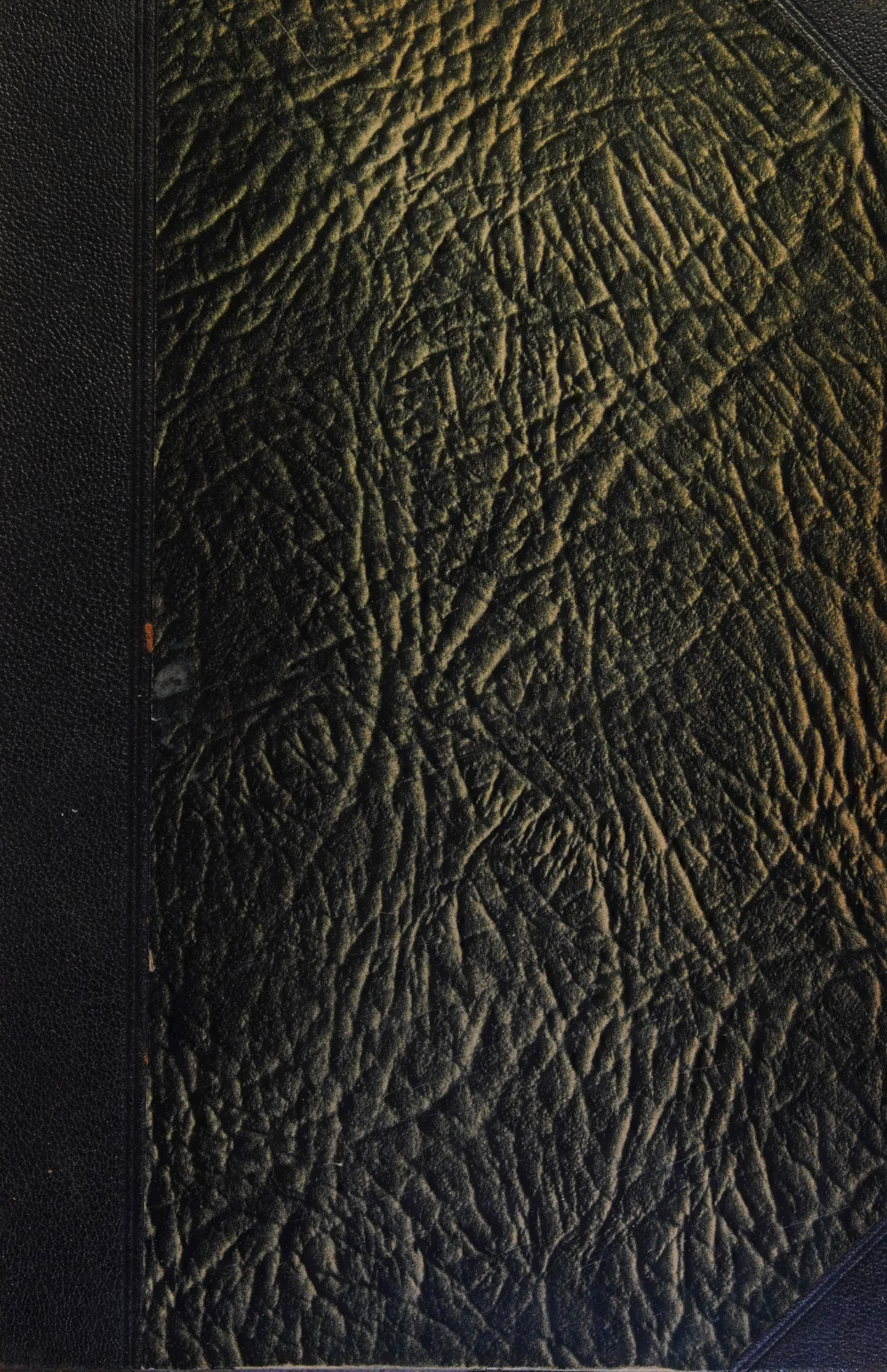




Margaret Carnegie
Library



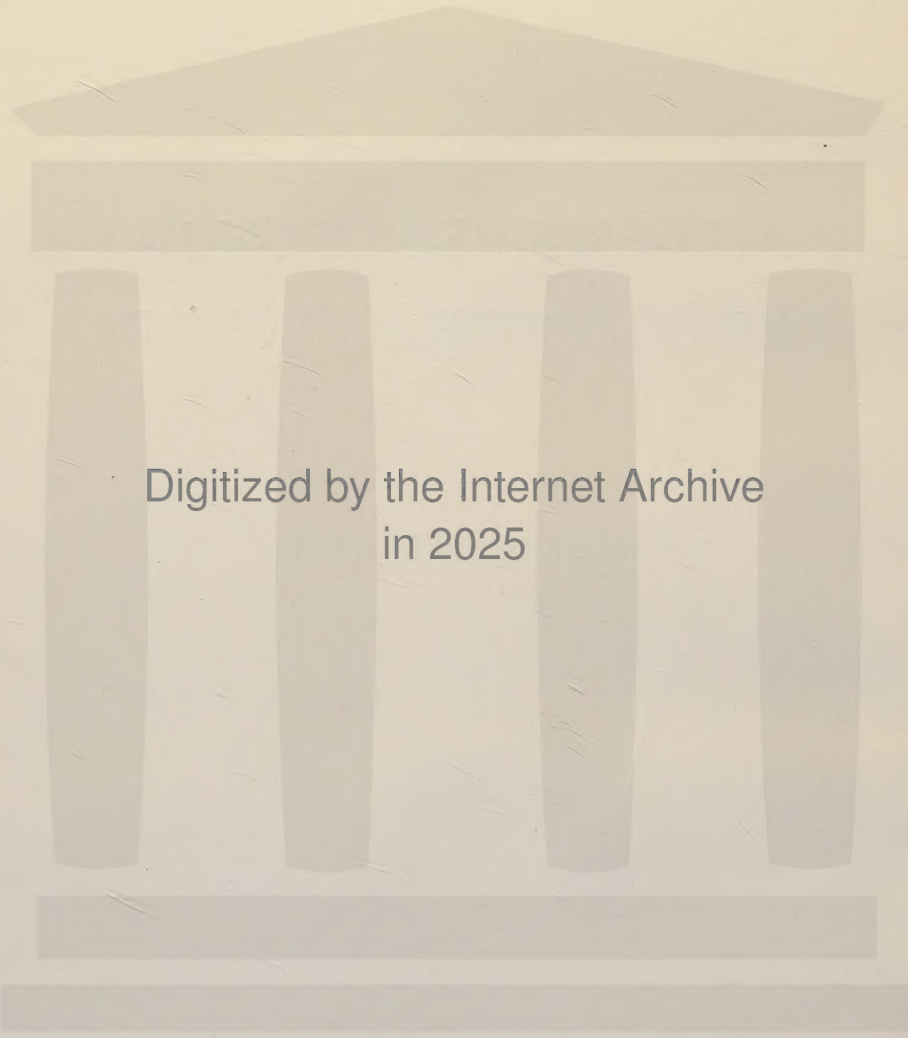
ART DEPARTMENT

Accession No. 78792

Class ^R_G 927 Book T433a
v.17

ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

SIEBZEHNTER BAND



Digitized by the Internet Archive
in 2025

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN
BEARBEITET UND REDIGIERT VON
H. VOLLMER, B. C. KREPLIN, J. MÜLLER, D. STERN, L. SCHEEWE

HERAUSGEGEBEN VON

HANS VOLLMER

SIEBZEHNTER BAND

Heubel — Hubbard

MILLS
COLLEGE

Mills College Library
WITHDRAWN

LEIPZIG

VERLAG VON E. A. SEEMANN

1924

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN

COPYRIGHT 1924 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG

2.11.14
1911.00

R
G
927
BT433a
v.17

78792

H

(Fortsetzung.)

Heubel, Alexander, Historien- u. Porträtmaler, geb. 9. 4. 1813 in Lemsal (Livland), † 22. 1. 1847 in Riga. Kam 1829 nach Riga, wo er Schüler G. H. Büttners wurde. Mit Unterstützung des Rigaschen Rats Herrn Brederlo ging H. 1832 mit dem Maler J. K. Baehr nach Dresden, 1834 nach Düsseldorf, wo er sich Bendemann anschloß. Dort entstand in Anlehnung an J. Hübners gleichnamiges Bild „Hiob u. seine Freunde“ (Privatbes. Hamburg, Skizze in der Gal. Brederlo, Riga) u. „Moses, Aron u. Hur“, 1837 vollendet (Gal. Brederlo, Riga). 1840 ging er mit L. Haach nach Rom, wo er von der dort anwesenden Kaiserin von Rußland das Bild „Die 3 Männer im feurigen Ofen“ in Auftrag erhielt (Schloß Ropscha, Skizze in der Gal. Brederlo). An Schwind sucht leidend, kehrte er 1845 nach Rußland zurück u. verstarb bald darauf im Hause seines Gönners Brederlo. Weitere Werke in der Galerie Brederlo (so ein Selbstbildnis von 1846), im Städt. Mus. Riga (Italienerin aus Albano, Hl. Familie auf der Flucht, 1846), Jakobikirche Riga (Altarbild, 1845). — Sein Vater ist der Holzschnitzer u. Ksttschler August Gotthilf H., geb. 17. 12. 1760 in Zehdenick (Uckermark), † 24. 5. 1846 in Walk (Livland). Kam um 1780 nach Riga, ließ sich 1810 in Lemsal nieder u. zog 1829 nach Dorpat. Von ihm einige trefflich stilisierte Altäre, so der Altar in der Kirche zu Lemsal 1785, Altar u. Kanzel zu Wangasch (Kirchspiel Rodenpois bei Riga) 1790, Kanzel der Jakobikirche zu Riga 1810, Altar im Dom zu Riga 1817 (nach Entwurf J. W. Krauses; 1895 abgebrochen; 2 Figuren daraus in der Südkapelle am Turm).

F.v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1/2 (1895). — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh., 1902; ders., Lex. balt. Künstler, 1908; ders., Dom St. Marien in Riga, 1912 p. 63. — Mitt. Fr. Noack.

Heubel, Aug. Gotth., siehe unter *Heubel, Alex.*

Heubel, Marcus Joachim, Maler- u. Radierer dilettant, get. 21. 3. 1773 in Hamburg,

† 7. 8. 1831 ebenda. Wurde trotz künstler. Begabung zum Kaufmann bestimmt. Heiratete 1798 die Tochter des Malers u. Kunsthändlers J. B. von Ehrenreich, wodurch er Gelegenheit erhielt, sich seinen künstler. Neigungen zu widmen. Bildete sich an Teniers, Steen, Ostade u. a. und fertigte Radierungen in deren Stil, laut Nagler „ungefähr 25 Bl.“. Im Staatsarchiv die Ansicht der Binnenalster (Rad.) und Ansicht des Hamb. Doms, aus: Gottfr. Schütze, Die Gesch. v. Hambg für den Liebhaber der vaterländ. Gesch.

Nagler, Monogr., IV. — Hambg. Kstlerlex., 1854. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912.

Heuberger, Leopold, Medailleur, geb. 1786 in Wien, † 7. 8. 1839 ebenda. Wird 1801 als Graveurdiurnist an der Wiener Münze angenommen u. 15. 11. 1825 zum Medaillengraverscholaren ernannt, nachdem er als Zögling der Wiener Akad. Preise erhalten hatte. Sein Vorgesetzter, der Graveurakademiedirektor J. B. Harnisch, rühmt die Reinheit seiner Arbeit u. die Richtigkeit seiner Zeichnung. H.s Begabung und Tätigkeit liegt vor allem auf dem Gebiete der Porträtmedaille. Zur Zeit des Wiener Kongresses schuf er eine Plakette mit den Porträts der 3 verbündeten Monarchen (in Messing und Bronze ausgeführt), dann eine Plakettenserie von ca 70 Stück (zusammen mit F. Detler), die beim Kongreß anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Staatsmänner u. Feldherren der Befreiungskriege darstellend. Diese Plaketten kamen in Messing-, Kupfer-, Zinn- u. in Eisenguß-Ausführung (von der Weicheisengießerei Traisen bei St. Pölten u. der Gleiwitzer Eisengießerei) heraus. Häufig findet man sie zu sog. Schraubentalern vereinigt. Mit der Prämie der philharmonischen Akad. in Laibach 1821, den Medaillen auf die Wiedereröffnung der Grazer Universität 1827 und der Medaille zum 60. Geburtstag des Kaisers Franz I. 1828 (mit dessen Porträt auf der Vorder-, allegor. Darstell. auf der Rückseite) hat er auch gute Beispiele allegor. Medaillen geliefert. Zu nennen

noch ein Goldrelief, Erzherzog Rudolf, Fürstbischof von Olmütz darst. (Erzherzog Rainermus. Brunn), eine silb. Plakette mit dem Bilde des Hl. Johann v. Nepomuk (Domschatz Prag) u. 3 Medaillons (ebenda) mit einer Madonna nach Raffael u. 2 Darstell. der Taufe Christi.

Katal. d. Münzen- u. Medaillenstempelsamml. Wien, IV (1906). — K. Domanig, Die deutsche Medaille, 1907 p. 160. — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Mitt. d. Gesch.- u. Altertumsver. Liegnitz, Hft V (1913/14) 155. — Kst u. Ksthandwerk, XIII (1910) 191, 194; XVIII (1915) 502f., 589 f. — Kat. Erzherzog Karl-Ausst. Wien, 1909 p. 87, 89, 91, 96—98, 339, 341, 375. — Kat. d. hist. Ausst. der Jahrhundertfeier der Befreiungskriege in Breslau, 1913. — Ausst. von Werken der Kleinporträtkunst, Altert.-Verein Mannheim, 1909.

Heuberger, Xaver, Wachsbossierer, geb. 1791 in der Schweiz (Kirchberg im Toggenburg oder Rickenbach bei Wil), Schüler des J. A. Birchler, war in Stuttgart, Mannheim, Eßlingen, vorübergehend auch wieder in der Schweiz tätig. Er soll seinem Hauptberuf nach Schauspieler gewesen sein. Seine Reliefporträts aus bemaltem Wachs, die sich durch Virtuosität der Technik und Schärfe der Charakteristik auszeichnen, datieren von 1812—54. Porträts Mannheimer u. Eßlinger Bürger befanden sich 1909 in Mannh. Privatbes. (Kat. d. Ausst. v. Werken der Kleinporträtkunst, Mannh. Altertumsver., 1909). Auf seine Verbindungen zum Stuttgarter Hof weisen ein Medaillonbildnis des Königs Friedrich von Württemb. (Schloß Ludwigsburg), ein Brustbild Wilhelms I. von Württ. als junger Offizier und ein weiteres Brustbild desselben von 1841 (beide mit der Wiener Samml. Köhler 1917 versteigert). Ein Dutzend Porträteliefs aus den Jahren 1838—45, die Äbte von Engelberg, Fischingen, Konventualen von Pfäfers, St. Urban u. Wettingen u. einige unbekannte Personen darstellend, befinden sich in Kloster Mehrerau (Schweiz). Eine große Anzahl seiner Werke war in der ehem. Sammlung Köhler. In Museumsbesitz: 6 Porträtmedaillen in der Samml. d. Hist. Vereins in St. Gallen; ein Dreikinderbildnis im Germ. Nationalmus. Nürnberg; das Porträt eines Herrn Musowskij in der Ermitage in St. Petersburg, Galerie der Kostbarkeiten. — Außer Xaver kommen noch mehrere H. als Wachsmodeleure vor, deren verwandtschaftliches Verhältnis untereinander u. zu Xaver unbekannt ist: Anton, nur bekannt durch ein bez. Brustbild einer Dame von 1821 (Katal. d. Ausst. Mannheim 1909). — Gregor, von dem das Brustbild einer alten Frau von 1820 (Kat. Ausst. Mannheim) u. das Profilbildnis eines protest. Geistlichen von 1821 (chem. Samml. Köhler) bekannt ist. — J. (Joseph?), mit dem der Medailleure Leopold H. manchmal verwechselt wird, nur bekannt durch das Hüftbild einer Dame von 1849 (Kat.

Ausst. Mannheim), Kniestück eines Knaben von 1855 u. Bildnis eines kath. Geistlichen (die beiden letzten in d. chem. Sammlg Köhler, Wien).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 217. — Verst.-Katal. d. Samml. Fr. Köhler-Wien (Wawra 1917), No 219, 272, 281, 289, 291, 309, 327, 343, 346, 367, 400 (mit Abb.), 431, 437, 439. — Anzeiger des Germ. Nationalmus., 1912 p. 31 f. (mit Abb.). — Kst u. Ksthandwerk, XVIII (1915) 502 f. (mit Abb.). — C. Beischner, Führer durch Ludwigsburg, 1912 p. 38. — Anzeiger für Schweizer. Altertumsde, N. F. XIX (1917) 60 f.

Heubner, Friedrich Leonhard, Maler u. Graphiker in München, geb. 24. 12. 1886 in Dresden, zeichnete Karikaturen (für die Münchner „Jugend“), Plakate (ein 1. Preis beim Wettbewerb um das Plakat der Cölnner Werkbundausst. 1914), ist aber vor allem Radierer (6 Bl. Pariser Szenen, Verlag H. Staadt, Wiesbaden; Zyklus „Sirenen“, Verlag H. Schmidt, München; Illustr. zu Robinson Crusoe). Malt auch Landschaften u. Porträts. Er ist seit 1912 vor allem auf Münchner Ausst. vertreten (Secess. 1912, 13, 19ff. [im Glaspalast], ferner in Berlin (Secess. 1920ff.; Gr. K.-A. 1916), Düsseldorf (1911), Dresden (1912) u. a. O.

G. Hirth, 3000 Kstblätter der Jugend, [1908]. — Deutsche Kst u. Dekor., XXXII (1913) 76 (Abb.). — Die Kst, XXVIII (1913); XLV (1922), Abb. — Cicerone, XIII (1921) 318; XIV (1922) 78; XV (1923) 31. — Ausst.-Katal.

Heubner, Hermann Ludwig, Holzschnneider, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 26. 5. 1843 in Leipzig, † 25. 12. 1915 ebenda. Bis zu seinem 20. Jahre als Holzschnneider in Leipzig tätig, bildete sich dann in Weimar unter v. Ramberg und Pauwels. 1869—73 künstler. Leiter des Xylographenateliers von W. Arland für die Gartenlaube, dann als Illustrator, Porträt- u. Landschaftsmaler tätig. Porträts von ihm in der Thomas- u. Petrikirche in Leipzig. Genrebilder u. Landschaften (häufig mit Motiven aus Tirol, Italien, Ägypten) zeigte er auf den Leipz. Kstvereinsausst. u. 1868—77 auch auf den Dresdener Akad.-Ausst. Seine Bilder vielfach veröffentlicht in der Ill. Zeitung, Daheim, Velhagen u. Klasings Monatsheften.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das Geistige Deutschland, 1898. — Original u. Reproduktion, II (1913) 106.

Heucher (Heuchter, Heuchoz?), J. P., Zeichner, nach dem G. F. Schmidt 1744 das Porträt des Pastors J. F. Osterwald stach. Heinecken erwähnt ferner ein großes Blatt: Toter Prälat auf dem Paradebette, das L. Beger (1663—1735) in Frankfurt a. M. nach ihm stach, und (unter Heuchter) ein von A. M. Wolfgang (1660—1736) gestoch. Porträt des Otto Philipp Zanschlisser.

Heinecken, Dict. des Art. etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Weigels Kstcatalog, Leipzig 1838—66 II 8785 (Heuchoz!).

Heuckelum, Reynir, siehe unter *Heuckelum*, Reynier van.

Heude (Eude), Nicolas, Maler, wurde am 30. 4. 1672 in die Pariser Acad. Roy. als Agréé aufgenommen, am 1. 1. 1673 aber wieder ausgeschlossen, da er sich ohne königl. Erlaubnis nach England begeben hatte. Am 15. 4. 1673 wurde er trotzdem Akademiker mit einer Apotheose auf den Prinzen von Condé: Herkules malt dessen Porträt auf ein von 2 Genien gehaltenes Löwenfell (Mus. Versailles). 31. 1. 1682 auf königl. Befehl als Anhänger des Protestantismus abermals ausgeschlossen, ging er wieder nach England. Er arbeitete mit A. Verrio zusammen u. malte ein Stiegenhaus im Palast des Lord Tyrconnel (Arlingtonstreet London, nicht mehr erhalten) aus u. eine Decke in Bulstrode. Der Herzog von Queensberry lud ihn nach Schottland ein, wo er eine Anzahl Porträts malte (jetzt in Drumlanrig Castle) u. Deckenmalereien ausführte. Er könnte ein Sohn des Malers Noël H. sein, der 1646 in der Lukasbrüderschaft zu Rouen genannt wird, oder des Nicolas H., der 1638 Faßmalereien in der Kirche zu Lombron ausführte.

Archives de l'Art franç., Doc., I (1851/52) 367; II (1852/53) 372; VI (1858/60) 211; Nouv. Arch. etc., 1887. — Esnault, Dict. des Art. Manceaux, éd. Denis, 1899. — Fontaine, Collections de l'Acad. Roy. etc., 1910. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Walpole, Anecd. of Painting in England, ed. Wornum, II (1862) 576. — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908.

Heudelot, Jean, Kupferstecher in Paris, geb. um 1730 in Montpellier. Von ihm Blätter nach Jan Steen, J. Lingelbach, A. v. Ostade, J. van Staveren, Flotte de Saint-Joseph u. a.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Le Blanc, Manuel, II.

Heudeneris, Klaus, falsch für *Grude*, K.

Heuer, Christian Ludw. Wilh., siehe *Heuer*, Wilh.

Heuer, Friedrich Carl, Maler, tätig in Hamburg. Von ihm im Hambg. Staatsarch. mehrere getuschte Handzeichn., z. B. Repsolds Denkmal (1833), Berliner Bahnhof, Tivoli in St. Georg; korrekt gezeichnet. Blätter ohne besonderen künstler. Wert.

Heuer, Gustav, Holzschneider, geb. in Braunschweig, tätig in Berlin, wo er zu Beginn der 1880er Jahre mit Kirmse ein Atelier für Holzschnitt gründete u. für die Pflege des Tonschnittes von großer Bedeutung wurde. Stellte mehrmals im Glaspalast München (1883, 88, 89, 90), in der Berliner Akad.-Ausst. (1884, 86, 88, 89) u. der Gr. Berl. K.-A. (1893) aus.

Th. Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustr., o. J. p. 353, 359 (Abb. vor p. 365, 367). — Ausst.-Katal.

Heuer, Wilhelm (F. Vilh.), Kupferstecher, Lithograph u. Zeichner, geb. zwischen 1780/90 in Ludwigslust (Mecklenb.), kam 1803 auf die

Akad. in Kopenhagen, war 1805 in der Modellklasse und gewann 1808 zweimal die kl. Silbermedaille, erhielt 1810 die kl. Goldmedaille für seinen Stich „Hiob vom Teufel versucht“ nach Lanfranco, 1814 die große für den Stich „Sterbender Cato“ nach Carlo Lotto (J. C. Loth). 1816 in Dänemark naturalisiert. 1817 legte er der Akad. ein gest. Bildnis König Frederiks VI. (nach eigener Zeichnung) vor, dessen Platte er aber abändern mußte. 1818 erhielt er ein Reisestipendium für 2 Jahre, mit dem Auftrag, zuerst nach Paris zu gehen. Dort entstanden z. B. das Bildnis der Tochter Frederiks VI., Caroline (Stich), und das des Thorvaldsen-Biographen Just. Math. Thiele (Lith.). Der Akad. im März 1823 vorgelegte Stiche und Lithographien H.s wurden gelobt und sogleich in Charlottenborg ausgestellt, darunter mehrere Blätter nach H. Vernet. Nach seiner Rückkehr (1824) stach H. das Bildnis Thorvaldsens nach Eckersberg (Akad.), das er 1830 der Akad. einreichte, ohne doch deren Mitglied zu werden, obgleich er ihren Auftrag annahm u. ausführte, einen Stich nach Luinis hl. Katharina (Kgl. Malerisamling) zu arbeiten. Er stellte nur noch 1835, 38, 54 u. 56 in Charlottenborg aus, 1856 z. B. das Bildnis C. F. L. F. v. Rumohrs nach Marstrand (Stich). H. lebte abwechselnd in Hamburg und in Kopenhagen. — Unter seinen Bildnisarbeiten, von denen Strunk 37 aufzählt, befinden sich zahlreiche Lithographien, die z. T. in Hamburg herausgekommen sind. Es seien noch genannt: Christian IV. (nach K. v. Mander), Frederik VI., seine Gemahlin Marie Sophie Frederika, seine Tochter Wilhelmine Marie, Christian VIII. (mehrmals, auch Lith.), Großfürstin Helena Pawlowna, Maler W. F. Bendz (Lith.), Chirurg A. Chr. Fenger (Stich, 1837), Schauspieler Peter Foersom (Stich, 1818), L. Holberg (Stich), Admiral C. W. Jessen (Stich), Admiral J. Corn. Krieger (Lith.), Admiral H. Ch. Sneedorff (Lith.), Dichter J. H. Wessel (Stich), Schauspielerin Eleon. Zrza (Lith.), u. a.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., IV 645 (russ.). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstener, 1865, No 138, 185, 189, 251, 457^b, 788, 809, 1202, 1340, 1533, 2153, 2157, 2472^a, 2540, 2732, 2826, 2890, 2916, 3211^c, 3235^a, 3372; d. s., Portr. af det Danske Kongehus, 1882, No 301, 757^a, 852, 899, 914, 929^a, 937, 944, 946, 947, 954, 955, 1189, 1191, 1196, 1218.

Heuer, Wilhelm (Christian Ludwig W.), Lithograph u. Zeichner, geb. 6. 11. 1813 in Hamburg, † 15. 4. 1890 ebenda, lernte bei den Gebrüdern Suhr, bildete sich dann in Dresden und auf der Akad. zu St. Anna in Wien. Nach längerem Aufenthalt in Österreich und in Dresden seit 1842 wieder in Hamburg. H., der bedeutendste u. fruchtbarste Berufslithograph seiner Zeit in Hamburg, setzte das Erbe der

Suhr fort; er arbeitete auf jedem Gebiet der Lithographie: Vignetten, Illustrationen, Trachten, Hamburger Ansichten, Autographien usw. Am frischesten sind seine frühen Blätter. Namentlich seine Blätter, die das Hamburg der 1850er und 60er Jahre schildern, sind von den Sammlern begehrt. Von seinen Porträtlithogr. seien genannt: C. F. G. Danker, C. Krebs, Alwine Ohm, Pastor Regedanz, Amalie Kraft (Schauspielerin).

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Bérardi, Graveurs... 19^e siècle, VIII. — Le Blanc, Manuel etc., II. — Rump, Lex. d. bild. Kstl. Hbgs, 1912. — E. Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hambg, 1896 p. 55 ff. — Jahresber. Mus. f. Kst u. Gew. in Hambg, 1894 p. 25; 1896 p. 69. — Kat. Ausst. Gem. aus Altonaer Privatbes., 1912. — Handschr. Kat. Slg Tesdorpf im Mus. für Hambg. Gesch. — Verst.-Kat. Slg Frisch (Jac. Hecht), Hambg, 1901. — Verst.-Kat. Slg Dr. Predöhl (F. Döring), Hambg, 1922, No. 615—645. D.

Heuer, siehe auch *Hoyer*.

Heuermann, Magda, amer. Miniaturmalerin, Illustratorin und Kunschriftstellerin, geb. in Galesburg, Illinois; lebt in Chicago. Schülerin von F. C. H. Sammons in Chicago und von Roth, Lenbach und Dürr in München. Sie erhielt Auszeichnungen auf Ausstell. in New Orleans (1885), Philadelphia und Chicago (1892) und stellte 1915 in S. Francisco Bildnisarbeiten (F. v. Lenbach; Vater der Künstlerin, u. a.) aus. Verfasserin von „How I paint a head“.

Amer. Art Annual, IV (1903—4) P. II 36; XVIII (1921) 451. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915; Cat. de luxe, II 324. — Amer. Art News, XX Nr 4 (5. 11. 1921) p. 7.

Heuffner, Michael, Bildschnitzer aus Eger, tätig in Zwickau; da in Eger nicht nachweisbar, wohl nur von dort stammend und in Zwickau ansässig, wo er 1483 als der Maler von Eger („der ein neue grab wollt machen“), 1484 Michael von Eger, 1503 Michael Egerer genannt wird. Er schnitzte das Heilige Grab in der Marienkirche zu Zwickau, bez. 1507 M. H., eine Stiftung des Bürgermeisters Michael Rang, sein einziges erhaltenes Werk, in dem er sich als tüchtiger, wenn auch nicht überragender Meister zeigt. Der architektonische Aufbau variiert einen in der Gegend schon früher (1482 in Chemnitz) üblichen Typus des Hl. Grabes. H. wird 1511 zum letzten Male erwähnt.

Langer, Mitt. d. Altertumsver. f. Zwickau u. Umgebung, XII 73. — Vogel, Alt-Zwickau, I (1921) 3 f. Walter Hentschel.

Heuglin, siehe *Heiglen*.

Heuklem, Reynier van, niederländ. Maler, nur bekannt aus seinem Porträt, das sich mit Namen u. Bentnamen (Wolf) in einer Folge von Zeichnungen im Mus. Boijmans, Rotterdam, die Porträts einer Anzahl Bentvögel darstellend, findet. Er scheint jener „Raniero famengo pittore“ zu sein, der 1626

in Rom mit F. C. Schut zusammenwohnte und ist vielleicht identisch mit dem niederrhein. oder belg. Maler Reynir Heuckelum, der in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. die Wände des Schlosses Raesfeld mit Porträts (nicht erhalten) schmückte.

Obreen's Archief, III (1880/81) 307. — Fest-Bundel, Bredius aangeboden, 1915. — R. Klapheck, Die Schloßbauten zu Raesfeld u. Honstorf, Düsseldorf 1922 p. 29.

Heulland, siehe *Dheulland*.

Heullant, Félix Armand, Maler in Paris, geb. 23. 4. 1834 ebenda, Schüler von F. E. Picot u. E. Giraud, trat 1856 in die École des B.-Arts ein, zeigte 1863—87 häufig Genrebilder u. Historien in den Salonausst. Von ihm im Musée Dobrée in Nantes: Oriental. Interieur (Catal. gén., 1906 p. 5); im Mus. zu Bagnères-de-Bigorre: Idylle (Katal. 1877 p. 12).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkatal.

Heulten (Utem), Adriaen van, Goldschmied in Gent, 1559 Dekan der Gilde. Von ihm ein silbernes, teilvergoldetes u. nielliertes Schild der Genter Stadtbläser (nach dem Muster der von C. de Bont geschaffenen) im archäol. Mus. Gent.

Cat. descr. du Musée Archéol. de Gand, 1886 p. 58.

Heumann, Arthur, Aquarellmaler in Düsseldorf u. München, geb. 9. 5. 1883 in Königssee in Thüringen. Mit Studienköpfen u. Porträts seit 1909 gelegentlich auf Ausst. vertreten (Düsseldorf, Gr. K.-A. 1909; Dresden, Gr. Aquarellausst., 1911; München, Glaspalast, 1920, 21).

Dreßler's Ksthandbuch, 1921 II. — Ausst.-Katal.

Heumann, Augustin, Maler, Bildhauer u. Graphiker, geb. 11. 11. 1885 in Münster (Westf.), † 1. 2. 1919 in Köln. Als Bildhauer Schüler von A. Schmiemann in Münster. Bildete sich in München selbständig weiter. Von ihm Bilder, Plastiken u. Holzschnitte religiösen oder sozialen Inhalts, Buchillustrationen, Porträtbüsten. Sonderausst. 1917 im Westfäl. Landesmus. in Münster.

Niedersachsen, XXII (1917) 257—60 (mit Abb.). — Münsterland, VI (1919) 169—72.

Heumann, Georg Daniel, Zeichner u. Kupferstecher, geb. 1691 in Nürnberg, † 27. 6. 1759 ebenda, Mitglied der Nürnbg. Malerakad. Von frühen Porträtstichen seien genannt die Bildnisse des Pfarrers J. J. Hartmann 1713, des Pfarrers Th. Beck 1724 (nach P. Strobel), der 2. Gattin des Joachim Sandrart 1725 (nach George des Marées), des J. M. von Ebermayer 1725 (nach J. D. Preisler). Er arbeitete für viele süddeutsche Verlage; Stiche von ihm enthalten Ludolffs „Schaubühne der Welt“, Frankf. 1718; Meichelbecks Kurtze Freysingische Chronica, 1724 (Porträts nach C. Asam); die

Salomon Kleinerschen Werke: Abbildung etc. der Statt Wien, 4 Teile, erschienen bei J. A. Pfeffer, Augsburg 1724—37; Vierley Vorstellungen folgender Lustgärten ausser Wien, bei J. A. Pfeffer; Vorstellung beyder Schlösser Weissenstein u. Gaibach, bei J. Wolffs Erben, Augsburg 1728; Decker, Civilbaukunst, bei J. Chr. Weigel, Nürnberg; Ign. Fr. de Wilhelm, Annus politicus, Monachii 1731. Bei Pfeffer erschienen auch Landschaftsstiche von ihm nach J. L. Aberli. Mit J. G. Hofmann stach er die „Ansicht des Lagers beim Stückschießen zu Nürnberg 1733“, 14 Tafeln, erschienen 1734 bei L. Bieling, Nürnberg. Für Meyers Nürnberg. Friedensexekutionshandl. 1736 stach er das Friedensmahl zu Nürnberg nach J. Sandrart. Bald darauf muß er nach Göttingen gegangen sein, wo er Universitätsstecher wurde und den Titel eines kurf. hannöv. u. kgl. engl. Hofkupferstechers erhielt. In seinem Verlag erschienen vor allem Studententambuchblätter (Beispiele im Städt. Mus. Göttingen, Führer 1919 p. 50 f., 82). Auch stach er die Tafeln zu Hellers Enum. stirpium helvet., Göttingen 1742, u. zu dessen Icones anatomicae, Göttingen 1743; ferner „Wahre Abbildung der Stadt Göttingen“, 12 Blatt, u. das Porträt des Stifters der Universität, Georgs II. von England u. Hannover (nach Kupetzky). 1753 ist er wieder in Nürnberg. Dort entstanden die Porträtstiche der Nürnbr. Patrizier W. S. Holzschuher 1753 (nach J. L. Hirschmann) u. J. C. Löffelholz 1756 (nach Gabriel Müller), Stiche zu Rösels Froschwerk 1754, einzelne Ansichten aus Nürnberg u. Umgebung (v. H. selbst herausgegeben), wie die Oberburg in Nürnberg, 1756, Prospekt der Sophienquelle bei Altdorf, 1756, u. a. Eine Zeichnung von ihm, Stammbuchblatt von 1719, im Kupferstichkab. Berlin. H.s Porträt ist bekannt aus Stichen J. E. Ihles u. G. M. Preislers. — Sein Bruder Joel Paul, geb. 1690 in Nürnberg, † 1756 ebenda, war laut Nagler Stecherdilettant, soll nur wenige Bl. gestochen haben; laut Heineken war er in Göttingen als Hofkupferstecher für Buchverleger tätig. — Mit H. wird manchmal, wohl mit Unrecht, identifiziert der gleichzeitige Messerschmied Georg Heumann, von dem 2 Serien von Vorlagen für Degen u. Scheiden unter dem Titel „Neu Inventirte Degengefäss von Georg Heumann Meserschmidt in Nürnberg“ bei J. Chr. Weigel erschienen sind.

Andresen, Nürnbr. Künstler (Ms. Bibl. U. Thieme †, Leipzig), fol. 296. — Heineken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Murr, Beschreibung der vornehmsten . . . Merkwürdigk., Nürnbr. 1778, p. 660. — Panzer, Verz. v. Nürnbr. Porträten, 1790, p. 12, 48, 61, 98 f., 103, 112, 147, 149, 162, 184, 207. — C. G. Müller, Verz. v. Nürnbr. topogr. hist. Kupferstichen . . ., 1791, p. 64, 91 f., 96 u. 146. — Nagler, Kstlerlex., VI u. Monogr., II; III. — [Willi,] Gesch. d. Nürnberger Malerakad.,

1762 p. 21. — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner München), 1911 No 4534, 8079, 15306, 15967. — Katal. d. bayer. Nat.-Mus. München, XI (Wittelsbacensia), 1909. — Gerster, Schweiz. Bibliothekzeichen, 1898 p. 100, 267. — Katal. d. Ornamentstichsamml. d. Kstgewerbemus. Berlin, 1894. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin]; 1921 ff. E. Bock, Die deutschen Meister, I 189. — Bocheim, Waffenkunde, 1890 p. 648. J. M.

Heumann, Jakob, Hofbaumeister in Hannover, erbaute 1751—53 die Kirche in Sieben-eichen (Lauenburg), lieferte 1754—56 ein Dachstuhl-Verbesserungsprojekt für die große Michaeliskirche in Hamburg und ließ 19. 2. 1759 Altar u. Kanzel in der St. Johanniskirche in Hannover nach seinem Entwurfe anfertigen.

E. Schuster, Kst u. Kstler in Calenberg u. Lüneburg, 1905 p. 23. — A. Burghelm, Kirchenbau des 18. Jahrh. im Nordelbischen, 1915 p. 60, 88.

Heumann, Johann Wilhelm, Goldschmied in Hamburg, Meister 1700, † 1732, wurde Nachfolger des Bernhard Rothaer († 1698). Werke: Münzpokal von 1704 im Silberschatz der St. Antonibrüderschaft, Stade; nichtsignierter Willkomm der Hamburger Lichtzieherzunft von 1711 im Hamb. Mus. f. Kunst u. Gew.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Mitteil. d. Kstgewerbevereins zu Hamburg, VI (1911/12) 16. A. R.

Heunert, Friedrich, Landschaftsmaler, geb. 1808 zu Soest, † 27. 11. 1876 zu Düsseldorf, Schüler der dort. Akad. unter J. W. Schirmer, beschickte 1832—68 die Berliner Akad.-Ausst., 1837, 39, 41, 43, 45 den Kstverein Leipzig, 1850, 52, 54 die Kstaust. Lübeck mit kleinen landschaftl. Darstell. aus Westfalen u. vom Rhein. Eine Landschaft mit Räubern, 1832, kam ins Stadtmus. Königsberg. — H. gehört zu den Stiftern des Vereins Düsseldorfer Künstler u. des Malkastens.

Nagler, Kstlerlex., VI. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Allg. Deutsche Biogr., XII. — Kunstchronik, XII (1877) 177 (Nekr.). — Jahrbuch der Bilder- u. Kunstblätterpreise, III (Wien 1912).

Heunisch (Heunnisch), Johann, Maler in Kitzingen (Unterfranken); von ihm ein Altarblatt: Letztes Abendmahl, bez. u. 1608 dat., und ein gemaltes Holzepitaph: Geburt Christi mit Stifterfamilie u. Verkündigung Mariä, bez. u. 1613 dat., in der Kirche in Repperndorf, ein Altarblatt mit Abendmahlsdarst. in der Kirche in Wiesenbronn. 1614 lieferte er Entwürfe für die Wappenreliefs am Portal des obern Schlosses Castell (jetzt Ruine). Kstdenkmäler Bayerns, III/2 (1911) p. 207, 248; III/8 (1913) p. 55.

Heupel — Siegen, Ludwig Wilhelm, Porträt-, Genre- u. Historienmaler, geb. 20. 6. 1864 in Siegen, Schüler H. Stillers an der Kunstgew.-Schule Düsseldorf, dann (seit 1885) J. C. Herterichs, L. v. Löfftz' u. A. Liezen-Mayers an der Akad. in München. 1892 Studienreise nach Italien (mit dem Preis der

Michael Beerschen Stiftung, Berlin). 1894 kehrte er nach Düsseldorf zurück, wo er eine Lehrstelle an der Kunstgew.-Schule erhielt u. 1919 Professor an der Akad. wurde. 1890 debütierte er im Glaspalast München, 1892 erhielt er dort mit dem Altarbild „Auxilium christianorum“ für Dettelbach bei Würzburg die Gr. Medaille. Für das Rathaus in Wetter a. d. Ruhr schuf er 1912 das Wandgemälde „Hermann von Mallinckrot vor dem Vehmgericht 1450“, für das Rathaus in Siegen 1914 bis 16: „Abreise des Fürsten Johann Moritz von Nassau-Siegen zur Kaiserwahl 1658“. Im Kreishaussiegen von ihm ein Bismarckporträt.

Das geistige Deutschland, 1898. — D r e ß l e r's Kunsthandbuch, 1921. — Die Kunst unserer Zeit, 1893 II 72 (Abb.). — H. K r u s e, Das Siegerland, Festschrift, Siegen 1915 p. 220 f., Tafel gegen p. 224. — Kstchronik, N. F. XXXI (1919/20) 146. — Ausst.-Katal.: München Glaspalast 1890 (Abb.); 1892 (Abb.); 1904; 08; 14; Berlin Gr. K.-A. 1896; 1903; 1911 (Abb.); 1912; Düsseldorf Deutschnat. K.-A. 1902, 07; Gr. K.-A., 1911, 20.

Heur, Cornelis Joseph d', Maler, geb. zu Antwerpen 1707 (getauft 27. 3.), † ebenda 12. 3. 1762, Sohn eines Bildhauers Thomas aus Lüttich, wurde 1716/17 Lehrling des Kaspar Jacob van Opstal II, soll ferner bei Jan Josef Horemans I und Peter Snyers gelernt haben. Dann ging er nach Paris, wo er 1730/32 nachweisbar ist. Seit 1749 Lehrer an der Antwerpener Akad. Er malte vornehmlich Grisailen. 6 seiner Bilder, darstellend 2 Wappen, 3 weltliche Tugenden in Kinderfig. und die „Unterweisung in der Perspektive“ (bez. u. dat. 1761), im Antwerpener Kgl. Mus., 58 Zeichnungen zur Illustration von 4 verschiedenen Breviaren im Museum Plantin-Moretus ebenda. Andere Arbeiten, darunter ein „Abendmahl“ und eine „Anbetung der Könige“ in der Michaels-Abtei zu Antwerpen, werden in der älteren Literatur erwähnt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — P. Terwesten, Catalogue, 1770 p. 617. — J. R. F ü b l i, Kstlerlex., 1779. — Ch r. K r a m m, Levens en Werken, III (1859). — J. v a n d e n B r a n d e n, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1883. — Cat. du Musée d'Anvers, 1857 p. 439 ff. — Kat. der gen. Sammlgn. Z. v. M.

Heurck, siehe *Huert*.

Heurich, Friedrich, Kunstschler, geb. 1804 in Warschau, † 29. 10. 1871 ebenda, Vater des Jan H. d. A., arbeitete seit 1818 in Wien, Straßburg u. Paris. 1824 war er wieder in Warschau und übernahm die Leitung der väterl. Werkstatt unter der Firma „Gebrüder Heurich“. Mit dem Chemiker Anton Hann verbesserte er das Verfahren, das Holz vor dem Fällen der Bäume zu färben. Die Werkstatt lieferte künstl. Saloneinrichtungen für den kais. russ. Hof und die poln. Aristokratie, so z. B. die Möbel für das Sommerschloß Łazienki, für die kgl. Burg in Warschau, Schloß Skierniewice usw. Eine reiche Sammlung

seiner originellen Zeichnungen besitzt sein Enkel Archt. Jan Heurich.

Wielka Encyklop. ilustr., Bd 28. *Leonard Lepszy*.

Heurich, Jan, d. A., Architekt, geb. 21. 6. 1834, † 24. 3. 1887 in Warschau, Sohn des Friedr., Vater des Jan H. d. J. Schüler der Warsch. Kunstschule, an der H. Marconi lehrte, der seinen Jüngern Liebe für die ital. Renaissance einimpfte, der H. auch sein ganzes Leben hindurch treu blieb. Nach Abschluß seiner Lehrzeit arbeitete er weiter bei Marconi u. nahm an vielen Konkurrenzen teil, wobei seine Entwürfe öfters preisgekrönt wurden. In Warschau baute er eine Reihe von Palais, Zinshäusern u. Villen, auf dem Lande mehrere Edelhöfe (Wigławice, Grodzisko u. a.) u. Kirchen (in Willanów unter Mitwirkung Marconis). Sämtliche Bauten H.s sind flott u. schwungvoll nach italien. Geschmack entworfen. Nur ausnahmsweise führte er eine Kirche in gotischen Formen (in Chełm) aus. Gleichzeitig wirkte H. schriftstellerisch auf dem Gebiete der Architektur und des Kunstgewerbes.

Wielka Encyklop. ilustr., Bd 28. — S t a n i s - l a w Ł o z a, Słownik architektów polskich, Warschau 1917 p. 74. *Leonard Lepszy*.

Heurich, Jan, d. J., Architekt und Kunsthistoriker, geb. 16. 7. 1873 in Warschau als Sohn des Jan H. d. A., Schüler der Akad. d. bild. Künste in St. Petersburg. Erhielt 1896 das Architektendiplom u. das Staatsreisestipendium: Grand prix de Rome für die Jahre 1897—99, während welcher H. ganz Europa u. Nordafrika bereiste u. dabei zahlreiche Aufnahmen von Baudenkmälern machte. Herbst 1899 ließ er sich in Warschau nieder. Unter seinen Arbeiten, die einen begabten Baukünstler zeigen, sind die wichtigsten die Edelhöfe in Dtużewo (1901/2), Milejów (1903), Kornaczówka in Podolien (1904), Umbau eines Schloßchens in Koźminek bei Sieradz (1906), Palast in Długoszyje in Wolhynien für den Grafen Sołtyk (1910/11), Umbauten der gräfl. Palais Raczyński in Żłoty Potok b. Piotrków (1912) und Fr. Potocki in Peczara in Podolien (1912/13), Entwürfe für 4 Plafonds des Schlosses u. für die Schloßkapelle (Stil Louis XIV) in Kozłówka für den Grafen K. Zamoyski (1903/4), für denselben ein Jagdschloß in Strzelce, Wojewodschaft Lublin (1911/12), Jägerhaus für H. Oskar Sänger in Opaleń (1903), Zeughaus der Fürsten Radziwiłł in Nieśwież, Litauen (1912); ferner eine Villa (im Renaiss.-Stil) für O. Sänger in Milanówek (1903), Villa Br. Kronenberg in Warschau (1909). Von den Stadtbauten H.s sind zu erwähnen das Bankhaus für die Erwerbsgenossenschaft in der Boduengasse in Warschau (1912/17), das zusammen mit Artur Goebel erbaute Wohnhaus des Grafen Raczyński jun. (1907/10), Zinshäuser für Herrn Przeworski u. den Grafen Potocki, endlich die mit Wladisław Marconi aufgeführte öffentl. Bibliothek

Kierbedź in Warschau. Als Kunstgewerbler tat H. sich hervor durch die Innendekorationen und Einrichtungen des Schlosses Klemensów für die Gräfin M. Zamoyska (1906), des Schlosses Rudka bei Grodno (1913/14), des Blauen Palais in Warschau (1906/8) und die Einrichtungen der Badeanstalt u. des Hotels im Kurorte Solec (1901/2).

Lit. s. vorigen Art.

Leonard Lepszky.

Heurtault, Maussé, Glasmaler in Rouen, lieferte für die Kirche Saint-Ouen in Pont-Audemer Glasgemälde, bei denen er sich an das Vorbild des Engrand le prince halten mußte (laut Kontrakt von 1535). Eine Darstellung ist wörtliche Kopie eines Stiches des Lukas van Leiden (Bartsch No 40).

J. L. Fischer, Handbuch der Glasmal. (Hiersemanns Handb. Bd VIII), 1914 p. 126.

Heurtault, Maximilien Josef, siehe *Heurtault*, M. J.

Heurtault (Heurtaut), Nicolas, Holzbildhauer in Paris, am 3. 6. 1771 beerdigt. 17. 10. 1741 in die Acad. de St. Luc aufgenommen. 1877 wurden in Paris 8 Fauteuils von ihm u. 1 Kanapee mit vergoldeten Verzierungen, bezeichnet „N. Heurtault“, versteigert.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. XVIII^{me} S., I (1910). — Vial, Marcel, Girodie, Les Artistes décor. du bois, I 1912.

Heurteaux (Heurthaux), Nicolas, Münzgraveur in Paris, tätig 1805—15. Von ihm eine Medaille der Freimaurerloge von Angers 1811 u. ein Modell für ein 5-Francstück mit der Büste Napoleons, 1814/15.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904).

Heurtebise, Lucien Eugène Olivier, Bildhauer in Paris, geb. in Le Mans, Schüler von J. Carlus u. Th. Barrau, stellte im Salon der Soc. des Artistes franç. 1889—1914 Porträtbüsten, Statuetten u. Figuren aus.

Salonkatal.

Heurteloup, Achille Victor, Baron, Architekt, geb. 31. 7. 1802 in Paris, † 2. 7. 1846 ebenda, trat 1824 in die École des B.-Arts ein, Schüler L. P. Baltards. Unter Lebas war er an den Arbeiten zur Abholung u. Wiederaufrichtung (25. 10. 1836) des Obelisken von Luskor auf der Place de la Concorde beteiligt. Die Sockelreliefs, die diese Arbeiten schildern, sind nach seinen Zeichnungen (1838 im Salon) gefertigt. Von seinen Werken sind zu nennen: die Hüttenwerke von Bégorie u. eine Fabrikanlage in Paris-Vaugirard.

Delaire, Archit. Élèves etc., 1907. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Heurteloup, Henri, Baron, Landschaftsmaler in Paris, † Mai 1878 im Alter von 34 Jahren. Zeigte 1876 u. 78 im Salon Landschaften: Motive von der belg.-holl. Küste.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Journal des B.-Arts, Brüssel 1878 p. 78 (Nekr.).

Heurtier, Jean François, Architekt, geb. 6. 3. 1739 in Paris, † 16. 4. 1822 in Versailles. Begann in Paris das Studium der

Architektur, machte dann unter dem Marquis de Thiboutaut, General der Artillerie, 2 Feldzüge mit, den ersten als Plan- u. Festungszeichner, den zweiten als Adjutant des Generals. Nach Wiederaufnahme des Studiums unter Lecuyer u. Legeay erhielt er 1765 mit dem Entwurf zu einer Domkuppel den Rompreis und bezog 1766 die École de Rome. Nach seiner Rückkehr trat er in die Administration des bâtiments in Versailles ein u. wurde Architecte du roi u. Inspecteur général des bâtiments royaux. 1776 wurde er Mitglied der Akad. u. erbaute 1777 das Theater in Versailles für Mademoiselle Montansier, einen großen, sehr schlichten Bau von guten Verhältnissen. 1778 errichtete er die beiden Flügel der Subintendantur in Versailles, 1782 in Paris das Theater für die ital. Komödie (jetzt Opéra-Comique; 1838 u. 1887 abgebrannt u. von Bernier neugebaut). Während der Revolution hat er für Erhaltung der Kunstwerke von Versailles viel getan. Er wurde 1801 Mitglied der neugegründeten Acad. des B.-Arts, 1807 Mitglied des Conseil des bâtiments civils, 1809 architecte-inspecteur de la grande voirie. In der Sammlg. Grossoeuvre, Paris, von ihm eine Ansicht des Schlosses von Versailles (Sepiazeichn.). H. war ein Freund des Münchner Galeriedirektors Chr. v. Mannlich, mit dem er Anfang des 19. Jahrh. in regem Briefverkehr stand, vor allem wegen Einführung der Lithographie in Paris. P. Fr. Fontaine war Schüler H.s.

Quatremère de Quincy, Notes hist. sur la vie et les ouvr. de H., 1824. — Biogr. univ. (Michaud), LXVII (1840) 178. — Lance, Dict. des Archit. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 667. — Soubies, Membres de l'Acad. des B.-Arts, I (1909). — Archives de l'Art français, Doc. I (1851/52) 423; V (1857/58) 800; Nouv. Arch. etc., VII (1879) 370; 1886; 1889; 1900; 1906; 1910 p. 209. — Die Graphischen Künste, XLIII (1920) Beilage p. 30 ff. — La Renaiss. de l'Art franç., VI (1923) 124 (Abb.), 126.

Heurtin (Huertin), William, amer. Silberschmied, geb. in Bristol (England) 1699, † in New York 1771, daselbst tätig. Von ihm ein sogen. „Porringer“, kleine Schüssel mit Henkel, Marke WH in Kreis, im Metrop. Mus. New York (Cat. Silver etc., 1911 p. XXXV, 34).

J. H. Bigelow.

Heus, H. de, Medailleur in Amsterdam, von dem eine Erinnerungsmed. an die Einführung der Impfung in Holland von 1809, eine Unabhängigkeitsmed. von 1813, eine Erinnerungsmed. an die Belagerung von Naarden 1814 u. eine goldene Industriemed. von 1838 bekannt sind.

Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Catal. van het Stedelijk Mus. te Leiden, 1886.

Heus, siehe auch *Heusch* u. *Heussen*.

Heusch (Heus), Abraham de, Maler, geb. zu Utrecht um 1650. Schüler des Christian Striep. Er malte Eidechsen, Schlan-

gen und Schmetterlinge in der Art des Otto Marcellis und war in Dordrecht tätig. Nachdem er Witwer geworden, nahm er Dienste in der holländ. Marine und kommandierte ein Branderschiff. Zum 2. Male verheiratet, ließ er sich in Leerdam nieder und † als Bürgermeister dieser Stadt.

Houbraken, Grootte Schouburgh der nederl. Konstschilders, III (1729) 309. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), m. Lit.

G. J. H.

Heusch, Gabriel de, ein aus alten Katalogen fälschlich übernommener Name eines nicht existierenden Landschaftsmalers; das ihm früher (u. a. von Parthey, Deutscher Bildersaal, I 1863) zugewiesene Bild in der Dresdner Gal. gehört dem Gillis d'Hondecoeter (vgl. Katalog Woermann, 1908 No 1540), das Bild in Cassel dem Willem de Heusch (vgl. Katal. Eisenmann, 1888 No 376).

Nagler, Monogr., I.

G. J. H.

Heusch, Jacob (Giacomo) de, Landschaftsmaler, geb. in Utrecht 1657, † 9. 5. 1701 in Amsterdam. Schüler u. getreuer Nachahmer seines Oheims Willem de Heusch, weshalb er in Rom in der „Bent“ 1675 den Namen „Afdruk“ erhielt. Sein Bildnis als „Bentvogel“ wurde von Abr. Genoels gemalt. Er studierte in Italien Salvator Rosa und andere Landschaftler, soll auch in Berlin gearbeitet haben und ließ sich dann in Utrecht nieder. Da er bisweilen wie sein Oheim „G. (Giacomo) d. H.“ signierte, sind beider Werke oft schwer zu unterscheiden. Gemälde in Braunschweig (Ponte Rotto in Rom, 1696), Helsingborg (Slg Stenbock), Mainz, Meiningen, London (Marquis of Bute), St. Petersburg (Ermitage u. Gal. Ssemjonoff), Rouen, Stuttgart, Venedig (zugeschrieben, vielmehr Willem d. H.) u. Wien (Staatl. Mus., Akad. u. Liechtenstein-Gal.).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), m. alt. Lit. — Descamps, Vie d. Peintres etc., III 71. — Nagler, Kstlerlex., VI u. Monogr., II. — Hofstede de Groot, Kstgesch., I, 1893. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Granberg, Coll. priv. en Suède, 1886; ders., Trésors d'art en Suède, III (1913). — Frimmel, Kl. Galleriestud., N. F. I (1894). — Kstchronik, XX (1885) 504. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, I (1910): Hees.

G. J. Hoogewerff.

Heusch, Nicolas van, falsch für Heussen, N. van.

Heusch (Heus), Willem (Guilliam, Guglielmo) de, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. zu Utrecht Anfang 17. Jahrh., auf Gemeindkosten begraben daselbst 9. 3. 1692. Angeblich Schüler des Jan Both, jedenfalls dessen Nachahmer. Die heroisch interpretierte ital. Landschaft in der Art des Claude Gellée wird von ihm ins Kleinliche transponiert, aber auf durchaus tüchtige Weise. Er ging um 1640 nach Italien und wurde 1649 in Utrecht Dekan

der Malergilde; Both und Poelenburg waren in diesem Jahre Obmänner unter ihm. Er selbst erscheint als „Overman“ 1655—56, 1660—64 und zuletzt 1669. Nach 1670 scheint er verarmt zu sein. — Daß Poelenburg und auch Berchem Figuren in seinen Bildern gemalt haben, ist zwar möglich, aber nicht wahrscheinlich und keineswegs bewiesen; war doch H. selbst ein guter Staffagemaler. Gewöhnlich signiert er „G. D. Heusch f.“, daher er bisweilen mit Jacob de Heusch verwechselt wird (s. d.). — Folgende Galerien besitzen Gemälde von seiner Hand: Aix, Amsterdam (Rijksmus. u. Slg Six), Ansbach (Schloß), Aschaffenburg (Schloß), Braunschweig, Brooklyn, Budapest (Gem.-Gal. u. Slg Graf Palffy), Cassel (Hauptwerk; früher einem nicht existierenden Gabriel de Heusch zugeschrieben, die Fig. angeblich von Lingelbach), Danzig, Dünkirchen, Grenoble, Haag, Hannover, Hermannstadt, Kopenhagen (vgl. Malerisaml. u. Slg Moltke), Leipzig, Lübeck, Mailand (Brera), Montpellier, Münster, Paris (Louvre, Petit Palais [Coll. Dutuit]), Rotterdam, Straßburg, Wien (Staatl. Mus. [Hauptbild] u. Slg Czernin). — H. hat 12 Bl. Landschaften radirt.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Thodes Kstfreund, 1885. — Kstchronik, XI (1876) 757; XXIII (1888) 300; N. F. VI (1895) 35. — Oud Holland, XIII (1895). — Repert. f. Kstwiss., XVIII (1898) 237. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Frimmel, Kl. Galleriestudien, I (1891); N. F., I (1894); II (1895); 3. F., I (1898). — Bredius, Meisterwerke des Reichsmus. in Amsterdam. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gemälde. a. d. Bes. des bayr. Staates, I (1906) p. 10; II (1908) Taf. 8 p. 2. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1910 ff. I; III. — Verstk. Kat. Sammlg. A. Holtzmann, Amsterdam, 1905 No 48 (mit Abb.). — Gal.-Katal.

G. J. H.

Heuser, Adeline, siehe Jäger, A.

Heuser, Alwine, siehe Schrödter, A.

Heuser (Häuser, Heusser), Elias, Goldschmied, geb. 1624 in Leobschütz (Oberschlesien), † 23. (24.) 5. 1667 in Breslau, wird 1661 Bürger u. Meister in Breslau, heiratet 1661. Meistermarke EH. Von ihm Sargschilde der Breslauer Kürschnermeister, 1662, im Besitze der Kürschnerinnung; silberne Abendmahlskanne, 1663, und Oblatenbüchse, 1663, in der evang. Pfarrkirche St. Michaelis in Strehlen.

Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 80f.

Heuser, Heinrich, Maler u. Graphiker, geb. 12. 10. 1887 in Stralsund, bildete sich in München, zuerst bei W. Thor, dann auf der Akad. unter Angelo Jank. In Weimar Meisterschüler von F. Mackensen. 1911 ging er nach Berlin, 1912—13 nach Paris. 1914—18 durch den Krieg von künstler. Tätigkeit ferngehalten. Nach dessen Beendigung ließ er sich in Darmstadt, 1919 in Berlin nieder. 1912 debütierte er in der Berliner Sezession. Seine Werke der Jahre 1913, 14 (Landschaften u.

religiöse Bilder) zeigen ihn unter dem Einflusse van Goghs. Von graphischen Arbeiten seien die radierte Folge „Biblische Motive“ u. die 6 Radier. zu Kleists „Marquise von O. . .“ (Verlag F. Dehne, Leipzig) genannt.

F. Gurlitt, Das Graphische Jahr, 1921. — Dreßler's Kunsthandbuch, 1921. — Die Kunst, XXVII (1913). — Cicerone, VI (1914) 262; XII (1920) 64, 65. — Kat. der XVI. u. XIX. Kollektivausst. bei Goltz München, 1914. — Kat. des graph. Verlags Fr. Dehne, Leipzig 1920 p. 3, 30 f. — Ausst. Katal.: Mannheim, Deutscher Kstlerbund, 1913; Berlin, Sezess., 1912; Freie Sezess., 1914, 16, 18, 19, 20.

Heuser, Werner, Maler u. Graphiker in Düsseldorf, geb. zu Gummersbach (Rheinland) am 11. 11. 1880, studierte seit 1900 an der Düsseld. Akad., 1903/4 in Dresden, hielt sich 1905/12, gemeinsam mit Haller, K. Hofer u. seinem Schwager Carl Sohn-Rethel, in Rom auf, 1912—14 in Paris u. Südfrankreich (Cap Ferret), 1914 wieder in Rom bis zum Ausbruch des Weltkrieges, an dem er teilnahm (4 $\frac{1}{2}$ Jahre Soldat in Rußland). Seit 1919 wieder in Düsseldorf, 1920 zeitweise in Rom. Eine Zeitlang durch K. Hofer beeinflußt, strebt er kompositionelle Bindung bei einer zum Gedämpften neigenden Koloristik in seinen figurenreichen Bildern an. In durchaus expressionistischer Stilabsicht sucht er Themen von starken seelischen Ausdrucksnuancen (Kreuzigung, Sterben, usw.), die er gleichmäßig durch Farben- wie Linien-Erregungen bestreitet. Die Galerie Flechtheim in Düsseldorf hat wiederholt Sonderausstell. seiner Werke veranstaltet und auch graphische Mappenwerke H.s verlegt, darunter 1 Album „Köpfe“ (11 Holzschnitte), eine Sammlung von Köpfen wahnsinniger Männer in einem sehr summarischen, echt holzschnittmäßigen Stil expressionistischer Tendenz. Im Mus. zu Wiesbaden von ihm das Ölgemälde „Paradies“ (1920); mehrere Arbeiten in Düsseldorf Privatesitz.

Das Kstblatt (herausg. von P. Westheim), III (1919) 277 (Abb.), 278; IV (1920) 242, 245 (Abb.); VI (1922) 544. — Querschnitt (Verlag Gal. Flechtheim-Düsseldf.), I (1921) 41, 85, 105 (Abb.), 110, 190 f.; 1922, Weihnachtsheft, p. 213 (Abb.), 223 (Abb.). — Cicerone, XIII (1921) 670; XV (1923) 929. — Katal. d. Galerie Flechtheim, 18. 4.—8. 5. 1914 p. 10/14 (mit Abb.); 25. 1.—14. 2. 1920; 25. 7.—12. 9. 1920 p. 9 (Abb.). — Katal. d. 17.—18. Sonderausst. d. Kestner-Ges. Hannover (Künstler des Café du Dôme), 7. 9.—12. 11. 1919. — Mahlberg, Beiträge zur Kst d. 19. Jahrh. u. unserer Zeit (Eröffnungs-Kat. d. Gal. Flechtheim), 1913 p. 100 f. (m. Abb.). H. V.

Heusinger, Johann, Miniatur- u. Porträtmaler, geb. 1769 in Wolfenbüttel, † 1846. Seit 1789 in Berlin ansässig, wo er seit diesem Jahre in den Akad.-Ausst. Zeichnungen, meist in Sepia, nach Bol, van Dyck, Domenichino usw. oder auch nach Gipsmodellen zeigte. 2 solche Sepiazeichn., Statue eines Kastagnettenschlägers u. Statue eines sitzenden Amors, beide von 1797, im Kupferstichkab. Berlin. 1806—22

zeigte er daneben Porträtminiaturen, meist Sepia auf Pergament. Anfang des 19. Jahrh. war er Zeichenlehrer des Kronprinzen Friedrich Wilh. (IV.) u. seines Bruders, des Prinzen Wilhelm (späteren Kaisers). Dauernd war er als Zeichner für die Berl. Porzellanmanuf. tätig. Seit 1827 ist er in Braunschweig nachweisbar. Von ihm zahlreiche gute Porträtminiaturen in einer Strichmanier, die H. H. Plötz abgesehen sein könnte, manchmal mit Namen, meist aber nur H. oder J. H. bezeichnet; 1794: Porträt einer Schauspielerin, auf Elfenbein, ehemals Samml. Chaplin, Hamburg (Verst.-Katal. Lepke, Berlin 1909, No 100); 1796: Porträt des Prinzen Wilhelm von Preußen (1783—1851), in der Miniaturensamml. des Großherz. Ernst Ludwig von Hessen; 1800: Miniaturporträt eines jungen Mädchens, Privatbesitz Hannover; Brustbild eines älteren Herrn, ehemals Samml. Jaffé, Hamburg (Verst.-Kat. Heberle, Köln 1905, No 100); 1804: Porträt des Kronprinzen Friedrich Wilh. von Preußen, in der Miniaturensamml. des Großh. Ernst Ludwig von Hessen; 1805: Porträt desselben, im Hohenzollernmus., Berlin; Porträt König Friedrich Wilh. III., Hohenzollernmus.; 1806: Porträt des Prinzen Wilhelm v. Preußen (späteren Kaisers), im Schloß zu Paretz; 1810: Porträt des Kronprinzen Friedrich Wilh. (Privatesitz) u. ein Porträt des Erziehers desselben, J. F. Delbrück, im Hohenzollernmus.; 1811: Porträt des Dichters Franz von Gaudy im Alter von 11 Jahren, Privatbesitz; 1812: Brustbild des Prinzen Wilhelm, späteren Kaisers, ehemals in der Samml. H. Emden, Hamburg (Verst.-Kat. Lepke, IV. Teil, 1911 No 131); 1814: Porträt der Frau Auguste Kruckenberg, Privatbesitz; 1815: Brustbild eines jungen Husaren, Privatbesitz; Miniaturkopf eines Pferdes im Kestnermus. Hannover. Undatiert sind ein Brustbild der Königin Luise von Preußen, ehemals in der Samml. H. Emden, die Doppelbildnisse des Kronprinzen Friedrich Wilh. u. seines Bruders Wilhelm auf Schloß Friedrichshof, die Porträts des Generals Leopold von Gaudy (Privatesitz) u. des Peter Kruckenberg aus Königslutter (um 1810; Privatbes.). Eine Sepiazeichnung, Porträt des Philologen Fr. Aug. Wolf, in der Nat.-Gal. Berlin.

Cicerone, VI (1914) 443 f. (fälschlich Häusinger). — Miniaturensamml. des Großh. von Hessen, 1917. — Kat. d. Ausst. Bildnisminiatur aus niedersächs. Privates., Hannover 1918 (mit biogr. Notizen). — G. Kolbe, Gesch. d. Porzellanmanuf. Berlin, 1863 p. 192. — Hohenzollernjahrbuch, XII (1908) 147; XIV (1910) 193. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berl.] Kupferstichkab., 1921 ff.: E. Bock, Die deutschen Meister, I 189. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1789, 91, 93, 94, 95, 97, 98, 1800, 02, 06, 08, 10, 12, 20, 22. — Jahrbuch der Bilder- u. Kstblätterpreise, III (Wien 1912).

Heusler, Antonius, Maler, vielleicht aus Leipzig stammend, erwirbt 1525 das Haus des

Bildh. Christoph Walther in Annaberg, welches er 1533 wieder verkauft. 1530 heiratete er Barbara Schreiber. Seine Beziehungen zu Chr. Walther lassen vermuten, daß er die Flügelgemälde des von diesem geschnitzten Bäckeralters in der Annenkirche zu Annaberg (um 1520) gemalt hat.

Wenn H. der „Anthoni Maler“ ist, der 1554 einen Altar der Annaberger Kirche renovierte, werden ihm auch 3 Epitaphgemälde im Mus. zu Annaberg zuzuschreiben sein, deren eines 1557 A H bezeichnet ist; sie stehen ganz unter Cranachs Einfluß. — Ein Maler Tobias Heusler, 1564 in Leipzig als „pictor Annabergensis“ erwähnt, ist wahrscheinlich sein Sohn.

Annaberg, Ratsarchiv, Lehnbücher IV—VI; Proklamationsbuch I. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, IV 39. — Wustmann, Beitr. z. Gesch. d. Mal. in Leipzig, 1879 p. 58.

Walter Hentschel.

Heuss, Eduard (Franz Ed.) von, Porträt- u. Historienmaler, geb. 5. 7. 1808 in Oggersheim (Rheinpfalz), † 24. 10. 1880 in Bodenheim bei Mainz. Studierte in München Medizin, bildete sich aber nebenher auch künstlerisch aus u. besuchte die Münchner Akad. Nach Vollendung des mediz. Studiums 1829 widmete er sich ganz der Kunst. Durch sein Porträt des bayr. Ministers Montgelaß wurde der Großherzog Ludwig II. von Hessen auf H. aufmerksam u. ließ sich von ihm porträtieren. Auf Veranlassung des Großherzogs ging H. nach Rom, wo er 1831—35 weilte u. sich eng an den Nazarenerkreis anschloß. Dort malte er eine Anzahl mytholog. Bilder, wie den Raub der Europa für den Großherzog von Hessen (Landesmus. Darmstadt; Verz. d. Gem., 1914) u. porträtierte die Maler des Nazarenerkreises: Cornelius, Overbeck, Koch, Reinhart (sämtlich in der Nat.-Gal. Berlin), vor allem aber, 1834, Thorvaldsen (Mus. Mainz, Verz. d. Gem.-Samml., 1911). Über München kehrte er nach Darmstadt zurück, malte dort die Porträts zahlreicher Fürstlichkeiten (besonders großen Beifall fand das der Gräfin Naumburg in ganzer Figur), Diplomaten und Gelehrter, ging auf einige Zeit nach England, reiste 1837 über die Schweiz, Südf frankreich nach Italien u. blieb wiederum 3 Jahre in Rom. Zahlreiche religiöse u. mytholog. Bilder entstanden dort. Porträtaufträge veranlaßten wechselnden Aufenthalt in Wien, Paris, London und in der Heimat. Genannt seien aus dieser Zeit das Porträt des Malers Philipp Veit, 1842, und ein Bildnis des Großh. Ludwigs II. von Hessen von 1845 (Mus. Mainz). 1846—48 stellte er im Pariser Salon aus; das Mus. zu Lisieux bewahrt sein Porträt Guizots. Auch die Porträts des Marchese u. der Marchesa Brignole-Sale im Pal. Rosso in Genua (Catal. 1912 p. 3; vgl. Emporium, XXXVI [1912] 108) wohl aus dieser Zeit.

1848 kehrte er, durch die Revolution aus Paris vertrieben, nach Mainz zurück. Neben Porträts, wie dem des Bischofs Kayser im bischöfl. Palast Mainz u. dem des Bischofs W. E. v. Ketteler im Priesterseminar ebenda, entstanden Historienbilder, wie Kurfürst Johann Philipp in einer philosophischen Unterredung mit Leibniz u. Holzhauser, u. besonders religiöse Darstellungen, darunter das Votivbild „In memoriam uxoris optima“, 1853, in der Laurentiuskap. des Mainzer Domes. Ende der 50er Jahre ist er wieder in Paris, wo er für die Sacré-Coeurkirche ein großes Altarbild malt. Nach Mainz zurückgekehrt, porträtierte er Großherzog Ludwig III. v. Hessen u. dessen Gemahlin Mathilde. Bei einem folgenden kurzen Münchner Aufenthalt entstanden zahlreiche Porträts, darunter 2 Bildnisse Ludwigs I. v. Bayern. 1865/71 weilte er ständig in München u. verkehrte freundschaftlich mit Kaulbach, Schwind, Zumbusch u. Bürkel. 5 Marienbilder in der N. Pinak. entstammen dieser Zeit. 1875 ist er wieder in Rom. Eine „Schlüsselübergabe an Petrus“, die für die Kirche in Mettlach in Mosaik ausgeführt werden sollte, u. ein Porträt E. v. Steinles gehören zu seinen letzten Werken. Sein zeichnerisches Können u. sein manchmal etwas süßlicher Kolorismus machten ihn, trotz aller Äußerlichkeit der Auffassung, zu einem der beliebtesten Porträtmaler seiner Zeit. Die Porträts aus seiner nazaren. Periode sind noch am ansprechendsten.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Verst.-Katal. des Kunstinventars E. v. Heuss', Helbing München, 1901 (mit ausführl. Biogr. u. Abb.; vergl. Helbings Monatsber. über Kstwissenschaft u. Ksthandel, I [1900/01] 394—400). — Allg. Deutsche Biogr., L (1905). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Katal. d. Handzeichn. in der Nat.-Gal. Berlin, 1902. — Katal. Ausst. Christl. Kst in Mainz, 1892 p. 23. — Ausst. Bildnisse aus Darmstädter Privatbes., Darmstadt 1909 p. 16, 17. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VI (1892). — Jahrh.-Ausst. deutscher Kunst 1775—1875, Berlin 1906: Kat. d. Gem., 1906; Auswahl der hervorrag. Bilder, 1906 p. XVII, XLV. — Pfälzische Heimatkunde, XII (1916) 163. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtms.), III (1876). J. M.

Heussen, Nicolaas (Claes) van, Stilllebenmaler in Haarlem, 1631 urkundlich ebenda genannt. Er war damals 32 Jahre alt. Ampzing (Beschr. ende Lof der Stad Haarlem, 1628) rühmt ihn wegen seiner Früchtestilleben. Kramm erwähnt von ihm ein „C. v. Heussen, 1626“ bez. Bild: Korb mit Trauben, damals (1864) in Dordrecht befindlich. Früchtestücke im Haarlemer Mus. (Kat. 1912 No 167) u. in Privatbes. in Amsterdam. Ein „C. van Heussen“ bez. u. 1630 dat. Früchtestück mit Quitten u. Trauben befand sich in der ehem. Samml. Wegener Stolk in Rotterdam, ein ebenso bez. u. 1631 dat. Bild mit Wasser-

melonen bei B. van Riemsdyk im Haag. Zugeschrieben wird ihm auch ein Geflügelstück, bez. „C. V. Heus“, ehemals in der Samml. van der Burgh (Verst.-Katalog Fr. Muller Amsterdam, 1904 No 13).

Kramm, Levens en Werken, Aanb. 1864. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. Holl. Kstgesch., I (1893) 378; VI (1916) 670. — Bredius, Meisterwerke des Rijksmus., zu Amsterdam, München o. J. G. J. H.

Heussler, Michael, siehe Häussler, Mich.

Heusslin (Häuslin), Simon, Maler in Frankfurt a. M. Erhielt 1680 die Ausmalung des Holzgewölbes der Katharinenkirche in Frankfurt übertragen. Da die Arbeit zu langsam vorwärtsschritt, wurden u. a. Boss, Grambs, Metzger u. Furck herangezogen. Die Darstellungen (Szenen aus dem Leben Christi) wurden 1778 überweißt. Nach H. stach Chr. Romstedt das Porträt Johanns III. von Anhalt-Zerbst.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Baudenkmäler in Frankf. a. M., I/II (1896) 252. — Duplessis, Cat. Portraits.. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 1238.

Heuvel, Anton van den, Maler, geb. um 1600, † zu Gent 5. 8. 1677, angeblich Schüler des Jasper de Crayer. Nach seinen eigenen Angaben hat er zwischen 1618 und 1628 in Antwerpen und längere Zeit in Rom gearbeitet. 1628 wurde er in Gent Meister, 1633, 1645, 1655—1657 war er dort Geschworener der Malergilde. Malte zahlreiche Kirchenbilder, vornehmlich für Gent und kleinere Orte Westflanderns; nach Weyerman war er auch ein tüchtiger Bildnismaler und malte gute Kopien berühmter Bilder. Von den zahlreichen Stücken, die ältere Schriftsteller erwähnen, ist das meiste heute nicht mehr nachzuweisen. Das „Martyrium einer Heiligen“ (angebl. Amelia) aus der Kapuzinerkirche zu Brüssel im Museum ebenda (jetzt wohl magaziniert, fehlt in neueren Katalogen), eine „Anbetung der Hirten“ im Mus. zu Gent (Kat. 1909). Wir nennen ferner folgende noch in Kirchen befindliche Werke: *Belzele* (bei St. Nicolas), Pfarrkirche, Kreuzabnahme (1637). — *Eecke*, Pfarrkirche, Hochaltar, Kreuzabnahme. — *Exaarde* (bei Lokeren), Pfarrkirche, Kreuzabnahme. — *Gent*: St. Bavo, Kap. des Hl. Ivo, Christus u. d. Ehebrecherin; 5. Kap., Auferweckung d. Lazarus; Krypta, 8. Kapelle, Auferstehung Christi. Johanneskirche, Nicolauskap., Dornenkrönung. Michaelkirche, Ungläubiger Thomas, Triptychon der Beweinung Christi, Flucht n. Ägypten, Martyrium der hl. Barbara. St. Nicolauskirche, Kreuzkap., Beweinung Christi; Sakramentskap., Verkündigung (nach Guido Reni); Kap. der schmerzreichen Maria, Verkündigung; Annenkap., Erziehung d. hl. Jungfrau. Frauenkirche, Befreiung Petri aus dem Kerker (nach Domenichino). St. Sauveur, Beschneidung. Mar-

tinskirche, Auffindung d. Kreuzes, Eherne Schlange. Kirche d. Recollecten, Pietà. — *Ninove*, Pfarrkirche, Szene aus dem Leben des hl. Cyprianus. — G. du Vivier radierte nach H. 3 Blätter, „Leichnam Christi im Grabe“, „Versuchung des Hl. Antonius“ (in der Art des Teniers) und „Zwei Mägde in der Küche“, Cornelis Galle d. J. stach nach ihm ein Bildnis des Erzherz. Leopold Wilhelm, Paulus Pontius ein Bildnis des Jeremias Piessene.

Biographisches: V. van der Haeghen, Corporation des Peintres et des Sculpt. de Gand, 1906. — J. C. Weyerman, Levensbeschr., IV (1769) 55 f. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Chr. Kramm, Levens en Werken, III (1859). — *Bilder*: Descamps, Voyage pittor. (éd. Roehn 1838), p. 66, 210, 216, 221, 227, 230, 232. — Invent. archéol. de la Flandre orient., fasc. 1, fasc. 8. — Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand, 1857/58. — Annales de la Soc. roy. ... de Gand, II (1846/47) 349 f.; VI (1855/56) 208; XI 201 f.; XII 209. — Bull. de la Soc. d'hist. ... de Gand, XIV (1906) 63. — *Stiche*: Robert Dumesnil, Peintre-Gr., I (1838) 109 f. — J. F. van Someren, Beschryv. Catal. van Portr., III (1891) 496 Nr 4241. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 2143/33. Z. v. M.

Heuvel, G. van den, Maler, angeblich aus Amsterdam, wurde 1768 Meister in der Confrerie im Haag, wo er noch 1776 tätig war. Soll Vögel in Landschaft gemalt haben.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Obreen's Archief, V (1882/3).

Heuvel, Hendrik van den, Maler, von dem ein Selbstporträt, Tusche, rot laviert, im Katal. der Slg Van der Marck, Leiden 1773, genannt wird.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Heuvel, Hendrick Gerrytz van den, Fayencier, um 1600 vermutlich in Delft tätig, kaufte 1611 in Rotterdam ein Haus. Mit ihm arbeitete zusammen sein Bruder Jacob, † 1627, nach dessen Tode ein Inventar der Manufaktur aufgenommen wurde, aus dem hervorgeht, daß sie Geschirr aus ziemlich gewöhnlicher Fayence fertigten.

Obreen's Archief, VII (1888/90). — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft etc., 1909 I 167 f.; II 39. — Oud Holland, XXXV (1917).

Heuvel, Joachim van den, Maler in Utrecht, schenkte 1635 an das St. Jobsgasthuis ebenda ein Bild: Doktor, zu dem arme Kranke kommen (1811 verkauft). Auf der Auktion Hauer in Wien, 1816, war eine Versuchung des hl. Antonius. Auch Porträts, mit schwarzer Kreide oder Bleistift gezeichnet in der Art des Cornelis II Visscher, werden von ihm genannt.

v. Eynden en v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst, I (1816). — S. Muller, Utrechtsche Archieven, I (1880). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Heuvel, Philippe van den, Goldschmied, fertigte 1614 die Halskette der Sebastiansgilde von Waesmunster.

P. Génard, Anvers à travers les Ages, 1888 II 463.

Heuvel, Theodore Bernard de, Maler, geb. 1817 in Eecloo, Schüler von J. Geirnaert, ging 1840 nach Paris u. hielt sich längere Zeit in der Bretagne auf. War 1850 in Gent, später in Brüssel. Malte Genrebilder (bes. mit Motiven aus der Bretagne) u. Porträts. 2 Bilder von ihm (Le Colin-Maillard und École de village) im Mus. zu Montréal.

Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864. — Ann. de la Soc. roy. d. B.-Arts de Gand, VI (1855/56) 53 f. (mit Abb.). — Vlaamsche School, 1867 p. 170. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Heuvelen, Anton vanden, siehe *Heuvel*, A. v. d.

Heuvelmans, Lucienne Antoinette, Bildhauerin, geb. 1885 in Paris, Schülerin von L. H. Marqueste u. E. Hannaux, erhielt 1911 den Grand Prix de Rome (als erste Frau), stellt seit 1907 im Salon (Soc. des Art. franç.) Reliefs, Statuen u. Porträtbüsten aus.

Annuaire de la Curios., 1912 p. 23, 25. — Tekhné, August 1911 p. 266 f. — Renaiss. de l'art franç., I 229, 302 (Abb.). — Revue de l'Art anc. et mod., XLII (1922) 57, 68 (Abb.). — Salonkatal.

Heuvick (Huevic), Kaspar, Maler, geb. zu Oudenaarde um 1550, † nach 1590, laut unbelegter Tradition in Italien 1611, Sohn eines Teppichfabrikanten Josse H. Schon früh in Italien; arbeitete zuerst in Mantua bei Lorenzo Costa d. J., dann in Rom, wo ihn Karel van Mander zwischen 1574 u. 1577 gekannt hat, ging endlich nach Bari in Apulien, wo er für den Bischof tätig war. 1587 scheint er in seine Vaterstadt zurückgekehrt zu sein. J. Vander Meersch beschreibt zwei Bilder seiner Hand im Rathaus zu Oudenaarde: Jüngstes Gericht (auf dem Rahmen dat. 1689; nicht mehr im Rathaus) und Glaube, Gerechtigkeit und Wahrheit (bez. Jaspaerd Huevic. F. und auf dem Rahmen dat. 1589). Nagler erwähnt Zeichnungen, angeblich von ihm, die mit dem Buchstaben H. und der Jahreszahl 1608 versehen gewesen wären.

Karel van Mander, Livre des Peintres, éd. Hymans, I 304 f. — Nagler, Monogr., III 517. — J. Vander Meersch in Messenger des sciences hist. . . de Belg., Gand 1845 p. 4—11. Z. v. M.

Heuzé, Paul, Maler, Zeichner u. Schriftsteller, geb. 4. 12. 1878 in Le Havre, kam 1896 nach Paris, wo er Entwürfe für Umschläge u. Titelblätter von Notenheften, sowie Illustrationen für Mode- u. Sportzeitschriften zeichnete. Von ihm auch ein Album über die Bretagne (Text u. Illustr.).

Les Arch. biogr. contemp., II (1907) 151.

Hevelius (eigentlich *Hewel* oder *Hewelke*), Johann (Jan), berühmter Astronom, geb. 28. 1. 1611 in Danzig, † 28. 1. 1687 daselbst. Ein hervorragender Gelehrter von

vielseitiger Befähigung und künstlerischer Anlage, befaßte H. sich auch mit Zeichenkunst, Stecherkunst, Drechslerei, Schnitzkunst u. Schleifen der astronomischen Gläser. Er zeichnete und stach in Kupfer die Bilder für seine astronomischen Werke.

Westphal, Leben u. Schriften des Astronomen H., Königsberg 1820. — Seidemann, Johannes H., 1864. — Biogr. univ. (Paris, Michaud), XX (1817). — Rastawiecki, Słownik rytowników polskich, 1886 p. 126. — Różycki, Kupferstecher Danzigs, 1893. — Bersohn, Rytownicy Gdańscy, 1887 p. 40. — Żegota Pauli, Mnskt der Jagellonischen Bibl. 5396 Heft III, 112—114. — Wład. Bartynowski, Mnskt i. d. Bibl. des Mus. d. Grfn Czapski in Krakau, Vol. H. Leonard Lepsy.

Heverdle, Ferenc (Franz), ung. Maler, geb. in Budapest 10. 12. 1841, † daselbst 27. 11. 1910. Schüler von Marastoni und der Wiener Akad. 1861—63. Malte in Budapest u. Bukarest Bildnisse, in Konstantinopel Ansichten. 1868 wurde er Zeichenlehrer in Ungvár (Ungarn), wo er 30 Jahre verblieb, zahlreiche Bildnisse u. kleine Genrebilder malend. Stellte alljährlich im Nemzeti Szalón in Budapest aus, wo er seine letzten Jahre verbrachte.

Művészeti, X (1911) 39. — A Nemzeti Szalón Almanachja, 1912 p. 173. K. Lyka.

Heverle, Melchior, siehe *Hefe*, M.

Hevessy, Pál, ung. Maler u. Kunstschriftsteller, geb. in Gömörszöllös 1878. Schüler von Székely und Balló an der Budapester Akad., studierte 8 Jahre in München u. Italien. Heimgekehrt, unterhielt er erst in Fiume, später in Rimaszombat eine Malschule. Hier rekonstruierte er aus mehreren 1000 Stücken die dem Sarge des Meisters 1856 beigelegte Marmorstatue István Ferenczy's, Eurydike. Seitdem schriftstellerisch tätig.

A Nemzeti Szalón Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — v. Krücken u. Parlagi, Das geistige Ungarn, I (1918). K. Lyka.

Hewamaul, Hans, Holzschneider in Halle a. S., sandte 1574 an den Verleger Leonhard Thurneisser in Berlin 300 geschnittene Stöcke. Nagler identifiziert ihn vermutungsweise mit einem Monogrammisten H. H. (verbunden), von dem er zahlreiche, für sächsische Verleger geschnittene Blätter anführt.

J. Heller, Gesch. d. Holzschnidekunst, 1823 p. 226. — Nagler, Monogr., III.

Hewel (Hewelke), Jan, siehe *Hevelius*, Joh.

Hewelcke, Nathanael Friedrich, Porzellanfabrikant, erhielt 1758, aus Dresden kommend, in Venedig ein Privileg zur Herstellung von „sächsischem Porzellan“; war vordem wohl an der Meißener Fabrik tätig gewesen. Kehnte 1763 wieder nach Sachsen zurück. Mußte seine in Venedig gefertigten Stücke mit V bezeichnen. Grollier nennt Arbeiten, die von ihm sein könnten.

G. Corona, La Ceramica, 1885. — Ch. Grollier, Manuel de l'Amateur de Porc., 1914.

Hewetson, Christopher, irischer Bildhauer, geb. um 1739. Studierte in Rom, wo er 1772—97 nachweisbar ist, und von wo aus er 1786 und 1790 die Londoner Akad.-Ausst. mit den Büsten des Malers Gavin Hamilton und eines Edelmannes beschickte. Seinen Arbeiten werden schlichte Naturwahrheit, lebendiger Ausdruck und vollendete Marmortechnik nachgerühmt. Sein Hauptwerk ist das Denkmal des Dr. Baldwin, Provost des Trinity College zu Dublin († 1758), nach 9-jähriger Arbeit (1772—81) voll. u. ebenda 1784 unter Aufsicht des Bildhauers Edward Smith errichtet; Porphyrsarkophag mit Liegefigur des Toten, allegor. Frauengestalt und einem Engel. H. erhielt für dieses Werk 1000 £. *Sonstige Arbeiten*: 1772 Büste William Henry, Herzog von Gloucester, Schloß Windsor (bez. „Hewetson 1772“); 1773 Büste N. G. d'Azara, Bronze, Paris, Bibl. Mazarine, bez. „HP—US. Hewetson. Fec. Romae 1773“; 1779 Grabmal der Martha Swinburne, Rom, S. Tommaso; 1782 Büste A. R. Mengs (bez.), 1922 im Wiener Kunsthandel; 1782 Büste der Frau Friederike Sophie v. Kniphausen geb. von Wreech; Originalmodell in Gips, bez. u. dat. 1782 (Berliner Privatbes.), Marmorausführung (nicht bez., ob eigenhändig?) in Schloß Tamsel bei Küstrin. 1784 Büste der Großfürstin Paul, nachmal. Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland (bez. u. dat.), Schloß zu Gatschina; 1787 Grabmal des Kardinals Rezzonico, Bruders Clemens' XIII., Rom, S. Niccolò in Carcere, Sarkophag mit Büste des Toten und 2 Putten; Büste Leibniz' in Hannover, 1790 in einem Rundtempel auf einer Bastion der alten Stadtumwallung aufgestellt (Gipsabguß in der Berliner Akad. der Wissenschaften); 1797 Büste Joh. Pichlers, Rom, Mus. Capitolino.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., R. Acad., IV (1906); Hewitson. — Forcella, Iscriz. delle chiese etc. di Roma, 1884 I 101. — O. Harnack, Dtsches Kstleben in Rom, 1896. — Saryje Gody (russ.), Juli-Sept. 1914 p. 55. — Dublin Chronicle, 1789 April 21—3. — Chracas, Diario Romano, 1779 Nr 462; 1782 Nr 754; 1787 Nr 1272. — Inv. gén. d. Richess. d'art etc., Paris, Monuments civ., I (1879). — Mitteil. der Staatl. Museen in Berlin. — Mit Notizen von Fr. Noack, W. G. Strickland u. P. Buberl. K. A. E.

Hewett, Prescott Gardiner, Sir, Aquarellmaler (Dilettant), geb. in London 1812, † 1891 daselbst. Von Beruf Wundarzt am St. George's Hospital u. Leibarzt der Königin (Baronet 1883). 1873 Ehrenmitglied der Royal Society of Painters in Water Colours, deren Ausstell. er mit Aquarell-Landschaften beschickte. Die Londoner Nat. Gall. besitzt von ihm ein Aquarell: Newquay Bay, Cornwall.

Dict. Nat. Biogr., Suppl. II 417. — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc., 1891 II. — Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint.,

1908. — Graves, Dict. of Artists, 1895. — Cat. Nat. Gall. Vict. & Alb. Mus. London, II (1908).

Hewett, Sarah F., Genremalerin in Leamington (England), 1851—83 auf Londoner Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — The Art Journal, 1859 p. 84.

Hewitson, Christopher, siehe Hewetson, Chr.

Hewitt, Beatrice M., Miniaturmalerin in London, 1884—1902 auf Londoner Ausst., besonders der Royal Acad., mit Porträts vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris, 1888.

Hewitt, George Wattson, Architekt in Philadelphia, † 12. 5. 1916 ebenda, 74 Jahre alt. Entwarf für Philadelphia das Bellevue-Stratford Hotel, die Börse, das Bischöfl. u. das Hahnemann-Hospital.

American Art News, XIV (1915/16) No 34 p. 4 Sp. 4.

Hewitt, H., Landschaftsmaler in Bristol, 1845—70 auf der Royal Acad., Brit. Instit. u. Soc. of Brit. Art. in London vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

Hewitt, Henri George, Landschaftsmaler in London, auf Ausstell. ebenda, bes. in der Royal Acad., 1889—1907 vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. Royal Acad. London, 1907.

Hewlett, James, Blumen- u. Früchtemaler in Bath (England), † 1836 in Isleworth, 1799—1828 in der Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Artists u. anderen Londoner Ausst. vertreten. Malte gelegentlich auch Porträts. In der Nat. Gall. of Brit. Art (Cat. of Water-Colour Paint., 1908) 5 Aquarelle (Blumen). Seine Blumenstücke waren ihrer botanischen Treue wegen besonders geschätzt.

S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Colour Paint., 1908 p. 221. — Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908.

Hewlett, J(ames) Monro, amer. Architekt, geb. in Lawrence, Long Island, New York, 1. 8. 1868. Tätig in New York seit 1894; Teilhaber der Firma *Lord & Hewlett* u. des Hewlett-Basing Studio. Mitglied des Amer. Institute of Architects, 1896. Beschäftigt sich neuerdings vornehmlich mit Bühnenentwürfen. Who's who in America, VIII (1914/15).

Fiske Kimball.

Hewson, Stephen, Miniaturmaler in London. Stellte 1768—1800 in der Society of Artists, Free Soc. u. Royal Acad. hauptsächlich Bildnisse, daneben Genrebilder, Landschaften u. Kopien nach Rembrandt u. Rubens aus. J. Jones hat nach ihm das Bildnis des Richard Penrose aus Huntingdon bei York, 94 J. alt, in Schabmanier gestochen.

Graves, R. Acad., IV (1906); Society of Artists, 1907. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, III (1912) 447.

Hexamer, Frédéric, Bildhauer in Paris, Schüler von A. Dumont u. E. Ch. H. Lecomte-Vernet, im Salon der Soc. des Artistes franç. 1869—1906 mit Porträtbüsten u. Genrestatuen vertreten. Von ihm das Standbild Spinozas im Haag (Bronze; 1880).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Nederl. Kunstbode II (1880) 303. — L'Art, XLIII (1887) 232, 234 (Abb.). — Salonkatal.

Hexemann, Friedrich, Kunstschlosser, Laienbruder in Kloster Waldsassen (Oberpfalz), fertigte um 1700 das schöne Eisengitter am Eingang der Klosterkirche. Von ihm wohl auch die Apostelleuchter (um 1710) u. das nicht mehr vorhandene Chorgitter in der Kirche u. ein Eisengitter in der ehem. Sakristei.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft 14 (1908) p. 123 (3X), 135.

Hey (Hay), Jean, Maler, 15. Jahrh., von Lemaire zusammen mit den bekanntesten primitiven Malern nördlich der Alpen rühmend genannt, und zwar unter den französ. Das einzige bisher bekannte bezeichnete Bild H.s ist ein Eccehomo von 1494, das vor kurzer Zeit in das Museum in Brüssel gekommen ist. Danach gehört der recht beachtenswerte Künstler jener niederländ. beeinflußten Gruppe von Franzosen an, die sich aus dem „Meister der Bourbonen“ („von Moulins“), d. „Meister des hl. Ägidius“, Jean Bourdichon in Rouen u. a. zusammensetzt. Da der Bourbonen-Meister vielleicht mit Jean de Paris identisch ist, wird diese Einordnung noch wahrscheinlicher, denn Lemaire nennt H. zusammen mit Jehan de Paris. Auf der Rückseite des Bildes in Brüssel wird H. als „pictor teutonicus“ bezeichnet, was ebensowohl fläm. wie deutsche Abkunft anzeigen kann.

Jean Lemaire, La couronne Margaritique, Lyon 1549. — Schnaase, Gesch. der bild. Künste, 2. Aufl., 1866—79, VIII 330, 332. — Revue archéol., 1911 p. 315, Abb. — Henri Stein in Mém. de la Soc. des antiq. de France, 1913 (Paris 1914).

Winkler.

Hey, Paul, Maler und Illustrator, geb. 19. 10. 1867 zu München, lebt in Gauting (Oberbayern). Schüler der Münchner Akad. unter Raupp, Herterich und Loefftz. Studienreisen nach Italien, Griechenland, Ägypten, England und Schottland. Legt den Hauptnachdruck auf poesievolle Schilderung. Im Gegenständlichen Altmodisches liebend, bei der künstler. Gestaltung auf selbständigem, eindringlichem Naturstudium aufbauend, gelangte er zu einem eigenartigen Stil im Volksliedton, der erfüllt ist von lebenswürdigem Wohlstand der Gesinnung und freundlicher Zufriedenheit. In früherer Zeit auf die Zeichnung vor allem eingestellt und dabei fränkische Motive bevorzugend, tritt H. seit einigen Jahren vorzugsweise an malerische Probleme heran und widmet sich dem Studium der Vor-alpenlandschaft. Beschickt seit 1896 den Münchner Glaspalast, seit 1903 auch die Gr. Berliner K.-A. — Hauptwerke. Ölgemälde:

Fausts Osterspaziergang, Legende vom armen Heinrich, Einquartierung (Privatbesitz). — Guaschbilder: 4 Jahreszeiten, teils in bayer. Staats-, teils in Privat-Besitz. — Lithographisch reproduzierte Guaschbilder: Nachtwächter, Herbsttag, Pferdeschwemme, Hochzeitszug in der Kleinstadt, Beim Einsiedl, Hl. drei Könige; seit 1906 zahlreiche große Märchenbilder für Schulen. — Illustrierte Bücher: Cornel. Gurlitt, Die Hochzeitsreise, München, ca 1890; Sang und Klang fürs Kinderherz, 2 Bde, Berlin 1909/11; Andersens Märchen, Stuttgart, ca 1912; Grimm, Kindermärchen, Stuttgart 1914; Hauffs Märchen, Leipzig, ca 1920; Die Märchen, hrsg. v. W. Jansen, Braunschweig 1921. Leider gelang es der farbigen Reproduktion fast nie, den vollen Reiz der H.schen Originale wiederzugeben. — Um 1898 schuf H. auch mehrere Radierungen. Eine Auswahl seiner Zeichnungen bieten die „Skizzenblätter“, ca 1910 bei Hub. Köhler in München erschienen.

Die Kunst, V (1902) 344, 518; XV (1907) 12. — Deutsche Kultur, III (Febr. 1908) 798. — Jahrb. d. bild. Kst, 1909/10 p. 78 (B. Rüttenauer). — Burgwart, IX (1918) 67—72 (O. Döring). — Westermanns Monatshefte, CXXXII (1922) I p. 56, 80, 88; II 533, 540 f., 544. — Kat. d. Neuen Pinak., München, 9. Aufl. — Ausstell.-Katal. (Glaspal. 1922 mit Abb.).

Bernh. H. Röttger.

Hey, Reyer (Reinier), Fayencier in Delft, läßt sich 21. 5. 1696 als „Winkelhouder“ der Werkstätte „in de Romeijn“ in die Lukasgilde aufnehmen, wird 1697 Besitzer der Werkstätte (als Nachfolger M. van Rijsborghs), 1702 als Meister „platteelbacker“ aufgenommen, 1711 bis 13 „Hooftman“ der Gilde. 1716 u. 1719 soll er aus zweiter Ehe noch Kinder gehabt haben. Von ihm mehrere „Réinier“ bez. Platten mit Marinedarst. in der Art des Van de Velde in Blaumalerei (2 im Mus. Céram. in Sèvres, 1 in der Samml. J. F. Loudon d. Reichsmus. zu Amsterdam).

Obreen's Archief, I (1877/78). — Havaard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 208. — Cat. Mus. Céram. de Sèvres, IV (Faïences), 1897 p. 431.

Heybach, Jorge, Schnitzer, gen. „der alte Jorge Heybach“, arbeitete 1578 mit Wolf Heimbach am Oldenburger Schloßbau.

Rüthning, Oldenburg. Gesch., 1911 I 588 (fälschlich Heimbach).

G. Sello.

Heybel (Heibl, Heubel), Jakob, Maler in Regensburg, malte 1676 die Deckengemälde des „Rundellzimmers“ in Schloß Wörth a. D. (6 Szenen a. d. Gesch. von Prokris u. Kephalos), eines bez. u. dat. Bald darauf entstanden die Deckenmalereien (Öl auf Leinwand) in einem Saal des Schlosses Alteglofsheim, Parisurteil u. Personifikationen der 4 Elemente. Das Mittelbild bezeichnet. Die Supraporten in einem andern Gemach (Personifikationen der 4 Jahreszeiten) sind in der Art H.s gehalten. Von 1686 ist das Hochaltarblatt, Taufe Christi,

in der Pfarrkirche zu Velburg, Oberpfalz. 1685—88 malte er für die Erhardskirche im Nonnthal zu Salzburg Bildnis u. Leben des Hl. Erhard in 17 Bildern auf Pergament, nach einem Original in Niedermünster in Regensburg. In der Samml. des hist. Vereins f. Oberpfalz u. Regensburg: Jesus als Kinderfreund.

Kstedenk. Bayerns, II 4 (1906) p. 221, 252; II 9 (1910) p. 16, 18, 195. — Fr. Pirckmayer, Notizen zur Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 17, 67. — Niedermayer, Kstler etc. d. St. Regensburg, 1857 p. 272.

Heyberg, Johannes Gerardus, Maler, geb. 1869 in Rotterdam, Schüler der dort. Akad., tätig ebenda. Malt vor allem Genreszenen aus dem Soldatenleben. Stellt in holländ. Ausst. aus, mehrmals auch im Glaspalast München (1899—1901, 1904), auf der Gr. Berl. K.-A. (Kat. 1901 mit Abb.), auf der Exp. décenn. Paris 1900. Im Mus. Boijmans in Rotterdam von ihm „Soldatenstube“ (Catal. 1916 p. 137).

A. Plasschaert, XIX^{de} Eeuwsche Holl. Schilderkunst, o. J. p. 282. — Onze Kunst, 1916, I 176; II 112.

Heyberger, Gregor Werner, Architekt in Bremen, geb. 1880 in Ulm, † 17. 12. 1914 (fiel in der Schlacht am Yserkanal). Erhielt 1. Preis und Ausführung bei der Konkurrenz um das Altersheim in Tenever bei Bremen.

Architekt. Rundschau, 1910, Taf. 25. — Der Baumeister, XII (1913/14) p. 6 ff., Taf. 11—16. — Dtsche Bauzeitung, XLIX (1915) 76 (Nekr.).

Heybolt, L., siehe *Haybolt, L.*

Heybom, Maler in Berlin, zeigte auf den dort. Akad.-Ausst. 1791 u. 93 Blumenstücke in Aquarell.

Nagler, Kstlerlex., VI (Heybone). — Kat. Berl. Akad.-A. 1791 p. 39; 1793 p. 35.

Heyd (Haid, Hayd), **Ludwig Daniel** und **Johann Wolfgang**, Bildhauer in Cassel, 18. Jahrh. Geburtsjahre unbekannt, der ältere der Brüder, Ludwig Daniel † 1801, der jüngere, Joh. Wolfgang † Ende 1798 oder Anfang 1799. Die meist zusammenarbeitenden Brüder erscheinen in der ersten Mitgliederliste der von Landgraf Friedrich II. gegründeten Kunstakad. (1777) unter den „employés“; der ältere war zunächst für den Anfangsunterricht der Modellierklasse in Aussicht genommen. Bei der 1. Ausstellung der Akad. 1778 war nur Ludwig Daniel mit 3 Arbeiten vertreten, bei der von 1781 stellten sie gemeinsam aus: Apoll u. die 9 Musen, Herkules und Hydra. Von 1781 bis 1798 sind beide dauernd mit Bildhauerarbeiten für den Neubau des Weißensteiner Schlosses (Wilhelmshöhe), sowie der zahlreichen Gebäude im Park beschäftigt. Sie liefern Statuen antiker Götter, sowie von griech. Philosophen, aber auch dekorative Arbeiten für die „Pagode“ und die Fasanerie. Erhalten ist wenig, u. a. die Löwen an der Freitreppe des einen Seitenflügels, die Flora im neuen Blumengarten. 1787 fertigten sie auch ein

Modell des projektierten Neubaues. An öffentl. Gebäuden rühren ferner von ihnen her: die allegor. Figuren am Museum Fridericianum (Künste u. Wissenschaften), sowie die Statuen von Fleiß u. Frömmigkeit am Lyceum (sog. Prinzenhaus, Königstr.), Arbeiten, die sich in keiner Weise aus der Masse des Durchschnittsgutes der Zeit herausheben. Meusel erwähnt noch die Modelle von Herkules u. Omphale, sowie von Bürgers Grabmal. Ludwig Daniel war der erste Lehrer von Werner Henschel.

Knackfuss, Gesch. d. Kgl. Kunstakad. zu Kassel, 1908, passim (bes. p. 16, 19, 35, 103). — Bau- u. Kunstdenkm. im Reg.-Bez. Cassel, IV (Cassel-Land) passim (Arbeiten für Wilhelmshöhe); VI (Cassel-Stadt p. 550 u. a. O.). — Hoffmeister-Prior, Künstlerlex. etc. in Hessen, 1885, p. 47. — Meusel, Miscellaneen, X (Erfurt 1782) 232; N. Misc. VII (Lpzg 1797) 941; ders., Teutsches Kstlerlex., I, Lemgo 1808 p. 345. — Hess. Cass. Staats u. Adress-Kal. 1795—1801. — N. Nekrol. d. Dtschen, XXVIII (1850) 491. Gr.

Heyde, van der, Holzbildhauer in Lyon, 1. Hälfte 18. Jahrh. Fertigte die elegante Wandvertäfelung im Chor der Kirche Saint-Bruno, nach Zeichn. von Chabry († 1727); in der Revolution 1793 beschädigt. Ebendort rühren auch die prächtigen vergoldeten Rahmen zweier Gemälde des Trémolière von H. her. — Ein Bildh. Gillis van der Heyde ist 1704—07 in Lyon nachweisbar.

Mgr. Forest, Saint-Bruno des Chartreux, Lyon 1903. — H. d'Hennezel, Lyon (Villes d'art célèbres), 1914 p. 55, m. Abb. — Rondot, Les sculpt. de Lyon, 1884 p. 64.

Heyde, Bartold von der, Maler in Braunschweig 1508—21. Malte u. a. 1516 die „Dornse“ im Hause des Stadthauptmanns, in der 1389 erbauten St. Autorskapelle die Schilde der 1374 hingerichteten 6 Ratspersonen, 1519 einen Gewölbstein des St. Michaelstors und 1521 ein großes Banner mit der Figur des hl. Autor und dem Löwen des Stadtwappens. **Mithoff**, Mittelalt. Kstler Niedersachsens, * 1885.

Heyde, Franck Pietersz. van der, siehe *Verheyden*, Fr. P.

Heyde (Heide), **Henning von der**, Holzschnitzer u. Maler, nachweisbar in Lübeck zwischen 1487 u. 1520. Erwarb dort 1487 ein Haus, war 1493 für das St. Jürghospital tätig, erhielt vom gleichen Hospital 1504/05 Bezahlung für den „nyen Jürgen“, war 1513 Ältermann des Maleramtes, machte Januar 1517 sein Testament (damals im Besitze von 3 Häusern), setzte sich 1519 zur Ruhe u. übergab Haus u. Atelier seinem sonst unbekannten Sohn Henning. Der „nye Jürgen“ ist die früher in der St. Jürgh-Kapelle, jetzt im St. Annen-Museum befindliche St. Georgs-Gruppe (außer ihm erhielten ein Gürtler für Zügel u. Aufzäumung u. der Goldschmied B. Heynemann für den silbernen Beschlag Bezahlung). Die ^{3/4} lebensgroße Freigruppe des ausgezeichneten Meisters, von dem weitere Werke bisher nicht nachge-

wiesen sind, zeigt in den lebensvollen Figuren der Prinzessin und des hl. Georg, in der Bildung des Pferdekörpers (der Drache Ergänzung des 18. Jahrh.) und besonders in der einheitlichen starken Gesamtbewegung ein deutliches Hinausgehen über ähnliche Gruppen des Ostseebietes im Sinne der Renaissance.

Fr. Bruns in Ztschr. d. Ver. f. Lüb. Gesch. u. Altert.-Kde, XV (1913) 213/27. — Cicerone, VI (1914) 4 ff. (K. Schaefer; mit Abb.). — Kstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 462. — Mus. f. Kst u. Kulturgesch. Lübeck, Führer, 1915 p. 50.

Heise.

Heyde, siehe auch *Berckheyde*, *Heide*, *Heiden* und *Heyden*.

Heydeck, Adolf von, gen. *Poussin-Heydeck*, Maler u. Radierer (Dilettant) in Dessau, geb. ebenda 25. 4. 1787, † 23. 1. 1856. Tätig in Rom 1813—20, Terni, Neapel, Olevano (Sommer 1820), nochmals in Rom Juli 1837. Arbeiten: 1. Folge von 6 Landschaften im hist. Stil, nach Bildern von Gaspar Poussin (Dughet) und J. F. van Bloemen (Orizzonte) 1829. 1833 qu. fol. 2. Raccolta di Paesi di Pussino incisi all'acquaforte da A. H. in Dessau. 1849. 19 Bl. qu. fol. 3. Achtzehn Radierungen in landschaftl. Darstellungen. Ansichten aus den Umgebungen von Dessau und Wörlitz. 4^o.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Weigel's Kstlagercat., 1838—66, V, Reg. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsmr., 1870 I (fälschlich „Alexander v. H.“). — Preuß. Paßregister Rom. — Horny's Briefe. — Urlichs, Beiträge zur Kstgesch., p. 121. — Briefe Reinharts im Besitz von Dr. L. Pollack. — Baisch, J. Chr. Reinhart, 1882. — Ströse, Die bild. Kunst in Anhalt während des 19. Jahrh., Dessau 1905, p. 34. — Notizen von Fr. Noack.

Heydeck, Johannes, Historien-, Architektur- und Bildnismaler, geb. 2. 7. 1835 in Sakuthen (Reg.-Bez. Königsberg i. Pr.), † 6. 8. 1910 in Königsberg. Schüler der dortigen Akad. unter Rosenfelder, später Professor an derselben. Mitglied der Akad. in Berlin. 1894 Ehrendoktor der Universität in Königsberg. Künstlerische Form nicht über dem Niveau solider akademischer Lehrweise. Bildnisse im Stadtmus. Königsberg (Kat. 1919), Mitarbeit an den Fresken der Aula der Universität Königsberg unter Rosenfelder, Odysseebilder (zusammen mit Max Schmid u. Emil Neide) im Gymnasium zu Insterburg, Altarbild in der Sackheimer Kirche, Königsberg. Wirksam als Förderer und Erhalter der Kunstdenkmäler Ostpreußens. In diesem Sinne schriftstellerisch tätig gewesen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Singer, Kstlerlex., II (1896); VI (1922). — Das geistige Deutschland, 1898. — Kstchronik, XVII (1882) 753. — A. Boetticher, Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Ostpreußen, VII (Königsberg) 1897 p. 56, 169, 349, 351, 357. — Kat. Ausst. z. Jahrh.-Feier d. Erhebung Ostpreußens, Königsberg 1913 p. 111. — Katal. Berliner Akad.-Ausst., 1880, 62, 74, 76, 77, 78, 80, 81; Glaspalast München, 1888. — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpreise, II (Wien 1911). *Brattskoven*.

Heydeck, siehe auch *Heideck*.

Heydel, Paul, Historien-, Bildnis-, Genremaler und Illustrator, geb. in Dresden 7. 2. 1854, Schüler der Dresdner Akad., lebt in Berlin. Seit 1887 häufig auf Berliner, Dresdner, Düsseldorfer und Münchner Ausstell. vertreten; bes. mit Aquarellen (Motive: Ostseeküste, Schweiz, Paris, Fontainebleau; Reiseskizzen aus Schweden und Italien). *Werke*: Gemälde (Berliner Schloß, Festsaal des Deutschen Automobilklubs); Bildnisse: Kaiser Wilhelm II. (Hotel Atlantic, Hamburg); Friedrich d. Gr. (Hotel Kaiserhof, Berlin); Puttenfriese (im Besitz des Großherz. von Baden und Kaiser Wilhelms II.); Fliesengemälde (Dresdner Gewerbeschule); Majolikagemälde (Schloß Kadinen); Villa Kretschmar, Wannsee; Aula des Erziehungsheims, Zehlendorf; Kaufhaus A. Wertheim, Berlin); Dorfbrunnen vor dem Kadiner Schloß. Illustrationen zu: Heinrich von Kleist - Galerie; Spatenliebe und -leben; Heydels Amoretten; Aus Amors Werkstatt (Text von R. Schmid-Cabanis); Gesellige Freuden (Text von Trojan).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Berlin, 1898, I 187. — Singer, Kstlerlex. — Dressler's Ksthandb., 1921. — Kst f. Alle, IV (1889). — Kstchronik, N. F. XVIII 396. — Kat. Gr. K.-A. Berlin, 1893 p. 99; 1894 p. 37; 1895 p. 39; 1897 p. 37; 1899 p. 26, 120; 1900 p. 32, 131; 1901 p. 34; 1903 p. 25, 109, 134; 1904 p. 32, 128; 1905 p. 31, 131; 1906 p. 39, 165; 1908—14; Intern. 1896. — Glaspal.-A. München, 1892 p. 101; 1899 p. 106; 1906; 1907 p. 48, 121. — Dtschnat. K.-A. Düsseldorf 1902, u. a. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, III (1912); IV (1913).

Heydelberger, Ernst, s. *Heidelberger*, E.

Heydelbergh, siehe *Helderberg*.

Heydeloff, siehe *Heideloff*.

Heydemann, Clara, Bildnismalerin, geb. in Berlin 9. 8. 1843, lebt daselbst. Besuchte die Schule des Künstlerinnen-Vereins und das Atelier des Bildnismalers H. Götz und stellte 1891 in Berlin, Gr. K.-A., und 1892 in der Akad.-A. ebenda aus.

Das geistige Deutschland, 1898. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Ausst.-Kat.

Heydemann, Willie, Bildnismaler und Radierer in London. Stellte 1886—1917 in der Londoner Royal Acad. hauptsächlich Radierungen nach Gemälden zeitgenössischer engl. Künstler, daneben neuerdings auch Öl- und Aquarellbildnisse sowie Bildnisminiaturen aus. Rad. nach Stanley Berkley („Going! Going!“, „Gone“); G. H. Boughton („The Edict of William the Testy“, „At the Riviera“); H. Draper („The pearls of Aphrodite“); S. A. Forbes („The drinking place“); T. S. Good („No News“); A. Hacker („The Annunciation“); Napier Hemy („Smugglers: to save their necks“); J. King („Milking time“); F. Krause („The old Bridge of Sterling“); J. D. Linton („Daydreams“); J. S. Lucas („Old airs“); J. Pettie („The threat“); H. Piffard („The last review“).

Napoleon at St. Helena“); E. J. Poynter („Idle fears“, „Neobule“, „Hermia and Helena“); Carlton Smith („Indisgrace“); T. Smitsberger („All ends in smoke“), u. a. — Orig.-Rad.: „Who said rats?“, „Elsie“, „Der erste Unterricht“, „Englische Artillerie bei Colenso“, usw.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Salon Soc. Nat. Paris, 1897, 1901–3. — Cat. R. Acad. London, 1905–8, 11, 13, 16/7. — Kat. Gr. K.-A. Berlin, 1900 p. 36; 1901 p. 100. — Kat. Graph. Ausst. Wien 1886. — Cat. Loan Exhib. of Brit. engrav. usw. London S. Kens. Mus. 1903.

Heyden, van der, Straßburger Künstlerfamilie des 16. u. 17. Jahrh., deren aus Mecheln gebürtiger Stammvater, der Bildnismaler Jan, infolge der religiösen Unruhen seine Heimat verließ u. nach vorübergehendem Aufenthalt in Köln 1590 in Straßburg, wo er 1600 das Bürgerrecht erwarb, ansässig wurde. 1645, als seine Söhne Isaak u. Jacob (s. u.) das väterliche Erbe in den Niederlanden teilten, war er nicht mehr am Leben. Seine Werke scheinen verschollen zu sein. Jacob hat nach ihm die Bildnisse der Herzöge August d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel, Friedrich u. Johann Friedrich von Württemberg und dasjenige des Markgrafen Johann Georg v. Brandenburg, Lukas Schnitzer das Bildnis des Markgrafen Friedrich V. von Baden-Durlach gestochen.

Jacob, Bildnis-, Historien- u. Landschaftsmaler, Bildhauer, Kupferstecher u. Verleger, Sohn des Jan (s. o.), Bruder des Isaak (s. u.), geb. in Straßburg 1573, † in Brüssel 1645, Schüler des Raphael Coxie. Außer einer großen Anzahl z. T. nach eigenen Vorlagen gestochener Bildnisse hat er auch eine Reihe meist kleiner, fein behandelter Blätter aus der biblischen Geschichte, Allegorien u. Landschaften gestochen. Wegen seiner Kunstfertigkeit „bei den hohen Potentaten sehr wohl angesehen“ (Sandrart), war er u. a. für die Höfe von Baden-Durlach (1636) und Hessen beschäftigt. Von seinen Lebensumständen ist bisher wenig bekannt. Vom Straßburger Rat wurde er 1613 „zu red gestellt, daß er um diese Statt gelegene warten, würtz häusser und Zoll auch die Rheinbrücke in Kupfer gestochen.“ Die beiden Grenzdaten, die auf seinen Blättern vorkommen, sind 1608 u. 1635. Zu H.s Hauptblättern gehören die großen Bildnisse der berühmten Feldherren des 30 jähr. Krieges zu Pferde, mit Schlachtendarstell. in den Hintergründen: Bernhard von Weimar, Landgraf Wilhelm V. von Hessen, Pfalzgraf Otto, Torstenson u. a. Eine Anzahl weiterer Bildnisse sind mit reichen architekton. Umrahmungen, Wappen u. Allegorien geschmückt. H. hat auch für fremde Verleger gearbeitet. Seine Blätter sind entweder mit J. heide (Anfangsbuchstaben ligiert), Js. ab heyd., J. v. h. oder mit Monogrammen (Ligaturen aus J u. h) bezeichnet. — Von seinen sonstigen Arbeiten, Gemälden u. Skulpturen, scheint sich nichts erhalten zu haben;

der Katalog der Straßburger Slg Balthasar Künast (besorgt von seinem Sohn Phil. Ludwig, Straßburg 1668, sehr selten) enthält ein Gemälde H.s (die 3 Weisen aus dem Morgenlande) u. eine „Venus. Brustbild von Erden / verguld und gebossiert von Jakob von der Heyden“ (verschollen). In der Braunschw. Slg Hollandt befand sich lt Parthey das von H. gem. Bildnis eines Herrn (Kniestück) von mittlerem Alter in reicher Kleidung, mit einer Ordenskette (Leinwand).

Oeuvreverzeichnis. I. Bildnisse. a) Fürstlichkeiten u. Standesherren. „Aquila Austriaca das ist Historische Beschreibung und Abbildung Aller Römischer Kaiser und Könige Welche von Rudolpho I. Biß auff Leopoldum auß dem Hause der Graven von Habsburg sind erwählet worden. Zu finden bey Paulus Fürsten Kunsthändlern in Nürnberg“ (um 1660). Titelpuffer u. 15 gr. 4^o. Bl. in Kupferst. mit Bildnissen der betr. Kaiser in Hochoval mit Umschrift u. architekton. Umrahmung (bez.). Karl V. u. Tizian. Kaiser Matthias zu Pferde. 4. Ferdinand II.; n. M. v. Valckenburg 1619. Päpste u. Kardinäle: Leo XI.; Brustbild n. J. Ziarnko. Paul V.; Halbfüg. 1614. Sel. Robert Bellarmin; aet. 62, Halbfüg. kl. 4. Armand du Plessis, Kard. Richelieu. — Ludwig XIII.; Brustb. Med. oval. 1635. Christian IV., König v. Dänemark; Brustb. Med. oval, n. P. Isacz. Gustav II. Adolf, König v. Schweden, zu Pferde. Im Hintergrund Pommern u. die Ostsee. kl. fol. 1631 (selten). Maria Eleonora, Gattin d. vor. 1633. Wladislaw IV., König von Polen; nach Rubens (Kopie nach P. Pontius). 1624. Georg Friedrich, Markgraf v. Baden-Durlach. Brustb. Med. oval, 2 Bl., das eine in reicher Renaiss.-Umrahmung. Friedrich V., Markgraf v. Baden-Durlach. Kniestück. 1628. Wilhelm, Markgraf v. Baden[-Baden]. 1636. Ferdinand v. Bayern, Erzbischof v. Köln, zu Pferde, kl. fol. Friedrich V., Kurfürst v. d. Pfalz, der Winterkönig. 1620. Johann II., Pfalzgraf von Zweibrücken. Johann Georg, Markgraf v. Brandenburg, postulierter Bischof v. Straßburg, Brustb. Med. oval, n. J. v. d. Heyden. August d. J., Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel (Gustavus Selenus); n. J. v. d. Heyden. Johann Reinhard, Graf v. Hanau-Lichtenberg. 1610. Alexander v. Haslang, bayer. General im 30 jähr. Krieg. Wilhelm V., Landgraf v. Hessen-Cassel; Halbfüg. 1610. Georg II., Landgraf v. Hessen-Darmstadt. 1627. Jakob v. Hohengeroldseck. 4. Graf Gustav Horn, schwed. General im 30 jähr. Krieg. Margarethe Gonzaga, Herzogin von Lothringen, als Braut; Halbfüg. „Argentinae 29. Maii An. 1606 J. ab Heyd, fec. et excudit.“ 8. Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg; n. A. Ehrich. Gottfried, Graf v. Ottingen, General im 30 j. Krieg. Brustbild, oval. kl. 4. Friedrich Heinrich v. Oranien, Statthalter der Niederlande. Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen. Bernhard, Herzog v. Sachsen-Weimar. 1. Ganze Fig. zu Pferde. Im Hintergrund der Donaulauf von Regensburg bis Passau. gr. fol. (sehr selten). 2. gr. 8. Otto Ludwig, Graf v. Salm-Kyrburg, schwed. General. Zu Pferde; im Hintergrund eine Schlacht; n. Isaak v. d. Heyden. 1634. Wilhelm Salentin, Graf v. Salm-Reifferscheid, Domherr zu Köln, schwed. General. Otto, Graf v. Salm-Vinstingen, schwed. General. 1633. Joh. v. Weerth, Reitergeneral. Brustbild, oval. kl. 4. Karl Friedrich, Herzog v. [Schlesien-] Münsterberg-Öls; aet. 20. Brustbild, Med. oval; n. Isaak v. d. Heyden. Friedrich, Graf Solms, hanseat. General. Fried-

rich, Herzog v. Württemberg. 4. u. fol. Friedrich Achilles, Herzog v. Württemberg; aet. 20. Brustbild, Med. oval, n. K. Meelberger. Johann Friedrich, Herzog v. Württemberg: 1. Brustbild, Med. rund, gr. 4. 1608; n. J. v. d. Heyden. 2. Zu Pferde. Im Hintergrund Stuttgart. Julius Friedrich, Herzog von Württemberg-Weitlingen. — b) *Nichtfürstliche Personen.* Joh. Arndt, Theolog; Halbfig. oval. Kaspar Bitschius, Jurist, Prof. in Straßburg. Halbfig. 1634. John Barclay, lat. Dichter u. Satiriker. Jac. Barlaeus, Philolog. Seb. Brant, Humanist u. Dichter. Halbfig. Peter Brederode, Jurist u. niederl. Gesandter. Brustbild, kl. fol. 1625. Kaspar Brülow, Dichter u. Schulmann. Joh. Buxdorf, Hebraist u. Prof. in Straßburg. Aet. 65. 16. Ulrich Chelius, Metrophanes Critopoulos, griech. Theolog u. Musikgelehrter; n. Isaak v. d. Heyden. 1628. Christ. Deichmann, Jurist u. Prof. in Straßburg. Valentin Es, Ich, Arzt u. Prof. in Wittenberg. 1631. Klaus von der Flüe, Einsiedler. 12. Isaak Fröreisen, Theolog, Prof. u. Prediger in Straßburg aet. 41 (ca 1631). Brustbild, Med. oval, n. Isaak v. d. Heyden. 12. Galileo Galilei. Joh. Gisenius, Theolog u. Prof. in Gießen. Halbfig. 1621. Phil. Glaser, Philolog, Jurist, Historiker, Prof. in Straßburg. 1. o. J. 2. Halbfig. 1631. Rud. Goclenius, Philosoph, Arzt, Mathematiker, Prof. in Harburg. Denis Godefroy (Gothofredus), Jurist u. Philolog. 1621. Erasmus Gröninger, Theolog u. Probst in Stuttgart. 1630. J. Gruter, Philolog u. Archäolog, Prof. in Wittenberg u. Heidelberg. Isaak Habrecht, Arzt, Mathematiker u. Astrolog in Straßburg. 1630. Joh. Ludwig Hawenreuther, Arzt u. Prof. der Physik in Straßburg; n. Isaak v. d. Heyden. 1613. Joh. Heller, Bürgermeister in Straßburg. Halbfig. Piet Heyn, niederl. Admiral. P. de Jode d. j., Kupferstecher. Joh. Kepler, Astronom. kl. 4. (sehr selten). Joh. Küffer, Arzt in Straßburg. Halbfig. 1631. Kaspar Laudismann, Jurist 1607. Joh. Lipp, Prediger in Straßburg; Halbfig. Tob. Lotter, Theolog u. Prof. in Marburg. 1618. Martin Luther, Flugblatt mit Versen. 1617. Georg Lymer, Bürgermeister v. Straßburg († 1572). Halbfig. Jac. Matham, Kupferstecher. Justus Meier, Jurist u. Prof. in Straßburg. Halbfig. Seb. Mugius a. Bofftzhaim, senior, Straßburger Ratsherr, fol. angebl. 1580 dat. (!). Seb. Mugius a. Bofftzhaim, jr., Straßburger Ratsherr († 1596). Halbfig. Med. oval. Barth. Nasser, Prediger in Straßburg († 1614). Halbfig. Joh. M. v. Obentraut, General im 30 j. Krieg. Martin Opitz v. Boberfeld, Dichter. 1631. Axel Oxenstierna, Staatskanzler v. Schweden. Brustbild, oval. 1635. Jul. Pacius, ital. Jurist u. Philolog. 12. Giov. della Porta, ital. Arzt, Mathematiker u. Astrolog, anno aet. 64; Frontispiz eines lat. Buches. Joh. Konrad Schmid, Jurist u. Straßburger Ratsherr. Halbfig. 1637 (Hauptblatt). Joh. Schmidt, Theolog u. Prof. in Straßburg. Anna Maria Schuurmans, holl. Künstlerin, Gelehrte u. Dichterin. Melchior Sebisch, Arzt u. Prof. in Straßburg. Halbfig. 1630. Joh. Sleidanus, Syndikus in Straßburg, Historiker. 4. Peter Storck, Bürgermeister in Straßburg. 1627. Georg Wilhelm Streit v. Immenningen, Straßburger Ratsherr. Joh. Sturm, 1. Rektor der Univ. Straßburg. Halbfig., n. T. Stimmer. Joh. Tauffner, Theolog u. Prof. in Straßburg. Halbfig. Theodorus gen. Jac. Tabernaemontanus, Botaniker u. Leibarzt in Heidelberg. Herm. Vultejus, Jurist u. Prof. in Marburg. Ch. T. Walliser, Musikdirektor u. Lehrer in Straßburg. Halbfig. 1625. Thomas Wegelin, Prediger in Straßburg. Joh. Winckelmann, Theolog in Gießen. Georg Zeeman, Prediger in Kempen, vorher Prof. in Lauingen. 1627.

II. *Biblische u. allegorische Folgen; Landschaften, Titelpuffer u. ähnl. Einzelblätter mit Genredarstell.* Die drei Magier. 3 Bl. Die 3 Marien; Kop. n. Bellange (3 Bl.). Die 12 Apostel mit Christus u. Maria in Halbfig. 15 Bl. 4.; n. O. Fialetti. Die 7 Planeten (7 Bl.). Die 5 Sinne, weibl. Brustbilder in Rundmed. (5 Bl. 4.) Die Tugenden, allegor. Gestalten. fol. Tabula Cebetis (2 Bl.). Allegorie auf den Tod; die 10 Lebensalter. fol. Raub der Helena; n. J. v. d. Heyden. „Gedencke des Todtes“. Allegor. Darstell. „Jacob ab Heyde delineavit et sculps. Ouerrad Coloniae excudit“. Flugblatt mit Versen. gr. 8. Vorsatzblatt zu den 6 Leichenpredigten anlässlich der Trauerfeier der Prinzessin Barbara v. Baden-Durlach (Durlach 1627). Titelpuffer zu Marcus à Rechingen: *Dissertatio politica* etc. (Straßburg 1625), mit kleiner Ansicht des Straßburger Gymnasiums. Joh. Sleidanus', „Wahrhaftige Beschreibung allerley fürnemmer Handel und Geschichten, so sich .. bis auf das Jahr 1620 zugegetragen. Verbesserte Edition durch M. Osiam Schadeum“. Straßburg 1625, mit Titelpuffer (gest. Ansicht v. Straßburg), 4 Frontispizen (Holzschn.). u. 25 gest. Bildnissen. „Strasbourg, ches Christophe v. d. Heyden 1625“, fol. „Pugillus Facetiarum Iconographice“. Studiosorum potissimus: Allerhand kurzweilige Stücklein allen Studenten fürnehmlich lieb“. Straßburg 1618. Titel u. 27 unbez. Taf. i. Kpf. (einige Bl. mit H. s. Monogramm: Studenten, Ritter, Krieger, Gelehrte, Frauen aller Stände). „Kinderspiel oder Spiegel dieser Zeiten“. Mit Gesamtansicht von Straßburg. qu. 8. Flugblatt mit Versen, gr. fol. (Selbstverlag 1632). „Speculum Cornelianum. In sich haltend: Viel artiger Figuren, betreffend das Leben eines vermeynenden Studenten etc.“ Straßb. 1608 (1618). Reproduit en photolith. par E. Stribeck (o. J.). 2 Frontispize u. 59 Taf. qu. 4. (seltenes Werk mit kulturgeschichtlich interessanten Darstell.). Jacobus a Bruck: *Emblemata politica.. Argentinae apud Jacobum ab Heyden et Coloniae apud Abraham Hogenberg A° 1618.* 216 S. m. Titelpuffer u. 52 gest. Rundmedaillons im Text. *Thesaurus Philopoliticus.* Frankfurt a. M. 1620. fol. (20 Bl.); 2. Aufl. unter d. Titel: *Sciographia Cosmica*, bei Paul Fürst in Nürnberg. 1634 qu. 4. *Monumentum Sepulcrale Du. Mauritiis Hassiae Lantgravii.. memoriam erectum.* Frankfurt a. M. 1640 fol. (9 Bl. mit Bildnissen der Landgrafen von Hessen u. ihrer Familien, n. A. Ehrich; die übrigen Bl. von M. Le Blon u. A. Merian gest.). — Allegor. Kupfer zu Daniel Sudermann's „hohen geistreichen Lehren über die Sprüche des hohen Liedes von der liebhabenden Seele und ihrem Gemahl.“ Frankf. a. M. 1622. fol. Inneres des Straßburger Münsters. „Delineata 1616. Aeri insculpta anno 1627 a Jacobo ab Heyden chalcographo Argentiniensi“. 4. Schönes Hauptblatt mit reicher Staffage. Ansichten von Straßburg außerhalb des Fischertores u. Umgebung (mindestens 10 Bl.) qu. 8. Heidelberg u. Umgebung (9 Bl., nach M. Merian?). Ansicht von Stadt u. Schloß Heidelberg mit der Belagerung u. Einnahme durch Tilly 1622 (Straßburg 1626, Kopie). Das verschante Lager des Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach bei Ihringen, mit dessen Bildnis. „Der Wein Jud“, satir. Bl. 1628. qu. fol. „Der Geitzwagen St. Bernhadi.“ Allegorie des Geizes. fol. „Ware ab Contrafetung eines weissen Traubens, etc., allhie im Wirtshaus zum Salmen zu sehen gewest. In Straßburg den 26. Augstmo. 1615. J. ab Heyden sculpsit.“ 8. „Ware Abbildung Dreyer Erschrecklichen Wunderthieren, so von einer Schwein-mutter bey der Statt Strasburg geworfen worden, den 20.

Juny 1627“. qu. 4. „Wahrhafte Contrefacteur des berühmten Claus Narren“.

Isaak, Sohn des Jan (s. o.) u. Bruder des Jacob (s. o.), Bildnismaler u. Kupferstecher in Straßburg, wo er 1633 u. 1644 in städt. Urkunden vorkommt. Seine Werke scheinen verschollen zu sein. Jacob v. d. H. hat nach ihm die Bildnisse der Grafen Karl Friedrich von [Schlesien-]Münsterberg-Ols und Otto Ludwig von Salm, sowie diejenigen des J. Fröreisen (1630), des J. L. Hawenreuther und des Metrophanes Christopoulos (1627) gestochen. Isaak's Tochter Sarah heiratete 1616 den Straßb. Kupferstecher Isaak Brun (s. d.).

Christoph u. Joh. Peter, Söhne oder Enkel des Jan, lebten als Buchdrucker u. Verleger in Straßburg.

J. v. Sandrart, Teutsche Acad., 1675 II 309. — H. S. Hüsken, Artistisches Magazin, Frankf. a. M., 1790. — Ph. Fr. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862; ders., Zusätze usw., 1867. — Edm. de Busscher, Recherches sur la peint. etc. à Gand, 1866 p. 171. — Rod. Reuss, L'Alsace au XVII^e siècle, II Paris 1898 (Bibl. de l'Ecole des Hautes Etudes, II^e série, vol. XV [1892 II] 277. — H. Rott, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, 1917, m. 2 Abb. — J. R. Füllli, Kstlerlex., 1779; H. H. Füllli, dass., 2. T. 1806—21. — Brulliot, Dict. des Mon., I—III (Reg.). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III; IV 511, 3476. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml., I. — Le Blanc, Manuel, II. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896 (reichhaltig). — Heineken, Dict. des Art., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab. (mit Suppl.). — Drugulin, Allg. Portrait-Kat., Lpzg, 1859, passim. — Duplessis u. a., Cat. des Portraits fr. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I—VII, passim. — J. F. v. Sommeren, Catalogue van Portretten etc., 1888 bis 92 III 766 (Reg.). — Maillinger, Bildchronik Münchens (Kat. der Maillinger-Slg, Stadtmus. München), III (1876). — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehus, 1881 Nrs 254, 257. — Schneevogt, Cat. des estampes d'après Rubens, 1873. — [Kopera,] Kat. einer Smlg poln. Porträtstiche [Slg Graf Hutten-Czapski], Krakau 1901 (poln.). — Mitt. a. d. Germ. Nat.-Mus. Doppelheft: Jahrg. 1914/15 (Nürnberg) p. 60f. Nrs 122—137. — Kat. der Freih. Lipperheide'schen Kostümbibliothek, I (Berlin 1896—1901) p. 320 Nr 678; p. 380 No 852. — J. Duportal, Livres à figures édités en France, 1910 p. 298 (Rev. des Biblioth. Suppl. XIII). — Guilmard, Les Maitres ornem., 1881. — Kunstblatt 1821 p. 415. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff., III. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Anz. f. Kunde der dtsh. Vorzeit, 1882 p. 272. — Bull. de la Soc. p. la conservation des mon. hist. de l'Alsace, II^e sér. vol. XV (1892 II) 277. — Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 39 (urkdl.); XIX (1896) 33 f. — Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, X (1889) 40 Anm. 2. — Jahrb. der ksthien. Slgn des allerh. Kaiserh., XXXI T. 1, Wien 1913/14 (Reg.). — Mitteil. z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, I (1886) 85 f., 88, 109. — W. Seyboth, Das alte Straßburg, 1890, p. 484 (betrifft Isaak).

B. C. K.

Heyden, Adolf, Architekt, geb. in Krefeld

15. 7. 1838, † als Baurat in Berlin 11. 6. 1902. Studierte auf der Berl. Akad., leitete 1860—62 die Wiederherstellung des Münsters in Herford, unternahm 1863/64 eine Reise nach Italien (Rom, Neapel) und wurde 1866 Regierungsbaumeister in Minden. Siedelte später nach Berlin über, wo er als Privatchitekt tätig war und mit W. Kyllmann (s. d.) 1868 die Firma *Kyllmann & Heyden* begründete, die eine große Anzahl öffentlicher und privater Bauten geschaffen und sich um den Aufschwung der Berliner Bautätigkeit in den 70er Jahren bedeutende Verdienste erworben hat. Die bekanntesten Berliner Bauten der Firma, die sich an verschiedenen bedeutenden Wettbewerben (Berliner Dombau-Konkurrenz 1869, 2 Entwürfe; Reichstagsgebäude 1882) beteiligte, sind die Kaiser-Galerie (Passage) Unter den Linden (1869—73) mit Palastfronten und Innenfassaden im Stil der französ. Renaissance, das Admiralsgartenbad (1873/74) und mehrere Wohnhäuser am Karlsbad. Außerdem errichteten sie das Palais der Bayrischen Gesandtschaft in der Voßstraße, den Spindlershof, die Villa Goldberger und Wohnhäuser am Wannsee, sowie außerhalb der Reichshauptstadt das Logengebäude in Potsdam, die Johanniskirche in Düsseldorf, die evang. Kirche in Höchst a. M. und die Postgebäude in Breslau und Rostock, ferner verschiedene Ausstellungsbauten (Wiener Weltaust. 1873; Internat. Fischereiausst. in Berlin 1880; Ausstellungspalast am Lehrter Bahnhof). H. entfaltete in der Anfertigung von Entwürfen für Schmucksachen, Kunstgläser u. dgl. eine reiche künstlerische Phantasie und bewährte in der Ausschmückung öffentl. Gebäude bei festlichen Gelegenheiten seinen Sinn für harmonische Farbenwirkung und stilvolle Pracht. Sein Hauptwerk auf dem Gebiet des Kunstgewerbes ist der in üppigsten Barockformen gehaltene Entwurf für das dem Prinzen Wilhelm (nachmal. Kaiser Wilhelm II.) von 96 preußischen Städten 1881 zu seiner Hochzeit geschenkte Silbergeschirr für eine Galatafel zu 50 Gedecken (Berliner Jub.-Ausst. 1886; Lichtdruckpublikation, 25 Taf. mit Text von J. Lessing o. J.). H. hat auch das Arbeitszimmer des Kaisers im 1. Stock des Berliner Schlosses, im Stil des Schlüter'schen Barock, entworfen. Seit 1879 war er Mitglied der Akad., seit 1881 Senator.

Das geistige Dtschland, 1898. — Chronik der kgl. Akad. der Kste zu Berlin 1901/2, p. 104 f. (Nekrol.). — Deutsche Bauzeitg, 1902 p. 311 (Nekrol.). — Zentralblatt der Bauverwaltung, 1902 p. 293 (Nekrol.). — A. Rosenberg, Gesch. der mod. Kst, 2 1894 III. — A. Wolmann, Baugesch. Berlins, 1872 p. 286 f. — Berlin u. seine Bauten, 1896 II/III. — Der Kirchenbau des Protestantismus, 1903. — C. v. Lützw., Kst u. Kstgew. auf der Wiener Weltausst., 1874. — Ztschr. f. bild. Kst, IV (1869) 227, 229; V (1870) 216. — Kstchronik, XV (1880) 498 f., 581/3; XVIII 555. — Kstgewerbebl., I (1885) 16 f. — Notiz Fr. Noack.

Heyden, August Jakob Theodor von, Maler, geb. 13. 6. 1827 zu Breslau, † 1. 6. 1897 zu Berlin, Vater des Tiermalers Hubert von H. (s. d.). Ursprünglich Bergbeamter, widmete er sich erst mit 32 Jahren der Kunst. Zeichnete in Berlin bei Eduard Holbein an der Akad. u. malte später bei C. Steffek. 1861–63 arbeitete er in Paris unter Gleyre und besonders unter Couture. Studienreisen nach Italien. Für sein erstes größeres Bild: „Die heilige Barbara als Schutzpatronin der Bergleute“ (Kirche zu Dudweiler) bekam er 1864 die gold. Medaille im Pariser Salon. Vorübergehend beschäftigte er sich mit Darstell. aus der Reformationsgesch. Die Bilder: „Luthers Zusammentreffen mit Frundsberg auf dem Reichstag zu Worms“ (German. Mus. Nürnberg) und „Die Volksmenge vor der Schloßkirche zu Wittenberg nach dem Anschlag der Thesen“ erregten Aufsehen. 1868 malte er den Vorhang des Berliner Opernhauses: „Arion auf des Meeres Wogen“; der von ihm 1892 durch einen zweiten mit einer Szene aus der altnordischen Mythologie ersetzt wurde. In der Zwischenzeit entstand eine Anzahl genreartiger Bilder, darunter der „Festmorgen“ (1870) in der Berl. Nationalgal. Eine Zeitlang bevorzugte er altnordische Stoffe: „Walkürenritt“ (1873) und „Siegfried in der Waberlohe“ (beide im Besitz Kaiser Wilhelms II.). 1878 entstand „Der Hochzeitsritt des Herrn Olof“ u. 1880 „Wittichs Rettung“ in der Kunsthalle zu Karlsruhe. Sein letztes größeres Ölbild „Treue Kameraden“ (1890) befindet sich im Schles. Mus. zu Breslau. Als Monumentalmaler schmückte er 1878 den Festsaal des Korn'schen Hauses in Breslau mit Wandmalereien, 1881 den Schwurgerichtssaal in Posen mit zwei Gemälden aus der Rechtsgeschichte des Landes. In der Turmhalle, im Bürgersaal u. im Ratskeller des Berliner Rathauses führte er Wandmalereien aus, teils dekorative, teils kulturhistorische aus dem Volksleben. Im Kuppelsaal der Nationalgal. malte er in Wachsfarben in die Türlunetten Szenen aus der Geschichte der deutschen Kunst. Zeichnungen und Entwürfe in der Berl. Nat.-Gal. (Katal. d. Handzeichn.). — 1882/93 war H. Professor der Kostümkunde an der Berliner Kunstakad. Auch literarisch wurde er bekannt als Herausgeber der „Blätter für Kostümkunde“ und als Verfasser der „Tracht der Kulturvölker Europas“ (1892). Seine Bergmannsmärchen „Die Perlen“ erschienen 1881 in einer von ihm illustr. Prachtausgabe.

F. v. Reber, *Gesch. d. neueren deutsch. Kst.*, ²1884. — A. Rosenberg, *Gesch. d. mod. Kst.*, ²1894, III 166 ff. — *Kunst f. Alle*, I (1886); II; V; VI; VIII; X; XII. — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — H. W. Singer, *Kstlerlex.*, II. — *Allg. Deutsche Biogr.*, LV (1910) 782, 783 (K. Siebert). — *Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchronik*, Registerbände

(bes. Nekr. von A. Rosenberg in *Kstchronik*, N. F. VIII 513–19). — Mündl. Mittlg vom † Sohn, Prof. Hubert v. Heyden. K. Siebert.

Heyden, Carl, siehe *Heyden*, Karl.

Heyden, Christian, Genre- und Bildnismaler, geb. in Köln 1854, lebt in Düsseldorf-Oberkassel. Studierte in Düsseldorf bei seinem Bruder Karl, besuchte die Akad. in Düsseldorf und Antwerpen und bildete sich unter Bauer in Düsseldorf weiter. Tätig auf dem Gebiet des humoristischen Genre, in den letzten Jahren vorwiegend als Bildnismaler. Schuf viele Kaiserbilder für Rathäuser, Kreishäuser usw.; vielfach für rheinisch-westfälische Adelsfamilien tätig. Ein 1905 gem. Bildnis des Kardinal-Erzbischofs Antonius Fischer von Köln im Kapitelsaal am Kölner Dom; Bildnis des früheren Oberpräsidenten Schorlemer im Kreishaus zu Neuß. Im Kölner Wallraf-Richartz-Mus. (Kat. 1910): „Landsknecht“.

Merlo, Köln. Kstler, *Ausg.* 1895. — Jansa, *Dtsche bild. Kstler*, 1912. — F. v. Boetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — *Die christl. Kst*, IV (1907–8) 194 Abb., Beilage p. 82. — *Kat. Akad.-Ausst. Berlin*, 1877; 1884 p. 54; 1886 p. 37.

Heyden, Dietrich ther, Holzbildhauer in Wesel, fertigte 1604 den hübschen Lettner der Willibordikirche in Wesel; gitterartiges Schnitzwerk mit Säulen, Pilastern und mit Putten und Girlanden verzierter Kartusche.

Kstdenkm. Rheinprov., II (1892) 136.

Heyden, Elias Jacob, Zinngießer, geb. 24. 7. 1775 in Neubrandenburg, † 30. 5. 1838 in Wittenburg (Mecklenburg), lernte 1791–95 bei F. W. Nicolai in Neubrandenburg, tätig in Wittenburg u. Penzlin. Von ihm Leuchter im Altertumsmus. Güstrow, in der Kapelle in Bakendorf bei Hagenow u. zahlreiche Arbeiten in Wittenburger Innungsbesitz. — Sein Sohn, Heinrich Johann Friedrich, † 26. 8. 1858, alt 57 Jahre, war Zinngießermeister in Grabow in Mecklenb. Von ihm Trinkkrug der Zimmerleute in Grabow (graviert) im Mecklenburg. Landesmus. Schwerin, Trinkkrug der Maurergesellen in Perleberg (1832) im Städt. Mus. Perleberg, Leuchter von 1837 in der Kirche zu Ziegendorf bei Grabow. — Friedr. Wilh. Gustav, Zinngießer aus Wittenburg, offenbar Verwandter der Obigen, geb. 1820, wird 1849 Meister in Perleberg, † ebenda 10. 3. 1859. Von ihm im Städt. Mus. Perleberg Teller mit Gravierung u. Trinkkrug der Zimmerleute von Perleberg.

E. Hintze, *Die deutschen Zinngießer u. ihre Marken*, Bd III: *Die norddeutschen Zinngießer*, 1923.

Heyden, Gerdt van, siehe *Osswald*, G.

Heyden, Heinrich Joh. Friedr., siehe unter *Heyden*, Elias Jacob.

Heyden, Hendrick van der, Maler, geb. in Löwen, wo er zuerst 1530 nachweisbar ist, † daselbst zwischen 9. 3. 1555 und 25. 3. 1558. Schwiegersohn des Malers Jan

Gossaert, tätig in Löwen und Middelburg (1536). Der Löwener Chronist J. Molanus († 1585) erwähnt als Arbeiten H.s die (zerstörten) Altartüren der St. Annenkapelle in der Kathedrale sowie zahlreiche Bilder in dort. Privatbesitz. — Ein Sohn H.s, Pieter, erscheint als Dekan und Freimeister (1584) der St. Lukasgilde in Middelburg.

v. Even, Ecole de peint. de Louvain, 1870. — Kramm, Levens en Werken, III (1859) 663 (Heyden). — Obreen's Archief voor Nederl. Kunstgesch., VI (1884—87).

Heyden, Hubert von, Tier- u. Landschaftsmaler und Graphiker, geb. 13. 9. 1860 zu Berlin, † 20. 1. 1911 zu München, Sohn des August von H. Studierte 1876—84 unter A. von Werner an der Berl. Akad. (Meisteratelier Paul Meyerheim), 1885 ff. an der Münchner Akad. (Kupferstechschule Joh. Leonh. Raab). Von nun an ständig in München wohnhaft, brachte H. seine Sommer fast regelmäßig auf dem Lande zu u. pflegte eifrig die Freilichtmalerei. Anfangs noch unter dem Einfluß der Holländer, entwickelte er seine Malweise rasch zu einem „luftigeren, lichterem u. moderneren“ Stil u. wurde in der Sezession, deren Mitglied er war, einer der Hauptvertreter des deutschen Impressionismus. Seit 1888 regelmäßiger Aussteller in München, erhielt er 1897 die kleine gold. Medaille auf der dort. Intern. Ausst., 1901 eine Mention honorable in Paris u. im gleichen Jahre die gold. Staatsmed. zu Salzburg. Größere Kollektionen seiner Arbeiten erschienen im Salon Gurlitt, Berlin 1893, u. auf der Sezessionsausstell. München 1910. Die Nachlaßausstellung der Münchner Sezession, Winter 1911/12, umfaßte etwa 80 Ölbilder u. Studien u. einen großen Teil des graph. Werkes. Bekannt wurde H. zunächst durch seine Tierbilder, die zum großen Teil auf dem Mühlenhofe des bei Starnberg gelegenen mövenreichen Maisinger Sees entstanden; trefflich sind bes. seine Schweinebilder („Weidende Säue“ im Besitz Krupp v. Bohnen u. Halbach, Auf dem Hügel bei Essen). Daneben kommen Garten- u. Stimmungsstudien („Eisenhut“, „Pinscher“) vor, größere Landschafts- u. malerisch pikante Städtebilder, figürliche Szenen u. Stilleben. Derartige Motive stammen aus München selbst („Wintermorgen“, „Blick aus dem Atelierfenster“), aus Maising u. Polling, aus Osternberg (bei Braunau am Inn) u. Berchtesgaden. Das malerische Sehen, das sich gegen Ende seines Lebens immer stärker entwickelte, zeigt sich auch in seinen graphischen Arbeiten (Radierung u. Holzschnitt). Die letzten großen Platten, an denen er gearbeitet hat (lebensgroße Truthühner, Löwen, Marabu mit Spatzen, tote Eule mit Sperbern), blieben unvollendet, da H. ganz plötzlich in seinem Atelier starb — man sagt, infolge Vergiftung durch die Dämpfe der

Ätzflüssigkeiten. Gemälde in öffentl. Besitz. München, N. Pinak.: Hühnerhof (1897) u. Geflügelhof; Sezessionsgal.: Hahnenkampf; Nürnberg, Städt. Kstsamml.: Hühner; Prag, Rudolf.: Unangenehme Nachbarschaft (1895). Zeichnungen befinden sich u. a. in der Berliner Nat.-Gal. (2 Tierstudien) u. in der Münchner Sezessionsgal. (Kohlezeichnung eines Löwen).

H. Holland in Bettelheims Biogr. Jahrb., XVI (1911) 86 ff. (mit Lit.). — M. K. R. im Cicerone, III (1911) 109. — Rechensch.-Ber. 1911 des Kst-Vereins München, p. XVIII ff. — Dobsky in E. A. Seemanns „Meister der Farbe“, IX (1902), No 635. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., I 2 (1895). — Dreßler's Kstjahrb., 1911/12. — Das geistige Deutschland, 1898. — Kstchronik, N. F. XXIII 244. — Kst f. Alle, VIII (1893) 254; Die Kunst, XXIII 264 (Nekrol., mit Bildnis H.s von Samberger); XXV 276 f. (Bericht über die Nachlaß-Ausst.). — Augsburger Postzeitg No 26 vom 2. 2. 1911. — Münchener N. N. No 24 vom 16. 1. 1912 (F. v. Ostini). — Kat. der Handzeichn. Nat.-Gal. Berlin, 1902 p. 187. — Verz. Kst-Halle Mannheim (Ausst. aus Mannh. Privatbes.), 1916/17 p. 35. — Kat. Graph. Ausst. Wien, 1886. — Ausst.-Kat. (z. T. mit Abb.): München, Glaspal. 1888—92, 1897, 1909; Sezession 1893—96, 1899 ff.; Berlin, Gr. K.-A. 1893, 97 f.; Sez. 1899 f. — Cat. Expos. int. d'Arte, Venedig 1909. — Expos. univ. Paris, Cat. génér. Oeuvres d'art 1900, p. 269.

Heyden, Jacob van der, Historienmaler in Brüssel, Sohn eines gleichnamigen Malers († 1645), geb. in Arnheim (Geldern), Mitglied der Brüssler St. Lukasgilde 1678. Arbeitete für den Generalstatthalter der Niederlande und erhielt 20. 6. 1686 das Privileg der Steuerfreiheit. Für den Teppichweber Jean Leyniers d. j. zeichnete H. die Figuren zu einer Folge von 6 Behängen, deren Landschaften L. Achtschellinck (s. d.), mit dem er auch sonst zusammen arbeitete, entworfen hatte. Die von Descamps in Kirchen u. Klöstern Brüssels u. seiner Umgebung gesehenen Staffeleibilder H.s scheinen bis auf die Apostel am Chorgestühl der Kirche Notre Dame au Finistère (Brüssel) nicht erhalten zu sein. In der Chapelle Ste Anne befand sich lt Descamps ein von H. und Neeffs gem. „Fegefeuer“. Das lt Kramm von G. P. Mensaert, Le Peintre Amateur etc., Brüssel 1763, 1. partie p. 83, als in Ste Gudule in Brüssel befindlich erwähnte Bild: Hl. Markulf Almosen verteilend, ist dort nicht mehr vorhanden (Auskunft aus Brüssel). „La Vie de Ste Gudule“ (Brüssel 1703) enthält mehrere nach H. von Jac. Harrewijn gest. Tafeln. — Von Weyerman, Kramm u. Wurzbach fälschlich Jan genannt und (danach auch bei Thieme-Becker, XI 135) mit Jeremias van der Eijde (s. d. u. Nachtrag) verwechselt.

A. Siret, Dict. des peintres, 1883, I 448 (1. Art. Heyde). — H. Hymans in Bull. des Comm. Roy. d'art et d'archéol., XVI (1877) 322, 561. — J. B. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, 1769 p. 49, 69 f., 80, 83; ed. Rhoen, 1838 p. 50, 69 (2 X), 78, 82 f. — Kramm, Levens en Werken, 2. Teil (1858) p. 469. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) 687. —

Eug. Nève, Bruxelles et ses environs, 1888 p. 148. B. C. K.

Heyden, Jacob van der, siehe auch unter *Heyden*, Familie."

Heyden (Heyde), Jan van der, holl. Architektur-, Landschafts- und Stillebenmaler und Radierer, geb. 1637 in Gorinchem (Gorkum), † in Amsterdam 28. 3. 1712. Seine Eltern, Jan Goris Claesz. und Neeltge van Munster Jan Corneliszdochter, hatten 1631 geheiratet und zogen 1650 nach Amsterdam, wo der Vater bereits Ende Nov. dieses Jahres starb, seine Witwe mit 8 unmündigen Kindern und ohne Vermögen zurücklassend. Nach Houbraken (G. S. III 80 ff.) bekam v. d. H. seinen ersten Unterricht bei einem Glasmaler; falls in seiner Geburtsstadt, käme Jac. v. d. Ulft in Betracht, der jedoch dem 11—13jährigen Knaben kaum mehr als die Elementarkenntnisse des Zeichnens beigebracht haben kann; falls jedoch in Amsterdam, ist es schwer, einen Künstler zu nennen, der auch nur vermutungsweise in Betracht käme. Auch unter den älteren Architekturmalern hat keiner in ausgesprochenem Sinn vorbildlich für v. d. H. gewirkt. Die ihm eigentümliche sorgfältige und saubere Art das Mauerwerk zu malen, die schon das Erstaunen Houbrakens erregte, findet sich eigentlich allein bei dem 1622 geb. Maler von Dorflandschaften Emanuel Meurant, dessen datierte Bilder jedoch der Mehrzahl nach in eine Zeit fallen, in der ebensogut er v. d. H., wie dieser ihn hat nachahmen können. Denn der Stil v. d. H.s war um die Mitte der 60er Jahre bereits derart ausgebildet, daß man später kaum eine Entwicklung feststellen kann. 1661 heiratete v. d. H. die 6 Jahre ältere Sara ter Hiel aus Utrecht. Vermutlich hatte er damals die große Reise schon gemacht, die ihn südwärts wahrscheinlich bis an die Mittelmeerküste (Smlg 't Hooft in Amsterdam u. anderswo), sicher aber bis Köln (Bilder in London, Nat. Gall., Wallace Mus., Smlgen Buccleuch und Bute, sowie in St. Petersburg) und Brüssel (Bilder in Cassel, Dresden, München usw.) geführt hat. Die Motive aus diesen Orten und anderen von ihm besuchten Städten: Emmerich (Smlg Rothschild in Waddesdon Manor), Cleve, Düsseldorf (Haag), Xanten (Paris, St. Petersburg) usw. hat er sein ganzes Leben hindurch in freier Weise und ohne sich um topographische Treue zu kümmern in seinen Gemälden verwertet. Nach Houbraken hat v. d. H. auch eine Ansicht der Londoner Börse und der 1671—77 von Wren erbauten Erinnerungssäulen an das Feuer von 1666 gemalt. Eine Zeichnung im Nachlaß seiner Witwe (Oud Holland XXX 137), bei der nicht einmal der Künstlernamen genannt wird, ist die einzige Bestätigung dieser Nachricht. Derselbe Autor hat bereits richtig bemerkt, daß die meisten und besten Bilder in den 60er Jahren gemalt

sind; es kommen jedoch noch bis 1680 datierte Architekturbilder vor, und andere können wegen der Trachten der Staffage nicht vor dem Ende des Jahrh. entstanden sein, ja sogar in den beiden letzten Lebensjahren malte er noch Stilleben, die er nicht ohne Stolz mit seiner Altersbezeichnung versah (Kunsth. Goudstikker in Amsterdam und Mus. in Budapest) — alles Beweise, daß er die Malerei nie ganz aufgegeben hat und nie ohne fortwährende Übung war. Dennoch beschäftigte er sich seit 1668 hauptsächlich mit technischen Erfindungen und deren praktischer Verwertung: der Verbesserung der Straßenbeleuchtung und der Erfindung der Schlauchspritzen (Näheres bei J. C. Been in Amstelodamum 1912 p. 29 ff.). Über letztere gab er 1690 mit seinem gleichnamigen Sohn ein Werk: Beschrijving der Slangbrandspuiten heraus, das er mit einer Anzahl Radierungen seiner Hand versah (bes. Tafel 9—13, 15—17; Näheres bei Fr. Muller, Ned. Historieplaten, I 339 ff. Nr 2301).

Wie bereits angedeutet, gibt es unter den älteren Architekturmalern Hollands keinen, auf den der Ursprung der Kunst v. d. H.s urkundlich oder stilistisch zurückzuführen wäre. Vielleicht hat der Amsterdamer Johannes Beerstraten ihm gegenständlich noch die meisten Anregungen gegeben, obwohl beide technisch und stilistisch auf ganz verschiedenem Boden stehen. Der von C. G. 't Hooft in seiner Publikation der Amsterdamer Stadtansichten (Jubiläumsausgabe 1912) geäußerten Vermutung, daß v. d. H. durch die Delfter Straßenansichten Vermeers und de Hoochs beeinflusst sei, möchte ich mich nicht anschließen. — Van der Heyden ist der Feinmaler, der Gerard Dou unter den Malern von Städtebildern, durch die sorgfältige zeichnerische Behandlung der Einzelheiten und die vortreffliche Weise, in der er diese dem Ganzen unterzuordnen weiß. Bereits Houbraken hat dies richtig beobachtet (G. S. III 81). Ferner weiß er seine Gemälde vorzüglich zu komponieren und durch Klarheit der Atmosphäre, Spiel des Sonnenlichtes, mit großem Verständnis angebrachtes Baumwerk, reizende und abwechslungsreiche Staffage auszuzeichnen. Weniger hervorragend ist er in rein oder hauptsächlich landschaftlichen Vorwürfen (eine Ausnahme bildet das schöne Bild mit dem Blick auf Elswout bei Haarlem im Besitz von Frau Bijleveld in Bloemendaal). Was ihm im Architektonischen gelingt: den einzelnen Stein zu malen und trotzdem ein Gebäude darzustellen, gelingt ihm nicht beim Landschaftlichen: vor lauter Blättern mißlingt der Baum. Es scheint mir klar, daß v. d. H. von der Architektur zur Landschaft übergegangen ist und sich nicht, wie neuerdings angenommen worden ist, in umgekehrter Richtung entwickelt hat. — Die Staffage spielt in den Bildern v. d. H.s eine bedeutende Rolle und erhöht in den

meisten Fällen ihren künstlerischen Reiz. Nach alter Tradition soll sie fast überall von A. v. d. Velde herrühren. Es ist jedoch Tatsache, daß auch nach dessen Tode (1672) Staffage vorkommt, die von der früheren Epoche nicht oder kaum zu unterscheiden ist. Entweder hat daher v. d. H. seine Staffagen selbst gemalt oder er hat sich der Hilfe v. d. Velde's bedient, solange dieser lebte, und es später verstanden, ganz in dessen Weise selbst zu staffieren. Im ersten Falle hat er von Anfang an, im zweiten erst später den Stil v. d. Velde's meisterhaft nachgeahmt. Daß man ihm mit dieser Annahme nichts Unmögliches zutraut, beweisen die hübschen figürlichen Zeichnungen (z. B. im Amsterdamer Kpfrstichkab.) und die radierten Figürchen im Feuerspritzenbuch. Die oft geäußerte Vermutung, daß E. H. v. d. Neer die späteren Bilder staffiert habe, wird weder durch die Überlieferung, noch durch den Stil erwiesen. Es ist überdies nicht anzunehmen, daß v. d. H. seine Bilder zum Staffieren 1679 bis 89 nach Brüssel und von 1690 an nach Düsseldorf, wo v. d. Neer lebte, geschickt haben sollte, und die Ansichten dieser Städte, die vielleicht in Betracht kämen, datieren aus früheren Jahren. Die Stilleben v. d. H.'s bestehen aus Büchern, Globen, Teppichen und Schränken, auf oder bei einem Tisch oder in einer Zimmerecke arrangiert. Sie gehören z. T. zu den frühest (Haag u. Innsbruck), z. T. zu den spätest (Goudstikker u. Budapest) datierten seiner Werke. Die wenigen „Hinterglas-malereien“, die v. d. H. uns hinterlassen hat (Rijksmuseum und Smlg Mengelberg in Amsterdam) sind Landschaften, die nicht zur Erhöhung seines Ruhmes beitragen. Außer den im Text bereits genannten Gemälden verdienen wegen ihrer künstlerischen Qualität die folgenden Erwähnung; besonders gut sind meistens die Amsterdamer Stadtansichten: Dam (Rijksmus., Uffizien), Westerkerk (Wallace Mus., Smlgen M. Kappel [†] und Edm. de Rothschild), Oude Kerk (St. Petersburg), Tore (ebendort u. in Berlin), Grachten (Rijksmus., Bridgewater House, Smlg Arenberg), und am hervorragendsten der Blick auf die Rückseite des Rathauses von der Bloemmarkt in der Smlg Robarts in London. Ferner in den Museen zu München, Karlsruhe, Frankfurt, Moskau, London (Wallace) und Philadelphia (Smlg J. G. Johnson) und in den Privatsmlgen in Apsley- und Bridgewater House und Davis in Newport (U. S. A.). Nach meinem im Erscheinen befindlichen Katalog beziffert sich das Lebenswerk auf ungefähr 250 Bilder. Der Stil v. d. H.'s hat durch das ganze XVIII. und bis tief ins XIX. Jhrh. hinein zur Nachahmung gereizt. J. ten Compe, J. Ekels der Ält., Joh. Janson, P. C., J. E. und K. la Fargue, G. Toorenburg, J. Ouwater, J. H. Prins, J. Jelgerhuis, J. F. Valois und J. H. Verheyen sind die bekanntesten Vertreter dieser Richtung.

Houbraken, Gr. Schoub., III 80 ff. — Weyerman, Levensbeschryvingen etc., II 391 f. — Bredius, De nalatenschap van J. v. d. H.'s weduwe, in Oud Holland, XXX (1912) 129/51. — Amstelodamum 1912. — C. G. 't Hooft, J. v. d. H.'s Amsterdamsche Stadsgezichten, Amsterdam 1912. — Hofstede de Groot, Beschr. u. krit. Verzeichnis, VIII 353. — J. Smith, Cat. Rais., V 371 ff.; IX 668 ff. — J. v. d. Heyden u. J. v. d. Heyden jr., Beschrijving der nieuwlijks uitgevonden en geotrojerde Slangbrand-sputen..., Amsterdam 1690. — Fr. Muller, Historieplaten, I 339 ff. No 2301. — Bredius, Twee schilderyen op glas van J. v. d. H., in Oud Holland, XXXI (1913) 25 f. — Jahrb. der K. Pr. Kunstsaml., XXXII (1911), Beiheft p. 41 f. — W. v. Bode in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVI (1915) 181/87; wiederabgedr. in Die Meister d. holl. u. vläm. Malerschulen, 1917 p. 275 ff. — Onze Kunst, XXVIII (1915) 89, Abb. p. 90. — G. J. Hoogewerff, De twee reizen van Cosimo de' Medici... (1667—1669), Werken uitgeg. d. h. Historisch Genootschap. 8. Serie No 41, Amsterdam 1919, p. XXVIII u. 81. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) No 308; III (1913) No 82 u. Taf. 9. — Nagler, Monogr., III No 1647; IV No 570 u. 586. — Martin-Moes, Altholl. Malerei, I. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911) 443/45.

Sammlungskataloge: Amsterdam (1920 No 1170 bis 74 u. 2915a); Smlg Six (1900 No 43); *Belvoir Castle*, Herzog von Rutland (1891 No 63, 101); *Berlin* (Kat. Posse, 2. Abtlg. German. Länder, p. 250, m. Abb.); Smlg Huldtschinsky (1909 No 18); Smlg Kappel (1914 No 10); *Besançon Mus. Gigoux* (1 Bild); *Bonn* (1914 No 92); *Bowood*, Smlg Lansdowne (2 Bilder); *Braunschweig* (Verz. 1900 No 394); *Budapest* (Kat. Gabr. von Térey, 1910 No 391); *Cambridge* (1902 No 354, m. Abb.); *Cassel* (1913 No 429 u. 430); *Cronberg*, Smlg de Ridder (1910 S. 29); *Dresden* (1912 No 1661—64); *Dulwich* (1914, No 155); *Dünkirchen* (1891 No 143); *Edinburg* (1920); *Florenz*, Uffizien (1906 p. 182 No 891); *Frankfurt a. M.*, Stadel (Verz. 1914 No 288 u. 289); *Gent*, Ariana (1900 No 72); *Glasgow* (1911 No 459—61); *Haag* (1914 No 53 u. 531); *Hamburg* (1921 No 77 u. 78); *Innsbruck* (1899 No 681); *Karlsruhe* (1910 No 339 u. 340); *Kopenhagen* (Kat. Madsen 1904 No 138); *Kristiania* (1887 No 106); *Leipzig* (1 Bild); *Lier* (1899 No 18 u. 56); *Lille* (nicht v. d. H.); *London*, Nat. Gall. (1920 No 866, 992—994, 1914, 1915), Wallace Coll. (1920, Oil Paint., No 195, 225, 230); *Bridgewater House* (1892 No 135); *Buckingham Palace* (1885 No 79 u. 102); *Marquis of Bute* (1884 No 78 u. 79); *Earl of Crawford* (1905 [Wantage] No 102); *National Loan Coll. Trust* (1919 No 20—22); *Earl of Northbrook* (1889 No 123); *Herzog von Wellington* (1901 I No 56 u. 58); *Lübeck* (Beschr. Verz. 1908 p. 52 [?]); *Luxemburg* (1872 No 32); *Montpellier* (1910 No 845); *Moskau*, Rumjanzoff (Kat. Gem. ausländ. Kstler, 1901 No 598, 599 [russ.]); *München* (1915, No 614, 615); *New York*, Hist. Soc. (1903 No 299 [nicht v. d. H.] u. 770); *Nordkirchen* (?), *Herzog von Arenberg* (1859 No 20 und ein weiteres Bild); *Paris*, Louvre (1922 No 2399—2402 u. S. 190); *Petersburg*, Ermitage (Kat. Somoff, Ec. Néerl. et Ec. Allem., 1901 No 1206—1213 u. 1713; vgl. Wrangel, Chefs-d'oeuvre... Ermitage, Abb. p. 195); *Leuchtenberg* (1 Bild); *Petworth*, *Earl of Leconfield* (1920 No 241); *Philadelphia*, Smlg Johnson (Cat. of a Coll., II [1913] No 595 u. 597); Smlg Widener (1908 No 211); *Rotterdam* (1921 No 198); *Schwerin* (Beschr. Verz. Fr. Schlie, 1882 No 473 bis 75); *Wien*, Staats-

mus. (1907 No 1315); Akademie (1900 No 708, 711, 722); Liechtenstein (1885 No 691 und 2 weitere); Czernin (Kat. No 177); *Wilton House*, Earl of Pembroke (1907 No 317); *Worcester*, Mass. (1922 p. 71).

Ausst.-Katal.: Ausst. von Werken alter Kst a. d. Privatbes. d. Mitgl. d. Kaiser-Friedr.-Mus.-Ver., Berlin 27. 1.—4. 3. 1906, No 60. — The Hudson Fulton Celebration, Cat. of an Exh... in the Metrop. Mus. of art New York, 1909 I No 44 u. 45 (m. Abb.). — Tentoonst. van oude Kunst Frans Hals Mus. Haarlem, 14. 6.—12. 7. 1915, No 424. — Für Austell. in England 1813 bis 1912 s. A. Graves, *Century of Loan Exhibitions*, IV 1471 ff. *Hoofstede de Groot*.

Heyden, Jan van der, falsch für *Heyden*, Jacob v. d.

Heyden, Jan van der, siehe auch unter *Heyden*, Familie.

Heyden, Johann Martin, „Tischlergesell“ aus Littau, arbeitete mit an den reichgeschnitzten Chorstühlen in der Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt in Welehrad, 1695.

A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Bez., 1904, IV 1088, 1293. C. Schirek.

Heyden, Isaak van der, siehe unter *Heyden*, Familie.

Heyden, Karl, Genre-, Bildnis- und Stillebenmaler, geb. 4. 11. 1845 in Köln, lebt in Düsseldorf. Schüler der Düsseld. Akad. 1860 bis 68 (1869—70 bei W. Sohn). Studienreisen in Deutschland, Frankreich und Belgien. 1876 bis 1916 häufig auf Berliner, Dresdner, Düsseldorfer und Münchner Ausstell. vertreten. Die Städt. Kstsamm. in Rostock besitzt von ihm: Mädchen am Aquarium (Kat. 1910).

Singer, Kstlerlex. — Dressler's Ksthandbuch, 1921. — F. v. Boetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — *Ausst.-Kat. Berlin* (Gr. 1893 p. 41; 94 p. 37; 95 p. 39; 99 p. 26; 04, 5, 7, 16); Düsseldorf (Intern. 1904, Gr. 1911, 13, Düsseldorf 1913); München (Glaspal. 1908) u. a. — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, II (1913).

Heyden, Marcus, siehe *Heiden*, M.

Heyden, Otto Johann Heinrich, Maler, geb. 8. 7. 1820 in Ducherow, Regbz. Stettin, † 21. 9. 1897 in Göttingen. Zuerst Theologe, besuchte er mit 23 Jahren die Berliner Kunstakad. unter Wach und v. Klöber u. war 1848 bis 49 in Paris Schüler von Cogniet. 1850—54 in Rom u. Sizilien. Sein erstes größeres Bild, Hiob umgeben von seinen Freunden (1855), wird im Mus. zu Stettin bewahrt. Das große Historienbild, Herzog Wratisslaw IX. von Pommern übergibt dem Universitätsrektor das silberne Szepter, hängt in der Aula der Universität zu Greifswald (1856). Das Gemälde „Feldmarschall Schwerin in der Schlacht bei Prag“ befindet sich im Berliner Schloß. Den Feldzug 1866 machte H. im Gefolge des Kronprinzen mit. Sein bekanntestes Bild aus dieser Zeit, König Wilhelm reitet über das Schlachtfeld von Königgrätz, ist in der Nationalgal. zu Berlin (jetzt im Zeughaus). Ein Studienaufenthalt in Ägypten 1869 gab ihm Stoff zu

einigen guten Orientbildern, bes. aus dem Straßenleben von Kairo. Den deutsch-französ. Krieg machte er im Hauptquartier des V. Armee-korps mit. In weiten Kreisen wurde sein Gemälde „Besuch des deutschen Kaisers bei den Verwundeten in Versailles“ bekannt. Auch als trefflicher Porträtmaler (Bismarck [Hohenzollernmus. Berlin; Führer 1906 p. 15], Moltke, Steinmetz) machte er sich einen Namen. Die Dankeskirche in Berlin schmückte er mit Wandgemälden (1883), darunter die „Einsetzung des Abendmahls“. In seiner letzten Zeit entstanden genreartige Bilder wie „Freigesprochen“ (1887) und „Sprechstunde des Prälaten Kneipp in Wörschhofen“, die sich durch gute Komposition u. Charakterisierung auszeichnen. Sein Selbstporträt im Pal. Pitti, Florenz.

Dioskuren, 1857; 60; 61; 62. — *Ztschr. f. bild. Kst u. Kstchronik*, Registerbände. — F. v. Reber, *Gesch. d. neueren deutsch. Kst*, 1884. — H. Becker, *Deutsche Maler*, 1888 p. 222, 548. — A. Rosenberg, *Gesch. d. mod. Kst*, 1894 III 153 ff. — F. v. Boetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — H. W. Singer, *Kstlerlex.*, II. — *Allg. Dtsche Biogr.*, LV (1910) 784 u. 785 (K. Siebert). K. Siebert.

Heyden (Verheyden), Pieter van der, gen. *Petrus a Merica*, *Ameringius*, *Mericinus*, *Miricinus*, *Miriginus*, *Myricenis* oder *Miricenys*, Kupferstecher in Antwerpen, geb. wahrscheinlich um 1530 (in Antwerpen?), erscheint 1557 in der Gilde und arbeitete 1551 bis 1572 für H. Cock u. andere Antwerpner Verleger. Der Name Verheyden findet sich nur auf einem einzigen Blatt, den beiden Blinden, nach P. Bruegel u. H. Bol (1551); für gewöhnlich signiert er mit einem aus den Majuskeln PAME zusammengesetzten Monogramm, das früher als P. Mandere oder P. Martini, unter welchen Namen H. in den älteren Handbüchern geführt wird, aufgelöst wurde. Der Beiname (Merica) wird gewöhnlich als die griechisch-lat. Übersetzung des eigentlichen Namens (Van der Heyden) erklärt (andere Hypothesen bei Wurzbach). H. hat meistens nach P. Bruegel u. H. Bosch, aber auch nach F. Floris, L. Lombard u. anderen niederl. Historienmalern sowie nach ital. Vorlagen gearbeitet; außerdem enthält sein umfangreiches Werk auch politische Spottbilder, Allegorien, topograph. Darstellungen (Titelkupfer) u. Bildnisse. Während seine Verlagsartikel für gewöhnlich einen rein handwerksmäßigen Charakter tragen, verrät er in einigen Blättern, wie der ehernen Schlange, nach F. Floris, dem wunderbaren Fischzug und; Christus im Hause von Maria u. Martha, beide nach L. Lombard, mehr Sorgfalt, indem er sich der Art des H. Collaert nähert. Doch ist H.s Zeichnung nachlässiger, die Sticheltechnik weicher; die Gesichter sind kräftig behandelt, das Gelände u. die Hintergründe dagegen nur flüchtig angedeutet. In seinen Faksimilerepro-

duktionen der phantastischen Erfindungen des P. Bruegel u. des H. Bosch wird er mit seiner bei aller Flüchtigkeit doch präzisen Manier der Eigenart der Vorlage gerecht. (Ob Bruegel wirklich direkt für den Verlag des H. Cock und den Stecher gearbeitet hat, wie man für gewöhnlich annimmt, mag dahingestellt bleiben; über H.s Verhältnis zu Bosch ist man völlig im unklaren.) Als Ornamentstecher verrät H. eine geistreiche, malerische Auffassung; die Modellierung ist großzügig, die Formensprache lebhaft, zuweilen sogar anmutig zu nennen; das Bildnis behandelt er breit u. mit Ausdruck. Für Plantin's große Polyglottenbibel hat H. 1569 drei allegorische Titelpuffer nach den Zeichnungen des Groß-Almoseniers Luis Manrique und andere Arbeiten, für die er Jan. 1571 bis März 1572 (letzte Erwähnung) ansehnliche Zahlungen erhielt, ausgeführt. In dasselbe Jahr (1569) fällt auch die Entstehung eines seiner Hauptwerke, des großen, aus 4 Blättern zusammengesetzten, nach der Zeichnung des Lambert van Noort gefertigten und von Hans Liefcrinck verlegten Kupferstichs mit der Ansicht der Stadt Amsterdam aus der Vogelschau (Maße 95 × 70 cm; modernisierte Abdrücke 1605, 1628 u. 1648; Exemplare der 1. Aufl. im Nürnberger German. Mus., im Brit. Mus. u. in der Antwerpner Slg Albert Van Havre). — Das vollständigste Oeuvreverz. (Hymans) umfaßt 90 Nummern (wobei aber die Blätter der verschiedenen Folgen einzeln gezählt sind), läßt sich aber mit der nötigen Vorsicht aus Nagler (Lex., Mon.) u. Wurzbach, der auch die Maße angibt, um einige Nummern ergänzen. Das „Verlagsverzeichnis Hieronymus Cock“ bei Hedicke, Cornelis Floris, Berlin 1913 Textbd p. 333 ff., ist leider Skizze geblieben. Auch das folgende Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Oeuvreverzeichnis. Die ehernen Schlange; n. F. Floris, 2 Bl. 1555. Susanna im Bade; n. dems. Anbetung der Hirten; n. einer ital. Vorlage. Zacharias im Tempel u. der Engel; n. Andrea del Sarto, 1551. Herodes befiehlt die Enthauptung des Täufers; n. dems. Berufung des Apostels Petrus; n. L. Lombard. Wunderbarer Fischzug; n. dems. Christus im Hause von Martha u. Maria; n. dems. Bekehrung des Saulus; n. dems. Beweinung Christi (die drei Gekreuzigten); n. einer ital. Vorlage. Petrus auf dem Meere wandelnd. Christus in der Vorhölle; n. P. Bruegel. Die Erbsünden; n. dems., 1558, 7 Bl. Die Tugenden; n. dems., 1559, 7 Bl. Jüngstes Gericht; n. dems., 1559. Die Apostel; n. P. de Vos, 1568, 4 Bl. Versuchung des hl. Antonius; n. P. Bruegel, 1558. Der hl. Jakobus u. der Magier; n. dems., 1565. Diana u. Aktaeon; n. F. Floris. Die Jahreszeiten; n. P. Bruegel u. H. Bol, 4 Bl., 1570. Gelddurst; n. dems. Geldsäcke u. Geldschränke; n. dems. Der Alchemist; n. dems. Die Hexe von Maldegheim; n. dems. Der Narrentanz; n. dems. Der Esel in der Schule; n. dems., 1557. Der Kaufmann u. die Affen; n. dems., 1562. Die fette u. die magere Küche; n. dems., 2 Bl. Die Dorfhochzeit; n. dems., 1558. Die Braut am Tisch; n. dems., 1558. Die Hochzeit des Mopsus

u. der Nisa; n. H. Bosch, 1570. Die großen Fische fressen die kleinen; n. dems., 1557. Die beiden Blinden; n. dems., 1557. Dieselbe Darstellung; n. H. Bol, 1551 (bez. „Pieter Verheyden“). Ein Narr schert den andern; n. H. Bosch. Satire auf den Papst (bez. „Petrus Ameringius“). Satire auf die Trunksucht; n. H. Bosch, 1558. Satire auf die Enthaltsamkeit der Mönche; n. dems., 1562. Der Quacksalber; n. dems. Der Karneval. „Masquers entrez“; n. H. Bosch, 1568. „Die Blau Schuyte“ (Schiff der Verderbnis); n. dems., 1559. Der große Walfisch; n. dems., 1551. Sorgheloos leven (Sorgenloses Leben). Allegorie: Ein Mann auf dem Globus mit einer Schlange in der Linken u. einem Krebs in der erhobenen Rechten, 1560. Satire auf das Papsttum. Satire auf die Geistlichkeit. „Compertimentorum quod vocant multiplex Genus lepidissimum Historiolis Poetarumque tabellis ornatum, 1566: Zeer vele veranderingen van compertimenten“, Titel u. 16 Bl. (die Mehrzahl von H. gest.). „Compertimenta Pictoriis Flosculis Manubisque Bellicis Variegata“. Auctore Jacobo Floro, 1569, 11 Bl. „Zeventien stuks prenten, voorstellende comportementen, versierd met mythologische figuren“, 1566. Plan von Antwerpen aus der Vogelschau; nach L. van Noort, 4 Bl., 1569. 3 allegor. Titelpuffer; n. Luis Manrique, in Plantin's Polyglottenbibel (1569) Bd 1; die beiden Erdhälften; Landkarte von Kanaan; Plan von Jerusalem: Titelblätter in Bd 8 dess. Werkes. *Bildnisse* (Brustbilder in ovaler Umrahmung, Verlag H. Cock): Papst Pius V.; Kaiser Ferdinand I.; 2 Bl., das eine 1559 dat. Eleonore, Schwester Karls V., Gemahlin Emanuels von Portugal, u. Franz I. von Frankreich. Maria, Tochter Ferdinands I., Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Berg, Jülich u. Kleve. Ferdinand, Erzherzog von Österreich, Sohn Ferdinands I. Christian III. von Dänemark. Albrecht von Brandenburg-Ansbach, Herzog in Preußen. Wilhelm, Herzog von Berg, Jülich u. Kleve, u. seine Gem. Maria. Emanuele Filiberto I., Herzog von Savoyen. Sebastian von Portugal (Halbfigur, oval). Emanuel von Portugal. Elisabeth von England. Franz II. von Frankreich. Maria Stuart. Soliman. Camelia, Tochter Soliman's. Albrecht Dürer.

H. Hymans in Biogr. Nat. publiée par l'Acad. Roy. des sciences etc. de Belgique, XIV (1897) Sp. 498–507 (Merica), m. Lit. (Hauptarbeit). — Ph. Rombouts in Th. van Leers, De Liggeren etc. de la Gilde anvers, de St. Luc, 1861–76, I. — M. Rooses, Plantin et l'imprimerie plantinienne, Antwerpen 1886, p. 286 f.; ders., Le Musée Plantin-Moretus, Antwerpen 1914. — J. Renouvier, Des Types et des manières des maitres graveurs, III (Mém. Acad. Montpellier 1855), p. 120 Anm. 1, 148 f. — Brulliot, Dict. des Monogr. etc., I (1892) s. Reg. unter Miriceny. — Nagler, Kstlerlex., VIII (1839) 369 (P. Martini); IX (1840) 312 (Miriceny); ders., Monogr., 1858 ff. I; II; IV, s. Reg. unter Miriceny. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., II (1910) 98 (P. Mandere!), 146 f. (Merica); III (Suppl. 1911) 101 (Heyden). — Anzeiger f. Kunde der dtschen Vorzeit, N. F. III (1855) Sp. 248 ff. (Sotzmann); IV (1856) Sp. 35 f. — Le Blanc, Manuel de l'amateur d'est., III (1888) 80 f. (Miriceny). — Passavant, Le Peintre graveur, I (1860) 123. — J. Denucé, Oud-Nederl. Kaartmakers etc., I (1912) 11 f., 89 f. (Maatschappij der Antwerpsche Bibliophilen XXVII). — Jahrb. der ksthist. Sgn des allerh. Kaiserh., XXV (Wien 1905) T. 1 s. Reg., unter Merica. — R. van Bastelaar, Les Estampes de P. Brueghel

l'ancien, Brüssel 1908 passim. — L. Burchard in Amtl. Berichte aus den preuß. Kstsaml., XXXIV (1912—13) Sp. 227, 232. — Jul. Meyer's Kstlerlex., I (1872) 97 f. Nrs 16—23 (Stiche nach H. Bosch). — Duplessis u. a., Cat. des portraits franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 7850; 9614; III 13 928⁴⁶, 15 543⁴⁶; IV 16 549⁴⁶; V 23 330; VII 29 724⁴⁶. — A. Strunk, Beskriv. Cat. over Portraiter af det Danske Kongehuus, Kopenh. 1882 p. 21 Nr 111. B. C. K.

Heyden, Pieter van der, siehe auch unter *Heyden*, Hendrick v. d.

Heyden, siehe auch *Heyde* u. *Verheyden*.

Heydendahl, Joseph (Friedrich Jos. Nicolai), Landschaftsmaler, geb. 4. 9. 1844 in Düsseldorf, † ebenda 6. 2. 1906. Schüler der Düsseldorfer Akad., tätig daselbst, später (1879 ff.) in London, seit 1883 wieder in Düsseldorf. Malte besonders Winterlandschaften in Abendstimmung mit Staffagefiguren; die Motive entlehnte er meist aus Westfalen, Holland und Norwegen. Von seinen Bildern befindet sich „Auszug einer Schaar Geharnischter aus der Burg“, bez. „Jos. Heydendahl, Df. 83“, in der Gal. zu Altenburg (Kat. 1898 p. 160 No 45); zwei waren (1879, bzw. 1881) in der Royal Acad. zu London ausgestellt, zwei im Dresdner Kunstverein (1883).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Mitt. W. Cohen.

Heydenreich (Heidenreich), Christian August, Zinngießer in Pirna, aus Dohna, wird um 1763 Meister in Pirna, zuletzt erwähnt 1809. Von ihm Willkommpokal einer Maurerinnung im Kunstgew.-Mus. Dresden.

E. Hintze, Sächs. Zinngießer, 1921.

Heydenreich, siehe auch *Heidenreich*.

Heyder, Joachim Ludwig, falsch für *Heydert*, J. L.

Heyder, Otto, Porträtmaler, geb. 7. 5. 1863 zu Barmen, besuchte 1882—85 die Akad. Düsseldorf (Schüler P. Janssens), 1885—87 die Akad. Karlsruhe (Schüler Ferd. Kellers). Seit 1887 tätig in Barmen, später in Hamburg.

Dreßler's Kunsthandb., 1921 II.

Heyder, Thomas, Maler (Barfüßerbruder) in Überlingen, † 1597 zu Solothurn („Obiit frater Thomas Heyder, qui fuit pictor subtilis et artificiosus, filius huius conventudinis, Friburgi Helvetiorum sepultus“).

Obser, Quellen zur Bau- und Kstgesch. des Überlinger Münsters, 1917, p. 140. K. Obser.

Heyder, siehe auch *Haider* u. *Heider*.

Heyderich, Franz, siehe *Heydrich*, Fr.

Heydert, Joachim Ludwig, Gartenkünstler, geb. 8. 8. 1716 zu Klein-Glienicke bei Potsdam als Sohn des brandenb. kurfürstl. Hofgärtners Martin H. (geb. 1656 zu Rathe bei Oels in Schles., seit 1686 in Klein-Glienicke, † 1728), † 3. 1. 1794 (laut Familien-Epitaph in der Stolper Kirche). 1733/36 Schüler von Salzmann, ging dann auf die Wanderschaft (Sachsen, Kopenhagen, Holland). Von Friedrich d. Gr. aus Holland berufen, um den

„holländischen“ Garten vor der Bildergalerie von Sanssouci anzulegen; er grottierte dort auch die obere Marmorterrasse mit Mascarons, Blumenfestons, Kristallen, Muscheln, Korallen u. dgl. aus, nach einem von ihm veränderten Entwürfe des J. L. Legeay (1842 erneuert und verändert). Das Datum 1754 bei Behrendt (Kst u. Kstler XIX 432) ist, wie die meisten sachlichen Angaben dort, nicht zutreffend. 1754 wurde die Galerie begonnen u. 1763/64 vollendet; die Anlage der Terrassen und des Gartens fällt in die Jahre 1763/66. Nach Manger (s. u.) lehnte H. es ab, die Arbeiten im Grottenaal des Neuen Palais auszuführen.

Heinecken, Nachrichten von Künstlern usw., 2. Teil, Lpzg 1769 („Heyder“). — [Nicolai,] Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1786 III 1203. — Manger, Baugesch. von Potsdam, 1789 p. 261, 274, 304. — [Horvath,] Potsdams Merkwürdigkeiten, 1798 p. 131. — Kopisch, Die kgl. Gärten u. Schlösser zu Potsdam, 1854 p. 106, 131, 203. — Th. Fontane, Fünf Schlösser, 7. u. 8. Aufl., Stuttgart 1922, p. 445 f. C. F. Foerster.

Heydorn, Richard (Carl Christian R.), Bildhauer, geb. in Pinneberg 27. 4. 1858, † 9. 8. 1888, anfangs Schüler der techn. Schule in Kopenhagen, 1876/77 der dort. Akad. Zeigte 1877/82 in den Charlottenborg-Ausst. meist Bildnisbüsten, 1882 eine Figur „Schlaftrunken“.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I (1896). — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883.

Heydrich, Franz, Porträtminiaturmaler in Gablontz, von dem man auf der Miniatur-Ausst. in Wien 1905 ein um 1800 auf Milchglas gemaltes Damenbildnis sah, mit der Signatur: Franz Heydrich Mahler in Gablontz (vgl. Kat. No 1310). Drei weitere Miniaturen, ebenfalls auf Milchgläsern gem., Dame (Halbfig.), Dame (Kniestück) u. Halbfig. eines bartlosen Herrn mit Zopferücke, waren auf der „Ausst. d. Gläser des Klassizismus, der Empire- u. Biedermeierzeit“, Wien 1922 (Kat. No 1015—1017), zu sehen, davon 2 mit der vollen Signatur. — Wohl identisch mit dem am 8. 12. 1811 in Prag † Franz Heyderich (Heidrich), „Mahler in der Steinguth-Fabrique“ des Joseph Emanuel Hübel in Prag.

A. Podlaha, Památky archaeologické, Prag 1917, Teil XXIX p. 274 u. 275. — Ed. Leisching, Bildnis-Miniatur in Oesterr., 1907 p. 206. — G. E. Pazarek, Gläser d. Empire- u. Biedermeierzeit (Monogr. d. Kstgew., XIII bis XV), Lpzg 1923. C. Schirek.

Heydt, Johann Wolfgang, Zeichner u. Kupferstecher des 18. Jahrh. in Wilhermsdorf bei Fürth (Mittelfranken). Nach Schad war er „Hochgräfl. Hohenlohe-Schillingsfürstl. Baudirektor und Geometer“. Er ist Verfasser des Buches: Allerneuester u. geogr. topogr. Schauplatz v. Africa u. Ostindien (116 Tafeln, Querfolio, Nürnberg 1744; dasselbe, Langfolio, 1753), darin unter dem Titelkupfer ein „Prospekt von Wilhermsdorf“, dat. 1743 u. bez. „J. W. Heydt“.

Von ihm ferner 2 Ansichten von Erlangen, die eine dat. 1746, beide bez. „J. W. Heydt ad viv. del. et sc.“

v. Schad, Versuch einer Brandenburg. Pinacothek . . . , 1793, p. 120 („Joh. Wilhelm“ I), 122, 175. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 No 7677 f.

Heydtmann, Alexander Wilhelm, baltischer Maler, geb. 1750, † 1795. Ältermann des Rigaischen Maleramts. Führt in dem 1778 ff. ausgebauten Bibliothekssaale des Rigaer Domklosters (Nische der Südwand) ein Peter I. darstellendes Fresko (der Kaiser, als Beschützer von Kunst und Wissenschaft, über die Mauern Rigas stürmend) aus, das laut Inschrift von Baron Woldemar Dietrich von Budberg, einem Schüler Oesers, entworfen worden war (erhalten).

Neumann, Der Dom zu St. Marien in Riga, 1912, p. 61.

Heyduck, Franz Moritz, Bildhauer in Dresden, geb. 1728, † im Okt. 1788. Gerühmt wird von den Zeitgenossen eine kunstvolle Schrift aus Teig, die er 1782 für den 30. Geburtstag der sächs. Kurfürstin auf einem Kuchen verfertigte. — Ein Jagdmaler Johann Gottfried Heiduck † im Juli 1788 in Dresden, 69 J. alt.

Kern Dreßdn. Merkwürdigk., 1782 p. 80. — Hasche, Magaz. d. sächs. Gesch., V (1788) 396 u. 650 (danach Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftst., 1809 p. 398). Ernst Sigismund.

Heijenbrock, Herman, Maler u. Lithograph, geb. 24. 7. 1871 zu Amsterdam, Schüler der Akad. zu Rotterdam. Lebt im Gooi. Malt, lithographiert oder zeichnet in Pastell Darstell. aus den Betrieben der Schwerindustrie (Fabrikhallen, Hochöfen) und Hafenszenen, in der Manier Meuniers, Fr. Brangwyns, Pennells und des P. de Josselin de Jong. Es kommt ihm auf den Gesamteindruck an, während die Figuren von geringer Bedeutung sind. Seine Motive sucht er vornehmlich in dem westfäl. und belg. Industriegebiet, besonders im Borinage (Umgegend von Mons); daneben im Hafen von Rotterdam.

A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst tot op den tegenwoord. tijd, Amsterdam, 1923 p. 189. — Onze Kunst, 1912 I 137; 1913 I 217 f.; 1916 I 25—29 (L. Pierard); 1917 I 172. — Holl. Revue, 1914 p. 238/49 u. 311/18. — Eig. Haard, 1917 p. 47/49. — Elsevier's Maandschrift, 1917 I 165/68 (Corn. Veth). — Moderne Kst, XXIV No 15 p. 196, Abb. (z. T. farbig) p. 189—196. Knüttel.

Heyer, Arthur, Maler, geb. 28. 2. 1872 in Haarhausen (Westfalen), lebt in Rákospalota bei Budapest. War Schüler der Berliner Kunstgewerbeschule und zeichnete viele Illustrationen für Stettenheim's Wespen, Schorer's Familienblatt, Über Land u. Meer usw. 1896 ließ er sich in Budapest nieder, fertigte Illustrationen für die Verlagsanstalt Franklin Társulat und malte eine Reihe beliebt gewordener Tierbilder (Katzen, Rehe). Andere bekanntere, z. T. durch Vervielfältigung weit

verbreitete Bilder sind: Waldspuk, Erlkönig, Elektra, Salome usw.

A Nemzeti Szalón Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — Művészeti, XIII (1914) 330; XVI (1917) 11. — v. Krücken u. Parlagi, Das geistige Ungarn, I (1913). — Kat. Jahresausst. Kstlerhaus Wien, 1913 Nr 543. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1914. K. Lyka.

Heyer, P. J., Maler des 17. Jahrh., nur bekannt durch ein so bez. Bild (ital. Landschaft mit Furt im Vordergrunde u. Staffagefiguren), das mit der Sammlg v. Holzhausen 1923 zur Versteigerung gelangte (Versteig.-Kat. R. Bangel, Frankf. a. M., 1923, No 138).

Heyer, Vitus (Veit), Goldschmied (Rekollektantenmönch) des 18. Jahrh., tätig im Elsaß. Von ihm 2 Prozessionskreuze: das eine in der Sakristei der Kirche zu Rufach (aus Ebenholz mit Perlmutter-Einlage u. reicher Verzierung; bez. „Ex devotione an. d. 1762 frat. Viti Heyer laici profess“), das andre 1763 dat., in der Kirche zu Kestenholz (Ausführung ganz ähnlich; desgl. Meisterinschrift).

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Lothr., I (1876) 124; II (1884) 576 f. — Petit-Gérard im Bull. de la Soc. des mon. hist., 1^{me} sér., III 82.

Heyer, W. B., amerik. Silberschmied, dessen Name 1815—27 in New Yorker Adreßbüchern vorkommt. Von ihm eine Teetasse, ein Zuckernapf u. ein Sahnenkännchen (Silber) aus einem Satz in amerik. Privatbesitz (bez.).

Hudson-Fulton-Celebration (Cat. Exhib. Metrop. Mus.), New-York 1909, II 109.

Heyerdahl, Hans Olaf, norweg. Maler, geb. in Dalarna (Schweden) von norweg. Eltern 8. 7. 1857, † in Kristiania 10. 10. 1913. Wuchs in Drammen auf und besuchte 1873 eine private Malschule in Kristiania. Seit 1874 Schüler von Löfftz u. Lindenschmit an der Münchner Akad., zusammen mit seinem Landsmann Eilif Peterssen. Beide studierten in der Pinakothek und empfingen von den alten Meistern sowie von Lenbach entscheidende Eindrücke. H. malte ausgezeichnete Figurenbilder u. Porträts im Stile Holbeins und wurde wiederholt durch Akademiepreise ausgezeichnet. Auf der Pariser Weltausst. 1878 erhielt er die gold. Medaille für sein 1877 entstandenes großes Bild „Vertreibung Adams u. Evas aus dem Paradies“, ein kompositionell u. koloristisch hervorragendes Werk, in naturalistischem Stil und in tiefer altmeisterlicher Tongebung durchgeführt. H. lebte 1878—82 in Paris, wo er Schüler von Bonnat war und von der Pleinair-Malerei beeinflusst wurde. Hauptsächlich trieb er aber Galeriestudien und malte treffliche Kopien nach Bellini, Raffael, Ribera u. Rembrandt, die dem Kunstmus. Kristiania gehören. Außerdem malte er Bildnisse, Genrebilder, Akte u. Landschaften. Sein nächstes Hauptwerk, „Das sterbende Kind“ — ein Interieur mit tiefer malerischer Lichtwirkung u. eindrucksvoller Menschenschilderung — wurde vom französ. Staat an-

gekauft (Paris. Salon 1882; Wiederholung im Kstmus. Kristiania) u. durch den „Großen Preis von Florenz“, der H. einen 2 jährigen Aufenthalt in Italien (1882/84) ermöglichte, ausgezeichnet. In Florenz empfing H. vertiefte Eindrücke von den alten Meistern, außerdem von Böcklin, mit dem er verkehrte. Er begann hier klassische Phantasiemotive sowie Gegenstände aus der nordischen Mythologie zu malen. Seit 1884/85 lebte er eine Reihe von Jahren meistens in Norwegen, abgesehen von einem Aufenthalt in München (1885/86). Seine künstlerisch bedeutendsten Werke gehören diesen Jahren an. In Kristiania stand er in näheren Beziehungen zu den Vertretern des Naturalismus u. der Pleinair-Malerei (Chr. Krohg, Werenskiold, G. Munthe, Fr. Thaulow), ohne sich jedoch unbedingt ihrer Führerschaft anzuschließen. Sein Kolorit gewann an Leuchtkraft u. Frische, ohne etwas von seiner vornehmen Tonschönheit einzubüßen. Eine Reihe von Arbeiten im Kstmus. Kristiania sind für diese Glanzzeit H.s ebenso charakteristisch wie „Arbeiders Tod“ in der Drontheimer Gal. (Medaille der Pariser Weltausst. 1889). — In den 1890er Jahren brach H. mit dem Naturalismus, um sich wieder mehr Phantasiemotiven wie „Charons Bootfahrt“, „Brunhild“, „Thor u. die Midgardschlange“ zuzuwenden. Auf z. T. ziemlich großen Leinwänden suchte er — durchweg mit Glück — die „pangermanische“ Phantasiestikunst zu verwirklichen. H.s Schaffen war besonders in seinen späteren Jahren ungleich. Nähert er sich bisweilen Renoir's Charme, so wirkt er ein andermal fast banal. Aber seine besten Arbeiten gehören zu den edelsten Erzeugnissen der norweg. Kunst seiner Zeit. Er besaß eine glänzende künstler. Begabung, Temperament, Seele und echten malerischen Instinkt. — H. hat bedeutenden Einfluß auf den jungen Edv. Munch ausgeübt. Seit etwa 1900 lebte er meist in Paris, mit zeitweiligen Aufenthalten in Kristiania u. Aasgaardstrand am Kristianafjord, von wo er eine Reihe seiner Lieblingsmotive entlehnt hatte für Strandbilder mit See und Sonne und nackten Leibern. — Bilder H.s befinden sich außer in den genannten Sammlungen in den Museen von Stockholm und Göteborg, eine große Reihe Bildnisse im Stortingsgebäude u. im Reichshospital zu Kristiania. H. stellte 1884—1908 häufig auf den öffentl. Jahresausstell. in Kristiania aus, außerdem wiederholt im Kunstverein in Kristiania, z. B. 1907, 1908, auf der Jahrhundertausst. ebendort 1914; auf der Großen Kunstausst. in Berlin 1895, 1896 (gold. Med.), 1899, 1900, 1901, auf der Akad.-Ausst. ebenda 1886; im Münchner Glaspal. 1883, 90, 91, 1901, in der Münchner Sezession 1895, 96; im Pariser Salon (Soc. Art. franç. 1879, 83—85, 1903, 05—07, 10, 11, 13, 14; Soc. Nat. 1892, 1901, 02; Soc. Art. Indép. 1905, 07, 10, 11;

Expos. décennale 1900); in Pittsburgh (Ausst. Carnegie Inst. 1905); retrospektive Gedächtnisausst. des Kunstvereins Kristiania 1914.

A. Aubert, Die norweg. Malerei im XIX. Jahrh., 1910 p. 36, 42, 59 ff. — J. Thiis, Norske Malere og Billedhuggere (Bergen), I 307; II 111, 133/5, 186—98, 414, 432. — Chr. Krohg, Kunstnere, I 55. — Fr. Pecht, Die Münchener Kunst im 19. Jahrh., 1888 p. 367. — Folkeblad (Kristiania), 1888 p. 10, 367; 1889 p. 342. — Skilling Magasin, 1891 p. 525. — Kunstbladet (Kopenhagen), 1888 p. 293. — Tilskuere (Kopenh.), 1906 p. 856. — Samtiden (Kristiania), 1907 p. 625 ff. — Kunstwanderer, Berlin 1922 p. 322. — Kat. d. Ausst. Münchner Malerei 1850—1880. Gal. Heineemann, München 1922 p. 25. C. W. Schmitler.

Heyermans, Jean Arnold, Genremaler in Antwerpen, geb. 1837 in Rotterdam, stellte von Ende der 60er bis in die 80er Jahre auf belg. u. gelegentlich auf deutschen Ausst. Genrebilder aus, wie „Ein Zeuge von Waterloo“ (alter Veteran, von seinen Kriegserlebnissen erzählend), Holländerinnen beim Kaffee, Landleute während eines Gewitters. Im Kunstsalon Halm u. Goldmann, Wien, befanden sich 1923 zwei Bilder, eine alte Frau, die einen Buben am Ohre zupft, und eine schlafende alte Frau, die von einem Jungen mit einem Strohhalm gekitzelt wird. Im Mus. zu Montreal von ihm: Vorbereitungen zum Schmücken der Kirche.

A. Siret, Dict. des Peintres, etc., 1883, II, 441. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Journal des B.-Arts, 1878 p. 153; 1879 p. 129; 1883 p. 18. — Catal. Expos. gén. des B.-Arts, Bruxelles 1869 p. 69. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Heyinger, Franz Anton, Maler in Wien, schloß 1752 mit dem Probst des Stifts St. Florian einen Vertrag über Lieferung von Bildern für die Wände der Gänge im Konvent ab; dargestellt werden sollten die Heiligen aus dem Orden der regulierten Chorherrn in Lebensgröße. Die ersten 10 Stück trafen im Nov. 1752 ein. Die Herstellung der übrigen übernahm J. G. Dankhe.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886, p. 260.

Heyl, Heinrich, Kirchenmaler in Berlin, geb. um 1850, begann als Dekorationsmaler, Schüler der Kunstschule, der Unterrichtsanstalt des Kunstgew.-Mus. (unter M. Koch). Lehrer an der Fachschule für Maler in Berlin (Spezialität mittelalt. Kst), erhielt er 1888 die Bronzemedaille der Stadt Berlin. Wirkte bei der Wiederherstellung der Malereien des Doms zu Kolberg, der Schloßkirche zu Wittenberg und der Nikolaikirche zu Stralsund mit. In der Kirche zu Dahlem deckte er die Wandmalereien wieder auf. Von ihm die Wandmalereien im Sitzungssaal des Pfingstpfarrhauses in Potsdam.

Das geistige Berlin, I (1897) 602.

Heyl, Johann, waldeckischer Uhrmacher des 18. Jahrh., tätig in Korbach u. Pyrmont.

Von ihm zwei signierte Rokokostanduhren im Residenzschloß zu Arolsen.

Weinitz, Das fürstl. Residenzschloß zu Arolsen, 1907, p. 27, 38.

Heyl, Marius (F. Mar.), holl. Maler, geb. 22. 3. 1836 zu Utrecht, tätig in Amsterdam. Widmete sich zunächst der Schilderung des Bauernlebens seiner Zeit, später der Landschaft. Seine Motive entnahm er den Niederlanden, dem Harz, Teutoburger Wald u. der Schweiz. Freund u. Mitarbeiter von Mauve. Aussteller in Brüssel u. Amsterdam 1869—1912, gelegentlich auch in Berlin (Internat. 1896, 98), München (Glaspal. 1894, 95, 97, 99, 1900, 1909) u. in Wien (Kstlerhaus 1894).

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Rotterdam. [1880] p. 134; ders., Onze Schilders etc. (1880—1904), Leiden [1904] p. 118. — Plasschaert, Korte Geschied. d. Holl. Schilderkst, Amsterd. 1923. — Ausstell.-Katal.

Heyl, Philipp Heinrich Georg, Bildnis- u. Genremaler u. Radierer, geb. in Frankfurt a. M. 26. 6. 1864, lebt daselbst. Studierte 1881—87 unter Hasselhorst am Stadel'schen Institut, 1887—92 unter Ferd. Keller, K. Ritter und Klaus Meyer auf der Akad. Karlsruhe. Malt hauptsächlich Bildnisse; nach seinem Gemälde „Vor der Sektion“ (1891, Privatbes. Boston) hat er eine Radierung ausgeführt.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris 1895, 1903.

Heyl, siehe auch *Heil*.

Heylan, Ana u. Bernardo, s. folg. Art.

Heylan, Frans (Francisco), fläm. Kupferstecher, geb. Ende des 16. Jahrh. in Antwerpen, † um 1650 in Granada. Tätig seit spätestens 1608 in Sevilla als Haupt einer Kupferstecherfamilie, die sich aus Flandern kommend in Spanien niederließ, ohne doch die Föhlung mit der Heimat zu verlieren. In Sevilla entstand H.s frühester bekannter Stich, darstellend den Stammbaum Christi. Abdrucke nicht bekannt; doch trug der Stich nach Kramm's Lesung (1859) die Inschrift „J. Joanes Ximenes Lector Theologus in Hispanensi Collegio Seraphici D. S. Bonaventurae inventor. Fransus Heylan Antverpensis sculpsit, Hispali anno 1608.“ Danach würde der Stich ein Bild des Bonav. Berlinghieri wiedergeben, und zwar das Fresko des Hl. Franz in S. Francesco zu Pescia (dat. 1235). H. muß also von diesem s. Zt sehr berühmten Bilde in Sevilla eine Kopie gesehen haben. Ceán Bermúdez berichtet (1800) weiter von seiner Entdeckung eines Stiches von 1612 mit der Inschrift „Filius D. Didaci de Barnuevo Mosquera et donae Mariae de Trillo“ u. (weiter unten) „F. Heylan lo hizo en Sevilla“. In Sevilla entstanden auch 2 weitere Stiche: 1. Arzt (sitzend, mit der Feder in der Hand). 2. Augustinermönch Orozco; dieser nach einer Zeichnung des Francisco Pacheco, signiert „F. Heylan sculp. Hisp.“ 1612 ging H. nach Granada,

wo er Drucker am Kammergericht wurde. 1612 u. 13 entstanden 4 Stiche im Auftrag des dort. Franziskanerklosters: 1) Titelblatt für die „Historia del monte Celia de nuestra Señora de la Salceda“ von Pedro Gonzalez de Mendoza, darstellend die Madonna mit der Weide zwischen den Hll. Diego u. Julián; 2) 41 kleine Halbbilder der Bischöfe u. Erzbischöfe Granadas vom Hl. Cecilio bis zu Pedro Gonzalez de Mendoza; 3) Ansicht der Reliquienkapelle des oben gen. Klosters; 4) Ansicht des Hochaltars der Klosterkirche mit dem Gnadenbilde der Madonna. In Granada entstanden ferner: 7 Stiche nach Altertümern des Colegio del Sacromonte (1624); Wappenschild des Geschlechts der Moscoso y Sandobal auf dem Titelblatt der „Disputationes philosophicae ac medicae“ von Juan Gutierrez de Godoy (1628); Hl. Bonaventura (1631?); Mariae Empfängnis (1631); symbolische Darstellg der kath. Kirche u. des Ketzertums, mit Moses u. David, auf dem Titelblatt des „Juris Spiritualis“ von Francisco de Torreblanca Villalpando (1631); Santiago zu Pferde (1647). — Bernardo u. Ana, beide Kupferstecher, sind wohl Geschwister des Frans. Von Bernardo kennt man eine Empfängnis Mariae (Halbfig.; 1616) u. eine Anna selbdritt, von Ana eine Empfängnis Mariae (Madonna einem Granatapfel entsteigend) mit den Hll. Cecilio, Tesifon u. Hiscio als Titelblatt zu der „Historia eclesiástica de Granada“ von Franc. Bermúdez de Pedraza (1638), ferner eine symbolische Darstellg der siegreichen Kirche mit den Hll. Pedro u. Epeneto als Titelblatt zu der „Historia Sexitana de la antigüedad y grandeza de la ciudad de Velez“ von Franc. Bedmar (1652). Zani (Enc. met. X) gibt die Signatur „Anna Heylan fecit Granatae.“

Ceán Bermúdez, Dicc., 1800, II u. VI. (Suppl.). — Viñaza, Adiciones al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlr-Lex., I (1906), unter „Heylen“. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — E. van Arenbergh in Biogr. Nat. de Belg., IX (1887).

Heyland, Jean Christophe, eigentlicher Familienname *Kumpfler*, Pflanzenzeichner u. Stecher, geb. 1792 zu Frankfurt a/M., † 29. 8. 1866 in der Nähe von Genua. Wurde in Genf auferzogen (1819 naturalisierter Genfer Bürger). Ursprünglich Friseur, zeichnete und stach er in seinen Mußbestunden und wurde nach London berufen zur Mitarbeit an einem Theaterkostümwerk. Nach seiner Rückkehr nach Genf kopierte er für den frz. Naturforscher Aug. Pyr. de Candolle Pflanzenzeichnungen (1816), um seit 1817 (bis 1841) die Illustration aller Veröffentlichungen dieses Gelehrten zu übernehmen. Auch arbeitete er für die „Icones Selectae“ von Delessert (Bd 4 u. 5), für die großen botanischen Publikationen von Webb, Moris, Éd. Boissier u. a.; seine bedeutendsten Arbeiten sind die

24 Tafeln zu den „Plantes rares du Jardin de Genève“ von de Candolle (1829) u. die 180 Tafeln zu dem „Voyage botanique dans le midi de l'Espagne pendant l'année 1837“ von Éd. Boissier (1839). 1839 berief ihn Erzherzog Rainer, Vizekönig der Lombardei, als Zeichner an seinen Garten in Monza, wo er bis 1848 blieb; er kehrte dann nach Gent zurück. Seine letzte Arbeit waren die 122 Tafeln zu den „Icones Euphorbium“ von Éd. Boissier (1866), die er auch selbst stach. Zeichnungen u. Aquarelle H.s im Mus. Ariana in Genf.

Brun, Schweiz. Kstlr-Lex., II (1908). — Bibl. univ. de Genève, XXXIII (1856) 419.

Heylandt (Haylandt, Heiland, Heylland), Andreas, Uhrmacher in Brünn, geb. in Harthausen in Bayern, wurde 1713 (13. 1.) Bürger. Erhalten ist von ihm eine Stockuhr, 1894 im Besitze von Leopold Ulmer in Brünn.

W. Schram, Ein Buch für jeden Brünner, 1904 p. 62. C. Schirek.

Heylandt, Ferdinand Ludwig, Maler, geb. um 1800, wohl in Berlin. Schüler der Berliner Akad. (etwa 1823—28), vertreten in den Ausstell. der Akad. 1824 und 1828 durch je ein Porträt. Später selbständig in Berlin, wo er die Ausstell. der Akad. bis 1834 mit Historien, Genrestücken u. Bildnissen beschickte.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1824; 1828; 1830; 1834.

Heylbroeck (auch Heilbroeck, fälschlich Beilbroeck; die Endungen variieren in der mannigfachsten Weise, bes. häufig Heylbrouck), niederl. Kupferstecher- und Malerfamilie des 18. Jahrh., deren Mitglieder in chronolog. Ordnung folgen.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Kramm, Levens en Werken ..., III (1859). — Marchal, La sculpture ... belges, 2 1895. — Linnig, Gravure en Belgique, 1911. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Heineken, Dict. des artistes ..., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — V. Tourneur, L'atelier monét. de Bruges sous le règne de la maison d'Autriche (1708—1786), in Revue belge de numismat. et de sigillogr., 1912 p. 281 ff., 417 ff. — Spezial-Lit. s. unter den einzelnen Artikeln.

Michael, geb. 1635 in Gent, † 1733 auf dem Lande bei Brescia, im Hause eines seiner Gönner, des veronesischen Nobile Bianchini. Angeblich Schüler Gérard Scotin's d. J., tätig in Gent, 1713 in London, nach 1720 in Verona, wo er geadelt wurde. Er war bis in sein höchstes Alter hinein tätig und soll die minutösesten Einzelheiten noch kurz vor seinem Tode ohne Hilfe der Brille ausgeführt haben. Von ihm eine große Anzahl von Kupferstichen, meist nach Vorlagen von Zeitgenossen: Tod der Dido (nach Séb. Bourdon), London 1713; Pan von Amoretten gezüchtet (frei nach Ant. Coypel), Gent; Himmelfahrt (nach Rubens); der Philosoph (nach Rubens); die vier Tageszeiten (nach Ch. Le Brun); Diogenes und Alexander und andere Historien (nach S. Rosa); 14 Stiche (nach A. van Dyck), darunter eine

Geißelung Christi, eine Madonna, eine Ansicht des alten Schlosses Tervueren; Porträt Dantes (nach Michelangelo); Porträt Joh. IV. Sobieski von Polen († 1696); Bildnisse der Familie Barbarigo. Von ihm auch ornamentale Kompositionen und Titelkupfer zu Andachtsbüchern, so die frühe Titelvignette zu dem Buche Het Goddelick Herte, I (1685) von F. Bottens. Von Bildern H.s sind nur die Medaillondarstell. der wunderbaren Gründungsgesch. der Kirche zu Lebbeke bekannt, die er 1720 zusammen mit Et. Dalschaert in der gen. Kirche ausführte.

H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Siret in Biogr. Nat. de Belg., IX (1887) 343. — Nagler, Monogr., IV (1871). — Guilmard, Les maitres orneman., 1881. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche, 1901 p. 107 (poln.). — De Vries, Nederl. Emblemata, 1899. — Duplessis, Cat. Portraits Bibl. Nat. Paris, 1896, I p. 688 (No 35). — Cat. Expos. d'Architecture, Bruxelles 1883 p. 58, 68. — Nuovo Archivio Veneto, N. S., Jahrg. XV, Bd XXX, Teil II (1915) 462.

Norbert I, Sohn des Michael, geb. zu Brügge, † März 1762 zu Brüssel. Tätig in Gent seit Ende des 17. Jahrh. als Kupferstecher, Medailleur, Jetonschneider u. Goldschmied. 1731 wegen Falschmünzerei zum Tode verurteilt, 1735 auf Bitten seiner Frau von der Erzherzogin Maria Elisabeth, Statthalterin der Niederlande, zu Gefängnisstrafe begnadigt. 10. 5. 1749 zum Münzgraveur („tailleur particulier des coings“) an der Brügger Münze ernannt. 1751 Mitglied der Georgsgilde daselbst („Norbertus Heylbrouck, graveur, den hare Majesteys Munte“). An der Münze muß er bald einen leitenden Posten erhalten u. sich dabei wieder Unregelmäßigkeiten haben zuschulden kommen lassen: am 6. 8. 1755 mußte er Rechenschaft ablegen, wobei es sich zeigte, daß er falsche Stempel u. Matrizen benutzt hatte. Man legte ihm nahe, am 10. 4. 1759 um seine Versetzung nach Brüssel einzukommen, wo er nach 3 Jahren starb. Von ihm zunächst eine Reihe von Medaillen, darunter eine für Maria Theresia, sign. „N. H.“ von 1752. Weiter eine Reihe gestoch. Ansichten von u. aus flandr., bes. Genter Kirchen: Pfarrkirche St. Michel in Gent nach einem nicht ausgeführten Plan; Grabmal des Bischofs P. E. van der Noot von Verschaffelt, Boeksent u. de Sutter in der Kathedrale zu Gent; die 1739 entworfene u. preisgekrönte Kanzel des Laurent Delvaux in ders. Kathedrale. Endlich außer einigen Exlibris (Moncheau) u. einem Porträt des Abts Phil. Standaert, Primas von Flandern, bes. die Kupferstiche zu dem Werk: Chronique van Vlaenderen van af 1621—1725 von N. Despars (Brügge 1726—36), diese meist nach Zeichnungen des Jan Claudius de Cock. Von Goldschmiedearbeiten H.s ist bekannt eine viereckige Dose von Perlmutter, in vergoldetes Silber gefaßt, auf den Perlmutterplatten figürl.

Darstellungen graviert, sign. „N. Heylbrouck fecit graveur de sa Majesté de la Monnaye à Bruges“ (Wiener Privatbes.). — Mit ihm ist wohl identisch jener Lourens Norbert H., der 1745 als Mitglied der Malergilde zu Gent genannt wird („Laurentius Norbertus Heijlbroeck, schilder“).

Delepierre, Gal. d'artistes brugeois, 1840 p. 76. — K. de Volckaersbeke, Les églises de Gand, I (1857) 63, 102; II (1858) 49. — Fr. D., Le Graveur Norbert H., condamné pour faux monnayage (Messager des sciences hist., Gent 1885, 1. Liefg.). — Kat. Maria Theresia-Ausst., Wien 1888, Nr. 832. — Someren, Cat. van Portretten, III (1891) 598. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — v. der Haeghen, Corporation des peintres et des sculpt. de Gand, 1906. — A. Visart de Bocarmé, Jetons de la ville de Bruges, in Revue belge de numismat. et de sigillogr., 1912 p. 169 ff.

Norbert II, Sohn des Norbert I, geb. zwischen 1735 und 1740 in Brügge, † 8. 12. 1785 daselbst. Schüler u. Mitarbeiter seines Vaters. Erhielt 1757 einen 1. Preis von der Akad. in Brügge und ging im gleichen Jahre nach Paris, um seine Ausbildung zu beenden. Er war dann zunächst in Brüssel, weiter in Gent u. endlich in Brügge tätig, wo er 1775 Lehrer an der Akad. wurde u. im Hause des Münzwardeins Wohnung nahm. Er soll in den letzten Jahren seines Lebens kränklich gewesen u. an der Schwindsucht gestorben sein. Seine Stiche sind selten; zusammen mit seinem Vater führte er eine allegor. Darstellung des Abendmahls für einen Buchtitel aus; er soll auch nach Ant. Balestra gestochen haben. Zahlreicher sind seine Exlibris. Mit ihm identisch ist wohl jener Heylbrouck F. (= H. fils), der einige Exlibris u. 2 Stiche in der obeng. Chronycke van Vlaenderen so signierte; es sind das im 3. Bde (1736) auf p. 733 das Porträt Karls II., Ludwigs von Spanien, u. p. 883 das Karls V., Königs von Spanien.

Delepierre, Gal. d'artistes brugeois, 1840 p. 76 f.

Séverin, Sohn des Norbert I, Bruder des Norbert II, Münzgraveur. Kam 1759 nach der Versetzung seines Vaters von Brügge nach Brüssel vergeblich darum ein, dessen Nachfolger als Münzdirektor in Brügge zu werden.

Séraphin J., Radierer zu Brügge, um 1730; Verwandtschaftsverhältnis zu den übrigen H. nicht bekannt. Von ihm eine Vermählung der Hl. Katharina nach A. van Dyck, sign. „S. J. Heilbrouck“.

Le Blanc, Manuel ..., 1854—88, II.

Nicolas, Kupferstecher, nur von Siret in seiner Biographie des Michael H. (s. o.) ohne Angabe eines Verwandtschaftsverhältnisses erwähnt.

Heylem (Heylen, Helle, Herselles), Jean de, Goldschmied, Münz- und Siegelschneider, in Brüssel und Lille nachweisbar 1425/36, schnitt ausgezeichnete Siegel, u. a. für Johann IV. v. Brabant (1425) und mehrere für

Philipp d. Guten (1430, 1434); das große Siegel von Brabant (1430); Siegel des Ordens v. Gold. Vließ (1431). — Ein Jean de Helle, Münz- und Siegelschneider, geb. in Lille, war dort seit 1379, seit 1392 in Dijon für den Herzog v. Burgund tätig.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, I (1849) 257, 262, 344. — Biogr. Nat. de Belg., VIII (1886) 893 (Alvin); IX (1887) 347 f. (v. Arenbergh). — Rondot, Médailleurs etc. en France, 1904. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Heylen, Frans, siehe Heylan, Frans.

Heylen, Gonzales Frans van, niederl. Zeichner u. Stecher, Drucker u. Ksthändler, geb. 9. 4. 1661 zu Antwerpen, † ebenda 1720 (nach Papillon u. ihm folgend u. a. Strutt [s. Lit.] 1730). Tätig in Antwerpen, 1693 in die Lukasgilde daselbst aufgenommen. Seine früheste Arbeit ist das Votivblatt für die Aufnahme in die Lukasgilde von 1694, mit Büste des Ev. Lukas in Nische, umgeben von Emblemen der Künste, bez. G. Maes inv. et del. 1694, G. v. Heylen sculp. Ant. (Abb. bei Linnig nach p. 44). Diese Bezeichnung wurde erst 1754 hinzugefügt, was Génard zu der irrigen Annahme veranlaßte, H. habe die Platte auch 1754 gestochen. Von H. ferner Titelblätter u. Buchillustrationen: Hl. Martin mit dem Bettler, Hl. Laurentius auf dem Rost, Hl. Hermidis u. andre Heilige, sowie religiöse Blätter für Andachtszwecke, Kirchenansichten, Vignetten u. Schmuckornamente, darunter Initialen für die Plantin'sche Druckerei, Majuskeln nach B. van Orley, Alphabet, bes. eines mit figürl. Buchstaben (Heilgendarstell.), bez. Gonzales van Heylen invent. et fecit Antwerpiae. Eine lavierte Federzeichnung H.s, darstellend einen Karneval in Antwerpen (bez. Gonzales van Heylen fecit), befand sich in der Slg. Kramm.

Papillon, Traité ... de la Grav. en bois, I (1766). — Strutt, Dict. of Engr., II (1786). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Biogr. Nat. de Belg., IX (1887). — Génard, Anvers à travers les Ages, II (1888) 597, 599. — Linnig, Gravure en Belg., 1911 (falsches Todesjahr: 1700).

Heyligers, Gustaaf A. F., holländ. Genremaler, tätig 1860 in Antwerpen, 1861 in Grave, später auch in Brüssel. Stellte 1860 in Leipzig (bei del Vecchio) eine Miniatur aus, 1861 in Berlin 2 Bilder („Lustige Gesellschaft“, „Kantine“); ein 1867 dat. holländ. Interieur war 1908 auf einer Londoner Versteig.; 1876 stellte H. in Wien (Kstverein) aus. Das Museum von Montreal (Canada) besitzt von ihm „Das Tête-à-tête“ (1860), Mrs. J. P. Blair in New Orleans die Bilder „Blumenspende“ u. „Der Liebesbrief“.

Dioskuren, VI (1861) 360; VII (1862) 144, 235, 308. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Cat. Isaac Delgado Museum New Orleans, 1914, No 53/54 (A. F. Heyligers). — Zeitschr. f. bild. Kst, XI (1876), Beibl., Sp. 44.

Heyligers, Johann, Uhrmacher in Wien, erhält 1756 „vor die neue Schloß-Uhr (in Holitsch) exclusive deren glocken und gewicht bley . . 650 fl.“

C. Schirek in Mitt. d. k. k. österr. Mus. für Kunst u. Ind. in Wien, N. F. XI (1896) 203.

C. Schirek.

Heylmann, Friedrich Christian, Architekt, geb. in Altona 15. 2. 1809, † in Hamburg 1874. Erste Ausbildg bei seinem Vater Friedrich Christian (geb. 1771, † 1837), der Bauinspektor f. d. Herzogt. Holstein war. Studierte dann unter C. F. Hansen in Kopenhagen, erwarb dort 1828 u. 32 zwei silb. Preismedaillen. Erhielt 1834 die Leitung des Baus d. Prov.-Ständehauses in Itzehoe. Machte 1836/37 mit Unterstützung von König Friedr. VI. Studienreise durch Deutschland u. Italien. Nach seiner Rückkehr Nachfolger A. Gascards als Lehrer an der Sonntagsschule der Patriot. Gesellsch. 1839 wurde ihm der Wiederaufbau der abgebrannten Kirche in Wedel übertragen. Leitete dann einige Privatbauten des Stadtbaumeisters C. L. Wimmel (Haus des Herrn N. Hudtwalcker auf dem Adolphsplatz), wurde 1848 bei der Baudeputation vornehmlich für das Fach der Wasserbau-Arbeiten angestellt. 1842 Entwurf für die Irrenanstalt. 1844 erhielt H. den 2. Preis bei der Konkurrenz für den Bau des Hauses der Patriot. Gesellsch. 1853 Kandelaber an der Schleusenbrücke.

Reitzel, Fortegnelse over danske Kstn. Arb., 1883. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Schlesw.-Holst., II (1888); III (1889) 5. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896.

Dirksen.

Heylmann, Johann Georg, Goldschmied zu Freiberg, † in Berlin (bei Gelegenheit eines Besuches bei seiner Tochter). 1728 Meister der Goldschmiedeinneung, 1738—61 Obermeister, zuletzt gen. 1763. Von ihm ein Kelch in der Petrikirche in Freiberg aus vergoldetem Silber, gestiftet 1735 (bez. J. G. H.). Ein Abdruck seines Siegels in den Innungsartikeln vom 23. 1. 1656. H. fertigte für die Begräbnisse der Goldschmiede ein Kruzifix, auf dessen Bezahlung sich vermutlich eine von ihm am 21. 7. 1763 ausgest. Quittung bezieht.

Knebel, Freib. Goldschmiedeinneung usw., in Mitt. des Freiburger Altert.-Ver., Heft 31 (1894) p. 8, 83 f. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911 p. 338.

Heylmann, siehe auch *Heilmann*.

Heyman, Maler in Haarlem, nur bekannt durch einen Eintrag in den Schenkrechnungen der Stadt von 1454: „Heyman de schilder“ habe für einen Saal des städt. Rathauses einen Entwurf geliefert, der auch ausgeführt worden sei.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Heyman, Charles, Radierer, geb. in Paris 9. 8. 1881, † im Weltkrieg beim Kampf um Ablain-Saint-Nazaire (Lothr.) 15. 5. 1915. Entscheidend beeinflußt durch Alph. Legros und Méryon, arbeitete 3 Jahre im Atelier

Cormon's und bildete sich als Zeichner und Radierer autodidaktisch nach Anleitung von H. Rivière, Leheutre u. a. Stellte 1907 seine ersten Nadelarbeiten im Salon der Soc. Nat. (später Membre associé und Membre) aus und fand 1908 in der Gal. Hessele den Beifall der Kenner. In zahlreichen trefflichen Radierungen schildert H. fast ausschließlich die Stadt Paris und die Ortschaften der Pariser Bannmeile, indem er eine glückliche Wahl der Motive mit technischer Routine, Präzision der Zeichnung mit plastischer Durchbildung und effektvoller Kontrastierung der Schatten und Lichter verbindet. In seinem 1910 ersch. Hauptwerk: Coup d'oeil sur Paris (21 Orig.-Rad. und 60 Zeichnungen in Holz geschnitten von P. E. Vibert, Text von Clément-Janin) beschreibt er kapriziös und anschaulich die Physiognomie der einzelnen Pariser Stadtteile mit ihren mannigfaltigen Gegensätzen, die aristokratischen Viertel und die geräuschvollen Boulevards, die alten Kirchen und die modernen Paläste, die Fabrikviertel, die weiten Parks und die Quartiere des Elends in den engen, schmutzigen Straßen und Winkeln der Altstadt. Später wandte sich H. auf Veranlassung seines Verlegers mit der Schilderung der Bahnhöfe und Eisenbahnen einem neuen Stoffgebiet zu, indem er unter Muirhead Bone's Einfluß eine malerische Bereicherung der Platte anstrebte, im übrigen aber mehr das stoffliche Interesse in den Vordergrund rückte. Von Einzelblättern nennen wir noch: Rue Saint-Julien le Pauvre, 1909; Maison rue de Bièvre; Pignon de Notre-Dame; Les Tours de Notre-Dame vues de l'ancien Hôtel-Dieu, 1911; Porte rue Chanoinesse; Marché rue Mouffetard, 1912; Chemin de fer (Ivry); Porte Saint-Lazare.

P. Ginisty, Les Artistes morts pour la patrie (Août 1914—Déc. 1915), 1916 p. 31 f. — Gaz. des B.-Arts, 1908 I 221 f., m. Orig.-Rad.; 1910 II 400 f. (desgl.); L'Art décoratif, 1908 II 69—72. — Rev. de l'Art anc. et mod., XXIII (1908) 128 f.; XXXIV (1913) 19—22. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXII (1911) 249—52. — La Renaiss. de l'Art franç., III (1921) 426 f. — Chron. des Arts, 1914—16 p. 225. — Cat. Salon Soc. Nat. 1907—14 — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de luxe I. — Jahrb. der Bilder- und Kunstblätterpreise, 1911 ff., II—IV.

Heyman, F. A., holländ. Lithograph, Mitte 19. Jahrh.; von ihm 3 Bildnislithogr.: Amsterdamer Buchhändler C. G. Sulpke (1860 nach J. R. Matthijssen, 1845), Utrechter Psychiater Schroeder van der Kolk, Theologe Martin Boos († 1825).

Someren, Cat. van Portr., III (1891) 766. — Duplessis, Cat. d. Portraits, Bibl. Nat. Paris, II (1897) No 5572.

Heyman, Laurent, fläm. Goldschmied; von ihm ein 1730 dat. Reliquiar in der Kirche von Scheldewindeke (Ostflandern).

R. v. d. Menschbrughe, Scheldewindeke, in Invent. archéol. de la Flandre orient., 1912, Fasc. VII.

Heyman, Maurycy (Maurice), poln. Miniaturporträtist aus Kalisz, † Mitte Mai 1898 in Mustapha (Algerien). Nach Vorstudien in seiner Heimat in Paris tätig, wo er Schüler von F. Cormon wurde u. 1896 (ehrendvoll erwähnt) u. 97 im Salon de la Soc. des Art. franç. ausstellte. Versuchte sich auch als Radierer; 1895 erschienen in Paris 26 Naturstudien von ihm als Mappe mit einer Einleitung von R. Vallier (Symphonies d'expressions).

Świat, Krakau, 1893, VI 135. — Chron. des Arts, 1898 p. 206 (Nekrol.). — Salon-Kataloge 1896 u. 97 (m. Abb.). — Notiz L. Lepsz, Krakau.

Heyman, Stanisław, poln. Maler, geb. um 1850, besuchte die Kunstschule in Warschau u. besuchte seit 1873 die Warschauer Zachęta-Ausstell. In den darauffolgenden Jahren reiste er nach Berlin und München zwecks weiterer Studien. Unter seinen Werken interessieren hauptsächlich die Genrebilder und die Porträts; ein männliches Bildnis befindet sich in der Bildergal. der Zachęta in Warschau.

Em. Świekowski, Pamiętnik Tow. Sztuk pięknych w Krakowie, p. 57, 346. — Kat. der Akad.-Ausst. Berlin 1888 p. 66. — A. Waśkowski, Impresjonizm w malarstwie pol. (Ms.). A. Waśkowski.

Heyman, siehe auch *Heymann*.

Heymann, Joseph Anton, Schweizer Maler, geb. 1758 in Wallis, † 8. 3. 1837 in Obwalden. 1775—79 Schüler von Wyrsch an der École des Beaux-Arts in Besançon; preisgekrönt daselbst 1778 für sein Bild „Samariter“. 1781/82 Aufenthalt in Italien (Rom, Mailand). Seitdem tätig in Obwalden. Von Brun als einer der besten Maler Obwaldens gerühmt. Von ihm eine große Zahl religiöser Bilder für Kirchen, Klöster u. Kapellen, bes. Altartafeln, so u. a. in Lungern, Giswil, Sachseln, Uffhusen, Ruswil, Marbach, Oberrickenbach, Cham, St. Anton in Kerns, Kloster Engelberg, Kapitel St. Urban. Mehrere Bilder von ihm im Museum zu Sarnen. — Sein Vetter (und Schüler?) Balz H. von Sarnen, geb. 1775, malte Bilder für die Bildstöcke von Höchhaus u. in der Hinderematt zu Kerns.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Brune, Dict. des artistes ... de la Franche-Comté, 1912 („Heymann“).

Heymann (Heyman), Jules, Bildhauer, in Paris (Mitglied der Soc. d. Artistes Franç. seit 1889), später in Viarmes (Seine-et-Oise). Von ihm Bronzemedallions mit Damen- u. Herrenporträts (1889/90). — Seine Frau Octavie, geb. Le Foye, war zunächst Malerin. Schülerin von Levasseur u. Marie Rélin, trat sie 1878 zum 1. Male mit einer Miniatur (Damenbildnis) im Salon hervor, tätig seitdem in Paris, später (1907) auch in Viarmes. 1883 Mitglied der Soc. des Art. Franç., beschickte sie bis 1907 regelmäßig den Salon (meist mit Miniaturen). 1889 stellte sie Porträtmedallions aus, 1907 die Statuette einer Normannin.

Bellier-Auvray, Dict., I (1882); Suppl.

(1887). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Cat. Salon Soc. d. Art. Franç., 1882, 83 (Mai), 85, 87, 89, 90, 92, 93, 94, 1906, 07.

Heymann, Moritz, Maler u. Graphiker in München, geb. 2. 7. 1870 zu Breslau. Schüler Albrecht Bräuers in Breslau, dann der Akad. Berlin (1890/92) u. München (1893/95, Meisteratelier K. Marr). Studienreise in Oberitalien (Venedig). Bis 1902 in Breslau ansässig, seitdem in München. Beschickt seit 1899 ziemlich regelmäßig die Münchner Ausstell. (Glaspalast 1899, 1900, 04, 14, 16, 17, 19, 20; Frühj.-Sezess. 1910, 12; Ausst. „Der Turm“ 1919). Anfangs zeigte H. meist Zeichnungen (Bleistift u. Lithographie), bes. Bildnis- u. Tierstudien (Pferde). Seit 1902 ist er Leiter der lithogr. Klasse des Künstlerinnenvereins u. (zus. mit Joh. Brockhoff) der von Heinr. Wolff begründ. Privatschule für graph. Künste (Zeichenklasse u. lithogr. Abt.). 1904 Aussteller auf der Gr. K.-A. Dresden. H. „legt den größten Wert auf die Bearbeitung des Steins mit steingerechten Mitteln. Der Springschaber findet ausgedehnte Verwendung zur stofflichen Charakteristik wie zur Erzeugung feiner Luft- und Interieur-Wirkungen“ (Michel). Später tritt H. mehr mit Gemälden hervor u. wird zu einem guten Vertreter des Münchner Impressionismus; die Motive holt er sich seit 1914 mit Vorliebe im Zirkus, auf dem Rennplatz, an der Schwemme u. im Variété („Zirkusprobe“ auf der Ausst. der Dresdner Kunstgenossenschaft 1917).

Almanach f. bild. Kst u. Kstgew. 1901. — Die Kunst V (1902); VII (1903); XXXI (1915) 58 (Abb.). — W. Michel in Deutsche Kst u. Dekoration, XVI (1905 II) 455 ff. (mit Abb.). — Neuigkeiten des dtshen Ksthandels, 1916 p. 3 ff. — Kataloge der gen. Ausstell. (Abb.: Glaspalast 1916, 17, 19).

Heymann, Octavie, siehe unter *Heymann*, Jules.

Heymann, Peter, siehe *Heymans*, P.

Heymans, Adriaan Jozef, siehe *Heymans*, Jozef.

Heijmans, J., holländ. Porträtist des 17. Jahrh., aus Friesland, tätig daselbst. Someren erwähnt einen anonymen Stich nach einem (gezeichnet oder gemalten?) Bildnis H.s, das den reform. Prediger Th. Couperus in Warrega († 1684) darstellt. Moes nennt ferner ein Porträt des Theologen Herm. Witsius von 1677, das von A. van Sylevelt (Zijlvelt) gestochen sei (vgl. aber A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-Lex. II [1910], Artikel Sylevelt, No 9). Von H. weiter ein Familienbild (Eltern mit 5 Töchtern in Landschaft), bez. „J. Heijmans fecit anno 1675“ (einst im Besitz von W. Samedinge in Amsterdam).

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Someren, Cat. van Portr., 1888 ff., II 203. — Moes, Iconogr. Batava, II (1905), No 9169. — Mitteilung A. Bredius.

Heijmans, Jan Hendrik, holländ. Maler, geb. 19. 2. 1806 zu Leeuwarden, Schü-

ler von W. B. van der Kooi, Studium in München u. Dresden. Tätig in Zwolle. Malte hauptsächlich Interieurs u. Porträts (Familienbilder).

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843).

Heymans, Johannes, holländ. Maler, geb. 1757 im Haag, † nach 1809 ebenda. Schüler von Davrance, 1776 an der Akad., wo er dreimal preisgekrönt wurde; Mitglied der Haager Lukasgilde 1785 ff., in der er verschiedene Ehrenämter bekleidete (1805 Vorsitzender der Camera pictura). Er malte Landschaften, Genre u. Stilleben.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Bredius in Oud Holland, XIX (1901). — Obreen's Archief, IV (1881/82); V (1882/83). — Gram, Pictura, 1882, p. 86.

Heymans, Jozef (Adriaan J.), belg. Landschaftsmaler, geb. 11. 6. 1839 zu Antwerpen, † Dez. 1921 in Brüssel. Aufgewachsen in Wechsel-ter-Zande, einem Dorfe der Kempe (Campine), u. durch die Natur dieses Sand- u. Heidelandes ausschlaggebend beeinflusst, bildete sich H. im wesentlichen autodidaktisch. 1854 bis 56 Schüler der Akad. zu Antwerpen, 1856 ff. bei Corot, Daubigny u. Millet in Paris, später studienhalber in Südholland u. England (bes. London). Tätig in Antwerpen, Brüssel u. Wechsel-ter-Zande. Mitglied der Vereinigung „Libre Esthétique“, deren Ausstell. er regelmäßig besuchte. Die Bilder seiner frühesten Zeit sind weichtönig u. bunt, reichlich süßlich u. romantisch im akadem. Geschmack der Zeit; bald aber geht er zu einer mehr objektiven Art der Naturinterpretation über u. wirft sich bes. auf das Problem der Wiedergabe der atmosphärischen Erscheinungen über dem Meer u. dem Flachland (Alte Allee von Bloemeschot, 1875). Die Motive hierzu entnahm er den Landschaften Antwerpen u. Brabant, bes. den Ufern der Schelde und der Kempe. „Außer den sandigen Dünen u. weiten Äckern malt er die Waldungen, Wiesen u. schlafenden Weiher, die Heide, die langen, graden Alleen, die ins Unendliche sich ausdehnenden Horizonte u. kleine Fußwege, die durch idyllische Holzungen führen. Er liebt das Licht, aber malt auch trübe Gewitterstimmungen, die Dämmerung . . . , die Nacht . . . Und stets ist die Natur die Stätte menschlicher Arbeit. Wie Millet setzt er in seine Landschaften den Landmann, der hinter seinem Pfluge hergeht, jätet, das Getreide mäht oder mit mächtiger Bewegung als Sämann über das Feld schreitet, den Tagelöhner, der mit schwerem Schritt früh morgens zu seinem Tagewerk aufbricht, den Schafhirten, der in blauem Mantel still neben seinen grasenden Herden steht . . . Nur das Weiche, Luftige der Millet'schen Pastelle erreicht er nicht. Sein pastoser, solider Vortrag nahm den Dingen die Leichtigkeit. Sein Wasser sieht aus wie geronnen, die Blätter hängen unbeweglich an

den Zweigen. Man hat vor seinen Bildern den Eindruck einer Gegend, in der kein Wind wehen u. keine Vögel wohnen könnten“ (Muther). Man hat seine Landschaften darum gelegentlich auch geradezu als „cadavre d'un paysage“ bezeichnet (Journal des Beaux-Arts, 1883, p. 109). Überblickte über diese erste Periode seines Schaffens, in der H. anfangs noch von seinen franz. Lehrern u. den Holländern T. Mesdag u. P. J. C. Gabriel beeinflusst ist, gaben die Kollektivausstell. in Gent (1877) u. Brüssel (1878, bes. 1880 mit 60 u. 1893 mit 170 Bildern). Aber schon lange vor der großen Brüsseler Sonderausstell. von 1893 ersetzte H. die einheitliche Tönung auf seinen Dämmerungs-, Vorfrühlings- u. Herbstbildern gelegentlich durch eine reichere Differenzierung in viele strahlende Reflexe; mit dem Bilde „Morgennebel“ (1893) bricht diese Richtung bei ihm vollends durch. Diese zweite Periode H.s wird durch engeren Anschluß an die Natur charakterisiert. Er ist Realist, ohne ein eigentliches impressionistisches Programm aufzustellen, u. ohne — nach seinen eigenen Worten — „die Poesie in den Dingen“ zu übersehen. Aufschlußreich waren hier bes. die Bilder der Kollektivausstell. vom Nov. 1902 im Brüsseler Kunstverband, die die Veränderungen von Naturstimmungen (vom Regen zum Sonnenschein, vom Tag zur Nacht u. ä.) schildern. Es zeigten sich damals auch schon die Eigentümlichkeiten seiner dritten u. wichtigsten, völlig pleinairistischen Periode, in der er bis zu einem gewissen Grade mit den Errungenschaften der franz. Pointillisten arbeitet: das Harte, Weiße u. Kreideartige in der Atmosphäre ist nun einer raffinierten Nuancierung gewichen, die feinste u. flüchtigste Stimmungen unendlich sorgfältig festzuhalten sucht. Bes. charakteristisch hierfür etwa „Sonnenaufgang“ (Slg. Wouters-Dustin in Brüssel), ein Bild, an dem er jahrelang gemalt haben soll. Die meisten Bilder dieser Spätperiode befinden sich in belg. Privatbesitz, bes. bei Wouters-Dustin u. Lequime in Brüssel, ferner bei Edmond Picard, Kegeljan, Émile Verhaeren und bei Wilson in Leeds. In öffentl. Besitz: *Antwerpen*: Waldestiefe in der Bretagne (1901); *Brüssel*: Heidewinkel, Der Frühling, Mondabend (1907); *Gent*: Frühlingsmorgen in der Kempe, Sonnenuntergang in der Heide (1875); *Lüttich*: Landschaft, Heidelandschaft in der Kempe. — Außer belg. Ausstell. hat H. auch wiederholt die internat. Ausst. im Auslande beschickt: Berlin (Gr. K.-A. 1903), Düsseldorf (1904), München (Glaspal. 1883, 1892, 1904, 1909), Paris (Soc. d. Art. franç., 1875, 1881/83; Soc. Nat. 1905; Automne 1905 f.), Rom (1911) und Venedig (1901). In seinen letzten Lebensjahren hat H. nur noch wenig gearbeitet, doch fanden sich in seinem Nachlaß einige späte Landschaften mit Nymphen-

staffage in Corot'scher Art, die zu dem besten gehören sollen, was er gemalt hat.

Lemonnier in *Gaz. d. Beaux-Arts*, 1875 II 351 f.; ders., *L'École Belge de Peint.*, 1906 (mit Abb.). — **Pol de Mont** in *De Vlaamsche School*, N. R., VI (1893) 115 ff. (mit Bildnis des Kstlers); XIII (1900) 22 ff. — **Muther**, *Gesch. der Malerei im 19. Jahrh.*, 1894 III 167 f. — **Pica**, *L'Arte Mond. a Venezia nel 1901*, p. 66 (Abb.), 68; ders., *L'Arte Mond. a Roma nel 1911*, p. 68 (Abb.). — **Onze Kunst**, 1903 I 88 f. — **Vanzype** in *Nos peintres*, III (1905) 129 ff. — **Eekhoud**, *Les peintres animaliers belges*, 1911, p. 102 f. — **Itschert** in *Ons volk ontwaakt*, 1912, p. 508 ff. (mit Abb.). — *Kunstchronik*, N. F. XXXIII (1921—22) p. 262. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XLII (1922) 225 ff. (Abb.). — *The Studio*, LXVI (1916) 212; LXIX (1919) 116. — *Katal. d. erwähnten Ausstell. u. Museen*.

Heymans (Heimans, Heymann), Peter, Teppichwirker („Tapetmacher“) am Hofe der pommerschen Herzöge; vielleicht niederländ. Herkunft; in Stettin seit 1550, in Wolgast 1564/67 nachweisbar. Wahrscheinlich in der damals in hoher Blüte stehenden Torgauer Teppichmanufaktur geschult. Verfertiger des berühmten Croy-Teppichs in der Greifswalder Universität, der das Datum 1554 u. die Signatur P. H. trägt (4,32 cm h., 6,80 cm br.; guter Lichtdruck bei Lessing [s. Lit.]). Es handelt sich um eine sog. Hautelisse- od. Gobelinweberei aus Kamelgarn, deren bildliche Darstellung in einem Stück ausgeführt ist; ausgezeichnet durch sorgfältige Zeichnung, geschmackvolle Ornamentik und prachtvolle Farbenwirkung. Dargestellt sind die Fürsten u. Fürstinnen Sachsens u. Pommerns als Schützer u. Hüter des evang. Glaubens mit Luther, Melanchthon u. Bugenhagen. Als Vorlagen kommen Bildnisse Philipps I., seines Vaters u. Oheims in Betracht, die in den Wolgaster Nachlaßinventaren aufgeführt sind. Das sog. „Visierungsbuch“ des Herzogs Philipps II. v. Pommern († 1618) enthält mehrere pommersche Fürstenbilder, die sicherlich von H. benutzt worden sind. Den Bildnissen der sächs. Fürstlichkeiten sowie der Reformatoren liegen wohl Bilder der Cranachwerkstatt zugrunde; auch der ganze symbolische Gedankeninhalt der Komposition kehrt ähnlich in Werken des Cranachkreises wieder; die 4 Evangelistensymbole der Kanzel sind nachweislich einem Cranachschen Holzschnitt entnommen. Alles das bestätigt die Annahme, daß H. in Torgau geschult sei. Der Teppich muß in Stettin u. zwar 1554 ff. ausgeführt worden sein.

Haselberg, Baudenk. des Reg.-Bez. Stralsund, II (1885) 130 f. (Lit.). — **Jul. Lessing**, *Der Croy-Teppich*, in *Jahrb. d. k. pr. Kstslgen*, XIII (1892) 146 ff. (m. Abb. u. ausführl. Beschreibung, aber ohne Kenntnis des Namens des Wirkers). — **Victor Schultze**, *Geschichts-u. Kunstdenkm. der Univ. Greifswald*, 1906, p. 39 ff. (Abb.). — **Wehrmann** in *Monatsblätter der Ges. f. pomm. Gesch.-u. Altertumskunde*, 1910 p. 84 ff.; 1912 p. 45 ff. — **Semrau** in *Pommernkalender* 1921, p. 44 ff. —

Göbel in *Monatsh. f. Kstwiss.*, XIV (1921) 80, 88.

Heymans, Willem George Frederik, holländ. Zeichner, Maler u. Bilderrestaurator, geb. 22. 8. 1797 (nach Immerzeel: 1799) im Haag, † 13. 5. 1868 daselbst. Schüler J. W. Pieneman's; 1825 silb. Medaille u. 1826 Reichsmed. der Haager Zeichnervereinigung, 1829 bis 37 Zeichenlehrer der Kinder des Königs der Niederlande. Tätig im Haag, auch in Doesburg. Schuf hauptsächlich Porträts, meist Zeichnungen, daneben auch Landschaften u. Tierstücke.

Immerzeel, *Levens en Werken*, II (1843). — *Kunstkrönik*, N. F. IX (1868) 56.

Heymhoweck, Remold (Rombout), siehe *Eynhoudts*, R.

Heymüller (Heynmüller), Bildhauer, † 1760 in Potsdam. Dieses von Nicolai angegebene Datum wird durch den Umstand bestätigt, daß sich H.s Name nach 1760 nicht mehr in den Potsdamer Kirchenbüchern findet, während Manger H. unter den 12 Bildhauern aufführt, die den Statuens Schmuck am Hauptgebäude des 1763—69 erbauten Neuen Palais bei Potsdam ausführten. Dieser Widerspruch ist vielleicht so zu erklären, daß H.s Witwe, die in 2. Ehe den Bildh. Kaplung (d. ä.) heiratete, die Werkstatt im Namen ihres minderjähr. Sohnes Gottlieb (s. unten) weitergeführt haben mag. — Über die Potsdamer Arbeiten H.s, die sich zum größten Teil erhalten haben, berichten Oesterreich, Nicolai und Manger, dessen Angaben den Vorzug verdienen, wo sie mit Oesterreich und Nicolai in Widerspruch stehen. — Bei der Umgestaltung des Potsdamer Stadt-Schlusses durch Knobelsdorff (1744—1751) war H. beteiligt an der Dekoration des Treppenhauses (1746), dessen 8 marmorne Karyatidenhermen von ihm, Petzold und J. P. Benkert angefertigt wurden. Ferner schmückte er den Westflügel mit Balustradenfig. und Gruppen und 1750 die Nordgiebel der beiden Flügel mit Statuen und Reliefs (9 Musen, Friedensopfer), die als seine Hauptwerke anzusehen sind. Die Minerva auf dem östl. Flügel ist eines der schönsten Potsdamer Bildwerke. Für den Potsdamer Lustgarten führte er 1746 nach Nahls Entwürfen gemeinsam mit Benkert die Modelle zu der bleiernen Neptungruppe aus (unter Friedr. Wilh. II. durch eine Sandsteinkopie ersetzt) und verfertigte mehrere nicht erhaltene vergoldete Sandsteinfig. (1748) und 2 Vasen mit spielenden Kindern in Relief, die vielleicht mit 2 heute im Park von Sanssouci stehenden Marmorvasen identisch sind. — Während die beiden marmornen Flußgöttinnen auf der Neptungruppe im Park von Sanssouci, die Oesterreich und Nicolai H. zuschreiben, augenscheinlich, wie auch Manger angibt, von Ebenhecht sind, stammten von H. 5 der bleiernen Brunnengruppen an der (1797 abgebrochenen)

Knobelsdorffschen „Rehgarten-Kolonnade“ (1751). Ferner verfertigte H. für die Bildergal. von Sanssouci zum Schmuck der Attika und des Portals zur obersten Terrasse Vasen u. Puttenfig. (1756) und 6 von den 18 Marmorfig. vor der Front. Es sind, von links gezählt, die 1. (Weltweisheit), 2. (Dichtkunst), 7. (Astronomie), 8. (Zeichenkunst), 13. (Vokalmusik), 14. (Instrumentalmusik). Besonders die beiden letztgen. Statuen sind bezeichnend für den durch ruhige Linienführung und Freiheit von Affektation ausgezeichneten Stil H.s. Für die innere Ausstattung der Galerie besorgte H. die Adaptierung zweier antiker Reliefs zu Supraporten und die Restaurierung einer Anzahl antiker Büsten. Endlich verfertigte er am Chinesischen Hause von Sanssouci (1754/56) einen Teil der (ursprünglich vergoldeten) sandsteinernen Chinesenfig. (die übrigen von Benkert). — Auch für die Bauten Friedrichs d. Gr. in der Stadt Potsdam ist H. in erheblichem Maße tätig gewesen. Neben Verzierungen von geringer Bedeutung, wie Attikavasen, Büsten u. dgl. aus den Jahren 1750/52, die Manger angibt, entstanden 1753 für die Fassade der (1795 abgebrannten) Nicolaikirche 3 Stuckreliefs über den Eingängen (Jesus u. d. Kinder, Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel, Zachaeus auf dem Maulbeerbaum) und 5 Attikafig. (Liebe, Geduld, Treue, Hoffnung und als Mittelfig. die Stärke); ferner in demselben Jahr die 4 Karyatiden an dem marmornen Obelisk auf dem Alten Markt (Zieler, Potsdam 1913, Abb. 42), die 6 Attikafig. (Wachsamkeit, Standhaftigkeit, Wohlstand, Gerechtigkeit, Handel, Vorsicht) und das Wappenschild am Rathaus (Zieler, Abb. 36), sowie die 4 Kriegerfig. und der Schlußstein mit Wappenschmuck am Berliner Tor. Das dem Pal. Valmarana in Vicenza nachgebild. Haus Schloßstr. 7 (1754) erhielt von H.s. Hand eine Kriegerfig. als Eckkaryatide und 15 höchst reizvolle Puttenreliefs aus Stuck über den Fenstern. — H.s. Sohn Gottlieb, Bildhauer, geb. in Potsdam 1751, † ebenda 5. 12. 1788, Schüler seines Stiefvaters Kaplunge, bildete sich in Dresden weiter und kehrte nach Potsdam zurück, wo er, nach Angabe Nicolais, für die kgl. Bauten verschiedene heute nicht mehr nachweisbare Arbeiten schuf.

Nicolai, Nachr. v. Baumeistern usw. in Berlin, 1786; [ders.] Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786, III 1202, 1206, 1225, Anh. 3 p. 31. — Oesterreich, Description des Groupes, Statues... de S. M. Le Roi de Prusse, 1774 p. 3, 6, 7, 8, 33, 85. — Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90, p. 55, 62, 87, 115, 118, 123, 125, 130, 134, 140, 141, 142, 151, 152, 160, 163, 185, 224, 226, 234, 235, 236, 239, 324, 828. — Kopisch, Kgl. Schlösser u. Gärten zu Potsdam, 1854 p. 159. — Mitteil. von Frl. Marie Heinze, Potsdam.

C. F. Foerster.

Heyn („Manke Heyn“), siehe Andriesz., Hendrick.

Heyn, August, Genre- und Bildnismaler,

geb. in Sophienau (Herzogt. Sa.-Meiningen) 10. 8. 1837, Schüler von Raupp und Defregger an der Münchner Akad. Tätig in München. Machte Studienreisen in Hessen, Süddeutschland, Tirol und Italien. Widmete sich besonders der Darstellung der Kinderwelt und des Bauernlebens. Die sorgfältige Zeichnung und eingehende Schilderung seiner Bilder wurde von der Kritik gelobt. Seit 1864 war er auf Ausstell. in München (Kunstverein, Glaspalast), Dresden u. a. O. vertreten.

Das geistige Dtschland, 1898. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — Zils, Geist u. kstl. München, 1913. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kst f. Alle, II (1887). — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1894 p. 53; 1895 p. 16; 1897 p. 74; 1898 p. 108 Abb.; 1899 p. 107; 1906. — Kat. Ausst. d. Gem. a. d. Privatgal. des Prinzregent. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 26.

Heyn, Carl, siehe Heyn, Karl.

Heyn, Ernst Friedrich, Maler, geb. in Leipzig 7. 9. 1841, † daselbst 14. 1. 1894. Bruder des Karl, Schüler der Leipziger Akad. Aquarelllandschaften aus Mitteldeutschland, Oberbayern und Tirol. Stellte 1887 u. 90 in der Dresdner Akad. aus. Arbeiten in der Berliner Nat.-Gal. u. im Leipziger Stadtgesch. Mus. (früher Lpzger Mus. d. bild. Kste, s. Kat. 1909). — Vgl. auch Artikel Karl Heyn.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895) p. 529, 975. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, III (1912). — Kat. d. kstler. Nachl. M. Levi, Verst. bei Gebr. Heilbron, Berlin, 4/5. 2. 1913 Nr 147—52.

Heyn, Johann Christoph, Miniaturmaler, geb. in Schwedisch-Pommern 1754, † in Dresden 8. 7. 1800. Kam 1781 nach Dresden, wurde Schüler der dort. Akad. und besuchte die dort. Jahresausstell. Tätig hauptsächlich in Dresden.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806—21. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., * III (1814) 222.

Heyn, Karl, Landschaftsmaler, geb. in Leipzig 24. 5. 1834, † in Blasewitz bei Dresden 21. 7. 1906. Bruder des Ernst, Schüler der Leipziger Akad. Lebte 1860—65 in München (Febr. 1866 in Rom), dann in Weimar, später dauernd in Dresden-Blasewitz. H. war ein tüchtiger Künstler der älteren Richtung, der ausschließlich tiroler und oberbayr. Landschaften malte und seit 1861—1891 u. a. auf Berliner, Dresdner, Kölner, Wiener Ausstell. häufig vertreten war. Verzeichn. seiner Arbeiten bei Boetticher (s. Lit.). Ferner: „Schilderungen aus dem Alpenlande. 30 Lichtdrucktafeln nach Gemälden von Karl und Ernst Heyn. Gedichte von Rud. Baumbach, Randzeichnungen von Joh. Stauffacher, Leipzig 1882. In den Städt. Slgn in Dresden H.s. Gemälde: Wettersteingebirge (Jahresher. usw. 1920/21 p. 3).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Bettelheim, Biogr. Jahrbuch, XI (1906/8) Totenliste Sp. 31*. — Die Kst XV = Kst f. Alle XXII (1907) 32 (Nekrol.). — Kstchronik, XVIII (1883) 128, 130. — Kat. Glaspal.-Ausst.

München 1883. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, 1911 ff., III—V/VI. — Kat. d. kstler. Nachl. M. Levi, Verst. bei Gebr. Heilbron, Berlin, 4/5. 2. 1913 Nr 136—46.

Heyn, Rudolf, Architekt, geb. 22. 9. 1835 zu Görlitz, † 1. 6. 1916 zu Dresden. Besuchte die Zittauer Baugewerkschule u. die Dresdner Kunstakad. (Schüler von Nicolai, Heine u. Arnold). Seit 1857 Lehrer an der Dresdner Baugewerkschule, bald darauf auch Lehrer am dort. damal. Polytechnikum, an dem er bis 1. 10. 1901 wirkte (Hauptlehrfach: Hochbaukunde, Baukonstruktionslehre). Auf Reisen in Italien (1886 Rom u. Olevano) wurde H. in seiner Vorliebe für die Baukunst der Renaiss. bestärkt; seine Entwürfe sind ganz im Sempersehen Sinne gehalten. Von ihm in Dresden: Neubau der Techn. Hochschule (Hauptgeb. u. Laboratorium, 1872—75), kath. Schule (Grünestr.), Pestalozzistift, die Einfamilien villen Rentsch, Nagel, Heyn u. Lewicki (1880/1; Abb. in Architekt. Rundschau I); in Chemnitz: Realschule; in Großbröhrs dorf: Krankenhaus, Turnhalle, 3 Villen. H. hat wiederholt Aufsätze im „Zivil-Ingenieur“, sowie ein Werk über die Hauptlehren der Perspektive (1897) veröffentl.

Architekt. Rundschau, I (1885), Heft 6, Taf. 48. — Spemann's gold. Buch vom eigenen Heim. — Taschenbuch der techn. Hochschule zu Dresden, W. S. 1901/2. — Deutsche Bauztg, L (1916) 292 (Nekrolog, mit Bild).

Heyna, siehe *Heina*.

Heynacher, Franz, Porträt- u. Andachtsmaler, tätig in Berlin, wo er 1887—92 die Akad.-Ausst., 1891—97 häufig die internat. Ausst. besuchte. Von ihm ein Andachtsgemälde für das Vereinshaus für innere Mission in Nöschenrode bei Wernigerode (1885), ein Altarbild, Christus u. die Jünger in Emmaus, für die ev. Kirche zu Wüstewaltersdorf (Oberschlesien), 1887. Bildnisse u. Gemälde zur Verherrlichung der deutschen Nation (Ein deutscher Mann u. eine deutsche Frau, 1889, Entwürfe [Kohlezeichn.] für Glasgemälde; Deutscher Frühling, 1896).

Jahrb. d. preuß. Kstsammeln, VI (1885) p. XXVI (Haynacher!). — Ad. Rosenberg in Kunstchronik, N. F. I (1890) 70. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kataloge der gen. Ausstell.

Heyndericks u. Heyndricks, s. *Hendricks*.

Heyndrickx (Heindrickx, Heynderickx), Felix Jan Ferdinand, fläm. Maler, geb. 9. 1. 1799 zu Gent, † nach 1833, tätig in Antwerpen und Gent. Stand in Paris unter dem starken persönlichen Einfluß L. Davids, der ausschlaggebend für seinen klassizistischen Stil wurde. Zu seinen franz. Lehrern gehörte auch A. J. Gros. Erhielt im zweiten Jahre seines Studiums in Gent von der kgl. Gesellschaft der Schönen Künste für eine Zeichnung (Alexander d. Gr. empfängt aus der Hand seines Arztes den Becher mit Arznei) eine Mention honorable; in der gen. Gesellschaft

wurde H. dann auch Mitglied. 1820 stellte er in Gent ein Bild aus (Hektor macht dem weibischen Paris Vorwürfe), das vom König angekauft wurde. Von H. ferner mehrere Historien, Bildnisse u. einige Genredarst., darunter: Heilige Familie; Briseis, von Agamemnon aus dem Zelt des Achilles entführt (1822); Musizierende Frau; Gefecht von Hillegom i. J. 1572 (1824); die Konsultation (1833).

Kunstblatt 1820. — Annales du Salon de Gand, 1823, p. 55 (Abb.). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Claeys, Expos. d'Art à Gand 1792 bis 1892, 1892.

Heyne (Haine, Hayne, Heine, Hene, Hehne, Henne, Heyn, Höhne), Breslauer Goldschmiedefamilie des 16. u. 17. Jh., deren Mitglieder in chronol. Ordnung folgen.

Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906, p. 81f.

Augustin I, † 1573 zu Breslau, wird 25. 2. 1542 Bürger u. zugleich Meister der Goldschmiedeinnung.

Augustin II, geb. 1543 zu Breslau, † 8. 11. 1601 daselbst, Sohn des Augustin I, wird 1571/72 Meister, 22. 2. 1572 Bürger der Stadt u. 1591 Zunfältster. Zwei Töchter von ihm heirateten namhafte Breslauer Goldschmiede: Maria 21. 5. 1601 den Emanuel Boy, Katharina 31. 8. 1610 den Daniel Petzold. Werke des H.: 1. Deckelkanne, um 1599, Silber, vergoldet, jetzt Kstgew.-Mus. Breslau; Abb.: Kat. der Edelmetallarbeiten der Sig Fürth, Mainz 1886, Fig. 16; Hintze (s. o.), p. 81, Fig. 20; Kst u. Ksthandwerk, X 450. — 2. Deckelkanne, Silber vergoldet, für die Altstädter Kirche zu Königsberg, noch daselbst (Abb.: Bau- u. Kstdenkm. Ostpreußen, Heft VII [1897] p. 197). — 3. Weinkanne für die Altstädter ev. Pfarrkirche zu Fraustädt (Prov. Posen). — 4. Standkreuz, Silber, auf der Vorderseite die Madonna mit dem Kinde u. Heiligen, auf der Rückseite die Evangelistensymbole, für die Kreuzkirche zu Breslau, noch daselbst. Diese 4 Werke signiert (A. H., liegt in rundem Felde; Abb. des Meisterzeichens bei Hintze, Tf. 3, Fig. 57).

Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen, I (1898) 131 (nur Beschreibung der Kanne in Fraustädt). — E. v. Czihak, Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, I (1903) p. 69, No 7 (führt obige No 2 als ein Werk des Hans Volgnadt an); ders. im Kstgewerbeblatt, N. F. XVIII (1907) 126. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkezeichen, * 1911. — Leisching in Kst u. Ksthandwerk, X (1907) 472.

Hans, geb. 1563 zu Breslau, † 19. 9. 1615 daselbst, Sohn des Augustin I, wird 1591 Bürger u. Meister. 1598 vom Rate der Stadt inhaftiert.

Friedrich, Sohn des Augustin I, wandert nach Altenburg (Sa.) aus, wo er Meister wird u. 18. 7. 1611 stirbt.

Augustin III, geb. 1573 in Breslau, † 5. (6.) 10. 1631 daselbst, Sohn des Augustin II, wird 1602 Bürger u. Meister. Werke: 1. Deckel-

kanne von 1619 für die ev. Pfarrkirche in Haynau, auf den 6 Facettenflächen des Mantels die Bildnisse von „Josue Dux, David Rex, Judas Machabus, Hector Trojanus, Artus Rex, Carolus Magnus“ (Kstgew.-Mus. Breslau). — 2. Kelch, Silber, vergoldet, für die kath. Pfarrkirche Petri et Pauli zu Namslau, noch daselbst, auf dem sechsspässigen Fuß der Kreuzifixus mit Maria u. Joh. Ev.; reich ornamentiert. Beide Werke sind mit den Initialen signiert (A. H. in rechteckigem Felde, Abb. des Meisterzeichens bei Hintze, Tf. 3, Fig. 71).

Heyne, Carl J., deutscher Goldschmied in Petersburg, Meister in der dortigen Silberzeche. Legt 1825 „Leuchter, Kannen, Platten, Glocken u. Muscheln“ zur Prüfung vor; arbeitet vorzugsweise für den kaiserl. Hof. Im Silberschatz des Winterpalais zu Petersburg von ihm folgende Arbeiten (sämtlich „C. Heyne“ bez.): 1. Zwei flaschenförmige Kredenzkrüge („Иеподача“) mit Inschrift „Kronprinz“ u. „17. [= 29.] 4. 1828 von Alexandrowna Fjodorowna“, wohl Geschenk der Zarin an den damals 10 jähr. Zessarjewitsch, späteren Alexander II. — 2. Die 1828 dat. Stücke einer Serie von 36 Silberleuchtern, mit Krone u. Monogrammsignatur „S. D.“ — 3. Ein zu einem Satze (3 Stücke) gehöriger Kandelaber. — 4. Ein zu einem Satz (4 Stücke) gehöriger Leuchter.

Foelkersam, Silberinventar der kais. Pal. zu St. Petersburg, 1907, I 74; II 294, 642, 739.

Heyne, Heinrich, Maler, Bildhauer, Kunstgewerbler und Lithograph, geb. in Ohlau (Schlesien) 16. 6. 1869. Schüler der Akad. Berlin, Karlsruhe (L. v. Kalkreuth) und der Stuttgarter Kunstschule. Tätig in Stuttgart, Rom (1902—15 Mitglied des deutschen Kstlervereins) und München. Erprobte sich erfolgreich in den verschiedensten Techniken (Kleinbronzen, Fayencen) und zeigt in stimmungsvollen, anmutig idyllischen Öllandschaften und Figurenbildern klassisch-idealer Richtung eine breite, entschiedene Vortragsweise. Stellte zuerst 1897 in Berlin aus und war seitdem auf zahlreichen deutschen Ausstell. (Berlin, Dresden, Düsseldorf, München) vertreten. Gemälde: Der Frühling, dekorative Landschaft; Schnee am Pincio; Badender; Träumer, Kleinbronze; Sitzender Jüngling, Fayence. Lithographien (z. T. farbig): Wanderer, Stilles Schloß, Insel Reichenau, Auch eine Krone, Am Fenster, Flötenspieler, Kahler Baum usw.

Martersteig, Almanach f. bild. Kst a. d. Jahr 1901. — **Dressler's** Ksthandb. 1921 II. — Dtsche Kst u. Dek., III (1898/9) 75 (Abb.), 80. — Die Rheinlande, V T. 2 (1905), Einschaltbild vor p. 241 (Lith.). — Mitt. der Ges. f. vervielf. Kste, 1903 p. 22 (Lith.). — Ausst.-Kat.: Berlin, Gr. K.-A. 1897 p. 37, 98, 1898 p. 66, 1916; Dresden, Dtsche K.-A. 1899 p. 22, 62, Intern. 1901, Gr. K.-A. 1904, 08; Düsseldorf, Dtschnat. K.-A. 1907 p. 25, Gr. K.-A. 1909 p. 13; München, Glaspal. 1898 p. 134, 1900 p. 47, 152, 1912, 14, 16, Secess. 1906, Ausst. „Der Turm“ 1919. — Ausst. Dtsch. Kstler-

bund: 4. Graphische Chemnitz 1912; Mannheim 1913. — Intern. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik Leipzig 1914, Abt. zeitgen. Graphik. — Paris, Expos. Univ. 1900, Cat. gén. Oeuvres d'art p. 277. — Rom, Intern. Secess. Ausst. 1913, 14. — Neuigk. des dtsch. Ksthandels, 1907 p. 20; 1912 p. 2, 34, 87. — Kat. Lith. usw. Verlag Kstlerbund Karlsruhe, o. J. p. 49—53, m. Abb. — Notiz Fr. Noack.

Heyne (Haine), Johann Christian, Zinngießer, wird (als Fremder) 1733 Bürger u. Meister in Rochlitz, 1755 noch erwähnt. Von ihm Abendmahlskanne in der Kap. d. Schlosses Kriebstein bei Waldheim u. je ein Zinndeckel (von 1740 u. 1748) in den Museen der Rochlitzer u. Leisniger Geschichtsvereine.

Hintze, Sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Heyne, Johann Jacob, Silberschmied in Frankfurt a. M., wo er 1739 Meister wird. Von ihm zwei konische Weißsilberbecher, graviert, der eine bez. J. J. H. 1752 (Städt. Hist. Mus. Frankf.).

Kunstchronik, N. F. XIV (1903) 388. — **M. Rosenberg**, Goldschmiede Merkzeichen, 1911.

Heyne, Ludwig Heinrich, Landschafts- und Genremaler, geb. in Düsseldorf 25. 8. 1878, † im Weltkrieg an einer 22. 10. 1914 in Douvrin bei La Bassée erlittenen Verwundung. Schüler der Düsseld. Akad. unter Claus Meyer. Stellte hauptsächlich in Düsseldorf aus. Arbeiten: Die Freundinnen; Der alte Schäfer; Blick auf die Dächer Alt-Düsseldorfs; Marktszene vor dem Jan Wellem zu Düsseldorf; Wetterwolken über dem Heidestall; Stillleben; Bildnis des Hrn E. L., Cöln.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstchronik, N. F. XXVI (1915) 89. — Kat. Gr. K.-A. Düsseldorf, 1911 Nr 481/3, m. Abb.; 1912 p. 42; Ausst. Düsseldorf, Kstler 1912, 1915. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1912, 16.

Heyne, siehe auch *Heine*.

Heynemann (Heinemann), Bernt, Goldschmied zu Lübeck, zuerst 1483 erwähnt, in welchem Jahr ihm ein Haus als Brautschatz seiner Frau zugeschrieben wird. Seit 1491 als Ältermann genannt, 1504—1514 Münzmeister. Scheint noch 1526 gelebt zu haben, da damals sein Haus an seinen Sohn abgetreten wird. Von seinen Arbeiten ist erhalten ein schönes silbernes Reliquiar von 1507 in Gestalt eines drachentötenden St. Georg, im Besitz der Schwarzhäupter in Riga. Er lieferte auch den ehemaligen Beschlag in Edelmetall für die große St. Jürgen-Gruppe (1504) des Hennings von der Heyde im Lübecker Mus. f. Kst u. Kulturgesch.

W. Neumann, Riga u. Reval (Ber. Kststätten, Bd 42), 1908 p. 55. — Mitteil. d. Ver. f. Lüb. Gesch., Heft 13, p. 101. — Les Arts, 1908 No 84, p. 5 u. 6 (m. Abb.). — Repert. f. Kunstwiss., XXXI (1908) 483. — Monatshefte f. Kunstwiss., VIII (1915) 442. — Zeitschr. d. Ver. f. Lüb. Gesch., XV (1913) 221. — Nordelbingen, 2. Bd (1923) p. 49, 51, 53, 54, 57.

Heynemann (Haynemann), Christian Adolph, Porzellanmaler in Meißen. Wurde

als vorletztes von 14 Kindern des Magisters Christian H., der erst Feldprediger, dann von 1707—36 Pfarrer in Stürza b. Stolpen war, dort am 4. 3. 1733 geb., ist von 1763 an in der Meißner Porzellanmanuf. als „Frucht- u. Blumenmaler“ nachweisbar, aber wohl schon ein paar Jahre zuvor dort tätig gewesen. „Wegen der in seiner Kunst erwiesenen Geschicklichkeit“ wurde er am 22. 3. 1774 zum kurfürstl. Hofmaler ernannt; muß zwischen 1776 u. 86 die Fabrik verlassen haben. In der Dreifaltigkeitskirche von Zscheila bei Meißen hat er die Chorempore u. das Zifferblatt bemalt.

Berling, D. Meißner Porzellan, Lpzg 1900. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 39 p. 149. — Loose, Lebensläufe Meißner Künstler, 1888 p. 40. — Pfarrakten von Stürza bei Stolpen. *Berling.*

Heynemann, Weimar, s. *Heinemann*, W.

Heyner (Heiner, Heinert, Hoyner), Gottfried, schles. Goldschmied, † 11. (15.) 11. 1716 zu Breslau; Sohn eines Goldschmieds Zacharias H. in Lüben, der bis 1671 Mitglied der Liegnitzer Goldschmiedinnung war. Gottfried wird 1682 Meister u. Bürger zu Breslau, später Zunftältester. Von ihm: 1. Willkommhumpen der Breslauer Fleischerinnung Alte Bänke mit 19 Anhängern, Silber, dat. 1696; Abb. bei Czihak, Hintze, Hintze u. Masner, Biermann (s. u.). — 2. Kelch, Silber, dat. 1700, für die kath. Pfarrkirche des Hl. Bartholomäus zu Trebnitz, noch daselbst. — 3. Kelch, Silber, dat. 1709, ebenda. — 4. Kelch mit Medaillons der Hll. Joseph, Antonius u. der Madonna, Silber, ebenda. — 5. Kelch mit Medaillons der Hll. Joseph, Antonius von Padua u. Maria de Monte Carmelo, sowie Rankenwerk, Silber, für die Jesuitenkirche zu Breslau, jetzt Matthiaskirche daselbst. — 6. Weihwasserkessel, sechspaßförmig u. gebuckelt, mit Blumenranken, sowie dem Hl. Matthias u. dem Kreuzherrnwappen, Silber vergoldet, Matthiaskirche Breslau. — 7. Aspergil, Silber, ebenda. — 8. Schale aus vergoldetem Silber u. Achat, Kstgew.-Mus. Breslau. — 9. Deckelbecher mit 20 Silbertalern, Silber, ebenda. — 10. Weinkännchen mit Blumenornamenten, Silber vergoldet, Slg Pinkus in Neustadt (Ob.-Schles.). — 11. Deckelkännchen, ornamentiert, Silber vergoldet, früher Slg Rosenbaum in Frankf. a. M. Sämtliche gen. Werke sind signiert „F G H“ (wohl = Fecit Gottfried H.) in dreipassigem Felde (Abb. des Meisterzeichens bei Hintze, s. u., Tf. 4, Fig. 105). — H. wird durch die 1714 erfolgte Verheiratung seiner Tochter Rosina Elisabeth mit dem Goldschmied Joh. Okrusch ein Vorfahr mütterlicherseits des Ad. von Menzel. H.s Sohn Johann Daniel, geb. zu Breslau, † ebenda 16. 1. 1717, Goldschmied, wurde 1712 Meister u. Bürger.

Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906, p. 82 f. — Hintze u. Masner, Goldschmiede-

arbeiten Schlesiens, 1911. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, * 1911, No 793. — Schlesiens Vorzeit, N. F. V 66 ff. (Czihak); N. F. VI 197 (Masner); N. F. VII 135 (Hintze). — G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko (Jahrh.-Ausst. Darmstadt 1914), I 634; II p. XCV.

Heynert, Johann Friedrich, Bildhauer, geb. 1857, † 6. 6. 1888 zu Schandau „im Alter von 31 Jahren 15 Tagen“ nach Angabe des Kirchenbuchs der Stadtkirche Schandau (Mitteilung Giebner). Lernete in Dresden, ging aus Gesundheitsrücksichten 1883 nach Schandau u. erhielt dort von dem Archit. R. Sendig den Auftrag, im Park der von Sendig erbauten Villa Quisisana die Statue König Alberts von Sachsen zu errichten; H. schuf auch eine Bildnisbüste Sendigs. Von H. ferner das Götzinger-Medaillon im Bärengarten bei Hohnstein (Sächs. Schweiz) u. das Modell für ein in Pirna projektiertes Lutherdenkmal. Kstchronik, XXIII (1888) 595 (falsches Todesdatum!). — Kunst für Alle, III (1888). — Mitteilung R. Sendig, Schandau.

Heynhouecks, Remoldus (Rombout), siehe *Eynhoudts*, R.

Heyninx, Egidius Stephanus, holländ. Architekt, geb. 27. 2. 1813 zu Breda, † 1848 zu Amsterdam. Studierte an der École des Beaux-Arts zu Paris (Schüler J. Duban's) und unternahm 1835—38 Reisen in Belgien, Frankreich, Italien, Schweiz u. Deutschland. In der Heimat lieferte er dann zahlreiche klassizistische Entwürfe, u. a. für ein Denkmal des Industriellen Answort; einige seiner Entwürfe erschienen in der von ihm mitredigierten Tydschrift ter bevordering der Bouwkunst.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Heynitschek (Heinischeck, Heinitschek), Mathias Immanuel, Kunststicker, geb. 1708 in Hamburg, † 1772 in Bayreuth; 1741 aus Bayreuth als Hofgoldsticker Friedrichs d. Gr. nach Berlin berufen. Nicolai erwähnt folgende von H. gestickte „kleine Kabinetstücke“: Bildnis Friedrichs d. Gr., ein Männerkopf und ein Frauenkopf in Seidenstickerei; Blumen- u. Fruchtstücke — wohl in der gleichen Technik — und „allerley ausländische Vögel in Lebensgröße“, deren Körper aus Federn zusammengesetzt, während die Pflanzen u. Bäume, auf denen sie saßen, in Seide gestickt waren. Ferner Landschaften mit gestickten chines. Figuren auf weißem Taft, auf dessen Rückseite die Luft und das Wasser von Hirschmann gemalt waren, so daß sie auf der Vorderseite durchschienen, während Erdreich, Steine u. andre matte Partien aus feingeschnittenen farbigen Federn bestanden, die aufgestreut u. durch einen Klebstoff festgehalten wurden. Die Rahmen um diese Bilder waren ziemlich hoch profiliert und mit Matt- u. Glanzgold überstickt. — Für das Potsdamer Stadtschloß fertigte H. 1750 die Tapeten von 3 Zimmern in der Nord-Westecke; die erste zeigte auf

apfelgrünem Atlas goldne Ornamente in Reliefstickerei und Fruchtgehänge und Blumen in natürlichen Farben (von Nicolai irrüml. dem Sticker Pailly zugesch.), die zweite auf perlfarbenem Atlas goldene „chines. Verzierungen, mit nach der Natur gestickten Blumen durchflochten“, die dritte, aus weißem Taft, zeigte in der oben beschriebenen Technik „erhalten gestickte bunte chines. Figuren und Lusthäuser“ auf gemaltem Hintergrund. Die Tapeten dieser drei, 1800 für die Königin Luise neu ausgestatteten Räume existieren nicht mehr; ebenso sind die von H. gelieferten Tapeten und Behänge aus gelbem Samt mit silb. Reliefstickerei im dort. Audienzzimmer Friedrichs d. Gr., das ein Gemälde von Fr. Bock (Aufbahrung Friedrichs d. Gr.) im Hohenzollern-Mus. (Laske, Trauerfeierlichkeiten f. Friedr. d. Gr., 1812, Abb. 6) in seiner alten Erscheinung zeigt, 1804 abgenommen worden. Erhalten ist nur das Wappen des Thronhimmels, jetzt im Hohenzollern-Mus. (Führer 1910, Abb. 78 vgl. p. 25), wo es fälschlich als aus dem Berliner Audienzzimmer des Königs stammend gilt; vielmehr war der (nicht erhaltene) Thronhimmel des Berliner Schlosses, ebenfalls v. H. nach einem Entwurf J. W. Meil's in Gold auf blauem Samt gestickt. Ferner stammten von H. die Stickereien für ein Phaeton des Königs mit Polstern und Zaumzeug von rotem Samt, das nach Nicolai 1762 angefertigt wurde. Von den samtnen Schabracken mit Silber-Stickerei, die H. mehrfach für den König lieferte, scheinen sich 2 erhalten zu haben: eine im Hohenzollern-Mus. (Führer, 1910, Abb. 78), die andre seit kurzem im Berliner Zeughaus (früher im Marstall; Abb. Seidel, Friedrich d. Gr. u. d. bildende Kunst, 1922 p. 138). — Ob H. im allgemeinen nach eigenen oder fremden Entwürfen gearbeitet hat, ist ungewiß. Die Angabe Borrmanns (Bau- u. Kst-Denkm. v. Berlin, 1893, p. 127), daß „von dem Sticker u. Musterzeichner“ H. „die schönsten Wandstoffe in den Berliner u. Potsdamer Schlössern geliefert sind“, entbehrt der Begründung.

Nicolai, Nachr. v. Baumeistern usw. in Berlin, 1786; [ders.], Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786, II 870, 908, 910; III 1144, 1147/8. — Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90 I 132. — P. Seidel in Hohenzollern-Jahrb., I (1897) 108. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs usw., 1912. C. F. Foerster.

Heynmüller, siehe *Heynmüller*.

Heynrich, siehe *Heinrich*.

Heynicks, siehe *Hendricks*.

Heynicksz. (Hendrikszoon, Henrici), Michaele, Buchbinder zu Utrecht, am 20. 7. 1548 in den städt. Rechnungsbüchern als neuer Bürger gen. 1554 erhielt er von der Kirche St. Peter Zahlungen für 8 Foliobände, Werke des Erasmus, die erhalten sind (Universitätsbibl., Utrecht). Seine Einbände zeigen blindgepreßte Stempel mit

Renaiss.-Ornamenten, Halbfig., Engeln, Darstell. aus der Bibel u. a. Rollenstempel von ihm sind 1545 u. 1552 datiert. Er hat auch Stempel des deutschen Stempelschneiders N P verwandt.

Weale, Bookbinding and robbings of bindings, 1894—98, B. 95, R. 438—40. — Hulshof en Schretlen, Kunst der oude boekbinders, 1921 p. 32—34, Tafel XXIV—XXVII. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XIV (1922) 28. L. Baer.

Heyns, Jan, Architekt in Herzogenbusch, † 1516. Errichtete als Geselle seines späteren Schwagers Alart du Hameel die 1494 geweihte Liebfrauenkapelle der St. Janskerk nach dessen Entwurf und begann als Du Hameel's Nachfolger das nach H.s Tode von Jan van Poppel vollendete Schiff der Kirche. 5. 1. 1516 errichtete er sein Testament.

Hermans, Geschiedenis over den Bouw der St. Janskerk etc., Haag 1853 p. 13 f. — Oud Holland, XII (1894). — C. F. X. Smits, De Kathedraal van 's Hertogenbosch, Brüssel, Amsterdam 1907. — H. W. Weissman, Geschied. der Nederl. Bouwkunst, 1912.

Heyns (Heins), Jan, Stecher und Verleger in Antwerpen, geb., laut Linnig, 1542, † ebenda 1582, Schüler des Bernard van den Putte (1557). Man kennt von ihm kleine Blätter mit biblischen Szenen, bez. mit vollem Namen (Jan de Heins?) oder Monogramm JH.

Rombouts-Lerius, De Liggeren, I. — Brulliot, Dict. des Monogr., III (1834) Reg. (Heins). — Nagler, Monogr., III (1863). — Linnig, Gravure en Belgique, 1911.

Heyns, Matheus, gen. *Smets*, Stadtbaumeister, Bildhauer und Ingenieur in Mecheln, 1519 Mitglied der St. Lukasgilde, † um 1575. Entstammte einer Bildhauerfamilie, von deren Mitgliedern noch folgende in den Urkunden genannt werden: Jan, Freimeister 1511, † in Utrecht 1536; Rombaut I (1518—49) und Rombaut II († 16. 11. 1615). Von H.s zahlreichen urkundl. Arbeiten seien erwähnt: Wagen der Hölle für den „Ommegang“; Arbeiten im „Nouveau Palais“; eine Brückenfigur Christi, Pläne und Modelle für die Regulierung der Dyle; ferner in St. Rombaut: Arbeiten am Chorportal; Statue des hl. Christophorus; Leuchter vor dem Reliquiar des Titelheil.; 1558/59 fertigte er den Entwurf eines neuen Glockenstuhles für den von W. Coolman (oder Jan Keldermans?) 1452 ff. erbauten Turm.

E. Neefs, Hist. de la peint. etc. à Malines, II (1876). — Annales de la Soc. d'archéol. de Bruxelles, X (1896) 493.

Heyns, Pouwels, siehe unter *Dircksz.*, Symond.

Heyrault, Louis Robert, Tier-, Genre- und Bildnismaler, geb. in Paris, tätig daselbst. Schüler von Delaroche und Picot. Stellte 1847—80 im Salon meistens Hundebilder, Jagdszenen u. dgl. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Heyse, Hans, brandenburg. Glockengießer des 17. Jahrh. Von ihm die mittlere Glocke in Seebeck (Kr. Ruppın) von 1607 u. eine Glocke von 1612 in Hohen-Görsdorf (Kr. Jüterbog-Luckenwalde). Ledebur vermutet in diesem Namen eine Verstümmelung des Namens Heintze u. hält H. für das älteste bekannte Mitglied der Glockengießer-Familie Heintze.

Kstndkm. Prov. Brandenbg., I. Bd., 3. Teil, 1914 p. 331. — Wolff, Die Glocken d. Prov. Brandenbg., 1920, p. 161. — L. v. Ledebur in Märk. Forschungen, VI 122 ff.

Heyse, Reichard Carl Gottlieb, Zinngießer in Prenzlau, wurde 1809 Bürger und Meister. Von ihm Tischleuchter mit antikisierenden Ornamenten, von 1815, im Uckermark. Mus. Prenzlau, und Hochzeitskrug von 1837 in Privatbes. Eberswalde.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer u. ihre Marken, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Heysen, Hans, Landschafts- u. Genremaler in Südastralien, geb. 1876. Kam 1883 mit seinen Eltern nach Australien, wurde Schüler von James Ashton in Adelaide u. studierte in verschiedenen Städten Europas, u. a. in Paris. Gewann zweimal den Wynne-Preis (Sydney) für Landschaften. H. malt vor allem den australischen Busch. Bilder von ihm (Öl u. Aquarell) in den Galerien von Adelaide, Melbourne (2), Perth u. Sydney (2). Stellte 1901 im Pariser Salon „Sumpfkiefern“, 1906 in der Royal Art Society in Sydney „Heimkehr“ aus.

The Studio, XXXVI (1906) 87, 277 (Abb. p. 276); LXI (1914) 50; LXII (1914) 207 (Abb.); Special Winter Nr 1916/17, p. 40. — Cat. Salon Soc. d'Art. franç. Paris 1901. — Cat. Nat. Gall. Melbourne, 1911 p. 144, 161. — Cat. Nat. Gall. Sydney, 1906 p. 108, 127.

Heyser, Friedrich Wilhelm Theodor, Bildnis- u. Historienmaler, geb. 12. 9. 1857 in Gnoiın (Mecklenb.-Schwer.), † 7. 10. 1921 in Dresden. Studierte 1880—83 an der Akad. zu Dresden, wo er Schüler von L. Pohle und P. Mohn war, später bei Ferd. Keller in Karlsruhe, nahm 1890 einen kurzen Aufenthalt in Paris, wo er die Acad. Julian besuchte, und lebte in Berlin, Bad Harzburg und Dresden. Malte Bildnisse von Dichtern (G. zu Putlitz, 1886; Friedr. Bodenstedt; Jul. Stinde), Musikern (Jos. Joachim, 1888), bildenden Künstlern (Maler Herm. Wislicenus, 1890, Gemäldeg. Dresden; Architekt Schleinitz, 1909; Bildhauer Armbruster, 1917) und Fürstlichkeiten (Prinzregent Albrecht von Braunschweig, Staatl. Mus. das.; Prinz Albrecht von Preußen, 1906; Prinz und Prinzß Johann Georg von Sachsen, Neues Rathaus Dresden). Ein Selbstbildnis (in Öl; Halbf. vor der Staffelei) stellte er 1903 in Dresden aus, zwei andere (Zeichnungen) 1906 und 1909. Außerdem schuf er eine Reihe genrehafter Darstell., vielfach in Anlehnung an deutsche Dichtungen; Der Fischer, nach

Goethe, 1886 (in russ. Privatbes.); Der Blumen Rache, nach Freiligrath, 1887 (Berliner Privatbes.), Die Peri an der Himmelspforte, 1891, u. a. In öffentl. Besitze befindet sich noch sein „Gloria in excelsis“ (Städt. Mus. Braunschweig). 1901 errang H. beim Wettbewerb um die Ausführung zweier Wandgemälde im Gewandhause zu Bautzen einen Preis des akadem. Senats. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens brachte er auch einige Ansichten von der Insel Föhr, aus Friesland usw. Er stellte in Berlin, Chemnitz, Dresden, Hamburg und München aus.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das Geist. Dtschland, I (1898). — Singer, Kstlerlex., II u. Nachtr. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912 (mit Bildn.). — Dressler's Ksthandb., VIII 2 (1921). — Katal. Ausst. Chemnitz (1909 p. 28), Dresden (Akad. 1880—83, cf. bes. 1883, 7; III. Aquar. 1892; akad. 1894; Sächs. 1903, 1906; Große 1904, 1908, 1912; Internat. 1901; Dresdn. Kstgenossensch. 1909, 1917—19; Gr. Aquar. 1913), Berlin (Akad. 1884—92; Gr. K.-A. 1895—1913). — Katal. Gemäldeg. Dresden, Gr. Ausg. (1908); Kl. Ausg. (1912). — Die Kunst, III (1901) 23.

Ernst Sigismund.

Heysinger, Ernest W., amer. Maler, geb. in Philadelphia 1872, tätig daselbst. Vermutlich Sohn (oder Enkel) des Julius H. Schüler von G. R. Bonfield und der Pennsylvania Acad. of Fine Arts.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 362.

Heysinger (Heisinger), Julius, Bildnismaler in Leipzig um 1840—50; 1872 in Philadelphia verheiratet. Im Stadtgesch. Mus. Leipzig von ihm ein lebensgr., um 1850 gem. Brustbild in Öl (Selbstbildnis?, das weibl. Gegenstück dazu in Leipz. Privatbes.). Ein Ölbildnis des Leipz. Optikers J. F. Biehl, bez. u. 1840 dat., ist im Besitz des Herrn Dr. Walter Biehl, Museumsdirektor in Bautzen.

Stadtgesch. Mus. zu Leipzig, Kat. der Sonderausst. „Die Leipz. Bildnismalerei von 1700—1850“ (Leipzig 1912), p. 43 Nr 398 (Heisinger). — Mitt. J. Kurzwelly (†).

Heysterbom, Henrik, Stück- und Glockengießer, 1411—1431 in Braunschweig und Göttingen, vielleicht identisch mit dem Magister Heinrich, der 1408 für die Stadt Göttingen eine Büchse von 7½ Ctr gießt. 1411—15 ist H. aus Göttingen in Braunschweig und gießt mehrere große Geschütze, darunter eines von 118 Ctr, ein anderes, das Steinkugeln von 4 Ctr schießt. 1412 datiert die von ihm gegossene Glocke in der Peterskirche in Fritzlar. 1422/23 wird er Bürger in Göttingen und ist Büchsenmeister der Stadt. 1430/31 gießt er Büchsen für die Stadt Mühlhausen in Thüringen. 1458 ist ein anderer Besitzer auf sein Haus in Göttingen eingetragen.

Mithoff, Mittelalt. Künstler und Werkm. Niedersachs., 1885 p. 149. — J. v. Reitzenstein, Geschützwesen und Artill. von Braunschweig, Leipz. 1896 p. 36—38. — Zeitschr. f.

histor. Waffenk., V 105. — Bau- u. Kstdenkm. d. Reg.-Bez. Cassel, II Kr. Fritzlar, 1909 p. 102. *Stöcklein.*

Heytmann, Georg Joh., s. *Heitmann*, G. J.
Heywood, falsch für *Gaywood*, Robert.

Heyworth, Richard, engl. Landschaftsmaler, tätig in Teighmouth (Devonshire), jetzt in London. Stellte zuerst 1890 in London aus und beschickte seit 1909 die dortige Royal Acad., vereinzelt auch die Pariser Salons (Soc. Art. Frç. u. Soc. Nat.). Malt hauptsächlich Motive von der engl. u. französ. Kanalküste, daneben auch Stimmungslandschaften u. Londoner Veduten.

Graves, Dict. of Artists etc., 1895. — Cat. Exhib. R. A. 1909, 12, 14, 17, 19. — Cat. Salon Soc. Art. Frç., 1910, 1920; Soc. Nat. 1912.

Heze, J., Holzschnneider, nur bekannt durch ein Holzschnitt-Porträt des Emdener „Stadsmathematicus“ S. Panser von 1747.

Someren, Cat. van Portr., III (1891).

Hezebik, Joseph Tobias, siehe *Herzebick*, J. T.

Hezelon, siehe *Ezelon*.

Hi, 斐, japan. Maler der neuchinesischen Schule, Familiennamen Kumashiro, abgekürzt Kuma, Rufnamen Hikonoshin, später Jinzaemon, Gō Shōkō 繡江, Azana Kiken 阿其嚙, † Anei 1. 12. 28 = 20. 1. 1773, wahrscheinlich 61 Jahre alt, geb. also wohl 1712, lebte in Nagasaki, wo sein Vater als chinesischer Dolmetscher amtierte. Während des kurzen Aufenthaltes des chines. Malers Shên Nan-p'ing (s. d.) in Nagasaki wird der 19 jährige sein einziger Schüler und eifriger Apostel. Selbst ein recht unbedeutender Maler, der über eine ängstliche Nachahmung seines Meisters nie hinauskommt, wird er durch seine Söhne, die sämtlich Maler waren, und seine zahlreichen Schüler, unter denen Sōshiseki (s. d.) hervorragt, von großer Bedeutung für die Ausbreitung des modern-chinesischen, von der holländ. Malerei beeinflussten Realismus in Japan. — Werke: Gänse im Schilf, dat. 1766, Samml. T. Matsumoto, Nagasaki (Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VII, T. 310); Kormorane, Samml. G. Watanuki, Takasaki (Gumpō Seigwan I); Reiher, Samml. S. Ozu, Matsusaka (Bijutsu Shūei 11).

Tōyō Bijutsu Taikwan, VII 810 ff. (Abdruck der Quellen). *Otto Kümmel.*

Hjaltelin, Thorstein Elias, Landschaftsmaler, geb. 1771 auf Island, † 1817 in Halle a. S. Seit 1789 auf Wanderschaft, kam H. über Dänemark nach Danzig, von dort weiter auf ein Landgut des Barons Trenck in Polen, wo er für den Baron dekorative Maleereien ausführte. Nach dem Tode Trencks gezwungen seine Wanderschaft fortzusetzen, fand er schließlich in Braunschweig 1792 einen Gönner an J. H. Stobwasser, für den er Miniaturen malte, und der ihm die Mittel gab, sich 3 Jahre bei J. F. Weitsch in Salz-Dahlum weiter auszubilden. Ließ sich dann in Braun-

schweig nieder, wo er sich 1800 verheiratete. Malte vor allem Landschaften mit Eichenwäldern nach der Art seines Lehrers Weitsch; Meusel rühmt H.s lockeren Baumschlag, worin er „fast besser“ als Weitsch gewesen sei. Bei Gelegenheit einer 1802 unternommenen Reise nach der Oberlausitz (Herrnhut, Königshain) besuchte H. auch Dresden, wo er für Aug. J. Pechwell 2 Landschaften „im Geschmack des Ruysdael“ malte (gestochen von Chr. G. Morasch). In Braunschweiger Privatbes. befand sich 1863 eine Landschaft H.s (Kirchdorf mit See). Ein Bildnis H.s (anonymer Kupferstich, mit der Unterschrift: Dorstein Illia Hialtalin erster Mahler aus Island) findet sich in Meusel's Archiv f. Kstler, I, abgebildet.

Meusel, Archiv f. Kstler, I 2 (1804) 57—61, 165; ders., Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Allg. Dtsche Biogr., XII (1880). — Weilbach, Dansk Kunstnerlex., I (1896) 442, mit Lit. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909.

Hiback, Holzschnneider um 1840 in Paris, arbeitete für naturwissenschaftl. Werke (Vignetten für die „Physiologies“).

Béraldi, Les Graveurs du XIX^{ième} siècle, VIII (1889).

Hibarne (Iribarne), Juan Francisco de, span. Bildhauer, geb. zu Zaragoza als Sohn eines Beltran de Yribarne, † 18. 11. 1635 zu Valladolid, wo er zuerst 1629 nachweisbar ist. Schüler u. Mitarbeiter des Gregorio Fernández, dessen Schwiegersohn er durch die am 7. 2. 1633 zu Valladolid vollzogene Verheiratung mit dessen Tochter Damiana wurde. Eigene Werke soll es nach Martí y Monsó (s. u.) von seiner Hand nicht geben, nur solche nach Modellen u. Entwürfen seines Schwiegervaters.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B.-Artes en Esp., II (1800). — Viñaza, Adiciones al Dicc. de Ceán Bermúdez, IV (1894) 122. — F. Aranjó Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885, p. 614. — Stirling-Maxwell, Annals of the Art of Spain, 1891, II (s. Reg. Bd IV). — Martí y Monsó, Estudios relat. á Valladolid, 1898 bis 1901 (Reg. p. 671). — Dieulafoy, La Statuaire polychr. en Espagne, 1908 p. 140. A.—S.

Hibbard, Aldro T., amer. Maler, geb. in Falmouth, Mass., 25. 8. 1886, tätig in Belmont, Mass., Schüler von De Camp, Major und Tarbell. Arbeiten: „The Moate Range“, Nat. Acad. of Design, Philadelphia; „Winter“, Art Mus., Boston.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 451. — Mus. of Fine Arts Boston, XVIII (1920) 31, Abb.

Hibbard, Frederik Cleveland, amer. Bildhauer, geb. in Canton, Mobile, 15. 6. 1881. Schüler des Art Institute Chicago und Lorado Taft's. Arbeiten: „Mark Twain“, Hannibal, Mo.; „Gen. James Shields“, Carrollton, Mo.; „The Virginian“, Winchester, Va.; „U. D. C. Shiloh Memorial“, Shiloh National Park, Tenn.; „General Grant“, Vicksburg, Miss.; „Dr. G. V. Black“, Lincoln Park, Chicago; „Volney Ro-

gers“, Youngstown, O.; „Gen. H. W. Lawton“, Ft. Wayne, Ind.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 451.

Hibbatt, William, engl. Radierer in Bath, 2. Hälfte 18. Jahrh. Radierte eine kleine Folge für „The Amaranth“ (religiöse Gedichtsamml. 1767), zwei Künstlerbildnisse („Laurence Delvaux“ nach J. Whood, „Watteau“) für Walpole's „Anecdotes of Painting“ (1762), sowie eine Anzahl Bildnisse hauptsächlich Bather Lokalgrößen, darunter: Johnny Fergusson; Francis Fleming, Musiker (Vorsatzblatt); John Gambord, Prediger, nach A. Brandt; Walter Harte, als „Macarius“ für „The Amaranth“ (s. ob.) rad.; John Ray, nach W. Faithorne, für die „Posthumous Works“ (1760), u. Samuel Rogers, Vorsatzblatt der „Poems“, 1782 (nicht bez.). Fincham kennt ein Exlibris, bez. „W. Hibbatt Sculp. 1759“.

Strutt, Dict. of Engr., 1785/86, II. — Le Blanc, Manuel, II. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff. II 30, 42, 206, 225, 270, 456; III 548, 602. — Slater, Engravings and their value, 1900. — Fincham, Art. and Engravers of bookplates, 1891. — Notiz H. M. Hake.

Hibbert, Miss, Miniaturmalerin in London, stellte 1836—40 in der Royal Acad. und in der Society of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) Bildnisminiaturen aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hibbert, J., Radierer u. Lithograph, Anf. 19. Jahrh., vermutlich Sohn des W. Hibbert (s. d.). Arbeiten: Bildnis des Admirals Earl of Northesc († 1831), Rad. u. Aquatinta, bez. „J. Hibbert Junr. Bath Fecit“; 2 Kinder, die sich umschlungen halten, Halbfig., frühe Lithogr. (Exempl. des Brit. Mus.), bez. „J. Hibbert fecit.“ Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III (1912) 350. — Notiz H. M. Hake.

Hibján, Samuel, ung. Goldschmied, geb. 1863, † 28. 1. 1919 in Budapest. Nachdem er 7 Jahre in Paris u. in Pforzheim gearbeitet, ließ er sich in Budapest nieder, wo er 24 Jahre hindurch Lehrer an d. Kunstgewerbeschule war. Tat sich hauptsächlich durch s. Emailarbeiten hervor.

Magyar Iparművészeti, 1919 p. 44. K. Lyka.

Hibler, Sylvester, Mönch u. Miniaturmaler in Zásmuk, Bez. Kolin; von ihm 3 mit Miniaturen geschmückte Choralbücher in der Kirche des dort. Franziskanerklosters: Psalterium a. d. J. 1701, Antiphonar a. d. J. 1709 u. ein auf Kosten des Grafen Adam Wratislaw v. Sternberg zwischen 1695 u. 1709 ausgeführtes Graduale.

Topogr. . . Kgr. Böhmen, I (1898) 129.

Hibon, Auguste, Kupferstecher und Radierer, geb. in Paris 1780, † daselbst 1857, Schüler von Percier und Fontaine an der ehem. kgl. Akad. Zu seinen Arbeiten, die er 1817—53 ausstellte, gehören Pariser Veduten (Innenansicht der Halle aux vins, Fontaine des Innocents, Fontaine du Châtelet), Plan des alten

Rom, Vestibül des Palazzetto Farnese in Rom (Aquarell), Villa Pia in Rom, nach Bouchet, Denkmäler von Kairo, nach Coste, Ansichten von S. Lorenzo fuori in Rom u. a.; ferner kennt man von ihm: Taufe des Herzogs von Bordeaux; Bildnis Victor Hugo (Rad.). Diese u. andere Arbeiten erschienen auch als Stiche für folgende Werke: Detournelle: Recueil d'Architecture (1804/5); de Clarac: Musée de Sculpture [Louvre] (1826 ff.); J.-F. Bouchet (s. d.): La Villa Pia (1837); Ramée: Notre-Dame de Noyon (1845); Letarouilly: Édifices de Rome (1840 ff.); Celtibère: Le Napoléon (1856); Caristie: Plan . . . d'une partie du Forum Romain (1821); ders.: Monum. ant. à Orange (1856/7). — An letztgen. Werke beteiligte sich neben H. u. a. auch ein H. fils, vielleicht identisch mit dem bei Delaire gen. Désiré H., geb. 1820 in Paris, Schüler von Le Bas an der Pariser École des B.-A. — Der ebenda gen. Stecher H. (geb. 1784, † 1845), Schüler Baldard's an der École des B.-A., ist wohl ein Bruder H.s.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1921 p. 130. — Inv. gén. des Richesses d'art etc., Prov. Mon. civ. VII. — Cain, Guide du Mus. Carnavalet, Paris 1903 p. 118. — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Weigel's Kstcat. 1838—66, 28. Abtlg No 21201. — Gaz. des B.-A., VI (1860) 171. — Cat. Planches gravées Chalcographie Louvre Paris 1881. — Bérardi, Les Graveurs du XIX. Siècle, VIII (1888). — Delaire, Les Archit. Elèves, 1907.

Hibon, Marianne, Malerin, wird 4. 12. 1749 mit einem Fächerbild (Schäfer u. Schäferinnen) in die Pariser Acad. de St.-Luc aufgenommen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Hick (Hyc, Hieck), Matheus Jansz., holl. Maler, geb. 1580 in Leiden, † kurz vor dem 8. 9. 1650 ebenda. Ältester taubstummer Sohn eines vermögenden Stadtchirurgen, konnte sich H. als Dilettant der Malerei widmen. 1606 wird sein Schwager, der Maler St. de Gheyn, sein Vormund. In dem bei Bredius abgedruckten Inventar des Besitztums H.s von 1618 kommen mehrere (eigenhändige?) Bilder vor, darunter ein Bildnis seines Vaters.

Bredius, Kstlerinventare, VI (Quellenstudien z. holl. Kstgesch., XII, 1919) p. 2017 ff.

Hick, Robert, falsch für *Hickes*, Richard.

Hickel (Hickl, Hikel), Anton, Maler, geb. zu Böhmisches-Leipa 1745, † in Hamburg 30. 10. 1798, jüngerer Bruder u. Schüler (bis 1777) des Joseph in Wien, wo er auch die Akad. besuchte. Ging dann auf Reisen, wohl zunächst nach Bayern, wo er 1779/80 für den Münchner Hof des Karl Theodor von der Pfalz tätig war, 1780 nach Mannheim, wo er in diesem Jahre Mitglied der dort. Freimaurerloge wurde, darauf nach Tirol und der Schweiz (1786 bis 87 in Bern), schließlich nach Paris; hier gewann er die Protektion Marie Antoinette's und der Princesse de Lamballe, wodurch er

Zutritt in die höchsten Gesellschaftskreise erhielt. 1786 bereits war er zum k. k. Hofmaler von Joseph II. ernannt worden. Bei Ausbruch der Revolution begab er sich nach London, stellte hier 1791 drei Damenbildnisse in der Society of Artists, 1792—96 alljährlich in der Royal Acad. aus und schuf hier 1793—95 sein Hauptwerk, die Darstell. einer Sitzung des Parlamentes mit 96 nach der Natur gemalten, lebensgroß. Porträtfiguren, darunter Pitt und Fox. Das in seiner Ausdehnung enorme (3.30 m h., 4.50 m br.), porträtgeschichtl. sehr interessante, künstlerisch aber unbedeutende Bild gelangte 1885 aus der Wiener Belvederegalerie in den Besitz der Londoner Nat. Gall. (Abb. bei Cust). 1797 kam H. aus England nach Hamburg und wurde hier bald der Modemaler der vornehmen Kreise. Domherr Meyer — berichtet Lichtwark — lobt ihn sehr und erwähnt nur beiläufig, daß er wegen Überhäufung mit Aufträgen nicht alle seine zahlreichen hamburg. Bildnisse „mit gleichem Fleiße malte“. Doch zeichneten sie sich durch Ähnlichkeit und Charakter aus. In Hamburg wurde H. durch einen plötzlichen Tod überrascht. — Laut Dlabacz malte H. auch „Allegorische, Mytholog. u. Theaterszenen, nebst mehreren Deckenstücken, wovon viele Gemälde im Stiche erschienen sind“. Im Lesesaal der Staats- und Universitäts- (ehem. Stadt-) Bibliothek in Hamburg von ihm ein in der Farbe trübes, in der Auffassung ziemlich frostiges lebensgr. Bildnis Klopstocks (Kniestück), 1798 in Schabmanier gest. von J. Gerh. Huck; ein Brustbildnis Klopstocks stach F. John nach ihm. In der Gal. zu Augsburg von H. ein Bildnis des Malers Chr. Winck, auf der Rückseite (alt) bez.: „Portrait des Christian Wink Churfürstl. Hofmalers gemalt von Antoni Hickl im Jahre 1781“. (Katal. 1899, No 221); in der öffentl. Kstsammg in Basel ein Bildnis des Bürgermeisters J. de Bary (Kat. 1910, No 287); im Bayer. Nat.-Mus. in München ein Bildnis des Kurfürsten Karl Theodor in ordensgeschmückter Uniform (Wiederholung in der Ksthalle Karlsruhe [Kat. 1910, No 820]) und ein Brustbild der Kurfürstin Elisabeth Maria Aloysia Augusta (1780); im Hist. Mus. in München ein Bildnis Lorenz Westenrieders, bez. Anton Hickel p: Monachi 1779 (ausgest. in Darmstadt 1914); im Rudolfinum zu Prag ein Damenbildnis (Führer, 1913 Nr 334); im Chorherrnstift St. Florian, im sog. roten Zimmer, Bildnisse des Kaisers Franz und s. Gemahlin Maria Theresia; beim Fürsten Joh. v. Liechtenstein auf Schloß Feldsberg ein kleines Bildnis der Marie Therese Louise von Savoyen-Carignan, Prinzessin v. Lamballe, am Schreibtisch sitzend, bez. Hickel 1788 (gestoch. von Simon Malgo, Schabktsblatt, 1789); in den Städt. Sammlgn in Heidelberg ein Bildnis des Freih. v. Lehrbach, kais. Gesandter am Hof des Kurf. Karl Theodor, bez.: A. Hickel p. in

München 1779. In Hamburger Privatbes. finden sich die Bildnisse des Ehepaares Goßler-Schramm (1798); das im Cicerone, XIII (1921) 23, abgeb. Bildnis der Frau macht den Eindruck treffender Ähnlichkeit. In der Schleißheimer Gal. ein Bild: Guitarrespielerin u. Türke (Kat. 1914 p. 116), bez. Ant. Hickel p. 1780, in Darmstadt 1914 ausgest. (von Parthey „Roxelane u. der Sultan“ gen.). Weitere Bildnisarbeiten H.s in Berner u. Basler Privatbes. (vgl. Staehelin), in der Mairie zu Mülhausen i. E. (Bildnis d. Rechtsgelehrten Jos. Hofer, bez. Anton Hickel 1784) u. im dort. Hist. Mus. (Kat. 1900 No 606 u. 635). Sintzenich stach 1784 nach ihm: Kasandra u. ihre Gefährtin; nach mehreren seiner Bildnisarbeiten (Komponist Fl. Leop. Gaßmann, Komponist Fr. Tuma, u. a.) stach Joh. Balzer für die „Effigies Virorum eruditorum atque Artificum Bohemiae et Moraviae“, Prag 1773 bis 75 u. öfters (vgl. Meyer, Kstlerlex., II [1878] 662 No 26, 28, 84).

Meusel, Miscell. artist. Inhalts, 21. Heft (Erfurt 1784) p. 184; 29. H. (1786) p. 315 f. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI. — L. v. Westenrieder, Sämtl. Werke, I (Kempten 1831) p. 84 bis 103 (ausführl. Beschreibg des Gemäldes „Medea“). — Hamburg. Kstler-Lex., 1854. — Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., IX (1863). — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898, II 26 f. — Schwarz, Gesch. d. Loge Karl zur Eintracht, p. 55. — Mitteil. d. Nordböhm. Exkursions-Klubs, XXVII (1904) 9 ff. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — P. Bergner, Deutschböhm. Kstler d. 18. Jahrh., in „Deutsche Arbeit“, IX (1909/10). — Graves, Roy. Acad. of Arts, IV, 1906 (hier „Carl Anton H.“); ders., Soc. of Art. of Great Brit., 1907 („Karl Anton H.“); ders., A Century of Loan Exhibitions, II (1913). — K. Höb, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, Wien 1908. — Allg. Kst-Chronik (herausg. von W. Lauser), IX (Wien 1885) p. 567 f. („Carl H.“). — Courrier de l'art, 1885 p. 415 f. („Carl H.“). — Neues Berner Taschenbuch, 21. Jahrg. (1916) p. 66 f. — Fischer, Le Portrait bernois à travers les siècles, Basel 1920/21, I p. XV u. Taf. 46, 47, 49; II Taf. 43 u. 44. — Staehelin, Basler Portraits aller Jahrh., 1919/21, I (Abb. d. Bildn. J. J. Thurneysen, bez. u. dat. 1787); II Taf. 53; III Taf. 43—45. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Duplessis u. a., Cat. d. Portr. . . Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 3334/22, 33; III 11 965; IV 16 409/20, 37 (fälschl. „Heckel“), 17 624, 19 435, 21 052; V 21 369, 21 821, 22 940, 24 397/21, 22, 24 769; VI 25 413/14, 27. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., I (1901) 318, m. Tafel. — Denkm. u. Erinner. d. Hauses Wittelsbach im Bayer. Nationalmus. (Kat. d. Bayer. Nat.-Mus., 11. Bd), München 1909. — Th. v. Frimmel, Galeriestudien, 8. Folge, I. Bd, I. Liefg, Lpzg 1898 p. 304, 326; ders., Lex. d. Wiener Gemälde-sammlgn, I (München 1913) 107. — Kat. d. Kaiserin Maria Theresia-Ausst. Wien 1888, No 1099. — Kat. d. Spitzen- u. Portr.-Ausst. Wien 1906 p. 79, 90. — Expos. alsac. de Portr. anc. à Strasbourg, 1910, Kat. p. 93. — Kat. der Jahrh.-Ausst. deutscher Kst 1650—1800, Darmstadt 1914, Ausg. B, p. 80, 311. — Verz. d. Ausst.

Meisterportr. aus Heidelb. Besitz, Heidelb. 1914, No 81. — Residenzmus. München, Kl. Führer, 1921 p. 12. H. Vollmer.

Hickel (Hickl, Hiki), Joseph, Maler, geb. zu Böhmisch-Leipa 19. 3. 1736 (nicht 1734!), † in Wien 28. 3. 1807. Älterer Bruder des Anton. Zunächst Schüler seines Vaters, eines dem Vornamen nach und auch sonst gänzlich unbekannt gebliebenen Malers von Böhm.-Leipa, der aber wahrscheinlich identifiziert werden darf mit jenem 1766 in den Listen der Wiener Akad. erscheinenden „Franz Hickels, Maler von der Böhmisch Leipa“ (vgl. C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Festschr., Wien 1877, p. 148), den Meusel (Teutsches Kstlerlex., 2 I 397) mit H.s Bruder Anton zusammenwirft. Jos. malte bereits mit 15 Jahren ein Altarblatt für die Stadtkirche zu Hirschberg i. Böhmen. 1756 ging er zu weiterer Ausbildung an die Akad. in Wien, wo er sich besonders auf das Porträtfach verlegte. Sehr bald zog er die Aufmerksamkeit der Maria Theresia auf sich, die ihn 1768 auf ihre Kosten nach Italien sandte, wo er in Mailand, Parma u. Florenz zahlreiche Porträts hoher Persönlichkeiten im Auftrage der Kaiserin malte. Neidern glückte es, ihn bei seiner Gönnerin zu verleumden, so daß H. mehrere Jahre nicht bei Hofe erscheinen durfte. Er benutzte diese unfreiwillige Muße, um sich in der Kunst weiter zu vervollkommen. 1769 ernannte ihn die Florentiner Akad. zu ihrem Mitglied. Nach seiner Rückkehr nach Wien erhielt er den Auftrag, ein Bildnis Josephs II. zu malen, eine Aufgabe, die er zu solcher Zufriedenheit des kaiserl. Bestellers löste, daß er — wahrscheinlich 1771 — zum k. k. Kammermaler ernannt wurde; bald darauf (4. 12. 1776) wurde er auch Mitglied der Wiener Akad. auf Grund des Kopfes eines alten Mannes in „Denner'scher Manier“ (i. Bes. d. Akad.). 1788 bewarb er sich — vergebens — um den Posten eines Akademiedirektors in Wien. Außerordentlich produktiv, hat H. mehr als 3000 Bildnisarbeiten hinterlassen, von denen viele in Kupfer gestochen wurden (z. B. von W. Fr. Gmelin, J. C. Schwab, C. W. Bock, Jacob Müller u. a.). Dlabacz verzeichnet 34 Bildnisse. Kaiser Joseph II. hat er mindestens 5 mal porträtiert; eines dieser Bildnisse im Rudolfinum zu Prag (Führer d. d. Gem.-Gal., 1913 No 335), ein anderes (von 1782) im großen Ratssaale des Wiener Magistratsgebäudes, ein drittes im Schwarzenberg'schen Schloß Neuwaldegg in Wien, auf der Rückseite bez.: Joseph Hickel pinxit 1770, ein viertes erwähnt Foerster als im Neuen Palais bei Potsdam befindlich, ein fünftes ist im Bes. Fritz Ottergren in Stockholm. Dlabacz charakterisiert seine Art in folg. Worten: „Sein Pinsel war bei einer ungemeinen Geschwindigkeit kraftvoll und energisch; sein Kolorit lebhaft und stark; seine Bilder alle bis zur

höchsten Täuschung treffend; seine Porträts drücken meistens Handlungen aus, die den dadurch vorgestellten Personen ganz eigen sind.“ In öffentl. Besitz befinden sich nur ganz wenige Arbeiten H.s: eine Reihe von Schauspielerbildnissen (Lange als Hamlet, Brockmann als Montalba in „Lanassa“, Weidmann als Bedienter in „Kobola“ usw.) in der Schauspielergalerie des Wiener Hofburgtheaters, einige davon unten breit angestückt; ein Bildnis des Phil. Ružicka, 104 Jahre alt laut Inschrift auf der Rückseite, bez. Hickel pinx 1774, in der Wiener Akad.; ein Selbstbildnis von 1769 in den Uffizien in Florenz. Ein ausgezeichnetes Bildnis des Wiener Hofjuweliers Franz Mack (abgeb. in Kst u. Ksthandwerk, XIX [1916] 233) gelangte neuerdings in das Wiener Österr. Mus. f. Kst u. Industrie. Ein Bildnis des Fürsten Alois v. Liechtenstein, bez. Joseph Hickel 1796, im Bes. des Fürsten Joh v. Liechtenstein auf Schloß Feldsberg (ausgest. in Darmstadt 1914), ein Kniebild des Feldmarschalls Josef Wenzel v. Liechtenstein (gestoch. von J. Ph. Haid) im Bes. d. Fürsten Liechtenstein, ein Bildnis des Barons Samuel v. Brukenenthal (gest. von J. E. Mansfeld 1779) in der Kanzlei des Gymnasialdirektors zu Hermannstadt. Als Kuriosum berichtet Meusel, H. habe ein Bild Correggios vorgenommen, es verbessert und „kühn wie das Genie, setzte er am Rande des Bildes die Worte hin: Correggio pinxit: Josephus Hikl correxit!!!“.

Meusel, Miscell. artist. Inhalts, 21. Heft (Erfurt 1784) p. 184; 29. H. (1786) p. 316; ders., Teutsches Kstlerlex., 2 Lemgo 1808/14, I 397; III 99. — H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III. — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815; vgl. Fr. v. Sternberg-Manderscheid, Beiträge u. Berichtig. zu Dlabacz, herausg. von P. Bergner, Prag 1913 p. 13, 54. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., IX (1863). — A. Weinkopf's Beschreibg d. k. k. Akad. d. bild. Kste in Wien 1783 u. 1790, Wien 1875 p. 3, 12, 21, 82, 89. — C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens 1788—1888, Festschr., Wien 1888 p. 85 ff. — Allg. Deutsche Biogr., XII 385. — K. Höß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, Wien 1908. — Th. v. Frimmel, Lex. d. Wiener Gemäldesammln, I (München 1913) 222; ders., Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, I (1913) 187. — Kutschera-Woborsky, Die Wiener Hofburg (Österr. Kstbücher, V) p. 10. — Carol. Pichler, Denkwürdigk. aus m. Leben, 1914. — Österreich. Ksttopogr., II (1908) 256. — Herm. Burg, Der Bildh. Frz. Ant. Zauner u. s. Zeit, 1915 p. 21. — Ed. v. Engerth, Ksthist. Sammln d. Allerh. Kaiserh., Beschr. Verz. d. Gem., III (1886) 279 No 150, 291 No 251. — Kat. d. Jahrh.-Ausst. deutscher Kst 1650—1800, Darmstadt 1914, Ausg. B, p. 80. — Duplessis u. a., Cat. d. Portr... Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 6961; V 23 626/76, 84; VI 27 113/45, 28 319/12. — Mostra del Ritratto ital., Florenz 1911, Kat. 2. Aufl. p. 138. — Rocco Utstalln. Stockholm 1911, Kat. No 76. — C. F. Foerster, Das Neue Palais bei Potsdam, 1923. H. Vollmer.

Hickel, Joseph, siehe auch *Hickl*, Jos.

Hickels, Franz, s. unter *Hickel*, Joseph.

Hickerich, Johann, war um 1500 Domstiftbaumeister in Würzburg, welcher Titel aber keinen Künstler, auch keinen Steinmetzen oder Maurermeister bedeutet, sondern, nach Lockner, einen Baurechnungsführer.

A. **Niedermayer**, Kunstgesch. d. St. Würzburg, 2 1864 p. 238. — Kstdenkm. Bayerns, III Heft 12 (1915) p. 26. — Mitt. v. G. H. Lockner (Würzburg). *L. Bruhns*.

Hickes (Hicks, urkundl. Hyckes), Richard, engl. Tapissier des 16. u. 17. Jahrh., besuchte auf Kosten des William Sheldon, eines auf Weston Brailes und Barcheston (Warwickshire) ansässigen Landedelmanns, die niederländ. Fabriken und erhielt nach seiner Rückkehr die Pacht der Gutshöfe Barcheston u. Weston zwecks Errichtung von Werkstätten, wofür er sich verpflichtete, ausschließlich für Sheldon zu arbeiten. Außer Wandteppichen u. and. Behängen produzierte H. auch Seiden- u. Sammetstoffe, Halbseiden u. and. Gebrauchsware. In seinem von modernem merkantilistischen Geist durchwehten Testament trifft Sheldon († 1570) letztwillige Verfügungen, die den Bestand u. die Fortführung des Unternehmens, dessen Leitung von H. auf dessen Sohn Francis überging, sicherten. Während sich von den urkd. erwähnten Erzeugnissen der Fabrik anscheinend nichts erhalten hat, bewahrt die Oxford Bodleian Library 2 umfangreiche Behangreste mit Landkarten, d. h. Vogelschauansichten engl. Grafschaften. Das eine Stück, mit den Grafschaften Warwick u. Worcester, ist mit H.s Signatur („Ric. Hyckes“) versehen. Der Grundton ist ein liches Gelbgrau, die Ortschaften sind aus der Vogelschau gesehen, die Flüsse blau, die Bäume mit grünen Schattierungen gezeichnet, während die zugehörigen Orts- u. Flußnamen mit einem kräftigen Braun eingetragen sind. Die topographisch genaue Wiedergabe der Kirchen mit ihren verschiedenen Türmen, der Brücken usw. verrät die Lokalkenntnis des Zeichners. Die linke Bordüre enthält oben die abgeschnittene untere Hälfte einer Judith mit dem Haupt des Holofernes, darunter eine Kartusche mit einer von Blumenvasen flankierten Tafel mit Versinschrift, während ganz unten Herkules im Kampf mit der Hydra dargestellt ist. Die untere Bordüre ist mit karyatidenartigen Pilastern, Arkaden u. figürl. Grottesken geschmückt. Während die Zeichnung dieser beiden Oxford Behangreste an Feinheit mit den besten niederländ. Erzeugnissen jener Zeit wetteifert, ist die technische Ausführung bei weitem geringer. Dürfte die Entstehung der beiden Stücke aus Stilgründen um 1590 anzusetzen sein, so sind die 3 großen, unversehrt erhaltenen Landkartenbehänge im Mus. zu York (aus den Sgn Walpole u. Harcourt) aus stilistischen u. heraldi-

schen Gründen kaum vor 1640 zu datieren. Von diesen Stücken ist das erste, mit der Grafschaft Worcester, — abgesehen von den Bordüren u. Wappen — eine Replik des gleichartigen Exemplars in Oxford, während das zweite Stück (Karte von Warwickshire mit Teilen der Nachbargrafschaften) mit dem kgl. Wappen von England u. einer Inschrifttafel (mit Passus aus Camden's Britannia) geschmückt ist. Dagegen enthält das dritte u. wichtigste Stück (Karte der Grafschaften Northamptonshire, Warwickshire, Wiltshire, Middlesex, Bedfordshire, Oxfordshire u. Teile der Nachbargrafschaften) außer dem — wahrscheinlich später hinzugefügten — Wappen des Ralph Sheldon († 1684) noch die Signatur des Francis („Oxonii et Bercheriae comitatus locupletata per Franciscum Hickes“). Die Bordüren aller drei Behänge bestehen aus dekorierten Rahmenleisten, deren obere in der Mitte durch eine von Genien gehaltene Kartusche mit einem blauen Oval durchbrochen ist. Während die Seitenbordüren ein Schild mit der Standfigur eines römischen Kriegers enthalten, ist die Mitte des unteren Randes mit einem Medaillon, enthaltend die Liegefigur einer Ceres (oder Pomona) in Landschaft, verziert. — Aus stilistischen u. heraldischen Gründen nimmt Thomson (s. Lit.) einen reichen, mit 2 Tugendallegorien, Girlanden, figürl. Grottesken u. den Wappen zweier Grafen von Pembroke geschmückten Behang (s. Zt. im Kunsthandel) ebenfalls für die Werkstatt des Richard (um 1590) in Anspruch. Über die weiteren Schicksale dieser ersten neuzeitlichen Wandteppichfabrik auf engl. Boden liegen keine Nachrichten vor; den meisten Abbruch tat ihr jedenfalls die 1619 von Sir Francis Crane unter kgl. Patronat begründete Mortlake-Fabrik.

W. **Dugdale**, The Antiquities of Warwickshire, 1656 p. 584 (2. ed. 1730). — D. **Lysons**, The Environs of London, 1792—1811. — Hist. gén. de la tapisserie. Hist. de la tap. en Italie etc., par Eug. Müntz, 1878 p. 174; ders. in Gaz. des beaux-arts, 1884 II 175. — A. **Vallance**, Art in England during the Elizabethan etc. Periods, ed. by Ch. Holmes, London 1908 p. 99 f. — W. G. **Thomson** in The Art Journal, 1911 p. 211 f., 251 f. m. Abb. — S. **Redgrave**, Dict. of Art., 1878 (Hick).

B. C. K.

Hickey, John, irischer Bildhauer, geb. in Dublin 1756, † in London 12. 1. 1795; jünger Bruder des Thomas. Bezog 1764 die Kunstschule der Dublin Society, wurde Schüler des Holzschnitzers Richard Cranfield und stellte 1768 und 1770 in Dublin Holzarbeiten aus. Seit 1777 Schüler der Londoner Royal Acad., stellte er in dems. Jahre dort 2 Arbeiten aus und erhielt 1778 für ein Flachrelief: Der Bethlehemit. Kindermord, dort eine Goldmedaille. Auf Edmund Burke's Empfehlung erhielt H. 1782 den Auftrag auf ein für Dublin bestimmtes

Henry Grattan-Denkmal (nicht ausgeführt). Nachdem 1782 seine Ernennung zum Hofbildhauer des Prinzen von Wales erfolgt war, schuf er eine Kolossalstatue der Zeit mit Uhr für das Carlton House, deren Modell er 1788 in der Akad. zeigte. Von 1786 stammt das Grabdenkmal des John Storey in der Kirche von Leyton, Essex, von 1787 das große Grabdenkmal des Oberrichters Henry Singleton († 1759) in der St. Peterskirche zu Drogheda (Irland), von 1790 die Ausführung des prächtigen Grabmals für David la Touche in der Kirche von Delgarry (Irland): Rotmarmor-Sarkophag mit den Statuen des Toten und einer Angehörigen, am Sockel (bez. I. Hickey Scult. Lond. 1790) die Figuren seiner 3 Kinder. Sämtliche Figuren weißer Marmor (1895 restauriert; vgl. Tafel-Abb. im *Hibernian Magazine*, Juli 1795). Wegen der Vorarbeiten für ein von den irischen Katholiken für Dublin geplantes Denkmal Georgs III., dessen Ausführung anscheinend unterblieb, kam H. 1794 nach Dublin. In der Londoner Royal Acad. stellte er 1777—94 monumentale, dekorative und mythologische Arbeiten aus; darunter 2 Büsten seines Gönners Edmund Burke (die eine, im Besitz des Earl Fitzwilliam in Wentworth, von James Ward in Schabmanier gest.), Büsten Robert Boyle's (für Richmond), der Schauspielerin Siddons als Kassandra (1786), Statue der Thalia (1789) u. a. Ein ausschweifender Lebenswandel war die Ursache des frühen Todes H.s, von dem E. Burke in bezug auf ein von H. entworfenes Garrick-Denkmal schrieb: „Während er sein Denkmal für Garrick ersann, ist H. nun selbst zu Grabe getragen worden. Armer Hickey! Wäre er uns erhalten geblieben, ich hätte keinem anderen lebenden Bildhauer den Vorzug gegeben ...“

W. G. Strickland, *Dict. of Irish Artists*, 1913 I. — *Dict. Nat. Biogr.*, XXVI. — Pasquin's *Artists of Ireland*. — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906). — Redgrave, *Dict. of Artists*, 1878 (nennt ihn in Verwechslung mit seinem Vater irrtümlich Noah). K. A. E.

Hickey, Noah, falsch für *Hickey*, John.

Hickey, Thomas, irischer Bildnismaler, geb. in Dublin 1741, † in Madras (Indien) 20. 5. 1824; ält. Bruder des John. Besuchte die Zeichenschule der Dublin Society, wo er 1753—6 Preise gewann, und erwarb sich frühzeitig durch seine Bildnisse in Kohlezeichnung, von denen die *Dubliner Nat. Gall.* in den Bildnissen des Charles Lucas (1758) und des Sir Fielding Ould (1759) gute Proben besitzt, eine Kundschaft. Er lebte einige Jahre in Italien und studierte in Rom, von wo er 1767 nach Irland zurückkehrte. Stellte 1768—70 in der *Dubliner Soc. of Artists* aus; in diese Zeit fallen die Bildnisse des George, 1. Marquis Townsend (bez. Hickey pinxt. 1769), und des John, 4. Herzog von Bedford (Kopie nach Gainsborough's Gemälde), die sich beide im

Mansion House zu Dublin befinden. Um 1771 war H. in London ansässig; 1777 oder 1778 kam er nach Bath. Als auf der Ausreise nach Indien sein Schiff 1781 von der französ.-span. Flotte gekapert wurde, erhielt er die Erlaubnis zur Rückkehr nach England, wohin er sich über Cadix und Lissabon, wo er viele Mitglieder der engl. Kolonien und Portugiesen von Rang porträtierte, begab. 1792 finden wir ihn wieder in London. Die Hypothese, daß er sich um 1788 in Indien aufhielt, beruht lediglich auf der Zuschreibung einer „History of Painting and Sculpture“, deren 1. (einziger) Bd 1788 in Kalkutta erschien, und findet weder durch die Paßlisten noch durch die Melde-register der Einwohner von Kalkutta ihre Bestätigung. H. stellte 1772—92 in der Royal Acad. insgesamt 15 Bildnisse und 1 Figurenbild aus, darunter die Bildnisse Dr. Dodd (1772, für das Londoner Magdalen Hospital); Herzog von Cumberland (1775); Schauspielerin Abington (1775; wohl das Bild im Magdalen Hospital); Herzogin von Cumberland (1776); Szene aus Tasso's Befreitem Jerusalem, Buch 7 Stanze 6 (1778), sowie 7 Crayonzeichnungen (1774). Andere Arbeiten jener Zeit sind die Bildnisse Daniel Race (Beamter der Bank von England, 1772; Stich von Watson), Sir Armine Woodhouse (1773, Dublin, Nat. Gall.) und Mr. Justice Park (Magdalen Hospital). 1792 begleitete H. als Bildnismaler die Gesandtschaft des Lord Macartney nach China, doch kennt man als damals entstandene Arbeiten nur ein Bildnis Macartney's, eine aquarellierte Federzeichnung (Chines. Sehenswürdigkeiten) und ein an Bord des „Lion“ gezeichnetes Skizzenbuch mit Landschaften. H. erscheint zuerst 1799 im Einwohnerverzeichnis von Madras, wo er sich nach einem Besuch von Seringapatam, Bangalore und Vellore niederließ. Eine Unterbrechung bildet der Aufenthalt in Kalkutta (1806—12). Von der Regierung von Madras wurde ihm 1822 eine Pension bewilligt. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem St. Marien-Friedhof in Madras. Zu H.s in Indien entstandenen Bildnisarbeiten gehören: Marquis Wellesley (1800, Government House, Madras); 17 Bildnisse von Verwandten und Offizieren Tipu Sultan's (1801, Government House, Delhi), Colonel Colin Mackenzie (1816, London, India Office) und Sir Eyre Coote (1822, Government House, Madras).

W. G. Strickland, *Dict. of Irish Artists*, 1913, I. — Redgrave, *Dict. of Artists*, 1878. — *Dict. Nat. Biogr.*, XXVI. — Erréra, *Répertoire des Peintures datées*, 1920. — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906); *Art Sales*, 1921. — Staunton, *Embassy to China*. — Love, *Descript. List of Pict. in Government House, Madras 1903*. — W. Hickey, *Memoirs*. — *Cat. of Drawings by Brit. Artists*, Brit. Mus., II (1900). — *Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus.*, I (1908) 235; II (1910) 17, 23; III (1912) 116, 178, 532, 589, 601; IV (1914) 421. — *Cat. of Pict.*

in the India Office, 1914. — Government Gazette Madras, June 17, 1824. — Records of E. India Company, India Office. *W. G. Constable*.

Hickin, George, engl. Stillebenmaler, tätig in Greenwich, Liverpool und Cheshire, beschickte 1858—77 die Londoner Ausstell. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Artists).

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., R. Acad., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908.

Hickl (Hickel), Joseph, Maler, geb. 1781 in Schrobenshausen, Oberbayern, Schüler von Jos. Hauber in München, malte hauptsächlich Historien (Lipowsky rühmt seine Darstell. zu Ovids Verwandlungen), aber auch Bildnisse in Öl u. Miniatur. Von ihm das Hochaltarbild, Himmelfahrt Mariä, in der Kirche zu Hohenried, bez. Joseph Hickl, „ziemlich gute Arbeit des 18. Jahrh.“ Nagler wirft ihm mit Anton Hickel zusammen.

Lipowsky, Baier. Kstler-Lex., I (1810). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kstldenkm. d. Kgr. Bayern, I 1. Teil, p. 151, 158.

Hickl, siehe auch *Hickel*.

Hickmann, Fritz, Lithograph, Maler und Miniaturist, geb. 6. 1. 1820 zu Schlitz (Hessen), † 24. 5. 1900 ebenda. 1834—38 in der lith. Anstalt Appell in Offenbach, 1838—40 Schüler der Münchner Akad. (zugleich als Lithograph für F. Piloty und J. Löhle beschäftigt), seit 1841 des Stadel'schen Instituts in Frankfurt a. M. Zur Zeit des Frankfurter Parlaments fertigte er zahlreiche lith. Bildnisse von Abgeordneten, ebenso ein Porträt des Politikers Friedr. Christ. Dahlmann. 1849 ging er nach Köln u. Brüssel, 1850 nach Gent, wo er bis zu seiner Rückkehr in die Heimat (1885) als Porträtmaler ansässig war.

Maillinger, Bilderchronik der Stadt München (Stadtms.), III (1876); IV (1886). — Duplessis, Cat. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 1882/4; III 11602; IV 17285; V 23708. — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske, Norske og Holst., 1856 p. 128 (Hickemann). — Mitteil. der Familie des Künstlers. *K. Simon*.

Hickmann, Werner, Maler, geb. in Meißen, † 11. 1. 1914 in Hermsdorf i. Erzgeb. (fand bei Naturstudien im Walde seinen Tod durch Erfrieren). Besuchte 1907/11 die Akad. zu Dresden (Schüler Wrbas u. Zwintschers, Meisteratelier Kuehl). Tätig in Freiberg u. Langebrück, von wo aus er die Leipziger Jahresausst. 1911 u. die Dresdner Aquarellausst. 1913 beschickte. Von ihm Landschaften, bes. Aquarelle („Wien von Nußdorf aus“), auch Genredarstellungen.

Meißner Tagebl. vom 14. 1. 1914. — Kat. der gen. Ausst. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, III (Wien 1912).

Hicks, George Elgar, engl. Genre- und Bildnismaler, geb. 1824 in Lymington (Hampshire), war tätig in London. Widmete sich zuerst dem Studium der Medizin, das er dann mit dem der Malerei vertauschte, und bezog 1844 die Londoner Royal Acad. Stellte zuerst 1847 aus und beschickte 1848—1905 die Royal

Acad., daneben die Brit. Instit. und die Society of Brit. Artists. Sein erstes bedeutendes Bild war die „Lerche am Himmelsthor“ (1855), dem (1859) der „Dividendentag in der Bank“ folgte, der ihn populär machte. Ähnliche Bilder aus dem zeitgenöss. Volksleben sind das „Postbureau“ (1860), „Wohnungswechsel“ (1862), „Vor dem Magistrat“ (1866), „Billingsgate Market in London“, „Weiden-schälen“, „Rückkehr von der Ährenlese“ u. a. Dem biblischen und historischen Genre gehören an: „Ruth die Moabiterin“, „Flucht der späteren Königin Henriette von England“, „Jephta's Tochter“, „Rhoda“ u. a. Für die Londoner Art Union zeichnete H. eine Folge zu Campbell's „Gertrude of Wyoming“ (Umrissstiche, 1846). W. Holl hat seine Gemälde „Glaube, Liebe, Hoffnung“, „L'Allegro“ und „Il Penseroso“ gestochen. H. hat auch einige Unterrichtswerke wie „A Guide of Figure-Drawing“ und „Studies from the Human Figure“ veröffentlicht und Vorlagen für den Holzschnitt gezeichnet. Als Bildnismaler fand er in Adelskreisen viele Auftraggeber. Die Gal. in Kapstadt besitzt sein Gemälde „Liebes- traum“ (weibl. Kniefigur; Kat. 1903 m. Abb.), die Pittsburgher Gal. (Carnegie Inst.) ein Damen- bildnis (Cat. of paintings etc., 1912 p. 5).

J. Dafforne in The Art Journal, 1872 p. 97/99. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908; Cent. of Loan Exhib., 1913 f. II; IV 1965. — Cat. R. Acad. Exhib., London 1905. — Chatto, Treatise on Wood engraving, 1861. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Hicks, Lilburne, Genremaler in London, † 1861. Mitglied der Brit. Instit. (1837) und der New Water Colour Soc. Stellte 1830—60 ebendort, sowie in der Royal Acad. und in der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) aus. Arbeiten: Ophelia; Pilgrim; Balkonszene aus Romeo und Julia; Ital. Gastfreundschaft; Tod des Geoffroi Rudel u. a.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Instit., 1908. — Ch. Holme, Royal Inst. of Painters in Water Col., Studio 1906 p. VIII. — H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908.

Hicks, Robert, engl. Reproduktions- stecher, 1. Hälfte 19. Jahrh. Stach ausschließ- lich Bildnisse in Punktiermanier für Londoner Verleger. Dazu gehören: Maria Stuart, nach G. Vertue; Georg III. (1820); Königin Char- lotte Sophia, nach W. M. Craig (1820); Fried- rich August, Herzog von York, für dessen „Life“ (1827); Richard Baxter; Lord Henry Brougham; John Bunyan, nach W. M. Craig; William Wentworth, 4th Earl Fitzwilliam; R. B. Sheridan, nach J. Reynolds, beide für Jerdan's Nat. Portrait Gall. (1835) gest.; Sir Humphrey Davy, nach T. Phillips (1829); John Foxe; John Locke, nach G. Kneller (1836);

Sir Walter Scott, nach W. Nicholson; John Walker, nach J. Barry, u. a.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908—14, I 409; II 88, 220, 247, 255, 307, 387; IV 42, 86, 387, 546. — Duplessis, Cat. des Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff.; I 3439¹²; II 6891, 7351¹², 7986²⁸; III 11 940; V 22 911; VI 27 978³⁷; VII 29 724⁷⁹.

Hicks, Thomas, amer. Bildnis-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Newton (Penn.) 18. 10. 1823, † 1890. Besuchte die Akad. von Philadelphia und New York, zeigte 1841 sein erstes größeres Bild, den „Tod Abels“, studierte 1845—49 in Italien, London und in Paris bei Couture und entfaltete nach seiner Rückkehr als einer der tüchtigsten und bekanntesten amer. Bildnismaler seiner Zeit in New York eine fruchtbare Tätigkeit. Seit 1851 war er Mitglied der Nat. Acad. of Design, 1873—85 Präsident der New Yorker Artists Fund Soc. Zu den zahllosen anglo-amer. Berühmtheiten, die ihm Modell gesessen haben, gehören die Dichter Tennyson, William C. Bryant und Oliver W. Holmes, der Kanzlerredner Henry W. Beecher, die Schriftstellerin Harriet Beecher Stowe, der Staatsmann Bayard Taylor, der Liederkomponist Stephen Foster, Dr. James Wood (New York Acad. of Medicine), Parke Godwin, William M. Evarts, Julian C. Verplanck u. a. In öffentl. Besitz befinden sich folg. Bildnisse: Hamilton Fish und die Mayors Tiernan und Gunther: City Hall, New York; Luther Bradish, Präsident Morris, Henry Abbott, Elisha K. Kane; Historical Society ebenda (Kat. 1903). Von sonstigen Arbeiten H.s seien genannt: „The Home guard“ (1869); Indianischer Sommer; Ende eines Wintertags.

H. T. Tuckerman, Book of the Artists, 1867 p. 465. — S. G. W. Benjamin, Art in Europe, 1877 p. 49, 86. — Champlin & Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888 II. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Art in America, X (1922) 93. — Kstchronik, V (1870) 60. — Cat. of Works of art belonging to the City of New York, I (1909). — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 324.

Hicks, siehe auch *Hickes*.

Hickson, Margaret, Malerin in London, stellte 1879—1900 in der Royal Acad., Soc. of Brit. Artists u. New Water-Colour-Soc. meist Landschaften aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hidalgo, Antonio, span. Blumenmaler um 1660—80 in Sevilla, wo der Graf von Arenales sein Gönner war. 1671 Aussteller an der Acad. Hispalense. Von ihm 2 Blumenstücke in der Slg Saturnino Dominé, Sevilla.

Vañaza, Adiciones al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889).

Hidalgo, Antonio, span. Münzstecher, lieferte den Entwurf zu der 1834 für die Handelsgesellschaft von Ecija geprägten Medaille mit Darstellg der Proklamation der Königin

Isabella II. — Ein M. Hidalgo signierte die Vorderseite der goldenen Hochzeitsmedaille Fernandos VII. u. der Josepha von Sachsen von 1819 mit Darstell. der Büsten des Brautpaares (Rückseite von M. Díaz); von dems. wohl eine zweite Hochzeitsmünze des Königspaares mit gleicher Darstell. auf der Vorderseite.

Ossorio y Bernard, Artistas esp., 1883 p. 333. — A. Vives, Medallas de la casa de Borbón, 1916.

Hidalgo y Padilla, Félix Resurrección, span. Maler, geb. 1857 zu Manila (Philippinen), † April 1915 in Paris. Schüler der Akad. zu Manila. 1879/80 studienhalber in Madrid, beschickte er die dortige Expos. de Bellas Artes mit 2 Bildern („Mutter“, „Studie“). Außer in Madrid u. Manila stellte er auch in Barcelona, Chicago u. St. Louis aus u. wurde öfter preisgekrönt (1904 Großer Preis in St. Louis). Später ausschließlich in Paris tätig, wo er den Salon de la Soc. des Art. franç. 1887, 1890 u. dann regelmäßig 1892—1904 beschickte. Anfangs thematisch noch ganz von der öden akadem. Richtung beeinflußt, wandte er sich in Frankreich mehr u. mehr der Schilderung der Natur zu u. wird insbesondere unter dem Eindruck der Bretagne u. der Kanalinseln nicht müde, die Küstenlandschaft immer wieder zu variieren („Die Dünen von Wissen mit dem Leuchtturm Griz-Nez am Abend“, „Die Klippen von Carteret“, „Schloß Mt-Orgueil auf Jersey“). Eine Auswahl von 11 seiner besten Bilder erschien 1915 auf der Intern. Ausst. zu S. Francisco (Cat. de Luxe, II 244). In öffentl. Besitz: Madrid (Museo Ultramarino), Acheron; Manila (Rathaus), Vereinigung der Philippinen mit den Vereinigten Staaten; Tourcoing (Städt. Mus.), Fabiola; Valladolid (Städt. Mus.), Christenmädchen vom Pöbel bedroht.

Ossorio y Bernard, Artistas esp., 1883 p. 334. — Amer. Art Annual, X (1913) 280; XII (1915) 259. — Kataloge der gen. Ausstell. u. Museen.

Hidalgo de Agüera, Fernando, span. Maler der Gegenwart, geb. in Madrid, tätig daselbst, Schüler von Ed. Chicharro y Agüera. Aussteller in Madrid 1904 ff. (Expos. gen.). Von ihm Figurendarstell. wie „Tío vivo“, „Timbalera“, „Ofrenda“.

Cat. Expos. Bellas Artes Madrid 1906, p. 46. — Cat. Expos. Nac. de Pint. . . Madrid 1910, p. 31 f.; 1912 p. 34.

Hidalgo Linares Fernández, Juan, span. Maler, geb. 29. 8. 1880 in Sevilla, Schüler von Fernando Tirado an der Sevillaner Akad., später von Andrés Parladi. Preisgekrönt wurden seine Bilder „El pillote“ u. „Aktstudie“ (1903). Neuerdings betätigt sich H. vornehmlich als Landschaftsmaler.

Cat. Expos. Nac. de Pintura . . . Madrid 1915, p. 27. *Murillo.*

Hidalgo, Juan Francisco, span. Architekt des 17. Jahrh. in Córdoba. Übernahm als maestro mayor u. Nachfolger des G. de la

Peña die Leitung am Bau der Cordobaner Kathedrale, deren Turm er 1664 nach den Plänen des damals schon † Fernán III Ruiz vollendete; von ihm auch ein Teil der Einwölbung des Schiffs. H. soll 1684 noch am Leben gewesen sein. — Ein gleichnam. Cordobaner Architekt (Vater?) projektierte 1603 zusammen mit G. de la Peña u. a. den Neubau der Brücke über den Guadalquivir.

Laguno y Amiro, Not. de los Arqu. de Esp., 1829, III 84; IV 58. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, IV (1894) Supl. — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, (Gesch. d. neueren Bauk., 8. Bd.), Eßlingen 1903.

Hidalgo, M., siehe unter *Hidalgo*, Antonio.

Hidalgo de Caviedes, Rafael, span. Maler u. Gemälderestaurator, geb. zu Quesada (Jaén), tätig in Madrid. Schüler der Escuela especial de Pint., Escult. y Grabado zu Madrid. Außer in Madrid, wo H. die Ausstell. seit 1890 (mehrere Male preisgekrönt) beschickte, stellte er auch in München aus. Von ihm Bildnisse, Historien u. Genredarstell. in Öl u. Pastell, so etwa „Kreuztragung“ (1904), „Kunst u. Arbeit“ (Expos. Bellas Artes Madrid 1906, Kat. p. 46), „Zigeunerin“ (1910), „Ewige Wanderer“ (1915). Das Museo de Arte mod. zu Madrid, an dem H. als Restaurator wirkt, besitzt von ihm 5 Bilder, darunter „Rhea Silvia“ (Cat. 1899).

Temple, Modern Spanish Paint., 1908 p. 34. — Cat. Expos. Nac. de Pint. ... Madrid 1910, p. 32 (m. Abb.); 1912, p. 34 (m. Abb.); 1915, p. 27 (m. Abb.). — Kat. Glaspal. München 1891 (illust. Ausg.) p. 42; 1909 p. 66; 1913 p. 76.

Hiddemann, Benno, Landschafts- und Genremaler, Sohn des Friedrich P., geb. in Düsseldorf 23. 8. 1861, † daselbst 25. 12. 1907. Studierte zuerst Medizin u. praktizierte nach Abschluß s. Universitätsstudien (Dr. med.) in Säckingen und Bochum i. W. Nachdem er sich 1900 in seiner Vaterstadt niedergelassen hatte, widmete er sich unter Anleitung von Spatz der Malerei und stellte 1902 zwei Bilder größeren Formats: „Der Jäger und die Hexe“ und „Akte“ aus. Es folgten: „Waldidyll“, „Dämmerung im Walde“, „Der Asra“ u. a. H. war 1904–05 als Lehrer der Anatomie an der Düsseld. Akad. tätig und verfaßte auch einen Leitfaden der Anatomie für Schüler. Für die Veranstaltungen des „Malkastens“ hat er Festspiele gedichtet. Die Ausst. seines Nachlasses brachte Studien aus Holland, Westfalen und dem Siegerland.

Die Kunst, XVII (1908) 261.

Hiddemann, Friedrich Peter, Genremaler, geb. in Düsseldorf 4. 10. 1829, † ebenda 19. 1. 1892, Vater des Benno. Studierte 1848–56 unter Th. Hildebrandt und W. Schadow auf der Düsseld. Akad. und ließ sich nach ausgedehnten Studienreisen in Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland in seiner Vaterstadt nieder. Er widmete sich anfangs der Historienmalerei, ging aber bald zum bauerlichen Genre über, das er mit naturwahrer Auffassung der Figuren, scharfer Beobachtungs-

gabe, trefflicher Wiedergabe des Landschaftlichen und in seinen komischen Bildern mit gesundem Humor behandelte. H. galt als einer der bedeutendsten Vertreter der älteren Düsseldorfer Genremalerei. Bekannt geworden sind auch seine Illustrationen zu Fritz Reuters Werken (Holzschnitte von Brend'amour u. a., Berlin, Grote). H.s Hauptwerk: „Preussische Werber unter Friedrich dem Großen“ (1873) besitzt die Berliner Nationalgal.; weitere Arbeiten befinden sich in den Galerien Düsseldorf („Der Liebesbrief“), Karlsruhe („Westfälische Begräbnisfeier“), im Städt. Mus. Königsberg („Dilettanten-Quartett“ 1863) und in der Gal. Wiesbaden („Der Eifersüchtige“). Andere bekannte Bilder sind: „Das Wundertier“ (Affe in einer Bauernschenke seine Künste zeigend); „Picknick im Walde“ (Wiener Weltausst. 1873); „Beim Arzt“; „Westfälisches Vehmgericht“ (Berliner Jub.-Ausst. 1888); „Auf der Eisenbahn“ (2 Gegenstücke) u. a. (ausführl. Verz. bei Boetticher).

Seubert, Kstlerlex., 1882. — Singer, Kstlerlex., 1896. — F. Wiegmann, Kst-Akad. Düsseld., 1856. — F. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kst. 1902. — F. Reber, Gesch. der neuer. dtschen Kst, 1876. — A. Rosenberg, Aus der Düsseld. Malerschule, 1889; ders., Gesch. der mod. Kst, *1894 III. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kst für Alle, VII (1892) 157 (Nekrol.). — Ztschr. f. bild. Kst, Register I bis XXIV. — Dioskuren, 1862. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1856 p. 129; 1866 p. 30; 1876 p. 24; 1886 p. 38, 185. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, III (1912). — Kat. der bei Heberle, Köln, 1903 verst. Gemäldeslg. a. d. Nachl. Aug. Gérôme Nr 33, m. Abb. — Kat. der gen. Slgn.

Hidding, Hermann, Bildhauer, geb. in Nottm bei Münster i. W. 9. 5. 1863, tätig in Berlin. Schüler der Akad. Düsseldorf (1882 bis 86, Lehrer A. Wittig) und Berlin (Meisterschüler von R. Begas). Stellte zuerst 1891 in der Berliner Akad. aus und war bis 1910 häufig auf den dortigen Jahresausstell. vertreten. H. hat sich hauptsächlich auf den Gebieten der religiösen, der Bildnisplastik und im Dekorationsfach erfolgreich betätigt, daneben aber auch das realistische und allegor. Genre gepflegt; außerdem war er an zahlreichen öffentl. Wettbewerben mit Entwürfen beteiligt. In seinen Bildnisarbeiten (Büsten, Statuetten, Reliefs) verbindet er kraftvolle Haltung mit schlichter Auffassung. Werke (Verz. s. Lit.): 1882, Anna und Maria (Kalksteingruppe, Kirche zu Nottm); 1894, Christus und Maria (Marmor), Schweißbuch der hl. Veronika; 1893, Ägyptische Wasserträgerin (Bronze); 1895, Christliche Märtyrerin (Kolossalgruppe); 1897, Der 9. März 1888 (Marmor); 1901, Der Chemiker A. W. v. Hofmann (Marmorherme für die Aula der Berliner Universität); 1903, Schlafende Venus (Marmor), Walküre, Böckleins erster Sprung (Bronze), Bison, Schildkröte (Fayencen). Ferner: Kenotaph des Gesandten Freiherrn v. Ketteler, Münster i. W.,

Schloßgarten; Reliefs im Künstlerhaus, Berlin, und in der Kirche zum hl. Kreuz in Frankfurt a. O.; Grabmal der Rosalie Marbach geb. Wagner und ihrer Mutter Johanna Rosina Geyer geb. Pätz, Richard Wagner's Mutter, Leipzig, Alter Johannis-Friedhof. *Wettbewerbs-Entwürfe* (nicht ausgeführt): Kaiser-Wilhelm-Denkmäler für Breslau, Koblenz, Stettin und Stuttgart; Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfeld von Wörth (I. Preis, Architektur: Otto Rieth); Wagner-Denkmal für Berlin (Walcküre); Bismarck-Denkmal für Hamburg.

Das geistige Deutschland, 1898, m. Oeuvre-verz. — Artur Schulz, Dtsche Skulpturen der Neuzeit, o. J. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Kstchronik, N. F. VI (1895) 155. — Kst f. Alle, X (1895). — Die Kst V 1902 (= Kst f. Alle XVII) p. 140 (Abb.). — Kstdenk. Prov. Brandenburg, VI T. 2 (1912) 91. — Bahlmann, Führer d. Münster i. W., 1919 p. 41. — Kat. Intern. K.-A. Berlin 1891; Akad.-Ausst. ebenda, 1892 p. 107; Gr. K.-A. 1893 p. 119, 1894 p. 108 m. Abb., 1895 p. 116, 1897 p. 114, 1898 p. 79, 1903 p. 109, 1903 p. 80, 131, 1904, 1905 p. 84, 1907 f., 1910. — Glaspal.-Ausst. München 1899 p. 126. — Ausst. Potsdamer Kstsommer, Potsdam 1921 p. 47. — Mitt. von J. Kurzwelly (†).

Hiddinga, Gerloff, Maler, Zeichner, Mathematiker u. Landmesser, Holländer von Geburt, heiratete 1709, † 1. 4. 1766 in Hamburg, Schüler von F. von Amama, wurde 1724 Zeichenlehrer am Johanneum in Hamburg, trotz reform. Konfession. Malte Blumen und dergleichen in Wasserfarben. Gab u. a. 1735 Anleitung zur Algebra speciosa, 1760 Anleitung zur Geometrie u. Trigonometrie samt 100 algebraischen Aufgaben mit Kupfern heraus.

Hambg. Kstlerlex., 1854 (Ex. d. Staatsarch. mit hdschriftl. Zus.). — Calmborg, Gesch. d. Johanneums zu Hambg, 1829 (Verz. d. Lehrer, Anhang p. V). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 D.

Hideux, Abraham, Bildhauer in Tournai, Vater des Isaac, geb. wahrscheinlich in Valenciennes, † Juli 1616 in Tournai. Bürger von Tournai 1585, doch schon seit 1580 mit Steinmetzarbeiten für diese Stadt tätig. Folgte der Art des Cornelis II Floris, wie sein großer Lettner für Ste-Gudule in Brüssel lehrt, den er 1599—1601 nach Plänen des Frans I Floris ausführt, die ihrerseits wieder auf die Lettner von St. Waltrudis in Mons (1535/48, von Jacques Dubroeuq) u. der Kathedrale von Tournai (1579, von Cornelis II Floris) als Vorbilder zurückgehen; der Lettner befindet sich seit seiner Abtragung (1804) im South Kensington-Mus. in London. (Wird sichtbar auf einem das Innere von Ste-Gudule darstell. Stich [von „Rombaut“?] von 1770). Für Tournai arbeitete H. die Schreinplastik des Hauptaltars von St. Jacques (1600) — wofür er die enorme Summe von 3000 Livres erhält — sowie die Statuen der Madonna u. der Hil. Piat u. Eleutherius für das Kreuz des Kreuzweges bei St. Piat (1613; Urkunde ab-

gedruckt bei Grange u. Cloquet p. 232); letztere wurden bemalt u. vergoldet von Jean Ségart. Im J. 1596 hielt sich H. in Lille auf, wo er im großen Saale des Schöffengerichts einen Prachtkamin mit den allegor. Figuren der Stärke, Gerechtigkeit, Klugheit u. Mäßigkeit arbeitete. Das kurz nach seinem Tode aufgenommene Werkstattinventar nennt u. a. eine „cheminée complète de pierre de Rance“, ferner einen Alabasteraltar für die Kirche zu Bapaume, ein Grabmonument Liedekerke für die Kirche zu Heule, einen Sarkophag des Gaston Spinola für die Abtei St. Martin u. ein Mausoleum des Erzbischofs de Morillon für die Kathedrale von Tournai; die 4 letztgen. Arbeiten wurden von Isaac H. vollendet. Zur Erbmasse gehörten endlich noch ausstehende Zahlungen für die Grabmäler des Schwiegervaters von Jean de la Rue zu Courtrai, des Antoine Blondel, Barons von Cuincy, u. des Nicolas de Lannoy († 1540), Vaters der Bonne de Lannoy u. Schwiegervaters des Philippe de Ste Aldegonde. — H. war nebenbei passionierter Tulpenzüchter.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, p. 71, 200 ff., 232. — Marchal, La Sculpt. ... belges, *1895. — Lami, Dict. des Sculpt., moyen-âge, 1898. — Hedicke, Cornelis Floris, 1913 I (Textbd) p. 209. — Revue Tournais., 1913 (Dez.) p. 221 ff. (A. d. Hocquet); 1914 (Jan.) p. 15 f. L. S.

Hideux, Isaac, Architekt u. Bildhauer in Tournai, Sohn des Abraham, geb. in Tournai. Erbaut 1612 das bekannte Bürgerhaus neben den 2 Jahre vorher von Quentin Ratte errichteten Tuchhallen von Tournai (Urkunde vom 10. 3. 1612 abgedruckt bei Grange u. Cloquet p. 71). 30. 6. 1614 erhält er Zahlung für verschiedene Arbeiten an der in diesem Jahre erbauten Dekanatskapelle (Urkunde ebenda p. 71 f.). Ebenfalls 1614 fügt er dem Kamin der neuen Schöffenkammer reich ornamentierte Füße in Gestalt von Rabenklauen mit den Wappen „de Leurs Altèzes, de Flandres et de la ville“ hinzu (Urkunde ebenda p. 233). 1617 hatte er außer andern von seinem Vater Abraham (s. d.) unvollendet hinterlassenen Arbeiten das Grabmal des Herrn van Hove, das Grabbildnis des Grafen von Brou u. das Epitaph des Herrn de Mailly fertig zu stellen (Urkunden ebenda p. 233). 1618 ergänzt er die Kreuzgruppe von St. Piat u. das Madonnenstandbild an der Holzbrücke, für das er 1620 auch eine Nische mit Sockel u. Baldachin arbeitet. 1619 leistet er Steinmetzarbeiten bei der Grundsteinlegung der Bogenbrücke (Urkunde ebenda p. 72). 1620 verständigen sich er u. sein Genosse Pierre Taverne mit dem Messinggießer Waultre de St. Hubert in Tournai über den Guß gewisser Bildnisse von Erzbischöfen, für die sich schon 1610 der Liller Albert du Bruisle angeboten hatte. 1621 arbeitet er für Ste Marie-Madeleine ein Tumben-

grabmal mit Reliefbildern des Jean d'Espierre, Herrn de la Barre, u. seiner Gattin Marguerite Liébaert (Urkunde ebenda p. 233) u. vollendet im gleichen Jahre den Alabasterkruzifixus, der vorm Altar der gen. Kirche aufgestellt fand, sowie den Sakramentsschrein dieser Kirche. — Mit ihm identisch ist wohl Jacques H., der 1613 in Tournai als Bildhauer erwähnt wird u. für St. Piat 1627 den Christusschrein ausbessert, sowie 11 neue Statuen liefert.

Grange et Cloquet, *L'Art à Tournai*, 1889 I p. 39, 71 f., 202, 233, 261. — Marchal, *La Sculpt. ... belges*, 1895.

Estienne, wohl ein Nachkomme der H. in Tournai, wird 22. 2. 1685 als Bildhauer in die Pariser Acad. de St. Luc aufgenommen u. 1697 als abwesendes Mitglied genannt.

Arch. de l'Art franç., 1915, p. 323. L. S.

Hideyori 秀頼, Kano, japan. Maler der Kano-Schule. Die Nachrichten über sein Leben und seine Namen lauten so widersprechend wie möglich; in der ganzen älteren Literatur erscheint er sogar infolge einer begreiflichen Falschlesung seines Stempels unter dem Namen Suëyori 季頼. Wahrscheinlich führte er die Namen Jirō und Jibushōyū, als Hokkyō (geistlicher Titel) Shōshin 紹信 und war der zweite Sohn des Kano Motonobu, des Begründers des Kano-Hauses. Da er kurz vor seinem älteren Bruder Munenobu, 47 Jahre alt, gestorben sein soll, und dieser 1562 im 49. Jahre starb, werden seine Lebensdaten auf 1515—1561 oder 1516—1562 festgelegt. Tätig war er wahrscheinlich in Kyōto. Seine seltenen Werke, fast ausschließlich Landschaften in Tusche oder ganz leichten Farben, kennzeichnen ihn als einen der ersten Meister des älteren Kano (Landschaften Samml. Fukuoka, Tōkyō, Kokkwa H. 67; Samml. K. Satō, Matsue, Gumpō Seigwan I; Samml. Z. Toyoda, Ōsaka, Kokkwa H. 175; Dichter Lin Pu in Landschaft, Samml. S. Okamoto, Tōkyō, Shimbi Taikwan, Tōkyō 1900 ff. XVI, Schwalben und Weiden, Samml. H. Morioka, Tōkyō, Bijutsu Shūei VI und Kokkwa 93, ferner Kokkwa 45). Der reichfarbige Setzschirm in der Sammlung Fukuoka in Tōkyō mit bunten Volksszenen in Herbst- und Winterlandschaft (Ukiyōe Gwashū, Tōkyō 1906, I, Kokkwa H. 185) geht indessen weit über den Umkreis der Kano-Akademie hinaus. Die Landschaft hält allerdings noch am Kano-Stile fest, die Figuren aber zeigen deutlich Züge des jüngeren Tosa und sogar der gleichzeitigen Genre-Malerei Chinas, die Elemente also, aus denen sich im 17. Jahrh. die Malerei des Kleinbürgertums, das Ukiyōe, und noch später ihr Ersatz für die breite Volksmasse, der Farbenholzschnitt, gestaltet. H. wird daher in Japan auch als der älteste bekannte Meister des Ukiyōe betrachtet.

Kokkwa H. 67 (Abdruck der Quellen und Behandlung der Hideyori-Suëyori-Frage).

Otto Kümmel.

Hiebel, Johann, Maler, geb. zu Otto-beuren im Allgäu 1681, † zu Prag 15. 6. 1755. Zuerst Schüler des Joh. Sichelbein in Wangen, dann des Joh. Kaspar Sing in München, seit 1706 des Andrea Pozzo in Wien, nach dessen Tode (1709) er sich in Prag niederließ. 1710 wurde er Mitglied der dort. Malergesellschaft, die ihn 1730 zu ihrem Oberältesten wählte, welches Amt er bis 1749 innehatte. 1723 soll er nach Rastatt (Baden) berufen worden sein, um gemeinsam mit Joh. Ongers die dort. Schloßkirche auszumalen; doch ist er hier urkundlich nicht nachzuweisen. Sonst ausschließlich für Böhmen tätig, malte er besonders in Fresko, und zwar Perspektivmalereien in der Art seines Lehrers Pozzo; solche an den Gewölben in der Klosterkirche zu Doxan (auf dem Kuppelgemälde die Signatur: Joan. Hiebel pin Ao 1722, auf dem Sakristeigewölbe [Hl. Norbert]: Hiebel pinx 1732), an den Decken des Presbyteriums (Verherrlichung Mariae) u. der beiden Querschiffarme (Krankenheilungen durch den hl. Ignatius) in der Jesuitenkirche zu Klattau („Hiebel invenit et fecit 1716“), in der St. Clemenskirche in der Altstadt Prag, im Bibliothekssaal des Clementinum u. in der Kongregationskapelle ebenda, in der Fleischerkapelle der Pfarrkirche zu Schweidnitz (Kuppelgemälde, 1709) usw. Nicht erhalten sind seine Gemälde im Refektorium des Klosters zu Klattau u. die mit Joh. Rud. Byss zwischen 1709 u. 1713 ausgeführten Malereien in dem gräflich Thun'schen Palais auf der Kleinseite in Prag. Für die Decanalkirche in Rokytzan malte er 1717 das Hochaltarbild (Maria Schnee). Andere Arbeiten H.s kennt man nur aus Stichen von A. Birkhart, G. Lichtensteger, Hier. Sperling u. Michael Renz; letzterer stach nach H. ein Bildnis des Joh. Florian Hammer-schmied als Titel zu dessen „Prodromus gloriae Pragenae“ 1723, wie H. denn mehrfach Vorlagen für Buchtitel geliefert hat.

Dlabacž, Kstler-Lex. f. Böhmen, I (1815) Sp. 624 f.; vgl. auch Sp. 154 (No 6), 155 (No 18), 156 (No 25), 166 (No 94 u. 95), 168 (No 117), 176 (No 235), 562 (No 8). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., IX (1863). — Topographie ... Kgr. Böhmen, IV (1900), Bezirk Raudnitz; VII (1905), Bez. Klattau; IX (1901), Bez. Rokytzan. — P. Bergner, Beiträge u. Berichtig. zu Dlabacž Lex. böhm. Kstler von Gr. Franz v. Sternberg-Manderscheid, 1913 p. 14. — Anzeiger f. Kunde deutscher Vorzeit, 1875 Sp. 147. — Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberheins, LXVIII (1914) 583. — Ortenau, 1914, 5. Heft, p. 28. — Görlich, Gesch. d. Schweidnitzer Pfarrkirche, p. 92 f. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstedenkm., IV (1911).

Hiebeler (Hiebolter), Jakob, Maler in Füssen, der 1610 einen Totentanz in 20 Szenen mit Beischriften an die Westwand der Anna- oder Freiburger Kapelle der dort. Pfarrkirche des Hl. Magnus malt; nach Nagler ist dieser Totentanz nach Komposition u. Beischriften

von einer der Froelich'schen Ausgaben des Basler Totentanzes abhängig. Nagler möchte ihm auch einige J H monogr. Zeichnungen biblischen u. allegor. Inhalts zuweisen. — Ein Johann Georg H. aus Füssen signiert eine Kopie der Himmelfahrt Mariae nach Rubens in der Kapelle zu Steinbach (B. A. Obersdorf): „Joann Georg Hiebeler Pinxit Füessensis 1631“.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr. III (1863). — Steichele, Bistum Augsburg, IV (1883); VII (1906—10). — H. Steinberger, Neuschwanstein u. Hohenschwangau, München o. J., 1. Abt. p. 6.

Hieber (Hueber, Huber), Hans, Architekt aus Augsburg, † Dez. 1521 in Regensburg, einer der frühesten Wegbereiter der Renaiss. in Deutschland, aber selbst noch in gotischer Auffassung befangen. Nur beglaubigt durch den in einem Holzmodell der Regensburger Rathausamml. und in einem großen Holzschnitt Michael Ostendorfers (Originalplatte im Bayer. Nat.-Mus. München) erhaltenen Entwurf für die Kirche „Zur Schönen Maria“, jetzt „Neupfarrkirche“, in Regensburg. Unbestimmte frühere Angaben über H.s Leben und Wirken in Augsburg — Zuschreibung der Katharinenkirche in Augsburg (von Hans Engelberg entworfen, von Grandner ausgeführt), sowie der Kirche zu Leubingen — haben sich als irrig oder unbeweisbar herausgestellt. Dennoch muß H. ein angesehener Meister gewesen sein, da ihn sonst der Rat der Stadt Regensburg weder neben so weitbekannten Baumeistern wie Hans Behaim in Nürnberg oder Hans Gamer in Maulprunn bei Wien zur Fertigung eines Entwurfs für die Kirche zur „Schönen Maria“ eingeladen, noch ihm nach seinem Sieg über die Mitbewerber ein für die damaligen Verhältnisse so hohes Honorar von rund 95 Fl. jährlich ausgesetzt hätte. Vermutlich erfolgte die Bevorzugung des H.schen Projekts vor dem von Behaim und Gamer gemeinsam eingereichten auch auf Betreiben Altdorfers, der wie fast alle Maler zu Beginn des 16. Jahrh. für den neuen, aus Italien eingeführten Stil begeistert war und damals bereits dem Äußeren Rat angehörte. — Die Kirche „Zur Schönen Maria“ wurde nach der 1519 erfolgten Vertreibung der Juden und nach Niederreißung ihrer (durch Altdorfers zwei Radierungen bekannten) Synagoge zu Ehren eines wundertätigen Muttergottesbildes errichtet, das Regensburg 5 Jahre lang Ruhm und Einnahmen eines Wallfahrtsortes einbrachte. H. stellt den Bau auf einen von einer Balustrade umzogenen und von Freitreppen unterbrochenen Sockel, ein Motiv, das er dem Regensburger Dom entlehnte. Die Kirche selbst ist eine höchst originelle Verquickung von Zentralbau und basilikaartigem Längsbau. Der stete Anblick der reizvollen Massengruppierung des Augsburger Doms mag ihm die Anregung gegeben haben. Aber während in Augsburg die Aneinanderfügung

des stark überhöhten gotischen Chores — als erstes Glied eines nicht vollendeten mächtigen Neubaus — an die 2 türmige Westfassade des romanischen Doms Ergebnis jahrhundertlanger Entwicklung war, erstrebte H. in Regensburg eine ähnliche Lösung als organisch gewachsene Einheit. Der Eingang liegt in einer dreiseitigen und zweigeschoss. westl. Vorhalle, durch die man den gewaltigen, sechsseitigen, von steilem Zeldach überdeckten Zentralbau betritt. Eine Mittelsäule, die den Raum in eine Halle verwandelt, trägt sein sechsteiliges Gewölbe. Halbrunde, apsidenartige Vorbauten, deren oberes Geschoß als Empore dient, legen sich gleich der Eingangshalle vor die 4 geschlossenen Wände des Baues. Sie enden in Zwiebeldächern, deren kugelbekrönte Spitzen eben noch in die großen, rein gotischen Rosettenfenster heranreichen, die dem Zentralraum das Licht zuführen. Den Übergang zum Längsbau vermitteln ein nördlich und ein südlich in den Winkel gestellter Turm. Erst ihre oberen, stark in die Höhe gezogenen Geschosse sind reicher gegliedert, im wesentlichen noch ganz im Sinne der Spätgotik; doch bilden kleine Zwiebelhauben mit Laternen die Bekrönung. Der Längsbau zeigt basilikalischen Charakter. Die Seitenschiffe reichen nur bis in halbe Höhe des Mittelschiffs, das sein Licht aus Obergaden empfängt. Die außen durch Pilaster und Bogenstellungen gegliederten Seitenschiffbauten sollten im Obergeschoß Emporen aufnehmen. Der Längsbau schließt mit dreiseitigem Chor ab. Aus H.s phantasievollem Entwurf spricht das neue Raumgefühl der Renaissance, der Wunsch nach klar begrenzten, durch das Auge unmittelbar ablesbaren Räumen. In der Einzeldurchbildung spielen nordische und südliche Formenwelt reizvoll ineinander. Der Halbkreisbogen ersetzt durchweg den Spitzbogen, aber die Stabwerkkfüllungen der Fenster sind doch nur Übersetzungen gotischer Formen, wie die Säulen an den Strebepfeilern die Fialen vertreten. Daß H. einen Bau im Stile der ital. Renaiss. plante, und daß die Zeitgenossen den Entwurf als Muster des damaligen Zeitstils werteten, ist außer Zweifel. Dennoch ist es kaum wahrscheinlich, daß H. Italien bereist hat. Für seine Art von Renaissance fand er in den jüngsten Bauten Augsburgs, in der Dominikanerkirche, der Katharinenkirche und der Fuggerkapelle, und in den Werken zeitgenöss. Maler und Holzschneider, vor allem Burgkmairs, Muster genug, die seine eigene Formensprache an Reinheit z. T. sogar erheblich übertrafen (Fuggerkapelle). Auch konnte H. Zentralbauten diesseits der Alpen studieren (got. Kirche zu Ettal, romanische Allerheiligenkap. zu Regensburg). Die Vorliebe für zweischiffige Hallenanlagen mit Mittelpfeilern oder Mittelsäulen ist augsb. Ursprungs (Dominikaner- und Katharinenkirche). — H. leitete

den Bau zur Schönen Maria von der Grundsteinlegung der Kirche am 9. 9. 1519, bis er im Sept. 1521 erkrankte. Das Zerwürfniß mit dem (letzten) Regensb. Dombaumeister Erhard Heidenreich, der ein Bildwerk der Schönen Maria gefertigt hatte, trübte seine kurze Wirksamkeit. Als H. starb, war nur das untere Geschoß der Seitenschiffe vollendet, deren dreiteilige, weite Fenster, feingliedrige Rahmenpilaster mit stetig wechselnden Rosettenfüllungen das Beste versprochen. Der Bau geriet bald ins Stocken, da der Kultus der Schönen Maria ebenso plötzlich aufhörte, wie er begonnen hatte. Erst der Protestantismus, dem die Kirche überlassen ward, brachte den vorläufigen Abschluß durch Überwölbung des Mittelschiffs. Die heutige Neupfarrkirche mit ihrem seitlichen Turmpaar und ihrem Westchor gibt nur eine kümmerliche Vorstellung von H.s großartigem Plan. Der Einfluß H.s auf Regensburgs Kunst war aber dennoch groß. Altdorfers Italienreise, die Regensburg die Bekanntschaft mit der venezian. Kunst vermitteln sollte (zwischen 1520 und 1522), wurde durch H.s Pläne angeregt, und der utopische Dombau, den der Maler und spätere Stadtbaumeister seiner „Schlacht bei Arbela“ einfügte, ist eine prunkvoll reiche Phantasie über das von H. in seinem Modell gestellte Thema.

Dohme, Gesch. der dtsh. Baukunst, 1887. — Dehio, Handbuch der dtsh. Kunstdenkm., III, 2. — von Walderdorff, Regensburg in Vergangenheit und Gegenwart, 1896 p. 437 f. (Abb., auch das Siegel H.s mit Steinmetzzeichen). — H. Hildebrandt, Die Architektur bei A. Altdorfer, 1908 p. 16 f.; ders., Regensburg (Ber. Kunststätten 52), 1910. — Hupp, Kunstschätze des Regensb. Rathauses, 1912 (Abb.). — Riehl, Bayerns Donautal, 1912 (Abb. des Holzschnitts v. Ostendorfer). — Salberg, Führer durch die Ettaler Klosterkirche, p. 26. — Verhandl. des Hist. Ver. für Oberpfalz u. Regensburg, XXVIII, 1872 (von Walderdorff). — Jahrb. der Preuß. Kunstsamm., VII (1886) 154–56. — Zeitschr. für bild. Kunst, N. F., IV 237 f. Hans Hildebrandt.

Hiebner, Israel, Radierer, 17. Jahrh., in Eperjes (Ungarn). Von ihm Titelblatt u. Folio-Rad. (mit dem Stichel nachgearbeitet) in Joann. Weber: Janus Bifrons (1662), sign. J. Hieb. Mit ders. Signatur u. dem Zusatz „math.“ bez. rad. Blätter finden sich in zwei 1662 erschienenen Werken des Joann. Bayerus. G. Ráth, Az iparművészet könyve, 1902 Budapest, I 489. K. Lyka.

Hiebeler, Jakob, siehe Hiebeler, J.

Hiegel, J. G., fränk. Fayencemaler des 18. Jh. Von ihm folgende bez. Werke bekannt: 1.) Krug in der Slg Gasnault, Paris, innen bemalt mit Früchten u. Blumen, aus der Fayencefabrik Bayreuth, bez. „Pinxit J. G. Hiegel, St. Georgen am See, 3. 11. 1764“. — 2.) Krug, 1912 aus der Slg v. Gasser versteigert, bemalt mit einem Rokokogarten, aus der Fayencefabrik Bayreuth, bez. „5. 1. 1770 G. H.“. — 3.) Platte in der

Slg v. Heyl, Worms, bemalt mit Blumen- girlanden u. einem Wappen in Muffelfarben, aus der Fayencefabrik Mosbach (Ob. Pfalz), bez. „Pinxit Hiegel 1770“. — 4.) Birnkrug im Brit. Mus. London, bemalt auf der Schauseite mit Hl. Georg in einer Kartusche in Blaumalerei, zu beiden Seiten bunte Blumen in Muffelfarbenmalerei, aus der Fayencefabrik Dorotheenthal bei Arnstadt (Thür.), bez. „Pinxit J. G. Hiegel Arnstadt 9. 5. 1775“. Nach diesen sicheren Stücken hat H., dessen Signatur oft, zuletzt noch von Stoehr, falsch als „Fliegel“ gelesen wird, 1764 u. 1770 unter Joh. E. Pfeiffer in der Bayreuther Manufaktur, seitdem in Mosbach u. 1775 in Arnstadt gearbeitet; sein Stil ist ganz Bayreuther Art, auch in Mosbach u. Arnstadt. Stoehr hat ihm noch eine große, ovale Servierplatte mit einem aus Muschelwerk u. Blumenreliefs gebildeten Rand zuweisen können, die ebenfalls bunte Muffelmalerei aufweist (Germ. Mus. Nürnberg, Abb. Stoehr p. 287).

Graesse-Zimmermann, Führer f. Sammler von Porzellan usw., 1910, p. 103, 110, 119. — Kat. der 1912 bei Helbing (München) versteig. Slg R. v. Gasser (München) No 247. — Stoehr, Deutsche Fayencen usw. (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler, Bd 20), o. J. [1920], p. 186, 287, 382.

Hjelm, Fanny, schwed. Miniaturmalerin, geb. in Linderberg 1858, ansässig in Stockholm, Schülerin der dort. Akad. 1878/84. Hat zahlreiche Elfenbein-Porträts ausgeführt, die von großem technischen Geschick zeugen.

Kat. d. Balt. Ustáll. Malmö 1914: Konstavdel. p. 49. G. M. S.-e.

Hjelm, Karl Jakob, schwed. Maler, geb. in Falun 1771, † in Stockholm 1827, Schüler von J. L. Desprez, war längere Jahre als Dekorationsmaler am Kgl. Theater in Stockholm angestellt und führte als solcher u. a. die Dekoration zu der Oper „Preciosa“ (1824) aus. War auch als Zeichner tätig: Illustrationen zu der schwed. Ausgabe der „Ecrits polit., littér. et dramat. de Gustave III“ (1806/7), u. malte Aquarelle im Stil des Desprez, darunter eine große Komposition: Roms Brand, in der Kgl. Sammlung im Schloß zu Stockholm. Im Theatermuseum in Drottningholm sind Skizzen und ausgeführte Dekorationen von seiner Hand.

Nordisk Familjebok. — Boye, Målare-Lex., 1833. — A. Ahnfelt, Europas Konstnärer, Stockh. 1887. G. M. S.-e.

Hiemann, Christian Friedrich, Zinngießer in Dresden, lernte dort 1736–39, wurde Meister 1744. Von ihm 2 Trinkkrüge der Dresdner Fischerinnung (1750 u. 53) im Stadtmus. Dresden.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I: Die sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Hiemann, Johann George, Zinngießer in Radeburg bei Dresden, lernte in Dresden 1722–26, erhielt 1731 das Meisterrecht nach Radeburg, wird 1754 noch genannt. Von ihm

Taufkanne von 1741 in der Kirche zu Großdittmannsdorf u. Weinkanne in der Kirche zu Berbsdorf.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I: Die sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Hiemer, Maler in Ottobeuren, wo er um 1720 vier Szenen aus der Eustachiuslegende in 4 von den 8 Nebefeldern der Decke des sog. Eustachiuszimmers im Klostergebäude malte.

P. Magnus Bernhard, O. S. B., Beschreibg des Klosters etc. von Ottobeuren, * 1907 p. 87.

Hiemer, Franz Karl, Maler (Dilettant), geb. 1768 zu Rottenacker (Donaukr., O. A. Ehingen), † 1822. Widmete sich als Schüler der Stuttgarter Karlsschule vorübergehend der Malerei. Von ihm 1) Bildnis Hölderlins (1792, Pastell), jetzt Slg Winter, Stuttg., Abb. Marbacher Schillerbuch, 1905 p. 288 f.; nach dem Bildnis eine Zeichnung von Luise Keller (gestochen von Karl Mayer, Nürnberg); 2) Bildnis des Konzertmeisters Rud. Zumsteeg (Zeichnung), 1799 von C. F. Stözel gestochen (Landesbibl. Stuttgart).

B. Pfeiffer in „Herzog Karl Eugen v. Württemb. u. s. Zeit“, 1907 I 760 (Abb. p. 543, cf. p. 773).

Hiemer (Hiemair, Huebmair), Mathias, Goldschmied in Landshut, nachweisbar 1559 bis 88. In der herzogl. Kammerrechnung von 1573 werden 2 Lieferungen des „Mathes Huebmair“ genannt; 2 goldene Ohrgehänge u. Fassungen für Perlen (Kreisarchiv Landshut, Handwerksrechnung Fasz. 416, Repert. 135).

Frankenburger in Oberbayr. Arch. f. vaterl. Gesch., LIX (1915) 130.

Hien, Daniel, Tier-, Landschafts- und Stillebenmaler, geb. in Straßburg 1725, † in Zweibrücken 1773. Schüler des Konr. v. Mannlich, der ihn dem Herzog Christian IV. von Zweibrücken empfahl, auf dessen Kosten er einige Jahre bei J. B. Oudry in Paris studierte. Nachdem er einige Wochen bei A. M. Crivelli in Mailand gearbeitet hatte, war er nach seiner Rückkehr (1758) in Zweibrücken als Hofmaler tätig. Außer Tieren, Landschaften und Stilleben malte H. auch Historien und Bildnisse, doch war er in jenen Fächern, bes. in Bildern mit lebendem Jagdwild, Fischen und Geflügel, bedeutender. Für den Hof malte er meistens zahme Tiere und Schäferszenen. In seinen Gemälden ist er, nach Mannlich, sehr ungleich; während sie manchmal in der Farbe breit und sicher behandelt sind, zeigt er sich oft auch schwach und geistlos. Folg. öffentl. Slgn besitzen Arbeiten H.s: *Augsburg* („Stilleben“); *Burghausen* (2 Jagdstücke, Kat. 1908 p. 11); *München*, Nat.-Mus. (2 Jagdstücke); *Nürnberg*, Nat.-Mus. und Burg (je 1 Landschaft); *Schleissheim* („Ruhendes Weidevieh“, „Herde an der Tränke“, beide bez. u. 1765 dat.); *Speyer* (3 Jagdstücke).

F. F. v. M., Kstlerlex., 1779. — Ch. v. Mannlich, Beschr. d. Gem.-Samml. v. München u. Schleissheim, 1805 I 206. — E. Mummert

hoff, Die Burg zu Nürnberg, 1913 p. 57. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, VI (1911) 121. — Kat. der gen. Slgn. — Kat. der Chlumetzky'schen Gem.-Slg, Prag 1863 p. 41. — Kat. Ausst. alt. Bildnisse a. Darmstädter Privatbes., 1909 p. 7.

Hien, J. van, holländ. Maler, nur bekannt durch ein 1771 dat. Bildnis des Salomon van Deventer (Slg Deventer in Zwolle), ausgestellt 1882 zu Zwolle.

Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 1961.

Hiendl, Simon, bayr. Jesuitenpater u. Architekt (Dilettant), geb. 1550 zu Ingolstadt, † 1612 zu München. Trat um 1568 in die Gesellschaft Jesu ein u. war nach Vollendung seiner Studien schließlich in München als Regens des Konvikts tätig (1583). Hier muß er, „geometriae architectonicaeque instructus artibus“ genannt, Einfluß auf den Bau der 1583 ff. begonnenen Michaeliskirche gewonnen haben, denn nachdem er 5. 9. 1589 zum Rektor des Regensburger Kollegs ernannt worden war, ruft man ihn schon 29. 9. 1590 wieder zurück u. betraut ihn mit der Leitung des Münchner Kollegs. „Er nimmt sich der Bauarbeit am Kolleg so lebhaft an, daß der Konsultor P. Joh. Bapt. Confluentinus sich beim General beklagt, H. versäume darob seine geistlichen Pflichten, er warte das Morgengebet nicht ab u. sei bis zur Messe bei den Arbeitern, — wolle man ihm eine Sache vorbringen, so achte er kaum darauf, sondern entwerfe inzwischen auf dem Papier Baurisse u. andre Zeichnungen“ (Frankl). Nach Braun könnten sich diese Zeichnungen nur auf das Kolleg bezogen haben, da die Bauarbeiten an der Kirche damals, 1592, noch nicht wieder aufgenommen gewesen seien; Frankl will sie eher auf die von ihm festgestellte Verbreiterung des Langhauses beziehen. Beide aber stimmen darin überein, daß ungleich viel mehr dafür spricht, als Baumeister der Michaeliskirche H. anzusprechen als Fr. Sustris oder Wendel Dietrich, zumal da das 30 Jahre nach H.s Tode (1642) entstandene Manuskript des Jesuitenpaters J. Canisius (Archiv der Michaelskirche) wörtlich sagt: „Fuit Simon Huendas [falsch für Hiendl] . . . praeclaris architecturae artibus non vulgariter excultus mansuetissimo vir ingenio. S. archangelicae huius Monacensis Basilicae adherentisque Collegii . . . auctor, utpote cui a fundamentis erigendo ad culmen usque praefuit.“ Nun ist allerdings nicht nur Canisius höchst unzuverlässig, sondern es wird auch in keinem der Kataloge des Münchner Kollegs bis 1590 ein Ordensmitglied genannt, „das sich auf Architektur näher verstanden hätte“ (Braun). Dazu kommt, daß H. 1583 erst 33 Jahre alt u. — auch wenn er den Gesü in Rom selbst gesehen hätte — so doch keineswegs fachmännisch genug ausgebildet gewesen sein kann, „um als ersten Entwurf, den er ausführte, gleich das für diese Zeit bedeutendste kirchliche Bau-

werk Deutschlands zu schaffen“ (Frankl). Da es endlich an Gründen fehlt, die die zuerst von Braun gegebene Zuschreibung des Baus an H. stützen könnten (der Hinweis auf das an die Kirche anstoßende Kolleg stammt aus derselben Quelle!), bleibt diese Zuschreibung Hypothese. Sicher scheint nur, daß H. als in München lebender Jesuit der Bauführung selbstverständlich nahe gestanden hat, ohne daß es möglich ist, einen Anteil am Entwurf zu belegen. Nach Paulus ist H. gar „nur der Antreibende gewesen, der den Herzog Wilhelm für große Pläne gewann“; seine Rolle sei dieselbe wie die der großen, als Bauherren auftretenden Äbte des 18. Jahrh. (vergl. auch den Artikel W. Dietrich, Thieme-Becker, IX).

J. Braun, Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II, Freiburg i. Br. 1910, p. 75 ff. — Münchner Jahrb. f. bild. Kst., IX (1914/15) p. 243 (Paulus); X (1916/17) 56—63 (Frankl). — M. Hauttmann, Gesch. d. kirchl. Baukunst in Bayern..., 1921.

Hienel, Ignaz, siehe *Hinell*, I.

Hier, van, Pseudonym des *Hierschl-Mi-nerbi*, Joachim.

Hierarchos, Künstlersignatur auf einem Block mit der Weihung einer Quelle durch Philaides u. Kallistratos, die in Styra auf Euboia gefunden wurde. Die Schriftformen weisen ins 4. Jahrh. v. Chr.

Inscriptiones Graecae, XII 9 Nr. 57. — Pauly-Wissowa, Realencycl., Suppl. III, Sp. 1150 (Lippold).

Hierber, Theatermalerfamilie, Mitarbeiter von Alessandro Bibiena, Stephan Schenck u. Lorenz Quaglio an der kurfürstl. Hofoper zu Mannheim. — Georg I., „Theatral-Landschaftsmaler“, † 1768 oder kurz vorher, erhält 4. 5. 1764 zu dem Gehalt (300 Gulden), das er seit 1760 bezog, eine Zulage von 150 Gulden. — Friedrich jun., „Theatral-Architekturmaler“, Sohn des Georg I., bittet 1765 in einer Eingabe unter Hinweis darauf, daß er schon 6 Jahre als Architekturmaler, jedoch ohne Besoldung, Dienst tue und sich während dieser Zeit vervollkommen habe, um die durch den Tod des Malers Fordenbach erledigte Besoldung von 150 Gulden. Diese wird ihm am 18. 4. 1765 gewährt. Am 10. 4. 1768 tritt er in Gehalt u. Stelle seines † Vaters ein. Er erscheint als „Theatral-Hofmaler“ im kurpfälz. Hofkalender 1768 u. 1770. 1774 beträgt sein Gehalt ebenso wie das der übrigen Theatermaler 500 Gulden. 1775 wird dem „eralteten Theatral-Landschaftsmaler Hierber“ Mathias Klotz beigeordnet. Ein H., wohl Friedrich, wird Ende 1768 von Mannheim nach Dresden berufen, um unter Quaglio an der Inszenierung der Oper „La Clemenza di Tito“ an der Opera seria (Premiere 1. 2. 1769) mitzuarbeiten. — Georg (Bruder des Friedrich?) kommt neben diesem noch im Hofkalender von 1770 vor. Laut pfälzbayer.

Hofkalender 1780, p. 40, steht Georg als „Hof-Theatral- u. Architekturmaler“ bei der Münchener Hofoper; 1781 hat er dort als Nachfolger bereits Mathias Klotz zur Seite. Im Hofkalender von 1785 kommt er nicht mehr vor.

General-Landesarchiv Karlsruhe, Akten Pfalz Generalia, 1397, 1536, 1622. — Neues Archiv f. sächs. Gesch. u. Alt.-Kde., XXXIX (1918) 319.

Fr. Walter, Mannheim.

Hierche, Haquinet, Goldschmied in Tournai, † daselbst 1485. Das 20. 6. 1485 nach dem Tode H.s aufgenommene Werkstattinventar nennt u. a. Dutzende von Darstell. der Hl. Barbara u. des Agnus Dei, 5 von solchen des Hl. Michael, 6 des Hl. Christophorus, 32 der Madonna in der Weinlaube, eine ganze Reihe von Lämmern, sowie verschiedene Arten von Tafelsilber u. ä.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 320, 322 ff.

Hière (Hierre, Hire), 1a, frz. Architektenfamilie des 17. Jh., deren Mitglieder in chronolog. Ordnung sind: Nicolas, tätig in Diensten Herzog Karls III. von Lothringen, vor allem in Nancy; hier 1595—1603 mit Um- u. Neubauten am herzogl. Schloß beschäftigt (Turm, Kanzleihof, Umfassungsmauern, Arkadengalerie, 4 neue Kamine, sowie Trompenseal in der Kemenate). 1605 u. 08 wird er in Verbindung mit Erweiterungsbauten am Chor der Minimienkirche in Nancy genannt; 1610 erbaut er das Pfandhaus. Sonstige Arbeiten: 1595 Leitung des Brückenbaus zu Rosières u. 1602 des Brückenbaus zu Villers; 1607 Visitation des Schlosses zu Monthureux und Neubauten am Schloß zu Saargemünd; 1611 Umbau der Schloßkapelle von Boulay. 1612 werden ihm die Unkosten für seinen Aufenthalt in Lunéville zurückerstattet, wo er die neuen Festungsanlagen, sowie einen kleinen Gartenpavillon im Schloßpark erbaut hat. 12. 2. 1612 legt er sein Amt als herzogl. Hofarchitekt nieder. 1606 trat H. zusammen mit seiner Frau Mariotte u. seinem 26. 2. 1606 in Nancy getauften Sohne Nicolas vom protestant. zum kathol. Glauben über. — Jean, wohl Sohn, Bruder oder Neffe des Nicolas, den er 1612 (Bestätigungsurkunde vom 12. 2.) als Hofbaumeister Herzog Heinrichs II. von Lothringen ablöst „en considération de l'expérience et capacité qu'il a en architecture et dont il a donné la preuve, notamment par les perspectives qu'il a faites des six grandes tables de la pompe funèbre du feu duc, inventées par Claude de la Ruelle“. Eine ausführliche Beschreibung dieser Kupferstichserie, deren architektonische Kompositionen demnach auf H. zurückgeführt werden muß, findet sich im Weigelschen Kunstcat. (Lpzg, 20. Abt., 1848 No 17032). H. ist Bürger in Nancy, wo er 1616 bereits seit einiger Zeit verheiratet ist. 20. 9. 1617 wird sein Sohn Nicolas getauft.

18. 11. 1621 wird ihm Steuererlaß gewährt. 1630 ist er Taufpate des Jean Adam, Sohnes des Lambert I Adam. Am herzogl. Schloß in Nancy arbeitet H., anscheinend nur vorübergehend, 1621 u. 23, länger dagegen in Lunéville, wo er 1613/14, 22, 25/26, 30 u. 33 den Bau von Schloß u. Befestigung leitet (Ausführung von Jean-Bapt. Michel). 1615 visitiert er die Brücke von Villers, 1625/26 die von Saargemünd, 1627 die Mühlen in Janville. Seine Haupttätigkeit gilt dem Befestigungswesen: 1616 Prüfung der Festungsanlagen von Marsal (Umbauten daselbst 1625); 1622 zeichnet er die Pläne der Schlösser zu Lixheim u. Condé u. besucht das letztere im folgenden Jahre noch dreimal; 1624 Besichtigung der Befestigungsanlagen von Saargemünd (Umbauten daselbst 1626). Beim Tode Heinrichs II. baut er dessen Krypta u. errichtet den Triumphbogen für den Einzug von dessen Nachfolger Karl IV., der ihn 1629 zum Generalinspektor der lothring. Befestigungswerke ernannt. Zu seinen letzten Arbeiten gehört der Ausbau des Schlosses Jametz (1638). — Ein Claude (ohne Berufsangabe), nach Jacquot vielleicht Bruder des Jean, tauft 9. 6. 1623 zu Nancy einen Sohn Jean. — François-Henri, Sohn oder Bruder des Jean, nachweisbar in Lunéville, wo er 1616 an der Schloßmühle arbeitet u. 1618 mit Charles Lambert einen Vertrag schließt zwecks Ausbesserung der Brücke am Nikolaitor. — Louison (Louis), wird 1695 u. 1701 in Verbindung mit Ausbesserungsarbeiten an der Metzter Kathedrale genannt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887, p. 323 f. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XXV (1901) 322f. (A. Jacquot); XXXIII (1909) 270 (ders.).

Hiere, Lenhardt, s. *Herle*, Leonhard.

Hieremia, Christophorus, siehe *Cristoforo di Geremia*.

Hierholtz, Gustave Adolphe, Bildhauer, geb. in Lausanne von französ. Eltern, Schüler von Lugeon, Delépine u. Auhau. Tätig in Paris, wo er 1904 u. 05 im Salon de la Soc. Nat., seit 1907 in dem der Soc. des Art. franç. (Mitglied seit 1909) Tierskulpturen ausstellt. 1907 ehrenvoll erwähnt, 1908 preisgekrönt.

Bénézit, Dict. des Peintres..., II (1913). — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1904, 05. — Salon-Kataloge (1911 mit Abb.).

Hiering, Christoph August, Rot-, Stick- u. Glockengießer aus Köthen, † 52jährig 5. 12. 1749 in Leipzig, wo er 1733 Bürger wird; goß Glocken von 1714/49 in den Kreisen Zeit, Weißenfels und Merseburg und die mittlere Glocke der Kirche zu Audigast i. Sa. (1737), ferner gemeinsam mit seinem Bruder (s. u.) eine Glocke für Reinsdorf, Kr. Jüterbog-Luckenwalde (1732), und die große Glocke der Kirche zu Oberfrankenhausen i. Sa. (Laut Bau- u. Kstdenkm. d. Kreises Weißenfels, 1880 p. 51, sind 2 Glocken der Kirche zu Schelkau 1749

von „Christian (!) Hiering in Leipzig“ gegossen; vielleicht Verwechslung mit Christoph Aug.). — Sein Bruder Johann Christoph, Rot- und Glockengießer aus Köthen, † nach 1768 in Leipzig, wo er 1721 Bürger und 1760 Oberältester der Rotgießerinnung wird, goß (außer den oben gen.) Glocken für Gautzsch (1721, umgegossen 1868), Göbschelwitz (2 von 1725), Burgstädt (1726), sämtlich in Sachsen, und für Meilendorf i. Anh. (1729). Die „neue Seigerschelle“, die er 1731 für die Leipziger Nikolaikirche lieferte, zersprang (1734 durch eine in Dresden gegoss. ersetzt).

Leipziger Akten (Ratsarchiv) und Adreßb. 1732 ff. — C. E. Sicul, Annal. Lips., IV (1731) 1293. — Sächs. Kirchengal., * 1906, IX 27; X 98. — Wustmann, Quellen z. Gesch. Leipzigs, I (1889) 223, 228. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIV (1890); XV; XVI; XVII/XVIII. — Anhalts Bau- u. Kstdenkm., 1891 p. 374. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 770. — Wolff, Glocken d. Prov. Brandenburg, 1920 p. 161.

Ernst Sigismund.

Hierl-Deronco, Otto, Maler, geb. 28. 7. 1859 zu Memmingen, tätig in München. Schüler der Münchner Akad. (bei Löfftz, später Meisteratelier Wilh. v. Diez), Studienreisen in Frankreich, England u. bes. Italien, wo er seinen (von ihm des öfteren porträtierten) Onkel mütterlicherseits, Grafen Fabio di Ricciardelli, fast alljährlich auf dessen Landgut in der Romagna aufsuchte. Hs. erstes bedeutenderes Werk, „Verhaftung Ludwigs XVI. u. seiner Gemahlin zu Varennes“, erschien 1883 im Münchner Glaspal. (Abb. Kat. p. 102), ein Historienbild der üblichen Art, nicht ohne malerischen Reiz. Weitere Frühwerke: „Marie-Antoinette beim Eindringen des Pöbels in die Tuileries“, „Schäfflertanz in München“, „Metzgersprung in München“. Bald aber vertauschte er diese realistische Historie gegen phantastische Figurenszenen, deren Hauptwirkung in einem tiefen, leuchtenden Kolorit, daneben aber auch in einer immer mehr zunehmenden Betonung des Dekorativen liegt. Am Beginn stehen mystizisierende u. symbolisierende Bilder wie „Pietà“ u. „Madonna“; es folgen eine arabische Bauchtänzerin („Medja“, Abb. Die Kunst, XI), spanische Tänzerinnen („Fandango“ 1897); der botticelleske „Liebesgarten“, der 1899 auf der Münchner Sezession erschien (Abb. eines Teils im Kat.), repräsentiert am charakteristischsten die farbenfreudige, eklektizistische Kunst Hs. Von seinen wenigen Landschaften nennen wir eine venezianische „Spätabendstimmung“. Sein Bestes gibt er im Bildnis. Bekannt sind vor allem die 9 Porträts Pius' X., die er nach im Herbst 1908 im Vatikan angefertigten Skizzen ausführte (das eine davon 1908 vom Papst für die vatikanische Slg. angekauft). Weitere Porträts: Gräfin Moy im Kostüm der Zeit des Velazquez, Fürstin Stolberg-Wernigerode, Prinzessin Gisela

(Gattin des Leopold von Bayern), Frau von Poschinger im Kostüm des Künstlerhausfestspiels 1900, Baroness von Gangen, Generalintendant Karl Freiherr von Perfall (H.s Schwiegervater), Staatsminister von Leonrod, die Kardinäle Merry del Val (1913), Bisleti u. von Bettinger (1915), die Eltern des Künstlers, König Ludwig III. von Bayern (1915), Doppelbildnis des Königs u. seiner Gemahlin anlässlich ihrer goldenen Hochzeit am 20. 2. 1918 (Slg Kronprinz Ruprecht von Bayern in der Münchner Residenz). — H. hat sich auch als Raumkünstler versucht: ein feurig violettrot abgestimmtes Kabinett von glücklicher, wenn auch effektvoller Wirkung erschien 1907 auf der Mannheimer Jubil.-Ausst. — Außer in München war H. in Barcelona, Berlin, Dresden, Düsseldorf, Karlsruhe, London, Mannheim, Paris, Venedig u. Weimar als Aussteller vertreten (s. die unten angegebenen Kataloge) u. erhielt zahlreiche Medaillen u. Ehrendiplome. — Kollektivausstell. 1906 in der Heinemannschen Galerie München. In öffentl. Besitz befindet sich außer dem Papstporträt im Vatikan u. dem bayrischen Königspaarbildnis in München noch: „Auf dem Theater“ (München, N. Pinak., Kat. 1914 p. 59), u. „Überreichung des Kardinals birets an den päpstl. Nuntius Frühwirth durch König Ludwig III.“ (Münchner Residenz).

Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIII (1902) 252; XV (1904) 256. — Kunstchronik, XVIII (1883) 578; N. F. X (1899) 420, 468; XVII (1906) 393 f.; XVIII (1907) 418. — F. von Boetticher, Malerwerke des 19. Jh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, 1898. — F. v. Ostini, Slg Th. Knorr, München 1901. — Rheinlande, II (1901/02) Sept. p. 16; IV (1903/04) Juli p. 354. — Kst f. Alle, VIII (1892/93); Die Kunst, XI (1905); XIII (1906). — Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906. — Kunstgewerbeblatt, XVIII (1907) 176. — G. J. Wolf, Kunst u. Künstler in München, Straßburg 1908 p. 105 ff. — W. Zils, Geist u. künstler. München, 1913 (Selbstbiographie!). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912 (mit Bildnis). — Dreßler's Kunsthandb. 1921 II. — Die christl. Kunst, XIV (1917 bis 18) Beilage p. 24. — Schles. Volkszeitung (Breslau) vom 20. 4. 1910.

Ausstell.-Kat., Berlin: Gr. K.-A. 1891; 1893 p. 41 Abb. Tf. 90; 1895 p. 39; 1898 p. 24. Sezession 1899 p. 23. — Dresden: Aqu.-Ausst. 1890 (Selbstbildnis!); Gr. K.-A. 1904. — Düsseldorf: Deutschnat. K.-A. 1902 (m. Abb.); Int. K.-A. 1904. — Karlsruhe: Jubil.-A. 1902. — Mannheim: Int. K.-A. 1907 p. 44 Abb. Tf. 40. — München: Glaspalast 1883 (Abb. p. 102); 1889 p. 49; 1897 p. 74 (Abb. Tf. 110); 1901 p. 81 (Abb. Tf. 98); 1920 p. 79; 1921 p. 102; 1922 p. 118. Ausstell. Münchner Malerei 1850–1880 (Gal. Heinemann) 1922 p. 12. 25. Sezession 1893 p. 17, 38 (m. Abb.); 1896 p. 16 (m. Abb.); 1899 p. 18 (m. Abb.); 1900 p. 18; 1903 p. 16; 1917 (im Glaspal.) p. 102. — Paris: Salon Soc. Nat. 1890 p. XI; 1891; 1893; 1900 (Expos. univers.). — Venedig: Expos. int. d'Arte 1897; 1901 p. 33; 1909. — Weimar: III. Ausst. d. Dtschen Kstlerbundes 1906 p. 13.

Hierle, Louis, franz. Porträt- u. Genremaler, geb. in Estréchure (Gard), tätig in Paris,

wo er den Salon der Soc. d. Art. franç. 1880 bis 88 beschickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl., 1887. — Kat. Salon Soc. d. Art. franç., 1880; 81; 82; 84; 85; 87; 88.

Hierlitz, Franz, Maler des 18. Jahrh. in Steiermark. Von ihm im Joanneum in Graz ein „Hl. Marcus“ (1756) und „Christus am Kreuz“ (1770); erhielt 1750 vom Stifte Admont 20 fl für ein „Aloisiblatt“. — Wahrscheinlich identisch mit dem Franz Antony Hirlitz, der sich unter jenen Künstlern befand, derentwegen die Grazer Malerconfraternität im Juni 1753 in einer Eingabe an die Kaiserin Maria Theresia um Abschaffung dieser „Störer und Frötter“ bat.

Jos. Wastler, Die Maler-Confraternität in Graz gegen die Störer und Frötter, in Mitt. d. hist. Vereines f. Steierm., Heft XXXI (Graz 1883) p. 123. — Wichner, Kloster Admont in Steierm. usw., 1888, p. 110. — 100. u. 101. Jahresber. des steierm. Landesmus. Joanneum, Graz 1912 u. 1913, p. 68, bzw. 58. Bruno Binder.

Hjerlow, Ragnvald Amandus, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Kristiania 20. 2. 1863. Um 1880 war er 2 Jahre Schüler von Knut Bergslien in Kristiania, worauf er 8 Monate auf der Münchner Akad. unter Gysis studierte. Besuchte mit einem Stipendium 1889 die Weltausst. in Paris, wo er etwa 2 Jahre bei Aug. Flameng lernte. Zeitweilig lebte er in der Bretagne. Seitdem war H. meistens in Kristiania ansässig, indem er seine Motive in Ostnorwegen fand. Als Anhänger des Naturalismus malte er feine, eigenartige Landschaften, bisweilen auch Genrebilder. Vertreten im Kunstmus. in Kristiania. Seit etwa 1895 hat er sich seltener künstlerisch betätigt, sondern das Amt eines Zeichenlehrers an der Bürger- und Realschule in Kristiania verwaltet. Seit 1908 wirkt er als Lehrer an der Kgl. Kunst- und Handwerksschule ebendort. 1882–1908 war er öfters auf den staatl. Kunstausstell. in Kristiania vertreten, ebenso auf der norweg. Ausst. in Brighton 1913, in Paris (Weltausst. 1889 und 1900) und auf der Jubil.-Ausst. in Kristiania 1914.

A. Aubert, Norweg. Malerei im XIX. Jahrh., 1910 p. 77, 83. — J. Thies, Norske malere og billedhuggere, II (Bergen 1907) p. 356.

C. W. Schnitler.

Hiernle (Hirnl), Landshuter Bildhauerfamilie. Als ältestes Mitglied (der Ursprung der Familie dürfte noch weiter zurückzuverfolgen sein) bisher bekannt: Jonas (Hans), Stukkator, † in Landshut 1698 (Grabstein in St. Martin), seit 1671 ebenda ansässig als Bürger; stammt aus Wernfels. Vater des Anton (s. unten) u. des Franz Matthias (s. d.). Lieferte 1692 für die dort. Franziskanerkirche einen Christus am Kreuz mit der schmerzhaften Mutter. Wohl identisch mit Jonas Hörnl, der 1692 einen Altar für Weihenstephan bei Landshut lieferte. Weitere Arbeiten

für die Ursulinenkirche in Landshut nicht mehr vorhanden. — Anton, Sohn des Jonas, Vater des Ferd. Anton u. wohl auch des Joh. Mich., geb. 1676, † um 1753. Mit Holzfiguren für Oberglaim 1700, Ergolding 1719/20, Münchnerau 1740 urkundl. genannt. Von ihm war wohl auch die nicht erhaltene Figur des Hl. Nikolaus von Tolentino, 1727, in Altfraunhofen bei Vilsbiburg. — Ferdinand Anton, geb. 1703, † 1743, Sohn des Anton. Werke: 2 stehende Engel in Artlkofen bei Landshut. Sein Sohn Johann Nepomuk Anton Ferdinand, geb. 1731, verheiratet 1757. — Johann Michael, wohl Sohn des Anton u. Bruder des Ferd. Anton, geb. um 1710 in Landshut, † 1770, in Erding ansässig (seit 1737 dort nachweisbar). Arbeiten ziemlich provinzieller Art in Angerskirchen, Großköchelham (1740), Langengeisling (Choraltar 1745), Wörth (1747). Arbeitete 1741 an den westl. Seitenaltären der Kirche in Maria Thalheim (B. A. Erding), deren Figuren auch mit denen des mittleren Seitenaltars links übereinstimmen. (Abb. des Johannes u. Wendelin bei Feulner, Münchner Barockskulptur.) Mit diesen ausgezeichneten Holzschnitzwerken, die zu den besten der süddeutschen Barockskulptur gehören, konnte noch eine Reihe von anderen Skulpturen zusammengebracht werden: ein Zyklus vergoldeter Holzbüsten von Heiligen auf Rocaillesockeln, wovon 2 im Städelschen Institut in Frankfurt a. M., 3 im Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin, 2 im Mus. zu Darmstadt, 2 in Berliner Privatbes. sich befinden. Eine erst neuerdings vom Kaiser-Friedrich-Mus. erworbene Holzfig. eines Johannes steht diesen Büsten sehr nahe. Aus neueren Forschungen von Blatner aber geht mit Bestimmtheit hervor, daß diese Werke nicht mit Joh. Mich. direkt in Verbindung gebracht werden dürfen, sondern nur mit seiner Werkstatt. H. muß um diese Zeit einen hochtalentierten Gesellen gehabt haben, der diese Figuren, die sich deutlich von der provinziellen Kunst der sicher als eigenhändig nachweisbaren Werke abheben, geschaffen hat. Dieser Geselle H.s hängt mit der Münchner Plastik Ignaz Günthers zusammen. Weitere Arbeiten von der Hand dieses Anonymus, wie St. Nepomuk u. Florian, St. Katharina u. Margaretha in Landsham bei Erding (von 1757) und ein St. Johann v. Nepomuk auf der Landshuter Brücke in Erding, stimmen stilistisch mit Günthers Werken überein, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß er bei Günther gelernt hat. Bis der Name dieses Gesellen festgestellt ist, muß wohl die Bezeichnung „Werkstätte Hiernles“ oder „Meister der Maria Thalheimer Figuren“ beibehalten werden. — Weitere Mitglieder der Familie waren als Bildhauer in Freising ansässig. Lebensumstände u. Werke von ihnen nicht bekannt.

Meidinger, Landshut, 1787 p. 88. — Kst.-denkm. Bayerns, IV 2 (1914) p. 46, 81, 166, 178, 224 Anmerk. 1; IV 5 (1921) p. 24. — Feulner, Münchner Barockskulptur (Sammelbände z. Gesch. d. Kst u. des Kstgew. I), 1922; ders., Bayrisches Rokoko, München 1923 p. 128. — Cicerone, XV (1923) 710. — Jos. Blatner, Die Landshuter Plastik der Rokokozeit, Münchener Dissert. (Im Erscheinen). — Mitteil. Th. Demmlers u. J. Blatners. A. Feulner.

Hiernle, Anton, siehe 1. Art. *Hiernle*.

Hiernle (Hiernlein, Hirnle, Hirnl), Carl Joseph, Bildhauer, geb. angeblich in Prag, wo er 25. 6. 1723 das Altstädter Bürgerrecht erwirbt, † vor 18. 2. 1748 daselbst. Wahrscheinlich Verwandter der Landshuter Familie H. und des Mainzers Franz Matthias. Bekannt sind von ihm nur die sign. Stein- und Holzfiguren für die kath. Kirche zu Wahlstatt (Schlesien). Es handelt sich laut dem 4. 4. 1728 mit P. Jac. Lehmann geschlossenen Vertrag (abgedruckt Schlesiens Vorz., IV 235 f.) um folgende Arbeiten: 1. Je eine Steinfigur im Innern der Kirche und an deren Fassade, sowie 2 Engel; 2. Steinfig. der Hl. Hedwig, mit Glorie von 2 Engeln; 3. ein Nebentalar (Lindenholz) ist nach vorgelegtem Modell „in Standt zu stellen“; 4. Hochaltar mit allem Zubehör nach vorgelegtem u. approbiertem Entwurf; 5. Vier weibl. Figuren der Tugenden mit Wappen an zwei Kirchenportalen; 6. Schwebengel mit Festons; 7. Plastische Arbeiten an der Orgel nach vorgelegtem Plan; 8. Reliquiarien für die 4 Nebentaläre. Die Schlußquittung H.s ist vom 16. 1. 1730. — Sein Sohn oder Neffe Franz, geb. 1736 zu Prag, besuchte die Wiener Akad.; entfaltete in Mähren eine reiche Tätigkeit. Von ihm die ornamental- und figürlichen Bildhauerarbeiten in der 1748/60 erbauten Pfarrkirche zur Hl. Dreifaltigkeit zu Fulnek, sowie 1768 ein Teil der Bildhauerarbeiten (darunter einiges an den vergoldeten barocken Umrahmungen des Hochaltars) in der ehem. Jesuitenkirche (jetzt Pfarrkirche des Hl. Franz Xaver) zu Ung. Hradisch, vor allem dann in Kremsier umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten in der dort., 1752 durch Brand beschädigten bischöfl. (jetzt erzbischöfl.) Residenz, die Fürstbischof Graf Egkh († 1760) anordnete. H. schuf hier die ornamentalplastische Ausstattung (in Gips u. Holz) des Lehnssaales und der Bibliothek (Abb. Prokop p. 1158/9); die Bildhauerarbeiten und Stuckverzierungen im Großen Saal (Abb. ebenda p. 1160 u. 1268) konnte H. erst 1770 in Angriff nehmen, zu einer Zeit, als sein Stil wohl durch Anregung französ. Vorbilder (Durigny, Lefort du Plessy, J. N. Jadot) eine wesentliche Umbildung nach dem Rokoko hin erfahren hatte. Im Zusammenhang mit den eben genannten Arbeiten entstanden in Kremsier auch 2 Figuren für den bischöfl. Hofgarten, sowie das in Bronze gegossene Grab-

denkmal des gen. Fürstbischofs Egkh in der Kollegiatskirche des Hll. Mauriz (Abb. ebenda p. 1250), das zu den schönsten barocken Bronzearbeiten Mährens gehört.

Dla bacž, Kstlerlex. für Böhmen, 1815 (Hirnl). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon ... Österr., IX, 1863 (Hirnle); m. ält. Lit. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, IV (1888) 235 ff. — Kstdkm. Schlesiens, V (1903) s. Reg. (m. Lit.). — Prokop, Markgrafschaft Mähren usw., 1904, IV 1029, 1031, 1035, 1163, 1240, 1252, 1254, 1258, 1267. — Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LIV (1915/6) 119. — Ad. Feulner, Münchner Barockskulptur (Sammelbände zur Gesch. d. Kst u. des Kstgew. I), 1922 p. 10. L. S.

Hiernle, Ferd. Anton, s. 1. Art. *Hiernle*.

Hiernle (Hirnle), Franz Matthias, Bildhauer, Sohn des Jonas (s. 1. Artikel Hiernle), geb. 19. 9. 1677 in Landshut, † 1732 (begraben 7. 5.) zu Mainz. 1704/5 vom Kurfürsten Lothar Franz v. Schönborn nach Mainz berufen zur Ausschmückung des Parkes der „Favorite“ (5. 1. 1705 zum Hofbildhauer ernannt, 25. 8. 1705 von allen persönlichen Abgaben befreit). H. arbeitete für den Lustgarten dieser unter Lothar Franz vor dem Mainzer Neutor angelegten, 1793 zerstörten kurfürstl. Sommerresidenz zahlreiche Statuen (Bacchus, Jupiter, Pluto, Neptun, Juno, Ceres, Flora, verschiedene Wald- u. Wassernymphen, Genien, Amoretten, Faune, Satyrn u. Bacchantinnen) u. besonders die auf der höchsten Anlage über einem Bassin aufgestellt gewesene Kolossalgruppe „Raub der Proserpina“. Für das Gelände der aus dem Haupteingang in den Garten führenden Treppe arbeitete er eine Tanz- u. Musikgesellschaft, 2 wachhaltende Schweizer in Militärkostüm zu beiden Seiten am Eingang des Gartens (Mitt. des Vereins f. Lit. u. Kst in Mainz 1825/6 No 5). 1713 schmückte H. den Hochaltar der Abteikirche zu Erbach i. Rheingau mit einer Darstell. der Himmelfahrt Mariae. 1719 lieferte er ein Tabernakel für den (alten) Hochaltar der Mainzer Quintinskirche. Die Beziehungen, die H. zu Georg Christoph Roth unterhielt, rechtfertigen für Schrohe die Annahme, H. habe diesem für einzelne Glocken den bildnerischen Schmuck geformt. Beziehungen verwandtschaftl. Natur verbanden H. mit dem Dekan des Stephansstifts Seb. Loth (s. Schrohe p. 86 u. 177 f.); hierauf gründet Neeb die Zuschreibung zweier wahrscheinlich von Loth gestifteter Figuren der Hll. Johannes Bapt. u. Sebastian (Abb. Kstdkm. Hessen, Kr. Mainz, II 1 Tf. 80b) von deren Altären im Dom (jetzt Kreuzgang, Denkmäler im Südflügel) an H. Unter Maximilian von Welsch arbeitete H. auch bei der plastischen Ausschmückung des Lustschlosses Biebrich a. Rh. mit. Das Heiligenbild am Hause „zu den drei Mohren“ am Mainzer Neutor stammt aus seiner Werkstatt. Zur Charakterisierung seiner Kunst dürfte die Nachricht interessieren,

daß H. eifrig Studien nach der Antike getrieben hat, daß er aber auch sich eng an die Natur anzulehnen liebte, wie denn überliefert wird, er habe öfter den Wunsch geäußert, einen „geschundenen Bartholomäus“ (wohl um in der Bearbeitung des seiner Epidermis beraubten Leibes mit seinen anatomischen Kenntnissen zu glänzen!) zur Aufstellung auf öffentl. Platz zu arbeiten. In seinem Nachlaß fanden sich neben plastischen Modellen u. Zeichnungen auch „artistische Notizen“. — Sein ält. Sohn Sebastian, geb. 1705 (getauft 15. 10.) zu Mainz, † 4. 5. 1755 daselbst, schuf gemeinsam mit seinem Bruder J. Kaspar (s. u.) plastische Arbeiten in der Peterskirche, mehrere Altäre in der Stephanskirche u. einzelne Kriegerfiguren (Mars u. a.) am Zeughaus u. arbeitete am Chorgestühl der Kartause. — Kaspar (Johann K.), jüng. Sohn des Franz M., geb. 25. 2. 1710 zu Mainz, † 1755 (begraben 12. 9.) daselbst, war Mitarbeiter seines Bruders Sebastian. Von ihm Plan des Portals am Quintinskirchhof (1752; Abb. bei Schneider, Kurmainzer Kst, Wiesbaden 1913, p. 97), für das er auch die Statuen einer Madonna u. der beiden Hll. Blasius u. Quintin fertigte; H. wird in der Urkunde (abgedruckt bei Schneider p. 98 f.) ausdrücklich als „Bildhauer“ mit 250 Gulden Gehalt bezeichnet, stand also — entgegen Schneider — über dem „Steinmetzen“ Kilian Klausner, der nur 180 Gulden erhielt.

Lohmeyer, Friedr. Joachim Stengel, Düsseldorf 1911, p. 78. — Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainzer Kstgesch., 1912 (m. Lit.). — Neeb in Kstdkm. Hessen, Kreis Mainz, II 1: Dom zu Mainz, 1919 p. 424 f., 444. L. S.

Hiernle, Franz, s. auch unter *Hiernle, Carl*.

Hiernle, Hans, Johann Michael, Joh. Nep. u. Jonas, siehe 1. Art. *Hiernle*.

Hiernle, Kaspar und Sebastian, siehe unter *Hiernle, Franz Matthias*.

Hjernøe, Jens Rasmussen, dän. Bildhauer u. Architekt, geb. 2. 6. 1748 in Horsens (nördl. Fridericia), † ebenda 13. 11. 1801, lernte die Bildhauerei bei seinem Stiefvater Jens Jensen, Bildhauer aus Samsøe, der 1760 H.s Mutter geheiratet hatte. Wurde dann nach Kopenhagen geschickt, um sich bei S. Wiedewelt u. C. F. Harsdorff weiterzubilden. Er widmete sich dort mit Eifer der Architektur und Bildhauerei, mußte sein Studium jedoch abbrechen, um nach des Stiefvaters Tode dessen Werkstatt für Ornamentbildhauerei und Grabmalplastik in Horsens zu übernehmen. 1773 kam er um Privilegium als Bildh. in Horsens ein. H. hat in Horsens u. Umgebung viel gebaut. Besonders gerühmt werden Anlage und Ausbau des Hafens in Horsens. 1790/91 war H. beteiligt an den Wiederherstellungsarbeiten der Kirche in Vejle. Seine Vaterstadt verlieh ihm 1788 eine Medaille „pro meritis“. Oluf Worm, Prof. u. Rektor in

Horsens, verfaßte H.s Grabschrift: H.s Bildnis wurde 1802 von G. L. Lahde gestochen.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I (1896). — Strunk, *Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstener*, 1865 No 1155^a. — Trap, *Danmark*, 1898/1906, V 83, 110, 275.

Hiérôme des Champs, Goldschmied in Troyes, lieferte 1345/46 Goldschmiedearbeiten für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1891 p. 298.

Hieron, Sohn des Medon, attischer Vasenfabrikant. Aus seinem Atelier besitzen wir noch 22 völlig erhaltene Trinkschalen, 3 Skyphoi, 1 Kantharos und Fragmente von 3 weiteren Schalen. 6 Gefäße kennen wir nur aus der Literatur, während ihr jetziger Aufbewahrungsort unbekannt ist. H. gehört der Blütezeit der strengfigurigen Vasenmalerei an und arbeitete in den ersten Jahrzehnten des 5. Jhdts v. Chr. An die Zeichnungen auf seinen Gefäßen knüpfte sich eine ausführliche Kontroverse über die Maler, die H. in seinem Atelier beschäftigt hat, und seinen eigenen Anteil an dem bildnerischen Schmuck; jetzt ist ziemlich allgemein die Ansicht durchgedrungen, daß Makron, der sich auf einem Gefäß als Maler bezeichnet, fast alle Gefäße mit H.s Töpfersignatur bemalt hat. Von diesen dürfte das bedeutendste die Berliner Schale mit trunkenen Mänaden sein, ein Kunstwerk, in dem sich höchster Reichtum der Erfindung mit dem feinsten Zauber altentümlicher Formgebung verbindet (s. ausführlicher unter Makron).

Pauly-Wissowa, *Realenzyclop.*, VIII 1516—1529, mit weiterer Lit. — Amer. *Journal of archaeology*, XXI, 1917 (G. Richter). — Hoppin, *Handbook of attic red figured vases*, II, p. 38f. — Pfuhl, *Malerei u. Zeichnung d. Griechen*, I 467ff. — Bull. of the *Metrop. Mus.* New York, XVIII (1923) 253 (mit Abb.).

Pernice.

Hieron von Kibyra, 1. Jahrh. v. Chr., unterstützte mit seinem Bruder Tlepolemos den Statthalter C. Verres bei seinem Kunstraub in Sizilien als Berater (73—71 v. Chr.); einer von ihnen war Bildhauer, der andere Maler.

Cicero, *In Verrem*, IV 30ff. — Pauly-Wissowa, *Realenzyclop.*, VIII 1516 (Lipold).

Hieronimi, Ernst, Porträtmaler, geb. 31. 1. 1823 in Holle (Hannover), † 23. 10. 1897 in Darmstadt. Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. u. der Akad. zu München. Studienreisen in Italien u. der Schweiz. 1850 bis 77 in Zürich tätig, wo er die Turnusaussstell. des Schweiz. Kstvereins 1867 u. die Lokalausstell. 1868 beschickte.

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*, II (1908).

Hieronimi, Robert Philipp, Kirchen- u. Genremaler, geb. 27. 5. 1868 zu Frankf. a. M., lebt in Bonn. 1885/7 Schüler des Städelschen Instituts in Frankf. (H. Hasselhorst, E. von Steinle, L. Bode), 1888—94 namentlich als Kopist tätig (cf Kat. Ausst. f. christl. Kst Mainz

1892 p. 23); arbeitete auch nach Kompositionen u. Farbskizzen seines Lehrers Steinle an den Kartons für die Ausmalung des Frankf. Doms mit (1890). 1894—97 Studium in Italien, bes. Rom, wo er die Accad. di S. Luca besuchte (Ludw. Seitz). Seit 1898 Aufenthalt in Frankfurt, unterbrochen nur 1900 durch einen zweiten Aufenthalt in Rom, wo er für die deutsche Kirche Sta Maria della Pietà am Campo Santo ein Fresko (Geburt Christi) ausführte. Seit 1908 in Bonn ansässig. Von H. u. a. folgende Kirchenbilder: „Madonna u. Hl. Dominikus“ (1893), Würzburg, Marienkap.; „Joachim u. Anna“ (1894, Fresko), Frankf., Liebfrauenk.; „Hl. Familie“ (1896/7), Frankf.-Bornheim, Josefsk.; „Hl. Josef“ (1902), Frankf.-Eckenheim, Pfarrk.; „Christus“, Frankf., Antoniusk.; „Hl. Barbara“, Mechernich (Eifel); „Hl. Josef“ (1909), Königstein (Taunus); „Antoniusbrot“, Ürdingen; Hochaltargemälde zu Vilich b. Bonn. — In der Slg des Prinzen Joh. Georg v. Sachsen „Motiv aus ital. Kirche“ (1901) u. „Hausaltar“. Reproduktionen nach Werken H.s erschienen in den Jahresmappen 1902 u. 05 (vergl. auch 1904 u. 07) der Dtschen Ges. f. christl. Kst (München), deren Mitglied H. ist.

Kstchronik, N. F. I (1890) 371. — Baudenkm. Frankf. a. M., I 2 (1896) 214. — Die christl. Kst, I (1904/5) 212 (Abb.); XIV (1917/8) 125 (Abb.). — Weizsäcker-Dessoff, *Kst u. Kstler in Frankf. a. M.* II (1909), m. Lit. — Jansa, *Dtsche bild. Kstler*, Lpzg 1912 (m. Bildnis).

Hieronymos von Samothrake, Bildhauer hellenist. Zeit, nur bekannt durch eine in Lindos auf Rhodos gefundene Inschrift.

Bull. de l'Acad. de Danemark, 1907, p. 24 (Blinkenberg u. Kinch). — Pauly-Wissowa, *Realenzyclop.*, VIII 1581 (Lipold).

Hieronymus (Jeronimus), Holzschnneider der 1. Hälfte des 16. Jh. in Erfurt. Der Name „Jeronimus“ findet sich auf dem Hauptblatt eines Kartenspiels, von dem 33 Bl. u. 2 Bruchstücke erhalten sind (Germ. Mus. Nürnberg; Abb. von 4 Bl. u. Beschreibung des Spiels im Anz. f. Kunde der dtschen Vorzeit, N. F. IV [1857] 216 ff.).

Nagler, *Monogr.*, III (1863) No 2284; vgl. auch No 654.

Hieronymus, Formschnneider in Nürnberg, 1. H. 16. J., siehe *Andreae*, H.

Hieronymus, Maler in Berlin, Ende 16. Jahrh., siehe *Rosenbaum*, H.

Hieronymus (Hyronimus), Glockengießer zu Erfurt, liefert 1609 (laut Inschrift) zus. mit Melchior Möhring die große Glocke in der Kirche zu Beyersdorf b. Ruppertsgrün.

Mitt. d. kgl. sächs. Ver. f. Erforschung u. Erh. vaterl. Gesch. u. Kstdkm., Heft 17 (1867) 71.

Hieronymus von Frankfurt, siehe *Greff*, H.

Hieronymus van Ghent, Jesuit (Laienbruder) u. Steinmetz, geb. 2. 5. 1602 zu Gent, † 3. 8. 1636 zu Cassel (Flandern). Trat 6. 12. 1630

als Maurer in die S. J. ein. Unter seiner Leitung entstand 1632–35 die Kollegskirche zu Bailleul, eine „aedicatio ampla et pro conditione populi ad loci, forma elegans imprimis et Italis saepius quam Belgis usitata“ (Hist. Collegii Belliolani, 1636). 1635 wurde H. nach Cassel berufen, um den Bau der 15. 9. 1634 dort gegründeten Kollegskirche zu leiten.

Braun, Die belg. Jesuitenkirchen, Freiburg i. B. 1907, p. 115 f.

Hieronymus von Prag, Glockengießer, tätig 1475–91 in Prag; von ihm eine Glocke von 1475 („Katharina“) für Strahow, eine mit Lilien ornamentierte Glocke für die später abgebrochene St. Leonhardskirche in Prag (1476), 2 (nicht erhaltene) Glocken für die Aegidiuskirche in Wittingau (1491) u. 1 Glocke für Hoch-Aujezd (1483).

Dlabacz, Kstler-Lex. f. Böhmen, 1815. — Topogr. von Böhmen, XXXV (1912) 287. — Jahrb. d. ksthist. Sammln d. allerh. Kaiserh., XVIII, 2. Teil, Reg.

Hieronymus, siehe auch *Girolamo*.

Hierre, la, siehe *Hière*, la.

Hiersche, siehe *Hirsche*.

Hierschl-Minerbi, Joachim, bekannt unter dem Pseudonym *van Hier*, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. 18. 3. 1834 zu Triest als Sohn wohlhabender jüdischer Eltern. Schüler von Merlato u. B. Fiedler in Triest u. von G. G. van Haanen u. Püttner in Wien. Außer der Wiener Akad. besuchte er die Akad. in Venedig, Mailand, Florenz u. im Haag u. erwarb in Freiburg i. B. den philosophischen Doktorgrad. Debütierte 1856 in den Ausstell. des österr. Kstvereins in Wien, wo er seitdem regelmäßiger Aussteller blieb. Die Motive seiner Landschaften (Öl u. Aquarell) entnahm H. zunächst mit Vorliebe den oberital., istrischen u. dalmatin. Küstenstrichen, später Holland, Nordfrankreich u. England, unter Bevorzugung düsterer, gewitterschwerer Stimmungen. Die Bilder dieser Periode zeigte er vorwiegend im Pariser Salon (1873 ff.), nachdem er schon 1867 von Wien nach Paris übersiedelt war. — Obwohl H. ein umfangreiches Oeuvre geschaffen hat, sind seine Bilder heute im Kunsthandel sehr selten. Das meiste befindet sich in Privatbesitz, da H. seine Bilder fast nie öffentlich zum Verkauf gelangen ließ und auch selten öffentlich ausstellte. Wir nennen: 1. Donaugegend, Slg Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha; 2. 2 Kanallandschaften aus Venedig, Slg Herzogin von Parma; 3. Gegend bei Rotterdam, Slg Levi, Florenz; 4. Holländ. Landschaft am Abend, Slg Feltmann, Liverpool; 5. Nacht an der Schelde, Slg Rendal, Boston. In öffentl. Besitz: *Nevers*: Gegend bei Dieppe; *Roanne*: Dordrecht bei Nacht (Kat. 1895 No 31); *Triest* (Mus. Revoltella): Ansicht von Triest; *Venedig* (Akad.): Donaugegend, 1861. Außer in Wien u. Paris

stellte H. in Mailand (K.-A. 1856), London (1880/81 Soc. of Brit. Art.) u. Venedig (Espos. int. d'arte 1897) aus. — In seiner Frühzeit betätigte sich H. auch als Radierer: 1856 erschien das seinerzeit viel beachtete Werk „Collection des gravures à l'eau forte composées et gravées par J. Hierschl“ (Wien bei M. Auer), enthaltend 30 Blätter mit landschaftl. u. genrehaften Motiven, jedes in einer anderen Technik ausgeführt; der theoretische Teil („Aperçu histor. et scientif. sur l'histoire et les procédés de la grav. à l'eau forte“) enthält eine Geschichte des Kupferstichs u. eine Einführung in die Radierkunst. Von H. ferner eine Folge von Ansichten (Lithographien) aus ganz Österreich, eingeteilt nach Provinzen.

C. von Wurzbach, Biogr. Lex. österr., IX (1863), m. Lit. — Glaeser, Biogr. Nat. des Contemp., 1878 („Van Hier oder Georges de Hierschel de M.“, mit falschem Geburtsdatum!). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911) 446. — Bénézit, Dict. des peintres . . . , II, 1913 (Hier u. Hierschel). — Kat. der gen. Mus. u. Ausstell.

Hjersing, Arne, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Saltdalen 13. 7. 1860. Studierte um 1880 einige Jahre an der Kgl. Kunst- und Handwerksschule in Kristiania und kopierte alte Bilder. Nachdem er 1879 mit einigen großen Landschaften aus der Umgebung von Kristiania debütiert hatte, malte er Sommer- und Winterlandschaften von ausgesprochen realistischem Charakter. War 1884–98 häufig auf den staatl. Kunstausstell. in Kristiania, sowie auf den Pariser Weltausst. von 1889 und 1900 vertreten; 1896–97 studierte er an der Acad. Julian in Paris; 1900 in Berlin. Seit 1900 hat sich H. die Darstellung norweg. Stadtansichten in großen Gemälden zur Hauptaufgabe gemacht. Dazu gehören mehrere Ansichten von Kristiania (im Rathaus, in der Sparkasse und Handelsvereinigung ebendort) und Moss (Sparkasse ebendort). Eine Folge von 25 Bildern mit Ansichten aus Alt-Kristiania befindet sich im Stadtmus. Kristiania.

J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (Bergen 1907) p. 356. C. W. Schnitler.

Hjertén, Sigrid, siehe unter *Grünwald*, Isaak.

Hierzig, Hans, Bildhauer um 1600 aus Überlingen am Bodensee. Nur ein von ihm signiertes Werk, die Epitaph Tafel des Ehepaars v. Eckstedt (vor 1610) in der Nikolaikirche zu Burg, Prov. Sachsen, Kreis Jerichow I, bekannt. Auf diesem steinernen Hängeepitaph kniet das Ehepaar in etwa $\frac{1}{4}$ Lebensgröße vollplastisch auf weit ausladender Konsole vor dem kleinen, in eine Nische gestellten Kruzifix. Diese Betfiguren teilweise verdeckt durch je zwei ein Gebälk tragende korinth. Säulen. Reiche Verzierung der Tafel durch Wappen, Beschlagwerk, Heilige, Putten, geflügelte Engel, naturalist. Fruchtbündel. Letztere durch zügel-

artige Bänder befestigt. Ornament und Architektur unverkennbar verwandt mit den im Magdeburger Dom erhaltenen, reich dekorierten Epitaphien des gleichfalls aus Überlingen stammenden Seb. Ertle, in dessen Werkstatt also H. gearbeitet haben muß. — Ganz unten auf der Eckstättel die Signatur „Hans Hierzig Uiberling. Steinmecz“. — H.s Steinmetzzeichen ist dem des Ertle ganz ähnlich. Sein mutmaßlicher Anteil an den Arbeiten Ertles wegen der Uniformität des noch nicht unangenehm barocken Zeitstiles scheint nicht nachweisbar.

G. Deneke, Magdeburg. Bildhauer der Hochrenaiss. u. des Barock, Diss. Halle a/S. 1911, p. 86; ders., Monatsh. f. Kstw., VI (1913) 147, 158, Abb. Taf. 35. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, Heft XXI (Kr. Jerichow). — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Handb. der Kstwiss. herausg. von F. Burger u. A. E. Brinckmann), o. J. P. Kutter.

Hierzl, Hans Georg, Bildhauer, liefert 1703 „6 Kindl, 2 Greifen u. ein Wappen auf einem Uhrkasten“ für Stift St. Florian b. Enns.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, Linz 1886, p. 179.

Hieser, Otto, Architekt, geb. 24. 5. 1850 in Wien als Sohn des Archit. Josef H. (Erbauers der kleinen Barbarikirche in Adamsthal, 1857), † 8. 2. 1892 in Hallstatt. Begleitete 17jährig den Vater 1867 zur Weltausstell. nach Paris, wohin Josef H. zur Einrichtung der österr. Abteilung berufen worden war. Nach einigen Jahren nach Wien zurückgekehrt, nahm er, nach dem Tode des Vaters ganz auf sich angewiesen, Stellung bei den Archit. Dietz und Baurat Zettel, und hatte Gelegenheit, Th. Hansen kennenzulernen, welcher sich für H. interessierte und ihn förderte. 1873 machte er sich selbständig und arbeitete für die Wiener Weltausstell., nach deren Eröffnung er eine Studienreise nach Italien antrat. In den folgenden Jahren gewann er mehrere Konkurrenzpreise, darunter einen 1. Preis für das Projekt des Opernhauses in Odessa und je einen 2. Preis für die Entwürfe des Museums in Linz und des Landhauses in Lemberg. Gegen Ende 1872 widmete er sich mehr der Dekoration und dem Kunstgewerbe und gewann dadurch nicht geringen Anteil an dem künstler. Aufschwung des Wiener Kunstgewerbes, wozu die damal. Anlässe boten, bis die Konkurrenz und der Bau der Stephanie-Brücke ihn neuerdings dem Baufache zuführten. 1884 gewann er einen der 10 gleichen Preise für die Amsterdamer Börse, mit welchem sein Entwurf unter 240 eingelangten Projekten ausgezeichnet wurde. Von den übrigen bemerkenswerten Bauten H.s seien noch angeführt: die Schlösser Aigen (für J. v. Lippmann), Neu-Schalleck bei Wöllau (für Baron Ritter), „Munkacz“ (für d. Grafen Erwin Schönborn); die Villen Hauschka in Pötzleinsdorf, Sacher in Unter-St.-Veit, Blumie i. Helenental b. Baden, Hotel Seeauer i. Hallstadt (O.-Ö.), Sacher i. Helenental, Wohnhaus Karl

Bamberger in Wien u. E. Heschmer in Pitten; die Mausoleen d. Schriftstellers Etienne i. Weidlingau und Fleisch in Ober-St.-Veit; schließlich das Obergymnasium in Bludenz. Mit dem ihm befreundeten Bildh. Heinr. Natter schuf er die Denkmale Walthers v. d. Vogelweide in Bozen u. Josef Haydn's in Wien. 1889 wurde er vom Fürsten Wilhelm v. Hanau zum Baurat ernannt und leitete die Adaptierungen auf dessen Herrschaft Horowitz, sowie die Neubauten daselbst und viele Arbeiten in den fürstl. Eisenwerken zu Komoran. 1890 führte er den Pavillon für die Gewerbeausstell. in Prag aus.

Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 87. — Prokop, Markgrafsche. Mähren in kstgesch. Beziehung, IV (1904) 1349. — Archit. Rundschau, II (1886) Taf. 70 f.; VI (1890) Taf. 85; VIII (1892) Taf. 12 f., 39, 42 f.; IX (1893) Taf. 21 f.; X (1894) Taf. 92. — Bl. f. Archit. u. Ksthandw., VII (1894) Taf. II. — Kstchronik, II 185; XI 110; XIX 87.

Fr. Haßlwander.

Hieskena, Edrik, siehe *Eskena, E.*

Hiesse, Nicolas, Buchmaler, Anfang 16. Jahrh., für den Kardinal Georges d'Amboise an einem großen Brevier mit anderen Malern beschäftigt. Er war wohl in Rouen tätig und arbeitete in der Art des Bourdichon.

J. A. Deville, Comptes de dépenses de la constr. du château de Gaillon, 1850 p. 442. Winkler.

Higgins, Eugene, amer. Landschafts- u. Genremaler u. Radierer, geb. in Kansas City, Mobile, Febr. 1874, lebt in New York. Schüler von Laurens, Benj. Constant, Gérôme und der Pariser École des Beaux-Arts. Stellte ebenda im Salon (Soc. Art. Frç. u. Soc. Nat.) aus. In seinen Stimmungslandschaften verbindet er die natürliche Wiedergabe der Lufttöne mit ergreifenden Schilderungen menschlichen Elends. Während er aber früher atmosphärische Stimmungen mit trüben, fahlen Tönen bevorzugte, ist er neuerdings zu einer kräftigen, leuchtenden Palette und in Bildern wie „Der Schafdieb“, „Die Badenden“, „Auf dem Lande“ sogar zu einer heiteren, sonnigen Landschaftsschilderung übergegangen. Ölbilder in Pittsburgh, Carnegie Institute („The little Mother“), u. Milwaukee, Art Inst. („Setting Sun“).

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 451. — Amer. Art News, XX (1921) Nr 28 p. 1, 6; The Art News (Forts.), XXII (1923–4) Nr 7 p. 2, 4. — Cat. Salon Soc. Art. Frç. Paris 1901, m. Abb.; Soc. Nat. 1903, m. Abb. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 324, 402.

Higgins, W. Victor, amer. Landschafts- und Genremaler, geb. in Shelbyville, Indiana, 28. 6. 1884, lebt in Chicago. Schüler des Art Inst. und der Kunstakad. Chicago, von René Ménard und Lucien Simon in Paris und von H. v. Hayeck in München. Inhaber einer Goldmedaille des Palette and Chisel Club (1914), von Medaillen der Chicago Soc. of Artists, des Art Inst. Chicago (1917), sowie von Ehrenpreisen der Municipal Art League, der New Yorker Nat. Acad. of Design (1917) usw. Werke: „Moorland Piper“; Terre Haute Asso-

ciation; „Heidefarnkraut und Stechginster“: Municipal Art Gall., Chicago; „Palo Duro Canyon“: Amarillo, Texas; „Juanito and the Suspicious Cat“: Union League Club, Chicago, usw. Wandgemälde im Englewood Theater, Chicago.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 452. — The Studio, LXXXIII (1922) 111, m. Abb., 230. — The Art News, XXI Nr 23 v. 17. 3. 1923 p. 3, m. Abb.; XXII No. 4 v. 3. 11. 1923, p. 4. F. K.

Higgs, Maler in London, stellt 1774 in der Society of Artists eine „Hochzeit Amors u. Psyche“ aus.

Graves, Society of Artists 1760—91, 1907.

Higgs, Robert, Uhrmacher in London, Schüler von R. Blundell, wird 1714 zünftig. Eine kleine, schön ornamentierte Stutzuhr von ihm in der Slg Llewellyn (London). — Ein gleichnam. Uhrmacher (Sohn?) ist 1740 bis 69 Meister. — Von Higgs (ohne Vornamen), nachweisbar 1785—1822, ist eine Spindeluhr im Guildhall Mus. (Mitarbeiter: David Evans).

Britten, Old Clocks and Watches, 1904.

Higham, J. W., engl. Email- und Miniaturmaler, tätig in Norwich und London. Stellte 1821—35 in der Londoner Royal Acad. und in der Society of Brit. Artists Kopien, hauptsächlich Bildnisse nach Holbein, Rubens, Netscher, F. Zuccheri, Murillo u. a. aus. Darunter befand sich auch ein Bildnis des Akademiedirektors H. Füßli, nach Original von Moses II Haughton.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Kat. der 29/30. 5. 1913 bei Gebr. Heilbron, Berlin, verst. Slg von Antiquitäten Nr 575.

Higham, Thomas, engl. Kupfer- und Stahlstecher, geb. 1796, † 1844. Stellte 1820 bis 34 in der Londoner Society of Brit. Artists aus, arbeitete für den Verlag der Gebrüder Finden und stach Platten nach J. D. Harding, S. Prout u. a. für Moore's „Life of Byron“ (1833), Whitaker's „History of Richmondshire“ (1817—22), „England and Wales“ u. ähnl. Werke. J. Greig stach nach H. eine Ansicht von Helmington Hall in Suffolk.

Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 376. — Graves, Dict. of Art., 1895. — A. Hayden, Chats on old prints, 1909. — The Art Journal, 1875 (Tafel). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., V (1922) 18.

Highmore, Anthony, Landschaftsmaler (oder Zeichner?), Sohn u. Schüler des Joseph, geb. 1719, † 3. 10. 1799. War taub und lebte meistens in Canterbury, wo er sich mit dem Studium der Theologie beschäftigte. J. Tinney hat nach ihm 8 große Ansichten von Kensington und Hampton Court in Kupfer gestochen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 376 f. — Roget, Hist. of the old Water-Col. Soc., 1891 I 17.

Highmore, Joseph, Bildnis- und Genremaler, geb. in London 13. 6. 1692, † in Canterbury 1780; Neffe des Hofmalers Thomas H. Trat 18. 7. 1707 auf 7 Jahre bei einem

Advokaten in die Lehre, studierte in seiner freien Zeit Geometrie und Perspektive und hörte die anatomischen Vorlesungen des Dr. William Cheselden, für dessen Anatomie er die Illustrationen geliefert haben soll. Zweifelhafte ist die Angabe, daß er ein Schüler Sir James Thornhill's, der seinerseits ein Schüler des Thomas H. war, gewesen sei; jedenfalls studierte H. lange Zeit unter Kneller an der New Acad. of Painting. März 1715 begann er seine Malerpraxis in der City, wo er seit 1723 fast ständig in Lincoln's Inn Fields wohnte. Als seine erste Arbeit finden wir ein Bildnis des William Duncombe (1721, Stich von Van der Gucht) erwähnt. Bekannt machte er sich indes durch eine Folge von Bildniszeichnungen für John Pine's „The Installation of the Knights of the Bath on June 17th 1725“; im Anschluß daran malte er die Bildnisse des 2. Herzogs von Richmond und seiner 3 Söhne (Goodwood House) sowie dasjenige des Alexander Chocke (Stich von Faber jnr). H. besuchte 1732 Düsseldorf, Antwerpen und Holland, angeblich auch Paris (1734), wodurch gewisse festländische, besonders französ. Einflüsse bei ihm ihre Erklärung finden würden. Als Porträtist entfaltete er eine große Praxis, ohne jemals in der Royal Acad. auszustellen. Er war nur 1760 in der Society of Artists und 1761 in der Free Society vertreten. Viele seiner Bildnisse bestehen aus Ganzfiguren in kleinen Formaten. Er arbeitete ungemein rasch und besaß die Gabe, aus dem Gedächtnis produzieren zu können; auf diese Weise entstanden Bildnisse Georgs II. (3 Fassungen; eine, zu Pferde, in Goodwood), der Königin Karoline und des Herzogs Franz von Lothringen. Andere Bildnisse stellen dar: Prinz Ludwig von Wales, dessen Gemahlin (1741) und 4 Kinder (ehem. Schloßgall. Gotha Nrs 511, 512, 255); Herzog Wilhelm von Cumberland (um 1728, Stich von J. Smith); Sir James Thornhill (1731, Faber jnr gest.); A. De Moivre (1736, Royal Society); Francis Columbine und Gattin (1741, Faber jnr gest.); Mrs. Joshua Iremonger (1742); Mrs. Iremonger (1745); Maria Gunning (1745); Samuel Richardson (1750, eine Fassung Nat. Portr. Gall. [z. Zt. Guildhall Gal. ausgestellt], eine andere in Stationers' Hall); Dr. Edward Young (1754, All Souls College, Oxford); Rev. Henry Stebbing (1757, Nat. Portr. Gall.); General Wolfe (Duke of Richmond and Gordon); Lady Mary Montagu und Gatte; Burkhardt Tschudi und Familie; Sir John Fryer, Lady Fryer; Lord Digby und seine Söhne; Lady Digby mit ihren Kindern. Zu H.s Genrearbeiten gehören die 12 Illustrationen zu Richardson's Pamela (2 in der Nat. Gall.) und die Clementina in dessen Sir Charles Grandison. Auch der „Wütende Ehemann“ (Federzeichn. im Brit. Mus.) reiht sich hier an. Arbeiten dieser Art, wie z. B. eine 4-Figurengruppe der Versteig.

Theodor Williams (1827) wurden häufig Hogarth zugeschrieben. Anspruchsvoller, aber weniger glücklich gibt H. sich in den für das Findelhaus gemalten Bildern „Hagar und Ismael“, „Barmherzige Samariter“, „Moses' Mannaspeisung“ und „Grazien entschleiern die Natur“. Aus seiner Beschäftigung mit der Ästhetik und Theorie der Malerei entstanden die Schriften „A Critical examination of those two paintings on the ceiling of the Banqueting House at Whitehall, in which architecture is introduced, as far as related to the perspective“ (1754) und „The Practice of Perspective on the Principles of Dr. Brook Taylor“ (1763). Ferner schrieb er „Observations on a pamphlet by H. D. (Henry Dodwell) entitled Christianity not founded on Argument“ (1765) und Essais moralischen, frommen und verschiedenen Inhalts (1766, meist Beiträge in Gentleman's Magazine). Nach der Heirat seiner Tochter verkaufte H. seine Gemäldesammlung und zog sich mit Sohn und Tochter nach Canterbury zurück (in der Kathedrale begraben).

Walpole, Anecdotes of Painting, ed. 1888 II 322. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVI. — Vertue-Mss., Brit. Mus. — Pilkington, Dict. of Painters, 1852. — Smith, Nollekens and his Times. — Errera, Répert. des Peintures datées, 1920. — Gentleman's Magazine, L (1780) 154; LXIX (1799) 905. — Burlington Mag., XXVII (1915) 86. — Graves, Soc. of Artists, 1907; Loan Exhib., 1913 f. II; IV 1966; Art Sales, 1921. — Cust, Nat. Portr. Gall., II. — Cat. of the Pictures.. Alleen's College, Dulwich 1914. — Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1900). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 139, 259, 273, 347, 429, 467, 473; II (1910) 30, 100, 164, 268, 297; III (1912) 370, 432, 463 f., 574; IV (1914) 31, 275, 493, 566. — Cat. Exhib. Nat. Portr. S. Kens. Mus. London, May 1867. — Handschr. Kat. Schloßgal. Gotha (1911).

W. G. Constable.

Highmore, Thomas, engl. Maler und Hofmaler („serjeant-painter“) Wilhelms III., Onkel des Joseph H. (s. d.), † Ende 1720. Sein Schüler und Nachfolger war der mit ihm in gerader Linie verwandte James Thornhill. Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 377. — The Portfolio, 1891 p. 76.

Highmore, Thomas, engl. Kupferstecher, geb. in Suffolk um 1796, † in Islington (London) 3. 1. 1844, alt 48 Jahre. Stach hauptsächlich Architekturdarstell. und beteiligte sich an der Ausführung der Platte: „The Coronation of Queen Victoria“. (Ge-meint ist wohl die von H. T. Ryall nach G. Hayter's Krönungsbild gest. Platte.)

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Bryan, Dict. of Painters, ed. Williamson, 1903 f., III.

Higs, R., Emailmaler in London, stellte 1786—96 in der Royal Acad. 11 Bildnisminiaturen aus.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

Higton, T., Tier- u. Genremaler in London, wo er 1801, 02 u. 07—15 in der Royal Acad.

Hunde- u. Pferdedarstell., sowie ländl. u. landschaftl. Motive ausstellte.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

Higuera y Fuentes, Jacinto, span. Bildhauer, geb. in Santisteban del Puerto (Jaén), Schüler des M. Benlliure y Gil; tätig in Madrid (wo er 1897 ff. mehrfach ausgezeichnet wurde), daneben auch in Santisteban u. Feraz. Stellte 1906 auf der Expos. Gen. de B. Artes ein Bildnisrelief in Bronze (Catál. p. 105) aus, 1912 in der Expos. Nac. de Pint. etc. eine Bronze-Porträtbüste (Catál. p. 83) und 1915 ebenda ein Bronzebildnis des P. Palacios (Catál. p. 49). 1910 schuf er den plastischen Schmuck des von Antonio Merlo in Bailén erbauten Denkmals für die Siege bei Navas de Tolosa u. Bailén; ein Teilstück dieses Denkmals (Gips) erschien auf der Expos. Nac. de Pint. etc. 1910 (Catál. p. 68, m. Abb.).

Bolet. de la Soc. españ. de Excurs., XVIII (1910) 315. — Grecia, Jg. 1910 No XLVII.

Hij... eingeordnet unter Hy...

Hiis, Pieter, siehe Huys, Pieter.

Hikanos, Bildhauer unbestimmter Zeit, unter den 26 Bildhauern, die athletas et armatos et venatores in Bronze arbeiteten, bei Plinius (Nat. hist. XXXIV 91) genannt.

Pauly-Wissowa, Realencyclop., VIII 1592 (Lippold).

Hikel, Anton, siehe Hickel, A.

Hikisch, Kristof, Baumeister in Ofen, beteiligte sich um 1787 am Umbau der Ofner Karmelitenkirche zu einem Theater.

S. Országh, Budai színházak és játékszin, Budapest 1895, p. 19.

K. Lyka.

Hikisch, Rezső (Rudolf), ung. Architekt, geb. in Budapest 1876, wo er zuerst in der Baugewerbeschule lernte, dann 2 Jahre hindurch bei R. Ray arbeitete. 1896—99 studierte er in Dresden an d. Akad., dann Schüler v. Paul Wallot. Ein Jahr arbeitete er bei Th. Fischer in München u. ließ sich nach kürzeren Pariser und ital. Studien 1902 in Budapest nieder. Hier gewann er bei dem 2. Wettbewerb für das Königin Elisabeth-Denkmal d. 1. Preis (1919 beim endgültigen Wettbewerb für dass. Denkm. mit dem Bildhauer G. Zala wiederum den 1. Preis und Auftrag f. Ausführung), ebenso 1. Preis für seinen Plan für das Krematorium Budapest (1916). Andere ausgeführte Werke: Stadthaus u. Theater in Kiskunhalas, Landsitz Fernbach in Babapuszta, Kommunalschule Budapest III (1910), Hôtel Astoria (1913), Umbau des St Lukács-Badepalais.

Die Kunstwelt, I 2 (Berlin 1912) p. 411 (Abb.). — Magyar Iparművészet, 1915 p. 295—97 (Abb.).

— Művészet, XIII (1914) 402—03; XV (1916) 44. — Mitteil. d. Künstlers.

K. Lyka.

Hikożō, Familienname Hirata, ber. japan. Meister von Schwerbeschlägen, geb. wohl in Kokura, Prov. Buzen, † 27. 12. 1663 wohl in Yatsushiro, Prov. Higo, wohin er 1632 mit seinem Fürsten Hosokawa Tadaoki über-

gesiedelt war. H. gehört einer Familie von Schwertzieratenmeistern an, von der wir nur einige Namen kennen; sein eigentlicher Lehrer ist aber sein fürstlicher Herr, der auch als Schmied Hervorragendes leistete. Daneben lehnt er sich an die alten Shōami-Meister an (s. Shōami). Seine sehr seltenen, in Japan besonders geschätzten Arbeiten sind fast nie bezeichnet. In deutschen Sammlungen ist er ungewöhnlich gut vertreten (Berliner und Hamburger Museen, Abb. bei Jacoby; Samml. Moslé, Leipzig, Abb. „S. M.“, Leipzig 1914, No 847; Sammlung Oeder, Düsseldorf, Abb. „S. Oe.“, Berlin o. J., No 422 ff.).

J a c o b y, Die Schwertzieraten d. Prov. Higo (Beih. 5, Jahrb. Hamb. Wiss. Anst., XXII, 1904), p. 28 ff. (Beschreibung s. Arbeiten). — W a d a, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913, Tafelwerk dazu p. 23. — Tōkenkwaishi (Zeitschrift, Tōkyō), H. 64, 79.

Otto Kümmel.

Hilair, Jean-Baptiste, französ. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. in Audun-le Tiche bei Metz 1753, † nach 1822. Schüler des J. B. Leprince. Stellte zuerst 1776 im Pariser Colisée aus, zeigte 1780 im Salon de la Jeunesse eine Ansicht des Serail, 1782 im Salon de la Correspondance eine Ruinenlandschaft mit oriental. Staffage und zuletzt 1796 im Salon des Louvre eine Staffagelandschaft und eine aquarellierte Zeichnung („Déjeuner sous un berceau“). H. begleitete 1776 den Grafen Choiseul-Gouffier auf seiner Kreuzfahrt in der Levante, besuchte die Westküste Kleinasiens, die Inseln des Archipels, die Dardanellen und Konstantinopel und zeichnete für Choiseul-Gouffier's „Voyage pittoresque de la Grèce“ (3 Bde 1782 ff., der 4. erst 1822 ersch.) etwa 100 Illustrationen (zahlreiche Originalblätter in Pariser Privatslg), ebenso eine große Anzahl für Mouradega d'Ohsson's „Tableau de l'Empire Ottoman“ (1780). H.s kleine Bilder und lavierte Federzeichnungen mit Darstell. aus dem Orient scheinen sich bei den Sammlern einer großen Beliebtheit erfreut zu haben, da sie in älteren und neueren Versteigerungskatalogen häufig vorkommen. Im Katalog der Slg Paignon-Dijonval (1810) werden 10 Arbeiten aufgeführt, außer 3 Bl. Illustrationen zu La Fontaine's Fabeln, Genre-, Jagd- und Tierdarstell. noch 2 weitere Blätter: Russische Schenkstube mit zechenden Soldaten und Dirnen und: Hausbau in der Türkei. Die Pariser Bibl. Nat. besitzt von H. 12 aquarellierte Zeichnungen: Ansichten aus dem Jardin des Plantes und eine Ansicht des Pariser Panthéon; 2 weitere Blätter mit Ansichten aus dem Luxembourg-Park befanden sich in der Slg Victorien Sardou. Bilder H.s sind selten; der Louvre besitzt 2 Rundbilder, supraportenartige Gegenstücke: „La Musique“ und „La Lecture“, dekorative Parklandschaften mit je 2 musizierenden bzw. lesenden Frauen darstellend (bez. „J. B. Hilair 1781“); jenes besonders reizvoll

in der Komposition und der lyrischen Zartheit der Empfindung, dieses ausgezeichnet durch eine frische, effektvolle Farbengebung. H.s Stärke ist aber die Staffagelandschaft mit kleinen Figuren, wie schon die Hauptmasse der Zeichnungen in Choiseul-Gouffier's Reise-werk mit der geschickten Wahl der Bildausschnitte, der Verteilung der Massen, der topographischen Genauigkeit in der Wiedergabe der Architekturen (Platz Atmeidan in Konstantinopel) verrät. Auf der Versteigerung der Slg Lelong (1903) befand sich ein Ölbild (bez. u. dat. 1788), das einen Höhepunkt von H.s Kunst bedeutet. Gaukler mit einem Kamel, einem dressierten Hund usw. produzieren sich auf der Terrasse eines Schlosses; den Hintergrund bildet eine weite, hügelige Flußlandschaft mit duftiger Ferne und einer Kirche am jenseitigen Ufer. Die lebhaft bewegten Figuren, das warme Grau der Architektur, der Baum-schlag — alles ist ungemein reizvoll behandelt. Ebenso liebevoll sind die im Jardin des Plantes promenierenden Spaziergänger in ihren male-rischen Zeittrachten geschildert (Bibl. Nat.); das Kolorit ist zart und flüssig, und die Auffassung hat in ihrer friedlichen Stimmung etwas Idyl-lisch-Bukolisches. — Das Mus. in Grenoble besitzt von H. eine kleine Leinwand: Serail-szene; weitere Ölbilder (auf Holz) in den Pa-riser Slgn Boppe (Christliche Frauen von Kon-stantinopel im Winterkostüm und in ihrem Sommersalon, Gegenstücke; ebenda ein Guaschalbildnis des Sultans Abdul Hamid I), Féral („Frauen von der Insel Siphanto“, Öl u. Bleistiftzeichn., von Martini für den Voyage pitt. de la Grèce [s. o.] Bd I, gestochen), Salomon Reinach (2 Ansichten von Rom) und Wildenstein (Ruinen des Marstempels in Hali-karnass, für dass. Werk von Marillier rad. und von Dambrun fertig gestochen). Ein Ölbild: „Sitzende Frau in einem Park“ (Slg Moise de Camondo) war 1920 in Paris ausgestellt (Gaz. des B.-Arts, 1920 II 40 f. m. Abb.). Das Pa-riser Mus. de l'Armée besitzt ein nach H.s Zeichnung von Bourgeois gest. Bildnis des Marschalls Kellermann; die Bibl. Nat. ebenda ein von Lambert Jeune nach „Hilaire“ gest. Bildnis Friedrichs d. Gr. Eine von einem ge-wissen Blaise Ferrage gen. Seyé 1783 began-gene Mordtat wurde nach H.s Zeichnung von J. Mathieu gestochen. Heineken kannte ein nach H. (von Stahl?) gest. Blatt „Le Carème“.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I, 1882 (Hilaire). — B é n é z i t, Dict. gén. des peintres etc. II, 1913 (Hilaire). — Revue de l'art anc. et mod., XIV (1903) 201—16 (H. Marcel). — Bull. de l'art anc. et mod., Févr. 1924 (Nr 705) p. 31. — A. B o p p e, Les Peintres du Bosphore au XVIII^e siècle, 1911 p. 147 ff., 177, 215 f. — Revue univ. des arts, XIX (1864) 49; XX (1865) 325 f. — R. P o r t a l i s, Les dessinateurs d'illustrations etc., 1877. — Notice des tableaux. . Palais de Fontainebleau, 1881 p. 50. — Notice des tableaux, école franç. etc., Louvre, Paris, 16^e éd. Suppl. 1892. — Inv. gén.

Richess. d'art etc., Prov. Mon. civ. VI. — Mus. Wicar, Lille. Notice des dessins etc., 1889 p. 324. — Cat. Gal. Willems Mus. Communal, Löwen 1901 p. 12. — Duplessis, Cat. d. Portr. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. IV 16649. — Kat. Erzsh. Karl-Ausst. Wien 1909 p. 174 Nr 117. — Heinecken, Dict. des art. etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden), nebst Suppl. B. C. K.

Hilaire (Hilario), franz. Erzgießer, tätig in Spanien. Fertigte 1519—23 laut Urkunden im Archiv von Burgos das schmiedeeiserne Gitterwerk (Treppenbalustrade) am Monumento de Semana Santa oder der Puerta de los Apóstolos in der Cap. de San Nicolás de Bari der Kathedrale zu Burgos (nördl. Querschiff) nach einem Plane des Diego de Siloé (Abb. Michel, Hist. de l'Art, IV 966 u. Lampérez y Romea, La Catedral de Burgos [Arte en España No 1] Taf. 46); die Reja zeigt u. a. eine Reihe Bildnismedaillen, sowie phantastische Fabelwesen nebst reichem ornamentalen Schmuck in bizarrer Ausführung. Von H. auch der noch vorhandene Entwurf für das Gitter vom Hochaltar der Kathedrale zu Cória (Estremad.), ausgeführt 1528 von Hugo de Ras-Ursón.

Martínez y Sanz, Hist. del templo Cat. de Burgos, 1866 p. 126. — Amador de los Ríos, Burgos (España), 1888 p. 579. — Bol. de la Soc. españ. de Excurs., IX (1901) 250. — Bertaux in Michel's Hist. de l'Art, IV (1909 ff.) 973. — Orduño y Viguera, Rejeros Españoles, Madrid 1915.

Hilaire-Ledru, siehe *Ledru*, Hilaire.

Hilarides, Johannes, friesischer Dichter u. Buchhändler, geb. wohl 1648 zu Leeuwarden, † 1725 (nach Wurzbach 1726) als Rektor zu Bolsward. Betätigte sich dilettierend als Zeichner u. Kupferstecher. Für sein Buch „Uithangbord van J. H. als Burger en Boekverkooper . . . te Dokkum . . .“ stach er wahrscheinlich selbst das Titelblatt (Schild mit symbolischen Figuren) u. eine Textvignette. Von ihm auch eine gestoch. Parodie auf eine Radierung (Bauerntanz nach Rubens) des L. van Heil (statt der Bauern bekleidete Affen), bez. „J. Hilarides“, sowie die Vorlage zu einem gestoch. Bildnis des Amsterd. Predigers Balthazar Bekker mit symbolischem Beiwerk (wahrscheinlich Titelblatt zu Bekkers Buch „De Betoverde Wereld“), bez. „Joh. Hilarides inv. in Majo 1691“.

Nagler, Kstlerlex., VI (1888) 59. — Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanh. 1864 (m. Lit.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Hilario, siehe *Hilaire*.

Hilarion, Kunstschreiner, Bernhardinermönch aus Posen. Arbeitete 1641 laut Inschrift („Za roskazaniem przełożonych zakonuy Franciszka s obserwantow . . . zrobieł brat Hilarion s Posnania te stalie roku 1641“) das Chorgestühl der Klosterkirche (jetzt kath. Pfarrkirche) zu Zirke (Kr. Birnbaum, Posen; Abb. Kohte III 86). Die Füllungen des Gestühls zeigen vortreffliche Intarsien, deren Zeichnung abwechselnd hell auf dunklem Grunde u.

dunkel auf hellem Grunde gegeben ist. Von H. wohl auch die Tafelung der Wände neben dem Hochaltar (Abb. Kohte III 87), die Patronatsbank an einem der Vierungspfeiler, 2 Sitzbänke, sowie eine Vorder- u. eine Rückwand des Gemeindegestühls mit Intarsien, in deren Ornament Figuren der antiken Mythologie, an der Patronatsbank die Standbilder der Hll. Petrus, Andreas, Lukas u. Christophorus erscheinen. Im Zusammenhang damit entstanden auch ein (jetzt magaziniertes) Schrank mit Lesepult, das von einem (verschwundenen) Engel getragen wurde, u. das Portal des Haupteingangs. Kohte glaubt, H. habe für die gen. Arbeiten süddeutsche Vorlagen benutzt, bzw. sei von süddeutschen Kunstschreibern unterstützt gewesen.

Kohte, Kstdenkm. Prov. Posen, I (1898) 103, 159; III (1896) 85.

Hilarion, siehe auch *Ilarion*.

Hilarius, Maler aus Bithynien, lebte in Athen, wird wegen seiner allseitigen Bildung gerühmt, und seine Malerei wird in etwas phrasenhafter Art von dem späten Schriftsteller Eunapios von Sardes, der allein H. erwähnt, der des Euphranor gleich gesetzt. H. fand in der Nähe von Korinth i. J. 395 n. Chr. durch die Goten Alarich's seinen Tod.

Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, II (1923) 831. Pernice.

Hilbe, Sigmund, Baumeister der 2. Hälfte des 18. Jh. aus Dornbirn (Vorarlberg), tätig in Vorarlberg. Erbaute die Kirche zu Haselstauden in Dornbirn u. (zus. mit Rüt) die Straße zum Arlberg. Hochbautentwürfe von ihm besitzt das Landesmus. in Bregenz (s. Museumsvereinsheft, XXII, 1882).

Mitteilung H. Ballmann.

Hilbert, Ferdinand, Büchsenmacher, Ende 18. Jahrh. in Straßburg. Gewehre in Schloß Grafenegg, in der ehemal. Gewehrkammer München und im Arsenal Woolwich.

Österr. Ksttopogr., Beiheft zu Bd I, Schloß Grafenegg, 1908 p. 97. — Zeitschr. f. histor. Waffenkunde, V 412. — Cat. Mus. of Artillery Woolwich, 1906. St.

Hilbert, Johann Georg, s. Art. *Hilpert*.

Hilbert, Kamil, tschech. Architekt, geb. 12. 2. 1869 in Laun, tätig in Prag. Schüler der Gewerbeschule zu Pilsen, des Archit. Max Fleischer in Wien u. der Wiener Akad. (Spezialklasse V. Luntz), die ihn durch mehrere Preise auszeichnete. 1899 wurde er als Nachfolger Jos. Mockers Dombaumeister in Prag; von ihm Erneuerung des alten Chores u. Ausbau des neuen Lang- u. Querschiffes. Außer in Prag, wo er einige Häuser (Riegerquai u. Podskalska) erbaute, sind von ihm einige Häuser in Laun u. Pilsen, Filiale der Živnostenská Banka in Mährisch-Ostrau, die Kapellen in Čakovice u. Kaliště u. die Kirche von Stěchovice (1906); ferner die Innenausstattung der Wenzelskapelle des Prager Doms, der Kirchen

zu Nimburg, Štěchovice usw. Daneben auch vielfach als Restaurator tätig (Kirchen in Kouřim, Čáslav, Nimburg, Pilsen, Mělník, Martinskirche zu Prag, Burg Štramberg [Mähren], Burg Krivoklát [Pürglitz]); unausgeführt blieben u. a. die Erneuerungspläne für die Karlsrufer Kirche in Prag. Auch war H. Mitarbeiter an der Böhm. Kunsttopographie, deren 2. Bd (1897) zahlreiche Zeichnungen H.s enthält (s. 1. Seite des Vorworts), und hat eine Reihe von Fachaufsätzen für Architekturzeitschriften geschrieben; von H. (zus. mit A. Podlaha) auch der Text des 1. Bandes der Prager Kunsttopographie (Metropolitní chrám sv. Víta, Prag 1906).

Topogr. v. Böhmen, II (Laun) 1897 p. 13, 20, 27, 28, 32, 35, 40, Abb. (cf. p. 22). — J. Neuwirth, Prag (Berühmte Kunststätten No 8), Lpzg 1912² p. 40. — A. Matějček et Z. Wirth, L'Art tchèque contemp., Prag 1920, p. 58, Fig. 186. — Z. Wirth u. A. Matějček, Česká architektura 1800—1920, Prag 1922.

Hilberth, Irén, verehl. *Lám*, ung. Porträt- u. Stilleben-Malerin, geb. in Budapest 1872, tätig daselbst. Lernte an der Akad. in Budapest bei K. Lotz u. L. Deák-Ebner u. besuchte die Budapester Ausstell. seit 1892 mit Pastell- u. Ölbildern. Von ihr das Porträt ihrer Tochter in der Stadtgal. Budapest.

Katal. d. Millenniums-Ausst. Budap. 1896. — A. Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912, p. 173. — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 497. *K. Lyka.*

Hilbig, Gustav Ferdinand Alexander, Architekt, geb. 24. 10. 1822 in Breslau, † 8. (20.) 2. 1887 in Riga, Vater des Hermann Otto, Schüler der Kunst- u. Bauhandwerkerschule zu Breslau, des Gewerbeinstituts zu Berlin u. der Bauakad. ebenda. 1846—51 unter F. A. Stüler am Bau des Neuen Museums zu Berlin tätig, 1851—63 Lehrer an der Gewerbeschule zu Krefeld, 1863 an das Polytechnikum zu Riga berufen. Von ihm u. a. die Gewerbeschule in Krefeld, das Polytechnikum in Riga u. die Paulskirche daselbst.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908.

Hilbig, Hermann Otto, Architekt, geb. 8. 5. (26. 4.) 1860 in Krefeld, tätig in Riga, Sohn des Gustav Ferd. Alex. 1877—1881 Schüler am Rigaer Polytechnikum, 1882/83 an der Techn. Hochschule in Berlin. 1886—93 Professor für Bauwissenschaft am Rigaer Polytechnikum. Erbaute mehrere Wohnhäuser u. Sommervillen in u. bei Riga, die luth. Kirche zu Bilderlingshof am Rigaer Strande, sowie das Konventsquartier der Rigaer Studentenverbindung Rubonia.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908.

Hilbing, August, Malerilettant, geb. 1836 in Münster i. W., † 1888 ebenda. Das Landesmus. in Münster besitzt von ihm ein 1863 dat. Bild, darstellend den Provinzialmarkt der Stadt mit dem Rathaus im Vordergrund.

Kat. Landesmus. Prov. Westf., Münster 1913, p. 152.

Hilbrath (Hilbradt; Verstümmelung aus Hildebrandt?), Johann Baptist, Architekt aus Rom, um 1820—22 in Lissabon tätig. Erbaut damals das Palais des Conde de Farrobo am Largo Quintella, jetzt „Pal. Caralho-Monteiro“; in der „Sala Romana“ dieses Palais das von A. M. da Fonseca 1822 gemalte Freskoporträt H.s in altrömischer Togatracht mit Säuleninschrift „Joannes Baptista Hilbrath, archit. Romanus“.

Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847, p. 100 („Hilbradt“). — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., I (1903) 71; ders., Dicc. dos Archit. Portug., II (1904) 8 („Hilbradt“).

Hilbrig, Gottfried Heinrich, Zinngießer in Leipzig, lernte dort 1738—44, wurde Meister 1754, Obermeister 1790. Von ihm gravierte Anbietetplatte von 1771 im Kstgew.-Mus. Dresden, Taufbecken, Taufschrüssel, Abendmahlskanne u. a. in sächs. Kirchen.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I: Die sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Hilcken (Hilken), Johann Friedrich, Medailleur der 1. Hälfte des 18. Jahrh., geb. in Nordhausen (Prov. Sachsen). Schüler von Christian Wermuth; nachweisbar um 1700 in Hamburg, 1703—17 in Schwerin, wo er Hofstempelschneider war. Von ihm u. a.: 1. Münze auf die Hochzeit der Sophie Dorothea von Braunschweig mit Friedrich Wilhelm I. von Preußen, 1706; 2. Münze auf die Hochzeit der Sophie Luise von Mecklenburg-Grabow mit Friedrich I. von Preußen, 1708; 3. Münze mit Darstellung der Wahl Kaiser Karls VI., 1712, signiert „J. H. F.“; 4. Münze (Lübecker Taler) mit Darstell. der Überreichung des Elephantenordens an Herzog Friedrich Wilhelm v. Mecklenburg (1713), bez. „Hilcken“ (Vorderseite) u. „J. F. H. F.“ (Rückseite), Abb. Domanig Taf. 41 No 376; 5. Münze mit 4 Bildnissen Lübecker Ratsherren u. der Ansicht von Lübeck, 1710. Nagler erwähnt noch (No 2570) eine Münze mit dem Bildnis des August Keppel u. der Signatur „J. H. F.“, läßt aber unsicher, ob sie von H. sei (der allerdings auch so signiert hat). — Der Bruder H.s, Heinrich Friedrich, ebenfalls Medailleur, um 1700 in Hamburg tätig, arbeitete für den preuß. Hof u. signiert „H. F. H.“ Er ist wohl identisch mit einem sonst nicht bekannten, von J. R. Füllbi (Kstlerlex. 1779) gen. Medailleur Heinrich Christoph H., tätig in Hamburg um 1700.

Brulliot, Dict. des Monogr. etc., II (1833) No 1188 u. 1452 (Lit.). — Nagler, Monogr., III (1863) No 534, 2343, 2570. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Domanig, Deutsche Medaille, Wien 1907, p. 55 No 376 p. 160.

Hild (Child, Hyld), Architektenfamilie, seit d. 15. Jahrh. in Ungarn u. Österr. nachweisbar. Laut Familientradition waren die H.s im Mittelalter Baumeister der schottischen Benediktiner, kamen mit diesen bis nach Österreich, wo ein H. als Architekt der alten,

später wiederholt umgebauten Abtei in Melk beschäftigt war. Ein Zweig der Familie ließ sich unter König Mathias in Ungarn nieder; 1525 wird ein Joannes Hyld als Hofarchitekt des Königs Ludwig II. (factor Reginalis Majestatis) erwähnt. Die Türkennot trieb sie dann nach Österreich, wo wir am Ende d. 18. Jahrh. dem Baumeister Adalbert begegnen. Dieser verfertigte Risse u. Überschlüsse zur Verbauung der 1781 abgebrannten Magdalenenkapelle in Wien. Die Pläne gelangten nicht zur Ausführung, er starb darüber, u. seine Witwe Julianne wurde 1794 mit 900 fl. entschädigt. — Johannes, † 1811 in Pest, ebenfalls in Wien tätig, kam als Stellvertreter des Hofarchit. Canevale zur Bauleitung des von Joseph II. 1789 gestifteten „Neugebäudes“ nach Pest, wo er 1791 das Bürgerrecht erhielt. 1805 wurde er vom Palatin Erzherzog Josef mit d. Ausarbeitung des Regulierungsplanes d. Stadt Pest betraut, welcher bis 1838 in Geltung war. Aus d. J. 1806 ist ein von ihm entworfener Plan f. Theater u. Redoute am Donauquai in Pest bekannt (nicht ausgeführt). — Josef, das bedeutendste Glied der Familie, dem Altpest sein klassizist. Gepräge verdankt, Sohn des Johannes, geb. in Pest 8. 12. 1789, † ebenda 6. 3. 1867, lernte an d. Wiener Akad., arbeitete daselbst beim fürstl. Esterházy'schen Archit. Moreau, studierte 3 Jahre lang in Rom u. kam um 1820 nach Pest zurück, wo er bald eine sehr ausgedehnte Bautätigkeit begann. Seine wichtigsten Frühbauten sind das Dianabad (später umgebaut) u. das Handelshaus („Lloydgebäude“, 1827—30) in Pest. Bedeutenden Erfolg brachte ihm der 1832—37 von ihm erbaute Dom zu Eger (Erlau) und der von P. Kühnel 1822 begonnene, seit 1839 von H. umgestaltete Dom zu Esztergom (Gran), eine der größten Kirchen Europas, welche er 1845 beendete. 1842—43 wurde nach seinen Plänen das Rathaus zu Pest gebaut. Nach seinem 1847 ausgeführten Plan begann der Bau d. Hl. Stefanskirche („Leopoldstätt. Dom“) in Pest 1851 (nach H.s Tode von Ybl weitergeführt), 1856 beendete er die Herminenkap. daselbst. Außer diesen öffentl. Bauten verdankt Pest, namentl. nach d. Überschwemmungskatastrophe von 1838, H. seine bauliche Rekonstruktion und eine lange Reihe von Privatbauten, Palais u. Zinshäusern in einem nach schlichter Größe und Einfachheit strebenden Klassizismus, der namentlich den Stadtteil Leopoldstadt heute noch zu einem künstlerisch wertvollen und geschlossenen Stadtbild macht. Solche Privatbauten sind u. a. die Häuser Nákó, Ullmann, Marczibányi, Wieser, Deron, Cziráky usw., durch die H. einen bedeutenden stilist. Einfluß auf die zeitgenöss. ung. Architekten ausübte. — Sein Bruder Károly (Karl), ebenfalls Architekt,

geb. in Pest 1803, † daselbst Okt. 1887, viel beschäftigt, doch von geringer Bedeutung. — Ein Architekt Hild, Kommunalbaumeister in Saarbrücken, entwirft 1843 den Plan für die Friedhofskapelle des alten Johannisfriedhofs auf dem Rotenberg bei Saarbrücken im klassizistischen Stile; Ausführung 1844/46 durch G. Bentzel (Abb.: Lohmeyer, Kunst in Saarbrücken, 1912, p. 65, cf. p. 66).

Nagler, Künstlerlex., VI. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., IX (falsches Geburtsdatum 1810). — Révai Nagy Lexik., Budapest. — Allgem. Ztg, 1837 außerord. Beil. p. 957. — Kunstblatt, 1837 (Stuttgt), p. 252. — Pesti Hirlop, Pest 1841 p. 656. — Der Schmetterling, Pest 1845 p. 292. — Der Spiegel, Pest 1843 p. 408 (Abb.); 1845 p. 1086; 1850 p. 589; 1851 p. 880. — Vasárnapi Ujság, Pest 1855 p. 338 (Abb.); 1861 p. 181—82; 1862 p. 275; 1865 p. 553; 1887 p. 702. — Archaeol. Értesítő, II (1868) 2; X (1876) 107. — Századok, Budapest 1874 p. 85, 86 — Építő Ipar, Bud. 1899 p. 191—92. — Művészet, V (1906). — A Ház, Bud., IV No 3—4 (Abb.). — J. A. Dorffinger, Wegweiser f. Fremde . . durch . . Pest, 1827 p. 329. — Patisz, Beschreibg d. kg. Freyst. Pest, 1833 p. 18. — Tekusch, Der Fremde in Pest, 1833 p. 74. — Patachich, Die Bürger Pesths, 1834 p. 33. — Tschischka, Kunst u. Alterth. im österr. Kaiserst., 1836 p. 365. — Ungarns Männer d. Zeit, Prag 1862 p. 116. — J. Hunfalvy, Magyarország és Erdély, 1866 p. 120, 161, 185. — L. Hevesi, Budapest és környéke, 1873 p. 101, 116, 120. — Doleschall, Das erste Jahrhundert, Bud., p. 134. — S. Országh, Budapest középítkezései 1868—82, 1884 p. 169. — Budapest műszaki utmutatója, 1896 p. 94, 96 (falsches Todesjahr 1864), 138, 213. — Schmall, Adalékok Budapest történetéhez, I (1889) 148, 262, 272. — Jahrb. d. k. k. Zentralkomm., Wien, Beibl. zu Bd. III (1909) Sp. 151, 152, 153 (Abb.). — v. Krücken u. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 498. — K. Lyka, A táblabíró-világ művészete, 1922.

Hild, Johann Kaspar, Maler, geb. 1676, † 15. 8. 1716 zu Koblenz (Todesdatum des „kunsterfahrenen“ Malers eingemeißelt auf dem Epitaph des Diederich Molitor [† 1713] auf dem alten Thäler Kirchhof an der Kreuzkirche in Ehrenbreitstein). Seit 1703 in Ehrenbreitstein nachweisbar, wo er Hofmaler der Kurfürsten von Trier war. Akkordiert Sept. 1714 mit seinem Genossen Christoph Starck in der Residenz Ehrenbreitstein, „das kleine Sahlgen bey Hof im 3ten Stockwerck aufs neue mit güldenem Metall“ auszustatten. — H.s Gattin war die Tochter des Diederich Molitor, sie heiratete nach H.s Tode 1717 (13. 11.) den Maler Joh. Hoffmann in Prüm; beider Tochter heiratete den Maler Lorenz Beckenkamp. — 1717 kommt ein Hofmaler Johann Franz H. in Ehrenbreitstein vor. Er ist 1736 im Konventsbau für die Kapuziner tätig u. wird noch 16. 10. 1743 als Hofmaler genannt.

Lohmeyer in Zeitschr. d. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege u. Heimatschutz, XIII (1919) 13, 57, 63.

Hild, Johannes, siehe Hültz, J.

Hilda, E., österr. Malerin der Gegenwart, tätig zu Paris, wo sie 1895 ff. den Salon der Société des Art. franç. mit Genre-, bes. Tierstücken beschickte, darunter „Der Grabwächter“ (1898) u. „Auf Beutesuche“, Tigerpaar am Flußufer (1900, Abb. W. S. Sparrow, *Women Painters*, 1905).

Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II 1913 (E. Baily Hilda). — Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris 1895—1901, 03, 06, 07. — Kat. d. Expos. décenn. d. B.-Arts, Paris 1900.

Hildbrand, Leonhard, Zeichner, geb. 8. 12. 1766 in St. Gallen, † 28. 10. 1845 ebenda. 1784—87 Schüler von Melling in Straßburg, nach seiner Rückkehr nach St. Gallen Zeichenlehrer am städt. Gymnasium, seit 1823 an der Mädchenschule. Von ihm Zeichnungen nach Landschaften aus der Umgebung von St. Gallen (Pinacoth. Sangall., Stadtbibl.).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (Suppl.) 1917.

Hildebrand, **Hildebrandt** und **Hildebrant** sind sämtlich hier eingeordnet.

Hildebrand, „Kistlermeister u. Gerichtsbote in Schwaben“, fertigte 1760—70 den schönen Rokoko-Hochaltar der Pfarrkirche von Grafing (Oberbayern, B.-A. Ebersberg) mit 4 Seitenfiguren (Petrus, Paulus, Joh. d. T. u. Hieronymus).

Kstdenkm. Bayern I, 2. T. (1902) p. 1364.

Hildebrand (Hildebrandt), Adam Wilhelm, Bildnismaler aus Erfurt, geb. 1678, † 9. 3. 1735 in Leipzig, wo er 1700 in die Malerinnung aufgenommen und 1701 Bürger wurde. Nach ihm stach Bernigeroth die Bildnisse des kurfürstl. Konsistorialdirektors Joh. Franz Born auf Groitzsch († 1732), der Frau Johanne Christiane Wagner († 1718) mit ihrem Töchterchen und des Leipz. Juristen B. G. Bosseck.

Leipziger Akten (Ratsarch.) u. Adreßb. 1720/32. — E. C. Sicul, *Annal. Lips.* I; III; IV (1715 ff.), pass. — Geyser, *Gesch. der Malerei in Leipzig*, 1858 p. 56. — W. Weidler, *Die Künstlerfamilie Bernigeroth*, 1914 p. 88, 133.

Ernst Sigismund.

Hildebrand, Adolf von, Bildhauer, geb. 6. 10. 1847 zu Marburg, † 18. 1. 1921 zu München. Sohn des berühmten Nationalökonomens Bruno Hildebrand, verlebte seine Knabenjahre in Bern, wo er früh zeichnete und in der Gipsammlung der Universität die ersten tiefen künstler. Eindrücke empfing, die ihn bestimmten, Bildhauer zu werden. Seit 1861 wieder in Deutschland (Jena), bald auf der Kunstschule in Nürnberg, wo seine Sicherheit im Auffassen plastischer Form Aufsehen erregte. 1866/67 bei K. v. Zumbusch in München, der ihn nach Rom mitnahm. Dort das entscheidende Ereignis seines Lebens: die Bekanntschaft, bald nahe Freundschaft mit dem Kunstforscher und Kunstfreund Konrad Fiedler und dem Maler Hans von Marées, der in dem sicheren und klaren Talent des zehn Jahre jüngeren H. die Erfüllung seines eigenen Strebens sah. Daneben das Erlebnis Italiens, von dem mit wenig

Schul- und Bildungswissen beschwerten H. rein empfindungsmäßig aufgenommen. Ende 1869 in Berlin, wohin ihm Fiedler und Marées folgten, kurz im Atelier von Siemering. 1872 zurück nach Italien, wo er nun für zweieinhalb Jahrzehnte bleibt. 1873 in Neapel mit Marées, dem er bei den Fresken in der Zoolog. Station hilft. Im gleichen Jahre stellt er auf der Wiener Weltausst. aus, wo seine Werke tiefen Eindruck machen. 1874 erwirbt er das Kloster San Francesco di Paola bei Florenz (unterhalb Bellosguardo), wo er zuerst mit Marées, dann allein lebt (Marées geht nach einer Entzweigung der Freunde nach Rom). Erst 1884 taucht er wieder in Deutschland auf, diesmal auf einer Ausst. in Berlin, wo seine Werke wiederum Aufsehen erregen. 1889 erster Preis im Wettbewerb für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.; die Ausführung des Entwurfs scheitert am Widerspruch des Kaisers. 1891 Ausst. in München und der erste große Auftrag: der „Wittelsbacher Brunnen“ in München, vollendet 1894. Wachsendes Ansehen in der deutschen Öffentlichkeit und auch bei Behörden. Zahlreiche Aufträge für Denkmäler, Brunnen und Porträtbüsten. 1897 baut er sich ein Haus in München und teilt nunmehr seinen Aufenthalt zwischen München und Florenz. Seine Schaffenskraft bleibt erhalten bis etwa ein Jahr vor seinem Tode.

H.s Kunst ist von Anfang an fertig; sein erstes Werk, die Bronzefigur eines trinkenden Knaben, ist von absoluter Reife und enthält alle wesentlichen Elemente des H.schen Stils: Einfachheit des Motivs, das nicht „interessant“ sein soll, sondern nur der freien Entfaltung der Glieder in ihren natürlichen Funktionen dient, Klarheit und Abgewogenheit der Erscheinung, die nicht nur für eine, sondern für mehrere Ansichten ein abgeschlossenes, einheitliches Bild gibt. In dieser „Reliefauffassung“ liegt zweifellos ein der klassischen, besser gesagt der „südlichen“ Anschauung angehöriges Moment, und man könnte daher H. einen Klassizisten nennen, wenn nicht seine Form in jedem Falle auf einer sehr eindringlichen Naturbeobachtung beruhte, die auch da wirksam bleibt, wo er sich von alter Kunst (nicht nur der Antike, sondern auch des Quattrocento, der deutschen Frührenaissance und des Barocks) anregen läßt. Fast niemals findet sich in H.s Werken eine „stilisierte“, nur aus der Anschauung fremder Kunstwerke gewonnene Form, und in Einzelfiguren übernimmt er kaum einmal ein plastisches Motiv aus früherer Kunst (die Marmorfigur des „Stehenden Mannes“ in Berlin ist eine völlig neue, nur aus der Naturanschauung gewonnene Lösung eines uralten Motivs). Ein realistisches Element, das sich vor allem in einer Reihe von z. T. sehr bedeutenden Bildniszeichnungen zeigt, ist nicht zu verkennen. Auch seine Bildnisbüsten hätte niemals ein Klas-

sizist schaffen können. Sie beruhen auf reiner Naturbeobachtung, erheben allerdings jeweils die individuelle Form in die Sphäre des Objektiven und legen besonderen Wert auf eine harmonische Abgeschlossenheit der Erscheinung, unter völligem Verzicht auf die „interessante“ Wirkung des Fragmentarischen und Zufälligen; die besten von ihnen gehören zu den großen Menschendarstellungen der Zeit. H.s figurale Plastik ist nicht gerade reich an Motiven: für ihn gab es nicht allzuvielen Möglichkeiten der abgeschlossenen Darstellung des Körpers in seiner natürlichen Bewegtheit. Niemals hat er ein Motiv gewählt, das nur fragmentarisch zu verwirklichen war (wie oft Rodin), niemals eine Figur nur um des Ausdrucks willen geschaffen. Das poetische Element in H.s Schaffen wird oft übersehen; meistens ist es bukolisch-lyrischer Art (so auch in den gelegentlich entstandenen figuralen Zeichnungen und Wandbildern, z. B. im Schloß Elmau), manchmal ins Musikalische spielend (Joachim-Denkmal); die letzten Werke, vor allem die Grabfiguren, sind von einer oft großartigen elegischen Stimmung. Die Formgebung dieser letzten Werke ist manchmal dem bayrischen Barock nah verwandt. — Bei den Brunnen und Denkmälern hat H. stets die Architektur selbst geschaffen; oft tritt die Plastik nur schmückend dazu, wie z. B. beim Hubertusbrunnen in München, einem der reifsten und bedeutendsten Werke H.s, und bei manchen Grabmälern. Auch die Bedeutung des Wittelsbacher Brunnens liegt hauptsächlich auf architektonischem Gebiet. H.s architektonischer Sinn, das lebendige Verständnis für die Erfordernisse der Situation und seine Fähigkeit der Verwirklichung architektonischer Formen waren so groß, daß man versucht ist, darin ein Zentrum seiner Begabung zu sehen. Von zahlreichen Entwürfen rein architektonischer Natur, z. T. größten Umfangs, sind leider nur einige Privathäuser in Deutschland und Italien ausgeführt worden. — H.s Werk hat nichts eigentlich Zündendes an sich. Trotzdem ist sein Einfluß außerordentlich groß gewesen. Von ihm datiert eine ganz neue Auffassung der Plastik in Deutschland, eine Befreiung von der durchaus naturalistischen Einstellung, wie sie vorher auch im Dekorativen herrschte, eine Rückkehr zur Natur und zur Reinheit der Anschauung. Dabei ist nicht zu leugnen, daß der tiefste Einfluß H.s nicht eigentlich in der H. persönlich nahestehenden Münchner Schule zu spüren ist, sondern außerhalb der Schule, vor allem bei Künstlern, die auch den Einfluß Rodins erfahren und etwas von dessen großartiger, H. überlegener plastischer Kraft in sich aufgenommen hatten; ihnen gereichte der Einfluß von H.s Gesinnung und stets auf das Ganze gerichteter Kunstanschauung zum größten Nutzen. Am breitesten wirkte H.s Vorbild auf dem Gebiete des Denkmals und Brunnens.

Hier hat man erst durch ihn wieder gelernt, das Wesentliche dieser Aufgaben überhaupt zu sehen.

Höchst einflußreich ist H. auch als *Schriftsteller* gewesen. Sein „Problem der Form in der bildenden Kunst“ hat geradezu epochemachend gewirkt, weniger bei Künstlern, denen das Buch meistens nicht verständlich war, als bei Kunstgelehrten und Ästhetikern. Von seinem Erscheinen datiert eine neue Epoche der wissenschaftl. Kunstbetrachtung, deren erstes Beispiel Wölfflins „Klassische Kunst“ ist (vgl. auch: Strzygowski, *Krisis der Geisteswissenschaften*, Wien 1923, p. 55). Die Behauptungen des Buches sind vielfach angezweifelt worden, von Physiologen und Kunstgelehrten; aber wenn auch zuzugeben ist, daß die optischen Grundlagen, vor allem die strenge Scheidung zwischen Nah- und Fernbild, nicht ganz haltbar sind, und daß die in dem Buche entwickelten künstlerischen Gesetze nicht für jedes Kunstschaffen, sondern im wesentlichen nur für die südlich-klassische Kunst Geltung haben, so bleibt die Bedeutung des Buches doch vollauf bestehen. Zum erstenmal ist hier der Einfluß der Organisation des Gesichtssinns auf die bildende Kunst, die Bedeutung des Sehvorgangs für die Gesetze künstlerischer Gestaltung klar erkannt. Auf diesem Wege gelangt H. zu einer ganz neuen Lehre vom Verhältnis des Künstlers zur Natur, der Einzelform zum Raume, und zu jener „Reliefauffassung“, die als das Wesentliche an H.s Theorie gilt. Sie ist oft dahin mißverstanden worden, als ob es sich für H. darum handle, die Plastik in ein mehr oder weniger Flächenhaftes zu verwandeln. Das will H. keineswegs; aber es ist zuzugeben, daß für H. die von dem ruhenden Auge aufgenommene reine Erscheinung wichtiger ist als die Intensität der plastischen Form, die sich uns auf dem Wege über unser Körpergefühl, das allerdings vom Gesichtssinn geleitet ist, mitteilt. Das beweist schon der Satz, daß es Aufgabe der Plastik sei, „dem Kubischen das Quälende zu nehmen“. — Auch in dem Kapitel über die „Steinarbeit“, das ebenfalls sehr stark gewirkt hat, ist das rein Erscheinungsmäßige und die Entwicklung aus der Zeichnung, etwas einseitig betont. Auch für Michelangelo, auf den H. hauptsächlich hinweist, gilt diese Lehre, wie die Bozzi vom Juliusgrab beweisen, nur zum Teil. Im übrigen ist die Ansicht, daß der Steinarbeit gegenüber dem Modellieren der Primat gebühre, geschichtlich nicht haltbar. — Zweifellos ist für die Entwicklung der H.schen Theorie der Einfluß v. Marées', von dessen Fähigkeit zu einem begrifflich klaren Ausdruck seiner Kunstanschauung wir wissen, maßgebend gewesen, und erklärt sich hieraus die starke Betonung des rein Bildmäßigen in H.s Theorie. Die häufig geäußerte Ansicht, daß die Gedanken des H.schen

Buches im wesentlichen Eigentum Konrad Fiedlers seien, ist irrig; niemals konnte ein Nichtkünstler zur Entwicklung dieser Gedanken kommen. Dagegen ist umgekehrt Fiedlers Kunstlehre eine Weiterentwicklung der Gedanken von H. und v. Marées im Sinne der Kantischen Philosophie.

Ein Verzeichnis sämtlicher Werke H.s gab Alex. Heilmeyer 1922 heraus (s. Lit.); hier seien nur die wichtigsten genannt.

Werke in öffentl. Besitz. Berlin, Nat.-Gal.: Figuren: Trinkender Knabe, Bronze (1870/72); Schlafender Hirtenknabe, Marmor (1872/73); Wasserausgießer, Br. (1881/86); Stehender Mann, M. (1883/84). Büsten: Th. Heyse, M. (1873); C. Fiedler, M. (1874); Böcklin, Br. (1898); General von Baeyer, Br. (1900); W. v. Bode, M. (1900); Frau Fiedler, Terrakotta-Halbfigur (1879/80); Erinnerungstafel K. Fiedler, Br. (1896). — *Breslau*, Mus. d. bild. Kste: Büste Herm. Levi, M. — *Charlottenburg*, Hochschule für Musik: Denkmal Josef Joachim, M. (1908/13). — *Dresden*, Albertinum: Gertrud Schuster-Woldan, Terr. (1916); Leda, Relief, M. (1890). — *Frankfurt a. M.*, Städt. Gal.: Bismarckbüste, Br. — *Leipzig*, Städt. Mus.: Adam, M. (1874/76); Frau von Herzogenberg, M. (1885/86). — *Jena*, Universität: Halbfigur Ernst Abbe, Br. (1910). — *Mannheim*, Ksthalde: Büste Karl Reiß, Br. überlebensgroß (1912); Frau Reiß, Br. (1913). — *München*, Staatsgal.: Büste Floßmann, Br. (1907/08); Kronprinz Rupprecht, Eisen (1909); Carlo Placci, Terr. (1909); Clotilde Brewster, M. (1890); Irene Sattler, M. (1902); Henriette Hertz, Terr. (1910); Bavaria, Eisen (1917); Herbst, Relief, Terr. (1888); Friedr. Bruckmann, Relief, Br. (1892). National-Mus.: Porträtreliefs R. v. Seitz und G. v. Seidl, Br. (1911/12). Deutsches Mus.: Büsten Pettenkofer, O. v. Miller, Reliefs Borsig, Krupp, Schichau, M. (1906/14). — *Stettin*, Stadtmus.: Frau des Künstlers, Terr. (1911); Wilhelm II., Relief, Br. (1904). — *Straßburg*, Kstmus.: Büsten W. v. Bode, M., und Otto Back, M. — *Weimar*, Mus.: Merkur, Br. (1885/87). — *Zürich*, Kunsthau: Büste W. Füßli, Br. (1904/5); Frau Bennert, Br. (1883).

Wichtige Werke in Privatbesitz. Berlin, Erben Robert v. Mendelssohn: Knabe mit Wassereimer, Br. (1878/80); Kugelspieler, M. (1886). Bei Frau Siemens: Büste Helmholtz, M. (1891). Bei W. F. v. Siemens: Werner v. Siemens, Büste, M. (1892). Bei Geheimrat Hildebrand: Mutter des Künstlers, Büste, M. (1878). — *Crosterwitz* bei Leipzig, Familie Fiedler: Büste der Frau Fiedler, Terr. (1882). — *Meiningen*, Schloß: Marsyas, Bronzefigur (1892/97); Büste Herzog Georg II., Br. (1890/91). — *Tegernsee*, Herzogl. Schloß: Marmorbüste und Grabmal des Herzogs Karl Theodor. — *München*, Residenz (?): Schrein mit Silberreliefs für Prinzregent Luitpold (1909). Zahlreiche wichtige Werke im Besitz der Familie H. — *Stuttgart*, Familie Siegle: Luna, Marmorfig. (1898).

Denkmäler: Johannes Brahms, *Meiningen* (1898); Otto Ludwig, *ebenda* (1898); Prinzregent Luitpold, Reiterstandbild, *München* (1903/18); Bismarck, Reiterstandbild, *Bremen* (1907/10); Schiller, *Nürnberg* (1909/11).

Grabmäler: Elis. v. Herzogenberg, *San Remo* (1893). Hans von Bülow, *Hamburg* (1896). Kardinal Hohenlohe, *Rom* (1897). Fürst Radali, *Heidelberg* (1900). Fürst Hohenlohe, *Slaventits* (1901). Wilhelm Hertz, *München* (1903). Kaiserin Friedrich, *Cronberg* (1902/3). Herzog

Georg II., *Meiningen* (1914/19). — *Grabbauten:* Hermann Levi, *Partenkirchen* (1901). Schnitzler, *Klink* bei Waren, Mecklenburg (1908). Martius, *Kiel* (1916/18). Herz. Karl Theod., *Tegernsee* (1913).

Brunnen: Wittelsbacher Brunnen in *München* (voll. 1895). Bismarckbrunnen in *Jena* (1894). Reinhardbrunnen in *Straßburg*, mit dem „Vater Rhein“, aufgestellt 1903, die Architektur 1919 zerstört, die Figur in einem Park aufgestellt. Hubertusbrunnen in *München* (voll. 1907, die Nischenfiguren erst 1921 aufgestellt). Siegfriedbrunnen in *Worms* (voll. 1914). Trinker, im Garten von F. v. Mendelssohn, *Berlin* (1908). Brunnen für *Köln* (Vater Rhein und die Rheintöchter), aufgestellt 1920.

Bauten: Haus Hildebrand in *München*. Landhaus Riedberg, *Partenkirchen* (Umbau). Landhaus Hildebrand, *Forde dei Marmi*.

Die Gemälde u. Zeichnungen größtenteils im Besitz der Familie, München, und bei H.s Bruder, Geheimrat Otto Hildebrand, Berlin. (Eine Auswahl der Zeichn., herausg. von Bäumler, s. Lit.). Wandmalereien vor allem in Schloß Elmau bei Partenkirchen und in mehreren Häusern in Forde dei Marmi. Die architektonischen Entwürfe im Besitz der Familie. — Über ein Verzeichnis der Medaillen und Plaketten s. Lit.

Zusammenfassendes: Ztschr. f. bild. Kst, XX (1885) 221–26 (A. Rosenberg). — C. Gurlitt, Dtsche Kst d. 19. Jahrh., 1899; ders. in Kunst unserer Zeit, 1893 II 67–76 (mit Abb.). — Die Kunst, I (1900) 99–105 (Keyssner). — A. Heilmeyer, A. H. (Knackfuß) Kstlermonogr., LX), Bielefeld u. Lpzg 1902; ders., Die mod. Plastik in Deutschland (Illustr. Monogr., 10), Bielefeld u. Lpzg 1903. — Westermanns Monatshefte, XCIII (1903) 473–86 (F. Fuchs). — Velhagen u. Klasing Monatshefte, XVIII (1903/04) II p. 187–97 (H. Rosenhagen). — Kst u. Kstler, IV (1906) 321–35 (K. Scheffler). — Deutsche Rundschau, CXXXIII (1907) 105–29 (Is. Kurz). — Jul. Meier-Graefe, Hans v. Marées, München 1909/10; ders., Entwicklungsgesch. der mod. Kst, II 387 ff., München 1915. — Kst u. Kstler, XVI (1918) 6–20 (H. Wölfflin); cf. ebenda p. 76. — Die Kunst, XXXVII (1918) 61–66 (A. L. Mayer). — A. Kuhn, Die neuere Plastik von 1800 bis zur Gegenwart, München 1921 p. 16, 75. — A. Heilmeyer, A. v. H. (Verz. der sämtl. Werke H.s mit 117 Tlfn u. G. Jachmanns Gedächtnisrede), München, Langen 1922.

Nekrologe: Kst u. Kstler, XIX (1921) 225 f. (H. Konnerth). — Die Kunst, XLIII (1921) 148 f. (J. Wolf). — Kstchronik, N. F. XXXII (1920/21) 341–44 (A. Kuhn). — Plastik, XI (1921) 9 ff. — Heilmeyer u. Hover, A. v. H. zum Gedächtnis, München 1921. — „Jugend“, 1921 p. 758 ff. (Riezler; mit Abb. auch von Gemälden). — Die Gedächtnisrede von G. Jachmann abgedruckt bei Heilmeyer, Verz. (s. o.).

Über Einzelprobleme und einzelne Werke: Münchner Jahrbuch d. bild. Kst, I (1906) 11–15 (W. Riezler; A. H. u. d. Klassizismus). — Wolf, Kst u. Kstler in München, 1908 p. 97 f. — Kst u. Kstler, VII (1909) 99, 107; IX (1911) 98 ff. (Bismarckdenkmal in Bremen). — Hohenzollern-Jahrb., VII (1913) bei p. 78 (Bronze-relief Kaiser Wilhelms II., Tafelabb.). — Die Kst, XXXI (1915) 41–52 (W. Riezler, A. v. H. u. seine Schätzung in der Zeit). — M. Bernhart, Die Münchner Med.-Kst d. Gegenwart, 1917. — Blätter für Münzfreunde, LIII (1918) 394. — Der Kstwanderer, II (1920/21) 287–89. — Bayerland, XXX (1921) 63 (m. Abb., Kriegerdenkm. in Grainau bei Garmisch). — Die bild.

Künste, Wien, IV (1921) 59–64 (F. Juraschek, A. H. in Florenz). — Die Kunst, XLIII (1921) 257–64 (die letzten Werke). — Wasmuths Monatshefte f. Baukunst, VI (1921) 69 ff. — Kst u. Kstler, XX (1922) 316–19 (Bildniszeichnungen). — A. Bäumler, A. v. H.: Handzeichnungen, München, Piper, 1923. — Die Plastik, XI (1921) 15 ff., 18 f.; XII (1922) 25 f. — H. v. Marées, Briefe, Berlin 1921. — Kunst u. Künstler, XXI (1922/23) 302 ff. (H.s Zeichnungen). — A. v. H., Bildnisplak. u. Kleinplastik, Frankfurt a. M., Prestelges., 1921 (Verz. der Medaillen u. Plak.). — Abbild. besonders auch in: Die Plastik, I (1911); IV (1914) u. folg.

Eigene Schriften: Problem der Form, Straßburg 1893 (u. öfter). — Gesammelte Aufsätze, Straßburg 1909. — Zeichnungen eines Kindes (Einführung), Frankf. a. M. 1919. — Briefe H.s, herausg. von Günther Jachmann, München 1924. W. Riezler.

Hildebrandt, Adolf Matthias, Genealoge, Heraldiker, Wappen- u. Exlibriszeichner, geb. 16. 6. 1844 zu Mieste (Altmark), † 30. 3. 1918 zu Berlin. Der Verkehr der Eltern (der Vater war Pfarrer) mit den adligen Gutsbesitzern der Altmark lenkte H.s Interesse frühzeitig auf die Wappenkunde, die das Hauptfeld seiner Studien wurde. 1868 veröffentlichte er das Werk „Die Grabsteine u. Epitaphien in u. bei den Kirchen der Altmark“. Seit 1860 in Berlin, leitete er die Monatsschrift „Deutscher Herold“ u. die „Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde“. Von einem vorübergehenden Studienaufenthalt in Wernigerode (Harz) abgesehen, war er unausgesetzt in Berlin tätig, wo er seit 1880 die Sammlngen u. die Bücherei des Vereins „Herold“ (jetzt Berl. Kunstgew. Mus.) verwaltete. Besonders bekannt unter seinen von ihm eigenhändig illustr. wissenschaftl. Werken sind „Heraldisches Musterbuch für Edelleute, Kunstfreunde u. Architekten“ (3. Aufl. Berlin 1897) u. „Wappenfibel“ (4. Aufl. Frankf. a. M. 1894). Für die Freunde der Exlibriskunst gab er 1892 u. 94 zwei Bände „Heraldische Bücherzeichen“ (Verlag J. A. Stargardt, Berlin) heraus, die zusammen 50 von ihm entworfene u. gezeichnete Exlibris enthalten. Die Zahl seiner Bibliothekszeichen, Stammbäume, Wappen usw. ist außerordentlich groß; sein frühestes Exlibris (Ulrich von Trotha, Potsdam) stammt aus d. J. 1874; bis 1897 lagen bereits 124 Stück vor, die fast alle bei C. A. Starke, Görlitz, gedruckt sind u. teilweise auch in seinen wissenschaftl. Büchern u. in den ersten Jahrgängen der 1890 von ihm begründeten Zeitschrift „Exlibris“ erschienen (ausführl. Verz. in „Exlibris“ VII). Später gab er seine Beziehungen zum Exlibrisverein u. der Zeitschrift auf, weil er mit seiner an streng heraldische Gesetze u. Formen gebundenen Kunst die neue Entwicklung des Bucheignerzeichens für abwegig hielt. 1900, 03 u. 06 beschickte er die Gr. Kst-Ausst. mit Entwürfen für Titelblätter, Exlibris u. Ahnentafeln. Proben von Arbeiten aus den letzten Jahren

seines Lebens abgebildet in „Exlibris“, XXVIII 103. Typisch für H.s Bücherzeichen ist die Verwendung pflanzlicher Motive, die er den Wappen selbst entnahm u. gotisierend umbildete; sehr charakteristisch auch die immer wiederkehrende Form seiner Helme („Hildebrandthelme“). Seine besondere Erfindung ist das von ihm so gen. „abgekürzte Exlibris“, das versucht, mit Hilfe der Heraldik ein möglichst knappes u. prägnantes Eignerzeichen in der Weise zu schaffen, daß bei komplizierten Wappen nur die wesentlichen Motive zu einer charakteristischen Abbraviatur zusammengefügt werden.

Zeitschr. „Exlibris“, VII (1897); XXVIII (1918) 102. — Zeitschr. „Roland“, XVIII (1918) 153 (m. Bildnis); XIX (1919) 53 f. (Abbildgn.). — Kat. Gr. K.-A. Berlin 1900 p. 131, 1903 p. 124, 1906 p. 165.

Hildebrand, Bernard, Gemmenschneider, geb. in Montoilet (Côte-d'Or), † 1903 in Paris. Schüler der Pariser École Municip. (unter J. Lequien), wo er die Gold. Medaille erhielt. Seit 1885 Aussteller im Salon der Société des Art. franç., deren Mitglied er war. Außer einer Reihe ausgezeichneten Porträts — diese meist für in Paris lebende Amerikaner — kennt man von H.: 1887 „Hebe“; 1888 „Orpheus u. Eurydike“; 1889 „Macbeth u. Banquo mit den Hexen“; 1890 „Jugend des Bacchus“; 1892 „Zögernde Liebe“; 1893 „Befreiung der Andromeda“ (preisgekrönt); 1895 „Esmeralda“, ausgestellt auf der Weltausst. 1900 (Cat. gén. off., II 200 No 325), jetzt im Luxembourg-Mus. (s. Kat. 1898); 1896 „Eva“; 1897 „Venus u. Amor“ (preisgekrönt; Abb. bei Babelon Taf. 19 Fig. 3); 1899 „Prometheus“; 1901 „Das Nest“; 1902 „Diana im Bade“ (Abb. bei Forrer); 1903 „Toilette der Venus“. H.s Gemmen zeichnen sich durch geschmackvolle Komposition u. überaus reizvolle Bewegung der Figuren aus; als Material bevorzugt er Sardonyx u. Karneol.

Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes, 1902, p. 242/3. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hildebrand (Hillebrand), C., angeblicher Kupferstecher, dem Nagler vermutungsweise einige C. H. bezeichn. Blätter zuweist. Laut Füßli soll er nach M. de Vos gearbeitet haben (vielleicht Verwechslung mit C. Huberti, s. d.). Das von Füßli ihm zugewiesene gestoch. Bildnis des Descartes (in Leiden erschienen) ist nur C. H. signiert; Someren (Cat. van Portr., II 223) löst seine Initialen in C. Hellemans auf. Im Kat. der ehem. Slg des Grafen C. W. de Renesse-Breidbach, Antwerpen 1836, werden 2 Stiche eines C. Hillebrand aufgeführt: „Flucht nach Ägypten“ u. „Ruhe auf der Flucht“.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, III (1808). — Brulliot, Dict. des Monogr., II (1833) No 422; III (1834) No 227. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr., II (1860).

Hildebrant (Hildebrandt, Hildebrand), Carl Ludwig, Architekt, geb. um 1720 als Sohn eines Predigers in der Neumark, seit 1739 Schüler von Karl Stolze in Berlin. Von 1744 an in Potsdam am Stadtschloß u. am Schloß Sanssouci, zuerst unter F. W. Dietrichs, dann (seit 1745) unter Joh. Boumann (d. Ä.) als „Kondukteur“ tätig. 1755 wurde er von Friedrich d. Gr. an Stelle Boumanns zum Kastellan von Sanssouci u., gemeinsam mit J. G. Büding, zum Direktor der Potsdamer Bauten ernannt. 1766 verließ H. infolge dienstlicher Schwierigkeiten, mißlicher Familienverhältnisse u. zerrütteter Gesundheit heimlich Potsdam, begab sich zunächst zur Kur nach Pisa u. fand schließlich, da er sich nicht in seine Heimat zurückwagte, ein Unterkommen als Zeichenlehrer am Waisenhaus zu Graz i. d. Steiermark. — H. war (lt Manger) „eigentlich Kameral- oder ökonomischer Baumeister“, von dem Friedrich d. Gr. selbständige künstlerische Leistungen nicht erwartete. Er ist der Erbauer der in enger Anlehnung an klassische Vorbilder 1753 u. 1754 errichteten Potsdamer Bürgerhäuser: Schwertfegerstr. 1 (nach Palladios Palazzo Barbarano in Vicenza; Abb. Zieler 101; das zugleich erbaute gegenüberliegende Eckhaus 1795 abgebrannt), Humboldtstr. 3 (nach Sanmichelis Palazzo Pompei in Verona; Abb. Zieler 106), Schloßstr. 7 (nach Palladios Palazzo Valmarana in Vicenza; Abb. Zieler 104/5) u. Breitestr. 6/7 (nach Bramantes Palazzo Caprini in Rom; Abb. Zieler 102). Ferner leitete H. 1753/4 die Einrichtungsarbeiten im westl. Teil des Potsdamer Stadtschlösses (Bronze-Saal u. a.), sowie die „Veränderung u. Verzierung dreier Kabinette“ in Schloß Monbijou zu Berlin. 1760 wurde er mit der Wiederherstellung des Breslauer Schlösses beauftragt. — Als Mitarbeiter Boumanns wirkte H. 1753/54 am Bau des Portals der (1795 abgebrannten) Nikolai-Kirche, des Rathauses u. d. Berliner Tors in Potsdam; 1763–66 leitete er neben Büding den Bau des Neuen Palais.

Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90, p. 29, 31, 150, 163, 168/170, 177/8, 185, 187, 207/8, 241, 248, 544, 627. — Nicolai, Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786, p. 144. — Zieler, Potsdam, Berlin 1913. — Kania, Potsdamer Baukunst, 1916, p. 29. C.F. Foerster.

Hildebrandt, Christian, siehe unter *Hildebrandt, Tobias*.

Hildebrand (Hildebrandt), Claire, Malerin, geb. in Colmar (Elsaß), tätig in Paris, Schülerin von Delph. de Cool u. Ch. Chaplin. Stellte zwischen 1873 u. 1898 ziemlich regelmäßig im Salon der Société des Art. franç. aus (Mitglied seit 1887). Anfangs malte sie auf Porzellan u. Email, meist Miniaturporträts, aber auch Genreszenen, darunter Kopien nach L. Bonnat, L.-B. Perrault („L'oracle des champs“), J.-B. Bertrand („Lesbie“) u. Ch. Chaplin (Damenporträts). Später, bes. seit 1880, bringt sie

mehr Ölbilder, darunter vor allem Porträts (Abb. Cat. Salon Soc. des Art. franç. 1887 p. 252; 1889 p. 238), ferner Landschaften („Abend im Elsaß“ 1880) u. Genre.

Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris 1880, 83, 85, 87–93, 95, 96, 98, 1921 p. XV. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882); Suppl. 1887.

Hildebrandt, Daniel, Pseudonym des *Hess, David*.

Hildebrandt, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 9. 9. 1818 (nach Boetticher u. a. 1817) in Danzig als Sohn eines armen Stubenmalers, † 25. 10. 1869 in Berlin, wo er seit 1843 ansässig war. Bruder des Fritz. 1838/40 Schüler des Marinemalers Wilh. Krause in Berlin, nachdem Gottfried Schadow ihm auf Grund seiner vorgelegten Zeichnungen den freien Unterricht an der Akademie abgelehnt hatte. 1840 erste Studienreise nach Skandinavien, England u. Schottland. 1842/43 Unterricht bei Eug. Isabey in Paris; 1843 eine 3. Medaille im Pariser Salon. In dems. Jahr Rückkehr nach Berlin, wo er das Interesse Alex. v. Humboldts erregte, auf dessen Empfehlung hin Friedrich Wilhelm IV. ihn auf Reisen schickte: Brasilien, Vereinigte Staaten von Amerika (1844/45); den größten Teil der flott skizzierten und namentlich ethnographisch sehr wertvollen auf dieser Reise entstandenen Aquarellstudien (200 Nummern) bewahrt das Graph. Kabinet der Berl. Nationalgal.: Ansichten von Rio de Janeiro, Albany, Baltimore, Boston, Buffalo, Philadelphia, New York, Niagara-Fall, Negerstudien, Pflanzen- u. Baumstudien usw. 1845 ernannte ihn die Berl. Akad., deren Ausstell. H. seit 1838 wiederholt beschickt hat, zum ordentl. Mitgliede. 1847: zweite Reise nach England (Ansichten von Windsor) u. Schottland, Rückreise über die Kanarischen Inseln, Portugal u. Spanien; künstl. Hauptergebnis: Darstell. der Insel Madeira in einem großen Aquarell-Panorama. 1851 Reise in königl. Auftrag nach Italien, Sizilien, Ägypten, Palästina, Türkei u. Griechenland. 1856 Nordlandreise (Darstell. d. Mitternachtssonne u. anderer Lichtphänome der arktischen Welt); die Hauptmasse der auf dieser Reise entstandenen Aquarellstudien erwarb Friedr. Wilh. IV. 1862/64 Reise um die Erde: über Triest, Alexandria, Suez und Aden nach Bombay, durch Vorder- und Hinterindien, China, Japan, über den Stillen Ozean, Kalifornien, Mittelamerika, Vereinigte Staaten, England. Eine Schilderung dieser an Abenteuern reichen Künstlerfahrt hat H. selbst nach seinen Reisetagebüchern im Feuilleton der Berliner „Montagspost“ veröffentlicht (1867 auch als Buch erschienen, herausgeg. von Ernst Kossak, 3 Bde, Berlin, Otto Jancke). 280 Bleistiftskizzen und Aquarellstudien von dieser Weltreise gelangten 1910 mit dem Hoffbauerschen Vermächtnis in den

Besitz der Berl. Nationalgal. Nach seiner Heimkehr veranstaltete H. in Berlin eine Ausstell. von 300 Aquarellstudien, von denen eine Auswahl unter dem Titel: „Reise um die Erde“ in chromolithogr. Darstell. von R. Steinbach (mit erläuternden Text von R. Weisse) bei R. Wagner in Berlin erschien. Die Verarbeitung dieser Studien in großen, von seltsamen Lichtvisionen erfüllten Bildern („Benares am Ganges bei Frühlicht“, „Blaue Wunder“ [Stadtms. Danzig], „Sonnenblick auf Jersey“, „Abend auf Ceylon“, usw.) beschäftigte ihn während seiner letzten 5 Lebensjahre. In den anspruchloseren Aquarellskizzen entschieden reizvoller als in den ausgeführten Ölgemälden, lebt H.s Kunst recht eigentlich vom interessanten Sujet und bleibt in dem rein Stofflichen meist stecken. Eine stark ausgeprägte handwerkliche Virtuosität verleitete ihn nicht selten und namentlich in den Bildern der späteren Jahre seit ca 1856 zu äußerlich empfundenen, rohen luminaristischen Effekten. Die Berl. Nationalgal. bewahrt 3 Ölgemälde H.s (im Katalog von 1916 nur noch No 1 verzeichnet): 1. Schloß Kronborg bei Helsingör (dat. 1857); 2. Spreewald im Winter (dat. 1860); 3. Hochgebirgstal im Abendrot (dat. 1851); die Hamburger Ksthalle (Kat. 1910, fehlt im Kat. 1922): Sonnenuntergang vor Rio de Janeiro (dat. 1851); weitere Ölilder u. Aquarelle im Stadtms. in Danzig, im Städt. Mus. in Halle a. S., im Wallraf-Rich.-Mus. in Köln (Nordeutsche Landschaft, 1853), im Schles. Mus. in Breslau („Stürmische See“, 1852), im Kaiser-Wilh.-Mus. in Krefeld, in der Corcoran Gall. in Washington u. im Metrop. Mus. in New York. Im Mus. zu Danzig sein lebensgr. Ganzfigurporträt, nach seinem Tode von seinem Freunde Gustav Richter gemalt (1869).

K. Frenzel, Büsten u. Bilder, Studien . . . 3. Ed. Hildebrandt, ein Landschaftsmaler, Hannover 1864. — Bruno Meyer in Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869) 261/72, 336/45 (sehr sorgfältig u. kritisch gearbeitet); vgl. auch Beiblatt, p. 20f. (Nekrolog), 116 (Nachlaß-Versteigerung), 119 (Gedächtnisfeier); ders., Studien u. Kritiken, Stuttgart 1877 p. 376—471. — F. Arndt, Ed. Hildebrandt, der Maler des Kosmos, 1869 (vgl. Beibl. z. Zeitschr. f. bild. Kst, IV 219 f.). — L. Eckardt, Ed. H., Gedächtnisrede, 1869. — W. Lübke, Ed. H.s Aquarelle, in Augsb. Allg. Zeitung, 1882 Hauptbl. No 346. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895), mit ausführl. Liste der Ölgem. (182 Nummern) u. Aquarelle. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 2^{te} 1894, III. — Ausst. deutscher Kst 1775—1875 i. d. Kgl. Nat.-Gal. Berlin 1906, Bd II (Abb.). — P. Meyerheim, Erinnerungen an Ed. H., in E. A. Seemanns „Meister der Farbe“, Febr.-H. 1908. — Kstchronik, N. F. XXII (1910) 61. — Amtl. Berichte a. d. preuss. Kstsammeln, XXXI (1909) Sp. 28 (3×), 101 ff. (m. 2 Abb.). — P. F. Schmidt, Biedermeiermalerei, München 1921. — Kat. d. Handzeichn. etc. i. d. Nat.-Gal., 1902 (217 Nummern; seitdem Neuerwerb a. d. Stiftung Hoffbauer: 846 Bl. Zeichn. [landsch., archit. u. figürl. Studien in Blei, Kreide u. Tusche], 280

Bl. Aquarelle „Weltreise“, 6 Landsch. u. Selbstbildnis, außerdem 8 Ölgem. u. Bildnis A. v. Humboldts). — Kat. d. Ausst. Berl. Maler 1860—90 (Math. Rabe, Berlin) 1918. — W. D o m a n s k y, Alte Danziger, Danzig 1923 p. 56—60. H. Vollmer.

Hildebrand, Ernst, Historien-, Porträt- u. Genremaler in Berlin, geb. zu Falkenberg, Niederlausitz, 8. 3. 1833, Schüler A. v. Klöbers u. Steffecks in Berlin, dann 1 Jahr in Paris, nach seiner Rückkehr wieder im Atelier Steffecks. 1875—80 Professor an der Kunstschule in Karlsruhe, 1880—86 Leiter einer Malklasse an der Berl. Akad. Beschickte 1856—92 die Berl. Akad.-Ausst., seit 1869 auch häufig die Münchner Glaspalast-Ausst., seit 1893 fast alljährlich die Gr. Berl. Kstausst. Hat sich besonders durch seine historischen Genrebilder bekannt gemacht, wie: Tullia, die Tochter des Servius Tullius, treibt ihr Gespann über den Leichnam ihres Vaters (1886, Rathaus Berlin), eine temperamentvoll gemalte, aber in äußerlicher Pathetik sich erschöpfende Darstellung, Zyklus von Lutherbildern in der Aula des Gymnasiums zu Bielefeld (Entwürfe im Handzeichn.-Kab. der Berl. Nat.-Gal.) und das sehr populär gewordene Bild der Berl. Nat.-Gal.: Königin Luise auf der Flucht nach Memel im Januar 1807, das seine Kunst von ihrer besten Seite zeigt. Ebenfalls in der Nat.-Gal. ein Bildnis des Astronomen A. Auwers; im Berl. Hohenzollern-Mus. ein Bildnis: Kronprinz Friedrich Wilh. mit s. Familie i. J. 1883; im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln: Am Bache (Wasserschöpfende Bäuerin mit Kind im Arm); im Sitzungssaal des Ständehauses in Hannover 1 Wandgemälde: Rückkehr der deutsch-engl. Legion und Einbringung der Regimentsfahne in die Garnisonkirche zu Hannover; in der Aula der Techn. Hochschule zu Charlottenburg 2 Wandgemälde: Antike und Ingenieur-Baukunst; im Passage-Panoptikum in Berlin 1 dekorat. Gemälde: Empfang der Hochzeitsgäste. H. ist wiederholt, auch im Ausland (Melbourne, London) durch Verleihung der Gold. Medaille ausgezeichnet worden.

Die Graph. Künste, XI (1888), Publikationen, p. 1/3 (A. Rosenberg). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895) p. 531 u. 976. — A. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 2^{te} 1894, III 180 f. — Das Geist. Deutschland, 1898, I, — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Kiepert, Hannover in Wort u. Bild, p. 18 (Abb.). — A. v. Oechelhaeuser, Gesch. d. Großh. Bad. Akad. d. Bild. Kste, Karlsruhe 1904 p. 77. — Ausstell.-Katal. (z. T. mit Abb.) u. Kat. d. angef. Museen. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III. H. V.

Hildebrandt, Ernst (Paul E.), Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler, Radierer u. Restaurator, geb. in Tuchel (Westpr.) 18. 3. 1876, Schüler der Kunstschule am Kunstgewerbemus. u. der Akad. Berlin, lebt daselbst. Stellte 1904—11 ebenda (Gr. Kst-Ausst.) hauptsächlich Genrebilder aus. Arbeiten: Nach der Taufe (1908, Berlin-Schöneberg, Rathaus); Der

gute Hirte (Berlin, Erlöserkirche); Christus in Bethanien (Klausthal i. Harz, Kap.).

Dressler's Kstjahrb., 1921 II. — Kat. Gr. Kst-Ausst. Berlin, 1903 p. 26; 1904; 8; 9; 11.

Hildebrandt, Ferdinand Theodor, siehe *Hildebrandt*, Theodor.

Hildebrand, Franz de Paula, siehe *Hillebrandt*, Franz Anton.

Hildebrandt, Fritz, Marinemaler, geb. 12. 2. 1819 in Danzig, † 18. 12. 1855 in Rom. Jüngerer Bruder des Eduard. War zuerst Seemann. 1840 Zimmermaler in Petersburg. 1841 Schüler von W. Krause in Berlin. 1843 Studienreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen. 1844 Schüler von Eug. Isabey in Paris. 1846 Reise ins südliche Frankreich, Pyrenäen, Spanien und Italien. 1847 Reise mit seinem Bruder nach England und Schottland. Vorwiegend in Paris tätig. 1855 Erholungsreise nach Italien mit dem Ziel Neapel, starb aber schon in Rom. Künstlerisch stand er unter dem Einfluß seines Bruders, versuchte gleich diesem seinen Gemälden einen luminaristischen Effektkarakter zu geben, ohne die Bedeutung seines Vorbildes zu erreichen. Ansichten von Rügen, Havre, Normandie, Livorno. Werke in der Nationalgalerie Berlin (Kataloge 1907 u. 1908 u. Amtl. Ber. aus den preuß. Kstsamml., XXXI [1909/10] 28), im Stadtmuseum in Danzig, bes. aber in französ. Privatbes.

F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — Fr. Müller, *Kstlerlex.*, 1860. — *Dioskuren*, I (1856) 67 (Nekr.). — *Deutsches Kunstblatt*, VII (1856) 15. — Kat. Samml. Moriz Frh. v. Königswarter, Wien 1890, Nr 73. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1842 p. 26, 1844 p. 35; Kstausst. Lübeck, 1852, 54. *Brattskoven*.

Hildebrandt, Fritz, Maler in Berlin, geb. 1. 1. 1878 zu Quedlinburg, begann als Muster- u. Kstgewerbezeichner. Dann, autodidaktisch sich weiterbildend, malt er vorwiegend Stillleben für ehemals Tucks-, jetzt Primus-Künstlerpostkarten. Hospitant der Berliner Akad. 1902. Später Schüler von Müller-Schönefeld, Berlin (Porträt u. Akt), u. Hans Licht, Berlin (Landschaft, Komposition, Perspektive). Von H. vor allem Bildnisse u. Landschaften.

Dressler's Ksthandbuch, 1921, II. — Mitteilungen des Künstlers.

Hildebrandt, Fritz, Schweizer Maler u. Graphiker, geb. 5. 7. 1890 zu Winterthur, † 14. 12. 1918 auf dem „Bäumli“ bei Winterthur. Besuchte 1907—09 die Kunstschule des Technikums Winterthur, wurde dann Zeichner in einer Glasmanufaktur in Schaffhausen. 1910 bis 12 in München, wo er sich, ohne ein regelrechtes Studium durchmachen zu können, in Bildnissen u. Landschaften versuchte, lithographierte, Möbel u. Innendekorationen entwarf u. dekorative Vorlagen für Flachmaler lieferte; wesentliche Förderung erhielt er hier durch Ernst Kreidolf. Winterthurer Kunstfreunde ermöglichten es H., Okt. 1912 nach Paris zu gehen, wo er unter F. Valloton, vorübergehend

auch K. X. Roussel, die Acad. Ranson besuchte. Sommer 1913 Studienaufenthalt in Briqueville (Normandie). Von starkem Eindruck auf H. wurde in Paris eine Ausstellg von Holzschnitten des Japaners Hokusai, deren Wirkung deutlich erkennbar ist. Mai 1914 ließ H. sich auf dem „Bäumli“ bei Winterthur nieder. Er malte Bildnisse, bes. Kinderbildnisse, in einer großzügigen Formgebung u. einer auf das Wesentliche sich konzentrierenden Auffassung. Hervorgehoben sei das 1918 entstandene Bildnis Emil Ermatingers (Abb. bei Fink). Von H. auch Landschaften, deren Motive er gern der Gegend am oberen Züricher See entnahm. Eine allmähliche Aufhellung der Palette kennzeichnet seine malerische Entwicklung. Als Aussteller erschien H. auf der 13. Schweiz. Kst-Ausst. zu Zürich 1917, sowie auf der Ausst. des Kunsthauses Zürich vom 18. 11. bis 12. 12. 1917 (Kat. p. 5). 1919 veranstaltete der Winterthurer Kunstverein eine Nachlaßausstell. im Museum, die 30 Bilder H.s vereinigte. 9 Zeichnungen von ihm (Landschaften) im graph. Kabinett des Mus. Winterthur. Sein Selbstbildnis (1918), Brustbild, im Mus. zu Winterthur (Abb. bei Reinhart u. Fink).

Schweiz, XVI (1912) 169, 315; XVII (1913) 217; XXI (1917) 617 ff., mit 5 Abbildgn (G. H. Sigrist); XXIII (1919) 58 (Nekrolog). — Reinhart u. Fink, *Selbstbildnisse Schweizer Künstler der Gegenwart*, Zürich 1918, p. 91. — *Das Graph. Kabinett*, Winterthur 1918 p. 41; 1919 p. 3 (Nekrolog). — P. Fink in *Jahrb. d. literar. Vereinigung Winterthur* 1920 p. 119/33 (Nachruf; auch als Sonderabdruck), mit 4 Tafelabbildgn. — Kat. der gen. Ausstellgn.

Hildebrandt, Gottfried Heinrich, siehe im Artikel *Gottsch*, Joh. Chr.

Hildebrand, Henri Théophile, Faksimile-Holzschneider, signiert *Hildibrand*, geb. in Paris 1824, Schüler von Andrew, Best u. Lelqir; stellte 1866—82 alljährlich im Salon aus. Arbeitete nach E. Bayard für die Zeitschrift „Le Tour du Monde“, die „Bibliothèque rose“ (Hachette), für L. Beauvallet's „Les Femmes de Murger“ (1861), ferner nach G. Doré für „La Bible“ (Tours 1866, 2 Bde fol.), Th. Gautier's „Le Capitaine Fracasse“ (1866), Taine's „Voyage aux Eaux des Pyrénées“ (3. Aufl. 1860), Dante's „Le Purgatoire et le Paradis“ (1869) usw., außerdem nach Vorlagen von Clerget, Delort, Deyrolles, Grenier, A. de Neuville, Théron, T. Weber u. v. a.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. etc.*, I 2 (1882) u. Suppl. 1887. — H. Beraldi, *Graveurs XIX^e siècle*, VIII (1889) 117 (Hildibrand).

Hildebrandt, Howard Logan, amer. Bildnis-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Allegheny, Pa., 1. 11. 1872, lebt in New York. Schüler der Pariser Ecole des Beaux-Arts unter B. Constant u. Laurens. Malt Ölbilder u. Aquarelle und erhielt auf mehreren amer. Ausstell. Ehrenpreise. Das John Herron Art Inst. in Indianapolis besitzt sein Gemälde: „Fisch-

waschen“. Andere Werke im New Yorker Lotus-Club und im Butler Art Institute, Youngstown, Ohio.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 452. — Cat. Salon Soc. Art. Franç. Paris 1896; 97 (Abb.). — Cat. Exhib. Art Carnegie Inst., Pittsburgh, 1897, 1903, 04, 07/8, 10.

Hildebrandt, J. W. C., Bildhauer, Schüler G. Schadow's an der Berliner Akad. Stellte 1804 ebenda ein Supraportenrelief: Die Erfindung der Kunst, nach Hofrat A. Hirt, für die Fassade des Schadowhauses (von Schadow überarbeitete Kopie nach Rauch), u. eine Kopie nach der Antike (Antinous) aus. In der Akad.-Ausst. 1806 zeigte er die Büsten des Kronprinzen (nachm. Friedrich Wilh. IV.) und des Oberbaurats Riedel, sowie 2 Kopien nach Schadow. — Ein Bildhauer Hildebrant aus Bayreuth stellte 1818 in der Berliner Akad.-Ausst. eine Büste des Dichters Jean Paul aus.

Verzeichnis der Kstwerke, welche in den Sälen des Akad.-Gebäudes ausgestellt sind, 1804 p. 49, 53; 1806 p. 47, 121; 1818 p. 36.

Hildebrandt, Joh. Christof, Goldschmied in Braunschweig, 1796—1826; von ihm ein 5 armerger silb. Tafelleuchter, Empire, in dort. Privates.

Herzogl. Mus. Ausst. alter Goldschmiedewerke Braunsch. Ursprungs 1906 (Kat.), Braunschweig 1906, Nr 103.

Hildebrandt, Johann Lucas von, Architekt, geb. am 14. 11. 1668 in Genua, † am 16. 11. 1745 in Wien. Der Vater, ein deutscher Hauptmann, diente in der kaiserl. Armee und zeichnete sich im Tirolischen Aufstand sowie in den neapolit. Kriegen aus. H. folgte seinem Vater im Berufe u. diente 1695 und 1696 freiwillig als Ingenieur in der kaiserl. Armee im Mailändischen und Neapolitanischen. Früh mit Prinz Eugen in Berührung gekommen, hat H. unter ihm als Feldingenieur in Piemont zwei Feldzüge mitgemacht. Nach seiner eigenen Angabe ist H. seit ungefähr 1693 Architekt. Kurz vor der Jahrhundertwende scheint H. nach Wien gekommen zu sein. 1698 ist er kaiserl. Rat, 1701 kaiserl. Hofingenieur. 1702 erhält er für ein Modell zum Burggebäude 200 fl. Die Anfänge seiner architekton. Laufbahn liegen noch im Dunkel, besonders über seine italien. Zeit fehlt jede Nachricht. Seit 1704 ist H. an dem großen Plan Wiens von Anguissola und Marinoni tätig. Der früheste Bau, der H. bisher zugewiesen werden konnte, ist das Schreyvogelhaus in Breslau von 1705. Mit dem Schönbornpalais in der Laudongasse, 1706—1711, beginnt H.s umfangreiche Wiener Bautätigkeit. Vor allem war es neben dem Prinzen Eugen von Savoyen und dem Grafengeschlechte der Harrach der damal. Reichsvizekanzler Graf Friedrich Karl von Schönborn (seit 1729 Fürstbischof von Würzburg und Bamberg), der H. bis zu seinem Tode mit ausgedehnten

Baufaufgaben beschäftigte. Für ihn entwarf er das Schloß Schönborn bei Göllersdorf in Niederösterreich, eine große Anlage mit Gärten, Höfen und architektonisch gegliederten Wirtschaftsgebäuden, die 1712—17 entstand. Diese Früherwerke zeigen gegenüber den späteren Bauten einen geschlosseneren, plastischen Charakter. Die Verwendung des Ornaments, das in der Reifezeit H.s fast allein die Interpretation der Mauer in optischem Sinn übernimmt, erscheint noch auf Fenster- und Türumrahmung beschränkt. 1713 begann die Arbeit an dem Palais für den Grafen Wierich Philipp Daun auf der Freyung, das 1716 vollendet wurde; zur gleichen Zeit griff H. entscheidend in die Gestaltung des Pommersfelder Schlosses ein, das Fürstbischof Graf Loth. Franz von Schönborn erbaute. Die 7-achsige Front des Daun'schen Palais zeigt bereits den entwickelten Stil H.s: flache, mit kaum merkbarer Risalitbildung arbeitende Wandgliederung, Auflösung der struktiven Teile durch Linienbrechung und ornamentale Plastik zu einer in fließendem Wechsel von Licht und Schatten bewegten Gesamtheit. Das Treppenhaus, in engsten Grenzen mit illusionistischen Mitteln der Lichtführung und der architekton. Wandgliederung zum Eindruck überraschender Weiträumigkeit entwickelt, ist die Vorstufe für das große Treppenhaus des Schlosses zu Pommersfelden. Der emporenartig umlaufende Balkon wird in Pommersfelden zu einem doppelgeschossigen Säulenumgang erweitert. 1714 beginnt mit dem Bau des unteren Belvedere H.s Hauptwerk zu entstehen: das große Sommerschloß für den Prinzen Eugen. H. hatte für den Prinzen schon früher das von Fischer erbaute Stadtpalais in der Himmelfortgasse vergrößert, für ihn in Ungarn (auf der Insel Czepe) gebaut und gestaltete später durch eine Reihe von Jahren den älteren Bau von Schloßhof im Marchfelde mit der Anlage ausgedehnter Terrassengärten zu einem großen Sommersitz um. 1716 ist das untere Belvedere vollendet, 1721—1723 entsteht in raschem Zuge — die Zwischenzeit sah die Vollendung der großen architekton. Gärten — das obere Schloß. In einen schmalen Geländestreifen eingestellt, wirken die Bauten als silhouettenartige Abschlüsse des großen Terrassengartens. Die größte Fülle architekton. Plastik an allen Bauteilen, die weitgehende Auflösung des Baukörpers und die reiche Bewegtheit der Dachkonturen der in einzelne Pavillons zerlegten Einheiten nehmen der architekton. Erscheinung jede Wirkung materieller Schwere. An der Hofseite des Hauptschlusses wird diese Entmaterialisierung in dem Spiegelbild der Wasseroberfläche des großen Bassins am weitesten getrieben. Der Stilcharakter des unteren Belvedere ist seiner früheren Entstehung wegen strenger und geschlossener. Das Entscheidende der

Wirkung liegt in dem überragenden Horizontalismus der Bauerscheinung, die nur in dem dreiachsigen Mittelrisalit sich zu einem zweiten Geschoß aufwellt. In dem oberen Schloß ist die Steigerung der Höhenentwicklung der einzelnen Pavillons von den oktogonalen Flügeltürmen zur zentralen, nicht betonten Achse ein Hauptelement der architekton. Gliederung, vor der die Gestaltung der Wand, die alle Baueinheiten gleichmäßig durchläuft, fast zurücktritt. Über die Bildung des Pommersfeldener Stiegenhauses hinaus erscheint — vor allem in der organischen Raumverbindung — vollendet die Gestaltung des Treppenhauses im oberen Belvedere: ohne totes Raumintervall fließt die Achsenbewegung der Gesamtanlage durch den Gartensaal zum unteren Bau und empor in den queroktogonalen Saal mit schwerem Gebälkband über mächtiger Pilastergliederung, das den Raum in zwei Geschosse teilt. Für den Reichsvizekanzler Fr. Karl von Schönborn wurde 1715 der Bau einer Begräbniskapelle, der Loretokirche in Göllersdorf, abgeschlossen; seit 1717 war H. an der Priesterhauskirche in Linz tätig. Ist der Innenraum der Loretokirche ein kuppelüberdecktes Oktagon, das die architekton. Wirkung wie der Marmorsaal des unteren Belvedere im wesentlichen der farbig-plastischen Dekoration überläßt, so ist die Linzer Kirche ein schlichter Saalraum, dessen Westseite ein niederer Turm mit kuppelartiger Haube abschließt. Nach dem großen Brande des Stiftes Göttweig entstanden 1719 die Entwürfe für den Neubau unter dem Abte Gottfried Bessel, dessen Verbindung mit H. sein fürstl. Gönner Friedrich Karl von Schönborn vermittelte. Um die zentrale Kirche plante H. ein riesiges Bauviereck mit hohen Ecktürmen, die sich zwischen die den einzelnen Fronten vorgelegten Bastionen schoben, so daß wieder der räumliche Gehalt des Bauwürfels verschleiert blieb. Die einzelne Front selbst war eine schlichtere Vorstufe der Pavillonkette des oberen Belvedere. Der Bau blieb Fragment. Unter den vollendeten Teilen ist das Stiegenhaus mit frei emporsteigender Treppe der bedeutendste Raum. Auf Veranlassung Bessels erhielt auch der Turm der Kirche zu Furth nach einer Zeichnung H.s seine heutige Gestalt. 1719—20 wuchs der Bau der ehemaligen Geheimen Hof- und Staatskanzlei, des heutigen Ministeriums des Aeußern, empor, und in dieselben Jahre fallen größere Planungen H.s für die Würzburger Residenz, die jedoch keine sichtbaren Auswirkungen nach sich zogen. Der wuchtige Block der Hofkanzlei mit dem dreiachsigen Risalit zwischen je zweiachsigen Seitenflügeln greift in seiner massigen und plastischeren Auflösung stärker auf H.s frühe Architekturauffassung zurück, gibt aber im Vestibül mit seitlich angeordneten Treppen eine besonders vollendete Bewältigung enger

Raumdimensionen. Von den zahlreichen Wiener Bürgerbauten H.s — eine Reihe von Denkmälern wird sowohl im weiteren Niederösterreich als auch vor allem in Böhmen, Mähren und Ungarn für H. noch nachgewiesen werden können — entstand das Haus der Brüder Bartolotti von Partenfeld am Graben 1720. Die Mittelachse der Hauptfront in der Dorotheergasse bleibt unbetont, da zwei reich gebildete Portale an die zweiachsigen Flügelteile hinausrücken. 1721 begann der Umbau des Schlosses Mirabell in Salzburg, der sich bis 1727 hinzog. Stark an die Voraussetzungen des älteren Baues gebunden, mußte H. den alten Turm über dem Mittelrisalit, das mit den Flügelpavillons durch vierachsige Rücklagen verbunden erscheint, in die architekton. Gesamtheit einfügen. Das tief herabgeführte Dach vermittelt zu dem Horizontalismus der Hauptfront, den H. immer undurchbrochen läßt. Nach mehr als 20 jähr. Pause — nur 1712 hatte H. für den Prunksarkophag Kaiser Josefs I. die Entwürfe geliefert — arbeitete H. wieder 1724/25 für den Hof an einem großen Projekt für den Um- und Neubau der Wiener Hofburg. Es stellt die monumentalste Auswirkung der architekton. Ideen, die H. in den Göttweiger Fronten und im Belvedere verwirklicht hatte, dar und wäre, ausgeführt, H.s bedeutendstes Werk geworden. Von den außerordentlichen Planungen wurden aber nur die einspringende Ecke in der Schauflegasse und drei Höfe im Reichskanzleitrakt (1726) nach H.s Entwürfen vollendet. 1728/29 entstand das Palais Harrach in der Ungargasse, ein schmuckloser Bau mit reicherem Portal und vorspringenden Flügeln, die ein großes Gitter mit prunkvollem Mittelator verband. Schon am Schlosse Göllersdorf hatte H. die Flügelbauten an den Stirnseiten durch ein im Grundriß kurviertes Gitter verbunden und damit die Tiefe des Hofes für die visuelle Wirkung ausgeschaltet: die Architektur erscheint in optischen Flächenbildern zusammengeschlossen. Für die Familie des Grafen Harrach war H. auch am Schlosse Bruck a. d. Leitha tätig. Am 25. Sept. 1730 fand in Wien eine für die Würzburger Residenz entscheidende Bausitzung statt, zu der Balth. Neumann von Würzburg mit den Plänen erschienen war. Im Anschluß an diese Bausitzung entwarf H. 1731 eine Reihe von Gesamtgrundrissen für den Residenzbau und war selbst im Juni in Würzburg. Unter den Wiener Bürgerbauten lassen sich das große Merklein'sche Haus am Hof (No 7 und Tiefer Graben No 4) wie der Deybelhof in der Annagasse (No 8) auf die Zeit von 1730 festlegen. 1731 entstand das Projekt für die Würzburger Domfassade, H.s reichster Entwurf für ein Problem kirchl. Architektur; 1733 wurde die Nepomukkappelle am Göllersdorfer Schloß geweiht. Vor 1733 wurde der Eck-

pagillon am Palais Harrach auf der Freyung gebaut, und von diesem Jahre an gehen bis 1737 Entwürfe für das große Ehrenhofgitter der Würzburger Residenz, wie überhaupt H. in dieser Zeitspanne durch die Verbindung mit seinem Gönner Friedrich Karl von Schönborn als Bauherrn der Residenz entscheidenden Einfluß auf die Baugestaltung erhielt. Besonders die Hauptfront des Ehrenhofes, die die beiden vorspringenden Blöcke verbindet, wie die Gartenfront erhielten durch H. eine von allen anderen Schloßteilen abweichende Prägung in seinem Geiste. Auch die Innenraumgestaltung der Hofkirche wie die des großen Kaisersaales ist in wesentlichen Linien von H. bestimmt worden. Mit dem Tode Friedrich Karls von Schönborn erlosch der Einfluß H.s auf den Würzburger Bau, der im Verhältnis zu B. Neumann, besonders nach der Richtung technischer Fragen, durchaus den Charakter einer Rivalität getragen hatte. In H.s letzte Zeit fallen die Umbauten der Kirchen zu Aspersdorf und Göllersdorf (1740—42) und größere Entwürfe für Bauten in Jenetz und Dirnau in Böhmen für den Obersthofmeister Grafen Wratislaw.

1719 hatte H. in der Schlösselgasse ein Haus erworben, 1720 war er geadelt worden, 1723 erhielt er nach dem Tode des Joh. Bernh. Fischer von Erlach dessen höheren Gehalt, 1724 versuchte er vergeblich den Titel eines Oberhofingenieurs zu erhalten. H. war viel kränklich, litt an Epilepsie und im höheren Alter an Augenschwäche. 1739 starb seine Gattin, eine geb. Geistin, welche ihm 3 Söhne und eine Tochter hinterließ.

Nach seiner eigenen Angabe lernte H. bei Carlo Fontana in Rom. Doch ist weder von der Art dieses Meisters noch ganz allgemein von der röm. Architekturentwicklung im Werke H.s etwas nachzuweisen. Seine im Verhältnis zur Einstellung in den Freiraum optisch gerichtete Architekturauffassung hat vielmehr entscheidende Anregungen von der oberital. Baukunst, vornehmlich der Genuas, erhalten. Von H.s Frühwerken auf dem Wiener Boden zeigt das Palais Daun-Kinsky, eine deutliche Beeinflussung durch Joh. Bernh. Fischer von Erlach. H. überwindet sie aber bald mit den großen Schöpfungen, und in gegensätzlicher Richtung entwickelt sich H.s Stil und Persönlichkeit zur vollständigen Rivalität der beiden Führer österreich. Barockarchitektur. H. kannte Französisches, doch wirkte es im wesentlichen als Grundlage rein gesellschaftlicher Konvention; was entscheidend für die künstler. Physiognomie H.s wird, liegt in einer ganz persönlichen Entwicklung in der Richtung deutscher Selbständigkeit. H. knüpft vielfach in geistigem Sinne an Formen der deutschen Renaissance an — auch die italien. Voraussetzungen sind vorbarocker Natur —,

sowohl in Grundrißgestaltung (quadratische Anlagen, runde Stiegentürme), als auch in den Formelementen architekton. Aufrißgliederung, und wirkt in merkwürdiger Weise anachronistisch: seine Innenraumgestaltung entzieht sich den seiner Zeit entsprechenden komplizierten Raumformen und bleibt bei der Reihung einfachster Raumgebilde nach der Richtung gradweiser Steigerung; seine Wandgliederung hingegen mit der blendenden Fülle ornamentaler und figuraler Bauplastik nimmt durch ihren Reichtum visionär aufgelöster Architekturerscheinung die Phase des Rokoko vorweg.

Allgemeine Lit.: M. Dreger, Ueber Joh. Luc. von H., in Kunst und Kunsthandwerk, X (Wien 1907) 265—92. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, I (Wien 1895). — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles etc., Stuttgart 1888/89. — W. Pinder, Deutscher Barock, o. J. — M. Wackernagel, Baukunst des 17. und 18. Jahrh. in den german. Ländern (Burgers Handbuch der Kunstwiss.). — *Speziallit.:* B. Grimschitz, Joh. Lucas von H.s künstler. Entwicklung bis zum Jahre 1725, Wien 1922 (vgl. Bespr. von K. Ginhardt in Monatsh. f. Kstwiss., XV 334/36). — H. Tietze, Oesterreich. Kunsttopographie, Bd I (Göttweig); Bd XIII (Mirabell, Salzburg). — M. Dreger, Baugesch. der k. k. Hofburg in Wien, in Oesterr. Kunsttopographie, XIV (1914). — B. Grimschitz, Das Wiener Belvedere und sein Schöpfer Joh. Luc. von H., in Monatsblatt des Ver. für Gesch. der St. Wien, 1919 Heft 5 u. 6/7; ders., Das Wiener Belvedere. Oesterreich. Kunstbücher, Bd X. — A. Ilg, Donners u. H.s Wirken für den deutschen Ritterorden in Linz, in Mitteil. der k. k. Zentralkommission, N. F. XXII (1896). — G. Eckert, Balth. Neumann u. die Würzburger Residenzpläne (Studien z. deutsch. Kstgesch., Heft 203), Straßbg 1917; vgl. dazu Rep. f. Kstwiss., XLIII (1921/22) 99 ff. — R. Sedlmaier und Rud. Pfister, Die Fürstbischöfl. Residenz zu Würzburg, München 1923. — B. Grimschitz, Unbekannte Werke Joh. Luc. von H.s, in Zeitschr. Belvedere, Wien 1922/23, Heft 7/8. — D. Frey, Joh. Bernh. Fischer von Erlach, in Jahrb. für Kunstgesch., Bd I (Jahrb. d. ksthist. Instituts Bd XV) Wien 1921/22 Heft 3. — *Gelegentliche Erwähn.:* K. Lohmeyer, Die Briefe Balth. Neumanns von seiner Pariser Studienreise 1723, Düsseldorf 1911; ders., Joh. Seiz (Heidelberger kunstgesch. Abhandl. I), 1914. — H. Rott, Bruchsal (Zeitschr. für Gesch. der Archit., Beiheft XI), 1914. — Prokop, Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Beziehung, IV (1904). — M. Hautmann, Gesch. der kirchl. Baukunst in Bayern, 1921. — K. Lohmeyer, Joh. Luk. v. H. u. das Mannheimer Schloß, in Mannh. Geschichtsbl., XXI (1920).

Bruno Grimschitz.

Hildebrand (Hillebrant), Josef, Maler in Metz, genannt als Verfertiger eines 1752 dat. Gemäldes: Hl. Petrus von Alcantara, im Chor der dortigen Franziskaner-Rekollektienkirche (in der Revolutionszeit profaniert), und eines Altarbildes: Hl. Angela, in der (zerstörten) Ursulinerinnenkirche ebenda (1768).

Fr. X. Kraus, Kst u. Alterthum in Elsass-Lothr., III (1889) 685, 720.

Hildebrand, Irene, siehe *Georgii-Hildebrand*, I.

Hildebrandt, Lucas von, s. *Hildebrandt*, Johann Lucas von.

Hildebrand (Hilteprand, Hiltenprand), Mathias, Kunstschreiner in Passau, fertigte vor 1680 das (damals durch Brand leicht beschädigte) zweigeschossige, barocke Schrankwerk in Eichenholz an der südl. Langseite der Sakristei der Domkirche (Abb. Kstdkmäler Bayern). 1688/9 bewarb er sich vergeblich darum, die Schreinarbeit am Sebastiansaltar der Passauer Pfarrkirche des Hl. Paulus auszuführen.

J. E. Kappel, Dom des Hl. Stephan zu Passau, Regensburg 1912, p. 127. — Kstdenk. Bayern, IV 3 (1919) 82, 83 (Abb.), 290. — Kal. bayr. u. schwäb. Kst 1921, p. 22 f. (m. Abb.).

Hildebrand, Melchior, Diakonus des Domstifts zu Bardowiek und Maler, gebürtig aus Uelzen, † 1618, alt 64 Jahre, malte 1596 „an dem neuen Tafelwerk für der Herren Chor“ Christus mit den 12 Aposteln u. 4 Evangelisten nebst Namen und Wappen der damal. Canonici.

Mithoff, Mittelalt. Kstler... Niedersachs. u. Westf., 2 1885.

Hildebrand, Otto, Bildhauer, geb. in Metz 16. 11. 1874, tätig in Metz-Longeville. Studierte unter Aug. Dujardin an der Pariser Ecole des Beaux-Arts. Arbeiten: Bronzereliefbild des Archäologen Émile Huber, Mus. Metz; Reiterstandbild des Marschalls Herzog von Belle-Isle, Metz; Die Sünde, Gipsbüste; Mein kleines Modell, Majolika.

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Die Rheinlande, XII (1912) 182; XXI (1921) 59, m. Abb. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1911; Kst.-Ausst. Stuttgart, 1914.

Hildebrandt, Theodor (Ferdinand Th.), Historien-, Porträt- u. Genremaler, geb. zu Stettin 2. 7. 1804, † in Düsseldorf 29. 9. 1874. Bezog 1820 die Berliner Akad., zuerst als Schüler von Niedlich, seit 1823 Schüler W. v. Schadows, dem er 1826 nach Düsseldorf folgte. 1829 mit Schadow in Belgien, 1830/31 mit Schadow, K. Sohn u. Jul. Hübner in Italien; 1844 in St. Petersburg, wo u. a. das Bild des Amsterd. Reichsmus.: Nawa bei St. Petersburg im Winter (Kat. 1920, No 1175) u. das Halbfig.-Bildnis des Dichters W. A. Schukowskij im Petersb. Winterpalais entstanden; 1849 zweiter Aufenthalt in Antwerpen, wo er ein Bildnis von Gust. Wappers (Städt. Kstsamm. Düsselddorf) malte. 1832 erhielt er eine Lehrstelle an der Düsseld. Akad., 1836 eine Professur an derselben. Eine schwere Erkrankung zwang ihn 1854 sein Lehramt niederzulegen. — H. ist neben Karl Sohn der eigentliche Begründer der romantisch-poetischen Richtung in der Düsseld. Malerei, die lange Zeit schulbildende Geltung bekommen sollte. Durch seine Bekanntschaft mit Ludwig Devrient war er schon in seiner Berliner Zeit auf die Behandlung dichterischer, speziell dramatischer Stoffe hingelenkt worden: 1824 debütierte er

in der Ausst. der Berl. Akad. mit einer Szene aus dem „Faust“, 1826 stellte er dort eine Szene aus „König Lear“ (mit Devrient in der Titelrolle) aus; ein 1827 in Düsseldorf gemalter „Abschied Romeo von Julia“ wurde von dem Prinzen von Preußen erworben. Der erwähnte Aufenthalt in Belgien (1829) bereitete diesen Theaterillustrationen ein Ende: der junge belgische „Realismus“ verfehlte nicht seine starke Wirkung auf H., der diese realistische Detailmalerei mit glänzendem äußerem Erfolge in seinem sehr bekannt gewordenen Bilde der Berl. Nat.-Gal.: Krieger u. sein Kind (1832), nach Düsseldorf verpflanzte. Die Bilder der folgenden Jahre (Märchenerzählerin, Chorknaben bei der Vesper, usw.) spinnen diese spießbürgerlich-romantischen Fäden weiter, während die Bilder der Spätzeit (Szenen aus „Othello“, u. „König Lear“, Judith mit d. Haupte des Holofernes [Städt. Mus. Braunschw.], usw.) wieder auf das leere Theaterarrangement der Frühbilder zurückgreifen; auf der Grenze zwischen beiden steht das bekannte, in mehreren Wiederholungen vorkommende Bild der Slg Raczynski (Posen, Muz. Wielkop.): Ermordung der Söhne Eduards IV. (1835), das noch nicht die unangenehme Buntheit der späteren Bilder zeigt. — Viel wertvoller als der Genremaler ist uns heute der Porträtist; in den Bildnissen H.s wirkt sich seine starke Beobachtungsgabe nach einer wesentlich vorteilhafteren Seite hin aus als in seinem romantisch-sentimentalen, durch Stich- u. lithogr. Reproduktion sehr populär gewordenen Figurengere. Als Porträtist ist H. gut vertreten im Kölner Wallraf-Richartz-Mus. mit den trefflichen Brustbildnissen des Kupferstechers Thelott u. des 83 jähr. Vaters des Künstlers (1836 in Stettin gemalt; beide in der Berl. Jahrh.-Ausstell. 1906), in der Städt. Sammlg in Düsseldorf mit dem erwähnten Bildnis von Wappers (1849) u. dem koloristisch sehr vornehmen, in kühlen silbrigen Tönen gehaltenen Bildnis der Gattin des Akademiedirektors W. v. Schadow (1837); im Schloß zu Buchberg am Kamp (Niederösterreich) Bildnisse des Prinzen Philipp von Croy (1836) u. seiner Gemahlin Prinzessin Johanna, geb. Prinzessin zu Salm-Salm (1838). Mehrere Bildniszeichnungen, darunter Chr. Grabbe u. L. Devrient, in der Zeichn.-Sammlg der Berl. Nat.-Gal. H.s eigenes Bildnis (zus. mit denen K. F. Lessings u. K. Sohns, Brustbildnis), von Jul. Hübner 1839 gemalt, in der Bildnissamm. der Berl. Nat.-Gal. Eine Zeichnung von C. Vogel v. Vogelstein im Dresdner Kupferstichkab.

Nagler, Kstlerlex., VI 176/79; ders., Monogr., V. — Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst, I (1836). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — W. Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler, Lpzg 1854. — Wiegmann, Kstakad. zu Düsseldorf, 1856. — Dioskuren, VI (1861). — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 2 II (Lpzg

1894) 383. — **Blanckarts**, Düsseldorf. Kstler, Stuttgart 1877, p. 75 ff. — **Schaarschmidt**, Zur Gesch. d. Düsseldorf. Kst, 1902. — **Allg. Deutsche Biogr.**, XII 405. — **Rowinskij**, Lex. russ. Porträtschiche, 1886/89, IV (russ.). — **Kstchronik**, X (1875) Sp. 39 ff. (Nekrol. von **Blanckarts**); N. F. XXXI (1919/20) 88. — **W. Cohen** in „Die Rheinprovinz 1815–1915“, Köln 1917, p. 416. — **Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1822–1848**, passim; 1876 p. X. — **Die deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906**, Kat. d. Gemälde, II. — **Kat. d. Gr. Berl. Kstausst., 1906**, retrosp. Abtlg. — **Führer d. d. Gem.-Gal. d. Rudolfinum zu Prag, 1913**. — **Kstakad. Düsseldorf, Verz. d. Gemälde, 1901**. — **Kat. d. Handzeichn. usw. i. d. Nat.-Gal., 1902**. — **Kat. d. Petersburger Porträt-Ausst., 1905**, VI No 1560. — **Kat. d. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. Dresden, 1911**. — **Kat. d. im Text angef. Museen**. — **Österreich. Ksttopographie**, V (Wien 1911) 340. **H. Vollmer**.

Hildebrandt, **Thomas**, Maler in Erfurt, 2. Hälfte 17. Jahrh. Ihm wurden früher fälschlich die 1645 dat. Bildnisse des schwed. Obersten und Kommandanten von Erfurt Caspar Ermes und seiner Gemahlin in der Kaufmannskirche daselbst zugeschrieben, die nunmehr als Arbeiten des Christian Richter festgestellt sind.

Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen, III, Heft XIII, p. 22, 216. — **Overmann**, Die ält. Kstdenkm. . . der Stadt Erfurt, 1911 p. 330.

Hildebrandt (**Hildenbrand**, **Hillebrand**), **Tobias J.**, deutscher Bildnismaler, 2. Hälfte 17. Jahrh.; vermutlich Angehöriger einer gleichnamigen Leipziger Malerfamilie, von deren Mitgliedern **Christian** in d. 1. Hälfte 17. Jahrh. tätig war und ein anderes (Vorname nicht angegeben) vor 1721 als Maler in den Leipziger Adreßbüchern vorkommt (**G. W. Geyser**, Gesch. d. Mal. in Leipzig, 1858 p. 36, 56). — Nach ihm gest. Bildnisse: **Joh. Franz Born**, von **Bernigeroth**. fol. **Joh. Bosseck**, Theolog, von **dems.** **Hieronymus Brückner**, Jurist, herzogl. gothaischer Rat; 1. Halbf. 4.; von **Joh. Georg Goebel**. 2. von **Joh. Dürr**. **Joh. Phil. Eybel**, Arzt, Botaniker, Prof. in Erfurt, von **Joh. G. Goebel** 1698 (ein zweiter Abdruck 1719 dat.). **Joh. Kiesling**, Brustbild, oval, von **dems.** 1663 gest. **Benjamin Mager**, Jurist, von **J. Fr. Rosbach** gest. **Friedrich Steinmetz**, Jurist, von **Chr. Romstedt** gest. **Johanna Christiana Wagner**, von **Bernigeroth** gest. fol.

Zani, Encicl. met., X (1822) 389 (**Hildenbrandt** etc.). — **Drugulin**, Portr.-Kat., 1886 Nr 1905, 2280, 5663. — **Duplessis u. a.**, Cat. des portr. fr. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 2412. — **Heineken**, Dict. des Art., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab. (nebst Suppl.).

Hildebrand, siehe auch **Hillebrand**.

Hildebrandt, **Hildebrant**, s. unt. **Hildebrand**.

Hildegardus, Maler in Köln, malte lt urkundl. Notiz in der Dortmunder Dominikanerchronik (Staatsbibl. Berlin) 1523 für die Kirche dieses Klosters (jetzt Propsteikirche) einen Rosenkranzaltar, von dem noch 2 beiderseitig bemalte Flügel mit je 2 Darstell. aus dem Leben Mariae (Geburt Christi u. Hl. Sippe —

Tod Mariae u. Stammbaum Christi) an Ort u. Stelle erhalten sind. Auf Grund dieser Werke werden ihm zugeschrieben 2 bemalte Flügel eines Schnitzaltars in der Peterskirche in Köln (Innenseite: Christus wird dem Volke gezeigt u. Auferstehung Christi, Außenseite: je 3 Heilige), ferner ein Christus am Kreuz zwischen Maria u. Johannes mit Stifter im Wallraf-Richartz-Mus. Köln (Katal. 1910 No 230). Seiner Art verwandt ist eine Anbetung der Könige ebenda (Katal. 1910 No 231).

Schorns Kstblatt, 1841 p. 422 (**J. D. Passavant**). — **W. Lübke**, Mittelalt. Kst in Westfalen, Lpzg 1853 p. 362. — **Ztschr. f. christl. Kunst**, V (1892) 188. — **J. J. Merlo**, Köln. Künstler, Ausg. **Firmenich-Richartz**, Düsseldorf. 1895. — **G. Dehio**, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., V (1912). — **Abb. u. Beschreib.** (ohne Namen d. Kstlers) in Bau- u. Kstdenkm. Westfalens, Kr. Dortmund-Stadt, 1894 p. 44 u. Taf. 41 u. 42.

Hilden, **Jacob**, Glockengießer in Köln, goß Glocken für zahlreiche rhein. Kirchen: Sieglar u. Troisdorf 1753, Köln, Elendskirche, 1755 u. 1766, Köln-Niehl 1775, Klausse bei Lindlar u. Marienheide 1776, Mausbach u. Burg bei Köln 1779.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. **Firmenich-Richartz**, Düsseldorf. 1895. — **Kstdenkm. der Rheinprov.**, V (1900); VI Abt. 4 (1916) 325. — **Rhein. Ver. f. Denkmalspflege**, Mitt., XII (1918) 67.

Hildenbrand, **Adolf**, Maler, Graphiker u. Emailleur, geb. 14. 9. 1881 zu Löffingen (Schwarzwald), tätig in Pforzheim als Lehrer an der Kunstgewerbeschule. Verbrachte den größten Teil seiner Jugend in Waldshut a. Rh., wo er bleibende Natureindrücke empfing, u. besuchte vorübergehend die Kunstgewerbeschule Karlsruhe. War zunächst praktischer Kunstgewerbler u. pflegte mit Vorliebe die Emailschmelzarbeit, wie er solche noch in der Ausstellung der Deutschen Gewerbeschau in München 1922 zeigte (dreiteil. Altärchen, Abb. in „Die Kunst“, XLVI 295). Als er 1906 in Öl zu malen begann, verwandte er seine kunstgewerblichen Erfahrungen fruchtbringend für die Leuchtkraft seiner Farben; bereits sein erstes öffentl. gezeigtes Bild, „Morgensonne“ (Abb. Deutsche Monatshefte. 1910 Taf. nach p. 152), das 1906 auf der Jubil.-Ausst. zu Karlsruhe (s. Kat. p. 19) erschien (jetzt Kunsthalle Karlsruhe, s. Kat. 1910 p. 193), zeichnete sich durch höchst geschickte Wiedergabe des strahlenden Lichtmeers der über dem nebligen Waldtal aufgehenden Sonne aus. Neben **H. Thoma** waren **Lugo**, **Hodler** u. **Welti** von Einfluß auf den jungen **H.**, der indessen sehr bald einen ausgesprochenen Eigenstil entwickelte. „Die farbige Haltung dieser Bilder ist in der naiven Betonung der Lokaltöne von einer fast altdeutsch primitiven Art. Einige Hauptbilder dieser Zeit [1906–11] zeigen in der starken Hervorkehrung der Phantasiewelt besonders deutlich den alemannischen Charakter seiner Kunst“. Da ruht

ein Meerweib im Wasser u. rekt neugierig ihr blondes Haupt empor [Abb. bei Beringer p. 185]; da schreitet eine Gestalt im Blütenkleide über die Fluren u. spendet Fruchtbarkeit u. Freude [„Schreitender Frühling“, 1908, Abb. Deutsche Kst u. Dekoration, XXXIII 419]; da schwebt die schlanke, lichte Gestalt eines Mädchens über die Felder, u. unten im Tale beginnt es zu sprossen [„Schwebender Frühling“, 1908, Abb. ebenda p. 421]. Allen diesen Werken liegen unmittelbare sinnliche Natureindrücke zugrunde. Nirgends wird diese „Fülle von Gesichtern“ aber aufdringlich und immer stehen die Bilder durch die mystisch-anthropomorphisierende Ausdeutung von Naturstimmungen jenseits alles „Literarischen“. Gegen 1911 wird H. in Paris mit der Kunst Renoirs, Monets u. Cézannes bekannt und beginnt seine Malweise von Grund auf zu ändern. Strebte er bisher — ein Rest der kunstgewerbl. Schulung — eine strenge lineare Stilisierung sowohl in der Zeichnung der Figuren, wie in der Gesamtkomposition an, so wird die Technik nun lockerer: Die Einwirkung Hodlers weicht der van Goghs. Doch erstreckt sich diese Wandlung nur auf seine malerischen Ausdrucksmittel. „Er fängt gewissermaßen die Malerei noch einmal von vorne an, malt Bild für Bild die sinnliche Erscheinung der Natur“ (Storck). 1913 entstanden die von tiefem Gefühlsausdruck beseelten Darstell. der Hll. Franziskus u. Joh. auf Patmos (Abb. Deutsche Kunst u. Dekoration, XXXIII 422), Ansätze zu einer neuen malerischen Entwicklung seiner Kunst. Hier besonders wird die neue Malweise deutlich, der weiche, malerische Farbauftrag mit breitem Pinsel, die sanften, zarten, unaufdringlichen Töne, die H.s lyrischer Empfindung entsprechen. Von weiteren charakteristischen Werken der Jahre 1912—14 nennen wir: „Madonna mit Kind“ (Abb. Deutsche Kst u. Dekor., XXXIII 418), „Madonna auf der Brücke“ (Abb. ebenda, XLIV Taf. p. 93), „Mutter mit Kind“ (Abb. Die Kunst, XLV 343); Kriegseindrücke vor Verdun verdichten sich zu dem erschütternden Triptychon „Das Opfer“ (Abb. ebenda p. 341). In den letzten Jahren hat H. öfter zur Radier-nadel gegriffen. Selten bleiben seine Radierungen Studien, jeder Eindruck gestaltet sich ihm vielmehr zu einer abgeschlossenen Komposition. Meist handelt es sich um Landschaftsmotive aus H.s Heimat. Eine Folge behandelt Kriegserinnerungen aus Rußland. 1919 lieferte er 6 große Radierungen zur Illustrierung der Jubil.-Ausgabe von Gottfried Kellers Novelle „Romeo u. Julia auf dem Dorfe“ (Bern, Seldwyla-Verlag). H. betätigt sich gelegentlich auch als Lithograph: „Haus am Rhein“ (Deutsche Kstlersteinzeichn. No 207, Lpzg R. Voigtländer); Werbeplakat für die Mainzer Ausst. „Der Rhein im Bild“ (Abb. Deutsche Monatsh., 1910 Taf. vor p. 149). —

Eine erste Kollektivausstell. von etwa 60 seiner Bilder wurde Anfang 1914 in der Kunsthalle Mannheim veranstaltet u. machte H. zuerst in weiteren Kreisen bekannt; eine zweite folgte Okt./Nov. 1920 im Kunstsalon Wolfsberg, Zürich, u. umfaßte außer Gemälden u. Aquarellen auch Graphik; eine dritte (Gemälde, Aquarelle, Graphik) veranstaltete Juli 1922 das Kunsthaus Sebald in Karlsruhe. Außerdem erschien H. als Aussteller in Baden-Baden (Dtsche Kst-Ausst. 1912, 1922), Berlin (Gr. K.-A. 1908), Mannheim (Ausstell. d. Dtschen Kstlerbundes 1913), Wiesbaden (Gr. K.-A. 1909). In öffentl. Besitz befinden sich außer der oben gen. „Morgensonne“ mehrere farbige Landschaftszeichnungen (Graph. Kab. der Kunsthalle Mannheim). In Mannheimer Privatbes. sind „Landschaft“ (Slg W. Mayer), „Alter Mann“ (Slg J. Levi), „Bergbach“ u. „Frühling“ (beide Slg B. Spielmeier). — Ein Selbstbildnis (mit Frau u. Kind) abgebildet in Die Kunst, XXIX 234.

Deutsche Monatshefte (Rheinlande X), 1910 p. 149 ff. (W. Schäfer). — Jansa, Deutsche bild. Kstler..., Lpzg 1912 (m. Bildnis). — W. F. Storck in Jahrb. Mannheimer Kultur, 1913. — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., Karlsruhe-Lpzg 1913¹, p. 164 f.; 1922², p. 192. — Die Kunst, XXIX (1914) 235 f. (W. F. Storck); XLV (1922) 336 ff. (Segmiller). — Deutsche Kst u. Dekoration, XXXIII (1913/14) 417 ff. (Storck); XLIV (1919) 96, 100 (Tannenbaum). — Kat. der Sonderausstell. A. H. im Kunstsalon Wolfsberg, Zürich, mit Einleitung von W. F. Storck, Zürich 1920 (Abb.). — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N. F. XII (1920/1), Beibl. p. 376. — Schweizerland, 1921 p. 452 f. (Abb.). — Hellweg, II (1922) 593 (M. Riess). — Kat. der Ausstell. aus Mannh. Privatbes. in d. Ksthalle Mannheim 1916/17, p. 35. — Ausst.-Katal.

Hildenbrand, Tobias, s. *Hildebrandt*, T.

Hildenbrandt, Wilhelm Alfred, Porträtmaler, geb. 10. 4. 1874 zu Stuttgart, ansässig in Brannenburg (Ober-Bayern). Besuchte 1897 ff. die Stuttg. Akad. (L. Herterich), studierte dann in München u. Rom u. arbeitete 1903 unter Ad. Hölzel in Dachau. Tätig seitdem in Mainz, seit 1912 dauernd in Brannenburg. Wir nennen von seinen Porträts: 1.) Herzog Albrecht von Württemberg, 1907/8, Kasino des ehem. 19. Ulanenreg. Ulm. 2.) Josef Joachim, 1907 (Pastell), Londoner Privatbes. 3.) Die Söhne des ehem. Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, 1911, Darmstadt (Besitz der Großherzogin). 4.) Kammerherr von Schwarz, ausgestellt auf der Ausst. Württ. Kst 1891—1916, Stuttgart 1916/7 (Kat. p. 18). Gelegentlich greift H. auch zur Radier-nadel u. betätigt sich als Innenarchitekt.

Mitteilung des Künstlers.

Hildenbrandt, Wolfgang, Kunstschreiber in Geislingen, Sohn eines Kunstschreibers Mathias H. (der jedoch *nicht* identisch sein kann mit dem Passauer Kunstschreiber Mathias Hildebrand). Von H. 1658/9

die schön ornamentierten Doppelttürflügel am Nord- u. Südportal der dortigen Stadtkirche; am Nordportal seine Signatur WHB.

Kst- u. Altertumsdenkm. Württ., Donaukr. I (1914), mit Abb. p. 32, 43.

Hilder, P. John, Landschafts- und Genremaler in London. Stellte 1829—39 in der Royal Acad., Brit. Instit. und Soc. of Brit. Artists aus: Motive aus Kent, Herefordshire u. a. — Richard H., wohl Bruder des P. John (gleiche Londoner Adresse!), Landschaftsmaler und Radierer, war 1836—51 in denselben Ausstell. wie jener mit zahlreichen Arbeiten (244 Bilder) vertreten. Das British Mus. besitzt von ihm 4 Rad. mit weichem Ätzgrund (unbez.).

Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — Notiz H. M. Hake.

Hildbrand, Henri Théophile, siehe *Hildebrand*, H. Th.

Hilditch, George, Landschaftsmaler, geb. in London 1803, † daselbst 1857. Zeichnete u. malte schon als Kind nach der Natur, erschien 1823—56 als regelmäßiger Aussteller in der Royal Acad., Brit. Instit. u. Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) und gewann u. a. eine gold. Medaille der Soc. of Arts. In der kraftvollen, naturtreuen Darstellung erinnert er an P. Nasmyth; französ. Landschaften, die er 1836 gemalt hatte, wurden mit Bonington's Arbeiten verwechselt. Seine Bilder verwerten Motive aus Richmond u. Umgebung, Wales, Schottland, von der engl. Südküste, aus der Umgebung von Paris u. Eindrücke vom Rhein. — Richard H. Hilditch, Landschaftsmaler in London, wohl Bruder des George (gleiche Londoner Adresse!), stellte ebenfalls 1823—56 in der Royal Acad., Brit. Inst. u. Soc. of Brit. Artists aus. Malte auch ital. Landschaften (Motive aus Rom, Venedig, Neapel).

Bryan, Dict. of Painters, ed. Williamson, 1903 ff., III (George). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913).

Hildner, Friedrich August, Architekt in Berlin, lieferte 1750/51 drei Pläne für ein (nicht ausgeführtes) Sommerpalais im Lustgarten zu Wernigerode, die in der fürstl. Bibliothek ebenda bewahrt werden.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, XXXII^a (1913) 262/64 (mit Abb.).

Hildt, J. S., Ornamentzeichner des 18. Jahrh. Bei M. Engelbrecht in Augsburg erschienen 2 von H. gezeichnete, von J. Wachsmuth (1712—79) gestoch. Vasen-Folgen: „Schöne . . . Gefäße und Krüge. J. S. Hildt inv. et delin.“ und: „Einige . . . Vaßi inv. u. gezeichnet von J. F. (!) Hildt.“

Kat. der Ornamentstichsamml. des Berl. Kstgew.-Mus., Lpzg 1894.

Hilduardus, Benediktinermönch des Klosters Saint-Père-en-vallée in Chartres, Baumeister, baute nach dem Brande von 1134 die Kirche

seines Klosters wieder auf, deren Chor im 13. Jahrh. abermals erneuert wurde.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Dom. Aubert, Hist. de l'abbaye de St.-Père de Chartres. Bibl. Nat., mss. fr. 22474, ch. 89, p. 272.

Hileken, Figurenmaler an der Porzellanfabrik zu Sèvres, 1754—74. Seine Marke kommt häufig auf Geschirren vor, so auf einer Tasse u. Untertasse mit Amoretten u. Blumengirlanden in der Londoner Wallace Coll., 1754, u. auf mehreren Stücken von 1773 u. 1774 in den kgl. Samml. in Windsor u. Buckingham.

G. Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908 II. — G. Fr. Laking, Sèvres porcel. of Buckingham Palace and Windsor Castle, 1907 (Hilken). — Catal. of Furniture, Miniatur etc. in the Wallace Coll., 1906 (Hilken).

Hileken (Hilliken), Jean Jacques, Maler, geb. um 1720 in Trier, † 1799 in Salins (Jura), wo er sich 1740 niederließ u. seit 1771 im Auftrage der Stadt eine Zeichenschule leitete. Malte Kirchenbilder u. Porträts. Lebte in dürftigen Verhältnissen. Im Mus. zu Dôle: Himmelfahrt Mariae (aus der Kapelle von Clucy-sur-Salins), im Mus. zu Salins: Porträt des Abbé Bonmarchant.

P. Brune, Dict. des Artistes etc. de la Franche-Comté, 1912.

Hilfeling, Anna Maria, geb. Lange, Miniaturmalerin, geb. 21. 4. 1714 in Stockholm, seit 1749 (1739?) mit dem Stadtchirurgen J. G. Hilfeling in Norrköping verheiratet, seit 1755 Witwe, † 26. 5. 1786 im Pfarrhofs zu Romelanda bei ihrer Tochter. Schülerin des Bildh. Burchard Precht und des Malers Nik. Lafrensen. Man kennt von ihr u. a. Bildnisse König Friedrichs I. von Schweden und seiner Gemahlin Ulrika Eleonora.

Boye, Målare-Lex., 1833 p. 401. — Hofberg, Svenskt biogr. Handlex., 1906. — Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912, I 67. K. Asplund.

Hilfeling, Carl Georg Gottfried, schwed. Maler und Zeichner, Sohn der Anna Maria, geb. angeblich 1740 (in Norrköping?), † in Sköfde (Westergötland) 1823, erhielt 1784 den Auftrag, auf Kosten des dänischen Königs die Landschaften Skåne u. Blekinge zu bereisen und die alten Denkmäler (auch Münzen) in Zeichnungen festzuhalten. Seit 1791 lieferte er im Auftrag des schwed. Oberintendanten Pehr Tham eine Reihe von Zeichnungen dieser Art aus Bohuslän u. Gotland, von denen einige für N. H. Sjöborgs „Samlingar för Nordens fornälskare“, Stockholm 1822/30, verwendet wurden. Nach 1799 erhielt er ein Jahresgehalt vom dän. König. An seinen Zeichnungen wird besonders die große Sorgfalt in der Ausführung der Einzelheiten gerühmt.

Boye, Målare Lex., 1833. — Nagler, Kstlerlex., VI.

Hilger, siehe *Hilliger*.

Hilgers, Carl, Landschaftsmaler, geb. in

Düsseldorf 14. 4. 1818, † daselbst 3. 12. 1890. Studierte auf der dort. Akad., unternahm Studienreisen in Deutschland, Belgien, Holland und Frankreich und lebte, abgesehen von einem 4jährig. Aufenthalt in Berlin, dauernd in seiner Vaterstadt. H. war ein außerordentlich fruchtbarer Künstler, der über eine gewandte Technik verfügte. Hauptsächlich malte er Motive aus der Ebene und war besonders glücklich in Winterlandschaften, namentlich mit Motiven aus Holland: Schlittschuhläufer auf dem Eise, winterliche Klöster und Schlösser, Heidelandschaften im Winternebel u. dgl.; Bilder, mit denen er auf den Düsseldorfer, Berliner und Dresdner Ausstell. viel Anerkennung fand, und deren Reiz er durch eine romantisch-phantastische Figurenstaffage noch zu erhöhen wußte. Besonders rühmte man die sichere Zeichnung, die Naturwahrheit und das klare, harmonische Kolorit seiner Bilder. In der aufgelockerten, gelegentlich auch flüchtigen Malweise erinnert er an C. Scheuren. Arbeiten (Verzeichnis bei Boetticher, s. Lit.) in den Galerien Breslau („Waldinneres“, Staffage von C. F. Deiker), Düsseldorf (10 Bilder und 6 Aquarelle, bzw. Zeichnungen), Gotha (ehem. herzogl. Gal.), Danzig, Stadtms. (Kloster im Schnee) und Schwerin („Klosterhof“). Eine Nachlaßausstell. veranstaltete 1891 die Kunsthalle Düsseldorf. Sein von Hasenclever gemaltes Bildnis, ehemals bei Ravené, Berlin, in der städt. Gal. Düsseldorf.

W. Müller von Königswinter, Düsseldorf. Kstler, 1854. — R. Wiegmann, Kst-Akad. Düsseldorf, 1856. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Fr. Schaar Schmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902 p. 165, 201, 203. — Kstchronik, X (1875) 269. — Kst f. Alle, VI (1891) 127. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1869; Gr. K.-A. Berlin 1906 Retrospect. Abt. p. 31; Dtsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, 2. Aufl. — Kat. der gen. Sign. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, 1911 ff. II—V/VI. — Gal. Flechtheim, Mod. Gemälde, Verst. Cassirer u. Helbing: Berlin 5. 6. 1917, Kat. m. Abb. — Weigel, Kstcat. 1838—66 V (Reg.). — Mitteil. W. Cohen.

Hilgers, Georg, Maler, geb. 23. 1. 1879 in München-Gladbach, Schüler der Düsseldorfer Akad. seit 1904. Malt Figurenbilder, Landschaften u. Stilleben u. ist auch als Bühnenmaler tätig. 1917 u. 20 stellte er in der Düsseld. Gr. K.-Ausst. aus. In der Düsseld. Ksthalle von ihm ein Stilleben, 1913 (z. Zt. ausgeliehen).

Gottesheer, I (1919/20) 81, 88 (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers.

Hilgers (Heyligers), Hans (Jann), Töpfer (Krugbäcker) in Siegburg, dem das Töpferzeichen H.H. zugeschrieben wird; nach den Daten auf den mit diesem Monogramm bez. Krügen war er 1569—95 tätig. Es muß angenommen werden, daß die Siegburger Töpfer sich die Hohlformen für die Verzierungen ihrer Krüge selbst schnitten, unter starker, kopierender Verwendung fremder Stichvorlagen

oder Formen. H. gehört zu den fruchtbarsten u. erfindungsreichsten Siegburger Töpfern, reicht aber an Bedeutung an den Monogrammisten F. T. und an Chr. Knütgen nicht heran. Seine zahlreich erhaltenen Krüge teilt Falke in mehrere Gruppen ein: Die 1. (frühe) Gruppe umfaßt Nachbildungen der figürl. Schnellen des F. T. In der 2. Schnellengruppe (bez. Beispiele von 1570—78) wird er selbständiger und schafft sich in geschickter Verbindung von Rollwerk, Blattranken u. Figuren neue ornamentale Einfassungen. Benützte dann Stiche des Virgil Solis (die Serie nach den Flötnerplaketten u. die der Helden u. berühmten Frauen des Altertums). Gegen 1580 wandte er sich den wagrecht laufenden Friesen zu mit Motiven nach Stichen von Hans Seb. Beham u. Virgil Solis. Seine Hohlformen dazu übernahmen häufig Raerener Meister (z. B. Wilm Kalb). In seiner Spätzeit schloß er sich an Chr. Knütgen an. An Stelle der Schnellen (die letzten sind 1593 u. 94 bez.) treten immer mehr die Kannenformen. Für diese fertigte er 1593—95 eine Reihe ornamentaler Querfriese nach Th. de Bry. Auf seine Wappenschnellen, die von 1572—94 vorkommen, hat er wenig Sorgfalt verwandt. Werke von ihm in den Kstgew.-Mus. zu Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Suermondt-Mus. Aachen, Reichsmus. Amsterdam, Landesmus. Braunschweig, Kestnermus. Hannover, Ferdinandeum Innsbruck, Metrop.-Mus. New-York, Germ. Mus. Nürnberg, Landesmus. Prag, kunsthist. Mus. Wien u. a.

O. v. Falke, Das rhein. Steinzeug, 1908 I p. 127—36. — Kst u. Ksthandwerk, XIII (Wien 1910) 246. — Cicerone, I (1909) 351; VIII (1916) 98. — Bull. of the Metrop. Mus. New York, VI (1911) 162. — Amtl. Ber. aus den preuß. Kstsamml., XXXI (1909/10) Sp. 21. — Verst.-Kat. Lepke der Sammlg A. v. Lanna Prag, Berlin 1909, I No 636—38, 641, 648, 649, 655, 656.

Hilgers, Karl Hermann Joseph Hubert, Bildhauer, geb. in Düsseldorf 17. 1. 1844, lebt in Berlin-Dahlem. Studierte 1864—70 unter Aug. Wittig an der Düsseld. Akad., lebte 1873 bis 76 in Rom, 1876—95 in Berlin, 1895—98 wieder in Rom, 1898—1902 in Florenz, seit 1902 wieder in Berlin. H. hat zahlreiche öffentl. Denkmäler und Wettbewerbsentwürfe geschaffen und sich vielfach auf den Gebieten der mythologischen, allegorischen und dekorativen Plastik, sowie im Bildnisfach betätigt. Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch edle Auffassung, kraftvolle Charakteristik u. Anmut, doch verfällt er zuweilen in leeres Pathos. Seinen Büsten wird Bildnistreue nachgerühmt. H. war 1870—1916 häufig auf Berliner Ausstell. (zuerst Akad., später Gr. K.-A.) vertreten, daneben gelegentlich auf Ausstell. in München (Glaspalast), Düsseldorf u. a. O. Kleine gold. Medaille, Berlin 1907. *Werke*: Kriegerdenkmal in Marmor, Düsseldorf (1890); Sarkophag mit

nackter Idealfigur eines jungen Kriegers und trauerndem Löwen; Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. in *Potsdam*, Lustgarten (Entwurf von Persius, 1885) und *Berlin*, Zeughaus; Muse, Marmor, Nat.-Gal. *Berlin* (1898). Ferner: Eva an der Leiche Abels, Gips; Wasserträger, Brunnenfigur, Bronze; Judith, Marmorstatue im Besitz Kaiser Wilhelms II. (1907); Orpheus, Bronzestatue; Tanzender Kentaur, Bronzestatue; Hypnos, desgl.; 4 Tugenden, Kalksteifig., Reichstagsgebäude *Berlin*; Minervabrunnen, Alte Bibliothek *Berlin* (1912); Bacchus, Brunnenfig.; Marmorbüsten: Kultusminister Dr. Falk (1877, *Berlin*, Kultusministerium), Hermann Sudermann (1912); Medaillon des Landschaftsmalers Hugo Becker auf dessen Grab in *Düsseldorf* (1872). An folg. öffentl. Wettbewerben war H. mit nicht ausgeführten, z. T. prämierten Entwürfen beteiligt: Lutherdenkmal, *Berlin*; Lessingdenkmal, ebenda; Geibeldenkmal, Lübeck; Denkmäler Kaiser Wilhelms I. für Breslau und *Berlin* (mit Br. Schmitz, ein 1. Preis, 1891: Reiterfigur mit allegor. Sockelfiguren); Goethedenkmal, Straßburg. F. Geselschap hat ein Bildnis H.s gemalt.

Das geistige Deutschland, 1898. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandb., 1921. — Über Land u. Meer, Stuttgart 1912, Nr 67 p. 355 f., m. Abb. — Kstchronik, VII (1872) 330; VIII (1873) 94; XIII (1880) 375; XXI (1886) 79, 112; XXII (1887) 213, 281, 468; XXIV (1889) 491; N. F. XVIII (1907) 509. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. I (1890) 227. — Kst f. Alle, V (1890) 58; VII (1892) 3 f., m. Abb. — Die Kst, III (1901) 80; V (1902) 333, 548 (Abb.); XIII (1906) 355. — Kataloge: *Berlin*, Akad.-Ausst. 1870 p. 63; 1886 (Jub.-Ausst.) p. 128; 1888 p. 224; 1889 p. 182; 1890 p. 246; Internat. Kunst-Ausst. 1891; Gr. K.-A. 1894 p. 108 (Abb.); 1899 p. 86; 1903 p. 80 (Abb.); 1906 p. 116; 1907 (Abb.); 1909 (Abb.); 1912; 13; 15 (Abb.); 1916; 19. — München, Glaspal., 1888 p. 197; 1894 p. 62; 1907 p. 148; 1908 p. 142; 1911. — Deutschnat. K.-A. *Düsseldorf* 1907 p. 125. — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. Prov. Brandenburg, 1895 p. 596. — Verz. Gemälde usw. Nat.-Gal. *Berlin* 1916. — Führer Zeughaus *Berlin*, 1914 p. 17.

Hilgers, Karl, siehe auch *Hilgers, Carl*.

Hilinos, attischer Vasenfabrikant aus dem Ende des 6. Jhdts v. Chr. Von seiner Hand sind 2 Salbgefäße (sog. Alabastra) auf uns gekommen, die beide von dem Zeichner Psiak (s. d.) mit Darstellungen versehen sind.

Pauly-Wissowa, Real-Encyklop., VIII 1606f. — Hoppin, Handbook of attic red-figured vases, II (1919) 396 f. — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, I (1923) 422. P.

Hilken, Porzellanmaler, siehe *Hileken*.

Hilken, Joh. Friedr., s. *Hilcken, J. Fr.*

Hilker, Georg Christian, Maler, geb. in *Kopenhagen* 5. 6. 1807, † ebenda 13. 1. 1875, kam 12jährig auf die Akad., später zu dem Dekorationsmaler Baruel in die Lehre, bei dem er 1826 Geselle wurde; dann arbeitete er mehrere Jahre bei seinem Lehrer an der

Akademie, C. P. Kongslev, der ihm Gelegenheit gab, Dekorationsmalereien für Sorø, Bregentved usw. auszuführen. Daneben bildete er sich an der Akad. als Landschaftsmaler. 1833 u. 1835 erhielt er 2 Silbermedaillen für Arbeiten nach dem lebenden Modell. 1830 malte er die Wohnung des kurz zuvor aus Italien zurückgekehrten Bildhauers H. E. Freund nach dessen Zeichnungen im pompejanischen Stil aus, und zwar auf minderwertigem Material (Holz statt Marmor, Öl auf Papier statt Fresko). Trotzdem wurde dieser Auftrag für H. entscheidend, da er ihm die fruchtbare Einwirkung des bedeutenden Bildhauers brachte, und seine eigene Dekorationsmalerei reicher und freier machte und ihn von der Landschaftsmalerei allmählich ganz abführte. 1838 erhielt er auf Empfehlung der Akad. kgl. Unterstützung zu einer Reise nach Italien, die er mit Christen S. Købke unternahm. Besonders bedeutungsvoll wurde für ihn der Aufenthalt in Neapel und Pompeji, wo er mit Const. Hansen zusammentraf und mit diesem schon damals die Pläne zur Ausschmückung der Vorhalle der Universität *Kopenhagen* entwarf. Auf der Rückreise hatte er in *München* Gelegenheit, sich in der Freskotechnik zu üben. Im Nov. 1841 war er wieder in *Kopenhagen*, das er zu einer Auslandsreise nur noch 1860/61 (nach Deutschland und Italien) verließ. — 1842 zog ihn Bindesbøll heran zur Ausführung von Deckenmalereien im Thorvaldsen-Mus. 1844—53 arbeitete er zusammen mit C. Hansen, nach den erwähnten Entwürfen an der Ausmalung der Vorhalle der Universität *Kopenhagen* (und zwar vornehmlich das Ornamentale), 1862/65 malte er die Dekoration der Aula im Renaissancestil. 1858 bis 59 hatte er die Aula der Landwirtschaftl. Hochschule in *Kopenhagen* ausgemalt (die Tierfiguren von A. P. Madsen), 1860/63 war er im Treppenhaus und mehreren Sälen der Akad. in Sorø tätig, auch an der Kassetten-Decke der St. Pouls Kirche in Sorø, 1869 in der von J. D. Herholdt erbauten Nationalbank in *Kopenhagen*. — Seit 1854 war er Wappenmaler des Ordenskapitels und Lehrer für Dekorationsmalerei an der Akad., deren Mitglied er 1867 wurde. — H. verfügt über eine der bedeutendsten dekorativen Begabungen, die Dänemark hervorgebracht hat. Obwohl er von dem eingehenden Studium der Antike und der Renaissance ausging, war er doch kein sklavischer Nachahmer. Nicht immer „stilrein“, blieb er doch immer künstlerisch. — In den Charlottenborg-Ausst. zeigte er von 1833—75 meist dekorative Entwürfe und Aufnahmen (auch in Aquarell) von ägyptischen, römischen und ital. Renaissance-Dekorationen. Im Nat. Mus. in Frederiksborg ein Pianoforte u. andere Möbelstücke aus dem Besitz von H. E. Freund, dekoriert im pompeian. Stil von H.; ebenda H.s Bildnis, gemalt von C. Hansen. Im Dom

zu Roskilde malte H. in der Friesdekoration der Kapelle Christians IV. al fresco eine Reihe Brustbilder berühmter Männer aus der Zeit Christians IV. (voll. 1855). In der Hirschsprungschen Samml. die Entwürfe von H. u. C. Hansen zu den Fresken der Universitätsvorhalle.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biogr. Haandleks.*, II (1921) 92 (Andrup). — Reitzel, *Fortegnelse over danske Kunstneres Arb.*, 1888. — Trap, *Danmark*, 1898 ff., I, Register. — Kunst (Kopenhagen), VII (1905) Heft 4 u. 5 (Abb.). — Hannover, *Dänische Kst d. 19. Jahrh.*, 1907 p. 26, 148. — Vilh. Lorenzen, *Maleren Hilker in „Blade af dansk Kunsts Historie“*, IV (1908) 1. Heft. — Kunst-Museets Aarskrift, I (1914) 39 f., 43 (Madsen). — M. Krohn, *Frankrigs og Danmarks kunstneriske Forbindelse i det 18. Aarh.*, I/II (1922). — Kat. over Portr. paa Frederiksborg, 1919 (Andrup).

Hill, Amelia Robertson, geb. Paton, schott. Bildhauerin, geb. in Dunfermline, ältere Schwester der Noel und Walter Paton (s. d.), 2. Gattin des Malers D. O. Hill, tätig in Edinburgh, wo sie 1891 noch lebte. Sie stellte 1863—74 in der Londoner Royal Acad. unter dem Namen *Mrs. D. O. Hill* Bildnisbüsten und Idealfiguren aus; zu den ersten gehören: Dr. Livingstone (1865, Marmor); Sir George Harvey; Thomas Carlyle (1866, Marmor); Sir David Brewster; D. O. Hill; Sir Noel Paton; Mrs. Carnegie u. a. Andere Arbeiten: Dr. Livingstone, Statue, Prince's Street Gardens, Edinburgh (1876 enthüllt); Regent Murray († 1570), Statue, Linlithgow; Statue des Weltumseglers Kapitän Cook (Royal Acad. 1874).

Clement & Hutton, *Artists of the 19th Cent.*, 1893. — Graves, *R. Acad.*, IV (1906); ders., *Cent. of Loan Exhib.*, 1913 II; IV 1966.

Hill, Antoine Saint, s. *Saint-Hill*, A.

Hill, Arthur, engl. Genremaler, tätig in Nottingham u. London. Mitglied der Soc. of Brit. Artists, besuchte 1858—93 die Londoner Ausstell.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Royal Acad.*, IV (1906); ders., *Brit. Inst.*, 1908.

Hill, Arthur Thurnbull, amer. Landschaftsmaler, geb. in New York 26. 4. 1868, lebt daselbst. Schüler der Brooklyner Kunstschule; bildete sich hauptsächlich autodidaktisch unter G. Inness' Einfluß. Werke im Brooklyner Mus. („Marschen von Amagansett“), in der Nat. Gall. Washington („Nach dem Sturm“) u. im Nat. Arts Club, New York.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 452.

Hill, Carl Fredrik, schwed. Maler, geb. 1849 in Lund, † 1911 ebenda. 1871 Schüler der Akad. in Stockholm, 1873—81 ansässig in Paris, seit 1878 geisteskrank bis an sein Ende. Seine Krankheit ließ ihn die großen Hoffnungen, die seine Produktion während der fruchtbaren Pariser Jahre erweckte, nicht erfüllen. Seine luftigen, malerisch außerordentlich feinen Landschaften stehen ganz unter dem Einfluß der franz. Impressionisten, bes. Corot's,

der auch kurze Zeit sein Lehrer war. Einige seiner Arbeiten im Nat.-Mus. Stockholm (Kat. 1922), die meisten bei seiner Schwester, Frl. Hedda Hill in Lund.

Romdahl-Roosval, *Svensk Konsthist.*, 1913. — Kunst och Konstnärer, 1911 p. 78 ff. (Artikel von A. d. Anderberg; mit Abb.). — Studio, LVI 158 f.

Hill, David Octavius, schott. Landschaftsmaler und Lithograph, geb. in Perth 1802, † in Edinburgh 17. 5. 1870. Studierte unter A. Wilson an der Edinburgher Akad., malte zuerst ländliche Genrebilder in Nasmith's Manier („Schottische Hochzeit“ u. a.) und widmete sich später dem Landschaftsfach. Zu seinen ersten ausgestellten Bildern gehörten: „Dunkeld bei Sonnenuntergang“ und „Der Tay bei Perth“ (1823), nachdem er schon früher eine lithographierte Folge mit Ansichten aus Perthshire veröffentlicht hatte. Außer Landschaften seiner Heimat schildert H. auch Motive aus Irland („King John's Castle of Ardfinnan“) und Italien. Als Kolorist unbedeutend, schwelgt er in Sonnenuntergängen und verrät in Komposition und Zeichnung lebenswürdige Anmut und poetische Empfindung. Weithin bekannt wurde er durch eine 1843 veröffentlichte Folge von 60 Landschaften, „The Land of Burns“ (die Originale zur Hälfte verbrannt, zur anderen Hälfte in Edinburgh versteigert; ein Stück: Kirkoswald — Tam o' Shanter's Grab, in der Gal. Glasgow: Kat. 1911). Zu H.s früheren Arbeiten gehören: „A Lonely Shore“; „The Valley of the Nith“; „Fotheringay Castle“; „Ruine of Dunfermline Palace“; aus späterer Zeit: „Old and New Edinburgh from the Castle“ (Linienstich von W. Richardson); „The Braes of Ballochmyle“ (ebenfalls gest.); „Windsor Castle“, „A Dream of Carrick Shore“; „Edinburgh from Mons Meg Battery“ (Londoner Royal Acad. 1852); „Dunure Castle“; „Vale of Forth“ (ebenda 1868), u. a. H. gehörte zu den Gründern der Schottischen Akad. (1838) und war 40 Jahre hindurch bis wenige Monate vor seinem Tode ihr Sekretär. Auch war er an der Errichtung der Edinburgher Galerie beteiligt und begründete mit seinen Freunden H. G. Bell und dem Bildhauer Steell die schottische Art Union, die erste Vereinigung dieser Art im Vereinigten Königreich. Anlässlich der Stiftung der Schottischen Freikirche (1843) bekam H. den Auftrag, diesen denkwürdigen Akt in einem großen Gemälde mit 470 Bildnissen darzustellen. Bei der Ausführung des erst 1866 vollendeten Bildes (jetzt in der Hall des Free Presbytery in Edinburgh) kam er auf den Gedanken, sich der eben erfundenen Photographie zu bedienen. Er erlernte das neue Verfahren, machte die Aufnahmen seiner Modelle und im Anschluß daran solche von Herren und Damen der schott. Gesellschaft.

Trotz des von ihm angewandten primitiven Verfahrens und der langen Belichtungsdauer sind H.s „Calotypen“ von hoher künstlerischer Qualität und bis heute nicht übertroffen. — Die Gal. Melbourne (Austr.) besitzt von H. eine „Landschaft“. Er war in 2. Ehe mit der Bildhauerin Amelia Robertson H. (s. d.) verheiratet, von der auch H.s auf seinem Grab in Edinburgh (Dean-Cemetery) befindliche Bronzebüste herrührt. Ein von Herdman gem. Bildnis H.s im Besitz der Edinburgher Akad.

Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 391 f. — The Art Journal, 1869 p. 317/9 (J. Dafforne); 1870 p. 203 (Nekrol.). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — The Portfolio, 1887 p. 135 (W. Armstrong). — J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — Ch. Holme, Royal Scott. Acad., „The Studio“ 1907 p. XLI (Abb.). — Photogr. Rdschau, XVI (1900) 25 ff. (A. Lichtwark). — Graves, Dict. of Artists, 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; Cent. of Loan Exhib., 1913 II; IV 1966. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff. II 178; IV 239.

Hill, Ellen G., engl. Genre- u. Bildnis-malerin. Schülerin des J. Cross in London u. des J. B. J. Trayer in Paris. Stellte 1863 bis 93 in London (Royal Acad., Brit. Inst. usw.) hauptsächlich Bildnisse, u. a. in schwarzer Kreide, sowie Ölbilder u. Aquarelle aus. Sie lieferte auch die Illustrationen zu „A London Garland“ (1895) u. „International Art Notes“ (1900).

E. C. Clayton, Engl. Female Artists, 1876 II. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Cat. Loan Exhib. of mod. illustr., Vict. and Alb. Mus. London, 1901.

Hill, Francesco, Dekorationsmaler deutscher Herkunft, arbeitete um 1825 in den Kgl. Schlössern Caserta u. S. Leucio (bei Neapel), wo u. a. eine Deckenmalerei: Telemach u. Athene (Guasch), von ihm herrührt.

F. Paturelli, Caserta e S. Leucio, Neapel 1826 p. 62.

Hill, Friedrich Jakob, Bildnis- und Miniaturmaler, geb. in Darmstadt als Sohn eines Ingenieurleutnants 1785, † daselbst 1846. Freund und Lehrer der Prinzen Friedrich und Christian, der Söhne des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen, 1799 Hofmaler, 1823 Hofrat. Zahlreiche Aquarelle und Elfenbeinminiaturen nach Mitgliedern des Darmstädter Hofes, ein Selbstbildnis (Aquarell), ein Skizzenbuch mit über 300 Bildnisstudien u. a. befinden sich im Besitz des letzten Großherzogs von Hessen. Die Miniaturensamml. des Schlosses Rosenborg in Kopenhagen enthält 2 fast gleiche, F. Hill bez. Miniaturen, die die Gemahlin Friedrichs VI. von Dänemark, Prinzessin Marie von Hessen-Cassel, darstellen. Man kennt von H. auch Bildnisse seiner Familie (Bleistiftzeichn. seiner Mutter, Miniaturen seines Vaters u. seines älteren Bruders). C. Felsing hat nach einem von H. gem. Porträt das Brustbildnis des hessen-darmstädt. Tribunalrats L. F. J. Höpfner gestochen.

Die Miniaturensamml. des Großherz. von Hessen, 1917, mit Lebensdaten H.s (vgl. auch die Anmerkgn I.). — E. Lemberger, Bildnis-miniatur in Dtschld, 1909; ders., Meisterminiatur, 1911, mit Farbentaf. — Kat. Jahrh.-Ausst. dtscher Kst, Darmstadt 1914 p. 80, 187, 250. — Kat. Ausst. Bildnismin. Hannover 1918.

Hill, Mrs. H., engl. Miniaturmalerin, tätig in Ostindien, 1787—88. In London waren 1865 drei von ihr bez. u. dat. Bildnisminiaturen, Elfenbein, aus engl. Privatbes. ausgestellt. — Eine von Clayton erwähnte Miniaturmalerin Mrs. M. Hill („† in Indien 1787“) ist wohl nur aus einer Verwechslung mit der obigen entstanden.

Cat. Exhib. Portrait Min., S. Kens. Mus. London 1865. — E. C. Clayton, Engl. female artists, 1876, I 370.

Hill, James, amer. Kupferstecher, fertigte 1803 für einen Verleger in Charlestown (Mass., V. S. A.) Bibelillustrationen. Ferner hat man von ihm ein großes Blatt in Punktiermanier: „Resurrection of a pious Family“, nach W. Peters (Boston, o. J.), und einen Linienstich: „Washington Memorial“ (Levi Stutson del. — J. Hill Sc.).

D. M. Stauffer, Amer. engravers etc., 1907.

Hill, James John, engl. Genre-, Bildnis- und Landschaftsmaler, geb. in Birmingham 1811, † in Highgate 27. 1. 1882. Schüler der Akad. Birmingham und daselbst als Bildnis-maler tätig. Kam 1839 nach London und wurde 1842 Mitglied der Society of Brit. Artists, in deren Räumen (Suffolk Street Gall.) er etwa 40 Jahre lang regelmäßig ausstellte. Daneben war er (1845—68) auch in der Royal Acad. wiederholt vertreten. Zu seinen früheren Arbeiten gehören: Die Rose von York und die Rose von Lancaster, mit 3 Bildnissen. Für seine Gönnerin, die Lady Burdett-Coutts, hat H. viele Bildnisse, Pferde- und Hundebilder gemalt. Widmete sich später dem Phantasiefach und malte meistens Halbfiguren oder Paare mit landschaftl. Hintergrund nach der Natur, unter Verwendung von Motiven aus Irland, das er seit 1854 öfters aufsuchte. Seine Bilder waren in den Farbenlithographien der London Illustrated News weit verbreitet. In späteren Jahren pflegte H., jedoch mit geringerem Erfolg, das Landschaftsfach. Die städt. Gal. in Hull besitzt von H.: „The Cottage Door“ (gemeinsam mit H. Bright gem.).

Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 395 f. — Bryan, Dict. of paint. etc., ed. Williamson, 1903 ff. III. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, III (1912) 526.

Hill, James Stevens, engl. Landschaftsmaler, geb. in Exeter 1854, † August 1921 (lt The Year's Art, 1922 p. 312). Schüler der Royal Acad. (1873), Mitglied der Soc. of Brit. Artists (1884), der Soc. of Painters in Oil Colours (1892) u. des Royal Inst. of Painters in Water Colours (1898). Tätig in London.

Malte flott behandelte Stimmungslandschaften, Strandgehenden u. a., meistens Motive aus London u. Umgebung, Essex, Yorkshire, Devonshire, Yarmouth, Ramsgate usw. Vielfach auf Londoner Ausstell., sowie auf Ausstell. in Birmingham, Liverpool, Paris (Salon Soc. des Art. Franç.), Venedig u. Amsterdam vertreten. Arbeiten in den Gal. *Leeds* („Rosen“, Ölbild), *Manchester* („Themse in Southwark“) u. *Prag*, *Rudolfinum* (Flachlandschaft, Aquarell.)

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906); d. ers., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1966. — The Studio, LXVI (1915) 204, 208. — A Record of Art in 1898, „The Studio“, o. J. (Brit. Section). — The Art Journal, 1905 p. 402, Abb. — Ojetti, La X. Esp. d'arte a Venezia 1912, Bergamo 1912 p. 255, Abb. — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1906, 9, 11, 13—20. — Cat. Salon Soc. Art. Frç. Paris 1903—6, 11, 14. — Cat. Expos. décennale des beaux-arts, Paris 1900. — Cat. Intern. Tentoonst., Stedelijk Mus. Amsterdam 1912. — Galeriekatal.

Hill, Joh. Jakob, siehe im folg. Art.

Hill, Johann Nikolaus, Ingenieur u. Architekt in Darmstadt, 1765 Ingenieurleutnant, 1785 Kapitän, 1795 Major, † 1801. Fertigte Entwürfe zum Ausbau der Orangerie (nicht ausgeführt), zum Exerzierhaus und (um 1756) Kopien der (verlorenen) Entwürfe des Louis Remy de la Fosse zum Residenzschloß. 1765 lieferte er den Entwurf zum Umbau des Jagdpavillons Dianaburg, dessen Modell er auf Befehl des Landgrafen Ludwig VIII. dem Erbprinzen in Pirmasens überreichte, der sich (30. 3. 1765) über dieses „Meisterstück“ H.s sehr anerkennend äußerte. Graziöser kleiner Bau, an dessen Ausführung der Hofmaler G. A. Eger u. der Hofbildhauer J. P. Eckhard beteiligt waren: quadratisches Erdgeschoß mit Speisesaal, 8 eckiges Obergeschoß, darüber ein Kabinett mit Zugang durch eine in der Decke in Form eines Sternes angebrachte Tür. Auf mehreren von Eger u. Seekatz gem. Bildern sieht man die Dianaburg abgebildet (1806 auf Abbruch verkauft). In den 1780er Jahren entstanden wahrscheinlich die zahlreichen, zum Teil im Haus- u. Staatsarchiv, zum Teil in der Kabinettsbibliothek aufbewahrten Pläne für den Auerbacher Gesundbrunnen (das sogen. Fürstenlager, nicht ausgeführt); darunter der umfassende Entwurf einer Anlage mit Fontäne, Alleen u. einer „Grande Cour“, deren Schmalseiten mit großen, streng regelmäßig aufgeteilten Gebäuden besetzt waren (Inventar). Ein von Ludwig IX. genehmigter u. unterzeichn. Original-Hauptriß dieser Anlage — mit mehreren Kopien — befindet sich in der Kabinettsbibliothek. H. ist der bedeutendste Nachfolger des de la Fosse und ein vortrefflicher Zeichner, bei dem man an der Hand seiner zahlreichen Entwürfe die Wandlung vom Rokoko zum Klassizismus genau verfolgt (Schlippe). Das von ihm 1792 errichtete

Prinz Christian-Palais (jetzt Ständehaus) ist „ein sehr vornehmes Zeugnis für den Klassizismus“. — Johann Jakob Hill, Ingenieur zu Darmstadt (Vater des vorigen?), fertigte 1761 einen Grundriß von Jägersdorf (Lithogr. bei Günther, Bilder aus der Hessischen Vorzeit, 1853) und 1776, als Fürstlicher Ingenieurleutnant, den schönen Prospekt des Darmstädter Residenzschlosses.

Kstedenk. im Großherz. Hessen, Prov. Starkenburg, Kr. Bensheim, 1914 p. 36, 38 f. — Quartalblätter des hist. Ver. f. d. Großhzt. Hessen, N. F. V (1915) 304, 367 f. (J. Schlippe); VI (1916) 56, m. Abb. — Hessische Heimat, I (1919) 14 f. — [Kuno Graf v. Hardenberg,] Das Jagdschloß Kranichstein u. die Jagdmaler des landgräf. Hofes zu Darmstadt, Darmstadt 1918 p. 42, m. Abb. — J. Hoffmeister, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, hrsg. von G. Prior, 1885 (Joh. Jac. H.). B. C. K.

Hill, John, Kupferstecher, geb. in London 1770, † in West Nyack, N. Y., 1850; Vater des John William (s. d.). Stach eine große Anzahl Platten in Aquatintamanier für Londoner Verleger, von denen diejenigen nach Turner, Louthembourg u. a. ihm am besten gelangen. Kam 1816 nach New York, begab sich aber bald nach Philadelphia, wo er bis 1824 tätig war; 1824—39 lebte er wieder in New York. Er hat im Landschaftsfach Tüchtiges geleistet. Seine ersten in Amerika entstandenen Arbeiten sind die beiden kleinen Blätter: Haddrill's Point und York Springs, Pa. Er veröffentlichte dann seine mit farbigen Tafeln ausgestatteten „American Drawings Books“, unter denen sich das treffliche „Landscape Album“ mit seinen nach Joshua Shaw in Aquatinta gest. amer. Landschaften befindet. Von gleicher künstler. Qualität ist die Folge: Hudson River, Portfolio, Aquatintablätter nach Gemälden von W. G. Wall, New York 1828, mindestens 14 Bl. Eine der letzten Arbeiten H.s war die große Ansicht des Broadway in New York (1856). Bald darauf zog er sich vom Geschäft zurück.

D. M. Stauffer, Am. Engravers etc., 1907 I; II.

Hill, John Henry, siehe im folg. Art.

Hill, John William, amer. Aquarellmaler u. Kupferstecher, Sohn des John (s. d.), geb. in England 1812, † in Nyack Turnpike, N. Y., Ende Sept. 1879. Von seinen Stichen in Aquatintamanier ist die Ansicht der Blanford Church in Petersburg, Va. (1848) zu nennen. Später betätigte er sich als Landschaftsmaler und genoß als solcher einen guten Ruf. Er hat auch einiges auf Stein gezeichnet und gehörte zu den Führern der präraffaelitischen Bewegung in Amerika. — Sein Sohn John Henry, geb. 1839, 1907 noch am Leben, betätigte sich als Landschaftsradierer.

D. M. Stauffer, Am. Engravers etc., 1907 I; II. — Tribune, New York, v. 27. 9. 1879. — Amer. Art Review, I (1880) 46.

Hill, Joseph, Modelleur der Porzellanfabrik Derby (England) nach 1786. Seine Marke, Dreieck, tragen ein Biskuitfigürchen (Flöte

blasender Hirt) im Geological Mus., London, und eine Biskuitgruppe (3 Frauen in antiker Tracht um eine Säule) in Pariser Privatbes.

Solon, Old engl. Porcel., 1903 p. 101. — Grollier, Manuel de l'amateur de porcel., 1914.

Hill, Mrs. M., falsch für Hill, Mrs. H.

Hill, Roswell S., amer. Landschafts- u. Genremaler, geb. in Lawrence (Kansas, V. S. A.) 17. 4. 1861, † 1907. Schüler der New Yorker Art Students' League, der Ecole des Beaux Arts u. der Akad. Julian in Paris (Lehrer: Gérôme, Bouguereau u. Ferrier). Tätig als Lehrer einer Kunstschule in New York, seit 1898 am Fine Arts College in Syracuse (N. Y.). Vertreten im Pariser Salon (Soc. Art. Frç.) 1892 (sein dort ausgest. Bild: Lesendes Mädchen, Abb. im Kat., später in New York verbrannt), auf der Weltausst. Chicago (1893) u. auf Ausst. in New York (Union League, Nat. Acad. of Design) u. Philadelphia (Pennsylv. Acad. of Fine Arts). Das Mus. Syracuse besitzt das Gemälde: Sonniger Tag (Abb. u. Biogr. im Kat. 1914).

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 363.

Hill, Rowland H., engl. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Halifax 1873, lebt in Hinderwell (Yorkshire). Schüler der Bradforder Kunstschule u. der Herkomer-Schule in Bushey; bildete sich hauptsächlich durch Naturstudium u. unter dem Einfluß der als „Runswick School“ bekannten Künstlergruppe. Stellte seit 1897 in der Londoner Royal Acad. aus. Das Mus. Leeds besitzt von H. ein Ölbild: Mädchen in Rot.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. A. London, 1910, 12, 13, 19. — Cat. City Art Gall. Leeds 1909, m. Biogr.

Hill, Samuel, Bildnismaler in Dublin, Schüler der Dublin Society's School unter Robert West; Preisträger 1756 u. 58. Tätig als Pastellmaler u. Zeichenlehrer in den irischen Provinzen.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I.

Hill, Samuel, Kupferstecher, für Verleger tätig in Boston (Mass., V. S. A.), 1789 bis 1803. Lieferte zahlreiche Bildnisse (nach eigener u. fremder Vorlage), Stadt- u. Landschaftsveduten für „Massachusetts Magazine“ (Boston 1789 ff.), die Illustrationen einer dort ersch. Ausg. von Lavater's „Physiognomie“, ferner Einzelblätter mit Bildnissen, biblische Stiche u. Exlibris. Signiert: S. oder Sam^l Hill.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907. — C. D. Allen, Amer. Book Plates, 1905 p. 138, 172, 267, 305.

Hill, T., siehe im 2. Artikel Hill, Thomas.

Hill, Thomas, engl. Bildnismaler, geb. 1661, † in Mitcham bei London 1734. Hinterließ zahlreiche, größtenteils nur aus Stichen (s. u.) bekannte Bildnisse, deren Kolorit und Ausdruck von Redgrave gerühmt wird, obgleich sie nach seiner Meinung eine höhere Auffassung vermissen lassen. Erwähnt wird

ein Gruppenbild dreier Kinder des Herzogs von Leeds. Man kennt von H. 3 Bildnisse des Humphrey Wanley, des gelehrten Bibliothekars des 2. Grafen von Oxford: 1. Bodleian Library, Oxford. 2. Society of Antiquaries (London, Burlington House), bez. „Thomas Hill pinxt 18th of Dec^r 1711“. Der Dargestellte erscheint in Lebensgröße hinter einem Steinisch vor einem roten Vorhang, einen griech. Kodex mit beiden Händen haltend. Auf dem Tisch liegen Bücher, Urkunden, ein Manuskript usw. Saftiges Kolorit. 3. London, Nat. Portrait Gall. (Schabblatt von J. Smith). Nach H. gestochen (mit Angabe der Stecher): Philip Bisse, Bischof von Hereford (Original in Oxford, New College; G. Vertue gest.); Thomas Bisse (Vertue); Campbell Duncan (Titelkupfer von Price zu Campbell's Life and Adventures, 1720); Sir John Crisp (John Smith, Schabmanier); Mrs. Cross (ders., desgl.); George Hooper, Bischof von Bath und Wells (Schabblatt von G. White).

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862 II; III. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 424, m. weiterer Lit. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff., I 192, 327, 520, 534; II 350, 558; IV 397, 474. — Cust, Nat. Portr. Gall., II. — The Fine Arts Quarterly Review, III (1864—65) 397 f. (G. Scharf). — Graves, Loan Exhib., 1913 f. II. B. C. K.

Hill, Thomas, Landschaftsmaler in London (Dilettant?), vielleicht Sohn eines um 1770 bis 90 tätigen Exlibris-Stechers, der seine Arbeiten „T. Hill“ und „Hill“ signierte (Fincham, Artists & Engravers of bookplates, 1891). Stellte 1800—08 (1803 als T. Hill jun.) in der Royal Acad. Ansichten aus London (Dean's Yard, Westminster; Lambeth-Palast), dem Derbyshire Peak (Matlock; Haddon Hall) u. a. aus. — Ein gleichnamiger, in London, Wolverhampton und Birmingham tätiger Maler beschickte 1880—1903 die Royal Acad. mit Genrebildern, Bildnissen und Landschaften.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hill, Thomas, amer. Landschaftsmaler, geb. in Birmingham (Engl.) 11. 9. 1829, † in Raymond (Cal.) 1. 7. 1908. Kam mit seinen Eltern 1841 nach Amerika, 1844 nach Boston, bezog 1854 die Akad. Philadelphia und besuchte einige Monate Paul Meyerheim's Pariser Atelier, bildete sich im übrigen als Autodidakt. Kam 1861 nach San Francisco, lebte 1867—71 in Cambridge (Mass.) und seitdem wieder in San Francisco. Nachdem er anfangs Genrebilder und Bildnisse gemalt hatte, ging er später zum Landschaftsfach über. H. hat sich besonders durch seine großen kalifornischen Landschaften einen Namen gemacht. Dazu gehören das von H. öfters gemalte „Yosemite-Tal“ (ein Bild von 1865 in New York, Hist. Society; 2 andere 1906 u. 1908 in New York und London versteigert); „White Mountain

Notch“ (Privatbes. Boston) und „Der große Cañon der Sierras“ (desgl. San Francisco). Andere bekannte Arbeiten sind: „Die Heimat des Adlers“ und „Donner Lake“, beide zusammen mit einer Ansicht des „Yosemite-Tals“ 1876 in Philadelphia, Centennial Exhib., ausgestellt. Außerdem auf zahlreichen amer. Ausstell. vertreten und prämiert. H. war Vizepräsident der San Francisco Art Association.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Cat. Mus. etc. New York Histor. Soc., 1903.

Hill, William Robert, Landschaftsmaler in London, stellte 1859—84 ebenda engl. Landschaften (Schloß Windsor; Mondnacht auf dem Medway; Hafen von Folkestone u. a.) aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Inst., 1908.

Hilland, Christian, Goldschmied in London, erscheint 1736 erstmals als Mitglied der Gilde. Von ihm Teekanne mit Rokokomotiven, ehemals in Privatbesitz Moskau.

W. Chaffers, Gilda Aurifabrorum, [1883] p. 175. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkwürdigen, 1911.

Hillard, William H., Maler, geb. in Greenmount, Baltimore, † April 1905 in Washington. Von ihm Porträt des Präsidenten Garfield, Grabmal des Dichters John Howard Payne, „Kampf in den Wolken“.

Amer. Art Annual, 1905/6 p. 121.

Hille, Andreas, Maler, † 12. 4. 1598 in Hamburg, 1587 Meister des Maleramts ebenda, 1598 Ältermann. Malte 1597 auf 6 Ellen Leinwand das große Bild der Reformatoren Luther und Calvin für die Jakobikirche (nicht erhalten). H.s Amtsnachfolger war A. Degener.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachs., 1885. — Faulwasser, Jakobikirche in Hamburg, 1894 p. 27.

Hille, Anton (Karl Christian Anton), Maler, geb. 1. 8. 1866 in Dresden, † 1921 ebenda. 1884—90 Schüler der Dresdner Akad. unter Leonh. Gey und Fr. Preller d. j., lebte in Dresden. Malte Porträts, Studienköpfe, Stillleben und Blumenstücke.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Dreßler's Ksthandb., VIII 2 (1921). — Katal. Kstaussst. Dresden (Akad. 1885—87; Internat. 1901; Sächs. 1903, 1906; Große 1904, 1908, 1912). — (E. Sigismund), Katal. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (Sächs. Kstver. Dresdn. 1908) Nr 33, 213, 253.

Ernst Sigismund.

Hille, Baltasar Christian (auch Christoph), Baumeister in Bautzen, später in Neustadt in Sa., besserte 1687 in Bautzen die eingefallene Stadtmauer am Schülertore aus u. entwarf die Pläne zum Wiederaufbau der 1686 abgebrannten Liebfrauenkirche. Von Neustadt aus baute er 1701—03 die Gottesackerkapelle in Schandau u. stellte ebenda 1708/09 die abgebrannte Stadtkirche u. ihren Turm wieder her.

Bautzener Ratsprotokolle 1687 fol. 209 u. 225. — Fr. Semauk, Beitrag zur Gesch. der Kirche „zu Unserer Lieben Frauen“, p. 18 ff. (S. A. aus

dem kath. Kirchenblatt, Dresden 1898). — Kst.-denkm. Kgr. Sachsen, XXXIII (1909) 59. — R. Reymann, Gesch. der Stadt Bautzen, 1902 p. 292 f. — Chronik, die Schandauer, herausgeg. von Glootz, Schandau 1917, p. 215, 220. — Bautzener Geschichtshefte, III 22, 25. P. Bruger.

Hille, Caspar, Medailleur u. Siegelstecher in Königsberg, arbeitete 1544 das Siegel der Universität Königsberg mit dem Hüftbild des Herzogs Albrecht I. v. Preußen u. wird als mutmaßlicher Verfertiger der beiden großen, roh bemalten Medaillons des Herzogs u. seiner Gemahlin Anna Maria genannt. 1541/42, 44/45 machte er weitere (nicht erhaltene) „Konterfeie“ für den Hof.

J. Menadier, Schaumünzen des Hauses Hohenzollern, 1901 (mit Abb.). — G. Habich, Die deutschen Medailleurs d. 16. Jahrh., 1916. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hille, David, mecklenburg. Hofmaler. Laut Aufschrift auf der Rückseite von ihm 1700 gemalt das Altargemälde der Kirche zu Sukow, Christus am Kreuz, darüber die Grablegung (jetzt im Turm der Kirche). — Elias H., aus Kreibitz in Böhmen, lebte als Maler in Schwerin u. stiftete von dort aus ein Bild der Hl. Familie nach Kreibitz, fragmentarisch bez. Schwerin me fecit A 1705 (kam 1779 aus der Pfarrkirche zu Kreibitz, wo es durch eine Kopie ersetzt wurde, nach Wien).

Kst.-u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin, 1911 (1900) 338. — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XLV (1907) 1 f.

Hille, Heinrich Christoph, Münzmeister, † 1729, tätig an der Münze in Clettenberg 1684, Arnstadt 1685 u. Braunschweig seit 1689. Seine Initialen H.C.H. auf einer Medaille von 1716 auf die Geburt des Erzherzogs Leopold v. Österreich. Doch ist es nach Mitt. P. J. Meiers fraglich, ob H. hier als Medailleur, oder nur als Münzmeister in Betracht kommt.

Nagler, Monogr., III. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — E. Fiala, Münzen u. Med. d. Welf. Lande, das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel, 1907/08 p. 35, 44, 148, 283.

Hille, Jacques, Miniaturmaler, geb. 21. 4. 1870 in Wien, Schüler seines Vaters, des Miniaturmalers Jakob H., u. der Wiener Akad., ließ sich 1890 in Dresden nieder. Malte Miniaturporträts auf Gold, Emaille u. Elfenbein.

Das geistige Deutschland, I (1898).

Hille, Kaspar, siehe Hille, Caspar.

Hille, Peter, Formschneider zu Frankfurt a. O., † 18. 9. 1574. War für den Buchdrucker Eichorn in Frankf. a. O. tätig und illustrierte außerdem von 1571 ab einen Teil der alchemist., medizin. und naturwissenschaftl. Bücher des L. Thurneisser zum Thurn in Berlin, ohne jedoch seinen Wohnort Frankfurt zu verlassen. Für diese Bücher führte er Porträts (Thurneisser, Kurfürst Joh. Georg u. a.), Titeleinrahmungen u. a., z. T. nach Entwürfen des Franz Friedrich, aus. Passavant wirft ihn mit Peter Holzmeyer (s. d.) zusammen.

Möhsen, Beitr. z. Gesch. d. Wissensh. in d. Mark Brandenburg, VI (1783) 106. — Passavant, Peintre-grav., IV 229 No 1, 2 u. 4. — Nicolai, Nachrichten v. d. Baum., Bildh. etc. in Berlin, 1786. — Berl. Kstbl. 1828 p. 144, 146. — Brulliot, Dict. d. monogr. etc., III (1834). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., IV Nr 3016. L. Baer.

Hille, Siver, Goldschmied in Wernigerode a. H., 1488 Stadtvogt daselbst; arbeitete 1496 für den Rat der Stadt fünf ineinandergelagerte Silberbecher; kommt 1500 noch urkundlich vor. Von seinen Werken nichts erhalten.

Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. Niedersachs., 1885. — Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Sachsen, II, Heft 7 p. 162.

Hilleberghe (Hulleberghe?), Antoine van, Maler, soll nach Wauters 1556 einen Altar des hl. Erasmus für die Kirche St. Leonhard in Léau (Belgien), 1552/53 das Gemälde des hl. Hubert in der Hubertuskap. ders. Kirche gemalt haben.

Wauters, Hist. des Communes belges, Canton de Léau, p. 56, 60. — Inv. des Objets d'Art de l'Arrond. de Louvain, 1906 p. 115 f.

Hilleborch, Thomas, Baumeister in Wernigerode, † ebenda 1540, erhält 1494, 96, 97 Strafe wegen Spielens, sitzt 1503 im Turm. 12. 1. 1498 erhält er „dat husz“ verdingt, offenbar den Neubau des alten Spiel- u. Kaufhauses (später u. jetzt noch Rathaus), das nach einer Inschrift über dem Haupteingang 1498 von ihm vollendet wurde, ein Fachwerkbau mit gut wirkender Giebelfassade u. 2 symmetrisch angeordneten Erkertürmchen (im Laufe der Zeit mehrfache Veränderungen), ein „klassisches Denkmal der deutschen Holzarchitektur“ (Dehio). Zuzuschreiben sind ihm aus stilistischen Gründen das Schirstedtsche Haus (jetzt Wage) und das Adenbüttelsche (jetzt Gotische) Haus in Wernigerode. 1517 scheint er die dort. Dechaney erbaut zu haben (nicht erhalten) und wird dann mehrmals mit mehr handwerklichen Arbeiten am Schloß in Gernrode u. a. a. O. genannt. — Sein Sohn Simon, Baumeister, wird 1522 erstmals mit Arbeiten genannt. Seine Haupttätigkeit beginnt nach dem großen Brande von 1528. Erbaute 1523 das Büchsenhaus auf dem Schloß, 1529 das Neustädter Rathaus (jetzt modernisiert; der einzige erhaltene Bau Simons, der ihn jedoch mehr als schlichten Zimmermann erweist denn als Künstler) u. die Heidestoven (Badehaus des Heideviertels); leitete 1539—42 einen Umbau am Rathaus.

E. Jacobs, Die Meister Thomas u. Simon Hilleborch, in Ztschr. d. Harzvereins f. Gesch. u. Altertumsdkde, XLIII (1910) 221—61; XLIV (1911) 49—65. — Bau- u. Kstlenkm. d. Prov. Sachsen, XXXII (1913) Reg. — Dehio, Handb. d. dtsch. Kstlenkm., V (1912). — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XVI (1903) 12.

Hillebrand, Hillebrandt u. Hillebrant sind sämtlich hier eingeordnet.

Hillebrandt (Hildebrandt, Hildeprandt, Hillebrant, Hillenbrandt, Hilleprand), Goldschmied u. Kupferstecherfamilie in Nürnberg, 16./17. Jh.

Nur urkundl. bekannt sind Hans, Goldschmied, † in Nürnberg 1580, Conrad, Kupferstecher, † in Nürnberg 20. 8. 1608, u. Felix, Goldschmied, geb. ebenda 1586, † ebenda 30. 11. 1634, Meister 1613. — Friedrich, Goldschmied, † 1608 in Nürnberg, nachweisbar ebenda seit 1580 (Meister, Heirat), Bruder des Lukas „aus Ansbach“ (s. u.). Unter den ihm zugeschrieb. Werken sind möglicherweise solche von Felix (s. o.). Seine Spezialität waren Edelmetallgefäße in Tierform (Schwan, Hahn, Henne, Papagei u. a.), Fassungen von Muscheln und Verwendung von Perlmuttereinlagen. Der Liste seiner Arbeiten bei Rosenberg (u. a. mehrere im Grünen Gewölbe, Dresden, in den Museen zu Cassel, Darmstadt, Gotha, Nürnberg, Ermitage St. Petersburg) sind hinzuzufügen ein silbervergold. Papagei, mit Perlmutter belegt, und eine mit Perlmutterplättchen belegte Schale, beide im Grünen Gewölbe, Dresden (Führer 1915). — Sein Bruder Lukas, Goldschmied „aus Ansbach“, ist 1580/94 in Nürnberg nachweisbar, 1586 Meister. Die Museen zu Gotha u. Cassel besitzen von ihm je 1 vergold., mit Perlmutterplättchen belegten Pokal mit figuralem Griff.

Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI u. XII), Reg. Bd XIII, 1904. — M. Rosenberg in Kst u. Gewerbe, XIX (1885) 110 ff.; ders., Goldschmiede Merkzeichen, 2 1911. — v. Seidlitz, Kst in Dresden, 1921 p. 353, 406, Abb. gegen p. 332 u. 334. — Führer kstindustr. Gegenst. Samml. d. Kaiserhauses, Wien, 1891 p. 37, 44. — Grünes Gewölbe Dresden, Katal. 1906 p. 12 f., 15; Führer 1915 (Sponsel) p. 57, 59, 94, 96 f., 112. — Katal. histor. Ausstell. d. Stadt Nürnberg, 1906 p. 63 Nr 139, 104 Nr 311, 119 Nr 376, 177 Nr 678. — Bull. of the Metropol. Mus. New York, VI (1911) 171. — Kst u. Ksthandwerk, XIV (1911) 372 (Abb.). W. Fries.

Hillebrandt, deutscher Maler, kam 1527 nach Schweden mit seinem von Deutschland nach Schweden berufenen, ebenfalls künstlerisch tätig gewesenen Vater. Von ihm vielleicht ein Bildnis der Margareta, Schwester Gustafs I., das in 3 Exemplaren vorkommt: Nat.-Mus. Stockholm, in Gripsholm und Rydboholm.

Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913. K. Asplund.

Hillebrand (Hildebrand), Anton, Kstlermeister u. Maler in Markt Schwaben (B. A. Ebersberg), heiratete 1743 die Tochter des Gerichtsboten Klarchner in Schwaben u. wurde dadurch nebenbei auch Gerichtsbote. War 1790 noch am Leben. Malte um 1760/70 die 3 künstlerisch bedeutenden Rokokoaltäre der Pfarrkirche zu Grafing (B. A. Ebersberg); trefflich besonders die Seitenfiguren der Hll. Petrus, Paulus, Joh. Bapt. u. Hieronymus am Hochaltar.

Kstlenkm. Oberbayern, I 2 (1902) 1325, 1364.

Hillebrand, Eberhard, Architekt in Hannover, Schüler von G. G. Ungewitter, erbaute in den 60er Jahren das Gymnasium in Flensburg, um 1870 das Gymnasium zu Husum in gotischem Backsteinstil, 1880—83 die St. Pau-

luskirche in Bielefeld, 1887—90 die Gartenkirche in Hannover, beide in neugotischem Stil, 1896—98 die Lutherkirche in Hannover, 1900—1902 die Thomaskirche in Erfurt. 1901—03 leitete er die Restaurierung des Innern der Marienkirche zu Osnabrück. Er ist der Fortsetzer des von Ungewitter begonnenen Werkes: Stadt- und Landkirchen (Glogau, 1867).

Fr. Müller, Kstlerlex., IV (Nachtrag), 1870. — Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Kstdenkm. Prov. Hannover, Heft 7/8 (Stadt Osnabrück), 1907 p. 120. — Kat. Intern. K.-A. Berlin, 1896. — A. Kiepert, Hannover in Wort u. Bild, p. 77 (Abb.). — Centralbl. der Bauverw., 1904 p. 27 ff. (mit Abb.).

Hillebrandt (Hildebrand), Franz Anton (auch *Franz de Paula v. H.* gen.), Architekt, geb. 2. 4. 1719 in Wien als ältestes Kind des i. J. 1700 aus Schwandorf i. d. Oberpfalz nach Wien eingewanderten Zimmermeisters Wolfgang H., † ebenda 25. 1. 1797. Wurde 1734 (3. 1.) in die Wiener Akad. d. bild. Kste aufgenommen, heiratete 1756 („Architect und Inschienenir“), bewarb sich 1757 nach dem Tode des Joh. Bapt. Martinelli um die erledigte Stelle als Architekt der ungar. Hofkammer. Sein diesbezügliches Gesuch (abgedr. in Jahrb. d. ksth. Instit., 1919, Beibl. Sp. 25 f.) gibt interessante Aufschlüsse über seine bisherige Tätigkeit: nachdem er „das ganze Röm. Reich, Hol- und Niederland durchreiset“, habe er „bey dem abgelebten Fürsten und Bischof Schönborn zu Würzburg in diensten gestanden, in welcher Zeit [er] dann unter dem verstorbenen Obristen v. Neumann . . . bey erbauung der dorthigen Fürstl. Residenz und mehreren anderen von ihm aufgeführt gewordenen Chur- und fürstl. prächtigen gebäuen“ gelernt habe (Tätigkeit am Würzburger Residenzbau urkundl. belegt für die Jahre 1739/40). 1741 tätig bei „Reparir- und Herstellung der Wienerisch Vestung“, 1742 in leitender Stellung bei Anlegung der Befestigungen des Schlosses „Rabenspur“ im Dienste des Fürsten Liechtenstein, 1745 Aufnahme u. Vermessung der Wiener Hofburg; seitdem „biß auf heutige Stund (1757) bin für verschiedene Herrschaften in Civilbau-Arbeit, worunter das von . . . grafen von Ulfeld durch meine Direction aufgeführtes gebäu sich befindet, glücklich gewesen“. Am 30. 7. 1757 erfolgte H.s Ernennung zum Architekten der ungar. Hofkammer, vorläufig ohne Gehalt. Zustellung des Dekrets erst 29. 10. 1762 zugleich mit Anweisung eines Gehaltes von 400 fl. In dieser Stellung, die H. bis zu seinem Tode, in seinen Bezügen öfter gesteigert, behielt, baute er fast alle staatl. Gebäude, welche zwischen 1757 u. 1797 in Ungarn entstanden, und war auch bei Hofbauten, wie dem Preßburger u. Ofener Schloßbau beschäftigt. In Urkunden von 1757, 59 u. 64 führt er zugleich den Titel eines fürstl. Salmischen Architekten, 1773 auch den eines „Rathes der [Wiener] k. k.

Acad. d. b. K.“. 1772 (Dekret vom 31. 10.) wurde er in Nachfolge Nik. Pacassi's an die Spitze des Wiener Hofbauamtes als Oberhofarchitekt gestellt; gleichzeitig trat seine Tätigkeit für die ungar. Hofkammer jetzt in den Hintergrund. Seine Hauptleistung bei der Umgestaltung der Wiener Hofburg war der 1773/75 erfolgte Umbau des alten Jesuitenprofeßhauses am Hof zum Hofkriegsratsgebäude (später Kriegsministerium, 1909 abgetragen). Ein nicht ausgeführter Entwurf H.s für die Glashäuser des Gartens der Wiener Hofburg, aquarellierte Federzeichnung, bez. „Hillebrand den 18. Martij 1781“, in Wiener Privatbes., ist abgeb. in Österr. Ksttopogr. XIV 321. — Seine Haupttätigkeit aber hat H. in Preßburg entfaltet, wenngleich urkundlich Belege für seine Autorschaft nur bei dem ehemal. Kornmagazin am Krönungshügelplatz vorliegen; der 1773 errichtete stattliche Bau wurde 1908 abgerissen (Abb. bei Franz, Sp. 29/30); 3 Pläne im ungar. Staatsarchiv, mit der Bez.: „F. A. Hillebrandt m. p.“ u. vom 7. 5. 1773 dat. Vermutlich war H. auch der Schöpfer des Planes zu dem 1776 durch Maria Theresia angelegten neuen Krönungshügel in Preßburg (1870 abgetragen, Stichabbildg als Titelvignette in dem „Almanach von Ungarn auf das Jahr 1778“). Weitere Zeugen der amtlichen Tätigkeit H.s in Preßburg waren der Erweiterungsbau des Schlosses (1767 ff.), der Erweiterungsbau des Kammergebäudes (1772) und die 1775 vorgenommene Stadterweiterung. Worauf sich die Arbeiten H.s am Preßburger Schloßbau bezogen, ist nicht festzustellen, da die Akten aus dieser Zeit große Lücken aufweisen. Gleichzeitig (1767) war er für den Ofener Burgbau beschäftigt (Plan für eine Gartenanlage). Wahrscheinlich ist auch die 1759/63 errichtete Wasserkaserne nächst dem ehemal. Krönungshügel in Preßburg mit imposantem Arkadenhof H.s Werk. Von Privatbauten H.s in Preßburg ist der bedeutendste das (erhaltene) Grassalkovich-Palais, nach dem Vorbild des Schlosses von Gödöllő 1760 erbaut, mit schönen Raumausstattungen. Durch Umbau leider völlig entstellt ist die prächtige ehemal. Primatialsommerresidenz (seit 1859 Militärspital, seit 1916 Universität) auf dem Esterházyplatz hinter dem Grassalkovich-Palais, für den Primas Barkóczy durch Umgestaltung eines Baues aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. entstanden. Mit großer Wahrscheinlichkeit dürften H. ferner zugewiesen werden in Preßburg die Paläste Esterházy (1762), Szécsén (ehemals Balassa, 1754/62) u. Nyari (ehemals Spech, 1765), sowie das ehem. Palais Apponyi (1761; jetzt Teil des Rathauses); vielleicht auch das zwischen 1775 u. 1781 entstandene, 1908 abgebrochene, ehemals Wachtlersche, später gräfl. Szápárysche Palais, zuletzt Hauptpostgeb. (Abb. bei Franz, Sp. 51/52).

Anton Rich. Franz, Wiener Baukünstler im Theresian. Zeitalter, in Jahrb. d.

ksthist. Instituts, XIII (Wien 1919), Beiblatt Sp. 20 ff., 24—53, 62 (ausführl. unter Verarbeitung fast der gesamten ält. Lit.). — A. Weinkopf's Beschreibg der k. k. Akad. d. bild. Kste in Wien 1783 u. 1790, Wien 1875, p. 6 u. 66. — Aib. Ilg, Die Fischer von Erlach, Wien 1895. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, III 12 (1915) p. 414, Anmkg. — Österreich. Kunsttopogr., II (1908) 109; XIV (1914) 322. — Prokop, Markgrafschaft. Mähren in kstgesch. Beziehung, IV 1090. H. V.

Hillebrand (Hillebrandt), Hans, Maler in Breslau, † 23. 3. 1567, in der Lehre bei J. Beinhart d. Ä. 1517—21, wird 1533 Meister, 1534 Bürger. Sein u. seiner Gattin laut Monogramm von ihm selbst gemaltes Epitaphbild, Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes u. ihn selbst mit seiner Frau darstellend, in der Malerkap. d. Maria-Magdalenen-Kirche zu Breslau.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882. — Kstdenkm. Schlesiens, V (Reg.), 1903.

Hillebrand (Hillenbrandt), Ignaz, Bildhauer in Türkheim (bayr. Schwaben), fertigte 1719 die Bildhauerarbeit an der Kanzel der Pfarrkirche zu Oberostendorf (B. A. Kaufbeuren, Schwaben), 1732—37 die an den Altären und der Kanzel der Pfarrkirche zu Bertoldshofen (B. A. Oberdorf, Schwaben). Nagler berichtet von ihm, er habe größere und kleinere Werke, auch „niedliche Arbeiten aus Weinzapfholz“ gearbeitet und 1760 die Beschneidung Christi und eine Hl. Familie für die Eremitage zu Nymphenburg geschnitten.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VI (1896/1904); VII (1906/10).

Hillebrandt, Johann Heinrich, Maler und Lithograph, geb. 13. 12. 1804 in Hamburg, begann erst spät seine künstler. Ausbildung. Studierte in Breslau bei C. D. F. Bach, in Berlin bei J. H. Kretschmer, H. A. Dühling und K. W. Wach als Porträtmaler, ließ sich als solcher in Hamburg nieder. War auch als Miniaturist und Lithograph tätig (Bildnis J. V. Hillebrandt 1830).

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamburg, 1896 p. 31. — Kat. der Ausst. v. älteren Bildnissen aus Hambg. Privatbes., 1912, Nr. 92. D.

Hillebrand (Hillebrandt), Joseph, Maler aus Rottweil, malte gegen 1700 für den Kirchenneubau der Propstei Hofen (jetzt Schloßkirche Friedrichshafen) neben J. M. Feichtmayr u. F. A. Vogel.

Diözesanarchiv von Schwaben, XIV (1896) 150. — Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 49.

Hillebrant, Martin, s. Martin von Urach.

Hillebrand, Saturnin, Bildhauer von Ravensburg, erbaute 1699 den Hochaltar der Pfarrkirche zu Berg bei Ravensburg (Württemb.), „in der neuen Kunstweise“.

Diözesanarchiv v. Schwaben, XV (1897) 92.

Hillebrand, siehe auch *Hillebrand*.

Hillebrandt u. Hillebrant sind unter *Hillebrand* eingeordnet.

Hillebrecht, Friedrich Christian, Modelleur der Casseler Fayencefabrik, † 1801 zu Cassel. Seit 1778 in der Steitzischen Vasenfabrik nachweisbar, übernahm er 1788 mit Privileg des Landgrafen auf 10 Jahre die „Gelbe Steinfayencefabrik“; das Privileg wurde 1798 wieder auf 10 Jahre erneuert, die Fabrik nach H.s Tod von dessen Witwe († 1803) und dem ältesten Sohn Johann fortgeführt, kam aber 1805 in Konkurs.

v. Drach in Bayer. Gewerbe-Zeitg., 1891 p. 52 u. 74. — J. Brinckmann, Führer d. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894. — Pazaurek, Steingut, p. 37. — Führer hess. Landesmus. Cassel, 1913 p. 36. Gr.

Hillegaert (Hilligaert), Pauwels Ivan, Historien- u. Schlachtenmaler in Amsterdam, geb. 1595 oder 96 ebenda, † zwischen Januar u. Juli 1640 ebenda, heiratete 27. 6. 1620 Anna Hoomis aus Antwerpen. 1639 war er Mitglied der Bürgerwache u. wurde als solches 1639 mit der Kompanie d. Hauptmanns Theulinh von N. Elias (Pickenoy) porträtiert. Seine Bilder sind denen des Es. v. d. Velde verwandt. Bezeichnete Werke: Prinz Moritz entläßt die Miestruppen (Waardgelders) in Utrecht, 1627 dat., u. Schlacht bei Nieuwpoort (beide im Reichsmus. Amsterdam; Gem.-Kat., 1920); die erste Darstell. wiederholt in einem Bild im Mus. Kunstliefe Utrecht (Katal. 1885), bez. Pauwels van Hillig. (2 weitere Darstell. des gleichen Inhalts in Schloß Fredensborg u. auf der Versteig. A. Mack in Dordrecht 1916 werden ihm zugeschrieben); Reitergefecht, bez. pauwel van hil..., Samml. Schidlofsky (St. Petersburg); Reiterporträt Gustav Adolfs von Schweden († 1632), 1634 dat., in schwed. Privatbesitz; Plünderung eines Dorfes, bez. P v H u. 1619 dat., in schwed. Privatbesitz. Zugeschrieben werden ihm (außer den 2 schon genannten) 2 Bilder im Reichsmus. Amsterdam (ein drittes ebenda als Art H.s bezeichnet; 3 weitere ebenda werden von Hofstede de Groot, gleich dem früher ebenfalls H. zugeschrieb. Bilde „Die Prinzen von Oranien vor dem Binnenhof“ im Mauritshuis im Haag [Kat. 1914 No 546] dem H. A. Pacx zugewiesen); Kriegerischer Überfall, im Landesmus. zu Braunschweig (Katal. 1900; aus Salzdaulm, vgl. Kramm); Belagerung von Herzogenbusch, in der Samml. Schönborn-Buchheim-Wien (Frimmel). In die 1630 dat. Waldlandschaft des A. Keirincx (Mus. Boijmans Rotterdam, Kat. 1892) soll er die Fig. gemalt haben. Von Bartsch (Peintre-Grav. I 112) u. andern werden ihm 2 Serien PVH bez. Radierungen (Darstell. v. Hunden) wohl zu Unrecht zugeschrieben. — Auch seine Söhne waren Maler: François, getauft 3. 10. 1621 in Amsterdam, begr. 2. 7. 1660 ebenda, vermählt mit Susanne Hoomis, wird 1649 als Meister in die St. Lukasgilde in Antwerpen aufgenommen, ist bald aber wieder in Amsterdam. Eine Winterlandschaft von ihm in einer Urkunde von 1659 genannt. — Pau-

wels II, geb. 1631, begraben 21. 1. 1658 in Amsterdam, heiratete 1651 Cornelia de Vlieger von Rotterdam, die Tochter des Simon Jacobsz. de Vlieger. Auf ihn bezieht sich das von A. Houbraken mitgeteilte Trauergedicht. Auf der Verst. C. Clout, Haarlem 1780 (No 34), wurde ein Bild, Wegelagerer, einen Wagen plündernd, von P. H. d. J. aufgeführt.

A. Houbraken, Gr. Schouburgh, * 1753, III 379. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Nagler, Monogr. III No 1655. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, III/2 (1888). — Moes-Sluytermann, Nederl. Kasteelen, I (1912) 95 (Abb.). — Oud-Holland, III (1885) 150, 203, 235; XI (1893); XVII (1899). — A. Bredius, Kstlerinv., III (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. VII) 1917 p. 828—30; ders., Kstlerinv., V (Quellenstud. XI) 1918 p. 1803, 1810 ff. — Frimmel, Kl. Galeriestud., N. F., III. Lief., 1896. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Collection Semenov St. Petersburg, 1906. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 73; II (1912) 78. — Oude Kunst, II (1916/17) 61 (Abb.). — Mitteil. Hofstede de Groot.

Hillekamp, Maurice, Maler u. Radierer in Paris, Schüler von L. O. Merson u. A. N. Morot, zeigte 1908 u. 09 im Salon d'Automne u. in der Gal. des Art. mod. Zeichn., Aquarelle u. Radierungen, Landschaften u. Architekturansichten. Originalrad., Rue du Petit-Croissant in Le Havre, in Revue de l'art anc. et mod., XXII (1907) bei p. 222.

Chron. des arts, 1908 p. 107 f. — Bull. de l'art anc. et mod., 1909 p. 295. — L'art décor., 1908 II p. 192 (Abb.).

Hilleken, Lukas Peter, Goldschmied in Hamburg, dem 1543 2 silbervergold. Pokale, ein sogen. „Havebecker“ u. ein „Kop“, als Geschenk für die durchreisende Herzogin Katharina v. Sachsen u. ihre Tochter, die Herzogin von Lauenburg, bestimmt, von der Stadt in Auftrag gegeben wurden.

Kämmereirechn. d. Stadt Hamburg, BII.

Hillel, Benjamin, jüd. Architekt aus Łask b. Łódź, lebte zur Zeit der Regierung Stanislaus' II. August (1764—1798). Von ihm die Synagogen (Holzbauten) in Kurnik, Lutomiersko b. Łódź u. Żłoczow. Beim Bau der letzteren fand H. durch Sturz vom Gerüst den Tod. Seine Bauten werden charakterisiert durch hohe, abgestufte Dächer, schlanke Holzsäulen mit jonischen Kapitellen u. Doppelstiegen an der Front, Zickzackornamente u. Barockschmuck im Innern.

Sprawozdania Kom. hist. sztuki Akad. Umiej., VI 340/42 (Abb. 8—12). — S. Łoza, Słownik architektów, Warszawa 1917, p. 75. — Zentralblatt d. Bauverwaltung, XXXVI (1916) 343. L. Lepszy.

Hillemacher, Ernest (Eugène Ern.), Maler u. Radierer, geb. 13. 10. 1818 in Paris, † ebenda 2. 3. 1887, Bruder des Frédéric. Schüler von L. Cogniet an der Ecole d. B.-Arts, beschickte seit 1840 fast alljährlich den Salon. 1848 erhielt er eine Med. 2. Kl., 1861 u. 63 Med. 1. Kl. Nach einem Bilde „Cornelia, die Mutter

der Gracchen“ u. einigen religiösen Werken wandte er sich dem histor. Genre zu (bedeutende Momente aus dem Leben großer Dichter, Künstler, Erfinder), pflegte daneben das reine Genrebild u. das Porträt. J. Meyer lobt seine Technik, tadelt aber, daß er mehr durch stoffliches Interesse, als durch malerische Behandlung zu wirken suche. Das Salonbild von 1848, Beichtstuhl in St. Peter in Rom am Charsamstag, kam ins Luxembourg-Mus. Weitere Werke in *Chateau-Thierry* (Mus., Cat. 1900 p. 59) Alleg. des Krimkrieges; *Compiègne* (Mus. Vivienel, Cat. p. 20) „Die Gänse des Bruders Philipp“; *Dijon* (Mus., Cat. 1883 p. 99) „Aristides u. der Bauer“; *Grenoble* (Mus., Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. VI) „Antonius wird sterbend zu Kleopatra gebracht“; *Melbourne* (Nat. Gall., Cat. 1911 p. 137 mit Abb.) „Psyche in der Unterwelt“; *Montpellier* (Musée Fabre, Cat. 1910 p. 90) „Margarethe von Anjou“; *Rouen* (Mus., Cat. 1911 p. 36) „Belagerung von Rouen 1418“, „Schachpartie unter Ludwig XIII.“ Eine Anzahl seiner beliebtesten Bilder wurden durch den Stich vervielfältigt, u. a. von seinem Bruder Frédéric, für dessen Radierungen zum „Théâtre de Molière“ u. zu Boileaus „Le Lutrin“ er die Vorzeichnungen lieferte. 3 Orig.-Radierungen H.s führt Heller-Andresen auf.

J. Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Nehr. in: Courrier de l'art, VII (1887) 80; Chron. des arts, 1887 p. 78; Kstchronik, XXII (1887) 379. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, 1867. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Salonkatal. (1881, 84, 85, 86 m. Abb.).

Hillemacher, Frédéric Désiré, Stecher u. Radierer in Paris, geb. 23. 6. 1811 in Brüssel, † 28. 10. 1886 in Paris. Bruder des Ernest. Trat mit 13 Jahren in die Compagnie des Canaux ein, deren Direktor sein Vater war. In den Mußestunden widmete er sich der Kunst u. der Musik. Scheint sich autodidaktisch im Stechen u. Radieren ausgebildet zu haben. Von ihm, meist in kleinem Format, Porträts, Blätter nach älteren u. gleichzeitigen Meistern (Leonardo da Vinci, A. Solario, A. v. Ostade, Teniers, F. Th. Faber, nach seinem Bruder usw.) u. Ex-Libris. Die frühesten Blätter datieren nach dem Verzeichnis bei Hipert u. Linnig von 1837. Bekannt sind seine Serien französ. Schauspieler u. Schauspielerinnen des 17. bis Anf. 19. Jahrh.: „Gal. hist. des portraits des comédiens de la troupe de Molière, gravés . . . sur des docum. authent. . .“, (1. Aufl. 1858, 2. Aufl. 1869, Lyon, Perrin); ferner La troupe de Voltaire (1861), La troupe de Talma (1866), La troupe de Nicolet (1869), die letzteren bei Scheuring, Lyon. Für den gleichen Verlag stach er auch die Illustrationen (Porträts u. Vignetten) für Le théâtre de Mo-

lière (1864—70; die Rad. nach H. Castelli, F. Philippoteaux, J. Sorieul, C. Chazal, seinem Bruder Ernest u. a.). Stiche ferner für „Le Lutrin“ von Boileau (1862 nach Ernest H.), Le théâtre de Racine (1873—74), „Instruments à archet“ (1866—68) von A. Vidal u. Le Cirque Franconi (1875). Sein Porträt wurde von seinem Bruder Ernest gemalt u. von ihm selbst radiert.

Hippert et Linnig, Peintre-Graveur holl. et belge, 1879. — Beraldi, Graveurs du XIX^e S., VIII (1889). — Duplessis, Cat. Portr. . . , Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. passim.

Hillemacher, Jean, Maler in Paris, geb. 15. 6. 1889 in Verneuil, † im Weltkrieg 6. 9. 1914 in Blesme (Marne), Enkel des Ernest H. Stellte 1913 im Salon der Soc. d. Art. franç. ein Porträt aus. Sein „Rhapsode“ wurde für das Museum zu Évreux erworben. Illust. für Chateaubriand's „Les Martyrs“ blieben unvollendet.

P. Ginisty, Les Art. morts pour la Patrie, 1916.

Hillenbrandt, Ignaz, siehe *Hillebrand*, J.

Hiller, Zinngießerfamilie in St. Gallen, 17. bis 19. Jahrh. Mehrere Marken dieser Meister bei Bossard abgebildet. Von einem H. Hiller (vielleicht Heinrich, geb. 1680, † 1728) ein Zinnteller, graviert mit Wappen der Vonwiller von St. Gallen, 1724, im Landesmus. Zürich.

G. Bossard, Zinngießer der Schweiz u. ihr Werk, I (1920) Taf. XIII No 272—278. — Jahresber. d. Schweizer Landesmus. in Zürich, XIII (1905) 55.

Hiller, Miniaturmaler, Anfang des 18. Jahrh. in Dänemark tätig, wahrscheinlich Deutscher. Eine „Hiller 1715“ bez. Miniatur von ihm in Schloß Rosenborg.

Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, II (Dänemark u. Norwegen).

Hiller (russ. Гиллеръ), Porzellanmaler in Riga, um Mitte d. 19. Jahrh. Vielleicht identisch mit dem gleichnam. Zeichner und Lithogr., von dem sich Blätter in den zu St. Petersburg erschienenen russ. lithogr. Alben: W. Swertschkoff, „Skizzen aus dem Finnland. Kriege 1854“ und „Portraits von Persönlichkeiten, die sich im Kriege 1853—56 ausgezeichnet“ (1857/63) befinden.

Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908. — Adarjukoff in „Apollon“, 1912 No I p. 46. — Materialien zur Bibliogr. russ. illustr. Werke, I (1908) No 123; II (1910) No 553. P. E.

Hiller, Benjamin, amer. Silberschmied, geb. in Boston, Mass., 1688, † 1745. Becher, dat. 1714, Marke BH über 2 Halbmonden in Schild; ein zweiter Becher, dat. 1727, Marke BH in Rechteck, beide in der First Baptist Church, Boston.

Jones, Old Silver Amer. Churches, 1913 p. 45 f. — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 265. J. H. Bigelow.

Hiller, Christophorus, Bildschnitzer in Penig, vielleicht ein Sohn des Freiburger Steinmetzen Adam Hiller, fertigte 1636 die Kanzel der Kirche zu Königsfeld (Amtshauptmannschaft Rochlitz, Sachsen), mit derben, holzgeschnitzten biblischen Darstellungen.

Bau- u. Kstdenk. in Sachsen, XIV (1890) 17. — Mitt. d. Freib. Altertumsver., XXXIV (1897) 54.

Hiller, Heinrich, Landschafts- u. Marinemaler in Berlin, auf den dort. Akad.-Ausst. zwischen 1866 u. 83, auf der Dresdner Akad.-Ausst. 1880, der Hannov. Kstaust. 1882, der Lübecker Kstaust. 1894 vertreten. In der Gem.-Samml. d. Stadt Mainz von ihm eine Strandlandschaft (Katal. 1911), in Leipziger Privatbes. eine Hochgebirgslandschaft von 1870.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV, V/VI. — Ausst.-Katal.

Hiller, J., Kupferstecher in Prag, nachweisbar daselbst 1716—46. Von ihm bekannt etwa 70 verschiedene ein-, auch zweiseitig bedruckte Blätter, fast sämtlich mit religiösen Darstell., Kirchenansichten, daneben auch Wappen, Landkarten u. Naturstudien (Uhr auf dem Altstädter Rathaus, Totenkopf, botanische Darstell. usw.); die signierten, meist auch datierten Blätter erscheinen häufig als Illustrationen, so die 31 nach J. Severoni gestoch. Darstell. berühmter Heiliger. Die vollständige, bei Dlabacz abgedruckte Liste seiner Arbeiten wurde seither nur von Bergner um eine Nummer ergänzt, Darstellung des Archimedes als Titelblatt zu dem Werke: Gruntownj počatek matematického umění, Od. Wacława Josefa Weselyho, 1734.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I. — Beiträge... zu Dlabacz..., hrsg. von P. Bergner, Prag 1913, p. 14. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon... Österr., IX (1863).

Hiller, Jakob Christoph, Kunstschlosser in Eßlingen, fertigte 1695/97 das schmiedeeiserne Altgitter in der Pfarrkirche zu Kirchheim unter Teck.

Kst- u. Altertumsdenk. Württemberg, Donaukr. II (O. A. Kirchheim) 166, 186, 189 (Abb.).

Hiller, Joachim, Goldschmied u. Graveur in Breslau, geb. in Görlitz, † Mitte August 1613 in Breslau, 72 Jahre alt, heiratet 1572 ebenda, wird um dieselbe Zeit Meister, erwirbt 6. 2. 1573 das Bürgerrecht. Er zählt zu den bedeutendsten Goldschmieden der Renaissance in Breslau. Von Arbeiten sind zu nennen: Kaiserpokal der Breslauer Schießwerderschützen von 1582, Tafel- u. Trinkgeräte in Form von Büttentrümmern, Straußen, Truthühnern (Beispiele davon im Schles. Mus. Breslau, im Staatsmus. Moskau, in Privatbesitz). Auch als Graveur hat sich H. ausgezeichnet.

Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 85 f. — Hintze-Masner, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, 1911 p. 17 f. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merzeichen, * 1911.

Hiller, Johann Konrad, Maurermeister in Amberg (Bayern), beim Bau der Klosterkirche der Paulaner in Amberg (jetzt protest. Pfarrkirche) erwähnt (Bauzeit 1717—19); 1724 erbaute er das Langhaus der Pfarrkirche in Altendorf (B.-A. Nabburg).

Kstdenk. Bayerns, II Heft 16 (1909) p. 103; Heft 18 (1910) p. 9, 146.

Hiller, Johann Martin, Goldschmied in Graz (Steierm.), geb. zu St. Veit in Kärnten, † in Graz 8. 3. 1687; von ihm vielleicht der Innungsbecher der Gerber von Weiz im Joanneum zu Graz, Meistermarke MH (lig.).

Joos, Steierm. Goldschmiedehandwerk bis ins 19. Jahrh., in Kunst u. Kunsthandwerk, XXI (1918) 58 u. 330. *Bruno Binder.*

Hiller, Johann Philipp, Schreiner in Mainz, schuf 1766 Kanzel u. Altäre für die Kapuzinerkirche ebenda.

H. Vogts, Das Mainzer Wohnhaus im 18. Jahrh. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, I), 1910 p. 50.

Hiller, Joseph, junior, amer. Radierer, geb. in Salem, Mass., 1777, ertrunken 1795. Urenkel des Benjamin.

Hart, An etched Profile Portrait of Washington, 1907. *J. H. Bigelow.*

Hiller, Leonore, Malerin u. Radiererin, geb. 18. 7. 1881 in Magdeburg, Schülerin der Leipziger Akad., tätig in Garmisch (Oberbayern). Zeigte Landschaften in Öl u. Aquarell auf der Gr. Aquarellausst. Dresden 1911 u. 13, der Frühjahrsausst. d. Berliner Sezession 1916, der Leipz. Jahresausst. bei Beyer u. Sohn, Leipzig, 1916 u. 1917, Radierungen auf der 4. Graph. Ausst. d. dtischen Kstlerbundes Chemnitz, 1912.

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Ausst.-Kat.

Hiller, Margareta, verehel. *Ehrenzeller*, Zeichnerin u. Graveur, geb. 28. 2. 1695 in St. Gallen, † 19. 6. 1778 ebenda, Schülerin ihres Vaters, des Goldschmieds, Stempelschneiders u. Münzmeisters *Abraham H.* (geb. 22. 11. 1665 in St. Gallen, † 20. 12. 1741). Stach Wappen u. Porträts in Zinn. Genannt werden das Bildnis ihres Großvaters, des Bürgermeisters *Hans H.*, sowie eines Brigadiers *J. U. v. Albertini*. Soll auch in getuschten Zeichnungen, Allegorien usw. „Artiges“ geleistet haben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 217.

Hiller, Rudolf, senior, Glasschneider, geb. 1827 in Karlsbad (Böhmen), † 1915 in Dresden. Lernte das Glasschneiden bei *C. N. Riedl* in Eger 1842/45, war als Geselle in Karlsbad, Prag, München u. in Frankreich tätig; begründete 1853 in Karlsbad ein eigenes Geschäft, das von seinem gleichnam. Sohne (geb. 1855 in Karlsbad; auch als Schriftsteller tätig unter dem Pseudonym *Rudolf von Lanz*) weitergeführt wurde. Beide schnitten, in der Art der Mattonischule, Ansichten u. vor allem Jagdtiere. Die Arbeiten des Sohnes sind häufig *R. v. L.* gezeichnet.

G. E. Pazaurek, Gläser der Empire- und Biedermeierzeit (Monogr. des Kstgew., XIII/XV), Lpzg 1923.

Hillermann, Anna, Malerin in München, geb. in Hamburg, Schülerin von *L. Herterich* u. *Franz Simm* in München, von *R. Prinnet* u. *L. A. Girardot* in Paris. Seit 1896 mit Studienköpfen, Genre- u. Figurenbildern auf deutschen u. Pariser Ausst. vertreten (München, Glaspalast, seit 1898 fast alljährlich; Berlin, Gr.

K.-A., 1899/1901, 1904, 09, 11; Paris, Salon Soc. Nat., 1896, 97, 99, 1906, 08, 10; Salon d'Automne, 1908).

Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Die Kunst, XI (1905); XVII (1908). — Ausst.-Katal. (Glaspal. 1899 mit Abb.).

Hillerns, Hero, *Diedrich*, Architekt in Oldenburg, geb. 1. 10. 1807 in Jever, † 28. 3. 1885 in Oldenburg, studierte die Baukunst seit 1828 in Hannover bei *A. H. Andreae*, ging 1833 nach München, 1834—37 nach Italien, 1837 nach Berlin, machte 1838 sein Baukondukteur-examen. Durchlief die Rangstufen des Bau-beamten bis zum Baurat (1866); 1878 pensioniert. Den Bau der Bibliothek in Oldenburg (1843—46) hat er wohl nur geleitet (Entwurf wahrscheinlich von *O. Laxius*). Eigene Bauten sind das Oberlandesgericht in Oldenburg (1862), die Kirche zu Goldenstedt i. Oldenburg (1864), das Arsenal u. das jetzige Realgymnasium in Oldenburg (dieses nach *H.s* Pensionierung von *L. Wege* zu Ende geführt). Im Erinnerungsbuch dtischer Kstler in Rom von ihm Entwurf zu einem Rathaus. *H.s* Fassaden lehnen sich an die Formen der Frührenaiss. an bei großer Magerkeit der Profile.

Rüthning, Oldenburg. Gesch., 1911 II 532. — Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Notiz *Fr. Noack*. — Mitteilgn *G. Sello*, Oldenbg.

Hilliers, Hans, *Andreas Joachim*, Kupferstecher, geb. 1750 in Hamburg, † 8. 9. 1817 ebenda. Sohn eines Wundarztes, dessen Beruf er auch ausübte. Stach 1779 das Bildnis seines Vaters, 1786 das seiner Mutter, 1781 die des Physikus *Dr. Cropp* u. der Pastorin *Jaenisch*. Lieferte 1780 nach Zeichnungen *Sonnins* Stiche von zwei Fassaden der *St. Michaelis-Kirche* und des Turms.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Verst. Kat. *Slg Frisch* (*J. Hecht*), Hambg 1901.

Hillessen, Hans, Briefmaler u. Kartenmacher, † vor 1639 in Lübeck, heiratete 1625 die Tochter *Elsabe* des Kartenmachers *Hans Stolte*, und kaufte 1634 das Haus *Hundestr.* 88 (jetzt 40), also in der Straße, in der seit alters die Lübecker Briefmaler wohnten. — *H.* scheint in Lübeck erst eingewandert zu sein; seine Witwe heiratete 1639 den Kartenmaler *Hinrik Barff*, der das Geschäft fortsetzte.

v. Lütgendorff in Mitt. d. Ver. f. Lübeck. Gesch., Heft 14 (1920) p. 108.

W. L. v. Lütgendorff.

Hilleström, Per, d. A., Tapetenwirker u. Maler, geb. 18. 11. 1732 in Vaddö (Uppland), † 13. 8. 1816 in Stockholm. Kam mit 10 Jahren nach Stockholm; hier Schüler d. Malers *G. T. Taraval*, dann des Landschafters *J. F. Korn* an der damals neuengerichteten Akad. (1742). Darauf (1745) Lehrling bei dem franzö. Teppichwirker *J. L. Duru*, der zur Ausschmückung des Schlosses nach Stockholm berufen worden war. Ging 1757 mit Staatsunterstützung nach Paris, um sich zum Teppichwirker auszubilden, und wurde hier Schüler von *Boucher*. Reiste 1758 über

die Niederlande in die Heimat zurück. 1773 wurde er Mitglied der Stockh. Akad., 1794 Professor, 1810 Direktor. — Während seiner frühen Tätigkeit als Wirker arbeitete H. unter Duru's Leitung an einem großen Thronhimmel für das Stockh. Schloß. Weiter führte er ein großes Porträt von C. Hårleman in gewirkter Arbeit aus (Nat.-Mus. Stockh.). Seine Pariser Studien in den dort. Gobelin- und Savonnerie-Fabriken hatte er Gelegenheit zu verwerten, als er nach seiner Rückkehr mit der Anfertigung von Teppichen für die Säle des Stockh. Schlosses beauftragt wurde (Fragmente erhalten). Die Studien bei Boucher führten H. auf ein neues Arbeitsfeld, die Malerei. Es war indes mehr Chardin's als Boucher's Richtung, die H. zu seiner eigenen machte, als er nach seiner Heimkehr sich auch der Malerei zuzuwenden begann, die ihn später ausschließlich beschäftigte. Seine reiche malerische Produktion umfaßt Genreszenen aus dem zeitgenöss. schwed. Leben aristokratischen, besonders aber bürgerlichen Milieus. Er „gibt getreue Bilder aus Stockholmer Häusern, Teevisiten, Damen an der Stickerei, an der Gitarre oder in Küche und Keller beschäftigt“ (Nordensvan). Besser aber als in diesen für die Kenntnis vom täglichen Leben im Schweden des 18. Jahrh. unschätzbaren Gemälden kommt seine malerische Begabung zum Ausdruck in seinen schönen Stilleben. In seinen späteren Jahren interessierte sich H. stark für eigenartige Feuerdarstellungen und malte eine große Anzahl von Bergwerks- und Schmiede-Interieurs. H. wurde auch häufig als Schilderer der Theatervorstellungen des Hofes beschäftigt. Großen ethnolog. Wert haben schließlich seine gemalten Schilderungen von Volkstypen in Nationaltracht, die er in seiner Spätzeit schuf. — H. ist gut vertreten in den öffentl. schwed. Sammlungen: das Nat.-Mus. bewahrt von ihm 14 Bilder, darunter 2 Selbstporträts, das eine in Halbfigur („P. Hilleström 1771“), das andere ein Brustbild (als 62 jähriger), ferner Bildnis des Dichters K. M. Bellman, mehrere Genrestücke, Küchenstilleben, Interieurs aus dem Stockh. Schlosse und das Innere einer Schmiede. Weitere Bilder H.s im Nord. Mus. in Stockholm, im dort. Schloß (2 Küchenstücke), im Mus. zu Götting (Besuch Gustafs III. in dem Kupferbergwerk Falu Grufva), im Theatermus. im Schloß Drottningholm, im Schloß Gripsholm, im Östergötland-Mus. in Linköping; im Poln. Mus. in Rapperswil bei Zürich: Einkerkung Johans III. von Schweden und seiner Gemahlin Katharina. — Sein Sohn Carl Peter, d. J., geb. in Stockholm 1760, † ebenda 1812, Schüler seines Vaters und der Akad. (1794 Agrée), arbeitete als Landschaftsmaler (Öl u. Gouache) in engem Anschluß an Elias Martin. Im Nat.-Mus. Stockholm von ihm 2 Gouachen: Ansichten der schwed. Schären.

J. Böttiger, Svenska statens saml. af väfda tapeter, II, 1895 (franz. Auszug a. d. schwed. Ausg. 1898). — L. Looström, Svenska konstakad., Stockh. 1887. — Romdahl och Roosval, Svensk konsthist., 1913. — O. Sirén, P. Hilleström d. Ä., Stockh. 1900. — Boye, Målare-Lex., 1833. — Hofberg, Svenskt Biogr. Handlex., 1906. — Nordisk Familjebok (Sirén). — Nordensvan, Svensk Konst och Konstnärer, 1892; ders., Schwed. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 5), Lpzg 1904. — Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1912. — Konst och Konstnärer, 1911 p. 98 f. (Abb.); 1914 p. 8 (Abb.). — J. Böttiger, Nord. Museets Utställn. of väfda Tapeter, 1902 p. X f., p. 41 ff. — Versteig.-Kat. Samlg Chr. Hammer Stockholm, Heberle, Cöln, I. Teil (16.—18. X. 1893) No 236; II. Teil (5.—6. X. 1894) No 100—106. — *Kataloge*: Guide... Château Roy. de Stockholm [par J. Böttiger], 1911 p. 36; Fört. Tafvels. Nat.-Mus. Stockh., 1897; Fört... Oljefärgstaflor Nat.-Mus. Stockh. 1908; Sirén, Stockh. Högsk. Tafvels., 1912 p. 97; Göteborgs Mus., Nachtrag 1913; Looström, Kgl. acad. Samlinger, Stockh. 1915, Taf. 41 p. 91; Utst. af Svensk Konst, 18. Aarh. Kopenhagen, 1921; Musée Nat. Polonais Rapperswil 1909 p. 35; A. Hahr, Stora Kopparberg Bergslags Aktiebolags Porträtt och Tafvelsamlingar, 1920 p. 32—37. G. M. S.-e.

Hilleveld, Adrianus David, Marinemaler in Amsterdam, geb. 16. 4. 1838 ebenda, Schüler von V. Bing u. A. Hulk, in den 50 er Jahren mit Seestücken u. Strandsichten auf Ausst. im Haag, in Brüssel, Amsterdam, Rotterdam, Lübeck vertreten.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Kat. Ausst. Lübeck, 1854 p. 26 u. 63.

Hillewerwe, Frederik van, Kanonikus zu St. Donatian in Brügge u. Architekt, geb. 1621, † 1662, nach dessen Plänen zwischen 1662 u. 66 die ehemal. Dompromstei in Brügge (jetzt Sitz d. Provinzialverwaltung), ein schöner Renaissancebau mit reicher, durch Säulen und Karyatiden gegliederter Fassade, von C. ver Hoeve errichtet wurde (1862 u. 1908 restauriert).

W. H. J. Weale, Bruges et ses environs, 1884 p. 263. — A. Duclos, Bruges, 1910 p. 93 (Abb.), 353, 444. — H. Hyman, Brügge u. Ypern (Seemanns Ber. Kststätten, No 7), Lpzg 1900, p. 17.

Hillger, siehe *Hilliger*.

Hilliard, Laurence, Miniaturmaler und Goldschmied, Sohn des Nicholas (s. d.) und der Alicia Brandon, getauft in St. Vedast, Foster Lane, London 5. 3. 1581/2, † angeblich 1640. Mit Patent vom 13. 10. 1608 wird ihm der Titel eines Hofmalers („His Majestie's Lymner“) und ein Jahrgeld von 40 £ für die Zeit nach dem Tode seines Vaters verliehen. 1626 wird er von dem Goldschmied Francis Symphon in einer Schuldsache verklagt. 1624 erhält er für 5 Bilder 92 f. Signierte Arbeiten in den Slgn Earl Beauchamp und Pierpont Morgan. Arbeiten H.s sind sehr selten. H. M. H.

Lit. s. unter *Hilliard*, Nicholas.

Hilliard (Hilyard, Hilyard, Heliard, Helier), Nicholas, Miniaturmaler, Goldschmied und Juwelier, geb. 1547/8 (oder 1537/8), begraben 7. 1. 1618/9 in St. Martin's in the Fields zu

London. Sohn des Richard (s. d.) und einer Tochter des Londoner Goldschmieds John Wall; heiratete 15. 6. 1576 in St. Vedast, Foster Lane, London, Alicia (geb. 1556), die Tochter des Londoner Kämmerers Robert Brandon. Ob er in London oder in Exeter seine Lehrzeit verbrachte, läßt sich nicht entscheiden. Auf einem undatierten, wahrscheinlich um 1590 entstandenen Selbstbildnis (Bes. Mr. Lawrence Currie) bezeichnet er sich als „Aurifaber sculptor et celebris illuminator serenissimae Reginae Elizabethae“. Um 1584/87 zeichnete und schnitt er das 2. große Staatssiegel der Königin Elisabeth, wofür er zur Belohnung das Rittergut Poyle im Pfarrsprengel Stanmore auf 25 Jahre zu Lehen erhielt; 5. 5. 1617 erhielt er von Jakob I. ein Privileg auf 12 Jahre für das ausschließliche Vervielfältigungs- und Verkaufsrecht des königl. Konterfeis. Eigenhändige, erhaltene Briefe H.s an Sir Robert Cecil und den Grafen von Salisbury werden im *Annual der Walpole Society*, VIII 31, zitiert. In den Hofrechnungen des Herzogs von Alençon ist von einem Maler „Nicolas Belliart Anglais“ die Rede, der 1577 mit einem Gehalt von 200 livres in den Diensten dieses Prinzen stand. Diese Erwähnung bezieht sich zweifellos auf H., ohne daß er aber deshalb in Frankreich gearbeitet zu haben braucht. In der höchstwahrscheinlich von ihm herrührenden „*Art of Limning*“ zitiert H. einen Ausspruch des Dichters Ronsard, den er von diesem gehört hatte, was doch jedenfalls auf einen Aufenthalt H.s in Frankreich schließen läßt. Das Vorkommen von Bildnissen französischer Persönlichkeiten läßt sich dagegen in dieser Hinsicht nicht als Argument verwerten, denn auch, wenn 1. einige von ihnen wirklich von H. herrühren, 2. wenn sie wirklich die angeblichen Personen darstellen, so können diese Miniaturen doch sehr wohl nach Kohlezeichnungen kopiert sein. Die obenerwähnte Handschrift der „*Art of Limning*“ (ed. Philip Norman, *Walpole Soc.* I, 1911—12) gewährt nicht nur interessante Aufschlüsse über H.s technische Methoden und Bestrebungen, sondern bringt auch einige biographische Angaben. H.s Geburtsdatum läßt sich anscheinend nicht genau bestimmen. Für 1537/8 sprechen das 1550 „aetat. 13“ dat. Selbstbildnis (Welbeck Abbey, Replik beim Herzog von Buccleuch), sowie das von 1574, „Aetatis suae 37“ dat. Selbstbildnis (Herz. von Buccleuch), für 1547/8 dagegen ein drittes, 1577 „Aetatis suae 30“ dat. Selbstbildnis (Salting Coll., South Kensington Mus.), sowie der Umstand, daß H.s Vater zur Zeit seiner um 1537/8 angesetzten Geburt erst 18 oder 19 Jahre alt war, und daß seine eigene Heirat (1576), im Alter von 39 Jahren, für jene Zeit ungewöhnlich spät wäre. H. ist, wie er selbst in der „*Art of Limning*“ angibt, ein Nachahmer Holbein's.

Seine Maxime war, daß Schatten bei der Wiedergabe des Gesichts nach Möglichkeit zu vermeiden seien, und daß der Künstler sich ganz auf die reine Linienzeichnung verlassen müsse. Aus diesem Umstand und bis zu einem gewissen Grade wohl auch aus dem Verblässen der Farbe erklärt sich der merkwürdig flache Ausdruck seiner Gesichter. Die außerordentliche Zartheit und Sorgfalt in der Behandlung der Gewänder, der Juwelen und der Haare verdient Bewunderung, obgleich jeder Gegenstand für sich und ohne Rücksicht auf die Gesamtwirkung behandelt ist. Bei seinen engl. und ausländischen Zeitgenossen stand H. in hohem Ansehen, wie aus den von Walpole zitierten Aussprüchen des Dichters Donne, Richard Haydock's, Blaise de Vigneux's u. and. hervorgeht. Ein auffallendes Merkmal seiner Miniaturen ist die höchst zierliche ornamentale Schrift, die man auf einer großen Anzahl derselben findet, und deren besonderer Charakter sich für das Erkennen der Eigenhändigkeit und die Unterscheidung seiner Arbeiten von denjenigen des Isaak Oliver wertvoll erweist. Zu H.s Hauptwerken gehören — außer den bereits erwähnten Selbstbildnissen — das Bildnis seines Vaters, 1577 (Herzog von Buccleuch, Replik: Salting Coll., South Kensington Mus.), Alicia Brandon, die Gattin des Künstlers, 1578 (Herzog von Buccleuch), ein Herrenbildnis (Welbeck Abbey, Cat. Nr 13), Anna von Dänemark (ebenda, Nr 19), Henry (wohl eher Charles), Prinz von Wales (Slg Pierpont Morgan, New York, Cat. Nr 33) — bis auf das erstgenannte sämtlich datiert und mit H.s Initialen, NH, versehen; die Bildnisse Heinrichs VII., Heinrichs VIII., Jane Seymours und Eduards VI. (Schloß Windsor), ursprünglich in ein Juwel mit einer Darstellung der Schlacht bei Bosworth gefaßt, das Karl I. von Laurence erworben haben soll; das Bildnis George Clifford's, Grafen von Cumberland, sowie zahlreiche Bildnisse der Königin Elisabeth. Die bedeutendste Sammlung von Miniaturen H.s ist die des Herzogs von Buccleuch in Montagu House; andere befinden sich im South Kensington Mus., auf Schloß Windsor, Welbeck Abbey (Herzog von Portland) u. a. O. Das Brit. Mus. besitzt eine Zeichnung H.s, das irische Siegel der Königin Elisabeth. Von H.s Juwelier- und Siegelschneiderarbeiten ist wenig bekannt. Außer dem obenerwähnten 2. Staatssiegel von England wird ihm noch das Armada-Juwel in der Slg Pierpont Morgan zugeschrieben (Titelbild im *Miniat.-Kat.*).

Richard Haydocke, *A Tracte containing the Artes of curious Paintinge, Carvinge and Buildinge*, 1598. — Horace Walpole, *Anecdotes of Paint. in Great Brit.*, ed. Wornum, 1862 I 171. — *Dict. Nat. Biogr.*, XXVI. — *Burlington Magazine*, V, 1904 (C. Dodgson); VIII, 1905—6 (Richard R. Holmes); XXII 1907—8 (Regesten). — *Numismatic Chronicle*,

IV ser., vol. VIII, 1908 (Miss Helen Farquhar). — Walpole Soc., I, 1911—12; IV, 1916 (R. W. Goulding, „The Welbeck Abbey Miniatures“). — L. Dimier, French Painting in the XVIIIth Cent., 1904. — C. Holme, Early engl. Portrait Miniatures in the Coll. of the Duke of Buccleuch (Studio Spec. Nr 1917). — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniatur., 1904. — J. J. Foster, Chats on Old Miniatur., London 1908. — The Portfolio, 1887 p. 183 f. — The Art Journal, 1904 p. 267. — Tidskrift för Konstvetenskap, I (1916) 8 ff., m. Abb. (K. Asplund über Arbeiten in schwed. Privatbes.). — A. Graves, Cent. of Loan Exhib., 1913—15, II; IV 1966. — Cat. of the Spec. Exhib. of Portrait Miniatur. on loan, South Kensington Mus. June 1865, London 1865.

H. M. Hake.

Hilliard, Richard, Goldschmied, geb. in Exeter 1519/20, † vor dem 9. 8. 1594; Vater des Nicholas (s. d.). 1594 war ein Niederländer in seiner Lehre. Er war 1556 Baillif seiner Vaterstadt, 1568 Obersheriff und heiratete Laurence, die Tochter des Londoner Goldschmieds John Wall, von der er 3 Söhne hatte, außer Nicholas (s. d.), Jeremy (übernahm das väterliche Geschäft in Exeter, † ebenda nach 1631) und Ezekiel, der Rektor von Stokeclinsland war. Ein von Nicholas H. gem. Bildnis H.s befindet sich in der Slg des Herzogs von Buccleuch (Replik in der Salting Coll., South Kensington Mus.). Kelche in den Kirchen St. Sidwall und St. Edmund on the Bridge in Exeter tragen H.s Marke, RH in einem Kreis mit Punkten.

Transactions of the Devonshire Association, XLIV 444. — John Vowell alias Hooker, Description of Exeter, ed. 1765 p. 62. H. M. H.

Hilliard, William Henry, amer. Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Auburn, New York, 1836. Entstammte armen Verhältnissen, bildete sich unter manchen Entbehrungen autodidaktisch in New York, fuhr eine Zeitlang als Matrose zur See und erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule der „Cosmopolitan Art Union“, wo er Ölbilder zu malen begann und rasch Fortschritte machte. Arbeitete dann in den Städten des Westens und kam nach New York, wo er ein Atelier eröffnete und Aufträge fand. Nach einem Aufenthalt in Chicago studierte er 1870 bei Lambinet in Paris und war nach Kriegausbruch in England und Schottland tätig. Nach seiner Rückkehr nach Chicago verlor er bei dem großen Brand des Jahres 1870 seinen Bilder- und Studienvorrat, worauf er sich in Boston niederließ. Beschickte 1880 die Londoner Akad.-Ausst. u. studierte 1880—84 abermals in Paris, bei E. Cicéri u. F. François, und stellte damals wiederholt im Salon aus; weilte ein Jahr in Algier u. Italien, bereiste Frankreich u. Holland und lebte später in Boston. Seine Bilder, mit Motiven aus den Gebirgen der Vereinigten Staaten, von der atlantischen Küste, aus Südfrankreich u. der weiteren Umgebung von Paris, von der französischen und holländ.

Nordseeküste usw., fanden auf Ausstell. eine günstige Aufnahme. Das Carnegie Inst. in Pittsburgh besitzt 2 Zeichnungen H.s.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters, 1888, II. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Portfolio, 1881 p. 104 (ausführl., m. Orig.-Rad. von R. Kent Thomas nach H.). — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Salon Soc. Art. fr., 1881; 82; 84. — List of paint. etc. permanent collect., Carnegie Inst. Pittsburgh 1912 o. S.

Hilligaert, Pauwels van, siehe *Hillegaert*, P. v.

Hilliger (Hilger, Hillger, Hillig, Hillinger), seit dem 15. Jahrh. in Freiberg i. Sa. nachweisbare Glocken- u. Geschützgießerfamilie, die sich im 16. Jahrh. auch nach Dresden weiterverzweigte. Anfangs führten ihre Mitglieder auch den Namen *Kanngießer*, bis dieser wegfiel, nachdem Martin 1521 ein Wappen (weißer Bär im roten Felde, in der rechten Pranke einen goldenen Zirkel) erhalten hatte. Die ältere Schreibform „Hilger“ und ähnlich wich allmählich der Form „Hilliger“. Die bedeutenderen Mitglieder folgen in chronolog. Anordnung. In den Stammbaum (s. unten) sind diejenigen Mitglieder *nicht* aufgenommen, deren Verwandtschaftsverhältnis nicht geklärt ist.

J. Schmidt, Die Glocken- u. Stuckgießfamilie H., in Mitt. d. Freiburger Altert.-Ver., IV (1865) 341—70. — K. Knebel, Rot-, Zinn- u. Glockengießer Freibergs, ebenda, XXXIX (1903) 11 ff. (ausf. Verz. der Werke). — O. Hübner, Die Familie H., ebenda, XLII (1906) 1—72 (ausführl. biogr. Notizen, Liter. u. Stammbaum); Nachtrag, ebenda, XLIII (1907) 85—87. — Neues Lausitz. Magazin, LXXXII (1906) 38 f. — Kst.-denkm. Kgr. Sachsen, I—XLV. — Speziallit. s. unter den einzelnen Mitgliedern.

Hans I, auch *Kanngießer* gen., stiftete 1412 ein Legat zum Dreifaltigkeitsaltar in der Nikolaikirche in Freiberg. Vater des Hans II (1420—1471 genannt) u. des

Nicol, auch *Kanngießer* gen., 1435—81 urkundl. erwähnt. Goß 1469 eine Glocke für die Petrikirche in Freiberg, die beim Stadtbrand 1471 zugrunde ging, neue Glocken nach diesem Brande, die beim Stadtbrand 1484 ihren Untergang fanden. Vielleicht von ihm auch der Umguß der Glocken der ehem. Donatskap. zu Geschützen, um 1446—47.



Oswald I (s. Stammbaum), auch *Kanngießer* gen., geb. um 1450, † 1517 (Sonntag nach Dreifaltigkeit). Arbeitete zuerst mit seinem Vater zusammen, verkaufte nach dessen Tode die alte Gießhütte (1482) u. richtete eine neue ein. Goß die Glocken für Freiberg nach dem Brande von 1484 und lieferte nach zahlreichen Orten in Sachsen, Thüringen, Böhmen. Von erhaltenen Glocken seien erwähnt: 4 im Dom zu Freiberg (aus den Jahren 1483 u. 1496), 2 in der Nikolaikirche (1487 u. 1498) und je 1 in der Petrikerche (1487) u. im Uhrturm des Rathauses (1492) ebenda, 1 in der Katharinenkirche in Borna (1493).

Martin I (s. Stammbaum), auch *Kannengießer* gen., geb. 14. 12. 1484, † 1. 6. 1544. Übernahm 1517 die väterliche Gießhütte, richtete 1537 eine neue ein, die 3. Gießhütte der H. War Gerichtsschöppe (1510), Ratsherr (1519), Stadtrichter (1523), Hospitalmeister (1529) der Stadt Freiberg. 1521 verlieh ihm Kardinal-erzbischof Albrecht von Brandenburg das Wappen. Ihm werden die mit schönen Frührenaiss.-Friesen gezierten Glocken in Kleinwaltersdorf bei Freiberg (1519) u. Bernsdorf bei Glauchau (1521) zugeschrieben, sowie eine Glocke von 1539 mit dem Rundbildnis Herzog Heinrichs des Frommen in scharf modelliertem Laubwerkfries in der Lorenzkirche zu Geyer bei Zwickau. Als Geschützgießer war H. vor allem für Herzog Heinrich, der 1505—39 in Freiberg Hof hielt, einen besonderen Liebhaber großer Geschütze, tätig. Nach des Herzogs Ideen entwarf Lucas Cranach die Visierungen zu den figürl. Reliefs u. dem ornamentalen Schmuck der von H. zu gießenden Geschütze. Erhalten sind keine, doch finden sich in einem Bildkodex der Bibliothek zu Dresden („Artilleri“, B. 68) Abbildgn von in Freiberg auf Bestellung Herzog Heinrichs entstandenen Geschützen („Der Scherenteufel“, „Der fliegende Geist“, „Die Sachsenländerin“ u. a.), die offenbar von H. gegossen waren. Auch an der Herstellung des Geschützparkes Karls V. war er beteiligt. Für Breslau goß er 1541/42 zwei Geschütze, von denen Abbildgn im dort. Archiv erhalten sind.

P. Redlich, Cardinal Albrecht v. Brandenburg, Mainz 1900. — W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, 1897 p. 90.

Andreas (s. Stammbaum), geb. um 1486, goß 1516 in Görlitz mit seinem Bruder Martin eine Glocke, ließ sich 1519 in Breslau nieder, goß 1521 eine nicht erhaltene Glocke für St. Peter in Görlitz mit dem Stadtwappen u. dem Bilde des hl. Petrus. Die letzte Arbeit „dieses sehr alten Meisters“ soll eine Glocke für Lauban, 1560, gewesen sein.

Michael, aus Freiberg, um 1543 in Breslau tätig, goß für den Rat der Stadt 4 große Kartaunen u. ein Geschütz „Rhinozeros“. Ein anderes, die „alte Sau“ soll sich im Sandzeughause in Breslau befunden haben.

Wolfgang (Wolf) I (s. Stammbaum), geb. 30. 11. 1511, † 30. 11. 1576. Führt seit 1544 die väterliche Gießhütte weiter, anfänglich zus. mit s. Bruder Oswald. Gehörte zu den reichsten u. angesehensten Bürgern Freibergs, war 1546 Ratsherr, 1556 Stadtrichter, 1557 erstmals, u. noch später wiederholt regierender Bürgermeister. Entfaltete als Glocken-, Stück- u. Denkmalsgießer eine umfangreiche Tätigkeit. Von den zahlreichen in sächs. Kirchen erhaltenen Glocken H.s nennen wir nur die mit Reliefschmuck u. Wappen H.s gezierten in Ehrenfriedersdorf (1549), Lichtensee (1554 u. 1572), Leipzig (Rathaus, 1558; Thomaskirche, 1574), Liebstadt (1561), Niederebersbach (1568), Freiberg (Petrikerche, 1570), Hänichen (1572). Geschütze goß er für den Markgrafen von Küstrin, die Herzöge in Pommern, die Herzöge von Weimar, den Herzog Wilhelm d. j. von Braunschweig-Lüneburg, die Markgrafen von Brandenburg, vor allem aber für die sächs. Herzöge u. Kurfürsten. 1567 wurde er auch von Kurfürst August v. Sachsen als kurfürstl. Stückgießer angestellt u. siedelte zur Leitung der Gießhütte des Dresdener Zeughauses zeitweise dorthin über. Erhalten nur 1 Sechspfünder (Veste Coburg), aus einer Reihe von 12 reich verzierten, die „Flaccianer“ genannten, 1571 gegossenen Stücken. Andre, mit reichen Verzierungen, Wappen u. Inschriften versehene Geschütze sind aus Zeichnungen des erwähnten Kodex „Artilleri“ in der Bibl. zu Dresden (B. 68) bekannt. Von einem 1540 zus. mit seinem Bruder Oswald für den Kurfürsten v. Brandenburg gegossenen Zwölfpfünder ist eine Nachzeichnung im Berliner Zeughaus erhalten. An Denkmälern gingen aus H.s Gießerei hervor: die messingene Grabplatte der (1561 †) Herzogin Catharina u. wohl auch die der übrigen, zu H.s Lebzeiten verstorbenen Fürstlichkeiten in der Fürstengruft des Freiburger Doms (die Entwürfe wohl von sächs. Hofkünstlern), das Kruzifix (nach G. Fleischers Holzmodell) auf dem Moritzmonument ebenda (1563), Grabplatte für den Bruder seines Vaters, Bartholomäus, in der Kirche zu Pappendorf, Grabmal (Messingguß) für seinen Bruder Sebastian († 1570) u. dessen Gattin († 1566), nach E. Beselers d. Ält. Modell, in der Thomaskirche zu Leipzig, Gedächtnistafel in der Kapelle des Schlosses Hartenfels bei Torgau (zus. mit Oswald 1545 gegossen; das schöne, in den feinen Formen der Frührenaiss. gehaltene Werk muß nach dem Entwurf eines mit dem Augsburger Formenkreise vertrauten Meisters entstanden sein). H.s bedeutendster Guß ist das Epitaph des 1580 † Herzogs Philipp I. von Pommern in Wolgast (Messing; 1,84 m breit, 4,29 m hoch).

W. Boeheim, Meister der Waffenschmiedekunst, 1897 p. 93 f. — Baudenkm. Pommerns, Reg.-Bez. Stralsund, Heft 2 (1885) 178. — M. Lewy, Schloß Hartenfels bei Torgau, Dis-

sertat. der Techn. Hochschule Dresden, Berlin 1908 (mit Abb.).

Oswald II (s. Stammbaum), geb. 1518, † 1546 in Stettin. Goß zus. mit seinem Bruder Wolf 1540 einen Zwölfpfünder für den Kurfürsten von Brandenburg, 1545 die Gedächtnistafel in der Kapelle des Schlosses Hartenfels bei Torgau (s. unter Wolfg.). Ging nach Stettin als Geschützgießer des Herzogs Philipp v. Pommern.

Martin II (s. Stammbaum), geb. 1538, † 5. 11. 1601 in Dresden. Arbeitete mit seinem Vater in Freiberg zusammen, vertrat ihn, als sein Gehilfe, in der Gießhütte des Dresdener Zeughauses u. führte auch schon zu Lebzeiten seines Vaters selbständig Aufträge für Kurfürst August aus. Als der Kurfürst 1576 das Gießen einstellen ließ, erhielt er die Erlaubnis, Aufträge auch von auswärts in der kurfürstl. Gießhütte auszuführen. 1577 nahm er Urlaub und ging nach Graz, um für Erzherzog Karl II. von Steiermark Glocken u. Geschütze zu gießen; kehrte 1587 wieder nach Dresden zurück. Von seinen nicht häufigen Glocken nennen wir die große Glocke im Glockenturm am Schloßberge zu Graz mit den von Jer. Franck modellierten Reliefs des vor einem Kruzifix knieenden Erzherzogpaares, den steirischen u. bayrischen Wappen, Emblemen u. Kartuschen (1587). An Denkmalsgüssen sind mehrere Grabplatten in der Fürstengruft zu Freiberg von ihm (mit den Todesdaten zwischen 1576 u. 1591, die gleich den späteren Platten in der Dresdener Gießhütte gegossen worden sind). Die 2 bronzenen Säulen im Stallhof zu Dresden, die ihm zugeschrieben wurden, sind lt Kunstdenkm. von den Kannengießern B. Bachstedt u. G. Specht gegossen. In Graz goß H. 176 Geschütze, z. T. von ansehnlichem Kaliber; die Reliefs zu den Geschützen wieder von Jer. Franck entworfen. Eines derselben (von 1580) erhalten im Hôtel des Invalides in Paris; Abbild. von mehreren Geschützen für Sachsen im Kodex „Artillerie“ der Dresdener Bibl. (B. 68).

W. Boenheim, Meister der Waffenschmiedekunst, 1897 p. 91 f. — Führer d. d. hist. Mus. Dresden, 1899 p. 2. — Der Kirchenschmuck, Bl. d. christl. Kstver. d. Diöz. Seckau, VII (1876) 143.

Wolfgang II (s. Stammbaum), geb. 5. 9. 1545, † 4. 4. 1614. Erwarb 1570 oder 1571 das Freiburger Bürgerrecht. Übernahm die Freiburger Gießhütte. Reicht an Bedeutung an seinen Vater u. älteren Bruder nicht heran. Glocken von ihm, die außer seinem Wappen selten auch ornamentalen Schmuck tragen, kommen in Sachsen häufig vor (s. Verz. bei Knebel). Die zwischen 1577 u. 1610 entstandenen Grabplatten in den Freiburger Kirchen sind ihm wohl alle zuzuschreiben.

Paul (s. Stammbaum), geb. 1548, † 31. 5. 1603, arbeitete seit 1577 mit s. Bruder Martin in Graz, kehrte 1585 nach Freiberg zurück und

führte, als sein Bruder Wolfgang sich immer mehr vom Geschäft zurückzog, offenbar in dessen Namen u. Auftrag, die Freiburger Gießhütte weiter.

Martin III (s. Stammbaum), geb. 2. 4. 1565, † 1620 in Wien, wurde 1591 von Kaiser Rudolf II. als kaiserl. Zeugwart u. Stückgießer nach Prag u. Wien berufen. Von ihm verzierte Glocke in der Pfarrkirche zu Slavětín, 1612.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — Topogr. der hist. u. Kst-Denkm. in Böhmen, II (1897) 87.

Johannes I (s. Stammbaum), geb. 8. 2. 1567, † 24. 4. 1640 in Dresden. Arbeitete gemeinsam mit seinem Vater Martin (II) in der Dresdener Gießhütte, wurde nach dessen Tode (1601) kurfürstl. Büchsengießer in Dresden, entfaltete eine umfangreiche Tätigkeit als Glockengießer und genoß in Dresden großes Ansehen, war dort 1601 u. 1604 Ratsherr, 1614 Bürgermeister. Glocken außer an den bei Knebel genannten Orten in: Briegnitz 1602, Gruna 1618, Kleinpöbna und Dresden, Frauenkirche 1619, Eilenburg 1624 u. 25, Brockwitz 1625, Arnsdorf und Milkel 1628, Hoyernswerda 1630, Kötzschenbroda 1637 u. 38. Denkmalsgüsse: Grabplatten der zwischen 1606 u. 1622 † fürstl. Personen in der Fürstengruft zu Freiberg und Crucifixus auf der Karlsbrücke in Prag (nach einem Modell W. Lindeners?, vgl. Kstdenkm. Sachsens, XXI/XXIII 309; dagegen: Führer d. d. Mus. des Sächs. Altertumsver. Dresden, 1895 p. 127); der Guß der Bildsäule der Kurfürstin Anna (zu der Seb. Walther das Modell begann) ist nicht zur Ausführung gekommen. Von den zahlreichen von ihm gegossenen Geschützen wohl keines erhalten.

Gabriel I (s. Stammbaum), geb. 19. 3. 1580, † 29. 10. 1633. Wurde 1607 Bürger, 1619 in den Rat der Stadt Freiberg gewählt. Die von seinem Vater Wolfg. (II) übernommene Freiburger Gießhütte führte er gemeinsam mit seinem Bruder Zacharias weiter. Zusammenstellung der von ihnen gegossenen, meist mit hübschen Friesen verzierten Glocken bei Knebel; dazu Glocken in: Schmochlitz u. Zschaiten 1615, Collmen u. Hohenwussen 1625, Börlu u. Rehse (Anhalt) u. Zöberitz 1628, Borstendorf 1634.

Zacharias (s. Stammbaum), geb. 16. 11. 1581, † 29. 1. 1648. Führte die väterl. Werkstätte, zuerst gemeinsam mit seinem Bruder Gabriel (I), dann selbständig, unterstützt von seinem Brudersohn Gabriel (II). Beteiligte sich 1620 als Konstabler in der kurfürstl. Armee an der Verteidigung von Bautzen, zeichnete sich 1634 bei der Verteidigung Freibergs aus, war 1637 Ratsherr. Errichtete 1636 eine neue (die vierte) Gießhütte, da die alte 1634 bei der Belagerung Freibergs niedergebrannt war. Über seine gemeinsam mit seinem Bruder ausgeführ-

ten Arbeiten siehe bei Gabriel I. Die von ihm allein gegossenen Glocken bei Knebel gen.

Hans Wilhelm (s. Stammbaum), geb. 1605 oder 1606 in Dresden, † 1649 ebenda, übernahm 1640 nach dem Tode des Vaters die Leitung der kurfürstl. Gießhütte in Dresden. Sein Nachfolger wurde A. Herold. Von ihm die Grabplatte der Herzogin Sibylla Maria († 1643) in der Fürstengruft zu Freiberg.

Johannes II, 1613—67 als Gießer in Freiberg urkundl. und durch Glockeninschriften bezeugt. Von ihm Glocken in Königswalde 1633 u. 34, in Königswalde 1649 (zus. mit Gabriel II), Langenwolmsdorf 1667.

Gabriel II (s. Stammbaum), geb. 16. 10. 1614, † 12. 10. 1684, Gehilfe seines Onkels Zacharias, nach dessen Tode er 1648 die Gießhütte übernahm. Zeichnete sich als Konstabler bei verschiedenen kriegerischen Anlässen aus und wurde 1665 Ratsherr. Zwei von ihm gegossene Grabplatten in Freiberg, mehrere z. T. verzierte Glocken in sächs. Kirchen (vgl. Knebel). Außerdem Glocken in Lichtenberg 1648, Niclasberg 1650, Borstendorf 1653, Königswalde 1661, Ragewitz 1664. — Sein Sohn Gabriel III, geb. 27. 9. 1677, † 11. 2. 1756, der letzte Glockengießer der Familie, widmete sich nach dem Niedergang seiner Gießhütte dem Bergbau.

Hilliken, Jean Jacques, s. *Hileken*, J. J.

Hillinger, Peter I, Miniaturmaler u. Kupferstichverleger, geb. 9. 10. 1698 zu Glatz, nachweisbar 1738 u. 1764 in Prag, wo er spätestens seit 1730 (30. 5. Erwerbung des Kleinstdt. Bürgerrechts) tätig war. Dlabacz erwähnt eine Anzahl von Stichen mit seinem Verlegervermerk („ex formis Petri Hillinger Min. Pictoris Micro-Pragae“); die Liste ergänzt Bergner durch ein Bildnis des Prager Erzbischofs Joh. Mauritius Gustavus „Petrus Hillinger ad vivum depinxit aeriq. sollemnissime incidi curavit“. — Sein Sohn Peter II, geb. um 1737 in Prag, Schüler seines Vaters, ist 1764, 27 Jahre alt, ebenda als Maler nachweisbar.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I. — Beiträge u. Berichtig. zu Dlabacz ..., hrsg. von P. Bergner, Prag 1913, p. 14, 54. — C. von Wurzbach, Biogr. Lexikon ... Österr., IX (1863). — J. Herain in Časopis společnosti přátel starožitností českých, XIV (1906) 51/3. — Jahrb. d. K. K. Zentralkommission, IV (1910) Beibl. p. 114 (fälschlich Hiller). — Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LIV (1915) 124.

Hillinger, Wolf, Plattner, 1590—1608 in Leipzig erwähnt. Zugeschrieben wird ihm ein halber Harnisch im Kstgew.-Mus. zu Leipzig. — Schon 1532 wird ein Hilliger Stadtplattner in Leipzig in Nachfolge H. Rosenbergers.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII/XVIII (1895) 368, 371. — Ztschr. f. hist. Waffenkde, III (1902—05) 33.

Hillinger, siehe auch *Hilliger*.

Hillingford, Robert Alexander, Genre- und Historienmaler, geb. in London 28. 1. 1828. Studierte 1841—45 bei Sohn in Düsseldorf, hierauf in München und seit Nov. 1845 in Rom, wo er als eifriges Mitglied des deutschen Künstler-Vereins bei den Cervarofesten und anderen Lustbarkeiten mitwirkte. Von dem Cervarofest 1856 malte er ein Bild mit den Porträts der Teilnehmer. 1851 in Olevano, heiratete in Rom 23. 6. 1858 das Modell Chiara Bucilli aus Alvito, Witwe des Schusters Cervi in Olevano. In Neapel Sommer 1853, in Florenz 1856. Ein in Rom gemaltes Bild: der letzte Abend des Carneval, das 1859 in St. Petersburg ausgestellt war und vom Fürsten Kotschubey erworben wurde, verschaffte H. die Ehrenmitgliedschaft der Petersburger Akad. Nach 16jähr. Aufenthalt in Italien kehrte er 1864 nach England zurück und beschickte in dems. Jahre die Londoner Brit. Institution mit dem Bilde: Chor von S. Maria Novella in Florenz, sowie die R. Acad. daselbst mit seinem „Petrucio“ aus Shakespeare's „Zähmung der Widerspenstigen“. Eine Reihe weiterer Arbeiten (Privatbes.) wie „Julia's Sendung“ (aus Shakespeare „Die beiden Veroneser“), „Jessica's Flucht“ („Kaufmann von Venedig“), „Evangeline“ waren 1868 auf der Kunstausst. in Leeds zu sehen. Bis 1902 (seitdem verschollen) war H. in den Ausstell. der Londoner R. Acad. und der Brit. Instit. ziemlich häufig, hauptsächlich mit Schlachtenbildern aus den napoleonischen Kriegen (Waterloo) und aus dem Mittelalter, vertreten. Von seinen effektiv arrangierten Bildern, von denen vieles in Privatbesitz kam und niemals ausgestellt war, seien noch genannt: Vor dem Turnier, Die Antichambre, Münchhausen (1868), Wanderung des Prätendenten Karl Stuart (1874), Heinrich V. nach der Schlacht bei Azincourt in England bewillkommt (1880), „Ich dien“ (Schlacht bei Crécy; 1881), Sir Philip Sidney's letzte Tage (1882), Napoleon in Brienne-le-Château, Einzug Napoleons in Moskau, Ball bei der Herzogin von Richmond, Brüssel, 15. 6. 1815, Lady Hamilton begrüßt in Neapel die Sieger der Seeschlacht bei Abukir 1798, Sewastopol (1899), Friede in Südafrika 1901, Georg II. in der Schlacht bei Dettingen 1743. In öffentl. Besitz befinden sich: „Yet still a King“, Gal. Glasgow, und „The Dunmow Flitch“, Gal. Sheffield (Kat. 1908). 3 Bildniszeichn. (die Maler Thöming, Ernst Willers und V. Papelau) im Fremdenbuch der Casa Baldi in Olevano.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., * 1893. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — The Art Journal, 1871 p. 213—5; 1908 p. 350, m. Abb. — L'Art, XLII (1890) 212, 213 Abb. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., IV (1906); Loan Exhib., 1913f. II; IV 1966. — Petroff, Akad.-Akten St. Petersburg (russ.), 1864 ff. III 355, 381. — Blackburn, R. Acad. Notes, 1881—3 m. Abb. — R. Acad.

Pictures, 1893 p. 11 (Abb.), 1895 p. 131 (Abb.), 1898—1902 (Abb.). — Arch. des dtsh. Kstler-Ver. Rom. — Pfarrbücher von S. Andrea delle Fratte u. S. Maria del Popolo das. — Fremdenbuch der Casa Baldi in Olevano. — Almanacco Romano, 1860 p. 298. — Fournier, Rom 1862 p. 252. — Giorn. di Roma, 1853 Nr 166, 200. — Illustr. Zeitg, Leipzig 1859 Nr 861 (Holzschn. nach H.s. Zeichn. der Schillerfeier im dtsh. Kstler-Ver.). — Notizen von Fr. Noack.

Hillius, Martin, Kunstuhrmacher in Dresden, begr. 25. 7. 1694, am 3. 4. 1657 vom sächs. Kurfürsten Johann Georg II. zum Hofuhrmacher bestallt und 1658 dem Kunstkammerer Tob. Beutel adjungiert. Von ihm im Mathemat. Salon (Zwinger) zu Dresden ein silbernes Uhrwerk in einer silbernen Kugel, das er 1677 bei Hofe einreichte; ein Schriftstück v. 16. 6. 1691 im Bes. des Unterzeichn.

Dresdner Akten (Hauptstaats- u. Ratsarchiv). — J. G. Michaelis, Dreßdnische Inscriptiones, 1714 p. 368. — Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXIII (1902) 277 u. 283 Anm. *Ernst Stigismund*.

Hillmair, Hans, siehe *Hylmair, H.*

Hillner (Hilner), Franz (meist fälschlich Christoph gen.), Maler, geb. 1745 zu Breslau, † 1812 in Potsdam, Sohn eines Gärtners, der 1748 in kgl. Dienste zu Sanssouci eintrat. Lernte 1763/65 bei Chr. B. Rode in Berlin, ging dann nach Potsdam zurück und studierte in der Bildergalerie von Sanssouci. 1773 in Rom, wo er unter Pompeo Batoni sich weiter ausbildete; kopierte hier die Konstantinsschlacht in den Stanzen. Bis 1777 blieb er in Italien, ging darauf nach Paris u. Antwerpen, wo er besonders Rubens studierte. Seitdem in Potsdam ansässig, wo er 1798 eine Zeichenschule begründete, und von wo aus er 1788—1812 die Berl. Akad.-Ausstellungen besichtigte: 1788 mit 8 Stücken, darunter mehrere mytholog. Vorwürfe (Kopien?), 1789 mit einer Allegorie der Malerei, 1791 mit einer Zeichnung: Friedrich Wilh. II. zu Pferde, 1798 mit einer Danae, 1802 mit einer Darst. des Turmbrandes zu Potsdam, 1812 mit einem Eberkopf in Naturgröße. Auf der Jahrrh.-Ausst. in Berlin 1906 sah man von ihm ein Selbstbildnis aus Berl. Privatbes. (Paul Heymann), bez. F. Hillner 1795. Bei R. Lepke kam 1903 ein Bild H.s.: Joseph und Potiphar zur Versteigerung.

Fr. Nicolai, Beschreibg v. Berlin u. Potsdam, 1786, III, 3. Anhang, p. 33. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Verzeichn. der in d. Berl. Akad. ausgest. Kstwerke, 1788 p. 29; 1789 p. 60; 1791 p. 6; 1798 p. 29; 1802 p. 48; 1806 p. 25; 1812 p. 9. — Kat. d. Ausst. deutscher Kst 1775 bis 1875, Berlin 1906, 2. Aufl. No 729^a. — Ölgemälde alter Meister d. 16.—18. Jahrh., Versteig.-Kat. No 1329 R. Lepke, Berlin, 24. u. 25. 2. 1903, No 51.

Hills, John, Gemmen- u. Siegelschneider in London. Stellte 1766—79 in der Free Society, Soc. of Artists u. Royal Acad. bemalte Kristallschnitte, Insekten u. Vögel darstellend, u. a. aus. Eine Gemme: Herkules sitzend, sich einen Dorn aus dem Fuß ziehend, ist bez.:

J. Hills F. — Eine Mrs. Hills stellte 1778 in der Soc. of Art. 3 Glasbilder aus.

Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907. — Raspe, A descriptive Catal. of gems etc. (1791) 5985.

Hills, Laura Coombs, amer. Miniaturmalerin, geb. in Newburyport, Mass., 7. 9. 1859, lebt in Boston. Schülerin der Helen M. Knowlton, der Cowles Art School in Boston u. der Art Students' League in New York. Vielfach auf Ausstell. erfolgreich vertreten: Bronzemedaille der Pariser Weltausst. 1900; Silbermed. in Buffalo, Pan-Amerika-Ausst. 1901 u. in San Francisco, Panama-Pacific-Ausst. 1915; Gold. Med. der Weltausst. St. Louis 1904. Ihre Miniaturen, zu denen außer Bildnissen auch Genredarstell. und Idealfiguren wie „Psyche“, „Nymphe“ u. a. gehören, fanden wegen ihrer effektvollen Farbengebung Beifall.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 452. — Studio, Bd 44 p. 145, 174 f. (farb. Abb.); Bd 59 p. 328 f., m. Abb.; Bd 63 p. 262, m. Abb.; Bd 67 p. 72, m. Abb.; Bd 69 p. 204, m. Abb. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1897; 98. — Panama-Pacific Exp. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 324.

Hills, Robert, engl. Aquarellmaler und Radierer, geb. in Islington (jetzt Vorstadt von London) 26. 6. 1769, † in London 14. 5. 1844. Schüler des John Alex. Gresse, stellte zuerst 1791 und 92 in der Royal Acad. je 1 Landschaft und 1800 sein erstes Tierbild (Dorfszene mit Viehstaffage) aus, gehörte 1804 zu den Gründern der Water-Colour Society, deren Mitglied und Sekretär er dann wurde. Obgleich er der nach ihrer Auflösung 1813 neu begründeten Gesellschaft erst seit 1823 wieder als Mitglied angehörte, war er dort — abgesehen von einer längeren Pause (1819—22) — regelmäßig bis zu seinem Tode mit insgesamt 573 Arbeiten (Vieh, Schafe, Hochwild, Esel, Fohlen, später bes. Gutshöfe mit Vieh) vertreten. In 7 ebendort 1829—33 ausgestellten Bildern hatte Robson, in 2 anderen (1838/39) Nesfield die Landschaft gemalt. Daneben stellte H. 1813—24 in der Royal Acad. 42 und in der Brit. Institution 2 Arbeiten aus. Seine Lieblingsneigung führte ihn frühzeitig zum Studium des Tierlebens in den Parks und Waldungen seiner Heimat, auf Gutshöfen und Weideplätzen; indem er mit unablässigem Eifer nach der Natur zeichnete, erwarb er sich bedeutende Kenntnisse in der Tieranatomie und der Lebensgewohnheiten der Haustiere und des Jagdwilds zu den verschiedenen Jahreszeiten. H. hat nicht nur zahllose Tierbilder mit landschaftl. Hintergründen gemalt, sondern auch eine Unmenge höchst sorgfältiger Bleistiftskizzen und Detailstudien hinterlassen. Am liebsten aber schilderte er das Hochwild, bes. Damhirsche, mit Vorliebe seine Modelle im Zustand der Ruhe um die Mittagsstunden als dem geeignetsten Beobachtungsmoment erspähend. Als Studiengebiete bevorzugte er die

Umgebung von Windsor, den Seendistrikt, die Gutshöfe von Surrey und die Weidegründe von Sevenoaks in Kent, aber auch Jersey und und das schottische Hochland hat er wiederholt aufgesucht. Eine radierte Folge von Tierstudien, die er 1798—1815 veröffentlichte (780 Bl.), wurde von Landschaftern und Tiermalern viel benutzt (H.s Handexemplar, 1421 Bl. in verschiedenen Plattenzuständen, im Brit. Mus.). Indem er sich auf zarte Umrißzeichnungen mit oberflächlichen Andeutungen von Licht und Schatten beschränkte, hielt er Haustiere und Jagdwild, einzeln und in Gruppen, in verschiedenen, aber immer wiederkehrenden Stellungen und Verkürzungen mit hübschen Landschaftsmotiven auf der Platte fest. Erfuhr H.s Malerei schon zu seinen Lebzeiten die heftigsten Angriffe, da man nicht nur Naturgefühl, sondern auch die Empfindung für richtige Wiedergabe von Licht und Farbe vermählte, so sind seine Bleistiftzeichnungen und Radierungen von umso höherer künstlerischer Qualität. 1806 veröffentlichte er das 2bändige Werk: *Etchings of Cattle etc., the whole executed from nature*. Für seine größeren Bild-Kompositionen pflegte H. Farbenskizzen zu machen, die in ihrer Frische und silbrigen Tönung, besonders in früheren Jahren, eine angenehme Ausnahme von seiner übrigen Malerei machen. In späteren Jahren ist sein Kolorit branstig, die Schatten sind violett, und nicht nur die Tiere selbst, sondern auch die Gegenstände im Vordergrund bekommen eine unelidliche wollige Struktur. H. hat sich auch als Bildhauer betätigt; ein von ihm 1818 modellierter und in Bronze gegossener Hirschkopf wurde auf der Londoner Weltausst. von 1862 allgemein bewundert. Einen Ausflug nach Belgien und Holland (Sommer 1815) benutzte H. zum Besuch des Schlachtfelds von Belle-Alliance; er veröffentlichte 1816 seine Reisenotizen und Skizzen in dem mit 46 in Aquatintamanier gest. und z. T. kolorierten Orig.-Rad. ausgestatteten Buche: *Sketches in Flanders and Holland*. Bowyer's Facsimiles of Water-Colour Drawings (1825) enthalten 3 Reproduktionen nach Originalen H.s. Eine größere Anzahl von Aquarellen und Studienblättern (unter den ersteren: Hochwild mit einer von G. Barret gem. Landschaft) besitzt das Londoner Victoria und Albert Mus.; einige 1801 u. 1802 dat. Bleistiftzeichnungen im Brit. Mus. In G. Barret jun.'s und Robson's Gemälden hat er auch zuweilen die Tierstaffage gemalt.

R. & S. Redgrave, *A Century of painters etc.*, 1866 I 505/7. — Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878. — J. L. Roget, *Hist. of the Old Water Col. Soc.*, 1891 I; II. — *Dict. Nat. Biogr.*, XXVI (1891) 431 f. — *L'Art V* (1876) 62 ff., 97 ff. (R. Ménard). — H. M. Cundall, *Hist. of Brit. Water Col. paint.*, 1908, m. Farbtafel. — Graves, *Dict. of Art.*, 1895; R. Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — *Nat. Gall. of Brit. Art. Vict.*

& Alb. Mus. II. Cat. of Water col. paint., 1908. — Cat. of Drawings etc., Brit. Mus., II (1900). — *The Studio*, LXXXIV (1922) 129. — *Univ. Cat. of Books on Art*, South Kensington Mus. London, I (1870). B. C. K.

Hillyard, J. W., Tiermaler in London, stellte 1833—61 in der Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) aus.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d.ers., Brit. Inst., 1908.

Hillyard, Nicholas, siehe *Hilliard*, N.

Hilmaier, Thoman, Baumeister, dessen Name neben einem Wappenstein an einem Schlußstein der abgebrochenen älteren Kirche zu Altkirch (Elsaß) erscheint. Nach Gérard würde es sich um den Architekten des 1254/55 errichteten Baues handeln, nach Kraus um einen späteren, vielleicht restaurierenden Baumeister.

Ch. Gérard, *Les Artistes de l'Alsace*, I (1872). — Kraus, *Kst u. Altertum in Elsaß-Lothr.*, II (1884) 2.

Hilmair, Hans, siehe *Hylmair*, H.

Hilner, siehe *Hillner*.

Hilpericus, Maler in Prüm um 850, bekannt aus einem Brief des Bischofs Servatius Lupus von Ferrière an Abt Marcward von Prüm, worin Servatius dem Marcward die Bitte des Abtes Ratleic von Seligenstadt übermittelt, er (Marcward) möge doch dem Ratleic „tabulas, quas Hilpericus pictor beatis vovit martyribus“ (Petrus u. Marcellinus) zusenden.

J. v. Schlosser, *Schriftquellen z. Gesch. d. karol. Kst*, in *Quellenschr. z. Kstgesch.*, N. F. IV (1892).

Hilpert, Zinngießerfamilie aus Coburg stammend, in Nürnberg, 18. Jahrh. Mitglieder in chronolog. Ordnung: Johann Gottfried, getauft in Coburg 3. 9. 1732, † in Nürnberg 5. 2. 1801 (Sohn des Coburger Zinngießers Andreas), Juli 1760 Bürger u. Meister in Nürnberg, heiratete im selben Jahr eine Tochter des Nürnbg. Zinngießers J. W. Pünz. Begründer der Werkstatt, in der mit ihm arbeiteten sein Bruder Johann Georg, geb. in Coburg 10. 5. 1742 (laut Meusel; laut Gebert getauft 17. 2. 1736), † in Nürnberg 18. 6. 1795, u. sein Sohn Johann Wolfgang, geb. in Nürnberg 25. 3. 1763, † ebenda 2. 5. 1800, Meister ebenda 1787. Eine genaue Scheidung des Anteils der 3 H. an den Erzeugnissen der Werkstatt war bisher nicht möglich, doch werden auf Grund einer Notiz bei Roth, *Gesch. d. Nürnbg. Handels*, IV (1802) p. 100, Joh. Georg die meisten der Porträtmedaillons zugeschrieben (meist „Hilpert“ bez.), und zwar die runden, während die ovalen nach Gebert von Joh. Wolfgang herrühren, der auch einige davon „J. W. Hilpert“ bezeichnete. Das Herstellungsverfahren, in Schieferformen gegossene Zinnreliefs auf eine runde oder ovale Zinnunterlage zu löten, mit Lackfarben zu bemalen und zu rahmen, ist eine Besonderheit der Werkstatt. Als Vorlagen dienten Porträtstiche

u. Silhouetten. Von den Dargestellten seien genannt: Friedrich d. Gr. (rund u. oval), Friedr. Wilh. II. v. Preußen, Maria Theresia, Joseph II., Katharina II. u. Paul I. v. Rußland, Papst Pius VI., Erzbischöfe von Köln u. Mainz, österr. u. preuß. Staatsmänner u. Generale (Ziethen), Goethe, Lavater, Franklin, Necker, Chodowiecki. Das Bayer. Nat.-Mus. in München besitzt 22 solcher Medaillons, das German. Nat.-Mus. in Nürnberg 15, das städt. Mus. in Heidelberg 5, je 1 die Bayer. Landesgewerbearbeit in Nürnberg u. die Stadtbibl. in Frankfurt a. M. Eine Spezialität der H.s waren ferner ihre in Form u. Bemalung originellen Zinnfiguren. Die reichste Sammlg. (51 Stück) im Bayer. Nat.-Mus., darunter Serien von Affen, von hirschartigen Tieren, Figuren auf der Eisenbahn, Zigeunern u. and. Genredarstellungen. Im German. Mus. in Nürnberg u. a. ein Jäger auf galoppier. Pferd u. eine stehende männl. Figur, dat. 1778 (in 2 verschiedenfarb. Fassungen). Füßli erwähnt auch Schachfiguren. Die Bleisoldaten (preuß. Garde) im Germ. Mus. stammen wohl nicht von den H., die ihre Figuren meist auf den kleinen profilierten Holzsockeln mit einem in Relief gegoss. H (JH ligiert) bezeichneten. Von andern Arbeiten der Werkstatt besitzt das schles. Landesmus. in Troppau eine Schraubflasche mit Reliefschmuck mit der Marke des Joh. Gottfried. — Joh. Georg scheint auch Miniaturen gemalt zu haben. Lemberger nennt aus eig. Besitz 2 auf Elfenbein gemalte ovale Miniaturbildnisse, das einer Dame, bez. „J. G. Hilpert 1775“, u. das eines Herrn, bez. „Joh. G. Hilbert 1790“.

Meusel, Miscellan. artist. Inhalts, Heft II (1779) 64; ders., Neue Miscellan. artist. Inh., Heft I (1795) 126; ders., Teutsches Kstlerlex., III (1814) 102. — H. H. Füßli, Kstlerlex., II, Teil (1806/21). — Lemberger, Bildnisminiatur in Dtschland, 1909. — Kst u. Ksthandwerk, XIII (1910) 199 (Abb.); XVIII (1915) 224. — Anzeig. d. German. Nat.-Mus., 1914 p. 49; 1920 p. 28; Mitteil. a. d. German. Nat.-Mus., 1914 p. 133 ff., m. Abb. (C. F. Gebert). — Kst u. Handwerk, 1920 p. 70 ff., m. Abb. (G. Lill). — Cicerone, XII (1920) 613 (Abb. 32). — E. Hintze, Nürnberger Zinn, 1921 p. 10, 12, m. Abb. u. weit. Lit.; ders., Dtsche Zinngießer u. ihre Marken, Bd II, Nürnberg. Zinngießer (1921). — Katal. Miniaturausst.: Wien 1905 Nr 1019; Berlin 1906 (Friedmann u. Weber) Nr 228/9. W. Fries.

Hilscher, Zeichner u. Radierer, 1. Hälfte 19. Jahrh. Von ihm 2 große, bei L. v. Kleist, Dresden, erschienene Radierungen nach Fr. Krüger. 1. „Darstellung der Kaiserl.-Russ. Armee, 1. Abt.“ (Opitz del., Hilscher sc.). — 2. „Die Kaiserl.-Russ. Armee-Revue, 2. Abt.“ (Gegenstück zu 1; Hilscher del. et sc.). Es handelt sich um Reproduktionen der 2 bekannten, 1829 u. 1849 gemalten Paradebilder Krügers, die bis kurz vor dem Weltkriege im Petersburger Winterpalais bewahrt, dann vom Zaren dem deutschen Kaiser geschenkt und

1922 der Berliner Nationalgalerie überwiesen wurden.

Rowinskij, Lex. russ. Portr.-Kpferstiche, II (1887) 1378 No 176 (russ.). — Adarjukoff in Saryje Gody, 1910, Okt., p. 50, No 178 II (russ.). P. E.

Hilser, Theodor, tschech. Maler, geb. 1866 in Kamenná bei Píbram, tätig in Prag. Schüler der Prager Akad., Studienreisen in Deutschland, Frankreich u. Holland. Seine Historienbilder entstanden unter dem Einfluß von K. Liška u. W. Brožík; genannt seien: „Ahasver“ (1888), „Sardanapal“ (1894), „Thamar“ (1895). 1897/8 Mitarbeiter an dem Marold'schen Panorama „Die Schlacht bei Lipany“ (Prag). Als Dekorationsmaler schuf H. u. a. den Vorhang des Theaters in Prerau (1897), allegorische Darstell. in den Lünetten des Museums zu Chrudim (1900), den Vorhang des Theaters in Jung-Bunzlau (1908). Von ihm auch Landschaften mit Staffage u. einige Porträts.

F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX. — „Dílo“, VI (1908/9) 195, 208. — Kataloge der Jahresausstell. der „Umělecká Beseda“ (Prag) u. des „Kunstvereins f. Böhmen“ (Prag). Pečírka.

Hiltén, Hendrik van, Kupferstecher, 18. Jahrh., vermutlich in Amsterdam. Von ihm mehrere nach eigener Zeichnung gestoch. Amsterdamer Ansichten, so Bürgerwehrrauptwachen auf der St. Anthonieswaag, Regulierswaag, Westerhal (alle 3 von 1750), Bootshaus im Jj (1769), Kontor auf dem großen Fischmarkt (1769), Wohnhaus des H. Busserus, mit dem Porträt dieses Kunstfreundes als trompe-l'œil, bez. H. K. van Hiltén del. et fec. 1773. Ein weiteres von H. gestoch. Porträt des Busserus führt Someren an. Willigen will ein trompe-l'œil von ihm gesehen haben, in dem er sich den Bibliophilen für den Schmuck von Bucheinbänden, unter Angabe seiner Haarlemer Adresse, empfiehlt.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, 1870. — Someren, Catal. van Portr., II (1890) No 921. — Catal. Hist. Tentoonstg van Amsterdam, 1876.

Hiltensberger (Hiltensperger), Familie von Buchdruckern, Formschneidern u. Stechern in Zug (Schweiz), 18. Jahrh., vermutlich aus dem bei Kempten (Allgäu) gelegenen Weiler Hiltensberg stammend. Paul Joseph, nur Buchdrucker. — Johann Kaspar, Sohn des vor., † 27. 1. 1754, 44 jährig, Buchdrucker und Formschneider; veröffentlichte den eigenhändig gefertigten Holzschnitt „Wahre Abbild. . . der wunderthätigen Muttergottes zu den Einsiedeln in der Schweiz . . .“ — Sein Bruder, Johann Jost, geb. 3. 10. 1711 in Zug, † 1. 12. 1792 ebenda, seit 1750 in seiner Vaterstadt als Buchdrucker, Kupferstecher, Formschneider u. Kunstsammler tätig. Gab Kupferstiche u. Holzschnitte heraus: zeitgeschichtl. Begebenheiten, Szenen aus der

Schweizer Geschichte, Heilige, kartogr. Darstell. Von ihm die Wappentafel der ehemal. Landvögte vom Thurgau, der 1758 erschienene Holzschnitt „Eigentlicher Entwurf der 1755 am 2. Juni in Faido gehaltenen Exekution“, der Nachdruck der Sempacher Schlacht von Manuel Deutsch (in 2 Auflagen 1772 u. 1780 ersch.), die Holzschnitte zu Arnds Werk „Wahres Christentum“ (in Zürich in den 1750er Jahren ersch.); die von J. G. Gyger 1685 veröffentl. Karte „Neue Beschreibung der Landschaft Zürich“ gab er 1732 u. 1751 neu heraus. — **Bea t Jakob**, Buchdrucker u. Formschneider, geb. in Zug, tätig in Berg (Thurgau); von ihm Holzschnitte des Hl. Eugenius, 1760; Wappentafel (als Neujahrswunsch von 1769) mit dem Wappen der Stadt Gallen, ihrer Bürgermeister u. Ratsglieder, der Zünfte u. angesehensten Bürgergeschlechter; Wappentafel mit den Wappen der St. Gallischen Äbte.

Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908); IV (1917) 217 f., 538.

Hiltensperger, **Georg** (Johann G.), Historienmaler in München, geb. 21. 2. 1806 in Haldenwang bei Kempten (Allgäu), † 13. 6. 1890 in München. In Kempten bei dem Zeichenlehrer L. Weiß vorgebildet, kam er 1821 an die Münchner Akad. unter P. v. Langer, wurde dann Schüler von Cornelius an der Düsseldorfer Akad., und kam 1825 mit Cornelius wieder nach München zurück. Er gehört zu den zahlreichen Monumentalmalern Münchens, die unter König Ludwig I. die Kartons Cornelius', Schwanthalers u. anderer in Fresko oder enkaustischer Malerei ausführten. Als erste größere Arbeit fiel ihm eine der Fresken in den Arkaden des Münchner Hofgartens zu: Herzog Albrecht III. v. Bayern schlägt die Krone Böhmens aus (nach eigenem Entwurf). — Im Ankleidezimmer des Königs in der Residenz führte er nach Schwanthalers Entwürfen 27 Szenen aus den Lustspielen des Aristophanes aus. Zum Studium der eben in Italien wieder in Übung gekommenen enkaustischen Malerei von Ludwig I. dorthin gesandt, hielt er sich vor allem in Neapel u. Pompeji auf u. wurde nach seiner Rückkehr zur Ausmalung der Residenz in enkaustischer Technik herangezogen. Seine Hauptarbeit sind die Fresken mit Szenen aus der Odyssee in 6 Sälen des Erdgeschosses des Festsaalbaues (nach Schwanthalers kleinen Skizzen ausgeführt, erst 1865 vollendet). Ferner malte er nach Schnorr v. Carolsfeld im Servicezimmer des Königsbaues Darstell. aus den sog. Hymnen des Homer (mit Olivier, Schulz u. Streidel), Szenen aus den Gedichten Hesiods im 2. Vorzimmer des Königs (nach Schwanthaler, zus. mit Streidel). Daran schlossen sich die nach eigenem Entwurf ausgeführten Fresken der Rossebänder in der Säulenhalle der Münchner Hauptpost, Mitarbeit an den Fresken der Alten

Pinakothek nach Cornelius' Entwürfen, Fresken in den Giebelfeldern des Münchner Hoftheaters nach Schwanthalers Entwürfen (jetzt in musivischer Technik erneuert). Dem Rufe seiner technischen Geschicklichkeit verdankt er auch den Auftrag, für die Loggien einer Galerie der Ermitage in St. Petersburg einen Zyklus (Szenen a. d. Leben griech. Maler) zu entwerfen, der nach seinen Aquarellen auf Metallplatten in Harzfarben ausgeführt wurde (z. T. von ihm selbst). Von Maximilian II. wurde er zur Ausführung der Gemälde im Maximilianeum herangezogen, wo die Fresken im nördl. Saal des Vorbaus u. die beiden großen Ölgemälde: „Die Olympischen Spiele“ und „Roms Blütezeit unter Kaiser Augustus“ von ihm sind; ferner zur Ausschmückung mehrerer Gemächer in der kgl. Villa auf der Roseninsel im Starnbergersee. Später wandte er sich vor allem der religiösen Malerei zu: Altarblatt in der Klosterkirche zu Andechs, Kreuzwegbilder (1866 ff. entstanden) in der Dominikuskirche zu Rotterdam. Für das Album Ludwigs I. lieferte H. ein Ölbild, Arkas u. Prosopalea (1854 von A. Arnst lithogr.). — Sein Sohn **Otto**, Historien- u. Genremaler, war 1866 im Stuttgarter Kstverein mit einem Genrebild vertreten; malte im Alten Bayer. Nat.-Mus. die meist als Werke des Vaters angegebenen Bilder: Kampf der Hermunduren u. Katten, Der Hl. Bonifazius gründet Salzburg, Einweihung des Doms zu Bamberg.

Nagler, Monogr., II. — **F. v. Boetticher**, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — **Pecht**, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — **Stieler**, Akad. d. bild. Kste in München, I (1909) 128. — **Reidelbach**, König Ludwig I. v. Bayern u. s. Kstschoß, 1888. — **Oldenbourg**, Die Münchner Malerei im 19. Jahrh., 1922. — **Allgäuer Geschichtsfreund**, IX (1896) 69–75. — **Altbayr. Monatsschr.**, IX (1909/10) 69–84 (O. Geiger). — **Bayerland**, XXIX (1917/18) 185–87. — **Deutsches Kstblatt**, II (1851) 50 f. — **Verz. d. Gem. u. Statuen des Kgl. Maximilianums München**, 1888 p. 7, 8, 11. — **Bibl. Bavarica**, Lagerkatal. Lentner München, 1911 No 2880, 4039, 12333/4. — **Maillinger**, Bilderchronik d. Stadt München (Stadtms.), III (1876); IV (1886).

Hilteprand (Hiltensprand), **Matthias**, siehe **Hildebrand**, M.

Hilton, **William I**, engl. Bildnis- u. Genremaler, geb. in Newark 1752, † in Lincoln 7. 9. 1822; Vater des William II. Tätig in Ost-England (Lincoln, Newark, Norwich, Nottingham) und London. Stellte 1778 in der Royal Acad., 1777 u. 1783 in der Soc. of Art. aus. **Redgrave**, Dict. of Art., 1878. — **Graves**, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906); Soc. of Art., 1907. — **Cat. engr. Brit. Portr.**, Brit. Mus., I (1908) 357.

Hilton, **William II**, engl. Historien- und Bildnismaler, Sohn des William I, geb. in Lincoln 3. 6. 1786, † in London 30. 12. 1839. Wurde mit 14 Jahren Schüler des Schabkünstlers Raphael Smith und bezog 1806 die Royal

Acad., wo er bereits 1803 zum 1. Male ausgestellt hatte. Seit 1806 war er ebendort und seit 1808 auch in der British Instit. mit klassisch-mytholog., biblischen und profangeschichtl. Arbeiten, wie Kephalus und Prokris, Apollo stärkt den Hektor, Venus führt den verwundeten Achill aus der Schlacht, Der barmherzige Samariter, Johann von Gent und Richard II., Christus heilt den Blinden, vertreten; Bilder, die hohes Streben verrieten. Errang dann mit dem Gemälde: Die Bürger von Calais übergeben Eduard III. die Stadtschlüssel, und: Grablegung Christi, 1810 und 1813 Geldpreise der Brit. Inst. und wurde 1813 zum Associate, 1819 zum ordentl. Mitglied, 1827 zum Keeper der Royal Acad. gewählt. Zu seinen nächsten Arbeiten gehören: König Lear und seine Töchter; Wellington's Einzug in Madrid; Ferdinand und Miranda; Una und die Satyrn, nach Spencer's Fairie Queen; Natur bläst Seifenblasen für ihre Kinder, eines seiner besten kleineren Werke; die kalydonische Jagd u. a. Nach seiner Rückkehr von einer Romreise, die er 1818 mit dem Bildnismaler Th. Phillips unternommen hatte, stellte er zwei weitere Hauptwerke, die für den Earl of Egremont gemalte „Entführung der Europa“ und das als Aufnahmestück anlässlich der Wahl in die Akad. gemalte Bild „Raub des Ganymed“ aus. Seine „Dornenkrönung Christi“, ein Bild mit 12 fast lebensgroßen Hauptfiguren, von hohem Pathos und meisterhafter Ausführung, wurde 1825 von der Brit. Inst., die es später der St. Peter Church überwies, angekauft und 1877 von der Tate Gall. erworben. In den nächsten Jahren entstanden einige seiner besten Werke, darunter das wegen seiner Komposition gerühmte Bild: Der Engel befreit Petrus aus dem Gefängnis; Sir Calepine errettet Serena, nach Spencer's Fairie Queen; Una mit dem Löwen u. a. Hatte er schon von jeher mit der Verständnislosigkeit des Publikums zu kämpfen gehabt, so wurde seine Schaffenskraft in späteren Jahren durch schwächliche Gesundheit und den schweren Schlag, den er durch den Tod seiner Frau erlitt und den er nie überwand, beeinträchtigt. Während die Arbeiten der Frühzeit sich mehr durch Anmut der Gestalten, Mannigfaltigkeit der Gegensätze und reiches harmonisches Kolorit auszeichnen, verraten seine letzten größeren Werke, wie „Editha Schwanenhals und die Mönche finden Harald's Leiche“ und „Der bethlehemitische Kindermord“, eine bedeutend gesteigerte Kraft des Ausdrucks. Am glücklichsten aber ist er in der Darstellung des Lieblichen und Anmutigen und im Ausdruck zarter Empfindungen. Im Gegensatz zu seinen meisten Arbeiten, in denen er sich an Vorbilder wie Raffael, Tizian, Poussin und Rubens hält, offenbart er in dem großen, für Liverpool gemalten Triptychon der Kreuzigung eine größere Selbständigkeit in der

Erfindung, aber auch eine gewisse Steifheit in den Figuren. Eine Reihe seiner schönsten Arbeiten, zu denen außer den bisherigen noch „Comus“, „Amphitrite“, „Jakobs Abschied von Joseph“, „Rebekka am Brunnen“ u. a. gehören, blieben bis zu seinem Tode unverkauft. Seine Hauptwerke befinden sich leider, infolge der von ihm verwendeten Asphaltfarben, in einem hoffnungslosen Zustand. Eine große Nachlaß-Ausstell. wurde 1840 von der Brit. Inst. veranstaltet. Von seinen Ölbildnissen befinden sich ein Selbstbildnis, ein Bildnis der Gattin H.s und ein Doppelbildnis seiner mit dem Aquarellmaler P. de Wint verheirateten Schwester mit ihrer Tochter in engl. Privatbesitz. Man kennt auch 2 von H. verfertigte Schabblätter: ein nach einer Vorlage seines Lehrers Raphael Smith gest. Bildnis des Schauspielers C. M. Young und „Fischer am Strand“, nach G. Morland. Nach seinen Bildnis-Vorlagen haben W. C. Edward, E. Scriven u. C. W. Wass gestochen, und R. J. Lane und W. Sharp auf Stein gezeichnet. Außerdem haben nach Gemälden H.s gestochen: Charles Heath („Entführung der Europa“); P. Lightfoot („Cupid armed“ und „Cupid disarmed“, für Art Union 1847 bzw. 1848); E. J. Portbury („Der Engel befreit Petrus aus dem Gefängnis“, für Finden's Royal Gall. of Brit. Art, 1844). Folgende engl. Galerien besitzen Gemälde H.s: *Leeds*: Raub des Ganymed; Una und die Satyrn; *Leicester*: Rebekka am Brunnen; *Liverpool*: Kreuzigung; *London*, Tate Gall.: Natur bläst Seifenblasen für ihre Kinder; Dornenkrönung Christi; Sir Calepine (nicht ausgestellt); Venus und Diana, Studie zu dem gleichnam. Gemälde der Wallace Collection; Soane Mus.: Marc Anton verliert Caesars Testament; Nat. Portrait Gall.: Brustbild des Dichters J. Keats, nach einer von J. Severn gem. Miniatur; Vict. and Alb. Mus.: Simson u. Delila, nach Rubens; *Manchester*: Phaethon; Das Meermädchen von Galloway. *Newark*: Auferweckung des Lazarus. *Oldham*: Amor von Venus entwaflnet. Eine reiche Samml. von (z. T. aquarellierten) Zeichnungen (Bildentwürfe, Aktstudien, Skizzenbücher u. a.) im Brit. Mus. (Print Room).

Dict. of Nat. Biogr., XXVI. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 I 362/6. — H. & S. Redgrave, A Century of Painters etc., 1866 I 167—72. — S. Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Nagler, Kstlerlex., VI. — A. Raczyński, Gesch. der neuer. dtsh. Kst, III (1841). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — R. Muther, Gesch. der engl. Malerei, 1903. — White Gleeson, Master Painters of Britain, 1909 p. 122. — Art Union, 1840. — Art Journal, 1855 p. 253/5; 1899 p. 118. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; Cent. of Loan Exhib., II (1914); Index of and Summary to Waagen, 1912. — Th. Smith, Recollections of the Brit. Inst., 1860. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — J. E. Poynter, The Nat. Gall., III (1900) 112. — L. Cust, Nat. Portrait Gall., II (1900)

138. — Cat. of Drawings etc., Brit. Mus. II (1900). — Cat. of engr. Brit. Portraits etc., Brit. Mus., I (1908) 435; II (1910) 28, 671; IV (1914) 192, 497, 565. — Cat. of 100 Paintings, Gall. Sedelmeyer, Paris 1895 p. 96. — Duplessis, Cat. des Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, I (1896) 3484. — Cat. 3 rd Exhib. Nat. Portr. London, S. Kens. Mus. (May 1865). — Vict. & Alb. Mus. Review of the principal acquisitions. 1912, London 1913 p. 82. — Katal. der gen. Sign. — Mit Notizen von C. H. G. John.

Hiltprand (Hiltbrandt), Hans, Werkmeister in Schaffhausen, aus einer süddeutschen Familie stammend, lieferte 1528 eine aus Rorschacher Stein gehauene Brunnenstube und 1536 einen ebensolchen Brunnenstock nach Brugg. Wurde 1537 Ratsherr, war 1547 Oberbaumeister, 1548 Klosterpfleger.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hiltrop, J. van, Zeichner u. Kupferstecher in Utrecht, Mitte 18. Jahrh. Von ihm Ansichten von Utrecht u. Umgebung, so eine Ansicht des Bollwerks Sonnenburg (J. van Hiltrop ad viv. del. et fec. a Utrecht. J. van Driel exc.), Ansicht des Dorfes Cooten nach D. v. d. Burg, ferner die Stiche für eine Beschreibung des Utrechter Akademiefestes von 1766, das zur Feier der Erhebung des Prinzen Wilhelm V. stattfand, u. ein gestoch. Porträt des Vlissingener Predigers Th. F. de Beveren (1706—67) von 1768.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Someren, Catal. van Portr., II (1890) No 418.

Hilts (Hiltz), Johann, siehe Hiltz, J.

Hilverding (Hilferding; russ. Гильфердинг), Friedrich Fjodor, Maler, Radierer und Theaterdekorateur, laut Tromonin während der Regierungszeit Katharinas II. nach Rußland gekommen. Wahrscheinlich identisch mit dem bereits 1759 erwähnten Fjodor H., der als Theatermaschinist am russ. Hofe in Petersburg angestellt war, 1764 der „Italienischen Kompagnie“ zugeschrieben ist, und mit der Instandsetzung der Dekorationen zum Ballett „Zephyr u. Flora“ beauftragt wurde. H. radierte eine Ansicht des 1758 abgetragenen hölzernen „Zarenpalais zu Kolomenskoje“ (unweit Moskau), eines der eigenartigsten altruss. Baudenkmäler, welches Blatt dann vielfach kopiert u. reproduziert wurde. Außerdem malte er eine Ansicht des „Roten Platzes zu Moskau“ (sign. „Fri. Hilverding“, jetzt im „Russ. Museum“, St. Petersburg [früher Alex. III.-Mus.], Katal. 1912 No 1016); eine früher H. irrtümlich zugeschrieb. zweite Moskauer Vedute in dems. Mus. hat Grabar als Werk d. Fjodor Alexejew nachgewiesen.

Russ. Biogr. Lex., Bd Gerb—Hohenlohe, 1916. — Rowinskij, Russ. Stecherlex., I (1895) 236. — J. Grabar in Staryje Gody, 1907 p. 380. — K. Tromonin, Skizzen, 1889 p. 157. P.E.

Hilverdink, Johannes, Marine- u. Landschaftsmaler, geb. 18. 1. 1813 zu Groningen (Holland), † 1. 10. 1902 in Amsterdam, Schüler von J. A. Daiwaille u. J. W. Pieneman an

der Amsterd. Akad. Bereiste Deutschland, Belgien u. die Küsten des Mittelländ. Meeres. Werke im Reichsmus. zu Amsterdam (Katal. 1920): Die engl. Küste am Kanal; im Stedelijk Mus. zu Amsterdam (Katal. 1922): Außenhafen von Ijmuiden; in ehem. großherz. Oldenburg. Bes. (Verz. d. z. Fideikommiß gehör. Kstwerke usw.): Sturm an felsiger Küste. Zeichnungen im Mus. Teyler in Haarlem. — Seine Söhne u. Schüler sind: Eduard Alexander, Landschaftsmaler, geb. 12. 5. 1846 zu Amsterdam, † 12. 10. 1891 ebenda. Machte Studienreisen durch Holland u. Deutschland u. malte besonders Stadtansichten. Im Reichsmus. zu Amsterdam (Katal. 1920): Der „Singel“ in Amsterdam u. das Haus Rembrandts in der Jodenbreestraat. — Johann Jakob Anton, Marinemaler, geb. 22. 5. 1837 in Amsterdam, † 21. 10. 1884 ebenda. Zeichnungen im Mus. Teyler in Haarlem.

H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, 1884. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — A. Plasschaert, Korte Gesch. der Holl. Schilderkunst, 1923. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Vlaamsche School, 1884 p. 201. — De Navorscher, LV (1905) 618—20.

Himberg (Hindberg, Himperger), Hans und Konrad, Steinmetzen an St. Stephan in Wien, werden in den Rechnungen, ersterer 1430 u. 31, letzterer 1426—31, mit Werkstücken, wie „Blumen geviert“, „Windbergstück“, „Schlußstein“ usw. genannt.

K. Uhlig, Rechnungen des Kirchenmeisters von St. Stephan zu Wien, 1901.

Himbsel, Franz Ignaz, Maurermeister in Neukirchen (B. A. Sulzbach, Oberpfalz), entwarf 1794 Plan u. Aufriß der Kirche in Fürnried u. führte vermutlich die Kirche zu Königstein nach den Plänen von G. Dobmair aus. Kstdenkm. Bayerns, II, Heft XIX (1910) p. 31, 126.

Himbsel, Johann Ulrich, Architekt, geb. 30. 1. 1787 zu Neukirchen in der Oberpfalz, † 27. 4. 1860 zu München. Entstammt einer anscheinend schon ziemlich lange in Neukirchen ansässigen Maurerfamilie, kam 1803 nach München, wo er durch den Minister Grafen Montgelas unterstützt wurde; ging 1806 nach Paris, wo er bei dem Generalbauinspektor Molines arbeitete. 1807 machte er die Italienreise Karl von Fischers mit, bei dem er nach der Rückkehr aus Italien auch noch Unterricht an der Akad. nahm. — Trat in der Praxis teils als Beamter und Architekt auf, teils auch als Bauunternehmer, der Gebäude nach den Plänen anderer ausführte (z. B. das Bazargebäude nach Klenzes Plänen). H.s erste uns bekannte Entwürfe gehen zurück auf die vom Kronprinzen Ludwig 1812 veranlaßten Preisausschreiben zur Walhalla, Glyptothek und Kriegerdenkmal. Zu den beiden letzteren sind Entwürfe vorhanden, die indessen eine große

Unsicherheit in der Behandlung der Verhältnisse und des klassischen Stiles zeigen. (Hist. Stadtmus. München.) 1815 wird H. Oberbaupraktiker u. techn. Mitglied der K. Baukommission, 1816 Baurat, 1825 macht er eine Studienreise nach England und Frankreich, 1852 tritt er dauernd in den Ruhestand. — Nach seinen Plänen wurden 1820—29 ausgeführt die Schulen im Fingergäßchen (heute Maffeistr.), an der Luisenstr. und an der Von der Thann-Str.; alle in einem schwer behandelten ital. Renaissancestil entworfen, zeigen sie neben starker plastischer Wirkung der Profilierung, bes. der Gesimse, eine gruppenweise Zusammenfassung der Fenster, ein im Münchener Klassizismus bis dahin neues Motiv. Die erste dieser Schulen ist abgebrochen, die zweite so verändert, daß die ursprüngliche Architektur nicht mehr erkenntlich ist, nur die an der Von der Thann-Straße ist im ursprüngl. Zustand erhalten. Außerdem erbaute sich H. das ebenfalls abgebrochene sog. „Himbselhaus“ am Lenbachplatz, einen ziemlich schmucklosen Würfel mit stark ausladendem Hauptgesims und einer Attika darüber, hinter der das nach dem Hofe zu abfallende Dach verdeckt war. Daneben errichtete er das „englische Café“, ein niederes, mit vorgelagerten Arkaden geschmücktes Gebäude (gleichfalls abgebrochen). Außerdem stammt von H. das Eckhaus Maximiliansplatz-Pfandhausstraße, das sich von den bestehenden Nachbarhäusern nur durch ein Hauptgesims mit schwerem römischen Detail unterscheidet. In seinen späteren Jahren widmete sich H. neben seiner Tätigkeit als techn. Mitglied der Baukommission dem eben neu aufkommenden Eisenbahnbau. So arbeitete er 1840 an der ersten Anlage der Eisenbahn München—Augsburg und baute 1854, z. Teil auf eigene Rechnung, die Bahnlinie München—Starnberg, nachdem er schon 1851 mit Maffei die Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See begründet hatte. — H.s Stilauauffassung stand schon vollständig im Zeichen des Eklektizismus. Seine Bauformen stehen weder mit dem Münchener Klima noch mit dem Material im Einklang; sie sind frei von dem ital. Vorbild übernommen. H. gab das „Magazin der Baukunst“ heraus, eine Sammlung von Detailformen in lithograph. Blättern, von denen aber nur 5 Hefte erschienen (1813/15).

Schaden, Artist. München i. J. 1835, München 1836 p. 46 f. — Nagler, Künstlerlex., VI. — Neue Münchener Zeitung, vom 27. 4. 1860 (Nachruf). — Söhl, Bild. Kunst in München, 1842 p. 76. — A. Weese, München (Ber. Kststätt. No 35), * Lpzg 1911. Fritz Neumüller.

Hime, Harry, Landschaftsmaler in Liverpool, beschickte 1887—95 die Londoner R. Acad. und machte sich als Maler von Rassehunden einen Namen. Die Gal. Liverpool (Kat. o. J. [ca 1910] No 676) besitzt von ihm eine Herbstlandschaft.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., IV (1906); Loan Exhib., IV (1914) 1966. — The Art Journal, 1904 p. 221 (Abb.), 222.

Himely, Sigismund, Kupferstecher u. Aquarellmaler, geb. 7. 6. 1801 in Neuveville (Schweiz), † 1872 in Paris. Bildete sich in Neuveville in der Malerei aus, arbeitete in Neuchâtel bei F. W. Moritz u. lernte dort den Verleger F. v. Osterwald kennen, der zur Illustrierung seiner „Vues de Sicile“ geeignete Kräfte suchte u. H. mit nach Paris nahm. Von den ebenfalls an diesem Werk beschäftigten Engländern erlernte er den Aquatintastich. Seitdem vor allem in dieser Technik, daneben auch als Aquarellmaler tätig. Den Pariser Salon beschickte er 1824—69 häufig mit Landschaftsaquarellen u. ließ 1830 eine Sammlg „Paysages et sujets d'étude à l'aquarelle“ erscheinen. Als Stecher arbeitete er an Mappenwerken mit Schweizer Ansichten mit, so an den „Choix de Vues dessinées dans la vallée de Chamouni“ (nach G. Lory sen.), „Voyage pittor. dans la vallée de Chamouni“ (nach G. Lory, J. Coignet, R. v. Osterwald u. a.), „Douze Maisons suisses“, „Douze chalets suisses“, u. gab ein Album „Les six Habitations de J. J. Rousseau“ u. „Estampes de Sport“ (nach Wolstenholme) heraus. Stach auch Einzelstiche nach zeitgenöss. Meistern, wie H. Bellangé, Decamps, Garneray usw., sowie zahlreiche Stadtansichten. Im Mus. in Versailles 2 Aquarelle (von 1839; darst. die Belagerung von Toulon); in der Chalcographie des Louvre mehrere Platten von ihm. — Sein Bruder Henri (Barthélemy Henri), Blumenmaler, geb. 27. 4. 1805 in Neuveville, ging zu ihm nach Paris, wo er starb. — Sein Sohn Henri Arnold, geb. 1836 in Paris, Stecher, widmete sich vor allem der Photogravüre u. stach für wissenschaftl. Werke (so für den „Jardin des Plantes“ von Milne-Edwards).

S. Schwab, L'art et les artistes du Jura bernois, 1888 p. 37 ff. — Vapereau, Dict. des Contemp., 2 1861. — H. Bérardi, Les Graveurs du XIX^e S., VIII (1889). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Guiffrey-Marcel, Inv. gén. des Dessins du Louvre etc., 1906 ff., VI. — Weigels Kstlager-Catal., Leipzig 1838 bis 66, 2. Abtlg, No 2105—09. — Lönchamps, Manuel du bibliophile suisse, I p. 158, II passim.

Himmel, Hans, Hafner von „Weitnang“ (richtig wohl: Weitn in Mecklenburg oder Weitingen im Württemb. Schwarzwald), wurde 1656 (19. 5.) Bürger von Brunn; 1658 (18. 12.) veranschlagte er für das alte Landhaus (mährisches Ständehaus) am Dominikanerplatz zu liefernde 6 grüne Öfen und 4 große Hauptöfen mit grünen Kacheln zus. mit 230 f. r.

C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brunn, 1900 p. 11. — A. Fischel in Zeitschrift des Deutschen Vereins für die Gesch. Mährens u. Schles., 1903 p. 356. C. Schirek.

Himmelheber, Julius Philipp Wilhelm Max, Kupferstecher und Lithograph, geb. 12. 11. 1812 in Karlsruhe. Erlernte das Kupferstechen bei Haldenwang und Louis Schnell, wandte sich dann der Lithogr. in Hamburg zu, wo er 1836 eine lithogr. Anstalt eröffnete, die bis 1869 seinen Namen führte. Lieferte u. a. 4 Zeichnungen zu Dr. Siemers' Erinnerungsblatt an den Brand von 1842, lithogr. von H.s Kompagnon Adolph Meyer.

Hambg. Kstlerlex., 1854. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hambg, 1896 p. 58, 73. D.

Himmelstoß, Christian, Maler in Oldenburg, 1577 und 1578 wiederholt in den Beilagen zur Oldenburg. Kammerrechnung, ohne Angabe von Arbeiten, genannt; seine eigenhändige Unterschrift findet sich mehrmals; er war fest angestellt und arbeitete bei der Renovierung des Oldenburger Schlosses zus. mit dem Maler Christian von Apen, der 1578 „na Bremen tocht“ und dort (1590) durch sein Gemälde von der Schlacht bei Drakenburg im Schütting und seine Beteiligung an den Bildern zu Dilichs Bremer Chronik bekannt geworden ist.

Focke, Bremische Werkmeister aus älterer Zeit, 1890 p. 5 ff. G. Sello.

Himmelstoß, Karl, Bildhauer, geb. 12. 7. 1878 in Breslau, Schüler der Kstgew.-Schule in Berlin, tätig ebenda, 1911/12 in Selb i. Bayern, dann in München. Entwarf figürl. Modelle für die Staatl. Porzellanmanuf. in Berlin, dann für die Porzellanfabrik Ph. Rosenthal in Selb. Mit Genreplastiken auf der Gr. Berliner K.-A. (1904, 07, 11) u. im Münchner Glaspalast (1906, 14, 16) vertreten.

Dressler's Ksthandbuch, VIII 2 (1921). — Die Kunst, XXVI (1912) Abb; XXXVI (1917) Abb. — Antiquitäten-Rundschau, XX (1922) 262. — Ausstell.-Katal. (Glaspalast München 1906 mit Abb.).

Himmerich, J., Zeichner in Hamburg. Von ihm eine Elbkarte (um 1700), invent. J. Himmerich, Stich von P. Schenk jr.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912.

Himpel, Aarnout ter, Maler u. Zeichner, geb. 1634, heiratete, 27 Jahre alt, 19. 8. 1661 in Amsterdam, begraben ebenda in der Noorderkerk 22. 8. 1686 (Notiz Bredius). Ölgemälde u. Zeichnungen von ihm, bez. „A. ter Himpel“ oder mit seinem Monogramm aus A. H. T. (ligiert), meist Landschaften mit Figurenstaffage, kommen häufig vor. Zu den bei Wurzbach aufgezählten Werken können nachgetragen werden: Ölgemälde im Mus. zu Emden (Kat. 1877): Dorfkirmes; in der ehemal. Samml. Aus'm Weerth (Kessenich): Aufbruch einer Reiterschar; in der ehemal. Samml. C. v. Aretin (Verst.-Kat., München 1887 No 375): Räuberischer Überfall, 1666; in der Samml. Nüsslin in Nürnberg: „Winterlandschaft“; in der ehemal. Samml. Bos (Verst.-Kat. Fr. Muller, 1888 No 67): Reiterrast; auf der Versteig. d.

Nachlasses G. Stegmann u. a. (Kat. Helbing, München 1917 No 47): Überfall auf einen Wagen, 1666; Zeichnungen im Kupferstichkab. Berlin, im Louvre Paris, im Brit. Mus. London, im Mus. Boijmans Rotterdam, im Mus. Dijon (Kat. 1883 p. 174). 5 Stiche nach ihm sind bei Wurzbach beschrieben. — Als Vorname H.s wird häufig fälschlich Antonis oder Abraham genannt. (Van Eijnden will in älteren Katalogen auch H. P. ter Himpel gelesen haben.) Nach J. Koks Vorgang (in Vaderslandsch Woordenboek) wird er auch als Fayence-maler in Delft bezeichnet. In der dortigen Gilde kommt aber sein Name nicht vor. Jedenfalls darf ihm nicht (wie früher geschehen) die Marke des Joh. v. d. Hagen (s. d.) zugeteilt werden.

v. Eijnden en v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst, I (1816). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Oud Holland, III (1885) 151; XXIII (1905) 143. — Fagan, Handbook of Prints and Drawings in the Brit. Mus., 1876. — Kstdenk. d. Rheinprov., V/III (1905) 232. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Notizen von A. Bredius u. K. Lilienfeld.

Himpel, Abraham oder Antonister, falsch für *Himpel*, Aarnout ter.

Hinart (Hinard), Pierre, Architekt in Paris, † 22. 7. 1712 ebenda als „architecte et entrepreneur des Bâtimens du roi“. Erhielt 1665 als „dessinateur“ Bezahlung für Aufnahme der Pläne der kgl. Schlösser, 1671 als „architecte“ für die Aufnahme des Planes von Schloß Mariemont. Er ist der Schwager des Archit. Michel Hardouin u. Sohn des Louis Hinard, „entrepreneur d. manuf. roy. de tapisserie“ († 1697), welcher der erste Leiter der kgl. Teppichmanufaktur in Beauvais war (1664—84). Dessen Marke auf einem Stück einer Gobelinsfolge mit spielenden Kindern im Besitz des französ. Staates.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886. — Nouv. Arch. de l'art franç., XII (1885) Reg. — Inv. gén. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., IV (1900) 50. — J al, Dict. crit., 1872 p. 672.

Hinchliff, John Elley, engl. Bildhauer, geb. 1777, † in London Ende 1867. Vater des John James. Arbeitete 20 Jahre als Flaxman's erster Assistent in dessen Atelier und vollendete nach dessen Tode (1826) einige von Flaxman unfertig hinterlassene Werke (Statue des Marquis Hastings in Kalkutta, Statue John Kemble's in der Westminster Abtei). In der Royal Acad. war H. 1814—47 hauptsächlich mit klassisch-mytholog. Bildwerken vertreten: „Christian fighting with Apollyon“, aus Bunyan's „Pilgrim's Progress“; Leonidas; Menelaus und Paris; Theseus rettet die Hippodamia aus den Händen des Eurytion, u. a. In der Brit. Instit., wo er 1814—49 regelmäßig ausstellte, zeigte er in letzterem Jahre auch eine Büste Flaxman's. Seine Haupt-

tätigkeit lag auf dem Gebiet der Grab- und Denkmalplastik.

Redgrave, Dict. of Art., 1878 (Hinchcliffe). — Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 437. — The Art Journal, 1868 p. 48 (Nekrol.). — Graves, R. Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Hinchliff, John James, engl. Kupferstecher, Sohn des John Elley, † in Walton-by-Clarendon, Somersetshire, 1875. Pfl egte das Gebiet des Landschaftsstiches. Zu seinen besten Arbeiten gehören die Illustrationen zu Beattie's Castles and Abbeys of England, Neale's Seats of Noblemen and Gentlemen etc. und Gasteau's Picturesques Scenes of Wales etc. Ferner: Platten zu Heeringen's Wanderungen in Franken, Leipzig o. J. (nach L. Richter); Bildnis der Gräfin Blessington, nach A. E. Chalon. H. war lange Jahre Beamter im hydrographischen Bureau der Admiralität.

Dict. Nat. Biogr., XXVI (1891) 437. — The Art Journal, 1876 p. 80 (Nekrol.). — A. Hoff, Ludwig Richter, 1877 p. 453. — Duplessis, Cat. Portr. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 5036.

Hinchliff, Woodbine K., engl. Landschafts- u. Genremaler u. Radierer, tätig in Bushy, Devonshire u. London. Beschickte 1895 bis 1911 die Londoner Akad.-Ausstell., hauptsächlich mit Landschaften (Motive aus England, Schottland, Italien, Argentinien u. a.). Von seinen Kaltnadelarbeiten kennt Singer die vortrefflichen Blätter: Alte Frau mit Haube, 1896; Alte Frau nach rechts sitzend, die Hände im Schoß, 1895 und: Alte Dame mit Blasebalg am Feuer, 1898.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1908, 10, 11. — H. W. Singer, Mod. Graphik, 1914.

Hinchliffe, John Elley, s. *Hinchliff*, J. E.

Hinck (Hinckh, Hink), Clemens, Baumeister u. Steinmetz in Mainz, geb. in Säckingen a. Rh., lernte dort 1646—49, ist 1660 in Mainz, wird dort 1663 als Maurer u. Steinmetz in die Maurerzunft aufgenommen. Führt 1681/82 an Stelle des abgerissenen Lettners einen neuen wandartigen (nicht erhaltenen) Abschluß des Westchores des Mainzer Doms nach dem Mittelschiff hin aus, wozu er schon 1680 Risse eingereicht hatte. 1683 erbaute er an Stelle der seitlichen Chorschranken, welche die Vierung von den Querschiffarmen abgeschlossen, 2 (in wenig verändertem Zustande erhaltene) Chorbühnen.

Mainzer Ztschr., N. F. XI (1916) 40, 41, 42 (Abb.), 47, 48 (Neeb).

Hinck, Johann Friedrich, Schlossergeselle und Ornamentzeichner aus Hamburg, Herausgeber einer Ornamentstichfolge: „Ein neues Lauber-Büchlein vor Schloßer und Büchsenmacher, gezeichnet von Johann Friedrich Hinck, Schlossergesellen von Hamburg. Joseph Friedrich Leopold excudit Aug. Vindel. Anno 1700“.

Mitteil. d. Ver. f. Hamburg. Gesch., 5. Bd, XIII (1890) 60 f. A. R.

Hinckel, Joh. Daniel, s. *Hinkel*, J. D.

Hinkeldey, Ernst Paul, Bildhauer, geb. 12. 4. 1893 in Arnstadt (Thür.), besuchte mit 12 Jahren die Kunstschule in Berlin, Kloster-gasse, u. die Handwerkerschule, lernte 4 Jahre praktisch als Modelleur für Kleinplastik, war 1912/16 auf der Unterrichtsanstalt des Kunstgew.-Mus. Berlin, 1916/20 Meisterschüler der Akad. ebenda; seit 1920 in Rothenburg o. d. Tauber ansässig. Schon 1913 war er mit einem Selbstbildnis (Gips) auf der Gr. Berl. Kst.-Ausst. vertreten; 1919 erhielt er den Michael Beer-Preis für Bildhauerei, 1920 den gr. Staatspreis der Berl. Akad. 1922 entstanden als Hauptwerke die überlebensgr. Figuren „Der Gefesselte“, „Christophorus“, „Der verlorene Sohn“ (in Bronzearausführung mehrfach in Privatbes.), 1923 „Die Heimkehr“ (Relief) u. Büste „Alter Franke“ (Bronze, mehrfach in Privatbes.), 1924 „Der Samariter“. Seine herben, tief beseelten Werke sind offenbar von gotischer Kunst inspiriert.

Ausst.-Katal. (Berlin, Gr. K.-A. 1913, 18, Secession 1916, 19, 20; München, Glaspal. 1920). — Kunstwanderer, I (1919/20) 431. — Velh. u. Klasings Monatshefte, XXXVI/I, Heft 3 (1921) p. 349 (mit Abb.). — Mitt. d. Künstlers.

Hinkeldeyn, Karl, Architekt, geb. 5. 2. 1847 in Lübeck, 1868—71 Schüler der Berliner Bauakad. Ateliertätigkeit bei v. d. Hude und J. Hennicke. 1875 erhielt er mit dem Entwurf einer Landesbibliothek für Berlin den Schinkelpreis. Trat in preuß. Staatsdienste u. war in leitender Stellung, zuletzt als Ministerialdirektor u. Chef der Hofbauabteil. des Ministeriums der öffentl. Arbeiten in Preußen, tätig. Seit 1919 in Ruhestand. Beteiligte sich am Wettbewerb um die Bebauung der Museumsinsel zu Berlin, entwarf u. führte aus den Leuchtturm zu Holtenau, die Schifferbörse in Ruhrort am Rh., das Kaiser Friedrich-Museum (1900—1903) u. die Kaiser Wilhelm-Bibl. in Posen (1902 eröffnet). — Seine Gattin Hedwig, geb. Huber, Bildhauerin, stellte Bronzeplastiken (Bildnisbüsten und Kinderstatuetten) zwischen 1901 u. 1915 mehrmals auf der Gr. Berl. K.-A. aus (vgl. Katal.).

Berlin u. seine Bauten, 1896. — Blätter f. Architektur u. Ksthandwerk, XVII (1904) Taf. 12—13. — Profanbau, 1908 p. 277 ff. — Dtsche Bauzeitung, LI (1917) 87 ff. — Dressler's Ksthandbuch, 1921.

Hinckley, Robert, amer. Bildnismaler, geb. in Boston 3. 4. 1853, studierte auf der Ecole des Beaux-Arts und bei Carolus Duran in Paris, lebt in Rehoboth Beach (Delaware, U. S. A.). Die New Yorker Hist. Society besitzt von ihm die Bildnisse des John Alsop King (1891) u. des William King (1901).

Amer. Art Annual, VI (1907) 363; X (1913) 280. — Cat. Salon Soc. des Art. Franç. Paris 1880/2; 84; 94. — Cat. Mus. New York Hist. Soc. 1903.

Hinckley, Thomas Hewes, amer. Tiermaler, geb. in Milton, Massachusetts, 1813. Bildete sich in Philadelphia als Autodidakt und kam mit 18 Jahren nach Boston, wo er zunächst Bildnisse u. Landschaften, sowie gelegentlich Stilleben malte. Ein Hundebild entschied 1843 seinen Erfolg beim Publikum. Ließ sich 1845 in s. Geburtsort nieder und machte 1851 eine Studienreise nach Europa. Zwei Bilder, Hunde mit Stilleben, die er für einen Kunstfreund in Sheffield gemalt hatte, waren 1858 auf der Londoner Akad.-Ausst. zu sehen. Sein einziges Vorbild war die Natur. H.s Arbeiten sind in amer. Privatsamml. häufig zu finden, dagegen hat er nur selten öffentlich ausgestellt.

Champlin-Perkins, *Cyclop. of paint.*, 1888, II. — Clement & Hutton, *Artists of the 19th Cent.*, *1893. — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906).

Hincks, William, irischer Bildnis- u. Miniaturmaler u. Kupferstecher, geb. in Waterford. Autodidakt; tätig in Dublin, wo er 1773—80 in der Soc. of Artists Pastellbildnisse ausstellte. Kam 1780 nach London, wo er Illustrationen zu einer Ausgabe von Sterne's „Tristram Shandy“ zeichnete und 1781—97 in der Royal Acad. hauptsächlich Miniaturen ausstellte. Sein Hauptwerk ist eine in Irland gezeichnete, in London 1782 in Punktiermanier veröffentlicht. Stichfolge, deren 12 Bl. (qu. fol.) die einzelnen Stadien der Flachsarbeit und Leinenfabrikation in Irland veranschaulichen. Außerdem kennt man von H. eine Reihe nach eigener Zeichnung punktierter Bildnisse, darunter: Kunstreiter Astley, 1788; Joseph Boruslawski, Titelbild in dessen „Memoirs“ 1788; Rev. D. de Crasto, 1790; T. Hussey, Bischof von Waterford, nach T. Collopy, 1783; W. Shipley, Gründer der Dubliner Soc. of Arts, Titelbild der „Transactions of the Society of Arts“, 1786; Herzog von York, 1787. Ferner: Abschied Ludwigs XVI. von seiner Familie; „The Increasing Grandeur of the British Nation“, Allegorie, fol. (1787); „Free Trade“; „Hibernia“; „Innocence“ (Mädchen betrachtet 2 sich schnäbelnde Tauben).

W. G. Strickland, *Dict. of Irish Artists*, 1913 I. — Redgrave, *Dict. of Artists*, 1878. — Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Soc. of Artists*, 1907; *Royal Acad.*, IV (1906). — *Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1910 ff., IV. — Heinecken, *Dict. des Artistes etc.*, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Hinckley, John Elly, falsch für *Hinchliff*, J. E.

Hind, Frank, Landschaftsmaler in Leamington, beschickte 1885—1903 die Ausstell. der Royal Acad. u. der Soc. of Brit. Artists in London. Malt hauptsächlich Landschaften u. Städteveduten mit Motiven aus Venedig u. Andalusien (Sevilla, Granada).

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Royal Acad.*, IV (1906). — *Cat. Salon Soc. des Art. franç.* Paris 1889.

Hind, Robert Neal, Zeichner und Aquarellmaler, geb. 1817, † 1879, tätig in London. Das Brit. Mus. besitzt von ihm eine Lithographie: Überreichung der Adresse der City an Napoleon III. in der Guildhall, 1855, und mehrere Zeichnungen (Bildnisstudien). H. zeichnete auch für Bücher und Zeitschriften auf den Holzstock, doch sind diese Arbeiten meist unsigniert.

H. M. H.

Hinde (Hind), Kupferstichverleger in London 1537 (Walpole). — Thomas Hinde, engl. Kupferstecher um 1675 (?), stach außer den von Bryan und Nagler aufgeführten Blättern (Karl II. als Prinz von Wales, nach van Dyck; Prinz Rupert; Robert Rich, Graf von Warwick; Reiterbildnis des Thomas Fairfax, Baron Fairfax) wahrscheinlich auch noch: Kopf eines Orientalen, Kopie nach Rembrandt, bez. „T. Hinde 1736“, und eine ital. Landschaft mit Fischer-Staffage, bez. „T. Hinde ft.“. Nach Nagler ist dieser Künstler vielleicht identisch mit einem Kupferstecher Hind, dem Füßli folgende, anscheinend „Hind Her“ bez. Blätter zuschreibt: Katharina von Braganza, Gemahlin Karls II. von England; Anne Hyde, Herzogin von York; Mad. Jane Lang.

Walpole, *Anecd. of Paint.*, ed. Wornum, 1862 III. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — Bryan, *Dict. of Painters*, ed. 1903, III. — H. H. Füßli, *Kstlerlex.*, T. 2, 1806—21. — Heinecken, *Dict. des Art.*, 1778 ff., Suppl., Ms. im Dresdner Kupferstich-Kab. — Notiz H. M. Hake.

Hindemann, Franz Joseph, Lithograph, geb. 1827 in Luzern, bildete sich unter dem Steinzeichner C. M. Eglin, übernahm 1850 die von A. Weingartner gegründete lithogr. Anstalt „Zum Freienhof“. Gab eine Karte der Schweiz heraus, ferner nach eigener Zeichnung kleine religiöse Bilder u. „Das Löwendenkmal in Luzern“ (Originalzeichn. in der Samml. K. Mahler in Luzern). Beschickte die Gewerbeausstell. 1856 u. die Jubil.-Ausst. 1889 in Luzern.

Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, II (1908).

Hindemit, August, Bildhauer in Berlin, 1888—94 mehrmals in den dort. Akad.-Ausstell. u. Gr. Kst.-Ausst. vertreten, meist mit Bildnisbüsten.

Ausst.-Kataloge.

Hindenber, Andreas, Goldschmied in Berlin-Köln, 16. Jahrh.; von ihm Talisman-Medaille auf den kurfürstl. brandenburg. Leibarzt Leonhard Thurneisser (1530—96), im Hohenzollernmus. Berlin.

Ztschr. f. Bücherfreunde, N. F. VII/II (1915) p. 270 f., 274 (mit Abb.).

Hinderer, Christian, Architekt in Nürnberg, geb. 27. 1. 1853 in Stuttgart, Schüler der Bauschule u. der techn. Hochschule in Stuttgart, Lehrer an der Bauschule in Nürnberg. Von ihm Villa Gerlach in Erlangen, Restaurationsgebäude in Dutzendteich bei Nürnberg, Umbau des Schlosses Dürrenmungenau in Oberbürg bei Nürnberg.

Singer, Kstlerlex., VI (1922). — Kst f. Alle, IV (1889), VI (1891). — Spemann's Goldenes Buch vom eigenen Heim.

Hinderheisel, Friedr., s. *Hinterhäusel*, Fr.

Hinderickx (Heynderiecs, Hendrics, Hendric), Jean Martin, Bildhauer, geb. 26. 5. 1744 in Ypern, † 10. 8. 1777 ebendort, Schüler von H. Pulinx in Brüssel, bildete sich in Paris weiter. Von ihm Deckel zu einem Taufstein in Ste Anne in Brügge. In St. Martin in Ypern befindet sich von ihm ein Christus, in der Kirche zu Reninghe bei Ypern ein Kruzifix.

J. J. Lambin, J. M. Hinderickx, Gent 1838. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 630. — Biogr. Nat. de Belg., IX (1887).

Hinderling, Herman, Maler in Basel, geb. 1853 in Maur (Kt. Zürich), Schüler von J. K. Wermüller u. J. J. Ulrich am Polytechnikum in Zürich, der École des B.-Arts in Paris und des Ateliers J. L. Gérôme. 1883 bis 84 Studienreise nach Rom und Neapel. Seit 1884 als Zeichenlehrer in Basel tätig. Beschickte mit Historien- u. Genrebildern, gelegentlich auch Landschaften, die Schweizer Turnausst. von 1889—1898 u. die nation. Ausst. 1890—1901. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 erhielt er für „Das einzige Kind“ eine Med. Im Mus. zu Solothurn „Der gute Kamerad“, im Besitz d. Basler Kstvereins „Goldfischchen“, im Mus. Luzern „Madonna“, im Bundespalast Bern „Wilhelm Tell“; in den Malerbüchern der Zürcher Kstgesellschaft 2 Zeichn.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 538. — Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921 p. 319. — Art mod., Genève 1896, Lfg 11 (Abb.).

Hindersin, Landbaumeister, baute 1700—13 das Schloß der Grafen Dohna in Schlobitten (Ostpreußen) um.

Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II, (1922).

Hinderson, Erik, Zinngießer in Stockholm, Meister 1644. Von ihm 2 Altarleuchter aus Zinn (Meistermarke EH) in der Kirche zu Husby-Långhundra (Uppland, Schweden).

Sveriges Kyrkor, Uppland, III/I (1921) 105 f.

Hindley, Godfrey C., Genremaler in London, debütierte 1876 in der Royal Acad. mit dem Bildnis eines jungen Mannes und beschickte bis 1903 die Ausst. der R. Acad. und der Soc. of Brit. Artists. Vertreter des anekdotischen Genre, malt hauptsächlich Kostümfiguren, weibl. Einzelfiguren in bildnismäßiger Auffassung usw. Die Gal. Sunderland besitzt sein Gemälde: „A Chapter of Accidents“ (Cat. Art Gall. etc., 1908 p. 16).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — H. Blackburn, Acad. Notes 1876 p. 53; 1881/3 (Abb.). — Royal Acad. Pictures, 1892 p. 110; 1900; 03 (Abb.).

Hindmarsh, George, Londoner Goldschmied, 1731 Mitglied der Zunft. Arbeiten: Silberteller (1734—5), St. Mary Chapel, Castle-town, Insel Man. Silberteller (1743—4, mit

den Marken H.s u. seines Associé Rob. Abercromby), St. Elaeth, Amlwch, Wales. Präsentierteller mit rundzackigem Rand, Privatbes., u. a.

W. Chaffers, Gilda Aurifab., 1883. — C. J. Jackson, Engl. Goldsmiths etc., 1905 p. 174 (2X), 177, 230. — E. A. Jones, The Church plate of the diocese of Bangor, 1906 p. 4; ders., The old plate of the Isle of Man, 1907 p. 29.

Hindorf, Alfred, Maler (Dilettant), geb. 12. 5. 1824 in Laiden (Kurland), † 10. 9. 1892, trat 1844 als Pionieroffizier in die preußische Armee ein u. wurde 1877 mit dem Range eines Generalmajors verabschiedet; lebte dann in Charlottenburg. Werke: Sommermorgen auf dem Faulhorn, 1877 (Wallraf-Richartz-Mus., Köln; Kat. 1910), Einzug Wilhelms I. von Preußen in Breslau i. J. 1866, dat. 1882 (Schles. Mus. Breslau; Kat. 1908 p. 190). Auch farbige Lithogr., Kriegsszenen aus dem Feldzug von 1866, sind von ihm erschienen. 1863 wurde ihm die Oberleitung über den Ausbau der Burg Hohenzollern übertragen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Hindtermayer, Benno, Maler, geb. in Wasserburg a. Inn, tätig in Brunn, wo er 1680 das Bürgerrecht erwarb. Im Brünner Rathaus befindet sich ein Bild mit Darst. der Stadt Brunn u. Umgebung während der Belagerung durch die Schweden unter Torstenson 1645.

Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst ... in Mähren, Brunn 1838.

Hine (russ. Гинэ), Alexander Wasiljewitsch, russischer Landschaftsmaler und Lithograph, geb. 1830, † 3. 6. 1880 in St. Petersburg. Vielleicht Nachkomme des Andreas Caspar Hüne. Absolvierte 1865 d. Petersburger Kunstakad. als Schüler Worobjeff's und wurde 1878, auf Grund seiner Gemälde „Sturm auf der Insel Walaam“, „Regen“ und „Nacht“, zu deren wirkl. Mitglied ernannt. Tewjaschoff führt von ihm 2 Orig.-Steindrucke auf: „Walaam“, ersch. im „Russ. Künstler-Album“ (Pet. 1861), und „Finnische Bucht“. Gemälde u. Zeichnungen H.s befinden sich im Russ. Mus. (früher Alex. III.-Mus.) in Petersburg (Katal. 1902 No 2192), den Moskauer Galerien Tretjakoff (Katal. 1915 No 822, 823) und Zwjetkoff (Katal. 1917 p. 48), den Städt. Mus. zu Kasan (Katal. 1905 No 329) und Nishny-Nowgorod (Katal. 1916 No 57) und im Radischtscheff-Mus. zu Saratoff (Katal. 1902 No 402 [hier fälschlich „Гинсъ“]).

N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 48. — Russ. Biogr. Lex., Bd Gerb—Hohenlohe (1916). — Rowinskij, Russ. Stecherlex., I (1895) 237. — E. Tewjaschoff, Beschreib. einig. Stiche u. Lithogr., 1903 p. 85. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913), unter „Guinet“.

Hine, Harry, engl. Landschaftsmaler, geb. in London 27. 2. 1845, Sohn des Henry George (s. d.), Bruder des William Egerton (s. u.). Gatte der Victoria S. H., geb. Col-

kett (s. d.). Widmete sich anfangs dem Seemannsberuf und bildete sich hierauf auf der Londoner Kunstschule als Aquarellist. Tätig in London und Hertfordshire. Mitglied des Royal Institute of Painters in Water Colours. Beschickte 1873—97 die Londoner Ausstell. (R. Acad., Soc. of Brit. Artists u. a.) mit Aquarellen (Motive aus Mittelengland, Irland, Jersey) und machte sich hauptsächlich durch seine Darstellungen engl. und festländischer Kathedralen einen Namen. Auf der Wiener Jubil.-Ausst. (Künstlerhaus) 1888 war sein Aquarell „Kathedrale in Lincoln“ (Bes. Königin von England) ausgestellt. Die städt. Gal. Norwich (Kat. 1908 No 241) besitzt die „Mühle in Surrey“, die Nat. Art Gall. Sydney (Austr.) die „Kathedrale in St. Albans, Herts“ (Aquarell). — William Egerton, Bruder H.s, Landschaftsmaler und Fachlehrer an der Harrow School, stellte 1873—1920 in der Royal Acad. Landschaften aus (vgl. Kataloge).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., IV (1906). — Bénédizit, Dict. des peintres etc., II, 1913 (hier Harry T. Hine gen. und mit Harry Hime vermerkt!). — Ch. Holme, R. Inst. of Painters in Water Col. „The Studio“ 1906 p. IX. — Kat. Intern. Kst.-Ausst. Berlin 1891*. — Nat. Art Gall. of N. S. W. III. Cat. Sydney 1906 p. 95, m. biogr. Angaben. — Mitteil. C. Dodgson.

Hine, Henry George, engl. Landschaftsmaler, Holzschnitzer u. Illustrator, geb. in der Nähe von Brighton 15. 8. 1811, † in Hampstead bei London 16. 3. 1895. Vater der Harry (s. d.) u. William Egerton (s. im Art. s. Bruders). Bildete sich als Autodidakt unter Anleitung eines Pfarrers in der Nachbarschaft, der eine Sammlg. von Aquarellen Copley Fielding's besaß. Arbeitete als Zeichner in London bei dem Stecher H. Meyer, lebte 2 Jahre in Rouen, nach seiner Rückkehr zuerst in Brighton, dann in London. Hier wurde er Holzschnitzer und zeichnete für illustrierte Blätter auf den Holzstock; u. a. eine Ansicht des Londoner Hafens für „The Cosmorama“. Eine komische Skizze, die er auf den Rand des Blocks gezeichnet hatte, veranlaßte seine Anstellung beim „Punch“, der Sept. 1841 H.s ersten Beitrag brachte. H., der neben Will. Newman Chefzeichner des Blattes war, steuerte außer kleinen komischen Schwarz-Weiß-Zeichnungen (sogen. „blackies“) 8 Beilagen (in Bd 3—5) bei; sein bestes Blatt war eine Karikatur des Staatssekretärs Rob. Graham („Anti-Graham Wafers“). Nach seinem Austritt aus dem „Punch“ (1844) arbeitete er für einige kurzlebige illustrierte Blätter sowie für „London Illustrated News“, ging aber dann, des Zeichnens überdrüssig, zur Landschaftsmalerei über. Seine ersten Bilder erschienen 1830 auf den Londoner Ausstell.; in der Royal Acad. war er 1830/61 außer mit Landschaften mit einer Szene aus „Don Quixote“ (1830) und einer „Innenansicht des Klosters der Kathedrale von

Rouen“ (1839) vertreten; in der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) zeigte er außer zahlreichen Aquarellen auch ein Ölbild: Schmuggler in Erwartung eines Luggers (1859). Nachdem H. 1863 mit einer „Ansicht der Londoner St. Paulskirche“ außerord., 1864 ordentl. Mitglied der Soc. of Painters in Water Colours geworden, stellte er ebendort (seit 1881 Royal Institute) aus. (1888—95 Vizepräsident des Institute.) Nach seiner Verheiratung (1840) lebte H. meist in London, seit 1868 in Hampstead. Seine Lieblingsmotive fand er indessen in seiner Heimat, an den Küsten, in den Downs und dem Flachland von Sussex. In der Schilderung schlichter Motive, weiter Ebenen u. sanft geschwelter Hügelketten wirkt er frisch u. natürlich. Am liebsten malte er sommerliche oder Frühherbstmotive, die Glut der Mittagssonne, Sonnenuntergänge oder die verschleierte Dämmerungsstunde. — Bilder H.s besitzen folgende öffentl. Galerien: London, Victoria and Albert Mus. (6 Aquarelle: Motive aus Dorsetshire, Eastbourne, Sussex u. a.); Brit. Mus., Printroom („Old Houses“, aquarellierte Zeichn., bez. u. 1835 dat.); Brighton („Sunset off shore“, Aquarell); Leicester („View from Mount Harry, Lewes Beacon, Sussex“); Sydney, Austr. („The East Cliff, Hastings, Sussex“). Eine Kollektivausst. wurde 1905 von der Londoner Leicester Gall. veranstaltet.

Dict. Nat. Biogr., Suppl. II (1901) 425 f. (C. Dodgson). — Magazine of Art, 1893 p. 87 (ill. Art. von Fred. Wedmore). — Bryan, Dict. of paint., ed. Williamson, 1903 ff., III. — Ill. London News 1868. — Art Journal, 1895 p. 160 (Nekrol.); 1905 p. 192. — Cundall, Hist. of Brit. Water Col. paint., 1908 p. 169, 221. — Graves, Dict. of Art., 1895; d. s., Royal Acad., IV (1906; an 2 Stellen!); d. s., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 512; IV (1914) 1967. — Early Engl. Wat. Col. drawings etc., The Studio, Spec. Nr. 1919 p. 30, 41, 48. — Gal.-Katal. — Cat. of drawings by brit. artists, Brit. Mus., II (1905). — Cat. expos. décennale des beaux-arts, Paris 1900.

Hine, Victoria Susanna, siehe *Colkett*, V. S.

Hine, William Egerton, siehe unter *Hine, Harry*.

Hinel (Hienel), Ignaz (Georg Ign.), Wachsbossierer in Mannheim, † ebenda 7. 1. 1826, lt Sterbebuch der Jesuitenkirche in Mannheim, nach welchem er von Schwäbisch-Hall stammen soll; wahrscheinlicher aber der am 28. 11. 1764 in Frankenthal (lt kath. Taufbuch) getaufte Sohn des an der Frankenthaler Porzellanmanuf. als Bossierer (oder auch nur als einfacher keramischer Arbeiter?) tätigen Ignaz († 6. 9. 1783; die ihm von Hofmann zugeschrieb., öfters auf Frankenthaler Waren vorkommende Marke I. H. soll laut Heuser die des Joseph Hannong sein). H. war vielleicht einige Jahre (nicht vor 1778) Bossierlehrling an der Frankenthaler Fabrik. 1808—21

war er in Mannheim, 1821/22 auf Reisen, dann wieder in Mannheim. Auf seine Herkunft von der Frankenthaler Manufaktur deutet, daß er in seinen Wachsbossierungen deutlich an Frankenthaler Vorbilder anknüpft. Seine Reliefbildnisse sind fast ausschließlich im Profil dargestellt und oval gerahmt; sie haben als Vorbilder Biskuit-Relief-Medaillons, wie sie auch in Frankenthal in der letzten Zeit der Porzellanfabrik von Melchior u. a. angefertigt wurden. Eine größere Anzahl H.scher Wachsporträts (meist Mannheimer Persönlichkeiten darstellend, auch sein Selbstporträt), die sich u. a. durch feine Wiedergabe der Haare, Spitzen, Uniformen usw. und durch die gelungene farbige Behandlung auszeichnen, besitzt der Mannheimer Altertumsverein (Hist. Mus.), andere befinden sich in Mannheimer u. Heidelberger Privatbesitz (Kat. der Kleinporträtausst. d. Mannh. Altertumsver. 1909, p. 137), viele waren in der ehemal. Samml. Dr. Köhler, Wien. Ein Stück auf der Miniaturenausstell. München 1912 (Katal. No 706), ein anderes auf der Ausst. „Koblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren“ 1914 (Kat. No 137). Zugeschrieben werden ihm mehrere Stücke der ehemal. Samml. Adolph Hess, Frankfurt a. M. (Versteig.-Katal. Helbing München, 1912 No 67—69). Auf der Rückseite der Bildnisse erscheint bisweilen die Geschäftskarte H.s mit seiner Mannheimer Adresse und dem Zusatz: „verfertigt Portraits nach der Natur, deren Ähnlichkeit er verbürgt“.

Kraus, Marken der Porz.-Manuf. Frankenthal, 1899, Anhang p. XI. — F. H. Hofmann, Das europ. Porz. im Bayer. Nat.-Mus. München, 1908 p. 234; ders., Frankenthaler Porzellan, 1911 133. — Heuser, Porzellan von Straßburg u. Frankenthal, 1922 p. 76, 130, 188. — Lemberger, Meisterminiaturen, 1911. — Cicerone, I (1909) 419. — Verst.-Katal. Wawra der Samml. Dr. Köhler, Wien 1917, No 214, 217, 264 f., 282 bis 84, 290, 311, 328, 344 f., 373, 382, 384, 392, 395, 436. — Mitteil. Fr. Walter, Mannheim.

Hines, Frederick, Landschaftsmaler in London, beschickte 1875—97 die dortigen Ausstell. (Royal Acad., Suffolk Street Gall., New Water Colour Soc. usw.).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hinestrosa, Juan de, span. Bildhauer, geb. spätestens 1670, wenn die Angabe, daß er Schüler des Valdes Leal gewesen sei, richtig ist, † 1765 zu Sevilla. Tätig daselbst; arbeitete vornehmlich Tierfiguren (Kaninchen, Schafe, Hühner, Tauben usw.) in Holz u. Ton, die er mit Temperafarben bemalte. Den naturalistischen Charakter seiner Plastiken bezeugt die Überlieferung, nach der ein von H. modelliertes Rebhuhn von einem lebendigen für seinesgleichen gehalten wurde. H. arbeitete Tierplastiken für 2 Altäre (Ignatius Loyola u. Franziskus Xaver) der Kirche S. Diego u. für 1 Altar des Hl. Hieronymus der Kirche S. Francisco

de Paula; auch die Statue des Franz Xaver in S. Diego wird ihm zugeschrieben. Ebenso soll er für die Sevillaner Kirche S. Luis gearbeitet haben. Von ihm sind auch die Tiere der „Göttlichen Schäferin“, die jährl. in Sta Marina am Hochaltar ausgestellt wird. Verschollen sind seine Arbeiten für das Kloster Buenavista bei Sevilla. — H. starb arm und hinterließ 2 Töchter, die seine Kunst handwerksmäßig weiterführten: Bibiana u. Columba; eine dritte Tochter bemalte die Bildwerke der Schwestern.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., II (1800). — F. A. Gómez, Hist. de la Escult. en Esp., 1885, p. 483, 619. — Stirling-Maxwell, Annals of the Artists of Spain, IV (1891). — Gonzalez de León, Noticia artist. de Sevilla, II, 207, 211. *Murillo.*

Hingelberg, M. C., Miniaturmaler, wenn die Inschrift „Den 9. Mai 1794 M. C. Hingelberg“ auf der Rückseite einer Aquarellminiatur der ehemal. Samml. Geldzinski, mit Darst. eines Parkes mit Schloß u. Dame, der ihr Geliebter von Wolken umgeben erscheint, wirklich den Künstler bezeichnet.

Verst.-Katal. Lepke d. Samml. Geldzinski Danzig, Berlin 1912 No 2062.

Hingre, Louis Théophile, Bildhauer und Medailleur in Paris, geb. in Écouen (Seine-et-Oise), † 1911, bildete sich in Paris, mußte aber 1858 nach England fliehen u. war in Birmingham als Graveur u. Ornamentbildh. beschäftigt. Hier machte er seine ersten Tierstudien. Nach 7jährig. Aufenthalt kehrte er nach Paris zurück. 1863—1910 war er fast alljährlich im Salon der Soc. des Art. franç. vertreten mit kleinen Gruppen u. Figuren, Reliefs, Plaketten u. Medaillen. Tierfiguren u. -gruppen sind seine Spezialität. Er wird als „observateur ingénu et ingénieux de l'animal“ bezeichnet und wurde auf Ausstell. mehrfach prämiert.

Forrer, Dict. of Med., II (1904). — St. Lami, Dict. des Sculpteurs etc. XIX^e S., III (1919).

Hingstedt, Ernst Christian, Maler, geb. 29. 5. 1795 in Hamburg, † 1. 2. 1821 in Rom, wo er sich ausbildete.

Hambg. Kstlerlex., 1854.

Hinkel (Hinckel), Johann Daniel, Miniaturmaler in Danzig, angeblich aus Sachsen; von ihm Porträtminiatur eines Christ. Loth, 1795; eines älteren Herrn, 1797; 4 Herrenbildnisse, Angehörige der Leipziger Familie Goedecke, eines bez. 180.; Elfenbeinminiatur eines älteren Herrn in Perücke, 1804 (sämtlich Privatbes.). Arbeitete auch mit J. A. Breysig zusammen, indem er in Landschaften desselben die Staffage zeichnete, so in den 6 großen Blättern von Danziger Gegenden u. in den 2 Ansichten des Klosters Oliva, die, sämtlich von Chr. Haldenwang gestochen, 1805 erschienen.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Kat. Miniat.-Ausst. Troppau, 1905 No 40. — Kat. Sonderausst.

„Leipziger Bildnismalerei von 1700—1850“, Leipzig 1912 p. 115. — Verst.-Kat. Lepke d. Samml. Gieldzinski Danzig, Berlin 1912 No 2051. — Ms. LiB (Bibl. U. Thieme [†] Leipzig), unter Haldenwang.

Hinkenikel, Maler zu Gabel (Jablonné) in Böhmen, malte 1722 im Auftrage der Gräfin Johanna Emerentiana von Gallas die Kirche zu Schönbach b. Gabel aus („Ecclesia Schönbachii 1722, decora, una cum majori ara coloribus illustrata per Dominum Hinkenikel“).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I.

Hinkher, Wolf, Schreiner in Burghausen (Oberbayern), lieferte 1642/43 die Schreinerarbeiten für den schönen Hochaltar in der Pfarrkirche zu Taubenbach (Niederbayern), zu dem Martin u. Michael Zöhr die Bildhauerarbeiten fertigten.

Kstdenkm. Bayerns, IV, Heft 10 (1923) p. 229.

Hinks, William, siehe *Hincks*, W.

Hinna, John Bernhard Jonassen, Maler, geb. 11. 6. 1871 in Hetland bei Stavanger, Schüler des Marinemalers J. J. Bennetter in Sole, später von Chr. Zahrtmann in Kopenhagen (die Winter 1891, 92, 94). Malte besonders Freiluftstudien der Gegend von Jaeren, wo er aufgewachsen war; auch Genrestücke und Bildnisse. 1900 erhielt er ein Staatsstipendium und ging nach Paris, 1901 nach Italien und Süddeutschland. Abgesehen von einem Aufenthalt in Paris 1910, wo er bei H. Matisse arbeitete, lebt er stets auf seinem väterlichen Landgut Hinna in Jaeren, das er selbst bewirtschaftet. Die Natur seiner Heimat mit ihrer schwermütigen Erregtheit und dem feinen atmosphärischen Leben hat H. mit gutem Gefühl für ihren besonderen Ausdruck und für lyrisch-romantische Stimmungen darzustellen gewußt; namentlich die Abendlandschaft behandelt er mit großer koloristischer Kraft. Im Mus. in Kristiania ein bezeichnendes Stück dieser Art. H. stellte aus 1895 bis 1908 in der Staatsausst. in Kristiania, 1900 in Paris, 1904 in Stockholm, 1911 in Rom, 1914 auf der Jahrhundert-Ausst. in Kristiania.

A. Aubert, Norweg. Malerei, 1910 p. 78, 86. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (1907) 379, 382. — V. Pica, L'Arte mondiale a Roma 1911 (Bergamo 1913). — Mitt. d. Künstlers.

C. W. Schnitler.

Hinne, Alex. Wass., siehe *Hine*, A. W.

Hinné, Charles Frederik, Landschaftsmaler u. Innenarchitekt, geb. 14. 11. 1854 in Kopenhagen, Schüler der dort. Akad., dann der Kunstschule von P. S. Krøyer, studierte auch in München, wo er sich später niederließ. In der Privatgal. des Prinzregenten Luitpold v. Bayern befand sich: „Dünenweg bei Knocke“ (Glaspalast, München 1892); 1900 zeigte er auf der Pariser Weltausstellung einen Repräsentationsraum (Entwurf v. H. zusammen mit Berlepsch). H. betätigte sich vielfach als dänischer Kommissar für die Ausst. dänischer Künstler im Ausland. Lebt in Solln bei München.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Dtsche Kst u. Dekoration, VI (1900) 544f., Abb. — Kat. Ausst. Gem. aus der Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München, Kunstverein, 1913 p. 26. — Ausst.-Kataloge.

Hinrich, unter *Heinrich* eingeordnet.

Hinrichs, Johann, Zinngießer in Stade (Hannover), läßt 1660—69 vier Kinder taufen, schließt sich 1670 dem Hamburger Amte als auswärtiger Meister an. Von ihm Willkomm-pokal der Klempner in Stade, 1664, im Hist. Mus. ebenda.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, Bd III; Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hinrichsen, Maler in Hamburg, 17. Jahrh., der mit Geschick biblische Gegenstände in Rembrandts Manier gemalt haben soll.

[Eckhardt], Hamburg. Kstlernachr., 1794. — Nagler, Monogr., II. D.

Hinrichsen, Lorenz Wilhelm, Maler, geb. 4. 1. 1865 in Kopenhagen; anfangs Student, bezog er 1884 die Akad., Winter 1890/91 in Paris. Tätig in Kopenhagen, wo er zuerst 1886, seit 1888 regelmäßig ausstellt, anfangs Bildnisse, später ausschließlich Landschaften, die er auch in Deutschland (Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1907, Kat., Abb.; München, Glaspalast, 1892, 99, 1901, 13) und Frankreich (Paris, 1900, Expos. décenn.) zeigt. Im Mus. in Göteborg (Förteckning öfver Målingar & Skulpt., 1909) eine Landschaft: „Bläst“ v. 1896.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Studio, XXIII (1901) p. 132 nur Abb. — Ausst.-Kataloge.

Hinrichsen, Taie, Bildhauer, geb. 1718 auf der Hallig Nordstrandischmoor, † 11. 1. 1759 ebenda, arbeitete der Überlieferung nach für das Schloß in Husum, und für Schloß Schackenburg bei Mögeltöndern.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holstein, 1887 ff. I 463; II 596; III 13 (Übersicht d. Meister).

Hinrik u. **Hinrik**, siehe *Heinrich*.

Hinsch, Heinrich Wilhelm, Maler, geb. 28. 3. 1822 in Hamburg, † 21./22. 6. 1846 ebenda, Sohn des Meisters des Maleramts Heinrich Barthold H. Erhielt den ersten Unterricht von J. Faber in der Schule der Patriot. Gesellsch., später von H. Kauffmann und H. W. Soltau. Studierte dann in München unter C. E. B. Morgenstern. Wieder in Hamburg, vor allem als Landschaftler in den holsteinischen Gegenden tätig. Lieferte auch Aquarelle nach naturhistor. Gegenständen für H. W. Soltau. Von ihm in der Kunsthalle Hamburg eine bez. u. 1845 dat. Baumstudie. Sein Studiennachlaß wurde im Künstler-Ver. versteigert. — Ein Joachim Anton H., † 1800, wird 1779 Bürger u. Meister des Maleramts in Hamburg.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Kat. Ausst. von Hambg. Zeichng. d. gut. alt. Zeit, Kunsthalle 1922, Nr 171. D.

Hinschelwood, Robert, Kupferstecher, geb. 1812 in Edinburgh (Schottland), Schüler von James u. John Johnstone und W. Allen. Wanderte um 1835 nach den Ver. Staaten aus und arbeitete als Landschaftstecher für New Yorker Verleger. Später lange Jahre Angestellter der Continental Bank Note Co., New York. Arbeitete auch nach Vorlagen des J. Smillie.

D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I. — The Art Journal, 1876 p. 332, m. Taf. (hier fälschlich F. bezw. P. Hinshelwood). — Panama-Pacific Internat. Expos. S. Francisco 1915; Cat. de luxe, II 403 (Hinshelwood).

Hinselmann, Wilhelm, Ktschreiner u. Jesuitenfrater, geb. 1724 in Köln, † 1814 ebenda, 1752 in den Jesuitenorden aufgenommen. Führte nach Merlo „die schönsten Prachtstücke in geschweifter u. eingelegter Arbeit“ aus. Zu Merlos Zeiten war noch manches Stück in Kölner Privatbes. Vielleicht von ihm einzelne Stücke der Ausstattung des ursprünglich als Jesuitenkolleg geplanten Steeler Waisenhauses.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. Firmennich-Richtartz, Düsseldorf. 1895. — Beitr. z. Gesch. v. Stadt u. Stift Essen, XXXVII (1918) 51 f.

Hinshelwood, Robert, siehe *Hinschelwood*, R.

Hintem (Hintum), Johannes de, Glockengießer in den Rheinlanden, goß 1428 die „Bomm“ genannte Glocke der Stiftskirche zu Kleve (mit Schilden mit aufrechtstehenden Löwen u. 4 Abgüssen des großen Siegels Herzog Adolphs verziert); von 1429 ist eine Glocke zu Grieth, von 1432 zu Qualburg, von 1438 zu Kellen, von 1441 zu Elmpt. — Godefridus goß Glocken für Dürwiß 1421 u. Kaldenkirchen 1425 u. 1426.

Kstdenkmäler d. Rheinprov., I (1891/92) 464, 507, 530; VIII (1902–06) 277. — Rhein. Ver. f. Denkmalspf., Mitteil., XII (1918) 67.

Hinterberger, Josef, d. Ält., Porzellanmaler in Wien, 1772–1828 Currentblumenmaler an der Wiener Manuf.; von ihm 2 frühe Arbeiten, Kaffee-Ober- u. Untertasse mit Streu-rosenzweigen u. Tee-Ober- u. Untertasse mit Rosen u. Vergißmeinnicht in der Samml. K. Mayer, Wien; Schale mit Blumendekor im Erzherzog Rainer-Mus. Brunn. — **Josef, d. Jüng.**, wurde 1802 in die Manuf. aufgenommen. — **Karl**, war 1801–46 in Dienst der Manuf., zuerst Blumenmaler, von 1806 an Golddekorateur. Erhielt zahlreiche Prämien u. wird als geschickter Erfinder neuer Dekorationsweisen gerühmt.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907. — Folnesics, Wiener Porz.-Samml. K. Mayer, 1914 p. 45, 46, 114. — Mitt. Erzherzog Rainer-Mus., Brunn 1918 p. 61.

Hinterhäusel (Hinderheisel, Hinterhäußl u. ähnlich), **Friedrich**, Kunstgießer in Nürnberg, geb. ebenda 1. 5. 1636, † ebenda 2. 2. 1708, lernte ab 1650 bei Joh. Herold, ging 1655/60 auf Wanderschaft und war 1675 Genannter d. Gr. Rats. Von ihm vor allem Bronzeepita-

phen; davon in Nürnberg erhalten: Für Hans Schibenreich (Stubenreich?), Metzger, St. Rochuskirchhof, 1667; Amalia v. Stubenberg, St. Johanniskirchhof, 1672; Stephan Jak. Silberrad, St. Johanniskirchhof, 1683; Hieron. Paumgärtner, ebenda, 1683(?); Christof Andreas Harsdörffer, ebenda, 1684; Justinus Walter, ebenda, 1686; Lor. Wiedmann, St. Rochuskirchhof, 1689; Andreas Ernst, St. Johanniskirchhof, 1691. — Alle diese Epitaphien, deren Zahl eine genaue Aufnahme der Nürnberger Friedhöfe noch vermehren würde, sind entweder voll signiert oder mit dem Monogramm F. H. versehen und zeugen von dekorativem Talent, sowie von meisterlicher Beherrschung der Gußtechnik.

Nürnberg. Stadtarchiv, U. Z. V. III 2817 (1675) u. 2759 (1692). — [C. F. Gugel,] Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis usw., Nürnberg 1682, II 102. — Doppelmayr, Nachr. v. d. Nürn. Mathemat. u. Kstlern, 1780, 2. Reg. (handschr. ergänztes Exemplar im German. Nat.-Mus. Nürnberg). — Trechsel, Verneuetes Gedächtnis d. Nürn. Johanniskirchhofs, 1735 p. 340, 564, 828, 922, 929. — M. Herold, St. Johanniskirche in Nürnberg (Beitr. z. fränk. Kstgesch., VIII), 1917 p. 80. — Katal. histor. Ausstell. d. Stadt Nürnberg, 1906 p. 72, Abb. p. 408. W. Fries.

Hinterhofer, Silvester („Vestl“), Maler, wird 1507 in die St. Barbarabroderschaft zu Innsbruck aufgenommen, 1528 als † erwähnt. Zwischen diesen Jahren wiederholt als Maler und Harnischvergoldner im Dienste Maximilians I. und Ferdinands I. genannt, welch letzterer ihm 1527 Hofstatt und Garten „in der Anbrucken“ verleiht.

Jahrb. der Kstsamml. d. a. h. Kaiserh., II 2. Teil, Reg.; XI 2. Teil, Regesten No 6665. — Jahrb. der Zentralkomm., 1906, Regesten des Stadtarch. Innsbruck, No 105, 205. A. Friesacher.

Hinterholzer, Andreas, Bildhauer in Pradl bei Innsbruck, geb. 18. 7. 1875 zu Lazfons in Tirol, besuchte die Fachschule in Bozen und Kunstgewerbeschule in Zürich (Josef Regel), arbeitete dann, sich daneben immer noch weiterbildend, in Nürnberg, Münster, Hamburg, Berlin, München. Seit 1902 im Atelier Georg Wrbas, zuerst als Schüler in München, dann als Mitarbeiter in Berlin und Dresden, wo er Wrba auch in der Leitung des akadem. Bildhauerateliers gelegentlich vertrat. Seit 1909 selbständig in Innsbruck tätig. H. ist hauptsächlich Stein-, aber auch Holzplastiker; er entwarf Brunnen, Weihwasserbecken, Tabernakel, Altärchen, hauptsächlich aber dekorative Bauplastik, Füllungen, Kapitelle, Supraporten u. dgl., wobei er in der Art romanischer Portalplastik oder gotischer Drolieren, aber in durchaus selbständiger, sehr phantasiereicher und humorvoller Weise und mit starkem Gefühl für den Materialstil Ornamentales mit Figürlichem (Putten, Fratzen, Tiere, Fabelwesen u. dgl.) verbindet. In dieser Art führte er Bildhauerarbeiten für die gotische Halle in

Schloß Heroldsberg (bei Nürnberg), in München (Wandbrunnen), in Innsbruck (Portalaußsätze und Pfeilerkapitelle der Knabenbürgerschule in der Müllerstraße, Reliefs und Füllungen in der Knabenvolksschule in der Haspingerstraße, Füllungen an der Villa Puntaier) aus.

Kstfreund, 1909 Heft 9/12 p. 2—4; Abb. p. 10, 12, 15, 16; 1910 p. 82, 83 (Abb.); 1911 p. 11 (Abb.), 16. — H. Hammer, Paläste und Bürgerbauten Innsbrucks („Kunst in Tirol“, 2. Sonderbd), Wien 1923 p. 206, 208, 232. H. Hammer.

Hinterholzer, Christ., deutscher Maler des 17. oder 18. Jahrh., nur bekannt aus der Signatur „Christ. Hinterholzer fec. et inv.“ einer Federzeichn. „Waldige Landschaft“ im Berliner Kupferstichkab.

M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., 1921 ff.; E. Bock, Die deutschen Meister, I 189.

Hinterholzer, Franz, Landschaftsmaler in Salzburg, geb. ebenda 15. 12. 1851, Schüler der Münchner Akad., stellte in den 1880er Jahren in München u. Salzburg Landschaften mit Salzburger Motiven aus.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895).

Hinterkircher, Radierer, 2. Hälfte 18. Jahrh. Von ihm werden teils mit seinem Namen, teils mit einem aus H u. K ligierten Monogr. bez. Radierungen, Tiere mit landschaftl. Beiwerk darstellend, genannt, darunter eine Folge von 4 Bl., Jagdhunde in Landschaft, bez. und 1793 (unendlich) dat.

Nagler, Monogr., III.

Hintermeister, Hermann, Karikaturist u. Landschaftszeichner in Zürich, geb. ebenda 19. 1. 1871, zeichnet für Witzblätter.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV (1917) 219. — Schweiz, X (1906) 204 ff. (Abb.); XIII (1909) 116 (Abb.).

Hinterseer (Hinterseher), Philipp, Hofschlosser in Salzburg, geb. in Lofer (Pinzgau), † Juli 1780 in Salzburg, wurde 1738 Bürger u. Meister ebenda. Arbeitete besonders für das Stift St. Peter, in dessen Rechnungen er 1758 bis 79 häufig erscheint. Zahlreiche schöne Kirchengitter von ihm in Salzburg erhalten: Gitter um das Grab d. sel. Willa, Stift Nonnberg, 1750 (jetzt als Türe im Kreuzgang dienend); Lünettengitter am Hauptportal u. der Nordtür der Sebastianskirche u. Vorhallengitter in derselben, 1751/52 (alle drei sehr reich, mit frei herausgearbeiteten Pflanzenranken, Palmetten u. Rocailleornamenten); Lünettengitter am Hauptportal der Stiftskirche St. Peter, 1766; Vorhallengitter ebenda, 1768, wohl das Hauptwerk H.s, verziert mit überaus reichem Rocaillewerk und Blütenkränzen, mit Wappen des Stiftes u. des Abtes Beda u. reichem Schloßbeschlag mit Figürchen des hl. Petrus; Vorhallengitter in der Michaelskirche, 1770, u. Lünettengitter in der Tür derselben, 1771; Gittertüren an den Chorschranken von St. Peter, 1780.

F. Pillwein, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskd., XLIII (1903) 288. — Österr. Ksttopogr., VII (1911) 202; IX (1912) 304; X (1913) 345; XII (1913) 216. — Notiz H. Tietze.

Hinterseher, Josef, Bildhauer, geb. 16. 3. 1878 in München, Schüler der Kstgewerbeschule u. Akad. ebenda, erhielt den Rompreis der Akad., ging nach Italien, ließ sich dann in München nieder. 1904 ging er nach Paris, während des Weltkrieges in England interniert, darnach wieder in München. Zeigte Werke von ruhig-vornehmer Auffassung im Münchner Glaspal. 1895—1909 u. wieder 1922, auf der Gr. Berl. K.-A. 1898—1915, im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç. 1903—13, Soc. Nat. Paris 1907—10): Porträtplastik (Büste d. Schriftst. H. St. Chamberlain), Grabmal- u. Genrefig. (für eine Grabfig. erhielt er 1906 in Berlin die Gold. Med.), Brunnenentwürfe (für einen „Gänsediebsbrunnen“ erhielt er 1906 in Wien die silb. Med.).

Die Kunst, XXI (1910) 169—76 (Fr. Wolter). — Ausst.-Katal.

Hintner, Johann, Maler, geb. 1834 in Gsies (Pustertal), † 15. 2. 1892 in Bozen, Bruder des Michael. Schüler Joh. v. Schraudolphs in München; später in Bozen tätig. Malte Wandgemälde und Altarbilder im nazarenischen Stile, außerdem Genrebilder und Porträts; vor allem aber restaurierte er, meist unter rücksichtsloser Verletzung des alten Stilcharakters, zahlreiche romanische, gotische und auch barocke Wandgemälde (Terlan 1883; Windisch-Matrei, St. Nikolauskirche; Brixen, Johanneskapelle; Tessenberg, Johanneskirche 1883; Sarnthein; Mais; St. Ulrich in Gröden; Kapelle des hl. Anton in Boden; Maria Saal in Kärnten), desgleichen Altarbilder (Meran, Kapuzinerkirche 1889). Fresken: Schloßkirche in Wechselburg (Sachsen), nach Farbskizzen von M. Stolz; Bozen, Vorhalle der Kapuzinerkirche; Meran, St. Leonhard, Kreuzwegbilder; Burgstall bei Meran, Fassade der Pfarrkirche (Auferstandener, 4 Evang.); Brixen, fürstbisch. Hofkapelle, Wandgemälde, 1886 (unter Zerstörung der früheren barocken Fresken von K. Waldmann 1708); Reischach bei Bruneck (Christus, Evangelisten, Pfingstfest, Szenen a. d. Leben der hl. Petrus und Paulus); Innsbruck, Kirche z. ewigen Anbetung (12 Apostel und 4 Evang.); Flirsch (Stanzertal), Chor der Pfarrk. (Christus erscheint der sel. Margarete Alacoque, Pfingstfest, Leben d. hl. Bartholomäus). — Altarbilder: Leifers bei Bozen; Gisman bei Bozen; Brixen, Spitalkirche, Seitenaltäre (hl. Philipp Neri, Tod des hl. Josef, 1878); Welsberg, U. l. Frau am Rain, Seitenaltäre (hl. Josef u. Anton v. Padua).

Bote f. Tirol, 1872 p. 1241; 1873 p. 830; 1893 p. 8, 80. — Innsbr. Nachrichten, 1872 p. 1891; 1883 p. 4752. — Andreas Hofer, 1879 p. 324; 1889 p. 496; 1892 p. 98. — Meraner Zeitung, 1882 No 117. — Tiroler Stimmen, 1888 No 295; 1893 No 81. — Kstfreund, 1885 p. 63; 1886 p. 79; 1905 p. 68. —

K. Atz, Kstgesch. von Tirol, 1892 p. 409; ²1909 p. 793. — Semper, Wanderungen u. Kststudien in Tirol, 1894 p. 37, 92; ders., Wandgem. u. Maler des Brixner Kreuzganges, 1887 p. 12. — H. Hammer, Barocke Deckenmalerei in Tirol, 1912 p. 167. — Weingartner, Die Kirchen Innsbrucks, 1921 p. 54; ders., Kstdenkm. Südtirols, 1923 I 312, 421; II 96, 116, 306.

H. Hammer.

Hintner, Michael, Bildhauer, geb. 28. 9. 1842 zu Pichl (Pustertal), † 14. 12. 1900 in München, Bruder des Johann. Erst Schafhirte, lernte er das Zimmermannshandwerk und schnitzte schließlich eine Marienstatue für eine Kapelle; studierte dann an der Kunstgewerbeschule in Innsbruck bei Mich. Stolz und auf der Akad. München bei Knabl. In München lebend, lieferte er kirchliche Plastiken nazarenischen Stiles für Orte seiner Heimat: 4 Evangelistenreliefs für die Kanzel in *Dölsach*; Christkind f. die Pfarrk. in *Virgen*; Unbefleckte Empfängnis f. *Obertilliach* und *Mauls*; Kreuzigungsgruppe f. d. Friedhof in *Pichl*.

Andreas Hofer, 1879 p. 324. — Kstfreund, 1902 p. 22.

A. Friesacher.

Hinton, Charles Louis, amer. Maler u. Illustrator, geb. in Ithaca, N. Y., 18. 10. 1869, lebt in New York. Schüler von Will H. Low an der Nat. Acad. of Design, die ihm 1893 ein Reisestipendium verlieh, und von Gérôme u. Bouguereau in Paris. Malt bes. Kinderbilder. Von seinen Arbeiten werden Wandmalereien im Gerichtsgebäude zu Wilkes-Barre (Pennsylv.) genannt.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 363; XVIII (1921) 453.

Hinträger, Moritz, Architekt in Wien, geb. 24. 11. 1831 in Schinkau, Schüler des Prager Polytechn. u. der Wiener Akad. unter A. v. Siccardsburg. Zuerst als Hochbauingenieur bei verschiedenen Eisenbahngesellschaften tätig, dann Baudirektor der Unionbaugesellschaft, seit 1874 als Architekt selbständig, seit 1889 mit seinem Sohn Karl (geb. 2. 12. 1859 in Miskolcz, Schüler der techn. Hochschule in Wien unter Ferstel) zusammenarbeitend. Sie bauten zahlreiche Schulen (Wiener-Neustadt, Steyr u. a.), auch Rathäuser (Währing, Odenburg), Sparkassengeb. (Innsbruck), Hotels u. Wohnhäuser u. erhielten einen 2. Preis für ihren Entwurf zur Industriehalle in Steyr.

Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893). — Kosel, Deutsch-österreich. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902).

Hintum, Joh. de, siehe *Hintem*, J. de.

Hintz, Georg, deutscher Silber- u. Goldschmied des 18. Jh., tätig in Petersburg. Seit etwa 1760 am staatl. Silberwerk als „königlicher Meister“ angestellt. 1761 liefert er für das Alexander-Njewski-Kloster silbernes Geschirr; am 19. 4. 1762 wendet er sich in einem Rapport an die Staatskanzlei mit der Forderung, ihm für 8 beschädigte Tassen Gold zur Ausbesserung zu bewilligen. 1768 wird er aus dem Dienst entlassen, setzt sein Hand-

werk als freier Meister fort und tritt in die Zunft der ausländ. Silberarbeiter ein. Erhalten sind von ihm 3 runde Schalen, sog. Kronschalen, ohne Deckel und ohne Stempel, ringsherum vergoldet, signiert G. H. (russ. G. G.), im Silberinventar des ehemal. kaiserl. Palastes. — Sein Schüler Iwan Jurjewitsch Hintz, der 1795 als Münzwardein an der Petersburger Münze genannt wird (Kirchenkalender 1795), war wohl sein Sohn.

Foelkersam, Russ. Goldschm., 1907 p. 18; ders., Silberinvent. d. kais. Pal., 1907, I 75; II 10, 24, 54, 209, 214, 219, 374, 600. — Petroff, Akad.-Akten, II 163, 294 f., 305 (alle russ.).

Hintz, Julius, Maler, geb. vor 1805 in Hamburg, † 1862 in Paris, Schüler von Bendixen, ging 1840 nach Paris, wo er Schüler von Eugène Isabey wurde und 1845—62 (63 posthum) Marinen und Küstenlandschaften im Salon ausstellte. 1852 (von Paris aus) u. 54 (von Hamburg aus) zeigte er im Lübecker Kunstver. (Katharinenkirche) Seelandschaften, so eine „Fischerwohnung bei Kiel“, 1856 im Hamburg. Kunstver. 4 Bilder. Im Magazin der Hamb. Kunsthalle ein Hafen von Greenwich, der an Isabey erinnert. H. muß auch in England gewesen sein, wo sein Bruder Alexander als Kaufmann lebte und ihn unterstützte. Im Mus. in Carcassonne 2 Landschaften, von denen die eine den Hamburger Hafen 1842 darstellt; das Pendant ist ein Motiv von der Küste der Bretagne (1847 im Pariser Salon ausgestellt). Im Musée Fabre in Montpellier (Kat. 1910) Ansicht des Hafens v. Cette (Salon 1849), in Nantes (Kat. 1913) Hafenslandschaft, in Roanne (Kat. 1895) Bretonische Küstenlandschaft, in Tours Ansicht des Hafens v. Dieppe, dat. 1851. Weitere Bilder im Besitz der Nachkommen in Kiel.

Hambg. Kstlerlex., 1854. — Archiv der Kunsthalle und Notizen der Familie. — Lichtwark, Jahresber. der Ges. Hambg. Kstfreunde, 1910 p. 94 (fälschlich Hintze). — Chron. des Arts, 1863 p. 106 (Todesnotiz). — Gaz. d. B.-Arts, VII (1860) 63; X (1861) 104, 320. — Inv. génér. Rich. d'art, Prov. Mon. civ., I; V. D.

Hintz, Zacharias, siehe *Heince*, Z.

Hintz, siehe auch *Hintze*.

Hintze, Benedikt, Baumeister in Riga, baute 1636—38 die Jesuskirche ebenda, die etwa 20 Jahre später abbrannte.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Hintze, Hans, Goldschmied in Lübeck. Meister: 1658, Münzwardein seit 1670, erwähnt noch 1696. Von ihm der große Willkomm vom Bürgerschützenhof zu Lübeck (1662) und eine Taufschale (um 1690), beide im Mus. f. Kunst u. Kulturgesch. zu Lübeck, Marke: HH in Ligatur.

Museum zu Lübeck (Festschrift), 1900 p. 257 ff. (Abb.). — Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. zu Lübeck, Jahrb., 1916/19 p. 24 ff. (Abb.). Warncke.

Hintze, Heinrich (Johann H.), Architekt- u. Landschaftsmaler, geb. 1800 zu Berlin,

† kurz vor 1862, Schüler von G. W. Völcker, bildete sich auf Reisen in Deutschland und Österreich weiter, ließ sich 1830 in Berlin nieder, stellte zwischen 1822—58 häufig in der Berliner Akad. aus. Malte in Öl und Aquarell zahlreiche deutsche Dome u. Kirchen, Landschaftsveduten aus Tirol, aus der Mark, Ansichten von Berlin u. s. w. Die Nationalgal. in Berlin (Katal. 1908 u. 1916) besitzt: Marktplatz in Hildesheim u.: Der unvollendete Kölner Dom (beide 1830 auf der Berl. Akad.-Ausst.), das Märkische Mus. in Berlin: 4 Aquarelle, darunter das wegen der Klarheit der räumlichen Erscheinung u. der reizvollen, an Kobell erinnernden Färbung gerühmte „Lager bei Teltow 1837“ und die Ölgemälde „Nikolai-kirche in Berlin“ u. eine „Aussicht hinter dem Mühlendamm“ (1832 auf der Berl. Akad.-Ausst.). Im Mus. in Königsberg (Depot): Ansicht des Hradschin zu Prag. Bilder auch in den kgl. Schlössern, viele Aquarelle in der ehem. kgl. Aquarellsammlg. J. Hürlimann, L. Fincke u. a. haben nach ihm gestochen. Zu den Stahlstichen für S. H. Spikers Werk „Berlin u. seine Umgebungen“ (1833) hat H. 16 Bl. Zeichn., neben E. Gärtner das meiste, beigetragen.

Nagler, Monogr., III. — Raczyński, Gesch. der neueren deutschen Kst, III (1841). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Cicerone V (1913) 104; VIII (1916) 29. — Brandenburgia, XXIV (1915) 154—56 (mit Abb.). — Gem.-Kat. d. dtsh. Jahrh.-Ausst. Berlin, 1906 (mit Abb.). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Hintze, Jędrzej (Andreas), Miniaturmaler der 1. Hälfte des 19. Jahrh., tätig in Krakau. Von ihm befand sich auf der Lemberger Miniaturen-Ausst. 1912 ein aquarell. Elfenbeinporträt des M. Oleksifski im Bes. von dessen Nachkommen in Lemberg. Von H. vielleicht 3 weitere Elfenbeinminiaturen: zwei auf der Warschauer Ausst. 1912 (sign. „Hintz“), eine dritte (Ovales Brustbild einer jungen Dame) gelangte 19. 10. 1910 aus Hamburger Privatbes. in der Münchner Galerie Helbing zur Versteigerung (bez. „Hintz f. 1826“).

Kat. der 19. 10. 1910 bei Helbing (München) versteig. Miniaturen, Nr. 214. — Bachowski u. Treter, Wystawa miniatur i sylwet, Lwów 1912 Nr. 903. — Pamiętnik wystawy miniatur etc. Warszawa 1912 Nr. 40. L. Lepsz.

Hintze, Johann Ferdinand Julius, Genremaler, geb. 3. 6. 1849 zu Wittingen (Hannover), † 25. 6. 1877 in München, Schüler der Münchner Akad. (1868/69) u. von Karl Otto, malte besonders Genreszenen aus der Kinderwelt.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Ber. des Kstver. München, 1877 p. 75 f. (Nekr.).

Hintzmann, Jacob, Zinngießer in Braunschweig (Ostpreußen), 1635 u. 39 urkundl. gen. Von ihm Kanne im ermländ. Mus. Braunschweig. E. Hintze, Die dtshen Zinngießer u. ihre

Marken, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hintzpeter, Christian Diederich, Zinngießer, geb. in Schönberg (Mecklenb.-Strelitz), † 28. 7. 1833 in Altona, 70 Jahre alt. Kam 1778 zu B. Chr. Böttger in Lübeck in die Lehre, wurde 1792 Meister und Bürger in Altona. Im Mus. zu Altona von ihm Trinkkrüge der Küpermeister zu Altona, der Webergesellen (1816) u. der Sattler.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hintzsch (Hinz), Georg, siehe Hainz, G.

Hinz, Jan, poln. Baumeister, Zeichner u. Schriftsteller, geb. 1842 zu Warschau (als Sohn eines Tischlers Krystian H.), † 22. 8. 1902 daselbst. Schüler von J. Kurella u. Ciprian Dylczyński. Auf Wunsch des Vaters erlernte er das Tischlergewerbe, die Schlosserei (bei der Firma Zawadzki) u. die Baukunst (bei J. Heurich d. Ä.). 1870 ging er nach München, wo er als Schüler von G. Neureuther den Bau von dessen Villa Wendland b. Gries leitete. 1873 Assistent von Neureuther am Polytechnikum. 1875 Beendigung seiner Studien in Petersburg. 1879 kehrte H. nach Warschau zurück, wo er seitdem ansässig war. Sein Mausoleumsentwurf für Karl Scheibler in Łódź erhielt den 1. Preis. Von seinen Schöpfungen seien genannt: Ruderklubpavillon an der Weichsel (1870), Edelhof in Siedliska (1880), gotische Kirchen in Kuczyn (1881/2), Gozdów, Marki (1900/1). In Warschau sind von ihm u. a. das Technikum Wawelbergs u. Rothwand (1896/7) u. sein eigenes Haus No 16 in den Jerusalemer Alleen.

Wielka Encyklop. ilustr., XXVIII 999. — St. Łoza, Słownik architektów, Warszawa 1917 p. 76. L. Lepsz.

Hinze, Adolf, Maler in Blankenburg a. Harz, stellte auf der Berliner Akad.-Ausst. 1880 u. im Rhein. Kstverein 1887, im Dresdner Kstverein 1887 u. 89 Landschaften (Hünengrab, Malstein auf altgerm. Schlachtfeld usw.) u. Historienbilder (German. Grenzwatch, u. a.) aus.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kstchronik, XXII (1887) 615.

Hinze, Johann u. Martin, Stückgießer, siehe Heintze, Glockengießer-Familie.

Hinze, Johann Andreas, Porzellanmaler an der Fürstenberger Fabrik, geb. in Boffzen, † 5. 7. 1807 in Braunschweig, 73 Jahre alt, Vater des Joh. Heinr. Ludw., war wohl schon bald nach Gründung der Porzellanfabrik zu Fürstenberg als Figurenmaler dort angestellt worden, übersiedelte 1774 bei Verlegung der Buntmalerei nach Braunschweig. Sichere Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Chr. Scherer, Fürstenberger Porzellan, 1909. — Akten der Fürstb. Porzellanfabrik und Auszüge aus dem Kirchenbuch zu Boffzen.

Chr. Scherer. Hinze, Johann Heinr. Ludwig, Porzellanmaler an der Fürstenberger Fabrik, Sohn

des Joh. Andreas, geb. 10. 5. 1762 zu Fürstenberg, † 27. 8. 1809 zu Braunschweig, wo er bei der dort. Buntmalerei der Fabrik beschäftigt war. Seine Spezialität waren Tassen mit Reliefdekor, gebildet aus Emailperlen, Blumenzweigen aus farbigen Schmelzflüssen, fein ziseliertem Reliefgold u. a. m., das nach Art gewisser Sèvresporzellane besonders zur Verzierung von Kanten und Medaillons Verwendung fand. Ein charakteristisches Beispiel dafür im Landesmus. zu Braunschweig (Scherer, Abb. 157).

Akten der Fürstenberger Porzellanfabrik und Auszüge aus dem Kirchenbuch zu Boffzen. — Chr. Scherer, Fürstenberger Porzellan, 1909.

Chr. Scherer.

Hinzenberg (russ. Гинценберг), Karl Jakowlewitsch, russ. Maler, geb. 17. 10. 1814. Trat 1824 in die Petersburger Akad. ein, welche ihn mehrfach prämierte, u. welche er 1836 mit d. Diplom eines Porträtmalers absolvierte.

N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kunstakad. 1764–1914, II 48 (russ.). P. E.

Hiolin, Louis Auguste, Bildhauer in Paris, geb. 18. 3. 1846 in Septmont (Aisne), † Ende Mai 1910 in Silly-la-Poterie (Aisne). Bildete sich an der Zeichenschule zu Soissons, 1864 in Paris bei Aimé Perrey, dann als Schüler F. Jouffroy's an der École des B.-Arts. Wurde von Viollet-le-Duc bei Restauration des Schlosses Pierrefonds herangezogen, nahm am Kriege 1870/71 teil, beendete dann seine Studien in Paris u. zeigte seine Werke, Porträtbüsten u. -medaillons, Genrefig. u. -gruppen, 1874 bis 1904 im Salon. Mehrfach prämiert. Schuf dekorat. Figuren für das Casino zu Paris, das Theater zu Besançon, den Festsaal der Pariser Weltausstell. 1900. Am Denkmal des Hl. Ivo in der Kathedr. zu Tréguier (Côtes-du-Nord), 1890 errichtet, sind von ihm 29 Steifig. In Soissons errichtete er das Kriegerdenkmal (1901 enthüllt), in La Ferté-Milon das Racine-Denkmal (1910 enthüllt). Im Rathaus zu Soissons eine Porträtbüste des Rechtsgelehrten Louis de Héricourt, im Parc des Buttes-Chaumont in Paris die Bronzegruppe „Au loup“, im Mus. zu Saint-Quentin Statue eines Garbenbinders.

Lami, Dict. des Sculpt. etc., 19^{me} s., III (1919). — Bull. de l'art anc. et mod., 1910 p. 178 (Nekr.). — Chron. des arts, 1910 p. 183 (Nekr.). — Salonkatal. (1881, 82, 85 mit Abb.).

Hiolle, Ernest Eugène, Bildhauer, geb. 5. 5. 1834 in Paris, † 5. 10. 1886 in Bois-le-Roi (Seine-et-Marne), Bruder des Maxim. Henri. Studierte zuerst unter L. S. Grandfils an der Akad. zu Valenciennes u. trat 1853 in die Pariser École des B.-Arts ein als Schüler von F. Jouffroy. 1862 erhielt er den 1. Rompreis mit der Gruppe: Aristaios, seine Bienen beweinend (École d. B.-Arts, vgl. Müntz, Guide 1889 p. 245). 1864–86 zeigte er im Salon Porträtbüsten, Statuen u. Gruppen allegor. oder mytholog. Inhalts. Lieferte figürl. u. dekorat. Bauplastik, in Paris für die Oper, den Trocadéro,

das Rathaus, die Kirche in der Rue St.-Antoine, das Panthéon, für den Watteaubrunnen in Valenciennes, das Rathaus in Cambrai. Porträtbüsten von ihm in der Villa Medici in Rom (Robert-Fleury), Büste J. B. Carpeaux' auf dem Grabmal des Künstlers in Valenciennes. Denkmäler: Kriegerdenkmal, Bronze, in Cambrai (Modell 1874 im Salon), Bronzestatue des Generals Foy in Ham (Somme), 1879, Statue des Chemikers N. Leblanc im Ehrenhof des Pariser Conservatoire Nat. des Arts et Métiers, Bronzestatue des Generals La Fayette in Le Puy, Haute-Loire (Modell im Mus. Crozatier ebenda, Katal. 1903 p. 116), 1883. Werke ferner in den Museen zu Aix (Kat. 1900 p. 276), Abbeville (Katal. 1902), Rouen, Troyes (Katal. Sculpt. 1905), Lyon (Katal. 1905 p. 7) u. im Luxembourg (Arion auf dem Delphin, Katal. 1898; 1870 im Salon), vor allem aber im Mus. zu Valenciennes (Katal. 1909 p. 125 f. u. Ausst.-Katal. geborgener Kstwerke aus Nordfrankreich, Valenciennes 1918, mit Abb.), das die Modelle seiner meisten Werke bewahrt. — Sein Sohn Auguste, Maler, stellte 1889 bis 1907 im Salon der Soc. des Art. franç. aus.

Lami, Dict. des Sculpt. etc. 19^{me} s., III (1919). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — K. E. Schmidt, Französ. Skulptur u. Archit. d. 19. Jahrh., Lpzg 1904. — Gaz. d. B.-Arts, 1870 II 63, 64 (Abb.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1890. — Chron. des Arts, 1886 p. 256 (Nekr.; falsche Vornamen). — Courrier de l'Art, VI (1886) 452 (Nekr.); VII (1887) 197 f. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. III; Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ. IV, VII. — Inv. gén. des Oeuvres d'art, ville de Paris, Ed. rel. IV, Ed. civ. II. — Salonkatal.

Hiolle, Maximilien Henri, Bildhauer in Paris, geb. 4. 4. 1843 in Valenciennes, Bruder des Ern. Eug., Schüler von F. Jouffroy; im Salon 1869–1911 u. wieder 1921, auch in der Expos. décennale 1900 vertreten, meist mit Porträtbüsten u. -medaillons. Von ihm die Bronzestatuette des Ch. Lenepveu im Mus. zu Rouen (Katal. 1911 p. 158).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — Nouv. Archives de l'art franç., 1897. — Salonkatal.

Hiorne, Francis, engl. Architekt, geb. in Warwick 1741, † ebenda 9. 12. 1789, einer der ersten Nachahmer der Gotik in England. Zu seinen in diesem Stil errichteten Bauwerken gehören: die Kirchen von Tetbury (Gloucestershire) u. Stony Stratford (Buckinghamshire) 1776, ein Landsitz in Foremark (Derbyshire), das Sessions House, die Townhall u. das Gefängnis in Warwick und ein 3eckiger Turm im Park des Herzogs von Norfolk zu Arundel Castle.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Delia-way, Anecd. of the arts etc., 1800 p. 158. — Gentleman's Mag., T. LXX, Part II, p. 1145.

Hjorth, Ingvar Magnus Olsen, Architekt, geb. in Kristiania 19. 8. 1862; besuchte

die kgl. Kunst- und Handwerksschule in Kristiania 1875/82, arbeitete 1882 als Stukkator in Deutschland und besuchte 1883/84 die Kunstgewerbeschule in Berlin mit Stipendium. Später war er Assistent des Architekten A. Schirmer in Kristiania. Nach neuem Studienaufenthalt in Deutschland und Italien begann er seine praktische Wirksamkeit als Architekt. In Gemeinschaft mit B. Greve baute er 1897 bis 1903 das Kunstindustriemuseum mit Kunst- und Handwerksschule in Kristiania. Er gewann die Konkurrenz um das Gebäude der Nordischen Bank, das er auch ausführte (1902 bis 06); ferner baute er die Handelskammer (1910/12), die Frauenklinik (1911/15), das Seeamt (1914/15), den südl. und nördl. Flügel des Kunstmuseums, im Anschluß an A. Schirmers Mittelbau, und andere öffentl. und private Gebäude in Kristiania. Besonders das Seeamt ist die vortreffliche Lösung für ein modernes Verwaltungsgebäude, das auf der Grundlage praktischer Notwendigkeiten in strenger Logik und knapper, rationaler Schönheit aufgebaut ist.

Kunst og Kultur, II (1911/12) 43 f., 47, 156. — G. Vidale, L'art norv. contemp., 1921 p. 29 ff. C. W. Schnitler.

Hjortzberg, Olle (Gustaf Olaf), Maler u. Graphiker, geb. 14. 11. 1872 in Stockholm, Schüler der dort. Akad. 1892—96. In letztgen. Jahre erhielt er für ein Gemälde „Adam und Eva“ den großen Preis und machte 1898—1905 eine Studienreise, u. a. nach Italien, Griechenland und Palästina. Hauptsächlich auf dem Gebiete der religiösen Malerei tätig, besonders als Dekorateur von Kirchen. Sein Hauptwerk sind die Malereien in der von Boberg erbauten Uppenbarelsekyrkan in Saltsjöbaden in der Nähe von Stockholm. Auch in der Klarakyrka in Stockholm hat er (1907) bedeutende Malereien ausgeführt. Als Zeichner hat er für eine Dichtung des Malers Georg von Rosen, „Sista Dagen“ (1902), farbige Illustrationen ausgeführt und auch Illustrationen zu dem Gedichtzyklus „Legender och Visor“ von Oscar Levertin (1903) und zu der Schulausgabe des Katechismus „Romerka sägner om Petrus och Paulus“ von Viktor Rydberg (1906) gezeichnet. Er ist auch als Plakatzeichner, Buchkünstler und Radierer tätig. In seinen Arbeiten ist das dekorative Element vorherrschend, unter Beeinflussung durch oriental. Kunst. Als Lehrer an der dekorativen Schule der Kunstakad. in Stockholm, deren Mitglied er 1908 wurde, hat er eine große Bedeutung gehabt. Im Mus. zu Göteborg von ihm eine Ansicht aus Italien: Straße in Scanno (1904). Zu seinen jüngsten Arbeiten gehören die Fresken in der neuerbauten Engelbrechtskyrkan in Stockholm. — H. hat auch verschiedentlich deutsche Ausstell. beschickt, z. B. Münchner Glaspal. 1901, Düsseld. 1911, Gr. Berl. K.-A. 1916.

J. Roosval, Olle Hjortzbergs hvalfmålningar i Klara Kyrka i Stockholm, in Kult och Konst, 1908 Heft 1 (m. 3 Abb.). — Romdahl

och Roosval, Svensk Konsthistoria, 1913. — Nordensvan, Schwed. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 5), Lpzg 1904. — Nya Daglig Alleh. vom 6. 5. 1907 (A. T., De nya Fresco seccomål, af O. H. i Klara Kyrka); vom 17. 11. 1918 (G. Johanson). — A. Lindblom in Stockh. Dagblad vom 8. 10. u. 30. 10. 1918. — Arkos, I (1908/9) 216 (m. Abb.). — Konst och Konstnärer, 1914 p. 41 (Abb.), 44 (Abb.), 45 f. — Konst, III (1914) 27/29 u. 31/35 (L. J. Wahlman, Hjortzbergska fresk. i Engelbrechtskyrkan). — Arkitektur, 1914 p. 17 bis 24 (C. G. Bergsten, Engelbrechtskyrkan). — L'Architecte, IX (1914) 30, Taf. 19/22. — The Studio, XXXIII 56, 58 (Abb.); The Art of the Book (Studio Spec. No.), 1914 p. 248 (Abb.). — Zeitschrift f. bild. Kst, N. F. XXVIII (1917) 16. — Catal. de Luxe, Panama-Pacif. Internat. Expos. S. Francisco 1915, II 246. — Katal. d. Baltiska Utställ. i Malmö 1914, Konstavel. p. 102, Abb. p. 57. — Katal. Göteborgs Mus., Nachtr. 1913 p. 6.

K. Asplund.

Hipolite (Hyppolite), Auguste, Miniaturmaler u. Schauspieler in Paris, Schüler von J. B. Regnault, beschickte 1799—1814 mehrmals den Salon. Von ihm Porträt der Mlle Paschen, Elfenbein, bez. „Hippolyte 1789“, im Musée Dobrée in Nantes (Katal. 1906 p. 15) u. Porträt einer Dame, bez. „Hipolite 1822“, Elfenbein, 1906 aus Darmstädter Privatbesitz auf der Miniaturenausst. Berlin (Katal. d. Miniatur-Ausst. Berlin 1906 bei Friedmann u. Weber). Hs. Porträt malte L. B. Devouges (1806 im Salon ausgestellt).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) 770, 800. — L. Schidlöf, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911.

Hipp, Franz Joseph, Maler in Gangkofen (Niederbayern), malte 1749 im Chor der Kirche zu Hölbrunn (Bez.-A. Vilsbiburg, Niederbayern) das Deckengemälde der Immaculata u. versah auch die Kirche außen mit einer einfachen Architekturmalerie.

Kstdenkm. Bayerns, IV Heft V (1921) p. 138 f., 318.

Hippel, Walter Gustav, Maler, Graphiker u. Innenarchitekt in Berlin, geb. 29. 4. 1888, Schüler des Polytechnikums in Charlottenburg u. der Akad. in München, mit Gemälden, meist Porträts, im Salon der Soc. Nat. Paris 1913 u. in d. Freien Secession Berlin 1920 vertreten.

Singer, Kstlerlex., VI (1922). — Cicerone, XI (1913) 630.

Hippeli, Kaspar, Bildhauer in Neustadt a. S. (Unterfranken), schuf 1775 zus. mit dem Schreiner H. V. Katzenberger aus Oberelsbach die Seitenaltäre der Kirche zu Oberelsbach (Unterfranken) mit lebhaft bewegtem Rokokoornament u. guten Figuren, im gleichen Jahre mit einem Schreiner Bohn den hübschen, figurengeschmückten Kanzelaltar in Sondheim v. d. Rhön. Mit dem gleichen Schreiner hatte er kurz vorher 2 ähnliche Altäre in Herpf u. Bettenhausen (Amtsger.-Bez. Meiningen) gearbeitet. Ein Altarentwurf von ihm im Archiv d. hist. Ver. zu Würzburg.

Kstdenkm. Bayerns, III Heft XXII (1922) p. 134, 138. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Weimar-Eis. IV (1911) 290 (Amtsger.-Bez. Ostheim p. 50).

Hippenmeyer, Jenny, Malerin, geb. 31. 5. 1851 in Zürich, studierte 1871/72 in Florenz bei Anna Fries, 1874/76 in München bei M. Adams u. M. Schmid, 1878 in Zürich bei Barzaghi-Cataneo, später in Paris bei R. Collin. Seit 1892 in Köln. Stellte in Paris, Düsseldorf, Köln u. den Schweiz. Ausst. (so 1883 u. 84) Porträts (in Öl u. Pastell), Blumenstücke, Genreköpfe usw. aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Hippeus, Maler, wahrscheinlich aus Athen, wo von ihm ein Bild mit Darstellung der Hochzeit des Peirithoos zu sehen war. Dabei hatte H. das Beiwerk mit großer Naturwahrheit wiedergegeben, Gefäße als aus Edelstein und Ton gefertigt charakterisiert, die Kline als fichtene usw. Seine Lebenszeit ist unbestimmt; schwerlich lebte er vor dem 4. Jhd. v. Chr., gewiß aber vor dem 2. Jhd., da er von Polemon, dem bekannten Periegeten der 1. Hälfte des 2. Jhdts v. Chr., zitiert wurde. Die kunstgeschichtl. Folgerungen, die Fr. Wickhoff, Wiener Genesis p. 48 ff., an den Namen des H. für die Geschichte der antiken Malerei knüpfte, sind von der Archäologie allgemein abgelehnt worden. Mit H. identisch ist wahrscheinlich der von Plinius (XXXV 141) erwähnte Maler Hippys, der durch einen Poseidon und eine Nike bekannt war.

Pauly-Wissowa, Real-Encyklop., VIII 1700f. — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung der Griechen, II (1923) 781.

Pernice.

Hippias, Bildhauer des 4. Jahrh. v. Chr., genannt in der stark verderbten Stelle Pausanias VI 13,5. Es scheint sich um eine gegen Mitte des 4. Jahrh. errichtete Statue des Tyrannen Duris von Samos als Sieger im Faustkampf der Knaben gehandelt zu haben.

Hitzig-Blümner, Pausanias, II 594. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., VIII, Sp. 1712 (Lippold).

Hippias, Architekt der röm. Kaiserzeit. Erbauer eines Bades, das Lukian in seiner Schrift *Ἰππίας ἡ βαλανεῖον* beschreibt. Offenbar Zeitgenosse Lukians (2. Jahrh. n. Chr.).

Brunn, Gesch. der griech. Künstler, II 361. — Pauly-Wissowa, Realencycl., VIII 1712 No 18 (Fabricius). — Christ, Gesch. der griech. Lit., II 2⁵, 558.

Hippius (russ. Гиппійусъ), Gustav Adolf, balt.-russ. Porträtmaler u. Lithograph, geb. 1. (12.) 3. 1792 im Pastorat Nissy (Estland), † 24. 9. (6. 10.) 1856 in Reval, Vater der Archit. Otto Pius und Karl (s. d.). Schüler von E. Höppner in Reval, dann zus. mit dem spät. Historienmaler O. Ignatius (dessen Schwester Friederike er 1820 heiratete) von S. Walther, im Hause des Dichters A. v. Kotzebue. 1812 reiste er nach Prag, wo er u. a. den General Moreau auf dem Totenbette zeichnete, und

bezog dann für 2½ Jahre die Akademie in Wien (porträtierte Beethoven). Von hier ging er 1816 mit dem kurländ. Maler J. L. Eggink nach Rom, wo er 2 Jahre blieb, viel im Overbeck-Cornelius'schen Kreise verkehrte und u. a. die Bildnisse von Thorvaldsen und Overbeck, der auch ihn porträtierte, malte. Ein Porträt H.s, von C. Vogel v. Vogelstein in Rom gezeichnet, im Dresdner Kupferst.-Kab. (Kat. d. Bildn.-Zeichn. 1911 No 373, reprod. im „Russkij Bibliophil“ 1912, III), ein anderes, 1817/18 von K. Fohr in Rom gez., in der Städt. Sammlg. Heidelberg. Auf der Heimkehr zeichnete H. in Yverdon den greisen Pestalozzi, welches Blatt er zu dessen 100 jähr. Geburtstage 1846 lithographierte. 1820 ließ sich H. in Petersburg nieder, wo er als Porträtist Beschäftigung fand; auch vollendete er 1824 nach O. Ignatius' Tode die von diesem begonnene Bemalung der Decke im Chor der Schloßkirche zu Zarskoje Sselo und erhielt 1831 von der Akad. ein Zeichenlehrerdiplom. Mit Unterstützung des Grafen Capodistria und des Direktors des Lyzeums in Zarskoje Sselo, Engelhardt, edierte H. 1822 ein großes, jetzt äußerst seltenes lithograph. Porträtwerk (meist vergrößerte Nachzeichnungen nach kleineren von H. ausgeführten Porträts russ. Staatsmänner, Aristokraten, Gelehrter, Künstler usw.) in 9 Lieferungen: „Les Contemporains“ (die Bezeichnung „Lithographie de l'Auteur“ auf dem Titel beweist, daß H. eine eigene Lithographieanstalt besaß). Das Werk erschien 1828 auch in russ. Fassung und enthielt im ganzen 45 Lithogr., deren volles Verzeichnis bei Rowinskij, Neumann u. Wereschtschagin („Russ. illustr. Werke“, Pet. 1898) zu finden ist. Da diese Listen jedoch nicht ganz übereinstimmen, einzelne Blätter in Varianten existieren oder in den Lieferungen gar nicht vorkommen, dürfte das Porträtwerk nicht ganz zu Ende geführt worden sein; von solchen Blättern führt Adarjukoff u. a. die sign. Bildnisse des Metropoliten Michael, R. Maydell's, A. Albrecht's und eines Unbekannten in der Ermitage-Samml. auf. H. publizierte auch folg. Werke: „Le jeune dessinateur, cours d'études à l'usage des écoles“ (4 Hefte m. 32 Voll.); „Grundlagen einer Theorie der Zeichenkunst“ (auch in russ. Übersetzung, Petersb. u. Leipzig 1842); „Kunstschulen, zusammengetragen für den Bedarf d. Schule“ (Leipzig 1850); „Elemente d. Zeichenkunst“ (66 Bl. Köpfe nach ital. Meistern d. 15. u. 16. Jahrh.). — 1850 kehrte H. nach Reval zurück, wo er noch verschiedene Bildnisse malte. Diejenigen seines Schwiegervaters, des Propstes J. F. Ignatius, des Brigadiers F. F. Krusenstern und ein Selbstbildnis befanden sich seinerzeit bei Frau v. Dessien in Riga; im dortigen Dom-Mus. ein von A. Pezold gemaltes Porträt H.s.

N. Tschulko ff in Russ. Biograph. Lex., Bd Ia—Re, 1914. — W. Neumann, Lex. balt.

Kstler, 1908. — Rowinskij, Russ. Stecherlex., 1895 p. 237 f.; ders., Russ. Porträt-Lex., 1886 ff., IV 647. — N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 48. — Wiltshkowskij, Zarskoje Sselo, 1911 (deutsch) p. 96. — Adarjukoff in „Apollon“, 1912 No I p. 25 ff. — Tewjaschoff, Beschreib. einig. Stiche u. Lithogr., 1903 p. 86. — Ssippiagin, Materialien zur Bibliogr. russ. illustr. Werke, 1908 II No 352. — Staryje Gody, 1907, VI 239 f. P. Ettinger.

Hippius (russ. Гиппиусъ), Karl Gustawowitsch, russischer Architekt, geb. 1832 od. 1833 in St. Petersburg, † ebenda 22. 8. (3. 9.) 1880, jung. Sohn des Gustav Adolf, war bis 1855 Schüler der Petersburger Akad., dann im Ausland, kehrte 1857 nach P. zurück. War hauptsächlich im Kaukasus an verschied. Orten tätig; besonders verdankt ihm die Stadt Baku viele ihrer Bauten, Kais und ihr jetziges europäisches Aussehen. H. wirkte dort auch als Konservator u. rettete u. a. das alte Chanalais, das in ein Gefängnis umgebaut werden sollte. Während seiner letzten Lebensjahre errichtete er auch in Petersburg Privatbauten. Er hat zahlreiche Ansichten von Baudenkmälern gezeichnet; u. a. besaß seine Witwe ein Album mit Ansichten des von den Armeniern als Nationalheiligtum verehrten Etschmijadsin-Klosters.

Russ. Biograph. Lex., Bd Gerb—Hohenlohe (1916). — Kondakoff, Jubiläums-Handbuch d. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, II 315. P. E.

Hippius (russ. Гиппиусъ), Natalja Nikolajewna, russische Bildhauerin, geb. 13. (25.) 10. 1880 in Njeshin, 1903/12 Schülerin d. Petersb. Akad. Das Stadt-Mus. in Nishny-Nowgorod (Katal. 1916 No 90) besitzt von ihr eine Gipsstatue; 1913 wurden eine Holzgruppe und Köpfe für das Petersb. Akad.-Mus. (Kat. 1915, Skulpturen, No 416 u. 17) angekauft. Von ihr auch eine Büste des † russ. Dichters Alex. Block.

N. Kondakoff, Jubiläums-Handbuch d. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, II 250. — Apollon, 1913 III 45 u. IV 46. P. E.

Hippius (russ. Гиппиусъ), Otto Pius Gustawowitsch, russischer Architekt balt. Herkunft, geb. 5. (17.) 5. 1826 in St. Petersburg, † 29. 8. (10. 9.) 1883 in Pargola bei St. Petersburg, Sohn des Porträtmalers Gustav Adolf, studierte am Polytechnikum Karlsruhe und 1849/51 an der Petersburger Akad. (1864 deren Mitglied, 1879 für seinen Konkurrenzentwurf des Berliner Doms Professor). Wirkte an verschied. Petersburger Lehranstalten, war besonders bemüht um die Gestaltung des protestant. Kirchenbaus. Veröffentlichte 1871 eine Schrift „Darf der Berliner Dom ein Kuppelbau sein?“, baute die Karlskirche (1870) in Reval, die Michaeliskirche in Narwa und die Kirche in Schemacha, die Petersburger Gasanstalt u. Schloß Sagnitz. Sein Entwurf für das Ev. Hospital in Petersburg wurde auf der Wiener Welt-Ausstell. 1873 mit d. gold. Medaille prämiert.

N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kunstakad. 1764—1914, II 315. — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908. — Russ. Biogr. Lex., Bd Gerb—Hohenlohe (1916). P. E.

Hippius (russ. Гиппиусъ), Tatjana Nikolajewna, russische Malerin, geb. 1877, 1901/10 Schülerin der Petersburger Akad. Im Stadt-Mus. zu Nishny-Nowgorod (Katal. 1916 No 143) ihr Gemälde „Sadko auf dem Meeresgrunde“.

N. Kondakoff, Jubil.-Handbuch der Petersb. Kunstakad. 1764—1914, II 48. P. E.

Hippodamos, griech. Architekt des 5. Jahrh. v. Chr. Die spärlichen Quellen über diesen auch schriftstell. tätigen Künstler sind in erster Linie Aristoteles Politica II, 8, dazu die kurze Erwähnung ebenda VII, 11 p. 1330 b 24 f., ferner Harpocraton s. Ἰπποδάμεια, nach ihm Suidas s. Ἰπποδάμεια ἀγορά, dann Hesychius und nach ihm Photios s. Ἰπποδάμου νέμεισι, Photios s. Ἰπποδαμεία und Bekker Lex. s. Ἰπποδάμεια ἀγορά, endlich das unklare Scholion Aristoph. Equ. 327. Die ausführlichen Untersuchungen von C. F. Hermann, De Hippodamo Milesio, Marburg 1841, und M. Erdmann, Philol. XLII 193 f., bildeten bisher hauptsächlich die Grundlage zur Beurteilung seiner Tätigkeit, auch bei Fabricius, Pauly-Wissowa R.-E. VIII 2 S. 1731 f., können aber angesichts der heutigen Denkmälerkenntnis nicht mehr aufrechterhalten werden. (Eine eingehende Nachprüfung durch A. von Gerkan, Griechische Stadtanlagen Kap. II 4, z. Z. im Druck.) — H. war Milesier und Sohn des Euryphon (Arist.; bei Hes. und Phot. fehlerhaft Euryboon und Eurykoon). Er war nach allgemeiner moderner Auffassung, die auf Aristoteles beruht, Erfinder des später in Griechenland herrschenden Stadtplanes mit parallelen, sich rechtwinklig schneidenden Straßenzügen; seine Chronologie beruht meist auf dem Versuch, die Gründungen der drei ihm zugeschriebenen Stadtanlagen Peiraieus (vor 446/5), Thurioi (445/4) und Rhodos (408/7) im Rahmen eines Lebensalters zu vereinigen und mit der politischen Wirksamkeit seines angeblichen Sohnes (Schol. Arist. Equ. 327) Archeptolemos in Athen in Einklang zu bringen. Das ist jedoch unmöglich, weil er dann um 475 geboren sein müßte, um in unzulässig jungem Alter in Athen zu Ansehen zu gelangen und als hoher Sechziger im spartafreundlichen Rhodos tätig zu sein. Die Ausgrabungen in Milet haben gezeigt, daß diese Stadt bereits bei ihrer Neugründung, bald nach 479, in der regelmäßigen Form angelegt worden ist, in welcher sie später bestanden hat; der Typus hat sich ohne Zweifel in der reichen jonisch-milesischen Kolonisationstätigkeit der früheren Jahrhunderte entwickelt und ist gelegentlich des Neubaues auch in der Metropole zur Anwendung gelangt. Eine solche Stadtform konnte weder spontan als Erfindung einer einzelnen Persönlichkeit entstehen, noch von einem Ausländer in einem Lebensalter, das

auch dem Athener noch nicht den Vollbesitz des Bürgerrechts gab, in Athen eingeführt werden. Das zwingt zur Annahme, daß H., etwa um 510 geb., noch vor der Zerstörung Milets dort seine naturwissenschaftl. Ausbildung genossen (μετεωρολόγος bei Hes. und Phot.) und beim Wiederaufbau der Stadt praktische Erfahrungen gesammelt hatte, diese dann in systematischer Form mit Erfolg in Athen propagierte und insbesondere bei der Anlage des Peiraieus anwendete, allerdings früher, als meist angenommen wird: eine Reihe erhaltener Grenzsteine mit altertümlicher Schrift (I. G. I 519—521, Suppl. S. 120; Foucart, Journ. des Savants 1907 S. 178 f.) bezeichnet die Gebietsgrenzen so umständlich, als wenn die geplanten Anlagen damals noch nicht tatsächlich ausgeführt gewesen wären. Diese seine Tätigkeit ist von allen genannten Quellen bezeugt, die volkstümliche Benennung des Marktes daselbst als Ἰπποδάμεια oder ἡ Ἰπποδάμειος ἀγορά auch von Andok. I 45, Xen. hell. II 4, 11, Demosth. XLIX 22. Die Entstehung des Planes mag um 465, schwerlich schon in die Zeit des Themistokles (so Foucart a. O., Curtius, Stadtgesch. von Athen S. 109 f.) fallen, aber nichts bezeugt, daß H. in Athen Bürgerrechte erlangt hat. Auch als Metöke konnte er ein Haus im Peiraieus besitzen (W. Kolbe, Klio XVII S. 248), wenn dieses nicht vielmehr dem Archeptolemos gehört haben sollte (Schol. Arist.), und wenn der Scholiast H. mit dem Vater des Archeptolemos identifiziert, so ist das ein Irrtum und sprachlich unmöglich: Archeptolemos (Kirchner Prosop. Att. 2384) war athenischer Aristokrat, lakedämonerfreundlich, wie schon die dorisierende Namensform seines Vaters Ἰπποδάμους zeigt, dessen ionische Form Ἰπποδᾶμος lauten müßte, und stammt nicht aus dem Demos Peiraieus, sondern aus Agryle (vgl. Meier, Philol. Blätter, Breslau 1817, Erdmann a. O.). Dagegen wurde er Bürger von Thurioi (Schol., Hes., Phot.), an dessen Gründung er teilnahm, und wenn sein Einfluß auf die Planbildung der Stadt auch nicht ausdrücklich berichtet wird, so ist sie mit ihren drei Längs- und vier Querstraßen (Diod. XII, 10) so typisch hippodamisch, daß angesichts ihrer Kolonisation von Athen aus daran nicht gezweifelt zu werden braucht. Vollends ausgeschlossen ist seine Beteiligung an der Anlage von Rhodos; sie ist auch nur von Strabo XIV 654 ohne Namensnennung demselben Architekten, der den Peiraieus erbaut hätte, zugeschrieben und durch ein ὡς φασιν als unsicher gekennzeichnet. Für sein höheres Alter spricht auch die Beschreibung seines Äußeren bei Aristoteles, die ihn zwar als Gecken hinstellen soll, aber im reichen Schmuck des langen Haares die altjonische Haartracht mit Krobylos und Tettiges erkennen läßt, welche noch die Marathonkämpfer trugen. — Seine Tätigkeit läßt H. nicht eigentlich als

ausführenden Baukünstler erscheinen, sondern vielmehr als disponierenden Stadtgenieur mit stark theoretischem Einschlag, der weniger auf Schönheit, als auf Ordnung und Zweckmäßigkeit achtete. Er berührt sich hierin mit Platos Idealforderungen für den Staat (Plat. leg. p. 778 B) und hat selbst über die beste Staatsform geschrieben. Aristoteles, der das berichtet, interessiert sich hauptsächlich für diese Seite seines Wirkens und bekämpft ihn in schonungsloser und herabsetzender Weise, obwohl H. trotz einer gewissen dilettantenhaften Art mehrere durchaus beachtenswerte Gedanken entwickelt hat: nach Aristoteles bestanden die Grundzüge der Verfassung in einer Dreiteilung der 10 000 Staatsbürger in Gewerbetreibende, Bauern und Krieger, des Ackerlandes in öffentl., privaten und Tempelbesitz, und in einer ähnlich theoretischen Dreiteilung der Verwaltung, der Gesetze und der Rechtspflege. Es folgen Bestimmungen über die geheime Stimmenabgabe der Richter, ein auffallend modernes Appellationsgericht, ein Prämiensystem für Erfinder, die Versorgung der Kriegerwaisen u. dgl. — Es scheint, daß H. bei seiner Vorliebe für zahlentheoretische Spekulationen in Unteritalien Beziehungen zur pythagoreischen Schule hatte, vermutlich also Thurioi nicht wieder verlassen hat, wie die meisten Athener und Herodot. Die Neupythagoreer rechneten ihn zu den ihrigen, und unter seinem Namen sind bei Stobaeus Flor. XLIII 92—94, XCVIII 71, CIII 26 Bruchstücke zweier in dorischem Dialekt abgefaßter Abhandlungen περὶ πολιτείας und περὶ εὐδαιμονίας erhalten. Es handelt sich aber um neupythagoreische Fälschungen (Zeller-Nestle, Gr. Philos. I^o S. 1331), welche neben unverkennbaren Anklängen an die von Aristoteles überlieferten Theorien auch an Platos Staatslehre anknüpfen und viele widersprechende Elemente enthalten. Auch die Schrift περὶ ἀρετῆς einer Pythagoreerin Theano, die dem H. aus Thurioi gewidmet war (Suidas s. Θεανώ) dürfte gleichen Ursprunges sein. A. von Gerkan.

Hippokrates, siehe *Deinokrates*.

Hippolyt, siehe *Ippolyt*.

Hippolyte, Auguste, s. *Hipolite*, Aug.

Hippolyte-Lucas, Félix Marie, siehe *Lucas*, Félix Marie Hippolyte.

Hippolytus (Hypolitus, Hipolitus), Valentin, Maler in Leipzig, 1556 (Aufnahme als Bürger) bis 69 dort urkundlich nachzuweisen. Er stammte aus Halle. Sicherlich ist er mit „Valten Maler“ identisch, der 1557 den Salvator auf dem Taufstein der Nikolaikirche in Leipzig malte und die Knöpfe des Steins verzierte.

G. Wustmann, Beiträge z. Gesch. d. Mal. in Leipzig, 1879 p. 55. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII (1895) 11. Fr. Schulze.

Hipponeikos (?). Ἰππώνειν . . . , Rest eines Namens auf der Plinthe einer Marmorstatue aus der Gegend von Magnesia a/M., wird mit

großer Wahrscheinlichkeit als Signatur des Bildhauers ergänzt. Die Schriftformen gehören dem 1. Jahrh. v. Chr. an. Von der Statue selbst nur Reste der Füße erhalten, so daß sich über ihren Stil nichts vermuten läßt.

Otto Kern, Die Inschriften von Magnesia a/M., Berlin 1900 Nr 346. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., Suppl. 3, Sp. 1155 (Lippold). R.

Hippotomades (?) . . . ΟΜΑΔΗΣ, Rest eines Namens unter der verstümmelten Weihinschrift an Aphrodite (?) auf einem Basisfragment von der Akropolis in Athen aus der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.; wird zu Hippotomades ergänzt und als Name des Bildhauers gedeutet.

Inscriptiones Graecae, II 3, p. 83 Nr 1550 (Köhler). — Löwy, Inschriften griech. Bildhauer Nr 68 (ergänzt irrig Charmades, was durch den Befund ausgeschlossen ist). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., III Sp. 2173 (Robert); VIII, Sp. 1925 (Lippold). R.

Hippys, siehe unter *Hippeus*.

Hipschmann (Hübschmann, Hübschmann, Hüpschmann), Maler- u. Kupferstecherfamilie in Nürnberg. Georg, Kupferstecher u. „Kunstführer“ um 1636/51. Von ihm: Porträt des Sigm. Gabr. Holzschuher v. 1642, bez. „Georg H. sc.“; H. v. Feilitzsch, † 1635, in ganzer Figur auf dem Paradebett; U. C. v. Feilitzsch, Brandenburg. Kanzler, † 1649, desgl., beide bez. „G. Hüpschmann“. — Johann Philipp Jakob, „Kunststecher am Lorenzgergraben“, begraben 16. 2. 1655 in Nürnberg (wohl Bruder des Georg), vermutl. identisch mit J. Hübschmann, von dem Füßli ein Portrait Balthasar Ruffers, das Heinecken jedoch unter den Arbeiten des Sigm. Gabr. aufführt, u. die Ansicht der Regensburger Dreieinigkeitskirche nennt. Man kennt 2 ihn darstellende Bildnisse: 1.) von „S. Hipschmann“ (s. u.), 2.) v. Thomas Hirschmann gestochen. — Sigmund Gabriel, Kupferstecher u. Maler, geb. 1639, tätig bis gegen 1679, wohl Sohn des Joh. Phil. Jakob; stach dessen oben erwähntes Bildnis, ferner das des J. A. Friderich (Kaufmann in Nürnberg, geb. 1646), mehrere Bildnisse von Gesandten zum Regensburger Reichstag, so des würtemb. (G. W. v. Bidembach) u. des eichstätt. (W. Bittelmair), ferner eine Ansicht von Karlsbad i. B., das Titelbl. zu Pruckmann's „Opuscula politico juridica“, Frankf. 1672, 1 Bl., „Noah's Opfer“, für „Die Durchlauchtige Syrerin Aramena“, Nürnberg 1679, u. das Porträt des Jac. Spon für die deutsche Übersetz. (Nürnberg 1681) von dessen Werk „Voyage d'Italie etc.“, Lyon 1678. Ihm zugeschrieben wird eine Wiederholung des von Casp. Theymann gestoch. Porträts des Kurfürsten Ferdinand Maria v. Bayern. Heinecken nennt (wohl z. T. unter Verwechslung der drei H.) von ihm noch folgende Stiche: Karl v. Schweden; Enthauptung des Grafen Tattenbach (1671); H.

v. Feilitzsch. — H.s Bildnis ist anonym gestochen worden.

v. Heinecken, Dict. des artist. etc., 1778 ff. (Ms. u. Suppl. im Dresdner Kupferstichkab.). — Panzer, Verzeichn. v. Nürnberger Portraits, 1790 p. 68, 104, 111. — H. H. Füßli, Kstlerlex. (II. Teil), 1806/21. — Nagler, Kstlerlex. VI; ders., Monogr. III. — Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., I (1868) 252. — Andresen, Nürnberger Kstler, Ms. Bibl. U. Thieme †, Leipzig, fol. 304, 305. — Maillinger, Bilderchronik München (Stadtms.), III (1876). — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 4694, 4885; V 2107; VII 30 321. — Kst u. Ksthandwerk, XXIV (1921) 210. W. Fries.

Hiraldez de Acosta, Marcos, span. Maler, geb. um 1830 in Sevilla. Schüler des A. M. Esquivel u. des M. Picot, Romstipendium des Herzogs von Osuna. Erhielt Auszeichnungen 1860 für die Bilder „Venus erscheint Anchises“, 1862 für „Daphnis u. Chloë“ u. „Pharao gibt Abraham die Sarah zurück“. Das 1864 preisgekrönte Bild „Schwur von Santa Gadea“ hängt jetzt im Senatspalast zu Madrid. Weiter stellte er aus: 1871 „Das Heldenmädchen Agustina von Zaragoza“ u. ein Frauenporträt, 1878 „Der Richter“. Von seinen Königsbildern sind zu nennen ein Porträt Amadeos I. (1871, jetzt im Madrider Justizministerium) u. 2 Bildnisse Alfonsos XII. (1880).

Tubino, Arte y Artistas contemp., 1871, p. 188, 325, 335. — Ossorio y Bernard, Art. españ. del siglo XIX, 1883—84, p. 334.

Murillo.

Hiram, auch *Huram-Abi* gen., phönikischer Erzgießer aus Tyrus, um 1000 v. Chr., arbeitet am Salomonischen Tempel die beiden ehernen Säulen, das eherne Meer und andere Werke in Metall, sowie auch in Holz und Stein.

2. Buch d. Chronica, II 13f.; 1. Buch d. Könige, VII 13 ff. — Nagler, Kstlerlex., VI 189. — Herzogs Realencycl. f. protest. Theol. u. Kirche, VIII (1900) 187 f. — The Jewish Encycl., VI (1904) 406.

Hirata, Familie und Schule japan. Metall- und Emailkünstler. 1. Dōnin 道仁, Hikoshirō, † 1646 im 56. Jahre, geb. also wohl 1591, aus Kyōto gebürtig, ursprünglich Ziseleur, tätig hauptsächlich in Edo (Tōkyō). Er lernte angeblich von einem Koreaner die Kunst des Emaillierens, die zwar in Japan schon bekannt war, aber erst durch D. modisch wurde. Außer Schwertzieraten in durchsichtigem und undurchsichtigem Schmelz, meist auf Shakudō-Grund, sind zierliche Möbelbeschläge von ihm erhalten. Werke ohne Email sind selten. — 2. Narikazu 就一, Sohn des vorigen, Hikoshirō, geb. wahrscheinlich 1601, † 1652, tätig in Suruga. — 3. Narihisa 就久, Hikoshirō, Sohn des vorigen, geb. wohl 1616, † 1671, tätig in Suruga. — 4. Shigekata 重賢, Honjō 本常, Hikoshirō, Sohn des vor., geb. wohl 1663, † 1714, tätig in Suruga. — 5. Narikado 就門, Hikoshirō, Honjō, Sohn des vor., geb. wohl 1671, war 1757 noch am Leben, tätig in Edo. —

6. Nariyuki 就行, Schizō, Sohn des vor., geb. wohl 1720, † 1770, tätig in Edo. — 7. Narisuke 就亮, Ichizō, Sohn des vor., geb. wohl 1760, † 1816, tätig in Edo. — 8. Harunari 春就, Yūkichi, später Hikoshirō, Sohn des vor., Daten unbekannt, tätig in Edo. Von ihm ab tritt in den Arbeiten der Schule der Schmelz zurück. — 9. Narimasa 就将, Kenjō 彦乘, Ryōzō, Schüler des vor., tätig in Edo. Daten unbekannt. — Die Hirata der 10. und 11. Generation sind nicht mehr als Künstler tätig.

Wada, Hompō Sōken Kinkō Ryakushi, Tōkyō 1913 p. 208 ff. Atlas Tf. 39, 60, 74. — Hara, Die Meister d. japan. Schwertzieraten, Hamburg 1902 (unter den einzelnen Meistern). — Sammlung Oeder, Berlin o. J. [1916], No 1356 ff.

Otto Kummel.

Hirder (Herder, Herter, Hieder, Hörder, Hurder), Büchenschmied-, Geschütz- u. Glockengießerfamilie in Nürnberg, 16. Jahrh.

Gabriel, erwähnt 1556/70, verhandelt 1558 mit dem Bamberger Baumeister Roth wegen Gießung eines Brunnenwerkes und steht 1570 in Beziehung zum Pfalzgrafen Philipp Ludwig. 1559 goß er eine Glocke (dopp. Bogenfries mit Lilienenden) für die Kirche in Rabelsdorf (Unterfranken).

Sebald, d. A., tätig seit 1524, † in Nürnberg 1563 (begr. auf d. Rochusfriedhof). Vermutlich verwandt mit Matern Harder, mit dessen Ableben (1525) seine Tätigkeit einsetzt. Bis 1550 scheint er in pfalzneuburg. Diensten gearbeitet und in Neuburg a. D. gelebt zu haben. 7. 10. 1551 wird ihm das Nürnberger Bürgerrecht geschenkt. 1555 starb seine Frau Barbara, 1559 sein Sohn Sebald, d. J. (ebenfalls Geschützgießer). Nach Boeheim war sein Lehrer der Büchsengießer Martin Mertz aus Amberg. Als Geschützgießer zeigen ihn vor allem die beiden Doppelkartaunen, gen. „Scherer“ u. „Schererin“, von 1524 u. 1525 im Bayer. Armeemus. München (Abb. bei Popp, Photogr. Aufn. der . . . bayer. Geschütze, 1897, u. Münchner Jahrb. d. bild. Kst, IX 1914/15, p. 218 u. 223). Auf dem Stoßboden Brustbilder der Pfalzgrafen v. Pfalz-Neuburg unter Benutzung von Medaillen v. Hans Daucher aus Augsburg. Ferner eine Falkaune v. 1534 im Bayer. Nat.-Mus. in München (Führer 1908 p. 15, 111). Geschütze von ihm (von 1548, 1554 u. 1558) standen im ehem. Nürnberger Zeughaus, andere in den Zeughäusern zu Kronach u. Forchheim, sind jedoch verschwunden, ebenso wie eine seiner Kartaunen im Dresdner Zeughaus, die 1601 beim Brande zugrunde ging. Als Glockengießer zeigen ihn Glocken in Luzzingen, B. A. Dillingen (1532), Burglengenfeld, Oberpf. (1537), Jagdschloß Grünau bei Neuburg (1541), Leutling, B. A. Neuburg (1544), Mockersdorf, B. A. Kemnath (1551), Monheim, B. A. Donauwörth (1557?), sämtlich bezeichnet. Von seinen Arbeiten für

Ottheinrich ist nur der große bronzene Weinkühler von 1543 im Bayer. Nat.-Mus. erhalten; ein Brunnen, den er zusammen mit P. Labenwolf 1535 für Ottheinrichs Badezimmer im Schloß zu Neuburg gegossen hat, ist verloren. Ferner war er noch 1542 zusammen mit Joh. Rutland an einer Lieferung von 3000 Landsknechtsspiessen für Ottheinrich beteiligt. Boeheim u. Rott schreiben ihm auch die Bronze-Gruppe des hl. Martin mit dem Bettler (Samml. d. hist. Vereins, Neuburg) vom Portal der ehem. Martinskapelle (jetzt Stadtbibl.) in Neuburg a. D. zu. Besteht diese Zuschreibung zu Recht, so ist diese Gruppe sein bestes Werk (Abb. Kollektaneen-Blatt f. d. Gesch. Bayerns, Neuburg, 1886 bei p. 1).

[C. F. Gugel,] Norischer Christen Freyhöfe Gedächtnis, 1682 II 42. — Murr, Beschreib. d. vornehmsten Merkwürdigkeiten . . . in Nürnberg, 1778 p. 419. — Kollektaneen-Blatt f. d. Gesch. Bayerns, Neuburg 1831, p. 11; 1865, p. 11; 1879, p. 138; 1886, p. 179; 1894, p. 11. — Bericht Kst-Ver. Bamberg, 1843 p. 35, Anm. — Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., I (1868) 242. — J. Heilmann, Kriegsgesch. v. Bayern, Franken . . . I (1868) 355 ff. — A. Steichele, Das Bistum Augsburg, II (1864); IV (1883). — Boeheim, Handbuch d. Waffenkunde, 1890 p. 648. — Mitteil. a. d. Germ. Mus., 1890 p. 70. — Zeitschr. f. hist. Waffenkunde, II (1900/02); V (1909 bis 11). — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XI u. XII), vgl. Reg.-Bd (XIII) unter Herder. — Rott, Ott Heinrich u. die Kst, in Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, V (1905) Heft 1/2. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, II, Heft V (1906) 18 f. u. X (1907) 61; III, Heft XV (1916) 177. — Katal. d. Bayer. Nat.-Mus., XI (Wittelsbacensia) 1909. — Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, IX (1914/15) 217; X (1917) 220. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm., III, 2. Aufl. (1920) 344.

W. Fries.

Hirder, Sebald, „zum Stain in Salzburg“, Glockengießer. Von ihm Glocken für Irsing (Pf. St. Georgen) 1501, Leobendorf (Pf. Laub) 1511 u. für die Stadtpfarrkirche in Reichenhall 1517.

Beitr. z. Gesch., Top. u. Stat. d. Erzbist. München, XI (1913) 488.

Hire, siehe *Hière* und *La Hire*.

Hirel de Choisy, Cyprien Julien, Fayence- u. Porzellanmaler, geb. 18. 12. 1748 in Rennes, † 30. 3. 1825 in Sèvres, trat noch jung in eine der beiden Fayencemanufakturen zu Rennes ein, vermutlich in die des „Pavé Saint-Laurent“, kam 1770 an die Manuf. zu Sèvres, in der er als Blumen- u. Ornamentmaler bis zu seiner Pensionierung am 1. 1. 1812 tätig war. Seine Marke in Sèvres bei Lechevallier-Chevignard u. (in etwas abweichender Form) bei Decombe. Von seinen Arbeiten in Rennes sind erhalten: Schreibzeug mit Blumen-dekor in Buntmalerei, bez. hirel de choisy pencit 1767, in Privatbesitz, u. 2 Suppenterinnen im Musée archéol. zu Rennes (Katal., 1909 p. 344 f.), ähnlich bemalt, die eine bez.: Choisy F^t, die andere: H.C. Seine in Sèvres ausgeführten

Arbeiten sollen sehr zahlreich sein. Einige aquarellierte Zeichnungen, Entwürfe zu Tellerdekoren, in der Bibliothek des Musée céram. zu Sèvres werden ihm zugeschrieben.

L. Decombe, *Les anc. Faïenceries rennaises*, 1900 p. 84 ff., 151, 174, 212 (mit Abb.). — Lechevallier-Chevignard, *Manuf. de Porcel. de Sèvres*, 1908 II p. 129. — *Inv. gén. des Rich. d'art de la France*, Prov., Mon. civ., V (1891).

Hirémy-Hirschl, Adolf, Historienmaler, geb. in Temesvár (Ungarn) 31. 1. 1860, lernte an der Akad. Wien bei Eisenmenger u. Leop. Karl Müller, den er auch nach Ägypten begleitete. 1881 erhielt er in Wien den Kaiserpreis für das große Bild „Lebewohl“ (Szene aus dem Zuge Hannibals über die Alpen), 1882 den Rom-Preis mit dem Bilde: Einzug der Vandalen in Rom. 1882—84 u. 1898—1915 war H. Mitglied des deutsch. Künstlerbundes in Rom, 1913/15 Vorsitzender desselben. Während des Weltkrieges in Wien u. auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, seit 1920 wieder in Rom. — In Rom entstand sein bekanntestes Werk: Pest in Rom, eine nach den bekannten Piloty'schen Rezepten aufgebaute vielfigurige, riesige, sehr korrekt gezeichnete Breitkomposition mit diagonal durch das Bild nach vorn zu sich bewegender Prozession, figürl. Versatzstücken im Vordergrund und reicher architekton. Hintergrundkulisse. Das Bild erregte auf seiner Ausstell. in München 1883 u. in Paris 1889 Aufsehen u. wurde durch Medaillen ausgezeichnet. Es folgten zeitlich: „Ahasver“, 1889 die hl. Cäcilia, die gewissen präraffaelitischen Einschlag zeigt (Reichelpreis), 1891 Ein Hochzeitszug im alten Rom, dann der Prometheus mit den Okeaniden, eine ganz leere, theatrale Malerei, schließlich „Aphrodite“, die auf ihrer Ausstell. in Dresden 1897, in Wien u. auf der Internat. in Antwerpen die gold. Medaille errang. Dieselbe Auszeichnung wurde H. verliehen auf der Wiener Jubil.-Ausst. 1898 für sein Bild: „Seelen an den Ufern des Acheron“, dessen düstere Romantik auch in Paris aufs höchste gefeiert wurde. — H. hat daneben zahlreiche stimmungsvolle Landschaftsbilder (besonders Küsten des Mittelmeeres u. der Normandie) gemalt und ebenso eine Reihe ausgezeichneter Porträts, sich gelegentlich auch mit der Bildhauerei beschäftigt. — H. beschickte seit 1883 häufig die Münchner Glaspal.-Ausst., 1886 u. 90 die Berl. Akad.-Ausst., 1901 die Gr. Berl. K.-A., 1902 die Deutschnat. in Düsseldorf, außerdem die Ausst. im Wiener Künstlerhaus.

The Art Journal, 1900 p. 353/57, mit Tafel u. 8 Text-Abb. (Helen Zimmer). — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895) p. 543. — Hevesi, *Österr. Kunst im 19. Jahrh.*, Leipzig 1903 p. 240 (m. Abb.). — Kiesel, *Deutsch-österr. Kstler- etc. Lex.*, II (1906) 29. — *Kunst f. Alle*, II—VI (1887—91); VIII (1893); Die Kunst, IX (1903/4) 406; XVII

(1907/8) 425. — *Kunstchronik*, XV 665, 666; XVI 57, 153; XVIII 517; N. F. II 10, 418, 512, 547; III 424, 487; IV 406; VI 4. — *Ztschr. f. christl. Kunst*, V 248; X 267. — *Jahrb. d. Bilder- etc. Preise*, Wien 1911 ff., I 81; II 146. — *Ausstellungskatal.* — *Archiv d. deutschen Kstler-Ver. Rom.* — Mit Not. von Fr. Noack u. K. Lyka.

Hirlitz, Franz Antony, siehe unter *Hierlitz*, Franz.

Hirn, Hans, Steinschneider in Amberg, erhält zum 17. 8. 1590 von der dort. Stadtkammer eine Bezahlung von 6 fl. Von ihm vielleicht eine geätzte Kalksteinplatte (im Rathaus zu Amberg) mit Reimen in Zierschrift, dem Wappen der Stadt, der Jahreszahl 1590 u. der Kstlerinschrift: M. I H R. F. (Meister Johannes Hirn fecit?).

Kstdenk. Bayerns, II, Heft XVI (1909) p. 180. **Hirn**, Jean Georges, Maler, geb. 15. 12. 1777 in Mülhausen (Elsaß), † 9. 4. 1839 in Logelbach bei Colmar, wurde von dem Logelbacher Kattunfabrikanten Haußmann nach Paris geschickt, um sich in der Blumenmalerei auszubilden, trat dann als Zeichner in dessen Fabrik ein und wurde sein Schwiegersohn u. Teilhaber. Seine Blumen- u. Früchtestilleben zeigte er 1812—38 im Pariser Salon. Werke im Louvre (Cat. Peint. école franç., 1909), im Mus. zu Mülhausen (Katal. 1907 p. 27) u. in der Kstsamml. zu Basel (Katal. 1910). Im Musée de dessin industriel in Mülhausen eine Samml. seiner Entwürfe für die Fabrik Haußmann & Hirn.

E. Meininger, *Les anc. Artistes-Peintres ... Mulhous.*, 1908 p. 73 f. — *Bellier-Auvray*, *Dict. gén.*, I (1882).

Hirn, Joh. Mich., Bildhauer in Berlin, fertigte 1716 den Altar mit Kanzel in der Dorfkirche zu Zachow.

Kstdenk. Prov. Brandenburg, II, T. 1 (1913) 269.

Hirn, Marian, Kupferstecher, geb. um 1780 zu Obermieming (Tirol), † 1801 in Wien. Schüler des P. Denifle in Innsbruck und auf der Akad. Wien. Von ihm Bildnis des Sängers Marchesi (Punktiermanier).

Innsbr. Wochenblatt, 1801 No 37. — *Tirol. Kstlerlex.*, p. 91. — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. Oesterr.*, IX (1863).

Hirnl u. **Hirne**, siehe *Hiernle*.

Hirnschrot, Johann Andreas, Miniatur-, Email- u. Glasmaler, geb. 1799 in Nürnberg, trat — laut Füßli — 1814 bei einem sonst völlig unbekannt gebliebenen Maler Regner (?) in Nürnberg in die Lehre, wurde 1816 Schüler der Nürnbr. Malerakad., stellte 1820 in Nürnberg aus. Ging dann nach Paris, war in Sèvres als Porzellanmaler tätig, verlegte sich dann auf die Miniaturmalerei u. kam 1828 in die Schweiz, wo er als Porträtist in Genf, Bern, Aarau, Zürich beschäftigt war. 1830/31 Reise nach München u. Nürnberg. Durch die in München wieder zur Blüte gekommene Glasmalerei angeregt, wandte er sich dieser Technik zu u. war — nach seiner Rückkehr

in Zürich ansässig — vor allem als Glasmaler tätig. Füllli nennt ihn den Wiederhersteller des Zweiges der Glasmalerei in Zürich. Von ihm die Wappen im Schützenhaus Sihlhölzli in Zürich. Ein Emailbild von ihm, bez., Dame mit Schmuck, im Ksthaus Zürich (Kat. I. Gem. u. Skulpt., 2 1910), eine Miniatur auf Elfenbein, Brustbild einer älteren Dame, bez., war in der ehemal. Samml. Gubler, Zürich (Verst.-Katal. Heberle Köln, 1893 No 2246). — Ein Kunstmaler Hirnschrot, der 1803 in Nürnberg Stadtmaler ohne Gehalt wurde, ist vielleicht der Vater des Joh. Andr.

W. Füllli, Zürich u. die wichtigsten Städte a. Rh., I (1842) 147—49. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Schorns Kstblatt, 1830 p. 385. — G. Schrötter, Die Nürnberger Malerakad., 1908, S. A. der Neujahrsbl. d. Ges. f. fränk. Gesch., III. — Neujahrsbl. d. Zürcher Stadtbibl., 1876 p. 25.

Hiroñ, Adolf, poln. Landschaftsmaler, geb. um 1887, Schüler der Krakauer Akad., lebt in Krakau u. stellt hier aus.

A. Waśkowski, Impresjonizm w malarstwie polskiem (Mnskpt.). A. Waśkowski.

Hiron, Antoine, Bildhauer, geb. 14. 3. 1823 in Ris-Orangis (Seine-et-Oise), zeigte im Pariser Salon 1848 und 57 Marmormedaillons.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpt., 19. S., III (1919).

Hiron, Ernest M., falsch für *Hirou*, E. M.

Hiroshige 廣重, bekanntester Name mehrerer japan. Maler der Ukiyoë- (volkstümlichen) Schule und Zeichner für den Holzschnitt. Der erste H. war Andō, dann Utagawa Tokutarō, später Jūbei (Jūemon?), endlich Tokubei, mit eigentlichem Namen Motonaga 元長, Gō Ichiryūsai 一立齋 und Ryūsai, Scherzname als Kyōkadichter Tōkaidō Kajū 東海堂歌重, geb. 1797 als Sohn eines kleinen Beamten des Shogunats in Edo (Tōkyō), † daselbst 12. 10. 1858. Schon in früher Jugend fiel er durch sein Zeichentalent u. seine starke Beobachtungsgabe auf: bekannt ist ein Bild der fremdartigen Typen einer Gesandtschaft von den Ryūkyū-Inseln, die um die Wende der Jahre 1806/07 Edo besuchte. Nach zweifelhafter Überlieferung soll H. in jungen Jahren in die Werkstatt des Okajima Rinsai, eines Meisters der offiziellen Kano-Akademie, eingetreten sein. Schon 1811 aber versucht er bei dem damals sehr bekannten Ukiyoë-Meister Utagawa Toyokuni (s. d.) anzukommen und wird, da ihn Toyokuni nicht aufnimmt, Schüler eines anderen Utagawa-Meisters, des Toyohiro (s. d.), dem zu Ehren er mit dem Familiennamen Utagawa Okt./Nov. 1812 seine Hauptnamen Ichiryūsai Hiroshige annimmt. Seine ersten Holzschnittbücher, die von 1820 an erscheinen, bleiben zunächst ziemlich unbenutzt. Nach dem Tode Toyohiro's (1828) bleibt H. einstweilen dessen Werkstatt getreu und arbeitet für dessen unmündigen Sohn weiter. Den Wendepunkt in

H.s Leben bildet das Jahr 1830, in dem er, inzwischen mit einer kleinen Beamtenstelle beliehen — daß er Feuerwehrmann gewesen sei, ist Legende — im Gefolge eines shogunalen Gesandten an den Kaiserhof in Kyōto reist. Die Wanderung über die berühmteste und belebteste Heerstrasse Japans, den an Naturschönheiten reichen Tōkaidō, öffnet ihm die Augen für die Schönheit der heimischen Landschaft. Kurze Zeit nach seiner Rückkehr erscheint seine erste und berühmteste Holzschnittfolge, die 53 Stationen des Tōkaidō, und eine Reihe anderer Landschaftsserien, die gr. T. nicht auf eigener Anschauung beruhen, ihm aber rasch Volkstümlichkeit sichern. Einige Jahre später wird er nach japanischer Sitte Laienbruder, offenbar um ungestört seinen Landschaftsstudien leben zu können. Von Mai bis Dez. 1841 bereist er die Provinz Kai, von März bis Mai 1852 die Provinzen Kazusa und Awa bis zur Westküste, 1854, diesmal wieder auf einer Dienstreise, zum 2. Male den Tōkaidō. Zahlreiche Holzschnittfolgen geben den künstler. Ertrag dieser Reisen, seine Reisetagebücher sind erhalten, aber wohl noch nicht veröffentlicht. Seit 1856 erscheint sein letztes größeres Werk, die 100 Ansichten von Edo, die er wohl nicht mehr vollendet hat. — Sein Schüler und Schwiegersohn Morita, dann Utagawa Chimpei 鎮平, Shigenobu 重宣, Kisai 喜齋, Ichiryūsai 一幽齋, nahm nach Hiroshige's Tode Anfang 1859 die Namen seines Meisters Ichiryūsai (Ryūsai) Hiroshige an und nennt sich gelegentlich Hiroshige II. Er scheint indessen nach kurzer Zeit die Werkstatt verlassen zu haben, zog nach Yokohama und nahm die Namen Hirochika 廣近 II (als Nachfolger des gleichnamigen Schülers des Toyohiro) und Rishō 立祥 an. Seine Lebensdaten sind unbekannt. — Die Namen Ichiryūsai (Ryūsai) Hiroshige, mit dem Familiennamen Andō, nicht Utagawa und dem persönlichen Namen Tokubei, wurden sofort nach ihrem Freiwerden von einem anderen Schüler des Hiroshige I Gotō Inkichirō 寅吉, Shigemasa 重政, Gō Isshōsai 一笑齋 aufgenommen, und zwar mit dem irreführenden Zusatze „2. Generation“, während er in Wahrheit Hiroshige III ist. Er ist geb. 1842, † 21. 3. 1894 in Tōkyō.

Der Ruhm des H. I beruht nicht auf seinen dürftigen Arbeiten im Utagawa-Stile, sondern auf seinen zahllosen Landschaften, die ihm eine weit über seine Heimat hinausreichende Bedeutung gegeben und die europäische, vor allem die französ. Kunst seit den 70er Jahren des 19. Jahrh. wesentlich beeinflußt haben. Dabei gehen H.s sachlich nüchterne, schwunglose Veduten selbst weniger von den etwas älteren Landschaftsfolgen des Hokusai (s. d.) als von den kümmerlichen Proben europäischer Landschaftsmalerei aus, die man um die Mitte

des 19. Jahrh. in Japan sehen konnte. Es war daher nur natürlich, daß dieser letzte und schwächste Nachgeborene der japan. Landschaft am raschesten die Bewunderung Europas fand. Sie gilt übrigens auch heute noch mehr den Farbenholzschnitten nach seinen Zeichnungen, denen wenigstens in seiner frühen Zeit gewisse Raffinements des Druckers einigen graphischen Reiz liehen, als seinen ziemlich unbekannten Gemälden (Abb. Kokka 78, 203, 214, 218 ff., 311, Originale vielleicht im Brit. Mus. und in Boston). Neben den Landschaften des H. verdienen auch seine Tierbilder Erwähnung. — Die Werke des H. II von denen des H. I zu scheiden, ist bisher noch nicht gelungen. In den späteren, sicher belegten Arbeiten des H. I macht sich das plumpe Streben, durch einen gewaltsam betonten massiven Vordergrund Tiefenwirkung zu erreichen, nicht selten störend bemerkbar. Ob man sie deshalb dem H. II zuschreiben muß, ist eine andere Frage. Der Versuch Vignier's, nach den Signaturen das Werk der beiden Meister zu trennen, scheitert an sicheren Tatsachen. Indessen wird man mit ziemlicher Sicherheit auf eine starke Beteiligung des H. II an den Spätwerken des H. I schließen dürfen. — H. III scheint nicht viel mehr als ein Fabrikant von Bilderbogen im Stile des H. I gewesen zu sein. Einige seiner besseren Blätter mögen sich indessen in dem Werke des H. II verbergen.

Ukiyōha Gwashū, Tōkyō 1908, V 71 ff., III, Tf. 125 ff. (Abb. auch von Gemälden). — Vignier et Inada, Toyokuni, Hiroshige, Paris o. D. (1919) p. 9 ff., mit Abb. — Happer Collection, Verst.-Kat., II London, Sotheby, Wilkinson and Hodge 1910 (Verzeichnis und Beschreib. des graph. Werkes, sehr unvollständig.; mit Abb.). — Binyon, Cat. of Japan... Woodcuts in the Brit. Mus., London 1916 p. 385 ff. — Aubert, Les maitres de l'estampe japonaise, Paris 1914 p. 211 ff. — de Visser, Japansche Kleuren-drukken in het... Mus. te Leiden, Amsterdam o. J., Teil XVI. — Holmes in Die graphischen Künste, XXV (Wien 1902) Mitteil. p. 1—9. — Strange in The Connoisseur, V (1903) 92 ff. — Gaz. des B.-Arts, 1914 I 235/49 (P. A. Lemoisne, Toyokuni et H.). — Will H. Edmunds in The Burl. Mag., XL (1922) 33, 184 ff.; XLI (1922) 119 ff. — Revue de l'art anc. et mod., XLIV (1923) 233/41 (M. G. Vaucaire). — Ferner z. Zt nicht zugänglich: Fenollosa, H., S. Francisco 1901. — Watanabe, Catal. of a Memorial Exhib. of H.s Works, Tōkyō 1918. — Noguchi, H., New York 1921. — Amsden, H., S. Francisco, o. J. Otto Kümmel.

Hiroataka 廣高 (auch 弘高, 廣貴, 博孝), berühmter japan. Maler der Kōse-Schule (s. d.), Urenkel ihres Begründers Kanaoka (s. d.), Sohn des Fukaē. Geburts- und Todesjahr unbekannt; urkundlich erwähnt werden im Jahre 1000 ein Bild mit Phönixen und Paulownia, anscheinend der Entwurf für eine Wirkerei oder ein Gewebe, 1002 ein Bildnis des Priesters Shōkū (910—1007). Beide wurden von dem kaiserl. Hofe in Kyōto bestellt, an dem H. das

Amt eines Uneme no kami (Chefs der weiblichen Pagen) bekleidete. Als er um eines Gelöbnisses in schwerer Krankheit willen die Weihen nahm, veranlaßte ihn ein kaiserl. Befehl, als Leiter der Hofwerkstätten für Malerei (Edokoro no Chōja) mit hohem Hofrange (5. b. 2) ins weltliche Leben zurückzukehren. Die unfreiwillige Muße, die ihm die Notwendigkeit aufzwang, seinem kahlgeschorenen Mönchshaupte wieder die vorschriftsmäßige Hoffrisur zu geben, benutzte er dazu, ein eben fertiggestelltes Gebäude des Klosters, in das er sich zurückgezogen hatte, mit der ersten jener furchtbaren Höllenszenen zu schmücken, die seinen Ruhm vor allem begründet haben. Dem Nebenzwecke, die Gottheit durch das wohlgefällige Werk mit seinem Rücktritt in die Welt zu versöhnen, soll er außerdem durch 1000 Bilder des Fudō genügt haben. H. galt als der erste Maler seiner Zeit, und seine Werke, meistens Setzschirme und Schiebetüren größeren Ausmaßes, werden in der gleichzeitigen Literatur häufig mit Bewunderung genannt. Von seinen Landschaften scheint indessen nichts erhalten zu sein, und auch die zahlreichen Höllenbilder, die die Tempelüberlieferung H. zuschreibt, gehören sämtlich späterer Zeit an. Sie werden aber, wie die ganze jüngere Höllenmalerei Japans, durchaus von seinem als klassisch betrachteten Vorbilde abhängig sein.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tokyo 1910 ff., I 51 f. (Abdruck der Quellen). Otto Kümmel.

Hirou, Ernest Marie, Bildhauer, geb. 5. 1. 1850 in Paris, † Dez. 1900 ebenda, Schüler von Aimé Millet u. V. A. Bastet, stellte 1881/99 im Salon aus (bes. Porträtbüsten). Im Mus. zu Abbeville (Katal. 1902 u. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VII) Büsten des Admirals Courbet u. des Stechers François de Poilly u. Modell eines (nicht ausgeführten) Denkmals des gen. Admirals.

Lami, Dict. des Sculpt., 19. S., III (1919). — Chron. des Arts, 1900 p. 336 (Nekr.).

Hirsbrunner, Gottlieb (Rud. Jak. G.), Architekt, geb. 1844 in Bern, † 28. 10. 1889 ebenda, Schüler des Polytechn. in Zürich u. der École d. B.-Arts in Paris. Seit 1872 in Bern selbständig. Baute zahlreiche Landhäuser (Villa Bürki im Mattenhof), erhielt in der Konkurrenz um das Postgebäude in St. Gallen 1. Preis u. Ausführung, einen 1. Preis auch für den Entwurf eines Denkmals in Sempach und schuf das Grauholzdenkmal.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908). — Schweiz. Bauzeitung, 1914 p. 80, 169. — Kstchronik, XX (1885) 619.

Hirsch, Abraham, Architekt, geb. 19. 10. 1828 in Lyon, Schüler u. später Mitarbeiter des A. Desjardins, 1870 in die Direktion des städt. Bauamts in Lyon berufen, 1876 Direktor der École Nat. des B.-Arts ebenda. Erbaute in Lyon zahlreiche öffentl. u. private Bauten, so das Große Seminar (1855), die Synagoge (1865), das Gebäude der medizin. Fakultät.

Mitarbeiter an der von César Daly herausgeg. *Revue gén. de l'Architecture*.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — *Revue gén. de l'Architecture*, XXIII p. 219, Tf 43—50.

Hirsch, Alphonse, Maler u. Radierer, geb. 1843 in Paris, † 18. 7. 1884 ebenda, Schüler von J. L. Meissonier u. L. Bonnat, als Radierer von L. Flameng. Im Salon 1869—85 vertreten, zuerst mit einigen Radierungen (nach älteren u. neueren Meistern), dann mit gemalten Porträts und Genrebildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — H. Béraudi, Graveurs du XIX^{me} S., VIII (1889). — Chron. des Arts, 1884 p. 215 (Nekr.).

Hirsch, Auguste Alexandre, Historien- u. Porträtmaler u. Lithograph, geb. 8. 7. 1833 in Lyon, † Dez. 1912 in Paris; Schüler von V. Vibert an der École d. B.-Arts in Lyon (1851—54), von H. Flandrin u. Ch. Gleyre an der École des B.-Arts in Paris (1856). War 1857—1913 im Pariser Salon vertreten mit Porträts, Genre- u. religiösen Bildern und Motiven aus Marokko. Von ihm das Deckengemälde im Théâtre des Célestins in Lyon; im dort. Mus. (Catal. 1905 p. 87): Rebekka, im Mus. zu Mülhausen i. E. (Katal. 1907 p. 65): Porträt des J. Zuber, im Mus. zu Périgueux; Kalliope u. Orpheus. Er hat mehrere nach Flandrin lithographiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — H. Béraudi, Graveurs du XIX^{me} S., VIII (1889). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Chron. d. arts, 1913 p. 6 (Nekr.). — Salonkatal. (1881, 1902, 1908 mit Abb.).

Hirsch, C., Miniaturmaler, von dem ein Brustbild einer jungen fürstl. Dame, rückseitig bez. „C. Hirsch Junior pinxit 1730“, auf der Auktion der Samml. A. Diez, J. Glatz u. a. in München 1896 versteigert wurde (Aukt.-Katal. Helbing München, 1896 No 233). — Von einem gleichnamigen Miniaturmaler war auf der Erzherzog Carl-Ausst. Wien 1909 (Katal. p. 402) u. der Hist. Ausst. Breslau 1913 (Katal.) ein Miniaturporträt des Prinzen Friedr. Franz Xaver von Hohenzollern-Hechingen, bez. „C. Hirsch fecit 1830“. Von ihm (oder von Fr. Joseph?) wohl auch das Porträt des (1819 in Wien †) kaiserl. Rates Ch. Bouchelet de Berlaimont im Mus. zu Valenciennes (im Katal. 1909 p. 145 als Werk des „Hirsch, geb. in Wien“ angegeben). — Fr. Joseph H., geb. 1774 in Wien, † um 1840 ebenda, wird ohne weitere Angaben von Lemberger (Meisterminiaturen, 1911) genannt.

Hirsch, Eduard Ludwig, siehe Hirsch, Ludwig.

Hirsch, Émile (Charles É.), Maler, geb. in Metz, trat 1852 in die Pariser École des B.-Arts ein als Schüler von E. Delacroix u. H. Flandrin. Zeigte im Salon 1852—80 Porträts (z. T. Miniaturen), religiöse Bilder u. seit 1867 nament-

lich Glasgemälde (Kartons u. ausgeführte Fenster) für zahlreiche Kirchen in Paris (St-Séverin [1870], St-Jean-St-François, Ste-Marie des Batignolles [1873], St-Michel des Batignolles, St-Georges de la Villette [1874], St-Ferdinand des Ternes [1879]) und in der Provinz: Fol-Goat, Finistère (Kartons 1867 im Salon), Kathedr. in Quimper (Kartons 1869 im Salon), N.-Dame in Versailles (1872, 76), Kathedr. in La Rochelle (1880 im Salon), Boulogne-sur-Seine.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. gén. des Rich. d'art, Paris, Mon. rel., I—III (1876—1901); Prov., Mon. rel., I (1886). — Inv. gén. des Oeuvres d'art, Ville de Paris, Édif. rel., IV (1886), Édif. civ., II (1889); Arrond. de St-Denis, 1879; Arrond. Sceaux, 1880.

Hirsch, Fr. Joseph, s. unter Hirsch, C.

Hirsch, Gustav, Landschaftsmaler u. Illustrator in München, geb. 27. 9. 1867 in Hannover, Schüler der Münchner Akad., 1897—1900 im Münchner Glaspalast vertreten.

Dressler's Kstjahrb., 1909. — Ausstell.-Katal.

Hirsch, Hanna, siehe Pauli, H.

Hirsch, Hans, Stukkator aus Gaildorf (Württemb.), führte um 1630 die Stukkaturen im Chor der Stephanskirche in Bamberg aus. An den Entwürfen war A. Graß beteiligt.

Fr. Leitschuh, Bamberg (Ber. Kststätten, Bd 63), Lpzg 1914.

Hirsch, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 1806 in Sulzbach (Oberpfalz), † 1834 in München. Mehrere seiner Landschaften mit Hochgebirgsmotiven wurden vom Kstverein angekauft.

Nagler, Kstlerlex., VI; Monogr. III.

Hirsch, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 4. 6. 1861 in Rheydt bei Düsseldorf, Schüler der Berliner Akad.; auf deren Ausstell. 1892, auf der Gr. Berl. K.-A. 1893, 94, 97 vertreten.

Singer, Kstlerlex., VI (1922). — Katal.

Hirsch, Jakob, Senator zu Teplitz, geb. in Alt-Knin (Böhmen), minierte 1590 ein auf Pergament geschriebenes Gesangbuch für die Teplitzer Dekanalkirche mit seinem Wappen u. Ornamenten; 1801 noch an Ort u. Stelle.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I.

Hirsch, Johann, Porzellanmaler in Wien, geb. um 1752, † 1826 in Wien, trat 1772 in die dort. Porzellanmanuf. ein, war als Figurenmaler, hauptsächlich aber als Golddessin- u. Ornamentmaler beschäftigt, wurde 1785 Obermaler. Von ihm vielleicht die Bemalung eines Tänzerinnenpaares im Erzherzog Rainer-Mus. Brunn.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porzellanmanuf., 1907. — Mitt. Erzherzog Rainer-Mus., 1918 p. 65.

Hirsch (russ. Гиршъ), Iwan, russ. Architekt. Bei dem Abtragen des Talglagerbaus („Ssalnyj Bujan“) in Petersburg 1914, welcher bis dahin als Werk des Thomas de Thoman galt, wurde eine Denktafel aufgefunden, auf der H. als Erbauer dieser grandiosen Lagerräume (1805) genannt wird.

Saryje Gody, 1914, Mai, p. 51.

P. E.

Hirsch, Karl Jakob, Maler u. Graphiker, geb. 13. 11. 1892 in Hannover, 1909/11 Schüler der Debschitz-Schule in München, 1912/13 in Berlin, 1913/14 in Paris, 1914/15 in Worpsswede, wo er auch schon in den vorhergegangenen Jahren die Sommer verbracht hatte. 1916/20 in Berlin, dann abwechselnd in Berlin u. Worpsswede. Trät schon früh mit graph. Arbeiten hervor (Rad. „Das Kind im Garten“, Lithogr. „Der Leiermann“ u. „Der Totentanz“). 1920 veröffentlichte er eine Mappe Orig.-Steinzeichn. (10 Bl.) zu den Sinfonien Gustav Mahlers (Asmus Verlag, Hamburg), 1921 eine Mappe (schon 1915 entstandener) Rad. (8 Bl.) zu Liedern G. Mahlers (Dresdner Verlag, Dresden). In der Bücherreihe „Der rote Hahn“ erschien ein Band „Revolutionäre Kunst“, mit Zeichn. u. Gedichten von ihm. Er war graph. Mitarbeiter der Zeitschr. „Aktion“ (1916—19) u. „Die schöne Rarität“ (Kiel). 1918/20 war er künstler. Beirat u. Ausstattungschef an der „Volksbühne“ in Berlin u. entwarf die Ausstattungen für sämtliche Stücke. (Mehrere Entwürfe im Theatermus. München.) Seit 1920 stellt er auch expressionist. Gemälde von einem etwas gewaltsamen Pathos auf Berliner Ausst. aus, deren Motive er gerne dem Alten Testament entnimmt. H. ist Mitbegründer der „Novembergruppe“ in Berlin.

Kunstblatt, V (1921) 350. — Cicerone, XIV (1922) 76, 770; XV (1923) 663. — S. D. Gallwitz, Dreißig Jahre Worpsswede, 1922 p. 43, 136 f. (Abbn.). — Ausst.-Katal.: München, Neue Secess. 1915, Hans Goltz 1916; Hannover, Kestnereggel. (7. Sonderausst. Hannov. Kstler) 1917; Berlin, Gr. Kst.-Ausst. 1920. — Mitteil. des Künstlers.

Hirsch, Ludwig (Eduard L.), Architekt, geb. 25. 5. 1856 in Schackau (Hohe Rhön), besuchte die Bauschule zu Weimar, bildete sich dann autodidaktisch weiter. Machte sich 1880 als Architekt selbständig, war 1893—95 Direktor der von ihm gegründeten Gewerbeschule in Jena. Baute das Schlachthaus in Jena, das Mineralog. Instit. der Universität ebenda, Schulen in Zittau u. Jena, die Friedhofskap. in Kahla, Villen u. Wohnhäuser in Jena, Kahla, Pöbneck, Frankenhausen; ist Spezialist im Bau von Einfamilienhäusern. War auch an zahlreichen Konkurrenzen beteiligt (so für die Rathäuser in Stuttgart u. Elberfeld, Kstgew.-Mus. in Flensburg).

Das geistige Deutschland, I (1898). — Architekt. Rundschau, VIII (1892) Taf. 69. — Profanbau, 1909 p. 135 ff.

Hirsch, Martin, Bildhauer in Waldsassen (Oberpfalz), vom dortigen Kloster viel beschäftigt, aber nicht sehr bedeutend. Von ihm in der Klosterkirche zu Waldsassen: die ornamentalen Schnitzereien am 1696 aufgestellten Chorgestühl (schwere Akanthusranken mit Engelsfigürchen) und wohl auch die 12 Apostel über dem Gesims der Rückwand desselben (die ursprünglich von H. für dieses Chor-

gestühl geschnitzten Apostelfiguren wurden 1719 in die Pfarrkirche zu Wondreb, Oberpfalz, gegeben; dort noch erhalten); die Wangen der Kirchstühle, 1701, mit üppigen Akanthusranken und Fruchtstücken; die Seitenfiguren St. Edmund und St. Hermann am 1701 errichteten Bernhardsaltar im südl. Kreuzschiff.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft XIV (1908) p. 118, 121 f., 147, 152, 154; Heft XVI (1909) p. 58.

Hirsch, Nelly, siehe *Hirsch-Radó*, N.

Hirsch, Peter, Bildhauer in Amberg (Oberpfalz). Von ihm die Seitenaltäre in der ehem. Salesianerinnenkirche zu Amberg (mit dem Schreiner J. W. Eder; 1757 in Auftrag gegeben), die Bildhauerarbeiten an Hochaltar und Kanzel der Wallfahrtskirche Wies bei Moosbach, 1757, die Figuren des hl. Wendelin und Florian am Hochaltar der Pfarrkirche zu Ursulapoppenricht, um 1763, und vermutlich auch der Riß zu dem von Goldschmied Chr. Seidl verfertigten, 1760 vollendeten Metalltabernakel am Hochaltar der Maria-Hilfskirche in Amberg. Nicht erhalten zu sein scheinen das Orgelgehäuse, das er nach 1750 in die Kirche St. Anna in Neumarkt (Oberpfalz) lieferte, der mit dem Schreiner Stephan Bacher für die Hl. Geistkirche zu Amberg gefertigte Hochaltar (1757 in Auftrag gegeben) und der mit dem Schreiner Peter Bacher 1762 aufgestellte Nebenaltar der protest. Pfarrkirche zu Weiden.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft VIII (1907) p. 76, 134; Heft IX (1907) p. 128, 166; Heft XV (1908) p. 128, 164; Heft XVI (1909) p. 58, 107, 111, 113, 200; Heft XVII (1909) p. 47, 304.

Hirsch, Peter, Maler in München, geb. 24. 8. 1889 ebenda, begann als Graphiker u. Zeichner, kam erst spät an die Münchner Akad., wo er unter P. v. Halm u. C. v. Marr (1920—22) sich weiter bildete. Malt in flatter, impressionist. Technik Bilder von warmer, einschmeichelnder Farbigkeit: Porträts (Kardinal Faulhaber in München), religiöse u. histor. Bilder, Akte, Landschaften. Im Armeemus. zu München von ihm Porträt des Prinzen Leopold von Bayern und „Aufbahrung des bayr. Königs-paares“, im Museum in Gotenburg (Schweden) „Salome“. Veranstaltete Kollektivausst. 1922 in der „Deutschen Kunst“ (Alte Schackgal. München) u. im Münchner Kunstver., 1923 in der Kunsthandlg. Spörl (Aachen).

Mitteil. des Künstlers.

Hirsch (Hiersch), Philipp, Modelleur, 1787 in der Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch, 1788 in der fürstl. Dietrichsteinschen Fayencefabrik in Mähr.-Weißkirchen tätig.

C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1896 p. 60; 1897 p. 130; ders., Die k. k. Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch, 1905 p. 117, 135. C. Schirek.

Hirsch, Philipp, Edelsteinschneider, geb. 1784 in Stralsund, erlernte bei seinem Vater die Gravierkunst, kam ca 1803 an die Berliner Akad. als Schüler von J. Chr. Frisch, später nach Karlsruhe u. wurde 1813 württemb. Hof-

steingraveur. Schnitt die Bildnisse König Friedrichs von Württemberg, des Kronprinzen Wilhelm, des Großherzogs Leopold v. Baden, Danneckers, Goethes, Schillers u. a. in edle Steine. Zeigte seine Arbeiten mehrfach auf den Stuttgarter Kstaustell. Das Goethe-Nationalmus. zu Weimar (Führer, 1910) besitzt den Abdruck eines von ihm geschnittenen Steines mit den Bildnissen Schillers u. Goethes; von einem in Amethyst geschnittenen, P. H. F. bez. Goethe-Brustbild kommen mehrfach alte Siegelwachsabdrücke vor. Ein „P. Hirsch“ signierter Megalith-Ringstein mit der Hygieia in der Kunstkammer des Schloßmus. Stuttgart. — Sein Sohn war um 1856—60 als Edelsteinschneider u. Stecher in Paris tätig. Von ihm wohl die bei Fincham aufgeführten 2 Ex-Libris.

F. Müller, Kstler aller Zeiten u. Völker, II (1860). — Schorn's Kstblatt, 1824; 1833; 1839. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1804 p. 68. — H. W. Fincham, Artists etc. of Brit. and Amer. Book Plates, 1897. — G. E. Pazaurek, Gläser der Empire- u. Biedermeierzeit (Monogr. des Kunstgew. XIII/IV), Lpzg 1923.

Hirsch, Rudolf, Goldschmied, nur in den Rechnungen des steirischen Stiftes Admont nachweisbar: 1753 repariert er einen Kelch, 1760 einen silbernen (Tafel-?) Aufsatz, 1764 fertigt er einen kleinen Kelch für die Hauskapelle des Hammerwerkes zu Stegmühl.

Wichner, Kloster Admont in Steierm., Wien 1888.

Hirsch-Radó, Nelly, Illustratorin u. Malerin, geb. 22. 5. 1872 in Budapest, † 30. 7. 1915 in Wien, Gattin des Publizisten Samuel Rothfeld-Radó jun. Malte Porträts, war aber vor allem bekannt als Illustratorin der Jubiläumsausgabe der Gedichte Gyulai's, und der Werke Berczik's u. des Barons Kemény.

Művészeti, XIV (1915) 334 (Nekr.). — O. Krücken u. J. Parlafi, Geistiges Ungarn, I (1918) 499.

Hirschberg, Carl, deutsch-amer. Genre-maler u. Illustrator, geb. in Berlin 8. 3. 1854, † in Danbury, Conn., Mai 1923. Kam 1860 nach New York; Schüler der dortigen Art Students' League und von Lefebvre u. Cabanel an der Pariser Ecole des Beaux-Arts. Tätig in Kent, Conn., u. New York. — Seine Gattin Alice Kerr-Nelson, geb. in England 1852, kam 1884 nach New York, studierte in London u. Paris und lebte als Aquarellmalerin in Buffalo u. New York.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 363; XVIII (1921) 453. — The Art News, XXI (1923) Nr 34 p. 6.

Hirschberger, Johann Christoph, Zinngießer in Dresden, aus Pirna gebürtig, lernt 1734—38 in Dresden, wird 1747 Meister, 1785 noch erwähnt. Von ihm eigenartiger Wasserbehälter in Form eines kleinen Brunnens mit Säulen, giebelartigem Aufbau und Löwenköpfen in der Stifts- und Pfarrkirche St. Michaelis zu Dresden.

E. Hintze, Sächs. Zinngießer, 1921 p. 75.

Hirschberger (Hiersperger), Nikolaus, Glockengießer in Regensburg, von dem in Kirchen der Regensburger Diözese noch mehrere Glocken erhalten sind, so in der ehem. Franziskanerkirche in Kelheim (Niederbayern) um 1470, in Hardt (Oberpfalz) 1476, Schwarzen-thonhausen (Oberpfalz) 1478, Gögging (Niederbayern) 1484, Keilsdorf (Oberpfalz) o. J.

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft II (1906) p. 24; Heft IV (1906) p. 92, 213, 258; Heft XIII (1908) p. 80, 164; IV, Heft VII (1922) p. 138, 177, 183, 402.

Hirschböck, Franz, Porzellanmaler in Wien, 1758—1814 an der dort. Manuf. beschäftigt, anfangs für „ordinäre“ Blumenmalerei u. Staffierung, später als Currentblumenmaler. Von ihm mit bunten Blumen bemaltes Crème-Schälchen im Bayer. Nat.-Mus. München u. Frühstücksgeschirr mit bunten Streublumen im Erzherzog Rainer-Mus. Brünn.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907. — F. H. Hofmann, Das europ. Porz. im Bayer. Nat.-Mus. München, 1908. — Mitt. Erzherzog Rainer-Mus., 1918 p. 70, 73, 78.

Hirschbühl, Ludwig, Maler, geb. um 1880 in Chur, kam 1903 nach Rom als Gardist der päpstl. Schweizergarde, um sich nebenher in der Kunst auszubilden; besuchte den Akt-saal des dtsh. Kstlr-Ver., in dem er auch einige Anfangsarbeiten ausstellte, und genoß den Unterricht seines Landsmannes Fritz Kunz. Wurde Offizier u. 1921 Kommandant der Schweizergarde. In vatican. Kreisen als Bildnis-maler geschätzt.

Archiv des dtsh. Kstlr-Ver. — Frankf. Ztg 1921 Nr 506. — Mitteil. d. Kstlers. Fr. Noack.

Hirsche (Hiersche, Hirsch), Zinngießerfamilie in Brünn, deren Mitglieder in chronolog. Folge sind: Christian Gottfried, geb. 1733 zu Liegnitz in Schlesien, wo er das Zinngießer-Handwerk erlernte. Trat 1752 (15. 8.) in Mindelheim (Bayern) vom reformierten zum kath. Glauben über. Nach 10jähriger Wanderschaft bewarb er sich als Zinngießergeselle 1761 um das Bürger- und Meisterrecht in Brünn und die Übernahme der Werkstatt des Joh. Bernh. Selden, dessen Witwe Regina er heiratete. Seinem Gesuche wurde jedenfalls stattgegeben, wofür spricht, daß aus den Jahren 1766—68 Gesuche von ihm vorliegen um Aufnahme in die Artillerie-Kompagnie in Brünn. Auch einige seiner erhaltenen Arbeiten bezeugen das, so ein Teller von 1761 (seinerzeit im Besitze des † Bürgermeisters Joh. Brislinger in Mähr.-Trübau) mit den Buchstaben C G H in der aus zwei hochgestellten Ovalen bestehenden Marke, links der Reichsadler mit dem Buchstaben B (Brünn) im Brustschild, rechts eine Kanne mit der gekrönten Überschrift Probzinn; ein glatter Teller mit derselben Marke im Iglauer Museum. Weiter dürfen ihm zwei Teller in dem gleichen Mähr.-Trübauer Besitze mit dem vollen Namen Christian (auf dem zweiten Kristian) zugeschrieben werden, der

eine dat. 1761. Auch 2 Leuchter in der Glockenkapelle St. Wenzeslai auf der Wienergasse in Brünn stammen von ihm. Er dürfte identisch sein mit jenem Christian H., welcher 1787 urkundl. in Brünn vorkommt, und der außer Massereien und Zimenten auch schöne und gute Sorten von Schüsseln, Tellern, Leuchtern, Ampeln, aller Art Löffeln u. dgl. von gehärteter Komposition nach Silberart arbeitete. Dieser letztere starb am 15. 4. 1811 im Alter von 78 Jahren, womit man wieder auf das Geburtsjahr des Christian Gottfried (1733) kommt. — Christian, vielleicht Sohn des vor., † 31. 1. 1831 im Alter von 55 Jahren. Arbeiten bisher nicht nachgewiesen. — Anton, 1813 (11. 9.) Meister. Arbeiten nicht bekannt. — Franz, geb. 1799 oder 1800, † 1878 (nach anderer Angabe 1877) im 79. Lebensjahre, 1825 (26. 1.) Meister. Von ihm der schöne Lüster in der Kirche des Augustinerstiftes in Altbrünn in reichem gotischen Stil, mit figuralem Schmuck. Außer Franz' Marke trägt er auch die des aus Bayern oder Westfalen eingewanderten Josef Lang († 1831) und dessen Sohnes Johann Lang († 1857), sowie die Jahreszahl 1843; wahrscheinlich handelt es sich also um eine gemeinsame Arbeit dieser drei. 1845 stellte H. eine große gotische Kirchen-Hängelampe aus, $3\frac{1}{2}$ Fuß breit und mit der Kette 8 Fuß hoch. Weiter stammt von ihm ein Taufbecken in gotischem Stil, reich gegliedert, das in den Besitz des kgl. Kronhüters Hirnenyi in Pest überging, ein zweites in derselben Form lieferte er für die Pfarrkirche in Czernya im Banat; ferner eine Kirchenlampe in reichem Rokokostil, Kirchenleuchter und Opferkannen. Ein Paar Opferkreuze und Opfer-tassen gingen aus der Brünner Domkirche 1916 als Geschenk des Domkapitels in den Besitz des Mähr. Kunstgewerbemuseums über; sie tragen seinen vollen Namen in ovaler Marke. In dems. Besitz auch 2 Altarleuchter von 1828 aus der Pfarrkirche in Černahora bei Blansko in Mähren; Marke in hochgestelltem Oval „Fr. Hirsche in Brünn X“. Von profanen Gegenständen seien erwähnt eine „Teekanne nach englischer Art“, eine gravierte Platte mit negativer Inschrift, also wohl für den Abdruck bestimmt (1822), eine gravierte Tasse (1851), Tafelleuchter, ein Lavoir mit Herkules, ein Bildnis Kaiser Franz' I. (1835; im Mähr. Landes- [Franzens-] Mus. in Brünn). Das Städt. Mus. ebenda besitzt von ihm einen gestochenen Glückwunsch, 2 *Relief-Bildnisse (Kaiser Franz I. von Lothr. u. Kaiserin Maria Theresia) und ein in Holz gestochenes Modell der Gußform für ein Detail des eingangs erwähnten Lüsters. — J., nur bekannt durch die Signatur einer Tasse mit gravierten Architekturbildern und Landschaften („J. Hirsche in Brünn“).

Moravia, 1846 vom 27. 7. p. 353 („Franz Sera-

phin“). — Chr. d'Elvert in Schriften der hist.-stat. Sektion der mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc., XV (1866) 453. — A. Franz, Mährisches Gewerbeblatt, VII No 14; ders., Kunstarchaeolog. Aufnahmen aus Mähren, 1894 Taf. 50. — M. Trapp, Brünn's kirchl. Kunst-Denkmale, 1888 p. 60 u. 106. — Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1886 p. 66. — C. Schirek, ebenda, 1893 p. 10, 54; 1894 p. 138; 1899 p. 52; 1900 p. 165; 1904 p. 146/7. — H. Weizl in Deutsches Blatt, Brünn 1900 vom 5. 10. u. 13. 11. („Franz Joseph“). — J. Leisching in Zeitschrift des Deutschen Vereins für die Gesch. Mährens u. Schlesiens, 1902 p. 136; ders. in Mitt. des Erzherzog. Rainer-Mus. in Brünn, 1916 p. 93. — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez., 1904, IV 1831 (hier die Arbeiten des Franz irrtümlich dem Christian Gottfried zugeschrieben). C. Schirek.

Hirschel, Adolf, s. *Hirémy-Hirschel*, A.

Hirscheli (Hirschely), Caspar, Stillebenmaler, geb. um 1698 (nach Dlabacz um 1701) in Prag, † 15. 1. 1743 daselbst, „alt 45 Jahr“ (Krankenprotokolle d. Konv. d. Barmherz. Brüder in Prag). Schüler von J. A. Angermayer in Prag (nicht in München), dessen Entwürfe er anfangs für eigene Kompositionen verwendet haben soll. Infolge ausschweifenden Lebens soll H. in sehr dürftigen Umständen gelebt haben und nicht einmal die Kosten für seine 1724 erstrebte Aufnahme in die Prager Malerzucht haben aufbringen können. Von ihm Stilleben, vor allem Blumen- u. Fruchtstücke, meist aus den 1730er Jahren, daneben auch landschaftl. Kompositionen u. Tierstücke, vor allem in Prager Privatbes. Stilistisch geht er weit hinaus über die kleinliche, peinliche Art seines Lehrers u. lehnt sich vielmehr an die strengere Stillebenmalerei der alten Niederländer, etwa eines B. van der Ast oder eines Roeland Savery, an. Er signiert außer mit seinem vollen Namen auch mit den verschlungenen Initialen C. H. (nicht J. C. H., wie einige irrig lasen). Im Katal. der Prager Galerie Chlumetzky (1863) finden sich nicht weniger als 35 Arbeiten von H. verzeichnet. Von neueren Slgen, in denen H. vertreten ist, nennen wir in Prag die von J. V. Novak u. Rich. Jahn, in Wien die von Braunerhofer von Braunerhof (bzw. Erben) u. Windt. In öffentl. Besitz: Prag (Rudolfinum) 7 (Katal. 1913); Innsbruck (Ferdinandeum) 1; Schleißheim (Galerie) 4 (Kat. 1914); Speyer (Hist. Mus.) 2 (Kat. 1910); 18 Bilder verzeichnet Parthey als im Stift Strahow befindlich.

Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen, 1815, I. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I, 1863 (fälschl. Johann Kaspar). — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde, I (1904/5) 153 f., m. Abb. — Jahrb. d. K. K. Zentralkommission, IV (1910) Beibl. p. 106. — Katal. der gen. Museen u. Ausstell.

Hirschenberg, Samuel, s. *Hirszenberg*, S.

Hirschfeld (Hersfeld, Hirschfelder), David, Steindrechsler aus Gotha, entdeckte 1573 mit dem Hofmaler Hans Schröer einen Alabaster-

bruch bei Weißensee i. Thür. Er verließ eigenmächtig die Dienste des Herzogs Julius von Braunschweig, um in die des Kurfürsten August von Sachsen zu treten, der ihm ein Privileg auf 3 Jahre erteilte und ihn am 1. 2. 1575 zum kurfürstl. Steindrechsler bestellte. H. sollte Tische, Pokale, Schalen, Leuchter, Schreibzeuge u. a. aus Alabaster herstellen. Bald darauf wurde auch der Architekt und Bildh. Nosseni an ihn verwiesen. Doch erwies H. sich als unzuverlässig und fiel daher in Ungnade. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Archiv f. sächs. Gesch., XI (1873) 101—106, 122—124; Neues Archiv etc., IV (1883) 127. — Führer d. die Kgl. Samml. zu Dresden, ¹⁸ (1914) 108. — Kunstgewerbeblatt, IV (1888) 80.

Ernst Sigismund.

Hirschfeld, Emil Benedikt, Maler, geb. 1867 in Odessa (Rußland), † Okt. 1922 in Concarneau (Finistère), wo er seit langem ansässig war. Schüler von T. Robert-Fleury, J. Lefebvre u. F. Cormon. Zeigte Küstenlandschaften (gerne mit nächtlichen Beleuchtungseffekten) u. Genreszenen aus dem Leben der Seeleute u. Küstenbevölkerung 1892—1922 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), gelegentlich auch auf deutschen Ausst. (Sezess. München 1893, Gr. K.-A. Berlin 1894).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Bull. de l'art anc. et mod., 1905 p. 173. — Chron. des arts, 1922 p. 138 (Nekr.). — Salonkatal. (1892 f., 1898—1901, 1907 mit Abb.).

Hirschfeld, Georg, Rot- u. Glockengießer aus Eger, 1654 Meister in Freiberg, goß 1658 die kleine Schrifttafel (Messing) der Magdalena Reußner in der Pfarrkirche zu Lübben (Brandenburg), mit der Inschrift „Georg Hirschfeld, Rotgießer in Freiberg macht mich“. Von ihm ferner eine Glocke in Neuallenreuth (Oberpfalz) von 1645, mehrere Glocken in Böhmen (Schönficht, Pilsen, Kirchenbirk, Dotterwies, alle von 1650, Wissotschan bei Saaz von 1653) u. eine Glocke in Markneukirchen (Sachsen) von 1663.

Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, 1885 p. 510 (vgl. Dehio, Handb. d. dtsch. Kstdenkm., II [² 1922]). — Kstdenkm. Bayerns, II Heft XIV (1908) 58, 155. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, X (1888). — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LVI (1918) 20.

Hirschfeld, Jules, Bildhauer in Paris, geb. 26. 1. 1866 in Cette, Schüler von A. W. Bouguereau und A. Clerget, stellte 1891—93 im Salon Bildnisbüsten und -Medaillons aus. Im Mus. zu Cette (Katal. 1903 p. 32) Büste „Fantaisie“ (1892 im Salon).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkataloge.

Hirschfelder, Salomon, Genre- u. Porträtmaler, geb. 16. 5. 1832 in Dettensee (Hohenzollern), † 10. 5. 1903 in München. Wurde 1853 Schüler von Ph. Foltz an der Münchner Akad. Malte in Bildern kleinen Formats heitere Szenen aus dem Volksleben in der Art M.

Kaltenmosers, gleich dem er für Steffens Breslauer Volkskalender viele Zeichn. lieferte, die C. Geyer stach. Sein künstl. Nachlaß wurde 1903 bei C. Maurer in München versteigert.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VIII (1905) 95 ff. (H. Holland). — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtms.), 1876 III.

Hirschhäuser, Joseph, Bildhauer, geb. 6. 5. 1801 in Wien, † 26. 4. 1859 ebenda, erhielt die erste Anleitung von seinem Vater, einem Ornamentbildhauer, besuchte dann die Wiener Akad. u. begann 1831 selbständig zu arbeiten. Lebte in kümmerlichen Verhältnissen mit Ausnahme der Jahre 1838—45, in denen er sich bei einem Freunde in Baden bei Wien aufhielt. H. war hauptsächlich Porträtbildhauer, fertigte auch Statuetten u. Statuen (Sandsteinstatue d. hl. Franziskus auf dem Mehlmarkt bei den Kapuzinern in Wien) u. schnitt Reliefs in Kelheimer Stein (Flucht nach Ägypten in der Samml. Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig; von Bl. Höfel in Maschinenstich vervielfältigt). Im hist. Mus. Wien Gipsrelief, Porträt d. Bürgermeisters E. Uhl (Katal. 1888 p. 157).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., IX (1863). — Weigel's Kstcatal., Leipzig, 1838—66 I 5700a, 7505. — Katal. Hist. Kstausst. Wien, 1877 p. 20.

Hirschi, Sebastian, Bildhauer, 1671 für den Abt von St. Gallen tätig; schuf eine Muttergottesstatue für Gofau (Kt. St. Gallen) u. einen Altar für Romanshorn.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hirsching, August, Maler in Stuttgart, geb. in Unterheimbach, O. A. Weinsberg (Württemberg), am 29. 9. 1889, studierte 1907/14 an der Techn. Hochschule zu Stuttgart Architektur und betrieb Mal- u. Zeichenstudien bei Schmoll v. Eisenwerth, Habich und Janssen. Während seines Felddienstes 1914/18 verweilte er längere Zeit im Elsaß, das ihm für sein späteres Schaffen die meisten Motive bot. In erster Linie Landschaftsmaler, pflegt H. hauptsächlich das Aquarell, das seine Technik zu erstaunlicher Farbenwirkung steigert. Beschickt die Ausstell. des Stuttgt. Kstvereins 1910, 1914, 1919 ff., die Gr. Stuttgt. Kunstausstell. 1913, die Ausst. des Bad. Kunstver. Karlsruhe 1920, die Münchner Sezession 1921 usw.

Kataloge der gen. Ausstell. — Jugend, 1922, Heft 15. — Das Gelbe Blatt, Stuttgart 1919, Heft 2.

Völker.

Hirschl, Adolf, siehe *Hirémy-Hirschl*, A.

Hirschler, Eduard, Maler (Dilettant), geb. 13. 6. 1828 in Wien, † 9. 6. 1891 ebenda, trat 1840 in die Abteilung für Blumenmalerei an der Wiener Akad. ein und arbeitete unter Seb. Wegmayr, später unter Anton Hartinger etwa 3 Jahre. Im Besitz der Familie zahlreiche seiner Blumen- u. Fruchtstücke, sowie Studien u. Skizzen. Auf der retrospekt. Ausst.

künstler. Amateurarbeiten 1913 im österr. Mus. sah man von ihm mehrere gute Bilder. 1 Blumenstück, Aquarell, im Besitz des kunsth. Mus. Wien. Einige Entwürfe für Tücher und Schals, welche großen Beifall fanden, veranlaßten seinen Vater, ihn als Manufakturzeichner in seine Fabrik aufzunehmen. Erlernte dann die Weberei und übernahm mit seinem Bruder die väterl. Fabrik. Als er diese 1873 liquidieren mußte, wandte er sich dem Kunsthandel zu. — Seine Schwester Charlotte, verehel. *Seligmann*, geb. 1816 in Wien, † 1899 ebenda, wohl gleichfalls Schülerin von Seb. Wegmayr. Aquarelle, Blumen und Früchte, auch Studien, im Besitz der Familien Seligmann u. Hirschler in Wien. In der retrospekt. Ausst. künstler. Amateurarbeiten im österr. Mus. 1913 war ein Aquarell: Fruchtstilleben mit Stieglitz, 1829. — Beider Bruder, *Sigmund*, geb. 1820 in Wien, † 1874 ebenda, trat 1832 in die Manufaktur-Blumen- u. Zeichenschule der Wiener Akad. ein u. besuchte die polytechn. Schule. Arbeitete 3½ Jahre als Kolorist in einer Kattun- u. Tücheldruckfabrik. Übernahm später mit Eduard die väterl. Fabrik.

E. Hirschler.

Hirschler, Ernestine, geb. *Kunwald*, Porträt- u. Genremalerin, geb. um 1843, † 8. 1. 1904 in Weimar, Schülerin von J. M. Aigner in Wien, malte dort in den 60er Jahren Porträt- u. Studienköpfe, übersiedelte dann nach München, später nach Weimar. Genrebilder 1890 im Wiener Kstlerhaus, zwischen 1893/97 mehrmals im Münchner Glaspalast, 1891 auf der Berliner internat. K.-A.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Ausst.-Kat. — Mitt. E. Hirschler, Wien.

Hirschler, Franz, Porzellanmaler in Wien, † ebenda 1834; trat 1780 als Blumenmaler in die Wiener Manuf. ein, wurde 1816 Obermaler. Von ihm Geschirr mit Kornblumen im Erzherzog Rainer-Mus. Brunn u. vermutlich eine Potpourrivase mit Blumendekor, um 1780, im österr. Mus. Wien. Ein Ölgem., Blumenstrauß in Vase, voll bez. u. 1830 dat., in Wiener Privatbes.

Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Manuf., 1907. — Mitt. Erzherzog Rainer-Mus., 1918 p. 66. — Mitt. E. Hirschler, Wien.

Hirschmann, Maler- u. Kupferstecherfamilie in Nürnberg, 17./18. Jahrh. Mitglieder in chronolog. Ordnung:

Thomas, Kupferstecher, dat. Arbeiten 1670/91, fast ausschließlich Porträts. 1670: Leonhard Hirschmann (Vater des Künstlers, Stadtdiener, geb. 1632); V. Holtschuh († 1580); M. Sommerstein; 1676: J. Ph. Baumeister; 1677: B. Stockhamer; 1679: G. C. Cuno († 1663); B. Saylor; C. Fürleger; H. Grasser (Senator 1452); Th. Hatzold; 1680: Derrer'sche Stiftungsprozession; E. Christian († 1452); Joh. Phil. Kreutzfelder (Maler); Chr. Derrer;

F. Giuliani; E. Grundherr (1198 Turniervogt); L. Grundherr (1528/9); W. Maller („Reiser u. Gradierer“); 1681: „Wohl verdiente Ruhmrede der Preißwürdigen Ehren-Zunft des Handwercks der Circkel-Schmiede ... Dantz-Auffzug 25. Juli 1681“ (Zug in 3 Windungen dargestellt, Radier., darunter Gedicht); C. Behaim († 1413); 1683: L. Büchner; Georg Friedr. Prinz v. Waldeck; Kaiser Joseph I.; „Bildhauer Sebald Schonhofer“; 1684: P. Fridrich; König Joh. Sobiesky v. Polen; ders. u. 7 andere „Befreier Wiens“ zur Erinnerung an das Jahr 1683; 1685: Jac. Roesser (Arzt; gestochen in Dresden); Joh. Mich. Sutorius; 1686: Georg Bartisch; 1687: Der Rotgerber Auszug (3 teil., vielfigur. Darstell.); Chr. Schmidt; 1688: G. A. Merklin (Arzt; nach d. Gemälde M. B. Krieger's v. 1674); H. Rebeck († 1500); 1687 u. 1691: Mich. Horlacher (Arzt in Nürnberg). — Undatiert: Hans Brosamer (Maler); J. Cammerarius (1598); Ph. Cammerarius († 1624); Paul Fischer (Goldschmied, † 1670); J. A. Friderich (Kupferstecher); C. Geuder; Fr. Haller; S. Haug (1525); J. P. J. Hipschmann (Kupferstecher); Christian Janetzscheki (Taschenspieler aus Dresden, um 1680); E. Kaufmann († 1417); Joh. Lang; Caspar v. Lilien (brandenb. Minister); G. L. Mayr (Ziseleur, † 1670); H. Nagel; C. Nützel (1569); H. G. Pfitzer (1580); Leonh. Reischel (aetat. 87); Ernst Rüdiger, Graf v. Starhemberg; P. Vischer d. j. (Rotgießer); H. Weiß († 1576); C. Wernla (1595); L. Wurster († 1561). — Ein anonym gestoch. Bildnis des Th. H. bei Panzer, p. 105. — Th. H. ist wohl identisch mit dem bei Hüsgen (Artist. Magazin usw., Frankf. 1790) ohne Vornamen, bei Füßli Sigmund Gabriel, bei Nagler u. bei Gwinner (Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 234) Sigmund Leonhard genannten H., der 1671 das Porträt des Arztes Dr. Straus, bez. „Hirschmann sc. Francofurti“, stach. — Vermutlich Sohn des Thomas war

Johann Leonhard, Porträtmaler u. Radierer in Nürnberg, geb. ebenda 1. 11. 1672, † ebenda 13. 11. 1750. Arbeitete um 1704 in London, soll Schüler G. Kneller's gewesen sein, dessen Stil er nachahmte. 1729 hielt er sich in Regensburg auf. Die Londoner Nat. Portr. Gall. besitzt sein auf Kupfer gem. Bildnis der Princess Royal Sophie Dorothea (spät. Königin v. Preußen). John Smith stach dieses (1705) und die Porträts Georg's I. u. Georg's II. v. England (als Kurfürsten v. Hannover) nach H. (bez. „J. Hirsemann [!] pinxit“), J. Gole ebenfalls ein Porträt Georg's II. Im German. Mus. in Nürnberg (Gemäldekatal. 1909) das Porträt der Malerin u. Radiererin Sus. Maria v. Sandart, gemalt 1700; im Bayer. Nat.-Mus. in München (Gemäldekatal. 1908) das Porträt des Rates J. M. Barth, bez. „Hirschmann p. 1721“. Laut Murr befand sich 1778 ein Bild H.s, „Susanna u. die Alten“ (sein Meister-

stück?), in der Rathausvögtei zu Nürnberg, ein Porträt seiner beiden Töchter in der Hagen'schen Kunstsammlg ebenda. Nach eigenem Gemälde radierte H. das (einzige von ihm bekannte) Blatt: Bildnis des Jod. Wilh. Ebner († 1707). Nach seinen Bildnissen haben ferner gestochen: J. F. Beusch (G. N. Nieremberger, Theol. in Regensburg), H. Böllmann (G. B. Löffelholz v. Colberg), G. C. Eimmart (J. P. Paumgärtner), B. G. Fridrich (J. C. Glaetzel, J. M. Grimm, G. Th. Harrer, Senator in Regensburg, J. P. Krafft, J. C. Wild, beide Theol. in Regensburg, J. A. Wendler, ebenda), A. Geyer (J. D. Federer, Anselm Godin de Tambezo, J. A. Goeritz, 1727 nach Gemälde v. 1718, R. S. Heberlin, G. M. Krannoest, Senator in Regensburg, E. Graf v. Metternich, W. Mohr, R. J. Wisberg, 1725), J. J. Haid (A. C. Bieler, C. J. Esterlin, Theol. in Regensburg), E. C. Heiss (A. Ingolstädter), G. Held gemeins. mit P. Decker d. j. (J. W. Haller v. Hallerstein), G. D. Heumann (W. S. Holzschuher, 1753, nach Gemälde v. 1744), J. Kenkel (J. G. Scheurl), W. Ph. Kilian (S. E. Holzschuher), G. W. Knorr (J. Negelein, Prof. in Altdorf), G. Lichtensteger (J. C. Stromer v. Reichenbach, 1738), J. C. Marchand (G. Thomasius), C. H. Müller (J. P. Krafft, 1735), G. P. Nusbiegel (J. Leister), G. M. Preisler (S. F. Behaim, 1748, F. G. Finckler, 1744, U. S. Fürer v. Haimendorff, 1754 nach Gemälde v. 1736, J. S. Holzschuher, 1746, J. M. Link, 1728, G. G. Tetzl, 1733), V. D. Preisler, (J. C. Imhoff, 1759, A. R. Kress v. Kressenstein), M. Tyroff (J. Wetzel), B. Vogel (G. B. Haller v. Hallerstein, C. G. Harsdörfer, J. Hofmann, S. E. Holzschuher, G. A. Imhoff, J. C. Imhoff, 1737, Maler J. v. Sandrart nebst Gattin, Regina Christ. v. Sandrart, J. M. Welsler), J. W. Windter (F. E. Finckler, 1738). Bei Chr. Weigel erschienen Stiche nach den Bildnissen von J. C. Feuerlein, Friedr. Wilh., Herzog v. Kurland, M. F. Lochner, P. J. Scheurl. — H.s Bildnis malte der ihm befreundete Kupetzky in Nürnberg (gestoch. 1738 von B. Vogel), ein anderes G. des Marées (gestoch. von J. C. Vogel). — Der bei Heinecken, Füllbi, II. Teil, u. Nagler genannte C. M. (oder M. C. „le jeune“) ist mit H. identisch. — J. L. H.s Sohn u. Schüler

Johann Hieronymus, Landschaftsmaler, geb. 1708 in Nürnberg, † laut Meusel 1765 vermutlich in Berlin, bildete sich an den Werken von W. v. Bommel u. J. Fr. Ermels in Nürnberg u. bei C. L. Agricola in Regensburg, wohin er 1729 seinen Vater begleitete. 1731 ging er nach Berlin u. blieb dort ansässig. 2 Flußlandschaften, 1 Gebirgslandschaft u. 2 felsige Landschaften mit Staffage von ihm (H. Hirschmann) wurden Juli 1895 aus der Slg G. Ahlemeyer (Charlottenburg) bei Lepke, Berlin, versteig. (Katal. Nr 30, 62, 104).

v. Heinecken, Dict. des artistes etc. (Ms. u. Suppl. im Dresdner Kupferstichkab.), 1778 ff. — v. Murr, Beschreib. d. vornehmsten Merkwürdigkeiten usw. in Nürnberg, 1778 p. 414, 506. — J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779; II. Teil (H. H. Füllbi), 1806/21. — [Nicolaï,] Beschreib. v. Berlin u. Potsdam, III (1786), III. Anhang p. 33. — Panzer, Verzeichn. v. Nürnberg. Portraits, 1790 p. 11, 14, 25 f., 30 f., 34, 41, 50, 64 f., 68, 71, 76, 80, 82, 89, 93, 95 f., 104 f., 107, 110 ff., 115, 117, 119, 121, 123, 141, 145, 147 f., 153, 158, 166 f., 170, 178, 184, 194, 213 f., 216, 234, 237, 239, 241, 261, 265 f., 272. — G. C. Müller, Verz. v. Nürnberg. topogr.-histor. Kupferstichen, 1791 p. 146, 167. — v. Schad, Versuch einer Brandenburg. Pinacothek, Nürnberg. u. Lpzg 1793 p. 51, 70, 175. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810). — Meusel, Teutsches Kstlerlex., 2 III (1814) 102. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Weigel's Kstcat., Leipzig. 1838/66, I. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Andresen, Nürnberg. Kstler, Ms. Bibl. U. Thie-me (†), Leipzig, fol. 306/7. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, XII (1896) 221. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — Verzeichn. v. Graf Hutten-Czapski's Slg poln. Porträts (poln.), Krakau 1901. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. London, II (1902). — Cat. Engrav. Brit. Portr. Brit. Mus., II (1910) 295, 296; IV (1914) 149. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München) 1911 Nr. 4709, 4727, 4770, 4773, 4821, 4853, 4855, 4869, 4871, 4989, 5089, 5140, 5144, 5145, 9347, 9348, 9351, 9375, 9410, 9437, 9440, 9525, 9551, 9553, 10034, 10049, 10068, 10085, 10070, 10175, 11193, 15967, 15987, 16718. — Hohenzollernjahrbuch, 1915 p. 56 (Abb.). — Zeitschr. d. Ver. f. Buchwesen u. Schriftt., IV (1921) 83. *W. Fries.*

Hirschmann, Porträt- u. Miniaturmalerfamilie des 18. Jahrh. zu Bamberg. Stammvater wohl Andreas I, Organist, Zeichner u. Stecher, geb. 1700 in Nürnberg (Glieder der Nürnberger Kstlerfamilie H.), 1742 Hoforganist in Thurnau (Oberfranken), † 28. 8. 1759 ebenda. Komponist, nebenbei auch Schönschreiber, Zeichner, Kupferstecher. — Andreas II, geb. zu Burgkundsstadt (Oberfranken) um 1728—30, lebte als Porträtmaler zu Bamberg, soll 6 Jahre lang regelmäßig die Sommer über in Holland sich aufgehalten u. dort zahlreiche Porträts geschäftsmäßig gemalt haben. Im Kupferstichkab. Berlin wird ihm das „Hirschmann jun. pinxit 1746“ bez. Porträt (Öl auf Pergament) des Predigers J. Chr. Leupolt zugeschrieben. — Johann Baptist, geb. 1770 zu Burgkundsstadt, Sohn des Andreas II, Bruder des Franz Ludwig, muß als Maler von Pastell- u. Miniaturporträts viel herumgereist sein. 1790 erscheint er als Meister in der Haager Malerkonfrerie. Als Orte seiner Tätigkeit werden weiter genannt: Bamberg, Hamburg, Regensburg, Straubing, Neuburg a. D., Erlangen (1803), Hof i. B. (1805), Alexandersbad (Oberfranken), wo er der Königin Luise v. Preußen einige seiner Werke überreicht u. dafür eine kostbare Dose erhalten haben soll. 1820 stellte er ein Pastellporträt in München aus, 1821 scheint er in Augsburg gewesen zu sein. (Der bei Nagler genannte C. Hirschmann

muß mit Joh. Bapt. identisch sein.) Nach 1821 porträtierte er in Eichstätt sämtliche Mitglieder des Domkapitels. Von ihm die Porträtzeichn. Fr. G. Klopstocks im Kupferstichkab. Dresden (vgl. Stich v. Fr. Fleischmann, 1802) u. wohl auch das Bildnis eines unbekannten Staatsmannes, bez. „Hirschmann pinx. 1808“, im Bayer. Nat.-Mus. München. Das Pastellporträt eines männl. Mitgliedes der Familie Simon in Koblenz (Privatbesitz ebenda), Hirschmann 1786 bez., ist für ihn wohl zu früh. Nach ihm stach J. C. Bock das Bildnis des H. Fr. v. Delius 1790, u. das des Erlanger Professors Hildebrandt († 1816), G. Lehmann das Bildnis des Predigers Janisch 1794. Lithogr. nach H.: Bildnisse des Freih. v. Schätzler († 1826), Fr. Haeckers u. M. v. Seufferts, lith. v. L. v. Montmorillon 1819, und des Theologen Steiglehner († 1819), von dems. lith. — Franz Ludwig, geb. in Burgundstadt, Sohn des Andreas II, Bruder des Joh. Bapt., tätig einige Zeit in Hof, dann in Hamburg, wo er um 1818 noch lebte. Hielt sich eine Zeitlang in Amerika auf. — Auch 2 Töchter des Andreas II sollen Miniaturmalerinnen gewesen sein.

Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bamberg, I (1821). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., II. — Hamb. Kstlerlex., 1854. — Schorns Kstblatt, 1820. — Obreen's Archief, V (1882/83). — Herb, Mader etc., Eichstätt Kst, 1921. — Gem.-Katal. d. Bayer. Nat.-Mus., 1908 p. 144. — Katal. Bildniszeichn. d. Kupferstichkab. zu Dresden, 1911 No 431. — Ausst.-Kat. Koblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren, 1914 No 289. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., 1921 ff.: E. Bock, Die dtshen Meister, I 189. — Mailinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), III (1876). — Someren, Catal. van Portretten, II (1890) 355. — Duplessis, Cat. Portraits Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. III 12179; V 21646, 24397/17.

Hirschmann, Veit, Kunstschlosser in Ellwangen, Württemb., lieferte 1742 das prächtige schmiedeeiserne Gitter in der Gnadenkapelle der Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg bei Ellwangen. Die Gitter der älteren, 1682 bis ca 94 erbauten, 1709 abgebrannten Kirche sind von M. Jerg H., wohl dem Vater des Veit.

Kst-u. Altertumsdenkm. in Württemb., Jagstkr., I (1907). — Diözesanarchiv von Schwaben, XIV (1896) 119.

Hirschmentzel, Zisterziensermönch im Kloster Welehrad (Mähren), geb. 1638, † 1703. Von ihm eine Zeichnung der Klosteranlage Welehrad vor dem Brande von 1681, die noch die alte romanische Kirche u. die mit Wehrgang versehene Mauerumwallung zeigt; die Zeichnung findet sich in dem Manuskript „Miscellaneum jovialium centuriae VII.“ in der Olmützer Studienbibliothek (publiz. vom militär-geograph. Inst. in Wien).

Prokop, Markgrafschaft Mähren in kstgesch. Beziehg, 1904, I 107, 152 (Abb.), 153; IV 1088.

Hirschstetter, Wolfgang, Maurermeister

in „Neukirch“ (wohl Neukirchen bei Sulzbach, Oberpfalz), baute 1665—69 das Jesuitenkolleg in Amberg (Oberpfalz), lieferte 1668 einen im Kreisarchiv zu Amberg aufbewahrten Entwurf zum Bau eines Kirchturms in Pfreimd.

Kstdenkm. Bayerns, II Heft XVI (1909) p. 40; Heft XVIII (1910) p. 81.

Hirschstötter, Johann Georg, Hofmaurermeister in Landshut, erbaute 1746—56 die stattliche Rokokokirche zu Gündlkofen (Niederbayern) u. vielleicht auch die Kirchen zu Bruckbach, Freidling, Holzen, Reichersdorf (alle in der Nähe von Landshut). — Von Felix, um 1770 Hofmaurermeister in Landshut (vielleicht Sohn des Joh. Gg.), werden nur Maurerarbeiten genannt. — Ignaz, Stadtbaumeister in Straubing, entwarf u. baute 1782/83 den Kapitelhof zu St. Jakob in Straubing (jetzt Lehrerseminar).

Kstdenkm. Bayerns, IV Heft I (1912) p. 50; Heft II (1914) p. 109, 241 f.; Heft V (1921) p. 209; Heft VI (1921) p. 376.

Hirschvogel (Hirsvogel, Hirsfogel), Augustin, Radierer, Zeichner, Glasmaler, Medailenschneider u. Kartograph, geb. 1503 in Nürnberg (die verschiedenen Geburtsdaten wie 1488, 1506 u. 1512 bereits bei Lang widerlegt; s. auch die 1543 gegossene Medaille des Matthes Gebel mit der Aufschrift: Augustin Hirsfogel Aet. sue. 39), † Anfang Februar 1553 in Wien. Sohn des Veit H. d. Ä. und wohl bis zu des Vaters Tod (1525) in dessen Glasmalerwerkstatt tätig. Scheint dann, da der ältere Bruder Veit die Werkstatt des Vaters übernahm, eine eigene Werkstatt begründet und Glaswaren in der Art der venetianischen gefertigt zu haben. Infolge baulicher Schwierigkeiten mit dem Schmelzofen trat er 1531 in das Compagniegeschäft der Hafnermeister Hanns Nickel u. Osswald Reinhardt, aus dem Reinhardt bald ausschied. Die Notiz Neudörfers über H. hat in ihrer Ungenauigkeit zu mancherlei Trugschlüssen Anlaß gegeben und so ein weit verbreitetes falsches Bild von seiner künstler. Tätigkeit — besonders in der Zeit bis 1536 — veranlaßt. H. soll demzufolge mehrere Jahre in Venedig gewelt und nach seiner Rückkehr Öfen u. Krüge verfertigt haben. (Hierdurch entstand die falsche Ansicht über die sogen. Hirschvogelkrüge und die, daß H. der Verfertiger eines Ofens auf der Burg zu Nürnberg sei.) Fest steht nur, daß die Werkstatt Gefäße nach ital. Mustern herstellte, daß H. selbst wohl hauptsächlich die Technik der Glasbearbeitung betrieb und dem ganzen Betriebe vorstand. Gesicherte Arbeiten der Werkstatt sind bis heute nicht bekannt. Daneben beschäftigte sich H. als Wappensteinschneider, worin er einen gewissen Ruf besaß, denn er hatte bereits 1531 Schüler und lieferte gamalierte Wappen u. Wappensteine. Auch was H. auf diesem Gebiete geleistet hat, bleibt verschleiert, denn wir sind nur auf einige Urkunden und Neudörfers

Nachrichten angewiesen. — 1536 verließ H. Nürnberg und ging nach Laibach. Was ihn dorthin führte, und was er dort während seines Aufenthaltes bis 1543 trieb, bleibt mangels genauerer Angaben Hypothese. Scheinbar hat er sich als Majolikabrenner betätigt und war als solcher von der Stadt engagiert. Vielleicht führte ihn auch seine neue Betätigung als Kartograph dorthin, denn 1539 sandte er der Stadt Nürnberg eine Landkarte der türkischen Grenze. Als Kartograph hat er sich schnell einen Namen gemacht u. die Aufmerksamkeit des Hofkammerrates Christoph Khevenhüller auf sich gezogen, der ihm zahlreiche Arbeiten für den Kaiser verschaffte und so die Veranlassung zu seiner Übersiedlung nach Wien gab. Für Kaiser Ferdinand I. fertigte er 1542 die Karte von Österreich (durch Joh. Weigel in Nürnberg in Holz geschnitten) und 1544 die von Kärnten und Krain (später in Abr. Örtels Atlas erschienen). 1543 verfaßte er ein kleines Lehrbuch der Geometrie (1543 in Nürnberg in 2 Ausgaben erschienen: 1. mit 37 Tafeln in Radierung, 2. mit denselben Tafeln in Holzschnitt). 1543 kehrte H. auf kurze Zeit nach Nürnberg zurück und hielt sich auf der Rückreise in Wien auf, wo er einige Wappen u. Glasfenster für Khevenhüller ausführte.

Mit diesem Jahre setzt seine künstlerisch beachtenswerteste Schaffensperiode ein; er wandte sich der Radierung zu, die ihn zu mannigfacher Betätigung anregte und vor allem zu einem der feinfühligsten Landschaftsgraphiker werden ließ. 1544 ließ sich H. dauernd in Wien nieder, 1546 kaufte er ein Haus in dem jetzigen Ballgässel. 1546 übertrug ihm der Diplomat Freiherr Siegmund von Herberstein die Ausstattung seines Werkes über Rußland (erschieden 1549 in Wien), für das er eine Landkarte Rußlands u. verschiedene Darstellungen radierte. In diesen Jahren entwickelte H. eine mannigfaltige Tätigkeit: er lieferte Münzstempel, ätzte ein Stadtwappen, fertigte Glasmalereien und begann die Vermessung der Stadt Wien, wofür er selbst Instrumente konstruierte, die zum ersten Male zu dem Verfahren der Triangulation führten. H. muß als der Erfinder der Triangulation, die er als erster anwendete, und die er in einem im Stadtarchiv zu Wien bewahrten Manuskript beschrieben hat, angesehen werden. 1547 schuf er die beiden radierten Ansichten der Stadt Wien, die eine von Südwesten, die andere von Norden aufgenommen, außerdem einen auf einen Rundtisch gemalten Plan, einen Entwurf für neue Bastionen und (wohl schon 1547 begonnen, aber erst 1552 beendet) einen auf 6 Platten radierten Rundplan. Die Originalplatten und der Rundtisch, nebst den Instrumenten zur Vermessung befinden sich im histor. Mus. der Stadt Wien. Als Sachverständiger in Vermessungsangelegenheiten wird

H. hinfort von den Behörden hinzugezogen, er erhält den Ehrentitel „*Mathematicus*“. (Siehe auch die Inschriften auf den rad. Selbstbildnissen B. 39, 40.) — 1550 gab H. seine „*Concordantz und Vergleichung des alten und neuen Testaments*“ (gedruckt bei Egidius Adler in Wien), einen Bilderatlas mit 152 Radierungen u. Versen heraus, den er im Auftrage des ungar. Oligarchen Peter Perényi begonnen hatte u. nach dessen Tode 1548 selbständig fortsetzte. Es war zuerst eine große Bilderbibel von Perényi geplant, die aber unvollendet blieb und auch von H. nicht zu Ende geführt wurde. Die Originalhandschrift, in der die Verse von H. handschriftlich unter die Radierungen gesetzt sind, befindet sich im Kupferstichkab. der Wiener Staatsbibliothek. 1552 bereiste er zu kartograph. Zwecken Ungarn.

Im Verlaufe dieser Jahre schuf H. auch die meisten seiner Radierungen (Landschaften, Porträts, Wappen, Ornamente, Gefäßentwürfe u. Genredarstellungen), wohl auch Glasfenster, wofür zahlreiche Zeichnungen — namentlich mit Jagddarstellungen — vorhanden sind. Seine Radierungen, deren er 300 innerhalb eines Jahrzehntes schuf, beginnen mit dem Jahre 1542. Es sind sämtlich geätzte Platten, nur stellenweise mit dem Stichel bearbeitet, und es existieren auffallend viele Gegendrucke. Die meisten Blätter sind mit einem aus A(ugustin) H(irsch) F(ogel) zusammengefügt Monogramm signiert u. datiert. Es gibt nur wenig gute Abzüge, da die Feinheit seiner Strichführung nur wenige Drucke vertrug. Zu den künstlerisch bedeutendsten Leistungen gehören seine Landschaftsradiere.; hier ist er am selbständigsten, obgleich sich auch hier verschiedene Vorbilder nachweisen lassen. Einige sind gegenseitige Kopien nach Wolf Huber. Trotzdem hat er als konsequenter Fortsetzer der durch Altdorfer u. die Donauschule erhobenen Probleme die sogen. Landschaftsidylle weiterentwickelt. Das Gefühl für die Gesamtwirkung und das Zusammenklingen der Massen rückt das Interesse für die Einzelercheinung in den Hintergrund. Die Blätter der Bäume u. Sträucher werden schematisiert und sind geradezu ein besonderes Charakteristikum seiner Kunst. Architektur wird vielfach in die Landschaftsdarstellung einbezogen, sorgfältig ausgeführt, fremde Architektur jedoch vollkommen mißverstanden kopiert; besonders Burgen u. Brücken werden als geschickte Kompositionsmittel verwendet. Am unerfreulichsten sind seine figuralen Blätter, die jede Kenntnis des Aktstudiums vermissen lassen. Die Figuren sind häufig Kopien nach ital. Vorbildern. In Herbersteins *Moscovia* sind Burgkmairs Holzschnitte aus der Genealogie kopiert. Seine Bildnisse wirken durch reichlich verwendetes ornamentales Beiwerk abgerundeter u. befriedigender, doch waltet in ihnen eine gewisse

Leere. Die Gefäßentwürfe sind Geburten einer regen Phantasie; Entlehnungen von anderen Künstlern mischen sich mit eigenen Gedanken, entbehren aber nicht des Originellen und beweisen eine besondere Freude am Grotesken. Den Höhepunkt seines ornamentalen Gestaltens bilden seine 23 Wappenblätter. — Von seinen Zeichnungen erheben nur die Jagddarstellungen im Kupferstichkab. des Budapester Nationalmus. und eine Federzeichnung aus derselben Serie, kämpfende Hirsche im Walde (bei Schwarz [s. u.] noch nicht aufgeführt), im Kupferstichkab. der Hamburger Kunsthalle (abgeb. im Jahresbericht für 1918, Hbg 1919) Anspruch auf Echtheit. Es sind sämtlich Vorzeichnungen zu Radierungen u. Glasscheiben, deren einige uns bekannt, viele jedoch bisher nicht wiedergefunden sind.

H. ist einer der vielseitigsten Künstler des 16. Jahrh., rastlos in seinem Schaffen, jedoch über ein gewisses handwerkliches Niveau nicht hinauskommand. Außer daß er bei seinem Vater lernte, wissen wir nichts von einem direkten Schülerverhältnis. Er nimmt in allen Kunstgattungen vielfache Entlehnungen auf, ohne den traditionellen Bahnen zu folgen. Am ehesten wäre man geneigt, an ein Schulverhältnis zu der Donauschule zu denken; möglicherweise stand er mit Wolf Huber in persönlicher Beziehung, nicht aber mit Altdorfer, den wir nur als seinen geistigen Lehrer betrachten können. Von Augsburger Künstlern sehen wir ihn in künstler. Abhängigkeit von Burgkmair u. Jörg Breu; von Nürnbergern — neben Dürer's Einfluß, den er wohl aus der väterlichen Werkstatt kannte — wissen wir von persönlichen Beziehungen nur zu Georg Pencz; sein Verhältnis zu Peter Flötner ist ungeklärt. Manche graphischen Vorbilder weisen nach Italien — Zoan Andrea, Agostino Veneziano, die venetian. Druckwerke des Polifilo. Der Einfluß seiner Kunst war gering; in Wien war er dem deutschen Kunstleben ziemlich entrückt, seine unstete Tätigkeit wirkte auch in dieser Beziehung eher hemmend. — H. hinterließ einen Sohn Veit, geb. 1543, † 1574, Goldschmied; erwarb 1564 das Bürgerrecht in Wien.

Karl Schwarz, Aug. H., ein deutscher Meister der Renaiss., Berlin 1917 (mit vollständigem Literaturverz. u. Oeuvre-Katalog [Ergänzungen zu Bartsch]). — Aus der älteren Lit. sind als Hauptwerke zu nennen: Neudörfer's Nachrichten von Künstlern u. Werkleuten a. d. J. 1547 (herausgeg. v. G. W. K. Lochner, Quellenschr. f. Kunstgesch., Bd X, Wien 1888). — Th. Hampe, Nürn. Ratsverlässe (ebenda, N. F. XI u. XII [Wien 1904]; vgl. Reg. Bd XIII). — Bartsch, Peintre Graveur, Wien 1808, IX 170—207. — Nagler, Künstlerlex., VI. — Heller in Deutsches Kunstblatt, 1846. — Camesina, Plan der Stadt Wien von 1547 vermessen und erläutert. d. A. H. In Facsimile herausgeg., Wien 1863. — Carl Friedrich, A. H. als Töpfer, Nürnberg 1885. — Lang in Zeitschr. f. Kunst-

u. Antiquitätensammler, Leipzig 1885, II 191 (Bespr. v. Friedrichs Buch). — Lichtwark, Ornamentstich d. dtsch. Frührenaiss., 1888. — A. Nehring, Über Herberstein u. Hirschvogel, Berlin 1897; ders. in Repert. f. Kunstwiss., XX (1897) 121/29. — Kammerer, Perényi és H., in Művészeti, III (Budapest 1904) 86 f. — Walcher v. Moltheim, Der Fertiger der sogen. Hirschvogelkrüge, in Kunst u. Kunsthandwerk, VII (Wien 1904) p. 486/95. — Staryje Gody (russ.), II 1 (1908) p. 21 f., mit Abb. (Weihwasserbecken i. d. Sammlg Dolgorukij, Petersburg). — W. Stengel, Anmerkungen zur Hirschvogelfrage, in Mitteil. a. d. German. Nat.-Mus., Nürnberg 1908, p. 78 ff.; ders., Die Hirschvogelhypothese, ebenda, 1911 p. 83/91; ders., Neue Beitr. zur Lösung der Hirschvogel-Frage, in Kunst u. Ksthandwerk, XVI (Wien 1913) 467/89. — K. Schwarz, A. H. u. Peter Perényi, in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXVIII (1917) 197/203 (auch in der oben erw. Monogr. enthalten).

Wichtigste neue Lit. seit 1917: Emil Hannover, Keramik Handbok, Stockh. 1919, I 180 f. — Jessen, Der Ornamentstich, 1920. — A. Stoehr, Deutsche Fayencen u. deutsch. Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd 20), Berlin 1920. — Aug. Hirschvogel, 12 Landschaftsradierungen. Verlag Amsler u. Ruthardt Berlin, o. J. [1922]. *Karl Schwarz.*

Hirschvogel, Friedrich, Goldschmied in Nürnberg, Meister 1619. Marke: FH ligiert, über V. 2 vergold. Buckelpokale u. eben solchen Ananaspokal mit weißsilb., als Baumstamm mit Vogel gebildetem Griff, sowie ein weißsilb. Bestecksetui nennt Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911, No 3206.

Hirschvogel, H., Holzschnitzer, lieferte — laut Dehio — 1566 die reiche Zimmervertäfelung für das ehem. Haffner'sche Haus (Herrngasse No 48) in Rothenburg o. T., die sich seit 1885, zur Ausstattung eines Speisesaales verwendet, im Südflügel des fürstl. Thurn- u. Taxis'schen Schlosses St. Emmeran in Regensburg befindet (Abb. in ursprüngl. Zustande bei T. Boegner, Rothenburg [R. Piper u. Co., München], p. 151, Abb. 134 u. 135). Signatur oder Jahreszahl finden sich nicht an der Täfelung (laut Mitteilung des fürstl. Thurn- u. Taxis'schen Hofmarschallamts). — Ein „Steffen Hirsfogel“, Holzdrechsler, 1562 Bürger in Nürnberg, ist vielleicht identisch mit dem gleichnam., 1528 von Nürnberg abwesenden Bruder des Augustin u. Veit H. d. J.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., III, 1920. — Hampe, Nürn. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI) No 3895. — J. Baader in Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., II (1869) 77.

Hirschvogel, Hanns, siehe unter *Hirschvogel*, Veit, d. J.

Hirschvogel, Heinz, siehe unter *Hirschvogel*, Veit, d. A.

Hirschvogel, Jörg, Maler im Dienste des Herzogs von Pommern, 1509 in den Nürnberg. Ratsverlässen erwähnt.

Hampe, Nürn. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI), Bd I No 820.

Hirschvogel, Martin u. Sebald, siehe unter *Hirschvogel*, Veit, d. J.

Hirschvogel (Hirsvogel), Veit, d. Ä., Glasmaler, geb. 1461 in Nürnberg, † 24. 12. 1525 ebenda, Sohn des vor 1485 † Nürn. Glasmalers Heinz (Heinrich) H., Vater des Augustin. Begründer der berühmten Glasmalerwerkstatt und 30 Jahre lang Stadtglaser. Erwarb 1487 ein Haus in der Schustergasse und 1492 ein Haus in der Laufergasse, erhielt 1518 vom Rate wegen einer Schuld eine Ermahnung. Hinterließ 5 Söhne und 1 Tochter. — In seiner Werkstatt gelangten die schönsten Fenster nach Entwürfen bedeutender Künstler, hauptsächlich nach Dürer u. Hans v. Kulmbach, zur Ausführung, so die Glasmalereien für die Landauerbruderkapelle (im Kunstgewerbemus. Berlin); die 1509 von Joh. Löffelholz u. Catherina Dintner gestifteten Fenster im rechten Seitenschiff der Lorenzkirche in Nürnberg mit 4 Wappenfeldern u. 3 Szenen aus der Jugendgeschichte Christi; ein zweiteil. Fenster mit der Verkündigung (nach Dürer) aus dem Tucherhaus in Nürnberg, um 1510; 2 Tafeln mit der Geburt Mariä (nach Dürer) u. der Anbetung der Hirten aus der Annenkapelle an St. Lorenz mit den Wappen der Hörnler, Rummel u. Staiber in der Smlg der Veste Coburg, um 1513; das Wappen Friedrichs des Weisen von Sachsen, 1510; 2 Vierspannscheiben mit Wappen von 1512 und 1 Rundscheibe mit dem jüngsten Gericht, um 1510, im Berliner Kunstgewerbemus. Von größeren Schöpfungen der Werkstatt sind noch zu nennen: Maria von St. Lucas gemalt, mit dem Stifter Melchior Pfünzing, 3teiliges Fenster im Erker des Sebaldpfarrhofes, 1513 nach Zeichnung von Hans v. Kulmbach; 3 Fenster im Chor von St. Sebald; das Pfünzingfenster nach Hans v. Kulmbach (1515), das Markgrafenfenster, eine Stiftung des Markgrafen Friedrich von Brandenburg, 1515 nach Hans v. Kulmbach; 11 Fenster der Rochuskapelle in Nürnberg, 1520—21 für die Familie Imhof nach Hans v. Kulmbach gefertigt. — Die Arbeiten der Hirschvogelwerkstatt sind deutlich kenntlich an den feurigen Gläsern, in denen Blau, Violett u. tiefes Rot mit reichem Ausschiff vorherrschen, und dem holzschnittartigen Zeichenstil.

Die Lit. über Veit vollständig zusammengestellt bei K. Schwarz, Augustin Hirschvogel, Berlin 1917. — J. v. Falke, Gesch. d. dtsh. Kunstgewerbes, 1888, p. 117. — Neudörfer's Nachr. von Kstlern etc. a. d. J. 1547 (Quellenschr. f. Kstgesch., X). — Hampe, Nürn. Ratsverlässe (ebenda, N. F. XI u. XII) Bd I No 478, 1149, 1227. — Zahn's Jahrbücher, II (1869); III (1870). — Fr. H. Hofmann, Das Markgrafenfenster in St. Sebald, in Hohenzollernjahrb., IX (1905) 67 ff. — J. Schinnerer, Katal. d. Glasgem. d. Bayer. Nat.-Mus., München 1908, No 143, 169 u. 170; ders. in Die Christl. Kunst, VI (1909/10) 239, 325, 334 (mit Abbgn); ders. in Monatsh. f. Kstwiss., VI (1913) 323. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Coburg u. Gotha, IV (Jena

1907) p. 573. — Kunst u. Ksthandwerk, XVI (1913) 572. — Hoffmann, Sebalduskirche in Nürnberg, Wien 1912, p. 182, 184 f., 240. — H. Schmitz, Die Glasgemälde des Kunstgewerbemus. in Berlin, 1913, I 146 ff., 244, 257.

Karl Schwarz.

Hirschvogel (Hirsvogel), Veit, d. J., Glasmaler, geb. 1485 in Nürnberg, † ebenda 23. 4. 1553, Sohn des Veit H. d. Ä., dem er 1526 im Amte nachfolgte, Bruder des Augustin H. War 27 Jahre lang Stadtglaser. Von seiner Tätigkeit als Kupferstecher, die Neudörfer erwähnt, ist nichts bekannt. In der Bayer. Biblioth. zu Bamberg (Heller'sche Sammlg.) von ihm eine Zeichnung, das alte Schloß zu Aschaffenburg, wie es bis 1552 gestanden, darstellend, mit der (wahrscheinlich von ihrem urspröngl. Besitzer Joseph Heller herrührenden) Bezeichnung: Veit Hirsvogel (Abb. Taf. III bei Schulze-Kolbitz). Er lebte offenbar in knappen Verhältnissen, da er mehrfach von der Stadt Vorschüsse u. Darlehen erhielt. — Weitere, nur urkundl. bekannte Mitglieder der Familie sind: Hanns I, Glaser in Nürnberg, 15./16. Jahrh., Bruder des Veit H. d. Ä. Auf ihn (oder Hanns II?) ist (nach Schulz) vielleicht das Monogramm HH zu deuten, das auf einer zu einer Folge von 4 Stück gehörigen Scheibe mit Wappen haltenden Engeln im Ostfenster des 2. Stockes im Chörlein des Sebald's Pfarrhofes vorkommt. — Hanns II, Glaser u. Glasmaler zu Nürnberg, † 1516 in noch jugendl. Alter, Sohn des Veit H. d. Ä. u. jünger. Bruder des Augustin. — Martin, † vor 1528 außerhalb Nürnbergs, Sohn des Veit H. d. Ä. u. älterer Bruder des Augustin. — Sebald (Sebastian), Glasmaler in Nürnberg, geb. 1517, † 21. 5. 1589, Sohn des Veit H. d. J.

K. Schwarz, Augustin Hirschvogel, 1917. — Zahn's Jahrbücher f. Kstwiss., II (1869) 77. — Neudörfer's Nachr. von Künstlern etc. a. d. J. 1547 (Quellenschr. f. Kstgesch., X). — Hampe, Nürn. Ratsverlässe (ebenda, N. F. XI u. XII [Wien 1904]; vgl. Reg. Bd XIII). — Schulze-Kolbitz, Schloß zu Aschaffenburg (Studien z. deutsch. Kstgesch., 65. Heft), Straßburg 1905. — Fritz Traugott Schulz, Nürnbergs Bürgerhäuser, Wien o. J., Lieferg 1 u. 2, p. 29, 32, 36. — H. Schmitz, Die Glasgemälde des Kstgewerbemus. Berlin, 1913, I 158 (Irrtümer!), 167.

Hirschvogel, Veit, siehe auch unter *Hirschvogel*, Augustin.

Hirschy, William, Porträt- u. Genremaler, geb. 1838 in La Chaux-de-Fonds (Schweiz), † 5. 5. 1889 ebenda, Schüler von Ch. Gleyre, seit 1873 Zeichenlehrer am Kolleg u. der Kstschule zu La Chaux-de-Fonds, stellte in den Ausst. der Soc. des amis des arts in Neuchâtel aus. Bilder in den Museen zu Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Hirsdorfer, Hans, Glockengießer in Regensburg, goß 1502 die Glocke in Bruckbach (Bez.-Amt Regensburg), 1504 Glocke in Gögging

(Bez.-Amt Kelheim), 1507 Glocke in Mauern (Bez.-Amt Kelheim).

Kstdenkm. Bayerns, II, Heft 21 (1910) p. 48; IV, Heft 7 (1922) p. 138, 230, 402.

Hirseman, J., s. *Hirschmann*, Joh. Leonh.

Hirsvogel, siehe *Hirschvogel*.

Hirst, Norman, engl. Schabkünstler u. Radierer, geb. in Liverpool 1. 2. 1862, lebt in Langport, Somerset. Besuchte die Schule in Leeds, Lausanne u. Weimar, wo er 1875 mit Zeichnen begann und sich bis 1885, in welchem Jahr er die Herkomer-Schule in Bushey bezog, selbständig weiterbildete. Nachdem er dort ein 2 Jahres-Stipendium gewonnen hatte, vollendete er 1888 seine erste Platte, ein Bildnis seines Vaters, bald darauf seine erste bestellte Arbeit, Bildnis der Mlle Demores, nach J.-B. Santerre. Eine von ihm gemalte Marine („Auf den Grund geraten“), die 1891 in London auf einer Ausstell. der Herkomer-Schule zu sehen war, fand wegen der naturgetreuen Darstell. u. sorgfältigen Ausführung Beifall. Etwa gleichzeitig entstand als erste graph. Originalarbeit die Platte „Clematis“, eine Phantasiekomposition. Zwischen 1890 u. 1920 war er in der Royal Acad. häufig vertreten; daneben stellte er im Salon der Pariser Soc. des Artistes franç. — zuletzt 1920 — sowie 1904 in St. Louis, wo er eine Medaille gewann, aus. Sein Werk umfaßt außer Originalplatten (Landschaften, Bildnisse) zahlreiche Blätter nach den älteren engl. Bildnismalern (Gainsborough, Reynolds, Hoppner, Romney, Lawrence) u. Landschaftern (Constable, Turner), sowie zeitgenöss. engl. Genremalern (Alma Tadema, Herbert Draper, Frank Dicksee, H. v. Herkomer, Henrietta Rae, A. Stuart Wortley u. a.). Ein tüchtiger Schabkünstler, hat H. eine ganze Anzahl schöner Platten geschaffen; seine Technik ist sauber u. brillant. Er bevorzugt zudem eine gefällige Tönung, die den Reiz seiner Blätter, von denen diejenigen nach Herbert Draper („The Capture“ u. a.) wohl am bekanntesten sind, noch erhöht.

Schabblätter u. Radierungen (außer den bereits gen.): a) *Originale*: Lady with muff (1890). Miss M. Windle (1894). Peverill Point, Purbeck (1896). The Devil's Punchbowl, Hindhead, Surrey (Rad., 1901). A Spring shower (Rad., 1907). A Somerset Landscape (1910). The Quantocks (1911). Langport (1912). Old Friends (Rad.). On the Torridge, Devon (Rad.). b) *Reproduktionen*: Stormy noon (1903); Salisbury Cathedral (1904); beide nach J. Constable. The Mall; The Young Cottager (1910); The Linley children (1912); alle 3 nach T. Gainsborough. Lady Wrottesley; n. J. Hoppner (1905). Miss West (1908); „Pinkie“ (1909); beide nach T. Lawrence. Mrs. Galway and child; Lady Skipwith (1900); The Rutland children (1909); Lady Theresa Parker; alle 4 nach J. Reynolds. Lady Hamilton (1901); dieselbe als Jeanne d'Arc; Lady Monson (1907); Lady Forbes

(1911); Lady Rowse-Boughton (1911); Miss Constable (1912): 6 Bl. nach G. Romney. Spithead; nach J. M. W. Turner (1897). Gamme d'amour; nach A. Watteau (1920). — „Hush-a-bye“; nach L. Alma Tadema (1893). The Emblem (1903); My lady fair (1904); beide nach F. Dicksee. Panmure Gordon (1891); Sir Henry Tate (1899); Daphne (1895); alle 3 nach H. Herkomer. La Cigale; nach Henrietta Rae (1898). The Question; nach Marcus Stone (1900). Fancy free; nach A. Stuart Wortley (1899).

Catal. of plates declared by the Print Seller's Association, 1847—91, 1892 ff. — Slater, Engravings and their Value, 1921. — Wilder, Print prices courant, 1919—21. — Davenport, Mezzotints, 1904. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. 1906—12, 19, 20. — Paris, Expos. univ. 1900. Cat. gén. oeuvres d'art, p. 417. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 425 f.; III (1912) 142, 256, 635; IV (1914) 445, 552. — Art Journal, 1892 p. 292, m. Abb. — Notizen H. M. Hake.

Hirst, William, engl. Zeichner und Kupferstecher, 2. Hälfte 18. Jahrh., nach dem P. Ch. Canot eine Ansicht des Kaps der Guten Hoffnung gestochen hat. Ein von H. nach J. Hay punktiertes Bildnis einer Mrs. Palmer erschien 1783.

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, III (1912) 404. — Notiz H. M. Hake.

Hirsvogel, siehe *Hirschvogel*.

Hirszel (Hirschel), Abraham, jüd. Miniaturmaler in Polen, geb. 1764 in Kalisz, † Okt. 1836 ebenda. Sohn eines Chirurgen. Erlernete die Malkunst in Deutschland, von wo er nach längerer Tätigkeit in Danzig 1804 nach Kalisz zurückkehrte. Von ihm hauptsächlich Miniaturbildnisse.

E. Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, III (1857) 233.

L. Lepšy.

Hirszel, Władysław, poln. Porträtmaler, geb. in Warschau, † 1889 in Mentone. Świat, Kraków, 1889 p. 168.

L. Lepšy.

Hirszel, Władysław, poln. Baumeister, geb. 1829 in Kalisz, † 13. 12. 1889 in Warschau. Schüler der Kunstschule daselbst (bis 1854) u. von Heinrich Marconi. Seit 1862 selbständig tätig; in Warschau von ihm u. a. Paralytikeranstalt, Haus des Frauenvereins des Hl. Vincenz von Paul, Kinderfürsorgeheim; ferner mehrere romanische u. gotische Kirchen auf dem Lande (Lescno, Tuchowicz), sowie Herrenhöfe.

Wielka Encyklop. ilust., XIX 10. — St. Łoza, Słownik architektów, Warszawa 1917 p. 77.

L. Lepšy.

Hirszenberg (Hirschenberg), Samuel (auch Leo), Maler, geb. am 22. 2. 1865 in Lodz, Polen, † 1908 in Jerusalem, ging um 1885 nach München und trat in die Alexander Wagner'sche Schule ein; brachte später seine Studien in Paris zum Abschluß. Anfänglich in München, später in Lodz und Krakau, 1898 bis 99 in Rom ansässig, hat er in seinen Bil-

dern hauptsächlich den jüdischen Stoffkreis behandelt, dem auch das Motiv zu seinem sehr bekannt gewordenen Erstlingswerke „Jeschybot“ (1887; ausgest. in der Gr. Berl. K.-A. 1891) entnommen ist. Sein Gemälde „Die Schule der Talmudisten“, gelangte in das Nat.-Museum zu Krakau. In der Münchner Jubiläumsausstell. 1888 stellte er aus: Uriel Acosta und der kleine Spinoza (Abb. im Katalog), im Münchner Glaspalast 1892: Jüdische Friedhofszene in Polen (Gebet für Kranke an den Gräbern der Verwandten; Abb. im Katal. p. 21). Seit 1890 beschickte er auch die poln. Ausstell. und erwarb sich hier, besonders durch sein großes Bild „Der ewige Jude“, allgemeine Anerkennung. Auch im Auslande wurde sein Name bekannt: 1894, 1895 u. 1896 beschickte er die Münchner Sezession (Sabbatruhe [Abb. im Katal.]), 1891, 1895, 1906 u. 1907 die Gr. Berl. Kst.-Ausstell. (Festtag im Ghetto, In Verbannung [Abb. im Katal.]), 1905, 1906, 1907 u. (posthum) 1911 den Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., 1889 u. 1900 die Pariser Weltausstell. (preisgekrönt). Neben seinen Schilderungen aus dem jüd. Volksleben hat H. auch zahlreiche Porträts gemalt.

Ost und West, IV (1904) Sp. 665/74 (B. Samuel); XII (1912) Sp. 129/48 (E. K. Borck), beide Artikel auch illustriert. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kohut, Berühmte israelit. Männer u. Frauen, I 303. — Kunst f. Alle, III (1888) 299. — Świeżykowski, Pamiętnik Tow. sztuki pięknych w Krakowie, p. 57, 245, 346. — Tygodnik illustr., 1902 p. 44/47. — A. Waśkowski, Impresjonizm w malarstwie pol. (Mnskpt.). — Katal. der angef. Ausstell. — Arch. des dtsch. Kstler-Ver. in Rom (Notiz Fr. Noack). A. Waśkowski.

Hirt, Adrian Heinrich, siehe unter **Hirt, Michael Conrad**.

Hirt, Aloys Ludwig, Archäolog u. Kunstdilettant, geb. 27. 6. 1759 im Dorfe Bella bei Donaueschingen, † 29. 6. 1837 in Berlin, weilte 1782–96 in Rom, wo er baugeschichtl. Studien trieb, wurde darauf Mitglied der Akad. d. Wissensch. u. Künste in Berlin u. 1796 als Professor der Altertumskunde an die Universität Berlin berufen. Am Wettbewerb um ein Denkmal Friedrichs d. Gr. nahm er mit einem Entwurf eines griechischen Tempels teil (1797 auf der Berl. Akad.-Ausst.).

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Meusel, Neue Miscell. artist. Inhalts, Heft IV (1797) 513. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1797 p. 59; 1806 p. 106; 1838 p. III (Nekr.). — Zentralbl. d. Bauverwaltung, XXXII (1892) 336 (mit Abb.).

Hirt, Baschi, Kstschlosser in Laufenburg, verfertigte 1672 das Chorgitter der dort. Kirche.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Hirt, Caspar, Glasmaler, geb. in Zürich 1632, † ebenda 1700. In der Lehre bei Hans Jakob II Nüscheler, ging dann auf die Wanderschaft, kaufte sich 1656 auf der Malerzunft zur Meise in Zürich ein, wurde 1659 auch als Meister unter die Glasmaler aufgenommen,

1681 Meisterstückbeschauber, 1700 Obmann der Zunft. Liebt kräftige Auftragfarben, die er mit guter Technik zu brennen versteht, und kräftige Schrift. Im Schweizer. Landesmus. Zürich Scheibe mit Wappen d. Gemeinde Wädenswil, 1675; einige weitere Scheiben dieses Mus., so die mit den Porträts des Züricher Antistes H. Erni und des Johannes Hus, werden ihm zugeschrieben; Alliance-Wappenscheibe Trüb-Bluntschli, 1695, in der ehem. Samml. Lord Sudeley.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 219. — Führer d. d. Landesmus. Zürich, 1917 p. 68. — Verst.-Kat. Helbing d. Samml. Lord Sudeley, München 1911 p. 46 (mit Abb.). — Zwingliana, III (1918) 293–96, 325–28.

Hirt, Conrad, siehe **Hirt, Michael Conrad**.

Hirt, Friedrich Christoph, Maler, geb. 26. 11. 1685 in Durlach (Baden), † 1763 in Frankfurt a. M. (begr. 15. 11.), Sohn des Mich. Conr., Vater d. Friedr. Wilh. Lerne bei seinem Vater, reiste durch Deutschland und Frankreich, wo er Schüler Largillière's gewesen zu sein scheint, und ließ sich 1717 in Frankfurt nieder. Malte zuerst Porträts in Largillière's Manier, dann vor allem Landschaften u. Stadtprospekte, in deren Türme er gerne Taschenuhrwerke einsetzen ließ. Doch soll er nach Gwinner neben solchen Spielereien auch gute Landschaften gemacht haben. Gwinner besaß ein kleines Bild, Fichtenwald; eine Waldlandschaft befand sich im Prehn'schen Kabinett in Frankfurt, ein Bildnis in Würzburger Privatbes. Ein Selbstporträt von ihm war auf der Berl. Akad.-Ausst. 1786 (Kat. p. 26). G. Lichtensteger hat nach ihm gestochen.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 253. — Nagler, Kstlerlex., VI. — R. Bangel, Joh. G. Trautmann (Stud. z. dtsch. Kstgesch. Heft 178), 1914. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863).

Hirt, Friedrich Wilhelm, Maler u. Gemälderestaurator, geb. 11. 2. 1721 in Frankfurt a. M., † 19. 1. 1772 ebenda, Sohn und Schüler des Friedr. Christoph (s. d.). Wurde 1757 Hofmaler des Herzogs Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen († 1763), der seit 1744 meist in Frankfurt lebte. Malte „peinlich sauber ausgeklügelte“ Landschaften u. Genrebilder in kaltgrauer Färbung und kräftiger Technik. Am besten sollen die bei einem 2jähr. Schweizer Studienaufenthalt entstandenen Gemälde sein. Sehr gerühmt wird er als Tiermaler, der seine Bilder, mehrmals auch die des älteren Schütz, mit flott gemalten, gut in die Landschaft gesetzten Tieren voll Leben und Bewegung staffierte. Schmidt nennt ihn den einzigen Frankfurter von Talent unter den Landschaftlern des 18. Jahrh., der als Erster den Stil der Sachlichkeit gefunden und ein sehr lebendiges und frisches Empfinden für die Natur besessen habe. Werke in den Museen zu Bamberg (Städt. Mus.), Bern, Cassel, Dessau (Amalienstiftung),

Frankfurt (Städelsches Inst. und Goethehaus [Ecksalon des Grafen Thoranc, an dessen Bildausstattung auch H. beteiligt war]), Mainz, Mannheim, Speier, Stockholm, Würzburg (Mus. d. Univ.) und im Schloß zu Meiningen. Zeichn. im Städelschen Institut, in Darmstadt u. im Berliner Kupferstichkab. — Sein Bruder Heinrich, Porträt-, später auch Landschaftsmaler, geb. 12. 9. 1727 in Frankfurt, † 3. 9. 1796, war viel außerhalb Frankfurts tätig.

H ü s g e n, Frankfurter Künstler, 1790; ders., Artist. Magazin, 1790. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 254 ff. — R. Bangel, Joh. G. Trautmann (Stud. z. dtsh. Kstgesch. Heft 173), 1914; ders. in Monatsh. f. Kstw., VII (1914) 369 ff. — Velhagen u. Klasing's Monatsh., XXX/II (1916) 218—20, 26 (mit Abb.). — G. Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, herausgeg. im Anschl. an die Jahrh.-Ausst. dtsh. Kst in Darmstadt, 1914 I p. XXVIII (mit Abb.). — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., 1921 ff.: E. Bock, Die dtshen Meister, I p. 189. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — P. F. Schmidt, Deutsche Landschaftsmalerei von 1750—1830, München 1922 (mit Abb.).

Hirt, Friedrich Wilhelm, Glockengießer, geb. 1789 in Lübeck, † 1871 ebenda, Ratsgießer zu Lübeck von 1819—1858, der einzige Lübecker Glockengießer, der Ornamente im Empirestil verwendet. Seine Glocken sind außer in Lübeck in Schleswig-Holstein u. Mecklenburg verbreitet.

Th. Hach, Lübecker Glockenkunde, 1913 p. 267 ff. — Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerin, V 646. *Warncke.*

Hirt, Georg Gregor, Porträt-, Landschafts- u. Genremaler, geb. 21. 4. 1857 in Baden-Baden, Schüler der Münchner Akad. unter J. Diez u. L. Löffitz, weitergebildet auf Reisen in Deutschland, Venedig u. Prag. Ließ sich in Baden-Baden nieder. Malte Genrebilder („Weinprobe“) u. Landschaften („Morgenstimmung bei Iffezheim“).

Schäfer, Bildhauer u. Maler in den Ländern a. Rhein, 1913. — Singer, Kstlerlex., VI (1922). — Allg. Kstchronik, XI (Wien 1887) 1206. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpr., IV (Wien 1914).

Hirt, Heinrich, Genremaler in München, in den 70er u. 80er Jahren auf verschiedenen deutschen Ausstell. vertreten. „Ankunft der Schwalben“ in der Gartenlaube 1883 abgebildet.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895).

Hirt, Heinrich, siehe auch im 1. Artikel *Hirt, Friedrich Wilh.*

Hirt, Johann Christian, Bildhauer, geb. 4. 3. 1836 in Fürth i. Bayern, † 19. 8. 1897 in München. Wurde 1855 Schüler M. Widmanns an der Münchner Akad., erhielt dort 1858 u. 60 Medaillen und kam früh zu größeren Aufträgen: Grabdenkmal f. den Sohn von Franz Hanfstaengl in München, Statuen im alten Nationalmus. in München (1862/63), Reliefs für die Gruft der Königin Maria von Bayern (1865), Elfenbeinfries für ein von Franz

Seitz entworfenes, dem Prinzen Karl v. Bayern gewidmetes Album (Schatzkammer München). König Ludwig II. zog ihn zu Arbeiten für seine Schlösser heran (Marmorstatuen in Schloß Linderhof; 4 Weltteile in d. kleinen Galerie d. Schlosses Herrenchiemsee). Populär wurde H. durch seine Gruppen aus der deutschen Sage u. Dichtung u. der griech. Mythologie, die er z. T. als zierliche Kleinplastiken in Bronze u. Silberguß ausführte. Für Fürth modellierte er das Kriegerdenkmal (1887/88). Arbeiten in der Münchner Glyptothek (Führer 1900 No 493) u. im Mus. d. bild. Kste in Stuttgart (Verz. d. plast. Samml., 1909 p. 107). Die Zimmer der Münchner Residenz enthielten viele Bronzen nach seinen Modellen. Sein Nachlaß wurde 1898 bei Fleischmann, München, versteigert. Mehrere Modelle im Münchner Stadtmus.

Fr. Müller, Kstlerlex., IV (1870). — Das Geistige Deutschland, 1898. — Allg. dtsh. Biogr., L (1905). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., II (1898) 175. — A. Schulz, Dtsche Skulpturen d. Neuzeit, o. J. — L. v. Kobbell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kst, 1900. — E. v. Schaub, Katal. d. bayer. Schatzkammer, 1879 p. 441. — Kstchronik, XVII (1882) 59; N. F. VIII (1897) 525 (Nekr.). — Kst f. Alle, III (1888); XII (1897) 397 (Nekr., mit Abb.). — Ausst.-Katal.: Glaspalast München 1869—95; Akad.-Ausst. Berlin 1889, 90; Gr. K.-A. Berlin 1893, 94.

Hirt, Johann Conrad, siehe unter *Hirt, Michael Conrad*.

Hirt, Johannes, Bildhauer, geb. in Worms (nach Schäfer in Fürth im Odenwald) 27. 4. 1859, † in Karlsruhe Okt. 1917, Schüler von Schaper in Berlin u. Ad. Heer in Karlsruhe, darauf an der Schnitzereischule in Furtwangen tätig, später in Worms, zuletzt in Karlsruhe. Für den Wormser „Rosengarten“ schuf er 1905 ein Hagen-Denkmal (Hagen schleudert den Nibelungenhort in den Rhein), für das dort. Festspielhaus die 2 Löwen über dem Eingang u. das Hochrelief „Siegfried tötet den Drachen“ am Seitenbau, für Karlsruhe 1900 das mächtige Giebelfeldrelief u. den Portalschmuck (Kolossalfig. der „Baden“ u. „Karlsruhe“) des Rathauses u. den Hygieiabrunnen. Außerdem von ihm zahlreiche Porträtbüsten (Bismarck für Worms) u. Genreplastik (Töpfer an der Drehscheibe, Bronze, Abb. im Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1889 p. 171; Singende Knaben, Hochrelief). Für Worms schuf er auch 1904 ein Denkmal des hess. Finanzministers Küchler: Bronzestatue auf rotem Granitsockel. Beschickte wiederholt die Ausst. der Berl. Akad., die Gr. Berl. K.-A. (1891, 1906, 11) u. den Münchner Glaspalast.

Deutsche Kst u. Dekoration, VI (1900), mit 2 Abb. — Kunst f. Alle, V (1890) 63, 111; VII 378; VIII 252; Die Kunst, IX (Kst f. Alle XIX), 1904 p. 479, 530 ff. (mit 3 Abb.); XIII 118. — Kstchronik, N. F. II (1891) 382; XVII 13; XXIX 60 (Nekrol.). — W. Schäfer, Bildh. u. Maler i. d. Ländern a. Rhein, 1913. — Ausst.-Katal.

Hirt, Lenart, siehe *Herle, Leonhard*.

Hirt, M. G., Porträtmaler. Auf Schloß Ottenstein (Niederösterreich) von ihm ein auf der Rückseite so bez. Porträt des Carl Joseph Franz Anton, Grafen von Lamberg u. Sprinzenstein, im Alter von 7³/₄ Jahren. Da der Dargestellte 1740 geb. ist, muß das Bild 1748 gemalt worden sein.

Österr. Ksttopogr., VIII (1911) 111.

Hirt (Hirte, Hirth), **Michael Conrad**, Maler (u. Radierer?), geb. um 1615, † nach 1694 in Durlach (Baden), Vater der Adrian Heinr. (s. unten), Joh. Conrad (s. u.) u. Friedr. Christoph (s. d.). Lebte zuerst in Bayreuth, ging dann, wohl auf Veranlassung H. Bollandts, der markgräfl. brandenburg. Hofmaler gewesen u., durch die Kriegswirren vertrieben, 1635 nach Lübeck gekommen war, ebendahin, wo er seit 1637 nachweisbar ist. 1638 heiratete er eine Tochter Bollandts. Ließ in der Ägidienkirche zu Lübeck 3 Kinder taufen. Von seiner Lübecker Tätigkeit sind noch einige Porträts im Besitz der Familie Tesdorpf in Lübeck erhalten, ferner die Bildnisse der Margarethe Brömse geb. Köhler, bez. „C. Hirt“ u. 1642 dat., und wahrscheinlich auch das der Agnete Köhler (unbez.), beide jetzt St. Annen-Mus., Lübeck, (qualitätvolle Werke in der Art der niederl. Porträts des beg. 17. Jahrh.), des Engelbrecht von Melle u. seiner Frau in Lübecker Privatbes., 1 männl. u. 1 weibl. Porträt (Gegenstücke, die Dargest. unbekannt, beide bez. u. 1639 dat., Samml. des Lehnsherrn Thott auf Gaunø, Südseeland (Kat. 1914 No 970, 971). 1645 wurde H. an den kurfürstl. brandenburg. Hof in Berlin als „Hofmaler u. Contrafactor“ berufen. Nach dem Tode seiner 1. Frau heiratete er dort die Tochter des Musikdirektors an der Nikolaikirche Joh. Krüger. 1648 malte er lt Nikolai im Berliner Schloß im Gemache des Kurfürsten 8 Deckenstücke (erhalten die Darst. Merkur u. Psyche, übermalt). Ein Bildnis des (1619 †) Kurfürsten Johann Sigismund in ganzer Figur im Berliner Schloß nennt Parthey. Im Dom zu Stendal befindet sich ein großes aus 9 Holztafeln zusammengesetztes Gemälde mit 9 symbol. Darstell., bez.: Michael Cunrat Hirt Ser. Elect. Brand. pictor aulicus pin. 1653. Die Malerei ist lt Mitteil. H. Bergners die eines Rembrandtschülers, z. T. sehr fein im Ton u. in den Lichteffekten. Ein Ölgem. auf Leinw., St. Bonifacius (Halbfig. eines bärtigen, in einem Folianten lesenden Mannes, dessen Gesicht von einer Kerze beleuchtet wird), bez. u. 1658 dat., wurde 26. 2. 1918 bei Lepke, Berlin (Katal. 1799, No 91), versteigert. In der Nikolaikirche in Berlin befindet sich das von ihm gemalte Bildnis seines Schwiegervaters Krüger (1663). Seit 1683 ist H. als „Kammerdiener u. Hofkonterfetter“ am Baden-Durlacher Hof nachweisbar. In den markgräfl. Samml. des Basler Hofes waren Gem. von ihm, die 1808 aus bad. Besitz ver-

schwanden. Im Katal. dieser Samml. von 1736 werden genannt: „Ein türkischer Bock“ u. „Ein sitzender Luchs hinter einer Landschaft“, beide nach dem Leben gefertigt. Im Badener Schloß befindet sich von ihm ein weibl. Bildnis (No 689). In der Wallfahrtskirche St. Quirin bei Neustadt a. W.-N. (Oberpfalz) 1 Seitenaltarbild: St. Johannes u. Paulus (bez. u. 1694 dat.), wohl (wie Kirche u. Hochaltar) Stiftung des Fürsten Ferd. Aug. Lobkowitz, der eine Markgräfin von Baden-Baden zur Frau hatte. In der Samml. des Grafen Leop. Kuenburg in Salzburg 2 Ölbilder, Verkündigungengel u. Maria als Halbfig., auf der Rückseite bez. u. 1694 dat. Zahlreiche seiner Porträts sind nur durch Nachstiche bekannt: Oberkammerjunker U. Y. Laineck in Bayreuth, gest. von Jac. Sandrart; Superintendent Caspar Lilius, 1668, ebenda (desgl.); Barb. Seyferheltin u. Maria Cath. v. Stein (desgl.); Georg Bonna 1699, Wolfgang Philipp Ernesti 1699, J. P. Sebaldt, Bürgermeister in Regensburg (bez. M. C. Hirt pinx. Ratisb.), alle 3 gest. von A. M. Wolfgang; Pastor J. Heinzelmann, 1658, u. Propst P. Vehr, gest. von A. Kalle; J. Chr. Jaeger (gest. von C. Romstet). Eine eigenhändige Radierung H.s, Selbstporträt mit Kerze (selten), nennt Heller. — **Adrian Heinrich**, Maler, Sohn u. Schüler des Mich. Conr., geb. in Lübeck (also zwischen 1638 u. 1645), ließ sich 1658 in Küstrin nieder, wurde 1687 kurbrandenburg. Hofmaler. 1672 war er in Bayreuth an der Ausmalung der 1753 durch Brand zerstörten Schloßkapelle tätig. — **Johann Conrad**, Porträtmaler, Sohn des Mich. Conr., wurde 1681 Hofmaler in Stuttgart. Stiche nach ihm von Jac. Sandrart: Eva Maria v. Lindenfels, Marg. Barbara Schwaebelin, Sabina Barb. v. Labenstein; von B. Kilian: Georg Friedrich, Herzog von Württemberg.

Fr. Nicolai, Beschreibung v. Berlin u. Potsdam, 1786 p. 92, 855; ders., Nachr. von Baumeistern, Bildh. etc. in Berlin, 1786. — **J. R. Füßli**, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füßli), 1806/21. — **Fr. H. Hofmann**, Die Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg (Stud. z. dtsch. Kstgesch., Heft 32), Straßburg 1901. — **H. Rott**, Kst u. Kstler am Baden-Durlacher Hof, Karlsr. 1917. — **Allg. dtsche Biogr.**, XII (1880). — **Parthey**, Dtscher Bildersaal, I 1863 (Hirte). — **Borrmann**, Bau- u. Kstdenkm. Berlin, 1893. — **Kstdenkm. Bayerns**, II Heft 9 (1907) p. 117. — **Österr. Ksttopogr.**, XVI (1919) 48. — **Jahrb. des Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. Lübeck**, Bd II bis III (1915) p. 10. — **Führer d. d. Mus. f. Kst- u. Kulturgesch. Lübeck**, 1915 p. 137. — **G. F. C. v. Schad**, Versuch einer Brandenburg. Pinacothek, Nürnberg u. Lpzg 1793, p. 51, 90. — **Bibl. Bavar.**, Lagerkatal. Lentner, München 1911 No 4861, 4868, 5060. — **Duplessis**, Catal. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 54; III 14713; IV 21007; V 25094; VI 25313, 27695, 27761. — **Heller-Andresen**, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — **Heinecken**, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — **Mitt. von W. L. v. Lütgendorff u. H. Bergner**.

Hirt, Otto, Architekt, geb. 1. 1. 1839 in Magdeburg, † 1918 in Posen, Schüler der Berliner Bauakad., siedelte 1876 nach Posen über, wo er Leiter des Kreisbauamtes wurde u. zahlreiche öffentl. Bauten errichtete, so das Landgericht, das Oberlandesgericht, das Konsistorium, das kath. Priesterseminar u. das Kaiser Friedrich-Mus., letzteres nach Entwürfen K. Hinckeldeyns.

Dies u. Das aus dem Ostlande, Beil. zu „Aus dem Ostlande“, XIII (1918) 26.

Hirt, Wilh. Friedr., s. *Hirt*, Friedr. Wilh.

Hirte, siehe *Hirt*.

Hirtel, Jakob, siehe *Hyrtl*, J.

Hirth, Eduard, Stilleben-, Landschafts- und Porträtmaler, geb. 14. 9. 1885 in Reichweiler (Oberelsaß), besuchte 1901/05 die Kunstgewerbeschule Straßburg, 1905/10 die Münchner Akad. Nach 3-jähriger Tätigkeit in Straßburg u. Saarburg wurde er 1913 als Lehrer an die fürstl. Kunstschule nach Bückeburg berufen. Seit 1920 in Straßburg tätig. Stellte in Berlin (Sezession 1912), Bremen (Kstlerbd 1912), Düsseldorf 1913, Metz 1910 usw. aus.

Dtsche Monatshefte (Rheinlande), XII (1919) 180, 191 Abb. — Illustr. elsäss. Rundschau, XIII (1911) 119 (Abb.); XIV 26 (Abb.). — Schäfer, Bildhauer u. Maler i. d. Ländern am Rhein, 1913. — Ausst.-Kataloge. H. Hg.

Hirth, siehe auch *Hirt*.

Hirth du Frènes, Rudolf, Maler, geb. in Gräfontonna bei Gotha 24. 7. 1846, † in Miltenberg a. Main 1. 5. 1916, Bruder des Kstschriftstellers u. Verlegers Georg Hirth. (Den Beinamen du Frènes entlehnte H. dem Familiennamen seiner Mutter Louise Drevelle du Frènes.) Kam 1861 auf die Nürnberger Kunstschule zu A. v. Kreling, 1864 auf die Münchener Akad. zu Anschütz, 1865 zu A. v. Ramberg, bei dem er bis zu dessen Tode (1875) verblieb. Ende der 70er u. Anfang der 80er Jahre längere Studienaufenthalte in Holland, Belgien und Frankreich. Tätig zuerst in München, dann in Diessen am Ammersee; die letzten Lebensjahre in Miltenberg. In der Anschütz-Malschule trat er dem engeren Freundeskreise Leibls bei, schloß sich aber auch an Otto Seitz u. T. Rosenthal an u. stellte so die Verbindung des Leiblkreises mit dem übrigen malerischen München her. 1869 kam er im Leiblkreis auch mit Courbet in Berührung. Leibl malte 1867 sein Brustbild (Privatbes. Frankfurt a. M.) u. porträtierte ihn 1868/69, zusammen mit K. Haider, in den „Kritikern“ (Privatbes. Cöln); Alt porträtierte ihn 1870: „Im Atelier“ (Nat.-Gal. Berlin). Wie die übrigen Künstler aus dem Leiblkreis steht auch H. unter dem überragenden Einfluß des Führers. Bei einem Studienaufenthalt in Partenkirchen mit Leibl zusammen entstand 1865 die Sonnenlichtstudie „In der Gartenlaube“ (Neue Staatsgal. München). Die Werke seiner besten Zeit (1869/74), die sich durch hohe malerische Kultur auszeichnen,

beginnen mit der „Hopfenlese“ (Mus. Breslau), um 1869 in Rothenburg o. T. begonnen (Studie dazu vormals im Besitze Trübners), 1870 vollendet, seinem Hauptwerke, das trotz des genrehaften Einschlages durch seine gediegene Malerei eine der besten Leistungen des Leiblkreises ist. Der „Allerseelentag“ im Mus. zu Gotha, das Bildnis Schuchs in der N. Staatsgal. München, 1874, das des Landschafters Horst Hacker u. die Porträts des Ehepaares Weinmann (Privatbes.) stammen aus dieser Zeit, dazu die flotte Skizze „Leibl u. Sperl im Segelboot“ in der Ksthalle zu Karlsruhe. Als Mitte der 70er Jahre der Leiblkreis sich auflöste (1876 sahen sich Leibl u. H. zum letztenmal) u. die Einwirkung desselben aufhörte, konnte H. sich nicht auf der Höhe seines bisherigen Schaffens halten. Er suchte Anregung bei den alten Holländern (nach denen er kopierte, so Rembrandts Nachtwache) u. malte große, figurenreiche Genrebilder von unausgeglichenen Bunttheit u. Porträts, die ihm starken äußeren Erfolg brachten. Werke außer in den genannten Museen in Frankfurt a. M., Städtisches Institut (Selbstbildnis in jugendl. Alter); Gotha, Schloß Friedenstein; Hannover, Kestnermus.; Koburg, Schloßgal. Ehrenburg; München, ehemal. Sammlung Th. Knorr; Nürnberg, Germ. Mus.; Zürich, Kunsthaut.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — G. J. Wolf, Leibl u. sein Kreis, 1923 p. 168–72 (mit Abbn.). — Nekr. in: Cicerone, VIII (1916) 240, u. Kstchronik, N. F. XXVII (1916) 315. — Seemann's „Meister der Farbe“, No 771 (A. Lindner), No 920 (Büttner Pfänner zu Thal). — Dtsche Kst u. Dekor., XXVIII (1911) 386 (Abb.), 388. — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXVI (1915) 24–27 (H., Meine Studienjahre mit W. Leibl). — Kst u. Kstler, XIII (1915) 570. — Anz. d. Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, 1916 p. 37. — Die Kst, XXIX (1914); XLI (1920). — Katal. d. gen. Museen. — Ausst.-Katal.: Glaspalast München 1869–1913; Akad.-Ausst. Berlin 1868, 80, 84, 88, 92; Gr. K.-A. Berlin 1893, 94, 99, 1901, 03, 08; Salon Soc. d. Art. franç. 1882; Jahrh.-Ausst. dtscher Kst in Berlin, 1906; Ausst. neuerer Meister, Hamburg 1915; Mod. Gal. Thannhauser München, 1916 Taf. 60; Nachtrag I (1916) p. 51 (Abb.); Ausst. dtsche Malerei i. 19. Jahrh., Gal. Arnold Dresden, 1918. O. L.

Hirtl, Jakob, siehe *Hyrtl*, J.

Hirtz, Hans, Maler in Straßburg, in Kunden d. Straßb. Stadtarchivs 1421–1456 genannt, darunter einmal mit einer Bezahlung für Wiederinstandsetzung eines Kruzifixes in der Kathedrale (1451), einmal als Zeuge in einem Schreiben des Matthäus Ensinger an den Magistrat von Straßburg (1451). 1466 wird seine Witwe erwähnt. Geiler von Kaysersberg führt ihn in einer seiner Predigten (Evangelienbuch, fo. 17^b) als einen bekannten Maler an, u. Jakob Wimpheling sagt in seiner Epithomata rerum Germanicarum (1505), Cap. 68, H. sei, solange er lebte, bei allen Malern in hohen

Ehren gewesen, seine Kunst aber zeigten die sehr berühmten u. ansehnlichen Bilder in seiner Geburtsstadt Straßburg u. an anderen Orten. — Ein gleichnam. Maler kommt 1525 in den Straßburger Urkunden vor. Ihm hat man (ohne zureichende Gründe) 2 „1508 h h“ bez. Altarflügel im Spital zu Oberehnheim (Abb. bei Schrickler, Kstschatze in Elsaß-Lothr., 1896, Taf. 51 c, b) zuweisen wollen, die auch schon Hans Herbst zugeschrieben worden sind.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste in Dtschland u. den Niederl., II (1817) 281 (Anm.). — Ch. Gérard, Les Artistes de l'Alsace, II (1873) 179—84 (mit Lit.). — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, ² VIII (1879) 405. — Ztschr. f. bild. Kst, V (1870) 92. — Rep. f. Kstwiss., XV (1892) 37, 38.

Hirtz, Hans, Goldschmied in Nürnberg, 16./17. Jahrh., durch mehrere Arbeiten bekannt, darunter als hervorragendste das mit vollem Namen („HANS HIRTZ AVRIFABER NVRENBURGENSIS F. F. 1599“) bezeichn., in Kupfer getriebene, vergoldete Taufbecken in der St. Jakobskirche in Iglau, eine Widmung von Jakob Seidenmelzer von Seidenberg. Von 8-eckiger Grundform zeigt es auf den Seiten die Darstellungen des Sündenfalles, Mariä Verkündigung, Christi Geburt, Beschneidung, Taufe, Christus auf dem Wege nach Golgatha, Christi Auferstehung u. Himmelfahrt, auf dem Deckel 8 Engelgestalten u. die allegor. Figuren des Glaubens, der Liebe, Hoffnung, Wahrheit, Mäßigkeit, Mut u. Stärke und das unvollständig erhaltene Wappen des Donators. Die ursprüngliche Bekrönung fehlt heute. Außer durch diese Arbeit ist H.s Nürnberger Herkunft zweifellos bezeugt durch das Vorkommen seines Namens und Meisterzeichens (springender Hirsch) in einer handschriftl. Liste „Der (Nürnberg) Goltschmit Zeichen wie sie auf den Nadeln in der schau Vnd in d(er) laden sten“. Während den meisten in dieser Liste vorkommenden Namen eine Jahreszahl beigelegt ist, fehlt eine solche bei seinem Namen. Aus dem Umstande, daß der unmittelbar vorangehende Namen die Jahreszahl 1545 und der unmittelbar nachfolgende 1582 trägt, darf noch nicht gefolgert werden, daß H.s Nadel zwischen diese zwei Zeitgrenzen fallen müsse, da die Jahreszahlen nicht in streng arithmetischer Reihe aufeinander folgen und somit angenommen werden muß, daß die Einordnung der Namen ohne Jahreszahl mehr willkürlich geschah. Die Jahreszahlen, soweit sie den einzelnen Namen beigelegt sind, reichen von 1541 bis 1629. Außerdem kommt H. in einem Goldschmiede-Verzeichnis vor, welches die Jahre 1586—1620 umfaßt. Das (Nürnberg.) Bürgerbuch 1534—1631 erwähnt fol. 134^a „Newgemachte Burger nach der Statt Rechnung Sab. adi 28. May Ao 1597: Hañs Hertz (!) Silberarbeiter“; Herkunft ist nicht angegeben. Er leistete an dem gen. Tage den üblichen Bürgereid und

bezahlte die Aufnahmegebühr. Die „Nürnberg Chronik 1629“ verzeichnet (f. 549) an 16. Stelle von „Hannsz Hertz“ das Datum der Meisterwerdung: „1597, 22. May“. Zwei (Nürnberg.) Ratsschreiben sind dat. vom 29. 8. 1607. Mit dem ersten, dessen Adresse lautet: „Vnserem verpflichten vngeledigtem Burger Hannssen Hirtzen, Goldschmidt zu Grätz“, forderte ihn der Rat auf, seinen Gläubiger Wolff Bechler, Seckler zu Nürnberg, zu befriedigen oder innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Schreibens nach Nürnberg zu kommen u. dem Kläger Rede zu stehen. Der zweite Brief ist an den Erzherzog Ferdinand v. Österr. gerichtet. Der Rat bittet ihn, seinem „verpflichten und noch ungeledigten Burger“ dem Goldschmied „Hannss Hirtz“, der sich „vor diesem von hinnen wegk gethan vnd bey E. F. Dcht. zu Graitz dieser Zeit halten soll“ einen Eid aufzuerlegen, sich zur bestimmten Zeit in Nürnberg einzustellen und dem Kläger Rede u. Antwort zu stehen (Nürnberg. Briefbücher Bd. 260 fol. 232 b u. 238 a). Ob H. sein Bürgerrecht in Nürnberg tatsächlich noch aufgab, läßt sich nicht feststellen; in der Namensliste der Personen, die in den nächsten Jahren nach 1607 ihr Bürgerrecht auf sagten, befindet er sich nicht. Ein Antwortschreiben von ihm ist datiert vom 15. 10. 1607. Es erfolgte „auff die im namen Wolfen Lehnens bürgers und secklers allhie wider ihn auszgegangen citation“ und besagte: „soll man gedachten Lehner furhalten“. Nebst dem Taufbecken sind noch 4 weitere Arbeiten H.s, sämtlich in Silber ausgeführt, bekannt, u. zwar ein konischer Zunftbecher der Spezereihändler, mit Namen u. Wappen graviert, im Germ. Nat.-Mus. in Nürnberg (der Fuß von Em. Dorsch), auf dem Deckel die matronenartig bekleidete Figur der Justitia, vorn grav. Wappenschild mit der Inschrift Ao 1656, während die Wappen auf dem Mantel des Bechers von 1656—1854 reichen; weiter 2 Becher mit getriebenen Blumen auf 3 Kugelfüßen im Bes. des Gew.-Mus. in Kaiserslautern (bezw. † Lackmann in Frankfurt a. M.) u. ein vierter Becher mit getriebenen Früchten im Bes. von Otto von Essen in Breslau. Diese 4 Arbeiten sind alle nicht datiert (falls man nicht die auf dem Zunftbecher vorkommende früheste Jahreszahl [1656] als das Jahr seiner Anfertigung gelten lassen will), und nur auf Grund ihrer stilistischen Eigenart versetzt M. Rosenberg die Tätigkeit ihres Verfertigers in die 2. Hälfte des 17. Jahrh., was seine Richtigkeit haben mag; doch reicht H.s Tätigkeit wohl ziemlich tief bis in das 16. Jahrh. zurück, wie das Iglauer Taufbecken von 1599 beweist, das eine ausgereifte Arbeit ist, die kaum als eine Erstlingsarbeit angesehen werden kann. Der Beginn seiner Tätigkeit liegt also wohl in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., und er muß jedenfalls ein hohes Lebensalter erreicht

haben. — Ein zweiter Goldschmied gleichen Namens in *Würzburg*, der mit ihm nicht identisch sein kann, wird in *Würzburg* 1558 zunächst als Geselle erwähnt; 1560 hat er von Kungshofen (Königshofen im Grabfeld) sein Meisterstück besehen lassen und ist von den Meistern angenommen worden. 1562 erwirbt er das Bürgerrecht. 1564 besaß er das Haus am Markt (heute Domstraße) und beschäftigte sich nebenbei mit Eisenhandel. Zweiter geschworener Meister war er 1561, 65 u. 68, erster geschworener Meister 1572, 76, 79 u. 82. Lehrlinge nahm er auf 1563, 65 71 u. 79. Muß vor 1582 † sein, da im Steuerbuch dieses Jahres seine Witwe erwähnt wird. Seine Tochter Ursula heiratete 1581 den *Würzburger* Goldschmied Martin Keller, der 1583 als Besitzer des Hauses am Markt erscheint, das er „von seiner Schwieger Hans Hirtzens Wittib“ übernommen hatte. Ausgeführte Arbeiten H.s sind nicht bekannt, wohl aber eine Folge von 8 Blatt Stichen, Vorlagen mehr figürlicher, meist mytholog. Art: „Stvck Zvm Verzeichnen Fvr Die Goldschmid. Noch Jetzo Gebraevlicher Art Zvsamen Geordnet Dvrch Hans Hirtz Von Wvrtzbvrg, Gedruckt Bey Matheo Grevtern“, wovon auch Nachstiche erschienen sind, bei welchen auf dem Titelblatt der Zusatz „Von Wvrtzbvrg“ und die Verlegeradresse fehlen. Durch Heranziehung und Vergleich wahrscheinlich der gleichen Blätter in der Pariser Nationalbibliothek war es E. Plon möglich, auf Grund stilistischer Merkmale eine Zeichnung, Entwurf einer Vase in Form eines Schiffes, in den Uffizien in Florenz, Sammlung Santarelli, welche sich 1880 in der Ausstellg des dortigen Donatello-Vereins befand und unter dem Namen Benv. Cellinis ging, dem *Würzburger* Hans H. zuzuweisen. Die Angabe bei Plon, daß H. in Nürnberg gearbeitet habe, ist irrig und beruht auf Verwechslung mit dem gleichnam. *Nürnberg*er Meister.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1890, No 1854; 2. Aufl. 1911, No 3235; ders., Gesch. der Goldschmiedekst auf techn. Grundlage, 1910, Einführung 58. — C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, XVI (1898) 121. — Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellenschr. zur Kstgesch. N. F. XI/XII, 1904), Bd II 2139. — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez., 1904, III p. 909 u. Fig. 1204. — Kat. der hist. Ausstell. der Stadt Nürnberg auf der Jubil.-Landes-Ausstell. Nürnberg, 1906 p. 139, No 450. — J. Leisching in Mitt. d. Erz. Rainer-Mus. in Brünn, 1916 p. 49. — Eug. Plon, Benv. Cellini, 1883 p. 375 u. Taf. LXXXI. — [P. Jessen,] Kat. der Ornamentisch-Sammlung des Kstgew.-Mus. Berlin, 1894. (Der Zusatz im Namenreg. p. 413 „um 1590 Straßburg“ beruht auf Verwechslung mit d. Maler Hans Herbst.) — J. Ritter, Kat. der Ornamentisch-Sammlung des Österr. Mus. für Kst u. Ind. Wien, 1919 p. 25, 37, 39. — A. Winkler im Jahrb. d. preuß. Kunstsaml., XIII (1892) 102. — Mitteilung von G. H. Lockner in *Würzburg*. —

E. Prusik in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1903 p. 114 (hier wird das Iglauer Taufbecken dem *Nürnberg*er Hans [! ?] Kraft zugeschrieben). — Mitteilung des Bayer. Staatsarchivs in Nürnberg. — Mitteil. von G. E. Pazaurek, Stuttgart. — Herm. Flamm, Handschriften z. Gesch. der Goldschmiedekst der Sammlung Marc Rosenberg, 1912, No 28 (die Chronik heute im Besitz des Landesgewerbemuseums Stuttgart). — *Abbildungen des Taufbeckens in: Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn*, 1892 Taf. I; A. Franz, Kunstarchäolog. Aufnahmen aus Mähren, 1894 Taf. 49; Österr. Monatsschrift für den öffentl. Baudienst, 1897 Heft IV; Die österr.-ung. Monarchie in Wort und Bild, Band Mähren und Schlesien, 1897 p. 395. — Von zwei Reliefs des Beckens, u. zwar der Darstellung des Sündenfalles und Mariä Verkündigung, und drei Reliefs des Deckels werden bronzierte Gipsabgüsse im Mähr. Kunstgew.-Mus. bewahrt. C. Schirek.

Hirtz, Johan, deutscher Maler, geb. in Augsburg, 1649 in den Dienst M. G. de la Gardie's aufgenommen, wo er mit Kopieren und rein dekorativen Aufgaben beschäftigt war.

Hahr, Konst och Konstnärer vid M. G. de la Gardie, 1905. G. M. S-e.

Hirtz, Lucien, Kstgewerbler in Paris, geb. in Nancy, war zuerst Zeichner für Schmuckgegenstände bei Falize in Paris, studierte in den Ateliers dieser Firma die Verwendung des Emails u. bildete sich dann selbständig in dieser Technik aus. Seit 1896 stellt er fast alljährlich im Salon (Soc. Nat.) aus, zuerst Emailmalereien auf Kupfer, meist figürl. Inhalts — bekannt wurde die Serie der „Pierres précieuses“ (6 Frauenköpfe, die die 6 edelsten Steine symbolisieren) im Museum zu Limoges —, dann Goldschmiedearbeiten (Schmuckstücke, Vasen, Becher, Bonbonnieren usw.), an denen er in geschickter Weise die tiefen Farben des Emails zur Ornamentik verwendete. Werke ferner im Luxembourg-Mus., im Musée Galliéra in Paris und im Mus. zu Tōkyō.

Art et Décoration, I (1897); III (1898); VI (1899); VIII (1900); XV (1904) 159—162 (M. P. Verneuil); XVII (1905); XXI (1907); XXV (1909); XXIX (1911). — Studio Year Book of Decor. Art, 1909 p. 140 f. — Salonkatal.

Hirtzhorn, Eucharius, siehe *Cervicor-nus*, E.

Hirz, Christoph, Glockengießer, goß 1540 eine Glocke für Kloster Thierhaupten (Schwaben), mit Wappen des Abtes u. Bildern der Hl. Maria, Petrus u. Paulus (jetzt in der Pfarrkirche zu Tüttenweis bei Augsburg).

A. v. Steichele, Bisthum Augsburg, IV (1883).

Hirz, Heinrich, Bildhauer, geb. 6. 11. 1868 in Schotten (Oberhessen), 1885—88 Schüler der Kstgew.-Schule in Frankfurt a. M. unter C. Klouček, hielt sich 1888—98 in Norddeutschland, Österreich u. der Schweiz auf, seit 1898 in Frankfurt. Lieferte hauptsächlich Stuckarbeiten für Fassaden u. Innendekoration. Mehrere Porträtbüsten u. ein Porträtrelief zeigte er auf den Jahresausst. Frankfurter Künstler.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1909 II.

Hirzel, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. 1729 in Zürich, † 1790 in Weiningen bei Zürich, Schüler von J. C. Füllli in Zürich. Steuerte 1756 ein Blatt zu der illustr. Ausgabe (1757) der Fabeln von Ludwig Meyer von Knonau bei. 1761 mußte er wegen Heirat mit einer nahen Verwandten Zürich verlassen u. lebte von da an in Weiningen, wo er sich der Landschaftsmalerei u. wissenschaftl. Studien widmete. Hier (in 2. Ehe?) 1771 mit einer Tochter L. Meyers v. Knonau verheiratet, war er als Landschreiber beschäftigt. Viele seiner Bildchen sind noch in Privatbes. zu Zürich, Bern usw. erhalten. Er ist der Onkel der Susette u. des J. Caspar H.

H. H. Füllli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 60, 401.

Hirzel, Hermann Robert Catumby, Graphiker, geb. 6. 7. 1864 in Buenos Aires als Sohn eines Winterthurer Kaufmanns, erhielt seine Schulbildung seit 1871 in Genf. War zuerst bei einem Apotheker in der Lehre, studierte dann Chemie in Genf u. Berlin, wo er 1887 das Studium aufgab u. Schüler der Berliner Akad. wurde. 1890 ging er nach Italien u. bildete sich hier autodidaktisch im Zeichnen u. Radieren. Auf der römischen Ausst. 1893 erhielt er einen Preis für eine Landschaftsrad. Seit 1893 ist er wieder in Berlin. Zeichnete u. radierte landschaftl. Motive aus der Mark, wandte sich dann der Gebrauchsgraphik u. Buchkunst zu, indem er Reklameblätter, Notenumschläge, Kopfleisten u. Schlußvignetten, namentlich aber Ex-Libris schuf. Die fast ausschließliche Verwendung der Pflanze als Ornamentmotiv u. die besondere Art seiner Stilisierung, die den Pflanzen das Organische beläßt und sie doch ornamental verwendbar macht, geben seiner Kunst das Gepräge. H. schuf auch eine Reihe Vorwürfe für Goldschmiedearbeiten, ebenfalls stilisierte Pflanzenmotive, die Hofjuwelier L. Werner in Berlin ausführte. Eine Auswahl seiner Ex-Libris erschien bei Fischer u. Franke in Berlin (mit Vorwort von M. Semrau). Von ihm auch 3 Hefte mit Federzeichn. („Stimmungen“, „Leuchtende Tage“, „Rügen“) in der Samml. „Theuerdank, Fahrten u. Träume deutscher Maler“ (Verlag Fischer u. Franke in Berlin).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 219. — Dekor. Kst, II (1898). — Dtsche Kst u. Dekor., II (1898); IV (1899); V (1900). — Gerster, Die schweiz. Bibl.-Zeichen, 1898 p. 204, 206. — Schweiz, 1897 p. 197 ff. (A. Geßler); 1906 p. 37; 1907 p. 50; 1910 p. 131; 1914 p. 180. — Schweiz. Bl. f. Ex-Libris-Sammler, I No 5 p. 74, 80; II No 1 p. 5 ff., No 3 p. 62 ff., No 6 p. 114; III No 1 p. 16 ff., 20, No 3 p. 71, No 5 p. 104, No 6 p. 131. — Rhein.-Westfäl. Zeitung vom 14. 9. 1904.

Hirzel, Susette, verehel. Ott, Porträtmalerin, geb. 1769 in Zürich, † 1858 ebenda,

Nichte Heinrich H.s, kurze Zeit Schülerin von Fr. Oehlenhainz u. H. Lancaster, die sich vorübergehend in Zürich aufhielten, bildete sich autodidaktisch weiter, gefördert von S. Geßner, H. Füllli, U. Hegner u. J. R. Schellenberg. 1801 heiratete sie den Ratsherrn K. Ott u. hörte seitdem allmählich auf zu malen. Viele Porträts in Öl u. Pastell (darunter ihr Selbstporträt) in Zürcher Privatbes. Im Ksthaus Zürich (Kat., 2 1910 p. 69) Bildnis der Frau Obmann Füllli. Ihr Bruder J. Caspar, Schweizer Offizier in franz. Diensten, wird als Dilettant mit Tuschzeichnungen erwähnt.

H. H. Füllli, Kstlerlex., 2. Teil 1806 ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 503. — Escher u. Corrodi, Zürcher Porträts aller Jahrh., I p. XIV (mit Abb.).

Hirzig, Hans, siehe *Hierzig*, H.

His, Jacques de, Kupferstecher in Paris, läßt 1662 eine Tochter taufen, wird 1666 urkundlich als „m^e escrivain graveur“, bzw. „m^e escrivain juré“ bezeichnet. Von ihm die Stichporträts des Louis Emanuel de Valois, Herzogs von Angoulême, des Louis Barbier (Abbé de la Rivière) und des A. de Heu (nach J. Bouchet?).

Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873 p. 188, 255. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. I 1198/5, 2803; V 21545.

His, René Charles Edmond, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Colombes (Seine), Schüler von J. Lefebvre, T. Robert-Fleury u. L. Tanzi, im Salon der Soc. d. Art. franç. seit 1897 vertreten. Im Mus. zu Abbeville (Kat. 1902): Flußlandschaft (Guasch).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkatal. (1902, 06, 07, 11 mit Abb.).

His, siehe auch *Ochs*.

Hischen, Ernst, Bildhauer in Berlin, zeigte auf den Berliner Akad.- u. Gr. Kst-Ausst. 1886—1901 u. im Münchner Glaspalast 1890 bis 1900 Porträtbüsten u. Genrefiguren.

A. Schulz, Dtsche Skulpturen d. Neuzeit, o. J. — Kst f. Alle, XI (1896), mit Abb. — Ausst.-Kat.

Hischer, Zeichner, nur bekannt durch eine „Hischer ad nat. del. 1792“ bez. Rötelzeichn., eine ruinenhafte Architektur darstellend (Samml. Kießling in Drosendorf, Niederöstr.).

Österr. Ksttopogr., V (1911) 168.

Hischylos, attischer Vasenfabrikant aus der 2. Hälfte des 6. Jhdts v. Chr. Seine Spezialität waren Trinkschalen, denn nur solche sind auf uns gekommen; die älteste von ihnen ist noch rein schwarzfigurig, die Mehrzahl ist innen in schwarz-, außen in rotfiguriger Technik bemalt, einige sind rein rotfigurig. In seinem Atelier arbeiteten Sakonides, Epiktetos und Pheidippos als Zeichner.

W. Klein, Gr. Vasen mit Meistersignaturen, 97 ff. — Hoppin, Handbook of attic red-figured vases, II (1919) 112 f.; ders., Handbook of Greek black-figured vases, 1924, p. 137 ff., 464 ff. — Pfuhl, Malerei u. Zeichnung d. Griechen, I (1923) 290.

Pernice.

Hiscox, George Dunkerton, engl. Landschaftsmaler, geb. in North Wootton bei Wells (Norfolk) 1840, † 21. 1. 1901. Studierte 1860 auf der Kunstschule und der Akad. Bristol, wirkte 3 Jahre als Lehrer an jener Anstalt und war seit 1867 in Windsor ansässig. Stellte zuerst 1884 in der Londoner Akad. aus und war ebenda bis 1899 häufig vertreten. Mehrere Gemälde u. Zeichnungen H.s wurden von der Königin Victoria angekauft.

Bryan, Dict. of Paint. etc., ed. Williamson, 1903/5, III. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hishikawa, Familie und Schule von Japan. Malern der Ukiyō- (volkstümlichen) Richtung und Zeichnern für den Holzschnitt. 1. Moronobu, s. d. — 2. a) ältester Sohn Morofusa 師房, Kichizaemon, dann Kichibei, kehrt in reiferen Jahren zum Familienhandwerk (Stofffärberei) zurück. — b) zweiter Sohn Moronaga 師永 (長), Chūnojō (Sakunōjō? Miki-nojō?, nach anderen ist Mikinojō Schwiegersohn des Moronobu), Werk von 1692 bekannt. — c) Sohn?, Schüler? Moroyoshi 師喜. — d) Sohn?, Schüler? Morohira 師平. — e) Schüler Masanobu 政信, Azana Shūsetsu 守節. — f) Schüler Tomofusa 友房. — g) bester Schüler Furuyama Moroshige 師重, Tarobei, ill. Bücher von 1689 und 1692. — h) vielleicht Moronobu's Schüler sind die Hishikawa-Meister Moromori 師盛, eigentlicher Name Katsutada 勝童, und Morohide 師秀. — 3. a) Furuyama (Hishikawa) Moromasa 師政, Shinkurō (Shinshichirō?), Bunshi 文志, Gō Getsugetsudō 月々堂, Schüler (Sohn?) des Moroshige (2 g), vielleicht auch des Moronobu (1) selbst. Er geht zur Torii-Schule über (Schauspielerbildnisse). — b) Furuyama Morotsugu 師繼, Schüler des Moroshige (2 g). — 4. Furuyama Morotane 師胤, Sohn? des Moromasa (3 a), tätig in Kyōto; Abb., Kurtisane u. Schauspieler, dat. 1716, Slg. Y. Nomura, Kyōto, Koppa 379. Sämtliche Meister mit Ausnahme von 4 sind in Edo (Tōkyō) ansässig. Genauere Daten nicht bekannt.

Japan. Quellen, teilweise zusammengestellt Ukiyōha Gwashū, Tokyō 1908, I 28 ff. — Kurth, Japan. Holzschnitt, * München 1921, p. 22 ff.

Otto Kimmel.

Hisig, A., schwed. Bildhauer, Schüler von Burchard Precht, arbeitete um 1700 eine Reihe von Skulpturen in schwed. Landkirchen.

Romdahl och Roosval, Svensk Konsthistoria, 1913.

Hispalense, Juan, span. Maler der 1. Hälfte des 15. Jahrh., tätig in Sevilla. Von ihm ein so signiertes kleines Triptychon in der Sammlung J. Lázaro in Madrid (Abb. bei A. L. Mayer). Dargestellt ist die thronende Madonna mit musiz. Engeln, auf den Flügeln die Hll. Petrus u. Paulus. Die saubere Arbeit, kaum vor 1420, eher später entstanden, weist ital.

(sienesischen) Einfluß auf. Tormo (s. u.) weist auf die Möglichkeit einer Identifikation des H. mit Juan Sánchez de Castro (s. d.) hin.

Gestoso, Dicc. de Artif. Sevilla, III (1908) 344. — A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule, 1911 p. 11; ders., Gesch. d. span. Malerei, I (1913) 166. — Boletín de la Soc. Españ. Excurs., IX (1901) 25 (Abb.); XV (1907) 212 (Tormo). Murillo.

Hispano, Márcos, Historienmaler (Augustinermönch), † 1679 (begr. 12. 4.) in Madrid, tätig daselbst im Kloster S. Felipe-el-Real (s. Klosterakten), woselbst sich nach Quilliet Bilder H.s befinden. — Viñaza vermutet, H. sei der Sohn des in kgl. Diensten tätigen Malers („iluminador“) Francisco H., † 1638 zu Madrid. — Ein Francisco H. (derselbe?) ist 1618 als Elfenbeinschnitzer in Madrid nachweisbar (Akten der Madrider Acad. de S. Fernando).

Ceán Bermúdez, Dicc. d. B. Artes en Esp., 1800, II. — Quilliet, Dict. des peintres esp., 1816. — Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Riaño, Industr. Arts in Spain, 1890 p. 122.

Hissinck, Lambert, Maler in Amsterdam, geb. um 1619; 1659 u. 1665 dort urkundlich genannt. Wohl identisch mit Lambert Gerritsz. Hissing de Voorst, der 13. 7. 1649 in Amsterdam Bürger wurde.

Notiz A. Bredius.

Hista, Louis, Dekorations- u. Landschaftsmaler u. Aquarellist, geb. in Aire-sur-la-Lys (Pas-de-Calais), Schüler von P. V. Galland, seit 1886 Sociétaire des Art. franç. Von ihm die Deckendekoration des Festsaaes der Pariser Weltausst. 1900. Architekt. Ansichten im Salon der Soc. d. Art. franç. 1920 u. 21. 5 Aquarelle, Ansichten von Boulogne-sur-Mer, im Mus. zu Arras (Kat. 1907 p. 75).

Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — Salonkat.

Histiaios von Athen, Bildhauer, tätig gegen Ende des 3. Jahrh. v. Chr., nur bekannt durch seine Signatur auf einer Basis aus Theben.

Inscriptiones Graecae, VII Nr 2463. — Pauly-Wissowa, Realencyclop., VIII 2050 (Lippold).

Hita del Castillo, Benito, span. Bildhauer des 18. Jahrh., tätig in Sevilla. Von ihm die Johannesstatue (1760) in der Kirche S. Juan de la Palma in Sevilla u. die Statue der Virgen del Rosario in der Kirche S. Andrés ebenda. — Auch sein Bruder Augustin war Bildhauer in Sevilla.

Gestoso, Dicc. de Artif. Sevilla, 1899 p. 233; ders., Sevilla monum. y artist., I 233, 259.

Murillo.

Hitchcock, Cecil (Mrs. George), siehe Jay, Cecil.

Hitchcock, George, amer. Landschafts- u. Genremaler, geb. in Providence (Rhode Island, Ver. St.) 28. 9. 1850, † auf der Insel Marken (Holland) 2. 8. 1913. Entstammte als jüngster Sohn eines früh † Bildhauers einer

alten Patrizierfamilie, studierte die Rechte und praktizierte eine Zeitlang als Anwalt in seiner Vaterstadt und in New York; entschied sich 1877 für die Malerei und studierte auf Privatschulen in London und bei J. Lefebvre u. Bouguereau in Paris. Nach kurzem Aufenthalt in Düsseldorf kam er 1880 zu Mesdag im Haag, wo er auf die Wichtigkeit des Naturstudiums hingewiesen wurde. Nachdem er seinen Wohnsitz in Egmond a. d. Hoef, wo Gari Melchers sein Ateliergenosse war, genommen hatte, verbrachte er die Sommermonate meistens in Holland, die Winter in Paris. Eine erste Ausst. seiner Bilder, die er in Amsterdam veranstaltete, blieb ebenso unbeachtet, wie seine Einsendungen auf New Yorker Ausstell. Nach seiner Rückkehr nach Egmond malte H. sein erstes bekanntes Bild „Die Tulpenzucht“, die Sensation des Pariser Salons von 1887, wo es im Ehrensaal erschien und wegen seiner reichen Farbenharmonie, des breiten Vortrags u. der feinen Staffage — einer schlanken Mädchengestalt — das Entzücken der Pariser Kenner bildete. (Veränderte Repliken in Dresden, Staatsgal., u. Blenheim, Duke of Marlborough.) Seitdem war H. Jahr für Jahr auf den Ausstell. in Paris, London, Brüssel, Berlin, München, Dresden, Wien u. New York vertreten, indem er auf dem Gebiet der Landschaft, das er zu seinem Spezialfach erwählt hatte, eine wachsende Meisterschaft entwickelte. Der Reiz seiner Stimmungslandschaften beruht auf dem intimen Studium der Wirkungen des Lichts, der Stimmungen der verschiedenen Beleuchtungen und der Einflüsse der auch unter prallem Sonnenlicht sich immer gleich bleibenden feucht-schummerigen Atmosphäre der holl. Tiefebene. Die Blumenpracht im Frühling, die Sanddünen mit ihrem graugrünen Graswuchs, das farbenreiche Spiel der See, die roten Ziegeldächer der Fischerhäuser, die Wiesen mit ihren Kanälen, die Windmühlen seiner Adoptivheimat finden in H. einen unermüdlichen Schilderer. Dazu gesellt sich eine eigentümliche religiös-mystische Note, die zuerst in dem holl. Interieur „Alma Mater“ angeschlagen wird und in Bildern wie „Verkündigung“ u. „La Maternité“ (London, G. McCulloch) den eigentlichen Stimmungsgehalt ausmacht. Klar, leuchtend und duftig in der Farbe, predigt das erstgen. Bild schlichte, reine Naturandacht. Auf dem anderen Bild schreitet eine junge Bäuerin, ihr Kind im Arm, sinnend über die morgenfrische, saftige Wiese, während die Worfel auf ihrem Rücken ihr Haupt wie mit einem Heiligenschein umgibt. Seine Lieblingsblume ist die Tulpe. In dem Interieur „Les Fermières hollandaises“ sind 2 junge Mädchen mit dem Einpacken von Tulpen beschäftigt, die bündelweis über die Stuhllehnen ausgebreitet sind. Von weiteren Werken nennen wir: Flucht nach Ägypten; Magnificat;

Besiegt; Hl. Georg; Sappho; Rückkehr der Proserpina. Der poetischen Naturschilderung ist H. auch gelegentlich in Pastellen nachgegangen. — Als außerord. Mitglied der Nat. Acad. of Design in New York (seit 1909), als auswärtiges Mitglied der Wiener Akad. u. der Münchner Sezession hatte H. verschiedene Ehrenpreise zu verzeichnen, u. a. die Gold. Medaille der Pariser Weltausst. von 1889; die Med. der Weltausst. Chicago (1893), sowie Medaillen in Berlin (1896), Dresden (1897), Wien (1889) u. München 1900. Werke H.s besitzen die städtische Galerie in Alkmaar („Tulpen und Hyazinthen“); die Albright Art Gall. in Buffalo („Farmer's Daughter“); das Art Inst. Chicago („Tulpenverkäuferin“); die Gal. Dresden („Tulpen“); das Herron Art Inst. Indianapolis („Calypso“); das Art Inst. Minneapolis („Blumenfeld“); das Mus. in Nizza; die Telfair Acad. in Savannah, Ga. („Frühlingsmond“), u. das City Art Mus. in St. Louis („Die Lerche“). — H.s Gattin Cecil, geb. Jay, s. d.

Amer. Art Annual, X (1913) 281; XI (1914) 393 (Nekrol.). — L. G. Robinson in Art Journal, 1891 p. 289—95 (ill. Aufsatz). — R. Muther, Gesch. der Mal. im 19. Jahrh., 1893/4 III. — L'Art, XLIII (1887) 20, m. Abb.; XLIV (1888) 192, m. 2 Tafelabb. — L'Art et les Artistes, XVI (1912—3) 64 (Abb.). — Art Journal, 1895 Taf. gegen p. 222. — Amer. Art Annual, 1898, Taf. gegen p. 140. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, I (1904) 67 (Farbentaf.). — Ausst.-Kat.: Berlin, Intern. Kst.-Ausst. 1896 p. 54; Gr. K.-A. 1898 p. 24; 1903 p. 26 (Abb.); Ausst. amer. Kst. 1910. — München, Glaspal., 1888 p. 64; 1890 p. 17; 1892 p. 37; 1897 p. 75; 1901 p. 81; Secession 1900 (Abb.). — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris 1887; 88 (Abb.); 89; 91—3 (Abb.); 99 (Abb.); 1900; 01—4; 6—8 (Abb.); 09 (Abb.); 1913. — Cat. Expos. déc. des B.-Arts, Paris 1900 p. 294. — Cat. Exh. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1896, 97 (Abb.). — Panama-Pacific Exp. San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 324. — Jubil.-Ausst. Kstlerhaus Wien, 1898 I (Abb.); 38. Jahres-Ausst. ebda, 1913 p. 11. — Graves, Cent. of Loan Exhib., II (1913) 513; IV (1914) 1967. — Galeriekataloge.

Hitchcock, John Thomas, Architekt, geb. in Amsterdam 1812, † in Ostindien 11. 3. 1846. War 8 Jahre in London tätig, wo er bei P. Hardwick arbeitete und 1827—29 in der Akad. Entwürfe ausstellte. Lebte 2 Jahre in England auf Reisen, kehrte um 1836 in seine Vaterstadt zurück und nahm 1841 seinen Wohnsitz auf Java. Von seinen klassizistischen Arbeiten nennt Immerzeel das Haus der Gesellschaft „de Vriendschap“ in Amsterdam, Landhäuser in Arnheim, Haarlem, Soestdijk u. Velsen, Lusthäuser in Heemstede u. Amersfoort.

Immerzeel, Levens en Werken, II 1843 (Druckfehler: Hitchcock). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Graves, Royal Acad., IV, 1906 (J. J. Hitchcock).

Hitchcock, Lucius Wolcott, amer. Maler u. Illustrator, geb. in West Williamsfield,

Ohio, 2. 12. 1868, lebt in New Rochelle, N. Y. Schüler der New Yorker Art Students' League und von J. Lefebvre, B. Constant u. J. P. Laurens in Paris. Stellte 1891—93 im Pariser Salon (Soc. Art. fr.) Bildnisse aus. Silb. Medaillen der Pariser Weltausst. 1900 u. der Weltausst. St. Louis 1904. Mitarbeiter von Harper's Magazine (1899).

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 363; XVIII (1921) 453. — Salonkataloge, z. T. m. Abb. — Cat. Expos. décenn. des Beaux-Arts, Paris 1900, p. 294. — Cat. Loan Exhib. of mod. illust., Vict. & Alb. Mus. London 1901.

Hitelin (Hüttelin oder Hittelin), Erik, schwed. Silberschmied aus Borgo, tätig in Rußland, † 1820. Kam 1783 aus Reval nach Petersburg, wo er bei dem Silbermeister Sulstoff lernte. April 1789 wurde er Meister u. trat in die Zunft der ausländ. Silberschmiede ein. 1799 verließ er die Zeche.

Foelkersam, Silberinvent. d. kais. Pal. (russ.), 1907 I 76.

Hitmayer, Johann Bapt., Maler, geb. 1751 in Salzburg, † 1810 in München, Schüler von Fr. Nik. Streicher in Salzburg, ließ sich 1784 in München nieder. Malte Porträts, Historien u. Altarbilder. Lipowsky nennt ein Seitenaltarblatt in der Pfarrkirche zu Tandern (Oberbayern), das aber in den Kstdenkm. Bayerns (I, Teil I p. 229) nicht mehr aufgeführt wird.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863).

Hittell, Charles J., amer. Genremaler, geb. in San Francisco 4. 8. 1861, lebte 1915 daselbst. Schüler der dort. Kunstschule, der Akad. München u. der Acad. Julian in Paris. Schildert vorzugsweise das Volksleben im amer. Westen. 7 Gemälde im Mus. of Nat. Hist. in New York, 3 in der Staatsuniv. von Kalifornien zu Berkeley.

Amer. Art Annual, XII (1915) 397.

Hittle, Margaret A., amer. Genremalerin, Illustratorin u. Radiererin, geb. in Victor, Iowa, 19. 4. 1886, studierte in Chicago, tätig daselbst. Arbeiten (Wandgemälde) in dortigen Schulen und im Garrett Biblical Institute in Evanston, Illinois.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 453. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de Luxe, II 345.

Hittlinger (Hüttlinger), Maria Ursula, Kupferstecherin, wohl in Landshut, stach die 7 Kupfer zu F. A. Meillers „Mundi miraculum seu S. Otto episc. Bamberg“, Amberg 1730, u. mit J. M. Gutwein nach Georg F. Fischer die 4 großen Prozessionskupfer zu „Umbgang u. Prozession auf das Fest des Frohnleichnam's in Landshut“, 1733.

Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 ff. No 4020, 8716.

Hittorff, Jakob Ignaz, Architekt und Archäologe, geb. in Köln 20. 8. 1792, † in Paris 25. 3. 1867. Zuerst Schüler des Archit.

Christ. Löwenstein und des Malers Casp. Arn. Grein, dann des Archit. Leidel in Köln. Ging 1810 mit s. Landsmann Fr. Chr. Gau nach Paris zur weiteren Ausbildung bei Ch. Percier und — im Zeichnen — bei dem Miniaturmaler J.-B. Isabey. Besonders nahm sich der Archit. Fr. J. Bélanger seiner an und verwendete ihn als Bauführer bei seinen Bauten, zunächst bei der Kornhalle, einer der ersten großen Eisenkonstruktionen der neueren Zeit. Als Bélanger nach Rückkehr der Bourbonen 1814 mit den Prachtbauten zum Empfang des Königspaars beauftragt wurde, erhielt H. Anteil daran und blieb mit dem Titel eines „inspecteur du roi pour les fêtes et cérémonies“ der getreue Helfer Bélanger's bis zu dessen Tode (1818). Darauf rückte er in dessen Stellung als Hofarchitekt ein, die er, mit kurzer Unterbrechung durch die Ereignisse der Juli-Revolution, bis 1848 innehatte, nachdem er sich 1842 hatte naturalisieren lassen. Mitglied mehrerer Akademien des In- u. Auslandes und des Institut und wiederholt durch Verleihung der gold. Medaille ausgezeichnet. Gemeinsam mit dem Bélanger-Schüler J. F. J. Lecointe erbaute H. seit 1819, außer Gelegenheitsdekorationen für die Hofzeremonien, das Théâtre de l'Ambigu-Comique, den Cirque des Champs-Élysées (1839) und den Cirque Napoléon (1851); ebenfalls mit Lecointe stellte er die Kirche St. Remy in Reims wieder her und lieferte die Zeichnungen für ein Prachtwerk über die Krönung Karls X. Gemeinsam mit J.-B. Lepère, dessen Tochter er heiratete, baute er 1824—44 sein Hauptwerk, die Kirche St.-Vincent-de-Paul, eine der größten Pariser Kirchen aus neuerer Zeit: basilikale Anlage, doppeltürmige Fassade (schwächliche Nachahmung von St. Sulpice, modifiziert durch 6-säuligen ionischen Tempelvorbau und breite Rampenanlage, im übrigen kahle, nüchterne Flächenbehandlung der Turmstümpfe). Auch schuf er die Entwürfe für die heutige Anlage der Place de la Concorde (1833/40) u. für die Fontänen derselben, die Entwürfe für 4 Fontänen in den Champs-Élysées und baute die noch bestehende Mairie des V. Arrondiss. („Mairie du Panthéon“) gegenüber der Ecole de Droit, die Gare du Nord (1861/65), das Grand-Hôtel du Louvre (gemeinsam mit Rohault de Fleury), die Grabkapelle der Fürstin Soltikoff (Gräfin Potocka) auf dem Montmartre (1845), die Kaserne der Sapeurs-Pompiers und einige weitere Nutzbauten (Wohnhäuser, Schulen, das Erziehungsinstitut Eugénie-Napoléon u. a.). Die meisten Bauten H.s sind der Zeit zum Opfer gefallen; ihre technischen Verdienste (z. B. die geistvoll ausgedachte Eisenkonstruktion der Kuppel des Cirque des Champs-Élysées; Publikation H.s darüber 1842) überwogen entschieden ihre künstler. Verdienste. — Von H.s archäolog. Publikationen — zumeist Früchte seines Aufenthaltes in Italien u. Sizilien 1822/24 — seien

genannt: „Architecture moderne de la Sicile“ (1835, gemeins. mit s. Schüler L. v. Zanth), „Architecture antique de la Sicile“ (1866/67) und die Schrift „L'architecture polychrome chez les Grecs“ (1830), in der er als entschiedener Verteidiger der Polychromie auftritt, von der er in seinen eigenen Bauten ausgiebigen Gebrauch gemacht hat. Auch hat H. eine Reihe von Aufsätzen architekturgeschichtl. und archäolog. Inhalts in der *Encyclopédie des gens du monde* veröffentlicht. — Sein Bildnis, von Ed. Cl. Fechner gezeichnet, im Kupferstichkab. Dresden (Kat. d. Bildniszeichn. 1911 Nr. 375).

A. Normand, Not. hist. sur la vie et les ouvr. de J. I. H., archit., 1867 (S.-A. a. d. Moniteur d. archit.). — E. Beulé, *Eloge* d. M. H., 1868; ders. in *L'Artiste*, 1869 I 86. — T. L. Donaldson, Not. sur J. I. H., lue à la séance . . de l'Inst. roy. d. archit. brit. 8. 4. 1867, trad. de l'anglais, 1867. — Lance, *Dict. d. archit. franç.*, 1872, I. — Bauchal, *Dict. d. archit. franç.*, 1887 p. 668 f. — Merlo, *Köln. Kstler . .*, Ausg. 1895. — Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882). — Soubies, *Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts*, III (1911) 91 ff. — Klopfer, *Von Palladio bis Schinkel* (Gesch. d. neueren Baukst., Bd IX), Eßlingen 1911. — Ch. Saunier, *L'attirance de l'art au delà du Rhin de Napoléon I. à Napoléon III*, in *Revue des études napoléon.*, Juli/August 1917 (nicht benutzt). — F. Pigeory, *Monuments de Paris*, 1847 p. 163, 480, 483, 526, 626. — Nekrologe: *Kstchronik*, II 103 f.; *Chron. d. Arts*, 1867 p. 101; *Journal d. B.-Arts*, IX (Brüssel 1867). — Lavigne, *Etat civ. d'Art. franç.*, 1881. — *Revue gén. de l'Architect.*, II Taf. 27—31; XII Taf. 34—44; XV Taf. 1 f.; XIX Taf. 8—16; vgl. auch *Table gén. I—XXX p. 111*. — *Nouv. Arch. de l'Art franç.*, 3^{me} sér. XIII (1897); *Arch. etc.*, 1910 p. 209. — *Inv. gén. d. Rich. d'art de la France*, Paris, Mon. rel. II; *Mon. civ. I u. II*. — Guiffrey u. Marcel, *Inv. gén. ill. d. dessins du Musée du Louvre*, VI (1911). — Über H.s Publikationen vgl.: *Univ. Cat. of Books on Art*, *South Kens. Mus. London*, I (1870) u. *Suppl.* (1877). H. Vollmer.

Hitz, Conrad, Porträt-, Miniatur- u. Genremaler, geb. 23. 12. 1798 in Langnau (Schweiz), † 10. 7. 1866 in München. War bis zu seinem 28. Lebensjahr als Tellermaler in einer Fayencefabrik tätig, nebenbei bei H. Pfenniger das Zeichnen lernend. 1826 trat er in die Malerschule von D. Freudweiler in Zürich ein. Nach dessen Tod (1827) brachte er sich mit Malen von Aquarellporträts durch u. studierte seit 1828 an der Münchner Akad., von P. v. Cornelius u. H. M. v. Hess beraten. In Stieler's Atelier erlernte er die Ölmalerei. Später pflegte er neben dem Porträt immer mehr das Genrebild. Schon seine frühen Aquarellminiaturen wurden in München geschätzt; so bekam er den Auftrag das Porträt der Königin Therese zu malen; besonderen Beifall fanden das Porträt seiner jungen Frau im Brautkleide (Mus. Winterthur; Kat. 1917) u. das Porträt des P. v. Cornelius. 1827—63 beschickte er die Schweizer Kstaust. Porträts in Schweizer Privatbes., ein Selbstporträt von 1847 u. ein

Porträt der Königin Maria v. Bayern von 1863 im Kunsthau Zürich (Kat. d. Gem. u. Skulpt., 2 1910). C. Gonzenbach, J. C. Scheuchzer, C. H. Merz u. a. haben nach ihm gestochen.

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*, II (1908). — Maillinger, *Bilderchronik Münchens* (Stadtmus.), 1876, III. — Schweiz, XIX (1915) 410 (m. Abb.); XXIII (1919) 644 (m. Abb.). — Escher u. Corrodi, *Zürcher Porträts aller Jahrh.*, I p. XVI (mit Abb.); II Taf. 49. — *Alt-Winterthurer Bildniskunst von 1800—1850*, Winterthur 1920 p. XII, XXIV (mit 7 Abb.).

Hitz, Dora, Malerin, geb. 31. 3. 1856 in Altdorf bei Nürnberg, Schülerin von Lindenschmit in München (1870—8), von wo sie zur Königin Elisabeth (Carmen Sylva) nach Bukarest ging und für diese bis 1882 tätig war, indem sie Aquarelle usw., meist zu deren Dichtungen, malte. 1882 siedelte sie nach Paris über, wo sie wieder studierte unter L. O. Merson, G. Courtois, B. Constant, besonders aber unter E. Carrière. 1883—6 malte sie die großen Wandbilder für den Musiksaal des Schlosses Pêles zu Sinaia in Rumänien, ebenfalls nach dichterischen Motiven der gen. Königin. 1886—7 lebte sie wieder in Rumänien, dann vielfach in der Bretagne, 1890—1 in der Normandie, 1891 in Dresden. 1892 ließ sie sich dauernd in Berlin nieder, von wo aus sie nur kürzere Reisen, z. B. 1911/12 nach Italien, unternahm. Sie schuf Figurenbilder (Hauptthema: Mutter u. Kind; einiges zu Lotis „Islandfischern“) u. Bildnisse. H. vertrat in Deutschland als eine der ersten den reifen Impressionismus mit durchgeistigtem Vortrag und blonder, farbenfreudiger, leuchtender Palette. — Die Berliner Nat.-Gal. besitzt ein „Sitzendes Mädchen“ von ihr, das Mus. d. bild. Kste in Leipzig: „Mädchen in Blumen“ (1891), die Städt. Kstsamlg in Nürnberg: „Dame in Rot“.

Singer, *Kstlerlex.* — v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — Spemann's Goldenes Buch der Kunst, 1901. — Jansa, *Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild*, 1912. — *Kunst u. Kstler*, XIV 383—88 (Scheffler), m. Abb. — Westermanns Monatshefte, Jhg. 60, Bd 120, Teil 1 (1916) Aprilheft p. 167 (m. Abb.). — *Kst f. Alle*, IX (1894) 218. — *Dtsche Kst u. Dek.*, XXIX 491. — E. Waldmann, *Das Bildnis im 19. Jahrh.*, 1921 (mit Abb.). H. W. S.

Hitz-Bay, Hanni, Malerin in Chur, geb. 29. 9. 1885 in Belp (Kt. Bern), studierte 1902—04 an der Berner Kstgew.-Schule u. bei E. Linck, 1904—06 bei A. Jank u. S. Hollósy in München, 1906—08 bei C. Amiet, dann in Paris bei M. Denis u. F. Vallotton. Seit 1906 beschickt sie schweiz. u. internat. Ausst. mit Landschaften, Porträts, Aktdarst. usw. Ein Bild von ihr im Mus. zu Chur.

Singer, *Kstlerlex.*, VI (1922). — Schweiz, IX (1905) 573 (Abb.); XX (1916) 596 (Abb.), 599. — „Pro Helvetia“, 1920 p. 404 ff. (Abbn.). — *Kunsthau*, 1917 Heft III p. 3. — *Kat. Ausst. Ksthaus Zürich*, 13. 1.—6. 2. 1918 p. 3, 11 (mit Biogr.).

Hitzberger, Otto, Bildhauer, geb. 2. 10. 1878 in München, besuchte die Schnitzschule

in Partenkirchen, bildete sich in Fachschulen u. Ateliers in München u. Stuttgart weiter, arbeitete als Holz- u. Steinbildh. in verschiedenen Städten Deutschlands, dann Studienreisen nach Italien, Schweiz, Dalmatien, Südafrika. Machte sich in Partenkirchen selbständig, war 1913—17 Leiter der Werkstätten J. Wackerles in Berlin, seit 1917 selbständiger Leiter der Bildhauerklassik am Kstgew.-Mus. Berlin. Schuf figurale Plastik, eine Pietà, Mutter mit Kind, volkstümliche Krippendarstellungen, auch Monumentalplastik, so einen überlebensgr. Christus am Kreuz, Holz, zus. mit L. Gies, für das Mus. zu Stettin; führte in Stein die Kopien des aus der Trierer Liebfrauenkirche ins Kaiser Friedrich-Mus. Berlin übergeführten Statuenzyklus aus dem 13. Jahrh. aus, schnitzte aber vor allem kunstgewerblich. Gegenstände (Wappen, Rahmen, Leuchter, Lampen, Figürchen u. Reliefs für Schränke u. Uhren usw.) in einem eckigen, herben, oft gotisierenden, immer aber modern u. individuell empfundenen, materialgerechten Stil.

Die Kunst, XLIV (1921) 38 f. (Abb.), 165/70 (mit Abb.); L (1923/24) 11 ff. (mit Abb.). — Dtsche Kst u. Dekor., XLIX (1921/22) 327/29 (mit Abb.); LI (1922/23) 47/50 (Abb.); LIII (1923/24) 85 f. (mit Abb.). — Kstchronik, N. F. XXXIII (1921/22) 168. — Mitt. d. Kstlers.

Hitzelsberger, Maximilian, Bildhauer u. Pfarrmesner in Pfronten (Allgäu), geb. ebenda 1743, † dort 1780, schnitzte ein zierliches Modell für den Hochaltar der Pfarrkirche zu Pfronten (in 2seitiger Ausführung), das sich bis vor kurzem im Bes. A. Osterried in Pfronten befand. Mit seinen Brüdern (nicht näher bekannt) führte er die Schnitzarbeiten an den Altären der Pfarrkirche zu Pfronten aus.

Bayr. Heimatschutz, XVII (1919) 148 f. (mit Abb.).

Hitzenthaler, Anton, d. Ä., Maler in Linz, tätig um 1800 (dat. Bilder von 1796 u. 1817). Lehrer von Fr. Stirnbrand. Lt Tschischka sind von ihm in *Linz a. D.*, Kirche der barmherz. Brüder: 2 Altarbilder, Christus am Kreuz u. Hl. Johannes von Gott; Matthias-Pfarrkirche: Altarbild mit der Geburt Christi; in *Feldkirchen*: 2 Ölbilder an den Oratorien, Geburt Christi u. Pfingstfest, 1796; *St. Georgen*: Altarbl. Hl. Georg, 1817; *Helmsödt*: 2 Seitenaltarbilder; *Leonfelden*: Pfarrkirche: Fresken im Chor; *Mauthausen*: Altarbilder; *Pöstlingberg*, Wallfahrtskirche: 2 Altarbilder u. Fresken. — Sein Sohn oder Bruder, **Anton, d. J.**, restaurierte 1822 die Fresken M. Altomontes in der Stadtpfarrkirche zu *Linz*, malte Fresken in der Hausapotheke der barmherz. Brüder *ebenda*, Altarbilder in *Peilstein* u. *St. Peter am Windberge*.

Fr. Tschischka, Kunst u. Altert. im österr. Kaiserstaate, 1836. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — Ber. u. Mitt. des Altert.-Ver. Wien, XLIX (1916) 67. — A. Wintterlin, Württemb. Kstler, 1895.

Hitzig, Friedrich (Georg Heinrich Fr.), Architekt, geb. in Berlin 8. 4. 1811, † ebenda 11. 10. 1881, Sohn des bekannten Kriminalisten u. Publizisten Julius Eduard H. Als Schüler der Berl. Bauakad. entwickelte er sich unter dem bestimmenden Einfluß Schinkels, unter dessen Leitung er am Bau der neuen Sternwarte tätig war, ging dann 1835 nach Paris, wo er die von Fontaine u. Percier geschaffene Richtung des „Style Empire“ kennen lernte, bestand 1837 die Baumeister-Prüfung und ließ sich darauf in Berlin als Privatchitekt nieder. Als solcher fand er bald eine ausgedehnte Praxis, namentlich auf dem Gebiet des Wohnbaus; seine zahlreichen Wohnhäuser in der Bellevue-, Lenné-, Victoria-, Roon- und der nach ihm benannten Hitzigstraße, die die glückliche Mitte halten zwischen der ländlichen Villa und dem vornehmen Stadtpalast und sich durch geschickte Einstellung der landschaftl. Elemente in die malerisch-architektonische Rechnung auszeichnen, bedeuten einen bahnbrechenden Fortschritt in der Entwicklung des Berliner Privatbaus, der maßgebende Geltung erlangen sollte für die Ausbildung der architekton. Physiognomie des Tiergartenviertels. Ein längerer Aufenthalt in Italien (1845) und eine 1857 nach Ägypten, Griechenland und der Türkei unternommene Reise bereiteten ihn auf die große Aufgabe vor, die er — Sieger in dem öffentl. Wettbewerb — 1859 in Angriff nahm, den Neubau der Börse (1863 vollendet; 1880—83 nach Plänen H.s erweitert), den ersten Monumentalbau Berlins, dessen Fassaden in echtem Material (Sandstein) hergestellt sind (vgl. die Publikation H.s „Die Börse in Berlin“, 1868). Die wirkungsvolle Prachtfassade an der Spree-seite bringt die Gestaltung des Innern, besonders den großen Börsensaal, nur sehr unvollkommen zum Ausdruck, ein organischer Fehler des Baukörpers, den H. bei seinem zweiten Monumentalbau, der Deutschen Reichsbank (1869—76, von Hasak 1892—94 erweitert), glücklich vermied. Die antikisierende Formenbildung der Reichsbank-Fassade (Sandstein mit farbiger Backsteinverblendung) entbehrt nicht des Reizes und wirkt entschieden persönlicher und bodenständiger als die klassisch-trockene Börsenfront. Das provisorische Reichstagsgebäude, 1871 nach Plänen H.s von Gropius u. Schmieden erbaut, wurde 1895 abgerissen; die von H. 1877—80 besorgte Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle berührte die äußere Architektur kaum; die Umarbeitung schließlich der Lucae'schen Pläne für die Charlottenburger Technische Hochschule durchzuführen, hinderte H. der Tod. Von den Nutzbauten H.s seien noch genannt das Haus der Reichenheim-Stiftung (Weinbergweg, 1870/71 erb.) und das vornehme Wohnhaus Wilhelmstr. 66. Außerhalb

Berlins baute H. die Schlösser Oertzen in Mecklenbg u. Dwasiden auf Rügen und die Paläste Revoltella in Triest (vgl. H.s Publikation, Berlin 1864) u. Kronenberg in Warschau. — Seit 1875 bis zu seinem Tode ununterbrochen Präsident der kgl. Akad. d. Künste in Berlin, wurde H. 1881 durch die Verleihung des Ordens pour le mérite geehrt.

Kstchronik, XVII (1882) 39 ff. (Ad. Rosenberg). — Verzeichn. d. Werke . . auf d. LVI. Ausst. d. k. Akad. d. Kste zu Berlin, 1883 p. VI ff. (Nekrol.). — Berlin u. seine Bauten, 1896, II u. III. — Centralbl. d. Bauverwaltg, 1881 No 29 (Nekrol.). — Wochenbl. f. Architekten, 1881 p. 81 f. (desgl.). — Deutsche Bauztg, 1879 No 27 (Fr. H. u. s. Jubiläum). — Zeitschrift f. Bauwesen; s. Inhalts-Verz. Jahrg. I—XXX (1851—80); 1881 Sp. 192. — Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk, III (1890) u. V (1892). — Riegel, Deutsche Kststudien, 1868 p. 125 ff. — A. Wolttmann, Baugesch. Berlins, 1872. — C. Gurlitt, Deutsche Kst d. 19. Jahrh., 1899. — Univ. Catal. of Books on Art, London South Kensington Mus., I (1870). *H. Vollmer.*

Hitzl (Hizl, Hützl), Bildhauerfamilie in Salzburg, 18.-19. Jahrh. **Johann Georg**, geb. um 1706, † 16. 7. 1781. Wird mit Zahlungen für gelieferte Werke öfters genannt, so 1733 für kleinere Arbeiten für St. Peter in Salzburg, 1735 für einen Tabernakel für die Bürgerspalkirche ebenda, 1771 für Spiegelrahmen, 1778 für ein Elfenbeinkruzifix in Michaelbeuern, 1780 für den Inschriftstein am Märzenkeller ebenda. Erhalten sind von ihm eine Anzahl schöner Kanzeln in Rokokoform, mit Reliefs, figürl. Schnitzereien u. reichem Rocaillenwerk geschmückt: Großmain, 1737; Pfarrkirche in Mülln (zu Salzburg), 1738; Seekirchen, 1739 (einfacher); Köstendorf, 1751 (die reichste und schönste); ferner die Bildschnitzarbeiten am Rupertusgrab in St. Peter zu Salzburg 1741, einige Figuren des Kalvarienberges am Kapuzinerberg 1744, 2 Fig. in d. Kap. zu Bairham 1745, Kruzifix in Zell am Wallersee 1746, Skulpturen auf einem Seitenaltar in Nonnberg 1747, 2 Brustbilder und 4 Leuchter in Köstendorf 1750, Epitaph für Erzbischof A. J. v. Dietrichstein im Dom zu Salzburg 1754, Hochaltarfig. in Maxglan 1774. — Sein Sohn, **Franz de Paula**, geb. 1738 in Salzburg, † 22. 1. 1819 ebenda, wurde 1776 Bürger. Bildete sich bei seinem Vater und zu Wien, Berlin, Potsdam, Dresden, Eichstätt und Augsburg aus. Werke: 1773 Nepomukbrunnen in Rosenheim (erhalten?), 1780 die überlebensgroßen Steinfig. der Maria Magdalena und des Johannes der Kreuzigungsgruppe am Kapuzinerberg in Salzburg, 1781 Steinfig. Petrus und Paulus am Frontispiz in St. Peter zu Salzburg, Hochaltarfig. und Fig. d. Hl. Wolfgang, Ulrich, Elisabeth und Barbara am Vitalsaltar ebenda, 1785 Hochaltarfig. (nach Entwurf L. Greniers) und Kanzel der Blasius-(Bürgerspital)-Kirche ebenda, 1786 Erzbischofswappen am Pflegehause in Radstadt, 1790 Uhrkasten in der Abtei St. Peter,

1796 Wappen am Pflegehause in Tamsweg, 1799 „Frauenkindl von Alabaster“ für St. Peter, 1805 Büste des Großherz. Ferdinand v. Toskana, Kurfürst v. Salzburg, im Stift St. Florian, 1807 Schnitzereien für den Hochaltar zu Grödig. Pillwein nennt außerdem Marmorfig. d. 4 Jahreszeiten im Haffner'schen Garten in Salzburg, Kruzifixe in Alabaster u. Elfenbein, Grabdenkmäler und Weihnachtsskrippen (mehrere davon auf der Krippenausstell. Salzburg, 1919). — Ein 2. Sohn des Joh. Georg, **Johann Paul**, wurde 1777 Bürger, † 1799. Werke: 1778/9 Zieraten für den Hochaltar der Festungskirche in Salzburg, 1785 Tabernakel der Bürgerspalkirche. — **Franz**, Sohn d. Franz de Paula, geb. 25. 5. 1791 in Salzburg, † 29. 1. 1856 ebenda, Bürger 1830. Werke: 1826 Ringlsheimgrabmal in St. Peter in Salzburg, ca 1840 Grabstein d. Cyprian Vesco in Wildbadgastein, Marmorkartuschen mit bronz. Hirschköpfen in Schloß Hellbrunn. 1842 u. 1847 bewarb er sich um Renovierung der Altäre in der Dreifaltigkeitskirche in Salzburg und der Kirche in Scheffau. — **Jakob**, Bildhauer in Seewalchen bei Salzburg, ca 1735 bis ca 1770. Kleinere Arbeiten und Renovierungen in der Umgebung von Seekirchen.

Pillwein, Lex. Salz. Künstler, 1821 p. 98. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886 p. 186. — Österr. Ksttopogr., VII (1911); IX (1912); X (1913); XI (1916); XII (1913); XIII (1914). — Kst u. Ksthandwerk, XXIII (1920/21) 241 ff. (mit Abb.). *F. Martin.*

Hitzler, **Jeremias**, Zeichner, nur bekannt durch sein lt Nagler „Ao 1661 . . Jerem. Hitzler Delin.“ bez. Rötel-Kreide-Selbstbildnis in der ehem. Samml. Derschau in Nürnberg.

Nagler, Kstlerlex., VI.

Hivonnait, **Guillaume**, Maler u. Zeichner, geb. in Poitiers, † 1830 ebenda. Im Mus. zu Rochefort (Kat. 1905 p. 40; mit biogr. Notiz) von ihm Bisterzeichn., Kopf eines Hammels. — Der 1836 als Direktor der Zeichenschule in Poitiers gen. **Hivonnait** ist wohl identisch mit dem Lithographen **A. Hivonnait l'aîné**, von dem es eine Anzahl lithogr. Porträts aus den Jahren 1836—40 gibt. Von **A. Hivonnait le fils** ein lithogr. Porträt Louis Philippes.

Guyot de Fère, Annuaire statist., 1836 p. 326. — **Duplessis**, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 46; II 5429, 5898, 7011; III 13 489, 15 924; IV 17 555, 18 149, 19 968; VI 27 798, 28 376/135.

Hixon, **James Thompson**, engl. Aquarellmaler, geb. 1836, † auf Capri 30. 7. 1868. Wurde 1867 Mitglied des Institute of Painters in Water Colours und beschickte 1856—67 die Londoner Ausstell. mit algerischen Studien, die wegen ihrer kräftigen Vortragsweise und der lebendig behandelten Figuren Beifall fanden. Im Brit. Mus. in London von ihm 2 Aquarelle: Studie eines Arabers und arab. Flötenspieler.

London III. News 1868. — **Redgrave**, Dict.

of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906). — Binyon, Cat. of drawings etc., Brit. Mus., London, II (1900).

Hixon, R., Kupferstecher und Verleger in London 1813, dessen Adresse ein Aquatintablatt: „Isle of Dogs“ im Brit. Mus. trägt.

Notiz H. M. Hake.

Hixon, William J., Tiermaler in London, stellte 1825—57 in der Royal Acad., Brit. Instit. und Soc. of Brit. Art. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908.

Hiż, Franciszek, Baumeister u. Oberst im poln. Garde-Rgt, geb. 1714, † 15. 1. 1780 in Warschau. Nach seinen Plänen wurde das abgebrochene Haus Wasilkowski's, Krakauer Vorstadt Nr 372, wieder aufgebaut.

St. Łoza, Słownik architektów, Warszawa 1917/18, I p. 78; II p. 24. L. Lepšy.

Hizl, siehe **Hitzl**.

Hladký, Siard, Prämonstratenser Chorherr u. Subprior im Prager Stift Strahow, tätig daselbst um 1815 als Maler dilettant (Blumenstücke). — Ein Jakob H., Maler, geb. in Prag, ist dort im Alter von 70 Jahren 1793 nachweisbar. Er ist Vater des Malers Václav H., geb. in Prag 1756, † daselbst 25. 5. 1807.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I 191 (unter Borowsky), 634. — Jahrb. der K. K. Zentralkomm., IV (1910) Beibl. p. 123, 126.

Hlávaček, Anton, Landschaftsmaler in Wien, geb. ebenda 7. 5. 1842, Sohn eines Altwiener Webermeisters, anfangs Autodidakt, 1859—64 Schüler der Wiener Akad. unter Franz Steinfeld u. Albert Zimmermann, unter dessen Leitung er Studienreisen durch die österr. Alpenländer u. das bayrische Hochland unternahm. Ein Staatsstipendium, das er 1864 erhielt, ermöglichte ihm eine Studienreise an den Rhein. In Worms, wo er sich fast 2 Jahre aufhielt, ist der große (verbrannte) Karton: „Auszug des Rodensteiners aus der Burg Schnellers“ und während seines Kölner Aufenthaltes 1867/68 das große Gemälde „Aus der Rheinpfalz“ (Wiener Staatsgal.) entstanden. 1869 kehrte er nach Wien zu bleibendem Aufenthalt zurück. Eins seiner ersten größeren Gemälde, „Der Königssee“, wurde von Kaiser Franz Joseph 1869 angekauft. 1873 erhielt er auf der Wiener Weltausstell. für 3 Landschaftsbilder: „Blick auf Klosterneuburg“, „Morgen in der Rheinpfalz“ u. „Der Attersee“, die Künstlermedaille. Für die zahlreichen Arbeiten der folgenden Jahrzehnte hat H. seine Motive mit Vorliebe der Umgebung Wiens u. den österr. Alpenländern entnommen. Besonders geschätzt war er als Alpenseemaler (Motive vom Hintersee, Königssee). Zusage eines Staatsauftrages begann er 1878 ein Kolossalgemälde für das Hist. Mus. im Wiener Rathaus (1884 vollendet): „Panorama von Wien u. seinen Umgebungen vom Nußberg bei Nußdorf aus“ (3×6 m), das auf den

Ausstellgn in Berlin, Brüssel u. Amsterdam viele Bewunderer fand. Die Zeichnung hierzu befindet sich in der Wiener Akad. 1887 schuf er für das Naturhistor. Mus. 2 Wandbilder: „Steinbruch St. Margaretha in Ungarn“ u. „Keltische Ausgrabungen bei St. Lucia im Küstenlande“. 1890 malte er im Auftrage der Gemeinde Wien das ebenfalls in großem Maßstabe gehaltene Gemälde „Das alte Donaubett bei Wien“ (Rathaus). Bekannte Bilder H.s sind noch: „Ein Sommerabend auf dem Kahlenberg“ (1879), in Wiener Privatbes.; „Abendfrieden“ (1895), in Berliner Privatbes. In der Meierei Tivoli bei Schloß Schönbrunn über 40 Wandgemälde (Dolomitenlandschaften). In der Wiener Staatsgal.: Gegend in der Rheinpfalz (1873) u. 1 Aquarell: Ansicht des Hradschin in Prag vom Hirschgraben aus (1881). In der fürstlich Liechtensteinschen Gal. in Wien: „Unter dem Ahorn“. Für die Neue Hofburg malte er eine Darstellung der Habsburg. Zeichnungen u. Aquarelle besitzen die Akad. und die Albertina in Wien. Ein Teil seiner prächtigen Aquarelle mit Motiven aus dem Donautal wurde reproduziert in dem Album „Die Donau“ (Text von E. Hofmann, Wien, Perles). Figürliches hat H. nur selten geschaffen (Der Schuster am Wirtshaustisch), u. hauptsächlich nur als Staffage seiner Landschaften, die erst in seinen Arbeiten der späteren Zeit oft eine gewisse symbolische oder literarische Note in die Landschaft hinein trägt („Sehnsucht“, „Endlich gefunden“). In diesem Zusammenhang verdient Erwähnung das Gemälde „Ahasverus“, das einen — übrigens nicht zur Ausführung gekommenen — Zyklus von Landschaftsbildern mit Staffage einleiten sollte, der die Geschichte u. Geschieke des Menschen von der Wiege bis zum Grabe in symbolischer Weise zum Ausdruck bringen sollte. Eine bei Gelegenheit seines 75. Geburtstages bei A. Kende in Wien Mai/Juni 1917 veranstaltete Sonderausst. vereinigte ca 200 Arbeiten H.s aus fast allen Schaffensperioden.

Allgem. Kst-Chronik, IX (Wien 1885) p. 147 f. — A. Martinez, Wiener Ateliers, I. Bd, 2. Folge (Wien 1892) p. 15—27. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, I (1898). — Eisenberg, Das geist. Wien, I (1893). — Kosel, Deutsch-österreich. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). — L. Hevesi, Oesterr. Kst im 19. Jahrh., Lpzg 1903. — Höß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, 1908. — Wiener Abendpost vom 30. 12. 1910. — E. Kastner-Michalitsch in d. Zeitschr. „Wir Leben“, 2. Jahrg., 1911 Heft 1. — Reclams Universum, 28. Jahrg., 1911 Heft 34. — Österreichische Ill. Zeitung, 5. 5. 1912. — Reise u. Sport, XII (Wien 1912), Heft 9, p. 33 ff. (A. Martinez, A. H. — zum 70. Geburtstag), mit zahlr. Abb. — W. A. Hammer, Anton H., in Westermanns Monatshefte, 61. Jahrg., 122. Band, 2. Teil (1917) p. 801/809 (mit zahlr. Abb.). — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldeskunde, III (1917/18) 80 f. (Literatur), 94; VI

(1921/22) 39. — Donauland, 3. Jahrg., 2. Semester (1919), p. 832/37.

H. Leporini.

Hlavica, František, tschech. Maler, geb. 23. 1. 1885 zu Vsetín (Mähren), tätig in Brünn. Schüler der Prager Akad. (H. Schwaiger). Von ihm Landschaften u. Genre (meist Aquarelle) aus Mähren, ferner Märchenillustrationen u. Theaterausstattungen (Brünn). Eine Kollektivausstell. seiner Arbeiten wurde 1923 im Salon Topič, Prag, veranstaltet.

„Volné Směry“, IX (1905) 261, 272 ff. (Abb.). — Kat. der 74. Jahresausst. des Kstvereins f. Böhmen, Prag 1914, No 52, 58, 64.

Pečírka.

Hlavín, Bartoloměj, tschech. Maler, geb. 1846 zu Běstín b. Hostomice, † 19. 12. 1904 zu Prag. Schüler der Akademien Prag (bei J. M. Trenkwald), Wien (1870—72) u. München. Von ihm Historien- u. Genrebilder in dem akad. Zeitstil, darunter „Abschied der Braut“ (1870), „Einzug Jaroslavs in Olmütz“ (1872), „Niedermetzelung der Tataren“ (1874), ferner Bilder mit Darstell. aus der Königinhofer Handschrift u. zahlreiche Porträts.

F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX. — „Dílo“, VI (1908/9).

Pečírka.

Hlávka, Josef, tschech. Architekt, geb. 15. 2. 1832 in Pčestice, † 1908 in Prag, Schüler der Wiener Akad., bereiste mit einem Stipendium Italien (1856/57 in Rom), Griechenland, Frankreich u. Deutschland. Mitarbeiter H. Ferstels am Bau der Wiener Votivkirche. Entwarf u. leitete den in byzant. Stil errichteten Bau der erzbischöfl. Residenz (mit Kirche u. Priesterseminar) in Czernowitz (1864—75), war als Bauleiter an verschiedenen Wiener Bauten tätig (Börse, Hofoper, Palais des Erzherz. Ludwig Viktor usw.), baute in Prag die „Landständische Gebäranstalt“. 1891 Präsident der böhm. Akad. d. Wissensch. u. Künste in Prag.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — L. Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893). — Chron. des Arts, 1908 p. 122 (Nekr.). — Wirth a Matějček, Česká architektura 1800—1920, Prag 1922, p. 28 (m. Abb. u. Lit.).

Hlawa, Victor, Zeichner, geb. 31. 8. 1856 in Wien, war zuerst Bahnbeamter, bildete sich dann zum Porträtzeichner u. war später als Illustrator von Zeitschriften u. Büchern (vornehmlich humorist. Genres) u. auch als Porzellanmaler tätig.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893). — Kosel, Deutsch-Österr. Kstlerlex., I (1902).

Hlawacz, D., Maler in Prag, wo er Ende 17. Jahrh. einen Christus als Erlöser am Triumphbogen der ehem. Paulanerkirche (Altstadt) malte („imago S. Salvatoris superius in fornice depicta, teste celebri picture D. Hlawacz“).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I.

Hlawacz, Dionis, Glockengießer zu Königgrätz, Böhmen; goß 1532 für die Kirche zu Chwalkowitz b. Königinhof eine bez. Glocke.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815, I.

Hoadley, David, amer. Architekt, geb. in Waterbury, Connecticut, 1774, † ebenda 1839. Lernte zuerst als Zimmermann und lebte seit

1800 als entwerfender u. ausführender Architekt in Waterbury u. New Haven. Erbaute 1813—15 die United Church in New Haven und lieferte 1823 die Pläne für die Milforder Congregational Church. Seine Hauptwerke sind: Nathan Smith House in New Haven, um 1815, u. Russell House in Middletown, 1828.

G. D. Seymour in Catal. of Architect. Club of New Haven, 1922.

Hoadly, Peter, engl. Miniaturmaler, Sohn der mit Dr. Hoadly, Bischof von Winchester, verheirateten Sarah Curtis (s. d.), † jung auf einer Reise in der Nähe von Hoorn (Holland). Williamson schreibt ihm ein Doppelbildnis Wilhelms III., Königs von England, u. seiner Gemahlin Maria Stuart (Rijksmus. Amsterd.) zu.

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904 I 97. — Kat. Reichsmus. Amsterdam, 1920.

Hoadly, Sarah, siehe Curtis, S.

Hoard, Margaret, amer. Bildhauerin der Gegenwart, geb. in Iowa, Schülerin der New Yorker Art Students' League. Tätig in New York. Prämiert auf der Panama-Pacific-Ausst. in San Francisco 1915, wo sie mit 2 Plastiken (Altes Weib; Eva) vertreten war (Cat. de luxe, II 438). Arbeiten im Metropol. Mus. New York.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 453.

Hoare, engl. Kupferstecher, 1. Hälfte 17. Jahrh. Arbeitete nach den von J. Evelyn (s. d.) in Rom angefertigten Zeichnungen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Hoare, Henry, Londoner Goldschmied, tätig 1. Viertel 18. Jahrh., Sohn des Goldschmieds Sir Richard H. (geb. 1648, † 6. 1. 1718, Lordmayor von London 1712) und dessen Geschäftsnachfolger. Man kennt von H. einen 1704 dat. Exlibris-Stich.

W. Chaffers, Gilda Aurifab., 1883. — Burlington Mag., XXXIX (1921) 33, m. Abb. — Dict. of Nat. Biogr. XXVII 26.

Hoare, Prince, Bruder des William (s. d.), Bildh. in Bath, wo von ihm die Statue des „Beau“ Nash im Pump Room herrührt, † Nov. 1769, Schüler des P. Scheemakers. Um 1748/49 weilte er in Italien. In Rom fertigte er eine Kopie von Kardinal Albani's berühmtem Antinous-Relief. Der Kardinal empfahl ihn an den engl. Geschäftsträger Horace Mann und an Lord Melcombe in Florenz (Brief Albani's an Melcombe in London, aus Rom, 4. 1. 1749). In einem Brief an Kard. Albani, Florenz 5. 11. 1748, spricht Horace Mann von H., der in Rom war und jetzt fleißig bei ihm arbeite. Von H.s in England befindlichen Werken (Denkmäler, Büsten) ist wohl das schönste das Denkmal der Mrs. Margaret Rae in der Kathedrale von Worcester.

Edwards, Anecd. of Paint., 1808 p. 166. — Vertue, Brit. Mus. Add. Ms. 23074 f. 10 b. — Mit Notizen von H. M. Hake u. Fr. Noack.

Hoare, Prince II, engl. Historien- u. Bildnismaler u. dramatischer Schriftsteller, Sohn des William, geb. in Bath 1755, † in Brighton 22. 12. 1834. Schüler seines Vaters, gewann

1772 einen Preis der Society of Artists und bezog in demselben Jahre die Royal Acad. Arbeitete 1776 bei Mengs in Rom und stellte 1781 bis 85 in der Royal Acad. außer Bildnissen (der Vater des Künstlers, der Maler Sir T. Lawrence als Kind, u. a.) und Genrebildern eine „Alcestis“, nach Euripides, und eine „Cornelia“ aus. 1783 war er in der Soc. of Artists mit einer „Tiberlandschaft“ vertreten. Nach der Rückkehr von einer Reise nach Lissabon, die er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit unternommen hatte, entfaltete er als dramatischer Schriftsteller eine fruchtbare Tätigkeit (Schriftenverz. s. Dict. Nat. Biogr.). 1799 zum Auslandssekretär der Royal Acad. gewählt, korrespondierte er in dieser Eigenschaft mit verschiedenen europäischen Akademien über die Kunstzustände ihrer Länder und ihre Bestrebungen. Einen Teil dieses Briefwechsels legte er in den Schriften: „Extracts from a Correspond. with the Acad. of Vienna and St. Petersburg“, 1802, und „Academic Correspondence“ nieder. Außerdem veröffentlichte er: *Academic Annals of Painting*, 1805, 1809; *An Inquiry into the . . . Art of Design in England*, 1806; *Epochs of the Arts (on painting and sculpture in Great Britain)*, 1813, und eine z. T. von ihm herrührende Essaysammlung unter d. Titel: „The Artists“, 2 Bde, 1809/10. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt von H. eine aquarellierte Bleistiftzeichnung, Bildnis des Malers J. Northcote, einen mit Kreide gehöhten Stich desselben Inhalts und einen „Frauenkopf“, Aquarell; das Fitzwilliam-Mus. in Cambridge die Pastellbildnisse des 6. Viscount Fitzwilliam und seiner Gattin. Ein im Pal. Pitti zu Florenz aufbewahrtes Selbstbildnis H.s hat T. Lasinio in farbigem Schabmanier gestochen. Andere Bildnisse H.s wurden gestochen von C. Turner, nach T. Lawrence; von W. Daniell, nach einer Zeichn. des G. Dance, und von P. Condé, für *European Magazine*, nach einer von J. Northcote verfertigten Vorlage. Das oben erwähnte Knabenbildnis des T. Lawrence hat J. K. Sherwin in Linienmanier gestochen. Schließlich kennt man noch 2 große, von J. Walker nach H.s Gemälden gest. Blätter: „Der Tod des Kindes der Witwe von Sarepta“ und „Alcestis“, sowie das von J. Young signierte Blatt: „The Wife of Avery“.

Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 25, m. Lit. — W. Sandby, *Hist. of the Royal Acad.*, 1862 I 269f. — Graves, *Soc. of Art.*, 1907; ders., *Royal Acad.*, IV (1906); *Cent. of Loan Exhib.*, II (1913). — *Cat. of engr. Brit. Portraits*, Brit. Mus., II (1910) 532f.; III (1912) 26, 348f. — H. H. Füllner, *Kstlerlex.*, 2. T., 1806/21. — *Kat. der gen. Sgn.*

Hoare, Sir Richard Colt, engl. Altertumsforscher, Geschichtsschreiber u. Landschaftsmaler (Dilettant), geb. auf Barn Elms, Surrey, 9. 12. 1758, † in Stourhead 19. 5. 1838. Betätigte sich vor 1780 auch als Landschaftsmaler und brachte auf seinen Reisen durch

Italien, Südfrankreich (Abstecher nach Barcelona), die Schweiz, Holland, Deutschland, Österreich, Tirol (1785—87, 1788—91), Wales und Irland eine Mappe eigenhändiger Zeichnungen von Sehenswürdigkeiten dieser Länder zusammen, die er in einem für seine Familie und seine Freunde veranstalteten Privatdruck beschrieb. Für W. Coxe's „*An Historical Tour through Monmouthshire*“ (1801) zeichnete er die Veduten (63 Bl.); ebenso rührt von ihm ein Teil der Vorlagen der Illustrationen zu „*A Tour through the Isle of Elba*“ (1814) her. In späteren Jahren widmete er sich als „Geschichtsschreiber von Wiltshire“ mit unermüdlichem Eifer der Erforschung und Beschreibung der Altertümer seiner Heimat. (Verzeichn. seiner zahlreichen hierhergehörigen Schriften, s. Dict. Nat. Biogr.) Der Katalog seiner mit einer Altertümer- und Gemäldesamml. verbundenen Bibliothek (Privatdr. London 1840 p. 543f.) beziffert die Zahl seiner eigenhändigen Zeichnungen und der von Berufskünstlern nach H.s Skizzen verfertigten Kopien auf etwa 900 Bl. Laut Heinecken hat Ed. Fisher nach H.s Vorlage eine Radierung: Stall mit dem Pferd „Jason“, geliefert. H.s nach H. Edridge's Gemälde von H. Meyer gestoch. Bildnis ist enthalten in seinen „*Pedigrees of the Families of Hoare*“ (1819) und im 1. Bd seiner „*History of Modern Wiltshire*“ (1822).

Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 26/8. — Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878. — *Cat. of Drawings etc.*, Brit. Mus., London II (1900). — Heinecken, *Dict. des Art. etc.*, 1778 ff. (Suppl.), Ms. im Dresdner Kupferstichkab. — Univ. Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus., I (1870).

Hoare, William, engl. Bildnis- u. Historienmaler und Radierer, geb. laut Angabe seines Sohnes Prince II (s. d.) in Eye (Suffolk), wo aber der Name nicht vorkommt, um 1707, † in Bath Dez. 1799 (daher „Hoare of Bath“ gen.). Genöß als Sohn eines wohlhabenden Pächters eine ausgezeichnete Erziehung, zeigte früh eine zeichnerische Begabung und studierte bei Grisoni in London, sowie bei Fr. Fernandi gen. Imperiali in Rom, wo er mit seinem Mitschüler Pompeo Batoni Freundschaft schloß und mit den Bildh. P. Scheemakers u. L. Delvaux verkehrte. Da sein Vater durch den Südseeschwindel (1720) ruiniert war, sah sich H. auf eigenen Verdienst angewiesen; er malte Kopien nach berühmten Meistern, für die er auch Käufer fand. Nach 9 jäh. Aufenthalt in Italien kehrte er nach England zurück und versuchte in London zunächst als Historienmaler Beschäftigung zu finden, ging aber dann mit gutem Erfolg zum Bildnisfach über. Nach seiner Heirat mit einem Mädchen aus Bath ließ er sich dort nieder und entfaltete als Bildnismaler eine höchst fruchtbare und erfolgreiche Tätigkeit. Zu den zahlreichen Angehörigen aus den Kreisen des Hochadels und der Gentry, die alljährlich das Bad besuchten und sich

von H. malen ließen, gehörte auch der ältere Pitt, der von seinem Bildnis, das er 1754 dem Lord Temple verehrte, entzückt war. Zu H.s Gönnern scheint insbesondere die Familie Pelham, deren Mitglieder er häufig konterfeite, gehört zu haben. In jüngeren Jahren beschäftigte sich H. auch mit dem Pastell, einer Technik, die er an Hand zweier ihm von Rosalba Carriera verehrter Pastelle erlernte. H.s Pastellbildnisse sind sehr zahlreich und dürften in künstler. Beziehung einen höheren Rang beanspruchen als seine Arbeiten in Öl. Nachdem er 1749 eine Studienreise durch Frankreich und die Niederlande unternommen hatte, kam er laut Vertue 1752 vorübergehend nach London, wo ihn verschiedene Bildnisaufträge erwarteten, und wo er gelegentlich in der Society of Artists und in der Free Soc. ausstellte. Ebenso beschickte er die Ausstell. der Royal Acad., der er seit ihrer Gründung (1768) als Mitglied angehörte, bis 1783 regelmäßig, vornehmlich mit Pastellen. Von seinen Arbeiten im Historienfach werden gen.: ein großes Gemälde (der Erlöser) für die St. Michael's Church in Bath (jetzt in der Sakristei der Kirche), sowie ein für die „Octogon Chapel“ 1767 gemaltes Altarblatt „Teich von Bethesda“, das sich noch an Ort und Stelle befindet. Das General Hospital in Bath besitzt von H. ein Gemälde: Dr. Oliver und Pierce behandeln ihre Patienten (1742). Als der junge T. Lawrence durch Bath kam, ließ er sich auf H.s Vorschlag von ihm als Christus malen. Für die Stadtgemeinde von Bath hat H. 5 Bildnisse geschaffen. — H. war ein Mann von gelehrter Bildung und ständiger Besucher von Prior Park, dem Wohnsitz des Ralph Allen, wo er mit Pope und anderen Männern der Feder verkehrte. An Talent zwar anderen bekannten Porträtisten seiner Zeit unterlegen, verfügte er doch über eine gewissenhafte, etwas nüchterne Malweise, eine geschmackvolle Komposition und eine lebendige Charakterschilderung; als Pastellkünstler ist ihm im besonderen eine zarte, harmonische Farbengebung eigen. Die Londoner Nat. Portrait Gall. besitzt von ihm die Pastellbildnisse des älteren Pitt, des Lord Chesterfield, des Duke of Newcastle, Henry Pelham's, des Lord Temple und des Dichters Pope (Rötelzeichn. ebenda), sowie ein Ölbildnis des Duke of Grafton in Ganzfigur; die Stadt Bath ebenfalls ein Bildnis des ält. Pitt (ein drittes in Oxford, Trinity College, ein viertes in Pittsburgh, Pa., Carnegie Institute, List of Paintings etc., 1912 Nr 41), sowie diejenigen des Dichters Christopher Anstey, des Schriftstellers Samuel Derrick, des Gouverneurs Pownall und des „Beau“ Nash. Im Londoner Vict. & Alb. Mus. ein „Mädchenkopf“ (Öl). — Unter den von H. radierten Bildnissen befinden sich diejenigen des Ralph

Allen, des 4. Duke of Beaufort, der Countess Waldegrave, nach J. Reynolds, der Tochter H.s (Miss Hoare, s. u.), des Bischofs Warburton, des Earl of Northumberland, des Sir Isaac Newton, des Peter Stephens und des Bildhauers P. Scheemakers. Bildniszeichnungen, Kreide oder Rötel (Pitt, Duke of Newcastle, Ralph Allen, Newton, Emailmaler Zincke, Prinz Frederick von Wales), Entwürfe zu Einzel- und Gruppenbildnissen u. a. im Printroom des Brit. Mus. Von bedeutenden Schabkünstlern, die nach H.s Vorlagen gearbeitet haben, seien genannt: R. Houston in erster Linie; ferner J. Brooks, A. Dixon, J. Faber jun., J. E. Fisher, C. H. Hodges, J. Mc Ardell, R. Purcell, J. Spilsbury, J. Watson; von Stechern: J. Hall, J. June u. A. Walker. Zahlreiche der Stichproduktionen nach Vorlagen H.s fanden auch als Titelkupfer, Buchillustrationen usw. Verwendung. Ein von Prince II Hoare gem. Bildnis H.s wurde von S. W. Reynolds gestochen; ein anderes erscheint auf Zoffany's Gemälde: Die Aktschule der Royal Acad. Von H.s beiden Töchtern stellte die eine (Vorname nicht gen.) 1761—64 in der Soc. of Artists und in der Free Soc. Gemälde u. Zeichnungen (Esther und Ahasver; Hektor u. Andromache, u. a.) aus. — Eine Mrs. Hoare, die 1766 in der Soc. of Art. eine Zeichnung (Tigranes u. Cyrus) ausstellte, ist wohl identisch mit Mary, der 2. Tochter Williams, die wieder einen Hoare heiratete.

Brit. Mus. Add. Ms. 23074, 8a, 10b (Vertue). — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 28 f., m. Lit.; cf. XXXIII 279, unter: Lawrence, T. — Edwards, Anecd. of Paint. 1808. — Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint., 1755 p. 85 Anm. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 I 178 f. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907; Cent. of Loan Exhib. 1913—5, II 513; IV 1967 f.; V 2257; Index of and Summary to Waagen, 1912. — Cust, Nat. Portrait Gall., 1900 I 215, 227, 251, 255, 257. — Cat. of Drawings etc., Brit. Mus., II (1900). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I (1908) 39, 322, 417 f., 424; II (1910) 62, 377, 383, 440, 533, 703; III (1912) 37, 65, 99, 159, 310, 320, 324, 353, 436 f., 481, 488; IV (1914) 32, 187 („W. H.“), 255 f., 398. — Duplessis, Cat. des Portr., Bibl. Nat. [Paris], 1896 ff., III 14071. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Slater, Engravings and their value, 1900. — Cat. 2nd Exhib. Nat. Portr., S. Kens. Mus. (May 1867). — Mit Notizen von Mrs. K. A. Esdaile. B. C. K.

Hoart, Jean-Bapt. Auguste, Maler, geb. 16. 6. 1800 in Paris, † 27. 6. 1847 ebenda, Schüler von Guérin u. der École d. B.-Arts (Eintritt 2. 3. 1820); im Salon 1831 mit einem Porträt vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Hoart, Pierre Denis, Goldschmied in Paris; von ihm goldene, emaillierte Bonbonniere von 1776/77 im Louvre. Ein Goldschmied Hoart (wohl der gleiche) wird 1784/85 als Gläubiger des Marquis de Louvois genannt.

Catal. du Mobilier etc., Musée du Louvre, *1922. — Nouv. arch. de l'art franç., 1891.

Hobach, Friedrich, siehe *Hobach*, Fr.
Hoban, James, irisch-amer. Architekt, geb. 1762 (1758?) in Tullahoma (Grafsch. Kilkeny, Irland), † 8. 12. 1831. Gewann 1780 eine Medaille der Dublin Society Schools, arbeitete in Dublin, wanderte später nach Amerika aus; lebte zunächst in Charleston, bis 1792 in Süd-Carolina. Entwarf das Staatskapitol in Columbia (voll. 1791, 1865 abgebrannt; Stich von J. Aikin, 1794), siegte 1792 im Wettbewerb um das Präsidentenhaus in Washington (akad. Entwurf nach Gibbs' „Designs“, Taf. 51, in Anlehnung an Leinster House in Dublin verändert) und erhielt die Bauleitung. 1793 bis 1803 auch am Bau des Kapitols beteiligt. Erbaute nach eigenen Plänen Great Hotel (1793/5), Little Hotel (1795) u. das Staats- u. Kriegsamt und vollendete 1829 den Neubau des Weißen Hauses.

Urkunden u. Zeichnungen der Maryland Hist. Soc., Baltimore, des Office of Publ. Buildings u. Grounds, Washington, u. der Coolidge Collection, Boston. — Mitteil. d. Familie u. W. G. Strickland's. — Lobredo v. 6. 3. 1846. — Kimball, Jefferson and the Classic Revival, 1915 p. 44 f.; ders., T. Jefferson, 1916, u. Century Mag., XCV (1918) 524/8. — W. B. Bryan, Hist. of the Nat. Capitol (1914/6). — G. Brown, Hist. of the U. S. Capitol, 1901.

Fiske Kimball.

Hobart, Elijah, engl.-amer. Kupferstecher, geb. in England, fiel im amer. Bürgerkriege (1861/65). Tüchtiger Linienstecher (Bildnisse), seit 1845 in Albany u. New York tätig; eine zeitlang Gehilfe des J. Andrews. Hauptblatt: „The Landing of the Pilgrims“ (1850).

D. M. Stauffer, Amer. engr. etc., 1907 I.

Hobbe-Smith, siehe *Smith-Hobbe*.

Hobbema, Meindert, holl. Landschaftsmaler, geb. als Sohn eines Kahnführer- und Zimmermeisters 31. 10. 1638 in Amsterdam, † ebenda 7. 12. 1709. Nach dem Tode seiner Mutter im Waisenhaus erzogen, muß er um 1655/57 bei Jacob van Ruysdael in der Lehre gewesen sein, mit dem er noch lange freundschaftl. Beziehungen unterhalten hat, und der u. a. auch sein Trauzeuge war. Tätig in Amsterdam von 1657 ab, und wohl nur vorübergehend in der Umgebung von Haarlem (mehrere Ansichten von Schloßruine Brederode), in Deventer (Ansicht der Bergkerk in Bridge-water House; vgl. Hofstede de Groot, Verzeichnis usw., No 77, wo das Bild noch nicht identifiziert ist), in Middelharnis (Bild in der Nat. Gall.), sowie in den hügeligen Sandgebieten der östl. Provinzen Hollands, wo es Wassermühlen gab, die er in etwa 3 Dutzend Bildern dargestellt hat. Okt. 1668 heiratete H. die 4 Jahre ältere Eeltje Pieters Vinck aus Gorkum, Küchenmagd des Amsterd. Bürgermeisters Lambert Reynst. In den Jahren 1669—73 ließ er 4 Kinder taufen; ein Sohn kam als Chirurg nach Indien, eine Tochter, die ihren Eltern viel Kummer bereitete, starb 1706, 2 Jahre nach dem Tode der Mutter; beide, wie auch

H. selbst, wurden in der Armenklasse beerdigt. Außer mit Ruysdael war H. auch mit Jan v. Kessel befreundet; er war Zeuge bei der Taufe eines von dessen Kindern u. Vormund seines Sohnes Isack. Das am tiefsten in H.s Schicksal einschneidende Ereignis war seine Heirat. Er bekam nämlich durch den Einfluß einer andern Magd des Bürgermeisters die Stelle eines städt. „Wijnroeiers“, als welcher er die Aufgabe hatte, die importierten Wein-, Branntwein- u. Ölfässer nachzumessen und ihren Inhalt nach Amsterdamer Maß umzurechnen. Diese Stelle bekleidete er bis zu seinem Tode, und sie war für ihn der Anlaß, das Malen aufzugeben. Während es aus den Jahren 1657—69 etwa 35 datierte Bilder gibt, und die übrigen, soweit sie nicht entschieden Frühwerke sind, sich ihnen stilistisch sehr gut anschließen, hören von 1669 an die Aufschriften von Jahreszahlen auf seinen Bildern mit einer einzigen Ausnahme auf. Nur die „Allee von Middelharnis“ trägt eine Jahreszahl, deren 3. Ziffer vielleicht eine 6 oder eine 8 ist. Für die 8 sprechen urkundl. belegte Tatsachen: das auf dem Bilde sichtbare östliche Hafenlicht wurde erst 1682 errichtet; die Bäume der Allee wurden erst 1664 und folgende Jahre gepflanzt, und die Bäume an der S- u. SO-Seite der Kirche wurden 1666 durch neue ersetzt. Trotz dieser Tatsachen ist es stilistisch schwer anzunehmen, daß dieses Bild nach zwanzigjähr. Ruhepause in der künstler. Tätigkeit H.s entstanden sein sollte und zwar in einer Periode tiefsten Verfalls der Landschaftsmalerei, in der diese Kunst nur noch von Dekadenten der schlimmsten Sorte gepflegt wurde. Wer glaubt, daß jemand, der 20 Jahre lang den Pinsel bei Seite gelegt und nur Fässer nachgemessen hat, die Fähigkeit habe, auf einmal ein künstlerisch u. technisch so vollkommenes Meisterwerk zu schaffen wie die „Allee von Middelharnis“!

Obwohl sein ganzes Leben in Amsterdam ansässig, hat H. nie die Amsterdamer Poldergegend zum Vorwurf seiner Landschaften gemacht. Es gibt einige Innenansichten der Stadt — die berühmtesten die der Smlgn Verstolk u. Mildmay — und einige Bilder, auf denen die zwischen Bäumen liegende Ruine des Schloßchens Kostverloren an der Amstel dargestellt ist (ehem. Smlgn Rittmann in Basel, Borden in New York und Ker Colville in Belleport Towers, Engl.), aber abgesehen hiervon suchte H. seine Motive in den waldigen Sandregionen der Dünen westlich von Haarlem u. der östl. Provinzen: Geldern, Overijssel und vielleicht Drente u. Limburg. Er verrät seine Abhängigkeit von seinem Lehrer Ruysdael durch eine große technische Ähnlichkeit. Es gibt Bilder — und nicht nur aus seiner Jugendperiode —, bei deren Betrachtung man lange schwankt, ob man einen Hobbema-artigen Ruysdael oder einen Ruysdael-artigen Hobbema vor sich hat:

Waldlandschaften aus der Slg Six im Rijksmus. (HdG. Ruisdael 441) u. im Wiener Staatsmus. (HdG. 140), Bewaldete Landschaft in Bridgewater House (HdG. 164) und ähnliches Bild in der Verst. Huybrechts in Antwerpen. Auch gibt es Bilderpaare, bei denen sich feststellen läßt, daß beide Künstler dieselbe Stelle von genau demselben Standpunkt aus gemalt haben: Ruisdael, Wassermühle in Amsterdam (HdG. 145), und Hobbema's Bilder der Slgn Widener (HdG. 94) und Kums (HdG. 108); Ruisdael, Schloßruine bei Lord Northbrook (HdG. 39), und Hobbema: Slgn Frick (HdG. 19), Fleischmann (HdG. 18), Wallace (HdG. 17) u. Königswärter (HdG. 24). Ruisdaels Stoffgebiet ist jedoch viel umfangreicher als dasjenige seines Schülers. Dieser hat nie eine bewegte See oder eine Strandansicht, nie eine Landschaft bei Dämmerung und nur eine einzige (unbedeutende) Winterlandschaft (HdG. 288), nie ein Panorama oder eine Gebirgslandschaft mit einem Sturzbach gemalt. Höchstens plätschert das Wasser aus der Rinne der Wassermühle in den Mühlenteich. Die figürl. Staffage ist meistens von H. selbst, in vereinzelt Fällen von A. v. d. Velde und N. Berchem gemalt; nach dem Urteil anderer kämen hierfür auch Lingelbach, B. Gael, A. Storck u. Ph. Wouwerman in Betracht.

H. hat nicht radiert. Es wird ihm eine ziemlich große Anzahl laviert u. nichtlaviert Kreidezeichnungen zugeschrieben, unter denen mir jedoch keine echt sign. Blätter bekannt sind; nach meiner Überzeugung dürfte weitaus die größte Zahl der Blätter mit Hobbema'schen Motiven nach seinen Gemälden kopiert sein. Künstler wie D. Dalens u. E. v. Drielst kämen als Urheber in Frage. Die Entwicklung von H.s Stil ist noch nicht in jeder Beziehung deutlich. In den Jahren 1663—69 hat er seine Meisterwerke: Waldlandschaft (mit Kühen von A. v. Velde) in der Smlg O. Beit, früher Lord Dudley (HdG. 136), die ähnliche waldige Gegend bei Pierpont Morgan, früher Holford (HdG. 171); mehrere Bilder in der Nat. Gall. und im Wallace Museum zu London (HdG. 6, 85, 167—68), die Mühle im Louvre und deren Gegenstück in der ehem. Smlg König Leopolds II. von Belgien (HdG. 89 u. 28) u. a. geschaffen. Die Bilder v. J. 1662 sind meistens noch schwer im Ton und manchmal dunkel in der Farbe. Dagegen gehört eine Anzahl von Landschaften von auffallend leuchtender, hellgrüner Farbgebung (Museen in Detroit, Edinburgh u. Grenoble; HdG. 255, 150, 257) in die Jahre 1657 bis 59, und es ist schwer zu sagen, wo man eine Gruppe, die stilistisch den Bildern aus der Zeit um 1662 am nächsten steht, die jedoch durch Mangel in der Zeichnung, namentlich der Gebäude, und durch ungeschickte Komposition den Eindruck von Jugendarbeiten macht, einreihen soll. Diese Bilder kamen z. B. in

den Versteigerungen Soehle Okt. 1907 in München, anonym Amsterdam 30. 4. 1907 u. 30. 6. 1909, Berlin 22. 3. 1910 und M. Wassermann, Paris 12. 6. 1919 vor.

Außer den bereits im Text erwähnten Bildern gibt es hervorragende Werke H.s in der Dresdener Gal. (HdG. 72), im Rijksmus. Amsterdam (HdG. 67), im Petit Palais in Paris (HdG. 90, 174), in Rotterdam (HdG. 48, 138), in Buckingham Palace, Bridgewater u. Grosvenor House in London (HdG. 78, 79, 77, 134, 120, 121), in den Smlgn L. Favre in Genf (HdG. 153), Lord Crawford (früher Wantage) in London (HdG. 86), Lord Leconfield in Petworth (HdG. 93, 131, 180), J. Widener in Philadelphia (HdG. 47, 94, 181) und Miss Frick in New York (HdG. 19, 42). Die Gesamtzahl der erhaltenen Bilder H.s dürfte sich auf 180 bis 200 belaufen.

Oeuvre-Verzeichnis bei Hofstede de Groot. Als Ergänzung zu dem unvollständigen, nach Aufbewahrungsorten alphab. geordneten Verzeichnis bei Wurzbach seien folgende im Bes. H.scher Bilder befindl. öffentl. Smlgn genannt: *Budapest*, Mus. (Cat. 1910); *Cambridge*, Fitzwilliam Mus. (Cat. 1902, m. Abb.); *Chicago*, Art Instit. (Cat. 1907, m. Abb.); *Dulwich*, Pict. Gall. (Cat. 1914 p. 331); *Edinburgh*, Nat. Gall. (Cat. 1920 p. 84 f.); *Heidelberg*, Kurpfälz. Mus.; *Leipzig*, Mus. d. bild. Kste (Kat. 1917 p. 99); *New York*, Mus. Histor. Soc. (Cat. 1907 Nr 515).

A. v. Wurzbach, M. H., in Dohmes „Kunst u. Künstler“, 2. Bd, 1. Abtlg (Lpzg 1878) No 32 bis 35 p. 30—38; ders., *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906), m. ält. Lit.; III, Nachtr. (1911). — Hofstede de Groot, *Verz. d. Werke d. holl. Maler d. 17. Jahrh.*, IV (1911) 367 ff. — W. Burger in *Gaz. d. B.-Arts*, IV (1859) 28—44. — Scheltema, M. H., in *Amstels Oudheid*, V (1863) 47/64; Übersetzg Paris 1864; vgl. *Gaz. d. B.-Arts*, XVI (1864) 214/26. — E. m. Michel in *L'Art*, XL (1886) p. 257/63 u. XLI (1886) p. 3/9; ders., H. et les paysagistes de son temps en Holl. („Les artistes cél.“), 1890. — P. Lafond, M. H., *L'allée de Middelharnis (Les Chefs d'oeuvre, II Nr 10, 5. 1. 96)*. — W. Bode, *Die Meister d. holl. u. fläm. Malerschulen*, 1917 p. 186 ff. — *Oud Holland*, I (1883); III; VI; XI; XII; XXVIII/XXIX u. XXXIII (A. Breidius). — *Bull. uitgeg. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond*, II. Serie VII (1914) 10, 14 ff. (Abb.). — *Onze Kst*, XXVI (1914 II) 115. — *Oude Kst*, I (1915/6) 28 u. Abb. 25; II 67 (Abb.). — *Beeldende Kst*, III (1915/6) Heft 2, Taf. 14. — *De Cicerone*, I (Haag 1918) 35. — *Mededeelingen Dienst v. Kst en W.*, IV (1922/3) 129, 150. — *Monatshefte f. Kstwiss.*, IV (1911) 439. — *Cicerone*, V (1913) 332 f. (Abb.); X 22. — *Kstdenkm. Großh. Baden*, VIII 2. Abt. (1913) 292. Hofstede de Groot.

Hobberts, Jacob, Waffenschmied; von ihm ein zweihändiges Prunkschwert mit breiter Federklinge (sign. u. dat. 1615) in der ehem. Slg Chr. Hammer, Stockholm (Versteig.-Kat. J. M. Heberle, Köln, 1892 Nr 266).

Hobbins, engl. (?) Maler. Im Shakespeare Memorial Building in Stratford-on-Avon wird ihm ein Ölbild: Dorothy Jordan als Cora in Sheridan's „Pizarro“ (Uraufführung London 1799), zugeschrieben (Ill. Catal. etc. 1896 p. 22).

Hobbs, siehe *Hops*.

Hobday, William Armfield, engl. Bildnismaler, geb. in Birmingham als Sohn eines Fabrikanten 1771, † in London 17. 2. 1831. War 6 Jahre bei dem Londoner Kupferstecher W. W. Barney in der Lehre und besuchte gleichzeitig die Royal Acad. Er machte sich dann als Bildnismaler selbständig und beschickte seit 1794 die Ausstell. der Royal Acad. mit Miniaturen und Aquarellen, die ihm rasch eine vornehme Kundschaft verschafften. Nach seiner Heirat lebte er seit 1800 auf großem Fuß und ging 1804 nach Bristol, wo er mit den Bildnissen von Offizieren, die sich zum Feldzug nach Spanien einschiffen, viel Geld verdiente. Nach Friedensschluß kehrte er 1817 nach London zurück, in der eiteln Hoffnung, seine früheren gesellschaftlichen und künstler. Beziehungen wieder aufnehmen zu können. Nachdem er 1819 ein Bildnis des Duke of Sussex und 1821 dasjenige der Familie des Barons W. N. Rothschild ausgestellt hatte und sich in ein verunglücktes Ausstell.-Unternehmen eingelassen hatte, etablierte er sich in der Egyptian Hall als Bilderhändler, machte aber trotz der Unterstützung seitens vieler engl. und ausländ. Künstler 1829 bankrott. Bis zu seinem Tode beschickte er alljährlich die Royal Acad. Eine seiner besten Arbeiten ist das Bildnis des Eremiten von Tong Castle (1823). Außer einem von W. Bond gestoch. Bildnis der Schauspielerin Anne Young, geb. Biggs, als Cora, wurden nach H. ein Bildnis des Bristol. Philantropen Richard Reynolds, von W. Sharp, und dasjenige des James Woodhouse, von H. Cook, gestochen.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 45 f., m. Lit. — Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; Cent. of Loan Exhib., 1913—15, II 518; IV 1968. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III (1912) 564; IV (1914) 536, 564. — Cat. Exhib. Port. Min. S. Kens. Mus. London, 1865.

Hobden, Frank, Genremaler in London, beschickte 1879—1915 die Londoner Ausstell. der Royal Acad., Soc. of Brit. Artists, New Water Colour Soc. usw.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad. Exhib., 1908, 1915.

Hobé, Georges, Kunstgewerbler u. Architekt in Antwerpen, begann als Möbelzeichner, stellte 1894 bei Verlat in Antwerpen Möbel, Tapeten u. kunstgewerbl. Gegenstände nach eigenen Entwürfen aus. Seine Zimmereinrichtungen in der belg. Abt. der internat. Ausst. f. mod. dekor. Kunst in Turin (1902) wurden viel bemerkt. Um den von ihm entworfenen Einrichtungen die passenden Räume zu schaffen, begann er auch Bauten zu entwerfen. Ausgehend von ländlichen Haustypen, wie er sie in Südengland kennen gelernt hatte, baute er

Villen u. Wohnhäuser (in Westende, La Panne, Spa, Lüttich u. in der Umgebung Brüssels), die sich durch malerische, von der Anordnung des Innenbaus ausgehende Gruppierung, durch farbigen Reiz der unverkleidet gelassenen Baumaterialien (Haustein, Ziegel, Fachwerk) u. interessante Führung der Dachlinien auszeichnen.

Vlaamsche School, 1894 p. 177. — Deutsche Kst u. Dekor., XI (1902/03). — Art et Décoration, 1901 I 89—98 (L. Bénédite, Un bâtisseur belge: G. H.); 1902 II 76. L. H.

Hoben, Benedikt, Illuminator in Magdeburg, 1490; illuminierte lt. Signatur: „Dys puchlein hat gelluminert benedictus hoben von magdeburg vnd geent im Jar . . MCCCC vnt neinczig“ eine von Peter Arczt geschriebene Pergamenthandschrift (cod. Perg. Germ. XLI der Landesbibl. zu Karlsruhe, früher in Kloster St. Georgen) mit 8 Vollbildern (meist Kopien nach Kupferstichen). Der Dialekt der Handschrift ist bayrisch.

Th. Längin, Dtsche Handschr. d. bad. Landesbibl., 1894 p. 11 f. H. Th. Bossert.

Hoberg, Joan Diderich, Goldschmied in Münster in Westfalen, † 4. 6. 1739 ebenda, trat 1693 in die Lehre, wurde 1699 Geselle, 1711 Meister. Von ihm Weihrauchschiffchen mit Wappen der Familien Üdinck u. Klocke in der Lambertikirche zu Münster.

Ztschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsdkde, LXXII (Münster 1914) 265.

Hoberg, Reinhold, Maler u. Graphiker, geb. 4. 10. 1859 in Berlin, Schüler der dort. Akad., lebte nacheinander in Leipzig, Antwerpen, Stettin, München, Hamburg u. schließlich in Charlottenburg. Malte zuerst Genrebilder (Berl. Akad.-Ausst., 1888, 90; Gr. K.-A. 1893, 94, 95), wandte sich in München im Verkehr mit einigen Holzschneidern der „Fliegenden Blätter“ dem Holzschnitt zu (Reprod.-u. Originalholzschnitte [u. a. für die Münchner „Jugend“] in den Glaspalastaust. 1896, 97). Betätigte sich dann auch in den übrigen graph. Techniken. Als Leiter der Panpresse (Paul Cassirer Berlin) kam er mit M. Liebermann u. M. Slevogt in Berührung u. machte sich durch Nachschnitt zahlreicher Werke derselben bekannt (z. B.: Liebermann, 30 Holzschnittzeichn., Verl. Fr. Hayder, Berlin; Slevogt, 24 Zeichn. zu Don Juan, Verl. Fr. Gurlitt, Berlin).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Fr. Gurlitt, Das Graph. Jahr, 1921 (Autobiogr., mit Abb.). — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXV (1914) 324 (Originalholzschn. u. -radier. nach p. 324 u. 332). — Kst u. Kstler, XIII (1915) 565 (Abb.). — Cicerone, XIV (1922) 434 f., 438, 480, 838 (mit Abb.).

Hobik, Hans, Baumeister, wölbte 1494 die Nikolaikirche zu Zerbst in Anhalt.

Büttner Pfänner zu Thal, Anhalts Bau- und Kstdenkm., Dessau 1892 p. 431, 434. — Reichmann, Kirche und Gemeinde zu St. Nikolai in Zerbst, 1894 p. 8 (nimmt H. als Bürger an, der die Gewölbe „auf seine Kosten 1494 ausgebaut“ hat). van Kempen.

Hobley, Edward G., engl. Tier- u. Landschaftsmaler, tätig in Farsley in der Nähe von Leeds und in Penrith (Cumberland). Beschickte 1893—1906 die Londoner Akad.-Ausst. sowie 1905 den Pariser Salon. In der Gal. Liverpool von ihm ein Stallinterieur: „A shaft of light“.

Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Royal Acad. Pictures, 1898, 1900 (Abb.). — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris 1905. — Cat. Walker Art Gall. Liverpool, o. J. (ca 1910) Nr 554.

Hobs, siehe *Hops*.

Hobson, Alice M., engl. Aquarellmalerin, beschickte 1879—93 die Ausstell. der Londoner New Water Colour Soc. mit Landschaften.

Graves, Dict. of Art., 1895. — S. Sparrow, Women Painters, 1900 (Abb.).

Hobson, Henry E., Genremaler in Bath (England). Stellte 1857—66 in der Royal Acad. u. Brit. Instit. aus. Im Londoner Victoria & Alb.-Mus. 1 Aquarell: „A Country Girl“.

Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908. — Nat. Gall. of Brit. Art. Vict. & Alb. Mus., II. Cat. Water col. paint., 1908.

Hoces (Hoz), Juan de, span. Architekt, 1488 leitender Meister („maestro mayor“) an der Sevillaner Kathedrale, an der er seit 1472 mit Pedro Toledo u. Franc. Rodriguez als Baumeister nachweisbar ist.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquitectos en Esp., 1829, I 84, 122. — Madrazo, Sevilla y Cadiz (España) 1884, p. 521, Anm. 1, p. 575 Anm. 1, p. 576.

Murillo.

Höch, Franz Xaver, Landschaftsmaler u. Graphiker, geb. 25. 5. 1869 in Freiburg i. B., † 17. 6. 1916 in den Vogesen (im Weltkrieg gefallen). Schüler von Emil Lugo, dann 1889 bis 96 an der Karlsruher Akad. von G. Schönlender, in dessen naturalistischer u. doch idyllisch-poetische Wirkung erstrebender Art er anfangs arbeitete. Unter Graf Kalkreuths Einfluß wandte er sich einer leicht stilisierenden Naturwiedergabe zu u. begann auch die Landschaftsrad. u. Farbenlithogr. zu pflegen (Blätter in der von B. G. Teubner, Lpzg., herausgeg. Serie farbiger Künstler-Steinzeichnungen.). 1898 siedelte er nach München über, wo er einige Zeit der „Scholle“ nahestand. Unter Einfluß der Münchner Landschaftskunst wird seine Malweise mehr impressionistisch, mit helleren Farbenklängen. Die Stimmungslandschaften seiner letzten Zeit sind von großzügiger Vereinfachung. Er liebt Motive aus dem Schwarzwald, der Eifel, Italien, vor allem aber aus dem bayr. Alpenvorland u. dem Hochgebirge. Werke in Berlin (Nat.-Gal.; Depot), Karlsruhe (Ksthalle), München (N. Pinak.), Nürnberg (Städt. Kstsamml.), Würzburg (Mus. d. Univ.), Zürich (Gal. Henneberg). Umfangreiche Nachlaßausst. in Brakls Ksthaus München, 1917.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1922. — Die Graph. Kste, XXVI (1903) 86—91 mit Abb. (K. Mayr). — Dtsche Kst u. Dekor., XXII (1908) 156 f. (Abb.); XL

(1917) 61—71 mit Abb. (K. Mayr). — Kstchronik, N. F. XXVII (1916) 385 (Nekr.); XXVIII (1917) 301. — E. A. Seemanns „Meister der Farbe“, IX (1912) No 630 (E. Kalkschmidt). — Kat. d. gen. Mus. — Ausst.-Kat.: Glaspal. München 1892—1914, 1917; Berl. Gr. K.-A. 1894—1914.

Hoch, Friedrich (Georg Fr.), Maler u. Radierer, geb. 1751 (get. 6. 7.) in Mainz, † ebenda 29. 4. 1812, Sohn des Joh. Gustav (s. d.). Wurde von dem Mainzer Kurfürsten Friedrich Karl v. Erthal gleich seinem Bruder Joh. Jak. zur Ausbildung ins Ausland geschickt, reiste 1778 nach Wien, kehrte 1781 Erbschaftsangelegenheiten wegen wieder nach Mainz zurück, ging dann nach Rom bis Sept. 1783 u. von da nach Dresden. Einige laut Unterschrift in Rom u. Dresden entstand. Zeichn. sind erhalten. 1785 ließ er sich für dauernd in Mainz nieder u. wurde Direktor der neuerrichteten Zeichnungsakad. Heiratete 1786 u. wieder 1797. Von ihm Ölgem. u. Zeichn. (Sepia, bzw. Feder u. Sepia), Lager- u. Schlachtenszenen, Soldaten auf dem Marsch usw. darstellend. Eine Tuschzeichnung von ihm im Stammbuch d. Carl Fr. Treuttel aus Straßburg (Germ. Nat.-Mus. Nürnberg), zahlreiche Feder- u. Bleistiftzeichn. in der Gem.-Gal. Mainz, viele Bilder in Privatbesitz verstreut (die meisten ehemals in der Samml. auf Schloß Miltenberg a. M., vgl. Verst.-Kat., Helbing München 1904, Abt. I p. 19, Abt. II p. 103). Mehrfach kommen Stiche nach ihm vor, so eine kolor. Rad. (General Lefebvre läßt dem Obrist Freih. v. Mylius seinen Degen wieder zustellen) von Regina Carey. Mehrere Darstell. von Reitergefechten hat er selbst radiert.

Schaab in Ber. d. Ver. f. Lit. u. Kst, Mainz 1828/29 No 7. — Nagler, Kstlerlex., VI. — H. Schroehe, Aufsätze u. Nachw. z. Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 2), 1912. — Ztschr. f. Bücherfreunde, N. F. V (1913) 79 f. (mit Abb.). — Mainzer Ztschr., XV/XVI (1920/21) 43 f. — Katal. Erzsh. Carl-Ausst., Wien 1909, p. 142 No 189.

Hoch, Johann Gustav (Joh. Hiob Gust. Heinr.), Porträt-, Landschafts- u. Historienmaler, geb. 23. 4. 1716 in Reutlingen (Schaab gibt irrümlich Füßli als Quelle für dieses Datum an) als Sohn eines Chirurgen, † 1779 in Mainz; Vater der Joh. Peter, Joh. Jakob u. Friedr. (s. d.). Kam zwischen 1730—40 nach Mainz, wurde Schüler des Chr. Seibold, soll dann nach Holland zu van der Schlichten (wohl Joh. Philipp, der aber um diese Zeit in Mannheim war) gegangen sein. Heiratete eine Tochter des Mainzer Malers J. P. Wehr, ließ 1741 in Mainz einen Sohn taufen, heiratete 1743 wieder (eine Tochter des Hofschreibers Rothe) u. ließ bis 1755 mehrere Kinder taufen. In seinen Porträts schloß er sich eng an Joh. Heinr. Tischbein, bzw. H. C. Brandt an. Von ihm 2 Bilder mit Szenen aus dem 7 jährig. Krieg in d. Gem.-Samml. d. Stadt Mainz (Kat. 1911), 1 Kreidezeichn. von 1766 (Kreuzigung)

ehemals in der Kstsamml. auf Schloß Miltenberg (Versteig.-Kat., Helbing München 1904, Abt. II 103) u. wohl auch die 3 Altarbilder d. St. Quintinskirche Mainz (jetzt in den Räumen über dem Domkreuzgang). Parthey nennt von ihm 1 Bild „Prachtstiege, die zu einem Gefängnis führt“ im Prehnschen Kab. Frankf. a. M. — Vielleicht mit ihm identisch der Zeichner J. G. Hoek, von dem lt Kramm ein Blatt mit Rindern im Katal. C. Buys, Amsterdam, 1828, vorkommt.

J. R. F ü B l i, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. F ü B l i), 1806/21. — Schaa b in Ber. d. Ver. f. Lit. u. Kst, Mainz 1828/9 No 7. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — H. Schrohe, Aufsätze u. Nachw. z. Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 2), 1912. — Chr. L. v. Hagedorn, Lettre à un amateur de la peint., 1755 p. 339. — Mainzer Ztschr., XV/XVI (1920/21) 43 f.

Hoch, Johann Jakob, Maler, geb. 1750 (get. 6. 7.) in Mainz, † 2. 4. 1829 ebenda, Sohn des Johann Gustav. Wurde gleich seinem Bruder Friedrich von dem Mainzer Kurfürsten Friedrich Karl v. Erthal zu seiner Ausbildung ins Ausland geschickt u. reiste mit seinem Bruder 1778 nach Wien ab. 1783 ging er von dort nach Paris, 1788 kehrte er nach Mainz zurück. Heiratete erst 1820 als 70 jähriger. Schuf peinlich genau ausgeführte Kabinettstücke in Öl u. Gouache u. Miniaturen (Porträts, Blumenstilleben, totes und lebendes Getier, Historien- u. Genreszenen, Ansichten aus Mainz u. Umgebung). In der Gem.-Samml. d. Stadt Mainz (Kat. 1911) 1 Ölbild, Eisvergnügen auf dem Rhein mit d. Stadt Mainz im Hintergrunde, und einige Studien, in der Handzeichn.-Samml. der Düsseld. Akad. 1 Zeichnung. In den Samml. auf Schloß Miltenberg a. M. (Verst.-Kat., Helbing München, 1904, Abt. I p. 19 f., Abt. II p. 103) befanden sich die Ölbilder: Leiche d. Patroklos (Grisaille?) u. Opferszene, ferner 220 Bl. Zeichnungen; zahlreiche Bilder, meist Ansichten von Mainz, in Privatbesitz ebenda.

Schaa b in Ber. d. Ver. f. Lit. u. Kst, Mainz 1828/29 No 7. — H. Schrohe, Aufsätze u. Nachweise z. Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 2), 1912. — Kstblatt, 1830. — Mainzer Ztschr., XV/XVI (1920/21) 43 f.

Hoch, Johann Peter, Maler, geb. 1741 in Mainz (get. 7. 5.), Sohn des Johann Gustav, starb als kurtrierischer Hofmaler in Ehrenbreitstein. Heiratete dort 1772 u. ließ 1772—81 Kinder taufen. Im Kurfürstensaal des Schlosses zu Koblenz von ihm 1 Aquarell, Ansicht von Ehrenbreitstein; im Städt. Mus. zu Mannheim 2 Grisaillemalereien (Öl), die Statuen d. Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz u. seiner Gemahlin darstellend.

H. Schrohe, Aufsätze u. Nachw. z. Mainzer Kstgesch. (Beitr. z. Gesch. d. Stadt Mainz, 2), 1912. — Ztschr. d. Rhein. Ver. f. Denkmalspflege, XIII (1919) 46 f.

Hoch (russ. Гоx), Iwan Andrejewitsch,

russ. Maler, geb. in St. Petersburg 12. 9. 1823, † ebenda 3. 8. 1878. Schüler der Petersb. Akad., von der er 1846 für sein Bild „Alte mit liegendem Knaben“ u. 1851 für „Michel Angelo im Atelier“ Medaillen erhielt. 1854 erhielt er von gen. Akad. für 3 Bilder (ital. Genre) den Akademikertitel. H. war Lehrer an der Kstschule der Ges. zur Förderung d. Kste (1856 ff. in der Malklasse, 1872 ff. in der Zeichenklasse der Frauenabteilung).

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, III (1866) 80, 164, 224. — Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 53. — Makarenko, Kstschule d. Ges. zur Förderung d. Kste 1839—1914, p. 107 (sämtlich russ.). P. E.

Hoch, Michael, Kunstschlosser in Augsburg, fertigte mit seinem Gesellen G. Rummel 1741—43 das stattliche Prunkgitter in der kath. Hl. Kreuzkirche zu Augsburg.

B. Riehl, Augsburg (Ber. Kststätten No 22), Lpz 1903 p. 140 (mit Abb.).

Hochapfel, Helwig Reinhard, Maler, geb. in Cassel 28. 4. 1823, † ebenda 7. 6. 1903, Schüler der Casseler Akad. Ließ sich nach mehrjähr. Aufenthalt in London u. München 1849 als Dekorationsmaler in Cassel nieder, wo er besonders die Sgraffito-Malerei pflegte. Malte 1857 die Trinkhalle von Bad Nauheim u. das Innere des damal. Casseler Hoftheaters aus, ferner den Rittersaal der Löwenburg, arbeitete an der Innendekoration des Schlosses Friedelhausen (Rabenau) u. der neuen Casseler Gemäldegal. mit, war auch für Schloß Wilhelmshöhe tätig. Eine Anzahl Altasseler Ansichten von ihm in der Murhardbibl. Cassel.

Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, 1885. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VIII 144.

Hochard, Gaston, Maler u. Lithograph, geb. um 1863 in Orléans, † Anf. Mai 1913 in Paris, Schüler von R. Collin, A. Roll, E. Carrière u. H. Gervex. Malte in der breiten, kräftigen impressionist. Art L. Simon's Szenen aus dem Volksleben d. französ. Provinzstädte, häufig mit anekdotisch-humorist. Einschlag, und Architekturansichten. Koloristisch feiner als die etwas harten Ölbilder sind seine Lithogr. 1894—1914 war er im Salon der Soc. Nat. vertreten. Werke im Luxembourg, im Petit Palais in Paris u. im Mus. zu Rouen (Kat. 1911 p. 36, 126).

Studio, XL (1907) 215—19 (O. U z a n n e), mit Abb. — A. Letalle, Idées et Figurations d'Art, 1910 p. 161/68. — M a l p e l, L'Art d'aujourd'hui, 1910. — Nekr. in: Chron. des Arts, 1913 p. 158; Bull. de l'Art anc. et mod., 1913 p. 156; Kunstchronik, N. F. XXIV (1913) 509. — L a p a u z e, Palais des B.-Arts de Paris, 1910 p. 47, 51. — Salonkatal. (häufig mit Abb.).

Hochberg, siehe *Altomonte*.

Hochberger (Hochperger), G e o r g, Glockengießer in Olmütz, † 1599; arbeitete in allen Fächern des Rotgusses. Nachgewiesen ist von ihm eine Reihe von Glocken von 1572 an; 1571 goß er die Schalen für die neue

Kunstuhr in Olmütz, 1587 zwei Glockenschalen für die Uhr am Schloßturme in Kremsier.

A. Czerny in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus., 1903 p. 74. — H. Kux u. M. Kresz, Das Rathaus zu Olmütz, 1904 p. 112. — A. Prokop, Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez., 1904, III 919. — R. Schünke in Mitt. d. Erz. Rainer-Mus. in Brünn, 1916 p. 131 u. 145. (Druckfehler: 1681 [83] statt 1581 [83].) C. Schirek.

Hochberger, Juliusz, poln. Architekt, geb. 16. 5. 1840 in Posen, † 5. 4. 1905 in Lemberg. Schüler des Polytechnikums in Charlottenburg (Medaille 1866), widmete er sich anfangs dem Eisenbahnbau (Bau der Linie Posen—Thorn), gleichzeitig auch dem Hochbau (Pläne für die Kirche in Pszczew u. die Pauluskirche in Posen). 1872—1905 Direktor des Städt. Bauamtes in Lemberg, wo er folgende Bauten — meist in den Formen der Renaissance — errichtete: Landtagsgebäude (1877/81), Palais der Feuerversicherungsgesellschaft, Städt. Feuerwache, Landesauschußamt, Mittelschule.

Kat. der techn. Jubil.-Ausst., Lemberg 1902, p. 75, 78. — St. Łoza, Słownik architektów, Warschau 1917, p. 78. L. Lepszy.

Hochecker, Künstlerfamilie d. 18. u. 19. Jahrh. in Frankfurt a. M., deren Mitglieder in chronolog. Folge sind: Servatius, Bildhauer, geb. um 1689 in Frankf., † 5. 9. 1735 ebenda, soll lt Hüsgen vor allem „Verzierungen“ geschaffen haben, aber auch Figuren, so einen hl. Sebastian in Elfenbein „nach italien. Geschmack“. Eine Holzgruppe, Venus u. Adonis, bezeichnet, befand sich in Hüsgens Samml. Im Frankfurter Dom von ihm der Dreifaltigkeitsaltar, Gipsmarmor, gestiftet von dem (1728 †) Domdekan Martinengo (C. M. Kaufmann, der Frankf. Kaiserdom, 1914 p. 12). — Sein Sohn, Franz, Landschaftsmaler, geb. 5. 10. 1730 in Frankf., † 25. 3. 1782 ebenda, war Schüler seines Schwagers Chr. G. Schütz d. Ält., dessen Art er nachahmte. Werke in der Casseler Gal. (Depot. Kat. 1888) u. im Schloß zu Aschaffenburg (Kat. d. Gem.-Gal., 1902). Gwinner erwähnt eine Ansicht von Frankfurt, bez. u. dat. (1660, recte wohl 1760), im Recheneiamt ebenda u. 3 Landschaften im Pohnschen Kabinet. — Die Tochter des Franz, Maria Eleonora, geb. 7. 10. 1761, † 8. 1. 1834, lieferte Landschaften u. Seestücke, die von Hüsgen u. Gwinner gelobt werden, malte dann mit J. J. Ernst die Schmetterlinge der Samml. des Entomologen Gerning in Frankf. in Aquarellen, die in Paris gestochen u. in Frankf. koloriert wurden u. unter dem Titel „Papillons d'Europe par J. J. Ernst u. R. P. Engramelle“ (Paris 1779—92) erschienen. Ihr Selbstporträt stach J. M. Zell, 1783. — Ihre Brüder, Christian Georg, geb. 28. 4. 1766, † 6. 10. 1835, und Johann Friedrich, † 1782, waren ebenfalls Landschaftsmaler. — Von einem G. Friedrich soll es lt Gwinner eine Anzahl bez. u. 1795 dat. Radierungen aus der Gegend von Corvey u. Hildesheim geben.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 261/63; Zusätze (1867) p. 118. — Weizsäcker-Dessoiff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II. — R. Bangel, J. G. Trautmann (Stud. z. dtsch. Kstgesch., Heft 137), 1914. — P. F. Schmidt, Dtsche Landschaftsmalerei von 1750—1830, München 1922. — Nagler, Monogr., II. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Verst.-Kat. Heberle d. Samml. Adelmann (Würzburg), 1888 No 2108.

Hocheder, Karl, Architekt, geb. 7. 3. 1854 in Weiherhammer bei Weiden (Oberpfalz), † 21. 1. 1917 in München, wo er seit 1881 als Assistent, seit 1898 als Professor an der Techn. Hochschule wirkte, deren Schüler er auch war. 1885 Bauamt-Assessor in Amberg, 1886/89 am Landbauamt in München tätig, seit 1889 städt. Bauamtmann ebenda. Neben Gabriel u. Emanuel von Seidl und Theodor Fischer hat H. am meisten die architektonische Physiognomie des modernen München bestimmt. Obwohl in der Hauptsache auf die Errichtung von Nutzbauten (Schulhäuser, Bäder, Krankenhäuser) gerichtet, hat H.s auf der Formsprache des süddeutschen Barock fußende Architektur jede dieser Bauaufgaben in die Sphäre höchster künstlerischer Gestaltung erhoben, zugleich alle praktischen Anforderungen in mustergültiger Weise erfüllend. Mit erstaunlich sparsamen Mitteln seine Wirkungen erreichend, hat H. schon in seinen frühen Münchner Bauten, wie dem Meßner-u. Chorregentenhause in Giesing, dem Pfarrhof in Giesing, dem Feuerhaus, dem Turbinenhaus in den Maximiliansanlagen, den Schulhäusern in der Columbusstr. u. in der Balanstr. und dem Martinsspital in jeder Hinsicht reife, abgeklärte Lösungen geschaffen. 1901 vollendete H. den Bau, der seinen Namen in die weitesten Kreise getragen hat: das Karl Müllersche Volksbad, das sowohl nach der bade-technischen wie nach der bautechnischen Seite hin unerreichte Vorbild einer städt. Badeanstalt, eine höchst malerische Baugruppe, in der durch deutliche äußere Kenntlichmachung der inneren Anlage Innen- und Außenbau in schönste Übereinstimmung gebracht sind; der Formencharakter selbst wieder bestimmt durch sehr maßvolle architektonische Gliederung der Flächen, die Wirkung der Haupträume durch sparsame und zarte Detaillierung geschickt unterstützt; die Innenausstattung von H. selbst liebevoll bis in die letzten ornamentalen Details hinein durchgezeichnet und von ganz persönlichem Gepräge. Das kirchliche Hauptwerk H.s, die protest. Himmelfahrtskirche in Neu-Pasing bei München, 1904 vollendet, stellt eine der besten Lösungen des Problems des protest. Kirchenbaues dar. Seine Entwürfe für die Pfarrkirche in Saarbrücken, die Aussegnungshalle des Friedhofes in Köln u. für eine protest. Kirche in Breslau kamen nicht zur Ausführung. Die viel künstler. Takt erfordernde Aufgabe, ein modernen Bedürfnissen entsprechendes Verwaltungsgebäude in ein abgeschlossenes altes Stadtbild

zu pflanzen, hat H. in seinem Rathaus zu Bozen in mustergültiger Weise gelöst. Seine letzte große Leistung, der 1905/13 erbaute mächtige Palast des Verkehrsministeriums, einer der umfangreichsten Monumentalbauten Münchens aus neuerer Zeit, zeigt bei sparsamster Verwendung figürl. Schmuckes eine sehr originelle Behandlung der überlieferten Formen des Barock, namentlich in dem kühn stilisierten Kuppelbau. Eine reizvolle Lösung des städt. Einzelwohnhauses bietet das 1908 errichtete eigene Wohnhaus H.s in der Renata-Straße in München; auch das Wohnhaus Finsterwalder (Flügenstr.) verdient in diesem Zusammenhang Erwähnung. Von H.s Bauten außerhalb Münchens seien neben dem Rathaus in Bozen noch genannt: die Badeanstalt in Hermannstadt (Siebenbürgen), Kuranstalt Banki bei Sofia, die Schlösser Hirschberg am Haarsee bei Weilheim in Bayern u. Neu-Egling bei Murnau und der malerische, der ital. Bauweise in seiner strengen Horizontalität angepaßte Landsitz Beßler in Levico (Südtirol). — Eine in der Techn. Hochschule in München Sommer 1917 veranstaltete Ausstell. von Plänen, Ideenskizzen, Entwürfen u. Photos nach ausgeführten Bauten H.s gab einen Überblick über sein Schaffen. — In verschiedenen Zeitschr.-Aufsätzen („Baukunst u. Bildwirkung“, 1906; „Gesichtssinn u. baukünstlerisches Schaffen“, 1910, usw.) hat H. sich auch theoretisch zur Baukunst geäußert.

Fr. Schumacher, H.s städt. Bauten in München, in Kunst u. Handwerk, 47. Jahrg. (1897/8) p. 149/55, Abb. bis p. 161. — L. Gmelin, Das Karl Müllers Volksbad in München, ebenda, 52. Jahrg. (1901/2) p. 185/98. — Deutsche Konkurrenzen, XXVI Heft 10 p. 8, 21 ff. (Rath. Oberhausen); XXVIII Heft 12 p. 8, 12 ff. (Rath. Herford). — Der Baumeister, I (1902/3) p. 41 f., 81 ff.; II 92 f.; III 45 f., 97 ff.; IV 57 f., 78 f.; IX 49 ff.; XII (1913/14) Beibl. p. 234 (zum 60. Geburtstage); XV (1916/17) Beibl. p. 15 f. (Nekrol.). — Architekt. Rundschau, XV (1899) Taf. 3 f., 17, 90; XVII (1901) T. 12; XIX (1903) T. 42 f.; XXI (1905) T. 1, 13; XXIX T. 75 ff. — Deutsche Bauztg., XXXVI (1902) p. 445 ff. (Müllersche Volksbad); XXXVIII (1904) 75 (Univers.-Geb. Jena); XL (1906) 340 ff. (Friedenspalast Haag); XLVI (1912) p. 891 u. 895 (Kurbad Banki), 909 u. 913 (Wohnh. Hocheder), 933 (Wohnh. Finsterwalder), Taf. 99, 102, 104; XLVII (1913) p. 161, 175 (Schloß Hirschberg), 181 (Landhaus in Levico), 241 (Rath. Bozen), 249, 277, 313, 407 (Verkehrsminist. München), 834, 849 (Schloß Neu-Egling); LI (1917) p. 40 ff. (Nekrol. von Alb. Hofmann). — Der Profanbau, 1912 p. 493—516. — Wasmuth's Monatshefte f. Bauk., I 274. — Zentralbl. d. Bauverwaltg., XXIV (1904) 413 ff. (Kirche Neu-Pasing); XXVII (1907) 51 ff., 294 ff. (Feuerwache München); XXX (1910) 366 (Rath. Bozen); XXXVII (1917) 74 f. (Nekrol.). — Die Kunst, XXXV (Kst f. Alle XXXII), 1917, Beil. zu Heft 6, p. VII f. (Nekrol.). — Neudeutsche Bauztg., XIII (1917) 87 (Nekrol. von C. Jäger). — Die Christl. Kst., XIII (1916/17) 350 (H.-Ausstellg.). H. V.

Hocheisen (Hocheyssen, Hoicheisen), Johann, Bildhauer, aus Memmingen (Schwaben),

wird 1596 Bürger in Frankfurt a. M. Tätig im Auftrag Kaspars v. Fürstenberg für dessen Schloßneubau auf dem Schnellenberge bei Attendorn (Westf.). Von ihm u. a. der (nicht erhaltene) Altar in der Kapelle. 1613—14 war er für den Landgrafen Philipp III. von Hessen-Butzbach bei dessen Schloßneubau zu Butzbach beschäftigt. Koch möchte ihm den Fürstengaltart in der Johanneskap. des Mainzer Doms [Abb. bei Kautzsch u. Neeb, Dom zu Mainz, Darmstadt 1919, Tfl 37] zuschreiben, den aber Brinckmann als Frühwerk des H. Junker ansprechen zu dürfen glaubt.

Archiv f. hess. Gesch., XI (1867) 391. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zusätze, 1867 p. 33. — Pieler, Leben u. Wirken des Kaspar v. Fürstenberg, Paderborn 1873, p. 180 f. — Brunabend, Attendorn, Schnellenberg, Waldenburg u. Ewich, Münster i. W. 1878. — Ferd. Koch, Die Gröninger (Beitr. z. westf. Kstgesch., Heft 1), Münster 1905, p. 116. — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Handbuch der Kstwiss., herausgeg. v. Fr. Burger), o. J. p. 190. K. Simon.

Hochenauer, Georg, „kaiserl. Contrefaiter“ in Wien, gebürtig aus Augsburg, heiratete 1583 in Wien. Wohl derselbe, der 1584 den Herzog Joh. Friedr. II. von Sachsen und dessen Gemahlin zu Wiener-Neustadt in der Gefangenschaft malte, 1598 urkundl. genannt wird und 1600 bereits † ist. (Die Identifikation mit einem Jörg Herkhenauer [vgl. Oud Holland, 1905 p. 4] ist unwahrscheinlich.)

Jahrb. d. Kstsamml. des allerrh. Kaiserh., Wien, XVIII T. II, Reg. — G. Rathgeber, Das herzogl. Mus. zu Gotha, 1835 p. 349.

Hochenauer, Michael, s. *Hohenauer*, M.

Hochenud, falsch für *Hugenot*.

Hochereau, Émile (Louis Jean-Bapt. Ém.), Architekt, geb. 10. 6. 1828 in Mézières-en-Drouais (Eure-et-Loire), Architekt der Stadt Paris. Von ihm die Zeichn. zu den Chromolithogr., Stahlstichen und Holzschnitten in A. Alphands „Promenades de Paris“, 1868. — Sein Sohn, Léon Pierre Louis Émile, Architekt, geb. 1874 in Paris, † 25. 8. 1914 in Crespin, Nord (im Weltkrieg gefallen), war Schüler von G. L. Raulin u. L. M. H. Sortais, beteiligte sich an Konkurrenzen, so für ein Rathaus in Troyes (1906).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Delaire, Les Archit. élèves, 1907. — P. Ginsty, Les Artistes morts pour la patrie, 1916 p. 139. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902).

Hocheyssen, Johann, siehe *Hocheisen*, J.

Hochfeld, Christoph, Hofmaler und Stecher in Cassel, Schwiegersohn des Casseler Hofmalers H. H. Quitter d. J., von Landgraf Karl zu seiner Ausbildung nach Rom gesandt, Schüler Trevisanis. Wird 1767 als Hauseigentümer in Cassel urkundl. genannt. Von ihm das Deckengem. „Aurora“ im 1728—30 errichteten Marmorbad neben der Orangerie in Cassel. Zahlreiche dekorative Malereien von

ihm (Dessus de porte mit Gegenständen aus Molière u. Lafontaine, Mythologisches) in den alten Inventaren der Casseler Gal., wie im Katal. von 1783. Das Meiste davon während d. französ. Herrschaft verloren; im Besitz d. Gal. erhalten nur Herkules u. Omphale (Depot). Heinecken nennt von ihm einen Stich, Geburt Christi.

Heinecken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Füll, Kstlerlex., 1779. — Nagler, Kstlerlex., VI (fälschlich „Johann“). — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthawd. in Hessen, 1885. — Bau- u. Kstndenk. Reg.-Bez. Cassel, IV (Cassel-Land) 1910 p. 28, 239; VI (Cassel-Stadt) 1922, p. 349, 739. — Mitteilung von G. Gronau.

Hochgesang, Joh. Heinrich, Blumenmaler aus Bayreuth, erscheint nach 1790 als Inhaber der Fayencefabrik zu Amberg, nachdem er vorher in Italien u. Frankreich (u. a. in Vineuf) als Blumenmaler gearbeitet hatte.

A. Stoeher, Deutsche Fayencen u. deutsch. Steingut (Bibl. f. Kst- u. Antiquitätensammler Bd 20), Berlin o. J.

Hochhalter, Bartholomäus, Maurermeister in Horn (Niederöstr.), baute 1694 die Pfarrkirche in Groß-Reinprechts, 1696 die Pfarrkirche in Grainbrunn, 1697 die „Bründl“-Kap. ebenda.

Österr. Ksttopogr., IV (1910) 282.

Hochhaus, Carl, Maler in Berlin, geb. 19. 8. 1852 ebenda, Schüler d. Berl. Akad. 1870—73 u. A. v. Werners 1877—80. Arbeitete an der Ausmalung des Innern des Café Bauer, Berlin. Seit 1876 auf den Berliner Akad.- u. Gr. Kst-Ausst. vertreten mit Genrebildern, Landschaften, Marinen, Ansichten von Berlin u. Bildern vom Berliner Straßenleben, die ihn als kleinlichen, dem Genrehaften zuneigenden Naturalisten erweisen. In den Werken der letzten Jahre hat er eine vereinfachende, dekorative Note entwickelt.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Berlin, I (1897) 195. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kunst, ² III (1894). — Singer, Kstlerlex., II (1896). — Dressler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Kunst f. Alle, III (1888) Abb.; V (1890) Abb. — Ausst.-Katal. (Berl. Akad.-Ausst. 1880, 81, 83, 84; Gr. K.-A. 1899, 1900, 01, 10 mit Abb.).

Hochhaus, Thaddäus, Bildhauer in Prag, geb. ebenda, † in Hohenelbe um 1788, Laienbruder des Augustinerordens, lebte lange im Kloster St. Thomas auf der Kleinseite zu Prag. Hat zahlreiche Bildwerke für Kirchen u. Bibliotheken seines Ordens geschaffen. Nach seinem Entwurf soll die auf dem Pohorelecplatz in Prag befindliche Bildsäule d. hl. Johann v. Nepomuk errichtet sein.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., 1856 ff., IX.

Hochhauser, Ephraim, ung. Maler, geb. in Besztercebánya (Neusohl), † 13. 12. 1771. Um 1741 Schüler der Akad. in Wien, deren Mitglied er 1754 wurde. Sein „Preisstück“,

ein Selbstporträt, ihn darstellend bei dem Entwerfen des Bildnisses seiner Tochter, in der Akad. zu Wien (Katal. d. Gem.-Gal., 1889). Im fürstl. Schwarzenberg. Schlosse Murau, Steiermark, von ihm aus d. J. 1740, 1t Aufschriften auf der Rückseite, 4 Porträts: P. A. Hillebrand, Freiherr von Prandau; dessen Töchter Maria Franziska und Maria Josefa und der Gemahl der letzteren, der Freih. J. W. v. Pfeffershofen.

A. Weinkopf, Beschreib. d. k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien, 1783 p. 78 (Nachdruck 1875 p. 23). — C. v. Lützwow, Gesch. d. Akad. d. bild. Künste Wien, 1877. — Mitt. d. k. k. Zentralkomm., N. F. XXII (1896) 106. K. Lyka.

Hochheimer, Melchior, s. Horchaimer, M.

Hochheimer (Hochhaimer, Hochhamer), Peter, Maler und „Kunstreisser“ aus Frankfurt a. M., wird 1587, 1589 u. 1597 in Nürnberg urkundl. genannt (1597 soll er das Bürgerrecht erhalten). Joh. Hauer (s. d.) war nach 1600 sieben Jahre lang sein Lehrling.

Th. Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI—XIII), 1904, Reg. — Andresen, Nürnb. Künstler (Ms. Bibl. † Ulrich Thieme, Leipzig), fol. 309.

Hochhertz, Konrad, Steinmetz in Basel, 1508 u. 09 urkundl. genannt. Arbeitete an der Elisabethenkirche zu Basel u. erbaute den Chor der Kirche zu Hohenrodern (Bistum Basel).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 219. — Schweizer. theol. Zeitschr., XXXVII (1920) 214.

Hochmann, Daniel, Maler, † 28. 10. 1633 in Freiburg i. Br., 1596 zum erstenmal urkundl. erwähnt. Malte 1612 für das Freiburger Münster, gemeinschaftlich mit Fr. Arparel u. Joh. Deckh, das Fasten- oder Hungertuch (12,25 m hoch u. 10 m breit). Die Mitte nimmt in einer düsteren Landschaft ein Kruzifixus mit Maria, Maria Magdalena u. Johannes in überlebensgroßen Figuren ein. Die Umrahmung bilden 25 kleinere Passionsdarst., die sich vielfach an Dürer anlehnen.

Steuerbücher von Freiburg i. Br. von 1596 bis 1632. — F. Schöber, Das Fasten- oder Hungertuch im Münster U. L. Fr. in Freiburg i. Br., in „Schauinsland“, XXVIII (1900) 136 f. — Mitt. von Stadtarchivar Dr. Hefe. K. Siebert.

Hochmann, Franz Gustav, Maler in Dresden, geb. ebenda 17. 1. 1861, Schüler der Kstschule in Weimar unter A. Brendel, der Akad. zu Dresden und Atelierschüler Fr. Prellers d. J., 1884/85 Italienreise, 1886/89 noch an der Akad. zu Karlsruhe unter H. Baisch. Lebte 1890—93 in Berlin, seitdem in Dresden. Zeigte Landschaften und Tiergenre 1880—ca 1915 auf den Dresdener Kstver.- u. Kst-Ausst. und auf den Berliner Akad.- und Gr. Kst-Ausst., 1888 bis 1911 im Münchner Glaspalast. Bilder in der N. Pinak. München (Wintersonne, 1895), in der Gal. zu Koblenz (Siesta), ferner im Mus. d. bild. Kste Leipzig und im Kaiser Friedrich-Mus. Magdeburg.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895) 547, 976. — Das Geistige Deutschland,

1898. — Jordan, Fr. Preller d. J., 1904 p. 225, 248, 310. — Dreßler's Kunsthandbuch, 1921 II. — Die Kunst, XVII (1908). — Sponsel, Fürstenbildn. d. Hauses Wettin, 1906, Textbd p. 90. — Mus.- u. Ausst.-Katal.

Hochmann, Henryk, poln. Maler u. Bildhauer, geb. 1881 in Lublin, tätig in Krakau (Mitglied der „Sztuka“). Schüler von P. Rozen (Warschau) u. K. Laszczka (Krakauer Akad.). Von H. vor allem Bildnisbüsten, so „Betender Jude“ (Wiener Hagenbund 1908), „J. Fałat“ (Bronze; Expos. int. d'Arte, Venedig 1914, u. Poln. Kst.-A., Wien 1915), „Herrenporträt“ (Gips; Poln. Kst.-A., Wien 1915).

L'Art et les Artistes, VII (1908) 176. — E. m. S. w i e k o w s k i, Pamiętnik Towarzystwa sztuk pięknych w Krakowie, p. 205, 235, 346. — Kat. der gen. Ausst. A. Waskowski.

Hochmann, Johann, Schreiner in Biberach a. d. Riß (Württ.), † 1524 im Jordanbad bei Biberach, fertigte 1511 lt Inschrift die Kanzel in der Stadtpfarrkirche ebenda mit schönem durchbrochenem Vierpaßgeländer.

Kst.- u. Altertumsdenkm. Württ., Donaukreis, I (1914).

Hochmut, Hans, Zeichner, nur bekannt aus der Signatur: „1615. Das hab ich Hänß Hochmuett gemacht“ einer getuschten Federzeichn. im Berl. Kupferstichkab., Anbetung der Hirten.

M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berl.] Kupferstichkab., 1921 ff.: E. Bock, Die deutschen Meister, I 190.

Hochperger, Georg, s. Hochberger, G.

Hochrein, József, ung. Maler, geb. in Pécs 1820, † daselbst 27. 6. 1905, Vater des Lajos Károly. Schüler von P. J. Geiger und Eybl in Wien, wo er bis 1848 studierte. Nachdem er den ungar. Freiheitskampf mitgemacht, ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, malte dort meist Kirchliches (so das Altarblatt in d. St. Emerich-Kapelle im Dom), später auch Tierbilder und Miniatur-Porträts und unterhielt eine lithogr. Anstalt.

O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918). — Vasárnapi Ujság, vom 2. 6. 1905. — K. Lyka, A táblalörövílág művészete, Budapest 1922, Bd II. — Mitteil. der Familie des Künstlers. K. Lyka.

Hochrein, Lajos Károly (Ludwig Karl), ung. Maler, geb. in Pécs 9. 6. 1853, Sohn des József, war bis 1875 Schüler des B. Székely, János Greguss und L. Rauscher in Budapest, von da an Zeichenlehrer daselbst. Seit 1882 stellte er meist Landschaften und Fruchtstücke, 1896 eine Bacchantin in Budapest aus. Malte auch Porträts.

Singer, Kstlerlex., V (1906) Nachtrag. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918). — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — Kat. Millenniums-Ausstell. Budapest, 1896. — Mitt. d. Kstlers. K. Lyka.

Hochstetter, Jakob, Architekt u. Architekturschriftsteller, geb. 5. 2. 1812 in Durlach, † 25. 4. 1880 in Karlsruhe; seit 1831 auf der

Bauschule zu Karlsruhe unter Hübsch's Leitung ausgebildet, 1835 mit Staatsprüfung entlassen, darauf mit Staatsstipendium auf Hübsch's Empfehlung Okt. 1838 bis Frühling 1841 in Italien, vorwiegend in Rom. Zurückgekehrt, erhielt er 1841 von Hübsch die Bauleitung der Basilika zu Bulach und 1842 einen Lehrauftrag an der Karlsruher Bauschule. 1844 auf Studienreisen in Berlin, Dresden usw. 1846 Professor der Baukunst am Polytechnikum Karlsruhe, 1862 Leiter des Militärbauwesens in Baden, 1863 Baurat, 1879 Oberbaurat, 1864—66 Direktor des Polytechnikums. — H. gehört als Theoretiker wie als Praktiker ganz der Hübsch-Eisenlohrschen Richtung; der Alt-Karlsruher Schule, an, der er bis zuletzt treu blieb. — Werke: Kriegerdenkmal in Mannheim, Umbau des Rathauses zu Durlach, Kirche zu Mörsch, Kasernen zu Gottesau, Durlach und Freiburg i. B. Schriften: Architecton. Ausführungen von J. H., Karlsru. 1854/58; Schweizer. Architektur in perspektiv. Ansichten etc., Karlsru. 1857; Grabdenkmale, zusammengestellt a. d. Werken von F. Eisenlohr und J. H., 1858, u. a. — H.s Bildnis, 1840 von Aug. Kestner in Rom gez., im Kestner-Mus. zu Hannover.

Fr. v. Weech, Badische Biogr., IV (1891). — E. Curtius, Lebensbild in Briefen, 1893 I 252, 254 f., 262 f. — E. Max, 82 Lebensjahre, 1893 p. 50. — Karlsruhe i. J. 1870 (Baugesch. u. ingenieurwiss. Mitt. d. Bad. Techniker-Ver.), 1872 p. 12 f. (Abb.), 78, 95 (Abb.). — Weigels Kstatal., Lpzg 1838 ff., V 22079, 22086. — Archiv des Dtsch. Kstler Ver. u. der Dtsch. Bibliothek, Rom. — Über s. Schriften vgl.: Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870) u. Suppl. (1877). Fr. Noack.

Hochstetter, Sebastian, Glasfabrikant (fraglich, ob selbst künstlerisch tätig), † 1573 zu Hall i. Tirol. War Faktor des Augsburger Handelshauses Höwart in Schwaz. Übernahm nach dem Tode Wolfg. Vitls (1540) die von diesem 1533 begründete Glashütte zu Hall, die (zunächst mit ital. Glasarbeitern) Gläser und Scheiben, aber auch gemaltes Glas herstellte. H. brachte durch Erweiterung des Baues, Verbesserung der Technik u. kaufmännischen Betrieb die Glashütte zu ihrer höchsten Blüte; 1551 in den Adelsstand mit dem Prädikate „von Scheibenegg“ erhoben, legte H. seine Stelle als Faktor 1552 nieder und widmete sich ganz der Glashütte. Das Haller Glas wurde um diese Zeit als dem venezianischen ebenbürtig gepriesen und schlug noch um 1570 das böhmische Glas aus dem Felde. Doch nahm die Leistungsfähigkeit schon zu Lebzeiten H.s, noch mehr aber nach seinem Tode unter seinen Söhnen ab. Nach dem Tode seines Sohnes Hieronymus († 1635) kam die Hütte an K. Schiestl von Lichtenturn, von diesem geschenkwise an die Franziskaner. — Gläser (Pokale, Humpen u. Becher), teilweise mit Wappen Erzherz. Ferdinands II., des Protektors der Hütte, werden im Kunsthistor. Mus. in

Wien, in Prag, München, Berlin, London u. a. O. bewahrt. An Glasgemälden werden einzelne in der Pfarrkirche zu Hall, doch nicht mit voller Sicherheit, der Haller Glashütte zugeschrieben.

Schönherr in Arch. f. Gesch. u. Altertumsde von Tirol, III 7 ff. (Abdruck in Ges. Schriften, I [1900] 406 ff.). — **Atz**, Kstgesch. Tirols, 1909. — **Rob. Schmidt**, Das Glas (Handbücher der Mus. zu Berlin), 1912.

H. Hammer.

Hochstuhl, Karl, Landschaftsmaler in Markkirch i. Elsaß, geb. 1849 zu Straßburg. Schüler von A. Grison. Im Straßb. Städt. Mus. von ihm eine Landschaft (Katal. 1909). Sein Porträt (Brustbild von links) malte sein Schüler Cl. Dreyfus 1882.

Reiber, Iconogr. alsat., 1896 No 2947 u. 4965.

Hock, Daniel, Historien- u. Genremaler, geb. 5. 4. 1858 in Wien, Schüler der dort. Akad. (unter F. J. W. Laufberger und Aug. Eisenmenger), stellte in Wien und London aus.

Das geist. Wien, 1893 I. — **Kosel**, Deutsch-östr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., 1902 I. — **Graves**, Royal Acad., IV (1906). — Allg. Kstchronik, X (1885) 210 (Abb.).

Hock, Paul, Bildhauerdilettant, Pfarrer zu Zabern, fertigte laut Inschrift 1475 für die dort. Pfarrkirche einen schönen 8-seitigen Taufstein (jetzt Mus. Zabern).

Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1872/3. — **F. X. Kraus**, Kst u. Altert. in Els.-Lothr., I (1876) 645.

Hocke (Hock, Hockhe, Hoecke), Hans, Goldschmied, geb. in Breslau, † ebenda 2. 1. 1611, alt 67 Jahre. Heiratet 1575, wird im gleichen Jahr Bürger u. Meister. Von ihm der von Kaiser Rudolf II. 1577 gestiftete, silbervergoldete Kaiserpokal der Breslauer Zwingerschützen (Schles. Mus. Breslau). Der Pokal zeigt in getriebener u. ziselierter Arbeit Rollwerk mit Masken u. Früchtebündeln, auf dem Deckel steht auf einer Kugel der östr. Doppeladler. Marke H h ligiert.

E. Hintze, Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 86, 87 (Abb.). — **E. Hintze u. K. Masner**, Goldschmiedearbeiten Schlesiens, 1911 p. 17, 21, Taf. XXV.

Hockert, Joh. Fredrik, siehe *Höckert*, J. Fr.

Hocquart, Édouard, Kupferstecher in Paris, Anfang des 19. Jahrh., stach religiöse u. topogr. Blätter, gelegentlich auch Porträts (so Ludwig XVIII. v. Frankreich nach M. Qu. de Latour). 1824 stellte er Maschinen aus, die zur Ausführung des Himmels, der Hintergründe bei Porträts, usw. dienen und für Anwendung bei Kupfer- wie Stahlplatten gleich geeignet sein sollten.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — **Nagler**, Kstlerlex., VI (Hocquet). — **Bellier-Auvray**, Dict. gén., I (1882). — **Duplessis**, Cat. Portraits.. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. VI 28365/338.

Hoctyn, François, Maler in Leiden, 1745 als Meister in die dort. Lukasgilde aufgenommen. Von ihm wohl das Pastellbildnis

des Leidener Buchhändlers Adriaan v. d. Hoeven, bez. „Door den ouden Hochtijn gecrayonneerd“ (Versteig.-Kat. Sammlg. Dozy u. a., Amsterdam 6. 5. 1902 No 372).

Oud Holland, XXII (1904).

Hocxbergen (Hoxbergen), Frans van, Maler (wohl Landschaftler) in Amsterdam, geb. um 1625 ebenda, † 1679 (begr. 7. 12.) ebenda, heiratete 1656. Um 1662 war er, da er wenig zu malen und im Bilderhandel beträchtliche Summen verloren hatte, in Schulden geraten, verließ zeitweilig die Stadt und ließ ein Inventar seines Besitzes aufnehmen.

Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch.: A. Bredius, Kstlerinventare, II (1916) 527 ff.; VII (1921) 109.

Hodack, Arnoldine, Blumen- und Stilllebenmalerin, geb. 16. 7. 1822 in Brünn, † 2. 5. 1893 ebenda. Bildete sich autodidaktisch u. malte ganz in der Art der Wiener Blumenmaler J. Lauer und A. Lach. Im Franzens-Mus. Brünn von ihr 1 Bild „Früchte“.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — **Leisching**, Bildnis-Min. in Öst. (1750—1850), Wien 1907 p. 230. — **Trapp**, Führer durch d. Gem.-Gal. d. Franzens-Mus. Brünn, p. 85. — **H. Rupp**, Die Blumenmaler von Jan Brueghel bis auf d. Gegenw., p. 28 ff. — Notizenblatt d. Brünn. histor.-stat. Sekts., 1865 p. 98. *Steif.*

Hodebert, Léon Auguste César, Maler u. Lithograph, geb. um 1852 in Saint-Michel-sur-Loire (Indre-et-Loire), † 16. 5. 1914 in Neuilly-sur-Seine, Lehrer an der École d. B.-Arts in Lille. Zeigte Porträts, Genrebilder, Aktdarstell. u. Originallithogr. im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) 1877—1908; mehrfach prämiert. Ein Porträt von seiner Hand im Mus. zu Rouen (Katal. 1911 p. 37).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882); Suppl. (1887). — Chron. des Arts, 1914 p. 164 (Nekr.). — La Gravure et la Lithogr. franç., X (1914) 213 (Nekr.). — Salonkat. (1887, 1892 bis 1903, 1906, 1908 mit Abb.).

Hodel, Ernst I., Landschaftsmaler und Panoramamodellieur, geb. 8. 2. 1852 in Thun (Schweiz), † 13. 5. 1902 in Luzern. Vater des Ernst II. Bildete sich in Genf, war in Vevey, dann in Luzern ansässig. Gründete dort das mit von ihm modellierten und gemalten Alpengruppen-Dioramen ausgestattete Alpineum. War 1889 auf der Landesausst. Luzern („Wasserfall bei der Rotbachfluh“) und auf den Schweizer Turnusausst. vertreten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 62, 709.

Hodel, Ernst II, Maler in Luzern, geb. 29. 7. 1881 in Unterlangenegg (Kt. Bern), Sohn des Ernst I, Schüler der Münchner Akad. unter W. v. Diez und H. Zügel, in Paris und Italien weitergebildet; beschickte die Ausst. der Zürcher Kstgesellschaft seit 1904, die Ausst. der Münchner Sezession 1912—15 (Figuren- und Tierbilder, Landschaften, Porträts). Werke in den Mus. zu Basel (Kunstthale), Bern, Freiburg

(Schweiz), St. Gallen, Genf, Luzern, Solothurn, Zofingen.

Schweiz. Zeitgen.-Lex., 1921. — Garbe, II (1918/19) 503 (Abb.), 507 (Abb.), 512. — Pages d'art, 1919 p. 333 ff. (mit Illustr.). — Pro Helvetia, 1921 p. 234 (mit Abb.). — Heinemann, Schweizer. Kstschatze, Lausanne 1921 p. 103 (Abb.). — Schweiz, 1907 p. 154, 161; 1908 p. 475; 1909 p. 393; 1910 p. 434; 1917 p. 80 ff. (mit Abb.); 1920 p. 458, 536 (Abb.); 1921 p. 713 ff. (mit Abb.). — Ausst.-Katal.

Hodel, Rudolf, Schweizer Maler, lebte von ca 1710—89, malte u. a. für die Kirche in Kriens ein Altarbild, Hl. Antonius v. Padua (restauriert).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hodenus, C., Zeichner, nur bekannt aus einer „C. Hodenus 1833“ sign., den Glas-schneider D. Bimann in Franzensbad bei der Arbeit darstellenden Zeichnung, die sich in einem Familienalbum im Bes. des Herzogs Aribert von Anhalt-Dessau befindet.

G. E. Pazaurek, Gläser der Empire- und Biedermeierzeit (Monogr. d. Kstgew., XIII/XIV), Lpzg 1923 p. 105 (mit Abb.).

Hodge, Miniaturmaler in London. Stellte 1765—75 in der Soc. of Artists und in der Free Soc. Bildnisse aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Hodge, Albert H., engl. Bildhauer, geb. in Glasgow, tätig in London. Beschickte 1900 bis 1917 die Akad.-Ausstell. mit Porträtbüsten, allegor. Gruppen und Reliefs, Kindergruppen mit Tieren usw. Sein schönes Denkmal der antarktischen Expedition des Kapitäns Scott — Granitpfeiler mit bekronender Bärengruppe „Mut und Patriotismus“ u. Sockelreliefs — wurde 1914 für London zur Ausführung bestimmt (Royal Acad. 1917). Weitere Arbeiten: Hochreliefs in den Pendentifs der Haupthalle der Glasgower Ausst. 1901; Reiterfigur, Tochter des Neptun, am Rathaus in Hull; Reliefs am Burns-Denkmal in Stirling (Schottland).

Studio, XXIII (1901) 47. — Ill. London News, CXLV (1914) 83, m. Abb. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. London 1905—17.

Hodges, Charles, Radierer (Dilettant), geb. in London, † in Hamburg 1846. Lebte 1830—40 als Sprachlehrer in München. Man kennt von ihm etwa 23 Radierungen, meist Kopien nach seltenen Blättern älterer holländ. Meister, wie B. Breenbergh (Bakbeer: Bartsch 24), A. v. Everdingen, D. Maas, A. v. Ostade (Lauserin) u. a., die er auf seinen Reisen zusammengebracht hatte. Signiert C. H. — Kramm verwechselt ihn mit Ch. H. Hodges.

Nagler, Monogr., II. — Maillinger, Bilder-Chronik München (Stadtms.), IV (1886). — Weigel's Kstcatalog, 1838—66, II; III. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859), unter: Hodges, Charles Howard.

Hodges, Charles Howard, Bildnismaler u. Schabkünstler, geb. in London (?) 1764, † in Amsterdam 24. 7. 1837. Wahrscheinlich

Schüler des John Raphael Smith, dessen Adresse einige seiner frühen Platten tragen. Stellte 1783 in der Society of Artists ein Männerbildnis aus. Stach 1781—92 in Schabmanier nach Werken zeitgenöss. engl. Bildnismaler wie Reynolds, Opie, Romney, Hoppner, Alefounder, Heins, Rising, nach alten Meistern (B. Strozzi, Rubens, Mazzuoli u. a.), sowie nach Modemalern wie Wheatley, Paye, Alken u. a. Ging, angebl. 1788, mit dem Stecher u. Kunsthändler W. Humphrey nach Amsterdam, wo er zum Kunsthandel überging. Um 1789—92 arbeitete er in Dublin für den Bildnismaler C. G. Stuart; lebte später als vielbeschäftigter Porträtist abwechselnd im Haag u. in Amsterdam. 1810—23 war er auf den Amsterd. Ausstell. wiederholt vertreten. H. hat eine große Reihe durchweg vorzüglicher Platten geschaffen, die größte Feinheit und Kraft der Technik offenbaren. Als die besten seien gen.: „Mrs. Musters“ (als Hebe); „Lavinia, Countess Spencer“; „Mrs. Williams-Hope“; „The Guardian Angels“ (1786); „The Infant Hercules“, sämtlich nach J. Reynolds; der „Duke of Clarence“, nach J. Hoppner; Der Schiffsbaumeister, nach Rembrandt (1802); „Prof. Rau (Ravius)“, 1802; „Rutger Jan Schimmelpenninck“ (1806); „König Wilhelm I. d. Niederlande“ (1814); die 3 letztgen. nach eigenen Gemälden. H. war der meistgesuchte Porträtist der offiziellen Welt mit Ausnahme der Künstler. Fürstlichkeiten, Staatsmänner, Gelehrte, Schauspieler usw. haben ihm gegessen; auch hat er 2 Bildnisfolgen von Geistlichen in Pastell gemalt u. in Schabmanier vervielfältigt. 1794 erschien eine Folge des holl. Statthalters u. seiner Familie, z. T. nach Fr. Tischbein (verändert). Zahlreiche Pastelle sind in holl. Privatbesitz verstreut. Vieles ist z. Zt verschollen und nur aus eigenen und fremden Stichnetbildungen und Lithographien bekannt. Einen ersten Überblick über sein Schaffen bot die 1921 im Haag veranstaltete Porträtausst. Seine ersten in Holland entstandenen Arbeiten, die sehr selten bezeichnet u. datiert sind, verraten noch die Hand des Anfängers sowie die Abhängigkeit von der engl. Bildnismalerei in der konventionellen Behandlung des landschaftl. Hintergrundes und der Atelierbeleuchtung der Figur. Die Zeichnung ist inkorrekt, verrät aber eine feste Hand. Auf der Suche nach einem eigenen Stil gerät er dann besonders in der Pastelltechnik unter Tischbein's Einfluß; seine Palette hellt sich auf, die Behandlung wird frischer, freier, das Kolorit saftig und leuchtend. Um 1800 kommen in den großen Bildnissen die von den Zeitgenossen so gerühmten Vorzüge, die ungesuchte Schlichtheit des Vortrags, die nach Lebensalter, Stand, Beruf, Charakter und Temperament aufs feinste abgestufte Individualisierung und das geschmackvolle Arrangement zur Geltung. Die Farbe wird merk-

lich kälter u. bekommt zuletzt etwas Süßliches. — H. war Mitglied der Künstlerklasse des Kgl. Niederländ. Instituts. — Ein Sohn H.s, James Newman Hodges, geb. in London um 1786, † 29. 12. 1821, lebte als Schabkünstler und Kunsthändler in Amsterdam. Von ihm ein geschabtes Bildnis des Pfarrers Alex. McIntosh nach Vorlage des Ch. Howard Hodges.

Bilder in öffentl. Besitz. Ajaccio, Rathaus: Louis Napoleon, König von Holland. Amsterdam, Rijksmus.: a) Ölbilder: Selbstbildnis, Halbfig. Louis Napoleon, ganze Fig., bez. u. dat. 1809. Wilhelm I. (1816). Emma Jane Hodges, Tochter H.s, Halbfig. Der Dichter Willem Bilderdijk, Halbfig. Cornelis Apostool. R. Vinkeles, Zeichner u. Kupferstecher. Jacoba Vetter, Halbfig. Hendrik Bicker, Brustbild. Wilhelmina Jacoba van Hoorn, Gattin des vor., Brustbild. Joh. Fraser, Halbfig., bez. u. 1835 dat. M. A. Ch. Sanderson, Gattin des vor., bez. u. 1835 dat. C. Eduard Fraser, Halbfig. Bildnis eines Herrn, Brustbild. Bildnis einer Dame, Gegenstück zum vor. b) Pastelle: Jacob Carel Abbema. Isabella Maria Smissaert verw. Backer, 2. Gattin des vorigen. Rathaus: König Wilhelm I., Ganzfig. (1816). Universität: Professorenbildnisse: H. C. Cras; J. W. te Water; J. Willmet u. a. [D. J. van Lennep; Kopie von Holländer nach H.]. Stadttheater: Die Schauspieler J. C. Ziesenis-Wattier. — Haag, Gemeinde Mus.: König Wilhelm I. (Pastellskizze) Kgl. Palais: Wilhelm V. — Haarlem: Louis Bonaparte, Brustb., 1805. Maria Fabricius, Kinderbildnis, Pastell, oval. Paulus Roeloff. Ebenda, Gesellschaft der Wissenschaften: M. van Marum. — Paris, Louvre: Damenbildnis (Zuschr.).

Von H. gestochen. a) Bildnisse: Georg IV. als Prinz von Wales, nach J. Reynolds (Orig. der Nat. Gall.). Wilhelm V., Statthalter der Niederlande; Brustbild, nach eigenem Gemälde, 1799. Wilhelm I., Halbfig., nach eigenem Gem., 1814. „Generaal Buonaparte“. Napoleon: 1. als 1. Konsul, Brustbild, oval, n. Rusca, 1797; 2. als Kaiser, 1811 (n. eign. Gem. 1810). Wierd Adels, n. J. Perkois (Gegenstück zum Cornelis, s. u.). James Adair, n. G. Romney, 1789. Admiral M. Arbuthnot, n. J. Rising, 1794. John Beresford, n. C. G. Stuart, 1789. J. Blauw, Halbfig., nach eig. Gem. C. van Boetzel, gem. u. gest. 1794. Abr. Bowier, nach eig. Gem. J. Brill, gem. u. gest. 1798. Master Brown als A Contemplative Boy, n. J. Reynolds, 1786. Will. Brownlow (Lord Logan), n. C. G. Stuart, 1792. Marshall G. M. A. Brune, nach eig. Gem. 1802. Will. Burton-Conyngham, n. C. G. Stuart, 1792. Petronella Buys, n. Rembrandt (Orig. der Sig M. v. Gelder in Ukkel; als Mutter Rembrandts gestochen). W. B. Cadogan, n. T. Towne, 1784. Chr. Cornelis, n. Perkois. Lady Dashwood mit ihrem Kind, n. J. Reynolds, farbig, 1785. P. Duff, n. G. Romney, 1791. John Edwin d. ä. als Lingo in O'Keefe's „Agreeable Surprise“, n. J. Alefounder, 1784. B. v. d. Feen, n. eig. Gem. Lord John Fitzgibbon (Earl of Clare), n. C. G. Stuart, 1790. John Foster (Viscount Massereene), Speaker, n. C. G. Stuart, 1792. Frederick Augustus, Duke of York, n. J. Hoppner, 1791. David Garrow, n. G. Romney. J. J. Goldberg, nach eig. Gem. Henry Graham-Bellow, n. C. G. Stuart, 1792. J. Groenevelt. P. Haack. J. H. Hacke. J. G. H. J. Hahn, 1795, alle vier nach eig. Gem. Henry Hope, n. J. Reynolds, 1788. Henry Hubbard, n. D. Heins. Sir Abraham Hume, n. J. Reynolds, 1791. Will. Humphrey, Kupferstecher, n. Imhoff, 1806. R. P. v. d.

Kastele, gem. u. gest. 1804. Thomas Hay, 8. Earl of Kinnoul, n. W. Hoare. Admiral v. Kinsbergen, n. Burckmann. S. de Kok, n. H. Lapis, 1794. W. L. Krieger, n. eig. Gem. John Lee, n. J. Reynolds, 1788. Will. Robert Fitzgerald, 2. Earl of Leinster, n. C. G. Stuart, 1792. Abraham MacLaine, Halbfig., gem. u. gest. 1796. James Mingay, n. G. Romney, 1791. Sophia Musters, als Hebe, nach J. Reynolds, 1785. Pieter Paulus, 1795. Hugh Percy, 1. Duke of Northumberland, n. J. Sharples, 1784. General Charles Pichegru, Brustbild, C. H. Hodges fec. ad viv. William 'Pitt. d. j., n. W. Owen, bez. „H. W. Goed“ (Deckname H.s), 1799. T. Raikes (Le Blanc, No 22). Prof. J. S. Rau (Ravius), 1802. Charles Manners, 6. Duke of Rutland, nach J. Reynolds. Rutger Jan Schimmelpenninck, nach eig. Gem., ganze Figur, 1806. Joshua Sharpe, n. J. Reynolds. Lavinia Countess Spencer, n. J. Reynolds, 1785. J. G. Staringh, aet. 87 (1803). S. Story, beide nach eig. Gem. General James Stuart, nach G. Romney, 1789. Al. Suworoff-Rymniksky, n. G. J. Kalischeff, 1799. J. Visch, nach eig. Gem. Will. Walter, n. Mather Brown. Anne Warren, n. G. Romney, 1789. Thomas Warton, Dichter, n. J. Reynolds, 1786. Will. Wilberforce, n. J. Rising, 1792. Anne Williams-Hope, n. J. Reynolds, 1786. Admiral J. W. de Winter, n. E. Maascamp, 1796. John Wolcot (Pseud. Peter Pindar), Dichter, n. J. Opie, 1787. — b) *Verschiedenes* (Bibel, Historie, zeitgenöss. Genre): Christus in Gethsemane. Kreuzabnahme, 1805. Auferstehung Christi. Der trunkene Silen, 1789, sämtlich nach P. P. Rubens. Der Schiffsbaumeister, n. Rembrandt, 1802. The tribute money. Der Zinsgroschen, n. B. Strozzi, 1781. Der Gekreuzigte mit Maria u. Johannes, n. A. van Dyck. Christus laid in the sepulchre, in the Cabinet at Houghton, n. F. Mazzuoli. De Haring-Frouwe (Härlingsverkäuferin), n. G. Metsu (Orig. der Wallace Coll.). The amorous Sportsman, n. F. Wheatley, 1786. A Bacchante, n. J. Reynolds, farbig. The Chase of the Roebuck. The Death of the Roebuck (Gegenstücke), n. H. Alken (selten). Abschied des Leonidas, n. B. West, farbig. Children reading the inscription on their mother's gravestone. Children spouting Comedy. Children spouting Tragedy (Gegenstücke); alle drei farbig, n. R. M. Paye. The good Boy, n. Ch. Borchardt, farbig (wohl das Pastellbildnis des Master Dashwood, Royal Acad. 1784). Brustbild einer 83 jährigen Frau, n. Rembrandt (London, Nat. Gall.), 1814. The Guardian Angels, 1786. The Infant Hercules. Herkules in der Wiege die Schlangen erwürgend. Ugolino, alle drei nach J. Reynolds. Edgar and Elfrida, n. Angelica Kauffmann. Raphael's Mistress, nach einem jetzt dem Seb. del Piombo zugeschr. Gemälde, farbig, 1785 (Duplessis, Hist. de la grav., 1880 p. 496).

Stiche nach H. (mit Angabe der Stecher): R. H. Artzenius; P. Velyn gest. D. J. Broes; Brustbild, D. J. Sluyters. Prof. S. J. Brugmans; Brustb., L. Springer lith. 1829. F. v. d. Kapelle, Vizeadmiral; Brustb., P. Velyn. Prof. J. Clarisse; L. Springer. S. Cruys als Flodoard in „Aballino“, Kniestück, J. Josi. H. W. Daendels; Brustb., R. Vinkeles in Loosje's Forts. zu Wagenaer, Historie etc. Dr. J. R. Deiman; Brustbild, R. Vinkeles als Titelpupfer in H. de Bosch, Lofrede, 1808. L. Egeling; Brustbild, E. Springer lith. Friedrich, Prinz der Niederlande; Brustbild, W. v. Senus 1815. C. H. Hahn; R. Vinkeles in Loosje's Forts. zu Wagenaer, Historie etc. A. M. Hogguer geb. Ebeling, Zeichnerin; Brustbild, R. Vinkeles im Verkaufs-

kat. ihrer Kunstsamml. 1817. Dr. Abraham des Amories van der Hoeven; Halbfigur, W. Nieuwhoff. K. Hovens; R. Vinkeles in Wagenaer, Historie. C. Mejer; Brustb., R. Vinkeles, ebda. J. H. v. d. Palm; Halbfig. P. Velyn u. a. Dr. G. S. Salomon; Brustb., J. Erxleben lith. Prof. J. W. te Water, J. A. Daiwaille lith. John Yates, Schabblatt von E. Bell. J. C. Ziesenis-Wattier, Schauspieler; Halbfig. oval, W. v. Senus. Dieselbe als Epicharis in „Nero“; Kniestück, W. v. Senus. — *Selbstbildnisse Hs.* 1. Öl: Amsterdam, Rijksmus. 2. Kreide: Sig H. Ph. Gerritsen, 's Gravenhage; ebenda ein *Bildnis Hs.*, Bleistiftzeichn. von C. Hamburger, 1841. Ein anderes, Zeichn. von E. Bell, in Anderdon's Collectanea Biographica (Brit. Mus. Printroom).

R. v. Eijnden u. A. v. d. Willigen, Gesch. der vaterl. Schilderkunst, III (1820) u. Anhang (1840). — Kunst en Letterbode, 1837 II 49. — Verslag der Openb. Zitting v. h. Kon. Nederl. Inst. 1838. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Ch. Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 58 f., m. Lit. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906); III (1911). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Gram, De Schilder confrerie Pictura, 1882 p. 103. — G. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst in de XIX^e Eeuw, 2 1920. — A. Graves, Soc. of Art., 1907. — Oud Holland, XIX (1901) 77 ff. (A. Staring). — Onze Kunst, XXVIII (1915 II) 82 (G. D. Gratama). — Oude Kunst, I (1915/16) 17. — Les Arts, Nr 63 (1907) p. 3 Abb., 6 (J. Guiffrey). — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878—83, II. — Heller-Andresen Handb. f. Kupferst.-Sammler, I (1870). — Le Blanc, Manuel, II (zu streichen Nr 22). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Slater, Engravings and their value, 1900 (u. Nachtr. p. 599). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien), 1911 ff., I; III; V/VI. — Schneevogt, Cat. des est. d'après Rubens, 1873 p. 38 Nr 236, p. 49 Nr 343 bis, p. 55 Nr 400, p. 135 Nr 142. — H. Hymans, La Gravure dans l'Ecole de Rubens, 1889. — Ill. Cat. of Engl. Mezzotint Portraits. Burlington Fine Arts Club, 1902 p. 61. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. etc. Vict. and Alb. Mus. London, 1903. — Kat. Ausst. Schabkst in England, Frankfurt a. M. Städt'sches Inst. 1909. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 10, 65, 174, 258, 263, 317, 481; II (1910) 13, 37, 135, 254, 286, 312, 559, 579, 584, 586, 703; III (1912) 34, 45, 130, 246, 302, 353, 476; IV (1914) 76, 161, 213, 405, 408, 469, 502, 525, 559. — A. Whitman, Masters of Mezzotint, 1898. — C. Davenport, Mezzotints, 1904. — J. Leisching, Schabkunst, 1913. — M. C. Sallaman, Old Engl. Mezzotints. „The Studio“, 1910 p. 36, 39. — Fred. Muller, Cat. van 7000 Portr. van Nederl., 1853. — J. F. v. Someren, Cat. van Portretten etc., 1891 III 766 (Reg.). — H. C. H. Moquette, Catalogus van de Portretverz., Archief der Gemeente Rotterdam, 1917. — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff. III 1994 Nr 76. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., III (1915) 102; V 1 (1921) 157; VII (1923) 53. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, 1906 Nrs 1117, 1804, 5767, 9098^{as}. — Cat. Hist. Teentoonstell. Amsterdam 1876. — Cat. Teentoonst. Gem.-Mus. 's Gravenhage 1913. Portr. v. Nederl. Kunstenaars 1813—1913 Nr 1. — Cat. Teentoonst. Oude Kunst, Gem.-Mus. Haarlem 1915 p. 5, 20 f. — Meedelingen. Dienst voor Kunsten en Wetenschappen, 's Gravenhage, III (1921) 91, 93, 99 (Abb.): Kat. der Haager Porträtausst. — H. Stein, Le Musée d'Ajaccio, Paris 1894. —

J. O. Kronig, Guide Picture Gall. Harlem, 1912, m. Abb. — Mus. Nat. du Louvre. L. Demonts, Cat. des peint. III École Flamande, Holl. etc., 1922. — Collect. Comte de Montravel... Verst. R. Lepke, Berlin, 28. 11. 1899 Kat. 1198 Nr 81 m. Taf. B. C. K.

Hodges, George Sch(uyler), amer. Landschaftsmaler, geb. in Pontiac, Michigan, 3. 3. 1864, lebt daselbst. Ehrende Erwähnung auf der Pan Amer.-Ausst. Buffalo 1901.

Amer. Art Annual, IV (1903—4) Part II 37; VI (1907) 364; XIV (1917) 514.

Hodges, James Newman, siehe unter Hodges, Charles Howard.

Hodges, John, falsch für Hodges, Ch. Howard.

Hodges, Sidney (J. S. Willis), engl. Bildnismaler u. Schriftsteller, geb. in Worthing (Sussex) 4. 4. 1829, † Juli 1900. Tätig in London, Falmouth, Torquay u. a. O. Stellte 1856—65 in der Brit. Instit. Genrebilder und Landschaften sowie 1854—93 in der Royal Acad. zahlreiche Bildnisse aus, darunter viele Repräsentationsstücke für Rathäuser, Hospitäler und sonstige öffentl. Gebäude. Außerdem hat er zahlreiche Bildnisse hoher Beamter und Offiziere, geistlicher Würdenträger, von Angehörigen des Hochadels usw. geschaffen. Arbeiten: H. Philpott, Bischof von Exeter; A. C. Tait, Bischof von London, später Erzbischof von Canterbury; Rev. Dr. Vaughan, Mansion House, Doncaster; Bischof von Adelaide und General Sir James Fergusson, Adelaide (Austr.); General Cavanagh, Town Hall, Singapore; Sir Galbraith Logan, Netley Military Hospital; A. H. Holdsworth, Town Hall, Dartmouth; Sir Philip Protheroe Smith, Town Hall, Truro (Cornwall); Viscount Cross, Lancaster Castle. Ferner: George, 5. Duke of Northumberland (Schabblatt von S. Bellin); Duke of Teck; Sir James Brooke, Radschah von Sarawak; Admiral Sir James Hope, London, Admiralität (W. T. Davey gestochen); Admiral Sir H. Keppel; Admiral Sir A. Hood u. a. Das Berliner Mus. für Völkerkunde (Führer, 1908 p. 64) besitzt von ihm ein 1877 in England nach dem Leben gem. Bildnis H. Schlieemann's. H. veröffentlichte einen Gedichtband, Romane, Kinderbücher, Beiträge in Magazine of Art, Nineteenth Century u. a.

Bryan, Dict. of Painters, ed. Williamson, 1904 III. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; Loan Exhib., II (1913) 518; IV (1914) 1968. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Cat. engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., II (1910) 354 („S. Hodges“); III (1912) 354.

Hodges, William, engl. Landschaftsmaler, Aquatintastecher u. Radierer, geb. in London 1744, † in Brixham (Devonshire) 6. 3. 1797. Besuchte Shipley's Malschule und wurde Schüler R. Wilson's. Nach Abschluß seiner Lehrzeit lebte er in London und vorübergehend in Derby, wo er Bühnenveduten für

das Theater malte. Stellte 1766 in der Society of Artists eine Ansicht der London Bridge, in den nächsten Jahren Architektur- u. Landschaftsveduten aus England u. Wales, sowie 1772 einige Rhein- und Schweizerlandschaften aus. In demselben Jahre begleitete er Cook als Zeichner auf seiner 2. Weltreise, worauf er nach seiner Rückkehr (1775) von der Admiralität den Auftrag bekam, seine Zeichnungen für die Zwecke von Stichvorlagen auszuführen und die Herstellung der von Woollet u. a. verfertigten Platten für den Druck zu überwachen. Seit 1776 beschickte H. die Royal Acad. mit seinen Bildern aus der Südsee, Neuseeland, Madeira und anderen Gegenden. Einige seiner Südseelandschaften werden in der Admiralität aufbewahrt. 1778 ging er nach Ostindien, wo er für den Generalgouverneur Warren Hastings sehenswürdige Bauwerke und Landschaften malte und ein wohlhabender Mann wurde. Nach etwa 6 jährigem Aufenthalt in Bengalen kehrte H. 1784 nach England zurück, worauf er J. Browne und Morris die Ausführung der Platten nach seinen indischen Reisetudien für den Stich, z. T. in großen Maßstäben, übertrug und eine eigenhändige Aquatintafolge derselben, zusammen mit seinen von Pye revidierten Anmerkungen, unter dem Titel: *Select Views in India drawn on the spot in the years 1780—1783, and executed in Aquatinta* (2 Bde imp. fol. 1786) veröffentlichte. Bis zum Erscheinen von Daniell's „*Views of India*“ waren H.s Blätter, deren Anblick die Reiselust des jungen Humboldt weckte, die schönste Publikation auf diesem Gebiet. Eine andere Stichfolge H.s trägt den Titel: *Views of the Gate leading to the tomb of Ackbar at Secundii, and the Mausoleum of Shere Shah at Saseram*, fol. H.s „*Travels in India during the years 1780—1783*“ erschienen 1793 (2. Aufl. 1797). H. wurde 1786 zum Associate, 1787 zum ordentl. Mitglied der Royal Acad., deren Ausstell. er bis 1794 beschickte, gewählt. H. hat auch einige große Landschaften in der kühnen und flüchtigen Manier seines Lehrers Wilson gemalt, deren Staffage von Gilpin und Romney besorgt wurde. Seine freie Wiedergabe des Himmels erinnert an Bonington; eigentümlich ist seine Vorliebe für schwarze Konturen und Farbflecke in seinen Vordergründen. Indem er Wilson's saftigen Farbauftrag vermissen läßt, nähert sich seine Manier eher der Aquarelltechnik. Zu den Arbeiten der Reifezeit gehören die beiden für Boydell's Shakespeare-Gal. gem. Szenen aus dem „*Kaufmann von Venedig*“ (Stich von J. Browne) und aus „*Wie es Euch gefällt*“ (Stich von S. Middiman); „*The Retreating Shower*“ (Aquatinta von M. C. Prestel) und die von W. Byrne u. J. Schumann gest. „*Ansicht von Windsor, vom Great Park aus gesehen*“. H.s

Gemälde „*Belisar*“ und „*The sleeping Shepherd*“ hat J. Ogborne, eine Ansicht von Richmond J. Jukes gestochen. Eine um 1790 unternommene Festlandreise führte ihn bis nach St. Petersburg, wo sein Gemälde: *Ansicht des Reiterdenkmals Peters des Großen mit der Kaiserl. Akad. der Künste*, entstand. Zwei große allegorische Gemälde, die unter dem Titel: *Wirkungen des Krieges und des Friedens*, eine Hafenstadt darstellten und die nebst anderen Arbeiten unter Beigabe eines von ihm verfaßten Katalogs in Bond Street ausgestellt waren, fanden so wenig Beachtung, daß H. die Bilder nach Schluß der Ausst. versteigerte und sich von seiner künstler. Tätigkeit überhaupt zurückzog. Ein Fiasko bedeuteten auch seine für die Opernbühne des ehem. Londoner Pantheons gem. Veduten. Der Konkurs eines Bankgeschäfts, das er 1795 in seinem neuen Wohnsitz Dartmouth begründete, beschleunigte seinen Tod. — Das Londoner Vict. & Alb. Mus. besitzt von ihm ein Ölbild: *Ruinen des Palastes von Madura*, und 1 Aquarell: *Ludlow Castle, Shropshire* (bez.: H. 78); das Soane Mus. 2 Deckfarbenzeichnungen: *Indische Landschaften* (2 in der älteren Lit. erwähnte Ölbilder gleichen Inhalts, „in einer unangenehmen, kalten Manier“, sind anscheinend z. Zt nicht ausgest.); das India Office eine 1781 gem. „*Ansicht von Benares*“; 2 Südseelandschaften (Zeichn.) im Printroom des Brit. Mus. Man kennt auch eine frühe Radierung H.s: *Ansicht von Torre del Greco bei Neapel*, nach R. Wilson, sowie eine nach seinen Vorlagen verfertigte Stichfolge: *Ludlow Castle in Shropshire; Raglan Castle in Monmouthshire*, u. a. (5 Bl.). Ein Profilbildnis H.s hat W. Daniell, nach G. Dance's Zeichn., gestochen; ein anderes, von R. Westall, erschien im *Literary Magazine* von 1793. Ein von R. Cosway gem. Miniaturbildnis seiner Gattin, in dem H. die Landschaft gemalt hatte, ist von W. Birch (1789) gestochen.

Edwards, *Anecd. of Paint.*, 1808. — Fiorillo, *Gesch. der zeichn. Kste*, V (1808), m. Lit. — W. Sandby, *Hist. of the Royal Acad.*, 1862 I 203 f. — Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878. — *Dict. Nat. Biogr.*, XXVII (1891) 61 f., m. Lit. — Woltmann-Woermann, *Gesch. der Malerei*, III (1880). — G. C. Williamson, *Hist. of Portr. Min.*, 1904, II. — *Burlington Mag.*, VII (1905) 327 (C. J. Holmes). — *Prideaux, Aquatint Engraving*, 1909. — *Graves, Royal Acad.*, IV (1906); *Soc. of Art.*, 1907; *Cent. of Loan Exhib.*, II (1913) 518 f.; IV (1914) 1969. — *Cat. of Drawings etc.*, Brit. Mus., II (1905). — *Cat. of engr. Brit. Port.*, Brit. Mus., I (1908) 482, 497. — *Kat. der gen. Slgn.* B. C. K.

Hodgetts, R. M., Genre- u. Bildnismaler u. Schabkünstler, Sohn (?) u. Mitarbeiter des T. Hodgetts (s. d.). Stellte 1826 in der Londoner Soc. of British Artists aus; 1837 als Stichverleger in Edinburgh mit dem Maler

J. Syme assoziiert Schabblätter: Sir H. Fane, nach G. Jagger; Patrick Neill, n. J. Syme, 1837; Daniel O'Connell, nach eigener Vorlage; Admiral Sir J. C. Ross, n. J. R. Wildman, 1835.

Graves, Dict. of Art., 1895. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 194; III (1912) 314, 365, 614; IV (1914) 533.

Hodgetts, Thomas, Maler und Schabkünstler in London. Beschickte 1801—46 die Londoner Ausstell. (Royal Acad., Soc. of Brit. Artists, Brit. Inst.) mit Genrebildern, Landschaften u. Graphik. Hauptsächlich bekannt durch seine Schabblätter nach älteren und zeitgenöss. Bildnismalern (T. Barber, W. Beechey, M. Carpenter, G. Dawe, G. Hayter, T. Lawrence, J. Northcote, J. Opie, T. Phillips, H. Raeburn, J. Renton, G. Romney, A. Scheffer, J. Syme, T. C. Thompson u. a.). Genannt seien von seinen Blättern: Georg IV., 2 Bl., nach T. Lawrence bzw. H. Raeburn; Wilhelm IV., n. T. Lawrence, 1831; Feldmarschall Fürst Blücher, nach einem von J. Boaden nach Muller's Miniatur gem. Ölbild, 1816; Charles de Talleyrand-Périgord, Fürst von Benevent, n. A. Scheffer; Frederick Augustus, Duke of York, n. A. Geddes; Augustus Frederick, Duke of Sussex, n. J. J. Masquerier; Admiral Nelson, n. W. Beechey, 1840; Arthur Wellesley, Duke of Wellington, n. P. Burghers, 1840; Charlotte Augusta, Prinzessin von Wales, Gem. des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld, n. G. Dawe (H. und H. Dawe 1830); Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld, nachmals König der Belgier (Leopold I.), n. G. Dawe, 1818; David Ricardo, n. T. Phillips, 1822; Sir Walter Scott, n. F. Grant, 1835; Graf Simon Woronzoff, n. R. Evans. General Sir D. Baird, n. H. Raeburn; Louisa, Viscountess Beresford, n. T. Lawrence; Sir J. P. Beresford, n. W. Beechey, 1828; Will. Bruce, n. T. C. Thompson; John Campbell, n. J. Renton, 1819; David Cathcart (Lord Alloway), n. Colvin Smith, 1831; Sir Charles Mansfield Clarke, n. S. Lane, 1833; Will. H. Vane, 1. Duke of Cleveland, n. A. W. Dewis, 1839; S. P. Cockerell, Architekt, n. W. Beechey, 1829; Thomas Denman, 1. Baron Denman, n. T. Barber; T. F. Dibdin, n. T. Phillips; General Sir C. W. Doyle, n. M. Carpenter, 1826; Lady Dufferin, n. R. Rothwell; Dudley Ryder, 2. Earl of Harrowby, n. T. C. Thompson, 1837; General T. G. Lyndoch, n. T. Lawrence, 1829; Thomas Martin, n. J. Fenn in Dibdin, Typographical Antiquities, II (1811); Countess of Mornington, n. Lady Burghers; Samuel Parr, n. G. Dawe, 1815; H. Philpott, Bischof von Exeter, n. H. Pickersgill, 1829; Isaac Reed, n. G. Romney in Dibdin, Typographical Antiquities, ed. Ames, 1816; A. M. Thomson, n. G. Watson, 1834; Sir Georges Wood, n. J. Lonsdale, u. a. Eine nach J. Graham geschabte Platte (James Dennis-

toun) trägt die Stechersignatur *T. Hodgetts & Son*. Letzterer ist vermutlich identisch mit R. M. Hodgetts (s. d.).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — A. Whittman, Masters of Mezzotint, 1898. — J. Leissching, Schabkunst, 1913. — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I (1908) 32, 43, 93, 104, 118, 174, 252, 265, 329, 356, 361, 414, 439, 448 f., 458, 517; II (1910) 33, 54, 83, 90, 97, 112, 213, 253, 267, 316, 455, 527, 542, 560, 585, 595, 683; III (1912) 109, 125, 177, 281, 282, 315, 415, 465, 553, 565; IV (1914) 41, 185, 272, 427, 490, 532. — Duplessis, Cat. Portr. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 1824; III 11123; IV 19236¹⁰. — Rowinskij, Russ. Portr. Lex. (russ.), 1886 ff. I 539 Nr. 1. — Bailey, George Morland (Extra Number „Connoisseur“), 1906 p. 131. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III u. IV.

Hodgins, Henry, irischer Landschafts- u. Theatremaler, geb. in Dublin, † in Maidstone (Kent) 11. 9. 1796. Schüler und Gehilfe des Robert Carver. Kam 1762 nach London, wo er lange Jahre am Covent Garden-Theater tätig war und als einer der tüchtigsten Künstler seines Faches galt. In der Londoner Soc. of Artists stellte er 1778/83 4 Landschaften aus.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — Graves, Soc. of Art., 1907.

Hodgkins, Mary, siehe *Grace, M.*

Hodgkins, Thomas F., Landschaftsmaler u. Lithograph in London, † 1903. Beschickte 1835—75 die Ausstell. der Royal Acad., Brit. Inst. und Soc. of Brit. Artists. Die Dulwicher Gal., deren Kurator er seit 1864 war, besitzt von ihm 3 Ölkopien nach Rembrandt (Zinsgroschen) und Tizian (Simson bezwingt den Löwen, Simson zerbricht die Säulen). Ferner kennt man von H. eine Steinzeichnung: Bildnis des Henry Woodburn, nach W. Behnes.

Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — Cat. of pictures. Gall. Dulwich, 1914 p. 331. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., IV (1914) 535.

Hodgkis, Londoner Goldschmied 1718/9. Arbeiten in der dortigen Mercer's Company.

W. Chaffers, Gilda Aurifabr., 1883.

Hodgson, Charles, engl. Architektur- u. Landschaftsmaler, tätig als Schulhalter und Zeichenlehrer in Norwich 1802—25. Vater des David (s. d.). Beschickte 1802—24 viermal die Ausstell. der Londoner Royal Acad. und zeigte 1824 in der dort. Brit. Institution eine Straßenvedute aus Norwich. Seit 1805 war er auf den Ausstell. der Norwich Society, deren Präsident er 1813 war, häufig mit seinen Aquarellen u. Ölbildern (Kirchenveduten, Wallisische Schloßansichten, Schweizerlandschaften u. a.) vertreten. Seine Arbeiten fanden wegen ihrer sorgfältigen Ausführung viele Liebhaber. 1825 wurde H. Hofmaler des Herzogs von Sussex.

W. F. Dickes, Norwich School of Painting, o. J., p. 202 f. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908.

Hodgson, David, Norwicher Architektur- u. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 1798, † 1864; Sohn u. Schüler des Charles (s. d.). In seinen, meist in kleinen Formaten gehaltenen Veduten schildert er mit Vorliebe die Kathedralen und Kirchen seiner engeren Heimat, die malerischen Winkel seiner Vaterstadt und die Reize ihrer landschaftl. Umgebung. Als Zeichenlehrer an der Lateinschule seiner Vaterstadt wirkend, fand er für seine gefälligen Bilder viele Abnehmer und lebte später in wohlhabenden Verhältnissen; 1825 Hofmaler des Herzogs von Sussex. Beschickte 1813—33 regelmäßig die Norwicher Ausstell., außerdem 1822—61 häufig die Londoner Ausstell. (Brit. Inst., Soc. of Brit. Art.) sowie die Ausstell. in Liverpool, Manchester u. Newcastle-on-Tyne. Von Radierungen werden genannt: Ruinen des ehem. Klosters an der Südseite der Norwicher Kathedrale, nach einem 1805 ausgest. Aquarell seines Vaters. Das Norwicher Mus. besitzt von ihm 4 Bilder: Sandling's Ferry, Fischmarkt, u. a. Vieles in dort. Privatbes.

W. F. Dickes, *Norwich School of Paint.*, o. J., p. 204 ff., m. Abb. — Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878. — Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., *Royal Acad.*, IV (1906); Brit. Inst., 1908. — *Burlington Mag.*, VII (1905) 327.

Hodgson, Edward, irischer Blumenmaler, geb. in Dublin um 1719, † in London, 75 J. alt, 1794. Tätig in London, wo er 1762—83 alljährlich die Ausstell. der Soc. of Artists mit Blumenstücken u. Stilleben (Kreidezeichnungen und Aquarell) beschickte. 1781, 1782 u. 1788 war er auch in der Royal Acad., 1790 u. 91 in der Free Soc. vertreten.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 66. — W. G. Strickland, *Dict. of Irish Art.*, 1913 I. — Graves, *Soc. of Art.*, 1907; d. ers., *Royal Acad.*, IV (1906).

Hodgson, John Evan, engl. Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler, geb. in London 1. 3. 1856, † ebenda 19. 6. 1895. Verlebte seine Jugend in Rußland, kam 1853 nach England und bezog 1855 die Royal Acad., deren Ausst. er 1856 erstmalig mit einem Genrebild beschickte. Es folgten weitere Genrebilder wie: Verhaftung des Wilderers (1857); Die Gattin des Patrioten (1859; eine Szene aus der ital. Revolution von 1848), sowie H.s erstes Historienbild: Thomas Moore's Tochter in Holbein's Atelier (1861), Seitdem war H. in der Royal Acad. häufig mit Bildern, besonders aus der engl. Geschichte, vertreten. Dazu gehören: Drake's Rückkehr aus Cadiz (1862) — ein Bild, das trotz koloristischer Mängel wegen der historischen Treue der Figuren und der schlichten, natürlichen Auffassung viel Beifall fand; die Armada in Sicht (1863); Königin Elisabeth in Purfleet (1864); Heimführung der Braut, Szene aus dem Jahr 1612; Jüdin wegen Zauberei angeklagt, u. a. „Abendlied“, Inneres der Kirche von Tong (Shropshire), fand wegen

der stimmungsvollen Wiedergabe ebenfalls Anerkennung. Eine Reise nach Nordafrika (längerer Aufenthalt in Algier u. Marokko 1868/9) führte H. auf das Gebiet des ethnograph. Genre, das er ebenso geistvoll wie gewissenhaft behandelte. Zu den durch treffliche Charakteristik ausgezeichneten Arbeiten dieser Art gehören: Arabischer Märchenerzähler (1870); die schwarze Leibgarde des Paschas (1871); Armee-Reorganisation in Marokko (1873); Tunesischer Vogelhändler; Barbierladen in Tunis (1876); Scherenschleifer, u. a. H. wurde 1873 außerordentl., 1879 ordentl. Mitglied und später Bibliothekar der Royal Acad. Sein anlässlich der Akademiewahl gemaltes Aufnahmestück stellt einen Schiffbrüchigen dar. Auf der Wiener Weltausst. von 1873 war H. mit seinem „Schlangenbändiger“, auf der Pariser Weltausstell. von 1878 mit 2 Arbeiten: „Ein moderner Aktäon“ und „Arabischer Waffenschmied“, vertreten. Sein letztes öffentlich gezeigtes Bild war eine Landschaft: Rural England (Royal Acad. 1893). Gemeinsam mit F. A. Eaton veröffentlichte er in *The Art Journal* eine unvollendet gebliebene Aufsatzreihe über die Geschichte der Royal Acad. — *Arbeiten in öffentl. Slgn.* *Aberdeen*: Selbstbildnis; Ost und West. *Cardiff*: Verweigerte Herausforderung. *Hamburg*: Hafen in Cornwall; Frau aus Algier. *Kapstadt*: Grenzzollhaus in Österreich. *Melbourne (Austr.)*: Arabische Gefangene. *Sydney (Austr.)*: „An eastern Question“. *Victoria (Austr.)*: Plünderung; Der gekrönte Dichter. *Wolverhampton*: Drake's Rückkehr aus Cadiz.

Bryan, *Dict. of Painters etc.*, ed. William-son, 1904 III. — Clement & Hutton, *Artists of the 19th Cent.*, 1893. — Vapereau, *Dict. des Contemp.*, 1893. — Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913). — *Portfolio*, 1871 p. 17/9, m. Tafel (Tom Taylor). — *Art Journal*, 1895 p. 256 (Nekrol.). — *The Year's Art*, 1896 p. 297 (Todesnachricht). — *London Ill. News* 1869. — *Zeitschr. f. bild. Kst.*, N. F. I (1890) 70. — *Gaz. des B.-Arts*, 1873 II 348, m. Tafel (Stichreprod.). — A. Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d. ers., *Royal Acad.*, IV (1906); d. ers., *Brit. Inst.*, 1908; d. ers., *Cent. of Loan Exhib.*, 1913/5 II 519; IV 1968; V 2258. — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — *Abbildgn.*: H. Blackburn, *Acad. Notes*, 1876 p. 13, 24. — *Royal Acad. Pict.* — *Kat. der gen. Slgn. u. Ausstell.* — *Cat. engr. Brit. Portr.*, *Brit. Mus.*, IV (1914) 386. — *Mireur*, *Dict. des Ventes d'Art*, 1901 ff., III.

Hodgson, T., Holzschnneider u. Buchverleger in London, fertigte einen Stock, bez. T. Hodgson *Sculpt.*, für Hawkin's „History of Music“ (1776) und erhielt einen Preis der Society of Arts.

Chatto, *Treatise on Wood engr.*, 2 o. J. [1861]. — Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878 (Thomas H.).

Hodja, siehe *Khodja*.

Hodico, Schreiber (u. Illuminator?), schrieb 1376 für Albert von Sternberg, Erzbischof von Magdeburg u. Bischof von Leitomischl, ein Pontifikale (Bibl. des Klosters Strahow in

Prag, No 116), lt Eintrag am Anfang desselben: „... per me Hodiconem conscribi mandavit“. Ob er auch der Miniator der mit 42 Miniaturen im Stil der Prager Schule geschmückten Handschrift ist, bleibt zweifelhaft.

D l a b a c z, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — M. D v o ř a k, Die Illuminatoren des Johann von Neumarkt, in Jahrb. der Kstsaml. d. A. H. Kaiserhauses, XXII (Wien 1901) 96.

Hodler, Alfred, Architekt, geb. 2. 2. 1851 in Bern, † 1919, bildete sich an der Techn. Hochschule in München und an der École d. B.-Arts in Paris, arbeitete dann unter A. Tièche, machte sich 1878 in Bern selbständig. War 1887/88 Bauinspektor d. Stadt Biel, 1888—94 Baudirektor d. Stadt Bern. Seit 1895 führte er wieder ein Baubureau in Bern. Von ihm zahlreiche Wohnbauten und Villen in Bern, ferner das Inselspital (1880—85, mit F. Schneider), Umbau des Kornhauses und Kornhauskellers, das Bakteriell- und das Pasteur-Institut, und die Universität (1899—1903, mit E. Joos) in französ. Renaissancestil. Zahlreiche Bauten wurden 1888—94 unter seiner Leitung aufgeführt (so das Hist. Mus.).

B r u n, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 62, 709. — Das neue Univers.-Geb. in Bern, 17 Taf., Bern 1908. — Schweizer. Bauzeitung, LXXIII (1919) 248 (Nekr.).

Hodler, Ferdinand, Maler, geb. 14. 3. 1853 in Bern, † 20. 5. 1918 in Genf. Sein Vater, von Beruf Schreiner, starb 1858; die Mutter, Margaritha Neukomm, in 2. Ehe seit 1861 mit dem Dekorationsmaler Schüpbach verheiratet, 1867. Die Jugendeindrücke schwieriger häuslicher Verhältnisse, von Armut, Krankheit und frühem Tod der Eltern u. Geschwister begleiteten H. bis auf die Höhe seines Lebens. Zusammen mit den schon bald empfundenen Mängeln der Erziehung waren sie die Ursache schwerer seelischer Disharmonien, welche seine menschliche und künstlerische Entwicklung hemmten und sein Werk bis zum Beginn der 1890er Jahre belasteten. Der Knabe suchte u. fand erste Berührung mit dem Handwerk in der Werkstatt seines Stiefvaters, kam 1867 in die Lehre zu dem Landschaftler Ferd. Sommer-Collier in Thun und begann Ende 1870 nach einem Zerwürfnis mit seinem Lehrherrn das Erlernen selbständig zu verwerten. Noch erhaltene u. in schweiz. Privatbes. befindl. Landschaftsveduten, welche er 1870/71 in Steffisburg, Langenthal u. Genf malte, und durch deren Verkauf er seinen Lebensunterhalt bestritt, erheben sich nicht über die Durchschnittserzeugnisse einer damals blühenden Fremdenindustrie. Um die Mitte des J. 1871 kam H. nach Genf, das er außer zu gelegentlichen Reisen (von denen nur die nach Basel 1875, nach Madrid 1878/9 und Paris 1891 für seine Entwicklung wichtig wurden) nicht wieder verlassen sollte. Erst mit dem Eintritt in diese Stadt, deren Rang als Pflegstätte der Malerei

durch die Namen Diday u. Calame bestimmt wurde, begann die Entwicklungsgeschichte seiner Kunst, zunächst mit der Erkenntnis von dem Unwert seiner Ansichtenmalerei, dann durch den entscheidenden Einfluß seines ersten und einzigen Lehrers Barth. Menn, der die Erziehung dieses rohen Talentes vom Eintritt in die Kunstschule 1871 bis 1876 leitete. Von einigen gleichgültigen Schulbildern abgesehen, tragen schon H.s erste Werke die Merkmale einer ursprünglichen und charakteristisch begrenzten Art, Menschen u. Welt zu empfinden, die dem Enkel alemannischer Bauern das Einlenken in die Traditionen des romanischen Kulturbodens unmöglich machte und ihn zum Autodidakten vorherbestimmte. Die trotzdem unvermeidlichen, wenn auch vorwiegend handwerklichen Beeinflussungen durch Schule u. Zeitströmungen stören und verunklären die Entwicklung H.s und erlauben ihm nur auf Umwegen den adäquaten „Ausdruck seines Innern“ zu erreichen. Durch Schule und Museen vermittelte Malkultur älterer Epochen wird aufgenommen und verarbeitet. Einwirkungen von Bildern des Velazquez, Rembrandts (im „Studenten“ von 1874, Kunsthau Zürich), Holbeins (im „Schüler“, Slg Russ-Young, Serrières, u. im „Schreiner“, Kunsthau Zürich, beide von 1875) werden auf dem Gebiet der Landschaft durch Menns Hinweis auf Corot abgelöst („Landschaft bei Langenthal“, 1875, Slg Russ-Young). Schon 1876 im „Bildnis der Frau Dr. Krebs“ (Bes. Dr. Krebs, Herzogenbuchsee) auftretende Versuche in der Freilichtmalerei werden erst nach der span. Reise 1878/9, die ihn nach Madrid führte und im wesentlichen eine Bereicherung seiner Landschaftskunst in der Tradition Corots brachte, wieder aufgenommen und beherrschen im folg. Jahrzehnt seine handwerklichen Interessen völlig („Alpenlandschaft“, 1882/3, Kunstmus. Genf; „Zwiesgespräch mit der Natur“, 1884, Slg Russ-Young; „Das mutige Weib“, Slg Kisling, Zürich, und „Vom Sturm überrascht“, Slg Flersheim, Frankfurt a. M., beide von 1886; „Schwingerumzug“ 1886/7, Kunsthau Zürich; die „Lawine“, 1886 bis 1887, zwei Fassungen, Mus. Solothurn u. Kunsthau Zürich; „Müller, Sohn und Esel“, 2. Fassung, 1888, Kunstmus. Genf; „Mädchenbildnis“, 1888, Städt. Gal. Frankfurt a. M.). — 1874/95 beteiligte sich H. an den Konkurrenzen, die von der Société des Arts aus Vermächtnissen Didays und Calames alljährlich ausgeschrieben wurden, und gewann mehrfach erste bis dritte Preise. Sooft er in den jährl. Genfer Ausstell. mit neuen Bildern erschien, erkannte die Kritik technische Vorzüge bereitwillig an, lehnte aber ebenso wie das Publikum die rustikalen Eckigkeiten u. Härten dieses schwerblütigen Berners ab, dessen Stoffgebiet banal, dessen Darstellung realistisch war, und der mit ungelöster Zunge doch immer wieder Dinge

sagen zu wollen schien, die nicht von dieser Welt sind. In der Tat sind selbst in seinem frühen Werk und vor allem im Figurenbild über die Bemühung um bestes Handwerk hinaus und unter der Hülle eines Realismus von immer moderner Formulierung die primären Absichten der Gestaltung von Ideen zu erkennen. Aus einem Selbstbildnis wird zwangsläufig der „Student“; in einem Bildnis seines früh verstorbenen Bruders verkörpert sich ihm die Idee des „Schülers“. Aus dem Festakt eines Turnvereins wird unter den Händen des 22-jährigen ein heroisches Ensemble übermenschlicher Empfindungen (Karton 1875/6, vernichtet, und Ölbild 1877/8 des „Turnerbasketts“, Kunsthaus Zürich); ein männlicher Freilichtakt heißt „Zwiegespräch mit der Natur“. Von Kind an und bis hoch in die Mannesjahre hinein von der Sorge um das nackte Leben bedrängt und gezwungen, sich gegenüber der fast allgemeinen Ablehnung immer wieder zu behaupten, mußte H.s geistige Kultur, selbst im Sinne einer Durchschnittsbildung, trotz eifrigen Selbststudiums lückenhaft u. unvollkommen bleiben. Aber mit diesem mangelhaften Handwerkszeug ging H. unausgesetzt den letzten Menschheitsfragen zu Leibe. Seine Leidenschaft zu denken (er hat sich immer als einen „Denker“ gegenüber den „Nurmalern“ bezeichnet) verirrte sich bis in unklare, religiöse Grübeleien, und noch am Ende des 3. Jahrzehnts seines Lebens war ihm seine Bestimmung als Künstler zweifelhaft, und ersehnte er eine Gelehrtenlaufbahn. Die immer wieder unvollkommene Lösung seiner noch nicht klar erkannten Aufgaben, von der ihn eine erbarmungslose u. überhebliche Kritik zu überzeugen sich bemühte, brachte um 1890 die längst schon erwartete Krise, die ihn nicht zusammenbrechen ließ, sondern befreien sollte. Mit der „Nacht“ des Jahres 1890 (Mus. Bern) bekannte er sich, indem er mit seiner ganzen Vergangenheit und zugleich mit dem zeitgenössischen Kunstdenken brach, zur Ideenmalerei und wurde er selbst. In diesem Bild ist seine ganze spätere Entwicklung im Keim enthalten. Die Probleme des großen Formats, zu dem ihn das Pathos der Empfindung immer schon gedrängt hatte, waren weder mit den Mitteln des Pleinair noch des Impressionismus zu lösen. Aus der Notwendigkeit, 9 Figuren so auf der Fläche zu verteilen, daß die zum Ausdruck drängende Idee am reinsten verkörpert wurde, ergab sich nunmehr fast zufällig jenes rhythmische Prinzip der Wiederholung gleicher Formen u. Farben, das er in der Folge weiter ausbaute und „Parallelismus“ nannte (vgl. H.s Aufsatz „La mission de l'artiste“, abgedruckt bei Bender, a. a. O. p. 201 bis 279). Die Abkehr vom Naturalismus förderte eine Reise nach Paris, wo er anfangs 1891 schon früher gepflegte Beziehungen zu

den Rosenkreuzern wieder aufnahm und 1892 im 1. Salon der Rose-Croix Esthétique die „Lebensmüden“ ausstellte. Für die Entwicklung seiner Farbgebung war nicht weniger wichtig die Berührung mit dem Neoimpressionismus und dessen koloristischer Methodik. Die ersten sichtbaren Ergebnisse eigenen Denkens und der Aufnahme verwandter Ideen sind die „Lebensmüden“ (früher in Slg Reininghaus, Wien) und die „Enttäuschten“ (Mus. Bern), beide von 1892, denen das „Aufgehen im All“ (1892, Öffentl. Kunstsammlg Basel), der „Auserwählte“ (1893/4, Mus. Bern) u. die „Eurhythmie“, 1894/5, Mus. Bern) folgten. Von nun an münden alle Wege seiner Kunst in das gleiche Ziel der Gestaltung großer u. allgemeiner seelischer Inhalte durch die Mittel streng vereinfachender Zeichnung u. Farbigkeit und unter Vermeidung störender Raumillusionen. Symbolhafte Figuren breiten sich auf einer Fläche aus, deren rhythmische Aufteilung im Sinne des „Parallelismus“ erstrebt wird. Anregungen aus ägyptischer u. assyrischer Kunst kamen ihm aus dem Kreis der Rosenkreuzer. Die Verwandtschaft mit dem monumentalen Flächenstil etwa des Trecento ergibt sich aus der Gleichartigkeit der künstler. Ziele. So gelang ihm als dem einzigen seines Zeitalters eine imponierende Lösung der Probleme des Historienbildes im „Rückzug von Marignano“ (1896/1900, erster Gesamtentwurf in aquarell. Zeichnung im Kunsthaus Zürich; das Fresko — ein Mittelbild, 2 Seitenbilder — in der Waffenhalle des Landesmus. in Zürich; große ausgeführte Varianten des Motivs in Öl im Kunstmus. Genf, in der Gemäldegal. Stuttgart u. in der Slg Russ-Young; Studien in Privatbes.), dem „Auszug der Jenenser Studenten 1813“ (Universität Jena, 1908), der „Einmütigkeit“, einer Episode aus der Reformationszeit (1913, Rathaussaal Hannover; eine kleinere Fassung im Kunsthaus Zürich), und in seinem letzten Werk, der „Schlacht bei Murten“ (erster Entwurf von 1915 in Slg Russ-Young; der Karton in Öl von 1917 im Kunstmus. Genf). — Als Hauptwerke seiner übrigen Figurenmalerei, deren Titel schon die menschliche u. künstler. Einstellung ihres Schöpfers verraten, seien genannt: der „Tag“ (1898/1900, Kunstmus. Bern; eine spätere Variante mit 3 Figuren in Slg Russ-Young), der „Frühling“ (1901, Folkwangmus., Essen), die „Wahrheit“ (1902, Privatbes. Wien; ein 1. Entwurf als Leihgabe im Kunsthaus Zürich), „Wilhelm Tell“ (1903, Slg Kottmann, Solothurn), „Jüngling, vom Weibe bewundert“ (1903, Privatbes. Wien; spätere Varianten in schweiz. Privatbesitz), die „Empfindung“ (1903/4, Privatbes.; eine im Motiv fast gleiche Variante von 1907 in Slg Müller, Solothurn), die „Heilige Stunde“ (1907, vierfigurig im Kunsthaus Zürich, eine 2. Fassung von 1911 in Slg Russ-Young; sechsfigurig in

schweiz. Privates.), die „Liebe“ (1908; die aus ursprünglich 6 Figuren bestehende Gesamtkomposition in zwei Bilder von 2 und 4 Figuren zerschnitten, Slg Müller, Solothurn), der „Holzfäller“ (1910, das große Exemplar im Kunstmus. Bern, zahlreiche Varianten versch. Formats in Privates.), der „Blick in die Unendlichkeit“ (1915/6, mehrere Fassungen, Kunsthaus Zürich, Mus. Winterthur).

H.s Landschaftskunst folgte der Entwicklung über Pleinair u. Impressionismus und findet nach 1890 Anschluß an den hohen Stil des Figurenbildes. Es ist kein Zufall, daß H. in einer nie gesehenen Art der Gestaltung kosmischen Weltgefühls der klassische Maler der Alpen u. Seen seiner Heimat wurde. In den seit 1900 fast alljährlich immer wieder variierten Motiven vom Thuner- u. Genfersee, vom Salève, von der Jungfrau u. schließlich der Mont-blanc-Gruppen hat er vielleicht vollkommenere Einheit von Idee und Gestalt erreicht als im Figurenbild. — Als Porträtist von nicht sublimen, vielmehr die wesensstärksten Merkmale seiner Modelle gewaltsam herausstellender Charakterisierungsart, in Formeln von oft starrer Abstraktion, hat er sich zu allen Zeiten seines Schaffens mit Vorliebe betätigt. Zu den bedeutendsten seiner überaus zahlreichen Bildnisse gehören die Selbstporträts, die in seltener Vollständigkeit aus allen Epochen von 1872—1917 vorliegen. — Während H., ein Zeichner von höchstem Rang, immer wieder zu Stift u. Kohle griff, um sich in ungezählten Einzelstudien für die große Darstellung vorzubereiten, fehlte ihm das Interesse für die eigentliche Graphik fast völlig. Man kennt aus den 1880er Jahren belanglose Versuche im Holzschnitt. Von einzelnen Lithographien, die in den letzten beiden Jahrzehnten seines Schaffens der Kunstmarkt von ihm forderte, ist nur die wirkungsstarke Übersetzung des „Rückzugs von Marignano“ in farbige Steinzeichnung zu erwähnen. Von gelegentlichen Versuchen in der Plastik sei die schöne Frauenbüste (1914) genannt.

H. stand noch in seinen letzten schweren Kämpfen mit der Genfer Kritik, als er im Pariser Salon von 1889 für den „Schwingerumzug“ die Mention honorable erlangte. Auf der Pariser Weltausstell. 1900 wurde ihm für den „Tag“ die gold. Medaille zuerkannt, nachdem die „Nacht“ schon 1891 sehr beachtet worden war und ihm 1897 in München die große gold. Med. eingetragen hatte. Der „Rückzug von Marignano“ und der um dieses Bild entbrannte Kunststreit machte seinen Namen auch in der deutschen Schweiz weithin bekannt. Seit dem großen Erfolg einer Ausstellung seiner Hauptwerke auf der Wiener Sezession von 1904, wo er in Gesellschaft Edvard Munchs u. Axel Galléns erschien, wurde jedes neue Werk, besonders auch in Deutschland, wo er seitdem regelmäßig ausstellte, ein Bau-

stein zu seinem späten Ruhm, in dessen Begleitung Ehren aller Art und Reichtum in sein Haus strömten. Diese in Deutschland fast allgemeine Anerkennung seiner als wesensgleich empfundenen Kunst wurde im Herbst 1914 jäh zerstört durch die unbedachte Unterschrift H.s unter den Protest von Genfer Intellektuellen gegen die angebliche Zerstörung der Kathedrale von Reims. Aus Paris war ihm bereits 1912 die Ernennung zum Offizier der Ehrenlegion gesandt worden, mehr ein Akt politischer Höflichkeit gegenüber der Schweiz. Öffentlichkeit als der Ausdruck einer in Frankreich allgemeinen Schätzung des Künstlers, die ihm als „trop germanique“ niemals zuteil geworden ist. So beschränkte der Weltkrieg H.s Wirksamkeit auf seine Heimat, die ihn als geniale Persönlichkeit und den größten Maler ihrer Geschichte ehrt und die Mehrzahl seiner Werke in den öffentl. u. privaten Sammlungen aufbewahrt. Den zahlenmäßig reichsten Bestand an Bildern weist das Zürcher Kunsthhaus auf, während die Museen von Bern, Genf, Basel, Solothurn, Winterthur, Hauptwerke aus allen Zeiten bergen. Von Privatsammlungen mit reichem Hodlerbesitz seien erwähnt die Galerien von W. Russ-Young in Serrières-Neuchâtel, Gertrud u. Josef Müller in Solothurn, Kisling u. Meyer-Fierz in Zürich, von Kunsthandlungen die Galerie Moos in Genf. Mus.-Besitz außerhalb der Schweiz: Chemnitz (König Albert-Mus. und Kunsthütte), Düsseldorf, Elberfeld (Reimann-Slg. Städt. Mus.), Essen (Folkwang-Mus.), Frankfurt a. M. (Städt. Gal.), Hamburg, Hannover (Kestner-Mus.), Köln (Wallraf-Richartz-Mus.), Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München (N. Pinak. u. N. Staatsgal.), Stuttgart, Wien (Staatsgal.). — H.s Oeuvre ist von ungewöhnlichem Umfang, an künstler. Wert jedoch nicht durchweg auf der Höhe seines besten Könnens. Schon aus den 1880er Jahren gibt es zahlreiche Repliken von Bildern, die besonders gefallen hatten, und die er zu schnellem Verkauf wiederholte. In der Zeit seines größten Erfolges um 1910 entstanden zahlreiche, zwar größtenteils eigenhändige, aber oft gleichgültige Wiederholungen vielbesprochener Motive (der „Holzfäller“), oder er warf fertiggemalte Studien zu den großen Kompositionen („Jena“, „Einmütigkeit“) als Einzelbilder auf den Markt. So bedarf sein Werk, von dem ein Gesamtkatalog bisher nicht vorliegt, kritischer Sichtung. — Die kunstgeschichtl. Bedeutung H.s erschöpft sich nahezu in den indirekten Wirkungen einer genialen Persönlichkeit auf ihre Zeit. Die Ueberwindung des Impressionismus wurde zwar durch sein Beispiel beschleunigt, die Entwicklung der Malerei aber vollzog sich abseits der Bahnen dieses Einsamen. Wo sich direkte Beeinflussung durch seine Art der Darstellung in der schweizer. und deutschen Malerei zeigte,

wurde sie dem Schüler zum Unheil und verschwand bald.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) 62 ff., 709; IV (Suppl., 1917) 219 ff., 538, mit Liter. — R. Klein, F. H. u. die Schweizer, Berlin 1909; ders., Kstler d. Secession, L. Corinth, F. H. u. seine Schule usw., 1911. — H. Graber, Schweizer Maler, 1913 p. VI Taf. 1/11, p. III; ders., Jüngere Schweizer Kstler, I (Basel 1918) 8 ff. — B. Graef, H. u. Hofmanns Wandbilder i. d. Univ. Jena, Jena 1910. — A. Weese, F. H., Bern 1910; ders., Aus d. Welt F. H.s, Zürich 1918. — F. Burger, Cézanne u. H., 2 Bde, München 1913. — H. Mühlestein, F. H., Weimar 1914. — Das Werk F. H.s, 40 Heliogr. in Mappe, Verl. Piper, München 1914 (vgl. Bespr. von E. Bender in Kstchronik, N. F. XXV [1914] 124 ff.). — Cato, II. Streitschrift gegen die H.-Clique (2. Cato-Broschüre), München 1914. — A. Maeder, F. H. (Schriften f. Schweizer Art u. Kst, 31/34), Zürich 1916. — H. F. Trog, F. H., Zürich 1918. — F. Widmann, Erinner. an F. H. (Schweizer. Bibl. I), Zürich 1918. — C. A. Loosli, F. H., Zürich 1918/21. (300 Taf. in 16 Mappen u. Text); ders., 24 Handzeichn. H.s, 1920. — J. Widmer, Von H.s letztem Lebensjahr, Zürich 1919. — S. D. Steinberg, F. H. Ein Platoniker d. Kst, Zürich 1919. — Wartmann, H. in Zürich (Neuj.-Bl. d. Kstgesellsch.), Zürich 1919 (mit 60 Taf.). — W. Hausenstein, Zeiten u. Bilder. Gesamt. Aufsätze, 1. Folge, Bücher des „Neuen Merkur“, München 1920. — C. Hönn u. W. Stotz, Hodlerbuch, Bern 1921. — P. Godet, H., Neuchâtel 1921. — R. Nicolas, H.s Weltbedeutung, Bern 1921. — Zeichnungen F. H.s. Mit Essay v. H. Kesser, Basel 1921. — E. Bender, Das Leben F. H.s, Zürich 1921; ders., Die Kst F. H.s, I. Bd, Zürich 1922. — Ad. Frey, F. H., Lpzg 1922. — Zeitschriften: Die Kunst, III (1900/01); XXV (H. Habermfeld); XXVII; XXIX 427/32 (H. Mühlestein, H. als Plastiker); XXXVII; XLIII. — Rheinlande, III (1902/03) 322, 359 ff. (H. Trog); VII Teil II p. 105 ff. (H. Kesser); IX Teil I p. 126 f. (W. Schäfer); XVIII (Dtsche Monatshefte 1918) 160 f. (E. Poeschel). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVI (1903) 150 f. (H. Kesser); XXIII 7 ff. (E. A. Benkard); Kstchronik, N. F. XXIII 244; XXIX 38, 361 f.; XXX 326 ff., XXXI 719 f.; XXXII 729. — Kst u. Kstler, II (1904) 407 ff.; III 47 ff. (F. Servaes); VII 380, 404, 410; VIII 144 ff. (J. Widmer) 450 ff.; XI 524 ff. (J. Widmer, Wandgemälde in Hannover); XVI 403 f. (K. Scheffler, Nekrol.), 465 ff. (F. Bulle). — Chron. des arts, 1904 p. 256; 1921 p. 132 (D. Baudovy, Ausstell. in Bern). — Dtsche Kst u. Dekor., XVII (1906) 281 ff. (H. Rosenhagen). — Cicerone, III (1911) 462 ff. (Ausstell. in Köln); VIII 268, 270; X 175 (Nekrol.), 219; XI 100; XII 343 (Bespr. d. Buches v. Loosli); XIII 450, 501, 601, 636; XIV 558. — Kstgewerbebl., N. F. XXIII (1912) 214 ff. (E. Schur). — Schweiz, 1918 p. 311 ff. (Nekrol.), 567; 1919 p. 106 f. — Kstblatt, II (1918) 206 ff. (H. Mühlestein), 226; III 214 ff., 237 (Mus.-Erwerb.), 383; V 283 (P. Westheim, Besprech. d. Buches v. Loosli). — Die weißen Blätter, V (1918) Heft 3 (H. v. d. Velde). — L'Art décoratif, XXX (1913 II) p. 157/72 (Péladan, L'Art suisse et F. H.). — H. Röthlisberger, Ein Hinweis zu F. H.s Studien, in Schweiz. Jahrb. f. Kst u. Handwerk, 1912 p. 9/12. — Gaz. d. B.-Arts, 1918 p. 385 ff. (L. Hautecoeur, Nekrol.). — Stimmen d. Zeit, 48. Jahrg., Heft 11

(1918) 515/6 (J. Kreitmaier). — Kunstwart, 1914 p. 185 f. (Avenarius, Vom Fall H.); Dtscher Wille (Kstwart), XXXI (1918) Heft 18 p. 129 ff. (Avenarius), Heft 20 p. 53 (ders., Jenaer Fresko). — Schweizerland, 1919 p. 473 ff. (Loosli: Vom geist. Leben F. H.s); 1921 p. 317 ff. — Die bild. Kste, II (1919/20) 45 ff. (A. E. Popp). — Feuer, II (1920/1) 455 ff., 554. — Der Neue Merkur, IV (München 1921), Jan.-Heft (W. Hausenstein, H.-Legende). — Ararat, II (1921) 114 f. — Kstwanderer, III (1921/2) 27 ff. (J. Widmer, Ausstell. in Bern). — Mededeel. Dienst v. Kst en Wetensch., IV (1922/3) 138 ff. (G. Knuttel). — Bull. of the Detroit Inst. of Arts, IV (1922/3) 70 f. — Studio, vol. 87 (1924) p. 1/9 (H. Taylor). — Ein Vortrag H.s, „Über die Kunst“, ist gedruckt in Basel 1919 (Beitr. z. zeitgenöss. Kst, II Heft 7). — Katal. der gen. Slgn. — Ausst.-Katal.: H.-A. i. Ksthaus Zürich, 1917 (reich illustr.); Expos. F. H., Gal. Moos, Genf 1918 (mit 57 Taf.); Gedächtnis-A. Bern, Aug./Okt. 1921 (Vorwort von C. v. Mandach, 30 Lichtdrucktaf.). — Les Hodler de la Coll. Russ-Young à Serrières-Neuchâtel, Text von J. Widmer, Genf 1923. E. Bender.

Hodson, Sir George Frederick, irisch. Maler-Dilettant, geb. 25. 10. 1806, † 2. 4. 1888. Beschickte seit 1827 die Ausstell. der Dubliner Akad. mit Landschaften und Figurenbildern; 1871 Ehrenmitglied der Akad.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Hodson, Samuel John, engl. Architektur- u. Landschaftsmaler und Lithograph, geb. in London um 1836, † 5. 7. 1908, 72 Jahre alt, Schüler der Royal Acad. 1882 außerord., 1890 ordentl. Mitglied der Old Water Colour-Soc., außerdem Sekretär der Royal Inst. of Painters in Water Colours. Beschickte 1858—1906 die Londoner Ausstell. In seinen Ölbildern u. Aquarellen schildert er romantische Städtebilder und Bauwerke aus Italien (Verona, Venedig, Siena, Padua), Spanien (Toledo, Valencia, Burgos), Frankreich (Angers, Rouen, Abbeville, Dieppe), Belgien (Antwerpen), Tirol (Innsbruck) und Deutschland (Nürnberg, Goslar, Bonn). Als Mitarbeiter des „Graphic“ hat sich H. um die Vervollkommnung der Farbenlithographie große Verdienste erworben. Zu seinen z. T. weitverbreiteten Arbeiten auf diesem Gebiete gehören: Blätter nach L. Fildes („Jessica“; Bildnisse der Prinzessin von Wales u. des Herzogs von York u. a.), F. Leighton („Flaming June“, „Desdemona“), J. E. Millais („Cherry Ripe“, „Idyll“, „Miss Muffet“), Marcus Stone („Lost Bird“, „Ophelia“), H. T. Wells („Queen Victoria at her Coronation“), H. Wood („Portia“) u. a.

H. M. Cundall, Hist. of Brit. Water Col. paint., 1908 p. 159, 221. — The Year's Art, 1909 p. 406 (Todesnachr.). — Art Journal, 1901 p. 270/2 (ill. Aufsatz). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908. — Cat. Royal Acad. Exhib., London 1908. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kat. Intern. Kst-Ausst., „Sezession“, München, 1896 p. 87. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., V (1922) 27.

Hoebelde, Edmond van den, siehe *Hoevelde*, E. v. d.

Hoeber, Arthur, amer. Landschaftsmaler u. Kunstschriftsteller, geb. in New York 23. 7. 1854, † in Nutley, New Jersey, 29. 4. 1915. Schüler der New Yorker Art Students' League, unter Beckwith, u. der Pariser Ecole des B.-Arts, unter J. L. Gérôme. Tätig in New York. Stellte 1882—85 im Pariser Salon (Soc. Art. franç.) aus; außerdem auf vielen amer. Ausstell. vertreten. Prämiert in Buffalo, Pan.-Amer. Ausst. 1901. Mitglied der Nat. Acad. of Design (1909). H. war 10 Jahre hindurch Kunstkritiker des „Evening Globe“ (New York).

Amer. Art Annual, X (1913) 281; XII (1915) 259 (Nekrol.). — Salonkatal. — Kat. Ausst. amer. Kst., Berlin 1910. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 324.

Höber, Max Marcus, Maler in München, geb. am 4. 1. 1870 in Würding (Niederbayern), bildete sich an der Kunstschule und Akad. in Wien, dann in München. Malt Porträts und Genrebilder (Jägerlatein, Alter Förster, Klosterbibliothek), zeigte auf den Münchner Glaspalastausst. 1911/22 Kopien nach alten Meistern.

Ausst.-Katal. — Mitt. d. Kstlers.

Höberg, Anders, Goldschmied in Göteborg, Meister daselbst 1694. Von ihm Silberbecher mit graviertem Wappen von 1696 u. Meistermarke AHB im Mus. zu Göteborg (Katal., Hist. Afdelningen, 1912 p. 65).

Hoecegeest, siehe *Houckgeest*.

Höchenwaldt, Michael Joseph, „hofbefreyter“ Bildhauer, geb. in Linz, † vor 1722, in Wien 1699—1718 nachweisbar. Fertigte lt Kontrakt und Zahlungsquittungen 1702/03 die Schnitzarbeit zu Altar, Lavabo und den Schränken in der neuen (Sommer-) Sakristei des Stiftes Melk (Niederösterreich).

Österr. Ksttopogr., III (1909).

Höchl, Anton, Architekturmaler, geb. 20. 2. 1820 in München, † 21. 2. 1897 ebenda, Sohn des Münchener Stadtbaumeisters Jakob H. (geb. 5. 3. 1777, † 6. 1. 1838, der als Maurermeister zahlreiche Schöpfungen der Architekten Ludwigs I. ausgeführt hat). H. erlernte zunächst das Maurerhandwerk, folgte aber nach dem Tode des Vaters seinen künstler. Neigungen und studierte unter M. Neher. Malte, meist in Aquarell, möglichst naturgetreu maleische alte Winkel aus München u. anderen bayr. Städten. Der Besitz eines großen Vermögens u. ein Einkommen aus ausgedehnten Ziegeleien, die er selbst verwaltete, erlaubten ihm, die Kunst nur aus Liebhaberei zu pflegen. H. sammelte auch Gemälde zeitgenöss. Meister, die er der N. Pinak. vermachte, u. war bei den Symposien des Herzogs Maximilian ein häufiger Gast. Aquarelle mit Münchener Ansichten im Stadtmus. (Maillingersamml.) München, ein Ölgem., das Ländtor in Landshut, in der N. Pinak.

Nagler, Monogr., III. — F. v. Boetti-

cher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — H. Holland in Allg. dtche Biogr., L (1905) u. in Bettelheims Biogr. Jahrbuch, II (1898) 183 ff. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), 1876, III. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner München), 1911 No 14600. — Kat. Ausst. Münchner Malerei unter Ludwig I., München 1921.

Hoechle, Johann Baptist, Maler, geb. zu Klingnau im Aargau 19. 10. 1754, † zu Wien 1. 1. 1832, lernte als Knabe das Töpferhandwerk, wobei sich schon beim Bemalen von Geschirren sein Talent zeigte. Vom Fürstabt Martin unterstützt, erlernte er die Anfangsgründe der Zeichen- und Malkunst im Benediktiner-Stift St. Blasien bei einem Maler Morat und war dann Schüler von Jos. Hartmann an der Augsburger Akad. 1780/1800 in München, wurde er Hofmaler des Kurfürsten Karl Theodor von Bayern. Obwohl er meist höfische Bildnisse u. Darstellungen von Hoffesten malen mußte, fühlte er sich doch eigentlich als Maler „im niederländischen Fach“, d. h. von volkstüml. Genreszenen (z. T. Kopien n. niederl. Meistern). 1793 brachte er sein Bild „Zusammenkunft des Kurfürsten mit Kaiser Franz II. bei dessen Durchreise nach Frankfurt zur Krönung“ (jetzt im Bayer. Nat.-Mus. München, Katal. XI, Wittelsbacensia, 1909) nach Wien, wo er vom Kaiser mit 2 gold. Medaillen und einer gold. Tabatiere belohnt wurde u. weitere Bildaufträge erhielt. 1800 übersiedelte er nach des Kurfürsten Tode nach Wien, wo er fortan wirkte, seit 1802 als k. k. Hof- und Kammermaler, vielfach mit der Ausschmückung des Lustschlosses Laxenburg beschäftigt. Von seinen für die Franzensburg ebenda gemalten Schilderungen zeitgenöss. Hof- und Staatsakte seien hervorgehoben: „Krönung Franz' II.“, „Krönungsbankett im Römer zu Frankfurt a. M.“, „Vermählung Franz' II. mit Maria Ludovika von Este“, „Festmahl nach der Vermählung“, „Krönungszug Ferdinands I. in Preßburg“ (Ilg, Führer d. d. Franzensburg in Laxenburg, 1883 p. 12, 14, 19, 26). In ehem. k. k. Besitze (lt Katal. der Erzhhz Carl-Ausstell., Wien 1909 p. 347, 349) 2 derart. Repräsentationsbilder: „Werbung des Fürsten Berthier im Namen Napoleons um die Hand der Erzherzogin Maria Luise“ und „Vermählung der Erzherz. durch Prokuration“. Von den zahlreichen großen Bildnissen des Kaisers in verschiedenen Ordensornaten gelangte eines in den Grazer Ständesaal. Die mod. Abteil. der staatl. Gemäldesamml. in Wien (Führer Gemäldegal. III, 1907, p. 21 Nr 27, 28) besitzt 2 in Balh. Denners Manier gemalte Brustbilder: „Greiser Bauer, sein Pfeifen stopfend“ u. „Alte Frau, eine Goldmünze in einen Beutel steckend“. Im Geymüller'schen Schlosse Hollenburg (Markt Mautern bei Krems) 4 Bilder H.s: Porträt einer jungen Dame in Landschaft (1800), „Bauernvolksfest“, „Dorfschule“ und „Pferdefänger in Ungarn“. Im Bes. der früh.

Fideikommißbibl. zu Wien ein Ölbild: „Kaiser Franz I., Maria Theresia, Kurfürst Karl Theodor v. Bayern und Gemahlin im Schloßgarten zu Nymphenburg“, u. kolor. Federzeichnungen: „Schauspiel in der Redoute“ (Aufführung eines Balletts), „Einzug des Kaisers Franz in Wien am 16. 6. 1814“, „Redoute parée am 10. 11. 1814“. Ein Aquarell: „Ernennung des Prinzen Napoleon zum Herzog von Reichstadt in Schönbrunn am 22. 7. 1818“ u. eine Miniaturmalerei dess. Gegenstandes auf einer Dose in der Sammlg Aug. Heymann (Wien). Die Gem.-Gal. in Schloß Bamberg (Katal. 1901 Nr 51) besitzt von H. ein Genrebild, das Mus. Correr in Venedig (Elenco 1899 p. 74 Nr 135) ein Interieur.

Lit. s. folg. Artikel.

Hoechle, Johann Nepomuk, Maler u. Lithograph, geb. zu München 1790, † zu Wien 12. 12. 1835, Sohn des Joh. Bapt., zuerst Schüler von Ferd. Kobell in München, nach dessen Tode er mit seinem Vater 1800 nach Wien übersiedelte. 1804/8 studierte er an der dort. Akad. unter Föger u. Wutky das Landschaftsfach. Seinen späteren Ruf als „Bataillenmaler“ verdankte H. wohl, abgesehen von der Einwirkung der großen Zeitereignisse, zum Teil dem Einflusse von Ignace Duvivier, der, seit 1801 Mitglied der Wiener Akad., mehrere Jahre sein Lehrer gewesen sein muß. 1809 entwarf H. am Vorabend der Schlacht bei Aspern auf einer Anhöhe bei Heiligenstadt eine Skizze der beginnenden Schlacht (i. Bes. der Albertina). Von Franzosen ergriffen, sollte er als Spion erschossen werden, rettete sich aber durch Geistesgegenwart. 2 Ölgemälde H.s, Momente aus der Schlacht bei Aspern, nach Angaben des Fürsten Joh. v. Liechtenstein 1812 u. 1813 gemalt, in der Gal. Liechtenstein, Wien (Katal. 1873). Nach weiteren Studien in der Militärmalerei durfte H. die großen weltgeschichtl. Ereignisse der J. 1814/15 im Gefolge des Kaisers mitmachen. Damals entstanden zahlreiche treffliche Skizzen nach der Natur. Diese gaben ihm auch den Stoff zu dem erst in den 1820er Jahren ausgeführten Ölgemälde „Truppenübergang über die Vogesen“ (Staatl. Mus., Führer Gem.-Gal. III, 1907 p. 21 Nr 29; ebenda [p. 288 Nr 523] ein Aquarell H.s: Parade), einer tüchtigen, figurenreichen, etwas derben, aber farbenkräftigen Arbeit.

1819 kam H. im Gefolge des Kaisers nach Italien (Rom, Neapel), ebenso 1820 zu den großen Manövern nach Ungarn. Aus der Zeit von 1814/20 stammen jene künstlerisch wertvollen Federzeichnungen und Aquarellstudien, die jetzt in der ehem. Fideikommißbibliothek u. in der Albertina aufbewahrt werden. Andere Skizzen und Studienblätter H.s aus den verschiedensten Zeiten seines Schaffens in der Wiener Nationalbibl.; im hist. Mus. (Katal. 1888 p. 48, 107, 109, 110 [2 X], 127, 202), in der Akad. der bild. Künste usw. — Einen wichtigen

Platz in dem Werk H.s nehmen die Zeichnungen ein, die er der lithograph. Darstell. des österr. Militärs und der Biographie des Kaisers gewidmet hat. Ein wertvoller Teil davon wurde 1837 von Kaiser Ferdinand dem Brünner Franzensmus. (jetzt Landesmus.) geschenkt u. ist jetzt Eigentum der mähr. Landes- u. Universitätsbibliothek. Dazu gehören: Das kolorierte Prachtwerk: „Darstellung der k. k. österr. Armee mit allen Chargen in 36 Heften nebst einem Anhang von 20 Blättern in fol., enthaltend die Militär-Musikbänden, Artillerie-Bespannungen, Kriegs-Marine und sämtliche Militärtrains, lith. bei Jos. Trentsensky in Wien und vom Herausgeber im Jahre 1823 dem Kronprinzen Ferdinand gewidmet“, „Krönungszug der Königin Karoline Auguste in Preßburg“ (1825), gez. von H., lith. von Kriehuber (kolor. Blatt von sehr großen Dimensionen), ferner „Hauptmomente aus dem Leben des Kaisers Franz“, gez. von H., lith. von F. Wolf, herausg. auf Kosten des Weihbischofs Alex. v. Jordanszky, 16 Bl. Fol. koloriert. Bei Mansfeld in Wien erschienen H.s „Darstellungen aus den Übungslagern zu Traiskirchen bei Baden“ (1828 von Gurk in Aquatinta gest.) und die von Kriehuber lithogr. „Sechs Momente aus dem Leben eines Husaren“. Im „Journal pittoresque“ (herausg. von Wolf u. Weisenbach), für welches H. noch in den letzten Jahren seines Lebens zeichnete, u. a. das Blatt: „Der Ashanté in der Akademie der bild. Künste in Wien“, auf welchem ein Aschantiniger neben einem Weißen als Modell dargestellt ist. Seiner Neigung zu genrehaften Darstellungen hat H. immer gern nachgegeben. Wir erinnern an das Volksfest aus Anlaß der Preßburger Krönungsfeierlichkeiten im J. 1830: „Verteilung von Wein und Brot“ (Gouachestudie, im Bes. der hist. Bildergal. in Budapest), an die echt wienerschen „Fuhrwerke“, die er gezeichnet hat (gest. von Gurk in Aquatinta), u. an die Sittenbilder in der Gemäldegal. des Geymüllerschen Schlosses zu Hollenburg bei Krems: „Gesellschaft bei einem Mahle im Parke“, „Bauern beim Trunke“, „Bauern lesend“, „Hirten, mit einer Herde einen Bach überschreitend“, „Verkäuferin von Tüchern“, „Junge Männer über eine Landkarte gebeugt“. H. war auch Miniaturist. Die Samml. Pachinger (Linz) besitzt ein Hüftbild der Kaiserin Maria Louise von seiner Hand mit dem Datum 1810, Frau Marie Mikyska, geb. Freitag, in Brünn, eine Nichte H.s, besitzt u. a. die aquarell. Porträts der Schwester u. der Frau H.s. In gleichem Bes. ein anonym. Aquarell „Hoechle auf dem Totenbette“. Ein Jugendbildnis H.s, ausgeführt von seinem Freund Jos. Kriehuber, jetzt i. Bes. von Dr. Aug. Heymann (Wien), Abb. in Monatsbl. des Altert.-Ver. zu Wien, 1916. H. zeichnete den Leichenzug Beethovens, ebenso das Klavierzimmer desselben (gest. von G. Ley-

bold). Das Blättchen „Beethoven in ganzer Figur im Regenmantel“, getuschte Federzeichnung, im Bes. des Generaldirektors der Živnostenská Banka A. Ružička in Prag.

Meusel, Neue Miscell. artist. Inhalts, V (1797) 606; XIV 714; ders., Archiv f. Kstler, 1803 ff., II 2 p. 15; ders., Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Oesterr. Nat.-Encyclop., II (1835) 589. — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 258. — Nagler, Kstlerlex., VI. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., IX (1863). — Allg. Dtsche Biogr., XII. — Leitner, Laxenburg, 1878. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Th. v. Frimmel, Galeriestudien (3. Folge d. Kleinen Gal.-Stud.), I (1898) 644; ders., Stud. u. Skizzen z. Gem.-Kunde, I [1913] 166; III 14f.; V 105. — Hevesi, Österr. Kst d. 19. Jahrh., Lpzg 1903. — E. Leisching, Bildnisminiatur in Oesterr., 1907. — Oesterr. Ksttopogr., I (1907), m. Abb. — Tagesbote a. Mähren u. Schles., 21. 9. 1915 (Soffé). — Die Kst, XXXIII (1915/6) 198 (Abb.). — Monatsbl. d. Altert.-Ver. Wien, XXXIII 2 (1916) 205 ff. (L. Grünstein). — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.) 1917 p. 220. — Zeitschr. d. mähr. Landesmus., XVI (1917) 21. — Weigel's Kstcat., Lpzg 1838/66, I Nr 2281. — Kataloge der Wiener Ausstell.: Histor. A., 1873 p. 50, 60, 86, 87 (5 X), 88; desgl. 1877 p. 81, 148, 255, 257; Congress-A. 1896; Miniaturen-A. 1905 Nr 1674; Spitzen- u. Porträt-A. 1906 p. 110; Erzherz. Karl-A. 1909 p. 48, 57, 58, 132, 200, 301, 305, 327, 337, 347, 349, 369, 371, 383, 391 (2 X), 392, 403. W. Schram.

Höchstädt, Anna, Malerin in Berlin, geb. 26. 2. 1854 in Ratzeburg (Kr. Lauenburg), Schülerin von K. Gussow in Berlin u. Fr. Smith in München, zeigte seit 1886 häufig auf deutschen Ausst. (Lübeck 1886, 94; Berlin Akad. 1890, 92, Gr. K.-A. 1894, 97) Porträts, Blumenstilleben u. kunstgew. Malereien.

Das geist. Deutschland, 1898. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., VI (1922).

Hoeck, Fiskalaktuar u. Kunst dilettant in Hanau, zeichnete 1781 einen Prospekt seines Geburtsortes Gaildorf (Württemb.), den J. J. Müller stach.

H. H. Füll, Kstlerlex., II. Teil (1806 ff.).

Höck, Franz, Maler, der lt Nagler aus Schwaben stammen u. sich um 1548 in München niedergelassen haben soll. Nagler will von ihm in der Frauenkirche zu München ein bez. u. 1548 dat. „Ecce homo“, in der Art des Hans Schöffelein, gesehen haben (jetzt nicht mehr nachweisbar).

Nagler, Monogr., II No 2148.

Höck, Franz, Freskomaler, bemalte lt Inschrift 1771 das (1762 erbaute) Haus des Bürgermeisters in Oberegling bei Murnau (Oberbayern) mit hübschen, volkstümlichen Male-reien.

Zell, Bauernhäuser, Taf. 17, 18. — Altbayer. Monatsschr., II (1899) 157.

Hoeck, Frieda, Malerin in Karlsruhe, mit Kinderporträts u. Genrebildern auf d. Akad.-Ausst. Berlin 1886, d. Gr. K.-A. ebenda 1893, im Glaspalast München 1889, im Pariser Salon 1889 vertreten.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Ausst.-Katal.

Hoeck, Karl van, wohl falsch für Hoecke, Kaspar oder Jan van den.

Hoeck, Pieter van, fläm. Maler, Schüler des Tobias Verhaeght, wurde Meister in Brüssel am 24. 4. 1626. Vermutlich identisch mit dem Maler gleichen Namens, der 1603 in Antwerpen Meister wurde; vgl. Art. Peter Houck.

Rombouts u. Leries, Liggeren I. — K. v. Mander, Livre des Peintres, éd. Hymans, II 288 (Kommentar). Z. v. M.

Hoeck, siehe auch Hoecke u. Houck.

Hoecke, Jacob (oder Jan?) van, belg. Architekt, geb. 2. 1. 1802 in Ledeberg, † 2. 3. 1862 in Gent, Schüler von L. J. A. Roelandt, seit 1832 tätig in Gent als Stadtarchitekt u. Professor der Architektur an der Akad. Erbaute die künstlichen Grotten im Botan. Garten (von engl. Vorbildern beeinflusst), den Pont neuf (ganz aus Eisen) u. die Kirche Ste Anne (nach einem von H. abgeänderten Plane Roelandts; 1855 begonnen).

Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanh., 1864. — Kervyn de Volckaers-beke, Les Églises de Gand, II (1858). L. H.

Hoecke, Jan van den, Maler, geb. zu Antwerpen 1611 (getauft 4. 8.), † daselbst oder in Brüssel 1651, Sohn des Kaspar und Halbbruder des Robert, angeblich Schüler seines Vaters und P. P. Rubens'. Kurz nach 1635, in welchem Jahr er mit seinem Vater an der Festdekoration für den Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand in Antwerpen mitarbeitete, und jedenfalls vor 1637 ist er nach Italien gegangen, ohne in Antwerpen das Meisterrecht erworben zu haben. In Rom wurde er 1644 Mitglied der Künstlergesellschaft „Virtuosi al Pantheon“. Dann zog er nach Wien. Erst 1647 ist er, im Gefolge des Erzherzogs Leopold Wilhelm als dessen Hofmaler, in seine Heimat zurückgekehrt. Er trat in diesem Jahr in die Gesellschaft der Antwerpener Romanisten ein, heiratete am 5. 8. 1648 in Antwerpen Clara van Woonsel und wurde 1650 Consul der gen. Gesellschaft. Malte für mehrere Fürsten, besonders für den Erzherzog Leopold Wilhelm, zahlreiche religiöse und profane Historienbilder und Porträts. Außerdem machte er eine Reihe Teppichentwürfe. Das Inventar der Kunstsammlung des gen. Erzherzogs verzeichnet 40 Arbeiten seiner Hand, darunter mehrere Kopien nach Tizian und Veronese. Von diesen Arbeiten bewahrt die Wiener Gal. noch eine Reihe (z. T. magaziniert). Ferner findet man von ihm Arbeiten in zahlreichen Privatsamml. u. in den Museen von Amsterdam (Nr 864; Zuschreibung), Antwerpen, Bergues- St. Winoc (Dép. Nord), Béziers, Dijon, Dünkirchen, Florenz, Orléans, St. Petersburg, Prag, Quebec (Laval-Univ.), Schleißheim (Flügel eines alt-niederländ. Bildes Nr 3026; Zuschreibung), Stockholm (Universität), Stuttgart (No 165; Zu-

schreibung) und in folg. Kirchen: *Antwerpen*, St. Willebrordus, St. Jacob; *Brügge*, St. Salvator; *Dendermonde*, Kapuzinerkirche; *Löwen*, St. Quintin; *Mechele*, Frauenkirche, St. Johannes-Kirche; *Termonde*, Frauenkirche. Eine Serie von 10 Tapeten, die 4 Elemente, die Jahreszeiten, Monate, Tag u. Nacht darstellend, nach seinen Kartons in Brüssel gewebt, im kgl. Schloß in *Stockholm* (die Kartons in Wien). Es werden ihm 2 Radierungen „Johannes in Halbfigur“ und „Schäferin“ zugeschrieben. Nach seinen Gemälden haben eine Reihe Antwerpener Stecher (C. Galle, P. de Jode, P. Pontius, F. v. d. Steen, L. Vorsterman) und W. Hollar gearbeitet; eine Anzahl dieser Stiche bei Wurzbach verzeichnet.

Urkunden, Quellschriften: Rombouts-Lerius, Liggeren, I 573, Anm. 2. — J. A. F. Orbaan, Bescheiden in Italië, I (1911) 86 ff.; ders. in Repert. f. Kunstwiss., XXXVII (1914) 43. — Oud Holland, VI (1888) 175 f. — Papebrochius, Annales Antwerpienses, V 42 f. — C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 143 f. — Sandrart, Teutsche Acad., 1675 II 309. — Houbraken, Grootte Schouburgh, I (1718) 78; II (1719) 344. — C. Hofstede de Groot, Arnold Houbraken (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I), 1893 p. 246, 292. — *Zusammenfassendes*: Nagler, Künstlerlex., VI; Monogr., IV. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. Michiels, Hist. de la Peint. flam., VIII (1869) 97 ff. — M. Rooses, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1879 p. 486 f. — J. van den Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883 p. 564, 794 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — R. Oldenbourg, Fläm. Malerei d. XVII. Jahrh., 1918 p. 133.

Einzelne Werke: J. Boettiger, Nord. Museets Udställ. af Våda Tapeter, 1902 p. 23 f. — Couvez, Inv. d. Objets d'art de la Flandre occid., 1852 p. 211; vgl. Duclos, Bruges, 1910 p. 265 (Abb.), 462. — E. v. Even, Louvain monum., 1860 p. 215. — Th. v. Frimmel, Kleine Galleriestud., I (1892) 43; ders., Lex. der Wiener Gemälde-Samml., I (1913) 83. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 68. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1891. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — O. Sirén, Stockholms Högskolas Tafvelsamling, [1912] p. 70, Tafel gegen p. 19. — Kstedenk. d. Rheinprov., IX/I (1910) 121. — Österr. Kunsttopogr., I Beiheft: Schloß Grafenegg, 1908 p. 50 (mit Abb.). — Inv. des Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., I (1878); VI (1892). — Annales de la Soc. Roy. d. B.-Arts de Gand, XIII (1873 ff.) 348. — Bull. de la Soc. d'Hist. etc. de Gand, X (1902) 118. — Chron. des Arts, 1914 p. 108. — Jahrb. der Kunstsamml. des a. h. Kaiserh., I, 2. Teil; II, 1. Teil; X, 2. Teil. — Münchner Jahrb. d. bild. Kunst, IX (1914) 236. — Monatshefte f. Kunstwiss., XIV (1921) 33 f. — Rassegna d'arte, XIV (1914) 89 f. — Katal. der gen. Sammlungen und der Ausst.: L'Art belge au XVII^e siècle, Brüssel 1910.

Radierungen u. Stiche: Ph. v. d. Kellen, Catal. de Ridder, 1874 p. 78. — Hymans, Hist. de la Grav. dans l'école de Rubens, 1879 p. 412. — J. F. van Someren, Catal. van Portr., II 259, 399. — Cat. engr. Brit. Portraits, Brit. Mus. London, I (1908) 397. Z. v. M.

Hoecke, Jan van, Architekt, siehe *Hoecke*, Jacob van.

Hoecke, Kaspar (Jasper) van den, Maler, wurde 1595 Lehrling des Juliaen Teniers, 1603 Meister der Antwerpener Lukasgilde, † nach 1648. Meldete 1615 Justus van Egmont und zwei weitere, 1617/18 einen, 1630/31 zwei, 1632/33 einen Lehrling an. Heiratete 28. 10. 1607 Margaretha van Leemput und, nach deren Tod, 1621 Margaretha Misson. Von seinen neun Söhnen wurden Jan aus 1. Ehe und Robert aus 2. Ehe Maler. Für den Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand (1635) übernahm er zusammen mit seinem Sohn Jan die Ausführung des Ferdinandsbogens in der Lange Nieuwstraat. In der Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm befanden sich zwei Bilder von H.: „Esther und Ahasver“ und „Einhauptung Johannis des Täufers“. In der Gemälde-Gal. zu Speier (Kat. d. hist. Mus., 1910) von ihm eine bez. und 1624 dat. „Vermählung der hl. Katharina“. — In älteren Handbüchern wird ein Karl v. d. H. genannt; da ein Künstler dieses Namens urkundlich nicht nachweisbar ist, dürfte Verwechslung mit Kaspar oder Jan v. d. H. vorliegen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I; II. — D. Teniers, Theatrum Pictorium, Antw. 1684 fol. 5. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 564, 767, 794. — Jahrb. der Kunstsamml. des a. h. Kaiserhauses, I (1883), 2. Teil. — Repert. f. Kunstwiss., V (1882) 83. — Münchner Jahrbuch der bild. Kunst, VI (1911) 122. Z. v. M.

Hoecke, Robert van den, Maler und Radierer, geb. zu Antwerpen 30. 11. 1622, † (lt Kramm) 1668, Sohn und vermutlich Schüler des Kaspar, Halbbruder des Jan. Wurde 1644/45 Meister der Antwerpener Lukasgilde und heiratete am 23. 6. 1647 Isabella Rosiers. Seine kleinfigurigen Soldatenbilder und Winterlandschaften mit Schlittschuhläufern zeigen eine helle Tonigkeit im Landschaftlichen und eine zarte Farbigkeit im Figürlichen. Solche Bilder in den Museen von *Berlin* (magaziniert), *Dünkirchen* (dat. 1665), *Erfurt*, *St. Petersburg*, *Straßburg*, *Wien* (8, davon eines dat. 1649, ein anderes, Küchenstilleben, dat. 1695, aber schon im Inv. d. Samml. d. Erzherz. Leopold von 1659 genannt!); in *St. Martin zu Bergues-St. Winoc* (Dép. Nord) 14 kleine Breitbilder mit Christus, Maria und den 12 Aposteln vor Landschaften mit kleinfigurigen Szenen (vermutlich aus der zerstörten Abtei St. Winoc daselbst). H. radierte kleine Soldatenszenen in der Art seiner Gemälde, von denen 22 bei Bartsch und Weigel beschrieben sind. Zeichnungen von ihm in der Albertina zu Wien und im Brit. Mus. zu London. Ein Bildnis H.s malte Gonzales Coques als „Gesicht“ innerhalb einer Serie der fünf Sinne (London, Nat. Gall.). Danach stach Cornelis van Caukercken ein Blatt für C. de

Bies „Gulden Cabinet“ (1662). Die Unterschrift dieses Stückes nennt ihn „Controleur des fortifications pour le service de sa Maj. en Flandre“.

Urkunden, Quellschriften, Zusammenfassendes: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — C. de Bie, Gulden Cabinet, 1662 p. 340 f. — Sandrart, Teutsche Acad., 1675, II 318. — Houbraken, Groote Schouburgh, I (1718) 345; II (1719) 50. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843) 43. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — J. van den Branden, Gesch. der Antwerpse Schilderschool, 1883 p. 797. — Woltmann und Woermann, Gesch. der Malerei, III (1888) 493. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

Einzelne Bilder: Jahrb. d. Kunstsamml. des a. h. Kaiserhauses, I (1883), 2. Teil; X (1889). — Mitt. der K. K. Central-Commission, X (1865) 218. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Kat. der gen. Samml.

Radierungen: Bartsch, Peintre-Grav., V (1805) 147 ff. — Weigel, Suppl. au P.-Gr. de A. Bartsch, 1843 p. 269 ff. — J. E. Wessely in Rep. f. Kunstwiss., IV (1881) 237 f. Z. v. M.

Hoecker, Adalbert Longin, Maler, geb. 21. 8. 1761 in Albendorf (bei Breslau), † 22. 2. 1841 in Breslau, 1783—85 Schüler der Dresdner Akad., dann in Breslau ansässig. Malte Theaterdekorationen für die Theater in Karlsruhe (bei Oppeln), Oels u. Breslau, Kreuzwege für Rothsürben u. Langenwiese, ferner Porträts (auch Miniaturen) u. Landschaften. Für die Schlösser in Oels, Johannesberg u. Pleiße soll er zahlreiche Bilder gemalt haben. J. C. Richter stach nach ihm ein Porträt d. Räubers J. Fr. Exner, Aug. Schall einen Prospekt von Bielau. Sein Sohn Albert, geb. um 1800, † 1860 (?), war Glasmaler u. genoss als solcher seinerzeit einen bedeutenden Ruf, schuf 1822—24 Glasgemälde für die Marienburg, wurde 1825 Lehrer an der Breslauer Kstschule. Ein Altarbild von ihm in Ora bei Danzig. Im Schles. Mus. Breslau (Katal. 1908) wird ihm ein Porträt des Bildhauers Mächtig zugeschrieben. — Eduard, wohl der in Schorns Kstblatt 1823 p. 281 mit einem Bildnis genannte Sohn Adalberts, machte 1813/14 die Befreiungskriege mit, vollendete 1816 ein Bildnis Blüchers, zu dem wohl die auf der Breslauer Jahrh.-Ausst. 1913 (Katal. p. 72) gezeigte Ölskizze gehört, auf deren Rückseite sich die z. T. offenbar irrthümliche Inschrift findet: „Alb. (!) Hoecker. Die Skizze zu dem . . . 1846 (!) vollend. Gemälde des Fürst Blücher, zu welchem Se. Durchlaucht . . . 1814 dem Künstler in Paris selbst zu sitzen die Güte hatte.“

Meusel, Archiv f. Kstler, II/4 p. 57 f.; ders., Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Schorns Kunstblatt, 1820, 1823—26. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Neuer Nekrol. d. Deutschen, XIX, 1841, Weimar 1843 No 648. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, I, 9. Ber. (1868) p. 111. — A. Schultze, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882. — Cicerone, VII (1915) 218. — Akad.-Ausst. Berlin, 1818 p. 12; 1826 p. 68.

Hoecker, Paul, Maler, geb. 11. 8. 1854 in Oberlangenau (Schlesien), † 13. 1. 1910 in Mün-

chen, besuchte 1874—79 die Münchner Akad. als Schüler von W. Diez, bildete sich durch Reisen nach Paris u. Holland weiter. War, mit Ausnahme eines kürzeren Berliner Aufenthaltes, in München ansässig, wohin er 1891 als Akademielehrer berufen wurde. 1897—1901 lebte er in Italien, dann in seiner Heimat Oberlangenau. Errang seine ersten Erfolge in den 1880er Jahren mit Genrebildchen aus Holland (Holländ. Mädchen in Landestracht, N. Pinak. München) u. Porträts (Bildnis seiner Mutter); es ist seine beste Zeit, in der er durch schlichte Sachlichkeit der Auffassung und schöntonige Malerei sich auszeichnete. Bilder wie „Gewehrputzen an Bord der Deutschland“ u. „Gefechtsschießen auf einem deutschen Panzerschiff“ gehören in diese Frühzeit. In den 1890er Jahren entstanden seine mystisch-religiösen, auf effektvolle Lichtwirkung ausgehenden Gemälde, wie Verkündigung (ehem. Kaiserl. Privatgal. St. Petersburg), die Wundmale, Nonne im Laubgang (Staatsgal. Venedig), ferner die einst viel bewunderten Pierrotbilder. In den letzten Jahren pflegte er besonders das Interieur u. die Landschaft. Mehr als durch seine künstler. Tätigkeit hat er als Lehrer gewirkt. Die meisten Mitglieder der Scholle, ferner A. Jank, B. Paul, F. v. Reznicek, R. Nissl, W. Schulz waren seine Schüler. An der Gründung der Münchener Sezession war er entscheidend beteiligt. Bilder von ihm auch in den Museen zu Chemnitz, Leipzig u. Stuttgart.

Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst im 19. Jahrh., 1888. — R. Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893/94. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geist. Deutschland, 1898. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XV (1910) 147 f. — Cicerone, II (1910) 70 (Nekr.). — G. J. W(olf) im Katal. d. Ged.- u. Nachlaßausst. in d. Ksthandl. Brakl München, 1910. — Kunst f. Alle, II (1887); IV (1889); V (1890); VI (1891); VII (1892), mit Abb.; Die Kunst, XXXVII (1918), mit Abb. — Kst unserer Zeit, 1893 I; 1898 II. — Kstwelt, I 1 (1911/12) Taf. bei p. 222. — Glatzer Heimatblätter, V (1919) 21 f. — G. Hirth, 3000 Jugendkunstblätter, o. J. (Abb.). — Kat. d. gen. Mus. u. folg. Ausst.: Glaspalast München 1883—1907 (1889, 90, 91, 97 mit Abb.); Sezession München, 1893 (Abb.), 94 (Abb.), 96, 99, 1900, 03 (Abb.), 06; Akad.-Ausst. Berlin, 1884, 86, 92; Gr. Kstausst. Berlin, 1893—1904 (1898 u. 1903 mit Abb.); Salon der Soc. des Art. franç. Paris 1883 (Abb.), 84, 87, Soc. Nat. 1890 (Abb.), 91 (Abb.), 94; Kstlerbund Schlesien, Breslau 1913 p. 30; Ausst. d. Gem. aus d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1913; Ausst. Münchner Malerei 1850 bis 1880, München 1922.

Höckert, Johan Fredrik, schwed. Maler, geb. in Jönköping 26. 8. 1826, † in Göteborg 16. 9. 1866 neben G. v. Rosen der bedeutendste Vertreter der Historienmalerei in Schweden im 19. Jahrh. Erhielt seine erste Ausbildung — gemeins. mit J. Kr. Boklund — in München 1846/49, ging dann — nach einer 1849 unternommenen Reise nach Lappland, von der er zahlreiche Skizzen heim-

brachte — 1851 nach Paris, wo er starke Eindrücke durch den Romantismus Delacroix' empfing. 1857 kehrte er in die Heimat zurück u. wurde zum Lehrer an der Stockh. Akad. d. Schönen Künste ernannt; doch brachte er den größten Teil seines Lebens auf Reisen in Schweden u. im Auslande zu: 1861/2 besuchte er Italien, Spanien u. Nordafrika, 1862 London (als Mitglied der schwed. Kommission für die Weltausst.), Belgien u. Holland, wo Rembrandt nachhaltig auf ihn wirkte. Trotz seiner weltbürgerlichen Veranlagung aber war H. stark an seine Heimat gefesselt, deren Volksleben u. Geschichte ihm intensive Anregungen gab. Namentlich das malerische lappländische Volksleben hat ihm die Motive zu vielen Bildern geliefert. Von seinen Gemälden seien genannt: Gottesdienst in einer lappländ. Kapelle, gemalt u. ausgest. in Paris 1855 (Gold. Med. 1. Klasse), für das Mus. in Lille erworben (Kat. 1902 No 400; als Rad. [von Milius] reproduz. in L'Art, XI), kolossales Bild mit lebensgr. Figuren; Inneres einer Lappenhütte 1857, ebenfalls mit lebensgr. Fig. (Nat.-Mus. Stockholm); Brautfahrt in Hornavan in Lappland, 1858 (ebendort). Auch die eigenartige Bauernkultur Dalarne hat ihn sehr gefesselt: Großmutter's Besuch, 1865. H. schildert nicht mit unbedingter ethnographischer Treue, sondern geht in erster Linie auf das rein Malerische seiner Motive aus. „Er ist der erste schwedische Maler, der ein Genrebild groß auffaßt, und dem es in erster Linie um die malerische Wirkung eines Gemäldes zu tun ist“ (Nordensvan). In seinen Geschichtsbildern erinnert er durch die dramatische Komposition bisweilen an Delacroix, während seine tiefen u. strahlenden Farben mehr an Delacroix gemahnen. Gleich sein erstes Historienbild: Königin Christine läßt Monaldeschi ermorden (Mus. Göteborg), 1853 in Paris gemalt, brachte ihm im Salon dieses Jahres großen Erfolg und trug ihm eine Pension des Königs v. Schweden auf 2 Jahre ein. Einen durchschlagenden Erfolg aber errang er mit der Darstellung des Stockholmer Schloßbrandes am 7. 5. 1697, das den Augenblick schildert, als Karl XII. mit seinem Gefolge sich aus dem brennenden Schloß rettet (1866, Nat.-Mus. Stockholm; Skizze im Mus. zu Göteborg); durch seine phantasievolle Darstellung u. seine treffliche Komposition zählt dieses Bild zu den Meisterwerken der schwed. Malerei des 19. Jahrh. Trotzdem gibt Nordensvan der kleinen Skizze des Mus. zu Göteborg um ihrer größeren Frische willen den Vorzug vor dem ausgeführten Gemälde. Im Mus. zu Göteborg außerdem 2 Bildchen von H., darunter: Stricken des Bauernmädchen am Herd (1860, Abb. bei Nordensvan); im Nat. Mus. in Stockholm außer den erwähnten 3 Bildern: Schwed. Krieger in der Tracht des 17. Jahrh. (vollendet von J. Kr. Boklund), ein Bildnis des Bei von Tunis

Sid Muhamed Es Sadoock, gemalt in Tunis 1862, u. einige Zeichnungen (Karikaturen); im Mus. zu Mora, Dalekarlien, eines seiner Hauptwerke: Gustaf Vasas Rettung aus den Händen der Dänen; in der Gemäldesammlg der Universität in Stockholm eine kleine Ansicht aus Spanien und eine Vorstudie zu der „Brautfahrt in Lappland“; im Musée Wicar in Lille 3 Kohlestudien für das Predigtbild des dort. Mus. (Notice d. dessins etc., Lille 1889, No 1459/61). Mehrere Bilder auch im Besitz des schwed. Königshauses.

G. Nordensvan, Svensk Konst och svenska Konstnärer, 1892; ders., Schwed. Kst des 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 5), Lpzg 1904. — O. Sirén, Stockholms Högskolas Tafelsamling, [1912] p. 98. — A. L. Romdahl und J. Roosval, Svensk Konsthistoria, 1913. — H. Wieselgren, Joh. Fr. Höckert (Sveriges Allmänna Konstförenings album, VIII). — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., München 1893/4, III. — L'Art, XI (3^{me} année, tome IV), Paris 1877, p. 261/64 (T. Chassel). — Konst och Konstnärer, 1911 p. 103 (O. Sirén). — Tidskrift för Konstvetenskap, VI (Lund 1921) 30. — Katal. d. angef. Museen. — Förteckn. öfver Målningssaml. Nat. Mus. Stockholm, 1922.

Hoeckgeest, siehe *Houckgeest*.

Hoecker, siehe unter *Häckher*, Bonifacius Christoph.

Höckhinger, Daniel, Stecher d. 18. Jahrh. in Augsburg, von dem ein Zyklus von 17 gestoch. Bildern als Einlagen für eine Schraubenmed. auf die Salzburger Emigranten von 1732 herrührt. Der Zyklus kommt in 2 Formen vor (auf runden u. ovalen Plättchen) u. zeichnet sich durch Feinheit der Zeichnung aus. Exemplare in der Samml. Wien, im Märk. Mus. Berlin, auf der Stadtbibl. Augsburg.

Mitt. d. Bayr. Numism. Gesellsch., XXXI (1913) 35.

Hoeckner, F., falsch für *Hecker*, Christian Fr.

Höckner, Gottfried, Goldschmied in Weimar, 1623—42 erwähnt, Vater des Joh. Caspar. Von ihm wahrscheinlich teilverg. Schützenschild mit Armbrust, Wappen u. Inschrift (mit der Meistermarke GH ligiert) im Bes. der Armbrust- und Stahlbogenschützen-Ges. Weimar.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911.

Höckner, Johann Caspar, Münzgraveur u. Hofkupferstecher in Dresden, geb. 28. 11. 1629 in Weimar, Sohn des Gottfried. Schüler und später Mitarbeiter des Leipziger Stechers Johann Dürr. Von ihm Taler und andere Münzen aus den Jahren 1654—68 und eine Jubiläumsmed. auf den Passauer Vertrag, 1654. Von seinen Stichwerken nennt Nagler das Titelpuffer zu Carpzows „Opus Definitionum ad Constitutionem Electoralem Saxoniae“, Francof. et Lips. 1668, und zu Sithmanns „Speculum Imperii Romani“, Stettin 1660, Heineken 37 Stichporträts aus den Jahren 1653—70, darunter die Porträts der sächs. Kur-

fürsten Joh. Georg I. (1654), Joh. Georg II. (1654 u. 57), Joh. Georg III. (1654 u. 56), von Dresdener u. Leipziger Nobilitäten u. Gelehrten. Mehrere Stiche hat H. zusammen mit Joh. Dürr gestochen (so die Bildnisse des Freih. Carl v. Friesen 1657 und des Herzogs Moritz v. Sachsen 1658) und zus. mit Christ. Romstet (Bildnisse des Leipz. Juristen Placotomus 1664, des Leipz. Bürgermeisters Paul Wagner 1665). H. bezeichnete seine Stiche mit vollem Namen oder mit dem Monogr. J C H (auf den Münzen u. Med. u. auch auf mehreren Stichen J C ligiert). 3 ungedruckte Platten von ihm im Kupferstichkab. Dresden.

Heinecken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, Monogr., II u. III. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — G. Wustmann, Der Leipziger Kupferstich, S.-A. d. Neujahrsbl. d. Bibl. u. d. Archivs d. Stadt Leipzig, III (1907). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserh., XXIX, Teil I (Reg.).

Hoeckner, Johann Wilhelm, Münzgraveur u. Medailleur in Dresden unter August d. Starken, Vater d. Karl Wilhelm I. Ihm wird zugeschrieben eine 1702 dat., J. W. Högener bez. Med. auf einen Grafen v. Beichlingen (wohl Wolfg. Dietrich).

Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hoeckner, Karl Wilhelm I, Münzgraveur in Dresden, geb. 1720, † 1786, Sohn des Joh. Wilh., Vater d. Karl Wilh. II. Von ihm wohl eine bei Domanig unter Holckner aufgeführte Med. von 1751 auf die Dresdner Hofkirche.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Domanig, Dtsche Med., 1907 p. 160.

Hoeckner, Karl Wilhelm II, Kammermusikus, Medailleur u. Edelsteinschneider, geb. 1749 in Dresden, † 1820 ebenda, Sohn u. Schüler des Karl Wilhelm I. 1776 wurde er als Violoncellist Kammermusikus, nach J. Fr. Stielers Tode († 1790) erhielt er die Verfertigung der Hofmedaillen übertragen. Er signierte H O E. oder auch mit vollem Namen. Von ihm Med. auf den Pillnitzer Vertrag von 1791 mit den Büsten Kaiser Leopolds II., König Friedr. Wilh. II. v. Preußen und des Kurfürsten Friedr. August v. Sachsen auf der Vorderseite, der Germania mit Füllhorn und Schild auf der Rückseite; Ehrenmed. der Stadt Leipzig auf Friedrich Augusts 50. Geburtstag, 1800 (die Med. kommt auch in Meißener Porzellan [Wedgwoodmanier] vor); Med. auf Friedrich Augusts Rückkehr nach Sachsen, 1815; auf die goldene Hochzeit Friedrich Augusts, 1818. Ferner eine Luthermedaille, Medaillen auf den Numismatiker C. J. Goetz v. Leipzig u. Aug. Ferd. Wolf v. Warschau. Lt Meusel schnitt er 1790 ein Bildnis Friedrichs d. Großen zu Pferde (nach Chodowiecki) u. ein Brustbildnis Friedrich Wilh. II. in Karneol. 1812 schnitt er für den Appellationsrat Körner eine Gemme mit dem Kopf Schillers (ein Abguß kam in Goethes

Besitz). Haymann berichtet, daß H. die Porträts des gesamten sächs. Hofes, des österr. Kaisers, des Papstes Pius VI., der russ. Kaiserin, des russ. Großfürsten und vieler Staatsmänner und Gelehrter „geschnitten“ habe. Seit Meusel (in den Neuen Miscell. art. Inh. I [1795] 125) irrtümlich auf ihn das Todesdatum Chr. Fr. Heckers (s. d.) bezog, wird er trotz Meusels eigener Berichtigung im Teutschen Kstlerlex. (III [1814] 569) häufig (z. B. von Nagler) mit Hecker vermengt.

H. Keller, Nachr. v. allen in Dresden lebenden Künstlern, Lpzg 1788 p. 69. — Meusel, Museum f. Kstler, XI (1790) 490. — Chr. J. G. Haymann, Dresdens Schriftsteller und Kstler, 1809 p. 856, 395. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Ruland, Kat. d. Luther-Ausst. Weimar 1883, p. 24 No 197. — F. H. Hofmann, Europ. Porz. im Bayer. Nat.-Mus. München, 1908. — W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen, Frankfurt a. M. 1879, p. 452.

Höckner, Rudolf, Maler in Niendorf bei Hamburg, geb. 28. 7. 1864 auf Gut Hilmersdorf bei Wolkenstein (Erzgeb.), studierte erst Theologie in Tübingen u. Leipzig, ging dann an die Weimarer Kunstschule zu Th. Hagen (1886—90), machte Reisen in Deutschland u. Italien, wurde auch von Ch. Palmié gefördert. Ließ sich in Flensburg nieder, mußte aber, durch die Not gezwungen, in Kiel u. Hamburg als Zeitungsredakteur sich sein Brod verdienen. Widmete sich seit 1907 in Niendorf bei Hamburg ganz der Kunst. Malt ernste, dunkelgehaltene Landschaften mit großzügig aufgefaßten Motiven aus Niendorf u. Umgebung, aus Stade usw. 1889—91 im Münchner Glaspalast, 1910 u. 13 auf der Gr. Berl. K.-A. vertreten. 2 Landschaften von ihm erwarb die Kunsthalle zu Hamburg (Jahresber. für 1917, Hamburg 1918 p. 7).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — E. Rump, Lex. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kat. d. gen. Ausst., d. Ausst. von Kstwerken aus Altonaischem Privatbes., 1912 (No 837—39, 845—7, p. 58), u. d. Sonderausst. bei C. Stendler-Hamburg, 1910.

Hoeder, Friedrich Wilhelm, Maler u. Radierer in Berlin, geb. in Kottbus (Niederlausitz), † um 1761 in Berlin (laut Nicolai). Heineckens Angabe in den Nachr. von Künstlern, H. habe nur ein Alter von 30 Jahren erreicht, stimmt mit diesem Datum nicht überein, da H.s gesicherte Arbeiten bereits in die 1740er Jahre fallen, u. Heinecken selbst im Dict. berichtet, H. sei nach einer Lehrzeit in Berlin 1736 mit G. Fr. Schmidt u. J. G. Wille nach Paris gegangen. Dort war er Schüler J. N. Servandoni's. Auch in Italien studierte er. Kehnte dann nach Berlin zurück, wo er neben Kartons für Stoffwebereien u. Entwürfen für Sticker und Goldschmiede dekorative Malereien anfertigte. Nicolai nennt „zwey Zimmer im Lancrjetschen Geschmack“ im Charlottenburger Schloß, von denen eines

jedenfalls identisch ist mit dem „mit modernen Figuren“ ausgemalten (1796 veränderten) Vorzimmer der Wohnräume Friedrichs d. Gr. in dem 1740—43 von Knobelsdorff erbauten neuen Flügel (Nicolai, Beschr., III 1012). In Potsdam dekorierte H. 1745 die Lustgarten-Mauer mit 52 Fresken, die „in seiner eignen sehr gefälligen Manier Schäferstücke, felsartige Kaskaden etc.“ darstellten und längst zerstört sind. Außerdem fertigte er 1748 für das Theater des Stadtschlusses Bühnendekorationen nach Innocente Bellavites Angaben. In Schloß Sanssouci hat H. 3 von den Kavalierzimmern 1747 ausgemalt: außer dem noch erhaltenen runden Zimmer am Westende („Rothenburgsche Kammer“), dessen Dekoration aus „grünen Ornamenten u. japanischen Figuren m. feinem Golde erhöht“, sowie kleineren farbigen Bildern (im Alkoven) und farbigen Grotesken besteht, eine (später umgebaute) Vorkammer mit kirschfarbenen, goldgehöhten „Ornamenten u. Japanischen Figuren“ u. endlich das sog. Voltaire-Zimmer, dessen Bemalung „mit vestunen gris de lin mit feinem Silber erhöht“ (Hohenzollern-Jahrb., 1915 p. 166) bei der 1752 vorgenommenen Umgestaltung nur im Alkoven erhalten geblieben ist. — H. hat auch Radierungen, besonders Kartuschen, Vasen u. Fontänen im Rocaille-Stil, hinterlassen, ferner Baumstudien, Köpfe u. a. m., die z. T. mit d. Künstlers Namen u. d. Jahreszahl 1760 bezeichnet sind. Die Mehrzahl davon (16) erschien unter dem Titel „Sammlung geätzter Blätter von F. W. Höder und B. v. Knobelsdorff im Verlage bey A. L. Krüger in Potsdam.“ Diese Samml., deren Titelvignette nicht von H., sondern von J. W. Meil (Hopfer No 112) herrührt, scheint ursprünglich die beiden bekannten Radierungen G. W. v. Knobelsdorffs enthalten zu haben; sie kommt jedoch meist ohne diese u. ohne Knobelsdorffs Namen auf dem Titel vor. — H.s letzte Radierung war ein Knabe mit Hund im Lehnstuhl. M. Eccardt stach nach ihm eine Vase in Schabmanier.

[Heineken,] Nachr. v. Künstlern, 1768; ders., Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — [Fr. Nicolai,] Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90, I 45, 75, 87. — R. Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838 bis 66, I 6242, 8098, 8298. — Hopfer, Verz. sämtl. Titelpuffer etc. von J. W. Meil, 1809 p. 3. — Guilmard, Maitres Ornement., 1881 (Hoder). — Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, Lpzg 1894. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., IX (1888) 128. C. F. Foerster.

Hödlmoser, Wolfgang, Kunstschlosser in Salzburg, erhält 1502 Bezahlung für Schloß u. Beschläge an der großen Kirchtüre (Westseite) der Stiftskirche zu Nonnberg in Salzburg. Reste dieser Arbeiten vielleicht die beiden Türringe am Portal der Stiftskirche.

Österr. Ksttopogr., VII (1911), mit Abb.

Hoedrich, Miniaturmaler in Graz um 1790.

Von ihm ein signiertes Silhouetten-Doppelbildnis im Joanneum in Graz.

101. Jahresber. d. steierm. Landesmus. Joanneum in Graz, 1912 p. 45. B. B.

Hoedt, J. c. Hg., Zeichner u. Kupferstecher in Rotterdam, um 1800, nur bekannt aus dem von ihm nach eigener Vorlage gestoch. Porträt des Schauspielers Ward Bingley in der Rolle des Avagaro (1802) u. dem Stichporträt des Rotterdamer Predigers J. Fr. Scheffer.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Someren, Catal. van Portr. van Nederl., II (1890) p. 127 No 465; III (1891) No 4866.

Høeg, Niels Jakobsen Nielsen, Bildhauer, geb. 6. 12. 1858 in Sorring bei Skanderborg, kam nach Kopenhagen zu einem Tischlermeister als Geselle; 1879 bis 86 Schüler der Akad. Ging dann nach Paris, wo er 1888 u. 91 Unterstützung von der Kopenhagener Akad. erhielt und Porträtbüsten und Medaillons arbeitete. 1893 stellte er 2 Statuen (Marmor) aus: „Jubal“ u. „Erwachen“. Später kehrte er leidend in die Heimat zurück.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896.

Høegh, Ole Peter Riis, norweg. Architekt, geb. 1807, † in Bergen 1852. Arbeitete 1825—27 als Zeichner bei Linstow, dem Erbauer des kgl. Schlosses in Kristiania. Hier übte er sich in der strengen und monumentalen Formenbehandlung des Empire, die seine spätere Tätigkeit in Bergen, wo er als Stadtbaumeister (1835—48) der führende Architekt war, charakterisiert und einer Reihe öffentl. Gebäude der Stadt ein imposantes Gepräge gibt. Dazu gehören das älteste Museumsgebäude Bergens (1838—40), die Kathedralschule (1840 voll.) u. die Norwegische Bank (1845). Um 1845 fertigte H. eine Generalkarte von Bergen. Eine weitere Reihe von öffentl. u. Privatgebäuden, die für das Eindringen des monumentalen Empirestils in die alte Bergensche Holzbaukunst von Bedeutung sind, rührt wahrscheinlich ebenfalls von H. her. Vermutlich ist er auch der Erbauer des Krankenhauses Bethanien und der schönen Herrenhöfe Kronstad und Uren.

Bergen 1814—1914, I (Bergen 1914) p. 233, 258, 328, 330 f.; II 392, 713. — Kunst og Kultur (Festschrift, Kristiania 1908), p. 240. — J. Brunchorst, Bergens Museum 1825—1900, Bergen 1900, p. 80/5. C. W. Schnitler.

Høegh-Guldborg, Emmerik L., siehe Guldborg, E. L.

Hoef, A. v., holländ. Schlachtenmaler um Mitte des 17. Jahrh., von dem häufig Bilder mit Darstell. von Reitergefechten, Überfällen, Lagerszenen, in der Art des Palamedes Palamedesz. und Jan Martszen, bez. A V H O E F (A V H ligiert), vorkommen, so in den Museen zu: Hermannstadt (neben der eigenhändigen Signatur außerdem von späterer Hand A. Hop bez.); Prag, Gal. Nostiz (Signatur früher Hoc

gelesen); Schwerin (Signatur früher Hoet gelesen); St. Petersburg, Ermitage; ferner in deutschem, schwed., russ. Privatbesitz. (Wurzbach weist H. auch ein Bild bei Graf Lewenhaupt in Kjulsta [Schweden] zu, auf Grund einer von ihm als A D Hoff gelesenen Signatur, die aber deutlich A D Hont lautet; vgl. O. Granberg, Collect. priv. de la Suède, 1886 p. 280; die beiden von Wurzbach unter H. angeführten Bilder der Wiener Gal. sind wahrscheinlich von N. v. Hoy [s. d.]). Zuzuschreiben ist ihm vielleicht ein Reitertreffen in der Gal. Stuttgart (Katal. 1907 No 261). — Man hat versucht, H. mit verschiedenen nur urkundlich bekannten Malern zu identifizieren: so Wurzbach mit Abraham van der Hoef, der in einem von 1613—49 reichen Meisterbuche der St. Lukasgilde in Delft als „Oliverw-Schilder“ genannt wird, so Bredius mit dem Haarlemer Maler Abraham Verhoeven, geb. um 1611/12, † 1666, der in Haarlem öfters urkundlich genannt wird, u. a. auch zusammen mit dem Pferdemaier Pieter Cornelisz. Verbeeck. H.s Nachlaßinventar von 1666 gibt über seine künstl. Tätigkeit keinen Aufschluß. Urkundlich genannt werden ferner Abraham Verhoeft, der 3. 5. 1651 die Gebühr für den Eintritt in die St. Lukasgilde in Leiden entrichtet, dabei aber schon als von Leiden abgereist verzeichnet wird, und Abrah. Hoeve oder Verhoeve, † vor 1702 in Haarlem, dem Willigen, Les Artistes de Harlem, 1870, ein nicht erhaltenes Gem. „De gulde Eeuw“ zuschreibt (vgl. im Art. Hoeven, Aper Fr. v.).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 1906 (Hoeff); III, 1911 (Hoeve). — Obreens Archief, I, 1877/78 (Hoef); V, 1882/83 (Verhoeft). — C. Hofstede de Groot, Quellenstud. zur holländ. Kstgesch. V.: A. Bredius, Kstlerinvent., I (1915) 364 ff. (Verhoeven). — Th. Frimmel, Kl. Gal.-Stud., I, Lfg 1 (Wien 1891) 134 f.; Lfg 2 (1892) 320; N. F., Lfg 1 (1894) 55. — W. Bode, Gem.-Gal. zu Schwerin, Wien 1891 (Hoeffs). — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 98 f. — Kstdenkm. d. Rheinprov., III (1894) 73. — Collect. Semenov St. Petersburg, 1906. — Verst.-Katal. d. Samml. Lanfranconi Preßburg, 1895 No 78. — Kat. d. gen. Museen.

Hoef, C. J. van der, holl. Bildhauer u. Medailleur, geb. 1875 in Amsterdam, fertigt Statuetten in Holz u. Bronze, lebendig aufgefaßte Volkstypen darstellend. Zahlreiche Medaillen von ihm im königl. Münzkab. im Haag. Auf Ausst. seit 1908 vertreten.

Forrer, Dict. of Med., VI (1916) 200. — Onze Kunst, 1912 II 27; 1916 I 175. — Verslagen omtr. 's Rijks Verzamel. van Gesch. en Kunst, XLIII (1921) 43, 48, 49, 50, 51; XLIV (1922) 47. — Ausst.-Katal.: Salon Soc. des Art. franç., Paris, 1908; Internat. im Stedel. Mus. Amsterd., 1912; Internat. in Venedig, 1914, u. a.

Hoef, G. van der, holl. Maler, Radierer u. Holzschnyder, geb. 2. 3. 1879 in Amsterdam, mit 18 Jahren Schüler der Akad. in

Brüssel u. von H. Boes in Brüssel, seit 1904 wieder in Holland; lebt im Haag, vordem in Bergen, Nord-Holland. Sein Hauptwerk die Wandgemälde in der evang. Kirche in Rosendaal bei Arnheim (1905).

A. Plasschaert, Gesch. der Holl. Schilderkst., Amsterdam 1923. — Kat. d. I. Internat. Graph. Kst-Ausst. Leipzig 1914. Abtlg. „Zeitgenöss. Graphik“.

M. D. H.

Höfel, Blasius, Kupferstecher, Lithograph u. Formschneider, geb. in Wien 27. 5. 1792, † in Aigen bei Salzburg 17. 9. 1863, jüng. Bruder des Joh. Nepomuk. Studierte seit 1805 an der Wiener Akad. (unter Joh. Bapt. Hagenauer, dann unter Hub. Maurer), nebenbei unterwiesen im Kupferstechen wie auch in der Miniaturmalerei (vgl. den Artikel B. Höffele) durch J. G. Mansfeld. 1807/11 bei d. Kupferstecher Quirin Mark in der Lehre, während welcher Zeit er schon mehrere Blätter stach (Raffaels Madonna della Sedia, schlafende Venus nach Lebrun u. a.). 1812 heiratete er die Tochter seines Lehrers Mark, Karoline (geb. 7. 1. 1783, † 1840), die selbst zeichnete, lithographierte u. in Pastell malte. — H.s erstes Blatt, das ihn bekannt machte und ihm viele Aufträge eintrug, war das ausgezeichnete Bildnis Beethovens nach Louis Letronne (1814). Es folgten u. a. die Bildnisse Kaiser Alexanders I., Franz' I. (im Hintergrund die Schlacht bei Leipzig) nach Hummel, des Erzherzogs Johann als Gensjäger nach Peter Krafft (1818) u. der Kaiserin Karoline Auguste nach Stieler. Seine meisten Stiche dieser ersten Periode (bis 1828) sind in Punktiermanier gestochen, während er später die Liniestichmanier bevorzugte. Auch eine Reise nach Italien (1818), auf der mehrere Skizzenbücher (ehemals im Bes. Jos. Wunsch [†]) gefüllt wurden, fällt in diese Frühzeit. 1820 erhielt H. die 2. Stelle eines Lehrers für Freihandzeichnen an der Militärakad. in Wiener-Neustadt; 1823 rückte er in die erste Stelle auf; 1824 wurde er wirkl. Mitglied der Wiener Akad. Neben seiner Lehrtätigkeit entwickelte H. eine fruchtbare Tätigkeit als Porträtstecher: Erzherzog Rudolf als Kardinalfürsterzbischof von Olmütz, Dichter Castelli (1824), Erzherzog Johann, Kaiser Franz I., letztere beide nach Schiavoni. Außerdem stach er in diesen 1820er Jahren 15 Platten für das von Karl Haas in Wien 1821—28 herausg. Kupferstichwerk: „Die k. k. Bildergalerie im Belvedere“, u. als eines seiner Hauptblätter: „Tote Rebhühner“ nach Hamilton. Als 1825 die junge Technik der Lithographie sich mehr und mehr Eingang verschaffte, wandte auch H. sich dieser zu; doch hat ihn die Steinzeichnung, deren eigentliche Aufgabe er in der Vervielfältigung von Originalzeichnungen erblickte, nie sonderlich zu fesseln vermocht. Seine Liebe blieb vielmehr der Kupferstecherei treu, deren drohender Verdrängung durch die Lithographie er

mit allen Kräften entgegenzuarbeiten suchte. Gelegentlich eines Aufenthaltes in Deutschland 1829 lernte er in Berlin den Holzschnyder Fr. Wilh. Gubitz kennen, durch den er auf den Holzschnitt hingelenkt wurde, dem er sich seit 1830 mit größtem Eifer zuzuwenden begann. Seine erste Arbeit in dieser Technik, Alte Frau mit Gesangbuch u. Rosenkranz, nach Waldmüller, ein in strenger Linienmanier durchgeführtes Blatt, ist eine Meisterleistung in ihrer Art, wenn sie auch in dem Bestreben, den Holzschnitt dem Kupferstich gleichzustellen, das eigentliche Wesen des Holzschnittes grundsätzlich verkennt. Diesem sehr populär gewordenen Blatt ließ H. eine Reihe von Holzschnittporträts folgen: Graf Joh. Rud. Czernin, Archäolog Karl Aug. Böttiger, Altgraf Hugo Salm-Reifferscheid u. a. Durch ungemeine Verfeinerung der Führung der Strichlagen versucht er eine Bekämpfung des von England her sich damals verbreitenden Stahlstiches mittels des Holzschnittes; so entstanden seine vielbewunderten Elfenbeinschnitte: Die siebente Plage in Ägypten, nach einem Stahlstiche Le Keux', u. der Christuskopf nach Tizian. In dem Wunsch, dem Holzschnitt möglichst weite Verbreitung zu verschaffen, bringt er allerlei wohlfeile Publikationen (Wandkalender, Heiligenbilder usw.) heraus, wendet sich vor allem auch der Pflege des Farbenholzschnittes zu und sucht Metternich für Errichtung einer Schule für Holzschnidekunst an der Akademie zu gewinnen; da dieser Plan scheiterte, eröffnete H. 1834 eine eigene xylogr. Kunstschule in Wiener-Neustadt. Das Aufnahmebecken für die ersten Früchte dieser Schule wurde die von Ad. Bäuerle herausg. „Theaterzeitung“, deren Jahrg. 1834 nicht weniger als 138 Schnitte H.s u. seiner Schüler enthält; der Plan, der Zeitung einen reichen illustrativen Schmuck zu geben, mußte indes bald wieder fallen gelassen werden; der Jahrg. 1835 bringt noch 25 Schnitte der H.-Schule. Ein Anerbieten von Brockhaus, dem Herausgeber der „Illustrierten Zeitung“, nach Leipzig mit seiner Schule überzusiedeln, lehnte H. ab. Durch allerlei widrige Umstände gezwungen, löste H. 1835 seine Schule auf. Nachdem er in dems. Jahre die kaiserl. Genehmigung zur Aufstellung einer eigenen Presse in Wiener-Neustadt erhalten hatte, wandte er sich jetzt vor allem der Buchillustration u. dem Farbenholzschnitt zu. 1838 siedelte er nach Wien über. Hier entstanden im folg. Jahre als seine beste Leistung auf dem Gebiete des Buchschmuckes die Holzschnitte zu der Görres'schen Übersetzung von Thomas a Kempis' „Nachfolge Christi“, nach den Zeichnungen Ed. Jak. Steinles. Von weiteren Buchillustrationen seien genannt: 59 Schnitte zu dem 1840 bis 42 erschienen. Reisewerk des Freih. v. Hügel nach Zeichnungen von Leander Ruß u. C. Meyer, u. die „Legenden der Heiligen“ von

Joh. Lad. von Pyrker nach Zeichn. von Führich u. a. (1842). Dem Farbenholzschnitt erwarb er Freunde mit seinen Gedenkblättern auf die „Zweyte allgem. österr. Gewerbeproduktausstellg“ (Mai 1839) u. auf die „Krönung Kaiser Ferdinands I. in Mailand“ (6. 9. 1838), ferner mit einer Reihe von Plakaten, die sich durch leuchtende Farbentöne auszeichnen, und den 1846 vollendeten schönen Schnitt einer Madonna nach Führich (14 Platten). 1849 siedelte H. nach Salzburg über, auch in den 1850er Jahren noch unermüdlich den Holzschnitt, Kupferstich und selbst den Stahlstich üübend. Die verfehltete Idee der Nachahmung von Ölgemälden durch den Farbenholzschnitt, die er mit einem Christuskopf nach Hübner in 22 Schnitten verwirklichte, macht ihn zum Vater der berüchtigten späteren Erfindung des Ölfarbendruckes. Seine letzte Arbeit ist das 1862 gestochene Bildnis des Wiener Graveurs Anton Batsche. — Sein Bildnis, Ölgemälde von seinem Neffen Theodor H. (1853), in Wiener Privatbes. (Tafelabb. bei Wünsch). Die umfangreichste Sammlg seiner graph. Arbeiten findet man im Städt. Mus. zu Wiener-Neustadt.

Joseph Wünsch, Bl. H., Gesch. seines Lebens u. s. Kunst u. Verzeichn. s. Werke, Wien 1910; mit (unvollständiger) Bibliogr. p. 97 f. (vgl. Besprechung von G. Sobotka in Monatshefte f. Kstwiss., IV [1911] 281 ff.). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr. I u. III. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich, IX (1863) 93 ff. (mit Lit.). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV (1893) 20 (Th. v. Frimmel, mit Lit.). — Zeitschr. f. Bücherfreunde, VII Jahrg., 2. Bd (1903/4) 328. — Die Graph. Künste, XXXI (Wien 1908) 68. — Th. v. Frimmel, B. H.s Versuch, den Holzschnitt an d. Wiener Akad. einzuführen, in Blätter f. Gemäldekunde, VII (Wien 1912) 133/36. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1910 ff., I—IV. H. V.

Höfel, Johann Nep., Maler, geb. in Pest 1786, † in Wien 22. 1. 1864, älterer Bruder des Blasius. Studierte anfangs Philosophie, bezog 1804 die Wiener Akad., war Schüler Jos. Krafft's, erhielt dort 1811 den kl. und großen Akad.-Preis, letzteren für seine Komposition: Aegeus erkennt seinen Sohn Theseus. 1818 wanderte er über Triest nach Neapel, von dort über Tirol und München nach Wien, wo er sich niederließ und Historienbilder u. Altarblätter schuf. Solche sind: Die Söhne des Diagoras v. Rhodus als Sieger in den olympischen Spielen (Ausst. Wien 1820); Mathias Corvinus und St. Christophorus, für die Stadt Pest; St. Stephan, für Palota; Immaculata conceptio, für Varsány; 2 große Altarblätter, St. Martin, St. Antonius v. Padua, für Pinkafß, 1828; alle diese für Ungarn. St. Ägidius, für Jaslowitz, Mähren. Abschied d. Apostelfürsten, 1831, in der Pfarrkirche Thaya; hl. Rochus mit Kranken, 1844, Seitenaltar d. Rochuskapelle, Penzing b. Wien; Kruzifixus mit Maria, Magdalena u. Johannes, 1845, in der

Pfarrkirche ebenda; St. Michael, in der Kirche zu Markt Ort, Österr.; Verklärung d. hl. Magdalena, in der Kirche zu Enzersdorf b. Wien. Bildnisse: Grillparzer, in Wiener Privatbes.; L. von Pyrker, Patriarch von Venedig, in Stift Lilienfeld; der Landschaftler M. v. Molitor (Kopie), im Rudolfinum Prag. Gleich den bedeutendsten Wiener Meistern der Zeit malte H. auch Wiener Hausschilde, so das Schild „Zu den Husaren“ (Porträts ungar. Kavaliers), „Zum König v. Dänemark“ (beide nicht erhalten), „Zur Spinnerin am Kreuz“ (Städt. Mus. Wien). 3 Skizzenbücher von ihm im Städt. Mus. Salzburg. — H.s Sohn Theodor war ebenfalls Maler; von ihm ein 1853 gemaltes Bildnis seines Oheims Blasius in Wiener Privatbes. (Aug. Heymann; abgeg. bei Jos. Wunsch, Blasius Höfel, Wien 1910).

Nagler, Künstlerlex., VI (hier fälschlich Todesjahr 1846). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., 1856 ff., IX; XI p. 432. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Österr. Kunsttopogr., I (1907); II (1908); VI (1911); XVI (1919). — K. Lyka, A táblabíró-világ művészete, Budapest 1922 I—IV (Reg.). — Monatsbl. d. Altert.-Ver. Wien, 1916 p. 217, 220 f., 244. — Donauland, I (1917) Bd 1 p. 436. K. Lyka.

Höfele, Jacob, Schreiner in München, tätig zu Anfang des 17. Jahrh. an den geschnitzten Holzdecken für mehrere Zimmer der Residenz.

Chr. Haeutle, Gesch. d. Resid. in München, Lpzg 1883 p. 52, 56.

Höfer, Adolf, Maler u. Illustrator in München, geb. 10. 10. 1869 ebenda, Schüler von J. Herterich u. P. Hoecker an der Münchener Akad., Mitglied der „Scholle“. Zeigte in der Münchener Sezession 1896 u. im Glaspalast seit 1898 Bildnisse, Akte, Landschaften; als Maler weniger produktiv denn als Zeichner (Plakate u. Illustrationen für die Münchener „Jugend“).

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Die Kunst, XI (1905), mit Abb. — Kst u. Handwerk, 1908 p. 131 (Abb.). — G. Hirth, 3000 „Jugend“-Kstblätter, München o. J. (Abb.). — Ausst.-Katal. (Glaspal. 1911 mit Abb.).

Höfer, Alexander, Bildhauer in Dresden, geb. 16. 1. 1877 zu Keuern bei Döbeln (Sachsen), besuchte nach praktischer Lehrzeit u. mehrjähriger Gehilfenfähigkeit die Dresdner Akad. als Schüler von H. Epler u. R. Diez (1903/09). Schuf figürl. u. ornamentale Monumental- u. Bauplastik, auch Porträtbüsten u. Tierfiguren. Mit einer Ringergruppe erhielt er 1907 die große gold. Med. der Dresdner Akad. 1911 wurde in Dohna bei Dresden sein Metzgerbrunnen mit der lebendig aufgefaßten Figur eines Metzgergesellen aufgestellt, 1910—12 schuf er den plast. Schmuck am Rathaus zu Chemnitz mit dem Roland, 1912 Altar (mit Kreuzigungsgruppe), Kanzel u. Taufstein für die Johannis-kirche in Krimmitschau, 1913 vier Bronze-gruppen, spielende Kinder, für die Ratstöchter-schule zu Dresden, 1915 Bacchusbrunnen für

Gottleuba, 1917 ein Kriegerdenkmal auf dem Friedhof zu Robermont bei Lüttich (gemeinsam mit Emil Högg), 1919/20 die Bronzegruppen Diana u. Aktäon am Dresdner Kunstaustell.-Geb., 1922/23 das Krieger-Denkmal des 105. Regiments in Werdau mit der Kolossalfigur eines sitzenden Kriegers. Ferner von ihm plast. Schmuck der neuen Superintendentur in Dresden (mit K. Groß) u. Hochrelief der Grablegung an der Friedhofsmauer in Dresden-Plauen. Im Stadtmus. Chemnitz die Bronzegruppe „Heimkehr vom Marke“ (1907), in der Skulpturensamml. zu Dresden „Simmentaler Stierkalb“.

Die Plastik, II (1912) 64, Taf. 63. — Die Kunst, XXV (1912), mit Abb. — Neudeutsche Bauzeitung, XIII (1917) 1 f. — Katal.: Dresden, Gr. K.-A. 1908, 1912; Kstlervereinig. 1914—17, 1919, 1922; Berlin, Gr. K.-A. 1908, 1909; Mannheim, Internat. K.-A. 1907. — Mitt. d. Kstlers.

Höfer, Carl, Medailleur in Prag, 1. Hälfte 19. Jahrh. Von ihm Erinnerungsmed. auf die Mineralquellen von Karlsbad, auf die Entdeckung der Quellen zu Teplitz, vor allem aber religiöse Medaillen, so Wallfahrtszeichen von Albendorf, Mariaschein, Warta, Heiligenberg u. a.

Forrer, Dict. of Med., II (1904).

Höfer, E., Stecher, tätig ca 1830—50. Man kennt von ihm zahlreiche, teilweise handkolorierte Stahlstiche mit Ansichten südwestdeutscher Städte (Augsburg, Bamberg, Kehl, Landshut, München, Nürnberg, Ravensburg, Regensburg, Sigmaringen, Teinach, Zavelstein usw.) nach Zeichnungen von K. Corradi, L. Hoffmeister, J. Kranzberger, H. Schönfeld u. a. H. war Mitarbeiter an dem bei G. G. Lange in Darmstadt erschienen. Werke „Das Kurfürstentum Hessen“, Darmstadt 1850, und an einer von E. Emminger gezeichnet. Folge von Rheinansichten, Mainz 1852.

Weigel's Kstcat., 25. Abt., Lpzg 1853 Nr 19578. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'est., II. — Maillinger, Bilderchronik... München (Stadt-Mus. München), II (1876) Nr 4201. — Hoffmeister, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, hrsg. v. Prior, Hannover 1885. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 Nr 6680, 8692, 10001, 10002, 13359, 13759, 13964, 14964, 15008, 15647, 16216.

Höfer, Heinrich, Porzellan- u. Landschaftsmaler in München, geb. 1825 zu Eislefeld (Thüringen), † 10. 2. 1878 zu München, ging 1850 von der Porzellan- zur Landschaftsmalerei über, in der sein Freund K. Millner sein Lehrer wurde. Zeigte Motive aus den Bayer. u. tiroler Alpen u. vom Chiemsee seit 1858 auf Ausst. in München, Berlin, Dresden, Lübeck usw. Werke im Städt. Mus. Bamberg (Winterlandschaft), im Schles. Mus. Breslau (Bayer. Gebirgsdorf im Winter), in der oberösterreich. Landesgal. in Linz a. D. (Almhütte im Pinzgau). Zahlreiche Zeichnungen in der Städt. (Maillinger-) Sammlg. München.

Bericht d. Kstver. München, 1878 p. 68 f.

(Nekr.). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Fr. Müller, Kstlerlex., IV (Nachtr.), 1870. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtms.), IV (1886). — Verst.-Kat. Lepke der Sammlg W. Löwenfeld München, Berlin 1906 No 149 (Hofer). — Katal. d. gen. Samml.

Höfer, J. G. L., Hofkammerrat u. Landbaumeister, nach dessen Entwurf 1781—89 der Vierungsturm der Hl. Kreuzkirche zu Hildesheim erbaut wurde.

Kstdenkm. d. Prov. Hannover, Heft 11 (Stadt Hildesheim, Kirchl. Bauten), 1911 p. 29, 183.

Höfer, Joh. David, s. *Höffer*, J. D.

Höfer, Paul, Graphiker in Dresden, geb. 9. 3. 1868 in Keuern bei Döbeln (Sachsen), Bruder des Alex. H., Schüler d. Kstgew.-Schule in Dresden u. d. Unterrichtsanstalt des Kstgew.-Mus. Berlin. Schuf Originalradierungen u. -lithogr. (Landschaften, Genre usw.).

Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Neuigkeiten d. dtshen Ksthandels, 1908 p. 50; 1912 p. 163. — Kat. d. Gr. Kst-Ausst. Dresden, 1912, d. Dresd. Kstlerver., Herbst 1917, d. intern. Ausst. f. Buchgewerbe, Abt. „Zeitgen. Graphik“, Leipzig 1914.

Höferle, Melchior, siehe *Hefe*, M.

Hoferlin, Johannes, Maler u. Kupferstecher, † August 1816 zu Dietgen (Schweiz), Lehrer an der Zeichenschule d. Gemeinnütz. Gesellsch. zu Basel. Malte in dilettantischer Manier kleine Genrebilder (meist Motive aus dem baslerischen Alltagsleben) in Aquarell. Eine Arbeit im Basler Kstverein.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Lonchamp, Manuel du biblioph. suisse, Lausanne 1922, 2. Teil No 631.

Hoeff, Abrah. van der, s. *Hoef*, A. v.

Höffe, B., Miniaturmaler, Ende 18. Jahrh., von dem man auf der Wiener Miniatur-Ausst. 1905 das so bez. Bildnis eines Herrn in Louis XVI-Kostüm sah (Kat. No 2386). Wohl dasselbe Bildnis erschien auf der Miniatur-Ausst. in Berlin 1906, Salon Friedmann u. Weber (Kat. No 642). Eine Identifizierung dieses sonst unbekannten Miniaturisten mit Franz Ignaz Oefe, wie der Katalog vorschlägt, ist durch die gesicherte Initiale B des Vornamens ausgeschlossen; dagegen ist H. möglicherweise identisch mit Blasius Höfel, der 1805 bei J. G. Mansfeld die Miniaturmalerei erlernte u. „in dieser Kunst so rasch Fortschritte machte, daß er schon nach einem Jahr selbständig ein Porträt anfertigte“ (Jos. Wunsch, Blasius Höfel, Wien 1910, p. 4).

Höffer, J. D., siehe *Höffler*, J. D.

Höffer (Höfer), Johann David, Buchsenmacher in Berlin, Anfang 18. Jahrh. Eine „kunstvolle“ Büchse von ihm wird nach urkundl. Angaben des Berl. Rüstammerinventars von 1718 für König Friedrich I. gekauft. In der Rüstammer zu Stockholm befinden sich 2 etwa aus der gleichen Zeit stammende Büchsen mit Feuersteinen von seiner Hand; die eine (auf dem damaszierten Lauf sign. „Johann

Davit Höffer a Berlin“ u. am Schaft nochmals „J. D. Hoffer a Berlin“) trägt am Kolben ein Wappen, die andre (sign. „J. D. Höffer a Berlin“) auf dem Schaft gravierte Elfenbeinkrustationen mit mythol. Darstell. (Simson, Leda usw.).

Hohenzollernjahrb., XII (1908) 264. — Vägledning... i Lifruskammaren⁶, Uppsala 1917.

Hoeffius, Maler, nur bekannt durch ein so bez., gutes Mädchenbildnis in ital. Landschaft, um 1650—60, das mit der Sammlg J. J. van Alen u. a. in Amsterdam 22. 11. 1910 (Katalog No 70) versteigert wurde.

Mitteil. A. Bredius.

Höffler, Heinrich Friedrich, Maler, geb. 29. 3. 1793 in Frankfurt a. M., † 15. 5. 1844 ebenda, besuchte die Zeichenschule von J. A. Reges in Frankfurt, ging 1817 nach Paris als Schüler von A. J. Gros, kehrte 1822 nach Frankfurt zurück. Studienreisen an den Rhein u. in die Schweiz. Malte hauptsächlich Porträts (mehrere in Frankf. Privatbesitz, darunter Selbstporträt von 1830). Pastellbild des Botanikers J. Becker im Bes. der Senckenberg. Naturforsch. Gesellsch. (48. Bericht, 1918 p. 35). Religiöses Bild in der evang. Kirche zu Frankfurt-Bornheim. Widmete sich später fast ganz der von ihm gegründ. Mal- u. Zeichenschule. — Künstlerisch tätig waren auch seine Kinder: Adolf (Joh. Ad.), Maler u. Radierer, geb. zu Frankfurt 23. 12. 1825, † ebenda 19. 3. 1898, Schüler seines Vaters, dann des Städelschen Instituts (1844—47) unter J. D. Passavant u. J. Becker, bereiste die Schweiz, Oberitalien u. Tirol, besuchte die Akad. zu München u. Düsseldorf (Schüler K. F. Sohns) u. ging 1848 nach Amerika, wo er Porträts u. auf abenteuerlichen Streifzügen Landschaften malte. 1853 begab er sich nach Paris, wo er für den Verlag Goupil eine Reihe von in Nordamerika u. auf Cuba entstandenen Zeichnungen zwecks Vervielfältigung ausführte. Nach längerem Aufenthalt in Belgien u. München (1854—56) kehrte er nach Frankfurt zurück. Dort wandte er sich vor allem der Darstellung der heimischen Landschaft zu, malte daneben auch Porträts. Stellte von den 60er bis in die 80er Jahre auf verschiedenen deutschen Ausst. in Wien, München, Berlin, Frankfurt, besonders häufig aber in Dresden aus. Im Städelschen Institut von ihm: Rieseneiche auf der Hohen Mark. — Eleonora (Johanna El.), Malerin, geb. 10. 10. 1824 in Frankfurt, † ebenda 13. 6. 1899, Schülerin ihres Vaters, dann der Zeichenakad. zu Hanau, des Künstlerinnenateliers zu München, zuletzt d. Malerinnenschule zu Karlsruhe unter P. Borgmann. Tätig in Frankfurt. — Christine (Anna Christ.), Malerin, geb. 12. 3. 1827 in Frankfurt, † 30. 11. 1878 in Madrid, Schülerin ihres Vaters, dann des Städelschen Instituts unter J. Becker (1844 bis 46) u. K. F. Sohns in Düsseldorf (1848—50). Malte die Porträts d. gräfl. Familie von Bussière.

in Reichshofen (Elsaß), wurde katholisch u. trat in den Sacré Coeur-Orden ein, lebte in den Klöstern zu Kientzheim (Elsaß), Conflans-sur-Seine u. Lyon, malte zahlreiche relig. Bilder für die Klöster ihres Ordens, so ein Altarblatt, Trauernde Magdalena, u. Kreuzwegstationen für die Kirche in Moulins-sur-Allier. — Emilie (Johanna Em.), Malerin, geb. 13. 6. 1838 zu Frankfurt a. M., Schülerin ihrer Schwester Eleonora, dann der Zeichenakad. zu Hanau unter F. K. Hausmann, des Münchener Künstlerinnenateliers unter J. Hertel, der Malerinnenschule zu Karlsruhe unter P. Borgmann. Reisen nach Frankreich u. Rom.

Ph. F. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 438. — W. Kaulen, Freud' u. Leid im Leben deutscher Künstler, Frankf. 1878. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Nagler, Monogr., I u. III. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1910 ff., II; III; IV.

Höffler, J. D., Maler aus Dresden, tätig in Frankfurt a. M. im letzten Viertel des 18. Jahrh., malte „recht gute Porträts u. Phantasiestücke in Pastell“. Im Prehnschen Kabinett war von ihm ein Rundbild, 3 am Feuer sich wärmende Amoretten (Grisaille).

Ph. F. Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 467. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I, 1863 (Höffer).

Höffler, Joh. Adolf, siehe unter *Höffler*, Heinrich Friedr.

Höffler, Josef, Bildhauer, geb. 18. 3. 1879 in Kaiserslautern (Rheinpfalz), † 28. 3. 1915 in Bergzabern. Zuerst bei dem Holzbildhauer K. Schwerdt in Kaiserslautern, einem tüchtigen Kunsthandwerker, in der Lehre, wanderte dann durch Deutschland u. Österreich u. hielt sich 14 Tage in Paris auf. Trat nach seiner Rückkehr in die Kaiserslauterner Baugewerbeschule ein, darauf 1 Jahr Schüler W. v. Ruemanns an der Münchener Akad. Bildete sich in seiner Heimat selbständig weiter. Um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, ging er 1905 nach Hamburg als Meister einer Möbelfabrik, nur in seinen Mußestunden künstlerisch tätig. 1907 stellte er erstmals in der Münchener Sezession aus. Lichtwark förderte ihn sehr u. bestellte bei ihm für die Hamburger Kunsthalle die Büste des Grafen Götzen (1908), die Büste Hagenbecks (1909) u. eine Gruppe: Hagenbeck mit 2 Löwen. — H.s Werk ist nicht umfangreich, etwa 3 Dutzend Arbeiten, ließ aber, wenn H. länger gelebt hätte, Bedeutendes von ihm erwarten. Die Werke seiner Frühzeit (nach dem Besuch d. Akad.), Gipsbüsten, meist Porträts seiner Angehörigen, auch ein Halbakt seiner Schwester, sind von einer unruhigen, impressionistischen Formgebung. Ein holzgeschnittener männlicher Kopf (Dresden, Albertinum) von fester, vereinfachender Formgebung bildet den Übergang

zu den späteren, fast durchweg in Holz geschnittenen Arbeiten. Es sind meist Porträts; dazu einige Akte u. Halbakte u. einige Tierfiguren. Eine auf herbe Strenge u. Monumentalität gerichtete Gesinnung, gesammelte plastische Kraft u. ein durchaus persönlicher, echter Holzschnittstil ringen sich in ihnen immer mehr durch. Eine kleine (von F. Hodler sehr bewunderte) Statuette einer nackten Frau, ein in Erlenholz geschnittener Jünglingskopf (in Berliner Privatbes.), die Hagenbeckbüste in der Hamburger Ksthalle, eine trotz des kleinen Maßstabes monumental wirkende Löwin (Münchener Privatbesitz) sind als seine reifsten Leistungen anzusehen.

Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XIX (1908) 255—60 (mit Abb.; W. v. Seidlitz). — Die Plastik, II (1912) 69—72, Taf. 71—79 (H. Böttger). — W. Radenberger, Mod. Plastik („Die Blauen Bücher“), Düsseldorf, o. J. [1912]. — Kstchronik, N. F. XXVI (1915) 426 (Nekr.; W. v. Seidlitz). — Kst u. Kstler, XIII (1915) 426.

Höffner, Daniel, siehe *Hefner*, Daniel.

Hoeflich, Gottfried, Zinngießer in Zittau, heiratet dort 1691. Von ihm Teller von 1723 u. Trinkkrug von 1731 im Stadtmus. Zittau. — Sein Sohn Joh. Friedrich, Zinngießer, getauft 17. 2. 1712, Meister 1741. Von ihm Trinkkrug von 1749 im Stadtmus. Bautzen, desgl. von 1750 im Stadtmus. Zittau.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I: Sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Hoefle, R., Zeichner, tätig ca 1850—60. Man kennt von ihm zahlreiche Ansichten aus dem Elsaß, der Rheinpfalz u. Hessen, meist für den Darmstädter Verlag G. G. Lange. Die Hauptmasse der bekannten Zeichnungen ist nach Straßburger Motiven angefertigt. Nach H. stachen F. Foltz, F. Hablitscheck, C. Hoffmeister, J. M. Kolb, G. M. Krüz, G. M. Kurtz, J. Poppel, J. Richter, J. Riegel, L. Rohbock, J. Umbach, E. Willmann.

Hoffmeister, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, hrsg. v. Prior, Hannover 1885. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 Nr 15578.

Hoeflein, Otto, Bildhauer, geb. 1840, † 1. 1. 1899 in Pforzheim (Baden), Schüler der Münchener Akad. u. der Kstschule in Stuttgart, seit 1877 Lehrer an der Kstgew.-Schule in Pforzheim.

Ztschr. f. bild. Kst, N. F. X (1899) 199 (Nekr.).

Hoefler, Georg, Edelsteinschneider in Nürnberg, † lt Doppelmayr nach 1630. Präsentierte 1616 dem Rat der Stadt Nürnberg geschnittene Wappensteine. Doppelmayr nennt von ihm das Porträt Friedrichs V. v. d. Pfalz, Königs von Böhmen, in Rubin, u. das Wappen Philipps II. v. Spanien, in Diamant.

J. G. Doppelmayr, Nachr. von Nürnberg. Mathem. u. Kstlern, 1730 p. 220. — T. H. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI—XIII (1904).

Hoefler, Johann Philipp, Goldschmied,

geb. 1. 2. 1663 in Nürnberg, † 4. 8. 1722 ebenda, Sohn u. Schüler seines Vaters, eines sonst unbekannten Goldschmieds Johann H. Ging 1681 auf die Wanderschaft, wobei er sich in Augsburg, München, Salzburg, Wien, Passau u. Würzburg aufgehalten haben soll, kehrte 1685 nach Nürnberg zurück, wurde 1703 Geschworener. Marke: JPH. Doppelmayr rühmt seine getriebenen Silberarbeiten, und mit Recht, wie die schönen erhaltenen Beispiele beweisen. Den bei Rosenberg genannten 4 Arbeiten sind anzufügen: Ovale Spiegelkapsel im Kstgew.-Mus. Berlin (Führer, 1915); vergold. Deckelkanne mit aufgelegten, durchbrochenen Silberornamenten u. getrieb. Medaillons mit Puttendarst., Bes. Böhler München, auf der Darmstädter Jahrh.-Ausst. 1914; silb. Schale, im Spiegel sitzende Frau mit Kindern in Landschaft, ehem. in der Samml. Geldzinski Danzig (Verst.-Katal. Lepke, 1912 No 1394, mit Abb.); Abendmahlskanne von 1716 in der Kirche zu Prichenstadt (Unterfr.); silb. Gußkanne mit Schlüssel, 1892 im Bes. des Grafen Behr-Negendank, früheren Oberpräsidenten von Pommern; zylindr. silbervergold. Becher, aus Nürnberg. Privatbes., auf der hist. Ausst. Nürnberg 1906 (Katal. p. 142).

J. G. Doppelmayr, Nachr. von Nürnberg. Mathem. u. Kstlern, 1730 p. 220. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, Frankf. a. M. 2 1911. — Kstgew.-Blatt, N. F. III (1892) 78. — Kstdenkm. Bayerns, III Heft 8 (1913) p. 184. — G. Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, herausgeg. im Anschluß an die Jahrh.-Ausst. Darmstadt, Lpzg 1914 I p. 354 (Abb.); II p. XCII.

Hoeflich, Claus, Baumeister in Nördlingen, † 1550, seit 1516 Stadtbaumeister; 1538 wird der Vertrag mit ihm erneuert. Verfertigte mit dem Palier Bernh. Beck 1538 das Modell zum Turmdach der St. Georgskirche.

D. E. Beyschlag, Beytr. z. Nördl. Geschlechtshist., I (1801) 72, 85.

Hoefling, Bernhard, Zeichner u. Lithograph, tätig um 1850 in Bonn. Zeichnete („nach dem Leben“) u. lithogr. ein Album von Bildnissen Düsseldorfer Künstler, erschienen Düsseld. 1853, ein „Malerisches Rhein-Album“, Bonn 1855, gab eine „Samml. von Initialen, Ornamenten, Paramenten etc. aus dem Mittelalter“, Bonn 1855, heraus. Von ihm auch eine Lithogr., Paul Heyse als Student, 1849 in Bonn gez.

Weigels Kstcat., Leipzig 1838 ff., IV No 19420, 20903, 20931. — Der Briefwechsel J. Burckhardts mit P. Heyse, herausgeg. v. E. Petzet, München 1916, p. 161 Anm.

Höflinger, Albert, Maler, geb. 28. 8. 1855 in Neustadt i. Schwarzwald (Baden), verlebte seine Jugend in Basel, wo ihm L. A. Kelterborn die ersten Anweisungen gab. 1878 u. wieder 1880 war er in Paris Schüler L. Bonnat's, 1894—97 als Schüler J. Lefebvres u. T. Robert-Fleurys an der Acad. Julian. 1900—02 in Paris, dann in Basel, seit 1907 wieder in Paris. Seine

Porträts und Genrebilder zeigte er seit 1876 auf Schweizer Ausst. (Turnus 1876, 80, 1905; Basler Permanente 1876, Basler Künstler im Casino 1877, Zürich 1883, usw.), im Pariser Salon der Soc. d. Art. franç., 1881, 1895—99, 1912 und auf der Expos. décenn., 1900. In der Basler Kstsamml. von ihm Porträt des Malers u. Kupferstechers J. J. Falkeysen, im Basler Kstverein das des Kupferstechers Fr. Weber.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 539. — Schweizer Zeitgen.-Lex., 1921, — Ausst.-Katal. (Salon 1897, mit Abb.).

Höflinger, Christian Jakob, Porzellanmaler, geb. in Ludwigsburg 31. 8. 1759, † ebenda 13. 3. 1837, vermutlich Sohn des 1796 † Glasuriers der Ludwigsb. Manufaktur Johann H. aus Neidlingen. 1783—1802 Adjunkt Sausenhofers als Farbenlaborant; seit 1791 erster Maler an der Ludwigsburger Porzellanfabrik mit 336 fl. Gehalt. Später Zeichenmeister an der Realschule dieser Stadt. Das als von „Höflinger“ (ohne Vornamen) gemalt bezeichnete Ölbrustbild Schillers aus dem Jahre 1801, 1906 im Besitz von Adolf Löhle-München, wohl von ihm.

Weltrich's Schillerbiographie, Stuttgart 1885/99 I 326 f. — Mannheimer Geschichtsblätter, VI (1905) Sp. 133—137. — Berth. Pfeiffer in Wanner-Brandt, Album der Erzeugnisse der ehem. Württ. Manuf. Alt-Ludwigsburg, 1906 p. 6f., ders. in Herzog Karl Eugen v. Württbg u. s. Zeit, I, 1907 p. 709.

Hoeflinger, Louis, Lithograph, aus Hessen gebürtig, erwarb 1857. die Schlattersche lithogr. Anstalt in Reval, die er 1858 nach Dorpat verlegte. Aus seiner Anstalt in Dorpat gingen hervor verschiedene z. T. farbige Ansichten von Dorpat, auch ein Album von dieser Stadt, 20 Bl., 1860 erschienen (z. T. nach Zeichn. v. E. Iwansohn), Ansichten von Narwa nach N. Schmor, Fellin usw., Porträts, Kalender (für 1859). — Wohl identisch mit ihm ist der bei Hoffmeister-Prior gen. L. Höflinger, von dem es eine lith. Turnvereinskarte des Marburger Turnver. mit Ansicht von Marburg (um 1848) gibt.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908. — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, Hannover 1885.

Höflmayer, Franz, Stukkator, schmückte 1760 die Wallfahrtskirche in Scheuer (Oberpfalz) mit reichen u. eleganten Stukkaturen. „Die Motive: Schweifwerk, Gitter, Brokate, Palmen- u. Fruchtzweige sind in geschmackvoller Weise verwendet.“ Die Stukkaturen der Klosterkirche Frauenzell (Oberpfalz) werden als Werk der gleichen Hand vermutet.

Kstdenkm. Bayerns, II, H. 21 (1910) p. 143, 208.

Hoefnagel, Anton u. Daniel, siehe unter *Hoefnagel*, Georg.

Hoefnagel (Hufnagel), Georg (Joris), Miniaturmaler u. Zeichner, geb. in Antwerpen 1542 (nicht 1545), † 9. 9. 1600 in Wien, Sohn eines reichen Diamantenhändlers Jacob

H. u. der Elisabeth Veselaers, Tochter eines Goldschmieds, Vater des Jacob (s. d.). Erhielt eine gelehrte Bildung u. sollte das väterl. Geschäft übernehmen. Geregelter Kunstunterricht genoß er nicht, doch soll er Schüler des Hans Bol gewesen sein. Reiste als Kaufmann u. Künstler 1561 nach Frankreich u. Spanien, wo er sich besonders in Granada u. Sevilla bis 1567 aufhielt. Soll 1569 auch in England gewesen sein, lebte von 1570 ab wieder in Antwerpen, wo er am 12. 11. 1571 sich mit Susanna van Oncken (Onssen) trauen ließ. Die Hochzeitsfeier mit den Gästen an der Tafel wurde von Fr. Pourbus gemalt (Privatbes. Brüssel; Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1886 II p. 337). H. gab die auf der Reise gesammelten Skizzen von Landschaften, Naturdenkmälern u. Städten in dem 1572—1618 in Köln erschienenen Städtewerk des Kanonikus G. Braun u. des Fr. Hogenberg (6 Bde, Fol.; Titel der einzelnen Bde verschieden; Titel des 1. Bd.: *Civitates orbis terrarum* [1572]) heraus. Seine meist mit dem Datum der Aufnahme versehenen Zeichnungen liegen vor allem den Stichen des 3. u. 5. Bandes zugrunde. Einige Originalskizzen u. danach von H. für den Stecher hergestellte Zeichnungen in der Ansichtsensamml. der Nat.-Bibl. in Wien. H. bekundet seine naturalistische Richtung durch das auf mehreren Blättern neben seinem Namen wiederkehrende Motto: *natura sola magistra*. Nach der Plünderung Antwerpens durch die Spanier (3. 11. 1576), wobei sein politisch verdächtigter Vater sein ganzes Vermögen verlor, oder schon vorher, begab sich H. mit seinem Freunde, dem Geographen Abr. Ortelius, wieder auf die Wanderschaft, kam nach Augsburg zu Hans Fugger, der ihn an Herzog Albrecht V. von Bayern empfahl. H. trat auch in dessen Dienste, durfte aber vorher noch eine geplante Reise nach Italien ausführen; war 1577 Augenzeuge des Brandes des Senatorenpalastes in Venedig, besuchte Rom u. Neapel u. nahm überall Skizzen auf. Das glänzende Anerbieten des Kardinals Farnese, an Stelle des eben † Clovio in seine Dienste zu treten, schlug er aus u. kehrte 1578 nach München zurück, wohin auch mit finanzieller Unterstützung des Herzogs die Frau H.s gekommen war. In dems. Jahre 1578 malte er eine sehr schöne Ansicht von Landshut mit der Burg Trausnitz, Niederbayern (nur im Stich erhalten). Als sein Gönner 1579 starb, blieb H., abgesehen von einer kurzen Reise nach Antwerpen (nach einer Notiz im Archiv Plantin in Antwerpen), in München in Diensten des Herzogs Wilhelm V. Nach dem Tode seiner Frau heiratete er 1584 wieder, wobei ihm der Herzog neben 575 fl. für eine Arbeit einen silbernen Becher verehrte (nach Westenrieder). 1586 malte H. das Stadtbild von München mit besonderer Widmung an Herzog Wilhelm V.

u. erhielt 300 fl. (nur im Stich erhalten). Gleichzeitig war H. auch für den Erzherzog Ferdinand von Tirol tätig, für den er sein Hauptwerk schuf, ein prachtvolles Missale romanum (Folio; Wien, Nat.-Bibl. No 1784) mit 500 Miniaturen, 100 Randverzierungen (Ornamenten, Pflanzen- u. Tierdarstell.). Die mühsame Arbeit dauerte von 1582—90, wie eigenhändige Notizen besagen; hier erscheint auch das Monogramm H.s: der Buchstabe G in der Kreuzung von zwei goldenen Nägeln; auch Hammer u. Nagel auf einem Amboß mit der Devise: *dum extendas*. Der Lohn betrug 200 Gulden rh. u. wurde meist nach München übersendet, so unterm 9. 2. 1591. Nach dieser Glanzleistung wurde H. an den kaiserl. Hof nach Wien u. Prag berufen; die Verhandlungen begannen am 1. 4. 1590. (Wurzbachs Angabe, daß H. bereits 1579 [nach dem Tode Albrechts V.] nach Wien übersiedelt sei u. dort das Missale des Erzherz. Ferd. geschaffen habe, ist unrichtig.) Im Auftrage Kaiser Rudolfs II. schmückte er das mit kostbarem Einband versehene Schriftmusterbuch G. Bockskay's (Wien, Ksthist. Mus.) mit herrlichen Miniaturen aller Art, Porträts, Pflanzen- u. Tierbildern. Am Ende des Werkes erscheint das Monogramm aus G H mit der Jahreszahl 1594 u. der Altersangabe von 52 Jahren. Ferner schuf H. für den Kaiser ein rein naturwissenschaftl. Miniaturenwerk, 4 Quartbände, die auf 227 Bl. die 4 Tierklassen: vierfüßige, kriechende, Luft- u. Wassertiere, veranschaulichen. Das Werk scheint z. T. in Privatbes. noch erhalten zu sein (1 Band mit 50 Taf. war um 1896 im Besitz eines Herrn Tran in Wien, ein anderer tauchte 1842 im Nachlaß des Kaufmanns Niggel in Tölz [Oberbayern] auf, ein dritter [ob derselbe?] um 1870 im Nachlaß des Bankiers Stieglmeier in Straubing). Zu nennen sind außerdem: *Traité de la patience par des emblemes*, mit 25 Zeichnungen, von H. 1569 angeblich in England gemalt (Rouen, Bibl.). Ölgem., Hochzeitsfest in Bermondsey (Bes. Marquis v. Salisbury, Hatfield), wohl ebenfalls 1569 in England entstanden (Abb. in Burl. Mag., XXXI). Miniaturen: Allegor. Darstell., bez. u. 1571 dat. in engl. Privatbesitz (Abb. in Archaeologia, Bd 57) und Ansicht von Sevilla, 1570, mit reichem Zierrahmen von 1573 (Brüssel, Kgl. Bibl., Abb. in Onze Kunst, 1903 I nach p. 180). Zeichnung mit Widmung im Album amicorum des E. van Meteren, dat. Antwerpen 6. 12. 1575 (Oxford, Bodleian Libr.). Allegor. Zeichn., seinem Freunde Jan Rademacher gewidmet, Mus. Boijmans, Rotterdam (Katal. 1921 p. 48). Meßbuch, Quart, 108 Pergamentbl. mit 51 Federzeichn. (Wien, Nat.-Bibl. cod. lat. 1822; Zuschreibung nach M. Denis, Codices mss. theol. Bibl. Palat. vindob., 1795 p. 3065 f.). Großfolioband mit Miniaturen: Die naturwiss. Sammlung des Erzherz. Ferdinand, auf 100 Per-

gamentbl. (Wien, Kunsthistor. Mus.). 2 Miniaturen, Schnecke und roter Käfer, beide 1597 dat., im Mus. zu Hermannstadt (Kat. 1909). 2 Miniat. von 1578 u. 79 u. 16 Miniat. für ein zoolog. Werk (zugehör. Zeichn. im Mus. zu Weimar) im Kupferstichkab. Berlin. Medaillon mit Landschaft, Miniatur, bez. u. dat. Prag 1598, dazu Gegenstück mit Adam u. Eva im Paradies, in der ehem. Samml. Poppelendam, Amsterdam (Versteig.-Katal. 1889 No 189/90). Zeichn. im Mus. Plantin, Antwerpen. Zahlreiche, als Zimmerschmuck dienende Miniaturen waren im Bes. des Erzherz. Leopold Wilhelm (im Inventar von 1659 werden 41 genannt). Sein Monogr. erscheint auch in einem Schriftmusterbuch mit dem Titel: *Mira Calligraphiae monumenta; pictoriae patientiae diligentissima indicia ab anno 1562—1596*, R (= Kaiser Rudolf); früher (noch 1916) im Besitz des Sammlers Fr. von Gans in Frankfurt a. M. H. hielt sich in den 1590er Jahren meist in Wien u. Prag auf, abgesehen von Reisen nach Frankfurt a. M. 1593, Gmunden u. Budapest 1594. Er widmete sich in den letzten Lebensjahren der Dichtkunst. H. hatte 5 Söhne u. 2 Töchter (van Mander). Ein Bildnis H.s (Selbstbildnis?), auf dem er als 48 jährig bezeichnet ist, wurde 1591 von J. Sadeler gestochen (Nagler, *Kstlerlex.*, XIV 140, No 16). — H. war ein origineller u. fleißiger Künstler. Er lieferte besonders für wissenschaftl. Zwecke vielfach erste u. höchst interessante Darstellungen, so von den Dolmen von Poitiers, der Tünfischerei in Spanien, der Hundsgrotte bei Neapel. Er bildete im zuletztgen. Schriftmusterbuch u. im *Missale romanum* zum erstenmal amerikan. Blumen ab, wie die Wunderblume (*Mirabilis Jalapa*) u. a., endlich auch den jetzt bei uns ausgestorbenen Waldrapp Gesners (*Geronticus eremita* L.). — Sein Bruder Daniel, Maler, war mit ihm gleichzeitig in Wien tätig u. erscheint als Testamentsvollstrecker Georgs 1601 in Antwerpen. — Ein Anton H. wird 1605 als Kammermaler Rudolfs II. erwähnt.

C. van Mander, *Schilderboek*, 1604 fol. 262 f. (Ausg. H. Hyman, II 1885; Ausg. Floerke, 1906, II). — J. Sandrart, *Teutsche Acad.*, Nürnberg 1675. — L. Westendorp, *Beiträge zur vaterländ. Historie*, III (München 1790) 86—97. — G. F. Waagen, *Die vornehmsten Kunstdenkm. in Wien*, II 7 (1866) p. 66 f. — *Biogr. nat. de Belg.*, IX (1886/87). — Ed. Chmelarz, Georg u. Jakob H., im *Jahrbuch der ksthist. Samml. des A. H. Kaiserhauses*, XVII (Wien 1896) 275—290 (ausführl. Quellenarbeit). — *Jahrb. der ksthist. Samml. des A. H. Kaiserh.*, I; X; XI; XIII; XIV (2. Teil, Regesten); XXI 1. Teil p. 239. — Oud Holland, IX (1891); XIV (1896); XV (1897). — *Archaeologia*, Bd 57, Teil 2 (1901) p. 321—30 (Ph. Norman; mit Tafel-Abb.). — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906); III (1911). — S. Killermann, *Die Miniaturen im Gebetbuche Albrechts V.* (Stud. z. dtsh. Kunstg. Heft 140), Straßburg, 1911; ders., in den *Zoolog. Annalen*, IV (Würzburg 1911) 268—279.

— J. Denucé, *Oud-nederl. Kaartmakers*, 1912/13. — *Burlington Magaz.*, XXXI (1917) 91 (mit Tafel-Abb.). — M. J. Friedländer, *Die Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab.* [Berlin]: E. Bock, Die dtshen Meister, I (1921) 46. — *Amtl. Ber. aus den preuß. Kstsamml.*, XXXIV (1912/13) 228. — O. Hartig, *Die Gründung der Münchner Hofbibl.* (Abh. d. Kgl. bayr. Akad. d. Wissensch., hist. Kl., XXVIII/3), 1917 (passim). S. Killermann.

Hoefnagel, Jacob (in der Lit. manchmal fälschlich Jan), Miniaturmaler u. Stecher, Sohn des Georg, geb. 1575 zu Antwerpen, † um 1630, wohl in Holland. Wurde 1602 Kammermaler Kaiser Rudolfs II., heiratete 1605 in Wien. 1612 wird er von Hainhofer als in Wien lebend erwähnt, 1614 erhält er das Bürgerrecht in Prag. Später, um 1617, geriet er in Geldnöte, schlug sich auf Seite der Unzufriedenen u. der Partei des Winterkönigs Friedrich v. d. Pfalz u. wurde zum Tode verurteilt, flüchtete aber, wie es scheint, nach Holland. Mit 17 Jahren stach er u. gab heraus: *Archetypa Studiaque Patris G. Hoefnaglii*, Frankfurt a. M. 1592 (4 Teile, je mit Titel u. 12 Bl., Fol.), darstellend verschiedene Pflanzen- u. Tierzeichnungen, hauptsächlich nach denen des *Missale Romanum*. Manche sind auch denen des „Gebetbuches Albrechts V.“ (München, Staatsbibl.) ähnlich. 1600 entstanden u. in Antwerpen (lt. Signatur) gemalt ist eine Miniatur im Mus. zu Valencia (Spanien), Kopie von Dürers *Simson* von 1510. 1609 erschien eine von H. gezeichnete, von Niclas Visscher in Antwerpen gestoch. u. herausgeg. Ansicht von Wien aus der Vogelschau auf 6 Bl. (2. Aufl. 1640). Am 2. 9. 1610 erhielt H. 7028 fl. 20 Kr. wahrscheinlich für das in Ölfarben auf 180 großen Pergamentblättern ausgeführte „Museum des Kaisers Rudolf II.“ (2 Foliobde; in der ehem. K. K. Familien-Fideikommiß- u. Privatbibl. Wien). Hierin erscheinen auch seltene, damals (um 1600) entdeckte Vögel; der Emu u. zwei ausgestorbene Arten: der Dronte (*Dido ineptus*) u. das „rote Huhn“ von Mauritius. Das Werk zeugt von „unglaublicher Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten in der Wiedergabe der Schillerfarben an Fischschuppen u. Vogelfedern“ (Chmelarz). Um 1610 malte er auch eine „schlafende Psyche“ u. einen „Orpheus mit allerlei Tieren“. Lipowsky erwähnt von ihm 6 Gem., das Leiden Christi darstellend, im unteren Kreuzgang des Angerklosters in München (nicht mehr nachweisbar), u. eine Miniatur, der „beleidigte Amor“ von 1611, in Privatbes. Für das Braunsche Städtebuch (s. unter Georg) lieferte H. 1617 Ansichten von Böhmen u. Ungarn. Eine Federzeichn., Entstehung der Milchstraße (nach einer dem Dom. Tintoretto zugeschrieb. Zeichn. der Akad. in Venedig), findet sich im Kupferstichkab. Berlin; eine Miniatur, Blumenbukett, in der Universitätssamml. zu Stockholm wird ihm zugeschrieben. Wurzbach nennt auch ein von

H. Hondius d. J. nach ihm gestoch. Porträt der Maria Eleonora v. Brandenburg, Gemahlin Gustav Adolfs, bez. J. Hoefnagel 1629. 1630 erschien noch eine von ihm gez. u. gestoch. Folge von 16 Bl.: *Diversae Insectarum volatiliū icones ad vivum depictae per celeb. pict. D. J. Hoefnagel 1630.* — Daß H. mit dem gleichnam., schon 1582 gen. Lehrling des Abrah. Lisaert in Antwerpen (Rombouts-Lerius, Liggenen I) identisch sei, muß bezweifelt werden.

E. Chmelarz, s. unter Georg H. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906); III (1911). — *Jahrb. der ksthist. Samml. des A. H. Kaiserh.*, X u. XI (2. T., Regesten). — *Oud Holland*, 1905. — *Mitt. des Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen*, LIV (1915) 120. — O. Doering, *Hainhofers Beziehungen zu Philipp II. von Stettin* (*Quellenschr. z. Kstgesch.*, N. F. VI), 1894 p. 229. — Lipowsky, *Baier. Kstlerlex.*, I (1810). — O. Sirén, *Stockholms Högskolas Tafvelsamling*, *Stockh. o. J.* [1912], p. 70. — *Monatsh. f. Kstwiss.*, IX (1916) Taf. 70. — M. J. Friedländer, *Die Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab.* [Berlin]; E. Bock, *Die dtschen Meister*, I (1921). — S. Killermann, in *Naturwiss. Wochenschr.*, N. F. XIV (Jena 1915) No 23 u. 24. S. Killermann.

Hoeg, Jozef van, Maler in Mecheln, stellte in den 1820er u. 1830er Jahren Ansichten von Mecheln u. Genrebilder aus.

Immerzeel, *Levens en Werken*, II (1843).

Hoegel, Mina, Malerin, geb. 16. 6. 1849 in Wien, bildete sich autodidaktisch, zuerst Porträtmalerin, pflegte dann auch Genrebild u. Stilleben; kopierte viel nach alten Meistern u. betätigte sich schließlich vor allem als Bilder-Restauratorin; so restaurierte sie 1878 die Bilder der Gal. Kolowrat in Reichenau, Böhmen. Erhielt 1876 auf der Weltausst. Philadelphia für ein Wildstilleben eine Medaille.

K. Murau, *Wiener Malerinnen*, 1895. — Kosel, *Deutsch-Österr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex.*, I (1902).

Hoegen, Peter, Maler, geb. 2. 7. 1858 zu Crefeld, 1876—84 Schüler Steinles am Städelschen Instit. zu Frankfurt a. M., nach dessen Entwürfen er 1883 die Malereien der Ostwand des Querschiffs im Frankf. Dom ausführte.

Weizsäcker-Dessoff, *Kst u. Kstler in Frankf. a. M.*, 1909 II.

Högenwald, Mathias, Bildhauer zu Passau, Ende des 17. Jahrh., führte im dort. Dom die Marmoralustraden am Chorbogen (vor 1688) und das Grabmal für den Fürstbischof Sebastian v. Pötting († 1689) aus, welches (wie mehrere ähnliche stückierte Denkmäler im Dom zu Salzburg) aus der in grauem und rotem Marmor gearbeiteten Umrahmung des auf einer Kupferplatte gemalten Brustbildes des Bischofs besteht. Den Rahmen bilden zwei Puttenhermen, daneben je ein stehendes Skelett. Das Ornament Akanthus. Werkvertrag mit H. 11. 6. 1689 abgeschlossen. Gleich gut in gemäßigtem Barock gearbeitete Figuren von Heiligen und Engeln tragen mehrere, wohl sämtlich von H. entworfene, 1678—89 entstandene Altäre (mit von anderer Hand gemalten Altar-

blättern) der Pfarrkirche in Passau. Hervorzuheben wäre der Sebastiansaltar, an dem, laut erhaltenem Vertrag von 1689, H. die „Bilder, alle Kindl, Laubwerk, Kapitele wie auch die Säulen mit welschem Laubwerk“ (Akanthus) anfertigte; hierfür und für den Riß des Altars erhielt er 350 Gulden. Der große Altarbau in schwarz poliertem Holz mit gebrochenem Giebel, vergoldetem Ornament und bemalten Figuren zeigt den schweren ital. Jesuitenstil, bei dem das bis dahin in Passau herrschende Knorpeldekoration dem Akanthusornament gewichen ist. In der Jesuitenkirche noch viele Figuren von H. an 6 geringeren Altären (einer dat. 1678), an denen auch sein Schwiegervater, der Passauer Bildh. Joh. Seitz, mitgearbeitet hat. Zugeschrieben wird ihm ein Epitaph eines Herrn von Puchleiten († 1688) u. seiner Frau in der Christophoruskirche zu Thyrnau.

W. M. Schmid, *Passau* (Ber. Kunststätten Bd 60), 1912. — *Kstdenkm. Bayerns*, IV (Niederbayern) Heft 3 (Stadt Passau), 1919 p. 556; Heft 4 (B.-A. Passau), 1920 p. 231, 282. P. Kutter.

Hoeger, Nürnberger Münzschnyderfamilie des 18. Jahrh.: Conrad (Johann C.), fertigte um 1718—20 Rechen- u. Spielfennige. — Albrecht, 2. Hälfte 18. Jahrh., fertigte neben Rechen- und Spielfennigen auch Medaillen. — Ein A. Hoeger (bei Lipowsky: Andreas, vielleicht identisch mit Albrecht) stach das Bildnis des Arztes A. C. Thibsius nach M. Tyroff.

Forrer, *Dict. of Med.*, II (1904). — Nagler, *Kstlerlex.*, VI; ders., *Monogr.*, I u. II. — Lipowsky, *Baier. Kstlerlex.*, I (1810).

Höger, Fritz, Architekt in Hamburg, geb. 12. 6. 1877 in Beckenreihe, Kreis Steinburg in Holstein, als Sohn eines schlichten Landzimmermeisters, einer der führenden Architekten Norddeutschlands. Machte 1895/96 in Elmshorn (Holstein) die Zimmerer- und Maurerlehre durch, besuchte dann die Baugewerkschule in Hamburg, die er 1899 verließ. Nach den Militärjahren war H. Angestellter bei den Architekten Lundt & Kallmorgen in Hamburg. — Von der traditionellen Abhängigkeit, die die Jahre vor der Jahrhundertwende besonders im Bauwesen kennzeichnet, befreit sich H. erst durch den Schritt zur selbständigen Tätigkeit, die zunächst in den bescheidensten Formen aufgenommen, aber bald stark gesteigert wird. Hamburgs bauliche Entwicklung nach den großen Sanierungen der Altstadt wird auch zur Wende für H. Seine Arbeit wächst bald über die blutlose Konvention hinaus. An der Bewegung der niederdeutschen Heimatkunst nimmt er tätigen, führenden Anteil; er ist der Pionier bei der Wiederbelebung der nordischen Backsteinbauweise. H. baut in Hamburgs weiterer Umgebung Eigenheime, die, vom individuellen Wohnbedürfnis ausgehend, durch die energische Abkehr vom zweidimensionalen Kulissenbau der Gründerjahre zum dreidimen-

sionalen, körperhaften Haus gekennzeichnet sind. Bei den baulich-organischen Ergebnissen der Materialechtheit und höchsten Zweckdienlichkeit bleibt H. nicht stehen, sondern bewährt in allen seinen Bauten eine bewegliche Künstlerphantasie. — Die Entwicklung des Hambg. Kontorhauses wird in der Folge sinnfällig durch H.s Schaffen gekennzeichnet. Mit dem Rüstzeug vielseitiger Praxis ist er unabhängiger Baumeister: Künstler, Ingenieur und Bauführer in einer Person. Ein Großbau folgt nun dem andern. Was Schumacher für die Hambg. Staatsbauten bedeutet, ist H. für die private Bautätigkeit, besonders für das Geschäftshaus. Doch ist er nicht Mitläufer von Schumacher, denn er war schon vor diesem in Hamburg in der neuen Richtung kräftig tätig. Trennt H. sich bei den Rappolthäusern in der Mönckebergstraße mit Rücksicht auf die benachbarte Jakobikirche noch schwer von der reizvollen Romantik althamburg. Bauweise, so macht ihn jede folgende Aufgabe freier. Das Klöpperhaus mit den prächtigen Tierplastiken Gaul's in der Mönckebergstraße, das Verwaltungsgebäude der Hamburg-Amerika-Linie an der Binnen-Alster u. a. sind Beispiele fortschreitender Entwicklung. Das unlängst vollendete Chile-Haus stellt die kühnste Befreiung von der Konvention dar. Und doch kann dieses, schon in seiner Bebauungsfläche gewaltige Haus nur in Hamburg stehen. Es ist städtebaulich mustergültig in den Rahmen des Stadt- und besonders des Hafenbildes eingefügt. Trotz gigantischer Ausmaße ist das Amerikanisch-Lieblose vermieden und jede Einzelheit aufs sorgfältigste durchgearbeitet. Auch an den Gebieten der bildenden und Werkkunst nimmt H. lebhaften, fördernden Anteil.

M. E m d e n, *Hamburger Baukunst*, S.-A. aus den *Hamburger Nachr.* vom 12. u. 19. 9. 1909; vgl. ebenda No 12 vom 8. 1. 1913 und No 458 vom 30. 9. 1914. — *Der Baumeister*, VIII (1910). — *Kstkalender Schleswig-Holstein*, 1912 Taf. XIII, XIV; 1914 Taf. XVII. — *Deutsche Konkurrenzen*, XXVII (1913) Heft 5/6 p. 2—6 (Abb.). — *Baurundschau*, 1913 Heft 42; 1922 Heft 18. — *Nord. Baukunst* (Beilage z. *Baurundschau*), 1914 Januarheft (Netzfabrik in Itzehoe a. d. Stör; Abb.); 1915 Maiheft. — *Die Kunst*, XXX (1914), mit Abb. — *Kst u. Kstler*, XII (1914) 264 (Abb.), 272. — *Architektur des XX. Jahrh.*, XIV (1914) 13, Taf. 27 f. — *Dekorative Kunst*, 1914 Heft 10. — *Moderne Bauformen*, 1914 Heft 12. — *Der Profanbau*, 1916 Teil I (Reg.). — „Die Illustrierte“, Monatszeitschr., I, Heft 1. — *Deutsche Heimkunst*, II, Heft 12. — *Alsterspiegel*, VII, Heft 11.

Ralph Volzmer.

Höger, Johann, falsch für Höger, Joseph.

Höger, Joseph, Landschaftsmaler, Lithograph u. Radierer, geb. 3. 11. 1801 in Wien (das bei Wurzbach angegeb. Datum falsch), † 13. 5. 1877 ebenda, Schüler der Wiener Akad. unter J. Rebell. Besonderen Einfluß auf ihn gewannen J. C. Erhard u. J. A. Klein.

Schloß sich dann an J. Gauer mann an, dessen Tochter er später heiratete, u. an dessen Söhne Carl, mit dem er Studienausflüge in die Alpen unternahm, u. Friedrich, mit dem er 1858 nach Venedig ging. 1849—51 war er Professor an der neuerrichteten Elementarschule der Wiener Akad. H. malte auch in Öl, beherrschte aber namentlich das Aquarell, u. zwar das reine Aquarell, mit ausgesparten Lichtern, also ohne Verwendung von Deckweiß. 1832—60 zeigte er seine Waldlandschaften (meist Motive aus den Alpen, besonders der Berchtesgadener Gegend; die Staffage ist gelegentlich v. Fr. Gauer mann) auf den Wiener Akad.- u. Kstver.-Ausst. Die vielen hundert Farbenstudien auf der Ausst. seines Nachlasses (Wiener Kstlerhaus, 1878) erwiesen ihn als „Bäumemaler, den nur Waldmüller übertraf“. Hevesi charakterisiert ihn als harmlos harmonische Natur, durch und durch musikalisch, still u. bewegt zugleich, voll heimlicher Freude an der Erscheinung u. am Schauen als solchem. Mehreres wurde nach ihm lithogr. (von X. Sandmann, E. Libay); auch war er selbst ein vorzüglicher Lithograph. 3 Radier. von ihm nennt Heller-Andresen, 2 weitere Weigel. Von ihm erschienen: „Ansichten aus Oberösterreich“, 40 Bl., lith. v. E. Kaiser; *Landschaftszeichenschule*, 12 Bl., gez. u. lith. v. H., Wien; „Aquarellschule, nebst Conturen zu derselben“, 12 Bl., Wien; „Vorübungen zum Landschaftszeichnen“, 6 Bl., gez. u. lith. v. H., Wien 1838; „Landschaftsstudien für Anfänger“, gez. v. H., 6 Bl. Tondrucklith., Wien (1847); „Baumstudien in Bildern“, Tondruck-Lithogr., Wien (1855). Bilder H.s in der *Gem.-Gal. d. Ksthist. Mus. Wien*: Partie aus dem Berchtesgadener tale (1842), Sommerlandschaft im Hochgebirge (1856), ferner mehrere Aquarelle u. Zeichn. (Führer d. d. *Gem.-Gal.*, III. Mod. Meister, 1907), u. im Ksthaus Zürich: *Baumlandschaft* (Katal. I, 1910). H. war auch ein guter Kenner u. eifriger Sammler alter Meister.

Nagler, *Kstlerlex.*, VI (fälschl. Johann). — C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. Österr.*, IX (1863). — R. Eitelberger, *Kst u. Kstler Wiens d. neueren Zeit* (Ges. ksthist. Schriften, I), 1879. — C. Bodenstein, *100 Jahre Kstgesch. Wiens*, 1888 p. XLVII, 88—90. — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — L. Hevesi, *Österr. Kst im 19. Jahrh.*, Lpzg 1903 (mit Abb.). — Heller-Andresen, *Handb. f. Kupferstichsammler*, I (1870). — Weigels *Kstatal.*, Leipzig 1838/66, V (Reg.). — *Univ. Catal. of Books on Art*, London South Kens. Mus., I (1870).

Höger, Otto, Maler, Radierer u. Bildhauer, geb. 27. 5. 1881 in Hamburg, † 4. 12. 1918 in Rastatt. Schüler der Hamb. Kstgew.-Schule u. der Akad. in Weimar unter H. Olde u. L. v. Hofmann. Bildete sich durch Reisen in Deutschland u. Dänemark weiter, erhielt 1910 den Villa Romana-Preis, 1911/12 in Italien, dann in Cassel ansässig. Zeigte Land-

schaften, figürl. Kompositionen, auch eine Jünglingsbüste in farbiger Tönung, 1908 in Dresden, 1910—14 auf verschied. deutschen Ausst., so Darmstadt (1910), Düsseldorf (1913), Cassel (1913), München (1914). 1919 Nachlaß-Ausst. in Cassel. Im Mus. d. bild. Kste zu Leipzig ein Gemälde: Hafendammarbeiter.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Die Kunst, XXI (1910), mit Abb. — Die Kunstwelt, III 2 (1914) 434 (Abb.). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, 1917, Heft V No 946 (K. E. F. Schmitz). — Hessenland, XXXI (1917) 89; XXXIII (1919) 164 f. — III. Kat. d. Gedächtnis-Ausst. Kstver. Kassel 1.—31. 8. 1919.

Högg, Axel Hermann, falsch für Högg, A. H.

Högg, Emil, Architekt u. Kstgewerbler, geb. 5. 7. 1867 zu Heilbronn (Neckar) als Sohn des Bildhauers, Kstgewerblers u. nachmal. Organistors des württemb. Zeichenunterrichts Ernst H. Schüler der Techn. Hochschule zu Stuttgart, legte er nach mehrjähr. Praxis in Frankf. a. M., Stuttg. u. Berlin u. nach einjähr. Studienreise nach Italien u. Tirol (cf. hierüber seinen Originalbericht in „Der Baumeister“, III, sowie seine Reiseskizzen) 1897 die Prüfung als Regierungsbaumeister ab und war seitdem unter Ludwig Hoffmann, zuletzt als Stadtbauinspektor, in Berlin tätig. 1904/11 Direktor am Gewerbemuseum Bremen, 1911 (als Nachfolger Fritz Schumachers) als Lehrer für Raumkunst, Innendekoration u. Industriebau an die Techn. Hochschule Dresden berufen. — Schon in Berlin neben seiner bauamtl. Tätigkeit (am bedeutendsten hier wohl das 1900/1 erb. Direktorwohnhaus u. Alumnat des Gymnasiums Zum Grauen Kloster, Klosterstr. 73, in gotischem Backsteinstil) mit eigenen Entwürfen beschäftigt (cf. Gr. Kst-Ausst. 1903; ausgeführt u. a. seine Pläne für Bogenlampenträger auf d. Potsdamer Platz; danach ganz ähnliche in Bremen), entfaltete H. in Bremen eine umfangreiche Tätigkeit, die nichts Geringeres als eine Neuorganisation des gesamten Kunstbetriebes beabsichtigte. Einer der Vertreter der Bewegung für Heimatschutz u. Denkmälerpflege, bemühte sich H., überall an bodenständige Kunst anknüpfend, schlichte und zweckentsprechende Neuschöpfungen aus einer Vermischung des Handwerks mit gelehrter Theorie heraus entstehen zu lassen. Sein Werk ist die Umgestaltung der Wallanlagen zu Stade, wo er u. a. auch die Landwirtschaftl. Winterschule, sowie das sog. „Inselhaus“ schuf, ein ideales Freilichtmus., mit dem eins der wertvollsten niedersächs. Bauernhäuser aus Huttflath im „Alten Lande“ mit seiner vollständigen Einrichtung u. Ausstattung erhalten werden konnte. Eine zweite Schöpfung H.s dieser Art bedeutet die „Bremer Diele“ für die 3. Dtsche Kstgew.-Ausst. Dresden 1906, für die H. Kräfte wie Conrad Buchner, Karl Eeg, Marg. Funke, Hugo Leven, Walter Magnussen, Georg Rohde, Heinrich Vogeler usw. mit den

Handwerks- und Fabrikbetrieben Bremens zu einer gemeinsamen künstler. Tat zusammenbrachte. Von weiteren Bauten H.s aus seiner Bremer Zeit nennen wir sein eigenes Wohnhaus, Albertstr. 11 (Entwurf von 1905), Waldfriedhofskapelle in Lilienthal b. Bremen, Trauzimmer für d. Bremer Standesamt auf d. Brüsseler Weltausst. 1910, Kleinbahnhof in Brinkum, Apotheke in Kirchweye, sowie die gewaltige Kaiserbrücke in Bremen mit dem Bootshaus des Rudervereins (ausgeführt erst 1914). Unter der großen Zahl der kunstgewerbl. Arbeiten, die nach seinen Entwürfen entstanden, seien genannt der Silberpokal der Antoniusbrüderschaft in Stade u. der silb. Tafelaufsatz, den Bremen dem Kronprinzen zur Hochzeit schenkte. In Dresden wirkte H. in ähnlichem Sinne weiter; so leitete er die Wiederherstellungsarbeiten in der Sylvesterkirche in Quakenbrück mit ihren alten Malereien, der Dorfkirche in Reichenberg b. Dresden, des Weinbergsschlösschens Hoflößnitz, der abgebrannten Marktfrent in Mittweida i. Sa. usw.; sein Wohnhaus erbaute er sich in Radebeul b. Dresden. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich der Grabmal-kunst; schon 1909 hatte er in Bremen auf dem alten Doventorfriedhof eine Musterausstell. veranstaltet, wobei er sein (auch in den Flugschriften des Dürerbundes u. in mehrfachen besonderen Vorbildersammlungen niedergelegtes) Programm entwickelt hatte. Zur Ausführung gelangten u. a. Kriegerdenkmal in Brokel b. Bremen (Bildhauer Rebhan u. Lüdecke), Grabstein seiner Eltern auf dem Stuttgarter Prag-Friedhof, Denkmal für die 1813 bei Bautzen Gefallenen auf d. Heil.-Geist-Friedhof in Bautzen, Kriegerdenkmal auf d. Friedhof zu Robermont b. Lüttich (Bildhauer Alex. Hofer). Neuerdings betätigt sich H. besonders glücklich auch im Eisenbetonbau, für den er neue, eigene Kunstformen gefunden hat (Neckarwehr bei Besigheim, Ernemannsche Fabrik in Dresden).

Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk, XV (1902). — Der Baumeister, II (1904) 127 (Abb.), 128; III (1905) 4 ff., 25 ff. u. 42 ff. (illustr. Art. „Tirol“ von E. H.); VIII (1910), m. Abb. im Text u. Taf. 63/4; X (1912), m. Abb. im Text u. Taf. 60; XII (1914), m. Abb. im Text u. Taf. 91/2. — Kstgewerbeblatt, N. F. XVII (1906) 170 f. (Abb.), 188 f. — Dtsche Kst u. Dekor., XVIII (1906) 692 ff. (Abb.). — Kst u. Handwerk, LVII (1906/7) 86 ff., 91 (Abb.). — Architekt. Rundschau, XXIV (1908) 9 ff. (Abb. im Text u. Taf. 16). — Jansa, Dtsche bild. Kstler, Lpzg 1912, m. Bildnis. — Neudeutsche Bauzeitg, IX (1913) 695; XII (1916); XIII (1917) 1 ff. — Wasmuths Monatshefte f. Baukst, I (1914/5) 383 ff. (C. Zetzsch; ausführl., m. Abb.). — Profanbau, 1916 I Reg. — Kat. Gr. Kst-Ausst. Berlin, 1903, 04, 08. — Kat. Gr. Kst-Ausst. Düsseldorf, 1909.

Hoegg, Joseph, Genremaler, geb. 1826 in Coblenz, Schüler der Düsseldorfer Akad. unter R. Jordan (1840—50), stellte 1846—54 in Frankfurt, Dresden, Bremen usw. aus. Im

Städt. Mus. Braunschweig: Der faule Enkel, 1854 (Führer 1908). Im Album „Aquarelle Düsseldorfer Künstler“, ausgef. im lith. Inst. Arnz, Düsseldorf 1853, von ihm: Schlafendes Mädchen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — R. Wiegmann, Kstakad. zu Düsseldorf, 1856 p. 327. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838 ff., V (Reg.).

Högger, Andreas Renatus, Maler u. Lithograph, geb. 19. 4. 1808 in St. Gallen, † 3. 4. 1854 ebenda, zuerst bei einem Modelstecher in der Lehre, dann bei J. J. Meyer in Meilen (Kt. Zürich), der ihn Kupferstiche kopieren ließ. Bildete sich dann an der Münchener Akad. im Landschaftsfache aus. Machte eine Reise in die Bayr. Alpen, hielt sich 1832 in St. Gallen auf, ging 1834 nach England als Lehrer in der Familie eines engl. Gutsbesitzers. 1843 stellte er, wieder in seiner Heimat, seine Landschafts-Zeichnungen u. -Gemälde aus. 1844/45 entstanden zahlreiche Studien u. Gemälde mit Darstell. des großen Felssturzes in Felsberg, dessen Augenzeuge er gewesen. (Der preuß. u. der engl. Gesandte bestellten für ihre Monarchen Gemälde dieses Inhalts.) H. befaßte sich auch mit der Lithographie, vor allem mit Versuchen zur Verbesserung des techn. Verfahrens. Auch sonst machte er allerlei Erfindungen, so die eines besonders wirksamen Fixiermittels. (Es wurden ihm die Zeichnungen Schwanthalers zur Odyssee u. die Kartons Cornelius' zur Schöpfung zum Fixieren anvertraut.) Im Mus. in St. Gallen von ihm 1 Gemälde (Watzmann), 1 Landschaftsstudie u. 2 Zeichnungen.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 220.

Höggner, siehe *Högner*.

Högh, Wilhelm P. C., deutscher Elfenbeinschnitzer, geb. in Hamburg 1846, lebte seit 1866 in England. Zuerst im Kunsthandel tätig, widmete er sich seit 1876 der Elfenbeinschnitzerei. Außer Genrefigürchen arbeitete er hauptsächlich Bildnismedaillons: Königin Viktoria; Duchess of Albany; Duchess of Sutherland, Gedenkmedaillon; Sir Ernest Cassel; Lord Beaconsfield; W. E. Gladstone, u. a.

L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Högler, Anton, s. unter *Högler*, Joh. Nep.

Högler, Anton Josef, Maler, geb. nach 1705 zu Würzburg als Sohn des Wolfgang (s. d.), † ebenda wohl 1786, in welchem Jahre sein Schüler G. J. Kallenbach zu seinem Nachfolger als domkapitulischer Wappenmaler ernannt wird. Schüler von J. R. Byss; heiratet 1740 (in dems. Jahr Würzburger Bürger). Muß in den 1760 er Jahren, nach seinem vierfachen Hausbesitz zu schließen, ein vermögender Mann gewesen sein. — Seine früheste bekannte Arbeit sind 4 bez. Stiche mit Ansichten der Mainbrücke („Prospectus Pontis Wirceburgensis“), der eine mit Wappen des Fürstbischofs Friedrich Carl von Schönborn, wohl

von 1729. In den Baurechnungen der Residenz kommt er erstmals 1733 mit „Zeichnungsgebühr“ vor, 1734 auch schon „für Malerey“ bezahlt. 1735—45 erscheint er fast immer mit Joh. Thalhofer zusammen beschäftigt; die beiden werden meist „die jungen Maler“, auch die „discipuli“ und „scolares“ des Byss genannt, von dem sie 1735 Holzskizzen „in rechter Größe“ als Kartons auszuführen haben, gleichzeitig aber schon zur Teilnahme an den Plafondmalereien in der Südblockwohnung herangezogen werden; auch helfen sie bei den Fresken der Hofkirche. Die Winter 1735/6 und 1736/7 besuchen sie auf Kosten Friedrich Carls von Schönborn die Wiener Akad., wahrscheinlich nochmals Winter 1737/8. Sie arbeiten auch während des Studienaufenthalts für Friedrich Carl (Frühjahr 1737 in Schönborn, wo sie „die Porträts der beiden kaiserl. Majestäten skizzieren u. die Idaeas formieren“, um danach, wohl zur Anstückung „heraußen“ befindl. kaiserl. Bildnisse entsprechende Stücke für die Kaminaufsätze des Audienzimmers der Südblockwohnung zu malen) und sind in den Sommermonaten der Jahre 1735/38 in Würzburg viel beschäftigt, in den Baurechnungen 1736—45 stets zusammen u. beinahe immer gleich hoch bezahlt: 1736 malen sie in der Südblockwohnung und helfen bei den Fresken der Hofkirche; 1737 helfen sie bei den Gewölbefresken in der (jetzt dreigeteilten) Großen Galerie nach Entwurf u. „unter direction“ von Byss, dem wegen seines hohen Alters „das Freskomalen in der Höhe zu beschwerlich fällt“; die Ausführung dieser Galeriefresken erfolgt aber erst 1740/1, während sie, zus. mit G. A. Urlaub, auch an den Füllungen des Venezian. Zimmers beschäftigt sind, um anschließend daran an den Hinterglasmalereien des Spiegelkabinetts teilzunehmen. Nach 1745 nicht mehr in den Baurechnungen genannt, doch fungieren sie noch unter Joh. Philipp von Greiffenklau 1749 als Sachverständige bei den verunglückten Malversuchen des Gius. Visconti im Großen Saal. 1744/6 ist H. im Lustschloß Werneck tätig (Plafondfresko im Hauptsaal). 1753 malt er ein Profilbildnis des Fürstbischofs Carl Philipp v. Greiffenklau als Vorlage für Münzen. — Wie sein Vater malt auch H. für das domkapitliche Wappenbuch („Aufschwörungsbuch“) und das Ratswappenbuch Miniatüren (sign. u. datierte Blätter bis 1778).

Archiv des hist. Ver. f. Unterfranken u. Aschaffenburg, XXXV (1892) 230 (Sonderdruck: Stammerger, Würzburgs Kunstleben p. 22). — Kstdenkm. . . Bayern, III 12 (1915) p. 417, 441, 449 f., 478, 671. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, Die fürstbischöfl. Residenz zu Würzburg, München 1923 (mit Lit. u. Abb.). — Notizen von R. Sedlmaier.

Högler, Franz, Bildhauer, geb. 25. 1. 1802 in Wien, † 12. 5. 1855 ebenda, Schüler der Wiener Akad., fertigte realistisch aufgefäße

Büsten u. Statuetten, so eine Büste des Kaisers Franz Joseph (aus Wiener Privatbes. auf der Kaiserhuldig.-Ausst., Wien 1908; Katal. p. 13 No 57), Statuetten des Fürsten Liechtenstein, der Feldmarschälle Radetzky u. Windisch-Grätz, des Fürsten Metternich u. anderer österr. Generale u. Staatsmänner, auch religiöse Figuren (Madonnenstatuen) u. zahlreiche Reliefs. 1836 bis 38 war er in Paris und dort mit zahlreichen Werken im Salon vertreten (so mit dem Holzrelief: Die junge Prinzessin Maria v. Arenberg vor einem Kruzifix betend, mit einem Porträtrelief Beethovens u. a.). Auf dem Friedhof Montparnasse in Paris sind von ihm 2 Porträtmedaillons an Grabdenkmälern, für die 2 Brunnen auf der Place de la Concorde lieferte er dekorative Plastik. Auf der hist. Kstausst. in Wien 1877 (Katal. p. 11) war von ihm die Terracottabüste des Malers J. Danhauser. — Ein Bildh. Jacob H., geb. 29. 11. 1763 in Wien, † 13. 3. 1838 ebenda, war vielleicht Vater des Franz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., IX (1863). — C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. des Sculpteurs franç. du 19^e S., III (1919). — Nouv. Archives de l'art franç., XIV (1897). — Inv. gén. des Oeuvres d'art, Ville de Paris, Éd. civ., 1878. — Jahrb. d. ksthist. Instit. d. Zentralkomm. f. Denkmalspf., VIII (1914) Beibl. Sp. 38. — Jahrb. f. Landeskd. v. Niederösterreich, N. F. XIII u. XIV (1914/15) 467.

Högl er, Joh ann Nep om uk, bürgerl. Steinmetzmeister in Salzburg, wurde 1727 Meister (der zur Meisterprüfung von ihm gefertigte Riß eines Palastes im Städt. Mus. Salzburg). War bis 1785 tätig, wie es scheint nur mit untergeordneten Arbeiten, wie Weihbrunnstöcken, Balustraden, Speisegittern usw., auch mit den Steinmetzarbeiten zu Marmoraltären (so zum Hochaltar [1774] von Mühlendorf a. Inn u. zum Hochaltar der Blasiuskirche in Salzburg [1785 nach Zeichn. L. Greniers I]). 1779 hatte er den alten Hochaltar der Peterskirche in Salzburg, der abgetragen werden sollte, „acorate“ abzuzeichnen (Zeichn. im Stiftsmus. St. Peter). Im Städt. Mus. Salzburg ein von H. bez. Entwurf zu einem Altar (Abb. Österr. Ksttopogr. XVI 197; vielleicht Entwurf für den Altar der Georgskirche in Hohensalzburg, vgl. Abb. ebenda, XIII 99). — Seine Werkstätte führte weiter sein Sohn Anton, geb. in Salzburg angeblich 1774 (doch schon 1790 selbständig in Maria Plain tätig!), Schüler seines Vaters u. der Wiener Akad. Nach Pillwein mit Altären, Grabmälern, Portalen, Säulen, Vasen usw. in Salzburg u. Umgebung viel beschäftigt. Zu nennen die Steinmetzarbeit am marmornen Hochaltar zu Grödig. Nach Tschischka lieferte er schöne Grabdenkmäler auf den Friedhof von Linz (Steiererhof).

Österr. Ksttopogr., IX (1912); X (1913); XI

(1916); XVI (1919). — Kstdenkm. Bayerns, I T. 3 (1905) 2143, 2190 f. — Kst u. Ksthandw., XXI (1918) 376 (Abb.), 282. — Hübner, Beschreib. Salzburg, II (1793) 611. — B. Pillwein, Lex. Salzburg. Kstler, 1821. — F. Tschischka, Kst u. Altert. in dem österr. Kaiserst., 1836.

Högl er, Wol f, Maurermeister aus Waging (Oberbayern), erbaute mit Simon Pöllner aus Trostberg 1708—17 die Klosterkirche in Au (bei Wasserburg).

Kstdenkm. Bayerns, I, Teil 2 (1902) p. 1901, 1927. — R. Paulus, Henrico Zuccalli (Stud. z. dtsch. Kstgesch. Heft 156), Straßburg 1912.

Högl er, Wol f gang, Miniaturmaler, geb. 29. 10. 1674 in Siezenheim bei Salzburg oder in dem zugehör. Viehausen (nicht Vorhausen), † 1754 zu Würzburg, Vater des Anton J. (s. d.). Heiratet 1705 in Würzburg, wird 1713 Ratsmaler daselbst u. erscheint 1713 u. 19 als Hausbesitzer „uffm Graben“ im Dietricher Viertel. Schon unter Joh. Philipp von Greiffenklau für den Hof tätig; arbeitete für das domkapitlische Wappenbuch u. für das Ratswappenbuch u. erscheint noch 1744 als Maler des Hochaltarbildes (Immakulata mit Heiligen) der Bürgerspalkirche. Da Vater u. Sohn beinahe gleichzeitig in den Residenzbaurechnungen erscheinen, sind Verwechslungen möglich. Der Vater erscheint als Rißzeichner 1730 („die Hoffürstl. Residenz- und Stiegenriß gezeichnet, ausgezogen und touchiert“), 1732 („Residenz- u. Gartenriß, auch Lusthäuser, Cascaten und Fontein mit Farben zu illuminieren“), 1735 letztmals neben seinem Sohn Zwei 1715 entstandene Aquarellminiaturen (Gegenstücke, das eine dat.!) gelangten nach Schloß Fuschl zurück (G.-B. Talgau, Salzburg); beide sind „Wolf Högl er p.“ signiert u. zeigen figurenreiche Darstell. (Judith mit d. Haupte des Holofernes, David mit d. Haupte Goliaths), Kopien L. v. Leiden'scher Motive.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Würzburg, 1864 p. 366. — Archiv d. hist. Ver. von Unterfranken u. Aschaffenburg, XXXV (1892) 235 f. (Sonderdruck: Stamminger, Würzburgs Kunstleben p. 27). — Österr. Ksttopogr., X (1913) 216 f. — Kstdenkm. . . Bayern, III 12 (1915) p. 485, 537. — R. Sedlmaier u. R. Pfister, Die fürstbischöfl. Residenz z. Würzburg, München 1923.

Högl er (Höggner), Simon, Bildhauer in Tittmoning, fertigte 1665 ein Kruzifix für den Hochaltar zu Anthering bei Salzburg, 1666 eine Statue des hl. Lorenz für ein Portal der Pfarrkirche zu Tittmoning, 1690 Bilder für den neu aufgestellten Hochaltar zu Anthering. Nichts erhalten. — Sein Sohn ist vermutlich der Bildh. Richard H., der Altäre für Kloster Raitenhaslach u. 1717 ein lebensgroßes Kruzifix für den Friedhof an der Stiftskirche zu Altötting fertigte.

Kstdenkm. Bayerns, I, Teil 3 (1905) 2323, 2666, 2801. — Österr. Ksttopogr., X (1913) 369.

Höhenrieder, Joh ann, Miniaturmaler in Wien, von dem 1912 ein Aquarell, Junge Dame mit Lockenfrisur, bez. u. 1845 dat., bei Wawra in Wien versteigert wurde.

E. Lemberger, Meisterminiaturen, Stuttgart 1911. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III.

Höhenstein, Philipp, Steinmetz in Schweinfurt (Unterfranken), bietet sich um 1480 dem Rat der Stadt Volkach (Unterfranken) an, der Stadt einen neuen Brunnen zu machen, wie der, den er der Stadt „Wymppfenn“ (Wimpfen am Berg, Hessen) geliefert habe.

Kstdenkm. Bayerns, III, Heft 8 (1913) 267.

Höhler, J. G., Töpfermeister in Berlin, † 1812, gründete 1780 in Berlin eine Töpferei, aus der Kamine, Öfen, Vasen usw. hervorgingen. Zwischen 1793—1810 waren seine Erzeugnisse mehrfach auf der Berliner Akad.-Ausst. ausgestellt. Zu Bedeutung kam die Werkstatt nach H.s Tode durch seinen Werkmeister u. Besitznachfolger T. Chr. Feilner.

Führer durch d. Märk. Mus., 1914 p. 42. — Katal. d. Akad.-Ausst. Berlin, 1793 p. 56; 1797 p. 72; 1798 p. 66; 1806 p. 72; 1810 p. 42. — Zentralbl. d. Bauverwaltung, XLII (1922) 108.

Höhm, Carl, Medailleur, geb. 15. 10. 1871 in Barmen, Schüler von M. v. Kawczynski, arbeitete in Bern, London u. Utrecht. Seit 1898 in Brüssel als Medailleur bei der Firma Wissart u. Co. Von ihm Medaillen dekorativen Charakters, eine Leibniz-Med. u. a.

Forrer, Dict. of Med., II (1904) 523.

Höhn, Alfred, Maler in Berlin, geb. 30. 7. 1875 in Frankfurt a. O., Schüler von Fr. Kallmorgen an der Berliner Akad., zeigt seit 1904 in der Berliner Gr. Kstaust. u. im Münchner Glaspalast Ölgemälde (Landschaften, Porträts, Genrebilder) u. Zeichnungen. Im Rathaus zu Münster i. W. von ihm ein Bildnis des Ministers von Stdt.

Singer, Kstlerlex., VI (1922). — Ausst.-Katal.: Gr. Berl. K.-A. 1904, 10, 12, 13, 14, 16; Glaspal. München 1912, 14, 16 (mit Abb.), 17 (mit Abb.).

Höhn, Georg, Landschaftsmaler, geb. 1. 7. 1812 zu Neustrelitz, † 21. 1. 1879 zu Dessau. Ausgebildet in Berlin unter Blechen, kam früh nach Dessau, wo er besonders Elbe- u. Mulde-landschaften malte. Beschickte 1834, 36 u. 38 die Berl. Akad.-Ausstell. Bilder von ihm in der Berl. Nat.-Gal. („Überschwemmung im Dessauer Park“, 1879; vgl. Kat. 1907, 1. Abtlg No 483, fehlt in den späteren Kat.), im Prov.-Mus. in Hannover („Landschaft mit Schafherde“ und „Denkmal der Königin Luise in Hohenzieritz“; vgl. Kat. 1905 p. 196) und im Schloßmus. zu Zerbst in Anhalt.

Hosäus, Bildhauerkst., Malerei, zeichn. Künste von ihrem frühesten Eintritt in Dessau bis zur Gegenwart, in: Wäschke, Gesch. der Stadt Dessau, 1901 p. 571. — Ströse, Die bild. Kunst in Anhalt während des 19. Jahrh., Dessau 1905 p. 32 f. — F. v. Boettcher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Dioskuren, VI (1861); VII (1862). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1834 p. 21; 1836 p. 30; 1838 p. 24, 111.

van Kempen.

Höhn, Heinrich, falsch für Hahn, H.

Höhn, Ignaz, Glockengießer in Bamberg, goß Glocken für Kirchen der Stadt: 1733 für St. Getreu 3 Glocken (2 mit figürl. Reliefs), 1734 für die ehem. Kapuzinerkirche, 1735 für die Michaelskirche 2 Glocken (mit figürl. Reliefs) u. die Marienglocke für den Dom.

K. Walter, Glockenkde, Regensburg 1913. — Archiv f. christl. Kst, V (1887) 91; VI (1888) 5.

Höhn, Johann, Stempelschneider, soll 1659 in Danzig tätig gewesen, 1678 an den kurbrandenburg. Hof berufen u. 1693 in Langfuhr bei Danzig gestorben sein. 1665 schon schnitt lt Rechnung Johann H. „aus Danzig“ 2 Siegel für den Kurfürsten Friedrich Wilh. v. Brandenburg. Medaillen mit vollem Namen oder dem Monogr. J. H. (auch ligiert), Jh u. hIVN kommen von 1640—91 vor. Da mehrere Med. (so eine von 1640 u. eine andere von 1663) neben dem Monogr. die Bezeichn. „jun.“ aufweisen, so müssen 2 gleichnam. Künstler, wohl Vater u. Sohn, angenommen werden, die aber weder nach ihren Lebensumständen, noch nach ihren Werken auseinander zu halten sind. Die wichtigsten Medaillen sind bei Domanig u. Forrer verzeichnet. Davon sind zu nennen die Med.: Thronbesteig. des Großen Kurfürsten, 1640; Königin Christine von Schweden, 1643; Westfäl. Friede, 1648 u. 1650; Sieg von Thorn, 1658; Stadt Danzig, 1659 (mit der Festung Haupt bei Danzig u. dem Danziger Wappen); Friede von Oliva, 1660; Friedr. Wilh. v. Brandenburg, 1663 (auch eine undat., zus. mit Chr. Maler gefertigte Porträtmed. auf den Gr. Kurfürsten kommt vor); Königsberger Huldigungsmed. auf denselben, 1663; Ernst Bogislaus, Herzog von Croy, 1665 u. 1668; Friedr. Wilh. v. Brandenb. u. seine (2.) Gemahlin Dorothea, 1669; Krönungsmed. auf König Johann III. Sobieski von Polen u. seine Gemahlin Maria Casimira, 1674; König Christian IV. von Dänemark u. seine Gemahlin Charlotte Amalie, 1675; Louise Caroline von Radziwill, 1675; Eroberung Wismars, 1675; Sieg bei Fehrbellin 1675; Einnahme von Stettin, 1677; von Stralsund, 1678; Vertreibung der Schweden aus Preußen, 1679; Magdeburger Huldigungsmed. auf den Gr. Kurfürsten, 1681; Tod der Prinzessin Elisabeth Henrietta, 1683; Aufhebung der Belagerung Wiens durch die Türken, 1683; Huldigungsmed. auf Friedrich III., Kurf. von Brandenburg, 1688; Kongreß im Haag, 1691. Nicht datiert sind Med. auf Herzog Michael Casimir Radziwill, die Feldmarschälle Melchior von Hatzfeld u. von Derfflinger, die Erzherzogin Eleonora Maria, Königin von Polen.

Fr. Nicolai, Nachr. v. Baumeistern, Bildh. etc. in Berlin, 1786. — K. Domanig, Die dtische Med., Wien 1907, p. 160 (mit Abb.). — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Nagler, Monogr., III. — Hohenzollern-Jahrh., II (1898) 102 (Abb.), 106 (Abb.); V (1901) 150; VIII (1904) 73. — Bull. Nederl. Oudheidk. Bond, 2. Ser., VI (1913) 241.

Höhnisch, Christian, s. Hoensch, Chr.

Hoejer, siehe *Høyer*.

Hoeimaker, **Heinrich**, Architekt, Jesuitenfrater, geb. 22. 12. 1559 zu Tournai, † 11. 11. 1626 in Gent, Sohn eines Maurermeisters, für eine gelehrte Laufbahn bestimmt, aber durch Familienverhältnisse gezwungen, das Studium der Philosophie aufzugeben u. das väterl. Geschäft weiterzuführen. 1585 trat er in den Jesuitenorden ein. Gehörte nacheinander den Kollegs zu Tournai, Löwen, Ypern, Lille, Valenciennes, Brüssel u. Gent an. Errichtete oder baute um Wohnbauten u. Kapellen für die Niederlassungen in Tournai, Löwen, Ypern, Lille, Brüssel. Nach seinen Plänen wurden von ihm selbst oder unter seiner Oberleitung erbaut die Kollegskirchen zu Valenciennes (1601 Grundsteinlegung, 1606 unter Dach), Tournai (1601 Grundsteinlegung, 1604 fast vollendet), Gent (1605 begonnen, 1619 geweiht), Mons (Plan 1607 entstanden; 1608 Grundsteinlegung, 1617 vollendet). Erhalten nur die Kirchen zu Tournai (jetzt Seminarikirche) u. Valenciennes (jetzt Pfarrkirche St. Nikolaus; 1775 weitgehender Umbau). Von seinen übrigen Bauten geben Pläne in der Pariser Bibl. Nat. u. ein Skizzenbuch in der Genter Stadtbibliothek, die wohl H. zugeschrieben werden dürfen, eine Vorstellung. Diese Kirchen, denen Braun noch die ebenfalls nicht erhaltene Jesuitenkirche zu Lille (1606 Grundsteinlegung; Bauleiter J. Fayet) u. einen nicht ausgeführten Plan für Ypern als Arbeiten H.s anreicht, halten an einem in Flandern ausgebildeten u. zur Herrschaft gelangten gotischen Kirchentypus fest. Es sind dreischiffige Hallenkirchen (nur Gent wies das basilikale Schema auf), gewölbt mit spitzbogiger Tonne oder Kreuzrippengewölbe, jedes Schiff hat sein eigenes Satteldach u. selbständigen Giebel. Querschiff fehlt, Turm neben dem Chor. Renaissanceformen, meist mit gotischen vermischt, machen sich nur in der Behandlung der Portale, Orgelemporen u. Kranzgesimse geltend. H.s bestes, an Qualität u. Reichtum des Schmuckes die übrigen recht einfachen Kirchen hinter sich lassendes Werk war die Kirche zu Gent, mit der stattlichen, durch 2 (zugleich als Streben dienende) Treppentürmchen belebten Fassade.

J. Braun, Die belg. Jesuitenkirchen (95. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“), Freiburg i. Br. 1907. — **M. Wackernagel**, Baukunst d. 17. u. 18. Jahrh. in den german. Ländern (Handb. d. Kstwiss., herausg. von Fr. Burger), Berlin o. J. [1915].

Hoejus, **Franciscus de**, siehe *Hoeye*, François v. d.

Hoek, **J. G.**, siehe unter *Hoch*, Joh. Gust.

Hoek, **Johan**, Marinemaler, von dem 1 Bild im Katal. von Terwesten (Haag 1770) genannt wird. Wurzbach identifiziert ihn mit einem gleichnam. Mitglied der Alkmaarer Lukasgilde (1725 in die Gilde eingetreten,

† 20. 2. 1732). — Von einem **S. Hoek** ist ein Kaminbild von 1764, Grisaille, im „Ost-indischen Haus“ in Delfshaven (Rotterdam).

Kramm, **Levens en Werken**, III (1859). — **Obreen's Archief**, II (1879/80). — **A. v. Wurzbach**, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — **Voorloop**, Lijst der Nederl. Monum., III (1915) 312.

Hoek, siehe auch *Hoেকে*.

Hoeker, **J.**, Maler; von ihm ein Porträt eines P. Bezinner, 1755 dat., in der Remonstrantenkirche in Rotterdam.

Voorloop, Lijst der Nederl. Monum., III (1915) 323.

Hoekgeest, siehe *Houckgeest*.

Hoel, **Gudmund**, norweg. Architekt, geb. in Kragerö 25. 7. 1877. Besuchte 1892—96 die technische Schule in Kristiania, bestand die Bauingenieurprüfung, arbeitete in einem dort. Architekturbureau und 1903 bei dem Archit. Liebergesell in Stettin; reiste in d. dems. Jahre mit einem Staatsstipendium nach Amerika und studierte in New York u. a. O.; 1904 erster Assistent bei H. Sinding-Larsen in Kristiania und 1910—13 Bauleiter an der von jenem errichteten Universitätsbibliothek daselbst. Seit 1913 Chef des Architekturbureaus der norweg. Staatsbahnen, machte er in dieser Eigenschaft Studienreisen nach Dänemark, Schweden, Deutschland, England u. Italien und errichtete eine große Reihe von Staatsbahnhöfen. Gleichzeitig betätigte er sich seit 1910 als Privatarchitekt in Kristiania und erbaute u. a. eine Villenkolonie in Gråkammen bei Slemdal (1917 bis 18) sowie (1924) das Turist-Hotel in Opdal. Nebenbei betätigt er sich auch als Möbelzeichner.

Private Mitteil. — Kat. der Jubil.-Ausst. Kristiania 1914 (Norges Kunst 1814—1914).

C. W. Schnitler.

Hölbe, **Rudolph** (Heinrich Rud.), Bildhauer in Dresden, geb. 6. 10. 1848 in Lemgo (Lippe-Detmold), besuchte die Baugewerkschule in Holzminden a. d. W., die Akad. in Leipzig (1868/69) u. die Akad. in Dresden (1869/70), dann Schüler J. Schillings (1871—83). Seit 1886 zeigte er Figuren mythol. oder histor. Charakters, häufig auch Genrestatuetten auf deutschen Ausst. Bei Wettbewerben um bauplastischen Figurenschmuck u. öffentl. Denkmäler erhielt er zahlreiche Preise. Von ihm eine der Musen am Dresdener Hoftheater, Giebelgruppe „Kunst“ über dem Haupteingang des Albertinums u. die 4 Städtefig. am Akad. Ausstell.-Geb. Dresden, Marmorgruppe Nympe mit Eichkätzchen in den Anlagen von Bad Schandau in Sachsen (1895), Christusstatue über dem Portal der Trinitatiskirche Dresden (1895), Kriegerdenkmal in Lemgo (1900), Brunnen u. Kriegerdenkmal in Detmold (1902), Bogenreliefs am Oberpostdirektionsgeb. in Dresden (1903), Albert Lortzing-Denkmal in Detmold (1904), Bronzerelief Ernst v. Bandel am Hermannsdenkmal (1909) u. Relief über dem

Haupteingang (1912) des Münsters in Hameln, Falkenjägerbrunnen in Lauenstein i. S. (1912).

Singer, Kstlerlex., 1. Nachtr., 1906; 2. Nachtr., 1922. — Volger, Sachsens Gelehrte etc., 1907/08 p. 62. — Dreßler's Ksthandb., 1921 II. — Kunst f. Alle, III (1888); IV (1889); V (1890); VI (1891); VIII (1893); Die Kunst, V (1902). — Kstchronik, N. F. XXIX (1918) 263. — Ausst.-Katal.: Berlin, Akad.-Ausst. 1886, Gr. Kstausst., 1901, 07, 10; Dresden, Dtsche Ausst., 1885—95, Dtsche 1899, Internat. 1901, Große 1904, 08, Sächs. 1906, Aquarell-Ausst. 1909, 11; Düsseldorf, Deutschnat. 1902, 07, Kstgenossensch. 1909, 17; München, Glaspalast 1888, 1898.

Hölbling, János (Johann), ung. Baumeister in Buda (Ofen), dort 1705—22 nachgewiesen. Mit Kornelius Parrati Bauleiter des Wiener Hofarchit. Anton Martinelli, nach dessen Plänen sie das umfangreiche Invalidenhaus in Pest (jetzt Rathaus) 1716 zu bauen begannen.

L. Schmall, Adalékok Budapest történetéhez, 1899, II 72, 270, 285. — I. Peisner, Budapest a XVIII. században, 1900 p. 90, 98.

K. Lyka.

Hölbling, Leopold, Porzellanmaler in Wien, † 1854, trat am 1. 4. 1812 nach akadem. Vorbildung als Figurenmaler in die Wiener Porzellanmanuf. ein, war unter der Maler Nummer 3 mit allen damals üblichen Arten der Figurenmalerei beschäftigt, wobei er sehr oft Leopold Lieb kopierte, erhielt jedoch keine hervorragenden Aufträge. Seit 1820 wird er außerdem vielfach für das Malen von Wappen auf Geschirr herangezogen. 1828 mußte er wegen eines Augenleidens seine Malertätigkeit zunächst vorübergehend, dann dauernd aufgeben, nachdem auch Graumalerei für ihn nicht mehr in Betracht kam. Von 1829 bis zu seinem Tode 1854 wurde er bei der Verwaltung der Manufaktur verwandt.

J. Folnesics u. E. W. Braun, Gesch. der K. K. Wiener Porz.-Manuf., 1907 p. 143, 215. — Böckh, Wiens lebende Schriftsteller usw., 1822 p. 259.

Josten.

Hölder, Miniaturmaler; von ihm ein so bez. u. 1840 dat. Miniaturporträt eines Offiziers, ehemals in der Samml. J. Reich (Aukt.-Katal. Wawra, Wien 1922 p. 39).

Höll, Maria Kath., siehe Prestel, M. K.

Hoelle (Helle), Albert van der, Medailleur u. Prägschneider am bayr. Hofe, geb. angeblich 1500 oder 1510 in Regensburg. Die Beziehung des Monogr. A H (ligiert; auf 2 Stichporträts des Theophrastus Paracelsus 1538 u. 1540 u. auf einem Relief in Kelheimer Stein, Porträt der Barbara Blomberg, 1546 [ehem. Samml. Gsell, Wien]) auf ihn entbehrt jeder Begründung. Auch mit Albert v. Helle, dessen Porträt Aldegrevier 1538 stach, u. der, damals 28jährig, Stadtrichter von Soest war, kann er nicht identisch sein. — Ein Albrecht Hell (Hall, Heelen, Helle) war Kunsthändler u. Kupferstecher in Nürnberg, dort 1537 erstmals genannt, wurde 1542 Bürger; 1603 wird seine Witwe genannt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 I 130, 233. — Heinecken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden): Helle. — Nagler, Monogr., I. — Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI—XIII, 1904), Reg. (Hell). — Mitt. d. k. k. Zentralkomm., XIII (1868) 10.

Höller, Eduard, Waffenschmied, geb. 1813 zu Velbert (Rheinland), † 1860 zu Solingen, gründete eine Waffenfabrik auf'm Mangenberg b. Solingen. Aus einer reichen Kollektion Waffen, die H. 1855 zu Paris ausstellte, erwarb Napoleon III. einen Prunksäbel mit Bildnissen Napoleons I. u. III. H. hat sich auch mit volkswirtschaftlichen Studien befaßt und war Mitarbeiter von F. Le Play (cf. dessen Buch „Armurier de la fabrique demi-rurale collective de Solingen d'après les renseignements sur les lieux en 1851 avec le concours de M. E. Höller“, Tours 1877² p. 153—203).

Monatsschr. d. Berg. Gesch.-Ver., XXII (1915) 131; XXIV (1917) 159f.

Höller, Ruprecht (Ruep), Goldschmied in Salzburg. Von ihm silbervergold. Kelch mit getriebenen Fruchtbuketts u. aufgelegten Cherubsköpfchen, bez. mit Meistermarke R. H. u. Jahreszahl 1699, in der Georgskirche auf der Hohensalzburg. In dems. Jahr fertigte er für die gleiche Kirche ein Lavabo mit Kännchen. Österr. Ksttopogr., XIII (1914).

Höllinger, Johann, von Kábdebo in der Allg. dtsh. Biogr. als einer der „kühnsten Dekorationszeichner seiner Zeit“ eingeführt, war nur Bauschreiber; vgl. Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895 (Reg.).

Hoeloff (eigentlich Hasenohr), Curt, Graphiker in Leipzig, geb. 29. 5. 1887 ebenda, Sohn eines Böttchermeisters, Schüler der Leipz. u. Dresdner Akad., begann als Bildhauer, wandte sich um 1908 der Graphik zu. 1909 veröffentlichte er (noch unter dem Namen Hasenohr) „Zehn radierte Ex-Libris“ (im Selbstverlag). In langwierigen Versuchen (er hat ca 260 Versuchsplatten darauf verwendet) schuf er sich aus seinen impressionistischen, formzersetzenden Absichten heraus eine eigene, ganz neue Technik, den Kupferschnitt, den er auch zu farbigen Blättern verwendet. Er schneidet mit Messer oder Meißel tiefe, breite Furchen in die Platte, die einen derben, an den Rändern verschwimmenden Strich ergeben und reiche malerische Wirkungen ermöglichen. 1913 erschienen die ersten Folgen in dieser Technik: „Strandmadel“ (16 Bl.), „Strandland“ (16 Bl.), 1914: „Stadtmadel“, „Hollandreise“. Aus Kriegseindrücken entstanden die Mappenwerke „Greuel“ u. „Not“ (1914/15). Bald aber wandte er sich wieder mit den Serien „Kindheit“, „Erntelandschaften“ (1916), „Und Pippa tanzt“ (1917) mehr idyllischen Stoffen zu, die ihm am besten liegen. Unterdessen führten auch seine Bemühungen um den farbigen Kupferschnitt zum Ziel. Eines der ersten farbigen Blätter ist das wegen seiner farbigen Wirkung

gerühmte Blatt „Versuchung des Knaben“. Schon von Anfang an hatte H. mit seinen impressionist. Zielen ein bewußtes komponieren, „den Willen zum großen Stil“ zu vereinigen gewußt. In „Und Pippa tanzt“ macht sich schon eine stärkere Vereinfachung u. Stilisierung bemerkbar, der Zyklus „Nächte“ (12 Lino-leumschnitte, 1919) bezeichnet den Übergang zum Expressionismus. Es folgen die Serien „Osterbriefe“ (in der Zeitschr. „Eos“, 1919), „Goldene Tage“ (24 schwarze u. 8 stark-farbige Kupferschnitte, ca 1919), „Kinder zwischen Stadt und Land“ (12 Kupferschnitte, teilweise mit dem Diamant gerissen, 1921), 4 farbige Kupferschnitte als Illustr. zu H. Ungers „Joanna u. Alexis“ (Lpzg bei F. Weicher, 1921). Eine farbige Kupferschnittfolge „Ich habe einen Menschen geboren“ wird 1924 erscheinen. Neben der freien Graphik schuf H. auch Gebrauchsgraphik. Auf Sorgfalt des Druckes, den er selbst besorgt, legt er großen Wert. In letzter Zeit schuf er auch kleine Emaillebilder (mytholog. oder relig. Inhalts).

Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XXX (1919) 117 bis 120 (E. v. Sydow), mit Abb. — Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Neuigkeiten d. deutschen Ksthandels, 1917 p. 2 ff., 37, 79, 97. — Cicerone, XI (1919) 228. — Ztschr. f. Bücherfreunde, N. F. XIV (1922), Beibl. z. Heft 1 p. 44. — Kat. d. graph. Verlags Fr. Dehne Leipzig, 1920 p. 6 f., 28. — Mitt. des Künstlers.

Hoelperl, Anton, tschech. Maler, geb. 1820 zu Schlaggenwald (Bez. Falkenau), † 1888 in Prag. Frühzeitig vaterlos, kam er 1835 als Malerlehrling in die Porzellanfabrik zu Chodau u. 1838 in die zu Alt-Rohlau, wo er bald Leiter der Malerabteilung wurde. 1840 ging er nach Wien, um die Akad. zu besuchen, wurde jedoch wegen ungenügender Schulbildung zurückgewiesen u. blieb auf das Studium der Galerien beschränkt. 1846 Studienreise nach Salzburg. Tätig seit 1851 in Karlsbad, von wo aus er 1853 nach Prag übersiedelte. Von ihm Porträts, darunter das bez. Bildnis des Pfarrers Wlfg. Höhenberger, wohl 1851 (nicht 1831 wie im Inventar), in Markt Straßwachen (Bez. Salzburg). H.s eigentl. Bedeutung besteht jedoch darin, daß er als einer der ersten in der Tschechoslowakei realistische Genrebilder malte; insbesondere sind seine Volkstypen aus Deutschböhmen ethnographisch wichtig: „Gebet des Bergmanns“ (1853), „Maurer“ (1855), „Böhm. Landmädchen“ (1861), „Spitzenklöpplerin“ (1862), „Waschfrau“ (1863), „Schneiderin“ (1864), „Junger Musikant“ (1864), „Rast im Walde“ (1866).

Müller-Seubert, Kstlerlex., IV (1870). — F. X. Jířík, Vývoj malířství českého ve století XIX. — „Dílo“, VI (1908/9). — Österr. Kunsttopogr., X (1913) 180. *Pečírka.*

Hölscher, Constantin, Maler, geb. 15. 5. 1861 in Godesberg a. Rh., † 3. 2. 1921 in Berlin, Schüler der Akad. in Düsseldorf (unter

O. Achenbach) u. Berlin und von A. v. Wille. Bildete sich durch Reisen nach dem Orient u. Italien weiter. Malte Porträts (meist weibliche in griech. Kostümen), Landschaften und romantisch belebte Darstell. aus der antiken Mythologie. Landschaften von ihm besaß die Königin von Rumänien (Carmen Sylva). Viele Gem. im „Godesberger Hof“, Godesberg. Der Verlag Heckscher, Berlin, gab mehrere seiner ital. Landschaften in farb. Reprod. heraus.

Singer, Künstlerlex., Nachtr.-Bd 1906. — Mitteil. Frau Dahm, Godesberg.

Hölscher, Heinrich, Goldschmied in Güstrow, 1658—1706 tätig, mit silbernem oder silbervergoldetem, einfachem kirchl. Gerät in zahlreichen Kirchen Mecklenburg-Schwerins vertreten. Kelche in Hohen-Sprenz, Teterow, Thürkow, Grubenhagen u. in der Heiligengeistkap. in Güstrow, Oblatenschachteln u. -Dosen in Ruchow (graviert mit Wappen), Güstrow (Dom), Wattmannshagen, Bellin (graviert mit Kreuzigungsdarst.), Woserin, Lambrechtshagen, silb. Kanne in der Heiligengeistkap. in Güstrow u. silb. Brotteller in der Kirche der reform. Gemeinde in Bützow.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburg-Schwerin, V (1902) 646.

Hoelscher, Richard, Maler u. Graphiker in Darmstadt, geb. 5. 2. 1867 in Alsfeld i. Oberhessen, 1883/87 Schüler der Casseler Akad., 1888/90 ansässig in Offenbach a. M. und in Alsfeld, seinem ständ. Sommeraufenthalt, seit 1890 in Darmstadt. H.s Stoffgebiet ist vor allem die Schilderung bauerlicher Typen seiner oberhess. Heimat. In Auffassung u. Farbengebung (weiche Lichtverteilung) schloß er sich zunächst an H. Heim an, fand aber — Leibl's Einfluß ist spürbar — seinen eigenen Stil, der durch liebevolle Versenkung in die Eigenart des dargestellten Volksstamms, ganz schlichte und doch gemütvoll Charakterisierung, ausdrucksvolle Komposition (meist nur 1 oder wenige Figuren), „stoffliche Bestimmtheit“ und kräftige Lokalfarben gekennzeichnet ist. Auch fein empfundene hess. Landschaften (ohne Staffage), Innenräume und Porträts hat H. gemalt und dekorative Arbeiten (für das Landhaus Friedrich in Darmstadt). Ausgestellt hat er verhältnismäßig selten. Gemälde in öffentl. Besitz: Bielefeld, Städt. Gal.: „Der Leinweber“; Cassel, Städt. Gal.: „Vater u. Sohn“; Darmstadt, Landesmus. (Gem.-Verzeichnis 1914 m. Abb.): „Heimarbeit“, „Ziehende Schatten“, „Die Schwestern“, „Festkränze“, „Stilleben“; ebenda, Realgymnas. (Treppenhaus): Nibelungenfresken; Gießen, Städt. Gal.: „Am Guckfenster“, „Katzenbergerinnen“; Mainz, Justizgebäude: Bildnis d. Großherz. Ernst Ludwig v. Hessen; Worms, Städt. Gal.: „Alter Geiger“. — Lithographien H.s u. a. in der Mappe der Freien Vereinig. Darmstädter Kstler 1901.

Kst für Alle, XIV (1899); Die Kst, I (1900); III; VII; XIII; XIX. — Dtsche Kst u. Dekor.,

IX (1901/2); XXII; XXVIII. — Rheinlande, VI (1906) I. Teil p. 39; XIV (1914) p. 239 (Abb.); Dtsche Monatshefte (Rheinlande) XV (1915) 81 ff., reich illustr. (F. Back); XVIII (1918) 131, 134 (Abb.). — Volk u. Scholle, I (1922) 29 ff. (E. Grill). — Dreßler's Ksthandbuch, 1921 II. — Ausstell.-Kataloge: Berlin, Secession 1900, Große 1906, 07; Darmstadt, Hessische 1917 (Abb.), Dtsche, Sommer 1918 (Abb.).

Hölterhof, Joh. Philipp, s. *Helterhof*, Ph.

Höltz (Hölz), Johann Georg, Maler in Altheim bei Riedlingen, Württemb. Erhielt 1783 die Deckengemälde in der Pfarrkirche zu Wurmlingen (O. A. Tuttlingen) verdingt (unter Benutzung alter Reste erneuert) u. malte um 1763 2 Kuppelfresken im Konventsbau des Klosters Schussenried, Württemb. (Darbringung Jesu im Tempel, 12jähr. Jesus im Tempel).

Archiv f. christl. Kst, XIII (1895) 106; XVII (1899) 56. — Diözes.-Archiv von Schwaben, XXII (1904) 134. — Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch., N. F. XII (1903) 57.

Hölzel, Johann, Büchsenmacher der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Asparn a. d. Zaya. 2 sign. Steinschloßgewehre von ihm in der Waffensammlg. auf Schloß Grafenegg (Bez. Krems, Nied.-Österr.).

Österr. Ksttopogr., Beiheft zu Bd I (Schloß Grafenegg), Wien 1908 p. 94f.

Hölzel, Bildhauer in Marburg a. Drau, arbeitete 1866 zwei Gruppen u. 12 Figuren aus Sandstein für einen Kursalon in Agram.

J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. B. B.

Hölzel, Adolf, Maler, geb. 13. 5. 1853 in Olmütz (Mähren), ansässig in Stuttgart. Ursprünglich zum Eintritt in das Geschäft seines Vaters, eines bekannten Verlagsbuchhändlers und Verlegers kartograph. Werke, bestimmt, besuchte H. in Olmütz das Gymnasium und erlernte nebenbei die Lithographie und Buchdruckerei. Wollte dann Offizier werden, erhielt aber schließlich vom Vater die Erlaubnis, in Wien 1876—79 die Akad. unter Wurziinger, Griepenkerl und Eisenmenger zu besuchen. 1879—81 in München Schüler von Barth und W. Diez. Nach einer Studienreise mit Arthur Langhammer, Fritz Strobentz u. a. lebte er in München als Maler. 1888 siedelte er nach Dachau über, um hier mit Ludwig Dill, A. Langhammer und F. v. Uhde die bekannte Schule „Neu-Dachau“ zu begründen. 1906 bis 1919 war er Professor an der Akad. in Stuttgart. — Seine ersten Gemälde sind noch ganz unter dem Eindruck der Diez-Schule geschaffen; gewählter Realismus, realistische Detailschilderung. In seinen Schilderungen des kleinbürgerl. Genres steht das Sujet im Vordergrund. Der Aufenthalt in Paris und der Eindruck der Impressionisten Manet und Monet lenken ihn auf neue, rein artistische Bahnen, die neben größter Ernsthaftigkeit bestimmte didaktische Vorstellungskomplexe verraten. In Dachau beginnt er, besonders im Verein mit Ludwig Dill,

vor einer mit einfacher Klarheit gebauten Natur seine Gedankengänge vom malerischen Kunstwerk auszuformen. Ausgehend von der überwiegenden Bedeutung der Farbe und ihrem logischen Aufbau kommt er zu dem Prinzip der „Flächenformen“. Die Bedeutung liegt nicht im Objekt, sondern in den Mitteln. „Die Kunst für den Schaffenden kann nur darin bestehen, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln innere Erlebnisse oder äußere Eindrücke zum Ausdruck zu bringen“. In mancher Beziehung berühren sich seine Bestrebungen mit denen der Worpsweder Schule. Während aber bei diesen die Farbe ausschließlich als Stimmungsfaktor Bedeutung hat, verschiebt H. das Schwergewicht auf dynamische Wechselwirkung der Farben. Ausgehend von der Fläche, dabei das Bild als ein in sich abgeschlossenes Werk ansehend, erreicht er mit einheitlich durchgehendem Ton und einfachster Formenverwertung das bildkünstlerische Resultat. Während seiner bedeutsamen und schülerreichen Lehrtätigkeit in Stuttgart geht er in seinen Bestrebungen noch weiter. In Dachau hielt er sich noch an das Vorbild der Natur und benutzte sie im Sinne der bildmäßigen Eignung. In Stuttgart konzentriert er sich ganz auf die rein formalen Bedingungen, die ausgeführt werden müssen, um das Gemälde zum Kunstwerk zu steigern. Gleichzeitig sucht er das Problem der Nebeneinanderstellung ungebrochener Farben im Sinne der richtigen Aufteilung der Fläche, der monumentalen Gestaltung zu lösen. Ein gewisser doktrinäer Zug, unschätzbar als Vorbild, läßt das Gesamtwerk nicht gleichmäßig, aber folgerichtig erscheinen. Die Zeichnungen nennt H. „Formeln zu Kunstwerken“. Neben Arabesken haben sie oft den Untersinn, den Ausdruckswert der Linie zu vermitteln. Gemälde besitzen die Städt. Samml. in Bautzen; die Nat.-Gal. Berlin: „Vor Sonnenuntergang“ (1892); das Städt. Mus. Danzig: „Am Weiher“ und „Stürmisches Wetter“ (1903); Gem.-Gal. Mainz: „Dachauer Landschaft“; Kunsthalle Mannheim: „Kirchengang“; Pinakothek München: „Hausandacht“ (1893); Städt. Mus. Olmütz: „Singende Kinder“ (1889); Gal. Stuttgart: „Eine Nacht“, „Anbetung“ (1912), „Nähernde Akte“, „Herrenberg-Landschaft“ (1906); Gall. Arte mod. Venedig: „Vorfrühling“ (1898); Mod. Gal. Wien: „Weiden“ (1899); Gal. Wiesbaden: „Kommunikantin“ (1887) und „Herbstabend“ (1901). Außerdem befindet sich ein Zyklus dekorativer Bilder „Es will Frühling werden“ (1903) in der Samml. F. v. List, Berlin, Glasfenster und dekorative Gemälde in den Fabriken Bahlsen und Günther Wagner in Hannover und in der Garnisonkirche zu Ulm. 1888—1901 besichtigte H. den Münchner Glaspalast, 1893—1906 die Münchener Sezession, ferner die Berl. Sezess. 1899, 1900, 1907, Berl. Gr. Kstausst. 1893,

1895, 1912, 1913, die Dresdner Gr. Kstausst. 1904, 1912, die Dtsche Kstausst. seit 1899.

Weizsäcker in: J. Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenwart, 1913. — Dressler's Kunsthandbuch, 1921 II. — R. Hamann, Deutsche Malerei im 19. Jahrh. („Aus Natur u. Geisteswelt“ No 448/51), 2. Lpzg 1914. — G. F. Hartlaub, Kunst und Religion, Lpzg 1922. — W. Hausenstein, Die bild. Kst der Gegenwart (Bd XV „Weltbild der Gegenwart“), 1914. — H. Hildebrandt, A. H. als Zeichner, Stuttgart 1913; ders. in E. Gerhäuser, Stuttg. Bühnenkunst, 1917 p. 172. — Jansa, Dtsche bild. Künstler, 1912. — G. J. Wolf, Kst u. Kstler in München, Straßburg 1908. — A. Roessler, Neu-Dachau (Knackfuß, Kstlermonogr. No 78), Bielefeld 1905. — Muther, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893/94. — Cicerone, V (1913) 213, 887; XI (1919) 33 ff. (H. Hildebrandt, m. Abb.); XV (1923) 579. — Die Kunst, XV (1907) 369–77 (F. v. Ostini, mit Abb.); Abb. ebenda, Bd III; VII; XI; XXI; XXVII. — Rheinlande, VIII (1808) 33–43 (H. Kaiser, mit Abb.), 53–56 u. 81–84 (Vortrag von A. H.). — Deutsche Monatshefte (Rheinlande), 1913 p. 326, 339 (Abb.); 1915 p. 41–64 (W. Schäfer, mit Abb.), 65–68 (aus d. Tagebuch A. H.s); 1918 p. 130, 135 (Abb.). — Profanbau, 1911 p. 472, 501 (Abb.). — Dtsche Kunst u. Dekor., LI (1922/3) 225, Abb. — Feuer, II¹ (1920–1) 530 (Abb.), 534, 592. — H. F. Secker, Die Kstsamm. im Franziskanerkloster zu Danzig, 1917 p. 41 ff. — Katal. der gen. Mus. und Ausstell. u. d. Sonderausst. in der Kestnervesellsch. Hannover, 1918. *Brattskoven.*

Hölzel, Leopold, Franziskanerfrater, Kunstschreiner u. Stukkateur (Dilettant) aus Gaunersdorf (Nied.-Österr.), † 29. 10. 1812 zu Würzburg. Gut verbürgerter Tradition nach für die Innenausstattung der Franziskaner (Minoriten)-Kirche daselbst tätig: außer Stuckdekorationen soll er 1774–81 fünf Altäre u. die Kanzel gefertigt haben, d. h. wohl nur die Kunstschreinerarbeit (die Figuren der Kanzel vermutlich von Peter Wagner). Nach Niedermayer hat H. auch die Säulen im Refektorium u. die in den Sprechzimmern verkleidet.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Würzburg, 1864 p. 379. — Eubel, Die Franziskanerkirche in Würzburg, 1882. — Kstdenkm. . . Bayern, III 12 (1915) p. 186 (im Reg. fälschlich Peter H.!).

Hölzel, Moritz, Bildhauer, Holzschnitzer u. Architekt, geb. 18. 1. 1841 in Prag, † 24. 7. 1902 in Bardějov (Bartfeld) in d. Slowakei, Schüler der Akad. zu Prag u. Wien. Im Auftrag des Arch. Kletus baute er einen gotischen Turm in Mariazell. Der Bischof Joh. Simon von Győr übertrug ihm die Restaurierung der Karmeliterkirche in Győr. In Marburg fertigte er für das Palais des Grafen Brandis die Statue des Dichters Netzer. 1868 ging H. nach Ungarn und arbeitete mehrere Jahre im Atelier des Bildh. Miklós Izsó. Emerich Steidl übertrug ihm 2 Aufgaben: die Dekoration der Kirche in Mariendorf und die fehlenden Statuen vom Südportale der Kaschauer Elisabethkirche. Das ungar. Ministerium sandte ihn nach Bardějov (Bartfeld), um die Bildhauerarbeiten für das

Innere der Stadtkirche zu fertigen. Hier blieb H. ansässig u. gründete eine Schule zur Förderung der volkstüml. Holzschnitzkunst.

Művészeti, II 326/7. — Budapesti Hirlap, 25. 10. 1903. *Polák.*

Hölzel, siehe auch *Hölzl*.

Hölzer, Gottlob August, Architekt, geb. in Dresden 1744, † ebenda 18. 2. 1814. Des Frühverwaisten nahm sich der Direktor des kurfürstl. Ingenieurcorps in Dresden, Major Abr. Gottlob Forchheim, an. Von ihm erhielt H. Unterricht in den mathemat. Wissenschaften, vom Accis-Baudirektor Sam. Locke in der architekton. Zeichnung. Dann erlernte er praktisch das Maurerhandwerk und wurde schließlich einer der ersten Schüler der eben begründeten Bauschule an der Dresdner Akad. unter Leitung des Hofbaumeisters Friedr. Aug. Krubsacius. Die glückliche Lösung einer vom Akademiedirektor Chr. L. v. Hagedorn gestellten Konkurrenzaufgabe (Entwurf zu einer „im guten Geschmack angelegenen u. mit Turm versehenen Landkirche“) brachte ihm schon 1767 die Anstellung als Unterlehrer an der Bauschule, an der er zunächst den Zeichenunterricht erteilte. 1774 wurde er zum Mitgliede der Kunstakad. ernannt, 1776 zum Hofbaumeister befördert und erhielt endlich 1790 nach dem Tode des Krubsacius dessen Funktionen, damit auch die Professur für Baukunst an der Akad. H. hat nur wenig selbst gebaut. 1770 nahm ihn die Stadt Dresden als Kondukteur beim Bau des Landhauses an (Pläne von Krubsacius; H.s Stellung war ziemlich selbständig, und in der Detailbildung wird manches von ihm stammen), 1775 wurde er bei den Streitigkeiten um den Weiterbau der Kreuzkirche mit herangezogen, 1784 nahm die Stadt seine Risse zum Turme der Kreuzkirche u. seine Entwürfe zu deren innerer Ausschmückung zur Ausführung an. Im Auftrage des Grafen Ludw. Siegf. Vitzthum v. Eckstädt errichtete H. 1773 ff. das Vitzthumsche (später Fürstlich Schönburgsche) Palais auf der Moritzstraße in Dresden (1886 beseitigt; die Risse, dat. „Dresden, 5. 3. 1773“, im Dresdner Hauptstaatsarchiv). 1798 forderte der Rat der Stadt Zittau i. Sa. von H. ein Gutachten über den gefährdeten Turm der dortigen Johanniskirche ein. Schumanns Angabe, daß H. auch den Plan zu der großartigen Gartenanlage des Schlosses Lichtenwalde bei Chemnitz (Sa.) entworfen habe, wird von Koch widersprochen. Als Lehrer hat H. außerordentlich einflußreich gewirkt; alle bedeutenderen Architekten Dresdens um die Wende des Jahrh. (Klinsky, Thormeyer u. a.) sind seine Schüler gewesen, und auf den Dresdner Ausstellungen war die Bauschule in jenen Jahrzehnten immer stark und erfolgreich vertreten. H. ist neben seinem Lehrer Krubsacius der Hauptvertreter der „edlen Einfachheit“ in der Baukunst (im

Sinne der französ. Klassizisten Cordemoy, Blondel usw.); seine Bauten sind äußerlich schmucklos und wirken nur — wie der Kreuzturm — durch das Wohlabgewogene der Verhältnisse. Meister war H. im Entwerfen des Grundrisses, wie das Vitzthumsche Palais erwies.

Dresdner Akten (Kunstakad., Ratsarchiv) u. Adreßb. 1797—1812. — Dreßdnische Merkwürdigk., 1776 p. 54. — Weinart, Topograph. Gesch. der Stadt Dresden, 1777 ff. p. 310. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1778) 57; II 81 f., * (1808) p. 404 f.; ders., Miscellan. artist. Inhalts, Heft 12 (1782) 367; ders., Neues Museum, II (1794), 235; ders., Archiv f. Kstler, I/4 (1805) 102; II/3 p. 16, II/4 p. 77. — [D a ß d o r f,] Beschreib. der vorzüglichsten Merkwürdigk. Dresdens, 1782 p. 247, 607. — Hasche, Magazin der sächs. Gesch., I (1784) 343; II 684; III 103; IV 183; V 314. — H. K e l l e r, Nachr. von allen in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 10, 70—73, 94, 189. — Kl ä b e, Neuestes gelehrtes Dresden, 1796 p. 64, 78, 89, 148, 167, 175, 194. — Allgem. Litterar. Anzeiger 1799 Nr 62 p. 624. — Deutsche Kstblätter, II (Pirna 1801) 61—63, 67. — Katal. akadem. Kstaust. Dresden 1802 Nr 333 (über H.s Schüler vergl. die Katal. von 1801—1812). — Haymann, Dresdens Schriftsteller u. Kstler, 1809 p. 409. — L i n d n e r, Taschenb. f. Kst u. Lit. im Kgr. Sachsen, 2. Jahrg. (1828) p. 78. — M. Wießner Akad. d. bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 71. — P. S c h u m a n n, Barock u. Rococo (Beitr. z. Kstgesch., N. F. I), Lpzg 1885. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles und des Rococo in Deutschland, 1889 p. 406, 432 (Abb.), 434; ders., Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXI 32; XXII 591; XXIII 726; XXX 12. — A. Barth, Zur Baugesch. der Dresdner Kreuzkirche, 1907 p. 37—147, passim. — Dresdner Geschichtsbl., XV (1906) 100; XXI 210 u. Anm. — H. K o c h, Sächs. Gartenkst, 1910 p. 188, Anm. — P. K l o p f e r, Weinlig u. s. Zeit, Dissert. d. Dresdner Techn. Hochsch., E. Wasmuth, Berlin, o. J., p. 9, 21, 39, 42, 55, 71. *Ernst Sigismund.*

Hölzl, Albert, Franziskanerpater, Dilettant im Malen u. Zeichnen, geb. 1760 in München als Sohn eines kurfürstl. Hofkammerrechnungskommissärs, zeichnete die Ansichten u. Grundrisse der Klöster der bayer. Franziskanerprov.

L i p o w s k y, Baier. Kstlerlex., 1810 (Nachtr. II).

Hölzl, Andreas, Bildnismaler, 1776 Hofmaler des Fürstbischofs v. Freising, später in München. Von ihm Porträts des Caspar de Jacquemod u. seiner Gemahlin, bez. u. 1770 dat., auf Schloß Lichtenstein (Amtshauptmannschaft Glauchau, Sachsen), des Probstes Fr. Kam von Dietramszell, bez. u. 1773 dat., auf Schloß Fuschl bei Faistenau (Bez. Salzburg), der Ehepaare Einsele u. Brugmayr, von 1781 u. 1784, im Bayer. Nat.-Mus. München, zweier Chorherren, von 1790 u. 1795, in Kloster Gars (Oberbayern).

N a g l e r, Kstlerlex., VI. — Katal. d. Gem. d. Bayer. Nat.-Mus. München, 1908. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, XIII (1890) 21. — Kstdenkm. Bayerns, I, 2. Teil (1902) p. 1956. — Österr. Kstopogr., XI (1913) 218.

Hölzl, Felix (Johann F.), Maler um Mitte 18. Jahrh. in Ingolstadt. Von ihm Decken- u. Wandgemälde in St. Veit in Straubing, 1762 (Anbetung d. Eucharistie durch die

Erdteile, Szenen aus dem Leben des hl. Vitus, Medaillons in Grisaille, Fig. der Apostel an den Wandpfeilern des Langhauses usw.); die Totentanzbilder in der Totenkap. bei St. Peter zu Straubing, 1763 (übermalt 1836, 1914—16 wieder auf den ursprünglichen Stand gebracht); die Seitenaltarbilder, Mariä Heimsuchung u. St. Franziskus v. Sales, in St. Hedwig (ehem. Salesianerinnenklosterkirche) in Sulzbach (Oberpfalz), 1764; Altarblatt, Hl. Martin, in Meilling bei Ingolstadt, bez.: „G. E. Hölzl pinxit Ingolstat 1759“; Altarblatt, Aussendung der Apostel, in Tegernbach (Bez. A. Pfaffenhofen, Oberbayern), bez.: „Joan Hölzl p.“ Nicht erhalten sind die bei Lipowsky genannten Maleereien in der Moritz- u. der Franziskanerkirche in Ingolstadt, in der Karmeliten- u. der Peterskirche in Straubing. Von ihm vielleicht auch das Porträt des Grafen Max Emanuel von Törring-Jettenbach (Privatbes.); laut Führer d. d. Ausst. „München im 18. Jahrh.“, 1901 p. 20, von J. S. [wohl J. F.] Hölzl aus Ingolstadt 1748 gemalt). Der bei Lipowsky genannte J o h a n n H. muß mit Joh. Felix identisch sein, da Lipowsky selbst eines der unter Joh. aufgeführten Altarblätter in der Franziskanerkirche zu Ingolstadt auch unter Felix nennt, u. die weiter als sein Werk angegebenen Fresken in St. Veit in Straubing laut Kstdenkm. von Felix bez. sind. — Sein Sohn J o s e p h, geb. 1749 zu Ingolstadt, † 1783, Schüler seines Vaters, malte laut Lipowsky zahlreiche Ratsherrenporträts ins Ingolstädter Privilegienbuch (Rathaus Ingolstadt), seine Tochter M a r g a r e t a A n t o n i a um 1767 in Ingolstadt Porträts u. histor. Stücke, besonders aber Marienbilder.

L i p o w s k y, Baier. Kstlerlex., 1810, mit Nachtr. I u. II. — Kstdenkm. Bayerns, I, Teil 1 (1895) p. 67 (fälschl. „Höhl“), 84, 140; II, Heft 19 (1910) p. 102; IV, Heft 6 (1921) p. 48, 97, 154, 156, 158 f. (Abb.), 212, 250, 252.

Hölzl, Georg, Kalligraph (u. Miniaturmaler?), schrieb 1496 in Klausen ein ehemals im Bes. des Propstes Augustin II. Schabel von Neustift, jetzt in der Univ.-Bibl. Innsbruck befindliches, mit zahlreichen Miniaturen im Stil der Tiroler Malerei des ausgehenden 15. Jahrh. geschmücktes latein. Gebetbuch.

H. J. H e r m a n n, Beschreib. Verzeichnis der illum. Handschriften in Tirol, 1905 p. 209 ff. (vgl. auch G o l d e g g in Zeitschr. des Ferdinandeums Innsbruck, 1876 p. 141; „Adler“, 1891 p. XXXI; T i n k h a u s e r in Mitt. der k. k. Zentralkom., 1861 p. 127). *H. H.*

Hölzl, Jakob, Kunstschreiner, Karmelitenfrater in Abensberg (Niederbayern), lieferte für die Karmelitenklosterkirche zu Abensberg 1710/11 die schöne Einrichtung der Sakristei (nach eigener Zeichnung), 1715 zwei Seitenaltäre im Chor, um 1720 die Kanzel (die figürl. Arbeiten an beiden Werken wohl von A. Neu).

Kstdenkm. Bayern, IV Heft 7 (1922) p. 39 f., 46, 401.

Hölzl, Johann, s. im Art. **Hölzl, Felix**.

Hölzl, Josef, Maler, geb. 24. 12. 1809 zu Obermais bei Meran, † 10. 12. 1891 in Wilten. Ausgebildet in der Zeichenschule des J. Pirchstätter u. bei Riesbacher in Meran, 1833/38 an der Akad. in Wien. Zuerst in Lana, seit 1840 in Innsbruck, zeitweise auch in Bayern u. der Schweiz, zuletzt in Wilten tätig. Malte hauptsächlich Bildnisse u. Studienköpfe, später auch Landschaften mit religiöser u. histor. Staffage im Stile der romantischen Schule sowie Genrebilder. Werke: *Innsbruck*, Ferdinandeum: Pudelscherer; 8 Köpfe (Zeichn.); *Meran*, Mus.: 4 Landschaften, davon 2 mit Staffage („Gang zum Eisenhammer“); Schloß *Labers*, Obermais: 5 Landschaften mit Staffage (Versuchung Christi, hl. Notburga, Friedrich mit der leeren Tasche, Gründung von Georgenberg, Einsiedler).

Verz. der ausgest. Werke der Tiroler Maler Hölzl und Holzer (mit Biogr. v. F. Innerhofer), Meran 1907. — Kunstfreund, Innsbr., 1907 p. 58. — Bote f. Tirol u. Vorarlb., 1859 p. 532; 1861 p. 333; 1891 p. 2498; 1892 p. 172. — Tiroler Stimmen, 1891 No 284. — „Andreas Hofer“, 1890 p. 4; 1891 p. 75. — Kat. Ausst. Innsbr. 1879 p. 28. — Kat. Ferdinandeum Innsbr., 1899, No 871.

H. Hammer.

Hölzl, Joseph, s. auch unter **Hölzl, Felix**.

Hölzl, Margareta Antonia, siehe unter **Hölzl, Felix**.

Hoen, Cornelius Pieter 't, Landschaftsmaler, geb. 3. 3. 1814 in Amsterdam, war zuerst Kaufmann, bildete sich nebenher im Zeichnen und widmete sich seit 1841 unter A. Waldorp im Haag ganz der Kunst. Zeigte auf verschiedenen holländ. Ausstell. Hafen- u. Stadtansichten u. gab eine Samml. von Zeichnungen heraus.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843).

Hoen, Jacop, Holzschnitzer (scrynmakere) in Oudenaarde (Belgien), erhielt 1441/42 Bezahlung für Lieferung der Decke im Zimmer der Priorin im dort. Hospital („om te verhemelne met hanghende ogiven“). — Wohl identisch mit „Jakemaert, scrynmakere“, der 1435/36 vom gleichen Hospital bezahlt wird „van 16 lievkens te snyden“, u. mit „Jakob scrynmakere“, der 1435/36 für das Portal des Hospitals eine Marienstatue fertigt.

E. Vanderstraeten in Annales de l'Acad. d'Archéol. de Belg., XI (1854) 232–37. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

Hoen, Johannes, Kunstschreiner (Jesuitenbruder), geb. 1610 in Würzburg, † 1665 in Düsseldorf, trat 1641 in den Jesuitenorden ein, lebte in den Kollegs zu Düsseldorf und Münsteriefel. Schuf mit dem Bildh. Joh. Wolf 1645 den Muttergottesaltar (noch vorhanden), 1646 den Kreuzaltar u. bald darauf wohl auch die Kanzel der Andreaskirche in Düsseldorf.

J. Braun, Die Kirchenbauten der dtschen Jesuiten, I (1908) 206.

Höna-Senft, Hedwig, Porträt- u. Minia-

turalerin in Prag, geb. ebenda 17. 10. 1855, Schülerin von E. Lauffer (1887) u. von Fr. Knobloch; Studienreisen nach München, Berlin, Dresden. Heiratete 1887 den Kaufmann Höna in Prag. Ihre zahlreichen Porträts österr. Aristokraten, hervorragender Industrieller, Gelehrter u. Künstler (in Öl, Aquarell, Pastell, auch in Miniatur) waren seit 1878 häufig auf Ausstell. u. erhielten mehrfach Preise (Bodenbach 1897, Aussig 1903: Gold. Med., Reichenberg 1906: Gold. Preis). Bildnisarbeiten von ihr in der Militärakad. Wien u. der Theatergal. Prag; das meiste in böhm. u. österr. Adelsbes.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstellerlex., II (1906). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandb., 1921 II.

Hoenderman, G., Maler; von ihm in der Samml. A. Bredius, Haag, eine voll bez. ital. Landschaft in der Art Berchems, von ca 1650.

Mittel. von A. Bredius.

Hoendermans, Joannes, Maler in Delft, wurde 5. 10. 1679 Mitglied der Gilde. 2 so bez. Bilder mit Hühnern waren auf der Versteig. des Nachlasses des Malers Jac. Vonck in Middelburg, 1773 (No 54).

Obreen's Archief, I (1877/78). — Mitt. von A. Bredius.

Hoene (Hain, Heyna, Heyne, Hoehne), Anton, poln. Architekt, Vater des Philosophen J. M. Hoene-Wroński, geb. 1747 in „Leydersdorf in Böhmen“ (wahrscheinlich Leitersdorf b. Troppau, Schles.), † 23. 6. 1795 zu Posen, wo er seit 1777 als „königl. poln. Baumeister u. Bürger“ (Akten im Stadtarchiv) nachweisbar ist. Von ihm zahlreiche Bürgerhäuser, sowie der Umbau des Rathausturmes u. der Kathedrale (1790) in Posen.

M. Wicherikiewicz in Archiwum do dziejów literat. i oświaty w Polsce (Krak. Ak. d. Wiss.), XIV 349 ff. — Hist. Monatsbl. f. d. Provinz Posen, XV (1914) 93. L. Lepsy.

Hoene, Max, Bildhauer in München, geb. 22. 12. 1884 in Rudolstadt. Studierte einige Semester Kunstgesch. u. Philos. an der Universität München, ging dann zur praktischen Betätigung in der Kunst über; Schüler an der Münchner Akad. (bei Wilh. von Ruemann), Studienaufenthalt in Rom (bes. Beschäftigung mit der Antike). Schon 1908 fand eine größere Kollektivausst. von Werken H.s in Gotha statt; wir nennen u. a. das Reliefbildnis der Pianistin Gerlach (Marmor), 2 reliefgeschmückte antikisierende Wandbrunnen, Modelle für Kriegerdenkmäler in Neustadt u. Glogau, sowie für ein Denkmal zum Gedächtnis der Sendlinger Bauernschlacht. (Der Grabmalkunst hat sich H. auch später, bes. im u. nach dem Weltkrieg, gewidmet; cf. die Abb. in „Die Plastik“ 1922.) Werke: Denkmäler für Aug. Petermann im Park zu Gotha, Alb. Dieterich in der Heidelberger Universität, Herm. Breyermann in der Münchner Universität; Porträts Schönewolf in Konstantinopel, von Bollinger

in München, von Bamberg in Gotha. H.s großlinig komponierender Stil kommt bes. glücklich in seinen zahlreichen Reliefs zur Wirkung: Entwurf zu einem Teildenkmal (Abb. im Kat. der Münchner Frühj.-Szeession 1914). H.s Arbeiten erschienen seit 1913 (mit Ausnahme der Kriegsjahre) regelmäßig auf der Münchner Szeession (größere Anzahl Frühj. 1914), 1921 auch auf der Kst-Ausst. Dresden.

Gothaische Zeitg vom 4. 6. 1908. — Die Plastik, XII (1922) 45 f., Abb. Taf. 58/61. — Kat. der gen. Ausstell. — Mitteilung des Künstlers.

Hoeneker, Architekt des 18. Jahrh., siehe unter *Swart*, P. de.

Hönel, Friedrich Jakob Lorenz, Maler u. Radierer, geb. 6. 7. 1888 in Hinterbrühl (Niederösterreich), besuchte die Akad. in Dresden unter R. Müller, O. Schindler u. Carl Bantzer, dann Schüler H. Groebers in München. Malt Kinderbilder, Landschaften u. Städteansichten.

Singer, Kstlerlex., VI, Nachtr. 2, 1922.

Hönemann, Martin, Maler, Radierer u. Holzschneider in Berlin, geb. 5. 3. 1858 in Altenhain (Sachsen), ging aus dem Xylographengewerbe hervor, besuchte die Akad. zu Leipzig (1874/75) u. Berlin (1886/88) u. die Acad. Julian in Paris. Beherrscht mit großer Virtuosität die Holzschnitt- u. Holzstich-Technik. Neben eigenen Gemälden u. Zeichnungen hat er zahlreiche Werke, vor allem von Meistern d. 19. Jahrh., reproduziert (F. Skarbina, Lenbach, Menzel, Leibl, M. Liebermann [Selbstporträt, Propyläenverlag 1920]). Einige Zeit arbeitete er an R. Bong's Zeitschr. „Moderne Kunst“ mit. Besonders hat er sich des Faksimileschnittes nach Zeichnungen angenommen, deren Originalwirkung er täuschend wiedergeben weiß (z. B. tonige Kreidezeichn. Menzels, die Bäuerin-Zeichn. Leibls).

Das geistige Deutschland, 1898. — Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Th. Kutschmann, Gesch. d. dtischen Illustr., 1899. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — Meyers Großes Konv.-Lex., XXIV (Jahres-Suppl. 1911/12), 1913. — Kstchronik, N. F. XXIX (1918) 255. — Katal. Berliner Intern. Ausst. 1891, 96, Gr. Kst-Ausst. 1897—1901, 03—13, 18.

Hoenerbach, Margarete, Malerin, Bildhauerin u. Radiererin, geb. 19. 9. 1848 in Cöln-Deutz, Schülerin von O. Rethel in Düsseldorf, war dann mehrmals in Paris u. Italien, ließ sich in Berlin nieder. Malte u. radierte Stillleben u. Studienköpfe (Berlin: Akad.-Ausst. 1887, 88, 93; internat. Ausst. 1891; Ausst. Künstlerinnenverein 1886 ff.; München: Glaspal. 1894; Juryfreie 1911). Ein Augenleiden veranlaßte sie, zur Plastik überzugehen. Als Bildhauerin schuf sie für die Techn. Hochschule Charlottenburg das Denkmal des Rektors Guido Hauck, ferner das Grabmal u. eine Medaille mit dem Bildnis desselben.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Ausst.-Katal. — Mitteil. der Künstlerin.

Hönerlah (Hünerlah), Hans Ludolph, Zinngießer, geb. 1698 (getauft 13. 2.) in Harburg a. E., Sohn des Zinngießers Claus (begr. 17. 5. 1702). 1722 Meister in Harburg, 1760 Stadt-Ältermann. Von ihm Trinkkrug der Maurer von 1769 im Mus. zu Harburg. — Sein Enkel, Johann Peter, Zinngießer, geb. 1761 (getauft 8. 7.) in Harburg, † 26. 9. 1828 ebenda, lernte in Lüneburg bei M. H. Engel (1776—80), wurde 1781 Bürger. Von ihm Trinkkrüge der Seiler in Harburg, von 1782, u. der Zimmerleute ebenda, von 1786, im Mus. zu Harburg.

E. Hintze, Die dtischen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hönich, Heinrich, Maler u. Graphiker, geb. 5. 10. 1873 in Niederhannichen (Böhmen), ursprünglich Lithograph, besuchte die Akad. in Dresden u. Prag, führte dann ein ziemlich unstetes Wanderleben, ist seit 1906 in München ansässig. Malt Landschaften und Figurenbilder (Beispiele in der Mod. Gal. in Prag), ist aber vor allem Radierer. H. wird als „offener Realist und heimlicher Phantast“ charakterisiert. „Trotz der unendlich genauen u. treuen Wiedergabe haben alle seine Arbeiten einen Zug ins Große.“ Zu seinen Hauptblättern gehört die Radierung „Mutter u. Kind in Berglandschaft“. Auch eine Anzahl geistreicher Ex-Libris gibt es von ihm, Plakate u. Gebrauchsgraphiken, sowie Lithographien (Selbstporträt, Porträts seiner Mutter, Kurt Eisners), die, „flotter u. schmissiger im Strich als die Radierungen u. Federzeichnungen, kaum in irgend einer Beziehung an diese erinnern“. An Mappenwerken erschienen 1917 bis 1920: „An der Tirolerfront“, „An der galizischen Front“, „Von Cattaro bis Scutari“, „Oden an die Natur“.

Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Die Kunst, XL (1919) 299—304 (R. Braungart; mit Abb.). — Ex-Libris, XXV (1915) 71—78 (R. Baumgart über die Ex-Libris H.s, mit Abb.). — Ausst.-Katal. Glaspal. München, 1911 ff.

Hönig, ungar. Landschaftsmaler, in Selmecsbánya (Schemnitz) ansässig, stellte 1845 in Pest aus.

Der Spiegel, Pest, 1845 p. 934. — K. Lyka, A táblabíró-világ művészete, 1922 IV 112.

K. Lyka.

Hönig, Auguste, siehe *Greil*, Aug.

Hoenig, Eugen, Architekt, geb. 9. 5. 1873 in Kaiserslautern, seit 1889 in München, wo er bis 1894 unter F. von Thiersch u. P. Pfann die Techn. Hochschule besuchte u. 1897 mit K. Söldner (s. d.) die Architekturfirma H. & Söldner begründete, die sich erfolgreich auf dem Gebiete des neuzeitlichen Münchner Wohn- und Geschäftshauses betätigt. In einer langen Reihe von Jahren fruchtbaren Schaffens entstanden — teilweise in gemeinsamer Arbeit mit dem Bildhauer Julius Seidler — zahlreiche geschmackvolle Bauten, die sich dem Alt-münchner Stadtbild trefflich einfügen: Verwal-

tungsgebäude d. Bayer. Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Loristr. 8 (1905/6); Geschäftshaus Einhorn & Co., Paul-Heystestr. 10 (1907/8); Geschäftshaus Osk. Schmidt, Ecke Thiersch- u. Liebherrstr. (1910); Geschäftshaus Ant. Griebel jun., Ecke Sendlingerstr. u. Färbergraben (Umbau des ehem. „Senserhauses zum Rappeneck“ u. des „Himmelschäfflerhauses“ [1910/11]); Geschäftshaus Alois Dallmayr, Dienenstr. 13/15 (1912); Geschäftshaus „Zum Schönen Turm“, Kaufingerstr. 22, Ecke Augustinerstr.; Geschäftshaus Theatinerstr. 16, Umbau (ehem. Palais); Bayer. Zentraldarlehenskasse; Amtl. Bayer. Reisebureau; Wirtschaftenumbau Spatenbräuhallen u. Alter Spaten, Neuhauserstr.; Modenhäuser Isid. Bach, Sendlingerstr.; Weinwirtschaft Kurtz (Haus F. Heilmann), Augustinerstr. 1 (daselbst auch Atelier der Baufirma); Wohnhäusergruppe Blütenburgstr. 40/42; Wohnhäuser Hülss-Hoenig, Prinzenstr.; Wohnhaus Renatastr. 29. Von Bauten außerhalb Münchens seien genannt: Landhaus Vanoni, *Deggendorf*; Wohn- u. Geschäftshaus Leonh. Mayer, *Mering* b. Augsburg; Haus R. de Crignis, *Neuburg* a. D.; Haus U. Schulz, *Neuwittelsbach*; Grabkapelle Kaulbach, *Ohlstadt*; Haus Alb. Levi, *Salzburg*, Marcus-Sitticusstr.; Landhaus A. Brands, *Söcking*; Landsitz der Frau von Prittwitz u. Gaffron, *Tutzing* a. Starnberger See (1911/12); Wörnitzbrücke bei Donauwörth. — Von H. allein die Halle f. Jagd- u. Angelsport auf der Münchner Ausst. „München 1908“, ferner zahlreiche (nicht ausgeführte) Entwürfe für Kriegergrabmäler (1914/8), sowie einige Gedächtnistafeln in Kirchen u. Schulen. Mitarbeiter an dem Werke „München u. seine Bauten“, in dem auch eine Reihe von Werken der Firma angeführt werden. Entwürfe u. Ansichten ausgeführter Bauten der Firma waren seit 1906 häufig im Glaspal. ausgestellt.

Architekt. Rundschau, XV (1899) Taf. 25 (nicht ausgef. Entwurf f. eine neue Straße am Baviaring). — Kst u. Handwerk (München), LVIII (1907/8) 330; LXV (1914/5) 167, 173 ff. (Abb.); LXVI (1915/6) 121 ff. (Abb.). — Dtsche Bauzeitg., XLII (1908) 381 f. u. 388 (m. Abb.). — Der Baumeister, VII (1909); IX (1911); XIV (1916). — Die Kunst, XXII (1909/10) Abb. Taf. vor p. 249, p. 250 oben, p. 257; XXXIV (1915/6) 141 ff. (A. Heilmeyer; ausführl. m. Abb.). — Profanbau, 1911; 1916 I. — München u. seine Bauten, 1912. — Neudtsche Bauzeitg., IX (1913) 544, 550 ff., 557 f. — Wasmuth's Monatshefte f. Bauk., I (1914/5) 277, 280 (Abb.). — Jahrb. d. Münchner Kst., I (1917/8). — Dressler's Ksthandb., 1921 II. — Spemann's Goldenes Buch vom eigenen Heim, Stuttgart o. J. — Kataloge der Münchner Glaspalastaust. — Mitteilung des Künstlers.

Hoenig, Georg Joseph, Pfarrer u. Kupferstecherdilettant, geb. 21. 10. 1763 zu Büchenbach (Oberfranken), † 3. 9. 1816 in Allersburg (Oberpfalz). Wurde nach seiner Weihe zum Priester 1787 Kaplan zu Pleistein, 1789 Kaplan u. Professor zu Sulzbach, 1790 Hofmeister beim

Grafen von Drexel in Regensburg u. 1797 ebenda Domprediger (bis 1805) mit dem Titel eines Geistlichen Rats. Von 1801—1805 auch Religionslehrer der Prinzessinnen Therese und Sophie von Thurn u. Taxis. Wurde dann Pfarrer zu Laaber und später noch Dechant u. Pfarrer zu Allersburg. Bildete sich autodidaktisch zum Kupferstecher aus und lieferte schöne Proben seines Könnens. Nagler erwähnt von ihm gestoch. Ansichten des Löwenmonuments Carl Theodors bei Abbach u. der Brücke zu Regensburg „nebst vielen einzelnen Bildnissen“. 1809 erschien von ihm ein „Almanach für Spaziergänger um Regensburg“, 1. Jahrg. Er enthält, von H. gestochen, als Titelkupfer das Brustbild des Fürstprimas von Deutschland Carl von Dalberg, ferner folgende Ansichten: Graf Sternbergischer Garten (Theresienruh), steinernes Kreuz vor dem Peterstor, Keplerdenkmal, Fürst Taxisches Denkmal (Obelisk), das alte Emmramer Tor, Schießhaus der Bürschbüchenschützen. Längere, recht ansprechende selbstverfaßte Gedichte begleiteten die Darstellungen.

Verhandl. d. hist. Ver. v. Oberpfalz u. Regensburg, X (1846) 342 f.; XII (1848) 245. — Nagler, Kstlerlex., VI (fälschl. Hoenig). R. Freytag.

Hoeniger, Johann, Architekt, geb. 24. 4. 1850 zu Zülz, Kr. Neustadt (Ob.-Schles.), † 26. 1. 1913 in Berlin. Erlernete in Ratibor das Maurerhandwerk u. war Schüler der Baugewerkschule Höxter u. der Bauakad. Berlin. Studienreisen in Frankreich u. Italien (Rom 1876/7). Gründete Anfang der 1880er Jahre in Berlin zus. mit Reyscher die Firma *Hoeniger & Reyscher* (Bauten: Wohnhäuser Potsdamerstr. 118^a u. Klopstockstr. 52). Von ihm allein Friedhofskap., Leichenhalle, Treibhäuser u. a. Bauten auf dem jüd. Friedhof an der Schönhauser Allee u. Geschäftshaus der jüd. Gemeinde (Oranienburgerstr. 29). Von 1887 an arbeitete H. zus. mit J. Sedelmeier (s. d.): Baruch-Auerbachsche Waisenerziehungsanst. f. jüd. Knaben u. Mädchen, Schönhauser Allee 162 (1896/7), Kaufhäusergruppe Spandauerstr. 33—39 (1899/1900), Kaufhaus Weißmann & Diehn, Kronenstr. 45 (1904/5), Höhere Töchtertschule Zehlendorf (1902/3), Geschäftshaus Wallstr. 15/15^a, Wohnhaus u. Synagoge Artilleriestr. 32, Fassade des Wohnhauses Schöneberger Ufer 32 (sämtlich in Berlin), sowie das jüd. Kurhospital in Kolberg.

Architekt. Rundschau, III (1887) Taf. 28, 53; IV (1890) Taf. 4; XVII (1901) Taf. 3, m. Abb. im Text. — Berlin u. seine Bauten, 1896 II 208 f. (Abb.), 470 (Abb.); III 214 f. (Abb.), 220 (Abb.), 244 (Abb.), 247, 278. — Berl. Architekturwelt, IV (1901) 91/93 (Abb.), 95; VII (1905) 248/50, 284/86. — Architektur des 20. Jahrh., V (1905) Taf. 44; XI (1911) Taf. 100. — Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk, XIX (1906) Taf. 26. — Notiz Fr. Noack. — Mitteilung J. Sedelmeier, Berlin-Zehlendorf.

Hoeniger, Paul, Maler, geb. 9. 3. 1865 in Berlin, bildete sich an den Akad. zu Berlin u.

München, wo er B. Piglhein u. Fr. Wahle nahe trat, dann wieder in Berlin Schüler F. Skarbina's. 1888 fiel in der Berliner Akad.-Ausst. sein Gemälde „Im Café Josty“ auf. 1891 ging er zum Studium des französ. Impressionismus nach Paris u. trat in die Acad. Julian ein. Weitere Studienreisen nach Paris, an die französ. Küsten, nach Belgien u. Holland unterbrachen häufig seinen Berliner Aufenthalt. Unter Einfluß des französ. Impressionismus, besonders Pissarros, entstanden seine in heller Farbigkeit gehaltenen Schilderungen aus dem Berliner Strassenleben, die ihn vor allem bekannt machten. Daneben malte er auch Landschaften, Genrebilder u. Porträts. Seit 1888 ist er in den Akad.- u. Gr. Kst.-Ausst. Berlin vertreten, 1891—1912 auch im Münchener Glaspalast, 1896, 97, 1904 im Salon der Soc. des Art. franç. Paris.

Fr. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, 1898. — Das geist. Berlin, I (1897) 195. — Westermann's Monatshefte, Bd 130 II (1921) p. 541—55, mit Abb. (M. O s b o r n). — Katal. d. gen. Ausst. (mehrfach mit Abb.).

Hönigsmann, R e l a, Malerin, geb. 1865 in Lemberg (Galizien), bildete sich in München unter A. Zimmermann, H. v. Bartels u. C. v. Marr, machte Studienreisen in Bayern u. Tirol, nach Ostfriesland u. Schleswig-Holst., zeigte Landschaften, Architekturstücke, Stilleben u. Interieurs, neuerdings auch Hafenbilder, seit 1889 im Münchener Glaspalast u. andern deutschen Ausst. Gemälde im Mus. zu Burg-hausen a. d. Salzach u. in der ehemal. Privatgal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern (Ausst.-Kat. der Gem., 1913, 2. Nachtr.). — Ihre Schwester O l g a, geb. in Lemberg, Schülerin von C. v. Marr, ist als Porträt- u. Genremalerin, Kunstgewerblerin u. Modezeichnerin in Wien tätig.

Kat. d. gen. Ausst. — Das geistige Wien, 1893. — Mitteil. der Künstlerin.

Hoening (Hoennig, Hoenning), J o h a n n L o r e n z, Kupferstecher u. Verleger in Nürnberg um 1700/10, stach Porträts: Ladislaus IV. (1699) u. Sigismund III. von Polen, Karl XII. v. Schweden, Peter d. Gr., Kaiser Ferdinand III., Rechtsgelehrter Arnold Vinnius.

H. H. F ü ß l i, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — N a g l e r, Kstlerlex., VI. — Rowinski j, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., III Sp. 1606 Nr 268. — Verzeichn. v. Graf Hutten-Czapski's Slg poln. Portr.-Stiche, Krakau 1901 (poln.). — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner, München), 1911 Nr 9219.

Höninghaus, A d o l f, Landschaftsmaler, geb. 1811 in Krefeld, † 30. 9. 1882 ebenda, Schüler der Akad. in Düsseldorf unter J. W. Schirmer (1829—35). War 1843—48 in Italien, kehrte über Südfrankreich zurück u. lebte zuerst in Düsseldorf, dann in Dresden. Malte Städteansichten u. Landschaftskompositionen, meist mit Motiven aus Italien. *Werke*:

Ansicht von Terracina, 1851, im Bes. der Stadt Düsseldorf (Katal. d. Städt. Gem.-Gal., 1913 p. 65), Blick auf St. Peter, Rom, 1852, im Wallraf-Richartz-Mus. Köln (Katal. 1910). Sein umfangreicher Studien-Nachlass im Kaiser Wilhelm-Mus. Krefeld. Zahlreiche Werke auch in Krefelder Privatbes. (Ausst. von Gem. alter Krefelder Künstler, Krefeld 1921).

Fr. Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst, III (1846) 310. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Ber. d. Kaiser Wilhelm-Mus. Krefeld, 1899 p. 9.

Hönnicke, G e o r g, siehe *Hennicke, G.*

Hoenow, M a x, Landschaftsmaler, geb. 16. 6. 1851 in Berlin, † 3. 2. 1909 ebenda, Schüler der dort. Akad., dann Meisterschüler K. Steffecks. Anfangs Porträtmaler, wandte sich dann aber ganz der Landschaftsmalerei zu, ging daher von Berlin weg u. lebte 5 Jahre auf dem Lande, zeitweise in der Mark Brandenburg, zeitweise im Harz. Nach Berlin zurückgekehrt, schloß er seine Studienzeit bei C. Ludwig ab. Seit 1883 beschickte er die Berliner Akad.- u. Gr. Kunstausst., seit 1888 auch den Münchener Glaspalast, besonders mit stimmungsvollen Heide- u. Waldlandschaften aus der Mark u. aus Thüringen. *Werke*: An der Waldmühle (Kaiser Friedrich-Mus. Magdeburg); Erlenbruch (Mus. Wiesbaden); Am Waldteich (Mus. Bielefeld); Alte Mühle (Mus. zu Erfurt); Erlenteich (ehem. im Bes. des Prinzregenten Luitpold v. Bayern).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, 1898 (Selbstbiogr.). — Dressler's Kunstjahrbuch, 1910. — Kstchronik, N. F. XX (1909) 247. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XIV (1909) 37*. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, VII (1910) No 443; XV (1918) No 7998. — Ausst.-Kat. der Gem. der Privatgal. des Prinzreg. Luitpold von Bayern, München 1913 p. 27.

Hoensch, C h r i s t i a n, Silberschmied, geb. in Breslau, † ebenda 20. 4. 1792, alt 79 Jahre. Wird 1746 Meister u. Bürger, heiratet 1749, Innungsältester seit 1770. Marke: CH mit Stern in herzförmigem Schild. Von ihm 2 silbervergold. Becher von 1770 u. 71 u. 1 Paar silb. Tischleuchter, ferner 1 Schale u. 1 Salzfaß im Schles. Mus. Breslau, 2 Schalen auch in Privatbes. (s. Hintze). — Sein Sohn G o t t f r i e d W i l h e l m, Silberschmied, geb. in Breslau, † ebenda 6. 5. 1811, alt 55 (59?) Jahre, lernte 1769—73 bei seinem Vater, wurde Meister 1780, Bürger 1783. Marke G. W. H. in herzförm. Schild. Von ihm Willkomm der Gesellenbrüderschaft der Neubänker Fleischerhauer von 1771 im Bes. der Ver. Fleischerinnung Breslau, 1 silb. Salzfaß im Schles. Mus. Breslau und mehreres in Privatbes. (s. Hintze).

E. H i n t z e, Bresl. Goldschmiede, 1906 p. 87 f.

Hoenstorp, M e y n a r d (Meno), Maler in Lübeck, kauft 1388 das Haus Pferdemarkt 946 bis 947, wird 1395 im Testament des Malers Henselin von Straßburg zu Lübeck neben

andern als „Meynard de maler“ genannt, verkauft 1419 das erwähnte Haus wieder. Ist mit dem 1395 vorkommenden, auch als „glaserwerter“ erwähnten „pictor Meynard“ identisch.

A. Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1530, Lübeck 1889 p. 34. R. Struck.

Hoentschel, Georges, Architekt, Bildhauer u. Keramiker in Paris, † ebenda 8. 12. 1915, schuf nach dem Vorbild seines Freundes J. Carriès, von dessen Arbeiten er eine umfangreiche Sammlung besaß, Keramiken (Figuren, Reliefs, vor allem Vasen) aus Steingut mit matten Glasuren.

R. Borrmann, Mod. Keramik (Monogr. d. Kstgew., V), Lpzg o. J. — Art et Décoration, IX (1901), Abb.; XXI (1907), Abb. — Chron. des Arts, 1914/16 p. 227 (Nekr.). — Kat. des Salon der Soc. Nat. Paris 1901 u. der Internat. Kstaust. Dresden 1901.

Höök, Bengt, Buchbinder in Stockholm, schenkte 1688 an die Kungsholmskirche in Stockholm, in der sich auch sein Epitaph von 1703 befindet, eine dort bewahrte Gustaf Adolf-Bibel in gepreßtem, mit vergoldeten Ornamenten u. Beschlägen verziertem Lederbande.

S. Curman u. J. Roosval, Sveriges Kyrkor, Abt. Stockholms Kyrkor, III/1, 2, o. J.

Höpfinger, Felix, Kupferstecher in Nürnberg, kam 1585 um das Bürgerrecht ein, das er 1590 erhielt. Von ihm ein „Foelix Höpfner fecit“ bez. Kupferstich, die feierliche Einholung des Kaisers Matthias I. in Nürnberg 1612 darst.

Th. Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI—XIII (1904), Reg. — Mitt. des Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, 1914/15 p. 49.

Hoepfner, Guido, Architekt, geb. 1868 in Szepesváralja (Ungarn), bildete sich an der Techn. Hochschule in Budapest (bis 1890), arbeitete dann im Atelier A. Hausmann's am Bau der Königl. Hofburg in Budapest, erbaute selbständig das Badehaus u. Grand Hôtel in Ó-Tátrafüred. Assoziierte sich 1903 mit Géza Györgyi (s. d.), mit dem er die Tátra-Hotels in Tátra-Lomnitz u. Csorba, das Kaufmänn. Pensionshaus in Budapest, den ungar. Pavillon auf der Welt-Kunstaust. in Rom, 1911, ausführte. Für einen Konkurrenzentwurf zu einem Denkmal F. Rákóczi's erhielt er zus. mit Györgyi einen 1. Preis. Von ihm ferner das Kindersanatorium am Plattensee u. das 1. Militärversich.-Institut in Budapest.

O. v. Krücken u. J. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (Wien u. Lpzg, 1918) 502.

Hoepfner, Ludwig Julius Friedrich, Rechtsgelehrter u. Hessen-Darmstädt. Tribunalsrat, geb. 3. 11. 1743 zu Gießen, † 2. 4. 1797 ebenda, Jugendfreund Goethes, eifriger Silhouettist, vielleicht der Erfinder des Silhouettierstuhls; von ihm eine im Silhouettierstuhl aufgenommene u. mit dem Storchschnabel verkleinerte Silhouette Goethes von 1774.

M. Knapp, Deutsche Schatten- u. Scherenbilder, Dachau o. J. — Kat. d. Jahrb.-Ausst.

deutscher Kunst in Darmstadt, 1914 p. 386 No 87. — Jahrb. d. Samml. Kippenberg, I (1921) 139.

Höpp, Joseph, Stukkator in Burghausen (Oberbayern), 1717—27 dort urkundlich erwähnt, stuckierte 1717 einen Teil der Pfarrkirche in Burghausen aus.

Kstdenkm. Bayerns, I, Teil 3 (1905) 2315, 2423.

Hoepp, Ferdinand Bernhard, Maler, geb. 20. 2. 1831 zu Cleve (bei Düsseldorf). Von 1851—1854 Zeichenunterricht bei G. van Merkesteyn in Nymwegen. 1870 Akad. zu Düsseldorf. Tätig im Haag. Seine Landschaften (Wald- u. Flußansichten) zeigte er außer in Holland auch in Berlin (1886, 1895, 1896) u. München (1888—1892, 1897, 98, 1900, 1913). Im Mus. f. mod. Kunst im Haag von ihm: Im Walde (magaz.).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, Leiden 1904 p. 51. — A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst tot op den tegenwoord. tijd, Amsterd., 2 1923 p. 195. — Kat. Gemeente-Mus. Haag, 1908 No 451. Kn.

Hoeppener (Hoepner), Adam, Goldschmied u. Ratsherr in Braunschweig, Meister 1607/8, † 24. 1. 1635 ebenda. Zwei Kelche von 1616 u. 1624 in der Kirche zu Lucklum bezw. Kremlingen werden ihm auf Grund der Meistermarke von Rosenberg zugeschrieben; vielleicht gehört ihm auch ein Kelch in der Magnikirche zu Braunschweig an, der aber eine anders gebildete Meistermarke trägt.

Tob. Olfen, Chronik d. Stadt Braunschweig, p. 813 (Stadtbibliothek Braunschw., Neuere Handschrift 150). — Bau- u. Kunstdenkm. des Herzogt. Braunschw., II (1900) 62, 85. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkm. zeichen, 1911. Chr. Scherer.

Höppener, Hugo Reinhold Karl Johann (Pseudonym *Fidus*), Maler u. Illustrator in Woltersdorf bei Erkner bei Berlin, geb. 8. 10. 1868 in Lübeck als Sohn eines im Zeltwagen reisenden Konditors, Schüler der Lübecker Gewerbeschule, 1887 der Münchner Akad., bis 1889 in Höllriegelsgreuth bei München Schüler von K. W. Diefenbach (Aktstudien, Mitarbeit an dessen Fries „Per aspera ad astra“) u. dessen Jünger bezüglich der „naturgemäßen Lebensweise“. 1889/92 wieder an der Münchner Akad. unter N. Gysis. Ging dann mit dem Theosophen Hübbe-Schleiden, dessen Zeitschrift „Sphinx“ er 1890/1 illustrierte, nach Berlin, von wo aus er mehrere Reisen nach Norwegen, der Schweiz, Italien u. Istrien unternahm. H. ist ein gewandter u. phantasievoller, wenn auch eklektisch gerichteter Zeichner u. hat namentlich anmutige Gruppen von in Tanz u. Spiel lebhaft bewegten nackten Kindergestalten entworfen, in der Art von Diefenbach; er wirkt am frischesten u. lebendigsten in der Zeit, als er sich noch eng an jenen angeschlossen. Spätere Arbeiten sind matter in der Erfindung u. werden auch oft durch eine tendenziöse Symbolistik beeinträchtigt. H. lieferte zahlreiche ornamentale

Zeichnungen, besonders für Buchschmuck (Randleisten, Vignetten), ferner Ex-Libris u. Plakate, auch Entwürfe für Kunstgewerbe, für Grabmäler u. eine von ihm propagierte „Tempelkunst“ (Gebäude für undogmatische Kultzwecke; vgl. Dtsche Kst u. Dekor., I, 1897/8 p. 68 f.). Mitarbeiter der Münchner „Jugend“ u. anderer illustr. Zeitschriften. Mappen- u. Buchwerke mit Illustr., häufig im Dienste von Reformbestrebungen (Nacktkultur, Schönheitsbewegung) u. mystisch-theosoph. Ideen: „Tänze“, „Naturkinder“ (Verl. Bruns, Minden i. W.; ebenda erschien 1902 die Monographie „Fidus“ von W. Spohr), „Hohe Lieder“ von Evers (Schuster und Löffler, Berlin 1896), „Balladen“ (Drei Lilien, Berlin-Halensee), „Gedichte“ von K. Henckell (Henckell u. Co., Zürich u. Lpzg), „Offenbarungen d. Wacholderbaums“ von Bruno Wille (E. Diederichs, Leipzig 1901), „Lyrische Andachten“ (M. Hesse, Leipzig), „Mein Lied“ u. „Schwingungen“ (Marquardt u. Co., Berlin), „Nächte“ v. K. Geucke (H. Walter, Berlin 1897), „Das Buch vom Kinde“ (Teubner, Lpzg), „Lebenszeichen“ (12 Federzeichn., F. Heyder, Berlin 1908) usw. H. stellte aus in Berlin, Gr. Kst-A. (Katal. 1900 No 2029, 1901 No 2122/3, 1903 p. 110, 1904 p. 124, 1906 p. 23, 161, 1908, 09, 14), München (Katal. Glaspalast 1904 p. 119, 1907 p. 117), Dresden (Katal. d. Gr. Aquar.-A. 1911 No 744) u. in eigenen Wanderausstellungen (neben Zeichn. u. Illustr. auch Landschaftsgemälde), hielt auch Vorträge über seine Kunst u. deren erzieherische Ziele.

Kstchronik, N. F. V (1894) 465; XIV 278. — Die Kst, XIII (1906). — O. Grautoff, Fidus, in „Lotse“, II, 2 (1902) 159 ff.; ders., Entwickl. d. mod. Baukst., p. 108 ff. — W. Pastor, Studienköpfe, 1902 p. 169 ff. — Die Graph. Kste, XXV (1902) Mitt. p. 42. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, VII Bd I (1903/4) 30 ff. (m. Abb.). — G. Hirth, 3000 Kstblätter d. „Jugend“ [1908]. — Dtschlands, Österr.-Ung. u. d. Schweiz Gelehrte, Kstler usw. 1911. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dorothea Hülsenberg, Fidus, S. A. aus Jahrbuch 1917 f. dtschnat. Handlungsgehilfen (Hamburg). — A. Reinwald, Menschen, Bd I (1919). — Die Schönheit, XVI (1919/20), Fidus-Heft. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Höppner, Julius, Aquarellist, geb. 27. 10. 1839 in Lichtenberg (Sachsen), † 26. 2. 1893 in Dresden, Schüler der Dresdner Akad. Malte Blumenstücke u. Genreszenen (häufig mit Motiven aus Dichtungen). Sammlungen seiner Aquarelle erschienen unter den Titeln: Blumen am Wege, 12 Bl.; Aus lichten Tagen; Gedenkblätter; Tagebuch; Von heimatlicher Flur; Im Kranze des Jahres. Lieferte die Illustr. für: „Undine von La Motte Fouqué, mit 9 Aquarellen u. 40 Textbildern“ u. „Ein Sommer-nachtstraum von Shakespeare, deutsch v. Schlegel, mit 6 chromolith. Vollbildern u. 28 Tondruckbildern“, München, Verlag Stroefor.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895) 570, 976. — Kst f. Alle, VIII (1893).

Höppner, Oskar, Genre- u. Porträtmaler u. Illustrator in Berlin, geb. 5. 6. 1871 in Luckenwalde, Schüler der Berl. Akad., seit 1901 auf der Gr. Kstausst. Berlin, 1907, 11, 12 auch im Münchner Glaspalast vertreten.

Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Ausst.-Katal.

Hoer, Kstschlösserfamilie des 18. Jahrh. in Saarbrücken, deren Mitglieder die Hauptmasse der kunstvollen Risse F. J. Stengels u. a. zu Balkon-, Fenster- u. Torgittern usw. ausführten, so z. B. die Kunstschlösserarbeiten am ehemaligen Palais Freital in Saarbrücken (1766), am Marktbrunnen in St. Johann a. d. Saar (1759); letztere von Johann Ludwig H.

K. Lohmeyer, F. J. Stengel, Düsseldorf 1911; ders., Die Kunst in Saarbrücken, S.-A. der Mitt. des Rhein. Ver. f. Denkmalspflege u. Heimatschutz, VI Heft 1 (1912) 60.

Hör, Andreas, Schweizer Glasmaler, tätig in St. Gallen laut datierten Werken 1558/75. Seine früheste bekannte Arbeit ist eine Wappenscheibe der Stadt St. Gallen von 1558 (Hist. Mus. daselbst); eine zweite, ebenfalls aus d. J. 1558, mit dem Wappen des Michel Kobler befindet sich im Berliner Kstgew.-Mus. (No 396). Häufiger begegnet man seinen Arbeiten erst in den 1560er Jahren. Doch schon die Berliner Scheibe des Chirurgen Hipp. Brunolt von 1562 (Kstgew.-Mus. No 397) weicht stilistisch nicht unerheblich von den Scheiben von 1558 ab; zweifellos hat H. seine neue Malart um 1560 in Zürich erlernt. Selten sind wieder die späten Arbeiten H.s, von denen die Berliner Slg 2 gute Proben besitzt (No 398 u. 399): Rechteckscheiben mit d. Wappen der Imhoff u. Schlauderspach, sign. u. dat. 1567, gestiftet von Andreas I Imhoff († 1579). Wenn auch Schmitz mit Recht auf die starken nürnberg. Ein schläge in der Komposition u. im Format aufmerksam gemacht hat, wird H. doch kaum in Nürnberg selbst gearbeitet haben; wenigstens ließe sich diese Annahme urkundlich nicht belegen. Der Stil dieser späten Arbeiten beweist nur, daß H. an der seit 1560 fortschreitenden stilistischen Umwandlung der Schweizer Glasmalerei tätigen Anteil genommen hat. Neben N. Bluntschli u. C. Aegei ist er sogar — dem Erhaltenen nach zu urteilen — der fruchtbarste Schweizer Glasmaler seiner Zeit. Die ehem. Slg Vincent besaß von ihm 27 Scheiben allein aus den Jahren 1562—64. Heute befinden sich H.s Arbeiten an folgenden Orten: St. Gallen, Hist. Mus.; Zürich, Schweiz. Landesmus. (cf. Katal. 1917 p. 53, 66); Schloß Amsoldingen, Kt. Bern (Slg von Tschanner); Schloß Andelfingen, Kt. Zürich (Slg Sulzer von Wart); ehem. Kartause Ittingen b. Frauenfeld, Kt. Thurgau (Slg Fehr); Berlin, Kstgew.-Mus. (cf. Schmitz, s. u.); Innsbruck, Ferdinandeum (2 Scheiben von 1568); Wien, Österr. Mus. f.

Kst u. Ind. (cf. Katal. 1901 p. 119; farb. Lithogr. einer Wiener Scheibe abgeb. bei J. v. Falke, *Gesch. d. dtschen Kstgew.*, 1888, Taf. 26). — Seitdem Meyer-Zeller das früher Aug. Hirschvogel oder Aug. Hagenbach gegebene Monogramm A H zuerst einwandfrei für H. festgestellt hat, u. der bis dahin nur urkundl. bekannte Meister damit als einer der bedeutendsten Kabinettmaler des schweizer. Cinquecento erkannt worden ist, ist das Oeuvre H.s beständig erweitert worden. Wenn auch von den einzelnen Glasmalern gemeinsame Vorlagen benutzt wurden (für H. kommt insbesondere der Holbeinsche u. Behamsche Formenschatz in Frage), bietet doch H.s Eigenstil Anhaltspunkte genug, an die man sich mit Beachtung der offenbaren Entwicklung H.s bei Zuschreibungen wird halten können. Gute Charakteristik seiner Kunst bei Brun (E. Caro): „Er bevorzugt satte, kräftige Farben und modelliert die Schatten sehr dunkel, fast schwarz. Bei der Architektur wie den landschaftlichen Hintergründen fällt eine reichliche Anwendung von Gelb auf, das häufig schon ins Orange gelb übergeht. Sonst finden sich mit Vorliebe Rosenrot und Weinrot, zuweilen Purpur u. Violett; das Blau hingegen erscheint häufig als Schmelzfarbe, außerdem ein schönes Grün, gewonnen durch aufgeschmolzenes Silbergelb auf Blau, seltener durch dem Blau unterlegtes Silbergelb.“

H. Meyer-Zeller in Anzeiger f. schweiz. Altertumskd., III (1879) 935 f. (ausführl. mit Oeuvrekatal.). — B. Haendcke, *Gesch. d. schweiz. Malerei d. 16. Jahrh.*, 1893, p. 195 ff. (Ergänzungen zu Meyer-Zeller). — Mitt. des k. k. österr. Mus. f. Kst u. Ind., N. F. III (1893) 7 (F. Ritter, *Ergänz. zu Meyer-Zeller*); V (1895) 471 (ders.). — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. Zürich, III (1894) 29; IV (1895) 80. — H. Schmitz, *Glasgemälde des kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913* (ausführl.). — *Das K. K. österr. Mus. f. Kst u. Ind. 1864—1914*, Wien 1914 p. 99, 117 (Abb.). — Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*, IV (1917) 220 f., m. Lit. — Vulliétty, *La Suisse à travers les âges*, p. 304 f. (Würdigung), 313 f. (Beschreibung einer Scheibe).

Hör (Härr, Heer, Heher, Herr, Hörr), Joseph, Bildhauer, geb. in Bläsiwald im Schwarzwald (bei St. Blasien) 29. 11. 1732, † in Freiburg i. Br. 9. 3. 1785. Nach Meusel Schüler von J. Christian in Riedlingen; doch steht er später in enger Beziehung zu Chr. Wenzinger, dem bedeutendsten Rokokomeister in Freiburg. Als dessen Gehilfe arbeitet er am Taufstein im Münster; Wenzingers Empfehlungen wohl brachten ihm Aufträge in St. Gallen, St. Blasien und St. Peter auf dem Schwarzwald (die beiden Epitaphien der Zähringer von 1768, aus Kunstmarmor, Abb. in den Kstdenkm., VI 1). Sein späteres Wirkungsfeld war fast ausschließlich Freiburg i. Br. (akadem. Bürgerrecht 10. 1. 1764). Ein geschnitztes Marienbild im Münster (1766) ist verschollen; die Ausführung des Portal schmuckes am Deutschordenshaus (1768) bestritten. Dagegen stammen die Bildhauer-

arbeiten an der Fassade des 1768/69 von M. d'Ixnard erbauten Sickingenschen Hauses (Großh. Palais) von ihm (streng klassizistisch). Ein bez. Alabasterrelief von 1777 (Joseph II. hört die Messe des Fürstabtes von St. Blasien Martin Gerbert) befindet sich jetzt in St. Paul in Kärnten. Für P. Marquard Herrgotts Mon. dom. Austr. IV, 1, lieferte er eine Zeichnung, wiederholt auch für die Universität Risse und Modelle für Stukkaturen. Beziehungen nach Wien, auf die eine Notiz im Univ.-Archiv hinweist sind noch nicht geklärt. Im Ferdinandeum i. Innsbruck (Kat. d. plast. Kstgegenst. 1875 p. 10) ein Alabasterrelief, Porträt des Gerichtspräsidenten Frh. C. A. v. Martini. H. beherrsichte alle damaligen Stilrichtungen; ein Wasserspeier (Fisch) am Münster, den er 1781 bildete, galt lange als alte gotische Arbeit.

Meusel, *Teutsches Kstlerlex.*, ² I 1808 (fälschl. Matthäus). — *Schauinsland*, XII (1885) 7; XXXIII (1906) 34. — *Kstdenkm. des Großh. Baden*, III (1892) 105; VI 1 (1904) 337. — *Freiburger Münsterblätter*, V (1909) 7, 14; IX (1913) 35, 36; XIII (1917) 50. — *Breisgauer Chronik*, 1918 p. 45. — P. P. Albert, *800 Jahre Freiburg i. Br.*, 1920 p. 106. — *Ztschr. f. bild. Kunst*, N. F. XXXIII (1922) 92. — *Ztschr. der Ges. f. Geschichtskde von Freiburg*, XXXVII (1923) 78. *Schaub.*

Hörberg, Pehr, schwed. Maler u. Rädier, geb. 31. 1. 1746 auf dem Hofe Öfra Ön in Småland, † 24. 1. 1816 in Falla in Östergötland, wuchs in kleinen bauerlichen Verhältnissen auf. Schon mit 14 Jahren machte er in einer Malerwerkstatt des nahen Vexjö die ersten Versuche, mit Leimfarben zu malen. 17jährig kam er 1763 zuerst nach Göteborg; war dann auch in anderen Städten bei Malern in der Lehre. 1768 wurde er Kreismaler im Westerkreise der Smålandschen Statthalterschaft Jönköping. Nachdem er längere Jahre als Kirchenmaler handwerklich tätig gewesen war, glückte es ihm 1783, sich die Mittel für eine Reise nach Stockholm zu verschaffen, wo er zunächst 2 Monate an der Akad. studierte. 1784 kehrte er — von Privatpersonen unterstützt — zu weiterer Ausbildung nochmals dahin zurück und gewann 1785 u. 1787 Preisdailen der Akad., zu deren Mitglied er 1796 gewählt wurde. 1790 zog er nach Olstorp, Östergötland, wo die meisten seiner Altarbilder entstanden. Er hat ein umfangreiches Oeuvre hinterlassen, in welchem am bemerkenswertesten eine große Anzahl von Altarbildern in schwed. Landkirchen sind, die sich durch figurenreiche Komposition u. reiche architekton. Einrahmung auszeichnen. Genannt seien die „Himmelfahrt Christi“ in der Kirche zu Östra Husby, eine „Geburt Christi“ in der Kirche zu Söderköping, mehrere Bilder in der St. Larskirche zu Linköping usw. Trotz der etwas dilettantischen Zeichnung haben seine Bilder Wert durch ihre naive, wirklichkeitsgetreue Auffassung und zeigen eine treffliche Kompositionsgabe. Einige von ihnen hat er

selbst in Radierungen reproduziert. H. erfuhr durch die romantische Kritik eine ganz besondere Schätzung, weil man in ihm eine ursprüngliche u. unverfälschte Naturbegabung erblickte. Seine Selbstbiographie — 1791 auf Betreiben seines Freundes, des Literarhistorikers Jan Henrik Lidén, verfaßt u. 1815 mit einem Anhang versehen — enthält ein Verzeichnis seiner Bilder (darunter 87 Altargem., unter ihnen 82 Originale) nebst Ortsangabe; sie wurde mit einer langen philosoph. Einleitung von dem Dichter P. D. A. Atterbom herausgegeben (Upsala 1817) und erschien auch in 2 deutschen Übersetzungen, von Schildener u. Fries (s. Lit.); das Ms. wird in der Bibliothek des Gymnasiums zu Linköping bewahrt. — Im Nat.-Mus. in Stockholm von H. 1 Bild: Zaleucus läßt sich u. seinem Sohne die Augen ausstechen („Pehr Hörberg Pinxit 1785“, Studie [?] dazu in der Gemäldesammlg der Stockh. Universität), ferner: Sauls Salbung zum König (1787) u. Inneres eines Bauernhauses in Småland (1801); im Mus. zu Göteborg 2 Bilder: Petrus beim Hahnenschrei u. Interieur mit Selbstporträt u. mit der Familie des Pfarrers Ekvall in Gammalki, Östergötland („P. Hörberg 1809“), letzteres eines der interessantesten Bilder H.s, in rembrandthaftem goldbraunem Gesamtton gehalten. Außerordentlich produktiv, hat H. mehr als 600 Bilder hinterlassen; einige davon sind Kopien nach Zeichnungen oder Kupferstichen. Auch hat er selbst eine bedeutende Anzahl von Radierungen gefertigt, die z. Teil in Aquatinta, Bister und mit der Roulette übergangen sind, darunter eine Kreuzabnahme von 1788, eine Geburt Christi von 1786 u. ein jüngstes Gericht nach D. Klöcker von Ehrenstrahl (1786). Mehrere Original-Holzschnitte (oder Metallschnitte?) H.s, z. T. in Helldunkel und auf farbiges Papier gedruckt (sehr selten), werden im R. Weigel'schen Katalog (s. Lit.) beschrieben. — Auch hat H. Figuren aus Holz geschnitten und aus Ton modelliert, Musikinstrumente gebaut und sich als Komponist betätigt.

Målaren Pehr Hörbergs Lefvernesbeskrifning, 1817. — C. Schildener, Des schwed. Bauern u. Malers P. Hörberg Lebensbeschr. Aus d. Schwed. übersetzt, Greifswald 1819. — G. Fries, Leben u. Kst d. schwed. Malers P. H., von Chr. Molbech. Aus dem Dänischen übersetzt. Kopenh. 1819. — Kunst-Blatt, III (1822) 121 ff. — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., IV No 2994. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'est., 1854/88, II. — Nordensvan, Svensk Konst och svenska konstnärer, 1892. — E. Wrangel, Pehr Hörberg Konstnärspersonlighet, 1894. — W. Bergsten, En konstnärsmonografi öfver Per Hörberg, 1904. — A. L. Romdahl u. J. Roosval, Svensk Konst-historia, 1913. — Kunst u. Künstler, XVIII (1919/20) 161 (Abb.), 169 f. (Hartlaub). — Sveriges Kyrkor, Östergötland, Bd I, Heft 2, p. 119 (m. Abb.), 162 (m. Abb.). — O. Sirén, Stockholms Högskolas Tafvelsamling, o. J., p. 98. — Förteckn. öfver Målningar och Skulpt. Göteborgs Mus., 1909. — Beskr. Förteckn. National-

mus. Tafvelsamling. Stockholm 1897; 24. Aufl. 1922. — Kat. d. Udstill. af Svensk Kunst fra det 18. Aarh., Charlottenborg Sept.—Okt. 1921, No. 267. — Rud. Weigel's Kunstkatalog, Leipzig 1838/66. Reg. Bd V.

Hörbiger, Alois, Orgelbauer u. Kunstschreiner, geb. 1810 zu Tierbach bei Kundl in Tirol. Bildete sich nach kurzer Lehrzeit beim Orgelbauer Josef Mitterer in St. Gertraudi bei Reit autodidaktisch im Orgelbau, studierte auf einer Reise nach Italien dortige Orgelwerke und ließ sich 1830 in Lienz nieder, später in Atzgersdorf bei Wien. Baute etwa 66 Orgeln für Tirol, Kärnten u. Steiermark, zu denen er mehrfach auch die Gehäuse geschnitten hat, so zu der von ihm gebauten Orgel der Alderchenfelderkirche in Wien (1860), nach Entwurf von E. van der Nüll (die 4 Statuen daran von F. Erler).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., IX. — Bote f. Tirol, 1837 p. 392. — Schützenzeitung, 1862, p. 695. — Inn-Zeitung, 1863 p. 1001.

H. Hammer.

Hoerbst, Baptist, Bildhauer, geb. 1. 12. 1850 in Zürich, Sohn des Georg. 1866/69 in der Lehre bei Joh. Chr. Dielmann in Frankfurt a. M., wurde 1871 Schüler der Münchner Akad. Studienreisen nach Österreich u. Italien, wo er in Rom im Atelier Ferd. Schlöths arbeitete. Nach dem Tode seines Vaters, 1876, übernahm er dessen Stukkatur- u. Dekorationsgeschäft, widmete sich aber seit 1880 ganz der Bildhauerei, vor allem der Porträtplastik. Von ihm in Zürich die Büsten J. Heims auf dem Heimplatz, Oswald Heers im Botan. Garten (Gipsbüste dazu in der Gem.-Samml. Glarus, vgl. Kat. 1903 p. 17), Ferd. Kellers im Schweiz. Landesmus., Alex. Schweizers in der Universität, K. Kappeler in der Aula des Eidgen. Polytechn., Arnold Bürkli am Alpenquai (Hochrelief); Büste seines Vaters an dessen Grabmal auf d. Friedhofe Rehalp, Zürich; ferner die Karyatiden am Hôtel Bellevue in Zürich, die Fig. der 4 Jahreszeiten in der Villa Patumbah ebenda, Statue „Vivat patria“ (Figur eines preisgekrönten Turners) am Alpenquai ebenda. Im Ksthaus Zürich (Katal. 1910 p. 106) Gipsbüste Fr. Aberlis.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (1917) 221.

Hörbst, Franz R., Maler in Laufen a. d. Salzach (Oberbayern), lieferte die Faßarbeiten u. das Altarbild für den Rosenkranzaltar (bez. u. 1759 dat.), sowie das Bild für den Altar der hl. Familie von 1766 in der Wallfahrtskirche zu Arnsdorf (Bez. Salzburg).

Österr. Kstopogr., X (1913).

Hoerbst, Georg, Stukkator u. Bildhauer, geb. 1823 in Tannheim (Tirol), † 1876 in Zürich, Vater der Baptist u. Hans. Von ihm der „Escher von der Linth“ in der Stadtbibl. in Zürich.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Neujaarsbl. der Zürcher Stadtbibl., 1876 p. 37 f.

Hoerbst, Hans, Bildhauer, geb. 29. 4. 1859 in Zürich, Sohn des Georg, Schüler der Kstgew.-Schule in München 1879—81, dann bis 1887 im väterl., von seinem Bruder Baptist geleiteten Atelier tätig, ging 1887 nach Amerika u. kehrte 1894 in die Heimat zurück. Arbeitete am Columbus-Denkmal in Chicago, schuf Porträtreliefs (so des Malers Joh. Witt auf dem Zentralfriedhof in Zürich), Porträtbüsten (mehrere in Amerika) u. -figuren; für die Tonhalle Zürich die Bekrönungsfig. „Musika“.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — American Art News, XX (1922) No 33 p. 10.

Hoercken, siehe *Hoerken*.

Hörel (Herl, Hierel), Georg, „Rotschmit und Püchsen gießer, Bürger zu Nürnberg“, wohl Verwandter des Matthäus Herl (s. d.); erhält 1560 ein Angebot der siebenbürg. Stadt Bistritz (Besztercze), in deren Dienste zu treten; März 1561 antwortet H. zurückhaltend, muß aber dann doch nach Siebenbürgen gegangen sein: eine Kiertscher Glocke von 1563 u. eine Streitforster von 1570 tragen seinen Namen.

Archiv d. Ver. f. Siebenbürg. Landeskunde, N. F. XXII (1889/90) 62.

Hoeren, Melchisedech van, siehe im Artikel *Hooren*, M. v.

Hörger, Ferenc Antal (Franz Anton), ung. Bildhauer, 1713—37 in Buda (Ofen) nachgewiesen, wo er mit F. Ungleich 1712/13 für das Dreifaltigkeitsmonument 3 Reliefs u. 3 Wappen meißelte. 1736 fertigte er für dasselbe eine Statue der hl. Rosalia (bemalt v. Gasp. Landtrachtinger, 1916 entfernt). Für die Pfarrkirche der Innenstadt Pest arbeitete H. die Dreifaltigkeitsgruppe über dem Portal, für die Nische der Außenwand den hl. Florian (1723).

A. Schoen, A budavári Szentháromság-szobor emléké, Budapest 1918 p. 12, 13, 60 (mit Abb.). — L. Schmall, Adalékok Budapest történetéhez, 1899 II 270, 285. — L. Siklóssy, Pesti szobrászok 1774-ben, in Pesti Napló vom 17. 9. 1918. K. Lyka.

Höring, Gustav, d. jüng., Architekt in Dresden, † 25. 8. 1839 ebenda; baute nach Rückkehr von einer Italienreise nach eigenem Entwurf das Gebäude der Dresdener Freimaurerlogen an der Ostrastraße.

Neuer Nekrol. d. Dtschen, XVII 2 (1841) No 1264.

Hörisch, Carl Gottlieb, Inhaber der von Böttger begründeten Dresdener Fayencemanufaktur, die er von 1782 bis zur Einstellung des Betriebs, 1784, leitete, nachdem seine Mutter Christiane Sophie der Fabrik 1768—82 vorgestanden hatte. Unter Carl Gottl. u. auch unter seiner Mutter bediente sich die Manufaktur der Marke D. H (Dresden-Hörisch), die sich mit der Jahreszahl 1781 auf einem Apothekengefäß u. einer Platte, ohne Jahreszahl, auf Terrinen, einer Vase u. einer Schüssel mit Blaumalerei, auf Krügen u. einem Teller mit Buntmalerei findet. Alle diese Erzeugnisse, die

sich in der Dresdener Porz.-Samml., im Vaterl. Mus. zu Braunschweig, im Kstgew.-Mus. zu Leipzig, in den Sammlgn Lochner-Würzburg u. Riesebieter-Oldenburg finden, sind Marktware einfachster Sorte.

Cicerone, III (1911) 211, 216 (E. Zimmermann; mit Abb.); V (1913) 584 ff. (vgl. Berichtigung, ebenda XI [1919] 405), 592. — Riesebieter, Dtsche Fayencen d. 17. u. 18. Jahrh., 1921.

Hoerken (Hoercken), Glockengießerfamilie des 15. Jahrh., in den Rheinlanden u. in Holland tätig. Petrus u. Wilhelm I gossen zusammen 1409 eine Glocke in Tricht (Gelderland), Johannes, aus Vechel in Nordbrabant, Glocken in Holzheim (Kr. Neuß) 1444, Köln, St. Gerson, 1446, Jülich u. Moselkern (Kr. Cochem) 1448, Köln, Dom (die „Speciosa“), 1449,urtscheid-Aachen, Michaelskirche, 1451, Steyn in Holland, 1456, Bruinisse (Zeeland), 1461, zusammen mit Wilhelm II, aus Vechel, Glocken in Ermeloo (Gelderland), 1459, Geldermalsen (Gelderland), 1460, Zutphen (Gelderland), 1460, Rotterdam, St. Laurentius, 1460, Delfshaven, St. Antonius, 1464, Beesd (Gelderland), 1468. Wilhelm allein goß Glocken in Setterich (Kr. Jülich), 1457, Konzen (Kr. Montjoie), 1458, Eynatten (Kr. Eupen), 1467, Naaldwijk (Süd-holland), 1472, Opmeer (Nordholland), 1473.

J. J. Merlo, Kst u. Kstler in Köln, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — K. Walter, Glockenkde, Regensburg u. Rom 1913. — Kstdenkm. d. Rheinprov., III (1894) 333; VII 1 (1911) 101; VIII (1902) 169; IX 2 (1912) 225; X 2 (1922) 291. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum., III (1915); IV (1917); V 1 (1921); VI (1922).

Hörl (Herle, Hörle), Johann Franz, Dekorations- u. Theatremaler, geb. 1653 in Wien, † 3. 5. 1742 ebenda, erhielt 1717 den Hoftitel, nachdem er 18 Jahre dem Hof bei Opern, Komödien, Emblematen, Castris doloris u. Lustschießen „gedient“ hatte. Seine Tätigkeit bei Bauten bestand in untergeordneten Maler- u. Vergolderarbeiten. Er war beschäftigt 1719 an der kaiserl. Retirade, 1723 an der Hofkapelle zu Wien u. im alten Schloß zu Laxenburg bei Wien, 1725 im Galeriesaal, im Kabinett des Fürsten u. im Kapellen-Oratorium des fürstl. Schwarzenbergischen Sommerpalais am Rennwege in Wien u. an der Karlskirche ebenda (Malen von Sonnenuhren), 1731 wieder in der Hofkap. Entwurf die Trauergerüste für Karl II. von Spanien († 1700; gestochen v. Pfeffel u. Engelbrecht) u. für Leopold I. († 1705; gest. von J. J. Hoffmann). Mit Gregor Werle, dem Schwiegervater D. Grans, ist er nicht, wie manchmal angenommen, identisch.

Allg. Dtsche Biogr., XIII. — Ber. u. Mitt. d. Altertumsver. zu Wien, XXIII (1886) 179 f., 189. — Mitt. der Central-Commission, N. F. XVI (1890) 243. — Ilg, Die Fischer v. Erlach, Wien 1895. — Die Graph. Künste, 1900, Mitt. p. 10, 12.

Hörl, Peter, Kistlermeister in München, erneuerte 1693 die Holzdecke in einem der sogen. Steinzimmer, dem ehemal. Audienzsaal, der Münchner Residenz u. lieferte 1679 „unterschiedliche Visiorn zue Rissen zu dem Kircchengewölb“ (Entwürfe zu den Stukkaturen?) der Wallfahrtskirche zu Anzing, Oberbayern.

C. H. Haentle, *Gesch. d. Residenz in München*, Lpzg 1883. — *Kstdenkm. Bayerns*, I Teil 2 (1902) 1143, 1337.

Hoerl (Herle), Simon, Bildschnitzer in Danzig. Von ihm 1596 Innenportal der Sommerstube im rechtsstädt. Rathaus. 1608 teilte er die Decke desselben Raumes durch bemalte u. vergoldete Holzschnitzereien in zahlreiche Felder, in die Gemälde des Isaak v. d. Blocke eingelassen wurden (1608/11). Diese Schnitzereien zeichnen sich durch reiche Phantasie u. großes techn. Können aus. Die an den Umrahmungen herunterhängenden, mit Köpfen, Figuren u. Fruchtgewinden geschmückten Knäufe und Zapfen sind in ihrer durchbrochenen Arbeit Meisterwerke hohen Ranges. Im Artushof ein gemalter Hirsch, dessen mit natürlichem Geweih geschmückter Kopf von H. geschnitzt ist.

P. Simson, *Artushof in Danzig u. seine Bruderschaften, die Banken*, 1900 p. 193. — G. Cuny, *Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jhdt*, I (1910) 81. — A. Lindner, *Danzig (Berühmte Kststätten No 19)*, Lpzg 1913, p. 56. — P. Simson, *Gesch. d. Stadt Danzig*, II (1918).

Hörlein, Leonhart, Maler u. Bildschnitzer in Breslau, † um 1513, Bürger in Breslau 1496, nimmt zwischen 1494 u. 1511 häufig Lehrlinge an; 1507 u. 1510 Geschworener der Innung, auch sonst öfters bei Hauskäufen, Bürgschaften usw. urkundl. gen.

A. Schultz, *Gesch. d. Breslauer Maler-Innung*, 1866.

Hörlin, Anton Hugo, schwed. Architekt, geb. 30. 7. 1851, † 18. 7. 1895 (in den Stockholmer Schären ertrunken). Schüler der Stockh. Akad., wirkte längere Jahre als Lehrer an der dort. Techn. Schule. Hat Musterentwürfe geliefert u. sich als Fachschriftsteller betätigt. Zuletzt künstler. Beirat an der Porzellanfabrik von Rörstrand.

H. Hofberg, *Svenskt biogr. Handlex.*, 1906.

Hörling, Johann Frederik, schwed. Miniatur- u. Porträtmaler, geb. 1718 in Stockholm, † 12. 11. 1786 ebenda, Schwestersohn des Zeichenmeisters an der Upsalaer Akad. Jan Kloppe u. Stiefsohn des Pastors u. Dichters Joh. Gustaf Hallman, der ihm eine sorgfältige Erziehung zuteil werden ließ. Kam 1740 nach Paris, wo er bei C. van Loo studierte, später auch nach Italien, wo er sich — unterstützt von seinem Landsmann, dem Senator Niels Nielke — weiterbildete u. Mitglied der Florentiner Akad. wurde. 1745 kehrte er nach Stockholm zurück und erhielt den Titel eines kgl. Hofmalers. Auf einer zweiten Italienreise hielt er sich 1747/48 in Rom auf. Eine schwere

Geisteskrankheit, deren erste Anzeichen sich schon Ende der 1750 er Jahre bemerkbar machten, unterband sein Schaffen bald ganz. Hauptsächlich als Pastellmaler tätig, hat H. Arbeiten hinterlassen, die, obwohl von einer gewissen Härte in der Technik, doch eine reiche Begabung zeigen. — Im Nat.-Mus. zu Stockholm (Förteckning öfver Målningssaml., 1922) von ihm 2 Pastellporträts: Thomas Plomgren (bez. u. 1740 dat.) u. Generalmajor Kr. J. Klingspor (beide aus der ehemal. Samml. Chr. Hammer, Stockholm, wo sich auch das Brustbild einer jungen Dame aus der Familie Lilyendal befand; vgl. *Verst.-Kat.*, Serie VII, Köln 16/18. 10. 1893). Ein Miniaturporträt des Jonas Alströmer befand sich lt Lemberger um 1912 in einer schwed. Privatsammlg.

O. Levertin, *Nic. Lafrensen d. y.*, Stockh. 1899. — H. Hofberg, *Svenskt biogr. Handlex.*, 1906. — *Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1911 p. 325. — E. Lemberger, *Bildnisminiatur in Skandinavien*, I (Schweden), 1912 p. 46 f.

Hoermann, Franz Xaver, Bildhauer, geb. 29. 11. 1822 in Burg bei Tengling (Oberbayern), † 1. 4. 1896 in Traunstein, erlernte das Tischlerhandwerk, besuchte dann die polytechn. Schule in München und die Akad. als Schüler Schwanthalers, der ihn zur Ausführung seiner Entwürfe mit heranzog. 1850 übernahm H. den väterlichen Hof u. war gleichzeitig auf dem Gebiete der kirchl. Innenarchitektur für zahlreiche Kirchen seiner Heimat tätig.

Bettelheim, *Biogr. Jahrb.*, I (1897) 359.

Hörmann, Johannes, Kunstschreiner (Jesuitenbruder), geb. 21. 7. 1651 zu Mindelheim (Schwaben), † 1. 7. 1699 zu München, trat 1672 in Landsberg a. Lech in den Jesuitenorden ein, lebte nacheinander in den Jesuitenkollegs zu Landsberg, Ingolstadt, Amberg (1675/79), Regensburg (1679/82), Straubing (1682/86), Amberg (1686/95), München (1695/99). Über sein Schaffen gibt eine Sammlung von Entwürfen u. Skizzen Aufschluß, die H. kurz vor seinem Tode in 2 Bänden zusammenstellte, u. die unter dem Titel „*Delineationes variae* . . .“ in der Staatsbibl. zu München bewahrt werden (Cgm 2643^{1, 2}). H. versah die einzelnen Zeichnungen mit dem Jahresdatum der Entstehung u. meist auch mit Angaben, ob u. für wen seine Entwürfe ausgeführt wurden. Es sind einige Kopien darunter (besonders nach Entwürfen des Jesuitenbruders Herm. Mayer); meist aber sind es Originalentwürfe zu Altären, Kanzeln, Beichtstühlen, Holzdecken u. Portalen, vor allem für Kirchen u. Kollegs seines Ordens bestimmt, gelegentlich aber auch von Fremden bestellt. H.s Stil ist der des schweren, an ital. Vorbilder sich anschließenden süddeutschen Barocks. In seinen besseren Arbeiten, die in beachtenswerter Anzahl neben minderwertigeren stehen, zeigt er sich als Meister von reicher Erfindungsgabe u. klarem Blick für Einheitlichkeit des Aufbaus. Am bedeutendsten sind die

umfangreichen, jedoch nicht ausgeführten Entwürfe für die Innenausstattung der Klosterkirche zu Waldsassen (Hochaltar, Laienaltar, Seitenaltäre, Kanzel, Chorgestühl, Abtsstuhl, Beichtstühle, auch für eine Bibliothekseinrichtung), 1688. Von erhaltenen, nach seinen Entwürfen mehr oder weniger getreu ausgeführten Werken sind zu nennen: Decke u. Türverkleidungen im Congregationssaal des ehemal. Jesuitenkollegiums zu Amberg, 1678; Hochaltar, 1683, Beichtstühle, 1684, u. Kanzel (stark abgeändert) der ehemal. Jesuitenkirche zu Straubing; Wand- u. Türverkleidung, kassettierte Holzdecke, Lavabo, Lesekanzel im Speisesaal des Studienseminars (ehemals Speisesaal des Jesuitenkollegiums) in Amberg u. die Kassettendecke im ehem. Rekreationssaal (jetzt Schlafsaal) ebenda, 1687/88; Hochaltar der Kirche zu Trautmannshofen, 1689; Kassettendecke, ehemals im Jesuitenkollegium, jetzt im Rathaus zu Landsberg, 1690; Hochaltar u. wohl auch der gleichzeitige Kreuzaltar in der Georgs- (ehemal. Jesuiten-)kirche zu Amberg, 1694; Orgelgehäuse, Kanzel, Beichtstühle, Dreifaltigkeits- u. Namen Jesualtar in der Michaelskirche zu München, 1697/98.

J. Braun, Ein bayr. Jesuitenkünstler d. späten 17. Jahrh., in: Die christl. Kunst, IV (1907/8) 49–63 (mit Abb.); ders., Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910). — Kstdenkm. Bayerns, II Heft 14 (1908) p. 103 ff.; Heft 16 (1909) p. 31, 36, 38, 41, 43, 47 f., 53, 106, 113, 200; Heft 17 (1909) p. 283, 304; Heft 19 (1910) p. 81; IV Heft 6 (1921) Reg.

Hörmann, Joseph Ignaz, Maler u. Radierer, geb. um 1775 in Obergünzburg (Schwaben), † 30. 5. 1820 in Augsburg. Zeichnete u. radierte Pflanzenstudien, so eine Folge von 12 Bl. „Gemeinnützige Pflanzen-Abbild. für alle Stände“, erschienen bei Herzberg, Augsburg, ferner Landschaftsstudien, Prospekte aus der Umgebung von Augsburg (auch in Aquatintamanier) u. eine Folge von 10 Bl. Ansichten von Augsburg. Georg Adam hat mehreres nach ihm radiert.

Allg. deutsche Biogr., XIII (1881). — R. Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838–66, I. — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner, München), 1911–13 No 6388, 6389, 10376, 11016, 11312, 11354, 14838, 15359, 15669, 16370, 16578.

Hörmann (Hermann), Martin, Kunstschreiner, geb. 7. 9. 1688 in Villingen, Baden, † 18. 10. 1782 ebenda, bekannt als der Verfasser der Schreinerarbeiten zu dem prachtvollen Chorgestühl u. dem Abtsstuhl in der Klosterkirche zu Zwiefalten, Württemb. (1744–52), und dem mit den beiden Chororgeln zu einem mächtigen Aufbau verbundenen, in der Formgebung gemäßigeren, in der ganzen Konzeption aber noch freieren u. großartigeren Gestühl in der Klosterkirche zu Ottobeuren, Schwaben (1757–64). Beide Werke gehören zu den besten Leistungen des deutschen Rokoko. Sie sind aus Nuß-

baumholz geschnitzt u. enthalten 20 bzw. 18 vergoldete Lindenholzreliefs von dem Bildhauer Jos. Christian. Ein quellender Reichtum phantasievoller Rokokoformen zeichnet sie aus. Wenn auch die Entwürfe nicht von H. stammen (vermutlich von J. Christian), so ist die künstler. u. technische Leistung des ausführenden Meisters, der diese formvollendeten u. lebendigen Ornamente schnitzte, doch eine ganz hervorragende. — Die übrigen Werke H.s sind (mit Ausnahme von 3 Beichtstühlen in Ottobeuren, die wohl von der gleichen Hand entworfen sind wie das Chorgestühl) einfacherer Art: 2 Seitenaltäre in der Pfarrkirche zu Riedböhringen, Kanzel in der Pfarrkirche zu Donaueschingen, 1736, „Unserer lieben Frauenaltär“ in der Kapelle zu Überauchen (1737 für Donaueschingen gefertigt), 1741 4 Seitenaltäre für die Kirche zu Waldkirch u. 2 Engel für den dortigen Hochaltar, nach 1743 sechs Beichtstühle für die Pfarrk. zu Donaueschingen (2 davon in der Pfarrkirche zu Grüningen). Ferner von ihm Altar in der Kapelle des „Käppelesberges“ bei Herbertshofen, Chorgestühl mit Intarsien im Münster zu Villingen (der 1737–38 von ihm erbaute Hochaltar des Münsters ebenda wurde 1856 entfernt).

W. Kick u. B. Pfeiffer, Barock, Rokoko u. Louis XVI aus Schwaben u. d. Schweiz, Stuttgart o. J., p. 8 ff. (mit Tafelabb.). — Kst- u. Altert.-Denkm. in Württemb., Donaukr. I (1914). — M. Bernhard, Beschr. d. Klosters u. d. Kirche in Ottobeuren, 2 1907 p. 43, 52, 56. — Badische Heimat, VIII (1921) 124 f. (mit Abb.). — Mitt. L. Schneyer.

Hörmann, Theodor von, Landschaftsmaler, geb. 13. 12. 1840 in Imst (Tirol), † 1. 7. 1895 in Graz; zuerst Offizier, machte er die Feldzüge gegen Italien 1859 u. 1866, gegen Preußen 1866 mit; besuchte Anfang der 70er Jahre die Wiener Akad. unter E. v. Lichtenfels u. A. Feuerbach, war dann 1875–83 Zeichen- u. Fechtlehrer an der Militärschule zu St. Pölten. 1883 schied er als Hauptmann aus dem Militärdienst aus. Um 1886 ging er nach Paris, studierte unter R. Collin, arbeitete in der Bretagne, in Barbizon u. Samois. Nach seiner Rückkehr lebte er in Dachau, Znaim u. Wien und unternahm kurz vor seinem Tode eine Italienreise. Seine meist durch figürl. Staffage belebten Landschaften (seit 1874 auf der Wiener Ausst.), die, mit unerbittlicher Ehrlichkeit u. stets vor der Natur gemalt, nach H.s eigenem Ausspruch durchaus „richtig“ sein sollten, wurden lange Zeit abgelehnt, vor allem ihrer ungewohnt starken Farben wegen. Unter E. J. Schindlers Einfluß rang H. sich allmählich zur Klärung durch und erzielte, kurz vor seinem Tode, mit einem „Reifmorgen bei Lundenburg“, einer „Pflaumernte“ u. dem „Neuen Markt (Wien) im Schnee“ seine ersten Erfolge. Erst die Ausst. seines Nachlasses, in

der seine bis dahin nirgends gezeigten feinen Naturstudien auffielen, bedeutete einen vollen Erfolg. Werke in der Staatsgal. Wien (Bildstöckel, Feierabend der Schnitter u. das besonders charakteristische Bild: Znaim im Winter), im Ferdinandeum Innsbruck (Führer, 1912) u. im Erzherzog Rainer-Mus. zu Brunn.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — L. Hevesi, Oesterr. Kunst des 19. Jahrh., Lpzg 1903 (mit Abb.); ders., 8 Jahre Sezession, 1906; ders. in E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, II (1905) No 107. — F. Pollak, A. v. Pettenkofen, Hörmann u. a., 1905. — Der Kstfreund, XXV (Innsbruck 1908) 78—80 (R. Ruch), mit Abb. — Kunst u. Kunsthandwerk, II (1899) 123 f. — Die Kunst, XXVII (1913) 56 (Abb.). — Mitt. d. Erzherzog Rainer-Mus. Brunn, 1917 p. 91. — Die bild. Kste, III (1920) 116 (Abb.), 118. — Katal. d. Nachlaßausst. H.s, Wien 1895 (mit Vorwort von E. Stöhr).

Hörmann, siehe auch *Hermann*.

Hoermann (Hermann) **von u. zu Guttenberg**, Christoph Friedrich, Maler u. Kupferstecher, lt Stetten aus Kaufbeuren (Schwaben) stammend, „in seinen jungen Jahren ein geschickter Kupferstecher“ in Augsburg, Schwiegersohn des Verlegers M. Engelbrecht. Weyermann berichtet, H. sei um 1760 mehrere Jahre in Ulm gewesen u. habe Unterricht im Zeichnen u. Malen erteilt. Stach das Porträt des schwarzburg-rudolstäd. Kanzlers Chr. U. Ketelhodt, die Titelvignette zu J. P. Millers „Augurium Salutis“, Ulm 1760 (bez.: C. F. Hörmann de Gutbg sc. Ulm), eine allegor. Verherrlichung des Passauer Vertrags (mit der Stadt Passau im Hintergrund) nach F. Aug. Scheller, lt Unterschrift in Augsburg gest., Prospekte nach Fr. B. Werner, Blätter nach D. Teniers d. J. („Départ pour le Sabbat“, bez. Hoermann de et ad Guttenberg sc., u. a.), G. van Tilborgh („Le goût flamand“, bez. F. H. v. Guttenberg sc.), J. W. Baumgartner (Berufung des Matthäus) u. a.

P. v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsburgs, 1779 (Hermann). — A. Weyermann, Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern aus Ulm, II (1829): Guttenberg. — Bibl. Bavarica (Lagerkatal. Lentner München), 1911 ff. No 4047. — H. Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863 p. 45. — Jul. Meyer, Kstlerlex., III (1885) 151 Sp. 2. — Duplessis, Catal. Portraits, Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. V No 24 143. — Nagler, Kstlerlex., XVII 213, 214, 218, 219, 221, 222, 223, 226. — Diözesanarchiv v. Schwaben, XIV (1896) 107; XV (1897) 180.

Hörmannstorffer (Hermannstorffer), Stukkatorenfamilie des 18. Jahrh. in München: Martin, arbeitete 1722 unter J. G. Baader im Schlosse zu Schleißheim und führte 1736 die Stuckarbeiten in der Pfarrkirche zu Sandizell (bei Schrobenhausen) aus. — Ambrosius, Maler u. Marmorierer, † 1781 in München, arbeitete, wie er in einem Gesuch an den Kurfürsten Karl Theodor selbst angibt, 7 Jahre in Bonn für den Kurf. Clemens August von

Köln bei Ausstattung der Lustschlösser u. des Theaters, zog dann nach Düsseldorf u. Mannheim u. wurde um 1750 von Cuvilliés nach München berufen, wo ihm beim Bau des Residenztheaters verschiedene Arbeiten dekorativer Art zufielen. 1761—64 war er Malereiinspektor bei der Nymphenburger Porzellanmanuf., als welcher er die Zeichn. zur Bemalung der Geschirre zu liefern hatte (die Entwürfe zu den Malereien der qualifizierten Stücke aus diesen Jahren dürfen ihm wohl zugeschrieben werden), u. Zeichner bei der Münchner Hautelissefabrik. Aus dem erwähnten Gesuch ist zu entnehmen, daß er Fassaden an städt. Wohnhäusern, Schlössern u. Pavillons bemalte u. marmorierte, Triumphpforten u. Castra doloris ausführte, vor allem aber mit der malerischen Ausstattung von Sälen u. Zimmern mit „Gartenprospect, Kündln und Ornamenten, dan Bluembu. Früchtenwerch“ oder in der „chynesischen Manier“ betraut wurde. So malte er Zimmer in der Residenz in München, in der Amalienburg u. Badenburg zu Nymphenburg u. in zahlreichen Gartenschlösschen des Münchner Adels aus. Erhalten ist davon nichts.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 127 u. 312. — Monatschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, III (1894) 143; IV (1895) 128; V (1896) 70—80, 91—100 (K. Trautmann). — Fr. H. Hoffmann, Gesch. d. Porzellan-Manuf. Nymphenburg, III, 1923 (Hermannsdorfer).

Hörmbler, Lorenz, siehe *Hermbler*, L.

Hoerner, Stillebenmaler, 2. Hälfte 18. Jahrh., tätig in Böhmen u. Mähren, † zu Budweis (Mähren).

Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen, I (1815).

Hörner, Johan, Maler, geb. in Edebo (Uppland, Schweden) 28. 1. 1711, † in Kopenhagen 10. 3. 1763, Schüler von J. H. Scheffel in Stockholm, der ihn nach Kopenhagen empfahl, wo er sich 1735 dauernd niederließ, 1737 heiratete und eine reiche Tätigkeit als Bildnismaler entfaltete, daneben zu seiner Zeit hochgeschätzte Nachtstücke in Schalcken's Manier malte, wofür er häufig Bildnisse bekannter Persönlichkeiten verwendete; auch hat er Fruchtstücke u. Stilleben gemalt. „Technisch stehen seine Bilder nicht allzu hoch; charakteristisch für ihn sind die breite Anlage, der etwas dünne Farbauftrag und die warmen olivbraunen Schattentöne. Realist, der er war, konnte er seine Dargestellten höchst wirkungsvoll wiedergeben, mit feinführender und doch kraftvoller Charakteristik“ (Andrup). Es sind von H. verhältnismäßig zahlreiche Arbeiten erhalten (darunter voll bezeichnete und dat.), so z. B. im Nat.-Mus. in Schloß Frederiksborg: Bildnis des Hans Adolf Brorson, Bischof v. Ribe (1756), Prinzessin Sophie Hedvig, Tochter Christians V. (1757), Architekt Laurids de Thura (nicht bez.); im Staatsmus. Kopenhagen: Frau Brorson; im Besitze des Kirchenkollegiums St. Petri ebenda: Gruppenbild der Familie Pelt

(1756); Universitätsbibliothek: Geheimarchivar Frederik Rostgaard (1741), Abb. bei Madsen; im Adelligen Jungfr. Kloster Vemmetofte (Amt Praestø, Seeland): Prinzessin Louise, Tochter Friedrichs V. (1761); auf Schloß Gaunø: Prinzessin Louise, Tochter Christians VI. (1744), Hofmarschall Christian Ditlev v. Rantzau(?), bez. u. 1756 dat.; anderes in Privatbesitz. Im Stich sind u. a. erhalten: Peter Horrebow, Dr. med. Prof. a. d. Akad. Kopenhagen, gemalt 1736, gest. v. Chevillet in Paris 1759; Pfarrer Gerhard Treschow, gest. von J. Haas; Vizeadmiral M. Chr. L. F. Tønder, gest. v. dems.; Etatsrat C. P. Rothe.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, 1896/7, I 473 f, 259; II 628. — Madsen, *Kunstens Historie i Danmark*, 1901/07 p. 122. — Valby in *Tidskr. f. Konstvetenskap*, 1920 p. 91 ff. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biogr. Haandleks.*, II (1921) 174. — Strunk, *Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstener*, 1865, No 1257, 2445, 3061, 3110. — [Madsen-Andrup,] *Fortegn. over Baroniet Gaunøs Malerier etc.*, 1914 p. 83, 129. — *Kat. Portr. paa Frederiksborg*, 1919 (Andrup). — *Statens Mus. Fortegn. over den Danske Afd. Malerier og Skulpt.*, 1921. — *Kunstøren i København. Udst. af Svenske Kunst fra det 18. Aarh.*, Charlottenborg, 1921.

Hoernes, Tanna, s. *Kasimir-Hoernes*, T.

Hoernig, Silhouettenkünstler, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm 1 gemaltes Silhouettenbildnis der Landgräfin Caroline von Hessen-Homburg (1746—1821) u. 1 geschnittenes Silh.-Bildnis der Großfürstin Marie u. des Großfürsten Paul von Rußland (offenbar zwischen den Jahren der Vermähl. u. Thronbesteig., 1776 u. 1796, entstanden), beide bez. „Hoernig“.

G. Biermann, *Dtsches Barock u. Rokoko*, herausgeg. im Anschluß an die Jahrh.-Ausst. deutscher Kunst in Darmstadt, Lpzg 1914 II p. LXXXVI; Abb. p. 737, 740.

Hörnigk, Hans, Marinemaler, geb. 25. 3. 1878 in Berlin, Schüler der Kunstschule u. der Akad. ebenda, seit 1909 in Leipzig. Marinen gingen in den Besitz des ehem. deutschen Kaisers, der Prinzen Eitel Friedrich u. Joachim Albrecht von Preußen, der Städte Weißenfels (Rathaus) u. Leipzig (Rathaus) über. Von ihm auch Kriegsbilder und (aus seiner ersten Zeit) Illustrationen.

Mitteilungen des Künstlers.

Hörnigk, Lorenz, siehe *Hornung*, L.

Hörnle, Jonas, siehe im 1. Art. *Hiernle*.

Hörnlein, Erasmus, siehe *Hornick*, E.

Hörnlein, Friedrich Wilhelm, Medailleur u. Maler in Dresden, geb. 16. 8. 1873 in Suhl (Thür.), erlernte das Graveurhandwerk in Suhl, arbeitete als Gehilfe an verschiedenen Orten (u. a. in Wien), kam dann nach Dresden, wo er sich an der Kstgewerbeschule im Modellieren (bei Hugo Spieler) u. im Zeichnen weiterbildete, bis er 1898 in die Akad. eintrat, um sich der Malerei zuzuwenden. Er besuchte den Malsaal (unter L. Pohle u. K. Bantzer), dann das Meisteratelier G. Kuehls (1901/5). Erhielt alle Auszeichn.

der Akad. H. hat zahlreiche Plaketten u. Medaillen auf bekannte Persönlichkeiten (z. B. G. Kuehl) und auf zeitgenöss. Ereignisse geschaffen; Exemplare u. a. in der Skulpturensamml., im Kstgew.-u. im Stadtmus. zu Dresden. Als Maler bevorzugt er das Genrebild („Badende Jungen“, u. a.); 1902 malte er ein Selbstbildnis.

Akten der Dresdner Kstakad. — *Katal. Dresdner Kstaust.* (Akad., Studienarb. 1902, 1903; Große 1904, 1908, 1912; Sächs. 1906; Kstgenossenschaft, I. im Kstlerhaus 1909 [mit Abb.], 1918). — *Wegweiser d. d. Kstgewerbemus. Dresden*, 2 1909 p. 25. — *Jahrb. der bild. Kst.*, 1909/10 p. 18. — W. Radenbergh, *Mod. Plastik* (K. R. Lange-wiesche „Die blauen Bücher“), Düsseldorf u. Lpzg, o. J. [1912]. — *Die Kstwelt*, I/II (1911/12) 396, 400 (Abb.). — *Die Kst*, XXXI (1915) 350, 352 (Abb.). — *Blätter f. Münzfrennde*, LI/2 (1916) 21—23 (m. Abb.); LVI (1921) 139. — *Dressler's Ksthandb.*, 1921 II.

Ernst Sigismund.

Hörnning, Lorenz, siehe *Hornung*, L.

Hörold u. Hörolett, siehe *Herold*.

Hoerpin, siehe *Herpin*.

Hörr, Joseph, siehe *Hör*, J.

Hoerschelmann, Rolf E. von, Maler u. Graphiker, geb. 1885 in Dorpat, illustrierte Bilderbücher mit romantisch anmutenden Schattenrißbildern, so „Das schwarze Bilderbuch“ mit Versen von A. v. Bernus, München 1911, „Allerlei Geister“, ausgew. Gedichte u. Erzähl. von Aug. Kopisch, München 1913, u. war künstler. Mitarbeiter an den von A. v. Bernus um 1908 in München ins Leben gerufenen „Schwabinger Schattenspielen“. Pflegt auch den Originalholzschnitt (Folge „Narren u. Gaukler“) u. ist mit duftigen, lyrisch empfundenen Aquarellen u. Zeichnungen hervorgetreten, die seine Begabung für die Buchillustration ebenso erweisen wie die von ihm ausgestatteten Bücher: Th. Storm, 3 Märchen, mit 26 Federzeichn. u. Umschlagzeichn., München 1919; Rieß, *Humorbuch*, München 1921; Tieck, *Leben des berühmten Kaisers Abraham Tonelli*, mit 21 handkol. Bildern, München 1921; Eichendorff, *Dichter u. ihre Gesellen*, mit 45 Originallithogr., München 1924.

M. Knapp, *Dtsche Schatten- u. Scherenbilder*, Dachau o. J. — *Ztschr. f. bild. Kst*, N. F. XIX (1908) 219 (mit einer Abb.). — *Bucherer-Ehlotzky*, *Der Originalholzschnitt*, 1914 p. 107 (Abb.), 114. — *Ex-Libris*, XXVI (1916) 21 (Abb.). — *Kst u. Kstler*, XV (1917) 144 (mit Abb.). — *Cicerone*, IX (1917) 63; XV (1923) 616. — *Kstchronik*, N. F. XXXII (1921) 496. — *Die Kunst*, XLV (1922) 222—26.

Hörsten, B. von, Bildhauer, um 1820 in Oldenburg tätig, später in Wien. Von ihm Plaketten im Oldenburg. Kunstgew.-Mus. u. Gipsbüste des Herzogs Peter Friedr. Ludwig v. Oldenburg in großh. oldenburg. Besitz.

Verz. der z. Fideikommiss gehör. Kunstwerke in den großherz. Geb. zu Oldenburg, 1912 p. 42. — *Notizen im Kunstver. Oldenburg*.

Hoerter, August, Landschafts-, Porträt- u. Genremaler, geb. 5. 8. 1834 zu Elberfeld, † 23. 10. 1906 zu Karlsruhe. Schüler der

Düsseldorfer Akad. unter R. Seel, J. W. Schirmer u. bes. K. F. Lessing, dem er nach Karlsruhe folgte; tätig daselbst. In seinen großzügigen, oft dramatisch belebten Landschaften, die zwischen Vedute u. Stimmungslandschaft stehen, zeigt sich H. als kraftvoller Vertreter der von Lessing begründeten Düsseld. Schule. Vor allem in der Darstell. von Wasserfällen („Wasserfall von Reichenbach b. Meiringen“, Pariser Salon 1880 u. Münchner Glaspal. 1883; „Gebirgswasser“ in Musselinfarben, Wiener Jubil.-Ausst. 1888, Abb. im Kat.) erwies er sich unübertrefflich. Die Motive entlehnte er der romantisch aufgefaßten Alpenwelt, der deutschen Mittelgebirgslandschaft u. der norddeutschen Tiefebene, daneben auch Italien, bes. Capri. Später wandelte H. den schwarzgrünlichen Ton seiner frühen Bilder bis zu fast völliger Freilichtmalerei des Impressionismus, wobei ihm seine wuchtige, flotte Pinselführung zugute kam. Von seinen Porträts nennen wir das Bildnis Ed. Devrients (Wiener Welt-Ausst. 1873) u. 2 Selbstbildnisse (Münchner Glaspal. 1871, 1879). In öffentl. Besitz befinden sich: „Felsengrotte mit Nymphen am Strand von Capri“, „Rosenstilleben“, „Mittagssonne“, „Brandung auf Capri“, „Baumstudie“ (sämtl. Kunsthalle Karlsruhe, s. Kat. 1910 p. 149, 193).

H. Becker, Deutsche Maler, Lpzg 1888 p. 474. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895), m. Gemäldeliste. — Kunst f. Alle, X (1895); Die Kunst, XV (1906/7), Nekrol. m. Selbstbildnis. — Der Tag, III (1906) 582 (m. Bildnis). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XI (1906/8) p. 32*. — Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913¹ p. 191; 1922² p. 82. — Ausst.-Kat.: Berlin, Akad. 1874, 90/92; Gr. 1897, 99. München, Glaspal. 1869, 71, 76, 79, 83, 90, 91, 94, 99, 1900, 04.

Hoerup, Porträtmaler des 17. Jahrh., von dem sich lt Parthey 2 Porträts (Brustbildnisse), Anton Günther, Graf v. Oldenburg (1583 bis 1667) u. Johann, Herzog v. Schleswig-Holst.-Gottorp (1606—1655), im Schlosse zu Eutin befanden; letzteres verschollen, ersteres jetzt wahrscheinl. im Schlosse zu Lensahn b. Neustadt (Bez. Kiel); in Eutin nur Lithogr. danach.

G. Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863). — Mitteil. von Richard Haupt.

Hörup, Jacob Jensen, Lithograph, geb. um 1797 in Aalborg (Jütland), ansässig in Eutin, um 1825 in Hamburg. Von ihm Ansichten aus Schleswig-Holstein, Plön usw., z. T. von ihm selbst lithogr., z. T. von S. Bendixen nach seinen Vorlagen. Drucke im Staatsarchiv und in der Ksthalle Hamburg.

Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hamburg, 1896 p. 49.

Hörwarter, Joseph Eugen, Historienmaler, geb. 11. 8. 1854 in Wien, Schüler der dort. Kstgew.-Schule unter Laufberger, besuchte später, damals schon Lehrer an der Staatszeichenschule, die Akad. zu Wien als

Schüler von Eisenmenger. Wurde 1888 Lehrer an der graph. Lehranstalt in Wien. Hat Klassikerausgaben illustriert und Genrebilder u. Porträts gemalt. 1919 mit einer Kollektivausst. im Künstlerhaus Wien vertreten.

C. Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 90. — Das geist. Deutschland, 1898. — Die christl. Kunst, XVI (1919/20), Beibl. p. 18. — Kat. Kstlerhaus Wien, Jahresausst. 1913; 1914; Frühjahrsausst. 1918; 1919.

Hösch, Hans, von Gmünd, Baumeister, wird 1539 bei den Befestigungsarbeiten von Schorndorf (Württemb.) genannt; unterschreibt 1563 das Gmünder Brüderbuch der Hüttenleute. — Von einem gleichnam. Baumeister aus Gmünd (Vorfahr des vor.?) nennt Schnaase ein Steinmetzenbüchlein „Geometria“ von 1472, das eine Anleitung enthält, um ohne Berechnung mit Zirkel u. Lineal künstliche Figuren, Fünfecke u. dgl. zu konstruieren.

A. Klemm, Württemb. Baumeister u. Bildhauer, 1882. — C. Schnaase, Gesch. der bild. Künste, IV (* 1871) 228.

Hösch, Hans, Porträt- u. Genremaler in München, geb. 2. 3. 1855 in Nürnberg, † 14. 1. 1902 in München, Schüler der Kunstgew.-Schule in Nürnberg und der Akad. in München, mehrmals im Münchner Glaspalast vertreten (1890, 94, 97, 98).

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VII p. 52*. — Ausstell. Katal.

Hoeschel, C. C., Zeichner um 1700, von dem in einem Band von 19 Tafeln: Optische Bilderbelustigung (Germ. Nat.-Mus. Nürnberg), 2 Zeichnungen (Deformatio speculi pyramidalis, Fig. I u. II) sich befinden.

Anzeiger des Germ. Nat.-Mus., 1916 p. 69.

Höschl, Lipót (Leopold), Lithograph in Pest; 1828 erschien von ihm eine Lithogr. im 1. Bd des Tudományos Gyűjtemény.

Századok, Jahrg. 1874 p. 86. K. Lyka.

Hoesé, Jean de la, Porträt- u. Genremaler, geb. 28. 2. 1846 in Molenbeek-Saint-Jean bei Brüssel, † 1917, Sohn eines Stechers am Institut cartograph. militaire. Nach kurzem Unterricht bei Aug. de Keyser (1859) besuchte er einige Zeit die Akad. in Brüssel, dann eine „freie“ Akad., die „Acad. des VI et I“, und, nachdem diese eingegangen war, wiederum kurze Zeit die offizielle. Sein unabhängiger Charakter führte ihn als einen der ersten in die Soc. libre des B.-Arts, die den Kampf gegen den Zwang des Akademismus aufgenommen hatte. H. war ein in den Kreisen der belg. Aristokratie, Diplomaten- u. Gelehrtenwelt beliebter Porträtmaler. Seine Porträts (M^{me} Albert Desenfans, Baronin von Sedlitz, Oscar u. Auguste Peltzer, Paul de Brouckère, Victor Duwez u. a.) sind lebendige u. durchaus unkonventionelle Werke, die den alten vlämischen Meistern näher verwandt sind als den Zeitgenossen. 1880 erhielt er von der belg. Regierung den Auftrag auf ein Porträt der † Königin Marie Louise, das

er zuerst als Kopie nach Fr. X. Winterhalter, dann als Neuschöpfung nach erhaltenen zeitgenöss. Bildnissen der Königin malte (1891 vollendet; im Palais de la Nation). Zeigte seine Werke häufig auf Brüsseler Ausst., 1879/93 auch mehrmals im Pariser Salon der Soc. des Art. franç., 1894 im Glaspalast München, 1896 u. 1908 in Berlin (Gr. K.-A. u. Ausst. belg. Kst). Im Musée mod. de peint. in Brüssel von ihm das Porträt seines Vaters, in der Schloßgal. in Gotha 1 Genrebild: „Der Besuch“.

C. Lemonnier, *L'École belge de Peint.* 1830—1905, Bruxelles 1906. — R. Muther, *Gesch. der Malerei des 19. Jahrh.*, 1893/4, III. — P. Lambotte, *Les Peintres de Portraits* (Coll. de l'art belge au XIX^e s.), Bruxelles 1913 p. 103 (mit Abb.), 118. — Vlaamsche School, 1867 p. 170. — *Journal des B.-Arts*, 1886 p. 60; 1887 p. 137. — *Onze Kunst*, 1914 I p. 36; 1917 II p. 100 (Nekr.). L. H.

Hösel, Erich (Oskar E.), Bildhauer in Meißen, geb. 5. 4. 1869 in Annaberg (Sächs. Erzgeb.). Besuchte in Dresden seit 1886 die Kstakad., wurde 1889 Atelierschüler Joh. Schillings; für seine Gruppe „In der Wüste“ erhielt er 1891 die kl. silb. Med. 1892 trat er in das Atelier Rob. Diez'. 1895 erhielt er das akad. Reisestipendium auf 2 Jahre. Lebte zunächst in Dresden, 1899/1903 als Lehrer der Kstakad. in Kassel, seitdem in Meißen als Leiter der Gestaltungsabteilung an der Porzellanmanuf. Studienreisen führten ihn 1898/99 nach Kleinasien u. Konstantinopel, später nach Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden, England, 1904 nach Nordamerika. H. ging von der Großplastik aus und errang 1895 mit seiner lebensgr. Reiterfigur eines „Hunnen“ (Bronze, vor der Nationalgal. Berlin, Originalmodell im Dresdner Albertinum) einen bedeutenden Erfolg. Bald aber wandte er sich der Kleinplastik zu. Schöne Beispiele für diese bieten die Büsten u. Figuren („Orientalische Studien“) von der kleinasiat. Reise (Skulpturensamml. Dresden): männl. Studienköpfe aus Burnabat u. Konstantinopel; „Türkenjunge“ u. „Türkenmädchen“ (Terrakotta), sowie die ergreifende Gruppe „Ende“ (desgl.). Eine Büste des sächs. Königs Georg aus dessen Todesjahr 1904, zur Ausführung in Porzellan bestimmt, besitzt die Meißner Manuf. An größeren Arbeiten H.s ist noch der „Liebenbachbrunnen“ für Spangenberg (R.-B. Kassel) von 1902 zu nennen.

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. Kstausst. Dresden (Akad., Studienarb. 1887—91 pass.; Intern. 1897; Deutsche 1899; Sächs. 1903; Große 1908; Aquar. u. Kstgenossensch. 1909; Kstlervereinig. 1917, 1918) u. Berlin (Große 1897, 1900, 1908). — Katal. Nationalgal. Berlin, 1916. — Dtsches Zeitgenossenlex., 1905 p. 653. — Sponsel, *Fürstenbilder a. d. Hause Wettin*, 1906 p. 92. — Jansa, *Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild*, 1912 (mit Abb.). — *Kstgew.-Bl.*, N. F. XVII (1906) 227 (Abb.), 234. — *Die Kunst*, XXVIII (1913) 476 (Abb.), 477. — *Dressler's Ksthandbuch*, 1921 II. Ernst Sigismund.

Hösel, Florence Jessie, Kunststickerin, geb. in Südafrika, aus engl. Familie

stammend. Wurde in Deutschland erzogen, lebt in Berlin, bildete sich autodidaktisch und trat ca 1905 mit ihren Nadelmalereien hervor. H. stickt ohne Vorzeichnung, häufig unmittelbar vor der Natur, fein empfundene, farbenprächige Landschaften (Motive aus dem Grunewald) von ernsthaftem Bildcharakter. Neben diesen, meist als Wandbehänge zu verwendenden gestickten Bildern schafft sie auch farbig kraftvolle, im Motiv schlichte Arbeiten dekorativer Art. Ihre Technik ist sehr sublim (sie färbt sich auch ihre Stoffe u. Faden selbst) u. ihren Zwecken so angepaßt, daß der Ductus ihrer Nadel wie die künstler. „Handschrift“ des Malers wirkt. Eine größere Aufgabe stellte ihr die Innendekoration des Romanischen Cafés in Berlin; mehrere Arbeiten befinden sich in Museen, so im Landesgew.-Mus. Stuttgart (Führer 1913 p. 14).

Deutsche Kst u. Dekor., XVIII (1906) Abb.; XXI (1907/08) 381—90 (A. Jaumann) mit Abb.; XXXII (1913), mit Abb.; XL (1917), mit Abb. — *Die Kunst*, XX (1910), mit Abb.; XXX (1914) 373—76 (P. Westheim), mit Abb.; XXXVI (1917), mit Abb. — *Türmer*, 1908 No 5. — *Studio*, XLIX (1910) 315—17, mit Abb.

Hösler, Friedrich, Baumeister, erbaute 1710—15 die Lindenkirche in Römerstadt, mit elliptischer Kuppel.

A. Prokop, *Markgrafschaft Mähren*, IV (1904).

Hösli, Fridolin Fritz, Theater- u. Dekorationsmaler, geb. 31. 3. 1848 in Glarus, † 1902 in Trübbach (Kt. St. Gallen), machte seine Lehrzeit in Glarus durch, war mehrere Jahre auf Studienfahrten und ließ sich dann, ohne eine Kunstschule besucht zu haben, in Trübbach nieder. Aus seinem Atelier gingen zahlreiche Theaterdekorationen (für die Bühnen von St. Gallen, Zürich, Bern, Schaffhausen, Chur, Rorschach, Davos) und Ausstattungen für Festspiele und Festzüge hervor.

Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, II (1908).

Höslinger, Joseph, Kupferstecher u. Radierer in Wien, Schüler von Joh. Böhm. Von ihm 2 radierte Landschaften, die eine bez. „J. H. inv. et sculp. 1807“, die andre „J. H. 1807“.

Nagler, *Monogr.*, III. — Andresen, *Nürnberg. Künstler*, Ms. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig, fol. 792 v.

Höss, Zinngießerfamilie des 16. u. 17. Jahrh. in Nürnberg: Jörg, 1582 Meister. — Georg, 1625 Meister, † 23. 12. 1675. Von ihm 6seitige Schraubflasche mit gegossenen barocken Blüten u. Ranken in Relief im Franz Josef-Mus. zu Troppau (wohl die von Hintze als Werk des Conrad [1669—1717] genannte Flasche). — Michael, Meister 1676, † 8. 6. 1713. Hintze nennt von ihm Zunftkannen von 1695 u. 1698. — Martin Carl; von ihm kleiner Deckelkrug mit Köpfen u. Blumen in Hochrelief, um 1680.

E. Hintze, *Nürnberg. Zinn*, Lpzg 1921 p. 107 (vorher abgedr. im *Cicerone*, XII [1920] 613f.,

vgl. auch Abb. 33). — H. Demiani, Fr. Briot, C. Enderlein u. das Edelzinn, Lpzg 1897 p. 47, 83, 84, Anm. 312. — E. W. Braun, Das Kaiser Franz Josef-Mus. in Troppau, 1908 p. 18.

Höss, Eugen Ludwig, Maler u. Graphiker, geb. 1. 10. 1866 in Immenstadt (Allgäu), 1885/89 Schüler der Münchner Akad., besonders F. Kirchbachs, dem er 1890 nach Frankfurt a. M. folgte. Siedelte 1892 nach München über, 1898 nach Immenstadt. Zeigt seit 1894 im Münchner Glaspalast Jagd- u. Wildbilder und Landschaften mit Motiven aus dem Allgäu, als dessen Schilderer er gilt. Zahlreiche derselben wurden in der Münchner „Jugend“ wiedergegeben. Auch als Illustrator, so für die Zeitschrift „Wild u. Hund“, und als Radierer u. Lithograph tätig.

Weizsäcker-Dessoiff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909 II. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — E. A. Seemanns „Meister der Farbe“, IX (1912) No 606 (A. Dobsky). — Westermann's Monatshefte, Bd 130 II (1921), Abb. vor p. 317, 414. — 3000 Kstblätter der Münchner „Jugend“, 1908; Katal. der farb. Kstblätter der „Jugend“, 1916.

Höb, Nikolaus I, erzbischöfl. Kammerportier u. Bildhauer zu Salzburg, geb. 1736, † Jan. 1806, half Joh. B. Hagenauer bei Herstellung der figuralen Teile der Mariensäule zu Salzburg u. schuf mehrere kleine Figuren für die Fürsterzbischöfe Sigismund v. Schrattenbach u. Hieronymus v. Colloredo. — Sein Sohn Nikolaus II, Zeichner, geb. 1780 zu Salzburg, zeichnete die 1815 auf den Loiger Feldern ausgegrabenen röm. Altertümer u. Münzen (in Kupferstich herausgeg. von L. Grenier II) u. zahlreiche Ansichten von Salzburger Baudenkmalern, von denen 3 im Wiener Conversationsblatte 1819 (Bd VIII p. 180) erschienen. — Elisabeth, Tochter des Bildhauers P. A. Pfäffinger, Gattin des Nik. I u. Mutter des Nik. II, soll gezeichnet, in Wachs bossiert u. radiert haben.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — Österr. Ksttopogr., XIII (1914).

Höb, Thomas, Ksttschler in Wien, Anfang 19. Jahrh. Einen schönen, so bez. klassizistischen Orgelkasten aus der Kongreßzeit erwarb das Österr. Mus. f. Kst u. Ind. aus der Sammlung Pálffy.

Kst u. Ksthandwerk, XXIV (1921) 54 (Abb.).

Hoessel, Herkules, Zeichner u. Stecher, Anfang 19. Jahrh. Zeichnete u. stach Stadtansichten, so eine Gesamtansicht von Hof in Bayern, um 1800 (ein schön aquarelliertes Blatt in der Bibl. Bav. erwähnt). Ein bez. u. 1828 dat. Aquarell, Marktplatz mit Rathaus u. Marienkirche in Prenzlau, im Uckermärk. Mus. ebenda.

Mitt. des Uckermärk. Mus. u. Gesch. Ver. in Prenzlau, VI (1916) Heft 1 p. 62. — Bibl. Barvarica (Lagerkat. Lentner München), 1911 ff. No 8231 (mit Abb.).

Hössel, Johann Bapt., Aquatintstecher, für die chalcogr. Gesellschaft in Dessau tätig,

für die er zusammen mit einem Dietrich (Friedrich Chr.?) mehrere Blätter stach, so das Grabmal des Plautius am Ponte Lucano nach J. F. Reiffenstein u. einen Teil der Appischen Straße nach Ph. Hackert (beide 1799) in Aquatinta (mit 4 Platten in Farben gedruckt). Scheint dann nach Rußland, vielleicht auch nach England gegangen zu sein und sich (lt Nagler) um 1814 in Berlin niedergelassen zu haben, wo er 1816 u. 22 in der Akad. ausstellt (1816: Schloß zu Altenburg nach Chr. Richter, 1822: Peter Vischers Grabmal des Erzbischofs Ernst im Dom zu Magdeburg, nach Vorzeichn. des Archit. Cantian [zusammen mit C. Büscher]). Nagler erwähnt ein „Häusl. Denkmal für alle, denen Angehörige im heiligen Kriege gefallen sind“ (Aquatinta) u. eine Ansicht von Berlin nach J. H. Stürmer (Aquatinta, um 1820). Nach M. Haas stach er den Einzug der Verbündeten in Paris (1814). In London erschienen Aquatintblätter von ihm, Rennpferde darstellend, eines nach H. B. Chalon, ein anderes nach M. Sartorius, 1813. Auch für F. Beuthers Dekor. für die Schaubühne, Braunschweig 1824, stach er 1 Blatt.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., ² I, 1808 (Hässel). — Katal. der Berl. Akad.-Ausst., 1816 p. 16; 1822 p. 79. — Schorns Kstblatt, 1825. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Naumanns Archiv f. d. zeichn. Kste, X (1864) 90, 96. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien, 1911 ff., III; IV. — Hohenzollernjahrh., 1915 p. 26 (mit Abb.).

Hoesselöhl, Wilh., siehe Hessloehl, W.

Höbli, Philipp, Maler, geb. 25. 2. 1873 in Andeer (Graubünden), † Febr. 1917 in Schaffhausen, besuchte einige Zeit die Kstgew.-Schule in Zürich, war aber vor allem Schüler H. Sturzeneggerts. Lebte in Schaffhausen, zeigte auf den Schweizer Turnausst. u. gelegentlich im Ksthaus Zürich Landschaften, Stilleben u. Porträts. Für die kantonale Festschrift 1901 lieferte er Illustrationen. Gemälde von ihm in der Gem.-Samml. zu Chur: Vorfrühling bei Schaffhausen (Katal. 1913 No 34), u. im Kstverein zu Schaffhausen: Birnen (Das Kunsthaus, Zürich 1915, Heft 11/12 p. 4).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Schweiz, XVIII (1914) 155; XXI (1917) 188. — Frimmel, Stud. u. Skizzen zur Gem.-Kde, III (1917/18) 68. — Katal. d. Gedächtnis-Ausst. H.s in Schaffhausen, 1917 (mit Abb. u. biogr. Notizen).

Hoeßlin, Georg von, Maler, aus einer alten Augsburger Patrizierfamilie stammend, geb. 20. 3. 1851 in Budapest (bei einem vorübergehenden dort. Aufenthalt der Eltern), † Anfang 1923 in München. In Amerika erzogen, sollte er Kaufmann werden, wandte sich aber 1871 der Kunst zu und wurde Schüler der Kstgew.-Schule u. der Akad. in München. 1875 erster Aufenthalt in Italien. 1880 einige Zeit in Boston, dann mehrere Jahre in Rom; seitdem in München ansässig; fast alljährlich Studienreisen nach Italien. Schloß sich an

W. Lindenschmit an. H. malte histor., allegor. u. mytholog. Kompositionen, religiös-mystische Darstell., aber auch Landschaften (Motive aus Italien) u. Porträts, die er seit 1876 im Münchner Glaspalast zeigte. Die meisten Werke H.s kamen in engl. u. amerik. Privatbesitz.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geist. Deutschland, 1898. — W. Zils, Geist. u. künstler. München, 1913 (Selbstbiogr.). — Der Türmer, IX 2 (1907) 279 bis 87 (A. Dobsky). — Kst unserer Zeit, 1910 II p. 139–56 (Fr. Lehr). — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Katal. Ausst. Münchner Malerei von 1850–80, Gal. Heinemann München, 1922. — Die Kunst, XLVII (1923) Beibl. zu Heft 6 p. V (Todesnachr.).

Hoet, A. v., siehe unter *Hoef*, A. v.

Hoet, Gerard I, Historien-, Genre- u. Bildnismaler und Radierer, geb. 22. 8. 1648 in Zalt-Bommel, † 2. 12. 1733 im Haag. Sohn des Glasmalers Moses H. († kurz nach 1665), Vater von Gerard II u. Hendrik Jacob. Schüler seines Vaters u. des Poelenburg-Schülers Warnard van Rysen. Im Kriegsjahre 1672 flüchtete er nach dem Haag, begab sich bald darauf nach Frankreich und hielt sich 1 Jahr in Paris auf.kehrte dann nach einem Aufenthalt in Brüssel nach Utrecht zurück, wo er sich verheiratete u. ein sehr rühriges Mitglied der St. Lukasgilde wurde. Als deren Obmann errichtete er 1696 zus. mit Hendrick Schoock eine Zeichenakad. 1714 übersiedelte er nach dem Haag, wo er 1715 Mitglied der Malerconfrerie wurde u. bis zu seinem Tode ansässig blieb. J. van Bunnik arbeitete 1671 unter H.; Nic. II van Ravesteyn war vermutlich H.s Schüler. — H. ist ein Vertreter jener Übergangskunst um die Wende des 18. Jahrh., als unter französ. Einfluß die akademisch-dekorative Malerei mit der Feinmalerei des Sittenbildes u. der arkadischen Landschaft in eins verschmolz u. zu glatter, kleinlicher, süßlicher Manier wurde. Charakteristisch dabei ist auch die vorzugsweise Verwendung von Nacktfiguren als Staffage. H.s Bilder, arkadische Landschaften, meist im Kabinettformat, mit mytholog. Hirten-, Nymphen- u. Satyrstaffage, sowie mit bibl. oder weltlichen Historien, kommen in öffentl. u. privaten Sammlungen häufig vor. Mit ganz wenigen Ausnahmen hat H. seine Bilder nie datiert. Auch betätigt er sich gelegentlich als Bildnismaler (Schleißheim; Speyer; Schloß Zuylen, Prov. Utrecht), sowie als Wand- u. Deckenmaler. Ganz abweichend von seinem übrigen Oeuvre sind die Wirtshausinterieurs mit rauchenden u. trinkenden Figuren (Haag, Gem.-Mus.; Prag, Rudolfinum; Paris, Slg A. Schloß †), die in Anlehnung an ähnliche Bilder eines D. Teniers entstanden zu sein scheinen, sei es direkt, gelegentlich H.s Aufenthalt in den südl. Niederlanden, sei es durch Vermittlung des bes. auf Antwerpen eingestellten Rotterdamer Künstlerkreises (C. Saftleven, P. de Bloot, H. Sorgh, A. Diepraem u. a.). — H. hat auch eine Reihe von Blättern radiert oder geschabt (s. Verz. bei

Wurzbach). Nach seinen Zeichnungen (u. a. in Amsterdam u. Montpellier), bes. von Utrechter Professorenbildnissen, stachen P. Bodart, J. Broedelet (Prof. von Halen), P. v. Gunst, J. Houbraken, J. de Longueil, J. Mulder, N. Rhein, P. Sluyter, G. Valck. H.s Bildnis ist in Stichen von J. Houbraken u. A. Schouman erhalten. H. hat die Vorlagen (erhalten in Wien, Albertina) für eine Reihe von Kupferstichillustr. in J. v. d. Marcks Bilderbibel geliefert; ebenso die Illustrationen für J. Saurins „Discours hist., crit. et théol.“, Haag 1728–39. Seine Illustrationen zu J. de Deckers Gedichte (Antwerpen 1727) stach O. Elliger d. J. Von H. auch ein Buch über die Zeichnung, „Les principaux fondemens du dessin“, mit 113 Blättern (gest. v. P. Bodart), Leyden 1712 u. öfters.

Außer an den im Text genannten u. bei Wurzbach aufgeführten Orten finden sich Gem. ferner in den Sammlungen zu: Avignon, Basel, Bergamo, Cambridge, Cincinnati, Dessau, Frederiksborg, Glasgow, Heidelberg, Lützschena (Slg Speck von Sternburg), Orléans, Pau, Rom (Gall. Corsini), Verviers, Wien (Sign Figdor, Klarwill, Kuranda), Würzburg (Residenz), Zalt-Bommel (Kaminstück im Rathaus).

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718–29, III 239 ff. — Weyerman, Nederl. Konstschilders, 1729, III; IV. — v. Gool, Nieuwe Schouburgh, II (1751). — Uffenbach, Merkwürdige Reisen, Ulm 1754, III 714 ff. — Kramm, Lebens en Werken, III (1859). — Nagler, Monogr., II. — S. Müller, Utrechtsche Archieven, 1880. — A. v. Wurzbach, Nederl. Künstler-Lex., I (1906). — Hofstede de Groot, Houbraken (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I), 1893. — Cohen, Livres à grav. du 18^{me} siècle, 1912. — Oud Holland, IX (1891); XI (1893); XXII (1904). — Oude Kunst, I (1915/16), m. Abb. — Bassermann-Jordan, Unveröffentl. Gem. alter Meister aus d. Bes. d. bayer. Staates, II (1908) 11, Tf. 38. — Frimmel, Kl. Galeriestudien, N. F. Lief. III (1896) 74 f.; ders., Stud. u. Skizzen z. Gem.-Kde, III (1917/18) 126; ders., Blätter f. Gem.-Kde, II (1905) 15 ff. (mit Abb.). — Inv. gén. des Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878). — Österr. Ksttopogr., II (1908) 320, 333. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. van Gesch. en Kunst, IV (1917). — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 2901, 3125, 3555; II (1905) No 4870, 5946, 6113/15, 8138, 8737, 9169. — Kat. der gen. Samml. — Ölgemälde alter Meister d. 16.–18. Jahrh., Versteig.-Kat. No 1329 R. Lepke, Berlin, 24. u. 25. 2. 1903, No 56 u. Tafel XXVII. — Notizen von C. Hofstede de Groot.

H. Schneider.

Hoet, Gerard II, Maler u. Kunsthändler, † 1760 im Haag, Sohn u. Schüler des Gerard I, dessen Werke er kopierte. Er bemalte auch ganze Zimmerwände im Sinne der im 18. Jahrh. üblichen Dekorationsmethode. Später verschmähte er selbst das Bemalen von Kutschen nicht. Neuere Forschungen haben allerlei über die Weise an Licht gebracht, in der er jüngere Talente, wie z. B. die Maler-Gebrüder La Fargue, ans Werk zu setzen u. auszunutzen wußte. Im weiteren betätigte er sich vor allem als Kunsthändler. Durch die Herausgabe der bekannten Sammlung älterer Kataloge von holländ. Ge-

mäldeversteigerungen (1752, 2 Bde; 1770 durch P. Terwesten fortgesetzt) hat er sich ein großes Verdienst um die Geschichte der holländ. Kunst erworben. In 2 gegen J. v. Gool's Beurteilung der damaligen Kunsthändler gerichteten Streitschriften hat er sich scharf gegen diesen gewendet.

Eigene Schriften: Catalogus of Naamlyst van schilderyen, 1752. — Aanmerkingen over den Nieuwen Schouwburg der Nederl. Kunstschilders van J. van Gool. — Brief aan een vriend over denzelven Schouwburg, 1751.

Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — J. v. Branden, *Antwerpsche Schilderschool*, 1883. — Oud Holland, XXXIV (1916) 114—126. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906). — E. v. Biema, *Les Huguétan*, La Haye 1918, p. 46.

Hoet, H., Zeichner (in Zalt-Bommel?). Eine Bleistiftzeichnung auf Pergament in der Art des C. Poelenburg, Urteil des Paris in einer Landschaft, bez.: H. Hoet an. 1659, im Mus. zu Braunschweig. Kramm nennt von ihm die Vorzeichnung zu einem von S. v. Lamsweerde gest. Porträt des Theologen A. Essenius (geb. in Bommel), bez. H. Hoet delin. 1649, u. die Vorzeichnung zu einer Ansicht von Bommel in J. Blau's Toneel der Steden van de Vereenigde Nederlanden, Amsterdam 1650. Der Vater des Gerard I (s. d.), wie Kramm u. a. annehmen, kann er nicht gewesen sein.

Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — W. Bode, *Studien z. Gesch. d. holländ. Malerei*, Braunschweig 1883. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906).

Hoet, H. D., holl. Bildnis- u. Stillebenmaler des 18. Jahrh., nur bekannt durch ein bez. u. 1730 dat. Herrenbildnis im Mus. zu Aachen (Kat. 1883, No 61) u. ein bez. Blumenstück bei Jonkvrouwe Quarles v. Ufford im Haag.

Mitt. von C. Hofstede de Groot.

Hoet, Hendrik Jacob, Genre- u. Stilllebenmaler, geb. 1693, † 1733 im Haag. Sohn des Gerard I. Blumen- u. Früchtebilder in der Art des J. v. Huysum. Ein voll bez. u. 1720 dat. Bild, „Perseus u. Andromeda“, im Bowes Mus. zu Barnard Castle (England).

Immerzeel, *Levens en Werken*, II (1843). — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906). — Mitt. von C. Hofstede de Groot.

Hoetericx, Emile, Genre- u. Landschaftsmaler (auch Aquarellist) u. Kunstgewerbler, geb. Januar 1858 in Brüssel, † Mai 1923 ebenda. Schüler der Brüsseler Akad. Schon sehr früh auf eigenen Verdienst angewiesen, malte er Theaterdekorationen für das Théâtre de la Monnaie in Brüssel u. für das Stadttheater in Lille. Nach Vollendung seiner Studien ging er nach Paris, dann wieder nach Brüssel, wo er mit J. Dillens u. A. Lynen 1880 die Künstlervereinigung „L'Esson“ gründete. Siedelte hierauf nach Dover, von da nach London über, wo er vor allem Bilder aus dem Londoner Straßenleben malte. Von dort aus beschickte er alljährlich die Ausst. der Vereinig.

Essor u. des Cercle des Aquarellisten in Brüssel. Verließ London später wieder, war 1 Jahr in Haarlem kunstgewerbl. tätig und ließ sich dann dauernd in Brüssel nieder. Auch hier war er mit Entwürfen für Möbel u. kunstgew. Gegenstände beschäftigt. 1890 wurde er Professor für dekor. Kunst an der Brüsseler École des arts ind. et décor. Aquarelle im Mus. Wicar in Lille; Brücke in London (Katal. 1889), u. im Mus. Abbeville; Samstagnachmittag in London (Katal. 1902). Im Mus. zu Antwerpen: La Pelouse des Anglais au Bois de la Cambre.

R. Muther, *Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh.*, 1893/94, III. — C. Lemonnier, *L'École belge de Peint. 1830—1905*, Bruxelles 1906. — *Journal des B.-Arts*, Brüssel 1883 p. 18; 1885 p. 75; 1886 p. 66; 1887 p. 60. — *Ausst.-Katal.*: Paris, Salon Soc. des Art. franç. 1881, 82, 83; Expos. décenn. 1900; Berlin, Intern. 1896; München, Glaspal. 1883 u. der im Text gen. Ausst. L. H.

Hoetger, Bernhard, Bildhauer u. Graphiker, geb. am 4. 5. 1874 in Hörde in Westfalen, erhielt seine erste Ausbildung als Steinmetz u. Holzschnitzer in Bunzlau, dann in Dresden, Berlin, Köln. Übernahm mit 20 Jahren die technische Leitung einer Werkstatt für Kirchenmöbelschnitzerei. Ging 1897 an die Akad. in Düsseldorf, wo er bei Karl Janssen lernte, 1900 als Stipendiat nach Paris, wo er volle 7 Jahre verbrachte. Die stärksten Anregungen empfing er hier zunächst durch die Kunst Rodin's, ohne daß er in ein direktes Schülerverhältnis zu diesem getreten wäre. Der bewegte Umriss u. der Reiz der bewegten Oberfläche geben seinen ersten Arbeiten ihren Stempel. Sein Brot verdiente er sich anfänglich, indem er Statuetten charakteristischer Straßentypen des Montmartre: Lumpensammler, Bettler, Obstfrauen, Gemüsehändler usw., sowie lebenswürdige realistische Genrefigürchen, wie den bretonischen Fischerknaben (Abb. Rheinlande, IX 13) modellierte, um sie anderen, schon bekannteren Künstlern wie Léandre, Willette, Steinlen usw. im Tausche anzubieten, die ihm dafür Zeichnungen gaben, aus deren Erlös er die Mittel für seinen Lebensunterhalt zog. Seit 1901 stellte H. im Salon der Soc. d. Artistes franç., bei den Indépendants und im Salon der Soc. Nat. aus, seit 1905 auch im Salon d'Automne, u. a. einige weibl. Akte u. Frauenbüsten (Bronzekopf [1904] im Folkwang-Mus. in Essen), die in ihrer temperamentvollen impressionist. Behandlung der Form sich eng an Rodin anschließen, der auch die lebendige kleine Gruppe: Der Blinde (Abb. Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVI 276), mit der H. im Salon der Soc. d. Art. franç. 1901 debütierte, bestimmt hat. Sehr bald aber löst sich H. von diesem Einfluß Rodins los: der malerische Impressionismus weicht einer strengen, tektonischen Stilisierung; eine Vereinfachung und damit zugleich eine sehr wesentliche Beruhigung der Form und Linien tritt ein, die

schon in dem auf der Kölner Ausst. 1906 gezeigten Mädchenkopf, der in das Folkwang-Mus. gelangte, sich deutlich bekundet. Das entscheidende Erstlingswerk dieser neuen Richtung aber ist die Statue des nackten Jünglings mit den erhobenen Händen (Bronze), die das Primitive, Elementare in Form und Bewegung aufsucht. Obwohl mehrfach in Abrede gestellt (G. Biermann), war der Einfluß des um 17 Jahre älteren Maillol doch ganz offenkundig ausschlaggebend für diese grundsätzliche Stilwandlung.

1907 kehrte H. nach Deutschland zurück, mit Porträtaufträgen und den Entwürfen für einen von Freih. v. d. Heydt ihm in Auftrag gegebenen Brunnen in Elberfeld beschäftigt. In diesem zur Dreihundertjahrfeier der Stadt Elberfeld gestifteten Gerechtigkeitsbrunnen (1910), mit der wundervoll-schlicht bewegten, halb-nackten Mädchenfigur, die mit ausgebreiteten Armen und flehendem Aufblick den Segen des Himmels erwartet, kommt der neue Stil H.s zuerst in völliger Reife zum Ausdruck. Nach kürzerem Aufenthalt auf Holthausen in Westfalen und in Köln wurde H. 1911 an die Künstler-Kolonie nach Darmstadt berufen, wo er bis 1919 ansässig blieb, in welchem Jahr er in ein Eigenheim nach Worpswede übersiedelte. In Darmstadt fand H. in der plastischen Ausschmückung des Platanenhaines eine erste große, der Ziele seines Schaffens würdige Aufgabe. Im Verein mit dem Archit. Albin Müller hat H. hier eine Monumentalanlage von prachtvoll einheitlicher Stilwirkung, in die auch die umgebende Natur mit einbezogen ist, geschaffen. In einen straffen tekton. Rahmen gespannt, halten H.s Skulpturen die Nischen einer den Hain umfassenden Efeuwand besetzt, unter Beobachtung einer streng rhythmischen Verteilung der plastischen Akzente, die ihnen anstelle des Charakters eines zufälligen Schmuckes den einer notwendigen Architektur gibt. Durchgehend bemalt oder vergoldet, hat diese Plastik trotz der idealistischen Formgebung das unmittelbar Lebendige von frühgotischen Skulpturen. Besonders Reiz bieten die symbolischen Beziehungen der Brunnenskulpturen (7 Krugträgerinnen, 4 Reliefs: Schlaf, Auferstehung, Leben u. Frühling) zu dem Element des Wassers, die aus formal-rhythmischen, nicht aus gedanklichen Verbindungen sich ergeben. Die Inspiration an ägyptischer, griechisch-archaischer und indischer Kunst, zu der H. auf dem Umwege über Maillol gelangt ist, hat die Form zwar entscheidend beeinflusst, doch sind diese adaptierten Elemente selbständig verarbeitet zu einem ganz persönlichen Stilausdruck. Die „Ökonomie der Modellierung“, die man mit Recht angesichts der mit klarster Einsicht in die Gesetze der Plastik geschaffenen Werke dieser Reifezeit, wie der Mädchenköpfe „Flug“ (Bronze) oder „Lächeln“ (Marmor, Mus. Elberfeld) gerühmt hat, verzichtet jetzt auch auf

ornamentale Beigaben, wie sie in dem weiblichen Marmortorso des Elberfelder Mus. (1905) oder der Büste des Barons von der Heydt als mehr oder minder entbehrliche Zutaten noch erscheinen. Ein Aufenthalt in Florenz Winter 1911/12 lenkte das Interesse H.s auf die Majolika-Plastik, deren Technik er schnell zu beherrschen lernte. Es entstand eine Reihe kleiner dekorativer Majolika-Gruppen, Figürchen und Tiere, die die vielseitige Begabung H.s von einer ganz neuen Seite zeigten; dieser in den „Tonwerken Kandern in Baden“ ausgeführten farbigen keramischen Kleinplastik eignet die gleiche strenge Geschlossenheit der Form wie H.s Großplastik, doch wirken sie nicht als willkürliche Verkleinerungen, sondern haben ihre eigenen Stilgesetze. Immer ist der große dekorative Zug gewahrt, der alle Arbeiten H.s auszeichnet.

Mit einem erstaunlichen Anpassungsvermögen begabt, hat H. bewußt Formelemente der verschiedensten Stilarten nacheinander in seine Kunst übernommen, und doch stellt sich fast nie der Eindruck des Eklektischen ein, weil keine Form äußerlich übertragen, sondern innerlich nachempfunden ist. Er hat sich ebenso tief hineingelebt in den Geist der archaisch-griech., der ägypt. oder der nordisch-gotischen Plastik, wie in das Japanische, das „in einer seltsamen Verbindung mit rokokohaften Motiven“ den Stil seiner Majolikafigürchen bestimmt. Der Charakter der Form selbst gewinnt mit zunehmender Knappheit zugleich an Kraft des Ausdrucks. H.s Plastik strebt — und hierin zeigt sie einen mit der Skulptur der Gotik wesensverwandten Zug — in ihrer Entwicklung immer stärker dahin, in Verbindung mit der Architektur zu wirken; sein Figurenschmuck des Berner Volkshauses bietet dafür das beste Beispiel; auch da, wo sie selbständig auftritt, verlangt sie meist gebieterisch nach einer tektonischen Rahmung, für die sie gern die Natur sich dienstbar macht (Platanenhain Darmstadt, Vogelbrunnen Mainz). Der andere charakteristische Wesenszug seiner Kunst ist ihr konzentrierter geistiger Inhalt, die Herauskehrung starker seelischer Empfindungen durch Form und Gebärde, der übrigens schon in Arbeiten der Pariser Zeit, wie der erwähnten Blindengruppe oder dem feinen Mädchenköpfchen „Ironie“ (Abb. Rheinlande, V 210), zum Ausdruck kommt; neben den Bildnisbüsten sind sprechende Zeugnisse dafür seine weiblichen Akte, Halbakte und Idealbüsten, mit bezeichnenden Aufschriften wie „Schauen“, „Sehnsucht“, „Abend“, „Dämmerung“, „Auferstehung“, „Flug“ usw., aber auch seine z. T. sehr expressiv bewegten weibl. Majolikafigürchen. Bei der stark ausgeprägten Adaptionsfähigkeit seiner künstler. Natur konnte H. nicht umhin, sich auch mit dem Expressionismus seiner Zeit auseinanderzusetzen; was er hier

letztthin an exotischen Plastiken geschaffen hat, wird hoffentlich nur kurze Episode bleiben.

H. arbeitet in allen Materialien; anfänglich bevorzugte er den Marmor u. die dunkle Bronze, später verwendet er Holz, helle Goldbronze und mit besonderer Vorliebe den Kalkstein mit sparsamer Bemalung. — Nachdem der Salon Hans Goltz in München 1913 eine erste Kollektivausstellg von Plastiken, Zeichnungen u. Aquarellstudien H.s veranstaltet hatte, machte die umfassende Sonderausstellg bei Paul Cassirer in Berlin im Frühjahr 1916 H. zuerst in weiteren Kreisen als eine der bedeutendsten Bildhauerbegabungen der Gegenwart bekannt. Das Projekt Erich Cüppers, der Kunst H.s in Aachen ein eigenes Museum einzurichten, das alle seine Werke, teils in Originalen, teils in Gipsrepliken vereinigen sollte, ist leider nicht zur Ausführung gekommen; der größte Teil der Arbeiten aus der Galerie Cüpper wurde 1917 von Herm. Bahlsen erworben, mit der Absicht ihrer Unterbringung in einem von H. selbst zu erbauenden Hause in Hannover. Im übrigen ist H.s Kunst in den Museen Westdeutschlands am besten vertreten (Folkwangmus. Essen, Ksthalle Düsseldorf, Galerien d. Kstvereine Köln, Barmen, Mus. Elberfeld usw.). — Als Graphiker ist H. bedeutend hervorgetreten mit einigen Mappen farbiger Original-Steinzeichnungen. — Auch als Architekt hat sich H. betätigt, nachdem ihm 1917 von H. Bahlsen in Hannover der Auftrag wurde, ein Projekt für eine riesige Industrieanlage, die neue Tet-Fabrik in Hannover, zu entwerfen; schon vordem hatte er sich auf baulichem Gebiet versucht durch Umwandlung eines alten friesischen Bauernhauses zu Fischerhude in eine moderne Heimstätte. Das Modell, das sich durch sehr originellen Aufbau der Massen, für deren Ausführung roter Backstein, Format Klosterziegel, vorgesehen war, auszeichnet, wurde auf der Frühjahrsausst. in Hannover 1917 gezeigt und ist in einer von der Fabrikleitung herausgegeb., auch illustrativ reich ausgestatteten Broschüre veröffentlicht. — Eine höchst reizvolle Bauleistung hat H. schließlich geschaffen mit seinem eigenen Hause in Worpswede, in dem jede Einzelheit bis herab zum Tafelsilber und Besteck von ihm eigenhändig entworfen ist. So hat H.s immer auf das Gesamtkunstwerk zielendes Schaffen selbst monumentale Bauaufgaben gezwungen und sich allmählich alle Zweige auch des Kunstgewerbes erobert. — Schriftstellerisch ist H. hervorgetreten mit einem programmatischen Aufsatz „Der Bildhauer und der Plastiker“ (Cicerone XI [1919] 165—73).

G. Biermann, B. H. Der Künstler u. s. Werk, Verlag Neue Kunst Hans Goltz, München 1913; ders., B. H. Ein deutscher Bildh. der Gegenwart. Mit 48 schwarzen u. 6—8 farb. Tafeln, ebenda. — C. E. Uphoff, B. H. („Junge Kunst“ III), Lpzg 1919. — M. Osborn, B. H.,

Vorwort zum Katal. d. IV. Kollektiv-Ausst. Neue Kunst Hans Goltz, vom 18.—28. 2. 1913. — Galerie Erich Cüpper, Aachen, Smlg d. Werke von B. H., Vorwort von G. Biermann. Einleitg von Kas. Edschmidt. Kurt Wolff Verlag, Leipzig 1916. — H. Hildebrandt, Der Platanenhain. Ein Monumentalwerk B. H.s, Berlin P. Cassirer, 1915. — W. Radenberg, Moderne Plastik („Die Blauen Bücher“), Düsseldorf o. J. — Kuhn, Die neuere Plastik von 1800 bis zur Gegenwart, München 1922. — S. D. Gallwitz, 30 Jahre Worpswede, Bremen 1922, p. 44 ff. u. 150 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVI (1905) 277/83 (K. E. Schmidt). — Die Rheinlande, 9. Jahrg., 17. Bd (1909) 13/15 (W. Schäfer); vgl. ebenda 5. Jahrg. p. 204, 205 (Abb.), 210 (Abb.), 216 f. (Abb.); Deutsche Monatshefte, 1913 (Rheinlande, 13. Jahrg.), p. 97 (Abb.), 177 ff. (J. Benn: H.s Majolikafiguren); 1914 p. 128 f., 130 (Abb.), 205/10 (P. F. Schmidt: H.s Monumentalplastik im Darmstädter Platanenhain); 1916 p. 245/52 (H. Friedeberger: Ausstell. der Werke H.s bei P. Cassirer); 1921 p. 59 f., 62 (Abb.). — Kunst u. Künstler, XII (1914) 523/29 (G. Pauli). — Deutsche Kst u. Dekoration, XXVII (1910/11) 110/28 (Otto Schulze), 204 f. (Abb.); XXIX (1911/12) 17—22 (Abb.); XXX (1912) 377 ff. (ders., Keramische Kleinplastik H.s); XXXI (1912/13) 299—308 (R. Stiller: Majolikafiguren von H.); XXXIV (1914) 245/54; XXXV 112; XLI 196 f. (Abb.); XLV (1919/20) 53/75 (W. Müller, B. H.s Wohnhaus in Worpswede). — Cicerone, V (1913) 197/203 (M. K. Rohe); VII (1915) 101/16 (Robert West [Anna Gräfin v. Schlieffen]: B. H. u. die Stilwandlung des 20. Jahrh.); VIII (1916) 187/90 (H. Friedeberger); IX (1917) 189/98 (H. Hildebrandt, Die neue Tet-Fabrik); XI (1919) 427/38 (C. E. Uphoff); XIII (1921) 643/51 (Th. Däubler u. G. Biermann: H.s neue Arbeiten); XV (1923) 527. — Die Plastik, I (1911) Taf. 98, p. 98; II (1912) T. 9, 13, 34, p. 16 f., 31; III T. 2. — Die Kunst, XXVII (Kst f. Alle XXVIII), 1913 p. 385/407 (G. Biermann); XXVIII (Dekor. Kst, XVI), 1913 p. 22/32 (M. Creutz, Majolikagruppen von B. H.); XXXIII (Kst f. A. XXXI), 1916 p. 346/53. — Innendekoration, XXII 148 ff. (Eigenmöbel B. H.s). — Kunst u. Ksthandwerk, XIX (Wien 1916) 339/42 (P. F. Schmidt, Das H.-Museum von Erich Cüpper in Aachen). — Festschrift zum 25. jährl. Reg.-Jubil. d. Großherz. v. Hessen, 1917 p. 38, 55, 75, 83, 85. — Heise, Sammlg v. d. Heydt in Elberfeld, 1918, No 104—109, mit 2 Taf.

H. Vollmer.

Höttinger, siehe Hettinger.

Hötzendorf (Hetzendorff, Hetzendorfer, Hötzen-dorfer oder Hoetendorff), Johann Samuel, Maler, geb. (lt Mitt. E. Hainisch) 1694 in Sulzbach (Oberpfalz), wohl Vater des Archit. J. F. v. Hohenberg, wurde durch J. F. Beich zu München mit der Landschaftsmalerei in der Art Cl. Lorrains u. Dughets vertraut, bildete sich seit etwa 1720 in Rom weiter, wo er nach einer 1721 dat. Zeichnung in der Galerie Gabburri zu Florenz „pittore provvisoriato da Monsignore Falconieri“ war, für dessen Villa oberhalb Frascati er einen Triumph des Bacchus und einen Raub des Goldenen Vlieses malte (nicht erhalten). 1723 nach Wien übersiedelt, galt er schon als „celebris (!) pictor“

1731 war er 1. Preisträger im Wettbewerb an der Wiener Akad. (Thema: „Rahel verbirgt die Götzen ihres Vaters“), 1741 „Adjutant“ in der anlässlich einer befürchteten Belagerung Wiens von Mitgliedern der Akad. gebildeten „Frey-Compagnie“. Er wurde zur künstler. Ausschmückung des Benediktinerstifts Göttweig bei Krems berufen, wo er 1723/35 vielfach tätig war. Große Ölgemälde, das Stift selbst vor u. nach dem Brand von 1718 darstellend, dann Ansichten der 4 großen Guts-höfe desselben, eine Reihe von Bildern aus dem Leben der Hl. Benedikt u. Bischof Alt-mann, versch. kleinere Landschaften u. Jagd-stücke im Stift und in der dort. Galerie, ferner 2 gemalte Sonnenuhren (an der Front gegen den Innenhof des Nordtraktes) geben Zeugnis von seinem Können. Auch renovierte er das Hochaltarbild der Göttweiger Stiftskirche (1728) und führte 1735 eine dekorat. Malerei im Stiegenhaus an der Nordostecke des Stiftes aus. 1733 malte er für die St. Blasiuskirche im Fladnitztal bei Göttweig die Altarbilder der Muttergottes u. des hl. Benedikt. Einige von H.s Bildern in Göttweig sollen bezeichnet sein. Eine Waldlandschaft mit Eseltreiber und Schaf-herde, bez. „Hetzendorff“, wurde Okt. 1902 aus der Slg A. Grobmänn-Brombach bei Hel-bing in München versteigert (Aukt.-Katal. Nr 62). Seine Arbeiten waren wegen der flotten Malerei, der guten Perspektive, der wahren und kräftigen Wiedergabe der Luft und des Baumschlags geschätzt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863) — Tschischka, Kst u. Altertum, 1836. — Lützw, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877 (Hetzendorff). — Österreich. Ksttopogr. I (1908), mit Abb. — Münz, Röm. Reminiszenzen u. Profile, 2 1900 p. 288 ff. (fälschl. Herendorff). — Campori, Raccolta di Cataloghi, 1870 p. 533 (fälschl. Herendorff). — Monatsbl. d. Altertumsver. Wien, X (1911/13) 74. — D. Seghetti, Frascati, 1906 p. 306. Fr. Noack.

Hötzendorff von Hohenberg, Joh. Ferd., siehe *Hohenberg*, J. F. v.

Hötzer (Hetzer, Hözer), Goldschmiedefamilie des 17. u. 18. Jahrh. in München. Die einzelnen Mitglieder (soweit sie von Bedeutung sind) folgen in chronolog. Ordnung: Stephan, † 25. 5. 1650 in München, stammte aus Litauen, lernte in Riga bei E. Meyer; 1622 in München als Meister aufgenommen. War 14 Jahre lang Vierer- u. Zeichenmeister. Arbeitete viel für den Kurfürsten Maximilian I. u. erhielt den Titel eines Hofgoldschmiedes; auch für Kloster Tegernsee tätig. Marke: HS (ligiert). Den bei Rosenberg aufgezählten erhaltenen Werken, von denen ein schöner getriebener Kelch (1642) in der kath. Hl. Kreuzkirche zu Augsburg genannt sei, fügt Frankensburger noch das reiche silbervergoldete Postament zu dem Prunkstück des Hl. Georg zu Pferde in der Schatzkammer der Münchner

Residenz an (Abb. 40 bei Frankensburger). — **Johann Benno**, Sohn u. Schüler des Stephan, wurde 1654 Meister, † 1690 oder kurz vorher. 1658—61 Vierer. Wurde ebenfalls vom Münchner Hofe viel beschäftigt, mit kirchl. Geräten, Geschirren, Kleinodien, Ketten usw., auch als Agent für Aufkauf von Kostbarkeiten. Erhielt den Titel eines kurfürstl. Hofjuweliers u. Kammerdieners. Im Auftrage der Kurfürstin Maria Anna lieferte er 1665 für die Michaelskirche in München eine (nicht erhaltene) „ganz goldene Monstranz“. Von ihm (oder Joh. Jak.) ebendort ein Ciborium, „italienisierende Arbeit mit Engelsköpfen zwischen Flügeln u. Wolken“ (Marke: HH ligiert). — **Johann Jakob**, Bruder des Joh. Benno, Sohn des Stephan, wurde 1654 Meister, † 26. 4. 1661 in München. 1653—61 in den Hofzahlamtsrechnungen mit Arbeiten genannt. Von ihm (nach Entwurf des Malers Wolfgang Rast) das zu Seiten des Tabernakels auf dem Gnadenaltar der Hl. Kapelle in Altötting noch befindliche silberne Gitter u. vielleicht das bei Joh. Benno genannte Ciborium der Michaelskirche in München. — **Jakob**, Vetter der Joh. Benno u. Joh. Jak., kam 1679 von Troppau in Schlesien als Lehrling zu Joh. Weber in München, wurde 1692 Meister; † 9. 2. 1716 in München. Vierer 1705—12; in den Hofzahlamtsrechn. mehrmals mit Arbeiten genannt. Von ihm vielleicht Kelch (Marke J. H.) mit freigearbeitetem Figürchen des hl. Sebastian in der Pfarrkirche zu Ebersberg (Oberbayern). — **Joseph Veit Anton**, Sohn u. Lehrling des Jakob, wurde 1720 Meister, 1762 letztmals erwähnt. Von ihm vielleicht goldener Kelch (Münchner Beschauezeichen u. Marke: J über V H) von 1748, in getriebenen Arbeit Rokokomuschelwerk u. figürl. Szenen, im Dom zu Passau.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911. — **M. Frankensburger**, Alt-Münchener Goldschmiede, München o. J. [1912]. — Kstdenkm. Bayerns, IV Heft 3 (1919) 90.

Hoeve, Abrah. van, s. unter *Hoef*, A. v.

Hoeve, Cornelis ver, Baumeister in Brügge, erbaute zwischen 1662 u. 66 nach den Plänen des Kanonikus Fr. van Hillewerwe (s. d.) die Propstei St. Donatian in Brügge, entwarf die von M. Moenaert 1673/74 ausgeführten Chorstühle in St. Jakob in Brügge, die reichen ornamentalen u. figürl. Schmuck tragen, und den von Jean Blomme 1679—82 gearbeiteten, marmornen Lettner in St. Salvator ebenda (Figur Gott Vaters stammt von Artus Quellin d. J.). Vielleicht identisch mit dem Maler Corn. ver Houve, der 1662 in der Gilde zu Brügge Meister wurde, bis 1686 mehrfach in den Gildebüchern erscheint u. 1692 †.

W. H. J. Weale, Bruges (Coll. des Guides Belges), 4 1884 p. 263. — **A. Duclos**, Bruges, 1910 p. 353, 444, 482. — **C. Gurliitt**, Brügge (Hist. Städtebilder), 1912 p. 28. — **Ch. v. d.**

Haute, Corpor. des Peintres de Bruges, o. J. (Houve).

Hoeve, Cornelis Cornelisz. van der, Fayencier in Delft, kam von auswärts, wurde 1662 als Ladenhalter in die Gilde aufgenommen, nannte seine Manufaktur, die er bis 1668 führte, „in de Klaauw“. Waren derselben, kenntlich durch die einer Vogelklaue entfernt ähnelnde Marke, kommen häufig vor. Sie weisen einen feinen Scherben, reine weiße Glasur u. Blaudekor auf; es sind meist einfache Stücke, doch kommt auch besonders feine Ware vor, so eine kleine, kannelierte Garnitur in der ehem. Samml. M. P. Jourde, Paris. Werke im österr. Mus. f. Kst u. Ind. in Wien (Führer, 1914 p. 150), 2 Teller auf der Versteig. im Hotel „De Roos“ Amsterdam (Catal. des Antiqu. et Objets d'art, 1912, No 450). — Gleichnamige Fayenciers kommen im 17. Jahrh. in Delft mehrfach vor.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 98. — Obreen's Archief, I (1877/78).

Hoeve, Guillaume van der, Bildschnitzer, erhielt 1657 Bezahlung für das Schnitzen u. Vergolden des Rahmens zu Cesar van Everdingens großem Schützenstück der „jonge schutterij“ (2 Rahmenteile sind im städt. Mus. zu Alkmaar erhalten). — Vielleicht identisch mit dem Bildschnitzer Guiljam Verhoeven (Wil. van der Hoeven), der 1662 bei einem Hausverkauf in Amsterdam genannt wird, † ebenda 1683, in welchem Jahre (31. 3.) sein Nachlaß versteigert wurde, und den Houbraken als Lehrer des H. van Streck erwähnt.

Oud Holland, XXVII (1909) 119. — A. Breddius, Kstler-Inventare, IV (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., X), 1917 p. 1349. — Obreen's Archief, V (1882/83) 22. — A. Houbraken, De groote Schouburgh, II (1753) 292.

Hoeve (Hoeven, Houve), Jan Gerritsz. van der, Fayencier in Delft, einer alten Delfter Patrizierfamilie angehörig, 1649 als Meister in die Gilde aufgenommen, 1656/57 u. 1664/65 „Hooftman“ der Gilde. Waren mit seiner Marke (VH ligiert, über G) kommen öfters vor, so im österr. Mus. f. Kst u. Ind. (Führer, 1914 p. 150). Auf der Versteig. der Samml. Zürcher u. Lagothète im Hotel „De Roos“ in Amsterdam (Katal. 1914 No 157) war von ihm eine blaue Schrankgarnitur von 5 Stück.

H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, II (1909) 72. — Obreen's Archief, I (1877/78). — Der Kunstmarkt, XI (1914) 270.

Hoeve, siehe auch *Hoeven*.

Hoevel, F. van den, Goldschmied in Löwen, Anfang 16. Jahrh. Von ihm ein hübsches Christatorium in Form eines von drei Löwen getragenen zylindr. Turms im Kloster der „Sœurs-Noires“ in Löwen.

L. u. F. Crooij, L'orfèvrerie relig. en Belgique, Paris 1911 p. 165.

Hoevelde, Edmond van den, Goldschmied in Löwen, verfertigte 1476 die silber-

vergoldeten Gefäße, welche die Stadt der Herzogin Maria von Burgund schenkte u. (lt Marchal gegen 1485) ein reiches Reliquiar des hl. Jakob in Form einer Monstranz (Marke EH), in der Kirche St. Jakob in Löwen.

E. v. Even, Louvain monum., 1860. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 218 (Hoebelde).

Hövmeyer, August, Historien- u. Genremaler, geb. 23. 9. 1824 in Bückeberg, † 13. 1. 1878 in München, Schüler W. v. Kaulbachs u. M. v. Schwinds an der Münchner Akad., auch von Genelli u. Cornelius beeinflusst. Ließ sich in München nieder, wo er die Kartomalerei pflegte, gelegentlich aber auch die Genre- („Auftrieb zur Alm“, 1855, kam in den Besitz König Ottos zu Griechenland) u. Porträtmalerei. Wandmalereien von ihm in der kgl. Villa zu Berchtesgaden, 1851; im Bahnhof zu Würzburg, 1856; im Bundespalast zu Bern, 1856/57; im Mus. der bild. Kste zu Leipzig: 8 Kompositionen zu Eros u. Psyche in der Kuppel, 1858; ehemal. Nat.-Mus. zu München: 3 histor. Darst. nach L. Thiersch. 1864/65 u. wieder 1875 war er in Italien u. widmete sich nun vor allem der Sgraffitomalerie: Darstell. an einem Privathause in Stuttgart, am Polytechnikum zu München, am Baron Kargischen Hause zu Reichenhall, am Wilhelmsgymn. zu München (nach Entwürfen von A. Spieß, 1877). Im Saal des Bahndirektionsgebäudes u. Ludwigshafen Fresken u. Deckengem. (Öl auf Leinwand), 1872/74.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Allg. Dtsche Biogr., XIII (1881). — Katal.: Münchner Malerei unter Ludwig I., München, Galerie Heinemann, 1921; Münchner Malerei von 1850–80, ebenda, 1922. — Führer d. d. Nat.-Mus. München, 1887 p. 152 f.

Hoeven, Abraham van, s. unter *Hoef*, A. v., u. in folg. Art.

Hoeven (Hoeve, Houff, Houve[n]), Aper Fransz. van, Maler u. Bierbrauer in Delft, wird von C. v. Mander, der aber seinen Familiennamen nicht nennt (daher er in älteren Handbüchern unter Franzen oder Fransen aufgeführt wird), als Lehrling des Frans Floris bezeichnet; soll (lt Mander) um 1566 mit Hieron. Francken I u. a. in Fontainebleau gearbeitet, dann aber die Kunst aufgeben u. als Kunstfreund u. Bierbrauer in Delft gelebt haben. Dort wird er 1590, 92, 93 (in welchem Jahre er ein Haus erwarb, in dem er eine Wirtschaft betrieb) urkundlich genannt u. macht 1623 Testament. — Sein Sohn Abraham, Historienmaler, † 15. 2. 1621 in Delft, 45 Jahre alt, soll einige Zeit in Rom gewesen sein. Wurzbach nennt unter seinem Namen ein in den Verst.-Katal. der Samml. Tiersens (Haag 1743) u. Hoet (Haag 1752) vorkommendes Gemälde mit lebensgr. Fig. „De gulde Eeuw“ (bei Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 306 dem Haarlemer A. Verhoeve [s. unter

Hoef, A. v.] zugeschrieben). W. Stechow vermutet (lt briefl. Mitt.), daß dieses Bild identisch sei mit dem das Monogramm aus AVDH (u. C?) tragenden, 1615 dat. Bilde: Das Gold. Zeitalter, im Landesmus. Braunschweig, das im Verz. der Gem.-Sammlg von H. Riegel (1900 No 166) und schon im Katal. der Gem.-Samml. von Salzdahlum (1776, I. Gall. No 202) dem Cornelis Cornelisz. van Haarlem zugeschrieben wird.

C. v. Mander, Het Schilderboek, Haarlem 1604, fol. 242b, 274b; Ausg. Hymans, I (1884) 350; II (1885) 148. — Kramm, Levens en Werken, III, 1859 (Houve). — Jahrbuch „Die Haghe“, 1903 p. 268, 336. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I 1906 (Houve).

Hoeven, Joris van, Porträtmaler, nur bekannt durch ein „Jor. v. Hoeven P 1676“ bez. Halbfigurbildnis einer Dame aus der Familie Gordon, in der Scottish Nat. Portrait Gall. in Edinburgh.

Hoeven, Valerius van der, Maler in Antwerpen, heiratet 1602, etwa 30 Jahre alt, und wieder 1619, läßt 1608 u. 09 Bilder aus seinem Besitz versteigern (ob eigenhändige?), wird 1627 zuletzt urkundlich genannt.

Oud Holland, III (1885) 152, 185. — A. Bredius, Kstler-Inventare, III (Quellenstud. zur holl. Kstgesch., VII), 1917 p. 1037–39.

Hoeven, siehe auch *Hoeve*.

Hoevenaer, Kstlerfamilie des 18. u. 19. Jahrh. in Utrecht, deren Mitglieder sind: **Adrianus I**, Kstfreund u. Glasätzer, geb. 14. 3. 1732 zu Utrecht, † 1795 (oder 96) zu Dünkirchen, Mitglied u. Inspektor der Malerakad. zu Utrecht, in deren Verzeichnis aber nur als Kunstliebhaber bezeichnet. — **Adrianus II**, Sohn des vorigen, geb. zu Utrecht 11. 9. 1764, † ebenda 17. 8. 1832, Glasätzer. Von ihm vielleicht ein Bierglas mit geätzter Darstell. des Weerdtors zu Utrecht von 1831 im Altertümernus. zu Utrecht (Katal. 1878). — **Cornelis Willem I**, Fruchtemaler, Sohn des Adr. II, geb. 22. 12. 1802, † 14. 7. 1873, Schüler von Chr. v. Geelen. — **Cornelis Willem II**, Landschaftsmaler, geb. 11. 10. 1847, † 29. 6. 1884, Schüler seines Vaters Corn. Wil. I. — **Jozef**, Maler u. Bildnis-Lithograph, geb. 1840, Sohn u. Schüler des Willem Pieter. Gemälde der 3 letztgenannten im Mus. Kunstliefe zu Utrecht. — **Willem Pieter**, Genremaler, Radierer u. Lithograph, geb. 16. 3. 1806 (08?), † 31. 10. 1863, Sohn des Adr. II, Vater des Jozef, Schüler des C. v. Geelen u. P. C. Wonder. Malte meist Interieurs mit Genrestaffage. Werke im Reichsmus. zn Amsterdam: Die Slijpsteenstr. zu Amsterdam (Katal. 1920), u. im Mus. Kunstliefe zu Utrecht, Zeichnungen im Teyler-Mus. zu Haarlem. 3 Radierungen von ihm beschreibt Kramm, 2 weitere Hippert u. Linnig.

Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanh., 1864. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — Hippert u. Linnig,

Peintre-Graveur holl. et belge, 1879. — A. Plaschaert, Holl. Schilderkunst van af de Haagse school tot op den tegenw. tijd, Amsterd. 1923. — Someren, Catal. van Portr. van Nederl., 1888–91 (Reg.). — Verst.-Kat. der Antiqu., Gemälde etc. im Residenzschloß zu Stuttgart, Fleischhauer Stuttgart 1919 No 61 (mit Abb.).

Hoevenaer (Hoevenaer, Houvenaer), Pieter, Porträtmaler in Rotterdam, wurde 1622 Meister in Delft, heiratete 1626 u. wieder 1634 in Rotterdam. 1637 wurde sein Vermögen unter Kuratel gestellt. Auf einer Versteigerung in Rotterdam am 6. 4. 1859 war von ihm ein Gruppenbild des Jakob Nanning mit Frau u. Kindern, bez. u. 1631 dat.

E. W. Moes, Iconogr. Batava, II (1905) No 5290. — Obreen's Archief, I (1877/78) 5. — Mitt. A. Bredius.

Hoevenagel (Houvenaghel), Bildhauer in Brügge, geb. 1811, † 1843 in Neapel, fertigte 1842 die Statue der hl. Walburg für den Hochaltar der Kirche Ste Walburge in Brügge.

A. Couvez, Inv. des Objets d'art de la Flandre occid., 1852 p. 325. — W. H. J. Weale, Bruges et ses environs (Coll. d. Guides Belges), 1884 p. 156, 278.

Høvisch, Adolf, Maler, geb. in Kopenhagen 1709 (getauft 20. 8.), tätig ebenda, wo er 1732 heiratete und 1743 in den Steuerlisten genannt wird, vermutlich Schüler von H. Krock. Auf Schloß Gaunø ein bez. u. 1727 dat. Gemälde: Dionysos findet auf Naxos die schlummernde Ariadne.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896/7, I; II 628. — [Madsen-Andrup,] Fortegn. over Baroniet Gaunøs Malerier etc., 1914 p. 23.

Höwel, von, Maleridilettant um 1812 in Danzig, 1846 Justizkommissar in Anklam, malte Kriegsszenen in Öl u. Aquarell u. fertigte auch Bleistiftzeichnungen mit militär. Darstell. 1846 stellte er in der Berliner Akad.-Ausst. 1 Bild aus: Das Verbrennen der engl. Waren zu Danzig 1811. Auf der Histor. Ausst. in Breslau 1913 sah man von ihm einige Ölgemälde (Ausfahrt Napoleons aus Danzig, Beschießung von Weichselmünde u. a.) aus d. Bes. der Herren von Höwel, Stettin und Radebeul.

Cicerone, VII (1915) 219. — Verz. d. Werke leb. Kstler in d. Berl. Akad. ausgest. 1846, p. 139. — Jahrhundertfeier d. Freiheitskriege Breslau 1913, Kat. d. Hist. Ausst., 2. Aufl.

Hoey, de (auch Doué, Douet, Doë, Dhoë, Dohey, de Houey, de Hoy), holländ.-französ. Künstlerfamilie des 16. bis 18. Jahrh., deren in der Literatur (Jal, Dülberg, Wurzbach) meist falsch dargestellte verwandtschaftl. Zusammenhänge erst von Herbet richtig ermittelt worden sind. Mitglieder folgen in chronolog. Ordnung:

van Mander, éd. Hymans, I 149; II 315. — Obreen's Archief, II (1879/80) 144 f. — de Laborde, Renaiss. des arts, I (1850) 247, 249, 254; II (1855) 852, 855 f., 874. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 501 f. — Réun. des Soc. d. B.-Arts, XV (1891) 465; XXVI (1902) 443 f. (Thoisson). — Dülberg in Oud Holland, XVII (1899) 156 ff. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 30 ff. (mit Stammbaum); II (1904) 15. — Champollion-Figeac, Palais de Fontaine-

bleau, 1866 (Doué, Dhoey, Hoey). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906) 376, 698. — Speziallit. folgt unter den einzelnen Artikeln.

Dammes Claesz., Maler aus Utrecht, † angeblich 1560 in Leiden, heiratet vermutlich 1532 in Leiden Marijten Lucasdr, die eheliche (nicht uneheliche) Tochter des Lucas van Leiden, u. wurde 1542 Bürger in Leiden. Nach dem Tode des Lucas führte H. als Vertreter seiner Frau einen Rechtsstreit gegen seine Schwiegermutter um den Nachlaß und verlangte von der Witwe ein Inventar darüber. Die Entscheidung fiel im wesentlichen zu H.s Gunsten, so daß er und Marijten im Besitz des Nachlasses verblieben (Druckplatten, Holztafeln, Gemälde, Abdrücke, Werkzeuge u. Farben). H. hatte zur Totenfeier für Karl V. in der Peterskirche in Leiden (18. 5. 1559) „eine Anzahl Wappen und andere noch handwerksmäßige Arbeit“ auszuführen. Dülberg möchte ihm das angeblich „Hoey“ bez., von anderen dem Jean I zugewiesene Bild der Bremer Kunsthalle „Daniel als Richter“ zuschreiben, weil es dem Stil des Lucas van Leiden noch nahe stehe (im Pauli'schen Katalog [1913 No 62] wird diese Inschrift als unauffindbar bezeichnet und das Bild dem „Lucas van Leyden“ gegeben). — Marijten lebte noch 1572 in Leiden. Sie hatte aus ihrer Ehe mit Dammes 4 Kinder, Cornelis, Lucas, Hugo und Jan (Jean I), von denen Lucas und Jan Maler waren.

Kronick v. h. Hist. Genootschap te Utrecht, II. Ser., VI (1850) 438 ff.

Lucas Dammes., Maler, geb. in Leiden, † nach van Mander 71jährig 1604 (vor dem 28. 7.) in Utrecht, Sohn des Dammes Claesz., Enkel des Lucas van Leiden. Nicht lange vor dem 8. 3. 1566 siedelte er nach Utrecht, der Heimat seines Vaters, über. Für die Peterskirche in Leiden malte er ein Epitaph des Claes Cornelisz. van Banckem; die Restzahlung dafür klagt er gegen dessen Witwe unter dem 8. 3. 1566 ein.

Müller, Utrechtsche Archieven, 1880 p. 59.

Jean I (Jan Dammes.), Maler u. Stecher, geb. in Leiden, † 70jährig 8. (nicht 9.) 9. 1615 in Avon bei Fontainebleau, begraben in der heute zerstörten Abteikirche von Barbeau (Grabinschrift vgl. Thoison), Sohn des Dammes Claesz., Enkel des Lucas van Leyden. Schüler seines Bruders Lucas Dammes. Kam 1571 nach Troyes, wo er 1578 Maria Ricoveri († 30. 4. 1607 wohl in Avon, begraben in der Abtei Barbeau), eine Enkelin des Domenico del Barbieri (Dominique le Florentin), heiratete; bis 1608 lebte er in Troyes. Später trat er in die Dienste Heinrichs IV. und war bereits 1592 „peintre et valet de chambre du roi“. Er arbeitete für das Schloß in Fontainebleau, seit 1608 führte er die Oberaufsicht über die königl. Gemäldesammlg im Schloß. 1594 ist er mit Frau u. Kindern in Avon nachweisbar, 1597, 1599, 1602 in Paris, 1603 wieder in Avon.

Seit 1603 hatte H.s Sohn Claude die Anwartschaft auf H.s Stellung. — Zwei große Gemälde von H. waren bis zum Anfang des 19. Jahrh. in der Chapelle Haute (Cour Ovale) in Fontainebleau; beim Umbau der Kapelle zur Bibliothek durch Leroy wurden die Bilder entfernt und nach Paris gebracht (nicht mehr nachweisbar). 1. Himmelfahrt Mariä, bei Robit (s. Lit.) in kleiner Abb. erhalten (Robit's kolorierte Zeichnung in der Bibl. municip. in Fontainebleau), 2. Ecclesia militans, dargestellt durch die 4 das Sakrament anbetenden Kirchenväter. Neuerdings hat H. Stein sehr wahrscheinlich gemacht, daß jenes Bildnis des Advokaten u. Dichters Etienne Pasquier, das in dem Stich des Thomas de Leu erhalten ist (erschieden in dem Buch: „La Main ou Oeuvres poétiques faits sur la main d'E. Pasquier aux grands jours de Troye, 1583), von H. gemalt worden sei, da Pasquier in einem Gedicht des Buches „La Main“ den Namen des Malers (allerdings ohne Vornamen) nennt, und der Aufenthalt Pasquier's in Troyes mit dem H.s zusammenfällt. Anlaß zu dem poetischen Spiel war, daß H. den Dichter ohne Hände gemalt hatte. An dieser Stelle des Gedichtes gibt übrigens Pasquier dem H. auf, als Buße für sein händeloses Bildnis des Dichters das Porträt einer als besonders schön gerühmten Dame zu malen, der Marie de Villecoq, Dame de Bragelonne. So bestätigt sich eine alte Notiz, daß H. Bildnisse gemalt habe, und da diese auch von Landschaften spricht, darf man ebenso die Richtigkeit dieser zweiten Angabe vermuten. In der Chap. Saint Nicaise in Notre Dame zu Paris befand sich bis zur Revolution ein großes Gemälde des Jüngsten Gerichtes, das A. Lenoir in seinem Katalog des Musée des Petits Augustins (IV 188) dem Jean Nory od. Nocy zuschreibt „dont la femme avait une épitaphe à Barbeau“, so daß in diesem Maler H. gesehen werden könnte. Im Katalog des Jahres III nennt er den Künstler de Hery, so daß man an Martin de Héry (s. d.) gedacht hat. Hery (Herry) kommt als irrthümliche Schreibung für Hoey mehrfach in der Literatur vor. Renouvier hat in Hery, dem Lehrer des A. Blomaert (1580/83 in Paris), H. gesehen, was aber nach dem obigen nicht zulässig ist. — Renouvier nennt von H. 4 Bl. Radierungen, Herbet 6, ohne daß beide diese Angaben als sicher hinstellen. Nach Renouvier tragen diese Blätter die Bezeichnung I D Hoey in.; Wurzbach führt nur 2 Blätter an und faksimiliert H.s Monogramm. 1. Landschaft mit Ruinen an einem Fluß. 2. Maria mit dem Kinde als Himmelskönigin auf Wolken. — H. hatte nach Herbet 4 Töchter und 4 Söhne, darunter Nicolas (mehrfach mit dem Maler Nicolas de H. [s. d.] verwechselt), geb. 15. 5. 1597 in Paris, am 17. 2. 1621 offenbar nicht mehr am Leben, da er sonst in dem Dokument dieses Datums

(wie Jean II) als Mündel seines Bruders Claude erscheinen mußte.

Félibien, *Entretiens*, ², II (1688) 113. — F. Robit, *La chapelle de S. Saturnin*, 1812. — Renouvier, *Des Types des maîtres graveurs*, III (1856) 160; IV 221, 223. — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1882 p. 13; 1887 p. 164; 1890. — *Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1913 p. 11 ff. (Henri Stein). — Dimier, *Fontainebleau (Villes d'art célèbres)*, 1911 p. 61, 74; ders., *French painting in the XVIth Cent.*, 1904. — *Revue univ. des arts*, XXI (1865) 80.

Claude, Maler, (ältester?) Sohn des Jean I, geb. 1585 in Troyes, † 10. 1. 1660 in Fontainebleau, begraben 11. 1. in St. Pierre zu Avon, „peintre et valet de chambre du roi“, arbeitete wie sein Vater für das Schloß in Fontainebleau. Herbet bringt zahlreiche urkundliche Nachrichten über H. In den Comptes des Bâtimens kommt er 1639 bis 42 vor. Im Auftrag des Königs arbeitet H. die Dekoration des Hochaltars in der Stadtkirche zu Fontainebleau, die Kreuzgewölbe der „Salle du Bal“, in den Wohnräumen von Monseigneur, im Oratorium und im Zimmer der Königin, in der Gal. des Cerfs. Sein Werk ist die Dekoration der Chapelle Basse (Saint Saturnin; erhalten, Abb. Dimier p. 89). 1640 hat er neu zu fassen und zu vergolden die Uhr, die Buchstaben des Zifferblattes, die Rose, die Lilie, das gekrönte L, die Kugeln usw. Außer solchen Dekorationsmalereien werden auch einige Landschaften erwähnt, so eine Ruinenlandschaft als Supraporte im Vorzimmer der Königin. Ferner eine Ansicht von La Rochelle, ein Bild mit einer Mühle, ein Hirt, der den Dudelsack bläst, als Kaminbilder für die Räume des Kardinals Richelieu. — 7. 10. 1621 heiratete H. Gabrielle Tabouret, Enkelin des Malers Roger de Rogery (Ruggiero dei Ruggieri); die Ehe blieb kinderlos. Sehr häufig erscheint H. in den Urkunden als Trau- und Taufzeuge, auch als Testamentsvollstrecker.

Arch. de l'art franç., Doc., III (1853/55) 158, 254 ff. — de Laborde in *Revue univ. des arts*, IV (1856) 209 ff. — *Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç.*, 1921 p. 251. — Dimier, *Fontainebleau (Villes d'art célèbres)*, 1911 p. 89 (Abb.), 142. — *Ann. de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais*, 1911 p. 193 ff.

Jacques, Maler, (zweiter?) Sohn des Jean I, geb. in Troyes, steht in weniger enger Verbindung mit Fontainebleau als sein Vater und sein Bruder Claude. War ebenfalls „peintre et valet de chambre du Roi“ (1621) u. erscheint in den Rechnungen zwischen 1631 u. 1638 als „garde des peintures“ des Louvre. 1621 war er Trauzeuge bei der Vermählung seines Bruders Claude. 1618 erhält er Zahlung für 4 Wappen, die er für das Fest des Heiliggeist-Ordens gemalt hatte; in dems. Jahre für 2 Gemälde auf Kupfer: 1. Grablegung, 2. Einzug Heinrichs IV. in Nantes.

Herluison, *Actes d'état civil*, 1873. —

Nouv. arch. de l'art franç., 1872 p. 61; 1876 p. 30 f.; 1879 p. 222 f.; 1885 p. 87.

Jean II, Maler, jüngster Sohn des Jean I, geb. in Paris 1599 (get. 8. 4. Pfarrei St. Eustache), war beim Tode des Vaters (1615) noch nicht mündig und hatte seinen Bruder Claude bei den Erbverhandlungen zum Vormund. Im Etat der vom königl. Hause beschäftigten Künstler erscheint er 1631—48.

Die 4 Töchter des Jean I haben, ohne selbst künstlerisch tätig gewesen zu sein, doch Interesse durch ihre Familienbeziehungen zu anderen Künstlerdynastien:

Françoise I, heiratete den Feldmesser Antoine Laminois in Noyon und wurde Mutter des Malers Simon Laminois (s. d.).

Françoise II, † vor 1615, 1. Gattin des Malers Martin de Fréminet, am 24. 2. 1604 Patin (zusammen mit ihrem Bruder Claude) ihres Neffen Jean Dubois, eines Sohnes des Ambr. Dubois.

Françoise III, † 30. 6. 1648 in Fontainebleau; 4. 3. 1601 heiratete sie in Paris den Maler Ambr. Dubois († 1614), 1615 in 2. Ehe ihren Schwager, den Maler Martin de Fréminet († 1619). Sie erscheint häufig urkundlich, 1621 als Trauzeugin bei der Vermählung ihres Bruders Claude, 1643 bei der Vermählung ihres Sohnes Jean Dubois.

Jehanne, erscheint 1602 (9. 6.) als Taufpatin der Marie Dubois, einer Tochter ihres Schwagers Ambr. Dubois. Sie ist nicht zu verwechseln mit Anne de Hoey (vgl. Artikel Guillaume de Hoey).

Hoey, Guillaume de, Maler, 1537—40 im Schloß Fontainebleau bei den Ausschmückungsarbeiten für den Empfang Karls V. beschäftigt. (In den Comptes des Bâtimens Guillaume du Hay gen.) Der verwandtschaftliche Zusammenhang mit den de Hoey nicht nachweisbar. Vermutlich war H. der Vater des Nicolas (s. d.) und Großvater der Anne de Hoey (geb. 15. 11. 1573, † 23. 1. 1612), die mit Ant. Oultrebon vermählt war, und deren Tochter wohl Marie Oultrebon ist, die 13. 4. 1643 den Maler Jean I Dubois (Bd IX 610 fälschlich als dessen Base bezeichnet, weil Anne mit Jehanne, der Tochter des Jean I de Hoey, verwechselt wird) heiratet, den Sohn der Françoise III de Hoey.

Félibien, *Entretiens*, ² I (1685) 705. — De Laborde, *Renaiss. des arts*, I (1850) 404. — Herbet, *Art. de Fontainebleau*, 1901 p. 31, 36, 40.

Hoey, Joseph Ignace van, Maler u. Radierer aus Mecheln, erhielt 1825 an der dortigen Akad. einen Preis, war dann an der Akad. in Brüssel Schüler von G. Wappers. 1 Bl., Alte, ihr Geld zählend, nennt Heller-Andresen (Handb., I 1870), 1 gemaltes Kinderporträt in Notre-Dame d'Hanswyck in Mecheln nennt Neeffs (Tableaux etc.).

E. Neeffs, *Hist. de la Peint. et de la Sculpt.*

à Malines, I (1876); d. ers., Tableaux, sculpt. etc. . . de Malines, ² (éd. H. Coninckx) 1891.

Hoey (Douay, Doué, Dhoey), Nicolas de, Maler in Paris, Hofmaler Heinrichs IV., in den königl. Rechnungen (laut de Laborde u. Jal) 1590—1611 erwähnt. Verwandtschaftl. Zusammenhang mit den de Hoey nicht nachweisbar. Nach Chabeuf wäre H. als beliebter Modernmaler in Dijon in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ansässig gewesen; doch sind seine Angaben mit Vorsicht aufzunehmen, da er die Lebensdaten H.s mit denen des Jean I verwechselt. Mehrfach irrthümlich mit dem erst 1597 geb. gleichnam. Sohn des Jean I und auch mit Nicolaus von Hoy (s. d.) zusammengefallen. Vielleicht stammen von ihm die Vorlagen zu dem von Wurzbach angeführten, N. de Hoey inventor bez. (z. T. 1583 u. 1594 dat.), von P. Perret u. Raphael Sadeler gestochenen Blättern. Im Mus. zu Freiburg (Schweiz) von ihm 2 Gem. von 1585: Quo vadis u. Auferstehung.

de Laborde, *Renaiss. des arts*, I (1850) 246. — Jal, *Dict. crit.*, ² 1872. — *Nouv. arch. de l'art franç.*, 1872 p. 61. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906) 698. — Oud Holland, 1899 p. 160. — Herbet, *Art. de Fontainebleau*, 1901 p. 34 ff., 36. — Chabeuf in *Mém. de la Comm. des antiquités . . de la Côte-d'Or*, XV (1911) p. XXXIII ff.; Perrenet, ebda, p. XXXIV ff. — *Bull. de l'art anc. et mod.*, 1924 p. 32.

Hoey, Nicolas van, s. auch *Hoy*, N. v.

Hoey, Peter, holl. (?) Bildnismaler, tätig in Dublin 1800—1811.

W. G. Strickland, *Dict. of Irish Art.*, 1913, I.

Hoey, Willem van, s. *Hoey*, Guill. de.

Hoeye (Hoey, Hoeius), François van den, Kupferstecher u. Verleger in Amsterdam, † ebenda 1636 (begraben 26. 7.), Vater des Rombout. 1624 dort urkundl. als „plaetsnyder“ vorkommend, damals 33 Jahre alt. 1628 mußte er sich verantworten, weil er Stiche von W. J. Delff (auf die Delff allein das Verkaufsrecht hatte) nachgestochen u. verlegt hatte. Meist sind seine Blätter nur mit seiner Verlegeradresse bezeichnet (Allegorie auf Friedr. Heinr. v. Oranien, Porträts des Admirals Heinr. des Kurfürsten Georg I. von Sachsen, Heinrichs von Nassau-Katzenellenbogen, der Königin Elisabeth, Gemahlin des Winterkönigs Friedrich V. [nach Delff kopiert]); auf einem Blatt mit den 4 Evangelisten bezeichnet er sich zugleich als Stecher.

O b r e e n ' s Archief, VII (1888/90). — K r a m m, *Levens en Werken*, Aanh., 1864. — H e i n e c k e n, *Dict. des Artistes*, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden), unter Hoy. — *Cat. of Engr. Brit. Portr.*, Brit. Mus. London, II (1910) 156. — A. B r e d i u s, *Künstler-Inventare*, VII (Quellenstud. zur holl. Kstgesch., XIII), 1921 p. 110.

Hoeye (Hoye), Rombout van den, Verleger, nach Heinecken auch Zeichner u. Stecher, in Amsterdam, geb. 1622 ebenda (get. 30. 7.), Sohn des François; 1662 wird ein

Verzeichnis der in seinem Hause vorgefundenen Platten aufgenommen. Kramm nennt eine Ansicht des Dorfes Schellebelle in Flandern, die Hendrik Hondius nach ihm gestochen habe. Inwieweit die zahlreich bei ihm erschienenen Stichwerke u. Einzelblätter (*Pacificatores orbis Christiani*, 1641; *Tractaet von Vrede*, besl. . . 1648 binnen . . . Munster; *Driedaagsche Zeeslag by Portland* 1653), bei denen die Angabe des Stechers meist fehlt, von ihm gestochen sind, bleibt fraglich. Der Stich: Christian IV. v. Dänemark zu Pferde (Roy. fol.), später in ein Bildnis Oliver Cromwell's umgeändert, nach Heinecken von H. gezeichnet, Kopie nach dem Stich des Alb. Haelwegh nach C. van Mander, ist nur von H. verlegt.

H e i n e c k e n, *Dict. des Artistes*, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden), unter Hoy. — K r a m m, *Levens en Werken*, III (1859). — O b r e e n ' s Archief, VII (1888/90). — Oud Holland, XV (1897). — A. B r e d i u s, *Künstler-Inventare*, II (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VI), 1916 p. 537—40 (Verz. der bei H. vorgefundenen Platten); VII (Quellenstud., XIII), 1921 p. 110. — Strunk, *Catal. over Portr. af det Danske kongehuus*, Kopenh. 1882, No 288 u. 289.

Høyer, Carl Theodor, finnländ. Architekt, geb. in Helsingfors 20. 9. 1843, † selbstst. 31. 10. 1910, studierte in Åbo bei G. Th. P. Chiewitz und auf der Akad. der freien Künste zu Stockholm unter F. W. Scholander. Hatte größeren Erfolg als irgendein gleichzeitiger finnländ. Architekt; die inneren Stadtteile von Helsingfors tragen deutlich das Gepräge seiner Wirksamkeit. Von seinen öffentl. Bauten in Helsingfors seien erwähnt: Volksbibliothek 1879, „Athenäum“ (monumentaler Bau für die Schulen u. Sammlungen des Kunstvereins u. Kunstgewerbevereins) 1885, Haus der freiwilligen Feuerlöschmannschaft 1887, Feuerwache 1889. Auch viele schon durch ihre Lage ausgezeichnete Privatbauten daselbst sind nach seinen Entwürfen ausgeführt. H. war einer der originellsten Architekten Finnlands. Durch freie Benützung und Verschmelzung überlieferter (vornehmlich Renaissance-) Formen schuf er sich einen selbständigen, auf reiche, malerische Wirkung ausgehenden Stil, unter reichlicher Verwendung von farbiger Gipsdekoration.

Finsk biografisk handbok, 1903 p. 1021. — *Der Architekt*, XI (Wien 1905) 34. — *Kat. d. Finska konstatstätt. Helsingfors* 1885, p. 32, 73. E. Nordström.

Høyer, Christian Faedder, Maler, geb. 24. 1. 1775 in Rerslev bei Roskilde, † 23. 6. 1855 in Kopenhagen, kam 1792 auf die Akad., gewann 1795 die kl. Silbermedaille, im März 1797 die gr. Silbermed., nach mehreren vergeblichen Versuchen 1799 die kl. Goldmed. mit der Aufgabe „Jakob segnet die Söhne Josefs“, endlich 1803 die gr. Goldmed. für „Delila verrät Simson an die Philister“. H.

war der getreueste Schüler Abildgaards. 1805 ging er nach Italien und erhielt vom 1. 1. 1806 ab das große Reiestipendium, das ihm 1809 um 2 Jahre verlängert wurde. In Rom, wo er sich hauptsächlich aufhielt, befreundete er sich mit Thorvaldsen und sandte der Akad. 1810 das große Gemälde „Hero erwartet Leander“ (heute Staatsmus. Kopenhagen), 1811 „Sokrates leert den Giftbecher“. Nach seiner Rückkehr, Ende 1811, wurde er agrée der Akad. und erhielt ein Motiv aus der nordischen Mythologie als Thema für sein Aufnahmestück: „Signe und Habor an dem Altar der Freyja“. Bei der Ausstellung des Bildes 1812 verlangte die Akad. dessen Überarbeitung und Verbesserung. Als er es 1814 entsprechend abgeändert von neuem ausstellte, wurde es angenommen. Um die gleiche Zeit malte er auf Bestellung: „Christians IV. Besuch bei Tycho de Brahe“ (Kopenhagen, Börse). Allmählich erkannte man, daß H., den man bis dahin von den Schülern Abildgaards als den am meisten versprechenden angesehen, sich nicht weiter entwickelte und künstler. Unvermögen enthüllte. Dabei hielt H. sich für den einzig Berufenen, des 1809 † Lehrers Stelle als Historienmaler einzunehmen. 1815, 18, 23, 28 machte er bei der Akad. vergebliche Versuche, die Stellung zu erhalten. Verbittert wurde er ein Querulant, der die Akad. in Schriften und Zeitungsartikeln angriff, bis er 1826 als Mitglied gestrichen wurde. 1835 schlug H.s Freund P. Malling vor, zur Ausschmückung der Universität Gemälde von H. zu erwerben, ohne Erfolg; aber 1838 kaufte Frederik VI. für die Zollkammer des Øresund das Bild „Ein Meergröb“. Von 1811—1841 zeigte H. seine Arbeiten mit Unterbrechungen in den Charlottenborg-Ausst., meist große Historienbilder, deren Motive er der griechisch. Antike, der Bibel, der dänischen Geschichte, der nordischen Mythologie und Ossian entnahm. Abildgaard blieb immer das Vorbild, von dem er nicht loskam, dessen Motive, Auffassung und Stil er bewußt beibehielt, ohne den Lehrer irgend zu erreichen. Je mehr er sich zeitlich von seinen Lehrjahren entfernte, um so deutlicher trat seine Unselbstständigkeit zu Tage, um so leerer und flauer wurden seine Arbeiten. Doch hörte er nicht auf, große Bilder zu malen; als er starb, fand man seine Wohnung damit vollgestopft. H. war auch schriftstellerisch tätig (Dichtungen, Erklärungen zu seinen Bildern, Ästhetisches usw.). In der Zeichnungensamml. der Berliner Nat.-Gal. (Kat. 1902 p. 200) ein Blatt: Antoinus u. Kleopatra, nach Mengs (1809).

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biogr. Haandleks.*, II (1921), p. 179. — Reitzel, *Fortegnelse over danske Kunstners Arb.*, 1883. — Trap, *Danmark*, 1898 ff., I; III. — Madsen, *Kunstens Historie i Danmark*, 1901 ff., p. 172 f., Abb.

Høyer, Cornelius, Miniaturmaler, geb.

1741 (get. 26. 2.) in Hammermøllen bei Kronborg, † 2. 6. 1804 in Kopenhagen, kam noch sehr jung auf die dort., 1754 gegründete Akad., zu deren ersten Schülern er gehörte, gewann 1758/59 zwei Silbermedaillen, erhielt 1763 die große Silbermed. „zur Aufmunterung“, da er erfolglos um die kl. Goldmed. konkurriert hatte. H. war Schüler von A. Thornborg und fand schon früh Anerkennung als Miniaturmaler. In den Jahren 1759—1764 malte er nicht wenige Bildnisse von Mitgliedern des Königshauses (Friedrich V., der Kronprinz), sowie Miniaturen biblischen Inhalts, und erhielt 1764 ein königl. Reiestipendium für 3 Jahre. Er ging nach Paris und kam in den Kreis des Miniaturmalers J. B. Massé, wo er auch den Wiener Miniaturmaler E. J. Alphen traf, dem er näher trat, und der ihn von Massé's mehr pointillierender Technik zu der freieren und breiteren Art der Rosalba Carriera führte; dann 1766 nach Italien. In Rom sah er Arbeiten von J. Petitot, die starken Eindruck auf ihn machten. Auf der Heimreise blieb er 1767/68 neun Monate in Dresden u. wurde 1771 „Rath der Akad.“ (Aufnahmestück: Psyche mit der Lampe an dem Lager des Eros.) Als er Ende 1768 in Kopenhagen wieder eintraf, hatte er im Ausland bereits Ruf erworben. Anfang 1769 wurde H. als agrée der Akad. zugelassen und 1770 Mitglied (Aufnahmestück: Bildnisse des Malers C. G. Pilo u. des Bildhauers J. Saly, Akad. Kopenhagen [Abb. in *Ztschr. B.-Arts*, II, Paris 1924, p. 52]; Wiederholung des Bildnisses Pilo im Staatsmus., Kat. 1921). Kurz darauf ernannte ihn der König zum Hofminiaturmaler mit Besoldung. 1777 wurde er Sekretär der Akad., 1781 Professor. Seine 1773 geschlossene Ehe mit der Tochter des Architekten u. Keramikers J. Fortling, der Schwägerin des Archt. Harsdorff, wurde 1786 wieder geschieden. Mehrfache Reisen ins Ausland, die er meist an die europäischen Höfe unternahm, hielten ihn dauernd mit der Kunstbewegung des Kontinents in Verbindung; 1782/83 ist er in Stockholm, 1788/89 in Paris, Weimar u. Berlin, 1797 in Petersburg, usw. — H. ist der bedeutendste dänische Miniaturmaler des 18. Jahrh. Zu den schönsten Arbeiten seiner reifen Zeit (um 1789) gehört das Bildnis der Erbprinzessin Luise v. Hessen-Darmstadt im Besitz des Großherz. von Hessen (Brinckmann u. Biermann, farb. Taf. Mehrere vortreffliche Stücke in Schloß Rosenborg, darunter Bildnis der Königin Marie Sophie Friederike, Gemahlin Frederiks VI. (farb. Taf. bei Lemberger); andere im Nat.-Mus. Frederiksborg, im Nat.-Mus. Stockholm (Kat. 1908 p. 76), auf Schloß Gaunø, zahlreiche Miniaturen (1841 aus dem Nachlaß von H.s Tochter erworben) in königl. dän. Besitz. 1779 gab H. ein Kupferwerk heraus: „Samling af berømte danske Billeder i Kobber med korte historiske Beretninger af Suhm. 1. Hefte“, — Nach H.

(z. T. nach von ihm gezeichneten Vorlagen) wurden u. a. gestochen: Bildnis d. Königin Juliane Marie, 2. Gem. Frederiks V., gest. v. T. Kleve; Erbprinz Frederik (1753—1805), Sohn Frederiks V. aus 2. Ehe, gest. von J. M. Preisler 1777; Sophie Frederike, Gemahlin des Erbprinzen Frederik, gest. von J. F. Clemens; Christian VII., gest. v. dems.; Louise Augusta, Tochter Christians VII., gest. v. dems.; Justizrat Alex. Kølpin, gest. von Meno Haas, 1786; O. F. Müller, Naturforscher, gest. v. dems. 1776; L. Spengler, Kunstdrechsler u. Verwalter der Kgl. Kunstammer, gest. v. dems., 1776; Henrik Graf Schimmelmann, gest. von T. Kleve; Schauspielerin Caroline Walter geb. Halle, gest. v. T. Kleve 1777.

Auguste Hennings, *Essai hist. sur les Arts etc. en Danemarck*, Kopenh. 1778 p. 130. — M. Wiessner, *Akad. d. bild. Kste zu Dresden*, 1864 p. 74. — Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biogr. Haandleks.*, II (1921) p. 179 f. (Andrup). — Lemberger, *Bildnisminiatur in Skandinavien*, 1912, II, 4 farb. Tafeln. — [Brinckmann u. Biermann,] *Miniaturensamm.*, d. Großherz. v. Hessen, 1917, farb. Taf. — *Nouv. Arch. de l'Art franç.*, 1895 p. 296, 347. — *Kunst-Museets Aarskrift*, I (1914) Abb. — *Starýje Gody*, III 2 (1909) p. 516; IV 2 (1910), Nov. p. 30; V 2 (1911) Juli-Sept. p. 66. — *Konsthist. Sällskapets Publikation*, Stockh. 1916, p. 81, 83 f. Abb. — *Tidskrift för Konstvetenskap*, VI (1921) 26 f. — M. Krohn, *Frankrigs og Danmarks kunstneriske Forbindelse i det 18. Aarhundrede*, I/II (1922). — *Kunst*, XXIX (1914) p. 33. (farb. Abb.) — Reitzel, *Fortegnelse over danske Kunstneres Arb.*, 1883. — *Strunk*, *Cat. over Portr. af det Danske Kongehus*, I (1881) No 731, 748, 749, 750a, 756, 811, 843; ders., *Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstener*, 1865 No 1576, 1919, 2557, 2741, 3161a. — [Madsen u. Andrup,] *Fortegnelse over Baroniet Gaunæs Malerier etc.* 1914 p. 154. — Andrup, *Kat. over Portr. etc. paa Frederiksborg*, 1919.

Hözl (Hözel), Johann, Kunstschlosser aus Bayern, tätig in Stift Göttweig (Niederöstr.). Daß er in Paris „gestanden und gearbeitet“ habe, empfahl ihn dort besonders. Fertigte 1731/32 die schmiedeeisernen Balkongitter an den Fürstenzimmern u. am Altmannssaal.

Österr. Ksttopogr., I (1907) 589.

Hof, Dirck Claesz., s. Hoff, D. Cl.

Hof, Erhart vom, Werkmeister („Steinmetzbalier“) am Münster zu Freiburg i. Br., wird 1509 vom Freiburger Rat nach Straßburg „an des verstorbenen Werkmeisters Stelle“ als Münsterwerkmeister empfohlen, scheint aber Freiburg nicht verlassen zu haben, denn 1510 ist Hans Hammerer Münsterwerkmeister. 1514 wird H. wiederum von Freiburg aus nach „Husen“ (Hausach) zum Bau der Pfarrkirche empfohlen. Vielleicht ist der 1506 in Ravensburg erwähnte „Murer“ Erhard mit ihm identisch.

Fr. X. Kraus, *Kst u. Alterthum in Elsaß-Lothr.*, I (1876) 406. — *Kstdenkm. Baden*, VII (Kr. Offenburg) 614, 618. — Hafner, *Gelehrte*,

Kstler etc. von Ravensburg (Sonderabdr. d. Württemb. Vierteljahrsh., o. J.), p. 122.

Hof, F., Zeichner, Ende 18. Jahrh. Christophe Guérin stach nach ihm Porträts von Teilnehmern am Rastatter Kongreß: Baron v. Albini, A. S. Bonnier d'Arco, Graf J. E. v. Görtz-Schlitz, Graf Lehrbach, Fürst G. v. Metternich-Winneburg, N. Meyer, Graf Morawitzky, J. C. Schmid.

Drugulin, *Allg. Porträt-Katal.*, 1859 I. — Renouvier, *L'Art pend. la Révolution*, 1863 (T. Hof).

Hof, Heinrich van, falsch für Funhof, H.

Hofacker, Georg, Bildhauer in Schwäb.-Hall, meißelte das Wappen des Propstes Neustetter (mit der Jahreszahl 1563 und H.s Zeichen) am „Wamboldsbau“ (Hofseite) von Schloß Großkomburg.

Kst- u. Altertumsdenkm. Württemberg, Jagstkr., I (1907) 590, 599.

Hofacker, Georg, Baumeister aus Wolfach (Baden), baute 1630/32 mit Mich. Steiner von Haslach das Kapuzinerkloster in Haslach. — Vielleicht sein Sohn war Michael H. aus Wolfach, † vor oder im Mai 1660, dem der Bau der Loretokapelle in Haslach (Grundsteinlegung 10. 6. 1660, ausgeführt von H. Motscher) übertragen war.

Kstdenkm. Baden, VII, Kr. Offenburg (1908) 595. — Ortenau, Heft 6/7 (1919/20) 79.

Hofbauer, Arn o š t (Ernst), Maler, Graphiker und Kunstschriftsteller in Prag, geb. ebenda 26. 4. 1869, Schüler der dort. Kunstgewerbeschule u. der Akad. (unter V. Hynais); Studienaufenthalte in Venedig (1899), Paris (1900) und Berlin (1903), später auch Dalmatien u. Montenegro (1905), Ravenna u. Florenz (1910); wirkt seit 1903 an der Prager Kunstgewerbeschule. Seine nicht sehr zahlreichen Werke (Zeichnungen, Aquarelle, Ölstudien, Fresken, Lithographien, Holzschnitte, Entwürfe für Bucheinbände u. Exlibris) zeigen eine an japanischer Kunst geschulte Vereinigung eindringlichen Naturstudiums und großzügiger, mit sparsamen Mitteln arbeitender Stilisierung. Besonders sind ihm Studien wilder Tiere, Landschaften („Prag im Schnee“, kol. Holzschnitt) und originelle Plakate („Mánes“-Ausstell., Prag 1904 mit dem Porträt des Malers M. Jiránek) gelungen. Fresken: 1895 mit N. Aleš Dekorationsmalereien für die ethnograph. Ausstellung in Prag; 1901 für Bauten von K. Hilbert; mit Hynais im Böhm. Nationalmus.; in den Kirchen zu Přestitz und Vojenitz. In der Mod. Galerie zu Prag (Katal. 1907) eine Ölskizze „Tigerköpfe“. Lithographien: „Ragusa“, „Schwarzer Panther“, „Weißenkirchen a. d. Donau“, usw. Illustrationen zu R. Kipling (Dschungelbücher). Von H.s literar. Arbeiten seien genannt eine Abhandlung üb. die japan. Kunst („Volné Směry“, XII 1908), das Vorwort zu Švabinský's „Radierungen“ (Prag) u. mehrere Artikel über Kunst u. Kst-

handwerk in der Tschechoslowakei (u. a. in „Volné Směry“, V 1901).

W. Ritter in Emporium, XX (1904) 82/99 (reich ill. Artikel); d. s. in Gaz. d. B.-Arts, 1905 I 253 ff. (Abb.). — Die Graph. Kste, XXXI (1908) 30, 87 (Abb.); XXXII 79; XXXVII (Abb. nach p. 48), 100 (Abb.). — F. X. Harlas, České umění: Malířství, Prag 1908 p. 185, 200. — F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX, Teil VI (1908/9) 211. — L'Art et les Artistes, XVI (1913) 238 (Abb.). — Reproduktionen u. a. in „Volné Směry“, I (1897); II (1898); III (1899); V (1901); VII (1903); VIII (1904); IX (1905). — Mit Notizen von J. Pečírka.

Hofbauer (Hoffbauer), Caspar (Johann C.), Glockengießer in Wien, goß 1773—1823 zahlreiche Glocken für Kirchen Wiens und Niederösterreichs, z. T. gemeinsam mit Johann Georg Filgrader (Fielgrader) in Wien.

Walter, Glockenkunde, 1913 p. 774 u. 729. — Österr. Kst-Topogr., I (1908) 77, 293, 342, 356, 411 f., 415; II (1908) 214, 399, 469, 477; III (1909) 147; V (1911) 111, 114, 131, 463; VI (1911) 161.

Hofbauer, Charles C. J., s. Hoffbauer, Ch. C. J.

Hofbauer, Ferdinand, Maler, Kupferstecher und Lithograph in Wien, geb. ebenda 18. 10. 1801, † ebenda 8. 8. 1864 (im Irrenhaus; seit 1855 geisteskrank), zeigte 1822 und 1824 in der Akad.-Ausstell. 4 Miniatur-Porträts und 1 Ölgemälde. Im Histor. Mus. Wien (Katal. 1888 p. 111 No 740) farb. Lithogr.: „Kaiser Ferdinand inmitten seiner treuen Unterthanen in Wien“. Andere Lithogr. H.s: „Waffenverteilung an die Wiener Studenten 13. 3. 1848“; „Ferdinand I. als König v. Ungarn im Krönungsornat, zu Pferde auf dem Krönungshügel in Preßburg“; „König Friedr. Wilhelm III. fordert in der Schlacht von Kulm das österr. Dragoner-Regiment Erzherz. Johann auf, vorzugehen“ (Abb. Hohenzollernjahrh. 1915 p. 17). Ein bez. Aquarellporträt Ferdinands I. in ungar. Generalsuniform wurde April 1911 bei Gilhofer u. Ranschburg in Wien versteigert. H. bezeichnete als Stecher 2 (stach wahrscheinlich auch die übrigen 24) Bl. Vignetten zu den Titelblättern von Klavierauszügen Rossini'scher Opern (Ausg. Leidesdorf), von denen 18 Bl. 1822/25 von M. v. Schwind gezeichnet wurden. — H. ist vermutlich identisch mit dem Maler Hofbauer, der laut Nagler (Kstlerlex. VI) um 1830 in Wien lebte und Genrebilder in Öl und Aquarell malte, darunter das in Weigel's Kunstatal. (Leipzig 1838/66 I 2998) erwähnte Aquarell „Slowaken mit Pferden in einem Gehöft bei Wien“. — Bodenstein (p. 91) nennt einen sonst unbekannten Wiener Maler Joseph H., geb. ebenda 6. 4. 1752, † 2. 4. 1809.

Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 90. — E. Leisching, Bildnis-Miniatur in Oesterr. 1750/1850, 1907 p. 206, 230 (irrtümlich Vorname Jakob). — Maillinger, Bilderchronik (Stadtms. München), IV (1886). — Katal. Histor. Ausstell. Wien 1873 p. 89. — Die

Meister der Wiener Porträtliothogr. (Lagerkatal. Gilhofer u. Ranschburg, Wien, Nr 76), 1906 p. 10. — Jahrbuch d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1910 ff., II; III.

Hofbauer, János (Johann), ung. Maler, geb. in Győr (Raab), wo er 1831—38 auch als Zeichenlehrer wirkte. 1828 wohnte er in Pest, wo sein äußerst genaues Vedutenbild dieser Stadt (1829 im Stich von Gurk ersch.) Aufsehen erregte. Wohl identisch mit jenem H., von dem 1846 angegeben wird, er wohne in Wien und stelle dies Jahr in Pest ein Bild „Ferrand u. Cäcilie“ aus. Eine Reihe ungar. Magnaten-Porträts, „Hofbauer“ bez., erschien im Ehrenreich'schen Sammelwerk Jcones etc, so die Bildnisse des Grafen Jos. Kemény und Mih. Nádasdy, des Adám Reviczky, der Gräfin Ladislaus Teleki, des Fr. Ürményi.

Hasznos Mulatságok, Jahrg. 1828 I 305—6, II 351; Jahrg. 1829 I 393—5; Jahrg. 1830 p. 164, 201. — Rajzoktatás, 1908 p. 209. — Der Spiegel, Pest, 1846 p. 1048. — K. Lyka, A táblabíróvilág művészete, Budapest 1922, II—IV (Reg.).

K. Lyka.

Hofbauer, Karl, österr. Maler, Mitte 19. Jahrh. Im Pfarrhof zu Persenbeug (Niederösterr.) ein Ölgemälde, Kruzifixus, bez. „Karl Hofbauer pinx. 1855“. In der Ausstell. von Werken ält. Malerei aus Linzer Privatbes. im dort. Mus. 1914 war von ihm eine gotische Kirchenruine im Schnee (1841; unter dem Einfluß der Düsseldorfer Schule).

Österr. Kst-Topogr., IV (1910) 143. — Kst u. Ksthandwerk, XVII (1914) 429.

Hofbauer, Louis, Maler in Braunau (Oberösterr.), geb. 26. 10. 1889 in Yalta bei Odessa, seit frühester Jugend in Wien, kam 1905 an die Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt zu O. Prutscher, 1907 an die Akad. der bild. Künste in die Spezialschule Fr. Rumplers. Errang hier den Schüler- und Kleberpreis, nach vierjähr. Studium das Romstipendium. Bereiste 1911 Italien bis Rom, stellte nach der Rückkehr in der 43. Ausst. der Secession (1913), sowie im selben und im folg. Jahre im Künstlerhause und in der Klosterneuburger Kunstausst. aus, wo er bereits 1911 mit einigen Gemälden hervorgetreten war. Bei Kriegsausbruch wegen Krankheit vom Felddienste befreit, restaurierte H. als Kadettaspirant die Olmützer Garnisonkirche „Maria Schnee“. Nach dem Umsturze lebte H. 1919 bis 22 in Straßwalchen bei Salzburg und arbeitete dort für eine Kollektivausstell., die er Dez. 1921 bis Febr. 1922 in der „Kunstgemeinschaft“ in Wien veranstaltete. Sie umfaßte 28 Nummern und enthielt nebst zahlreichen koloristisch interessanten Kompositionsentwürfen und Stilleben das Ölgemälde „Maria Magdalena unter dem Kreuze“ (1921, Bes. Bildhauer K. Gelles), ein ausgezeichnetes Selbstporträt, eine „Schlosserwerkstätte“ (Bes. die Österr. Arbeiterkammer in Wien) und das Bild: „Kreuzigt ihn“ (1921, Bes. Maler R. Hesse, München). In der Frühjahrsausst. der Kunstgemeinschaft

(Mai/Juni 1922) war H. mit der Komposition „Der 12jähr. Jesus im Tempel“ (1922, Bes. Forstverwalter Hosaeus), mit einem Interieur aus dem „Bozener Batzenhäus“, sowie mit mehreren Stilleben und höchst lebendigen, impressionistisch gesehenen Kompositionsskizzen („Auflauf“, „Prozession“, „Korso“, „Aufruhr“) vertreten; in der Winterausstell. der „Kunstgemeinschaft“ (Dez. 1922 bis Jan. 1923) brachte er eine Reihe von Stilleben, die, mit der H. eigenen impulsiven Frische gemalt, allgemein auffielen. H.s Stärke liegt in der Farbe, er ist Nur-Maler, von einem Temperament und einer Lebendigkeit des Kolorits, das an die großen österr. Barockmaler gemahnt, mit deren weichem, flüssigem Farbauftrag seine Technik viel Gemeinsames hat.

Wiener Jahrb. für bild. Kunst (Die bild. Kste V), 1922, p. 28. — A. F. Seligmann in „Moderne Welt“, Nov.-Heft 1922, p. 18 (Abb.). — *Kataloge*: 43. Ausst. der Wiener Secession (1913) Nr 70; Wiener Künstlerhaus Herbstausst. 1913; Nr 146; Jahresausst. 1914 Nr 489; 2. Kstauss. heim. Künstler Klosterneuburgs (1911) Nr 103, 104, 128; 3. Kstauss. in Klosterneuburg (1914) Nr 94, 173, 185 (Abb.); Kunstgemeinschaft.

H. Ankewicz.

Hofbauer, Ludwig, Maler in Wien, geb. ebenda 5. 8. 1843, Autodidakt, Aquarellist; von ihm hauptsächlich Architekturbilder von Alt-Wien und Ansichten histor. Baudenkmale Niederösterreichs.

Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902). — Ber. u. Mitt. d. Alt.-Ver. zu Wien, XXXIX (1906) 102 ff. (Abbn.).

Hofdick (Hofdyk), Dami, Keramiker in Delft, wo er 1705 (als Fremder) Mitglied der Lukasgilde wurde und die Fabrik „de Star“ übernahm, die er 1713 an Jacobus de Lange abtrat. Von ihm eine Anzahl kleinerer Stücke von feiner Masse mit durchbrochenem Rande, in mattem Weiß mit grünlichblauer Verzierung, mit Bildnissen, Masken, Harlekins usw. in Medaillons, auch mit Landschaften und Marinen; ferner Tiere, besonders Papageien, Enten usw. Im Nederl. Mus. Amsterdam ein Papagei und ein 3 henkl. Körbchen mit Porträt-Medaillons; in der Sammlg Ween en Klepman (Amsterdam) ein 1704 dat. Teller mit männl. Porträt. H. bezeichnete mit einem H, manchmal mit einem Stern darüber.

Obreen's Archief, I. — Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 623. — Havard, Hist. des Faïences de Delft etc., 1909 Bd II p. 230. — Oude Kst, I (1916) 365 f.

Hofdijk, Willem Jacobs, holländ. Dichter, Dramatiker, Geschichtsschreiber und Malerdilettant, geb. in Alkmaar 27. 6. 1816, † in Arnheim 29. 8. 1888, anfangs in der Goldschmiedewerkstatt seines Stiefvaters in Alkmaar tätig, dann Geschichtslehrer am Gymnasium in Amsterdam, seit 1839 in Alkmaar. Arbeitete 1848 einige Zeit bei S. v. d. Berg und C. Immerzeel in Haarlem, stellte 1848 in Amsterdam und 1849 im Haag eine Landschaft

aus, die er dem Mus. zu Alkmaar stiftete. Man kennt mehrere ihn darstellende Bildnisse, darunter einen Stich von Wehmeijer nach Ehnle, eine Lithographie von P. Blommers nach dems. und eine Radierung von P. J. Arendzen.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen... over Beeld. Kunstenaars... te Alkmaar (als Ms. gedr. 1905). — Someren, Catal. van Portr. van Nederl., II (1890) 329.

Hofe, Paul van, siehe *Hove*, P. v.

Hofelich, Ludwig Friedrich, Maler in München, geb. 30. 10. 1842 in Leipzig, † 13. 1. 1903 in München, zunächst bei J. G. Flegel in Leipzig als Holzschneider ausgebildet, als solcher 1859/65 tätig in St. Petersburg, wo er auch die Akad. besuchte; studierte dann neben seiner dem Broterwerb dienenden xylograph. Tätigkeit an der Leipziger Akad., in Berlin und Dresden, ging 1868 nach Salzburg und München; malte anfangs figürl. Bilder, widmete sich aber dann, durch Gesundheitsrücksichten veranlaßt, der Landschaftsmalerei, in der er sich autodidaktisch und durch Studienaufenthalte in der Schweiz, Italien und besonders in Bayern bildete. Ausgehend von der heroischen und romantischen Landschaft (um 1870, Anklänge an Böcklin), wandte sich H.s sehr selbständige, erst nach seinem Tode gebührend beachtete Kunst immer mehr der intimen Naturschilderung und den ganz schlichten Motiven (namentlich aus der Umgebung Münchens) zu. Seine Landschaften sind „der Lier-Schule verwandt und gleichwertig; hinsichtlich der Intimität des Naturgefühls und der souveränen Beherrschung der Ausdrucksmittel steht er dem älteren Schleich und dessen Freundeskreis sehr nahe.“ Werke im Mus. d. bild. Künste zu Leipzig (Katal. 1917) u. im Stadtgesch. Mus. ebenda (Aquarelle mit Leipz. Motiven), in der Kunsthalle zu Hamburg (Katal. 1910 p. 62 f.); ein Aquarell (schwäb. Bauernfamilie) im Stadtmus. München (Maillinger, Bilderchronik, III 1876). Sammelausstell. wurden in München Okt. 1920 von der Gal. Heinemann (Verzeichnis von 90 Gemälden mit Einführung von G. J. Wolf; dazu ders. in München-Augsb. Abendztg v. 5. 11. 1920) und Juni 1921 im Münchner Kunstverein veranstaltet (Münch.-Augsb. Abendztg v. 24. 6. 1921).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, 1898. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VIII 96 u. Totenliste 52. — Bericht d. Kstver. München, 1903 p. 70 f. — Die Kunst, XLIII (1920/21) 308 Abb. (Druckfehler: D. Hofelich). — Ausstell.-Kataloge: Berlin, Akad., 1874, 1877; Hamburg, Gemälde u. Zeichn. in hamburg. Privatbes., Ksthalle 1879; München, Glaspalast 1879, p. 20, 1883, 1888 p. 65, 1889 p. 50, 1891 (illustr. Ausg.) p. 44, 1899 p. 45, 1921 p. 34.

Hofemann, Martin, Glasmaler in Krombach (Böhmen); von ihm ein so bez., 1611 dat. Humpen im Bayer. Gewerbemus. zu Nürnberg.

R. Schmidt, Das Glas (Handbücher d. Berl. Museen, 1912). — Cicerone, VII (1915) 364 (Hofmann), Abb.

Hofer, Andrae, Baumeister in Tirol, schließt 1473 einen Vertrag zur Vollendung der Seitenschiffe der Marienkirche in Vill bei Neumarkt, Deutsch-Südtirol.

A t z, Kstgesch. von Tirol, 2 1909. — B. Riehl, Kst a. d. Brennerstraße, Lpzg 2 1908.

J. Ringler.

Hofer (Hoffer), Andreas, Kupferstecher in Nürnberg, 18. Jahrh., Schüler von Nunzer, arbeitete für Augsburger Verleger: Blätter für Engelbrecht's „Laconicum Europae Speculum usw.“ (vorkommende Daten: 1736 u. 1737), nach P. Decker d. j. mit P. A. Kilian u. a.; für J. Rump's „Unterschiedliche neue sehr nützliche Tischler oder Schreiner Risse usw.“, mit J. G. Ringle u. J. J. Kresmann (beide bei M. Engelbrecht); für S. Kleiner's „Altäre u. Beichtstuhl aus Bamberg“, mit J. G. Pinz u. B. Hattinger (bei J. A. Pfeffel). Stach auch nach Füßli (Rheinfall mit Schloß Laufen), J. A. Steingruber (Residenzschloß zu Ansbach), J. Wachsmuth.

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779; II. Teil (H. H. Füßli), 1806/21. — v. Schad, Versuch einer Brandenb. Pinacothek, Nürnbr. u. Leipz. 1793 p. 126. — Nagler, Kstlerlex., VI; XXI 35. — Katal. d. Ornamentstichlg d. Kstgewerbe-Mus. Berlin, 1894. — Schweiz, 1911 p. 359 (Abb.).

Hofer, Christof, Maler aus Kastelruth (Tirol), 1673/76 tätig an der Ausschmückung der Antoniuskirche zu St. Ulrich im Grödentale. Moroder-Lusenbergr, St. Ulrich im Grödentale, 1908 p. 41, 54.

Hofer, Daniel, Maler, geb. 2. 7. 1637 zu Mülhausen i. E., † 8. 5. 1702 daselbst. Wahrscheinl. Schüler von H. D. Bodan oder von dessen Bruder Andr. I. Heiratet 26. 8. 1678, wird 20. 10. dess. Jahres zünftig (26. 1. 1692 Ältester) u. ist 1683 u. 96 Beisitzer am Schöffengericht. Von ihm die Wappen des Jeremias Rißler (bezahlt 29. 8. 1668) und Joh. Georg Schoen (bezahlt 10. 6. 1671) auf dem Bürgermeisterschild im Städtischen Rathaus. 1682 malte H. im Rathaussaal ein Wandbild zur Erinnerung an den am 8. 10. 1681 in Mülhausen stattgehabten Empfang der Abgeordneten der Schweizer Eidgenossenschaft (darunter Mülhausen); H.s Darstellung der Kantonswappen wurde, nachdem sie 1798 übertüncht worden war, 1815 durch F. J. Wachsmuth erneuert.

E. Meiningen, Les anc. Artistes-Peintres . . mulhous., 1908, p. 24, 35f. — Ill. Elsass. Rundschau, XII (1910) 14f.

Hofer, Edouard, s. *Hofer-Grosjean*, E.

Hofer, Franz, Maler u. Graphiker, geb. 24. 12. 1885 in Graz als Sohn armer Müllersleute, fiel am 3. 5. 1915 in der Schlacht bei Tarnow-Gorlice (Galizien). Lernte in Graz die Lithographie, ging dann auf die Wanderschaft. In Dresden besuchte er die Abendzeichnerkurse u. Akademieübungen, war dann 3 Jahre in seiner Vaterstadt Schüler A. Schröt-

ters. 1909 bezog er die Wiener Akad., wo er im Atelier Delug und in der Radierschule F. Schmutz's sich weiterbildete. 1914 erhielt er auf Grund seiner Rad. „Kreuzabnahme“ ein Stipendium für einen Aufenthalt in Rußland, der durch den Ausbruch des Weltkrieges, den H. als Kriegsfreiwilliger mitmachte, verhindert wurde. H. war gleich bedeutend als Maler wie als Graphiker. 2 Gemälde: „Steirische Landschaft“ (No 901) und sein prachtvolleres „Selbstporträt“ (No 902), bewahrt die steirm. Landesbildergal. Sein graphisches Werk, 1910—14 entstanden, umfaßt 63 Radierungen; die bekanntesten Blätter sind die 3 frühen: „Gang nach Emmaus“, „Bürgermeister-Sitzung“, „Kreuzabnahme“, und die 8 Prager Veduten von 1912. (Die „Karlsbrücke“ aus dieser Folge in „Graph. Künste“ XXXIX nach p. 108.)

Graph. Künste, XXXVI (1918) vor p. 57 (Orig.-Rad.); XXXIX (1916) 11—24 (F. Braun; mit Abb.), nach p. 108 (Orig.-Rad.). — Mitt. d. Ges. f. vervielfält. Kste, 1916 p. 8—13 (Fr. Breitfelder, Katal. der Radier. H.s). — Belvedere, 1922 Heft 5/6 p. 94/97 (K. Garzarolli). — W. Suida, Die Landesbildergal. in Graz, Wien 1923. — 99. Landesber. d. steirm. Landesmus. Joanneum in Graz, 1910 p. 45.

B. B.

Hofer, Gottfried, Zeichner aus Mülhausen i. E., Schüler der Pariser Manuf. roy. des Gobelins. 1779 Mitgründer der Kattundruckerei zu Wesseling (Ob.-Elsaß). 2 große Entwürfe (Zeichn.) zu Kattundrucken für Sitz u. Lehne eines Kanapees im Hist. Mus. Mülhausen (Abb. in *Renaiss. de l'art franç.*, II 287; vgl. Katal. 1900 Nr 671). — Das Miniatur-Selbstporträt eines gleichnam., 20 Jahre alten Malers befindet sich bei Frau C. Schlumberger, Colmar, das eines Heinrich H. (Zeichn., oval) bei Cam. Schlumberger, Rappoltsweiler.

A. Girodie, La tradition de la toile imprimée alsac., 1907 (Godefroi H.). — Cicerone, VII (1915) 398 (E. Lemberger).

Hofer, Gottfried Joseph, Maler u. Lithograph, geb. 27. 3. 1858 in Bozen; 1876/83 auf der Akad. in München bei Löfftz, bereiste mit seinem Lehrer Italien, lebte in Rom, Neapel u. Pompeji, 1887 in Paris; hielt sich dann in München, Bremen, Leipzig, 1892/97 in Hamburg, 1897—1907 wieder in Rom auf. Seit ca 1912 in Berlin. Malte hauptsächlich Porträts, so 1891 Feldmarschall Erzherz. Albrecht v. Österreich, 1908 Erzherz. Eugen v. Österreich, aber auch Landschaftsbilder (aus den Dolomiten), Genre-, histor. u. allegor. Darstell. Als eines seiner Hauptwerke gilt die 1887 in Paris gemalte „Karfreitagsandacht“. Für den Rathaussaal seiner Vaterstadt schuf H. 1908 zwei Deckenfresken alleg. Inhalts, Wandmalereien auch für den Speisesaal des Grand Hôtel des Alpes in Madonna di Campiglio (Südtirol) u. für ein Mausoleum in Bückeburg. Seit 1888 ist er im Münchner Glaspalast vertreten. Von ihm im Ferdinandeum Innsbruck: Fischer in den Lagunen, in der Ksthalde zu Bremen:

Bildnis des Bürgermeisters O. Gildemeister. In der ehemal. Privatgal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern waren 4 Bildnisarbeiten H.s.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Deutschland, I (1898). — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Katal. Ksthalle Bremen, * 1913. — Kat. d. Ausst. d. Gem. aus der Privatgal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 27 f. — Ausst.-Katal. (Glaspal. 1890 u. 92 mit Abb.). J. Ringler.

Hofer (Hoffer), Henri, Porträtmaler in Paris, geb. ebenda 3. 3. 1827, † ebenda 1. 7. 1862, Schüler von Couture; stellte seit 1848 im Salon aus. Sein Bildnis des Architekten Jules Hardouin Mansart im Mus. zu Niort (Katal. 1874 p. 5).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Revue univ. d. arts, XV (1862) 288.

Hofer, Jakob und Simon, Glockengießer in Lana bei Meran, 2. Hälfte 16. Jahrh. Von Jakob schöne Glocken mit got. Minuskeln, u. a. zu Sand im Arntale (1585) und zu Moritzing.

Walter, Glockenkunde, 1913 p. 774. — Atz u. Schatz, Tirol, I 164, III 170, V 158.

Hofer, Ignaz, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 15. 6. 1790 in Schwanberg (Weststeiermark), † 2. 8. 1862 in Graz. Studierte Rechtswissensch. und trat dann auf 2 Jahre in den Staatsdienst. 1816/17 provisorischer Direktor der landschaftl. Zeichenakad. in Graz. 1820 kam er als Zeichenlehrer nach Triest zur Gräfin Compignano, später zum Principe Felice Baccocchi (Fürst von Piombino u. Lucca). 1823 ernannte ihn die Akad. von Bologna zu ihrem Ehrenmitglied. 1828 gründete er in Graz die erste lithograph. Anstalt. H. hat sich als geschickter Stillebenmaler seinerzeit einen Namen gemacht. Seine graphische Tätigkeit war gering. 4 signierte Stilleben in der steierm. Landesbildergal. (No 795—98).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863) 154 (erwähnt die in Wien ausgest. Bilder). — J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883. — W. Suida, Die Landesbildergal. in Graz, Wien 1923 p. 208. B. B.

Hofer, Johann Baptist Paul, Form- und Silhouettenschneider und Maler in Salzburg, geb. ebenda 1771, † ebenda 9. 6. 1803, war zunächst Buchdrucker, lernte dann in München bei J. Milchram das Formschneiden, kehrte 1800 nach Salzburg zurück; arbeitete für Druckereien und Manufakturen, lieferte auch vorzügliche Silhouetten, die er mit Figuren, Laubwerk, Basreliefs und Ornamentik verzierte, und die u. a. von den französ. Offizieren zur Zeit der Invasion sehr gesucht waren und vielfach nach Frankreich gelangten, ebenso wie eine auf Baumspinnengewebe gemalte Darstell. von Kimon u. Pero im Gefängnis. H.s Porträt, vom dem Salzburger Zeichenmeister Selinger gemalt, im Mus. zu Salzburg.

Pillwein, Lexikon Salzburg. Kstler, 1821. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon d.

Kaiserth. Oesterr., IX (1863). — Kstwanderer, III (1921/2) 204.

Hofer, Karl, Bildhauer in Passau, bewarb sich erfolglos um die Ausführung der 1751/52 wohl von J. Bergler errichteten Grabdenkmäler des Bischofs Rabatta und des Fürstbisch. J. D. v. Lamberg im Passauer Dom.

Kstdenkmäler Bayern, IV Heft 3 (1919) 76.

Hofer, Karl, Maler und Graphiker, geb. in Karlsruhe 11. 10. 1878, studierte an der Karlsruher Akad. 1896—1901 unter Kalkkreuth und Thoma, lebte seit 1903 mehrere Jahre in Rom, wo er gemeinsames Atelier mit Herm. Haller hatte, ging dann 1908 nach Paris, war während des Weltkrieges kriegsgefangen (zuletzt Austauschgefangener in Zürich), wirkt seit 1920 an der Berliner Hochschule der bild. Künste. In frühen Arbeiten von Thoma und Böcklin (Temperagemälde: „Meerweib“, „Frauenraub“) beeinflußt, erstrebte H. in seiner römischen Zeit, in die auch eine Reise nach Indien fällt, das monumentale Figurenbild im Sinne Marées', malte vorzugsweise ruhig stehende oder sitzende Frauenakte am Meer, auch ein ausgezeichnetes Selbstbildnis. In Paris wandelt sich sein Stil unter dem starken Eindruck der Werke Cézanne's; Farbe und Formen werden intensiver, bewegter, aus dem plastisch Empfundnen, zeichnerisch fest Umgrenzten in das malerisch Lockere hinübergeführt, und es entwickelt sich mit deutlichen Anklängen an Hodler, Delacroix, Greco und Gauguin ein Expressionismus, der allerdings H.s Herkunft von den romantischen und „deutschrömischen“ Tendenzen nie ganz verleugnet. In neuester Zeit hat sich H. verschiedenen Strömungen hingegeben, und sich unter bemerkenswerter Festigung der Form u. a. Schmidt-Rottluff so genähert, daß sein „Trommler“ (1922) „auf den ersten Blick mit jenem verwechselt werden könnte“. Ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit läßt H.s Kunst im Licht eines „wohlgepflegten Eklektizismus“ erscheinen, doch wird ihr weder diese noch eine andere Formulierung gerecht. H. ist kein leicht schaffender Anempfänger, sondern hat sich jeden Schritt seiner Entwicklung durch mühsame und weitläufige Studien schwer errungen. Viele seiner unter sich so verschiedenen Werke gehören durch ihre koloristischen Reize und ihre vornehm-herbe, meist lyrisch gestimmte Auffassung zu den interessantesten Leistungen der neueren deutschen Malerei. „Das Romantische habe ich besessen, ich habe das Klassische gesucht“ sagt H. von sich selbst. Seine Begabung für dekorative Malerei fand bisher nur einmal (1920), bei dem Fresko „Einsturz der Mauern von Jericho“ für das Stettiner Museum, entsprechende Betätigung. Durch den Förderer H.s, Dr. Th. Reinhart in Winterthur, wurden in einem dem dort. Mus. gestifteten Saal 26 seiner Gemälde, darunter das in Rom gemalte Selbstbildnis und ein späteres, das Bild-

nis Dr. Th. Reinharts, „König von Thule“ usw. (Katal. 1917 p. 25), mit Plastiken H. Haller's vereinigt. H. ist ferner vertreten in: Barmen, Ruhmeshalle; Bremen, Kunsthalle (Katal. 1913): „Zwei Frauen“, 1907; Chemnitz, Städt. Kunstslg.: „Frau mit Kerze“; Danzig, Mus.: „Mann bei der Mahlzeit“; Dresden, Gem.-Gal.: „Kahnfahrt“; Düsseldorf, Städt. Kunstslg.: „Karneval“; Essen, Folkwang-Mus.: „Zwei Mädchen“, 1903; Frankfurt a. M., Städt. Gal.: „Loth mit seinen Töchtern“; Halle a/S., Städt. Mus.: „Badendes Hindumädchen“; Karlsruhe, Bad. Kunsthalle: Selbstbildnis und Stilleben; Köln, Mus. Wallraf-Richartz: „Pierrots“; Lübeck, Behn'sche Haus: „Der Dichter“, 1922; Mannheim, Kunsthalle: „Daniel in der Löwengrube“, „Fahnenträger“, „Stilleben“. — Auch als Graphiker hat sich H. schon frühzeitig vielfach betätigt mit Radierungen, Holzschnitten und Lithographien, auch Illustrationen für Kinderbücher geliefert, so für Paula Dehmel's „Rumpumpel“ (Verlag Schafstein, Köln), den „Buntscheck“ (gleicher Verl.) und die „Arche Noah“ (Verl. Teubner, Leipzig, 1902). Aus späterer Zeit sind zu nennen 10 Steinzeichnungen zu Ad. v. Hatzfeld's „Liebesgedichten“ und die Folge (12 Bl.) „Tanz“ (1. Druck d. Kreises graph. Künstler u. Sammler, Verl. A. Beyer, Leipzig 1922).

Waetzold, Dtsche Malerei seit 1870, *1919. — Beringer, Bad. Malerei, *1922. — Die Kunst, I (1900); IX; XI; XIII; XXI; XXIX; XXXIII; XLI Beibl. zu Heft 6 p. VII; XXXIX; XLV, vgl. auch Beibl. z. Aug.-Heft p. XIX. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVII (1906) 105. — Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 90; XXIV 625 f.; XXV 486 f.; XXVIII 43; XXX 392, 490; XXXI 243, 453, 997; XXXII 88, 181, 294, 696; XXXIV 14, 379, 470. — Kst u. Kstler, V (1907) 424 ff. (Meier-Graefe); VII 279, 281; XII 200, 204, 388, 461 ff. (K. Scheffler); XIV 364, 453; XVI 445, 449; XVIII 91; XIX 128; XXI 9, 215, 218 (Abb.). — Rheinlande, I (1900/1) Bd 1, Nov.-Heft p. 40, Bd 2, Mai-Heft p. 19; II Bd 1, Jan.-Heft p. 78; V (1905) 480; VI Bd 1 p. 162, 164, 180, 183, Bd 2 p. 91. — Cicerone, I (1909) 197; VI 169, 337, 459; VIII 69; XII 104, 129, 766; XIII 221; XIV 837; XV 193, 483 f.; XVI (1924) 5 (Abb.), 7. — Die Graph. Kste, 1910 p. 38. — Kstwelt, I (1912) 167. — Dtsche Kst u. Dekor., XXXIII (1913/14) 356; XXXIV 164; XLI 272, 282; XLVI 207; XLVII 290 ff. (M. Osborn); L 197; LI 72 f., 74; LII (1923) 3 ff. (W. Michel, m. Abbn.), 247 (Abb.), 258. — Kstblatt, I (1917) 246 f.; II 125, III 362, 364 ff.; IV 21, 253 ff.; VI 277, 287 ff., 458. — Graph. Kabinet, Winterthur 1918, p. 42. — Genius, I (1919) 242 f., 261; III 1. Buch p. 155 ff. — Das Ksthaus, VIII (Zürich 1919), Heft 7 p. 1, 6. — Querschnitt, I (1921) 91, 188; II 23, 33, 62, 121, 143, 154 f., 242, 246, 250. — Hellweg, II (1922) 413; III 358, 429, 444. — Ausstell.-Kataloge: Baden-Baden, Dtsche K.-A. 1922; Berlin, Secession 1908 p. 21; XXV. Secession 1912; Freie Secession 1914 Nr 92/94 (Abb. 24), 1916 (Abb.), Schwarz-Weiß-A. 1916, Sommerausstell. 1920 (Abb.), Akad., Frühjahr-A. 1922, „Das Schwed. Ballett“ (Gal. Flechtheim) März/April 1922 (Abb.); Bremen, Dtsche, Febr./April 1908 p. 14, Dtscher Kstlerbund 1912 p. 29; Chemnitz, Ksthütte, A. aus Privatbes.; Darmstadt, Dtscher Kstlerbund 1910; Dresden, Dtsche 1899 p. 46, 62,

Internat. 1901, Große 1904, Kstlervereinigung Sommer 1918 (Abb.), Herbst 1918, Sommer 1922 p. 11; Düsseldorf Große 1920; Köln, Internat., Sonderbund 1912 p. 58, Neue christl. Kst (Kstver.) Mai/Juni 1922 p. 11, Kstver. (Eröfn.-A.) 1922 p. 10; Leipzig, Jahres-A. 1912, 1920 p. 13; Mannheim, Internat. 1907 p. 44, A. aus Mannheimer Privatbes. (Ksthalle) 1916/7 p. 36; München, Glaspalast 1900 p. 49, 117 f., 153, 19. Koll.-A. H. Goltz, Neue Kst 1914, Neue Secession 1915 p. 16, 34; Paris, Expos. univ. 1900 Catal. génér. Oeuvres d'art p. 277, Salon d'Automne 1908; Potsdam, Kstsommer 1921 p. 14 (Abb.); Wiesbaden, 1915 p. 14, 29 (Abb.); Zürich, Ksthaus, dtsche Malerei 19. u. 20. Jahrh. 1917, ebenda März/April 1919 p. 5, 17. D. St.

Hofer, Ludwig (Johannes L.) von, Bildhauer in Rom und Stuttgart, geb. in Ludwigsburg 20. 6. 1801 als Sohn eines Gießers, † in Stuttgart 8. 3. 1887, zunächst 5 Jahre bei dem Stuttgarter Hofbildhauer Isopi in der Lehre, ging 1819 nach München, wo er beim Bau der Glyptothek als Stukkator und Steinhauer unter Klenze beschäftigt war, wanderte 1823 mit dem Danneckerschüler Th. Wagner nach Italien und arbeitete in Rom in Thorvaldsens Atelier, wo er sich vom Former und Gipsgießer zum Marmorarbeiter u. Bildhauer ausbildete und u. a. an der Marmorausführung des Thorvaldsen'schen Alexanderzuges (Villa Carlotta) und des Taufengels in der Kopenhagener Frauenkirche tätig war. Auch vollendete er 1836 nach dem Tode von Matth. Kessels dessen Gruppe „Szene aus der Sündflut“. Eine eigene Arbeit, das Relief „Achill und Chiron“, stellte er 1827 in Stuttgart aus (angekauft vom württ. Kunstverein). Bis 1840 in Rom nachweisbar (später noch einige Monate i. J. 1852), kehrte H. nach Stuttgart zurück mit einer Marmorarbeit „Psyche“, die vom König angekauft und im Residenzschlosse aufgestellt wurde. In königl. Auftrag (1842) fertigte er dann (in Anlehnung an die Dioskurengruppen auf dem Monte Cavallo zu Rom) die beiden Gruppen der Rossebändiger, die 1848 am Eingang der sogen. Unteren Anlagen in Stuttgart aufgestellt wurden, und für die ihm Modelle arabischer Rasse aus dem königl. Marstall zur Verfügung standen; zwecks Ausführung in Marmor weilte H. 3 Jahre in Carrara. Die Gipsmodelle waren 1851 auf der Londoner Weltausstell. und gelangten dann in den Kristallpalast von London-Sydenham. Nach Zeichnungen von Fr. Keller lithographierte E. Emminger diese Gruppen. In Carrara entstanden auch die 1850 vom König angekaufte, ebenfalls in den Stuttgarter Anlagen aufgestellte Hylas-Gruppe und ein Amor für Schloß Rosenstein. Arbeiten derselben Zeit sind 2 Reliefs (Ganymed mit Adler und Nymphen, die Pfauen der Juno fütternd), früher im weißen Saal des Residenzschlosses, dann im Alten Schlosse magaziniert. Ferner lieferte H. (der 1850 zum Hofbildhauer ernannt wurde) in königl. Auftrag für den Schloßgarten 22 Marmorkopien nach antiken Statuen (Apoll von Belvedere usw.) und einigen von Bienaimé, Canova und Thor-

valdsen. Ein Reiterstandbild (Bronze) des Herzogs Eberhard im Bart (1859 im Hof des Residenzschlosses aufgestellt, 1865 in den Hof des Alten Schlosses versetzt) ist eine seiner schwächsten Arbeiten. Ferner seien genannt: die ursprünglich als Viktoria gedachte, unter Anlehnung an die Rauch'schen Viktorien entstandene Konkordia (1863) auf der Jubiläumssäule; der nach Giovanni da Bologna 1862 modellierte, von W. Pelargus in Zink gegossene und vergoldete Merkur auf dem damals umgebauten ehemaligen Wasserturmchen an der Nordostecke der Alten Kanzlei. Andere Aufträge des Königs kamen nicht mehr zur Ausführung, u. a. 2 Pferde zum Schmuck des Marstalls (ein Modell gelangte in das Fritz'sche Reithaus) und ein Brunnen für den Marktplatz. 1879/80 wieder in Carrara, führte H. dort in Marmor ein die beiden 1870 in der Schlacht bei Champigny gefallenen jugendl. Grafen v. Taube darstellendes Kriegerdenkmal aus (1885 dem Geburtsort seines Vaters, Pleidelsheim, gestiftet) und mit Benutzung älterer Modelle die Gruppe „Raub der Proserpina“ (Mus. d. bild. Künste Stuttgart, Katal. d. Plast. Slg 1909 p. 108; ein älteres Modell im Stadtgarten) und das von H. 1882 seiner Vaterstadt Ludwigsburg geschenkte Schillerstandbild (Skizze schon 1850 der Stadt Marbach angeboten, Modell 1859 [?] in Stuttgart ausgestellt). Gleichfalls nach älterem Modell wurde das Reiterstandbild König Wilhelms in Erz gegossen (1884 im Vorgarten des Mus. d. bild. Künste aufgestellt). H.s Selbstbildnis (Marmorbüste) besitzt die Ludwigsburger Stadtgemeinde. Eine Marmorbüste H.s für dessen Grab (Pragfriedhof Stuttgart) fertigte Th. Bausch. Die meisten Werke H.s sind mehr technische als künstlerische Leistungen; doch hat er als Pferdebildner, besonders durch die richtige Darstellung der Gangart, eine gewisse Bedeutung.

Kstblatt, 1827; 1880. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Raczyński, Gesch. d. neueren deutsch. Kst, III 357. — Dioskuren, 1860; 1862. — Zeitschr. f. bild. Kst, III (1868) 71; Kstchronik, XII (1877) 11; XVII 725, 739; XX 111, 607, 655; XXII 379, 407; N. F. II 490. — Über Land u. Meer, II (1883) 116 (Abb.). — Kst f. Alle, II (1887). — Winterlin, Württemb. Kstler, 1895. — Bach, Stuttgarter Kst, 1900. — Luer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 579. — Allgem. dtische Biogr., L (1904) 383/5. — Belschner, Führer durch Ludwigsburg, 1912 p. 27. — Katal. Akad.-Ausstell. Berlin 1880 p. 166. — Mitteil. von Fr. Noack.

Hofer, Niklas, Goldschmied in Braunau a. Inn, 1708 u. 1709 für die Pfarrkirche in Erlach a. Inn (Niederbayern) tätig. Ihm wird die Marke NH in Queroval zugewiesen, die sich auf einem vergold. Kelch mit getriebenen Engelsköpfchen u. Akanthusranken (um 1700) in der Kirche zu Seibersdorf (Niederb.) u. auf einem vergold. Kelche mit getrieb. Laub- u. Bandwerk, Blumen u. Engelsköpfchen (um 1715) in der Kirche zu Eggstetten findet.

Kstdenk. Bayerns, IV, Heft 10 (1923) p. 32, 66, 95, 204.

Hofer, Otto, Architekt in Wien, geb. 1847 in Oedenburg, † 24. 2. 1901, Schüler der techn. Hochschulen in Wien und in Stuttgart, trat 1870 in das Atelier Hasenauers, dessen Mitarbeiter er bei der Erbauung des Burgtheaters, der Hofmuseen und der Hofburg war; wirkte auch als Architekt des Markgrafen A. v. Pallavicini, in dessen Palais am Josefsplatz er verschiedene Restaurierungen und Innenräume, auch das große Stiegenhaus ausführte. Andere Werke: Sparkassengebäude und Villen in Oedenburg, Palais des Barons v. Vranyczany in Agram, Krankenhaus des Konvents der barmherz. Brüder in Wien, Palais und Villen in Wien, Architektur des Grabdenkmals für Hasenauer auf dem Zentralfriedhof von Joh. Benk usw. Kstchronik, XXI (1886) 701 f.; N. F. VII (1896) 55; IX 30. — Architekt. Rundschau, IV (1888) Taf. 71; V Taf. 94; VI Taf. 40. — Das geistige Wien, I (1893). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., VI (1901) 48.

Hofer (Hoffer), Peter, Baumeister, 1468 an der Marienkirche in Vill bei Neumarkt in Deutsch-Südtirol tätig, 1471 im Dienste Herzog Sigmunds v. Tirol.

Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil der Diözese Trient, II 11. — H. Hammer in Zeitschr. des Ferdinandeums Innsbruck, 1898 p. 266. J. Ringler.

Hofer, Peter, österr. Medailleur, 1766 zum unbesold. Graveurscholaren an der Wiener, 1767 zum Graveurscholaren an der Karlsburger Münze (Siebenbürgen) ernannt, aus der er 1773, nachdem er „umb seine Entlassung gebetten“, ausscheidet. 12. 11. 1773 wird H. („entlassener Carlsburger Graveur-Scholar“) mit seinem Gesuche um Wiedereinstellung bei der Wiener Münze abgewiesen. Von ihm eine 1770 dat. Medaille Josephs II. mit Darstell. des siebenbürg. Minenbaus.

Resch, Siebenbürg. Münzen u. Medaillen, Hermannstadt 1901. — Katal. d. Münzen- u. Medaillenslg des k. k. Hauptmünzamt, IV (1906). — Forrer, Dict. of Medallists, II (1904).

Hofer, Simon, siehe unter *Hofer*, Jakob.

Hofer, auch falsch für *Hofer*.

Hofer-Grosjean, Edouard, Maler, geb. in Mülhausen (Elsaß), † 1890, Schüler von L. A. Hayon; von ihm im Mus. zu Mülhausen (Katal. 1907 p. 65 u. Suppl. p. 3) 2 Interieurs. Stellte 1882, 84 u. 85 im Pariser Salon (Art. franç.) aus (vgl. Katal. unter E. Hofer).

Hoff, Carl (Georg C.), Zeichner, Radierer, Lithograph und Miniaturmaler, geb. 30. 7. 1807 in Frankfurt a. M., † 7. 3. 1862 in Dresden, Bruder des Johann Nikolaus, zunächst in Frankfurt Schüler von Wendelstadt, 1829/30 als Stipendiat des Städelschen Instituts an der Akad. in München unter Cornelius; ging später nach St. Petersburg, bereiste 1837/50 Norddeutschland als Porträtzeichner, lebte u. a. in Celle und Ratzeburg, später als Zeichenlehrer in

Dresden, wo er 1852 Direktor einer Privatschule für Mädchen wurde. Zeichnungen: „Auferweckung des Jünglings zu Nain“ (1835?) und and. Blätter im Städelschen Inst. in Frankfurt a. M.; „Zugrabebringung der Carolina“, großer Karton mit 98 Porträts, Kreide (1842?), im Vaterländ. Mus. in Celle, ebenda Skizzenbuch mit Studienköpfen zum gen. Karton; viele Porträts (Privatbes.), u. a. von Geh. Justizrat Ad. Ifland, J. H. Wichern, Pastor Morath, Pastor Luther, Superintendent Catenhusen, Wilh. Bernh. Linstow (lithogr. von Otto Speckter in Hamburg). Radierungen: Porträt Overbecks (1825), nach Schnorr v. Carolsfeld; „Abrahams Opfer“ (1830); „Abrahams Verheißung“ (1830); „Raffael u. Dürer verehren die Madonna“, nach F. Pforr; „Allegorie auf die Tätigkeit der barmherz. Schwestern“ nach Fellner. Lithogr.: Porträt des Musikers Ferd. Ries; „Zugrabebringung der Carolina“, nach eigener Zeichn. (vgl. oben). In der Ausstellung von Porträtminiaturen zu Rotterdam 1910 (Katal. Nr 142) war das „CH 1827“ bez. Miniaturbildnis von Margarethe Phil. Hoff (1811—1867, spätere Gattin von Prof. Donner in Stuttgart), aus Rottdamer Privatbes.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — Strunk, Catal. over Portr. af Danske, Norske og Holstener, 1865 Nr 1667b.

Hoff, Carl Heinrich I, Maler und Schriftsteller, geb. 8. 9. 1838 in Mannheim, † 13. 5. 1890 in Karlsruhe, Vater von Carl Heinrich II (s. unten), studierte an der Karlsruher Kunstschule 1855/58 unter J. W. Schirmer und Descoudres, dann bis 1861 in Düsseldorf unter Vautier, auch beeinflusst von A. Achenbach und Knaus. Nach einem halbjähr. Aufenthalt (1862) in Paris, wo besonders Meissonier auf ihn wirkte, und Reisen in Frankreich, Deutschland, Italien, Dalmatien, Montenegro und Griechenland ließ er sich in Düsseldorf nieder, heiratete die Tochter von K. Sohn und gewann, auch als Dichter, Redner und Vorstand des „Malkastens“, eine führende Stellung im Kunstleben Düsseldorfs; seit 1878 wirkte er an der Kunstschule in Karlsruhe. H. bedeutet für die Genremalerei, die er fast ausschließlich pflegte, „die Brücke aus der belgisch-französischen Gesellschaftsmalerei zum deutschen Gesellschaftsbild, das er auf einer seltenen malerischen Höhe und Feinheit zu halten wußte“ (Berlinger). Er begann in der Art Vautiers mit Bildern aus dem Volksleben (1859 „Zigeuner vor dem Ortsvogt“, 1860 „Winkeladvokat“), um sich dann mehr der Schilderung von novellistisch gestalteten Szenen aus dem 17. und 18. Jahrh. zuzuwenden. In der Farbengebung war H. um 1876 von Munkaczy beeinflusst, bevorzugte später, unter Einwirkung von Baisch, ein helleres Kolorit. Die Berliner Nationalgal. (Katal. 1907, I. Abt. Nr 139, 570) besitzt ein

Hauptwerk H.s, „Taufe des Nachgeborenen“ (1875; Leihgabe im Krefelder Kaiser-Wilhelm-Mus.), und ein Gruppenbild der Großherzogl. Bad. Familie von 1881. In Dresden, Gem.-Gal. (Katal. 1912): „Des Sohnes letzter Gruß“ (1878; gestoch. von Th. Langer); Zeichnungen H.s im Dresdner Kupferstichkab.; Düsseldorf, Städt. Kstsammlg (Katal. 1913 p. 72): „Waldenser“, ebenda auch Studien für den Festzug zum 500 jähr. Jubiläum der Universität Heidelberg 1886); Hamburg, Kunsthalle (Katal. 1910): „Der Lauscher“; Karlsruhe, Kunsthalle (Katal. d. Gem.-Gal. 1910): „Zwischen Tod und Leben“ (1886); Mannheim, Kunsthalle (Katal. 1911); Philadelphia, Drexel Inst., Pict. Gall. (Katal. 1908); Schwerin i. M., Gem.-Gal. (Katal. 1884). Aus der Bilderliste bei Boetticher seien noch genannt: „Coeur à tout“ (1865), „Rast auf der Flucht“ (1866; rad. von Ad. Neumann), „Heimkehr des Kriegers“ (1869), „Stiller Besuch“ (1869; rad. von F. L. Meyer), „Tartuffe u. Elmire“ (1871; Mezzotinto von J. Ballin), „Vor dem Ausmarsch“ (1879), „Es war ein alter König“ und „Landung“, die beiden letzten von 1890. H. porträtierte u. a. den Bildh. H. Volz, der seinerseits eine Büste von H. fertigte. Eine Radierung H.s, „Traurige Erinnerung“, in „Origin.-Rad. Düsseldorfer Künstler“, Heft I. Er veröffentlichte einen Roman „Schein, ein Skizzenbuch in Versen“, Stuttgart 1878, und die Streitschrift „Künstler und Kunstschreiber“, München 1882. — H.s ältester Sohn, Carl Heinrich II, Maler, geb. 17. 8. 1866 in Düsseldorf, † 1904 infolge Unglücksfalls am Feldberg (Schwarzwald), ausgebildet an der Karlsruher Akad. (1883/87, 1890, 92, 95/96) und in Paris, machte Studienreisen im Schwarzwald, in Tirol und der Bretagne, lebte zeitweise in Berghausen bei Karlsruhe, zeigte vorwiegend Bildnisse (u. a. das von F. Kallmorgen) in der Berliner Gr. Kunstaustell. 1897 (vgl. auch Katal. 1909 u. 1913), in Dresden (Katal. Dtsche K.-A. 1899 p. 22, 62) und München (Katal. Glaspalast-A. 1898). Von ihm auch farb. Steinzeichnungen.

A. Rosenberg, Düsseldorf Malerschule, 1889. — v. Weech, Bad. Biogr., IV (1891). — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 2 (1895). — Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — v. Oechelhäuser, Gesch. d. Akad. Karlsruhe, 1904 p. 16, 35, 86, 93, 100, 152, 162. — Allg. dtische Biogr., L (1904). — Berlinger, Bad. Malerei, 1922. — Dioskuren, 1861; 1862. — Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869) 17; VI 148; VIII 118 f.; IX 32; XV 382; XXII 104; Kstchronik, I (1866) 145, 148; II 122; III 129, 137, 139, 179; IV 74, 124, 170; V 71; VII 258, 312, 403; VIII 808; IX 130, 162, 255, 448, 612; XI 108, 417; XII 190, 366; XIII 155, 380, 688; XIV 102; XXI 250, 699; XXII 486, 571; XXIII 605; XXIV 390, 646, 667; N. F. I (1890) 24, 463. — Kst für Alle, I (1886); VI; IX. — Austell.-Kataloge: Berlin, Akad., 1866 p. 31, 1868 p. 23, 1870 p. 24, 1876 p. 25, 1877 p. 24, 1878 p. 28, 1886 p. 39, 1888 p. 70; Gr. K.-A. 1906, retrospect. Abt. p. 32; München, Glaspalast, 1871, 1879

p. 20, 1883, 1889 p. 50, 1890 p. 18, 1891 (ill. Ausg.) p. 44. — Mitteil. von W. Cohen.

Hoff, Christian, Goldschmied in Öttingen, lieferte 1779 zwei Kelche auf Befehl der fürstl. Regierung zu Wallerstein.

Jahrbuch d. histor. Ver. Dillingen, XXX (1917) 117 Anm. 69.

Hoff, Conrad, Maler, geb. 19. 11. 1816 in Schwerin i. M., † 19. 2. 1883 in München, zuerst Dekorations- und Theatermaler, dann ausgebildet an den Akad. zu Dresden und München und auf Studienreisen in Deutschland und Oberitalien, lebte seit 1840 in München, wo er 1872/80 Vorstand der Künstlergenossenschaft war; malte zunächst Genre-, dann vorwiegend Architekturbilder und Interieurs (häufig venezian. Motive). In Museumsbesitz: Hannover, Prov.-Mus. (Katal. d. Slg. v. Gemälden usw., 1905 p. 196): „Morgen nach dem Bankett“; München, N. Pinak. (Katal. 1914): „Interieur aus dem Würzburger Schloß“; Schwerin (Katal. 1884 p. 32 f.): „Engl. Halle“ und „Kardinalszimmer“. Nach H. lithographierte A. v. Ramberg „Der bestrafte Katzenfreund“ für das K. Ludw.-Album. 2 H. darstellende Porträts (von vorn, mit Lorbeerkranz auf dem Kopf, und vom Rücken gesehen) sind durch Holzschnitt vervielfältigt.

Dioskuren, 1857; 1860; 1861; 1862. — Kstchronik, VI (1871) 149; IX 620; X 813; XVIII 368 (Nekrol.). — Bericht d. Kstver. München, 1883 p. 71 ff. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Allg. dtische Biogr., L (1904) 767. — Maillinger, Bilderchronik Münchens (Stadtmus.), III (1876); IV (1886).

Hoff (Hof), Dirck Claesz. †, Maler in Rotterdam, † zwischen 1626 und Sept. 1628, seit 1606 urkundl. erwähnt, lieferte Bilder an den Maler und Kunsthändler H. C. Volmarin.

Oud Holland, XII (1894); XXXIV (1916). — Rotterdamsche Historiebladen, III 1 p. 701. — Mitteil. von A. Bredius.

Hoff, Friedrich (Johann Fr.), Maler und Kunstschriftsteller in Frankfurt a. M., geb. ebenda 19. 7. 1832, † ebenda 1913, Sohn des Nikolaus, Bruder des Philipp, besuchte 1847 und 1849 das Städelsche Institut, war 1853 in Dresden Schüler von Ludw. Richter, 1854/56 Schüler E. Kirchners in München; Studienreisen nach Nürnberg u. in die Fränk. Schweiz; wirkte dann in Frankfurt als Zeichenlehrer. Zeichnete Landschaften (12 Bl. i. Bes. des Städelschen Inst.) und Architekturansichten (u. a. von Alt-Frankfurt im Auftrag der Buchhändler Jügel und Keller), wurde besonders bekannt durch sein Buch „Adr. L. Richter“, Dresden 1877. Ferner gab er heraus „Aus einem Künstlerleben“, Frankf. a. M. 1901, mit den 3 Fortsetzungen: „Ein Künstlerheim vor 70 Jahren“ (1902), „Lehrjahre bei L. Richter und in München“ (1903) und „Amt und Muße, L. Richter als Freund“ (1903).

Jahrb. d. k. preuß. Kstsammln, IV (1883) p. LXXVII. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Hoff, Georg Carl, siehe Hoff, Carl.

Hoff, Heinrich (Herwig Heinr.), Maler, geb. in Duderstadt, wurde 1713 Bürger von Brünn, war Vorsteher der dort. Lukasbrüderschaft bis 1745, wird als Zunftangehöriger noch 1751 genannt. 1734 (18. 8.) bestätigt er von den Dominikanern zu St. Michael in Brünn für einen groß gemalten hl. Dominikus 18 Gulden rhein. erhalten zu haben. Von ihm stammen das 1742 gemalte Altarbild des hl. Wenzel in der Pfarrkirche zu Auspitz und die Bilder zweier Nebenaltäre der Filialkirche (der Pfarre Doubrawitz) zu Allerheiligen in Raitz. 1747 (Brünn 26. 9.) quittiert er der Gräfin von „Balfin et verded“ (Pálffy und Erdöd), von dem bei ihr auf der Herrschaft Raitz anliegenden Kapital pr 2000 fl. „a 6 procento das halbjährige Interesse“, nach Abzug der Vermögenssteuer pr 6 fl., im Betrage von 54 fl. rhein. erhalten zu haben.

E. Hawlik, Zur Gesch. der Baukst etc. in Mähren, 1838 p. 81. — G. Wolny, Kirchl. Topographie von Mähren, 1858, B II 97, 325. — W. Schram, Notizenblatt der hist.-stat. Sektion in Brünn, 1894 p. 31; ders., Ein Buch für jeden Brünner, 1904 p. 62. — J. Leisching in Mitteil. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1899 p. 56, 76 ff., 82, 148; 1900 p. 59, 66 f. — „Quittung“, Akte im Bes. des † Alois Gödel in Brünn.

G. Schirek.

Hoff, Jakob (Johann J.), Maler in Frankfurt a. M., geb. 14. 6. 1838 ebenda, † 28. 12. 1892 ebenda, ausgebildet im Städelschen Inst., wo er 1853/54 unter Zwinger modellierte, dann als Schüler J. Beckers zur Malerei übergang. 1861 machte er in der Schwalm Studien zu seinem ersten größeren Bild „Schwälmers Kirmes“ (angek. vom Frankf. Kstverein), begab sich nach Belgien und Amsterdam, lebte 1862/63 in Paris, von wo aus er London besuchte, und ließ sich nach Studienreisen im Schwarzwald dauernd in Frankfurt nieder. Malte Genrebilder („Unter der Linde“, „Musikstunde“, „Jagdfrühstück“ usw.), auch Porträts (H.s Vater, i. Bes. der Familie). Das Städelsche Inst. besitzt von ihm das Ölbild „Die Spinnerin“ und eine Anzahl Studienblätter (Bleistiftzeichn.) mit Porträts und Bauerntypen.

Dioskuren, 1861; 1862. — Becker, Dtsche Maler, 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Ausstell.-Katal.: Brüssel, Expos. gén. 1869 p. 70; München, Glaspal. 1869, 1871, 1883.

Hoff, Johann, Porzellanmaler aus Wien, 1780—83 bei der Passauer Porzellanfabrik von Friedel & Hagen in nicht näher bezeichneter Stellung — Modellmeister war nicht H., sondern Dengler —, höchstwahrscheinlich als Maler tätig. Machte sich 1783 selbständig, kaufte in Passau ein Häuschen und veredelte aufgekauftes weißes, in erster Linie Nymphenburger Porzellan. Bei der Wiener Porzellanfabrik nicht nachweisbar.

E. Zais, *Kleine Beiträge zur Gesch. der Kunsttöpferei* (Bayerische Gewerbezeitung, X [1897] 249). — W. Stieda, *Die keramische Industrie in Bayern während des 18. Jhs.* 1906. — F. H. Hofmann, *Die „Puscherei“ in Nymphenburg* (Cicerone V [1913] 458). — J. Folnesics u. E. W. Braun, *Gesch. der K. K. Wiener Porzellanmanuf.*, 1907. Josten.

Hoff, Joh. Mich., falsch für *Haff*, J. M.

Hoff, Jost vom, Maler, † 24. 2. 1592 in Cassel, seit 1578 als Hofmaler dort nachweisbar, 1584 Bürger, ließ sich 1586 in die Gilde der Hanseregren aufnehmen. Malte Bildnisse für den „Gold. Saal“ des Schlosses in Cassel (beim Brande 1811 zu Grunde gegangen), 1579/80 ein großes Ölgem., Landgraf Wilhelm IV. mit den Großen des Landes, für das Sitzungszimmer im Renthof (ebenda erhalten; einzelne Köpfe in Lith. vom hess. Gesch.-Ver. herausg.), 1589/91 Gruppenbilder Wilhelms IV. u. seiner Gemahlin, seiner Eltern u. Geschwister etc., wahrscheinlich für Schloß Wilhelmsburg bei Schmalkalden, wo er auch die Decke des Tanzsaales ausgemalt hat. — Für das große, ihm neuerdings wieder zugeschriebene Gruppenbildnis des Landgrafen Moritz u. seiner Familie in Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel, das nicht vor 1626 entstanden ist, kann H. aus zeitlichen Gründen nicht in Betracht kommen.

Repert. f. Kstw., XXI (1898) 53 ff., 56. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, IV (Cassel Land), 1910 p. 325; VI (Cassel Stadt), 1924 p. 278, 440. — Mitteil. von G. Gronau.

Hoff, Izaak van t', holl. Maler oder Zeichner. Nach ihm gestochen die Porträts: J. van der Heijden, Mitglied der National-Versammlung 1795, von F. J. Pfeiffer; Dichterin E. M. Post, verheh. Overdorp († 1811), Titel in ihrem Roman „Reinhart“, Amsterdam 1779, 2. Aufl. 1793; J. H. Zuylen v. Nijeveld († 1828) von R. Vinkeles.

J. F. v. Somenen, *Catal. van gegrav. Portr. van Nederl.*, III (1891) 767.

Hoff, Nikolaus (Johann N.), Zeichner, Kupferstecher u. Lithograph in Frankfurt a. M., geb. ebenda 4. 5. 1798, † ebenda 6. 3. 1873, Vater von Friedrich und Philipp, zunächst unterrichtet von J. A. Prestel, 1815/21 an der Kunstschule zu Stuttgart Schüler von J. G. v. Müller, besuchte 1819 Dresden, später München, ging 1822 als Stipendiat des Städel'schen Inst. nach Rom, 1824 in Perugia und Assisi, 1825 in Neapel und Florenz, kehrte 1826 nach Frankf. zurück und wirkte dort als Zeichenlehrer. Mehrere seiner Zeichn. nach ital. Meistern (Raffael, Perugino u. a.) und nach Ph. Veits Fresko „Einführung der Künste in Deutschland“ im Städel'schen Inst. (Verz. der Kstgegenstände, 1888 p. 218 u. Gemäldeverz. 1914); ebenda ferner Familienbildnisse und 29 Porträts (Zeichn.) bedeutender Zeitgenossen. H.s Kupferstiche (Bacchus nach H. Goltzius [1816], Madonna nach dem früher Vincenzo Tamagni da San Gimignano zu-

geschrieb. Bilde von L. Lotto in der Dresdner Gal. [1822], Verlobung der hl. Katharina nach einem früher „Leonardo“, jetzt „Antwerpner Meister“ gen. Bilde der Coblenzer Gal. [1827], Madonna des Lord Cowper nach Raffael [1832; Titelpuffer zu Passavant's „Kunstreise durch England“], Grablegung nach Perugino [1867, unvoll.] verzeichnet Apell. Lithographien: „Jakob und Rahel“ nach J. Schnorr v. Carolsfeld (1828); „Grablegung“ nach Perugino (1835); „Scheibenschießen in Sendling“ nach F. Fellner (1828); „Italia und Germania“ nach Overbeck (1830); „Simeon im Tempel“ nach Ph. Veit (1831), die drei letztgen. für den Frankf. Kunstverein. H.s Bildnis, gezeichnet von Carl Vogel von Vogelstein, im Dresdner Kupferstichkab. (Katal. d. Bildniszeichn., 1911).

Weigel's Kstcatal., Lpzg 1838/66 V, Reg. (irrtüml. B. Hoff). — Kugler, *Kleine Schriften u. Stud.*, I (1853) 423. — Passavant, *Raphael d'Urbino*, II (1860) 66. — Apell, *Handb. f. Kupferstichsammler*, 1880. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstslgn., IV (1883) LXXVII. — J. F. Hoff, *Aus einem Künstlerleben*, Frankf. 1901; d. ers., *Ein Künstlerheim vor 70 Jahren*, 1902. — Allg. dtische Biogr., L 392. — Noack, *Dtsches Leben in Rom*, 1907. — Weizsäcker-Dessoff, *Kst u. Kstler in Frankf. a. M.*, II (1909). — W. Neumann, *Aus alter Zeit*, 1913 p. 113. — Mitteil. v. Fr. Noack.

Hoff, Paul Oscar, norweg. Architekt, geb. in Kristiania 26. 9. 1875. Besuchte die dort. kgl. Kst- u. Handwerksschule (1890/96), und arbeitete gleichzeitig bei den Archit. Steckmest (1890/94) u. P. Due (1895/96). Studierte 1896/97 an der Berliner Kunstgewerbeschule bei Kulm, arbeitete dann bei Kayser u. v. Großheim u. bei Br. Möhring in Berlin und bei Wechselmann in Stettin. 1897—1901 bei Rivertz in Kristiania tätig, errichtete er besonders Fassaden von Geschäftshäusern; 1901/2 war er in Stettin ansässig, wo er die Gasanstalt, die Hansabrücke u. das Polizeipräsidium erbaute; auch erbaute er (1905/7) das Kieler Polizeipräsidium. Die beiden letztgen. Gebäude sind im Stil der norddeutschen Backsteingotik, den H. auf einer Reise in Norddeutschland 1905 studierte, gehalten. Weitere von ihm für Kiel ausgeführte Regierungsaufträge sind das Kunstmuseum (1907/9) und die gleich letzterem in Barockformen gehaltene Ingenieur- u. Deckoffizierschule (1909/13); das Kieler Krematorium wurde 1913—15 von H. errichtet. Nachdem er 1913 Holland, Belgien u. Frankreich bereist hatte, ließ er sich im selben Jahr in Kristiania nieder, seitdem hauptsächlich mit der Ausarbeitung von Bebauungsplänen, aber auch als ausführender Architekt beschäftigt. Vor allem errichtete er 1907/9 das stilvolle, stattliche Krematorium in Kristiania. 1914/15 entstanden das Hefty'sche Kinderasyl u. die Sande-brücke, 1918/20 der Innenbau des Handwerks- u. Industriegebäudes. Von den zahlreichen bedeutenden Bebauungsplänen, die H. für eine

Reihe norweg. Städte entweder bereits ausgeführt hat oder mit deren Ausführung er z. Zt beschäftigt ist, seien genannt: bei Kristiania die Vor- u. Gartenstadtdistrikte Frøen, Ullevaal und Taasen, Tøien, Blindern mit vorläufigem Projekt der Universitätsanlage, Strømsgodset bei Drammen; Graakallen bei Drontheim, Notodden, Stavanger, Svolvær, Larvik, Fredrikshald, Skudsnæshavn, Odda, Mandal, Horten, Porsgrund, Tyssedal, Elverum u. Sandefjord. Bei mehreren dieser Anlagen hat er die Bebauung z. T. selbst ausgeführt.

Norges Kunst 1814—1914 (Katal. der Jubil.-Ausst. Kristiania 1914). — Teknisk Ugeblad (Kristiania), 1913 Nrs 40, 42; 1914 Nrs 5, 6, 29, 39, 45, 47; 1916 Nrs 19, 33, 45, 47, 51; 1918 Nr 10; 1919 Nrs 39, 41; 1920 Nr 11. — Byggekunst (Kristiania), 1919—20 Nr 6 p. 105 ff. — Bau-Rundschau (Hamburg), 1913 Nrs 29, 31. C. W. Schnitler.

Hoff, Philipp, Porzellanmaler der K. K. Manuf. in Wien 1804/27; eine Tasse von ihm, türkisblau, goldgerändert, mit Grisailleminiatur (2 Schwäne), wurde mit der Sig Lanna, Prag, bei Lepke in Berlin versteigert (Auktionskatal. Nov. 1909 I Nr 1387).

Böckh, Wiens lebende Schriftst. etc., 1822 p. 259.

Hoff, Philipp (Johann Ph.), Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. ebenda 25. 10. 1833, Sohn von Nikolaus, Bruder von Friedrich, 1848/52 Schüler des Städelschen Inst. unter Zwenger, weitergebildet unter v. d. Launitz, später Photograph (1858 in München unter Hanfstaengl tätig). Von ihm Statue des Ev. Marcus in der Kirche zu Nied bei Höchst a. M. (1850); Büsten F. K. Bruckners (1851), seines Bruders Joh. Friedrich Hoff (1854).

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Hoff, Samuel, Goldschmied in Lübeck, hielt 1731—69 eine Bude an der Breitenstr. Von ihm eine silb. Taufkanne (1743), bez. mit S. H., in der Sakristei der Petrikirche.

Bau- u. Kstdenkmal... Lübeck, II (1906) 99.

Hoff zum Ahaus, Joh. Wilh., siehe Hoffnas, J. W.

Hoffacker, Johann Joseph, Maurermeister und Bildhauer in Köln, geb. 1808, † 15. 11. 1848; von ihm Grabdenkmäler (Baumeister M. Leydel 1841, 2 Pfarrer von St. Aposteln 1847) auf dem Friedhof Melaten in Köln.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Hoffacker, Karl, Architekt und Kunstgewerbler, geb. 1. 7. 1856 in Darmstadt, † 26. 5. 1919 in Karlsruhe, an der Karlsruher Techn. Hochschule ausgebildet, 1881/82 Assistent, 1883/86 Lehrer am Berliner Kunstgewerbemus., 1886/97 Lehrer an der Kunstschule und 1884/89 Direktor der Zeichenschule des Lettevereins in Berlin, 1901 Direktor der Kunstgewerbeschule in Zürich, seit Ende 1901 in gleicher Stellung in Karlsruhe, auch Direktor des durch H.s Sammeltätigkeit ge-

schaffenen dort. Kunstgewerbemus. Vor allem bekannt durch seine Leistungen als Ausstellungsarchitekt; leitete die dekorative Gestaltung der deutschen Abteilung auf der Internat. Kunstausst. Wien 1888, Melbourne 1889, Weltausst. Chicago 1893, Paris 1900, St. Louis 1905, war tätig für den Umbau der Berliner Ausstell.-Gebäude am Lehrter Bahnhof 1891, die Berl. Gewerbeausst. („Alt-Berlin“) 1896, die Düsseld. Ind.- u. Kunstausst. (Krupp-Halle) 1902, auch für zahlreiche Festdekorationen, Kostümfeste u. dgl. Baute das Berl. Künstlerhaus in der Bellevuestr. (1897/8), Kirche und Schlößchen in Kerzendorf bei Berlin, Kirche in Ludwigsfelde, Kr. Teltow (1896), Villen in Zoppot usw., entwarf meist auch die Innenarchitektur seiner Räume, zeichnete u. a. die Adresse der deutschen Kunstgenossensch. zum 75. Geburtstag Bismarcks und den bronzenen Ehrenbürgerbrief der Stadt Karlsruhe für Hindenburg. Von ihm ferner Schillerdenkmal in Jena (1887) und Großherzog Friedrich-Denkmal in Bühl, Schwetzingen und Brühl (Baden). 1895—1905 redigierte H. das „Kunstgewerbeblatt“.

Kstchronik, XXI (1886) 627; XXIII 308; N. F. I (1890) 257; II 234, 300, 455; III 218; V 394; VIII 125, 397. — Kst für Alle, V (1890); VI/VIII; Die Kst, II (1900); III; V; X. — Blätter f. Archit. u. Ksthandwerk, VII (1894) Taf. 106 p. 64. — Architekt. Rundschau, X (1894) Heft 7 (Abb. in d. Textteil.). — Berlin u. seine Bauten, 1896. — Rheinlande, V (1905) 25; VI 2. Teil p. 202. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Beil. d. Berl. Tagebl. (Morgenausg.) 3. 1. 1917. — Die christl. Kst, XV (1918/9) Beibl. p. 53. — Dtsche Bauztg, LIII (1919) 252 (Nekrol.).

Hoffart, Johannes, Bildhauer in Berlin, geb. in Mannheim 22. 1. 1851, Schüler der Münchner Akad. unter J. Knabl 1869/72, weitergebildet in Paris und den Niederlanden, seit 1881 in München, seit 1896 in Berlin ansässig. Werke in Mannheim: Denkmäler Karl Friedrichs von Baden und Karl Ludwigs, Kurfürsten von der Pfalz, vor den Schloßflügeln; Kolossalbüste Rich. Wagners am „Richard Wagnerhause“; 8 Bronzegruppen (Wasserspender) am Sockel der 1741 (ursprünglich 1722 im Schloßpark zu Schwetzingen) aufgestellten Figurenpyramide von Grupello auf dem Paradeplatz (1888/92); Kolossalfigur (Bronze) einer Nereide für die Bekrönung des Wasserturmes (1889); „Industrie und Handel“, Bronzegruppe, Handelskammer; Kreuzigungsgruppe und Skulpturen der Chorwand in der Christuskirche (1911); Bronzestatuette des Oberbürgermeisters O. Beck an dessen Grabdenkmal. In Karlsruhe: Grabfigur (Marmor) am Albert Bürklin'schen Familiengrab (1886).

Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Kst für Alle, IV (1889); V; VIII. — Kstchronik, N. F. I (1890) 28, 90, 140. — Heilmeyer, Mod. Plastik in Dtschland, 1903 p. 153. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Ausstell.-Katal.: München, Glaspalast

1883, 1888 p. 198; Berlin, Gr. K.-A. 1898 p. 79, 1899 p. 86.

Hoffbauer, Charles C. J., Maler in Paris und New York, geb. in Paris 28. 6. 1875, Sohn von Theodor, Schüler von G. Moreau, F. Flameng und Cormon, zeigte im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1898 ein Historienbild („Société de bourgeois, XIV^e siècle“), ebenda 1899 „Les Gueux“ (Mus. Rouen, vgl. Katal. 1911 p. 37), 1902 „Révolte des Flamands“ (Philadelphia, Memorial Hall), wofür er den „prix Rosa Bonheur“ und ein Reisestipendium für Italien erhielt, 1904 das für das Luxemb.-Mus. angekaufte Bild „Soir de bataille“, 1905 das in die Nat. Gall. Sydney, N. S. Wales (Katal. 1906 p. 31), gelangte Bild „Sur les Toits“ (Souper auf dem Dache eines New Yorker Hauses, im Hintergrund die erleuchteten Wolkenkratzer), „dont l'incontestable américanisme dégage un parfum ultra-moderniste pénétrant“ (vor dem Besuch Amerikas entstanden!). Sein „Triomphe d'un Condottiere“ (Salon 1906) brachte ihm den Prix National. Nachdem er Italien, Griechenland und Ägypten bereist hatte, ging er 1910 mit dem ihm befreundeten Bildh. P. W. Bartlett nach New York, das abwechselnd mit Paris sein Wohnsitz wurde. 1912/14 führte er Wandmalereien mit militär. Szenen in der Memorial Hall zu Richmond (Virginien) aus. Als Teilnehmer am Weltkrieg lieferte er Zeichnungen von der französ. Front. Von Gemälden seien noch genannt die im Salon (Soc. d. Art. franç.) ausgestellten: 1908 „Bateleur arabe“, 1909 „Émeute“, 1911 „New York“, 1912 „Mosqué de la Midah“, ferner „Coin de bal“ im Mus. Mülhausen i. E. (Katal. 1907 p. 65), „Au Caire“ im Mus. Bukarest, „The Roof Garden“ im Carnegie Inst., Pittsburgh (Katal. 1912).

K. E. Schmidt in Kstchronik, N. F. XIII (1902) 451; XV 422; XVI 390 f.; XVIII 533; ders., Französ. Malerei d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd I), 1903. — Art et Décor., XVI (1904) Abb.; XVII Abb. — L'Art et les Artistes, I (1905) 154 ff., m. Abbn (A. Dayot); V (1907) 160 f. (Abb.); I. Série de Guerre II (1914/15) 17, 20 ff., 29, 35, 40, 48. — Le Temps, Paris, 24. 9. 1912. — Bénédict, Luxemb.-Mus., 1913 p. 41 u. Abb. 102. — Bénédict, Dict. des peintres etc., II (1913). — Livre d'or des peintres expos., 1914. — Amer. Art Annual, XVIII (1921). — Ausst.-Kataloge: Salon (Art. franç.), 1898/1911, z. T. m. Abb.; 1921 p. XVI; Expos. décenn. d. B.-Arts 1900 p. 253; Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915, Cat. de Luxe, Bd I p. 148.

Hoffbauer, Hieronymus, Baumeister, errichtete mit Peter Schneider 1590 das Rathaus zu Bürgstadt a. M. (renov. 1903).

Kstdenkm. Bayern, Bd III, Heft XVIII (1917) 116 f., m. Abb. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., XXIV (1911) Taf. 70.

Hoffbauer, Theodor Josef Hubert, Maler und Architekt, geb. 1839 in Neuß, Vater von Charles, ließ sich in Paris nieder, malte Architekturansichten, besonders aus dem alten Paris, stellte 1887, 90, 91 u. 92 im Salon aus

(Katal. z. T. m. Abb.), war einer der Begründer der Dioramen in Paris, lieferte die Illustrationen für das Werk „Paris à travers les âges“, 1875/84.

Bénédict, Dict. des peintres etc., II (1913). — Gaz. des B.-Arts, 1876 I 765; 1884 I 91; 1922 II 261.

Hoffemeister, Michel, Baumeister in Dresden, vollendete 1489 das Sommerhaus des dort. Franziskanerklosters (zerstört).

Bau- u. Kstdenkmäler Kgr. Sachsen, Heft 21/23 (1903) p. 90.

Hoffer, F., Maler; von ihm das Gemälde von 1742 auf dem St. Wendelinsaltar der Kirche zu Schörzingen (O. A. Spaichingen).

Kst- u. Altert.-Denkm. Württemberg, Schwarzwaldkr., I (1897).

Hoffer, V., Miniaturmaler, Anf. 19. Jahrh. Von ihm eine bez. runde Elfenbeinminiatur, Bildnis eines alten Herrn, im Landes-Gewerbemus. Stuttgart (Führer 1913 p. 19).

Mittel. von G. E. Pazaurek.

Hoffer, siehe auch *Hofer*.

Hoffert (russ. Гофферъ), Joseph Kasimirovitch, russ. Maler, wohl deutscher Abstammung, geb. 20. 4. 1826, † 1906 in Petersburg. Erhielt von der Petersb. Akad. 1853 den Titel eines „freien Künstlers“ u. wurde 1857 auf Grund eines Aquarellporträts zum Bewerb des Akademikertitels zugelassen; 1885 erteilte ihm die Akad. für Arbeiten im Miniatur- u. Porträtfach den Titel eines freien Ehrenmitglieds. — Ein gleichnam. Zeichner, nach dem R. Brichet 1789 ein Reiterbildnis Potemkins stach, ist vielleicht H.s Vater.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, III (1866) 291 f. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, I 311, II 52. — Rowinskij, Lex. russ. Portr.-Stiche, IV (1889) 650. P. E.

Hoffet (russ. Гофетъ), Wilhelm Johann (Wassilij), russ. Maler, geb. 25. 8. 1823, † 4. 5. 1906 zu Petersburg. 1842 externer Schüler der Petersb. Akad., von der er 1845 für sein Porträt eine Medaille u. 1853 das Attest als Historien- u. Porträtmaler erhielt. Von ihm ein 1912 in Lemberg ausgest. Miniaturbildnis eines Geistlichen auf Elfenbein, sign. „Hoffet 1849“.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, III (1866) 43. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 52. — Kat. Miniatur.-Ausst. Lemberg 1912, No 317. P. E.

Hoffhalter (Hofhalter), Rafael, Buchdrucker in Wien, war auch als Metallstecher u. Holzschneider tätig. Erhält 1556 Bezahlung „umb dass er Erzherzogen Carlen . . . in Metall geschnitten“. Für den gleichen Erzherzog schnitt er zum Stammbaum der Erzherzöge v. Österreich 15 Fig. in Metall und gab in dessen Auftrag 1559 Dürers „Ehrenpforte“ neu heraus. Er wirkte auch einige Zeit in Debrecen (Ungarn). Aus seiner dort. Offizin stammt die 1. ungar. Übersetzung des Tripartitum von Werbőczy, 1565 (das reichverzierte Titelblatt repr. bei Ráth). Später war er

noch in mehreren ungar. Städten tätig, so in Gyulafehérvár, und bezeichnete sich überall als „Königl. Buchdrucker“. Er schnitt auch Spottbilder der hl. Dreifaltigkeit für Ferenc Dávid's Werk über die Dreifaltigkeit (1567). Von ihm oder von seinem Sohne Rudolf stammen vier erhaltene Spielkarten. Auch letzterer führte das Debrecener Buchdrucker-Zeichen mit d. Jahreszahl 1583 (Repr. bei Ráth).

J. E. Schlager, Materialien z. oesterr. Kstgesch., in Arch. f. Österr. Gesch., II (1850) 731. — Jahrb. d. Kstsm. d. a. h. Kaiserh., IV Teil I p. 312 ff., 318 f.; Teil II No 3612. — G. Ráth, Az iparművészet könyve, Budapest 1902, I 483—4. — Notizen von K. Lyka.

Hoffingott (Sperandio, nannte sich selbst Spera in dio), Johann, Architekt, angeblich auch Maler, in Innsbruck, wahrscheinlich aus Mantua gebürtig. Baute im Auftrag von Erzherzog Ferdinands II. Gemahlin, Anna Katharina von Mantua, 1607/12 das Kloster der Servitinnen mit der „versperrten Kirche“ und das Kloster der Regelschwestern desselben Ordens („Regelhaus“) in Innsbruck (beide nicht erhalten), sowie 1614/16 Kloster u. Kirche der Serviten in Innsbruck, 1621/26 das Servitenkloster Maria Waldrast bei Matrei. Nach dem Tode des Hofbaumeisters Bart. Luchese 1626 wurden ihm auf Vorschlag der oberösterreich. Kammer zus. mit Jakob Schmälzl die Geschäfte des Hofbaumeisteramtes übertragen. Er wird in diesem Vorschlag (4. 11. 1626) ausdrücklich „welscher“ Baumeister genannt, so daß Sperandio sein ursprünglicher Name gewesen zu sein und er die Verdeutschung „Hoffingott“ für sich u. seine Nachkommen erst in Innsbruck angenommen zu haben scheint. — Sein Sohn Johann Bapt. baute 1677—78 als „oberösterreich. Hofkammerexpeditor“ die Kirche des hl. Grabes in Innsbruck, die in Form eines Patriarchenkreuzes mit je 3 auspringenden Seitenkapellen als Abschluß eines Stationenweges errichtet, aber 1785 säkularisiert u. später als Militärmagazin verwendet wurde.

Erzh. Tugendzierde des durchl. Erzhauses Österreich, Wien 1711 p. 142. — Dipauli, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. Ferdinandeum Innsbruck (Dip. 1104), p. 681, 749. — Bote f. Tirol, 1815 p. 251. — Jahrb. d. Kstsm. d. allerh. Kaiserh., XVII 2. Teil, Regesten 15 124, 15 132. — Kstfreund, 1899 p. 92. — Innsbr. Nachr., 1911 No 199. — H. Hammer, Paläste u. Bürgerbauten Innsbrucks, Wien 1923 p. 102, 137. — Nagler, Kstlerlex., XVII 135 („Sperandio“).

H. Hammer.

Hoffkirchner, Franz, Kunstschnitzer in Kaschau, fertigte 1793 die geschnitzten Tische u. Senatorenstühle im dort. Rathaus.

Kemény im Arch. Ért., 1899 p. 115. Polák.

Hoffkunz, Kunstschnitzer in Muskau (Schles.). Von ihm eine in Zedernholz geschnitzte und vergold., 1683 von Graf Callenberg dem sächsischen Kurfürsten Johann Georg III. verehrte Lanze im Histor. Mus. Dresden (Führer 1899 p. 47).

Hofflack, Jacob, Maler aus Amersfoort.

(Hoevelaken Name eines Fleckens bei Amersfoort.) Ein Bild (Kruzifixus) von ihm wird erwähnt in dem Testament (1599) des Jac. Buyck aus Amsterdam, damals Kanonikus der Martinskirche zu Emmerich.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Hoffleger, Engelbert, falsch für Hofftege, E.

Hoffler, siehe *Hofler*.

Hoffmann (Hoffman) u. **Hofmann** (Hofman) sind wegen der wechselnden Schreibweise dieser Namen sämtlich hier eingeordnet.

Hofmann (Hoffmann), österr. Münzstecher u. Medailleurfamilie, 17./18. Jahrh. Mitglieder in zeitl. Folge: Johann Michael, geb. um 1650, † 13. 3. 1736, laut Dlabacz zunächst in Böhmen tätig, in Wien seit 1680 in kaiserl. Dienst, 1715 Münzwarden. G. P. Rugendas d. ä., der sich während seines Wiener Aufenthalts (1690/92) mit H. befreundete, widmete diesem eine selbst gestochene Folge von 8 Bl. mit Darstell. der verschied. Stände eines deutschen Kavallerieregiments (Nagler, Kstlerlex., XIV 18). Von H. u. a. Medaillen (3 verschiedene) auf die Belagerung Wiens durch die Türken; auf den Türkenkrieg, 1685; Frankfurter Krönungsmedaille auf Karl VI., 1711; Überreichung des Reichsapfels an Karl VI., 1711; Wiederaufrichtung des Ordens vom Goldenen Vließ, 1712; Prager Krönungsmedaille auf Karl VI., 1723; Pragmat. Sanktion, 1722. Von seinen Talern ist der auf Joseph I. (1711) bez. J. M. H. Vermutlich von ihm die (J. H. ligiert bez.) Porträtmedaille auf Kaiserin Elis. Christ. u. Kaiser Karl VI. — H.s Vetter und 1717 sein Nachfolger an der Wiener Münze war Benedikt Rudolf, † Ende Okt. 1720, Münzstecher in Prag u. Kutenberg, 1714 Prager Münzwarden; ein anderer Verwandter (nach Forrer Bruder) H.s, Georg Franz, kaiserl. Eisenschneider zu Breslau, Oppeln u. Brieg, † 1713 (dessen Sohn u. Nachfolger Karl Konrad).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). — Schlager, Material. zur österr. Kstgesch., 1850 p. 731. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., 1856 ff., IX 172. — Ber. u. Mitteil. d. Altertumsver. Wien, XX (1881) 64; XXVI 23. — Jahrb. d. Kunstsgn. d. allerh. Kaiserh., Wien XVIII 1. Teil p. 121 Anm. — Mitteil. d. Central-Komm. f. Denkmalpflege, N. F. IV p. LXXI. — Allg. dtische Biogr., XII 596. — Katal. Schatzkammer u. Kstsm. Klosterneuburg, Wien 1889. — Drexler, Stift Klosterneuburg, 1894 p. 159. — Reiber, Iconogr. Als., 1896. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Katal. d. Münzen u. Med.-Stempelsammlg. Wien, IV (1906). — Fiala, Münzen u. Med. d. Welf. Lande, Teil: Das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel (1907/8) 279.

Hoffmann, Maler „von Adolzheim“ (Adelsheim, Kr. Mosbach?), um 1716 an der Ausmalung des Langhauses der Klosterkirche Schönthal i. Württ. beteiligt.

Münchner Jahrbuch d. bild. Kst, XI 79.

Hoffmann, Stukkator und Freskomaler in Bensheim (Hessen), arbeitet 1728/9 im Gräfl. Erbach'schen Schloß Schönberg.

Kstdenkm. Großherzogt. Hessen, Kr. Bensheim (1914) 248.

Hofmann, Bildhauer in Aschaffenburg, lieferte 1781 den Riß für das (nicht erh.) Orgelgehäuse in der dort. Stiftskirche, wurde 1783 für den Bau der (nicht erh.) Einrichtung (Altäre und Kanzel) der Pfarrkirche zu Stadtprozelten vorgeschlagen.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, III Heft VII (1913) p. 114; Heft XIX.

Hofmann, Maler aus Ostheim (vor der Rhön?), malte für die Kirche zu Stepfershausen (Meiningen) 1831 die 4 Evangelisten auf den Brüstungsfeldern der Kanzel und 1848 das Altargemälde (Einsetzung des Abendmahls).

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, XXXIV (1909) 503 f.

Hoffmann, Abraham, Kunstschüler in Paris, Meister 1776, lieferte 1787 zwei Bibliotheksschränke für die Menus-Plaisirs.

Vial, Marcel, Girodie, Artistes décor. du bois, I, 1912.

Hoffmann, Alexander, Maler und Graphiker, geb. 28. 8. 1878 in Grimma, Schüler der Dresdner Akad. u. von E. Bracht, tätig in Lauenstein (Erzgeb.) u. Lübeck. Zeigte Landschaften (Motive vorwiegend aus dem Erzgeb.) in Dresden (Katal. Sächs. Kstaust. 1906, Große 1908), Düsseldorf (Kat. Deutschnat. K.-A. 1907 p. 151), Berlin (Kat. Dez.-A. Secess. 1907 Nr 135), München (Kat. Frühj.-A. Secess. 1908 Nr 249) und Chemnitz (Kat. Ausst. a. Privatbes. Kunsthütte 1918 p. 22). Im Städt. Mus. (Rathaus) zu Dresden „Blick auf Lauenstein“ (Öl).

Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 145. — Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtrag, 1922). — Mit Notizen von E. Sigismund.

Hofmann, Alfred, Bildhauer in Wien, geb. daselbst 28. 11. 1879, besuchte zunächst den Zeichen- u. Modellierkursus Anton Breneks, 1895—1904 die Akad. der bild. Künste, wo er 1 Jahr lang bei K. v. Zumbusch, dann in der Bildhauerklassse Edmund Hellmers studierte, 1900 eine Porträtstatuette (Bildhauer Zita), 1901 zwei überlebensgr. Porträtbustfiguren schuf, mit denen er in der 10. Ausst. der Sezession debütierte. In der 23. Ausst. (Frühjahr 1905) stellte er eine Porträtbustfig. des jungen Hellmer aus. Nov. 1905 bis März 1906 bereiste er Mittel- u. Unteritalien (Florenz, Rom, Neapel) und trat nach seiner Rückkehr in der 26. Ausst. der Sezession (Frühjahr 1906) mit einer Bildnisbüste W. Ungers u. einer Marmorplastik „Die Blüte“ hervor, für welche ihm der Reichel-Künstlerpreis verliehen wurde. In der 27. Ausst. (Herbst 1906) zeigte H. 2 Bronzebüsten und wurde in dems. Jahre zum ord. Mitglied der Sezession ernannt; die 29. Ausst. (Frühjahr 1907) beschiedte er mit 2 Porträts u. der schönen Bronzefigur „Jugend“ (Abb. in Die Kunst, XV [Kunst f. Alle, XXII], 1907,

p. 398). Die 33. Ausst. (März 1909) brachte H.s Lieblingsthema, die jungfräulich-liebliche „Turandot“, in der 1. Fassung als Büste (Abb. im Katalog), die 38. Ausst. (Frühjahr 1911) dieselbe — nebst einer Bildnisbüste des Malers O. Roux und einer dekorativen Figur für das Brünner Künstlerhaus — in ganzer Figur (Abb. im Kat. u. in Die Kunst, XXIII [Kst f. Alle XXVI] p. 454). In der 39. Ausst. (Winter 1911/12) war H. mit einer Reihe von Medaillen u. Plaketten, in der 41. Ausst. (Frühjahr 1912) abermals mit einer „Turandot“ (aus bemaltem Lindenholz), mit Medaillen, einem Zinnrelief „Sitzendes Mädchen“ (Abb. im Kat.) u. dem plastischen Schmuck zu einem von R. Oerley entworfenen Ofen (Abb. im Kat.) vertreten. An der Frühjahrsausst. 1914 beteiligte er sich mit 4 Bronzeporträts u. dem Entwurf zu einem in Majolika auszuführenden monumentalen Wandbrunnen (Abb. im Kat.). Der Krieg ließ eine längere Pause in seiner Produktion eintreten. Aus dem Felde heimgekehrt, beschäftigte er sich vornehmlich mit der Wiederbelebung des fast ganz außer Übung gekommenen Kameenschnittes und führte in der 57. Ausst. der Sezession (Frühjahr 1920) zum erstenmal eine Anzahl geschnittener Steine vor. Die 66. Ausst. (Frühjahr 1922) offenbarte in einer Kollektion von Skizzen die ungewöhnliche zeichnerische Begabung H.s und legte in Kameen, einer Bildnisstatuette, einem Brunnenentwurf und einer Marmor-Turandot Zeugnis von seiner fortschreitenden künstler. Entwicklung ab, die ihn in jüngster Zeit, wie die 70. Ausst. der Sezession (Frühjahr 1923) lehrte, u. a. auch auf das Gebiet der Terrakotten u. Kleinplastiken hinführte, unter welchen die treffliche Porträtstatuette Anton Hänisch's besonders hervorzuheben ist. Als Medailleur besaß H. bereits vor dem Kriege einen Namen. Für die Jagdausstellung (1910) entwarf er 2 Medaillen, zum Jubiläum der Wiener Hochschule f. Bodenkultur führte er im Auftrag des Unterrichtsministeriums eine Plakette aus, desgl. einige Medaillen für die Internat. Postwertzeichen- und die Geflügel- u. Kaninchen-Ausst. (1911). Während des Krieges modellierte H. eine Erinnerungsmünze für die Pflinglinge des Sezessionsspitals, sowie Schaumünzen (Eisenguß) mit den Profilköpfen des Erzherzogs Eugen u. des Feldmarschalls Conrad v. Hötzendorf; als Holzschnitzer versuchte er sich in einem für St. Peter in der Au geschaffenen hl. Grab (Ausst. f. kirchl. Kst, Wien 1912). Die Österr. Gal. besitzt H.s Marmor-Turandot, die Slg Dr. H. Rieger (Wien) eine Bronze-Porträtbüste des Frl. Rieger; Kameen, Medaillen u. Plaketten H.s im Kunstgew.-Mus. zu Breslau u. im Wiener Kunsthist. Mus., wo sich auch eine Biskuitfigur H.s, „Kaiserin Elisabeth als Braut“, befindet. — H. ist mehr Form- als Ausdruckskünstler, seine bildnerische

Sprache ist äußerst gewählt, gedankenreich, voll echter, schlichter Empfindung; kein radikaler Neuerer, aber ein ehrlicher Könnler im ganzen Bereiche der Skulptur.

L. Hevesi, Acht Jahre Secession, Wien 1906, p. 496. — Kunst u. Ksthandwerk, XV (1912) 629, 631 (Abb.); XVIII (1915) 594, 597. — The Studio, vol. 84 (1922) p. 168, 171 (Abb.). — Moderne Welt, IV (1923), 14 (Abb.), 15.

H. Ankiewicz.

Hoffmann (Hofmann), Anselm Franz, Maler in Frankfurt a. M., geb. 20. 4. 1708 in Mainz, † 6. 4. 1782 in Frankfurt, malte besonders Architekturbilder al fresco.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Gewinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 294.

Hoffmann, Anton, Maler u. Illustrator in München, geb. 10. 4. 1863 in Bayreuth, widmete sich zunächst der Militärlaufbahn, zeichnete in freien Stunden für die „Fliegenden Blätter“, nahm nach 9 jähr. Dienstzeit seinen Abschied und studierte bis 1895 an der Münchener Akad. unter G. Hackl und W. v. Diez. Lieferte Illustrationen für F. Stoltz's „Latern“ u. für die „Fliegenden Blätter“, zeigte 1896 in der von der Münchner Künstler-Genossenschaft zur Erinnerung an den Feldzug 1870/71 veranstalt. Ausstell. Zeichnungen mit Szenen aus dem Feldzug, auch mit Motiven aus „Simplicius Simplicissimus“, u. machte histor. Studien über die Uniformen des bayer. Heeres. Stellte im Glaspalast 1896, 98, 1908, 11/14, 16/17, 20/21 (Katal. z. T. m. Abb.) Zeichnungen u. Gemälde (militär. u. histor. Szenen: „Ulanen-attacke“, „Bauernschlacht“, „Germanenzug“ usw.) aus. Verschiedene Arbeiten im Bayer. Armeemus. (Führer 1913 p. 157 f., 163, 189). 1897 malte er für die Sächs.-Thür. Ausst. in Leipzig dekorat. Wandbilder. Mitarbeiter der ill. Wochenschrift „Das Bayerland“, Illustrator zahlreicher, in R. Oldenbourg Verlag ersch. Jugendschriften und Schulbücher. Buchwerke: „Das Heer des blauen Königs“, München 1909; „Eroberung von Mexiko“, 1918.

Das geistige Deutschland, 1898. — Die Kunst, III (1901). — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Ausstell.-Katal.: Berlin, Gr. K.-A. 1909; Düsseldorf, Gr. K.-A. 1913 Nr 1564/7; Königsberg i. Pr., Jahrh.-Feier 1813, 1913 p. 111.

Hoffmann, Arthur, Bildhauer in Berlin, geb. 20. 7. 1874 in Potsdam, bis 1903 Schüler der akad. Hochschule für bild. Künste in Berlin unter Janensch, erhielt 1903 den Gr. Staatspreis und ging 1 Jahr nach Italien; zeigte 1900/1920 in der Berl. Gr. Kunstausstell. (Katal. z. T. m. Abb.) Bronze-Figuren und Gruppen („St. Georg“, „Hamlet“, „Athene“, „Campagna-Abend“, auch Tierplastik) und Holzfiguren („Zum Rhein“, „Deutscher Krieger“).

Die Kunst, VII (1903). — Chronik d. K. Akad. d. Kste Berlin, 1904/5; 1906 p. 61 f. — Ausst.-Katal.: Dtschnat. K.-A. Düsseldorf, 1907 p. 126; K.-A. Köln 1907; Glaspal. München, 1908.

Hoffmann, August, Kupferstecher, geb. 1. 8. 1810 in Elberfeld, † 20. 10. 1872 in

Berlin, 1826/39 Schüler der Düsseld. Akad. unter Thelott und J. Keller, ging dann nach München, später nach Berlin und Paris und ließ sich in Berlin nieder, wo er an der Akad. wirkte. Seine ersten Arbeiten (Blätter des Düsseld. Kunstver.) sind „Kirchgängerin“ nach L. Blanc, 1835, „Entführung“ nach K. F. Lessing, 1836, „Pieta“ nach W. Schadow u. a. in Kartonmanier, in welcher er auch sein bedeutendstes Blatt, „Wiedererkennung Josephs“ nach Cornelius' Fresko, 1843 ausführte. In Linienmanier gearbeitet sind Giul. Romano's Dresdner Madonna del Catino, Paris 1847, und „Blumenmädchen“ nach E. Magnus, 1852. Nach W. v. Kaulbachs Fresken stach H. „Moses“, „Solon“, „Karl d. Gr.“, ferner nach dems. „Faust und Gretchen“, „Wahrheit und Dichtung, I. Teil“, „Maria Stuart“ aus der Schillergalerie und mehrere Bilder aus der Shakespearegal. Seine letzte Arbeit war ein Blatt nach Raffaels Berliner Madonna mit den Hl. Hieronymus und Franciscus.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Kugler, Kl. Schriften u. Stud., III (1854). — Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler, 1854. — Wiegmann, Die Kst-Akad. Düsseldorf, 1856. — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke Deutschlands, [1857] I. — Schasler, Dtscher Kstkalender, 1860 u. 61. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichs., 1880. — Becker, Dtsche Maler, 1888. — Allg. dtsche Biogr., XII. — Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Weigell's Kstcatal., Leipzig 1838/66, V, Reg. — Maillinger, Bildchronik München (Stadtms.), III (1876); IV (1886). — Katal. der Berl. Akad.-Ausst., 1836 p. 145, 1838 p. 126, 1844 p. 133, 1856 p. 113, 1862 p. 102, 1866 p. 93, 1874 p. V (Nekrol.), 1886 p. 207.

Hofmann, Balthasar, Glockengießer in Prag, 1605/30 tätig, goß Glocken für St. Emmaus a. d. Neustadt zu Prag 1617, für die Pfarrkirche zu Dobruza (Bez. Mies) 1630 (mit Reliefs: Orpheus, Kalvarienberg).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I. — Topogr. v. Böhmen, XXX (1911). — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LVI (1918) 12.

Hoffmann (Hofemann), Bartholomeus, Maler in Breslau, † ebenda vor 1522. 1479 bis 82 Lehrling bei Paul Glaser, 1491 Bürger, ist lt Rechnungsausweisen 1491—1501 im dort. Dominikanerkloster St. Adalbert mit Malereien (vermutl. Wandmalereien) beschäftigt. Genannt wird ein Bild Johannis d. Täufers für das Kapitelshaus. Renovierte auch 1 Madonnenbild.

A. Schultz, Gesch. d. Breslauer Malerinnung, 1866. — H. Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V (1903), Reg. — Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, I 9. Ber. (1868) 109; IV (1888) 90.

Hofmann, Ben. Rud., s. 1. Art. Hofmann.

Hofmann, C., Zeichner, von dem das Berliner Kupferstichkab. eine um 1790 entstand. Bleistiftzeichnung besitzt: Porträt des Dr. J. C. G. Schäfer (geb. 1752), bez. „C. Hofmann delin.“

M. J. Friedländer, Zeichnungen alter

Meister im Kupferstichkab. [Berlin], Bd I: E. Bock, Die dtshen Meister, 1921 p. 190.

Hoffmann, C. Heinrich, Maler in Dresden u. München, stellte 1866/87 Landschaften u. Genrebilder aus, zeichnete auch Kinderszenen u. humor. Tierbilder. Signierte: C. H. H.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895).

Hoffmann, Carl, siehe *Hoffmann*, Karl.

Hoffmann, Christian (oder Christoph), herzogl. preuß. Schnitzer, Tischler und Baumeister, Sohn des Basler Bildschnitzers Martin, Bruder des Goldschmiedes Paul H., geb. vermutlich in Basel, † Nov. 1541. War am Hofe Herzogs Albrecht v. Preußen zunächst als Schnitzer und Tischler tätig und gelangte rasch zu Ansehen. Am 28. 5. 1531 als Hofschlössermeister fest angestellt. Nach dem Verschwinden des Hofbaumeisters Nußdörfer werden ihm auch dessen Geschäfte übertragen. 1537 vorübergehend in Danzig, um auf Ersuchen des Rates sein Gutachten über die Befestigung der Vorstadt abzugeben. 1538 zum Studium des Hochschlosses in Marienburg. Häufige Dienstreisen von Königsberg aus, bes. nach Memel.

Ehrenberg, Kst am Hofe d. Herzöge v. Preußen, 1899. — G. Cuny, Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh., I (1910) 9. — P. Simon, Gesch. d. Stadt Danzig, II (1918).

Hofmann, Christian Andreas, Zinngießer in Herrnhut, geb. in Stettin 26. 5. 1719, † in Haarlem 12. 10. 1782. Kam 1740 nach Herrnhut u. wurde in die Brüdergemeinde aufgenommen. War dort bis 1748 als Zinngießer tätig, siedelte dann nach Gnadenfrei über u. starb als Prediger in Haarlem. Von ihm 2 Altarleuchter von 1741 in der Kirche in Berthelsdorf bei Herrnhut u. 1 Tischleuchter von 1742 in der Brüder-Unität in Herrnhut.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I: Sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Hofmann, Christoph, Bildhauer in Schweinfurt, wird 1628 beauftragt, einen (nicht erh.) Altar für die „Kapelle“ in Eckartshausen zu liefern.

Kstdenkm. Bayern, III Heft XVII (1917) 104 Anm. 1.

Hoffmann (Hofman), Daniel, Goldschmied, geb. in Breslau, † vor 1640 ebenda, Neffe des Bresl. Goldschmieds George H., wird 1614 Bürger u. Meister in Breslau. Meistermarke DH in ovalem Felde. Von ihm silbervergold. Deckelkanne mit 8 gravierten Wappen Breslauer Geschlechter, um 1618, im Kunstgew.-Mus. Breslau u. graviertes silbervergold. Kelch in der Pfarrkirche zu Dziewierzewo (Posen).

E. Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 88 f. (mit Abb.).

Hoffmann, E. Conrad, Kupferstecher des 17. Jahrh., stach die Bildnisse des Dresdner Hofpredigers Martin Geier (1614/80), des sächs. Kirchenrats Joh. Chr. Wilhelmi und des Generals u. sächs. Hofmarschalls C. R. Graf

v. Callenberg († 1672), andere nach Gov. Flinck.

v. Heineken, Dict. des artistes etc. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden), 1778 ff. — H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil (1806/21).

Hofmann v. Aspernburg, Edmund, Bildhauer in Wien, geb. 2. 11. 1847 in Budapest, Schüler der Wiener Akad. unter F. Bauer, Kundmann und Zumbusch, erhielt 1873 den Reichel-Preis für die Gipsgruppe „Orest, von einer Furie verfolgt“ (im Wiener Akad.-Geb.). Von ihm die beiden bronz. Kentauren an der Freitreppe der Akad., 1891 einer der 4 Monumentalbrunnen (Triton u. Nereide) auf dem Platz zwischen den Hofmuseen, 1896 Denkmal Friedr. v. Schmidt's in den Anlagen am Rathaus (Architektur von J. Deininger), Brunnen- und Denkmal mit dem Porträtmedaillon des Erzherz. Karl Ludwig im „Cottage“ des XVIII. Bez., Denkmäler Kaiser Franz Josefs in Marburg a. d. Drau und in Temesvár, und Kaiser Maximilians I. in Görz, Grabmal des Grafen Wass de Crege auf dem Wiener Zentralfriedhof, Porträtrelief des Baudirekt. W. Pressel in der Halle des Südbahnhofs; ferner zahlreiche dekorative Skulpturen, besonders für Staatsgebäude Wiens, so für die Hofburg (am Michaelertrakt eine der 4 Gruppen der Herkules-taten: „Besiegung der Hydra“), das Hofburgtheater (Standbilder der klass. und der romant. Kunst auf dem Mittelrisalit der Rückseite und eine Gruppe über dem Portal des Vestibüls zum 1. Rang), das Naturhistor. Hofmus. (Karyatiden: „Die Elemente“), die Universität (2 Nischenfiguren und die Figuren „Physik“, „Mathematik“, „Geschichte“ u. „Philologie“), das Parlamentsgebäude (im Treppenhaus fünf Figuren, darunter „Zeus“), das Rathaus, das Künstlerhaus (Statue Leonardo's), das Kaiserjubiläums-Stadttheater (Kaiserporträt) usw. Nach Hevesi ist H. „voll guter klassischer Überlieferungen, aber als frische, robuste Natur dennoch ein Realist“.

L. Eisenberg, Das geistige Wien, I (1893). — K. Osel, Dtsch-östr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902). — Hevesi, Oesterr. Kst im 19. Jahrh., 1903 p. 181. — Guglia, Wien, 1908. — Paul, Techn. Führer durch Wien, 1910. — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIII (1888) 259; XXIV 29, 67; N. F. I (1890) 50, 263; II 27; Kstchronik, III (1868) 191; X 381; XXIV 446; N. F. I (1890) 394; II 226, 421; III 261; IV 132, 456; VII 410; XVIII 90. — Ausstell.-Kataloge: Histor. Kst-A. Wien 1877 p. 16; Jubil.-A. Wien 1888; Münchner Glaspal. 1879 p. 49; 1883.

Hofmann, Elias, Maler in Frankfurt a. M., † zwischen 7. 2. 1591 und 31. 8. 1592, Schwiegervater Philipp Uffenbach's. Nach ihm stach ein Frankf. Kupferstecher H W 1583 die erste Landkarte von Frankfurt und Umgebung.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — Archiv f. Frankf. Gesch., Serie III, Bd VII (1901) 127/32.

Hoffmann, Emanuel, Glasschneider in Karlsbad i. B., geb. 1819 in Blottendorf bei Haida, † 8. 7. 1878 in Karlsbad, wo er, abgesehen von einem mehrjähr. Aufenthalt in Eger, seit ca 1840 ansässig war, später gemeinsam mit seinem Sohn **Johann F.** (geb. 18. 4. 1840 in Karlsbad, † 22. 8. 1900 in Fischern; andere Glasschneider d. d. Familie bei Pazaurek erwähnt). Beider Spezialität war der Porträt-Tiefschnitt (König Otto v. Griechenland, Rundmedaillon 1852, Kaiser Franz Josef, beide von Emm.), doch schnitten sie auch bewegte Jagdszenen; von Johann stammen große Prunkpokale mit Darstell. nach Gemälden Makarts.

G. E. Pazaurek, Gläser der Empire- u. Biedermeierzeit (Monogr. d. Kstgewerbes XIII/XV), 1923 (m. Abb.).

Hoffmann (Hofmann), Engelhard, Maler in Überlingen, † 18. 2. 1550 als Pfründner des Klosters Salem. Von ihm (nicht erhaltene) Altarbilder für Überlingen (1518, Barfüßerkirche) u. Pfaffenhofen (1523), Arbeiten für Kloster Salem u. vielleicht auch für Meersburg.

Obser, Quellen z. Gesch. d. Überlinger Münsters, 1917 p. 49, 50, 55, 140 f. *K. Obser*.

Hoffmann (Hofmann), Ernst Christoph, Maler, geb. 7. 4. 1642 in Waldheim (?), † 2. 9. 1678 in Dresden, seit 1669 Hofmaler des sächs. Kurfürsten Johann Georg II., lieferte mehrfach kurfürstl. Bildnisse, deren einige an andere Fürsten (z. B. die Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt) verschenkt wurden. Eine von H. gemalte Landschaft mit der Anbetung der Könige (auf Pergament) hing Anf. des 18. Jahrh. im Jagdschlosse Moritzburg b. Dresden. Für **F. F. v. Troilo's Oriental. Reisebeschreibung** (Dresd. 1676) zeichnete H. ein etwas überladenes Titelblatt, das **Sam. Weishun** in Kupfer stach. **Weigel** (Kunstcatalog, Lpzg 1838/66, I 6222) nennt ein Schwarzkunstblatt nach H.: Knabe im Pelzmantel, mit Kreuz auf der rechten Schulter.

Dresdner Akten (Hauptstaatsarchiv, Generaldirektion der staatl. Samml., Frauenkirchenrechn.). — **Michaëlis**, Dreßdnische Inscriptiones, 1714 p. 447 f. — **G. O. Müller**, Vergessene u. halbvergess. Dresdner Kstler, 1895 p. 135.

Ernst Sigismund.

Hoffmann, Ernst Theodor Wilhelm (nannte sich bis zur Ankunft in Bamberg am 1. 9. 1808 meist nur Ernst Theodor [abgekürzt E. T.], seitdem [nach seinem musikalischen Vorbilde Mozart] Ernst Theodor Amadeus [abgekürzt E. T. A., niemals E. Th. A.]), Kunstdilettant (Porträtist, Karikaturenzeichner u. Dekorationsmaler), geb. zu Königsberg i. Pr. 24. 1. 1776, † in Berlin 25. 6. 1822.

Eine ausführliche Biographie des vielseitigen Mannes wird niemand in einem Lex. der bild. Künstler suchen, erst recht nicht eine Würdigung seiner Leistungen als Komponist, Dirigent u. Musikschriftsteller oder als Erzähler, Dramatiker u. Dramaturg; vollends kann hier nicht die Rede sein von seinem Scharfsinn in schwie-

rigen Kriminaluntersuchungen, von seinem mannhaften Eintreten für unschuldig Verfolgte und von dem unerschöpflichen Reiz seiner witzigen Unterhaltung im Kreise geistreicher Männer. Wir beschränken uns vielmehr auf zwei Darlegungen: unter A geben wir die Hauptdaten von H.s äußerem Leben und zeigen sein wechselndes Verhältnis zu den verschiedenen Künsten, dann etwas eingehender dasjenige zur bild. Kunst; unter B folgt eine Übersicht über seine Arbeiten auf diesem Gebiet.

A. *Äußeres Leben u. Verhältnis zur bild. Kunst.*

I. Nach der wirtschaftlichen Grundlage seiner Existenz zerfällt H.s Leben in 4 Abschnitte: 1. 1776—1800 im Hause von Verwandten, u. zw. a) bis 1778 beim Vater, dem Hofgerichts-Advokaten Christoph Ludwig H., in der Französischen Gasse (jetzt Französische Straße 25) zu Königsberg, b) bis Juni 1796 bei der Großmutter Sophie Luise geb. Voeteri, Witwe des Konsistorialrats Johann Jakob Doerffer, in der Junkergasse ebenda (jetzt Poststraße 13), c) bis März 1800 bei dem Mutterbruder Johann Ludwig Doerffer, der bis Juni 1798 Rat an der Ober-Amtsregierung (d. i. dem Obergericht) zu Glogau, seitdem am Geheimen Obertribunal (dem obersten Gericht des Staates) zu Berlin war. Während dieser Zeit wurde H. 27. 3. 1792 in Königsberg als stud. jur. immatrikuliert, 27. 8. 1795 bestand er ebenda das Examen als Auscultator, 15. 7. 1798 in Glogau die Referendarprüfung, 27. 3. 1800 in Berlin das große Staatsexamen. — 2. 1800—1806 als Richter an preuß. Obergerichten („Regierungen“) in den polnischen Landesteilen, u. zw. a) bis 21. 2. 1802 als Assessor in Posen, b) bis 10. 3. 1804 als Rat in Plock (Plotzk an der Weichsel), c) bis zum Einmarsch der Franzosen Ende Nov. 1806 desgleichen in Warschau. — 3. 1806 bis 1814 als Privatmann, u. zw. a) bis Juni 1807 in Warschau, b) bis Juni 1808 in Berlin, c) bis August 1808 (besuchsweise) in Glogau, d) 1. 9. 1808—21. 4. 1813 in Bamberg, e) 25. 4.—20. 5. 1813 in Dresden, f) 23. 5.—24. 6. 1813 in Leipzig, g) 25. 6.—9. 12. 1813 in Dresden, h) 10. 12. 1813—24. 9. 1814 in Leipzig. — 4. 1814—1822 in Berlin am Kammergericht, u. zwar bis 30. 4. 1816 als Hilfsarbeiter, seit 1. 5. 1816 als Rat (erst am Kriminalsenat, seit Herbst 1821 am Ober-Appellationsssenat); Wohnung bis Juni 1815 Französische Straße 28^{II}, seit Juli 1815 Taubenstraße 31^{II}; nur eine größere Reise (Warmbrunn, Flinsberg, Landeck, Prag) Juli bis Sept. 1819.

II. H.s künstler. Produktion erstreckt sich auf 28 Jahre; sie zerfällt in 3 scharf getrennte Perioden zu 8 bis 10 Jahren: 1. Mitte 1794 bis Frühjahr 1804 ein brodelndes Neben- und Durcheinander von Malerei, Musik, Roman, lit. Skizze u. Lustspiel; 2. Ende 1804 bis Anfang 1813 musikalische Komposition (von den „Lustigen Musikanten“ bis zur „Aurora“),

daneben (seit 1808) Musikkritik (die sich angesichts der höchsten Gegenstände — namentlich Beethovens Meisterwerken — zu einem Nachschaffen in Worten steigert) und musikalische Erzählung (vom „Ritter Gluck“ bis zum „Don Juan“); 3. seit Mitte Februar 1813 erzählende Dichtung vermischten Charakters (vom „Berganza“ u. dem „Magnetiseur“ bis zu „Des Veters Eckfenster“ u. dem „Feind“; in 3 Pausen der poetischen Produktion entsteht stückweise als einziges größeres Tonwerk die „Undine“).

Wie daraus hervorgeht, hat H.s Entwicklung gegen den bild. Künstler als Hauptberuf entschieden. H. hat allerdings in der zweiten der eben genannten 3 Perioden noch viel gemalt (ganz am Schluß noch sein größtes Ölbild, das Porträt der Familie Kunz), aber doch bewußterweise nur im Nebenberuf, sei es auf Grund fester Aufträge oder bei sonstigen bestimmten Anlässen. Während des dritten Berliner Aufenthaltes, seit Herbst 1814, hört auch das auf, ebenso wie die Komposition größerer Tonwerke und sehr bald auch die Musikschriftstellerei: H. hatte schon vor der endgültigen Rückkehr nach Berlin in der erzählenden Dichtung sein stärkstes Talent erkannt und wußte seine übrigen Begabungen dieser dienstbar zu machen.

III. H.s Entwicklung als Maler u. Zeichner in der ersten der unter II statuierten 3 Perioden ist uns fast nur aus den Erinnerungen seines Freundes Thdr Gottlieb v. Hippel (Verfassers des Aufrufs „An mein Volk“) und den diesen beigegebenen Auszügen von H.s Briefen an Hippel bekannt, die wir nach der ersten vollständigen Ausgabe (Hoffmann und Hippel, Das Denkmal einer Freundschaft, Berlin 1912) zitieren. Danach gab H. sich schon in den mittleren Schulklassen der Tonkunst und der Malerei „mehr hin als den Schulwissenschaften“ (p. 10); er trieb „fast mit gleicher Liebe“ (wie Musik) „Malerei, worin Seemann“ [richtig Saemann], „ein anspruchsloser gemüthlicher Maler, sein Lehrer war. Fast peinlich hielt dieser auf die Richtigkeit in der Zeichnung. Dieser Gründlichkeit des Zeichenlehrers . . . verdankte H. den festen Boden, auf dem seine Neigung Wurzel schlagen . . . konnte. Seine frühesten Versuche in der Malerei waren immer richtig gezeichnet. Als er sich in Farben versuchte, waren seine Arbeiten durch die starken und dunkeln Schatten eigentümlich bezeichnet. Schon früh gab er sich seiner Neigung hin, jede auffallende Gestalt, jede Possierlichkeit als Karrikatur“ aufs Papier zu werfen. „Um zu sehen und zu lernen, suchte er auf, was ihm die Kunst — in Königsberg nicht reich ausgestattet — darbot. Emsig las er [1789] mit seinem Freunde [Hippel] den Winckelmann, und am meisten zogen ihn die Abbildungen der aufgefundenen Schätze des Herculanums auf der Königlichen Bibliothek an, wovon er

das meiste copierte“ (p. 11). Unter seinen Schülgenossen stand ihm neben Hippel der spätere Maler Daniel Thomas Matuszewski am nächsten (p. 17). — Am 8. 10. 1803 schreibt H. ironisch ins Tagebuch, daß er als Sekundaner Cramers „Deutschen Alcibiades“ mit Einschluß der Titelpuffer von C. F. Stoezel aufs höchste bewundert habe: „Die Risa mit dem schelmisch aufgehobenen Finger vor dem Munde war mir . . . das Ideal weiblicher Schönheit, und ich suchte das Meisterstück (so wie noch früher einen elenden englischen Kupferstich, der die Eloisa vorstellte) mit Anstrengung aller meiner Kräfte zu kopieren — es gelang aber nicht!“ — Während des akad. Trienniums 1792/95 gelang es H. nicht, sich in der Malerei weiter auszubilden. Nov. 1795 schreibt er an Hippel: „Übrigens hat sich der Hang zur Malerei bei mir verloren, und das macht, weil ich im Grunde noch nicht weit genug darin bin, daß es meinen Geist genug beschäftigen kann“ (p. 77). Dagegen heißt es im März 1796: „Meine Malerei blüht wieder“ (p. 105). Eine mächtige Anregung gab ihm bald darauf in Glogau der freundschaftl. Verkehr mit dem Miniaturporträtisten Aloys Molinary, von Ende Okt. 1796 bis Mitte Jan. 1797 (Hippel p. 131, 137 f., 140). H. berichtet an Hippel, daß er „durch ihn [M.] unendlich in der Kunst gewonnen habe. Der Feuergeist des Italieners belebte seine Werke, und einige Funken davon weckten meinen schlafenden Genius“. Aber H. fühlte selbst am besten, daß dieser Umgang nicht genügt hatte, ihn zum fertigen Künstler zu machen. Im April malt er sich aus, was er machen würde, wenn ihm ein kleines Vermögen zufiele: „ich widmete mich allenfalls der Malerei, die ich vielleicht durch die Übung eines Jahres zu einiger Vollkommenheit bringen könnte“ (p. 144 f.). Im August 1798 sah er, auf einer Erholungsreise nach bestandener Referendarexamen, in Dresden den „Antikensaal, den Statuen aus Antium und Ercolano zieren“ (p. 164), und in der Gemäldegalerie „Meisterstücke aus allen Schulen . . . bei alledem sah ich denn nun freilich bald, daß ich gar nichts kann. Ich habe die Farben weggeworfen und zeichne Studien wie ein Anfänger . . . Im Porträtmalen allein glaube ich starke Fortschritte gemacht zu haben“ (p. 169). In Berlin besucht er im Herbst 1798 die Akad.-Ausstellung und lobt dem Freunde lebhaft 4 Landschaften Hackerts, ein Ölgemälde Rehbergs u. eine Tuschezeichnung von Ludwig Wolf (p. 168 f.).

In den nächsten 4 Jahren (für die freilich unsere Quellen äußerst spärlich fließen) ist von schulmäßigen Übungen in der bild. Kunst nicht die Rede. Anfang 1803 schreibt er an Hippel: „Ich habe mich unter der Zeit im Malen und vorzüglich im Treffen ziemlich vervollkommen.“ Im Sommer zeichnete er „alle damals bekannt

gewordenen etrusischen Vasengemälde aus der Hamiltonschen Sammlung“ auf das genaueste mit der Feder nach, wie 1823 sein Biograph Hitzig (Aus Hoffmanns Leben und Nachlaß, Berlin, I 247) berichtet; in Hitzigs Nachlaß (s. u.) liegen noch heute 12 von diesen sorgfältigen Kopien. Das folgende Winterhalbjahr, 1803/04, zeigt den aufreibenden Kampf der Talente in H.s Geist auf dem Höhepunkt. Am 3. 10. 1803 schreibt er an Hippel: „Werde ich nur nicht zu sehr vom Präsidenten qua Packesel behandelt, . . . so geht's in meinen vier Wänden ganz gut her. Die Akten werden in die Nebenkammer geworfen, und dann zeichne, komponiere und dichte ich wie's kommt — freilich alles nur schlecht, aber desto mehr Vergnügen macht mir's“ (p. 195). Am 16. 10. fragt er sich im Tagebuch nach der Zeichnung einer Kindergruppe und vor der Komposition eines Oratoriums: „Ob ich wohl zum Maler oder zum Musiker geboren wurde?“ Am 10. 12. beantwortet er diese Frage Hippel gegenüber in einer sehr interessanten Weise (freilich muß man sich gegenwärtig halten, daß Hippel mehr die Malerei als die Musik liebte, und daß H. in seinen Briefen dem stets Rechnung trägt): „Die Malerei habe ich ganz beiseite geworfen, weil mich die Leidenschaft dafür, hinge ich ihr nur im mindesten nach, wie ein griechisches Feuer unausschöpflich von innen heraus verzehren könnte . . . Die Musik . . . ist mehr ein Theaterdonnerwetter, . . . man kann sich mit ihr ohne Gefahr vertrauter machen, darum habe ich sie zu meiner Gefährtin und Trösterin erkieset“ (p. 197). Am 16.—20. 2. 1804 besuchte er Hippel auf dessen Landgut und sah dort Handzeichnungen von Perugino u. Raffael. „In der exaltierten Stimmung“, in die ihn dieses Beisammensein versetzt hatte, schreibt er am 28.: „eine bunte Welt voll magischer Erscheinungen flimmert u. flackert um mich her; es ist, als müsse sich bald was Großes ereignen: irgendein Kunstprodukt müsse aus dem Chaos hervorgehen. Ob das nun ein Buch, eine Oper, ein Gemälde sein wird — quod diis placebit!“ (p. 200).

IV. In Warschau entschied sich dann H. für die Musik als künstlerischen Beruf; von den „Lustigen Musikanten“, die er im Dez. 1804 komponierte, datiert er noch 1809 mit Recht seine „bessere Periode“ in der Tonkunst. Dem entsprechend urteilt einer seiner Warschauer Bekannten, der gleichfalls dichtende Justizrat Heinrich Loest, im August 1823: „Auge und Ohr, die Hilfsorgane des Kunstmenschen, waren in ihm vortrefflich; aber so gewiß und wahrhaftig er Musiker und Dichter war, so gewiß bin ich überzeugt, er wäre nie ein Maler geworden, trotz seines herrlichen Auffassungstalent und seiner geschulten Hand. Die Karikatur gelang ihm herrlich, aber die Karikatur gehört nicht in die Malerei . . . Zum Malen

fehlte H. nach meiner Ansicht die fromme Anbetung der Natur.“ In der Tat beschränkte sich H. je länger je mehr auf das Porträt und die Karikatur. Gleich nach seinem Tode schrieb Ludwig Catel: „im Zeichnen und Malen war er sehr geschickt, die Eigentümlichkeit der Züge und der Figur einer Person mit großer Schnelligkeit und sprechend wiederzugeben.“ Eine gewiß berechtigte Einschränkung dazu macht Adolf Bernhard Marx, der als Referendar am Kammergericht H. noch persönlich kennengelernt hat: H. habe sich zwar erwiesen „als geschickter und geistreicher Porträt- und Karikaturen-Zeichner; nur war nicht zu leugnen, daß seine Porträts . . . an den anderen Zweig seiner Zeichenkunst streiften.“

Rezeptiv blieb H. bis zuletzt stark an allen Zweigen der bild. Kunst interessiert. Eingehend besichtigte er Galerien (in Pommersfelden bei Bamberg; in Dresden im Sept. und Okt. 1813, wo er förmliche Untersuchungen über mehrere Madonnenbilder anstellte) u. Ausst. (in Berlin 1814, 1816, 1820); mit Vorliebe verkehrte er bis zuletzt mit bild. Künstlern (in Dresden 1813 mit Schweikardt und Ettlinger, in Berlin 1814 mit Philipp Veit, seit 1816 mit Wilh. Hensel, 1820 mit den Bildh. Rauch u. Tieck). Aber was er so an Anschauung gewann, diente nicht mehr seiner Ausübung der bild. Kunst, sondern der Kunst der Erzählung, der er sich, wie schon bemerkt, seit Febr. 1813 fast ausschließlich zugewendet. Mit Recht durfte der Malerpoet H. seine ersten Sammlungen erzählender Schriften als Phantasie- und Nacht-Stücke bezeichnen („Stücke“ im Sinne von *Gemälden* gemeint).

B. Arbeiten zur bild. Kunst.

I. Dekor. Malereien. — II. Vorlagen für Graphik. — III. Sonstiges. — Der Unterzeichnete gedenkt in dieser Ordnung alle Malereien u. Zeichnungen H.s, die sich entweder im Original oder in einer Reproduktion oder wenigstens in einer zeitgenöss. Erwähnung erhalten haben, zu verzeichnen, und diese Liste der Ausgabe von „Hoffmanns Handzeichnungen aus Hitzigs Nachlaß“ beizugeben, die er gemeinsam mit dem Besitzer dieser Zeichnungen, Herrn Rechtsanwalt Walther Steffen in Brandenburg a. d. Havel, besorgen wird. Auch wegen der Zeichnungen selbst muß er um so mehr auf diese Publikation verweisen, als in keiner bisherigen Veröffentlichung mehr als fünf Blätter auch nur halbwegs genügend direkt nach den Originalen reproduziert sind. — An dieser Stelle sei aus der Fülle des von H. Geschaffenen (unter Weglassung aller nicht durch sichere Provenienz beglaubigten Stücke) nur folgendes erwähnt:

I. *Dekorative Malereien.* Frühjahr 1795: Ausmalen der „gelben Stube“ im Doerflerschen Hause zu Königsberg; Sommer 1796: Hilfe beim Ausmalen der Jesuitenkirche zu Glogau; Frühjahr 1806: Ausmalen des Bibliothekszimmers im Hause der Musikalischen Gesellschaft zu Warschau und eines Kabinetts im ägyptischen Stil ebenda; Sommer 1811: Ausmalen des gotischen Turms auf der Altenburg bei Bamberg nach den

April/Mai gezeichneten Kartons; Frühjahr 1812: Dekoration des Salons im Garten des Medizinaldirektors Friedrich Albert Marcus ebenda; 1815/16: Ausmalen seiner letzten Berliner Wohnung (namentlich wurde hier ein Undinenzimmer geschaffen!). Alle diese Arbeiten sind unreproduziert untergegangen. — Dekorationen u. Kostüme für Theaterraufführungen u. Feste: Febr. 1798 in Glogau: „Der Tempel des Aesculap“; 1810/12 in Bamberg: Dekoration zu Calderons „Andacht zum Kreuz“, dessen „Standhaftem Prinzen“ und „Brücke von Mantible“, zu Kleists „Kätchen von Heilbronn“, zu Klingemanns „Entdeckung von Amerika“ u. v. a. (8 Sepia-Skizzen dazu in Querfolio in Hitzigs Nachlaß in Brandenburg); Jan. 1812 ebenda: ägyptischer Tempel, 17 Fuß hoch, für ein Fest im „Cassino“; Febr. 1812: allegor. Bild als Dekoration für dasselbe; Genius der Kunst für den Würzburger Theatervorhang; Febr. 1813: Kostüme für einen Bamberger Maskezug aus dem „Don Juan“.

II. *Vorlagen für graphische Blätter.* 1. Zu selbstständiger Veröffentlichung: Frühjahr 1808 Berlin: Sammlung grotesker Gestalten nach Darstellungen auf dem Königlichen Nationaltheater in Berlin. Heft 1. (H. fand keinen Verleger u. brachte die Orig. nach Bamberg, wo ich sie 1902 verifizierte. Nach meinem 1912 öffentlich dargelegten Plan 1923 zusammengestellt und in vorzüglicher Reproduktion, aber mit ganz unzureichenden Erläuterungen bei A. Juncker, Berlin, herausgeg. von Leop. Hirschberg.) Frühjahr 1814 Leipzig: 3 Karikaturen für Baumgärtner, 1 für Joachim (2 von jenen und diese 1916 farbig reprod. von Friedr. Schulze in: Die deutsche Napoleon-Karikatur, Weimar, Ges. d. Bibliophilen). — 2. Zur Veröffentlichung in Zeitschriften u. Büchern: Dazu muß man wohl auch den schönen Umschlag rechnen, den H. 1799 dem von ihm nicht zum Druck gebrachten Singspiel „Die Maske“ mitgab (mit dem Text u. Notenbeispielen veröffentl. von Fr. Schnapp: Berlin, Verlag f. Kunstwiss., 1923). Die 26 von H. veröffentlichten Zeichnungen dieser Art sind mit Ausnahme der Titelvignette zu Werners „Kreuz an der Ostsee“ (Berlin 1806; von Grisebach erkannt) nach den Drucken reprod. in „Die Zeichnungen E. T. A. Hoffmanns“, hg. v. Leop. Hirschberg (Potsdam, Kiepenheuer, 1921); ebenda 2 weitere, zu deren Veröffentlichung H. nicht gekommen ist, nach posthumen Wiedergaben.

III. *Sonstiges* (ausgenommen Übungskopien): 1. Porträts und nach dem Leben gezeichnete Gruppen (auch Karikaturen der Art), soweit auf einzelnen Blättern: zahlreiche Blätter, von denen relativ viele im Original enthalten sind (darunter 8 in Hitzigs Nachlaß [7 jetzt in Brandenburg, 1 noch in der Familie], 6 bei Lutter & Wegner in Berlin, 3 auf der Bibliothek in Bamberg). Von den 16 bereits reproduzierten sind 10 bei Hirschberg a. a. O. nach den Drucken von neuem reproduziert, nicht dagegen folgende sechs: H. und Marcus [1894 repr. in: Fr. Leitschuh: Franz Ludwig von Erthal, Bamberg, Buchner; besser 1912 in Maassens Hoffmann-Ausg. (München, Gg. Müller, Bd VI); Antonio dall' Ocra [1902 repr. in: Die Musik, Jg. I, H. 18]; Canonicus Stöhr [1898 in: Arthur Sakheim: E. T. A. Hoffmann, Lpz., Haessel]; J. E. Itzig [später Hitzig] und Frau im Sept. 1807 [1908 bei Maassen a. a. O., Bd II]; Familie Kunz [1909 ebenda, Bd III]; Unter den Linden 1799 [1918 von G. A. E. Bogeng veröff. in Vierteljahrsschr. f. angewandte Bücherkunde, I]. — 2. Sonstige Bilder auf einzelnen Blättern: ebenfalls zahlreiche erhalten (u. a. 13 noch unver-

öffentlichte in Hitzigs Nachlaß [in Brandenburg] und 3 ebensolche bei Lutter & Wegner) und 12 reproduziert. Von diesen 12 bereits reprod. sind 9 bei Hirschberg a. a. O. nach den Drucken von neuem reprod., nicht aber folgende 3: Plan des Gensdarmenmarktes und seiner Umgebung [1839 in Brodhags Suppl. zu Reimers Hoffmann-Ausgabe, danach häufig wiederholt]; Bamberger Bürgermilitär [1912 bei Maassen a. a. O., Bd VI]; Siegel der Casse der südpreußischen reformierten Unität [1918 schlecht wiedergegeben, aber von W. Bickerich ausgezeichnet kommentiert in: Hist. Monatsbl. f. d. Prov. Posen, XIX (1918) 49/52]. — 3. Zeichnungen in Tagebüchern und Briefen: 7 reprod. (davon 6 in meinen Ausgaben des Briefwechsels [1912] und der Tagebücher [1915] und danach von Hirschberg a. a. O. vergrößert wiederholt; 1 1921 in einem Autogr.-Kat. von Henrici, Berlin). Hans von Müller.

Hoffmann, Felicità, geb. Sartori, Malerin und Kupferstecherin, geb. in Sacile (Friaul), † 1760 in Dresden, seit 1728 Schülerin der Rosalba Carriera in Venedig, in deren Atelier auch ihre Schwester Angioletta Sartori als Schülerin und Gehilfin tätig war (vgl. Artikel R. Carriera, Bd VI p. 76), kam 1741 nach Dresden als Gattin des sächs. Hofrats H., nach dessen Tode sie seinen Neffen heiratete, mit dem sie in Bamberg lebte. Von ihren (denen der Carriera sehr ähnl.) Miniaturgemälden besitzt die Dresdner Gal. (Katal. 1908 u. 1912) 19 Stück: Selbstbildn. im Alter von 27 Jahren, bez. „Felicita Hoffmann natta Sartori usw.“, ein anderes in türk. Maskenanzug, Bildnis des Musikers J. A. Hasse und das seiner Gattin, der Sängerin Faustina, Kopien nach R. Carriera (religiöse Gegenstände, Jahreszeiten u. a.), Correggio, N. Knupfer, T. Liberi, C. Cignani, Langhetti und Rubens. Von ihren Stichen werden allegor. Blätter genannt und das Titelbl. zu A. M. Zanetti's „Delle antiche statue Greche e Romane della Libreria di S. Marco“, Venedig 1740/43.

J. R. F. ü Bli, Kstlerlex., 1779 p. 585; II. Teil (H. H. F. ü Bli), 1806/21 p. 1450 (Sartori). — Mariette, Abecedario, V (Sartori). — Manzano, Artisti Friulani, 1885 (Sartori). — Lemberger, Bildnisminiatur in Dtschland, 1909 (Abb.). — Katal. Miniaturbild. Bayer. Nat.-Mus. München, 1911 p. 79 Nr 368.

Hoffman, Francis, Radierer, tätig in England (?) um 1711. Strutt kennt von ihm eine große, roh ausgeführte Radierung, enthaltend die Ganzfiguren-Bildnisse des Henry St. John, 1. Viscount Buckingham, des Speakers William Bromley u. des Schatzkanzlers Robert Harley, 1. Earl of Oxford, sowie einen gedruckten Bericht über die Verhandlungen des Unterhauses (1711), bez. „Francis Hoffman fecit aqua forte“.

J. Strutt, Dict. of engr., 1785 f. II.

Hofmann, Franz, Maler in Haag (Oberbayern) um 1752. Arbeiten von ihm waren, laut Lipowsky, in der Felixkapelle der Klosterkirche zu Gars.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810.

Hoffmann, Franz, Maler, † um 1766, siehe *Hoffmann*, Joh. Franz.

Hoffmann, Franz, Zinngießer in Karlsbad, 18./19. Jahrh. Sein voller Name in der Marke kommt mehrfach vor, so auf einer Milch- und Kaffeekanne (Empire) und auf einer Tasse (Rokoko), beide im Museum Carolino-Augustum in Salzburg, desgl. auf einer glatten Schüssel in Iglauer Privatbesitz. In der Propstei des Kollegiatstiftes Mattsee (Salzburg) unter dem Tafelzinn von ihm eine Reihe von Speisetellern, Bratenschüsseln, Zuspieseschüsseln, polygonalen u. runden Schüsseln und Suppenterrinen.

K. v. Radinger, Jahresber. des städt. Mus. Carolino-Augustum in Salzburg, 1909, Beiheft p. 27 (No 140 u. 141), p. 33 (No 269) u. Taf. III (15–20). — Österreich. Ksttopogr., X (1913) 819/20. — J. Leisching in Mitt. d. Erzhl. Rainer-Mus. in Brünn, 1916 p. 87. C. Schirek.

Hoffmann, Franz Albert, Goldschmied in Wohrlau (Schlesien), tätig seit ca 1825. Von ihm Kelch in der kath. Pfarrkirche von Wohrlau, einige Silberarbeiten in Privatbes. ebenda.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. VII (1919) 174 f.

Hoffmann, Franz Xaver, Maler in Wien, wo er 1834/40 in den Akad.-Ausstellgn Genrebilder, Porträts und Stilleben zeigte.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., IX (1863) 169. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien, II (1911).

Hoffmann, Friedrich, siehe unter *Hoffmann*, Georg Andreas.

Hoffmann, Friedrich Adolf, Architekt u. Mathematiker, vermutlich Erneuerer des Rathauses in Hannover, dessen Zustand i. J. 1722 drei von ihm gefertigte, in der Kartensamml. der dort. Landesbibl. bewahrte Zeichnungen wiedergeben. Zu ihnen gehören die gleichfalls von H. gezeichneten Blätter mit Wappen u. Figuren am alten Rathaus im dort. Staatsarchiv. Kurz vor 1743 zeichnete er zwei Aufrisse des ehemal. Rathauses (fürstl. Kanzlei) zu Eisenach (in der Landesbibl. Weimar). 2 Ansichten der Wartburg (eine davon dat. 1750) in den Sammlgn der Wartburg.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Großh. Sachs.-Weimar, III 1 (1915) 196. — Gedenkschr. u. Führer Karl Alexander-Ausst. Weimar 1918. — Hannov. Geschichtsbibl., XXIII (1920) 44 ff. (Abb.).

Hoffmann, Fritz, siehe *Hoffmann*, Max.

Hoffmann (Hoffmann), G. W., Maler in Berlin, 18. Jahrh.; von ihm Miniaturbildnisse u. Vorzeichnungen für den Kupferstich. In dem von Rittershausen hrsg. Jahrgang der „Münchener gelehrten Zeitung“: „Die pfälzbaierische Muse für das Jahr 1786“, p. 165, wird eine Zeichnung H.s auf den Tod Friedrichs d. Gr. erwähnt, vielleicht Vorzeichnung H.s zu dem Stich von B. Hübner: „Ankunft Friedrichs II. im Elysium“ (Basel 1788). D. Berger stach nach ihm außer mehreren Vignetten Porträts (Schauspielerin Scholtz als Medea, Lady Hady

[für einen Taschenalmanach]) u. eine Hebe. H. ist vielleicht der Maler des Nov. 1894 bei Heberle in Berlin aus d. Nachlaß der Ehrenstiftsdame Emilie v. Waldenburg zu Potsdam versteigt. Miniaturbildnisses der Emilie v. Waldenburg, bez. „Hoffmann pinxit ex Saxoni. De Waldenburg“, dat. 1804 (Katal. Nr 1315).

v. Heinecken, Dict. des artistes etc., 1778 ff. (Ms. u. Suppl. im Dresdner Kupferstichkab.). — Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, 3. Ausg. (1786), Anhang III p. 33. — Monatsschr. d. histor. Ver. v. Oberbayern, VI (1897) 14. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstecher (russ.), III (1888). — Hohenzollernjahrb., 1911 p. 43 (Abb.).

Hoffman (Hofman, Hofeman), George, Goldschmied, † 24. 2. 1609 in Breslau, 52 Jahre alt, Onkel des Daniel, wird 1586 Bürger u. Meister. Marke G H (ligiert) in rundem Felde. Von ihm silbervergold. Kelch mit reichem figürl. u. ornamentalem Schmuck in getriebener u. durchbrochener Arbeit, 1607 gestiftet, in der evang. Pfarrkirche zu Triebusch (Schles.), und silbervergold. Becher, ehemals in Privatbes. in St. Petersburg.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 89. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 9 Frankf. a. M. 1911.

Hoffmann, Georg, sächs. Baumeister, 1587/90 tätig an den Erneuerungsarbeiten am Zwickauer Schlosse, um 1590 an den Hofbauten des Schlosses Kalkreuth bei Großenhain und den Schloßbauten zu Zabeltitz und Moritzburg.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXVII.

Hoffmann, George, herzogl. Hofmaler in Brieg, nachweisbar daselbst 1603/25. Beantragt 1. 4. 1605 zus. mit seinen Genossen Martin Gerlach, Balth. Bret (Bardt), Melch. Horn u. Ad. Burghardt bei der Herzogin Anna Maria von Cleve den Erlaß eines Privilegs (Brieg, Innungsarchiv). Das von Nagler ihm zugewiesene „Historienbild“ (Tod Abels) von 1613 mit dem Monogramm aus G H in der ehem. Sammlg des Kardinals Fesch ist eine Arbeit des Hendr. Goltzius (Cat. d. Tableaux.. Gal. Fesch, 1843, I 71). — Fr. Faber nennt im Zusammenhang mit einem ehemals im Danziger Artushof befindl. Bilde mit Darstell. einer „Justitia“ (verschollen) einen ebenda, angeblich um 1600 (?) tätigen gleichnam. Maler, den dann auch Rastawiecky als Jerzy Hofmann übernimmt. Vielleicht ist dieser identisch mit obigem und ein Verwandter (Vater?) des Joh. Ben. I Hofmann (s. d.).

Nagler, Monogr., II (1860); III (1863). — Alw. Schulz, Unters. zur Gesch. d. schles. Maler, Breslau 1882. — Zahn's Jahrb. f. Kstwiss., II (1869). — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, Leipzig 1843 ff., II 549. — Rastawiecky, Słownik malarzów polskich, 1850 ff.

Hofmann, Georg, Waffenschmied in Preßburg; im Esterházy'schen Kastell in Fracno (Slowakei) ist ein Gewehr mit seiner Marke „Georg Hofmann Pressburg“, mit 8 eckigem,

plastisch dekoriertem Lauf, oberhalb des Wapens die Jahreszahl 1672.

Nagy Géza in Arch. Ért., 1911 p. 221. — Szendrei, Magyar hadtört. emléker, Budapest 1896 p. 501/2. Polák.

Hoffmann, George (Michael G.), Glockengießer in Frankfurt a. O., goß 1688/1722 Glocken für Dorfkirchen der Kreise Lebus, Guben, Züllichau, Lübben, Weststernberg, Soldin, 1704 eine Glocke (Umguß) für die St. Georgskirche in Frankf. a. O., 1706 für die Stadtkirche in Friedeberg (N.-M.).

Kstdenkm. Prov. Brandenb., VI Teil I (1909) 186, 289; Teil II (1912) LXXIV, 35, 38. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 774. — Wolff, Glocken d. Prov. Brandenb., 1920 p. 162.

Hoffmann, Georg, Bildhauer aus Coburg; von ihm der Grabstein des Superintendenten Laurentius Hartmann († 1703) in der Stadtkirche zu Königsberg in Franken: Unter dem gebrochenen Dreiecksgiebel das Relief der Kniefigur des Geistlichen im Ornat, in der Hand eine große, von Palmen und Akanthus gerahmte Inschrifttafel. Oben Wappen und zwei sitzende Knabenfig. Flotte Arbeit in jetzt überweißtem Stein, Knaben aus Holz. Unten die teilweise verstümmelte Inschrift: Georgius Hoffmann Bildhauer in Cob. exsculpsit.

Bau- und Kstdenkm. Thür.: Sachsen-Cob.-Gotha, IV (1907) 126 (Heft: Amtsger.-Bez. Königsberg p. 28). P. Kutter.

Hoffmann, Georg, Bildhauer in Bamberg, geb. in Kronach 24. 12. 1749, † in Bamberg 23. 4. 1817, Schüler von J. B. Kamm, lebte zeitweise in Mainz u. Würzburg, heiratete 1780 in Bamberg eine Verwandte seines Lehrers. Von ihm nennt Jäck eine Anzahl von meist kirchlichen Arbeiten in Stein und Holz für Bamberg und Umgebung (Altäre, Kanzeln, Tabernakel, Figuren usw.).

C. G. v. Murr, Merkwürdigk. d. Stadt Bamberg, Nürnberg 1799 p. 185. — J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, I (1821).

Hofmann, Georg, Maler, geb. 1889, falsch für *Hofmann-Grötzingen*, Gustav.

Hoffmann, Georg Andreas, Maler, geb. 28. 10. 1752 in Frankenau, dem jetzigen Frankenheim i. Mittelfranken, † 1808 in Berlin, taubstumm, 1781 im Taubstummeninstitut in Leipzig, zugleich Schüler von Oeser an der Akad., 1786 in Dresden, wo er Schüler von Casanova war, in der Galerie kopierte (u. a. „Hl. Nacht“ von Correggio) und 1786 u. 1787 (Porträt des Kurfürsten) ausstellte; seit 1788 in Berlin, zeigte er in gen. Jahre in der Akad.-Ausst. (Kat. p. 22) ein Selbstbildnis, ein Bildnis seines Bruders Joh. Friedrich (s. u.) und Kopien, später ebenda (Kat. 1789 p. 26, 1791 p. 41, 1793 p. 19, 1794 p. 27, 1795 p. 26, 1798 p. 18, 71), außer zahlreichen Kopien (u. a. Bildnis des Marschalls Moritz Grafen von Sachsen, nach Rigaud, gelangte in das Neue Palais zu Potsdam) und einer „Findung Mosis“, Bildnisse des Königs, der Kronprinzessin, des Ministers

v. Heinitz. 1796/97 war H. in Rom und kopierte für die Gräfin Lichtenau Raffaels Schule v. Athen, Parnas, Befreiung Petri und 12 Szenen aus den Loggien. — Hs ebenfalls taubstumme Brüder waren: Friedrich (Johann Fr.), Mal

W. Stieda, Die keramische Industrie in Bayern während des 18. Jhs, 1906. — E. W. Braun, Kleine Beiträge zur Gesch. d. deutschen Fayencefabriken, in Cicerone, VII (1915) 9 ff.; hier fälschlich „Johann Nikolaus“. — K. Wagner, Register zur Matrikel d. Universität Erlangen, 1918 p. 257. — A. Stoeck, Deutsche Fayencen u. deutsches Steingut, 1920. — O. Riesebieter, Die deutschen Fayencen d. 17. u. 18. Jhs, 1921. *Josten.*

Hoffmann, Georg Sigismund, Fayencebuntmaler in Bayreuth, seit 1768 genannt. Von ihm ein „Hofmann“ bez., 1775 dat. Krug mit Muffelmalerei im Bayer. Nationalmus. in München.

O. Riesebieter, Die deutschen Fayencen d. 17. u. 18. Jahrh., 1921. *Josten.*

Hoffmann, Gottfried, schles. Baumeister des 18. Jahrh., tätig zuerst in Breslau, ging dann nach Polen, wo er die 1650 durch den Kaniower Starosten Nikolaus Potocki errichtete Kirche in Poczajow (Wolhynien), sowie das Basilianerkloster daselbst 1771—92 umbaute u. erweiterte.

Wielka Encyklop. ilustr., XXIX 151. — St. Łoza, Słownik architektów, I 79. *L. Lepsy.*

Hoffmann, Gottfried Augustin, Bildhauer in Schweidnitz, arbeitete um 1724 für den Saalbau des Schlosses Fürstenstein (bei Sorgau, Schlesien) die die Attika bekrönenden Figuren der Beständigkeit u. Großmut.

Kunstdenkm. Schlesiens, II (1889) 243.

Hoffmann, Gottlieb, Silberarbeiter in Breslau, geb. in Marschwitz (Schles.), † 1837 in Breslau, 1784—90 bei Chr. Jancke d. J. ebenda in der Lehre, 1814 Bürger, 1816 Innungsmitglied. Von ihm 1 Paar silberne Tischleuchter, 1815 u. 1816, im Bes. des Verchristl. Kaufleute, Breslau (Zwinger), und 3 Tischleuchter, 1821 gestiftet, im Kstgew.-Mus. ebenda.

E. Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 90.

Hofmann - Grötzingen, Gustav, Maler, geb. 14. 9. 1889 in Grötzingen (bei Durlach, Baden), seinem jetz. Wohnort, Schüler von Trübner an der Karlsruher Akad., beeinflusst auch von H. Thoma u. Schöneleber; zeigte Landschaften in Baden-Baden (Kat. Dtsche Kstausst. 1912, 1922) und München (Kat. Glaspal. 1921 u. folg.). Im Kaiser Friedrich-Mus. Posen (Führer 1911 p. 67 [fälschlich Georg H.]) von ihm 1 Bild: „Die Brücke“. H.s „in großzügigen Linien aufgebaute Landschaften bringen atmosphärische Wirkungen im weiten Raum zur Geltung . . . Er knüpft an die späte Trübner-Periode an u. bevorzugt die hellen, leuchtenden u. doch satten Farben, die er mit Virtuosität aufsetzt“ (Beringer).

Rheinlande, XI (Dtsche Monatshefte 1911) p. 47 (Abb., fälschlich Georg H.). — W. Schäfer, Bildh. u. Maler i. d. Ländern am Rhein, [1913]. — Beringer, Bad. Malerei, 1922.

Hoffmann, Gustav Adolf, Radierer, geb. 28. 1. 1869 in Kottbus, Schüler von K. Marr in München, wo er 1894/6 im Glaspalast

ausstellte (Kat. 1894 p. 75, 1895 p. 82, 1896 p. 74); seit 1896 in Amerika, ansässig in Rockville (Conn.). Drucke seiner Rad. in zahlreichen Kabinetten Deutschlands und Amerikas.

verschollene Originale zugrunde liegen, wie zum Beispiel bei dem Erbärmdebild auf Schloß Pommersfelden, haben sie heute noch Wert für die Forschung. Weitere Bilder in den Galerien von Gotha (Bildnis d. Hier. Holzschuher), Karlsruhe (Ritter, Tod u. Teufel), Nürnberg (Ecce homo), Brünn (Dornengekröntes Haupt Christi) u. Budapest (Petrus im Kerker). Bei dem Grafen Erwein Nostitz in Prag eine mit dem Monogr. Dürers u. 1520 bez. Verspottung Christi. Auf Schloß Blankenburg a/Harz ein mit dem Monogr. Dürers u. 1527 bez. Gemälde, Christus unter den Schriftgelehrten, das auf eine aus Dürerschen Motiven kompilierte Zeichnung H.s in Budapest zurückgeht. Als Porträtmaler scheint H., nach dem monogrammierten u. 1573 dat. Frauenbildnis im Bayer. National-Mus. zu urteilen, unter dem Einfluß des in Nürnberg tätigen N. Neufchatel gestanden zu haben. Ein Porträt des holl. Bildhauers J. G. von der Schardt (de Zar) von 1581 war im Kabinett von Praun. Aquarelle u. Federzeichnungen, Dürers Technik äußerlich nachahmend, in den Kabinetten von Berlin, Braunschweig, Nürnberg, Weimar, Budapest u. Rom (Gall. Naz.). Glück möchte H. auch den Umrißstich einer Kreuzigung nach Dürerschen Motiven zuschreiben.

Joh. Neudörfers Nachrichten etc., herausg. v. Lochner (Quellenschr. f. Kstgesch., X, Wien 1888). — Doppelmayr, Nachr. v. Nürnberg, 1730, p. 208. — Hamppe, Nürnberg. Ratsverl. (Quellenschr. N. F. XI, Nr 3679; XII, Nr 238, 888, 841, 1061). — Jahrb. d. ksthist. Sig. d. allerb. Kaiserh., VII, 2. T. 5456, 5514, 5521; XII, 2. T. 8249, 8259, 8260; XV, 2. T. 11651; XXVIII, 1. T. 7 ff. (Glück, m. Abb.). — Westenrieder, Beitr. z. vaterl. Historie, III (München 1790) 96. — Murr, Beschreib. d. Merkwürdigk. Nürnbergs, 1778 p. 471, 483; d. s., Description du Cabinet de Praun, Nürnberg. 1797 p. 7, 53 u. pass. — Nagler, Kstlerlex., VI; XII, 50; d. s., Monogr., III 1033 u. 1045. — Dlabač, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Frankfurter, Beitr. z. Gesch. Wenzel Jamnitzers, Straßburg 1901, Nr 232. — Heller, Leben u. Werke Dürers, II (1831) 72, 75, 98, 112, 131, 232. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863) 594. — Thausing, Dürer, Leipzig 1876 p. 142. — Frimmel, Handb. d. Gemäldeskunde, 2. A. (1904) 235. — Cicerone, V (1913) 858 f. (mit Abb.: Verspottung Christi, a. d. Sammlg. v. Cederström). — Münchner Jahrb. d. b. Kst, X (1917) 201. — Kat. d. Ausst. Rudolf II., im Rudolfinum Prag 1912, Nr 118, 119. — Heimatsbl. d. hist. Vereins Bamberg, 1922, p. 26 (m. Abb.). — Frimmel, Gemälde in Pommersfelden, 1894, Nr 248. — Katal.: Gem.-Gal. Karlsruhe, 1920, Nr 913; Gem.-d. Bayer. National-Mus., 1908, Nr 416; Versteig. v. Cederström, München, Helbing, Dez. 1913; Führer d. d. Gem.-Gal. Franzens-Mus. Brünn, 1899; Gem.-Gal. Mus. d. bild. Kste Budapest, 1913, p. 301 Nr 139. — Meder, Handzeichnung, Wien 1919 p. 154 A. 2; d. s., Handzeichn. alter Meister d. Albertina etc., Gen.-Reg. — M. J. Friedländer, Zeichnungen alter Meister im [Berl.] Kupferst.-Kab., I u. II (1921): E. Bock, Die deutschen Meister, p. 46; II Taf. 60. — Zeichn. alt. Meister i. Landesmus. Braunschw., I, Nr 4. — Le Gallerie naz. ital., II (1896) 100. — Killermann, Dürers Pflanzen- u. Tierzeichnungen,

Straßburg 1910 p. 31. — Bau- u. Kstndkm. Braunschweig, VI (1922) 94. R. A. Peltzer.

Hoffmann, Hans Jakob, Goldschmied in Basel, † 15. 10. 1599, seit 1565 genannt, mehrfach als Inhaber von Ämtern, erhält 1573 Zahlung für Anfertigung einer Botenbüchse. 1570 war Jer. Faesch sein Lehrling. — Jakob H., Goldschmied in Basel, † 12. 12. 1572, verheiratet 1543, wohnte 1552 in dem Hause „Zum Tanz“, Eisengasse.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Jahrbuch d. kgl. preuß. Kstsaml., XIV (1893) 160.

Hoffmann, Hans Ruprecht, d. ä., Bildhauer in Trier, geb. vermutlich zwischen 1540 u. 1545 in Sintzheim (Pfalz), † kurz vor Juli 1616 in Trier. Hat seine Ausbildung nach Balke in Antwerpen erhalten, nach Strübing war er Lehrling bei Dietrich Schro in Mainz, dann — stilist. Einzelheiten in den Frühwerken H.s machen das wahrscheinlich — Geselle bei Joh. von Trarbach, bei dem er arbeitete, bis er sich — vielleicht nach einer kurzen Reise in die Niederlande — in Trier niederließ, wo er 1568 erstmals als „Ropricht bildhauer“ erwähnt wird. Vor 1570 muß sein ältester Sohn Heinrich (s. d.) geboren sein, 1571 wird ihm eine Tochter, 1576 wieder ein Sohn geboren. Vor 1582 stirbt seine erste Frau. 1581 wird er von der Steinmetzenzunft als deren Vertreter in den Rat der Stadt gewählt u. versieht 1584/85 als Ratsmeister das Amt eines Baumeisters. 1583 heiratet er wieder, Anfang der 90er Jahre ein drittes, bald nach 1600 ein viertes Mal. Seit 1592 erscheint er unter den Synodalen der St. Gangolfgemeinde, 1614 wird er Kirchmeister. — Von den zahlreichen Werken H.s seien hier nur die wichtigsten genannt. An den Anfang gehören mehrere in Mainz entstandene, von O. Gessert zuerst ihm zugeschriebene Medaillen (auf Georg Mirdel, Kanonikus von St. Stephan in Mainz, 1560; Graf Philipp IV. von Nassau, 1566), die, gleich späteren, in Trier entstandenen Med. (auf Joh. v. d. Leyen, Erzbischof v. Trier; auf Eucharius Kretzer, Dechant v. St. Paulin in Trier, 1573; auf Jakob III. v. Eltz, Erzbischof v. Trier, 1580), mit dem auch auf den Steinbildwerken vorkommenden Monogr. H.s: HRH, bzw. HRH, bezeichnet sind. Die Mirdel-Med. beweist die stilistisch auch in den frühen Steindenkmälern, wie dem Grabmal des 1568 † Philipp Frey von Dhern in Eltville (datiert 1571), erkennbare Abhängigkeit H.s von Dietrich Schro. — Als frühestes der Steinbildwerke spricht Balke den nur in 10 Bruchstücken des Dommus. zu Trier erhaltenen Altar aus dem Domkreuzgang an, den er um 1569 datiert. Es folgt die reichdekorierte, technisch sehr geschickt gearbeitete Kanzel im Dom zu Trier, bez. u. 1570—72 dat., umfangreiches Hauptwerk (bestehend aus Torbau, Treppe mit Brüstung, u. eigentlichem

Predigtstuhl; 1842 u. 1897 restauriert); die Reliefs z. T. unter Benützung von Stichen nach Heemskerck, Stil u. ornamentale Einzelheiten ganz im Charakter der in Mainz tätigen Florisnachahmer. 1573/74 erhielt er, wohl durch Vermittlung des Joh. v. Trarbach, das Epitaph Eberhards von Hohenlohe-Waldenburg für die Stiftskirche zu Öhringen (Württemberg) in Auftrag, das nach der Verwandtschaft mit dem Dhern-Denkmal von H. herrühren muß (Balke weist das Epitaph Joh. von Trarbach und nur die Reliefs dem H. zu). Um 1578 arbeitete er für das Hauptwerk des Joh. von Trarbach, das Reichardtgrabmal in der Pfarrkirche zu Simmern, 4 Reliefs. In der Jonasszene Entlehnungen aus einem Stich Ph. Galle nach Heemskerck. In einer zweiten Stilphase strebt H. mit den Epitaphien des Hugo v. Schonenburg in der Liebfrauenkirche zu Trier u. des Philipp v. Homburg in Saarburg (beide von 1582), ferner einer 2. Serie von 5 Reliefs am Reichardtgrabmal in Simmern (ca 1583) und dem Epitaph des Bertrand Busch in der Savignykapelle des Trierer Doms (1587) einer mehr plastischen Formgebung zu (gegenüber der zeichnerisch-flachen der 1. Periode). Mitarbeit von Werkstattgehilfen macht sich bemerkbar. Die genannten Arbeiten bereiten seine bedeutendsten Werke vor: den Dreifaltigkeitsaltar (Epitaphaltar des Jakob v. Eltz), den Johannisaltar u. das Schonenburgepitaph, sämtlich im Trierer Dom. (Alle drei 1719 abgetragen, 1727/28 mit Barockzutaten in veränderter Form wieder aufgebaut.) Der Dreifaltigkeitsaltar wurde 1597 errichtet, aber schon um 1585 begonnen. Seine Hauptstücke, das Dreifaltigkeitsrelief, die Karyatiden Quies u. Labor, u. die lebensgroße Kniefigur des Jakob von Eltz (im Dommus.), „eine der interessantesten u. besten Leistungen des frühen Barock in Deutschland“, sind um 1587/88 anzusetzen (sein Gegenstück, die lebensgroße Figur seines Patrons, des Hl. Jakobus Major, ist von Gehilfenhand). Der Johannesaltar wurde Anfang der 90er Jahre von Johann v. Schonenburg bestellt. Aus dieser Zeit die besten Stücke, die Reliefs der Taufe Christi u. Hirtenanbetung. Das Grabmal des Johann v. Schonenburg, wohl ebenfalls Anfang der 90er Jahre begonnen, aber erst 1602 errichtet, ist durch die prachtvolle Porträtfigur des knienden Erzbischofs, welche die des Jakob von Eltz durch lebendigere Haltung u. reichere Differenzierung in der Formgebung noch übertrifft, ausgezeichnet. Der Petersbrunnen auf dem Hauptmarkt zu Trier (1595), in der Ausführung zum größten Teil wohl Gesellenarbeit, bedeutet doch eine glückliche Lösung der dekorativen Aufgabe. Infolge der sich häufenden Aufträge einsetzen der Massenbetrieb führt zu Beginn des 17. Jahrh. den handwerklichen u. künstlerischen

Niedergang der Werkstatt herbei. H. selbst tritt hinter der Werkstatt zurück. Seine eigene Hand ist nur noch am v. d. Leyenaltar u. am Cratzaltar in der Trierer Liebfrauenkirche (beide von 1610) u. am Allerheiligenaltar im Trierer Dom (1614) zu erkennen. Im Cratzaltar hebt sich die Technik wieder, u. im massigen Allerheiligenaltar schuf H. ein kühnes, mit barocken Wirkungen rechnendes Werk, in dessen Stifterfigur, von „größter technischer Präzision“ u. „verblüffender Natürlichkeit“, sich noch einmal H.s Meisterschaft als Porträtist bewährt. — Sein Sohn Heinrich, Bildhauer, 1585 zum Stadtwerkmann angenommen, † 1623, künstlerisch weit weniger bedeutend, führte die Werkstatt weiter. Von ihm 2 mittelmäßige bez. Werke, Gruppe eines hl. Grabes mit Stifter, in der Pfarrkirche zu Bernkastel (bez. H.E. H.O. u. 1606 dat.) u. Kanzel zu Büdlich (bez. H.E. HOFFM.). Auf Grund dieser Werke schreibt ihm Balke den Hauptanteil an den mäßigen Arbeiten der väterl. Werkstatt aus den Jahren 1600—1610 u. eine Anzahl kleiner, selbständiger Werke zu. — Heinrichs Sohn, Hans Ruprecht d. j., geb. 1596, erhebt sich mit dem Hochaltar der Kirche zu Clüsserath a. d. Mosel (bez. u. 1622 dat.), dem Epitaph des Ant. Wiltz in der Liebfrauensakristei in Trier (Monogr. HRH u. 1628) u. dem Pestaltar in Bernkastel (Monogr. u. 1631) zwar über das Können seines Vaters, „vermag aber die Leistungen der Trierer Werkstatt nicht über lokale Bedeutung hinaus zu steigern“.

Fr. Balke, Über die Werke des kurtrier. Bildhauers H. R. H., 1916 (S.-A. der Trierer Jahresber., VII/VIII (1916), mit Lit. u. Abb. — Trierische Chronik, N. F. XIV (1918) 60 ff., 150; XVII (1921) 126 f. — Archiv f. Med.- u. Plak.-Kde, II (1920/21) 55 ff. (O. Gessert). — G. Habich, Die dtshen Medailleure d. 16. Jahrh., 1916 p. 167 f. (ohne Namen H.s). — E. Strübing, Joh. v. Trarbach, Dissert. Frankf. a. M. 1920 (ungedruckt).

Hoffman, Harry Leslie, amer. Landschafts-, Marine-, Genre- u. Stilllebenmaler, geb. in Cressona, Pa. Schüler von Du Mond in New York u. von Laurens in Paris. Lebt in New York. Machte sich bes. durch seine Phantasien vom Meeresgrund und Landschaften von den Bahama-Inseln bekannt. Auf der Panama-Pacific-Ausst. in San Francisco 1915 erhielt er eine gold. Medaille.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 454. — Amer. Art News, XV Nr 12, New York, Dec. 30, 1916, p. 3 (Abb.); XXI Nr 15, Jan. 20, 1923, p. 2. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 324.

Hofmann (Hoffmann), Heinrich, Goldschmied in Nürnberg, 1549 im Goldschmiedeverzeichnis, geht 1555 (Ersuchen Kurfürst Augusts an den Nürnberger Rat) nach Dresden, wo er als Goldschmied der Kurfürstin Anna bestellt wird; von Arbeiten für den Hof wird 1557

ein silb. Schreibzeug genannt; vermutlich von H. das reichverzierte Reitschwert Kurfürst Augusts von 1555 im Histor. Mus. Dresden (Führer 1899 p. 64, 267). 1563 nahm H. sein 1559 aufgesagtes Nürnberger Bürgerrecht wieder auf.

Kstgewerbebl., II (1886) 21. — H a m p e , Nürnberg. Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI/XIII (1904). — v. Seidlitz, Kst in Dresden, II (1921) 207, 261, 263, 279.

Hoffmann, Heinrich, „Tischmacher“ in Zürich. 1580 wird bei ihm für Kloster Muri im Aargau ein Kasten „mit thürlenen von ingeleitem holz und ettlichen bildern“ bestellt. Argovia, XX (1889) 65.

Hoffmann, Heinrich, Bildhauer in Trier, † 1623, siehe unter *Hoffmann*, Hans Ruprecht.

Hoffmann, Heinrich, Mathematiker und Architekt, geb. 1576 in Jena, † 1652 ebenda, lehrte in Helmstädt, Marburg u. seit 1613 als Prof. in Jena. In Weimar wurde nach seinen Angaben eine Brücke (wahrscheinlich die Kegelbrücke nördl. vom ehemal. Kegeltor von 1613, aus Stein) gebaut, zu Roda (Sachsen-Altenb.) der hölz. Turm über der Mitte des Langhauses der Stadtkirche. H.s Wasserbauten waren berühmt. Sein Bildnis (1619) im Jenaer Univ.-Gebäude (Verz. d. alten Rektoren- u. Prof.-Bildn. ebenda, 1911 p. 40).

J. R. F ü b l i , Kstlerlex., 1779; II. Teil (H. H. F ü b l i), 1806/21. — N a g l e r , Kstlerlex., VI 223.

Hoffmann, Heinrich, Goldschmied in Winterthur, Ende 17. Jahrh. Von ihm eine bez. silb., z. T. vergold., von einem Wilden Mann als Schildhalter von Winterthur getragene Schale im Zürcher Landesmus.; vielleicht auch ein Satz von 6 silbervergold. Bechern ebenda.

B r u n , Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hoffmann (H.-Donner), Heinrich, Arzt (Dr. med.), Schriftsteller und Zeichner (Dilettant) in Frankfurt a. M., geb. ebenda 13. 6. 1809, † ebenda 20. 9. 1894, Sohn von Phil. Jakob, Verfasser und Zeichner des weltbekannten Kinderbuches „Struwpeter“ (zuerst veröffentlicht 1845; Orig.-Ms. mit den Zeichn. von 1844 in der Bibl. des German. Nat.-Mus. Nürnberg) und anderer Kinderbücher („König Nußknacker und der arme Reinhold“ [1851], „Bastian der Faulpelz“).

K u t s c h m a n n , Gesch. d. dtschen Illustr., 1899 p. 236 f. (Abb.). — Die Kunst, VI (1902). — W e i z s ä c k e r - D e s s o f f , Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Hoffmann, Heinrich, Offizier, später Maler, geb. zu Darmstadt 27. 8. 1816, † ebenda 14. 3. 1891. Als Freiwilliger im 3. hess. Inf.-Reg. im 16. Lebensjahr, erst in Darmstadt, dann in Worms garnisoniert, schildert er in seinen Mußestunden als Autodidakt die damals an malerischen Architekturen reiche Residenz und später das an romanischen Bauten überreiche Worms in feingezeichneten u. malerisch empfundenen Aquarellen, in denen er den alten

holländ. Kleinmeistern nacheifert und sich so einen soliden Grund für seinen späteren Malerberuf schafft. 1848 macht er als Leutnant den Feldzug in Baden zur Unterdrückung des Aufstandes mit, wird danach zum Hauptmann befördert und nach Friedberg in Oberhessen versetzt. Auch von hier stammen viele seiner Gemälde. Kurz darauf nimmt er seinen Abschied, um sich in Darmstadt ganz der Kunst zu widmen; damit beginnt seine eigentliche künstler. Schaffensperiode. Die meisten seiner Bilder zeigen eine innige Verbindung von Architektur u. Landschaft und ähneln — auch dem kleinen Format nach —, ohne nachempfunden zu sein, denen Carl Spitzwegs, dem H. sowohl technisch als auch in der Erfindung oft nahekommt. Die Mehrzahl seiner zahlreichen Werke in hess. Privatbesitz, so bei Dr. Trapp-Friedberg, sowie viele davon in Darmstadt bei Privaten u. dem ehem. großherz. Hof, woselbst besonders ein Mappenwerk mit hess. Uniformtypen zu nennen ist. Als eine Stiftung des Stadtverordneten Riedlinger besitzt das Darmstädter Stadt-Museum eine Reihe von Aquarellen aus Alt-Darmstadt der 30er u. 40er Jahre, die charakteristische Bauten der Stadt wiedergeben; im Fürstl. Schloß zu Donaueschingen von ihm 1 Bildchen: Kapelle auf d. alten Friedhof zu Worms (Verz. d. Fürstl. Fürstenberg. Sammlgn Donauesch., 1870 No 248).

H e i n r . Z e r n i n , Zum 100. Geburtstag von H. Hoffmann, in Darmst. Tagbl. v. 16. 8. 1916. — K a r l N o a c k , Wanderungen durch das städt. Mus. I, ebenda v. 23. 3. 1912, u. VIII No 141 v. 13. 8. 1917. — Städtische Rundschau, Wormser Zeitung v. 27. 8. 1916. H. Z.

Hofmann, Heinrich (Johann Michael Ferdinand Heinr.), Maler, geb. 19. 3. 1824 in Darmstadt, † 23. 6. 1911 in Dresden, Oheim von Ludwig von Hofmann. Zunächst in Darmstadt Schüler des Kupferstechers E. Rauch, 1842/44 der Düsseld. Akad. unter Th. Hildebrandt und Schadow, 1846 der Antwerpner Akad., machte Studienreisen nach Holland und Paris, lebte in München, 1848/51 in Darmstadt und Frankfurt a. M., 1851/53 in Dresden, 1854/58 in Italien, wo ihn Cornelius beeinflusste (sein Bildnis, gezeichnet von A. Noack, im Fremdenbuch der Casa Baldi in Olevano), dann wieder in Darmstadt und seit 1862 in Dresden, wo er 1870 Professor an der Akad. wurde. Malte Historienbilder (Szene aus der Geschichte König Alboins, 1844, „Romeo und Julia“, 1847, „König Enzo“, „Pyramus und Thisbe“, 1852) und Porträts (Heinr. v. Gagern, 1848 [Stadtms. Stettin], Bildhauer E. Hähnel, 1852 [Dresdner Gal.], Generalgroßmeister Beer in Prag [Kreuzherrenstift ebenda]) und wurde bald bekannt durch seine gut komponierten, idealistisch, doch meist etwas kraftlos aufgefaßten und glatt behandelten religiösen Bilder, die in zahlreichen Reproduktionen verbreitet sind. Das Darmstädter Landesmus.

(Verzeichn. d. Gemälde, 1914) besitzt „Gefangennahme Christi“, Rom 1858; die Dresdner Gal. (Katal. 1912), außer dem oben gen. Bildnis, „Ehebrecherin vor Christus“ und „Jesusknabe im Tempel“; die Berl. Nat.-Gal. (Katal. 1907 I. Abt. Nr 411) „Christus predigt am See“ und eine Zeichnung (Katal. d. Handzeichn., 1902); das Stadtmus. zu Bautzen (Katal. o. J.) „Christus bei Maria und Martha“ und „Hochzeit zu Kana“. Für die Kirche in Ober-Mörlen (Hessen) malte H. ein Altarbild; im nördl. Vestibül des Hoftheaters zu Dresden 1876 das Deckengemälde: Apotheose der Helden des griech. Dramas (Wachsfarben auf Leinwand, die Aquar.-Entwürfe im akad. Album der aus den Mitteln des Sächs. Kunstfonds gestifteten Werke); 1878/9 ein histor. Wandgemälde (Wachsfarben) in der kleinen Hofstube der Albrechtsburg zu Meißen (die Kartons i. Bes. des Stadtmuseums Darmstadt). Für die Brauthalle der Marienkirche zu Pirna entwarf er 3 Wandgemälde: Hochzeit zu Kana, Christus bei Maria und Martha, und ein unter dem Kreuz knien- des Ehepaar. Von Staffeleibildern seien noch genannt: „Othello und Desdemona“, „Hirt- mädchen im Sabinergebirge“, „Shylock und Jessica“, „Faun und Nymphen“, „Leda“, „Seg- nender Christus“, „Magdalena“, „Christus in Gethsemane“. Als Porträtmaler war H. während seines Darmstädter Aufenthalts 1848/51 u. besonders um 1871/75 tätig, u. a. für die gräfl. Familien Stolberg, Praschma, Seher-Thoss. Für Pecht's „Shakespeare-Galerie“, Leipzig, Brockhaus 1875 (36 Stahlstiche), lieferte er mehrere Vorzeichnungen. Illustrierte 3 „Bilder- folgen aus dem Leben des Heilandes“: „Ge- denke mein“ (1886, Breslau, dann München), „Kommet zu mir“ (1887, Breslau) und „Friede sei mit euch“ (München, Hanfstaengl). Nach H. gestochen haben J. Felsing („Gefangennahme Christi“, 1862, „Hl. Cäcilie“, 1869) und E. Mohn („Ehebrecherin vor Christus“, 1885).

Kaulen, Freud' und Leid im Leben dtscher Kstler, 1878 p. 388. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., 1894 Bd III. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Dtschland, I 1898. — C. Gurlitt, Dtsche Kst d. 19. Jahrh., 1899. — Gertr. Enderlein, Heinr. H., in Sachsen-Post, VI (1911/12) Heft 18 p. 1 f. (Abb.). — J. M. H. Hoffmann, Handzeichnungen u. Skizzen (100 Facsim.-Wiedergaben in Lichtdr.), München, Hanfstängl 1913. — Dioskuren, 1861/62. — Zeit- schr. f. bild. Kst, VII (1873) 88. — Kstchronik, XVII (1882) 381; XIX 107; XX 649; XXI 129; XXIII 154; N. F. II 514; V 119; VI 120; XXII 501. — Kst für Alle, II (1887); III. — Katal. Berl. Akad.-Ausstell., 1860 p. 33; 1862 p. 35; 1876 p. 25; 1886 p. 39; 1890 p. 88. — Katal. Ausst.ält. Bildw. a. Darmstädter Privatbes., Darmst. 1909 p. 17 f. — Hess. Landeszeitg., Darmstadt, Nr 78 v. 18. 3. 1924 (K. Noack).

Hoffmann, Heinrich, Maler und Bild- hauer in Heidelberg, geb. 30. 8. 1859 in Cassel, Schüler der dort. Akad. unter Koltz, Knack-

fuß u. Wünnenberg und in Berlin von Knille und Schaper. Gemälde: „Alt-Heidelberg“, „Stift Neuburg“, „Der Wolfsbrunnen“ (1903, Stadthalle Heidelberg).

Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Hoffmann, Heinrich, Maler, geb. 1863, siehe *Hoffmann*, Philipp Heinrich.

Hoffmann, Heinrich Adolf Valentin, Landschaftsmaler in Frankfurt a. M., geb. eben- da 18. 10. 1814, † ebenda 11. 6. 1896, 1843/50 Schüler des Städelschen Inst. unter J. Becker, malte vorwiegend Waldlandschaften (südwest- deutsche und Schweizer Motive). Die Gemälde- sammlg des Städelschen Kunstinstituts Frank- furt (Verzeichn. 1914) besitzt „Novemberstim- mung“ (1883). — H.s Sohn Jakob (Franz Jak.), Landschaftsmaler in Frankfurt, geb. ebenda 4. 6. 1851, † 5. 6. 1903 zu Oberursel i. T., 1868/73 Schüler seines Vaters, bis 1878 der Münchner und Düsseld. Akad., machte aus- gedehnte Studienreisen, malte Motive aus dem Hunsrück, der Rhön, Eifel usw. „An der Nied“ besitzt die Gal. des Kunstver. Wies- baden. Dekorative Malereien in den Aulen der Muster- u. der Wöhlerschule und im sog. Börsensaal des Vieh- u. Schlachthofs zu Frankf.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Hoffmann, Heinrich Bernh. Martin Joh., siehe *Hoffmann*, Johannes (letzter Artikel).

Hoffmann, Hermann, Maler in Berlin, geb. ebenda 6. 1. 1862, zunächst Dekorations- maler, dann Schüler der Berl. Kunstschule, 1881/90 der Akad., mußte 1892/95 wegen Er- krankung seinen Beruf aufgeben, war 1895 bis 1903 Lehrer an der Schule für Maler der Stadt Berlin, malte vorwiegend Bildnisse, auch Genre- bilder und Stilleben, stellte 1888 und 1890 in der Berl. Akad.-Ausst. (Kat. 1888 p. 70, 1890 p. 87, Abb. p. 92), 1897, 1903/16 und 1920 in der Gr. Kunstausst. aus (vgl. Kat.). Im Rat- haus zu Posen Bildnis Kaiser Wilhelms I.; im Hohenzollernmus. zu Berlin Bildnis Kaiser Wilhelms II. in Hofjagduniform.

Das geistige Dtschland, I, 1898. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Hoffmann, J. L., siehe *Hoffmann*, Jacob Heinr. Ludw.

Hofmann (Hoffmann), Jakob, Gold- schmied (und Medailleur?) in Nürnberg, geb. um 1512, † ebenda 16. 3. 1564, Meister 1533, Schwager von W. Jamnitzer, Schwiegersohn Joh. Neudörfers, nach dessen Aufzeichnungen er „in Conterfetten, Wappenschneiden, Treiben, Gießen, Schmelzen, Reißen, auch von Gold und Silber zu arbeiten hochehren“ und für Könige und Fürsten tätig war; er habe von P. Flötner „den mehrern Theil seiner [F.s] Kunst und Arbeit“ gekauft. Bei seiner Bürger- aufnahme 1537 wird H. „pildschneider“ ge- nannt, hat also wohl auch Medaillen gefertigt; doch ist bisher kein Werk seiner Hand nach-

gewiesen. Urkunden zufolge lieferte er 1548, 49, 51 und 60 Goldschmiedewaren an den Wiener Hof (Erzherz. Ferdinand; wird „furnembster goldschmied und solier [Juwelenhändler] in Nürnberg“ genannt) und 1560 an Kurfürst August von Sachsen. Ehrenthal (Führer durch d. Histor. Mus. Dresden 1899 p. 97, 267) denkt an H. als Verfertiger eines Prunkschwertes und Dolches für Kurfürst August. (E. nennt H. den Bruder Heinrich Hofmann's [s. d.], was aus den Quellen nicht hervorgeht.) Vielleicht von ihm die Medaille auf Peter Zeitler, gen. Hofmann, H.s Stiefbruder und „Diener“ (Vertreter seiner Firma), mit dessen kameenartig. Brustbild (Rev. sitzende Frauenfig., von Amor bekränzt). — H. darstellende Medaillen: vom Meister der Beltzinger (Martin Schaffner?) 1530, 19 Jahre alt; von H. Bolsterer 1560, 48 Jahre alt; von Val. Maler (von dems. Medaille auf Anna Hofmann).

Neudörfer-Lochner, Nachr. v. Kstlern u. Werkleuten, Ausg. 1888, in Quellenschr. f. Kstgesch., X p. 115, 127 f. — Doppelmayr, Nachr. v. d. Nürnbr. Mathemat. u. Kstlern, 1730, 2. Reg. — Erman, Dtsche Medailleure, 1884. — Jahrb. d. Kstslgn d. Allerh. Kaiserhauses, Wien, V (1884) I. Teil; XI (1890) II. Teil; XVI (1895) I. Teil. — Hampe, Nürnbr. Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch., N.F. XI/XIII (1904). — Mitteil. a. d. German. Nationalmus., 1908 p. 115. — Habich, Dtsche Medailleure, 1916 p. 156.

Hoffmann, Jakob, Schweizer Maler („zu Baden“), illustrierte die 1576 vollend. Schweizerchronik des Abts Christoph Silberisen von Wettingen (Kantonsbibl. Aarau) mit z. T. kräftig illumin. Federzeichnungen. H.s Name mit dem Datum 1591 (späterer Eintrag) noch in einem andern, 1572 voll. Chronikband des Abts Silberisen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., IV, Suppl. (1917) 221.

Hofmann, Jakob, Maler in Schwäb. Hall, 1603 von dort ausgewiesen. Ein „Jacob Hofmann invent: 1614“ bez. Gemälde (Salbung Davids, Hintergr. reiche Architektur) in der Staatssamml. Vaterländ. Altertümer zu Stuttgart (Führer 1908 p. 100). Möglicherweise von H. das „J. H.“ bez. Bildnis des armlosen Kstschreibers Thomas Schweizer († 1602) an dessen Gedenktafel im Chor der St. Michaelskirche in Hall.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württ., Jagstkr. I (1907) p. 489, 510. — Mitteil. v. H. Buchheit in Stuttgart u. von Herrn Verlagsbuchhändler German in Hall.

Hoffmann, Jakobus, Kupferstecher und Ingenieur Wladislaus' IV. v. Polen. Von ihm bekannt ein Prospekt d. Stadt Danzig (1635), sowie ein Plan der Stadt Thorn in Schulze's „Accurate Nachricht v. d. russ. u. sächs. Belagerung der Stadt Danzig“.

K. v. Rozycki, Die Kupferstecher Danzigs, 1893. — F. Schwarz, Danzig im Bilde. Kat. d. Danz. Stadtbibl., VI (1913) 212.

Hoffmann, Jacob, Ofenmaler in Zürich,

Mitte 18. Jahrh., arbeitete zus. mit dem Hafner Joh. Heinr. Bachofen (s. dort).

Mitteil. d. Antiquar. Gesellsch. Zürich, 1865 p. 202. — Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 414. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905) 69. — 6. Jahresber. Schweiz. Landesmus. Zürich, Anh. p. 5.

Hoffmann, Jakob, Arzt und Landschaftsmaler (Dilettant), geb. 22. 9. 1815 in Watzingen (Thurgau), † 20. 2. 1884 in Ennenda (Glarus). Die Gemäldesammlg in Glarus (Katal. 1903 Nr. 13, 73) besitzt 1 Ölbild, „Spanneggsee“, und 1 Aquarell, „Oberblegisee“.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Hoffmann, Jakob, Maler, geb. 1851, siehe unter *Hoffmann*, Heinrich Ad. Val.

Hofmann, Jakob, Bildhauer in Braunschweig, geb. 17. 12. 1876 in Aschaffenburg, Schüler der Kunstgewerbeschule u. Akad. in München. Von ihm Wettbewerbsentwurf für das Brunnendenkmal in Ansbach (1905), Kriegerdenkmäler in Aschaffenburg und Neuburg a. d. Kammel, Steingfiguren am Altar der Kapuzinerkirche in Aschaffenburg; ferner Porträtbüsten, Bronze- und Holzfiguren, Grabdenkmäler, Keramik usw. Stellte aus: München, Secession (Katal. 1908 p. 43, 1910 p. 45, 1912 p. 51, 1915 p. 60, 1917 [von hier ab im Glaspal.] p. 102, 1919 p. 69, 1920 p. 80, 1921 p. 102, 1922 p. 119) u. Glaspal. (Katal. 1911 p. 74) u. in Berlin (Katal. Sommer-Ausst. Fr. Secc. 1920 m. Abb.).

Kst u. Handwerk, LVI (1905/6) 125, 127 (Abb.); LX 37 ff. (Heilmeyer), m. Abbn; LXIII 320 ff. (ders.), Abbn p. 313/22. — Mitteil. d. Kstlers.

Hoffmann (Hofmann), Jacob Heinrich Ludwig, Zinngießer aus Uelzen (Hannover), heiratet in Parchim i. Meckl. 1778 u. wieder 1790. Wird 1783 in das Zinngießeramt von Wismar als auswärtiger Meister aufgenommen. Werke: Kelch von 1795 in der Kirche zu Groß-Godems (Bez. Neustadt), Leuchter von 1804 in der Kirche zu Matzlow bei Parchim, u. a.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hoffmann, János (Johann), Bildhauer d. 18. Jahrh., arbeitete für die 11. 6. 1713 geweihte Dreifaltigkeitssäule in Buda (Ofen) kleinere figurale Steinplastiken.

A. Schoen, A budavári Szentháromság-szobor emléké, Budapest 1918 p. 12, 13. K. Lyka.

Hofmann, Jerzy, siehe im 2. Art. *Hoffmann*, George.

Hoffmann, Ilona, siehe *Lenkei*, I.

Hofmann, Johann, Baumeister, von Langenhennersdorf, erbaute 1533—39 das Rathaus von Marienberg i. Sachsen, seit 1540 die Stadtmauer daselbst. 1546 wurde er mit 12 Gesellen zu einem von Herzog Moritz begonnenen Bau nach Dresden befohlen (vielleicht die dortige Stadtbefestigung oder der 1547 angefangene Schloßumbau). Da der Rat von Marienberg gegen H.s Weggang Einspruch erhob, scheint seine Tätigkeit in

Dresden zweifelhaft. Der Riß zu dem Marienberger Rathaus wurde aus Halle gebracht, so daß H. möglicherweise nur ausführende Steinmetz ist. Vermutete verwandtschaftl. Beziehungen zu Nickel Hofmann in Halle lassen sich nicht nachweisen.

Bau- u. Kstndenk. des Kgr. Sachsen, V (1885). *Walter Hentschel.*

Hofmann, Johannes, Bronzegießer in Frankfurt a. M. Fertigte für den Peterskirchhof ein Epitaph der Magdalena Beutmüller aus Nürnberg, des Münzmeisters Kasp. Ayer Frau, mit der Auferstehung Christi, bez. „Johannes Hofmann in Frankfurt gos mich 1622“, und für das Innere der Peterskirche ein nach 1626 gegoss., bez. Epitaph der Familie Brom mit der Auferstehung der Toten (beide Epit. nicht erh.). Glocken von H. in: Langen (Kr. Offenbach), 1615; Edelsberg (Oberlahnkr.), 1616; Allendorf (R. B. Coblenz), 1617.

Hüsgen, Artist. Magazin, Frankf. 1790. — Gewinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862. — Walter, Glockenkunde, 1913 p. 775. — Rhein. Ver. f. Denkmalpflege, XII (1918) 67. — Bau- u. Kstndenk. d. Reg.-Bez. Wiesbaden, VI (Nachlese) 1921 p. 155.

Hofmann, Johann, Maler in Bozen, malte um 1650 das Hochaltarbild in der Pfarrkirche zu Aßling im Pustertale.

L. Schönaich, Beiträge zur Geschlechterkunde tirol. Kstler, Innsbruck o. J. — Kstfreund, 1893 p. 7. *J. Ringler.*

Hoffmann, Johann, Maler in Prüm, 1717, s. unter *Hild*, Joh. Kaspar.

Hofmann, Johannes, Miniaturmaler in Kopenhagen, tätig unter Frederik IV. (1699 bis 1730), erhielt 1724 Bezahlung für ein Bildnis der † Prinzessin Christiane Amalie nach der von Heimbrod abgenommenen Totenmaske; 1726 verehrte er der Königin Anna Sofie Frederiks IV. und deren eigenes Miniaturbildnis. Seine Witwe starb 1740.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896.

Hoffmann, Johann, Baumeister in Nossen; von ihm 1749/51 Neubau der Kirche zu Zschaitz bei Döbeln, 1752/5 der Kirche zu Pausitz bei Riesa und die Pläne für das 1789 errichtete Lusthaus (Oktogon) im Park von Schloß Rothschnberg bei Nossen.

Bau- u. Kstndenk. Kgr. Sachsen, Heft XXV (1908); XXXVII (1913); XLI (1923).

Hofmann, Johann, Maler (Anstreicher) in Graz, wurde, weil er sich auch mit „Vergolden und Lambriden Mahlen“ beschäftigte, und weil seine Gattin, eine Tochter des Malers Grebitschitz, die er um 1752 geheiratet hatte, ab und zu Bilder malte, wegen dieser „Störung“ von den inkorporierten Malern in seiner Wohnung überfallen. Er wandte sich deshalb in einer Eingabe vom 5. 10. 1753 an die Kaiserin.

Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, XXXI (1883) 124 f. *B. B.*

Hoffmann, Johann, Maler in Prerau (Mähren), erhält 18. 3. 1752 Zahlung vom

Prälaten des Klosters Hradisch für die zum Säkularfest gemalte Triumphpforte. 1757/8 kopiert er das Altarblatt (Mariä Himmelfahrt) im Zisterzienserstift Welchrad, 1768 stellt er die Triumphbögen her zur Einweihung der Piaristenkirche in Kremsier. Nach Wurzbach malte er die 3 Altarblätter der Michaelskirche in Prerau. — Ein Maler Johann Wilhelm H. ist 1608 u. 1632 in Brünn nachweisbar.

Horky in Brünn Wochenbl., 1825 Nr 22 ff. — Hawlik, Zur Gesch. d. Baukst usw. im Markgr. Mähren, 1838 p. 22. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., 1856 ff., IX 171. — W. Schram, Notizenbl. d. hist.-stat. Sektion in Brünn, 1894 p. 31. — Mitteil. d. k. k. Central-Comm., N. F. XXII (1896) 66. — Notizen von C. Schirek u. M. Steif, Brünn.

Hoffmann, Johannes, Stukkator aus Echterdingen, geb. 1755, † 1836, Schüler der Stuttgarter Militärakad. unter P. F. Lejeune, wurde 1799 von N. F. Thouret nach Weimar berufen, wo er bis 1803 an der Ausstattung des Schlosses arbeitete. Später Hofstukkator in Gotha.

Herzog Karl Eugen v. Württ. u. seine Zeit, 1907 Bd I (B. Pfeiffer, Die bild. Kste usw.) p. 729. — Doeber, Schloß in Weimar, 1911. — Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. N. F. XXIX (1920) 54, 56, 64 ff., 69, 71, 81, 84 f.

Hoffmann, Johannes, Goldschmied in Frankfurt a. M., Meister 1792, Geschworener 1799. Von ihm weißsilb. Eßlöffel mit Monogramm und Krone, Jahresstempel 1793, in Durlacher Privatbes.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, * 1911 p. 332.

Hoffmann, Johannes (Heinrich Bernhard Martin J.), Bildhauer, geb. 17. 7. 1844 in Schleswig, † 20. 6. 1920 in Kopenhagen; dort 1862 Schüler von H. V. Bissen; 1863 bezog er auch die Akad. und gewann 1866 die kl. Goldmedaille für seine Arbeit: „Odysseus' Kampf mit dem Hirsch“ (nach Odyssee X 157/64). 1874 und 75 wurde ihm das Reisestipendium zuerkannt; er ging nach Italien und lebte seitdem dort. 1895 wurde er dänischer Konsul in Rom. 1865 stellte H. in Charlottenborg zum 1. Male aus, und zwar eine Statue des Kanzlers Griffenfeldt; später zeigte er Reliefs, Bildnisbüsten und Statuen, so 1879 „Psyche“ (Marmorstatue, 1892, Staatsmus., Kat. 1921), 1892 eine Statue „Jugend“ (Mädchenakt, polychr. Marmor, Basel, Kunstsamm., Kat. 1910 p. 156). In der Ny Carlsberg-Glyptothek zu Kopenhagen: Porträttherme von Wolfg. Helbig (1891). Von H. sind zwei der Statuen am Äußeren der Frederikskirche in Kopenhagen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Reitzel, Fortegnelse over danske Kunstneres Arb., 1883. — Trap, Danmark, 1898 ff., I 74.

Hoffmann, Johann, s. auch *Hoffmann*, Hans.

Hofmann, Joh. Baptist, Bildhauer von Würzburg, um 1750 zu Walderbach (Oberpfalz) ansässig, soll bei der 1748 ff. vorgenommenen Restaurierung der dort. Klosterkirche die Bildhauer- u. Schnitzarbeiten ausgeführt haben.

Kalender für kath. Christen 1877, p. 74. — Kstdenkm. Bayerns, II, Heft 1 (1905) p. 183.

Hofmann (Hoffmann), **Johann Benedikt I**, Bildnis- u. Deckenmaler in Danzig, geb. um 1668 in Sorau (Niederlausitz), † 1745 in Danzig, 77jährig, Vater des Joh. Ben. II (s. u.). Von ihm ein farbiges Wappen der Familie Engelcke (bez. u. 1698 dat.) in der Danziger Stadtbibl. (Ms. 999 V), sowie die 1704 bzw. 1714 gemalten Bildnisse der beiden Danziger Prokonsuln Konstantin Ferber (gestoch. von J. G. Wolfgang) u. das 1715 gem. Bildnis des Arztes Joh. Wilh. Schmieden (gest. von dems.). Hs Bildnis, gemalt von A. Manyoki, gestoch. von M. Deisch, ist bez.: „Johann Benedictus Hoffmann Pictor Gedanensis in omni genere Pictoriae artis expertus. Adam de Manyoki Reg. Pol. pict. aulicus pinx. 1714. M. Deisch fec. Ged.“ — H. soll auch Deckenbilder gemalt haben, die Füßli als „zierlich und nach dem besten französischen Geschmack eingerichtet“ bezeichnet; doch sind solche bisher nicht bekannt geworden. Eine Reihe von Bildnissen Danziger Persönlichkeiten aus den 1720er Jahren bleibt strittig zwischen ihm u. seinem Sohne

Johann Benedikt II, † vor 1777 in Danzig, Schüler seines Vaters u. (1735/40) des Joh. Sam. v. Mock in Warschau; bis 1765 mit Bildnisaufträgen in Danzig urkundl. nachgewiesen. Von ihm das 1746 gem. Bildnis des Danziger Rats Herrn Joh. Sigism. Ferber (Stadtbibl. Danzig; ausgest. im Stadtmus. 1919, Abb. im Kat. Taf. 5). Eine Reihe von nicht datierten Bildnissen ist strittig zwischen ihm u. Joh. Ben. I; dahin gehören: Karl XII. von Schweden (gest. v. Kilian), Karl, Landgraf von Hessen (gest. von dems.), Andr. Borckmann, Danziger Bürgermeister (gest. von Bernigeroth), Reinhold Coelmer, Danziger Konsul (gest. von dems.), Melchior Maag, Danz. Prokonsul (gest. von J. U. Heidegger, bez. „J. Hofman pinxit“). Auch das von J. Wandelaar 1721 gestoch. Wappen der Familie Bauer u. das von Bernigeroth 1723 gest. Epitaph für Reinh. Coelmer bleiben strittig zwischen ihm u. dem älteren H.

J. R. Füßli, Künstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füßli), III, 1808 (fälschl. Joh. Bapt.). — **Rastawiecki**, Słownik Malarzów Polskich, III (1857) Reg. („H. Jerzy“, „H. Jan Benedykt“ u. „H.“) — **Kraszewski**, Cat. d'une Collection iconogr. pol., Dresden 1865. — **F. Schwarz**, Verz. der in der Stadtbibl. Danzig vorhand. Porträts Danz. Persönlichkeiten, in Zeitschr. d. westpreuß. Gesch.-Ver., Heft 50, 1908 p. 131 ff.; ders., Danzig im Bilde, Kat. der Danz. Stadtbibl., VI (1913). — **Kat. Ausst. Ält. Malerei**, Danzig 1919, p. 6, 19 m. Abb. — **Heineken**, Dict. d. art. etc. (Ms. Kupferstichkab. Dresden, m. Suppl.).

— **W. Bartyński**, Słownik artystów, Bd H (Ms. im Krakauer Mus. des Grafen Czapki). — **Wielka Encyklop. ilustr.**, XXIX 156. — **Duplesis**, Cat. d. Portraits... Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III No 15 538 f. — Mit Notizen von L. Lepsz.

Hoffmann, Johann Carl, Goldschmied in Braunschweig, um 1780 nachweisbar. Von ihm 2 silberne Leuchter in klassizistischen Formen im Landesmuseum zu Braunschweig (abgeb. im Cicerone VIII [1916] 103). *Chr. Scherer*.

Hoffmann, Johann Daniel, Zinngießer in Neubrandenburg, wurde 1701 Meister u. Bürger. Von ihm Altarleuchter von 1707 in der Kirche zu Fürstensee bei Strelitz u. Abendmahlskelch mit Patene in der Kirche zu Prillwitz bei Neustrelitz.

E. Hintze, Die dtischen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hoffmann, Johann Daniel, Maler in Frankfurt a. M., geb. um 1734 in Wiesbaden, † 1777 nach langer Krankheit, lernte in Wiesbaden u. in Frankf. bei J. Föhrlein, dessen Witwe er heiratete. Sein Meisterstück, ein die Heldenhaftigkeit des Mucius Scaevola darstellendes Gemälde, bez. „D. Hofmann 1760“, ehemals im Römer in der Schatzungs-Amtsstube, später an der Kaisertreppe ebenda. H. malte auch Porträts.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790. — **Gwinner**, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862.

Hoffmann, Joh. F., siehe unter *Hoffmann*, Emmanuel.

Hoffmann, Johann Franz, Maler u. Radierer aus Grüssau (Schlesien), † um 1766 in Prag, Schüler von M. L. L. Willmann in Breslau, in dessen Manier er mehrere Blätter radierte. Von ihm Hochaltarblatt „Verklärung Christi“ in der kath. Pfarrkirche zu Hirschberg (Schlesien), die Fresken in der Kuppel der (1709—18 erbauten) evang. Gnadenkirche ebenda und das Altarblatt in der kath. Kirche zu Mährisch-Neustadt. 1730 malte er die Rathauskap. in Mährisch-Neustadt aus, 1735 die Kirche zu Ullersdorf, Kr. Bunzlau (mit Szenen aus dem Leben der hl. Katharina), und war als Gehilfe J. Chr. Handkes bei Ausmalung der Marian. Kap. in der Kirche der Minoriten beteiligt.

Diabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — **A. Schulz**, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler, Breslau 1882. — **Schlesiens Vorzeit**, V (1894) 264. — **H. Lutsch**, Kstdenkm. Schlesiens, V (Reg.-Bd), 1903. — **A. Prokop**, Markgrafschaft Mähren, 1904 IV. — **Nowak**, Kirchl. Kstdenkm. aus Olmütz, II 23. — **G. Dehio**, Handb. d. dtischen Kstdenkm., II (* 1922). — **Mitt. von M. Steif**, Brünn.

Hoffmann, Johann Georg, württemb. Hofzimmermeister aus Ansbach, 1746 Werkführer am Bau des Stuttgarter Schlosses.

Kst- u. Alt.-Denkm. Württ., Neckarkr. (1889) 568, 584.

Hofmann, Johann Jacob, Kupferstecher in Wien, 17./18. Jahrh., „der Universität Kunstführer und Kupferstecher“; von ihm: „Überfall des türkischen Lagers durch das

vereinte Entsatzheer am 12. Sept. 1683“ (älteste, gleich nach Schluß der Belagerung in Wien ausgeführte Darstell.); lesender hl. Bruno, bez. „Vni: Vien: Chalcograph“; Castrum doloris für Leopold I. († 1705), nach J. F. Hörl.

Kat. Histor. Ausst. Wien, 1873 p. 79. — J. Leisching, Schabkst, 1913.

Hoffmann, Johann Jakob, Glockengießer in Halle, † 1707, goß Glocken u. a. für Grimma, Nikolaikirche (1677), Mutzschen, Stadtkirche, Schloß Gröbzig, Kr. Cöthen (1691; umgegossen), Merseburg, Neumarktskirche (1694), Cöthen, Agnuskirche (1703), Bernburg, Ägidienkirche (1707).

Walter, Glockenkunde, 1913 p. 774. — Bau-u. Kstndenk. Kgr. Sachsen, XV (1891); XX; XXV; XXVII. — Anhalts Bau- u. Kstndenk., 1894 p. 93, 202, 217, 249, 294, 402.

Hoffmann, Johann Joseph, Bildhauer, geb. 13. 3. 1762 in Guhlau (Schlesien, Reg.-Bez. Oppeln), kam 18jährig zu dem Bildh. M. Stein in Breslau in die Lehre, ging dann nach Wien zu Ph. J. Prokop, nach München zu Roman Boos, von da nach Straßburg u. Stuttgart. Nach dem Tode seines Lehrers Stein (1790) ließ er sich in Breslau nieder, wo er nur mit kleineren Aufträgen beschäftigt gewesen zu sein scheint. Genannt wird eine Büste des Philosophen Garve.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., I^a (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI.

Hoffmann, Johann Leonhard, Maler, geb. 25. 8. 1740 in Neustadt a. d. Aisch, 1808 noch am Leben, besuchte seit 1757 die Malerschule zu Bayreuth, trieb jurist. und and. Studien in Erlangen 1768/75 und Altdorf 1777, hielt sich in Leipzig und Windsheim auf, unternahm eine Reise durch Deutschland, Kurland, Rußland, Polen und Italien und wirkte seit 1799 als Universitätszeichenmeister in Erlangen. Malte in Öl Porträts, Landschaften u. Miniaturen (Werke nicht bekannt). 1780 gab er in Ansbach heraus: „Anweisung zu Verfertigung und Gebrauch des allgem. Zeicheninstruments ohne Gläser usw.“ (mit Kupfertaf.).

Meusel, Miscellan. artist. Inhalts, Heft VII (1781) 52; ders., Teutsches Kstlerlex., I^a (1808).

Hoffmann, Johann Michael, siehe unter *Hofmann*, Familie.

Hoffmann, Joh. Mich. Ferd. Heinr., siehe *Hofmann*, Heinrich, Maler, geb. 1824.

Hoffmann, Johann Nikolaus, falsch für *Hoffmann*, Georg Nik.

Hoffmann, Johann Valentin, Maler in Wien, 1628—65 nachweisbar, 1637/38 als „Kammermaler“ genannt, scheint 1638 entlassen worden zu sein. Nach Zani (Encicl. met., X) hatte H. einen Bruder, Johann Ludwig (1630), der ebenfalls Maler war. — In der Gemäldesamml. zu Stift Göttweig 2 Stilleben, das eine bez. „Johann Valentin

Hoffmann fecit A^o 1658“, das andere „Hofmann 1665“.

Schlag er, Materialien zur österr. Kstgesch., in Archiv f. österr. Gesch., II (1850) Heft 3 u. 4 p. 731. — Österr. Ksttopogr., I (Bez. Krems), 1907 p. 508.

Hoffman, Jonas, schwed. Maler (u. Kupferstecher?), geb. 1731 (oder 1728?) in Örebro, † April 1780 in Stockholm, Schüler von Joh. Pasch, erhielt 1755 ein Reisestipendium u. ging in dems. Jahre mit Hugues Taraval nach Paris, wo sich Roslin seiner annahm, durch dessen Vermittelung er Zutritt zu J. M. Vien's Atelier erlangte. 1760 erhielt er von der Pariser Akad. die beiden einzigen den Ausländern vorbehaltenen Preise. 1760/67 hielt er sich in Rom auf, 1767 kehrte er nach Paris zurück. Am 3. 6. 1770 wurde er Agrée der Pariser Akad. auf Grund eines schon 1760 ausgeführten „Marsyas“. 1770 kehrte er nach Stockholm zurück, wo er sich zum Historienmaler ausbildete. 1772 wurde er Hofmaler u. Professor an der Akad. — H. war ein tüchtiger, aber unproduktiver und hinsichtlich seiner Koloristik wenig interessanter Künstler, der die Hoffnungen, die man wegen seiner langen Studienzeit auf ihn gesetzt hatte, nicht recht erfüllte. Er huldigte in seinen Kompositionen der neuklassischen Richtung strenger Observanz und blieb als ausgesprochener Akademiker ohne Einfluß auf die schwed. Kunstgeschichte. Als sein bestes erhaltenes Werk wird ein 1766 in Rom entstandenes Altarbild, „Kreuzabnahme Christi“, in der Klarakirche in Stockholm genannt; 2 Supraporten von 1772/73, Mucius Scaevola u. Cincinnatus darstellend, sind im königl. Schloß ebenda (Guide, 1911 p. 46), 1 Stilleben (bez. „Hoffman à Rome 1762“) u. 1 Porträt des Kaufmanns Asmund Palm (bez. „Hofman 1773“) im Nat.-Mus. Stockholm (Förteckning öfver Malningssaml., 1922; vgl. Nationalmus. Tafvelsaml. Nord. Mäst., 1897). Heineken nennt als Arbeiten H.s 2 Stichfolgen: „Les Officiers de différens grades du Régiment des Gardes Françaises avec le Portrait de Mr. le Comte de Biron, dessinés et gravés par Hofman“ und: „Recueil de nouveaux uniformes des Troupes françaises“.

Biogr. Lex. öfver namenskunnige svenska män, VI (1840). — H. Hofberg, Svenskt biogr. Handlex., I (1876). — Looström, Den svenska konstakademien, 1887. — G. Nordensvan, Svensk Konst etc., o. J. [1892]. — O. Levertin, Nic. Lafransen d. J., 1899. — A. L. Romdahl och J. Roosval, Svensk Konst-historia, 1913. — A. de Montaignon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., vgl. Table, 1909. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1911 p. 106 f., 126. — Heineken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. Kpferst.-Kab. Dresden), Suppl.

Hoffmann, Joseph, Maler in Köln, geb. ebenda 28. 10. 1764, † ebenda 6. 3. 1812, Schüler seines Vaters, des Malers Joh. Valentin (geb. in Mainz um 1737, in Köln wohnhaft noch 1806), und der Düsseld. Akad. unter J. L.

Krahe und J. P. v. Langer, führte 1793/4 unter Wallrafs Leitung Gewölbmalereien (Weltgericht und Neues Jerusalem) im Chor von Groß-St. Martin zu Köln aus (1868 beseitigt), machte 1797 eine Reise nach Paris. In den von Goethe veranstalteten Wettbewerben um die Lösung gestellter Bildaufgaben errang H. mehrfach Preise: 1800 mit „Tod des Königs Rhesos“, 1801 mit „Achill unter den Töchtern des Lykomedes“ (von Goethe in der Jena'sch. Literaturzeitg, 1802 p. 10 als Meisterwerk geschildert), 1805 mit „Herkules reinigt die Ställe des Augias“ (vgl. Goethe, Jen. Litt.-Zeitg, 1806 p. 2). 1804 wurde H.s Darstell. einer Überschwemmung auszeichnend erwähnt. Auf Goethes Veranlassung malte H. das Deckengemälde (Diana mit Nymphen) im Audienzsaal des Schlosses zu Weimar; Skizze dazu i. Bes. des Kölner Wallraf-Richartz-Mus. (Katal. 1888). Zu seinen gelungensten Arbeiten gehörte nach Merlo eine Skizze (in H.s Nachlaß) mit Bezug auf die Anwesenheit Napoleons im Ruhrdepartement 1804. H.s Gönner und Förderer Wallraf hielt ihm die Leichenrede und verfaßte ein Gedicht auf sein Grab. — H. zeichnete 1811 ein von Moisy gestoch. Bl. (Pl. IX) für Boisserée's Kölner Domwerk. Er versuchte sich auch im Radieren: Allegor. Figur, 1805, und Christuskopf nach Guido Reni. Nach ihm wurde gestochen: „Die trauernde Religion“, anonym; die Allegorie „Neptun am Ufer des Rheins“, von Thelott (1799 im „Taschenbuch der Ubier“); Folge v. 6 Bl. aus der Geschichte der Agrippina, von A. W. Küffner (zu „Agrippina die Stifterin Kölns. Von F. Wallraf“, 1800, im „Taschenbuch der Ubier“; auch Sonderdruck, Deutz, 1800). — H.s Bruder Mathias, Malerdilettant, wird als 1808 in Köln lebender „geschickter Landschafts-, Früchten- und Obstmalers“ genannt.

H. H. F ü B l i, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21 p. 554 (ohne Vornamen). — Merlo, Köln. Kstler, Aug. 1895; ders. in Allg. dtsc. Biogr., XII. — Ferd. Franz Wallraf, Trauerrede auf den Geschichtsmaler J. H., Köln 1812. — Kstchronik, XIV (1879) 347. — Doeber, Schloß in Weimar, 1911. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VII 1. Abt. (1911) 383. — Hans Wahl, Briefwechsel Carl Augusts mit Goethe, I 459.

Hoffmann, Josef, Maler u. Graphiker in Wien, geb. ebenda 22. 7. 1831, † ebenda 31. 1. 1904, erhielt früh Zeichenunterricht und gab, kaum 15jährig, eine Sammlg. von Lithogr. (Praterstudien) heraus, kam zu einem Zimmermaler in die Lehre, war 1848 einige Monate Schüler S. Wegmayr's an der Akad., ging dann über Steiermark und Kroatien nach Serbien, schlug sich dort mit allerlei Malerarbeit durch und unternahm 1850 eine Reise nach Persien. 1851 nach Wien zurückgekehrt, arbeitete H. bis 1856 in K. Rahl's Atelier, bald ausschließlich auf dem Gebiet der histor. Landschaft, reiste während dieser Zeit nochmals

nach Serbien, mehrmals ins Salzkammergut und nach Steiermark (mit Heinr. Otto), ging 1856 nach München (Verkehr mit B. Genelli und E. Schleich), verlebte einen Winter in Venedig, wo er mit Th. v. Hansen bekannt wurde, ein Jahr in Griechenland und 6 Jahre (1858/64) in Rom, wo er durch Cornelius, Overbeck und Preller gefördert wurde und sich mit H. Gärtner befreundete. 1864 wieder in Wien, stellte er im Österr. Kunstverein ein von Baron Sina bestelltes Bild „Das alte Athen“ (gestochen von E. Willmann) aus, dem sich später 4 ähnliche Bilder für den gleichen Besteller anschlossen, schuf 1866 für das neue Opernhaus die Dekorationen zur „Zauberflöte“, später auch zu „Freischütz“ und „Romeo und Julia“, führte mit F. Löffler den Eröffnungsfest-Vorhang für das neue Opernhaus aus, malte im Auftrag Erzherz. Leopolds Wandgemälde (Jagdabenteuer) im Gartensaal des Schlosses Hörenstein und für das Speiszimmer des von Hansen erbauten Palais Epstein 8 Wandbilder („Zonenbilder der Erde“: Insel Philae, Ellora in Indien usw.), die später in eine Villa in Hütteldorf bei Wien gelangten. 1872 wurde H. von Rich. Wagner zur Mitarbeit an der Inszenierung der Bayreuther Festspiele aufgefordert; er lieferte die Skizzen und Modelle für die (von anderer Hand ausgeführten) Dekorationen zum „Ring des Nibelungen“ (später im Bes. König Ludwigs II. von Bayern, in dessen Auftrag H. auch 17 große Aquarellbilder mit Darstell. aus dem „Ring des Nibelungen“ malte). Reisen unternahm H. u. a. 1878 nach Oberitalien, 1883 nach Skandinavien und Dalmatien, 1886 nach Istrien, Bosnien, Dalmatien und der Herzegowina, 1887 nach Tunis, Algier und den Balearen, 1889 nach Griechenland, Kleinasien, Türkei, 1891 nach Aegypten, 1893/94 um die Welt (Indien, Ceylon, Java, China, Japan, Nordamerika). Mit einer erstaunlichen Arbeitskraft begabt, schuf H. auf diesen Reisen Tausende von zum großen Teil mehr ethnographisch als künstlerisch interessanten Aquarell-Ansichten (Landschaften, Architekturen und Szenen aus dem Volksleben), die er serienweise (mehrmals in seinem eigenen Pavillon an der ehemal. Elisabethbrücke und im „Dorotheum“) ausstellte und durch Vorträge über seine Reisen erläuterte (vgl. H.s selbstverfaßte, lehrhafte Kataloge der „Galerie Hoffmann“ 1896 ff. u. Versteig.-Katal. „Dorotheum“ Aug.-Sept. 1907). 2 Ölgemälde, „Venusheiligtum an der Straße nach Eleusis“ und „Grab des Anakreon“ (1865), besitzt die Gemäldegal. der Wiener Akad. (Katal. 1889), ein Aquarell, „Mädchen aus der Fremde“, die Staatsgal. (Führer durch die Gem.-Gal. der Kunsthistor. Sammlgn III. Teil, 1907 p. 221), einen Zyklus von Ölgemälden: „Die Bildungsepochen der Erde und Charakterbilder für Asien und Zentral-Afrika“, das naturhistor. Mus.

in Wien. Der Zyklus „Die 4 Lebensfreuden“, ursprünglich entworfen für den Kursalon des Stadtparkes, ist für den „Österr. Kunstverein“ ausgeführt. Entwürfe zu einem Zyklus für das Wiener Künstlerhaus, zu dem Zyklus „Entwicklung des Menschengeschlechts und Geschichte des Prometheus“ für das Leipziger Mus. und zu Wandgemälden in den beiden Versammlungssälen des Wiener Parlamentsgebäudes kamen nicht zur Ausführung. Sein Selbstbildnis (1886) vermachte H. der Gal. der Uffizien, Florenz. Er radierte 1 Bl., „Landschaft bei Athen“ (Wiener Künstleralbum), und lieferte Illustrationen, u. a. für J. Falkes Werk „Hellas und Rom“. Eine geplante, durch Studien in Böhmen vorbereitete Illustrierung von Stifter's „Studien“ kam nicht zustande. An der figürl. Staffage von H.s Bildern waren E. Bitterlich (Bilder aus dem alten Athen) und C. Griepenkerl, auch K. Rahl (Hauptfigur in H.s „Erlkönig“) beteiligt. Ein origineller Entwurf H.s zu einem Friedhof war 1884 in der Ausstell. von Grabmalen usw. im Wiener Künstlerhaus (Katal. p. 83 f.) zu sehen.

Martinez, Wiener Ateliers, II (1895) 121/46 (ausführl. Biogr.) u. Nachtr. zu Bd I/V (1909) 12. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österr., IX (1863). — v. Vincenti, Wiener Kstrenaiss., 1876 p. 220, 374 ff. — Eisenberg, Das geistige Wien, I⁸ (1893). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geistige Dtschland, 1898. — L. Hevesi, Oesterr. Kst im 19. Jahrh., Leipzig 1903. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., I (1870). — Zeitschr. f. bild. Kst, I (1866) 81, 247; IV 92; V 250; VI 309; XII 73 f.; Kstchronik, I 37, 75, 102; IV 5, 32, 62; V 147; VII 11, 113, 132; VIII 307; IX 358; XI 555 f.; XII 225, 449, 493; XVII 259, 467; N. F. VIII (1897) 187; XIII 221. — Arte e Storia, XXIV (1905) 106. — Pester Lloyd, 3. 4. 1914. — Österr. Ksttopogr., XVI (1919).

Hoffmann, Josef, Architekt u. Kunsthandwerker, geb. am 15. 12. 1870 in Pirnitz, einem Grenzort der deutschen Sprachinsel Iglau in Mähren, studierte an der Wiener Akad. unter Karl von Hasenauer u. Otto Wagner. Schon 1898 ist er an der Gründung der unabhängigen Künstlergruppe „Secession“ hervorragend beteiligt und spielt dann in allen Organisationen der modernen Wiener Kunstbewegung eine leitende Rolle: 1899 übernimmt er die Fachklasse für Architektur an der Kunstgewerbeschule, 1903 begründet er (mit Kolo Moser und H. O. Czeschka) die „Wiener Werkstätte“, 1908 verläßt er mit der Klimt-Gruppe die Secession und organisiert in ihrem Dienste die sporadisch wiederkehrende „Kunstschau“, 1912 wird er Stifter u. Führer des „Österreich. Werkbundes“, den er 1920 verläßt, um an die Spitze der „Gruppe Wien“ des deutschen Werkbundes zu treten. Aus Anlaß seines 50. Geburtstages ernennt ihn die österr. Regierung zum Oberbaurat, die Akad. der Künste in Berlin zu ihrem auswärtigen Mitglied, die

technische Hochschule in Dresden zum Ehren doktor. — Das Werk H.s beginnt 1898 mit den seither fortlaufenden Raumgestaltungen für die Ausstellungen der Wiener Secession in dem von seinem Mitschüler Joseph Olbrich erbauten Hause (darunter 1902 die Halle für Max Klingers „Beethoven“ mit dem Fries von Gustav Klimt); es folgen — nunmehr zumeist in eigenen Bauschöpfungen — die Ausstellungen Reichenberg (1906), Mannheim (1908), „Kunstschau“ in Wien (1908 u. 1909), Buenos Aires (1910), Rom (1910/11), Dresden (Saal für den Bildhauer Anton Hanak, 1911), Österreichisches Museum (1913), „Bugra“ in Leipzig (1913/14), „Werkbund“ in Köln (1914), endlich die Ausstell. in Stockholm u. Kopenhagen (1917/18). Im Bereiche der Wohnbauten gehen die Stadtvillen voran, ihre kräftigste Periode fällt in den Zeitraum 1902—1915, ihr Baufeld liegt hauptsächlich in der gartenstädtischen Umgebung von Wien: Den Anfang machen die 4 Villen auf der Hohen Warte (Moll, Henneberg, Moser u. Spitzer), dann folgen in Döbling die Häuser Brauner, Beer-Hofmann, Hochstetter, Legler, Moll (zweites Haus) und Ast; aus dieser Reihe treten infolge ihrer grundsätzlichen Bedeutung hervor: das schlichte Haus Bernatzik auf der Hohen Warte (und die ihm verwandte Kolonie im Kaasgraben, 1912/14), das vornehme Haus Skywa in der Gloriettegasse (1913/15) und, schon vorher erbaut, das prachtvolle Palais des belg. Kohlenmagnaten Stoclet in Brüssel (1905/11), eine gemeinsame Arbeit H.s, Klimts (Mosaik im Speisesaal) und der Wiener Werkstätte. 1904 baut H. sein erstes Landhaus auf dem Seeboden in Kärnten, später solche in Hochreith bei Hohenberg, in Baden bei Wien, in Wolfsgraben bei Klosterneuburg und endlich 1913/15 das (seither niedergebrannte) Hauptwerk dieser Art, das Landhaus Primavesi im schlesischen Winkelsdorf; das 1923 begonnene Haus Ast in Velden am Wörthersee ist zur Zeit noch nicht vollendet. Zu diesen zwei geschlossenen Gruppen von außerstädtischen Wohnbauten treten dann die innerstädtischen Häuser, von denen bisher nur drei (1 in Budapest, 2 in Würbenthal) ausgeführt, die anderen (durchweg für Wien) Entwürfe geblieben sind, und die vielen Wiener Wohnungseinrichtungen, die — neben den Arbeiten in der „Wiener Werkstätte“ — den besten Teil von H.s Kunsthandwerk enthalten. Das alles dient dem Behagen der begüterten Gesellschaftsschicht. Doch schon seit 1902 hat H. seinen Wirkungskreis auch auf die verschiedensten Arten des modernen Nutzbaues zu erweitern gesucht; in Verbindung mit dem Stahlwerk „Poldihütte“ hat er die Beamtenhäuser und das Hotel der Firma, ihre Fabriken in Kladno und Komotau, ihr Stadtbüro in Wien neu- oder umgebaut und hat auch sonst industrielle Anlagen (für Günther & Wagner

in Wien, das Werk „Burghausen“ am Inn für die Akt.-Ges. Dr. Wacker, 1917), Arbeiterkolonien, Büros und Verkaufslöke (darunter vor allem die unterschiedlichen Verkaufsstellen der „Wiener Werkstätte“), Sanatorien (Purkersdorf 1906, Jaice in Bosnien 1913, Groß-Ullersdorf in Mähren 1920), ferner Theater (für die „Böhlerwerke“ in Kapfenberg 1910, Kabarett „Fledermaus“ in Wien 1909), Hotels, Restaurants und Kaffeehäuser („Volkshaus“ in Salzburg, „Grabenkaffee“ in Wien, ein Kaffee-Restaurant für Laxenburg und ein Hotel für Novi Sad in Serbien) durchgeführt oder projektiert. Entwurf geblieben ist leider auch der erste Versuch H.s auf dem Felde des Städtebaues: 1917 übertrug ihm die Stadt Wien den Neubau des zerstörten Ortelsburg in Ostpreußen; der Ausgang des Krieges hat die Verwirklichung des fertigen Modells verhindert. Doch ist er gegenwärtig (mit Peter Behrens, Adolf Loos, Oskar Strnad und Josef Frank) an der Stadterweiterung Wiens durch weitläufige Mittelstandssiedlungen tätig.

H. ist der bedeutendste Meister des modernen Kunsthandwerkes, und er ist das vor allem deshalb, weil sein Kunsthandwerk rein aus dem Geist und Gesetz seiner Architektur, also aus der angewandten Kunst höherer Ordnung hervorgeht. Man kann infolgedessen auch die Entwicklung des Baumeisters von der des Kunsthandwerkers nicht trennen. Sie begann, in der allgemeinen Spur der jungen „Secession“, mit dem Ornament auf der Fläche. Die ersten Beispiele dieser Art finden sich als Buchschmuck in der für die Bewegung der Zeit besonders wichtigen Zeitschrift „Ver Sacrum“ (seit Januar 1898, im Verlag Gerlach & Schenk, Wien). Sie zeigen breit geblätterte, streng stilisierte Formen, meist schwarz auf Weiß; der späterhin nur noch zunehmende Geometrismus H.s und seiner Schule, aber auch ihre Vorliebe für jenen kühlen, unfarbigen Zweiklang leiten sich von dort her. Dabei ist schon diese frühe, spröde Ornamentik H.s nicht eigentlich Papiersmuck, sondern Werkzeichnung und kehrt demgemäß an den gleichzeitigen Bauten seines Lehrers Wagner in gegossenem und geschmiedetem Metall, als Liftschutz und Treppengeländer gleichartig wieder. Der für die Folgejahre verhängnisvoll gewordene Fehler dieser Arbeitsweise lag darin, daß sie vom Zeichnen ausging und hernach, unter dem Einfluß des damals neu entdeckten, biegsamen Betons, ihre Entwürfe auch den widerstrebenden Werkstoffen aufzwang. So erscheinen die ersten Interieur-Gestaltungen H.s, namentlich infolge ihrer weit und weich geschwungenen, gegen die Faser geschnittenen Hölzer, geradezu als Vergewaltigungen des Materials. Auf ihren Aufbau von der Kaminecke her wirkten die „halls“ der neuen Engländer, welche Arthur von Scala gerade damals

durch Ausstellungen im Österreich. Museum populär machte, auf die grazilen Formen der bislang mehr ornamentalen als zweckmäßigen Möbel die Arbeiten von Chippendale und Mackintosh, auf seine Kunstanschauung die Schriften von William Morris und Henry van de Velde. Andererseits hatte H. den Rationalismus seines Lehrers Otto Wagner und, da einstweilen der von allen Seiten krampfhaft gesuchte „Stil“ noch nicht gefunden war, auch dessen Neigung für die letzte lebendige Bauepoche Wiens, für das Empire, noch nicht überwunden. — Die eigene Fährte gewinnt H. erst, als er, der Abkömmling eines Bauernhofes im mährischen Hügelland, die wesentlichen Ähnlichkeiten der Umgebung von Wien, ihrer Landschaft und ihrer alten Winzersiedlungen, näher wahrnimmt und so, zunächst am ländlichen Rande der Stadt, seine zweite Heimat erwirbt. Seine ersten Villen wirken in jeder Hinsicht rustikal, mehr alpenländisch als wienerisch. Nachdem er aber auf diese Weise ein für allemal festen Fuß gefaßt u. zugleich seinen Bauernwillen zur vollen, greifbaren Form — den Grundtrieb auch seiner späteren und besten Werke — betätigt hat, läßt er nun auch die Kultur der Großstadt tiefer, verfeinernd und veredelnd auf sich wirken. Gerade damals wird ja Wien für ein Jahrzehnt eine wahrhaftige Metropole der europäischen Kultur. In den Ausstellungen der „Secession“ kommen die Meister der modernen Kunst aus aller Welt zusammen, und was hier geboten wird, wird sofort durch die Schriften Herm. Bahrs, Max Burckhards, L. Hevesis u. R. Muthers aktuell. So wird der Horizont des jungen H., der immer ein Mittelpunkt solcher geistiger Kameradschaften gewesen ist, nach allen Seiten erweitert und auf ein grundlegendes Problem gerichtet: auf das „Gesamtkunstwerk“. In der Ausstellung für Max Klingers „Beethoven“ (1902) ist dieses hellenische Ideal, die feierliche Zusammenfassung aller Künste unter der Leitung der Architektur, zum erstenmal in moderner Weise verwirklicht worden. Dieser außerordentliche Festakt bleibt zwar ohne Nachfolge, aber für die Entwicklung H.s hat er die wichtigsten Folgen: denn seither sind seine Ausstellungen nicht mehr bloße „Adaptierungen“, sondern in weithin beispielgebender Weise rhythmische Raumgestaltungen, und seither erwirbt er für sich jene Allseitigkeit, die zur Folge hat, daß er jetzt jedes Bauwerk mitsamt seinem Hausrat und Schmuck durchweg selbst besorgt. Die Gründung der „Wiener Werkstätte“ (1903) vollendet die Selbständigkeit H.s; denn sie verhilft ihm zu seiner material-technischen Vervollkommenung, indem sie ihm Gelegenheit gibt, jedes Ding des Kunsthandwerkes unmittelbar und werkstättisch, also nicht mehr bloß zeichnerisch, zu erledigen. Die seitherige Reife H.s charakterisiert sich zunächst durch die wieder-

kehrende Erhebung zu festlichen Leistungen; sie sammeln sich vor allem in den drei Jahren 1913—15, dem kurzen Zeitraum von H.s höchster Baumeisterschaft, dessen frühen Abbruch die Kriegereignisse erklären. Hierher gehören — nach dem Vorspiel des Palais Stoclet in Brüssel — die nebeneinander entstandenen Hauptwerke: die Villa Skywa in Hietzing, das Landhaus Primavesi in Winkelsdorf und die österreich. Werkbundhalle in Köln. Der aus fast 7jähr. Arbeit hervorgegangene Palast Stoclet, der dem Namen H.s Weltruf verschafft hat und in den Westländern noch heute als sein bedeutendstes Werk gilt, ist ein langgestreckter Würfelbau mit getrepptem Eckturm, dessen weitblickender Helm von Erzfiguren gefaßt wird; der mit allem modernen Zubehör (Auffahrt, Garage, Stallungen, Pflanzenhaus) versehene Gartenteil jenseits der Freitreppe zeigt im Beispiel die besondere Fähigkeit H.s, die Landschaft auf eine strenge und durchsichtige Weise zu architektonisieren, womit — nach einem beinahe hundertjährigen Stillstand — die Wiener Gartenkunst von neuem belebt wird. Die Außenwände sind mit Marmorplatten verkleidet, an tektonischen Stellen (an den Rändern des Hausblocks, an den Tür- und Fensterfassungen) mit getriebenem Kupfer belegt, und innen wetteifern die edelsten, kostbarsten Baustoffe mit der Einrichtung der „Wiener Werkstätte“. Das Palais Stoclet bedeutet vor allem ein Materialfest sondergleichen. Der Kunsthandwerker kämpft noch mit dem Baumeister. Zwei Jahre später ist das Gleichgewicht schon gewonnen. Jetzt entsteht die Villa Skywa: die Schauseite zwischen den beiden Dreieckgiebeln maßvoll gegliedert durch kräftig vorgekürzte Rillenpfeiler, das Ganze — trotz seiner kühleren, exklusiven Noblesse — dem benachbarten Altwiener Adelsviertel von Schönbrunn feinfühlig eingefügt, ein hervorragender Beleg für die Gabe H.s, die Tradition ins Neue zu entwickeln. In dem mächtigen, aus den Steinquadern des Unterbaues mit hölzernen Balken und Säulen zum breitgeschwungenen Strohdach aufsteigenden Sommersitz der Familie Primavesi in Winkelsdorf wird das Landhaus, in der einfach und klar zugeschnittenen, männlich rhythmisierten, nordisch-ersten Kölner Werkbundhalle das Ausstellungshaus zur monumentalen Form gebracht. Dabei gehen gerade in diesen drei außerordentlichen Leistungen H.s Anklänge an vergangene Stile noch vernehmlich mit: dem Empire folgt das Barock, diesem endlich die dorische Antike. Aber das alles erscheint schon wegen des Grundrisses und der aus ihm gefolgerten Proportion im Wesen originell und modern. — Völlig unabhängig wird H. in den schlichten, bürgerlichen Wohnhäusern, die er an der Grenze von Stadt und Land errichtet. Hier hat er einen neuen, eigenen Typ der „Stadt-

villa“ geschaffen, der eine Bereicherung der Bauformen von bleibendem Wert bedeutet. Sein reinstes Beispiel ist das 1912/14, also wieder in jener Meisterzeit des damals Vierzigjährigen, entstandene Haus Bernatzik auf der Hohen Warte: ein zweigeschossiger, freistehender Würfel, auf einer Seite durch das flache Segment eines Erkers, auf der andern durch eine scharf geschnittene Freitreppe mit zwei Absätzen nur mäßig gegliedert, die Fensterordnung eine klare Spiegelung des inneren Aufbaus, der sonst glatte weiße Verputz im Oberstock senkrecht gekerbt, darüber das vierkantige Ziegeldach — das alles aus Grundriß und Zweck, aus den Gegebenheiten des örtlichen und sozialen Milieus zu einem Ganzen von stämmiger Anmut vereinigt und wohlgeeignet, über kurz oder lang volkstümlich zu werden. Hier erst hat der Geometrismus Otto Wagners seine rationelle Nüchternheit verloren und ist durch den Rhythmus der Verhältnisse zur Kunstform, zu einer prinzipiell bedeutsamen Kundgebung des modernen Baustils geworden. Die leider unvollendete Kolonie im Kaasgraben, auch sie für die mittelständische Intelligenzschicht der Großstadt, bringt diese Bauweise in reiferen Varianten weiter, wobei die selbstorientierende Klarheit der Grundrisse, die funktionelle Konsequenz des Aufbaues und die Herleitung der Bauformen aus der Gestaltung der Innenräume nur noch bestimmter durchgeführt werden.

Bedeutender noch sind die Wirkungen H.s auf dem Felde des Kunsthandwerks. Hier hat er zunächst an die Stelle der altblichen „Einrichtungen“ den Begriff der „Wohnung“, also den festen Zusammenhang von Raum und Ausstattung gesetzt, und damit der gefährlichen industriellen Spezialisierung in Einzelzimmer (Salons, Boudoirs, Herren-, Speise-, Schlafzimmer etc.) erfolgreich entgegengearbeitet. Hier hat er ferner die Verbindung mit dem bodenständigen, infolge seiner vielseitigen und soliden Arbeitsweise mit Recht berühmten Wiener Tischlergewerbe wieder aufgenommen, hat es von seiner starren Nachahmung der „antiken“ Musterbücher abgebracht und durch seinen lebendigen Umgang einer allgemeinen Regeneration, einer Rückkehr vom Gewerbe zum Handwerk zugeführt, die dann auch im Kreise der Besteller gleiche soziale Wirkungen hatte. Vor allem aber ist er als Künstler. Leiter der „Wiener Werkstätte“, die seit Anfang als Rivalin der Pariser Erzeugnisse auftrat und nachher allmählich Niederlassungen in Böhmen, Deutschland, der Schweiz u. Amerika errichtet hat, der wichtigste Erzieher zum modernen Kunsthandwerk in der westlichen Kulturwelt geworden. Er hat durch seine Arbeiten den ominösen Begriff „l'art décoratif“ verdrängt und an Stelle des bis dahin gültigen Geschmacks die Gestaltung gesetzt. Schon bei seinem

Möbel folgt auf die vernünftige Zweckform die bäuerlich robuste, schmucklose Bauform und endlich eine Zierform, bei der jetzt das Schnitzwerk der Möbelteile unmittelbar aus ihrem gemessenen Schwunge hervorgeht, ohne daß das Gefühl für die Echtheit des Materials und seine gerechte Behandlung abgenommen hätte (die stärksten Beispiele für die beiden letztgenannten Formen in der Villa Hodler zu Genf). Die gleiche Entwicklung zeigen dann H.s zahllose Edelarbeiten aus der „Wiener Werkstätte“ in Metall, Leder, Glas und Textilstoffen. Ihre geometrischen, später wieder mehr pflanzlichen Motive haben den bisherigen Ornamentalschatz namhaft bereichert, aber wesentlicher ist, daß auch sie sich mit material-technischer Gesetzmäßigkeit aus jener architektonischen Formgestaltung ergeben, welche den Charakter des 1. Jahrzehnts der „Wiener Werkstätte“, den Zeitraum H.s, von dem folgenden dekorativen Dagobert Peché's grundlegend unterscheidet.

Der Architekt, III (Wien 1897) p. 1, 9 f., 21, Taf. 17 f., 42; VII (1901) p. 26, Taf. 47, 50 f.; IX (1903) p. 42, Taf. 2, 85 f.; XIII (1907) Taf. 63; XIV (1908) p. 161 (Abb.); XV (1909) Taf. 33, 61; XVII (1911) s. Reg. B.; XVIII (1912) p. 9 bis 16 (Abb.), 68 ff., Taf. 9 f., 49; XIX (1913) p. 65, 68, 82, 97, Taf. 8—12, 68; XX (1914) p. 1, Taf. 41; XXI (1916/18) p. 95 (Abb.), Taf. 1—5, 14 f., 41, 49 f., 77—82, 91, 93; Beil. p. 20 (Abb.); XXIII (1920) 65/72 (D. Frey: Zu Hoffmanns 50. Geburtstag). — Architekton. Rundschau, XV (Stuttgart 1899), Taf. 41 f., 53. — Deutsche Kunst u. Dekoration, X (1902 II); XV (1905 I); XVIII (1906 II); XIX (1906/7); XX (1907); XXII (1908); XXIX (1911/12); XXX (1912); XXXI (1912/13); XXXIII (1913/14); XXXIV (1914); XXXV (1914 bis 15); XXXVII (1915/16); XXXVIII (1916) 198 ff. (Landhaus in Winkelsdorf); XXXIX (1916 bis 17); XLI (1917/18); XLVII (1920/21); LIII (1923/24). — Innendekoration, XIII 129 ff.; XXV 103 ff. — Kstchronik, XXXII 1 (1920/1) p. 201/5 (H. Tietze, Zum 50. Geburtstag H.s.). — Moderne Bauformen, XII (1913); XIII (1914) 1—34 (A. S. Levetus, Stoclethaus zu Brüssel). — Kunst u. Ksthandwerk, XIII (1910) 675; XIV (1911) 631—39 (passim); XVIII (1915) 140 f., 147, 284—302 (passim), 429—44 (desgl.); XXIII (1920) 188—204 (passim), 275 f. — Die Kunst, IV (Dekor. Kst IV), 1900/01; VIII (Dekor. Kst VI), 1903; X (1904) 1—29 (Zuckerkandl); XII (1905); XVIII (1908); XXV (1912); XXVI (1912); XXVIII (1913); XXX (1914); XXXII (1915); XXXIV (1916); XXXVIII (1918); XXXIX (1921). — Belfried, III (Leipzig 1918) 230/32 (Haus Stoclet in Brüssel). — Wasmuths Monatshefte f. Baukunst, VI (1921) 165/75 (Rathaus Ortelsburg, Wohnhaus Skywa). — Sonderheft (herausg. von M. Eisler) der Pariser Zeitschrift „L'Amour de l'Art“, Sept. 1923. — Festschrift (50. Geburtstag H.s.) der holl. Architekturzeitschr. „Wendingen“, Dez. 1920 (M. Eisler). — Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906; d. ers., Altkunst-Neukunst, Wien 1909. — Kunstblatt, VIII (1924) 101 ff. (Orig.-Art. H.s.).
Max Eisler.

Hofmann, Julius, Architekt in München, königl. bayer. Ober-Hofbaurat, geb. 20. 2. 1840 in Triest, † 5. 8. 1896 in München, ausgebildet

in Wien, schon 1858 bei der Ausstattung von Schloß Miramar bei Triest beschäftigt, besuchte München, Paris und London und arbeitete bei W. v. Swertschkoff in dessen Glasmalerei-anstalt in Schleißheim. 1864 von Kaiser Maximilian nach Mexiko berufen, baute er dort das Rathaus zur Residenz um, ging dann nach Dalmatien, um das Kloster Lacroma im Auftrag Maximilians umzubauen. Nach des Kaisers Tode verband er sich in München mit Zettler als Leiter von dessen Glasmalerei-anstalt. Seit 1867 war er für die Bauten König Ludwigs II. tätig, zunächst als Mitarbeiter von G. v. Dollmann, so am Bau von Schloß Herrenchiemsee (1878 ff.), seit 1884 als Dollmann's Nachfolger in der Bauleitung von Schloß Neuschwanstein, für das er die gesamte Innenausstattung schuf. 1885 leitete er den Erweiterungsbau von Schloß Linderhof. Nach seinem Entwurf wurde 1900 die Gedächtniskirche für König Ludwig II. im Park von Schloß Berg errichtet. Von ihm auch die Entwürfe zur neuen Schatzkammer der Münchner Residenz.

Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Louise v. Kobell, König Ludwig II. von Bayern u. die Kst, 1900. — Steinberger, Neuschwanstein u. Hohenschwangau, 1. Abt. p. 19, 86; Schloß Linderhof, p. 26; Führer Schloß Berg, 1903 p. 28. — Bl. f. Archit. u. Ksthandw., IV (1891) p. 29, Taf. 61/4; p. 39, Taf. 88/90; p. 47, Taf. 106 ff. — Kst für Alle, IV (1889); V; XII. — Allg. dtische Biogr., L (1904) 771.

Hoffmann, Karl, Bildhauer, geb. 1816 in Wiesbaden, † nach 1872 wahrscheinlich ebenda; seit 1837 mit der kath. Karoline v. Rün-nagel aus Bamberg vermählt, lebte dann in Paris, ließ sich Anfang 1842 in Rom nieder, wo er 1844 ebenfalls katholisch wurde, darauf einige Jahre in Köln tätig; sein Firm-pate war F. Overbeck, der nach dem Tod seiner Frau 1853 sich ganz in die Pflege der Frau H. be-gab und dieselbe 1855 förmlich adoptierte. Gemeinsamer Haushalt mit Overbeck bis zu dessen Tod 1869. — In seiner Kunst ohne selbständige Eigenart, hielt sich H. teils an den Klassizismus Thorvaldsens, teils an die Naza-rener. Werke: 1843 „Der gute Hirt“ für die Herzogin Marie v. Leuchtenberg; um 1847 eine Kreuzabnahme, „Hagar u. Ismael“, sowie das steinerne Kruzifix auf dem Friedhof Melaten zu Köln; 1848 die Sandsteing. der Maria mit 2 Engeln u. des hl. Martin in Groß-St. Martin zu Köln; 1853 Christus als Weltrichter; 1857 „Der Heiland offenbart dem Evangelisten das Geheimnis der Dreieinigkeit“; Marmorgruppe der Hygiea für Wiesbaden, auf dem Kranzplatz hinter dem Kochbrunnen (Modell 1858 im Botanischen Garten zu Köln); Gabelrelief des belg. Offiziers de Prisse in S. Giuliano di Fiaminghi zu Rom; Marmorgruppe der Pietà 1868 in der Mauritiuskirche zu Köln; der hl. Josef (Mar-mor), nach Angaben Overbecks, in der Haus-kapelle des dtisch. Campo Santo zu Rom;

1870 Grabdenkmal Overbecks in der Sakristei von S. Bernardo zu Rom. — H.s Sohn Karl, Maler, geb. 11. 10. 1838 in Paris, lebte noch um 1900 in Dresden; wuchs in Rom auf, studierte Herbst 1863/66 in Düsseldorf unter Sohn, dem er von Overbeck empfohlen war (Brief O.s v. 10. 6. 1863 i. Bes. v. O. Sohn-Rethel, Düsseldorf), von Nov. 1866 bis 1877 wieder in Rom, hierauf in Berlin u. Dresden; 1891/92 nochmals in Rom. Zeigte in der Berliner Akad.-Ausst. (Kat. 1876, 1883 p. 49) Genrebilder: „Bettelkinder“, „Mutterglück“. Im Mus. Antworten (Verz. II, Mod. Meister, 1905 p. 163): Bildnis Overbecks, 1866.

Howitt, Overbeck, 1886 I (Vorrede); II 50, 180, 190, 206, 225 ff., 250, 270 f., 290 f. — Hensel, Familie Mendelssohn, 1896, II 278. — Max, 82 Lebensjahre, 1893 p. 195. — Kopf, Lebenserinnerungen eines Bildh., 1899, p. 75, 297, 299. — Sander, Leben W. Ahlborns, 1894 p. 84 f. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907, p. 318, 438. — Braun, Erinnerungen eines bad. Ostfranken an Rom, 1861 p. 84. — Herm. Hüffer, Lebenserinnerungen, 1912 p. 56. — K. v. Schlözer, Röm. Briefe, 1913 p. 8 f. — A. de Waal, 25 Jahre in Rom, 1895 p. 16. — Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Mercurio di Roma, 1843 p. 294. — Indicatore Rom., 1855 p. 108. — Almanacco Rom., 1860 p. 300. — Kstblatt, 1844. — Dtsch. Kstblatt, 1854 Nr 45; 1856 Nr 9; 1857 Nr 12. — Ztschr. f. bild. Kst, III (1868) 198. — Gegenwart, II (1872) 414. — Giornale di Roma, 1850 Nr 253; 1857 Nr 36. — Frz Nadorps hdschr. Nachlaß (Bes. Dr. L. Pollak in Rom). — Pfarrb. S. Vincenzo, S. Maria Maggiore, S. Bernardo in Rom. — Preuß. Paßreg., Rom. — Archiv d. dtsh. Kstler-Ver. u. d. Kstler-Hilfskasse, Rom. Fr. Noack.

Hofmann, Karl, Maler, um 1847/64, siehe im letzten Art. Hoffmann, Michael.

Hoffmann, Karl, Architekt (Oberbaurat) in Wiesbaden, geb. 1806, † 3. 1. 1889 in San Remo, 1842/44 in Rom (sein von M. Stohl 1843 gez. Bildnis im Dtschen Kstler-Album). Baute in Wiesbaden 1845/49 die kath. Kirche (gotisch mit Rundbögen) am Luisenplatz, 1855 die russ.-griech. Kapelle (zum Gedächtnis an die 1845 † Herzogin v. Nassau, Tochter des Großfürsten Michael) auf dem Neroberg, 1864 den Marinorsaal im Hotel „Nassauer Hof“, 1868/71 das Militär-Kurhaus „Wilhelms-Heilanstalt“, 1869 die Neue Synagoge auf dem Michelsberg. Von ihm auch das Waterloo-denkmal (Obelisk) von 1865 auf dem Luisenplatz zu Wiesbaden, ferner das Kurhaus zu Langenschwalbach und 1838/41 der Umbau (Westtürme, 2 westl. Joche, im Innern Gewölbe u. Emporen) der Pfarrkirche zu Geisenheim. H. ist einer der spätesten Vertreter der Richtung Möller's u. Fr. v. Gärtner's.

Dtsche Bauzeitg, XXIII, 1889 (Nekrol.). — Centralbl. d. Bauverwaltg, IX, 1889 (Nekrol.). — Bau-u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, I (1907) 76; V (1914) 202 f. (Abb.). — Mitteil. v. Fr. Noack.

Hoffmann, Karl, Maler, geb. 1838, siehe im 1. Art. Hoffmann, Karl.

Hofmann, Karl, Landschaftsmaler in Wien, geb. 19. 9. 1852 in Lienz (Tirol), war bis 1891 Gymnasiallehrer, bildete sich autodidaktisch zum Maler aus, war 1901 in Rom. Stellte 1899 im Künstlerhaus Wien u. auf der Gr. Kstaust. Berlin, 1902, 03, 09 auf der Gem.-Ausst. Innsbruck aus.

Kosel, Deutsch-Österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). — Ausst.-Katal.

Hofmann, Karl, Architekt (Oberbaurat) in Darmstadt, geb. 20. 4. 1856 in Herborn (Reg.-Bez. Wiesbaden), Schüler der Berliner Bauakad. u. der Wiener Techn. Hochschule, baute 1879/80 die Synagoge in Münster i. W., wirkte 1886/97 als Stadtbaumeister in Worms, wo er u. a. die Straßenbrücke mit den Toraufbauten, das städt. Krankenhaus, die Gewerbeschule, die Nibelungenschule, den Wasserturm, das Ludwigsdenkmal u. die Friedhofskapelle errichtete und (auch später von Darmstadt aus) als Dombaumeister die Erneuerungsarbeiten am Dom leitete. 1896 machte er eine Studienreise nach Italien, wurde bald darauf an die Techn. Hochschule in Darmstadt berufen, baute ebenda das Amtsgericht am Mathildenplatz, zahlreiche Privathäuser, darunter Haus Elgert an der Stadtkirche u. sein eigenes Haus in der Schießhausstr., Arbeiterhäuser der Hofmeierei, ferner Amtsgericht in Bensheim, Kreisamtsgebäude in Erbach i. O. usw. Von seinen Konkurrenz-Entwürfen zu nennen der (nicht ausgef.) Entwurf für das deutsche Haus auf der Pariser Weltausstell. 1900.

Dtsche Kst u. Dekor., V (1899/1900) 238 f. (Abb.). — Baumeister, II (1904) 25 ff., 34. — Blätter f. Arch. u. Ksthandwerk, XVII (1904) 86. — Koch-Zobel, Darmstadt, 1905 p. 23, 34 ff., 38 ff. (Abb.). — Architektur d. XX. Jahrh., 1907 p. 7, 36. — Rheinlande, VII (1907), 2. Teil p. 81 ff., 156; VIII 1. Teil p. 60. — Chronik d. kgl. Akad. d. Kste, Berlin 1910 p. 15, 32. — Ausstell.-Katal.: Berlin, Gr. K.-A., 1894 p. 122, 1901 p. 153, Internat. 1896 p. 177, Akad., Winter 1907/8 Nr. 86; München, Glaspal. 1891 p. 151.

Hoffmann, Karl Josef, Medailleur aus Kremnitz, † 21. 11. 1738 in Gyulafehérvár (Karlsburg), Siebenbürgen, wo er seit 1713 als Münzeisen Schneider tätig war. Von ihm eine C. H. sign. gold. Medaille auf die Gründung der Festung von Gyulafehérvár von 1714, eine andere, C. I. H. sign. Denkmünze von 1715 auf denselben Anlaß, eine von 1716 anläßl. der Geburt d. Erzbg. Leopold, eine nur mit H sign. von 1722 auf die Pragmatische Sanktion.

Forrer, Biogr. Dict. of Med., II (1904). — Gg. Ráth, Az iparművészet könyve, Budapest 1902 I 298—9 (mit Abb.). — Katal. der Münzen u. Med.-Stempelslg Wien, IV (1906) 1269. — Bl. f. Münzfreunde, LVI (1921) 131. K. Lyka.

Hoffmann, Kaspar, Uhrmacher in Augsburg; von ihm eine Prunkuhr von 1696, mit beweglichen Figuren in silb. Gehäuse, mit Filigran und Glasflüssen verziert, im Mus. Fridericianum (Hess. Landesmus.) zu Cassel (Führer [1913] p. 8).

Hoffmann, L., Zinngießer in Frankfurt a. O. Von ihm Taufbecken von 1736 in der Kirche zu Trettin u. Taufschüssel in der Kirche zu Reichenwalde.

Kstdenkm. der Prov. Brandenburg, VI Teil 3 (1913) p. 160, 204.

Hofmann, Lorenz, Plattner in Frauenfeld (Schweiz), geb. 16. 1. 1541 in Nürnberg, † zwischen 21. 4. 1598 und 24. 4. 1599 in Frauenfeld, Sohn u. Werkstattnachfolger des Hans, Plattners, der 1538 als Neubürger in Nürnberg aufgenommen wurde, 1544 nach Lindau u. 1552 von dort nach Frauenfeld übersiedelte, wo er bis 1571 urkundl. nachweisbar ist. Von Lorenz 2 einfache, durch Schönheit der Form u. Sauberkeit der Arbeit ausgezeichnete, 1588 u. 1596 dat. Halbharnische mit Frauenfelder Beschauzeichen u. Meistermarke der H. (Hörnerkleinod) im Landesmus. zu Zürich, 5 undat. Halbharnische ebenda, die die gleiche, mit dem gleichen Stempel eingeschlagene Marke tragen. Diese findet sich auch auf 2 Panzerbrüsten im Bes. der Bürgergemeinde Stein a. Rh., eine dat. 1589, u. auf einem geschwärzten Halbharnisch, um 1590, im Hist. Mus. Bern.

Anzeiger f. Schweiz. Altertumskd., N. F. II (1900) 21/27 (W. H. Doer, Die Frauenfelder Harnische im Landesmus.), 27/32 (J. Büchi, Die Frauenfelder Plattner H.). — C. Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Ztschr. f. hist. Waffenkunde, VIII (1918/20) 396.

Hoffmann, Lorenz, Goldschmied aus Nürnberg, tätig in Königsberg i. Pr., wo er seit 1659 nachweisbar, † um 1683 (Mai 1684 heiratet seine Witwe den Goldschmied David Döhring). Von ihm vergold. Kelch u. Patene in der Sackheimer Kirche in Königsberg, silb. Pyxis in der kath. Pfarrkirche in Roggenhausen, Kr. Heilsberg, Monstranz (Sonnenform) in der kath. Kirche zu Bärwalde, Kr. Marienburg; weitere Arbeiten in Privates.

E. v. Czihak, Edelschmiedekst usw. in Preußen, I (1903) 27, 43, 54, 85 u. Taf. 21; II (1908) 191. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, IV (1919) 80.

Hoffmann, Ludwig, Baumeister in Schulpforta, leitete 1726 den Umbau der Stadtkirche in Weimar.

Bau- u. Kstdenkm. Thür., Sachsen-Weimar-Eis., I (1893) 334.

Hofmann-Zeit, Ludwig, Maler, geb. 11. 11. 1832 in Zeitz, † 28. 9. 1895 in Heidelberg, schon 15 jährig zu Leipzig im Zeichnen unterrichtet, konnte sich aber erst spät in der Malerei ausbilden. 1862 Schüler M. v. Schwinds an der Akad. in München, wo er seinen Wohnsitz nahm. Von ihm Genrebilder („Verdorben und gestorben“, „Aus den Tagen von Sedan“, „Turkos“, „Francesca da Rimini“ u. a.) und Illustrationen (für die Photogr.-Ausgaben von Bruckmann's Verlag, München: 8 Bl. für Goethe's „Hermann und Dorothea“ [2 Bl. ders. Folge von W. v. Kaulbach], 3 für „Bilder zu Deutschen Volks- und Lieblingsliedern“ [Blätter

ders. Folge von Th. Sporrer und Th. Pixis], 4 für Scheffel's „Eckehard“). Eine Zeichnung besitzt das Stadtmus. München (Maillinger, Bilderchronik München, III [1876]). Für Schloß Linderhof entwarf H. ein Deckengemälde. 1887 wurde er als Inspektor der Großherz. Hess. Galerie nach Darmstadt berufen, wo er 1887 die Restaurierung der Holbein'schen Madonna veranlaßte (vgl. Zeitschr. f. bild. Kunst, XXIII [1888] 302 ff.). — Eine Gedächtnisausstell. veranstaltete 1896 der Darmstädter Kunstverein.

Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Zeitschr. f. bild. Kst, VII (1872) 289; N. F. III (1892) 47; Kstchronik, II (1867) 170; IV 27, 146; IX 324; XI 660; XII 166; XXII 128; N. F. VII 27, 213. — Kst für Alle, III (1888); XI (1896). — Ausstell.-Katal.: München, Glaspal., 1869, 1871, 1879 p. 20, 1883, 1888 p. 66; Berlin, Akad., 1878 p. 28, 1881 p. 64, 1886 p. 39.

Hofmann, Ludwig von, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler in Dresden, geb. 17. 8. 1861 in Darmstadt, Neffe des Joh. Mich. Ferd. Heinrich, unter dessen Leitung er 1883/6 an der Dresdner Akad. studierte, war dann in Karlsruhe Schüler Ferd. Keller's und ging nach kurzem Studienaufenthalt in München auf Anregung von W. Volz 1889 nach Paris, wo er die Acad. Julian besuchte und starke Anregungen empfing durch die Werke von Puvis de Chavannes und A. Besnard, dessen Wandbilder in der École de Pharmacie er kopierte. Seit 1890 in Berlin, gehörte H. mit Corinth, Klinger, Leistikow, Liebermann, Skarbina u. a. der Vereinigung der „Elf“ an. Während eines Münchner Aufenthalts 1892 traten H. v. Marées' Werke richtunggebend in seinen Gesichtskreis. 1894/1900 lebte er meist in Rom, wurde 1903 an die Kunstschule in Weimar, 1916 an die Akad. in Dresden berufen. — Das Thema fast aller Bilder H.s, abgesehen von einigen Früherwerken, wie „Christus vor der Grabeshöhle“, „Gretchen im Kerker“ (Ölskizze), beide unter Keller's Einfluß entstanden, und dem novellistisch empfundenen „Schwarzen Geiger“, ist die Darstellung jugendlich schöner, nackter oder ideal gekleideter, rhythmisch bewegter Figuren (bade oder tanzende Mädchen u. Kinder, spielende u. reitende Jünglinge) in Ideallandschaft, behandelt mit einer heiteren „hellenischen“ Anmut und Frische, die sein persönliches Eigentum ist, und mit entschiedener Einstellung auf dekorative Wirkungen. Der Grundton seiner Auffassung ist lyrisch, als Stimmungsfaktor wirkt die Farbe, mit ungebrochenen, kühnen, meist hellen Tönen, in der Spätzeit mit kräftigeren Gegensätzen. H. galt zunächst als „Anhänger des extremen Impressionismus der Pariser Schule“ und wurde wegen seiner Farbengebung vielfach beföhdet (W. v. Bode u. C. Gurlitt traten für ihn ein). Mit mehr Berechtigung wurde er seines Stoffkreises wegen zum deutschen „Neu-Idealismus“ gezählt, zeit-

weise auch zum „Jugendstil“, dessen ausgesprochene Formen besonders in einigen seiner selbstentworfenen Bilderrahmen (für „Badende Frauen“, „Largo“, „Paradies“ u. a.) erscheinen. Anfangs häufig verwendete literar. und symbol. Bildmotive (so zu „Versuchung“, „Verlorenes Paradies“, „Frühlingssturm“, „Tal des Schreckens“, „Heiße Nacht“) treten später fast ganz zurück zugunsten der Darstellung eines rhythmischen Spiels schöner Formen als Ausdruck zeit- und wunschloser Daseinsfreude. H.s Kunst entwickelt sich scheinbar mühelos und ohne innere Kämpfe zu reiferer Auffassung der Form und ihrer Beziehung zum Raum, entsprechend den Hauptanregungen: Puvis de Chavannes, Marées und Italien; verläßt aber nicht den ihr eigentümlichen, eng begrenzten Bereich linien- und farbenfroher Dekoration und streift nur selten das Monumentale. Sie äußert sich vielleicht am glücklichsten in den Pastellen kleinen Formats, Improvisationen von zartem Reiz und einer an romanische Grazie erinnernden Leichtigkeit der Darstellung. Auch die Landschaftszeichnungen, z. B. von der 1906 mit Gerhart Hauptmann unternommenen Reise nach Griechenland, die in ihrer schlichten Art den Charakter des Landes scharf erfassen, und die temperamentvollen Bewegungsstudien nach den Tänzen der Ruth St. Denis gehören zum Besten, was H. geschaffen. Mehrmals boten sich ihm größere dekorative Aufgaben. Für das neue Hoftheater zu Weimar schuf er Friese im Foyersaal mit Darstell. antiker Tanzreigen (Dionysoszug, Grazien, Erynnyen), Wandbilder ferner für den Weimarer Museumssaal von Henry van de Velde, für den Senatsaal der Universität Jena („Musenreigen“), für das Ständesamt I in Berlin, für Privathäuser in Berlin-Grunewald, Godesberg (Villa v. d. Heydt) und Hamburg, für den Lesesaal der Deutschen Bücherei in Leipzig („Brunnen des Lebens“, „Quelle der Kraft“, 1920) und ein Zimmer in Auerbachs Keller ebenda. Für die Kammerspiele des Deutschen Theaters in Berlin entwarf H. Szenenbilder zu Maeterlinck's „Aglavaine et Selysette“, für das Theater der Kölner Werkbund-Ausstellg 1914 einen Fries. Von Staffeleibildern seien hervorgehoben: „Schwärmende Mänaden“, „5 Frauen“, „Tanzfries“, „Gelbe Segel“, „Hirten“, „Abendwolke“, „Schmales Ufer“. In öffentl. Besitz: Berlin, Nationalgal. (Katal. d. Handzeichn. usw., 1902): Pastelle; Breslau, Schles. Mus. (Verzeichn. 1908): „Allegorie“; Darmstadt, Landesmus. (Verzeichn. 1914): „Frau am Meer“, „Niobiden“; Dresden, Gal.: „Frühling“, Städt. Sammlgn (Jahresber. 1919/20 p. 6): Pastelle u. Zeichnungen; Elberfeld, Städt. Mus. (Jahresber. 1906/8 p. 37): „Badende Mädchen“; Erfurt, Stadtmus.: Vorlage für einen Wandteppich; Essen, Folkwang-Mus. (vormals in Hagen; Katal. Band I, 1912 Nr 314, 422/23): Zeichnungen; Halle a. S.,

Mus. (Führer 1913): „Badende Mädchen“; Hamburg, Kunsthalle (Katal. Neuere Meister, 1922): „Ruderer“ und Pastelle (u. a. Hamburger Motive); Köln, Wallraf-Richartz-Mus. (Verzeichn. 1910); „Brandung“; Leipzig, Mus. d. bild. Kste (Verzeichn. 1917): „Adam u. Eva“; Magdeburg, Kaiser Friedrich-Mus. Führer 1911 p. 41; 1916 p. 181, Abb. 29): „Paradies“ u. „Meeresstrand“; Nürnberg, German. Nat.-Mus. (Anzeiger 1913 p. 12): Pastell; Riga, Städt. Mus. (Verz. 1906 p. 47): „Wasserschöpfender Knabe“; Stuttgart u. Weimar, Mus.: Pastelle; Wien, Mod. Gal. (Katal. 1904): „Adam u. Eva“. — H. zeichnete auch kunstgewerbl. Vorlagen (für Wandteppiche, Rahmen, Spiegel, Fächer usw.), Plakate, Exlibris (für Paul Schultze-Naumburg), Buchillustrationen und Buchschmuck (Einbanddecke und Illustr. für die Kunstzeitschrift „Pan“, 11 Holzschnitte zum Hohen Lied Salomonis, 17 zu Gerh. Hauptmann's „Hirtenlied“, beide bei O. v. Holten, Berlin 1922). Die Themen seiner Bilder hat er in Holzschnitten („Bajaderen“, „Schleiertanz“, „Frauenraub“, „Reigen“) und namentlich auch in Lithographien variiert. Genannt seien die lithogr. Folge „Tänze“ (12 Bl.), mit Einleit. von Hugo v. Hofmannsthal (Leipzig, Inselverl.); „Rhythmen“ (10 Bl.), mit Einleit. von Th. Däubler (Graph. Verlag Friedr. Dehne, Lpzg), Neue Folge (1921), mit Einleit. von Gerh. Hauptmann; 10 Bl. zu Stucken's „Das Buch der Träume“ (Berlin 1921), 10 Bl. zu der Ode „Eros“ von Herb. Eulenberg (Bavaria-verlag, München 1924). Von Sonder-Ausstellungen ist besonders die zuerst in der Gal. Arnold-Dresden 1917 gezeigte zu nennen.

W. Bode, Ausstell. der Elf u. L. v. H., in Preuß. Jahrbücher, LXXII Heft 1. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897. — Das geistige Deutschland, 1898 I. — C. Gurlitt, Dtsche Kst d. 19. Jahrh., 1899. — K. Scheffler, L. v. H. Mod. Essays zur Kst u. Lit., her. von Hans Landsberg Nr 22, Berlin 1902. — O. Fischel, L. v. H. Künstlermonogr., her. v. Knackfuß, LXIII (1903). — J. Meier-Graefe, Entwickl.-Gesch. d. mod. Kst, 1904 II. — Loubier, Bucheinband (Monogr. d. Kstgewerbes X), p. 181. — Hevesi, 8 Jahre Sezession, Wien 1906. — Botho Graef, Hodler's u. H.s Wandbilder in der Univ. Jena, Jena 1910. — L. v. H.s Handzeichnungen, her. von E. Redtlob, Weimar 1918. — C. Glaser, Graphik d. Neuzeit, 1922. — Minde-Pouet, Wandgemälde im gr. Lesesaal d. Dtschen Bücherei, Gesellsch. d. Freunde d. Dtschen Bücherei, Leipzig 1922. — Pan, Jahrg. 1–5 (Berlin 1895 bis 1900). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV (1893) 34; XIX 111, 125, 128, 130; XXII 275; XXVIII 133 ff. (Botho Graef); Kstchronik, N. F. III 360; IV 287, 532; V 250, 290, 364, 378, 387, 410, 413; VII 273; IX 307; X 121, 235; XI 204, 387, 428; XII 30; XIV 362; XVII 70; XVIII 105, 229; XX 73, 120; XXVII 359, 402; XXVIII 185 f.; XXIX 261; XXX 577; XXXI 46, 455; XXXIII 48. — Kst für Alle, XIV (1899); Die Kunst, XI; XIV; XVII; XXI; XXV; XXVII; XXIX; XXXI; XXXV. — Rheinlande, II (1901/2) April-Heft p. 54; Sept.-Heft p. 19, 27; III 322; IV

223, 353; VI 1. Teil p. 54, 2. Teil p. 60; IX 1. Teil p. 109 ff.; (R. Schwertfeger). — Dtsche Kst u. Dekor., XVIII (1906) 670, 673 ff.; XXII 293, 297; XXIX 354, 356, 373; XXX 209, 231; XXXI 117, 120; XLIV 295; L 268. — Kst u. Kstler, V (1907) 154 ff.; VII 13, 14, 186; XIV 502. — Cicerone, V (1913) 12, 13, 847; IX 61; XII 418; XIV 476, 698; XV 527, 930; XVI 103. — Die Kstwelt, I. Jahrg. Bd I (1912) p. 209, Bd III p. 601, 741; III. Jahrg. p. 306, 359. — Ex-Libris, XXVI (1916) 25. — Velhagen u. Klasing's Monatshefte, XXXIV (1919) Bd I Heft 3 p. 293/304 (K. Zoege v. Manteuffel). — Seemann's Meister d. Farbe, XI (1914); N. F. 1922 Taf. 26. — Die graph. Kste, Wien 1910 p. 28. — Das Ksthaus I (Zürich 1911) Heft 3 p. 1 f. — L'Art et les Artistes, XII (1910/11) 111 ff. (W. Rothenstein). — Gaz. des B.-Arts, 1910 II p. 437 ff. (W. Ritter). — Ausstell.-Kataloge (häufig mit Abb.): Baden-Baden, Dtschnationale, 1922; Berlin, Akad. 1889, Internat. 1896, Große 1893 p. 43, 1903 p. 110, 1904 p. 129, 1913, 1914, Sezession 1902, 04, 09, 1910 p. 28, 1911 (XXIII.), 1912 (XXV.), Freie Sezess. 1914 Nr 94^a, 1916, Schwarz-Weiß 1916; Bonn, Mod. Kst aus Bonner Privatbes. 1911 Nr 33, 34; Cassel, Dtsche 1913; Chemnitz, Ksthütte, aus Privatbes. 1918 p. 22, Jubil.-A. Gerstenberger 1922 p. 2; Darmstadt, Dtsch. Kstlerbund 1910, K.-A. 1911, Kstlerkolonie-A. 1914 p. 63, Hess. 1917 p. 30 ff., 51 ff., Dtsche 1918 p. 23; Dresden, Dtsche 1899 p. 22, 46, 106, Große 1904, 1908, 1912 p. 116, 140, 147, Gr. Aquar. 1909, 1913, Künstler-Vereinig. I 1916, Herbst 1917 p. 18, 36, Sommer 1918, Herbst 1918, Sommer 1922 p. 13, 23, 29; Düsseldorf, Dtschnat. 1902, 1907, Internat. 1904, Große 1911 p. 43, 1913 p. 49; Mannheim, Dtsch. Kstlerbund 1913 p. 17, A. aus Mannh. Privatbes. Ksthalle 1916/17; München, Glaspalast 1891 p. 44, 124, 1892 p. 38, 101, 1897 p. 76, 1899 p. 204, 1901 p. 82, 1912/13, Secession 1893/96, 1910 p. 28; Weimar, III. A. Dtscher Kstlerbund 1906 p. 14. D. St.

Hoffmann, Ludwig Ernst Emil, Architekt, Stadtbaurat für Hochbau in Berlin, geb. 30. 7. 1852 in Darmstadt. Bezog die Akad. in Kassel, darauf die Bauakad. in Berlin. In Kassel war es unter Ungewitter das Mittelalter, in Berlin waren es die antiken u. von der Antike abgeleiteten Stilarten, deren Studium er sich hingab. Als Mitglied des „Architekten-Vereins“ in Berlin war er siegreich im Schinkel-Wettbewerb dieses Vereins u. gewann die Schinkel-Medaille sowie den Preis für eine Studienreise. Das Examen als Regierungsbaumeister bestand er mit Auszeichnung und unter Verleihung einer weiteren Studienreise-Prämie. In Gemeinschaft mit Peter Dybwad blieb er siegreich im Wettbewerb um Entwürfe für den Neubau des Reichsgerichtes in Leipzig, gewann den I. Preis und wurde mit der Ausführung dieses Monumentalbaues betraut, die 1887/96 erfolgte; diese Jahre bezeichnet H. als seine wirkliche Schule des Lebens und seine eigentliche Studienzeit. Am Wettbewerb um Entwürfe für die Bebauung der Museums-Insel in Berlin beteiligte er sich mit Emanuel Heilmann; der Entwurf wurde angekauft. Die Bauten der Museums-Insel stehen am Anfang und am Ende der Entwicklung H.s. — 1896

wurde nach dem Verzicht des bejahrten Herm. Blankenstein H. in das Amt des Stadtbaurates für Hochbau in Berlin berufen, aus welchem er am 1. April 1924 ausschied. Er kam in eine Periode des reichsten baulichen Aufschwungs des kaiserl. Berlin; es hob für ihn ein Vierteljahrhundert einer Bautätigkeit an, wie sie reicher an großen Aufgaben kaum je einem Baukünstler geboten worden ist. Es entstanden das Rudolf Virchow-Krankenhaus mit 57 Gebäuden, das Stadthaus, das Märkische Museum, die großen städtischen Bauanlagen in Buch bei Berlin mit 116 Gebäuden, der Märchenbrunnen am Friedrichshain, zahlreiche Schulbauten, unter ihnen die Baugewerkschule in der Kurfürstenstraße in Berlin, vier Feuerwachen, fünf Badeanstalten, das Waisenhaus, das Kinder-Asyl, das Gasdirektionsgebäude an der Waisenbrücke, die Bauten am Mühlendamm, die Heilstätte in Blankenburg bei Berlin, das Feuerwehr-Denkmal auf dem Mariannen-Platz usw. H. erklärte sich ferner nach dem Tod Alfred Messels bereit, nach dessen allgemeinen Entwürfen die Ausführungs-Entwürfe für die Neubauten auf der Museums-Insel in Berlin zu bearbeiten und die Ausführung zu leiten. Er übernahm weiter von Kaiser Wilhelm II. den Auftrag zur Bearbeitung eines Entwurfes für das neue königl. Opernhaus auf dem Königsplatz in Berlin. Die Stadt Athen machte ihm den Antrag, einen Bebauungsplan für die Erweiterung der Stadt aufzustellen und einen Plan für die städtebauliche Ausgestaltung der bestehenden Stadt zu entwerfen.

H. ist gleich Schinkel Klassiker u. Romantiker zugleich. Was dieser in Griechenland u. im kaiserl. Rom, das sucht H. im Italien der Renaissance u. des frühen Barock. Beide aber machen gelegentliche Ausflüge ins Mittelalter und suchen hier die seelische Vertiefung und die Anklänge an das Gefühlsleben, das ein Kennzeichen der Romantik ist. Die architektonische Sprechweise ist ihm aber nicht die Hauptsache, stets läßt er sich in erster Linie von der Art der gestellten Aufgabe leiten. Neben der individuellen Gestaltung eines Bauwerkes kommen für H. dessen Stellung im Straßen-, Stadt- oder im Landschaftsbild zu bestimmender Erwägung. Alles Gezwungene, Auffällige, das Gekünstelte und Absonderliche, kurz, alles Aufsehen Erregende liegt seinen Arbeiten fern. Künstlerische Überzeugung verbindet sich mit sorgsamer Einzelarbeit. Aus allen Werken tritt das Bestreben entgegen, im Ausdruck u. in der Formensprache, im Gestalten der Massen wie in der Ausbildung der Einzelheiten das Gefühlsleben des empfindsamen u. empfänglichen Beschauers anzuregen und es anzusporren, mit dem Künstler Seite an Seite zu gehen. Beispiele sind die Art der Auffassung und die Ausbildung des Gruppenbaues des Märkischen

Museums in Berlin, Einzelheiten des Alte Leute-Heimes in Buch, die volkstümlichen Gestalten des Märchenbrunnens — eine Aufgabe, die das künstlerische Charakterbild H.s wie kaum eine andere zum Ausdruck bringt. Die Einzelheiten fast aller Bauten, die unter seiner Hand entstanden sind, zeigen den durchgehenden Zug, daß neben absoluter Monumentalität das Romantisch-Empfindsame, das aus dem künstlerischen Gefühlsleben Fließende steht. Sein Denken und Fühlen ist im Grunde humanistisch, er lebt mit neuer Auffassung in den alten Meistern der Baukunst. H.s künstler. Wesen ist subjektiv, mit einem festen Willen ausgestattet, aber sein Subjektivismus findet eine Milderung in der völligen Versenkung in die ihm gestellte Aufgabe. Den größten Wert legt er auf die Einheitlichkeit des Kunstwerkes. Zur Einführung in die Ausstellung „Aus Alt- und Neu-Berlin“ in der Akad. der Künste zu Berlin, die H. 1922 veranstaltete, gibt er der Meinung Ausdruck, Architekten sollten zugleich Bildhauer, und Bildhauer zugleich Architekten sein. So war es in der Vergangenheit: die großen Meister der ital. Renaissance u. des Barock waren Architekten-Bildhauer oder Bildhauer-Architekten. In dieser Doppelseigenschaft schufen sie ihre einheitlichen Werke. In unserer Zeit sei es nur selten der Fall, daß sich Architekt und Bildhauer in einer Person vereinigen. Für den Architekten sei es ein besonderes Glück, wenn er Bildhauer finde, die mit ihm innerlich gleich gestimmt seien, „denn nur so können einheitliche, charaktervolle Bauwerke entstehen, und nur solche Werke können als Kunstwerke beachtet werden“. Zur Vervollständigung des künstler. Charakterbildes von H. sei ein Urteil von ihm über Werke Schinkels angeführt, aus dem die Sehnsucht nach eigenem ähnlichem Schaffen spricht: „Sie zeigen den feinen vornehmen Sinn dieses Künstlers und führen unsere Gedanken in eine ruhige und beschauliche Zeit, in welcher der Architekt ungestört von lautem und aufregendem Großstadtgetriebe sich seiner Kunst ganz hingeben und seine Aufgaben bis in die kleinsten Details sorgsam und liebevoll bearbeiten konnte“.

H. errang zahlreiche Auszeichnungen. Nach fünfjähriger Tätigkeit in Berlin erhielt er 1901 die preuß. Gold. Medaille für Kunst; 1906 wurde er Mitglied der königl. Akad. der Künste zu Berlin und im gleichen Jahre Ehrendoktor der Techn. Hochschule in Darmstadt. 1908 wurde er zum Mitglied der preuß. Akad. des Bauwesens ernannt. 1909 erhielt er die große Gold. Medaille für Kunst der Großen Berliner Kunstausst.; im gleichen Jahr erfolgte seine Wahl zum Mitglied des „Bayer. Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft“. 1912 wurde er Mitglied des Senates der Akad. der Künste zu Berlin und Mitglied der Akad. der Künste zu Dresden. 1913 wurde er zum

„stimmfähigen Ritter des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste“ gewählt. Das Jahr 1917 brachte ihm den Ehrendoktor der Techn. Hochschule und die Ehrenmitgliedschaft der Akad. der Künste in Wien. Hessen verlieh ihm die Gold. Medaille für Kunst, und Athen nannte eine im Mittelpunkt der Stadt gelegene Straße nach dem Schöpfer seines neuen Bebauungsplanes.

Spemanns gold. Buch vom eigenen Heim, Berlin u. Stuttgart o. J. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — K. Scheffler, Die Architektur d. Großstadt, 1913. — Kstgewerbeblatt, N. F. VII (Lpzg 1896) 33/44 (A. Weese, Reichsgerichtsgeb. Leipzig); VIII 1—13 (Th. Schreiber, desgl.). — Innendekoration, XX (1909) 113 ff. (Märk. Mus.); XXI 71 ff. (Heilstätte Buch); XXIII 443 ff. (Stadthaus Berlin); XXIV (1913) 324/36 (Märchenbrunnen; Rob. Breuer). — Der Baumeister, V (1906/7) 26 ff. (Virchow-Krankenh.); VII (1908/9); VIII (Städt. Volksbadeanstalt; mit Messel: Kais. Aug. Vikt.-Haus, Charlottenbg); X 37 ff. (K. Scheffler); XII (Opernh.-Entw.); XV (1916/17). — Architekt. Rundschau, XXIII (1907) 53 ff., Taf. 49—52; XXIV (1908) 41 ff., T. 41 ff.; XXV (1909) 1 ff., T. 4 f., 75; XXVI 49 ff., T. 41/3; XXVII 42 ff.; XXVIII; XXX (1914). — Deutsche Bauztg, XXXIV (1900) 269, 389 (Gemeindeschulen); 1901 p. 357 ff. (Märk. Mus.), p. 633 ff. (Badeanstalt Bärwaldstr.); 1903 p. 314 ff., 649 ff. (Handwerkersch. Andreasstr.); 1905 p. 493 ff. (Heilst. Buch); 1908 p. 221 ff., 229 ff., 265 ff., 273 ff. (Heilst. Buch), 697 ff., 705 ff., 717 f. (Märk. Mus.); 1911 p. 681 ff., 725 ff., 737 ff., 741 ff., 749 ff.; 845 ff. (Stadthaus Berlin); 1913 p. 461 ff., 469 ff., 473 ff. (Märchenbrunnen); 1914 p. 133 ff., 141 ff., 165 ff. (Opernh.-Entw.); LVI (1922) 359 f., 363 (Alb. Hofmann, Zum 70. Geburtstag). — Profanbau, 1906 p. 188; 1908 p. 165 ff., 171; 1914 p. 553/64. — Berl. Architekturwelt, III (1901) 37 ff., 199 ff.; IV (1902) 242 ff., 278 ff., 362 ff.; VII (1905) 12 ff., 241 ff.; X (1908) 308 ff.; 1911 p. 45 ff.; 1912; 1914. — Zentralblatt d. Bauverwaltung, 1908 p. 401 ff. (Märk. Mus.); 1911 p. 558 ff. (Stadthaus); 1914 p. 62; 1922 p. 387. — Wasmuths Monatsh. f. Bauk., I (1914/15) 321 ff. (Baugewerksch. a. d. Kurfürstenstr.); VI (1921/22) 327/74 (Gesehungshaus Buch). — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., IX (1896) Taf. 4; XIII (1900) T. 85 f.; XX (1907) T. 39—42. — Zeitschr. f. Bauwesen, 66. Jahrg. (1916) 181/94 (Baugewerksch. a. d. Kurfürstenstr.). — Ludw. Hoffmann, Neubauten d. Stadt Berlin, 2 Bde mit je 50 Taf., Berlin 1902 u. 1903 (Br. Hessler); desgl. (Wasmuth Berlin), IX. Bd [1910]. — Illust. Ztg, 159. Bd (Lpzg 1922) p. 110 (Zum 70. Geburtstag). — K. Scheffler, Berl. Museumskrieg, B. Cassirer, 1921. — Kstchronik, N. F. XXXIII 1 (1921/22) 125 ff., 197 ff. (K. Scheffler, Die Berl. Museumsbauten), 331 f. (Entgegnung H.s), 355 ff. (Erwiderungen Schefflers u. Bodes). — Cicerone, XIV (1922) 210. — Berl. Tagebl. 1924 Nr 154 v. 30. 3. (Fritz Stahl). *Albert Hofmann.*

Hoffmann, Magdalena, siehe unter Hoffmann, Samuel.

Hoffman, Malvina, amer. Bildhauerin, geb. in New York 15. 6. 1887. Schülerin von Rodin in Paris und von Gutzon Borglum in New York. Stellte 1911—13 im Pariser Salon (Soc. Nat.) hauptsächlich Porträtbüsten aus und machte sich durch ihre russischen Tänzer-

gruppen (Bronzen) bekannt. Ehrenpreise auf Ausstell. in San Francisco (Panama-Pacific Expos. 1915), New York (Nat. Acad. of Design 1917) und Philadelphia (Penna. Acad. of Fine Arts 1920). Arbeiten in Paris, Luxembourg-Garten (Tänzergruppe, Bronze), Mus. Cleveland, Ver. St. („Russisches Bacchanal“), Metrop. Mus. New York, Amer. Mus. of Natural Hist. ebenda und in den Gal. Detroit und Chicago. Vom Ausbruch des Weltkriegs in Paris überrascht, gründete sie Hilfskomitees zur Unterstützung franzö. Familien in den Vereinigten Staaten; 1919 war sie Vizepräsidentin des jugoslawischen Hilfskomitees und Vertreterin des Roten Kreuzes. Sie schrieb und illustrierte auch Zeitschriftenaufsätze über Jugoslawien. 1923 stellte sie in New York 3 Büsten des poln. Pianisten u. Staatsmanns Paderewski aus.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 454. — Travel, XXXIV (1921) 5–10. — Survey, XLIII (1920) 681/3. — Revue de l'art anc. et mod., XXXVI (1914) 211, m. Abb. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 438. — 52. Annual Report for 1920 City of New York Amer. Mus. of Nat. Hist., p. 42 f. m. Tafel. — Salonkataloge. — The Art News, Vol. XXII No 3, New York 1. 12. 1923, p. 4 m. Abb., 8 m. Abb. Blake-More Godwin.

Hoffmann, Maria Dor., s. Cuntz, M. D.

Hoffmann, Martin, Bildschnitzer aus „Stolberg“, 1506 in der Spinnwetternzunft in Basel, 1507 ebenda Bürger, bis 1526 erwähnt, † vor 1535, Vater von Christian und Paul. Erhält 1521 Zahlung für „die vier schilt und zween propheten im sal und den schilt im hofflin zu schneiden“, d. h. Arbeiten für das Basler Rathaus, von denen ebenda erhalten die Halbf. der 2 Propheten, die früher irrümlich für Werke des (1520 †) Martin Lebzelter galten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) u. IV (Suppl., 1917) p. 222.

Hoffmann, Martin, Formschneider, von „Gelungen“ (vermutlich der Weiler Gelingen im Kreis Diedenhofen-Ost), urkundlich nachweisbar 1526 bis 1559, in seiner Tätigkeit aber nur kurz vor 1550 in Straßburg, für den Straßb. und Basler Holzschnitt. — Es sind seit langem 3 mit den Buchstaben M. H. getrennt, M. H. verbunden u. M. H. F. verbunden nebst dem stets darunter angebrachten Schneidmesserchen bezeichnete Holzschnitte bekannt, die man meist auf 2 anonyme Formschneider verteilte. Die 3 Schnitte stehen sich aber zeitlich, örtlich und auch in der Manier so nahe, daß sie als von einem einzigen Formschneider herrührend angesehen werden dürfen. Zwei dieser Holzschnitte sind in Basel 1550 in Seb. Münsters Kosmographie erschienen, der dritte, eine Ansicht der Straßburger Münsterfassade, kurz nach 1548 offenbar in Straßburg selbst, womit der Kreis, innerhalb dessen man den Formschneider zu suchen hat, umschrieben ist. Da sich in Basel in dieser Zeit kein Formschneidername nachweisen läßt,

der zu dem Monogramm M. H. paßte, so ist die Identität mit dem in Straßburg nachweislichen Formschneider Martin Hoffmann fast gewiß, zumal man aus der Korrespondenz des Baslers Druckers Oporinus weiß, daß die große Mehrzahl der um 1550 in Basel verwendeten Buchholzschnitte in Straßburg geschnitten wurde, wie auch Münster 1549 an Pellikan schreibt, daß er 2 Formschneider in Straßburg habe, die beständig die Figuren für seine Kosmographie schneiden müßten. — In seinen Künstlernotizen aus dem Straßburger Stadtarchiv teilt Seyboth unter den dort verzeichneten Formschneidern den „Martin Hoffmann von Gelungen, 1526, 1559“ und „1550 Martin“ mit. Laut Straßburger Bürgerbuch hat „Martin Hoffmann von Gelungen, der Formschneider“, das Bürgerrecht empfangen von wegen Niclaus Hoffmanns von Gelingen des Steinmetzen seines seligen Vaters, als eines Bürgers Sohn „und dient zur Steltzen (Zunft der Maler etc.)“, 22. Novembers 1526.“ Eine Notiz fand ich in dems. Archiv im Briefwechsel des Oporinus mit Conrad Hubert in Straßburg unter dem 25. 7. 1546, worin Oporinus über seinen in Straßburg aus der Stellung gelaufenen Stiefsohn, Heilmann, schreibt: „Und als ich verstendiget wurd, ist er (jetzt) bey dem meister Martin formenschnyder“. — Den knappen Lebensnachrichten über M. H. entspricht der dürftige Umfang seines „Werkes“, nämlich 3 signierte Schnitte, die schon Bartsch bekannt waren: 1. Ansicht von Frankfurt a. M., bez. mit dem verbundenen M. H. und Messer, auf der im Wasser schwimmenden Busssole „1545“ dat., auf p. 673, 674 der Kosmographie von 1550 abgedruckt; die Vorzeichnung von einem unbekannten Zeichner, nach Cust v. H. R. M. Deutsch. — 2. Meer- u. Landungeheuer, bez. mit dem verbundenen M. H. F. nebst Messer als Formschneidersignatur u. den Initialen H. R. M. D. des Zeichners H. R. M. Deutsch; auf p. 852, 853 der Kosmographie von 1550 abgedruckt. — 3. Aufriß der Straßburger Münsterfassade, von Bartsch u. Nagler „Thurm“ der Kathedrale von Straßburg gen., bez. mit dem getrennten M. H. samt Messer (koloriertes Exemplar in der Albertina in Wien). Diesem Einblatt ist ein kurzer Text aufgedruckt, der u. a. besagt, daß Conrad Morand von Basel, Bürger zu Straßburg, die Münsterfassade 1548 abkonterfeit habe. Bartsch u. Nagler nahmen demzufolge an, der Formschneider M. H. habe seinen Holzschnitt auf Grund einer Vorzeichnung Morands ausgeführt. Indes hat H. nur eine den älteren Autoren unbekannt gebliebene Holzschnittvorlage des Morand kopiert, unter starker Vergrößerung u. Bereicherung im Detail. Morands Verdienst bestand wahrscheinlich in der Vermessung der Münsterfassade, zugleich ist auch Morands klarer Umrißholzschnitt der H.schen Kopie künstlerisch weit überlegen.

Die Ansicht von Frankfurt ist erträglich geschnitten, das Blatt der Seeungeheuer aber zeigt eine stumpfe u. leere Schnittweise. H. hat in der gleichen Art für Münsters Kosmographie von 1550 augenscheinlich noch verschiedene Textillustrationen geschnitten; sie im einzelnen auszuschneiden lohnt ihre geringe Qualität nicht.

Bürgerbuch u. Akten der „Kontraktstube“ d. Stadtarch. in Straßburg. — Briefwechsel des Joh. Oporinus mit Conrad Hubert, 25. 7. 1546, ebenda. — Kat. des Basilus Amerbach über seine Holzschnitt- u. Kupferstichsammlg aus den 1580 er Jahren, Ms. im Basler Kupferstichkab., Bl. 66: „Turris Argentoratensis 1548 per Conrad Morandum depict. M. H. sculps.“ — Ad. Seyboth in Repert. f. Kstwiss., XV (1892) 42. — M. de Marolles soll 1672 zuerst das Monogramm M. H. als das eines deutschen Formenschniders in die Lit. eingeführt haben, er taufte den Monogramm. aber ganz willkürlich auf den Namen Melchisedech van Hoeren (s. unter Hoeren), der bis zu Le Blanc (Manuel de l'amat. d'est., II 366) in den Handbüchern umging. — J. Fr. Christ, Anzeige der Monogr., 1747 p. 309, bezieht beide in der Kosmographie vorkommenden Formschnitzerzeichen richtig auf eine Person, die um 1550 nach Vorzeichnungen von H. R. M. Deutsch arbeitete, lokalisierte diese aber in Basel. — J. Strutt, Biogr. Dict., 1786, II 20, Tfl VIII Nr 10, bringt die gleichen zwei Monogramme u. eine Beschreibung der angeblich 1549 dat. Ansicht von Frankfurt. — A. Bartsch, Peintre graveur, IX 161, 328 Nr 19, 407; X Tfl 21 Nr 230, 231, bringt alle drei Monogramme nebst Beschreibung der 3 Holzschnitte, weist aber die Münsterfassade einem zweiten Holzschnitzer zu. Ihm folgt darin Brulliot. — J. Heller, Gesch. d. Holzschnidekst, Bamberg 1823, p. 147, 169, 437; d. ers., Handb. für Kupferstichsammler, 1850 p. 891, widerspricht zuerst bestimmt der falschen Namensgebung von Marolles, weist alle drei Monogramme einer Person zu, die in Straßburg gelebt haben könnte, irrt aber in der Angabe, daß alle 3 Zeichen in der Kosmographie vorkämen. — Nagler, Monogr. III No 1872, 1883, 1896, hält an 2 Personen fest, dem Holzschnitzer der Kosmographie-Blätter um 1550 in Basel u. dem Holzschnitzer der Straßburger Fassade um 1548 in Straßburg. Die von Nagler gen., angeblich ebenfalls mit Monogr. M. H. F. bez. Kopie der Seeungeheuer in der Ausgabe des Lycosthenes von 1557 existiert nicht, sondern ist Wiederabdruck des Originals. — L. Cust, Index of Artists etc. in the British Mus., I (1893) p. 368, nennt den Formschnitzer der Kosmographie einen Basler Meister u. weist die Vorzeichnungen beider Kosmographieblätter dem H. R. M. Deutsch zu. — H. Koegler in Monatshefte f. Kunstwiss., IV (1911) 404 f.; d. ers. im Artikel: Conrad Morand, im Suppl. (1917) von Brun's Schweizer. Künstlerlex.; d. ers.: Artikel H. R. M. Deutsch, in Thieme-Becker, IX (1913) 173 (erste Identifizierung des Monogr. M. H. F. mit M. Hoffmann). *Hans Koegler.*

Hofmann, Martin, siehe auch *Hofemann*, M., und unter *Hofmann*, Sebald.

Hoffmann, Mathias, siehe im 1. Art. *Hoffmann, Joseph*.

Hofmann, Max (Friedrich Theodor Max), nennt sich seit etwa 1908 *Fritz Hofmann-Juan*, Maler in Dresden-Loschwitz, geb. 9. 7. 1873 in Dresden, seit 1890 Schüler der Dresdner

Akad. unter L. Gey und L. Pohle, 1895 im Meisteratelier Ferd. Pauwels', studierte dann in München u. Paris. Von ihm Bildnisse (besonders weibliche), aber auch Genrebilder, Stillleben u. Landschaften. Neuerdings hat er sich mehr phantastischen Kompositionen zugewendet, bei denen der weibl. Akt in lebhafter Bewegung vorherrscht („Rasende Mänade“, „Frauenraub“, „Don Juans Höllenfahrt“ u. a.). Eine Landschaft im Mus. zu Tunis.

Die Kst, XXIX (1914), m. Abb. — Cicerone, XV (1923) 395. — Ausst.-Katal.: Dresden, akadem. 1891 f. Studienarb., Internat. 1897, Große 1908, Dresdn. Kstgenossensch. 1917, 1918, 1921—23, z. T. mit Abb.; Berlin, Große 1895, 1914, Secess. 1901; München, Secess. Frühj.-A. 1912, 1914, Glaspal. 1914. *Ernst Sigismund.*

Hoffmann, Max, Maler und Graphiker in Marburg (Lahn), 23jährig gefallen Mai 1915 in den Karpathen. Von ihm Landschaften, Bildnisse, Karikaturen, Plakate.

R. Hamann in Hessen-Kst, 1918 p. 33 ff.

Hoffmann, Maximilian, Maler, arbeitete für Kaiser Rudolph II. Laut Nagler, der sein Monogramm (mit der Jahreszahl 1624) abbildet, das sich „auf histor. Gemälden“ finde (von Brulliot, Dict. d. Monogr. I Nr 2424, auf Mich. Herr bezogen), stammte H. wahrscheinlich aus Nürnberg, malte auch Bildnisse, wurde 1602 kaiserl. Hofmaler in Prag. 9. 7. 1601 erhielt er (Hofzahlamtsrechn. Prag) Zahlung „wegen etlicher . . . jüngst in Hungern verrichten veld-zug gemachter abriß“.

Schlagler, Materialien z. österr. Kstgesch., in Arch. f. österr. Gesch., II (1850) Heft 3/4 p. 731. — Nagler, Monogr., IV No 1905. — Jahrb. d. ksthist. Slgn. d. allerrh. Kaiserh., X.

Hoffmann, Melchior, Uhrmacher in Augsburg, um 1600; von ihm eine bez.; 8 eck. Taschenuhr in der Frankfurter Sammlg Marfels.

Britten, Old Clocks and Watches, * 1904.

Hoffmann, Michael, Maler, geb. in Nürnberg, † 64jährig 20. 3. 1695 in Wien, wo er 1673 heiratete und 1674 Hofmaler der Kaiserin-Witwe Eleonore Gonzaga wurde. Seine Witwe heiratete 1696 einen Maler „Abondio Lucin“.

Ber. u. Mitteil. d. Alt.-Ver. Wien, XL (1906) 100.

Hofmann, Michael, Maler aus Weißenfels; von ihm 1693 laut Inschrift die Malereien an der Orgelempore (10 neutestamentl. Szenen) der Kirche zu Hohenmölsen, ferner in der Kirche zu Jaucha die Malereien (bibl. Szenen) an der Kanzel (jetzt über dem Altar) und an den Brüstungen der Emporen. — Ein gleichnam. Porträtmaler aus Grimma lebte laut Geyser im 17. Jahrh. in Leipzig.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, I Heft 3 (Kr. Weißenfels) 1880 p. 24 f., 91. — Geyser, Gesch. d. Malerei in Leipzig bis 1813, 1858 p. 36.

Hofmann, Michael, Medailleur, geb. um 1650, siehe unter *Hofmann*, Familie.

Hofmann, Michael, Kupferstecher in Wien, geb. ebenda 8. 10. 1797, † ebenda 12. 10.

1867, stellte 1826/48 in der Akad. aus. Von ihm zahlreiche Vignetten, z. T. nach G. V. Kininger, G. E. Opitz und M. Retzsch, Vignetten zu Schillers Werken, „Leiermann“ u. „Vergänglichkeit“ nach Hübner, „Kaiser Maximilian auf der Martinswand“ nach Hasslwander, Porträt Zar Alexanders I. (1813) nach dems., „Madonna“ nach Sassoferatto. Für das Galeriewerk des Belvedere stach er „Kreuzabnahme“ nach „van Eyck“, „Caritas“ nach M. A. Franceschini, „Selbstbildnis“ nach Bassano und 2 Bl. nach v. Steen und Mieris; ferner Blätter für das Taschenbuch „Cornelia“; für A Magyar Tudos Társaság Évkönyve, Budapest 1835 (nach Zeichn. Joh. Ender's); 2 Bl. (Taf. XVI u. XVIII) für das von Wurzbach zur Schillerfeier 1859 herausgeg. „Schillerbuch“. — H.s Sohn Karl zeigte in der Wiener Akad.-Ausstell. 1847 mehrere Aquarellbildnisse. Von ihm stammen wohl die 3 Altarbilder (2 davon bez. „Carl Hofmann Wien 1864“), die 1912 mit der Kirche zu Fürstenhut (Böhmen) verbrannten (Topogr. v. Böhmen, XXXVIII [1914]).

Kstblatt, 1828. — Nagler, Kstlerlex., VI. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., IX (1863). — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff. I p. 167 Nr 730. — Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 91.

Hofmann, Nickel, Baumeister in Halle a. S., urkundl. dort nachweisbar von 1550 (Bürgeraufnahme) bis 1589. Inschriftlich oder durch sein Zeichen beglaubigte Werke in Halle: Steinerne Emporen in den Seitenschiffen der Frauen-(Markt-)Kirche, noch gotisch in der Struktur, reich geschmückt mit Renaissance-Ornament (Flachrelief), ehemals bemalt und vergoldet, laut Inschr. (Südseite) 1554 vollendet, H.s Zeichen und Initialen am Treppensturz des südl. Emporenturms; Gesamtanlage und Ausführung einzelner Teile des Gottesackers auf dem Martinsberg, die großartigste Anlage dieser Gattung in Deutschland, nach Art eines ital. Camposanto, unregelmäß. Viereck, umgeben von nach innen geöffneten Arkaden (über Grabkammern), deren 94 Bogen an Pilastern und Bogenzwickeln in reichster Abwechselung geschmückt sind mit Relieforament (Benutzung von Aldegrev-Stichen), 1557 beg., mehrere Mitarbeiter, vollendet um 1590 (H.s Reliefbildnis mit Umschrift an der Innenseite des 1590 erricht. Eingangstores, Zeichen u. Initialen an mehreren Bögen); das (abgebroch.) Talhaus (H.s Zeichen, Initialen und Datum 1558 an einer beim Abbruch 1882 zum Vorschein gekommenen Archivolte); Portal des Hauses Brüderstr. 6 (um 1560, mit H.s Zeichen); Wagegebäude (um 1580, Zeichen am Portal); ferner in Merseburg: Südparte des Rathauses (1561, Zeichen am Erker). Urkundlich beglaubigte Werke: 1543/44 Arbeiten am Bau von Schloß Hartenfels in Torgau unter N. Grohmann (Fenster mit Laubwerk,

Gesimse, Kamme, in der Kirche Emporenstufen), in dems. Jahr (Torgauer Rechnungsbücher) Mitarbeit an der „Visierung“ für das Schloß zu Berlin; 1551 Ausbau der „Hausmannstürme“ der Frauenkirche zu Halle; 1558 Laubenzwischenbau am Rathaus ebenda; 1563 bis 66 Rathaus in Hof i. Oberfranken (durch Umbau 1823 verändert); 1568 Ausbau des Rathauerturmes in Halle; 1568 kurze Tätigkeit als ältester Obermeister am Schloßbau der Augustusburg unter H. Lotter; 1569/72 Rathaus in Schweinfurt, H.s Hauptwerk, nach Raumgruppierung, Fassadengliederung und Detailbehandlung eine „Glanzleistung“ der deutschen Renaiss.; von Schweinfurt aus wurde H. 1570 nach Rothenburg o./T. berufen, um den dort. Rathausbau zu begutachten. 1582 sollte nach H.s Plan die Kirche der Hallenser Vorstadt Neumarkt gebaut werden. Sein vermuteter Anteil an der inneren Erneuerung (1557) und Wölbung der Vorhalle der Moritzkirche ist nicht beglaubigt. Zeitlich unmöglich ist seine Autorschaft der Kapelle der Moritzburg von 1509, auch der Wölbung der Stadtkirche zu Brück in Böhmen (1517), stilkritisch nicht zu rechtfertigen die Zuschreibung des vor 1535 gebauten (teilweise erh.) Hauses des H. v. Schönlitz (Kühler Brunnen) in Halle. Nach Auffindung des Datums von H.s Bürgeraufnahme erscheinen auch die übrigen Zuschreibungen von vor 1550 in Halle errichteten Bauten äußerst fragwürdig, so des 1530 beg. Langhausbaues der Frauenkirche und der 1541 dat. Kanzel ders. Kirche. Auch kann der „Steinmetz zu Halle“, der 1538 in Leipzig wegen der Befestigungsbauten zu Rate gezogen wird, schwerlich mit H. identisch sein, ebenso wie der ungenannte Urheber des 1533 aus Halle bezogenen Planes für das von Joh. Hofmann (s. d.) gebaute Rathaus in Marienberg. — H.s Wirken ist bedeutsam für die Einbürgerung der Renaissanceformen in Halle und ihre Verschmelzung mit dem in der Überlieferung des 15. Jahrh. wurzelnden deutschen Stilempfinden (im Gegensatz zu den vereinzelt bleibenden, von Kardinal Albrecht inaugurierten Hallenser Bauten vom Anf. des Jahrh.); es gipfelt in seinen Rathausbauten, die nicht ohne Einfluß auf die sächsische und nordfränk. Profanarchitektur geblieben sind.

A. Hildebrand, Sächs. Renaissanceportale (Stud. z. thür.-sächs. Kstgesch. 2. Heft), 1914 p. 157 ff., mit Exkurs über N. H.s Leben u. Werke p. 247 ff., Verarbeit. d. ält. Lit. u. zahlr. Abbn. — Bau- u. Kstdenkm. Königr. Sachsen, V (1885); VI (1886); XVIII (1896). — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, N. F. I (1886) 13, 32 ff., 43, 48 ff., 99 f., 263, 341, 377, 394 ff., 405, 408, 422/32. — Kstdenkm. Bayern, III Heft XVII (1917) 70 ff. — Gurlitt, Kst u. Kstler am Vorabend d. Reform., 1890 p. 115, 128 f., 135. — A. Brinckmann, Prakt. Bedeutung d. Ornamentstiche etc., Straßb. Dissert. 1907 p. 67 ff., 81. — Grisebach, Dtsches Rathaus d. Renaiss., 1907 p. 42 ff.,

120. — **Lewy**, Schloß Hartenfels bei Torgau, Dresdner Dissert. 1908. — Christl. Kst, XI (1914/5) 233 ff. (Abbn).

Hoffmann, Nicodemus, Baumeister aus Schweidnitz, stellte 1606 den 1603 durch Brand zerstörten Turm des Rathauses zu Leobschütz wieder her.

Kstdenkm. d. Prov. Schlesien, IV (1894) 174.

Hofmann, Nikolaus und Jakob, „muriarii“, werden genannt mit Hans Magkwitz in einer Inschrift von 1585, die sich auf einen nicht erh. Altarbau bezieht und sich in der Kirche zu Leiha (Prov. Sachsen) im Turm unter der Sakramentsnische befindet.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, XVII (Kr. Querfurt) 143, 337.

Hoffmann, Nicolaus, Maler in Darmstadt, geb. ebenda 1740, † ebenda um 1823, Schüler von J. C. Seekatz, dessen Bilder er häufig zum Verkauf nach Frankfurt brachte, wie Buchner mitteilt, und wie aus einem Briefe Goethe's (Vaters des Dichters) an Seekatz vom 25. 9. 1763 (abgedruckt bei Buchner) hervorgeht. Ein Miniaturbild von H., „Mutter mit einem Mädchen im Zimmer“, aus dem Bes. des Darmstädter Landesmus., war 1906 auf der Jahrh.-Ausst. deutscher Kunst in Berlin (Katal. 2. Aufl. Nr 739).

Meusel, Teutsches Kstlerlex., * I (1808). — K. Buchner in Kstblatt, 1827 p. 217, 226. — Nagler, Kstlerlex., VI. — E. Wörner, Von Darmstädter Künstlern usw., S.-A. a. d. Darmst. Adreßbuch 1882 p. 411 (falsches Todesdatum).

Hoffman, Olof, schwed. Trophäenmaler, † 1709 in Stockholm, fertigte 1683 die farbigen Zeichnungen u. Aquarelle für die im Auftrage Karls XI. angelegte Sammlung schwed. Trophäenzeichnungen, die, in 20 prächtige Foliobände gebunden, im kgl. Kriegsarchiv in Stockholm bewahrt wird. Er hat auch Entwürfe für Altarbehänge u. Fahnen geliefert; eine Regimentsfahne von 1708, die er zus. mit der Perlstickerin Helena Militz (Melitz) fertigte, befindet sich in der Leibrückkammer in Stockholm.

M. Hallman, Målare och urmakare, flickor och lösdrifvare, Stockh. 1907. — Vägledning i Livrustkammaren (Stockholm), * 1917. — E. Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, Berlin 1912, I (Schweden) p. 26.

Hoffmann (russ. Гофманъ), **Oskar Adolfo-witsch**, baltischer Maler u. Radierer, geb. 24. 1. 1851 in Dorpat, † kurz vor 1913 in St. Petersburg. 1871 ff. Schüler der Düsseldorfer Akad. (unter E. Gebhardt u. E. Dücker). Tätig in Düsseldorf (1878) u. St. Petersburg (ab 1882), wo er 1884 freies Mitglied der Akad. wurde. Entnahm die Motive seiner Landschaften u. Genredarstell. seiner estnischen Heimat. Sein 1884 gemaltes Bild „Winter am finnischen Meerbusen“ wurde in Berlin ehrenvoll erwähnt. Das Mus. zu Riga besitzt: „Estnische Bauern bei der Kartoffelernte“ (Kat. 1906 p. 47; Abb. bei Neumann), das Mus. zu Charkoff: „Herbst“

(Kat. 1914 No 67). H.s Bilder waren außer in Riga, Düsseldorf u. Petersburg in Berlin (Ak.-Ausst. 1886, Gr. Kst-A. 1894) u. München (Glas-pal. 1879) ausgestellt. Von H. auch Radierungen; einige davon in Heft III (1879) u. V der Orig.-Radierungen Düsseldorfer Künstler; einzelnes auch auf der Berl. Akad.-Ausst. 1879 u. der Wiener Graph. Ausst. 1886. Eine Nachlaß-ausstell. veranstaltete 1913 das Städt. Mus. zu Riga. 1903 wurde „Markt in Dorpat“ aus der Slg. Friedmann in Hamburg versteigert (Abb. im Versteig.-Kat. No 31).

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 I 124 f. (russ.; mit Bildnis). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Ro-winskij, Russ. Stecherlex., I (1895) 241 (russ.). — Gnjeditsch, Gesch. d. Kunst, 1897 III 669 (russ.). — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildhauer des 19. Jahrh., 1902; ders., Lex. balt. Künstler, 1908. — Kunstchronik, N. F. XXIV (1913) 384. — Kondakoff, Jubil.-Handbuch d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, I 311; II 429 (russ.). — Kat. der gen. Museen u. Ausstell. — Notizen von P. Ettinger, Moskau.

Hoffmann, Otto, Architekt in Riga, geb. 23. 9. 1866 im Pastorat Maria-Magdalenen in Estland, besuchte die Stieglitz'sche Zeichenschule in St. Petersburg und studierte 1886/92 am Riga'schen Polytechnikum, an dem er dann als Assistent, später als Professor wirkte, nachdem er Studienreisen nach Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich gemacht hatte. Bauten in Riga: Taubstummenanstalt, Marien-Diakonissenanstalt, 1898/1902 Ergänzungsbau (nach Plänen von J. Koch) und 1900/01 Umbau des Polytechnikums.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Hofmann, Paul, Goldschmied aus Basel, Sohn des Martin, Bruder des Christian, 1538/59 in Königsberg i. Pr. nachweisbar; 1560 wird seine Witwe erwähnt. Lieferte 1544 im Auftrag Herzog Albrechts von Preußen ein Schwert mit silb. Scheide, 1548 silb. Trinkgeschirre für Herzog Wilhelm von Livland. Ihm zugeschrieben werden 3 silb. Bucheinbände (mit figürl. Gravierung und Reliefauflagen, einer davon mit dem Meisterzeichen PH und dem Dat. 1555) der Folianten 7, 9 u. 14 der in der Königsberger Universitäts-Bibl. bewahrten sogen. Silberbibliothek des Herzogs Albrecht v. Preußen (entstanden 1554/62).

P. Schwenke u. K. Lange, Die Silberbibl. d. Herz. Albrecht v. Preußen, Leipzig 1894. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen, VII (1897) 153 f. (Abbn.). — v. Czihak, Edelschmiedekst früh. Zeiten in Preußen, I (1903). — M. Rosenber, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911. — Katal. 3. Dtsche Kstgew.-Ausst. Dresden 1906: Das alte Ksthandwerk, Nr 30.

Hoffmann, Peter, Bronzegießer aus Nürnberg, goß in Helsingør die Bekrönungsgruppe (Caritas) zu der Fontäne auf dem Gammeltoiv in Kopenhagen (aufgestellt 1609), nach dem 1608 gefertigten Holzmodell des Bildh. Stachius Otto aus Lüneburg.

Tidskrift for Kunstind., 1892 p. 161 ff., Abb. — Beckett, Frederiksborg, II (1914) 79, Abb. p. 85.

Hoffmann, Philipp, Baumeister in Zwickau, errichtete 1563/65 die beiden östl. Pfeiler der Marienkirche und erneuerte die betr. Gewölbe, erneuerte 1569 die Katharinenkirche, arbeitete 1587/90 als Steinmetzmeister unter Georg H. am Schlosse.

Bau- u. Kstdenk. Kgr. Sachsen, XII (1889). — Hänel, Adam, Gurlitt, Sächs. Herrensitze u. Schlösser, 1911.

Hofmann, Philipp, Steinmetz aus Hof; von ihm die Einwölbung der Stadtkirche zu Bayreuth bei deren Wiederherstellung (durch Mich. Mebart) nach dem Brande von 1605.

F. H. Hofmann, Bayreuth u. s. Kunst-denk., 1902 p. 15 f.

Hoffmann, Philipp Heinrich, Maler und Graphiker, geb. 26. 2. 1863 in Saarlouis, Schüler des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. unter Hasselhorst und Steinle (1881/87) und der Acad. Julian zu Paris unter Bouguereau und Robert-Fleury, ansässig in München, Saarlouis, seit 1904 in Frankfurt a. M. Zeigte Genre-bilder (häufig aus dem Soldatenleben) in Berlin (Kat. Int. Kst-Ausst. 1891; Große 1899, 1908/11, 16, 18) und München (Kat. Glaspal.-A. 1911, 14, 16/17), lieferte Entwürfe für Buchschmuck u. Keramik und Illustrationen für Zeitschriften („Jugend“, „Simplicissimus“ u. a.).

Das geistige Dtschland, I, 1898. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — W. Schäfer, Bildh. u. Maler i. d. Ländern am Rhein [1913].

Hoffmann, Philipp Jakob, Architekt in Frankfurt a. M., geb. ebenda 9. 12. 1778, † ebenda 8. 10. 1834, Vater von Heinrich H.-Donner, 1798 Schüler der Wiener Bauakad., 1799 der Dresdner Kunstakad., seit 1800 in Frankfurt, wo er 1808 die Leonhardskirche restaurierte, seit 1811 als Wasser-, Weg- und Brückenbau-Inspektor tätig war und Privathäuser baute, mehrfach in Zusammenarbeit mit N. A. Salins de Montfort (Landhaus der Familie Zickwolff, 1808). Von ihm ferner das ehem. v. Grootesche Gartenhaus auf dem Mühlberg (1810), die frühere Loge Sokrates in der Töngesgasse, das Haus der Jägerschen Buchhandlung am Domplatz, das ehem. v. Rothschildsche Haus in der Fahrgasse und der große Saal des ehem. Gasthauses zum Weidenbusch (1817).

Baudenk. Frankf. a. M., I (1895) 9. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — H. Rose, Spätbarock, 1922 (Abb.).

Hofman, Pieter, Maler, geb. um 1642 in Antwerpen, † 30. 2. 1692 in Rom, 1656/57 in Antwerpen Lehrling des Nikolaas I van Eyck, dann (angeblich um 1660) Schüler des Jacques Courtois (Bourguignon). Er ging nach Rom, wo er in der Malerbent den Namen Giannizero (Janitzer) erhielt, u. heiratete dort 12. 9. 1682 Margherita Gambari. Be-

reiste von hier aus die Türkei. Er malte Schlachtenbilder.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 279, 280. — Houbraken, Groote Schouburgh, II (1719) 351; III (1721) 103. — Nagler, Künstlerlex., VI. — Mitteil. von Fr. Noack aus Pfarrb. S. Maria del Popolo u. S. Lorenzo in Lucina, Rom. Z. v. M.

Hofman, Pieter, Maler in Dordrecht, geb. ebenda 31. 8. 1755 als Sohn eines Dekorationsmalers, † ebenda 9. 4. 1837, Schüler von Joris Ponsen und D. Cuyper, half seinem Vater, malte aber auch Landschaften, Stilleben, Grisailen. Stellte 1819 in Dordrecht eine „Vogelverkäuferin“ nach Metsu aus. Mitbegründer der Dordrechter Gesellschaft „Pictura“. v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. d. Vaderl. Schilderkst, III (1820); Aanh. (1840). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843).

Hoffmann, Robert, Maler, geb. 10. 2. 1868 in Stuttgart, studierte 1888/90 an der Karlsruher Akad., 1891/94 an der Acad. Julian in Paris unter J. Lefebvre, T. Robert-Fleury und Doucet, widmete sich der Landschaftsmalerei, bereiste Holland, Italien und Spanien, lebte einen Winter in München, 3 Jahre in Gottlieben am Bodensee, zog 1900 nach Cronberg i. T., 1903 nach Frankfurt a. M., 1906 nach Camp a. Rh., später nach Berlin-Zehlendorf. Stellte 1899/1916 aus in Berlin, München, Dresden und in westdeutschen Städten. Eine „Rheinlandschaft“ in der Gal. in Wiesbaden.

v. Oechelhäuser, Gesch. d. Großh. Bad. Akad., Karlsruhe 1904 p. 162. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909) 64, 176. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — J. Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenwart, 1913. — Die Kst, VII (1903); XIII; XIX. — Rheinlande, V (1905), 10, 80, 260, 471; VI 2. Teil p. 159; IX 361 ff. m. Abb. (Gischler). — Jahrb. d. bild. Kst, 1905/6, Abb. gegen p. 46. — Ausst.-Katal.: Berlin, Gr. K.-A. 1899, 1900, 1913; München, Glaspal., 1897 p. 76, 1898 p. 147, 1900 p. 49, 1907 p. 46; Dresden, Internat. 1901, Große 1904, 1908, Aquarell-A. 1913; Baden-Baden, Dtsche 1912; Darmstadt, Dtsche 1910; Düsseldorf, Dtschnat. 1902, 1907 p. 46; Mannheim, Dtscher Kstlerbund 1913 p. 16; Stuttgart, Württ. Kst 1891/1916, 1916/17 p. 18; Wiesbaden, 1909 p. 29 (Abb.); Zürich, Ksthaus 5./29. 7. 1914 p. 4.

Hoffmann, Rudolf, Lithograph u. Miniaturmaler, tätig in Wien in den 1840er und 50er Jahren. Stellte zuerst 1843 in der Akad.-Ausst. eine Lithographie: Die heil. Familie, nach J. B. Metzler, aus und war 1844 mit „Miniatur-Porträts auf Elfenbein“ vertreten. In der Folgezeit schuf H. viele Reproduktionslithogr., u. a. nach Borsos, Gauermaun, Landner, Schön, Leopold Löffler, darunter Beiträge für das Wiener Künstleralbum und den österr. Kunstverein. Für den Verleger A. Paterno zeichnete er eine umfangreiche Folge von Bildnissen berühmter Personen, die manches gute Blatt enthält, während er bei der „Gallerie ausgezeichneter Naturforscher“ (100 Bl.) bereits nach Photographien arbeitete und jede künstler.

Selbständigkeit verlor. Zahlreiche Porträts von Mitgliedern des Hofes, des Adels und hervorragender Persönlichkeiten besitzt die Porträtsammlung der Albertina in Wien.

Katal.: Wien, Akad.-Ausst. 1843, 1844; Hist. Ausst. 1873 p. 140; Hist. Kunstausst. 1877 p. 149; Hist. Mus. Wien 1888 p. 204; Theater-Ausst. Stadt Wien, 1892 No 610. — Meister d. Wiener Porträtlithogr. (Lagerkatal. Gilhofer u. Ranschburg, Wien), 1906 p. 9 f. — J. Leisching, Bildnisminiatur in Österr., 1907 p. 206 f. *H. Schwarz.*

Hofmann, Rudolf, Maler, geb. 29. 1. 1820 in Darmstadt, † 28. 10. 1882 ebenda (nicht Bruder des Joh. Mich. Heinrich); Schüler von E. Rauch u. A. Lucas, 1836/42 der Düsseldorfer Akad. unter Schadow, 1842/45 in München (Bekanntschaft mit M. v. Schwind), 1854/6 in Italien (meist Rom), seit 1857 in Darmstadt ansässig, dort seit 1866 Inspektor der Gemäldesamml. (gab 1872 deren ersten brauchbaren Katalog heraus). Werke: 1846/52 Zyklus von Wandgemälden für den Fürsten Isenburg im Schloß zu Büdingen (Darstell. aus der Geschichte des Isenburger Hauses); 1857 Ausmalung der „Sängerlaube“ (mit den Gestalten der Minnesänger) im Sängersaal der Wartburg; Bemalung der 3 Felder eines „byzantinischen“ Schrankes auf der Wartburg mit Darstell. aus den „Nibelungen“, der Gralsage u. „Tristan und Isolde“; Hessische Kostüm- u. Volksbilder: „Szene aus dem Bauernkriege“ in der Darmstädter Gemäldesammlg (Katal. 1885; nicht mehr im Katal. 1914). Mehrere Bilder („Frankensteiner Eiseisen“) [1859 als Hochzeitsgeschenk für H.s Freund M. Rieger gemalt], „Unsere Urahnen“ [Satire auf Karl Vogt], mit Porträts von Darmstädtern (darunter H. selbst), u. Zeichnungen (Illustr. für W. v. Ploennies' „Leben des Generals vom Knopf“, herausgeg. v. K. Noack, 1909) im Stadtmus. zu Darmstadt. „Die beiden Marien am Grabe“ in der Kirche zu Friedberg i. H. „Hl. Georg“ (Ölbild) u. „Rosenwunder d. hl. Elisabeth“ (Zeichn.) i. Bes. d. Unterzeichn. in Darmstadt.

Wiegmann, Die Kgl. Kst-Akad. Düsseldorf, 1856 p. 337. — Dioskuren, 1860. — H. v. Ritgen, Führer auf der Wartburg, * 1868 p. 118 ff., 201 ff. — M. Rieger in Darmst. Zeitg., No 12 v. 13. 1. 1883. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kstdenkm. i. Großh. Hessen, II (Kr. Büdingen) 68. — Bau- u. Kstdenkm. Thür. (Sachsen-Weimar-Eis.) III 2 (1917) 81. — K. Noack in Darmst. Tagbl., No 209 v. 31. 7. 1921; No 254 v. 14. 9. 1921. — Mitteil. von Fr. Noack.

K. Noack.

Hoffmann, Ruprecht, siehe *Hoffmann*, Hans Ruprecht.

Hoffmann, Salomon, Goldschmied in Freiberg i. S., Meister 1686, † 1712. Von ihm ein vergold. Kelch (gestift. 1703) und eine Patene (gestift. 1707) in der Freib. Jakobikirche.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911.

Hoffmann (Hofmann), Samuel, schweizer. Maler, geb. in oder bei Zürich 1591 oder

1592, † in Frankfurt a. M. 1648, lernte in Zürich bei Gotth. Ringgli, ging dann nach den Niederlanden, wurde in Antwerpen von P. P. Rubens in dessen Atelier aufgenommen, war in Amsterdam tätig, wo er auch heiratete, zog 1624 nach Zürich, 1638 nach Frankfurt a. M., war 1640 nochmals vorübergehend in Zürich. In Lindau führte er Porträtaufträge aus. Mehrfach für die Herzöge v. Rohan u. Bernhard v. Sachsen-Weimar tätig, hielt er sich bei dem letztgenannten 1639 in Breisach auf, um dessen Porträt u. a. zu malen. Nach Houbraken arbeitete er auch für den „Herzog von Mailand“. (Gemeint ist wohl Don Gomez Suarez de Figueroa y Cordova, Duque de Fera, Gouverneur v. Mailand 1618—25.) Die Frankfurter Innungsgeschworenen betrieben neidisch seine Ausweisung, der er durch Überreichung (1645) eines Gemäldes in die „Wahlstube“ entging. H. malte Bildnisse (auch Miniaturen), Figurenbilder u. Stilleben in Anlehnung an Rubens, dessen Art er „verblaßt und verflüchtigt nach Ober-Deutschland trug“; er nimmt unter den Schweizer Künstlern des 17. Jahrh. eine führende Stellung ein. J. C. Füllbi beschreibt eine Reihe von Bildern H.s (meist Porträts u. Stilleben) in Zürich, u. a. die Porträts des Generals Werdmüller, des Bürgermeisters Salomon Hirzel, des H. befreundeten Malers L. Stadler, des Bürgermeisters Leonh. Holzhalb. Das Bildnis des Bürgermeisters J. R. Wettstein d. ä., bez. „Pict. a Samuel Hoffmann an. 1639“ (dessen Frau auch von H. porträtiert, beide Bilder in Baseler Privatbes.), war in der Ksthistor. Ausst. Basel 1912 (Katal. Nr. 639). — In öffentl. Besitz: Zürich, Schweizer. Landesmus. (Führer 1917 p. 56): Miniaturbildnis des Zürcher Bürgermeisters Hans Heinr. Holzhalb († 1637), ferner ein männl. u. ein weibl. Porträt (dat. 1624 u. 1625) und das des Hans Rud. Rahn (1684/1755), dat. 1637; Samml. der Zürcher Kunstgesellsch. (Ksthaus, Katal. 1910): „Zinsgroschen“ nach Rubens (laut J. C. Füllbi ursprüngl. als Altarblatt für die Kirche in Baden i. Aargau bestimmt), 6 männl. Bildnisse (ein Kartograph, dat. 1621, 2 Ratsherren, dat. 1635, Siebzjähriger, bez. „1635 Hoffmann fecit“) u. ein Küchenstilleben; Stadtbibl.: Bildnisse des Antistes Breitingen u. des Prof. Thommann (1640). *Freiburg* (Schw.), Mus.: Reiterporträt des Stadtkommandanten von Lindau, Oberst Peter König. *Winterthur*, Gemäldesgl. d. Kstver. (Kat. 1917): Bildnis des Schultheißen Andr. Steiner (dat. 1638) u. Bildnis eines Feldherrn. *Dessau*, Amalienstiftung (Kat. 1913 p. 12 Nr. 48): „Christkind mit dem kl. Johannes; ebenda (vgl. Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, II [1881] 22) eine 1616 (vor H.s Aufenthalt bei Rubens) dat. Rötzelzeichnung, allegor. Frauengestalt. *Frankfurt a. M.*, Städtisches Kstinst. (Verz. d. Gem.

1914): Weibl. Bildnis, dat. 1636; Städt. Histor. Mus. (Führer 1903 p. 56): „Geburt des Erichthonios“, bez. „S. Hoffmann von Zürich pinx. Frankfurt“ (Jahreszahl unkenntlich), früher im Römer. — Die Angabe Nagler's, H. habe als Augenzeuge den Einzug Gustav Adolfs in Frankfurt a. M. gemalt, beruht nach Gwinner auf einem Irrtum. Das von Hüsgen dem H. zugeschrieb. Porträt des Joh. Max. zum Jungen in der Frankfurter Stadtbibl. ist von J. Sandrart gemalt, das H. früher zugeschrieb. „Bildnis eines Juweliers“ in der Darmstädter Gemäldesamml. (Verz. d. Gem. d. Landesmus. 1914 p. 167) laut Bezeichnung von Jer. van Wingen: „Thysbe bei dem Leichnam des Pyramus“ war 1827 (Verz. d. Gemälde Frankf. Kstler Nr 20) in Frankfurt ausgestellt (von Brun irrümlich als in der Darmstädter Sammlg befindlich gen.). Laut Parthey befand sich ein Bild („Speisebereitung für ein fürstl. Gastmahl“) im Mus. zu Mainz (nicht im Verz. der Gem.-Slg 1911). Die Sammlg Stroganoff in Rom besitzt „Dornengekrönter Christus“ (Starye Gody, 1909 p. 134). — H.s Bildnis ist von J. R. Füssli radiert u. von J. R. Holzhalb gestochen. — Nach H.s Tode zog seine Witwe mit den Kindern nach Amsterdam, wo eine Tochter, Magdalena, verehlt. *Stuewerts*, † ebenda nach 1671 (urkundl. Erwähnung 1667 nach Mitteil. von A. Bredius), als Blumen- u. Bildnismalerin tätig war. Diese machte bei einem Aufenthalt in Zürich (1671) ihr Selbstporträt als Schäferin der Malerin Anna Waser zum Geschenk.

J. v. Sandrart, *Teutsche Acad.*, II (1679) 2. Hauptteil 3. Teil p. 72. — J. C. Weyerman, *Nederl. Kstschilders*, I (1729). — Houbraken, *Gr. Schouburgh*, ² I (1753); vgl. *Hofstede de Groot*, *Quellenstud. z. holl. Kstgesch.*, I (1893). — J. C. Füssli, *Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz*, I (1769) 155 ff. — Hüsgen, *Artist. Magazin*, Frankf. 1790. — Meusel, *Archiv f. Kstler*, I 4, Dresden 1805. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — W. Füssli, *Zürich u. die wichtigsten Städte am Rhein*, I (1842). — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — Parthey, *Dtscher Bildersaal*, I (1863). — Gwinner, *Kst u. Kstler in Frankf. a. M.*, 1862; *Zusätze* 1867. — N.-Bl. der *Zürcher Stadtbibl.*, 1873 p. 27; 1875 p. 9, 13; 1876 p. 30. — *Archiv f. Frankfurts Gesch.*, Serie III Bd VII (1901) 190 f. — Brun, *Schweizer Kstlerlex.*, II (1908), nebst Nachtrag II p. 709 u. IV (Suppl.) 1917 p. 539. — *Nos anciens et leurs oeuvres*, Genf 1908, p. 67 (Abb.). — *Lemberger*, *Bildnisminiatur in Dtschland*, 1909. — *Stachelin*, *Basler Porträts aller Jahrh.*, I (1919); II Taf. 13; III Taf. 15. — *Jahresber. Schweizer. Landesmus. Zürich*, VII (1898) 54, 64; XXI 36; XXVII 38. D. St.

Hofmann, Sebald, Glockengießer in Basel, goß 1584 (mit Marx Sperle) eine Glocke für Sissach, 1595 eine mit Medaillen geschmückte Glocke für Brombach i. Baden. Seine Söhne waren die Gießer Hans und Martin (Glocken für Liestal 1612 und 1620 [mit H. U. Roth] und für Frenkendorf 1618).

Kstdenkm. d. Großherzt. Baden, V (1901) 5. — Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, II (1908) und IV (Suppl., 1917) 222.

Hoffmann, Servatius, Holzschnitzer; von ihm die Genien an den 1723 gefertigten schönen Chorstühlen in der Stiftskirche zu Klosterneuburg.

Kst u. Ksthandwerk, III (1900) 210.

Hoffmann, Simon, Steinmetz, kurfürstl. sächs. Landbaumeister, † Anfang 1626, stammte aus Graupen in Böhmen, heiratete 1603 in Freiberg i. S. eine Tochter des Steinmetzen Hier. Eckhardt d. J., mit dem er 1613 einen Voranschlag für den Rathausturmbau in Freiberg machte; von ihm vermutlich ebenda 1616 das Haus Burgstraßenecke Nr. 7 mit schöner Wendeltreppe im Innern (die Nachbarhäuser Nr 9 und 11 haben ähnl. Charakter). 1615 als Baumeister für die Festungsgebäude von Dresden, Pirna, Dippoldiswalde, Freiberg, Leipzig, Grimma usw. bestellt, errichtete er (mit P. Puchner d. J.) die Johann-Georgenburg und die Magdalenenburg (1620/22) der Festung Königstein, 1616 das Amtshaus (Neumarkt Nr 4) in Oschatz, 1617 ff. den Umbau des Jagdschlusses Wermisdorf. Auf H. bezogen wird die Bezeichnung S. H. mit Steinmetzzeichen an der Kanzel (1612) der Kirche zu Grumbach (A.-H. Meißen-Land). Die Angabe bei Lübke-Haupt (*Gesch. d. Renaiss. in Deutschld*, 1914 p. 396), daß H., in dem ohne Grund ein Sohn Nickel H.s (s. d.) vermutet wird, als Meister des Portals der Schloßkirche zu Merseburg genannt werde, bedarf der Nachprüfung.

Knebel, *Bau- u. Bildhauerkst in Freiberg usw.*, in *Mitt. d. Freib. Altert.-Ver.*, XXXIV (1898). — *Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen*, I (1882); III; XXVII/XXVIII (Abb.); XLI (1923).

Hofmann, Stefen, Glockengießer in Eisenach, wo von ihm bez. Glocken, z. T. mit Reliefs, von 1498/1513, aus verschiedenen Kirchen stammend, in das am Glockenturm geleg. Glockenhaus gelangten. 1501 Glocke in Ifla.

Bau- u. Kstdenkm. Thür., *Sachsen-Weimar-Eis.* III 1 292, 364. — *Thüringer Kalender*, 1921 p. 33.

Hoffmann, T., Goldschmied. Auf ihn gedeutet wird die Marke auf einer in der Nürnberger Werkstatt des Goldschmieds Krenberger gefertigten Prunkschüssel und Kanne (aus Silber getrieben, teilw. vergold., mit Perlmutter belegt und mit geschnitt. Granaten und Perlen besetzt, reich ornamentiert mit Figuren usw.) in der Sammlg der kunstindustr. Gegenstände zu Wien (Führer 1891 p. 43, wo die Deutung auf H. bezweifelt wird; vgl. *Katal. d. Sign. der Schatzkammer*, Wien 1887 p. 98). Dieselbe Marke trägt die innere Silberbekleidung eines dem W. Jamnitzer zugeschrieb. Schmuckkastens („um 1565“) im Grünen Gewölbe zu Dresden (*Katal.* 1881 p. 68 Nr 115), dessen Dekoration nach Steche Zusammenhänge mit einer Radierung Jamnitzer's, in der Be-

handlung jedoch Abweichungen von Jamnitzer's Stil zeigt, und der somit als Arbeit H.s in Frage käme. — Ein Goldschmied Thomas Hoffmann, Schwiegersohn des Münchner Goldschmieds Hans Reimer, ist 1579/1600 in Landshut urkundl. nachweisbar.

R. Steche in Mitteil. a. d. German. Nat.-Mus. Nürnberg, 1891 p. 38. — Oberbayer. Arch. f. vaterl. Gesch., LIX (1915) 134.

Hoffmann, Theobald, Architekt und Architekturschriftsteller in Elberfeld, geb. 1. 7. 1861 in Löbau (Sachsen), ausgebildet in Dresden an der Akad. (1887/89) unter C. Lipsius und in dessen artist. Baubüro für die akad. Neubauten, studierte, nach 6 jähr. Baupraxis in Budapest, antike Architektur an den archäolog. Instituten in Rom (1890/1) und Athen. Bearbeitete 1893 in Leipzig unter A. Rossbach die Pläne für Wandelhalle und Säle der Universität, wirkte seit 1894 in Königsberg, seit 1897 in Barmen-Elberfeld an der Baugewerkschule. Bereiste außer Deutschland Österreich-Ungarn, Skandinavien, Belgien, Holland, Frankreich, Sizilien, die griech. Inseln und Rußland. Beteiligte sich an Preisaufgaben (3. Preis Synagoge Magdeburg), baute Villen in Löbau und Pulsnitz in Sachsen. Mitglied der Raffael-Akad. in Urbino. Buchwerke: Raffael in s. Bedeutung als Architekt, Bd 1. Villa Madama zu Rom, Dresden 1900 (Gr. Staatspreis-Studie 1890—92. Im Orig. ausgezeichnet mit der gold. Medaille der intern. Raffael-Ausst. zu Urbino, Auszug). Bd 2. Werdegang u. Besitzungen, Lpzg 1909. Bd 3. Palast- u. Wohnbauten, Lpzg 1911. Bd 4. Vatikanischer Palast, Lpzg 1911. Hierzu als Einführung: Bauten des Herzogs Federigo di Montefeltro, Lpzg 1905.

Architekt. Rundschau, III (1887) Taf. 37; IV Taf. 21. — Dtsche Konkurrenzen, IV Heft 2. — Kstchronik, N. F. XVI (1905) 551. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Hoffmann, Theodor, Maler, Schüler von Wach in Berlin, wo er 1830 u. 1832 Zeichnungen (Prometheus, Orpheus) und ein Selbstbildnis in der Akad. ausstellte (vgl. Katal.); später arbeitete er in Düsseldorf unter Th. Hildebrandt.

Nagler, Kstlerlex., VI.

Hoffmann, Theodor, poln. Architekt in Krakau, geb. 15. 9. 1874 in Podwołoczyska. Schüler der Krakauer Baugewerkschule u. von O. Wagner, Wien; Studienreisen in Frankreich u. Deutschland. Zunächst unter J. B. Zawiejski beim Bau des Krakauer Theaters tätig, baute 1905—12 als Architekt der Österr.-ung. Bank die Filialen in Brody, Jaroslaw, Nowy-Sącz, Rzeszów, Tarnów u. Tarnopol. Ferner von ihm mehrere Zinshäuser in Krakau (Spitalgasse 34 u. 38, Studenckag. 1, Biskupiasgasse 8) u. die Inneneinrichtung (Umbau) des Dresdner Hotel (jetzt Bank). 1923/4 baute er zus. mit A. Wyczyński das Palais der poln. Landesdarlehenskasse.

„Kalendarz Czecha“, 1911 p. 70; 1913 p. 66 (m. Abbildgn). L. Lepsey.

Hofmann (Hoffmann), Thomas, Maler aus Landshut, † 5. 12. 1646 in München, wo er 1624 Meister wurde, nachdem er „zu Lauz bey Jeörg Oberl“ gelernt hatte; malte 1635 ein (nicht erhaltenes) Altarblatt, Kreuzigung, für die Kirche zu Beuerberg (Oberbayern); erhielt Zahlung für 2 Rundbilder im Sebastians- und Apostelaltar (1647 aufgestellt) der Ignatiuskirche zu Landshut. W. Kilian stach nach seinem Entwurf das Bildnis des Herzogs Otto I. v. Bayern († 1183), Bl. 46 des Werkes von Andr. Brunner: „Excubiae tutelares 60 Heroum“ . . ., München 1637, und (laut Nagler, Monogr., V Nr 652) die allegor. Darstellungen in Barry's „Einöde Philagiae“ . . . Cöln 1650 (T. H. del.).

v. Heinecken, Sammelband (Ms. im Kupferstichkab. Dresden; Faßmann's Auszüge a. d. Totenbüchern der Münchner Frauenkirche u. dem Stammbuch der Maler- usw. Zunft ebenda). — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, VII (1898) 159. — Kat. d. Bayer. Nat.-Mus. XI (Wittelsbacensia), 1909 p. 4. — J. Braun, Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, II (1910) 97.

Hofmann, Thomas, Porzellanmaler in Wien; von ihm eine Untertasse mit Golddekor von 1822 im Österr. Mus. f. Kst. u. Ind.

Böckh, Wiens lebende Schriftsteller usw., 1822 p. 259. — Kst u. Ksthandwerk, XXIV (1921) 241.

Hoffmann, Thomas, tschech. Maler, geb. 1810, † 1865. Auf der Ausst. von Entwürfen für Zimmermalerei im Kunstgew.-Mus. Prag 1913/14 waren von ihm eine Anzahl Vorlagen, von denen besonders eine Saaldekoration mit Bogen tragenden Hermen und architektonisch hergerichteten Garten mit ital. Landschaft in der Ferne gerühmt wird, sowie ein Blumenstück auf blauem Grund, „wohl das beste Stück der Ausstellung“.

Jífík, Entw. d. tschech. Malerei i. 19. Jahrh., 1909 (tschech.). — Kst u. Ksthandwerk, XVII (1914) 108.

Hoffmann, Ulrich, siehe unter *Hoffmann*, Georg Andreas.

Hoffmann, Valentin (Joh. Val.), siehe im 1. Art. *Hoffmann*, Joseph.

Hoffmann, Valten, Steinmetz aus Liegnitz, fertigte laut Inschrift das Epitaph des Balthasar v. Stosch und Familie (Todesdaten 1561, 1577) in der Kirche zu Gr. Tschirnau, Kr. Guhrau.

Kstdenkm. d. Prov. Schlesien, II (1889) 669.

Hofmann, Vlastimil, poln. Maler, geb. 1881 in Prag-Karolinenthal als Sohn eines Deutschböhmern u. einer Polin, tätig in Krakau. 1896 Schüler der Krakauer Akad. (unter J. Stanislawski u. bes. J. Malczewski), 1899 bis 1901 der École Gérôme, Paris, seitdem wieder an der Krakauer Akad. (unter L. Wyczółkowski). Mitglied der Wiener Sezession; während des Krieges zeitweise in Prag tätig. Neuerdings Membre associé der

Société Nat. des B.-Arts zu Paris. Debütierte 1908 im Salon Pisko, Wien, als Mitglied der Krakauer Fünfer-Gruppe, in der er von Beginn an als das stärkste Talent hervortrat, u. stellte 1909 auch im Verein bild. Kstler Wiens aus (s. Kat. [Erdegeist, IV p. 410 Abb., p. 421]). Seine Kunst atmet echt poln. Temperament: tiefenst, beinahe schwermütig ist die Stimmung seiner Bilder, deren Madonnen unverfälschte Slawinnen u. eher Bäuerinnen als Heilige sind. Seine Stoffe tragen immer legendären Charakter: an erster Stelle stehen Madonnen, von denen er anfangs jedes Jahr 2 oder 3 in europ. Ausstell. zeigte (bekannt wurde besonders seine Madonna mit dem Geiger u. dem Flötenbläser von 1910; Abb. Die Kunst, XXI Taf. vor p. 385); als Begleitfiguren erscheinen Engelkinder u. ärmlich gekleidete, aber überaus anmutige Menschenkinder. Auch der Teufel mit seiner Sippe tritt auf, Zigeuner, Tänzer, Spielleute, immer in einsamer polnischer Steppe, die dann zu dem Burlesken u. Komischen des Landstraßenvolkes einen wirkungsvollen Kontrast bildet. Die Malerei ist flott u. geschmeidig u. schwankt zwischen subtiler Durchführung u. skizzierender Behandlung. Nachdem H. besonders durch die Ausstell. der Wiener Sezession u. des Prager Künstlerklubs „Mánes“ bekannt geworden war, wurde Sommer 1916 in Prag eine umfassende Kollektivausstell. seiner Werke veranstaltet, auf der man H. auch als trefflichen Porträtisten kennen lernte; eine Eigentümlichkeit von ihm ist es, auf der Steppenlandschaft des Hintergrundes — die auch in seinen Portratarbeiten nur selten fehlt! — kleine Figuren oder Geräte anzubringen, die für die Hauptfigur von symbolischer Bedeutung sind. Ein Selbstporträt H.s (1916) abgebildet in „Die Bildenden Künste“, I 73. In öffentl. Besitz: Wien (Staatsgal.): „Madonna“ (1909, Abb. The Studio, XLVII 237); Krakau (Nat.-Mus.): „Weihnachtsbraut“. Als Aussteller erscheint H. in: Amsterdam (Int. Tentoonst., Stedelijk Mus. 1912); Dresden (Gr. K.-A. 1912); Düsseldorf (Gr. K.-A. 1911, 1913); München (Glaspal. 1909; Sez. 1911); Paris (Salon Soc. Nat. 1920, 1921 [Expos. d'art polonais]); Rom (Int. K.-A. 1911); Venedig (Espos. int. d'Arte 1914); Wien (Sez. 1908, 09, 10, 12 [Münchener Glaspal.], 14 [s. Kat. Taf. 22]; Wirtschaftsverband bild. Kstler Österr. 1915; Poln. K.-A. 1915).

Kstchronik, N. F. XIX (1908) 382. — Die Kunst, XVII (1908) 308, 394; XXI (1910) 386; XXV (1912) 274. — The Studio, XLIV (1908) 158; XLVII (1909) 238 f.; LVII (1913) 81 f.; LXVI (1916) No 271 p. 72. — Russ. Zeitschr. „Apollon“, Heft 9 (Juli/Aug. 1910) p. 14. — Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913, p. CVI, 263. — Der Kunstfreund (Berlin), I (1913/4) 68. — Die Bildenden Künste, I (Wien 1916/8) 73/82 (V. Fleischer, ausführl. mit Abb.). — E. M. Swieykowski, Pamiętnik Towarzystwa sztuk pisknych w Krakowie, p. 58,

235, 245, 347. — Kat. der gen. Ausstell. — Mit Notizen von A. Waśkowski.

Hofman, Vlastislav, tschech. Architekt, Kunstgewerbler, Maler u. Graphiker, geb. 6. 2. 1884 in Jičín (Böhmen), Schüler der tschech. Techn. Hochschule (Architektur) in Prag; tätig daselbst als Beamter der städt. Regulationskanzlei. In seiner Kunst bekennt er sich zu den jüngsten Richtungen (schon 1914 zus. mit František Kysela Leiter der Prager Skupina) und betätigt sich auf fast allen Kunstgebieten. Von ihm das Krematorium in Mährisch-Ostrau, Entwurf (preisgekrönt) für Umbauten am Prager Moldauufer, zahlreiche kstgewerbl. Arbeiten (Gläser, Keramik, Möbel, Buchausstattungen) u. Bilder (Aquarell u. Pastell), vor allem Landschaften. Bedeutend namentlich als Graphiker; 1917 erschien bei Fr. Borový (Prag) sein „Cyklus třiceti kreseb“, 30 Blätter Klischeewiedergaben nach Zeichnungen zum Werke Dostojewskis, sämtlich Köpfe, in denen mit diskreten Mitteln stärkster Ausdruck erreicht ist. Ganz anders gibt sich H. als Illustrator der kleinen volkstümlichen Ballade von den „Svatební košile“ (Hochzeithemden) des K. Jar. Erben; mit dem an E. T. A. Hoffmann u. E. A. Poe erinnernden Gespensterhaften dieses Bilderanhangs beweist er, daß er trotz seiner Ursprünglichkeit voller Problematik steckt. Weitere graphische Publikationen sind: „Tschechische Köpfe“, „Physiognomien“, „Äthiopische Heilige“ (bei J. Florian in Stará Říše, Mähren). Viel beschäftigt ist H. ferner als Bühnendekorateur. Er schuf bisher 50 Ausstattungen von Schauspielen u. Opern für das tschech. Nationaltheater in Prag, das Theater der Stände in Prag, das Theater in Weinberge (Groß-Prag), das tschech. Nationaltheater in Brünn; u. a. die Ausstattung der Smetana-Opern für Brünn, Shakespeares „Coriolan“, „Sturm“, Ibsens „Wildente“, „Rosmersholm“, Strindbergs „Königin Christine“, „Fräulein Julie“, Wedekinds „Frühlings Erwachen“, Schillers „Don Carlos“, Tagores „Postamt“, Beethovens „Fidelio“, Dvořáks „Hussiten“, O. Fischers „Herakles“, F. Šrámeks „Hagenbeck“, „Zvony“ (Glocken), J. Hilberts „Columbus“ usw. Als Aussteller erscheint H. außer in Prag in der 1918 in Wien begründeten „Freien Bewegung“, einer Gruppe deutsch-östr. u. tschechoslowak. Künstler, die, auch in Berlin ausstellt (1921, Salon Gurlitt), und zusammen mit den Pragern Jos. Čapek, V. Špála u. J. Zrzavy (Jungtschech. Gruppe) 1920 in Berlin (Salon Israel Ber-Neumann).

Museum (Barcelona), IV (1914/5) 72. — Cicerone, X (1918) 219; XII (1920) 384, 862. — Das Kunstblatt, III (1919) 326 (Abb.), 333 f.; IV (1920) 40–42, 44–48 (m. Abb.). — Kunstwanderer, I (1919/20) 429; III–IV (1921/2) 64 (fälschlich Wlastimil H.). — Sozialist. Monatshefte, XXVI, Bd 55, (1920) II 1123 f. — L'Esprit Nouveau, 1924 No 19 (V. Nebeský). — K. Woermann, Gesch. der Kunst, * VI (1922)

486. — Reproduktionen außerdem in den Zeitschr. „Umělecký měsíčník“, „Styl“ 1923, „Stavba“, „Musaion“ I (1920), „Časopis českých architektů“, „Sturm“, „Aktion“, „Die Schaffenden“, „Die neue Schaubühne“, „L'amour de l'art“, „Comœdia“ u. „The Studio“, LXXXII (1921) 238.

Hoffmann, W., Münzstecher in Nürnberg; von ihm eine bez. Medaille von 1735 auf deutsche Siege über die Franzosen an der Mosel und (gemeinsam mit P. G. Nürnberger) eine Medaille auf den Friedensschluß mit Frankreich 1737.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hoffmann - Canstein, Olga, Baronin, Blumen- und Landschaftsmalerin, geb. 4. 11. 1872 in Lemberg als Tochter des Rechtsgelehrten und Universitäts-Professors Dr. Raban Frh. v. Canstein, dessen Familie aus Westfalen stammt. Ihre Großmutter Maria Fr. v. Canstein († 1893 in Wien) beschäftigte sich mit der Miniaturmalerei. 1880 kam sie mit ihren Eltern nach Graz, das von nun an ihre Heimat wurde. 1886 bereits begann sie ihre Studien an der steierm. Landeskunstschule, wo H. A. Schwach und v. Königsbrunn ihre ersten Lehrer waren. 1893/94 war sie Privatschülerin des Prof. der Wiener Kunstgewerbeschule Karl Karger, um dann in Graz bei Alfred Zoff ihre Studien abzuschließen. Leider gestatteten ihr die Eltern nicht, nach München zu gehen, wo sich ihrer Defregger annehmen wollte, der die Sommer 1885/90 am Iselsberg in Tirol mit der Familie C. verbracht und die Begabung H.-C.s erkannt hatte. 1909 beschickte sie zum 1. Mal die Ausstell. im Wiener Künstlerhaus. Ihre Blumenstücke zeigen ein verständnisvolles Eingehen auf das Naturvorbild nach Form u. Farbe, ohne daß dabei ihr Stil in einen platten Naturalismus verfiel. Besonders schätzt man ihre fein abgestimmten melodischen Farbenakkorde. Arbeiten von H.-C. finden sich in den Samml. der österr. Erzherzogin Isabella („Pfingstrosen“), des Erzbischofs v. Repta in Czernowitz („Cinerarien“, aus ihrer 1. Ausstell. im Wiener Künstlerhaus angekauft), des Großindustriellen Wagemann in Wien („Primeln“), ferner in amerikan. und schweizer. Privatbesitz. B. B.

Hoffmann - Fallersleben, Franz, Landschaftsmaler u. Radierer in Berlin-Wilmersdorf, geb. 19. 5. 1855 in Weimar, Sohn des Dichters Hoffmann von Fallersleben, wuchs auf in Corvey a. d. Weser, wo sein Vater 1860 Bibliothekar des Herzogs v. Ratibor wurde, besuchte die Akad. in Düsseldorf und (unter Th. Hagen) in Weimar, wo er sich an K. Buchholz (für dessen Kunst er später warm eintrat, vgl. H.s Artikel in „Türmer“, 1908) und F. Preller d. Ä. anschloß, zog 1879 nach Düsseldorf (Verkehr mit Alfr. Böhm), 1882 nach Weimar, 1888 nach Berlin. Machte Studienreisen in Deutschland, nach Dänemark u. Italien (1880/81 in Rom). Seit 1878 stellt

er hauptsächlich in Berlin, München u. Düsseldorf aus. Er schildert mit romantischer Auffassung die norddeutsche Wald- und Heidenatur, „Heidehöfe und Hünengräber, verlassene Adelsitze und stille Klostergärten, zerschossene Türme und halbverfallene Katen, . . auch ohne Staffage wird uns Balladenstimmung vermittelt“. Von seinen Bildern seien genannt: „Hünengrab“, „Herbstabend“, „Sturmflut“, „Dämmerung“, „Das Kreuz von Dreizehnlinden“, „Der heilige Born“, „Wodansberg“, „Der alte und der neue Glaube“, „Das Schloß im Bruch“, „Saxa loquuntur“. Die Berliner Nat.-Gal. (Katal. 1916) besitzt „Erster Schnee“, das Schles. Mus. zu Breslau (Verzeichn. 1908) „Am Kyffhäuser“, das Prov.-Mus. zu Hannover „Motiv aus Westfalen“. Federzeichnungen zu Anfangszeilen berühmter Lieder seines Vaters zeigte H. Mai 1915 in einer graph. Ausstell. bei Amsler u. Ruthardt in Berlin. Radierungen (z. T. von der Gesellsch. f. Radierkunst zu Weimar und vom Verein f. Orig.-Rad. in Berlin herausgeg.): „Verlassen“, „Sauve qui peut“ (Wildschweine; nach dem von H. gemeinsam mit K. Ahrendts gem. Bilde), 1885; „Seestück“, 1886; „Mondaufgang“, 1886; „Schloß Walkenried“, 1887; „Schiffbruch“, 1887; „Winterlandschaft“, 1889. — Z. Zt ist H. mit einer Biographie seines Vaters beschäftigt. — H.s Gattin Luise geb. Kaiser, Kunstgewerblerin, geb. 15. 1. 1858 in Weimar, stellte in der Berliner Gr. Kstausstell. aus (Kat. 1899 p. 109, 1900 p. 113, 1905 p. 155); ein Wandteller von ihr im Stuttgarter Kunstgewerbemus. — H.s Sohn Joachim (Hans Joach.), Landschaftsmaler und Radierer in Berlin, zeigte Arbeiten ebenda in der Gr. Kst.-Ausstell. 1911/14 u. 1920.

A. Rosenberg, Düsseldorfer Malerschule, 1889. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I² (1895). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — E. A. Seemann's „Meister d. Farbe“, Nr 154, 447 (Text von P. Warncke) 298, 480, 524 (Text von M. Osborn); N. F. (1922) Verlags-Nr 8186. — Kstchronik, N. F. XXVI (1915) 444. — Täg. Rundschau, 14. 12. 1912 (W. Pastor). — Ausst.-Katal.: Berlin, Akad. 1878 p. 28, 1879 p. 21, 1880 p. 56, 1881 p. 63, 1883 p. 50, 1884 p. 56, 1886 p. 39, 1888 p. 70 (Abb. p. 71), 1889 p. 59, 1890 p. 86, 219, 235 (Abb. p. 91), 1892 p. 30, Große 1893 p. 43, 1894 p. 38, 1895 p. 41, 1897 p. 39, 1898 p. 25, 1899 p. 27 (Abb.), 1900 p. 33, 119 (Abb.), 1901 p. 35/38 (Abb.), 1903 p. 27 (Abb.), 1904 p. 33, 111, 1905 p. 31, 104 (Abb.), 1906 p. 40 (retrosp. Abt. p. 32 Abb.), 1907/20 (häufig Abb.), Jahrh.-Ausstell. 1906²; München, Glaspalast 1879, 83, 88/89, 91, 1898/1900, 04, 06, 08, 11, 14; Düsseldorf, Dtschnat. 1902 u. 1907, Internat. 1904, Große 1911; Weimar, Gedenkschr. u. Führer Karl Alexander-A. 1918 (Abb.).

Hofmann-Grötzingen, Gustav, siehe *Hofmann, Gustav*.

Hofmann-Juan, Fritz, s. *Hofmann, Max*.

Hoffmann-Tedesco, Julia, siehe unter *Tedesco, Michele*.

Hofmann-Zeit, Ludwig, siehe 2. Art. *Hofmann*, Ludwig.

Hoffmann von Vestenhof, August, Maler, Illustrator u. Bildhauer in München, geb. 18. 6. 1849 in Olmütz, zeigte seit 1896 in Münchner, Berliner u. a. Ausstell. vorwiegend Temperagemälde („Zwei Messias“, „Jehu“, „Die Stunde“, „Tragische Maske“, „Nausikaa“, „Wagen des Heliogabal“) und Plastik (Bleirelie, Teil aus dem „Gastmahl des Mäcenat“, Bronzestatuetten und Bildnisbüsten); lieferte Zeichnungen zu seinem Buch „Das Gesetz der Bestie“ und Illustrationen für die „Jugend“. Sein Gemälde „Amor janitor“ wurde für die Moderne Galerie in Wien erworben.

Die Kst, VII (1903). — Kstchronik, N. F. XV (1904) 9. — Hirth, 3000 Kstblätter der „Jugend“, [1909] m. Abb. — Ausstell.-Katal.: München, Secess. 1896 p. 37, 1906 p. 37, Glaspal. 1898 p. 47, 1899 p. 46, 1904 p. 51, 1908 p. 142, 1909 p. 156, 1911 (Abb.), 1912/17; Berlin, Gr. K.-A. 1905 p. 32, 1915 (Abb.); Dresden, Gr. Aquar.-A. 1911 Nr. 302; Düsseld., Dtschnat. 1902, Große 1913; Wien, Hagenbund (Erdgeist IV) 1909 p. 470.

Hoffmayr, Johann, Maler, zeichnete 1629 ein Wappen in ein jetzt in der Münchner Hof-u. Staatsbibl. befindl. Stammbuch.

Zeitschr. f. bild. Kst, XXIV (1889) 22.

Hoffmeister, C. L., Glasmaler in Wien, 1. Hälfte 19. Jahrh., bemalte, in Nachahmung A. Kothgassers, Trinkgläser mit Transparentmalereien, so einen großen Deckelpokal (im Bes. Julius Triefers, Wien; 1922 auf der Ausst. im Österr. Mus., No 340) mit dem Brustbild des Erzherz. Karl u. kleiner Darst. der Schlacht von Neerwinden (bez.; wohl 1843 entstanden). Von ihm vielleicht auch 2 Walzenbecher der Sammlg L. Schidlof, Wien, mit Rundmedaillons, auf denen Soldatenszenen in Landschaft dargestellt sind. — Ob identisch mit L. C. H.? (s. d.)

G. E. Pazaurek, Gläser der Empire- u. Biedermeierzeit (Monogr. d. Kstgew. XIII/XV), Lpzg 1923 (mit Abb.).

Hoffmeister, Christian, Kupferstecher, geb. 28. 3. 1818 in Karlsruhe, † 29. 12. 1871 in Frankfurt a. M., Schüler von E. Schuler in Karlsruhe; stach eine Reihe von Titelbildern nach Ludw. Richter, so zu Rückert's Gedichten „O süße Mutter“ (1846) und „Liebesfrühling“ (1846), zu den Gedichten von C. Dräxler-Manfred (1848), zu Shakespeare's „Viel Lärm um nichts“ und „Coriolan“ (1851) und zu Fouqué's „Undine“ (1856); ferner das Grabmal des Marshalls Moritz v. Sachsen in der Thomaskirche zu Straßburg i. Els. (nach R. Hoefle), Blätter nach J. F. Dielmann, H. Rustige, J. B. Sonderland u. a., sowie die Porträts: Hoffmann v. Fallersleben nach E. Fröhlich; Radetzky in der Schlacht bei Novara (Stahlstich mit 16 Randbildern nach C. Alberti, Gegenstück zur Schlacht bei Aspern von Rouargue); dän. Historiker Thormod Torfaeus

(1636—1719), Kopie nach J. M. Preisler; russ. General Graf Paskewitsch († 1856); russ. Minister Graf Nesselrode († 1862); arbeitete mit an dem Stahlstichwerk: „Das Großherzogthum Hessen“, Darmstadt 1853.

Hoff, A. L. Richter, 1877 p. 453. — Hoffmeister-Prior, Nachrichten über Kstler usw. in Hessen, 1885. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Strunk, Portr. af Danske etc., 1865 p. 661 („Hollmeister“). — Apell, Handbuch f. Kupferstichsamml., 1880. — Rowinski, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff., IV 650 (Reg.). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — [Kopera,] Verzeichnis einer Smlg poln. Portr.-Stiche [Graf Hutten Czapski], Krakau 1901 (poln.).

Hoffmeister, Heinz (Heinrich), Bildhauer, Maler u. Schriftsteller in Berlin, geb. 24. 6. 1851 in Saarlouis, † 5. 3. 1894 in Berlin, Schüler von K. und R. Cauer in Kreuznach, kurze Zeit von A. Wittig an der Düsseldorfer Akad., hauptsächlich aber der Berliner Akad. unter Alb. Wolff, nahm am Feldzug 1870/71 teil, lebte seit 1873 in Berlin, zeitweise auf Capri und machte Studienreisen nach Spanien, Nordafrika und dem Orient. Werke: Bronze-standbilder der Generale Graf v. Wrangel und v. Goeben im Berliner Zeughaus, Ruhmeshalle (Führer 1914 irrthümlich J. Hoffmeister); 2 Bronze-statuen (friderizian. Grenadier und Kürassier; die beiden Gegenstücke von E. Encke) am Portal I des Berliner Schlosses; Bildnisstatue des Kommerzienrats L. Ravené für dessen Grabmal auf dem französischen Kirchhof in Berlin; Denkmal D. Hansemann's in Aachen (1888); Gipsbüste im Suermondt-Mus. ebenda; Denkmal Moses Mendelssohn's in Dessau (1890); Bronze-fig. (Flora und Industrie) an H. Stöckhardt's Monumentalbrunnen in Erfurt, Anger (1890); Bildnisbüsten der Kaiser Friedrich III., Wilhelm II., der Kaiserin Auguste Viktoria, des Herzogs Ernst II. v. Sachsen-Coburg-Gotha, des Malers P. Fickel; Gruppen („Nymphen und Bacchusknabe“, „Faun und Panther“, „Gany-med auf dem Adler des Zeus“), Grabdenkmäler (u. a. für den Friedhof in Köln) und Medaillen (1888 auf die Berl. Akad.-Ausstell.). Im Auftrage der Stadt Köln führte er (in Marmor) ein Denkmal des dort. Gouverneurs General v. Canstein und eine Kolossalbüste des Dichters W. Müller von Königswinter (für das Wallraf-Richartz-Mus.) aus. Eine seiner letzten Arbeiten war der (nicht ausgeführte) Entwurf zum Denkmal des Großen Kurfürsten in Friesack. Als Maler und Zeichner betätigte sich H. in Skizzen aus dem Feldzug 1870/71 u. aus Capri (wo er auch Wandmalereien in einem Hause ausführte), als Schriftsteller in Reisebriefen u. der Märchensammlg „Der alte Rabe“ (1891).

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 567, 569. — Forrer, Dict. of Metall., II (1904). — Kstchronik, VIII (1873) 404; IX 821; XII 268; XVII 452, 621; XVIII 41, 166; XIX 14; XXI 737; XXII 168; XXIII 322, 643, 720; N. F. I 188, 500; III 96; V 288 (Nekrol.).

— Kst für Alle, IV (1889); V; VI; VIII; IX (Nekrol.) — Kisa, Führer d. d. Suermond-Mus. Aachen, 1902 p. 76. — Ströse, Bild. Kst in Anhalt 19. Jahrh., 1905 p. 70. — Ausstell.-Katal. Berlin, Akad. 1868 p. 70, 1876 p. 79, 1877 p. 72, 1878 p. 86, 1879 p. 69, 1880 p. 166 (Abb. p. 166 f.), 1881 p. 177, 1883 p. 147, 1884 p. 167, 1886 p. 128, 1888 p. 226 u. Nachtr., 1889 p. 170, 1892 p. 107 (Abb. p. 66); Große K.-A. 1894 p. 109.

Hoffmeister, J. H., holl. Lithograph, gab 1857/62 in Rotterdam ein „Biographisch Album“ (25 Porträts niederl. Feldherren) heraus. Etwa 200 Porträtlithogr. von ihm nennt Someren.

Someren, Catal. van gegrav. Portr. v. Nederl., III (1891) 767 f. — Catal. van Boeken in Noord-Nederl., 1911. — Moes-Sluytermann, Nederl. Kasteelen, I (1912) 173 (Abb.).

Hoffmeister (Hofmeister), Johann Philipp, Maler in Mannheim u. Heidelberg. † April 1771, Universitätsmaler in Heidelberg 1738/67; von ihm das Bildnis des Mannheimer Stadtdirektors J. L. Lippe († 1737) in den Heidelb. Städt. Sammlgn und zahlreiche Bilder in Heidelb. Privatbes., u. a. das Porträt des Arztes Daniel Nebel († 1733), gestoch. von J. J. Haid (Abb. bei W. Donat, Gesch. d. Heidelb. Apotheken, p. 46). Über das bei Lohmeyer (Verz. Meisterporträts) ihm zugeschrieb. Bildnis der Gräfin Heydeck vgl. unten. Laut Füßli (der Joh. Peter [s. u.] nicht kennt) malte H. Bildnisse und Figuren und wurde mit Denner verglichen. Das Bildnis einer Dame am Spinett (Privatbes. Hofgeismar), bez. „Hofmeister“, sah man auf der Darmstädter Jahrh.-Ausstell. 1914. — Vermutlich H.s Sohn war der erst durch die urkundl. Forschungen Fr. Walter's wieder bekannt gewordene Maler Johann Peter, geb. in Heidelberg Ende Okt. 1740, † in Mannheim 6. 12. 1772; erhielt 1767 vom Kurfürsten Karl Theodor ein Gnadengeschenk („zum Besuch der niederländ. Malerschule“), malte das „J. P. Hoffmeister pinxit 1770“ bez. Porträt der Gräfin Heydeck (Tänzerin Josefa Seyfert, Geliebte des Kurfürsten), i. Bes. der Städt. Sammlgn zu Heidelberg (bei Lohmeyer, Verzeichn., dem Joh. Phil. zugeschr.), und kurze Zeit vor seinem Tode das für den pfälz. Gesandten in Paris, Grafen v. Sickingen, bestimmte Porträt des Kurfürsten (vielleicht das von E. Verhelst gestoch. Rundbildnis Karl Theodors [„Peint par P. Hoffmeister“]), das aber auch von Joh. Phil. herrühren könnte). Eine schülerhafte Zeichnung, Darstell. der kurfürstl. Loge in der Mannheimer Jesuitenkirche, bez. „Johann Peter Hoffmeister pinxit 1755“, besitzt die Bildersammlg des Mannh. Altertumsvereins. Die im Mannh. Stadtarchiv bewahrten Nachlaßakten H.s enthalten für Versteigerungszwecke angelegte Verzeichnisse von z. T. unvollend. hinterlassenen Porträts (u. a. Kaiserl. Gesandter Graf Neipperg, Posthalter Hoppe, Oberjägermeister Frhr. v. Hacke, Frau u. Tochter des Konzertmeisters C. Cannabich

[Miniatur], Bildhauer Lamine, Graf v. Nesselrode, Prinz Karl, spät. Herzog v. Pfalz-Zweibrücken [Miniatur], Prinz Radziwill), ferner Verzeichnisse von Ausständen (u. a. Arbeiten für die verwitw. Kurfürstin v. Sachsen [1 Ölporträt und 2 Miniaturen], Portr. des jungen Grafen Nesselrode, 2 Surporten und 1 Miniaturporträt für den Grafen v. Pappenheim) und von zahlreichen teils unvollendeten eigenen, teils von anderer Hand herrührenden Malereien, darunter Landschaften, Stilleben, Figurenbilder und ein großes Porträt von „Vater und Mutter defuncti“.

H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806/21). — Nagler, Kstlerlex., XX 93. — Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, 1914, m. Abb. — K. Lohmeyer, Verzeichn. Meisterporträts aus Heidelb. Privatbes. usw., 1914 p. 17 f., 34; ders. in Monatshefte f. Kstwiss., XII (1919) 180. — Fr. Walter in Mannh. Geschichtsbl., XXI (1920) 127 ff. — Neues Archiv f. d. Gesch. der Stadt Heidelberg, XI (1922) 219 f.

Hoffmeister, L. C., Maler um 1830; von ihm in Wien-Döbling in einem Atelierraum des Hauses Pokornygasse 13 als Wandbekleidung große Landschaften mit reicher Staffage, die Weilburg, Scheiner's Kaffeehaus in Baden bei Wien, Pfaffstätten (?) und einen Teil des Helenentales darstellend. 1833 malte H. die Weilburg auf eine Spieluhr. — Identisch mit C. L. H.? Österr. Ksttopogr., II (1908). — Tausig, Glanzzeit Badens, 1914 p. 117 f.

Hoffmeister (Hofmeister), Louis, Kupferstecher, tätig in München seit etwa 1832, vorher Schüler von C. L. Frommel in Karlsruhe. Von ihm hauptsächlich Stahlstiche, so für das Album „Erinnerung an München“, 36 Ansichten nach Hablitschek, Schönfeld, L. Lange, C. A. Lebschée, Seeberger u. a., gestoch. von J. Poppel, J. Riegel, M. Kolb u. a., 1854; Ansicht von München nach J. Alt (um 1850); nach H. Bürkel „Via Appia“ und „Transport ital. Banditen“; Blätter nach F. Jodl; Ansicht der Karlskirche in Wien für Lange's „Orig.-Ansichten von Wien“ (1847). H. stach auch nach eigener Vorlage. Nach seiner Zeichn. stach C. Gerstner um 1845 eine Ansicht des Marienplatzes in München, E. Höfer um 1850 eine Ansicht des Karlstores.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Weigel's Kst-catal., Leipzig 1838/66 II 10191, 12423. — Mailinger, Bilderchronik München (Stadtmus.), III (1876); IV (1886). — Ilg, Die Fischer von Erlach, I (1895). — Bibliotheca Bavar. (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 Nr 13358, 13434, 13768, 13964, 14141, 14143, 14537.

Hoffmeister, M., Porzellandekorateur in Meißen; nur bekannt durch eine bez. Platte im Kestnermus. zu Hannover, deren Dekor mit dem Diamanten geritzt und eingeschwärzt wurde.

Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1913 p. 24.

Hoffmeister, Philipp, Prediger in Nordshausen bei Cassel, Dilettant als Zeichner u. Radierer, geb. 17. 4. 1804 in Eiterhagen (Nie-

derhessen), † 5. 3. 1874 in Marburg. Bruder des Sammlers u. Kunstschriftstellers Jacob. Von ihm u. a. Porträtzzeichnungen.

Gerland, Grundlage einer hess. Gelehrten-etc. Geschichte, I (1863) 51/65 (Autobiogr.). — J. Hoffmeister, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, herausg. von Prior, 1885.

Hoffmeister, Samuel, schwed. Bildhauer, geb. 1765, † 1818 in Stockholm, Schüler von J. T. Sergel an der Akad. in Stockholm, deren Mitglied er 1796 wurde. Hauptsächlich als Porträtbildh. tätig, zeigt sich H. in allen seinen Arbeiten durch Sergel beeinflusst, doch ist sein Stil realistischer als der Sergels. *Werke*: im Nat.-Mus. Stockholm (Förteckn. öfver Skulpturabeten, 1911): Medaillonbildnisse des Benj. Franklin (bez. u. 1798 [?] dat.), des Freih. J. G. Sack (Gips), des Stockh. Bürgers Strandberg [bez. u. 1810 dat.] u. seiner Frau (Wachs), sowie eines Unbekannten (Wachs); in Östanå, Uppland, Medaillonbildnisse d. S. Hebbe u. seiner Frau, 1796/7; im Athenäum zu Helsingfors (Verz. 1912 p. 111): Medaillonporträts eines Unbekannten (Gips), 1794, u. des Vizepräsid. am Wasaer Hofgericht K. Hisinger (Gips), 1795.

Fr. Boye, Målare-Lex., 1833 p. 402. — Nord. Familjebok (Eichhorn, A. L. Romdahl).

Hoffnas (Hofnaas, Hoffnaass usw.), Johann Wilhelm, Porträtmaler, geb. zu Ahaus im Bistum Münster am 19. 6. 1727, † in Mannheim 16. 8. 1795. Veränderte seinen ursprünglichen Familiennamen *Hoff zum Ahaus* erst gelegentlich seines Aufenthaltes in Italien in das kürzere Hoffnas. Erhielt seine erste Ausbildung bei einem Glasmaler im Westfälischen, ging um 1748 an die Akad. nach Düsseldorf, 1753 nach Rom, wo er 7 Jahre bei R. Mengs studierte und 1757 den akadem. Preis erhielt. Kehrte 1760 nach Deutschland zurück und wurde 1773 Professor an der Akad. der Künste zu Mannheim, 1777 auch kurpfälzischer Hofmaler; diese Stellung hatte er bis zu seinem Tode inne. Er genoß einen gewissen Ruf (sein Honorar betrug pro Bild 3 Louisdor!), den er aber in den späteren Jahren offenbar einbüßte, wie Meusel's 1792 gemachte Aussage beweist: „Der berühmte Hr. Hofnaß hat jetzt hier wenig Arbeit mehr, indessen weiß er sich durch Heimsuchung der herumliegenden Gegenden Beschäftigung zu erwerben. Die letzte Arbeit dieses Meisters ist eine alte Wehmutter von 102 Jahren, die ihm nicht so wohl vielen Beifall, als auch viele Arbeit verschafft hat.“ 1793 bewarb er sich — vergebens — um die durch den Tod P. Verschaffels erledigte Direktorstelle an der Akademie. — H. malte zahlreiche Porträts u. Familienstücke in Mannheim, Mainz, Frankfurt, Regensburg u. a. O. Eine größere Reihe von Arbeiten seiner Hand findet man in den Städt. Sammlungen in Heidelberg (darunter ein Selbstporträt u. ein Bildnis des Mannheimer Geigers Ignaz Fränzl) und im Hist. Mus. in

Mannheim (Bildnisse des Ratherrn und Zuckerbäckers J. G. Schäffer u. seiner Gattin, 1773). In der Ksthalle Mannheim (Depot, früher im alten Rathaus) eine Kopie des von Batoni zum Regierungsjubil. Karl Theodors gemalten großen Repräsentationsbildes dieses Kurfürsten. (Nach General-Landesarchiv, Karlsruhe, Akten: Pfalz Nr 1536, erhielt H. für diese Kopie aus der Generalkasse 200 Gulden. Das Bild wurde laut Ratsprotokoll vom 2. 12. 1793 der Stadt geschenkt.) Im Kommissions-Sitzungszimmer des neuen Rathauses (Kaufhaus) in Mannheim, früher Sitzungszimmer des Hofgerichts, dann Bezirksratssaal, 4 überlebensgr. Bildnisse in ganzer Figur: Kurfürst Karl Theodor, Kurfürstin Elisabeth Augusta, Herzog Christian IV. von Zweibrücken, Pfalzgraf Friedrich von Zweibrücken (um 1770, nicht signiert). Im kath. Bürgerhospital in Mannheim ein Brustbild des Generals von Rodenhausen; auf der Rückseite bez. Joh. Wilh. Hoffnaas, pinx. 1780. Bei Dr. Fritz Bassermann in Mannheim ein Bildnis des Kurf. Karl Theodor, Halbfig. in Uniform (Auktionskatalog Bangel, Frankfurt 11. 3. 1919, Nr 974, dort fälschlich als Ludwig XVI. bezeichnet); auf der Rückseite bez. J. W. Hoffnass pin. 1783. Das im Heidelberger Mus. befindl., im Katalog von 1892 unter Nr 181 fälschlich als Luise Saint-George, Kammermädchen der Kurf. Elis. Augusta bezeichnete, H. zugeschriebene Ölbild stammt nach Mitteil. von L. Oelenheinz in Coburg (1905) von Friedrich Oelenheinz: Wiener Stubenmädchen 1782 (Schabkunstblatt von J. Jakobé). In der Gemäldesammlg in Mainz 2 Damenbildnisse; das der Frau Anna Maria Gröser ist bez. a. d. Rückseite: „J. W. Hoffnas pinxit Churf. hofmahler u. professor der Zeichnungs-Academie in Mannheim. A. 1789“ (Katal. 1911 No 381 u. 381a). In der Städtischen Gal. in Frankfurt a. M. (leihweise) ein Bildnis des Karl Justus Freih. v. Holzhausen von 1781 (vgl. Rieffel in den Monatsh. f. Kstwiss., IV [1911] 351; fälschlich „Hoffmann“ statt Hoffnaas); im König Albert-Mus. in Chemnitz i. S. ein Bildnis von H.s 4jähr. Söhnlein Ferd. Wilh., bez. a. d. Rückseite: „J. W. Hofn. pinxit“ 1794 (1774?); im Rittersaal (jetzt Bibliothek) der Burg Pürglitz in Böhmen ein Kinderbildnis von 1793; bei dem Grafen Johann Franz zu Harrach in Wien ein Bildnis der Josefa Gräfin Harrach (lebensgr. Kniestück). 2 Halbfigurbildnisse des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz u. seiner Gemahlin Maria Elis. Augusta von H.s Hand (Gegenstücke), ehemals auf Schloß Miltenberg a. Main, kamen 1904 bei Helbing in München mit zur Versteigerung (Versteig.-Kat., I. Abteilg, No 317 u. 318). — Die Nachricht Lembergers, daß H. auch in Miniatur gemalt habe, beruht offenbar auf Verwechslung mit seinem Sohne

Lorenz, geb. 1772 in Mannheim, † 1837 in Regensburg, tätig in Mannheim (noch 1803),

später in München. Schüler seines Vaters, „leistete in der Miniaturmalerei und als Zeichner in Sepia Vorzügliches, und die Blätter in letzterer Art wurden sehr gesucht. Die Gegenstände dieser Zeichnungen sind gewöhnlich aus der Legende der Heiligen entnommen...“ (Nagler). Er malte auch in Öl, hat aber wenig produziert, weil seine Tätigkeit als Professor der Zeichenkunst an der kgl. Pagerie u. am kgl. Kadettenkorps zu München ihm wenig Zeit übrigließ. Auf der Jubil.-Ausst. des Mannheimer Altertumsvereins 1909 sah man von ihm ein Elfenbeinbildnis (oval) der Frau Staatsrat v. Hartmann, bez. L. H. 1799, aus dem Besitz Carl Baer in Mannheim; ein ebenda gezeigtes Miniaturbild des Geschwisterpaares Alexander u. Auguste v. Dusch von 1796 schreibt ihm der Katalog zu (No 317 u. 318). Als einziger Radierversuch H.s ist bekannt ein Bildnis des bayer. Galeriedirektors J. C. v. Mannlich nach dem Gemälde J. Seele's (häufig fälschlich J. W. H. zugewiesen). — Auch die beiden anderen Söhne des Joh. Wilh. waren, wenn auch nur als Dilettanten, künstlerisch tätig. Der älteste, Ferdinand Wilhelm, Offizier, geb. 1769 in Mannheim, † um 1850 in München, 1818 in den Adelsstand erhoben als kgl. bayer. General, fertigte Skizzen von den mitgemachten Schlachten bei Eckmühl, Abensberg, Hohenlinden, der Belagerung von Breslau usw., die J. L. Rugendas radiert hat (vgl. Liste bei Nagler, Kstlerlex., XIV 21 f.). — Der 3. u. jüngste Sohn, Peter (Joh. Petrus), getauft 3. 9. 1780 in Mannheim, ebenfalls Offizier in bayer. Diensten, † 1819 als Oberleutnant, übte die Miniaturmalerei.

J. G. Meusel, Museum f. Kstler etc., 13. bis 18. Stück, Mannheim 1791/2, p. 460 u. 461; ders., Neue Miscellaneen, 1. Stück, Lpzg 1795 p. 126. — H. H. Füll, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21, p. 554 f. — Nagler, Kstlerlex., VI 226 f. — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München (Stadtuseum), I—III (1876); IV (1886). — J. A. Beringer, Gesch. d. Mannh. Zeichnungsakad. (Inaug.-Diss. Univ. Heidelberg), Straßg 1902 p. 43, 49, 51. — Lemberger, Bildnis-Miniatur in Deutschland, München o. J. [1909]. — Topogr. d. Hist. u. Kst-Denk. im Kgr. Böhmen, XXXIV (Prag 1914) p. 137. — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 498. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VII 29 346. — Katal.: Spitzen- u. Porträt-Ausst. Wien 1906, p. 86 No 61; Ausst. von Werken d. Kleinporträtkst, Mannh. 1909; Meisterporträts aus Heidelberger Besitz, 15. 5. bis 15. 9. 1914, No 71 u. 72; Jahrh.-Ausst. deutscher Kst Darmstadt 1914, p. 251 No 62; Mensch u. Mode im 18. Jahrh., Ausst. i. d. Städt. Ksthalle Mannheim Mai/Juni 1922, p. 8 No 41 u. 47. — Mit Notizen von Fr. Walter, Mannheim.

H. Vollmer.

Hoffner, J. C., falsch für *Hafner*, Joh. Christoph.

Hoffner, J. J., Kunstschlosser in Konstanz, fertigte 1744 das Chorgitter (3 Bogengänge in perspekt. Darstell.) und die Kommunionbank

in der Klosterkirche zu Muri. Gröber schreibt ihm auch das Gitter der St. Johannes Nepomukkapelle im Konstanzer Münster zu.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Gröber, Das Konstanzer Münster, Lindau i. B., o. J.

Hoffot, Philippus, deutscher Buchbinder, Mitte 16. Jahrh. Seinen Namen trägt ein gepreßter Schweinsledereinband der Samml. L. Gruel, Paris, mit Plattenpressung, die „Lucretia“ u. „Justitia“ darstellend, und einer Rollenbordüre mit Kriegerköpfen, in der Art der sächs. Einbände des 16. Jahrh.

L. Gruel, Manuel de l'amateur de la reliure, II (1905) 93. L. Baer.

Hoffstadt, Friedrich, Kunstsammler u. -dilettant (Maler, Graphiker u. Bildhauer), von Beruf Jurist, geb. 1802 zu Amorbach (Unter-Franken), † 7. 9. 1846 zu Aschaffenburg, Vater des Ludwig (s. u.). Studierte an den Universitäten Erlangen, Landshut u. München Jura, beschäftigte sich jedoch nebenher aus Liebhaberei mit der mittelalterl. Kunst, insbesondere mit Architektur u. Glasmalerei, zeichnete unermüdlich Burgen, Tore, Kirchen u. Kapellen u. beteiligte sich 1824—26 in München an der von L. Schwanthaler, J. Oldach, Franz Graf Pocci, F. Beck u. a. unternommenen Illustrierung von Fouqué's „Zauber-ring“ (die insgesamt 50 Federzeichnungen befanden sich in H.s Sammlg). Nach Beendigung seines Studiums praktizierte H. in Ansbach (1826/28), auch hier unablässig künstlerisch tätig, wie seine erhaltenen Briefe bezeugen (s. hierüber G. Leidinger in „Bayerland“, XXXII 399 ff.). 1827 entwarf er den Plan zu einem gotisierenden Schnitzaltar für die kath. Kirche zu Nördlingen (ausgeführt in einer Ansbacher Werkstatt) u. malte u. brannte eigenhändig zus. mit C. V. Keim, dem Wiederentdecker der mittelalterl. Glasmalereitechnik, Glasfenster für die gleiche Kirche (1827/8). Als Vorlagen für seine Glasfensterentwürfe dienten H. häufig Zeichnungen von P. Cornelius (so etwa bei 2 in Ansbach entstandenen Fenstern mit Darstell. Dürers). Nach einer vorübergehenden Versetzung nach Memmingen kam H. als Stadtgerichtsassessor nach München, wo er sich bald eine umfangreiche Sammlg mittelalterl. Kunstaltertümer anlegte. Zusammen mit Friedrich Freih. von Bernhard gründete er 1833 die „Gesellschaft f. deutsche Altertumskunde von den drei Schilden“ (aufgelöst 1838), die der Stützpunkt seiner Sammeltätigkeit sein u. eine Art altdeutsche Bauhütte vorstellen sollte, u. zu deren berühmtesten Mitgliedern L. Schwanthaler u. Franz Graf Pocci gehörten. H.s eifrigste künstler. Tätigkeit fällt in die Zeit 1833—42, als er Stadtgerichtsrat in Frankf. a. M. war (verheiratet 1837 mit einer Tochter K. Fr. Wendelstads, Inspektors am Städtischen Kunstinstitut). Abgesehen von gelegentlicher Betätigung beim Wiederherstellen

gotischer Denkmäler entstanden damals eine Reihe Glückwunschkarten (Bleistiftzeichnungen), die die obengen. Gesellschaft in den Jahren 1834—38 ihren Mitgliedern als Neujahrsblätter (Lithogr.) widmete. Die interessanten, heute sehr selten gewordenen Blätter (eines in der Sig zur Westen, Berlin) stehen ganz im Bann gotischer Formensprache (insbesondere mögen Glasmalereien anregend gewesen sein) u. zeigen meist allegor. Gestalten in reich gegliederter Rahmenarchitektur (bez. sämtlich F. H.; Abb. der Karte für 1838 in „Exlibris“, XXVIII Taf. vor p. 49). In Frankf. erschien auch die wichtigste seiner kunsttheoret. Publikationen, das „Gotische A-B-C-Buch, d. i. Grundregeln des gotischen Stils für Künstler u. Werkleute“ (1840 ff.), mit 40 kolorierten Tafeln u. vielen Initialen u. Vignetten (Holzschnitte) nach Zeichnungen H.s u. K. Ballenbergers, der durch H. mannigfache Förderung erfuhr. H.s Wunsch, selbst einen gotischen Dom zu bauen, blieb unerfüllt; doch kamen seine Studien anderen, z. B. J. D. Ohlmüller, dem Erbauer der got. Kirche in der Au (München), zugute. 1842 kam H. nach München zurück, von da 1844 als Appellationsgerichtsrat nach Aschaffenburg. In seinem von der Münchner Akad. erworbenen Nachlaß fanden sich außer einer großen Zahl archäologisch getreuer Skizzen einige Ölbilder, sowie mehrere Aquarelle mit architekton., landschaftl. u. histor. Motiven, von denen sich auch einige in Münchner u. Frankf. Privatbesitz befinden; wir nennen „Betender Mönch“, ausgestellt Münchner Glaspal. 1888 (Kat. p. XV), „Siegfrieds Abschied von Kriemhild“, 1826, u. „Albertus Magnus mit seinem Schüler“, 1832, beide ausgest. Gal. Heinemann, München 1921 (Münchner Malerei unter Ludwig I.; Kat. p. 33 unter Hofstatt). — H.s Bildnis (Brustbild) lithographierte V. Schwertle nach einer Zeichnung (18. 11. 1844) von Rud. Herscher. — Sein Sohn Ludwig, Architekt, geb. 8. 1. 1842 zu Frankf. a. M., † 9. 1. 1885 zu Berlin, studierte 1859 ff. in Frankfurt (bei F. M. Hessemer am Städelschen Institut), Paris u. Berlin. Von ihm einige Bauten an der Bergstraße u. die neue protest. Kirche in Reichenhall. 4 Bl. Zeichnungen u. Aquarelle in der Sig des Städelschen Instituts.

Brulliot, Dict. des Monogr. etc., III (1834), Reg. (unter Hofstatt). — Münchner Polit. Zeitung, 1846 No 243—46; wieder abgedruckt in Jahresber. d. hist. Ver. von u. für Bayern, IX (1846) 82 ff. (F. Beck). — Nagler, Monogr., III (1863). — Gwinner, Zusätze u. Bericht. zu Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., 1867 p. 34 f. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde in Frankf. a. M., III (1868) 489. — Maillinger, Bilderchronik... München, II (1876) No 469, 480, 1532, 1533; IV (1886) No 1145. — Allg. Dtsche Biogr., XII (1888) 618 f. (H. Holland). — H. Holland, Franz Graf Pocci (Bayer. Bibl. III), Bamberg 1890 p. 4 ff. — F. v.

Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909) 64 f., 176. — Exlibris, XXVIII (1918) 52. — Bayerland, XXXII (1920/1) 399 ff.

Hoffstadt, Pieter van der, siehe Hofstadt, P. v. d.

Hoffstädter (Hofstädter, Hofstetter, Hofstätter), Paul, Uhrmacher in Brünn, geb. in Enns in Österr., † in Brünn, wo er 1744 Bürger wurde, am 3. 2. 1796, 83 Jahre alt. Von ihm zwei Uhren, beide bez. „Hofstetter in Brunn 297“, die eine 1893 im Besitze von Alois Feiler in Brünn, die andere, eine hohe Standuhr mit graviertem Zifferblatt (der Kasten ist neu), auf der Eulenburg bei Mähr.-Neustadt.

Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1893 p. 106. — Brünner Hauskalender von 1787. — W. Schram, Ein Buch für jeden Brünner, 1904 p. 77. — H. Weizl, Totenbuch von Brünn 1771—1850 (Ms.). — Mittel. des † Alois Gödel in Brünn. — Eigene Notizen. C. Schirek.

Hoffsteiner, Johann Adam, deutscher Wachsbossierer der 1. Hälfte des 17. Jahrh., bekannt nur durch die so lautende, schwer lesbare (weil stark verwischte) Inschrift auf der Rückseite einer runden, gedrechselten Dose im Kunstschränk in Upsala, deren Deckel das bemalte Porträtmedaillon (Hüftbild) König Gustafs II. Adolf von Schweden zeigt (Tafelabb. bei Böttiger). Ein diesem ganz ähnliches Wachsrelief mit gleicher Darstellung (rechts im Hintergrund die Festung Marienberg in Würzburg, weiter unten gemalte Darstell. von Stettin) im Nat.-Mus. (Prinzenpalais) in Kopenhagen.

J. Böttiger, Kunstschränk Gustav Adolfs in Upsala, Stockholm o. J. [1910], III 2 f.

Hofftege (Hofslege?), Engelbert, Goldschmied aus Coesfeld (Westf.). Von ihm im Dom zu Osnabrück ein silbervergold. Pontifikalkelch, geschmückt mit reicher, auch die Cuppa bedeckender getriebener Arbeit (Passions-szenen, Statuetten Christi, mehrere Apostel u. Heilige, Evangelistensymbole, Laubornamente) mit Inschrift am Fuße: „Fecit mychy Engelbertus Hofftege (Hofslege?) Avry faber de cosvldyge anno 1468“. H. wird als „Engelbertus goltsmede“ in den Registern der Domfabrik zu Osnabrück 1476 genannt, fertigt u. a. einen neuen Stab für das Kapitelskreuz, den er 1486 repariert.

Kstdenkm. d. Prov. Hannover, IV 1 u. 2 (1907) p. 65 (Abb.). — Zeitschr. f. christl. Kst, XXIV (1911) 378; XXXIV (1921) 6. — Mitthoff, Mittelalt. Kstler u. Werkmstr Niedersachs. u. Westf., 1885 (Hofstegers). — Luer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, II (1909) 256, Abb. p. 261 (Hoffleger). — Mitteil. von Herrn W. Hagemann in Osnabrück.

Hofhalter, Rafael, siehe Hoffhalter, R.

Hofher, Hans, Maler, arbeitet 1613 als erzbischöfl. Hofmaler in Schloß Hellbrunn bei Salzburg.

Österr. Ksttopogr., XI (1916) 167.

Hofherr, Johannes, Historien- und Landschaftsmaler in Ulm um 1674.

A. Weyermann, Nachr. von Gelehrten u. Kstlern usw. aus Ulm (Fortsetz.), 1829 p. 184.

Hofherr, Matthäus, Goldschmied in Ulm, geb. 1524, † 20. 5. 1600. Rosenberg vermutet in ihm den Meister eines vergold. Bechers in Amsterdamer Privates.

Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern usw. aus Ulm (Fortsetz.), 1829. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911.

Hofland, Thomas Christopher, engl. Landschaftsmaler, geb. in Worsop (Nottinghamshire) 25. 12. 1777, † in Leamington 3. 1. 1843, Vater des Thomas Richard. War kurze Zeit Schüler des J. Rathbone und bildete sich im übrigen als Autodidakt. Stellte seit 1799 in der Royal Acad. aus und zog als Freiwilliger in Kew die Aufmerksamkeit Georgs III. auf sich, der ihm den Auftrag gab, Pflanzen und Blumen in den kgl. Gärten zu malen. Den Antrag, als Zeichner eine Schiffexpedition zu begleiten, lehnte H. ab. Seit 1805 lebte er als Zeichenlehrer in Derby, kam 1808 nach Doncaster und später nach Knaresborough, wo er die Schriftstellerin Barbara Hoole (geb. Wreaks) heiratete. Seit 1811 war er in London ansässig und malte viele Kopien nach Claude Lorrain, Poussin, Gainsborough u. R. Wilson. Für sein erstes bedeutendes Bild, „Sturm an der Küste von Scarborough“, das vom Marquis von Stafford angekauft wurde, erhielt er 1814 einen Preis der Brit. Institution. Nachdem er 1816 nach Twickenham übersiedelt war, erteilte ihm der Herzog von Marlborough den Auftrag, eine Reihe Landschaften zu malen, die als Illustrationen einer Beschreibung des herzogl. Landsitzes White Knights Verwendung finden sollten; ein Unternehmen, das H. nicht nur mehrere Jahre seines Lebens, sondern auch sein Vermögen kostete, da er die Druckkosten und mehrere für das Werk engagierte Stecher aus eigener Tasche bezahlen mußte. Nach seiner Rückkehr nach London nahm er seine frühere Lehr- und Maltätigkeit in vergrößertem Umfang wieder auf. Hauptwerke jener Zeit sind: See von Windermere; Jerusalem zur Zeit der Kreuzigung, und: See von Llanberis bei Mondschein. Auf Kosten des Earl von Egremont ging H. 1840 nach Italien und malte in Neapel, Pompeji, Rom, Tivoli und Florenz zahlreiche Landschaftsskizzen. Da er aber fieberkrank wurde, mußte er nach etwa 9 Monaten in die Heimat zurückkehren. Seine beiden letzten Lebensjahre verbrachte er in Richmond, wo er u. a. einige Bilder nach den für Lord Egremont in Italien verfertigten Skizzen malte. Gründermitleid und Präsident der Society of British Artists, war H. häufig auf deren Ausstell., sowie auf denjenigen der British Institution vertreten. Seine sorgfältig ausgeführten Bilder, die meist Motive von den

engl., schott. u. irischen Seen behandeln, werden wegen ihrer poetischen Schilderung und ihres zarten harmonischen Kolorits gelobt. Besonders gern macht er Gebrauch von einer kontrastreichen Beleuchtung. Charles Heath hat nach H. eine Ansicht von Richmond („View from Richmond Hill“) gestochen. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt sein Ölbild „Hampstead Heath“. Als Liebhaber des Angelsports veröffentlichte er 1839 „The British Angler's Manual“ (illustriert; die 2., von E. Jesse bearbeitete und 1848 ersch. Aufl. enthält ein Lebensbild H.s aus der Feder seines Sohnes).

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 79 f. — H. Ottley, Dict. of Paint. etc., 1875. — S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Art Union, 1843 p. 58 f. (Nekrol.). — R. & S. Redgrave, Century of Painters etc., 1866 II. — Kstblatt, 1822 p. 234; 1823 p. 331; 1825 p. 279. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913).

Hofland, Thomas Richard, engl. Landschaftsmaler, geb. um 1816, † in West Hartlepool (Durham) 2. 1. 1876; Sohn des T. C. Hofland (s. d.). Bildete sich als Autodidakt, war eine Zeitlang Zeichenlehrer in Stonyhurst und beschickte 1844/5 von Richmond und London aus die Brit. Institution mit 2 ital. Landschaften. H. malte meistens Aquarelle, ländliche Szenerien, die Beifall fanden. Nach Reisen in Amerika u. and. Ländern veröffentlichte er seine Lebenserinnerungen unter dem Titel „Personal Reminiscences“.

Art Journal, 1876 p. 148 (Nekrol.). — Graves, Brit. Inst., 1908.

Hoflein, H., siehe *Heflein, H.*

Hofler (Hoffler), Christoph, Maler in Salzburg, erhält nach den Rechnungen des Stiftes St. Peter 1638 eine Zahlung, ebenso 1670 „für etliche Bilder“ und 1671 für ein Miniaturbild (Jesus, Maria, Joseph und Joh. d. Täufer), das vielleicht identisch ist mit einer Miniatur auf Pergament in einem Hausaltären, das in der Schatzkammer des Stiftes bewahrt wird. — Vermutlich sein Sohn war Johann Wolfgang, Hofmaler (auch Miniaturmaler gen.) in Salzburg, † 1702; bemalte ein 1678 vom Benediktiner-Kloster St. Veit bestelltes „schönes Rotelbuch oder Necrologium mit 4 Fazetten“; wird 1682/98 in den Rechnungen des Stiftes St. Peter genannt (Triumphpforte zur Säkulareife, Wappenmalereien, Kopien von Gemälden der Abtei); vergoldete und faßte 1684 Turmknauf und -hahn der Kirche zu Elsbethen; malte 1690 das Altarbild (hl. Dreifaltigkeit mit Maria) in der Vorhalle der Filialkirche zu Niederalm. Auf Grund der Stilverwandtschaft mit diesem Bilde werden ihm das Hochaltarbild (1692, hl. Bernhard als Fürbitter vor Maria) und die beiden Seitenaltarbilder (um 1692, links hl. Familie, rechts Beweinung Christi) in der Filialkirche zu St.

Leonhard zugeschrieben. Heinecken (Dict. des art. etc., 1778 ff., Ms. im Kupferstichkab. Dresden) nennt ein Porträt des Salzburger Erzbischof. Max. Gandolph, Graf v. Kuenburg († 1687), bez. „Wolfgang Hoffler del. Melch. Küsel f.“

Österr. Ksttopogr., XII (1913) Reg. p. 215; XI (1916) Reg. p. 485. — Beitr. z. Gesch. etc. d. Erzbistums München u. Freising, XII (1915) 263.

Hofling, Salomon, schwed. Miniaturmaler, geb. 1778, † in Stockholm 18. 1. 1827. Seit 1813 Schüler der Stockh. Akad., deren agrée er 1813 wurde. Beschickte 1809–26 die Akad.-Ausst., hauptsächlich mit Miniaturporträts, aber auch mit Landschaften u. Genrebildern in Öl u. Pastell. H.s Miniaturen, in denen er sich als ein Nachfolger L. Sv. Sparngren's erweist, sind sehr reizvoll. Im Nat.-Mus. in Stockholm von ihm ein Miniaturbildnis des Maklers Sahlstedt, Halbfig., im Mus. zu Göteborg 3 Bildnisse: Erzbischof Wallin u. Frau, Kapitän Söderbaum; weitere Arbeiten in der Sammlg. Wicander in Stockholm.

Nord. Familjebok. — K. Asplund in Konsth. Sällskap. Publikation, 1916 p. 95 f. mit Abb.; d. s., H. J. Wicanders miniatyrsamling, Stockh. 1921. — E. Lemberger, Die Bildnis-Miniatur in Skandinavien, I (Schweden), Berlin 1912, p. 76. — Förteckn. öfver Oljefärgstaflor, Nat.-Mus. Stockh., 1908. K. A.

Hoflinger, Michael, Priester und Baumeister, baute 1485 die (im 18. Jahrh. erneuerte) Georgskapelle in Blienshofen.

Kst- u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württ., Donaukreis, O. A. Ehingen (1914) p. 86.

Hofman, Hofmann, siehe unter Hoffmann.

Hofmeier, Heinrich, Landschaftsmaler in München, geb. 9. 1. 1869 in Nürnberg, Schüler der Kunstgewerbeschule u. Akad. (unter G. Hackl und W. v. Diez) in München, stellt ebenda seit 1904 im Glaspalast aus (Katal. 1904 p. 124, 1906 p. 95, 1908 p. 121, 1911/22), auch in der Berliner Gr. Kunstausstell. (Katal. 1907/12), vorwiegend Temperagemälde. „Aus Füßen“ und „Pilsen- u. Ammersee“ im Bes. der Stadt München.

Mitteil. d. Künstler.

Hofmeier, Karl, Architekt in Wien, geb. 1858 in Prag, baute (meist gemeinsam mit Victor Siedeck) Wiener Privathäuser. Von ihm u. a. das Hôtel Meißl u. Schadn in der Kärntnerstr.

Das geistige Wien, I (1893). — Der Architekt, II (1896) p. 81, Taf. 50. — Hevesi, Acht Jahre Secession, 1906 p. 173. — Paul, Techn. Führer durch Wien, 1910 (Abb.).

Hofmeister, Eugen, Genremaler, geb. 23. 3. 1843 in Rottenburg a. N., Schüler der Kunstschule Nürnberg und der Münchner Akad. unter A. Wagner, Ramberg und Piloty, wirkte als Universitätszeichenlehrer in Tübingen.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895).

Hofmeister, siehe auch Hoffmeister.

Hofmüller, Hans, Maler und Illustrator, geb. 4. 10. 1888 in Darmstadt, gefallen 21. 6. 1916 vor Verdun, Mitarbeiter der „Jugend“, seit 1913 Theatraler an der Hamburger „Neuen Oper“.

Münchner N. Nachrichten, Nr 132 v. 13. 3. 1913. — Jugend, 1918 p. 538 f. (Abb.).

Hofnaas, siehe Hoffnas.

Hofner, Johann Baptist, Tiermaler in München, geb. 30. 4. 1832 in Aresing bei Schrobenhausen (Oberbayern), † 29. 6. 1913 in München, seit seinem 14. Jahre Schüler der Münchner Akad., später besonders von Piloty, eng befreundet mit dem aus Schrobenhausen gebürtigen Lenbach, dem er die ersten künstler. Anregungen vermittelte (beide haben einige Bilder gemeinsam gemalt u. bezeichnet). Malte vorwiegend Schafe und Geflügel, mit charakteristischer Behandlung auch des Landschaftlichen. Stellte seit 1861 aus, bes. häufig im Münchner Glaspalast (Katal. 1871, 79, 83, 88/90, 98, 99/1900 [je mit Abb.], 1901, 04). Die N. Pinak. München (Katal. 1914) besitzt ein Stillleben, bez. „J. B. Hofner u. F. Lenbach 1898“, das König Albert-Mus. zu Chemnitz i. S. (handschr. Katal. 1915): Weidende Schafe.

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 2 (1895). — Dioskuren, 1860 p. 382 (fälschlich L. H.). — Kstchronik, XXIV (1889) 248. — Vossische Zeitg. Berlin, vom 2. 5. 1912. — Dtsche Monatshefte (Rheinlande), 1913 p. 323 (Abb.), 325. — Ausstell.-Kataloge: Gemälde a. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 28; Gr. K.-A. Stuttgart 1913 (Abb. p. 17 u. 77); Münchner Malerei 1860/80, Gal. Heineemann, München 1915; Münchner Malerei 1850 bis 80, ebenda 1922.

Hofner, Otto, Bildhauer u. Medailleur in Wien, geb. ebenda 29. 3. 1879 als Sohn eines Maurermeisters, besuchte 1893/97 die Genossenschaftsfachschule der Graveure, Gold- u. Silberschmiede, arbeitete 1898/99 im Atelier von Steph. Schwartz, 1900/03 als ordentl. Schüler in dessen Spezialklasse an der Kunstgewerbeschule. Fiel gelegentlich einer Schulausst. im Österr. Museum 1901 mit einer großen Schüssel mit hoch getriebenem Johanneskopf auf (von Hevesi, p. 338, als „ungewöhnliches Schulstück“ hervorgehoben). In der Schulausst. 1903 wurde eine elektr. Lampe H.s von Krupp angekauft; für eine Porträtplakette (Baron Myrbach) u. eine Marmorbüste (Abb. Kst u. Ksthandwerk, VI 194) erhielt er das Eitelberger-Reisestipendium, das ihm eine 8 wöchige Reise nach Paris, England, Holland, Belgien u. Norddeutschland ermöglichte. 1904 wurde H. zum Lehrer an der Wiener Genossenschaftsfachschule ernannt, an der er bis 1915 wirkte. — Frühjahr 1906 stellte er in der 26. Ausst. der Sezession 2 Zinnplastiken u. ein Kinderporträt, Herbst 1906 im Künstlerhaus eine Anzahl Kleinplastiken, Herbst 1907 eine dekorative Marmorbüste aus. An der Jubiläumsausst. 1908 beteiligte er sich mit einem Damenbildnis u. einigen Bronze-

plaketten und erhielt hierfür die kl. gold. Staatsmedaille. 1909 zeigte er die „Tänzerin“ sowie die Bronzen „Goethe“ u. „Phryne“, 1910 außer Medaillen u. Plaketten einen Bronzetorso, 1911 die Plastiken „Erkenntnis“, „Huckepack“, „Unser Junge“ u. zahlreiche Plaketten, 1912 die Gruppe „Die Werdenden“ (Abb. im Kat.), die Bronze „Abgeblitzt“ u. eine Pferdestatuette. 1913 entstand die für einen Kinderpark bestimmte Brunnenfigur „Till Eulenspiegel“ (Dobner v. Dobenau-Preis, Abb. im Kat. der 38. Jahresausst. des Künstlerhauses), die Gartenplastik „Alter Faun“, eine „Pallas Athene“, „Salome“ u. a., 1914 die Gruppe „Das verlorene Paradies“, 1915 die bemalte Steinfigur „Salome“ u. die Bronze „Genius mit Fackel“. Die Frühjahrsausst. 1918 besichtigte H. mit einer Marmorbüste des Malers Ferd. Brunner, die Jahresausst. 1919 u. a. mit einem Porträtrelief zum Dr. Prix-Denkmal (Granit) u. der für das Stiegenhaus des Österr. Museums 1917 ausgeführten marmornen Gedenktafel für Ludwig Lobmeyr, die Ausst. 1921 mit mehreren Werken, darunter die „Junge Eva“, „Merkur“ (Preis der Stadt Wien), „Ikarus“, „Zwei Menschen“, „Der Säer“ (Bekrönungsfigur zum Dr. Prix-Denkmal), „Die Schwestern“, „Hohes Sinnen“ u. „Fruchtbarkeit“. 1922 vollendete H. die Marmorstatue eines „Sebastian“, die Bronzen „Tänzerin“ und „Europa“, 1923 das Bronzefragment „Der Gedanke“. Auch im Auslande stellte H. mehrmals aus, so in Berlin, Hamburg u. Rom (1911). Sehr häufig nahm H. an Konkurrenzen teil; 1903 erzielte er beim Wettbewerb um das Kaiserin Elisabeth-Denkmal in Pola den 2. Preis, weitere Preise erlangte er bei den Konkurrenzen um das Salzburger Wurmb-Denkmal (1907/08), das Lueger-Denkmal (1911/12), das Dr. Prix-Denkmal (1914), dessen Ausführung ihm übertragen wurde, jedoch infolge Mangels an Geldmitteln unterblieb, bei der Konkurrenz um eine neue Staatsmedaille (1918, 1. u. 2. Preis), um eine Medaille zur Erinnerung an die Errichtung der Republik (1919, 1. Preis), bei der Kleinplastiken-Konkurrenz (1919, 1. Preis), bei der Auslandshilfekonkurrenz (1923, 4. Preis). Auch die 1922 modellierte Sebastiansfigur erhielt bei einer Konkurrenz im Künstlerhause den 1. Preis und wurde mit Subvention des Unterrichtsministeriums gleich den „Schwestern“ in Marmor ausgeführt. Ein Gebiet, das H. namentlich in früheren Jahren sehr pflegte, ist die Grabmalplastik. Außer den Grabdenkmälern für seinen Vater Leopold H. (1903/04, Meidlinger Friedhof) u. Peinl (1905/6, ebenda) schuf er 1913 das Grabmonument für die Familie Peltenburg in Riga, 1915 zwei Porträtreliefs für die Patronatskapelle der Familie Figdor in Heiligenkreuz (Niederösterreich), 1917 die Grabmäler Paul Urban (Wien, Zentralfriedhof) u. Familie Goecke (Westfalen). In jüngster Zeit wurde H. mehr-

fach zur skulpturalen Ausschmückung monumentaler Bauwerke herangezogen; 1922 schuf er eine Reihe von Puttenfiguren für das Bankgebäude in Novisad (Neusatz), 1923 den Fassadenschmuck für die Arbeiterkammer in Klagenfurt (5 überlebensgr. Figuren an der Fassade, 2 Arbeiter-Giganten an der Freitreppe) und erhielt im selben Jahre den Auftrag zur Ausführung von Dichter- u. Musikerbüsten für das neue Meidlinger Theater (überlebensgr., aus getöntem Stuck). Von Porträtplastiken H.s seien erwähnt die Reliefs Geheimrat Dr. Max Goecke u. Frau (1913), die Terrakotta-reliefs der Opernsängerin Sophie Karst-Stastny (1923) u. des Kommerzialsrats Raubitschek (1923), von Porträtplaketten diejenigen des Kaisers Franz Joseph I., Kaiser Karls (nach dem Leben) u. der Kaiserin Zita, Wilhelms II., Goethes, Schillers, Nietzsches, Leopold u. Rosalia Hofners, Margarethe Hofners, Konstantin Noskes, Fabrikant Papkes, L. Johnsons (Cleveland, Ohio), Hansl u. Gretl Raths u. der Kinder Irmeler. Die österr. Gal. besitzt H.s Bronze „Unser Junge“, einen weibl. Bronzetorso, die Kunststeinplastik „Pallas Athene“ u. die Nietzsche- u. Kainzmedaille, die staatl. Münz- u. Medaillensamm. mehrere Plaketten u. Medaillen H.s. Aus der soliden Schule St. Schwartz' hervorgegangen, strebt H. neben gediegenster technischer Ausführung stets nach neuer, interessanter Gestaltung des künstler. Problems. Während er bis 1914 einem frischen, urwüchsigen Naturalismus huldigte, versucht er seit den letzten Jahren die Formen stärker zu vereinfachen. H. stellt sein Können zuweilen auch in den Dienst des Kunstgewerbes (Entwürfe für die geschliffenen Gläser der Firma Lobmeyr, für die neugegründete Wiener Porzellanmanufaktur u. a.).

L. Hevesi, Acht Jahre Secession, 1906 p. 338. — Kst u. Ksthandwerk, VI (1903) 187, 194 (Abb.); X 21; XIII 691. — Studio, XXXI (1904) 169; LI 155 (Abb.). — Die Kst, XXXIII (1911); XXVII. — Dtsche Kst u. Dekor., XXXIV (1914) 374. — Mod. Welt, III (1921/22) Heft XI (A. F. Seligmann), mit Abb. — Ausstell.-Katal.: Wien, Kstlerhaus, 1906/23, XXVI. A. d. Secess. März/Mai 1906; Rom, Espos. Internaz., 1911 p. 122 f., 129 ff. H. Ankiewicz.

Hofprucker (Hofprugger), Wolf, Erzgießer in Prag, Büchsengießer Kaiser Maximilians II., Mitarbeiter u. Amtsnachfolger des 1570 † Thom. Jarosch, vollendete den mit diesem begonnenen Guß des sogen. Singenden Brunnens (Entwurf 1562 von Fr. Terzio) und besorgte die Aufstellung desselben im Hofgarten vor dem Belvedere zu Prag.

Jahrb. d. ksthist. Sammln d. allerh. Kaiserh., XII 2. Teil; XXIX 1. Teil. — Luer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904) 440. — Neuwirth, Prag (Berühmte Kststätten Nr 8), Lpzg 1912 (Abb.).

Hofreiter (Hofreuter), Karl, Maler in Eger, 1724/36 nachweisbar tätig, vielleicht Enkel des

Kaspar Hofreuter (s. d.); von ihm 1724 in der Bibliothek des Klosters Waldsassen die Fresken, die in 2 großen und 2 kleineren Feldern Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard schildern (Christus neigt sich vom Kreuz herab; Erscheinung Christi und Mariä; Sieg über Gilbert de la Porrée auf dem Konzil von Reims; am Studiertisch), umrahmt von den Stukkaturen des Apiani. Zwischen den Stichkappen ovale Medaillons mit den Brustbildern der Kirchenlehrer, dazu St. Bernhard und Thomas v. Aquin. Das Mus. zu Eger (Führer 1908 p. 29 f.) besitzt 2 Gemälde H.s: „Ermordung der Wallenstein'schen Offiziere“, mit Inschrift „Wahre Abbildung derjenigen Execution usw.“, 1736 im Auftrage des Rates gemalt; aus dems. Jahr „Ermordung Wallensteins“.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XLV (1907) 563. — Kstdenkm. Bayerns, II, Heft XIV (1908) 127, 131, 152 (Abb.). — Jahrbuch der K. K. Zentralkomm., VI (1912), Beiblatt p. 91 (Abb. p. 90).

Hofreuter, Kaspar, Maler in Eger, nach Nagler Großvater des Karl Hofreiter, zeichnete im Auftrage des Rates der Stadt eine Ansicht von Eger, die in Basel für S. Münster's Kosmographie 1550 in Holz geschnitten wurde. Das darauf befindl. Monogramm H.s wurde früher irrtümlich auf Jakob Kerver gedeutet.

Nagler, Monogr., III.

Hofrichter, József, ungar. Architekt, wirkte 1807—32 in Pest. Von ihm der hintere zweistöckige Teil des Komitatshauses in Pest (1832) u. eine Reihe Zinshäuser daselbst (Pläne reproduziert in „Ház“).

K. Patisz, Beschreib. d. kgl. Freist. Pesth, 1833 p. 12. — J. Patachich, Die Bürger Pesths etc., 1834 p. 34. — A. Ház, Jahrg. 4, Heft 3—4.

K. Lyka.

Hofrichter, Martha, Malerin u. Holzschneiderin in Wien, geb. 1872 in Brünn, bildete sich in München im Malen, bei Fr. König in Wien im Holzschneiden aus. Um 1906/07 war sie in Paris, wo L. Simon sie zu Darstell. von Tieren aus dem Zirkus u. dem Zoolog. Garten anregte. Originalholzschnitte u. Zeichn. mit Tier-, wie auch mit landschaftl. Motiven auf zahlreichen Ausst. Führt auch Ex-Libris aus.

Kstchronik, N. F. XVIII (1907) 384. — Die Graph. Kste, XXXI (1908) 82; XXXVII (1914), Abb. bei p. 48. — Ausst.-Katal.: Paris, Salon d'Automne, 1906; Salon des Artistes Indép., 1907; Berlin, Secession 1911, 12; Wien, Secession, 1913; Prag, Jahresausst. 1914.

Hofseß, Georg, Bildhauer, geb. 3. 10. 1826 in Frankfurt a. M., Schüler des Städtischen Instituts, tätig in Frankf., später in Aschaffenburg. Hauptsächlich Tierplastiker (Hirsche, Rehe). Von ihm 2 Figuren über dem Portal der reform. Kirche in Frankfurt.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Hofslege (Hofslegers), Engelbert, siehe Hofftege, E.

Hofstadt, Friedrich, s. Hoffstadt, Fr.

Hofstadt, Gabriel van, siehe unter Hoochstadt, Geeraert van.

Hofstadt, Heinrich, falsch für Hoffstadt, Friedrich.

Hofstadt (Hoffstadt), Pieter van der, gen. auch *Pieter de Vocht*, Maler in Löwen, 1523/69 urkundl. gen.; lieferte 1523 einen „hemel“ (Himmel) für die Jakobskirche, wurde 1525 mit den Malereien für den vom Bildh. W. Hessels gearbeiteten Altar der Kapelle der „grooten ambachte“ in der Peterskirche beauftragt, bemalte 1552 eine für die Schloßkapelle bestimmte Madonnenstatue. In der Schatzkammer des Konstanzer Münsters ein Triptychon, vorzügliches, lt Kraus koloristisch von Italien beeinflusstes Mittelbild, Schmerzensmann auf (von Maria Ellenrieder etwas verrestauriertem) echtem Ultramarinegrund, mit rückseit. Inschr. „Petrus Hofstadius Lovaniensis faciebat 1569“; auf den Flügeln „in barock verändertem Stil“ Christus am Ölberg und Kreuztragung. Dem Wappen zufolge stammt das Gemälde aus der Hinterlassenschaft des Bischofs Jakob Fugger, in dessen Besitz es vielleicht durch den Kardinal Andreas v. Österr. gekommen ist. In der Gal. Liechtenstein zu Wien (Katal. 1873) ein rückseit. „Petrus van der Hofstadt Lovaniensis faciebat An. do. 156.“ bez. Bild: Alter Mann, der die Hände auf einem Tisch zum Gebet gefaltet hat.

Nagler, Monogr., III Nr 1318 (irrtüml. Datum 1469). — E. van Even, L'anc. école de peint. de Louvain, 1870 p. 408 ff. — Kraus, Kstdenkmäler d. Großh. Baden, I (Kr. Konstanz), 1887 p. 205. — Gröber, Das Konstanzer Münster, Lindau o. J. (Hofstadius).

Hofsted (Hofstede) **van Essen**, G., Maler, vielleicht deutscher Abkunft (Essen); von ihm in der Vorhalle der Universität zu Amsterdam ein großes Gemälde, die älteste bekannte Ansicht der Ruinen von Palmyra, bez. „G. Hofstede fec. 1693. 1 Aug.“. A. Hotz fand in einem aus dem Nachlaß von Sir Hans Sloane stammenden Sammelband im Brit. Mus. zu London eine Reihe von (meist Tusch-) Zeichnungen mit Ansichten (mehrfach Vogelschau) aus Persien und Kleinasien, mehrere davon bez. „G. Hofsted van Essen“ (eine dat. 1703), und konnte H. daraufhin unbez. Tuschzeichnungen mit Ansichten und Szenen aus Persien, den Aufschriften nach von einem holländ. Reisenden um 1700 gefertigt, zuschreiben, als deren Verfasser in Fred. Muller's Katalog „Géographie-Voyages“, 1910 Nr 2541, C. de Bruyn fälschlich vermutet worden war. Nach v. Duhn's und Hotz' Vermutung war H. 1691 schon in Palmyra und machte dann Aufnahmen für den niederländ. Konsul zu Aleppo, welche der Historiker Gisbert Cuper zu Deventer von diesem erbeten hatte.

F. v. Duhn in Archäolog. Anzeiger, 1894, 3. Lief. — A. Hotz in Oud Holland, XXIX (1911) 25 ff., m. Abbn.

Hofstegers, Engelbert, falsch für *Hofftege*, E.

Hofstein, Hugo O. von, Maler u. Illustrator, geb. in Schweden 20. 6. 1865. Schüler der Stockholmer Akad., lebte um 1905 als Mitarbeiter des „Chicago Record-Herald“ in Chicago.

Amer. Art Annual, V (1905/06) 371.

Hofstetten, Franz Xaver von, Landschaftsmaler, geb. 1811 in München, † 1883 zu Waidhaus i. d. Oberpfalz, widmete sich nach 3 jährl. Universitätsstudium in München seit 1831 der Malerei. Bevorzugte Motive aus dem bayer. Gebirge (Umgebung von Salzburg und Berchtesgaden). „Partie aus der Gosau“, lith. von F. Würthle im König Ludwig-Album IV (1885/86).

Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., V. — Dioskuren, 1860; 1862. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Allg. Dtsche Biogr., L (1905) 589 f. — Weigel's Kstcat., Leipzig 1838/66, IV. — Ausstell.-Katal.: München, Glaspal. 1869; Hannover, VI. Sonderausst. Dtsche Maler 19. Jahrh. (Kestnergesellsch.) 1917.

Hofstötter, Franz, Maler u. Bildhauer in München, geb. ebenda 1871, Schüler der dort. Akad. unter G. Hackl, Lindenschmit und Riemann. Von ihm Stationsbilder, Kanzel und Glasgemälde in der Münchner Maximilianskirche.

Die Christl. Kst., VIII (1911/12) 251 ff. (Abb.); IX 4 ff. (Abb.), 29 ff., 357 (Abb.); XII 60 ff., Beilage p. 13; XIV 122 (Abb.), 234. — Katal. Kst-Ausstell. Paderborn 1913 p. 38; Glaspalast München, 1919 p. 111.

Hoften (Hoofteden), Dirck van, Maler in Amsterdam, vielleicht deutscher Herkunft, geb. um 1646 (32 Jahre alt am 11. 11. 1678), 22. 9. 1715 noch am Leben.

Mitt. von A. Bredius.

Hofvensciöld, Erik, schwed. Waffenschmied der 1760er bis 70er Jahre in Norrtälje; von ihm 2 zusammengehör. Steinschloßpistolen (bez.) in der Leibrüstkammer in Stockholm.

Vägledning... i Lifruskammaren [Stockholm], Uppsala 1917.

Hogan, John, irischer Bildhauer, geb. in Tallow (Grafschaft Waterford) 14. 10. 1800, † in Dublin 27. 3. 1858. Arbeitete zuerst bei dem Architekten Deance in Cork, widmete sich in seiner freien Zeit der Bildhauerei und machte sich 1820 als Bildhauer selbständig. Außer anatomischen Modellen von Händen, Füßen u. Köpfen, einem Apostelkopf, einer Mosesmaske nach Michelangelo, einigen Flachreliefs nach J. Barry, dem „Triumph des Silen“, Flachrelief mit 15 Figuren, und anderen Arbeiten in Holz entstanden damals das Steinmodell eines röm. Kriegers und eine lebensgr. „Minerva“ für eine Versicherungsanstalt. 1821/2 schnitzte er 27 Holzfig. für eine Kapelle in Cork und ein Altarrelief: Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Ein Auftrag des Lord de Tabley und eine Subvention aus Privatmitteln ermög-

lichten ihm einen Studienaufenthalt in Rom, wo er die Accad. di S. Luca besuchte. Außer einer für Lord de Tabley bestimmten und 1857 in Manchester ausgestellten „Eva“ in Lebensgröße entstanden in Rom ein „Ital. Hirtenknabe“, ein „Trunkener Faun“, ein Flachrelief: Toter Christus am Fuße des Kreuzes, und and. Arbeiten, die u. a. den Beifall Thorvaldsen's und Gibson's fanden. Nach einem Besuch in Dublin, wo er 1829 mit seinen dort ausgestellten Arbeiten eine gold. Medaille der Dublin Soc. errang, kehrte H. 1829 nach Rom zurück, wo er die Marmorausführung des Toten Christus für Cork und einer Pietà für die Francis Street Church in Dublin in Angriff nahm. Außerdem vollendete er das Marmordenkmal des Bischofs Doyle. Nachdem er 1837 Mitglied der Virtuosi del Pantheon, einer 1500 gegründeten röm. Künstlergenossenschaft, geworden war, schuf er in den nächsten Jahren die „Hibernia“, die Statue des O'Connell für Dublin u. a., worauf er wegen der röm. Revolution 1848 nach Irland zurückkehrte und in Dublin seinen Wohnsitz nahm. Trotz der Ungunst der Verhältnisse wuchs die Zahl seiner Bestellungen unter denen sich die Statuen des O'Connell für Limerick und des Rev. Mathew für Cork befanden. Bitter empfand er es, daß sein Entwurf für ein geplantes Denkmal des Dichters Moore zurückgewiesen wurde und ein unfähiger Konkurrent mit der Ausführung beauftragt wurde. Wegen seiner strengen, selbständigen Denkweise war H. bei seinen Berufsgenossen wenig beliebt; eine Wahl in die Dubliner Akad. schlug er aus. Auf den dort. Akad.-Ausstell. war er wiederholt (1844, 1850—54) vertreten; daneben besuchte er 1833 und 1850 die Londoner Royal Acad. — John Valentine, Sohn und Gehilfe des vor., vollendete einige unfertig hinterlassene Werke seines Vaters, lebte noch um 1913 als Bildhauer in Rom. — Ein Bildnis H.s, Tuschzeichn. des B. Mulrenin, wird in der Dubliner Nat. Gall. aufbewahrt. Werke: Carlow, Kathedrale: J. Doyle, Bischof von Kildare u. Leighlin, Statue (1840). Cloyne, Kathedrale: Denkmal des J. Brinkley, Bischofs von Cloyne. Cork: Toter Christus (Rom 1829); Savings Bank: W. Crawford, Statue. Blackrock Church (Umgebung von Cork): W. Beamish, Brustbild, Flachrelief. Dublin, Nat. Gall.: anatomische Holzmodelle; Francis Street Church: Pietà, Gips; Trinity College: J. Brinkley, Bischof von Cloyne, Statue; City Hall: D. O'Connell, Statue (1846 enthüllt), T. Drummond, Bronzestatue (1843); Royal College of Physicians: R. Graves, Büste; Mount Jerome-Friedhof: T. O. Davis, Statue (1853). Limerick: D. O'Connell, Statue. Rathfarnham Convent: Pietà, Hochrelief.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, I, 1913. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 81 f. —

Art Journal, 1850 p. 376; 1858 p. 157. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — La Pallade (Rom), I (1839—40) 268. B. C. K.

Hogarth, T. C., Maler u. Radierer in Edinburgh u. London, stellte 1859 in der Londoner Royal Acad. ein Gemälde: Brunnen in einem alten Gutshof auf Jersey, aus und veröffentlichte in Edinburgher Selbstverlag eine eigenhändige Radierung: Bildnis des schott. Spielmanns James Stuart im Alter von 115 Jahren, nach einer Skizze.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of Brit. Portr., Brit. Mus., London, IV (1914) 213.

Hogarth, William, Maler, Kupferstecher u. Radierer, geb. in London 10. 11. 1697, † daselbst 25. 10. 1764. Seine Vorfahren stammten aus Kirkby Thore in Westmoreland; sein Vater, Sohn eines freien Bauern im Tale von Bampton bei Kendal, war zuerst Landschulmeister in seiner Heimat und kam um 1690 nach London, wo er als Korrektor in einer Buchdruckerei sein Brot verdiente und als Verfasser eines latein. Wörterbuchs in der gelehrten Welt bekannt wurde. Wie H. in seiner autobiogr. Skizze berichtet, hatte er von Natur aus einen leidenschaftlichen Hang zum Zeichnen, auch fand er größtes Vergnügen an Komödien-spiel aller Art. Auf seinen eigenen Wunsch kam er 1712 zu dem Goldschmied Ellis Gamble in die Lehre, wo er das Zeichnen und Gravieren von Wappen und Namenszügen auf Metall erlernte. Ein regelrechtes Studium ersetzte er durch eine methodische Übung des Formengedächtnisses. Mit 20 Jahren war es, wie er sagt, sein höchster Wunsch, auf Kupfer zu stechen. Eine seiner ersten Arbeiten ist, abgesehen von dem Wappen der Herzogin von Kendal, die Geschäftskarte seines Meisters Ellis Gamble. Um 1718, dem Todesjahr seines Vaters, machte er sich in London als Kupferstecher selbständig. Vom Stechen von Wappen und Geschäftsadressen ging er bald zu Platten und satirischen Zeichnungen für Buchhändler und Kupferstichverleger über. Außer den beiden in Callot's Manier gezeichneten Blättern „Das Sinnbild des Südseehandels“ und „Die Lotterie“ gehören hierher die Illustrationen (18 oder mehr Bl.) zu den „Travels“ des Aubry de la Motraye (1723), zu Briscoe's „Apuleius“ (1724) und das Einzelblatt „Maskeraden und Opern, Burlington Gate“ 1724, die sogen. „Liebhaber-reien der Stadt“. Von den Stichfolgen zu 2 Ausgaben von Butler's „Hudribas“ (1726) läßt die sogen. große Folge (12 Bl.) einen überraschenden Fortschritt in der Klarheit der Zeichnung erkennen. Mit seinem nächsten Einzelblatt („Burlesque on Kent's Altar-Piece“), einer glänzenden Satire auf ein verunglücktes Werk dieses Allerweltskünstlers, den er einen „lächerlichen Anstreicher“ nannte, bewies H. seinen Gegnern, „wie wenig Talent oder Geschmack dazu gehörten, selbst ihre besten Werke zu

übertrumpfen“. Da er sich durch unrechtmäßige Kopien, die von seinen Drucken im Handel waren, um den Verdienst gebracht sah, begann er kleine Familienbilder und Konversationsstücke, „die der Phantasie viel Spielraum ließen“, zu malen. Zu diesen 1728—32 entstand. Arbeiten gehören als früheste „The Wanstead Assembly“, mehrere Fassungen der Polly-Szene in Gay's 1728 zuerst aufgeführtem Singspiel „The Beggar's Opera“ (Akt 3), mit den Bildnissen der Lavinia Fenton und ihres späteren Gatten, des Herzogs von Bolton; „Verhör des Bambridge“, der später für die Stichbeilage der „Analyse der Schönheit“ (Tafel I) verwendete „Maskenball in Wanstead House“; „The Indian Emperor or The Conquest of Mexico“, Szene einer in Hofkreisen veranstalteten Kinderaufführung von Dryden's gleichnamigem Trauerspiel u. a. Außer Titeltupfern für Verleger (u. a. zu Leveridge's „Songs“, 1727; Cooke's Hesiod, 1728; James Miller's Komödie „Humours of Oxford“; Theobald's „Perseus und Andromeda“, 1730; Molière-Ausg.; Fielding's „Tragedy of Tragedies“, 1731) gehören in diese Zeit noch einige Einzelblätter, wie das große „Maskeraden-Billet“ und „The Taste“ („The Man of Taste“), eine Satire auf Pope. Um diese Zeit verkehrte H. in der Familie des reichen, 1720 geadelten Hofmalers James Thornhill, dessen Malschule er angeblich besucht hat, und mit dessen Tochter er sich, nachdem er sie entführt hatte, heimlich trauen ließ. Die anmutige Frau, die er in seiner „Sigismunda“ und öfters verewigt hat, war ihm eine treue Lebensgefährtin. Ein 1729 für den Besitzer von New Spring Gardens gemaltes, längst zerstörtes Bild, Heinrich VIII. und Anna Boleyn, kennen wir nur aus H.'s 1729 ersch. Stichnachbildung.

Über die Entstehung seines ersten großen, 6 teiligen Gemäldezyklus „Das Leben einer Dirne“ („The Harlot's Progress“), der uns vollständig nur noch in der Stichfolge vorliegt, gibt H. selbst Auskunft. „Das Malen von Konversationsstücken war nicht so einträglich, daß ich meine Familie davon hätte erhalten können. Ich wandte deshalb meinen Blick auf ein neueres Genre, nämlich auf das Malen und Stechen moderner Lebensbilder („Moral pictures“), ein Feld, welches bisher noch in jedem Lande brachgelegen hat. Ich erkannte, daß die Schriftsteller und auch die Maler im historischen Stil die Zwischenstufe vom Erhabenen zum Grotesken übersahen. Das veranlaßte mich, auf meine Art zu zeichnen. Mein Wunsch war, auf Leinwand Bilder wiederzugeben, die den Aufführungen auf der Bühne glichen. Mein Ziel war, meinen Stoff so zu behandeln wie ein Dramatiker. Mein Bild ist meine Bühne, und Männer und Frauen sind meine Schauspieler, die durch gewisse Gesten und Stellungen ein stummes

Spiel (a dumb show) vorführen.“ — Das „Leben einer Dirne“, in dem H. in satirischer Absicht die Bildnisse einzelner in London wohlbekannter Persönlichkeiten verwendete, hatte einen ungeheuren Erfolg. Für die 1732 ersch. Stiche fanden sich allein 1200 Subskribenten, man brachte die Figuren auf Porzellan und Fächern an; Cibber verwendete den Stoff zu einer Pantomime, andere zu einer 1735 aufgeführten Oper.

Seit 1733 wohnte H. in Leicester Fields (jetzt Leicester Square), in einem Hause, dessen Wahrzeichen eine von ihm aus Kork geschnitzte und vergoldete Büste van Dyck's war (zerstört). Aus dems. Jahre stammt auch das Bildnis der Sarah Malcolm (Edinburgh, Nat. Gall.). Nach Thornhill's Tod eröffnete H. eine Akad. in St. Martin's Lane, der er den vernachlässigten Apparat der Thornhill'schen Akad. vermietete, und deren Mitglieder sämtlich gleiche Rechte hatten; sie bestand lange Jahre und verlor erst mit der Errichtung der Kgl. Akad., in die sie dann aufging, ihre Bedeutung. Gleich nach Vollendung des „Lebens einer Dirne“ scheint H. „Das Leben eines Wüstlings“ („The Rake's Progress“) in Angriff genommen zu haben (8 Bilder; London, Soane Mus.). Gleichzeitig entstand der durch den 1735 ersch. Stich bekannte „Jahrmarkt von Southwark“. Die Betrügereien der Verleger und Stecher veranlaßten H. in Gemeinschaft mit G. Vertue, V. de Gucht u. a., beim Parlament um Schutz des Urheberrechts der Zeichner und Kupferstecher zu suchen. Ein entsprechender Antrag wurde tatsächlich eingebracht und 1735 zum Gesetz erhoben (sogen. Hogarth-Akte).

Als H.s erste Versuche im Historienfach entstanden 1736 die für das St. Bartholomew's Hospital gemalten Bilder mit 7 Fuß hohen Figuren „Der Teich Bethesda“ und „Der barmherzige Samariter“ (beide erst nach H.s Tode gest.). Ferner gehören in dieses und die nächsten Jahre die bekannten Stiche: „Der Dichter in Not“, „Die Ärztesversammlung“, „Die schlafende Gemeinde“ (sämtlich 1736 dat.), „Die 4 Jahreszeiten“ (4 Bl.), Ausschnitte aus dem Londoner Alltagsleben und der ländlichen Umgebung der Stadt (Ölkopien von Hayman für die Logen von Vauxhall Gardens gem.), das wundervolle Blatt „Wanderkomödiantinnen beim Anziehen in der Scheune“ (das Orig.-Gemälde, das Charles Lamb für H.s bestes Werk hielt, 1874 verbrannt) und „Der rasende Musiker“ (1741). Von Einzelbildnissen entstanden damals der „Kapitän Coram“ im Foundling Hospital (1739 für das Foundling Hospital gem.), das H. für sein bestes Porträt erklärte; „Lady Byron“; „Martin Folkes“ (1741); „Bischof Hoadly“; „Viscount Boyne“ u. a. Der „Coram“ bezeugt sein Interesse für das Foundling Hospital, dem er selbst als Regent

und Vorsteher angehörte. Auf einer Versteigerung, die er 1745 unter eigenartigen Bedingungen in seinem Hause abhielt, gingen 19 seiner Hauptwerke („Harlot's Progress“; „Rake's Progress“; „The Four Hours of the Day“; „Strolling Actresses“) für einen elenden Preis weg. Er arbeitete damals an seinem berühmten Gemäldezyklus „Heirat nach der Mode“, („The Marriage à la Mode“), deren Stiche er 1745 von „den besten Stechern in Paris“, G. Scotin, B. Baron und S. E. Ravenet in Paris anfertigen ließ (1795—1800 von B. Earlom geschabt; die 6 Orig. in der Nat. Gall.). Der Erfolg war auch diesmal so gering, daß H. 1751 wiederum eine Auktion abhalten mußte, auf der nur ein einziger Kauflustiger erschien, der die „schönste gemalte Satire des Jahrhunderts“ (Dobson) mitsamt den kostbaren Rahmen für die lächerliche Summe von 126 £ erstand. 1742 malte er für eine exzentrische Dame das schöne Bild „Der Geschmack der eleganten Welt“ („The Taste of High-Life“), das jetzt Mr. John Murray gehört. Seinen Freund Garrick hat H. wiederholt konterfeit, so in einem 1746 von ihm und E. Grignon gestoch. Gemälde als „Richard III.“ in der Geisterszene, das H. den enormen Preis von 200 £ einbrachte, und in dem Doppelbildnis mit seiner Frau, wie sie ihm bei der Niederschrift eines Prologs die Feder aus der Hand nimmt (Windsor). Aus dems. Jahre (1746) stammt das bekannte Bildnis des 1747 in London hingerichteten schott. Hochverrätters Lord „Simon Lovat“, der H. auf seiner Reise nach London, in einem Gasthof in St. Albans mehrere Sitzungen gewährte. Das bekannte Blatt „Die Landkutsche“ („The Stage Couch“, 1747) bringt mit Dickens'schem Humor eine behagliche Schilderung ländlichen Kleinbürgertums.

„Fleiß und Faulheit“, sein umfangreichster Zyklus, mit den parallelen Lebensläufen zweier Lehrlinge, wurde in billigen, grob ausgeführten Holzstichen (12 Bl.) unterm Volk verbreitet. Auf einer Reise nach Frankreich, die H. 1748 mit dem Maler Hayman, dem Bildhauer Cheere u. a. unternahm, wurde er in Calais beim Zeichnen der Porte de la Mer als Spion verhaftet und außer Landes verwiesen. Dieses Reiseabenteuer gab Veranlassung zu dem 1749 gemalten und gest. Bilde „Das Tor von Calais“. Der bekannte Stich „Der Marsch nach Finchley“ („The March to Finchley“), eine satirische Schilderung der engl. Armee, ist nach einem 1745 entstandenen Gemälde („Representation of the March of the Guards towards Scotland in the Year 1745“) von L. Sullivan 1750 verfertigt und Friedrich dem Großen gewidmet. Einer Agitation zur Beschränkung des Verkaufs geistiger Getränke verdanken die als Gegenstücke komponierten, 1751 dat. Stiche „Beer Street“ und „Gin Lane“ ihre Entstehung. Während jenes mit harmlosem Humor den Segen des Bieres

verkündigt, schildert „Gin Lane“ in schauerlich-grotesken Bildern die verheerenden Wirkungen des Branntweins. Als Volkserzieher tritt H. auch in seinem Zyklus: „Die 4 Stationen der Grausamkeit“ („The Four Stages of Cruelty“) auf, dessen in grober Holzstichmanier ausgeführte Reproduktionen ebenfalls 1751 erschienen. Als weitere Versuche H.s auf dem Gebiet der Historienmalerei entstanden 1748 die beiden für Lincoln's Inn bzw. für das Foundling Hospital bestimmten Gemälde mit überlebensgr. Fig. „Paulus vor Felix“ und „Moses vor Pharaos Tochter“. Mit dem Jahre 1753 war H.s Glanzzeit im wesentlichen vorüber, doch entstanden in den nächsten Jahren noch einige Hauptwerke seines Pinsels; zunächst der 1755–58 von H., C. Grignion, Morellon le Cave und F. Aveline unter dem Titel „Four Prints of an Election“ gest. 4 teilige Gemäldezyklus „Die Wahlen“, der das tolle Treiben in einem 40 Meilen von London entfernt gelegenen Wahlflecken während der Parlamentswahlen schildert; eine köstliche Satire auf das Bestechungslaster und die damit verbundene Demoralisierung des Volkes.

In seinem 1753 ersch. Buche „Die Analyse der Schönheit“ („The Analysis of Beauty“), bei dessen Abfassung ihm seine Freunde Dr. B. Hoadly, Rev. James Townley, Dr. T. Morell u. a. halfen, legte H. seine Ansichten über die Kunst nieder. Die mit 2 Stichbeilagen („Statuary's Inn Yard“ und „Country Dance“) ausgestattete Schrift, die seinen Gegnern neues Angriffsmaterial lieferte, erregte ungeheures Aufsehen und wurde bald nach ihrem Erscheinen ins Deutsche und Italienische, später auch ins Französische übersetzt. Der zugehörige Subskriptionsschein enthält H.s bekannte kleine Radierung: Columbus zerbricht das Ei. Die Gerüchte von einer drohenden Invasion veranlaßten 1756 das Erscheinen der als Gegenstücke komponierten satirischen Stiche „Die Invasion“ (oder „England“ und „Frankreich“), von denen das eine Blatt das lustige Leben der engl. Soldaten schildert, während das andere Blatt die hungerleidenden Untertanen Ludwigs XV. verspottet. Verraten diese Arbeiten bereits das Erlahmen von H.s Kraft, so gehört dagegen das reizende, für Lord Charlemont gemalte Interieur „Letzter Einsatz der Lady“ (auch „Pikett“ oder „Tugend in in Gefahr“ gen.) zu seinen besten kleineren Werken. Nachdem er 1756 das 3 teilige Altarwerk für die Kirche St. Mary Redcliffe in Bristol — dessen einzelne Teile (Himmelfahrt, Versiegelung des hl. Grabes und die 3 Marien am Grabe) lange Jahre in der Cliftoner Akad. aufbewahrt wurden und zuletzt einem Londoner Sammler gehörten — gemalt hatte, schuf H. 1757 sein letztes Gemälde, die über dem Herzen Guiscardo's trauernde „Sigismunda“, deren Abnahme der Besteller verweigerte. Es

war eine Art Konkurrenzunternehmen, da er für sein Bild denselben Preis verlangte, der 1758 für Furini's gleichnamiges, damals dem Correggio zugeschriebenes Gemälde auf der Versteigerung der Sammlung Schaub bezahlt wurde. Nach seiner Ernennung zum Hofmaler (1757) entstanden die schöne Skizze „Georg II. und seine Familie“ und die Bildnisse Georgs III. und der Königin Charlotte. Auf der Ausstell. der Society of Artists, für deren Katalog er 2 (von E. Grignion gest.) allegorisch-satirische Zeichnungen beigezeichnet hatte, war H. mit seinen Gemälden „Sigismunda“, „Der letzte Einsatz der Lady“ und anderen Arbeiten vertreten. Der 1762 ersch. Stich „Aberglaube, Leichtgläubigkeit und Fanatismus“, dem eine ältere, überarbeitete Platte zugrunde liegt, ist eine gegen die Methodisten gerichtete Satire. Seine offene politische Parteinahme für das Kabinett Bute brachte ihm eine schwere Niederlage. Der erste seiner beiden Stiche „Die Zeiten“, eine Karikatur auf Pitt und die Whigpartei, veranlaßte den Demagogen Wilkes in seinem „North Briton“ zu einem heftigen Ausfall, indem er nicht nur die „Sigismunda“ und die „Analysis of Beauty“ lächerlich machte, sondern auch H.s Privatleben in den Schmutz zog. H.s Rache war ein karikiertes Bildnis des „britischen Brutus“, das ungeheures Aufsehen erregte. Umso heftiger wurde er dafür von Wilkes' „Schmarotzer“, dem Satiriker Churchill, in einer gereimten Epistel angegriffen, worauf H. mit einer Karikatur des „russischen Herkules“ antwortete. Seine letzten Arbeiten waren eine radierte Bildnisskizze Fielding's für die Murphy'sche Angabe der „Werke“ und der allegorische Stich „The Bathos“ („Finis“), ein Epilog seines graphischen Werks und der Ausdruck seiner verdüsterten Stimmung in den letzten Lebenstagen. — H.s Grabmal auf dem Friedhof von Chiswick ist mit einer von Garrick gedichteten Versinschrift geschmückt.

Indem H. zur Feder griff und seine Ansichten über die Kunst in einem Buche niederlegte, folgte er der literarischen Strömung der Zeit, die an theoretisch-ästhetischen Erörterungen Geschmack fand. Von den verschiedenen Prinzipien, die in ihrem Zusammenwirken das Schöne hervorbringen, ist ihm die Mannigfaltigkeit („Variety“) als der allgemeinste Ausdruck der Schönheit am wichtigsten. Eine besondere Art der Mannigfaltigkeit ist die Verwicklung („intricacy“), die das Auge an allen Formen genießt, die aus Wellen- und Schlangenlinien bestehen. Eine solche Linie wird schon an sich von höchstem ästhetischem Wert. Indem das Auge solche Formen in leichter und anregender, fließender und abwechselnder Bewegung durchläuft, nennen wir den Gegenstand schön. Das reichste Beispiel dieser Formen ist der Mensch, dessen Äußeres

dem Auge auf die feinste Weise die Vorstellung von der Form der darunterliegenden Teile vermittelt. Auf dem Gebrauch der Schlangenlinie beruht nicht nur die Vollkommenheit der Antike, sondern auch die Überlegenheit der großen Italiener — als Beispiele werden Raffael, Correggio und Pietro da Cortona genannt —, sie macht aber auch das Geheimnis der Mode und die Schönheit der modernen Tänze aus. Hatte man bisher den Begriff des Schönen durch mathematische Verhältnisse umschrieben, so ist es H.s Verdienst, nicht nur für die zeichnerische Komposition, sondern auch für die Malerei und die bildenden Künste überhaupt, die Bedeutung der „Variety“, des Vielerlei und seiner Zusammenfassung in einen einzigen lebendigen Rhythmus, erkannt zu haben.

Zu H.s frühesten Malversuchen gehören jene kleinen Konversationsstücke, die wegen ihrer intimen Auffassung und der porträtmäßig behandelten Figuren auf die Zeitgenossen den Reiz der Neuheit ausübten, und die wegen ihrer Seltenheit und ihrer malerischen Qualitäten neuerdings wieder stark begehrt sind. Tritt das Porträtinteresse für uns auch naturgemäß in den Hintergrund, so können doch die Vorzüge der H.schen Kompositionskunst und seiner Koloristik vielleicht nirgends besser studiert werden als in diesen anspruchslosen Bildchen der Frühzeit. Neben der zwanglosen Gruppierung der Hauptpersonen und der Sorgfalt in der Detailbehandlung kommen die geschickte Raumdisposition, die Tiefenwirkung und die flotte, sichere Technik in den zarten, hellen Farben vortrefflich zur Geltung. In einigen dieser Stücke verraten die etwas leblosen, an Wachfiguren erinnernden Hauptpersonen noch eine gewisse Befangenheit, während die Nebenfiguren im Gegensatz dazu schon freier behandelt sind. Zu den besten Stücken dieser Gattung gehören die „Gesellschaft in Wanstead House“, die „Familie Fontaine“, beide in der Slg Mc Fadden in Philadelphia, die „Kartenpartie“ der Slg Johnson ebenda, das „Konzert“ bei John Murray, die „Familie Strobe“ der Londoner Nat. Gall., die „Familie Jeffreys“ im New Yorker Metrop. Mus., die „Familie Sharpe“ (1923 im Bostoner Kunsthandel), die verschiedenen Fassungen der Polly- u. Lucy-Szene in „The Beggar's Opera“, mit den Bildnissen der Schauspielerinnen Fenton und des Herzogs von Bolton, „The Conquest of Mexico“, beim Earl von Ilchester in Holland House, „The Green Room, Drury Lane“, mit den Bildnissen der Miß Fenton, des Schauspielers Quin, u. a. Das großfigurige Gruppenbildnis ist bei H. durch das schöne Bild der Dulwicher Gal. („Gesellschaft beim Fischfang“) sowie durch die in emailartigem Glanz der Farbe leuchtenden, in der Komposition offenbar an van Dyck's

„Kinder Karls I.“ sich anlehnenden „Kinder der Familie Graham“ (Bes. Earl Normanton) vertreten, das Kinderporträt durch den „Knaben mit dem Drachen“ (Bes. Herzog von Westminster), dessen lebhaftes, lustiges Motiv ohne jeden Anflug von Karikatur ist, durch den kleinen „Herzog von Cumberland“, bei Sir Charles Tennant, „wo im kleinsten Rahmen Einzelheiten Goya voraussagen“ (Meier-Graefe), die Kinder des 4. Herzogs von „Devonshire“ und den „Montague“. Die Einzelbildnisse H.s verteilen sich auf alle Perioden seiner Tätigkeit, indem einer ebenso großen Reihe datierter oder datierbarer Stücke etwa gleich viele nicht näher datierbare Bilder gegenüberstehen; zahlreiche seiner Porträtarbeiten sind übrigens verschollen oder auf Grund der Urkunden nicht festzustellen. Die Masse der für die Besteller aus den Kreisen des Hochadels, der Gentry, des Bürgertums, des Richterstandes usw. gemalten Bildnisse wird von jenen wenigen Porträts überragt, die H. ohne Bestellung, lediglich aus innerem Antrieb geschaffen hat. Die Reihe der Bildnisse seiner Freunde eröffnet der „Coram“, im Foundling Hospital, dessen Bildnis H., wie er sich ausdrückt, „mit der größten Freude“ gemalt hat. In der Raumdisposition, mit der offenen Säulenhalle und dem Durchblick auf Meer und Schiffe, sowie in der imposanten Sitzfigur des Dargestellten verrät sich noch der bewußte Anschluß an das ältere Schema des englisch-französischen Repräsentationsbildes. Die großzügig-dekorative Gesamtwirkung, die mit der feierlichstimmungsvollen Umgebung glücklich harmonisiert, verschafft diesem Stifterbildnis in der Reihe der übrigen dort befindlichen einen Ehrenplatz. Ein Meisterwerk physiognomischer Charakterschilderung ist auch der Lord „Lovat“ der Nat. Gall., dessen vierschrotige, muskulöse Sitzfigur sich plastisch vom braunen Hintergrund abhebt, und hinter dessen gutmütiger, pfiffiger Maske die listige Verschlagenheit des Abenteurers lauert. Von den Bildnissen der Freunde sind am bekanntesten der „Bischof Hoadly“ der „Quin“ der Nat. Gall., der „James Gibbs“, „Präsident Faulkes“ u. a.; lauter ungemain kräftig modellierte, ausdrucksvolle Gestalten, denen man gerne das herrliche Bildnis eines Unbekannten in der Dulwicher Gal. anreicht. Als Beispiele der Vielseitigkeit H.s in der Behandlung dieser Bildnisgattung sind ferner der Viscount „Boyne“ der Dubliner Gal., eine in grünlichbraunen und lichtblauen Tönen gehaltene geistvolle Studie, sowie der prächtige Charakterkopf des Generals „Wade“ (ebenda, oval) zu nennen. Hieran schließt sich dann das prachtvolle Selbstbildnis (Brustbild mit Hund) der Nat. Gall. Im Gegensatz zu der monumentalen Auffassung dieses nicht nur in Äußerlichkeiten an die Selbstbildnisse des alten Rembrandt gemahnenden Bildes, wirkt das skiz-

zenhafte kleine Selbstbildnis der Nat. Portr. Gall., wo H. vor der Staffelei sitzt, um die komische Muse zu malen, wie ein Momentbild aus seiner intimen Häuslichkeit. Als Frauenmaler steht H. unter seinen Zeitgenossen auf einsamer Höhe, als der unbestechliche Malerschlichterer, dessen Augen sich das innerste Wesen einer Persönlichkeit erschließt, aber auch als der unvergleichliche Kolorist, der über die differenziertesten malerischen Ausdrucksmittel verfügt. 1735 entstand das in der Komposition offenbar von Rembrandt beeinflusste Bildnis der Mutter in Witwentracht, eine Erscheinung von puritanischer Strenge, aus deren aufrechter Haltung und gramdurchfurchtem Antlitz Gottvertrauen und Seelenstärke sprechen. Als vollendeten „Toilettenkünstler“ zeigen ihn dann die berühmten Meisterwerke der Nat. Gall., die „Schwester Ann“, die sogen. „Mrs. Salter“ und die „Lavinia Fenton“. H.s Frauen vertreten den spezifisch engl. Schönheitstypus; es sind Wesen von gesunden Instinkten u. blühendem Leben, die alle eine gewisse Familienähnlichkeit haben und doch individuell wirken. Weitere Glanzleistungen sind die „Miss Arnold“ in Cambridge und die „Mrs. Edwards“ in Genf, „unvergängliche Dokumente des vornehmsten englischen Geistes“, mit denen H. nicht nur das Kulturniveau seiner Zeit überragt, sondern in den Augen von Engländern auch seinen großen Nachfolgern Reynolds und Gainsborough unbedingt ebenbürtig, wenn nicht überlegen, ist. „Der Stil entfernt H. nie von dem Respekt vor dem Objekt. Genau wie in den Volksszenen . . . bleibt er im Bildnis vor allen Dingen sachlich und stellt die Notwendigkeit, Menschen zu schaffen, über die Lust des Artisten, sich in schönen Figuren zu erschöpfen. Das Bild mit den sechs Dienergesichtern in der Nat. Gall. ist das merkwürdigste Dokument für dieses Prinzip. Jedes Gesicht erfährt die technische Behandlung, die seiner Charakteristik die dienlichste ist“ (Meier-Graefe). Das vielbewunderte „Krevettenmädchen“ der Nat. Gall. ist eine in flüssigen, braunen, grauen und rosa Tönen hingestrichene impressionistische Studie, wo aus einem geheimnisvollen Zusammenhang plötzlich ein Gesicht von leuchtender Frische und lachender Anmut auftaucht; ein Bild, aus dem die Salzluft der See weht — „so seltsam, daß nur die letzten Werke des Frans Hals eine Parallele bieten (Muther)“.

Erscheint H.s Porträtkunst gewissermaßen als ein Nebenschöbling am Baum seiner Kunst, der wieder die herrlichsten Blüten getrieben hat, so galt er andererseits der Mit- und Nachwelt als der erste und bedeutendste Vertreter des humoristisch-satirischen Genre in der Malerei. Seinen frühesten Arbeiten dieser Art geht eine jahrelange Stechertätigkeit auf den Gebieten der Gebrauchsgraphik, der Buchillustration und des satirischen Einzelstichs voraus. Von diesen

Grabstichelarbeiten der Frühzeit, in denen man längst die Abhängigkeit von holländ. und französ. Stechern (Romeyn de Hooghe, Callot, B. Picart, A. Bosse) erkannt hat, ist die sogen. große Hudibrasfolge, durch die er in weiteren Kreisen zuerst bekannt wurde, für H.s Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis des Satirikers H. — Seine Stellung in der Geistesgeschichte des 18. Jahrh. näher zu untersuchen, bleibt eine der dringendsten Aufgaben der Hogarth-Forschung, die anscheinend in Gefahr ist, auf den toten Punkt zu geraten. — Der Beschäftigung mit Butler's komischem Epos verdankte H. nicht nur wichtige Anregungen für seine satirische Begabung, sondern auch die Idee seines ersten gemalten Zyklus, von dessen verschiedenen Fassungen sich anscheinend nur die für Mr. Ward, den Besitzer von East Haddon, nach Abschluß der gleichnamigen Stichfolge (1726) gemalte 12teilige Folge erhalten hat. Was an diesen Bildchen auffällt, sind nicht nur die technische Sicherheit und der Glanz des Kolorits, sondern auch die reiche Erfindungsgabe, die in der Vervielfältigung der Figuren, gegenüber den Stichen, in einer Menge geistreicher Nebenmotive, sowie in der Verwendung charakteristischer H.scher Figurentypen und Requisiten ihren Ausdruck findet. Von hier aus scheint H. dann den naheliegenden Schritt zum zeitgenössischen Genre getan zu haben. Die stärksten Impulse seiner gesamten späteren Entwicklung verdankte er indes seiner Oppositionsstellung zum Kunstleben seiner Zeit, die er von Anfang an behauptete. Schon in seinen frühen, im Selbstverlag erschienenen sozialen und politischen Karikaturen zeigt er sich völlig vertraut mit der Handhabung jener vergifteten Waffe des Witzes und der Satire, von der er in seinem späteren Leben zum Schaden seiner Gegner so unbedenklichen Gebrauch machte, aber auch mit der Verwendung der Elemente jenes „Bilderbogenstils“, den er in Callot's Radierungen fand, und der ihm zum Aufbau seiner Volksszenen unter freiem Himmel das Gerüst bot. Daneben wurde er aber auch entscheidend von den niederländ. Bauern- und Gesellschaftsmalern, wie längst erkannt ist, sowie überhaupt von jener primitiven niederländ. Volkskunst, die er in dem Massengut der Epigonen der großen Meister des 16. Jahrh. kennenlernte, beeinflusst. H.s Opposition, die in den geistreichen Karikaturen auf Kent zuerst zum Ausbruch kommt, bedeutete zugleich den Bruch mit der gesamten Tradition. Die sogen. englische Schule vom Beginn des 18. Jahrh. besaß weder einen eigenen Stil noch eine Schulüberlieferung. In der Porträtmalerei, deren Vertreter H. „Gesichtsfabrikanten“ und „Kostümiere“ nannte, herrschten künstliche Schablone, falsche Grazie, süßliche Fadheit und ein flauer Idealismus. „Man

zog aus dem, was zur Zeit für das Vollkommene galt, einen konventionell-idealen Stil; man brachte die Kunst der großen Meister auf Anweisungen . . mit einer breiten, flüchtigen, auf den Eindruck in die Ferne berechneten Behandlung“ (Justi). „Da kam Hogarth, und sein scharfer Blick sah den neuen Pfad. Er blickte sich im Leben um und fühlte sich als Sohn einer Zeit, wo die modernen Ideen der Denkfreiheit, der Volksrechte, der naturgemäßen Sitte und Diät durch die starrgeschnitzten Formen allerwärts hindurchwuchsen, ohne doch noch den geschnitzten, bunten Rahmen einer untergehenden Gesellschaftsform gänzlich zu zerbrechen. Diese Welt, wie sie ihn anschaute, zeichnete er in Häßlichkeit und Schönheit treu, wie sie war. Mit ihm beginnt die moderne Kunst. Daß er einsah, was zu seiner Zeit möglich war und gelingen konnte, das ist der Schlüssel seines Erfolges bei Mit- und Nachwelt“ (Kinkel). H. „besaß nicht nur die Kunst zu sehen . . , sondern auch die Kunst, das wirklich Gesehene von den Zutaten des Beobachters zu trennen . . Es gehört dazu ein Interesse an dem Tatsächlichen als solchem, das nur da vorkommt, wo besonnene Nüchternheit und Beweglichkeit des Geistes beisammen sind, . . eine Schärfe der Beobachtung, ein Hinabgehen ins Individuellste der Charakteristik und der Sprache der Seele, durch ein Erhaschen des Flüchtigsten in Bewegung und Mienenspiel, durch ein Interesse lebendig naturwahren Inhalts . .“ (Justi). Er besaß aber auch einen redlichen Teil jener echt englischen Brutalität und das starke Nervensystem, das nur übermäßig starke Eindrücke erschüttern, sowie jenen englischen Humor, der in der Kunst beständig betont und unterstreicht, um einer Besserungs- und Bekehrungstendenz gerecht zu werden. Um sich seinem wenig feinfühligem Publikum verständlich zu machen, mußte H., wie sehr ihm die Malerei als Sprache zu Gebote stand, beständig zu ganz un-, ja anti-künstlerischen Ausdrucksmitteln greifen. „Beschriebene Zettel, versteckte Anspielungen feiner und handgreiflicher Art . . auf allerhand Gerät und Gerümpel braucht er, um uns ins Ohr zu flüstern oder zu schreien, was er mit der Sprache der Gesichter, der Arme und Beine nicht sagen kann“ (Justi). Wenn er in seinen Erfindungen der Wahrheit die Ehre geben will, schreckt er nicht vor dem Ungeheuerlichen, Verzerrten und Widerwärtigen, vor keiner brutalen Derbheit und Zote zurück. Man darf ihn aber deshalb nicht als Muster der Geschmacklosigkeit hinstellen, wie das zuweilen geschehen ist. H. will sein Publikum durch künstlerischen Anschauungsunterricht vom Schlechten abschrecken und zur Kunst erziehen; er wird zum Darsteller des „Schlechten und Verächtlichen, aber über all dem Häßlichen siegt sein angeborenes Schönheitsgefühl und

sein Humor, der auch die schärfste Satire durch heitere Zutaten würzt“. — Das Urteil über H.s Kunst hat immer sehr verschieden gelaute. Interessant ist es z. B., die Urteile Lessings, Lichtenbergs und Goethes [vgl. Tag- und Jahreshefte 1817] mit denen der deutschen, engl. und französ. Romantiker zu vergleichen. Aber auch eine objektive Würdigung der damaligen sozialen und politischen Zustände Englands — ein Kapitel, das eine Art eisernen Bestand der Hogarth-Lit. bildet — gehört dazu. In H.s Kunst finden nämlich alle jene unerfreulichen Begleiterscheinungen einer Expansion des nationalen Lebens auf allen Gebieten, die sittliche Verkommenheit der höheren Stände, der Luxus der Reichen, die Verschrobenheiten und Sonderbarkeiten der engl. Gesellschaft, die Korruption in der Politik, die Spielwut, die Unmäßigkeit im Essen und Trinken, die Roheit und Bildungslosigkeit des Pöbels ihren Niederschlag. Ferner alles, was die Phantasie des Volkes so lebhaft beschäftigt, die Unsicherheit des Straßenverkehrs, die Raub-anfälle am hellen Tage, die blutigen Zusammenstöße zwischen Militär und Volk, die Revolten in den Gefängnissen, die furchtbaren Epidemien, die unmenschliche Grausamkeit der Justiz, alle diese Schattenseiten der werdenden Großstadt gehören zu der Umwelt, die H.s Kunst mit erklärt. Seine Welt ist London und dessen nähere Umgebung. Die topographische Genauigkeit seiner Straßenszenen macht seine Bilder und Stiche zu einer wertvollen historischen Quelle. „Wir haben die intuitive Gewißheit, daß er ein schlechterdings zuverlässiger Zeuge ist“ (Justi).

Nach den ersten Karikaturen auf Kent erweitert H. allmählich den Wirkungskreis seiner Satire, der das Interesse des Publikums an literarischen Erscheinungen, an Klatsch und Skandal, sowie die Fehden der Schriftsteller und der von ihnen angegriffenen Persönlichkeiten oft die dankbarsten Stoffe boten. Daß er sich durch seine Satire eine Menge Gegner schuf, die jeden Anlaß benutzten, um über ihn herzufallen, liegt auf der Hand. Unter den Zunftgenossen waren es namentlich die Akademiker, die er durch seine heftige Opposition gegen die Gründung der Königl. Akad. gegen sich aufbrachte, und unter denen er an P. Sandby, seinem bedeutendsten Nachfolger auf dem Gebiete der politischen Karikatur, einen ebenbürtigen Gegner fand.

Es war das Verhängnis seines Lebens, daß er sich von Anfang an in Gegensatz zu den treibenden Mächten im nationalen Kunstleben stellte, und daß ihm jeder Einfluß auf die ästhetische Gesittung seines Volkes versagt blieb. So stand er nicht nur außerhalb der Kunst seiner Zeit, sondern eigentlich auch außerhalb der Gesellschaft. Aber andererseits ist dieses rein negative Verhältnis auch die

Ursache, daß er mit dem ihm eigenen kühnen Unternehmungsgeist der Malerei ein neues Gebiet eroberte, wodurch seine Kunst in höchstem Maße volkstümlich wurde. Die Idee, seine malerischen Erzählungen in ähnlicher Weise wie die aufeinanderfolgenden Kapitel eines Buches oder wie die Akte und Szenen eines Schauspiels, in denen dieselben Personen wiederholt auftreten, anzuordnen, scheint H.s geistiges Eigentum zu sein, dagegen lag die Verwendung von Stoffen aus dem bürgerlichen Leben in einer Zeit, in der Rührstücke und Sittenromane diese Gesellschaftsschicht soeben erst literaturfähig gemacht hatten, sozusagen in der Luft. . . „Seine besten Originalwerke blieben Illustrationen zu Romanen, die er selbst gedichtet, die er aber zu schreiben seinen Kommentatoren überließ. Folgt man einem dieser „Lebensläufe“ an der Hand eines Auslegers bis ans Ende, so ist es in der Tat, als hätte man einen Roman gelesen, ein so ausführliches Lebensbild mit Haupt- und Nebenpersonen, aufsteigend und sinkend, ist an uns vorbeigezogen. Jedes Bild ist ein Akt oder dessen Höhepunkt, und dieser Punkt ist so gewählt, daß man das Frühere und Folgende ergänzen kann, denn H. ist ein Meister in der Kunst, die Zeitreihe im Zeitpunkt darzustellen, in einer Figur eine ganze Geschichte zu erzählen. . . . So reich H. an physiognomischen Typen ist, so glücklich war er auch in der Auffassung des handelnden und leidenden Menschen. Die Mannigfaltigkeit, Schärfe und Richtigkeit seiner Beobachtung beweist den Kenner des menschlichen Ausdrucks und der menschlichen Geste. Und ebenso außerordentlich war die Auffassung des Dramatischen. Nur bei französ. Zeichnern wie bei Callot und Hor. Vernet findet sich eine ähnliche Gabe, das blitzähnlich Momentane — das oft zugleich das kritisch Bedeutendste ist, zu fixieren. Die wahren Parallelen zu H. liegen nicht in der Malerei, sondern in der Literatur. . .“ (Justi). Es ist nun interessant zu beobachten, wie das malerische Problem allmählich für H. in den Vordergrund tritt und die moralisch-satirische Tendenz immer mehr zur Nebensache wird. Über die Art seiner künstler. Tätigkeit gewähren außer den wundervollen Zeichnungen die neuerdings bekannter gewordenen Ölskizzen zu den einzelnen Gemälden und den Gemäldezyklen die wertvollsten Aufschlüsse. In den Entwürfen läßt sich z. B. die spätere tragische oder komische Wendung eines Motivs zuweilen noch gar nicht erkennen, während das Gewoge der Linien und die breite farbige Behandlung einen wohligen Rhythmus zum Ausdruck bringen. Und Ähnliches beobachtet man in den Ölskizzen, wo z. B. Personen erscheinen, die in der späteren Ausführung unterdrückt sind, u. wo oft aus einer zunächst nur als Farbfleck in kaum erkennbaren Um-

rissen angelegten Figurengruppe sich einzelne Gesichter und Bewegungsmotive mit aller Deutlichkeit herauslösen. Und weiter konstatiert man, wie dieselbe Gruppe in leichter Variation in eine umfangreiche Komposition, für die sie zunächst gar nicht entworfen war, Aufnahme finden konnte. (Ölskizzen zu „The Rake's Progress“ in Oxford und in engl. Privatbes.) Während in den beiden ersten Zyklen „The Harlot's Progress“ und „The Rake's Progress“ noch das rein stoffliche Interesse überwiegt, erreichen in der „Marriage à la Mode“ die Grazie der Komposition, die Vertiefung des physiognomischen Ausdrucks, die Sorgfalt der Detailbehandlung, die Feinheit der Lichtführung und die Vereinfachung und Verfeinerung des szenischen Apparats einen Gipfel. „Mit seltener Meisterschaft und Leichtigkeit sind hier die feinsten Nuancen seines Humors in den Köpfen eingeschrieben, auch alles andere mit derselben Sicherheit ausgeführt. Obgleich die Färbung im Ganzen unscheinbar ist, und die Bilder, da sie fast ohne Lasuren, nur in Deckfarben gemalt sind, mehr den Eindruck von Guasch als von Ölgemälden machen, ist doch das Fleisch öfter von kräftiger Färbung, sind die übrigen sehr gebrochenen Farben mit feinem Sinn für eine harmonische Wirkung zusammengestellt. . .“ (Waagen). Die Verallgemeinerung der Erzählung und die Harmonisierung der Fläche läßt dann vollends das Anekdotische hinter dem Malerischen verschwinden, nicht nur in dem „Marsch nach Finchley“ und im „Tor von Calais“, sondern vor allem in dem Zyklus der „Wahlen“, der zu H.s reifsten Schöpfungen gehört. „Die Farbe wird ein vielmäschiges Netz, das den Bewegungen der Komposition folgt, und die Komposition ist bei aller Ursprünglichkeit des Eindrucks so angelegt, daß sämtliche Einzelbewegungen eine Hauptrichtung ergänzen. . . Nie merkt man das Schema. Jedes der vier Bilder ist eine Welt, eine Stimmung für sich und doch Teil derselben Geschichte. . . Das Gedankliche wird unmittelbar zur plastischen Form“ (Meier-Graefe).

Die großen religiösen Bilder H.s sind nicht nur beachtenswerte Leistungen auf einem der ganzen Richtung seiner Begabung fernliegenden Gebiet, sondern auch Zeugnisse der Vielseitigkeit und Beweglichkeit seines Geistes. Am meisten Interesse beansprucht darunter wohl das Gemälde „Paulus vor Felix“ in der Hall von Lincoln's Inn, nicht nur wegen seiner dramatischen Komposition, sondern auch wegen der meisterhaften physiognomischen Charakterschilderung; wissen wir doch von diesem Werk, daß es die volle Zufriedenheit der Besteller fand. In dem 3 teiligen Altarwerk für St. Mary Redcliffe in Bristol macht H. dann den interessanten Versuch, Gestalten aus Rembrandt's Ideenwelt in

eine neue Sphäre zu transponieren und in ihnen italien. Formensprache u. venezian. Kolorit zu verbinden. Die reife Koloristik der Spätzeit bewundert man namentlich in der vielumstrittenen „Sigismunda“ der Nat. Gall.

Als Graphiker hat H. außer den bekannten großen Kupferstichfolgen und Einzelblättern, deren Platten er z. T. unter Mitwirkung von französ. Stechern vollendete, eine Reihe kleinerer Arbeiten geschaffen, die zum Besten gehören, was er auf diesem Gebiete geleistet hat. Der Frühzeit gehören meist jene Geschäftskarten, Exlibris und Benefit-tickets (Eintrittskarten für Benefizvorstellungen zugunsten von Schauspielern und Autoren) an, die wegen ihrer Seltenheit und ihrer flüchtig geistreichen Manier heute hoch bezahlt werden. Die bekanntesten Arbeiten dieser Art sind die Geschäftskarten des Ellis Gamble und der Schwestern H., mit dem Inneren eines Modistenladens, die Benefizkarte für Milward („A Bold Stroke for a wife“), mit einer Gefängniszene, sowie das besonders geistreich und sorgfältig behandelte Blättchen „Mary Chappel five at night“, mit der umgemein lebendigen und humorvollen Darstellung einer Knabenkapelle. H.s eigene Erfindung waren jene Quittungen und Subskriptionsscheine, die er als Selbstverleger und zum Vertrieb seiner Kupferstichfolgen und Einzelfolgen als Reklamemittel verwendete. In diesen Blättern, die oft viel geistreicher und fesselnder sind als die großen Blätter, begegnet uns H. als Originalgraphiker. Zu diesen Subskriptionsscheinen, die zuweilen begehrt waren als das angekündigte Werk, gehören die Quittung zu „The Rake's Progress“, „Das lachende Parterre“, eine meisterhafte Wiedergabe aller Abstufungen des Lachens, „Charaktere und Karikaturen“, die Quittung zur „Marriage à la Mode“, „Columbus zerbricht das Ei“ — der Subskriptionsschein zur „Analysis of Beauty“ —, der rein ornamental behandelte Subskriptionsschein zum Zyklus „The four Prints of an Election“, sowie die Eintrittskarte zu seiner Gemäldeauktion mit der geistvollen, von Swift angeregten Allegorie „Die Bilderschlacht“. Von H.s größeren Einzelblättern sind schließlich jene gestochenen und mit der Radiernadel überarbeiteten Bildnisse hervorzuheben, die einen mit wenigen klaren und scharfen Zügen modellierten Charakterkopf lebenswahr hinstellen („Lovat“). Hat H. auch weder als Kupferstecher noch als Radierer eine selbständige Bedeutung, so waren ihm doch Grabstichel und Radiernadel in allen Perioden seines Schaffens ein willkommenes Mittel, um seinen glänzenden humoristisch-satirischen Einfällen Ausdruck zu geben.

Bilder in öffentl. Sgn., im Besitz von Korporationen, gelehrten Gesellschaften usw. Budapest: Lady Thornhill. — *Cambridge:* Mr. Arnold; Miss Arnold; Ansicht von Ashby Lodge. — *Dublin:* Dr. B. Hoadly; Viscount Boyne; General

Wade; die Familie Georgs II.; die Familie Mackimon; die Familie Western. — *Dulwich:* Gesellschaft beim Fischfang; Männerbildnis (1741). — *Edinburgh:* Sarah Malcolm, 1733, Schabstich von J. Barlow. — *Florenz:* Uffizien: Sir James Thornhill. — *Genf:* Mrs. Edwards (Catherine Vaslet). — *London,* Nat. Gall.: Selbstbildnis (Brustbild mit dem Hund), 1745, Stich H.s von 1749; The Marriage à la Mode (1744); Mary Hogarth (1746); Sigismunda, Schabstich von R. Smith; Das Frühstück (Familie Strode); Lavinia Fenton als Polly Peachum; Das Krettenmädchen (The Shrimp Girl); H.s Dienerschaft; Ann(?) Hogarth; Mrs. Salters; The Gate of Calais, 1749; James Quin; The Beggar's Opera. Nat. Portrait Gall.: Das Verhör des Bambridge (Ölskizze: Slg C. Fairfax Murray); Lord Lovat; Selbstbildnis (H., die komische Muse malend). [Ebenda H.s Buste, von Roubiliac.] South Kensington Mus.: Duke of Cumberland; Prediger Henley, ein Kind taufend (Ölskizze). Soane Mus.: The Rake's Progress (8 Bilder); Die Parlamentswahlen (4 Bilder). South London Art Gall.: Maskenball in Wanstead House. Burlington House (Royal Acad.): Aktschule der St. Martin's Lane-Akad. St. Martin in the Fields: James Gibbs, Stich von B. Baron, Schabstich von J. Mc Ardell. St. George's Hospital: Graf Solacio, Reiterbildnis (das Pferd von F. Sartorius gem.), 1746. St. Bartholomew's Hospital: Der Teich Bethesda; Der barmherzige Samariter. Foundling Hospital: Kapitän Coram, Schabstich (Kniefg.) von J. Mac Ardell; March to Finchley, Stich von L. Sullivan, 1750; Moses vor Pharaos Tochter gebracht. Hon. Society of Lincoln's Inn: Paulus vor Felix (Rötelzeichnung: Slg Fairfax Murray). Royal College of Music: G. B. Buoncini. Royal College of Surgeons: Sir C. Hawkins. Royal Society: Martin Folkes. — *Minneapolis:* Mrs. Hogarth. — *New York:* Peg Woffington; Die Familie Jeffreys (Leihgabe aus dortigem Privatbes.). — *Oxford:* The Enraged Musician; The Inn Yard; An Assembly of Artists; 2 Ölskizzen zu The Rake's Progress. Christ Church Hall: Bischof Hooper († 1727). — *Windsor:* Garrick und seine Frau. — *York,* Corporation of York: Georg III.; Königin Charlotte. Besitz d. Erzbisch. von York: Erzbisch. Herring (C. Mosley sculps.), 1745; Replik in London, Lambeth Palace.

Zeichnungen: Brit. Mus. (Printroom): Entwürfe zu „Industry and Idleness“ (16 Bl.); Konversationsstück, Studie; Lord Lovat; Bildnisstudien aus Lord Lovat's Prozess (1 Bl.); Besucher eines Kaffeehauses (2 Bl.); Die schlafende Hausfrau (Tuschzeichnung); Tagebuch der „Five Days' Peregrination“ (1732, mit Skizzen von H. u. a.), usw. — *Anders in Edinburgh.* Nat. Gall., cf. Cat. Nat. Gall. of Scotland, 1920 p. 332, und in engl. Privatbes.

Werke in engl. u. amer. Privatbesitz (nach Dobson [s. Lit.], mit Nachträgen aus der seit 1906 ersch. Lit.). *I. Bildnisse.* a) *Gruppen- u. Familienbildnisse.* The Wanstead Assembly: Philadelphia, J. H. Mc Fadden. Beggar's Opera: 1. John Murray, 2. Hornby Castle, Duke of Leeds (Stich von R. Dodd). Indian Emperor, or the Conquest of Mexico, Act 4 Scene 4: Holland House, Earl of Ilchester (Stich von R. Dodd). The House of Commons: Earl of Onslow. The Misses Cotton and Niece: Boston House, Rev. W. J. Stracey-Clitherow. Familie Devonshire; Kinder des 4. Duke of Devonshire: Duke of Devonshire. Familie Fontaine: Philadelphia, J. H. Mc Fadden. Kinder Graham: Somerly, Hampshire, Earl of Normanton. Die Kartenpartie:

Philadelphia, Sig Johnson (aus der 1898 verst. Sig Rankin? cf. Dobson, ² p. 212, 215). Das Konzert: C. Fairfax Murray. Familie Sharpe: 1923 im Bostoner Ksthandel. Familie Shelley: Swallowfield Park, Reading, Sir A. G. Russell. Familie Thornhill: W. K. Willcocks. Familie Burkhardt Tschudi: Miss M. B. Broadwood. Familie Walpole: C. Newton Robinson. Familie Wollaston: Sir Fred. Wollaston. Gartenszene (1. Lord Ilchester, 1. Lord Holland, 1. Lord Hervey, 2. Lord of Ilchester, 2. Duke of Marlborough u. a.): Earl of Ilchester, Melbury House, Dorchester. Garrick in the Green Room: J. E. Reiss. The Green Room, Drury Lane (Quin, Miss Fenton u. a.): Sir Edward Tennant. Hochzeit des Stephen Beckingham: William Deedes. A Drunken Brawl (Lord Boyne u. 3. Earl of Oxford). Londoner Kunsthandel 1906. Lord u. Lady Ann Edward: W. F. N. Noel. Dudley Woodbridge u. Capt. Holland: G. Harland Peck. b) *Einzelbildnisse*: John Broughton: Lowther Castle, Earl of Lonsdale. Mrs. Butler: Philadelphia, Sig Johnson. Lady Byron: 1. Lowther Castle, Earl of Lonsdale, 2. Mr. W. Harvey. Mrs. Clive: Lord St. Oswald. Duke of Cumberland, Knabenbild: Sir Charles Tennant. Mrs. Davis: Barnard Castle, Bows Mus. Mrs. Desaguliers (Rundbild): W. C. Cartwright; Pub. Arundel Club 1905. Earl Ferrers (Laurence Shirley): The Hobby, Maidstone. Fred. M. Cutbush. Mrs. Fitzherbert: Sir A. M. Herbert. John Gay: Londoner Kunsthandel 1906; S. Kens. Mus. Nat. Hist. Portr. o. J. IV 3. Garrick als Richard III.: Earl of Feversham (gest. von H. u. C. Grignon). Mrs. Garrick: Mrs. C. E. Lees. Lady Granby: Belvoir Castle, Duke of Rutland. H.s Vater Schule haltend: E. W. March. Selbstbildnis H.s: Sir Charles Tennant. Mrs. Hogarth (H.s Mutter): David Rothschild. Ann Hogarth: Miss Reid. Lord Holland: Holland House, Earl of Ilchester. Mrs. James: Londoner Kunsthandel 1909. Hon. Edward Montague, Knabenbild: Earl of Sandwich. Thomas Pellet: W. C. Alexander. Mr. Powell: Monmouth, Humphrey F. Hall. Miss Rich: Max Michaelis. Samuel Richardson: Sir Audley Neeld. Lady Somerset (Charlotte Finch, 2. Gattin des 6. Duke of Rutland): Belvoir Castle, Duke of Rutland. Lady Thornhill: Lord St. Oswald. Jacob Tonson: Ranelagh Club. Lady Townsend (Audrey Harrison): Mr. Henry Johnes Fielding. Horace Walpole: H. S. Vade Walpole. Peg Woffington: 1. Marchess of Lansdowne, 2. F. W. Benson, 3. Sir Edward Tennant, 4. Ernest Pye. — Knabe mit Drachen: Grosvenor House, Duke of Westminster. Männliches Bildnis, Kniefig.: Bridgewater Gall., Earl of Ellesmere. Damenbildnis: Leopold de Rothschild. Bildnis eines jungen Mannes: T. Humphrey Ward. — Kopf eines alten Mannes: E. March. c) *Genre und Landschaft*. Hudibras (je 1 Ölskizze): W. Rothenstein; General H. F. Davis; Muirhead Bone. Noon; Evening. Sadler's Wells: Grimsthorpe Park, Earl of Ancaster. Night; Morning: Hursley Park Trustees. Before and After: 1. Royal Coll., 2. Duke of Hamilton. The Harlot's Progress (1 Bild): Earl of Rosebery. 4. The Laughing Audience: St. Louis, Mo., U. S. A., Dr. M. A. Goldstein. The Sleeping Congregation: Richmond, Sir Fred. Cook. Taste in High Life; Enthusiasm Delineated: C. Fairfax Murray. Southwark Fair: Duke of Newcastle. The distressed Poet: Duke of Westminster. The Lady's last Stake: New York, J. Pierpont Morgan. Courting in Old Times: F. H. Fawkes. The Happy Marriage: Alfred A. de Pass. Altarwerk, 1756 für St. Mary Redcliffe in

Bristol gem. (3 Teile): H. H. Mulliner. Satan, Sin and Death: C. Fairfax Murray. The Savoyard Girl: Norman Court, Hants. The Stay-maker: C. Fairfax Murray. Itinerant Musician: Mrs. Hugh P. Lane. Woman swearing a Child to a grave Citizen: C. Fairfax Murray. Ansicht aus St. James's Park (Rosamond's Pond): Lady Ashburton. Ansicht von Spencer House: Earl Spencer.

Bibliographien. Frank Weitenkamp f („Frank Linstow White“), A Bibliography of W. H., Cambridge, Mass., 1880. (Bibliogr. Contributions ed. for the [Harvard] Univ. Nr 37). — Dobson (s. u.), ² p. 157—91. — Univ. Cat. of Books on art, S. Kens. Mus., London, I (1870), Suppl. (1877).

Ältere Lit. (Monographien; Kommentare; Oeuvrekataloge; Reproduktionen). [Jean Rouquet,] Lettre à un de ses amis à Paris, pour lui expliquer les Estampes de M. H., London 1746; ders., Description du Tableau de M. H., qui représente la Marche des Gardes... [1750?]; ders., L'Etat des Arts en Angleterre, 1755. — W. H., The Analysis of Beauty. Written with a view of fixing the fluctuating Ideas of Taste, 1753; deutsch von C. Mylius, Zergliederung der Schönheit, 1754; 2. Ausg. mit Vorbericht hrsg. von Lessing; ital. Ausg. Livorno 1761; franz. Ausg. mit Biogr., Paris An XIII (1805). Neue Gesamtausg., u. d. T.: W. H.s Aufzeichnungen, von M. Leitner, Berlin 1914. — [J. Trusler,] H. Moralized, Being a Complete Edition of H.s Works... With an Explanation and .. a Comment on their Moral Tendency (mit 78 Taf.), 1778 u. ö., ed. J. Mayor, 1841. — [W. Gilpin,] An Essay upon Prints etc., 1768. — Die Werke des Hrn W. H. in Kupferstichen moralisch und satyrisch erläutert, Hamburg u. Lpzg, 1769 (20 Taf. gest. von F. N. u. J. J. Rolfssens). — H. Walpole, Anecdotes of Painting etc., IV (1771), ed. Wornum 1862 III. — J. Nichols, Biogr. Anecdotes of W. H. and a Catal. of his Works, chronolog. arranged, 1781; ² 1782; ³ 1785; deutsch von Crayen, Beiträge zu W. H.s Lebensbeschreibung, Lpzg 1783. — [Felton,] An Explanation of Several of Mr. H.s Prints, 1785. — [Ch. Fr. Bretzner,] Das Leben eines Lüderlichen. Ein moralisch-satyrisches Gemälde nach Chodowiecki u. H., Lpzg 1787/8. — [J. Reynolds,] A Discourse delivered to the Students of the Royal Acad. 1788, London 1789. — J. Ireland, H. Illustrated, 2 Bde, 1791; A Supplement to H. III., 1798 (Hauptwerk der ält. Lit.). — G. C. Lichtenberg, Ausführliche Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche, mit verkleinerten, aber vollst. Copien. Derselbe von E. Riepenhausen, 14 Lief., Göttingen 1794—1835 [ab Lief. 13 fortgeführt von J. P. Lyser, Dr. le Petit u. K. Gutzkow]. Neue verb. Ausg. 1850—54. Forts. von F. Kottenkamp (ca 1839—40), ² Stuttgart 1873, revid. Ausg. von P. Schumann, Lpzg 1887. — G. J. Schwinghammer, G. C. Lichtenberg's witzige und launige Sittengemälde nach H., Wien 1811. Franz. Übers. (1 Bd, unvoll.) von M. Lamy, Göttingen 1797; z. T. übers. in London Magazine, 1820 p. 277—84, 388—402. — J. Nichols u. G. Stevens, The Genuine Works of W. H., illustrated with biogr. Anecdotes, a Chronological Catal. and Commentary, 2 Bde, 1808—10. — J. D. Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, V (1808), mit Lit. — The Genuine Works etc., Vol. III, enthaltend Ferrer's Clavis Hogarthiana, u. a., 1817. — Thomas Clerk, The Works of W. H. elucidated by Descriptions, Critical, Moral, and Historical..., 2 Bde, 1810. — Ch. Lamb in Leigh

Hunt's Reflector, II (1811) 61–77 (auch in Lamb's Works by E. V. Lucas, I [1903] 408). — W. Hazlitt im Examiner, 1814 Nr 336 u. 338 (auch in Hazlitt's Lectures on the Engl. Comic Writers, 1841 p. 274–311). — J. Young, A Description of the works of H., 1814. — [E. Ferrers,] Illustrations of H., 1816; 1817 (Neudruck in Nichols' Genuine Works, 1817). — J. Heath, The Works of W. H., from the Original Plates restored., 1822. — J. Th. Smith, Nollekens and his Times, 1828 I 46/8, 94, 193 f., 266/8; II 224 f., 340/5. — A. Cunningham, The Lives of the Brit. Painters, I (1829) 54–186. — H. Coleridge in Blackwood's Mag., XXX (1831) 655–68 (auch in H. Coleridge's Essays and Marginalia, I [1851] 250–86). — Anecdotes of Hogarth, written by Himself, with Essays . . . selected from Walpole, Gilpin etc., 1833, mit 48 Taf. — J. Pye, Patronage of Brit. Art, 1845. — A. Görling, W. H. und seine Zeit. Eine Sammlung von Stahlstichen (25 Bl.), Lpzg 1851/2. — W. M. Thackeray, The English Humorist of the 18th Cent., 1853 (Anm. von J. Hannay); dass., mit bibliogr. Material, liter. Einleitg usw. hrsg. von E. Regel, Halle 1889. — C. R. Leslie, A Handbook of young Painters, 1855 passim. — G. F. Waagen, Treasures of Art in Gr. Britain, 1854 I–III; Cabinets and Gall. of Art etc., 1857; cf. A. Graves, Index of and Summary to Waagen, 1912. — W. Burger [Th. Thoré], Trésors d'art exposés à Manchester en 1857, Paris 1857 p. 369–74. — Francis Wey, Londres il y a cent ans, Paris 1859. — G. A. Sala, W. H., in Cornhill Mag., I–II (1860); auch separat ersch., 1866. — J. Timbs, Anecdote Biography. W. H. etc., 1860. — J. Trusler and E. F. Roberts, The Complete Works of W. H. . . with an Introductory Essay by J. Hannay, etc., o. J. (150 Stahlstiche). — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 I. — Hist. des Peintres etc. Ecole Angl., par M. W. Burger, Paris 1863 (Philartète Chasles). — Ch. R. Leslie and T. Taylor, Life and Times of Sir Joshua Reynolds, 1865 I. — R. and S. Redgrave, A Century of Painters etc., 1866 I. — Th. Gautier in L'Artiste, 1868 p. 155–77 (auch in Gautier, Guide de l'amateur au Mus. du Louvre, 1882 p. 315/42). — The Works of W. H., from the Orig. Engravings reproduced in permanent Photographs . . . 1872. — Die Werke von W. H. Nach den Orig.-Platten auf 118 Bl. photolithogr., nebst einem biogr. Essay . . . Bearbeitet von E. C. Barschall, Wien 1878.

Neuere Lit. a) Monographien: Austin Dobson, H., 1879, 1891, 1907 (das klassische Hauptwerk der H.-Forschung, mit Bibliogr. u. 2 Oeuvre-Katalogen. — Daneben ist die 1902 ersch. Fol.-Ausg. wegen der Photogravüren und W. Armstrong's „Introduction on H.s Workmanship“ zu Rate zu ziehen). — G. E. Anstruther, W. H., 1902 (Bell's Min. Series of Painters). — Baldwin Brown, W. H., 1905 („Makers of Brit. Art“). — F. Benoit, H., Paris 1905 (Coll. des grands Artistes). — J. Jessen, W. H., 1905; 1912 („Die Kunst“, hrsg. v. R. Muther, Bd 12). — E. Hutton, W. H. („Kst der Gegenwart“, II, 1), Berlin o. J. — Garnett, H., London 1911. — J. Meier-Graefe, W. H., 1907 (Klassische Illustratoren 2); ders., Die großen Engländer, 1908 p. 3 ff. — André Blum, W. H., Paris 1922 („Art et Esthétique“). — Fr. W. Peel, H. and his House, 1902. — E. T. Hamy, H. à Calais, Boulogne-sur-Mer 1902. — b) Handbücher, Lexika u. Kataloge. E. Chesneau, La Peint. Angl., Paris o. J. [1882]. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 83–97 (A. Dobson). —

R. Muther, Gesch. der Mal. des 19. Jahrh., 1893 I; ders., Gesch. der engl. Malerei, 1903. — A. Filon, La Caricature en Angleterre, 1902. — A. Dayot, La Peinture angl., 1908. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II, 1913. — W. Armstrong, Art in Great Britain, 1909. — A. Hayden, Chats on old Prints, 1908. — S. T. Prideaux, Aquatint Engravings, 1909. — A. M. Hind, A short Hist. of engr. and etching, 1911, mit Lit. — Graves, Soc. of Artists, 1907; ders., Loan Exhib., 1913–15; II 519–30; IV 1069–71; V 2258. — Fr. G. Steevens, Cat. of Prints and Drawings in the Brit. Mus. Division I. Political . . . Satires II–IV (1872–83) Nrs 1236–4838. — O'Donoghue, Cat. of Drawings by Brit. Artists, Brit. Mus., II (1900). — L. Binyon, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908 ff., I–V passim. — Slater, Engravings and their value, 1900. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff., III. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I–V/VI. — c) Zeitschriftenaufsätze allgem. u. biogr. Inhalts: Gaz. des beaux-arts, XXV (1868) 185–214 (F. Feullet de Conches). — Zeitschr. f. bild. Kst, VII (1873) 1/8, 44–54 (C. Justi). — L'Art I (1875) 112–26, 177–82 (A. Genevay). — Nederl. Kunstbode, 1880 p. 324/6, 331/3, 338–40. — Gegenwart, XX (1880) 266/8, 298/301, 369–71 (G. Kinkel). — J. Beavington-Atkinson in Dohme's Kst u. Kstler, III (1880). — L'Artiste, N. S. XVII (1882) 365–83, 463–82 (Feullet de Conches). — Portfolio, III (1872) 146–55 (S. Colvin). — Art Journal, 1879 p. 178 f., 201/4, 245/9 (C. M. Monkhouse: „H. and Landseer“); 1887 p. 44/8, 85/8, 309–12, 397–401 (F. G. Stephens: „Old London Picture Exhib.“); 1889 p. 129–34 (J. E. Hodgson and Fr. A. Eaton: „The Royal Acad.“). — Century Mag., LIV (1897) 323–30 (J. C. Van Dyke). — Allgem. Zeitg, 1897, Beil. 253 (K. Niebuhr). — Connoisseur, I (1901) 143/6 m. Farbentaf. (Max Roldi: „The Family of H.“). — Revue de l'art anc. et mod., X (1901) 401–10 (H. Bouchot: „La Femme anglaise et ses peintres. W. H.“). — L'Art et les Artistes, VI (1907) 375–82 (A. Dayot). — Spemanns Museum, VII [1902] 49–52 (H. W. Singer). — De Nieuwe Gids, 1911 p. 50–62 (C. Veth: „H. en Cruikshank“); 1915 I 934–42 (C. Veth: „H.s Geschriften“). — Elsevier, 1915 I 20 ff., 97 ff. (Veth: H. als Karikaturist). — d) über einzelne Bilder u. graph. Arbeiten: Portfolio, 1872 p. 140 mit Taf. („Orator Henley christening a child after an Oil sketch by H.“); 1884 p. 2–10 (F. G. Stephens: „H. and the Pirates“). — Art Journal, 1874 p. 265/8 ([J. C. Conybeare:] „The East Haddon H.s“); 1899 p. 129 f. (Claude Phillips: „H.s Mrs. Salters at the Nat. Gall.“); 1902 p. 162 Abb. („Garrick and his wife“); 1904 p. 155, 156 Abb. („James Quin“); 1905 p. 60 („Sarah Malcolm“); 1909 p. 277–82 (R. E. D. Sketchley: „H. Portraits“). — Burlington Mag., IV (1904) 221 (Max Roldi über „Kinder Graham“, bei Earl of Normanton); VII (1905) 324 (C. J. Holmes üb. Bilder der Sign. Huth u. Tweedmouth); IX (1906) 117 ff., mit 2 Abb. (C. J. Holmes): „The Whitechapel Exhib. 1906“; X (1906/7) 23; XII (1907/8) 12 f., m. Abb. (Bilder in Dublin); XVI (1909–10) 3219 (Ch. Fr. Hardy: „The History of a H. Portrait at Geneva“); XLI (1922) 11/7 (C. F. Bell: „Three Sketches by H.“ [Oxford, Ashmol. Mus. etc.]); XLIII (1923) 92 (P. M. Turner: „The Sharpe Family by W. H.“, m. Tafelabb.). — Magazine of Art, VIII (1884) 40/4 (A. Dobson: „Some Portraits by H.“); XXV (1901)

104/7 (ders., „A Note on some drawings by H. in the Brit. Mus.“). — Connoisseur, VII (1903) 3 f., mit Abb. (Bilder in Belvoir Castle); XI (1905) 214, m. Abb. 210 („Garrick and his wife“); XII (1905) 60, 265 (Auktionsergebnisse); XXVII (1910) 53 f. (Bildnis in Privatbes.), 139, m. Farbentaf. geg. 183 („The Marys at the Tomb“); XXX (1912) 147/9 u. Abb. 144 („Paulus before Felix“); XXXVIII (1914) 165 f., m. Abb. („The Laughing Audience“); Nov. 1918 (W. Roberts: „The John H. Mc Fadden Coll.“). — Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. III (1892) 167 (Bild der Sig. Habich-Cassel); N. F. XXIII (1912) 104 (Bild in Barnard Castle, Bowes Mus.). — Ciccone, III (1911) 860 (Bild in Budapest). — Art in America, I (1913) 104/9 (W. Roberts: „Two Conversation pieces of H.“ [Sig. J. H. Mc Fadden, Philadelphia]). — Bull. of the Metrop. Mus. New York, XVII (1922) 143. — Les Arts, 1905 Nr. 44 p. 116 Abb. („Sarah Malcolm“); 1915 Nr. 131 p. 19 Abb. (Bild in Genf). — Boll. d'arte, III (1909) 317 („Sir James Thornhill“: Uffizien). — Studio, LXXXIII (1922) 332 m. Abb. („The Misses Cotton and Niece“: Boston House Coll.). — Printseller, I (1903) 223/8, 473/8 (C. E. Vuilliamy: „H. Engravings. The lesser known Etchings of W. H.“). — Das Plakat, VIII (1917) 278–88 (W. v. zur Westen: W. H. und Fr. Bartolozzi als Gebrauchsgraphiker). — Mus.- u. Ausst.-Kataloge. — Cust., Nat. Portr. Gall., 1900 I, II (Reg.). — Guide of Drawings etc., Brit. Mus. acquired 1912–14 p. 17. — Cat. Royal Mus. Salford, 1909 p. 26. — Lord Ronald Gower, Die Schätze der Groß. Gem.-Gal. Englands, I (Lpzg 1884) m. Taf. („Knabe mit Drachen“). — Cat. of 100 Paintings, Sedelmeyer Gall., Paris 1900 p. 108 m. Abb. — Cat. of a Collection etc. [Johnson, Philadelphia], III (1914), m. Abb. — Panama-Pacific Expos. San Francisco, 1914. Cat. de luxe, 1915 I 206. — Kat. Miniatur-Ausst. Wien 1905 Nr. 2639. — Kat. Sittenbild Ausst. Volksheim, Wien 1913 p. 13. — Kat. Gr. Kst.-Ausst. Berlin, 1907 p. 165, m. Abb. B. C. K.

Hogehus (Hogehueß), Har men, Glocken-u. Zinngießer in Rostock, 1575, 80, 87 erwähnt, goß 1584 die Glocke zu Volkenhagen bei Rostock.

E. Hindtze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923. — Kst.- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin, I (1898) 318.

Hogenberg (Hogenbergh, Hohenberg, Hoochbergh, Hoogenberg, Hoogenberghe, auch van Hooberg), Kupferstecher-, Radierer- u. Malerfamilie, tätig im 16. u. 17. Jahrh. in Mecheln, Köln u. England. Die (in chronolog. Ordnung hier folgenden) Mitglieder in der Lit. meist verwechselt, Verwandtschaftsverhältnis der jüng. Mitglieder nicht geklärt.

Nikolaus (von van Mander irrüml. Hans, in der Lit. auch bisweilen „Johann Nicolaus“ gen. und häufig mit Johann verwechselt), Maler und Kupferstecher, aus München stammend, in Mecheln tätig, † kurz vor dem 23. 9. 1539, erhält 1527/28 Zahlung für Arbeiten im Dienste der Stadt Mecheln, 1536/37 einen Jahreslohn. Gemälde nicht erhalten. Van Mander nennt von H. gemalte bibl. Darstellungen (Caleb, Josua usw.) in der Romualdkirche (Ritterkapelle) zu Mecheln. H. radierte eine den Einzug Karls V. und des Papstes

Clemens VII. in Bologna (24. 2. 1530) darstellende Folge (Großfolio; 38 Bl. u. 2 Dedicationsbl., auf deren einem H.s Name). Ein Bl. ist bez.: „Nicolaus Hogenberg Monachensis, F.“, Bl. 37 trägt das Monogramm N.H. Eine Reihe von 1523, 1524 und 1525 dat. Stichen (2 Bl. mit Szenen aus der Geschichte des Jeremias, ferner Schmerzensmann, Dreifaltigkeit, die Patriarchen, Heilige, Gott segnet 3 Märtyrer, hl. Dorothea, hl. Barbara, hl. Margarethe, 2 Bl. röm. Krieger, Maria mit Jesuskind, hl. Katharina, Oedipus [?], auch ein Holzschnitt [Kampfszene] wird gen.) mit dem Monogr. N.H. schreibt Friedländer dem Nikolaus zu, ebenso ein Bl. (hl. Markus) mit dems. Monogr. aus einer Evangelistenfolge (Passavant, Peintre-grav., III 15; in der Pariser Nationalbibl.), aus der ein anderes Bl. das Zeichen des „Meisters mit dem Krebs“ trägt, dessen Identität mit Fr. Crabbe schon vermutet worden ist, während andererseits auf Grund der Bezeichn. der gen. Evangelistenfolge die Möglichkeit der Identität des „Meisters mit dem Krebs“ mit dem „Monogrammisten N.H.“ erwogen wurde (vgl. Art. Crabbe: Bd VIII 40 f.). Friedländer weist auf den bei Neefs abgedruckten Vertrag hin, welchen die Witwe H.s am 23. 9. 1539 mit 2 Gläubigern schließt, die 12 von H. hinterlassene Kupferplatten als Pfand besitzen. Diese Platten (Darstell. der Geschichte der Susanna, Szenen aus der Bibel und den Evangelien) sollen der Witwe zwecks Vertriebs von Abzügen zur Verfügung gestellt werden; den Druck übernimmt als ihr Beistand der Maler Fr. Crabbe. In der Evangelistenfolge erkennt nun Friedländer das von H. begonnene (eine hinterlassene Platte), von Fr. Crabbe (identifiziert mit dem „Meister mit dem Krebs“) vollendete Werk. Beider Kunst stehe sich nahe, ohne daß ein Schülerverhältnis angenommen werden könne. H., die freiere und kühnere Persönlichkeit, habe durch die (süddeutsche) meisterlich von ihm beherrschte Ätztechnik dem Crabbe Anregungen gegeben und sich besonders in seiner „Einzugsfolge“ (ob nach eigener Aufnahme in Bologna 1530 oder nach einer ital. Vorlage gearbeitet?) mit beachtenswerter Leichtigkeit dem Stil der ital. Hochrenaissance angepaßt.

Franz, Maler, Kupferstecher u. Verleger, geb. in Mecheln vor 1540, † in Köln, angeblich 1590; Sohn des Nikolaus, vermutlich Vater der Johann u. Abraham. Genöß wahrscheinlich, ebenso wie sein Bruder Remigius (s. u.) in Mecheln den Unterricht seines Stiefvaters, des Kartenmachers Hendrik Terbrugge (Pontanus); die alte Tradition, nach der er mit Remigius in England gearbeitet habe, wird bestätigt durch die von ihm gestoch. Porträts der Königin Elisabeth (in reicher Umrahmung), Burleigh's (William Cecil) und Leicester's (Robert Dudley), als Titelbl. bzw. Initialblätter

in der „Bishops Bible“ (die von Erzbisch. M. Parker v. Canterbury geleitete Bibelübersetzung), London 1568, und 2 Ansichten der 1569 erbauten Londoner „Britain's Bursse“, mit Schrifttafeln in reichen Kartuschen (1569 oder 70). Franz hielt sich demnach um 1568 in England auf, wohin er wahrscheinlich nur auf kurze Zeit und vielleicht von Antwerpen aus gegangen war, da zahlreiche Landkarten für das in Antwerpen 1570 zuerst ersch. Werk des Abrah. Ortelius „Theatrum orbis terrarum“ von ihm gestochen sind. Die Religionsverfolgungen vertrieben ihn dann aus den Niederlanden, denn sein Name (mit dem Zusatz „Maler“) findet sich in den Verzeichnissen der vom Herzog Alba Verbannten, die 1567/70 in Köln Zuflucht suchten. Seit 1570 ist er in Köln nachweisbar mit seiner aus Mecheln stammenden Frau, nach deren Tode er 1578 oder 79 eine Kölnerin heiratete. 1585 erscheint er in Hamburg unter den Niederländern, die in den sogen. Fremdenkontrakt aufgenommen wurden, 1588 in Dänemark; in Hamburg nochmals 1588 im St. Katharinenkirchspiel nachweisbar. Ob auf eine Reise H.s nach Poitiers 1560 zu schließen ist, weil sein Name (mit diesem Datum) mit denen anderer als „viator“ auf der Abb. des „keltischen“ Steines bei Poitiers auf einem Stich des G. Hoefnagel (im 5. Bd des Braun'schen Städtebuchs) sich findet, ist fraglich. Gemälde H.s sind nicht bekannt; als früheste Stiche: Karikatur auf Karnevals- und Fastenzeit, bez. „Frans hoechghenberghes“, bei Hier. Cock in Antwerpen, 1558; Allegorie (Stadt am Meere, viele Schiffe, Figuren, Tiere, Hauptfigur Fortuna), bez. „Franciscus Hogenbergus Sculpit 1561“; Verbildlichung der Prophezeiung im 25. Kap. des Evang. Matth., 1562. Das meist als Werk H.s aufgeführte, F. H. bez. u. 1555 dat. Porträt der Maria I. v. England stellte Nagler (Monogr. II) als Werk des Fr. Huys fest, mit dem H. häufig verwechselt wird. Porträts: Elisabeth, Königin von England (auf dem Throne; im Hintergrund die Enthauptung der Maria Stuart); 1574 Gerhard Mercator, holl. Kosmograph, † 1594; 1583 Gebhard Truchseß, Erzbisch. v. Köln; 1583 Ernst, Erzbisch. v. Köln; 1589 Johann Greve, Verleger in Hamburg; Herzog Alba; Luis de Requesens, span. Gouverneur der Niederlande. Bekannt ist H. hauptsächlich als Herausgeber und Stecher von berühmten kosmograph. Werken und Einzelkarten (ausführl. Verzeichnisse bei Merlo und Denucé). So lieferte er zahlreiche Blätter zu dem in Köln von Georg Braun und ihm herausgeg. großen Städtebuch (6 Bde, Titel jedesmal verschieden lautend, bei Bd I [1. Ausg. 1572]: *Civitates orbis terrarum*), an dem er bis zum 4. Bd beteiligt war (Mitarbeiter waren u. a. S. Novellanus, G. u. Jak. Hoefnagel, beim 6. Bd Abraham Hogenberg

[s. u.]); ferner Blätter mit Ansichten von Antwerpner Gebäuden für L. Guicciardini's „Descriptione di tutti i Paesi Bassi“, Antw. 1581; Titelbl. und Karte zu Mich. v. Eitzing's „Terra promissionis topographice atq. historice descripta“, Köln 1582; Titelbl., 1 große Karte und zahlreiche Städteansichten, Schlachten, Festlichkeiten usw. für Mich. v. Eitzing's „De leone belgico“, 1. Ausg. Köln 1583. 1587 gab er desselben Verfassers „Belgici Leonis Chorographia“ heraus. Mit S. Novellanus radierete er die Folge (21 Bl.) „Leichenzug des Königs Friedrich II. v. Dänemark“, 1588, stach mit demselben „Taten König Friedrichs II. v. Dänemark“ (16 Bl.), 1589, und „Kriegstaten der Schweden“ (11 Bl.). 1 Bl. mit dem Stammbaum der Familie Rantzau ist bez. u. 1586 dat. Eine bis 1597 fortgeführte Folge stellt Begebenheiten aus den Religions- und Bürgerkriegen in Frankreich, England usw. seit 1559 dar, eine andere, in Serien 1583/1621 erschienene, Kriegsbegebenheiten im Erzstift Köln und den Niederlanden während des sogen. truchsessischen Krieges. Eine Folge „Die Jülich'sche Hochzeit“ (1585 in Düsseldorf) erschien 1587. Zu Franz' besten Arbeiten gehört eine 1575 bei ihm verlegte Folge von 31 Bl.: Fabel der Psyche (Kopien mit deutschen Versen der Stiche vom Meister mit dem Würfel und A. di Musi nach den Raffael zugeschr. Zeichnungen; vgl. Nagler, Künstlerlex., XIV 526). Einzelblätter: Caritas; das Hogenberg'sche Wappen; Satire auf verschied. Stände, in der Mitte der Stecher selbst bei der Arbeit; Ausrufer in den Straßen von Köln; Prospekt der Stadt Köln usw.

Remigius, Kupferstecher u. Maler, Bruder des Franz, geb. in Mecheln um 1536, 1587 noch am Leben, gab 1568 in Emmerich eine Karte (von Godefridus Mascopius) der Bistümer Münster und Osnabrück heraus. Sein frühester bekannter Stich (vor 1562) ist eine Kopie nach G. Mercator, in einem Kodex (iconogr. 265) der Münchner Staatsbibliothek, bez.: „Flandriae Recens Exactq. Descriptio, Insculpebat Remigius Hooghenberghes Mechliniē“; 1570 stach er eine Ansicht der Stadt Münster i. Westf., dann, in etwas trockener, steifer Manier, nach R. Lyne das Porträt des Erzbisch. Parker v. Canterbury (1573; das urspr. Datum 1572 auf der Platte geändert), in dessen Diensten er stand laut Unterschrift eines Stiches (Genealogie der engl. und französ. Könige) von 1574: „Remigius Hohenbergius, servus D. Matt. Archiep. Cant. sculpit.“ Um dieselbe Zeit entstand ein Porträt der noch jugendlichen Königin Elisabeth, später ein anderes (oval) derselben, ferner Porträts von Heinrich v. Navarra, Karl v. Lothringen, Franz v. Valois, Luise v. Lothringen, Königin v. Frankreich, Heinrich v. Lothringen, Admiral Coligny u. a. Nach Parker's Tode

war H. 1575/79 für das geograph. Werk (*Maps of the counties of England, 1579*) von Saxton u. Ryther tätig mit herald. und and. Blättern im Stil seines Bruders, doch schwächer. Er stach auch die Geschichte der Bathseba, 2 Foliobl. mit französ. und niederl. Versen, bez. „Remeeus Hoochē Berch“. 1587 bezeichnete er eine Ansicht von Exeter aus der Vogelschau (eine Kopie im 5. Bd von Braun's Städtebuch). Gemälde seiner Hand nicht bekannt.

Johann (Hans), Kupferstecher in Köln, tätig 1594/1614, wahrscheinlich Sohn des Franz und Bruder des Abraham, in der Liter. häufig als „Johann Nikolaus“ mit Nikolaus verwechselt. Seine Arbeiten sind meist bezeichnet, mit dem vollen Namen oder sehr verschied. Abkürzungen, auch mit Monogramm (vollständigstes Verzeichnis bei Merlo). Porträts: Chirurg Wilh. Fabricius (1595), Arzt Joh. Ant. Saracenus (1595), Reformator Th. Beza (1595), Mainzer Erzbisch. Joh. Schweickhardt (1604) und andere Portr. von Erzbischöfen (Köln, Mainz, Trier, Adalbert v. Gnesen), Bisch. Eberhard v. Speier, König Philipp II. v. Spanien, Buchdrucker Arnold Mylius (1605), hl. Franz Xaver u. hl. Ignatius, beide in „De vita B. Franc. Xaverii“, Köln 1610, Krakauer Erzbisch. G. Radziwill, Pfalzgraf Friedrich IV. nebst Gemahlin Luise Juliane; ferner religiöse Darstell.: Folge von 6 Bl. mit der Geschichte des Tobias [1594], Beweinung Christi, Kreuzigung, Leben der Maria (Folge von 18 Bl.), Maria mit dem Kinde über der Loretokapelle schwebend, Geißelung Christi aus einer sonst unbekannten Folge von 7 Bl., Szene aus der Gesch. des verl. Sohnes nach Aug. Braun, der bei einem 1605 gebor. Sohne H.s Pate stand (die 3 and. Bl. der Folge stach J. Gelle), Titel und 5 Bl. für „R. P. Vincentii Broni, Societatis Jesu, Meditationes usw.“, Köln 1599; ferner (gemeinsam mit M. Quad) eine Karte von Deutschland mit den Bildnissen Kaiser Rudolfs II. und der Kurfürsten (1595); Titelbl. für „R. P. Blasii Viegas Lusitani In apocalypsim Joannis apostoli commentarii exegetici“, Köln 1603, und für „Antonii Possevini Mantuani Societatis Jesu selecta de ratione studiorum“, Köln 1607; 12 Bl. einer Folge mit Vögeln und and. Tieren; mehrere Bl. mit Blumen; mehrere Blätter für das „Epideigma“ Steph. Broelman's, Köln 1608, dessen Druck H. gleichzeitig besorgte; mit Joh. Leybold Blätter für „Viridarium Regium Illustrium miraculorum usw.“ von Val. Leychthius, Köln 1614.

Abraham, Maler, Kupferstecher, Verleger u. Kunsthändler in Köln, wahrscheinlich Sohn des Franz (in der Lit. häufig dessen Bruder gen.) u. Bruder des Johann, schon vor 1608 in der Kölner Malerzunft, 1653 noch am Leben. Ein nach d. 29. 5. 1608 entstandenes „Abraham Hogenbergius von Cöln“ bez. Gemälde, die hl. Franziska nebst 14 Episoden

aus ihrem Leben darstellend, entdeckte Merlo 1846 in Kölner Privatbesitz. Merlo's Liste von H.s Kupferstichen enthält Porträts (Reiterbildnis Markgraf Ernst's v. Brandenburg nach B. Halver 1611, Papst Paul V., König Sigismund III. v. Polen, Reiterbildnis d. Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm nach M. Geldorp, Kaiser Matthias, Kaiser Rudolph); Titelblätter zu den in Köln ersch. Werken: Jac. Reihing, „Muri civitatis sanctae“, 1615, „Martini Azpilcuetae Opera“, 1616 (mit Porträt des Verf.), „Francisci de Mendoça Commentariorum . . . Tomi tres“, 1634, „Astrum Inextinctum siue Jus Agendi antiquorum religiosorum ordinum. A. R. P. F. Romano Hay“, 1636 (mit Porträts Papst Urbans VIII. und Kaiser Ferdinands II.); Titelbl. zu „Leich: trost: vnd Bußpredigen . . . durch Matheum Tympium“, Münster i. W. 1619; allegor. Gedenkblatt an 3 Kölner Doktoren der Theologie von 1618; Blätter für „Jacobi a Bruck Angermunt cogn. Emblemata“, von H. verlegt 1618; Plan von Straßburg im 1. Bande (nicht der frühesten Ausgaben) des Braun'schen Städtebuches (vgl. Art. Franz Hogenberg), dessen 6. Band er 1618 mit herausgab; Blätter für „Fama Austriaca . . .“, in eigenem Verlag 1627; Ansicht des Aachener Münsters und Kaiser Heinrich II. mit dem Kirchenmodell, auf dem Rahmen die im Aachener Kirchenschatz bewahrten Reliquien (in der „Aacher Chronik“ von Joh. Noppius, 1632); ein Kupferwerk „Officia Christiani“, gemeinsam mit Abr. Aubry; der Leichnam des Heilands von schwebenden Engeln gehalten, unten knien Papst und Kaiser mit Gefolge („Abraham Hogenberg sculpsit“); mehrere religiöse Darstell. nach Augustin Braun; Hl. Familie nach F. Floris („A. Hoogenberg exc.“); Passion nach H. Goltzius (12 Bl.); Karte der Stadt Köln; Schloß Brebenbend bei Linnich aus der Vogelschau. Merlo's Liste sind hinzuzufügen die Porträts des Henricus de Monte (um 1640 Gubernator von Geldern) und des „Pseudo-Demetrius“ 1620 (Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., IV 648). Das Titelblatt des bei P. Overadt 1655 verlegten Werkes „Hortorum . . . formae“ (15 Nachstiche) trägt die Inschrift: Der Vornembstē vnd berümsten Lustgarten in Europa nach dem leben . . . zusammen getragen du(r)ch Abr. Hogenb[erg]. — Die Angabe J. Hartzheims (*Bibliotheca Coloniensis*, 1747), daß H. schon Ende des 16. Jahrh. tätig gewesen sei, ist mehrfach von der Lit. übernommen. (Über die Deutung des Monogramms A mit einem Helm [hauberg] auf einem Stich [Herkules u. Omphale] nach B. Spranger von 1590 vgl. Nagler, Monogr. I.) Nach dieser Angabe müßte H. außergewöhnlich alt geworden sein, während Merlo annimmt, daß er aus der zweiten, 1578/79 geschlossenen Ehe des Franz stammt.

C. van Mander, *Het Leven etc.*, Ausg.

Floerke, I (1906) 221. — Merlo, Köln. Kstler, Aug. 1895. — Biogr. Nat. de Belg., IX. — Dict. of Nat. Biogr., XXVII. — Allg. dtische Biogr., XII. — J. R. F ü b l i, Kstlerlex., 1779; II. Teil (H. H. F ü b l i), 1806/21. — Huber u. Rost, Handbuch f. Kstliebhaber etc., IX (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., I/IV. — Renouvier, Types . . des maitres grav., II (1854) 117. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Pinchart, Arch. des Arts, 1860 II. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml., I (1870). — Neefs, Peinture . . à Malines, 1876. — Guilmard, Maitres ornemanistes, 1881. — Ritter, Katal. Wiener Ornamentstichsammlg (Erwerbungen seit 1871), 1889. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Schlesw.-Holst., III (1889) Quellenverzeichn. p. 46 u. Kstler-Reg. — S o m e r e n, Catal. van Portr., II (1890) 66. — Katal. Ornamentstichslg Berlin, 1894. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., II (1896). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — De Bronnen van Carel van Mander (Greve), in Quellenstud. z. holl. Kstgesch., II (1903); H. Goltzius (Hirschmann), ebenda, IX (1916). — Sidney Colvin, Early engraving . . in England, 1905 p. 19 ff., 151 f. (Abb.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstler-Lex., I (1906). — Catal. of Engr. Brit. Portr., II (1910) 150, 151; III (1912) 410. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Den u c é, Oud-Nederl. Kaartmakers, Antwerpen u. Haag 1912/13, mit Abb. (der „N. Ch. Hogenberg“ [I 277 f.] durch mißverständene Aufschrift [I] entstanden). — Hedicke, Corn. Floris, I (1913) 304 Anm. 4. — Kstdenkm. Rheinprov., X₁ (1916) p. 25 (Abb.), 49; X₂ p. 26. — M. J. Friedländer, Nicolas Hogenberg und Frans Crabbe, in Jahrb. d. preuß. Kstslgn, XLII (1921) 161 ff. m. Abb. D. St.

Hogendorp, Adrienne van, geb. s' Jacob, holl. Blumenmalerin, geb. 28. 1. 1859 in Batavia, tätig im Haag und in Scheveningen, Schülerin von Margarete Roosenboom. Beschickte außer holl. Ausstell. auch häufig die internation. Ausstell. des Auslandes (Glaspalast München 1888—97, 1901; Kstlerhaus Wien 1894; Gr. Berliner K.-A. 1895, 96; Expos. univ. Paris 1900, usw.).

Plasschaert, Holl. Schilderkst, * Amsterdam. 1923. — Katal. d. angef. Ausst. — Expos. univ. de 1900 (Paris), Cat. gén. off., T. II, Oeuvres d'art, p. 494. — W. S. Sparrow, Women Painters of the World, 1905 p. 266 (Abb.).

Hogheneym, Jacob van, Maler („const-schilder“) in Amsterdam, wo er 1681 als Witwer heiratet. Wohl identisch mit dem gleichnam. Maler, der 1665 im Alter von 21 Jahren in Amsterdam heiratet, und vermutlich Sohn des wohl nur handwerklich tätig gewesen, 1635 in der Haarlemer Lukasgilde, 1642 in Leiden erwähnten Malers Emanuel Jacobsz. v. H.

A. Bredius, Kstlerinventare VI, in Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XII (1919) 2103; VII [XIII (1921)] 110. — Mitteil. von A. Bredius.

Hogenhuijzen, Elisabeth Georgine, Stilleben-Malerin (Dilettantin) im Haag, geb. ebenda 1776, † ebenda 28. 5. 1794.

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. d. Vaderl. Schilderkst, II (1817). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843).

Hogers, Jacob, Historienmaler, get. 16. 1. 1614 in Deventer. Heiratete 27-jährig 18. 5. 1641 in Amsterdam Sara Abrahams aus Haarlem u. scheint in Deventer wohnhaft geblieben zu sein, wo 1642—1652 seine 3 Kinder getauft wurden. Eine bez. u. 1635 dat. Begegnung Esaus u. Jacobs im Reichsmus. Amsterdam erinnert an Bilder aus dem Umkreis Rembrandts in der Art des späten C. Moeyaert u. des J. de Wet. Ein anderes ähnliches Bild, Rebekka u. Elieser, in Petersburg (Sammlg Ssemenoff) wird ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben; ebenso eine Familiengruppe in Landschaft der Versteigerung Houck (Amsterdam, 7. 5. 1895 No 27; Abb. im Kat. als G. de Lairesse). Zeichnungen in der Bibliothek zu Aschaffenburg (1650 bez.) u. in der ehem. Slg Fairfax Murray in London.

Oud Holland, III (1885). — Repert. f. Kunstwiss., XVIII (1895) 309. — Verslagen en Mededeelingen v. de Vereen. ter beoefening v. Overijsselsch Regt en Geschied., XX, 1899 (E. M. Houck). — Collection Semenov, St. Petersburg 1906. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Fairfax Murray, Selection of Drawings, London 1905, No 233. H. S.

Hogervorst, Hendrik, Porträtmaler Anf. 18. Jahrh., nur Kramm durch ein Bild bekannt. Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Hogerwaard, Frans, holländ. Maler u. Graphiker, geb. 10. 11. 1882 in Batavia auf Java, † 15. 6. 1921 im Haag. Schüler der Kstgewerbeschule Haarlem u. der Akad. Amsterdam (bei A. Allebé). 1910 Rompreis. Von ihm vor allem Porträts, daneben Landschaften u. Figurenbilder. Das Mus. voor Mod. Kst im Haag erwarb 1921 aus dem Nachlaß einen Kinderakt. Als Aussteller erschien H. u. a. im Haager Kunstsalon d'Audretsch (1913/4), bei Arti, Amsterdam (1915), u. im Stedelijk-Mus. Amsterdam (1916, posthum).

Onze Kunst, 1914 I 34; 1916 I 97. — Kronijck, II (1917) 207 ff. (H. de Boer). — Meded. etc. Dienst voor Kunsten en Wetensch. der Gem. 's-Gravenhage, III (1921) 109. — A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, * Amsterdam. 1923.

Hogerwaard, George, holländ. Maler, geb. 9. 9. 1878 in Surabaja (Soerabaja) auf Java, tätig im Haag, Bruder des vorigen. Schüler von C. J. Thyssen (1905) u. vorübergehend (1908) der Akad. Amsterdam. Von ihm Figuren- u. Tierbilder. H. malt neuerdings in einem ausgesprochen dekorativen Stil (so seine „Bäumenden Pferde“). Mitglied des „Haagsche Kunstkring“. A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst, * 1923. — Notiz von G. Knüttel.

Hogeveen, G. van, Maler in Amsterdam, 2. Hälfte 18. Jahrh., lieferte Theaterdekorationen, von denen einige gestochen wurden. Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Hogg, James (Jacob), engl. Kupferstecher, Ende 18. Jahrh., arbeitete hauptsächlich in Punktiermanier nach den bekanntesten engl. Malern seiner Zeit. Arbeiten: The Milkmaid;

nach Cosway, rund. Erminia; nach Ang. Kauffmann, oval. The frail Sisters; nach J. R. Smith. Sophia; nach W. Peters, rund gr. fol. (Hauptblatt). Shepherdess; nach Wheatley. John Howard, Gefangene besuchend; nach dems. Changing Quarters; nach G. Morland, 1791. Marguerite d'Anjou, Gemahlin Heinrichs VI. von England; nach A. Borel. James King; nach S. Shelley, Brustbild, Medaillon. James Cook; nach einer Medaille. The Duchess of C— rescued from a cave; nach J. F. Rigaud, 1785 (selten). H. hat auch nach T. Kirby für Boydell's „Shakespeare Gall.“ gearbeitet.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Le Blanc, Manuel, II. — Slater, Engravings and their value, 1921. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 482; II (1910) 697. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien 1911 ff.), III; IV; V/VI.

Hogge, Ralph, engl. Stückgießer, errichtete in Gemeinschaft mit P. Baude (s. d.) 1543 in Buxted (Sussex) die älteste engl. Eisen gießerei. Wahrscheinlich stammen die schönen reliefgeschmückten Kaminböcke im Renaissancestil, die man in den Häusern jener Gegend noch häufig antrifft, aus ihrer Werkstatt.

R. T. Blomfield in The Portfolio, 1886 p. 161.

Hogger, János (Johann), ung. Maler, arbeitete um 1754 für die Kirche der Unterstadt von Szeged und malte Altarblätter für deren Umgebung.

Archaeologiai Értesítő, N. F. XX (1900) 174. K. Lyka.

Hoghens, Daniel François, Maler, Kaplan von Saint-Jean in Roubaix; von ihm laut Rechnung von 1660 eine „Maria mit dem hl. Dominikus“ in der Martinskirche zu Roubaix; ebenda „hl. Franz v. Assisi“, früher in der Chapelle du Rosaire.

Dehaisnes, Not. descr. s. les objets mobiliers... de l'arrondissement de Lille, 1894 p. 30.

Hogier, Jacquemin, falsch für Jacquemin, Rogier.

Hogler, Franz, falsch für Högler, Fr.

Hoguer, Blanche Lucie, verheh. Thurrot, Malerin in Paris, geb. 30. 4. 1786 in Versailles, Schülerin von J.-B. Regnault, zeigte Porträts, Genrebilder u. Porzellanminiaturen (häufig Kopien) im Salon 1810, 12, 14, 19, 22, 24, 27 unter ihrem Mädchennamen, dann meist unter Thurot (Luxembourg-Ausstell. 1830, Salon 1831, 34, 35, 39). „Sully betrachtet das Bildnis Heinrichs IV.“ ist von N. H. Jacob lithogr.

Gillet, Nomenclature... de Paris, 1911. — Nagler, Kstlerlex., XVIII (Thurrot). — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., II, 1885 (Thurrot).

Hoguet, Charles, Maler u. Lithograph, geb. in Berlin 21. 11. 1821 als Sohn eines Ballettmeisters, † ebenda 4. 8. 1870, einer französ. Emigrantenfamilie entstammend. Schüler von Wilh. Krause in Berlin, ging 1839 zur weiteren Ausbildung nach Paris, anfangs zu E. Cicéri, dann zu Eug. Isabey, bei dem er

gleichzeitig mit Ed. Hildebrandt studierte, und dessen geistreiche Art in Technik und Auffassung entscheidend auf ihn eingewirkt hat. Unternahm zwischendurch mehrere Studienreisen nach England, Holland, Belgien u. an die normannische Küste. Seit 1848 in Berlin ansässig, entfaltete er eine außerordentliche Produktivität, besonders als Stilleben-, Marinemaler und Landschaftler; auch hat er sehr reizvolle Architekturbilder gemalt. Nach einem 1849 von ihm begonnenen Verzeichnis hat er in den letzten 2 Jahrzehnten seines Lebens nicht weniger als 422 Ölgemälde vollendet. 1869 zum Mitglied der Berl. Akad. ernannt, beschickte er von 1839 ab regelmäßig deren Ausstell. mit Ölgemälden, Aquarellen und Zeichnungen (vgl. Liste bei Boetticher). Sein breiter, pastoser Farbauftrag entwickelt oft eine bemerkenswerte Kraft der Formenangabe. Auf der Berliner Jahrhundert-Ausst. 1906 waren 5 Bilder von ihm, sämtlich aus Berl. Privatbes., darunter eine Waldlichtung mit Kühen (1854) und ein Stilleben mit gerupfter Pute (1847). Ein diesem letzten. ähnliches Bild von 1852 und ein Chardinartiges Melonenstilleben (Abb. Kunst u. Künstler, X 77) bewahrt die Nationalgal. (Kat. 1916; der Kat. von 1907 verzeichnet außerdem: „Letzte Mühle auf dem Montmartre“ und „Das Wrack“). In den Museen zu Lübeck und Leipzig je eine Marine (1869); im Mus. Breslau 5 Bilder, darunter Ansicht von Helgoland (1854) und Straße in Rouen; in der Hamburger Ksthalle: Marktplatz in Wernigerode (1861); im König Albert-Mus. Chemnitz: Fischstilleben; im Mus. Königsberg: Flußlandschaft; im Mus. Danzig: Meeresküste bei Le Havre de Grace (Führer 1913 p. 82); mehrere Bilder im Mus. zu Stettin. Im Mus. zu Riga eine Miniaturlandschaft; in der Gal. Tretjakoff in Moskau eine holländ. Landschaft; im Mus. zu Chartres: Landschaft bei Regenwetter. In der Zeichnungensamml. der Nationalgal. 13 Aquarelle.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — A. Lindner in E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, XI No 789. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst., 2 1894. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Dioskuren, 1858 bis 1870 passim (1870 p. 293 ff.; Nekrolog). — Waagen, Gall. and Cab. of Art in Gr. Britain, 1857 p. 177. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—V/VI. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst. 1839—1870, passim; 1886 p. 186; Gr. Kstaust. Berlin 1906, retrosp. Abteilg p. 32. — Katal. d. angef. Museen. — Kat. d. Handzeichn., Aquarelle usw. i. d. Nat.-Gal., 1902. — Die deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin 1906, München Bruckmann, Bd II (mit 5 Abbildn.). — Jahrb. d. Denkmalpflege i. d. Prov. Sachsen, 1904 p. 58 f. (mit Abb.). H. V.

Hoguet, Louis, Landschafts- u. Marinemaler in Berlin, später in Potsdam, wohl jüngerer Bruder des Charles (gleiche Berliner

Adresse 1856!). Beschickte 1856, 66, 70 u. 1881 die Berl. Akad.-Ausst.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III; V/VI. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst.

Hoguette, de la, Goldschmied in Paris um 1753, arbeitete für die Menus-Plaisirs, lieferte 9 mit Bildnissen des Königs und der Dauphine geschmückte Tabaksdosen.

Maze-Sencier, Livre des Collectionneurs, 1885 p. 72.

Hogvorst, Jehan van, Armurstmacher in Mecheln, lieferte 1501 an Philipp den Schönen zahlreiche Armrüste, die dieser teils zu Geschenken an Gesandte, teils zu eigenem Gebrauch auf einer Reise nach Spanien bestimmte. Andere von H. gelieferte Armrüste, Gewinde usw. schickte Philipp seinem Vater, Kaiser Maximilian.

C. de Roddaz, L'Art anc. à l'Expos. nat. belge, 1882 p. 172.

Hobach (Hobach), Friedrich, Maler u. Lithograph, geb. 23. 1. 1809 zu Pölsingen (Mittelfranken), † 6. 7. 1877 in München, Schüler d. Münchner Akad., wurde Zeichenlehrer in Altdorf, später Professor an d. Münchner Akad. Fast alle Bilder seiner späten Zeit gingen nach London. In seiner Jugend war er auch als Lithograph tätig (fein kolor. Lithogr. d. Pferderennens beim Oktoberfest in München, um 1845).

Ber. d. Kstver. München, 1877 p. 76 (Nekr.). — Nagler, Monogr., II. — Bibl. Bavar. (Lagerkat. Lentner München), 1911 ff. No 14449, 15267.

Hohe, Christian (Nikolaus Chr.), Maler und Lithograph, geb. 1798 in Bayreuth, † 22. 6. 1868 in Bonn, wo er seit etwa 1828 tätig war, Universitäts-Zeichenlehrer und Hofmaler; studierte in München. Von ihm Porträts, figürl. Gemälde und besonders Landschaften (Rheingegenden; Blick auf das Siebengebirge [im Bes. P. Esch, Köln] war 1920 in der Ausstell. des Köln. Kunstver. [Gemälde aus Kölner Privatbes.], Katal. Nr 46). Das von H. gezeichnete Porträt Aug. Wilh. v. Schlegel's besitzt das Dresdner Kupferstichkab. (Katal. der Bildniszeichn., 1911 Nr 826). Eine „C. Hohe“ bez. Lithogr. von 1822 stellt den „Auszug der Erlanger Studenten vom Wels nach Altdorf 1822“ dar. Von H. stammen die vor der Restaurierung gefertigten Aufnahmen der mittelalterl. Apsismalereien in der Abteikirche zu Brauweiler (Denkmälerarchiv der Rheinprov. zu Bonn), ebenso die Aufnahmen der Wandgemälde in der ehemal. Ramersdorfer Kapelle zu Bonn (im dort. Denkmälerarchiv und in Berlin: Kunstgew.-Mus. u. Kultusministerium; 2 kolor. Zeichnungen in der Kreisbibl. in Bonn) und in der Unterkirche der Doppelkapelle zu Schwarzhof (Bonner Denkmälerarchiv u. Berliner Museen); die letztgen. Gemälde 1854 durch H. restauriert.

Nagler, Kstlerlex., VI. — W. F. Bli, Zürich u. die wichtigsten Städte am Rhein, II (1843) 267. — Kstchronik, III (1868) 161. — Kstdenkm. d. Rheinprov., IV (1897 ff.) 49; V 423, 653. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 Nr 15246. — Zürcher Taschenbuch, XLI (1920) 82. — Mitteil. des Herrn Rechtsanwalt Paul Esch in Köln.

Hohe, Friedrich, Lithograph, Radierer und Maler in München, geb. 1802 (nach anderer Angabe 1801) in Bayreuth, † 7. 6. 1870 in München, zunächst von seinem Vater, einem nicht näher bekannt gewordenen Maler, in Bayreuth unterrichtet, dann an der Akad. in München, wo er nebenbei Dekorationsmalereien und Miniaturporträts ausführte. Während eines Aufenthaltes in Erlangen fertigte er anatom. Zeichnungen für ein Werk von Schreger, dann in München naturhistorische Zeichn. für Martius' Werke über Brasilien. Seit 1823 widmete er sich der Lithographie, besonders der Wiedergabe alter und neuerer Gemälde. So lieferte er seit 1824 eine Reihe von Blättern nach Wouwerman, Ruisdael usw. für das von Piloty mit Selb herausgeg. Münchner Galeriewerk und lithographierte mehrere Gemälde von P. v. Hess (Lagerszene, Pferdefang, Kosakenüberfall u. Partenkirchen). 1826 reiste er mit K. Rottmann durch die Schweiz nach Genua, Florenz, Rom und Neapel, unternahm nach seiner Rückkehr 1828 die Veröffentlichung (in Lith.) der Gemälde der Galerie Leuchtenberg (München 1846), lieferte Ansichten, u. a. des Forts Palamides bei Napoli di Romania, für Carl Krazeisen's „Bildnisse ausgezeichneter Griechen u. Philhellenen“ (München 1828), beteiligte sich 1835 an dem von seinem Freunde F. Hanfstaengl herausgeg. Dresdner Galeriewerk und zeichnete eins seiner bekanntesten Blätter, „Einzug König Otto's in Nauplia“, nach P. v. Hess. Es folgten die Herausgabe von „Neue Malerwerke aus München“, 1838, „Maler. Topographie v. Bayer. Hochlande“ (mit G. Mayr), 1838, Beteiligung an dem von F. Hanfstaengl herausgeg. „Künstler-Album“ 1839. In diesen Werken und in Einzelblättern hat H. zahlreiche Gemälde namentlich seiner Münchner Zeitgenossen (A. v. Bayer, H. Bürkel, P. v. Cornelius, T. Fearnley, P. Foltz, M. Haider, C. H. Hanson, M. Haushofer, C. v. Heideck, H. Heinlein, H. u. P. Hess, T. Horschelt, J. B. Kirner, W. Lindenschmit, M. Lotze, D. Monten, Chr. Morgenstern, A. Muttenthaler, A. Riedel, L. Rottmann, C. Ruben, Stieler, Wagenbauer, T. Weller u. a.) reproduziert. Als ungar. Kunstvereinsbl. erschien 1845 in Budapest seine Wiedergabe einer Schlittenfahrt von G. v. Haanen; mehrere Bl. veröffentlichte der böhm. Künstlerverein (1853 u. 57) in Prag. Originallithogr.: Münchner Bavaria-Statue, Partie aus dem Hirschgarten (1840), die Folge: Graf Arco-Zinneberg, „Mein 1., 2., 3., 4. Adlerfang“ (1865/67), Brunsthirsch

im Gebirg, Gernsbock auf dem Wechsel, Starnbergersee, Partenkirchen, Hintersee, Gernsen, Beschießen der Hirsche, Fuchsfamilie u. a. Radierung: Schloß Lichtenstein (im König-Ludwig-Album). Gemälde (Landschaften und Tierbilder) stammen meist aus H.s späteren Jahren. 2 Aquarelle besitzt das Münchner Stadtmus. Ebenda auf der Rückseite einer den Grafen Arco-Zinneberg darstell. Zeichnung H.s Selbstbildnis und eine Zeichn., die ihn in ganzer Figur auf der Wanderschaft darstellt (1823). 1835 lithographierte F. Hanfstaengl, 1844 D. Haiz H.'s Bildnis.

Kstblatt, 1824/31. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Weigel's Kstcat., Leipzig 1838/66, V (Reg.). — Sötl, Bild. Kst in München, 1842 p. 429. — Hagen, Dtsche Kst in uns. Jahrh., 1857. — Dioskuren, 1860. — Maillinger, Bilderchronik München (Stadtmus.), III (1876); IV (1886). — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 2 (1895). — Allg. dtsche Biogr., XII. — Bibliotheca Bavarica (Lagerkatal. Lentner), München 1911 Nr 5325 c, 5326, 5851, 9100, 9927, 9928, 12 337/43, 13 450, 13 862, 15 628, 15 857, 16 043.

Hohemos, Sibotchenich de, deutscher Teppichwirker (tapifex), stammte vermutlich aus d. Ort Höhenmoos unweit des Chiemsees, arbeitete zwischen 1200 u. 1220 im Kloster Wessobrunn unter Abt Albert II. an den für den Schmuck der Klosterkirche bestimmten Wirkteppichen. Dargestellt waren auf ihnen die Visionen der Apokalypse u. die Legenden der Hl. Petrus u. Paulus. Neben dem Bild des Abtes war auch das des tapifex H. eingewirkt. Die Teppiche, die Stephan Leopolder, Bibliothekar u. Archivar des Klosters im 16. Jahrh., in seiner Chronik ausführlich beschreibt, waren schon 1753, beim 1000 jähr. Gründungsfest der Abtei, nicht mehr vorhanden.

St. Leopolder, Liber fundationum, sive Codex traditionum. Ms. im Reichsarchiv München. — Coelestin Leutner, Historia Monasterii Wessofontani, Augustae Vindelicorum et Friburgi Brisgoje, 1753, p. 235. — Seb. Günther, Gesch. d. literar. Anstalten in Bayern, I (1810) 389. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste in Deutschland usw., I (Hannover 1815) 208 f. — Eberh. v. Fugger, Kloster Wessobrunn, München 1885, p. 51. — Manfred Mayer, Gesch. d. Wandteppichfabriken des Wittelsbach. Fürstenhauses, 1892 p. 22 f. — Georg Hager, Bautätigkeit u. Kunstpflege im Kloster Wessobrunn, in Oberbayer. Archiv, Bd 48 (1893/94).

Hohenadel, Franz, Uhrmacher in Wien; seine Signatur auf dem Zifferblatt einer Wanduhr (Holz, vergoldet, reiche Ornamente, Fruchtschalen und Figuren), Ende 18. Jahrh., im Schloß zu Dobersberg (Niederösterr.).

Österr. Ksttopogr., VI (1911) 9.

Hohenauer, Gießer in Mainz, goß 1774 das goldene Roß für die ehemal. Kaserne dieses Namens zu Mainz.

Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainzer Kstgesch. (Beitr. zur Gesch. d. Stadt Mainz II), 1912.

Hohenauer (Hochenauer), Michael, Medailleur u. Stempelschneider, wird 1551 als Münzmeisterdiener in Wien genannt, wurde 1552 als Probierer u. Eisenschneider nach Siebenbürgen gesandt, ist 1557 Wardein u. Münzmeisterstellvertreter in Prag unter L. Neufahrer. 1558 vermutlich gestorben, da in diesem Jahre G. Harder sein Nachfolger wird. Als sein Monogr. wies Fiala das bisher dem mythischen H. Magdeburger, der anscheinend gar nicht existiert hat, zugeteilte Monogr. H mit eingeschrieb. Kreuzchen nach. Mehrfach hat er mit Neufahrer oder dem Monogr. C. W. (Fiala G. W.) zusammengearbeitet (Avers von Neufahrer oder C. W., Revers von H.). Eine Zusammenstell. seiner Med. gibt es nicht; zahlreiche finden sich beschrieben bei Miltner u. Neumann, Böhm. Privatmünzen u. Med., 1852, bei Fiala, Die böhm. Münzen u. Med. d. Sig. Max Donebauer, Prag 1888, u. im Verst.-Katal. d. Samml. Lanna Prag, III. Teil, Berlin 1911. Als seine beste Arbeit wird eine Med. auf die Schlacht von Mohacs u. den Tod Ludwigs II. v. Ungarn, 1526 (Avers: Brustbild Ludwigs, Revers: Brustbild seiner Gemahlin Maria), bezeichnet. Auf diese Schlacht auch noch eine 2. Med. von H. Derselben Zeit gehören wohl seine Medaillen auf Stephan Schlick an, darunter jene, die auf dem Revers Hus auf dem Scheiterhaufen zeigt (auch für eine Med. Neufahrers schnitt er diese Darstell. als Revers). Husmedaillen gibt es mehrere von ihm, auch eine Luthermed. Von Porträtmed. sind noch die auf Georg d. Bärtigen v. Sachsen (1530) u. Joh. Friedr. v. Sachsen (1535) hervorzuheben. Zu einer Med. des Monogr. C. W. auf Philipp v. Hessen (1535) schnitt er die Rückseite. Zahlreich sind die Med. mit relig. Darstell. (Fiala kennt deren mehr als 20), wie: Loths Flucht, 1535 (nach Fiala eine der gelungensten); Christus u. die Samariterin (Avers), Christus mit den Jüngern (Revers), 1535; Hiob auf einem Baumstrunk sitzend (Avers), Geißelung Christi (Revers), 1539, u. a. Wie auch die meisten anderen Stempelschneider der Wiener, Prager u. der siebenbürg. Münzen greift auch H. häufig auf fremde Vorbilder zurück (auf gleichzeitige oder ältere Med. bei Porträts, auf Holzschnitte u. Stiche bei relig. Darstell.); so wiederholt seine Med. auf Georg v. Sachsen eine Med. Hagenauers.

E. Fiala in Numism. Zeitschr., XXII (1890) 258—61. — Katal. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. Wien, IV (1906) 1265. — Forrer, Dict. of Med., II (1904). — G. Habich, Die dtsch. Medailleure d. XVI. Jahrh., Halle 1916. — Topogr. v. Böhmen, XL (1913) 124 (mit Abb.). — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, V (1910) 135. — Monatsh. f. Kstwissenschaft., VIII (1915) 72 (mit Abb.).

Hohenberg, Johann Ferdinand von, eigentlich Hetzendorf (auch Hezendorf, Hötzendorf, Hözendorf) von Hohenberg, Architekt, geb. in Wien 7. 2. 1732, † daselbst 14. 12.

1816; wahrscheinlich Sohn des Joh. Samuel Hötzendorf. Studierte (urkundlich jedoch nicht nachweisbar) an der Akad. in Wien „Baukunst und Architekturmalerie“, bereiste Deutschland und Italien, wurde 1758 Ehrenmitglied der kaiserl. Franciscischen Akad. in Augsburg, 1766 in den Reichsadelstand mit dem Prädikate von Hohenberg erhoben, später fürstl. Kaunitz'scher Architekt, 1769 (nicht schon 1768) Mitglied und (anfangs nur stellvertretender) Professor für Architektur an der Maler-, Bildh.- u. Baukunst-Akad. in Wien, 1772 Direktor der Architekturabteilung, 1773 (als erster Deutscher) Mitglied der Académie de France in Rom. 1775 Titular- und 1776 wirkl. Hofarchitekt (mit der Leitung der Hofbauten vor den Linien Wiens betraut), wegen seiner Eigenwilligkeit in mannigfachen Zwist verwickelt. 1777 vorübergehend seines Amtes entsetzt, rückte er schließlich zum ersten Hofarchitekten auf, nahm 1793 als solcher seinen Abschied, behielt jedoch die akad. Tätigkeit, in der er nebst dem Lehramte als Neuordner der Studien hervortritt, bis zu seinem Tode bei. — Obwohl H. in einigen Phantasien über verfallene antike Bauwerke (2 gestochen von C. Schütz), wie auch in einer später im Parke zu Schönbrunn ausgeführten „Ruine“, sich in starker Abhängigkeit von Piranesi zeigt, ist er im übrigen der Vertreter eines Klassizismus von grundsätzlich anderem Charakter, der dem gleichzeitiger französ. Architekten näherkommt. Schon in den noch stark im Rokoko fußenden Werken seiner Frühzeit, in der er fast ausschließlich als Dekorations- u. Theatermaler tätig war, tritt dies deutlich zutage. Um 1775 setzt in seinen ersten Bauten, wie der Gloriette im Park zu Schönbrunn, eine größere Strenge der Formen ein, die sich schließlich bis zur äußersten Schlichtheit steigert. Im einzelnen bedient er sich zwar noch immer, wenn auch neben gotisierenden, vorwiegend antikisierender Motive, bewahrt aber, den Anfeindungen doktrinärer Klassizisten zum Trotz, seine starke Eigenart in der Verwendung derselben. Besonders aber lebt sich seine Phantasie in Grottenanlagen u. ähnlichem aus. So ist H., wenn auch Hauptvertreter des Wiener Klassizismus, gleichzeitig das Bindeglied zwischen den romantischen Bestrebungen des Rokoko und denen des beginnenden 19. Jahrh. geworden. — *Werke*: 1760: Festausschmückung der Redoutensäle u. des Theaters der Hofburg in Wien. Hochaltar der Kirche Heil. Kreuz-Gutenbrunn, Nied.-Oesterr. — 1766/67 (nicht wie durchweg in der Lit. 1763): Ausstattung des Schloßtheaters zu Schönbrunn. — 1767: Festdekorationen an den Kirchen der Piaristen u. der Salesianerinnen in Wien (gest. v. C. Schütz). Arbeiten im Lustschlosse Schönbrunn (sämtlich gest. v. C. Schütz). 1775/76: Die „Gloriette“ (oder Colonnade) u.

Ausgestaltung des Parkes in Schönbrunn, Personenaufzug im Schlosse. — 1776: Hochaltar der Pfarrkirche zu Liechtental (Wien IX). — 1777: Neubau der Freitreppe gegen den Park von Schönbrunn, Brücke zum „Gatterhölzl“, „Römische Ruine“, Obeliskgrotte ebenda. — ca 1777: Grotte im Schloßparke zu Vöslau u. Umbau (bezw. Ausstattung) des Schlosses daselbst. — 1778: Grabmal des Kammerzahlmeisters v. Mayer in St. Michael (Wien I). — 1783/84: Erbauung des Palais Fries (Pallavicini) in Wien. — 1784/85: „Veredlung“ u. Ausstattung v. St. Augustin u. 1785/86 von Maria Schnee (Minoriten-, ital. Kirche) in Wien. — 1786—1790: Pfarrkirche zu Austerlitz (Mähren). — 1792: Fassade v. St. Michael, Wien. — 1807/08: Pläne zu einem großen Erweiterungsbaue der Wiener Hofburg. — Trauergerüste: 1780 für die Kaiserin Maria Theresia (gest. v. C. Schütz); 1790 für Kaiser Josef II.; 1792 für Kaiser Leopold II. u. für die Kaiserin Maria Louise v. Oesterr. — Triumphportale: 1790 für Kaiser Leopold II. (gest. v. J. Kibler); 1814 für Kaiser Franz II. — Zahlreiche Handzeichnungen in Wiener Sammlungen erhalten.

[I g n a z d e L u c a,] Das gelehrte Oesterreich, Bd I, 2. Stück, Wien 1778. — Wiener Diarium, 1778, Nr 90; 1786, 19. April; 1790 Nr 17. — A. Weinkopf, Beschreib. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1788, 1790 (Neudruck, 1875 p. 3, 5, 11, 26, 66, 81, 99). — Die Brieftasche, 4. u. 16. Dez. Wien 1783. — Baumeister (Pseudonym), Über das Bethaus d. ref. Gemeinde, nebst einer Kritik über den gräfl. Friesischen Palast, Wien 1784; d. ers., Über den neuen Altar u. die Veredlung der Hofpfarrkirche bei den P. P. Barfüßeraugustinern, Wien 1785. — Brünn. Zeitung 1791, Nr 1, p. 8. — M. Huber, Catal. rais. du Cab. Winckler, I (Lpzg 1801). — [J. R. Füllbi,] Künstlerlex., 1779; 2. Teil, (H. H. Füllbi), 1806/21. — P. Gregor Wolny, Kirchl. Topogr. v. Mähren, II. Abt. Bd 3, Brünn 1860 p. 473. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs, VIII (1862) 447. — C. v. Lützwow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1877. — Kat. der hist. Ausst. in Wien 1877, p. 37, 42, 231. — Allg. deutsche Biogr., XII (1880) 323. — R. Dohme, Gesch. d. deutschen Baukunst, 1887 p. 422. — C. Wolfsgrubner, Hofpfarrkirche zu S. Augustin in Wien, Augsburg 1888 p. 18, 22, 24, 71, 89. — Ritter, Katal. d. Ornamentstichsamml. d. österr. Mus., Wien, 1889. — Kat. Theaterausst. Wien, 1892 („Hetzendorf“). — A. Ilg, Kunstgesch. Charakterbilder aus Österr., 1893 p. 317. — Don Giovanni Salvadori, Die Minoritenkirche Wien, 1894. — Katal. d. Ornamentstichsamml. d. Kunstgewerbemus. Berlin, Leipzig 1894 (Hohenberg). — Die graph. Künste, 1900, Mitteil. p. 12. — Mitteil. d. Architektenvereinigung „Wiener Bauhütte“, III/1, Tfl 48/49, 54/55, 58/59; XXV, Tfl 61/62; XXVI, 7. Lief. p. 1 f., Tfl 31/32, 66/67. — H. Egger, Architekt. Handzeichn. alter Meister (Wien o. J.). I. Bd, Tfl 54. — Österr. Ksttopogr., II (1908) Reg. u. p. 173; XIV (1914); XVIII (1923). — E. Guglia, Wien, 1908. — Kunsthist. Jahrb. d. Zentralkomm., III (1909) 175 f., 178—185, Beiblatt p. 149. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III 1911 (Hohenberg). — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, Eßlingen 1911. — Mitteil. d. Zentralkomm., XIII

(1914) 238 f. — H. Burg, Der Bildhauer Fr. A. Zauner u. seine Zeit, Wien 1915. — H. Tietze, Wien (Seemanns, „Ber. Kunststätten“, Bd 67), Lpzg 1918. — A. Liemann, Vlastiveda Moravská, Brněnský kraj, Slavkovský okres, Brunn 1921, p. 120 ff. — A. Schnerich, Wiens Kirchen u. Kapellen, 1921. — D. Frey, Die Architekturzeichn. d. Österr. Nat.-Bibl. (Österr. Kstbücher Bd 19), Tf. 1. E. Hainisch.

Hohenberg, Martin, siehe *Altomonte, M.*

Hohenberg, siehe auch *Hohenberger*.

Hohenberger, Franz, Maler in Wien, geb. ebenda 14. 8. 1867, wurde nach kurzer Vorbereitung in der Zeichenschule Jos. Hörwarter's mit 15 Jahren in die Wiener Akad. aufgenommen, besuchte 1883/86 die allgem. Malerschule unter Griepnerl, Eisenmenger und L'Allemand, dann die Spezialschule für Historienmalerei bei Leop. Carl Müller (bis 1891). Tiefsten Eindruck machte damals auf den jungen H. die Pettenkofen-Nachlaßausst.; es entstand ein Karton eines geplanten Zyklus „Der erste Tod“, sowie im 3. Studienjahre das Ölbild „Beim Leichenansager“, ein gemaltes Erlebnis (Bes. Charles Cabos, Wien). 1891/93 in Paris, studierte H. bei J. F. Humbert und H. Gervex, Tony Robert-Fleury u. Lefebvre, überdies an der École des Beaux-Arts bei Gérôme. Trat zu den damals in Paris lebenden Malern Jos. Engelhart, Jettl, Ribarz, Ed. Charlemont, Franz Russ, Skarbina, Köpping u. a. in freundschaftl. Beziehungen u. empfing mancherlei Anregungen von ihnen. Malte 1893 das Bild „Der Geldbriefträger“, machte sich auch bereits die impressionist. Malweise zu eigen, die z. B. in dem Gemälde „Die Alte am Fenster“ zum Ausdruck kommt (Wiener Künstlerhaus 1894 ausgestellt.; Bes. Frl. Helene Hochstetter, Wien). Nach Wien zurückgekehrt, arbeitete H. 1893/94 mit Jos. Engelhart an 7 dekorativen Bildern für den Zirkus Somossy in Budapest, mit Maxim. Lenz an der Ausmalung der Fassade des Annahofes in Wien u. mit Alex. D. Goltz am Vorhang für das Theater in Wiesbaden. Reiste 1895 als Begleiter des Japan-Sammlers Prof. Adolf Fischer über Indien nach Japan, besuchte mit dem Afrikaforscher Oskar Baumann von Bombay aus die Felsentempel Elloras u. hielt sich auch kurze Zeit in Kanton auf. Besorgte 1896 in Berlin die Aufstellung der Fischerschen Japan-Sammlung in 14 großen Atelierräumen, sowie mit ändern den Bilderschmuck zu Fischers „Bilder aus Japan“ (Berlin 1897) u. stellte zugleich seine eigenen Reiseergebnisse, etwa 60 Bilder, darunter das „Jomeimontor“, den „alten buddhistischen Friedhof bei Tokyo“, „Bildnis einer Chinesin“, im Kunstsalon Ed. Schulte aus. Über Dresden erfolgte 1897 die Rückkehr nach Wien, wo H. mit Engelhart u. Lenz die Bilder für die Wiener Urania fertigstellte u. in der 2. Ausst. der Sezession (Herbst 1898), der er in diesem Jahre als Mit-

glied beitrug, mit 2 Chiemseebildern debütierte. In der 4. Ausst. (1899) brachte er ein Chiemseemotiv u. eine Aktstudie, in der 6. Ausst. (1900) 25 Bilder aus Japan, in der 10. Ausst. (1901) ein Damenporträt, in der 17. Ausst. (1903) einen dekorativen Fries „Miakodori“ (Kirschblütentanz im Theater in Kyoto), welchen Gen.-Konsul Felix Fischer erwarb, der auch einen Teil der übrigen japan. Studien H.s besitzt. Daneben schuf H. 1898/1902 u. a. Supraporten für ein Palais in Hamburg und 14 Schauspielerporträts für das Kruppsche Arbeitertheater in Berndorf. In der 20. Ausst. d. Sezession (1904) zeigte H. eine „Badende“, in der 23. Ausst. (1905) 4 Studien aus Kagan, in der 26. Ausst. (Frühjahr 1906) eine Reihe von Bildern aus dem Gebiete der alten Donau („Die alte Holzbrücke bei Sonne“, Bes. die japan. Gesandtschaft in Wien; „Die alte Holzbrücke in düsterer Stimmung“, Bes. J. Schneider, Wien). In der 27. Ausst. (Herbst 1906) zeigte H. den Karton zum Bilde der „Hl. Brigitta“ (Abb. im Kat.), das in Öl auf Kupfer gemalt im Auftrage von 14 Brigittenauer Bürgern über der Haupttür der Brigittakirche in Wien angebracht wurde. 1906 zum Präsidenten der Sezession gewählt, sandte H. in die 30. Ausst. (1908) nebst Freilichtaufnahmen vom Frachtenbahnhof der Nordbahn ein großes dekoratives Wandgemälde, das für das Karl Wittgensteinsche Schloß Hochreit bestimmt, 15 bekannte österr. Großindustrielle in lebensgr. Fig. bei der gelegentlich des „Schweineschlachtfestes“ auf dem Schlosse üblichen scherzhaften Zeremonie des Ritterschlages zeigte. Infolge des Einspruches eines der Porträtierten, der sich durch diese Darstellung beleidigt fühlte, mußte das Bild unmittelbar zu Beginn der Ausst. verhängt werden, was H. zur Niederlegung seiner Präsidentenstelle veranlaßte. Die 33. Ausst. (1909) beschickte er mit weiteren Studien vom Kohlenbahnhof der Nordbahn (Abb. im Kat.) und Atelier-Interieurs, die 36. Ausst. (1910) mit trefflichen Landschaftsbildern aus der Gegend von Miesenbach (Abb. im Kat.), die 38. Ausst. (1911) mit Studien aus Frohnberg (Abb. im Kat.), die 44. Ausst. (1913) mit 1 Aquarell „Interieur“ u. 2 Ölgemälden, „Stadtbild“ und „Stilleben“. Im selben Jahre half er Engelhart bei den Kartons und Fresken des Raimund-Zyklus im Schlosse Kogel bei St. Georgen am Attersee (Bes. Gräfin Kotulinsky). 1914/16 beschäftigte er sich vorwiegend mit Freilichtstudien in seinem Garten in Kaisermühlen. 1916 zum Militärdienste einberufen, mußte H. die Malschule, die er seit 1902 gemeinsam mit F. Kruis geleitet hatte, auflösen, diente anfangs als Soldat, wurde aber dann Kriegsmaler und war als solcher 2 Jahre in Lublin tätig, wo er in einem mehr als 60 Porträts umfassenden Ölgemälde die am 5. 11. 1916 erfolgte Proklamation des Kgr. Polen durch den General-

gouverneur Feldzeugmeister Karl Kuk verweigerte. Dieses Hauptwerk H.s wurde in der 50. Ausst. der Sezession (1918, Abb. im Kat.) samt den dazugehörigen Skizzen und einigen Lubliner Ansichten („Der alte Judenfriedhof in Lublin“, Abb. im Kat.) ausgestellt, die „Proklamation“ später vom Heeresmus. erworben. In der 59. Ausst. (1920/21) war H. für eine Kollektion seiner neueren Arbeiten ein eigener Saal eingeräumt; in der 62. Ausst. (1921) sah man u. a. eine „Studie aus meiner Werkstatt“, in der „Judenstadt in Lublin“ (Bes. d. Heeresmus.), in der 64. u. 65. Ausst. (1921/22) einige kleinere Ölstudien, in der 66. Ausst. (1922) eine Kollektion von Naturstudien, in der 70. Ausst. (1923) 5 zu verschiedener Jahreszeit gemalte Bilder ein und desselben Nußbaumes. Diese serienweise Behandlung u. das Variieren eines Motivs ist für H.s Arbeitsweise bezeichnend. Er berührt sich darin aufs engste mit den französ. Impressionisten, nur strebt H. mehr nach objektiver Naturtreue. Die österr. Gal. besitzt von H. die Ölgemälde „Kohlenbahnhof der Nordbahn“, „Herbst“ u. „Alter Judenfriedhof in Lublin“, das Mus. der Stadt Wien eines der größeren Bilder vom Kohlenbahnhof der Nordbahn, die Albertina einige Zeichnungen (Mappe der Hagengesellschaft).

L. Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906. — Kstschonik, N. F. XIV (1903) 345. — Die Kunst, XVII (1908); XXI; XXIII; XXV (Abb.). — Wiener Jahrb. f. bild. Kst (Die bild. Kste, V), 1922 p. 24. — Ausstell.-Katal.: Wien, Sezession, 1898/1923; Kstlerhaus, 1894 Nr 126; Wirtschaftsverband bild. Kstler Österr., 1915 Nr 46, 48, 60; München, Glaspalast 1909 p. 66. H. Ankewicz.

Hohenberger, Wernher, Baumeister, baute 1423 die Brücke vor dem Jakobstor zu Regensburg.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. 1810, II. Nachtr. p. 236.

Hoheneck, Adolf, siehe *Hohneck*, A.

Hoheneichner, Max Josef, Porträt- u. Porzellanmaler in München, geb. 1797 in Garmisch, um 1824 Schüler der Akad. zu München, wo er später an der Porzellanmanuf. tätig war. Sein Porträt, anonyme Lithogr., bez. „M. 3. Oktober 1832“, besitzt das Münchner Stadtmus. (Maillinger, Bilderchronik, IV 1886 [unter „v. Hohenreicher“]).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Raczyński, Gesch. d. neueren dtschen Kst, II (1840).

Hohenestl, Sabina, siehe unter *Auffenwerther*, Joh.

Hohenfelden (Hohenfeld; russ. Гогенфельденъ, Гогенфельдъ), Georgij Wassiljewitsch, russ. Stecher, Holzschneider u. Lithograph, Sohn eines eingewanderten Elsässers, geb. 29. 3. 1828 in Petersburg, † 26. 1. 1908 daselbst. Erhielt 1854 von der Petersb. Akad. das Künstlerattest u. eröffnete in Petersburg ein Holzschnittatelier (1860 ff. „Kaiserl. Akad.-Druckerei“ gen.). 1881—97 Leitung der Graveurklasse an der Kstschule der Petersburger

„Ges. zur Förderung der Künste“. Seine Holzschnitte u. Steindrucke nach Zeichnungen verschiedener russ. Künstler (Hartmann, Mikeschin, Trutowskij, Agin u. a.) illustrieren eine ganze Reihe, bei Oboljaninoff u. Ssinjagin genannter Buchwerke (1846 ff., bes. dann in den 50er u. 60er Jahren); eine seiner Hauptarbeiten sind die ca 200 Holzschnitte zu der 1864/83 von der Petersb. Akad. d. Wiss. veranstalteten Gesamtausgabe von Dershawins Werken. Als Graveur war H. auch für die Petersburger „Expedition zur Verfertigung von Staatspapieren“ tätig.

Ssinjagin, Materialien zur Bibliogr. russ. illustr. Werke, 1909 No 234, 344, 375, 377. — N. Michajlowitsch, Petersburger Nekropole, 1912 I. — Oboljaninoff, Russ. Stecher u. Lithogr., 1913 p. 6, 41. — Makarenko, Kunstschule d. Ges. zur Förderung d. Künste 1839—1914, p. 106. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 428. — Kusminskij in Sredi Kollektionerow, 1923, Heft 11/12 (sämtl. russ.). P. E.

Hohenhausen, Leopold, Freiherr von, Radierer (Dilettant) in Mannheim, radierte um 1758 einige mit seinem Monogramm (aus V H F) bez. Landschaften.

Brulliot, Dict. des Monogr. etc., I (1832) Nr 1931. — H. H. Füllbi, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21 (fälschlich Leonhard).

Hohenleitner, Wolfgang, Kalligraph (u. Miniaturist?) in Tirol, schrieb 1502 im Auftrage Kaiser Maximilians das Jagdbuch (nicht erhalten). In der Wiener Staatsbibliothek (Cod. 7962) von ihm das 1508 dat. Fischereibuch.

Schönherr's Ges. Schriften, Innsbr. 1900 I 98. J. Ringler.

Hohenlohe-Ingelfingen, Emilie u. Sophie, Prinzessinnen zu, Schwestern, Miniaturmalerinnen (Dilettantinnen), porträtierten um 1800 Mitglieder ihrer Familie. Auf der Histor. Ausstell. in Breslau 1913 (Katal. p. 448 f. No 44/6) sah man ein Gruppenbildnis d. Prinzess. Adelheid, Auguste u. Emilie, bez. „Emilie pinx.“, u. von Sophie: Kinderbildnis v. Prinzessin Auguste u. Prinz Adolph, die eine Vase bekränzen; Bildnis d. Erbprinzen August zu Hohenlohe-Oehringen (1807), sämtlich im Bes. von Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog v. Ujest, Slawentzitz, Kr. Cosel, Oberschles.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift, N. F. III (1904) 143, 156 (Abb.).

Hohenlohe-Kirchberg, Friedrich Carl Ludwig, Prinz von, Kunstdilettant, geb. in Kirchberg 19. 11. 1751, † in Weikersheim 12. 9. 1791, unterrichtet wahrscheinlich von Joh. Val. Tischbein in Kirchberg, dann in Leipzig von Oeser, stand einige Jahre als Rittmeister in Ungarn und bildete sich künstlerisch in Wien. Er malte Miniaturen, zeichnete Porträts u. schnitzte in Elfenbein. „Für Charakterzeichnungen besaß er eine wahrhaft Hogarthische Laune“.

Museum, Teutsches Kstlerlex., * III (1814) 223 f.

Hohenlohe-Langenburg, Viktor Ferdinand Franz Eugen Gustav Adolf Constantin Friedrich, Prinz von, gen. *Graf von Gleichen*, Admiral, Bildhauer u. Aquarellmaler, geb. in Langenburg (Württ.) 11. 11. 1833 als 3. u. jüngster Sohn des Fürsten Ernst Karl von Hohenlohe-Langenburg u. seiner Gemahlin Feodora, einer Tochter des Fürsten Emich von Leiningen, † in London 31. 12. 1891. Seine Mutter war eine Halbschwester der Königin Viktoria von England. Trat 1848 in die Kgl. großbrit. Marine, diente als Kapitän, machte den Krimfeldzug (1855) u. als Adjutant des Sir H. Keppel 1857 den Krieg in China mit u. nahm 1866 aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied. Vermählte sich 1861 mit Laura, der jüngsten Tochter des Admirals Sir George Seymour, und nahm für sich, seine Gemahlin u. die Nachkommen aus dieser Ehe den Titel eines Grafen von Gleichen an (bestätigt mittels Diplom des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg u. Gotha, d. d. Gotha 14. 1. 1861). Wurde 1867 zum Governor u. Constable von Windsor ernannt und erhielt 1887 den Admiralsrang; 1885 gestattete ihm die Königin wieder die Annahme seines ursprünglichen Familiennamens. H. genoß den Unterricht des Bildhauers W. Theed, wurde, nachdem er bei einem Bankkrach sein Vermögen verloren hatte, Bildhauer von Beruf und lebte seitdem in London, wo ihm die Königin im St. James-Palast ein Atelier eingeräumt hatte. H. war auch Ehrenmitglied des Royal Institute of Painters in Water Colours. Auf den Ausstell. der Londoner Royal Acad., in der Grosvenor Gall. und sonst war er 1868—90 mit zahlreichen plastischen Arbeiten, außer Porträtskulpturen auch Entwürfe für Grabmäler, Gruppen u. Statuetten allegor., klassisch-mytholog. u. genremäßigen Charakters, vertreten. Unter seinen Bildnisarbeiten befinden sich Büsten der Königin Viktoria und von Mitgliedern der kgl. Familie, des Earl of Beaconsfield, des Marquis von Salisbury, des Sir H. Keppel u. anderer prominenter Personen; unter seinen sonstigen Arbeiten sind hervorzuheben: Marmorgruppe der Sündflut; Bacchantin (Marmor); vortreffliche Statuetten (indianische Tänzerin; Fischerknabe aus Como u. a.); allegor. Figur als Entwurf für das Grabmal der Mutter des Künstlers in Baden-Baden (1874 enthüllt); Gruppe: Abschied des Gladiators; Fischerweib (Marmorstatue) u. a. H.s Hauptwerk ist das Standbild Alfreds des Großen in Wantage (1877 enthüllt). Eine von ihm modellierte Bronzestatue des Prinzen Louis Napoléon, in der Uniform der engl. Kadetten (1886 enthüllt), steht vor der Royal Military Acad. in Woolwich. Die Liverpooler Gal. besitzt von H. die Marmorbüsten der Königin Viktoria, des Prinzen u. der Prinzessin von Wales u. des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh. In der St. Georgskap. auf Schloß

Windsor von H. eine Gedächtnistafel für Georg V., König von Hannover. — H.s Töchter, die Gräfinnen Feodora u. Helena von Gleichen, s. d.

L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr. Suppl. III (1901) 388 f. — Gothaischer Hofkalender. — Gothaisches Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1890 p. 358; 1893 p. 362. — H. W. Singer, Kstler-Lex., II (1896) 61 (unter „Gleichen“). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., III (1905) 247 f. (unter „Gleichen“). — The Art Journal, 1872 p. 202. — Corporation of Liverpool Walker Art Gall. Descr. Cat. etc., ed. 1884 Nrs 206 f., 218 f., 229. — K. Baedeker, London u. Umgebung, 1912, p. 381. B. C. K.

Hohenlohe - Schillingsfürst, Chlodwig Carl Victor Fürst zu, Reichskanzler, Kunstdilettant, geb. 31. 3. 1819 in Rotenburg a. d. Fulda, † 6. 7. 1901 in Ragaz. Von ihm 3 Porträtzzeichnungen im Münchner Stadtmus. (Mailinger, Bilderchronik München, IV 1886): Reichsräte M. v. Niethammer und Graf C. v. Seinsheim (1856), Graf v. Maldeghem (1861).

Hohenmuehl (Hohenmuel, Hohenmul, Hau-muel), Heinrich von der, niederländ. Basselisse-Wirker, wird 1535 vom Kurfürsten Johann Friedr. d. Großmütigen zur Errichtung einer Manufaktur nach Sachsen berufen. Der Anstellungsvertrag ist 1539 datiert. Nach kurzem Aufenthalt in Weimar richtet er seine Werkstatt in einem Raum des Schlosses Hartenfels in Torgau ein. Dann übersiedelt er d. selbst in das für seinen Betrieb erbaute Haus an der Elbe. Zweimal, 1538 u. 1539, reist er in seine niederländ. Heimat, um das notwendige Rohmaterial zu erstehen, Hilfskräfte anzuwerben u. für seinen kurfürstl. Herrn flämische Bildteppiche einzukaufen. Unter den Wirkteppichen, die er selbst laut der erhaltenen archival. Notizen für den Kurfürsten anfertigte, ist eine vermutlich nach Zeichnungen L. Cranachs ausgeführte Folge aus 3 Stücken mit der Geschichte des Propheten Jonas 1539 vollendet worden. Eine aus 9 Teppichen bestehende Serie mit wilden Männern, die für den Flaschenturm des Schlosses Hartenfels in Torgau bestimmt war, wurde 1539—45 nach den Patronen Cranachs gewirkt. Nach der Gefangennahme des Kurfürsten Friedrich trat H. Ende 1549 oder Anfang 1550 in den Dienst des Kurfürsten Moritz v. Sachsen. 1551 übersiedelt er nach Dresden. Zwischen 1550 u. 1560 führt er die aus 13 Stücken bestehende Folge der „Teutzschen Schlachtordnung gegen den Türcken“ aus. Es handelt sich hier um die Verherrlichung der Kriegstaten d. Kurfürsten Moritz in den Kämpfen gegen die Türken (1542/52). Die Folge ging beim Brande des Dresdner Schlosses 1701 zugrunde. 1563 war H. bereits verstorben, da in den Ratsakten seine Witwe erwähnt wird. Unter den erhaltenen sächs. Teppichen ist kein einziger mit unzweifelhafter Sicherheit H. zuzuweisen. Starke Wahrscheinlichkeit spricht allein für die

Zugehörigkeit des Jonasteppichs im Schloß zu Berlin.

Fürstenau in d. Zeitschr. „Sachsengrün“, 1861. — Rob. Bruck, Friedrich d. Weise (Studien z. deutsch. Kstgesch., 45. Heft), Straßbg 1903 p. 234. — Otto Richter, Verfassungsgesch. Dresdens, p. 184; ders. in Dresdner Geschichtsblätter, 1893, No 1 p. 65. — Jul. Leisching in Mitt. d. Erzherzog Rainer-Mus. in Brünn, 1915 p. 9. — Heinr. Göbel, Heinr. v. d. Hohenmuel, Hugo vom Thale u. Seger Bombeck, in Monatshefte f. Kstwiss., XIV (1921) 70 ff.; ders., Wandteppiche, I 10, 55, 188, 449, 522.

Betty Kurth.

Hohenruff, Hans, falsch für Holderrieth, H.

Hohenstein, Adolf, Maler u. Plakatzeichner, geb. 18. 3. 1854 in St. Petersburg, lebte in Italien (stellte u. a. in Mailand aus) u. in Düsseldorf, seit 1914 in Bonn. Von ihm Porträts, Landschaften, Genrebilder u. originale Plakatentwürfe (u. a. für Puccini's Oper „La Bohème“, Verl. G. Ricordi u. Co., Mailand, u. für die Düsseld. Kunstausstell. 1911). Im Treppenhaus des Ludwig Loewe-Hauses in Düsseld. ein Gemälde, „Hochofen im Betrieb“, 1915 siegte er im Wettbewerb um die Ausmalung der Aula des Realgymnasiums zu Altenessen. Nach seinem Entwurf modellierte A. Capuccio eine Medaille auf den Herzog der Abruzzen. H. stellte in Düsseldorf. aus: 1912 (Katal. Frühj.-A. Düsseldorf. Kstler No 127), 1913 (Katal. Gr. K.-A. No 498) u. 1917 (Katal. Gr. Berl. K.-A. in Düsseldorf. No 968).

Natura ed Arte, 1893/4 II p. 683 (Abb.), 686. — R. Marx, Les Maitres de l'affiche, 1896 ff. Bd IV Taf. 160, 180. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 300 f., m. Abb. (Mora da H.). — Arte e Storia, XVII (1898) 24 col. 1; XX 109 col. 2. — V. Pica, L'Arte decor. all' espos. di Torino, 1902 p. 379. — Callari, Storia dell' Arte contemp., 1909 (fälschlich Enrico H.). — Architektur d. 20. Jahrh., XIV (1914) 8. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Hohenstein, Christian Magnus, d. Ä., Zinngießer in Döbeln, Lehrling des G. Trähner in Dresden 1694—98, Meister in Döbeln 1702, 1748 noch tätig. Von ihm Kanne von 1713 u. Taufsüssel von 1748 in der Kirche zu Knobelsdorf bei Döbeln. — Sein Sohn Christian Friedrich, geb. 1712 in Döbeln, † 1765 (begr. 22. 3.) ebenda, lernte 1726—31 bei seinem Vater, wurde 1747 Meister. Von ihm gravierter Becher der Zeug- u. Leinenweberbruderschaft von 1786 im Altert.-Mus. Döbeln, gravierter Teller von 1753 in Privatbes. ebenda. — Christian Magnus, d. J., Zinngießer, geb. 1749 in Döbeln, † 1788 ebenda, Sohn des Christ. Friedr., lernte 1764 bis 68, wurde 1769 Meister.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer u. ihre Marken, Bd I: Sächs. Zinngießer, Lpzg 1921.

Hohenzollern-Sigmaringen, Antonia Maria Ferdinanda, Fürstin von, geb. Infantin von Portugal, geb. in Schloß Belem 17. 2. 1845, † in Sigmaringen 27. 12. 1913, Kunst-

dilettantin, malte Blumenstücke, deren 3 (Aquar.) sie in der dtschnat. Kstausstell. Düsseldorf 1902 (vgl. Katal.) ausstellte. Ein Aquarell besitzt das Mus. in Brüssel (Katal. 1908 p. 92).

Hohfelder, Carl, Lithograph u. Verleger in München, Mitte 19. Jahrh.; von ihm zahlreiche Blätter auf Zeitereignisse (Revolution 1848 in München, Erstürmung der Düppeler Schanzen 1849, Pulverexplosion am Karlstor 1857), Karikaturen, Flugblätter (Satiren auf das Zentrum), Erinnerungsblätter (700 jähr. Jubil. d. Stadt München 1858, Choleraepidemie 1854) usw.; arbeitete auch nach Vorlagen von A. Bauer und Stegmüller.

Maillinger, Bilderchronik München (Slg im Stadtmus.), III (1876). — Bibliotheca Bavaria (Lagerkat. Lentner, München), 1911 Nr 4122, 5768, 13536, 13568, 13573/4, 13945, 14144/5, 14499, 14555/6, 14559, 14562/3, 16676.

Hohfelder, Friedrich, Maler in München, geb. 1821, † 20. 9. 1905 in München, Schüler von P. Cornelius, malte religiöse Bilder für Münchner Kirchen, so die Stationsbilder in der Stadtpfarrkirche zu St. Anna (1878), ein Fresko (Maria mit dem Kinde u. Heiligen) in den Arkaden des Südfriedhofs über der Müller'schen Grabstätte (1881).

Kstchronik, XVII (1882) 124; N. F. XVII (1906) 12. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Katal. Ausst. Glaspal. München, 1869.

Hohfeld, Bruno, Maler, geb. 21. 3. 1862 in Freiwaldau (österr. Schlesien), † 18. 1. 1917 in Salzburg, Schüler der Weimarer Kunstschule und der Akad. zu Antwerpen (1882/86), tätig in München u. Salzburg, zeigte Blumenstücke und ein Porträt des Malers René Reinicke in Berlin, Gr. Kstausst. (Katal. 1899 p. 27; 1901 p. 38; 1905 p. 32) und im Münchner Glaspalast (Katal. 1898 p. 47; 1900 p. 49; 1904 p. 52; 1906 p. 43; 1907 p. 49).

Frimmel, Studien u. Skizzen zur Gemäldeskunde, III [1917/18] 67. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Hohlweg, Georg, Landschaftsmaler in München. Von ihm ein bez. und 1826 dat. Gemälde „Am Waldesrand“, in der Gal. zu Gotha, Schloß Friedenstein (handschr. Katal. 1911).

Raczynski, Gesch. d. neueren dtschen Kst, II (1840).

Hohlwein, Ludwig, Architekt, Maler u. Kunstgewerbler in München, geb. 27. 7. 1874 in Wiesbaden, Schüler des Münchner Polytechnikums unter F. Thiersch, dann Assistent an der Dresdner Akad., besuchte Paris und London und ließ sich in München nieder, wo er zunächst in kunstgewerblich. Ateliers, dann selbständig arbeitete. Lieferte Entwürfe für Privathäuser, Innendekoration (Erfrischungsraum Warenhaus Tietz, München, Neueinrichtung Hôtel Continental), Buchschmuck, Keramik, zeigte Graphik, Aquarelle und Temperagemälde in München (Katal. Glaspalast 1904 p. 173; 1906 p. 138; 1907 p. 122, 178;

1911, 14, 17, 19, 22 p. 40) und Berlin (Katal. Gr. K.-A. 1905 p. 131; 1906 p. 166), ist aber vor allem als Plakatzeichner hervorgetreten. Seine vornehm geschmackvollen, in Form und Farbe originellen, besonders Sport- und Tierdarstellungen elegant und flott behandelnden Plakate haben vorbildlich auf diesem Gebiet gewirkt. Zu den bekanntesten gehören die für Münchner Sportbekleidungsfirmen und Sportveranstaltungen, den Fremdenverkehrsverein („Winter in Bayern“), den Norddeutschen Lloyd Bremen („Mittelmeerfahrten“), die Weltausst. Brüssel 1910, die Gr. Berliner Kstaustell. 1913. 1909 gab H. ein Mappenwerk „Turf“ heraus.

Dtsche Kst u. Dekor., I (1897/8); XIX; XXV; XXIX; XXXIII; LI. — Die Kst, X (1904); XII; XIV (Ph. M. Halm); XXII; XLVI. — Innendekoration, XVII (1906) 148 ff., 329 ff. — Kst u. Handwerk, LVII (1906/7) 364 f.; LVIII 128; LX 120 f.; LXIV (1914) 31. — Kstgewerbebl. N. F. XVIII (1907) 44. — Hirth, 3000 Jugend-Kstblätter [1909]. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Archiv f. Buchgew., LII (1915) 243. — Mitteil. d. Exlibris-Ver. Berlin, XV (1921) 56. — Hellweg, II (1922) 830. — Art et Décoration, XXX (1911 II) 257 ff. (W. Ritter). — Studio, LV (1912) 245 ff. — L'Art et les Artistes, XVI (1913) 236.

Hohmann, B. B., Maler in Leipzig; von ihm ein großes Ölgem., bez. „B. B. Hohmann 1854“, den Leipziger Kaufherrn Grassi mit seinen Pferden vor seinem Landhause am Leipziger Johannapark darstellend, im Stadtgesch. Mus. zu Leipzig. H. ist wohl identisch mit B. Bachmann-Hohmann, dessen Selbstbildnis von etwa 1840 aus der Smlg Bey (Verst.-Kat. Boerner CXIX No 905) in das Stadtgesch. Mus. Leipzig kam, u. von dem die Vorzeichn. zu einem von Chr. K. Schieferdecker lithogr. Porträt des Generalmajors Hake stammt. *Fr. Schulze.*

Hohmann, Eustachius, Goldschmied in Nürnberg, 1587 Meister, 1605 Geschworener. Werke nach Rosenberg: Vergold. Buckelpokal (Patriarchen-Schatzkammer, Moskau); desgl. (1885 J. Jacobson, St. Petersburg); vergold. Pokal mit Ornamenten (Mus. f. Kst u. Gew., Hamburg); vergold. Anaspokal (1884 Baron N. v. Rothschild, Wien); Jungfrauenbecher (1883 J. u. H. Jeidels, Frankfurt a. M.). Ferner: 2 Setzbecher mit figürl. Darstell. (1906 Sammlg Pringsheim, München); Anaspokal mit Baumstamm als Handhabe und Setzbecher mit Relief-Fries (Sammlg Ullmann, Frankf. a. M.); Setzbecher mit Reliefdarstell., desgl. mit gravierten Jagddarstell. (Privatbes. München); großer Pokal, auf dem Deckel bogenspannender Amor, mit Stifterinschr. (Bes. d. Stadt Rappoltsweiler); Buchbeschlag mit Figur der Fides (Kestner-Mus. Hannover); Kredenzbecher mit Renaiss.-Ornamenten und Maskarons (1912 bei Helbing-München a. d. Sammlg Boscowitz-Wien versteigert; Katal. Nr 109, m. Abb.).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., Lpzg 1894. — Ber. über d. Kestner-Mus. Hannover, 1908/11. — Ausstell.-Katal.: Straßburg, Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr., 1895 Nr 84; München, Secession, Meisterwerke d. Renaiss. aus Privatbes., 1901 p. 49 f.; Nürnberg, Histor. A. d. Stadt N., 1906 p. 97, 99, 110, m. Abb.; Frankfurt a. M., Alte Goldschmiedearb., 1914 p. 18, 76.

Hohmann, Heinz, Maler u. Illustrator in Darmstadt, geb. 28. 1. 1879 in Rüsselsheim a. M., Schüler der Kunstgewerbeschule in Straßburg, der Debschitz-Schule und der Akad. in München, von Corinth in Berlin und der Acad. Julian in Paris. Von ihm Pastelle und Illustrationen des Hessischen Kalenders 1912 (Darmstadt, Bergsträssers Hofbuchhdlg.).

W. Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein [1913]. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Ausstell.-Katal. Darmstadt: Dtsch. Kstlerbund, 1910; K.-A. 1911.

Hohmann (russ. ГОМАНЪ), **Matthaeus**, russ. Kunstschüler u. -schnitzer, lieferte 1769 Henkel aus Ebenholz für silberne Kaffee-, Tee- u. Schokoladenkannen der kaiserl. Paläste.

Foelkersam in Saryje Gody, 1911, Juli-Sept., p. 110. *P. E.*

Hohn, Franz, Bildhauer aus Proßnitz (Mähren), lieferte die 5 Altäre der 1754 erbauten Pfarrkirche zu Bistritz bei Pernstein.

Prokop, Markgrafschaft Mähren etc., IV (1904) 1243.

Hohn, Heinrich, falsch für *Hahn*, H.

Hohnbaum, Franz, Maler u. Illustrator, geb. 1825 in Hildburghausen, † 19. 1. 1867 ebenda, Schüler von K. Barth ebenda und von Preller in Weimar, ging 1850 nach München, ansässig in Frankfurt a. M. 1856/65. Von ihm Genrebilder, meist Kinderszenen („Der erste Schluck“ lith. von J. Bauer), ein unvoll. Porträt Fr. Rückert's und Illustr. für Bücher und Zeitschriften.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Weigel's Kstcat., Lpzg 1888/86, V 172. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 Nr 14417.

Hohneck (Hoheneck), **Adolf**, Maler u. Graphiker in Dresden, geb. ebenda 3. 2. 1812, † in Oberlößnitz bei Dresden 2. 2. 1879, Oheim des Malers A. Thiele, studierte in Dresden und 1838/41 an der Düsseldorfer Akad. unter Hildebrand. Malte Landschaften (Motive meist aus Sachsen und Böhmen), Porträts (Aug. Wilh. v. Schlegel in der Landesbibliothek zu Dresden) u. Genrebilder. 2 Zeichnungen (Arabesken) besitzt das Münchner Stadtmus. Radierungen: „Marktbäuerin“, „Kartoffelwagen“, „Kinder am Brunnen“, „Holzhacker“, „männl. Kopf“ und 2 Porträts König Augusts II. v. Sachsen. Porträtlithogr.: E. C. C. van Lennep, J. W. Schick (beide Mediziner, 1840), dän. Oberhofmarschall V. T. Oxholm (1841), Julius Frhr. v. Eichthal (1844), Weimar. Minister Gust. Thon (1847), Landgraf Friedrich Wilhelm v. Hessen. Re-

produktionsstich: Darstellung im Tempel, nach Veronese (Linienmanier).

F. R. Meyer, Blätter über bild. Kst usw., 1847 p. 90, 93. — Dioskuren, 1861. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler, I (1870). — W. Kaulen, Freud' u. Leid im Leben dtscher Kstler, Frankf. 1878 p. 252. — Kstchronik, XIV (1879) 339. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske ..., 1865 Nr 2104; ders., Cat. over Portr. af det Danske Kongehus, I (1881) Nr 765 a. — Cat. of the Gray Coll. of Engravings, 1869 p. 168. — Mailinger, Bilderchronik München (Stadtms.), III (1876); IV (1886). — Sömeren, Cat. van Portr. van Nederlanders, II (1890) p. 398; III p. 559. — Graf Hutten-Czapski's Katal. Sig. poln. Portr.-Stiche, Krakau 1901 (poln.). — Gedenkschrift u. Führer Karl Alexander-Ausstell., Weimar 1918. — Katal. Schubert-Ausstell., Kstlerhaus Wien 1897 Nr 109.

Hohr, Franz Xaver Ludwig, Miniaturmaler, geb. 1766 zu Colmar (Elsaß) als Sohn eines Malers Ignaz, † 1848 ebenda. Malte 1785 ein Miniatur-Gruppenporträt seiner Eltern u. seiner 10 Geschwister (Colmar, Musée Schongauer). Im Besitz Fleurent, Colmar, befinden sich 3 Miniaturbildnisse von seiner Hand: Grégoire Fleurent als Nationalgardist (1794), dessen Gattin Walburge Fleurent, Elis. Fournier geb. Tonnola.

Catal. Expos. alsac. de Portraits anciens, Strasbourg 1910.

Hohrath, Alexander, Architekt, geb. 16. 1. 1878 in Witten (Ruhr), † 12. 3. 1913 in Dresden, besuchte das Technikum Hildburghausen, 1897 bis 1901 das Bauatelier der Dresdner Akad. bei P. Wallot, wo er 1900 die gr. silb. Med. und bald darauf das akad. Reisestipendium von Preußen erhielt. Weitere Studien trieb er bei Gabriel v. Seidl in München u. auf einer Reise durch Italien, Griechenland u. Ägypten. Dann ließ er sich in München nieder, wo er mit seinem Bruder Paul mehrere Konkurrenzen gewann. 1906 folgte er M. Dülfer als Assistent nach Dresden u. wurde 1907 als Nachfolger von Wilh. Kreis Professor an der dort. Kstgewerbeschule. Von ihm die Umbauten des Rathauses in Meißen u. des Rochschen Hauses am Altmarkt in Dresden, die Neubauten des Hauses Henckel-Solingen (Ecke Altmarkt u. Seestraße) u. der Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft an der Ostra-Allee (vollendet von Paul), beide in Dresden, sowie Entwürfe für einige Grabdenkmäler.

Akten der Dresdner Kstakad. — Katal. Dresdner Kstauss. 1908/12. — Die Kunst, XXIV (1911) 451 (Abb.), 457 (Abb.). — Profanbau, 1911 p. 607, 644 (Abb.). — Die Kstwelt, I 3 (1911/12) 822 (Abb.). — Moderne Bauformen, IX (1912). — Der Architekt, XVI (1910) 82f., 96 (betrifft Paul). — Dresdner Anzeiger vom 13.—16. 3. 1913, pass. — Kstchronik, N. F. XXIV (1913) 354 f. (Nekr.). — Neudeutsche Bauzeitung, IX (1913) 255 (Nekr.). — Der Baumeister, XI (1913), Beil. p. 194 (Nekr.). — Dresdn. Kalender, 1914 p. 100, 284. — Zentralbl. d. Bauverw., XXXIX (1919) 2—5 (mit Abb.). — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXXIX (1917) 181.

Ernst Sigismund.

Hoicheisen, Johann, siehe *Hocheisen, J.*
Hojeda, Cristobal de, span. Bildhauer, tätig in Sevilla, wo er 1553 für Altäre Sevillaner Kirchen arbeitete. Am 14. 3. 1554 wurde ihm gestattet, zwecks Ausübung seiner Kunst nach Peru auszuwandern.

Gestoso, Dicc. de Artif. Sevill., I (1899) 223.
Hojeda, Sebastián de, span. Maler, tätig in Sevilla, nachweisbar daselbst 1549, 53, 54, dekorierte mit Alonso de Salas die Patios der Stadt „á la romana“.

Gestoso, Dicc. de los artif. en Sevilla, III (1908) 345. — V. v. Loga, Malerei in Spanien, 1923.

Hojeda, siehe auch *Ojeda*.

Hoier, Philipp, siehe *Hoyer, Ph.*

Hojer, falsch für *Hoeyer*.

Hoigarden, Joost van, Maler, kam aus Antwerpen nach Herzogenbusch, wo er 1566/7 an den religiösen Unruhen teilnahm, einer der Hellebardiere des Befehlshabers Antonie van Bombergen wurde und bei dem 2. Bildersturm am 10. 10. 1566 das Bild des Hier. Bosch, König Salomo ehrt seine Mutter (vom Altar der Liebfrauen-Bruderschafts-Kapelle der Johanniskirche), in Sicherheit bringen ließ. 1567 verließ er anscheinend mit A. van Bombergen die Stadt, wurde aber 1568 festgenommen und vor Gericht gezogen. H. wird mehrmals in dem Werk „Troubles religieux“ von Prosper Cuypers van Velthoven erwähnt.

Oud Holland, IX (1891).

Hoin, Claude, Guasch- und Pastellmaler, Aquatintastecher u. Radierer, geb. in Dijon 25. 6. 1750, † ebenda 16. 7. 1817. (Tauf- wie Sterbeakte nennen nur den einen Vornamen Claude, doch signierte H. neben Hoin oder C^{de} Hoin auch zuweilen C. B. [Baptiste] Hoin). Zuerst Schüler von Fr. Devosge an der 1765 begründeten Zeichenschule in Dijon, dann — seit 1772 oder 73 — von Greuze in Paris, der starken Einfluß auf ihn gewann. Wandte sich frühzeitig dem Porträt u. dem Genre der galanten Szenen zu, die seine Spezialität blieben. Da er nicht Akademie-Mitglied war, so beschickte er nicht den offiziellen Salon, sondern den Salon de la Correspondance: 1779 mit seinem Selbstbildnis (Miniatur), 1782 mit einer Gouache, die seinen Eltern gewidmetes Grabmal in einem Park darstellend (Mus. Dijon), 1783 mit mehreren weibl. Miniaturbildnissen u. Pastellen. 1786 durch den Titel eines Hofmalers des Grafen der Provence („Peintre de Monsieur“), schon 1776 bzw. 1780 durch die Mitgliedschaft der Akademien von Dijon u. Toulouse ausgezeichnet, hat H. in diesen Jahren auch die Höhe seiner Kunst erklommen. Damals entstanden die durch den Stich des P. A. de Machy populär gewordenen, in der Art Fragonard's gehaltenen Tuschzeichnungen: „L'Ecueil de la sagesse“ und „Le Prélude amoureux“, damals jene 2 köstlichen Gouachen der Wiener Albertina: „La Danse champêtre“

und „La Conversation galante“ (dat. 1784), in denen H. mit Watteau u. Lawrence in Anmut und malerischer Delikatesse der Darstellung wetteifert, damals seine reizvollen Pastell- u. Gouache-Bildnisse, darunter die berühmte, 1786 dat. Darstellung der gefeierten Bühnensängerin M^{me} Dugazon in ihrer Glanzrolle der Nina, (Farbenstich von Janinet, in dems. Sinne wie die Orig.-Zeichnung gestochen). Unter die zahlreichen Bildnisse seiner Hand aus der Zeit bis zum Ausbruch der Revolution gehören das Selbstbildnis (Pastell) im Mus. zu Dijon, das Brustbildnis eines jungen Mädchens im Mus. zu Toulouse (Pastell), ein anderes im Mus. zu Langres, und das Öl-Porträt seines Bruders François im Mus. zu Dijon; das meiste ist im Privatbesitz verborgen und selbst Portalis, dem gewissenhaften Biographen H.s, nur zum kleineren Teil bekannt geworden. Das Beste hat H. als Porträtist geleistet in jenen flüchtig, mit breiten Strichen auf blaues Papier hingeworfenen, weißgehöhten Kreidezeichnungen, in die häufig ein paar farbige Pastellstiftstriche einige pikante, lustige Drucker hineinbringen; die in dieser Art ausgeführten Bildnisse haben meist Lebensgröße. Daneben gibt es die kleinformatigen, mit Rötöl oder Pastell gehöhten oder auch leicht in Aquarell angelegten Bleistiftzeichnungen, die einen außerordentlich intimen Charakter tragen und in ihrer zierlichen Faktur an die Art Aug. de Saint-Aubin's erinnern. Seine Miniaturen haben zwar nicht das Weiche, Zarte der Arbeiten P. A. Hall's, aber sie sind lebhafter in der Farbe und von bestrickendem Reiz in der Ausführung; außer Bildnissen hat H. Meisterwerke des Louvre (van Dyck, Rubens) in Miniatur kopiert und Miniaturbilder für Tabatieren u. Bonbonnieren gemalt; leider entbehren sie häufig der Künstlersignatur, so daß die Zuschreibungen schwierig sind, um so mehr als H. gerade in den Arbeiten dieser Art sehr ungleich ist. In späteren Jahren hat H. — zunehmender Augenschwäche wegen — die Miniaturmalerei nicht mehr gepflegt. Als Stecher u. Radierer hat er besonders nach Zeichnungen des Bildh. Guill. Boichot gearbeitet; Hauptblätter sind: die beiden Aquatintabl. „Léda“ und „Danaë“, die Radierung „Hercule et Omphale“ (1786), „L'Assemblée de philosophes“ (1788), „Toilette de Vénus“ (1801), sämtlich nach Boichot. Nach eigener Zeichnung stach er ein Bildnis seines Vaters (1786) u. ein Selbstbildnis, in Lavis-Manier die ziemlich frostige Allegorie: Apotheose Mirabeaus, nach Greuze das Blatt: Tod der Maria Magdalena. — Meist in Dijon ansässig (1811 zum Konservator des dort. Museums ernannt), hat H. doch wiederholt längere Aufenthalte, besonders nach 1800, in Paris genommen, wo außer Porträtarbeiten namentlich auch zahlreiche Landschaften in Gouache u. Aquarell aus der nächsten Umgebung entstanden. — Das Mus. zu Dijon be-

wahrt von H. außer den erwähnten Arbeiten 1 Selbstbildnis (Pastell), ein Bildnis seiner Frau (desgl.), 2 reizende Medaillonbildnisse der M^{me} Dugazon und des Schauspielers Monvel, Graphitzzeichn., leicht aquarelliert (Abb. bei Portalis p. 17), ferner einige Sepia- u. Tuschzeichnungen und 3 weißgehöhte Kreidezeichn. mit Frauenbildnissen, 2 auf bläulichem, 1 auf gelblichem Papier (Abb. bei Chabeuf), die dortige Akademie eine äußerst minutiös ausgeführte Gouache von 1776: Hommage à Le Gouz de Gerland. Im Pariser Musée Jacquemart-André 1 Pastell: Liebespaar auf der Bank unter einem Baum (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1914 I 113).

R. Portalis, Cl. H., 1900; S.-A. aus Gaz. d. B.-Arts, 1899 II 441/61; 1900 I 10/24, 203/16, 293/309; d. ers., Graveurs du 18^{me} siècle, 1880/82, II. — Bull. d. Musées de France, 1909 p. 92; Les Musées de France, 1914 p. 60/63 (H. Chabeuf, Cl. H. au Musée de Dijon). — Verkaufskatal. d. Sammlg. Goncourt, versteig. 9. 3. 1897, No 125. — Expos. d'oeuvres d'art du 18^{me} s. à la Bibl. Nat., Miniatures etc., 1906 No 242/48. — Bouchot, Miniat. franç., 1907 (mit 2 Tafeln). — Schidlöf, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Mém. de l'Acad. d. sciences, arts et belles-lettres de Dijon, 4^{me} sér., XI (1910) p. XXXIV (Heiratsakte Pierre Hoin's, Großvaters des Kstlers). — Catal. hist. et descr. du Musée de Dijon, 1883 p. XI, 99 f., 182 f. — Kat. d. Miniat.-Ausst., Berlin 1906 (Salon Friedmann & Weber). — Mireur, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). H. Vollmer.

Hoireken, Jan und Willem, Brüder, Glockengießer in Herzogenbusch, lieferten 1458 bis 59 Glocken für die Peterskirche in Löwen. v. Even, Louvain monum., 1860 p. 193.

Hoison, Guillaume, Gemmenschneider in Paris, lieferte laut Rechnung der Menus plaisirs von 1530 eine mit Perlen und Edelsteinen besetzte Gemme (Madonna) und einen mit 3 Kameen geschmückten Dolch.

Babelon, Hist. de la grav. sur gemmes en France, 1902 p. 135.

Hoitsu 抱一 (Hōichi), bekanntester Name (Gō) eines japan. Malers, Dichters u. Priesters aus dem Hause der Fürsten von Himeji, Sakai, Kindernamen Zenji, dann Eihachi, eigentlicher Name *Tadayori* 忠因, Gō *Ukwaan* 雨華庵 (1809), *Ōson* 鷲村 (1809), *Keikyodōjin* 輕舉道人, *Teihakushi* 庭柏子, als Priester *Monsen* 文詮 und (Gō) *Kishin* 暉眞, führt als Dichter außerdem noch mehrere Namen, geb. 1. 8. 1761 im väterlichen Palaste in Edo (Tōkyō), † ebenda 9. 1. 1829 (nach der Familienchronik, nach anderen 4. 1. 1829). Meister aller ritterlichen Übungen, fühlte er sich doch mehr zu künstler. u. literarischer Tätigkeit hingezogen. Sein erster Lehrer scheint der als Maler und Kunstfreund bekannte ältere Bruder *Tadamochi*, der regierende Fürst, gewesen zu sein, neben dem ein unbedeutender Kanomeister *Eitoku Takano* genannt wird. H. wendet sich indessen bald von der Kanoakademie ab und wird Schüler des bekannten Ukiyō-Meisters *Utagawa Toyoharu* und des *Sō Shiseki*, der ihn in den

japan. Mingstil einführt. Während eines Aufenthalts in Kyōto — wohl 1781/82, als er seinen zur Thronbesteigung des Kaisers Kōkaku kommandierten Bruder begleitete, nicht während des kurzen Besuchs 1797 — genoß er außerdem den Unterricht des Ōzui, Sohnes u. Schülers des großen Ōkyo, und eines Tosameisters Mitsusada. Nach seiner Rückkehr wurde endlich Watanabe Nangaku sein Lehrer, gleichfalls ein Schüler des Ōkyo, aber zugleich ein Bewunderer u. Nachahmer Kōrin's. Damit fand H. sein Ziel: Kōrin ist von da ab sein eigentlicher Meister. Der Ruf des Fürstensonnes, der auch als Dichter u. Kalligraph unter den besten seiner Zeit genannt wird, verbreitete sich früh auch unter seinen Standesgenossen, die in Japan künstler. Arbeit immer sehr ernst genommen haben, und trug ihm Anträge vieler, z. T. dem höchsten Adel angehöriger Familien, angeblich einiger vierzig, ein, nach japan. Sitte als Adoptivschwiegersonn u. Erbe in ihren Verband einzutreten. Das einzige Mittel, diesen auch von der shogunalen Regierung unterstützten Zumutungen und damit den strengen, für H.s Naturell unerträglichen Forderungen des Hoflebens zu entgehen, war nach den Anschauungen seiner Zeit der Übertritt in den geistlichen Stand. 1797 erhielt er die Genehmigung der Regierung, Kwansei 9, 10, 18 (5. 12. 1797) in dem großen Zweigtempel des Nishi Hongwanji in Edo unter dem Namen Monsen Kishin u. dem Titel Tōgakuin 等學院 die Weihen und sofort die Würde eines Gondaisōzu (etwa Weihbischofs). An eine wirkliche Ausübung des Priesterberufes, selbst im Rahmen der Shin-Sekte, die Ehelosigkeit nicht kennt u. dem Weltleben sehr nahesteht, scheint H. niemals gedacht zu haben. Er reiste zwar sofort nach Kyōto, wo die Verwaltung seiner Kirche zentralisiert ist, trat aber sein Amt nicht an, sondern kehrte kaum 14 Tage später nach Edo zurück. 1798 ließ er sich in Senzoku (Edo) nieder und erbaute sich 1809 auf dem „Nachtigallenhügel“ (daher das Gō Ōson) in dem Vororte Negishi die Villa Ukwaan, nach der er sich häufig nennt. Hier verbrachte er in sehr weltlichem Lebensgenusse, zu dem auch ein regelmäßiger Besuch des Yoshiwara gehörte, und im Umgange mit Malern u. Dichtern den Rest seiner Tage. Den 100. Gedenktag von Kōrin's Tod nach japan. Rechnung (Bunkwa 12, 6, 2 = 8. 7. 1815) feierte er durch 100 zu K.s Ehren gemalte Bilder u. durch eine Sammlung von Nachbildungen der Hauptwerke des K. (Kōrin Hyakuzu, 2 Bde, Selbstverlag), dessen 1., heute besonders gesuchte Ausgabe nur verschenkt wurde und den persönlichen Stempel H.s trägt. Die 2., ebenfalls geschätzte Auflage wurde von seinem Schüler Kiitsu in den Handel gegeben u. von diesem gestempelt. Später läßt er auf dem Grabe des Kōrin in

Kyōto den schönen, heute noch stehenden Grabstein errichten (Inscript Bunsei 2, 11 = Dez. 1819/Jan. 1820). 1823, 81 Jahre nach dem Tode von Kōrin's Bruder Kenzan, der im 81. Jahre starb, veröffentlicht er ein Kenzanwerk (Kenzan Iboku, 1 Bd, Edo, 1826) und die 2. Folge des Kōrinwerkes (2 Bde, Selbstverlag). Nach eigenen Arbeiten gab er das Ōson Gwafu heraus (Edo 1817, 1 Bd).

H. hat nicht selten Kōrin geradezu kopiert. Ihm geschieht aber Unrecht, wenn er einfach als Nachahmer des Kōrin bezeichnet wird, denn er hat mit seinem Meister im Grunde nur einige technische Mittel, die virtuose Naß-in-Naß-Arbeit, die Verwendung der Metallfarben, besonders des Goldes, auf Tusche u. ä., gemein, Mittel, die auch Kōrin nicht erfunden hat. Noch weniger indessen kann er, wie das in Japan häufig geschieht, geradezu neben Kōrin gestellt werden. Die üppige Erfindung, der stürmische Schwung des dekorativen Baues, die Glorie der Farbe u. vor allem die souveräne Macht des Pinsels, die den genialen bürgerlichen Maler in die Reihe der wahrhaft schöpferischen Meister stellen, gehen den feinen, etwas blassen u. müden, immer leicht virtuosen u. damenhaften Werken des vornehmen Dilettanten völlig ab. Er bleibt trotzdem ein Maler ersten Ranges, von zartestem Gefühl für die Linie, feinstem Farbengeschmack u. reicher Phantasie. Die technischen Mittel seiner Kunst beherrscht er spielend. Die Werke des H., vor allem seine Tier- u. Pflanzenbilder, werden daher mit Recht hoch geschätzt. Sie tragen häufig Kurzgedichte des Meisters, die nach Inhalt u. äußerer Form sehr bewundert werden.

Hauptwerke: 1. Blumen der 4 Jahreszeiten, 2 Makimono, dat. 1818, Mus. Tōkyō, abg. Kokka (Zeitschrift) 11, 19, 23, Selected Relics of Jap. Art., Tōkyō 1900 ff., IV, VIII, Kōrinha Gwashū, Tōkyō 1905, IV. — 2. Vier 2teilige Schirme, Blumen der 4 Jahreszeiten mit Tieren, Samml. Beppu, Tōkyō, Kokka 19, 83, 91, 139, Kōrinha IV. — 3. Herbstblumen in Sturm u. Regen, auf den Rückseiten von 2 zweiteiligen Schirmen des Kōrin mit dem Wind- u. Donnergott, Samml. Graf Tokugawa Satomichi, Tōkyō, Kokka 57, 218, Sel. Rel. IX, Kōrinha IV. — 4. Herbstblumen, zwei 2teil. Schirme, Sammlung K. Ōzawa, Yukita, Musashi, Kōrinha V. — 5. Pflaumenbäume, zwei 6teil. Schirme, dies. Samml., ebenda. — 6. Die 36 Dichter u. Blumen, zwei 6teil. Schirme, Samml. Graf Sakai Tadaoki, Tōkyō, ebenda V. — 7. Wellen, zwei 6teil. Schirme, Tusche, Samml. Bar. Iwasaki, Tōkyō, Kōrinha IV. — Weitere Abbildungen Kōrinha IV u. V, Kokka 106, 114, 124, 161, 173, 191, 209, 224, 229, 323, 345, 375, Bijutsu Shūei (Zeitschr.) 10, 17, 19, Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1910 ff., V, Tf. 251—253. Bezeichnendes Werk, 3 Bilder, Narzisse, Taube, Fasan, in Berlin.

Kokka, 23, Regesten des H. — Tōyō Bijutsu Taikwan V. — Kōrinha V. — Anderson, Catal. des Brit. Mus., verzeichnet Werke des H. unter No 2103—2106. *Otto Kummel.*

Hokkei 北溪, japan. Maler, Zeichner für den Holzschnitt u. Schriftsteller, Familienname *Iwakubo*, auch nach chines. Art 吳, eigentl. Name *Tokiyuki* 辰行 (Shinkō), persönlicher Name *Hatsugorō*, später *Kinemon*, Gō Kyōsai 拱齋 und Kikō 葵岡 (Aoigaoka), Fischhändler u. Lieferant des Fürsten Matsudaira von Mori, daher unter dem Namen *Totoya H.* bekannt, geb. 1781 in Edo (Tōkyō), † am 20. 5. 1850 ebenda. Schüler des Kano Masanobu, dann des Hokusai. Machte sich zunächst durch Illustrationen zu Scherzgedichten (Kyōka) u. andere illustrierte Bücher bekannt, läßt sich aber zu den modischen Schauspielerbildnissen nicht herab. In höherem Alter gab er die Arbeit für den Holzschnitt und die Ukiyo-Malerei überhaupt auf. Da er seine Bilder zu bezeichnen verschmähte, kann ihm kaum ein Werk mit Sicherheit zugeschrieben werden. Seine Holzschnitte sind durchaus in der Art des Hokusai gehalten, zeichnen sich aber durch die raffinierte Verwendung aller Künste des Holzschnidders u. Druckers aus, besonders die Gelegenheitsblätter (Surimono), die auf die ähnlichen Arbeiten seines Lehrers starken Einfluß gehabt haben.

Vignier et Inada, Yeishi, Choki, Hokusai, Paris 1913, p. 23 f. — Ukiyōeha Gwashū, Tōkyō 1906, IV. — Goncourt, Hokusai, Paris 1896, p. 339. — Binyon, Cat. des Brit. Mus., London 1916, p. 361 ff. — Mus. of Fine Arts Bull. Boston, XX (1922) 62 f. *Otto Kummel.*

Hokuba 北馬, japan. Maler, Zeichner für den Holzschnitt u. Schriftsteller, Familienname *Hoshino*, dann *Arisaka*, Name *Gorohachi*, Gō Teisai 蹄齋, *Shunshunsai* 駿々齋 und *Kwansho* 蜚楚, geb. wahrscheinlich 1771 in Edo (Tōkyō), † 27. 9. 1844 ebenda, bester Schüler des Hokusai, daneben aber der Tosa-meister u. der chines. Maler der Mingzeit. Er stammt aus einer Familie von Hausbeamten des Shōgun, wird in reiferem Alter Laienbruder und gibt damit die Ukiyo-Malerei auf. Am Anfange des 19. Jahrh. illustriert er eine größere Anzahl von Büchern mit Scherzgedichten u. a. — Einzelblätter, außer guten Gelegenheitsblättern, sind selten. Seine Bilder schließen sich zuerst ganz an Hokusai in seiner Shunrō-Zeit an, gewinnen aber unter dem Einfluß der Ming- u. Tosa-meister eine Feinheit u. Eleganz, die seinem Lehrer immer versagt geblieben ist. Abb. Ukiyōeha Gwashū, Tōkyō 1906, IV.

Vignier et Inada, Yeishi, Choki, Hokusai, Paris 1913, p. 24. — Ukiyōeha a. a. O. — Goncourt, Hokusai, Paris 1896, p. 341. — Binyon, Cat. d. Brit. Mus., London 1916, p. 367 ff. *Otto Kummel.*

Hokusai 北齋, bekanntester Name eines japan. Malers, Zeichners für den Holzschnitt u. Schriftstellers, geb. 21. 10. 1760 in Honjo,

einem Stadtteile von Edo (Tōkyō), † 10. 5. 1849 in Asakusa, einem anderen Stadtteile. Seine Namensführung ist selbst für japan. Verhältnisse verwickelt. Als Stammesnamen gibt er gelegentlich *Fujiwara*, sein ursprünglicher Familienname scheint *Kawamura* zu sein (so auf dem Grabstein), sein späterer (wohl durch Adoption) ist *Nakajima*. Als Schüler des Shunshō nimmt er dessen Familiennamen *Katsukawa*, abgekürzt *Katsu*, an (um 1780—85), nach seiner Trennung von Shunshō *Mugura* 叢 (um 1785—93). 1787—93 nennt er sich *Hishikawa*. Außerdem verbirgt er sich gelegentlich unter den kleinbürgerlichen Namen *Miura* oder *Hyakushō* (Bauer) *Hachiemon* und *Tsuchimochi Ninsaburō*. Am häufigsten aber führt er als Familiennamen *Katsushika*, den Namen des Bezirks, in dem sein Geburtsort liegt. Sein eigentlicher Name scheint *Tamekazu* 爲一 zu sein, als Gō litsu gelesen (um 1819—34), sein persönlicher Name ist zuerst *Tokitarō* (mit Kakō zusammen in Büchern um 1794—1804), später *Tetsuzō*. An Künstlernamen führt er *Shunrō* 春朗 (um 1780—94), verbunden mit *Katsukawa* und *Katsu*, später mit *Mugura*, *Sōri* 宗理 (um 1795—98) mit Stempel *Kwanichi* 完知 (Sadanori), *Hokusai* (bis etwa 1818, zuerst 1796, mit Sōri verbunden), *Shinsai* 辰齋, *Shinsei* 辰政 (um 1798), *Taitō* 戴斗 (um 1812—20), *Raitō* 雷斗, *Raishin* 雷震 (信), — die letzten 6 Namen angeblich nach der von H. besonders verehrten Gottheit *Hokushin Myōken* (kleiner Bär, Sternbild) in Yanagishima, — *Kintaisha* 金袋舎 zu Ehren des von ihm gemalten großen Hotei (1804), *Gwakyōjin* 畫狂人 (Malnarr, um 1800—18), *Manō* 叟翁 oder *Manrōjin* 叟老人 (Man, der Alte, 1834 ff.), außerdem *Hakusanjin* 白山人, *Kukushin* 九々蜚 (1806), *Fuzenkyo* 不染居 (1822), als Schriftsteller *Korewasei* 是和齋 (um 1780), *Gyobutsu* 魚佛 (zuerst 1782), *Gumbatei* 群馬亭 (auch als Buchillustrator, zuerst 1785), *Kakō* 可候 (Tokitarō, um 1793—1811, auch als Illustrator), *Sankei* 三徑 (mit Hokusai). Diese Liste ist von Vollständigkeit weit entfernt. Besonders zugkräftige Namen, vor allem *Hokusai*, führt er auch nach ihrer Aufgabe in der Form „früher . . .“, verändert in . . .“ weiter. Ob H., wie behauptet wird, seine Namen an seine Schüler verkauft habe, steht nicht fest. Tatsache ist aber, daß die Namen: *Mugura* Shunrō von Utagawa Toyomaru, Sōri von Sōji (1798), *Shinsai* von Ryūryūkyō, *Raitō* von Yanagawa Shigenobu, *Taitō* von Kameya Kisaburō (1819), *Ichi* von Kondō Ichi in Nagoya, *Hakusanjin* von Hoku, *Kukushin* von Hokumei, *Gwakyōjin* von Hōkkō in Ōsaka, *Shinsei* und *Raishin* von unbekannten Schülern übernommen worden sind. Außerdem wurde der Name H. von Kameya Kisaburō nach seiner Übersiedlung nach Ōsaka usurpiert. — H.s

(Adoptiv-?) Vater war Nakajima Ise, ein Spiegelmacher für den Hof des Shōgun, offenbar ein angesehener Mann; die Beziehungen zur Familie Nakajima scheinen indessen später irgendwie gelöst worden zu sein. Mit dem 6. Jahre beginnt H. zu malen, tritt etwa 1772 bei einem der damals besonders beliebten fliegenden Leihbibliothekare, dann bei einem Holzschnitzer, 1777 bei dem Ukiyoë-Meister Shunshō in die Lehre, der ihm den Namen Shunrō u. seinen Familiennamen Katsukawa (Katsu) 'zu führen gestattet. 1780 erschien sein erstes illustriertes Buch, 1781 das erste selbstverfaßte, aber nicht selbstillustrierte, 1782 das erste selbstverfaßte u. selbstillustrierte Buch. 1785 wird H. aus nicht ganz geklärten Gründen aus der Werkstatt des Shunshō verwiesen und tritt bei Kano Yūsen Hironobu 寛信 ein, behält aber den Namen Shunrō bei und setzt nur Mugura an Stelle von Katsukawa. Das Verhältnis zu dem Kano-Meister scheint indessen ebenfalls sehr bald gelöst worden zu sein (1787), angeblich wegen einer zu offenerzigen Kritik an Yūsens Werken, und H. nimmt die Namen Hishikawa Sōri an (nach Hishikawa Moronobu und Tawaraya Sōri, einem Nachahmer des Sōtatsu, Mitte 18. Jahrh.). In den nächsten Jahren studiert er bei den sehr verschieden gerichteten Malern Tsusumi Tōrin, einem Nachahmer des Sesshū, und Sumiyoshi Hiroyuki, einem späten Tosameister, außerdem europäische Malerei bei Kōkan und chines. Malerei. Sein steigender Ruf trug ihm seit 1789 zahlreiche Illustrationsaufträge ein, selbst für Werke so berühmter Autoren wie Bakin, Kyōden usw., außerdem schmückt er viele von ihm selbst verfaßte Bücher mit eigenen Bildern. Ein holländ. „Kapitän“, d. h. der Leiter der holländ. Faktorei in Nagasaki, bestellte bei ihm zwei Makimono mit dem Leben eines Japaners u. einer Japanerin von der Geburt bis zum Tode, für die er die verhältnismäßig hohe Summe von 150 Ryō, etwa ebensoviel £, erhielt. Das Schicksal dieses Werkes, sowie einer von demselben Kapitän erworbenen Wiederholung ist unbekannt, auch von den anderen malerischen Arbeiten für holländ. Auftraggeber, deren Zahl nicht gering gewesen sein soll, ist jede Spur verloren. Schließlich verbot die Regierung, die dem Auslande keinen zu genauen Einblick in Japan. Verhältnisse gönnte, weitere Arbeit für die Holländer. 1800 erschien H.s erstes Bilderbuch ohne Text. Am 22. 5. 1804 gibt H. die erste öffentliche Vorstellung, indem er vor der Haupthalle des Gokokuji einen Daruma von nahezu 200 qm, später an anderer Stelle ein riesenhaftes Pferd und einen kolossalen Hotai improvisierte, Virtuosenstücke, zu denen immerhin ein sehr starkes Raumgefühl gehört, da die riesigen Flächen nicht senkrecht, also übersehbar, vor dem Japan. Maler hängen, sondern stark verkürzt vor ihm auf

dem Boden liegen. Gleichzeitig versucht er sich an Kolossalwerken der Miniatur, einem Reiskorn mit dem Bilde fliegender Sperlinge, einem Panorama von 6 Provinzen in kleinstem Maßstabe, mit denen er die Panoramen des Kuwagata Keisai übertrumpft, und produziert sich mit dem ungeeignetsten Malgerät, den Fingern, Flaschen, Eiern u. dgl. Diese Zirkuskünste trugen dem kleinbürgerlichen Meister sogar die Ehre ein, zu einem Improvisationswettstreite mit dem sehr viel vornehmeren Maler Tani Bunchō vor die allerhöchste Person des Shōgun Iyenari befohlen zu werden. H. machte durch allerhand Malerschertze seinem Rufe Ehre. Die erhoffte hohe Protektion blieb aber aus. Trotz märchenhaften Fleißes und unablässig strömender Aufträge kam H., in materiellen Dingen zeitlebens ein Kind, niemals aus drückender Armut heraus, die ihn nicht selten zu den niedrigsten Geschäften zwang. In künstlerischen Dingen blieb er indessen immer unnachgiebig. Ein Streit wegen der Illustrationen zu einem 1807 begonnenen, von Bakin übersetzten chines. Riesenroman führte zu einem Sieg H.s über diesen einflußreichen Schriftsteller, der allerdings bald mit H. zusammenzuarbeiten ablehnte. Ein etwa halbjähriger Besuch bei seinem Schüler Bokusen in Nagoya gab H. am 13. 11. 1817 den Anlaß zu einer neuen Riesenimprovisation in einem Zweigtempel des Nishi Hongwanji. Das Motiv des wieder etwa 200 qm großen Bildes war Daruma, der Malgrund eine vierfache Lage dicksten Kleiderpapiers, das Malgerät bestand aus Besen, Strohbündeln, zusammengebundenen Reissäcken u. dgl. Eine Reise nach den Westprovinzen, Kii, Settsu, Yamashiro, soll sich nach den Japan. Quellen angeschlossen haben. Das ist möglich, dann muß aber ein erster Besuch von Nagoya und den Provinzen um Kyōto früher liegen, da er in dem 1812 datierten Vorwort zum Mangwa erwähnt wird. Sämtliche Japan. Bibliographien lassen allerdings Mangwa I trotz des Datums erst 1817 erscheinen, obwohl es nach dem Nachwort 1814 herausgekommen ist u. 1816 schon erwähnt wird. Um 1831/32 lebte H. aus finanziellen Gründen bei seinem Schüler Takai Sankurō, dem Sohne eines reichen Bauern, in Kobuse, Prov. Shinano, und besuchte wohl auch die Provinzen Kozuke, Shimotsuke, Hitachi, Shimōsa, Kazusa, Izu. Die nächsten Jahre brachten dem Meister Unglück über Unglück. Die Streiche eines völlig verkommenen Enkels, für die H. wahrscheinlich nach Japan. Rechte eintreten sollte, zwangen ihn Ende 1834 bis Mitte 1836 in Uruga, Prov. Sagami, unter angenommenem Namen eine Zuflucht zu suchen. Das Jahr seiner Rückkehr nach Edo war infolge einer schweren Mißernte ein Hungerjahr, wie Japan wenige erlebt hat, und alle Buchhändleraufträge blieben aus. H. sah sich, um

nicht Hungers zu sterben, zu einer geradezu industriellen Bilderproduktion gezwungen. Es ist bezeichnend, daß er selbst dieser Sklavenarbeit die Form eines gesellschaftlichen Scherzspieles (Enaoshi) zu geben wußte, bei dem der Besteller selbst auf dem Blatte Seide oder Papier mit einem Punkte oder Striche dem Maler den Anfang des zu improvisierenden Bildes bezeichnete. Das übliche Honorar soll ein Shō (1,9 l) Reis, der Tagesverdienst des H. oft 30 Shō gewesen sein. 1839 machte endlich durch einen Brand, der H.s gesamte Bildervorräte u. den größten Teil seines Malgeräts vernichtete, sonst allerdings nichts zu zerstören fand, das Maß voll. Die Arbeitskraft des unverwundlichen Achtzigers scheint indessen durch alle diese Schicksalsschläge sehr wenig gelitten zu haben. 1848 bezog H. seine 93. u. letzte Wohnung im Henjōin (Asakusa), in der er 1849 nach kurzem Krankenlager starb. Freunde und Schüler bestritten die Kosten seiner Bestattung u. seines Grabmals im Seikyōji (Asakusa). Von seinen Kindern war die jüngste Tochter Ei (Oei), die geschiedene Frau des Malers Tōmei, des seit 1828 verwitweten H. beste Stütze und als ausgezeichnete Malerin seine treue Hilfe auch bei künstlerischen Arbeiten. Von den mehr als 40 Schülern des H. verdienen Hokkei, Hokuba, Shinsai u. Yanagawa Shigenobu besonders hervorgehoben zu werden.

In mehr als 70 Jahren bienenhaften Fleißes hat H. ein Werk von riesenhaftem Umfange geschaffen, das in der Kunstgeschichte aller Völker nicht seinesgleichen hat. Selten allerdings ist ein Künstler so langsam gereift. Der Meister Shunrō (um 1780/94) erhebt sich kaum über das sehr bescheidene Durchschnittsmaß der Katsukawa-Schule. Sōri (1795/98) macht sich langsam von der Schnittmuster-eleganz der gleichzeitigen Kurtisanenmalerei los und erreicht eine vulgäre, aber echte Anmut, die dem reiferen Meister nicht mehr gegeben ist (Schlange u. Bambus, Samml. K. Homma, Tōkyō, Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., 12, Ukiyōha Gwashū 5; träumendes Bauernmädchen, Samml. Kuwabara, Tōkyō, Kokka 238), verrät aber nicht das geringste von einer starken künstler. Persönlichkeit. Selbst der Vierziger, Hokusai, hat die westlichen und chines. Vorbilder, die sich in seinen zahlreichen Landschaftsfolgen kreuzen, noch nicht innerlich verarbeitet, seine glänzenden Gelegenheitsblätter (Surimono) lassen dem Drucker ein größeres Verdienst als dem Zeichner. Erst das Ende der Hokusaiperiode zeigt den Meister in dem 15bändigen Mangwa (1812 ff.), das allerdings auch einige Schülerarbeiten enthält, u. dessen letzte Bände posthum sind, und den mehr oder weniger scherzhaften Malbüchern auf der Höhe seiner Kunst. Die Arbeit für den Holzschnitt nimmt in seinem Schaffen jetzt offenbar die erste Stelle ein, von Gemälden sind fast nur

unverhohlene und verhohlene Kurtisanenbilder bekannt, die sich nicht eben durch Feinheit auszeichnen (Kokka 190, 246, Bijutsu Shūei 17, Ukiyōha Gwashū 4; Falke, Sel. Rel. 17). In die 60er Jahre (Iitsu-Zeit) fallen die großen Landschaftsfolgen, vor allem die 36 (in Wahrheit 46) Ansichten des Fuji (1823 ff.), dann die Gespensterfolge (Hyaku Monogatari, 1830), die bei aller Brutalität u. Theaterspielerei doch den Höhepunkt von H.s Schaffen bezeichnen und auch die besonderen Eigenschaften des Holzschnittes mit künstlerischer Weisheit und unter kluger Vermeidung technischer Überfeinerung ausbeuten. In seinen Gemälden wendet sich H. ebenfalls mehr der Landschaft zu (2 Schirme mit den 6 Flüssen Tamagawa und entsprechenden Figuren, 1833, Samml. K. Homma, Tōkyō, Hist. de l'art du Japon, Paris 1900, Tf. 57); die Kurtisanenbilder, die H. überhaupt durchaus nicht liegen, und andere Figuren wirken durch ihre affektierte Gemeinheit beinahe abstoßend (Ukiyōha Gwashū 4; ferner K. 259). Das graphische Werk der Greisenzeit H.s, die 100 Ansichten des Fuji (3 Bände 1834 f.), die Folge der 100 Lieder (Hyakunin Isshū, 27 Blatt, 1839) läßt eine gewisse Ermüdung der Phantasie erkennen, seine heroischen Bilder (der Held Susano, Ushijima Jinja, Tōkyō, 1845, Sel. Rel. 17, Kokka 240, Kōbō-daishi u. Dämonen, Daishidō, Nishiarai, Musashi, Ukiyōha Gwashū 5, Text) wirken durch ihre gewaltsame Pose beinahe komisch, während schlichtere Motive häufig durch ihre feine malerische Haltung u. sehr eigenartige Pinselführung, z. T. eine Folge des hohen Alters, gefallen (Landschaft, 1846, Slg. Sumitomo, Ōsaka, Ukiyōha Gwashū 4; Dachs in Priestertracht, 1848, Samml. H. Hata, Tōkyō Kokka 284; Fischer u. Holzhauer, 1849, Samml. K. Homma, Kokka 126, ferner Kokka 354, Shōki, 1844). Von der Zeichenkunst des Meisters, die er sich bis ins höchste Alter ungeschwächt bewahrt hat, gibt das von der Kokka veröffentlichte Album der Samml. Ch. Miyamoto, Tōkyō, Nisshin Joma Jō (Tōkyō 1906) aus der Zeit vom 30. 1. 1843 bis März 1844 die beste Vorstellung. Es sind Skizzen von Löwen u. Löwenmotiven (Löwentänzern u. dgl.), die H. täglich zur Abwehr böser Einflüsse aufs Papier zu werfen und meist wieder zu zerstören pflegte, hier aus einer kurzen Periode durch Zufall erhalten. Die größeren europäischen und amerik. Sammlungen japan. Holzschnitte sind sämtlich reich an Büchern u. Einzelblättern H.s. Der europäisch-amerikanische Bestand an Gemälden kann nicht gering sein, bedarf aber einer gründlichen Sichtung durch einen Kenner des Meisters, der zu den häufig gefälschten gehört. Von den Zeichnungen gilt dasselbe; die angeblichen Vorzeichnungen zu Buchillustrationen sind wohl durchweg nichts anderes als Kopien nach H.

Die von H. illustrierten Bücher enthalten in über 500 Bänden schwerlich weniger als 10000 Holzschnittseiten, die Zahl der Holzschnitte in Folgen u. Einzelblättern wird nicht geringer sein. Seine Zeichnungen u. Skizzen müssen in die Hunderttausende gegangen sein, sind aber zum größten Teile vernichtet. Das Erhaltene ist heute noch völlig unübersehbar. Auch die Zahl der ausgeführten Gemälde läßt sich nicht annähernd schätzen, da alle Vorarbeiten fehlen. Indessen enthält jede der vielen hundert japan. Sammlungen eins oder mehrere Werke H.s, so daß eine Schätzung auf etwa 1000 sicherlich nicht übertrieben ist. Dem äußeren Umfange entspricht die Vielseitigkeit des Werkes. Es spiegelt die ganze Vorstellungswelt Ostasiens wieder und muß als schlechthin universal bezeichnet werden. H. behandelt alle nur denkbaren Themen, vom Bordelleben bis zum buddhistischen Andachtsbild, vom zierlichsten Pflanzenwesen bis zur heroischen Landschaft, von burlesker Karikatur bis zur grauenhaften Spukgestalt, entwirft Tabakspfeifen u. Tempelarchitekturen, Miniaturlandschaften u. Panoramen, alles mit der gleichen verblüffenden Pinselfertigkeit, mit fast unheimlicher Zeichnungskunst, feinem Gefühl für Bewegung u. lebendiger Phantasie. Diese allumfassende Begabung mit den Zeichnern insipider Modelbilder u. brutaler Schauspielerplakate zu vergleichen, die den Stolz der Ukiyō-Schule ausmachen, H. gar unter diese vorstellungslosen Handwerker zu stellen, ist eine der merkwürdigsten Verirrungen westlichen Urteiles. H. ist aus der Ukiyō-Schule hervorgegangen, aber so weit über sie hinausgewachsen, daß er beinahe neben Moronobu, den ältesten u. einzigen Künstler des Ukiyō, gestellt zu werden verdient. Ein Künstler freilich ist H. im Grunde nie gewesen. Er war ein genialer Kuli, mit vielen Eigenschaften eines Künstlers, aber ohne die wesentliche, die eigentlich gestaltende Vorstellungskraft. Er ist nichts weniger als eine der in Japan besonders häufigen großen Formbegabungen, die sich durch geschickte und geschmackvolle Variationen der Vorstellungen anderer in ihrer Heimat eine gewisse Berühmtheit geschaffen haben. Wenn H. auch sehr reichlich aus den altüberlieferten Schätzen der ostasiatischen Kunst schöpft — gerade seine originellsten Einfälle sind nichts weiter als Ausmünzungen alten chines. u. japan. Gutes — ist er doch so reich an eigenem Besitze wie nur ein japan. Maler der letzten beiden Jahrhunderte. Aber sein ganzes Werk ist mit einer Wendung zum Beschauer geschaffen, alles fühlt sich in einer Pose, nicht nur die Menschen und noch mehr die Helden, auch seine Tiere u. Pflanzen, seine Landschaften, selbst die Kämme u. Pfeifen, die er zeichnet, und alles posiert vor einem Publikum von Kulis. Seine Frauen haben zwar nicht die blutlose Wachs-

puppenschönheit der in Europa berühmten japan. Damenmaler, dafür aber die plunderhafte Eleganz der Schießbude, seine Helden die Kraft des Jahrmarktsathleten, seine Weisen die Würde des Heldenvaters auf Winkelbühnen, seinen Pflanzen, Tieren u. Landschaften selbst ist der Stempel einer auf die Dauer fast unerträglichen Gemeinheit aufgeprägt. Nur die breite Komik des H.schen Pöbels ist unverfälscht und daher sympathisch. Für die mit Bewunderung gemischte Verachtung des Japaners H. gegenüber hat es denn auch sehr wenig zu sagen, daß er ein Mann des Volkes war, für das Volk arbeitete und das Volk darzustellen liebte. Es ist auch durchaus nicht in vollem Sinne wahr. Denn viele höchst angesehene Künstler stammen aus wesentlich niedrigeren Schichten als H., er wurde von allen Ständen betrachtet und gekauft und ist nicht der erste, sondern einer der spätesten Darsteller des Volkslebens. Die Verachtung gilt nicht dem Manne des Volkes, sondern dem Manne und ist vollauf berechtigt. Der Japaner steht vor einem Rätsel, wenn er H. als einen der ersten, sogar als den ersten japanischen Maler rühmen hört. Noch weniger freilich würde er es wagen, ihn mit Harunobu, Utamaro, Kiyonaga und ähnlichen Klassikern des Ukiyō in einem Atem zu nennen.

Vorarbeiten zu einer Biographie H.s sind: Iijima, Katsushika Hokusai Den, 2 Bde, Tōkyō 1893, auf dem die bisherigen Versuche im wesentlichen beruhen; E. de Goncourt, H., Paris 1896. — M. Revon, Étude sur H., Paris 1898⁶; ders., H. (Soc. franç. d'Imprim. et de Librairie), Paris 1899. — C. J. Holmes, H., London 1900. — F. Perzyński, H., (Knackfuß, Kstlermonogr. No 68), Bielefeld u. Leipzig 1908 (viele Abb.). — E. F. Strange, H., London 1906. — H. Focillon, H., Paris 1914. — Ukiyōha Gwashū, Tōkyō 1906, V (engl. Ausgabe IV). — Höchst ungenügende Verzeichnisse von H.s Werken geben Goncourt und Revon, eine, ebenfalls ganz unvollständige Liste von H.s Büchern Ukiyōha Gwashū (jap. Ausgabe). — Ferner: Catal. of the Exhib. of Paintings of H., Tōkyō 1901, 50 Taf. — Vignier et Inada, Yeishi, Choki, H. Paris 1913 (Abb. von Holzschn.). — S. B. ing, The 36 views of the Fuji-yama, Trans. and Proceed. Japan Soc. London, IV. — Dickens, dass., 4 Bde, London 1880. — Dickens, The Mangwa of H., Trans. and Proc. Japan Soc. London, VI. — J. Brinckmann, Kunst u. Handwerk in Japan, Berlin 1890, p. 243 ff. — Tei San in Mercure de France, série mod., XVI, Tome LVII (1905) p. 364 ff., 524 ff. — J. Lebel, H., in Art et Décoration, XXXIII (1913 I) 37—52. — P. A. Lemoisne, Yeishi, Choki, H., in Gaz. d. B.-Arts, 1913 I 219/35. — The Burlington Magaz., X (1906/7) 239 f.; XI (1907) 28. — Will H. Edmunds ebenda, XL (1922) 34 ff., 125 ff., erster Versuch einer Feststellung der Zustände von H.s graph. Werk. — Binyon, Cat. des Brit. Mus., London 1916, p. 299 ff. Otto Kümmel.

Hoolaart, siehe Hoolaart.

Holain, N. F. J., siehe Hollain, N. F. J.

Holanda, siehe damit verb. Vornamen.

Holárek, Emíl, tschech. Maler u. Gra-

phiker, geb. 1867 in Laun, † 26. 2. 1919 ebenda. Schüler der Akademien Prag (unter M. Pirner) u. München, wo er 6 Jahre blieb, um dann seine Studien in Prag fortzusetzen. 1 Jahr Rom. H.s Bedeutung beruht weniger auf seinen frühen Historienbildern, als vielmehr auf dem umfangreichen graph. Werk, das er hinterlassen hat, u. in dem er kraftvolle, oft an Max Klinger erinnernde Zeichnung mit ernster u. scharf ironisierender Auffassung der Zeitverhältnisse verbindet. Hierher gehören die „Reflexionen aus dem Katechismus“, 50 Federzeichnungen, entworfen 1895 (mit Erklärungen u. einigen persönl. Notizen herausgegeben Prag 1901 im Verlage Kočí); bereits hier zeigt sich H. als rücksichtsloser Revolutionär, als welcher er dann auch in den technisch bedeutenderen Folgen „Noc“ (Die Nacht), 14 Blatt, „Sen“ (Ein Traum), 10 Blatt, u. „Zyklus ohne Ende“ erscheint: Federzeichnungen, die die getönte Radierung nachzuahmen suchen u. dabei oft kreideartige Weiche erreichen (sämtlich Prag 1901). Noch vor der Publikation wurden die Originalzeichnungen zu einer Sonderausstellung in 2 Sälen des Prager Rudolfinums vereinigt. Von H.s Bildern befinden sich in öffentl. Museumsbesitz: „Rückkehr der geblendeten Bulgaren aus Byzanz im Jahre 1001“ (Sofia) u. „Die gefangenen Rebellen“ (Laun).
Volné Směry, I (1897) 24 ff., 414 (Abb.); II (1898) 299 ff., 305, 07, 10, 15, 18, 22; III (1899) 347, 543. — K. B. Mádl, Umění výtvarné. Památník na oslavu 50ti letého panování Frant. Josefa I. (hrsg. von der böhm. Akad. der Wiss., Lit. u. Kst), Prag 1898. — Die Kunst, I (1900) 284. — The Artist, XXXII (Dez. 1901) p. 196 ff. — Kat. Glaspal. München 1908 p. 121. — F. X. Harlas, České umění: Malířství, Prag 1908, p. 173. — F. X. Jířík, Vývoj malířství českého ve století XIX. — Dílo, VI (1908/9) 189, 209.

Pečírka.

Holart, falsch für *Hellart*.

Holbain, Johann Caspar, siehe *Holbein*, Caspar.

Holbech, Carl Frederik, Bildhauer, geb. 27. 2. 1811, † in Rom 23. 7. 1880, besuchte die Akad. in Kopenhagen seit 1824 und gewann 1832 die kleine, 1835 die große Silbermedaille; nachdem er vergeblich um die Goldmed. konkurriert hatte, ging er 1841 nach Rom, trat in die Werkstatt Thorvaldsens ein und führte mehrere von dessen Arbeiten in Marmor aus. Nach Thorvaldsens Tode († 1844) leitete er die Werkstatt. In den Charlottenborg-Ausst. zeigte er von 1836 bis 72 mit großen Unterbrechungen seine Arbeiten, von denen genannt seien: Schlummernder Bacchus (1847, Marmor), Sterbende Eurydike (1851, Marmor), Bacchus als Kind (1872, Marmor; 1880 im Schloß Christiansborg, Kat. 1880 p. 75). In der Trinitatiskirche zu Kopenhagen das Grabmal Chr. Hauschild (Eisenguß) nach H.s Entwurf (1835), in der Ny Carlsberg Glypt. die Gruppe „2 schlafende Kinder“ (1851), ge-

brannter Ton (Kat. 1912), in der Gal. Lotzbeck in München (Kat. 1907) Marmorrelief „Raub der Proserpina“, 1844/45 in Rom gearbeitet. In den 1870er Jahren geriet H. durch ein Augenleiden in schwere Not; eine Sammlung unter den Künstlern und seit 1877 eine jährliche Staatsunterstützung sicherten seine Existenz.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Trap, Danmark, 1898 ff., I 46. — Thiele, Thorvaldsen's Leben, deutsche Ausg., Lpzg 1856, III 76.

Holbech, Niels Peter, Maler, geb. 14. 9. 1804 auf der Reise zwischen Ostindien und Dänemark, † in Karlshamm (Blekinge, Südschweden) 11. 1. 1889. Besuchte die Akad. in Kopenhagen, 1824 deren Modellklasse. Schüler von Ch. A. Lorentzen u. C. W. Eckersberg. 1824 ging er mit dem engl. Gesandten A. Forster als dessen Privatsekretär ins Ausland, zunächst nach England, dann mit Forster nach Turin; später nach Rom, wo er religiöse Bilder zu malen begann (Darstellung im Tempel, 1831). 1834 kehrte er nach Kopenhagen zurück und eröffnete eine Zeichenschule, die er aber bald wieder aufgab, um sich ganz der Porträtmalerei zu widmen. In den Charlottenborg-Ausst. zeigte er von 1831 bis 72 seine Arbeiten, anfangs neben Porträts religiöse Bilder, Landschaften und Genrestücke, später ausschließlich Bildnisse. Im Nat.-Mus. Frederiksborg Bildnis des Vizeadmirals H. B. Dahlerup (1866), andere Bildnisse auf Schloß Gaunø. Viele seiner Porträts sind in Lithographien verbreitet worden (vgl. Strunk). In der Kirche zu Flødstrup auf Fünen ein Altarbild (Christus) Hs. von 1865.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I 1896. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Trap, Danmark, 1898 ff., III 735. — Kunstmuseets Aarskrift, II (1915); III (1916). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstener, 1865 No 253, 766, 767, 860, 1377, 1382, 1537, 1539, 1546, 1547, 1939, 2328, 2329, 2365, 2366, 2528, 3185, 3266a; ders., Cat. over Portr. af det Danske Kongehus, I (1881) No 1068, 1069. — [Madsen u. Andrup,] Fortegnelse over Baroniet Gaunø's Malerier etc., 1914 No 862, 874, 376, 534, 538. — Katalog over Portr. etc. paa Frederiksborg, 1919 (Andrup).

Holbein (Holpein, russ. Гольпейнъ), deutscher Bildnismaler, nach den Notizen des Kunstsammlers D. N. Filossoffo von 1850 in Kijeff tätig. Von ihm 1. Porträt des letzteren, dat. 1854. 2. Großes Biedermeiergruppenbild der Familie Knjashewitsch; beide in Petersburger Privatbesitz. Wrangell schreibt H. ein zweites Gruppenbild mit Jägern zu (früher Slg Olive auf dem Gute Katschenowka). Das von H. gemalte Bildnis des poln. Gelehrten Konstanty Swidziński wurde von W. Overbeck in Stahl gestochen.

N. v. Wrangell in Staryje Gody, 1912, Juli-Sept., p. 21 (Abb.). — Kat. d. Petersb. Porträt-Ausst. 1905, No 1263, 1265. — Verzeichn.

d. Hutten-Czapski'schen Sammlg poln. Porträtstiche, Krakau 1901 (poln.), No 1997. P. E.

Holbein, Ambrosius (Prosy, Ambroß, Ambrosy), Maler u. Zeichner für den Holzschnitt, geb. in Augsburg, wahrscheinlich 1494, † nach der verbreiteten Annahme bereits 1519, nach meiner neueren Vermutung vielleicht erst Anfang der 1520er Jahre. Daß er der Sohn Hans Holbeins d. Ä. gewesen ist, besagt zwar keine schriftliche Urkunde direkt, ist aber trotzdem gewiß durch die Aufschrift der Berliner Silberstiftzeichnung des alten Holbein von 1511, die 2 Jünglinge „Holbain“, „Prosy“ u. „Hanns“, als Paar porträtiert, und wegen der engen stilistischen Verwandtschaft seiner Arbeiten mit denen Hans Holbeins d. Ä. und Hans H.s d. J. Übrigens galten A. und Hans d. J. auch in der Basler Lokaltradition im 17. Jahrh. (Fäsch, Patin) als Brüder. Als Knaben sieht man Ambrosius, etwa 3 bis 4 Jahre älter als seinen neben ihm stehenden Bruder, in der bekannten Holbein'schen Familiendarstellung auf des Vaters Gemälde der „Paulusbasilika“ (ca 1504). A. wird wohl 1494, im 1. Jahr nach der Eheschließung des alten Holbein zur Welt gekommen sein, denn einige Jahre älter als sein 1497 geb. Bruder ist er nach den angeführten Bildnissen gewesen. Das Malerhandwerk hat A. gewiß bei seinem Vater in Augsburg gelernt, namentlich in seiner Bildniskunst bleibt er mit der Richtung seines Vaters eng verbunden. Selbstredend wirkten auch andere Meister der blühenden Augsburger Kunst auf ihn, Burgkmair nicht so stark wie auf seinen Bruder Hans. 1514 befand sich der etwa 20jährige A. auf Wanderschaft, da er für den Konstanzer Domherrn Johann von Botzheim, wie ich bestimmt annehme, ein Madonnenbildchen malte. Sein Ziel fand er in Basel, wo er sich bleibend niederließ; ob er dahin zusammen mit seinem jüng. Bruder oder nach letzterem gekommen war, läßt sich nicht mehr entscheiden. Das ihm von einigen zugeschriebene Wappen des Petrus Wenck vom Mai 1515 in der Basler Universitäts-Matrikel gehört viel eher dem jüng. Hans an. Dagegen wird richtig sein, daß A. für das bekannte Basler Exemplar des Lobes der Narrheit von Erasmus Randzeichnungen beigesteuert hat, wenigstens die eine mit Mars und Venus im Bette. Ein zwingender Beweis für seine Anwesenheit im Dez. 1515, als der Hauptteil der Randzeichnungen entstand, läßt sich daraus aber noch nicht ableiten. Freilich, ein halbes Jahr später, ungefähr um den St. Jakobstag (25. 7. 1516), hielt sich A. schon in Basel auf; er hatte sich mit anderen Basler Künstlern um die genannte Zeit zu einem geselligen Abend in des Malers Hans Herbst Haus eingefunden, wie man aus einer Gerichtsverhandlung, die am 26. 9. 1516 stattfand, weiß, in der auch „Ambrosy Holbein von Augspurg ein Maler“ vernommen wurde. Sei-

nen Gastgeber jenes Abends hat A. im gleichen Jahr 1516 auch porträtiert; wenigstens schreibt ihm die Mehrzahl der maßgebenden Beurteiler das in der Basler Gal. befindliche Bildnis des Malers Hans Herbst zu. His und nach ihm Woltmann kamen, diesen zwei immerhin viel-sagenden Spuren nachgehend, zu der jetzt allgemein angenommenen Ansicht, es seien sowohl Hans als A. in ihren ersten Basler Zeiten, ehe sie selbständige Meister werden konnten, als Gesellen in der Werkstatt Hans Herbst's tätig gewesen. Fraglich scheint mir dagegen, ob Herbst für A. noch die Bedeutung eines Lehrers gewonnen habe.

Am 24. 2. 1517 wurde „Ambroß Holbein Maler von Augspurg“ Mitglied der Zunft der Maler in Basel und damit erständiger Meister. Im März 1517 erscheint sein erster sicherer Holzschnitt, das Verlegerzeichen der Wiener Buchführer Alantsee, in einem Basler Druck; eine ununterbrochene Reihe folgt bis 1519, davon ist ein Zieralphabet mit ital. Architektur-motiven, das seit August 1517 in der Druckerei Frobens in Basel verwendet wird, auch für die Biographie wichtig, denn es zeigt Renaissance-Motive, die in so frischer, unmittelbarer Weise nimmermehr aus Ornamentstichen zu schöpfen waren, sondern fraglos die lebendige Anschauung einer Wanderung auf ital. Boden voraussetzen. Woltmann hatte in der 1. Auflage seines Holbeinbuchs (II 37) diese richtige Beobachtung gemacht, später gingen er selbst und die folgende Literatur über dieses wichtige künstlerische Zeugnis achtlos hinweg. Die Italienfahrt könnte am ehesten am Ende der Basler Gesellenzeit erfolgt sein, jedenfalls fiel sie vor den Februar 1517 und die Eröffnung der selbständigen Meistertätigkeit, welche, wie man aus der Reihenfolge der Arbeiten erkennen mag, auf längere Zeit nicht mehr unterbrochen worden ist. Deshalb gehört auch die von Liebenau aufgebrachte, von Ganz mit einer Anzahl von Werken erweiterte Vermutung, A. sei seinem Bruder nach Luzern zur Hilfe beim Hertensteinhaus nachgefolgt, ins Reich der Fabel. Viel glaubhafter ist die Vermutung von His, daß vielleicht erst der Tod oder Wegzug des A. von Basel für seinen Bruder Hans den Anlaß gebildet haben könnte, seine Tätigkeit von Luzern, wo er schon Boden gefaßt hatte, wieder nach Basel zurück-zuverlegen.

Am 6. 6. 1518 hat A. das Basler Bürgerrecht erworben; einen Gulden von der Einkaufs-gebühr gab er bar, für die restlichen drei in Jahresraten zu entrichtenden stellte er nach allgemeinem Gebrauch einen Bürgen, und zwar in der Person seines ehemal. Landsmanns, des Goldschmieds Jörg Schweiger, woraus man weder auf Bedürftigkeit des A. noch auf besonders enge Beziehungen zu dem Bürgen zu schließen braucht. Weil A. das 1518 dat. Bild-

nis eines jungen Mannes in Petersburg mit AHB signierte, darf man schließen, daß es nach dem Juni 1518 gemalt und das Monogramm in „Ambrosius Holbein Basiliensis“ aufzulösen sei. Das ist die letzte urkundl. Nachricht über A. In dem Abbrechen seiner Holzschnitttätigkeit 1519 sieht man allgemein ein Zeichen, daß A. spätestens zu Beginn 1519 gestorben sei, zumal auch keine anderen dat. Werke, die über das Jahr 1518 hinausreichen, bekannt sind. Ich halte nun freilich ein Gemälde des Todes der Maria in der Akademie in Wien noch für eine Arbeit des A., in der Raumgestaltung durch ein Bild seines Bruders — das Salomonische Urteil in der Sigmaringer Samml. — bedingt. Dieses Vorbild scheint aber im Werk des jüng. Holbein kaum vor Ende 1521 möglich, was, wenn alles zutrifft, zur Folge hat, daß A. doch noch anfangs der 1520er Jahre lebte und künstlerisch tätig war. Daß er trotzdem jung gestorben ist, jedenfalls vor 1526, ergibt sich beinahe aktenmäßig sicher, denn als sich 1526 der Basler Rat zugunsten des jüng. Hans für das Erbe des in Isenheim im Elsaß verstorbenen alten Holbein einsetzte, war von A. nicht mehr die Rede. Andererseits fehlt in den ausführlichen Basler Archivalien eine Eintragung, daß A. sein Bürgerrecht aufgegeben und den Abzugeid geschworen hätte.

Das Werk des A. will nach Umfang und Bedeutung stets unter dem Gesichtswinkel eines Jugendwerkes betrachtet sein, als das eines Künstlers, der im besten Fall nicht viel über 25 Jahre erreichte. Für sein frühestes Gemälde halte ich die 1514 dat., nach den Wappen von dem Konstanzer Domherrn Johann von Botzheim bestellte, kleine Madonna in Basel, die unter dem Künstlernamen Hans Holbeins d. J. bekannt ist. Meine Zuschreibung erfolgt auf Grund der Londoner, mit Monogramm AH signierten Silberstiftzeichnung eines Kindes mit ähnlich übermäßig entwickeltem Hinterkopf, wie ihn das Christkind des Gemäldes zeigt, sowie auf Grund der Übereinstimmung der Putten und Ornamente des gemalten Steinrahmens mit ähnlichen Motiven auf sicheren Holzschnitten des A. (z. B. des Titelblattes Nr 10 bei Woltmann). Ein anderes kleines Basler Gemälde, Christus als Schmerzensmann nach Dürer, umgeben von Engeln mit Marterwerkzeugen, ist durch das Inventar des Basilius Amerbach von 1586 als „Ambrosi Holbein“ beglaubigt; es ist sorgfältig gezeichnet und gemalt, als Ganzes aber ohne rechte Bildwirkung. Das 1516 dat. Basler Bildnis des Malers Hans Herbst, das früher (wie neuerdings wieder von M. J. Friedländer) als Arbeit des jüng. Hans angesehen wurde, ist schlicht aufgefaßt ohne Raumprobleme, aber von sehr lebendiger und feiner Zeichnung und bedeutender farbiger Gesamthaltung in tiefen, warmen Tönen. Es weist den A. als einen

echten Sproß vom Holbein'schen Stamm als geborenen Bildniskünstler aus; zugleich hat er dem Bildnis einen Stimmungsgehalt zu geben vermocht, der auch sonst als Charakteristikum der Werke des A. begegnet. Das Bildnis eines zwanzigjährigen Mannes mit der Agraffe FG am Barett, 1518 dat. und AHB signiert, in der Ermitage in St. Petersburg, steht sichtbar unter dem Eindruck von Bildnissen des Bruders, die in bedeutende Architekturdurchblicke gefaßt sind, aber A. hat und sucht nicht das Ebenmaß seines stärkeren Bruders, der trotz seiner Architekturleidenschaft den Bildnissen die Herrschaft sichert, sondern bei ihm sind Bildnis, Architektur und Landschaft drei gleichwertige Elemente. Die architektonische Dekoration ist schwärmerisch gesteigert, wie A. überhaupt der Mensch mit dem wärmeren Herzen ist; der Eindruck phantastischer Festlichkeit hat in der oberrhein. Malerei auch in Bildnissen des Monogrammist H. F. Nachfolge gefunden (Basel, Akad. Wien), die früher direkt mit Arbeiten des A. verwechselt wurden. Die schönste Vereinigung der künstler. Eigenschaften des A. spricht aus den beiden Knabenbildnissen in gelben Kleidern in der Basler Kunstsamml., die durch das Amerbachsche Inventar wieder als Arbeiten des A. bekundet sind; besonders wichtig, weil zu beiden Knabenbildnissen die Silberstiftvorzeichnungen erhalten sind. In einer ungemein leichten, schon im Technischen des Malwerks auf das jugendlich Naive eingestellten Weise hat A. die Lieblichkeit dieser feinen, wohlgepflegten Kinder erfaßt und mit leichter, aber zugleich bestimmter zeichnerischer Prägung der Gesichtslinien wiedergegeben. Koloristisch sind diese Bildnisse die ersten mit über das Schulmäßige hinausgehender persönlicher Problemstellung; in Gelb, Blond und kühlem Hellblau sind sie ebenso gewählt wie einfach. Der schon erwähnte Tod der Maria in der Akad.-Gal. in Wien wurde durch Meders Entdeckung der Übereinstimmung der Sterbegruppe mit einer Zeichnung des alten Holbein bereits in den engsten Schulzusammenhang des Augsburger Meisters eingereiht; das Bild stammt aus der Schweiz, war im 17. Jahrh. in Zürich und wurde damals von Patin in den Katalog der Gemälde Hans Holbeins d. J. aufgenommen. Für A. spricht die merkliche Beeinflussung des hochragenden Renaissance-Prunkraumes mit Balkonen und des im Bogenfeld sich drängenden antiken Triumphzuges durch ähnliche Motive in des jüng. Hans Salomonischem Urteil in Sigmaringen; für A. sprechen die poetischen Nebenräume und die im Holzschnittwerk bis zu den fliegenden Bandschleifen ähnlich vorkommenden Engel, wie überhaupt eine Menge figuraler und ornamentaler Übereinstimmungen, die man freilich im Holzschnittwerk als der einzig reicheren Vergleichsquelle aufsuchen muß. Die Figurenmenge großzügig

zu meistern war A. nicht imstande, aber sein Wesen erkennt man überall an der naiven Befangenheit und dem zartliebenswürdigen Charakter der Figuren. Der festliche Reichtum, der auch diesem Bild, wie dem Petersburger, eignet, und die Leichtigkeit der Erfindung machen es unmöglich, hier an irgendeinen unpersonlichen Holbeinschüler zu denken.

Die vielfach unrichtigen Zuschreibungen von Gemälden u. Zeichnungen sind bei Zusammenstellung des Literaturverzeichnisses berücksichtigt, hier kann nur einiges Fragliche gestreift werden. Zwei Totenköpfe in Basel, im Amerbachschen Inventar ohne Künstlernamen und ohne Beziehung zu den beiden Knaben in gelben Kleidern beschrieben, nahm Patin in das Werk des jüng. Hans auf, Fäsch sah darin die Hand des Ambrosius, und seit ihm viele andere. Ich kann in der Malweise, die vorzüglich ist, nichts näher für A. Sprechendes erkennen. Das Profilbild Jörg Schweigers in Basel, ohne alte Tradition und auch als Bildnis Schweigers nicht sicher, ist bestimmt nicht von A. Das bekannte, mit HH 1515 bez., von His dem A. zugewiesene Porträt eines jungen Mannes in Darmstadt hat die Probe auf die Echtheit der Inschrift HH bestanden und ist außerdem koloristisch so kühn und so temperamentvoll gemalt, daß es eher über Hans Holbein d. J. als unter ihm steht. Das Bildnis einer Frau in Haube bei Sir Fr. Cook in Richmond wird samt der dazugehörigen Zeichnung in London nach Dodgsons Vorgang am ehesten dem Vater Holbein zuzuteilen sein. Das Brustbild einer jungen Dame zwischen kapitellgeschnittenen Pfeilern, aus der Ambraser Samml. im Depot der Wiener Gal., steht erheblich unter der Güte der Arbeiten des A.; besonders trocken und öd ist die Kostümzeichnung. Das Basler Aquarell eines angeblichen Herrn von Rüdswiler läßt sich zwar nicht so leicht widerlegen, hat aber gefühlsmäßig überhaupt nichts Holbeinisches. Auf dem Abendmahlsbild des Basler Passionszyklus auf Leinwand fesselt die entzückende Nebengruppe der Fußwaschung (interessant für den Wiener Marientod!); sie würde, wenn man sie für sich allein hätte, an A. denken lassen; wäre dann freilich eine Höchstleistung.

Von *Zeichnungen* des A. sind solche in Silberstift und Federtechnik erhalten, zwei Gruppen von sehr abweichender Erscheinung. Die Silberstiftzeichn., durchweg Porträtskizzen, wirken bei sparsamen zeichnerischen Mitteln durch die feine durchlaufende Führung weniger formgebender Linien, besonders der Gesichtsprofile. Die Federzeichn., für figürliche und ornamentale Vorwürfe, ergeben sich in emsiger Stückelung der Striche und Formumränderung im einzelnen und schöpfen bei ihrem kräuselnden Charakter Stimmungsreize aus, besonders in der Landschaft. Die sicher echten Silber-

stiftzeichnungen sind: die mit Monogramm AH, aber verwischter Jahreszahl versehene Studie des Oberkörpers eines Säuglings im Brit. Mus. (Vasari Society, I 17); die beiden Vorzeichnungen zu den Basler Knabenbildnissen, eine in der Albertina, die andere seit kurzem in Basel; das dreiviertel nach links gerichtete, mit A H u. 1517 bez. Brustbild eines jungen Mannes in Basel, sehr ausgeführt und ähnlich der Zeichnung des Bürgermeisters Meyer von Hans d. J. behandelt, nachher (ob vom Künstler selbst?) mit der Zeichenfeder, dem Tusch- und Sepia-Pinsel übergangen und deshalb jetzt einen viel gröberen Eindruck machend, als der schönen Anlage entspricht. Diesen ganz sicheren Zeichnungen schließt sich die Silberstiftzeichn. eines dreiviertel nach rechts gerichteten Jünglings im Basler Kunstverein an, die dahin aus dem übrigen Schatz des öffentl. Basler Kunstbesitzes geschenkt wurde und also sehr wohl aus Amerbach'schem Besitz stammen kann. Die echten Federzeichn. sind, neben dem schon erwähnten Lob der Narrheit, die beiden mit Monogramm und Datum 1518 versehenen Blättchen mit Pyramus-Thisbe und Herkules-Antäus in Karlsruhe, sowie die etwas flüchtigere, aber in Erfindung recht charakteristische Dolchscheide im Basler Kunstverein. Zwei kostbare Mädchenzeichnungen (Silberstift) im Basler Kab., die „Anne 1518“ und ein ähnliches Persönchen im Kopftuch, die seit dem Basler Galeriekatalog von 1850 allgemein als Ambrosius gelten, haben mit ihren rasch fahrenden Strichen und der weichen malerischen Schattierung, sodann in ihrer ausgesprochen malerischen Erfassung des Modells, bedenklich wenig Übereinstimmung mit den vier ganz sicheren Silberstiftzeichn. des A., lassen sich hingegen viel leichter aus der Zeichnungskunst des alten Holbein ableiten als deren letzte, frei malerische Entwicklungsstufe. Die Anrufung des Amerbach'schen Inventars kann nicht viel dagegen einwenden, denn die vier in Schublade III von A. gezählten Stücke brauchen nach der einleitenden Generalbemerkung keineswegs Zeichnungen gewesen zu sein. — Unter den sonst dem A. zugeschrieb. Silberstiftzeichn. spricht die eines jungen Mannes dreiviertel nach links in Berlin, die früher als Baldung galt, noch am meisten für A. Nachdrücklich abzulehnen sind, obwohl Augsbürgisch, der H B 1515 bez. Kopf eines Bischofs in der Albertina und der ebenso bez. Kopf eines Kindes in Dessau. Auch das Brustbild eines Mädchens mit Zopf in Dessau, obwohl von Holbein'scher Art, kann mir nicht unbedingt für A. einleuchten, und ganz und gar nicht der von Wickhoff zugeschrieb. Kopf eines Jünglings mit der Signatur BB 1509 in Berlin. Die frühe Basler Silberstiftzeichn. der Madonna mit dem schlafenden Kind gehört weit eher als dem A. der Jugendzeit des jüng. Hans an, ebenso die große Basler Federzeichn.

des Ecce homo nach Lucas von Leyden, ein für die Scheidung der Hände im Lob der Narrheit ebenso wichtiges wie allgemein vernachlässigtes Blatt. Unter den Federzeichnungen ist auch der 1909 als A. für Basel erworbene Spaziergang zweier Paare abzulehnen, von Kindereien, wie den Randzeichnungen in Kustverts *Historia Hebraeorum* (Bücherfreund 1912) gar nicht zu sprechen. Ein verbreiteter, von Woltmann aufgebrachter, von Ganz ausgebauter Irrtum ist es, Scheibenrisse aus Hans d. J. Schule, die in dessen Manier gehalten, in der Qualität aber zu schwach erscheinen, auf A. zu taufen. A.s Kunst ist kein Ableger von der seines Bruders, sondern trotz der Gradunterschiede der Begabung die Äußerung einer nicht minder selbständigen und charakteristischen Persönlichkeit. Auch der beste der in dieser Gruppe A. zugeschriebenen Basler Scheibenrisse, mit einem Kahn mit Kriegersleuten und dem Wappen von Basel, ist nicht von ihm.

A.s umfangreichste Tätigkeit ist uns in seinen Entwürfen für den *Holzschnitt* erhalten, die mit wenigen Ausnahmen alle in Basler Büchern zum Abdruck kamen; es sind Titelblätter, Seiteneinrahmungen, Initialen, Druckermarken, sowie eigentliche Textillustrationen. Die Beschreibung seines Holzschnittwerks ist durch Beiträge von Christ, Brulliot, P. Vischer, Weigel, Wiechmann-Kadow, Woltmann (und His), Bucher und Lippmann, H. A. Schmid und dem Verfasser dieses zustande gekommen; es umfaßt, von Unwesentlichem und Unsicherem abgesehen, folgende Blätter: Signet der Gebrüder Alantsee, erschienen März 1517 bei A. Petri in Basel (Jahresber. Basel 1919/20). Signet Frobens, Heitz 33, Woltmann 39, Koegler 7, Mai 1517 bei Froben in Basel. Titelblatt 4°, Kinder mit Passionswerkzeugen, K. 26, Mai 1517 oder später bei C. Kerner in Straßburg. Titelillustration, Christus überwindet den Teufel, K. 27, wie vorher. Wappen des Königs von Spanien, „AH 1517“, W. 40, K. 9, Juni 1517 bei Gengenbach in Basel. Titelblatt, Weibermacht, „AH“, W. 6, K. 8, Juni 1517 bei Gengenbach. Zieralphabet mit architekton. Durchblicken, K. 1, August 1517 bei Froben. Titelblatt 2°, Genien der Künste, W. 12, K. 17, Nov. 1517 bei Froben. Titelblatt 4°, kämpfende u. scherzende Knaben, W. 11, K. 2, Dez. 1517 bei Froben. Titelblatt 2°, Arminiussschlacht und Verleumdung des Apelles, „AH 1517“, W. 7, K. 12, bei Froben. Dieser Holzschnitt spielte in der damal. Gelehrtenkorrespondenz eine politische Rolle. Titel- und 16 Textillustrationen zu Gengenbachs Nollhart, W. 22/38, K. 10, 11, 1517 bei Gengenbach. Titeleinfassung 8° mit Delphinmustern in venezian. Art, Heitz 48a, K. 14, Januar 1518 bei Froben. Ornamentales Zieralphabet auf weißem Grund, K. 5, Jan. 1518 bei Froben. Alphabet, sehr ähnlich aber flüch-

tiger, K. 13, Jan. 1518 bei Gengenbach. Titelblatt 4° mit Delphinen und trompetenden Kindern, in venezian. Art, Heitz 48, K. 15, Febr. 1518 bei Froben. Titelblatt 8° mit Grotteskenmustern und Rollschild, Heitz 46, K. 19, März 1518 bei Froben. Zwei Illustrationen zu Th. Morus' „Utopia“, W. 16, 17, K. 24, 25, März 1518 bei Froben. Titelblatt 2°, Hofleben, W. 8, K. 18, Juni 1518 bei Froben. Titelblatt 4°, eine Art geschmücktes Portal, K. 16, Juli 1518 bei Froben. Titelblatt 8°, unten Kind auf Thron von fünf anderen verehrt, W. 13, K. 22, Sept. „1518“ bei Cratander in Basel. Ornamentales Zieralphabet auf schwarzem Grund, K. 21, Sept. 1518 bei Cratander. Titeleinfassung, nur in 3 Fragmenten bekannt (Zeitschr. f. Bücherfreunde, XII 441). Titelblatt 4°, Knabe von zwei anderen auf Bahre getragen, „AH“ (?), W. 10, K. 23, Okt. 1518 bei Cratander. Titel- und 3 Textillustrationen zu Th. Murner's Geuchmatt, W. 18/21, K. 28, 29, April 1519 bei A. Petri. Titeleinfassung 4°, Frobens Schild zwischen einem Knaben und einem Bärtigen, Heitz 40, W. 15, K. 30, (Mai oder) Okt. 1519. Etwa 20 kleine Illustrationen zu einem deutschen Gebetbuch, Nov. 1519 bei Gengenbach. Für die Menge der übrigen Holzschnitte dieses Zyklus hat A. einen Gehilfen beschäftigt, denselben, der bald darauf für Straßburg (Knobloch) eine umfangreiche Postillen-Illustration unter deutlicher Anlehnung an A. lieferte; auch in Züricher Drucken (göttliche Mühle usw.) begegnet man seiner Hand.

Die Würdigung der Holzschnitte des A. muß sich vor einseitiger Vergleichung mit denen seines Bruders hüten, der in der reinen Illustration übrigens A. durchaus nicht überlegen ist, wenn man gerechterweise nur die Jugendwerke miteinander vergleicht. Im Aufbau der Titelblattkompositionen bekundet Hans freilich von Jugend an ein sehr überlegenes Verständnis für das Konstruktive in der Architektur und einen reineren Geschmack für das Ornament, gemessen hauptsächlich an der plastischen Dekoration der ital. Frührenaissance. Daneben kommt es schon dem jungen Hans auf plastische Rundung seiner zierenden Gestalten an, A. dagegen auf das Detail mit seiner genrehaften oder poetischen Wirkung. Im Aufbau widerstrebt ihm das klassische Wesen, das aus dem Buchblatt architektonische Denkmalsentwürfe macht, er bleibt mehr, dem Charakter der Buchmalerei gemäß, in der Fläche und liefert in einrahmenden Zierleisten, gemischt aus Ornament und Figuren, feine, leichte, phantasievolle Muster in Fülle. Seine anfangs etwas formlose und krause Ornamentik geht in rascher Entwicklung in eigenartig anregende Grotteskenmuster über, womit er, wie Schneeli bemerkt hat, in der deutschen Buchkunst als erster und überhaupt einer der Wenigen auftritt. In den erzählenden Teilen ihrer Kom-

positionen und den reinen Textillustrationen unterscheiden sich die beiden Brüder in ihrer Jugendzeit recht wenig voneinander, und hier hat A. wegen seiner lebendigen Art, seiner Feinheit und seines Humors sowie wegen seiner in knappen Zügen angedeuteten kleinen Landschaften und idyllischen Blicke stets uneingeschränkte Anerkennung gefunden.

Urkunden u. Quellen: Gemälde der sogen. Paulusbasilika von Hans Holbein d. Ä., ca 1504, in Augsburg. — Silberstiftzeichnung von H. H. d. Ä. von 1511, darstellend Hans und A. H., in Berlin. — Staatsarchiv in Basel: Gerichtsarchiv, Kundschaftsbuch, Zeugenaussage des A. H. am 26. 9. 1516; Zunft zum Himmel, Rotes Buch, fol. 44, Zunftaufnahme d. A. H.; Ratsbücher P. I, fol. 94, Bürgerrechtsaufnahme des A. H. — Öffentl. Kunstsamml. in Basel, Inventar D. des Basiliius Amerbach von 1586, publ. im Jahresber. d. öff. Kstsamml. N. F. III (1907) 41 f., 53. — Universitäts-Bibl. Basel, Mss. des Remigius Fäsch, Humanæ industriae monumenta 1651, publiziert bei Woltmann, Holbein, II 48. — Ch. Patin in der Basler Ausgabe 1676 des Laus stultitiae von Erasmus, Bl. d 5.

Biographisches und über die Gemälde u. Zeichnungen: F. Back, Verz. der Gemäldesamml. in Darmstadt, 1914 p. 45 Nr 56. — E. Bock, Handzeichnungen deutscher Meister in Berlin, 1921 p. 11, Tfl 10 Nr 298. — C. Brun's Bericht d. Gottfr. Keller-Stiftung, 1899 p. 9 f.; 1900 p. 15 Nr 59. — Burlington Exhib. of Early German Art, 1906 p. 102 Nr 50, Tfl 31. — A. Chamberlain, H. Holbein the Y., 1913 I 39 f., 60. — L. Cust, Index of artists etc. in the Brit. Mus., 1892 p. 227. — C. Dodgson in Vasari Society, 1905 I Nr 17. — K. Escher, Miniaturen der Basler Bibliotheken, 1917 p. 173, 233/37, Tfl 80. — M. K. F. in Literar. Rundschau f. d. kath. Deutschland, 1894 p. 166. — M. J. Friedländer, Deutsche Zeichnungen in Dessau, 1914, Tfl 34 f.; d. ers. in Kunstchronik, 1921 N. F. XXXIII 124; d. ers., Die Zeichnungen alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab.; Bd I u. II: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921 p. 57, Tfl 79. — E. Frölicher, Porträtkunst H. Holbeins, 1909 p. 10 bis 16, 78, 80. — Galerien Europas (Leipzig, E. A. Seemann), Heft 7: Petersburg, Text von J. Schmidt (farb. Abb.). — P. Ganz, Handzeichn. Schweizer Meister, 1904/08, I Tfl 22, 39, 52; II Tfl 2, 17, 52; III Tfl 6, 26, 42. — F. Geiges, Fensterschmuck d. Freiburger Münsters, 1902 p. 84 f., Abb. 115. — C. Glaser, H. Holbein d. Ä., 1908 p. 9, 80, 81, 136, 137, 181; d. ers., Besprechung von W. Hes: Ambrosius H., in Repert. f. Kstwiss., XXXV (1912) 471 ff. — R. Gower, The Northbrook Gallery, 1885 p. 22, Tfl XV. — H. Grimm, Ambrosius, der Bruder Hans Holbeins d. J., in Künstler und Kunstwerke, II (1867) 232–256. — U. Hegner, H. Holbein d. J., 1827 p. 41, 181. — W. Hes, A. H., Straßburg 1911 (geringwertig). — E. His, H. Holbeins d. J. Vater, in Zahns Jahrbücher, I (1868) 185 f.; d. ers., Basler Archive über Holbein, ebenda, III (1870) 2 f.; d. ers., Alte Zweifel, neue Vermutungen etc., ebenda, IV (1871) 87, 91, 92; d. ers. in Allg. Deutsche Biogr., XII (1880); d. ers., Ambros. H. als Maler, in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXIV (1903) 242 f.; d. ers. in Brun's Schweiz. Künstler-Lex., II (1908). — H. Janitschek, Gesch. d. deutschen Malerei, 1890 p. 443, 446, 474, 475. — Katal. der öffentl. Kunstsamml. in Basel von 1833 (H. Hess), 1850, 1871, 1880, 1897, 1908, 1910. — H. Koegler,

Eine alte Nachricht über ein Holbeinbild etc., in: „Feierabend“, Beilage zur Basler National-Ztg, Mai 1912 Nr 19; d. ers., Das Werk des Ambros. H., in Sonntagsblatt der Basler Nachrichten, 1922 Nr 40, Nr 41; d. ers., Der Maler Ambros. H., in Jahrbuch „Die Ernte“, V (Basel 1923) 45 f., mit 1 farb. Abb. — F. Meyer, Gesch. der öffentl. Kunst-Smlg Basel, 1893, II 147. — J. R. Rahn, Die Schnitzaltären aus Unterschächen etc., in Mitt. d. Schweiz. Gesellsch. f. Erhaltung hist. Kstndkm., Lfg XIII, Tfl XX. — H. A. Schmid, H. H. d. J. Entwicklung 1515–1526, 1892 p. 6 f., 23–28, 31 f. — Schönbrunner u. Meder, Handzeichnungen der Albertina, VI Nr 673; X Nr 1128, Generalreg. p. 3. — W. v. Seidlitz, Deutsche Zeichnungen in Dessau, in Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, II (1881) 11, 14. — Société de Reproduction des dessins de maitres, IV (1912). — A. Somof, Cat. de la Gal. d. Tabl., Ermitage [St. Petersburg], 2^{me} partie, Ecoles néerl. etc., 1901 p. 159 f. Nr 466. — Toison d'or. Les chefs-d'oeuvre d'art à l'expos. à Bruges, 1908 p. 124, Abb. 62. — F. G. Waagen, Treasures of Art in Great Brit., 1854, IV 97; d. ers., Gem.-Smlg der Ermitage [St. Petersburg], 1864 p. 131; d. ers., Kunstdenkmäler in Wien, 1866 I p. 160 Nr 17, p. 244, 336; II p. 134, 163. — A. Woltmann, Holbein u. seine Zeit, 1. Aufl. 1866/68; 2. Aufl. 1874/76, mit Kat. des Werkes des A. H. — A. v. Zahn, Ergebnisse der Dresdner Holbein-Ausstell., in Zahns Jahrb., V (1873) 197, 198 Nr 194, 318, 319.

Über das Holzschnittwerk: E. Bock, Deutsche Graphik, 1922 p. 47 f., Abb. p. 3, p. 214 Nr 185. — F. Brulliot, Dict. des Monogr., I (1832) 59 Nr 446. — B. Bucher u. F. Lippmann, VII. Teil der Gesch. d. techn. Künste, 1875 p. 401 ff. — A. F. Butsch, Bücherornamentik d. Renaiss., 1878, II 35–41, 66–68, Abb. 43, 46, 47, 48, 63. — J. F. Christ, Anzeige der Monogr., 1747 p. 93. — R. Förster, Verleumdung des Apelles in der Renaiss., in Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, VIII (1887) 29, 89 f. — M. J. Friedländer, Der Holzschnitt (Handbücher Berliner Museen), 1917. — K. Giehlow, Hieroglyphenkunde, in Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserh., XXXII (1915) 140. — H. Koegler, Ergänzungen z. Holzschnittwerk d. Hans und Ambros. H., in Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, Beiheft, XXVIII (1907) 105/09; d. ers., Basler Büchermarken, in Zeitschr. f. Bücherfreunde, XII (1908/09) 441, 443; d. ers., Metallschnitte H. Holbeins zum Hortulus animae, in Monatshefte f. Kstwiss., III (1910) 13 Anmkg 2; d. ers., Kleine Beiträge zum Schnittwerk H. Holbeins, ebenda, IV (1911) 389, 390, 396, 397, Anmkg 1; d. ers., Der lat. Hortulus animae Basel 1522, in J. Baer's Frankf. Bücherfreund, N. F. I (1914) 4 f., Tfl II; d. ers., Das Verleger-Zeichen der Alantsee, in Jahresber. d. Öffentl. Kstsamml. Basel, N. F. XVI/XVII (1921) 53 f. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt aus 4 Jahrh., 1905. — C. v. Lützwow, Gesch. d. deutsch. Kupferst. u. Holzschn., 1891. — R. Muther, Bücherillustration, II (1884) p. XII, 202, 207, 208, Tfl 228–230. — Nagler, Monogr., I (1858) Nr 685; III (1863) Nr 505 u. 2501. — Passavant, Peintre-grav., 1862, III 412 Nr 123, p. 421 bis 424. — H. v. Rumohr, H. H. s. Verhältnis z. Formschnitt, 1836 p. 111. — H. A. Schmid, Besprechung der Basler Büchermarken von Heitz u. Bernoulli, in Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 448–452; d. ers., Monogr. H. F., in Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn, XIX (1898) 64, 67 f., 73, 75 f.; d. ers., Besprechung von Schneeli u. Heitz, Initia len von Hans H., in Repert. f. Kstwiss., XXIII (1900) 480, 482 f. — G. Schneeli, Renaiss. in

der Schweiz, 1896 p. 48, 88, 91, 93, 98, 116—121, 144. — G. Schneeli u. P. Heitz, Initialen von Hans H., Straßbg 1900 p. 10. — P. Vischer, Gedanken über Hans H. u. Lützelburger, in Kunstblatt, 1838 p. 198, 210. — S. Vögelin, Meisterwerke der Xylographie, I Nr 3 (Illustr. Schweizer Zeitung, 1884); ders. in Repert. f. Kstwiss., X (1887) 353, 359—362, 366, 368. — R. Weigel's Kstcatolog, Lpzg 1838/66, vgl. Generalreg. Bd V. — W. Hermann-Kadow, Holzschn. altdeutscher Meister: A. H., in Naumanns Archiv f. d. zeichn. Kste, VI (1860) 154. — H. Wolff, Bücherornamentik des XV. u. XVI. Jahrh., Deutschland, II (1913) 64, 68, Abb. 37—39. — A. Wolmann, Holbein u. seine Zeit, 2. Aufl. II (1876) 205/14 (Verz. d. Holzschn.).

Beiläufige Erwähnungen: Antiquitäten-Rundschau, II (1904) 314 f. (geschnittzter Altar v. A. H.). — L. B., Randzeichnungen A. H.s in Kustverts Hist. Hebraeor., in J. Baer's Frankf. Bücherfreund, X (1912) Nr 2 p. 314 f. — C. Brun, Kat. d. Ausst. d. Gottfr. Keller-Stiftung, 1904 p. 27, 45. — D. Burckhardt, Baslerische Kunstsammler des 18. Jahrh., 1901 p. 9 f. — [L. A. Burckhardt,] Notizen Kunst u. Kstler Basel, 1841 p. 28, 36. — A. Darcel, Style des deux H., in Gaz. d. B.-Arts, IX (1861) 275. — G. Davies, Hans H. the Y., 1903 p. 99 f. — Bull. of the Detroit Inst. of Arts, III (1922) 55 (Porträt eines jungen Mannes, Neuerwerb.). — C. Dodgson, Portrait by Hans H. the elder, in Burlington Mag., XIV (1908) 37 f. — Ermitage-Werk der Berliner Photogr. Gesellschaft. — Führer d. d. Schweiz. Landesmus., 1907 p. 46. — W. Füßli, Zürich u. die Städte am Rhein, I (1846) 315, 340, 345. — P. Ganz, Hans H. d. J., in „Schweiz“, IX (1905) 129, Abb. 128, 130; ders., Handz. Holbeins in Auswahl, 1908 p. 14, 16, 25; ders., Hans H. d. J., Klassiker d. Kst, 1912 p. XI—XIII, Abb. 204, p. 251. — P. Gauthiez in Gaz. d. B.-Arts, 1897 II, Abb. p. 450 f. — R. Gower, The Great Hist. Galleries of England, 1881 f.; ders., Die Schätze der großen Gem.-Gal. Englands, 1886, II. — B. Haendcke, Schweizer. Malerei im 16. Jahrh., 1893 p. 8, 14, 40. — Heitz u. Bernoulli, Baseler Büchermarken, 1895 p. X, 22, 24, 26, 28, 30, 32. — H. Hymans, Exposition Toison d'or, in L'Art Flam. et Holl., VIII (1907) 92, 93. — Th. v. Liebenau, H. Holb. d. J. am Hertensteinhaus, 1888 p. 9, 127, 128, 131. — F. Lippmann, Handz. in Berlin, 1910 II, Tfl 159. — C. Lützwow, Dernjač etc., Kat. der Akad.-Gal. in Wien, 1900 p. 75, 141, Nr 573, Nr 572. — P. Mantz, H. Holbein, 1879 p. 26 f. — J. Meder, Die Handzeichnung, 1919 p. 93. — J. D. Passavant, Zur Kenntnis der alten deutsch. Malerschulen, in Försters Kunstblatt, XXVII (1846) 183/86. — F. Ritter, Kat. Ornamentsamml. Oesterr. Mus. Wien (Erwerbungen seit 1871), 1889. — Rodriguez, Auktions-Kat., Amsterdam, Muller 1921, p. 10 Nr 44, Tfl XVI. — M. S., Thomas Murner, Ambrosius H. u. der Monogr. C. A., in J. Baer's Frankf. Bücherfreund, X (1912) Nr 2 p. 316, 317. — W. Schmidt in Zahns Jahrb., III (1870) 216. — H. Schmitz, Handbuch d. Kstw., deutsche Malerei, III (1919) 659, Abb. 175. — W. R. Staehelin, Basler Porträts, II, 1920 (Georg Schweizer). — W. Suida, Moderner Cicerone Wien, 1904, II 33. — G. v. Térey, Handzeichn. Hans Baldungs, 1894/96, I Tfl 43; III Tfl XCVII. — S. Voegelin in Frankf. Zeitung, 1871, 22. u. 25. März. — K. Voll, H. Braune, H. Buchheit, Kat. der Gem. d. Nat.-Mus. München, 1908 p. 137 Nr 440, p. 286. — G. F. Waagen, Kunstwerke u. Künstler in Deutschland, 1845, II

270, 280, 282, 292; ders., Handb. d. deutschen etc. Malerschulen, 1862, I 182, 260. — M. Wackernagel, Basel (Berühmte Kststätten Bd 57), 1912. — Wartburg, V (1877) 69, 70, Abb. p. 222. — R. Weigel, Handzeichn. aus d. Weigelschen Smlg., 1854/61, Tfl IIIa. — J. E. Wessely, H. Holbein (Dohme's Kunst u. Künstler), 1877 p. 52, 66, 67. — F. Wickhoff in Zeitschr. f. bild. Kst, XIX (1884) 166. — A. Wolmann, Hans H. d. Ä. Silberstiftzeichn. in Berlin, 1876 p. 2, 3, 7, Nr XXXIX. — R. Wornum, Hans H., 1867 p. 105, 110, 139 f. — N. Wrangell, Les chefs d'oeuvre de l'Ermitage, 1909 p. XIX, XXVIII, Abb. 196. *Hans Koegler.*

Holbein, Eduard (Carl Friedrich E.), Maler u. Illustrator in Berlin, geb. ebenda 1807, † ebenda 19. 2. 1875, Bruder des Friedr. Wilh., Schüler der dort. Akad., 1832/39 im Atelier von K. Begas, seit 1851 Lehrer an der Akad., in deren Ausstellg. (Katal. 1830 p. 26, 1836 p. 30, 1838 p. 113, 1839 p. 24) er Historienbilder („Boas u. Ruth“, „Vollbrachte Pilgerfahrt“ [1836; lith. von C. Fischer], „Tochter Jephtha's“) und eine archaisierende Madonna zeigte. Im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. malte er in der Schloßkapelle zu Berlin auf 2 Nischenpfeilern die 12 Erzväter. In der Georgenkirche zu Frankfurt a. O. von ihm 5 Bilder in den Füllungen der Kanzelbrüstung (Christus u. die 4 Evangelisten). Die Berl. Nationalgal. besitzt sein Selbstbildnis (Katal. 1916) u. 3 Zeichnungen: 2 Darstell. aus der Geschichte Josephs und „König Kurts Meerfahrt“ (Katal. d. Handzeichn., 1902). H. illustrierte folg. Werke: K. Simrock's „Deutsche Volksbücher“, Holzschnitte von F. W. Gubitz, Berlin 1839 f.; „Nibelungenlied“, her. von F. H. v. d. Hagen, 50 Holzschn. von F. W. Gubitz, Berlin 1842; „Die Dichter des deutschen Volkes“, Berlin 1843 ff. (gemeinsam mit Hosemann, Kloeber, Menzel, Rosenfelder u. a.); F. Therman's „Der Rhein u. Jerusalem. Eine Phantasie für die Charwoche“, Holzschn. von J. G. Flegel, Berlin 1844. Über Restaurierung eines Altars in Stralsund vgl. folg. Artikel.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Raczyński, Gesch. d. neueren dtschen Kst, III (1841). — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke in Dtschland, * [1857] I. — A. Rosenberg, Berl. Malerschule, 1879. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kst.-denkm. d. Prov. Brandenburg, VI Teil 2 (1912) p. 35. — Weigel's Kstcat., Leipzig 1838/66 V (Reg.).

Holbein, Friedrich Wilhelm, Bildhauer in Berlin, Bruder des Eduard, zeigte 1832 in der dort. Akad.-Ausst. (Katal. p. 67) mehrere Tonreliefs, nach Zeichn. von Schinkel, und eine Porträtbüste. Dez. 1835 erhielt er das Patent als akad. Künstler, stellte 1860 in der Akad. (Katal. p. 99) „Büste eines schlafend. Kindes“ aus. Eine im Auftrag König Friedr. Wilh. IV. gefertigte überlebensgr. Marmorbüste des Generalpolizeidirektors C. L. F. v. Hinckeldey gelangte in das Hohenzollern-Mus. Für die Fassade des 1839/42 nach Schinkel's Plänen

erbauten Stadttheaters in Frankfurt a. O. lieferte H. die musizierenden u. tanzenden Figuren, Büsten, Ornamente usw.; für die von F. v. Quast entworfenen, 1855 in Berlin gegossenen Bronzenfiguren der Schloßkirche zu Wittenberg den ornamentalen Schmuck (der figürl. stammt von F. Drake). Gemeinsam mit seinem Bruder Eduard restaurierte er 1856 den Altarschrein auf dem ehemal. Hochaltar i. der Nikolaikirche zu Stralsund.

Nagler, Kstlerlex., VI. — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke in Dtschland, * [1857] I. — Baudenkm. d. Reg.-Bez. Stralsund, V (1902) 479. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, VI Teil 2 (1912) p. 132 f. — Schriften d. Ver. f. Meining. Gesch. u. Landeskunde, Heft VIII p. 30 f. — Katal. Berl. Akad.-Ausst. 1836 p. VIII.

Holbein, Hans, der Ältere, Maler und Zeichner für Holzschnitt und Glasmalerei, geb. vermutlich zwischen 1460 und 70 in Augsburg, † 1524 in Isenheim. Sohn des Gerbers Michael Holbein, der wahrscheinlich aus Basel stammte und seit 1464 in Augsburg nachweisbar ist. Bruder des Sigismund, Vater der Ambrosius u. Hans H. d. J. Lehrzeit und Wanderschaft führten H. anscheinend nach Ulm und möglicherweise bereits nach den Niederlanden. Mehrfache Entlehnungen aus Werken niederl. Kunst legen diesen Schluß nahe, wenn auch deren Kenntnis nicht mit zwingender Notwendigkeit persönliche Berührung voraussetzt. Gestützt wird die Annahme einer niederl. Reise durch Beziehungen zu dem Kupferstecher Israhel van Meckenem, dem H. Vorlagen für eine Folge des Marienlebens sowie eine Apostelfolge lieferte. Wann H. sich in Augsburg niedergelassen hat, wohin er anscheinend schon als Meister zurückkehrte, ist nicht ganz sicher. Sein frühestes bekanntes Werk, die 4 Flügeltafeln eines Altars für das Kloster Weingarten, ist möglicherweise noch in Ulm entstanden, worauf die Verbindung mit dem dort ansässigen Bildhauer Michel Erhart hinweisen könnte. Scheinbar noch 1493 ist H. aber nach Augsburg zurückgekehrt, da er um diese Zeit geheiratet und seinen Hausstand gegründet haben muß. 1494 ist sein ältester Sohn Ambrosius geboren, seit diesem Jahre erscheint H.s Name wiederholt in den Steuerbüchern der Stadt. 1499 weilte H. — wohl zu vorübergehendem Aufenthalt — in Ulm. 1501 schuf er in Frankfurt a. M. den Hochaltar für das Kloster der Dominikaner. Als Gehilfen begleiteten ihn sein jüngerer Bruder Sigismund und Leonhard Beck. 1502 ist H. wieder in Augsburg. Werke in Kaisheim, Eichstätt, Straubing legen Zeugnis von einer weitverbreiteten Tätigkeit während der folgenden Jahre ab. 1506—8 lieferte H. 2 Altäre für die Moritzkirche in Augsburg, die beide verschollen sind. 1509 unternahm er eine Reise nach dem Elsaß zu „etlich arbeit“. Im gleichen Jahre erhielt er den Auftrag, die Außenflügel für

den Silberaltar des Domes zu liefern, die ebenfalls verloren sind. 1510 malte er die Flügel eines Altars der Himmelfahrt Mariae mit Darstellung der Geburt Christi und der Anbetung der Könige, die gleichfalls nicht erhalten sind. Eintragungen in den Gerichtsbüchern lassen darauf schließen, daß die materiellen Verhältnisse H.s keine geordneten waren. 1517 zog er nach Isenheim. Man weiß, daß er dort gestorben ist, da sein Sohn Hans sich dort von Basel aus um den Nachlaß des Vaters bemühte. — Die Züge H.s sind in mehreren Selbstbildnissen überliefert, auf der Paulusbasilika, dem Sebastiansaltar und einer Silberstiftzeichnung in Chantilly.

Die Herkunft von H.s Stil aus einer älteren Augsburger Tradition bleibt angesichts des sonst völligen Mangels an Denkmälern einer örtlichen Kunstübung im 15. Jahrh. ungewiß. Deutlich ist nur der allgemein schwäbische Charakter, und nachweisbar sind niederländische Anregungen, da schon die Flügel des Weingartener Altars die Kenntnis von Kompositionen Rogiers van der Weyden voraussetzen. Andererseits muß man schließen, daß der Ruhm H.s schon damals bis an den Niederrhein reichte, da die von Israhel van Meckenem nach Vorlagen H.s gestochene Folge des Marienlebens in engem Zusammenhang mit dem Weingartener Altar steht. Charakteristisch für H.s Kunst ist die plastisch-unräumliche Darstellungsform. Sein Interesse konzentriert sich auf die menschliche Gestalt. Auffällig ist von allem Anfang die Vorliebe für portrathafte Individualisierung. Die Bewegungen sind würdevoll gemessen, in heftiger Aktion eher gespreizt als eigentlich energisch. Das Ideal der Komposition ist ein ruhendes Gleichmaß, das im Gegensatz steht zu der barocken Überbeweglichkeit wie der räumlichen Entfaltung der gleichzeitigen fränkisch-bayerischen Kunst. Die Färbung ist tief und satt. H. bevorzugt vollklingende, leuchtende Farben, die seine Gemälde von Werken der zeitgenössisch-ulmischen Kunst mit ihrer lichterem Skala in charakteristischer Weise unterscheiden und für die Haltung der spezifisch augsbургischen Malerei bestimmend werden.

Die Werke der ersten Stilstufe, die das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrh. umfaßt, sind folgende: Joachims Opfer, Geburt Mariae, Tempelgang, Darbringung im Tempel. Flügel eines Altars aus Kloster Weingarten. Bez.: Michel Erhart Bildhauer 1493 Hanns Holbain maler. Augsburg, Dom. — Anbetung des Kindes, zu der gleichen Folge der von Isr. v. Meckenem gestoch. Kompositionen gehörig. Donaueschingen, Gemäldegal. — Afra-Altar, ursprünglich wahrscheinlich in der Kapelle der Heiligen auf der Lechinsel zu Augsburg: Bestattung der Heiligen, bez.: Holbain, und Krönung Mariae, Eichstätt, Bischöfl. Palais, Tod Mariae, dat. 1495, Basel,

Öffentl. Kunstsammlung. — Tod Mariae. Bez.: Wolfgang Prew. Maria hilf 14. Hans Holpain. Budapest, Nationalgal. — Marienbasilika, für das Augsburger Katharinenkloster gemalt. Bez.: Hans Holbein 1499. Augsburg, Gemäldegal. — Maria mit Kind. Bez.: Hans Holbon 1499. Angeblich aus Kaisheim stammend. Nürnberg, Germ. Mus. — Maria mit Kind. Halbfigur. Ehemals Slg v. Kaufmann, Berlin. Wien, Gemäldegal. — Vetter-Epith. Dat. 1499, ursprünglich im Katharinenkloster, jetzt in der Gemäldegal. zu Augsburg. — Passion Christi. 12 Tafeln. Bez.: H.H. Donaueschingen, Gemäldegal. — Schmerzensmann, Halbfigur. Straßburg, Gemäldesammlg.

Der Frankfurter Dominikaneraltar bezeichnet den Beginn einer neuen Epoche in H.s Schaffen. Bewußtes Streben nach malerischem Ausdruck, flüssiger Farbauftrag, lebhaftere Bewegung, gesteigerte Individualisierung, die in den Passionsdarstellungen bis zu fratzenhafter Verzerrung, in den Stammbaumtafeln zu eigentlicher Porträtwiedergabe führt, sind charakteristisch für den Stilwandel, der sich in der Fremde und wahrscheinlich ausgelöst durch dort empfangene Eindrücke vollzogen hat. Eine Zeichnung, welche die Anbetung der Könige darstellt, beweist die intime Kenntnis eines Werkes des Hugo van der Goes. Möglicherweise hat in Frankfurt eine Berührung H.s mit Grünewald stattgefunden. Die Auswirkung der neuen Eindrücke wird deutlich in der Entwicklung der folgenden Jahre, die zu der frei bewegten Gruppenbildung und reiferen räumlichen Anlage der vierteiligen Darstellung des Lebens Pauli auf der Tafel der Paulusbasilika führt. Anregung bot offenbar dem in die Heimat Zurückgekehrten das Schaffen jüngerer Meister, vor allem Hans Burgkmairs, mit denen er sich von nun an in die kirchlichen Aufträge zu teilen hatte. Als charakteristische Eigenart der spezifisch Holbeinschen Kunst bleibt die tiefe und leuchtende Färbung, die Art der Faltenbildung und vor allem der besondere Typenschatz bezeichnend, der durch das zunehmende Interesse für Bildnisdarstellung ständige Bereicherung erfährt. Die Reihe der Porträtzeichnungen setzt ein, und in einzelnen Fällen läßt sich die unmittelbare Übernahme solcher gezeichneter Studienköpfe in das Altarbild erweisen. Die Werke der zweiten Stilstufe, die etwa das erste Jahrzehnt des 16. Jahrh. umspannt, sind die folgenden: Der Hochaltar des ehemal. Dominikaneraltars in Frankfurt a. M. Die ehemal. Flügel: 7 Tafeln mit Darstellungen der Passion, 4 mit den Stammbäumen Mariae und der Dominikaner, bez.: Hans Holbayn de Augusta 1501, jetzt im Städelschen Institut, Darstellung im Tempel, Hamburg, Kunsthalle, Tod Mariae, Basel, Öffentl. Kunstsammlg, Kopf Mariae, Ausschnitt aus einer Geburt Christi, Privatbesitz. Die ehemal. Predella: Abendmahl

in der Leonhardskirche u. 4 Darstellungen aus dem Leben Christi im Städelschen Institut, Frankfurt a. M. — Flügel des Altars aus Kloster Kaisheim, je 8 Darstellungen aus dem Marienleben und der Passion. Mehrfach bez.: J. H., Hanns Holbon, Depictum per Johannem Holbain Augustensem 1502. München, Pinak. — Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung, bez.: Hans Holbain, angeblich aus Kaisheim. Augsburg, Gemäldegal. Beweinung Christi, im Hintergrunde Auferstehung. Zur gleichen Folge gehörig? Darmstadt, Landesmus. — Kreuztragung. Mit dem Wappen der Ravenspurger. Sigmaringen, Mus. — Verspottung Christi in Halbfig. Predellenartiges Breitbild. Im Kunsthandel. — Apostelmartyrien, 9 Tafeln, angeblich aus Kaisheim (Werkstattarbeit), Nürnberg, Burg und Germ. Mus., Schleißheim, Gemäldegal. — Martyrium des heil. Bartholomäus, ehemals Slg v. Kaufmann: Dresden, Gemäldegal. — Walter-Epith. Dat. 1502. Ursprünglich im Katharinenkloster, jetzt Gemäldegal., Augsburg. — Christus als Salvator mundi, Brustbild. Berlin, Privatbes. — Maria mit Kind und Stifter. Ehemals Slg v. Kaufmann. Düsseldorf, Privatbes. — Maria mit Kind, bez.: S. Holbein. Nürnberg, Germ. Mus. Die Signatur könnte auf H.s Bruder Sigismund bezogen werden, wenn nicht das S als letzter Buchstabe des im übrigen verdeckten Vornamens Hans gedeutet werden soll. Die stilistische Einordnung in das Werk H.s bereitet keine Schwierigkeit. — Christus mit den Wundmalen. Aus Kloster Rheinau. Zürich, Landesmus. — Christuskind mit Kreuz. Slg Krupp, Essen. — Paulusbasilika. Die Bezeichnung stand auf dem nicht erhaltenen Rahmen. Entstehungszeit urkundlich um 1504. Für das Katharinenkloster in Augsburg gemalt, jetzt in der dort. Gemäldegal. — Maria mit Kind. Slg Böhler, München. — Epith. des Ulrich Schwarz, bez. HH, zeitlich 1508 festgelegt. Augsburg, Maximiliansmus. — 2 Altarflügel (Grisaille), außen je 2 stehende Heilige, innen obere Reihe: je 3 Heilige, untere Reihe: Tod Mariae und Wunder der heil. Ottilie, bez.: Hanns Holbain. Aus Kloster Hohenburg im Elsaß. Prag, Rudolphinum.

Die ausgesprochene Bemühung um die kubische Form, die zu einem neuen Stil der Menschendarstellung führt, die damit verbundene Rückkehr zu dem älteren Prinzip reliefmäßiger Komposition und endlich die Aufnahme ital. Zierr motive bezeichnen die letzte Wandlung, die H.s Stil an der Wende des ersten Jahrzehnts des 16. Jahrh. durchmachte. Nochmalige Berührung mit fremder Kunst ist nicht notwendige Voraussetzung dieser Entwicklung. Sicher ist H. nicht in Italien gewesen, sondern hatte in Augsburg Gelegenheit, die Renaissance-Motive kennenzulernen. Lappige Ornamentformen, deren fleischige Blätter sich gern in menschliche Köpfe oder

Gestalten verwandeln, belebt von Putten, deren Haare Blattkelchen nachgebildet sind, treten an die Stelle des spitzigen Maßwerkgerüsts, das früher den oberen Abschluß der Altarflügel bildete. Das letzte bekannte Werk H.s, der Lebensbrunnen in Lissabon, versucht vergebens, die an niederländ. Heiligenversammlungen der Zeit gemahnende Figurengruppe mit einem großen Prunkbau ital. Stiles, der von Hans Daucher entlehnt ist, zu vereinigen und, den Bann der alten Tradition brechend, Anschluß an den von Italien befruchteten neuen Stil zu gewinnen, dessen bedeutendster Repräsentant auf deutschem Boden H.s jüngerer Sohn Hans werden sollte.

Die Werke dieser letzten Stilstufe sind folgende: Katharinenaltar. Ehemalige Flügelaußenseiten: Martyrium des Petrus, Anna Selbdritt, Innenseiten (jetzt auseinandergesägt): Wunder des heil. Ulrich, Martyrium der Katharina, bez.: Hans Holba ..., dat. 1512. Gemalt für das Katharinenkloster in Augsburg, jetzt in der dort. Gemäldegal. — Bildnis einer Frau, Sig Cook, Richmond. — Maria mit Kind, bez.: Johannes Holbain in Augusta bingewat, Sig Fürst Montenuovo, Wien. — Bildnis eines bärtigen Herrn, dat. 1513, Sig Graf Lanckoroński, Wien. Ehemals Flügel eines Diptychons. — Sebastiansaltar. Auf dem alten Rahmen stand angeblich: 1516. H. Holbain. Vermutlich ehemals im Katharinenkloster zu Augsburg, München, Pinak. — Brunnen des Lebens. Bez.: Johannes Holbein fecit 1519. Lissabon, Mus.

Einen besonderen Rang beansprucht H. als Zeichner. Den Porträtmaler H., in dessen Schule sein Sohn zu einem der bedeutendsten Menschendarsteller heranwuchs, kann man nur in der großen Zahl mit dem Silberstift gezeichneter Bildnisstudien kennen lernen, deren Hauptmenge in den Kupferstichkabinetten von Berlin u. Basel erhalten ist. In Basel, wo ein großer Teil des Werkstattnachlasses beisammengeblieben zu sein scheint, befindet sich auch die Hauptmenge der erhaltenen Figuren- und Kompositionsstudien, lavierte Federzeichnungen, manche in Zusammenhang mit erhaltenen Gemälden, von denen ein Teil offenbar nach Werken des Meisters von Schülerhand ausgeführt ist. Annähernd vollständige Liste der Zeichnungen in der Monographie von C. Glaser.

Von Glasgemälden H.s sind erhalten: Jüngstes Gericht und Schutzmantelmadonna, bez. Holbain 1502, im Mortuarium des Domes zu Eichstätt. — Anbetung der Könige, Madonna u. Heilige, Ulrichskirche, Augsburg. — Teile der Glasgemälde i. d. Jakobskirche, Straubing.

Von Holzschnitten sind bisher bekannt geworden: Schutzmantelmadonna. Einziger Druck im Kupferstichkabinett, Basel. Verkündigung, Holzstock im Berliner Kupferstichkab. Kein alter Druck bekannt, Neudruck in der Zeitschr.

für bild. Kunst, XXXIII (1922) 101. Zwei Illustrationen in „Ubertini Pusculi Brixien duo libri Symonidos“, Augsburg, Joh. Otmar, 1511.

A. Woltmann, H. H. u. seine Zeit, Leipzig 1874; ders., H. H. d. Ä. Silberstiftzeichnungen im kgl. Mus. zu Berlin, Nürnberg o. J. — E. His, H. H. d. Ä. Feder- u. Silberstiftzeichnungen, Nürnberg o. J. — M. Lehrs, Über einige verschollene Werke H.s, in Zeitschr. f. chr. Kunst, IV (1891) 362/70. — D. Burckhardt, Hans oder Sigismund H.?, in Jahrb. der preuß. Kstslgn, XIII (1893) 137/40. — F. Stoedtner, H. H. d. Ä., Dissert. Berlin 1896; Besprechung von H. A. Schmid im Repert. f. Kstwiss., XIX 269 ff. — J. E. Weis-Liebersdorf, Das Jubeljahr 1500 in der Augsburger Kunst, München 1901. — A. Seemann, Der Brunnen des Lebens von H. H., in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIV (1903) 197/206. — C. Glaser, H. H. d. Ä. (Kstgesch. Monogr. XI), Leipzig 1908; Besprechungen von H. A. Schmid im Repert. f. Kunstwiss., XXXII (1909) 364/73; von J. Baum in den Monatsh. f. Kunstwiss., III (1910) 33/35. — D. Burckhardt in Brun's Schweiz. Kstlerlex., II (1908) 74. — P. Dirr, H. in der St. Ulrichskirche zu Augsburg, in Der Sammler, 1908 Nr 115. — C. Dodgson, A Portrait by H. H. the elder, in The Burlington Mag., XIV (1908) 87/43. — G. Habich, Ein Burgkmairbildnis von H. H. d. Ä., in Monatsh. f. Kunstwiss., 1908 I 11/15. — C. Glaser, Zwei Buchillustrationen H. H. d. Ä., in Repertor. f. Kunstwiss., XXXI (1908) 446/50. — P. Dirr, Glasgemälde H. H. d. Ä., in Münchner Jahrb. d. bild. Kst, IV (1909) 33/45. — C. Glaser, Eine Zeichnung H. H. d. Ä. nach einer ital. Plakette, in Monatsh. f. Kunstwiss., II (1909) 314/16. — P. Dirr, Das sog. Epitaph des Bürgermeisters U. Schwarz, in Zeitschr. d. hist. Vereins f. Schw. u. Neuburg, XXXVI (1910) 49 ff. — A. Huppertz, Der Sebastiansaltar i. d. Münchener A. Pinak., in Repert. f. Kunstwiss., XXXIV (1911) 255/64. — W. Suida, Österreich. Kunstschatze, I (1911) Taf. 27. — H. Schmitz, Glasgemälde im Kunstgew.-Mus. Berlin, 1913, I 129. — C. Glaser, Die Anbetung der Könige des H. v. d. Goes im Berl. Kaiser Friedr.-Mus., in Kunstchronik, N. F. XXV (1914) 233/35. — L. Baldass, Die Bildnisse Kaiser Maximilians, in Jahrb. der ksthist. Sign des allerh. Kaiserh., XXXI (1914) 290. — A. Schröder, Zum Werk H.s, in Archiv f. d. Gesch. des Hochstifts Augsburg, IV (1915) 487/95. — Meder, Die Handzeichnung, Wien 1919. — L. Baldass, Mabuses Heilige Nacht, in Jahrb. der ksthist. Sign Wien, XXXV (1920) 42. — F. Ebner, Straubings alte Glasgemälde, in Kunst u. Handwerk, 1920 p. 117 ff. — Kstdenk. v. Niederbayern, VI. Straubing, München 1921. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab. [zu Berlin], I: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921 p. 47 ff. — W. Wartmann, Gemälde u. Skulpturen 1430—1530 (Ausst. im Zürcher Ksthaus), Zürich 1921. — H. Weizsäcker, Die Kunstschatze des ehemal. Dominikanerklosters in Frankfurt a. M., München 1923. — A. Wolters, Bemerkungen über einige Eigentümlichkeiten spätgotischer Bildgestaltung, in Festschrift für Ad. Goldschmidt, Leipzig 1923. — F. Rieffel, Das fürst. Hohenzoll. Mus. zu Sigmaringen, in Stadel-Jahrb., Bd. III/IV (1924) p. 70. Glaser.

Holbein (i. Dialekt: Holbai, daher bei Erasmus: Olpeius, neben Olpenus, Olpenius u. in England Holby neben Holbyne, Holben, Hol-

beine u. a. m.), Hans, d. J., Maler, Zeichner für Holzschnitt u. Kunstgewerbe, geb. Winter 1497/8 in Augsburg, † zwischen 7. 10. u. 29. 11. 1543 in London, tätig in Basel 1515 bis 1526 und Ende 1528 bis Anf. 1532, in London Mitte 1526 bis Mitte 1528 und Ende 1532 bis 1543. Das Geburtsdatum ergibt sich aus 2 Bildnissen: Auf einer Silberstiftzeichnung des ältern H. in Berlin von 1511 erscheint H. neben seinem Bruder Ambrosius mit der Altersangabe 14 und auf mehreren in der Anlage übereinstimmenden, auf H. selbst zurückgehenden Bildnissen mit dem Datum 1543 u. der Altersangabe 45 (Miniatur beim Herzog von Buccleuch und in der Wallace Coll., London; Ölbild nach Knackfuß bei Frau Math. Verity, Florenz; Stich von W. Hollar). Wenn H. Ende 1497 oder Anfang 1498 geboren wurde, zählte er in der Tat Ende 1511 14, Anfang 1543 45 Jahre; ebenso aber auch Ende 1542, so daß auch die Altersangabe auf dem bei Knackfuß p. 153 abgeb. Rundbilde bei Freih. von Stackelberg-Faehna zu Reval „anno 1542 aetat. 45“ richtig sein kann. Das Todesdatum ist erst 1861 durch die Entdeckung von H.s Testament in den Archiven der St. Pauls-Kathedrale bekannt geworden. (W. H. Black u. A. W. Franks, *Discovery of the Will of Hans H., Archaeologia*, XXXIX 1—18 u. 272—6). Die frühere Annahme, daß H. 1554 an der Pest gestorben sei, geht auf C. van Mander zurück und ist nicht völlig aus der Luft gegriffen, denn offenbar ist H. an der Pest, wenn auch nicht erst 1554 gestorben, denn 1543 wütete eine solche in London.

H. wird bei der Aufnahme ins Basler Bürgerrecht als „aus Augsburg“ bezeichnet und ist nach Beatus Rhenanus in Augsburg geboren. Sohn Hans H.s d. Ä., Neffe des Malers Sigmund H. u. Bruder des Ambrosius, war er aufgewachsen in der Malerwerkstatt eines der bedeutendsten Altersgenossen Dürers in Oberdeutschland und in einer Stadt, die sich durch Reichtum u., wie Nürnberg, durch ein besonders reges Kunstleben auszeichnete. Vom Vater hat H. die außergewöhnliche Befähigung für das Bildnis u. für die Koloristik geerbt. Unter den Altersgenossen des Vaters in Augsburg muß Hans Burgkmair den nachhaltigsten Einfluß auf ihn ausgeübt haben. Ein mehrfarbiger Holzschnitt mit dem Bildnis Paumgartners von Burgkmair diene als Vorbild bei H.s Bildnis des Bürgermeisters Meyer von 1516; der berühmte mehrfarbige Holzschn. „Tod als Würger“ mag die erste u. stärkste Anregung zum Totentanz gewesen sein. Renaissanceornamente Burgkmairscher Randleisten verwendet H. noch 1521/22, als er bereits selber in Italien gewesen war. Zu Grünewald hatte schon H. d. Ä. persönliche Beziehungen gehabt. Das Material an einzelnen Renaissanceformen, das H. bis 1520 verwendet, findet sich

schon fast vollständig beim Vater. Nachher treten Formen, die nachweisbar neu sind, auch erst allmählich in H.s Werk häufiger auf.

Die ersten Spuren von H.s Tätigkeit finden sich in Basel u. stammen aus d. J. 1515. Der Sebastiansaltar in München, A. Pinak., um 1515 in Augsburg entstanden u. früher H. d. J. zugeschrieben, zeigt nur an einigen Stellen eine jüngere Hand, nach Ansicht des Verf. allerdings die H.s d. J. — Eine stehende Halbfigur der Madonna, dat. 1515, neuerdings wieder von P. Ganz H. zugeschrieben (Jahrb. f. Kunst u. Kunstpflege in d. Schweiz 1915 bis 1921, Basel 1923) stammt von H. d. Ä. Die Hauptfigur übrigens sehr stark restauriert. — Der Katharinenaltar der Augsburger Gal. von 1512 und der Brunnen des Lebens in Lisabon von 1519 sind heute längst als Arbeiten H.s d. Ä. erkannt. — Die Madonna von 1514 in Basel, bisher H. zugeschrieben, ist von H. Koegler mit Recht dem Ambrosius zugewiesen (s. d.). Die Kreuztragung von 1515 in Karlsruhe, aus Basel stammend, sowie das Bildnis bei Fürst Czartoryski in Krakau, sind vielleicht, wie H. Koegler annimmt, von Hans Herbst (s. d.).

H. war 1515 nach Basel gekommen, während s. Vater nach Isenheim zog, wo sein früherer Schüler Grünewald eben um 1512 sein Hauptwerk vollendet hatte; er war vermutlich wie s. Bruder A. bei H. Herbst als Geselle eingetreten. Manches im Stil der Frühwerke H.s, das von dem des Vaters und sämtlichen bekannten Augsburger Malereien der Zeit stark absticht, geht vielleicht in erster Linie auf Herbst zurück. — Wir sehen H. schon im ersten Jahre mit beiden Kreisen in Verbindung, die sein Leben später bestimmten, einmal mit den damal. Machthabern der Stadt, den Mitgliedern des (kleinen) Rates, meist Großkaufleute von Beruf. Diesen verdankt H., soweit bekannt, alle Aufträge für monumentale Malereien und Altarwerke, wahrscheinlich auch für viele Scheibenrisse. Den anderen Kreis bildeten die humanistisch gesinnten Verleger u. Gelehrten, die wie die Künstler aus ganz Süddeutschland und von weiter her zusammengeströmt waren und die Stadt für die folgenden Jahrzehnte zum ersten Verlagsort von Deutschland für lateinische Bücher u. zum Mittelpunkt des geistigen Lebens für den Südwesten des deutschen Sprachgebietes machten. Der Aufschwung ging aus von Joh. Froben, seit 1513 als Drucker-Verleger selbständig tätig, und Erasmus, der seit 1515 öfters in Basel, 1521—29 bei Froben wohnte. Dem Verkehr mit den Basler Gelehrten verdankt H. die Aufträge für den Basler Buchschmuck, die zahlreicher und wichtiger waren als Woltmann ahnte, und für die Buchillustration, ferner die Aufträge für die Bildnisse des Erasmus, die seinen Namen in der ganzen gebildeten Welt berühmt machten. Die Ar-

beiten für den Buchschmuck waren die Vor-
schule für die kunstgewerbl. Entwürfe der
engl. Zeit. Der Humanist Beatus Rhenanus
vermittelt zu haben (S. Voegelin in Repert. f.
Kstwiss., X, 1887, p. 345). Ein anderer Humanist,
der Rechtsgelehrte Bonifazius Amerbach, später
Erbe des Erasmus, ein Altersgenosse H.s, hat
den Grundstock zu der Basler H.-Sammlung
gelegt, die, von Nachkommen systematisch ver-
mehrt, im 17. Jahrh. in den Besitz der Stadt
übergegangen ist. — Zwei Heiligenköpfe dieser
Smlg. im Amerbachschen Inventar von 1586
als die ersten Arbeiten H.s bezeichnet, dürften
in der Tat die ersten erhaltenen Arbeiten der
Basler Zeit sein. Zwei andere, weit größere
Leinwandgem.: Abendmahl u. Geißelung, eben-
da, als zu den frühesten Arbeiten gehörend be-
zeichnet, zeigen H.s Stil von 1519/20; die
Basler Frauentrachten den reifen Stil von 1530.
Für 1515 gesichert sind dagegen: 1. für die
1. Hälfte des Jahres: die bemalte Tischplatte
im Zürcher Landesmus. mit dem Wappen des
Pannerherrn Hans Bär, der am 24. 6. 1515 in
den Krieg zog und in der Schlacht von
Marignano 13/14. 9. fiel. 2. für das Ende
des Jahres: die H.schen Federzeichnungen in
einem in Basel (Öff. Kstsamlg.) befindl. Exemplar
der Schrift von Erasmus: *Laus stultitiae*, Aus-
gabe von 1514. Über die Verteilung der
Zeichnungen auf verschiedene Hände herrscht
keine Einigkeit; die für H. gesicherten sind
nach einer handschriftl. Eintragung Dez. 1515
entstanden. Aus dems. Jahre noch das Bildnis
eines jungen Mannes in Darmstadt, bez. H. H.
1515, u. eine Silberstiftzeichnung, die, sonst
dem Ambrosius H. zugeschrieben, nach Ans.
d. Verf. denselben Mann darstellt, in der Smlg
des Kunstvereins (der kleineren der beiden Bilder-
Smlgen in Basel). — Das wichtigste Werk der
ersten Basler Jahre: die Brustbilder des Jak.
Meyer z. Hasen u. seiner Frau Dorothea Kan-
nengießer, ursprünglich ein Diptychon bildend,
jetzt wieder in einem Rahmen vereinigt, nebst
den Silberstiftstudien dazu in Basel. Das Bild-
nis des Mannes dat.: H. H. 1516. Der Darge-
stellte, von Beruf Geldwechsler, aber als Di-
plomat u. Truppenführer bewährt, einer der
fähigsten u. interessantesten, wenn auch skrupel-
losesten Köpfe in der Regierung der Stadt,
und soeben zum Bürgermeister gewählt, hat
1521 H. den Auftrag für die Rathausmalereien
erteilt und diesen wohl auch im Rate durch-
gesetzt, endlich die Darmstädter Madonna bei
H. bestellt. — Dem Bildnis der Frau eng ver-
wandt ist das Bildnis einer anderen jungen
Frau, Halbfig. mit beiden Händen, irrtümlich
als Holbeins Frau ausgegeben, erhalten nur in
einer schönen alten Kopie im Haag. Von
1516 ferner das beiderseits bemalte, jetzt aus-
einandergesägte Firmenschild eines Schulmeis-
ters in Basel; vom Beginn 1517: Sündenfall,

Adam u. Eva als Brustbilder, dat. 1517, ebenf.
in Basel.

Vom Okt. 1516 bis Mai 1517 erscheinen, offen-
bar veranlaßt durch die Karikaturen zu
Laus stultitiae, die Erasmus gefallen hatten, in
Drucken Frobens die ersten 6 Titeleinfassungen
von H. (Woltmann, H. H. 223, Abb. bei Butsch,
Taf. 45 — Pass. 82 — W., H. H. 234, Butsch,
Taf. 41. — Wolt., Ambr. H. 1, Butsch, Taf. 44
— W., Ambr. H. 4, Butsch, Taf. 43. — W.,
Ambr. H. 9) und 2 Alphabete, ein großes mit
Kindern u. ein kleineres mit Ornamenten
(das kleinere bei Schneeli, Initialen von H.,
No 1, Buchstaben des größeren neben anderen
bei Schneeli als No 2). Die Angabe, daß einige
der Einfassungen schon 1515 oder gar 1511
erschienen seien, irrtümlich (s. H. A. Schmid,
H.s Tätigkeit f. d. Basler Verleger, in Jahrb.
d. pr. Kstsmlgn, XX, 1899, u. H. Koegler, Er-
gänzungen z. Holzschnittwerk d. H. u. Am-
brosius H., ebenda Beiheft zu Bd XXVIII,
1907 p. 85 ff.).

Von Mitte 1517 bis Ende 1519 wurden in
den Basler Offizinen ausschließlich andere Kräfte
beschäftigt. Dann treten in großer Zahl wieder
neue Holzschnitte von H. auf. Er war in der
Zwischenzeit in Luzern, hat Frühjahr 1517 bis
Herbst 1519, soweit ersichtlich, dauernd in
Luzern gearbeitet und ist Winter 1518/19 in
Mailand gewesen. Urkundlich ist H.s Auf-
enthalt gesichert für 24. 10. u. 10. 12. 1517
u. für 26. 2. u. 21. 5. 1519 (nicht 1518). Außer-
dem aus d. J. 1517 in Braunschweig ein Schei-
benriß mit Wappen der Luzerner Familie
Fleckenstein, in New York ein Bildnis von
1517, vermutlich eines Hertenstein, in Basel ein
Scheibenriß der Luzerner Familie Holdermayer
von 1518, dieser aber neuerdings von Koegler
als Werk H.s bezweifelt. Das Hauptwerk die-
ser Zeit war die Ausschmückung des neuer-
bauten Stadthauses des Bürgermeisters Jakob
Hertenstein im Innern und an der Fassade
gegen den Kapellplatz. Bis zur Demolierung
i. J. 1825 zum größten Teil erhalten und als
Arbeit H.s durch die Tradition bezeichnet;
heute erh.: ein größeres Bruchstück der Fas-
sade im Luzerner Mus., flüchtige Kopien von
1824/5 auf der Stadtbibliothek in Luzern.
3 Originalentwürfe in Basel, der eine in einem
Skizzenbuche H.s d. Ä. (Rekonstruktion vom
Verf. in Jahrb. d. pr. Kstsammlgn, XXXIV, 1913,
p. 173 ff.) Die zweite größere Arbeit ein Altar-
werk für die Augustinerkirche in Luzern. Von
diesem nach Carl Patin (*Index operum Holbenii*,
in der Ausgabe des *Encomium Moriae*, Basel
1676) noch 5 Gemälde erhalten: Geburt Christi,
Anbetung der Könige, Kreuzabnahme, Jesus-
knabe im Tempel und (als Predella offenbar)
Schweiß Tuch von Engeln gehalten. Die Kreuz-
abnahme in 3 Kopien erhalten in der Barfüßer-
kirche in Luzern (Abb. des unteren Teiles in
Jahrb. der pr. Kunsts., 1913 p. 206), in engl.

Privatbes. (Abb. im ill. Kat. der Ausstell. des Burlington Fine Arts Club, 1906) u. in Palermo (P. Ganz, H. H., p. 187). Im Maximiliansmus. in Augsburg die Zeichnung einer Kreuzigung, die, der Kreuzabnahme auffallend verwandt, doch etwas früher entstanden sein könnte.

H. wird mit dem Inneren des Hertensteinhauses begonnen und dieses 1517 ausgemalt haben. Beim Abbruch Malereien in 5 Zimmern erhalten. Aus demselb. J. 1517 datiert: das Bildnis eines 22 jähr. Junkers, wahrsch. der Sohn Benedict Hertenstein, in New York (Metrop. Mus.); hier im Hintergrunde ein Fries mit einem Triumphzug, frei nach den Stichen Mantegnas. Die Fassade wurde wohl 1518 in einem Zuge vollendet. Sie enthielt antike Beispiele edler Gesinnung, u. a. Leana vor den Richtern (Entwurf dazu in Basel, hier auf der Rückseite eine Notiz aus dem Herbst 1518) u. Tod der Lucretia (z. T. erhalten) sowie einen Triumphzug, ebenfalls nach den Stichen Mantegnas. H. löst schon an dieser Fassade die Wand in perspektivisch stark von unten gesehene Architekturen auf und zeigt die Figuren in der Tiefe dieser Räume und zwar auch in der obersten Reihe, die zuerst begonnen worden ist. Aber die Perspektive ist bei allen im Original erhaltenen Überbleibseln noch nicht mit der späteren Konsequenz durchgeführt. Der entscheidende Schritt in dieser Richtung bei der Beweinung Christi in der Barfüßerkirche, wohl erst von 1519. Hier auch schon das erste sichere Zeugnis für die ital. Reise: die linke Hand des Nikodemus mit ihrer früher bei H. nicht denkbaren Verkürzung ist eine getreue Kopie von der Gegenseite nach der r. Hand in der Schulkopie der Madonna in der Grotte von Lionardo in London, die 1518 noch in Mailand war (s. die Bemerkung des Verf. über das Bild von H. bei Anlaß einer Rezension über v. Térey, Baldung, in Repert. f. Kstwiss., XVIII [1894] 296). Zeichnungen, die sich ohne Zwang als Erinnerungen an die Gotthardstraße deuten lassen, fehlen auch nicht in den folg. Jahren. Die Reise H.s nach Italien viel erörtert (Gauthiez, H. H. sur la route d'Italie, in Gaz. d. B.-Arts, 1897 II 441 ff. u. 1898 I 157 ff.; ders., Hans H., in Les Grands Artistes, Paris o. J.; Dan. Burckhardt, Einige Werke der lombard. Kunst in ihren Bez. zu H., in Anzeiger f. schweiz. Altertumsde, N. F. VIII [1906] 297; P. Ganz, H. H.s Italienfahrt, in Südd. Monatshefte, Mai 1909 p. 599; Suida, H. d. J. u. die Kunst d. Lombardei, in Jahresber. d. Amerbach-Gesellschaft in Basel, 1921); die auffallendsten Entlehnungen aus ital. Werken, die nicht auf die Kenntnis von Stichen oder Zeichnungen anderer Künstler zurückzuführen sind, finden sich sonst aber fast alle erheblich später, z. T. erst in der Zeit des 3. Basler Aufenthalts. — Ein segnender Christus in Altdorf (Gauthiez,

H. H.) nicht von H., sondern lombardisch; die Wandgemälde des bischöfl. Palastes in Chur, jetzt im Mus. (S. Voegelin, Die Wandgemälde im bischöfl. Palast in Chur. Herausg. v. d. Antiquar. Ges. in Zürich 1878) sind nur Kopien nach H.s Totentanz.

Am 25. 9. 1519 wird H. in die Basler Malerzunft, am 3. 7. 1520 in das Bürgerrecht aufgenommen; er bleibt dauernd in der neuen Heimat bis Herbst (vermutl. Aug. od. Anf. Sept.) 1526. Reisen sind in dieser Zeit bezeugt: Sept. 1523 in die Bodenseeegend; er kam mit einem Briefe von Generalvikar Dr. Joh. Fabri an Erasmus zurück (H. Kogler in Repert. f. Kstw., XXXV); kurz vor Juni 1524 nach Frankreich, Lyon, viell. Avignon (Brief des Erasmus an Pirkheimer, 3. 6. 1524). — Bald nach d. Aufnahme in die Zunft die Heirat, wie sich aus dem Alter des Knaben auf dem Familienbilde von 1528 ergibt. Die Frau hieß Elsbeth, war die Witwe eines Lohgerbers Ulrich Schmid (s. A. Burckhardt, Basler Ztschrft f. Gesch. u. Altertumskunde, V [1905] 420) und hatte einen Sohn Franz aus erster Ehe, wie aus einer Vollmacht beim Ableben des Oheims H.s, des Sigmund H. in Bern, erhellt. In der Zeit von Herbst 1519 bis Herbst 1526, also von H.s 22.—29. Altersjahr, sind mit einer Ausnahme sämtliche erhaltenen Altarbilder, auch die beiden populärsten Werke: „Totentanz“ u. „Darmstädter Madonna“ entstanden. Es bildet sich jetzt schon H.s eleganter Stil. War er vom ersten Werk an ein meisterhafter Bildnismaler, so ringt er noch mit dem Problem, die menschliche Gestalt plastisch u. richtig verkürzt, im Raum sich bewegend, darzustellen, und er ist in den ersten zwei, drei Jahren in jedem Werke neu. Charakteristisch für diese Zeit eine frische, naturalistische Derbheit der Form u. des Ausdrucks, wie sie in keiner anderen Periode zu finden ist, ferner knorrige Konturen, die an Dürer erinnern, willkürliche Proportionen des menschl. Körpers; die Verwendung der Renaissanceformen vermischt mit gotischen u. romanischen Reminiszenzen an die architekton. Hintergründe ital. Reliefs, wie sie in Como, Mailand u. der Certosa von Pavia erhalten sind, dann greifbare Entlehnungen aus ital. Stichen, die H. wohl aus Italien mitgebracht hatte, aus den Bacchanalien u. Tritonenfriesen Mantegnas, aus Nicoletto da Modena, Girolamo Mocetto u. Zoan Andrea, ferner aus Stichen von Dürer, Burgkmair u. aus den Gemälden in Isenheim (jetzt Colmar) von M. Grünewald. Seit 1521 die ersten Spuren, daß H. auch Stiche von Marc Anton kennt, nämlich B. 294 (trunkener Silen) in einer Initiale (Schneeli, Initialen v. H. No 27) u. B. 207 (Alexander, der die Ilias ins Grab Achills legen läßt), in einer Titeleinfassung mit Hector u. Caesar. Später, mindestens 1528—32, kennt H. auch den Vitruv von Como v. 1521 und den Viator. H.s Stil

nähert sich übrigens noch in den J. 1519—25 dem der ital. Hochrenaissance, als ob er in Basel nicht nur graph. Arbeiten, sondern auch ital. Gemälde vor sich gehabt hätte.

Von den folg. Arbeiten sind fast alle auf Bestellung entstanden, u. zwar im Gegensatz zu Dürer auch fast alle Holzschnitte. Eine Ausnahme bilden die Zeichnungen auf getöntem Papier, die 10 Scheibenrisse mit der Passion u. offenbar auch die Holzschnittfolge des Totentanzes, insofern die Bestellung hier ohne die Anregung von seiten des Künstlers gar nicht zu denken ist.

Gemälde, Scheibenrisse u. a. Zeichnungen: Nach Aufnahme in die Basler Zunft datiert (vom 15. 10. 1519) das prachtvolle Brustbild des Bonifazius Amerbach in Basel; in der Einfachheit der Anlage dem des Jakob Mayer von 1516 überlegen. — Eine Gruppe von Zeichnungen u. Scheibenrissen ist durch 2 Daten für diese Zeit gesichert: Sitzende Madonna, bez. HH 1519, auf getöntem Papier, in Leipzig und Wappenscheibe, auf dem Helm D HIO EQVS (de Hio eques), am Rande „Herren von Hewen“ bezeichnet, dat. 1520, in Basel wie die ff.: Scheibenriß mit Richardis, mit dem Wappen von Andlau, mit dem verlorenen Sohn, dann 4 Paare: Madonna u. Pantalus, Anna u. Barbara, Johannes d. T. u. Katharina, Andreas u. Stephan; endlich Helldunkelzeichnung mit Kreuztragung Christi. — Ein ausgeführtes Glasgemälde mit dem Wappen des Abtes von Murbach, das im Stil mit dieser Gruppe von Scheibenrissen übereinstimmt, ist ebenfalls 1520 datiert, Depositum des Hist. Mus. Basel (vgl. Dan. Burckhardt, Drei wiedergefundene Werke aus H.s früherer Basler Zeit, in Basler Ztschrift f. Gesch. u. Altertumskunde, IV [1904] 27). Mit diesen Zeichnungen aufs engste verwandt sind jene zwei derben Passionsszenen auf Leinwand in Basel: Abendmahl u. Geißelung, die angeblich zu den frühesten Arbeiten gehören. Die Durchführung allerdings in beiden Bildern im einzelnen roher u. z. T. geistloser u. z. T. auch von geringerer Hand. 3 andere Bilder ders. Folge, ebenfalls in Basel, sind schwächer und nicht von H., auch nicht als H. überliefert. — Unmöglich ist es, daß die Entwürfe des Hauses z. Tanz gleichzeitig entstanden sind.

Dagegen stimmen die Figuren in dem „Urteil Salomonis“ der Gal. in Sigmaringen mit manchen Nebenfiguren jener Scheibenrisse überein. Dieses, ein Architekturbild mit kleiner Staffage, früher Tob. Stimmer zugeschrieben, 1922 von H. Koegler als H. erkannt, zeigt im Hintergrund einen Ausblick auf den Luzerner See. Die architekt. Motive sind die der Rathausmalereien u. durchaus holbeinisch, der Vorwurf deutet ebenfalls auf einen Zusammenhang mit diesen Arbeiten. — Sicherer bezeichnet sind die Figuren, um einen Grad reifer

ist die Verbindung von Figur u. Architektur in dem Helldunkelblatt auf rotem Papier mit der hl. Sippe vor prachtvoller Renaissancearchitektur, bez.: Hans Hol, in Basel (Ganz, Handz. schweiz. Meister, II 51), ferner in dem kleinen Diptychon mit Schmerzensmann u. Schmerzensmutter in reicher Architektur (Braunmalerei mit blauer Luft) in Basel und in den Altarflügeln der Universitätskapelle im Freiburger Münster. Diese stellen die Anbetung der Hirten als Nachtstück in prächtiger Renaissancearchitektur u. die Anbetung der Könige in einer Ruine, die einem heimischen Bauwerk nachgebildet sein kann, dar. Das erste Bild im Anschluß an Nic. da Modena, bes. B. 31 u. 34 (nicht B. 5). Das zweite mit Benutzung von Dürers Stichen Weihnachten u. Eustachius (B. 2 u. B. 57). Die Annahme, daß das Mittelbild eine Beweinung Christi gewesen sei, ist unmöglich, die Rekonstruktion von P. Ganz deshalb unrichtig (s. Weihnachtsdarstellung von H., herausgeg. v. Münsterbauverein in Freiburg i. B., Augsburg o. J. [1921/2]). Eine Beweinung Christi wäre höchstens auf den Außenseiten der Flügel denkbar. — Am unteren Rande 12 Stifterbildnisse von sehr verschiedenem Wert; die besten, die von Mann, Frau u. d. ältesten Kindern, mehr im Charakter des älteren H., der erst 1524 starb. Der Stifter, Hans Oberriet aus Freiburg, damals Ratsherr in Basel, ist wegen der Reformation 1529 nach F. zurückgekehrt; die Bilder seit 1554 in der Kapelle aufgestellt, 1796 von den Franzosen geraubt u. d. Colmarer Sammlg. einverleibt, 1807 wieder in Freiburg aufgestellt. — 1521 datiert: die Predella mit d. toten Christus im Grabe, in Basel, bei H. außergewöhnlich durch die an Grünewald erinnernde Wucht in der Darstellung des Schrecklichen. Die Zugehörigkeit zu den Freiburger Flügeln hier nur möglich, wenn der Altar anders konstruiert war als bei Ganz (a. a. O.) angegeben.

Gleichzeitig wie Dürer in Nürnberg erhält H. in Basel den Auftrag, den Großratssaal auszumücken. Die Zahlungen begannen am 15. 6. 1521. Nach Daten u. Höhe derselben dauerte die Arbeit 1521 bis Mitte Sept., 1522 Febr. bis Ende Nov. Dann erhält H. den vollen Lohn, obwohl noch eine Schmalwand, ein Viertel der Arbeit, fehlte. Die verbleibende Wand wurde 1530 ausgemalt. Der Saal befand sich im obersten Stock des Rückgebäudes im neu erbauten Rathaus. Es galt einen Streifen von 35 m Länge u. etwas mehr als 2 m Höhe zwischen den Sitzen und der Decke an drei Seiten mit erhebenden u. abschreckenden Beispielen des Altertums zu schmücken (Übermut des Perserkönigs Sapor, Gesetzestreue u. Selbstmord des Charondas, Blendung des Zaleukos, Unbestechlichkeit des M. Curius Dentatus). Erhalten sind von den ersten Arbeiten: ein Originalentwurf (Sapor u. Valerian), Ko-

prien nach Entwürfen u. Kopien nach den Wandbildern, die bei einem Umbau 1817 wieder entdeckt worden sind, sowie drei Wandreste (u. a. aus Curius Dentatus), alles im Basler Mus. (Rekonstruktionsversuch der ganzen Arbeit v. Verf. im Jahrb. der pr. Kstsmlgen, XVII, 1896; durch die beim Abbruch des Hauses 1901 gefundenen Spuren i. Wesentlichen bestätigt; vgl. auch Dan. Burckhardt in Basler Ztschrft f. Gesch. u. Altertumskunde, IV [1904] 27). Die Historienbilder wechselten mit Engelfiguren in Nischen wie: Justitia, Sapientia, Temperantia, David, Christus. Die Darstellungen der Langwand mit reichen architekton. Perspektiven. — Neben den Wandbildern entsteht die Solothurner Madonna, in Solothurn, 1522 dat., jedenfalls vor Nov. 1522 begonnen, die Gottesmutter sitzend zwischen zwei stehenden Heiligen, r. Ritter (Ursus?), l. Bischof; wieder entdeckt 1864 von F. A. Zetter bei Grenchen, Kt. Solothurn; im 17. Jahrh. in Solothurn nachgewiesenermaßen als H. geschätzt. Das Bild war eine Stiftung des Basler Stadtschreibers Hans Gerster und s. Frau; beider Wappen auf dem Teppich; ob für das Ursusmünster gestiftet oder erst später dorthin vor den Bilderstürmern gerettet, ungewiß (vgl. Amiet, H.s Madonna von Solothurn, 1879; R. Wackernagel in Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. XI 442). Restauriert von Eigner; gut erhalten der Kopf des Bettlers, Kopf u. Rüstung des Ritters. Studie zum Kopf der Madonna im Louvre, angeblich eine Studie nach der Frau H.s, wirklich ähnlich aber der „Offenburgin“, d. h. der „Lais“ in Basel, s. unten bei 1526. Das Altarbild bedeutet einen Schritt zur größeren Einfachheit der Hochrenaissance. Das Kolorit ist kühler als bisher. Ebenso in den Altarflügeln in Karlsruhe mit Georg u. Ursula, die letztere auch 1522 datiert. — Die Madonna u. die Arbeiten des J. 1523 beweisen, daß H. in den Rathausmalereien die Richtung für sein Leben erhielt. Die Virtuosität in der — seit Luzern erstrebten — Wiedergabe kühner Verkürzungen und in der Ausnützung des Raumes beginnt erst jetzt. Die Stimmung wird kühler, sicher pessimistischer. Die Darstellung korrekter, auch schon eleganter bei Architektur u. menschl. Figur. Die Kunst nimmt die Richtung, die 1521 noch nicht zu erwarten war.

Eine der Hauptarbeiten des Jahres 1523 sind die für dieses Jahr durch das Datum der Bücher gesicherten zahlreichen Bibelillustrationen, Bucherdekorationen, vielleicht auch schon der Totentanz (s. u.). Im Stil mit den Büchertiteln des Jahres, bes. mit dem Titel W. 221 (mit Herkules u. Orpheus) übereinstimmend, die Scheibenrisse „Madonna mit dem Ritter“ u. „Elisabeth mit dem Bettler“, beide in Basel. Außerdem entsteht jetzt 3, vielleicht 4 Bildnisse des Erasmus: 1. Halbfig., Kopf dreiviertel nach links,

Hände auf einem geschlossenen Folianten, Hintergrund Renaissancepilaster, Vorhang, Bücherbrett, dat. 1523, bei Earl of Radnor in Longford Castle. Gute alte Kopie, etwas größer in d. Smlg Gay, Paris; geringere u. kleinere in Hampton Court Palace mit später aufgemaltem Hintergrund, Gegenstück eines Frobennbildnisses. Noch derbere Kopie mit neutralem Hintergrund, Größe wie in Smlg Gay, in Petersburg. Kleinere Variante (26 × 21) in Kassel (Depot der Galerie). — 2. Halbfigur im Profil, schreibend, Manuskript nicht leserblich, Hintergrund ein Teppich, im Louvre. Ebenda 2 Studienblätter, eines zur Linken in Longford Castle und zur Rechten im Louvre, das andere zum Gesicht u. zur linken Hand in Longford Castle. — 3. Halbfig. im Profil. Erasmus schreibt den Anfang der Paraphrasen des Marcusevangel. (von 1523), Hintergrund grün, Hände nicht so meisterhaft wie Gesicht, in Basel aus Amerbachs Besitz. — 4. Ein viertes Bild, Kopf u. Hände wie in Basel, Hintergrund ein Teppich wie in Paris, von Basilius Amerbach einst dem Seb. Münster für die lat. Neuauflage der Cosmographie von 1550 geliehen, ist heute verschollen u. nicht mit No 3 identisch. Der Holzschn. danach von H. R. M. Deutsch. (Vgl. H. Koegler in Jahresber. d. Öff. Kunstsamlg, Basel 1919/20, p. 43.) Vom 3. 6. 1524 Brief des Erasmus an Pirkheimer: „Kürzlich erst habe ich zwei Bildnisse von mir nach England geschickt, gemalt von einem geschickten Künstler; dieser hat ein Bildnis von mir nach Frankreich mitgenommen.“ Das Bild, das nach Frankreich kam, war vermutl. für Bonif. Amerbach bestimmt, der (Mai 1522 bis Mai 1524) in Avignon studierte. Die Bilder für England jetzt in Longford Castle u. im Louvre. — Außer den Erasmusbildern schuf H. in dieser Zeit ein Bildnis Frobens, Profil nach rechts, Original verschollen. Eine Kopie dieses Bildes in Basel, eine zweite noch bessere, aber mit erneuertem Hintergrunde, als Gegenstück zu dem Erasmus, in Hampton Court (vorz. Abb. bei Davies, H. H. the Y., 1903).

Um 1524 entsteht ein Altarwerk mit dem Abendmahl als Mittelbild u. 2 Flügeln, auf deren Außenseiten die von Sandrart gerühmten 8 kleinen Passionsszenen gemalt waren. Von dem Abendmahl bloß der mittlere Teil in stark restauriertem Zustand im Basler Mus. Die Flügel bis 1770 im Rathaus, jetzt ebenda, sind besser erhalten; auffallend eine neue emailartige Malweise, die heute, vermutl. nur wegen einer Restauration von 1771, direkt störend wirkt. — Die Folge von 10 Scheibenrissen mit der Passion in Basel ist eine geistvolle Weiterbildung dieser Darstellungen (s. bei 1528). — Der neue Stil u. die neue Technik ist meisterhaft verwendet in der Madonna des Bürgermeisters Meyer, im Bes. des Großherz. von Hessen in Darmstadt, ein Schutzmantelbild: stehende Ma-

donna mit knieender Stifterfamilie. Studien zum Vater, der Gattin und der Tochter in Basel. Die Komposition erfordert einen Rahmen mit einer Scheinarchitektur, die die perspektivische Wirkung des Bildes verstärkt u. den Raum erweitert (s. Referat eines Vortrags mit Skizze einer Rekonstruktion des Verf. in dem vierten Sitzungsber. der Kunstgesch. Gesellschaft in Berlin 1896). Bei Wegfall des Rahmens erschien die Komposition zu eng. Deshalb die Veränderungen in der Dresdner Kopie. Der Vorrang des Darmstädter Exemplars wurde schon 1871 anerkannt. Bei einer Restauration von Alois Hauser in München 1887 kam das Bild fast unbeschädigt zutage, Malerei und Stil völlig mit der „Lais Corinthiaca“ in Basel übereinstimmend. Dieses Gemälde, Brustbild einer reich gekleideten Dame in kleinem Format, stellt mit seinem Gegenstück, der Venus (dieselbe Dame in reicher Zeittracht mit Amorknaben), ebenfalls in Basel, die falsche u. die wahre Liebe dar. Das moralisierende Genrebild entspricht dem Zeitgeschmack. An der Brüstung des ersten Bildes der Name der berühmten Hetäre u. 1526; der vordere Teil der Brüstung bei der „Venus“ fehlt. Die „Lais“ galt als Bildnis einer Dame aus dem Geschlechte der Offenburg (über diese s. His, Die Basler Archive, p. 47); dasselbe Modell diente auch für die Darmstädter Madonna (vgl. über die Gesch. des Bildes H. A. Schmid, H.s Darmstädter Mad., in Die Graph. Künste, 1900). Die Madonnengestalt des Darmstädter Bildes zeigt noch einen Rest von gotischer Schwingung. Freier u. großartiger gerade in dieser Hinsicht die Madonna der Orgelflügel (s. unten bei 1528).

Graphische Arbeiten: Neben der Großkunst geht bei H. die Kleinkunst einher, vorerst 1519—26 die für den Buchdruck. Im Gegensatz zu Dürer bildet H. den Feinschnitt aus, der mit dem Kupferstich wetteifert u. 1525 einen Höhepunkt erreicht, der nicht mehr übertroffen wurde. Der Kupferstich selber war H. nicht genehm, weil er rasche Arbeit bei äußerster Konzentration dem „fleißigen Kläubern“ vorzog. Der Basler Buchdruck hatte seit 1515 den Charakter einer begeisterten Propaganda für die antike u. humanistische, seit 1522 auch für die reformatorische Literatur angenommen, und H.s Kleinkunst verbreitete sich über die ganze gebildete Welt, lange bevor sein Name über Basel u. den Kreis der Humanisten hinausgedrungen war — und zwar meist ohne Namen u. nur mit Monogramm des Formschneiders. An der Verbreitung der humanist. Literatur beteiligen sich außer Froben seit 1518 A. Cratander, seit 1522 Val. Curio. Durch den Nachdruck der Bibelübersetzungen Luthers mit Illustrationen von H. erhielten bes. Bedeutung: Thomas Wolff u. Ad. Petri; seit 1523 kommt Joh. Bebel hinzu. — Alle überhäufen

H. mit Bestellungen. Der Buchschmuck, wie er in Deutschland im 2. u. 3. Jahrzehnt üblich u. durch Froben u. H. zur Blüte gekommen ist, bestand aus Zierleisten für Titel und Textbeginn, Kopfstücken für Kapitelfanfang, Zierinitialen verschiedener Größe für den Anfang der Abschnitte und Druckermarken in architektonischer od. ornamentaler Einrahmung für den Schluß. Schon in den 30er Jahren nimmt die Zierlust ab u. die Produktion geht zurück. Die Renaissanceaedicula der Druckermarken war nicht mehr üblich, auch der Titelschmuck ist abgekommen. Die Initialen enthielten Szenen, Gestalten, Köpfe aus dem bibl. u. heidnischen Altertum, Meerwesen, Putten, Ornamente, Genrebilder, Tiere, Pflanzen. H. hat fremde u. eigene Motive immer lebendiger u. feiner umgestaltet, bis sie die klassische Form erreichten. Dem bekannten Kinderalphabet sind mindestens 10 andere vorausgegangen. Sie wurden nach 1526 in immer matten Nachahmungen wiederholt. Die Gesch. des Tantalus erscheint auf 2, die Kebestafel auf 4 Titelfassungen (S. Voegelin in Repert. f. Kstwiss., V [1884] 179). Die Wiedergabe H.scher Zeichnungen geschah jetzt sowohl in Holzschnitt als auch in Metallschnitt. Dieser, der deutschen Kunst sonst fremd, kam aus Frankreich; Froben verwendete 1516/23 fast ausschließlich den Metallschneider J. Faber (s. d.). Bei Ad. Petri fast nur Holzschnitte. Als Holzschneider war bis Ende 1522 Hans Hermann tätig, dann ausschließlich Hans Lützelburger, dessen vorher in Basel nicht gekannte Geschicklichkeit auch eine Verbesserung der Metallschnitte von Faber bewirkt und H. zur Verfeinerung der Vorzeichnung und zum Ausnützen der kleinsten Bildfläche zu dramatisch konzentrierten Darstellungen ermuntert. 1523 taucht ein zweiter Metallschneider C. V. auf, der für Froben, aber besonders für Bebel arbeitet, während Faber für Curio u. Cratander tätig ist.

Ein annähernd vollständiges Verzeichnis der Graphik dieser Jahre existiert nicht. Das Verzeichnis von Woltmann (Holbein u. s. Zeit, 2. Aufl. Bd 2) gibt etwa die Hälfte. Für das Folgende ist zu vergleichen: H. A. Schmid in Jahrb. d. pr. Kunstsamml. 1899 u. H. Koegler a. a. O. 1907. Ferner Butsch, Bücherornamentik, 1878; Heitz u. Bernoulli, Basler Büchermarken, Straßburg 1895, u. Schneeli, Initialen von H. H., Straßburg 1900 (wir zitieren die Nummern, nicht die Tafeln!); S. Voegelin, Ergänzungen u. Nachweisungen z. Holzschnittwerk H.s d. J., in Repert. f. Kstwiss., II, 1879, p. 162 ff., 312 ff. (Bibelillustrationen); V, 1884, p. 179 (Kebestafel).

1519. *Holzschnitte:* 3 Titelbilder für die Stadtrechte von Freiburg i. B. Madonna mit den Stadtheiligen, das Stadtwappen [zweimal], für A. Petri (W. 217, 218, 219, die Madonna als Vorstufe der Solothurner Madonna öfters abgeb., u. a. bei Knackfuß p. 40). — 1519/20. *Metallschnitte* von Faber: Buchschmuck für Froben: 12 Alphabete, zahlreiche Zierleisten (nicht bei W.; Proben bei Schmid, a. a. O. p. 237, 240, 248 unten, 249, 253; bei Butsch, Taf. 52, bei Schneeli,

Nr 6, 7, 27, 40, 41, 43; Nr 6 freilich mit Holzschnittkopien vermischt; Verzeichnis bei Schmid, a. a. O. p. 250). — Eine Folge von Illustrationen für einen Hortulus animae, vermutlich für Wolff; 4 Probedrucke in Berlin, 14 Bilder in einem Lyoner Druck o. Verlagsangabe von 1548, publiziert von Koegler (Monatsh. f. Kstwiss., 1910). — *Holzschnitte* von Hermann: Titelleinfassung u. Initialen für ein Missale u. für ein Graduale Basilense, Titelbild mit hl. Georg für ein Missale Moguntinense für Wolff (nicht bei W.; Abb. bei Heitz 9 u. 10; der Georg bei Koegler, a. a. O. p. 100). — 5 Illustrationen zu einem Nachdruck einer Caesarausgabe von Aldus, für Wolff (nicht bei W.; Schmid, a. a. O. p. 251). — Die Bilder der Postilla Guillermi [Wolff 1521] viell. von einem Schüler H.s (Ansicht Koeglers). — Titelleinfassungen für Cratander (Kebestafel Version B bez.: Hermann, bei W. 226 als Kopie, die anderen nicht bei W., Abb. bei Heitz 93, 95, 97; endl. weder bei W. noch bei Heitz: Titel für 8^o mit Aristoteles u. Phyllis). — Wappen der Zürcher Familie Kussen, folio, Exlibris-Sammlg v. Graf zu Leiningen-Westerburg, Neupasing b. München. 1521/22. *Holzschnitte* von Hermann. Titelleinfassungen u. Signete für Curio (W. 227, Kebestafel Version D, Abb. Butsch, Taf. 54; W. 222, 225, 239, 240, Abb. Heitz 106, 112, 103 und 104, außerdem noch Heitz 102, ein Signet, das bei W. fehlt). — Ferner 4 Alphabete für Wolff u. Curio (nicht bei W.; Proben bei Butsch, Taf. 60 [nur die großen Initialen], bei Schneeli, No 26, 28, 8 u. 9; bei Koegler a. a. O. p. 93). — 1521/22. *Metallschnitte* von Faber: Titelleinfassung mit Justitia, Fortuna u. Tod als Bogenschützen, 8^o, für Froben (nicht bei W.), mit Justitia u. Tod als Sensenmann, 4^o, für Wolff (W. Ambr. H. 2), mit den Cardinaltugenden, 4^o, für Curio (W. Ambros. H. 5), mit Dichterkrönung Homers, oben Salomo u. griech. Philosophen, folio, für Curio (nicht bei W.; Abb. bei Heitz, p. IX u. XIII). — Eine Folge von kleineren Illustrationen zu einem Hortulus animae; ein Blatt dat. 1522, Nachträge von C. V. wohl erst 1523 geschnitten; vermutl. für Wolff; 8 Probedrucke in Basel (W. 176—183); 30 Bilder aus einem Druck von Frellon in Lyon 1546, publ. v. Koegler (Zeitschr. f. b. Kst, 1908 u. 1909; zwei weitere von dems. im Jahresber. d. Öff. Kunsts. in Basel, 1919/20). — 1522. *Holzschnitte*, fast alle von Lützelburger: Einblatt, Christus unter dem Kreuz zusammenbrechend (W. 193, Abb. bei Hirth u. Muther, Meisterholzschnitte, bei Knackfuß u. öfters). — Titel, 8 Illustrationen, 3 Alphabete für den Nachdruck von Luthers N. Testament von A. Petri in fol. (W. 215, W. 184—191, W. 258, 259, 265; Abb. des Titels bei Butsch, Taf. 57, Heitz 64 und öfters; Abbgn der Illustrationen (4 Evangelisten) bei Chamberlain, I Taf. 83 bei p. 197; Abb. der Initialen bei Schneeli, No 10 u. 11). — 21 Bilder zur Apokalypse für den Nachdruck von Luthers N. Testament von Wolff in 4^o (W. 150 bis 170, Abb. bei Muther, Deutsche Bücherillustr. II 221), z. T. noch von Hermann geschnitten! — 1523. *Holzschnitte*, alle von Lützelburger: Titelbild u. 3 Illustrationen für den Nachdruck von Luthers A. Testament (Pentateuch) von Petri, fol. (W. 171/74). — 5 Illustrationen für den Nachdruck von Luthers Pentateuch von Petri 8^o (nicht bei W., s. Schmid in d. o. a. Aufsatz von 1899 p. 255, Abbildungen bei C. L. Schreiber, Fünf unbekannte Holzschnitte von H., in Zeitschr. f. Bücherfreunde, X, 1906/7 I 23). — 11 Illustrationen für den Nachdruck von Luthers Pentateuch von Wolff (nicht bei W.; s. Voegelin, Ergänzungen..., in Repert., II [1879] 182). — Titellein-

fassung mit Peter u. Paul für Petri 8^o (W. 216, Abb. Heitz 66), mit Geschichte des Paulus 4^o für Wolff (W. 213), mit Kleopatra u. Tempelraub des Dionys (W. 226, Abb. Butsch, Taf. 53), mit Herkules u. Orpheus (W. 221, Abb.: Butsch, Taf. 56, Heitz No 65). 3 Zierleisten mit Putten (nicht bei W. Abb. bei Schmid, a. a. O. p. 239). Taufe Christi, bei Cratander März 1523 (nicht bei W. Abb. bei Koegler, a. a. O. p. 102). — Einblatt: Christus das wahre Licht, nachweisbar 1527 (W. 195). — Vielleicht ebenf. 1523: Der Ablaßhandel (W. 196). Die Dolchscheiden (W. 201—204, Abb. in Hirths Formenschatz der Renaissance. No 140). — 1523. *Metallschnitte* von Faber: Titelleinfassung mit Bauerntanz u. Fuchsjagd für folio (W. 231 u. 232, Abb. Butsch, Taf. 64), mit Gott Vater als Weltenrichter u. Trennung der Apostel, fol. (nicht bei W., Butsch, Taf. 58), mit Bacchanal folio (nicht bei W. Abb. bei Schmid, a. a. O. p. 233). Mehrere Alphabete für Cratander u. Curio (manches bei W. 260, 261, 268, einiges nicht bei W., s. Schmid, a. a. O. p. 258/9, Abbgn ebenda p. 233 u. 254; Proben bei Schneeli, No 13, 14, 22, 37). — 1523. *Metallschnitte* von C. V.: acht Bilder zum Vater Unser, bei Bebel u. Froben (nicht bei W.; s. Schmid, a. a. O. p. 259, u. Campbell Dodgson, Neues über H.s Metallschnitte zum Vater Unser, in Graph. Künste, XXVI, 1903, Mitteilen p. 1; hier eine Abb. d. ersten Bildes). — Titel mit Marcus Curtius (W. 224, Abb. b. Butsch, Taf. 55), mit Mucius Scaevola (nicht bei W. Abb. bei Schmid, p. 245), mit Bildern von der Weibermacht, Probedruck in Basel (W. 220, Abb. bei Schneeli, Renaissance in d. Schweiz, p. 118, Taf. XXIII). Alphabet mit Bildern des A. Testaments (W. 251, Abbildungen, wenn auch ganz ungenügende, bei Schneeli, No 31). Alphabete mit Kindern u. Kinderspielen (W. 255, W. 256, ein drittes nicht bei W. Eine Probe bei Schneeli, No 29). — In dem Alphabet W. 251 sind zum vierten Male innerhalb 15 Monaten die Erzählungen des Pentateuch zum Vorwurf genommen und diesmal in dem kleinen Format von 44 mm im Quadrat, ähnl. dem des „Totentanz“ erzählt. Die Initialen sind für August 1524 gesichert; der Stil spricht für d. J. 1523. Der Schnitt läßt leider keine volle Würdigung von H.s Absichten zu. Bereits im März u. August erscheinen aber Schnitte Lützelburgers in Drucken von Petri u. Wolff, die an Feinheit der Ausführung mit dem „Totentanz“ u. dem Todesbilderalphabet auf gleicher Stufe stehen. Zunächst 3 Alphabete, das eine mit Meerwesen, Genrebildchen, Blättern u. Pflanzen, 14,5 mm i. Qu., seit März 1523 bei Petri, das zweite mit Blättern u. Blüten, 12 mm i. Qu., zuerst i. Alt. Test. bei Wolff 1523, das dritte mit Genrebildern: Meerwesen, 15,5 mm i. Qu., von Koegler für Aug. 1523 nachgewiesen, ebenfalls bei Wolff (alle drei nicht bei W.; Proben des 1. u. 3. Alphabets bei Schmid, p. 256 u. 257 o., bei Koegler, p. 95, Initialen beider Alphabete, vermischt mit andern, auch bei Schneeli als No 21, leider in fast wertlosen Abbildungen).

Diese Leistungen stehen nicht allein; seit 1524 erscheinen auch Metallschnittalphabete H.s, von Faber geschnitten, bei Cratander, Curio, Bebel, die an Feinheit mit diesen Holzschnitten wetteifern, im Stil übereinstimmen u. vermutlich auch z. T. gleichzeitig sind (Proben bei Schmid: p. 234 u. 257 Mitte, bei Butsch das *r* und *l* auf Taf. 63, bei Schneeli, No 23). Ebenso einige wenige Randleisten (Probe s. Schmid, p. 254). Neben diesen Arbeiten entsteht: Alphabet mit Todesbildern (W. 252), frühestes bekanntes Vorkommen Aug. 1524; das berühmteste der Kinderalphabete

(W. 254), kopiert 1524 in Zürich, die Originale etwas später in Basler Drucken nachweisbar; Alphabet mit dem Bauernanz, der Bauernkirmes (W. 253), frühestes Vorkommen April 1525, das schöne Signet Froschauers (W. 246. Butsch, Taf. 50 oben), ein Signet Curios u. eines von Bebel (W. 241 u. 238^a, Butsch, Taf. 50 unten l. u. oben r.) und die unter dem Namen „Totentanz“ berühmte Bilderfolge. — Die Illustrationen, die H. für die Caesarausgabe, das Alte u. das Neue Testament von Wolff gezeichnet hatte, waren Kopien nach den Bildern der Bücher, die der Verleger nachdruckte; sie sind aber doch Übersetzungen in H.s Holzschnittstil geworden. Freier ist H. bei den Illustrationen für Petri verfahren. (Eingehende Darstellung des Sachverhalts bei allen ihm bekannten Bibelillustrationen von S. Voegelin, a. a. O.) In den Initialen mischen sich Anlehnungen, Entlehnungen u. eigene Motive. — Dies alles erklärt erst die ungeheure Produktion; in den 12 Monaten nach Abschluß der Rathaushausmalereien sind mehr als 80 Kleinarstellungen erzählenden Inhalts u. Herbst 1519 bis Herbst 1523 von den Zierleisten abgesehen gegen 1000 einzelne Zierinitialen entstanden.

Der *Totentanz* ist die völlige Umgestaltung eines von alters her überkommenen Motivs. Die Größe der Leistung lag in der Fähigkeit, dasselbe Motiv in 40 Variationen geben zu können, ohne zu ermüden und in der Verwertung u. Adaptierung der neu ausgebildeten Technik des Holzschnitts. Die Idee verfolgt H. schon lange und verrät sich in Titeleinlassungen u. Initialen, die 1520–22 in Basler Drucken vorkommen (Titel mit Tod als Bogenschütze, Tod als Sensenmann, Initiale mit Tod als Koch v. 1520 [Abb. bei Schmid, p. 253], mit Tod u. Weib von 1521 [Abb. bei Koegler, p. 90], mit Tod als Kind [Abb. in Jahresber. d. Öff. Kstsmglg Basel, 1919/20 p. 35] usw.). Die Tendenz (heftige Verurteilung von Papst u. Ratsherr, Parteinahme für den Kaiser) entspricht den politischen Verhältnissen in Basel vom Sommer 1521, wie aus der neuesten Gesch. d. Stadt hervorgeht (von Rud. Wackernagel, Bd 3, Basel 1924). Daß der Tod in Bauerntracht dem Grafen das Wappen zerschlägt, ist nicht sicher eine Anspielung auf den Bauernkrieg von 1525. Der Gedanke schon vorher naheliegend. Als Beginn der Arbeit erscheint dem Verf. das Jahr 1523 wahrscheinlich. Die Ausführung ist für die Zeit vor Juni 1526 in den wesentlichen Teilen vollkommen gesichert. Die Folge besteht aus 58 Holzschnitten in Hochformat, 65 × 50 mm; 42 tragen das Gepräge Lützelburgerscher Feinschnitte. Die 1. Ausg. mit 41 Bildern erscheint 1538 bei Melchior u. Gaspard Trechsel in Lyon und enthält alle Lützelburgerschnitte bis auf einen, den Kriegsmann. Dieser erscheint mit anderen besonders genial entworfenen, aber schlechter geschnittenen (Kärner, Narr) 1545. Alle 58 erscheinen 1562 bei Symphorien Barbier in Lyon, darunter Braut u. Bräutigam, die wohl zu den frühesten von H. entworfenen Blättern gehören. Probedrucke müssen schon 1526 existiert haben. In Berlin 23 Kopien aus H.s Zeit, von denen 3: Papst, Kaiser u. „Gebein aller Menschen“, mit derselben Tusche, die bei den Zeichnungen benutzt worden ist, 1527 datiert sind. (Elfr. Bock, Die Zeichnungen Deutscher Meister im [Berliner] Kupferstichkab., I No 4832–4854.) Wichtiger ist, daß das Monogramm Lützelburgers HL auf dem Bilde der Herzogin erscheint, denn im Juni 1526 haben die Lyoner Verleger die Auslieferung von (vorausbezahlten) Holzstöcken aus dem Nachlasse des Formschneiders Hans bei den Basler Gerichten erlangt (His, Die Basler Archive,

p. 50 ff.). Entscheidend ist, daß die Entstehung der Schnittechnik des „Totentanzes“ seit 1522 in Basel zu verfolgen ist und später (schon bei den Icones) nicht mehr vorkommt. In der Vorrede zur 1. Ausg., die mit dem Besuch H.s in Hochburgund u. Basel (Sommer 1538) zusammenhängen dürfte, wird beklagt, daß niemand an die Vollendung der Schnitte, insbesondere des Bildes mit dem Kärner, heranzutreten wagte. (Von 71 Holzschnitten der Icones waren damals in Zürich schon Kopien erschienen.) — Die ersten vier Bilder aller Ausgaben: Schöpfung, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradies, Beginn der Arbeit (Adam baut die Erde), im Motiv, Stil und in der Schnittechnik etwas von den übrigen verschieden, sind wohl noch vor Aug. 1523 entstanden und vielleicht als Anfang einer anderen Folge: „Sündenfall und Erlösung“ gedacht. Sie wurden auch als Einleitung der Icones verwendet. Der eigentl. Beginn ist „Gebein aller Menschen“, der Auszug der Todesgestalten. Der Kern ist der Überfall auf die 44 Vertreter der einzelnen Stände und der beiden Geschlechter. Der Schluß: das Jüngste Gericht u. das Wappen des Todes. Seit 1545 kommen noch vier, seit 1562 sieben Kindergruppen gleicher Größe u. H.scher Erfindung hinzu, die mit den musizierenden Putten der Orgelflügel auffallende Verwandtschaft zeigen, deren Bedeutung aber nicht erklärt ist. In dem Kern ist der Reigentanz der älteren Darstellungen, für die Basel berühmt war, in einzelne Genrebilder mit tragischem Inhalt aufgelöst. — Das Todesalphabet ist reifer, in der Konzeption später. Dagegen ist das Bauernalphabet durch den Bauernanz der Hausfassade übertroffen worden.

März 1526 wird H. bezahlt für „etliche Schilt“ (künstlerisch gestaltete Basler Wappen), die er in dem Städtchen Waldenburg in vorausgegangenen Jahren gemalt hatte. Am 4. 6. 1526 bemüht sich der Rat für H. um eine Entschädigung beim Praeceptor von Isenheim. Vom 29. 8. 1526 datiert der Empfehlungsbrief des Erasmus an Petrus Aegidius. Vermutlich reiste H. unmittelbar nachher ab und kam, wie A. B. Chamberlain (Holbein the Younger, 1913) annimmt, Anfangs oder Mitte Okt. in London an, empfohlen an den späteren Kanzler Thomas Morus u. andere Freunde des Erasmus. In England bleibt H. 2 Jahre. Erhalten aus diesen Jahren 1526/28 fast nur Bildnisse (in London, Windsor, engl. Privatbesitz, Dresden, Paris, New York) u. Bildnisstudien in schwarzer u. farbiger Kreide; diese gehören fast alle zu der Sammlg der Bibliothek in Windsor Castle; aus der ersten engl. Zeit wahrsch. 14 derselben, außerdem vielleicht 1 in Chatsworth und mindestens 2 und die Federzeichnung der Familie Morus in Basel. (Über die Gesch. der Sammlg in Windsor: A. B. Chamberlain, II 243; L. Cust in Burlington Mag., XVIII [1910/11] p. 269 f.). Wir zitieren, da die Publikation von P. Ganz nicht abgeschlossen, nach Rich. R. Holmes (s. Lit.). Die Zeichnungen haben gelitten; ob u. wie weit sie überarbeitet sind, fraglich. Es existieren auch ziemlich genaue Wiederholungen (s. Cust, a. o. a. O.), die aber nicht von H. zu stammen scheinen. — Die Gemälde dieser Jahre zeigen den Kopf des Porträtierten in

dreiviertel Ansicht, die Brust nach derselben Seite gerichtet, ein Bewegungseindruck nach einer Seite ist noch nicht vermieden, im Hintergrund ist noch nicht ein blauer oder sonst kalter Ton die Regel. Die Studien sind breit u. flott hingesezt mit farbiger u. schwarzer Kreide, die wie Kohle wirkt. Es fehlen fast immer noch die scharfen dunklen Konturen der späteren Gruppe. Das Papier meist weiß, das Format größer als bei den Studien des 2. Aufenthalts.

Es ist anzunehmen, daß H. zuerst in dem Landhause des Thom. Morus in Chelsea Unterkunft fand, denn in die ersten Monate fällt das bekannte Bild der Familie des Morus (etwa 2,5 m hoch und 3,5 m breit), das 10 fast lebensgroße Gestalten enthielt und an Umfang die einzelnen Rathausbilder übertraf und jedenfalls einen längeren Verkehr im Hause voraussetzt. H.s Zeichnung in Basel, später vom Künstler dem Erasmus überbracht, hat nicht den Charakter eines Entwurfs, sondern einer sorgfältigen Wiedergabe. Sie enthält neben Bemerkungen H.s lateinische Altersangaben von der Hand des Morus, die nur für die Zeit um Weihnachten 1526 passen. Diese Basler Zeichnung setzt voraus, daß auch das Original in den Hauptzügen damals schon feststand. Am 18. 12. 1526 schreibt auch Morus an Erasmus: „Dein Maler ist ein wunderbarer Künstler, aber ich fürchte, er wird England nicht so gewinnbringend finden, wie er hofft.“ Er wolle sein Möglichstes tun. (Der Brief, fälschlich 1525 datiert, ist nach Nichols 1526 geschrieben: *Proceedings of the Society of Antiquaries*, 2. Series, XVII No I, ebenso nach Ansicht des Herausgebers der Briefe des Erasmus P. S. Allen.) Von der Arbeit erhalten, außer der Zeichnung in Basel: 7 herrliche Bildnisstudien in Windsor (Holmes I 3—9) und vielleicht, wenn auch sicher von fremder Hand vollendet u. später übermalt: das Original in dem 1530 dat. Bilde bei Lord St. Oswald in Nostell Priory, auf Leinwand gemalt, wie das Gemälde, das van Mander 1604 als in der Slg van Loo befindlich beschreibt (F. G. Stephens, *The Private Collections of England*, in *The Athenaeum*, Sept. 1880 p. 2760 f.). Ist dies richtig, so ist doch nur der Kopf der Hauptfigur von H. ziemlich ausgeführt gewesen, das andere in Untermalung stehen geblieben, weil H., 1527 durch andere Aufträge verhindert war und wegen der Rathausbilder in Basel nicht, wie erwartet, 1530 nach England zurückgekehrt ist. Die Basler Zeichnung gibt eine Vorstellung, wie H.s Vorzeichnungen auf den Holzstöcken ausgesehen haben werden. Die Komposition hatte damals nicht ihresgleichen. — Vermutl. vom Januar des folg. Jahres das 1527 dat. Brustbild des Th. Morus, früher in London, jetzt in New York bei H. C. Frick, Studie in Windsor (Holmes, II 18). Ein kleines Bild der Frau des Morus, 1910 von General Methuen

in der Londoner Royal Acad. ausgestellt, nach Chamberlain zeitgen. Kopie. Ein Bildnis der Margaret Roper, zeitgen. Kopie, bei Lord Sackville, London (Ganz, H., p. 194).

Vom 8. 2. an ist „ein Master Hans“ (vermutlich H.) in leitender Stellung tätig bei Herstellung u. Ausschmückung einer Halle in Greenwich für ein Fest, das Heinrich VIII. am 5. 5. gab. Der Master Hans malt im März ein umfangreiches Bild, die Belagerung der Festung Théroüanne (auf dem Zuge nach Tournai i. J. 1513), bei der sich Sir Henry Guildford ausgezeichnet hatte. Dieser wurde vor dem Fest Ritter des Hosenbandordens. Im Zusammenhang damit entstehen sein Brustbild, dat. 1527, in Windsor, Studie dazu ebenda (Holmes, I 11), und das der Lady Guildford, jetzt stark restauriert, in New York (Metrop. Mus.), Studie dazu in schwarzer u. farbiger Kreide in Basel. — Aus dems. Jahre das Bildnis des Erzbischofs Warham von Canterbury im Lambeth Palace in London, in ähnl. Haltung u. gleicher Größe wie das Bild des Erasmus in Longford Castle, aber nicht als eigentliches Gegenstück gedacht. Großartige Studie in Windsor (Holmes, I 12). Replik (mit grünem Hintergrund u. etwas größer) im Louvre, stark mit Firnis bedeckt, wahrscheinlich eigenhändige Wiederholung, möglicherweise das für Erasmus bestimmte Exemplar. Eine 2. Replik, bei Lord Dillon, gilt bloß als vorzügliche alte Kopie. Aus dieser Zeit auch ein heute verschollenes Bildnis von Bischof Fisher, Studie in Windsor (Holmes, I 13). Eine 2. im Brit. Mus. ist Kopie (Abb. bei Ganz, Handz. v. H., 1. Aufl.). Eine Kopie des Gemäldes im St. John's College in Cambridge ist dat. 1528 (nach Chamberlain). Von diesem Jahre datiert auch das vorzüglich erhaltene kleine Doppelbildnis des Thomas Godsalve u. seines Sohnes Sir John in Dresden. Ein Aquarellbildnis des Sohnes in Windsor (Holmes, I 36) aus späterer Zeit. Ein 2. Gemälde, das den Sohn vorstellen soll, 1914 bei Messrs. Sulley & Co. in London, von P. Ganz als Original von H. aus den Jahren 1532/4 veröffentlicht (*Burlington Mag.*, Nov. 1914) ist, wenn von H., zum mindesten stark übermalt gewesen, als die beigegebene Aufnahme gemacht wurde. Ebenfalls 1528 datiert das Bildnis des Astronomen Nikl. Kratzer, umgeben von seinen Instrumenten, im Louvre. Ein 2. Exemplar, bei Viscount Galway, gilt als zeitgenöss. Kopie. — Ein Bild des Sir Henry Wyatt im Louvre, auffallend wegen des lebhaften, in dieser Zeit bei H. sonst nicht mehr vorkommenden Gesichtsausdrucks, nach L. Cust identisch mit dem 1527 von H. gemalten „Cavaglier Wyat“ der Arundelslg. — Im Charakter der früheren Windsorzeichnungen ferner die Studie zum Bilde des Sir Nikl. Carew (1539 hingerichtet) in Basel. Das Gemälde beim Herzog von Buccleuch in Dalkeith Castle, Kniestück, fast quadratisch, mit später aufge-

malter Inschrift, in mancher Hinsicht für H. befremdend, nach Chamberlain nicht ganz eigenhändig (Burlington Club-Ausstell. 1909, Taf. XV No 45). — Zwei Studien auf weißem Papier nach einem engl. Ehepaar in Basel (die Frau der Lady Guildford etwas gleichend) nach Ans. des Verf. vor 1536, aber nicht vor 1528; die Charakteristik ist bereits in wenigen Konturen fast ohne die Hilfe von Schatten ausgedrückt. Über die Bildnisse von Sir Bryan Tuke s. bei 1540/1. Nicht von H. die dieser Zeit zugeschriebenen Bildnisse des Bischofs v. London Joh. Stokesley in Windsor und das Bildnis eines älteren Mannes mit deformierter Nase im Prado.

Letzter Basler Aufenthalt: Am 29. 8. 1528 ist H. wieder in Basel. Er kauft ein Haus (in der St. Johannvorstadt), macht eine Anzahlung von 100 fl. In 2 Briefen von Erasmus an Th. Morus u. dessen Tochter Margareta Roper, dat. von Freiburg 5. u. 6. 9. 1529, spricht sich der Gelehrte in den lobendsten Worten über die Federzeichnung der Familie Morus aus, die ihm H. aus England überbracht hatte (diese Briefe sind nicht falsch datiert; sind auch nicht eigentl. Danksagungen für die Zeichnung. Erasmus war wegen der Reformation April 1529 nach Freiburg übersiedelt u. schildert die neuen Verhältnisse). Schon Aug. 1528 hatte die Reformationsbewegung einen Charakter angenommen, der unter ständigen Unruhen am 10. 2. 1529 den Rat der Stadt zur Abschaffung aller Andachtsbilder u. Ausstoßung der Altgläubigen aus der Regierung nötigte. April 1528 waren schon aus 5 Kirchen die Bilder weggeräumt worden; 10.—14. 2. 1529 sind alle übrigen Kirchen ausgeräumt, ihr Schmuck an Gemälden u. Statuen verbrannt worden. H.s Werke wurden z. T. gerettet; fast alles übrige ging zugrunde. 1528 hatte das Basler Domkapitel dies Ende noch nicht erwartet u. auf der Nordseite des Münsters einen großen, heute noch stehenden Bau aufgeführt. Gleichzeitig müssen die Flügeltüren der Münsterorgel, heute mit dem Entwurfe im Mus. der Stadt, bestellt u. entstanden sein: 4 überlebensgroße Gestalten; Kaiser Heinrich der Heilige u. die hl. Künigunde, Madonna u. Bischof Pantalus, dazwischen musizierende Putten u. eine Ansicht des Münsters, Braun in Braun, nicht gut erhalten, aber ausgezeichnet durch die schlichte Großartigkeit. Heute das einzige erhaltene Monumentalwerk H.s. Daß diese Arbeit erst im letzten Augenblicke vor dem Bildersturm ausgeführt wurde, ist auch deshalb möglich, weil H. der neuen Lehre nicht unbedingt ergeben war. Woltmanns Auffassung ist ungenau. Noch im Sommer 1530 hatte H. sich wegen seiner Stellung zur Reformation zu verantworten (His. H.s Verhältnis zur Reformation, in Repert., II [1879] 156). — Zur Zeit des Bildersturms entsteht das Bildnis von H.s Frau u. Kindern in

Basel, allem Anschein nach 1542 im Besitz des Zürcher Malers Hans Asper (nach Dieth. Fretz, s. Lit.), 1586 im Inventar des Basilius Amerbach. Auf Papier u. damals schon „uf Holz gezogen“. Der Hintergrund u. ein Streifen am r. Rande weggeschnitten. An Feinheit der Modellierung u. Reichtum der Töne, verhaltener aber starker Empfindung fast alles übertreffend, was H. geschaffen. Die schlichte Größe der Auffassung u. die sorgfältig abgewogene Komposition paßt gut zu den Orgelflügeln. Nach dem Alter des jüngeren Kindes ist die Jahreszahl 152 auf 1528 zu ergänzen. — Ein zweites, kaum minder außergewöhnliches Bildnis im Werke H.s, der sog. „Schlapphut“, Bildnisstudie eines jungen, geistig hervorragenden Mannes mit großem Barett in Basel, muß ebenfalls in dieser Zeit entstanden sein. Die flotte breite Behandlung ist bei H. sonst nur aus den engl. Studien von 1526/8 bekannt. — In die frühere Zeit des letzten Basler Aufenthalts fallen die 6 ersten Scheibenrisse der berühmten Folge von 10 Passionsszenen in Basel (diejenigen, die die Szenen in Untersicht geben). Von ähnl. Charakter: die Wappenscheibe mit 2 Landsknechten, das Wappen mit den Einhörnern, der hl. Michael u. die Basler Frauentrachten, sämtl. in Basel. Da nach Zwingli „gläserne Heilige“ nie angebetet worden waren und deshalb von dem Schweizer Reformator nicht verpönt wurden, liegt der Gedanke nahe, daß H. in dieser Zeit der Bilderfeindlichkeit die Endredaktion seiner Passionsszenen in Scheibenrissen vollzog. Zur Edeldame mit dem grossen Barett der Basler Frauentrachten bildet eine auffallende Analogie die Geliebte im Holzschnitt der Icones zum Hohen Lied. Von diesen Zeichnungen, meist Scheibenrissen, hebt sich eine 2. Gruppe ab, die eine ähnliche Reife des Stiles aufweist, aber im einzelnen greifbare Unterschiede zeigt und sich etwas mehr dem Charakter der Arbeiten aus der 2. engl. Epoche nähert. Die Figuren werden noch schlanker u. geschmeidiger, die Schatten eher wieder heller, jedenfalls spricht die Linie stärker bei der Bezeichnung der Formen, namentlich der Haare mit. H. nähert sich schon der Stilisierung, die von der architekton. Umrahmung des „Erasmus im Gehäus“ her bekannt ist. Diese Gruppe ist in den letzten Basler Jahren entstanden. Ihr gehören an: die 4 letzten Scheibenrisse zur Passion, der Scheibenriß mit der hl. Künigunde, der Entwurf zu einer Fenstereinrahmung, alle in Basel, u. als ein für diesen Spätstil besonders charakteristisches Beispiel: der Scheibenriß mit dem Bannerträger von Uri (s. Schneeli im Jahrb. der pr. Kunsts., XVII, 1896) in Berlin. Von der hl. Künigunde neuerdings ein anscheinend besseres Exemplar in Berlin (Elfr. Bock, Die Zeichngn deutscher Meister, No 7028).

Die Hauptarbeit der Jahre 1529—30 neben

den Rathausbildern waren die „Icones“, H.s letzte Bibelillustrationen.

91 Bilder z. Alten Testament in Querformat, 60×80 mm. Sie waren bestimmt für die Vulgataausgaben der Brüder Trechsel in Lyon und sollten die Holzschnitte der früheren Lyoner Vulgaten ersetzen. Sie erschienen wie der Totentanz zuerst 1538 bei Melchior u. Gasp. Trechsel in Lyon, und zwar gleichzeitig in einer Sonderausgabe und in einer Vulgata. In der Sonderausg. fehlt das 1. Bild, der Sündenfall, statt dessen die 4 ersten Bilder des Totentanzes. Nach allg. Annahme sind die Bilder vor 1526 entstanden. Der Schnitt aber, sehr ungleich und weniger markig u. sicher als der Lützelburgers, reicht nur in etwa 2 Fällen an dessen Feinheit heran (bei Nr 5 u. 68, Opferung Isaaks u. David als Psalmist). Die Vorzeichnung mutet dem Formschneider weniger zu u. ist bei aller intimen Schlichtheit der Niederschlag eines anderen, „plastischeren“ Stiles im Sinne Marc Antons; sie steht unter allen durch schriftl. Urkunden zu datierenden Werken den Entwürfen zu den Rathausbildern von 1530 am nächsten. 1531 finden sich bei Froschauer in Zürich, der auch sonst H.s Arbeiten sofort kopieren ließ, 71 Kopien offenbar nach Probedrucken. Es sind dabei sowohl gut wie schlecht geschnittene Holzschnitte nachgezeichnet worden; offenbar war alles schon vorhanden. Die älteren Lyoner Holzschnitte waren erst venetian., seit 1518 nürnberg. Ursprungs. H. hat sich an die Bilder verschiedener Ausgaben angelehnt, einen gelehrten Beirat gehabt u. bei seinen Kompositionen dem Texte besser als die früheren Künstler Rechnung getragen. Die künstler. Überlegenheit ist dabei erstaunlich u. äußerst lehrreich. Sie zeigt sich besonders in der geschickteren Ausnützung aller perspektivischen Mittel. Etwa 20 Bilder sind ganz neu erfunden. (Für die späteren Ausgaben vgl. Woltmann II; für das Verhältnis zu den Vorbildern die klassische, nur in Einzelheiten überholte Studie von S. Voegelin, Repert. f. Kstw., II [1879] 312 ff.)

Sommer 1530 malt H. die letzte Wand im Rathaussale, die 2. Schmalwand. Zahlungen vom 6. 6. bis 18. 11. Die Vorwürfe diesmal nicht griech.-römische, sondern alttestamentl. Beispiele: Übermut des Rehabeam — Ungehorsam Sauls u. Strafrede Samuels, zwischen beiden Historien Einzelfigur des Königs Hiskia (Ezechias). Erhalten je 1 Entwurf für je eines der Historienbilder u. 8 Bruchstücke, die 1817—23 aus der Wand heräusgebrochen worden sind, alles in Basel. Diese und die Spuren, die 1901 noch zu sehen waren, beweisen, daß das Rehabeambild sich links in der Ecke befand u. noch sehr stark umgestaltet worden ist. Die erhaltenen Köpfe ausgezeichnet durch geradezu klassische Vereinfachung der Charakteristik u. einen Schwung der Linien, der stark von den Resten der Arbeiten der Jahre 1521/2 absticht. Die Entwürfe zeigen das Werden des Stiles, der im „Triumph des Reichthums“ ausgebildet ist. Ihnen steht sehr nahe die großartige getuschte Federzeichnung der Landsknechtsschlacht in Basel. Eine Kopie, auf beiden Seiten angestückt mit Figuren von weit geringerer Erfindung, in Wien (von P. Ganz als Original abgebildet in: Die Handz. H. H.s d. J., Lief. XXVII 7).

Das Zusammentreffen einer Reihe von Indizien läßt fast mit Sicherheit auf eine nochmalige Reise nach Mailand während dieses Basler Aufenthaltes schließen. Schon ein Kopf, wie der des Rehabeam wirkt wie eine Reminiszenz an die Stilisierung ital. Wandbilder. Dazu kommen 2 Zeichnungen mit auffallenden Erinnerungen an die Alpen (Rundbild eines Bergwerks im Brit. Mus., His, Jahrb. der preuß. Kunsts., XV, 1894, u. der eben genannte Scheibenriß mit dem Banner von Uri; hier der Saumpfad des Gotthard u. die Kirche von Wasen im Hintergrund). Am stärksten die Anzeichen beim Hause zum Tanz (s. dieses). Aber auch die Ähnlichkeit von Bildnissen des 2. engl. Aufenthaltes mit solchen der Mailänder Schule (Solario) ist, wie Suida nachgewiesen, wirklich manchmal auffallend. Ein Ratserlaß, der H. (1538) eine Pension anbietet, spricht nun aber von Reisen nach Frankreich, England, Mailand u. den Niederlanden als etwas bei H.s Beruf Notwendigem, das man ihm nicht verwehren könne. — Das Haus zum Tanz (an der Eisengasse, nicht am Fischmarkt, aber in der Nähe desselben) war ein Eckhaus. Reste der Malereien bis ins 18. Jahrh. erhalten, das Haus selbst im 20. Jahrh. abgerissen. Entwurf für den oberen Teil der Vorderseite, breit mit Tusche angelegt, in Basel, für die ganze Vorderseite, sorgfältig ausgeführt, in Berlin. Außerdem Kopien nach dem Berl. Entwurf u. nach der Nebenseite in Basel. Entstehungszeit 1520, trotz [später aufgesetztem] Datum auf alter Kopie, schon wegen der künstler. Handschrift unmöglich. Die eleganteren Formen u. Motive, die für die Entwürfe charakterist. sind, treten erst seit 1523 in H.s Werk allmählich auf. Doch die Meisterschaft in der Verteilung der Massen, der Akzente, der Kontraste, Einzelheiten u. Komposition nur denkbar zwischen Rathausmalereien von 1530 u. dem Entwurf zu einer Festdekoration von 1533 in Berlin. H. löst die Wand in weit höherem Grade als früher in perspektivische Durchblicke auf. Schon dies deutet nach dem Süden. Dazu kommt der aufspringende Reiter der Seitenwand, zu dem sich in lionardesken Zeichnungen u. Bronzen genaue Vorbilder finden. — Die Fassade wurde von je als bes. bemerkenswerte Leistung H.s angesehen, wie schon die vielen Kopien beweisen; sie ist in dekorativer Hinsicht die glänzendste u. für H. am meisten charakteristische Tat der Basler Jahre.

Okt. 1531 werden H. von der Stadt noch 13 fl bezahlt für das Bemalen der Uhren am Rheintor. Aus dieser reifen Zeit ferner ein Entwurf für eine Fassadenmalerei mit Karl dem Großen in Basel. Alle diese Arbeiten erklären erst, daß H. 4 Jahre in Basel blieb, wo doch beide früheren Haupteinnahmen (Altarbilder u. Buchschmuck) versiegt waren, während in England Geld und Ehren lockten, viell. auch die Ver-

pflichtung, das Familienbild des Th. Morus zu vollenden (A. Chamberlain, I 297 f.). Wenn der Rat der Stadt 1538 erklärt, daß er wohl einsehe, daß H. zum Bemalen alter Häuser u. Mauern zu gut sei, so spricht das auch dafür, daß Fassadenmalereien in der letzten Basler Zeit H.s Hauptarbeit waren.

Frühjahr 1532 sind noch einige Holzschnitte (zumeist von H. Koegler seit 1900 entdeckt u. publiziert) entstanden: 1. Zwei Bildnisse von Luther u. Erasmus im Rund (s. unten). — 2. Kopfstück zu Seb. Münsters deutschem Wandkalender (Anz. f. schwz. Altertumsdkde, N. F. XI, 1909). — 3. Erdkarte, am Rande ders. Darstellungen fremder Gegenden u. wilder Völker, zu Grynaeus, *Novus orbis regionum ac insularum in cognitarum*, Basel bei Herweg 1532 (s. Koegler, *Jahrb. d. pr. Ksts.*, XXVIII [1907] Beiheft p. 103 f.). — 4. Die astronomische Tafel, „Das Instrument über die zwei Lichte“ [Sonne u. Mond], u. die Illustrationen des dazu gehörenden Textbuches: *Canones super novum instrumentum luminarum*, von Seb. Münster, Basel 1534 (s. Koegler, ebenda XXXI [1910]).

H. hat in dieser 3. Basler Zeit den alternden Erasmus noch mehrmals aufgenommen und diese Aufnahmen in verschiedenen Gemälden u. Holzschnitten verwertet. Als eigenhändig im engsten Sinne des Wortes kann der Verf. unter den Gemälden dieser Zeit nur das Rundbild in Basel einschätzen. H. hat offenbar selber schon in seiner Werkstatt Repliken nach seinen Werken hergestellt u. herstellen lassen; in diesem Sinne schreibt Conrad Goelenius (nicht Goelenius), Theologe in Löwen, an Dantiscus, Bisch. v. Kulm u. Gesandten von Polen, am 2. 6. 1531 (Woltmann, II 15). Bas. Amerbach schreibt 1580 an den Wiener Philologen Strein, es seien fünf Bildnisse von Erasmus in Basel, alle von H. (Woltmann, II 443 Anmkg.), zwei im Profil, drei mit beiden Augen. Wir stellen das erreichbare Material von Wiederholungen zusammen, weil daraus auf die Zahl der Originalkompositionen dieser Zeit geschlossen werden kann:

Gemälde: 1. Halbfig., Gesicht dreiviertel nach links; 1. Hand auf einem offenen Buche, Finger ganz sichtbar; von der Rechten nur der Daumen. Bestes Exemplar in Parma, datiert mit arabischen Zahlen 1530. Komposition auf H. zurückgehend, in Einzelheiten etwas befremdend, Ausführung nicht von H., mehr in der Art Hans Aspers von Zürich. Genaue Kopie ohne die Jahreszahl in Wien (Depot des Kunsthist. Mus.) u. ebenf. o. Jahrz. in Besançon, Stich von van Dyck. — 2. Halbfigur wie No 1, aber r. Hand ganz sichtbar, von der l. nur die Finger. Blick ähnl. wie in Longford Castle etwas abwärtsgerichtet. Zwei alte Kopien: a. bei C. Geigy-Burckhardt in Basel. Hintergrund: Andeutung eines Innenraumes. Der Dargest. älter als in No 1; 23,7×19,5. — b. Mit neutralem Grunde, sonst übereinstimmend (23×20), in Turin; aus der Samlg. des Prinzen Eugen. — 3. Halbfig. mit 2 Händen wie No 1. Die Hände aber zusammengelegt und r. Arm u. Hände von einer Brüstung überschnitten. Variante A. Von den Händen die Spitzen von 3 Fingern der l. u. etwas von drei Mittelfingern der R. sichtbar. Bestes Exemplar in New York, 18,7×14,5, auf dem

Hintergrund ein Zettel mit nicht mehr lesbarer Schrift, nach Sidney Colvin: Original von H. (Burlington Mag., XVI [1909] 67). Stich von Luc. Vorsterman. In Rotterdam ein Bild des Erasmus in einem Renaissancezimmer, wo die Figur nach dieser Variante kopiert ist. — Variante B. Von der r. Hand die Ansätze von Daumen, Zeigefinger u. Mittelfinger sichtbar: alte Kopie, in Dresden, 18,5×14,5; Kopie in größerem Format von G. Penz, dat. 1537, in Windsor. — Variante C. Ohne Hände, sonst gleiche Körper- und Armhaltung: Schulkopie H. nahestehend, 18×14,2, bei Dr. W. Boveri, Baden (Schweiz); Reste der Schrift an der Brüstung; Gesichtsausdruck anders. Kopie in München (Sammlg. Lenbach), viell. niederländ.; geringe Kopie in Basel (Depot der Kstsammlg.). — 4. Erasmus im Rund, nur der Kopf, aber Haltung u. Tracht wie No 3, Durchm. 10 cm, Größe des Kopfes nur wenig geringer wie bei No 3; Gesicht gealtert, macht den Eindruck eines 70-jährigen (E. ist 1466/7 geb.); Meisterwerk um 1532; vermutlich nach einer früheren Aufnahme entworfen u. bei einem Besuche in Freiburg fertig gemalt. Kopien in Basel (Depot), Karlsruhe u. öfters. — Nach No 2 oder der Vorlage: der Holzschnitt in Seb. Münsters latein. Ausgabe der *Cosmographie* seit 1550, auf p. 130. — *Holzschnitte*: 5. Erasmus im Rund, im Profil nach rechts, Durchm. 6,4 cm, Gegenstück zu einem Lutherbildnis von H. Nach Koegler von 1532, nachweisbar seit 1533 bei Froben, in den *Adagia* des Erasmus. Zahlreiche Kopien in Holzschnitt von der gleichen u. von der Gegenseite (H. Koegler, *Jahresber. d. Öff. Kunsts.* in Basel, 1919/20. Ebenda auch Reprod. des neuentdeckten Lutherbildnisses von H. nach einem Bildnis von Cranach von 1525 in Basel). — 6. Erasmus „im Gehäus“, ganze Figur, die l. Hand auf dem Symbol des Terminus, Kopf $\frac{3}{4}$ nach links; nach Koegler (a. a. O.) Frühjahr 1535 in England entst. In dems. Jahre wurde die Corvendale Bibel mit H.s Titel in Zürich gedruckt.

Vielleicht aus ders. Zeit wie das Bild in Parma: das gemalte Bildnis des Melanchthon im Rund, Durchm. 12 cm, in Hannover.

Zweiter engl. Aufenthalt: Zwei vielumstrittene Werke fallen in die Zeit der 2. Reise nach England, das eine vielleicht noch in Basel, das andere nach Ans. des Verf. in England entstanden. 1. Bildnis eines jüng. Mannes mit Barett (in Basel), überall als Selbstbildnis abgebildet, obwohl das Gesicht nicht die Energie des Genies noch den Pessimismus der Todesbilder, und die Aufnahme nicht die Eigentümlichkeiten der Selbstdarstellung verrät. Die Tracht ist schweizerisch u. ähnlich der des Goldschmiedes „Hans von Zürich“ der Arundelsammlg. (dat. 1532), bekannt aus d. Stich von W. Hollar. Dies mag zur Bezeichnung eines Selbstbildnisses geführt haben. Erste Erwähnung als „Conterfehung“ H.s von 1586. Daß die Formen des Gesichts H. ausschließen, ist längst nachgewiesen, u. a. von Haendcke (Kstchronik, N. F. III [1892] 337). Die Auffassung am meisten mit den Bildnissen von 1532/3 verwandt. Der störende blaue Grund, farbig wiedergegeben bei Ganz, Die Handzeichnungen H.s, u. bei Chamberlain, ist neu und jetzt durch einen helleren, lichtbräunlichen ersetzt. Das Bild ist am Rande der Figur ausgeschnitten.

— 2. „Noli me tangere“ in Hampton Court Palace, Christus u. Magdalena vor weiter Landschaft, Breitbild auf Holz von der Größe der Basler Altäre in Solothurn u. Darmstadt, ein herrlicher Schwanengesang der oberdeutschen religiösen Kunst, zugleich eine letzte Reminiscenz an Grünewald. Trotz äußerer Ähnlichkeit mit der Passion von 1524/5 unbedingt reifer und alles (nicht nur der Kopf der Magdalena) fortgeschrittener im Sinne des „klassischen“ Stils. Der Aufbau der Komposition wie in den „Icones“. Verf. vermutet wie Ludw. Baldass (Kstgesch. Anzeigen, Wien 1911 No 3/4) als Entstehungszeit Anfang des 2. engl. Aufenthalt. Das Werk ist seit H.s Zeiten in königl. Besitz und galt früher immer als ein Hauptwerk H.s. Es fehlt bei Woltmann, wurde von Davies bezweifelt. Für die Echtheit trat besonders wieder H. Bayersdorfer ein (vgl. Ksthist. Ges. für phot. Publikationen I, 1895. Hier um 1530 angesetzt; bessere Reproduktion bei Davies, H. the Younger, p. 98).

Ende 1532 ist H. sicher in London. Dies geht aus dem 1532 dat. Bilde des Georg Gisze in Berlin hervor. Der Dargestellte hält einen Brief, der an ihn nach London adressiert ist. H. scheint wieder mit einer Empfehlung des Erasmus gereist zu sein (Brief aus Freiburg an Amerbach dat. 10. 4. 1535, geschr. vermutl. 10. 4. 1533: „So hat H. mir durch Dich einen Empfehlungsbrief nach England abgerungen; aber er verweilte doch in Antwerpen einen Monat und wäre noch länger geblieben, wenn er dort Toreen gefunden hätte. In England hat er die getäuscht, an die er empfohlen worden war“ (i. dem Basler Manuskript A. N. III 15; vgl. Koegler, H. und Dr. Joh. Fabri, in Repert., XXXV 381). Wen H. in London enttäuschte, wissen wir nicht. Th. Morus war seit 16. 5. 1532 seiner Ämter entbunden, Erzbischof Warham am 23. 8. gestorben. Die Erbitterung des Erasmus mag darauf beruhen, daß H. sich der neuen Lehre fügte u. in London nach neuen Freunden suchte.

In den folgenden 11 Jahren hat H., erst 35—46 Jahre zählend, die früheren Leistungen allem Anschein nach in untergegangenen Monumentalwerken überboten; die Bildnisse zeigen ein ständiges Fortschreiten. Daneben schwelgt H. jetzt in dekorativen Entwürfen wie 1519—32 in architektonischen u. hat offenbar in das Kunstgewerbe in ähnl. Weise schöpferisch eingegriffen wie im vorausgegangenen Jahrzehnt in das Buchgewerbe. Das Wichtigste, was erhalten, die Bildnisse der Deutschen in London u. der Leute vom Hofe Heinrichs VIII. (Engländer u. Franzosen). Die Bilder der Mehrzahl nach in engl. Besitz, einige in den Galerien von Wien, Berlin, New York (Metrop. Mus., J. C. Frick u. Altman), vereinzelt im Haag, im Louvre, in den Uffizien, in Frankfurt, Basel u. Boston. — H. geht in den Bildnissen seiner

letzten Lebensjahre umgekehrt wie Dürer darauf aus, möglichst viel von der Figur zu geben, selbst in Miniaturen. Das Format ist stärker differenziert. Das Wandbild Heinrichs VIII. in der Privy-Chamber war überlebensgroß, andererseits kommt zu dem kleinen Rundbild von ca 10 cm Durchm. jetzt noch die Miniatur von ca 5 cm hinzu. Das Format der Bilder von Erasmus in Longford Castle, von Kratzer, der eigenen Familie wird außer beim Gisze nur noch beim König, bei den Königinnen, Ministern u. Gesandten verwendet. Die Mehrzahl aller Bildnisse aber geben Halbfigur mit beiden Händen oder einer Hand in Hochformat, im Mittel 47 × 36 cm. Daneben kommt öfters das kleinere Bild in Hochformat vor (Größe des Amerbach und der Lais) zu 22—35 cm Höhe, meist ebenfalls Halbfigur mit beiden Händen. H. stellt die Menschen immer vom Rücken des Beschauers beleuchtet, fast immer in vollem Licht (die Ausnahmen wie bei Cheseman in der Frühzeit) u. gerne von vorne dar, den Kopf in der Achse des Bildes; der Bewegungseindruck nach einer Seite, 1526—1530 noch das übliche, wird stets vermieden und bei Dreiviertelansicht durch eine Gegenbewegung aufgehoben. Das Kolorit, meist kühl, wird um 1540 noch merklich kühler, der Grund ist ein graues oder ein tiefes ins Violett spielendes Blau; ein grünliches Blau wohl immer auf den Firnis zurückzuführen. (Über H.s Bildnis-malerei der Spätzeit s. H. A. Schmid: Ein männl. Bildnis von H., Jahrb. der pr. Kunsts., XVIII, 1897, u. Meder, Die Handzeichnung, Wien 1919 p. 467.)

Neben den Gemälden sind die wichtigsten Urkunden die späteren Studien (ca 70) für Bildnisse der engl. Gesellschaft in der Bibliothek von Windsor. Diese sind auf rot getöntem Papier, auch sie wie die Mehrzahl der Gemälde etwas kleiner als die früheren. Sie umfassen den Zeitraum von 1534/42. Dazu kommt der Karton in der Smlg des Herzogs von Devonshire in Chatsworth, die Studien bei Earl of Bradford, bei Earl of Pembroke, der Stiftung Salting im Brit. Mus., in Berlin, Dresden u. Basel. In den Studien geht die Entwicklung darauf aus, alles in den Konturen auszu-drücken. Es sind fast alles Aufnahmen vermittelt eines Glastafelapparates (Abb. b. Meder a. a. O.). Sie sind oft (sicher meist von H. selber) in scharfen Konturen nachgezogen, während die Schatten immer schmaler u. heller werden. Auch der Holzschnitt der letzten Jahre zeigt dieselben Züge u. berührt sich ebenfalls mit der Linienkunst vor 1450. — Eine wichtige Quelle außerdem, namentlich zur Bestimmung der Persönlichkeiten in Gemälden und Studien, die Stiche von W. Hollar nach den Schätzen der Arundelsamlg. — Zur Bestimmung der Entstehungszeit der Bildnisse bietet der Wechsel der Haartracht um 1535 bei den

Männern, der Kopftracht um 1540 bei den Frauen eine große Hilfe. Die Männer tragen bis 1534 das Haupthaar über der Stirn kurz geschnitten, dagegen über Schläfe, Ohren u. Hinterkopf herabfallend, so daß die Stirn von zwei Senkrechten eingefast ist (Th. More, Kratzer, Cromwell, der Falkner Cheseman im Haag). Laut Verordnung Heinrichs VIII. v. 8. 5. 1535 (Chamberlain, I 330 f.) sollte bei Hofe der Bart nicht mehr rasiert, das Haupthaar kurz geschnitten werden (Beispiel: das kleinere Bild eines Falkners im Haag). In der Übergangszeit mehrmals eine Frisur, bei der die Haare gegen das Ohr allmählich länger werden und dieses halb oder fast ganz verdecken, dat. Beispiele von 1536: Southwell in Florenz, Le Strange in London; beidemale u. sonst noch öfters bei dieser Haartracht, sieht das Haupthaar wie eine Perücke aus. Ausnahmsweise kommen lange Bärte vor 1535, rasierte Gesichter nach 1535 vor, die neue Tracht scheint nur von jüngeren Leuten streng beobachtet worden zu sein. Die Bildnisse der 5. Königin Kath. Howard (getraut Aug. 1540) zeigen an Stelle des Kopfputzes, der seit H.s Ankunft 1526 üblich, eine neue (französ.) Mode. Die Haube rahmt das Gesicht im Halbkreis ein u. läßt das Scheitelhaar meist frei. Die Haube mit eckiger Einfassung wird von älteren Damen weiter getragen.

H. fand, vielleicht auf Empfehlung des deutschen Astronomen Kratzer, Arbeit u. Verdienst bei den Kaufleuten der Hansa im Stahlhof, die den ersten Rang im Geschäftsleben der Stadt einnahmen. Bücher u. Kunstgegenstände des Kontinents kamen durch sie an den Hof. In verschiedenen Museen sind eine ganze Reihe Bildnisse dieser Deutschen enthalten: Georg Gisze aus Danzig, dat. 1532, in Berlin; ein Mitglied der Familie Wedigh aus Cöln, bisher Smlg Schönborn in Wien, dat. 1532; der Goldschmied Hans von Antwerpen, dat. 1532, in Windsor; ders., kleines Rundbild bei Earl Spencer in Althorp, viell. ebenf. Original; viell. ders.: kl. Rundbild, als Selbstbildnis bezeichnet, im South Kensington Mus. (ähnlich ein stark beschädigtes Rundbild der Smlg Frau L. Goldschmidt-Przibram, Brüssel); Herm. Hillebrandt Wedigh aus Cöln, dat. 1533, in Berlin; Derich Born, dat. 1533, in Windsor; ders., Miniatur, in München; Dirk Tybis aus Duisburg, dat. 1533, in Wien; Cyriakus Fallen, dat. 1533, in Braunschweig; Dirk Berg aus Cöln, 1536, in Petworth; Schulkopie in München. Wahrscheinlich auch zwei Bildnisse von 1541 (s. unten) u. ein Miniaturbildnis eines etwa 16 jähr. Knaben im Bes. der Königin von Holland i. Haag (Holmes in Burlington Mag., I, 1903, p. 218). — Unter all diesen Arbeiten ragt das Bildnis Gises durch Größe u. Farbenpracht heraus. Mit gleicher Liebe u. Sorgfalt wie der Mann ist hier auch dessen gewohnte Um-

gebung geschildert. — Zu den Bildnissen kam ein Auftrag für eine Festdekoration beim Einzug der Königin Anna Boleyn, Mai 1533 (Entwurf dazu erhalten: Apollo u., in koketter Zeittracht, die Musen über einem Triumphbogen, in Berlin), ferner für 2 Wandbilder im Festsaal des Stahlhofes. Diese stellten im Anschluß an den Triumphzug Cäsars von Mantegna friesartig Grau in Grau (die Gesichter fleischfarben, der Hintergrund blau) den Triumph des Reichtums an einer Langwand u. ihm voranschreitend an der Schmalwand daneben den Triumph der Armut dar. Das Werk wurde nach Sandrart, II 251, von Federigo Zuccaro über die Malereien Raffaels im Vatikan gestellt und von diesem 1574 kopiert. Es war auf Leinwand gemalt und wurde 1616 nach dem Niedergang des Stahlhofes von der Hansa dem Prinzen Heinrich von Wales geschenkt; kam mit der Arundellsammlg nach Antwerpen u. ist in Paris im 17. Jahrh. verschollen. Im Louvre Kopie nach Originalentwurf zum Tr. d. Reichtums, meist als Original ausgegeben; danach od. nach dem Original eine Zeichnung u. ein Stich von 1561 im Brit. Mus. (Ganz, Holbein, p. 175). Nach dem Wandbild des Tr. d. Armut: Kopie von L. Vorsterman d. J., lavierte Zeichnung i. Brit. Mus.; nach beiden Wandbildern ebenda Federzeichnungen mit Bister laviert von J. Episcopus († 1671). Die Kopien von Zuccaro scheinen verloren zu sein. All diese Nachahmungen erklären die Bewunderung der Zeitgenossen nicht recht. (Vgl. die Abb. bei Ganz, Holbein, p. 176/7, eine bessere der „Armut“ bei Chamberlain, II 28.) Als Entstehungszeit wird gewöhnlich der Anfang des letzten Aufenthaltes angenommen. Wahrscheinlicher die Jahre 1534 oder 1535, aus denen fast keine Bildnisse erhalten sind.

Das Hauptwerk des Jahres 1533 u. ein Höhepunkt in H.s Tätigkeit: „Die beiden Gesandten“ in der Nat.-Gall. in London; lebensgr. Figuren in reichem Gemach; volle Bezeichnung: Joannes Holbein pingebat 1533. Die alte Benennung richtig: links der französ. Gesandte am engl. Hofe, Jean de Dinteville, rechts George de Selve (später Bischof von Lavaur). Daß die Dargestellten zwei franz. Gesandte sind, obwohl sie sich mit Instrumenten u. Büchern deutschen, sogar reformatorischen Ursprungs haben malen lassen, ist, wie auch die ganze Geschichte des Bildes, durch Mary F. S. Hervey sichergestellt (H.s Ambassadors, London 1900, u. Burlington Mag., V 412, mit großen Abbn.). In Windsor eine Zeichnung, in der Miss Hervey mit Recht eine Aufnahme H.s bei einem späteren Besuche Dintevilles in London sieht (Holmes, I 52). — Aus dems. J. das Bildnis des Falkners Heinrichs VIII., Rob. Cheseman, im Haag. — Zwischen Sommer 1532 u. Frühling 1534 muß (nach der Adresse: „Maister of or

Jewelhouse“ auf einem Briefe im Gemälde) auch das Bildnis Thom. Cromwells entstanden sein; bisher bei Earl of Caledon, Tittenhanger Park, jetzt bei H. C. Frick, New York. Von Hollar ein Stich, der nach L. Cust ein zweites, heute verschollenes Exemplar, einst in der Arundelsammlung, wiedergibt (Burlington Mag., XX, 1911, p. 5 ff.). — 1534 datiert das Rundbild eines Hofbeamten u. seiner Frau in Wien u. vermuthl. das undat. Rundbild eines Hofbeamten im Basler Privatbes. Aus dieser Zeit endlich das Bildnis eines 3. französ. Gesandten, des Charles de Solier, Sieur de Morette, April 1534 bis Juli 1535 in London, Gemälde u. Studie dazu auf rötlich getöntem Papier in Dresden, früher als Goldschmied Hubert Morette angesehen. Eine ähnliche Bildnisstudie nach einem Unbekannten in Berlin, eine 3. neuerdings im Louvre (Henri Rivière, Le Musée du Louvre depuis 1914, II 1920), eine 4. bei Earl of Pembroke and Montgomery. Auch 2. u. 4. auf rötlich getöntem Papier. Die Studie in England, bez.: „Lord Cromwel“, „Holbein“, stellt George Nevill, Lord Abergavenny, † Juni 1535, dar (Burlington-Ausst. 1909, Taf. XXVIII No 70.). — Aus d. J. 1535 das Bildnis von Sir Nicholas Poynts bei Earl of Harrowby, Sandon Hall, Stafford, früher in Pariser Privatbes. (Abb. bei Ganz, H., p. 217); Studie in Windsor (Holmes, I 37). Endlich ein Holzschnitt des französ. Dichters Nicl. Bourbon de Vandoeuvre, der in Frankreich eingekerkert, durch Fürsprache Heinrichs VIII. freigekommen, 1535 sich in London aufhielt. Der Holzschnitt, datiert 1535, erschien zuerst in Nicolai Borbonii *ITALIAE REION*, Lyon Joh. Barbous, alias Le Normand 1536 (Campbell Dodgson, Graph. Künste, XXXI, 1908, Mitteil. p. 37, woselbst auch eine Abb. von Schnitt u. Studie), dann in Bourbon's *Nugae*, bei Gryphius, Lyon 1538. Die Studie in Windsor (Holmes, I 50).

1535 erscheint die in Zürich gedruckte erste vollständige engl., von Cordevalde redigierte Bibelübersetzung mit einer Titelseinfassung von H. in folio (Abb. fast in Originalgröße bei Davies, H. H. the Y., p. 192). Aus demselben Jahre der Erasmus im Gehäus, s. o.; ähnlicher Schnitt auch bei dem jüngsten Gericht, Probedruck in Basel; ebenda eine große Zeichnung des J. Gerichts, die im Mittelteil diesem Holzschnitt nahe steht, alte Kopie nach H. Die kleinere Titelseinfassung einer Bibel in 8° mit Peter u. Paul und dem Wappen Heinrichs VIII. etwas später. Die satirische Passion, von Woltmann (nach Sandrart, II 251) als Werk H.s u. Ausfluß des Kampfes dieser Jahre gegen die Klöster bezeichnet: eine Folge von Stichen der Barockzeit, die nicht auf H. zurückgeht.

Von 1536 sind datiert, außer dem schon genannten Bildnis des Dirk Berg, die Bildnisse: Sir Rich. Southwell in den Uffizien, Studie in Windsor (Holmes, I 34) u. Sir Thomas Le Strange im Bes. von Sir Hamon Le Strange, London (Burlington-Ausst. 1909, Taf. XII), beschädigt, heutige Inschrift nicht

in H.s Art; Studie in Windsor (Holmes, II 6). Aus diesen Jahren endlich mehrere undat. Bildnisse u. Bildnisstudien: 1. Vermuthl. aus dieser Zeit: Sir Thomas Elyot u. s. Frau Lady Margaret, zwei Studien des 2. engl. Aufenthalts von hoher Vollendung, aber doch nicht dem Stil der letzten Jahre gleichkommend, der Mann auch in der Haartracht vor 1534; in Windsor (Holmes, 83 u. 39); Gem. nicht bekannt. — 2. Der Musiker, ehemals in Bulstrode Park, jetzt in New York bei Henry Goldman. In dem Dargestellten wurden vermutet: Sir Nicholas Vaux (Chamberlain), Jean de Dinteville (P. Ganz, Burlington Mag. XX, 1911, p. 31), die größte Ähnlichkeit mit dem „Ormond“ (Holmes, I 16) in Windsor [wenn diese Bezeichnung richtig wäre, also mit dem Vater der Anna Boleyn]. Der Stil des Bildes spricht für 1532—5 (Anordnung der Gestalt im Viereck der Bildfläche, lebhaftes Kolorit, auch der gelbgrüne Vorhang). — Der lange Bart bei: 3. John Reskimer (Reskemeer) of Murthyr in Hampton Court, Gem., nicht gut erhalten; schöne Studie in Windsor (Holmes, I 48) u. 4. bei Sir Thomas Wyat (dessen Vater von H. im Louvre), Gem. verschollen; 2 Studien in Windsor (Holmes, I, beide 32, die zweite Kopie).

Die sicheren Zeugnisse, daß H. in höherer Stellung in des Königs Dienst steht, beginnen erst mit Jane Seymour (Königin seit Mai 1536, † Okt. 1537). Möglich ist dies schon früher; die Rechnungen des königl. Haushaltes fehlen gerade zwischen 1533 u. 1537. Aber Nicl. Bourbon läßt H. den „Königlichen Maler“ grüßen, als ob dieser schon bei seiner Abreise 1535 dies Amt bekleidet hätte. W. Hollar gibt ein Rundbild als Anna Boleyn wieder, und eine herrliche Studie der 30er Jahre zu einem größeren Bilde ders. Dame in ders. Haltung existiert in d. Smlg Earl of Bradford, Weston Park, Shiinal (Ganz, Die Zeichnungen H.s, Lief. XXVIII 8, u. Ganz, Zeichnungen von H., 2. Aufl. Taf. 31). Aber auffallend ist, daß aus der Zeit, da Anna Boleyn Königin war (Krönung 31. 5. 1533, Enthauptung 19. 5. 1536), von H. kein Bildnis des Königs erhalten ist. Der Titel der Cordevalde Bibel kann von H. entworfen sein, ohne daß der König ihm saß. H. stand freilich lange vor der Enthauptung des Th. Morus u. Bischof Fisher (1535) bei deren Gegnern in Gunst. — Nach dem Datum einer Kopie in Windsor existierte ein Gemälde der Jane Seymour schon aus d. J. 1536. Die bekannte Zeichnung in Windsor ist keine Studie, sondern ein Karton für ein Bild, das nach Ganz (H., Anm. zu 195) in 3 alten übereinstimmenden Repliken existiert: im Haag, in Woburn Abbey u. bei Lord Sackville in Knole. Das berühmte Original in Wien ist eine spätere auch ansprechendere Schöpfung u. möglicherweise erst von 1537. Die Tracht hier noch etwas reicher. Eine andere Studie in Wind-

sor mit der Aufschrift „Anna Bollein Queen“ (Holmes, I Nr 25) stellt nach Ansicht des Verf. die Königin Jane zur Zeit ihrer Schwangerschaft dar. Aus d. J. 1537 das wundervolle Bild Heinrichs VIII. in der Slg Earl Spencer in Althorp. Stellung u. Kleidung fast identisch mit dem Karton für das Wandbild in der Privy Chamber des Schlosses Whitehall. — Dieses galt bis zu seinem Untergange im Brande von 1698 als eine der größten Sehenswürdigkeiten von London; es war dat. 1537 u. stellte etwas über lebensgroß Heinrich VIII. u. s. Vater Heinrich VII. links, Jane Seymour u. die Mutter des Königs rechts von einem Kamin stehend dar. Erhalten der Karton in Originalgröße für die l. Hälfte mit den Königen in Chatsworth, eine Kopie des Ganzen von Remigius van Leemput aus d. J. 1667 in Hampton Court; eine 2. Kopie, ebenfalls von Leemput, erwähnt Cust, *Burl. Mag.*, XXXI, 1917, p. 223, doch ohne Angabe des Aufbewahrungsorts; eine von J. van Belkamp gem. Kopie, nach Cust a. a. O., in Drayton House; zahlreiche Kopien nach dem Bilde Heinrichs VIII. in Belvoir Castle, Chatsworth u. a. O. — Das Wandbild (Fresko), sonst mit dem Karton übereinstimmend, stellt den Kopf Heinrichs VIII. von vorne dar. Eine sehr lebendige Studie des Kopfes in dieser Stellung auf rötli. Papier in München, Kopie oder beschädigt u. übergegangen. Der Karton läßt ein auch von H. nicht mehr übertroffenes Meisterwerk und eine Höchstleistung der gesamten abendländ. Bildniskunst voraussetzen. Eine Reihe anderer Wand- u. Deckenmalereien H.s sollen im Brande von Whitehall zugrunde gegangen sein, u. a. ein Totentanz. Dies würde erklären, daß aus dieser Zeit fast keine anderen Arbeiten erhalten sind. Über einen Entwurf zu einem Pokal für Jane Seymour s. später. — Von Th. Cromwell eine mit dem Gemälde von 1533 nicht übereinstimmende, beschädigte Miniatur i. d. Sammlg Pierpont Morgan, vielleicht Geschenk H.s an Cromwell zu Neujahr 1538 (L. Cust u. Chamberlain in *Burlington Mag.*, XX, 1911, p. 5 u. 175).

Bildnisse u. Bildnisstudien aus der Zeit um 1537: Lady Elisabeth Vaux, ein Exemplar, beschädigt aber nicht übermalt, nach Ans. d. Verf. Original, in Prag, Rudolfinum; eine Replik, wohl nur gute alte Kopie, in Hampton Court, Studie in Windsor (Holmes, I 24), dem Prager Exemplar näher stehend; 2 Studien zu Lord Vaux in Windsor (Holmes, I 23 u. 31). In der Burlington-Ausst. von 1909 ein Damenbildnis aus dem Bes. der Marquess of Zetland (Taf. XXIV, No 66), bez. H. H., das in Einzelheiten für H. befremdend, als Komposition auf ihn zurück geht u. dem Bildnis der Lady Vaux verwandt ist. — Studien in Windsor: die Ladies Suffolk, Lister, Ratcliffe, Meutas, Henegham (Holmes, I 26, 28, 29; II 16 u. 12), die

Marchioness of Dorset, Nichte Heinrichs VIII. (über eine Miniatur nach dieser Zeichnung s. J. v. Schlosser, *Burlington Magaz.*, XLI, 1922, p. 194). Endlich gehört wohl in diese Jahre eine Zeichnung, die, wie die der Jane Seymour, mehr Karton als Studie, bez.: *The Lady Mary after Queen* (Holmes, II 15), dem Alter, aber kaum den Gesichtsformen nach Maria die Blutige vorstellen kann.

Nach dem Tode der Jane Seymour folgen H.s Reisen im Auftrag des Königs auf dem Kontinent zur Aufnahme von Brautbildern. Am 12. 3. 1538 macht H. in Brüssel die Studie für das Bildnis in ganzer Figur der Christine von Dänemark, jetzt in der Nat. Gall. in London. Am 3. 6. fährt H. nach Havre, um ein Bildnis der Louise von Guise u. anderer Damen zu malen. 30. 6. erhält H. drei Viertel seines Jahresgehaltes im voraus. Im August verläßt H. London wieder und geht nach Nancy u. Joinville, um die Bildnisse von Renata von Guise u. Anna von Lothringen zu malen. Von da geht er nach Basel, wo er vor 10. 9. eintrifft u. bis 16. 10. bleibt. Hier wird er gefeiert; er äußert den Plan, die Rathausmalereien auf seine Kosten neu zu malen, erklärt das Haus z. Tanz „ein wenig gut“. Der Rat der Stadt bietet ihm einen Jahresgehalt von 40 fl. an, wenn er in Basel seinen Wohnsitz behalte u. nur für kürzere Zeit in die benachbarten Reiche des Verdienstes wegen seine Reisen mache. Dez. wieder in London, erhält H. eine Entschädigung für Auslagen bei seinen Diensten in Hochburgund. Zu Neujahr 1539 überreicht er dem König das Bildnis des Prinzen Eduard, des Söhnchens der Jane Seymour, späteren Königs Eduard VI. (jetzt in Hannover). Gute alte Kopie bei Earl of Yarborough (Burlington-Ausst. 1909 Taf. XXI No 62); zwei Studien dazu in Windsor (nur die eine bei Holmes, I 2). Entwurf für ein Miniaturbildnis oder für einen Anhänger aus ders. Zt in Basel (Ganz, Handz. H.s, 1908, Taf. 46). Ein Bildnis auf Papier z. T. in Aquarell aus H.s letzten Lebensjahren ebenda; aus Amerbachschem Besitz. Der Begleiter H.s auf den Reisen des Jahres 1538, Sir Phil. Hobby, ist dargestellt in einer ausgezeichneten Studie in Windsor (Holmes, I 40). John Russell, Earl of Bedford, seit 1538 Mitglied des Geh. Rates u. 1540 Großadmiral, der bei den Brautwerbungen eine Rolle spielte, ebenf. in Windsor (Holmes, II 4); beim Herz. v. Bedford in Woburn Abbey ein Gemälde des Admirals, schwer zugänglich, nach Waagen viel versprechend. — Im Juli u. August 1539 malt H. die Töchter des Herzogs von Cleve, Anna u. Amalie, auf Schloß Düren. Das Bildnis der Anna, der späteren Königin, aus der Arundelsammlung nach Paris gekommen, befindet sich im Louvre, Halbf. auf Pergament, sehr farbenprächtig. Eine Studie in Windsor aus H.s Spätzeit, von Holmes

(II 2) als Anna von Cleve bez., hat ähnliche aber doch abweichende Formen, u. kann, wie schon Wornum vermutet, Amalie v. Cleve darstellen. — Aus der Zeit der Königin Anna (Jan.—Juli 1540): Bildnis Heinrichs VIII. in der Gall. Naz. in Rom laut Inschrift Aetatis suae XLIX. Gesicht von vorne; die abstoßenden Züge ausgeprägter als in Althorp, Gewandung prunkvoller; nach Chamberlain: Werkstattkopie unter H.s Leitung. Der Kopf in der Tat nicht von derselben Lebendigkeit wie das Bild in Althorp. Der Gesamteindruck sehr bedeutend. Das Kniestück in Windsor, nach Chamberlain eine Kopie nach dem Whitehallfresko mit kleinen Abänderungen, zeigt doch gegen die Bilder in Althorp, Chatsworth, Rom wieder eine neue Auffassung des Gesichts, die auf H. zurückgehen kann. Ein lebensgr. Kniestück, Kopf ebenfalls von vorne, in Warwick Castle, von Waagen einst für H. gehalten jetzt der Werkstatt der Gerhard u. Lucas Hornebolt zugeschrieben.

Sommer 1540 wird Anna verstoßen, Cromwell hingerichtet. Thomas Howard, Herzog von Norfolk, tritt an s. Stelle, u. dessen Nichte Kath. Howard wird Königin (Juli 1540 getraut, Ende 1541 eingekerkert; 11. 2. 1542 hingerichtet).

Ein Bildnis des Herzogs, vor Sommer 1540 entst., in Windsor, Halbf. mit den Stäben des Lord Kammerherrn u. des Großmarschalls, etwas beschädigt, aber eine der großartigsten Schöpfungen der Spätzeit. 1909 tauchte aus engl. Besitz ein Bild der Königin Kath. Howard auf, erkannt u. publiziert von L. Cust (Burlington Mag., XVII [1910] 193), entstanden erst 1541, im 21. Jahre der Königin; jetzt bei J. H. Dunn in Canada. Studie in Windsor (Holmes, I 42); zeitgenöss. Kopie des Gemäldes seit 1898 in London, Nat. Portrait Gall. Miniaturbildnisse in London (Herzog v. Buccleuch) u. in Windsor. Außer dem Oheim der Königin hat H. auch dessen Sohn, u. zwar 1541, gemalt: Henry Howard, Earl of Surrey, hingerichtet 1547; erhalten 3 Studien in Windsor, 2 aus den Knabenjahren (Holmes, II 19 u. I 20 u. 21), ferner eine Bildnisstudie von dessen Frau Frances, bez. als „Lady Surrey“ (Holmes, I 22) und von dessen Schwester Marie, Gemahlin des natürl. Sohnes von Heinrich VIII., des Herzogs Heinrich von Richmond (Holmes II 23).

Von der 6. Königin Katharina Parr (Parr), die den König überlebte, getraut 1542, sind bis jetzt Bildnisse nicht bekannt, wohl aber Bildnisstudien ihrer Verwandten: der Bruder William Parr, später Marquis of Northampton, ein Meisterwerk der Spätzeit (Holmes, I 15), und dessen Schwiegervater George Brook, Lord Cobham (Holmes, I 19).

Mit 1541 hören zwar nicht die Beziehungen zum Hofe, wohl aber die großen Aufträge der Krone allem Anschein nach auf, u. es werden

die erhaltenen Gemälde wieder zahlreicher. Zunächst erteilt die Gilde der Barbieri und Chirurgen in London H. den Auftrag, in einem umfangreichen Wandbild die Verleihung eines Freibriefes durch Heinrich VIII. darzustellen. Das Bild von H. vielleicht nicht vollendet, durch Brand u. Übermalungen schwer beschädigt, als Ruine erhalten in Barbershall, dem Zunfthause der Gilde in London. Es stellt den König in seinem Thronsaale, zu beiden Seiten die Besteller, dar. Von zweien der Dargestellten sind hervorragende Originalbildnisse H.s erhalten, die diese in gleicher Stellung wie im Wandbilde wiedergeben: Dr. John Chambers in Wien, Halbf., stehend mit beiden Händen (beschädigt, aber echt), und Sir William Butts nebst dem Gegenstück Lady Margaret Butts in Boston, Gardner Mus., Brustbilder. — Dazu kommt eine große Zahl meist kleinerer, z. T. aber ausgezeichneter u. guterhaltener Bildnisse. — Datiert 1541: Unbekannter Mann im 28. Jahre mit stark gebräunter Gesichtsfarbe, offenbar ein Deutscher, in Wien, u. der unbekannte Mann im 37. Jahre in Berlin, beide 47 cm hoch, Brustbilder mit zwei Händen im Charakter der Stahlhofbildnisse. — Datiert 1542: Edelmann mit Falken, im Haag, wie das größere Bild des Falkners. — *Undatiert*: Brustbild eines Engländers, vermutl. eines Edelmanns, im 54. Jahre in Berlin; Brustbild im Profil von Simon George of Quocote in Frankfurt, Studie dazu in Windsor (Holmes, I 49); kleines, schlecht erhaltenes Brustbild eines Engländers in Basel. Das Original des in zahlreichen Repliken vorkommenden Bildes von Sir Bryan Tuke nach Ganz u. Chamberlain von 1526—8, nach L. Cust um 1539—41 (Burlington Mag., XVII [1910] p. 193 ff.), was vermutlich richtig. Als Originale kommen in Betracht das Exemplar früher bei Miß Guest of Inwood, jetzt in Amerika, u. das bei Mr. Hugh Blaker, London (R. R. Tatlock, Burlington Mag., XLII [1923] p. 246). Auf beiden, wie auf dem bekannten Münchener Exemplar, die Schrift auf dem Papier links vorne nicht perspektivisch verkürzt wiedergegeben, also spätere Zutat, was darauf deutet, daß nur eines Original. Der Verf. vermutet: das bei Blaker. Der Tod im Münchener Ex. auch spätere Zutat. — Von Damenbildnissen gehören in diese Zeit das großartige Brustbild einer Dame im 34. Jahre, vermutlich der Lady Lee, früher bei Major Charles Palmer, jetzt bei Benj. Altman in New York, nach L. Cust Tochter des Sir Henry Wyat u. Gemahlin von Sir Anthony Lee (Burlington Mag., XV [1909]; Kat. der Burlington-Ausst. v. 1909 No 64); alte Kopie bei Lord Dillon in Ditchley, Oxfordshire. Ferner: wie Lady Butts noch mit der älteren Kopfracht, aber nach Anlage u. Art der fast schattenlosen Modellierung der letzten Zeit angehörend: Lady Elisabeth Rich, ebenfalls bei Altman in New York; Studie dazu und zu einem Bildnis des

Mannes, des späteren Lordkanzlers Eduards VI., in Windsor (Holmes II 9 u. 10); ein kleines ausgezeichnetes Bildnis einer Dame im späteren Kopfschmuck in der Galerie und ein zweites etwas größeres Bildnis einer 17 jähr. bei Graf Lanckorónski, beide in Wien. — Unter den Studien in Windsor tragen das Gepräge der letzten Zeit die Bildnisse von Sir Thomas Wentworth (Holmes, II 3) und die wundervolle Darstellung eines Unbekannten, vermutl. eines Deutschen (Holmes, I 50), ferner die Bildnisse der Damen Lady Montague (II 22), Lady Elisabeth Hobby (I 41), vor allem aber Lady Audley (II 27) u. die herrlichste von allen, „Lady Souch“, viell. die Gattin von R. Zouch (Holmes, I 30). Außerdem im Brit. Mus. die etwa 35 jähr. Dame, in der die Tochter des Thomas Morus: Margaret Roper vermutet wurde (Dodgson, Vasari Society, 1905/6 Nr 31; Burlington-Ausst. 1909, Taf. XXIX No 72). Auch die Unbekannte (Holmes, I 45), in der schon Anna Boleyn vermutet wurde, scheint der letzten Zeit anzugehören. — Eine der spätesten Arbeiten die Zeichnung des Prinzen Eduard in Basel. — Endlich gehört allem Anschein nach d. J. 1542 noch ein Hauptwerk an, das Bildnis von William Fitzwilliam, Earl of Southampton, Großadmiral, „der Nelson seiner Zeit“; eine der großartigsten Studien in Windsor stellt den bedeutenden Kopf dieses Mannes dar (Holmes, I 17); im Fitzwilliam Mus. in Cambridge ein Gemälde (1542 dat.), das den Admiral in ganzer Figur, den Kopf mit dieser Studie übereinstimmend darstellt, vermutlich Kopie nach einem 1793 verbrannten Original H.s von einem auch sonst nachweisbaren Anonymus. Eine Kopie des Kopfes in Cambridge bei Herzog von Devonshire in Chatsworth (Burlington-Ausst. 1909, Taf. V No 34).

Aus dieser letzten Zeit ferner 3 Miniaturbildnisse, die sich durch die Einordnung in das Rund als originale Werke H.s, nicht als Kopien nach Tafelgemälden H.s kennzeichnen: 1. Mrs. Pemberton, in alter schlichter, aber wundervoller Fassung, wohl die beste von allen, bei Pierpont Morgan in New York. — 2. Bildnis eines unbekannten 24 jähr. Danziger Hanseaten, dat. 1543, im Danziger Mus. (erkannt u. veröffentlicht v. G. Habich, Ztschrift f. b. Kst, 1913 p. 194 ff., nach Habich vermutl. ein Mitglied der Familie van Reesen). — 3. Bildnis eines 27 jähr. Mannes mit den Anfangsbuchstaben H. M., vielleicht des Henry Maynert, der auch in H.s Testament genannt ist, im Bayer. Nat.-Mus. in München (erkannt von Hans Buchheit). Der hohe künstlerische Wert dieser Schöpfungen muß gegen alle anderen sonst H. zugeschriebenen Miniaturen mißtrauisch machen. Fast allgemein werden heute H. zugeschrieben die beiden Söhne des Herzogs von Suffolk: Karl u. Henry Brandon in Windsor; Auffassung für H. nicht streng

u. herb genug; das Bildnis des Henry Brandon viell. Kopie nach einem Gruppenbild, zu dem ein Entwurf im Brit. Mus. erhalten ist; nach Ganz, Handz. von H., 2. Aufl. 1924, die Familie Brandon. Ferner Lady Audley u. (obwohl schlecht erhalten) Katharina Howard in Windsor u. das besser erhaltene Bildnis derselben Königin in der Smlg des Herzogs von Buccleuch.

Von der Größe dieser Miniaturen der letzte Bildnisholzschnitt H.s: Sir Th. Wyat in Lelands Naeniae, London bei Wolfe 1542 (Abb. bei Woltmann, p. 364); ungefähr gleichzeitig wohl auch 4 bibl. Holzschnitt-Darstell. in Cranmers Katechismus u. in einer Flugschrift, alle 4 bei Gualterus Lynne, London 1548. Zwei davon: „Christus, den Besessenen heilend“ u. „Christus als der gute Hirt“ mit einer störenden, nicht von H. stammenden Bezeichnung HANS HOLBEN, die für das hohe Ansehen H.s nach dessen Tode zeugt. Ein 3. Holzschnitt „Der reuige Sünder“ mit dem Monogramm. Der 4. nach H.schen Motiven. Aus der Spätzeit ferner ein Metallschnitt von J. Faber: Heinrich VIII. im Rat (W. 210).

In den Jahren 1532—1543 ist die Graphik sonst fast ganz in den Hintergrund getreten, statt dessen kommt als wichtigste Tätigkeit neben Wandmalerei u. Bildnis die Vorzeichnung für ein künstlerisch u. technisch hochentwickeltes u. prunkvolles Kunsthandwerk auf. Ein großer Teil des uns bekannten Materials besteht aus 3 Skizzenbüchern im Brit. Mus. in London, in Basel (jetzt auseinandergenommen) und, heute verschollen, aber durch die Stiche von W. Hollar bekannt, einst in der Arundelsammlg. Außerdem namentlich im Brit. Mus. und in Chatsworth noch einzelne Blätter von ganz besonderer Bedeutung. Ob die Scheibenrisse noch immer eine Rolle in H.s Tätigkeit gespielt haben, steht dahin. Glasgemälde aus H.s Zeit sind in England erhalten. Einiges ist schon auf H. zurückgeführt worden; Entwürfe keine bekannt. Erhalten zunächst ein großer Entwurf (Brit. Mus.) zu einem Kamin, dessen Ausführung in Marmor zu denken, angebl. für den von Heinrich VIII. neubauten Palast in Bridewell, dann Entwürfe für prunkvolle Dolchgriffe, Dolchscheiden u. Schwertgriffe (London u. Basel), für Deckelpokale, Becher, Schalen mit hohem Fuß, in den Stichen von Hollar auch für Kannen u. Humpen, ferner für einen Tafelaufsatz (in Basel) u. eine Standuhr (London), endlich für alle Arten von Geschmeide, Anhänger, Arm- u. Halsbänder, dann für kleine Buchdeckel u. Kassetten. Die Anhänger bestehen teils aus Medaillen mit figürl. Darstell., teils aus einer Gruppe von Edelsteinen, um die sich Blattranken oder gewundene Bänder ziehen. Der Schmuck der Flächen ist in Dolchscheiden, Gefäßen u. Medaillons in der Ausführung teils in Relief, teils in Niello oder in Email gedacht. Es wechselt ständig Edelstein, Perle, Gold; Relief, Niello u. Email, menschliche Gestalt u. Ornament; die Edelsteine sind öfters der

Mittelpunkt oder die Pointe von figürl. Darstell., die in Relief ausgeführt zu denken sind (Anhänger der Katharina Howard, Entwürfe zu Dolchscheiden in Basel u. London). — Nicht nur die Weiterentwicklung der Renaissanceformen u. das Eindringen der Maureske u. des lombardisch-lionardesken Bandornaments, auch die Stilisierung der menschlichen, namentlich der nackten Gestalt, die Weiterentwicklung des Genre- u. Historienbildes läßt sich fast nur noch in diesen kleinsten u. meistens auch zur Ausführung im kleinsten Format bestimmten Entwürfen verfolgen. Nach W. Boeheim (Meister der Waffenschmiedekst vom 14. bis ins 18. Jahrh., 1897) hat H. neben Dürer u. Aldegrever den bedeutendsten Einfluß auf die dekorative Ausstattung der Waffen gewonnen, so daß eine Zeitlang selbst die reichsten Werke der Italiener in den Schatten gestellt wurden; insbes. habe H. dem Dolch seine charakteristische Form gegeben. — Eine Geschichte von H.s Architektur und Ornamentik im allgemeinen steht noch aus. Die datierbaren Schöpfungen sind selten. 1530—32: deutet der schlanke birnförmige oder balusterartige Säulenschaft auf ein neu aufkommendes Stilgefühl. 1533: Entwurf für die Festdekoration (Berlin): Kartuschenartige Wappenschilde, Medaillons mit Kränzen umgeben, die an 4 Stellen zusammengeschnürt sind, wie bei der Dolchscheide mit Parisurteil (Entwurf in Basel). 1535: Holzschnitt des Erasmus im Gehäus: ausgebildete Kartusche, Herme in der Form der deutschen Renaiss. von 1550—1600, Flammenbärte u. Haarlocken in Marc Antons Art. 1537: Becher der Jane Seymour (Oxford), Bildnis Heinrichs VIII. in Althorp, Karton in Chatsworth: ausgebildete Maureske u. (wenigstens an der dargestellten Gewandung) das lionardeske Bandornament. 1538: Medaillon mit Prinz Eduard zwischen Blattornamenten. 1544 ausgeführt, vermutlich kurz vorher entworfen, die Uhr: schärfere Ausprägung des Stils von 1535. — Während in der Bildnis-malerei die Entwicklung zur Einfachheit, Größe, Ruhe fortschreitet, werden in den Entwürfen für das Kunstgewerbe seit 1530 die Formen komplizierter, zierlicher, schlanker, geschmeidiger; die Linien bewegter, die Bewegung lebhafter, der Ausdruck affektvoller, nicht nur in den Reiterschlächten am Kamin Heinrichs VIII., sondern auch in den Entwürfen zu zierlichen Anhängern. Die Maureske ist 1537 in vollem Gebrauch, die Freude am Schwung der Linien, der für die Maureske charakteristisch ist, schon 1535 deutlich zu verspüren. Der Pokal für den Goldschmied Hans von Antwerpen in Basel ist demnach vor 1537, der Kamin Heinrichs VIII., der große Entwurf zu einem Dolche mit vielen Edelsteinen (London) u. der zu dem Tafelaufsatz (Basel) nach 1537 entstanden, ebenso die Entwürfe mit Mauresken u. Bandornamenten für Niello u. Email, sowie

die Anhänger mit Bandverschlingungen, endlich die Mehrzahl der kleinen Skizzen in Chatsworth (Raub der Helena nach Kogler nicht H.). Der Buchtitel für eine Bibel in 8° (s. bei 1535) u. der Entwurf für einen Spiegelrahmen (in Basel), beide mit kandelaberartigen kleingeteilten Säulen, vermutl. um 1537/8.

Winter 1542/43 hat H. noch ein Selbstbildnis, vermutlich zugleich als Miniatur u. als etwas größeres Rundbild, geschaffen. C. v. Mander kannte je ein Selbstbildnis in dem einen u. anderen Formate, die er für Originale hielt; in beiden Größen sind Nachbildungen auf uns gekommen. Original scheint aber von den heute erhaltenen Darstellgn nur die Studie in der Smlg der Malerbildnisse im Palazzo Pitti in Florenz zu sein. Grund mit Inschrift, Käppchen u. Rock auch hier später. Im Gesicht dagegen die Konturen von Nase, Augen und z. T. vom Mund u. stellenweise die Modellierung ursprünglich. Diesem Bilde ist die Miniatur der Wallace Coll. noch ähnlich, die größeren Rundbilder von Florenz u. Reval sind ungenaue Kopien eines verschollenen Originals. — Ein angebl. Selbstbildnis in Basler Privatbesitz ist Original von H. aus der Spätzeit, stellt aber nicht H. vor. Die Studie in den Offizien gleicht nur der Silberstiftzeichnung des Vaters, die H. mit 14 Jahren darstellt, soweit dies bei dem Altersunterschied möglich ist.

H.s Testament, in den Archiven der St. Paulskathedrale entdeckt, verfügt, daß all seine (Londoner) Habe verkauft und daraus seine Schulden bezahlt und für zwei (uneheliche) Kinder ein Kostgeld ausgesetzt werden solle. Schuldner sind seine Freunde, die auch als Zeugen auftreten: Hans von Antwerpen der Goldschmied, Antony Snecher der Waffenschmied, außerdem ein Ulr. Obynger, Kaufmann, und Harry Maynert, Maler. Die legitime Frau in Basel scheint aber von der Londoner Habe auch einen Koffer mit Kleidern erhalten zu haben (Inventar ihrer Habe, kurz nach ihrem Tode aufgenommen, März 1549). Jedenfalls sind Zeichnungen aus den letzten Lebensjahren in den Besitz Amerbachs übergegangen (Prinz Eduard, 6jährig in Basel). H.s beide Söhne Philipp u. Jakob (s. d.) wurden Goldschmiede. Nachkommen der Töchter leben heute noch in Basel. Das Grab H.s hat nach C. van Mander schon der große Sammler und Verehrer H.s Graf Arundel 100 Jahre nach des Künstlers Tod vergebens gesucht.

Bibliographien: Ein wertvolles Verzeichnis der H.-Lit. bis 1913 bei A. B. Chamberlain (s. u.). Außerdem: H. Stein, Bibliogr. des Publications relatives au Peintre H. (Bibl. moderne No 6), Besançon 1897.

Quellen u. ältere Erwähnungen: C. v. Mander, Het leven d. Nederl. . . Schilders, 1617; französ. Ausg. von H. Hymans, 2 Bde 1884; Ausg. mit dtscher Übers. von H. Floerke,

München-Lpzg 1906. — J. v. Sandrart, Teutsche Acad., II 249 ff. — Charles Patin, (Vita u. Index operum) in der Ausg. des Encomium Moriae, Basel 1676. — H. Walpole, Anecd. of Painting in England; neue Ausg. von R. N. Wornum, 1888. — Die urkundl. Quellen über H. in Basel fast alle bei H. s., Die Basler Archive, Basel 1870. S.-A. aus Zahns Jahrb. f. Kstwiss., III. — Zu vergl. außerdem die Familiengeschichte: Dr. H. Holbein, Die Holbeiner, Lpzg 1905. — Über Basel z. Zt H. s.: R. Wackernagel, Gesch. d. Stadt B., Bd 3, Basel 1924. — M. Wackernagel, Basel (Ber. Kststätten, Bd 57), Lpzg 1912. — Für England: N. H. Nicolas, The Privy Purse Expenses of Henry VIII., 1867. — J. S. Brewer and J. Gairdner, Letters and Papers of the Reign of Henry VIII., 1862–1902. — A. F. Pollard, Henry VIII., London 1902. — E. Sheppard, The Old Royal Palace of Whitehall, 1901. — J. M. Lappenbergh, Urkundl. Gesch. des Stalhofs zu London, Hamburg 1851. — Ph. Norman, Notes on the later Hist. of the Steelyard in London, in Archaeologia, LXI (1909) p. 389 ff.

Monographien: Heute noch unentbehrlich: A. I. Woltmann, H. u. s. Zeit, ¹ 2 Bde, 1866 u. 1868; ² 2 Bde, 1874 (die 2. Aufl. zit.: „Woltmann“, das Verz. der Werke in Bd 2: „W.“). — Die neueren Studien sind zusammengefaßt in dem bes. für die engl. Zeit H. s. wichtigen Werke von Arthur B. Chamberlain, H. H. the Younger, 2 Bde, London 1913. — Als Nachschlagewerk unentbehrlich: H. H. d. J. Des Meisters Gemälde in 252 Abb. Hrsg. von P. Ganz (Klassiker der Kunst, 20. Bd), Stuttgart u. Lpzg 1912 (zit.: „Ganz, H.“). — Im übrigen von Monographien zu erwähnen: U. Hegner, H. H. d. J., Berlin 1827. — Wornum, Life and Works of H. H., London 1867. — P. Mantz, H. H., Paris 1879; ² 1900. — J. Cundall, H. H., London 1879. — F. G. Stephens, H. H. the Y., in Portfolio, 1882. — J. Rousseau, H. H. (Bibl. d'art ancien), Paris 1885. — H. Knackfuß, H. H. d. J., Bielefeld u. Lpzg 1896 (engl. Übers. von C. Dodgson 1899). — A. B. Chamberlain, H. H. (Bell's Miniature Series of Painters), 1902. — G. F. Davies, H. H. the Y., London 1903 (vorzögl. Reprod. nach Gem.). — G. Fortescue, H. (Little Books on Art), London 1904. — P. Gauthiez, H. (Les Grands Artistes), Paris 1907. — Fr. Benoit, H. (Les Maitres de l'Art V), Paris o. J. — F. M. Hueffer, H. H. the Y. (Masters of Painting), London 1906; ders., H., New York-Chicago 1915. — E. Fougerat, H. Collection „Art et Esthétique“, Paris 1914. — K. Zoega von Manteuffel, H. H. der Maler, München 1920; ders., H. H. d. Zeichner f. Holzschnitt u. Kstgew., München 1920. — C. Pfister, H. H. d. J. 60 Bildtafeln u. zahlr. Abb., München 1921. — Jos. Bernhart, H. H. d. J., München 1922.

Abbildungswerke: Allgemeines: Chr. v. Mechel, Oeuvre de H. ou recueil de grav. etc., fol., Basle 1780/92, 4 Bde. I. Totentanz nach angebl. Orig.-Zeichn. der Ermitage in Petersburg und Triumph des Reicht. u. d. Armut nach Zeichngn (von Zuccaro) der Smlg Fleischmann, Darmstadt. II. Passion (nach d. Scheibenrissen in Basel); III. Trachten; IV. Bildnisse (in Basel u. bei Czartoryski s. im Text bei 1515).

A. Gemälde: Außer Davies, Chamberlain, Ganz bes. wichtig: L. Cust u. C. F. Bell, Burlington Fine Arts Club, Cat. of Exhib. Early Engl. Portraiture, 1909. — W. Barclay Squi-

re, Cat. of the pict. in the Coll. of the Earl of Radnor, 2 Bde (mit vorz. Abb. des Erasmus). — Law, The Royal Gallery of Hampton Court, 1898. — S. A. Strong, The Masterpieces in the Duke of Devonshire's Coll., München, Fr. Hanfstaengl 1901. — L. Gonse, Les Chefs d'oeuvre des Musées de France, 1900. La peinture, p. 128, 267, 268, 271. — L. Cust, The Royal Collections of Paint. at Buckingham Palace and Windsor Castle; Vol. II (Windsor), London 1906. — Ch. Eastlake, Pictures in the Nat. Gall. London, München, Hanfstaengl o. J. — Miniaturen: J. J. Foster, Brit. Miniature painters etc., 1898. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., London 1904; ders., Catal. of Min. in the Morgan Coll., 1906 I; ders., Portrait Miniatures, „The Studio“ Spec. Number 1910. — Ch. Holme u. H. A. Kennedy, Early Portrait Miniatures in the Coll. of the Duke of Buccleuch, „The Studio“ Spec. Nr 1917. — E. Lemberger, Meisterminiaturen, 1911.

B. Zeichnungen. Ein Werk, das sämtl. Handzeichnungen in Lichtdruck u. in Originalgröße enthalten soll u. auf 50 Lief. zu 10 Tafeln berechnet ist, erscheint u. d. Titel: P. Ganz, Die Handzeichnungen von H. H. d. J., Lief. 1–20, bei J. Bard in Berlin im Auftrag des Deutschen Vereins für Kunstwiss.; Lief. 21 ff. mit französ. Text bei Fréd. Boissonnas, Genf. (Zum Unterschied von der kleineren Publikation dess. Verf. hier zitiert: „Die Handz. H. s.“; Wiedergabe mehrfarbiger Zeichnungen nicht immer zufriedenstellend. Die Angaben, wie weit die Abbildung getreu ist, die im Dürerwerk von Lippmann eingeführt wurden, fehlen noch im Text.) — Ganz, Handzeichn. von H. H. d. J. In Auswahl (50 Taf.), Berlin, ¹ 1908; ² 1924 (zit.: „Ganz, Handz. v. H.“). — Hans Holbein d. J. Zeichngn. Eingeleitet u. ausgewählt von Curt Glaser. 81 Taf., Basel 1924. — Handz. schweiz. Meister des 15.–18. Jahrh., unt. Mitwirkung von Dan. Burckhardt u. H. A. Schmid hrsg. von P. Ganz, Basel 1904/8. — Schönbrunner u. Meder, Handz. alter Meister aus d. Albertina u. a. Samlgen, 12 Bde, Wien 1896 ff. (s. Gen.-Reg.). — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab. I/II: E. Bock, Die deutschen Meister, Berlin 1921. — M. J. Friedländer, Handz. dtscher Meister in der herzogl. anhalt. Behördenbibl. zu Dessau, Stuttgart 1914. — Fast alle *Windsorzeichnungen* schon 1792 veröffentl. von J. Chamberlaine, Imitation of orig. drawings by H. H. . . . 84 large portraits . . . printed in colours by Bartolozzi (including the portraits of H. and his wife [zwei Gem., von H. B(ock)]); neue Ausg. von 1828. — Heute noch unentbehrlich: Sir Rich. Holmes, H. H., Bildnisse von ber. Persönlichkeiten . . . nach den auf der Bibl. zu Schloß Windsor bef. . . . Handz., 2 Bde, München o. J. [um 1895]. — Die Zeichngen der Smlg des Herzogs v. Devonshire hrsg. v. J. A. Strong: Reprod. of Drawings by the old Masters at Chatsworth, London 1902. — Die Zeichngn z. *Lobe der Narrheit* wurden schon in früheren Jahrhunderten öfters wiedergegeben. In Radierungen: Encomium Moriae Stultitiae Laus, mit Vorrede von Ch. Patin, Basel 1676. — Ferner in: Lob der Narrheit aus dem Latein. des Erasmus, Berlin u. Lpzg 1781, „mit Kupfern von Holbein“. (Neu hrsg. bei Georg Müller in München 1918, die Zeichnungen nach den „Kupfern“, nicht nach den Originalen.) — In Meisterholzschnitten: von M. Knaus in Éloge de la folie d'Erasmus traduit par Victor Delvay, Paris 1872. — In phot. Reproduktionen: Moriae Encomium, Stultitiae laus Des. Erasmi

Rot. rec. J. B. Kan, Hagae-Com. 1898. — *Entwürfe f. d. Kunstgewerbe*: C. W. Reid, Designs for Goldsmiths, Jewellers etc. by H. H., London 1869. — E. His, Dessins d'ornements de H. H., Paris 1886.

Graphik: Eine Ausgabe sämtl. Formschnitte H.s nach den besten Abdrücken, die vorkommen, von H. Koegler in Vorbereitung. — Heute noch unentbehrlich: G. Hirth, Formenschatz, namentlich Serie I u. II, 1877 u. 1878 (Der Formenschatz der Renaiss.). — A. F. Butsch, Die Bücherornamentik der Renaiss., Lpzg u. München 1878 (Taf. 41–65). — P. Heitz u. C. Chr. Bernoulli, Basler Büchermarken bis z. Anf. d. 17. Jahrh., Straßbg 1895. — P. Heitz, Die Zürcher Büchermarken. — G. Schneeli u. P. Heitz, Initialen von H., Straßbg 1900 (Reprod. vielfach ungenügend, Angaben irreführend). — Hirth u. Muther, Meisterholzschnitte aus 4 Jahrh., München u. Lpzg 1888. — Muther, Die dtische Bücherillustration der Gotik u. Frührenaiss., I. München u. Lpzg 1884. — Kupferstiche u. Holzschnitte alter Meister, hrsg. von der Reichsdruckerei, Berlin 1889–1899. — Die Wiedergaben des *Totentanzes* sind noch häufiger als die der Zeichnungen z. Lobe der Narrheit und ebenso lehrreich für die Gesch. der Reproduktionstechnik. Die ältere Lit. u. fast alle älteren Ausgaben verzeichnet bei Alex. Götte, H.s Totentanz, Straßbg 1897. Hier auch zahlr. Abb. älterer Totentänze u. aller 1897 schon bekannter Todesbilder von H., der Totentanz ohne die Putten, sonst vollständ. — Von älteren Wiedergaben seien sonst erwähnt: F. Douce, The Dance of Death (Kupferstiche von W. Hollar), London 1816. — Ders. mit den Icones u. Einleitung von Th. Fr. Dibdin, London 1858. — G. Green, Les Simulacres, commonly called The Dance of Death (vollständig u. mit Text der Ausg. v. 1538), Holbein Society fac-simile Reprints I, London 1869. — F. H. Evans, The Dance of Death, Enlarged fac-similes (die Holzschnitte in vierfacher photogr. Vergrößerung, ohne „Wappen des Todes“ u. „Jüngstes Gericht“ u. ohne Putten; Privatdruck, London um 1917). — Für wissenschaftl. Zwecke am besten: F. Lippmann, The Dance of Death by H. (vollständig), London 1886. — Die Todesbilder (vollständig) u. d. Todesalphabet von H., Berlin 1922. — Die ersten 40 Holzschnitte nach der 1. Ausg. hrsg. von Fr. Lippmann, Berlin 1879 (gute Lichtdrucke), ferner in Bd 10 der Liebhaberbibl. alter Illustratoren von G. Hirth, München. — In den letzten Jahren zahlreiche Ausgaben der ersten 40 u. der ersten 41 Bilder. — *Icones*: H. Green, H.s Icones (Holbein Society, fac-simile Reprints II, Manchester-London 1869). — G. Hirth, H. H.s Altes Testament (vollständig), mit dem Texte der 1. Lyoner Orig.-Ausg. (den dort noch fehlenden Bildern der Folge), Liebhaberbibliothek Bd 9, München 1884.

Abhandlungen soweit nicht im Text:

a) **Über H.-Sammlungen**: Noch heute unentbehrlich: G. F. Waagen, Kstwerke u. Kstler in England. 2 Bde, 1836 ff.; d. ers., Treasures of Art in Great Brit., 4 Bde, 1854/7 [dazu: A. Graves, Index of and Summary to Waagen, London 1912]; d. ers., Kstwerke u. Kstler in Deutschland, 1845. — P. Ganz u. E. Major, Die Entstehung des Amerbach'schen Kstkab. und die A.'schen Inventare, u. E. Major, Das Fäschische Museum etc., in Jahresber. d. Öff. Kstsamm. in Basel 1907 u. 1909. — Über die *Arundelsm. g.*: L. Cust, Notes on the Collections formed by Th. Howard, Earl of Arundel, in Burlington Mag., XIX (1911) 278 ff.; XX (1911/12) 97 ff., 233 ff., 341 ff.; XXI (1912) 256 ff., u. Mary

L. Cox, Inventory of the Arundel Collection, in Burlington Mag., XIX (1911) 282 ff., 323 ff. — R. Davies, An Inventory of the Duke of Buckingham's Pictures in 1635, in Burlington Mag., X (1907) 376 ff. — F. G. Stephens, The private Collections of England, in Athenaeum, Sept. 1880. — Gesch. d. *Windsor*-Zeichngen s. Text.

b) **Über einzelne Werke**: S. Voegelin, Der Holbeintisch, Wien 1878; d. ers., H.s Fassadenmalereien, in Anzeiger für Altertumskde, 1880/83, p. 50 (Basel), 1884/87 p. 65, 95, 122, 155 (Luzern). — E. La Roche, Zu den Wandmalereien in Luzern, ebenda p. 270. — Th. von Liebenau, H.s Fresken am Hertensteinhause in Luzern, Luzern 1888. — F. A. Zetter-Collin, Die Wappen auf H. H.s *Madonna v. Solothurn*, in Anz. f. schweiz. Altertumskde, XXVIII (1895) 467. — Über die *Darmstädter Madonna*: A. Zahn, Das Darmst. Exemplar der H.schen Mad., in Archiv f. d. zeichn. Kste, 1865. — G. Th. Fechner, Zur Deutung u. Gesch. der H.-Madonna, 1866; d. ers., Die hist. Quellen über H.s Mad., Lpzg 1866; d. ers., Ueber die Aechtheitsfrage d. H. Mad., 1871. — A. Bayersdorfer, Der Holbeinstreit, 1872 (neuersch. in Ad. B.s Leben u. Schriften, 1902 p. 129–68). — A. Zahn, Ergebnisse der Dresdener H.-Ausst., in Zahn's Jahrb., V (1873). — Über *Gemälde der englischen Zeit im allg.*: J. O. Nichols, On some work executed by H. during his first visit to England 1526–29, in Proceedings of the Soc. of Antiquaries, XVII, I, 1898; d. ers., X Remarks upon H.s Portraits of the Royal Family of England, in Archaeologica, XL 71. — L. Cust, Notes on Pictures in the Royal Coll., in Burlington Mag., XXXI (1917) 217 ff. (Bildnisse v. Jane Seymour u. Heinrich VIII.). — Über d. *Bild d. Familie Morus*: K. Simon in Repert. f. Kstw., XXX (1907) 332/43 (schildert H.s Gem. als einen Höhepunkt des abendl. Gruppenbildes). — L. Cust in Burlington Mag., XXII (1912) 43 (Gutachten von Vertue). — Über die *Erasmus-bildnisse*: J. Haarhaus in Zeitschr. f. b. Kst, N. F. X (1899) 44/7. — P. Mantz, Les Portraits d'Erasmus par H., in Bull. de l'Art p. tous No 226, Okt. 1904. — Machiols in Gaz. d. B.-Arts, 1911 II 356 ff. — Über die „*Gesandten*“ außer Mary Hervey (i. Text zit.): W. Fred Dicks, The Mystery of H.s Ambassadors, in Mag. of Art, 1891/2 p. 140; d. ers., H.s Amb.: the picture and the men, ebenda 1902 p. 21; d. ers., H.s celebrated picture now called „The Ambassadors“, London 1903. — Über *Kunstgewerbliches*: P. Jessen in Jahrb. d. pr. Kstsamlgn, XXXVII (1916) 103 ff. (Entwurf eines Pokals). — O. v. Falke in Amtl. Berichte aus d. pr. Kstsamlgn, XXX (1908/9) Sp. 125/7 (Holbeinkanne). — Über *Glasgemälde*: Ganz, H.s Einfluß auf die schweiz. Glasmalerei, in Jahrb. d. pr. Kstsamlgn, XXIV (1903) 197 ff. — H. Lehmann, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. u. Anf. des 16. Jahrh., in Anzeiger f. schweiz. Altertumsk., N. F. XV–XVIII. — Das einzige auf H. zurückgehende Glasgemälde bei Dan. Burckhardt, s. o. im Text bei 1519/20. — Über *Maltechnik*: L. Zechmeister, Die Malweise H.s, in Keims Techn. Mitteil. f. Mal., 1890 No 17 f. — Über die *Graphik*, meist im Text zit., nachzutragen: C. Fr. von Rumohr, H. d. J. u. s. Verhältnis z. dtischen Formschnittwesen, 1836. — Rich. Fisher, Catal. of a Coll. of Engravings, Etchings and Woodcuts, Hilltop Midhurst 1879. — C. v. Lützw., Gesch. des Kupferstichs u. Holzschnitts, 1891. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt aus 4 Jahrh., 1905. — M. J. Friedländer, Der Holzschnitt, 1917. — E. Bock, Deutsche Graphik, Mchn 1922. H. A. Schmid.

Holbein, Jakob, Goldschmied aus Basel, † 1552 in London, Sohn Hans H.s d. J., beim Tode seiner Mutter (1549) noch minderjährig.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Holbein (Holbain, Holpein), **Kaspar** (Johann K.), Goldschmied, geb. in Schwäb.-Gmünd (als Sohn eines „Goldfiligranarbeiters“ Jakob), wohl identisch mit jenem „Johann Kaspar Hans von Holbein“ (ohne Berufsangabe), der im Alter von 65 Jahren 1742 zu Wien stirbt. Nach Wien übersiedelte H. nach beendeter Lehrzeit zus. mit seinem Vater, verheiratete sich daselbst (1702) u. entfaltete eine rege Tätigkeit für Klöster und Stifte. Die meisten seiner Arbeiten entstanden nach Entwürfen des Matthias Steinel (s. d.), mit dem sein Vater befreundet war. Für das (ehem.) Stift der regul. Chorherren von St. Dorothea in Wien führte er außer verschiedenen Ringen, Pektoralen, Infuln, Kelchen u. Opferpfännchen eine große Monstranz aus, von der es 1715 in den Handbüchern des Prälaten F. Adler heißt: „Item den 5. Dezembris von Herrn Kaspar Holbein, Goldarbeiter in unserem Freihof, eine große, extra fein gearbeitete, silberne u. völlig vergoldete, mit lauter guten Steinen besetzte Monstranz vor unsere Kirche erkaufte und davor 1200 fl. sowie auch vor seine Gesellen 4 fl. Trinkgeld gegeben.“ (Abb. im Jahrb. des Stifts Klosterneuburg, II [1909] Taf. XV.) Das Stift Herzogenburg (Nied.-Österr.) besaß eine ähnliche Prachtmonstranz, sign. u. 1722 dat. (Abb. ebenda Taf. XVI), u. auch für Schloß Dürnstein verpflichtete sich H., eine gleiche zu liefern (Vertrag vom 28. 12. 1725). 1715 erhielt er vom Kloster Admont (Steiermark) aus verschiedene kleinere Arbeiten, darunter 2 Kreuze (eins mit Kruzifix), bezahlt. 16. 12. 1716 gibt obengen. Prälat Adler H. Auftrag „auf ein neues Pastoral, sauber abgeredter Maßen, den oberen Teil sammt den Knopf von Filigran und mit guten Steinen besetzt“ (bezahlt 1717); ein ganz ähnliches Pastoral, dat. 1723, im Stift Klosterneuburg, wohl gleichfalls von H.

Schwäb. Archiv, XXVIII (1910) 166 ff. — **Wichner**, Kloster Admont, Wien 1888.

Holbein, Philipp I, Goldschmied, geb. um 1522 in Basel als ältester Sohn Hans H.s d. J., † gegen 1600 in Augsburg. Lernete 1545 in Paris bei dem aus Basel gebürtigen Goldschmied Jak. David, hielt sich 1552 in Lissabon auf, später vielleicht in London, zog dann nach Augsburg. Sein Bildnis (als Kind) auf dem von seinem Vater 1528 gemalten Familienbild im Mus. zu Basel. — Sein Sohn **Philipp II**, Diamantschneider, kaiserl. Hofjuwelier, „aus Lissabon“, † wahrscheinlich 1629, heiratete 1590 in Augsburg eine Tochter des dort. Goldschmiedes El. Schweglin. Sein vom Kaiser Matthias befürwortetes Gesuch, einen offenen Silberladen halten zu dürfen, wurde 1599 vom Rat der Stadt Augsburg gewährt.

1611 bewarb er sich beim Kaiser um den Adel. Seinem Sohne Philipp III, † 1630, übergab er 1594 seine Diamantmühle, sein 1599 geb. Sohn Mathias (dessen Pate Kaiser Rudolf II.) kam zu dem Goldschmied Paulus Baumann in die Lehre.

Jahrb. d. Kstsammeln d. allerh. Kaiserh., XX, Teil II. — **A. Weiß**, Handwerk d. Goldschm. in Augsburg, 1897 p. 176, 178. — **Brun**, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — **Sitte**, Ksthist. Regesten usw. der Geizkofler, 1908 p. 35, 41. — **Werner**, Augsburg. Goldschm., 1913 p. 26.

Holbein, Sigmund, Maler, † Herbst 1540 in Bern, Bruder des Hans H. des Ä., wahrscheinlich jünger als dieser, 1501 in Frankfurt a. M. nachweisbar, wo er als Gehilfe bei der Arbeit an dem Dominikaneraltar beteiligt war, danach in Augsburg, nachweisbar seit 1504, wo er i. J. 1517 gegen seinen Bruder Klage führte, um eine Geldschuld einzutreiben, und sich der Verpflichtung, mit ihm nach Isenheim zu ziehen, zu entledigen. Seine späteren Lebensjahre hat H. in Bern verbracht. Am 6. 9. 1540 errichtete er sein Testament, in dem er seinen Brudersohn Hans H. d. J. zum Haupterben einsetzte, am 18. 11. wurde sein Ableben nach Basel gemeldet. Porträt (Silberstiftzeichnung) von der Hand des Bruders in Berlin, Wiederholung in London. Vielfach unternommene Versuche, die künstlerische Persönlichkeit H.s zu fassen und seinen mutmaßlichen Anteil an den gemeinsamen Arbeiten der Werkstatt des Bruders auszusondern, sind als mißglückt zu betrachten. Das in Nürnberg erhaltene Marienbild mit der Inschrift S Holbain erwies sich als Ausgangspunkt der Stilbestimmung ungeeignet, da das S als Abkürzung des Vornamens Sigmund durchaus ungewöhnlich, vielmehr höchst wahrscheinlich als letzter Buchstabe des Vornamens Hans zu deuten ist, dessen übriger Teil auf dem als Lesezeichen dienenden Schriftband in dem Buche verdeckt ist. Es kommt hinzu, daß dieses Bild im Werke Hans Holbeins d. Ä. fest verankert ist, und daß es ebensowenig von hier aus wie von dem Frankfurter Dominikaneraltar, an dem Sigmund mittätig gewesen ist, gelingt, einer zweiten selbständigen Künstlerpersönlichkeit im Rahmen des Holbeinschen Schaffens habhaft zu werden. Die von älteren Forschern vertretene, von R. Vischer formulierte Vorstellung, sowohl in den Werken von mehr nördl. als in jenen von mehr ital. Charakter dürfte Sigmund, des älteren H. jüngerer, also empfänglicherer Bruder die Hand im Spiele haben, muß abgelehnt werden, da sie jeder sachlichen Begründung entbehrt.

W. Schmidt, Einiges über S. H., in Zahns Jahrb., V (1873) 54 ff. — **A. Woltmann**, H. Holbein u. seine Zeit, Leipzig 1874. — **R. Vischer**, Studien z. Kunstgesch., Stuttgart 1886. — **W. Schmidt**, Varia, in Repert. f. Kunstwiss., XI (1888) 354. — **D. Burckhardt**, H. oder

S. Holbein?, in Jahrb. der kgl. pr. Kunstsammln, XIII (1892) 137 ff. — F. Stödtner, H. H. der Ältere, Berlin 1896, Diss. — E. Polaczek, Zu L. Beck u. S. H., in Repert. f. Kunstwiss., XXVI (1903) 511. — W. R. Valentiner, Augsburger Urkunden, ebenda XXVIII (1905) 60. — Brun, Schweiz. Künstlerlex., II, 1905 (D. Burckhardt). — C. Glaser, H. Holbein d. Ä., Leipzig 1908. — H. Weizsäcker, Die Kunstschatze des ehemal. Dominikanerklosters in Frankfurt a. M., München 1928. — Kat. der Gem.-Sammlg des Germ. Nat.-Mus. in Nürnberg, 1909. *Glaser.*

Holbein v. Holbeinsberg, Therese, Malerin u. Radiererin, geb. um 1785 in Graz, † 1859 zu Wien, wo sie seit ca 1814 lebte. Ihr Vater soll der letzte männliche Nachkomme der Malerfamilie Holbein gewesen sein. Wastler erwähnt von ihr 2 Aquarelle. Von ihren Radierungen wird eine Folge von 30 Bl. genannt: Landschaften nach der Natur und nach A. v. Everdingen, Rembrandt, M. v. Molitor u. a. Die Blätter, die z. T. die Jahreszahl (1812, 13 usw.) tragen, sind meist signiert, mit vollem Namen oder den Initialen T. H.

Nagler, Kstlerlex., VI; Monogr., V. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883. *B. Binder.*

Holbek, Johannes, Zeichner, Maler u. Schriftsteller, geb. 13. 11. 1872 in Aarby bei Kalundborg, † 14. 5. 1903 in Kopenhagen. Anfangs Student, ging 1891 von der Techn. Schule in Kopenhagen auf die Kunstakad. über, erhielt aber seine eigentliche künstler. Ausbildung an der École des B.-Arts in Paris unter G. Moreau und J. L. Gérôme (1893/95, 1898, 1901/02). Nach seiner Rückkehr nach Kopenhagen tätig als Karikaturenzeichner für Blätter wie „Politiken“ u. „København“. Er selbst gab 1899 heraus „Omkring Midlet“, 1901 Zeichnungen zu Gedichten von Erik Waage; posthum erschien 1904 „Dekadent Barbari“, Zeugnisse einer bitteren Lebensphilosophie in Zeichnungen mit Text und in Prosaerzählungen. Auf H.s Grab auf dem Friedhof in Snoldelev (südl. Roskilde) ein Denkstein mit seiner Büste von R. Tegner.

Dahl-Engelstoft, Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Trap, Danmark, 1898 ff., I 576.

Holben, H., Porträtmaler, 2. Hälfte 16. Jahrh. Von ihm ein bez. Gruppenbild der 3 Söhne Joh. Friedrichs des Mittleren von Sachsen-Coburg-Gotha († 1599) mit 2 latein. Inschriften, welche sich auf das Schicksal Joh. Friedr. und die Belagerung von Gotha (1567) beziehen, im Mus. zu Gotha (Katal. der Gemäldegal., 1883 Nr 445).

Holberton, Wakeman, amer. Genre-maler, geb. in New York 1. 9. 1839, † 4. 1. 1898. Malte als leidenschaftlicher Jäger u. Angler hauptsächlich Bilder mit Jagdwild u. Fischen. — Das Brooklyn Mus. (Kat. 1910 p. 39) besitzt ein Gemälde „Waldschnepfe“ von William Holburton (ob der Obige?).

Amer. Art Annual, I (1898) 31.

Holblock, Jan Cornelisz., holl. Maler, geb. um 1612 (28. 9. 1659 erklärt er als Zeuge [mit den Malern Will. v. Aelst u. Nic. Outhuys] in Amsterdam, 47 Jahre alt zu sein), begraben 3. 9. 1679 in der Oude Kerk in Amsterdam. Bruder der Frau des Malers Corn. Holsteijn. 7. 12. 1667 in Amsterdam Zeuge bei der Ausfertigung des Testaments des Malers M. van Pellecum. Malte staffierte italienisierende Landschaften in der Art Lingelbachs, Both's u. Th. Helmbrekers, denen seine Bilder abwechselnd zugeschrieben worden sind. Die in alten Katalogen vorkommenden Maler Horblok, H. Block, Hoblok u. Hoboke sind vermutlich alle mit ihm identisch. Im Museum zu Riga, Slg Brederlo (Katal. 1906 p. 158), befindet sich eine voll bezeichnete ital. Landschaft mit Jägern u. Hirten. Eine zweite erwähnt Granberg in der Slg der Frau Sparman in Stockholm. Eine dritte, 1662 dat., war 1893 in der Slg Seyler in Dresden, eine vierte befand sich in der Slg Laporte in Linden bei Hannover (jetzt Slg Sicker, Hannover); sie war unter Lingelbachs Namen in der Verst. Sierstorpf in Berlin am 19. 4. 1887 Nr 16; vgl. Bredius, Kunstchronik 1888 Sp. 370 f. An dieser Stelle wird auch mitgeteilt, daß eine „Speisenausteilung beim Kloster“, die unter Helmbrekers Namen in der Verst. S. Bos 21. 2. 1888 in Amsterdam vorkam, ein vollbez., 1682 (?) dat. Holblock gewesen sei. Die Jahreszahl 1682 stimmt indes nicht zum oben angegebenen Beerdigungsdatum H.s! — Weitere Bilder H.s kamen vor in der Verst. Drakenborch, Utrecht 12. 11. 1748 Nr 30; B. Coymans, Amsterdam 19. 3. 1760, Nr 52; anon. Haag 14. 5. 1776, Nr 62; anon. Brüssel 21. 7. 1777, Nr 97; Heybroek, Rotterdam 9. 6. 1788, Nr 9 und J. v. d. Bergh, Amsterdam 15. 7. 1833 Nr 47, z. T. unter den erw. verstümmelten Namensformen.

Obreen's Archief, V. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I (1893). — A. Bredius, Kstlerinventare, V (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XI), 1918 p. 1715; VII (Quellenstud. XIII), 1921 p. 208. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, I (1911) 5 („Holblock“). *Hofstede de Groot.*

Holbö, Kristen, norweg. Landschaftsmaler, Bildhauer u. Medailleur, geb. in Vaage 13. 9. 1869. Bildete sich 1890 in K. Bergslien's Malschule in Kristiania und 1891 in der kgl. Kunst- u. Handwerksschule ebenda, entwickelte einen selbständigen Farbensinn, malte kraftvolle Landschaftsstudien in Vaage (1891—93) und studierte 1893/94 in Kristiania in Eilif Peterssens' und Harriet Backer's Malschule. Arbeitete im Sommer 1894 mit einer Reihe bekannter Neoimpressionisten (H. Egedius, O. W. Torne, A. Hauge, Thv. Erichsen u. a.) in Vaage nach der Natur und ging 1897 zu Kr. Zahrtmann nach Kopenhagen, der ihn mit seinem reichen u. kraftvollen Kolorismus in der Reaktion gegen den Naturalismus stark

beeinflusste. Nachdem er dort 4 Winter gearbeitet hatte, studierte er mit Staatsstipendium 1902/3 in Paris, bereiste Holland u. Belgien; unternahm einen Abstecher nach London, ging 1905 nach Italien und malte mit Zahrtmann zusammen in Civit  d'Antino. Nach 2 Jahren kehrte er heim und ließ sich in seinem Geburtsort und in der Nähe der Berggegend Jotunheim nieder, die mit ihrem großartigen Naturzauber und ihrer Farbenf lle die Hauptmotive für seine Kunst abgibt. H.s Landschaften machen in ihrer kräftigen Farbengebung einen monumentalen Eindruck; breit und robust in der Mache lösen sie eine tiefe Stimmung von Schwermut u. Naturmystik aus. Gemälde u. Zeichnungen H.s besitzen die Gal. in Kristiania, Bergen, Drontheim u. Stockholm. — Auf dem Gebiet der Reliefplastik hat H. das steinerne figürliche Relief geschaffen, das auf der Höhe Kringen im Gudbrandsdal an die „Schotenschlacht“ (1612) erinnert, sowie die Kringen-Medaille (1912) und die Medaille auf die Tausendjahrfeier der Einführung des Christentums im Gudbrandsdal (1921). Seit 1912 in Lillehammer ansässig, hat H. seit 1918 auch Motive von der norweg. Küste (Tj m ) gemalt; Herbst 1922 bis Jan. 1924 weilte er in Paris und Italien. Auf den staatl. Jahresausstell. in Kristiania war er seit 1896 wiederholt vertreten; ebenso in Stockholm 1897, 1904, 10, 17, in København 1906, 1915, auf der Pariser Weltausst. 1900, in Düsseldorf 1904, auf der norweg. Ausst. in Brighton 1913 und auf der Panama-Pacific-Ausst. in S. Francisco 1915. Kollektivausst. fanden statt in Kristiania 1909, 13, 19, 22.

A. A u b e r t, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 78, 86. — J. T h i i s, Norske malere og billedhuggere, II (Bergen 1907) p. 380, 387, 398. — W. H a l v o r s e n, Halfdan Egedius (Kristiania 1914), p. 36 ff. — Samtiden (Kristiania), 1907 p. 634. — Kunstbladet (København), 1909/10 p. 371. — Konst och Konstn rare (Stockholm), 1910 p. 56. — Mitteil. d. Kstlers C. W. Schnitler.

Holbrook, W. A., amer. Architekt, geb. in Sacketts Harbor (N. Y., V. S. A.) 12. 1. 1849, † 26. 3. 1911. Tätig in Oshkosh, Wisc., seit ca 1870 in Milwaukee, als Associé des E. T. Mix. Die Firma erbaute dort nach H.s Plänen die Handelsk mmer, das Mitchell Building, Union Depot, Immanuel Church, St. Paul's Episcopal Church, u. a.

Amer. Art Annual, IX (1911) 313.

Holbrooke, John, irischer Kupferstecher u. Lithograph, geb. um 1778, besuchte 1790 die Dublin Society's School und war lange Jahre in Dublin tätig. In späteren Jahren mit seinem Sohn William (s. u.) assoziiert, veröffentlichte er unter der Fa *Holbrooke & Son* lithographierte Stadtansichten von Dublin, nach M. Connor u. a. — William Henry, Sohn des vor., geb. in Dublin 1805, besuchte die Dublin Society's School, arbeitete als Gehilfe und Associé seines Vaters und setzte

nach dessen Tode das Geschäft fort. H. war auch Lithograph der Bank von Irland und nannte sich „Kgl. Kupferstecher, Lithograph, Siegelschneider und Stichverleger“. Ein von ihm auf Stein gez. Bildnis des Marcus Costello erschien 1832; eine auf Stein gez. Skizze: Triumphzug O'Connell's und seiner Gef hrten anl blich ihrer Freilassung aus dem Richmond Bridewell-Gefängnis, trägt das Erscheinungsjahr 1844. Ferner hat man von ihm eine große Farbenlithographie: O'Connell, in der Amtstracht eines Lord Mayors, sowie eine Reihe bunter Farbenlith. in billiger und roher Ausführung: Darstell. von Tagesereignissen, Schlachtenbilder u. a. H. wanderte 1848 nach Amerika aus, wo er verschollen ist. Thomas Foster (s. d.) führte eine Zeitlang das Geschäft fort. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Holburton, William, siehe unter *Holberton*, Wakeman.

Holck, Olaus Krüger, norweg. Miniaturmaler u. Lithograph, geb. um 1820, † 31. 5. 1876, tätig in Kristiania, wo er wahrscheinlich die meiste Zeit, vermutlich als Zeichenlehrer einer öffentl. Schule, lebte. Eine Anzahl Lithographien nach Zeichnungen verschiedener Künstler sind von H. in Kristiania um 1850 signiert. Sein Selbstbildnis, Miniatur, gehört dem Kapitän O. F. von Holck in København.

W. L a s s e n s personalhist. Slg im norweg. Reichsarchiv. — E. L e m b e r g e r, Bildnisminiatur in Skandinavien, Berlin 1912, II 122, 196.

C. W. Schnitler.

Holcke, C., Maler, nach dem J. Tscherning das Porträt des Lissaer Arztes El. G. Nitschke (1676/1718) stach.

H. H. F  b l i, Kstlerlex., II. Teil (1806/21).

Holckner, s. unter *Hoeckner*, Karl Wilh. I.

Hold, Abel, engl. Stillebenmaler, tätig in London u. Barnsley bei Sheffield, besuchte 1849—71 die Londoner Akad.-Ausst. und je 1 mal die Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art., 1895; d e r s., Royal Acad., IV (1906).

Hold, Ferdinand, Maler. Ein von ihm bez. Miniaturbild (um 1795; rund, Horndosendeckel), Liebespaar am Kamin mit schwebendem Amor, war in der Ausstell. deutscher Kunst d. 19. Jahrh. aus Privatbes. im Leipziger Kstverein, N. F., Nov.-Dez. 1915 (vgl. Katal. p. 90).

Holdby, Landschaftsmaler in Reigate (Surrey), stellte 1777 in der Londoner Society of Artists 6 Arbeiten (Ruinen von Palmyra, r m. Ruinenlandschaft u. a.) aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Holden, Albert W., Genremaler in London, besuchte 1883—1917 in großen Zwischenräumen die Royal Acad., daneben auch die Society of Brit. Artists. Malte auch religiöse Darstell. Die Nat. Gall. in Sydney, Austr., besitzt sein Gemälde: „The Capture of Colonel Blood, 1671“.

Graves, Dict. of Art., 1895; d e r s., Royal

Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. Acad. London, 1905, 15, 17. — Roy. Acad. Pictures 1896 (Abb.).

Holden, Miss Louisa Jane, Malerin in London, stellte 1840—43 in der Royal Acad. hauptsächlich Bildnisarbeiten aus.

Graves, Royal Acad., IV (1906).

Holden, Margaret, siehe *Backhouse*, M.

Holden, Thomas, Londoner Architekt, lieferte die Pläne für die 1748 errichtete Ironmonger's Hall (Zunft Halle der Eisenhändler); Fassadenriß, in Tusche u. Feder ausgef. u. bez., im Printroom des Brit. Mus.; gestochen in Gentleman's Magazine, Nov. 1750. Als einer der schönsten Innenräume der City gerühmt; Eingangshalle gewölbt; Drawing-room mit korinth. Pilastern und schönen Schnitzereien; Treppenhaus unbedeutend. H.s Name auch an der Fassade.

L. Binyon, Cat. of drawings by Brit. Artists, Brit. Mus. London, II (1905). — P. H. Ditchfield, The City Companies of London, 1904 p. 140 (H. nicht gen.).

Holdenrieder (Holdenrieter), Ignaz, Kupferstecher in Mainz, läßt 1727 ein Kind taufen. 1733 stach er nach Vorlage von J. M. Kuechel eine Ansicht des Gnadenbildes in der Heiligkreuzkirche bei Mainz. Der Abdruck von „Auf die von einigen unruhigen Chur-Mayntzischen Unterthanen bey dem Kayserl. und Reichskammer-Gericht unter dem Nahmen sämtlicher Bürgerschaft zu Cronenberg eingebrachte drey Supplicationes, Mayntz 1739“ enthält einen von H. J. Ostertag und H. gestoch. Riß beider Kirchen zu Cronberg, das Exemplar der Mainzer Stadtbibl. von „Nachlese zu Johann Christian Günthers Gedichten, Breßlau 1745“ das von H. gestoch. Exlibris des kurmainz. Rats und Kanonikus F. A. X. v. Scheben (dessen Wappen).

Schrohe, Aufsätze u. Nachweise zur Mainzer Kstgesch. (Beitr. zur Gesch. d. Stadt Mainz, II), 1912.

Holder, Edward Henry, engl. Landschaftsmaler, geb. in Scarborough (Yorkshire). Malte Küstenlandschaften aus Yorkshire, stellte 1864—93 häufig in der Londoner Soc. of Brit. Artists, 1872/3 auch in der Royal Acad. aus. Lebte in London, später in Reigate (Surrey), und ging dann nach Südafrika, wo er viele Aufträge hatte. 1917 zeigte er in der Royal Acad. ein Ölbild: die Viktoriafälle des Zambesi. Bilder H.s in der Gal. York (River Conway, Bettws-y-Coed, N. Wales; Rievaulx Abbey, Yorks.; Hackness Wood, u. a.) u. im Vict. & Albert-Mus. London (Oktober in Surrey).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — Cat. City of York Gall. Pict. in the permanent Coll., 1907 p. 53. — Cat. Exhib. R. Acad. London 1917.

Holder, Edwin, engl. Landschaftsmaler, tätig in Isleworth, York, Wakefield u. a. O., beschickte 1856—64 die Londoner Ausstell. (Soc. of Brit. Art., Brit. Inst.). Malte besonders Motive aus Nordengland und Schottland.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Instit., 1908.

Holder, Franz van, Porträt- u. Genremaler, geb. 26. 10. 1882 in Brüssel, † 15. 3. 1919 in Genf (Schweiz). Arbeitete tagsüber im Atelier seines Vaters, eines Dekorationsmalers, u. zeichnete abends in der Acad. Saint-Gilles unter Alfred Cluysenaar. 1899, erst 17 Jahre alt, stellte er erstmals im Salon triennal 2 Porträts aus. Mit dem Bildnis seines Vaters u. dem seiner 2 Schwestern in Parklandschaft errang er 1904 die ersten Erfolge. 1905 wurde er in den Zirkel „Pour l'art“ mit einer Sonderausst. zugelassen; auf der internat. Ausst. zu Lüttich erhielt er für die Porträts seiner jüngeren Schwester in Blau u. einer Dame in Weiß die silb. Med. Auf der gleichen Ausst. waren von ihm in der Abteil. f. Wissenschaften des Ministeriums des Innern u. des öffentl. Unterrichts 2 große dekorative Paneeux mit Darstell. aus der Urgeschichte Belgiens: „Caverne de Spy“ u. „Rochers de Châteaux“. Nach diesen Erfolgen erst bereiste er Spanien, wo er besonders Velazquez kopierte, u. Italien. In der Folge entstanden zahlreiche schöne Porträts bekannter Brüsseler Persönlichkeiten: Maler Em. Viérin (1907), Firmin Baes, Henri Binard, Isid. Opsomer, Bildhauer Ph. Wolfers, Camille Hurbelle, L. Grandmoulin, Raym. Hurbelle, Schriftsteller Sander Pierron, Violinist Chaumont; ein Bildnis des Letztgen. im Mus. zu Gent. Genrebilder von H. besitzt das Mus. zu Udine („Maison de bonheur“) u. das Mus. mod. de peint. in Brüssel („Le soir“; 1912). Nach seinem Tode veranstaltete der Cercle artist. eine umfassende Nachlaß-Ausst. (240 Gemälde aus den Jahren 1904—18).

H. Hymans, Belg. Kunst des 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, VI), Lpzg 1906 (mit Abb.). — Onze Kunst, 1913 II p. 42 (Tf.); 1914 II p. 82 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekor., XXXIII (1913/14) 199 (Abb.). — Sander Pierron, Douze effigies d'artistes, Bruxelles 1910. — Chron. des Arts, 1920 p. 161 (Nekr.; mit weiterer Liter.).

L. H.

Holder, Johann Michael, Miniaturmaler in Stuttgart, geb. 18. 1. 1796 in Hildrizhausen, † 22. 3. 1861 in Stuttgart, ausgebildet ebenda und in München, wo er, ebenso wie später in Dresden, Prag u. Paris, in den Galerien nach alten Meistern kopierte. Für seine Kopie von Tizian's „Zinsgroschen“ in Dresden ernannte ihn die dort. Akad. zum Ehrenmitglied. 1836 ist er an der Akad. in St. Petersburg, wo er seinen Akademiegenossen A. J. Sauerweid porträtiert und ein Miniaturbildnis des Malers A. Warneck ausstellt. Über sein techn. Verfahren (Behandlung der Elfenbeinplatte usw.) hat sich H. im Dtschen Kstblatt (1856 p. 81 ff.) geäußert. Er malte nach eigener Aussage etwa 2300 Porträts nach dem Leben, u. a. Selbstbildnis mit Frau und Kind (1826), seinen Vater (1832), Herzog Adolf von Nassau (1848), Herrn und Frau Hofrat Binder, Staatsminister Otto, ein Kind des Malers Stieler, Prinz Alexander zu

Hohenlohe-Ingelfingen (Abb. bei Lemberger), Prinz Karl von Bayern, usw., sämtlich in Privatbes., auch einige größere Ölbilder, so 1817 einen Kruzifix mit Luther und Paulus in der Kirche zu Roßwälden (O. A. Kirchheim) und 1818 ein lebensgr. Porträt des Königs Wilhelm v. Württ. im Chor der Pfarrkirche zu Weilheim. — H.s. jüngerer Bruder Gottlieb, ebenfalls Miniaturmaler, stellte u. a. 1827 und 39 gemeinsam mit Joh. Michael in Stuttgart aus und 1840 in der Wiener Akad.-Ausstell. Er bezeichnete: „Holder jun. pinx.“ Von ihm: 1820 ein Porträt der Freifrau v. Frayss, 1829 das eines Herrn Imhof, 1835 ein Kinderbildnis.

Kstblatt, 1824; 1827; 1839. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Schasler, Dtscher Kstkalender, 1860. — Petroff, Akad.-Akten St. Petersburg, 1864 ff. (russ.), II 332, 342; III 261. — Fr. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kst- u. Altert.-Denkm. Württ., Schwarzwalddkr., I (1897); Donaukr., O. A. Kirchheim (1921) 13. — M. Bach, Stuttgarter Kst, 1900. — J. Leisching, Bildnis-Miniatur in Österr. 1750/1850, p. 230. — Lemberger, Bildnisminiatur in Dtschland, 1909. — Jahrbuch der Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., IV. — Ausstell.-Katal.: Berlin, Miniatur-A. bei Friedmann u. Weber 1906; Mannheim, Jubil.-A. Altertumsver., Werke d. Kleinporträtkst 1909; München, Miniatur-A. 1912. — Versteig.-Katal.: Slg Leonhard-Mannheim bei Helbing, München, 1910, II Nr 1939; Slg Köhler bei Wawra, Wien, 1917 Nr 88.

Holdermann, Carl Wilhelm, Schauspieler, Dekorationsmaler u. Graphiker in Weimar, wo er 1824 Regisseur am herzogl. Theater war, geb. „im Hessischen“ Ende 18. Jahrh., bis um 1820 in Bamberg tätig, wo er mehrere Theaterdekorationen malte. Stach Blätter nach N. Berghem, C. W. Dietrich, P. Potter, 1824 nach C. Lieber's Zeichnung mit Staffage von C. A. Schwerdgeburth ein Aquatintblatt (Wolfsschlucht aus dem „Freischütz“); nach eigener Zeichnung: Ansicht der Ettersburg bei Weimar (auf dem Rande dieser Platte 13 von Fr. Preller rad. Croquis, u. a. Selbstbildnis Prellers; ein Abdruck der Landschaft im Weimarschen Album zur Säcularfeier der Buchdruckerkunst 1840); Tatar zu Pferde in Landschaft; einige Bl. mit Kosaken; Ansicht von Alt-Runkel; Flurschütze mit Pfeife und Flinte (1840); Thüringer Bauer mit Gewehr (1840). Ferner radierte H. mit C. Lieber 6 Bl. nach Zeichnungen von Goethe, her. von C. A. Schwerdgeburth, Magdeburg o. J. (mit erläuternden Versen Goethe's auf dem Umschlag; Titelbl.: Waldgegend mit Wasserfall; ferner: Landhaus, Spazierweg am Fluß, italien. Gegend, usw.). Im Bamberger Kunstverein stellte H. auch einige Lithographien aus.

Jäck, Leben u. Werke der Kstler Bamberg's, I (1821). — Kstblatt, 1822. — Gräbner, Die Großh. Haupt- u. Residenzstadt Weimar, 1830 p. 157. — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III. — Ber. über den Kstver. Bamberg, 1843 p. 5. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838/66, V (Reg.).

Holdermann, Dietrich, Goldschmied u. Juwelier in Nürnberg, wo er 1573 in den Ratsverlässen erwähnt, 2. 8. 1574 Bürger wird, † zwischen 30. 9. 1608 u. 2. 11. 1610. Ein vergold. Pokal mit Arabesken u. 3 Medaillonköpfen, i. Bes. d. Gesellschaft Colleg, Nürnberg, war 1885 auf der internat. Ausstell. von Arbeiten aus edlen Metallen usw. in Nürnberg (Katal. Nr 676).

Zeitschr. f. Museologie usw., VII (1884) 43 (Holdermann). — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI/XII u. XIII (Reg.), 1904. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merken, * 1911.

Holdermann, Georg, Wachsbossierer in Nürnberg, geb. um 1585 (1610 gibt er sein Alter auf 25 Jahre an), † 21. 9. 1629. Häufig in den Ratsverlässen genannt. 1613 erhält er Zahlung für ein Relief der Septemvirkn, 1614 wieder für ein „Kontrafet der Herren Eltern“. Mit H.s. vollem Namen bezeichnet ist ein Wachsrelief der Septemvirkn von 1622 im Bes. der Familie Frhr. v. Scheurl, Nürnberg, den Altersangaben der Dargestellten nach erst 1625 oder 26 gefertigt: auf geschwärzter Zinntafel aufgelegt die Brustbilder der 7 Ratsherren, reiche Barockrahmung (mit allegor. Figuren, Inschriftkartuschen und einer Darstell. des Rathhauses), verschiedenfarbig, und mit Gold, Perlen und Steinchen verziert. Der Vergleich mit dieser inschriftl. gesicherten Arbeit ergab die Zuschreibung einer ähnlichen Tafel (in der Umrahmung Stadtansicht) mit den Bildnissen der Septemvirkn von 1611 (dat.) an H., die 1913 aus dem Berl. Kaiser Friedr.-Mus. (Vöge, Kat. d. Bildwerke usw., 1910 Nr 954) in das Germ. Nat.-Mus. in Nürnberg gelangte, das außerdem von H. folg. Wachsreliefs besitzt: Porträt (Ganzfig.) des H. J. Pömer, bez. G. H., dat. 1625 (Josephi, Katal. d. Werke plast. Kst usw., 1910 Nr 702); Porträtmedaillon des J. F. Tetzl u. dessen Wappen in einer Holzkapsel, dat. 1611 (Katal. Nr 698/9); Bildnis (Kniestück) des G. Volckamer, nicht vor 1627 (Katal. Nr 700), vielleicht auch Porträt eines Unbekannten (Kat. Nr 690). Im Bayer. Nat.-Mus. zu München ein Relief mit den Brustbildern des Kaisers Matthias u. seiner Gem. Anna, bez. G. H., dat. 1612. Ebenda eine Tafel mit den Medaillonbildnissen von 8 Ratsherren von 1593, Arbeit eines älteren Wachsbossieres (von Erman p. 62 f. „Meister von 1593“ gen.), den Bezold für H.s. Lehrer hält, und dessen Identität mit Matth. Carl er vermutet. — H. scheint für die von ihm bekannten Medaillen nur die Wachsmodele geformt zu haben, wie dies feststeht für seine Schillinge auf die Grundsteinlegungen des Nürnb. Rathhauses von 1616 u. 1619, deren Prägung Andr. Flötnner, der in der Inschr. der gr. Rathausmed. von 1619 (Entwurf von Jac. Wolff) genannte Goldschmied Hier. Berckhusen u. a. besorgten. Bezold schreibt H. auch den Schilling auf die Erbauung der Wöhrder Bastei

1613 zu und erweitert die von Erman aufgestellte Liste der Porträtmedaillen auf Nürnberger Persönlichkeiten, aus der hier nur die 3 bez. Stücke genannt seien: 1610 Selbstbildnis H.s im Alter von 25 Jahren mit Magdalena H. (seiner Mutter?), 1627 (?) W. Pirckheimer u. Dürer, 1625 Heinrich Müllegg d. j.

Erman, Dtsche Medailleure d. 16. u. 17. Jahrh., 1884 (Abb.). — **Hampe**, Nürnberg. Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch., N.F. XI/XII u. XIII (Reg.), 1904. — **Domanig**, Die dtsche Medaille, 1907 p. 160 (Abb.). — **G. v. Bezold**, G. H., in Mitteil. a. d. Germ. Nat.-Mus., Nürnberg. 1913 p. 3/14, m. Abbn. — **F. T. Schulz**, Nürnberg. Bürgerhäuser, Wien u. Lpzg [1913 ff.] p. 194, Abb. p. 191. — **Ausstell.-Katal.**: Nürnberg, Histor. A. 1906 p. 234 Nr 981; Dresden, 3. dtsche Kstgew.-A. 1906 p. 54.

Holdermann, **Heinrich Johann**, Tischler u. Hofwirt aus Westfalen im Stift Göttweig, † 1739 (begr. 18. 4.) 42 Jahre alt, lieferte Einrichtungsgegenstände für das nach dem Brand von 1718 erneuerte Stiftsgebäude (u. a. die Bibliothek, den Kapitelraum, Kanzel u. Tische im Sommerrefektorium usw.). Seine Tochter heiratete 1739 den Tischler Franz Staudinger.

Monatsbl. d. Altertumsver. zu Wien, XII (1918) 132.

Holderness, engl. Maler zur Zeit Karls I. (reg. 1625—49), von dem sich ein Bild: alte Frau mit Totenschädel, einst in der Slg des Herzogs von Buckingham befand.

Walpole, Anecd. of paint. etc., ed. Worrum, 1862 II 370. — **Redgrave**, Dict. of Art., 1878.

Holderrieth, **Hans**, Baumeister, erweiterte 1604 die Kirche in Linsenhofen, O. A. Nürtingen (sein Name und Zeichen unter der Inschr. auf einer Tafel über dem Südeingang), baute 1610 das Pfarrhaus ebenda (Zeichen und Monogramm H H) und 1623 die nordöstl. Wendeltreppe an der Stadtkirche zu Nürtingen (Zeichen u. Datum).

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildh., 1882 p. 181 (Hohenruff?). — **Kst- u. Altertumsdenkm.** Württemb., Schwarzwaldkr., I (1897) 192, 200, 536 (Abb. des Zeichens).

Holding, **Henry James**, engl. Marine- u. Landschaftsmaler, geb. in Salford (Lancashire) Nov. 1833 als Sohn des Malerdilettanten **Henry H.**, † auf einer Studienreise in Paris 9. 8. 1872. Bildete sich autodidaktisch und stellte in Manchester, Liverpool u. London Ölbilder und Aquarelle aus, die wegen ihrer breiten, kräftigen Malweise, der flotten Ausführung und der stimmungsvollen Auffassung großartiger Naturszenen Beifall fanden. Seine Lieblingsmotive waren Marinen und Gießbäche. Zu seinen besten Arbeiten gehören: Bettws-y-Coed (1872) und: Köhler finden die Leiche des Königs Wilhelm II. Rufus (1862). — **Frederick** (1817—74), Bruder des vor., Aquarellmaler und Illustrator, lebte meistens in Manchester, wo er zuletzt als Bühnenmaler am Theatre Royal und an Prince's Theatre wirkte. Illustrierte u. a. Southey's „Battle of Blenheim“

(Manchester 1864). Die Gal. Manchester besitzt von ihm: Bildnis des George Falkner, Bleistiftzeichn.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 122. — **Redgrave**, Dict. of Art., 1878. — **Art. Journal**, 1872 p. 255 (Nekrol.). — **Graves**, Dict. of Art., 1895. — **Handbook of the permanent Collections** .. Manchester City Art Gall., 1910.

Holdinger, **Franz**, Bildhauer (Jesuitenlaienbruder), fertigte die architekton. Teile des Hochaltars in der (1680/89 erbauten) ehemal. Jesuitenkirche St. Ignatius in Iglau.

Prokop, Markgrafschaft Mähren etc., 1904, IV.

Holdship, **Joshua** (Joseph), Porzellanmaler in Worcester, wird in einem zuerst in Gentleman's Magazine (Dec. 1757) ersch. Gedicht als Verfertiger des Dekors einer Tasse mit dem Bildnis Friedrichs d. Gr. genannt u. von der Lokaltradition als Erfinder des Emaildruck-Verfahrens (Transfer-printing) bezeichnet. — **Richard Holdship**, angeblich Bruder des Joshua, Kupferstecher u. Porzellanfabrikant in Worcester, † nach 1769. Verkaufte 1764 das Rezept zur Herstellung von Emaildruck auf Porzellan an die Besitzer der Manufaktur in Derby, **John Heath** u. **William Duesbury**, indem er sich das Privileg der ausschließlichen Herstellung solcher Dekors auf Lebenszeit vorbehält. In noch erhaltenen Schriftstücken klagt er später über Beschäftigungslosigkeit und Differenzen mit den Besitzern der Fabrik, bei der er noch Ende 1769 beschäftigt war. H. beteiligte sich 1751 an der Gründung der Worcester Porcelain Company, aus der er 1760 als Teilhaber ausschied, doch behielt er Einfluß auf die Leitung der Manufaktur. Seine Marke, RH (ligiert) mit Anker, findet sich, z. T. in Verbindung mit der Malermarken des Rob. Hancock (s. d.), auf Erzeugnissen der Manufaktur in Worcester. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt eine mit H.s Marke bez. Vase mit Emaildruck-Bildnis Friedrichs d. Gr., sowie einen mit den Marken von H. und Rob. Hancock und mit dem vollen Namen des ersteren bez. Krug mit Emailbildnis Friedrichs d. Gr. in Schwarzdruck. Nach **Jewitt** (s. Lit.) hat H. sein Verfahren auch für Steingut verwendet.

Llewellyn Jewitt in The Art Journal, 1862 p. 4, 43. — **Solon**, Old Engl. Porcelain, 1903 p. 88, 126, 136. — **Binns**, The first Century of engl. Porcelain, 1906 p. 22, 93. — **Charles de Grollier**, Manuel de l'amateur de porcel., 1914 („Holdshipec“); ders., Répert. alphab. etc., 1914 p. 146 (Marken-Faksimile). — **Handbook to the Coll. of Brit. Pottery Mus. of Practical Geology**, London 1893 p. 142. — **Schreiber Coll. Cat. of engl. Porcel.** South Kensington Mus., London 1885 p. 58 Nrs 546, 549/50, p. 67 Nr 628, p. 71 No 667. — **Brit. Mus. A Guide to the engl. Porcel. etc.**, 1910. **B. C. K.**

Hole, **Henry Fulke Plantagenet Woolcombe**, engl. Holzschnneider in Liverpool, † 1820. Schüler des Th. Bewick, für dessen „British

Birds“ er 3 Holzstöcke mit Wasservögeln schnitt. Ein Exlibris-Holzschnitt ist 1798 dat. Weitere Arbeiten: Illustrationen für McCreery's Gedicht „The Press“ nach Thurston (8 Bl. Liverpool 1803), für Heman's „Poems“ (1808), für Ackermann's „Religious Emblems“ nach Thurston (1809), für „Six Views in the Neighbourhood of Liverpool“ in Gregson's „Portfolio“, 1817. Als Mitglied der Liverpooleer Akad. beteiligte er sich 1814 an deren Ausstell. mit seinem „Attempt to restore the Old Method of Crosslining on Wood“. Fertigte zusammen mit Austin die (32) Holzschnitte zu Rob. Dodsley's „Economy of Human Life“, London 1810 (Vorlagen von Craig). Später nicht mehr künstlerisch tätig.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 126. — Chatto, Treatise on Wood Engravings, 2 [1861]. — Fincham, Art. & Engr. of ... Book Plates, 1897. — Univ. Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus., I (London 1870).

Hole, William, engl. Kupferstecher, tätig 1607–24. Außer Bildnisstichen, die zu den besten der Zeit gehören, hat man von ihm Buchtitelkupper, Buchillustrationen, Landkarten und die ältesten engl. Notensche. Seine früheste Arbeit sind die nach Will. Rogers kopierten Illustrationen der Fol.-Ausgabe von Camden's „Britannia“ (1607). Aus dems. Jahre stammt das allegor. Titelkupper zu einer Ausgabe der Genfer Bibel. John Smith's „True Relation“ (Ausgaben 1608 u. 1611) enthält eine von H. gest. Landkarte von Virginien. Für die 1. Ausgabe von Chapman's Homer-Übersetzung (1609 oder 1610) lieferte H. das auch für die spätere, um 1611 ersch. Ausgabe verwendete Titelkupper; ferner stach er für Chapman's „Epicede or Funerall Song“ (auf den Tod des Prinzen Henry von Wales, 1612) 2 Platten mit dem Katafalk des Prinzen. Die 1616 ersch. Ausgabe von Chapman's „Whole Works of Homer“ enthält außer einer Wiederholung des für die Ausgabe von 1612 verwendeten Titelkupfers ein Bildnis des Übersetzers (Brustbild in ovaler Umrahmung), das in seiner kräftigen, harten und trockenen Stichmanier als das beste Dichterbildnis aus der Zeit der Elisabeth und Jakobs I. gilt (S. Colvin, T. XXII). Verfasserbildnisse enthalten auch die 2. Ausgabe von John Florio's ital.-engl. Wörterbuch „Queen Ann's New World of Words“ (1611), sowie George Wither's Gedichtsammlung „Abuses stript and whipt“ (1611). Aus dems. Jahre 1611 stammen H.s Illustrationen zu Coryate's „Crudities“ (Beschreibung einer Reise durch Frankreich, Italien, die Schweiz, Deutschland und die Niederlande; eines der amüsantesten und seltensten Bücher der Zeit): Titelkupper (Bildnis des Verfassers, bez. Gulielmus Hole Sculp.) und 5 Bl.: Coryate und eine venezian. Kurtisane, die Straßburger Uhr, das Heidelberger Faß und Bildnis des Kurfürsten

Friedrich IV. von der Pfalz. Drayton's schwülstige Dichtung „Poly-Olbion“ (1613) enthält außer dem Titelkupper mit Allegorie der Britannia in architekton. Umrahmung das glänzende, H. zugeschriebene Bildnis des Prinzen Henry von Wales, mit der Lanze (gewöhnlich auf die Rückseite des Titelkupfers gedruckt und auch einzeln vorkommend), und 18 landkartenartige Ansichten engl. Grafschaften aus der Vogelschau, mit den Allegorien ihrer Flüsse. Ferner sind zu nennen: die allegor. Titelkupper zu John Davis' „Muses' Sacrifice“ (1613); zu Ben Jonson's „Works“ (1616); zu Aaron Rathbone's „Surveyor“ (1616); zu Sir John Hayward's „Sanctuarie of a troubled Soule“ mit Miniaturbildnis des Verfassers; zu Martin Billingsley's 1618 ersch. „Pen's Excellencie“ (Schreibvorlagen, mit Bildnis des Verf.) und zu einer Ausgabe von Michael Drayton's Gedichten (1619, Bildnisstich). Einzelblätter (Bildnisse): Thomas Egerton, Lord Brackley, Karl I. als Prinz von Wales (nur [sehr seltene] Abdrücke von der überarbeiteten Platte mit veränderter Inschrift und den hinzugefügten Kroninsignien bekannt; S. Colvin, T. XXI). Katafalk des Robert Devereux, 3. Earl of Essex († 1646). Notenbücher: Parthenia or Collection of music for the virginals composed by the three distinguished masters, Bird, Bull and Orlando Gibbons. Die sehr seltene, 1612/13 ersch. 2. Ausg. enthält H.s Titelkupper mit der Halbfigur einer musizierenden Dame und seine Widmung an die Prinzessin Elisabeth von England. Ferner: Titelkupper und Platten zu: Prime Musiche Nuove di Angelo Notari . . . In Londra. Intagliate da Guglielmo Hole (1613, Unikum in der Bibl. des Brit. Mus.). 1618 erfolgte H.s Ernennung zum Stempelschneider der Königl. Münze; bei Ernennung seines Nachfolgers (15. 9. 1624) war er bereits verstorben.

S. Colvin, Early Engravers in England, 1905 p. 89–98, 152 f. (Oeuvrekat. von Hind) u. T. XXI, XXII. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 128. — H. Farquhar, Numismatic Chronicle, 4th series, VIII. — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 188, 227, 380, 390; II (1910) 228, 506 f. — J. Holme, Art in England etc., Studio Spec. Nr 1908 p. 108, 110, 117 (Abb.). — Mit Notiz von H. M. Hake. B. C. K.

Hole, William Brassey, schottischer Maler u. Radierer, geb. in Salisbury 7. 11. 1846, † in Edinburgh 22. 10. 1917. War für die Ingenieurlaufbahn bestimmt, erhielt durch eine Italienreise seine erste künstler. Anregung und studierte auf der Edinburgher Kunstschule und Akad. Seit 1873 auf den Ausstell. der Londoner Royal Acad. häufig mit Arbeiten vertreten; 1887 außerord., 1889 ordentl. Mitglied der Edinburgher Akad. Malte zunächst Bilder aus der griech. Heldensage („Medea auf der Insel der Kalypso“) und aus der Artussage und wurde durch seine Episoden aus der Geschichte des Jakobitenaufstandes („The End of

the „Forty five“ rebellion“, „A Straggler of the Chevalier's Army“, „Culloden“ u. a.) zuerst in weiteren Kreisen bekannt. Um 1883—84 entstanden Bilder aus dem Fischerleben der schott. Westküste, wie „Nächtlicher Fang“, „Das Brassen der Boote“, die wegen ihrer frischen Auffassung und kraftvollen malerischen Behandlung allgemeine Anerkennung fanden. Einer Palästinareise verdankte H. die Anregung zu einer Reihe biblischer Gemälde, von denen das „Christusleben“, eine 1885 erschienene Aquarellfolge, sowie das Jerusalembild „If thou hadst known“ der Edinburgher Gal. — der auf einem Felsen sitzende Heiland betrachtet die in der Abendsonne vor ihm liegende Stadt — am bekanntesten sind. H. hat sich viele Jahre auf dem Gebiete der religiösen und profanen Wand- und Dekorationsmalerei betätigt. Hauptwerke dieser Art sind, außer den Fresken der Edinburgher St. James' Episcopal Church, die 8 Wandgemälde (je 4 an der Ost- und Westseite) der Wandelhalle der dortigen Nat. Portrait Gall., mit Episoden aus der älteren Geschichte Schottlands (1899—1902). In der hier angewandten, hauptsächlich durch die Verwendung von Wachs als Bindemittel der Farben gekennzeichneten Technik des sogen. „spirit fresco“ geht die Gesamtwirkung von den stumpfen, gebrochenen Hauptfarben aus, mit denen die dekorative Behandlung der Landschaftszenerien harmoniert. Besonders anschaulich und lebendig sind die Schlachtenszenen geschildert. Zwischen den Fenstern sind in 2 Schmalfeldern „Kriegsmusik“ und „Friedensmusik“ allegorisiert, während die Decke eine astronomische Darstellung des Himmelsgewölbes schmückt. Die Kapitelle der roten Backsteinpilaster tragen eine ähnlich reiche Vergoldung, wie d. Figurenfries im Erdgeschoß, mit etwa 150 Bildnissen berühmter Schotten, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Die Eingangshalle des Museums schmückten 5 wandteppichartig behandelte Ölbilder auf Leinwand, mit Szenen aus der Stadtgeschichte (1908 voll.). Der malerischen Ausführung der gen. Wandbilder gingen zahlreiche Kartonzeichnungen und eine Unmenge farbiger Figurenstudien nach dem Leben voraus, und ebenso zeugt die historische Treue des archäologischen Apparats von der Gewissenhaftigkeit H.s in diesen Dingen. Als Radierer hat H. vielfach nach eigenen Vorlagen gearbeitet und ist als solcher zuerst mit seiner anlässlich des Edinburgher Universitätsjubiläums (1885) ersch. Bildnisfolge „Quasi Cursores“ an die Öffentlichkeit getreten. Am bekanntesten sind seine Radierungen in W. E. Henley's Katalog der Edinburgher Leihhausst. französ. und holländ. Kunst (1886), nach Werken von Millet, Corot, Rousseau, u. a., sowie eine Reihe größerer Platten nach Velazquez („Admiral Pareja“), Constable („Galoppierendes Pferd“), J. F. Millet („Holzfäller“), M. Maris („Er

kommt“), Rembrandt („Selbstbildnis“ [Brustbild der Wiener Gal.]) u. a.; Arbeiten, deren an Schabkunstbl. erinnernde Weichheit mit dem feinsten Verständnis für den Geist und Charakter des Originals und liebevollstem Eingehen auf dessen koloristische Feinheiten wetteifert. Außerdem hat H. je eine Folge nach den Gemälden der Edinburgher Galerie und denjenigen des schott. Landschaftsmalers J. Thomson (6 Bl.), eine große Radierung: „Canterbury Pilgrimage“, nach Chaucer'schen Motiven (cf. Portfolio 1888 p. 204), Illustrationen zu Stevenson's und Barries' Romanen und zur Zentenar-Ausgabe von Burns' Werken u. a. geschaffen. Von seinen späteren Rad. nach engl. Zeitgenossen seien noch genannt: „Through the calm and frosty air“, nach J. Farquharson; „Timber hauling in the New Forest“, nach L. Kemp-Welch; „The August Moon“, nach Cecil Lawson.

Vapereau, Dict. gén. des Contemp., * 1893. — Caw, Scottish Painting, 1908. — Sketchley, Book illustration of to-day, 1903. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 544; IV (1914) 1972. — Art Journal, 1902 p. 55/9. — Mag. of Art, 1902 p. 214 ff. — Studio, XLIII (1908) 239—41. — Orig.-Rad.: Portfolio, 1881; 1892 (Rembrandt). — L'Art, XLIV (1888). — Art Journal, 1882; 1897 (Whistler: Selbstbildnis). — Cat. Exhib. Royal Acad. London, 1905; 1908—10. — Cat. Nat. Gall. of Scotland, Edinburgh 1920 p. 340, 359 f. B. C. K.

Holeman, Marguerite, belg. Malerin, † 8. 6. 1905 in Uccle bei Brüssel, schuf Gemälde u. Zeichnungen meist humoristischen oder satirischen Inhalts.

Chron. des arts, 1905 p. 198. — C. Lemonnier, L'école belge de peint., 1906 (Holleman).

Holewein, Johannes (Hans), d. ä., Goldschmied in Freiberg i. Sa., 1553 Meister, † 3. od. 5. 3. 1591, lieferte 1562 den silbervergold. Kelch mit Reliefmedaillons, Spruch und aufgelötetem Kruzifix in der Kirche zu Höckendorf bei Dippoldiswalde. — Urkundl. gen. Mitglieder (Goldschmiede) seiner Familie bei Knebel.

Knebel, Freiburger Goldschmiede-Innung usw., in Mitteil. d. Freib. Altertumsver. (31. Heft, 1894), 1895 p. 3, 27 f., 35, 38. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, II (1883) 43. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911.

Holewell, Thomas, engl. Bildhauer, urkundl. 1408 zusammen mit Thomas Colyn u. Thomas Poppehowe als Verfertiger des (in der Revolution zerstörten) Alabastergrabmals des Jean de Bretagne in der Kathedrale zu Nantes erwähnt.

Schnaase, Gesch. d. bild. Kste, * VI (1874) 547 Anm. 2. — Michel, Hist. de l'art, 1905 ff., III T. 1 p. 426.

Holewiński, Józef, poln. Maler u. Graphiker, geb. 1848 in Warschau, † 20. 1. 1917 ebenda. Schüler von W. Gerson u. J. Styfi; unter Leitung des letzteren als Holzschnitzer für das Wochenblatt „Kłosy“ tätig, dessen Illustrierung H. dann selbst übernahm u. bis 1890 überwachte. Vorübergehend auch für die Zeitschrift „Wędrowiec“ tätig; 1891 übernahm

er die Illustrierung der damals bedeutendsten poln. Zeitschrift „Tygodnik ilustrowany“. H.s graph. Arbeiten wurden auch in der „Modernen Kunst“ reproduziert. Meist schnitt er nach Bildern von E. M. Andriolli, J. Brandt, A. Gierymski, J. Kossak, J. Matejko, P. Szyndler u. S. Witkiewicz. Besonders geschätzt waren seine Porträts infolge ihrer feinen Lichtschatteneffekte, Reinheit des Konturs u. Vornehmheit der Auffassung. In den 1870er bis 90er Jahren besuchte H. gelegentlich auch mitteleurop. Ausstell. — H.s Sohn Jan (Johann) widmete sich in Warschau, Krakau u. Paris der Malerei; von ihm Illustrationen der Romane u. Erzählungen von B. Prus (A. Głotowski). Auch H.s Tochter Helena ist Malerin.

Kat. Graph. Ausst. Wien 1883 p. 50. — Int. Kst.-A. Berlin 1891 p. 213. — Rowinski, Russ. Stecherlex., 1895 I 239 (russ.). — Singer, Künstlerlex., Nachtr. 1906. — Kunstchronik, N. F. XXVIII (1916/17) 234 (Nekrolog). — Wielka Encyklop. ilustr., XXIX 218 (poln.). L. Lepsz.

Holfeld, Hippolyte Dominique, Maler, geb. in Paris 22. 11. 1804, † ebenda 13. 1. 1872, Schüler von L. Hersent und Abel de Pujol, studierte seit 1822 an der Ecole des B.-Arts, erhielt 1832 den 2. Rompreis für seine Komposition „Theseus wird von seinem Vater wiedererkannt“ (Mus. Valenciennes; nicht im Katal. 1909), zeigte regelmäßig seit 1831 im Salon (Liste bei Bellier-Auvray) Porträts, religiöse, Historien- u. Genrebilder: 1833 „Luther auf der Wartburg“; 1836 „Afrikan. Szene“ (Mus. Cambrai); 1837 Kreuztragung; 1852 „Familiengebet“; 1863 Porträts des Kaiserpaars; 1864 „Marie Antoinette im Gefängnis“ (15 Bl. Studien zu diesem Bilde im Mus. zu Bordeaux [Katal. 1894]) usw. Die Nachlaßausstell. im Salon 1872 enthielt H.s Selbstporträt. H.s in den Bahnen des Modegenres (u. a. „Szenen aus der eleganten Kinderstube“) sich bewegende Bilder sind häufig lithographiert worden. In öffentl. Besitz außer den oben genannten: Paris, Kirche Saint-Merri, „Anbetung des Herz Jesu“; Notre-Dame de Bonne-Nouvelle, Wiederholung der gleichen Darstell.; Saint-Jacques-du-Haut-Pas, „Der hl. Philipp empfiehlt Christo den Nathanael“ (1842); Sens, Mus., (Katal. 1891 p. 33) „Taufe Konstantins“; Orléans, Mus., Kopie nach Murillo's Hl. Familie in London.

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts en France, 1835; d. ers., Annuaire statist., 1836. — Archives de l'Art franç., Docum., V (1857/58) 322. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, Leipzig 1867. — Invent. génér. des Rich. d'art, Paris, Mon. rel., I (1876); Prov., Mon. civ., I (1878). — Inv. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris, Éd. rel., I (1878); II (1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Soullié, Ventes de tableaux etc., 1896.

Holiday, Henry, engl. Maler u. Illustrator, Glasmaler, Emailleur und Bildhauer, geb. 1839 wohl in London, wo er nach Vorstudien an Leigh's Newman Street-Kunstschule (unter Will. Cave Thomas' Leitung) seit 1854 an der

Royal Acad. studierte, in deren Ausstell. 1858 er mit 2 Doreshire-Landschaften debütierte. Ebenda 1859 u. 1861 mit den Ölbildern „Die Bürger von Calais 1347“ (cf. The Art Journal, 1859 p. 169) und „Dantes erste Begegnung mit Beatrice am Arno zu Florenz“ vertreten (letz. Bild jetzt im Mus. zu Liverpool, No 352, Abb. im Mus.-Kat. 1910 p. 26). 1861 wurde H. Burne Jones' Nachfolger als Zeichner für Glasmalereientwürfe an Messrs. Powell & Sons' „Whitefriars Glass Work“ in London. 1890 gründete er in Hampstead bei London eine eigene Glasmalereiwerkstatt, in der er noch 1909 tätig war und neben Glasfenstern u. Mosaikdekorationen für zahlreiche engl. u. ausländ. Kirchen usw. auch Altarwerke usw. in einer von ihm erfundenen Emailleerelieftechnik auf Glasgrund („opus sectile“) ausführte; sein 1909 für Edinburgh ausgef. Kreuzigungstriptychon war 1909 auch in Düsseldorf ausgestellt (cf. Abb. in „Christl. Kunst“, VI 1909 f. p. 40 f.). Die Jahresausstell. der Lond. Roy. Acad. besuchte er außerdem mit Buchillustrationen (1876 zu Carrolls' „Hunting of the Snark“), weibl. Bildnissen in Öl usw. (1876—78, 1897), Skulpturen (1881 ruhende „Schlaf“-Statue, 1884 Jakobsleiter-Relief) und noch 1902 mit einem Kreuzigungs-Glasfenster für Holy Trinity Church in New York.

H. Murray in „The Studio“, vol. 34 (1905) p. 304 ff.; vol. 46 (1909) p. 106 ff. (mit Abb. von Glasfenstern, Mosaikaltären etc.); vol. 70 (1917) p. 131; „The Studio“ Year Book of Decorat. Art, 1909 p. 55 ff. — Graves, Roy. Acad. Exhib., 1905 ff., IV; d. ers., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1972 f. — The Art Journal, 1859 p. 169; 1884 p. 5; 1890 p. 31; 1901 p. 121 f.; 1904 p. 23 ff.; 1906 p. 20—25; 1908 p. 83 (Abbild.).

Holl, Danziger Gold- u. Silberschmiedefamilie des 17. u. 18. Jahrh., aus Augsburg stammend: Christian Gottlieb, Sohn u. Schüler des Hieronymus III, 1746 als Lehrling eingeschrieben, 1767 Meister. Werke: Reliquiar des hl. Valentin in der Josephskirche in Danzig. — Hieronymus I, † 23. 11. 1679 in Danzig, Vater des Joh. Gottfr. u. wohl auch des Hieronymus II, kam aus Augsburg hergezogen (vielleicht über Amsterdam, wo 1643 ein Jeronimus Holl das in Silber getriebene, jetzt in der Städt. Münze zu Amsterdam bewahrte Brustbild des in Augsburg gebor. Goldschmieds Johannes Grill fertigte), Zeitarbeiter auf 4 Jahre ab 1644 bei G. A. Mackensen, Meister 1649 (Meisterstück beim Ältermann H. Polmann), Bürger 1651. Werke: Silberner Kelch von 1650 in der ev. Kirche zu Ladekopp, Kr. Marienburg, 2 vergoldete Becher im Danziger Kstgewerbemus. von 1649 u. 1653, Willkommpokal der Maurergesellenbruderschaft in Danzig (im Besitze derselben), von 1669, auf dem Deckel Figur mit Fahne, Zirkel u. Schild; vielleicht auch ein silb. Kelch mit getrieb. Arbeit in der Kirche zu Marienau

(um 1644) u. eine vergoldete Deckelkanne mit Stifterinschrift von 1647 in der Georgskirche zu Marienburg, deren Marken aber auch auf den Marienburger Goldschmied Lorenz Holst (Bürger 1635) bezogen werden könnten. — Hieronymus II, geb. 19. 10. 1654, † 25. 10. 1732, wohl Sohn des Hieron. I, Vater des Hieron. III, Meister 1688, Bürger 1690, Ältermann 1710, 11, 18, Kompan 1709, 17. Werke: Ovale Platte mit getriebener fig. Darstell. in der Ermitage St. Petersburg. — Hieronymus III, geb. 1709, † 7. 7. 1795, Sohn des Hieron. II, Vater d. Christ. Gottl. 1741 Meister. Werke: in Silber gearbeitete Schüsseln u. Korb in Danziger Privatbes., Rahmen eines Reliquiars in der kgl. Kapelle in Danzig (in guten Rokokoformen), einfacher Kelch von 1792 in der kath. Kirche zu Neuteich, Kr. Marienburg, silbergetriebener Deckelbecher (mit Rocailleornament u. fig. Darstell.) im Kstgew.-Mus. Danzig, 2 silberne Schalen in der ehemal. Danziger Samml. Geldzinski. — Johann Christian I, Silberarbeiter, † 19. 3. 1749, fast 79 Jahre alt, Sohn u. Lehrling d. Joh. Gottfr., Vater des Joh. Christ. II. 1685 Lehrvertrag, 1706 Meister, 1734 Kompan, 1735 Ältermann. Werke: 2 silbergetrieb. Leuchter von 1714 in der altstädt. ev. Kirche zu Thorn, silb. Reliquienkreuz von 1730 in der kath. Kirche zu Lautenburg, Kr. Straßburg (Reg.-Bez. Marienwerder), silb. Ostensorium in Strahlenform in der Domkirche zu Danzig. — Johann Christian II, geb. 3. 5. 1713, † 3. 4. 1771, Sohn u. Lehrling des Joh. Christ. I, 1755 Meister. Von ihm Pazifikale in der kath. Kirche zu Pestlin, Kr. Stuhm. — Johann Gottfried, 1665—71 Lehrling bei seinem Vater Hieronymus I, 1678 Meister u. Bürger, † vor 1700, Vater d. Joh. Christ. I. Werke: Ovale silb. Platte mit getriebener fig. Darstellung, Samml. Krosonoff St. Petersburg, teilverg. Maßkanne mit Engeln u. Ranken, Besitz H. v. Boskowitz, Wien, ziervergold., getrieb. Becher mit Laubwerk u. 3 Bildnissen (Graf B. P. Scheremetjeff, Fürst J. F. Dolgorukoff, F. J. Lefort) im Kstgew.-Mus. Berlin, Löffel im Kstgew.-Mus. Danzig.

E. v. Czihak, Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, II (1908). — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westpreußen, III (1898) Pomesanien p. 310; IV (1919) Marienburg p. LVII, 114, 166, 227. — G. Cuny, Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh., I (1910) 90. — Cicerone, XI (1919) 551 (mit Abb.); XV (1923) 569 (mit Abb.). — Oud Holland, X (1892). — Verst.-Katal. Lepke der Samml. Geldzinski Danzig, Berlin 1912 No 1297, 1392 (mit Abb.). — Notizen von G. Cuny.

Holl, Kunstschler in Wien, Anf. 19. Jahrh., fertigte einen Damenschreibtisch mit Rollverschluß (in Halbzylinderform) i. Bes. d. Österr. Mus. f. Kst. u. Ind. zu Wien (Führer 1901 p. 157, Abb. bei p. 156; 1914 p. 56, Abb. p. 51).

Katal. Wiener Congreß-Ausstell., 1896.

Holl, Antonius, Holzschnitzer, fertigte 1739 das Gestühl in der Pfarrkirche zu Hüttlingen (O. A. Aalen).

Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Jagstkreis, I (1907) 22.

Holl, Benjamin (Henry B.), Reproduktionsstecher, geb. 11. 3. 1808, † in Marisania (U. S. A.) Juni 1884, Sohn des William I, Bruder der Will. II, Francis u. Charles. Betätigte sich nur vorübergehend als Stecher u. stellte 1828/29 in der Londoner Suffolk Street Gall. (Soc. of Brit. Art.) aus. Von ihm gest. Bildnisse: W. H. Bartlett, n. H. Room. Robert Bloomfield. Admiral Sir E. Codrington, n. G. Hayter. George Crabbe, n. H. W. Pickersgill. J. B. Cramer, n. A. Wivell. Richard Godson, n. E. Latilla. Will. Harness, n. T. C. Wageman. Thomas Spring Rice, 1st Baron Monteagle, n. A. Wivell. Thomas Moore (Dichter), Daniel O'Connell, n. E. Latilla, Sir John Richardson, n. W. Allingham. Sam. Rogers, n. V. Denon. Rob. Southey. Thomas Welsh, n. A. Wivell. Sir Rob. Williams, n. A. Wivell. Ferner Bildnisse für Jerdan's „Nat. Portrait Gall.“, Mrs. Jameson's „Beauties of the Court of Charles II.“ (1833) u. a.

Graves, Dict. of Art., 1895 (Henry Benjamin H.). — The Year's Art, 1885 p. 229. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 137 (im Art. Holl, William). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I (1908) 131, 205, 364, 459, 510 f.; II (1910) 122, 344, 447 f., 551, 713; III (1912) 16, 29, 32, 260, 269, 338, 349, 365 (H. B. Holl), 570, 572, 603; IV (1914) 66, 71, 154, 160, 436, 500.

Holl, Charles, Reproduktionsstecher in London, † 1882, Sohn des William I, Bruder der Benjamin, Will. II und Francis. Von ihm gestochen: Bildnis des Bence Jones, nach G. Richmond; Emma Hamilton als Bacchantin, nach G. Romney (Art Journal 1854).

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 137, im Art. Holl, Will. I. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., II (1910) 426, 655.

Holl, Christ. Gottl., siehe 1. Art. Holl.

Holl, Elias, Baumeister, geb. in Augsburg 28. 2. 1573, † ebenda 6. 1. 1646, ältester Sohn aus der 2. Ehe des Hans H. (s. d.), 1586 Lehrling, dann, bis 1594, Gesell seines Vaters. Mit ihm zunächst an Privathäusern, besonders für Jakob Fugger tätig. Beim Tode des Vaters, 1594, hindert ihn die Zunft, wegen noch nicht abgelegter Meisterprüfung, an der Weiterarbeit in Augsburg. Er ist daher auswärts tätig: 1595 für die Fugger in Wellenburg u. für Melchior Ilung in Kissing. Im gleichen Jahre heiratet er Maria Burkart, nach deren Tode, 1607, Rosine Reischlen († 1635). Aus der ersten Ehe gehen 8, aus der zweiten 13 Kinder hervor. Am 25. 5. 1596 wird er Meister in Augsburg. In der Folgezeit nimmt ihn zunächst ausschließlich private Bautätigkeit in Anspruch. 1600 Italienreise: der Kaufherr Anton Garb nimmt ihn mit nach Venedig (18. 11. 1600—31. 1.

1601). Über Einzelheiten der Reise fehlen Nachrichten. Bald nach seiner Rückkehr erhält er nach dem Brande des städt. Gießhauses, 1601, an Stelle des unfähigen städt. Werkmeisters Jakob Eschay, den Neubau übertragen. 1602 wird ihm das städt. Beckenhaus verdingt, u. am 8. 7. 1602 wird er, an Stelle Eschays, zum Stadtwerkmeister, d. h. obersten Baumeister für Hoch- u. Tiefbau, sowie Stadtgeometer ernannt. Als solcher entfaltet er eine umfangreiche Tätigkeit im Dienste der Stadt, bis er infolge des Restitutionsedikts, dem er sich nicht fügt, am 14. 1. 1631 erstmalig und 1635 endgültig sein Amt verliert. Sein Grabstein wird im Augsburger Rathaus verwahrt. L. Kilian hat das Porträt H.s gestochen, 1619. Ein anonymes Bildnis H.s u. seiner Familie von 1611 im Maximiliansmus. zu Augsburg.

H.s Frühwerke zeigen die typischen Merkmale der deutschen Baukunst des 16. Jahrh. Das Renaissancemäßige beschränkt sich auf die Ornamentik. Doch zeigt sich schon in den ersten Privathäusern Neigung zu regelmäßigem Grundriß. Der Schmuck seines frühesten Werkes, des Erkers an dem von seinem Vater erbauten Hause C 2 (1590; auch am Laubenhofe war H. mitbeteiligt) trägt durchaus Renaissancecharakter (Pilaster, Rosetten, Fruchtschnüre, Medaillons mit Köpfen in Hochrelief, Büsten unter dem Giebel, aus Terrakotta u. von H. selbst modelliert nach seinen Worten in der Familienchronik: „an diesem Auschuß habe ich damalen meine Kunst mit sollicher Modellarbeit erzielt“). Von den erhaltenen Häusern der Frühzeit zeigt A 8/90 regelmäßigen, an ital. Anlagen sich anlehnenden Grundriß mit Hallenhof u. reichen Deckenstukkaturen. Das stattliche Haus A 33/40 (1590 für Anton Garb erbaut), in dem H. sich wiederum als Stukkator betätigte (die Model zu den Stukkaturen schnitzte er selbst aus Birnbaumholz), ist zerstört. In seinem ersten städt. Monumentalbau, dem Beckenhaus (C 18), lehnt er sich am stärksten an ital. Vorbilder an (Palladios Hof der Carità in Venedig). Es ist als Ganzes noch eine unreife Leistung, doch ist der Giebel in seiner strengen, ausdrucksvollen Form ein glänzender Beweis der künstler. Eigenart H.s. Das Zeughaus (1602—07), vielleicht das am meisten populär gewordene Werk H.s, ist im Grundriß von größter Einfachheit. Die Fassade weist in der Häufung der Formen und der male- rischen Bewegtheit stark barocke Züge auf. Solche finden sich auch in der Fassade des (1809 niedergerissenen) Siegelhauses (1605), die auf Angaben Jos. Heintz' d. Ä. zurückgeht. Diese Richtung auf das Bewegte gibt H. indes bald wieder auf und bildet einen ganz persönlichen Stil heraus, dessen Kennzeichen die wuchtige Zusammenfassung klar u. ruhig gegliederter kubischer Massen bei Vermeidung jeder spielerischen Ornamentik, Betonung der

Horizontalgliederung u. größte Klarheit u. Gesetzmäßigkeit der Verhältnisse ist. Das Wertachbruggertor (1615), eine der reifsten Leistungen H.s, ist von so organischer, ausgeglichener Wirkung, daß ihm hierin kein deutscher Bau der Zeit gleichkommt. Die Willibaldsburg in Eichstätt (Pläne 1609; Ausführung bis 1619) vereint Größe u. monumentale Schlichtheit. In dem 1609 ausgeführten Bau der Stadtmetzg (der 1. Entwurf steht noch weit zurück) hat H. sich gefunden. Auf dem ganz einfach behandelten, 3stöckigen Unterbau, bei dem auf jegliche Vertikalgliederung verzichtet ist, erhebt sich leicht u. frei ein 3 geschossiger, durch Lisenengliederung und die originell erfundenen ausdrucks- vollen Eckvoluten ausgezeichnete Giebel, eine Fortbildung der Giebelform des Beckenhauses. Mit dem Bau des Kaufhauses (1611) und dem des Gymnasiums zu St. Anna (1613) schreitet H. auf dem eingeschlagenen Wege weiter. Ein neues Wirkungselement im klassischen Sinne ist die Verwendung des das Stiegenhaus im Außenbau erkennbar machenden mittleren Risalits am Gymnasium. H.s Entwicklung verläuft indes nicht geradlinig. Wie schon in dem Beckenhaus und dann wieder in der Barfüßer-Brücke (1611; Anlehnung an Palladios Entwurf zur Rialto-Brücke) greift er noch einmal auf die reinen, strengen Ordnungen oberital. Spätrenaissance-Vorbilder zurück: in dem palladianischen Neuen Bau (1614) u. vor allem in den von oberital. öffentl. Hallenbauten (Sansovinos Bibliothek von S. Marco in Venedig, Palladios Basilika in Vicenza, Municipio in Brescia) inspirierten Rathausentwürfen I u. II (1614; Modelle in der Holl-Sammlg des Maxim.-Mus. zu Augsburg; der Anteil H.s an ihnen neuerdings angezweifelt. Erst in den letzten Rathausentwürfen, die mit einem 1610 dat., im Bes. K. Steinackers, Braunschweig, befindl. Umbauentwurf des alten gotischen Rathauses nahe Verwandtschaft zeigen, dringt der neue, individuelle Stil H.s in dem Ausdruck von Klarheit, Einheitlichkeit und massiger Wirkung wieder durch. In seiner endgültigen Gestalt ist das Rathaus (1615—20) das folgerichtige Ergebnis der künstler. Entwicklung H.s und der Höhepunkt seines Schaffens. Sehr sorgfältig vorbereitet — nicht weniger als 6 Modelle hat H. geschaffen und wieder verworfen — bezeichnet das Werk „die höchste Steigerung, deren die Augsburger architektonische Eigenart fähig war“ (Lübke). Nordische Tendenzen, wie die reiche Gliederung des Giebelabschlusses über dem Mittelbau und die eingebauten Flankentürme, mischen sich mit südlichen (Wahrung der absoluten Symmetrie) zu einer organischen Einheit vollkommener Art. Den im Rathausbau festgelegten Stil führt H. weiter in seinen späteren Torbauten (wie dem Klinkertor und dem Roten Tor von 1622) und in seinem letzten Monu-

mentalwerk, dem Heiliggeistspital (1625—30), einer unregelmäßigen Gebäudegruppe mit einfachen, nur durch schwere Portale gezierten Fassaden u. prachtvollem Arkadenhof. — Von seinen Söhnen wurde Elias, geb. 31. 12. 1611, Maler. 1634 vor den Vorgehern „ledig gezählt“. Christoph, geb. 1619, † 1651, verheiratet 1648, war Goldschmied.

Werke: 1590: Erker am Haus C 2. 1597: Haus C 202. 1598: Haus D 284. 1598/99: Haus A 8/90. 1599: Haus A 33/40 (nicht erhalten). 1601: Haus D 153; Städt. Gießhaus 1602: Städt. Beckenhaus; St. Annaturm; Kirche in Kloster Lechfeld; 1603/05: Gottesackerkap. St. Michael, vor dem Gögginger Tor, gemeinsam mit s. Bruder Esaias. 1605: Siegelhaus; Wertachbrugger Tor; Brücke beim Gögginger Tor. *Vor* 1607: (mit Hans Schmid von Ulm) Gutachten für den Neubau des Turmes von St. Peter in Neuburg a. D. 1607: Entwürfe für Schloß Schwarzenberg in Franken. 1608: Turm beim Klinkertor. 1609: Stadtmetzg; Wassertürme am Jakobertor und Blatterhaus; (mit Hans Alberthal von Dillingen) Gutachten für den Südurm des Augsburger Domes. 1609: Pläne zur Willibaldsburg bei Eichstätt (Ausführung 1609—19). 1610: Entwurf für die Heiliggrabkapelle in Eichstätt. 1611: Bastei am Roten Tor; Barfüßerkirche und -tor; Frauentor; Heilgkruzertor; Pfarrhaus bei St. Anna; Kaufhaus. 1613: St. Sebastian bei den Kapuzinern in Eichstätt; St. Annagymnasium; Turm der Bibliothek von St. Anna; St. Wolfgang vor dem Wertachbruggertor; Brücke am Knappentörl. *Vor* 1614: Kirche in Lützelburg. 1614: Neuer Bau; Rathauspläne. 1614/16: Erhöhung des Perlachturmes. 1615/20: Rathaus. 1616: Gutachten über die Donaubastei zu Neuburg. 1619: Entwurf für den Turm von St. Stephan (Ausführung Karl Diem); Steffingertor; Erhöhung des Turmes am Bachenangert; Posthausneubau; Kirchturm in Oberhausen (Entwurf im Bes. von K. Steinacker, Braunschweig). 1620: Fischertörl. 1622: Rotes Tor; Klinkertor; Gögginger Tor. 1625/30: Heiliggeistspital. 1626: (mit Santino Solari) Gutachten für den Chorbau der Dreifaltigkeitskirche zu Innsbruck. 1630: Umbau von St. Servatius.

Quellen: Zeichnungen u. Modelle H.s in Augsburg, Maximilians-Mus. (Holl-Sammlg.). — Familienchronik H.s mit Selbstbiogr. Original verschollen. Beste Abschrift: 2. Hälfte 17. Jahrh., in Augsburg, Stadtbibl., No 82. Abschriften des 18. Jahrh.: dortselbst, No 22, Stadtarchiv No 136 b. Eine Abschrift von Ms. Stadtbibl. No 82 in H.s „Großem Buch“ (s. unten). Veröffentlicht nur die späteste Abschrift der Familienchronik, von Chr. Meyer, im 36. Jahresber. des Hist. Vereins für Schwaben u. Neuburg, 1873; schlechter Nachdruck, München 1910, u. in Quellen u. Forschungen zur Deutschen, insbes. Hohenzoller. Gesch. (N. F. d. „Hohenzoller. Forschungen“), Jahrg. VI (1910) p. 1—89; vgl. hierzu W. Vogt, Textverbesserungen zur Selbstbiogr. des E. H., in Zeitschr. des Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XI (1884) 53/71, und J. Baum, Die Hauschronik der Familie H., in Dtsche Literaturzeitung, 1911, Sp. 2409 f.; 1912, Sp. 163, 1524. — H.s „Großes Buch“, 1620—1639, Augsburg, Stadtarchiv, No 136, enthaltend in seiner 1. Hälfte auf 76 Blättern Zeichnungen H.s, insbesondere geometrische, z. T. mit Text; in seiner 2. Hälfte eine Abschrift der Lebensbeschreibung aus dem späten 18. Jahrh.

Tafelwerke: S. Grimm, Augusta Vindelicorum, 1678. — S. Kleiner, Das prächtige Rathaus der Stadt Augsburg, 1733. — Leybold,

Die Renaissancedenkm. in Augsburg, in Ortwein, Dtsche Renaiss., II (Lpzg 1871). — Leybold-Buff, Rathaus zu Augsburg, 1886—88.

Literatur: B. Haupold, Beschreib. des neu erbauten... Rathhauss, 1620; d. ers., Beschr.... d. lat. Schul bey S. Anna, 1623. — J. v. Sandrart, Teutsche Acad., Nürnberg. 1675, II 352. — P. v. Stetten d. J., Kst-etc. Gesch. Augsburgs, I (1779), II (1788). — C. J. Wagenseil, E. H., 1837. — W. H. Riehl, Kulturbilder aus 3 Jahrh., Stuttgart 1859. — J. Sax, Die Willibaldsburg bei Eichstätt, im Sulzbacher Kalender f. kath. Christen, 1862. — L. Hörmann, Zur Gesch. d. Heiliggeistspitals in Augsburg, in Ztschr. d. Hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, VI (1879). — R. Dohme, E. H., in Allg. dtsche Biogr., XII (1880); d. ers., Gesch. d. dtschen Baukunst, 1887. — C. Gurliitt, Gesch. d. Barockstiles in Deutschland, 1889. — W. Vogt, E. H. (Bayer. Bibl. Bd 7), Bamberg 1890. — A. Buff, Augsburg in der Renaissancezeit, Bamberg 1893. — J. A. Endres, Gesch. d. Wallfahrt u. des Klosters Lechfeld, Regensburg 1893. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. A. H. Kaiserh., XVII (Wien 1896) Teil II Reg. No 15125, 15127, 15135 u. 15136. — Fr. X. Thurnhofer, Willibaldsburg u. Residenz, in Eichstätt Kunst, München 1901, p. 99 ff. — A. Mörath, Schloß Schwarzenberg in Franken, Krumau 1902. — B. Riehl, Augsburg (E. A. Seemanns Ber. Kststätten No 22), Lpzg 1903. — Fr. Schneider, E. H. am Bau des kurfürstl. Schlosses in Mainz, in Ztschr. f. Bauwesen, 1904. — P. Dirr, Handschriften u. Zeichnungen H.s, in Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, 1907. — J. Baum, Die Bauwerke des E. H. (Stud. z. dtsch. Kstgesch. Heft 93), Straßburg 1908; d. ers., Das Siegelhaus in Augsburg, in Denkmalpflege, X (1908). — G. Lill, Hans Fugger u. die Kunst (Stud. z. Fuggergesch. Heft 2), 1908. — J. Baum, Zum Verständnis der dtschen Baukunst der Spärenaiss., in Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XX (1909). — Lübke-Haupt, Gesch. der Renaiss. in Deutschland, Eßlingen³ 1914. — P. Dirr, Augsburg (Stätten der Kultur, Bd 20),³ Lpzg 1917. — G. Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., III (² 1920). — M. Wackernagel, Die Baukunst des 17. u. 18. Jhdts in den german. Ländern (Handb. d. Kstwiss., herausgeg. v. Fr. Burger [i] u. A. E. Brinckmann), 1921, p. 35 ff. — K. Steinacker, Fünf bisher unbekannte Bauzeichn. Elias Holls, Denkmalpflege, XXIV (1922) 41—43 (mit Abb.). — H. Hieber, E. H., München 1923. — Eine Monographie H.s von Anna Gräfin v. Schlieffen [Robert West] in Vorbereitung. — Notizen von Gräfin v. Schlieffen. Baum.

Holl, Francis, Kupferstecher, geb. in London 23. 3. 1815, † in Milford (Surrey) 14. 1. 1884, Sohn des William I, Bruder der Benjamin, William II u. Charles; Vater des Frank. Bildete sich als Schüler seines Vaters zu einem tüchtigen Linienstecher, arbeitete 25 Jahre für die Königin nach den in ihrem Besitz befindlichen Gemälden und illustrierte Sir T. Martin's „Life of the Prince Consort“. Manchmal verbindet er in einer Platte die Punktier- mit der Linienmanier. Großen Beifall fanden seine Reproduktionen von Kohlezeichnungen, unter denen sich zahlreiche Bildnisse von der Hand des G. Richmond befinden. Zu H.s Hauptblättern gehören „The Stocking Loom“, nach A. Elmore, „The Co-

ming of Age in the Olden Time“ und „The Railway Station“, die beiden letzteren nach W. P. Frith. H. wurde 1883 zum Associate der Royal Acad., deren Ausstell. er 1856—73 häufig beschickte, gewählt. Frank Holl hat 2 Bildnisse seines Vaters hinterlassen, das eine (Kohlezeichnung) war 1868 in der Royal Acad., das andere (Ölbild) ebendort 1884 u. 1889 ausgestellt und gehörte H.s Witwe.

Arbeiten (außer den bereits gen.): a) *Bildnisse*: Albert von Sachsen-Coburg u. Gotha, Prinzgemahl von England, 1. mit der Princess Royal, 1865. 2. nach Photogr., 1857; Elizabeth Georgiana, Duchess of Argyll, nach J. R. Swinton; Sir Robert Bateson, n. C. Brocky; John Bright, n. P. Naumann; R. W. Browne, Erzdechant von Bath, n. G. Richmond, 1853; Louisa Jane, Duchess of Buccleuch, als Lady Dalkeith, n. J. R. Swinton; Thomas Copeland, in Pettigrew's „Medical Portrait Gall.“ (1840), n. H. Room („W. & F. Holl“); Louisa, Marchioness Cornwallis, n. J. R. Swinton; Rev. E. G. L. Cotton, n. E. U. Eddis; Lordkanzler Robert Cranworth, n. G. Richmond, 1850; Frances, Countess of Dartmouth, in Finden's „Portraits of Female Aristocracy“ (1845), n. J. Hayter; Prinz von Wales, n. G. Richmond, 1859; Thomas Erskine, n. G. Richmond; Henry Fitzmaurice Hallam, n. G. Richmond; Sir Henry Hardinge, nachmals 1. Viscount of Hardinge, n. E. U. Eddis, 1836; Louisa, Countess of Harewood, n. G. Richmond, 1859; Rev. Dr. Jacobson, n. G. Richmond; Charles A. Key, n. G. Richmond; Dr. Latham, n. G. Richmond; Mrs. Lewis, in Heath's „Book of Beauty“ (1846), n. J. W. Wright; Dr. Liddell, n. G. Richmond; Rev. Dr. Manning, nachmals Kardinal-Erzbischof von Westminster, n. G. Richmond, 1851; H. Martineau, n. G. Richmond, 1851; G. B. Maule, n. H. W. Phillips; George Murray, Bischof von Rochester, n. B. R. Faulkner („W. & F. Holl“); Premierminister Viscount H. T. Palmerston, n. G. Richmond, 1865; Viscountess Palmerston, Gattin des vor., n. J. R. Swinton; Sir Robert Peel, n. T. Lawrence; T. J. Pettigrew, in dessen „Medical Portrait Gall.“ (1840), n. H. Room („W. & F. Holl“); Alfredo Piatti, Komponist u. Musiker, n. Frank Holl; Admiral Baron G. W. Radstock, n. G. Richmond, 1848; Lady Georgiana Rebow, als Lady Toler, n. J. Hayter („W. & F. Holl“); John Ruskin, Frontispiz zu „Selections from writings of Ruskin“ (1861), n. G. Richmond; Admiral Sir R. H. Seymour, n. J. Harrison, 1852; Viscount R. L. Sherbrook, in „Grillions Club“, n. G. Richmond; George Smith, Bischof von Victoria (Hongkong), n. G. Richmond; Charlotte Frances Fredericia, Countess Spencer, n. J. R. Swinton (1862); Phil. Henry, 5. Earl Stanhope, in „Eminent Conservative Statesmen“ (1839), n. J. Lucas; Emily, Countess Stanhope, Gattin des vor., als Viscountess Mahon, in Finden's „Portraits of the Female Aristocracy“, 1840 („W. & F. Holl“); Robert Stephenson, n. G. Richmond (1860); J. B. Sumner, Erzbischof von Canterbury, n. G. Richmond (1849); W. M. Thackeray, n. S. Laurence (1853); Elizabeth, Duchess of Wellington, als Marchioness of Douro, n. G. Hayter („W. & F. Holl“); dieselbe, n. J. R. Swinton; Constance Gertrude, Duchess of Westminster, als „Blanca von Kastilien“, n. J. R. Swinton (1859); Sir David Wilkie, Maler, n. T. Phillips; C. B. Wollaston („W. & F. Holl“). b) *Genre*: William Lee, seine Gattin beim Stricken beobachtend. Der Ursprung des Strumpfwebesuhls, nach A. Elmore. „My mother bids me

bind my hair“, nach Joh. G. P. Fischer. The Past and the Future. Zwei sitzende Mädchen (2 Bl.), nach Margaret Gillies. The Heavens are telling the glory of God, n. M. Gillies. The glee Maiden, n. T. Faed. The rose shamrock & thistle, n. C. Baxter. Harmony, n. W. J. Grant. L'Alle-gro, n. G. E. Hicks. Lady Hamilton reading „Gazette“ announcing one of Nelson's victories, n. G. Romney. After the battle, n. R. Herdman. Little rose. J. Archer. A Midsummer's Night Dream, n. F. P. Poole (Portfolio, 1882 p. 165).

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 134. — Art Journal, 1884 p. 63. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Apell, Handb., 1880. — J. H. Slater, Engravings & their value, 1900. — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 25, 27, 70, 136, 241, 261, 269, 489, 494, 514, 527; II (1910) 12, 104, 128, 170, 417, 439, 444, 692; III (1912) 59, 151, 178, 212, 299, 405 (2X), 435, 458, 534, 551, 626; IV (1914) 14, 58, 84, 123, 162, 175 (2X), 188, 222, 264, 435 (2X), 447, 473, 527.

Holl, Francis Montague, gen. *Frank Holl*, engl. Genre- u. Bildnismaler und Illustrator, geb. in London 4. 7. 1845, † daselbst 31. 7. 1888. Sohn des Francis. Empfang den ersten Unterricht von seinem Vater und bezog 1861 die Royal Acad. Hier gewann er 1862 u. 1863 zwei Silbermedaillen für die beste Zeichnung nach der Antike und für eine Aktzeichnung, sowie im letzteren Jahr die gold. Medaille für Historienmalerei. Der Gegenstand seiner Preisarbeit war: Isaaks Opferung, ein Bild, mit dem er nach dem Urteil eines zeitgenöss. Kritikers auch unter Veteranen der Kunst seinen Platz behaupten konnte. Schon vorher war sein erstes Ölbild: Blumenmädchen unter der Vorhalle der St. George's Church, Regent Street, entstanden. 1864 stellte er zum erstenmal in der Roy. Acad. aus: Selbstbildnis, und „Rückkehr aus der Kirche“. Es folgten weitere Genrebilder, wie „Gottesurteil“ (1866), „Rekonvaleszent“ (1867), sowie sein erstes bedeutendes Werk „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen.“, mit dem er 1868 ein zweijähriges Reisestipendium der Akad. gewann. Es war eine ernste Schilderung aus dem bürgerlichen Leben, die auf der Akad.-Ausst. von 1869 allgemeines Aufsehen erregte. Das Bild schildert das kärgliche Mittagmahl der verwaisten, um den Ernährer trauernden Geschwister, für die der älteste, ein junger Geistlicher, das Tischgebet spricht. Trotz der etwas vulgären Auffassung in den Figuren verrät das Bild große koloristische Feinheiten, aber auch schon die Anfänge jenes eigentümlich düsteren Kolorits, das für H.s spätere Schöpfungen charakteristisch ist. Auch in den nächsten Jahren versuchte H. sich in einem Genre, dem er gerne Bibelstellen zugrunde legte, ohne damit sonderlichen Anklang zu finden. Nachdem er im Frühjahr 1869 in Italien gewesen war, malte er für die Königin das Bild „Keine Nachrichten von See“ (1871), das indes in Zeichnung und Empfin-

dung einen Rückschritt bedeutete. Es folgten einige rührselige Bilder wie „Ich bin die Auf-er-stehung . . .“, mit der Darstellung eines Begräbnisses auf dem Lande; „Ihr Erstgeborenes“, eine ähnliche Szene; die Bahnhofsszene „Abschied von der Heimat“ (1873), sowie 2 Gegenstücke aus dem Soldatenleben, der Abschied der einberufenen Mannschaften von Weib und Kind („Ordered to the Front“, 1880), und „Rückkehr aus dem Kriege“ („Home again“, 1881), die wegen ihrer feinen Charakteristik zu H.s glücklichsten Leistungen auf diesem Gebiete gehören. Da er sich aber nicht scheute, einzelne Figuren vom Rahmen überschneiden zu lassen, wirken diese Bilder in der Komposition wie Ausschnitte eines größeren Gemäldes. In die Jahre 1874–76 fallen H.s Arbeiten für den „Graphic“ sowie die Illustrationen (24 Bl.) zu Anthony Trollope's „Phineas Redux“ (London 1874). Ein echter Sohn seines Landes, entnimmt H. die Motive seiner späteren Genrebilder mit Vorliebe dem Leben der untersten Volksschichten. Es sind realistische Schilderungen des Londoner Alltags, Bilder, die von Not und Elend, menschlichem Jammer und Gebrechlichkeit erzählen, und in denen er seiner melancholischen Ader freien Lauf läßt. Dazu gehören: das in London im Winter 1873 ausgestellte Bild „Beim Pfandleiher“ — die junge Frau mit dem Kind auf dem Arm, die ihren Trauring versetzt und das Mitleid des Pfandleihers erregt —; „Ausgesetzt“, ein Hafenbild von den Ufern der Themse (Polizisten bringen einen Findling in Sicherheit); die Gefängniszene „Newgate-Committed for Trial“ (Royal Acad. 1879) u. a. Mit dem letzten Bild vereinigt sah man ebendort das 1876 gem. Bildnis des G. C. Richardson, das H.s glänzende Porträtistenlaufbahn einleitet. Ohne seine bisherige Tätigkeit aufzugeben, widmete er sich jetzt auf Anraten des Malers J. P. Knight in erster Linie dem Bildnisfach. Nach seiner 1878 erfolgten Wahl zum „Associate“ der Akad. entstand das in der Akad.-Ausst. von 1879 allgemein bewunderte Bildnis des Kupferstechers Samuel Cousins, das H.s Ruhm als des gefeiertsten und gesuchtesten Porträtisten Englands begründete. Bis zu seinem Tode hat H. im ganzen 198 Bildnisse gemalt, darunter die seiner hervorragendsten Zeitgenossen. Seine Bildnisse des Prinzen von Wales (2), der Herzöge von Cambridge u. Cleveland, seines Vaters, des Komponisten Piatti, des Grafen von Chichester, des Sir Horace Jones, des Sir William Jenner, des 94jährigen Kapitäns Sim, des Lord Spencer, des Lord Stalbridge und des Sir George Stephen (1888), unter denen die drei letztgenannten wohl die Palme verdienen, sind höchst geistvolle, lebensfrische Meisterwerke voll Energie des Ausdrucks und Kraft der Farbe. Waren im allgemeinen Velazquez und Rembrandt seine

meistbewunderten Vorbilder, so nähert er sich in den Bildnissen des Lord Spencer u. des Sir George Stephen mehr der Art des van Dyck. Das Frauenbildnis hat H. selten u. mit geringerem Erfolg gepflegt. Seine einzigen hier zu nennenden Arbeiten sind außer dem Bildnis einer seiner Töchter, das er in dem 1884 ausgest. Genrebild „Did you ever kill anybody, Father?“ verwertete, diejenigen der Miss Tonks und der Miss Harvey. H. wurde 1883 außerord. Mitglied der Royal Society of Painters in Water Colours, deren Sommerausst. er in dems. Jahr mit einem Aquarell („Leaving Home“) beschickte. Gleichzeitig erfolgte seine Wahl zum ordentl. Mitglied der Akad. Sein „Aufnahme-stück“ ist das Bildnis des Malers Millais, vor der Staffelei mit der Palette (Royal Acad. 1886). Von seinen Bildnissen der letzten Jahre sind erwähnenswert noch diejenigen des Generalleutnants Sir F. Sleight Roberts, W. E. Gladstone's, des Prinzen von Wales, als „älteren Bruders“ des Trinity House, und des Ministers Joseph Chamberlain. Eine Kollektivausst. (54 Gemälde) wurde im Winter 1889 von der Royal Acad. veranstaltet. Ein 1884 gem. Selbstbildnis (Brustbild) befindet sich in der Gal. Aberdeen, ein anderes, von John Bright gem. Bildnis gehört dem Reform Club; eine von Renouard gez. Skizze, H. bei der Arbeit darstellend, publizierte die „Universal Review“ in ihrer Nummer vom 15. 8. 1888.

Werke in öffentl. Sign. Aberdeen: Selbstbildnis; Birmingham: John Bright; Edmond Tonks. Bristol: James Harvey; Miss Harvey. Edinburgh: „Bad News“, Aquarell. Leeds: „A Village Funeral“. London: Nat. Gall. of Brit. Art: „Hush“; „Hushed“. Melbourne: „Home from the Front“ (Öl); „Deserter“, lavierte Federzeichn. Reading: W. J. Palmer. Rochdale: „Newgate-Committed for Trial“. Sydney: 3 Federzeichnngn. Victoria: „Her First Born“. — Über die Besitzer sonstiger, z. T. oben gen. Werke vgl. Dict. Nat. Biogr. und Graves, Loan Exhib. (s. Lit.).

A. M. Reynolds, *The Life & Works of F. H.*, 1912 [nicht benutzt; Verf. ist eine Tochter des Künstlers]. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 135 f., — Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II (1913). — Art Journal, 1876 p. 9–12 (Dafforne); 1889 p. 53–9 (G. E. Campbell). — Universal Review, 15. 8. 1888 (H. Quilter: „In Memoriam F. H.“). — Zeitschr. f. bild. Kst, XXIV (1889) 129–35 (E. Volckmann). — Portfolio, 1888 p. 183 f. — R. Muther, *Gesch. der Mal. des 19. Jahrh.*, 1893/4, III. — E. Chesneau, *Artistes anglais contempor.*, Paris 1887. — J. L. Roget, *Hist. of the Old Water Col. Soc.*, 1891 II. — A. Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Royal Acad.*, IV (1906); *Brit. Inst.*, 1908; *Cent. of Loan Exhib.*, II (1913) 545/7; IV (1915) 1973; V (1915) 2258 f. — E. J. Poynter, *Nat. Gall.*, 1900. — Cat. of the Paint. etc. India Office, 1914 p. 41 (2X). — Kat. der gen. Sign. — P. H. Ditchfield, *The City Companies of London*, 1904 p. 140. — Cat. engr. Brit. Port., *Brit. Mus.*, I (1908) 502; II (1910) 638. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883; 1886 p. 66; 1890 p. 18; 1894 p. 19.

B. C. K.

Holl, Hans, Baumeister, geb. um 1512 in Augsburg, † 1. 1. 1594 ebenda, 82 Jahre alt.

Gehört einer alten Augsburger Maurerfamilie an (sein Großvater Jakob, † 1487, u. sein Vater Sebastian, der 1511 heiratete, waren bereits als Maurer in Augsburg tätig). H. heiratete 1538 und wieder 1572 und ist der Vater des Johann (s. unten) u. des Elias (s. d.). Viel beschäftigt mit Neubau, Um- u. Erweiterungsbau Augsburger Bürgerhäuser. 1573 wurde er Baumeister der Gebrüder Fugger. 1576 wurde ihm der Bau der Kirche des Klosters Maria-Stern in Augsburg übertragen, 1579 der Bau der (nicht erhaltenen) Jesuitenkirche in Landsberg a. L. (Weihe 1584). 1582 steht er mit den Jesuiten in Augsburg in Unterhandlungen wegen Bau des Kollegs, Gymnasiums u. der Kirche. Er erhielt für Pläne 50 fl., die Ausführung wurde aber dem Maurermeister Gallus Kiegele u. Zimmermeister Joh. Heiß übertragen. 1589 baut H. nach W. Dietrichs Plänen „in welscher Manier“ für Marx Konrad Rehlinger das Obere Schloß in Inningen. Um diese Zeit wurde er von Fürstbischof Ernst von Mengersdorf (1583—91) nach Bamberg berufen zum Bau des Geierswörthschlosses. H.s Hausbauten (die Familienchronik zählt über 60 auf; erhalten u. a. noch D 190/192 [1556]; C 2 [1590]) zeigen den in Augsburg im 16. Jahrh. üblichen Typus des Bürgerhauses, das in der ganzen Anlage sich nicht vom gotischen Hause unterscheidet und nur in Einzelformen (Erker, Arkadenhof, gewölbtes und auf Säulen ruhendes Untergeschoß) Renaissanceelemente aufweist. Am Turm der Maria-Sternkirche (Langhaus im 18. Jahrh. umgestaltet), der schon die „welsche Haube“ trägt, finden sich noch gotische Ornamente neben Renaissanceformen. Bei der ehemal. Jesuitenkirche in Landsberg scheint H. nach den Abb. bei J. Hörmann (*Delineationes variae*, II 61, in der Staatsbibl. München, cm 2643) u. Wening (*Topogr. Bavarica*, I 130) nur noch Renaissanceformen verwendet zu haben, ebenso bei der nicht erhaltenen Jesuitenkirche zu Augsburg (Abb. bei S. Grimm, Augsburg, Sambt dero Vornembste Kirchen etc., o. O. u. J., und auf Originalskizzen von 1683 im Stadtarchiv zu Augsburg), wenn wirklich H.s Pläne dem ausgeführten Bau zugrunde gelegen haben. Das malerische Geierswörthschloß vereinigt wieder gotisierende und Renaissanceformen. Es umschließt einen 4eckigen Hof. 2 Flügel enthalten an der Hofseite Erdgeschoßarkaden. 1 Tor ist noch gotisch profiliert, das andere in reinen Renaissanceformen gehalten. Der Prunksaal ist mit einem auf schwerem Rundpfeiler u. Wandkonsolen ruhenden gotischen Rippengewölbe gedeckt. Ein angebl. Bildnis H.s von unbekannter Hand im Maxim.-Mus. (Holl-Sammlg.) Augsburg. — Sein Sohn Johann, geb. 25. 7. 1542, † vor 1594, verheiratet 1567, arbeitete als Palier unter seinem Vater an der Kirche Maria-Stern. (In der Meyerschen Ausgabe der Familienchronik wird dieser Palier

Jonas genannt; wohl falsche Lesung statt Johannes, der im Verzeichnis der Kinder H.s als ältester Sohn erscheint, während ein Jonas fehlt.)

Familienchronik des Elias Holl, herausgeg. von Chr. Meyer, Jahresber. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXXVI (1873) passim. — Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XIV (1887) 222. — W. Vogt, Elias Holl (Bayer. Bibl. Bd 7), Bamberg 1890 p. 12 ff. — J. Baum, Die Bauwerke des Elias Holl (Stud. z. dtshen Kstgesch. Heft 93), Straßburg 1908, p. 24 ff. — J. Braun, Die Kirchenbauten der dtshen Jesuiten, Freib. i. Br. 1910, II. — Lübke-Haupt, Gesch. d. Renaiss. in Deutschland, Eßlingen 1914. — Fr. Leitschuh, Bamberg (E. A. Seemanns Ber. Kststätten, Bd 63), Lpzg 1914. — H. Hieber, Elias Holl, München 1923 p. 9 ff.

Holl, Henry Benj., siehe *Holl*, B.

Holl, Hieronymus, siehe 1. Art. *Holl*.

Holl, J., Maler; von ihm ein bez. und 1683 dat. Porträt des Fürsten Heinrich XIII. v. Reuß als Feldherrn laut Parthey in der Braunschweiger Sammlg. Hollandt.

Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1863).

Holl, Johannes, Baumeister u. Jesuitenbruder, geb. in Berlin-Kölln von luther. Eltern, † 26. 1. 1648 in Landshut (Bayern), ursprünglich Schreiner, trat in Mindelheim (Schwaben) zum kath. Glauben über u. wurde 1619 in Landsberg a. Lech in den Jesuitenorden aufgenommen. 1624 führte er in Ingolstadt den Umbau der Kollegskirche aus, 1625/26 baute er in Mindelheim das Schiff der Jesuitenkirche neu und schuf ebenda in den folgenden Jahren ein neues Kolleg. 1630 wurde er nach Landshut gesandt zum Bau der dort. Kollegskirche (Grundsteinlegung 1631, Einweihung 1640). Die Kirche ist eine verkleinerte Kopie der Michaelskirche in München, von „sehr guten Verhältnissen und vortrefflicher Wirkung im Innern“.

J. Braun, Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, Freib. i. Br. 1910, II. — M. Hauthmann, Gesch. der kirchl. Baukunst in Bayern, Schwaben u. Franken 1550—1780, München 1921.

Holl, Johann, siehe auch *Holl*, Hans.

Holl, Johann Christ. u. Joh. Gottfried, siehe 1. Art. *Holl*.

Holl, Mina, geb. Geyer, Malerin, geb. 14. 4. 1836 in Augsburg, Tochter u. Schülerin des Augsburger Malers Johann G., † 15. 9. 1871, kam nach ihrer Verheiratung nach Burgdorf (Kanton Bern, Schweiz) und beteiligte sich 1864 mit mehreren Porträts an der schweiz. Turnausstell. in Bern. Von ihr in der Barfüßerkirche zu Augsburg ein Lutherbildnis.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Holl, Pietro, Baumeister, aus einer allgäuer Familie, geb. um 1780 in Rom, † ebenda um 1855/56; studierte an der Accad. S. Luca, die ihm 2. 6. 1795 für die Zeichnung eines Altars der Peterskirche und 27. 11. 1801 für den Entwurf einer Militärschule Preise verlieh. An der von Pius VI. 1796 gegründ. Schule für Zivilbaukunst, deren Direktor er 1806

wurde, führte er die jährl. Preisverteilungen ein, wurde 8. 9. 1816 Mitgl. d. Congregazione Virtuosi del Panteon, deren Regent er 1825 war, u. 12. 7. 1818 Mitgl. d. Accad. S. Luca. — Werke: 1830 Vorbau des Teatro Argentina, 1832 Wiederherstellung des Tempietto di S. Elena in S. Maria in Araceli zu Rom.

Keller, *Elenco di tutti i pittori ecc.*, 1824 p. 53. — Pistolesi, *Descriz. di Roma*, 1846 p. 176. — Nibby, *Itinér. de Rome*, 1877 p. 234. — Almanacco Rom., 1840 p. 44, 286; 1855 p. 273. — Mercurio di Roma, 1843 p. 246, 284, 290. — Annuario di R. Accad. S. Luca, 1911 p. 16. — Guattani, *Memorie Rom. di Antich. e B. Arti*, 1806 p. 78; 1807 p. 152 ff. — Chracas, *Diario Rom.*, 1795 Nr 2132; 1801 Nr 96; 1804 Nr 81; 1807 Nr 82; 1814 Nr 28; 1816 Nr 80; 1821 Nr 81; 1830 Nr 85. — Il Buonarroti, XIV (1880) 407. — Arch. S. Luca u. Congreg. Virtuosi, Pfarrb. S. Lorenzo in Damaso u. S. Tomaso in Parione zu Rom. *Fr. Noack.*

Holl, William I, engl. Kupferstecher, geb. 1771, † in London 1. 12. 1838; Vater der Benjamin, William II, Francis u. Charles. War Schüler des Benj. Smith und arbeitete in Punktiermanier, hauptsächlich zahlreiche Bildnisstiche für Porträtwerke wie Lodge's „Gall. of Illustrious Personages of Great Britain“ (Fol.-Ausg., 1821 ff.), Chamber's „Dict. of Eminent Scotsmen“, „Methodist Magazine“, „Evangelical Magazine“, A. Wivell's „Inquiry into History etc. of Shakespeare Portraits“ (1827) usw. Außerdem arbeitete er nach Corbould's Zeichnungen für „The antique Marbles of the Brit. Mus.“ (1812). Von seinen sonstigen Arbeiten sind außer den unten angeführten Einzelblättern zu nennen: „The Boar which killed Adonis brought before Venus“ und „Minerva“, beide nach R. Westall gest. Seine Arbeiten sollen häufig unter anderer Namen gehen.

Arbeiten (Bildnisse, außer den bereits gen.): R. Ashby; nach Ch. Borchhardt, 1803. M. Atkinson, in Whitaker's „History of Leeds“ (1816); n. J. Russell. Sir John Bayley; n. J. Russell. James Bindley; n. W. Behnes. John Buckner; n. T. Uwins. Sir Richard Croft; n. G. Hayter. Lord chief justice Sir R. Dallas; n. R. W. Sivier, 1824. Edward Dayes; Selbstbildnis zu dessen „Works“ (1805). Will. Dickinson, in dessen „History of Southwark“ (1805); n. W. P. Sherlock. John Scott, 1. Earl of Eldon, Lordchancellor; n. W. Behnes, 1818. Will. Ewart. Charles James Fox; n. E. F. Burney, 1816. Georg IV.; 1. n. T. Wageman, 2. n. A. Wivell, 1829. George Gordon, 5th Duke of Gordon; n. A. Robertson. Sir J. Gurney; n. G. H. Harlow, 1821. William Hey. Oberrabbiner S. Hirschel; 1. n. F. B. Barlin, 1803, 2. n. J. Slater 1808. M. Honeywood in Dibdin's „Biographical Decameron“, 1817; n. Janssen. Sam. Johnson, Frontispiz zu dessen „Dictionary“, ed. T. Longman, 1786; n. J. Reynolds. B. Porteus, Bischof von London; n. H. Burch. Humphrey Repton; n. S. Shelley, 1802. Will. Seward; n. J. G. Wood, 1799. Will. Sheepshanks; n. Thomas Warton, Frontisp. zu dessen „Works“ (1802); n. J. Reynolds, C. Whiteford, Front. zu „Transactions of Society of Arts“ (1802); n. G. Stuart. Wilhelm IV.; n. A. Wivell, 1830. Sir R. T. Wilson; n. R. Cosway, 1805.

A. Wivell; Selbstbildnis. Ferner: Bildnisse der am Prozeß der Königin Karoline beteiligten Personen, nach A. Wivell (1823, mindestens 16 Bl.). Die Zuschreibung einer größeren Anzahl „W. Holl“ bez. Blätter an William I, bzw. William II H. bleibt beim Fehlen äußerer Kennzeichen zweifelhaft. Dasselbe gilt auch von einigen nur „Holl“ bez. Stichen.

Redgrave, *Dict. of Art.*, 1878. — *Dict. Nat. Biogr.*, XXVII (1891) 136 f. — *Cat. of engr. Brit. Port.*, Brit. Mus., I (1908) 46, 67, 74 (2×), 81, 123, 140, 167, 189, 272, 279, 294, 321, 373, 418, 444, 449, 467, 477, 498, 521, 536 (2×); II (1910) 3, 23, 56, 64, 87, 98, 104, 141, 171, 179, 182, 188, 197, 210, 246, 277, 316, 317, 352, 381, 390, 393, 429, 434, 454, 470, 506, 517, 522, 524, 537 (2×), 539, 554, 565, 572, 594, 605, 609, 630, 633, 660, 673, 691, 712; III (1912) 64, 106, 142, 281, 292, 315, 323, 331, 332, 341, 396, 432, 439, 440, 445, 489, 498, 504, 522, 548, 553, 558, 561, 576, 591, 618; IV (1914) 52, 56, 63, 69 (passim), 70, 76, 79, 86, 102 (2×), 120, 125, 132, 201, 204, 227, 238, 241 (3×), 261, 295, 303, 307, 338, 389, 397, 408, 425, 458, 511, 515, 525, 536, 566. — Vgl. auch den Art. Holl, Will. II, u. die dort zit. Lit.

Holl, William II, engl. Kupfer- und Stahlstecher, geb. in Plaistow (Essex) Febr. 1807, † in London 30. 1. 1871; 2. Sohn des William I, Bruder der Benjamin, Francis u. Charles. War Schüler seines Vaters und arbeitete wie dieser eine Zeitlang in Punktiermanier, ging aber dann zum Linienstich in Stahl über. Seit 1860 fast alljährlich in den Royal Acad.-Ausstell. vertreten. Von seinen zahlreichen Bildnisstichen gelten als die besten diejenigen in Lodge's „Portraits of Illustrious Personages in Great Britain“, in Knight's „Gallery of Portraits“ (7 Bde, 1833 bis 37) und in Finden's „Gallery of Female Aristocracy“. Fertigte außerdem zahlreiche Platten zu Jerdan's „Nat. Portrait Gall.“ (5 Bde, 1830–34), zu Blackie's Bibel, zu Thomas Moore's „Works“ u. a. Seine erste größere Arbeit war die 1851 von der Londoner Art Union prämierte Platte „The English Merry-Making“, nach W. P. Frith's Gemälde, worauf weitere Platten mit Genredarstell. nach W. P. Frith, J. Absolon, C. Baxter, J. Faed, A. Elmore u. a. folgten. Nach G. Richmond's Zeichnungen hat H. eine große Folge (ca 50 Bl.) mit Bildnissen der Mitglieder des vornehmen Grillions Club gestochen. Seine letzte, für die Art Union gestoch. Platte „Rebekah“, nach A. Goodall, wurde von Charles H. und F. A. Roberts, mit denen er assoziiert war, vollendet. Sein Bruder Francis hat ebenfalls häufig mit ihm zusammengearbeitet.

Wettere Arbeiten: a) *Bildnisse.* Albert von Sachsen-Coburg u. Gotha, Prinzgemahl von England; 1. nach W. C. Ross 1841; 2. nach dems. Bild, oval, 1867; 3. nach Photogr., 1862; 4. desgl. o. J. Prinz und Prinzessin von Wales, 2 Bl., nach Photogr., 1863. Florence Mary Georgiana Cole, n. F. R. Say, 1845. Charles, 2. Earl Cornwallis, n. J. Hoppner. George Crabbe, Frontispiz zu dessen „Works“ (1847), n. T. Phillips. Leonhard Euler, n. A. Lorgna. Jenny Lind, n. Daguerreotypie, 1849. Thomas Babington Macaulay, n. G. Richmond. Thomas Moore, Titel zu „Memoirs etc. by Lord John Russell“, Bd 1 (1853); n. T. Phillips. Da-

niel O'Connell, 1. n. D. Carrick, 1844, 2. n. E. Lattila, o. J. Ambrose Paré. William Pitt d. J., Titel zu Stanhope's „Life of Pitt“, 1861, n. J. S. Copley. Henry Crabb Robinson, Titel zu „Diary“, 1869; n. Phot. Ann. Duchess of Sutherland, n. E. U. Eddis (farbig). J. M. W. Turner, in Wormum's „Turner Gallery“, 1862, nach dem Selbstbildnis der Nat. Gall. Königin Viktoria von England, 1. n. A. Gräffe, 1864, 2. in Taylor's Nat. Port. Gall., 1846, n. W. C. Ross. 3. n. Phot. 1863, 4. desgl. o. J. Mad. Warton, als „Innocence“, n. F. Crane. Andrew White; Gräfin Zabludowsky, n. A. E. Chalon, Almanachstahlstich 1842, u. a. b) *Genre*: Sunday morning, n. J. Absolon, 1851. Sunshine. Mädchen mit Blumen, n. C. Baxter. Miranda & Dorothea, n. J. Faed. The Village Pastor, n. W. P. Frith. The Gleaner, n. W. P. Frith. The white & red rose, n. A. Bouvier. Supplication, n. H. O'Neil. Ruth, Rebekka, Gegenstücke, n. A. Elmore. Raffael's Madonna Sistina. Kreuzabnahme, Kopie nach P. Toschi, n. Daniele Ricciarelli gen. da Volterra. Die Arbeiter im Weinberg, n. Rembrandt, in Fisher's Drawing Room Scrap-Book (1844), u. a.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 137. — Art Journal, 1871 p. 102f. — Clement & Hutton, Art of the 19th Cent., *1893. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Nagler, Kstlerlex., VI, 1838 (hier mit Will. I vermengt!). — Le Blanc, Manuel etc., II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpfstich-Sammler, I (1870). — Apell, Handb., 1880. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 26, 27, 33, 113, 210, 222, 236, 311, 417, 425, 462, 468, 489, 493, 509, 513; II (1910) 36, 70, 104, 144, 154, 184, 239, 304, 517, 557, 578, 662; III (1912) 66, 117, 153, 283, 302, 435, 458, 473, 496, 592, 633; IV (1914) 14, 40, 59 (2X), 60, 175 (2X), 214 (2X), 230, 244, 306, 307, 314, 356, 360, 363 (2X), 409, 457, 547; V (1922) 31, 48, 61 (NB die in I—IV aufgeführten Nummern der Grillions Club-Folge sind hier wegen Platzmangels fortgelassen!). — Ro-winski, Kat. russ. Porträts (russ.), 1886 bis 89, II 980 Nr 2; III 1545 Nr 38. — N. Le-grand u. L. Landouzy, Collect. art. Faculté de Médecine etc., Paris 1910 p. 46 Nr 100. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. etc., Vict. & Alb. Mus. London 1903. — Vgl. auch den Art. Holl, William I.

Hollaender, Alphons, Genre, Landschafts- u. Architekturmalers, geb. 1845 (43?) in Ratibor, † im Herbst 1923 in Florenz, Schüler der Berliner Akad., die ihm 1866 zwei Prämien verlieh, u. auf deren Ausst. er 1868 bis 86 vertreten war. Ende der 1870er Jahre siedelte er nach Florenz über u. bildete hier seine Spezialität aus, die Darstell. ital. Kircheninterieurs mit genreartiger Staffage, die ihm auf allen Florentiner u. auch ausländ. Ausst. einen geschätzten Namen machten. Auch Bildnisse u. Genrefiguren, wie „Vecchio Marinaro“, „Il Sagrestano“, „La Monaca“, stellte er aus, bes. auf der Promotrice in Florenz, die schon 1888 sein „Ritorno dalla Pesca“ prämiert hatte, u. wo seiner „Quaresima“ ein großer Erfolg beschieden war. Eine seiner Marinen („Burrasca“) befindet sich unter dem Privatbesitz des Königs im Palazzo Pitti in Florenz. Noch 1922 konnte er eine größere Sonderausst. (91 Nummern) in der Libreria Luigi Gonnelli e Figli in Florenz veranstalten, auf der er auch einige Radierungen zeigte.

de Gubernatis, Diz. d. Artisti ital. viv., 1889, Agg. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Marzocco XXVIII, Nr 47 vom 25. 11. 23 (Nekrol.). — Kstchronik, I (1866) 117; XI 286; XXIII 267. — Kat. Berliner Akad.-Ausst., 1868 p. 24; 1874 p. 31; 1876 p. 25; 1877 p. 24; 1880 p. 56; 1881 p. 63 (Abb.), 64; 1886 p. 39.

Holländer, Jan (auch Jakob), siehe *Wilckens van Verelt*, Jan.

Holländer, Michael, Zinngießer in Schleswig, 1707 Meister, † vor 1735. Werke (Teller, Kannen) im Städt. Altertums-mus. zu Schleswig u. im Mus. zu Heide.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Hollagan, M. J., Landschafts-, später Theatremaler in London, stellte 1795—1809 in der Royal Acad. aus. 1807—9 zeigte er, damals am Covent Garden, später am Haymarket Theatre angestellt, Theaterszenarien zu „Harlequin and Mother Goose“ usw.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906).

Hollain, Louis, Bildhauer, geb. 14. 7. 1813 in Iwuy (Nord), wurde als Pensionär der Stadt Cambrai zum Studium an der Ecole des Beaux-Arts nach Paris geschickt. Im Mus. zu Cambrai von ihm eine Gipsstatue „Jeune Esclave“.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lami, Dict. d. Sculpt. franç., 19^e S., III (1919).

Hollain (Holain), N. F. J., Maler u. Bildhauer, geb. in Valenciennes um 1761, tätig in Paris, wo er 1782 dem Königspaar eine auf die Geburt des Dauphin bezugnehmende, nicht näher beschriebene Terrakottaskulptur anbot. Zeigte 1787 im Salon de la Correspondance gemalte Bildnisse seines Vaters und und des Herzogs von Crillon-Mahon, 1791 bis 99 im Louvre-Salon Studienköpfe, Landschaften, Interieurs mit bäuerl. Staffage, ein Selbstporträt u. Terrakotta-Büste eines jungen Mannes. Im Pariser Kunsthandel tauchte 1919 eine von ihm geschaffene Marmorbüste des Herzogs von Crillon auf.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Revue univ. des Arts, XX (1865) 327 („Holain“). — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 18^{me} s., I (1910). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1919 p. 34.

Hollams, F. Mabel, Genremalerin in Tonbridge, stellte 1897—1912 in der Royal Acad. in London fast alljährlich aus.

Graves, Roy. Acad., IV (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad., 1905; 6; 10; 12.

Holland, engl. (?) Bildnismaler, Anfang 18. Jahrh. Ein von ihm gem. Ganzfigur-Bildnis Georgs I. von England hing einst in der Halle der Dubliner Malerzunft.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Holland, Ada, verehel. *Sachs*, Genre- und Bildnismalerin in London. Stellte 1888—1908 unter ihrem Mädchennamen in der Royal Acad., 1895 im Pariser Salon aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal

Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. Royal Acad., London 1908. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris 1895, m. Abb.

Holland, Henry, engl. Architekt, geb. um 1740, † in London 17. 6. 1806. Verwandter des Lancelot Brown (s. d.). Arbeitete hauptsächlich für den Hochadel und entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit, doch sind die meisten seiner Bauten zerstört oder umgebaut. Sein Hauptwerk ist der Um- und Erweiterungsbau des ehem. Carlton House, der Stadtwohnung des Prinzen von Wales (1788—91). Als Vertreter der neuklassischen Richtung bildet er den sogen. Adamstil fort. Wegen der überladenen Dekoration hat man seine Entwürfe öfters bemängelt. H. hat auch Straßenbauten in Chelsea, dem jetzigen Stadtteil von London, angelegt, wo er sich nach eigenen Plänen ein neuerdings völlig umgebautes Landhaus errichtete. Mit seinen Berufsgenossen Rob. Adam, George Dance, John Soane u. a. gehörte er 1789 einer Unterhaus-Kommission an, die mit der baulichen Aufsicht und Berichterstattung über die Parlamentsgebäude beauftragt war. Im Auftrag der Architekten-Vereinigung hat er auch über die Ursachen der häufigen Londoner Feuersbrünste und die geeigneten Sicherheitsmaßregeln Gutachten verfaßt. (Liter. Arbeiten s. Dict. Nat. Biogr.) J. Soane und Rowles waren H.s Schüler. *Arbeiten*: 1763—4, Pläne für Claremont House (Surrey). Umbau von Trentham Hall (Staffordshire), Landsitz des Herzogs von Sutherland. 1771—2, Ausführung der Battersea-Brücke. 1777—81, Pläne für Brook's Club House (Fassade verändert). Um 1780, Neubau von Wenvoe Castle (Glamorgan-shire). 1786, Vestibül und Vorhalle von Featherstonhaugh House, Whitehall. 1787, „Pavillon“ des Prinzen von Wales in Brighton (Anbauten, später wiederholt umgebaut). 1788—91, Um- und Erweiterungsbau von Carlton House, Fassade, Vorhalle im römisch-korinth. Stil, offene Hofkolonnade (1827 abgerissen). 1789, Arbeiten in Woburn Abbey (Bedfordshire): Skulpturengalerie, Canaletto-Zimmer, Bibliothek, Parkeingang von London aus, chinesische „Dairy“, Reitschule u. a. 1791, Pläne für Drury Lane-Theater (1794 eröffnet, 1809 abgebrannt). Umbau des Covent Garden-Theaters (1794 eröffnet, 1808 abgebrannt). 1795, Pläne für Southill House (Bedfordshire) und für New East India House (1862 abgerissen). 1801, Neubau von Wimbledon House. Pläne der „Assembly Rooms“ (jetzt Athenaeum) in Glasgow: Kolonnade, Flügel, Pavillons, Ausführung von R. Adam, 1807 voll. — H.s Marmorbüste, von Garrard, in der Skulpt.-Gal. von Woburn Abbey. Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 143 f., mit ausführl. Lit.-Angaben. — Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Holland, J., engl. Kupferstecher u. Radierer, um 1756. Von seinen Arbeiten, Bildnisstichen, werden genannt: 1. John Bunyan, nach W.

Faithorne (d. Ä.?). 2. John Holland; 3. Maria Gunning, Countess of Coventry, Rad., Kopie nach J. E. Liotard (1755). Signiert H. H. Nagler's und Redgrave's Angabe, daß er auch Karikaturen gestochen habe, dürfte auf einer Verwechslung mit dem Stichverleger W. Holland (London um 1800) beruhen.

H. Bromley, Cat. of engr. Brit. Port., 1793. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 257 (John H.). — Redgrave, Dict. of Art., 1878 (John H.). — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus. London, I (1908) 504.

Holland, James, engl. Landschafts- u. Architekturmaler, geb. in Burslem (Staffordshire) 17. 10. 1800, † in London 12. 2. 1870. Arbeitete 7 Jahre als Blumenmaler in der Davenport'schen Fayence- u. Porzellanfabrik, in der auch sein Vater und andere Mitglieder der Familie tätig waren, und kam 1819 nach London, wo er Blumenstücke in Aquarell malte und Malunterricht gab. Ging zum Landschaftsfach über, indem er malerische Motive von den Ufern der unteren Themse bei Greenwich, mit Schiffen u. dgl., schilderte. Nachdem er 1824 in der Royal Acad. mit einem Blumenstück debütiert hatte, unternahm er um 1830 seine erste Studienreise nach Frankreich, wo zahlreiche Architekturskizzen entstanden. Aus jener Zeit stammt auch das Gemälde „London von Blackheath aus gesehen“, das 1833 in der Royal Acad. ausgestellt war. Die Water Colour Society wählte ihn 1835 zu ihrem außerord. Mitglied; in dasselbe Jahr fällt sein erster Besuch Venedigs; auf der Rückreise wurden Mailand, Genf und zum 2. Mal Paris berührt. H. fand dann allmählich für seine Arbeiten Abnehmer in vornehmen Kreisen — die Königin Viktoria gehörte zu seinen Schülerinnen — und ging 1837 im Auftrag der Eigentümer des „Landscape Annual“ nach Portugal, worauf das Annual von 1839 die künstler. Ausbeute seines dortigen Aufenthalts in Stichnachbildungen brachte. Weitere Studienreisen führten H. 1845 nach Holland (Rotterdam), 1847 wiederum nach Portugal, 1850 nach der Normandie u. Nordwales, 1851 nach Genf. Daran schlossen sich 1857 ein zweiter Aufenthalt in Venedig, eine Reise in Oberitalien, ein Abstecher nach Pieve di Cadore, der Heimat Tizian's, eine Reise nach Holland (1858) usw. Aus allen von ihm besuchten Städten und Ländern brachte H. ein umfangreiches Skizzen- und Studienmaterial mit heim, das er zu Aquarellen und Ölbildern verarbeitete. So entstanden eine große „Ansicht von Lissabon“, „Inneres des Mailänder Doms“, „Der Rialto in Venedig“ u. a. Nachdem H. 1842 seinen Austritt aus der Water Colour Soc. erklärt hatte und gleichzeitig Mitglied der Soc. of Brit. Artists geworden war, beschickte er häufig deren Ausstell. in Suffolk Street, sowie die Royal Acad. u. Brit. Institution. Seine eigentliche Glanzzeit beginnt

aber erst mit seinem Wiedereintritt in die Water Colour Soc. (1856), die ihn im nächsten Jahr zu ihrem ordentl. Mitglied wählte. Seitdem war er alljährlich in den Sommer-Ausstell. der Gesellschaft mit 4—5 Arbeiten, hauptsächlich Landschafts- und Architekturveduten aus Venedig, Portugal, Genua, Verona, Tirol und Rotterdam, vertreten. In den Winterausstell. (1862/3 ff.) gesellten sich dazu gelegentlich winterliche Veduten aus Nordwales, Ansichten aus Rouen u. a. Zu H.s Lieblingsmotiven gehört auch das Greenwicher Hospital, dessen Äußeres er wiederholt geschildert hat; ein solches Bild hängt in der großen Halle des Hospitals; eine kleinere Ausführung desselben Gegenstandes verschaffte ihm nebst anderen Arbeiten auf der Pariser Weltausst. 1855 eine ehrende Erwähnung. Auf der Londoner Weltausst. 1862 war H. mit 2 Arbeiten: „Rialto in Venedig“ und „Laurentiuskirche in Rotterdam, Oktobermorgen“, vertreten. — Einer der bedeutendsten Koloristen der engl. Schule, wetteifert H. in seinen zarten Farbenharmonien und der poesievollen Naturschilderung mit Turner. Zu seinen glänzendsten Leistungen gehören jene venezianischen Veduten, die als begehrte Sammelobjekte auf Auktionen hohe Preise erzielen. Gewöhnlich erhöht er den farbigen Reiz seiner Bilder durch eine lebhaft bunte Figurenstaffage. In engl. Galerien ist H. häufig vertreten, am reichsten in der Aquarellabteilung des Victoria and Albert Mus. in London. (Ebenda ein von W. H. Hunt 1828 gem. Bildnis H.s vor der Staffelei; Abb. Portfolio 1891 p. 12.) Vieles auch in engl. Privatbesitz. Graphische Nachbildungen seiner Werke enthalten — außer den bereits gen. — der Almanach „Forget me not“, 1842 („Venedig“, gestochen von J. Carter); S. C. Hall's „Baronial Halls etc. of England“, Bd I („Charlton House, Kent“, getönte Lith.) und Marvie's „Sketches after English Landscape Painters“ (Marine mit Sonnenuntergang). *Arbeiten in öffentl. Slgn.*: *Boston*, Mus. of Fine Arts: Ruinen, Aquarell (45th Annual Report, 1920 p. 95). *Cardiff*: Palast Philipps des Schönen in Paris; 2 Aquarelle. *Derby*: S. Giorgio, Venedig. *Dublin*: Amphitheater in Verona. *Edinburgh*: Rialto in Venedig. *Glasgow*: Canal Grande in Venedig, 2 Gegenstücke (Öl). *Leicester*: Engl. Landschaft. *Liverpool*: Hafen von Genua, Mondlicht. *London*, Tate Gall.: Hyde Park, London; Canal Grande, Venedig. *Vict. & Alb. Mus.*: „Motiv aus der Nähe von Blackheath bei London; Nymwegen; Blumenstück (Leinwandbilder), 31 Aquarelle (Venedig [SS. Giovanni e Paolo; Rialto; Ospedale Civile usw.], Portugal [Lissabon, Cintra, Coimbra, Oporto, Mafra usw.]; Ramsgate; Phantasielandschaften u. a.). *Brit. Mus.*: Margate Sands; View of Lynmouth; Bildnis einer jungen Dame (Aquarell- u. Deckfarben). *Manchester*: Canal Grande, Venedig

(Aquarell); Lissabon (Öl). *Nottingham*; Sherwood Forest (Öl). *Preston*: Rotterdam (Öl; Abb. im Kat.); S. Giorgio, Venedig, Flußlandschaft (Aquarelle). *Sheffield*: Rialto, Venedig; Schott. Flußlandschaft mit Lachsfang (Leinwd).

H. Ottley, Dict. of Painters etc., 1875. — S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 146 f. — Art Journal, 1870 p. 104 (Nekrol.). — J. L. Roget, Hist. of the Old Water Colour Soc., 1891 II. — Bénédit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., 1913—5 II; IV 1973 f.; V 2259. — Mi-reur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Portfolio, 1892 p. 211, m. Taf. — Connoisseur, XXXVI (1913) 104 (Abb.), 105 f.; XXXIX (1914) 76 (Abb.), 82. — E. J. Poynter, Nat. Gall., 1900 II. — L. Binyon, Cat. of Drawings etc., Brit. Mus., II (1905). — Old English Mansions. „Studio“ Spec. Spring Nr, 1915, Taf. XV. — Masters of Water Col. Paint., desgl. Spec. Nr Winter 1922/3 T. XXII. — Brit. Mus. Guide to an Exhib. of drawings etc., acquired between 1912 and 1914, London 1914 p. 28. — Cat. of a Collect. etc. [J. G. Johnson, Philadelphia], III (1914). — Kat. der gen. Slgn. B. C. K.

Holland, John, Landschaftsmaler in Nottingham (England), stellte 1831—79 in der Londoner Society of Brit. Artists u. 1865/6 in der Brit. Instit. aus. Arbeiten in den Mus. Nottingham (Wahlszene in Nottingham 1865) u. York (Sherwood Forest) u. in engl. Privatbes.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1974. — Galeriekat.

Holland, John Joseph, engl.-amer. Theater- u. Landschaftsmaler u. Architekt, geb. in London um 1776, † jung in Amerika. War Schüler des Londoner Theaternalers Marinelli, arbeitete als dessen Gehilfe und später selbständig für das Opera House und erhielt 1796 einen Ruf an das Theater nach Philadelphia, wo er mehrere Jahre tätig war. Von dort ging er nach New York, wo er den inneren Umbau des Theaters ausführte. Nach Ausbruch des amer.-engl. Krieges diente er unter der Waffe und zeichnete außerdem Pläne von Festungsanlagen in Manhattan und auf Long Island. Dunlap rühmt die kräftige Behandlung u. Naturwahrheit seiner Aquarelllandschaften.

W. Dunlap, Hist. of the arts of design etc., II (New York 1834) 64 f.

Holland, Peter, Bildnis- u. Landschaftsmaler in London u. Liverpool, stellte 1781—93 in der Royal Acad., 1787, 1811 u. 1812 in Liverpool aus. 1810 Vizepräsident der Liverpool Acad.

Walpole Soc., VI (1917—18) p. 85.

Holland, Philip, Stillebenmaler in London, stellte 1853—66 in der Royal Acad. aus. Graves, Royal Acad., IV (1906).

Holland, Philip Sidney, Genremaler, geb. Okt. 1855, † Jan. 1891, tätig in London, wo er 1877—84 auf den Ausstell. der Royal Acad., der Soc. of Brit. Art. usw. vertreten war. Die Norwicher Gal. besitzt von ihm: Reue des Mönchs (Kat. 1913 No 113).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Holland, R., Bildnismaler oder Zeichner, nur bekannt durch ein Bildnis des Philip Henry († 1696), das R. White nach seiner Vorlage 1712 als Frontispiz gestochen hat.

Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., II (1910) 511.

Holland, Steven van, siehe *Herwijck*, Steven Corn. van.

Holland, W. T., engl. Schabkünstler, 19. Jahrh., nur bekannt durch ein nach J. Reynolds gest. Bildnis des Sir Richard Sutton.

Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., IV (1914) 231.

Holland, William Langford, Miniaturmaler in Dublin, 1774—87. Besuchte die Schule der Dublin Society, die ihm 1774, 1776 und 1779 zwei Geldpreise und eine Medaille verlieh, und stellte 1777 in der dort. Society of Artists 3 Pastellzeichnungen aus. Er malte kleine Miniaturbildnisse in Wasserfarben auf Glas, sogen. „Profile à la Marlborough“.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Hollanda, siehe damit verb. Vornamen.

Hollandais, Adrien le, siehe *Reynier*, A.

Hollande, Johann d', Baumeister aus Valenciennes, † 13. 3. 1620 in Hanau, wohin er 1600 oder kurz vorher als Ansiedler der von vertriebenen Niederländern gegründeten Neustadt Hanau kam, und wo er außer für Nutzbauten verschied. Art anscheinend für den Bau der niederländisch-wallon. Kirche tätig war.

Bau- u. Kstedenk. d. Stadt Hanau, 1897 p. 50, 127 ff.

Hollander, Jan de, siehe *Amstel*, Jan v.

Hollander Cz., Hendrik, Maler u. Lithograph in Amsterdam, geb. 7. 8. 1823 in Leeuwarden, † 1. 6. 1884 in Amsterdam, Schüler von J. W. und Nic. Pieneman. Von ihm hauptsächlich Genrebilder; sein Selbstbildnis, bez. „H. H. cz. 1876“, im Reichsmus. zu Amsterdam (Katal. 1920). Eine Lithogr., Porträt des Gouverneurs v. Ostindien L. Reaal, nach Th. de Keyser, in Vondel's Werken von v. Lennep, II.

Plasschaert, Hollandsche Schilderkunst, Amsterdam 1923. — **Someren**, Catal. van Portr. van Nederl., III (1891). — Catal. Histor. Tentoonstell. Amsterdam 1876.

Hollander (Hollandus, Hollandicus), Stephanus, siehe *Herwijck*, Steven Corn. van.

Hollanders, Johannes, Porträt- u. Historienmaler, geb. 17. 3. 1821 in Oosterhout (Nord-Brabant), Schüler von N. de Keyser in Antwerpen, stellte 1840 in Amsterdam die Brustbilder der 4 Evangelisten u. eine Beweinung Christi aus.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843).

Hollandine, Prinzessin, s. *Louise Hollandine*.

Hollar, Wenzel, Zeichner u. Radierer, geb. am 13. 7. 1607 zu Prag in der heutigen Soukenická ulice NC. 1195, † am 25. 3. 1677 in London, beigesetzt auf d. kath. Friedhof bei St. Margaret's im Westminster-Bezirk. Sein Vater hieß Johann Hollar von Pracheň, seine

Mutter Margaretha war die Tochter des David Löw von Löwengrün und Bareyt. Johann H. war Kammerbeamter, dann Registrator und schließlich Depositor an der kgl. Landtafel und starb, nachdem er über 30 Jahre lang vier böhm. Herrschern: Rudolf II., Matthias, Friedrich von der Pfalz (dem Winterkönig) u. Ferdinand II. gedient hatte. — Wenzel war sein ältester Sohn. Die wohl von H. selbst verfaßte Legende unter seinem nach Meyssens' Zeichnung radierten Bildnis (P. 1419) besagt, daß er „schon von Natur aus zur Miniaturmalerei, namentlich zur Illuminierkunst hienegte, jedoch darin von seinem Vater behindert wurde“. Aus seiner Jugendzeit sind nur wenige Radierungen bekannt: 4 Ansichten von Prag und Umgebung P. Bor. 718a—d (die eine dat. 1626), P. 132a Maria mit dem Kinde, dat. 1626, und P. 133 die hl. Familie nach Heintz, dat. 1627. Die aus dieser Zeit stammenden Zeichnungen von Landkarten, die Aubrey erwähnt, sind verschollen. Nach Angabe obiger Legende verließ H. 1627 Prag und begab sich in die Lehre nach Frankfurt a. M. zu Matth. Merian, wo er 2 Jahre verblieb und an den Arbeiten für die großen Merian'schen topograph. Werke teilnahm (z. B. an dem großen Prospekt von Frankfurt a. M. vom J. 1628).

Es waren sicherlich nicht religiöse Gründe, weswegen er Prag verlassen, sondern der Wunsch, sich in der Radierkunst auszubilden. Sein Vater, der als Landtafel-Beamter auch unter Ferdinand II. in seinem Amte weiter befördert wurde, muß bis zu seinem Tode 1630 katholisch gewesen sein, und keinesfalls „gegenkaiserlicher Gesinnung“, wie Vertue behauptet. Ferdinand II. erklärt selbst in seinem Majestätsbrief vom J. 1636, durch welchen er allen Brüdern Hollar gestattet, das Wappen ihrer Mutter nebst ihrem eigenen zu führen, daß er dies tue „aus Rücksicht auf die treuen Dienste, die der Vater dieser Brüder, Johann Hollar, dem Hause Oesterreich geleistet“. — Den Protestanten wurden unter Ferdinand II. alle unbeweglichen Güter konfisziert, doch erfreuten sich die Brüder Wenzels, Johann u. Jakob, nebst ihren Erben ihres Besitzes noch in den 1660er Jahren.

1629 verließ H. die Merian'sche Werkstätte, obwohl er auch weiterhin für Merian auf Bestellung arbeitete, und machte sich in Straßburg selbständig, wo er bis 1632 verblieb. Es ist schwer möglich, seine Tätigkeit während des Aufenthaltes in Straßburg zu verfolgen, weil nur ein Teil seiner Radierungen datiert ist, und dieses Datum bezeichnet oft nur die Zeit, wann die Platte radiert, nicht, wann die Skizze aufgenommen wurde. Bis heute sind seine großenteils datierten, in zahlreichen Sammlgn verstreuten Handzeichnungen nicht inventarisiert. Die Straßburger Jahreszeiten (P. 622—625) und das Doppelblatt des Straßburger Münsters tragen die Jahreszahl 1630.

Gegen Ende 1632 übersiedelte H. nach Köln, wo er vermutlich noch für Merian, Hogenberg und andere Offizinen arbeitete; datiert sind nur wenige seiner Radierungen aus dieser Zeit, während welcher er bei seinem Fleiße viel geschaffen haben muß. Merlo zählt 43 Blätter und Folgen, die sich auf Köln, und 27 Bl., die sich auf den ehem. Bezirk des Erzbistums Köln beziehen. Es haben sich auch mehrere dat. Zeichnungen aus der Rheingegend erhalten, so im Prager Hollarium eine Zeichnung von 1633, eine von 1635 und fünf Zeichnungen von 1636 (diese von der Reise mit Lord Arundel). — In Köln hat H. auch die Zeichnung und vielleicht auch die Radierung eines seiner größten Blätter, des aus 16 Teilen bestehenden Prospektes von Köln, für Abraham Hogenberg (erst 1656 von Gerhardt Altzenbach verlegt) ausgeführt.

In Köln hat sich der weitere Lebenslauf H.s entschieden. Am 21. 4. 1636 kam Thomas Howard, Earl of Arundel, der bekannte Sammler und Kunstmäzen, nach Köln an der Spitze einer Gesandtschaft des engl. Königs Karl I. zum österreich. Hofe, um die die Pfalz betreffenden Angelegenheiten für die Erben nach seinem Schwager, dem böhm. Winterkönig Friedrich, zu ordnen. Arundel wurde hier auf den jungen H. aufmerksam gemacht; er nahm ihn in sein Gefolge auf und betraute ihn mit der Aufgabe, die Gegenden und Städte auf der Reise nach Regensburg u. Wien für eine von W. Crowne zu verfassende Beschreibung dieser Reise aufzunehmen. Den Rhein hinauf zu Schiff nach Mainz, dann nach Frankfurt, und über Würzburg u. Nürnberg kamen sie nach Regensburg, wo sie jedoch den Kaiser nicht mehr antrafen; sie reisten ihm zu Schiff auf der Donau bis Wien nach, wo sie sich als Gäste des Kaisers 19 Tage aufhielten; darauf zogen sie über Mähren nach Prag. Hier widmeten sie 7 Tage der Besichtigung der Stadt, namentlich der Sammlungen weiland Rudolfs II. in der königl. Burg. Von Prag ging es über Pilsen nach Regensburg, wo sie Anfang August mit Kaiser Ferdinand II. zusammentrafen und allen Festlichkeiten, die gelegentlich des Zusammentrittes des Reichstages und der Kaiserkrönung Ferdinands III. veranstaltet wurden, beiwohnten. In Regensburg erhielt H. den obenerwähnten Majestätsbrief, der die Erweiterung seines Wappens betraf. Die Rückreise ging über Nürnberg, Mainz u. Köln; Ende Dezember war die Gesandtschaft wieder in London. — Crownes handschriftl. Beschreibung der Reise mit H.s Zeichnungen befand sich zur Zeit Vertues im Besitze der Herzogin von Portland, seitdem ist sie verschollen; um 1900 tauchten mehrere von diesen Zeichnungen H.s im Kunsthandel auf; das Prager Hollarium allein besitzt davon 20 Bl. Crownes oberflächliche Beschreibung erschien 1637 in London ohne Illustrationen im Druck. Auf dieser Reise kam H. auf 7 Tage nach

Prag; nebst kleineren Aufnahmen zeichnete er hier in Feder (laviert) den großen Prospekt von Prag, den er erst 1649 in Antwerpen in Radierung in 3 Bl. (P. 880), mit seinem erweiterten Wappen versehen und mit tschechischen Erklärungen an erster Stelle herausgab. — In London blieb H. 5 Jahre in Arundels Hause, mitten unter den hier angehäuften Kunstschätzen, von denen er viele, zumeist mit der Bezeichnung „Ex collectione Arundeliana“ radiert hat. London wurde H. zur zweiten Heimat; hier entwickelte sich seine Radierkunst zur vollsten Blüte; in den ersten Jahren erntete er hier hoffnungsvolle, ja glänzende Erfolge; später trafen ihn bittere Schicksalsschläge und Enttäuschungen.

Seine Arbeiten für Verleger beginnen bereits 1637 mit dem großen Prospekt von Greenwich (P. 977) für Peter Stent, der ihm für diese wiederholt überarbeitete Platte 30 Schillinge bezahlte. Im Arundelschen Hause lernte H. seine spätere Frau kennen, die Kammermädchen der Gräfin Arundel war und (nach Aubreys u. Naglers [Kstlerlex. VI 260] Angaben) selbst eine tüchtige, namentl. in der Wiedergabe des Pelzwerkes geschickte Radiererinnen gewesen sein soll. Von seinen 2 Kindern soll die Tochter eine ausnehmende Schönheit gewesen sein; der künstlerisch begabte Sohn starb in seinem 17. Jahre an der Pest. Die Bildnisse seiner Frau und des Sohnes finden sich unter H.s Radierungen. — Die fünf in Arundels Diensten ruhig verbrachten Jahre zeigten eine Menge vorzüglicher Arbeiten, insbesondere viele Radierungen nach Kunstschätzen aus der gräfl. Sammlung, wodurch uns zahlreiche, heute verschollene Zeichnungen alter Meister, namentlich Holbeins d. J., bekannt sind. 1639 wurde H. zum Zeichenlehrer des Prinzen von Wales (Karl II.) bestellt, bald jedoch wurde er durch die politischen Verhältnisse aus seiner reichen Tätigkeit herausgerissen. Noch vor der Verurteilung und Enthauptung Karls I. flüchtete Arundel 1642 mit einem Teil seiner Kunstschätze nach Antwerpen, und H. trat in die Dienste des Herzogs von York, nachmal. Jakobs II., eines eifrigen Katholiken. Vertue's Nachricht über H.s Teilname an der Verteidigung von Basing-House ist zweifelhaft, da Basing-House erst am 14. 10. 1645 von Cromwell's Armee erobert wurde, und H. bereits 1644 zwei von seinen Frauentrachten (P. 1919 u. 1920) „W. Hollar fecit Antverpiae 1644“ bezeichnet hat. Jedenfalls steht fest, daß H. 1644 in Antwerpen war, wohin er wohl Arundel nachgereist war. Hier führte er viele Radierungen nach eigenen älteren Zeichnungen aus und arbeitete für verschiedene niederländ. Verleger. Nach dem Tode Arundels (1646 in Padua) und nachdem unter Cromwells Regierung ruhigere Verhältnisse in England eingetreten waren, kehrte H. 1652 nach London zurück und fand hier vollauf Beschäftigung,

zumeist als Illustrator von Virgils Gedichten, Dugdales *Monasticon Anglicanum*, *Antiquities of Warwickshire*, *History of St. Paul's Cathedral*, Homers *Ilias*, Aesops Fabeln u. a. Trotz seines Fleißes aber blieb der bescheidene Künstler arm. — 1665 raffte die Pest in London 130 000 Menschen weg, darunter auch H.s Gattin und seinen hoffnungsvollen Sohn; noch in dems. Jahre heiratete H. zum zweitenmal, wieder ein vermögensloses Mädchen. 1666 wurde London von einer Feuersbrunst verheert, in der 13 200 Häuser u. 89 Kirchen eingäschert wurden. Alle Publikationen, für die H. arbeitete, kamen ins Stocken. Aus dieser Zeit stammen mehrere seiner Ansichten von London vor und nach dem Brande, sowie die Darstell. der Seeschlachten zwischen der engl. u. holländ. Flotte.

1668 wurde H. der Expedition nach Tanger als „*scenographus regis*“ beigeisellt, um Pläne und Ansichten von Tanger aufzunehmen. Auf der Rückreise 1669 entging er mit knapper Not dem Tode bei dem Überfall des engl. Schiffes *Mary Rose* durch algerische Korsaren. Das ihm versprochene reiche Honorar blieb ihm die engl. Regierung schuldig, die ihn später nach vielen Umständen mit £ 100 abfertigte. Nun fiel H. rücksichtslosen Verlegern in die Hände; schlecht bezahlt arbeitete er Illustrationen für Ogilby's *Britannia*, *Africa* und *China*; Ashmole's *Order of the Garter*; Sandford's *Genealogical History of the Kings of England*; Thoroton's *Nottinghamshire* und Dugdale's *Monasticon*. Die Legende jedoch, es sei ihm, während er auf dem Sterbebette lag, seine Wohnung gepfändet worden, dürfte kaum auf Wahrheit beruhen. Sein Freund Aubrey, der in seinen Erinnerungen an H. sicher davon Erwähnung getan hätte, schreibt nur, er sei unvermögend gestorben. H.s Witwe hat eine Sammlung der Arbeiten ihres Mannes dem Sir Hans Sloane verkauft, die von dessen Erben vom Brit. Mus. erworben sein soll. Eine zweite Sammlung soll von der Witwe der Schriftsteller u. Sammler John Evelyn erworben haben; diese bildet heute den Grundstock der Windsor-Hollarsammlung.

Nach Parthey zählt H.s Werk über 2733 Blatt. Davon sind jedoch etwa 60 Blatt zu streichen, die sicher nicht von H.s Hand stammen; andererseits ist dieses Verzeichnis zu ergänzen durch mindestens 76 Blatt, die Parthey nicht gekannt hat.

H.s Kunst wurde im Laufe der Zeit verschieden beurteilt und gewürdigt, stets aber ist seine virtuose Wiedergabe des Pelzwerkes und der Insekten anerkannt worden. Um sein Werk gerecht zu beurteilen, müssen wir es in zwei Gruppen teilen: 1. in Arbeiten, die er für sich selbst, oder wenn auf Bestellung, so doch mit Lust und Liebe ausgeführt hat, und 2. in solche, die er auf Bestellung, jedoch nur des Verdienstes wegen, auch wenn sie ihm un-

sympathisch waren, und zumeist in Eile ausgeführt hat. Nur in den Arbeiten der 1. Gruppe kommt seine hervorragende Begabung und die meisterhafte Handhabung der Nadel zur Geltung, wenn auch die übrigen den wahren Künstler nicht verleugnen. — Die Weichheit seines Pelzwerkes und die naturgetreue Wiedergabe des Haares kommen nicht nur in der virtuellen Führung der Nadel, sondern auch in der künstlerischen Auffassung des Gegenstandes zum Ausdruck. Die drei Katzenköpfe, namentlich der mittlere, das Bologneser Hündchen nach Matham, der tote Hase nach Boel, die Muffe, dann die Insekten u. Muscheln, die Kostümbilder (wie die Figuren des Winters P. 609 u. 613), die Rundblätter mit den Frauentrachten, der Ornatus muliebris und die *Aula Veneris* werden immer zu den hervorragendsten Radierungen jener Zeit zählen. Die Qualität seiner Bildnisrad. ist ungleich, trotzdem ist H. dem von Van Dyck bevorzugten Vorsterman, namentlich in den Radierporträts der Marguerite Lemon, Altovitis, Jakobs II. u. v. a. mindestens an die Seite zu stellen.

H.s Zeichenkunst kommt in vielen Radierungen nach Zeichnungen u. Bildern zumeist aus der Arundel-Sammlung (Holbeins Totentanz, Königin von Saba, verzierte Gefäße, Mantegnas Abendmahlskelch, Esther nach P. Veronese, Tobias nach Elsheimer u. a.) zur vollen Geltung. Von Blättern eigener Erfindung seien als Beispiele nur die Dame am Klavier und die Spitzenklöpplerin erwähnt. Dasjenige Gebiet, welches erst in neuester Zeit nach Verdienst gewürdigt wird, bilden seine rad. Landschaften (nach Artois, Breughel u. Elsheimer) und seine Städteansichten. Seine eigenen Landschafts- u. Architektur-Aufnahmen sind voll von Poesie, dabei topographisch und architektonisch fehlerlos. Das sturmbewegte Meer mit schweren Kriegsschiffen, die glatte Meeresfläche mit leichten Segelbarken, die durch den breiten Strom belebte Rheingegend und die liebevoll miniaturartig behandelten Bildchen aus der Umgebung von Prag, alle verraten sein Verständnis für die Natur und seine zärtliche Auffassung ihrer Schönheiten. Seiner Kurzsichtigkeit haben wir die feinen Arbeiten mit der kalten Nadel zu verdanken. In der 2. Ausgabe von Vertue's Katalog ist die von H. auf Grund seiner Erfahrungen niedergeschriebene Anleitung zur Bereitung und Benutzung des Aetzgrundes abgedruckt. Des Grabstichels hat er sich nur sehr selten und nur bei größeren Arbeiten bedient.

Die zwei ältesten H.-Sammlungen, im Brit. Museum und in Windsor, sind nebst der Sammlung des Prager Hollareums die reichsten und nahezu vollständig. Eine reiche Sammlung von Zeichnungen H.s (meist Feder, leicht aquarelliert) bewahrt das Berliner Kupferstichkab.

Es ist wiederholt die Frage aufgeworfen worden, welcher Nation H. angehört. Als Sohn eines tschechischen Edelmannes in Prag geboren, wie mehrere Beischriften auf seinen Radierungen u. Zeichnungen bezeugen, bis in sein hohes Alter seiner Muttersprache vollkommen mächtig, bildete er sich in Frankfurt a. M. bei Merian aus, verließ 1636 Deutschland, und lebte von dieser Zeit an, bis auf die acht in Holland verbrachten Jahre, fast ununterbrochen in England. H. hat sich öfter seiner Muttersprache bedient, auch auf Zeichnungen; u. gewiß nicht unabsichtlich sind auf dem großen Prospekt von Prag die tschechischen, völlig korrekten Erklärungen an erster Stelle (in H.s Handschrift) gesetzt worden, obwohl er die Rad. erst 13 Jahre nach seinem Besuche Prags in Antwerpen herausgab. In dieser Frage ist wohl die Ansicht Kinkels die richtige. Kinkel urteilt: „Man rechnet H. gern zur deutschen Schule des Kupferstichs. Dieß ist nicht correct.... er selbst nennt sich, wo er auf seinen Stichen das Vaterland angiebt, consequent Bohemus.“

Archiv der Stadt Prag. 2199. fol. 242. — Archiv des Nat.-Museums in Prag. 888, Jahr 1653. — Landesarchiv in Prag. Horaždovicer grünes Buch, No 116, fol. 155'—158'. — W. Crowne, A true Relation of all the remarkable Places and Passages observed in the Travels of Lord Howard, Earl of Arundel, London 1637. — F. M. Pelzel, Abbild. böhm. u. mähr. Gelehrten u. Künstler, Prag 1773/82, II 139 ff. — J. Aubrey, Letters written by eminent persons and Lives of eminent men, London 1813, II 403 ff. — G. Vertue, A Description of the Works of . . . Wenceslaus Hollar, London 1745; 2. Ausg. 1759. — J. Strutt, A biogr. Dict. of Engravers, II, London 1786. — J. E. Gruner, Über Wenzel H., in J. G. Meusel's Museum für Künstler u. f. Kstliebhaber, 9. Stück (Mannheim 1789) p. 274/82. — Dlabacz, Künstler-Lex. für Böhmen, Prag 1815, I col. 651/60. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 258/68. — Nagler u. Andresen, Monogramm, II u. V. — G. Parthey, Wenzel Hollar, Beschreib. Verzeichnis seiner Kupferstiche, Berlin 1853 (vgl. Besprechung von Sotzmann in: Deutsches Kunstblatt, 1853 p. 97/100); ders., Nachträge, 1858; ders., Neue Nachträge zu Wenzel Hollar, in Naumann's Archiv f. d. zeichn. Künste, XII (Lpzg 1866) 189/91. — J. F. Linck, W. H. als Schrifttätzer, in Naumann's Archiv etc., I (1855) 64/66. — J. Wussin, Das Hollar'sche Haus in Prag, ebenda X (1864) 363/69. — A. Sollmann, Die Hollarsammlg d. Herzogl. Kupferstichcabinetts auf der Veste Coburg, ebenda XI (1865) 224/55. — Ch. Blanc, Trésor de la Curiosité, I (Paris 1857) 409/19. — Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. a. M., 1862; ders., Zusätze u. Berichtig., 1867. — G. Kinkel, Mosaik zur Kunstgesch., Berlin 1876, p. 418/67 („W. H. der Kupferstecher“). — Světozor, Prag, 1877 p. 153. — F. A. Borovský, Ergänzungen zu Parthey, Prag 1898; ders., Václav Hollar a české Hollareum in „Dilo“ 1907 p. 97—146. (Auch als Sep.-Abdr. ersch.) — Časopis Musea král. Českého, Prag 1848 p. 559; 1855 p. 301; 1877 p. 153. — J. J. Merlo, W. Hollar und sein Aufenthalt in Köln 1632—36, in Ann. d. hist. Vereins f. d. Niederrhein, 33. Heft (1879); 34. H. (1885); ders., Köln. Künstler,

II. Ausg. 1895, col. 381/421. — G. Sello, Die ältesten Ansichten der Stadt Oldenburg u. ein Plagiat Wenzel Hollars, in Zeitschrift „Niedersachsen“, I (Bremen) 1895, p. 18 ff. — Ottův Slovník naučný, XI (1897) 483 f. — Mil. Jiránek in Česká Revue, III (1900) 769 ff. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt in 4 Jahrhunderten, Berlin 1905. — K. B. Mádl in Die Graph. Künste, XXX (1907) Mitteilgen p. 61—63; ders. in Památky archaeologické, Bd XVI col. 482 ff. — A. Hayden, Chats on Old Prints, London 1909 p. 64 ff. — Lad. J. Živný, Václav Hollar. Nové příspěvky, in „Nová Doba“, XVIII (Prag 1911). — Luke Taylor in The Art Journal, 1911 p. 151/56. — A. M. Hind, A short Hist. of Engraving and Etching, 1. Ausg. London 1908; 2. Ausg. 1911; 3. Ausg. 1923; ders., Wenceslaus Hollar and his views of London and Windsor, London 1922 (vgl. Bespr. in Burlington Magazine, XLIII [1923] 46). — Ed. Smith, Hollar's London, in The Print-Collector's Quarterly, Dez. 1915. — Ant. Dolenský, Pražské Hollareum, in Lidová Revue, Prag 1912, p. 40 f.; ders., Dodatky k seznamům Hollarových leptů, in Vera Icon, I (Prag 1912) p. 73—79. — G. Pauli, Verschollene Dürerzeichnungen in Radierungen W. H.s, in Jahrb. f. Kstsammler, I (Frankf. a. M. 1921) 15/22. — Berliner Museen, XLIV (1923) 5 ff. (K. Zoege v. Manteuffel). — K. B. Mádl, Hollarovy krajiny, in „Periodic. sborník graf. práce Hollar“, I (1923) 34—50 und 82—86. — Auction-Catal. of the Towneley Collection, London 1818. — Auktions-Kat. d. Smig Paul Davidsohn. Leipzig (C. G. Boerner), II. Teil, 1920. — Catal. of Books on Art, London South Kens. Mus., I (1870) 855. — Burlington Fine Arts Club. Catal. of the Exhib. London 1875. — Binyon, Catal. of Drawings by Brit. Artists . . . in the Brit. Mus., London 1898—1902, II 344/50. — Freeman O'Donoghue, Catal. of Engr. Brit. Portr. . . in the Brit. Mus., I—IV (1908/14), passim. — M. J. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im [Berliner] Kupferstich-Kab. I u. II: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921, Text p. 190 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911) 466/74. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., I—IV. F. A. Borovský.

Holleau, Guillaume, Baumeister, „maitre des oeuvres du roi“ im Bezirk von Mantes, wo er 1477 Pläne für das „hôtel du roi“ entwirft und deren Ausführung begutachtet.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Hollebeke, Bruno Jean Charles van, Historien-, Genre- u. Porträtmaler in Brügge, geb. 1817 ebenda, † 1892 in Brüssel (im Blindenhospital), Schüler der Akad. in Brügge u. Antwerpen (unter G. Wappers), stellte 1840 in Brügge, 1847, 54 u. 86 in Gent, 1887 in Brüssel aus. Bilder von ihm in den Museen zu Brügge (Der letzte Tag des Verurteilten, 1840; Wache der freiwill. Jägerkomp. von Brügge i. J. 1831) und Courtrai (Episode aus dem Leben des hl. Amand, 1846, aus der Kirche zu Luigne; Bildnis eines Greises, 1850). Zu seinen besten Arbeiten gehört das späte Gem.: Tod Breughels.

Journal d. B.-Arts, Brüssel 1887, p. 130. — Kunst f. Alle, II (1887). — Chron. des Arts, 1892 p. 78 (Nekr.). — A. Couvez, Inv. des Objets d'Art de la Flandre occid., Bruges 1852 p. 454, 609. — Catal. Mus. Courtrai, 1912.

Holleck - Weithmann, Karl, Maler u. Graphiker in Berlin, geb. 22. 8. 1872 in Grottkau (Oberschles.), besuchte die Kunstschule in Breslau unter A. Bräuer und die Akad. in Berlin u. München unter W. Friedrich u. O. Seitz bis 1895, machte Studienreisen nach den Alpen, Rügen usw. Zeigte vorwiegend Landschaften u. Bildnisse in der Berl. Gr. Kstausst. (Katal. 1906, 09/15, 1918/20) u. in der Berl. Secession (Katal. 1901, 03). Gab 1909 ein Mappenwerk „Alt-Berlin“ (20 Orig.-Radier.) heraus.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Neuigkeiten d. dtschen Ksthandels, 1907 (Leipz. 1908) 3; 1909 (1910) 1, 13; 1913 (1914) 3. — Ausstell.-Katal.: Hannover, Große 1912; Leipzig, Internat. f. Buchgew. usw., Abt. „Zeitgen. Graphik“, 1914; München, Glaspal. 1911/12, Kstler-Portr.-A. 1913.

Holleman, Marg., siehe *Holeman, M.*

Hollenbach, Christian (Johann Michael Chr.), Medailleure aus Ansbach, Sohn des Bronzereus u. Ziseleurs Joh. Leonhard ebenda, arbeitete für die Medaillen-Anstalt D. Loos in Berlin, wo er 1822 in der Akad.-Ausst. (Katal. p. 56, 57 fälschlich Hollenbeck) eine Denkmünze u. eine Medaille auf Joh. Wilh. Ellenberger, gen. v. Zinnendorf, ausstellte (1820, bez. „C. Hollenbach“). Von ihm ferner eine Porträtmed. auf Dr. Joh. C. Fr. Meyer in Berlin. — Ein Mitglied ders. Familie ist wohl der aus Ansbach stammende, um 1874 † Bronzegießer Daniel H., in Paris ausgebildet, in Wien bes. auf kunstgewerb. Gebiet tätig.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., 2 I (1808). — Pecht, Aus d. Münchener Glaspalast, 1876 p. 14, 151, 154, 160 ff., 168. — F. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Stud. z. dtschen Kstgesch. Heft 32), Straßbg 1901. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hollenberch (Holliburie), John, Teppichwirker in der Manufaktur von Mortlake, wirkte mit seinem Sohne Philip, mit Paul van den Steen u. Charles Gootens 1645 u. 1646 eine Folge von 6 Teppichen, genannt „The hunters Chase“. 1652 wurde er Direktor der Manufaktur von Mortlake. 1653 scheint unter seiner Leitung die Folge mit dem Triumph des Cäsar nach den im Hampton Court Palace befindlichen Malereien Mantegnas in Angriff genommen worden zu sein. 1657 u. 1658 wurde eine von seinem Sohne Philip entworfene Serie mit der Geschichte des Abraham ausgeführt.

Anderson, A short Account of the Tapestry works at Mortlake. — W. G. Thomson, Hist. of Tapestry, 1906 p. 312. — The Art Journal, 1911 p. 301, 370 f.

Betty Kurth.

Hollenberg, Felix, Landschaftsmaler u. Graphiker in Stuttgart, geb. 15. 12. 1868 in Sterkrade (Kr. Ruhrort), studierte an den Akad. zu Düsseldorf u. Stuttgart. Vor allem Radierer, hat er in bewußter Abkehr vom Impressionismus, sachliche Gründlichkeit mit Stilisierung u. reifer Technik vereinigend, einfache Vorwürfe (ein Stück Feld, Hügeland, Apfelbäumchen usw.), meist schwäb. Motive,

stimmungsvoll gestaltet. Er pflegt seine Ätzungen mit Aquatinta zu unterlegen. Subtil mit Nadel u. Stichel gearbeitet sind seine zahlreichen landschaftl. Exlibris. Auch bei H.s Gemälden überwiegt das Interesse am Zeichnerischen, an der Struktur der Landschaft u. der Darstellung der Weiträumigkeit. Er hat verhältnismäßig selten ausgestellt, außer in Stuttgart hauptsächlich in München, Glaspalast (Katal. 1894 p. 19, 75, 1895 [ill. Ausg.] p. 17, 63, 1896 p. 61, 1897 p. 180, 1898 p. 135, 1899 p. 139, 1900 p. 50, 118, 153, 1904 p. 52) u. Secession (Katal. Winter 1913/14), u. in Dresden (Katal. Gr. 1904 p. 70, 1912 p. 103, Internat. 1901, Gr. Aquar. 1911 Nr 246, 253, 257; 1913).

J. Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenwart, 1913 p. 122, 297. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VI (1895) 336; XIX nach p. 68 (Radier.); XXV vor p. 25; XXVII vor p. 149 (Radier.). — Die Graph. Kste, XXIV (1901) Mitteil. p. 51; XXVI 68 ff.; XXXVII (1914) 49 (Radier.). — Die Kst, V (1902); XXXI (1915). — Dtsche Kst u. Dekor., XXXII (1913) 448 (fälschlich Hollender); XXXVI 232. — Dtsche Monatshefte (Rheinlande), XVI (1916) 181 ff. — Ex-Libris, XXV (1915) 80; XXVI 62; XXVIII 43; XXIX 28. — Mitteil. d. Exlibris-Ver. zu Berlin, XV (1921) 18. — Ober-Dtschland III (1922) 145, 193, 346 f., 354 f.

Hollenberg, Georg Heinrich, Architekt, geb. 19. 12. 1752 in Osnabrück, † 15. 9. 1831 ebenda als Ober-Landbaumeister; studierte 1774—76 in Göttingen Mathematik u. als Nebenzweig derselben auch Baukunst, wurde, von der Regierung in Osnabrück angestellt, vor allem mit bautechn. Arbeiten (Wasser- u. Wegebau) betraut; erbaute, beeinflußt von Palladio, verschiedene Wohnhäuser in Osnabrück, so die monumentale „Hirschapotheke“ (1797) u. wohl auch das Haus Wessell (Großestr. 24/25), sein eigenes Wohnhaus (Großestr. 4), das Hegertor (1815) u. a. 1828 war er bei Umbauten in Schloß Iburg tätig. H. war vielseitig gebildet, stand u. a. in Beziehung zu dem Physiker u. satir. Schriftsteller G. Chr. Lichtenberg in Göttingen, u. war auch schriftstellerisch tätig. Von seinen Schriften verschiedenen Inhalts sind zu nennen die 1782 erschienenen „Bemerkungen über verschiedene Gegenstände auf einer Reise durch einige deutsche Provinzen, in Briefen“, u. „Beitrag zur prakt. Baukunst“, 1804.

Neuer Nekr. d. Deutschen, IX 2. Teil (1831) 817—20. — W. Jänecke, Das klassische Osnabrück, Dresden 1913 p. 56 ff., 81 ff., 89, 114, 143, 146; ders., Baugesch. d. Schlosses Iburg, Dissert. Münster 1909; Denkmalspflege, 1907 („Osnabrücker Patrizierhäuser“); Archit. Rundschau, 1911 p. 77. — Rotherth, Allg. hannov. Biogr., III (1916).

W. Jänecke.

Hollenstein, Stephanie, Malerin in Wien, geb. 18. 7. 1886 in Lustenau (Vorarlberg) als Tochter eines kleinen Landwirts. Frühzeitig sich regendes Zeichentalent veranlaßte sie 1903, mit 45 Kronen in der Tasche nach München zu gehen, um sich dort zur Malerin auszubilden. Besuchte zunächst die

Kunstgewerbeschule, wo sie auf Grund ihrer Hirtzeichnungen ohne Aufnahmeprüfung mitten im Schuljahre aufgenommen wurde und nach 6¹/₂ Semestern mit Auszeichnung die Lehramtsprüfung ablegte, setzte dann ihre Studien bei Walther Thor und Herm. Groeber fort und leitete 1908/10 selbst eine Malschule. Stellte im Münchener Kunstverein, hierauf kollektiv im Innsbrucker Ferdinandeum (1912), in Bregenz u. Zürich (1913) aus u. unternahm 1913/14 eine Reise nach Italien, die sie bis Rom führte, wo sie kurze Zeit in der französ. Akademie (Villa Medici) arbeitete. Zu Kriegsausbruch in die Heimat zurückgekehrt, machte sie einen Pflegerinnenkurs mit und ging, als man sie ihrer schwächlichen Konstitution wegen nicht als Pflegerin ins Feld senden wollte, im Mai 1915 in Männeruniform als Sanitätssoldat „Stephan H.“ mit Vorarlberger Standschützen an die italien. Front, wo sie alle Strapazen des Gebirgskrieges, sogar ein mehrtägiges Trommelfeuer mitmachte; 1916 kam sie, mit dem Karl Truppenkreuz ausgezeichnet, ins Kriegspressequartier und wurde als Kriegsmalerin neuerdings an die italien. Front geschickt, arbeitete hierauf in Wien ihre Studien für das Heeresmuseum aus. Ließ sich nach Kriegsende in Wien nieder und führte in der Winterausst. der neugegründeten Kunstgemeinschaft 1920/21 eine 45 Nummern umfassende Kollektion älterer u. neuerer Arbeiten vor, neben Studien aus dem Felde meist Motive aus der Bodenseeregion, aber auch eine ganze Reihe biblischer Gemälde, die durch ihr interessantes Kolorit auffielen, und von welchen die „Auferweckung der Tochter des Jairus“ und die „Bergpredigt“ alsbald von dem Wiener Sammler Dr. Heinr. Rieger erworben wurden. In der Winterausst. 1921/22 zeigte H. zehn Alpenlandschaften, in der Frühjahrsausst. 1922 ein Porträt ihrer Mutter, ein Stilleben, mehrere Landschaften u. das Gemälde „Jesus unter den Schriftgelehrten“, in der Frühjahrsausst. 1923 die Studie „Tiroler Haus“ und „Kreuztragung“. Außerdem beschickte sie die vom „Sonderbund“ im Wiener Künstlerhause veranstaltete „Kunstschau 1921“ mit einer „Waldlandschaft“, die 65. Ausst. der Wiener Sezession (1922) mit einer „Bodenseelandschaft“, die 69. Ausst. (1923) mit 4 Tiroler Studien, die 11. Ausst. der Vereinigung bild. Künstlerinnen Österr. (Zedlitzhalle, 1923) mit einer Kollektion von 33 Ölgemälden, Aquarellen, Feder- u. Tuschezeichnungen, in denen namentlich die Eindrücke einer kurz zuvor unternommenen Gardasee-Reise verarbeitet waren. Auch im Ausland hat H. vielfach ausgestellt, so in Berlin, Stockholm (1922), Helsingfors, Reval, St. Gallen, Basel u. Winterthur. Außer im Heeresmuseum. befinden sich Arbeiten H.s in der Albertina (mehrere Guaschstudien, Bleistift- u. Federzeichn.), in den Smlgen Dr. Heinr. Rieger, Jos. Siller, Alois

Schwarz, R. Lányi, Max Roden, Rudolf Seykora, Karl Schulda, Ludwig Königsberger, Ludwig Neumark, Carl Wollner usw. H. vertritt in ihren Bildern, die sich durch ungemein kräftige, dabei aber harmonische Farbengebung auszeichnen, eine durchaus moderne Auffassung, bleibt jedoch immer in Naturnähe, ohne sich freilich sklavisch an das Naturvorbild zu binden. Die Farbe bildet, ebenso wie in ihren Landschaften, auch in ihren figuralen, von starkem innerem Leben erfüllten Kompositionen den wichtigsten Faktor.

Wiener Ausst. - Kataloge: Kstgemeinschaft Winter-A. 1920/1 Nr 69/113, Winter 1921/2 Nr 99, 101, 103, 105, 168, 170, 179/81, 183, Frühjahr 1922 Nr 201, 202, 215, 217, 218, 223, Verkaufs-A. 1923 Nr 100, 160; „Kunstschau 1921“, Saal VI Nr 2; 65. A. der Sezess. (Febr./März 1922) Nr 20, 69. A. (Jan./Febr. 1923) Nr 21, 23, 29, 31; 11. A. der Ver. bild. Kstlerinnen Österr., 1923 Nr 292/327. H. Ankiewicz.

Hollerbach, Anna Marg., siehe Reiner-mann, A. M.

Hollerring, Johann Matthias, Fayence-maler in Ansbach 1717, wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen, 1734 gen. Ansbacher Dreher. Ein vollbez. Zylinderkrug mit Müllerzunftzeichen und Jahreszahl 1717 im Fränk. Luitpoldmus. in Würzburg.

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe der Markgrafen v. Brandenburg, frk. Linie (Studien z. deutschen Kstgesch. Heft 32), Strassbg 1901. — A. Stoehr, Kleine Beiträge z. Gesch. südd. Fayencefabriken (Cicerone VII [1915] 311 f.); ders., Deutsche Fayencen u. deutsches Steingut, 1920. — O. Riesebieter, Die deutschen Fayencen des 17. u. 18. Jh., 1921. Josten.

Hollestelle, H. J., Landschaftsmaler, geb. 19. 11. 1858 in Middelburg (Holland), Schüler der Akad. im Haag, bildete sich weiter in Delft. Plasschaert, Holl. Schilderkunst etc., Amsterd. 1923.

Hollhagen, Jakob, Goldschmied in Augsburg, heiratete 1627, lieferte 1631 mit Ph. J. Drentwett Silbergeschirr, darunter 2 große Kessel, für den König von Polen.

A. Weiß, Handwerk d. Goldschmiede in Augsburg (Beitr. z. Kstgesch. N. F. XXIV), 1897 p. 357. — Werner, Augsb. Goldschmiede, 1913 p. 56.

Holliday, Edward, Stillebenmaler in London, stellte 1874—84 in der Royal Acad. u. in der Soc. of Brit. Artists aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hollier, Jean Francois, Porträt-Miniaturmaler in Paris, geb. 1772 in Chantilly, † Jan. 1845 (26. 1. wurde sein Atelierbestand verkauft) in Paris, Schüler von David und Isabey, dessen Werke er öfters kopierte (Porträt des Zaren, Salon 1817). Von ihm große Miniaturen, Aquarelle u. Sepiazeichnungen in Miniaturformat. Stellte 1804/31 häufig im Salon aus (Liste bei Bellier-Auvray): Porträts Talmas u. der Mlle Duchesnois vom Théâtre Français (beide gestochen von A. Aubert Sourd-Muet),

sowie anderer Bühnengrößen (Mlle Mézeray, Mlle Boissière, Mme Michelot, Mme Paradol, Mlle Volnais), des Marshalls Ney, Ed. Baron, Fleury de Chaboulons, der Prinzessin Radziwill, des Generals Lobau, des Kardinals u. Erzbisch. v. Paris Maury, der Louisa Carlotta, Infantin v. Spanien, u. a. 1816/17 war H. für die Porzellanmanuf. Sèvres tätig.

Gabet, Dict. des Art. . . . école franç. au XIX^e s., 1831. — Gaz. des B.-Arts, 1894 I 322. — Soulié, Ventes de tableaux etc., 1896. — Kende-Ehrenstein, Miniaturportrait, 1908 p. 58 (fälschlich Nic. Jacques). — J. Meyer, Kstlerlex., II (Lpzg 1878) 371, 1. Spalte, unten No 2 u. 5. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 133. — Gillet, Nomenclat. des ouvr. etc. de Paris, 1911. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Catal. Expos. d'oeuvres d'art du XVIII^e s. (Bibl. Nat.), Miniatur etc., 1906 p. 48.

Holling, Asmus Friderich, Goldschmied in Kopenhagen, geb. in Schleswig, † 1764, Meister 1727. Von ihm im Nat.-Mus. in Frederiksborg eine 1732 gearbeitete silberne Deckelschüssel in geriefelter Arbeit auf Untersatz. Für die Königin Sofia Magdalena hat er einige Silbertische gefertigt.

Andrup, Kat. over Portr. etc. paa Frederiksborg, 1919.

Hollingdale, Horatio R., Landschaftsmaler in London, beschickte 1881—99 die Soc. of Brit. Artists, deren Mitglied er war, u. die Ausst. der Royal Acad.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hollingdale, Richard, engl. Genre- u. Bildnismaler, tätig in Stroud (Kent) u. London. Beschickte 1850—99 häufig die Ausstell. der Royal Acad., Brit. Instit. u. Soc. of Brit. Art.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908.

Hollins, John, engl. Bildnis-, Historien- u. Genremaler, geb. in Birmingham 1. 1. 1798, † in London 7. 3. 1855. Sohn eines Birminghamer Glasmalers, Vetter des Peter H. Beschickte schon 1819 und 1821 die Royal Acad. mit Bildnissen. Lebte 1825—27 in Italien und war nach seiner Rückkehr in der Royal Acad., Brit. Institution sowie in der Old u. der New Water Colour Society häufig vertreten. Außer Bildnissen und Kostümfiguren malte er mit Vorliebe Szenen aus den Werken Shakespeare's, Goethe's, Boccaccio's, Goldsmith's, Lesage's usw., sowie Landschaften. 1842 wurde H. zum Associate der Royal Acad. gewählt. Von seinen Werken sind zu nennen: Vorbereitung anlässlich einer 1836 von London nach Weilburg in Deutschland unternommenen Ballonfahrt, mit Bildnissen von W. M. James, W. Prideaux, T. Monck Mason, des Luftschiffers Charles Green, des Parlamentsmitgliedes Robert Holland u. einem Selbstbildnis; ferner in Gemeinschaft mit F. R. Lee: Lachsfischerei auf dem Awe, ebenfalls mit Bildnissen verschiedener vornehmer Zeitgenossen (1854).

Die Londoner Nat. Portr. Gall. besitzt ein von H. nach W. Owen kopiertes Ölbildnis des Lord Tenterden.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 173 f. — Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908; Cent. of Loan Exhib., 1913—5 II 549; IV 1974. — Cust, Nat. Port. Gall., II (1902) 70. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., V (1922) 87.

Hollins, Peter, engl. Bildhauer, geb. in Birmingham 1800, † das. 16. 8. 1886, Sohn des William, Vetter des Peter. Zuerst Schüler seines Vaters, dann des J. V. Barber, arbeitete eine Zeitlang bei Chantrey. Nachdem er sich als Gehilfe seines Vaters, bes. an dessen Arbeiten in Alton Towers beteiligt hatte, ließ er sich um 1828 in London nieder, wo er eine fruchtbare Tätigkeit entfaltete. In der Royal Acad. war er 1822—71 häufig mit Bildnisarbeiten (Büsten, Statuen, Gruppen), allegor. und klassisch-mytholog. Kompositionen vertreten. Nach dem Tode seines Vaters nahm er seinen Wohnsitz in Birmingham, wo er die St. Philip's Church restaurierte. Von den vielen Werken, die er für seine Vaterstadt ausführte, sind die Standbilder des Sir Rowland Hill u. des Sir Robert Peel sowie die Büsten der Maler David Cox, des Matthew Davenport Hill und des William Scholefield (Art Gall. Birmingham) am bekanntesten. Außerdem hat er zahlreiche treffliche Grabdenkmäler für die Priory Church in Malvern, die Kathedrale von Lichfield und die Kirche von Weston (Shropshire) geschaffen. H. war Mitglied und Vizepräsident der Society of Artists seiner Vaterstadt. Sein von W. T. Roden gem. Bildnis in der dort. Art Gall.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 174, unter Hollins, Will. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Notes & Queries, 11. Ser. IX (1914) 282. — Art Journal, 1851 p. 44, m. Tafel.

Hollins, Samuel, engl. Kunsttöpfer, gründete 1774 eine eigene Fabrik zu Shelton in Staffordshire und war außerdem Teilhaber der New Hall China Works, die hauptsächlich Champions Patent der Porzellanerzeugung zu verwerten sich bemühte. 1816 zog er sich von den Geschäften zurück. Seine feinkörnigen, von außerordentlicher Geschicklichkeit zeugenden, trefflichen Erzeugnisse sind wie das von den Gebrüdern Elers nachgeahmte chines. Steinzeug aus rotem Bradwell Ton hergestellt; eine geringere Anzahl ist schokoladenbraun, ähnlich Wedgwoods schwarzer Basaltware, oder grün. Die in der Form an die Goldschmiedearbeiten seiner Zeit erinnernden Teekannen, Kaffeekannen und Krüge sind mit gleichfarbigen Ornamenten und Figurenreliefs, einige auch mit solchen aus blauem und weißem Jasper verziert. Seine Marke: S. HOLLINS findet sich meist nur auf je einem Stück eines Service. — Erhaltene Arbeiten: Teekanne aus grünem Steingut, mit Ornamenten aus blauem und weißem Jasper verziert, Burslem, Wedgwood

Institut; einzelne Töpfe im Brit. Mus. in London und im Hamburg. Mus. für Kst u. Gew.

Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 693. — Grollier, Manuel de l'amateur de porcel., 1914. — J. Brinckmann, Führer durch das Hamb. Mus. für Kst u. Gew., 1894, p. 484. — William Burton, History and descr. of Engl. earthenware and stoneware, 1904, p. 153 f. — Connoisseur, XXXVIII 34 ff. — Engl. pottery and porcelain, o. J., p. 23, 46. — Arthur Hayden, Chats on engl. earthenware, 1912. — E. M. Hannover, Keramisk Handbok, I (Stockholm 1919).

Hollins, William, engl. Architekt und Bildhauer, geb. 1754, † in Birmingham, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte, 1843. Vater des Peter. Bildete sich als Autodidakt zu einem strengen Klassizisten. Lieferte die Pläne der Old Library, des Public Office, des Gefängnisses und des Hospitals in Birmingham und restaurierte die Pfarrkirche der jetzigen Vorstadt Handsworth. Außerdem leitete er umfassende Um- und Erweiterungsbauten auf Alton Towers, dem Landsitz des Earl of Shrewsbury. Eine Berufung nach St. Petersburg schlug er aus, lieferte aber die Pläne für die dort. Münze. In der Londoner Royal Acad. war H. 1821/2 mit Bildnisbüsten, die er z. T. in Gemeinschaft mit seinem Sohne Peter ausgeführt hatte, vertreten. Das Standbild Nelson's in Birmingham (1805) ist sein Werk. Die Ergebnisse langjähriger Studien über die Bildung der Kapitalbuchstaben des röm. Alphabets auf mathematischer Grundlage legte er nieder in der Schrift: The British Standard of Capital Letters contained in the Roman Alphabet.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 174. — Art Union, 1843 p. 37. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Notes & Queries, Ser. II, Bd IX (1914) 244 f.

Hollis, George, engl. Kupferstecher, geb. in Oxford 1793, † in Walworth 2. 1. 1842, Vater des Thomas (s. u.). Schüler des George Cooke, arbeitete in dessen Manier hauptsächlich für topograph. Werke, wie Ormerod's „History of Cheshire“ (1819); E. Dodwell's „Tour through Greece“ (1819); J. S. Stanhope's „Olympia“ (1824); R. C. Hoare's „Hist. of Wiltshire“ (1824) u. a. Ferner: Ansichten der Colleges in Oxford u. Cambridge, z. T. nach eigenen Zeichn.; 6 Ansichten von Chudleigh, nach H. Fr. de Cort (1810); Markusplatz in Venedig, große Platte nach J. M. W. Turner, dessen ital. Veduten in Hakewill's „Tour in Italy“ (1820) u. a. An der Vollendung seines 1839 beg. Werkes „The Monumental Effigies of Great Britain“, mit zahlreichen Kupfern nach eigenen Zeichn. (6 Teile, 1840/42), wurde er durch den Tod verhindert. — Thomas, Sohn des vor., bezog 1839 die Royal Acad., wo er 1834 mit einer Gemäldeskizze, Ansicht des St. Katherine-Docks, London, vertreten war und den Unterricht des A. W. Pickersgill

genöß. Arbeitete als Gehilfe seines Vaters an dessen „Monumental Effigies“, † aber infolge Überanstrengung 25 Jahre alt 4. 10. 1843. — Zwei gleichnamige Stecher: G. und T. Hollis, verfertigten Schauspielerbildnisse für Cumberland's „British Theatre“ (1834); Tallis' „Drawing-Room Table Book“ (1851) u. ähnl. Publikationen, meistens nach Daguerreotypen. — „J. Hollis“ ist das Frontispiz von Tallis' Shakespeare-Ausgabe (punktirtes Bildnis des Dichters) signiert.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 176: George u. Th. H., m. Lit. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838): George. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 14, 31, 40, 135 (2 X), 181, 280, 372; II (1910) 221, 580; III (1912) 57, 137 (öfters): IV (1914) 66, 196, 284, 329, 422, 466, 519.

Hollister, Antoinette B., amer. Bildhauerin, geb. in Chicago 19. 8. 1873, Schülerin des dort. Art Inst., von Injalbert u. Rodin in Paris, lebt in Chicago. Stellte 1907 im Pariser Salon (Soc. Art. fr.) aus. Auf der Panama-Pacific-Ausst. in San Francisco 1915 wurde ihre Gruppe: Bayrische Bäuerin, Mutter mit Kind, prämiert.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 454. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 438.

Hollitzer, Georg Christoph, Glockengießer in Freiberg in Sa., goß Glocken für Obergruna (1687), Glösa (2 von 1689), Hallbach bei Sayda (1689 u. 1692), Wolkenstein (1689, umgossen 1786).

Otte, Glockenkunde, 1884. — Bau- u. Kst.-denkm. Kgr. Sachsen, V (1885), fälschlich Georg Friedrich; VII; XLI.

Hollmann, Karl, Maler in Karlsruhe, geb. in Berlin 18. 7. 1863, studierte 1891/01 an der Karlsruher Akad., zeigte Figurenbilder („Lockung“, „Putten“, „Junge Bacchanten“) u. Landschaften (Öl u. Pastell) in Berlin (Katal. Gr. K.-A. 1901 p. 38; 1906 p. 40) u. München (Katal. Glaspal. 1898 p. 47, 108; 1899 p. 46, 107; 1900 p. 50, 118; 1904 p. 52, 124; 1906 p. 43; 1908 p. 37).

A. v. Oechelhäuser, Gesch. d. Bad. Akad. usw., Karlsr. 1904 p. 162. — Dtsche Kst u. Dekor., VI (1900), m. Abb. — Rheinlande, IV (1903/4) 431.

Hollner, Erich, Bildschnitzer in Uppsala, fertigte 1698 das Gestühl und die mit reichem figürl. u. ornamentalen Schmuck ausgestattete Kanzel der Kirche zu Häverö (Uppland).

S. Curman och J. Roosval, Sveriges Kyrkor, Uppland, II/I (Stockholm 1918) p. 51 f., 54 f. (Abb.), 67.

Holló, Barnabás, Bildhauer, geb. in Alsó-Hangony (Com. Gömör) 16. 5. 1866, † in Budapest 2. 11. 1917. Als Schüler der Meisterschule des Aloys Strobl in Budapest erregte er anfangs mit Tierstücken Aufsehen. Sein erstes Monumentalwerk war die Bronze-statue des Dichters Tompa in Rimaszombat (1902), dem seine bekanntesten Werke, 2 große

Reliefs: „Die Gründung der Ungarischen Akad. d. Wissenschaften durch d. Grafen Széchenyi“, an der Außenfront der Akad. (1893), und „Wesselényi's Großtaten bei der Überschwemmung von Pest“, an der äußeren Längsfassade der Franziskanerkirche in Budapest (1905), folgten. Daneben schuf er Bronze-Kleinplastiken, welche 1906 in Mailand die gold. Medaille erhielten. 1907 errichtete er das Monument Bocskay in Hajdúböszörmény, 1909 erhielt er den 1. Preis für das Rákóczi-Monument in Kassa (nicht ausgeführt). 1911 schuf er das Greguss-Denkmal (Budapest), dann den Ludwigs-Brunnen (ebenda), die Denkmäler Thököly (Késmárk), Kossuth (Losonc), ferner eine Reihe Porträtbüsten (Mikszáth, Réthy, Körösi Csoma, Erzsg. Franz Josef, Árpád Szendy usw.) und sehr populär gewordene Kleinplastiken (Toldi, Schäfer, Wegelagerer). Sein letztes Werk ist ein großes Relief: Königin Elisabeth an der Bahre Franz Deák's, in der Aula der Akad. d. Wissensch. in Budapest. In dems. Jahre, 1914, erhielt er den Georg Ráth-Preis in Budapest für eine Frauenbüste. Bald darauf verfiel er in ein schweres Nervenleiden, 1916 mußte er in eine Irrenanstalt gebracht werden, welche er nicht wieder verließ.

Ország-Világ, 1917 p. 582. — O. v. Krücken u. J. Parlági, Geist. Ungarn, I (1918). — K. Divald, A Magyar Tudományos Akad. palotája és gyűjteményei, Budapest 1917. — Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — Művészet, Budapest, XIII (1914); XVI (1917); XVII (1918). — Ausst.-Katal: Kstverein Budapest, 1915, Millenniums-Ausst., Budapest 1896, Expos. déc., Paris 1900, Glaspalast München, 1913. K. Lyka.

Holló, Zsigmond (Sigmund), ungar. Maler, geb. in Miskolc 1858, † in Pécs (Fünfkirchen) 11. 2. 1896. Studierte an der Akad. zu Budapest, siedelte jung nach Pécs über, wo er anfangs in der keram. Fabrik Zsolnay's arbeitete, dann aber sich meist auf dem Porträt- und Genregebiet beschäftigte. 1891 auf der Berliner intern. K.-A. vertreten.

F. Várady, Baranya multja és jelenje, Pécs 1896, Bd I p. 442. — Singer, Künstlerlex., IV (1901), unter Sigmund. K. Lyka.

Hollogan, J., Pastellmaler (Dilettant), stellte 1790 in der Londoner Society of Artists 2 Kopfstudien aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Hollósy, Simon, Maler, geb. in Máramarossziget (Ungarn) 2. 2. 1857, † 8. 5. 1918 in Técső, unweit seiner Geburtsstadt. Lernete anfangs an der Budapester Akad. bei B. Székely, 1878—82 in München bei Gabl u. O. Seitz. 1878 gewann er einen 2. Preis an der Münchner Akad. Von dort sandte er einen Studienkopf u. Genrebilder an die Budapester Kunstausst., so 1885 die durch eine große Med. ausgez. „Maisernte“ (Staatsgal. Budapest). Einen weit bedeutenderen Erfolg brachte ihm

die Gründung einer Privatschule in München (1886), die bald ein Stelldichein der Künstlerjugend wurde, welche sich von der Akad. u. d. Glaspalast lösen wollte u. die Berechtigung eines lyrisch gestimmten Naturalismus verfocht. Um die künstlerisch-suggestive Persönlichkeit des noch jugendlichen H. scharten sich nicht nur seine besten Landsleute, welche später in der ungar. Kunst zu einer bedeutenden Rolle gelangten (Réti, Ferenczy, Csók, Thorma, Iványi-Grünwald, Glatz u. a.), sondern auch Deutsche (Otto Greiner), der Schweizer Max Buri, Polen u. Russen. Noch größere Bedeutung gewann sein Wirken, als er auf Drängen seiner Freunde István Réti und János Thorma 1896 mit seiner ganzen Münchner Schule in die kleine ungar. Provinzstadt Nagybánya übersiedelte u. damit der Begründer der dortigen Künstlerkolonie wurde. Von da an verbrachte die H.-Schule die Wintermonate alljährlich in München, die Sommermonate in Nagybánya, welchen Ort er 1901 mit Fonyód, Vajdahunyad u. schließlich mit Técső vertauschte. Seine sehr intensive pädagog. Tätigkeit ließ ihm wenig Zeit fürs Malen übrig; die meisten seiner Bilder gelangten nach Amerika. Immerhin konnte er 1899 u. 1909 je eine Kollektiv-Ausst. in Budapest zusammenbringen, welche teils Grisaille-Illustr. zu József Kiss' Dichtungen (ersch. 1897), teils Landschaften umfaßten, ferner mehrere sehr durchgearbeitete Studien seines nie fertig gewordenen symbol. Bildes: Rákóczi-Marsch. 1900 erhielt er die 2. Med. in Paris. — H.s Stil war anfangs auf das Bewerten zartester Feinheiten des Tones u. Klarheit der Farbe gerichtet, später näherte er sich mehr einem kolorist. Impressionismus. Er und sein Kreis, das kollektive Auftreten seiner Jünger u. Freunde, bedeutet für die ungar. Kunstgeschichte den Anfang eines neuen Abschnittes, welcher sich eng mit seinem u. dem Namen der „Nagybányaer Künstler“ verknüpft. Außerlich bedeutete das Programm dieser Gruppe den Kampf gegen die alte Piloty-Schule, gegen die hergebrachte Anekdotenmalerei u. gegen jede Virtuosität: eigentlich begann jedoch mit seinem Auftreten eine Verinnerlichung der Kunst u. eine an die heimische Scholle gebundene Malerei. Das Auftreten der H.-Gruppe veranlaßte auch den Großmeister moderner ungar. Kunst, Pál Szinyei Merse, nach einer unfreiwilligen Pause von nahezu 20 Jahren wieder Pinsel u. Palette zu ergreifen.

Z. v. Takács, S. H., in Jahrb. d. ung. Landesmus. f. bild. Künste, I (1918), m. Oeuvreverz. — I. Réti, A nagybányai festőkolónia története, in Nagybányai jubiláris képkiallítás, Nagybánya 1912, p. 6—73. — M. Rózsa, A magyar impresszionista festészet, Budapest 1914 p. 32 ff. — Révai Nagy Lex., X (1914) 206. — Művészet, 1914 p. 286, 332; 1918 p. 89—93. — O. v. Krücken u. J. Parlági, Geist. Ungarn, I (1918). —

Der Cicerone, IV (1912) 707 ff. — Ztschr. f. bild. Kst., N. F. XXIX (1918) 220 f., Taf. vor p. 215.

K. Lyka.

Holloway, Charles Edward, engl. Landschafts- u. Marinemaler, Radierer u. Lithograph, geb. in Christchurch (Hampshire) 10. 5. 1838, † in London 5. 3. 1897. Besuchte J. M. Leigh's Malschule u. das Working Men's College, arbeitete tagsüber als Glasmaler bei Powell u. William Morris und entschied sich 1866 für die Malerei, wobei sich seine bisherige Laufbahn als eine gute Vorschule für das von ihm erwählte Landschaftsfach, nicht nur für die Ausbildung seines Farbensinnes, sondern auch in bezug auf Wahl u. Schilderung farbenreicher Motive mit glühenden Sonnenuntergängen, roten Ziegeldächern u. herbstlichem Baumschlag, erwies. Seit 1866 war H. regelmäßig auf den Londoner Ausstell., außer in der Royal Acad. (1867—94) bes. in der New Water Colours Society, später Royal Institute, die ihn 1876 zu ihrem außerordentl., 1879 zum ordentl. Mitglied erwählte, sowie in der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.) vertreten. Unter seinen früheren Bildern mit Motiven aus London u. Umgebung befindet sich auch eine Ansicht der St. Paul's Kathedrale (1869). Von einem Studienaufenthalt in Venedig (1875) kehrte H. mit einer reichen Ausbeute an tonigen u. farbensatten Aquarellen heim, worauf er mit seinem großen Aquarell: Hafen von Gorleston bei stürmischer See, auf Ausstell. Beifall fand (1879). Nachdem er 1883 Holland besucht hatte, beschränkte er sich auf alljährliche Studienfahrten an die engl. Ost- u. Südküste, in deren Hafenstädten er ebenso wie am Unterlauf der Themse seine Lieblingsmotive fand. In Venedig, wo er sich 1895 wiederum aufhielt, erkrankte er, erholte sich aber vorübergehend. Eines seiner bekanntesten venezian. Aquarelle: Die Seufzerbrücke (Farbentafel in *The Studio*, Bd 41 p. 316), gelangte in Londoner Privatbesitz. H. war auch Mitglied des New Engl. Art Club und Inhaber einer Medaille der Pariser Weltausst. (1878). Eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltete die Londoner Baillie Gall. Mai 1907. Das dortige Viktoria und Albert-Mus. besitzt sein Aquarell: Windiger Tag. Außer einer größeren Anzahl Radierungen — darunter eine gute Platte: Nelsons Flaggschiff „Victory“ im Ruhehafen (Portsmouth) — hat H. auch einige Lithographien geschaffen.

Bryan, Dict. of Painters, ed. Williamson, 1903 ff., III. — *The Art Journal*, 1896 p. 12, Abb.; 1897 p. 127 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Kat. Glaspal. München, 1890 p. 61; 1897 p. 76. — Brit. Marine painting. „*The Studio*“ Spec. Nr 1919 p. 28, 68 (Abb.).

Holloway, George, engl. Bildnismaler, gebürtig in Christchurch (Hampshire), † da selbst, 22 Jahre alt, 12. 7. 1843. War 2 Jahre

Schüler des G. Patten und stellte 1842/3 in der Society of Brit. Art. (Suffolk Street Gall.) u. in der Royal Acad. aus.

The Art-Union, 1843 p. 244 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Holloway, Thomas, engl. Kupferstecher, Schabkünstler, Bildnismaler u. Medailleur, geb. in London 1748, † in Coltishall bei Norwich Febr. 1827. Kam zu dem Siegelschneider Stent in die Lehre, bei dem er hauptsächlich Ornamente in Stahl schnitt, besuchte die Royal Acad. und stellte seit 1773 ebendort Gemmen nach der Antike, sowie 1776—1792 häufig Pastell- und Ölbildnisse aus. Seine ersten Grabstichelarbeiten sind kleine Bildnisse, hauptsächlich von Geistlichen (Dissentern), die im „European Magazine“ (1785 ff.) und im „Literary Magazine“ nach Vorlagen von R. Cosway, C. Grignion, G. Knapton, N. Hone, G. Romney u. a. erschienen. Eine von H. veranstaltete engl. Ausgabe von Lavater's „Physiognomischen Fragmenten“ (Essays on Physiognomy, 5 Bde 1789/98) enthält ca 800 von ihm selbst, Bartolozzi, Blake u. a. gest. Bildnisse. Damals entstand auch eine Reihe seiner besten Bildnisplatten, wie diejenigen des Charles Howard, Herzogs von Norfolk, nach Pyne, des T. Priestley, Schabblatt nach eigener Vorlage (1792), des Richard Price, nach B. West (1793), des George Washington, nach Gilbert Stuart (1796), u. a. Auch lieferte er Illustrationen zu Boydell's „Shakespeare“, Bowyer's „History of England“ und Bell's „British Theatre“. H.s Hauptwerk sind die in größtem Folioformat gehaltenen Stichnachbildungen von Raffaels Teppichkartons in London (South Kensington Mus.), die damals auf Schloß Windsor und seit 1814 in Hampton Court aufbewahrt wurden, und die ihm durch den Maler B. West zugänglich wurden. Als Gehilfen beschäftigte H. seine früheren Schüler R. Slann und T. S. Webb, sowie den jung verstorbenen Joseph Thomson. Nach Vollendung der ersten (wie die übrigen im Gegensinn gest.) Platte (Paulus predigt in Athen, 1806) erhielt H. den Titel eines kgl. Hofkupferstechers. Die beiden nächsten Platten (Schlüsselübergabe und Tod des Ananias) waren 1810 bzw. 1816 vollendet, die vierte (Elymas) erst 1820. In diesem Jahre zog sich H. mit seinen Gehilfen zuerst nach Edgefield (Norfolk), von dort nach Coltishall, zwecks Anfertigung der noch ausstehenden Platten zurück, doch erlebte er selbst nur noch die Vollendung der 5. Platte (Wunderbarer Fischzug, 1827), während die 6. (Paulus u. Barnabas in Lystra) nur z. T. vollendet und die letzte (Petrus u. Johannes an der Schönen Pforte des Tempels) erst in Angriff genommen war. Die 6. Platte erschien 1828, während sich das Erscheinen der letzten Platte bis 1839 verzögerte. Sämtliche Platten tragen als Stecher- u. Heraus-

geheradressen die Namen H.s, Slann's und Webb's. Die Zahl der Subskribenten und der finanzielle Erfolg des Werkes waren nur gering, was sich aus der kühlen Aufnahme in Künstlerkreisen zur Genüge erklärt. Trotz des aufgewendeten Fleißes und aller Geschicklichkeit vermochten H. und seine Mitarbeiter doch nicht, den malerischen Reiz der Originale wiederzugeben. In den Köpfen finden sich viele Härten, und in den Wandpartien wird durch Übertreibung und Manier die Treue gegen die Vorlage vernachlässigt. — Von H. gestochene Bildnisse (außer den bereits gen.): Hugh Evans, Schabblatt nach eigener Vorlage, 1781. John Howard, n. eig. Vorlage. H. L. Piozzi, n. J. Reynolds. Will. Robertson, Frontispiz zu dessen „History of Scotland“ (1787), n. J. Reynolds. Benj. West, n. einem Selbstbildnis.

Memoir of the late Mr. T. H., by one of his executors, 1827. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 180 f., m. Lit. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 89, 117, 221, 322, 343, 398, 442, 481, 506, 509; II (1910) 179, 218, 265, 341, 436, 474, 510, 572; III (1912) 53, 83, 100, 153, 212 f., 245, 258, 275, 472, 514, 517, 591; IV (1914) 171, 440, 443, 547, 567; V (1922) 81. — Passavant, Raphaël d'Urbini, II (1860) 209 (fälschlich Halloway). — Cohen, Livres à grav. etc., 1912. — Univ. Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus., I (1870). — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Art in America, IX (1922—3) 43 f., m. Tafel. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1818 p. IX.

Hollpein, Heinrich, Maler um 1830/50 in Wien tätig, Schüler der dort. Akad., die 1834—36 eine Anzahl von Porträtbildern seiner Hand ausstellte: Virtuose Leopold Jansa, Sänger Wild, Domprediger Zozek, Dichter Grillparzer, Orientalist Hammer u. General Wimpffen. 1851 war im österr. Kstver. ein Bild von ihm, „Betende Frauen“, ausgestellt. 1851 ging H. nach Rom, wo er am 10. 11. dieses Jahres als Mitglied des Deutschen Künstlervereins eingeführt wurde, zu dessen Präsident er 1853 (2. 5.) ernannt wurde. Mai/Juni 1853 hielt er sich in Neapel auf. Auf der Schubert-Ausst. der Stadt Wien im Künstlerhaus 1897 sah man von H. 2 Bildnisse aus Wiener Privatbes.: Ignaz Schubert u.: Franz Xaver Freih. v. Schlechta-Wssehrd, 1835 (Katal. No 158 u. 261). Sein Bildnis Grillparzers (1836) gelangte 1895 in den Besitz des Histor. Mus. der Stadt Wien, wo sich auch sein Selbstporträt befindet.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX 224. — Jiřík, Entw. d. tschech. Malerei im 19. Jahrh., 1909 (tschech.). — Kat. Spitzen- u. Porträtausst. Wien, 1906 p. 122. — Kstchronik, N. F. VI (1895) 393. — Donauland, II. Jahrg., II, Heft 12 (1919) p. 1320. — Arch. Dtsch. Kstler-Ver. Rom. — Fremdenb. der Casa Baldi, Olevano. — Heintz Brunns Briefwechsel. — Giorn. di Roma 1851, Nr 258; 1853, Nr 113, 148. — Notizen von Fr. Noack.

Hollstainer, Christoph, Bildhauer; von ihm das aus d. J. 1643 stammende, im inneren

Hofe befindliche Portal der Kapelle des Schlosses Murau in Obersteiermark.

Mittel. d. Zentralkomm. f. Denkmalpflege, N. F. XXII (Wien 1896) 118.

Hollstein, Eduard (Wilhelm Ed.), Landschaftsmaler in Berlin, aus Lauban (Oberlausitz), zeigte 1840—56 meist Schweizer u. Tiroler Landschaften in der Berl. Akad.-Ausst.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1840 p. 21; 1842 p. 28; 1844 p. 36; 1846 p. 28; 1848 p. 31; 1856 p. 29.

Hollyer, Samuel, engl.-amer. Kupferstecher u. Lithograph, geb. in London 1826, † 29. 12. 1919, Schüler der Brüder Finden, tätig in New York. Kam 1851 nach der Union, war später 2 mal zu einem 2- bzw. 6jähr. Aufenthalt wieder in England und lebte seit 1866 dauernd in den Ver. Staaten. Lieferte zahlreiche treffliche Blätter in Linien- u. Punktmanner: Bildnisse, Landschaften, Historien u. Exlibris. Seine Hauptblätter sind: „The Flaw in the title“, „Charles Dickens in his Studio“ u. „The Gleaner“.

Stauffer, Amer. engravers etc., 1907 I. — Fincham, Art. and engr. of book plates, 1897. — The Year's Art, 1921 p. 344 (Todesnachr.). — Exlibris, XXX (1920) 85.

Holm, Adolf, Maler u. Schriftsteller, geb. 21. 4. 1858 in Mucheln, Kr. Plön. War erst als Lithograph tätig, besuchte dann 1883/84 die Kstgew.-Schule Nürnberg, 1884—88 die Akad. Karlsruhe bei Ferd. Keller. Lebt in Farmsen b. Hamburg. Malt Landschaften, Akte, Genre, Porträts, Stilleben, illustrierte auch mehrere Bilderbücher: „Wau Wau“ (München 1893), „Puppenspiel“ (Stuttgart 1893). Auch hat er selbst Bilderbücher (Schlaufuchs [Glogau 1900]), Erzählungen, Romane, Gedichte verfaßt. In der Kunsthalle Hamburg mehrere Landschaftsaquarelle von ihm.

Das Geistige Deutschland, 1898. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandbuch, 1921. — Niedersachsensbuch, III (1919) 93. — Kat.: Akad.-Ausst. Berlin 1888; Gr. Kstauss. Berlin, 1899—1902.

Holm, Adolf Karl, Goldschmied in Augsburg, 1755 Meister, † 1768. Rosenberg nennt außer 2 Zuckerdosen (in Privatbes.) eine ovale Platte mit Wappen u. Datum 1764 und einen Teller, dat. 1768, beide i. Bes. der (ehem. königl.) Silberkammer in München.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911. — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 110.

Holm (russ. Гольмъ), Alexander Ljwowsch, russ. Architekt, geb. 1844, † 1892 zu Petersburg. 1861 ff. Schüler der Petersb. Akad., von der er mehrere Medaillen (eine für einen Entwurf eines Landhauses) u. 1873 für seinen Entwurf einer Friedhofskirche das Künstlerattest 1. Klasse erhielt. Für den Entwurf einer Eisenbahnstation wurde H. 1879 zum Akademiker ernannt. — Ein Wladimir H. war 1884/5 Malschüler an der Petersburger Akad.

Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kst.-akad. 1764—1914, II 317, 351 (russ.). P. E.

Holm, Anders, schwed. Maler, geb. gegen 1770, † nach 1822, Schüler der Akad. in Stockholm; malte sein Meisterstück 1781 in Anlehnung an eine antike Komposition. Entwickelte seine Haupttätigkeit auf dem Gebiet der Landschaftsmalerei, in der er zuerst Schüler des Rokokomalers Joh. Ph. Korn war, um später unter den Einfluß des Elias Martin zu kommen. Eine Landschaft von ihm (laut Bénézit) im Athenäum zu Helsingfors (fehlt im Katal. 1912).

Nord. Familjebok (Eichhorn). — H. Hofberg, Svenskt biogr. Handlex., 1906. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II (1913).

Holm, Axel Peter Jørgen, Maler u. Radierer, geb. 14. 3. 1861 in Rødby, kam 1881 nach Kopenhagen, bildete sich zum Landschaftsmaler u. stellte 1889 in der Dezemberausst. zum 1. Male aus. Schüler von Godfred Christensen. Seit 1893 begann er zu radieren und zeigte seit 1894 meist landschaftl. Motive, so auch 1914 in Leipzig auf der Intern. Ausst. f. Buchgewerbe u. Graphik (Kat. p. 106).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896.

Holm, Christian Frederik Carl, Maler u. Radierer, geb. 18. 2. 1804 in Kopenhagen, † 24. 7. 1846 in Tivoli bei Rom, Sohn eines Goldschmiedes, in dessen Handwerk H. Geselle wurde, besuchte aber seit 1819 die Akad. Seine Bekanntschaft mit J. F. Clemens brachte H. auf die Beschäftigung mit dem Kupferstich und der Radierung. 1825 gewann er die kl. Silbermedaille mit einer Zeichnung nach dem lebenden Modell. H. wurde Schüler von Chr. D. Gebauer und wandelte sich (er hatte als Schlachtenmaler begonnen [Charlottenborg-Ausst. 1824]) unter dessen Einwirkung allmählich zum Tiermaler, doch zeigte er in den folgenden Jahren in Charlottenborg auch mehrfach große Historienbilder. 1830 erhielt er Reiseunterstützung für einen Aufenthalt in Dresden und München (1830 u. 31). 1833 reiste er in Norwegen u. Schweden, 1834 ging er nach München, um nicht mehr in die Heimat zurückzukehren. 1838/39 war er in Italien und ebenso seit 1844 oder 45 bis zu seinem Tode. — In den Charlottenborg-Ausst. zeigte er bis 1847 regelmäßig seine Arbeiten, vorwiegend Jagdszenen u. Tierbilder (Renntiere), von denen mehrere von Christian VIII. bestellt oder erworben wurden. Genremäßig aufgefaßt, erfreuten sie sich großer Beliebtheit. 1847 waren posthum in Charlottenborg ausgestellt: „Römische Bauern in einer Osteria“ u. eine ital. Landschaft („Vieh tränkende Hirten“). — H.s von Chr. Købke 1834 gemaltes Bildnis im Staatsmus. zu Kopenhagen (Kat. 1921 No 459). Ein von Bendz gemaltes Bildnis in Frederiksborg. — Verschiedene seiner Bilder hat H. auch selbst radiert, so: Neufundländer, Ruhende Renntiere (1834) usw. (vgl.

Nagler). — Seine Gattin Rosalie Agathe Frederikke, geb. *Petit*, geb. in Kopenhagen 1. 3. 1807, † ebenda 18. 7. 1873, hat sich als Radiererin betätigt.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I 1886. — Dahl-Engelstoft, Dansk biogr. Haandleks., II (1921) 119. — Kunstblatt, 1835/44; 1845. — Söltl, Kunst in München, 1842 p. 273 f. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Kunstmuseets Aarskrift, I (1914) 26 (Abb.).

Holm, Emil (Niels E. Severin), Maler, geb. 1823 in Aarhus, † 29. 12. 1863 in Kopenhagen, Sohn des Kunstdrechslers Peter H., der bei C. D. Gebauer in Aarhus gleichzeitig die Landschaftsmalerei erlernt hatte und im Hôtel du Nord in Kopenhagen nach dem Kriege von 1848 Bilder (in Leimfarbe) aus dem Feldzug, Schlacht bei Fredericia u. a., ausgestellt hatte; die Landschaften waren des Vaters, die Figuren des Sohnes Arbeit. Dieser erhielt seine Ausbildung an der Zeichenschule in Aarhus unter E. L. Guldberg, kam 1841 nach Kopenhagen, besuchte die Akad. und gewann 1844 und 49 die kleine, 1854 die große Silbermed. 1857 ging er ins Ausland und hielt sich namentlich in Sizilien auf; Rückkehr Anfang 1863. Seine 1859 in der Charlottenborg-Ausst. gezeigte „Aussicht von Taormina“ brachte ihm eine Reiseunterstützung der Akad., eine zweite wurde ihm 1862 gewährt. 1844—62 zeigte er in Charlottenborg vorwiegend Landschaften, darunter besonders Prospekte aus Sizilien. H.s Bildnis wurde von J. M. Petersen radiert.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883 p. 268.

Holm, Frederik, Maler, mehrfach in den kgl. Rechnungen z. Zt. Frederiks IV. (1699 bis 1730) genannt, anfangs mit mehr handwerklichen Arbeiten, so 1702/06 für Schloß Frederiksberg, 1718 für Schloß Frederiksborg. 1719 malte er 10 Jagdbilder auf Leinwand für Decken im Palais hinter der Börse in Kopenhagen. Wahrscheinlich von H. das Altarbild, Stiftung des hl. Abendmahls, in der St. Mikkel's Kirke in Slagelse (Amt Sorø), gemalt um 1720 (heute in der Turm-Vorhalle).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Trap, Danmark, 1898 ff., II 584.

Holm, Hans Jørgen, Architekt, geb. 9. 5. 1835 in Kopenhagen, † 22. 7. 1916 in Ordurp, bezog 1854 die Universität, ging 1855 zur Techn. Hochschule über, besuchte dann die Akad. und gleichzeitig die Zeichenschule von G. F. Hetsch. Seit 1856 zeichnete er bei J. D. Herholdt und war unter ihm Bauführer am Bau der Universitätsbibliothek (1858—60) und am Gebäude der Studentenvereinigung (1861/63). Noch als Schüler der Akad. gewann er 1862 die kl., 1863 die große Silbermedaille, dann ein Stipendium für eine Aus-

landsreise (1863/65) nach Deutschland, Frankreich und Italien. Nach seiner Heimkehr gewann er die kl. Goldmed. für die Lösung der Aufgabe „Protestantische Kirche mit größerem Gemeindehaus“. 1872 wurde er kgl. Bauinspektor, 1873 Mitglied der Akad., 1883 Professor an der Bauschule der Akad. (bis 1908), an der er bereits seit 1866 gelehrt hatte. 1887 nahm er teil an C. Jacobsens Reise nach Griechenland. — H., in jedem Sinne Schüler Herholdts, entfaltete als Architekt eine breite Wirksamkeit; er pflegte den nationalen Backsteinstil in einer ehrlichen und materialgemäßen Anwendung historischer Bauformen und erreichte damit in seinen besten Bauten, wie dem Obervormundschaftsgebäude in Kopenhagen (1893/94) und der Begräbniskapelle des Vestre Kirkegaard (1892) mit der ganzen Anlage des Friedhofs, vornehme Wirkungen, die in echt künstlerischer Art aus den Bedingungen der Aufgabe selbst gewonnen werden. Von seinen Bauten in Kopenhagen seien noch genannt: Gebäude der Diakonissenstiftung mit der zugehörigen Emmauskirche (1873/76), Mineralog. Museum (1890/93), Kgl. Bibliothek (1898/1906), mehrere Gemeindeschulen, Schlacht- u. Viehhof, ferner: Kirchen, wie die in Sundby (1869/70), in Ordруп (1875/76), in Skive (Amt Viborg) 1896/98, Neubau des Schlosses Vallø nach dem Brande von 1893, Technische Schule in Aalborg (1881/83). Als Innenarchitekt war H. tätig bei der Ausstattung des Schlosses Frijsborg (Amt Aarhus), wo er mit den Malern C. F. Aagaard und O. Bache Rittersaal, Speisesaal, Bibliothek u. a. dekorierte und für die Kirche den Entwurf zur Taufe (Eichenholz) lieferte. Daneben wirkte H. als verständnisvoller Restaurator alter Bauwerke, so 1881 (und 1895/97) an Vor Frelzers Kirche in Kopenhagen, den Kirchen in Beldringe (Amt Praestø) 1891/98, in Kjettinge (auf Laaland) 1897, in Skiveholm (Amt Aarhus) 1898/99, in Systofte (auf Falster) 1870/77, des Schlosses Aalholm des Grafen Raben-Levetzau (auf Laaland, Amt Maribo) u. a. Auch in dem Studium der alten dän. Architektur folgte er seinem Lehrer. Er veröffentlichte in Autographie Zeichnungen nach den alten Kirchen auf Bornholm, nach Schloß Kronborg (1876/77) und mit Storck u. Dahlerup eine Sammlung von Aufnahmen alter dän. Bauwerke, die von jüngeren Architekten fortgesetzt wurde („Tegninger af ældre nordisk Arkitektur“, 1873/87). Als Architekturlehrer am Polytechnikum und an der Akad. hat er großen Einfluß auf die junge Architektengeneration gewonnen; er war der Führer der Bewegung gegen die „Internationalen“ (unter Ferd. Meldahl).

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biogr. Haandleks.*, II, 1921 (Andrup); mit neuerer

dänischer Lit. — Reitzel, *Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb.*, 1883. — Trap, *Danmark*, 1898 ff., I—V.

Holm, Hans Mathias Solberg, norweg. Lithograph u. Maler, geb. in Slagen 4. 9. 1878. Bildete sich zunächst autodidaktisch, studierte bei O. Wergeland an der kgl. Kunst- u. Handwerkerschule in Kristiania und erlernte seit 1902 mehrere Jahre bei dem Radierer Joh. Nordhagen in Kristiania die Lithographie. Fertigt treffliche Schwarzweiß-Lithogr. nach Gemälden norweg. Künstler, wie Edv. Munch („Frühling“, 1903), E. Werenskiöld („Bildnis Erika Nissen“, 1904), sowie nach H. Heyerdahl's Kopie von Ribera's „Grablegung Christi“ (1905). Studierte 1905 als Staatsstipendiat bei Kr. Zahrtmann in Kopenhagen und widmete sich nach seiner Rückkehr nach Kristiania, wo er seitdem ansässig ist, zunächst der Malerei, beschränkte sich aber bald auf Zeichnung u. Lithographie, bes. in Farben. Auf diesem letzteren Gebiet ist er für Norwegen ein Bahnbrecher geworden. Sogar in den farbenreichsten Blättern, wo er mit 6—7 Farbsteinen arbeitet, erreicht er noch feine, luftige u. flächenhafte Effekte. Seine besten Farblithographien hat er nach Werken norweg. Maler geschaffen. Bis 1923 entstanden: „Bukken Bruse“, nach G. Munthe (1908); „Mondnacht in Amiens“, n. Fr. Thaulow (1909); „Frühling“, n. Edv. Munch (1911); „Mesnafossen“, n. Fr. Thaulow (1912); „Soria Moria slot“, n. Th. Kittelsen (1915); „Lördagskveld“, n. H. Egedius (1916); „Notschuß“, n. Chr. Krohg (1917); „Weidenflöte“, n. Chr. Skredsvig (1919); „Lotsenboot“, n. C. W. Barth (1922); „Mörkeraed“, n. G. Munthe (1923); ferner einige Originallithographien. — Vertreten auf Ausstell. in Brighton 1913; München, Glaspalast 1913; Kristiania, Jubil.-Ausst. 1914; Leipzig, Intern. Ausst. für Graphik u. Buchgew. 1914; San Francisco, Panama-Pacific-Ausst. 1915, und verschiedentlich auf den Ausstell. der Zeichnervereinigung in Kristiania.

Mitteil. des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Holm, Harald Martin Hansen, Maler, geb. 26. 8. 1866 in Horne bei Faaborg (auf Fünen), † 22. 2. 1920 in Genua, kam in die Malerlehre nach Kopenhagen, besuchte die Techn. Schule und 1886/87 die Kunsthochschule unter Kr. Zahrtmann, wo er zugleich zum Erwerb seines Unterhaltes Modell stand. Er stellte zum erstenmale in der Dez.-Ausst. 1888 aus, 1893 in der Oktober-Ausst. der Zahrtmann-Schüler, 1896 in der Ausst. d. Kunsthochschule, 1891, 1893—1910, 1912/20 in Charlottenborg, 1900 auch in Paris und Berlin (Gr.-Kst.-Ausst.), 1899, 1901 in München (Glaspal.) usw. Von der Kopenhagener Akad. erhielt er das kl. Reisestipendium. 1899 war er in Deutschland, 1900 in Paris, 1910 in der Schweiz u. Italien. — H. malte ausschließlich Blumen

in leuchtenden Farben und solider Technik. Im Staatsmus. (Kat. 1921) „Orchideen“ (von 1900), in der Hirschsprung-Samml. (Kat. 1911) „Levkojen“ (von 1892); andere Bilder im Mus. in Faaborg.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Dahl-Engelstoft, *Dansk biogr. Haandleks*, II, 1921 (Sigurd Schultz), mit neuerer dänischer Lit. — Hannover, *Dänische Kst d. 19. Jahrh.*, 1907 p. 136. — Dänische Maler von Jens Juel bis z. Gegenwart (Langewiesche, Blaue Bücher), 1911 p. 70 u. 87, Abb. — Ausst.-Kataloge.

Holm, Heinrich Gustav Ferdinand, Maler, geb. 23. 4. 1803 (in Berlin?), † zu Kopenhagen im Mai 1861, Sohn des Jens, gab im Verein mit seinem Vater 1838 in Kopenhagen eine Folge von Stichen nach Landschaftsmotiven aus Seeland heraus: „Sjællands yndigste Egne, tegnede efter Naturen samt stukne og udgivne af J. Holm og H. G. F. Holm med dansk, tysk, fransk og engelsk Text“, 23 Bl.; die erste Lieferung war bereits 1825 erschienen. Er malte Prospektminiaturen u. stellte in Charlottenborg 1832 u. 1851 aus. Im Nat.-Mus. Schloß Frederiksborg Aquarell „Ruine der Marmorkirche“ (1842) u. eine Zeichnung „Garten hinter dem Amtmannshause in Frederiksborg“. Aquarelle u. Zeichnungen von H. wurden von F. Zachariae herausgegeben: „H. G. F. Holm, Akvareller og Tegninger“, Kopenh. 1920.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Reitzel, *Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb.*, 1883. — Oversigt over det Kong. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandling, Beretning 1916 No 3, p. 75. — Andrup, *Kat. over Portr. etc. paa Frederiksborg*, 1919.

Holm, Jens M., Maler u. Kupferstecher, geb. in Kopenhagen 1776, † ebenda 24. 12. 1859, soll einen Teil seiner Jugend in Berlin zugebracht haben, wo er „kleine hübsche Landschaften auf Dosen und Ofenkacheln“ malte. Zugleich beschäftigte er sich mit dem Kupferstich. Nachdem er, wahrscheinlich um 1819, nach Kopenhagen zurückgekehrt war, lud er 1825 zur Subskription ein auf das Kupferwerk „Sjællands yndigste Egne“, dessen 23 Bl. er nach den Zeichnungen seines Sohnes Heinrich (s. d.) gestochen hat (voll. 1838).

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896.

Holm, Jesper Johansen, Medailleur u. Bildhauer, geb. 1748 in Kopenhagen, † ebenda 7. 1. 1828, trat in die Lehre bei dem Bildhauer J. Wiedewelt und wurde bei ihm „Geselle“. Gleichzeitig besuchte er die Kunstakad., wo er 1769 u. 72 die Silbermedaillen, 1773 die kl., 1775 die große Goldmed. gewann, diese mit der Aufgabe „Samuels Brandopfer und der Sieg über die Philister“ (1. Sam. 7, 8—11). Obwohl seine große bildhauerische Begabung erkannt wurde, wünschte die Akad. seine Ausbildung zum Medailleur, bewilligte ihm dazu eine Geldunterstützung und verließ ihm das 4 jährige Auslandsstipendium. Nachdem er 1780

seinen ersten Stempel nach einer Medaille von Hedlinger geliefert hatte, trat er Okt. 1782 seine Auslandsreise an, von der er im Herbst 1787 wieder zurückkehrte. 1788 wurde er bei der Akad. als agrée zugelassen und von ihr zu fester Anstellung an der kgl. Münze empfohlen. In der Akad.-Bibliothek zeigte er eine in Wachs bossierte Gruppe „Perseus befreit Andromeda“. Vom Marineamt erhielt er den Auftrag zu einer Medaille auf den Schiffsbaumeister Henrik Gerner, von deren beiden Ausführungen die eine als Prämie für die Seekadetten bestimmt war. Mit dem Abdruck in Blei von der ersten dieser Medaillen wurde er 22. 12. 1789 als Mitglied der Akad. aufgenommen. Andere Aufträge für Medaillen hat er nicht erhalten. 1796 wurde er als Modellmeister an der kgl. Porzellanmanuf. angestellt; auch mit der Ausführung von Grabmälern beschäftigte er sich und hat mehrmals um die erledigte Bildhauerwerkstatt an der Akad. nachgesucht. 1813 wünschte er die Professur an der Modellschule zu erhalten, als Nachfolger C. F. Stanley's. 1816 lehnte er es (angeblich aus Gesundheitsrücksichten) ab, die Stempel für die Krönungsmedaille Frederiks VI. zu schneiden. — Mehrfach kommen von ihm bezeichnete Porzellanfiguren vor, so ein „Heros“ (Stockholm, Nat.-Mus.; Marke bei Hayden), der auf Stanley's „Amor patriae“ zurückgeht.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Hayden, *Roy. Copenh. Porcel.*, 1911. — Kunstmuseets Aarskrift, III (1916) 122. — Madsen, *Den kgl. Porcelainsfabrik i forrige Aarh.*, in *Tidskrift for Kunstindustri*, 1893.

Holm, Just Jean Christian, Maler, geb. in Randers 8. 5. 1815, † 20. 3. 1907, Schüler der Akad. in Kopenhagen, wo er 1838 die kleine Silbermed. gewann. 1840/43 unternahm er eine Auslandsreise und hielt sich besonders in München und Paris auf. 1864/82 war er Zeichenlehrer an den vereinigten Kirchenschulen in Kopenhagen. 1837/73 zeigte er regelmäßig in den Charlottenborg-Ausstell. seine Arbeiten, vorwiegend Bildnisse, gelegentlich auch Genrebilder, 1883/84 einige Landschaften.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Reitzel, *Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb.*, 1883.

Holm, Lauritz, dän.(?) Bildhauer in London. Stellte 1761—73 in der Soc. of Artists (1770 Mitglied) klassisch-mytholog. Reliefs (Aeneas u. Anchises; Hektor u. Andromache), eine Sophonisbe (Statue) u. dgl., sowie Bildnisbüsten (Cromwell, Right Hon. George Grenville, König v. Dänemark [Entwurf] usw.) aus. Graves, *Soc. of Art.*, 1907.

Holm, Niels, Bildhauer, geb. 14. 2. 1860 in Slagelse, 1881/85 Schüler der Akad. in Kopenhagen, stellte seit 1883 aus, anfangs Tiere, später Porträtbüsten, Statuen und Statuetten. Genannt sei: „Ein Bogenschütze“ (1893) und „Auferweckung des Lazarus“ in der Begräbnis-

kapelle in Randers. Von H. das Bildnisrelief am Denkmal des 1894 ertrunkenen Rettungsbootführers Lars Andersen Kruse auf dem alten Friedhof in Skagen.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Trap, Danmark, 1898 ff., IV 34.

Holm, Niels Emil Sev., s. *Holm*, Emil.

Holm, Per Daniel, schwed. Landschaftsmaler, geb. 11. 9. 1835 in Malingsbo, Dalarna, † 1903 in Stockholm. Besuchte zuerst das technolog. Institut, damals schon als Zeichner tätig; widmete sich dann der Malerei, trat 1858 in die Stockh. Kstakad. ein, an der er unter Nils Andersson bis 1863 studierte, gleichzeitig ausgedehnte Studienreisen durch Skandinavien unternehmend. 1863 wurde er agrée der Akad., 1864/67 besuchte er als Stipendiat derselben Deutschland (Düsseldorf, München, Karlsruhe) u. Paris. 1871 wurde er Mitglied der Stockh. Akad., 1873 Professor für das Fach der Landschaftsmalerei, 1881 Ordinarius, gleichzeitig auch Konservator am Nationalmus. — Ausschließlich als Landschaftler tätig, hat H. auch Vorzeichnungen für Farbendrucke und Holzschnitte geliefert. Er entlehnte seine Motive mit Vorliebe dem nördl. Schweden. Beschickte seit 1860 die Stockh. Akad.-Ausst., 1873 auch die Wiener Weltausst. Im Nat.-Mus. Stockholm 3 Bilder von ihm: Ansicht von Qvickjock („P. D. Holm 1869“), Ansicht des Bergwerksdistrikts von Nora („P. Holm 1869“), Schwed. Waldlandschaft („P. D. Holm 70“) u. 4 Aquarelle; im Mus. zu Göteborg: 2 Ölbilder.

G. Nordensvan, *Svensk konst och svenska konstnärer*, 1892. — *Nordisk Familjebok* (Nordensvan). — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — Förteckn. Nationalmus. Tafvelsaml. Stockh., 1897; Oljefärgstaflor, 1908; Förteckn. öfver Målningssaml., 1922. — Göteborgs Mus. Förteckn. öfver målningar och sculpt., 1909, p. 19.

Holm, Peter, siehe unter *Holm*, Emil.

Holm (Holme), Rasmus Andersen, Maler, geb. in Holme (Gut Lykkesholm) auf Fünen, getauft 1. 7. 1781 in der Kirche zu Gislev, † in Gaunø 4. 2. 1874. Als Bauernsohn zum Militärdienst eingezogen, wurde er erst 1810 frei, besuchte die Akad. seit 1815 und trat 1822 in die Modellklasse ein. Widmete sich unter J. P. Møller der Landschaftsmalerei und zeigte in den Charlottenborg-Ausst. 1817—58 vornehmlich Motive aus der Umgebung dän. Schlösser (Fredensborg, Frederiksborg, Kronborg, Gaunø). Seit etwa 1845 lebte er in Gaunø als Konservator der Gemäldesamml. des Schlosses.

Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.*, I, 1896. — Reitzel, *Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb.*, 1883. — Beckett, *Frederiksborg*, II (1914). — [Madsen, Andrup,] *Fortegnelse over Baroniet Gaunøs Malerier samt Portraitsaml.*, 1914 p. 119, 135, 159, 204.

Holm, Rosalie, siehe unter *Holm*, Christian Fr. C.

Holm, Victor S., dänischer Bildhauer, geb. in Kopenhagen 6. 12. 1876, lebt in St. Louis (Mo., U. S. A.). Schüler des Chicagoer Art Inst., unter Lorado Taft, und von Ph. Martiny in New York. Denkmäler-Arbeiten in: Vicksburg, Miss. (Denkmal des Staates Missouri); Bellefontaine, St. Louis, Mo. („Washington Fischel“); Carrollton, Ill. („Gouverneur Carlin“); Rolla, Mo., State University Library („Parker“); St. Louis, City Art Mus. („Ives“) u. a. Ferner: Knabe mit dem Schwert seines Vaters: St. Louis, Public Library. Dekoration am Außenbau der St. Pius' Church, ebda.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 455. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 439.

Holm, Wilhelm, Wachsbossierer, erhielt 1761 Bezahlung für ein Wachsbildnis des Königs Frederik V. von Dänemark und eine Wachsdarstell. des hl. Hieronymus. O. Andrup.

Holman, Francis, engl. Marinemaler, 2. Hälfte 18. Jahrh. Entstammte einer kornischen Familie, tätig in den östlichen Bezirken Londons, bis 1768 in Wapping, seitdem unter verschiedenen Adressen in St. Georges, Middlesex. Die Gegenstände seiner Bilder scheint er aus eigener Anschauung kennengelernt zu haben, wie die Angabe, daß sein Gemälde: Admiral Parker im Kampf mit der franzö. Flotte (Royal Acad. 1782), nach einer während der Schlacht aufgenommenen Skizze entstanden sei, vermuten läßt. H. stellte 1767—72 in der Free Society 11 Gemälde aus, u. a.: Ostindienfahrer in den Downs (1767); Die Downs von Deal Beach aus gesehen (1768); Abfahrt der span. Flotte von Cadiz (1770); Die engl. Flotte auf der Jagd nach der franzö. Flotte (1771) und eine kleine Ansicht von Dover (1772). Außerdem war H. 1774—84 alljährlich in der Royal Acad. vertreten; unter den 17 dort gezeigten Bildern befanden sich u. a.: Die Flotte salutiert die „Barfleur“ mit dem König an Bord (1774); Abfahrt von S. M. S. „Victory“ von Sheerness (1776); Einfallende Bö bei Reculver (1777); Admiral Hawke's Sieg bei Belle-Isle 1759 (1778); Angriff der franzö. Flotte auf Rhode Island 1778 (1779); Admiral Rodney im Gefecht mit dem span. Geschwader (1780); Schiffbruch bei Dover (1781); Lord Hood's Seegefecht bei Basseterre 1782 (1784). Ein Gemälde: 5 Kriegsschiffe unter Segel, war 1891 in der Slg J. L. Collison-Morley.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 182, m. Lit. — Graves, *Royal Acad.*, IV (1906); ders., *Soc. of Art*, 1907; ders., *Cent. of Loan Exhib.*, IV (1914). — *Notes and Queries*, 3rd Series, IX 387; X 114. W. G. Constable.

Holman, Frank (S. F.), Maler u. Illustrator in Paris, geb. 15. 1. 1865 in Attleboro, Mass. (U. S. A.), Schüler von Carolus-Duran u. der École des B.-Arts zu Paris, zeigte Genrebilder u. Porträts (Öl u. Aquarell) im Salon der Soc. Nat. 1890, 1892/97 (vgl. Katal., z. T.

mit Abb.), in der Expos. univ. 1900 (Catal. de l'expos. décenn. p. 294), in der Berliner Internat. Kstaust. 1891 (Katal. p. 202) u. im Münchner Glaspalast 1897 (Katal. p. 76). Laut Martin in New Yorker Mus.-Besitz „Les deux ponts“ (1894) und „Jeune guerrier“.

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., II (1908) 98. — Amer. Art Ann., VI (1907/8) 364.

Holmberg, Adam Peter, schwed. Maler, geb. 1762, † 1819, studierte bei J. L. Desprez in Stockholm u. widmete sich der Dekorationsmalerei. Führt u. a. Dekorationen zu „Richard Löwenherz“ aus. Begründete später auch eine Tapetendruckerei, die hohes Ansehen genoß.

Nordisk Familjebok (Eichhorn).

Holmberg, August Johann, Maler, Graphiker, Medailleur u. Kunstsammler in München, geb. dort 1. 8. 1851, † dort 7. 10. 1911; 1897/9 Konservator an der Schleißheimer Galerie, dann der Central-Gemäldegal. in München, seit 1900 Direktor der N. Pinak. Besuchte 1866/8 die Vorschule zur dort. Akad. als Bildhauer und erhielt Zeichenunterricht bei M. Echter, der ihn veranlaßte, sich der Malerei zu widmen; darauf Schüler der Akad. unter Hiltensberger, Strähuber u. H. Anschütz, seit 1870 unter W. Diez, errang 1873 mit seinem ersten Ausstellungsbilde („Windmühle“; gestoch. von W. Woernle) einen Erfolg auf der Wiener Weltausstell. Durch Reisen nach Italien (1875) u. Paris (1878), besonders aber durch das Studium der Altniederländer gebildet, vertritt H. die malerische, historisierende Richtung des Kostüm-Genres der Diez-Schule mit seinen häufig von Kardinälen, Prälaten u. Mönchen, auch von Rokokofiguren belebten, geschmackvollen Interieurbildern, von denen „Meinungsverschiedenheiten“ (1876), „Santa conversazione“ (radiert von H. selbst), „Tabakkollegium Friedr. Wilh. I.“, „Der Numismatiker“ (radiert von C. E. Forberg), „Das aufgefundene Monogramm“, „Klosterbibliothek“, „Vortrag beim Kardinal“ u. a. durch Reproduktionen in Zeitschriften usw. bekannt wurden. Neben ausgezeichneten Stilleben in altmeisterl. Stil u. Landschaften malte H. Porträts, so das (Kostümbild) seiner Gattin (Abb. Die Kunst, III [1901]), Selbstbildnis (1873), mehrmals das des Prinzregenten Luitpold v. Bayern (i. Bes. der N. Pinak., im Münchner Rathaus, in der Aula der Würzburger Universität), des Fürsten v. Schwarzburg-Rudolstadt, des Reichsgrafen v. Wrba u. a. Ein großes Altarbild (Kruzifix) entstand 1894 in staatl. Auftrag für die Pfarrkirche zu Obernburg a. Main, eine Madonna consolatrix 1900 für die Gefängnis-kirche in Stadelheim bei München. Zahlreiche Bilder H.s gelangten in engl. Privatbes. In Museumsbes.: Berlin, Nationalgal. (Katal. 1916) „Burg in Füssen“; Breslau, Schles. Mus. (Verz. 1908) „Vor dem Duell“; Leipzig, Mus. d. bild. Künste (Verz. 1917) „Goldschmied in seiner

Werkstatt“; München, N. Pinak. (Katal. 1914) „Junger Gelehrter“; Stadtmus. (Maillinger, Bilderchronik München, III [1876]) Zeichnungen (Skizzen für das Kostümfest der Künstlergesellschaft. „Allotria“ am 19. 2. 1876); Philadelphia, Gemäldegal. (Katal. 1908) „Gefangene“. — Von Lithographien H.s sei eine Einladungskarte zur „Maskierten Künstlerkneipe“ in d. Ostendhalle München, 20. 2. 1871, von Medaillen die mit dem Bildnis des Prinzreg. Luitpold genannt. H.s künstler. Nachlaß (eigene Gemälde u. Zeichnungen, Kunstsammlgn) wurde 30./31. 5. 1912 bei Helbing, München, versteig. (ill. Katal.).

Zeitschr. f. bild. Kst, XV (1880) 383; XVI 150; XVII 344; XVIII 104, 264, 403; N. F. V 296; Kstchronik, XV 116; XVII 9, 275, 306, 736; N. F. I 73, 477; V 170 f., XXIII 24. — Kst f. Alle, II (1887); III/VL. — Pecht, Gesch. d. Münchener Kst, 1888. — J. Riggauer, Gesch. d. Kgl. Münzkab. in München (Bayer. Bibl., her. v. Reinhardtstötner u. Trautmann, Bd VI) 1890 p. 74. — Muther, Gesch. d. Malerei i. 19. Jahrh., 1893 f.; ders., Gesch. d. Malerei, 1909. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geistige Dtschland, 1898. — Louise v. Kobell, König Ludw. II. v. Bayern u. die Kst, 1900. — Die Kst, III (1901); XXXVII (Abb.). — Cicerone, III (1911) 806. — Ber. d. Kstver. München, 1911 p. XIX f. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Festschr. d. Münchner Alt.-Ver., 1914 p. 177 ff. — Ausst.-Katal.: Berlin, Akad. 1878, 80 f., 83 f., 86, 89; Gr. K.-A. 1893, 95, 97, 1906 retrospect. Abtlg p. 82; Jahrh.-A. 1906 *; München, Glaspal. 1879, 83, 88 (Abb.), 90/92, 94, 96 (Abb.), 97, 1901, 04 (Abb.), 06 (Abb.), 08, 11; Gemälde a. d. Privat-Gal. des Prinzreg. Luitpold, Kstver. 1913; Münchner Malerei 1850/80, Gal. Heinemann 1922.

Holmberg, Niklas, Zinngießer in Göteborg (Schweden); von ihm im dort. Mus. ein Suppenlöffel, bez. mit Stempel (1833) u. Marke NH.

Göteborgs Mus. Vägledning... Histor. Afdelningens Saml., 1912 p. 165.

Holmberg, Pehr Emanuel, Goldschmied in Karlskrona (Schweden) 1810—32. Arbeiten: Kelch u. Patene, Kirche in Listerby (Blekinge); Taufschale, 1821, Kirche in Ronneby. Fataburen (Stockholm), 1914 p. 147.

Holmberg, Werner (Gustaf W.), finn. Landschaftsmaler, geb. 1. 11. 1830 in Helsingfors, † 24. 9. 1860 in Düsseldorf. Erhielt seinen ersten Kunstunterricht bei P. A. Kruskopf und M. v. Wright und in der Zeichenschule des finnland. Kunstver. in Helsingfors. Ging 1853 nach Düsseldorf, wo er bei E. Bodom (1853 bis 54) und H. Gude (1854/56) privat studierte. In den folgenden Sommern Studienreisen in Deutschland u. Österreich (1856), in Finnland (1857), Norwegen (1858), Rußland (wo er 1859 in St. Petersburg als Schüler der Akad. das Kstlerattest erhielt) und im gleichen Jahre zum letzten Mal in Finnland. — Seine frühesten, vor Düsseldorf entstandenen Arbeiten, Bildnisse u. Sommerlandschaften aus Finnland, sind ohne besondere Bedeutung; in seinen ersten, im Auslande gemalten Landschaften steht er noch

völlig unter dem Einfluß der in Düsseldorf geläufigen Art zu komponieren und die Licht- u. Schattenpartien dekorativ zu verteilen. Erst Gudes romantisch-realistische Kunst wirkte befreiend auf seine persönliche Eigenart; 1856 malte er zwei bedeutende Gemälde, „Herbstmorgen“ und „Park im Frühling“, die durch ihre feine Naturbeobachtung Aufsehen in Düsseldorf erregten. Völlig selbständig wurde er in den letzten Jahren seines kurzen Lebens, wo seine frühere, zeichnerische Technik sich in eine rein malerische umwandelte. Einige seiner spätesten Gemälde sind in einem silbrig-grauen Gesamtton gehalten, wobei sich ein besonderes Interesse für die Einwirkung der feuchten Luft auf die Lokalfarben geltend macht. — Infolge seines frühzeitigen Todes und seiner Abwesenheit von der Heimat liegt seine Bedeutung für die finnland. Kunst weniger in einem direkten, schulbildenden Einfluß als in seinem anregenden Beispiel, wodurch er der eigentliche Bahnbrecher für die neuere Kunst in seinem Vaterlande wurde. Seine wichtigsten Arbeiten, etwa 20 Gem. und eine Menge von besonders hervorragenden Aquarellen, besitzt das Athenäum zu Helsingfors (Verz. der Gem., 1912).

E. Aspelin, W. Holmberg, 1890. — Oma Maa, V (1910) 340/48. — Finsk biografisk handbok, I. — Tietosanakirja, III (1911). — J. J. Tikkanen, Finska Konstföreningen, 1846 bis 1896. — Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1902. — Romdahl-Roosval, Svensk Konsthist., 1913. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Die Graph. Künste, XXIX (1906) 31. — Akad.-Ausst. Berlin, 1856 p. 129, 1860 p. 147. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, III (1866) 344 (russ.). Bertel Hintze.

Holmbergsson, Johan, schwed. Zeichner u. Radierer, geb. 1804, † 1835 in Lund, Schüler der Stockholmer Akad. (1823). Radierte ein Selbstbildnis und ein Bildnis C. Forssell's, war aber hauptsächlich als Zeichner tätig: Illustrationen zu E. Tegnér's Fritiofs saga (1831), 72 Szenen aus der schwed. Geschichte. Größeres Interesse als diese ziemlich trockenen und phantasielosen Arbeiten haben seine zahlreichen Zeichnungen mit Darstellgn aus dem südschwed. Bürger- u. Volksleben, die sich in Privates befinden.

Nordisk Familjebok (Eichhorn). — H. Hofberg, Svenskt biogr. Handlex., 1906. — A. O. Lindfors in Zeitschr. „Ord och Bild“, 1906, No 5. — Tidskrift för Konstvetenskap, III (1918) 152.

Holmboe, Thorolf, norweg. Landschafts- u. Marinemaler u. Kunstgewerbler, geb. in Vefsen (Nordland) 10. 5. 1866. Wurde 1886/87 in Berlin als Meisterschüler seines Landsmanns H. Gude von diesem in Zeichnung u. Komposition entscheidend beeinflusst, arbeitete nach seiner Heimkehr bei dem Bildhauer Middelthun auf der Kgl. Kunst- u. Handwerksschule zu Kristiania und studierte 1889/90 bei Cormon in Paris, wo die japani-

sche Kunst einen großen Eindruck auf ihn machte. Auf den Jahresausstell. in Kristiania, die er regelmäßig beschickt, debütierte er 1887 mit Nordlands-Landschaften, die das Gepräge von Gude's hellem, heiterem Realismus aufwiesen und H.s feines Naturgefühl, das aus Jugendeindrücken im Nordland erwachsen war, zum Ausdruck brachten. H. gehört zu jenen Norwegern, die am frühesten die Bahnen des Naturalismus verließen und sich der um 1890 von Japan u. England ausgehenden dekorativ-stilisierenden Richtung anschlossen. Die neuromantische Strömung fand ihren Niederschlag in H.s Kunst, nicht nur in seinen Landschaften, sondern auch in seinen kunstgewerblichen Arbeiten, bes. in der Buchausstattung, in dekorativen Mustern zu Textilien und Entwürfen für Porzellan. (Porsgrund's Porzellanfabrik hat eine große Reihe Arbeiten mit dekorativen Tier- u. Landschaftsmotiven nach H.s Entwürfen ausgeführt.) Überhaupt befähigt ihn seine ungewöhnlich gewandte u. flotte Arbeitsweise in hohem Maße für die angewandte Kunst. So ist er neben G. Munthe der erste gewesen, der der modernen norweg. Buchausstattung ihr künstlerisches Gepräge verliehen hat. H. hat eine Reihe Bucheinbände u. Umschläge gezeichnet (Proben in H. M. Refsum's Bogbind og Bogrygge [Krist. 1910] u. „The Studio“ Bd 30 p. 168); ferner hat er den Buchschmuck und die Illustrationen zu Peter Dass' „Nordlands Trompet“ (1892) und zu seinen eigenen Prosadichtungen in dem Prachtwerk „Sjöflugt“ (1896) geliefert. — Ganz abseits davon hat H.s feines Naturgefühl und lebhaftes, fremden Einflüssen leicht zugängliches Temperament in seinen mit höchster Routine gemalten Landschaften wechselnden Ausdruck gefunden; besonders in seinen frühen Küstenbildern wirkt er höchst solid. Um 1915 entwickelte er sich zu einem Impressionisten der gemäßigten Richtung, indem er in gewisser Hinsicht von der neueren französ. Malerei beeinflusst erscheint. H. hat zahlreiche Studienreisen unternommen: 1891 u. 1893 weilte er als Staatsstipendiat in Italien, später führten ihn seine Reisen wiederholt nach Paris, Berlin, Kopenhagen u. Stockholm; 1908 ging er nach Spitzbergen, 1919 nach New York, 1920 nach der französ. Riviera, 1922 nach Rügen. In Wien dekorierte er 1909 die norweg. Abteilung der internat. Jagdausst. Arbeiten H.s findet man in den Museen von Kristiania, Bergen, Dröntheim, Göteborg, Kopenhagen u. Budapest. — H. erscheint seit 1887 alljährlich auf den Jahresausstell. in Kristiania. Zahlreiche Sonderausstell. fanden ebendort statt, ferner 1902 in Kopenhagen (bei Kleis) und 1919 in New York. Auch war er vertreten auf Ausstell. in München (Glaspalast) 1891, 1901, 1913, auf den internat. Ausstell. in Berlin 1896 u. Düsseldorf 1904, auf der großen Kunstausst. in Berlin 1901,

auf der skandinav. Ausst. Stockholm 1897, auf der Pariser Weltausst. 1900, auf den internat. Ausstell. in Venedig 1897, 1907, 1914, in Rom 1911 u. (Sezession) 1913, auf der norweg. Ausst. Brighton 1913, auf der Jubil.-Ausst. Kristiania 1914, im Wiener Hagenbund 1912, in San Francisco, Panama-Pacific-Ausst. 1915, u. a. O.

A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., 1910 p. 35, 78, 83, 89. — J. Thies, Norske malere og billedhuggere, II (1907) 368 ff. — Zeitschr. „Kunst“ (Kopenhagen), 1899 Heft 5. — Kunst og Kultur (Bergen), 1911/12 p. 95. — Illustr. Tidende (Kopenh.), 1902 p. 124 ff. — L'Aube (Paris), 1896 Maiheft. — Morgenbladet (Kristiania), 6. 10. 1907. — Det nordlige Norge, Jahresheft 1917/8 p. 9. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IX (1899) 44. — The Studio, XXX 168; LIV 73. — Zeitschr. „Idun“ (Stockh.), 18. 2. 1904. — Kat. der Jubil.-Ausst. Kristiania, 1914 p. 58, 79 f., 168, 176, 206, 217, 219. — Ausst.-Katal. — Mitteil. d. Künstler. C. W. Schnitler.

Holme, Arthur, Architekt in Liverpool, † daselbst, 43 Jahre alt, Anfang Dez. 1857. Nach seinen Plänen wurden errichtet die St. Paul's Church, St. Matthias' Church, All Souls Church, St. Aldan's Church u. All Saints Church, die Music Hall u. verschiedene Geschäftshäuser, sämtlich in Liverpool, ferner St. Mary's Church in Grassendale, eine Kirche in Crosby, der Landsitz des Mr. Jonathan Peel in Knowlmore, u. a.

The Art Journal, 1858 p. 24 (Nekrol.). — Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Holme, Dora, Porträtminiaturmalerin, Tochter des Großindustriellen Charles H. (geb. 7. 10. 1848 in Derby), der als Begründer u. Herausgeber der Zeitschrift „The Studio“ sich durch zahlreiche, im „Studio“ erschienene Aufsätze bes. über japanische Kunst — eine Nebenfrucht seiner langjährigen geschäftl. Tätigkeit in Ostasien — bekannt gemacht hat und auch als Exlibriszeichner gelegentlich hervorgetreten ist. D. H. stellte 1899—1905, in Bexley Heath, dann in Winchfield (Hants) ansässig, in der Londoner Royal Acad. einige Damenbildnisse aus. Großen Beifall fanden auch ihre auf Seide gemalten u. kunstvoll bestickten Damen- u. Kinderbildnisse.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — The Studio, XXVIII (1903) 199 f., m. Abb.; XXXIII (1905) 348 ff., m. Abbn. — Cat. Exh. Roy. Acad. London 1905. — Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897 (betrifft Charles). — Who's who, 1914 (desgl.).

Holme, Geoffrey, engl. Illustrator u. Karikaturist, Mitarbeiter des „Studio“, illustrierte u. a. R. Kipling's „Libretto to the Naulakha“. Sketching Grounds (Studio Spec. Nr.), 1909 p. 249 ff., mit Abbn.; Pen, Pencil and Chalk (Studio Spec. Nr.), 1911, Abb. — The Studio, LVI (1912) 46, Abb.

Holme, R., engl. Radierer, 2. Hälfte 18. Jahrh.; nur bekannt durch ein von ihm nach eigener Vorlage radiertes Bildnis des 60 jähr. Jedidiah Buxton (Rechengenie, 1707 geb.).

Cat. of Brit. Portr., Brit. Mus., London, I (1908) 310.

Holme, Rasmus A., siehe *Holm*, R. A.

Holme, William, Genremaler in London, beschickte 1833—49 die Brit. Instit., die Royal Acad. u. die Soc. of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Holmes, Basil, Landschaftsmaler in London, beschickte 1844—50 die dort. Ausstell. (Royal Acad., Free Society, Brit. Institut., Soc. of Brit. Art.).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908.

Holmes, Sir Charles John, engl. Landschaftsmaler, Radierer, Kunstgelehrter u. -schriftsteller, geb. in Preston, Lancs, 11. 11. 1868. Studierte in Eton u. Oxford, widmete sich 1889—91 bei den Londoner Firmen Messrs. Rivington, Messrs. Ballantyne u. Arnold's dem Verlegerberuf, kehrte 1892 zu Ballantyne's zurück und trat in dems. Jahr in das Verlagshaus Nimmo ein, wo er bis 1896 blieb; 1896/1903 Verlagschef der Vale Press; 1903 Herausgeber des Burlington Magazine; 1904—10 Slade-Professor in Oxford; 1909—16 Direktor der Nat. Portrait Gallery; 1916 Direktor der Nat. Gallery; 1921 Erhebung in den Ritterstand. — Nachdem sich H. als Zeichner u. Aquarellist seit seiner Jugend betätigt hatte, befaßte er sich seit 1892 auch mit der Ölmalerei. Zwischen 1892 u. 1897 radierte er etwa 85 Platten in der Manier Rembrandt's, Haden's, Legros' und Strang's. Um 1895 entwickelte er in Zeichnungen u. Aquarellen einen individuellen Stil, 1900 begann er im New English Art Club Arbeiten in Öl auszustellen. Seine ersten Ölbilder haben ein tiefoniges Kolorit und vertragen das Studium Gainsborough's, R. Wilson's, Crome's u. Corot's. 1904 erfolgte H.s Wahl zum Mitglied des New English Art Club, in dessen Räumen er seitdem regelmäßig ausgestellt hat. Um diese Zeit bekommen seine Ölbilder ein ebenso persönliches Gepräge wie seine Aquarelle, und zwar unter dem Einfluß der chinesischen u. japan. Kunst. H.s Stil ist die praktische Anwendung seiner ästhetischen Theorie, die er in dem Buche: „Notes on the Science of Picture Making“ (1909) niedergelegt hat, und die sich in die vier Schlagworte: Symbolismus, Pathos, Abstraktion u. Vereinfachung, zusammenfassen läßt. Inhaltlich zerfallen seine Arbeiten in 3 Hauptklassen: Gebirgs-, Moor- u. Seelandschaften und Motive aus dem engl. Lake District; Szenen aus den nord- u. mittlengl. Fabrikdistrikten, hauptsächlich aus d. J. 1913 u. 1917; daneben gelegentlich Motive aus der Schweiz (1903); aus Bude in Cornwall (1905); Italien, bes. Rom u. Neapel (1906); Littlehampton in Sussex (1907); Tenby (1911); Lyme Regis (1914); Südfrankreich (1921). — 1924 erfolgte H.s Wahl zum außerord. Mitglied der Royal Society of Painters in Water Colours; auch korresp. Mitglied

der Acad. San Fernando in Madrid. — Gemälde u. Zeichnungen H.s besitzen die Tate Gall. (1907, 1914); das Brit. Mus. (2 Aquarelle, 1911 bezw. 1912 dat.); das Mus. Manchester (1908); das Ashmolean Mus. Oxford (1910) u. die Galerien in Johannesburg (1910) u. Melbourne (1919). Kollektivausstell. veranstalteten Messrs. Carfax Gall., London (1909, 1911), Messrs. Annan, Glasgow, 1916, die Grosvenor Gall., London, 1922. — H. ist Mitarbeiter des „Athenaeum“ und des „Burlington Magaz.“ Buchpublikationen: Hokusai (1900); Hiroshige (1902); Constable (1901 u. 1902); Pictures and Picture Collecting; Notes on the Science of Picture Making (1909); Notes on the Art of Rembrandt (1911); The Tarn and the Lake (1913); Leonardo da Vinci (1919); Constable, Gainsborough and Lucas (1922); The National Gallery: Italian Schools (1923); The Making of the National Gallery 1824—1924.

C. H. Collins Baker, Sir Charles H. 1924. Contemporary British Artists Series (mit Bibliographie). — Malcolm C. Salaman, The Water Colours of C. J. Holmes. „The Studio“, Paris, New York 1921. C. H. C. B.

Holmes, Edward, Landschafts-, Marine- u. Bildnismaler in London, beschickte seit 1841 als Mitglied der Soc. of Brit. Artists deren Ausstell. (Suffolk Street Gall.), daneben auch diejenigen der Royal Acad. (1855—91) u. der Brit. Instit. (1847—67).

Graves, Dict. of Art., 1895; d.ers., Royal Acad., IV (1906); d.ers., Brit. Inst., 1908.

Holmes, George, irischer (?) Landschaftsmaler u. Radierer. Besuchte die Schule der Dublin Society, gewann 1789 eine Medaille für Landschaftsmalerei und arbeitete später für Buchverleger. Stichreproduktionen nach seinen Arbeiten, irische Landschaften, Schlösser, Burgen, Kathedralen, Klöster usw., sind enthalten in „Sentimental and Masonic Magazine“ (2 Bl., dat. 1794/5), in „Copper Plate Magazine“, Bd IV (7 Bl., dat. 1799—1800) und V (2 Bl., dat. 1800/1), in Ledwich's „Antiquities of Ireland“ (1 Bl.), in Brewer's „Beauties of Ireland“, 1825—6 (3 Bl.), und in Joshua Bryant's „Treatise on the Use of Indian Ink and Colours“, 1808 (1 Bl.). Als Stecher nennen sich J. Walker, J. und H. S. Storer, J. Greig u. James Ford. H.s „Sketches of some of the Southern Counties of Ireland collected during a Tour in the autumn 1797, in a Series of Letters“ (London 1801) enthalten 6 von Alken nach H.s Vorlagen verfertigte Aquatintablätter sowie eine „G. Holmes Sculpt.“ bez. Radierung. J. J. Walker hat nach H. eine Ansicht des Dubliner Leuchtturms gestochen (1801). Um 1799 ging H. nach London, wo er bis 1802 in der Royal Acad. ausstellte. Das Brit. Mus. besitzt von ihm 5 Aquarelle (Leuchtturm von Dublin, u. a.) und 1 Radierung („Cottage“). — Ein gleichnamiger Maler (ob identisch?) beschickte 1841—43 von Plymouth aus die Dubliner

Akad.-Ausst. mit 1 Aquarell und 4 engl. Landschaften. — In „Gentleman's Magazine“ 1834 (I 265) findet man eine von G. Hollis nach G. Holmes gest. Vedute („Sand, in the parish of Sidbury, Devon“).

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913). — S. T. Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of drawings etc., Brit. Mus., II (1905).

Holmes, George Augustus, Genre- und Maler in London, Mitglied der Soc. of Brit. Artists. Beschickte 1852—1909 die Londoner Ausstell. (Royal Acad., Brit. Instit., Suffolk Street) sowie 1906, 10/11 den Pariser Salon der Soc. des Art. franç.

Graves, Dict. of Art., 1895; d.ers., Royal Acad., IV (1906); d.ers., Brit. Inst., 1908; d.ers., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1975. — Cat. Exhib. Royal Acad. London, 1905; 8; 9.

Holmes, James, engl. Genre-, Bildnis- u. Miniaturmaler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Burslem (Staffordshire) 1777, † 24. 2. 1860. Kam frühzeitig zu dem Kupferstecher Meadows in die Lehre, bei dem er so rasche Fortschritte machte, daß dieser ihm bald die Herstellung seiner Platten anvertraute. So rühren die Platten zu R. Westall's „Herbststurm“ und Lawrence's „Herzog von Leeds“ größtenteils von H. her. Er entschied sich aber dann für die Aquarellmalerei, stellte seit 1798 in der Royal Acad. Bildnisse aus und wurde durch die Stichnetzung seines Aquarells „der verdächtige Schilling“ populär. Nach Auflösung der alten Water Colour Society, deren Ausstell. er seit 1808 beschickte, und die ihn 1809 zu ihrem Mitglied wählte, trat er 1812 der neu gegründeten Oil and Water Colour Society bei. Das ländliche und bürgerliche Genre behandelt er in Bildern wie „Die heiße Suppe“, „Der Ehemann“, „Das Michaelis-Mahl“ u. a. mit behaglichem Humor. Seit 1815 stellte er auch häufig Bildnisse aus. Als Porträtist gewann er sich durch die feine elegante Behandlung seiner Miniaturen rasch eine vornehme Kundschaft, zu der seit etwa 1819 auch die Hofgesellschaft zählte. Seine musikalische Begabung verschaffte ihm die Gunst Georgs IV., mit dem er häufig musizierte, und den er dreimal porträtiert hat. Außerdem hat er ein Bildnis des Herzogs von Clarence, nachmaligen Königs Wilhelm IV., als Großadmiral, und ein solches der Prinzessin Sophie hinterlassen. Am bekanntesten ist aber wohl sein Miniaturbildnis Byrons geworden, das in mindestens 2 Ausführungen, die den Dichter in der Tracht der Zeit der Königin Elisabeth darstellen, vorhanden war. Die eine kennt man nur aus einem anonymen Stich (Probedruck im Brit. Mus.); von der andern existierten mindestens 3 Repliken, von denen das Exemplar der Londoner Vaughan Library als das vermutliche Original angesprochen

wird. Eine andere, auf der Rückseite „Painted by James Holmes 12th April 1816“ bez. Replik wurde 1910 auf der Versteigerung der Slg. Isaac Falcke von Sir T. Sinclair erworben. Von dem Original kennt man 3 Stichnachbildungen; auf der einen, dem von H. Meyer zu „The Life Writings etc. of Byron“, 3 Bde, London 1825, gest. Titelpuffer, wird die Vorlage als das letzte Bildnis bezeichnet, zu dem der Dichter gesessen habe. Wahrscheinlich bezieht sich auch darauf jene Briefstelle, Genua 15. 5. 1823, in der Byron der von H. 1815 gemalten Miniatur vor allen anderen von ihm vorhandenen Bildnissen den Vorzug gibt. Aber auch in den Augen der Zeitgenossen wies das Original, über dessen Geschichte und Verbleib anscheinend keine Klarheit zu gewinnen ist, vor allen übrigen Bildnissen des Dichters die meiste Ähnlichkeit auf. Übrigens wurde H. noch 1821 von Byron gebeten, nach Italien zu kommen, um dessen Tochter (Allegra) zu malen. — Seitdem sich die Water Colour Soc. auf die Veranstaltung von Aquarellausstell. beschränkte, hören H.s Einsendungen dorthin 1821 auf. Später verwandte er seinen ganzen Einfluß auf die Gründung der Society of Brit. Artists (1824), deren Ausstell. er von Anfang an fast 40 Jahre hindurch ständig mit Genrebildern und Bildnissen (in Öl) beschickt hat. In der Royal Acad. hören dagegen seine Einsendungen 1841 auf. Seine letzten Lebensjahre verbrachte H. größtenteils in Shropshire, wo der heitere, witzige Mann in den Kreisen der Gentry ein gern gesehener Gast war. W. Blake ist von H. in seiner Farbentechnik beeinflusst.

Graphische Arbeiten: Georg IV. in ganzer Figur, Stich nach eigener Vorlage. Wilhelm IV. als Herzog von Clarence; Steinzeichn. George Fox († 1691), nach G. Honthorst 1799 in Punktierrmanier gest. *Nach H. gest.:* a) *Bildnisse:* Maria Mellicent Barton, von G. Cooke für „Court Magazine“, 1799. John Duff Dingwall (Kinderbild), von C. Turner in Schabmanier gest. Sir Henry Meux, Schabbl. von W. Giller. Lady Pearson, von W. Finden 1842 gest. Thomas „Clio“ Reickman, von W. Hazlitt 1800 gest. Sir H. Ward, von W. R. Mote 1842 gest. (Ferner je eine von M. und P. Gauci verfertigte Lith.) b) *Genre:* „The Country Girl“, Stich von C. Heath in „Keepsake“ 1829. „The Water Cress-Girl“, von H. C. Shenton für „Amulet“ 1829 gest. „The Gleaner“, von E. Finden ebda 1830 gest. „The Sea-Side“, von E. J. Portbury für „Literary Souvenir“ 1831 gest. „The Fisher's Wife“, von J. Lightfoot ebda 1834 gest. „Don Juan and Haidee“, von W. Finden für „Forget-me-not“ 1832 gest. „La Pensée“, von Mrs. Hamilton ebda gest. „Count Egmont's Jewels“, von S. Davenport, nach Skizze von C. R. Leslie ebda gest. „The Hon. Mrs. George Anson“, von W. H. Mote für Heath's „Book of Beauty“ 1840 gest.

S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — J. L. Roget, Hist. Old Water Col. Soc., 1891, I u. II (Reg.). — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Min., 1904 I 188, m. Taf.-Abb. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent.

of Loan Exhib., II (1913) 549; IV (1914) 1975. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908), 132, 313; II (1910) 62, 246, 315; III (1912) 230, 431, 582; IV (1914) 24, 338, 400, 489. — Connoisseur, XXX (1911) 251, m. Abb. (W. m. A. Shaw über H.s „Byron“). — Die Miniat.-Slg. des Großh. v. Hessen, 1917 m. Taf.-Abb. — Cat. Exhib. Port. Min. London, S. Kens. Mus., 1865. — Expos. d'oeuvres d'art du XVIII^e siècle, Bibl. Nat., Miniatures, Gouaches etc., Paris 1906. — Kat. Min.-Ausst. Wien 1905 Nr 436. B. C. K.

Holmes, P(hilipp?), engl. Kupferstecher, begraben in Dublin 22. 8. 1702. Stach außer den (unbedeutenden) Platten zu Quarle's Emblems (1696) anscheinend auch Bildnisse, darunter das des William Budge.

Strutt, Dict. of engr., 1785 f. I. — Dodd, Ms. Notes. Brit. Mus. Add. Ms. 33402. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

H. M. H.

Holmes, Sir Richard Rivington engl. Archäolog u. Kunstgelehrter, auch Zeichner u. Aquarellmaler (als solcher Dilettant), geb. in London 16. 11. 1835, † ebenda 22. 3. 1911; Onkel des Sir Charles John H. (s. d.). 1854 Assistent in der Handschriftenabteilung des Brit. Mus. machte 1868 als Regierungs-Archäolog Napier's Kriegszug gegen Abessinien mit (27 lichtbraun lavierte Zeichnungen u. 2 Bleistiftbildnisse im Brit. Mus.), erhielt 1870 seine Ernennung zum kgl. Bibliothekar in Windsor u. nahm 1905 seinen Abschied. In Windsor wandte er sein Interesse bes. den Zeichnungen, Miniaturen u. Radierungen zu und leitete die Neuordnung der Sammlg. von Zeichnungen alter Meister (Holbein, Lionardo). Als Künstler ohne regelmäßigen Unterricht, zeichnete er während seiner Tätigkeit am Brit. Mus. 2 Folgen der „Outlines of Illustrations“ (enthaltend Miniaturen des 15. Jahrh.), malte 1860 zusammen mit Th. G. Parry die Deckenbilder im Schiff der Kathedrale von Ely (Szenen aus dem N. Testament nach Entwürfen von H. Le Strange) u. 1867 u. 1889 acht Glasfenster für die Kapelle der Highgate School. In H.s äußerst zarten Federzeichnungen (das meiste in engl. Privatbes.; 1 Bl. Illustration zu einer Ballade von Tennyson im Brit. Mus.) macht sich D. G. Rossetti's Einfluß geltend. In der Royal Acad., Grosvenor Gall. u. New Gall. war H. 1871—91 häufig mit Aquarell-Landschaften vertreten. Daneben hat er Bucheinbände für die Kgl. Bibliothek, den Buchschmuck zu einer Ausgabe des „Book of Common Prayer“ u. die Illustrationen zu Mrs. Oliphant's „Makers of Venice“ entworfen. Publikationen: Specimens of Bookbinding in the Royal Library, Windsor Castle (fol., 1893); Naval and Military Trophies (1879); The Queen's Pictures (1897); Windsor, illustrated by M. Henton (1908); Queen Victoria (1897, 1901); Edward VII. His life and times (1910).

Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl. II (1912) 288 f. — Who's who, 1911 p. 985. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). —

Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1900). — Brit. Mus. Cat. of printed Books. — Mit Notizen von Campbell Dodgson u. H. M. Hake.

Holmes, William H., amer. Landschafts- u. Genremaler, geb. in Harrison Co., Ohio, 1. 12. 1846, lebt als Direktor der Nat. Gall. of Art in Washington. Arbeiten in der Corcoran Gall., Washington („Midsummer“), u. in der Nat. Gall. of Art, ebenda („The Wanderluster's Rast“).

Amer. Art Annual, XXIII (1921) 455.

Holmgren, Anders, schwed. Waffenschmied in Jönköping, wird 1747 Meister, bis 1755 tätig. Die Leibbrüstkammer in Stockholm besitzt von ihm eine „Holmgren“ u. „Jönköping“ bez. Büchse mit Flintsteinen (Kat. p. 212, Fig. 387).

Vägledning... i Lifrutskammaren [Stockholm], 8 Uppsala 1917.

Holmgren, Fritz, Miniaturmaler in Stockholm, tätig an der dort. Lehrer-Fortbildungsschule, † 1857. Man kennt von ihm eine auf Elfenbein gem. Miniatur: Bildnis der Frau Hellander und ihres Sohnes Adolf.

E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 I 103.

Holmgren, Herman Theodor, schwed. Architekt, geb. 1842 im Älfsborg län. Sein Hauptwerk ist die in ital. Renaissancestil aus rotem Backstein u. grauem Sandstein erbaute Universität in Uppsala (1878/87), mit stattlichem Vestibül u. Treppenhaus.

Nord. Familjebok. — G. Nordensvan, Schwed. Kst d. 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, Bd 5), Lpzg 1904. — Der Architekt, IX (Wien 1903) p. 12.

Holmlund, Josephina, schwed. Landschaftsmalerin, geb. 1827 in Stockholm, † 1905, Schülerin von T. Billing u. Edv. Bergh. Malte schwed. u. norweg. Motive.

Nord. Familjebok.

Holmlund, Margaretha, geb. Åbom, schwed. Malerin, geb. in Stockholm 1781, † 1821. Tätig in Stockholm als Agrée der dort. Akad. Malte besonders Allegorien.

Fr. Boye, Målare-Lex., Stockh. 1833.

Holmström, Otto Alexis, schwed. Landschaftsmaler, geb. 1866 in Göteborg, † 1915, erhielt seine Ausbildung in Valand's Malschule in Göteborg, bei B. Liljefors u. C. Larsson, studierte dann in Paris. Suchte seine Motive hauptsächlich in dem alten Göteborg. Im Mus. zu Göteborg von ihm: Straße in Visby (Kat. 1909).

Tidskrift för Konstvetenskap, I (1916) 138.

Holmström, Tora (Anna Vega Tora Elisabeth), schwed. Malerin, geb. in Tottarp (Malmöhus län) 2. 3. 1880, lebt in Åkarp bei Stockholm, Schwester des Torsten H. Erhielt 1900/02 ihre erste Ausbildung in Valand's Malschule in Göteborg (unter Wilhelmsson), studierte 1903 in Dachau bei A. Hölzel, 1907 in Paris bei Colorossi, 1910 in Stuttgart, 1912 in Finnland. Malte Porträts, Figurenbilder

(Knabe mit Schneckenmuschel), Landschaften u. Stilleben.

Hedemann-Gade, Tre moderna skånska målare: Tora H., Svante Berg och Emil Olsson, in: Ord och bild, XXVIII (1919) 253 ff. — Konst och Konstnärer, 1912 p. 67. — Svensk biogr. Kalender, I (1919). — Kat. d. Balt. Utställn. Malmö 1914. Konstavel., p. 89 f.

Holmström, Torsten (Carl Anders T.), schwed. Maler u. Graphiker, geb. in Tottarp (Malmöhus län) 2. 5. 1884, Bruder der Tora H., lebt in Malmö. Studierte in Deutschland, Paris u. Göteborg, arbeitete als Journalist u. Zeichner für Göteborger u. Malmöer Tageszeitungen. Von seinen Arbeiten werden genannt: Bayerisches Mädchen (Öl, 1910); Sitzender Akt (Rad. 1910); Scherzo (Holzschnitt 1915); Das letzte Mammut (Steindruck 1917); Wandernde Musikanten (dgl. 1918). Buchpublikationen: Från lander o. stränder (1913); Resa till Holland (1915).

Svensk biogr. Kalender, I (1919).

Holnpach, Franz Willibald, Maler in Emmersdorf (Kärnten), lieferte 1674/6 zwei Altarblätter und die Staffierung der Altäre u. der Kanzel für das damals umgebaute Langhaus der Pfarrkirche zu Nieder-Nondorf (Ger.-Bez. Zwettl, Niederösterreich).

Österr. Ksttopogr., VIII (1911) 358.

Hołoka, Andrzej (Andreas), poln. Kupferstecher des 18. Jahrh., arbeitete nach religiösen Bildern in Krzemieniec, Kijeff, Lemberg u. Trembowla (Liste bei Rastawiecki); ein* „Lucia triadomastica...“ betitelter Stich entstand laut Signatur 1737 in Krakau. Rowinskij kennt eine 1733 dat. Kupferplatte zu einem Madonnenstich in der Geistl. Akad. zu Kijeff.

Kraszewski, Cat. d'une Collection iconogr. pol., Dresden 1865. — Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 p. 127 f. — Rowinskij, Russ. Stecherlex., 1895 p. 240 (russ.).

L. Lepszy.

Holpein, siehe *Holbein*.

Holper, Hieronymus, Goldschmied in Nürnberg, seit 1467 Schwiegervater Albrecht Dürers d. ä., 1435 Meister, bis 1476 in den Ratsverlässen erwähnt, 1460 städt. Silberwäger als Nachfolger Seb. Groland's d. ä. 1452 fertigte er mit dem Goldschmied u. Siegelschneider Seitz Herdegen das Majestätssiegel für König Ladislaus von Böhmen.

Th. Hamppe, Nürnbr. Ratsverlässe, in Quellen-schr. f. Kstgesch. usw., N. F. XI/XIII (1904). — Mittell. a. d. German. Nat.-Mus., Nürnbr. 1921 p. 15, 21. — Réé, Nürnberg („Ber. Kststätten“ No 5), 5. Aufl. (Th. Hamppe), Lpzg 1922.

Holroyd, Sir Charles, engl. Maler und Graphiker, geb. in Leeds 9. 4. 1861, † 17. 11. 1917, Kustos der Tate-Gall. 1897—1906, Direktor der Nat. Gall. 1906—Juni 1916, seitdem im Ruhestand. Studierte 4 Jahre unter Alph. Legros an der Londoner Slade School of Art, gewann während seiner Lehrzeit die Medaille für Aktmalerei, Ehrenpreise für Landschaftsmalerei u. Komposition sowie ein Reisestipendium, das

ihm die Mittel für einen 2 jähr. Studienaufenthalt in Italien verschaffte. Nach seiner Rückkehr aus Italien lebte er ein halbes Jahr in Newlyn (Cornwall), dem Sitz einer Künstlerkolonie, wo sein 1885 in der Royal Acad. gezeigtes Schifferbild: „Painting the Sail“ entstand. Auch seine übrigen Bilder aus jenen Jahren, wie: „Satyrkönig“ (1889), „In einer römischen Kirche“ (1892), „Pan und Bauern“, die alle in der Akad. ausgestellt waren, sowie: Tod des Torrigiano, Gastmahl in Emmaus u. a. zeigen eine selbständige Auffassung und ein reiches harmonisches Kolorit. Er kehrte dann als Hilfslehrer der Slade School auf 4 Jahre zu Legros zurück, unter dessen Augen er sich aus einem bloßen Nachahmer zu einer ausgereiften Künstlerpersönlichkeit entwickelte. Während er sich zeitlebens die kraftvolle, schlichte und natürliche Art der Darstellung und die solide Technik seines Lehrers zu wahren wußte, milderte er dessen Strenge u. oft geradezu gesuchte Häßlichkeit durch elegante Linienführung. Seine meisten Radierungen zeigte er zum 1. Male als regelmäßiger Aussteller seit 1885 in den Räumen der jetzigen Royal Society of Painters, Etchers and Engravers, deren Mitglied er in jenem Jahr geworden war. Obgleich er in späteren Jahren durch Amtsgeschäfte in seiner künstler. Tätigkeit vielfach gehemmt war, umfaßt doch allein sein radiertes Werk annähernd 300 Nummern an Folgen und Einzelblättern (Katal. von Dodgson, s. Lit.). Daneben hat er aquarellierte Zeichnungen, Holzschnitte u. Lithographien geschaffen. In seinen radierten Landschaften und Figurenkompositionen klassisch-mytholog. u. biblischen Inhalts kommen neben einem feinen Naturgefühl vor allem ein zarter Schönheitssinn und ein an den Meisterwerken der ital. Renaissance geschultes Verständnis für harmonische Bildkomposition u. Körperformen zum Ausdruck. Römische Reminiszenzen enthalten die Platten: Brunnen auf Piazza del Popolo mit Badenden, und: Pinien in Villa Borghese, ein Blatt, das zu den schönsten Schöpfungen seiner Frühzeit gehört und 1897 in einer großen, etwas veränderten Komposition sein Gegenstück bekam. Geistvolle Erfindung und starke Licht- u. Schatteneffekte zeigen die biblischen Kompositionen: Der verlorene Sohn, und: Die Flucht nach Ägypten, denen sich die ausdrucksvollen Helldunkel-Kompositionen: Beter, und: Vesper, anschließen. Seine Vorliebe für die Darstellung von Mönchen betätigte H. in den 1892 u. 1893 aus Erinnerungen an einen Aufenthalt im Kloster Monte Oliveto bei Siena entstandenen Blättern einer Folge, von denen die Szenen aus dem Alltagsleben, die Porträts (Bildnisse des Abtes di Negro u. des Ordensgenerals) u. die Landschaften (Das Frauen-Gasthaus) vor den mittelalterl.-romantischen Darstellungen (Wie Antonio Bazzi den Kreuzgang malte; Wo der Ritter

seine Rüstung ablegte) im allgemeinen den Vorzug verdienen. Kloster- u. Kirchenszenen schildern ferner die ebenfalls in jenen Jahren entstandenen Einzelblätter: Der Hochaltar; Mönch an der Orgel, und: Heilige Musik; Arbeiten, die noch an den Stil seines Lehrers Legros, dessen Bildnis H. 1896 radierte, erinnern. Der 1891 entstandene, aber erst 1902 abgeschlossene gedankenreiche Ikaruszyklus (5 Bl.) läßt in seiner kraftvollen Figurenzeichnung u. der interessanten Komposition das Studium Mantegna's, Marc Anton's u. and. ital. Renaissancekünstler erkennen. Von Einzelblättern nennen wir ferner eine Reihe großer Platten, meistens Zinkätzungen, mit römischen Veduten: Torre degli Schiavi; Turm auf einem Aquädukt; Ghetto; Roma Vecchia, und: Grabmal des Kard. Pietro Foscari in S. Maria del Popolo; ein durch besonders malerische Helldunkelwirkung ausgezeichnetes Blatt. Seit 1900 entstanden zahlreiche prächtige venezian. Veduten, darunter: Canale Grande mit S. Maria della Salute; S. Pietro in Castello; Canale della Giudecca; Campanile di S. Pietro in Castello; Porto di Lido; Gesuati; Fondamenta delle Zattere; Calle Franchi; Die Dogana, u. and. Platten, die wegen der topographischen Genauigkeit in der Wiedergabe der Örtlichkeit, ihrer künstlerischen Qualitäten, der geschickten Verwertung von Licht u. Schatten im Vordergrund für den Eindruck der Weiträumigkeit als Meisterwerke gerühmt werden. Motive aus anderen Gegenden Italiens behandeln die Einzelplatten: Stadttor in Gubbio; Assisi, Blick aus meinem Fenster; Tusculum; verschiedene Ansichten von Belluno u. a.; von anderen Ländern sind in H.s Plattenwerk Spanien (Toledo, Zaragoza), Portugal (Penha Verde, Monte Bedel) u. Griechenland (Akropolis, Parthenon) vertreten. Finden sich unter den letztgen. Radierungen auch eine Anzahl vortrefflicher Blätter, so gilt doch H.s feinfühlig, gewissenhafte Naturschilderung in erster Linie der nordengl. Landschaft, und zumal als Schilderer des Lake District gilt er unter den zeitgenössischen Radierern als unerreicht. Dabei vermeidet er die ausgetretenen Pfade und wendet sich mit Vorliebe einsamen, abgelegenen Gegenden zu, deren Bergformationen er mit feinstem Verständnis für Massenwirkung und Sachkenntnis unter liebevollem Eingehen auf alle Einzelheiten zu schildern weiß. Meisterhafte Baumdarstellungen enthalten die Blätter „Under the Greenwood Tree“ u. „The Bent Bench“, eine seiner letzten Radierungen; „A Thames Backwater“; „On High Doat“; „The Cedar“; „Hollies at Stonethwaite“; während die Eibe in schönen Exemplaren auf Blättern der Lake District-Folge, wie „Borrowdale Yews“, „A Yew Tree on Glaramara“ u. „Wordsworth's Yews“ erscheint. Großzügige Landschaftsschilderung u. sorgfältige Einzeldarstellung vereinigt H. in

Blättern wie „Lingmoor Fell“; „Black-Mell Pot“; „Kidsty Pike“; „Eagle Crack“; „Honister Crag“; „Falls at Langstrath“; „Stockley Bridge“, u. a. Zu H.s erfolgreichsten Figurenkompositionen seiner letzten Jahre gehört die 1905 radierte Platte „Nymphs by the sea“; dagegen sind die von Giorgione inspirierten Szenen aus dem Landleben, in denen er Frauen- und Kinderakte mit Landschaft und Architektur vereinigt, in der Erfindung u. Gesamtkomposition recht unglückliche Leistungen. Daneben gibt es aber von ihm einige treffliche Kalandelblätter mit Aktstudien, die seine Meisterschaft in der Modellierung des nackten Körpers zeigen. Im Bildnisfach läßt H. dagegen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im Gegensatz zu seinem Mitschüler Strang, das richtige Gefühl für Proportion vermissen. Von seinen sonstigen Rad. sind noch einige Exlibris-Blätter zu nennen. — Wenn H. auch durch äußere Einflüsse an der vollen Entfaltung seines Talents verhindert war, so gehört er doch nach seiner Gesamtleistung zu den bedeutendsten engl. Malerradiatoren seiner Zeit. — H.s Gattin Fanny, geb. Macpherson (heir. 1891), stellte 1894 in der Royal Acad. ein Damenbildnis, 1909 ebenda ein Ölbildnis ihres Gatten aus.

Fr. Wedmore, Etching in England, 1895 p. 81/8. — H. W. Singer, Moderne Graphik, 1912. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — *Zeitschriften-Aufsätze*: A. L. Baldry, The Paintings and Etchings of Sir Ch. H., in The Studio, XXX (1904) 285/92. — S. Brinton, Sir Ch. H. als Radierer, in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVIII (1907) 17/21 m. Orig.-Rad. („Nymphs by the sea“, Braundruck); d. s., Later Etchings of Sir Ch. H., in: The Connoisseur, 1919, Jan., p. 85–90. — H. W. Singer in Die Graph. Kste, XXII, Wien 1899 p. 33/5. — A. M. Hind, Sir Ch. H.s Rad., ebda, XXIX (1906) 7/13. — Magazine of Art, 1903 p. 334 ff. — Campbell Dodgson, Sir Charles H.s Etchings, in The Print Collector's Quarterly, Vol. X Nr 3, Oct. 1923, p. 309 ff.; Nr 4 (Dec. 1923), p. 347 ff. mit 2 × 12 Abb. u. Oeuvre-Kat. (286 Nrs). — *Einzelne Reprod.*: The Studio, XXIII (1901) 14; XLVIII (1910) 216, 218 (3 Exlibris). — The Studio, Summer Nr 1902. — Holme, Mod. Etchings etc. The Studio Spec. Nr 1913. — Graphic Arts of Great Britain, Studio Spec. Nr 1917 p. 59. — The Art Journal, 1901 p. 254; 1902 p. 272 (Orig.-Rad.: „Giorgione at Asolo“, m. Text von Fred. Wedmore); 1908 p. 69; 1909 p. 126. — Graves, Dict. of Art., 1895; d. s., Royal Acad., IV (1906); d. s., Cent. of Loan Exhib., IV (1914). — Fincham, Artists etc. of Book Plates, 1891. — *Katal.*: Royal Acad. Exhib. 1906, 8–10, 12 f., 15, 17. — Paris, Expos. Univ. 1900. Cat. gén. Oeuvres d'art, p. 417. — Engl. Kstaust. Dresden 1907. — Cat. Espos. int. d'arte, Venedig 1909. — Intern. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914. Abt. Zeitgen. Graphik. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 44; IV (1914) 383. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise Wien 1911 ff., II–IV. — *Nekrol.*: The Burlington Mag., XXXI (1917) 255 f.; The Studio, LXXII 155 f. B. C. K.

Holroyd, T., Landschaftsmaler in London, besuchte 1860–78 die dort. Ausstell. (Royal

Acad., Brit. Inst., Soc. of Brit. Artists). Malte hauptsächlich Motive aus Italien (röm. Campagna, Capri).

Graves, Dict. of Art., 1895; d. s., Royal Acad., IV (1906); Brit. Inst., 1908.

Holscher, Goldschmiedefamilie in Münster i. W.: Henrich I, Lehrjunge 1626 bei Melchior Balke, Meister 1640, † zwischen 1685/1690. Silbernes Weihrauchfaß in St. Mauritz in Münster i. W. — Henrich II, Lehrjunge 1666 bei seinem Vater Henrich I, Meister 1681, † 26. 9. 1726. — Melchior, Lehrjunge 1706 bei J. H. Fischer, Meister 1717, † 5. 4. 1740.

Geisberg in Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumskunde, Bd 72 (Münster i. W. 1914) p. 251, 259, 314. Uebe.

Holscher, Goldschmiedefamilie in Osnabrück: Johann, 1665 Ältester der Goldschmiedegilde. Vielleicht von ihm der Meßkelch, gez. J. H., im Dom zu Osnabrück. — Reinecke, 1590 Goldschmied in Osnabrück, vorher in Kiel und 2½ Jahre in Augsburg bei Georg Endens.

Philippi in Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Landeskunde in Osnabrück, XV (1890) 349 f. Uebe.

Holslag, Edward J., amer. Maler, geb. in Buffalo (N. Y., V. St.) 1870, Schüler der New Yorker Nat. Acad. of Design und des John La Farge, lebt in Chicago. Sein Hauptwerk ist ein allegor. Deckenbild: Literatur (weibliche Gestalt), in der Kongreßbibliothek zu Washington (Zimmer des Bibliothekars). Ebendort rühren auch die allegor. Malereien der Kuppelpendentifs von ihm her.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 455. — H. Small, Handbook . . Library of Congress etc. Boston, 1899 p. 35, 37 (Abb.).

Holsloot, holl. Maler; eine Landschaft von ihm befand sich 1668 im Nachlaß des Kunsthändlers Cornelis Doeck in Amsterdam.

A. Bredius in Amsterd. Jaarboekje, 1891.

Holsman, Elizabeth Tuttle, amer. Malerin u. Bildhauerin, geb. in Brownville, Nebraska, 25. 9. 1873, lebt in Chicago. Schülerin des dort. Art Institute. Werke: „Stille Wasser“: Omaha Society of Fine Arts; Bildnis David Rankin, Bronze-Flachrelief, und Bildnis Joseph Addison Thompson: Tarkio College, Tarkio, Mo.; Bildnis Dr. C. E. Bessey, Bronze-Flachrelief: Universität von Nebraska, Lincoln, Neb.; Dean Reese: ebda, Law School; Kriegerdenkmal: Harrison Technical High School, Chicago.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 455.

Holsmann, Joh. (Hans), falsch für Huls-

man, Joh.

Holsøe, Carl Vilhelm, Maler in Lyngby, geb. 12. 3. 1863 in Aarhus, Sohn des Niels Peter Christian, besuchte 1882/84 die Akad. in Kopenhagen, später die Malschule von P. S. Krøyer, doch hat Hammershøi den stärksten Einfluß auf ihn ausgeübt. 1888 stellte er zum ersten Male in Charlottenborg aus und erhielt von der Akad. mehrfach kleinere Reisestipendien. Malt vorwiegend Interieurs, stille Stuben mit

alten Möbeln und einzelnen Figuren, ähnlich der Art Hammerhäus; „sein schwerer, delikater Pinsel ist einer der geduldigsten in der Kunst seines Landes, vielleicht der allergenauesten in der Wiedergabe der malerischen Feinheiten der Stubenluft, dem aber die Grazie im Vortrag abgeht“ (Hannover). Daneben findet man auch in Stimmung und Form kraftvoll durchgearbeitete Landschaften. Außer in Kopenhagen zeigte er seine Bilder auch im Ausland, so in Düsseldorf 1904 (Intern.), Berlin 1907 (Gr. K.-A.; Abb. im Katalog), München 1891, 1892, 1901, 1909, 1913 (Glaspal.), London 1907 (Guildhall) usw. Im Staatsmus. in Kopenhagen (Kat. 1921) eine Landschaft und 3 Interieurs, je 1 Interieur im Mus. in Göteborg (Kat. 1909) u. in der N. Pinak. in München (Kat. 1914).

Dahl-Engelstoft, Dansk Biogr. Haandleks., II (1921). — **Madsen**, Kunstens Hist. i Danmark, 1901 ff., p. 411, 414, 416 f. — **Hannover**, Dän. Kst d. 19. Jahrh., 1907 p. 104 f. — **Muther**, Gesch. d. Malerei im 19. Jahrh., 1893 f., III. — Dän. Maler von Jens Juel bis zur Gegenwart (Langewiesche, Blaue Bücher), Taf. 85. — **Trap**, Danmark, 1898 ff., I, Reg. — **Graves**, Cent. of Loan Exhib., II (1913). — **Austell.-Katal.**

Holsøe, Niels, dän. Maler, geb. 21. 12. 1865, tätig in Charlottenlund. Zeigte auf der Balt. Ausst. in Malmö 1914 ein Bild: Die alte Kommode. Das Nat.-Mus. in Stockholm besitzt von ihm „Das Fenster“, dän. Interieur. Kataloge.

Holsøe, Niels Peter Christian, Architekt, geb. 27. 11. 1826 in Øster Egesborg, † 1. 1. 1895 in Kopenhagen, Vater des Malers Carl Vilhelm H. Besuchte seit 1842 die Akad. in Kopenhagen und zeichnete zugleich bei G. F. Hetsch; 1847 gewann er die kleine Silbermed., 1853 die gr. Silbermed. und machte 1859 eine Auslandsreise. — Arbeitete unter dem Einfluß von Herholdt in der nationalen Bauweise und entfaltete seine Haupttätigkeit in Helsingør; so baute er das dort. Rathaus unter J. H. B. Seidelin (Backstein, gotisch, 1853/55), das Kurhaus Marienlyst (1860), die Post und den Bahnhof (dänisch-holländ. Renaiss., 1889/91); ferner die Kirche in Uggerløse (Amt Holbaek) in romanischem Stil (Backstein), 1875/76, das Kurhaus des St. Hans-Hospitals bei Roskilde u. a. Seit 1861 wirkte er vornehmlich als Eisenbahnarchitekt und baute auf Jütland und Fünen zahlreiche Stationsgebäude, so die Hauptbahnhöfe in Aarhus (1862) und Randers (1862) und eine Reihe von Postgebäuden.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — **Dahl-Engelstoft**, Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — **Reitzel**, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — **Trap**, Danmark, 1898 ff., I, Reg.

Holsøe, Poul Fiedler, Architekt, geb. 20. 11. 1873 in Helsingør, Neffe des Niels Peter Chr. H., besuchte bis 1903 die Akad. in Kopenhagen, ging dann auf 1 Jahr nach Italien. Er

ist bekannt geworden durch die Stiftung und Organisation der „Akad. Arkitektforenings Tegnehjaelp“, die unbemittelten Architekten Unterstützung gewährt. 1909/14 Assistent von H. Kampmann an der Akad. 1920 erhielt er die Jahresmed. der Akad. In Helsingør baute er das öffentl. Schlachthaus und ein Altersheim, in Marienlyst 2 Villen; in Kopenhagen leitete er den Umbau der Diskontobank an Kongens Nytorv.

Andrup in Dahl-Engelstoft, Dansk biogr. Haandleks., II (1921).

Holst (Hollst, Holste), **Christian**, Goldschmied in Riga, † 12. 4. 1638, Meister 1612. Von ihm: Weinkanne mit Inschr. v. 1634 (aus einer ält. Kanne hergestellt) i. Bes. der St. Petri-kirche in Riga; teilvergold. zylindr. Deckelkanne mit graviertem u. aufgesetztem durchbrochenen Ornament i. Bes. der Ermitage in St. Petersburg.

W. Neumann, Verzeichn. balt. Goldschmiede, in Sitzungsber. d. Gesellsch. f. Gesch. u. Altert.-Kde d. Ostseeprovinz., Riga 1905. — **M. Rosenberg**, Goldschmiede Merksteine, 1911.

Holst, **Johann**, Landschafts- u. Tiermaler, geb. angeblich in Hamburg, erwarb 1689 das Bürgerrecht und ist 1725 dort nachweisbar. Malte Landschaften im Stil des A. F. Boudevijns u. M. Schoevaerts und Tierbilder (Federziegel). 4 bez. Bilder von ihm (eines dat. 1728) in der Hamburger Ksthalle (No 439—42), 6 in der Schweriner Gal. u. 1 im Kaiser Friedrich-Mus. Berlin (Magazin). Im Kupferstichkab. Berlin 1 Zeichnung. — Mit ihm ist wohl identisch der 1701 in der Haager Confrerie erwähnte **J. van Holst**.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — **Obreen's** Archiv, IV (1881/82). — **Zeitschr. f. bild. Kst**, XVII (1882) 180. — **M. J. Friedländer**, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kpferst.-Kab.: **E. Bock**, Die dtschen Meister, I (1921) 193. — **Kat: Ksthalle Hamburg**, 1921 (Alte Meister); **Großh. Gem.-Gal. Schwerin** (Fr. Schlie), 1882; **Verz. d. Gemälde**, . Schwerin, 1890; **Kaiser Friedrich-Mus. Berlin**, 1898 p. 410. — **Mireur**, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Holst, **Johan Gustaf von**, schwed. Tiermaler, geb. 15. 3. 1841 in Stockholm, † ebenda 1917. War zuerst Offizier, widmete sich aber schon von Jugend auf der Malerei. Studierte zuerst an der Stockh. Akad., dann bei Stevens in Brüssel (1871), bei Verlat in Antwerpen u. bei Gussow in Weimar (1873/4, 1880/1). Spezialisierte sich von Anfang an auf das Tierbild; besonders populär geworden sind seine humorvoll aufgefaßten Hundebilder. Beschiedte auch wiederholt Ausstell. in Deutschland: Glaspalast München 1888 („Trio“), Gr. K.-A. Berlin 1900 („Auf verbotnem Gebiet“). Sein erwähntes Bild „Trio“ war aus dem Besitz der Prinzessin Therese v. Bayern 1913 in München ausgestellt (Ausst. d. Gem. a. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913).

Nordisk Familjebok (2. Suppl.). — A. Ahnfelt, Europas Konstnärer, 1887. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Ausst.-Katal.

Holst, Johan Karl, schwed. Maler, geb. 1746, † 1797 in Rom. Ursprünglich Offizier, studierte er gleichzeitig die Landschaftsmalerei bei Joh. Sevenbom. 1782 wurde er von Gustaf III. zur weiteren Ausbildung nach Rom geschickt, wo er bis an sein Lebensende blieb. 1789—93 hatte er sein Atelier im Palazzetto Barberini, Via Quattro Fontane. Er malte hier klassische Landschaften, von denen je eine sich in der Kunstakad. in Stockholm u. in der Gal. in Drottningholm (dat. 1786) befinden. 1793 erhielt er von der Prinzessin Sofie Albertine v. Schweden eine gold. Dose für 2 Landschaften. Zugeschrieben werden ihm einige schwed. Ansichten im Residenzschloß zu Nyköping.

Fr. Boye, Målare-Lex., Stockh. 1833. — Nord. Familjebok. — Pfarrb. S. Susanna, Rom. — Chracas, 1793, Nr 1926. — Mitteil. von Fr. Noack. — L. Loöström, Kungl. Akademiens för de fria konsterna samlingar, 1915, Taf. 66, p. 139. — F. Hazelius, Joh. Sevenbom och hans målningar för slottet och rådhuset i Stockh. (Samfundet Sankt Eriks årsbok 1913, p. 1—20).

Holst, Laurits Bernhard, Maler, geb. 20. 8. 1848 in Bogen, erlernte dort das Malerhandwerk, arbeitete dann als Malergeselle in Kopenhagen. 1868 ging er nach Amerika, besuchte New York, Boston, S. Francisco, die Küsten von Mexiko u. Mittelamerika; in Chicago blieb er 1 Jahr und malte kleine Bilder, die Absatz fanden. 1870 wieder in Dänemark, 1871 in Chicago, wo er Associate der Akad. wurde, wandte sich nach Racine in Wisconsin, kehrte dann nach Dänemark zurück. 1873 siedelte er nach England über und ließ sich in Scarborough (York) nieder, 1883 bezog er die ehem. Herkommersche Werkstatt in London (Chelsea), seit 1889 wohnt er in Clairville Grove (South Kensington). Schon früh mit dem Meere und dem Leben der Fischer und Schiffer vertraut, ist H. zu einem in England beliebten Marinemaler geworden, besonders seitdem die Roy. Acad. 1878 sein Gemälde „The Derelict“ angenommen hatte. Reisen haben ihm ein weites Stoffgebiet erschlossen; außer Motiven Skandinaviens finden sich solche von der engl. Küste, Gibraltar, Nordfrankreich, Ägypten, Nordafrika, Italien, Madeira usw. Häufig zeigte er seine Bilder in der Roy. Acad., auch in den Charlottenborg-Ausst. und in Paris 1913 (Soc. d. art. franç.). In den 70er und 80er Jahren lebte er einen Teil des Jahres in seiner Villa „Mary Hill“ bei Helsingør, später ständig in London. 1890 wurde er Marinemaler des Zaren („Das russische Kriegsschiff Korniloff auf hoher See“); erhielt auch Aufträge von der Königin Louise von Dänemark, von Eduard VII., Königin Alexandra usw.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896, — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Studio, XXX (1904)

122 ff., Abb. u. farb. Taf. — Graves, Roy. Acad., IV.; ders., Cent. of Loan Exhib., II, IV.

Holst, Lorenz, siehe im 1. Art. *Holl*.

Holst, Matthias von, Architekt in Berlin, geb. 4. 10. 1839 in Fellin in Livland, † April 1905 in Berlin, studierte bis 1861 am Polytechnikum in Hannover, dann in Zürich Architektur, arbeitete unter Leins in Stuttgart und unter H. v. Ferstel in Wien. 1866/76 in Riga tätig (Wohnhäuser, Peter-Paulskirche in Fellin, Türme der Kirchen zu Paistel und Kallist usw.), dann in Berlin, wo er sich 1882 mit K. Zaar assoziierte u. bis 1887 mit diesem u. a. mehrere Hotelbauten ausführte (Grand Hôtel, Alexanderplatz, Altstädter Hof, Ecke Kaiser Wilhelmstr. u. Neuer Markt).

Berlin u. seine Bauten, 1896 (Abb.). — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908. — Katal. Akad.-Ausstell. Berlin 1881 p. 191, 1883 p. 162, 1886 p. 147.

Holst, Michael, Goldschmied in Marienburg i. Pr., Bürger 1607. Werke: Kelch von 1608 in der St. Georgskirche in Marienburg u. silb. Pazifikale in der kath. Kirche zu Fischau, Kr. Marienburg.

E. v. Czihak, Edelschmiedekst früherer Zeiten in Preußen, II (1908). — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westpreußen, IV (1919) Kr. Marienburg, p. 44.

Holst, Roland (Richard Nicolaas Rol.), holländ. Maler, Graphiker u. Kunstschriftsteller, geb. in Amsterdam 1869, seit 1918 Professor an der dort. Reichsakad.; verheiratet mit der Dichterin Henriette van der Schalk. Lebt abwechselnd in „de Buissche Heide“ (Brabant) u. in Bloemendaal (bei Haarlem). Bis zu seinem 20. Jahre schloß H. sich an den Impressionisten G. H. Breitner, dann an A. J. Derkinderen an. Über seine Kunstauffassung hat er sich dahin ausgesprochen, „daß das einzige Ziel der monumentalen Kunst ist, den Geist zu dem wahrhaft Erhabenen hinzuführen, u. daß der Monumentalmaler Priester sein muß in der weitesten Bedeutung des Wortes, daß sein Leben voll steter Hingabe sein muß, voll Verantwortlichkeitsgefühl, voll starker geistiger Sammlung u. strenger moralischer Zurückhaltung“. H. hat, diesen Grundsätzen getreu, z. B. nie Plakate für ihm widerstrebende Zwecke geschaffen. Seine Wandgemälde u. Glasmalereien erstreben eine monumentale Wirkung im Dienste der Architektur, die für ihn die „Verkörperung eines Gemeinschaftsideals der Menschen“ bedeutet. H.s revolutionäre Ideen und seine Auffassung von der sittlichen Verantwortung des Künstlers sind bestimmend für Gegenstand u. Charakter seiner Kunst. Formal ist er von Walter Crane, Toorop u. Meunier beeinflusst. Mit Meunier hat er das schmucklos Strenge der Figuren gemein, seine Zeichnung jedoch ist milder, die Farbe harmonischer. Seine Linie zeigt dekorative Tendenzen und erhält immer mehr architektonische, für die Komposition konstruktive Bedeutung, was besonders bei

seinen Entwürfen für Glasgemälde hervortritt. Auch als Graphiker (H. pflegt fast ausschließlich die Lithographie) hat er sich von einem naturalistisch-individualistischen zu einem monumental-dekorativen Stil entwickelt. Immer selbst auf den Stein zeichnend, legt er dem Handwerk hohe ethische Bedeutung bei.

Verschiedene für seine Ideen kennzeichnende Gestalten, wie der Bogenschütze (der Idealist), die Christophorus-Figur in moderner Umgestaltung (der Träger der Zukunft), der Architekt (der Erbauer), kehren in seiner Kunst immer wieder. Für die Bauten des Archit. H. P. Berlage hat er mehrmals gearbeitet; so 1902 die Fresken: „Handel“ u. „Industrie“, im Obergeschoß des Treppenhauses der Amsterdamer Börse; 1907: Zyklus (Darstell. aus der Ideologie der Arbeiterbewegung mit heroisierenden Tendenzen), im Versammlungssaal des Allg. Niederl. Diamantarbeiterbundes (infolge fehlerhafter Technik untergegangen, in guten Reproduktionen erh., eine Mappe mit 15 Photogr. veröffentlichte 1907 W. L. J. Brusse, Rotterdam); 1913: „Die starke, die zarte und die tiefe Stunde“, 3 Wandgemälde im selben Gebäude (Ausschußzimmer); im selben Jahre „Erinnerung“ und „Erwartung“ in einem Herrenzimmer Berlage's auf der Bau-fachausstell. in Leipzig. Einen dekorativen Fries (Pflügende Ochsen) führte er 1914 für das Gebäude der Heidemaatschappij in Arnheim aus. — Glasmalereien: 1916 „Abend“, „Nacht“ u. „Morgen“ in einem Privathaus in Bloemendaal; 1919/22 drei große Fenster in der Aula des Lyzeums in Amsterdam, das mittlere, ältere („Liebe“, Opferschale mit Flammen), in tiefen Purpurfarben, die andern („Licht“, „Leben“, allegor. Fig.) heller (jedes in 6 Kompartimenten); 1922 im Hauptpostamt Haarlem 14 Reihen von kleinen Fenstern. Zurzeit bereitet H. die Ausführung eines großen Glasfensters im Utrechter Dom vor. — Von H.s Lithographien hervorzuheben: 1892 Ananke, typisches Beispiel für den Geschmack dieser symbolisierenden Periode, Anklänge an Toorop; 1894 „Helga's intree“ (engl. Einflüsse); 1899 „Die Mutter der Hoogerhuisen“; 1904 Gedenkblatt auf das 10. Jähr. Bestehen des Allg. Niederl. Diamantarbeiterbundes (junger Mann durch die Wellen watend, mit schwerem Anker auf den Schultern). 1910 setzt die Reihe seiner großen, monumental behandelten Plakate, besonders für Theateraufführungen, ein (u. a. zu Vondels Dramen „Gysbrecht van Aemstel“ u. „Lucifer“, für eine Bosboom-Ausstell. 1917, für „Faust“ 1918, später, strenger architektonisch für Sophokles' „Elektra“, Volksuniversität Hilversum u. Staatl. Arbeiterfürsorge, alle 1920). H. gab seine gesammelten Schriften („Ethische Faktoren in der mod. Malerei...“) in einem Bande, „Over Kunst“, Amsterdam 1923, heraus.

Pl asschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schil-

derkst, p. 282; ders., Holl. Schilderkst, 1923 p. 193 (Abb.). — Marius, Holl. Schilderkst in de 19. Eeuw, 1920. — Die Kunst, VIII (1903). — J. Veth, Holl. Teekenaars, 1905. — Onze Kst, 1907 I 138 f., II 57 ff. (A. Pit); 1913 I 178 ff. (C. Veth), II 133 ff.; 1914 II 55 ff.; 1915 II 52, 55 f.; 1917 I Taf. gegen p. 112. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, N.F. VIII (1916/7) 536. — S. Moulijn, Lithogr. prentkst, 1918. — De Cicerone, I, Haag 1918, Abb. bei p. 59, p. 319. — Wendingen, 1919 passim. — Nederl. Amb. u. Nijverh. Kst, 1919/21 passim. — Mededeel. Dienst v. K. en Wetensch., Haag II (1920) 46, 69. — Die Graph. Kste, XLIV (1921) 21 ff. (G. Knüttel). G. Knüttel.

Holst, Theodor M. von, engl. Historien-, Genre- u. Bildnismaler, geb. in London 3. 9. 1810, † ebenda 14. 2. 1844. Entstammte einer livländ., nach England eingewanderten Musikerfamilie, zeigte schon als Kind Zeichentalent, studierte im British Mus. nach der Antike u. unter Füßli (Fuseli) auf der Royal Acad. Mit 10 Jahren erregte er durch seine flotten Bleistiftzeichnungen die Aufmerksamkeit des Sir Thomas Lawrence, für den er zahlreiche Aquarelle malte. Seit 1827 besuchte er alljährlich die Ausstell. der Royal Acad. u. der Brit. Inst., die ihm 1842 für sein (auch durch den Stich reproduz.) Bild: Auferweckung der Tochter des Jairus, einen Geldpreis verlieh. Seine originelle, flotte, aber, seiner melancholischen Gemütsart entsprechend, etwas exzentrische Manier machte damals großes Aufsehen. Mit besonderer Vorliebe behandelte er Stoffe aus der romantischen Dichtung, aus Goethe's Faust (Studierzimmer, Auerbachs Keller, Gartenszene, Walpurgisnacht), aus Shakespeare (Macbeth u. die Hexen; Tod der Lady Macbeth) und aus der venezian. Geschichte (Doge und Dogaresse; Tintoretto u. seine Schüler). Von sonstigen Arbeiten seien genannt: Hero und Leander; Ruine Altenahr an der Ahr; Frau aus Andernach a. Rhein; Spanierin; Bildnis der Dichterin Bettina von Arnim (Royal Acad. 1839). Im Londoner Viktoria u. Albert-Mus. von H. 3 Aquarelle mit Figurenstudien.

Redgrave, Dict. of Art., 1878 p. 452. — The Art Union, 1844 p. 87 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895 p. 288; ders., Royal Acad., VIII (1906) 93; ders., Brit. Inst., 1908 p. 555 f. — Smith, Recoll. of the Brit. Inst., 1860 p. 108. — W. M. Rossetti, D. G. Rossetti. His familiar Letters, with a Memoir, London 1895, I 117. — Mrs. Jameson, Visits and sketches at home and abroad, London 1834, II 137.

Holste, Eggerd, Zimmermeister in Stade, nach Hannover berufen zum 1654 voll. Wiederaufbau des Turmes der Kreuzkirche, nachdem er wahrscheinlich vorher den Turm der Cosmae- u. Damiani-Kirche in Stade errichtet hatte. In Hannover werden ihm 2 große Fachwerkhäuser in der Kalenbergerstr. zugeschrieben. 1658/70 Stadtzimmermann in Bremen.

Focke, Bremische Werkmeister, 1890. — Stader Archiv, N.F. II (1912) 76.

Holste (Holste) Hans, Glockengießer in Brieg, aus Lübeck stammend, war auch für

Kurland u. Ungarn tätig. Von ihm u. a. 1648 Glocke für Gr.-Stein, Kr. Strehlitz (Oberschles.), 1661 für Posnowitz, Kr. Großstrehlitz.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V (Reg.) 1903 p. 600.

Holstein (Holsten), Christian, Zinngießer in Neubrandenburg, 1713 Bürger u. Meister, † 15. 5. 1764. Heiratete 1713 und wieder 1729. Von ihm mehrere sog. „Röhrchen“ im Städt. Mus. Neubrandenburg u. im Prov.-Mus. Stralsund, Altarleuchter im Mus. f. Kst u. Kulturgesch. zu Lübeck, in der Stadtkirche zu Strelitz, in den Kirchen zu Liepen u. Groß-Flotow usw., Kelch mit Patene in der Kirche zu Weisdin, Bez. Neustrelitz. Weitere Werke bei Hintze aufgeführt.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1921 II. — Kat. d. Gesch.-Denkm. in Mecklenb.-Strelitz, I [1921] 129, 145, 154, 162).

Holstein, Eduard, siehe *Hollstein*, E.

Holstein, Gustav, Landschaftsmaler und Graphiker in Berlin, geb. 20. 12. 1876 in Wilna, studierte an der Berl. Akad. unter E. Bracht, stellt seit 1904 in der Berl. Gr. Kstausst. aus. Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Kat. d. Berl. Gr. Kstausst. 1904/6, 1910/11, 1915/16, 1919, 1920 p. 30, 52.

Holstein, Jürgen Dieterich, Zinngießer in Neubrandenburg, wird 1732 Bürger u. Meister, † 6. 7. 1764. Heiratete 1733 u. wieder 1734, ließ sich als auswärtiger Meister in das Rostocker Amt aufnehmen. Von ihm Trinkkännchen im Städt. Mus. Neubrandenburg, Leuchter in den Kirchen zu Kratzeburg u. Zirtow.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Holstein, Lorenz, Stecher, dessen Name mit Datum 1630 auf dem 1. Blatt einer Folge (Goldschmiedemotive) erscheint, deren übrige 5 Bl. L. H. bezeichnet sind.

Guilmard, Maitres Ornement., 1881.

Holstein, siehe auch *Holsteijn*.

Holsten, Jochim, Zinngießer in Itzehoe (Schleswig-Holst.), 1722 Meister. Von ihm Schenkkanne von 1736 im Mus. Meldorf, Schlüssel im Mus. f. Kst u. Kulturgesch. in Lübeck.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Holsteijn, Cornelis, Historien- u. Genremaler, geb. 1618 in Haarlem, begr. 2. 12. 1658 in Amsterdam. Sohn und Schüler des Pieter I, Bruder des Pieter II. Am 30. 1. 1652 wird er Bürger in Amsterdam, wo er seitdem gewohnt zu haben scheint. Neben der Bibel entstammen die Themen seiner meist großfigurigen Bilder vorzugsweise der Mythologie u. dem bacchischen Kreis. Öfters malt er auch Kinderreigen. Datierte Bilder kommen von 1646 bis 1657 vor (Amsterdam, Haarlem, Petersburg [Slgn von Lingen u. Ssemjonoff], Rotterdam, Wien [Slg Liechtenstein]). Aus seinen Werken ist über seine

künstler. Entwicklung (über die keine Nachrichten vorliegen) abzuleiten, daß er von der großfigurigen Haarlemer Historienmalerei der Corn. Cornelisz.-Nachfolger ausgegangen ist und offenbar starke flämische Einflüsse (Rubens u. Jordaens) aufgenommen hat. Nach der Übersiedelung nach Amsterdam kommen noch Eindrücke der Kunst des Rembrandtkreises hinzu, wodurch sein Kolorit dunkler wird, und er zu einem unausgeglichenen fläm.-holl. Mischstil gelangt. Für die Weeskamer im Rathaus (jetzt kgl. Palais) in Amsterdam malte H. um 1655/60 ein großes Kaminstück (Lykurg adoptiert seinen Neffen), sowie 3 Deckenbilder mit einer Allegorie u. Engelchen. Zeichnungen H.s u. a. in Amsterdam u. Wien. Er hat ein Blatt, Bacchus u. Ariadne, radiert. Andere ihm zugeschriebene Blätter sind wohl eher von Pieter II. — C. Dalen, D. Danckerts, Simon Grimm, J. Groensvelt, Pieter II Holsteijn, M. Mosyn (6 Bl. Kinderspiele) u. a. haben nach H.s Vorlagen gestochen.

J. Vos, Gedichten, 1662, I p. 369. — J. Wagenaar, Amsterdam, II 264. — Houbraken, Groote Schouburgh, 1718—29 III 324 ff. (gibt irrtümlich 1653 als Geburtsjahr an). — Weyerman, Nederl. Konstschilders, 1729, III. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 179. — Nagler, Monogr., II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Nederl. Kunstbode, III (1881) 357. — Oud Holland, III (1885) 152. — Repert. f. Kunstwiss., IV (1881) 233. — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I), 1893. — Bassermann-Jordan, Unveröffentl. Gemälde alter Meister aus dem Bes. d. bayr. Staates, III, 1910 (Schleißheim) p. 13, mit Abb. — Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekunde, 1913 p. 68, mit Abb. — Bredius, Künstler-Inventare, Reg.-Bd (Stud. z. holl. Kstgesch. XIV), 1922. — Fr. Ritter, Kat. d. Ornamentstichsammlg Wien, 1889. — Kat. der gen. Mus. u. Slgn, sowie der von: Cassel, Dessau (Schloß), Hannover (Prov.-Mus.), Pommersfelden, Wien (Schönborn). — Notizen von C. Hofstede de Groot. H. Schneider.

Holsteijn, Pieter I, Kupferstecher, Zeichner u. Glasmaler, geb. um 1580/90 in Haarlem, wo sein aus Schleswig stammender Vater Cornelis Pietersz. 1580 als Glasmaler erwähnt wird, begr. 23. 7. 1662 daselbst. Vater von Cornelis u. Pieter II. 1634 wird er, gleichzeitig mit seinem Sohn Pieter II, Mitglied, 1640 u. 1642 Obmann der St. Lukasgilde. Seine Haupttätigkeit ist das Glasmalen gewesen. In großer Anzahl sind Urkunden bekannt über Bestellungen u. Zahlungen für von ihm gelieferte Kirchenfenster für Haarlem sowohl wie vielerorts sonst im Lande. Nur wenig ist erhalten oder als sein Werk festgestellt; z. B. im Stadthaus in Haarlem 2 Grisailfenster von 1636, in Egmont-op-den-Hoef Fensterscheiben mit Wappenmalereien von 1633, im Alt.-Mus. zu Rennes (Katal. 1909 p. 391) Grisaillescheiben von 1624, bez. P. H. Ferner hat H. Entwürfe (Patronen) für Tapisserien geliefert. Als Zeichner hat

sich H. besonders durch miniaturmäßig fein u. sorgfältig in Wasser- oder Deckfarben (Gouache) ausgeführte Blätter mit Vögeln u. vierfüßigen Tieren betätigt; z. B. in Amsterdam u. Haarlem (Archiv). Kramm kannte ein ganzes Album davon im Besitz von Baron van Lynden van Lunenburg in Utrecht. H.s Tätigkeit als Stecher ist noch nicht mit Sicherheit zu umschreiben infolge Mangels jeglicher Spezialforschungen über ihn u. seinen Sohn. Die Namensgleichheit hat zu manchen Verwechslungen u. Unklarheiten geführt, so daß eine Reihe von Blättern zwischen beiden strittig ist; so z. B. in dem Bildniswerk der Gesandten beim Friedenskongreß in Münster. Vielleicht stammen von Pieter I. altertümlische, P. H. f. monogrammierte gestoch. Bildnisse von Männern des Reformationszeitalters (Arminius, Calvin, Chisius, Erasmus, Luther, Melancthon) im Prentenkab. in Amsterdam, sowie das 1602 dat. des J. Saenredam.

Am p z i n g, Beschr. der Stad Harlem, 1628. — C. de Bie, Gulden Cabinet, 1662 p. 533 (unsicher ob Pieter I oder II gemeint). — H o u b r a k e n, Grootte Schouburgh, 1718—29, III 324 f. — A. v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 176 ff., 352. — K r a m m, Levens en Werken, III (1859). — A. v. W u r z b a c h, Nederl. Kstlerlex., I (1906). — Kroniek v. h. Histor. Genootschap te Utrecht, 1866 p. 509. — Nederl. Spectator, 1875 p. 93. — O b r e e n ' s Archief, III (1880/81). — Oud Holland, XXVI (1908); XXVII (1909) 119. — Feest-Bundel, Dr. A. Bredius aangeboden, 1915. — A. Bredius, Künstler-Inventare, Reg.-Bd (Stud. z. holl. Kstgesch. XIV), 1922. — Der Cicerone, XIV (1922) 923. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum. v. Gesch. en Kunst, V/1 (1921) 404, 407. — Weitere Lit. siehe unter Pieter II. H. Schneider.

Holsteijn, Pieter II, Kupferstecher, Zeichner u. Glasmaler, geb. angebl. um 1614 in Haarlem, † Nov. 1673 daselbst (v. d. Willigens Angabe des 2. 3. 1687 als Begräbnistag muß auf einer Verwechslung beruhen; es lebten gleichzeitig mehrere Träger dieses Namens). Sohn u. Schüler des Pieter I u. Bruder des Cornelis. 1646 war er für einige Zeit in Münster i. W. 1647 wohnt er in Enkhuyzen. 6. 3. 1662 wird er Mitglied der St. Lukasgilde in Haarlem (nachdem er schon früher einmal, 1634, in die Gilde eingetreten war; vgl. unter Pieter I). Seine Anfänge in der Glasmalerei liegen noch ganz im Dunkel. Die Namensgleichheit mit seinem Vater verursacht schon bei den Nachrichten über erteilte Aufträge Unsicherheit. H.s Haupttätigkeit ist der Kupferstich, bzw. die Radierung, vor allem der Bildnisstich. Da auch sein Vater sich hierin betätigt zu haben scheint u. eine Reihe von Blättern zwischen beiden strittig ist, so liegen vor allem die Anfänge des Sohnes noch nicht klar zutage (vgl. Pieter I). Von P. II werden wohl namentlich die fortgeschrittenen u. technisch vollendeteren Blätter in der Art des J. Visscher stammen. (Einige in dem unter P. I erwähnten Bildnis-Sammelwerk.) Die Listen der Porträtstiche bei Nagler u. Wurzbach

sind noch um eine ganze Anzahl hervorragender Stücke zu ergänzen (u. a. im Prentenkab. in Amsterdam). P. II hat auch plastische Werke (Kanzel, Brunnen) des Amsterd. Bildhauers A. J. Vinkenbrinck sowie dessen Bildnis gestochen. Zeichnungen u. a. in Amsterdam u. Wien.

v. Eijnden en v. d. Willigen, Geschied. d. vaderl. Schilderkunst, I (1816). — Nagler, Künstlerlex., VI. — De Navorscher, 1863 p. 281 f., 339 ff. — K r a m m, Levens en Werken, III (1859). — v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870. — Oud Holland, I (1883); V (1887); VIII (1890); XIV (1896); XXVI (1908); XXVII (1909). — A. v. W u r z b a c h, Nederl. Künstlerlex., I (1906). — J. M e d e r, Handzeichn. alter Meister in der Albertina Wien, Gen.-Reg. — B r e d i u s, Künstler-Inventare, Reg.-Bd (Stud. z. holl. Kstgesch. XIV) 1922. — Feest-Bundel, Dr. A. Bredius aangeboden, 1915. — Weitere Lit. siehe unter Pieter I. H. Schneider.

Holswilder, Jan Pieter, Karikaturenzeichner u. Lithograph, geb. 1850 in Leiden, † 1890 im Haag. Gab Zeichenunterricht in Leiden. Erledigte anfänglich für den lithogr. Verlag Lankhout im Haag handwerksmäßige Aufträge (u. a. Entwürfe für Zigarrenkisten-deckel). Dann aber zeigte er seine Begabung für die politische Karikatur, in welcher er alles, was damals auf diesem Gebiete in Holland entstand, weit überragte. Noch unbedeutend sind seine Blätter im „Humoristisch Album“ u. „Haagsche Penkrassen“; eine frühe Lithogr. in kräftigerem Stil und von packender Humorstik ist dann „De Milioenen Erfenis“ (1876); seine besten Blätter lieferte er jedoch in „De Lantaarn“ (1885/87) u. „Uilenspiegel“ (1886/90; in ersterer Zeitschr. größere Lithogr., in der anderen Autotypien nach seinen Zeichnungen). Seine Zeichnung ist ungleichmäßig, oft nachlässig, in seiner ganzen Art aber steckt etwas Hinreißendes. Sein Zeichenstil schließt sich der skizzenhaft-impressionist. Manier der Haager Malerschule an, im Gesamteindruck und in der Behandlung der Lithographie steht er dem Pariser Charivari-Stil nahe. Er ist der Künstler des streitbaren Liberalismus und wendet sich besonders gegen den strengen Calvinismus (mit Dr. Abr. Kuijper als Führer) und gegen den Katholizismus als politische Partei (mit dem Staatsmann, Dichter u. Geistlichen Schaepman). Die führenden Politiker seiner Zeit, Schaepman, Heemskerk Sr., Keuchenius, de Savornin, Lohman, Cappeyne van de Coppelloo, führt er immer wieder auf, und jeder hat einen festen Typ bei ihm bekommen. Bekannte Blätter sind: „Einweihung des neuen bischöfl. Palastes, genannt: das Reichs-Mus. zu Amsterdam“ (mit den knieenden Figuren der 3 kath. Hauptbeteiligten, des Dichters A. Thijm, des Referendars für Künste V. de Stuers und des Architekten P. J. Cuijpers); „Ein Kreuzzug gegen den Unterricht“ (Schaepman als Kreuzritter mit Keuchenius als Helfer) und „Zukunftsmusik“

(nach C. Veth „eine Vision vom Pandæmonium, aufgeweckt von der Demokratie mit den Wahlsprüchen: Allgemeines Wahlrecht, Fragen der Zeit, Recht für alle“). Auch hat er eine Reihe leicht kariierter Porträts bekannter Zeitgenossen (in „De Lantaarn“ und Netschers „Uit ons Parlement“) hinterlassen.

Onze Kunst, 1903 I 189–201, mit Abb. (Corn. Veth). — A. Plasschaert, Holl. Schilderkunst tot op den tegenwoord. tijd, Amst., 1923, p. 194. — Jan Veth, Holl. Teekenars, 1905. — Corn. Veth, Geschied. van de Nederl. Caricatuur, 1921 (Abb.). — S. Moulijn, De lithogr. Prentkunst, 1918 (Abb.). Knuttel.

Holt, Alexander, Goldschmied in London, stiftete 1657 der Kirche seines Geburtsorts Standish das dort noch vorhandene, wahrscheinlich von ihm verfertigte Abendmahlsgerät, Silber vergoldet (lt Inschrift).

The Connoisseur, XXXIX (1914) 193, m. Abb.

Holt, Heinrich van, Bildhauer aus Calcar, fertigte 1514/17 Schlußsteine (Engel als Schildhalter) im Langschiff der Viktorskirche zu Xanten, für den Matthiasaltar (1520/5) derselben Kirche die kleine Verkündigungs-Gruppe, 4 Gewandefigürchen u. den Christus im Aufsatz. Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) 351, 372.

Holt, Thomas, Zimmermann, geb. in York (?) um 1578, † in Oxford 9. 9. 1624. Tätig an bedeutenden Bauwerken in Oxford, irrtümlich als Architekt angesehen (cf. Dict. of Nat. Biogr.) — eine Annahme, die lediglich auf dem Wortlaut seiner Grabschrift beruht und durch kein zeitgenöss. Zeugnis gestützt ist. In seinem Testament nennt er sich selbst Zimmermann; ferner ernannte ihn die Universität 1618 zum „privilegiatus Faber lignarius“. Hs. Name erscheint zwischen 1609 u. 1624 häufig in den Baurechnungen der Merton u. Wadham Colleges und der Universität in Verbindung mit der Errichtung des „School Quadrangle“ (jetzt Teil der Bodleian Library). In allen Fällen handelt es sich um Schreinerarbeit.

Bodleian Quarterly Record, Okt. 1922. — Urkunden, Testamente u. Rechnungen im Archiv der Univ. Oxford. — Testament im Archiv des Chancellor Court, ebda. — Wood, City of Oxford, ed. Clark, 1899 p. 190; ders., Life and Times, ed. Clark, 1891 p. 160. — Broderick, Memorials of Merton College, 1885 p. 71. — Jackson, Wadham College Oxford, 1893 p. 33, 47, 177, 197. — Register of the Univ. of Oxford, ed. Clark, 1887 II 2 p. 404. — Blomfield, Renaiss. Archit. in England, 1897 I 54/8; II 330. — W. Armstrong, Art in Great Brit., 1909 p. 81. — Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891). Rachael Poole.

Holt, Winifred, amer. Bildhauerin, geb. in New York, Schülerin von Trentanove u. Saint-Gaudens, studierte in Florenz, lebt in New York. Betätigte sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Relief- u. Porträtplastik (Büsten). Gründerin u. Fördererin der New Yorker Blindengesellschaft u. verschiedener Institute für Blinde.

Amer. Art Annual, X (1913) 282. — Who's who in Am., VIII (1914–5) 1149.

Holte, Johann, Maler, fertigte 1699 die

Bilder des Altars zu Heide: unten Abendmahl, darüber in düsterer Landschaft ein Cruzifixus, im Aufsatz eine Grablegung, „alles ohne besonderen Wert“.

R. Haupt, Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Schlesw.-Holst., I (1887) 79; III (1889): J. Biernatzki, Übersicht der Meister, p. 21.

Harry Schmidt.

Holte, Thomas, siehe Holt, Th.

Holten, Konrad von der, falsch für Hallen, K. v. d.

Holten, Sofie (Anna Marie Johanne S.), Malerin, geb. in Skuldelev 12. 8. 1858, Schwägerin der Susette, Schülerin von Ch. Dalsgaard in Sorø, später von Carl Thomsen in Kopenhagen. 1879 ging sie nach Paris und arbeitete bei F. Barrias u. Alfred Stevens. Sie stellte zuerst 1883 aus, in der Kopenh. Frühjahrsausst.; 1886/87 war sie wieder in Paris. 1890 erhielt sie (für ihr Bild „Die letzte Stunde in einer Landschule“) eine Reiseunterstützung von der Akad., ebenso 1891 zu einer Reise nach Holland, 1893/94 nach Italien. Sie malte Bildnisse (Strindberg, Stockholm, Nat.-Mus.; Kat. 1922), Genrebilder und Blumenstücke.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Hannover, Dän. Kst des 19. Jahrh., 1907.

Holten, Susette Cathrine, geb. Skovgaard, Malerin, Tochter des Landschafters P. C. Skovgaard, Schwägerin der Sofie H., geb. in Kopenhagen 29. 1. 1863. Bildete sich ohne eigentliche Schulung. 1885 stellte sie zum 1. Male in Charlottenborg aus, seit 1891 in der „Freien Ausstell.“; sie malt Bildnisse, Genrebilder und Landschaften. Ihr eigentliches Gebiet liegt im Dekorativen, wo sie unter dem Eindruck japanischer Kunst steht. Vorzüglich ihr Plakat „Kvindernes Bygning“.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Dahl-Engelstoft, Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh., 1907. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, Dresden 1897 p. 296 (mit farb. Tafelabb.).

Holter, Carl Johan, norweg. Maler, geb. in Soon 6. 6. 1870. Entwickelte sich ohne akad. Lehre frühzeitig im Anschluß an den französ.-norweg. Realismus (E. Werenskiöld, Edv. Munch) und unter dem Eindruck altital. Malerei u. der Werke Segantini's. Wurde ein begeisterter Anhänger der um 1890 in Norwegen Platz greifenden Neuromantik mit ihren literarisch-symbolischen Tendenzen. Malte Landschaften, Bildnisse, Figuren- u. Genrebilder und zeichnete Teppichentwürfe für den norweg. Hausfließverein in Kristiania. War wiederholt auf den dortigen Jahresausstell. (seit 1891), ferner auf Ausstell. in Stockholm 1897, in München (Glaspal. 1901) u. auf der Internat. Kunstausst. Düsseldorf 1904 vertreten.

Salmonsens Konv.-Lex. (Kopenhagen), neue Aufl. — J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (Bergen 1907) p. 410. — Mitteil. des Künstlers. C. W. Schnitler.

Holter, Georg Fredrik, norweg. Maler, geb. in Drammen 10. 1. 1816, † ebenda 4. 9. 1852. Erhielt seine Ausbildung angeblich in Kopenhagen, wahrscheinlich an der Akad., und malte nach seiner Heimkehr nach Drammen außer Landschaften hauptsächlich Bildnisse, die neuerdings auf Grund ihrer eigentümlich wuchtigen Manier und der koloristischen Kraft, die darin zum Ausdruck kommt, Würdigung gefunden haben.

Beschreib. Kat. der kulturhist. Ausst. Kristiania 1901 p. 223. — Kat. der Jubil.-Ausst. ebda 1914 (Norweg. Kunst 1814—1914).

C. W. Schnitler.

Holter, Wenzel, Maler, geb. 22. 8. 1827 in Haslau (Egerland), † 1872 ebenda, lebte in Haslau als „echter egerländer Volkskünstler“ (Autodidakt?). Malte, von Bauernhof zu Bauernhof ziehend, die Porträts egerländer Bauern mit ihren Familien, Genrebilder für die Dorfwirtshäuser, Hausfresken, bemalte auch Krippen u. bäuerl. Hausrat. Werke sollen in Haslau u. den Dörfern der Umgebung noch zahlreich erhalten sein, so Porträts bei A. John, Antonienhöhe, u. in der Sammlg Dr. Müller, Franzensbad; Fresken in der Friedhofskirche in Haslau, in der Lorettokapelle in Haid-Stadt (1859) u. an einem Hause in Haslau; Genrebilder in Voitersreut (Gasthof Diener) u. in Rossenreut (Gasthof Biederman).

Unser Egerland, XXV (1921) 69 f. (A. John); XXVI (1922) 11.

Holter, Wilhelm (Iver Andreas W. Marinus), norweg. Bildnis- u. Landschaftsmaler, geb. in Drammen 1. 6. 1842, † in Kristiania 27. 7. 1916. Studierte zunächst die Rechte, praktizierte um 1871 als Anwalt, gab 1873 seinen bisherigen Beruf auf und besuchte Morten-Müller's und K. Bergslien's Malschule in Kristiania. Ging im Herbst 1873 zu seinem Landsmann Gude auf die Akad. Karlsruhe, erweiterte 1875 sein Arbeitsfeld und studierte zunächst bei Gussow ebenda und später an der Akad. in Berlin, wo er hauptsächlich Bildnisse malte. 1882 erhielt er ein Lehramt an der neugegründeten Malklasse der Kunstschule des Berliner Frauenvereins und 1884 ein solches an der Antikenklasse der Akad. und Kunstgewerbeschule zu Leipzig. In dems. Jahre erfolgte seine Berufung als Direktor an die kgl. Kunst- u. Handwerksschule in Kristiania, als welcher er bis 1912 tätig war. Ebenso wie seine Mitschüler Max Klinger und Chr. Krogh hatte sich H. bei Gussow die Elemente seiner höchst soliden Malweise angeeignet. Während seine realistischen Landschaften von guter Beobachtung zeugen, verraten seine trefflichen Interieurs altholländ. und dänische Einflüsse. Von seinen solide behandelten Bildnissen befindet sich eine Anzahl im öffentl. Besitz, z. B. in der Porträtgal. der Universität Kristiania. H. besaß umfassende Kunstkenntnisse und einen ausgeprägten Schönheitssinn, vor allem

aber war er als klarer, kritischer Kopf ein ausgezeichnete Lehrer. Nebenbei hat er auch eine Reihe Landschaften radiert. — Seine Wirksamkeit fällt in eine Zeit, wo ein radikal-impressionistischer Realismus mit der alten Kunsttradition aufräumte. In diesem Kampf stand H. durchaus auf konservativem Boden. — Nachdem er zuerst 1878 im Kunstverein zu Kristiania ausgestellt hatte, war er später mehrere Jahre hindurch auf den Berliner Akad.-Ausstell. sowie in den Jahresausstell. zu Kristiania 1887 u. 89 und auf der norweg. Jubil.-Ausst. ebendort 1914 vertreten. Eine Gedächtnisausstell. veranstaltete der dortige Kunstverein 1916.

J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (Bergen 1907) p. 130, 241. — Salmonsens Konversationslex. (Kopenhagen). — Joh. Bergwitz, Studenterne fra 1860 (Kristiania 1910). — Kstchronik, XIX 358, 380; N. F. V 496. — Tidskrift för Konstvetenskap (Lund), II (1917) p. 40.

C. W. Schnitler.

Holtermann, Peter Höyer, norweg. Architekt, geb. in Trøndelagen 16. 11. 1820, † in Kristiania 25. 8. 1865. Kam 1839 zu einem Zimmermann, wahrscheinlich in Drontheim, auf 3 Jahre in die Lehre, studierte 3 Jahre an der Akad. in Berlin, wo er mit seiner hohen, schönen u. kräftigen Erscheinung als echter nordischer Typus Aufsehen erregte und allgemein als der „norwegische Bär“ bekannt war. Nach seiner Heimkehr ließ er sich 1846 in Kristiania nieder, wo gerade in jenen Jahren die romantische Begeisterung für die norweg. Bauernkunst und für die mittelalterlichen Kunstdenkmäler und deren wissenschaftl. Erforschung ihren Höhepunkt erreicht hatte. H. schloß sich in Kristiania dem Kreise der leitenden Männer und Schildträger in dieser Bewegung an, dem die Maler A. Tidemand, H. Gude u. J. Frich, die Literaten Welhaven, Asbjørnsen u. Moe, die Architekten H. E. Schirmer u. Nebelong, die Historiker R. Keyser, P. A. Munch u. N. Nicolaysen angehörten. H. bezeugte im besonderen sein eifriges Interesse an dem damals neuorganisierten Denkmälerschutz, restaurierte mehrere mittelalterliche Kirchen und zeichnete eine große Reihe altnorweg. Bauwerke für den 1844 gegründeten Verein zur Pflege der Denkmäler norweg. Vorzeit, in dessen Archiv seine Zeichnungen aufbewahrt werden. Daneben hat er als selbständiger Architekt auch eine Reihe hauptsächlich privater Bauten sowie einige öffentl. Gebäude, u. a. die Ackerbauhochschule in Aas und wahrscheinlich das Irrenhaus in Rotvold errichtet.

O. Holtermann, Slegtstbog for Familien Holtermann, Trondhjem 1902 p. 43. — L. Dietrichson, A. Tidemand, Kristiania 1878, I 179; II 188; ders., Af Hans Gude's Liv og Værker, Kristiania 1899 p. 22. — Aarsberetning fra Foreningen til norske Fortidsminde merkers Bevaring, 1914 (Kristiania) p. 29, 37, 41, 57; 1916 p. 9.

C. W. Schnitler.

Holthausen, A. J., französ. Kunsttischler des 18. Jahrh., signierte einen Tisch im Londoner Bethnal Green Mus.

Fred. Litchfield, Ill. History of Furniture, 4 1899 p. 256.

Holthausen, Ludwig, Maler u. Gemälde-restaurator in Düsseldorf, geb. 1807 in Ürdingen, † 13. 4. 1890 in Düsseldorf, wo er 1825/29 Schüler, später jahrelang Inspektor der Akad. war. Er begann mit Figurenmalerei, widmete sich dann der Darstellung von Blumen u. Früchten, zuweilen in Verbindung mit Figuren, malte auch Porträts u. Tierstücke. In der Ausstell. Düsseld. Bildnismalerei d. Vergangenheit (aus Privatbes.), Düsseld. Kstver. 1922 (Katal., m. Abb.), sah man von H. ein reizvolles Kinderbildnis (mit Blumen u. Früchten) seiner 2 Töchter, dat. 1847. H.s Bildnis (Ganzfigur; Abb. bei Schaarschmidt), gemalt 1880 von P. Janssen, bis 1906 in der Düsseld. Akad., i. Bes. der Berliner Nationalgal. (Katal. 1916 p. 55 Nr 1054).

Kstblatt, 1831. — Raczynski, Gesch. d. neueren dtshen Kst, I (1836). — Kstchronik, VII (1872) 227. — Kst für Alle, V (1890). — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Katal. Berl. Akad.-Ausst., 1830 p. 26 (fälschlich E. H.); 1832 p. 22; 1834 p. 26; 1836 p. 30; 1838 p. 112; 1839 p. 24; 1842 p. 28; 1848 p. 31.

Holthe, ten, holl. Architekt, nach dessen Plänen 1776 die Kirche in Mastenbroek (Zwollerkerpel) erneuert wurde.

Voorloop. Lijst der nederl. Monum., VII (1923) 183.

Holthuys, Andreas (urkundl. Driess), Bildhauer aus Cleve, fertigte 1496 die Madonnenstatue (Stein) am vorletzten westl. Mittelschiffpfeiler der Viktorskirche in Xanten, wahrscheinlich wenig später die Christophorus-Statue (v. Bommel'sches Wappen an der Konsole) am benachbarten Pfeiler.

Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) 350.

Holtich, Petrus van, holl. Maler, 17. Jahrh. Eine von ihm bez. Landschaft, Burgruine am Meer mit Reiter, befindet sich nach Mitteil. von Herrn Rechtsanwalt Paul Esch in dessen Sammlg zu Köln.

Holtmann, Gottfried, Kunstschreiner (Jesuit) in Köln, † 9. 7. 1720, wird im Necrologium des dort. Jesuitenkollegiums als Bauleiter des neuen Krankenhauses (1715) genannt.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VII Abteil. I (1911) 167.

Holtmann, Theodor, Kupferstecher in Köln, von dem Merlo 2 bei Gerh. Altzenbach verlegte Blätter nennt: die Heiligtümer in der Münsterkirche zu Aachen, 29 numer. Abteilgn, bez. „Theod. Holtman fecit“, und: Karl d. Gr. mit dem Modell des Aachener Münsters (1615).

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. 1895.

Holtmeyer, Hans, Vater u. Sohn, Bildhauer aus Wewelsfleth (Schlesw.-Holst.), lieferten für die 1784 erb. Kirche zu St. Margarethen

den Kanzelaltar u. die Figur der hl. Margarethe über dem Südportal, für die Kirche in Wöhrden den Taufengel und and. Schnitzarbeiten (1786/90).

A. Burghelm, Kirchenbau d. 18. Jahrh. im Nordelbischen, 1915 p. 46 f., 60, 88.

Holts, Ruprecht von dem, Maler aus Mecheln, von dem die Anhalt. Behörden-Bibl. zu Dessau eine aquarell. Federzeichnung, bez. mit dem Namen u. „In Hall Den 1. Maj 1602“ (Landstraße am Rande eines Gebirgssees), besitzt. Vermutlich identisch mit dem bei Nagler (Kstlerlex. VI) gen. „Historienmaler“ Rombout von dem Holz.

Jahrbuch d. kgl. preuß. Kstsmmlgn, II (1881) 23.

Holtuin, Jakob, Baumeister (Müllenteister) aus Delft (Holland) in Berlin, † ebenda 7. 12. 1589, baute nach einer im Knopf der Nikolaikirche bewahrten Urkunde 1584 an den Türmen dieser u. der Marienkirche und war auch an anderen Berl. Bauten tätig.

[Nicolai,] Nachr. v. d. Baumeistern usw. in Berlin, 1786.

Holtz, Franz Viktor, Maler in Berlin, geb. ebenda 13. 11. 1859, Schüler der dort. Akad., bildete sich bei A. Fitger in Bremen u. bei G. Bleibtreu (Mitarbeit an dessen Gemälden in der Berl. Ruhmeshalle) u. A. v. Werner in Berlin; wirkte ebenda als Lehrer an der Städt. Gewerbeschule u. stellte meist Porträts aus (Katal. Akad.-Ausst. 1892, Gr. Kstaust. 1898, 99, 1901 u. 04). Das geistige Dtschland, 1898 (Autobiogr.).

Holtz, Heinrich Christian, Zinngießer in Sternberg in Mecklenb., geb. 19. 3. 1758 in Schwerin, † 31. 10. 1843 in Sternberg. Lernte 1781—85 in Wismar bei J. D. Frahm, heiratete 1791 in Sternberg die Tochter des Zinngießers Drühl. Von ihm Schüssel, 1815, im Mus. f. Kst u. Kulturgesch. zu Lübeck.

E. Hintze, Die dtshen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Holtz, Johann, Maler u. Graphiker in Flensburg, geb. 2. 3. 1875 in Tondern, Schüler der Kunstgewerbeschulen Karlsruhe u. Berlin und der Acad. Julian in Paris. Von ihm u. a. Holzschnitte, Illustrationen für den Schleswig-Holst. Kunstkalender, Entwürfe für Buchgewerbe.

Die Kstwelt, III (1913/14) 536. — Schleswig-Holst. Jahrb. (Kstkalender), 1920 p. 53, Abb. nach p. 48, p. XVII. — Katal.: Internat. Ausst. f. Buchbinderkst, Frankf. 1906 Nr 55/6; Internat. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik, Leipzig 1914, Abteil. Neuzeitl. Buchkst p. 18; Gr. Kst-Ausst. Berlin 1909, 1911, 1914.

Holtz, Johann Heinrich, Glockengießer in Landshut, wo er 1689 die Witwe des Gießers C. F. Hueber heiratete, goß 1690/99 „reiche, aber doch nicht überladene Glocken in gutem Barock“, besonders für Kirchen Niederbayerns.

Kstdenkm. Bayern, II, Heft XVII (1909) p. 84, 305; IV, Heft I p. 81, 101, 170, 198, H. II p. 248, H. V p. 302, 323, H. X p. 29. — Bayerland, XXXII (1921) 199.

Holtzapfel, siehe *Holtzapfel*.

Holtzbecher, Eberhard Dietrich, Maler, bewirbt sich 21. 11. 1684 um das Bürgerrecht in Hamburg, nennt sich „Schilderer“ von Beruf. Der Ältermann des Maleramts bürgt für seine ehrliche Herkunft, er war also wohl Hamburger, vermutlich Sohn des Joh. Simon. Von ihm erwähnt der kurfürstl. sächs. Kunstkammerkatalog von 1741 „Simons Streit wider die Philister en miniature auf Pergament gemalt und uf Holz getzogen“.

Retardatenbuch im Hamburg. Staatsarchiv, 1666 p. 305. — Arch. f. sächs. Gesch., II (1864) 185. — Biernatzki, Urkd. Nachr. z. Gesch. d. Kst u. d. Kstgew. in Hamburg (Ms. im Mus. f. Kst u. Gew. Hambg.).

Holtzbecher, Hans, Maler u. Illustrator in Berlin, geb. ebenda 22. 2. 1861, Schüler der dort. Akad. 1877/84 unter P. Thumann, O. Knille und M. Michael, machte Studienreisen nach Holland, Paris u. Italien, malte Genrebilder u. Porträts (u. a. im Auftrag der Berl. Photogr. Gesellsch.: Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Aug. Viktoria, 1888), stellte aus in der Berl. Akad. (Katal. 1884 p. 56, 1888 p. 70, 1889 p. 59, 1890 p. 88, Abb. p. 93) u. in der Gr. Kstaust. fast alljährl. seit 1894 (Katal. bis 1920, Abb. im Katal. 1901). 1885/90 vielfach als Illustrator tätig, lieferte er zahlreiche Karikaturen für das Berl. Witzblatt „Ulz“. 1903 gab er eine Broschüre heraus: „Die Gr. Berliner Kstaustell., eine Flucht der Künstler in die Öffentlichkeit“ (Berlin, bei Hans Stöcker).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Dtschland, 1898. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Holtzbecher, Johann Christoph, Perspektivmaler, geb. 1700 (in Hamburg?), † 6. 11. 1762 in Kopenhagen, wo er 1736 Bestellung als Hof- u. Perspektivmaler und Vergolder erhält. Nicht Sohn (wie Weilbach vermutet), sondern wohl Enkel des Johannes Simon H. 1744/45 bemalte er die von C. E. Brenno hergestellten Wandstukkaturen im Speisesaal des „Badstuehuset“ (Kinesiske Hus) im Park des Schlosses Frederiksborg und lieferte auch eine Reihe von dekorativen Bildern für dieses Schlößchen. Quittiert noch 1755 über eine Zahlung aus der königl. Kasse.

Nagler, Kstlerlex., VI 273 (fälschlich „Holzbrecher“). — Weilbach, Nyt Dansk Kunsterlex., I (1896); II (1897) 628. — Fr. Beckett, Frederiksborg, II (1914).

Holtzbecher, Johannes Simon, Maler in Hamburg, 1689 dort urkundl. genannt. Malte Blumen, Früchte, Pflanzen auf Pergament. 4 Bände mit Malereien seiner Hand waren in der Bibl. d. Herzogs von Gottorp, 5 im Besitz des Hamburg. Bürgermeisters Barth. Moller. 1654, 55, 59 u. 60 wird er in Gottorfischen Rentekammerbüchern als Blumenmaler erwähnt.

Joh. Moller, Cimbria literata, 1744 I 260. — Hambg. Kstlerlex., 1854, u. handschriftl. Zusätze im Exemplar d. Ver. f. Hambg. Gesch. — H. Schmidt, Gottorffer Kstler, I (1916), S. A.

der Quellen u. Forsch. d. Gesellsch. f. Schlesw.-Holst. Gesch., IV.

Holtzbecher, Mich., siehe *Holzbecher, M.*

Holtzbecher, Paul, auf Grunau (Schlesien), Ratsherr in Breslau, Kunstdilettant, entwarf 1621 einen Triumphbogen für König Friedrich.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Mal., 1882.

Holtzböther, Jochim, Zinngießer in Stettin, wurde 1635 Bürger. Von ihm Teller im Lebuser Kreismus. zu Müncheberg. — Matthias, Zinngießer in Stettin, heiratete 1644, erwarb 1657 das Bürgerrecht (aber schon 1644 als Bürger bezeichnet). Von ihm Zinnfassung eines schwarzbraunen Kerbschnittkruges von 1674 im Uckermark. Mus. Prenzlau.

E. Hintze, Die dtschen Zinngießer, Bd III: Die norddeutschen Zinngießer, 1923.

Holtzemer (Holzemer), Carl Ludwig, Münzstecher u. Medailleur in Hanau, geb. ebenda 4. 4. 1747, Autodidakt, in fürstl. Hanauischen Diensten bis 1820 tätig; von ihm zahlreiche Petschafte und Medaillen als Prämien für die dort. ehemal. Zeichenakad., ferner Bildnisse: Kurfürst von Hessen als Erbprinz, Kaiserin Maria Theresia, Großfürst Paul (der spätere Zar), dessen 1. Gemahlin, geb. Prinzessin v. Hessen-Darmstadt. H. bezeichnete eine Hanauer Medaille auf die Erhebung Wilhelms I. von Hessen zum Kurfürsten von 1803 „Holtzemer“, ebenso eine Medaille von 1790 auf Kaiser Leopolds II. Krönung; ein Taler von 1796 mit dem Bildnis Landgraf Wilhelms IX. von Hessen ist „H“ bez.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., 2 I (1808). — Hoffmeister, Nachr. über Kstler usw. in Hessen, her. von Prior, Hannover 1885 (Holtzheimer). — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Holtzer, Joh. Ev., siehe *Holzer, J. E.*

Holtzhalb, Joh. Rud., s. *Holzhalb, J. R.*
Holtzheimer, Carl Ludw., s. *Holtzemer, C. L.*

Holtzhey (Holzheu, Holzhey), Martin, Münzstecher u. Medailleur in Holland, geb. 18. 9. 1697 in Ulm, † 1. 11. 1764 in Middelburg, lernte bei seinem Vater, einem Silberarbeiter in Ulm, Zeichnen u. Stechen, arbeitete mehrere Jahre im Haag und ließ sich in Amsterdam nieder; 1752 Münzmeister von Gelderland, 1754 von Zeeland. Von seinen zahlreichen Medaillen wird besonders gerühmt die auf G. W. Baron v. Imhoff, Gouverneur von Niederl. Ostindien (2 verschiedene, eine von 1741). Genannt seien ferner Medaillen auf: Vertrag von Wien, 1731; König von England, 1731; Vermählung des Prinzen Wilhelms v. Oranien mit Prinzessin Anna und deren Ankunft in Leeuwarden (1733, 1734); mehrere auf denselben Prinzen, 1747; mehrere auf den Frieden von Aachen, 1748; Friedrich d. Gr., 1742 (Avers von Joh. Georg, s. u.); Friede von Breslau, 1742; Friede von Hubertusburg, 1763; Jahrhundertfeier des Westfäl. Friedens, 1748, usw. Gemeinsam mit seinem Sohn Joh. Georg gab H. heraus: „Catalogus

van Medailles betrekkelijk de Historie der Nederlanden, Amsterdam 1755“. Ein H. darstell. Miniaturporträt im „Poppenhuys“ im Alt.-Mus. zu Utrecht. — Ein gleichnam. Sohn H.s war laut Forrer 1752/54 Münzstecher in Middelburg, dessen Nachfolger ebenda dessen Vetter Matthias Johann. — H.s Sohn (in der Lit. zuweilen, der irrigen Angabe Weyermann's folgend, als sein Bruder bezeichnet) Johann Georg, geb. 1729 in Amsterdam, † 15. (?) 2. 1808 ebenda, Münzmeister von Utrecht, Mitarbeiter seines Vaters (vgl. oben), schuf u. a. zahlreiche Medaillen auf niederländ. Fürstlichkeiten u. Staatsergebnisse, auf Friedrich d. Gr. (Schlachten bei Prag, Roßbach, Leuthen, Friedrichs Tod) und andere deutsche Fürsten (Ferdinand v. Braunschweig, Schlacht bei Minden 1759, laut Fiala bez. J. D. [?] H.), auf Katharina II. v. Rußland, Ludwig XVI. v. Frankreich, Minister Necker usw.

J. R. F ü b l i, Kstlerlex., 1779; II. Teil (H. H. F ü b l i), 1806/21. — Weyermann, Nachr. von Gelehrten, Kstlern usw. aus Ulm, 1798; Fortsetz., 1829. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III; IV. — Iwersen, Lex. russ. Medall. (russ.), 1874 p. 40. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, II. Ser., I (1908) 106. — Fiala, Münzen u. Med. der Welf. Lande, Teil: Das neue Haus Braunsch. zu Wolfenbüttel, II (Bevern), 1909 p. 375 m. Abb.; Teil: Das neue Haus Lüneburg zu Hannover, III (1915) 592 f. — Onze Kst., XV (1909) 123 (Abb.). — Oud Holland, XXXIV (1916) 195. — Versl. omtr. 's Rijks Verzamel. 1920, XLIII (1921) 37; XLIV (1922) 44. — Katal.: Tentoonst. Amsterdam 1876; Mus. van Oudheden, Utrecht 1878, Reg. p. 217 u. p. 223; Voorwerpen Stedel. Mus. Leiden, 1914.

Holtzinger, Johann Friedrich, Hofgoldschmied in Berlin, † 1743. Fertigte 1731 für Friedrich Wilhelm I. 5 „Jerondells“; arbeitete auch für den Rat, dem er u. a. 1743 eine Silberkrone, Geschenk für den Gouverneur v. Glasenapp, lieferte. Ein vergoldeter Münzbecher in der Herzogl. Silberkammer in Dessau.

F. Sarre, Berl. Goldschmiede-Zunft, 1895 p. 49, 93, 114. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911.

Holtzmann (Holzmann), Carl Friedrich, Maler, Kupferstecher u. Zeichenlehrer in Dresden, geb. ebenda 4. 4. 1740, † ebenda 18. 5. 1811, zunächst als Architekt, dann in der Bildhauerei unterrichtet, darauf 6 Jahre Schüler von C. W. Dietrich; betrieb seit 1757 die Porträtmalerei (meist Aquarellminiaturen), soll über 2000 Bildnisse gefertigt haben, u. a. die des sächs. Kurfürstenpaares und zahlreicher während der Kriegsjahre 1778/9 in Dresden weilender Offiziere. Der ehemal. König von Sachsen, Friedr. August III., besitzt 6 Aquarellminiaturen H.s: Kurfürstin Maria Antonia Walpurgis (Abb. bei Lemberger), die Prinzen Karl, Anton u. Maximilian und die Prinzessinnen Maria Anna u. Maria Kunigunde. Genannt

seien ferner die Bildnisse des Leibarztes Hofrat Demiani († 1788) u. seiner Gattin i. Bes. der Familie Demiani in Dresden; das des Friedr. Adam v. Stammer (geb. 1754), bez. „C. F. Holzmann del. Dresdae 1778“, nebst 2 weibl. ebenfalls H. zugeschrieb. Porträts in der Gemäldesamml. im Herrenhaus zu Prietitz bei Elstra; die des kurf. Hofrats Fr. v. Zehmen auf Auchitz u. seiner Gattin Henriette geb. v. Koenneritz, beide von 1776, bez. „Holtzmann“, i. Bes. von Frhr v. Koenneritz auf Lossa bei Wurzen. Eine Zeichnung H.s, „Plato's Akademie-Gründung“ nach Salv. Rosa's Radier., bez. „C F Holzmann. del. 1765“, im Berl. Kupferstichkab. H.s gestoch. Werk umfaßt mehr als 130 Bl., teils radiert u. gestochen, teils punktiert u. in Crayon-Manier behandelt, bisweilen in der Art von A. M. Zanetti u. von A. Pond. Sein großes „Camaieu-Werk“ mit dem Titel „Abdrücke in helldunkel nach verschiedenen Meisterzeichnungen in Kupfer gebracht von einem Schüler des Chursächs. Hofmalers C. W. E. Dietrichs in Dresden, Carl Friedrich Holtzmann“ enthält (vollständ. Ausg.) 116 Bl., z. T. mit mehreren Platten gedruckt (Verzeichnis bei Meusel, Kstlerlex.), darunter mehrere nach eigener Vorzeichnung: Titelbl., Türkenkopf, Der eingestürzte Kreuzkirchenturm, Dichterharfe, „Irmgarth reicht dem Barden das Schwert“, Wahrsagende Valeda, „Nützliche Kaufmannschaft“ (nach eig. Gemälde), „Kursächs. Husar“ usw., die andern nach Dietrich, A. v. Ostade, Salv. Rosa, Schenau, G. Wagner u. a., eine Karikatur des Prinzen M. von Isenburg nach Zeichnung (1763) von Albert Kasimir, Herzog von Sachsen-Teschen. Die radierten Platten hatte H. mit Holzplatten überdruckt. Später wiederholte er einen Teil der Blätter in Aquatintatechnik. Um 1806 gab er „Andenken an seinen Freund u. Lehrer“ heraus, nämlich 19 Stiche nach Zeichnungen Dietrichs nebst Text (Beschreibungen; Anekdoten von Dietrich), u. a. D.s Bildnis und Köpfe von der Trajanssäule in Rom enthaltend. Einzelblätter: „Rattengift-händler“ u. „Marktschreier“ nach J. G. Wagner; „Ménagerie Electorale de Dresde usw.“ nach Zeichn. von C. W. Pfund 1770; Bildnis des Kurfürsten August I. nach Cranach d. j. (1796) u. a. D. Berger stach nach H. das Bildnis des Schauspielers u. Dichters Heinr. Ferd. Möller († 1798).

J. R. F ü b l i, Kstlerlex., I. Teil (1779); II. Teil (H. H. F ü b l i) 1806/21. — H. Keller, Nachr. von allen in Dresden leb. Künstlern, 1788. — Kläbe, Neuestes gelehrtes Dresden, 1796 p. 64 ff. — Meusel, Neue Miscellan. artist. Inhalts, II (1796) 258; III 372; ders., Archiv für Kstler usw., I (1804) p. 169 f.; II p. 198, II p. 179, II p. 168, II p. 153 f.; ders., Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Heineken, Neue Nachr. v. Kstlern u. Kstsachen, 1804 p. 23 ff. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftsteller, 1809 p. 375, 389. — Nagler, Kstlerlex., VI;

ders., Monogr., II; III. — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1888/66 V (Reg.). — Sponsel, Fürstenbilde d. Hauses Wettin, 1906, Textbd p. 39 zu Nr. 80. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. — Bau- u. Kstdenk. Kgr. Sachsen, XXXV (1912). — M. J. Friedländer, Zeichnungen alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin], Bd I: Elfried Bock, Die dtischen Meister, 1921. — Ausst.-Katal.: Berlin, Miniatur, A. 1906; Dresden Gr. K.-A. 1908, Sonderausst.: Kst u. Kultur unter d. sächs. Kurfürsten, Nr. 652; Dresdner Maler u. Zeichner 1800/1850, 1908, Nachtrag p. 2; Leipzig, Leipz. Bildnismalerei 1700/1850, 1912; Darmstadt, Jahrh.-A. dtischer Kst, 1914 p. 188.

Holtzmann, Eugen, Graphiker u. Genre-maler in Börsch (Elsaß), geb. 1887 ebenda, Schüler der Straßburger Kstgewerbeschule und der Akad. Leipzig. Debütierte 1912 im Elsäss. Ksthaus Straßburg mit einer Reihe trefflicher farbiger Holzschnitte (charakteristische Typen von alten Männern u. Kindern), einigen gemalten Vogesenlandschaften u. dem Bilde der beiden „Kartenspieler“; eine Auswahl der besten Stücke erschien im gleichen Jahre nochmals in Baden-Baden. Erfolg hatten seine Bilder „Bei den Schulaufgaben“ (für den Essener Wettbewerb 1913 des Verbandes der Kstfreunde in den Ländern am Rhein) und die 1914 in Stuttgart gezeigte „Kartoffelschälerin“ (von dem gen. Verbands angekauft).

Straßburger Post vom 1. 2. 1912. — Straßburger N. Nachrichten vom 3. 2. 1912. — Kat. Dtsche Kst-Ausst. Baden-Baden 1912. — Dtsche Monatshefte, 1913 p. 282, 291 (Abb.); 1914 p. 237 f. (Abb.). — Kat. Kst-Ausst. Stuttgart 1914 (Abb.). — Kat. Gr. Kst-Ausst. Berlin 1914. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Holtzmann, Georg Heinrich, Porzellan-Figuren- und Landschaftsmaler der Fürstenberger Manufaktur. Schüler des J. L. B. Jung daselbst. Zuerst genannt 1762. Bezeichnete Platte mit Schäferpaar (unter Benutzung eines Stiches von Nilson) v. 23. 11. 1767 im Landesmus. Braunschweig, wo außerdem verschiedene Geschirrmalereien von seiner Hand. Später entlassen, dann als Krüppel wieder aufgenommen und schon vor 1774 in Braunschweig tätig, wohin inzwischen die Fürstenberger Buntmalerei verlegt worden war.

A. Brüning, Europäisches Porzellan d. 18. Jh., 1904, p. XXXVIII, Nr. 775/6. — Chr. Scherer, Das Fürstenb. Porzellan, 1909 (dort auch H. zugeschrieb. Arbeiten verz.); ders. in Cicerone, VIII (1916) 91 f. Josten.

Holtzmüller (Holzmüller), Heinrich, Goldschmied, Schönschreibmeister („Modista“) u. Formschneider, tätig in Bern u. Basel, nachweisbar seit 1530, mit künstler. Tätigkeit aber erst um 1545—59. — Seit Becker (1853) hält man H. für einen Formschneider und identifiziert ihn mit dem Formschneider-Monogrammist HH mit Schneidmesserchen, der für Seb. Münsters Basler Kosmographie-Ausg. von 1550 tätig war; doch wird H. in keiner Urkunde ausdrücklich Formschneider genannt, sondern in Solothurn; wo er uns 1530 zuerst begegnet, „Goldschmied Knecht“, hernach 1547

u. 1548 in Bern einfach „Meister“; er selbst nennt sich auf Werken um 1545 u. 1551 (1553) „Modista“. Unter seiner Berner Adresse wurde ein großer Schlachtholzschnitt gedruckt; in Basel erschien ein von ihm angefertigtes Schreibmusterbuch in Holzschnitt, Unternehmungen, die allerdings dem Formschneiderberuf so nahe stehen, daß man offenbar mit Recht in H. einen Formschneider erkannte und ihn mit dem gleichzeitig tätigen Formschneider-Monogr. HH identifizierte, zumal bisher keine andere plausible Erklärung des Monogramms aus schweizer. u. benachbarten Überlieferungen gegeben werden konnte. — 1530 wird H. in Solothurn im Ratsmanuale wegen seines Bürgerrecht-Begehrens erwähnt, im gleichen Jahr in den Akten der Schmiedenzunft. Vor 1539 muß seine Verehelichung mit Elisabeth Hübschi von Bern erfolgt sein; 1539 erscheint er noch als Bürger von Solothurn, 1541 als „eingessener“ Bürger zu Nidau (Kt. Bern), 1545 als Bürger der Stadt Bern; gleichzeitig scheint ein Übergang in der berufl. Tätigkeit von dem (durch Arbeiten nicht belegten) Goldschmied zum Schreibmeister u. Formschneider erfolgt zu sein, denn zwischen 1544 u. 1548 ist bei ihm in Bern der Holzschnitt der Schlacht bei Ceresole herausgekommen. Er gab jedoch sein Berner Bürgerrecht am 1. 8. 1548 schon wieder auf, um, wie Türl vermutet und ich urkundlich bestätigt fand, nach Basel zu ziehen; hier ließ er im Mai 1550 ein Söhnlein Sebastian taufen, als dessen Mutter Anna Hübschi eingetragen ist; H. muß sich also zum 2. mal verheiratet haben, vermutlich mit der Schwester seiner ersten Frau. Auch 1551 wird H. in einer Basler Urkunde genannt; Zeugnis seiner Tätigkeit in Basel ist sein 1551 oder 1553 hier erschienenen Musterbuch lateinischer u. deutscher Schriften. Während es ungewiß ist, ob die Holzschnitte zu den 12 Artikeln des Credo noch in Bern entstanden sind, dürfte die wohl durch H. R. M. Deutsch vermittelte Verbindung mit Seb. Münsters Kosmographie-Unternehmen die Übersiedlung nach Basel veranlaßt haben, und die Schnittaufführung der Kosmographie-Illustrationen größtenteils in Basel erfolgt sein. Auch die übrigen noch bekannten Holzschnitte H.s legen durch ihr Vorkommen in Basler Druckwerken ihre Entstehung daselbst nahe; es finden sich darunter noch „1557“ datierte. Die mit H.s gewöhnlichem Zeichen versehene, 1559 in Tübingen gedruckte Karte von Württemberg gibt das späteste aus seinem Leben und Werk bekannte Datum; ob die Schnittaufführung etwa in Tübingen selbst erfolgte, ist ungewiß.

Nagler hat erstmals, wie ich glaube mit Recht, die paar mit dem verbundenen Monogramm HHF bez. Holzschnitte der Kosmographie-Ausg. von 1550 dem H. zugewiesen; das Schneidmesserchen wird durch das F (= Formschneider) ersetzt. Bartsch, Passavant u. Nagler

haben bei H., bzw. bei dem Monogr. HH mit dem Messer, wohl bemerkt, daß er nach H. R. M. Deutsch und Zeichnern aus der Holbein-Schule geschnitten habe, jedoch die aufgezählten Blätter immer noch zu sehr als ein Künstlerwerk behandelt; daher sieht die hier erneut gegebene Zusammenstellung eine kritische Scheidung auch hinsichtlich der die Vorzeichnungen liefernden Künstler vor.

Verzeichnis der Holzschnitte. 1. Die Schlacht bei Ceresole, 14. 4. 1544 (Nagler, Mon. III, No 1022. 26, No 1041. 9, No 1445. 1; stark verkleinerte Abb. bei Leupold). Aus 6 Blättern bestehender Holzschnitt (nach Leupold Radierung) mit Hans Schäufelins des jüng. Monogramm mit Schaufel, ohne H.s Monogr., aber mit der gedruckten Unterschrift „Bernae, per Henricum Holtzmüllerum Modistam“ (Exemplar in der Bibl. Nat. Paris). Nagler hält Schäufelin zugleich für den Zeichner u. Formschneider, H., weil seine Signatur fehlt, nur für den Verleger; doch scheint mir die Schnittausführung dem H. anzugehören. — 2. Sicher haben die das Blatt der Schlacht bei Ceresole am obren u. untern Rand begleitenden Kanzlei-Initialen u. kalligraph. Schnörkel u. Knotenmuster als H.s Erfindung u. Ausführung zu gelten und geben eine Vorstellung von seiner nicht üblen Begabung für solche lineare Ornamentik. — Alle folgenden Blätter sind, wenn nicht anders bemerkt, mit dem Schneidmesserchen u. den teils zum Monogramm verbundenen, teils getrennten Buchstaben HH bezeichnet. — 3. Die 12 Artikel des christl. Glaubens oder Credo (Bartsch IX p. 408 No 1 bis 12). Unter dem Holzschnitt zum 1. Glaubensartikel der Titel: „Christlicher bericht der zwölf Artikel des heiligen Christlichen Glaubens...“, mit deutschem Text und leeren Rückseiten komplett in der Graph. Smlg München, ferner Albertina Wien. Pass. III p. 452 No 28 ist kein neuer Holzschnitt, sondern das 2. Blatt dieser Folge. Über das von Nagler angegebene Vorkommen der Folge in Spangenberg's Explanations, Basel bei Oporin 1557, hege ich Zweifel. Bartsch findet die Blätter mittelmäßig gezeichnet u. mit wenig Geschmack geschnitten, Andresen möchte diesem Urteil nicht zustimmen. Die Vorzeichnungen gehören einem bisher nur teilweise, mit seinem radierten Werk, erkannten deutschen Zeichner an, dem Monogr. C B mit dem Augsb. Pinienzapfen in ähnlicher Gestalt, wie ihn die Hopper führen. Dieser Künstler, dem man als sichere Zeichnungen das Rundblättchen eines Knaben zu Pferd als Drachentöter mit dem auffallend frühen Datum 1515 in Berlin (Abb. bei M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berl.] Kupferstichkab., 1921 ff.: E. Bock, Die deutschen Meister, p. 185 No 4706) und den stehenden Knaben mit Krönchen von 1537 in Dresden (Abb. Woermann, Handzeichn. d. Dresdener Kupferstichkab., 1896/98, III 14) zuweisen kann, war offenbar auch eine Zeitlang in der Schweiz tätig, wie man schon aus seiner Einwirkung auf Berner u. Freiburger Scheibenrißzeichner und auf Berner Holzschnittzeichner (Monogrammist J K) erkennen kann. Ein eigenhändiger Scheibenriß seiner Schweizer Zeit ist dagegen der mit der Inschrift „Marcus Manlius“ in Basel (1911. 164). Als seine Holzschnittvorzeichnungen sind unsere 12 Blätter zum Credo — allerdings flüchtig entworfen u. derb geschnitten — und eine stattliche Anzahl Illustrationen zu Münsters Kosmographie, Ausg. von 1545 u. 1550, zu nennen, die weil sorgfältiger behandelt, den

Stil des Meisters C. B. deutlich erkennen lassen, obwohl sie 15 Jahre später sind als seine durch Monogramm u. Datum 1531 bezeugten Radierungen. Beispiele von Kosmographie-Illustrationen, die dem Meister C. B. angehören, sind: Ausg. 1545 p. 326 vier Bauernhäuser; latein. Ausg. 1550: p. 101 Landschaft, desgl. p. 117, 359; p. 187 Stadt, p. 1027 Fortuna zu Pferd, p. 995 Pferd geführt, p. 581 Gruppe von 1 sitzenden u. 5 stehenden Paaren, p. 262 Gothen, p. 154 die 3 Grazien, p. 284 Tierparadies, aber auch p. 849 Armbrustschütz (schon 1548 nachweisbar) u. p. 357 Herr mit Falken u. a. Ein Maler, der dem Namen u. Wirkungskreis nach zu dem Monogr. C. B. mit dem Hopper-Zeichen passen würde, ist der angeblich aus Konstanz stammende, dort sowie in St. Gallen, Luzern, Kolmar u. Mülhausen, wo er 1553 in reifen Jahren starb, tätig gewesene Christof Bockstorffer. Da dessen beurkundete Arbeiten zugrundegegangen oder noch nicht erkannt sind, kann seine Identität mit dem Monogr. C. B. vorerst nur vermutet werden. — 4. Ansicht der Stadt Wien „1548“ (Bartsch IX p. 327 No 15) nach Vorzeichnung von H. R. M. Deutsch, kommt p. 682, wie die folg. Nummern 5—14, in Münsters Kosmographie von 1550 zuerst vor. — 5. Ansicht der Stadt Nördlingen „1549“ (Bartsch IX p. 326 No 11) p. 576, Zeichner wie bei 4. — 6. Ansicht der Stadt Bern „1549“ (Nagler, Mon. III No 3729. 1) p. 378, Zeichner wie bei 4. — 7. Ansicht der Stadt Schlettstadt (Bartsch IX p. 327 No 14) p. 454, Zeichner wie bei 4. — 8. Eine Seestadt (Amsterdam) (Bartsch IX p. 411 No 26) p. 129, offenbar nach Zeichnung von David Kandel. — 9. Situationsplan des alten Rom (Bartsch IX p. 411 No 25) p. 146, Zeichner wahrscheinlich wie bei 4. — 10. Zwei Fürsten, die sich um eine Krone streiten (Bartsch IX p. 411 No 27) p. 239, nach einem H. R. M. Deutsch verwandten Zeichner. — 11. Ansicht der Stadt Speier (Bartsch IX p. 400 No 1) p. 474, mit dem Monogramm HHF, gewiß nach Zeichnung von Jakob Clauser. — 12. Springender Hirsch neben trinkender Hirschkuh (Bartsch IX p. 400 No 2) p. 998, bez. wie 11. — 13. Galoppierendes Pferd (Bartsch IX p. 400 No 3) p. 1071, bez. wie 11. Durch die zwei letzten Holzschnitte bestimmen sich auch andere Tierbilder der Kosmographie, wie die Gemse p. 349 und das Renttier p. 849 (schon 1548 nachweisbar), als unbedingt zugehörig; alle vier vermutlich auch von H. selbst gezeichnet. — 14. Drei Bergknappen unter einem Bretterdach Gestein zerschlagend, p. 286, bez. mit Monogramm HH ohne Messer (unbeschrieben). Dadurch bestimmen sich die beiden Zyklen von Bergwerksillustrationen der Kosmographie p. 345, 435 u. p. 9, 11, 436, 437 ebenfalls als Schnitte H.s. Die Vorzeichnungen muß man, trotzdem darin teilweise die Bergwerksillustration David Kandels von p. 7 kopiert ist, als flüchtige Skizzierungen dem H. R. M. Deutsch zuerkennen (vgl. dessen Monstra marina und Frankfurt a. O.). — 15. Musterbuch lateinischer u. deutscher Schriften, nach Beckers Beschreibung: „Liber perutilis... continens formulas Latinarum et Germanicarum scripturarum, autore Henrico Holtzmüllero Modista. Ein schön Grund und Fundamentbuch Lateinischer und Teutscher geschriften... Basileae Anno 1553. Nach Gesner-Simler (1574): „Henricus Holtzmüllerus Modista, edidit libellum Latinarum et Germanicarum scripturarum Basileae 1551“ (Exemplar in der Univ.-Bibl. zu Münster i. W.). — 16. Die 12 Apostel (0,071 im Quadrat), sämtlich mit Monogr. u. Messerchen bez., Johannes mit der Jahrzahl „57“ (Bartsch IX p. 409 No 13—24; Bartsch u. Nagler geben 2 Blatt ohne Signatur

an und haben damit 2 offenbar nicht zu der Folge gehörende Stücke beschrieben; auch das von Nagler erwähnte Vorkommen in Boltz' Illuminierbuch dürfte Verwechslung mit einer anderen Folge sein). Die komplette Folge mir nur aus sehr spätem Abdruck in der Basler Foliobibel bei Emanuel König und Söhnen 1680 bekannt (Ex. Basel U. B.); der Holzstock für den Bartholomäus im Basler Kupferstichkab. erhalten. Die Apostel, aus gangbaren Vorlagen seiner Zeit von H. kompiliert, sind ebenso gering gezeichnet wie trocken u. dürrig geschnitten. — 17. Ungefähr 150 Illustrationen zum A. Testament, davon 14 mit Monogr. HH u. Messerchen bez., ca 0,07 br. u. 0,061 h., unbeschrieben, nur aus spätem Abdruck in der Basler Foliobibel bei Joh. Brandmüller 1699 bekannt (Ex. Basel, Bibelsammlg beim Münster). H. hat die Zeichnungen hauptsächlich aus den Holbeinschen Bibelbildern u. aus Illustrationen der Züricher Froschauer Bibel von 1525 kompiliert; die Schnittaufführung gleich dürrig wie bei der Apostelfolge. — 18. Die 1559 bei Ulrich Morhards Witwe in Tübingen gedruckte Karte von Württemberg, mit dem verschlungenen Monogr. JS u. mit H.s getrennten Initialen HH mit Messerchen, abseits davon noch die Initialen LF (Ex. Wien bei Fürst Liechtenstein, Hauslabsche Kartensammlg.). Heller p. 203 u. 425 u. Nagler Mon., III No 1075 erwähnen die (von ihnen nicht gesehene) Karte unter einem falschen Monogr. H H L F. Die Zeichnung weist nach Basel auf den Kreis des H. R. M. Deutsch, der Schnitt H.s ist sauber.

Christ hat das auf Holbeinschen Blättern vorkommende HH und unseren Monogrammisten zusammengeworfen und alles auf Holbein gedeutet; auch Heller verbindet noch beide Monogrammgruppen, wenn er auch Holbein von der daraus entstehenden Verunglimpfung reinigte. Bartsch trennt zuerst, ja scheidet sogar innerhalb der Kosmographie HH mit Messer von dem HHF. Eine von Bartsch IX p. 411 u. p. 322 unter No 8 unserem Monogrammisten zugeschobene Äsopillustration und einen von Passavant III p. 452 No 29 mit Unrecht herangezogenen Porträtholzschnitt des Joach. von Beust hat Nagler, Mon. III No 1023 unter 6 u. 2, zu Recht wieder entfernt. Becker hat den Monogr. HH mit Messer zuerst mit Holtzmüller identifiziert, Nagler richtig das HHF der Kosmographie auf den gleichen Namen bezogen. Passavant, der hier nur Irrtümer gab, ließ die streitenden Fürsten als No 151 wenigstens noch im Holbein-Appendix gelten; er hat auch (III p. 452 Nr 30) den mit getrenntem HH ohne Messer bez. Kaiseradler zu Unrecht in H.s Werk aufgenommen, während Nagler das Blatt richtig unter No 1039 einem besonderen Meister (der fränkischen Schule) zuweist. Zu diesem nichtschweizer. Monogrammisten 1039 gehören auch die noch unbeschriebenen HH signierten Blätter eines großen Turniers in dem 1530 in Simmern gedruckten Turnierbuch u. eine ebenso bez. Ansicht der Stadt Simmern in der Basler Kosmographie-Ausg. von 1578. — Nagler sieht in H. einen Meister der früheren schweizerisch-elsäss., nicht der späteren Holbeinschen Schule. Von einem „Meister“, den man Schulen zuteilen könnte, ist aber bei H. überhaupt nicht die Rede. Nagler glaubt auch, daß die schönen Schriftbänder auf den von H. nach Deutsch geschnittenen Städteansichten auf H. als den Meister des Schriftmusterbuches hinwiesen; dem ist nicht so; die Schriftbänder sind ein wesentlicher Teil der künstler. Vorzeichnung und keine beiläufige Formschneider-Zutat. H. konnte bei den Städteansichten der Kosmographie unter genauer Auf-

sicht der Zeichner gerade ein durchschnittliches Maß von holzschnneiderischer Gewandtheit entwickeln, bei dem Schnitt nach Clauser sogar etwas vom ursprünglichen Duktus der Zeichneder hinüberretten; wo er sich aber allein überlassen war, hat er öd u. spröde geschnitten.

Urkunden u. Quellen: Archiv in Solothurn, Ratsmanual 19./225 unter 11. 5. 1530; ebenda Akten der Schmiedenzunft. — Staatsarchiv Bern, Urkunden im Fach Nidau vom 15. 3., 16. 10., 21. 12. 1542, 8. 3. 1546, 7. 6. 1547; Spruchbücher; Ratsmanuale 19. 6. 1545, 1. 8. 1548. — Staatsarchiv Basel, Ratsbücher N 9 Unzüchterbuch (Unfugs- u. Schuldenbuch) fol. 164, 5. 2. 1551; St. Peter, Ehe- u. Taufbuch I. fol. 61 h., 5. 1550. — Adresse auf dem Holzschnitt der Schlacht bei Ceresole u. im Schreibmusterbuch. — C. Gesner u. J. Simler, Bibliotheca, Zürich 1574 p. 278.

Literatur: Marolles, Cat. de livres d'est., 1672 p. 33 No 48. — J. F. Christ, Anzeige der Monogr., 1747 p. 222/24. — J. M. Papillon, Traité de la grav. en bois, 1766, I 133f., 357. — A. Bartsch, Peintre-Grav., IX (1808) 408 (Monogr. 128), No 1—27, p. 411, p. 322 No 8, p. 326 No 11, 14, 15, p. 400 (Monogr. 129) No 1—3. — J. Heller, Gesch. d. Holzschnidekunst, 1823 p. 114, 141, 147, 148, 208, 425. — U. Hegner, Holbein, 1827 p. 115. — F. Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832/34, I No 1889, 2284; II No 1197. — J. Heller, Handb., 1850 p. 879. — C. Becker, Formschnidekunst in Schreibvorschriften, in: Deutsches Kunstbl., IV (1853) 318 No 6. — J. D. Passavant, P.-Gr., I (1860) p. 78; III p. 358, p. 419 Nr 151, p. 451ff. No 28—30. — Nagler, Monogr., III (1863) No 1022 (1—26), No 1041 (1—9), No 1071 (1—3), No 1075, No 1445; vgl. No 1023 (2 u. 6), No 1039. — A. Andresen, Handb., II (1873) 796 (1—3), 798 (Nr 1, 2). — H. W. Singer, Smlg Lanna, 1895 I 510. — V. Hantzsch, Seb. Münster's Leben, 1898 p. 159. — B. Haller, Bern in seinen Ratsmanualen, 1901, I 160; III 269. — H. Türlinger in Schweizer. Künstlerlex., II (1908). — E. Leupold, Die Schweizertreffen in der Schlacht bei Ceresole (105. Neujahrsbl. der Feuerwerker-Ges., Zürich 1910), Titelbild u. p. 52f. — A. Fluri im Anz. f. Schweizer. Altert., N. F. XIII (1911) 176. — H. Koegler im Artikel H. R. M. Deutsch bei Thieme-Becker, IX 174.

Hans Koegler.

Holub, Adolf Otto, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 13. 9. 1882 in Wien, studierte zunächst 2 Jahre an der dort. Staatsgewerbeschule unter Ant. Brenek, trat 1898 in die „Allgem. Abteilung“ der Kunstgewerbeschule über und besuchte daneben eine Webereischule. 1900 in der Architekturstudienklasse von O. Beyer, führte ihn die Begeisterung für die moderne Kunstrichtung 1901 in die Architekturschule Jos. Hoffmanns, welcher er bis 1906 angehörte. Arbeitete sodann teils selbständig für verschied. Firmen, teils bei Jos. Hoffmann im Baubureau der „Wiener Werkstätte“, verfertigte 1909 einen Stadtregulierungs- u. Bebauungsplan für Amstetten (NÖ.). Beteiligte sich 1906/14 ständig an den kunstgewerblichen Ausst. im Österr. Museum, besorgte 1908 die Installierung der Jubiläums-Ausst. in Steyr, stellte in der „Kunstschau Wien 1908“ ein sehr originelles „Frühstückszimmer“ aus; war ferner auf der Baukonstausst. des 8. Internat. Archi-

tektenkongresses Wien 1908, auf der Ausst. für kirchl. Kunst Wien 1912 (Hauptaltar u. Glocken f. d. Hl. Geistkirche in Wien XVI), auf den Werkbundausst. Wien 1912 u. Köln 1914, der Ausst. „Unsere Jugend“ in Essen a. d. Ruhr 1914 mit Innenräumen, der „Kriegsausst. Wien 1917“, der „Deutschen Gewerbe-schau München 1922“ u. a. a. Orten vertreten. Nov. 1913 folgte H. einem Rufe an die Kunst-gewerbeschule in Essen a. d. Ruhr, wo er die Lehrstelle für Raumkunst und Kunstgewerbe übernahm. August 1914 bis Nov. 1918 Kämpfer an der Front, kehrte er anfangs 1919 in seinen Essener Lehrberuf zurück und führte zahlreiche Privataufträge, Landhausbauten, Kirchenmale-rien, plastische Arbeiten usw. aus. — H.s Stärke liegt auf dem Gebiete der Innenarchitektur, doch hat er sich auch in allen andern Zweigen des Kunstgewerbes mit Erfolg betätigt, Tapeten, Stoffe, Stickereien, Teppiche, Gold-schmiede- u. Metallarbeiten, Gegenstände für den kirchl. Gebrauch (Mariazeller u. Olmützer Monstranz samt Messgerät) usw. entworfen u. bei zahlreichen Wettbewerben Preise davon-getragen. Ehemals einer der Vorkämpfer der Jungwiener Schule, seit neuerer Zeit Anhänger des herberen jungdeutschen Stils, ist H. dennoch bestrebt, im Sinne der Wiener Tradition „qualitäts- und formanregend“ auf das Kunstgewerbe seiner neuen Umgebung zu wirken und auf diese Weise das verfeinerte Wiener Formgefühl mit norddeutschem Ernst zu verbinden.

Dtsche Kst u. Dekor., XVI (1905) 630 f. (Abb.); XVII 84 f., 129 f., 138 f. (Abb.); XIX 232 f. (Abb.); XX 221 ff. (Abb.); XXIII 52, 71 (Abb.); XXIX 404 f. (Abb.); XXX 68/76 (Fr. Planer; Abb.); XXXI 188 f., 247 (Abb.); XXXII 73, 294 f. (Abb.); XXXIII 270 (Abb.). — Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XIX (1908) 246. — Kst und Ksthandwerk, XIV (1911) 620, 665 (Abb.); XV 347, 613 f., 619 ff., 633; XXIII 225. — Innen-dekoration, XV (1904) 32 f. (Abb.); XVIII (1907) 34 f., 37, 39, 146 f. (Abb.); XXIII (1912) 40 f. (Abb.); XXV 111 ff. (Abb.). — Die christl. Kst, IX (1912/13), 98 f. (m. Tafel), 107, 110, 117 (Abb.). — Das Interieur, IV (1903) 31 (Abb.), 105; VII 143 f.; IX 45, Taf. 91, 94, 97 ff.; XIII 6, 59, Taf. 5 f., 60. — Die Fläche, 1903 p. 145 f., 150 f. — Hohe Warte, I (1905) 204 f.; II 280 ff., 291 f. (Abb.). — Farbige Raumkunst, 1911 p. 90 (Abb.). — „Sommer- und Ferienhäuser der Woche“, Berlin 1911 p. 33 f. (Abb.). — Ausst. f. kirchl. Kst in Wien 1912 (Wien, A. Schroll) Taf. 35, 42, 44. — Alex. Koch, Handbuch neuzeitl. Wohnungs-kultur, II (1912) 76 f., 85; III (1913) 64 f.; IV (1917) 188. — Fachblatt für Holzarbeiter, 1914 p. 62. — Kat. der Ausst. kirchl. Kst, Wien 1912 p. 17, 45, 53, 55, 57 f., 86. H. Ankwicz.

Holub, Georg, Landschaftsmaler, geb. 29. 11. 1861 zu Brünn, † 6. (?) 4. 1919 zu Wien. Schüler der Wiener Akad., debütierte er 1891 in der Wiener Jahresausst. mit einem Motiv von der Save u. stellte seitdem bis zu seinem Tode in verschiedenen Wiener Ausst. (meist Kstlerhaus) Landschaften (Öl u. Aqua-rell) aus, deren Motive er den Ostalpen in ihrer ganzen Ausdehnung entnahm; er er-

weist sich darin als vorzüglicher Naturschil-derer im Sinne des Naturalismus. Wir nennen: „Partie aus Dornbach b. Wien“ (Aquarell im Aquarellistenklub 1895), „Bauernhof b. Veldes, Krain“ (Aquarell, ebenda), „Sonniger Winter-tag in Gamming“ (Wiener Wirtschaftsverband 1915, Kat. No 132). Die Landesgal. zu Linz a. D. besitzt von ihm: „Der hohe Priel von der Hüttenalpe“ (s. Kat. o. J. [ca 1907] p. 13).

Eisenberg, Das geistige Wien, I* (1893) 220. — Kat. Kstlerhaus Wien 1894; 98 (I); 1913; 14; 15 (Frühjahr); 18 (Frühjahr). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätter-preise, I (1910). — Neue Freie Presse (Wien) vom 7./9. April 1919 (Nekrol.). — Die christl. Kst, XVI (1919/20) Beibl. p. 7, 62 (Nekrol.).

Holweg, Balthasar, Goldschmied in Nürnberg, Meister 1602. Von ihm in der ehemal. Königl. Silberkammer in München vergold. Deckelkanne mit aufgesetzten Kristall-stücken und 2 ähnlich verzierte Schalen auf hohem Fuß; in der Münchner Slg Pringsheim ein silbervergold. Deckelpokal.

Kstdenkm. Bayern, I Teil 2 (1902) p. 1083 (2X). — M. Rosenberg, Goldschmiede Merk-zeichen, * 1911. — Katal. Histor. Ausstell. Nürn-berg, 1906 p. 102 No 303, p. 123 f. No 388, Abb. p. 422.

Holweg, Louis Joseph François, Bildhauer in Paris, geb. ebenda, stellt seit 1883 im Salon (Soc. des Art. franç., Katal. 1883/1912, 1920, häufig mit Abb.) Genreplastik u. Porträtbüsten aus, 1912 ein Storchnest auf einem Straßburger Hause mit den Daten 1870 u. 19?? (!). H.s Arbeiten wurden mehrfach prämiert.

L'Art, LV (1893) 40 f.

Holweg, Gustav, eigentlich Glantschnigg, Bildnis- u. Genremaler, geb. 1855 in Graz, † 1890 in Wien, Sohn eines kleinen Handwerkers. Besuchte mit kaiserl. Unterstützung die stän-dische Zeichenakad. in Graz, wo J. Tunner u. H. A. Schwach seine Lehrer waren. Nach einer Studienreise durch Italien ließ er sich in Wien nieder, wo er zahlreiche Bildnisaufträge erhielt. Eine Unterstützung von seiten des Kaisers ermöglichte ihm eine Reise durch Deutschland, Holland u. Frankreich. Darauf lebte er viele Jahre in Venedig, wo er den Namen Holweg annahm. Hier widmete er sich ganz der Genremalerei in der Art Meisso-niers. Seine ganz kleinen Bildchen stellen häufig Szenen aus dem venezian. Leben dar. Von seinen zahlreichen Werken seien erwähnt die Bildnisse des Grafen von Meran, des Erz h. Albrecht, Roseggers, Hamerlings u. Stäblis (in der Stäbliste im Stadthaus zu Brugg). In der steir. Landesbildergal. in Graz: Studienkopf einer Italienerin auf Ahornholz (No 875; um 1880), im Franzensmus. in Brünn: Mädchen am Arbeitstisch (1883).

J. Wastler, Steir. Kstler-Lex., 1883. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — W. Suida, Die Landesbilder-gal. in Graz, 1923. — Kat. Gem.-Gal. Franzens-

mus. Brunn, 1899. — Graber, A. Stäbli, Basel, 1915. B. Binder.

Holwein, Elias, Formschneider und Buchdrucker in Wolfenbüttel, wo er am 2. 1. 1612 ein Kind begräbt; wohnt 1613 auf der fürstl. Dammvestung in der „Lauenkuhle“; nach den fürstl. Bildnissen in Holzschnitt von 1602, 1603 usw. muß er schon damals in Wolfenbüttel ansässig gewesen sein. 1616 übernahm er die ehem. Buchdruckerei des Konrad Horn daselbst, die seit 1603 im Besitz von Julius Adolf von Söhne, bzw. dessen Erben gewesen war, und setzte sie als nunmehr fürstl. Buchdrucker bis 1632 fort. Wenn H. trotzdem 1626—1651 in Celle, 1636—1639 als fürstl. Buchdrucker in Hannover, 1651—1658 als kgl. schwed. Buchdrucker in Stade bezeugt ist, so handelt es sich hier entweder um einen gleichnamigen Sohn oder um Zweiganstalten des Vaters. Seine Holzschnitte, die meist Mitglieder der Herzogsfamilie in Wolfenbüttel in den ersten beiden Jahrzehnten des 17. Jh. darstellen, sind sehr selten; im Landesmus. zu Braunschweig sind 28 Blätter von ihm, nahezu sein ganzes bekanntes Werk.

H. H. Füssli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Grotefend, Gesch. d. Buchdruckereien in d. hann. u. braunschw. Landen, Hannover 1840. — E. Steinacker, Braunschweig. Anzeigen 1885 Nr. 166. — K. Steinacker in Braunschw. Jahrb., 1906 p. 63, 127. P. J. Meier.

Holwell, W., engl. Maler (Dilettant), stellte 1786 in der Londoner Royal Acad. das Bildnis eines vornehmen jungen Mannes und 1790 in der dort. Society of Art. ein Männerbildnis u. eine Staffagellandschaft aus.

Graves, Royal Acad., IV (1906); d. s. s., Soc. of Art., 1907.

Holworthy, James, engl. Landschaftsmaler, geb. 10. 4. 1781, † in London 10. 6. 1841. Wahrscheinlich Schüler des J. Glover und Freund J. M. W. Turner's. Stellte 1803—4 in der Royal Acad. 3 Walliser Veduten aus und gehörte 1804 zu den Gründernmitgliedern der Water Colour Society, der er auch nach ihrer Neugründung (1812) beitrug und deren Ausstell. er alljährlich beschickte. Seine gut gezeichneten, aber koloristisch schwächlichen Bilder behandeln malerische Veduten aus England und Wales, hauptsächlich Ruinen von Schlössern. Er genoß bedeutendes Ansehen als Kunstkritiker. Nach seiner Verheiratung mit der Malerin Ann Wright, Tochter des Richard Wright und Nichte des Joseph Wright gen. Wright of Derby (1821), lebte er auf Green Hill, Derby, und später auf seinem Landsitz Brookfield House bei Hathersage (Schloß u. Samml. nach dem Tode s. Schwägerin 1868 verkauft). — Das Londoner Victoria and Albert-Mus. besitzt von H. 2 Aquarelle: Partie aus Raglan Castle (Wales), und eine Phantasie-landschaft.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water Col. Soc.,

1891 I; II (Reg.). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; d. s. s., Royal Acad., IV (1906). — Art Journal, 1868 p. 129. — Portfolio, 1888 p. 153.

Holyk, niederländ. Maler, nur bekannt durch die rückseitige Signatur „holyk Año. 1626“ auf einem Gemälde, Dorfkirmes, in der Slg. der Amalienstiftung zu Dessau (Katal. 1913 Nr. 202).

Holyoake, Rowland, Maler in London, wohl Sohn des William (gleiche Adresse!). Stellte seit 1880 in der Soc. of Brit. Artists sowie 1884—1907 in der Royal Acad. Genrebilder, Bildnisse, Landschaften und Interieurs aus. Zu ersteren gehören: Hamlet 3. Akt 4. Szene; Frau Roland auf dem Wege zum Schaffot; Karl II. u. Nell Gwynne.

Graves, Dict. of Art., 1895; d. s. s., Royal Acad., IV (1906). — Cat. Royal Acad. Exhib. 1905, 7. — Royal Acad. Pictures 1905 (Abb.).

Holyoake, William, engl. Genremaler, geb. in Birmingham 1834, † in London 17. 1. 1894. Besuchte die Kunstschule seiner Vaterstadt und bezog die Londoner Acad., an der er später als Kurator wirkte. Mehrere Jahre Vizepräsident der Soc. of Brit. Artists, stellte 1858—88 ebenda, in der Royal Acad., in der Brit. Instit. usw. aus. Die Gal. Glasgow besitzt sein Ölbild: In der Vorderreihe der Oper; ein anderes Gemälde („Sanctuary“) befindet sich in einer Kapelle der Londoner Westminster-Abtei. Weitere Arbeiten H.s sind: König Lear; Shylock und Jessica; Richard Savage; „The Girl I left behind me“; Markttag. Ein beliebter Künstler und Lehrer, hat H. auch Aufträge für die Königin Viktoria gehabt. W. H. Simmons hat nach seiner Vorlage ein Bildnis des Herzogs von Argyll in Schabmanier gestochen.

The Art Journal, 1894 p. 95 (Nekrolog). — Graves, Dict. of Art., 1895; d. s. s., Royal Acad., IV (1906); d. s. s., Brit. Inst., 1908. — Cat. Pictures etc. Glasgow Art Gall., 1911 (Biogr.). — H. Blackburn, Acad. Notes, London 1877, 78, 80 (Abb.). — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 70.

Holz, Ferdinand Wilhelm, Architekt und Lehrer an der kgl. Bauakad. in Berlin, wo er 1836 in der Akad.-Ausstell. (Katal. p. 143) Entwürfe zu einem Rathause zeigte. 1841/69 gab er mehrere Tafelwerke (Entwürfe zu Gebäuden u. arch. Details, Vorlagen für den Unterricht an Bau- u. Gewerbeschulen usw.) heraus.

Kugler, Kleine Schriften u. Stud. z. Kstgesch., III (1854) 196. — Schasler, Dtscher Kst-Kalender, 1860. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl., 1877.

Holz, Hermann, Maler, geb. in Bremen 20. 5. 1821, † in München 16. 10. 1883, war bei einem Theaternaler in der Lehre und als solcher in Wien tätig, ging 1849 nach München, wo er Schüler des Porträtmalers J. Bernhardt wurde und, abgesehen von einem 1jähr. Aufenthalt in Bremen (1852), ansässig blieb. Von ihm Porträtarbeiten in Bremer Privatbes., in der

dort. Loge „Ölzweig“ ein Bild: „Johannes der Täufer“, mit Selbstbildnis (Akt) H.s.

Allg. Deutsche Biogr., L (1905) 590. — Bremische Biogr. d. 19. Jahrh., 1912.

Holz, Johann Daniel, Tiermaler in München, geb. 26. 1. 1867 in Bremen, 1886/7 Schüler der Berliner Akad., 1888 der Karlsruher Akad. unter H. Baisch, ging dann nach Schleißheim, wo er bei V. Weishaupt und Fr. Amling studierte. Malt hauptsächlich Herdenvieh in Landschaft, stellt seit 1892 im Münchner Glaspalast aus (Katal. 1892, 97, 98, 1900/01, 04, 06/09, 1911/14, 1916/17, 1919 [Abb.], 1920/22), auch in der Berl. Gr. Kstausst. (Katal. 1895, 1901, 04, 08/10, 1913). Die N. Pinak. München besitzt „Abend im Walde“, die Dachauer Gal. „Der Stier“.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Katal. Ausst. d. Gemälde a. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München Kstver. 1913.

Holz, Leopold, kaiserl. österr. Stückgießer in Wien, erhielt 1714 für die aus Messing gegossenen „Ornamente“ zum Marmoralter in der kaiserl. Gruft bei den Kapuzinern auf dem Neuen Markt die Summe von 300 fl.

Archiv f. österr. Gesch., II (1850) Heft 3 u. 4 (Schlager). — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, Wien 1895.

Holzach, Hieronymus, Flachmaler in Basel, geb. ebenda 8. 3. 1733, † 1793, Landvogt in Mendrisio 1772/4, Sohn des 1705 geb. Basler Malers Eucharis H. Von ihm 8 Zeichnungen im Basler Kupferstichkab. (Falkeysensche Prospektsammlg.) u. Zeichnungen von Siegeln in der Karlsruher Landesbibl. Nach seiner Zeichn. stach J. M. Weis „Christophori Badensis familia“ nach H. Baldung.

Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 226. — J. Meyer, Kstlerlex., II (Lpzg 1878) 637, 1. Spalte, oben Nr 11.

Holzamer, C., Porträtzeichner u. Lithograph in Worms um 1860, fertigte Miniaturbildnisse in Crayonmanier.

J. Hoffmeister, Nachr. über Kstler usw. in Hessen, her. von Prior, Hannover 1885. — Lemberger, Bildnisminiatur in Dtschland, 1909.

Holzapfel, Carl, Landschaftsmaler in Berlin, geb. 30. 11. 1865 ebenda, Schüler der Düsseldorf Akad. 1883/9 u. der Kunstschule in Weimar 1892/6 unter Th. Hagen, 1903/15 Lehrer an der Akad. in Cassel. Stellte hauptsächlich in der Berl. Gr. Kst-Ausst. aus (Katal. 1893/1918 mehrfach mit Abb.), auch im Münchner Glaspalast (Katal. 1904, 1906/8). Wandgemälde schuf H. für das Vereinshaus Berlin, Niederwallstr., u. für das Rathaus in Cassel. Die Ehrengalerie in Weimar besitzt „Herbsttag“ u. „In Thüringens Bergen“, das Mus. zu Buenos Aires „Auf der Elbe“.

Kstchronik, N. F. XII (1901) 170. — Die Kst, VII (1903). — Westermann's Monatshefte, Okt. 1907 p. 101 ff., mit Abb. — Jansa, Dtsche bild.

Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II.

Holzapfel, Fr., Kupferstecher um 1800. Von ihm ein bei A. Tessaro, Wien, erschiene- nes Porträt des russ. Generals Grafen Platoff († 1818). — Ein Johann H. (russ. Голы- апфель) ist im 18. Jh. als Waffen- u. Gold- schmied an der Waffenfabrik in Tula tätig, ein J. H. H. stellt 1787 in der Berliner Akad. eine Landschaft und 2 Köpfe nach Dietrich (Dietrichy) aus.

Rowinski, Lex. russ. Porträtstiche, III (1888) 1785 No 8 (russ.). — Lentz in Saryje Gody, 1907 p. 340. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1787 p. 35. P. E.

Holzapfel, Heinrich, Kunstschreiner aus Cassel, 1531/35 in Danzig tätig. 1531 schließt Hans Kluve als Bauherr und Scheffer mit ihm einen Vertrag, wonach er die Wand d. Rein- holdsbank im Artushof mit Paneelen in ge- masertem Holz verziern und die Bank an- fertigen soll. 1533/34 Herstellung einer zweiten Bank. — Ein gleichnam. Baumeister, gen. Hese (Hesse), arbeitete 1558 an der Anlage der neuen Befestigungen in Elbing; sein „Pro- spekt der Befestigungen von Elbing“ ist in 3 Kopien erhalten.

Artushofrechnng Staatsarchiv Danzig. — P. Simson, Artushof in Danzig u. seine Brüder- schaften, die Banken, 1900 p. 156. — Rep. f. Kst- wiss., XXXII (1909) 536. — C. Gurlitt, Danzig (Hist. Städtebilder), 1912 p. 16. — P. Simson, Gesch. d. Stadt Danzig, II 1918 p. 168. — Zeitschr. d. westpreuß. Gesch.-Ver., XXI 5 ff. (betrifft den Baumeister).

Holzapfel, Johann, siehe unter *Holz- apfel, Fr.*

Holzapffel (Holtzapffel), Jules, Maler in Paris, geb. 1826 in Straßburg (Els.), † 12. 4. 1866 in Paris durch Selbstmord, Schüler von L. Cog- niet, zeigte Genrebilder u. Porträts (1855 Selbst- porträt) im Salon 1852/65. „Waisenkind“ (bez. „J. Holzapffel 1851“) im Mus. zu Straßburg (Verzeichnis 1909).

Chron. des arts, 1866 p. 125, 157. — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1876 p. 164. — Bellier- Auvray, Dict. gén., I (1882). — Elsaß. Rund- schau, XVI (1914) 54.

Holzapfel, Joseph Michael, Kupferstecher u. Maler in München, geb. ebenda 28. 10. 1860, † ebenda Mai oder Juni 1914, Schüler der dort. Akad. 1878/88 unter G. Benczur, J. L. Raab u. W. Diez. Begann mit der Technik des strengen Linienstichs u. pflegte dann die maler. Radierung, hauptsächlich als Reprodu- ktionsstecher. Blätter nach A. Gabl, G. Hackl, L. Knaus, G. Max, Cl. Meyer („Politiker“, Kunstver.-Bl. München 1888), ferner nach Q. Brekelenkamp, Petrus Cristus, D. Teniers d. J. („Puffspieler“ für d. Berl. Galeriewerk), W. v. d. Velde. Originalrad.: „Studierender Mönch“, „Studie aus dem Süden“, „Heinr. Vogl's Grab in Tutzing“.

F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh., I 2 (1895). — Zeitschr. f. bild. Kst, XVIII (1883) 35; XIX 208, 368; N. F. VI 235; Kstchronik,

XXIV (1889) 300, 672; N. F. I 548. — W. Bode, Bilderlese aus kleineren Gemäldesign in Dtschland u. Österr., Wien 1885/6 II (Gem.-Sig Wesselhoft, Hamburg) p. 32 (Abb.), 59 (Abb. nach p. 58). — Ausst.-Katal. München, Glaspal. 1888 p. 210; 1907 p. 163; 1909 p. 156; 1911 p. 75.

Holzbecher (Holtzbecher), Michael, steir. Steinätzer, † zwischen 1594 u. 1597; war zuerst „Lichtkämmerer“ am Hofe Erzherzog Karls II. von Steiermark. 1571 erhielt er dazu noch das Amt des landesfürstl. „Kastners“. Nach 30jähriger Dienstzeit suchte er 1585 zum 1. Mal und im Nov. 1589 zum 2. Mal um seine Entlassung aus dem Hofdienste nach, wohl um als Protestant in Dienste der protest. Landschaft zu treten. 1589 bewohnte er ein Haus neben der protest. Stiftsschule im Paradies, das Eigentum der Landschaft war. Seine 2. Frau starb als Witwe vor dem 7. 2. 1597. Von seinen Werken sind nach Wastler 6 erhalten: 1. Wappentafel zum Gedächtnis des Leonhard Formentin von Tolmain, Landekomtur des deutschen Ritterordens, in der dem Orden gehörigen Grazer Leehkirche; 1570. 2. Wappentafel für dens. Komtur in der Kapelle des dem Orden gehör. Schlosses Großsonntag bei Friedau in Steiermark, 1572. 3. Spieltischplatte mit einem „Fortuna-Spiel“, für Erzherzog Karl II. u. seine Gemahlin Maria von Bayern, 1589; im Joanneum in Graz. 4. Tischplatte mit Jagdszenen, 1589; Joanneum Graz. 5. Tischplatte mit Darstellung einer Türkenschlacht des Jahres 1588 in Ungarn, 1589; signiert; befand sich 1887 im Schloß Guttenberg bei Weiz in Steiermark. 6. Speideltisch mit Wappen und Inschriften, 1594; 1893 i. Bes. von Adolf R. v. Schwarzenfeld, Wien. J. Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz, 1897 (mit Literatur). B. B.

Holzbrecher, Joh. Chr., falsch für *Holzbecher*, J. C.

Holtzemer, Carl Ludwig, s. *Holtzemer*, C. L.

Holzer, Adalbert, Landschaftsmaler und Illustrator in Pasing bei München, geb. in München 31. 12. 1881, Schüler der dort. Kunstgewerbeschule u. der Akad. unter C. v. Marr, in früheren Jahren Mitarbeiter der Münchner „Jugend“ u. and. illustr. Zeitschriften u. Buchillustrator, malt vor allem Alpenlandschaften (häufig Tempera u. Aquar.) u. stellte aus im Münchener Glaspalast (1904, 1907 f., 1912 ff.) und in der Gr. Kst-A. Berlin 1912.

Hirth, 3000 Jugend-Kstblätter [1909]. — Mitteil. d. Künstlers. — Ausst.-Kataloge.

Holzer, J. A., schweiz.-amer. Maler u. Bildhauer, geb. in Bern 30. 10. 1858, Schüler von Fourier u. Bernard in Paris, Saint-Gaudens u. La Farge in New York, lebt in New York. Arbeiten: Wandgemälde („Homer“): Princeton Univ., Princeton, N. J., u. a.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 364; XVIII (1921) 455.

Holzer, Johann Evang., Maler u. Radierer, geb. 24. 12. 1709 in Burgeis (Tirol),

† 21. 7. 1740 in Schloß Clemenswerth (bei Meppen, Hannover), Sohn eines Müllers. Besuchte die Klosterschule zu Marienberg, kam dann zu Nik. Auer in St. Martin im Passeier in die Lehre (1724), wurde 1726/27 Geselle. Aus dieser Zeit ein Altarbild, hl. Joseph, bez. u. 1727 dat., in der Stiftskirche zu Marienberg. 1728 ging er als Geselle zu Jos. Ant. März in Straubing (Bayern), der gerade die Ausmalung der Klosterkirche zu Oberaltaich übernommen hatte. Neben der Tätigkeit bei März scheint H. gelegentlich auch selbständig Arbeiten ausgeführt zu haben; so soll nach Meidinger (Hist. Besch. v. Landshut u. Straubing, 1787 p. 202) das Altarblatt, St. Antonius als Wundertäter, in der Schutzengelkirche in Straubing von H. sein (vgl. Kstdenkm. Bayerns, mit Abb.). Nach Beendigung der Arbeiten in Oberaltaich (1730) zog H. nach Augsburg, trat zuerst bei J. G. Rotblez ein, scheint dann kurze Zeit in seiner Heimat gewesen zu sein, wo er, erfolglos, um Aufnahme in das Kloster Marienberg nachsuchte. 1731 muß er dann wohl zu dem eben zum kathol. Akad.-Direktor in Augsburg ernannten J. G. Bergmüller als „Scholar“ gekommen sein. Er bildete sich an der Stadtakademie durch das Studium der „Geometrie u. der Optik, der Mythologie u. der Geschichte“ auch theoretisch weiter. In Diensten Bergmüllers malte er, teils mit diesem zusammen, teils selbständig, Fassadenfresken, Altarbilder, entwarf Thesenblätter u. Buchillustrationen, radierte auch selbst nach Bergmüllerschen u. eigenen Zeichn. (14 Bl. „in Rembrandts Manier“ zählt Nagler, Kstlerlex., VI auf). Von Fassadenfresken ist eines (in sehr beschädigtem Zustande) erhalten am Hause F. 15 in Augsburg (Dreikronen-Gasthaus), ein Göttergelage darstellend, 1731 vollendet. Von den verschwundenen Werken geben J. E. Nilsons Stiche (Picturae a Fresco in aedibus Aug. Vind. a Joanne Holzer, sculpt. et exc. a J. E. Nilson) eine Vorstellung. Die mit Bergmüller 1733 gefertigten Malereien der Fassade des Gasthofes zur goldenen Traube sind aus einem Stich von M. Engelbrecht bekannt. Von Staffeleibildern dieser Zeit sind erhalten: Altarbild aus der ehem. Jesuitenkirche zu Augsburg, Taufe der Heiden durch den hl. Franz Xaver, bez. u. 1732 dat., jetzt im Kloster St. Stephan ebenda (dort auch das Gegenstück von 1737); Altarblatt d. Krönung Mariä, bez. u. 1735 dat., für St. Radegundis bei Augsburg bestimmt, in Waldberg (Schwaben); Rosenkranzfest, bez. u. 1734 dat., in Stift Stams (Tirol); Anbetung der Könige u. Anbetung der Hirten, 1913 im Besitz S. Röhrer i. Unterschondorf am Ammersee (von H. selbst auch radiert). Schon während seines Aufenthaltes bei Bergmüller erwarb H. sich großes Ansehen, verkehrte mit den ersten Augsburger Künstlern (J. E. Ridinger, G. Ph. Rugendas, den Brüdern J. J. u. J. G. Haid,

Ph. A. u. G. Chr. Kilian u. vor allem mit dem Künstlerehepaar Sperling) u. Kaufmannsfamilien u. porträtierte manche Mitglieder derselben (Stiche nach ihm von J. J. Haid). 1735 oder 36 trennte sich H. von Bergmüller u. trat bei dem Verleger J. A. Pfeffel ein. Er zeichnete für ihn „Inventionen“ u. Thesenblätter, betätigte sich aber immer mehr (obwohl noch nicht im Besitze des hierzu notwendigen Bürgerrechts) als selbständiger Meister. In Augsburg entstanden die Fresken am Hause Pfeffels (Castor u. Pollux, Allegorie „Tandem fert spina coronas“ [Skizzen im Ferdinandeum Innsbruck]; im Gartensaal die Allegorie „Omnia tempus habent“), der einst so berühmte „Bauerntanz“ am Bauerntanzwirthshaus (C. 343), wohl Frühjahr 1737 (Entwürfe im Maxim.-Mus. Augsburg, im Ferdinandeum Innsbruck u. im Germ. Nat.-Mus. Nürnberg), u. wohl auch das Ecce homo am Klinkertor (von H. selbst u. and. gest.; Ölkopie im Maximiliansmus. Augsburg), ferner Deckenfresko „Pater aeternus“ u. Altarblatt „Hl. Familie“ (das im Ferdin. Innsbruck befindl. Bild?) in der Kap. d. Obwexerschens Hauses. Mehr ist er aber auswärts für Klöster u. geistliche Fürsten tätig gewesen; 1736/37 Altarbild in der Klosterkirche zu Diessen, Engelsturz (2 weitere Bilder von ihm u. 4 Kopien nach ihm in der Sakristei). 1737 Deckenfresko in der ehem. fürstbischöfl. Sommerresidenz (jetzt Bibliothek) zu Eichstätt, Alleg. des Frühlings (stark beschädigt; nach einer alten Kopie gut restaur.); H. erhielt auf dieses Bild hin den Titel eines fürstbischöfl. Hofmalers. 1737 begann er mit Fr. G. II Hermann (Kontrakt vom 29. 7. 1737) die Ausmalung der Klosterkirche von Münsterschwarzach; die Entwürfe stammen von H.; Hermann verließ die Arbeit schon bald; H. arbeitete bis 1740 an diesen Fresken (1821—27 wurde die Kirche samt den Fresken abgerissen); nach Ausweis der erhaltenen Skizzen (Maxim.-Mus. Augsburg, Privatbes. Schweiz) müssen sie, besonders das imposante Kuppelfresko „Glorie der Heiligen des Benediktinerordens“, zu den bedeutendsten Werken süddeutscher Rokokomalerei gehört haben. Während der Arbeiten in Münsterschwarzach entstanden im Winter 1738—39 das Hochaltarbild „Engelsturz“ in der Schutzengel- (ehem. Jesuiten-) Kirche zu Eichstätt, Herbst 1739 Kuppelgemälde „Hl. Antonius als Fürbitter“ in St. Anton bei Partenkirchen, das Hauptwerk unter den erhaltenen Fresken. 1739/40 begann H. das Hochaltarblatt für Münsterschwarzach: „Glorie der hl. Felicitas u. ihrer Söhne“ (Skizze in Schweizer Privatbes.; von Bergmüller vollendet), ließ es aber untermalt liegen, als Kurfürst Clemens August von Köln ihn 1740 zur Ausmalung des Jagdschlusses Clemenswerth berief, wo er, eben angelangt, starb. — H.s Fresken sind fast alle zerstört, die nicht sehr häufigen

Staffeleibilder sind nach einem Urteil Feulners ungleich; für die Kenntnis seiner Kunst sind wir daher vor allem auf seine Zeichnungen u. Entwürfe (außer an den schon genannten Orten in der Sammlg. der Kstakad. Düsseldorf, im Kupferstichkab. Kiel, in der Gem.-Gal. Schleissheim, im österr. Barockmus. im unteren Belvedere zu Wien, im Kaiser Friedr.-Mus. u. Kupferstichkab. Berlin, in der Ksthalle Karlsruhe [3 Fächerentwürfe, 1734]), sowie auf die Stiche von Nilson angewiesen. Sie erweisen H. als hochbegabten, an „Frische der Erfindung, Feinheit der Anordnung, Sicherheit u. Leichtigkeit der Zeichnung“ allen seinen Augsburger Zeitgenossen überlegenen Meister. Die Schulung in seiner Heimat gab ihm nur das Handwerkszeug. Zum Künstler ist H. erst in Augsburg geworden, und am meisten verdankt er neben dem direkten Unterricht durch Bergmüller dem Studium der gleichzeitigen bayr. Kunst, den Asam u. a. Zeigen seine Frühwerke noch eine gewisse barocke Gedrängtheit, so beginnt schon in den Fresken an den Augsburger Häusern (vgl. die Stiche Nilsons) eine Auflöckerung der Komposition, die man als Rokoko bezeichnen möchte. Gleichzeitig steigert sich die Neigung zu Verkürzungen; in dem Partenkirchner Fresko ist eine weitere Stufe erreicht, auf die erst das entwickelte Rokoko nach der Periode von Tiepolos Einfluß gekommen ist. Daß die ganze Entwicklung in Deutschland der in Italien parallel läuft, dafür ist das Werk H.s der Beweis. H. ist nie in Italien gewesen. Seine Formsprache ist selbständig, sie nähert sich dem internationalen Formalismus nur in den allgemeinsten Zügen, die der Übergang vom Barock zum Rokoko von selbst mit sich brachte. Wenn H. trotzdem nicht bestimmend wurde für die Entwicklung der Augsburger Freskomalerei, so liegt das wohl daran, daß er, jung gestorben, keine Schule bilden konnte. Trotzdem darf sein Einfluß nicht unterschätzt werden. M. Günther hat seinen Nachlaß erworben u. gelegentlich daraus Anleihen gemacht. G. B. Göz hat ihn kopiert (Fresken in Meersburg), u. an der Augsburger Stadtkad. wurde noch während des ganzen 18. Jahrh. nach ihm gezeichnet.

A. H ä m m e r l e, Joh. Ev. Holzer, in Sammelbl. d. Hist. Ver. Eichstätt, XXIII (1908) 101—154; XXIV (1909) 62 f.; XXV/XXVI (1910—1911) 16—32 (mit Lit., u. Quellenangaben u. Abb.; der als 2. Teil angekünd. Katalog der Werke H.s nicht ersch.). — A. Feulner in Cicerone, V (1913) 743 (Abb.), 746; ders. in Münchner Jahrb. d. bild. Kst, X (1916/18) 70 f., 72 (Abb.); ders. in Schlechts Kalender bayr. u. schwäb. Kst, XVI (1920) 22 ff. (mit Abb.); ders., Bayrisches Rokoko, München 1922 p. 80, mit Abb. — Ztschr. d. Ferdinandeums Innsbruck, 3. F., Heft 57 (1913) 257—78 (Th. Wieser; mit Abb.). — G. B i e r m a n n, Dtsches Barock u. Rokoko, herausgeg. in Anschl. a. d. Jahrh.-Ausst. Dtscher Kst in Darmstadt 1914, II p. XXIII (mit Abb.). — Kstdenkm. Bayerns,

I (Oberbayern), 1895 ff., Reg.; III, Heft 2 (1911) p. 195; IV, Heft 6 (1921) Reg. — Katal.: Ferdinandeum Innsbruck, 1912 p. 41, 44 (Abb.); Ksthalle Karlsruhe, 1910; Gem.-Gal. Schleissheim, 1914; Ausst. Malerei u. Plastik d. 18. Jahrh. in Bayern, 1913 p. 12 f. — Amtl. Ber. d. preuss. Kstsaml., XXXVII (1916) 170. — 1. Ber. über Neuerw. d. Kupferstichkab. d. Germ. Nat.-Mus. Nürnberg, 1913 p. 7 f. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., 1921 ff.: E. Bock, die dtschen Meister, I p. 194. — Katal. Berliner Ornamentstichsaml., 1894. — Das Barockmus. im unteren Belvedere (Österr. Gal. Wien), 1923 p. LXXXVIII (mit Abb.). — Mit Notizen (bes. Charakteristik) von A. Feulner. J. M.

Holzer, Joseph, Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. 20. 3. 1824 in Wien, † ebenda 17. 1. 1876. Schüler der Wiener Akad. (1837/41) unter Th. Ender u. Fr. Steinfeld, 1856/59 als kaiserl. Stipendiat in München, machte Studienreisen in Oberösterreich, Mähren u. Ungarn, in Deutschland, den Niederlanden u. der Schweiz. H. ist ein Schilderer des Waldes, vor allem des Hochwaldes in den Karpathen u. des Wiener Waldes. Als Staffage verwendet er gerne Wild- oder Jagdszenen. Sorgfältige Zeichnung u. scharfe Charakterisierung des Baumschlages sind seine Stärke, doch wirken seine Landschaften, besonders die frühen, infolge der allzu peinlichen Detaillierung u. fast wissenschaftl. Genauigkeit der Darstell. leicht hart u. trocken; erst unter Einfluß der Münchner Landschaftskunst bekommen sie mehr Stimmung. 1845—77 beschickte H. häufig die Wiener Ausst., 1866 wurde er Mitglied der Akad. zu Venedig. Gemälde besitzen: das ksthist. Mus. Wien (Führer d. d. Gem.-Gal., 1907 p. 98, 259): Landschaft aus den Karpathen (1859), Der stille Waldwinkel, ferner 1 Landschaftsstudie, 1 Zeichnung u. Porträt seines Lehrers Fr. Steinfeld; Rudolfinum Prag (Führer, 1913 p. 86): Gebirgswasserfall.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — Wiener Abendpost v. 20. 7. 1877 p. 657. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — L. Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh., Lpzg 1903 (mit Abb.).

Holzhäuser, Johann Philipp, königl. poln. Münzstecher u. Medailleur in Warschau, geb. 1731 in Weißenfels (Sachsen), † 17. 8. 1792 in Warschau, zunächst als Stempelschneider in Stralsund, dann an der Danziger Münze tätig. 1765 nach Warschau berufen vom König Stanislaus August, der an den Entwürfen H.s für die poln. Münzen (schöne Profilköpfe) u. für Medaillen den regsten Anteil nahm u. ihn vielfach (u. a. durch Erhebung in den Adelsstand) auszeichnete. Von H. sind mehr als 60 Medaillen bekannt. Er schuf mehrere mit dem Bildnis des Königs: auf die Krönung, 1764; auf die Verbesserung des Münzwesens, 1766; auf die Beförderung des landwirtschaftl. Unterrichts, 1771. Ferner Porträtmedaillen auf: Friedr. Wilh. II. von Preußen (im Auftrag der Stadt

Königsberg i. Pr.), 1785; Piaristen-Provinzial Stanislaus Konarski, 1775; sächs. Architekt Simon Gottlieb Zug (auf die Erbauung der evang. Kirche in Warschau), 1781; Graf Stanislaus Felix Potocki, 1786; poln. Marschall Graf Stanislaus Malachowski, 1790; poln. Astronom Poczobut; auf die Mediziner Joh. L. Regemann in Warschau (1781) u. O. Orłowski in Wilna; auf Christian Pfeiderer. Zu H.s letzten Arbeiten gehört die Medaille auf die poln. Staatsverfassung (1791). Unvollendet blieb eine Folge mit den Porträts poln. Könige. Er signierte J. P. H., auch J. H. oder mit vollem Namen.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., I (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., III; IV. — Binder, Württemb. Münz- u. Med.-Kunde, 1846 p. 581 Nr 60. — E. Raczyński, Gabinet medali polskich, IV 280. — Wiadomości, Numizmat. Archeologiczne, 1897, III 186 (ein loses Blatt). — Wielka Encyklopedia Ilustr., Bd 29, p. 268. — Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — Zeitschr. f. d. Gesch. u. Altert.-Kunde Ermlands, XX (1919) 584. L. Lepšy.

Holzhalb, Goldschmiedefamilie in Zürich, 16./18. Jahrh. Von den zahlreichen, bei Brun ausführlich behandelten Mitgliedern werden hier nur die durch erhaltene Werke bekannten berücksichtigt; es sind in zeitl. Folge: Diethelm, geb. 1574, † 17. 9. 1641, Meister 1600. Von ihm im Schweizer. Landesmus. Zürich silbervergold. Trinkgeschirr in Form des Löwen von San Marco (1608, Geschenk des venezian. Gesandten B. Padavino an den Rat von Zürich, modelliert von Ulrich Oeri); Becher von 1601 mit den Wappen der Meyer v. Knöna u. Holzhalb in Schmelzwerk; silbervergold. Deckelhumpen mit getrieb. Figuren (Terpsichore, Erato u. Polyhymnia). Diethelms Marke ist das H.sche Wappenschild. — Hans Heinrich, † 1632, 1609/13 Lehrling. Das Schweizer. Landesmus. bewahrt von ihm eine silbervergold. Trinkschale mit dem farbig email. Wappen des H. H. Schultheß, die Gesellsch. „zum Schneggen“ in Zürich einen Doppelpokal (1629, Geschenk d. engl. Gesandten Rob. Hayes), das Histor. Mus. in Bern einen vergold. Becher mit Inschr. Er bezeichnet H. H. — Caspar, geb. 1599, † 24. 4. 1652, Vater des Hans Felix (s. u.), 1622 Meister, 1640/43 Münzmeister. Von ihm besitzt die Ortsbürgergemeinde Bremgarten eine Trinkschale von 1634, die Gemeinde Landeron einen Becher. Seine Marke ist das H.sche Wappenschild mit C. H. — Hans Jakob, geb. 1608, † 1657, Meister 1634. Werke im Schweiz. Landesmus.: Silbervergold. Trinkgeschirr in Form eines Büchsen-schützen (1646 für die „Schützengesellschaft am Platz“ gefertigt); in Silber getrieb., vergold. kl. Reiterstandbild des Obersten Kaspar Schmid, von 1638 (ein gleiches Stück i. Bes. der Gesellsch. „zum Schneggen“ in Zürich); Trinkschale, auf deren Grund eine Darstell. des Besuches Jesu bei Maria u. Martha. Brun nennt auch einen Becher in Form eines

Hirsches in Lausanner Privatbes. H. signierte mit seinem Wappen unter Ersatz der unteren 3 Rauten durch die Buchstaben H. J. H. — Hans Felix, geb. 1634, † 1699, Meister 1669, Sohn des Caspar (s. o.). Von ihm besitzt das Schweiz. Landesmus. einen silb., teilweise vergold. Deckelhumpen mit Darstellung nach Flötner'schen Plaketten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908); IV (Suppl., 1917) 227, mit Lit. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * 1911. — Jahresber. Schweiz. Landesmus. Zürich, VII (1898) 58, 97; VIII 39, 46, 61 f.; XI 56, 87; XIX 48; XXIX 16. — Führer durch d. Schweiz. Landesmus., 1917 p. 33 f., 37. — Kat. der 1911 bei Helbing (München) versteig. Slg Lord Sudeley, p. 48 (Abb.).

Holzhalb, Adolf Rudolf, Maler in Zürich, geb. ebenda 13. 7. 1835, † in der Irrenanstalt Burghölzli 5. 8. 1885, 1856/7 Schüler des Zürcher Polytechnikums, dann der Düsseldorfer Akad. unter H. Gude, J. W. Schirmer und 4 Jahre unter J. G. Pulian. Sein Erstlingswerk, „Ansicht von Sitten im Wallis“ (1860), zeigte bereits die für seine Kunst charakterist. Verbindung von Landschaft u. Architektur. Nach Studienreisen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien u. den Niederlanden ließ er sich 1862 in Zürich nieder, wo er 1873/81 am Polytechnikum wirkte. Beschickte regelmäßig die Schweiz. Turnusaussstellg. mit Architekturbildern aus der Schweiz, dem Schwarzwald, vom Rhein usw. Die Zürcher Kunstgesellsch. (Katal. d. Slgn im Ksthaus, I³ 1910 Nr 264/6) besitzt „Nürnberg im Winter“, „Sägal am Reichenbach“ u. „Partie aus dem Laaxertobel“; das Zürcher Polytechnikum „Landschaft von Oehningen bei Stein a. Rh. zur Tertiärzeit“.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Holzhalb, Caspar, Diethelm u. Hans Felix, siehe 1. Art. *Holzhalb*.

Holzhalb, Hans Heinrich, Architekt (?) in Zürich, geb. ebenda 24. 11. 1639, † ebenda 26. 3. 1697. War seit 1687 „Bauherr“ u. hatte als solcher die Oberleitung über den 1694 beg., 1698 voll. Bau des neuen Rathauses, dessen Plan nach einem Aufriß in Fra Giocondo's Vitruv-Ausgabe entworfen wurde, vielleicht unter H.s Mitwirkung. Sein im Mittelschiff des Großmünsters zu Zürich angebrachter Name wird mit einer Konservierung der durch Abbruch bedrohten Gewölbe in Verbindung gebracht. Auch wird ihm die Erbauung der hölz. Brücke über die Sihl in Langenau zugeschrieben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908) u. IV (Suppl., 1917) p. 227, mit Lit. — H. H. Füßli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21 (Joh. H.).

Holzhalb, Hans Heinrich u. Hans Jakob, siehe auch 1. Art. *Holzhalb*.

Holzhalb, Heinrich, Glasmaler in Zürich,

† ebenda 3. 9. 1570, nachweisbar ebenda seit etwa 1541, Mitglied der Zunft „zum Kämbel“, 1548/59 Landvogt zu Andelfingen, 1559 Rats herr, 1565 Landvogt zu Grüningen. Von seinen zahlreichen Arbeiten (60 Scheiben u. Standeswappen lieferte er für den Rat der Stadt Zürich) war 1911 eine Zürcher Standes schein von 1548 im Kunsthandel.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.) 1917 p. 227. — Schweiz, XV (1911) 409 (Abb.). — Versteig.-Katal. Helbing, München (H. Lehmann): Okt. 1911 Slg Lord Sudeley, p. 19 (Abb.); Nov. 1912 Koll. alter Schweiz. u. dtscher Glasm. a. d. Bes. von E. Kahlbau u. a., p. 5 (Abb.).

Holzhalb, Jacob, Maler aus Zürich, 18. 6. 1705 in Rotterdam nachweisbar. Sein 1704 gemaltes Bildnis des Historikers u. Theol. J. Basnage (1653/1723, Prediger im Haag) wurde gestochen: 1. von J. Gole. 2. von P. v. Gunst.

Mitt. aus Urk. von A. Bredius. — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) Nr 387. — Cohen, Livres à Grav., 18^e siècle, * 1912 Sp. 491.

Holzhalb, Johann Jakob, Kupferstecher in Zürich, radierte um 1692 eine Ansicht des Untergangs von Häusern in Gottlieben am Bodensee, arbeitete gemeinsam mit Joh. Meyer an einer kleinen Kupferbibel.

H. H. Füßli, Kstlerlex., II. Teil (1806/21). — Rahm, Mitteltalt. Kstendenk. d. Kant. Thurgau, p. 169 (Abb.).

Holzhalb, Johann Rudolf, Kupferstecher in Zürich, geb. 1723, † 21. 9. 1806, Schüler von D. Herrliberger, weitergebildet in Augsburg u. Erlangen, seit 1746 in Zürich ansässig, 1785/98 Landvogt zu Knonau. Stach zahlreiche Illustrationen für die Zürcher Neu jähresblätter seit 1748 (Verz. bei Brun), die Neu jähresbl. der Stadtbibl. Winterthur u. für literar. Werke, teils nach eig., teils nach fremden Entwürfen, so für die Satiren des Persius, Bern 1765, u. 1770/75 für die im Berner Verl. von B. L. Walthard ersch. Schriften von Gellert, Hagedorn (dessen Bildnis nach B. v. d. Smissen), E. C. v. Kleist u. a., z. T. nach Zeichn. v. S. H. Grimm; für Lavater's „Physiognom. Fragmente“, Leipz. u. Winterthur 1775 ff. (Porträts), französ. Übers. Haag 1781/6 (Vignetten nach Chodowiecki), u. Wieland's „Musarion“, französ. Übers. Basel 1780. Ferner Porträts: Sal. Gessner nach A. Graff, Maler G. Ringgli nach C. Meyer, J. G. Zimmermann (Arzt in Hannover), 1768, Arzt J. H. Dollfuß nach J. Schwertberger, 1784, „Synd. J. Hofer, nach J. H. Lips, 1781, Theol. J. Spoerlin nach Jendrich (die 3 letztgen. Dargestellten in Mülhausen i. E. ansässig), für J. C. Füßli's Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz, 1755 ff.: Oberst Ludw. Pfyster u. Kupferstecher Adr. Zingg (H.s Schüler). Lokalgeschichtl. Interesse besitzen H.s Zürcher Prospekte um 1778, Brand der Pulvermühle 1750 u. a. Einige landschaftl. Blätter stach H. nach E. Büchel. Er versuchte sich auch in

Exlibris u. gab ein „Zeichnungsbüchli“ für „junge Anfänger“ heraus. Zeichnungen, u. a. 14 landschaftl. Skizzenbücher H.s i. Bes. der Zürcher Kunstgesellschaft.

J. C. Füllli, *Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz*, IV (1774) 239 f. — v. Heinecken, *Dict. des artistes etc.*, 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — Huber u. Rost, *Handbuch f. Kstliebhaber*, II (Zürich 1796) 193. — H. H. Füllli, *Kstlerlex.*, II. Teil (1806/21). — Nagler, *Monogr.*, IV. — Reiber, *Iconogr. alsat.*, 1896. — Cohen, *Livres à Grav.*, 18^e siècle, 1912 Sp. 606, 792, 1067. — Brun, *Schweizer. Kstlerlex.*, IV (Suppl. 1917) p. 227. — Lonchamp, *Manuel du biblioph. suisse*, Lausanne 1922, p. 153 f., 178; 2. Teil passim.

Holzhausen, Fritz Freiherr von, Maler u. Schriftsteller, geb. 12. 4. 1857 in Troppau als Sohn eines österr. Offiziers, † 7. 12. 1923 in Hinterberg bei Peggau (Steierm.). Aus künstlerisch u. schriftstellerisch begabter Familie. 3½ Jahre Schüler von Ferd. Laufberger am Österr. Mus. für Kunst u. Ind., kam dann als Professor für Zeichenunterricht nach Mähr.-Trübau u. wirkte zuletzt in gleicher Eigenschaft 13 Jahre an der Staatsoberrealschule in Graz. H. malte zu meist Bildnisse, Genrebilder u. Landschaften. Sein Pastellbild „Der Fahnenträger“ erhielt 1913 die silb. Med. der Stadt Graz u. wurde für die steirische Gal. angekauft (Katal. Nr 929). Schriftstellerische Werke: Sorathi, eine epische Dichtung in 12 Gesängen, Leipzig 1886; Gruß aus Österreich, Gedichte; Bunte Gesellschaft, Gedichte, Xenienverlag Leipzig; mehrere kleinere Theaterstücke.

W. Suida, *Die Landesbildergal. in Graz*, Wien 1923. — Th. v. Frimmel, *Studien u. Skizzen z. Gem.-Kde*, III (1917) 21. B. B.

Holzhausen, Olga Freifrau von, Bildnismalerin, Schwägerin des Fritz v. H., Mutter der Marg. v. Holz-Martiny, geb. 21. 1. 1871 in Wien. Kam mit 16 Jahren in die Malerschule Matejkos, setzte dann ihre Studien in Graz bei H. A. Schwach fort und beendete sie bei A. F. Seligmann in Wien. 1906 entstanden ihre ersten Arbeiten: Stilleben u. Porträts in Öl u. Pastell. 1911 beschickte sie zum 1. Mal die Ausstell. im Wiener Künstlerhaus. Die steir. Landesbildergal. in Graz besitzt von ihr ein Bildnis (Skizze) der Baronin Anna Seßler-Herzinger (No 930).

W. Suida, *Die Landesbildergal. in Graz*, Wien 1923. B. B.

Holzhausen-Martiny, Margaret von, Malerin u. Kunstgewerblerin, Tochter der Olga v. H., geb. 8. 7. 1893 in Pržemysl. Schülerin von Pithort in Preßburg, dann von A. F. Seligmann und Delug in Wien. Malt phantastische Kompositionen, Märchenbilder u. Landschaften, die an Böcklinsche Schöpfungen erinnern. „Zentaurenflucht“ (Ölgem.) erhielt in Salzburg die silb. Staatsmed. Seit ihrer Verheiratung (1921) ist sie in Radstadt (Salzburg) in der angesehenen kunstkeramischen

Werkstätte ihres Mannes tätig, für welche sie Entwürfe und Modelle liefert. B. B.

Holzheu (Holzhey), Martin, s. *Holtzhey*, M.

Holzhey, Michael (Hans M.), Maler „aus dem Kemptischen“; von ihm 1757 Deckengemälde in der Kirche des ehemal. Benediktinerklosters zu Isny (Württ., Donaukr.). Vgl. Art. Sebastian H.

Keppler, *Württemberg's kirchl. Kstalterthümer*, Rottenburg a. N. 1888.

Holzhey, Sebastian, Maler in Ludwigsburg, geb. 1728 in Heilbronn, 1800 noch am Leben, 1751 ansässig in Ludwigsburg, 1778 zum herzogl. Hof- u. Theatermaler ernannt. Von ihm oder von Michael H. (s. d.) 2 Landschaften im Schießhaussaal zu Heilbronn.

Oberamtsbeschreib. von Heilbronn, Stuttgart 1865, p. 185. — Herzog Karl Eug. v. Württ. u. seine Zeit, Eßlingen 1907 Bd I (B. Pfeiffer, *Die bild. Kste unter Herz. K. E.*) 686.

Holzinger, Miniaturmaler, tätig in Süddeutschland; in der Samml. d. Großherzogs von Hessen zwei bez. u. 4. bzw. 5. 5. 1794 dat. Bildnisse eines Herrn und einer Dame (Elfenbein); in der Samml. A. Diez in München befand sich ein bez. Bildnis (Elfenbein) des Kurf. Karl Theod. v. d. Pfalz v. 1793 (Verst.-Kat. Helbing, München 14. 12. 1896, No 258), aus ders. Samml. in der Min.-Ausst. München 1912 (Kat. No 296) Bildnis eines Herrn (Pergament auf Holz), bez. u. dat. 3. 7. 1791; es wurde zusammen mit dem Gegenstück, Bildnis einer Dame, bez. u. dat. 29. 6. 1791, bei Lepke 1916 (Kat. 1768 No 664/65) versteigert.

Die Miniaturensamml. d. Großherz. v. Hessen, 1917 No 250/51 u. p. 17.

Holzinger, Franz Joseph Ignatius, Bildhauer, Stukkator u. Marmorierer, geb. in Schörfling am Attersee (Oberösterreich), † 84jährig in St. Florian 14. 8. 1775, erscheint zuerst 1718 tätig an der Ausstattung der Dreifaltigkeitskapelle in Stadl Paura (nahe Stift Lambach) und zwar neben seinem vermutlich älteren Bruder Johann Georg (Vertrag v. 18. 9. 1718). Beide Brüder schließen 19. 6. 1719 neuen Vertrag über Fortsetzung; letzter Vertrag über Vollendung der Stukkaturarbeit in der Kapelle vom 17. 8. 1722 ist mit Franz Joseph Ignaz allein geschlossen worden; da Joh. Georg auch um diese Zeit in St. Florian, später nicht mehr erwähnt wird, ist er vielleicht zwischen 1719 und 22 gestorben. Von den Stukkaturen in Paura werden besonders die Laibungen der Turmfenster mit den Reliefs gerühmt. Wohl um die gleiche Zeit ist H. auch im Benediktinerstift Lambach (Oberösterr.) tätig, wo er den Altar der Sakramentskapelle (Stiftskirche) und die Bekrönung der Figurennische ebenda, in der heute eine Lourdes-Madonna steht, arbeitet. 1720 war H. noch in Linz ansässig, 1724 scheint er nach St. Florian übersiedelt zu sein, 1728 wird ihm dort ein Kind getauft. H. besaß in St. Florian ein Haus und hat den

größten Teil seiner Lebensarbeit dem Stift gewidmet. Bereits 1719 ist er dort tätig (Empfangszimmer des Abtes, Schneckensalet, Archiv); 1724 beginnt er die Stuck- und Marmorierarbeiten in dem prachtvollen Hauptsaal, in dem er auch 1739 noch tätig ist, 1725 die Stukkaturen der Sala terrena. Bis 1750 erscheint H.s Name mit umfangreichen Arbeiten in den Nachweisen, er hat das Landeshauptmann- und Paradezimmer, die kaiserlichen Schlafgemächer, das Sommer-Refektorium, das Prälaten-Tafelzimmer, die Prälaten-Sakristei, die Bildergalerie und das nahe dem Stift gelegene Schloß Hohenbrunn dekoriert. (Einzelheiten bei Czerny.) Daneben fand er reiche Aufgaben auch auswärts. Noch ehe H. die Arbeiten in der Dreifaltigkeitskirche in Paura vollendet hatte, wurde er bereits für die Stiftskirche des Klosters Metten verpflichtet (Vertrag 15. 5. 1722, Schlußzahlung 11. 6. 1724). Die Stukkos der Decke sind gegenüber den späteren Arbeiten H.s von „prunkvoller Schwere“. Er hatte die ganze Kirche zu dekorieren, die Seitenaltäre (4 erhalten) zu liefern und zeigt sich auch im Figuralen (z. B. in den vortrefflichen Figuren Karls d. Gr. u. d. hl. Helena am linken Seitenaltar neben dem Triumphbogen) als ein hervorragender Künster, der darin den Besten der Zeit, wie etwa dem Matthias Götz oder Matthias Steinle, nicht nachsteht. Vielleicht nach dem Abschluß der Arbeiten in der Kirche sind für das Kloster jene Arbeiten entstanden, die nach Guby unverkennbar H.s Hand zeigen, so die lange Flucht der stuckumrahmten Türen des Konventganges, die schöne polychrome Figur des hl. Benedikt im „Rotlaufgang“, die Kreuzigungsgruppe im Erdgeschoß, das prachtvolle Portal der Bibliothek, und die „überreichen“ Stukkos der Decke des gewölbten Bibliothekssaales. Noch während der Arbeiten in Paura wird H. bereits für das Kloster Niederaltaich tätig gewesen sein. Guby hat mit „zweifelsausschließender Sicherheit“ die Hand H.s in den Stukkaturen der Kirche wiedererkannt und gezeigt, daß die Angabe Meidingers, H. habe mit 2 „reisenden Italienern“ in der Stiftskirche zu Metten gearbeitet, auf einer Verwechslung mit Niederaltaich beruht. Hier stuckieren im Langhaus Joh. Baptista und Sebastian Allio die wichtigen Architekturteile; H. ist ihnen untergeordnet. Beide scheinen nach der Vollendung des Langhauses entlassen worden zu sein; schon im Presbyterium kann die größere Figuralplastik nur H. zugeschrieben werden, und in Konventchor und Sakristei findet Guby ausschließlich H.s „heiter bewegtes, das frühe Rokoko einleitende Bandwerk“; ebenso erkennt er seine Hand in den Stukkaturen des heutigen Refektoriums, ganz besonders aber in den Figuren der Altäre (v. 1726) des hl. Gotthard und der schmerzhaften Muttergottes in der Klosterkirche. 1728—1733 ist H. mit der Dekoration der ehemaligen Klosterkirche in

Vornbach (B.-A. Passau) beschäftigt; von H. die Langhausdecke, um das Mittelgemälde in kleinen Medaillons die 4 Kirchenlehrer, gute Puttengruppen an den Gewölbeansätzen der ohne stärkere architektonische Gliederung behandelten Decke, Engel am Chorbogen. Von H. wahrscheinlich auch der Hochaltar, die Seitenaltäre am Chorbogen und die Kanzel, dem Stil nach sicher auch die schöne Stuckierung der Sakristei mit dem Stuckrelief der Deckenmitte, „Abrahams Opfer“ mit den 4 Evangelisten und Puttengruppen. Im Erdgeschoß des Pfarrhofes ein stuckiertes Kruzifix (um 1730), wohl ebenfalls von H. 1734/35 fertigte H. die Stuckierung u. Marmorierung der Stiftskirche in Altenburg (Bez. Horn, Niederösterreich), u. zwar nach den Urkunden: Hochaltar, 2 größere und 4 kleinere Altäre und andere Stuckierungsarbeiten in der Kirche (Laibungen der 6 Kuppelfenster, Kuppelfries mit 2 Kartuschen, Gewölbe hinter dem Chor, Gewölbe über der Orgel, Sakristei usw.). 1739/41 ist H. in der Kirche des Zisterzienserstiftes Wilhering (Oberösterr.) tätig, und zwar an der Stuckierung der Langhausdecke für die er nach Guby auch das Figurale geliefert hat. Gleichzeitig arbeitet H. mit seinen Gesellen in den Räumen der Stiftsgebäude, z. B. Vorraum zur Kanzel, Vorzimmer der Gastprälaten, der jetzigen Prälaten (Reliefs mit kirchl. Darstellungen), Arbeitszimmer des Prälaten und dessen Hauskapelle (Reliefs: Maria, Josef, Joachim, Joh. d. T.), kl. Speisesaal (Reliefs: Musizier. weibl. Figuren), rotes Zimmer (Reliefs: die 4 Jahreszeiten) usw. H.s späteste Arbeit würde die schöne Stuckierung der Decke des Refektoriums (ausgeführt unter Propst S. Spielberger 1755—67) im ehemal. Augustinerchorherrenstift St. Nikola in Passau sein, die von Meidinger zwar dem Stukkator Modler zugeschrieben wird, aber unverkennbar die Hand H.s zeigt. — Für H., den vielleicht bedeutendsten österreich. Stukkator seiner Zeit, ist charakteristisch, daß er bei den Formen des frühen Rokoko stehen bleibt, und nur selten in seinen Dekorationen sich Ansätze zur Verwendung des Muschelwerkes finden. Sein bezeichnendes Hauptmotiv ist „das langgezogene Bandwerk, das mit scharf geschnittenen Akanthusblättern, mit allen möglichen Variationen des Eierstabes, mit Lambrequins, mit Gitterwerk, Sternen und Rosetten belebt und bereichert ist“ (Guby). H. setzt seine Ornamente weiß auf farbigen Grund (mattblau, -rot, -grün, -gelb) oder umgekehrt farbig auf weißen Grund (St. Florian, Sala terrena). Er besitzt lebendige Erfindung und feinen Formensinn und zeigt sich wie in Ganzfiguren so auch im figuralen Relief (Paura, St. Florian, Wilhering) als ein vortrefflicher Plastiker.

Meidinger, Hist. Beschreib. der etc. Städte Landshut u. Straubing, 1787 p. 377 f. — A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte St. Florian,

1886; ders. in Kst u. Ksthandwerk, Wien, II (1899) 114, 153, 191, Abb. — R. Guby, Passauer Bildh. d. 18. Jahrh., I (1918). Sonderabdr. aus den Niederbayr. Monatsheften, 1917 u. 18; ders. in Dtschösterr. Staats-Denkmalamt, Jahrb. d. ksthist. Inst., XII (1918) 91 ff., Abb.; XIII (1919) 102, 120 ff., Abb.; ders., Benediktinerstift Lambach (Österr. Kstbücher, VI) p. 10, 15, Abb.; ders., Zisterzienserstift Wilhering (Österr. Kstbücher, IV) p. 10, 13, Abb.; ders., Die niederbayr. Donauklöster (Süddeutsche Kstbücher, I/II) p. 15, 36 ff., Abb. — Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens, XXXIX (1918) 414 (P. A. Eilenstein); XL (1920) 148, 151, 180. — Niederbayr. Monatsschrift, V (1916) 29 — Donauland, II (1918/19) 1273. — Bretschneider, Bauschaffen der Stifte Oberösterreich, Dissert. Dresden, 1914 p. 27 f., 32, 129. — W. Fink, Die Mettener Stiftskirche, Deggendorf 1920. — Österr. Kunsttopographie, V p. LII u. 267, Abb. — Kunstdenk. Bayern, IV Heft 3 (1919) p. 281, 542, Abb.; Heft 4 (1920) p. 242, 248 ff., 252 f., 280, 276, 281, Abb. Red.

Holzinger, Joh. Georg, s. vorigen Art.

Holzmaier, Josef, Maler, geb. 21. 11. 1809 in Frauenchiemsee, † in München 29. 12. 1859, anfangs bei einem Faßmaler in der Lehre, dann Schüler Schlotthauers in München an der Akademie. 1834 unter dessen Leitung beteiligt an der Herstellung von Detailkopien aus dem Abendmahl Lionardos in Mailand. H. malte vorwiegend Kirchenbilder, besonders für Landkirchen Oberbayerns: Hochaltarblatt in der Kirche zu Siegsdorf (bei Traunstein), „Maria von Engeln verehrt“. Für die Kirche in Breitenbrunn (Oberbayern) malte er den „Englischen Gruß“ (1835), für den Dom in Regensburg die „Auferstehung“, für die Kreuzwegstationen am Laurenziberg in Prag mehrere Fresken (nach Kompos. Führichs).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Bericht d. Kstver. München f. 1859, p. 54 (Nekrolog). — v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Festschr. d. Ver. f. christl. Kst in München, 1910. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XX (1882) 170.

Holzmair, Malerfamilie in München, Mitglieder in chronolog. Folge: Hans, 1591 u. 1602 in München nachgewiesen, 1609 wird sein Lehrling Hans Clamber Meister. Arbeitete in den 1580er Jahren für die nicht erhaltene Katharinenkapelle der Neuveste. — Thomas, wird 1621 Meister, vergoldet 1630 ein Gitter in der Hofkapelle der Residenz. — Johann Wilhelm; von ihm Enthauptung der Hl. Katharina u. die Hl. Katharina u. Magdalena, bez. u. 1660 dat., auf dem Altar der Katharinenkap. der Frauenkirche zu Ingolstadt; Altarblatt, Der geduldige Hiob, bez., um 1630—50, in der Kirche zu Bergkirchen (Oberbayern); Ölbild, Mariae Himmelfahrt, im Klerikalseminar Freising (aus der Frauenkirche München), bez. „IOH: Holzmair 1620“; ein Altarbild, Abendmahl, war im Dom zu Regensburg. — Melchior wird von Nagler mit einem Monogramm aus M u. H in Verbindung gebracht, das sich

auf Bildern u. Zeichn. in der Art des Hans v. Aachen befinden soll.

Wappenbuch der Münchner Malerzunft (Nat.-Mus. München). — Nagler, Monogr., IV. — Kstdenkm. Bayerns, I (Oberbayern), Reg. — Häutle, Gesch. d. Resid. in München, 1883 p. 67. — Niedermayer, Kstler u. Kstwerke in Regensburg, 1857 p. 75. — Richard Hoffmann, Kstaltertümer im erzbisch. Klerikalseminar Freising, 1907 p. 105.

Holzmänn, Bernardo, Goldschmied, tätig in Florenz, restauriert 1705 das Reliquiar der Parte Guelfa in deren Kapelle in Sta Maria del Fiore; 1721 arbeitet er 2 silberne Schüsseln (bacili) für Cosimo Riccardi. Zani (Enc. met., X) nennt ihn Hulsmann.

Rivista d'arte, VII (1910) 34. — Florenz, Staatsarchiv, CC. Riccardi 791, cc. 38.

Holzmänn, Augsburg Ätzerfamilie des 16. Jahrh., von der im folgenden nur die bedeutenderen Mitglieder (chronologisch) aufgeführt werden. Verwandtschaftsverhältnis meist noch unklar; weitere Träger des Namens bei: Stöcklein in Zeitschr. f. hist. Waffenkunde, IV (1906/8) 383 ff.; ders. in Münchner Jahrb. d. bild. Kst, VII (1913) 43. — Speziallit. s. unter den einzelnen Namen.

Dionys, 1528/68 in den Steuerbüchern usw. öfters (einmal als Plattner) genannt.

Ulrich, 1534/62 öfters urkundl. genannt (1535 als Meister, 1548/51 auch als Dichter; Abdruck einiger Urkunden bei Rob. Vischer, Studien zur Kstgesch., Stuttgart 1886); 1568 wird seine Witwe erwähnt. Ein von ihm geätzter, „Ulrich Holzmann“ bez. Pferdehals in der Leibrüstkammer in Stockholm (Abb. der Sign. bei Stöcklein u. im Katalog p. 213 Fig. 429).

Vägländning . . . i Lifrustkammaren [Stockholm], * Uppsala 1917.

Barnabas, Sohn des Ulrich, als dessen Lehrknecht 1542 gen. wird, seitdem öfters als Maler erwähnt (1572 auch als Dichter); heiratet 1573 als Witwer die Anna Forchhaimerin, Witwe des Goldschmieds Ulrich Schonauer.

Hans, nachweisbar 1562/8. Bezeichnet einen von ihm geätzten, wahrscheinl. für Herzog Albrecht V. von Bayern gefertigten blanken Feldharnisch (Brust u. Kragen) mit „Hans Holzmänn“ (Bayer. Nat.-Mus., München). — Hans (oder ein andres Mitglied der Familie) ist vielleicht auch der Ätzer des ebenda aufbewahrten Harnischs des Hl. Georg (als Plattner zeichnet Anton Pfaffenhauser, 1580).

Führer d. d. Kgl. Bayer. Nat.-Mus. in München, * 1887 p. 69.

Daniel, tätig zunächst in Augsburg, von wo aus er 1573 Herzog Wilhelm V. ein Gedicht widmet. 1574 ist er in München, wo er bei Hofe als Schauspieler auftritt u. den Münchner „Umgang“ (die große Fronleichnamsprozession) beschreibt; 1575 unterzeichnet er als Diener Herzog Albrechts V. 15. 6. 1577 erhält er („Daniel Holzmänn von Augsburg“) von Wien aus Zahlung „wegen aines gemalten conducts, so der Römisch Kais. maj. zu Rengs-

purg gehalten worden“ — ist also auch Maler — u. taucht dann in Nürnberg auf, wo er — wie die dort. Chroniken übereinstimmend berichten — beim Einsturz des Henkersteges infolge Hochwassers 1595 in den Fluten der Pegnitz ums Leben kommt. (Eine Handzeichn. mit Darstell. dieses Unglücksfalls im sog. Stromerschen Baumeisterbuch im Germ. Nat.-Mus., Nürnberg.) Die Notiz Stöckleins, wonach H. 1536 bzw. 1546 in Augsburg geboren u. 1580/7 in Wien gewesen sein soll, beruht auf Verwechslung mit dem gleichnam. Augsburger Meistersinger u. Kürschner, der seinerseits schon Anfang 17. Jh. (in dem Verzeichn. d. Augsburger Meistersinger, Cod. aug. 4^o 218 No 57, wo er „maler, tichter“ gen. wird) mit dem Ätzer zusammengeworfen worden zu sein scheint. (Über die Möglichkeit, daß gen. Meistersinger zugleich Holzschneider gewesen sein könnte, vgl. Allg. dtische Biogr., XIII, unter „Holtzmann“.) — Auffällig ist, daß von dem vielseitigen Daniel (wie übrigens auch von Dionys u. Barnabas [s. o.] weder Werke, noch Nachrichten über solche auf uns gekommen sind; man wird daraus schließen dürfen, daß die H. — als eine offenbar begüterte Familie — die Ätz-, wie die Dichtkunst nur aus Liebhaberei betrieben.

Jahrb. d. ksthist. Sammlgen des Allerh. Kaiserh., XVIII (1897), 2. Teil, Nr 15821 fol. 72. — H a m p e, Nürnberg. Ratsverlässe (Quellenschriften f. Kstgesch., N. F. XI/XII, 1904), Reg. Bd XIII.

Holzmann, Adolf, Maler, geb. 1890 in Zürich, Sohn der Dichterin Klara Holzmann-Forrer, bildete sich bei H. Gattiker in Rüschiikon (1907/08), bei W. Hummel an der Stadlerschule in Zürich, dann, nach Studienaufenthalten in Oberitalien (1910) u. Florenz (1911/12; Akad. Zbinden), in München (1912; Malschule Weinhold u. Eisengraber). 1912/13 besuchte er Paris, 1914 Holland. Zeigt Stilleben, Landschaften, Genrebilder, Porträts (meist Ölgem.) seit 1910 in den Ausst. des Kunsthause, Zürich. Im Kunstmus. Bern: Tulpenstilleben; im Gebäude der Bundesverw. ebenda: Atelierbesuch.

Selbstbildnisse Schweizer. Künstler der Gegenwart, herausg. von G. Reinhardt u. P. Fink, Zürich 1918 (mit Abb.). — Schweiz, XV (1911) 537 (Abb.); XIX (1915) 320 (mit Abb.). — Pro Helvetia, 1921 p. 115 ff. (mit Abb.).

Holzmann, Carl Fr., s. **Holtzmann**, C. F.

Holzmann, Daniel, Goldschmied in Hermannstadt; von ihm vielleicht der Abendmahlskelch von 1721 (Marke: DH) in der Kirche zu Weingartskirchen.

V. Roth, Beiträge z. Kstgesch. Siebenbürgens (Stud. z. dtisch. Kstgesch. 170), 1914 p. 239.

Holzmann, Johann, falsch für *Hulsmann*, J.

Holzmann, Johann Michael, Bildhauer in Unterfranken um 1780. Von ihm eine Rot-sandsteinfigur des Hl. Johann Nepomuk auf der Wernbrücke in Wernfeld, Bez.-A. Gemünden.

Kstdenkm. . . . Bayern, III 20 (1920) p. 151.

Holzmayer, siehe *Holzmaier* u. *Holtzmair*.

Holzmeyer, Nikolaus, Formschneider; von ihm N H bez. Holzschnitte in Daniel Holzmann's „Spiegel der Natürlichen Weytheit“, Augsburg 1571 (vgl. Art. Holzmann, Familie).

Nagler, Monogr., IV.

Holzmeyer (Holtzmeyer), Peter, Formschneider, den Leonhard Thurneisser zum Thurn nach Berlin kommen ließ, um für seine (unvoll. gebliebene) „Historia sive descriptio plantarum omnium, tam domesticarum, quam exoticarum etc.“, Berolini exc. Mich. Hentzke 1578, die Holzschnitte zu liefern. Doch wurde dafür nur ein Teil verwendet, da von dem in 10 Teilen geplanten Werk nur dieser erste erschien. Sie wurden wieder benutzt für des Thomas Pancovius „Herbarium oder Kräuter- und Gewächsbuch etc.“, Cölln an der Spree 1673“. (Vgl. die Bemerkungen des Herausg. Barth. Zorn in der Vorrede ebenda.) Brulliot u. Passavant geben das Monogramm des H., das auch mit d. Jahreszahl 1551 vorkommt. Ein Bildnis des Thurneisser von H. in Thurneissers „Archidoxia, Gedruckt zu Berlin im grawen Kloster 1575“, ferner in desselben „Confirmatio Concertationis, Berlin 1576“. Die von Passavant dem Holzmeyer gegebenen und dort unter Franz Friedrich (IV 229 No 1 u. 2) beschriebenen Holzschnitt-Bildnisse der brandenb. Kurfürsten Johann Georg und Joachim II. nach Friedrich, ebenso wie das kurfürstl. Wappen (ebenda No 4) stammen nicht von H., sondern von Peter Hille (s. d.).

Brulliot, Dict. des Monogr., III (1834). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Passavant, Peintre-Graveur, IV (1863). — Weigel's Kunstcat., Leipzig, 1838/66, V, Gen.-Reg.

Holz Müller, Andreas, Maler, † in Basel 1728, lernte 1692/93 bei H. H. Faust und trat 1708 in die Himmelzunft in Basel ein. Er malte dekorative Landschaften im Stile Cl. Lorrains. Im Wappenbuch des Direktoriums der Basler Kaufmannschaft (Staatsarch. Basel) eine hübsche Basler Vedute von 1716.

D. B u r c k h a r d t in Brun's Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., VIII (1887) 103, Anm. 2.

Holtzmüller, Heinr., s. **Holtz Müller**, H.

Holzner, Sebastian, Maler, geb. in Augsburg, † ebenda, studierte 1830—40 in München. Von ihm 2 Seitenaltarbilder, St. Leonhard u. St. Kajetan, bez. u. 1849 dat., in der Wallfahrtskirche Maria-Bühel bei Salzburg, eine Bleistiftzeichn., der sterbende Tilly, in der Maillingersamml. München (Stadtms.).

Österr. Ksttopogr., X (1913) 406. — Mail-linger, Bilderchronik Münchens (Stadtms.), IV (1886).

Holzschuh, Rudolf (Friedrich Bernhard R.), Landschaftsmaler, tätig in Weimar, geb. 27. 3. 1865 in Merseburg, anfangs in der Lehre als Dekorationsmaler, dann auf Wanderschaft, 1891 bis 99 Schüler der Akad. in Weimar unter Th. Hagen. Stellte 1893 seine erste Land-

schaft in Berlin aus (Gr. Kst-Ausst.). Er bevorzugt das Winterbild und zeigte seine Arbeiten außer in Berlin auch in Dresden (1899, 1904), Düsseldorf (1902), München (1907), Prag (Kstver. f. Böhmen 1904) u. a. O. — In der „Ehregalerie“ des Mus. in Weimar (Kat. 1910) ein Ölgemälde „Rauhereif im Walde“; mehrere Gemälde auch im Museum selbst.

Das geistige Deutschland, 1898. — Gedenkschrift u. Führer Karl Alexander-Ausst., Weimar, 1918. — Ausst.-Kataloge.

Hom, Georg (Karl G.), Maler, geb. 27. 6. 1838 in Frankfurt a. M., † 23. 10. 1911 in Berlin, Schüler des Städelschen Instituts unter Jak. Becker 1853/64, studierte die Galerien in Dresden, München u. Cassel, tätig in Frankfurt, vorwiegend als Bildnismaler. 1876 ging er nach Berlin und ließ sich 1877 dort dauernd nieder, wo er auch Genrebilder zu malen begann, u. a. Frauenköpfe, von Kerzenlicht beleuchtet (die Lichtquelle verdeckt), z. B. „Der Liebesbrief“, „Ein Geheimnis“, „Gute Nacht“, „Mignon“ (Gal. Bachofen-Fischer in Basel) usw. Im Städelschen Institut in Frankfurt „Bildnis des Forschungsreisenden Dr. Ed. Rüpell“ von 1866 (Kat. 1914), im Histor. Mus. ebenda „Waldnympe“ von 1861. H. zeigte seine Bilder in der Akad.-Ausst. in Berlin 1876 bis 86, in der Gr. Kst-Ausst. 1893, 96, 98, in München (Glaspalast) 1871.

Weizsäcker-Dessoiff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Kaulen, Freud' u. Leid im Leben dtischer Kstler, 1878. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geistige Berlin, I (1897) 204. — Ausst.-Kataloge.

Homan, G., Maler. Von ihm Altarbild, der hl. Michael den Drachen tötend, bez. „G. Homan fecit, renoviert 1751 Miller“, in der Kirche zu Rottbach, Bez.-A. Bruck, Oberbayern.

Kstdenkm. Bayerns I, Teil 1 (1895) 474.

Homan, Gertrude, Malerin in London, stellte 1889—1905 in der Royal Acad. histor. Genrebilder, Porträts, Entwürfe für den Wanderschmuck eines Musikzimmers usw. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad. 1905.

Homann, Andreas Christoph, Zeichner, geb. 23. 8. 1790 in Bremen, † 3. 6. 1841 ebenda, 1820 bis 22 im Bremer Adreßbuch als Zeichenlehrer aufgeführt, später als Buchhalter. Vermutlich Schüler des J. H. Menken. In Bremer Privatbesitz zahlreiche feine Bleistiftzeichnungen (häufig bez. u. dat.) mit Ansichten aus der Umgebung von Bremen, auch einige Ölbilder, z. B. „Die Rhiensbergerstraße“, „Landschaft aus Oberneuland“ usw.

Bremische Biogr. d. 19. Jahrh., 1912.

Homann, Johann Baptista, Kupferstecher u. Verleger, geb. in Kambach bei Mindelheim 20. 3. 1664, † in Nürnberg 1. 7. 1724, besuchte die Jesuitenschule zu Mindelheim,

brachte dann einige Jahre in Klöstern zu, da er in den Dominikaner-Orden eintreten wollte, nahm jedoch später das lutherische Bekenntnis an, kam nach Nürnberg, wo er 1687 eine Notariat-Stelle erhielt und sich nebenher mit Kupferstechen beschäftigte, um sich dann ganz dieser Kunst, vermutlich als Schüler von David Funk (s. Nachtrag), zuzuwenden. 1693 verließ er heimlich Frau u. Kind in Nürnberg, um in Wien Dominikaner zu werden, 1695 wandte er sich von Erlangen aus an die Nürnberger Geistlichkeit, da er wieder zum lutherischen Bekenntnis zurückkehren wollte, ebenso an den Rat, und zwar mit Erfolg, um das Bürgerrecht wieder zu erlangen. In Nürnberg betrieb er nun vornehmlich den Landkartenstich, tätig anfangs für D. Funk u. Jac. v. Sandrart. 1698 wurde er nach Leipzig berufen, um für des Christophorus Cellarius „Notitia orbis antiqui“ (erschienen 1701/06) die Karten zu stechen. Nach seiner Rückkehr stach er jene zu des Jesuiten P. Heinrich Scherer „Atlas novus, hoc est, Geographia universa“ (1710). Nach einem Zerwürfnis mit D. Funk begann er im eigenen Verlag eine Kriegskarte von Italien „Typus belli in Italia“ (1702), die seinen Erfolg begründete und den Beginn der „Homännischen Landkarten-Offizin“ darstellt, die nach H.s Tode an seinen Geschäftsführer unter der Firma „Homannsche Erben“ überging und bis 1848, dem Todesjahr des letzten Besitzers (G. Chr. Fr. Fembo), bestanden hat. H. stach im Ganzen an 200 Karten, die mit reichem künstlerischem Beiwerk, historischen und ethnograph. Abbildungen ausgestattet sind und auch koloriert (nach der Erfindung v. J. Hübner, für dessen Atlas methodicus H. ebenfalls die Karten stach) ausgegeben wurden, darunter z. B. Karten des Bistums Würzburg, Würzburg aus der Vogelschau (1723), Bistum Eichstätt (1725), Niederbayern (1725), Oberbayern mit Spezialk. von Burghausen, Erlangen mit Prospekt der Residenz (1720), „Der Fränkische Craiss“ (2 Bl., 1725), ferner Nürnberg, 12 Ansichten auf 1 Bl., usw. Mit J. G. Doppelmayr gab er einen astronomischen Atlas heraus, der erst nach H.s Tode vollendet wurde. H. hat auch einige tüchtige Bildnisse gestochen, z. B. Maria Magd. v. Ebner-Eschenbach, geb. Paumgärtner (1700), nach Dan. Savoye, F. Sigm. Kreß v. Kressenstein (Nürnb. Senator), Joh. Mich. Tafinger, Gottfr. Thomasius, Zar Alexej Michailowitsch, Zar Michail Fjodorowitsch, der Pseudo-Demetrius (die beiden letzten für Ludolf Hiob, „Allg. Schau-Bühne der Welt“, Frankf. a. M. 1699), u. a. H. fertigte auch kleine Globen, sog. „geograph. Uhren“, Armillar-Sphären und mechanische Kunstwerke. 1715 wurde er Mitglied der Kgl. preuß. Societät der Wissenschaften; von Kaiser Karl VI. erhielt er den Titel eines „Kayserl. Geographen“, vom Zaren Peter Alexejwitsch den eines „Kayserl. russ.

Agenten“. H.s Bildnis wurde gestochen von W. Windter, nach J. Kenckel, und von J. L. Blank in seinen „Bildnissen berühmter Künstler usw.“ (1725).

J. B. H. Sandler in Zeitschrift der Ges. für Erdkde, 1886; ders., „Die Homannschen Erben“, in Zeitschr. für wiss. Geographie, VII (1889). — Brachmann, Joh. Hübner, Hamburg 1899. — J. G. Doppelmayr, Hist. Nachr. v. Nürnberg. Mathem. u. Kstlern, 1730. — v. Schad, Versuch einer Brandenburg. Pinacothek, 1793 p. 176. — Heinecken, Dict. des artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden); ders., Ms. Sammelband (ebenda). — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Andresen, Nürnberg. Kstler, Ms. Bibl. U. Thieme (†), Leipzig. — Rowinskij, Russ. Portr.-Lex. (russ.), 1886 ff., IV 649. — Kat. Ornamentstich-Samml. Berlin, 1894. — Sedlmaier u. Pfister, Die fürstbisch. Residenz Würzburg, München 1923. — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner, München), 1911, No 4686, 4858, 5903 ff., 5909 f., 5916, 7582, 7675, 7782, 9133, 9223, 9225, 9229, 9427, 9601, 10 977, 11 124, 11 648, 15 212, 15 243, 15 528.

Homburg, Albert, Holzbildhauer, fertigte 1711 das Orgelgehäuse der Pfarrkirche in Mellrichstadt (U.-Fr.).

Kstdenkm. Bayern, III Heft 21 p. 67.

Homburg, Franz Friedrich, Graveur u. Medailleur in Bern, geb. 12. 4. 1851 in Magdeburg, kam 1865 als Lehrling in ein Graveur-atelier, 1869 in Berlin zum Medailleur Pfeuffer, bei dem die Stahlstempel noch aus freier Hand ausgearbeitet wurden. Daneben bildete er sich im Modellieren aus. 1870/71 tätig in der kgl. Oberhofdruckerei von Decker in Berlin, hier besonders mit Gravieren von Platten für Banknoten beschäftigt, 1872/73 beim Hofgraveur G. Schiller in Stuttgart; dort besuchte er zugleich die Modellier- und Zeichenschule. Darauf vorübergehend in Straßburg, dann in Stuttgart als Holzschneider, schließlich kurze Zeit in Paris. 1877 ließ er sich in Bern nieder und betrieb eine eigene Werkstatt für Medaillenarbeit und Gravieren. 1887 ließ er sich in der Schweiz naturalisieren. H. beschränkte sich nicht auf das Modellieren der Medaillen, sondern schnitt die Stempel selbst in Stahl. Seit 1879 hat H. zahlreiche Medaillen gearbeitet (meist in starkem Hochrelief) auf Feste, Ausstellungen, Vereinigungen, auch Porträtmed. Verz. bei Brun u. Forrer.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Forrer, Dict. of Medall., II (1904), Abb. — Schweiz. Zeitgenossen-Lex., 1921.

Homburger, Johann Peter, Stadtwerkmeister in Koblenz, 2. Hälfte 18. Jahrh., ein aus dem Zimmermeisterstand hervorgegangener Baumeister kleineren Stils und Schüler des kurtrierischen Hofarchit. Joh. Seiz, wie seine im Koblenzer Staatsarchiv erhaltenen Risse deutlich erkennen lassen. Tätig für Koblenzer Bürgerhäuser, unter Seiz als Zimmermeister beim Engenser Schloßbau und als Baumeister des „schlichtbarocken“ seitl. Anbaus an der Jesuitenkirche zu Koblenz.

K. Lohmeyer, Joh. Seiz, Heidelberg 1914.

— Deutsche Monatshefte 1917 (= Rheinlande XVII) p. 37. K. Lohmeyer.

Homblot, Claudius, siehe *Humblot, C.*

Homboure, Zeichner (Dilettant), Sekretär der franz. Gesandtschaft in Madrid; nach seiner Vorlage stach A. Cl. S. Le Grand 1783 das Bildnis des Louis de Balbe de Quiers de Berton, Duc de Crillon.

Heinecken, Dict. des art., 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Nagler, Kstlerlex., V 326. — Duplessis, Cat. Portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 11 197.

Homburg, Jacob, Zeichner u. Radierer, aus dem Elsaß, der etwa 1770—81 in Frankfurt a. M. tätig gewesen sein muß. Laut Füßli wäre er 1784 erblindet. Seine Rötzelzeichnungen, die nicht selten vorkommen, stellen Szenen aus dem Leben der Juden, Zigeuner, Bettler usw. dar. Gwinner besaß deren drei; im Berliner Kupferstichkab. 2 Bl.: „Bettler u. Bettlerin“ und „Bettler mit seinem Sohn“ von 1772. — 1778 bis 81 zeichnete und radierte H. mehrere Bildnisse von Frankfurter Persönlichkeiten. Gwinner kennt folgende Radierungen: 1. Bildnis Kanonikus Molinari, „Des. p. Jaq. Homburg et son prem. Portrait gravé“. 2. Betender Jude sitzend, „Ich alter ehrlicher Schmul usw.“, 1778. 3. „Antonia Elisabetha de Held, bis nupta Müllerin usw.“, 1779. 4. Dieselbe, en face, 1779. 5. Baronin du Fay geb. Wiesenhütten, 1779. 6. Mädchen auf einem Kissen sitzend, 1779. 7. Kind auf Steckenpferd, 1779. 8. Hofrätin Rühl geb. Wicker, 1781. 9. Jungfer Catharina Rollin, 1781. 10. Mlle Roesterin, 1781. Außerdem bei Heller-Andresen: 11. Jüdische Bettlerfamilie auf d. Wanderschaft, 1776. 12. Hinkender Bettler mit s. Sohn, 1772. — Nach H. stachen J. M. Zell Bildnisse des Malers Chr. Stöcklin u. des Dichters Isaak Gering als Knabe (1779), J. F. Gout ein Bildnis der Susanne Maria Heller geb. Hoffmann (1781).

Füßli, Kstlerlex., II. Teil, 1806/21. — Nagler, Monogr., III. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862, u. Zusätze etc., 1867. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — M. J. Friedländer, Zeichngen alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin], 1921 ff.: E. Bock, Die deutschen Meister, I 194.

Homburg, Karl, Maler u. Graphiker, geb. 25. 6. 1874 in Berlin, Schüler der Kunstschule, der Unterrichtsanstalt des Kstgew.-Mus. und der Akad. in Berlin (Scheurenberg u. P. Meyerheim), Zeichenlehrer an der XI. Städt. Fortbildungsschule, malte Bildnisse und Landschaften, lieferte Holz- und Linoleumschnitte. Zeigte seine Arbeiten in der Gr. Kst-Ausst. 1898 bis 1914, in der Sezession Winter 1911, im Münchner Glaspalast 1914, in Leipzig, Ausst. f. Buchgewerbe, Abt. f. zeitgenöss. Graphik, 1914. — 1900 erhielt H. das Stipendium der Menzel-Stiftung.

Dressler's Kunsthandbuch, 1921. — Kunstchronik, N. F. XII (1901) 137. — Ausst.-Kataloge.

Homburg, Willi, Kleinplastiker, geb. 1876 zu Wriezen a. Oder, tätig in Fichtengrund bei Oranienburg (Kr. Niederbarnim). Besuchte 1900 ff. einige Privatkunstschulen in Berlin u. München, bildete sich aber im wesentlichen autodidaktisch. Geschickter Medailleur, dessen Münzen u. Plaketten (Bildnis, Genre) bei gefälliger Komposition ausgesprochen malerische Tendenz zeigen.

Kst u. Handwerk, LXI (1910/1) 247, 250 (Abb.); LXII (1911/2) 174, 179 (Abb.) — Kat. Frühj.-Ausst. Sezession München 1912 p. 54 (10 Plaketten). — M. Bernhart, Münchener Medaillenkunst der Gegenwart, 1917, m. Abb. — Dressler's Kunsthandb., 1921 II. — Mitteilung des Künstlers.

Homch, Louis, siehe *Homsch, L.*

Home, Gordon, Landschaftsmaler in Epsom, trat 1900 mit einem Motiv aus Guildford (Surrey) in der Royal Acad. auf. Seine Reiseeindrücke (bes. aus Südfrankreich) gab er in effektvollen, z. T. mit der Feder angelegten Kreidezeichnungen u. Aquarellen wieder; ein von ihm geschriebener u. illustrierter Artikel „The Pyrenees“ in der Spezialnummer „Sketching Grounds“ des Studio, 1909, p. 185/93.

Graves, Roy. Acad., IV (1906). — The Studio, LV (1912) 310.

Home, Juan de, span. Bildhauer oder -schnitzer, arbeitete laut Rechnungsarchiv Pamplona 1410 für Carlos III., König von Navarra, Viñaza, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, I (1889).

Home, Richard, falsch für *Home, Robert*.

Home, Robert, engl. Bildnismaler, geb. in Hull 6. 8. 1752, † in Cawnpur (Ostindien) 12. 9. 1834. Schüler der Angelika Kauffmann, stellte zuerst 1770/1 in der Royal Acad. aus, studierte 1773—78 in Rom und ließ sich nach seiner Rückkehr als Porträtist in London nieder. Da er keine genügenden Aufträge fand, ging er 1779 nach Dublin, wo ihm seine Empfehlungen an einflußreiche Personen rasch eine zahlreiche und vornehme Kundschaft verschafften. Eine Zeitlang galt er in Dublin als der beste Vertreter seines Fachs, bis seine flüchtige Malweise und das Erscheinen des Gilbert Stuart seinen Kundenkreis verringerte, was ihn 1789 zur Übersiedelung nach London veranlaßte. Auf der Dubliner Ausst. von 1780 war H. mit 22 Gemälden, meistens Bildnissen, sowie einer Allegorie und einer „Circe“ vertreten. Für das Dubliner Trinity College malte er 1782/3 eine noch an Ort und Stelle befindliche Bildnisfolge (7 Kopien), sowie ein (zerstörtes) Bildnis des Henry Grattan nach dem Leben. 1790 ging er nach Ostindien, zunächst nach Madras, wo er sich durch ein Bildnis des Lord Cornwallis einführte. Von dort folgte er den engl. Truppen auf ihrem Feldzug nach Mysore und zeichnete dort 29 Landschaftsskizzen, die unter dem Titel „Select Views in Mysore, in the Country of Tippoo Sultan“

von Fittler, Skelton u. a. gestochen, mit 4 Karten und Text, 1794 in London erschienen. Außerdem entstanden damals die in der Royal Acad. 1797 ausgestellten Gemälde: die Prinzen von Mysore als Geiseln von Lord Cornwallis empfangen, und: Tod des Obersten Moorhouse bei der Erstürmung von Bangalore, sowie Gemälde für das Rathaus von Madras und andere öffentl. Gebäude daselbst. Seit 1795 war H. in Kalkutta ansässig, wo er zahlreiche Bildnisaufträge hatte und eine große Zahl angesehener Einwohner der Hauptstadt malte. Besonders reich an Arbeiten von seiner Hand (Bildnisse hoher Beamter u. Offiziere u. a.) ist die Sammlung der dortigen Asiatic Society, deren Sekretär er 1802 wurde. Seit 1814 war H. als Hofmaler des Nabobs von Oudh in Lucknow tätig. In dieser Eigenschaft hat er nicht nur Ölbilder gemalt, sondern auch Entwürfe für Staatswagen, Jachten, Vorlagen für die Fassungen der Kronjuwelen u. ähnl. gezeichnet und ihre Ausführung überwacht (zahlreiche Zeichnungen dieser Art im Besitz der Familie). In hohem Alter zog sich H. 1825 nach Cawnpur zurück, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Außer der oben gen. Folge veröffentlichte er noch eine kolorierte Aquatintafolge (6 Bl.): „Description of Seringapatam, the capital of Tippoo Sultaun“ (1796). Ein von seinem Schüler R. Gregory gemaltes Bildnis H.s gehört der Asiatic Soc. in Kalkutta. Ein Band Skizzen und Zeichnungen aus Italien u. Indien im Bes. einer Nachkommen H.s.

Werke in öffentl. Besitz (außer den bereits gen.): *Dublin*, Nat. Gall.: Miss Woolery, bez. „R. H. (Monogr.) 1787“. *Kalkutta*, Government House: Tippu Sahib und seine beiden Söhne mit einem engl. Offizier. Asiatic Society: Sir G. H. Barlow, Generalgouverneur von Bengalen; Charles, Marquess Cornwallis, Generalgouverneur von Bengalen; Die beiden Daniells (die Künstler T. u. W. Daniells); Oberst James Grant Duff; Dr. John Fleming; Dr. James Hare (?); Sir W. Jones; Generalmajor Will. Jones; Dr. John Laird; Generalgouverneur Earl of Minto; Nabob von Dakka; König von Oudh; Sir Edward Paget; J. D. Patterson; Richard, Marquess Wellesley; H. H. Wilson; Ruinen von Mahabalipuram; Marine; Schottische Landschaft, u. a. *London*, Nat. Portrait Gall.: Sir Arthur Wellesley, nachmals 1st Duke of Wellington (ein and. Bildnis, Lebensgröße, in Apsley House, Duke of Wellington); Richard, Marquess Wellesley, Brustbild. Hampton Court: König von Oudh, Tribute empfangend. India Office: Richard, Marquess Wellesley. *Madras*, Government House: Charles, Marquess Cornwallis. Börse: Sir Eyre Coote (ein anderes Bildnis, Kopie von T. Hickey nach einem zerstörten Original: ebda, Government House). *Oxford*, University College: Sir Robert Chambers (H. Dawe gest.).

Nach H. gestochene Bildnisse (mit Stecherangabe): Hugh Boyd; W. Ridley, für „European Magazine“ 1800. Ders. (andere Vorlage); E. Evans 1799. Rev. Will. Carey; 1. W. H. Worthington 1813; 2. J. Jenkins für „Christian Keepsake“ 1836. W. Cunningham; W. Ward in Schabmanier gest. John Hyde; W. Sharpe 1814. Thomas Alexander, 6th Earl of Kellie; R. Blyth 1782. Anthony Lambert; A. Cardon 1806. Vezier von Oudh; W. Say 1817. J. Ramsden; John Johnes 1791 in Schabmanier. T. T. Thomason; C. Turner 1830 in Schabmanier (fehlt bei Strickland). Arthur Wellesley, 1st Duke of Wellington; 1. C. Turner 1806 in Schabmanier; 2. J. C. Easling, Schabmanier 1813; 3. P. Lightfoot (Frontispiz) 1813; 4. T. Williamson 1813, u. a. Richard, Marquess Wellesley; J. Heath 1807. Theobald Wolfe (Orig. in irisch. Privatbes.); F. Bartolozzi gest. Ferner: Astarte und Zadig (Royal Acad. 1781); 1. Francis Haward; 2. J. R. Smith 1784 in Schabmanier.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 238. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I, m. Oeuvreverz. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — J. L. Roget, Hist. of the Old Water Col. Soc., 1891 I 182. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 224, 239; II (1910) 598; III (1912) 7, 542; IV (1914) 269, 424, 428 f. — Kat. der gen. Sgn. — Pfarrbuch S. Maria del Popolo, Rom, lt Mitt. von Fr. Noack.

Homell, Antonio, katalon. Maler aus Gerona, schloß 18. 6. 1499 einen Vertrag ab, für das Sanktuarium von La Gleva (bei Vich) 2 Tafelbilder mit Darstell. der Geburt Christi, Anbetung der Könige, Pfingsten u. Himmelfahrt Mariä nach dem Vorbild des Retablo de la Virgen in der Cap. Rodona der Kathedrale von Vich zu liefern.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal., 1906, II 203 f. (Urkte p. LV). A.-S.

Homer, Winslow, amer. Landschafts-, Marine- u. Genremaler, geb. in Boston, Massachusetts, 24. 2. 1836, † in Scarboro, Maine, 29. 9. 1910. Verlebte seine Jugend in ländlicher Umgebung in Cambridge, Mass., verriet schon früh sein Talent und war 1854—56 bei einem Bostoner Lithographen, für den er Umschläge für Musikalien und eine Bildnisfolge (Senat von Massachusetts) zeichnete, in der Lehre. Nachdem er sich nach Ablauf seiner Lehrzeit selbständig gemacht hatte, zeichnete er für „Harper's Weekly“ und ähnl. Publikationen auf den Holzstock, besuchte eine Zeitlang die Abendklasse der New Yorker Nat. Acad. of Design und nahm einen Monat hindurch Malstunden bei dem in Boston ansässigen Genremaler F. Rondel; bildete sich aber im übrigen als Autodidakt. Nach Ausbruch des Bürgerkrieges (1861) ging er als Spezialzeichner für „Harper's Weekly“ zunächst nach Washington, wo er der Feier von Lincoln's Amtsantritt beiwohnte, von dort mit

einem New Yorker Freiwilligen-Regiment ins Feld, wo er auf eigene Hand 2 Abstecher zur Front der Potomac-Armee unternahm. Die zahllosen damals entstandenen Skizzen H.s haben leider unter dem Messer der Holzschneider viel von ihrer frischen Ursprünglichkeit und flotten, sicheren Strichführung eingebüßt. Nach dem Kriege widmete er sich in New York ernsthaft der Ölmalerei, indem er eine Anzahl der mitgebrachten Skizzen zu Gemälden mit Kriegsszenen verarbeitete. Bereits 1860 u. 1863 hatte er in der Nat. Acad. ausgestellt; nachdem er 1864 außerord. und 1865 ordentl. Mitglied geworden war, beschickte er in den nächsten 10 Jahren regelmäßig die Ausst. der Acad. Zu den bekanntesten Bildern seiner Frühzeit gehört das 1865 dat. Gemälde des Metropol. Mus.: „Prisoners from the Front“, das mit seiner schlichten, lebenswahren Schilderung einer wirklichen Begebenheit und dem wohlgetroffenen Bildnis des Brigadegenerals F. C. Barlow überall, wo es auf Ausst. erschien, in Paris (Weltausst. 1867), Antwerpen, Brüssel, (beide 1867) u. New York (1869), einen tiefen Eindruck hinterließ u. H.s Namen in Europa bekannt machte. Weitere Bilder wie „Home, sweet home“ — Soldaten, die bei den Klängen der Militärmusik von Heimweh ergriffen werden —; „The Bright Side“ (1865, Bes.: Miss Julia E. Peck; ein 1891 dat. Bild gleichen Titels, vielleicht Replik, bei W. A. White in New York) — Lagerszene mit 4 Schwarzen vom Train, die in der Mittagssonne Siesta halten —; „Rainy Day in the Camp“ (1871 dat., New York, Metropol. Mus.) — Gruppe Kavalleristen, die sich an einem trüben Regentag, in ihre Mäntel gehüllt, am offenen Feuer wärmen —; „Zouaves pitching Quoits“ u. and. lassen H.s starke Beobachtungsgabe, Humor und eine stimmungsvolle Wiedergabe atmosphärischer Erscheinungen erkennen. Nach Rückkehr von einer ersten Studienreise nach England und Frankreich (1867) erweitert H. sein Stoffgebiet durch die Schilderung ländlicher Szenen; „Snap the Whip“, ein Bild mit warmen Untertönen in den Schatten u. greller Beleuchtung, erfreut durch die frische, anschauliche Schilderung spielender Kinder. Einem Aufenthalt H.s in Virginien (1876) verdankt eine Reihe kleiner Bilder aus dem Negerleben ihre Entstehung. Bekannte Bilder dieser Art, mit denen H. als erster ein ganz neues Stoffgebiet betrat, sind: „The Carnival“ (1877, New York, Metropol. Mus.) — ein Schwarzer, der von 2 Negerfrauen als Harlekin herausgeputzt wird —; „Sunday Morning in Old Virginia“ (1877); „Cotton Pickers“ (1876 dat., 1878 auf der Londoner Royal Acad.-Ausst., lange Jahre in Londoner Privatbes., 1922 im Chicagoer Kunsthandel); „A Visit from the Old Mistress“ u. a. In dieser Zeit unternahm H. auch Studienfahrten in die White Mountains u. die Adirondacks,

an die Küste von Neuengland und nach Westindien (Bermudasinseln), auf denen zahlreiche Ölbilder u. Aquarelle, Landschaften u. Marinen mit Staffage von Jägern und Bergführern, Fischern und Seeleuten entstanden. „High Tide“ (1870), eine etwas primitiv gemalte Leinwand im Metrop. Mus., enthält eine naiv geschilderte Strand- und Badeszene aus Manchester-on-the-Sea mit einem auffallend breit und kräftig behandelten Meereshintergrund. (Das Gegenstück: „Low Tide“, bald nach der Entstehung von H. zerstört u. nur aus einem Holzschnitt [„Harper's Weekly“, 1873 August] bekannt.) Die Jahrh.-Ausst. in Philadelphia (1876) brachte von H. 2 Ölbilder („Snap the Whip“, aus d. Slg John H. Sherwood; „A American Type“) u. 4 Aquarelle; die Pariser Weltausst. 1878: „Snap the Whip“; „A Country Schoolroom“ (Slg John H. Sherwood); „A Visit from the Old Mistress“ und „Sunday Morning“. — Der 2 jährige Studienaufenthalt in Tynemouth an der nordengl. Nordseeküste (1881/2) bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt in H.s künstler. Entwicklung. Hatte er bis dahin lediglich Stoffe aus dem Alltagsleben behandelt, so geht er jetzt, anscheinend unter dem Einfluß der zeitgenöss. engl.-französ. Malerei (Millet), den Dingen auf den Grund, indem er das Allgemeine und Typische festzuhalten sucht. In England entstanden zunächst Küstenlandschaften mit Fischerstaffage in Öl und Aquarell, die dieses Streben zum Ausdruck bringen, aber auch an die Klippe der Anekdotenmalerei streifen , eine vorübergehende Phase seiner Kunst, die H. bald u. für immer überwand. Ein bekanntes Beispiel dieser Richtung ist sein Aquarell: „Hark! hark! the Lark!“ —, mit 3 „klassisch“ modellierten Fischermädchen, die auf dem Heimweg begriffen dem Gesang einer unsichtbaren Lerche lauschen. In einigen bekannten Hauptwerken der nächsten Jahre verbindet H. nüchterne Naturbeobachtung mit typischer Charakterschilderung, zunächst in jenen Bildern, die das hohe Lied von dem schlichten Heldentum der „Arbeiter des Meeres“ singen: „The Life Line“ (Slg G. W. Elkins) hat die Rettung eines Menschenlebens aus Seenot zum Gegenstand; in „All's well“, dem berühmten Bild des Bostoner Mus., hat der in wirkungsvollen Ausschnitt gerahmte Schifferkopf, der mit geöffnetem Mund und erhobener Rechten das Signal gibt, für den Amerikaner schon fast symbolische Bedeutung gewonnen; „Eight Bells“ stellt die schlicht und kraftvoll behandelten Ganzfiguren zweier vom Rücken gesehener Männer dar, die, an der Reeling des Schiffes stehend, die Sonnenhöhe messen. (Das Bild 1922 aus d. Slg E. T. Stotesbury von einem New Yorker Sammler zum Rekordpreis von 50 000 \$ erworben.) „The Undertow“, ein 1887 dat. Bild, befindet sich bei Edward D. Adams in New York; „Perils

of the Sea“ bei Dr. Alex. Humphreys ebenda. Die Komposition gewinnt jetzt überhaupt immer mehr durch Konzentration u. Vereinfachung, und in stilisierten Küstenlandschaften mit nächtlichen Beleuchtungseffekten („Sommernacht“ im Pariser Luxembourg-Mus.) erklingt entweder ein lyrisch-weicher Grundton oder eine melancholisch-düstere Begleitmusik — Akkorde, die allmählich immer stärker anschwellen. Die Tierwelt sieht H. mit den Augen des Jägers, der seine Freude an aufregender Verfolgung, listigem Anschleichen u. blutigem Kampf hat. Eines seiner schönsten Tierbilder: „The Fox Hunt“ (1891; Akad. Philadelphia) — zwei Raben, die ihr Opfer, einen Fuchs, der jeden Augenblick im tiefen Schnee zu versinken droht, vor sich hertreiben —, sichert H. einen Ehrenplatz unter den Tiermalern der Gegenwart. Aber allmählich zieht ihn das Meer immer stärker in seinen Bann, und nachdem er Ende der 80er Jahre in freiwilliger Verbannung, fern von dem Kunstleben der Großstädte, ein einsames Atelier in der Nähe von Scarboro bezogen hat, erlebt er täglich u. stündlich aus unmittelbarer Nähe die großen Eindrücke des Meeres. Hier hat er dann bis zu seinem Tode — von wiederholten Studienreisen nach Westindien abgesehen — dauernd gelebt. Hier sind auch im nächsten Jahrzehnt jene Meisterwerke entstanden, die ihn zu dem größten Marinemaler seines Volkes und zu einem der bedeutendsten Vertreter der amer. Malerei der Gegenwart überhaupt machen. Zu den schönsten Bildern der aus etwa 12 Stück bestehenden sog. „Maine Coast“-Folge, die man wohl gelegentlich H.s Ozean-Symphonie genannt hat, gehören jene wundervollen Gemälde im New Yorker Metrop. Mus.: „Maine Coast“, „Northeast“ und — das großartigste von allen — „Cannon Rock“, gewaltige Schilderungen des Ozeans. Auf dem letzten. Bild öffnet sich der Blick zwischen steilen Granitklippen auf das entfesselte Meer, dessen wogende Oberfläche der ganzen Bildbreite nach durch den weißen Kamm einer ungeheuren Welle, hinter der Horizont u. Himmel zu verschwimmen scheinen, abgeschnitten wird. In den andern beiden Bildern verstärkt sich der Eindruck schauerlicher Öde u. großartiger Erhabenheit durch das Wüten des Orkans und das Tosen der Brandung, deren wilde Musik der Betrachter zu vernehmen glaubt. „The Searchlight, Harbour Entrance, Santiago de Cuba“, ein ebenfalls im Metrop. Mus. befindliches Gemälde, wirkt in der Symphonie der Maine-Bilder wie ein lyrisches Intermezzo. Mit wunderbarer Stimmungsgewalt schildert das Bild den Frieden einer Sommernacht in den Tropen. Das Licht eines Scheinwerfers huscht über Kanonen u. altes Gemäuer, erhellt den glatten Meeresspiegel und zuckt in fächerförmigen Streifen phantastisch am Nachthimmel

auf, während der Mond aus leichtem Gewölk hervortritt. Als Kompositionsmotiv haben hier die verschiedenen Lichtquellen eine ähnliche Bedeutung wie das Fehlen jeglicher Figurenstaffage für die Gesamtstimmung. Im Gegensatz zu den letztgen. Werken H.s wirkt eines seiner bekanntesten Bilder: „The Gulf Stream“ („The Castaway“; Metrop. Mus.), mit seiner anekdotischen Begleitnote fast wie eine Reminiszenz aus jüngeren Jahren: auf dem Verdeck eines mast- u. steuerlos auf dem Ozean treibenden Segelboots liegt ein herkulischer Neger lang ausgestreckt und erwartet gleichmütig sein Schicksal; während Haifische das Boot umschwärmen, verkündet eine Wasserhose am Horizont das Nahen eines Orkans. H.s Meisterschaft offenbart sich hier ebenso in der kühnen Erfindung und der Zeichnung des Negers, wie auch in der Behandlung des Wassers u. der Atmosphäre. H.s Öltechnik weist in den verschiedenen Stilperioden nur geringe Unterschiede auf. Die Figuren stehen in großen, scharfen Umrissen vor einem — in der Frühzeit gewöhnlich hellen — Hintergrund. Die Farbengebung, eine Art alla Prima-Malerei, ist kräftig und naturwahr, zuweilen etwas grell. Wenn auch die Lichter u. Schatten richtig verteilt und die Valeurs mit feinem Empfinden getroffen sind, so kann doch von einer wirklichen Farbenharmonie nur in ganz seltenen Fällen bei H. die Rede sein. Aber in dekorativer Hinsicht erfüllen H.s Staffeleibilder als Galeriewerke im wahren Sinne des Worts ihren Zweck. Kommen also für den Ölmaler H. rein malerische Gesichtspunkte erst in zweiter Linie in Frage, so ist es eher sein enges Verhältnis zur Natur, das ihn den Weg zur Kunst hat finden lassen. Seine starke Seele erlebt die Natur immer von neuem und gestaltet ihr visionäres Erlebnis zu Werken von klassischer Größe. Mit der schöpferischen Veranlagung verbindet er ein unablässiges Naturstudium u. eine eiserne Selbstzucht. Am glänzendsten offenbart sich H.s Begabung wohl in seinen Aquarellen, die er anscheinend selbst als seine Hauptleistung einschätzte, da er eine ausgewählte Reihe solcher Arbeiten bis zu seinem Lebensende bei sich behielt. Sie verteilen sich über alle Perioden seiner Tätigkeit. Eine Gruppe für sich bildet die sog. „Tynemouth“-Folge, deren Stücke offenbar als fertige Bilder komponiert und durchgeführt worden sind. Im Gegensatz dazu tragen seine sämtlichen übrigen Aquarelle, darunter Binnen- u. Küstenlandschaften aus den 80er u. 90er Jahren, einen durchaus skizzenhaften Charakter. Den Höhepunkt seines Schaffens auf diesem Gebiet, der in die Jahre um 1898—1906 fällt, erreicht er mit den westindischen Landschaften u. Marinen (Bermudasinseln). Während die Aquarelle der früheren Jahre, bei denen der dünne Farbauftrag die Bleistiftstriche durchscheinen

läßt, eher leicht getönten Zeichnungen gleichen, wird in den Arbeiten der Spätzeit die Behandlung immer flotter u. summarischer und gewinnt zusehends an Leuchtkraft u. Reichtum der Farbe. Man hat vor diesen prächtigen Blättern den Eindruck, als ob die Sonne des Südens H.s Kunst zum Reifen, sein Blut zum Wallen gebracht und ihn mit einem unerhörten Furor und Schaffensdrang beseelt hätte. Die Kraft u. Schärfe der Beobachtung ist ebenso bewundernswert wie die sichere, geübte Hand, die in einer klaren, brillanten Aquarelltechnik das adäquate Medium zu lebendigster, unmittelbarster Naturdarstellung findet. Es sind gewissermaßen Momentaufnahmen von Landschaftsausschnitten und Marinen mit Schiffen, Menschen, Tieren, Bäumen, Architekturen usw., mit fieberhafter Eile zu Papier gebrachte Skizzen, in denen die ursprüngliche Konzeption, eine bestimmte Situation, als frisches Erlebnis rein und unverfälscht wiedergegeben ist. — Daß H.s Schaffenskraft bis zuletzt ungeschwächt blieb, läßt das von ihm unvollendet hinterlassene Bild: „Shooting the Rapids, Saguenay River“, das vielleicht sein reifstes Werk geworden wäre, erkennen (jetzt ebenfalls im Metropol. Mus.): ein Rindenboot gleitet durch die reißenden Strudel eines breiten Flusses; ruhig und elegant verfolgt das schlanke Boot seinen Weg, dessen Richtung von seinen drei Insassen, kräftigen, scharf umrissenen Gestalten, in unbeweglicher Haltung mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt wird. Es ist eine breit gemalte Leinwand, die nicht nur als reifste Fassung des von ihm so oft behandelten Themas: der Triumph des Menschen über die Naturgewalten, sondern auch als Symbol des Amerikanertums überhaupt höchste Bewunderung verdient.

Eine Kollektivausst. seiner Werke veranstaltete zu H.s Lebzeiten das Pittsburgher Carnegie Institut (1908); eine Gedächtnisausst. (Febr.-März 1911) das New Yorker Metrop. Mus., das auch den besten Überblick über H.s künstler. Entwicklung bietet (s. u.). H. besaß die Gold-Medaillen der Weltausst. Chicago 1893, Paris 1900, Buffalo 1901 (für seine Leistungen im Aquarellfach) u. St. Louis 1904, der Pennsylvania Acad. of Fine Arts 1896 und 1902 (Temple Gold Med.) u. der Kunstausst. Charleston 1902; 1. Preisträger in Pittsburgh (Carnegie Inst.) 1896. — *Werke in öffentl. Kstsammlgn.*: New York, Metrop. Mus.: Searchlight, Harbour Entrance, Santiago de Chile (1906); The Gulf Stream (1899); Cannon Rock (1895); Harvest Scene; Northeaster (1895); Shooting the Rapids, Saguenay River (unvoll.); Maine Coast (1895); Moonlight, Wood's Island Light (1894); Prisoners from the Front (1865); The Carnival (1877); High Tide (1870). 12 Aquarelle (Motive von den Bahama-Inseln, aus den Jahren 1898—1903 dat.). *Baltimore*: Waiting

an Answer. *Boston*, Mus. of Fine Arts: All's Well; Adirondack Lake. *Brooklyn*: The unruly Calf (1875). *Cincinnati*: Hauling in Anchor (Aquarell). *Milwaukee*, Milton Art Gall. *Paris*, Luxembourg Mus.: Nuit d'été. *Philadelphia*, Pennsylvania Acad. of Fine Arts: The Fox Hunt; Port Ben, Delaware and Hudson Canal. *Pittsburgh*, Carnegie Inst.: The Wreck; *Providence*, R. J., Rhode Island School of Design: 6 Aquarelle. *Toledo, Ohio*: Sunlight on the Coast. *Washington*, Nat. Gall.: High Cliff, Coast of Maine (1894); *ebenda*, Corcoran Art Gall. *Worcester, Mass.*: The Gale.

W. H. Downes, Life and Works of W. H., Boston 1911; ders., Twelve Great Artists, Boston 1900 p. 105/25. — Nathaniel Pousette Dart, W. H., New York 1923. — Charles H. Caffin, Story of Amer. Paint., New York 1907 p. 186/233; ders., Amer. Masters of Paint., Garden City, N. Y., 1902 p. 74/80. — Samuel Isham, Hist. of Amer. Paint., New York 1905 p. 350/8. — J. Mc Spadden, Famous Painters of America, New York 1907. — G. W. Sheldon, Amer. Painters, New York 1879. — Mrs. Schuyler van Rensselaer, Six Portraits, Boston 1889. — A. E. Gallatin, Amer. Water Colourists, 1922 p. VII f., XIII, 3 f., 8 ff. — *Zeitschriftenaufsätze*: Literary Digest, New York, 2. 10. 1910. — Brush and Pencil, New York, XI, April 1902 p. 271/5. — Christian Science Monitor, Boston, 14. 1. 1920. — Scribner's Magazine, New York, Mai 1903 p. 638 f.; Jan. 1911 p. 9/23. — Century Magazine, New York, Sept. 1899 p. 651/4. — Art and Progress, New York, Dez. 1915. — Harper's Magazine, New York, März 1910 p. 514 f. — International Studio, Juni 1908 p. CXXV f. — Critic, April 1905 p. 322 f. — Century Magazine, New York, Nov. 1883 p. 13/20. — Art in America, New York, II (1914) 404/12. — The Burlington Magaz., XII (1907—8) 123 f. (Kenyon Cox). — L'Art et les Artistes, XVI (1912) 73/9 (W. Pach). — Gaz. des Beaux-Arts, 1909 II 372 f., m. Abb. — Bull. of the Metrop. Mus. New York, I (1906) 54 f., 57; II (1907) 14; V (1910) 254/6, 267 f.; VI (1911) 2, 17, 43 f., 50 f., 66 f., 145 f.; VIII (1913) 2, 8; IX (1914) 8; XV (1920) 259; XVIII (1923) 22, 38 ff., 53. — Boston Mus. of Fine Arts Bull., XX (1920) 12, 44, 56, 62, 80 f.; XXI (1923) 6, 9, 44, m. Abb. — Amer. Art News, XV (1916/7) Nr 9 p. 1, Abb.; Nr 17 p. 1, m. Abb., 8, 10; XXI (1923) Nr 3 p. 6, Nr 5 p. 1. — Revue de l'Art ancien et mod., XLIV (1923) 142 ff., m. Abbn. — *Kataloge*: Graves, Royal Acad., IV, London 1906; ders., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1975. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh 1896 f., 1900 f.; 1903 f.; 1907 f. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 325. — Kat. Amer. Kst.-Ausst. Berlin (Akad.) 1910. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883; 1892 p. 38. — Cat. Expos. internaz. d'Arte, Venedig 1901 p. 79. — Cat. of a Collection [J. G. Johnson, Philadelphia], III (1914) 119. — Kat. der im Text gen. Museen u. Ausstell. — Mit Notizen von Blake-More Godwin.

B. C. K.

Homere, Stavros, Radierer, geb. in London, tätig ebenda und in Paris, Schüler von Jules Lefebvre u. T. Robert-Fleury, zeigt in den Ausst. (London, Roy. Acad., 1905, 1913; Paris, Salon, Soc. Art. franç., 1922

p. 231) Bildnisse, Landschaften, Architektur-bilder, Interieurs usw.

Revue de l'Art anc. et mod., XX (1906) 55; XXII (1907) 72, m. Orig.-Rad. — Ausst.-Kataloge.

Homes (Holmes), William, amer. Silberschmied, geb. in Boston, Mass., 1716, † 1783. Seine Mutter war eine Schwester des Benj. Franklin, sein Sohn William (1742—1825) ebenfalls Silberschmied. Arbeiten: 2 Deckelkrüge, dat. 1753 u. 1757, Marke HOMES in Rechteck: Congregational Church, Fairfield, Connecticut; Punschbowle, dat. 1763, bez. HOMES u. WH (Marken von Vater u. Sohn): Boston, Mus. of Fine Arts; Deckelkrug: New York, Metrop. Mus.; Becher, 1769 erworben, bez. WH in Rechteck (Marke des H. jun.): First Congregational Church, Norwich, Connecticut.

Mus. of Fine Arts Bull., Boston, XI (1913) 22 f., m. Abb. — Bull. Metrop. Mus. New York, XVIII (1923) 257. — Hudson-Fulton Celebration. Cat. Exhib. Metrop. Mus. New York, 1909 II 109. — Jones, Old Silver Amer. Churches, 1917 p. 174 u. 360. — Bigelow, Historic Silver, 1917 p. 421.

F. H. Bigelow.

Homicskó, Athanasius, ungar. Karikaturenzeichner, geb. in Nagyberezna 1864, † 2. 11. 1916 in Budapest. Trieb anfangs medizinische Studien, widmete sich jedoch von Mitte der 80er Jahre an, ohne eigentlichen systemat. Unterricht genossen zu haben, dem Karikaturenzeichnen. Viele tausende seiner Arbeiten erschienen in den Budapester Wochenblättern: „Borsszem Jankó“, „Bolond Istók“, „Mátyás Diák“, u. in dem Tageblatt „Budapest“. Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918). — Művészet, XV (1916) 78. — „Budapest“ vom 3. 11. 1916. K. Lyka.

Homius, Joan, Kupferstecher aus Utrecht, nur bekannt durch das mittelmäßig gestochene Bildnis des „Adrianus van Wesel, Predicant te Amsterdam“ von 1686, bez.: „G. Valk excudit et Ultrictus Joan Homius sculps.“

K r a m m, Levens en Werken, Aanh., 1864.

Homme, siehe *L'Homme*.

Hommel, Konrad, Maler, geb. in Mainz 16. 2. 1883, Schüler von J. P. Laurens in Paris und der Akad. in München unter H. v. Habermann, ansässig in München, malt Bildnisse, Figurenbilder und Landschaften. In der Münchener Secessions-Gal. das vortreffliche Porträt des Prof. L. Braun (1914), in der Neuen Pinakothek Bildnis eines Dragoners (1915). Mitglied der Münchener Secession; in deren Ausst. seit 1912 vertreten, auch in Darmstadt 1917 (Kat. mit Abbn) u. 1918.

Dressler's Kunsthandbuch, 1921. — Christl. Kst., IX (1912/13) 262. — Dtsche Kst u. Dekoration, XXXIII (1913/14) 129, nur Abb.; XLII (1918) 176, nur Abb. — Die Kunst, XXIX (1914) 485 Abb. — Vita d'Arte, XIII (1914) 215. — Kataloge: München, Frühj.-Ausst. Secession, 1912, 1913 (Abb.), 1914; Winter-Ausst., 1913/14; Secession, 1914 (Abb.), 1915, 1916; Glaspalast (Secession), 1919 (Abb.), 1920 ff.

Hommel, siehe auch *L'Hommel*.

Homo, Alexandre (Marie A.), Maler, geb. in Paris, † 48 jährig 22. 7. 1889 ebenda, Schüler von A. Guillemet u. A. Péquegnot, Zeichenlehrer am Collège Rollin in Paris. Malte Architekturen und Straßenbilder (stets in Aquarell), vornehmlich Motive aus dem alten Paris, aber auch aus der Bretagne u. Normandie. 2 Aquarelle im Hôtel de Ville in Paris: „Rue des Prêtres Saint-Étienne“, „La rue des Marmousets“; im Mus. in Tours 3 Aquarelle, im Mus. in Bernay mehrere Landschaften. Stellt seit 1877 im Salon (Soc. Art. franç.) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Chron. des Arts, 1889 p. 215, Nekrol. — Inv. génér. d'Oeuvres d'Art, Ville de Paris, Édif. civ., II (1889). — Inv. génér. Rich. d'Art, Prov. Mon. civ., V. — Kat. Ausst. aus Privat-Bes., Ksthütte Chemnitz, 1918 p. 23. — Salonkataloge.

Homolatsch, Otto, Maler in Saalbach im Pinzgau, geb. am 17. 11. 1883 in Wien, kam zuerst an die Graph. Lehr- u. Versuchsanstalt, nach 1 Jahr. Studium 1899 an die Akad. der bild. Künste, wo er 3 Jahre die Malschule bei Julius Berger besuchte, die nach dessen Tod — im 4. Studienjahre H.s — von Chr. Gripenkerl weitergeführt wurde. Hierauf in die Spezialschule A. Delugs übernommen, erhielt H. 1905 die gold. Fügermedaille, 1906 für das 4 m breites Triptychon „Der gute Kamerad“ das Kenyon-Reisestipendium, weilte Herbst 1906 bis Sommer 1907 im österr. Hochgebirge u. in Italien und trat nach der Rückkehr im Herbst 1907 noch für 1 Jahr als a. o. Schüler in die Klasse des Radierers W. Unger ein. 1908/11 als Lehrer an einer gewerbl. Fortbildungsschule tätig, kam H. bald zu der Überzeugung, daß das Leben in der Großstadt seiner künstler. Entwicklung nicht förderlich sei, weshalb er im Januar 1912 Wien verließ und nach Saalbach im mittleren Pinzgau (Salzburg) übersiedelte. Die Herbstausst. 1913 des Wiener Künstlerhauses beschickte H. mit 2 Ölgemälden: „Nach der Kirche“ und „Umgang“, den ersten größeren Werken, die in Saalbach entstanden waren. Bei Kriegsausbruch (1914) begab sich H. nach Wien, verweilte daselbst mit Porträtaufträgen beschäftigt bis Anfang 1915, kehrte dann zwecks Vollendung einiger Landschaften nach Saalbach zurück, wurde 1916 zum Militärdienste einberufen und kam als Kriegsmaler auf den serb. u. galiz. Kriegsschauplatz. An einer März 1918 zugunsten des Deutschmeister-Witwen- u. Waisenfonds veranstalteten Ausst. bei C. J. Wawra in Wien beteiligte sich H. mit 4 Arbeiten (Abb. des Bildes „Kirchgang“ in Nr 12 des „Interessanten Blatts“ vom 21. 3. 1918). Nach Entlassung aus dem Militärdienst wieder in Saalbach, sandte H. zur Herbstausst. 1919 des Wiener Künstlerhauses die Bilder „Stille Fahrt“, „Der gläserne Berg“ u. „Das Wetterkreuz“ ein, wurde daraufhin Mitglied der

Künstlergenossenschaft u. mit dem gräfl. Hoyoschen Stiftungspreise ausgezeichnet. Seitdem war H. ziemlich regelmäßig in den Ausst. des Künstlerhauses vertreten, so im Herbst 1921 mit den Bildern „Erster Schnee“ u. „Im Nachwinter“, in der 36. Ausst. des Aquarellistenklubs (1922) mit dem Kreideaquarell „Der Blinde“, in der Jahresausst. 1922 mit dem Ölgem. „Winterfreude“, in der Sommerausst. 1922 mit dem Kreideaquarell „Spittelbruder“, im Herbst 1922 mit dem Ölbild „Feierabend“, in der 37. Ausst. des Aquarell-Klubs 1923 mit den Kreideaquarellen „Schlafender Hirt“ u. „Der Totengräber“ (Abb. im Kat.), in der Jahresausst. 1923 mit dem Ölgem. „Die Dorfstraße“ u. in der Herbstausst. 1923 mit dem Kreideaquarell „Der Dorfarzt“. H. schöpft die Motive seiner Bilder fast ausschließlich aus dem Volksleben des Pinzgaus, hebt sie aber durch leicht stilisierende Behandlung über alles Genrehafte hinaus u. verleiht ihnen durch ein häufig überlebensgroßes Format einen Zug ins Monumentale. Neben der Öltechnik verwendet er mit Vorliebe eine eigenartige Kombination von Kreidezeichnung u. Aquarell oder Tempera, geht überhaupt mehr auf das Lineare als auf das rein Malerische aus, verrät aber dennoch stets einen feinen, geläuterten Farbensinn. Die Albertina in Wien besitzt von H. eine treffliche Porträtzzeichnung (Hofrat Ludwig, 1908), sowie die Radierung „Goldener Abend“; andere Werke in österr. Privatbes.

Kunst u. Ksth Handwerk, XXIV (1921) 205. — Kat. des Wiener Künstlerhauses u. der Kstaust. u. Auktion zugunsten des Witwen- u. Waisenfonds nach gefallenen Deutschmeistern im Kunstsalon C. J. Wawra (Wien 1918) Nr 57/60.

H. Ankwicz.

Homoloichos Sohn des Sokrates, böot. Bildhauer des 2. Jahrh. v. Chr. Name u. Vatersname überliefert auf einer jetzt verschollenen Inschrift aus Hyettos in Böotien, durch die die Datierung gegeben ist.

Jahreshefte des österreich. archäolog. Instituts, VIII (1905) 276 ff. (Wilhelm). — Pauly-Wissowa, Realencyclop., VIII 2262 (Lipold).

Hompel, Ludwig ten, Maler und Graphiker, geb. 31. 7. 1887 in Duisburg, 1903 bis 06 an der Kunstgew.-Schule in Düsseldorf unter P. Behrens, 1906/08 im Atelier F. H. Ehmckes, 1908/11 bei L. Corinth in Berlin (vorwiegend Aktstudium); wiederholte vorübergehende Aufenthalte in München. Seit 1912 in Düsseldorf ansässig, dort führendes Mitglied der Künstlergruppe „Das Junge Rheinland“. Außer Figurenbildern, darunter auch Religiöses (Christus u. Pilatus, Düsseldorf, Gr. Kst.-Ausst. 1920; Christuskopf, Köln. Kst.-Ver. 1922), malt H. Landschaften u. Stilleben (Düsseldorf 1920, Berlin Gr. Kst.-Ausst. 1920), betätigt sich auch als Graphiker (Lithogr.); u. a. schuf er die Ehrenbürgerbriefe der Stadt Rüstingen (Oldenburg) für den Admiral Scheer,

Sieger in der Skageraksschlacht 1916, für den Vizeadmiral von Hipper u. für den Oberbürgermeister Dr. Lücken-Kiel. In der Städt. Kstsammlung in Düsseldorf von ihm graph. Arbeiten und 1 Gemälde: „Boote auf der Saale“ (1914), in der Kstsamm. zu Rüstringen: „Blühende Obstbäume am Niederrhein“, 1913; im Speisesaal der Karl-Heinrich-Stiftung ebenda ein Wandbild (1921/22); in der Sammlg. Flechtheim in Düsseldorf: „Reiter im Gewitter“; in der Oberförsterei Bohnenkamp zu Peddenberg bei Wesel ein Wandbild: „Aufbruch der Diana zur Jagd“ (1921).

Mitt. d. Kstlers. — „Niederrhein“, 1921 p. 58. — Wedderkop, Dtsche Graphik d. Westens, 1922 p. 9, 128 (Abb.). — Ausst.-Kataloge.

Homs, span. Bildhauerfamilie des 17. bis 19. Jh., deren Mitglieder in chronolog. Ordnung folgen (Stammbaum s. unten).

Gaspar I, tätig auf Mallorca Mitte u. 2. Hälfte des 17. Jahrh. — **Juán Antonio**, geb. auf Mallorca, † 29. 2. 1748 in Palma auf Mallorca, Schüler des Gaspar I (s. Stammbaum). Fertigte 1694 einen kleinen Elfenbeinkruzifixus mit Madonna u. Joh. Ev. für das dort. Kloster S. Domingo (jetzt in der Kirche S. Nicolás in Palma). Von ihm ferner eine Statue des Hl. Josef mit dem Kinde für die dort. Pfarrkirche S. Miguel. — **Gaspar II**, geb. um 1670 in Palma auf Mallorca, † 21. 2. 1750 ebenda, Schüler des Gaspar I (s. Stammbaum). Von ihm die Reliefs an den Gewölbeschlusssteinen der Pfarrkirche S. Maria del Camino in Palma, vermutlich auch die Statue des Hl. Michael auf der Turmspitze von S. Miguel in Palma (aufgestellt 7. 1. 1704) u. der Schmuck der Herz Jesu-Kapelle im dort. Kapuzinerinnenkloster; beide Werke will Furió dem Gaspar III (s. d.) geben, was aus chronolog. Gründen ausgeschlossen ist. — **Gaspar III**, geb. in Palma auf Mallorca, Schüler des Juan Antonio (s. Stammbaum). Furió verwechselt ihn mit Gaspar II, wenn er ihm den Palmeser Michael von 1704 (s. o.) u. die Ausschmückung der Herz Jesu-Kapelle zuschreibt. Richtig ist dagegen wohl Furiós Aussage, daß H. über 3 Jahre auf Ibiza tätig gewesen sei. Dort von ihm vermutlich verschiedene Altarwerke für die Kathedrale, sowie der Schmuck der Orgel u. der Kapelle des Hl. Thomas von Aquino im Dominikanerkloster. Auf der Rückreise nach Mallorca soll H. nach Furió in die Hände der Mauren gefallen, von den Ibizanern aber wieder losgekauft worden sein. — **Jaime**, geb. auf Mallorca, † vor 1820, Schüler des

Gaspar III (s. Stammbaum). Tätig auf Mallorca. — **Pablo**, geb. auf Mallorca, † nach 1820, Schüler des Gaspar III. Tätig auf Mallorca.

Furió, Dicc. de B.-Artes en Mallorca, 1839, p. 77 ff. (p. 78 Stammbaum). — **Viñaza**, Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889) 284 ff. A.-S.

Homsch, Louis, Bildhauer in Hagenau im Elsaß, arbeitete 1625 für den Hochaltar der Kirche in Bitsch (Lothr.) einen großen Kruzifixus mit vier (Kelche haltenden) Engeln, und die Figuren der Maria, des hl. Joh. u. der hl. Katharina.

Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XXIV (1900) 338.

Hon, **Henri le**, Maler, geb. in Lez Pommereul (Hennegau) 20. 1. 1809, † in San Remo 1872, Hauptmann und Lehrer der Zeichenkunst an der Militär-Akad. in Brüssel; zeigte seine Marinen seit 1836 auf den Ausstell. in Brüssel, auch im Lübecker Kunstverein (1852: Strand bei eintretender Ebbe; 1854: Badestrand von Blankenberghe, The Culver Cliff am Strande der Insel Wight). In H.s Bild „Détesse sur l'Océan“ (Brüssel, Salon Nat. 1842) hatte E. Huard die kleinfigur. Staffage gemalt.

Immerzeel, Levens en Werken, II 1843. — **La Renaissance** (Brüssel), IV (1842/43) 113. — **V. Joly**, Les B.-Arts en Belgique, 1857 p. 280. — **Gaz**, d. B.-Arts, II (1857) 123; III (1859) 106, 256. — **Dioskuren**, 1861 p. 14. — **Hippert** u. **Linig**, Peintre-Grav. holl. et belge, 1879.

Hond, siehe **Hondius**.

Hondecoeter (Hondecoute, Hondekoeter), de, holl. Malerfamilie, angebl. adligen Ursprungs; aus den südl. Niederlanden, vermutl. aus Antwerpen oder Mecheln stammend u. wegen ihres protestant. Glaubens zu Ende des 15. Jahrh. nach Holland ausgewandert, wo sie sich zuerst in Delft niederließ. (Die Angaben von Houbraken u. Kramm sind dementsprechend zu korrigieren.) Die Mitglieder folgen in chronol. Ordnung (Stammbaum s. unten).

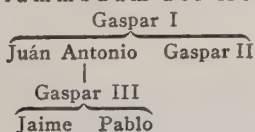
Houbraken, Groote Schouburgh, 1718—29 III 68 ff. — **Kramm**, Levens en Werken, III 1859. — **A. Bredius**, Künstler-Inventare, Reg.-Bd (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. XIV), 1922; ausführl. Stammbaum in den Kstlerinv. IV 1213. — **Spez.-Lit.** folgt unter den einzelnen Artikeln.

Niclaes (Claes) **I Jansz.**, Maler in Delft, dort 1605 erwähnt, † 1609. Vielleicht identisch mit dem Niclaes Hondecoeter, der 1585—86 Mitglied der St. Lukasgilde in Antwerpen wird.

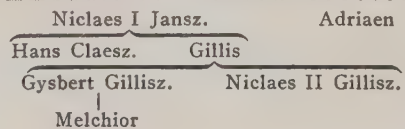
Rombouts-Lerius, Liggeren, 1864 bis 1872, I.

Adriaen, Maler aus Mecheln, heiratet 18. 2. 1590 in Delft. Vielleicht Bruder des Niclaes I Jansz. Vermutlich identisch mit dem

Stammbaum der Homs



Stammbaum der de Hondecoeter



gleichnam. Aquarellmaler u. „plateelschilder“, der noch 1621 in Delft erwähnt wird.

Obreen's Archief, I (1877/78). — Alg. Nederl. Familieblad, I (1883) No 32, p. 4. — H. Havard, Hist. des Faiences de Delft, 1909, II 29.

Hans Claesz., Maler in Delft, wo er 18. 11. 1601 Sara Jaspers de Rinne heiratet, 1612 Bürger u. 6. 6. 1620 begr. wird. Sohn des Nicolaes I Jansz.

Obreen's Archief, I (1877/78); IV (1881 bis 1882). — Alg. Nederl. Familieblad, I (1883) No 32 p. 4.

Gillis Claesz., Landschaftsmaler, begr. 17. 10. 1638 in Amsterdam. Schüler seines Vaters Nicolaes I Jansz. (s. Stammbaum). Heiratet 22. 9. 1602, damals in Utrecht wohnhaft, in Delft Maritgen Ghysbrechts von Heemskerck. Der Ehe entspringen 9 Kinder, worunter die Maler Gysbert u. Nicolaes II Gillisz.; seine Tochter Josina heiratete den Maler Jan Baptist Weenix. 1610 wohnt er in Amsterdam u. heiratet dort 19. 3. 1628 Anna Spierinx. 1638 war er Obmann der Malergilde. Malte Landschaften, oft mit vielen Tieren, ganz in der Art von R. Savery, Dav. Vinckeboons u. G. v. Coninxloo. Ein direkter Schüler des letzteren ist er wohl kaum gewesen. Der Einfluß, namentlich von Coninxloos früherem Schaffen, wird aber besonders bei den in Nachstichen Londerseels erhaltenen Landschaften deutlich. H. übernimmt nämlich das allgemeine Kompositionsprinzip, die Zusammenstellung von Waldpartien mit Fernblick. Seine Bäume mit verwachsenen Stämmen u. knorrigem Ast- u. Wurzelwerk weichen ab von den glatten Bäumen Coninxloos. Datierte Bilder: 1609 Dundee, Schleissheim; 1613 Antwerpen; 1615 Leipzig; 1618 Cassel; 1620 Amsterdam, Donaueschingen (fraglich ob nicht von Gysbert); 1627 St. Petersburg (aus Slg Ssemjonoff); 1629 Dresden. Der Orpheus mit den Tieren in Stockholm ist ein Hauptwerk der Frühzeit. Auch kommen offene Landschaften mit Dörfern vor in der Art des Es. v. d. Velde (Wien, Slg Figdor), sowie Gebirgslandschaften (Berlin, Hermannstadt, Paris [Slg A. Schloss], Straßburg, Wien). Zeichnungen u. a. in Berlin, Dresden, München, Wien. J. Londerseel hat 5 Blätter nach H. gestochen. Die H. von Nagler zugeschr. beiden Stiche dürften von Gysbert stammen. In seiner Jugend soll H. auch Bildnisse gemalt haben; davon sind aber bisher keine bekannt geworden. Abr. de Vries hat ein Bildnis H.s mit seiner 2. Frau (verschollen) gemalt.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718—29, III 69 f. — Oud Holland, III (1885) 152; XI (1893); XIII (1895); XIX (1901). — Nagler, Monogr., I; II; III. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906); III (1911). — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestud., N.F., I. Lfg (1894) 10 f., mit Abb.; ders., Studien u. Skizzen z. Gemäldekunde, III (1917) 8 f. — Beeldende Kunst, III (1915/16) Heft 4, Tf. 32. — Staryje

Gody, 1909 p. 236. — E. Plietzsch, Frankenthaler Malerschule, Lpzg 1910 p. 68. — Katal. der gen. Mus. u. Sign. sowie von Abbeville, Burghausen, Lille, Prag, Rom (Gall. Corsini), Speyer, Utrecht (Ausst. 1894). — Notizen von C. Hofstede de Groot.

Gysbert Gillisz. (Jillisz.), Landschafts- u. Geflügelmaler (und Kupferstecher?), geb. 1604 vermutlich in Utrecht oder Amsterdam, begr. 29. 8. 1653 in Utrecht. Schüler u. Sohn des Gillis aus 1. Ehe, Vater des Melchior (s. Stammbaum). 1630 wird er Mitglied der Malergilde in Utrecht, wo er 10. 2. 1632 Marie Melchior's Hulsman heiratet. H. malte Geflügel, vorzugsweise Wasservögel in Landschaft, erst in der stilisierten Art eines R. Savery, den er in Utrecht noch gekannt haben mag, später mehr in der realistischen eines A. Cuyp. Letzterer u. H. scheinen sich gegenseitig beeinflusst zu haben. Seine Manier wurde nun freier u. seine Kompositionen einfacher. Die landschaftl. Folie erinnert erst an die seines Vaters, später oft auch an J. Both. Im Unterschied zu seinem Sohn fehlt seinen Bildern beinahe völlig die große Aufmachung oder Dramatisierung der Komposition u. des Bildinhalts. Er bleibt stets mehr realistisch in der Art eines A. Cuyp, aber flüchtiger u. oberflächlicher in der Behandlung, vor allem der Luft. Typisch dafür sein großes Hauptwerk von 1651 beim Earl of Howe in Gopsall. Datierte Bilder: 1632 Lucca (Slg Mansi), 1646 Utrecht (altkath. Kirche), 1652 Amsterdam, Rotterdam. (Vgl. auch unter Gillis Claesz.) Von H. stammen vermutlich 2 von Nagler (Monogr. I u. III) wohl zu Unrecht seinem Vater zugeschrieb. Stiche mit Enten und Schwänen. H. Bloemaert malte 1634 die Bildnisse H.s u. seiner Frau (Haag, Slg Hubert).

C. de Bie, Gulden Cabinet, 1662 p. 384. — Houbraken, Groote Schouburgh, 1718—29, III 70 f. — S. Muller, Utrechtsche Archieven, 1880. — Oud Holland, XIII (1895); XIV (1896). — Kstchronik, N.F. XXIV (1913) 601 f., mit Abb. — Blätter f. Gemäldekunde, IV (1908) 195, m. Abb. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Katal. der gen. Mus. u. Sign. sowie von: Budapest, Crefeld (Ausst. alter Meister aus Privatbes., 1920), Graz (Joanneum), Haag, Hannover, Karlsruhe, Kopenhagen, New York (Metrop. Mus.). — Notizen von C. Hofstede de Groot.

Nicolaes II Gillisz., angeblich Landschaftsmaler, wahrscheinlich nur Weinverkäufer, geb. um 1607/8 vermutl. in Utrecht, begr. 29. 7. 1642 in Amsterdam. Heiratete 1637 in Delft (sein Vater Gillis Claesz. war Trauzeuge), wobei er als Weinhändler, in Amsterdam wohnend, bezeichnet wird. — Von ihm zu unterscheiden ist ein Nicolaes, ebenfalls Maler, der 1633 in Amsterdam, 24 Jahre alt, heiratet (er stammt aus Delft; seine Eltern sind bereits verstorben); wohl identisch mit dem noch 1671 in Amsterdam ansässigen Maler Claes.

Obreen's Archief, IV (1881/82). — Oud Holland, III (1885) 153.

Melchior, Stilleben- u. Geflügelmaler, geb. 1636 in Utrecht, † 3. 4. 1695 in Amsterdam. Schüler seines Vaters Gysbert (s. Stammbaum) u. seines Oheims Jan Bapt. Weenix. 1659—63 wohnt er im Haag u. ist dort Mitglied, 1662 auch Obmann der Malerconfrerie. Am 9. 2. 1663 heiratet er Susanna Tradel in Amsterdam, wo er 16. 3. 1668 Bürger wird u. bis zu seinem Tod ansässig bleibt. — Ein Bild von 1661 mit toten Fischen in einem Kübel (Braunschweig) ist — wenn Bezeichnung u. Datum echt — ein vereinzelter Frühwerk in dieser Gattung. Ebenso ein heute unbekanntes Seestück, das er 1659 der Haager Malerconfrerie geschenkt, aber bald nachher zurückgezogen u. durch ein Tierstück ersetzt hatte. Hauptsächlich malte er aber Federvieh, das er in mannigfaltig variierte Weise in seinen Bildern wiedergibt. Alle Sorten von einheimischen u. exotischen Hühnern u. Ziervögeln, zu reich bevölkerten Geflügelhöfen zusammengestellt, kommen vor. Oft kommen Enten u. Schwäne sowie fremdländische Wasservögel (Pelikane, Flamingos u. a.) hinzu, oder es prunkt in der Mitte ein Truthahn oder ein Pfau. Bei einer großen Zahl von Bildern belebt H. das Tierstück dramatisch: Kämpfe von Hähnen, Truthähnen oder Pfauen (Amiens, Budapest, Cassel, Karlsruhe [1686], München, Schwerin [1668], Turin, Wien [Akad., Würzburg]; Einbruch eines Raubvogels in den Geflügelhof (Basel, Dresden, Frankfurt, Paris); Vogelkonzert (Dresden); Der Rabe wird durch andere Vögel der Pfauenfedern entkleidet, mit denen er sich schmückt (Haag). Verhältnismäßig sehr selten kommen auch vierfüßige Tiere (Affen, Hunde u. a.) in H.s Bildern vor. Das große Stück mit der „Menagerie des Prinzen Wilhelm III. im Loo“ (Haag) ist mehr nur als gemaltes Inventar zu verstehen u. künstlerisch uninteressant. H. hat eine ganze Anzahl von Stillleben mit toten Tieren gemalt: Totes Geflügel oder Wildpret, teils als Jagdtrophäen an einer täuschend nachgeahmten Wand hängend (z. B. in Aachen, Brüssel, Schwerin), teils am Boden ausgebreitet, dazu Waffen gruppiert; zuerst mehr in der Art eines W. v. Aelst, dann in der seines Veters Jan Weenix. Dieser u. H. scheinen sich öfters angeregt u. beeinflußt zu haben (Caen, Paris [Slg A. Schloß], Schwerin). — Die landschaftliche Folie spielt eine untergeordnete Rolle; meist verdeckt eine Baumkulisse, Balustrade mit Vase oder dergl. eine Hälfte des Hintergrundes u. gibt nur einen kleinen Durchblick in Ebene, Garten oder Park frei. H. malte Bilder in allen Formaten vom Kabinettstück bis zum ganz großen Prunkstück oder bis zur festen Wanddekoration ganzer Zimmer (z. B. beim Earl of Brownlow in Belton House). — Sein großes Produktionsvermögen u. die unvergleichliche Weise, in der er den Reichtum

der prächtigen Färbungen wiederzugeben u. die Buntheit der schimmernden Gefieder harmonisch zu gruppieren versteht, machen ihn zum unbestrittenen Hauptmeister der holländ. Geflügelmalerei des 17. Jahrh. Wo er, wie etwa bei den Kampfbildern, menschliche Empfindung ins Tierreich überträgt, wirken seine Stücke eher gespreizt u. durch eine gewisse Absichtlichkeit oder falsches Pathos in der zu großartigen Auffassung der Tiere nicht so glücklich wie die einfachen Geflügelhofszene. — In beinahe jeder öffentl. Galerie u. in sehr vielen Privatsamml. ist H. durch ein oder mehrere Bilder vertreten; durch mehrere schöne Stücke u. a. in Amsterdam, Brüssel, Dresden, Haag, Schleißheim, Schwerin u. bei Lord Penrhyn in Penrhyn Castle. Da H. seine Werke wohl meist bezeichnet, aber beinahe nie datiert hat, fällt eine chronologische Ordnung u. das Aufzeigen einer Entwicklung innerhalb derselben schwer. Datierte Stücke außer den schon erwähnten u. a. in Amsterdam 1681 u. 1686, Brüssel 1672, Schwerin 1678 u. 1681. — W. v. Royen ist als H.s Schüler bezeugt. Groß ist die Zahl der Kopisten u. Nachahmer H.s, womit bei der Kritik der ihm zugeschriebenen Bilder sehr zu rechnen ist. A. v. Olen steht da an erster Stelle. Ferner malten öfters in H.s Art A. Bisschop, J. Bogdani, D. Valkenburg, Jan u. Jac. Victors u. a. Zeichnungen von H. u. a. in Berlin u. London.

Die Liste der bei Wurzbach aufgeführten Sammlungen, die Werke von H. bewahren, ist zu ergänzen durch: Antwerpen, Bonn, Boston, Bremen, Chantilly, Danzig, Derby, Dijon, Gaunø (Lehnbaron Reedtz-Thott), Gent, Glasgow, Gotha, Hamburg, Hampton Court, Hannover, Hermannstadt, Köln, Kristiania, Leipzig, Lille, Lucca (Slg Mansi), London (Wallace Coll.), Lützenschen (Slg Speck v. Sternburg), Lyon, Montpellier, New York (Metrop.-Mus.), Nottingham, Oldenburg, Riga, Rostock, St.-Brieuc, Salford, Turin, Warschau, Wiesbaden.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718—29 III 68. — Weyerman, Nederl. Konstschilders, 1729 II; IV. — Amstels Oudheid, IV 65 (Scheletema). — Obreen's Archief, IV; V. — Oud Holland, III (1885); XI (1893); XXII (1904); XXIII (1905); XXVII (1909). — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, II. Ser., 2. Jg. (1909) 150. — Nagler, Monogr., IV. — C. Hofstede de Groot, A. Houbraken (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I), 1893. — Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanh., 1864. — A. v. Wurzbach, Nederl. Künstlerlex., I (1906). — Martin-Moes, Altholl. Malerei, I (Lpzg 1912), m. Abb. — A. Graves, Summary of and Index to Waagen, 1912 p. 94, 283; ders., A Cent. of Loan Exhib., 1913—15, II; IV; V. — A. Bredius, Kstler-Inv., Reg.-Bd. — Monatsh. f. Kstwiss., I (1908) 749 (Abb.). — Kunstmuseets Aarskrift, IV (1917), mit Abb. — Kstdenkm. d. Rheinprov., I (1891) 245; IX/I (1910) 123. — Bau- u. Kstdenkm. des Reg.-Bez. Wiesbaden, I (1907) 178. — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., I (1878). — Österr. Kstopogr., I (1907); II (1908). — O. Granberg, Coll. priv. de la Suède, 1886. — W. Bode, Bilderlese aus klein. Gem.-Samml., Wien 1888

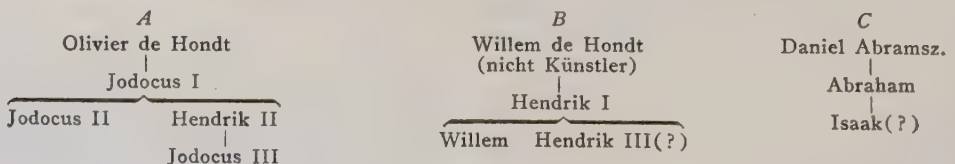
(Gal. Oldenburg, Gal. Wesselhoeft, Hamburg); ders., Gal. Schwerin, Wien 1891. — Cat. of 100 Paint., Sedelmeyer-Gall. Paris, 1894 p. 24, 1897 p. 18, 1898 p. 84, 1900 p. 22 (mit Abb.). — Notizen von C. Hofstede de Groot. H. Schneider.

Hondius (de Hondt), Abraham, Maler u. Radierer, geb. um 1625—30 in Rotterdam, † nach Walpole 1695 (nicht 1691) in London, wo er seit 1666 gelebt haben soll. Eine Verwandtschaft mit der Amsterdamer oder Haager Familie des Namens (vgl. Stammbaum) ist nicht nachzuweisen. Nach Wurzbach war H. der Sohn des Stadtsteinmetzen Daniel Abramsz., heiratete am 20. 4. 1653 Geertruyd Willems van der Eyck, war 1659 noch in Rotterdam, von da an und 1666 aber in Amsterdam; weitere Berichte über H.s Leben sind wertlose Anekdoten (Weyerman). Daß das früher meist angenommene Geburtsdatum 1638, bzw. H.s Identifizierung mit einem Abraham, Sohn von Isaak Maertens, getauft in Rotterdam am 9. 1. 1639 (Rotterdamsche Historiebladen, III 611), hinfällig ist, beweisen zwei 1651 datierte Jagdbilder (Dresden No 1810 und alte Smlg Winkler in Leipzig, Kat. von 1768). Das von Riemsdijck im Amsterdamer Kat. zur Diskussion gestellte Todesdatum „vor 1684“ (in welchem Jahre die Witwe eines Abr. de H. erwähnt wird) würde fallen mit der Echtheit einer im Kunsthandel befindlichen, 1689 dat. u. bezeichneten Landschaft mit Eisengießerei (?); sonst ist das letzte urkundl. überlieferte Datum 1678 (Walpole nach Vertue), das letzte inschriftl. gesicherte 1675 (Bild in Montpellier). H. ist am bekanntesten als Maler von figurenlosen Tierkämpfen, in denen er wirkliche Eigenart besitzt; die Leidenschaft des Angreifens und Verteidigens ist mit bedeutender Energie wiedergegeben, die welligen Konturen sind voller Leben; das Kolorit neigt zu heller Lokalfarbigkeit, eine azurblaue Nuance ist charakteristisch. Die Herkunft des in diesen Bildern manifestierten Stils ist wenig klar; ein starker flämischer Einfluß (Snyders, Fyt), auf den auch der Name weist, ist zweifellos; ein Frühbild (Bärenjagd) von 1655 in der Smlg Delaroff ist nach Martin (Bull. v. d. Oudh. Bond, 1908 p. 240) ganz durchsetzt mit Erinnerungen an Stiche nach Rubens, besonders solche von P. Soutman; ein Tierbild von 1660 im Kunsthandel dagegen erinnerte Hofstede de Groot stark an C. Saffleven, auch Frimmel (Bl. f. Gemäldekunde, IV 187) betont das Rotterdamsche und glaubt an anderer Stelle (Rep. f. Kstw., IX 134), wohl mit Unrecht, daß H. Schüler von C. B. A. Ruthardt war (dieser war 1663/4 vor-

übergehend in der Antwerpener Gilde; ein Bild der Smlg Marcuard in Florenz war zwischen beiden strittig). Bilder mit abweichenden Themen sind weniger bekannt und charakteristisch, vielfältig beeinflusst u. gehören meist der früheren Zeit an. Es gibt: Jagdszenen mit hervortretender figürlicher (zuweilen porträtartiger) Staffage (z. B. Ansbach, dat. 1662; s. auch Lit.-Verz.); biblische Darstell., unter denen eine Verkündigung an Zacharias in der Smlg Stüve in Osnabrück nach Hofstede de Groot an P. de Grebber erinnerte, u. worunter sich mehrere Geburten Christi (z. B. Amsterdam, dat. 1663) befinden, die wie eine nächtliche Karnevalszone in Schwerin von 1660 und vermutlich ein von Houbraken (III 318) hervorgehobener Brand Trojas stark auf Beleuchtungseffekte eingestellt sind; Gesellschaftsstücke in der Art des Palamedesz in Petersburg; Genrebilder (Taubenhändler im Louvre); mytholog. Darstellungen (Smlg van Gardinge in Eindhoven, s. auch Mededee. v. h. nederl. hist. Inst. te Rome, I [1921] 28); Porträts (Moes, Icon. Bat. 3229). Die Bilder H.s, in Museen nicht sehr häufig vertreten, pflegen voll bezeichnet zu sein; Zweifel über die Zuschreibung bestehen nur selten, so z. B. bei dem jetzt in Leiden befindlichen Haager Bild, das der Kat. (No 10) für Beeldemaker, Hofstede de Groot (Bull. v. d. Oudh. Bond, 1914 p. 78) für H. hält, und das vielleicht nur von einem Nachfolger des H. ist. — Die Liste der Museumsbilder bei Wurzbach ist zu ergänzen durch die Kataloge der Galerien: Ansbach, Schloßgal. (siehe oben); Cambridge, Fitzwilliam Mus. (3 Bilder, 1 [Ausritt zur Falkenjagd, bez. u. 1665 dat.] abgeb. im Kat. 1902); Gaunt: Huldigung vor einem Fürsten, bez. u. 1667 dat. (vgl. Kat. 1914); Grenoble: Hirschjagd, bez. u. 1663 dat.; New York, Metrop. Mus.: Wildschweinjagd; Paris, Palais d. B.-Arts, Coll. Dutuit: Wildschweinjagd, unbez. (vgl. Cat. Coll. Dutuit, 1907 p. 172); Posen, Muz. Wielkop.: Ruhe auf der Jagd.

Von H. gibt es 12 seltene und schon früh hochbezahlte Radierungen mit sich jagenden und bekämpfenden Tieren, darunter eine Folge von 8 Blatt aus dem Jahre 1672 (nur deren Titelblatt enthält Figuren), die sicher und leicht behandelt sind; sie sind stilistisch wiederum flämisch beeinflusst (vgl. Fyt), technisch mit der holländ. Tierradierung zusammengehörig. Ein weiteres, AVH (sic!) bezeichnetes Blatt mit einem Enten überfallenden Hund (Amsterdam) ist kaum von H., ein häufigeres, unbezeichnetes mit zwei

Stammbäume der Familien Hondius.



einen Wolf verfolgenden Hunden (Weigel p. 312; gegenseitige Kopie von Walker) gleichfalls unsicher, obgleich H. sehr nahestehend (Jonckheer?). Zeichnungen von H. sind selten (eine sicher echte in Hamburg). Nach Obreen (Archief, VII 274) fand sein Stil unmittelbare Nachfolge in einem P. Bouttats bezeichneten Bild in Spiers. J. Smith hat H.s Selbstporträt geschabt (Moes, Icon. Bat. 3629; Teilkopien, bei Houbraken, von E. Ficquet u. T. Chambrs).

Walpole, Anecdotes of painting, 1763, III 14. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906) 705. — L. C [ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891). — Collection Semenov, St. Petersburg 1906 (Liste datierter Bilder). — Bartsch, Peintre-Grav., V. — Weigel, Suppl. au Peintre-Grav. de Bartsch, Lpzg 1843. — Dutuit, Manuel de l'amat. d'est., Paris 1884/86, V 25. — Th. v. Frimmel, Kl. Galerie-studien, N. F., IV. Liefg, Lpzg 1896 p. 29 ff. (Bild d. Smlg Figdor in Wien: Ausritt zur Jagd, bez. „A Hondius 1654“, mit Abb.); ders., Bl. f. Gemäldkunde, IV (1908) 187 f., mit Tafel (Bild in Ansbach). — O. Granberg, Trésors d'art en Suède, II (Stockh. 1912) p. 34, Taf. 23 (Bild i. d. Sammlg W. v. Hallwyl, Stockh.: Heimkehr von der Jagd, bez. „A D Hont 165.“). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XX (1909) 10 (Bild in Schloß Gaußig: Tanz der Salome vor Herodes, bez. u. 16. 6 dat.). — Th. v. Frimmel, Lex. d. Wiener Gemäldesamml., I (1913) 166, Tafel gegen p. 412. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—IV. — Notizen von C. Hofstede de Groot u. vom Brit. Museum. — Dazu die im Text zitierte Lit. W. Stechow.

Hondius, Hendrik I (d. Ä.), Kupferstecher, Zeichner, Theoretiker und Verleger, geb. 9. 6. 1573 in Duffel (Altbrabant), † nach 1649 vermutlich im Haag, Vater des Willem (Stamm- baum p. 434). Die gesamte Lit. über H. ist voll Verwirrung, da das mit seinem Namen bzw. Monogramm versehene Stecherwerk ganz willkürlich zwischen ihm und Hendrik II aufgeteilt wird. Anlaß dazu hatte offenbar das Weiterwirken des alten Irrtums gegeben, daß H. 1610 gestorben sei und daher das spätere Werk einem jüngeren H. H. gehören müsse. Es ist aber längst bekannt (vgl. schon Mariette, Abecedario, II 375), daß die Stiche „Ad proverbialia Salomonis“ und „Schellebelle“ H. angehören müssen, da sie aetatis 66 (1639) bzw. 75 (1648) bezeichnet sind; doch sind daraus nirgends die Konsequenzen für die Zuschreibungen an Hendrik II gezogen, die oft schon aus chronolog. Gründen angreifbar sind. Vor allem wichtig aber ist, daß für eine stecherische Tätigkeit des uns ziemlich gut und ausschließlich als vielbeschäftigten (Amsterdamer!) Kartographen und Verlegers bekannten Hendrik II (s. dort) nicht der geringste Beleg vorliegt, daß ferner die Existenz eines weiteren Hendrik Hondius (vielleicht Sohnes des H. I, s. unter Hendrik III) noch problematisch und kein Stich mit irgendwelcher Wahrscheinlichkeit auf ihn zurückzuführen ist; die sehr verschiedenen Formen der Bezeichnung und ihrer Anfangslettern auf den Stichen finden sich von

Anfang an in reichstem Wechsel nebeneinander und geben keinerlei Anhalt zu einer persönlichen oder chronologischen Scheidung. Daher und aus stilistischen Erwägungen muß hier provisorisch die (zuweilen schon, besser: noch, in der frühesten Lit. auftauchende) Ansicht vertreten werden, daß das gesamte graphische Werk dem älteren H. angehört. Das Gesamtbild der Stilentwicklung zeigt dann einen Meister, der in der Wahl seiner Vorlagen wie in seinen originalen Stichen mit geringer Selbständigkeit, starker Anpassungsfähigkeit und beträchtlichen qualitativen Schwankungen dem stilistischen Wandel innerhalb seiner langen Lebenszeit mit immer stärker hervortretender holländ. Färbung (bes. in der Richtung auf Tonigkeit) zu folgen sich bemüht, technisch jedoch mit wenig Ausnahmen sich nicht wesentlich über die Methode und Qualitäten eines tüchtigen Vertreters der fläm. Stecherschule vom letzten Drittel des 16. Jh. (Richtung Wiercx) erhoben hat.

Als H.s Vater wird von de Bie ein Gelehrter Willem H. genannt; die von Wauwermans (s. unter Jodocus I H.) zuerst mit Bestimmtheit geäußerte Behauptung, sein Vater sei Olivier de Hondt, der seit 1569 in Duffel nachweisbar sei (wonach also H. ein Bruder des Jodocus I [s. dort] und Oheim des Hendrik II gewesen wäre), ist unkontrollierbar. Er war (nach einer Brüsseler Lehrzeit bei dem Goldschmied Godefroy van Gelder) in Antwerpen, wohin er von Mecheln verzogen war, Schüler des Jan Wiercx, an den sein Stil sich deutlich anschließt, und des Jan Vredeman de Vries, der ihn neben Samuel Marolais theoretisch unterrichtete, und mit dem zusammen er 1604—05 in Leiden ein Lehrbuch der Perspektive herausgab, das vielfach neuaufgelegt wurde. Vom 5. 12. 1597 an, als er in die Haager Gilde aufgenommen wurde, bis 1649 ist er bis auf den genannten Aufenthalt in Leiden fast alljährlich im Haag nachzuweisen; dort heiratet er um 1597 ein Mädchen aus Breda. Jugendreisen führten ihn außer nach Köln und Paris nach London; auffällig bleibt das 1599 auftauchende, also sicher nicht auf Hendrik II zu beziehende Monogramm aus H A u. B (ligiert), das als H. Anglo-Britannus gedeutet wird (auch die letztere volle Bezeichnung soll vorkommen). Besonders zwischen 1604 und 1620, aber auch sonst bisweilen, erschienen H.s Werke in fremdem Verlag; doch ist H. überwiegend sein eigener, dazu vieler anderer Verleger gewesen. Über die Solidität seines theoretischen Unterrichts, zugleich jedoch über die Beschränktheit und Rückständigkeit seiner Kunst, berichtet in anschaulichen und bezeichnenden Worten Constantin Huygens, der um 1611 sein Schüler war (Oud Holland, IX 109). Sein Selbstporträt, gestochen von Fr. Bouttats, der vermutlich sein Schüler war, findet sich in J. Meyssens' Ikonographie von 1649 (übergegangen in de Bie's Gulden Cabinet); damals war H. noch am Leben und

im Haag wohnhaft, im gleichen Jahre verlegte er ein Blättchen mit dem Titel „Finis“. Später ist er nicht mehr nachzuweisen; zwar erwähnt ihn de Bie auch in seinem Text (1661) als noch lebend, doch vermutete schon Kramm (III 718), daß diese Angabe von der Unterschrift des genannten Porträts übernommen sei. Von dem großen Stecher- und Verlagswerk des H. geben die Listen bei Nagler (Künstlerlex. und Monogrammisten), Kramm, Wurzbach u. a. eine ungefähre, doch unvollständige Vorstellung, auch wenn man dort die Aufstellungen für den jüngeren H. mit in Betracht zieht. Am bekanntesten ist H. durch die bedeutend erweiterte Fortsetzung der Künstlerporträts von H. Cock (1. Auflage Haag um 1610), die ikonographisch sehr wichtig ist (ausführlich behandelt von v. Szwkowski in Naumann's Archiv, II [1856] 13 ff.). Ähnliche Folgen behandeln u. a. berühmte Religionskämpfer (zuerst 1599). Unter den Einzelblättern eigener Erfindung verdienen die frühen, rein flämischen, künstlerisch den Vorzug (z. B. das prachtvolle Porträt des Henri IV von 1598), doch finden sich auch unter den späten Landschaften einzelne vortreffliche Blätter. H. hat nach zahlreichen Meistern gestochen, unter denen sich Flamen aus dem ganzen XVI. Jh., Holländer, auch Italiener (Zuccherò) befinden und Landschaftler voranstellen. Sehr bekannt ist seine Kopie des schon damals äußerst seltenen Eulenspiegelblattes von L. van Leiden, die wie seine zahlreichen Stiche nach P. Bruegel d. Ä. besonders tüchtig und liebevoll behandelt ist, ohne doch täuschen zu können. Er verlegte eine bedeutende Anzahl von Stichen anderer Meister, z. T. nach seiner eigenen Zeichnung. Originalzeichnungen von H. sind u. a. in Amsterdam (die eine ein Bauernhaus darstellend und bez.: Te Wynegem 1640) und in der Wallace Coll. erhalten. An theoretischen Schriften ist außer dem genannten mit Vredeman de Vries herausgegebenen Buch noch zu nennen „Les cinq rangs de l'architecture“ (Amsterdam 1617 u. öfters). Von militärwissenschaftlichen Studien zeugen Abhandlungen (z. B. Artilleriebuch von 1624) und zahlreiche Belagerungs- und Schlachtenkarten.

Einzig maßgebende Biographie in de Bie's Gulden Cabinet (1661/2); kurze Erwähnung in Sandrart, Teutsche Acad., 1675 II 357. — Vgl. ferner: Obreen's Archief, III 261, 275, 283; V 68 ff. — Renouvier, Des types des maitres graveurs, IV (Montpellier 1856) 170 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Ksterlex., I (1906) 706 f. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870): Zusammenstellg von H.s Schriften. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — L. Cust, Index of Artists... in the Brit. Mus., I (Dutch and Flem. Schools) 62. — Cat. of Engr. Brit. Portr. ... Brit. Mus., I (1908) 108, 269, 391, 513; II (1910) 155, 553, 616 (2 X), 712; III (1912) 17, 199, 370; IV (1914) 15, 341, 520, 554. — Dazu die im Text erwähnte Lit.

W. Stechow.

Hondius, Hendrik II (d. J.), Kartograph und Verleger, geb. um 1597, wahrscheinlich in

Amsterdam, als Sohn des Jodocus I und der Colette van den Keere (vgl. Stammbaum p. 434), heiratet am 7. 11. 1625 in Amsterdam Janneken Verspeet, † nach 1644. Da H. 1624—1640 fast alljährlich als Verleger eines reichen Karten-œuvres, jedoch nicht ein einziges Mal als Kupferstecher nachweisbar ist, ist das ihm willkürlich zugeschriebene Stecherwerk völlig hypothetisch und wahrscheinlich an Hendrik I (d. Ä.) zurückzugeben (s. dort). Er ist schwerlich identisch — wie man bisher annahm — mit dem Hendrik H., der schon April 1635 aus der Haager Gilde austritt, da er am 31. 3. 1635 urkundl. als Bürger in Amsterdam (ca 38 Jahre alt) nachweisbar ist (Prot. Not. B. Baddel). H. ist zunächst selbständig neben dem älteren Bruder Jodocus II als Verleger auf dem Dam im Zeichen des Atlas tätig (1627: Kopie der Weltkarte des Vaters von 1611, 1629: Karte von Brabant), übernimmt aber von jenem schon 1623 die Fortführung des Mercatoratlas und spätestens 1633 die väterliche Werkstatt im Zeichen des wachsamten Hundes, und zwar erstere seit 1636 zusammen mit seinem Schwager Johannes Janssen, der schon seit 1638 als alleiniger Herausgeber erscheint (woraus Wauwermans fälschlich auf H.s Tod geschlossen zu haben scheint). H.s angesehene Stellung wird beleuchtet durch seinen Briefwechsel mit Constantin Huygens (Oud Holland, IX 190 ff.): Briefe aus d. J. 1637, 1640 und 1644, erstere aus Amsterdam, letzterer aus Huissen im Gooi, wo er ein Sommerhaus besaß. (Diese Briefe können keinesfalls auf Hendrik I bezogen werden!) Die Zahl der von H. verlegten, weit verbreiteten Karten — überwiegend niederländische — ist sehr beträchtlich. Sein Porträt ist vermutlich nebst dem seines Bruders Jodocus II auf der Weltkarte des Vaters von 1611 (bzw. nach 1618, s. dort) gegenüber dem der Eltern erhalten.

Fast in der gesamten Lit. (einschl. Wurzbachs Niederl. Ksterlex.) hat sich die vermutlich gegenstandslose Vorstellung vom Kupferstecher H. fortgeerbt; da dabei der Versuch einer kritischen Abscheidung vom Werk des Hendrik I nirgends unternommen ist, ist es überflüssig, die Stiche zu verzeichnen.

Kramm, Levens en Werken, Annh., p. 81 f. — Obreen's Archief, VII 323 f. — Bull. van Gesch.- en Oudheidk. te Gent, XII (1904) 149 f. (V. v. d. Haeghen, Le grand plan de Gand par Sanderus et Hondius [le jeune]). — Notizen von E. W. Moes. — Zur Fortführung des Mercatoratlas durch H. vgl. die unter Jodocus I. H. genannten Werke von J. van Raemdonck (p. 190 ff. und 262 ff.), Wauwermans (p. 413 ff., ungenau) und Stevenson-Fischer (p. 18).

W. Stechow.

Hondius, Hendrik III. Die bisherige Annahme, daß er identisch sei mit Hendrik II, ist sehr anfechtbar, da dieser am 31. 3. 1635 in Amsterdam als Bürger erwähnt wird, während H., „Henricus Hondius de jonge“ (ohne Berufsangabe), 1635 in die Lukasgilde im Haag eintritt und schon am 24. 4. desselben Jahres

aus dem Haag verzieht. Seine Bezeichnung „de jonge“ in der Haager Gilde könnte vermuten lassen, daß er ein Sohn des dort ansässigen Hendrik I (vgl. Stammbaum p. 434) war. Auf ihn könnten wohl bezogen werden der Verlag eines anonymen Stichts mit Willem III, als dreijährigem Kind (Atlas v. Stolk Nr 2224) mit der Bezeichnung „H. Hondius in de Hofstraat te's Gravenhage 1653“, die sich schwerlich auf Hendrik I bezieht, und eine Urkunde vom 31. 1. 1669, nach der H. H., konstverkooper, ein Haus im Haag mietet.

Obreen's Archief, III 261, 273. — Notizen von E. W. Moes u. C. Hofstede de Groot. *W. St.*

Hondius, J. Ein so bezeichnetes, 1600 datiertes Bild mit einer betenden Magdalena in einer Grotte erwähnt Kramm im Besitz von R. E. van Maldeghem in Brüssel. Chronologisch steht der Autorschaft des Jodocus I H. nichts im Wege.

Kramm, *Levens en Werken etc.*, Aanhang, p. 82.

Hondius (de Hondt), Jodocus (Judocus, Joos) I (*d. Ä.*), Kartograph und Kupferstecher, geb. 14. 10. 1563 in Wacken (bei Deynze, sw. Gent), † 16. 2. 1611 in Amsterdam. Sein Vater war der bei Zani (*Enc. met.* I 10 p. 418) und Renouvier erwähnte, sonst nicht näher bekannt gewordene Architekt Olivier de Hondt, seine Mutter Petronella van Haveruyn (vgl. Stammbaum p. 434); eine Schwester war mit seinem Mitarbeiter P. Montanus verheiratet. In Gent, wohin er etwa zweijährig kam, eignete er sich in jungen Jahren eine vielseitige künstlerische und wissenschaftliche Bildung an. Später beschäftigte ihn der Gouverneur Alexander Farnese als Stecher in Bevere und wollte ihn nach Rom mitnehmen; H., der Protestant war, ging jedoch um 1583 nach London, wo er sich endgültig der Verfertigung mathematischer Instrumente und Globen und dem geographischen Stich zuwandte. Am 11. 4. 1587 heiratete er in London Colette van den Keere; sie hatten 7 Söhne und 6 Töchter, von denen 1633 noch 2 Söhne und 4 Töchter (eine war mit dem Verleger Joh. Janssen verheiratet) lebten. Spätestens 1593, als sein Sohn Jodocus II geboren wurde, hatte sich H. in Amsterdam niedergelassen und kaufte 1604 von Mercators Erben die Platten von dessen berühmtem Atlas, den er seit 1606 vermehrt fortsetzte, nachdem er schon 1605 den Ptolemäusatlas Mercators weitergeführt hatte. Er wohnte in der Kalverstraat am Dam; sein Verlagszeichen war (mit Beziehung auf Namen und Geburtsort) der wachsame Hund (wackere hond, canis vigilans). Seine Söhne Jodocus II und Hendrik II setzten seine Tätigkeit fort (s. dort). Sein Selbstporträt mit Familie (neben Mercator) stach er auf der großen Weltkarte von 1611; ein anderes Porträt (mit falscher Angabe

von Todesjahr und Lebenszeit) findet sich, gleichfalls neben dem Mercators, in der großen Atlasausgabe seines Sohnes Hendrik II von 1633, die auch den authentischen Lebenslauf enthält.

H. ist weitaus in erster Linie als Geograph und Kartograph von Bedeutung; die Fortsetzung des Mercatoratlas ist sein weiterberühmtes Hauptwerk, über dessen weitverzweigte Geschichte van Raemdonck und Wauwermans ausführlich gehandelt haben (in ihrem Verlauf tritt H.s Name gleichberechtigt neben den Mercators, dessen Name bald und dessen ursprüngliche Karten spätestens 1664 verschwinden). Vom künstlerischen Standpunkt aus ist der Stecher H. ziemlich unbedeutend. Die reichste und erfreulichste figürliche Ausstattung zeigt die in seinem Todesjahr 1611 erschienene Weltkarte in zwei Hemisphären, die nur in einem einzigen posthumen (nach 1618) Exemplar beim Fürsten Waldburg in Wolfegg-Waldsee erhalten ist (Faksimileausgabe von E. L. Stevenson u. J. Fischer, New York 1907). Weitere Werke mit figürlichen Stichen seiner Hand sind: Titel zu Speeds Theatre of the Empire of Great Britain (posthum 1614); The Union of the Roses of the Families of Lancaster and York (Wappentafel von 1589 nach Talbot mit den Bildnissen von Henry VII. und Elisabeth); Karte Gallia mit dem Porträt Henry's IV. und Typen von Volksklassen (1591); Karte der Expeditionen von Drake und Cavendish mit deren Porträts und allegorischen Beigaben (ein Engel ist nach Dürer kopiert; 1595); kleine Illustrationen zu Hugh Broughton's „Moyses sight on Mount Sinai“ (1592) und „A conceit of scripture“ (um 1589/90); Surrey described ... (kleine Figuren von Adligen; erst 1610 erschienen). Die unbeholfene, hart modellierende Stichweise steht stilistisch ganz auf dem Niveau der flämischen Schule vom letzten Drittel des 16. Jh. (Richtung Wiercx). Das Theatrum artis scribendi (1594) enthält Stiche nach Schriftproben berühmter Kalligraphen, worunter H. selbst. Das mehrfach aufgelegte und übersetzte kleine Globenbuch von 1593 enthält einfache erklärende Holzschnitte.

La vie du feu très-fameux et illustre Jodocus Hondius, Vorrede zu: Gerardi Mercatoris et J. Hondii Atlas Ed. nouv. A Amsterdam chez Henry Hondius ..., 1633. — Kramm, *Levens en Werken etc.*, III 720 ff. — Renouvier, Des types ... d. maitres graveurs, IV, Montpellier 1856 p. 171. — L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891); ders., Foreign artists etc. in London 1560 to 1660, in Proceedings of the Huguenot Society of London, VII (1903) 51 f. — Denucé, Oud-Nederl. Kaartmakers, 1912/13. — Catal. of engr. Brit. Portr. .. Brit. Mus., I (1908) 55, 369; II (1910) 84, 85, 121, 123, 146, 495, 497, 498, 501, 507; III (1912) 571. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906). — Wauwermans, La famille Hondius, 23. Kap. seines Essai de l'hist. de l'école cartograph. anvers,

au XVI. siècle, in *Bulletin de la société roy. de géographie d'Anvers*, XIX (1895) 398 ff. (mehrere unkontrollierbare Angaben). — J. van Raemdonck, Gerard Mercator, St. Nicolas 1869 p. 187 ff. u. 260 ff. — Stevenson u. Fischer a. a. O. — S. Colvin, Early Engravers in England, London 1905 (Werke). — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I (1870) 861.

W. Stechow.

Hondius, J o d o c u s (Judocus, Joost, Justus) II, Verleger, getauft 9. 11. 1593 in Amsterdam als Sohn von Jodocus I und Colette van den Keere (vgl. Stammbaum p. 434), wird am 5. 6. 1621 (26 Jahre alt!) in Amsterdam mit Anna Staffmaeckers aufgeboden. Er übernahm nach dem Tode des Vaters (1611) dessen berühmte Werkstatt im Zeichen des wachsenden Hundes in der Kalverstraat und veranstaltete mehrere Neuauflagen von Werken des Vaters (besonders des Mercatoratlas bis 1623), deren Bezeichnung mit seinem Namen von van Raemdonck und Wauwermans offenbar fälschlich auf Jodocus I gedeutet wird, unter dessen Namen bereits Hendrik II diese Ausgaben veranstaltet habe; die gleiche Adresse und Ortsangabe tragen: 1618 die Beschreibung der großen Weltkarte des Vaters von 1611; 1628 (in welchem Jahr H. auch an Hand einer Strafkasse wegen Nachdrucks in Amsterdam nachweisbar ist) die „Silberflotte“ (Muller, Hist. Prent., 1594). Da spätestens 1633 die genannte Werkstatt an seinen vorher getrennt von ihm tätigen jüngeren Bruder Hendrik II (d. J.), der schon 1623 den Atlas übernommen hatte, übergegangen ist, liegt die Annahme nahe, daß H. vor diesem Jahre gestorben ist; spätere Stiche, die als Verleger Jodocus H. nennen, gehen wohl auf seinen Sohn Jodocus III (s. dort) zurück. Jedenfalls starb er vor 1650, in welchem Jahr der genannte Sohn als Waise heiratet. Sein Porträt ist vermutlich nebst dem seines Bruders Hendrik II auf der Weltkarte des Vaters von 1611 (bzw. nach 1618, s. dort; dem entspräche auch das Alter des Dargestellten eher) gegenüber dem der Eltern erhalten. Weitere Werke seines Verlags sind u. a.: 1614 die zweite Ausgabe des Theatrum scribendi des Vaters und 1626 der Leichenzug des Prinzen Maurits von J. van de Velde (Muller, Hist. Prent. 1537).

Vgl. die unter Jodocus I genannten Werke von van Raemdonck (p. 190 u. 262 f.), Wauwermans (p. 413) und Stevenson u. Fischer (p. 18). — Oud Holland, IV (1886) 304. — Kramm, Levens en Werken etc., Aanh. — Notiz von E. W. Moes (†).

W. St.

Hondius, J o d o c u s III, Kartograph, getauft 24. 7. 1622 in Amsterdam als Sohn von Jodocus II und Anna Staffmaeckers (vgl. Stammbaum p. 434), wird am 13. 5. 1650 (26 Jahre alt!) in Amsterdam mit Margarete van Zonsbeek aufgeboden u. dabei ausdrücklich caertmaker (korrigiert aus pl[ae]tsnyder) genannt. Wahrscheinlich ist er (nicht der erst am 8. 9. 1626 geborene gleichnamige Sohn des Hendrik II!) der Verleger der Jodocus H. bezeichneten Blätter der 40er und 50er Jahre (s. auch unter Jodo-

cus II). Verlagswerke sind u. a.: 1640 die marokkanische Gesandtschaft von A. Matham (Muller, Hist. Prent. 1828); 1652 Karte vom Kap der Guten Hoffnung; 1655 Growlyke Moord (v. Stolk, Atlas, III 2250); 1656 dritter Druck der 14 Seeschlachten nach J. Beerstraten (Muller, Hist. Prent. 2047).

Oud Holland, IV (1886) 304.

W. St.

Hondius (de Hond), I s a a c, Maler („fijn schilder“) in Rotterdam, † ebenda 20. 4. 1716. Kommt 23. 9. 1681 als Bürger in den Schenkbriefen von Rotterdam vor und heiratet am 13. 9. 1689, als Witwer nach Hendrikje Thomas, die Geertrud de Meyer; beide Frauen stammten aus Rotterdam. Am 1. 6. 1689 macht Heyndrikje Thomas, Gattin des Isaak Hondius, Maler („Mr. Schilder“) in Rotterdam, ihr Testament. Bei van der Aa findet sich ein „fruytstück“ von ihm erwähnt. Er war vermutlich ein Sohn (oder jüngerer Bruder?) des Abraham (vgl. Stammbaum p. 434).

Rotterdamse Historiebladen, III 1 p. 612. — Bredius, Kstler-Inventare, VI (Quellenst. z. holl. Kstgesch. XII), 1919 p. 1893. — A. J. van der Aa, Biogr. Woordenboek, Haarlem 1852/78. — Mit Notizen von A. Bredius.

Hondius, W i l l e m, Kupferstecher, geb. nach 1597 im Haag, † um 1658, sicher vor 1660, vermutlich in Danzig. Daß H. der Sohn des Hendrik I war und nicht, wie noch neuerdings zuweilen behauptet wurde, des Jodocus I (vgl. Stammbaum p. 434), bewies schon Kramm mit dem Hinweis auf das Privileg, das jener 1629 für das von seinem Sohn gestochene Porträt des Piet Hein (Block [s. u.] 39) bekam. Dazu paßt die Bezeichnung des Stiches mit dem Überfall auf die Schenkenschans (Muller, Hist. Prent. 1738) mit der Adresse: H. en W. Hondius plaatsnyders te 's Hage 1635; auch verlegte der Vater H.s Porträt des Moritz von Nassau von 1623, das mit dem Monogramm GH bezeichnet ist. H. trat erst 1629 in die Gilde im Haag ein und heiratete dort am 25. 7. 1632 Cornelia van den Ende (die Tochter des Antwerpener Verlegers Martin van den Enden, der auch H. verlegt hat?), die als Wöchnerin am 28. 7. 1633 mit ihm ein Testament macht. Am 19. 12. 1636 hielt H. im Haag Auktion wegen Wegzuges; einige mit späterem Datum dort erschienene Werke, an denen H. mitgearbeitet hat (darunter ein Buch mit Ornamenten nach Jacques Caillart bei C. Visscher 1638), sind nach seiner Abreise erschienen, denä noch im gleichen Jahre 1636 finden wir ihn in Danzig (Karte der Belagerung von Smolensk), wo er hochgeschätzt und auch vom polnischen Hof reich mit Aufträgen bedacht bis 1652 nachweisbar ist und 1660 als vor einiger Zeit verstorben erwähnt wird.

Als Porträtstecher (Bl. nach eigener u. fremder Erfindung) ist H. einer der tüchtigsten Meister seiner Zeit. Obgleich er vermutlich Schüler seines Vaters war, der noch lange nach des

Sohnes Fortzug aus dem Haag künstlerisch in alten Gleisen arbeitete (s. d.), erscheint H. von Anfang an freier und großzügiger, technisch im Besitz aller von jenem unbeachtet gelassenen Errungenschaften des holl. Stiches vom ersten Drittel des 17. Jahrh.; jedoch verleugnete er sein flämisches Blut nicht, indem er rasch und glücklich in den bekannten Stichen nach van Dycks Ikonographie (etwa dem hervorragenden Bildnis F. Francks) den Anschluß an dessen Stil fand. Im Dienst des polnischen Adels wurde sein Stil trockener und äußerlicher. Für das gesamte Porträtwerk wie für einige andere Darstellungen eigener Erfindung sei auf den Oeuvrekatalog von J. C. Block (Danzig 1891) und C. Hofstede de Groot mit Recht scharfe Kritik dieses Buches nebst wichtigen Verbesserungen (Chronik f. vervielfält. Kst, IV [Wien 1891] 21 ff.) verwiesen. Außerdem gibt es Illustrationen, z. B. zu Cats' Spiegel v. d. ouden ende nieuwen tyd nach A. v. d. Venne, nach dem H. auch Illustrationen zu einem Buch über Südholland (1628; Kramm, III 722) gestochen hat, sowie eine beträchtliche Anzahl geographischer, historischer und militärwissenschaftlicher Karten (z. T. gleichfalls als Buchillustrationen) aus der holländ. wie der polnischen Zeit (von Block nur z. T. verzeichnet). 31 Zeichnungen des H. (Silberstiftporträts und getuschte Darstell. poln. Volksszenen) laut Block im Kupferstich-Kab. des Danziger Museums. Als sein Schüler wird Jeremias Falck bezeichnet. H. stach selbst sein Porträt nach van Dyck (Block 41, Wibiral 29).

Außer der im Text erwähnten wichtigsten Lit.: A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906) 708. — Rastawiecki, Poln. Kstlerlex., Warschau 1850/57 (polnisch), I 195 f.; III 236; ders., Poln. Stecher-Lex., Posen 1886 (poln.), p. 128/44 (Katalog d. Stiche). — [Kopera, J.] Verz. einer Sammlg. poln. Porträtstiche (Graf Hutten-Czapski), Krakau 1901 (poln.). — Kunst in Südrußland, Kiew 1913 (russ.), p. 156 ff. u. 177 ff., passim (J. Chotkewitsch, Über die Porträts des Kosakengenerals Bohdan Chmielnicki). — Notizen von C. Hofstede de Groot. W. Stechow.

Hondorff (Hohendorff, Hundorff), Joachim, Maler in Breslau, † ebenda 2. 8. 1646, wird 1626 Meister (Meisterstück: Geburt Christi). 1638 malt er den Altar in der großen Sakristei der Elisabethkirche, angeblich mit D. Heidenreich, der aber bereits 1633 † war.

Alwin Schultz, Unters. z. Gesch. d. schlesischen Maler, 1882.

Hondt, Bernard d', Maler, † 1863 in Eecloo 40 jährig, Schüler, später Lehrer für Figurenmalerei an der Akad. in Gent, erhielt 1847 den 1. Preis für Ornamentzeichnungen.

Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864.

Hondt, David de, siehe unter *Hondt*, Lambert de.

Hondt, Franciscus Johannes de, Goldschmied, Medailleur, Kupferstecher u. Holz-

schneider, geb. 2. 10. 1786 in Brügge, † 18. 5. 1862 ebenda. Lernete in Brügge bei Fr. X. Praet die Goldschmiedekunst, bildete sich nebenher an der Akad. im Zeichnen aus. Der Bildh. J. R. Calloigne unterrichtete ihn im Modellieren. Erhielt Preise: 1812 für eine Zeichnung nach der Natur, 1821 (von der Soc. roy. des B.-Arts in Brüssel) für einen Holzschnitt, 1824 von derselben für eine Medaille (auf den Arzt van Hende), 1835 u. 37 für getriebene Silberarbeiten. Seine früheste Medaille, eine Silberplakette mit dem niederl. Wappen u. der Inschrift: Provincie Westvlaanderen, datiert von 1818. 1838 stellte er in Gent 13 Med. aus. Zu seinen besten Arbeiten zählen: Christus am Kreuz u. Hl. Barbara aus Silber für die Kirche zu Maldegem (Flandern), Reliefs aus vergold. Kupfer an der Kanzel der Kirche zu Evergem (Flandern), 2 silb. Leuchter mit figürl. Schmuck für die Kathedrale in Brügge, silb. Marienstatuette für das Karmeliterkloster ebenda und mehrere Kelche. Ein Verzeichnis seiner Medaillen — meist Porträtmed., so seine eigene von 1858, aber auch Erinnerungsmed. (Abschluß des Konkordats 1827, Krönung Leopolds I. 1831, Renovierung der Kathedrale in Brügge 1840) und Ehrenmed. — geben Lemaire u. danach Forrer. Bezeichnet sind sie: De Hondt f.; F. de Hondt f. oder auch F. D. H. Für das „Jaerboek der Gilde van Sint-Sebastian te Brugge“, herausg. von De Meyer, lieferte er 26 Holzschnitte, die Wappen der 1426 bis 1837 amtierenden „Hoofdmannen“. Er betätigte sich auch schriftstellerisch mit einer Abhandl.: Notice sur la Cheminée de la Grand Salle d'Assemblée du Magistrat du Franc de Bruges (Gent 1840).

V. Lemaire, F. d. H., in Revue belge de numism., 1894 p. 510—36. — Biogr. nat. de Belg., V (1876) 178 ff. (E. De Busscher). — Forrer, Dict. of. Medall., II (1904), mit Lit. L. H.

Hondt (Hont), Hendrik Pietersz. de, holl. Maler, wurde 1637 Lehrling des Sal. Ruysdael und 1645 Meister der Haarlemer Lukasgilde. — Urkundlich nicht nachweisbar ist ein bei älteren Autoren genannter Hendrik de Hont, der als Schüler David Teniers' d. J. u. Maler von Genrebildern in der Art seines Lehrers bezeichnet wird. Bei Mireur (Dict. des Ventes d'art, III) werden unter seinem Namen Bilder auf mehreren Auktionen angeführt. Vielleicht Verwechslung mit Lambert de H.

A. v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870. — Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Hondt, Jan I de, Maler in Mecheln, unterzeichnete 1619 eine Eingabe der Künstler, heiratete 1642 und ließ 1653 nach dem Tode seiner Frau sein Vermögen aufnehmen. Wurde 1605 Schüler des Jan Scheppers. Sein Bruder ist Lambert, sein Sohn Jan II.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines, I (1876) 29, 438 f. Z. v. M.

Hondt, Jan II de, Maler, geb. zu Mecheln 1649 (getauft 13. 10.), † ebenda 19. 6. 1726, Sohn des Jan I, wurde 1672 Meister, 1690 und 1692 Dekan der Lukasgilde in Mecheln. Mehrfach wurde er zwischen 1682 u. 1714 von der Stadtverwaltung zu dekorativen Arbeiten herangezogen, u. a. für das Rathaus.

E. Neffs, *Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines*, I (1876) 35 f. (Anm.), 37, 46, 427, 439, 461, 472. *Z. v. M.*

Hondt, Karl de, fläm. Maler, von dem Genrebilder und Landschaften mit Figuren in Versteigerungskatalogen des 18. und 19. Jahrh. vorkommen.

Mireur, *Dict. des Ventes d'art*, III (1911).

Hondt, L. de, Maler um 1700, entwarf Kartons für Gobelins, so für die Bildteppiche mit Szenen aus dem Soldatenleben in der Münchner Residenz, in Schleißheim u. im Nat.-Mus. München, bez. L. de Hondt inv. et pinx., u. für die ebenso bez. Gobelins im Neuen Bad. Landesmus. in Karlsruhe, sämtlich Brüsseler Fabrikate um 1700. — Wohl identisch mit Lambert, der 1679 in Brüssel in die Malerzunft aufgenommen wurde, und mit dem Kartonzeichner de Hondt (Vater des Kartonzeichners Philipp?), der 1709 ein Steuerprivileg in Brüssel erhält.

Bull. des Comm. Roy. d'art et d'archéol., XVI (1877) 322 f. (hier mit dem gleichnam. Mechelner Maler zusammengeworfen). — Kl. Führer d. d. Residenzmus. München, 1921 p. 7. — Kstchronik, N. F. XXXIII (1922) 98. — Nagler, *Monogr.*, III.

Hondt, Lambert de, Maler in Mecheln, † vor dem 10. 2. 1665, an welchem Tage seine Witwe, Anne Toussaint, sich in Mecheln wieder verheiratet; Bruder des Jan I. — Er dürfte der Maler jener Landschaften mit Figuren und Vieh und jener kleifigurigen Schlachtenbilder sein, die manchmal L. D. Hondt oder ähnlich bezeichnet sind. Solche Bilder findet man in den Galerien von Bamberg (bez. L. D. HONDT F 1636), Dresden, Dünkirchen, Frankfurt a. M. (bez. L. D. HONNT F), Magdeburg, Orléans, Schleißheim; häufig kommen sie in Versteigerungs-Katal. des 18. und 19. Jahrh. vor. Möglicherweise sind von ihm auch ähnliche Bilder, die, wie eine Landschaft im Mus. zu Lille (Kat. 1875 No 277), einem sonst nicht nachweisbaren David de H. zugeschrieben werden, sowie eine „Seeschlacht“ des Mus. in Rennes, deren Bezeichnung J. de Hont gelesen wird, aber auch L. de Hont lauten könnte.

Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — E. Neffs, *Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines*, I (1876) 439. — Terwesten, *Catalogus*, 1770. — Parthey, *Deutscher Bildersaal*, I (1863). — Nagler, *Monogr.*, III. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., mon. civ., I (1878). — Arch. de l'Art franç., 1913 (*Mélanges Lemonnier*) p. 398. — Kat. der gen. Galerien und der Slg Ssemjonoff in St. Petersburg (1906). *Z. v. M.*

Hondt, Philipp de, fläm. Maler des 18. Jahrh., von dem sich in der Kirche von

Ninove bei Brüssel mehrere 1739 dat. Bilder aus dem Leben des Hl. Cyprian befinden. Von ihm dürften die von Descamps (ohne Angabe des Vornamens) erwähnten Kirchenbilder in Notre-Dame de la Chapelle, in der Karmeliterkirche zu Brüssel und in der Notre-Dame zu Laeken sein. Er dürfte ferner der Maler jener Landschaften mit Figuren sein, die in älteren Katalogen einem P. de Hondt zugeschrieben werden, u. ist wohl identisch mit einem gleichnam. Brüsseler Kartonzeichner, der 1711 u. 1735 Steuerprivilegien erhält u. vor 4. 4. 1743 †. Der Vater dieses letzteren, ebenfalls Kartonzeichner, ist wohl identisch mit L. de Hondt (s. d.).

Terwesten, *Catalogus*, 1770. — Descamps, *Voyage pittor.*, ed. 1838 p. 48, 72, 92, 93. — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — Nagler, *Künstlerlex.*, VI. — Inv. archéol. de la Flandre Occid., VIII (1912; Soens, Ninove). — Kat. der Samml. Ssemjonoff in St. Petersburg, 1906. — Bull. des Comm. Roy. d'art et d'archéol., XVI (1877) 323, 332 f.. *Z. v. M.*

Hondt, siehe auch *Hondius*.

Hone, Alfred, Bildhauer in London, stellte 1836—52 in der Royal Acad. Porträtbüsten aus.

Graves, *Royal Acad.*, IV (1906).

Höne, Horace, engl. Miniaturmaler und Radierer, geb. in London 1756, † daselbst 24. 5. 1825, Sohn u. Schüler des Nathaniel I (s. d.), Bruder des John Camillus, Neffe des Samuel H. Beschickte seit 1772 die Ausstell. der Royal Acad., der er seit 1779 als Associate angehörte, und folgte 1782 einer Einladung nach Dublin an den Hof des Vizekönigs, wo er sich einen großen, vornehmen Kundenkreis erwarb. Zu den dortigen Berühmtheiten, die ihm Modell saßen, gehören Staatsmänner, Mitglieder des Hochadels und Künstler: Graf Charlemont, Herzog von Leinster, Gräfin von Lanesborough, Lord Powerscourt, der Architekt J. Gandon, die Schauspielerin Sarah Siddons u. a. Als seine vornehme Kundschaft infolge der politischen Verhältnisse nach London verzog, und seine Praxis abnahm, verlegte H. seinen Wohnsitz 1798 ebenfalls nach London, wo er besonders als Emailmaler tätig war. Ebenso nahm er seine Beziehungen zur Akad. wieder auf, indem er bis 1822 alljährlich in ihren Räumen ausstellte. Seit 1795 war er Hofmaler des Prinzen von Wales. Die Miniaturen der Dubliner Zeit sind im allgemeinen sorgfältiger und feiner in der Modellierung als die mit Wasserfarben auf Pappe gemalten Miniaturen der späteren Jahre, wo er flüchtig wird und seinen Gesichtern ein grelles Rot verleiht. Als Emailmaler nicht so bedeutend wie sein Vater, gehört H. doch zu den besten Vertretern dieses Fachs in England, wo die duftige Weichheit und Farbenglut seines Kolorits und seine Meisterchaft in der effektvollen Wiedergabe kostbarer Stoffe wie Brokat, karminroter Sammet und

Pelz, von jeher Liebhaber gefunden haben. Besonders reich an Arbeiten H.s sind die Sammlgn des irischen und engl. Hochadels. H.s Miniaturen sind gewöhnlich mit Monogramm HH und Jahreszahl versehen. — *Arbeiten in öffentl. Besitz. Dublin:* Nat. Gall.: Selbstbildnis; Lord Edward Fitzgerald, Kopie nach H. D. Hamilton; James Gandon, Architekt; Richard Marlay; Charles, 4th Duke of Rutland, Email (1805). *London, Viktoria u. Albert Mus.:* Oberst Marston (Knabenbild); Lady Stewart; männl. Bildnis, Deckel einer Tabaksdose. *Nach H. gestochen:* James Caulfield, 1st Earl of Charlemont, von T. Nugent (1790) u. a. James Currie, von R. H. Cormack. James Gandon, von H. Meyer. Miss Hone, Tochter H.s, von ihm selbst radiert. Elizabeth, Countess of Lanesborough, von F. Bartolozzi 1791 gest. Sarah Siddons, gest. 1. von F. Bartolozzi 1785, 2. von G. F. Phillips 1825.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 243. — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Min., I u. II. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I, m. Oeuvreverz. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 I 244. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Williamson, Port. Min.; „Studio“ Extra Number, 1910 p. 22 und T. XXXII (farbige Abb.). — Kat. der 27.—30. 3. 1905 bei J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) in Köln verst. Sig Alb. Jaffé-Hamburg, Nr 1774. — Kat. der Min.-Ausst., Salon Friedmann u. Weber, Berlin 1906 (Andrew Plimer, Elfenb., oval; 1906 im Londoner Ksthandel). — Expos. d'oeuvres d'art du XVIII^e siècle. Bibl. Nat. Paris. Cat. Miniât., Gouaches etc., 1906 (männl. Bildn., dat. 1797, Sig Alph. Kann). — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 381, 543; II (1910) 270; III (1912) 13; IV (1914) 101.

Hone, John Camillus, engl. Bildnis- u. Miniaturmaler, geb. 1759, † in Dublin 23. 5. 1836; jung. Sohn u. Schüler des Nathaniel I, Bruder des Horace. Stellte seit 1775 in der Free Society u. 1776—80 in der Royal Acad. aus, war um 1780—90 in Ostindien tätig und fand nach seiner Rückkehr in Dublin eine Anstellung als Graveur im Stempelamt. Seitdem scheint er seine Kunst nur noch selten ausgeübt zu haben, da er nur ein einziges Mal (1809) in einer Dubliner Ausst. (mit 3 Ölbildnissen) vorkommt. Ein Ölbildnis des R. C. Carr, bez. C. Hone, mit unleserlicher Jahreszahl, sowie eine H. darstellende, wahrscheinlich von Nathaniel I H. gem. Miniatur in Privatbes. Über andere von letzterem gem. Bildnisse H.s s. den Art. Hone, Nathaniel I.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 243. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 II. — A. Graves, Soc. of Art., 1907; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hone, Nathaniel I, irischer Bildnismaler, Schabkünstler u. Radierer, geb. in Dublin 24. 4. 1718, † in London 14. 8. 1784, Bruder des Samuel, Vater der Horace u. John Camillus. Bildete sich wahrscheinlich als Autodidakt, bereiste als fahrender Bildnismaler die engl. Pro-

vinz und heiratete 1742 in York die reiche Mary Earle. Bald darauf finden wir ihn in London, wo die 1748 dat. Bildnisse der E. Gamberini (verschollen) und seines Bruders Samuel (Miniatur in irisch. Privatbes.) entstanden. Studierte 1750/1 in Rom, 1752 in Florenz, wo er Mitglied der dort. Akad. wurde, und ließ sich nach einem Besuch in der Heimat in London nieder, wo er bis zu seinem Tode in wohlhabenden Verhältnissen als vielbeschäftigter und angesehener Künstler lebte. Von seinen Bildnissen in Öl, Aquarell, Miniatur u. Email gehören diejenigen der beiden letzteren Gattungen zu seinen besten Leistungen; galt er doch als Emailmaler seit Zincke's Tod als unerreicht. Im Gegensatz zu den Arbeiten des Horace Hone ist die Farbengebung seiner Miniaturen einfach und streng; als Material verwenden beide mit Vorliebe eine stark konkave Metallplatte. Die farbige Wirkung seiner Ölbildnisse, deren natürliche Auffassung und sorgfältige Ausführung von den Zeitgenossen gerühmt wurden, wird durch branftiges Kolorit und unreine Schatten beeinträchtigt. Obgleich H. als Miniaturmaler das Beste geleistet hat, hat er sich in diesem Fach nur wenig betätigt und z. B. in 15 Jahren nur 2 solche Arbeiten ausgestellt; dagegen hat er zahlreiche Emailbildnisse, u. a. ein Selbstbildnis geschaffen. Seit 1760 beschickte H. die Ausstell. der Society of Artists. Seine erste Einsendung war „A Brick-dusted Man“ (geschabt von J. Watson). Als Gründermittglied der Royal Acad. war er ebendort 1769—84 mit 69 Arbeiten vertreten. Infolge seines ehrgeizigen, leidenschaftlichen und erregbaren Charakters geriet H. wiederholt in Konflikte mit der Akad. Nachdem bereits 1770 ein Doppelbildnis der als Kapuziner verkleideten und bei der Punschbowle sitzenden Francis Grose und Theodosius Forest in der Akad. Anstoß erregt hatte und zurückgewiesen worden war, erreichte die Entrüstung der Mitglieder ihren Höhepunkt, als H. 1775 sein Gemälde „Der Taschenspieler“ (The Conjurer) auf die Ausst. schickte. Man erblickte darin nicht nur einen offenen Angriff auf Reynolds, sondern auch eine versteckte Karikatur der gezeigten Angelika Kauffmann. Die Folge war, daß das Bild aus der Ausst. entfernt und H. veranlaßt wurde, die beanstandete Figur zu übermalen. Zu seiner Rechtfertigung veranstaltete H. eine Kollektivausstell. seiner Gemälde. Der sehr selten gewordene Katalog enthält eine als Verteidigungsschrift gedachte Vorrede H.s, sowie ein Verzeichnis von 66 Nummern, unter denen sich außer Emails, Miniaturen, Skizzen, Ölbildern u. a. auch jene beiden beanstandeten Bilder in den ursprünglichen Fassungen befinden. Obgleich H.s durch eine eidliche Aussage bekräftigte Versicherungen weder bei seinen Kollegen noch bei der be-

leidigten Künstlerin rechten Glauben fanden, scheint der Streit in aller Stille beigelegt worden zu sein — wir finden H. wenigstens als Aussteller bis zu seinem Tode regelmäßig in der Royal Acad. vertreten. Die erhaltenen Arbeiten H.s befinden sich größtenteils in irischem und engl. Privatbesitz; vieles ist verschollen und z. T. nur aus Stichreproduktionen bekannt. Seine Miniaturen sind gewöhnlich mit Initialen N. H. und Jahreszahl bezeichnet. Ferner kennt man von H. 4 Schabblätter, darunter 2 Selbstbildnisse (das eine, Halbfig. mit Pelzmütze, 1747 dat.) nach verschollenen Gemälden, sowie einige Radierungen (s. u.). Selbstbildnisse (außer den gen.): 1. London, Nat. Portrait Gall. 2. ebenda, Royal Acad., Diploma Gall. 3. Dublin, Nat. Gall. 4. Besitzer: Nathaniel II Hone † (s. d.). 5. in jugendlichem Alter, Schabblatt von E. Fisher. *Werke in öffentlichen Slgn* (außer den bereits gen.): *Cambridge*: Richard J. Viscount Fitzwilliam; Miniatur auf Pappe, unvollendet. General Lloyd. *Dublin*, Nat. Gall.: John Camillus Hone (s. d.) als „The Piping Boy“ (Schabblatt von W. Baillie, 1771). Edmund Burke; Miniatur. Männl. Bildnis mit Hut; desgl. in grünem Rock. *London*, Nat. Portrait Gall.: Horace Walpole. John Wesley. Garrick Club: Henry Mossop. *Oxford*: Männl. Bildnis, Email, 1750 dat. *Werke in Privatbes.* (außer den bei Strickland [s. Lit.] gen.): Devonshire House, Duke of Devonshire: Countess of Euston (Email). *Madresfield Court*, Worcestersh., Earl Beauchamp: Countess of Ormonde (Miniatur). *Sherborne Castle*, Dorset, Wingfield Dighby: Henry, 1st Earl of Dighby. — *Nach H. gestochen* (außer den bereits gen.): Thomas Baillie, 1. Frontispiz, von J. Watson (Schabblatt 1779), 2. anonym. William Brereton als Douglas, von E. Harding, 1795. Emanuel Collins, v. J. McArdell geschabt. Sir John Fielding, Halbfig., v. J. R. Smith, 1773, geschabt. Ders., annähernd Halbfig., sitzend, v. J. McArdell geschabt. Richard Glover, Dichter, v. T. Holloway, in „European Magazine“ 1786. Francis Grose, 1. Frontispiz zu dessen „Antiquities of England“ (1787), v. F. Bartolozzi, 2. v. W. Ridley, in „European Mag.“ 1797. Francis Grose und Theodosius Forest (Royal Acad., 1770, s. o.), von H. 1772 in Schabmanier gest. Richard Harrison, v. C. Knight, 1788. Benj. Hoadly, Bischof von Bangor; Frontispiz zu dessen „Works“ (1772), v. J. Basire, 1772. Amelia Hone (Tochter H.s), v. J. Greenwood geschabt. Horace Hone (s. d.) als „David“, v. J. Watson geschabt, 1772. John Camillus Hone (s. d.) als „The Spartan Boy“, v. J. R. Smith geschabt, 1772 (dies. Platte auch von J. Humphrey bez.), u. von and. gest. Lydia Hone (Tochter H.s), v. C. Phillips geschabt, 1771 (ein ähnl. Bild in irischn. Privatbes.). Elizabeth La Touche,

Countess of Lanesborough (Miniatur), v. F. Bartolozzi. Miss Metcalfe, v. J. Finlayson geschabt, 1772. Sir Georges Nares, v. W. Dickinson geschabt, 1776. Letitia Pilkington; Frontispiz (1760), v. R. Purcell geschabt. Wilh. Sclater, v. J. R. Smith geschabt, 1777. General Sherard u. Kapitän Tiffin, v. J. Greenwood geschabt. Sarah Siddons, v. F. Bartolozzi, 1785 (nicht bei Strickland). James Turner (Miniatur 1751), 1. v. Grave rad., 2. v. W. Baillie rad. 1774, 3. eigene Rad. H.s. John Wesley, v. J. Greenwood geschabt, 1770. George Whitfield, 1. v. J. Greenwood geschabt, 2. v. V. M. Picot, 3. anonym geschabt. Anna Zamperini als Cecchina in „La Buona Figliuola“, 1. v. J. Finlayson, geschabt, 2. v. G. Cook in Jesse's George Selwyn (1843). Rennpferd Jason, v. E. Fisher geschabt. — Das Brit. Mus. (Printroom) besitzt 3 Zeichnungen H.s: Bildnis der Mrs. Wymondesold und 2 in schwarzer Kreide bzw. Feder u. Sepia skizzierte Selbstbildnisse.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 243 f., m. Lit. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I, m. Tafel (Oeuvreverz.). — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniature, 1904 I u. II, m. Tafeln; d. ers., Behind my library door, 1921 p. 10/16. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862, I 98. — A. Graves, Royal Acad., IV (1906); d. ers., Soc. of Art., 1907; d. ers., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 552 f. — L. Cust, Nat. Port. Gall., 1901 f., I; II. — Cat. of drawings etc., Brit. Mus., II (1905). — Cat. of engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 103, 235, 469; II (1910) 210, 270, 341, 394, 453, 553 f.; III (1912) 229, 309, 468, 585; IV (1914) 36, 84, 100, 313, 440, 460, 568. — Kat. der gen. Slgn. — Kat. der 27. 3. 1905 bei J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) in Köln verst. Min.-Slg Alb. Jaffé-Hamburg, Nr 166, 838. — Kat. der 2.—3. 5. 1911 bei Rud. Lepke in Berlin verst. Slg Herm. Emden, IV. Teil. Min.-Bildnisse, Nr 91, 147. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien), II (1911); IV (1913), m. Druckfehler: Hore.

Hone, Nathaniel II, irischn. Landschaftsmaler, Großneffe des Nathaniel I Hone, geb. in Dublin 26. 10. 1831, † in St. Dolough's Park (Grafsch. Dublin) 14. 10. 1917. War zuerst Ingenieur und ging 1853 zum Studium der Malerei nach Paris; arbeitete bei Yvon u. Couture und lebte 4 Jahre, mit Kopien nach alten Meistern im Louvre u. mit Aktzeichnen beschäftigt, ebendort. Nach einem Studienaufenthalt in Barbizon ging er zum Landschaftsfach über und lebte in den nächsten 17 Jahren meistens in Barbizon u. Fontainebleau. Corot und Harpignies gehörten zu seinem Freundeskreis. Nach der Rückkehr nach Irland ließ er sich in Malahide (Grafsch. Dublin) nieder. Lebte viel auf Reisen in England und auf dem Kontinent; außerdem Reisen nach der Türkei, Griechenland und mit Vorliebe nach Ägypten. H. stellte zuerst im Pariser Salon, 1869 in der Londoner Royal Acad. und später in der Royal Hibernian Acad. in Dublin, der er als korresp. Mitglied angehörte, aus.

Nach dem Tode der Witwe gingen H.s sämtliche Werke aus ihrem Besitz, 550 Ölbilder u. 887 Aquarelle, in den Besitz der Dubliner Akad. über. Von H.s Ölbildern sind am bekanntesten: „The Pasture at Malahide“ (ebenda) und „Evening-Malahide Sands“ (Dublin, Municipal Art Gall.). Weitere Ölbilder in Edinburgh, Nat. Gall. („The Derelict“), Paris, Luxembourg-Mus. (Isländische Küste), u. Johannesburg, Südafrika („Pasture at Malahide“). Wegen ihrer überaus flotten u. brillanten Manier verdienen die kleinen Aquarellstudien u. -skizzen mit Bildnissen bekannter Zeitgenossen — Arbeiten, die H. übrigens niemals ausgestellt hat — besondere Beachtung.

Thomas Bodkin, Four Irish landscape painters, Dublin u. London 1920 (ausführl. mit Oeuvreverz. u. photogr. Reprod.). — Graves, Royal Acad., IV (1906) 143; ders., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1976. — The Art Journal, 1909 p. 91 f. — The Studio, vol. LXIV (1915) 288. — Bénédict, Das Luxembourg-Mus., Paris 1913 p. 60. H. M. H.

Hone, Samuel, irischer Bildnismaler, geb. in Dublin 8. 9. 1726, † auf Jamaika; Bruder des Nathaniel I. War eine Zeitlang in Dublin tätig. Ein von H. gem. Bildnis seiner Mutter, sowie eine ihn darstellende Miniatur von der Hand seines Bruders, bez. u. 1748 dat., befinden sich in irischem Privatbesitz.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Honeck, Adolf, siehe *Hohneck*, A.

Honegger, J. J., Lithograph, lieferte zu Meyer v. Knorau's: „Die Heldeninnen des Schweizerlandes“, Zürich 1833, die Lithographien.

Lonchamp, Manuel du biblioph. suisse, Lausanne 1922, 2. Teil, No 1537.

Honegger, Max, Maler, Buchgewerbler, Illustrator, geb. 19. 6. 1860 in Hitzingen bei Engen (Baden), gebildet an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Privatschüler von C. Grethe u. Franz Hein, seit 1890 Lehrer für Buchornamentik an der Akad. f. Buchgewerbe u. Graphik in Leipzig. Von ihm z. B. das Gedenkblatt (Lithographie) „Geholfen“ der Kriegsnotspende 1917 in Leipzig. In der Leipziger Jahresausstellung 1912 zeigte er Landschaftsstudien (Öl).

Kstakad. u. Kstgew.-Schule Leipzig, Festschrift, 1890 p. 36 (Taf. 2), p. 44. — Dtsche Kst u. Dekoration, I (1897/98). — Original u. Reproduktion, II (1913) 106. — Ex-Libris, XXVI (1916), 30.

Honegger (Hochenegger, Honecker, Honek, Honögger), Paul, Maler, geb. in Mergentheim (Württemberg), † 23. 5. 1649 in Innsbruck. In Rom gebildet, von wo er 1617 mit Abt Thomas de Lugga nach Kloster Stams i. T. ging. Dort malte er mehrere Bildnisse von Äbten, sowie ein größeres Ölbild: die Jungfrau Maria erscheint dem hl. Bernhard. Ließ sich dann in Innsbruck nieder. 1618 entstanden die Deckenfresken in der Vorhalle der Hofkirche ebenda (Evangelisten auf Wolken). In ders. Kirche ein Ölgem.: Erscheinung des hl. Pascal Baylon.

Von 1623 datiert eine Kreuzabnahme in der Klosterkirche in Wilten (Öl). Im Ferdinandeum zu Innsbruck: Christus an der Martsensäule.

[Lemmen], Tirol. Kstlerlex., 1830. — F. Tschischka, Kst u. Alterthum in dem österr. Kaiserstaate, 1836. — H. Hammer, Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. dtsch. Kstgesch. No 59), Straßburg 1912. — L. Schönnach, Beitr. z. Geschlechterkde Tirol. Kstler, Innsbruck o. J. — Kstfreund, 1902 p. 103. — Jahrb. d. ksthist. Sammln d. allerrh. Kaiserh., XI 1. Teil, p. 247; XVII 2. Teil (Honnecker). — Diözesan-Archiv von Schwaben, XX (1902) 10. — Forsch. u. Mitt. zur Gesch. Tirols, XIII (1916) 166. J. Ringler.

Honein, Alphonse Célestin Hermann, Maler, geb. 27. 10. 1814 in Paris, Schüler von M. M. Drölling, gebildet seit 1838 an der École d. B.-Arts in Paris, zeigte im Salon von 1841—59 Bildnisse, Landschaften und Genrebilder.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Honervogt (Honerno, Honeruog, Honnervogt, Hovervogt), Jacques I, Kupferstichverleger und Kupferstecher, geb. in Köln, kam um 1608 nach Paris, ließ 1611 dort eine Tochter taufen (Pfarrei St. Benoît); er wohnte Rue St. Jacques „à l'enseigne de la ville de Cologne“; 1620 wurde er in Frankreich naturalisiert. H. war vornehmlich Verleger, doch gibt es auch eine Anzahl, übrigens mittelmäßiger Blätter, die seinen Namen mit dem Zusatz „fecit“ tragen. Er gab heraus eine Folge von 22 Blatt, gest. von Isaac Briot nach Jean de Saint-Igny: „Le Théâtre de France contenant la diversitez des habits selon les qualitez et conditions des personnes“; ferner 2 Folgen von je 12 Bl. Goldstickereien mit Edelsteinen besetzt: Borten, Ranken, Figuren, Wappentiere; eine Folge von 6 Bl. Schmucksträuße aus Schotenblattwerk, Folgen von Umrahmungen in der Art des Ducerceau, Epitaphien, Bildnisse u. a. (Verzeichnisse bei Le Blanc u. Guilmard). H. stach auch 2 große Blätter nach Kreuzigungsbildern des Rubens („faitz sur les originaux“), entgegen dem Privileg des Rubens für Frankreich, das dieser seit 1632 besaß. Rubens strengte 1634 in Paris einen Prozeß gegen H. an, der zur Verurteilung H.s führte, unter Auferlegung einer Geldbuße, Einziehung sämtlicher Abdrücke und Verbot des Neudrucks. H. legte 24. 1. 1635 beim Pariser Parlament Berufung ein, die 21. 4. 1635 verworfen wurde, wodurch das Urteil Rechtskraft erhielt. Rubens hat offenbar sämtliche Abdrücke vernichten lassen, da solche bisher nicht bekannt geworden sind. — Jacques II, Buchhändler u. Kupferstecher in Paris, vermutlich Sohn des Jacques I, heiratete dort 7. 11. 1666 zum 2. Mal. Wahrscheinlich ist die Folge von Umrahmungen, welche für die von Nicolas Accart der Abtei Saint-Germain-des-Prés testierte Kupferstichsammlung bestimmt war und 1676 datiert ist, von ihm verlegt worden. Vielleicht war es auch Jacques II (wenn nicht Jacques I), der 1655

bei der Trauung des Kupferstichhändlers Pierre II Mariette, des Großvaters des Kunstgelehrten u Sammlers P. J. Mariette, als Zeuge erscheint.

Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873 p. 180 f., 275. — Nouv. Archives de l'art franç., 1872 p. 219 f. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1915/17 p. 34 ff. — **Renouvier**, Des Types . . des Maîtres Graveurs, 1855 ff., II, III, IV. — **Le Blanc**, Manuel, II. — **Guilmard**, Maîtres orneman., 1881. — Kat. Ornamentsstichsaml. Berlin, 1894. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Cat. Gravures, Bibl. Nat. Paris, 1900 f., I.

Honet, Jean (Jehennin), Bildhauer, arbeitete 1399—1401 an den Tabernakeln am Portal der Kartause in Dijon unter Claus Sluter.

Dehaisnes, Doc. concern. l'Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886, I 759.

Honeyman, John, schott. Architekt, Ingenieur u. Schriftsteller, geb. in Glasgow 11. 8. 1831. Studierte auf der Univ. Glasgow, war bei dem Archt. Al. Munro in der Lehre und entfaltete nach vorübergehendem Aufenthalt in London und auf dem Kontinent in seiner Vaterstadt auf dem Gebiet des Wohnungs- u. Kirchenbaus eine ausgedehnte Praxis. Die erste nach seinen Plänen errichtete Kirche ist die Free West Church in Greenock, die zweite die von H. selbst als sein Hauptwerk bezeichnete Lansdowne Church (Vereinigte Presbyterianer) in einem westl. Vorort von Glasgow. Ferner lieferte er die Entwürfe für 17 andere Glasgower Kirchen. Von sonstigen Arbeiten seien ein Warenhaus in Glasgow, SO-Ecke der Union Street u. Gordon Street, als frühes Beispiel für die künstler. Verwendung von Eisen, sowie der Zeitungspalast des „Glasgow Herald“, mit einem als Wasserreservoir dienenden Eckturm, genannt; von späteren Arbeiten: St. Michael's Church, Edinburgh, und die Wiederherstellung der Kathedralen von Brechin u. Jona. 1906 zog sich H. vom Geschäft zurück. 1892 wurde er außerord., 1895 ordentl. Mitglied der Royal Scottish Acad. Er ist auch einer der Begründer der Glasgower archäolog. Gesellschaft und Governor des Glasgow and West of Scotland Technical College; Mitglied der Royal Inst. of Brit. Architects; Ehrendoktor der Univ. Glasgow. Verf. zahlreicher Fachschriften, archäol. u. sonstiger Abhandlungen. Letztere erschienen in den Transactions des Royal Inst. of Brit. Architects, der Royal Philosophical Society, des Sanitary Institute, des Royal Inst. of Public Health, der Sanitary Association, des Royal Archaeological Institute, usw.

Mitteilungen des Künstlers. — Who's who 1914 p. 1024. — Der Baumeister, I Heft 2 (Nov. 1902), p. 20 f., m. Abb. — Graves, Royal Acad., IV (1906).

Hongre, le, siehe *Le Hongre*.

Hongrie, Julien de, Maler, erscheint 1643 in Paris als Taufpate bei Kindern des Goldschmiedes Estienne de Roussy. 3. 8. 1667 machen H. und seine Schwester Marguerite,

Witwe des Malers u. Bildhauers Jean Dumas, Stiftungen an das Hospice des Incurables.

Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1887 p. 322.

Hongrie, Philippe de, Bildhauer u. Maler in Paris, † 23. 1. 1661 ebenda; sein Sohn Henry, get. 5. 5. 1641, wurde 15. 7. 1664 in die Lukasakad. aufgenommen, sein anderer Sohn Nicolas wurde am gleichen Tage eingeschrieben. Beide waren Maler u. Bildhauer. 21. 8. 1672 wurde eine Tochter des Henry getauft, Nicolas war deren Pate. 8. 10. 1673 sind beide Brüder Trauzeugen bei der Hochzeit ihrer Schwester.

Herluison, Actes d'état-civil d'art. franç., 1873 p. 179 f. — Arch. de l'art franç., 1915 p. 324.

Honick (Honich), Adriaen, s. *Honing*, A.

Honig, Paulina van den, Miniaturmalerin, Hoffsraulein der Königin Elisabeth (1533 bis 1603) von England. Der Miniaturmaler Jacob Bherens hatte in seinem Skizzenbuch, das sich im Besitz von Kramm befand, ein figurenreiches Bildchen von ihr kopiert, das den Empfang einer Gesandtschaft durch die Königin in Richmond darstellte.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Honing (Honich), Adriaen, Maler, geb. in Dordrecht. 1663 erhält H.s Vater als Vergütung für eine vom Sohn gemalte Ansicht des Stadthauses in Utrecht (H. lag krank in Paris) 40 Gulden. 1667 wird H. in Rom als Zeuge erwähnt, er führte dort den Bentnamen Lossenbruy. H. wird Landschaftsmaler genannt. Im Mus. in Utrecht (Kat. 1885 p. 63) Ansicht des Stadthauses in Utrecht, bez. „A. Honich Anno 1663“. In der Albertina in Wien 2 Tuschzeichnungen.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1753, II 351; III 102. — Bertolotti, Artisti belgi a Roma, 1880. — Kramm, Levens en Werken, III, 1859 (Honick, Honing, Lossenbruy). — Hofstede de Groot, Quellenst. z. holl. Kstgesch., I (1893). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, 1906 (Honick).

Honnecker, Paul, siehe *Honegger*, P.

Honnecourt, Villard de, siehe *Villard de Honnecourt*.

Honnerlag, Johannes, Zeichner, geb. 1794 in Trogen (Kt. Appenzell), † 1832, Privatlehrer in Horgen u. Speicher, zeichnete Landschaften.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.) 1917.

Honnervogt, siehe *Honervogt*.

Honnet, Alexandre Romain, Maler, geb. in Paris, Schüler von Regnault, wird 1793 in die Commune des Arts aufgenommen, konkurriert 1799 um den Prix de Rome, zeigt 1798, 1800, 1801 im Salon Gemälde mit antiken Vorwürfen, 1802 ein Bildnis des Architekten L. A. Dubut. 1806 sendet er aus Rom Bilder nach Paris zur Ausstellung im Institut.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lapauze, Proc.-Verb. de la Comm. gén., 1903

p. 135. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Gillet, Nomenclat. . . de Paris, 1911.

Honnet, Gabriel, Maler, lieferte nach Félibien (vermutlich vor 1614, dem Todesjahr des Ambroise Dubois) für das „grand cabinet de la Reine“ im Louvre 3 Tafelbilder mit Motiven aus Tassos „Gerusalemme liberata“: „Der Magier Ismeno fordert das Bild der hl. Jungfrau von Aladdin“, „Aladdin nimmt das Bild aus der Kapelle der Christen“, „Sophronia klagt sich selbst des Raubes an diesem Bilde an“. Als König Heinrich IV. nach dem Tode des Henri Lerambert 1610 Maler suchte, die dessen Stellung an der Manuf. des Gobelins einnehmen sollten, veranlaßte er eine Art Konkurrenz unter 4 Malern, zu denen auch H. gehörte. Sie sollten Kartons für Bildteppiche liefern und zwar nach Themen aus dem „Pastor fido“. H.s Patronen wurden jedoch abgelehnt und nicht ausgeführt. — Bartoli erwähnt 2 große Ölbilder im Pal. Roncale in Rovigo, die Halbfigur eines Greises und die eines jungen Mannes in Rückenansicht, das erste habe auf einem Zettel der Rückseite die fragmentarische Signatur „Gabriel Hon.“ getragen, die er zu Honnet ergänzt.

Félibien, Entretien, 1685, I. — Fr. Bartoli, Pitture etc. di Rovigo, 1793 p. 230. — Laccordaire, Not. hist. sur la Manuf. d. Gobelins, 1855 p. 48. — Dimier, French painting in the 16th cent., 1904.

Honnet, Pierre, Architekt, erbaute 1509 zusammen mit Pierre Jeanson den Kreuzgang des Klosters Montier-la-Celle in Troyes.

Lance, Dict. d. archit. franç., I (1872).

Honnet, Pierre, Maler aus Troyes, wahrscheinlich Neffe des Gabriel H., kommt 1624, ungefähr 23jährig, zu dem Maler Louis Beaubrun in Paris in die Lehre.

Nouv. arch. de l'art franç., 1879 p. 340 ff.

Honnête, Jean François, Porträtmaler, geb. 1735 in Blamont (Meurthe-et-Moselle), † nach Nagler „um 1793“. Autodidakt, kam er 1762 nach Frankfurt a. M., wo er durch Heirat mit einer Bürgerstochter Bürger- u. Meisterrecht zu erlangen hoffte. Nach großen Schwierigkeiten, die ihm eifersüchtige Kollegen u. das Widerstreben des Stadtrats bereiteten, wurde er 8. 3. 1764 in das Bürgerbuch eingetragen. Es ist einer von den 9 fortschrittlich gesinnten Malern, die sich 15. 6. 1767 mit der dringenden Bitte an den Rat wandten, aus dem Zunftzwang entlassen zu werden. H. malte (meist Miniatur-) Porträts angesehener Frankfurter Persönlichkeiten u. war auch vorübergehend in Wien u. Mainz (Bildnisse der Mainzer Kurfürsten Emmerich Joseph u. Friedrich Karl Joseph von Erthal) tätig. Um 1782 ging er mit seiner Familie nach Brüssel u. flüchtete bei Ausbruch der Revolution nach Holland. Ob er von da nach Frankfurt zurückgekehrt ist, wie er 1790 plante, ist ungewiß. Hüsgen rühmt H. nach, er habe „mit

einer besondern Leichtigkeit in einer weichen Colorit“ gemalt; H. wandte dabei eine besondere Pastelltechnik an, die er selbst „pastel en cire“ nannte, also eine Art enkaustischer Malerei. Arbeiten H.s sind nicht bekannt.

Hüsgen, Nachrichten v. Frankf. Kstlern . . , 1780; ders., Artistisches Magazin . . , 1790. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862. — Lemberger, Bildnisminiatur in Dtschld, 1909 p. 141, 148. — Bangel, J. G. Trautmann . . (Studien z. dtschen Kstgesch., H. 173), Straßburg 1914.

Honold, Georg, Innenarchitekt, geb. in Ulm 3. 11. 1871, Schüler der Kstgew.-Schule in Berlin und der Techn. Hochschule in Charlottenburg, lieferte Entwürfe für Inneneinrichtungen, die er in der Gt. Berliner Kst-Ausst. 1901, 1903, 1904, 1908 usw. zeigte. Zu seinen Hauptwerken gehört die Einrichtung des Festsaales und anderer Räume im Hansa-Haus in Hannover. 1911 gab er ein Tafelwerk „Raumkunst“ (40 Bl., Verlag Schuster u. Buefle, Berlin) heraus, mit Entwürfen mod. Innenarchitektur.

Kstgewerbeblatt, N. F. XV (1904) 8, 9, 156, 158 f., Abb. — Die Kunst, X (1904). — Innendekoration, XVI (1905) 65/71; XXI 255 ff., Abb. — Studio, XXXIV (1905) 362 ff. — Velhagen u. Klasing's Monatsh., XXXVI (1921) 1. Bd p. 349 f., Abb. — Berliner Architekturwelt, 1902 p. 257 ff.

Honold, Jakob, Pfarrer und Baudilettant, geb. 1609 in Giengen a. d. Brenz, † ebenda 1690, wurde 1643 Pfarrer in Giengen und übernahm 1653 die technische Bauleitung beim Wiederaufbau der Stadtkirche in Giengen, die seit dem Brande vom 5. 9. 1634 Ruine war; ein Grundriß von seiner Hand, bez. MJH 1654, ist erhalten. H. restaurierte die Kirche so, „daß das Wertvolle vom alten Bestand erhalten blieb, das Unzulängliche verbessert wurde“. 1655 wurden Gestühl und Kanzel nach H.s Plan aufgestellt, der Schalldeckel nach H.s eigenem Entwurf.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württemberg, Jagstkr., II O.-A. Heidenheim (1913) p. 141, 142, 154, 156, 157.

Honoré (Honoratus), Miniaturmaler in Paris, 1288—96 dort urkundl. erwähnt, der bedeutendste franz. Illuminator vom Ende des 13. Jahrh. Muß 1288 bereits in vorgerückterem Alter gestanden haben, da er eine verheiratete Tochter hatte. In diesem Jahre verkaufte er einen Gratian, Decretales (s. u.). 1292 wird er in der Steuerrolle unter den Laienmalern als der höchstbesteuerte erwähnt. Er besaß in der rue Boutebrie ein eigenes Haus und bewohnte es gemeinsam mit seinem Schwiegersohne Richard von Verdun u. seinem Gehilfen Thomassin. 1293 in der Steuerrolle abermals erwähnt. 1296 erhielt er Zahlungen für ein Brevier u. andere Bücher, die er für König Philipp den Schönen ausgemalt hatte. Seine Werkstatt ging nach seinem Tode auf seinen obengen. Schwiegersohn über, der noch 1318 in Paris nachweisbar ist. Die einzige Handschrift, die durch eine Inschrift als aus der Werkstatt

des H. stammend bezeugt ist, ist die der Decretalien des Gratian mit Glossen des Bartolomeo da Brescia in der Bibl. zu Tours (No 558). Nach einer Eintragung in derselben wurde sie 1288 von H. selbst für 40 Pariser Pfund verkauft. Sie ist mit 38 Miniaturen ausgeschmückt, die Darstellungen aus dem Gerichtsleben, z. T. unter Wiedergabe genrehafter Einzelheiten, enthalten; außerordentlich geschmackvolle u. zierliche Figurendarstellungen auf verschiedenartig ornamentierten Hintergründen. Auf Grund der Urkunde von 1296 hat Delisle dem H. auch den Illustrationsschmuck des Breviarium Parisiense in der Bibl. Nat. (ms. lat. 1023) zugewiesen, auf dessen erstem Blatt Szenen aus der Geschichte des David dargestellt sind. Durch hervorragende Qualität ausgezeichnet, tragen diese Miniaturen, so weit man in dieser Zeit schon davon sprechen kann, den Stempel persönlicher Meisterschaft von ganz einheitlichem Gepräge in Stil u. Technik. Sie zeigen, im Vergleich mit denjenigen des Gratian, eine fortgeschrittenere Entwicklung, vor allem eine großzügigere und mehr individuelle Auffassung der Einzelheiten. Andererseits rücken sie bei einem Vergleich mit den übrigen Pariser Miniaturen der Zeit durch Besonderheiten der Formbildung so nahe mit dem Gratian zusammen, daß sich aus Stilkritik u. Urkundeninterpretation ein übereinstimmendes Bild von H.s Kunsttätigkeit ergibt; nur wäre sein persönlicher Anteil an dem Schmuck des Gratian noch genauer gegen die Arbeit seiner Gehilfen abzugrenzen, als es bisher geschehen ist. Von der Hand des Meisters, der die Miniaturen in lat. 1023 gemalt hat, stammt ohne Zweifel ein Einzelblatt aus einer Handschrift von Laurent's „Somme le Roy“ im Fitzwilliam Mus. zu Cambridge (James, Descr. Cat. of the Mss. in the Fitzwilliam Mus., No 192). Zu einer Entscheidung darüber, welche der zahlreichen und z. T. künstlerisch sehr bedeutenden Pariser Miniaturhandschriften der Jahrhundertwende (Evangeliar, Brit. Mus. Addit. 17341; Gratian, Decretalien, früher Samml. H. Y. Thompson London; „Somme le Roy“ von 1295 in der Bibl. Mazarine, No 870, u. a. m.) etwa der Werkstatt des H. entstammen, ist die Forschung bisher nicht gelangt.

Wenn wir in den Miniaturen in lat. 1023 tatsächlich eigenhändige Arbeiten des H. erkennen dürfen, so muß dieser als der klassische Vertreter der gotischen Miniaturmalerei angesehen werden, wie sie um die Wende des 13. Jahrh. in Paris ihren Höhepunkt erreichte. Während er an dem charakteristischen französ.-gotischen Figurenstil, den überlangen, graziös bewegten Körpern und weichgeschwungenen Gewandfalten, auch an der friesartigen Aufreihung der dargestellten Personen (ähnlich wie auf gleichzeitigen Elfenbeinreliefs) festhält, unterscheidet er sich durch eine

ausgesprochenere Naturbeobachtung, die individuelle Durchbildung der Gesichtstypen u. Hände und durch ein stärkeres plastisches Empfinden wesentlich von seinen Vorgängern.

Géraud, Paris sous Philippe le Bel, 1837 p. 156. — Le Roux de Lincy, Hist. de l'Hôtel de Paris, 1846 p. 115. — Kirchhoff, Die Handschr.-händler des Mittelalters, 1852 p. 183. — L. Delisle in Biblioth. de l'École des Chartes, XXIX (1868) 597. — Havet, ebenda, XLV (1884) 252 f. — Bradley, Dict. of miniat., II (1888) 121. — P. Durrieu, Jacques de Besançon, 1892 p. 2. — H. Y. Thompson, Descript. Catal. of Mss., 1898 ff., II. ser., No. 88. — Collon in Cat. gén. des manusc. des biblioth. publ. de France, XXXVII (1900) 450. — Delisle, Notice de 12 livres royaux, 1902 p. 62. — H. Martin in Bull. du bibliophile, 1904 p. 444 ff. — H. Martin, Miniatur. franç., 1906 p. 59–64, 66, 68, 98. — S. Cockrell in Burlington Mag., X (1906) 186 f. — H. Y. Thompson, Illustr. from 100 Mss., VII, 1918, pl. XXXVIII–XL. — L. Delisle, Recherches sur la librairie de Charles V, I (1907) 181. — Vitthum, Die Pariser Miniaturmalerei, 1907 p. 39 ff. — H. Martin, Les peintres de Mss. (Les Grands Artistes), p. 44, 48. — P. Durrieu in Journal des Savants, 1909 p. 11. — Delisle, ebendort, 1910 p. 385 ff. — F. de Mély in Revue de l'art anc. et mod., XXVII (1910) 345 ff.; ders. in Revue archéolog., 1910 p. 358. — J. A. Herbert, Illum. Mss., 1911 p. 237. — J. Vogelstein, Von franz. Buchmalerei, 1913 p. 79. — F. de Mély, Les primitifs et leurs signat., 1913 p. XIV, 35 ff., 39 ff., 49 ff., 59, 73, 81, 386, 395, 407. — Art in America, IV (1915/16) 103 ff. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Malerei, bearb. v. Bernath, Lpzg 1916 p. 174. — H. Y. Thompson, Cat. of 14 illum. Mss. Verst.-Kat. 22. 6. 1921, p. 193 f. — H. Martin, La miniature franç., 1923 p. 12 bis 17, 22, 88. L. Baer.

Honoré, Bildhauer in Genua, 1679/80, siehe *Pelle*, Honoré.

Honoré, Miniaturmaler in Angers, gibt 1778 bekannt, daß er Unterricht im Zeichnen und Malen („le portrait à la gouache“) erteile; auch empfiehlt er sich als Restaurator.

Port, Les Artistes angevins, 1881 p. 152.

Honoré, François Maurice, Keramiker, begründete um 1785 in der Petite Rue Saint Gilles in Paris eine Porzellanmanufaktur; vor 1810 kaufte er eine Fabrik in La Seynie bei Saint Yrieix hinzu. Um 1810 verband er sich unter der Firma „Dagoty et Honoré“ mit dem Keramiker P. L. Dagoty (s. d.), und die Pariser Abteilung ging an die Fabrik Dagoty's, Boulevard Poissonnière, über; François Maurice starb oder überließ seinen Söhnen Edouard, † 1855, u. Théodore das Unternehmen. 1822 wurde die Verbindung mit Dagoty gelöst, die Brüder behielten die Fabrik am Boulevard Poissonnière, Dagoty übernahm jene in La Seynie. 1824 verlegte Edouard die Fabrikation von weißem Porzellan nach Champroux (Allier). 1844 wurde nur noch die Dekoration der Stücke in Paris gefertigt, das Porzellan selbst in Champroux. 1862 übernahm Oscar, wohl ein Sohn des Edouard,

die Leitung und verkaufte 1865 das Unternehmen an Raingo. — Zahlreiche Marken bei Chavagnac-Grollier.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906, besonders p. 606 ff. — Kat. K. K. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., II (1864) 76. — Kat. Ausst. Europ. Porzellan, Troppau, 1906 p. 56.

Honoré, Georges, Bildhauer, verpflichtet sich 1702 urkundlich zur Lieferung des Hochaltars für die Kirche in Mézières-sous-Lavardin (Sarthe).

Esnault, Dict. des Artistes manceaux, 1899 p. 18.

Honoré, Thouvenin, Glasmaler in Nancy, 15. Jahrh.; sein Sohn wird 1502/03 mit Arbeiten in Nancy erwähnt. 1518/19 restauriert er die Glasfenster in der Grabkapelle des Herzogs René II. bei den Franziskanern in Nancy, 1518 auch Glasfenster im Schloß Condé. Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XXIII 501.

Honowe, Straßburger Künstlerfamilie des 14./15. Jahrh.; Mitglieder: Peter (Petrus), Bildhauer („Bildsnyder“), nachweisbar 1392, 1400, 1404; bemalte seine Statuen auch selbst. — Nicolas, Goldschmied, bezieht 1461 von der Kathedralverwaltung eine Zahlung, verheiratet 1470 eine Tochter mit dem Goldschmied Jörgen Husener (der gleichzeitig damit das Bürgerrecht erwirbt); vielleicht identisch mit dem gleichnam. „Rex chori“, der der Kathedrale 1443 ein Haus in der Ringendorfergasse stiftet. — Diebolt, Goldschmied, wohl Sohn des Nicolas, scheidet 1495 durch Verzug aus dem städt. Bürgerrecht aus. Gérard, Les Artistes de l'Alsace, 1872/3. — Rep. f. Kstwiss., XV (1892) 37, 41.

Honrado, Julián, Goldschmied in Toledo, als dessen Testamentsvollstrecker 1599 der Bildh. J. B. Monegro genannt wird. H. arbeitet 1582/90 für die Statue de N^a Señora del Sagrario in der Kathedrale verschiedene emailierte u. edelsteingeschmückte Goldzierate (Ringe, Bänder, Schellen usw.), für die er nach Fertigstellung 19. 11. 1590 etwa den vierfachen Betrag der kontraktlich vereinbarten Summe erhält. 1599 verändert er die goldene Kustodie der Kathedrale.

Ceán Bermúdez, Dicc. de las B. Artes en Esp., 1800 II. — Davillier, Recherches sur l'Orfèvrerie en Esp., 1879 p. 243 f., 247, 250, 254.

Hons, John A., falsch für *Howes*, J. A.

Honsberg, P. H., Maler in Emden, zeigte 1806 in der Ausst. der Berliner Akademie (Kat. p. 30) eine Kreidezeichnung: „Opfer Abrahams“; im Museum der Gesellschaft f. bild. Kst in Emden ein Gemälde H.s von 1824: „Mönch mit Totenkopf“. Mitte der 1830er Jahre war der Emdener Maler G. H. Nanninga H.s Schüler.

Upstalsboom-Blätter, VI (1916/17) 10.

Hont, siehe *Hondius* und *Hondt*.

Hontañon, Juan u. Rodrigo, siehe *Gil de Hontañon*, J. u. R.

Honthoir, Arnold, siehe *Hontoire*, A.

Honthorst, Domenicus Aertsz. van, Maler zu Utrecht, Zeitgenosse u. Freund des Jan van Scorel. — Sein Sohn Toenis (Teunis, Antonie), ebenfalls Maler, wurde 1569 Mitglied der Utrechter Gilde.

Obreen's Archief, III 245. — Kramm, Levens en Werken etc., V 1487. — Muller, Schildersverenigingen, 157.

Honthorst, Gerrit (Gerard) van, gen. *Gherardo della Notte* (auch *Gherardo Fiammingo*), Historien-, Genre- u. Porträtmaler, auch Radierer, geb. zu Utrecht 4. 11. 1590, † ebenda 27. 4. 1656. Sohn des Herman Gerritsz. van H., Bruder der Willem u. Herman. Sein Großvater, Gerrit Huyghen v. H., war 1579 Dekan der Gilde. — Gerard lernte zu Utrecht unter Abr. Bloemaert und reiste um 1610 nach Italien. In Rom, wo er volle 10 Jahre gearbeitet hat, schloß er sich besonders dem derben Naturalismus des Michelangelo da Caravaggio an. Da dieser aber 1606 Rom verließ und schon 1609 starb, hat er H. persönlich nicht beeinflussen können. Den Caravaggio nicht bloß äußerlich nachahmend, sondern sein Talent auch kräftig entwickelnd, hat der junge H. seine eigene Persönlichkeit sicher und ernsthaft ausgebildet. Wegen seiner Vorliebe für Kerzen-, Fackel- u. Kellerbeleuchtung, und weil er in Bildern dieser Art sich auszeichnete, erhielt er den Namen „Gherardo della Notte“, den er in Italien noch heute führt. In Rom fand er bald einflußreiche Gönner, u. a. den Kardinal Scipione Borghese, Neffen Pauls V. Eine Reihe guter Altarbilder hat er dort gemalt, die fast alle erhalten sind, und von welchen die Enthauptung Johannes d. T. in S. Maria della Scala und die Verspottung Christi in S. Maria della Concezione (Kapuzinerkirche) besonders berühmt wurden. Ein Christus vor Kaiphas, den er für den Prinzen Giustiniani malte, ist vielleicht identisch mit dem Bilde, das jetzt in der Sakristei von S. Croce in Gerusalemme aufbewahrt wird. Es existieren jedoch von diesem Gemälde fünf Repliken oder Kopien: 1. früher beim Herzog von Sutherland in Stafford House; 2. in der Ermitage zu St. Petersburg; 3. im Staatsmuseum zu Wien; 4. in der Kathedrale zu Bordeaux und 5. im Museum zu Rouen. — Für die Kirche des Kapuzinerklosters bei Albano malte H. das Hochaltarbild (1916 entdeckt; Hauptwerk; Tafel-Abb. in Onze Kunst, 1917 I gegen p. 44): Maria mit dem Kinde, umgeben von musizierenden Engeln, erscheint der Stifterin des Klosters, Prinzessin Colonna-Gonzaga, die von den Hl. Franciscus u. Bonaventura der Gottesmutter empfohlen wird; bez. „Gerardus Honthorst, Flander fecit 1618“. Wohl der Kardinal Borghese bestellte bei H. ein anderes merkwürdiges Bild für das S. Silvester-Kloster bei Montecompatri: Christus als Knabe hilft dem

Hl. Joseph bei der Arbeit (Kerzenlicht). Sicher von dem Kardinal gestiftet ist das mehr akademisch aufgefaßte Gemälde mit der Verzückung des Hl. Paulus in S. Maria della Vittoria. 1620 malte H. in Rom eine lustige Gesellschaft bei Kerzenlicht für den Großherzog von Toskana u. vollendete 1621 das berühmte Bild „Geburt Christi mit zwei Engeln“; beide jetzt in den Uffizien. — Frühling 1621, bald nach dem Tode des Borghese-Papstes, verließ H. Rom und trat 1622 in die Gilde zu Utrecht ein, deren Dekan er bis 1630 viermal war. Er verheiratete sich mit Sophia Coopmans. Walpole irrt, wenn er von einem Aufenthalt H.s in England im Jahre 1621/22 redet. H. war nur vom 5. 4. bis 8. 12. 1628 in London und malte dort unter anderen Bildnissen die des Königs Karl I. u. der Königin. Er erhielt vom König den Auftrag auf ein großes allegorisches Gemälde: der König und die Königin von Böhmen, als Jupiter und Juno auf Wolken thronend; in der Mitte der Herzog von Buckingham als Merkur, der die sieben freien Künste in Gestalt der fürstl. Kinder vorführt. Das Bild wurde im Haag gemalt, wo der „Winterkönig“ Friedrich V. v. d. Pfalz mit seiner Gattin Elisabeth damals residierte. Am 22. 5. 1630 war das Gemälde vollendet laut eines Briefes H.s an Dudley Carleton. Es bekam seinen Platz im Hampton Court-Palast im Treppenhaus u. wurde nach Sandrart mit 3000 Gulden bezahlt. Die Königin Elisabeth hat mit ihrer Tochter bei H. auch Unterricht in der Malerei genommen u. war stolz, seine Schülerin zu sein. 1651 ließ H. ihr 35000 Gulden. Da H. auch von dem Statthalter Friedrich Heinrich für die Schlösser Honselersdijk, Rijswijk und 't Huis ten Bosch mehrere Aufträge bekam, siedelte er nach dem Haag über u. ließ sich 22. 5. 1637 in die dortige Gilde einschreiben. Ab u. zu hat er aber auch in Utrecht gewohnt u. besaß in beiden Städten ein eigenes Haus; im Haag am Westeinde ein recht stattliches. Zusammen mit Mierevelt war er der bevorzugte Hofmaler der Oranier. Eine bedeutende Reihe von fürstlichen Bildnissen befindet sich noch im Besitze des niederl. königl. Hauses u. in den Galerien zu Amsterdam u. Haag. Seit dem Anfange des ersten statthalterlosen Zeitalters, 1651, lebte H. wieder dauernd in Utrecht. Viel hat er auch für den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg gemalt: in dem einen Jahre 1647 liefert er 8 lebensgr. Bildnisse in ganzer Figur und 8 Brustbilder des Kurfürsten, 7 Bildnisse der Kurfürstin in ganzer Fig., 1 Kniestück und 24 Brustbilder derselben, wofür er insgesamt 2624 Reichstaler bezahlt erhält. Bei der Ausführung solcher Bestellungen war ihm sein Bruder Willem behilflich. Auch der König Christian IV. von Dänemark hat den Brüdern mehrere Aufträge, nicht nur auf Bildnisse, erteilt. So finden sich

in Schloß Kronborg bei Helsingör 8 Bilder von H., für die er 1635 Bezahlung erhielt: 4 Medaillons mit spielenden Amoretten und 4 Darstell. aus dem Roman des Heliodorus „Aethiopica“ (abgeb. bei Beckett, Kunstmuseets Aarskrift, III 25 ff.). Aus Kronborg stammt auch eine Reihe von Bildern mit Szenen aus der dän. Geschichte, welche 1859 von den Schweden weggeführt wurden. Neun Stücke sind neuerdings auf den schwed. Schlössern Drottningholm, Maltesholm, Vidtsköfte u. Kjesäter wiedergefunden. Im Schloß Frederiksborg auf Seeland befindet sich noch ein großes, über 5 m langes Gemälde: Margaretha v. Dänemark nimmt von dem besiegten König Albrecht v. Schweden auf dem Schlachtfelde die Krone entgegen. 1639 hat H. für 25 histor. Bilder kontrahiert, wofür er 37000 Gulden erhalten sollte. Um diese Zeit erstand der Utrechter Radierer Simon de Pas, der damals im Dienste Christians IV. tätig war, bei mehreren niederl. Künstlern detaillierte Zeichnungen, wohl in der Absicht, diese als Vorlagen für eine große Stichausgabe zu verwenden. 43 Blätter, darunter 9 von H., befinden sich in einem Album vereinigt, das Sept. 1923 von der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen dem dort. Kupferstichkab. überwiesen wurde. — Am 24. 6. 1648 bestellten die Generalstaaten bei H. für ihren Sitzungssaal das Porträt des verstorbenen Statthalters Friedrich Heinrich. Als Porträtmaler ist H. erstaunlich produktiv, technisch oft vollendet, aber meistens geistlos. Hoogstraaten sagt von ihm: „Honthorst, gelukkig Haegs hoffschilder had in zijn bloeyende tijd een wakker pinseel gevoert; maer 't zij om de juffers te behaegen, of dat hem de winst in slaep wiegde, hij verviel tot een stijve gladdicheyt“. Seine besten Werke sind zweifellos jene religiösen Bilder und Nachtszenen, welche er, von Caravaggio unmittelbar inspiriert, in Rom geschaffen hat. Schon die Geburt Christi in der Galerie Liechtenstein in Wien ist nicht so nobel und wehevoll mehr wie die beiden früheren „Nativität“ in Florenz, die er für die Medici gemalt hat. Immer noch wirkungsvoll und besonders in koloristischer Hinsicht ausgezeichnet sind jedoch spätere Bilder wie eine Hl. Familie im Städt. Museum zu Alkmaar, 1632, der Ungläubige Thomas im Pradomus in Madrid, Diana mit Nymphen, von 1650, in Frederiksborg, Susanna mit den zwei Alten, 1655, in der Gall. Borghese in Rom. Ebenso gut wie die schon erwähnte Lustige Gesellschaft in den Uffizien (1620), Der junge Zecher mit der Lautenspielerin in München (1623) und Das Konzert im Louvre (1624) sind mehrere ähnliche Bilder, wie z. B. eine Musizierende Gesellschaft im Besitze von Mr. F. A. van Hall zu Utrecht, 1632. Zu dieser Gruppe gehört auch der interessante frühe Zahnzieher in Dresden, 1622. Der Satyr mit Nymphe im

Mus. zu Kassel ist eigenhändige Replik eines Gemäldes im Schloß zu Pommersfelden; bezeichnet und datiert 1623 (laut Mitteil. von G. Gronau). Andere Bilder dieser Art befinden sich in der Samml. Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig, 1624, und im Stadtschloß in Berlin, 1625. Weit schwächer als die flott hingepinselten Studienköpfe der römischen Periode (z. B. zwei in der Gall. Doria) sind schon die trefflichen, aber doch leeren Charakterköpfe, wie der lustige Spielmann im Reichsmus. zu Amsterdam, 1623, und die geizige Alte im Mus. zu Dresden.

Von Bedeutung ist H. für die Entwicklung der Malerei in Holland, weil er die neue Auffassung des Caravaggio dorthin übermitteln hat. Er hat sogar Rembrandt beeinflusst oder besser gesagt ihm gewisse Effekte für seine frühen Bilder, 1627—28, suggeriert. (Momme Nissen in Oud-Holland, 1914.) Auch auf Frans Hals mag H. in Wahl u. Anordnung der Figuren einen gewissen Einfluß ausgeübt haben. (Bode, Studien zur Gesch. d. holländ. Malerei, 1883 p. 53.) — Die Arbeiten der Judith Leyster, der Schülerin des Fr. Hals, werden bisweilen mit denen H.s verwechselt. Nachfolger H.s als Genremaler waren Jan van Bylert, sein Zeitgenosse und Mitschüler bei Abr. Bloemaert, Dirk van Baburen, Herman van Aldewerelt, Theodoor Rombouts, Mattheus Stomer. Die Arbeiten des letzteren wurden bis vor kurzem für Werke des H. gehalten (H. Voss in Monatshefte für Kunstwiss., 1908 p. 990). Als Porträtist ist H. nachgeahmt worden von van der Gracht; de la Rocquette u. Westerbaen d. J. Nason und Jan de Baen können als seine Fortsetzer im Haag betrachtet werden. Sandrart berichtet, daß de Baen mit zwei Dutzend anderen in Utrecht H.s Schüler gewesen sei, und daß jeder dem Meister 100 Gulden jährlich bezahlt habe. — Es gibt von H. drei Selbstporträts: 1. in Turin, Violine spielend, in Rom gemalt; 2. in Florenz im Pal. Pitti; 3. in Amsterdam im Reichsmus., aus dem letzten Lebensjahr. — Man kennt von H. drei radierte Blätter: Gebirgige Landschaft (wohl früh), Opfer Abrahams und Bankett des Neptun. Nach ihm gibt es eine Menge Radierungen. Parthey (Deutscher Bildersaal, I, 1863) zählt von H. etwa 80 Gemälde auf; von Wurzbach (Niederl. Künstlerlex., I, 1906) nennt 143 Werke. Beide Verzeichnisse sind unzuverlässig. Vollständiges Oeuvreverzeichnis, aber noch nicht völlig kritisch, insofern nicht die Echtheit aller Bilder nachgeprüft werden konnte, bei Hoogewerff, Biblioteca d'Arte Illustrata.

Quellen: Giulio Mancini, Viaggio per Roma (Ms.), in Orbaan, Bescheiden in Italië, I (1911). — De Bie, Gulden Cabinet, 1661 p. 164. — Sandrart, Teutsche Acad., 1675, II 303 f. — Hoogstraaten, Inleyding, 1678 p. 234. — Florentie Comte, Cabinet d. singularitez etc., 1699/1700, II 277. — Hou-

braken, Gr. Schouburgh, 1718, I 66 u. 149; II 267; dazu Hofstede de Groot in Quellenstudien, I. — Weyerman, Levensbeschrijv., 1729, I 379. — Baldinucci, Notizie, 1728; ediz. Rainalli, 1847, III 691. — Ratti, Instruzione in Genova, 1780 p. 149, 232, 265. — Obreen's Archief, III—V. — Oud-Holland, IX (1891) 194 f. (Briefe H.s an Huygens); XXX (1912) 235 (Haager Zahlamts-Rechnung). — Muller, Schilders-vereeningen te Utrecht, p. 157. — Utrechtsch Jaarboekje, 1891 p. 251 (Aufträge d. Königs von Dänemark). — Sainsbury, Original unpubl. papers, London 1859 p. 290, 295. — Carpenter, Mémoires et Docum. inéd. sur A. van Dyck... et autres art. contemp., Antw. 1845 p. 228/36; Übersetzg d. engl. Orig.-Ausg., London 1844. — Walpole, Anecdotes of Paint. in England, edit. 1862.

Allgemeines: Kramm, Levens en Werken, III 723, u. Nachtr. — Immerzeel, Levens en Werken. — Mariette, Abecedario, Suppl., VI 326. — Nederl. Spectator, 1875 p. 94, 110, 334. — Paul Seidel in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XI (1890) 123 ff., 144 ff. — Madsen, Kunstens Historie i Danmark (1901/07) 80 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Momme Nissen, Rembrandt und H., in Oud-Holland, XXXII (1914) 73/80; vgl. dazu H. Braune, ebenda p. 262 f. — Hoogewerff, De Werken van G. H. te Rome, in Onze Kunst, XXXI (1917 I) p. 37/50, 81/92; ders., H. in Italië, ebenda p. 141/44; ders., Sonderheft der Biblioteca d'Arte Illustr., 1924.

Einzelne Bilder: Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Waagen, Treasures of Art in Great Britain, 1854; vgl. Graves, Summary of and Index to Waagen, 1912. — Ad. W. Ward, The Electress Sophia and the Hanoverian Succession, 1903. — Die Haghe, 1908 p. 126. — Granberg, Trésors d'Art en Suède, I (1911) 102. — Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gemäldekde, V (1920) 60 f.; ders., Kleine Galeriestudien, I—II (1891—92), N. F. I (1894); III (1896); ders., Lex. der Wiener Gemäldesamml., I (1913) 88, 251; ders., Katalog Pommersfelden, 1894. — Martin, Oude Schilderkunst, II T. 22 u. 40. — Voorloopige Lijst der Nederl. Monumenten, I, 67; III—VII, Reg. — Verslagen omtrent's Rijks Verzamelingen, XLI (1918) 58. — Kunstmuseets Aarskrift (Kopenhagen), III (1917) 25/37 (Francis Beckett, Pigen fra Äthiopien). — The Portfolio, 1896 No 25 p. 32. — Burlington Magazine, XXII 280; XXX 164; XXXII 42. — Beiträge zur Forschung, Studien u. Mitt. a. d. Antiquariat J. Rosenthal München, I (1913) 185. — Mannheimer Geschichtsbil., XXI (1920) Sp. 82, 84. — Cicerone, XIII (1921) 273. — Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, III 197 ff. (Verz. d. Gem.-Sammlg d. Heidelb. Schlosses vom J. 1685). — Mededeel. van het Nederl. Histor. Instituut te Rome, I (1921) 28 f. — Mitteil. d. k. k. Central-Commission, N. F. XXV (1899) 75. — Bulletin van den Oudheidk. Bond, II (1900—01) 49; N. S. IX (1916) 57. — Oud-Holland, 1904; 1905; 1913; 1917. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1914 p. 234 f. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XXXV 143. — Hohenzollernjahrb., X (1906) Tafel gegen p. 244 (Bildnisse des Gr. Kurfürsten u. s. Gemahlin im Berliner Schloß). — Repert. f. Kunstwiss., VIII 82; XXXIII 216. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXI (1910) 262. — Archiv f. Kunstgesch., I (1913) Tafel 58. — Topographie d. Kstdenkm. i. Kgr. Böhmen, XXVII (1910) 114/16 (Bildnis der Kurfürstin Louise Henriette nebst 2 weiteren Bildnissen im Schloß zu Raudnitz, mit Abb.). — Kstdenkm. Bayerns,

III 12 (Stadt Würzburg) p. 455. — Kstdenkm. Rheinprov., I 541, 561; III 107, 126; X/II p. 141, Taf. III. — Napoli Nobilissima, IV 110, 156. — *Pagine d'Arte*, III 47. — *L'Arte*, XXI (1918) 239. — *Bollettino d'Arte*, IX (1915) 349; X (1916) 383. — *Rassegna d'arte ant. e mod.*, V (1918) 7/11. — A. v. Schneider, G. H. und Judith Leyster, in *Oud-Holland*, XL (1922) 169/73. — *Mireur*, Dict. d. ventes d'art, III (1911). — *Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise*, Wien 1911 ff., I, II, IV, V/VI. G. J. Hoogewerff.

Honthorst, Hendrik Aertsz. van, Maler, 1622—23 in Utrecht tätig als Maler von Wandfliesen; wohl kaum ein jüngerer Bruder, sondern vielmehr Neffe des Domenicus Aertsz. v. H. — Ein Hendrik (Arrigo) Honthorst, Silberschmied, schrieb 6. 4. 1595 aus Genua an den Sekretär des Herzogs von Mantua wegen Vergoldung eines Bechers.

Obreen's Archief, II 240. — Havard, Hist. des Faïences de Delft, I 161, 195; II 72. — Bertolotti, Le arti minori alla corte di Mantova, 1889. G. J. H.

Honthorst, Herman van, Bildhauer, Bruder der Maler Gerrit u. Willem, kam zu den Colijns nach Antwerpen in die Lehre, wurde jedoch 1629 Priester. 1632 requestiert sein Bruder Gerrit für ihn beim Statthalter u. bei der Stadtregierung in Utrecht um Erlaubnis, auf 6 Monate nach Utrecht zurückkehren zu dürfen, um seine bejahrten Eltern zu besuchen. Der Statthalter willigte ein. Die Entscheidung der Stadtregierung ist nicht bekannt. — Ein gleichnam. Künstler (derselbe?) kommt (ohne nähere Berufsbezeichnung) zwischen 1627 u. 33 im Namenbuch der Lukasgilde in Amersfoort mit dem Zusatz „utogen“ (verzogen) vor (Obreen's Arch., VI 297).

Resol. der Utr. Vroedschap, 5. u. 19. 3. 1632. — A. v. Buchel, Notae quotidianae, Ms. Univ.-Bibl. Utrecht Nr 1627 fol. 109 (4. 3. 1639) u. fol. 187 (Febr. 1641). Hofstede de Groot.

Honthorst, Herman Gerritsz. van, Tuchmaler, Vater des Gerrit van H., 1611 als Meister in der Gilde zu Utrecht eingeschrieben, vorher in Amersfoort ansässig. (Der „Honthorst“ ist ein Hof östlich dieser Stadt.)

Obreen's Archief, VI 297. — Muller, Schildersverenig. te Utrecht, p. 157. G. J. H.

Honthorst, Jacob Jacobsz. van, Maler, 1575 in Utrecht erwähnt.

Muller, Schildersverenig., p. 157.

Honthorst, Toenis, siehe unter *Honthorst*, Dom. Aertsz. van.

Honthorst, Willem (Guglielmo) van, Historien- u. Porträtmaler, geb. zu Utrecht 1594, begraben daselbst 19. 2. 1666. Schüler des Abr. Bloemaert u. seines älteren Bruders Gerrit v. H. Diesem war er bei Ausführung seiner umfangreichen Aufträge, hauptsächlich wohl als Kopist, oft behilflich und machte für ihn Reisen ins Ausland (1638 nach England), um an fürstliche Personen Bilder abzuliefern. Mit Gerrit siedelte er 1637 nach dem Haag über, wo er am 21. 6. 1643 seine Base Sophie H. heiratete.

Vermutlich aus Anlaß der Hochzeit Luise Henriettes, Tochter des Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien, mit dem Großen Kurfürsten wurde er am 7. 12. 1646 nach Berlin berufen, wo er am 7. 1. 1647 zum brandenb. Hofmaler auf 6 Jahre ernannt wurde. Da H. noch am 4. 5. 1647 in Utrecht urkundl. nachweisbar ist, so ist er vermutl. erst nach diesem Tage, an welchem er dort Vollmacht in Erbschaftsangelegenheiten erteilt, nach Berlin gezogen. Bis Sept. 1664, also 17 Jahre, ist er mit Unterbrechungen in Berlin tätig gewesen. Am 3. 4. 1650 ist er in Utrecht urkundlich nachgewiesen, wo er auch die beiden letzten Jahre seines Lebens verbrachte. 1656/58 lieferte H. laut erhaltener Rechnung (vgl. Seidel) für den Kurfürsten Bilder im Betrage von 1151 Talern; es waren darunter Bildnisse des Kurfürsten selbst, seiner Gemahlin sowie der zwei ältesten Prinzen. 1666 bezahlte der Kurfürst den Erben 2000 Reichstaler rückständige Forderungen. Da Willem zwar auch „W. Honthorst“, meist aber „G. Honthorst“ (Guglielmo) signierte, so ist das Oeuvre der beiden Brüder wie miteinander verkettet, öfters aber bei Nachprüfung nicht schwer zu trennen. „W. Honthorst“ sind z. B. bezeichnet eine Darstell. Cimon u. Pero von 1645 in der Gal. von Sanssouci und ein männl. Bildnis von 1647 in der Zeichenakad. in Hanau. Zu Utrecht bei der Familie Ram ein Bildnis von Johan Ram, bez. W. Honthorst 1646, und von dessen Ehefrau Adriana Pauw (ausgest. in Utrecht 1894 No 111 u. 112). Diese Gruppe zeigt eine wesentlich schwächere, von der des Gerrit H. genügend abweichende Art, um die Werke beider zu unterscheiden. Anders verhält es sich mit einer Gruppe „G. Honthorst“ bezeichneter Bilder, die z. T. vor, z. T. nach dem Todesjahr des Gerrit, 1656, datiert sind; unter letzgen. z. B. das Bildnis Wilhelms II. von Oranien im Reichsmus. zu Amsterdam, dat. 1661. F. Schlie (Schweriner Katalog, 1882 p. 281) glaubte beobachtet zu haben, daß Willem mit Vorliebe auf Eichenholz malte und seine Modelle in eine ovalförmige Aussparung des Hintergrundes stellte. Diese Beobachtung ist längst widerlegt, u. a. dadurch, daß die „W. Honthorst“ bez. Bildnisse auf Leinwand gemalt sind, und daß es zahlreiche sichere Werke von Gerrit gibt, die im ausgesparten Oval auf Eichenholz komponiert sind. Es bleibt die Frage offen, ob Willem aus irgend einer Rücksicht seine Signatur aufgegeben und die seines Bruders angenommen hat, oder ob die vor 1656 datierten Werke alle dem Bruder angehören und die späteren nur Kopien sind, denen der Kopist — mag es nun Willem van H. oder ein anderer gewesen sein — die Bezeichnung des Urhebers aufgesetzt hat. — In den Berliner Schlössern, bes. im Stadtschloß, sind verschiedene Porträts erhalten, die unbedingt von Wil-

lem herrühren, andere im Schloß Herrenhausen bei Hannover. Im Schloß Frederiksborg auf Seeland ein „G. Honthorst“ bez. u. 1647 dat. Bildnis der Frau Leonore Christine Ulfeld, Tochter Christians IV. u. Gemahlin des damaligen dänisch. Gesandten in Berlin. Weitere Gemälde sind erwähnt in den Katalogen der Museen zu Aachen, Dessau (Amalienstiftung), Glasgow, Gotha, Hamburg, Hannover (Prov.-Mus.), Kopenhagen, München, St. Petersburg (aus Smlg Ssemjonoff), Schwerin, Utrecht und Valenciennes.

Sandart, Teutsche Acad., 1675, II 311; weitere Quellen wie bei Gerrit H. — Nicolai, Nachrichten v. Künstlern etc. in Berlin, 1786. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Kstchronik, XXI (1886) Sp. 114. — Fr. H. Hofmann, Bayreuth u. s. Kstdenkm., 1902 p. 48, 81. — Kramm, Lebens u. Werken, III 728. — P. Seidel in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., XI (1890) 123 ff., 147 ff.; ebenda p. 211 (Bode). — Frimmel, Kl. Galeriestudien, I—II (1891—92). — Oud-Holland, XIII (1895) 40. — Bulletin van den Nederl. Oudheidk. Bond, V 142. — Monatshefte f. Kunstwiss., VIII (1915) 20. — Amtl. Berichte a. d. preuß. Kunstsamml., XXXI (1909/10) Sp. 15. — Kunstmuseets Aarsskrift, IV (1917). — Collection Semenov, St. Petersburg, 1906. — Topographie d. hist. u. Kstdenkm. im Kgr. Böhmen, XXVII (1910) 116. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., III, V/VI. — Mit Notizen und Zusätzen von C. Hofstede de Groot.

G. J. Hoogewerff.

Honti, Nándor (Ferdinand), ungar. Maler, geb. in Budapest 25. 4. 1878, lernte 1896—99 bei S. Hollósy in München u. Nagyványa, dann in der Acad. Julian in Paris, wo er auch eine Reihe Plakate entwarf u. viele Illustr. zeichnete. 1902—7 befaßte er sich in New York mit Porträtmalen; hier entstand sein umfangreiches bibl. Gemälde „Die letzte Stunde“ (auch in Budapest ausgestellt 1907). Seither in Budapest ansässig, ist er meist auf illustrat. Gebiete (Exlibris u. a.) tätig.

A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918). — Művészeti, XV (1916) 21. — Mitt. d. Kstlers. K. Lyka.

Hontoire (Honthoir, Honthoire), Arnold, Bildhauer u. Architekt, geb. um 1630 in Lüttich, † 5. 5. 1709 ebenda. Ging nach Erlernung der Zeichenkunst auf 6 Jahre nach Italien. Als eine Frucht seiner Studien entstand nach seiner Rückkehr eine Andreasstatue, Kopie nach der Statue des Frans Duquesnoy in St. Peter, Rom. Tätig dann in Lüttich, wo H. zahlreiche Schüler um sich versammelte. Arbeitete plastische Werke für folgende Lütticher Kirchen: *Kathedrale St. Lambert*: Grabmal des Jean Ernest de Surlet, mit Porträtmedaillon des Verstorbenen (Kontrakt vom 22. 2. 1688, abgedruckt bei Helbig); Grabmal des Jean Louis d'Elderen († 1694), mit Büste des Verstorbenen u. 2 marmornen Weihaltären (das Grabmal erhalten in der Kirche zu Genoels-Elderen, in die es während der Revolution übergeführt wurde);

Marmoraltar mit Darstell. des Fegefeuers (Relief), ein Werk, das H.s geschickte Art in der Behandlung des Nackten zeigt; *St. Jacques*: Marmorstatuen der Hll. Benedikt u. Scholastika (für diese Kirche auch die oben gen. Kopie nach Duquesnoy); *Dominikanerkirche*: Nebentalar in der Rosenkranzkapelle; Grabmal des Jacques Ignace de Surlet u. dessen Gattin Anne Emérentiane de Valdes mit Darstell. der Stifter, kniend (diese Figuren gelangten in Besitz der Familie Liedekerke-Surlet u. befinden sich in der Kapelle auf Schloß Lexhy); *Benediktinerinnenkirche*: Hochaltar mit Statuen der Hll. Benedikt u. Scholastika (noch an Ort u. Stelle); gleichzeitig gestaltete H. hier das Innere der Kirche um (Gurlitt nimmt aus stilistischen Gründen an, H. habe auch beim Außenbau dieser Kirche verändernd eingegriffen). Nach einem Modell des H. fertigte N. F. Mivion auf Bestellung des Jean Ernest de Surlet die Statue einer Madonna mit Kind. Eine Mappe mit über 20 Zeichnungen H.s bewahrt die Lütticher Akad. H.s Bildnis (Miniatur) von Gabriel Lambertin in der Slg Lohest, Seny.

Helbig, La sculpture... au pays de Liège, Bruges 1890, p. 182 ff. (m. Lit.); ders., L'art mosan, II (1911) 7, 127 f., 156. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, Serie II, Heft 4 (Bd IX) 1906 (Lüttich) p. 18. — Demarteau in Bulletin de l'Institut archéol. liégeois, XXXVIII (1908) 190 ff. — Rousseau, Sculpture aux 17^e et 18^e siècles, Bruxelles-Paris 1911, p. 84, 119 f. — Liège, Guide illustré, o. J., p. 143. L. S.

Honufis, Cresc. de, siehe *Onofrio, C.*

Honvelt (Honfelt), Eggert, Tischler in Bremen, † zwischen 1581 u. 1583, kommt seit 1574 mit zahlreichen Arbeiten für den Rat in den Rechnungsbüchern vor. 1580 arbeitet er das Portal der Rhederkammer in der oberen Rathaushalle zu Bremen. 1583/84 wird seine Witwe bezahlt für Arbeiten H.s in der Anschari-Kirche.

Focke, Bremische Werkmeister, 1890.

Honzik, Baumeister, erbaute, laut tschechischer Inschrift über dem Portal, 1573/74 die kleine Friedhofskirche zu Mariae Himmelfahrt in Mies.

Topogr. v. Böhmen, XXX, mit Abb.

Hooch (Hoogh, Hooghe), Charles Cornelisz. de, holl. Landschaftsmaler u. Radierer, † 2. 7. 1638 in Utrecht, bereits 1628 von dem Haarlemer Dichter S. Ampzing unter den Künstlern Haarlems als Ruinenmaler besungen. 1628 schenkt er dem Hiobskrankenhaus in Utrecht ein Bild seiner Hand, 1633 wird er dort Mitglied der Gilde; 16. 1. 1635 macht er („constrijck schilder“) mit seiner Frau ein Testament. Wurde früher irrümlich für den Vater des Pieter de Hooch gehalten. Nach den Vorwürfen seiner Gemälde hat H. Italien besucht. Es gibt von ihm Ruinen- u. Grottenbilder, Ansichten der Katakomben u. der Titusthermen. Datierte Bilder von 1627 (Amsterdamer Rijksmus. Nr 1247), 1631 (Verst. Jos.

Valette, Amsterdam 26. 8. 1807 Nr 103) u. 1637 (Mus. in Epinal). Nach der Mehrzahl seiner Bilder gehört H. zur älteren Generation jener Gruppe meist Utrechter Maler, zu der auch A. v. Cuylenburch, B. Breenborch, P. v. Hat-tick, R. v. Troyen u. D. Stoop zählen, die sich ihre Motive in der antiken Ruinenwelt suchten; seine Kunst scheint jedoch ihren Ausgangspunkt in der frühen Haarlemer Landschaftsmalerei gehabt zu haben. Bilder seiner Hand, außer den genannten, befinden sich in den Museen zu Bergamo, Bergen in Norwegen, Kopenhagen, Schloß Fredensborg bei Kopen-hagen, Utrecht, Schleißheim und in den Sammlungen Arenberg, früher in Brüssel, Harold Petri in Antwerpen, Chanenکو in Kieff. — Flugl van Aspermont gab (Oud Holland, XVII) ein Verzeichnis der ihm bekannten Bilder auf alten Versteigerungen, deren Zahl sich jetzt leicht auf über 30 Stück vermehren ließe. Daß der Mr. C. v. d. Hooch, dessen Bildnis von Bloemaert gemalt wurde, mit H. identisch sei, ist unwahrscheinlich, jedenfalls unerwiesen. Die beiden Ruinenbilder im Suermondt-Mus. in Aachen, früher Pieter de Hooch zugeschrieben, gehören trotz des auf ihn passen-den Gegenstandes Charles nicht an. — H. ra-dierte: „Antike Ruinen“ u. „Hütte mit Treppe“ (beide Bl. bez. mit vollem Namen); 4 Bl. mit Gebäuden u. Ruinen sind bez.: C. D. hooch in.

A. v. Wurzbach, *Niederländ. Kstlerlex.*, I (1906) 715, mit ält. Lit. — Oud Holland, VIII (1890); IX; X; XIII; XVII; XXXI. — Martin, *Altholl. Malerei*, II (1914) Taf. 35. — Museums-kataloge. Hofstede de Groot.

Hooch, Dirck de, siehe *Hoogh*, D. de.

Hooch (Hoogh), Gerrit de, Maler im Haag, 1660/79 urkundl. erwähnt, läßt 1661/78 Kinder taufen, 27. 3. 1680 heißt seine Frau Witwe. Bei seinem Testament 1660 ist Melch. de Hondecoeter Zeuge. 30. 4. 1661 wird er in der Haager Confrerie genannt. 25. 6. 1661 stellt er eine selbstgemalte kleine Ruinenland-schaft zum Verkauf im Confreriezimmer aus, zieht sie aber bald wieder zurück. Der Versteig.-Katal. v. Schuylenburch, Haag 20. 9. 1735, verzeichnet von ihm unter Nr 141 u. Nr 166 eine auf Kupfer gemalte Landschaft u. eine kleine Landschaft in geschnitztem Rahmen. — 1674 schickt H. seinen Sohn Eliseus (geb. 1661) zu Joh. Drappentier, um das Kupferstechen zu erlernen.

Obreen's Archief, IV; V. — Mitteil. von A. Bredius. Hofstede de Groot.

Hooch (Hoogh), Horatius de, holl. Maler, über dessen Leben nur bekannt ist, daß er 1669 Obmann der Utrechter Lukasgilde war. Datierte Bilder kommen von 1652 (Mus. Kopen-hagen) bis 1686 (1904 beim Kunstb. F. Klein-berger) und, falls die 3. Ziffer richtig gelesen wird, bis 1692 (Mus. Stockholm) vor. Schon in einem Amsterdamer Inventar von 1653 wird eine kleine Mondscheinlandschaft von ihm ge-

nannt. Sonst kennt man nur Tagesland-schaften, Flußtäler südlichen Charakters u. südl. Seehäfen von ihm, mit reicher Staffage (Men-schen, Vieh, Gebäude u. Ruinen), die vermuten läßt, daß H. Italien besuchte, bzw. sich stark an Italienkenner wie Jan Both u. W. de Heusch angelehnt hat. Mit diesem steht er ungefähr auf gleicher künstler. Stufe, nur wirkt er farbenreicher, fast bunter. Außer den bereits ge-nannten finden sich Bilder von ihm im Museum zu Utrecht (aus den Smlgn Huldshinsky [bez. „H D Hooch“) u. Höpken-Melenberg zu Berlin) u. in der Smlg Vischer-Burckhardt in Basel (aus der Smlg Habich in Cassel stam-mend). Ein anderes (datiert 1660) kam zwischen 1905 u. 1916 nicht weniger als neun Mal in Amsterdamer Versteigerungen vor (Abb. im Kat. der Verst. Holtzman u. a. 31. 10. 1905).

K r a m m, *Levens en Werken*, III (1859). — Oud Holland, XIII (1895); XXI. — Bull. uitgeg. d. d. Nederl. Oudheidk. Bond, I (1899/1900) 163 f. — A. v. Wurzbach, *Niederländ. Kstlerlex.*, I (1906); III (1911) p. 715. — Martin, *Altholl. Malerei*, II (1914) Taf. 70 mit Text. — Bredius, *Kstlerinventare*, VI (Quellenstud. z. holl. Kst-gesch., XII), 1919 p. 1971. — Catal. Tentoonstell. Utrecht, 1894. Hofstede de Groot.

Hooch (Hoogh, Hooghe), Pieter de, holl. Genremaler, getauft 20. 12. 1629 in der reform. Kirche zu Rotterdam (nicht als Sohn des Charles Corn. de H. [s. d.; vgl. Oud Holland, VIII u. X], sondern als Sohn des Schlächters Henrick de Hoge, der durch Testament vom 21. 12. 1657 seine 2. Frau u. H. zu Erben einsetzt), 1683 (letzte bekannte Bildinschrift) noch am Leben. Die öfters bezweifelte An-gabe Houbrakens, H. sei — gleichzeitig mit dem Rotterdamer Ochtervelt — ein Schüler N. Berchems gewesen, wird bestätigt durch ein jüngst aufgetauchtes Frühwerk (s. unten), das deutlich den Einfluß Berchems verrät. Diese Lehre dürfte den jungen H. eher nach Haarlem als nach Amsterdam (Bredius) geführt haben. 28. 5. 1653 wird H. bereits als in Diensten des abenteuerlichen Kunstliebhabers Justus de la Grange erwähnt, bei dem er als „Diener und Maler“ angestellt war, und mit dem er 1653 (11. 7.) im Haag erwähnt wird. Daß H. für de la Grange gemalt hat, geht aus der Taxation von dessen Gemäldesamml. hervor, deren Hauptbestandteil Werke H.s bildeten. 3. 5. 1654 heiratete H. in Delft Jannetje van der Burch (vielleicht eine Schwester des Hooch-Nachahmers Hendrik van der Burgh [s. unten]). 1655 (2. 2.) ließ H. dort einen Sohn, 1656 (14. 11.) wieder ein Kind taufen. 20. 9. 1655, nach and. Angabe schon 1653, trat er als „Fremder“ in die Delfter Lukasgilde (1657 da-selbst noch nachweisbar). Zwischen 1653 u. 57 soll er sich wiederholt auch in Leiden u. im Haag aufgehalten haben. Seit 1667 ist er in Amster-dam nachweisbar, lt einer Erklärung vom 22. 11. 1668. Falls die am 3. 11. 1667 in Delft †

Anna van der Burck mit H.s Frau identisch ist, liegt es nahe, seinen Wegzug von Delft mit diesem Todesfall in Verbindung zu bringen und ihn nicht früher zu datieren. — H.s Künstler Anfänge müssen sicher durch seine Lehre bei Berchem bestimmt gewesen sein. Beziehungen zu diesem im Kolorit, in der Technik u. Lichtbehandlung läßt eine von Hofstede de Groot und K. Lilienfeld (unabhängig voneinander) als Werk H.s bestimmte „Landschaft mit Kavalier u. Dame zu Pferd“, die 13. 12. 1923 in London bei Robinson, Fisher u. Harding als A. Cuyt (Nr 100) versteigert wurde (jetzt bei Asscher u. Koetser, London), erkennen. Abgesehen von einer „Ansicht von Delft nach d. Pulverexplosion vom 12. 10. 1654“ (Slg J. G. Johnson in Philadelphia) u. einer vom Verfasser H. zugeschriebenen (von Hofstede de Groot anerkannten) „Ansicht von Delft durch eine Säulenhalle gesehen“ (Goudstikker, Amsterdam), die an Delfter Meister wie C. Fabritius oder D. Vosmaer erinnern, zeigt die früheste Gruppe von Bildern H.s (meist Wachtstuben oder Spielszenen mit Mädchen, z. B. in der Gal. Borghese in Rom, Slg Hofstede de Groot im Haag, Slg J. G. Johnson in Philadelphia, Gal. zu Dublin [voll bezeichnet]), deutlich den Einfluß der sogen. Wachtstubenmaler wie A. Palamedes, Duyster, Kick, Dirk Hals, von denen der erstgenannte gleichzeitig mit H. in Delft lebte, und von dessen mittlerer Periode H.s Frühwerke (z. B. die „Soldatenszene“ der Wiener Slg Tritsch) abhängig sind. Spielen bei diesen Frühwerken die Figuren, denen gegenüber der Raum nur mehr oder weniger andeutungsweise behandelt ist, die Hauptrolle, so tritt bald darauf das Problem der einheitlichen Raumbehandlung in den Vordergrund und dabei der starke Einfluß des 1654 in Delft † Karel Fabritius, der den gleichen Zielen nachgegangen war, und in dem man einen zweiten Lehrer H.s vermuten möchte. (Man vergleiche z. B. H.s „jungen Soldaten“ der Gal. Corsini in Rom mit Fabritius' „Landsknecht“ in Schwerin.) Eine Reihe hervorragender Werke aus d. J. 1658 („Interieur mit Figuren“ in der ehem. Slg von Oppenheim in Köln, jetzt Frau v. Pannwitz in Bennebroek bei Haarlem, und dessen Pendant, „Frau u. Kind an der Kellertür“ im Amsterdamer Reichsmus., die „Kartenspieler“ im Londoner Buckingham-Palast, der „Hof mit Frau u. Kind“ in der Londoner Nat. Gall. etc.) zeigt H. bereits im Vollbesitz seiner Meisterschaft: Wie hier Licht- u. Luftbehandlung bei prächtigster Entfaltung der Lokalfarben als Mittel zu intensiven Raumwirkungen angewandt werden, das erinnert an die besten Werke eines Vermeer van Delft, der ebenfalls von Fabritius ausgehend auf H. — wohl nicht umgekehrt — wirkte, ganz abgesehen von den Fällen, wo sich H. scheinbar

bewußt an bestimmte Werke Vermeer's anschloß, z. B. in der sicher späteren „Goldwägerin“ in Berlin u. dem späten „Interieur“ der ehem. Slg Yerkes, New York, jetzt Slg v. Gutmann in Wien. Als Werke, die sich leicht um jenen Kreis von 1658 dat. Bildern gruppieren lassen, seien noch der „Golfspieler“ der Slg R. Greville in London, die „Mutter, die ihr Kind kämmt“ in Amsterdam, das „Mädchen mit 2 Kavalieren“ in London u. die „Mutter an der Wiege“ in Berlin genannt. An die 1663 dat. „Apfelschälerin“ des Londoner Wallace Mus. lassen sich einige Gemälde anschließen, die wie dieses nur eine Zimmerecke mit seitlichen Fenstern u. einem Marmorkamin an der Rückwand aufweisen, vor der meistens eine Frau (oft mit Kind neben sich) sitzt (solche in Slg Speck von Sternburg in Lützschena, Mus. in Danzig, Ausstell. Paris 1911 aus Slg Kleinberger [„In der Küche“], Slg Earl of Northbrook in London). Im Gegensatz zu den Werken der 50er Jahre hat die Intensität des Kolorits wie auch die der Raumwirkung nachgelassen, was alsdann in stärkerem Maße bei den eigentlichen Spätwerken aus den 70er Jahren zu beobachten ist. Behandelt die Frühwerke das derbere Soldatenmilieu, die Gemälde der mittleren Zeit das saubere Heim des soliden Bürgers, so finden wir auf den Spätwerken H.s die elegante Amsterdamer Welt in ihren palastähnlichen Häusern. Einen Hauptreiz dieser Gemälde bildet die effektvolle Kontrastwirkung des dunklen Vorderraumes und des Ausblicks auf die in hellem Lichte strahlende Gracht; so bei dem „Brief“ im Reichsmus. Amsterdam von 1670 u. dem gleichzeitigen Pendant in Slg Bolton zu London, bei der „Musikgesellschaft“ der ehem. Slg Steengracht im Haag von 1677 (jetzt in London, Nat. Gall.). Interessieren solche Hauptwerke dieser Periode noch sehr durch den Lichteffekt, durch originelle malerische Behandlung der Schattenpartien, so haben die meisten übrigen Spätwerke H.s an Kraft der Zeichnung, Reinheit des Kolorits, Intensität der Raumwirkung und Naturbeobachtung soviel eingebüßt, daß sie in ihrem Manierismus künstlerisch als bedeutend tiefer stehend bezeichnet werden müssen (vergl. die Frauen mit tanzendem Hündchen in der Versteig. Mallmann in Berlin am 12. 6. 1918 und in der Versteig. Petit in Amsterdam am 19. 6. 1913, das „Konzert“ in der Petersburger Ermitage, den „Papagei“ der Slg E. Fischhof in Paris).

Bisher galt das Bild der ehem. Samml. Steengracht (s. o.) von 1677 als das spätest datierte Werk H.s. Neuerdings ist ein voll bez. u. 1683 dat. Bild (Interieur) aufgetaucht, das sich 1917 i. Bes. der Firma J. Goudstikker in Amsterdam befand (ausgest. Haag 1917 Nr 24, Amsterdam 1917 Nr 25, Rotter-

dam 1917 Nr 21 der Kataloge von Goudstikker). Aber auch mit diesem Bild dürfte die Tätigkeit H.s noch nicht abgeschlossen haben, da einige der genannten schwachen Spätwerke stilistisch eine Fortentwicklung über dieses Interieur von 1683 hinaus zeigen.

Abgesehen von dem Nachlassen der künstler. Kraft H.s in seinen späteren Jahren, das mit dem allgemeinen Verfall der holl. Malerei und deren Durchsetzung mit fremden Elementen in Verbindung zu bringen ist, sehen wir in ihm einen der größten Meister der ganzen holl. Schule, der als Poet des bürgerlich-häuslichen Lebens Probleme der Raum- u. Lichtwiedergabe unter Verzicht auf novellistische Effekte u. bei Wahrung eines strahlend schönen Kolorits am reinsten gelöst hat. So kommt es, daß H. auf dem internationalen Kunstmarkt mit an erster Stelle unter allen holl. Meistern steht. — Direkte Schüler H.s sind nicht bekannt, doch ist Pieter Janssens Elinga als einseitiger Nachahmer H.s zu nennen. Ferner schließt sich Hendrik van der Burgh (nach Hofstede de Groot dagegen ein „Vorgänger“ H.s) eng an H. an. Auch Em. de Witte hat einige häusliche Innenansichten in der Art H.s gemalt: Slg Lewis Fry in Bristol u. in der ehemal. Slg de Broglie, jetzt bei Ksthändler F. Kleinberger in Paris (beide abgeb. in Gaz. des B.-Arts, 1923 I 154). In der Kopie dieses Bildes im Mus. in Montreal (Kat. Nr 169 noch als Original) erkannte J. Smith bereits 1842 (p. 574 seines Suppl. - Bandes) die Hand de Witte's. Außerdem sind fast alle Meister, die sich mit dem Raumproblem abgaben, wie etwa Corn. Bisschop (Apfelschälerin im Amsterd. Reichsmus.), Es. Boursse, Corn. de Man, J. Vrel, mehr oder weniger von H. abhängig. Die Delfter Ansichten des Dan. Vosmaer zeigen eine enge Verwandtschaft mit denen H.s. Im 18. u. 19. Jahrh. wurde er häufig, z. B. von J. Buys, Hubertus van Hove, A. v. Strij, R. Craeyvanger u. J. Stroebel, imitiert. — Von den H. zugeschrieb. Zeichnungen (z. B. im Brit. Mus.) scheint keine von ihm zu stammen.

Oeuvre-Verzeichnis bei Hofstede de Groot. Ein unvollständiges, nach Aufbewahrungsorten alphabetisch angeordnetes Oeuvreverz. bei Wurzbach, auf dessen Ergänzung rücksichtlich des Museumsbesitzes wir uns an dieser Stelle beschränken müssen: *Berlin*, Kaiser Friedrich-Mus. (Verz. 1912): Geschlachtetes Schwein, Goldwägerin; *Budapest*, Mus. d. bild. Kste: Briefleserin; *Danzig*, Stadtmus. (Führer 1913 p. 32): Entenrufende Frau; *Dublin*, Nat. Gall. (Katal. 1920 Nr 322): Tricktrackspieler; *Karlsruhe*, Gem.-Gal. (Kat. 1910): Holl. Stube; *Leipzig*, Mus. d. bild. Kste (Verz. 1917): Musizier. Gesellschaft (Slg Alfr. Thieme); *Lissabon*, Mus.: „Gesellschaft“; *London*, Nat. Gall. (Kat. 1913): Musizier. Gesellschaft (früher Slg Steengracht im Haag); *Münster i. W.*, Landesmus. (Verz. 1913

p. 237): Gesellschaft; *New York*, Metrop. Mus. (Kat. 1914): Holl. Stube; *Stockholm*, Nat.-Mus. (Verz. 1922): Interieur.

Houbraken, Groote Schouburgh, 1718 ff., II p. 34f. — Oobreen's Archief, I; IV. — Oud Holland, VII (1889); VIII/XI; XVII; XXXIX (1921) 121. — H. Havard, L'Art et les Artistes holl., III (P. de H.), Paris 1880. — Bredius, Meisterwerke d. Rijksmus. Amsterdam. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906); III (Nachtrag, 1911). — Hofsted de Groot, Beschreibend. u. krit. Verzeichn. d. Werke holl. Maler, I (1907) 471 ff. — W. Bode in Jahrb. d. preuß. Kstslgn., XXXII (1911) 1 ff.; ders., Meister d. holl. u. vläm. Malerschulen, Lpzg 1917. — A. de Rudder, P. de H. et son oeuvre, Antwerpen 1914. — Bull. uitg. d. d. Nederl. Oudheidk. Bond, I (1899/1900) 35; II. Ser., III (1910) 173 f. — Monatsh. f. Kstwiss., 1908 p. 743. — Die Graph. Kste, XXXI (1908) 49 f. — Hudson-Fulton Celebration, New York 1909, Bd I: W. R. Valentiner, Catal. Dutch Masters etc. — Les anc. écoles de peint. dans les palais russes, 1910 p. 92. — Cicerone, III (1911) 84; VI 48 ff.; VII 192; VIII 149; XIII 394; XV 130, 133; XVI (1924) 47 („Briefleserin“ im Mus. Budapest). — Les Arts, 1913 Nr 137 p. 7. — Bull. Metrop. Mus. of Art, New York, VIII (1913) 233. — Revue de l'Art anc. et mod., XXXV (1914) 311, 319. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XXV (1914) 231; XXX 305 ff.; Kstchronik, N. F. XXVI 421; XXVIII 314; XXIX 159; XXXII 855; XXXIII 316, 484. — Burlington Magaz., XXV (1914) 205 ff.; XXVII 171; XXIX 25 f.; XLIII 269 ff. (Mellaert). — Onze Kst, 1916 I p. 54. — Beeldende Kst, VI (1918/9) Nr 86. — Gaz. des B.-Arts, 1921 II 340 ff. (Clot. Misme); 1923 I 146 f., 150, 153 ff.; II 310. — Die bild. Kste, IV (1921) 17. — Art in America, X (1921) 46. — Kstwanderer, IV (1922) 128 f. (Th. v. Frimmel). — Revue de l'Art anc. et mod., XLI (1922) 252, 255. — Amer. Art News, XXI (1923) Nr 12 p. 6 f. — Katal. der „Sedelmeyer Gall.“ (Paintings by Old Masters), Paris 1894 ff.; Versteig.-Katal. d. Slg Sedelmeyer, Paris 1907 II p. 62. — Eine große Arbeit über H. bereitet Clotilde Misme in Paris vor. *Karl Lihentel*

Hooch, Romeyn de, s. *Hooghe*, R. de.

Hoochbergh, siehe *Hogenberg*.

Hoochstadt (Hooqstad), Geeraert van, Maler in Brüssel, von dem de Bie berichtet, er habe Bildnisse, Altarstücke und Heiligenbilder gemalt. Nach Siret wäre er 1625 Schüler von Michel de Bordeaux gewesen u. 1675 †. Wurzbachs Identifikation H.s mit einem 1685/86 in Antwerpen tätigen und 1690/91 dort † Maler Gabriel van Hofstadt ist durch nichts zu begründen.

C. de Bie, *Gulden Cabinet*, 1662 p. 413. —
Houbraken, *Groote Schouburg*, II (1719) 144.
— J. C. Weyerman, *Levens-Beschryv.*, I
(1729) 218. — Oud Holland, VIII (1890) 9.
— A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I
(1906), unter Hofstadt. — Rombouts u.
Lerius, *Liggenen*, II 512, 552. — *Biogr. Nat.*
de Belg., IX (1884) 453 (A. Siret). *Z. v. M.*

Hoochstraten, Jacques, s. *Haustrate*, J.

Hoochstraten, siehe auch *Hoogstraten*.

Hood, G. P., siehe *Jacomb-Hood*, G. P.

Hood, Gilles, Holzbildhauer in Mecheln,
erhält 1428/29 Zahlung für dekorative Arbeiten

anlässlich des „Ommegang“, für eine Krone der Maria, eine Sonne, einen Mond und Rahmen für die Bilder, die Gauthier van Battel d. Ä. gemalt hatte.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876, II.

Hood, I., falsch für *Whood*, Isaak.

Hood, John, Marinemaler u. Schiffsbauer in London, stellte 1762–71 in der Society of Artists Aquarelle aus. Das Brit. Mus. (Printroom) besitzt von ihm eine Tuschzeichnung: Kriegsschiff im Hafen, bez. u. 1762 dat. J. Junius hat nach H. eine Marinefolge (6 Bl., Breitformat) gestochen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Soc. of Artists, 1907. — Binyon, Cat. of Drawings etc., Brit. Mus., II (1905). — Heinicke, Dict. des Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.).

Hood, Samuel, Goldschmied in London, 1699–1709. Arbeiten mit Marke Ho: Punschbowl, 1699, Slg Staniforth; 2 Präsentierteller mit gezacktem Rand, 1709, Mercers' Company, London.

W. J. Cripps, Old engl. Plate, * 1894 p. 386, 388.

Hood, Thomas I., engl. Dichter, Humorist, Zeichner, Kupferstecher, Radierer u. Holzschnitzer, geb. in London 23. 5. 1799, † ebenda 3. 5. 1845, Vater des Thomas II (s. d.). Lebte 1815–18 bei Verwandten in Dundee, wurde dann Kaufmann, kam zu seinem Onkel, dem Kupferstecher Sands, später zu einem der Le Keux in die Lehre, gab aber den Stecherberuf aus Gesundheitsrücksichten auf. (Weitere Laufbahn, Schriften usw. s. Dict. of Nat. Biogr.) Nachdem er sich als Redakteur u. Mitarbeiter des „London Magazine“ (1821/23), als Herausgeber des „Gem“ (1829), des „Comic Annual“ (1830 ff.) usw. betätigt hatte, ging er Ende 1834 wegen finanzieller Schwierigkeiten nach dem Kontinent, lebte 1835 in Holland, 1835/37 in Koblenz, 1837/40 in Ostende und kehrte in diesem Jahre nach England zurück. (Die Korrespondenz jener Jahre z. T. veröffentlicht in den posthumen „Memorials“.) Sein Fiasko als Begründer u. Herausgeber des „New Monthly Magazine“ (Hood's Mag., 1841/43) hatte seinen physischen u. moralischen Zusammenbruch zur Folge. Sein letzter Trost war eine auf Peel's Betreiben ihm bewilligte kgl. Pension. — Als flotter u. geistreicher Graphiker hat er eine Reihe seiner Hauptwerke, wie die beiden Folgen der „Whims and Oddities“ (1826/7), die Jahrgänge des „Comic Annual“ u. a., selbst illustriert. Laut Redgrave hat er auch eine große Platte mit einer komischen Darstell.: „The Progress of Cant“, radiert und herausgegeben. Seine unter dem Titel „Whimsicalities“ 1844 ersch. Ges. Werke hat Leech illustriert. Letzte Gesamtausg. (11 Bde) 1882 bis 84. Im Printroom des Brit. Mus. befinden sich von ihm 13 Aquarellzeichnngn (Landschaf-

ten) und 1 aquarellierte Federzeichnung: „The Water spout“ (bez. „Thos Hood Delt.“).

Fr. Fr. Broderip, Memorials of T. H. Hood, collected, arranged and edited by his daughter, with a preface and notes by his son. A new and revised edition. Illustrated with copies from his own sketches, London 1869. — Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 270/2. — S. Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Binyon, Cat. of drawings etc., Brit. Mus., II (1905). — Brit. Mus. London, Return 1913 p. 46. — Univ. Cat. of Books on Art, London, South Kens. Mus., I (1870).

Hood, Thomas II, Sohn des vor., gen. *Tom Hood*, engl. Humorist, Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Wanstead (Essex) 13. 1. 1835, † in Peckham Rye (Surrey) 20. 11. 1874. Lebte nach Erscheinen seines Erstlingswerks, „Pen and Pencil Pictures“ (1857), als Herausgeber der „Liskead Gazette“ in Shutta bei Looe (Cornwall), erhielt 1860 eine Sekretärstelle im Kriegsamt und machte sich als Karikaturenzeichner bekannt. Das von H. seit 1865 herausgeg. Witzblatt „Fun“ enthält viele von ihm gezeichnete u. gest. Illustrationen; doch ist sein Witz nicht gerade blendend. „Tom Hood's Comic Annual“ ist seit 1867 alljährlich erschienen. Gemeinsam mit seiner Schwester (Mrs. Frances Freeling Broderip, † 1873) hat er auch viele Kinderbücher verfaßt u. illustriert und die väterlichen „Memorials“ veröffentlicht.

Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 272. — Univ. Cat. of Books on Art, London, South Kens. Mus., I (1870).

Hoof, Architekt und Architekturmaler in Berlin, zeigte in den Akad.-Ausst. 1812, 1814, 1816 aquarellierte Architekturzeichnungen: „Gebäude nach der Bauart der Alten“, „Gotische Kapelle“ usw. Vermutlich stammt von ihm eine „Hoof del.“ bez. Lithographie „Münzgebäude zu Berlin“ aus der gleichen Zeit, die unter No 14 in dem „Musterbuch der Druckarten und Erzeugnisse“, „Steindrücke I. Heft von Fr. Klinsmann, Inhaber einer Steindruckerei in Berlin, hinter der Garnisonkirche 2“, aufgeführt ist.

Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1812 p. 34; 1814 p. 46; 1816 p. 56. — Zeitschr. f. Bücherfreunde, IV (1900/1901) Bd 2 p. 292.

Hooft, J. (Jan?), holl. Landschaftsmaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Einige so bezeichn. Wald- oder Flußlandschaften in Leipzig, St. Petersburg (Slg Somoff), Basel (ehem. Slg C. Geldner) u. in schwed. Priv.-Bes. sind Haarlemisch und erinnern stark an S. Rombouts, R. v. Vries oder Klaes Molenaar. Durch eine wohl irrtümliche Deutung seiner Signatur (die mit dem H des Familiennamens ligierte Initiale wird von den einen als J, von den andern als N gelesen) hat man öfters seine Werke auf Nic. Hooft (s. d.) bezogen.

Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. I (1890) 189; XII (1901) 107, m. Abb. — Blätter f. Gemäldekde, III (1907) 183, m. Abb.; IV (1908) 172. — O. Granberg, Collect. priv. de la Suède, 1886. — Notiz von C. Hofstede de Groot. H. S.

Hooft, Nicolas, Maler, geb. 1664 im Haag, † 21. 1. 1748 daselbst. Schüler von Daniel Mytens, Doudyns u. 1687 v. A. Terwesten. Erst Schüler, später Obmann u. Direktor der Haager Zeichenakad. Werke bisher nicht nachgewiesen. Auf Nic. H. wurden, wohl zu Unrecht, öfters die Landschaften des J. Hooft bezogen.

J. v. Gool, *Nieuwe Schouburg*, I (1750). — Hoet, *Aanmerkingen over den nieuwen Schouburg* ... van J. van Gool, 1751 p. 39. — Weyerman, *Nederl. Konstschilders*, 1729 IV. — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — Obreen's Archief, IV; V. — Oud Holland, XXXIV (1916) 131. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Künstlerlex.*, I (1906). H. S.

Hooft, Pieter Adriaensz. 't, Bildhauer, wird 1639 in die Lukasgilde im Haag aufgenommen, 1644/45 von der Stadt Utrecht bezahlt für 3 Zeichnungen zu steinernen Brunnen. 1645 arbeitet er zus. mit Cornelis Gysbrechtsz. van Duynen das Portal an der Nordseite der alten St. Georgs-Schützengilde (St. Joris Doele) in Leiden nach dem Entwurf des A. van 's Gravesande (dorische Formen mit Kriegselementen und Bekrönungsgruppe). Vielleicht stammt auch von H. die plastische Dekoration an der 1639/40 von 's Gravesande erbauten Tuchhalle („Lakenhal“) in Leiden (Reliefs, Giebelfüllung, Festons, Akroterien), dem heutigen Stadtmuseum.

Obreen's Archief, II (1879/80); III (1880 bis 81). — Galland, *Gesch. d. holl. Baukunst*, 1890. — Weissman, *Gesch. der Nederl. Bouwkunst*, 1912 p. 359 (H. nicht gen.).

Hooft, R., Maler, nur bekannt durch ein so bez., 1656 dat. Gemälde, Strandansicht bei Egmond aan Zee, das mit der Sammlung W. B. van der Kooy in Leeuwarden (l. 5. 1837, Kat. No 8) versteigert wurde.

Notiz v. A. Bredius.

Hooft, W. J., Maler (Dilettant) in Amsterdam, wo er 1818—26 auf den Ausstell. Landschaften, Stilleben und ein Figurenbild „Mameluck zu Pferde“ zeigte.

Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859).

Hooft, Willem Dirks, Glasmaler in Amsterdam, 25. 8. 1617 alt 22 Jahre, wird 1636 bezahlt für ein Glasfenster, das er, im Auftrag des Amsterd. Bürgermeisters, für die Kirche in Schermerhoorn geliefert hatte.

De Navorscher, XIII (1863) 378. — Oud Holland, 1906.

Hoog, Bernard de, holl. Bildnis- u. Genremaler, geb. in Amsterdam 19. 11. 1867. Tätig in Bussum (Holland). Widmete sich zuerst dem Kaufmannsberuf, genöß privaten Zeichen- u. Malunterricht und bildete sich autodidaktisch durch emsiges Naturstudium und Kopieren nach alten Meistern (Pieter de Hooch, Fr. Hals). Durch Bildnisaufträge von Kunsthändlern verdiente er sich das Geld für seine Modelle. H. trat zuerst 1886 mit einem Ge-

mälde: Während der Predigt in der Nieuwe Kerk, das er auf einer Ausst. in Amsterdam zeigte, und das wegen der Lebenswahrheit seiner in natürlicher Größe dargestellten Figuren großen Beifall fand, an die Öffentlichkeit. Bei jener Gelegenheit sah man von ihm auch ein altmeisterlich behandeltes Herrenbildnis. Er lebte dann 4 Jahre auf dem Lande, wo er die Schilderung ländlicher Innenräume zu seiner Spezialität machte. Obwohl durch Israels beeinflusst, verrät H. doch eine selbständige Note. Ein Meister der Komposition u. Farbe, wirkt er durch seine feintönigen, intim aufgefaßten Bilder, die oft Mütter bei der Hausarbeit, umgeben von ihren Kindern, zeigen. Eines seiner späteren Werke: Der Schäfer, ist in perlgrauen Tönen gehalten und besonders schön in Farbe u. Stimmung. Außer seinen größeren Bildern hat H. kleinere mit Szenen aus d. Leben der Bauern, bauerliche Interieurs u. dgl. geschaffen. Von seinen Bildnissen ist ein 1897 gem. Porträt des Prof. Hoedemaker zu nennen. Werke H.s vielfach in amer. Privatsammln und in den Museen von Blackburn (Engl.), Albany (U. S. A.) u. Boston (nicht ausgestellt).

A. Plasschaert, *Holl. Schilderkunst*, A'dam 1923. — The Studio, XLV (1909) 282 ff. (W. H. Watson). — Bénézit, *Dict. des peintres etc.*, II 1913. — Kat. Ausst. Glaspalast München, 1895 p. 17; 1897 p. 76; 1909 p. 67. — Bull. Mus. of Fine Arts Boston, XXI (1923) 44.

Hoog, G., siehe *Haag*, G.

Hoog, H. L. de, holl. Graphiker, geb. 27. 10. 1886 zu Rotterdam. Schüler der Rotterdamer Akad., tätig in Amsterdam.

Plasschaert, *Holl. Schilderkunst*, 1923. — Cat. Int. Tentoonst. Stedelijk Mus. Amsterd. 1912 p. 164. — Kat. 1. Int. Graph. Kst-Ausst. Leipzig 1914.

Hoog, Jacob, falsch für Hogg, James.

Hoog, S. van der, falsch für Hoogstraaten, S. v.

Hoogcarspel, Olfert, Maler, † 5. 12. 1778 in Alkmaar, wird 1754 in die dort. Lukasgilde eingeschrieben und nimmt 1752, 57, 69, 71 Lehrlinge an.

Obreen's Archief, II (1879/80).

Hooge, siehe *Hooghe*.

Hoogenberg (Hoogenberghe), s. *Hogenberg*.

Hooger Manert, F., falsch für Manert, T. Hooghen.

Hoogerheyden, Engel, Marinemaler, get. 13. 10. 1740 in Middelburg, † ebenda 1809, anfangs Seemann. Im Reichsmus. in Amsterdam 2 Marinen (Grisaille), Gegenstücke, „Bemannung der Flotte im Hafen von Vlissingen 1804“, und „Ausfahrt der Flotte“, nach der Signatur gemeinsam mit J. Schwartzbach gemalt (Kat. 1920). Im alten Abteigebäude (jetzt Bureaus und Ständekammer) zu Middelburg in der „Griffierskamer“ von H. ein Kaminstück. Nagler nennt eine Radierung H.s: Untergang des Schiffes „Woestduin“ bei dem Dorf Westkapel; ferner kennt man 4 rad.

Blätter „Schlacht an der Dogger Bank 1781“, No 1 u. 2 mit der Adresse von F. W. Greebe, No 3, F. W. Greebe te Amsterdam en E. Hoogerheyden te Middelburg, No 4 nur mit der Adresse von H.

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. etc., II (1817). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Obreen's Archief, VII (1888/90). — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., VI (1922).

Hoogers, Hendrik, Kaufmann und Maler-, Zeichner- u. Radierer-Dilettant in Nymwegen, geb. ebenda 24. 3. 1747, † ebenda 24. 10. 1814. Vater des Willem Carel, Jugendfreund des Malers u. Künstlerbiographen R. v. Eynden; erhielt Zeichenunterricht von in Nymwegen vorübergehend ansässigen Künstlern (L. B. Coclers u. J. B. Scheffer). Sein Stiefvater unterstützte sein künstler. Streben u. übernahm die Geschäftssorgen. H. wurde nach der Revolution von 1794 zum Ratsherrn u. Bürgermeister seiner Vaterstadt gewählt; nachher in andere städt. u. provinz. Regierungsstellen. 1801 erhielt er für eine Zeichnung (holl. Landschaft) die gold. Medaille der Gesellschaft „Felix Meritis“ (Amsterdam); 1805 wurde er von ders. Gesellsch. ausgezeichnet. Sein Kunstsachlaß wurde 7. 6. 1816 in Nymwegen versteigert. H. zeichnete u. malte Landschaften u. Stadtsichten, auch Porträts (u. a. Gruppenbildnisse). Am bekanntesten ist er durch seine Tuschzeichnungen mit Ansichten aus der Umgebung von Nymwegen, von denen 2 (i. Bes. d. städt. Slg ebenda), die Kaiserpfalz Valkhof in N. darstellend, von E. Thelott gestochen sind. Andere Arbeiten im Kupferstichkab. Amsterdam (hervorzuheben 2 Aquarelle: Deichbruch von 1784) u. im Mus. Arnheim (Vermächtnis Ver Huell). Mehrere Ansichten von Arnheim, Nymwegen u. Wagnungen abgeb. in „45 Gezichten in Gelderland“ (Festausgabe Altert.-Ver. „Gelre“, Arnheim 1922). Als Autodidakt fing er 1787 an zu radieren; bekannt sind 2 Ansichten von N. u. Dorfansicht aus der dort. Gegend in Arkstee's „Nym. de Hoofdstad der Batavieren“, 1788. H. ist u. a. porträtiert von J. B. Scheffer (1792; Mus. Nymwegen).

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. der Vaderl. Schilderkunst, II (1817). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Bull. Nederl. Oudheidk. Bond, IV (1902/3). — A. Staring.

Hoogers, Willem Carel, Zeichner (Dilettant), geb. 3. 9. 1774 in Nymwegen, Schüler seines Vaters Hendrik und des J. van Eynden. Lieferte Zeichnungen in Safffarben, Tusche und Kreide, meist mit Szenen aus dem bürgerlichen Genre.

van Eynden en van der Willigen, Geschiedenis etc., III (1830).

Hoogerwaard, Frans, s. *Hogerwaard*, F.

Hoogh, Dirck de, Porträtmaler im Haag, geb. ebenda 1613, 1630—35 in Amsterdam Schüler von Pieter Quast, hat nach Zeugen-

aussagen vom 13. 4. 1649 seiner damal. Mitschüler Hans v. Evelen u. J. Jzn. Buesum während dieser Zeit das Fach vollkommen gelernt. Flüchtete eines Mordes wegen nach Königsberg und wohnte dort 1651.

Bredius, Kstler-Inventare, V (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XI), 1918 p. 1492. — Mitteil. von A. Bredius. *Hofstede de Groot*.

Hoogh, Eliseus de, Maler, wohnt Sept. 1698 in Rotterdam und wird Meester constryck Schilder genannt.

Notiz von A. Bredius.

Hoogh, siehe auch *Hoogh*.

Hooghe, Anthonie de, Maler, geb. in Brügge 1630, † 4. 8. 1662, Bruder des Balthasar, malte Miniaturen und Landschaften in Öl.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 f., II.

Hooghe, Balthasar Richard de, Maler, geb. in Brügge, get. 6. 10. 1636, † 2. 12. 1697, Bruder des Anthonie, seit 1657 Mönch in der Abtei des Dunes in Brügge (heute Seminar), wo unter den 29 großen Gemälden des großen Kreuzganges mehrere Landschaften von seiner Hand erhalten sind; in der St. Annenkirche eine große, bez., 1691 dat. Landschaft mit der Flucht nach Ägypten. Im Mus. der Akad. in Brügge (Kat. 1861) eine Landschaft (Guasch).

Delepierre, Gal. d'artistes Brugeois, 1840. — Couvez, Inv. d. Obj. d'art de la Flandre occid., 1852 p. 340. — Duclos, Bruges, 1910 p. 537, 558. — Bull. des Comm. roy. d'art et d'archéol., L (1911) 238.

Hooghe, Cornelis de, Kupferstecher, geb. im Haag, † ebenda 29. 3. 1583, hingeworfen und gevierteilt. Schüler von Ph. Galle, arbeitete lange in England, wurde 17. 2. 1583 in Delft wegen Hochverrats verhaftet, weil er versucht hatte, die nördlichen Provinzen zugunsten Spaniens in Aufruhr zu bringen durch Flugschriften, die er in Leiden drucken ließ, und in denen er sich als natürlichen Sohn Karls V. bezeichnete. Im Haag wurde ihm der Prozeß gemacht. — In Guicciardinis „Descrittione . . . di tutti i paesi bassi“ (Antwerpen 1567) von H. eine gestoch. Karte „La Descrittione di Belgica con le sue frontiere“, bez.: „C. D. Hooghe Fe“. Für des Clemens Perret „Exercitatio alphabetica“, 1569, stach H. nach dessen Vorlagen die Buchstaben (die Umrahmungen wohl nach Vredeman de Vries vom Monogr. ATA), 35 Bl., Verlag Plantin. Von H. ferner ein Nachstich nach J. van Deventer's Karte von Holland „Hollandia quae olim Cathorum sedes fuit etc.“, gewidmet dem Prinzen Wilhelm v. Nassau, bez. C. D. H. 1565 (im Kat. des Brit. Mus. fälschlich in Christoph van der Heyden aufgelöst). Während seines Aufenthaltes in England arbeitete H. mit an Saxton's Atlas von England und Wales (neben Remigius Hogenberg und Leonhard Tervoort). H.s Karte (Christophorus Saxtonus, Descriptio Angliae 1579, der sog. Elisabeth-Atlas, No 14) „Norfolciae comitatus . . . 1574“ ist bez. „Cornelius Hogius sculpsit“. Nach Zahlungsnotizen,

die Pinchart veröffentlichte, hat H. 1566/67 für das Werk des Fr. de' Marchi „Della architettura militare“, im Auftrag der Margarete von Parma, 114 große und 52 kl. Platten mit Plänen aller Festungen der Niederlande (Hieron. de Cock 4 Platten) gestochen, doch erschien das Werk erst 1599 in Brescia; die Platten H.s wurden aber nicht verwendet, vermutlich weil de Marchi wohl 1568 bereits † war. — Eine Abbildung der Hinrichtung H.s bei Hering, Tooneel des Vaderlands, II.

Pinchart, Archives des Arts, 1860, I u. II. — Denucé, Oud-nederl. Kaartmakers, I (1912) 144 f. — Hedicke, Corn. Floris, 1913, I p. 150, Anm. 1. — Cat. Mus. Plantin-Moretus, 1883. — M. Rooses, Le Musée Plantin-Moretus, 1914 p. 119, 122 f. (Abb.), 356.

Hooghe, Gillis de, Kunststicker, arbeitete 1559 für die Michaelskirche in Gent.

Kervyn de Volkaersbeke, Les églises de Gand, II (1858).

Hooghe, Romeyn de, Maler u. Maler-radierer, Bildhauer, Medailleur u. Goldschmied, get. 10. 9. 1645 in Amsterdam, begr. 15. 6. 1708 in Haarlem, Sohn eines Knopfmachers, 1662 Mitglied der Pictura im Haag; 1668 in Paris; heiratete 1673 in Amsterdam Maria Lansman aus Edam. Von König Johann III. von Polen 1675 geadelt, zum Dank für seine Darstellung der Siege des Königs über die Türken bei Chotin u. Trembowla 1673 u. die große Allegorie auf seine Kriegstaten 1675. Schließt am 8. 2. 1676 einen Kontrakt mit dem Buchhändler J. Rommarny in Haag über die Anfertigung von 22 Ansichten von Delft, Delfshaven, Overschie u. Voorburg. Seit Beginn 1687 in Haarlem ansässig, gibt er 1688/89 einen neuen Stadtplan heraus u. richtet (1688) eine Zeichenschule ein, beides mit Unterstützung der Stadt. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem 1689 als Candidatus Juris an der Universität in Harderwijk eingetragenen R. de H., der dort den Doktorgrad erwirbt (kauft?); zeichnet seitdem häufig J. U. D. Wird 1689 vom Statthalter König Wilhelm III. zum Kommissar u. Direktor der Bergwerke u. Revenuen der Grafschaft Lingen ernannt. Erhält 1689 u. 1691 von Pictura im Haag Bezahlung für die alleg. Figuren, die er für die 1690 dem König Wilhelm III. im Haag errichtete Ehrenpforte (von ihm selbst radiert) gearbeitet hatte, u. für anlässlich dieses Ereignisses von ihm verfertigte Medaillen. Führt für das Schloß Het Loo 1689—92 verschiedene Bildwerke aus, u. a. einen Narziß aus Marmor (Nederl. Spectator, 1875 p. 348 ff.). Entwirft 1695 auch Festdekorationen für den Markt von Haarlem zur Feier der Eroberung von Namur u. des Friedens von Rijswijk. Führt für verschiedene Städte meist noch erhaltene allegorische Innenmalereien aus; 1693 für die St. Lorenzkirche in Alkmaar die Tugend, die das Laster zerschmettert; 1694 u. 1695 für das Rathaus ebenda

9 Grisailen auf Holz u. Grisailen auf 2 Türen; für das Rathaus zu Enkhuizen im Bürgersaal 8 Grisailen auf Leinwand u. im Bürgermeisterzimmer eine Wandbespannung (nebst den Kartons hierfür noch im Rathaus); 1700 Arbeiten für die „Doele“ in Rotterdam. Für das Landhaus des M. van den Broek in Dubbeldam bei Dordrecht malte er eine Verschwörung der Bataver. Entwirft 1701 eine Zeichnung für ein noch erhaltenes Glasgemälde in der Oostkerk in Zaandam (Allegorie auf die gewerbl. Tätigkeit von Kennemerland). War auch als Emailleur u. Stempelschneider tätig; ein von ihm emaillierter Gildenbecher von 1685 im Gemeenlandshuis von Rijnland in Leiden u. ein reich getriebener silbervergold. Gildenbecher von 1688 im Besitze des Herrn Vlieland in Numansdorp. 1698 schnitt er einen Stempel für das Collegium Medicum in Haarlem; für dasselbe zeichnete er auch sechs verschiedene Entwürfe für ein Denkmal des Laurens Coster (1722 von Gerrit van Heerstal in Stein ausgeführt; im Hortus Medicus in Haarlem). — Ob die unter seinem Namen gehenden wenigen Tafelgemälde von seiner Hand sind, ist sehr zweifelhaft. Nach Hofstede de Groot (Oud Holland, XXII [1904] 115) zeigt die Allegorie auf das Münzwesen in der Münze in Utrecht keinerlei Verwandtschaft mit der sicheren, bezeichneten Wanddekoration in Enkhuizen; die Hafenansicht aus der ehemal. Sammlg Habich ist von Horatius de Hooch (s. d.). J. v. BoJoz-Antoniewicz hingegen glaubt (lt briefl. Mitteil.), dem H. ein großes Bildnis der Königin Maria Sobieska mit ihren 5 Kindern (von 1684; 1917 auf der Krakauer Ausst. „Das Kind in der Kunst“) u. 4 weitere Porträts (2 des Königs Joh. Sobieski von 1675 u. 1685 u. 2 von poln. Würdenträgern) auf Grund einer engen Stilverwandtschaft mit H.s Stichen mit Sicherheit zuschreiben zu können. — H. besaß eine gelehrte Bildung u. war auch schriftstellerisch tätig. Er ist der Verfasser der ausführlichen Erklärungen zu den alleg. Radierungen, die er auf den Einfall der Franzosen in Holland u. ihre Vertreibung durch Wilhelm III. gemacht u. unter dem Titel „Schouburgh van Nederlantse veranderinge“, Amsterdam 1674 (Muller 2518), herausgegeben hat; schrieb ferner ein historisch-politisches Werk „Spiegel van Staat der Vereenigde Nederlanden“, 1706, wozu er gleichfalls alleg. Radierungen gemacht hat. Nach seinem Tode erschien ein großes, von ihm selbst verfaßtes und reich illustr. Werk über alleg. Darstellungen, die Hieroglyphica of Merkebeelden (Amsterd., 1735), das von seiner Gelehrsamkeit zeugt.

H.s Haupttätigkeit liegt auf dem Gebiete des Kupferstiches. Er ist in Holland der bedeutendste u. fruchtbarste Meister in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Der früheste dat. Stich, bez. 1662, ist ein Blatt nach Nicolaes Berchem

(H. de Winter, Catal. van prenten von N. Berchem, 1767 No 175), nach dem er noch 3 weitere ähnliche Darst. von Hirten mit Vieh radiert hat (de Winter No 174, 177, 178). Ein anderes frühes Datum, 1668, findet sich auf einer Darstell. der Taufe des Dauphin in Saint-Germain (nach Autopsie gezeichnet, wie aus der Aufschrift: *Dessigné sur les lieux*, hervorgeht) — auf diesen Aufenthalt in Frankreich weisen auch 10 Bl. Ansichten des Schlosses u. Gartens zu Enghien, nach der Aufschrift von ihm selbst gezeichnet — u. auf dem Titelblatt zu F. van Hoogstraten's *Het Voorhof der zielen etc.* (Rotterdam, 1668), mit der Ortsbezeichn. *Parisiis* (sämtliche 60 Illustr. sind von H.). Sein charakteristischer Stil ist hier noch wenig entwickelt. Die mit zarter, nervöser, impressionistisch andeutender Nadel radierten Blätter wirken noch hell u. flach, es fehlen die Tiefe gebenden, dunklen Schattenpartien, die starken Kontraste zwischen Hell u. Dunkel. Zum Teil liegt diese Behandlung an dem kleinen Format der Blätter; in den Folio-blättern, wo es mehr auf dekorativ-monumentale Wirkung abgesehen ist, arbeitete er schon früh mit malerischen Kontrasten zwischen einem dunklen, oft tief schwarzen Vordergrund u. einem immer lichter werdenden Hintergrund, wie in seiner ersten selbständigen Darstellung aus der holl. Kolonialgeschichte: „*Makasser*“ von 1668 (Muller 2294). In den allegorischen Vorstellungen aus dem Jahre 1674 ist sein Stil völlig ausgebildet; die Figuren wirken hier schon ganz körperlich. Sehr expressiv, ein Meister des Physiognomischen, ist er aber bereits in den frühen Blättern zum Voorhof der zielen; die Gestalten selbst sind oft noch etwas unproportioniert, mit langen Körpern, breiten Schultern u. breiten Köpfen, Eigentümlichkeiten, die sich später verlieren. Stilistisch stehen diesen Illustrat. die Figuren à la Mode, eine Folge von 12 Blättern, nahe, sowie die *Caprici* in 4 Blättern (wovon zu No 2 die Kupferplatte noch im Amsterd. Kupferstichkab.).

H. ist bekannt als der Radierer der hist. Ereignisse seiner Zeit. Die Darstell. von Kriegstaten u. Friedensschlüssen aus der holländ. Geschichte sind sämtlich bei Muller u., z. T. ausführlicher u. kritischer, bei van Stolk beschrieben; für die auf die Geschichte des übrigen Europa bezügl. Ereignisse fehlt bislang ein kritischer Katalog; Drugulin gibt nur einen kleinen Teil. Die wichtigsten Fakta aus der europäischen Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV. hat H. der Reihe nach radiert, vom Einfall des Königs in Holland u. den dabei verübten Kriegsgreueln an, Blätter von einer fast sadistischen Lust am Grausigen (Muller 2435), bis zu der Entscheidungsschlacht im span. Erbfolgekriege, dem Siege Marlboroughs bei Höchstädt 1704 (Muller 3343a). Von den zwischen diesen zeitlichen Grenzen liegenden

Ereignissen seien folgende, bei Drugulin nicht erwähnte, aufgezählt: Sieg Johanns III. von Polen über die Türken bei Trembowla, 1673; Eroberung von Wismar durch die Dänen, 1675; Eroberung von Christianstad durch Christian V. v. Dänemark, 1676; Eroberung von Elsenburch durch die Schweden, 1677; Einnahme von Marstrand u. Carlsteen durch Gyldenloewe, 1677; die Kriegstaten Christians IV. von Dänemark auf Rügen, 1677; 9 Bl. Festlichkeiten beim Einzug Leopolds I. in Brüssel u. die Eroberung von Belgrad, 1688. H. legt seinen Radierungen meist Darst. anderer zugrunde, die er selbständig zu wirkungsvollen Dekorationsstücken umarbeitet, oder er erfindet überhaupt frei; selten (wie bei dem Bl. mit der Taufe des Dauphin) beruhen seine Darst. hist. Ereignisse auf Autopsie. Häufig handelt es sich auch um rein allegorische Darstell., in denen die Personifikationen der verschiedenen Völker u. bestimmter Personen zusammen mit den antiken Gottheiten u. den christlichen Symbolen in bunter Mischung ihr Wesen treiben, während gleichzeitig mit feinem Beobachtungstalent charakteristische Szenen aus dem wirklichen Leben dargestellt sind. Und in dieser Zusammenstellung so entgegengesetzter Stilelemente bekundet er sein großes, auf das Dekorative gerichtetes u. ganz im Barock wurzelndes Kompositionstalent. Seine Schlachten- u. Belagerungsbilder sind daher subjektive Schöpfungen u. von geringem dokumentarischen Wert. Die Zeichner, nach denen H. komponiert, nennt er fast nie. Nur in seiner frühesten Darst. zeitgenöss. Ereignisse, der Siege der Holländer unter de Ruyter bei Chatham u. Rochester, einem an kleinen lebendigen Genreszenen reichen Blatt, nennt er W. Schellinks als Zeichner, beim Einzug Ludwigs XIV. in Düinkerken, 1700, A. F. van der Meulen. Auch nach J. v. Vianen, der selbst allegor. Darst. ganz im Stil H.s radierte, hat er eine Verherrlichung König Wilhelms III. (Muller 2780) gestochen. Im Amsterd. Kupferstichkab. schreibt man ihm auch einige Radier. nach Wouwerman zu, jedoch ohne zureichenden Grund (Hofstede de Groot, Wouwerman, Verz. d. Werke holl. Maler, II No 68, 899, 900). Daß es H. nicht auf genaue Wiedergabe der Geschehnisse ankam, geht zur Genüge daraus hervor, daß er die Darst. eines bestimmten Ereignisses auch mit kleinen Abweichungen noch einmal für ein späteres verwendete, so die Blätter mit dem Abzug der Belagerer von Naarden am 12. 9. 1673 (Muller 2495) auch für den Abzug der Belagerer von Grave am 28. 10. 1674 (Muller 2561), unter Veränderung des Stadtbildes im Hintergrunde. Das Reiterbildnis des López de Zúñiga, Duque de Béjar y Plasencia, benützte er gleichzeitig für das Reiterbildnis Josephs I. von Ungarn 1688, die Platte der Seeschlacht bei La Hogue von 1692 (Muller

2856^c) mit kleinen Änderungen auch für die Darst. der Seeschlacht von Malaga von 1704 (Muller 3358).

H. war nicht nur der erste politische Ikono-graph großen Stiles in Holland, sondern auch sein erster großer politischer Karikaturist. Durch seine satirischen Darst. hat er den furchtbaren Gegner Hollands, Ludwig XIV., (u. dessen Stuartschen Bundesgenossen, den Prätendenten u. seinen kathol. Anhang) ebenso erfolgreich bekämpft, wie durch seine krassen Darstell. der Ausschreitungen der französ. Soldateska gegen ihre politischen Feinde u. die protestantischen Untertanen. Er beginnt seine Tätigkeit als Karikaturist schon früh; die grotesken Köpfe mit Tierformen von 1672 sind wahrscheinlich ebenso von ihm (Muller 2327) wie die Reihe satirischer Blätter gegen Jakob II. von England aus den Jahren 1688 u. 1689 (Muller 2754 ff.). Den Höhepunkt dieser seiner Wirksamkeit bildet die Folge von 40 Spottbildern auf Frankreich, die 1702 in Form einer illustr. Zeitschrift „Esopus in Europa“ (Muller 3017) herauskamen; jedes Heftchen in klein 4^o enthält ein mit zarter Nadel radiertes, nur wenig geätztes, hell wirkendes Blatt als Titelpupfer u. dazu gehörigen ausführlichen Text in Gesprächsform. Viele Spottbilder dieser Zeit können ihm nur vermutungsweise zugeschrieben werden. Einige sind unbezeichnet, wie u. a. das gegen Amsterdam gerichtete Blatt (Muller 2793), andere sind mit einem Pseudonym bezeichnet. Als solche Decknamen sind wohl zu betrachten: *William Loggan*, Oxoniae 1682 (auf Muller 2765; Basan nennt unter diesem Namen ein satirisches Mönchsfest, 1681, „im Stile H.s.“); *Marlois*, *J. Marlais* oder *J. Marlet* (Muller 2668 [gegen Amsterdam gerichtet], 2794 [desgl.], 2816 [gegen Ludwig XIV.], welche Blätter H. in der vielleicht von ihm selbst verfaßten Verteidigungsschrift „De Nyd en Twist-Sucht etc.“, Utrecht 1690, als Arbeiten dieses seines problematischen Schülers bezeichnet), ferner *Gisling* (Muller 2754 [gegen Ludwig XIV.], 2757 u. 2776). Sicherheit besteht hierüber allerdings vorläufig noch nicht, da H. verschiedene Schüler u. Nachahmer hatte, die in seiner Manier arbeiteten, wie J. J. van den Avel, Coenr. Decker, J. Harrewyn, Adr. Schoonebeek u. Jan van Vianen. Durch seine historischen Darstell., die in vielen Fällen auf eine Verherrlichung Wilhelms III. hinauslaufen, hatte sich H. den Gegnern der oranischen Partei besonders verhaßt gemacht. Eine ganze Reihe von Flugschriften gegen ihn (vgl. Someren, Bibliogr., 1882 p. 112, unvollständig) aus d. J. 1690, in dem auch die obgen. Spottbilder auf den franzosenfreundlichen Amsterdamer Magistrat entstanden, ist z. T. auf Treibereien seiner politischen Feinde zurückzuführen. H. wird hierin verschiedener Vergehen beschuldigt, der Gotteslästerung, der Kuppelei u. ferner der Anfertigung

unzüchtiger Stiche, die hier als Illustrationen zu Aretino's „Dwalende Hoer“ (holländ. Übersetzung der *Ragionamenti*, 1677; vgl. Gay, *Bibl. d. ouvr. rel. à l'amour*, II 52, u. Knuttel, *Pamfletten*, No 13543) näher angedeutet werden. Trotz dieser schweren — und was die Illustr. zu Aretino betrifft — auch berechtigten Beschuldigungen, mußte man H. frei ausgehen lassen, da ihm nichts Positives nachzuweisen war.

Außer als Darsteller zeitgenöss. Ereignisse war H. auch als Stecher von topograph. Blättern tätig; so sind von seiner Hand: *De straatweg van's Gravenhage naar Scheveningen*, 1664, der Marktplatz mit der Stadtwage in Alkmaar, 1674, die portugiesische Synagoge in Amsterdam, 1675, 4 Bl. in Tooneel der Heerschappien van Savoye, La Haye 1697 (Schloß und großer Platz in Turin, 1675 [2 Bl.], Montmélian [Oppidum Montis Emilianii], 1675, u. Gesamtansicht von Piemont, 1675), Karte von Delft, 1675—78, Reihe Ansichten von Hoorn, Judenfriedhof in Oudekerk, Amsterd., 1680, Landhäuser dreier portug. Juden vor den Toren von Amsterdam (3 Bl.), 14 Ansichten des Schlosses Het Loo, Schloß Middachten in phantastischer Weise größer u. großartiger dargestellt, großer Stadtplan von Haarlem in 4 Bl., 1689; nach 1690, weil mit J. U. D. bez., entstanden: 6 Schlösser des Deutschen Ordens in der Nähe von Lüttich, die Archi-Commenda Aldenbiesen in fol., Schloß Salzdahlum in 3 Bl., das Seminar in Lingen; großer Stadtplan von Rotterdam, 1694. — Eine große Fruchtbarkeit entfaltete H. sodann auf dem Gebiete der Buchausstattung, als Zeichner von Titelpupfern u. als Illustrator, sowohl im kleinsten als im größten Format, und er zeigt sich auch hier als ein außerordentlich geschickter Regisseur; die kleinen zierlichen Titel für Duodezformate sind ihm ebenso gelungen wie die monumental für Folioausgaben; auch hier viel Zurschaustellung von Wissen u. Gelehrsamkeit u. ein Überfluß an Allegorien; viele seiner Titelpupfer sind wirklich als Ouver-türen zu betrachten, in denen die Hauptmotive des Inhaltes des Buches in prägnanter Form vor-geführt werden. Seine Tätigkeit als Illustrator erstreckt sich auf alle Gebiete, ebenso auf das in Holland so gepflegte der Emblemataliteratur, womit er seine Laufbahn eröffnet (Voorhof der zielen), wie auf das in Holland ebenfalls so beliebte der Bilderbibeln (*Hist. du Vieux et Nouveau Testament . . . par Mr. Basnage*, Amsterdam 1704; die meisten Radier. von H. selbst, einige nach H. von s. Schüler L. Scherm), womit er seine Laufbahn beschließt. Zwischen diesen „christl.“ Vorwürfen stehen die Illustrationen zu einigen der freiesten Bücher der neueren Literatur: *Boccaccio's Decamerone*, Amsterd., G. Gallet 1697, u. *Lafontaine's Contes*, A'dam 1685, letztere die 1. illustr. Ausgabe dieser Erzählungen überhaupt; z. T. sehr lebendige Darstell., die mit dem leichtfertigen Ton des Textes gut harmonieren, aber harmlos sind im Vergleich mit den obszönen

Kupfern zu Aretino's „Dwalende Hoer“. Man schreibt ihm auch die Illustr. zu anderen pikanten Histörchen zu, wie zu den Contes et Nouvelles de Marguerite de Valois, Amsterdam, G. Gallet 1698, u. zu den Cent Nouvelles de Louis XI, Cologne, P. Gaillard 1701. Ein frühes Produkt auf dem Gebiete der Buchillustration sind die 8 kleinen geistreichen Radierungen zu Boccacini's Pietro del Paragone Cosmopoli (Amsterd. 1671). Hier macht er eine Entlehnung aus Callot, wie auch die Illustr. zu Mallet, Den Arbeid van Mars (A'dam 1692), in vielen der kleifigurig. Schlacht- u. Lagerszenen auf den Festungsplänen den Einfluß Callot's verraten. Zu seinen geistreichsten Darstellungen gehören die miniaturhaft feinen Illustr. zu Ars magna Pandectorum emblematicae, 1695 (Muller 2685), die auch vorkommen auf einem von einer Leiste von Lorbeerblättern eingefassten großen Blatt, das in 9—10 größere u. kleinere Rechtecke eingeteilt ist, von denen einige weiß gelassen sind. Ein in ähnlicher Weise eingeteiltes Blatt enthält ebenfalls 2×8 reizende kleine Bildchen mit Darstell. aus dem täglichen Leben der verschiedenen Stände. Sehr ähnlich in Format u. Anordnung ist die Folge von histor. Ereignissen aus d. J. 1687, Koning-Spel-Courant genannt (Muller 2685); an Feinheit der Ausführung steht dieselbe aber den anderen Folgen sehr nach. Sicherlich nicht von H. sind die harten u. nur mit dem Grabstichel ausgeführten Illustr. zu David de la Vigne's „Spiegel om wel te sterven“, A'dam, Ioannes Stichter 1694 (vielleicht nach H.s Zeichnungen von einem Schüler angefertigt). — Auch einige Bildnisstiche in Folioformat hat H. hinterlassen, die jedoch nicht zu seinen besten Leistungen gehören. Außerdem hat er sich als Schabkünstler versucht in einer Allegorie der Thronbesteigung Wilhelms III. (Muller 2724). — Zeichnungen von ihm kommen nicht oft vor; 6 Bl. im Amsterd. Kupferstichkab.: Großfolioblatt mit Darst. einer Beschneidung in einer vornehmen jüd. Familie, voll bez. u. 1665 dat.; Federzeichn. zu einem Spottbild auf Ludwig XIV. u. Jakob II. (die Skizze zu Muller 2757) von 1689; Tuschzeichn., Schändung der Leichen der Brüder de Witt, nicht gestochen (Muller 2417), von 1672; Federzeichn., Dame zu Pferd, der ein Kavalier vom Diener ein Glas Wein einschenken läßt; mit Monogr. bez. (Slg Langerhuizen); 2 Tuschzeichn. mit Allegorien. Eine Serie von 8 Röteldrucken zur Verherrlichung Wilhelms III. von 1686 in der Samml. van Stolk, Rotterdam (Katal. Nr 2719). Im Teyler-Mus. Haarlem keine Zeichnungen H.s (entgegen Wurzbachs Angabe).

H. ist der wichtigste u. glänzendste Vertreter des holländ. Spätbarocks mit seiner Häufung von starken Effekten, seinem Streben nach Ausdruck u. Charakter, dabei auch vor dem „Häßlichen“ nicht zurückschreckend; barock ist auch das Raumgefühl mit der plastischen Herausarbeitung des Körperlichen u. der Tiefenwirkung.

Insofern ist H. der Gegenpol des einem rein formalen, klassizist. Ideal nachstrebenden G. de Lairese mit seiner Glätte, Korrektheit, Leere u. Flächenhaftigkeit. In der holl. Malerei seiner Zeit gibt es nur einen, der H. an Bedeutung gleichkommt: Aert de Gelder. Beide sind isolierte Erscheinungen, die letzten Ausläufer des holl. Barock u. Ausstrahlungen des Rembrandtschen Genies, obwohl bei H. ein direkter Zusammenhang nicht nachweisbar ist. Nur mit einem Rembrandtschüler, dem Dordrechter Samuel van Hoogstraten, zu dem auch de Gelder Beziehungen hatte, scheint er Kontakt gehabt zu haben. Nach einem Vorbild Hoogstratens stach er das Bildnis des Dordrechter Lokalhistorikers M. Balen (1677), u. die Gedichte eines Bruders des Samuel v. H. hat er illustriert, sein frühestes Werk überhaupt. Daneben hat der andere große Malerradierer des Jahrh., J. Callot, auf ihn eingewirkt; die kleinen geistreichen, beweglichen Figürchen auf vielen der Radierungen H.s können die Abstammung von Callot nicht verleugnen.

Biograph. u. Allgem.: A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), mit ält. Lit. — De Navorscher, VI (1886) 155, 175, 246. — Oude Tijd, 1871 p. 72/4. — Obreen's Archief, II (1879/80); IV (1881/82). — J. Gram, Pictura, 1882 p. 25 ff. — A. D. de Vries, Biogr. aanteekeningen..., Amsterd. 1884. — A. Bredius, Kstlerinv., VI (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XII), 1919 p. 1987. — Oud Holland, X (1892). — F. G. Waller, De Familie van den etser R. d. H., in De Wapenheraut, XXIV (1920) 213—16.

Über die Werke: Fr. Muller, De Nederl. Geschied. in Platen, 1863—79. — Drugulin, Atlas histor., Lpzg 1866. — C. Elkama, R. d. H. en de Hortus Medicus, Haarlem 1869. — Nederl. Spectator, 1877 p. 50. — Obreen's Archief, VII (1888/90). — Someren, Catal. van Portr. van Nederl., III (1891). — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I (1893). — C. J. Gonnet, De Teekenakad. van R. d. H., in „De Vlieger“ (Weekblad voor Haarlem), 1893 No 14. — Oud Holland, XIII (1895) 40; XXXI (1913). — E. W. Moes, Iconogr. Batava, I (1897) No 3688. — A. G. Chr. de Vries, Nederl. Emblemata, 1899. — C. W. Bruinvis, Levensschetsen van en Mededeel. over Beeld. Kunstenaars, 1905 (dazu Bericht in Oud Holland, XXVIII [1909]). — H. Cohen, Livres à Grav. 18^{me} s., 1912. — M. M. Kleerkooper en W. P. van Stockum, De Boekhandel in Amsterdam, 1914. — Oude Kunst, I (1915/16) 51 f. — Bredius, Kstlerinv., V (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XI), 1918 p. 1720. — C. Veth, De politieke prent in Nederl., Leiden 1920; ders., Geschied. van de Nederl. Caricatuur, Leiden 1921. — H. E. Greve, Esopus in Europa, in „De Amsterdammer“ No. 1389 u. 1391. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., III (1915) 192, 274; V/1 (1921) 407. — Versteig.-Katal. Heberle der Samml. E. Habich, Cassel 1892, No 80. — G. van Rijn, Catal. van den hist. Atlas Van Stolk te Rotterdam. — Rotterdamsche Kunstkring. Catal. Tentoonstell. van etsen, grav. en teek. von R. d. H. ... uit den Hist. Atlas Van Stolk ... [Rotterdam], 1908. — Univ.-Catal. of Books on Art of the South Kens. Mus. London, I (1870). — Nachlaßnotizen von E. W. Moes im Kupferstichkab. Amsterdam. M. D. Henkel.

Hooghe, siehe auch *Hooch*.

Hooghen Manert, T., s. *Manert*, T. Hooghen.

Hooghschildt, David, Maler, † in Leiden Ende 1691 oder Anfang 1692, war 1671 und 1680 im Vorstand der dort. Lukasgilde, 1657 bis zu seinem Tode mehrfach urkundlich als Schilder und Kunstschilder erwähnt.

Obreen's Archief, V (1882/83). — Quellenstud. z. holl. Kunstgesch. XII (Bredius, Künstlerinventare 6. Teil), 1919.

Hooghstoel, Jean Marie, Maler, geb. 1765 in Paris, lebte dort noch 1831, vielleicht Sohn des Malers Hoogstoel (fälschlich Hooghstaet), der als Pensionär der Kaiserin Maria Theresia 1766 und 67 vom österr. Gesandten zwecks Studien an der Pariser Akad. an Marigny, den „Directeur Général des Bâtimens du Roi“, empfohlen wird und der vermutlich identisch ist mit dem Maler Emmanuel Bernard H., Mitglied der Lukas-Akad. in Paris, der in Diensten des Herzogs von Orléans stand. Seine Gattin, also wohl die Mutter des Jean Marie, starb im Sept. 1781 in Paris. Jean Marie war Schüler seines Vaters, dann von G. F. Doyen und F. A. Vincent. Sein Vater lehrte ihn das Restaurieren von Gemälden, worin er sich vorzugsweise betätigt hat. Im Jahre VI (1797/98) war er unter Pajou, später unter Denon Restaurator am Louvre-Mus. und hat einen großen Teil der aus Italien, Preußen und Spanien entführten Bilder, die 1815 wieder zurückgegeben wurden, restauriert. 1793 und 99 zeigte er im Salon Bildnisse. Als Restaurator auch für die Galerie des Herzogs von Dalmatien (Soulé) und die des Herzogs von Padua (Arrighi) tätig.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1904; Arch. de l'art franç., 1915 p. 324. — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gaz. d. B.-Arts, II (1859) 237.

Hoogkamer, Wilhelm H., Zeichner, Kupferstecher und Radierer, † 1864 in Arnheim, tätig in Utrecht. Man kennt von ihm eine Anzahl Stiche: „Gezigt op den Haringpikkerstoren te Amsterdam“, nach eigener Zeichnung; „De begroeting van Van der Werff door Boisot“, nach H. P. Oosterhuis, 1825; „Plechtige opening der Grooten Sluis van het Oosterdock voor Amsterdam . . 5. 5. 1832“; „Ter Gedachtenis van het derde Eeuwfeest der Hervorming“, 1817; Ansichten von Utrecht, nach C. v. Hardenbergh; Das unterird. Gewölbe des Schlosses Vredenburg (Aquatinta); Schlacht bei Waterloo u. a. 1824 zeigte er in der Amsterdamer Ausst. 7 Aquatintabl.; von 1831 stammen Prospekte von Amsterdam (nach Jelgerhuis). Ferner Bildnisse: König Wilhelm I. d. Niederlande (1830), Aquatinta; König Wilhelm II., als Kronprinz, Aquatinta, u. a. H. machte auch Versuche in enkaustischer Malerei, so „Bildnis eines Offiziers“ nach Rembrandt.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. Schilderkst., III (1820) u. Aanb., 1840. — Kramm, Levens en Werken, III (1859) u.

Aanh., 1864. — Kat. Histor. Tentoonstell., Amsterdam, 1876. — Someren, Cat. van Portretten van Nederl., III (1891). — Cat. van Voorwerpen Stedel. Mus. „De Lakenhal“ te Leiden, 1914.

Hoogland, Arent, Goldschmied in Haarlem, 1756 Meister. In der reformierten Kirche in Egmond-aan-Zee 2 getriebene, silberne Ampullen auf Tablett mit H.s Marke. In der Auktion Allardin (Schulman, Amsterdam, Okt. 1908) 4 Becher mit dem getriebenen Brustbild Karls I. von England u. gravierten Medaillons anderer engl. Könige.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 2 1911. — Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., V 1 (1921).

Hoogland, William, amer. Kupferstecher, arbeitete in Linien- u. Punktiermanier. Seit ca 1815 in New York nachweisbar, 1826 bei Abel Bowen in Boston, 1841 wieder in New York. Lieferte außer zahlreichen trefflichen Bildnissen nach Ames (Alex. Hamilton), A. Dickinson (John Cheverus), Margaret B. Doyle (Thomas Baldwin), Chester Harding (W. E. Channing, 2 Bl.), G. Kneller (A. Pope), S. Reynolds (Oliver Goldsmith), Bildnissen Lafayette's, der Königin Maria Cristina von Spanien u. a. auch Blätter mit See- u. Landschlachten aus dem engl.-amer. Kriege, sowie solche mit biblischen Darstell., Titelpuffer und Buchillustrationen.

D. M. Stauffer, Amer. Engr. etc., 1907.

Hoogsaat (Hooghsaet, Hoogzaat), Jan Cornelisz., Historienmaler, geb. 12. 3. 1654 in Amsterdam, † nach 1730. Schüler des G. de Lairese, malte in dessen Stil u. war ein zu seiner Zeit sehr geschätzter Künstler, der für König Wilhelm III. v. England u. zahlreiche hohe Herren zu arbeiten hatte. Zus. mit Ger. Rademaker malte er 1706 das riesige, von Jan Goeree entworfene Deckengemälde im großen Saal des Rathauses (jetzt Kgl. Palais): Allegorie auf die Größe der Stadt Amsterdam (Kontrakt von 1706; Ausführung nach 1715?). Auf Schloß Nyenburger bei Heiloo (Prov. Nord-Holland) ist ein von H. 1730 en grisaille ausgemaltes Zimmer erhalten. In Stockholm 2 bez. biblische Bilder, schwache Nachahmungen der Art des G. de Lairese. Das in Grenoble (Kat. 1909 p. 63) H. fälschlich zugeschrieb. Damenbildnis ist von J. v. Haensbergen. Zeichnungen u. a. in Amsterdam u. Rotterdam. G. v. d. Gouwen stach u. a. nach H.

Houbraeken, Groote Schouburgh, 1718—29, III 333. — Weyerman, Nederl. Konstschilders, 1729 III. — Kramm, Levens en Werken, III, 1859. — Amstels Oudheid, V 72. — A. v. Wurzbach, Nederl. Künstlerlex., I (1906). — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum., V/1 (1921). — Jan v. Dyk, Beschr. der Schilderyen op het stadhuys te Amsterdam, 1758 p. 82 ff. — Mitt. von A. Bredius.

H. Schneider.

Hoogstad, Geeraert v., s. *Hoochstadt*, G. v.

Hoogstoel, siehe *Hooghstoel*.

Hoogstraten (Hoogstraaten), Abraham van, Maler u. Radierer (Dilettant), Rechtsgelehrter u. Kaufmann im Haag, † ebenda 1736, 1685 Mitglied der dort. Zeichenakad., 1687 Schüler von Dan. Haringh, 1694 Mitglied der Haager Confrerie. In seinem Testament von 1731 werden zahlreiche von ihm gemalte Porträts erwähnt, darunter das seiner Großmutter u. ein Selbstporträt, ferner sein von D. Haringh gemaltes Porträt u. eine Sammlg von Zeichnungen u. Radierungen. Im Bowes Mus. Barnard Castle bei Darlington (Katal. 1901 Nr 256) wird ihm ein Gemälde „Mädchen mit Früchten“ (1715) zugeschrieben.

J. C. Weyerman, *Levensbeschrijv. d. nederl. Kstschild. usw.*, IV (1749). — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — Obreen's Archief, IV; V. — J. Leisching, *Schabkunst*, 1913. — Mitteil. von A. Bredius.

Hoogstraten, Dirck (Theodor) van, holl. Maler u. Radierer, nach Houbraken geb. 1596 (laut Houbraken 2. Aufl.: 1595) in Antwerpen, † 20. 12. 1640 in Dordrecht, Sohn eines Jan (geb. 1568, † 14. 5. 1605 im Haag, 1593 — ohne nähere Berufsbezeichnung — erwähnt als Mitglied der Lukasgilde in Antwerpen, das er seines Glaubens wegen verlassen mußte), Vater u. Lehrer des Samuel u. des Jan. Kam mit seinen Eltern nach dem Haag und wurde zum Goldschmied erzogen, lernte Zeichnen und Stechen, machte zu seiner Ausbildung eine Reise nach Deutschland, wandte sich dann der Malerei zu, reiste auch mehrmals nach Italien. Nov. 1624 war er Mitglied der Dordrechter Gilde. Eine nachträgliche Eintragung ins Register der Haager Hypotheken vom J. 1628 erwähnt ihn bereits wieder als im Haag ansässig; dort hatte er 1629 einen Schüler Ossewaert und 1635 einen namens Nic. Vrouwenberch. Aug. 1640 (kurz vor seinem Tode) kam er wieder nach Dordrecht. — Von seiner Malkunst gibt uns nur das bereits bei Kramm erwähnte, seit 1889 im Rijksmus. zu Amsterdam (Katal. 1920) befindliche Bild (Anna Selbdritt), bez. „D. v. hoochstraten. Fecit 1630“, eine Vorstellung. Danach war H. nur mittelmäßig begabt und stand unter italien. Einfluß. Die früher ihm, dann D. v. Heil zugeschriebenen, DVH bez. Flußlandschaften gehören nach Bredius' ansprechender Vermutung dem Dirck Verhart an. H.s Sohn Samuel (s. d.) erwähnt in seiner „Inleyding usw.“, 1678 p. 170, ein Bacchanal mit einer Ziege, die so täuschend gemalt war, daß das Modell das Bild anfiel u. zerstörte. Houbraken erwähnt ein von H. radiertes, DVH bez. Ecce Homo; das radierte Bildnis des Dordrechter Pfarrers Joh. van Beek oder Becius († 1626) trägt H.s Unterschrift, während eine von Engeln verehrte Madonna nach Vorlage des Joh. Stradanus ohne Vornamen bezeichnet ist und daher bald Dirck, bald dem Samuel zugeschrieben wird. — H.s Bildnis, bei seinem Tode gezeichnet von

seinem Sohn Samuel, gelangte in den Besitz von H.s Enkel David; dort sah es Houbraken und verwandte es wohl für den Porträtstich in der „Groote Schouburgh“.

A. v. Wurzbach, *Niederländ. Kstlerlex.*, I (1906), mit Lit. — Hofstede de Groot, *Quellenstud. z. holl. Kstgesch.*, I (1893). — Rombouts u. Lierius, *Liggeren*, I.

Hofstede de Groot.

Hoogstraten, Jan van, holl. Maler, geb. im Haag vermutlich zwischen 1627 u. 1632, † 19. 5. 1654 in Wien (Grabstein in der dort. Kreuzherrenkirche), Sohn des Dirck, Bruder des Samuel. Nach Houbraken kam sein Name 1649 in den Listen der Lukasgilde in Dordrecht vor. Er wollte seinem Bruder Samuel während dessen Aufenthalt in Wien (1651/2) dorthin folgen, Samuel riet ihm davon ab wegen seiner Jugend u. ungenügenden Vorbildung. Er malte in Wien eine Verleugnung Petri. Ihm zugeschrieben wird ein Interieur mit 2 rauchenden u. trinkenden Frauen, das früher voll bezeichnet gewesen sein soll, im Wiener Staatsmus. Dies Bild (Nr 1290) erinnert so stark an Bega, daß man es ohne die Tradition ohne Zögern diesem zuschreiben würde. Die Federzeichnung einer Dünenlandschaft, die in der Versteig. v. Lanna (6. 5. 1910) unter H.s Namen ging (Nr 307, jetzt Smlg des Verf.), ist das Werk eines unbekannten Rembrandtschülers. H.s Bildnis in der Groote Schouburgh.

Sam. v. Hoogstraten, *Inleyding tot de hooge schoole der schilderkonst usw.*, Rotterdam 1678, p. 17, 113. — A. Houbraken, *Gr. Schouburgh*, 1718 ff., II p. 168. — J. C. Weyerman, *Levensbeschrijv. d. nederl. Kstschild. usw.*, 1729 II. — Hofstede de Groot, *Quellenschr. z. holl. Kstgesch.*, I (1893). *Hofstede de Groot.*

Hoogstraten, Samuel van, holl. Maler, Radierer, Kunstschriftsteller u. Dichter, geb. 2. 8. 1627 in Dordrecht, † ebenda 19. 10. 1678, Sohn des Dirck, ält. Bruder des Jan. Schüler seines Vaters und, nach dessen Tode (1640), Rembrandts. Seit 1648 wieder in Dordrecht nachweisbar, wo er, ein Mennonit, am 12. 4. getauft wurde, Am 16. 5. 1651 unternimmt er eine Reise, die ihn über Utrecht, Arnheim, Köln nach Frankfurt führt, wo er von Merian freundlich empfangen wird. Er bleibt 3 Tage dort, 5 Tage in Augsburg, fährt auf einem Holzfloß zurück bis Neustadt a. d. Donau und über Regensburg nach Wien, wo er am 23. 6. landet und Anfang August von Kaiser Ferdinand III. empfangen wird, der ihm ein Stilleben abkauft und ihn mit einer Goldkette u. Medaille beschenkt; auf der Münzmeistergruppe v. J. 1674 (Mus. Dordrecht) zeigt er mit der r. Hand auf diese in auffälliger Weise angebrachte Ehrengabe. 1652 war er in Rom, besucht dort O. Marseus und wird unter dem Namen Batavier in die Malerbent aufgenommen. In dems. Jahre kehrte er nach Wien zurück, wo er die noch jetzt im Staatsmus. befindliche

Ansicht des Hofburgplatzes (dat. 1652) und den aus dem Fenster blickenden Alten (dat. 1653, ebenda) malte. 12. 2. 1654 ist er noch in Wien, nach der Inschrift auf einem Bild der Smlg Lippmann v. Lissingen. Ob er beim plötzlichen Tod seines Bruders Jan (19. 5. 1654) noch in Wien weilte, scheint zweifelhaft. Jedenfalls war er wieder in Holland, als er das Gedicht zur Hochzeit des Mathijs Pompe van Slingeland verfaßte (22. 11. 1654). 1656 heiratet er in Dordrecht Sara van Balen und wird 1656 wegen dieser Ehe aus der Gemeinde der Mennoniten ausgestoßen. Mai 1662 siedelt H. nach London über. Er blieb dort bis nach der Feuersbrunst, die im Sept. 1666 den größten Teil der Stadt einäscherte. In dems. Jahr erschien im Haag sein Schauspiel „Dierik en Dorothe“; 21. 1. 1668 wird er dort Mitglied der Malerconfrerie. In notariellen Protokollen kommt er dort am 13. 6. 1668 u. 24. 9. 1671 vor. Zwei Tage später kauft er von seiner Schwägerin ein Haus in Dordrecht, wo er Provost der Münzmeister wird. — H.s Stoffgebiet umfaßt nahezu alles: biblische, mytholog. u. geschichtl. Darstellungen, Genreszenen, Bildnisse, Landschaften u. Stilleben. Unter letzteren waren besonders die sogen. trompes l'oeil beliebt. Sein Schüler A. Houbraken erzählt, daß in H.s Haus überall in Umrissen ausgesägte, bemalte Brettchen herumlagen und -standen, die den Eindruck hervorbringen sollten, daß es natürliche Objekte: Schuhe, Äpfel, Birnen, getrocknete Fische u. dergl., wären. Walpole erzählt von einem Bild, das 1730 in London versteigert wurde und ein Nußbaumbord darstellte, auf welchem Papiere, Feder, ein Federmesser, ein engl. Almanach v. J. 1663, eine goldene Medaille und des Malers Bildnis in einem Ebenholzrahmen angeordnet waren. H. war auf Darstellungen dieser Art besonders stolz. Zu ihnen gehört auch ein innen bemalter Kasten mit Darstellungen einer Flucht von Zimmern. Man sieht durch Löcher, die in die Seitenwände gebohrt sind, hinein und bekommt einen täuschenden Eindruck; Houbraken spricht bereits davon. Ein solcher voll bez. Kasten kam aus der Versteig. Howorth (London 14. 12. 1923) in den Besitz der Nat. Gall. — Als Porträtmaler besaß H. viel Kundschaft unter den vornehmen Familien Haags u. Dordrechts, wie z. B. den Balen, v. Beveren, v. Brakel, Hoogenhouck, Pauw, Pompe u. a. Seine erhaltenen Bildnisse machen einen ziemlich kalten und nüchternen Eindruck; die früheren etwa in der Art des P. Nason (M. v. d. Broucke im Rijksmus.); die späteren, wie die 8 Ahnenbildnisse von 1671 im Bes. der Familie Pauw (Schloß Broekhuysen bei Leersum) und das Gruppenbild der Dordrechter Münzmeister von 1674 (dort. Mus.), stehen hinter den gleichzeitigen Werken eines Jan de Baen

und anderer Modemaler zurück. Nur die ganz frühen, mehr als Studienköpfe behandelten, wie der Jüngling (Selbstporträt?) von 1645 in der Gal. Liechtenstein, Wien, veraten noch H.s Herkunft aus der Schule Rembrandts. — H.s Hauptstärke sind seine Genrebilder, die meist nur wenige Figuren aufweisen und gefällig komponiert sind: „Kranke Frau“ in der Sammlg v. d. Hoop im Rijksmus., „Mutter bei der Wiege“ bei Lord Dysart in Ham House; ähnliche Bilder in den Slnn van Lennep-Backer in Heemstede, Pathuis Cremers in Vilsteren u. Donker Curtius im Haag. Trotzdem wirken sie wie matte Nachahmungen von de Hooch, Metsu u. J. Steen. Lichteinfall u. Zeichnung mögen korrekter, das Beiwerk reicher sein, es fehlt ihnen aber die Wärme, der Geist und Humor ihrer Vorbilder; sie lassen den Beschauer kühl oder lenken seine Aufmerksamkeit auf die Details ab. Auch die große Leinwand mit der lesenden Dame in einer Palasthalle im Mauritshuis, Haag, wozu ein Gegenstück in der Slg Finch in Busley on the Hill (Abb. Burlington Mag. 1916 p. 297), und dessen Replik früher beim Kunsthändler Sedelmeyer in Paris war, wirkt wie ein ins Kolossale übersetzter P. de Hooch, ein in Malerei übertragenes Kapitel über Perspektive u. Lichteinfall. Auch die biblischen u. geschichtl. Darstellungen, die am stärksten den Einfluß seines Lehrers Rembrandt bekunden („Ungläubiger Thomas“ in der ehem. Slg Ssomoß in St. Petersburg [1649]; „Belsazars Mahl“ im Schloß Kronenborg; „Heraklit“ in Coblenz), stehen den verwandten Darstell. seines Lehrers, ja sogar denen der besseren Rembrandtschüler entschieden nach. Auf biblischem Gebiet bewegen sich auch meist die in allen größeren Kabinetten erhaltenen Zeichnungen (Reproduktionen bei Schönbrunner-Meder aus der Albertina, aus Budapest u. Stockholm; in den Werken über die Dresdner u. Amsterdamer Kabinette, sowie über die Slnn Pierpont Morgan, ehemals Fairfax Murray und H. de Groot). In ihnen kommt H. am meisten seinem Vorbild nahe; die Kompositionen sind reich u. sorgfältig aufgebaut, die Lichtwirkung ist bestechend, die Zeichnung jedoch ängstlich, die großartige Einfachheit, die Rembrandt mit wenigen Strichen erreicht, fehlt. Val. Roever (dessen berühmte Gemäldesammlg um 1750 für die Casseler Galerie erworben wurde) charakterisiert sie trefflich, indem er sagt, sie seien schön gezeichnet, von geistreichem Ausdruck und wohl überlegt in der Perspektive, jedoch mit Mühe ausgeführt und erst nach vielem Suchen zustande gekommen (Ms. Katalog in der Univ.-Bibl. in Amsterdam). Viele Blätter seiner Hand sind erst neuerdings aus dem Werk Rembrandts ausgeschieden. Das berühmteste Beispiel ist ein Sterbelager der

Maria, das bis zur Versteig. Jac. de Vos (1883) als ein Hauptblatt Rembrandts galt. In der Radiertechnik ist H. seinem Lehrer ebenfalls ziemlich nahe gekommen. Das früheste bekannte Datum ist 1648 auf dem Blatt: „Die Juden vor Pilatus“. 6 Radier. finden sich in H.s Buch „Schoone Rosaliin“, Dordrecht 1650. Von H. radiert u. a. die Porträts von Joh. und Corn. de Wit, Blijenburg, Selbstporträt der Malerin M. v. Godewijk; ferner nach H. radiert: von G. Schalcken die Porträts des M. v. d. Broucke u. des Cornelis v. Beveren, von R. de Hooghe das Bildnis des Verfassers, sämtlich in M. Balen's „Beschryvinge der Stad Dordrecht“, 1677. Die in seinen eigenen Büchern verwandten Blätter stammen in der Mehrzahl von ihm. Als Schriftsteller ist H. besonders wichtig durch seine 1678 in Rotterdam bei H.s Bruder François erschienene „Inleyding tot de hooge schoole der schilderconst, anders de zichtbaere werelt“ (enthält H.s Porträt, „S. v. Hoogstraten pinx. Aet. 50 Ao. 1677“, und 9 andere von ihm bez. rad. Bl.), in der er in 9 nach den Museen genannten Büchern seine theoretischen Anschauungen u. praktischen Ratschläge über die Malerei publiziert, außerdem aber zahlreiche Mitteilungen über Kunst u. Künstler macht, die großen quellenmäßigen Wert haben. Namentlich gilt dies für das, was er über sich selbst, Rembrandt, seine Mitschüler, H. Seghers und den Wettkampf im Schnellmalen zwischen J. v. Goyen, Knibbergen u. Porcellis schreibt. Ein anderes Werk, „De onzichtbaere Wereld“, das H. im Manuskript seinem Schüler A. Houbraeken hinterließ, wollte dieser nach Vollendung seiner „Groote Schouburgh“ herausgeben, wurde aber durch seinen Tod daran verhindert. Außer A. Houbraeken u. seinem Bruder Jan werden noch als Schüler H.s genannt: Godfr. Schalcken, Aert de Gelder und Corn. van der Meulen (Vermeulen).

(Unvollständiges) Verzeichnis der Bilder u. Radierungen H.s u. der Stiche nach H. bei Wurzbach. Die wichtigsten Gemälde sind bereits im Text erwähnt. Nachzutragen: *Breslau*, Schles. Mus. (Gem.-Verz. 1908): Männl. Bildnis (zweifelhaft); *New York*, Metrop. Mus. (Katal. 1914): Doppelporträt, Dame u. Herr am Tisch sitzend (nicht bez. u. dat., entgegen d. Angabe d. Kat. 1900; zweifelhaft); *Mannheim*, Gem.-Gal. (Kat. 1900 Nr 124): „Kranke Frau“ (von H. de Groot anerkannt, unter Vorbehalt einer Nachprüfung); Schloß *Wiesse*, Smlg V. E. L. de Steurs: Männl. Bildnis (1660); *Finspång*, Schweden, Smlg C. E. Ekman (Kat. 1894 Nr 43); Allegorie, bez. u. 1670 dat.; Darstellungen der großen Londoner Feuersbrunst (1666) und 2 Darstell. der holl. Siege bei Sheerness u. Chatham (1667) kamen auf einer Haager Versteigerung (25. 5. 1772) vor. Das

angebl. 1663 dat. Damenbildnis der Verst. Slg B. Goldschmidt (11. 3. 1907 Berlin) dürfte, der Tracht nach zu urteilen, ungefähr 1643 entstanden sein.

A. v. Wurzbach, *Niederländ. Kstlerlex.*, I (1906), mit Lit. — M. Balen, *Beschr. v. Dordrecht*, 1677 p. 168, 687, 1355 u. Add. p. 2. — F. v. Hoogstraten, *Ter Gedagt v. mijnen broeder S. v. H.*, in „*Schoole der Wereld*“, 1682. — P. S. Schull, *Lebensskizze vor der Neu-Ausg. von v. H.s „Dierijk en Dorothé“*, 1833. — G. D. J. Schotel in *Jaarboek voor Dordrecht*, 1846; ders. in *Mengelingen*, p. 31 und *Vad. Lett. oef.* 1850 II u. 1851 II. — Obreen's *Archief*, IV; V. — Oud Holland, I/IV; VI; VII 129/48 (ausführl. Art. v. G. H. Veth); IX; X; XII/XIII; XVI/XVII; XIX. — Nagler, *Monogr.*, V. — *Repert. f. Kstwiss.*, III (1880) 317; IV 238. — *Rotterd. Librije v. 1. 12. 1891*, p. 62: Twee brieven van S. v. H. aan W. v. Blijenburg, dat. London 2. 8. 1662 u. 14. 9. 1663. — Hofstede de Groot, *Quellenstud. z. holl. Kstgesch.*, I (1893); ders., *Beschreib. u. krit. Verz. d. Werke d. holl. Maler usw.*, VI (1915) Nr 375 p. 181, p. 474 f. — Th. v. Frimmel, *Kleine Galeriestud.*, N. F. (1894); *Galeriestud.* (III. F. d. kl. Gal.-Stud.), 1898 p. 167, 548. — P. R. Goudschaal, *Ein Stammbuchblatt mit stenograph. Schriftzügen von S. v. H.*, in „*Arch. für Stenogr.*“, 1902 p. 242. — *Bull. uitgeg. d. d. Oudheidk. Bond*, III (1901/2) 198 f.; II. Ser. II (1909) 139. — *Kunst och Konstnärer*, 1911 p. 26 (Abb.), 29. — *Kstchronik*, N. F. XXV (1914) 58/9 (Abb.). — *Oude Kst*, II (1916/7) 37, 39 (Abb.). — *Burlington Mag.*, XXIX Okt. 1916. — *Cicerone*, IX (1917) 208, 211 (Abb.). — *Graph. Künste*, XLV (1922), Beil. p. 38 ff. (Abb.). — *Weigel's Kstcat.*, Leipzig 1838/66, V Reg. — v. Someren, *Catal. v. Portr. v. Nederlanders*, III (1891) Reg. — Moes, *Iconogr. Bat.*, I/II (1897/1905), vgl. die Reg. d. Kstlernamen.

Hofstede de Groot.

Hoogstraten, Theodor van, siehe *Hoogstraten*, Dirck van.

Hoogzaat, Jan C., siehe *Hoogsaat*, J. C.

Hooiberg, Theodor, holl. Radierer, Lithograph u. Verleger, geb. 1809 in Harderwijk, † 1899 in Epe. Begann 1827 als Kartenzeichner im Haag; zeichnete 1828 in Leiden unter Leitung des Archäologen C. J. C. Reuvens die in Arentsburg ausgegrab. Altertümer. Arbeitete 1831—1881 als Gehülfe (seit 1860 als Amanuensis) am Altertümer-Mus. in Leiden. Zuerst Kupferstecher, radierte er u. a. Nachbildungen ägypt. Papyri. Erlernte dann das Lithographieren und gründete 1838 in Leiden eine eigene Steindruckerei. Außer den 5 bezw. 6 bei van Someren aufgeführten Porträtlithogr. bewahrt das Amsterd. Kabinett Porträts von Jan Carel Pilaar, J. J. Simons und C. J. C. Reuvens (bei Muller als anonym unter No 4472^c aufgef.); sein ausführlichstes u. gelungenstes Bildnis das von R. Fervier, bez. u. dat. 1847. Außerdem war H. für zahlreiche archäolog. u. a. Werke tätig; man findet Lithos, darunter viele farbige, von ihm in Werken von: L. J. F. Janssen (*Germaansche en Noordsche Monum.* in het Rijksmus. van Oudh. te Leiden, 1840; *Oudheidk. Mededeel.* . . , Leiden 1842/6; *Drentsche*

Oudheden, Utrecht 1848; De muurschilderingen te Gorinchem, Amst. 1858; Terra Cotta's uit het Rijksmus. van Oudh. te Leiden, (1862), P. C. van der Chijs (De munten . . . tot aan de pacificatie van Gend, Haarlem 1851/58, 6 Bde), C. Lemans (Nieuw ontdekte muurschilderingen, Amst. 1861; Muurschild. etc. te Driel, Amst. 1862; Het Romeinsch grafteeken van Dodewaard, Amst. 1875), in „Kalender voor de Protestanten“, Amst. 1856/63, und in N. C. Kist's „Jets over de . . . muurschildereijen in de Pieters-Kerk te Leiden“, in Nederl. Archief voor Kerk-Gesch., VI. Illustrierte eine von ihm selbst übersetzte holl. Ausgabe des Gil Blas. Eine Tuschzeichnung von 1877 (Kopie einer anonym. topograph. Zeichnung von ca 1740) im Utrechter Städt. Archiv.

Fr. Muller, Beschr. catal. van 7000 portr. van Nederl., 1853. — van Someren, Cat. van gegrav. Portr. van Nederl., III (1891) 768 f. — S. Muller, Cat. v. d. topograph. atlas der stad Utrecht, 1878 No 208. — G. C. Overvoorde, Catal. van de Prentverzameling over Leiden . . . 1. suppl., Leiden 1920. M. D. H.

Hook, Allan J., engl. Marinemaler, geb. in London 1853 als ältester Sohn des James Clarke, Bruder des Bryan, tätig in Farnham (Surrey). Schüler der Royal Acad., stellte ebendort 1876—96 regelmäßig aus. In der Gal. Aberdeen von ihm die Gemälde: A Bit of Guernsey; A Sunny Day in Winter, u.: Early Efforts.

The Portfolio, 1888 p. 38, 41, 105. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hook, Bryan, engl. Landschafts-, Marine-, Genre-, Bildnis- u. Tiermaler, Sohn des James Clarke, jüng. Bruder des Allan J., geb. in London 1856, tätig in Farnham (Surrey) und auf Reisen. Gewann als Schüler der Royal Acad. die Turner-Goldmedaille für die beste Leistung im Landschaftsfach und beschiedte 1879—1900 alljährlich die Akad.-Ausstell., hauptsächlich mit Landschaften (Motive aus Cornwall, Devonshire, Schottland, Rhônetal, Zermatt, Deutsch-Ostafrika u. a.). Zuletzt war er ebendort 1913 u. 1916 vertreten. H. hat sich auch als Schwarz-Weiß-Zeichner für Bücher u. Zeitschriften betätigt. Die Gal. Aberdeen besitzt von ihm 2 Arbeiten: Landschaft u. Tierstück.

The Portfolio, 1888 p. 40, 105. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — The Art Journal, 1884 p. 193/6 (Holzschnitte nach H.s Zeichn.). — Royal Acad. Pictures, 1893/6, 99 (Abb.).

Hook, Eliza, Miniaturmalerin in London; stellte zwischen 1773 u. 1786 in der Soc. of Art. u. der Royal Acad. aus (meist Porträts).

Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Art., 1907.

Hook, James Clarke, engl. Historien-, Genre-, Landschafts-, Marinemaler u. Radierer, geb. in Clerkenwell (London) 21. 11. 1819, † in Churt (Surrey) 14. 4. 1907; Vater der Allan J. (s. d.) u. Bryan (s. d.). Entstammte einer in Woolner (Northumberland) ansässigen

Familie, in der sich angeblich normannisches u. finnisches Blut mischte. Der Vater war Kaufmann und als Faktoreibesitzer u. Friedensrichter zeitweilig in Sierra Leone (Westafrika) ansässig; die Mutter war eine Tochter des Theologen Adam Clarke. Kam als Begleiter seines Vaters auf Küstenfahrten in der Irischen See zuerst mit dem Meer in Berührung, verließ als 14 jähriger mit einem Zeichenpreis die Schule in Islington, erhielt einige Anleitung von Constable u. dem mit der Familie befreundeten Bildnismaler John Jackson, bildete sich im übrigen als Autodidakt u. durch Studien im Brit. Mus. Nachdem er 1836 zur Lehranstalt der Royal Acad. zugelassen worden war, debütierte er 1839 ebenda mit dem Gemälde: „The Hard Task“. Er ging dann zur Erledigung von Bildnisaufträgen auf einige Zeit nach Irland, wo er zugleich sein Skizzenbuch mit flotten Aquarellskizzen nach der Natur füllte, während weitere Blätter des umfangreichen Buches Eindrücke aus Kent u. Somersetshire festhalten. Nachdem er, wenn auch erfolglos, am Wettbewerb um die maleische Ausschmückung des Parlamentsgebäudes teilgenommen u. auf der Akad. eine silb. Medaille für Malerei u. Aktzeichnen errungen hatte, erschien er 1842 in der Akad.-Ausst. mit einem Porträt, worauf ihm 1844 für sein Gemälde: „Finding the Body of Harold“, das mit andern Bildern H.s damals in der Brit. Institution ausgestellt war, die Gold. Medaille der Akad. zufiel. 1845 verdiente er sich mit dem Bilde „Rizpah watching the Bodies of the Sons of Saul“ das 3jähr. Reisestipendium der Akad., worauf er sich 1846 mit der Tochter eines wohlhabenden Advokaten verheiratete. Die Reise, die zugleich seine Hochzeitsreise war, führte über Paris, wo im Louvre kopiert wurde, u. Genf nach Florenz, wo das Gemälde „Bassanio commenting on the Caskets“ (aus Shakespeare's Kaufmann von Venedig), das 1847 in der Akad. ausgestellt war, entstand. Das Frühjahr wurde in Rom u. Neapel verbracht; darauf folgten fleißige Sommermonate in Florenz, wo er sein Bild „Otho IV. at Florence“ (nach Villani's Erzählung) malte. Über Mantua u. Verona wurde die Reise im Dez. nach Venedig fortgesetzt. Zahlreiche brillante Skizzen mit Teilkopien nach den Werken Carpaccio's, der Bellini und der großen venez. Koloristen des 16. Jahrh., die seine weitere Entwicklung aufs stärkste beeinflussten, sind Zeugnisse seiner intensiven Studien. Durch den Ausbruch der Revolution vorzeitig vertrieben, trat H. zur See die Rückreise an und landete nach 1⁸/₄ jäh. Abwesenheit in Southampton. Er machte sich dann in der Londoner Vorstadt Brompton ansässig u. beschiedte auch in den nächsten Jahren die Akad.-Ausstell. mit ital. Historienszenen u. Motiven aus Shakespeare, aus Scott, S. Rogers u. andern Ro-

mentikern. Dazu gehören Bilder wie „Dream of Venice“; „Rescue of the Brides of Venice“; „The Chevalier Bayard wounded at Brescia“ u. a., deren dramatische Ausdrucksweise u. Farbenreichtum ihn populär machten und 1850 seine Wahl zum außerord. Akad.-Mitglied veranlaßten. Um dieselbe Zeit baute er sich auch ein Haus, die „Tor Villa“ in Campden, die später, nach seinem Wegzug von London, von Holman Hunt u. and. Künstlern bewohnt wurde. Seinen Haupttruhm verdankt H. einem Stoffgebiet, zu dem ihn seine Liebe zur Natur u. seine Sympathie mit dem Leben der Landbevölkerung, die ihm im Blut lagen, hingen. „Ein unersättliches Verlangen, ein wahrer Heißhunger“ nach der freien Natur treibt ihn aufs Land. Nach der Geburt seines ältesten Sohnes Allan (1853) läßt er sich mit seiner Familie in dem Dorfe Abinger (Sussex) nieder, in dessen walddreicher, idyllischer Umgebung er die Motive für seine ersten Landschaften mit bäuerlicher Staffage fand. Dazu gehören Bilder wie: „A Rest by the Wayside“; „A Few Minutes to Wait before for Twelve o'clock“; „The Birthplace of the Streamlet“ u. a., deren Wirkung durch eine etwas aufdringlich wirkende Staffage von akademischer Härte einigermaßen beeinträchtigt wird. 1855 stellte er in der R. Acad. ein Bildnis des kleinen Allan („A Fracture“) aus. Nachdem er 1854 der Historie mit den beiden Bildern: „The Time of the Persecution of the Christian Reformers in Paris“ u. „The Gratitude of the Mother of Moses for the Safety of her Child“ Valet gesagt hatte, entdeckte er in dems. Jahr die malerischen Reize des zwischen steilen Felsklippen eingebetteten kornischen Fischerdorfes Clovelly, dessen frische, unverfälschte Schilderung in Verbindung mit episodischen Schilderungen des strapazenreichen Lebens seiner Bevölkerung den Reiz einiger Bilder, die das Londoner Publikum entzückten, ausmacht. Zu den bekanntesten dieser auch als Originalrad. H.s vorkommenden Schilderungen, die man gemalte Gedichte genannt hat, und deren höchst liebevoll behandelte Staffage bald einen pathetischen, bald einen humoristisch gefärbten Grundton trägt, gehören: „The Fisherman's Good-night“ (1855; für den Etching Club 1857 radiert); „Shipboy's Letter“; „The Widow's Son going to Sea“ (1856) u. a.; es sind zugleich die letzten Bilder, die in H.s Londoner Atelier entstanden sind. Nachdem er nämlich vorübergehend in Chagford u. Little Hambleton (Surrey) gelebt hatte, erbaute er sich nach eigenen Entwürfen die Besitzung „Silverbeck“ in Churt, wo er — abgesehen von Studienreisen nach Cornwall, den Scilly-Inseln, Wales, Schottland, Norwegen, Holland, Frankreich u. Italien (1887—8) — hinfort lebte. Dort entstanden zahlreiche Küstenbilder u. Marinen, sowie das im Jahr seines Erscheinens in der

Akad.-Ausst. von Ruskin überschwänglich gepriesene Gemälde „Luff, Boy!“ (1859), das H.s Ruf in erster Linie begründet hat. 1860 erfolgte seine Wahl zum ordentl. Akad.-Mitglied auf Grund seines Aufnahmebildes: „The narrow Lane“. In der langen Reihe jener Werke, mit denen H. seitdem regelmäßig die Akad.-Ausstell. beschickte, prägt sich deutlich seine allmähliche Entwicklung zum reinen Landschaftler aus. Denn während in Bildern wie „The Escape of Francesco di Carrara“ (1849) u. „The Widow's Son going to Sea“ die Figuren noch die Hauptsache sind u. die Landschaft nur als Hintergrundmotiv zur Geltung kommt, wird die anfänglich in großem Maßstab behandelte Staffage nach und nach kleiner, die Figuren treten in den Hintergrund, um schließlich, in einzelnen Bildern der Spätzeit, völlig von der Bildfläche zu verschwinden. In allen Fällen aber, wo Landschaft und Figuren sich sozusagen das Gleichgewicht halten, vertritt sich in ihrem geschmackvollen Arrangement u. der ausdrucksvollen Charakterschilderung ein ungewöhnliches malerisches Empfinden u. ein an den Meisterwerken der venezian. Koloristen geschulter Farbensinn. Ihre Triumphe aber feiern H.s starkes Naturgefühl u. koloristische Begabung in der Wiedergabe der Landschaft, und es verdient höchste Bewunderung, wie er z. B. in dem von ihm auch radierten Bild: „Gathering Eggs from the Cliffs“ (die Vogeleier-Sammler — Motiv von dem Möveneiland Lundy), die blauen u. grünen Lokaltöne von Meer, Landschaft u. Staffage zu einer Harmonie vereinigt. In der Winterausst. der Royal Acad. 1907—8 waren 18 seiner Hauptwerke, die meisten aus dem Besitz der Familie, sowie das 1882 von Millais gemalte Bildnis H.s (Kniefg., lebensgr.) ausgestellt. Ein Selbstbildnis H.s befindet sich in der Gal. Aberdeen [ebenda ein von G. Reid 1881 gem. Bildnis H.s]; ein anderes, 1891 gem., im Pal. Pitti in Florenz; ein von E. Opie gem. Bildnis H.s im Besitz von Bryan Hook. — *Werke in öffentl. Slgn.: London*, Tate Gall.: Home with the tide (1880); Young dreams (1887); The Seaweed Raker (1889); The Stream (1885); Wreckage (1885); *ebenda*, Guildhall: Caught by the Side; Word from the Missing; Sea Urchins; Deep Sea Fishing (Abb. The Art Journal, 1908 p. 59). *Aberdeen*: Studienkopf, Öl; The Mushroom Gatherers; Sea Earnings (1870); Fishing by Proxy (1874); At Kyleakin, Isle of Skye; The Milkmaid of the Mass (1877); Selbstbildnis (1895). *Leicester*: Carter for Farmer Pengally. *Manchester*: From under the Sea; Szene aus dem „Kaufmann von Venedig“. *Nottingham*: Hearts of oak (bez. „J. C. H. 1875“). *Preston*: Welcome, Bonny Boat!; The Rescue of the Brides of Venice. *Sydney*: Jetsam and Flotsam.

W. A [rmstrong] in Dict. of Nat. Biogr., 2nd Suppl., II (1912) 293 f. — F. G. Stephens,

J. C. Hook. His life and work, 1890 (zuerst in The Art Annual 1888 ersch.); ders. in The Portfolio, 1871 p. 181 ff. — A. H. Palmer, J. C. Hook, ebenda, 1888, mit Tafeln (u. a. Orig.-Rad. des Verf.: Bildnis H.s nach Millais) u. Textbildern. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 II. — F. G. Dumas, III. Biogr. of Mod. Artists, 1882/84. — The Art Journal, 1856 p. 41/4; 1907 p. 187; 1908 p. 58, 59 (Abb.), 61 (Abb.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., 1913/5 II 554/6; IV 1976 f.; V 2259; ders., Summary of and Index to Waagen, 1912. — The Connoisseur, XXXVI (1913) 107 (Abb.). — Katal. der gen. Slgn, z. T. mit Abb. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, VII (1910) 444, Farbentafel m. Text. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911): fälschl. James Charles H. — Bénédizit, Dict. des peintres etc., II (1913): Auktionspreise. — V. Pica, L'Arte mondiale a Roma 1911, Bergamo 1913 p. LXXIII. — Brit. Marine Paint. „The Studio“ Spec. Nr (1919) p. 29, 71 (Abb.). — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engrav. etc., London, Vict. & Alb. Mus. 1903. B. C. K.

Hook, Theodore Edwards, engl. Schriftsteller, der sich in späteren Jahren auch als Zeichner u. Aquarellist gelegentlich betätigt hat; geb. 22. 9. 1788 in London, † 24. 8. 1841 zu Fulham bei London. Führt ein abenteuerlich bewegtes Leben. 1813/17 Verwaltungsbeamter auf Mauritius, wegen Unterschlagungen entlassen. 1823/25 in London inhaftiert. — Von ihm im Brit. Mus. zwei Tuschzeichnungen: Karikatur eines Paares (signiert), und Porträtsskizze des Schauspielers Michael Kelly, dessen Lebenserinnerungen er ediert hat. Ein posthumes Porträt H.s von der Hand E. U. Eddis in der Nat. Portr. Gall. (1858).

Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891). — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1900).

Hooke, A., engl. Uhrmacher; von ihm laut Signatur eine 1661 dat. silb. Uhr im Brit. Mus. Britten, Old Clocks etc., * 1904.

Hooke, Richard, irischer Porträtmaler, geb. um 1823 in der Grafschaft Down, † 1887 in Manchester, tätig seit etwa 1850 in Belfast und Umgebung, später in Manchester. Beschiedte 1850—56 und 1873—87 die Royal Hibernian Acad., 1851 mit einem Selbstporträt, 1872 mit dem Bildnis des Marquess of Downshire.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913). — Graves, Royal Acad., IV (1906).

Hooke, Robert, engl. Architekt, Mathematiker, Mechaniker und Philosoph, geb. 18. 7. 1635 zu Freshwater (Insel Wight), † 3. 3. 1703 in London. 1664 auf Grund seiner wissenschaftl. Leistungen, vor allem auf dem Gebiete des Uhrenwesens, nach Erwerbung des M. A.-Grades zum Professor für Mechanik in Oxford ernannt. Nach dem großen Brand von 1666 war er einer der Wiederaubauer Londons. Nach seinen Plänen wurden errichtet: Das Haus des Herzogs von Montague (Bloomsbury, 1663 ff., abgebrannt 1686), das Bethlehem Hospital (Moorfields, 1675 f., zer-

stört 1814) und ein Teil des alten Mediziner-Kollegiums (nicht mehr vorhanden). Er baute ferner 1691 Alderman Aske's Hospital (Hoxton), dessen Originalpläne im Court Room der Haberdasher's Company in London (Hoxton) aufbewahrt werden. H. wird ausdrücklich als Nachahmer des franz. Palast- und Pavillonstiles seiner Zeit bezeichnet. Über seine uhrentechnischen Leistungen (Erfindung der Ankerhemmung und der Pendeluhr) vgl. Britton.

Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891). — Redgrave, A Dict. of Artists, 1878. — Britton, Old Clocks and Watches, 1904, p. 302 ff., 630. — Chancellor, The Lives of the Brit. Archit., 1909, p. 104 ff. — Jourdain in the Art Journal, 1911 p. 292 (hier fälschlich „Richard“).

Hooker, Philip, amer. Architekt, geb. in Rutland, Massachusetts, 28. 10. 1766, † 31. 1. 1836. Kam, wahrscheinl. bald nach 1772, mit seinen Eltern nach Albany, New York. Über seine Frühzeit u. seine Ausbildung ist man auf Vermutungen angewiesen. Seine Frühwerke entstanden unter dem Einfluß der St. Paul's Chapel, der New Yorker City Hall u. der engl. Theoretiker des 18. Jahrh. Nach seiner eigenen Angabe begann er um 1790 mit dem Studium der Architektur. Er entwarf fast alle bedeutenderen öffentl. Gebäude, die 1797—1830 in Albany errichtet wurden, darunter: North Dutch Church (1797); St. Peter's Church (Neubau, 1802); New York State Bank (1803); South Dutch Church (1805); Staatskapitol (1. Bau 1804/6), Bank of Albany (3. Bau, 1810; Neubau 1869/98); Albany Academy (Mitarbeiter Thomas C. Taylor, 1815); Albany Lancaster School (1815); First Lutheran Church (3. Bau, 1816); Pearl Street-Theater (ca 1824); Fourth Presbyterian Church (1828); Clinton Market (1828/9); City Hall (1. Bau, 1829) u. St. Mary's Church (Neubau, 1829). Außerdem erbaute er im Mohawktal u. Umgebung: Union College (Neubau 1797); Kapelle des Hamilton College (nur Turm u. Fassade, 1825); First Presbyterian Church in Utica (Neubau, 1826) u. Hyde Hall (ca 1811—33).

Edward W. Root.

Hooker, William, amer. Kupferstecher, seit 1805 in Philadelphia nachweisbar. Kam 1816 nach New York, wo er bis 1840 in den Adreßbüchern vorkommt. Man kennt von ihm einige Bildnisstiche in Linien- u. Punktiermanier (George Clymer, nach Trott; John Jay, n. G. Fairman; Napoleon beim Übergang über die Alpen, n. David; Graf B. Rumford u. a.). Hauptsächlich als Kartenzeichner, -stecher u. -verleger tätig.

D. M. Stauffer, Amer. Engr. etc., 1907.

Hooker, William, engl. Blumenmaler, tätig um 1810 in London (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sir W. H., dem Direktor von Kew Gardens). Schüler von Ferd. Bauer in London. Von ihm die kolorierten Zeichnungen in dem 1805 publizierten Pflanzen-

werk „Paradisus Londinensis“. Stellte 1811 zwei Fruchtstücke in der Royal Acad.-Ausst. aus.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, V (Göttingen 1801), p. 846. — H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. Teil, 1806—21. — Graves, Royal Acad., IV (1906).

Hool, H., Miniaturmaler, 2. Hälfte 18. Jahrh., nur bekannt durch ein so bezeichn. Elfenbein-Miniaturbildnis des 1797 † John Pocock, das aus der Wiener Sammlg Emmerich Ullmann auf der Miniaturenausst. im Salon Friedmann u. Weber, Berlin 1906, ausgestellt war (vgl. Kat.).

Hool, J., holl. Maler, nur bekannt durch die so lautende Signatur auf einem 1669 dat. Bilde (Pferdemarkt) in der Bamberger Städt. Slg (Kat. 1909, No 175).

Hool, Johannes Baptista I van, fläm. Bildhauer und Schnitzer, geb. 1. 3. 1769 zu Antwerpen, † 14. 6. 1837 daselbst. 1780 bis 1802 Schüler und Ateliergenosse des Frans van Ursel, mit dem gemeinsam er in Rotterdam (Skulpturen der Kirche van de Leeuwen Straatsche, Skulpturen an der Orgel der Laurentius-Kirche) und Amsterdam (Altar und Kanzel der Kirche de Liefde) arbeitete. Seit 1802 selbständig, seit 1821 Professor an der Akad. zu Antwerpen. Von ihm: 4 Statuen (2 Engel an einem Beichtstuhl, 2 Heilige, darunter der hl. Carolus Borromäus) in der Nähe des Hochaltars in der Jesuitenkirche zu Antwerpen, einiges an der Kanzel in der Andreaskirche zu Antwerpen (1819; das Figürliche von Jan Fr. van Geel), Hochaltar der Kirche zu Oosterhout (Nordbrabant), Kanzel der Kirche zu Alseberg (Brabant), Nebenaltäre der Marien- und der Josephs-Kirche zu Waterloo, Kommunionbank in der alten Klosterkirche von Leliendael in Mecheln. — Sein Sohn, Johannes Baptista II, geb. 1812 in Antwerpen, † 16. 12. 1883 daselbst, war ebenfalls Bildhauer. Schüler seines Vaters, später Professor an der Akad. zu Antwerpen. Immerzeel erwähnt zwei Kolossalstatuen (Petrus, Martin) für eine nicht gen. Kirche in Holland.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch., III (1820). — Immerzeel, Levens en Werken., II (1843). — v. Arenbergh in Biogr. nat. de Belg., IX (1887) Sp. 454. — Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895. — Kintsschots, Anvers et ses faubourgs..., o. J., p. 169, 188, 190, 208. L. S.

Hool (oder Hoop?), Wouter, holländ. Maler des 17. Jh.; ein Seestück von ihm nennt der Amsterd. Stadtrat Jan Sysmus um 1670 unter seinen Notizen über Gemälde seiner Zeit.

Bredius in Oud Holland, XIII (1895).

Hoolaart (Hoolaart), G. H., holl. Glaspunktiierer, von v. Eynden u. v. d. Willigen (und danach öfters in der Lit.) mit Jacob (s. u.) verwechselt. Die dortige Geburtsangabe (um 1716 in Dordrecht) bezieht sich wohl auf G. H., das Todesdatum (1771 od. 72) auf Jacob. G. H. war wahrscheinlich der Brudersohn der Gattin von Frans Greenwood, in dessen Art er

punktierte Gläser fertigte. Ein solches „G. H. Hoolaart ft.“ bez. Weinglas mit zechendem Bauernpaar beschreibt Henriques de Castro als in seinem Besitze befindlich (Oud Holland, I [1883]). 2 Gläser, das eine dat. 1775, im Reichsmus. Amsterdam. — Von dem Porträtmaler u. Stecher Jacob in Dordrecht (1738 in Verbindung mit Aert Schouman genannt) sind etwa 40 Schabkunstblätter bekannt, u. a. nach A. u. J. van Ostade, und eine Zeichnung von 1765 in einem Stammbuch (aus dem Bes. Joh. v. Hoogstraten) in der Stadtbibl. im Haag. v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. Vaderl. Schilderkst., II (1817). — Nederlandsche Kunstbode, 1881 p. 253. — Oud Holland, I (1883); VI. — Cicerone, III (1911) 826. — R. Schmidt, Das Glas (Handbücher d. kgl. Museen Berlin), 1912. — J. Leisching, Schabkunst, 1913.

Hoolen, C. van, niederländ. Maler; bekannt nur durch ein so bez., 1680 dat. Bild („ital. Landschaft mit Fähre“), 1863 in Hamburger Privatbes.

Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863).

Hoolurick, Adrian van, Buchbinder, wahrscheinlich in Antwerpen tätig um 1545; seine Signatur auf einem mit Figuren blindgepreßten Kalbledereinband der Wiener Hofbibl. (53. M. 14; Justino clarissimo abbreviador etc., Antw., 1542).

Th. Gottlieb, K. K. Hofbibliothek. Die Bucheinbände, Wien, o. J., N. 36 c, mit Tafel.

Hoomis, Elias, holländ. Maler, begraben am 13. 9. 1636 in Amsterdam, urkundlich seit 1628 daselbst gen., 1636 entlieh Gerrit Luycken in Zevenberghen von H. Bilder, u. a. Schlacht auf dem Zuidersee 1573 (Kopie), Landschaft mit Christi Blindenheilung, Joseph u. Benjamin, Landschaft mit einer Plünderung. Ferner schickte H. dorthin an Willem de Loockere 2 Landschaften, 2 Marinebilder mit Schiffen, 1 Bild mit Tricktrackspielern, eine musikalische Gesellschaft, eine Madonna und einen hl. Franziskus. Diese Bilder wurden jedoch unterwegs konfisziert u. nach Rotterdam gebracht. Seiner Ehe mit Catharina van den Dorp (heir. in 2. Ehe den Maler Anthonie Waterloo) entstammten 1. Jasper, Maler, get. 25. 8. 1630, † vor 10. 7. 1681, urkundlich 1674 und 1681 genannt; 2. Elisabeth, heiratete in 1. Ehe den Maler Joh. Croon, in 3. Ehe den Maler Marcus Cortz. — Ein Guiliam H., „schilder en handeler“, † 21. 10. 1660 zu Antwerpen, 1638/9 Mitglied der St. Lukasgilde.

Bredius, Künstlerinventare, V (Quellenstudien zur holl. Kstgesch., XI), 1913 p. 1802 ff.; VII (Quellenst., XIII), 1921 p. 117 f. — Rombouts u. Leries, Liggeren, II.

Hoone, Galyon, Glasmaler in London, urkundl. zusammen mit Richard Bownes u. Thomas Reeve als Verfertiger der unter Leitung des James Nicholson 1515—31 ausgeführten 18 Glasfenster der Kapelle des King's College in Cambridge gen. Als Vorbilder dienten B. Flower's Fenster in der Westminster-

Abtei (Kap. Heinrichs VII.). Die in Cambridge erhaltenen 14 Fenster, die in Stil u. Ausführung verschiedene Hände erkennen lassen, mit Darstell. aus dem Alten u. Neuen Testament, aus den Apokryphen u. a., gelten wegen ihrer Farbenpracht, der reichen Erfindung und der trefflichen Figurenzeichnung als die schönsten engl. Glasmalereien. Niederländ. u. deutsche Einflüsse sind unverkennbar. Über den Urheber des Entwurfs ist nichts bekannt.

Walpole; Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862 I 107. — Blomfield, Renaiss. Archit. in England, I (1897) 33. — Redgrave, Dict. of Art., 1878 (fälschl. „Horne“). — J. W. Clark, Brief Descriptive and Historical Notes of Cambridge. — Sir George Humphrey, Guide to Cambridge, 6th ed. (o. J.) p. 141 ff. (ausführl., ohne Namensnennung H.s.).

Hoop, Douwede, holländ. Maler, geb. 24. 3. 1800 zu Workum in Friesland, † 27. 10. 1830 zu Amsterdam. Sechzehnjährig in Amsterdam Schüler von Corn. Kruseman; erhielt 1819 von der Zeichenakademie einen Preis. Porträt-, Genre- u. Stillebenmaler. Seine Bilder waren (1820 ff.) in Amsterdam ausgestellt. Zu nennen das 1826 ausgestellte Bildnis der Gattin Albrecht Beijlings und Kinderporträt; 1828: Ländl. Herberge.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch., Aanb. (1840) 38 f. — Kramm, Levens en werken ..., III (1859).

Hooper, engl. Blumenmalerin um 1760. Stellte 1762 in der Free Soc. of Art. aus.

Graves, Soc. of Artists 1760—91, 1907.

Hooper, John Horace, Landschaftsmaler in London, stellte zuerst 1877/78 in der Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street) aus, 1885—99 auch in der Royal Acad.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Bénézit, Dict. d. peintres, etc., II (1913).

Hooper, Luther, engl. Maler, Lithograph und Kunstgewerbler, stellte 1870—1891 in London (Royal Acad., Soc. of Brit. Artists etc.) Landschaften („Nayland Church, Suffolk“, Dorfstraße in East Bergholt u. a.) u. Genrebilder aus. In den 1901 bezw. 1902 von H. in Haslemere (Surrey) begründeten Webereien (Green Bushes Weaving House; Seidenweberei) werden unter seiner Leitung und nach seinen Entwürfen feine Textilien aller Art, Teppiche, Vorhänge, Altardecken, Stickereien usw. angefertigt. H. veröffentlichte ein Album Lithographien unter d. Titel: Sketches in Westminster (fol., London 1867) und schrieb Fachaufsätze für The Art Journal (1911).

Graves, Dict. of Artists, 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Art Journal, 1906 p. 338 (Abb.), 339; 1911 p. 47 ff., 83 ff., m. Abb. — Studio Year Book, 1921.

Hooper, Rosa, amer. Genremalerin, geb. in San Francisco 1876, tätig in Palo Alto (Kalifornien, U. S. A.). Studierte in Paris, Dresden u. S. Francisco.

Amer. Art Annual, XII (1915) 398. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 325.

Hooper, William G., Maler in London, dann in Christchurch (Hants), 1870—98 auf Londoner Ausst. (Royal Acad., New Water Col. Soc. u. a.) mit häuslichem u. ländlichem Genre vertreten, 1911 mit einem Aquarell „Garbenbinder in Böhmen“ in der Royal Acad.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

Hooper, William Harcourt, reproduz. Holzsneider, geb. 22. 2. 1834, † 24. 2. 1912 in Hammersmith bei London. Schüler Th. Bolton's. Schnitt zuerst Zeichnungen Sir John Gilbert's für das „London Journal“, wurde dann nach 1850 Mitarbeiter der „London Illustrated News“, später Leiter von Joseph Swain's xylograph. Anstalt, unter dessen Namen seine Arbeiten während der nächsten Jahrzehnte gingen. Er vervielfältigte Zeichnungen von Fred Walker (u. a. Plakat für Wilkie Collins' Buch „The Woman in White“), G. Green, C. Keene, J. Leech, R. W. Macbeth, Sir J. E. Millais, A. F. Sandys, J. M. Smith, Sir J. Tenniel, R. Cotton Woodville u. a., schnitt auch viele Ex-Libris u. Gebrauchsgraphik nach eigenem Entwurf. 1891 wurde er erster Holzsneider der Kelmsott Press, für die er seine Hauptarbeiten schuf, darunter die 87 Illustrationen zu einer Ausg. von Chaucer's Werken nach Burne-Jones (1896); später arbeitete er auch für die Essex House Press (The Prayer Book of King Edward VII., mit ca 150 Zeichnungen von C. R. Ashbee, 1903) und für die Ashendone Press (Dante Folio-Ausg., „Fioretti“, nach C. M. Gere, u. a.).

Fincham, Art. and Engr. of Book Plates, 1897. — Die Graph. Künste, 1913, Beiblatt p. 21 (C. D[o]gson)).

Hoorebault, siehe *Horenbout*.

Hoorebeek, Guillaume, siehe unter *Hoorebeck*, Egidius.

Hoorebeke, Jacques van, Goldschmied in Gent, Ende 17. Jahrh., vielleicht der Verfertiger einer Medaille auf die Vermählung Karls II. von Spanien mit Marie Louise von Orléans (1679).

Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hooren, Isaack Jacobsz. van, Bildnis- u. Genremaler in Amsterdam, † 1651/2. Am 30. 4. 1649 unterzeichnet er mit dem Maler Egbert van Hooren (Bruder?) eine Urkunde; 1651 ist sein letztes bekanntes Bild datiert; 22. 8. 1652 wurde sein Nachlaß inventarisiert. In 1. Ehe war er mit Mechtelge Jansz., in 2. Ehe mit Metge Pietersz. verheiratet; 2 Kinder, Jacob u. Jan, aus 1. Ehe waren 1653 sechs bzw. acht Jahre alt. — H.s. frühestes bekanntes Bild, das Hüftbildnis eines Kriegers in rotem Rock, breitem Spitzenkragen u. braunem Hut (Bildchen auf Holz, Slg J. v. Hefner-Alteneck, 1904 bei Hugo Helbing in München verst., Kat. Nr 442), ist bez. J. V. Hooren fecit 1646. Die Familie Lambrechtsen in Middelburg besaß 1895 die Bildnisse des

Lucas Storer u. seiner Frau Johanna Radermacher; der Mann, Brustbild ohne Hände, sehr lebendig gemalt, ist bez. J. V. Hooren (V u. H aneinander) fecit 1651; das unbez. Bildnis der Frau, zweifellos von derselben Hand, dagegen viel geringer. Bei Fred. Muller & Co. in Amsterdam wurde 15. 4. 1902 (2. Slg Raedt van Oldenbarneveldt) ein Familienbild (4 Figuren in Landschaft, der Mann in oriental. Tracht, 2 Kinder in Hirtentracht mit Schafen, im Hintergrund ein Dorf), bez. wie oben u. 1648 datiert, verkauft. Ein voll bez. u. 1649 dat. Familienbild (4 Fig. in Waldlandschaft) befand sich auf einer Versteig. bei Christie's in London 4. 3. 1921 (Abb. bei Bredius, s. Lit.). Ein Familienbild (Gebirgslandschaft, der Mann in vornehmer oriental. Tracht, r. die beiden Kinder bei 5 Schafen, im Hintergrund 2 Diener; Herde in Mittel- u. Hintergrund), bez. u. 1648 dat., wurde bei Rud. Lepke in Berlin 3. 5. 1910 verkauft (Slg Herm. Emden, Kat. 1579 Nr 34 m. Tafel). Auf einer Versteig. des Wiener Dorotheums 18. 5. 1922 kam ein mit der gefälschten Signatur des A. Cuij versehenes, aber echt bez. Bild H.s, musikalische Unterhaltung im Schloß, vor (cf. Wiener Zeitschr. Belvedere, I, 1922, p. 134). In der Pariser Slg Porges ist eine „Lustige Gesellschaft“ (4 Fig.); rechts auf dem Tisch ein gutgemaltes Stilleben, bestehend aus Glas, Serviette u. Zitrone. Charakteristisch die schwarzgrauen Schatten im Inkarnat.

A. Bredius, Kstler-Inventare, VII (Nachträge) p. 301, m. Abb. u. Reg. (Hofstede de Groot's Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XIII/XIV), Haag 1921 f.

B. C. K.

Hooren, Melchisedech van, Maler, Kupferstecher u. Topograph um 1550/75 in Antwerpen, heute nur noch als Topograph bekannt. Von ihm rühren mehrere in den 1550er u. 1560er Jahren entstandene gestochene Ansichten von Brüssel, Antwerpen, Utrecht, vom Rathaus in Brüssel usw. her, die mit einer in jener Zeit ganz ungewöhnlichen Sachlichkeit u. Genauigkeit angefertigt worden sind. Alle Blätter sind nur in einem Druck erhalten. — Nach Marolles' Voraufgang (1672) hat man „M. v. Hoeren“ lange Zeit irrümlicherweise mit dem Monogrammisten M H identifiziert, den H. Koegler neuerdings als den Formschneider Martin Hoffmann (s. d.) festgestellt hat.

Hymans in Annales de l'Acad. d'archéol. de Belgique, LI (1898) 367 ff.; ders. in Mouvement scientifique, notre Pays, L (Lüttich 1908). Beide Artikel abgedruckt in Bd II der „Oeuvres de Hymans“. — Kramm, Levens en Werken etc., III (1859) 745 ff. W—r.

Hoorenbault, siehe *Horenbout*.

Hoorick, Adrien van, Bildhauer in Audenarde, unter Paulus van der Schelden an dessen Arbeiten für das Rathaus dieser Stadt (Portal u. Kamin des Schöffensaales, Wappen usw., ca 1528—34) mittätig.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

Hoorickx, Ernest, Landschaftsmaler in Brüssel, mit Franz Meerts einer der Gründer der Künstlervereinig. „Voorwaarts“ (1885), zu der auch V. Gilsoul, Eug. Laermans u. J. Stobbaerts gehörten. 1886 u. 1888 stellte er in diesem Kreise aus. 1892 u. 95 war er auch im Glaspalast München vertreten.

C. Lemonnier, L'École Belge de Peint. 1830—1905, Bruxelles 1906. — Journal des B.-Arts, Brüssel 1886 p. 186. L. H.

Hoorn, Gerard, siehe *Ornerio*, Gerardo.

Hoorn, Hendrick van, Fayencier in Delft, † 28. 4. 1803 ebenda, aus einer Delfter Fayencierfamilie stammend. Übernahm 1759 die Fabrik „de drie astonne“, die vor ihm Z. Dextra innegehabt hatte, heiratete in diesem Jahre u. ließ 1760, 61 u. 65 Kinder taufen. Nach seinem Tode wurde die Fabrik aufgelöst. Neben der Fabrikmarke zeichnete er mit vollem Namen oder den Initialen. Werke in den Sammlgn J. F. Loudon (Amsterdam, Nederl. Mus.), Evenepoel, Brüssel, und im Kstgew.-Mus. Graz.

H. Havaard, Hist. des Faiences de Delft, II (1909) 254. — Oude Kunst, I (1916) 21. — Führer d. d. Kstgew.-Mus. Graz, 1906 p. 57.

Hoorn, Jordanus, Maler u. Zeichner in Amersfoort, geb. ebenda 26. 2. 1753, † ebenda 3. 7. 1833. Zunächst im väterl. Tuchgeschäft tätig, dann Schüler des Gerrit Torenburg, der in der Nähe von Amersfoort auf dem Lande wohnte. Der Haarlemer Sammler v. Oosten de Bruin veranlaßte H., 1773 nach Haarlem zu gehen, wo er Umgang mit Künstlern pflog u. an der dort. Zeichen-Akad. studierte. Nach seiner Rückkehr heiratete er 1795 in Amersfoort, wo er Stadtzeichenmeister wurde. H. malte u. zeichnete Bildnisse (u. a. die Gruppe der Familie seines Freundes v. Oosten de Bruin, 1799 im Nachlaß von dessen Witwe) u. topograph. Ansichten seiner Heimat. Sein Bestes hat er in Landschaftsaquarellen geleistet. Im Besitz seiner Nachkommen, der Frau Notar Brouwer Nyhoff in Utrecht, fast sein ganzer Kunstinachlaß, u. a. mehrere Selbstbildnisse und Bildn. seiner Töchter u. anderer naher Verwandten, meist in Pastell (auch Miniaturen), Landschaftsgemälde (hervorzuheben das Gehöft „de Kopermolen“) u. viele Veduten u. Ideallandschaften in Bleistift, Tusche u. Aquarell; das bedeutendste Bild der Samml. ist ein Ölgemälde von 1775, die Familie des Künstlers. Im Mus. Amersfoort eine lebensgroße Gruppe der Kirchenvorsteher von Amersfoort. Zeichnungen im Städt. Archiv Utrecht (Aquat.) u. im Teyler-Mus. Haarlem (Catal. rais. des dessins, 1904 p. 471 Nr 56/7: Aquat., dat. 1792 u. 93, mit Darstell. aus der Gesch. Josephs).

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. der vaderl. Schilderk., III (1820); Aanb. (1840). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). —

O b r e e n's Archief, VI. — Oud Holland, XXXIX (1921). — Catal. Tentoonstell. v. Portretminiatur, Rotterdam 1910. — Topogr. Slg. Städt. Archiv Utrecht, No 414. — Wochenschr. „Buiten“, 24. 3. 1921 (Abb.: Gemälde v. 1817). A. *Staring*.

Hoorn, Klaes Jansz., holländ. Maler, von dem in einem Leidener Inventar von 1653 ein Bild, Taufender Johannes, erwähnt wird.

A. *Bredius*, Kstlerinv., III (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VII), 1917 p. 767.

Hoorn, Melchis. van, s. *Hooren*, M. v.

Hoorne, Mrs., Miniaturmalerin in London, stellte 1776 als Mitglied der Society of Artists 5 Arbeiten aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Hoorne, Jacques de, s. *Hornes*, J. d.

Hoosebrugge, Jan van, siehe *Oosenbrugge*, J. v.

Hoove, siehe *Hove*.

Hooy, siehe *Hoey*.

Hope, Pseudonym für *Choubrac*, Léon.

Hope, Mrs. Adrian C., s. *Hope*, Laura E. R.

Hope, C. M., engl. Maler (oder Zeichner) u. Lithograph, nur bekannt durch eine Original-Lithographie: Bildnis des Right Hon. Charles Hope (Lord Granton, † 1851).

Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., II (1910) 559.

Hope, Miss Edith A., engl. Malerin u. Lithographin, geb. in Australien, studierte unter Frank Brangwyn an der Londoner Slade School, Mitglied des Senefelder Club, tätig in London. Stellte in Paris (Salon Soc. Nat., 1908/14) London (Royal Acad. 1910), Brüssel (Salon Triennal 1914), Düsseldorf (Gr. K.-A. 1913), Budapest (Nemzeti Szalon 1911), Rom (Sezession 1913/14) u. a. O. aus. Gemälde: Weinernte in Torcello; Das Café Trois-étoiles, usw. Steindrucke: Bäume in Montreuil, Bootswerft in Venedig; The reed pipe oil; Auf der Schwelle; Wandende Musikanten; Trinkende Bauern; An der Ecke des Kais; Weinprobe; Stromer, u. a.

Katal. der gen. Ausst. — (Kat.) Ausst. von Orig.-Steindrucken der Kstler-Vereinigung The Senefelder Club, o. O. J. (München 1913, Vorwort von H. W. Singer), m. Abb. — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 173. — Kat. Internat. Ausst. f. Graphik u. Buchgew. Leipzig 1914 Abt. Zeitgen. Graphik.

Hope, J., Pseudonym für *Segesser von Brunegg*, Marguerite.

Hope, Laura Elizabeth Rachel, geb. *Troubridge*, engl. Pastellmalerin, Tochter des Sir Thomas Troubridge, Bart., geb. 1858. Bildete sich autodidaktisch u. nach den Werken des John Russell, verheiratete sich 1888 mit Adrian C. Hope (†) u. stellte in der New Gallery, der Dudley Gall. u. in Londoner Privatsalons aus. Fliesen mit figürl. Darstell. von ihrer Hand wurden von der Königin Alexandra angekauft und zum Schmuck eines Raumes der „Dairy“ in Sandringham verwendet. Beifall fand ihr Aquarell: Amor im Schnee (Autotypie der Hyde Park Gallery). Ihr erstes

öffentlich gezeigtes Pastell war das Bildnis ihres Töchterchens. Außer einigen 100 Pastellen hat sie auch Aquarelle mit Kinder- u. Märchenszenen gemalt, sowie Buchillustrationen in Schwarz-Weißmanier geschaffen. Zu ihren Gönnern gehörte die Königin Viktoria, von deren Angehörigen sie im Anfang ihrer Laufbahn u. a. die spätere Prinzessin von Wales, die Prinzess Ena (jetzige Königin von Spanien) als Kind und die Kinder des Herzogs von Connaught konterfeit hat. Außer zahllosen Kinderbildnissen hat sie auch junge Mädchen und Damen der Gesellschaft, gelegentlich auch Männerbildnisse (Bildnisse ihres Mannes u. ihres Bruders E. C. Thomas Troubridge) gemalt.

Who's who 1914, p. 1028. — The Ladies' Home Paper, London, Oct. 2nd, 1909, No 34 p. 19—22 (m. Abb.). — The Tatler, No 384, Nov. 4, 1908, p. 124 f., m. Abb.

Hope, Robert, schott. Genre-, Bildnis-, Historien- u. Landschaftsmaler, geb. in Edinburgh, Mitglied der Society of Scott. Artists 1911, tätig in Edinburgh. Zuerst Lithograph, arbeitete dann als Illustrator für Verleger, besuchte die Edinburgher Zeichenschule, wo er eine gold. Medaille gewann, sowie die Aktklasse der Akad. Beschickte die Edinb. Ausst., die Londoner Akad.-Ausst., die Münchner Glaspalast-Ausst. (1904, 7, 8) u. a. Malt hauptsächlich schlicht u. zart behandelte weibl. Halbfiguren, Interieurs u. schott. Landschaften, sowie dekorative Gemälde für Kirchen u. Landhäuser. Für die Council Chambers seiner Vaterstadt malte er 1913 ein farbenreiches Panneau: Jakob III. verleiht den Handwerkern von Edinburgh das „Blaue Banner“, 1482. In der Londoner Akad.-Ausst. 1920 zeigte H. ein Ölbild: Der Goldene Apfel.

J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — Who's who. — The Studio, XLII (1908) 63 f., m. Abb.; L (1910) 233 f., m. Abb.; LVII (1913) 54, 57 (Abb.); LXXIII (1918) 74. — Ch. Holme, Sketching grounds, „The Studio“ 1909, p. 82, 84 f. — H. W. Fincham, Artists etc. of Book Plates, 1897, m. Taf.-Abb. — Auss.-Katal.

Hope, Thomas, engl. Maler u. Architekt (Dilettant), Schriftsteller u. Kunstsammler, geb. 1770 (?), † 3. 2. 1831, Sohn einer reichen, in Amsterdam ansässigen Kaufmannsfamilie. Sein Vater besaß einen prächtigen Landsitz in der Nähe von Haarlem, wo der Prinz von Oranien häufig verkehrte. H. studierte zunächst Architektur, lebte 8 Jahre auf Reisen in Ägypten, Griechenland, der Türkei, Spanien u. and. Ländern und seit 1796 in England. Sammelte antike Skulpturen u. Vasen, ital. Gemälde u. a., erwarb 1801 zahlreiche Vasen aus der Sammlg Hamilton (H.s Vasensammlg 1805 u. 1849 verkauft). Sein Landhaus in Deepdene bei Dorking (Surrey) erweiterte er durch Anbauten (Sammlungsräume) nach eigenen Plänen. (Die Skulpturen-Sammlg ebendort noch vorhanden.) Sein Wohnhaus in London war mit Maleeien von seiner Hand (klassische u. oriental.

Motive) geschmückt. Als Mäzen Paton's, Flaxman's, Chantrey's, Dawe's u. Thorvaldsen's, den er in Rom besuchte, spielt H. auch in der Kunstgeschichte eine gewisse Rolle. Thorvaldsen schuf als Geschenk für H. sein Relief: A Genio Lumen. Der französ. Maler Ant. Dubost, der sich mit ihm über eine Kaufsumme nicht einigen konnte, malte von H. u. dessen Frau eine Karikatur: „Beauty and the Beast“ — ein Bild, das, öffentlich zur Schau gestellt, von H.s Bruder verstümmelt wurde. Am bekanntesten ist H. als Verfasser des Romans „Anastasius, or Memoirs of a Greek. Written at the Close of the 18th Century“, der bei seinem Erscheinen (1819, 2. Aufl. 1820) allgemein Byron zugeschrieben wurde. Durch sein Werk: „Household Furniture“ (London 1807), Entwürfe für Zimmereinrichtungen u. Möbel enthaltend, für die er Modelle u. Abgüsse nach Originalen der ital. Renaissance kommen ließ, übte H. Einfluß auf die Geschmacksbildung seiner Landsleute. Über H.s weitere Publikationen s. Lit.

W[arwick] W[roth] in Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 327/9. — Fr. Litchfield, Ill. Hist. of Furniture, 4 1899. — Univ. Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus., I (1870) u. Suppl. (1877). — J. M. Thiele, Thorvaldsen's Leben, Lpzg 1852/56.

Hope-Pinker, Henry Richard, siehe *Pinker*, H. R.

Hopf, Annie, siehe *Stebler-Hopf*, A.

Hopf, Fredy (Friedrich Wilhelm), Landschaftsmaler, geb. am 28. 6. 1875 in Thun, tätig in Oberhofen bei Thun. Zunächst zum Kstgewerbl. Zeichner bestimmt, studierte er 1891/94 unter Mitthey an der École des Arts industr. in Genf u. arbeitete 6 Jahre in einem Pariser Atelier. Dann erst konnte er sich der Malerei widmen, zu der ihn seine Begeisterung für Monet, Sisley u. Pissarro trieb; er lernte kurze Zeit unter E. Carrière, F. Humbert und Thévenot in Paris, ging dann zu H. Gröber in München u. arbeitete noch 1 Jahr in Dachau, um darauf in seine Heimat zurückzukehren. Seit 1906 stellt er in Bern, seit 1910 im Züricher Kunsthaus meist Schweizer Landschaften, gelegentlich auch Porträts aus (1916 Sonderausst.); auch war er auf der Ausst. d. Ges. Schweizer Maler in Zürich 1915, auf der 13. Schweizer K.-A. in Zürich (s. Kat. 1917), im Münchner Kunstverein, im Budapest Salon (1910) u. a. O. vertreten. Im Kunstmus. in Bern von ihm 1 Studie „An der Seine, Paris“ u. „Herbstsymphonie am Wasser“ (Kat. 1915).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV, Suppl. I u. II. — Schweiz, VII (1903) 337 ff.; VIII (1904) 289, 433; X (1906) 509; XI (1907) 89; XII (1908) 9; XXIII (1919) 699 (Abb.); XXIV (1920) 120 (Abb.). — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912, p. 173.

Hopf, Johannes, Bildschnitzer, dessen Name sich mit der Jahreszahl 1689 an der linken Seite der herrschaftl. Empore der Kirche zu Posterstein (Thüringen) eingeschnitten findet.

H. wird in den Kirchenregistern als Mühlbursche bezeichnet u. soll der Tradition nach, um die Aufhebung der über ihn verhängten Todesstrafe zu erlangen, in 8 jähr. Gefängniszeit die Empore geschnitzt haben. Die reichen Schnitzereien, die schwere barocke Laubkränze u. Fruchtgehänge neben zierlicheren Renaissance-säulchen, Putten u. Engelsköpfchen aufweisen, lassen einen Dilettanten oder provinziellen Meister als Verfertiger vermuten.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Herzogt. Sachsen-Altenburg, I (1895) 354 f. (mit Abb.).

Hopfengärtner, Christoph, Kunstschreiner, get. 21. 7. 1758 in Stuttgart, † 24. 11. 1843 in Bern. Kam 1788 nach Bern, war Meistergeselle bei Fr. Isenschmid, machte sich später dort selbständig. 1792 bürgerte er sich in Niederhofen bei Rued ein. Aus seiner Werkstätte gingen bes. Kommoden hervor.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hopfer, Bartholomäus I, Maler in Kaufbeuren, geb. angeblich 1431. Sohn des Peter und Vater des Daniel I; vermählt mit Anna Sendlerin. Ein Klappaltärchen in der St. Blasiuskirche daselbst ist ihm zugeschrieben worden (s. a. Peter Hopfer).

Seiffert, Stammtfln gelehrter Leute, Regensburg 1723, II. — von Stetten, Kunstgesch. v. Augsb., II 229. — Baumann, Gesch. des Allgäus, II 687, 695. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IX (1897/98) 251. — Kalender bayer. u. schwäb. Kunst, 1917 p. 10 (mit Abb.). M.-V.

Hopfer (Hopffer), Bartholomäus II, Porträt- u. Geschichtsmaler, um 1650 in Augsb., später in Straßburg, wo er 1660 als „Barthol. Hopfer jun., Contrafaiter“ urkundlich vorkommt. Barthol. u. Phil. Kilian, sowie Joh. Adam Seupel stachen nach seinen Entwürfen und Gemälden. Im Mus. zu Straßburg von ihm ein Bildnis des Straßb. Rechtsgelehrten Joh. Adam Schrag (Katal. 1909, No 522). Bekannt ist seine Porträt-Serie der 14 evang. Geistlichen Augsb., die Barth. Kilian stach. 1656 wird er in Straßburg „à la tribune de l'Echasse“ aufgenommen. Für den Sitzungssaal des Straßburger Rathauses bekam er den Auftrag, ein Bildnis des Finanzministers Louvois zu malen. 1698 ist er noch am Leben und verkauft sein Landhaus in Wickersheim an den Straßburger Magistrat. 2 dat. Porträtzeichnungen in der Bibliothek zu Bamberg, 3 Zeichnungen (liegender männlicher Akt und 2 Bildnisse, beide „B. Hopffer f. 1655“ bez.) im Berliner Kupferstichkab.

J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. Füllbi), 1806/21. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., I (1810). — Rod. Reuss, L'Alsace au 17^{me} siècle, II (1898) 262. — Ferd. Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — von Stetten, Erläut. der in Kupfer gestoch. Vorstell. etc. Augsb., 1765 p. 176; ders., Kunstgesch. v. Augsb., 1779 p. 301. — Rep. f. Kstwiss., XV 40. — Weigel's Kst-Catalog, Lpzg 1838/66, I 6216. — M. J. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im [Berl.] Kupferstichkab., I u. II: E. Böck, Die dtischen Meister,

1921 p. 194. — Biblioth. Bavarica. Lagerkat. Lentner München, 1911, Nr 4744, 6461. M.-V.

Hopfer, C. B., ist eine von Bartsch (Peintre grav. VIII 533 ff.) bereits in Vorschlag gebrachte, von Nagler (Kstlerlex. VI), Le Blanc (Manuel II) u. a. übernommene Einreihung dieses mit CB und dem Hopfensträußchen zeichnenden und in der Art der Hopfer um 1531 zu Augsburg arbeitenden Stechermonogrammist in die Familie der Hopfer. In seinen Monogrammist (I 2294) rückt Nagler bereits stark von dieser sehr willkürlichen Hypothese ab. Neuerdings ist Ernst Buchner für eine Identifizierung des Monogrammist CB mit dem 1517–32 in Augsburg urkundl. erwähnten Maler Conrad Bauer (vgl. Nachtrag) eingetreten.

Hopfer (Hopffer), C. W. (oder C. F.), Maler u. Radierer in Berlin, wahrscheinlich Sohn des Joh. Bernh. Gottfried, besuchte 1797–1814 die Berl. Akad.-Ausstell. mit Tierstücken in Tusche, Kreide oder Stich, teils nach eigener Zeichnung, teils nach fremden Vorlagen (Potter u. a.). Drucke seiner zahlreichen Radierungen nach J. H. Roos im Printroom des Brit. Mus.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Index of Artists, Brit. Mus. London, I 228. — Kat. Berl. Akad.-Ausst. 1797 p. 37; 1800 p. 51; 1802 p. 46; 1810 p. 19; 1812 p. 19; 1814 p. 18.

Hopfer (Hopffer), Daniel I (in der ält. Lit. öfter fälschlich „David“), Waffenzüchter, Radierer u. Holzschnyder, geb. um 1470 in Kaufbeuren als Sohn des Malers Bartholomäus I, † 1536 in Augsburg. Vater der Hieronymus u. Lambert. Übersiedelt früh nach Augsburg und erwirbt dort 1493 am „Samstag vor St. Gallitag“ nach dem Bürgerbuch der Stadt das Bürgerrecht. Im gleichen Jahr erscheint er erstmalig in den Maler- und Steuerlisten der Stadt Augsburg. 1497 wird er als verheiratet erwähnt mit Justina Grimm, der Schwester des Augsburger Verlegers und Humanisten Sigismund Grimm. Aufschluß über seine Vermögensverhältnisse enthalten die Augsburger Steuerlisten, in denen er Jahr für Jahr bis zu seinem Tode nachweisbar ist. Seit 1505 besitzt er ein eigenes Haus bei „Unserer Frauen Brüder“. Als Zwölfer ist er Delegierter der Malerzunft im Rat. Am 28. 1. 1524 wird ihm in Vertretung Kaiser Karls V. vom Erzherzog Ferdinand ein Wappenbrief ausgestellt (das Wappen abgebildet in R. Weigel's Kunstlagercat., 24. Abteilg, Lpzg 1852 p. 53), womit seine Aufnahme unter die „alte ehrbare Wappengenosenschaft“ erfolgt ist. 1532 ff. wird er im Ratsämterbuch genannt. 1536 erscheint „Thoniell Hopfer Zwelffer und Maler“ unter den verstorbenen Meistern und wird seine Witwe in den Steuerbüchern geführt. (Über das bis 1549 fälschlich hinausgeschobene Todesdatum vgl. Eyssen p. 25.)

H.s. große Bedeutung für die Kunstgesch. liegt darin, daß er, von der dekorativen Waffenmalerei, der Waffenätzung, ausgehend, vermutlich als erster das Ätzverfahren in den Dienst

der graphischen Künste stellte. Dieses kam seit dem 15. Jahrh. als Verzierung an Waffen und Rüstungen in Übung, ist aber wohl in noch ältere Zeiten hinaufzuverfolgen (vgl. Ztschr. f. bild. Kst, N. F. IX 30 ff.). H. bediente sich bei seinen Radierungen, wie seine Söhne, dünner eiserner Platten. Wahrscheinlich durch seine Drucke werden andere Künstler seiner Zeit, wie Urs Graf, Burgkmair, vor allem Dürer, zu Versuchen und Arbeiten in der neuen Technik angeregt worden sein. Im Adelsbrief Kaiser Rudolfs II. von 1590 an H.s. Enkel Georg Hopfer wird Daniel ausdrücklich als Erfinder der „Kupferstechkunst“ — soll heißen Radierung — bezeichnet. Weder Daniel noch seine Söhne sind selbständige, in Inhalt und Form aus Eigenem schöpfende Künstler. Über einen handwerklichen Zug wachsen sie nicht heraus, wenn auch das in der neueren Literatur auf Grund ihrer massenhaften Ausnützung fremder Vorbilder über sie geprägte Beiwort vom „diebischsten Kunstgesindel“ etwas zu schroff formuliert sein mag, besonders unter Berücksichtigung der Rechtsbegriffe jener Zeit über das geistige Eigentum. Von Daniels Tätigkeit auf dem Gebiet der Waffenätzung, auf die wohl auch seine Benennung in alten Urkunden als „Maler“ zurückzuführen ist, zeugen noch einige Beispiele: an erster Stelle die mit figürlichen und Rankenornament geätzte Tartsche in der Real Armeria zu Madrid, sign. und dat. 1536 (Abb. bei Boehm Tfl IX und Kat. der Armeria Tfl IV; in letzterem Katalog wird ihm auch noch der Dekor einer weiteren gerauteten Tartsche, sowie einer Sturmhaube zugeschrieben). Manches andere mag sich bisher noch unerkannt in Waffensammlungen finden.

In seiner Graphik liegt der Schwerpunkt nach der künstler. Seite hin vorwiegend in der ornamental-kunstgewerbli. Produktion, die über 50 Nummern des gesamten Werkes umfaßt. H. zeigt sich hier von einer wesentlich originelleren und selbständigeren Seite als im Figürlichen. Durch Umfang und Reichhaltigkeit seiner Vorlagen bildet er in der Geschichte des deutschen Ornamentstiches eine wichtige und eigenartige Erscheinung, wiewohl die Feinheit der künstler. Durchführung und die Handhabung des Technischen hinter den führenden Ornament-Graphikern der 1. Hälfte des 16. Jahrh. merklich zurücksteht. Ein kunstgewerblicher Zug bleibt für sein Schaffen immer charakteristisch u. hält die Verbindung mit dem praktischen Handwerk des Waffenmalers lebendig. An den Anfang seiner rein ornamentalen Radierungen gehören die aus der verschlungenen und gewellten, spätgotischen Distelranke gebildeten Füllungen B. 112, 93, 92. (Wohl für Truhen und Schränke gedacht.) Hier bleibt er noch durchaus in der Tradition des 15. Jahrh. Auch die dekorative Buchmalerei illuminierten

spätgotischer Handschriften mag als Quelle von Bedeutung sein, wie bei der reizvoll graziösen Rundkomposition B. 37, bei der man auch an einen Stich Meckenems (Geisberg Nr 466) erinnert wird. Einen sehr breiten Raum nimmt die Grotteske als Füllungsornament ein, aus der H. als erster in Deutschland Kompositionen zusammenstellte. Sie findet sich teils als abgeschlossene symmetrische Hochfüllung mit betonter Mittelachse, teils in kleineren, rankenähnlichen Fragmenten, auch umgeformt zu kandelaber- u. leuchterartigen Gebilden. Ausgangspunkt sind oberital. Vorbilder, vor allem Zoan Andrea und Nicoletto da Modena, auch Niellenstiche (Peregrino da Cesena). Aber diese südlichen Elemente sind selbständig zu etwas Eigenem verarbeitet. Neu ist dabei die Zusammenstellung verschiedener von der Mittelachse symmetrisch halbiert und fächerartig um einen Mittelpunkt verteilter Formen auf einer Platte (B. 95 u. 109). Diese Entwürfe freigestaltender Formphantasie sind für die Übermittlung südlicher Schmuckmotive auf deutschen Boden jedenfalls von wesentlicher Bedeutung gewesen. Neben die Grotteske reihen sich Muster für den Waffenätzer, den Eisen Schneider und Goldschmied, ferner Vorlagen für Appliken, Brettsteine, Handtuchhalter, Wasserblasen, Buchinitialen und -deckel. Auf absolut neue Gebiete führt H. den deutschen Ornamentstich in seinen radierten Entwürfen für kirchliche und profane Möbelstücke, sowie für ganze Innenarchitekturen, Wandgliederungen und Plafonds. Seine Gebilde sakraler Ausstattungsteile wie Monstranzen, Tabernakel und Altäre (B. 122, 124, 20/21, 7) übertreffen in ihrem z. T. beträchtlichen Ausmaß alles Ähnliche früherer Zeit. Die hier herrschende malerische, häufig barock anmutende Tendenz im Aufbau und in der Häufung des Dekorativen wurzelt letzten Endes in den Formen venezian. Frührenaiss. Die Brücke zu H. werden die architektonischen Staffagen auf Augsburger Gemälden dieser Zeit gebildet haben. Sehr wahrscheinlich sind in einigen dieser Kompositionen kirchliche Monumente des damaligen Augsburg, wenn auch in freiphantastischer Steigerung des Objekts, festgehalten. Auf dem großen Altaraufbau B. 21 nennt das Schrifttäfelchen einen Philippus Adler, Patricius Augustanus 1518. Ein wichtiger literarischer Beleg kommt zu Hilfe: in einer gleichzeitigen, 1523 beendeten Chronik über den Neubau der Augsburger Dominikanerkirche von dem damaligen Prior Johannes Faber (bewahrt im Augsb. Fuggerarchiv), dem sog. „Gedächtnisbuch“, werden die namhaften Stiftungen des reichen Augsburger Kaufherrn Philipp Adler für die neue Kirche aufgezählt. Genannt sind ein Altar und ein Sakramentshaus von „Marmelstain“ (Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXXIV [1908] 171). Die 1810 abgeschlossene handschriftl. Chronik der Ge-

schichte des deutschen und sächsischen Provinzprediger-Ordens von den Dominikanern Welz u. Ruef (Augsburg, Diözesanarchiv) beschreibt das Sakramentshaus in einer auf die H.sche Radierung (B. 124) passenden Weise. (Ztschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XLIII [1917] 27.) Den Innenraum der Dominikanerkirche geben außerdem die Kirchenansichten B. 25—27 wieder, die als Reproduktion eines bestehenden Baues auf dem Gebiet der damaligen Graphik etwas Neues bedeuten. Daß der großen Chorgestühlradierung B. 19 im oberen Aufbau Erinnerungen an Adolph Dauchers Werk in der Fuggerkapelle zu St. Anna zu Grunde liegen, darauf hat Ph. M. Halm neuerdings hingewiesen. — In den figürlichen Kompositionen nehmen Kopien nach ital. Vorlagen einen breiten Raum ein. Mantegna ist im Tritonenkampf und Bacchanal (B. 47—49), Marcanton in B. 3 u. 40 kopiert, Montagna lieferte das Vorbild für B. 39. In freier und gegenseitiger Bearbeitung findet sich das Fresko Mantegnas aus der Eremitanikirche in B. 9, während der Hl. Georg (B. 41) der Hauptfigur aus Raffaels Heliodorfresko entnommen ist. Auf ital. Ursprung beruhen wohl auch die Lukrezia B. 50 und Venus mit Amor B. 46, welch' letztere dann wieder vom Kleinplastiker Hans Kels aus Kaufbeuren für ein Medaillon auf seinem berühmten Spielbrett im Wiener Mus. benutzt wurde. Die thronende Barbara (B. 45) mag auf einen anonymen lombardischen Stich der thronenden Madonna (abgeb. bei Kristeller, Lombardische Graphik, Tafel VI) zurückgehen. Auf ital. Medaillen als Vorbild weist das Doppelporträt Leos X. und Giulianos de' Medici (B. 84) zurück, was wohl auch für verschiedene der anderen Porträtdarstellungen H.s anzunehmen ist. — Am Anfang des graph. Werkes stehen die von Loßnitzer zuerst in die Literatur eingeführte Madonna (Unikum auf der Veste Coburg), der noch durchaus gotische Schmerzensmann E. 91. und der in einer Mischung von Gotik mit Renaissancedekor gestaltete Hl. Rochus. (Abb. bei Ottley, Collection, I, Tfl 93.) Die Kopien nach zeitgenöss. deutscher Graphik verteilen sich auf Dürer in B. 68, Cranach in B. 86, Burgkmair in B. 53/55, Weiditz in B. 72. Das Blatt mit Adam und Eva (B. 1—2) ist wohl in freier Verarbeitung durch Dürers Stich angeregt, während die Rundmedaillons mit den Cäsarenköpfen B. 76 u. 77 in Beziehung zu Behams Holzschnitten (P. 918/19) stehen dürften.

Ein wichtiges Element in H.s Werk bildet sein Verhältnis zu Peter Flötner. Daß Flötner bis 1518 längere Zeit in der Werkstatt Adolf Dauhers gearbeitet hat, scheint durch Bange (Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XLIV [1923] 107 ff.) jetzt erwiesen, so daß auch persönliche Beziehungen zwischen ihm und H. angenommen werden können. Im Ornamentalen

bleiben die genauen Zusammenhänge mit Flötner noch zu erforschen. Immerhin ist bei der Radierung des Altärchens (B. 44) die Übereinstimmung im Aufbau mit der Flötnerzeichnung in Basel (ebenda, XXVI [1905] 149) eine wohl mehr als zufällige. Ähnliches mag gelten für die Monstranz B. 122 in ihrem Verhältnis zu einer Flötnerzeichnung in Erlangen (ebenda, XXVI 117). Die Holzschnittfolge der Flötnerschen Lanzknechte ist mit einzelnen kompositionellen Umgestaltungen in den Blättern B. 62—66 in die Ätzung übertragen. Die populären flugblattartigen Holzschnitte zur Türkenbelagerung Wiens von verschiedenen Nürnberger Künstlern (Beham, Schön, der sog. Pseudoschön), die Guldenmund 1529 herausgab, werden von H. in seinen Radierungen B. 56 bis 60 gleichfalls aufgegriffen. Er verschleiert hier jedoch die Vorbilder durch mehr oder minder große Abänderung oder durch Einschleichen von Zusatzfiguren zu den Einzelgestalten der Originale. Durch alle fremden Elemente in H.s Graphik schlingen sich aber in manchen Blättern deutlich die Fäden, die ihn mit der heimatlichen Kunst verbinden, seine Typen und Gestalten mehrfach als charakteristisch schwäbisch erscheinen lassen. Die Madonnen auf B. 38 u. 40 sind dem von Apt, Breu, Strigel her bekannten Frauentypus durchaus stammverwandt, wie auch die Verkündigung E. 36 (abgeb. bei Bock, Deutsche Graphik, Tfl 201) echt schwäbisches Gepräge und Verwandtschaft mit Breus d. Ä. Gemälde in der ehem. Samml. Weber, Hambg, zeigt. Das eindrucksvolle Porträt des Kaisers Max (B. 79) steht Strigelschen Bildern des Kaisers (Wien, Mus. u. Slg Figdor) recht nahe. Die bisher übliche frühe Datierung „vor 1507“ des Kunz von der Rosen (B. 87), einer der nach Inhalt und Form bestgelungenen Schöpfungen H.s, hat Seidlitz wohl mit Recht angefochten (Mittl. d. Ges. f. vervielf. Kst, 1910 p. 29). Die lehrhaften, z. T. gegen den kathol. Ritus und Klerus polemisierenden Blätter (wie B. 31) mit ihrer naiven und eindringlichen Illustrierung der begedruckten Bibeltexte haben einen flugblattartigen, populären Charakter und zeigen H. auf der Seite der neuen evangel. Lehre. In den z. T. überfüllten Szenen dieser Blätter erinnert manches an die Gestalten und Schilderungsweise des älteren Breu, wie sie aus dessen Zeichnungen, besonders für Scheibenrisse, bekannt sind. In vielfigurigen Blättern zeigt sich die geringe Fähigkeit H.s, Massenkombinationen zu meistern. Die Zeichnung wird dann häufig roh und fehlerhaft, Proportionen und Verkürzungen der gedruckten und untersetzten Figuren sind mißlungen, Gestaltung von Raum u. Tiefe unentwickelt. Die Technik der H.schen Drucke ist die Ätzzadierung. Das Strichgefüge bleibt meist derb und undifferenziert, die künstler. Mög-

lichkeiten sind selten ausgebeutet. Auf einer großen Anzahl ornamentaler Blätter (aufgez. bei Pauli, Inkunabeln der Radierung, p. 4, Anm. 2) ist die charakteristische Behandlung des Grundes dem Verfahren des Waffenätzers entnommen. Bei B. 16 u. 90 wird in der malerischen Tonwirkung die Wirkung der späteren Aquatinta bereits erreicht. — Der Nürnberger Buch- u. Kunsthändler David Funck besaß im 17. Jahrh. 230 Druckplatten von Hopfer sowie von dem Monogr. C. B. und veranstaltete von ihnen mit eingedruckter Nummerierung eine Ausgabe von Neudrucken. Eine weitere von 92 Platten erfolgte durch den Frankfurter Silberberg, der sie 1802 als „Opera Hopferiana“ in Buchform herausgab. Von den Original-Eisenplatten wird noch heute ein großer Teil in verschiedenen Kupferstichkabinetten und Museen bewahrt.

Auch auf dem blühenden Gebiet der Augsburger Buchillustration ist H. von 1514 an eine Reihe von Jahren hindurch tätig gewesen, vorwiegend für die Offizinen von Miller, Wirsung, seines Schwagers Sigism. Grimm und von Silvan Othmar. Seine Tätigkeit erstreckt sich hier hauptsächlich auf ornamentale Titelbordüren, zweimal in Verbindung mit figürlicher Zutat. Handzeichnungen H.s, in denen die schwäbische Eigenart wieder stark hervortritt, besitzen das Berliner Kupferstichkab., das Städel-Inst. in Frankfurt a. M., das Goethemus. in Weimar, die Wiener Albertina, die ehem. Sammlung Rodrigues in Paris, die Uffizien in Florenz und Böhler jun. in Luzern. — Über das auch Daniel zugeschriebene Gemälde in St. Jakob in Augsburg vergl. unter Hieronymus Hopfer.

Heinecken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.), mit Katalog; vgl. auch Suppl.-Bd. — Nagler, Künstlerlex., VI; ders., Monogr., II No 1131, 32. — Bartsch, Peintre-Grav., VIII 473—505. — Passavant, Peintre-Grav., III 289. — Le Blanc, Manuel, II. — J. R. Füßli, Künstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füßli), 1806—21. — Huber-Rost, Handb., 1796 I 196 f. — v. Stetten, Kunstgesch. v. Augsburg, I (1779) 377; II (1788) 229; ders., Erläuter. der in Kupfer gestoch. Vorstellungen, 1765 p. 141; ders., Gesch. d. adeligen Geschlechter Augsburgs, 1762, I 291. — Weigel's Kunstcat., Leipzig 1833—66, V (Reg.). — Ottley, A Collection of Fac-similes of Prints, I (1826) Taf. 93. — Naumann's Archiv f. zeichn. Künste, V (1859) 125 ff. — Allgem. Deutsche Biographie, XIII 104; XIX 827. — R. Vischer, Studien z. Kunstgesch., Stuttgart 1886. — Ed. Eyssen, Daniel Hopfer (Diss. Heidelberg), 1904. — Butsch, Bücherornamentik, 1878 I 21—23, 64, T. 20/21, 23/24, 26, 30. — Muther, Deutsche Buchillust., 1884 I 159 f. — Wessely, Ornament u. Kunstindustrie, II 108—10, 113. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschn., 2. Aufl. — Lippmann, Kupferstich, 4. Aufl., 1914. — A. Brinckmann, Praktische Bedeut. d. Ornamentstiche (Diss. Straßburg), 1907 p. 35 f. — Lichtwark, Ornamentstich, 1888. — Catal. of Woodcuts in the Brit. Mus., II (1911) 189 f. — Strutt, Dict. of engr., 1786, II. — Guil-

mard, *Maitres orneman*, 1881. — *Jahrb. d. preuß. Kunstsamml.*, V 81/82; VIII 10; XII 125; XVI 135; XXVII 75; XXVI 132, 134, 148/50, 151/53; XXVIII 125; XLI 245/6. — *Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserh.*, XXIX 339 ff. — *Diederichs*, *Deutsches Leben in der Vergangenheit*, I (1908) 186/87. — *Röttlinger*, *Hans Weiditz*, 1904 p. 82 Nr 32. — *Die Graph. Künste*, 1913 p. 83/84; Beilage (Mitteil. der Gesellsch. f. vervielf. Kst.), 1910 p. 35 ff.; 1920 p. 3 Nr 8. — *Pauli*, *Inkunabeln der Radierung* (Graph. Gesellschaft, VIII [1908] p. 4, T. 1/3). — *Zeitschr. d. Münchn. Altert.-Ver.*, N. F. IV (1892) 15. — *Anz. f. Schweiz. Altert.-Kde*, N. F., III 62. — 22. Jahresbericht d. Schweiz. Landesmus., 1913 p. 42. — *Zettler*, *Alte Glasgem. in Hohenschwangau*, 1912 p. 16. — *Hohenzollern-jahrb.*, II (1898) 159. — *Monatsh. f. Kstwiss.*, 1908 II 799 f. — *Renouvier*, *Des Types des maitres graveurs*, II (1854) 106–08; III (1855) 96. — *Ztschr. f. bild. Kst*, XVII (1882) 197 ff. (C. Brun, A. Mantegna u. D. H.). — *Führer durch d. Bayer. Nat.-Mus.*, 1887 p. 69. — *Cat. della Real Armeria, Madrid 1908*. — *Boeheim*, *Meister d. Waffenschm.-Kst*, 1897 p. 97 f. — *Someren*, *Catal. van Portretten*, III 709. — *Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätter-Preise*, Wien 1911 ff., I–III. — *Schestag*, *Kat. d. Ornamentstichsammlg Wien*, 1871; *Fr. Ritter* (Erwerbgn seit 1871), 1889. — [Jessen.] *Kat. d. Berl. Ornamentstichsammlg*, 1894; *ders.*, *Der Ornamentstich*, 1919. — *Gaz. des B.-Arts*, XIII (1862) 461; 1895 II 284. — *Nerino Ferri*, *Cat. delle stampe e dei disegni negli Uffizi*, 1881, Nr 1053/54 u. 1340. — *Vasari Society*, IX Tfl 22. — *Ruland*, *Das Goethe-Mus. in Weimar*, 1887 Bl. 47 u. p. 38 (Abb. zweier Kohlezeichnungen). — *Schönbrunner-Meder*, *Handzeichn. in d. Albertina*, Nr 5. — *Meder*, *Hdzn. d. Albertina*, N. F., 1922, Tfl 27; *ders.*, *Handzchn. deutscher Meister i. d. Albertina*, Wien 1922, Tfl 34. — *M. J. Friedländer*, *Zeichn. alter Meister im [Berl.] Kupferstichkabinett: E. Bock*, *Die Dtschen Meister*, 1921, I 55 f. Nr 2051/52; II Tfl 81. — *Auktionskatal. der Sammlg Rodrigues*, Amsterdam 1921, Nr 46 Tfl XVII. — *Mitteil. von Dr. E. Spaeth*, München.

Muchall-Viebrook.

Hopfer, Daniel II, Waffenzüger, † 1598, Sohn des Jörg (Nichtkünstler), Enkel des Daniel I. 1566 wird ihm und seinem Bruder Georg, „Bürgern zu Augsburg“, im Auftrag Kaiser Maximilians II. eine Geldsumme für Dekorierung von 110 Helmbarten bezahlt; einige davon haben sich in den Wiener ksthist. Sammlungen erhalten.

Prasch, *Epitaphia Augustana*, 1624, I No 283. — *Norischer Christen Freyhöfe Gedächtniss*, Nürnberg 1682 p. 200 No 1463. — *Seifert*, *Stamntafeln gelehrter Leute*, Regensburg 1723, II. — *Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserh.*, VII (1888), 2. Teil, Reg. 5020, 5026, 5043. — *W. Boeheim*, *Meister der Waffenschmiedekst*, 1897 p. 99 (Verwechslg mit Daniel I.). — *E. Eyssen*, *Daniel Hopfer* (Diss. Heidelberg), 1904 p. 31, 36. *Muchall-Viebrook.*

Hopfer (Hopffer), G. Thomas, Maler, 2. Hälfte 17. Jahrh., württemberg. Hofmaler. B. Kilian stach 1685 nach ihm ein Bildnis des Tübinger Rektors Benedikt Hopfer, G. A. Wolfgang ein Bildnis des württemberg. Theologen Joh. Adam Osiander. Ein lebensgr. Lutherbildnis von 1674 von H.s Hand wird in der

Martinskirche in Ebingen bewahrt. Von ihm wohl auch die um 1680 entstandenen Deckengemälde (Letzte Dinge) der Schloßkapelle zu Stetten im Remstal.

J. R. Füllbi, *Kstlerlex.*, 1779 p. 324; 2. Teil (H. H. Füllbi), 1806/21 p. 569. — *Nagler*, *Kstlerlex.*, VI 305 (unter „G. T. H.“ und „Thomas H.“). — *Duplessis*, *Catal. d. Portraits*.. *Bibl. Nat. Paris*, 1896 ff., V 22210. — *Kst- u. Altertums-Denk. Württemberg*, Schwarzwaldr., I (1897) 25. — *Dehio*, *Handb. d. deutsch. Kstedenkm.*, ² III (1920) 516.

Hopfer, Georg, Waffenzüger, Sohn des Jörg (Nichtkünstler), Bruder des Daniel II. Vermählt mit Magdalena von Stetten. In den Augsburger Steuerlisten 1559/60 erwähnt. 1566 erhalten er u. sein Bruder Daniel II (s. d.) Zahlung für Dekorierung von 110 Helmbarten mit Ätzwerk. 1590 von Kaiser Rudolf II. in den erblichen Adelstand erhoben.

Prasch, *Epitaphia Augustana*, 1624, I No 150 u. 158. — *Übrige Lit. wie bei Daniel II.*

Muchall-Viebrook.

Hopfer (Hopffer), Hieronymus, Radierer u. Waffenzüger, 2. Sohn des Daniel I. Arbeitete zunächst in Augsburg, wohl in der väterl. Werkstatt. Nach den Augsburger Steuerlisten ist er 1528 dort noch nachweisbar. 1529 wird ihm gestattet, 1 Jahr in Nürnberg zu wohnen. Am 13. 11. 1531 verzichtet er auf das Bürgerrecht von Augsburg. 1533 (4. 3.), ebenso 1536, wird er als Bürger von Nürnberg genannt. 1550 noch am Leben. — Von H. sind nur Radierungen bekannt, doch wird er auch als Waffenzüger tätig gewesen sein. Der größte Teil seines graph. Werkes besteht aus Kopien, die er mit seinem Monogramm versehen hat, und deren Vorlagen er der deutschen und ital. Graphik gleichseitig oder im Gegensinn entnimmt. Er verwendet Holzschnitte, Stiche u. Radierungen Dürers (Hopfer, B. 1, 3, 5, 6, 8, 9–13, 15, 16, 18, 19, 33, 42, 43, 45) und Cranachs (B. 34). Von Italienern wählt er vorwiegend Barbari (B. 4, 20, 23, 30–32, 36, 39), Mantegna (B. 25, 28), Marcanton (B. 24, 27, 29, 38, 41; Pass. 3, 78), Agostino Veneziano (B. 40), Marco da Ravenna (B. 46), Domen. Campagnola (B. 44), Giov. da Brescia (B. 26), Meister P. P. (B. 35), I. B. (B. 37) u. den Meister mit der Rattenfalle (B. 47). Im Gegensatz zu seinem noch in der Gotik wurzelnden Vater ist Hieronymus in seiner Formauffassung durchaus Renaissancekünstler. Unter seinen selbständigen Werken finden sich mehrfach Bildnisrad. bekannter Zeitgenossen. Der Stil derselben (reines oder ³/₄ Profil) läßt auf Beeinflussung und Zusammenhänge mit der damals aufblühenden Kunst der deutschen Renaissance medaille (Hans Schwarz, Fr. Hagenuer) schließen. Mit dieser haben seine Bildnisse die streng lineare u. metallischplastische Wiedergabe, sowie die sorgfältige Charakterisierung des Stofflichen im Beiwerk gemein. Das Bildnis des jungen Kaisers

Karl V. von 1520 (B. 58) mit der in Art des Harnischdekors geätzten Grundierung ist möglicherweise nach einer Medaille des Hans Schwarz, die nach Habich im gleichen Jahre entstand (Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVII [1906] 53, Abb. 40 u. p. 57), gefertigt. Dasselbe scheint zu gelten für das eindrucksvolle Porträt des Salzburger Erzbischofs Lang (B. 59), von dem Hans Schwarz eine Zeichnung und Medaille fertigte (Habich, wie oben, p. 42 Abb. 26 u. p. 46 Abb. 29). Auf Medaillen oder Münzen geht wohl auch die Serie der Papstporträts (B. 49—56) zurück. Daß die Radierung des Nischenaltars mit dem segnenden Christus (B. 22) einen von der Augsburger Familie Hörwarth nach St. Georg in Augsburg gestifteten und 1512 von Loy Hering gefertigten Altar bildlich festhält, hat Halm auf Grund der noch an Ort und Stelle befindlichen Christusfigur nachgewiesen. Für das Profilporträt des Erasmus von Rotterdam (B. 62) scheint eine Zeichnung nach Holbeins Gemälde in Basel oder im Louvre in Paris als Vorlage gedient zu haben. — Auf dem Gebiet des Ornamentstichs tritt die Tätigkeit des Hieronymus gegenüber dem Vater Daniel beträchtlich zurück. Die Pokalentwürfe (B. 67—72) sind fast alle gleich- oder gegenseitige Kopien nach Altdorfer (B. 75/96). Die Groteske als Füllungsornament ist nur in 3 Blättern vertreten, darunter B. 74/75 als Kopien nach Zoan Andrea. — Vermutungsweise wird von einigen Forschern, ebenso wie Daniel, so auch Hieronymus das Gemälde mit der Verkündigung in St. Jakob in Augsburg (Abb. bei Riehl, Augsburg, p. 10) zugeschrieben.

Heinecken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.); vgl. auch Supplement-Bd. H. — v. Stetten, Erläuterung d. gestoch. Vorstellg. Augsburg, 1765 p. 141 ff. — Nagler, Künstlerlex., VI; ders., Monogr. III Nr 2502—03. — Bartsch, Peintre-Grav., VIII 506/25. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Passavant, Peintre-Grav., III 291. — Le Blanc, Manuel, II. — J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füßli), 1806/21. — Huber-Rost, Handb. f. Kunstliebhaber, I 199 ff. — Strutt, Dict. of Engrav., 1786, II. — Allg. Dtsche Biogr., XIII 104; XIX 827. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Brulliot, Dict. des Monogr., II 1510, 2869; III 1834. — Ottley, Coll. of Fac-similes of Prints, I (1826) Tfl 94/95. — R. Vischer, Studien z. Kstgesch., Stuttgart 1886. — A. Brinckmann, Prakt. Bedeutg d. Ornamentstiche (Diss. Straßburg), 1907 p. 35—37. — Lichtwark, Ornamentstich, 1888. — Butsch, Bücherornamentik, I 15. — Elfr. Bock, Die dtsche Graphik, 1922 p. 5, 47 u. Tfl 202. — Guilmard, Maitres ornement., 1881. — Hahr, Kunst och Konstnärer vid M. G. de la Gardies Hof, 1905. — Pauli, Inkunabeln der Radierung (Graph. Ges. VIII, 1908). — Monatsh. f. Kstwiss., 1908 I 541 ff. — Gaz. d. Beaux-Arts, IV (1859) 268; XI (1861) 447, 449/52. — E. Eyssen, Daniel Hopfer (Diss. Heidelberg), 1904, passim. — Jahrb. d. ksthistor. Samml. d. Allerh. Kaiserh., XXIX (1910) 385. — Weigel's Kstcat., Leipzig

1838—66, V, Reg. — Kat. d. Berl. Ornamentstichsammlg, 1894.

Muchall-Viebrook.

Hopfer, Johann Bernhard Gottfried, Maler, geb. in Rödelsee (U.-Franken) um 1716 (laut Hofmann 1711), † in Berlin Febr. 1789, 73jährig. (Falsches Sterbejahr [1751] bei Hofmann nach irrig angeführter Quelle [Heinecken].) Wahrscheinlich Vater des C. W. Hopfer. Schüler seines Vaters, des in einem Dekret vom 17. 9. 1691 erwähnten (gleichnamigen?); vgl. Art. Joh. Seb. Ludwig Hopfer) Ansbacher Hofmalers, dann des Joh. Chr. Sperling in Ansbach. Ging 1754 (laut Nicolai 1751) nach Berlin, wo er „kgl. preuß. Wappen- wie auch des Johanniterordens-Mahler, und Zeichner bei der kgl. Akademie der Wissenschaften“ wurde. H. „zeichnete aus dem ganzen Umfange des Naturreichs, es mochten Thiere, Pflanzen oder Mineralien sein, und alles, was ihm von mathematischen und physikalischen Instrumenten vorgelegt wurde, mit so großer Vollkommenheit, daß er sich . . . die Achtung der kgl. Akademie erwarb. Seine Zeichnungen waren . . . im höchsten Grade kraftvoll; ganz Natur und eben deswegen unnachahmlich schön“ (Meusel). Er arbeitete besonders für anatomische Tafelwerke, u. a. auch im Auftrage des berühmten Edinburgher Anatomen Alex. Monro. Im Berliner Kupferstichkab. von ihm ein Aquarell: Anatomischer Durchschnitt eines Mutterleibes („J. B. G. Hopffer ad nat. delin.“). Dan. Berger stach nach ihm mehrere anatom. Zeichnungen für die Mémoires de l'Académie (1766, 1776 f.). — Ob der Johann Gottfried H., nach dem Bernh. Vogel ein Bildnis des Ansbach'schen Oberhofmarschalls Georg Fr. v. Künsberg stach („Joh. Gottfr. Hopfer pinx. Bernh. Vogel sc.“), mit H. oder dessen Vater identisch ist, läßt sich nicht entscheiden.

Heinecken, Nachrichten v. Künstlern u. Kunst-Sachen, Lpzg 1768 p. 55; ders., Dict. d. artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). — J. G. Meusel, Museum f. Kstler u. f. Kstliehaber, 7. Stück (Mannheim 1789) p. 93 f. — v. Schad, Versuch einer brandenburg. Pinacothek, Nürnberg 1793 p. 51. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806/21. — Nicolai, Beschreibung . . . Berlin u. Potsdam, 1786, III, Anhang p. 33 f. — Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen v. Brandenburg (Studien zur deutschen Kstgesch., 32. Heft), Straßburg 1901, p. 105, 189 f. — Duplessis, Catal. d. Portraits franç. et étr. . . . Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., V 24921. — M. J. Friedländer, Die Zeichnungen alter Meister im [Berliner] Kupferstichkab., Bd I (1921): E. Bock, Die deutschen Meister, p. 194.

Hopfer (Hopffer), Johann Sebastian Ludwig, Maler, Zeichner (und Kupferstecher?), 2. Hälfte 17. Jahrh., in Ansbach-Bayreuth. Marc Anton Gufer stach nach ihm ein Bildnis des 1683 † Bayreuther Kammerrats Sebastian Roth („Joh. Sebastian Ludwig Hopfer pinx. M. A. Gufer sc.“), Joh. Meyer eine Ansicht des „Schauplatzes“ in Ansbach („J. S. L. Hopfer delin. Joh. Meyer fecit 1679“).

— Vielleicht identisch mit dem Stecher Johann H., von dem man 2 gestoch. Bildnisse des Leopold Dickius kennt. Möglicherweise ist H. der (angeblich gleichnamige) Vater des Joh. Bernh. Gottfried H. (s. d.), worauf zu schließen ist, weil Schad nur diese zwei kennt.

v. Schad, Versuch einer brandenburg. Pinacothek . . ., 1793 p. 74, 128, 177. — Duplessis, Cat. d. Portr. . . Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 12699. — Heinecken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.); unter Hopfer, Johann, u. Hopfer, Sebastian Ludwig.

Hopfer (Hopffer), Lambert (Lambrecht), Radierer, jüngerer Sohn des Daniel I, geb. vermutlich in Augsburg, urkundlich aber dort nicht nachweisbar. Tätig 1. Hälfte 16. Jahrh.; nähere Lebensdaten unbekannt. Künstlerisch der unbedeutendste der drei bekannten Hopfer im 16. Jahrh. Seine figürlichen Kompositionen beschränken sich auf Kopien nach Dürers Kupferstichpassion, die in Ausdruck und Technik eine beträchtliche Verflachung und Vergrößerung gegenüber den Originalen bedeuten, ferner nach Einzelstichen und -schnitten Dürers, nach den 3 Holzschnittmedaillons der Nürnberger Schule, die Bartsch unter Dürer 115, 134/35 eingereiht hat, und einer Kopie nach dem Monogrammist I. A. (?; B. VII 473), mit der Bekehrung Pauli. Aus den Nürnberger Wappen (Tucher, Pfinzing) auf der bei Nagler (Monogr. IV No 1122/2) erwähnten Komposition ist vielleicht auch für Lambert auf einen Aufenthalt in Nürnberg zu schließen. — Unter H.s Ornamentblättern zeigen die italienisierenden Füllungsornamente in Groteskenform bei großer Trockenheit des Striches stockende Schwere im Aufbau und Überladung an Einzelmotiven. Die kandelaberartig aufstrebenden Mittelteile werden teilweise bandartig von schmälere Füllungen flankiert, von denen die linke auf B. 29 dem Pilaster Mantegnas B. 14 (Zoan Andrea, Pass. V 83, 48) nachgebildet ist. Das Ornament B. 31 wiederholt eine Vorlage des Nicoletto da Modena (B. 57), wie auch das Tritonenblatt B. 27 zweifellos auf ein ital. Vorbild zurückgeht.

Heinecken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.); vgl. auch Suppl.-Bd. — Bartsch, Peintre grav., VIII 526/33. — Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., IV No 1114 u. 1122. — Passavant, Peintre-Grav., I 228; III 291. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füllbi), 1806/21. — Huber-Rost, Handb. f. Kstliebbhaber, I 201 f. — Le Blanc, Manuel, II. — Guilmar, Maitres ornement., 1881. — E. Eyssen, Daniel Hopfer (Diss. Heidelberg), 1904, passim. — Strutt, Dict. of Engravers, II. — Ottley, Coll. of Fac-similes of prints, I (1826), Taf. 96. — A. Brinckmann, Prakt. Bedeutg d. Ornamentstiche (Diss. Straßburg), 1907 p. 13, 15, 35 ff. — Lichtwark, Ornamentstich, p. 9 u. 158. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVI (1905) 152, Abb. 27. — W. Boenheim, Meister der Waffen-

schmiedekunst, 1897 p. 98. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Brulliot, Dict. des Monogr., I 2378; II 1870b u. 2885. — Renouvier, Des types des maitres graveurs, I (1853) 99; II (1854) 107. — Kat. der Berl. Ornamentst.-Sammlg, 1894. *Muchall-Viebrook.*

Hopfer, Leonhard, Maler, älterer Bruder des Bartholomäus I oder des Daniel I, erwähnt in Kaufbeuren um 1497.

Seifert, Stammtafeln gelehrter Leute, Regensburg 1723, II. — Baumann, Gesch. d. Allgäu, II 687. *M.-V.*

Hopfer, Nikolaus, ist eine auf Strutt (Dict. of Engravers, II [1786]) zurückgehende, von Le Blanc (Manuel II), Nagler (Kstlerlex., VI) u. a. übernommene, ganz willkürliche Auflösung der auf einigen mit den Jahreszahlen 1523, 1524 u. 1525 bez. Stichen u. Holzschnitten vorkommenden Initialen NH (vgl. Bartsch, Peintre Grav., VII 547—52).

Hopfer, Peter, angeblich Maler in Kaufbeuren, Vater des Bartholomäus I, Großvater des Daniel I. Erwähnt 1443 und 1448, † vor 1484. Das bei Bartholomäus I genannte Altärtchen in St. Blasius in Kaufbeuren wird bisweilen auch ihm zugeschrieben.

Baumann, Gesch. d. Allgäu, II 687. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VI 342. — Kalender Bayer. u. Schwäb. Kunst, 1917 p. 10 (mit Abb.). — Zeitschr. für bild. Kunst, N. F. IX (1897/98) 251. *Muchall-Viebrook.*

Hopfer, Thomas, s. Hopfer, G. Thomas.

Hopfer, Wolfgang Ludwig, Maler, geb. in Nürnberg am 4. 1. 1648, † ebenda 29. 10. 1698, Nachkomme des Daniel Hopfer. Schüler von Georg Strauch (1663/69) und seit 1669 von Joh. Spillenberger in Wien. Kehrte 1671 über Prag nach Nürnberg zurück. Weilte 1671—80 in Italien, und zwar 6 Jahre in dem Hause des Kunstfreundes Giulio Riva in Venedig, wo er 1672 mit dem Tiernaler Carl Andreas Ruthart in Verkehr tritt; später in Florenz, Rom, Neapel. 1680 kehrte er nach Nürnberg zurück. 1689 wurde er Hofmaler des Kurfürsten Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg, nach dessen Tode (1690) auch Hofmaler von dessen Sohn Johann Wilhelm. Er malte Porträts und Schlachtenbilder in der Art des Bourguignon und J. Ph. Lembke. In der Universitätsgalerie in Würzburg von ihm ein rückseitig „W. Hopfer 1688“ bez. Bildnis des greisen Joachim Sandrart, das in seiner stark bewegten Pose und seiner silbrigen Koloristik die Einflüsse Oberitaliens deutlich erweist. In der Wittelsbacher Ahnengalerie des Schlosses zu Schleißheim von ihm 2 Bildnisse der Söhne der Kurfürsten Philipp Wilh.: Ludwig Anton und Franz Ludwig. J. A. Böner stach nach ihm ein Bildnis des Theologen Joh. Christ. Meelführer („W. L. Hopfer p. J. A. Boener sc.“), Jacob Sandrart Bildnisse der Prinzessin Johanna Elisabeth von Baden-Durlach, Gemahlin des Markgrafen Joh. Friedr. v. Brandenburg („W. L. Hopfer pinx. J. Sand-

rant sc.⁴), der Christine Magdalene Negel u. des Tobias Tucher, B. Kilian ein Bildnis des Tübinger Juristen Burchard Bardili. H. hinterließ einen kostbaren Stammbaum mit mehr als 100 gezeichneten Bildnissen der bekanntesten Maler seiner Zeit, der „seinen Namen fast bekannter gemacht hat als seine Gemälde“ (Andresen); jetziger Aufbewahrungsort unbekannt.

Doppelmayr, Histor. Nachr. von Nürnberg. Kstlern, 1730 p. 252. — J. R. Füll, Kstlerlex., 1779; 2. Teil (H. H. Füll), 1806/21. — v. Schad, Versuch einer brandenb. Pinacothek, 1792 p. 20, 65, 177. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex., VI 305. — Repert. f. Kstwiss., IX (1886) 133. — Münchner Jahrb. d. bild. Kst, VIII (1913) 123 (F. Knapp); vgl. dazu Kat. d. Mus. d. Univers. Würzburg, 1914 u. d. Darmstädter Ausst. Deutscher Kst 1650—1800, Ausg. B, 1914 p. 304 No 150. — Kat. d. Gemäldegal. Schleißheim, 1914 p. 304 f., No 139 u. 141. — Heinecken, Dict. d. artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — Andresen, Nürnberger Kstler (Ms. in der Bibliothek U. Thieme f. Lpzg.). *Muchall-Viebrook.*

Hopfgarten, August Ferdinand, Porträt- u. Genremaler, geb. in Berlin 17. 3. 1807, † ebenda 26. 7. 1896, Neffe des Heinrich H. Zuerst Schüler von Ruscheweyh (Bruder des bekannten Kupferstechers), seit 1820 Freischüler der Akad. unter H. A. Dähling und Niedlich, seit 1822 unter C. W. Wach. Erhielt 1825 einen Akad.-Preis mit dem Bilde: „Akrisius, seine Tochter Danaë und ihren Sohn Perseus verstoßend“, trat 1827 mit Berl. Akad.-Stipendium eine Studienreise nach Italien an und weilte 5½ Jahre (10. 10. 1827 bis 15. 5. 1833) in Rom, wo er Mitglied der Ponte Molle-Gesellschaft war und an der deutsch. Ausst. Okt. 1828 teilnahm. Sein Selbstbildnis von 1833 im deutschen Künstleralbum Rom, wo von ihm auch die Bildnisse Wachs u. des Stechers Ed. Eichens. Nach seiner Rückkehr (Sept. 1833) schloß er sich der romantischen Richtung der älteren Berliner Schule in Nachfolge seines Lehrers Wach an. Ein charakteristisches Bild ist: „Tasso vor Leonore von Este“ (1839), im Bes. der Nat.-Gal. (Kat. 1907, 1. Abt. No 142, fehlt in den späteren Katal.). Die 1848—55 erbaute Griech. Kapelle auf dem Neroberg bei Wiesbaden, Begräbniskap. der Herzogin Elisabeth v. Nassau, schmückte er mit Fresken aus, ebenso die Kapelle des Berl. Stadtschlusses, über deren Altar er eine „Ausgießung des hl. Geistes“ malte. Von seinen übrigen Gemälden seien erwähnt: Bildnis seines Schwagers, des Generaloberst v. Pape; Damenbildnis, 1833, aus Berl. Privatbes. in der Jahrh.-Ausst. 1906; Boas u. Ruth; Auffindung des Mosesknaben; Raffael, das Motiv zur Madonna della Sedia findend, und das damals sehr populäre Bild: 3 Frauen, Schwäne fütternd. Im Bes. der Nat.-Gal. ein weibl. Studienkopf (Kat. 1907, 1. Abt. No 396), in der dort. Handzeichn.-Sammlg 1 Kreidezeichn.: Italienerin („Roma 1830“), im Berl.

Hohenzollern-Mus. eine Sammlung sehr fein ausgeführter Bleistiftminiaturen (Führer 1906 p. 31), in der Städt. Kstsammlg in Rostock: Großvaters Liebling (Kat. 1910), in der Sammlg Raczynski im Mus. zu Posen: Ital. Almospenderin, im Thorvaldsen-Mus. in Kopenhagen: Brotwunder der hl. Elisabeth (Verz. Gemäldesammlg 1904 No 122), im Dresdner Kupferstichkab.: Bildnis d. Schriftstellerin Henriette Paalow, Schwester d. Malers C. W. Wach. — Seit 1826 beschickte H. häufig die Berl. Akad.-Ausst. Nagler wie Raczynski rühmen seine Zeichnung, Komposition u. Kolorit.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Ad. Rosenberg, Berl. Malerschule 1819—1879, Berlin 1879; ders., Gesch. d. mod. Kst, 1894, II 454. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Chronik d. kgl. Akad. d. Kste, 1896 p. 94 f. (Nekrol.). — Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst, 1836/41. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, München 1909. — H. A. Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands, I (Lpzg 1857). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1826—1888, passim. — Ausst. deutscher Kst a. d. Zeit von 1775—1875, i. d. kgl. Nat.-Gal. Berlin 1906, II (m. Abb.). — Ausst. deutscher Kst d. 19. Jahrh. aus Privatbes., Leipz. Kstverein, Nov.-Dez. 1915. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kpferstichkab. Dresden, 1911 No 635. — Arch. d. deutsch. Kstler-Ver. in Rom (Notiz Fr. Noack). *H. V.*

Hopfgarten, Bodo von, Maler, geb. in Breslau 1810, hielt sich 1830—32 in Rom auf (Ankunft am 15. 9. 1830), reiste 27. 4. 1832 nach Neapel und 9. 6. 1832 von Rom nach Deutschland ab. Bildete sich seit 1834 unter Th. Hildebrandt an der Düsseldorfer Akad. aus und beschickte von hier aus 1836 u. 1838 die Berliner Akad.-Ausst. mit Genrebildern. 1840 in Berlin ansässig, stellte er in diesem Jahr in der Akad. 2 Bildnisse, 1 Bauernbild u. 1 Skizze: Moses, die Gesetzestafeln zerbrechend, aus.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst, 1836/41, I 115; III 404. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1834 p. 119; 1836 p. 30 u. 129; 1838 p. 112; 1840 p. 21. — Preuß. Paßregister Rom (Notiz Fr. Noack).

Hopfgarten, Emil Alexander, Bildhauer u. Erzgießer, geb. 3. 4. 1821 in Berlin als Sohn des Heinrich, † 12. 9. 1856 in Biebrich. Zuerst Schüler von L. Wichmann, dann auch der Berl. Akad., ging im Frühjahr 1840 auf 4 Jahre nach Rom, wo sein Oheim, der Erzgießer Wilhelm H., sich seiner besonders annahm. 1842 einige Zeit in Neapel, 1844 in Florenz. Im Atelier Emil Wolfs schuf er sein erstes größeres Werk: „Merkur, die Leier erfindend“, dessen Marmorausführung von Friedrich Wilhelm IV. bestellt wurde (Berl. Akad.-Ausst. 1844, aufgestellt im Marmorpalais bei Potsdam). In dems. Jahr stellte er die Statue eines Pfeils schnitzenden Amors, eines Winzermädchens, eines Bacchusknaben u. mehrere Bildnisbüsten aus, sämtlich in Rom gefertigt wie der Merkur. Bald darauf erhielt

er den Auftrag auf mehrere Apostelstatuen in Sandstein für die Schloßkuppel und auf eine Statue des Apostels Jakobus für den Vorhof der Jakobikirche. Gegen Ende der 1840er Jahre siedelte H. nach Biebrich über, wo ihm in der Moosburg im Schloßpark ein Atelier eingerichtet wurde. Seine ersten in Biebrich ausgeführten Arbeiten waren die Büsten des Herzogspaares und die an Rauchs Königin Luise anklingende Grabfigur der 1845 † Herzogin Elisabeth Michailowna in der Griech. Kapelle auf dem Neroberg bei Wiesbaden, zu deren Ausführung H. sich 1850 zum 2. Male nach Rom und Carrara begeben hatte; ferner entstanden hier ein dornengekrönter Christuskopf für eine Lünette im Dom zu Speier und die Modelle zur „Lorelei“ für den Lurlei-Felsen am Rhein, zu einem „Christus“ und den „4 Evangelisten“ für die ev. Marktkirche in Wiesbaden und schließlich zu einer Grabfigur des Fürsten Ypsilanti für Wien; außerdem zahlreiche Bildnisbüsten. — Sein von M. Stohl 1844 gezeichnetes Bildnis im Dtsch. Kstleralbum Rom.

Deutsches Kstblatt, VII (1856) 264, 381 f. (Nekrol.). — Dioskuren, I (1856) 15, 128 f., 158. — Katal. d. Berl. Akad.-Ausst., 1839 p. 71; 1844 p. 110; 1846 p. 89; 1848 p. 97. — H. A. Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands, I, Lpzg 1857. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Wiesbaden, V (1914) 203. — Arch. d. dtsch. Kstler-Ver. in Rom (Notiz Fr. Noack).

Hopfgarten, Heinrich (Johann Ludwig Heinr.), Erzgießer u. Ziseleur, geb. 1777 in Berlin, † 1844 ebenda, Bruder des Wilhelm, mit dem er häufig zusammengeworfen wird, Vater des Emil Alexander. Sohn eines geschickten Seidenwirkers, der früh starb, wurde er von einem Oheim, dem Gelbgießer Heimlinger erzogen, in dessen Werkstätte er frühzeitig die Ziselierkunst übte; nebenbei besuchte er die Zeichenschule von F. Collmann. 19jährig begab er sich auf Reisen, arbeitete bei Stobwasser in Braunschweig, in Wien usw., kehrte dann nach Berlin zurück, mit Ziselierarbeiten aller Art (Figuren, Leuchter, Uhrgehäuse, Spiegelrahmen usw.) beschäftigt. Durch Rauch erhielt er nach dessen Rückkehr von Rom (1822) Gelegenheit, den Erzguß im großen Stil zu üben, und trat allmählich an Lequene's Stelle, mit dessen Leistungen Rauch unzufrieden war. 1823 richtete er, unterstützt von dem Ziseleur Coué, eine eigene Gießerei in Berlin ein, aus der zahlreiche Güsse besonders nach Rauch'schen Modellen hervorgingen, darunter als bedeutendste das Hermann Francke-Standbild für Halle und das Denkmal Friedr. Wilhelms II. für Neuruppin, letzteres nach Tieck's Modell; weitere Güsse nach L. Wichmann, Drake und nach der Antike. Er beschickte zwischen 1820 u. 1836 häufig die Berl. Akad.-Ausst.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Deutsches Kstblatt, VII (1856) 381. — O. Baisch, Joh. Christ.

Reinhart u. s. Kreis, Lpzg 1882. — Luer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1820 p. 37; 1822 p. 47, 51, 111; 1824 p. 82; 1828 p. XIII, 53, 65, 105; 1830 p. 73, 131; 1832 p. 108; 1836 p. 139.

Hopfgarten, Wilhelm, Bronzegießer, geb. Ende April 1779 in Berlin, † 24. 10. 1860 in Rom, jüngerer Bruder des Heinrich, mit dem er häufig irrtümlich (von Eggers u. a.) zusammengeworfen wird, Oheim des August und Emil Alex. Bei s. Oheim Heimlinger als Gelbgießer ausgebildet, studierte er an der Akad. Berlin unter Collmann, dann in Paris, und ging Juli 1805 nach Rom, wo er mit dem Bronzegießer Benjamin Ludwig Jollage (geb. 1781 in Berlin, † 14. 9. 1837 in Rom) eine Gießerei und Ziselierwerkstätte begründete, die sich Jahrzehnte lang eines großen Rufs erfreute. 1827 erwarb H. für 10 Jahre das ausschließl. Recht, im Kirchenstaat Bleiröhren ohne Naht herzustellen. Die Werkstätte war noch zu Beginn der 2. Hälfte des 19. Jahrh. die bedeutendste in Rom und wurde nach H.'s Tod von A. J. Dreßler weitergeführt. U. a. war sie mit ihren Erzeugnissen an den röm. Ausstell. 1810, 1819 (Pal. Caffarelli), 1828 (zu Ehren des Kronpr. v. Preußen) u. an den Berl. Akad.-Ausstell. 1824/34 beteiligt. — Werke: Außer zahllosen Nachbildungen antiker Plastiken u. Baudenkmäler (Konstantinsbogen, Trajanssäule usw.) eine Kolossalbüste Napoleons I. nach Canova 1808, Büste des Fürsten Blücher 1818, zahlreiche Güsse nach Thorvaldsen (Maitlanddenkmal für Korfu, Jason, Hirtenknabe, Grazien, Mars, Adonis, Merkur, Venus, Hebe, Amor, Tänzerinnen u. a.), z. T. für den Kronprinzen v. Dänemark 1822; in Rom Restauration der Bronzetüren von S. Paolo fuori 1820, Taufbecken der preuß. Gesandtschaftskapelle 1832, Cervantes-Statue von Solà 1835, Bronzegruppe der Schlüsselübergabe v. Thorvaldsen 1837, Restauration der Bronzeverzierungen am Hochaltar des Gesù 1843, Bronzefuß zu einem Mosaiktisch (Geschenk des Papstes Gregor XVI. an Mohamet Ali) 1841, Achtermanns Kruzifix auf dem dtsch. Campo Santo 1857, Sockel u. Kapitelle der Säulen des Tabernakels u. die 28 Lampen am Hochaltar von S. Paolo fuori 1856/60.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 307 (ohne Vornamen). — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907. — Thiele, Thorvaldsens Leben, 1852/56, I 296, 317; II 16. — Baisch, Reinhart, 1882 p. 242. — Eggers, Rauch, 1873/90, I 192; II 414 f. — Reumont, Röm. Briefe, 1841 ff. III 65, 491. — Kstblatt, 1819, 1820, 1823, 1827, 1841, 1843. — Berl. Kstblatt, 1829 p. 165 ff. — Dtsch. Kstblatt, 1855. — Arch. f. d. zeichn. Kste, XIII 348. — Dioskuren, 1860; 1861. — Arch. d. dtsch. Kstl.-Ver. Rom. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1798 p. 46; 1824 p. 47, 80; 1828 p. 61; 1830 p. 147; 1834 p. 122.

Fr. Noack.

Hopfner, Hans, Baumeister, baute gemeinsam mit Hans Volkmann 1578—80 das

Hohntor in Neustadt a. S. (Unterfr.), einen mächtigen, 6 geschossigen, von geschweiftem Giebel bekrönten Turmbau.

Kstdenkm. Bayerns, III, Heft 22 (1922) 124, 125 (Abb.), 127.

Hôpital, siehe *L'Hôpital*.

Hopkin, Robert, schott.-amer. Marine-
maler, geb. in Glasgow 3. 1. 1832, † in Detroit, Mich., 21. 3. 1909. Kam als Knabe mit seinen Eltern nach Detroit. Sein Hauptwerk ist eine 6 teilige Gemäldefolge für die Baumwollbörse in New Orleans. Außerdem Theater-
vorhänge für Chicago, Denver, Toronto u. a. O. Die Detrouiter Gal. besitzt von ihm ein Ölbild: „Three Bells of Glasgow“ (1871 dat.).

Amer. Art Annual, VII (1909—10) 77. — Bull. of the Detroit Inst. of Arts, Vol. IV, Nov. 1922 Nr 2 p. 16.

Hopkins, Arthur, engl. Genre-, Landschafts-, Marine-, Bildnismaler u. Illustrator, geb. in London 1848. Debütierte 1875 mit dem Gemälde: „The Mowers“ in der Royal Acad.-Ausst., zeigte 1877 ebendort ein großes Ölbild: der Pflug, und war bis 1919 dort regelmäßig mit zahlreichen Ölbildern u. Aquarellen sowie, als Mitglied der Royal Soc. of Painters in Water Colours, seit 1872 auch auf anderen Londoner Ausst. häufig vertreten. Bildete sich als Schwarzweiß-Zeichner und Aquarellist bes. unter Du Maurier's u. Fred. Walker's Einfluß, machte sich in den 80 er u. 90 er Jahren auch als Mitarbeiter des „Punch“, des „Graphic“ u. der „Illustrated London News“ einen Namen und hat außerdem zahlreiche Bücher illustriert. 1891 veröffentlichte er ein Album: „Sketches and Skits“ (London, E. Mathews). Auch auf Berliner u. Münchner Ausstell. wiederholt vertreten. Die Nat. Gall. in Sydney (Austr.) besitzt von H. eine Zeichnung („Starting the team“).

Who's who. — E. Chesneau, Artistes anglais contempor., Paris 1887. — The Art Journal, 1899 p. 193 ff.; 1908 p. 38 (Abb.). — R. E. D. Sketchley, Engl. Book-Illustr. of to-day, 1903. — The Studio, LXXXIII (1922) 315. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., 1913—5 II 56; IV 1977. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Cat. Exhib. R. Acad. London 1905, 8—10, 14—9. — Cat. Salon Soc. des Art. fr. Paris 1905. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1891, nichtill. Ausg. p. 129; Secess. München 1896 p. 17, 37, m. Abb. — Kat. Kst.-Ausst. Darmstadt 1911 p. 50. — Kat. Gr. Kst.-Ausst. Berlin 1914. — Cat. Loan Exhib. Mod. Ill. Vict. and Albert Mus., London 1901.

Hopkins, Edna Boies, amer. Holzschneiderin, geb. in Michigan (U. S. A.), Gattin des James R. (s. d.), lebt in Paris als Mitglied der Société Nat. des B.-Arts u. and. dortiger Künstlervereinigungen. Stellt seit 1907 im Pariser Salon, in Brüssel, München u. a. O. fast ausschließlich Blumenstillleben aus. Auf der Panama-Pacific-Ausst. in S. Francisco 1915 erhielt sie eine silb. Medaille.

Amer. Art Annual, VI (1907/08) 364; XVIII (1921) 456. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1907—9,

11—14, 21 f.; Salon Soc. des Art. fr. 1922; Salon d'Automne 1913, 1921. — Kat. Glaspal.-Ausst. München 1912. — Cat. VII. Salon Annuel d'Estampe, Brüssel 1913. — Panama-Pacific Intern. Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 403.

Hopkins, Everard, Aquarellmaler u. Illustrator in London, Bruder des Arthur. Stellte 1884—5 in der New Water Colour Society (jetzt Royal Institute) Landschaftsaquarelle, 1908 in der Royal Acad. ein Aquarell: „Secret Service“ aus. Mitarbeiter des „Punch“.

Graves, Dict. of Art., 1895. — R. E. D. Sketchley, Engl. Book-Illustr. of to-day, 1903 p. 90. — Cat. Loan Exhib. Mod. Ill. Vict. and Alb. Mus., London 1901.

Hopkins, Frances A., geb. Beechey, Landschaftsmalerin in London, stellte 1860 bis 1902 in der Royal Acad. hauptsächlich Motive aus Canada, oft mit Eingeborenen-Staffage aus, war auch häufig auf anderen Londoner Ausst. vertreten. Noch 1918 sah man in der Roy. Acad. von ihr „Approach to a Village in France“ (s. Kat.).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906).

Hopkins, Hannah, siehe unter *Hopkins*, Will. H.

Hopkins, J., engl. Bildnis-, Historien-, Landschafts- u. Miniaturmaler, kam 1800 von London nach Dublin, wo er im selben Jahr die dort. Ausst. mit 18 Arbeiten (Bildnisse, Landschaften u. a.) in Öl u. Aquarell beschiedte. Später wieder in London tätig, wo er 1791 bis 1809 in den Ausst. der Royal Acad. hauptsächlich mit Bildnisminiaturen vertreten war. Nach ihm gestochen: Bildnis des Admirals Nelson: Schabbl. (farbig) von J. Young; Bildnis der Sängerin Giorgi Banti, von J. Singleton in Farbmanier gest., von H. 1797 verlegt.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I (1908) 117; II (1910) 304; III (1912) 318.

Hopkins, James R., amer. Genremaler u. Lithograph, geb. in Ohio (U. S. A.) 1878, Schüler der Akad. Cincinnati, tätig in Paris, Philadelphia u. Cincinnati. Stellte 1906—14 u. 1921 im Pariser Salon (Soc. Nat.) aus. In seinen Frauen- u. Mädchenbildern, die schöne Modelle bei der Toilette, beim Bade im Freien oder in ruhig sitzender Haltung schildern, verbindet er eine schlichte Komposition mit geschmackvoller Auffassung, solider Technik u. einer zarten, duftigen Palette. Mit Vorliebe studiert er die Wirkungen matten Sonnenlichts im Zimmer, hinter Jalousien oder Wandschirmen, Spiegelreflexe u. dgl., wobei er gelegentlich durch Blumenarrangements den farbigen Reiz u. den Stimmungsgelbst seiner feine empfundenen Bilder erhöht. Genannt seien u. a.: Badendes Mädchen; Am Seeufer, Dame mit Spitzenschawl; L'Époque de la beauté; En toque; Der schwarze Hut; Hinter der Jalousie; von Lithographien: Bei der Blumenfrau; Im

Schatten; An der Trauerweide. H. ist außerord. Mitglied der New Yorker Nat. Acad. of Design, Mitglied der Pariser Amer. Art Association, Inhaber der Bronze-Medaille der Intern. Kst-Ausst. Buenos Aires 1910, der gold. Medaille der Panama-Pacific-Ausst. San Francisco 1915, usw. Werke H.s besitzen die Atlanta Art Association („Reflections“); das Art Inst. in Chicago („A Kentucky Mountaineer“); das Mus. in Cincinnati („Frivolity“); das Memorial Hall Mus. in Philadelphia („Die Freunde“). — H.s Gattin, Edna Boies H., s. d.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 456. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris, 1906—14, 1921, z. T. m. Abb.; Le Salon illustrée. Annexe au Cat. officiel, Paris 1922 p. 47 (Abb.). — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1908 f., 1912 f. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 325. — V. Pica, L'Arte mondiale a Roma 1911, Bergamo 1913 (Abb.). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, IX (1912) 613 (Farbentaf.).

Hopkins, John, Bildhauer, von dem sich 2 Bronzebüsten auf dem Ost-Friedhof in Boulogne-sur-Mer befinden, die eine 1865 dem Begründer des Mus. von Boulogne, A. J. J. Demarle, die andre 1872 dem berühmten Mechaniker Frédéric Sauvage errichtet.

Invent. gén. des Rich. d'Art, Prov., Monum. civ., IV (1911).

Hopkins, Mark, amer. Bildhauer, geb. in Williamstown (Mass., U. S. A.) 9. 2. 1881, Schüler des F. Mac Monnier, tätig in Giverny (Dep. Eure, Frankr.) u. Williamstown. Stellte 1907 u. 1909 in den Pariser Salons (Soc. Art. frç., Soc. Nat.) aus: Mädchenbüste, u. a.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 456.

Hopkins, Thomas, Email- u. Miniaturmaler, † in London 4. 8. 1794, Schüler des H. Bone. Emailierte u. ziselerte Uhren u. Schmucksachen; soll auch Miniaturen gemalt haben.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniatur., 1904 II.

Hopkins, W., Porträtmaler u. Radierer in Windsor Castle, 1803—11 in der Londoner Royal Acad. vertreten, malte laut Nagler mit Vorliebe Allegorien. Im Provinzial-Mus. in Hannover von ihm eine Kopie der „Geldwechsler“ von Quinten Massys, „Windsor Castle 1820“ datiert (Kat. 1905 p. 68). Er war auch als Radierer tätig; im Brit. Mus. 2 Drucke: Bildnis des „Excentric poor Knight of Windsor, Sir John Dineley-Goodere“ († 1809), bez. W. Hopkins 1809, u. Bildnis des Schauspielers John Lacy († 1681).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 62; III (1912) 2.

Hopkins, W., Genremaler in London, stellte 1846—70 alljährlich in Suffolk Street Gall. aus, 1867 in der Brit. Instit.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Instit., 1908.

Hopkins, William, Pastellmaler, nur bekannt durch ein von ihm 1832 gem. Bildnis

des Walter S. L. Scott (Enkel des Dichters), Kopie nach einem Gemälde der M. S. Carpenter (früher in der Slg. H. F. Holt).

Cat. spec. Exhib. Portr. Min. on loan, S. Kens. Mus., June 1865, London 1865.

Hopkins, William H., engl. Landschafts- u. Tiermaler, † 18. 10. 1892, tätig in Bristol, Odham (Hants) u. London, ging vom dörflichen Genre zur Sportmalerei über, stellte Porträts der Pferde und Hunde des Prinzege mahls und Jagdszenen aus. Die figürliche Staffage seiner Gemälde überließ er Edmund (II) Havell. Er war seit 1853 Aussteller der Brit. Instit., seit 1858 auch der Royal Acad. — Seine Tochter Hannah besuchte 1873 bis 77 die Royal Acad. mit Genrebildern.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., II (1913); IV (1914). — Chron. des Arts, 1892 p. 270.

Hopkinson, Charles Sidney, amer. Bildnis-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Cambridge (Mass., U. S. A.) 27. 7. 1869, Schüler der New Yorker Art Students' League, tätig in Boston. Stellte 1895—97 im Pariser Salon (Soc. Nat.) Bildnisse u. Figurenbilder („Bretonischer Fischer“ u. a.) aus. Unter seinen Landschaften befinden sich ebenfalls Motive aus der Bretagne sowie solche aus den Ver. Staaten. Die Nat. Gall. in Washington besitzt seine 1921 gem. Bildnisse des rumän. Premierministers Bratianu, des serbisch. Premierministers Paschtsch u. des japan. Staatsmanns Fürsten Saionji. H. ist Inhaber von Bronzemedailen der Pan-Amerika-Ausst. Buffalo 1901, der Weltausst. St. Louis 1904 u. einer Silbermed. der Panama-Pacific-Ausst. S. Francisco 1915.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 456. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris, 1895, 96, 97 (Abb.). — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1896, 1900, 03 (Abb.), 04 f., 07, 09, 10—12. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 325 f. — Bull. Metropol. Mus. New York, XVI (1921) 3. — Amer. Art News, XX Nr 1, New York 15. 10. 1921, p. 9.

Hopkinson, Robert, Landschaftsmaler in London u. Blyth (Nottinghamsh.), 1762—88 auf den Ausst. der Soc. of Artists, der Free Soc. u. der Royal Acad. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad., IV (1906); Soc. of Art. etc., 1907.

Hopley, Edward William John, engl. Genre- u. Bildnismaler, geb. 1816, † in London 30. 4. 1869. Lebte lange Jahre in Lewes (Sussex) und später in London, wo er seit 1851 die Ausstell. der Royal Acad. u. Brit. Institution beschickte. Seine Bilder wurden wegen ihrer geistvollen Erfindung und sorgfältigen Ausführung von der Kritik gelobt. Wir nennen: Psyche; Fuch und der Nachtfalter (2 kleine Gegenstücke); Eine Primel aus England (austral. Szene); Newton erklärt dem Lord Halifax seine Farbentheorie; Michelangelo im Garten der Medici; Mariamne; Eva's Tochter; Rahel's Befreiung; Die Jagd nach dem Apfel (Landschaft

mit Kindern); Bildnis des Naturforschers Sir Richard Owen (Royal Acad. 1869).

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 340. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908. — Art Journal, 1853 p. 88; 1869 p. 159, 216 (Nekrol.).

Hopp, Wolfgang, Maler, dessen Name mit der Jahreszahl 1783 auf der Steinplatte eines Tisches in Wiener Privatbes. erscheint, die mit teils gezeichneten, teils gemalten Nachahmungen von Stichen geschmückt ist.

A. Weixlgärtner, Ungedruckte Stiche, in Jahrb. der ksthist. Samml. des allerbh. Kaiserh., XXIX (1910/11) 361.

Hoppe, Goldschmied in Middelburg. Von ihm silbernes Taufbecken von 1786 mit Rand im Stil Louis XV in der Kirche zu Brouwershaven (Holland).

Voorloop. Lijst der nederl. Monum., VI (1922) 25.

Hoppe, Bror (Bruno) Christian, schwed. Maler, geb. am 28. 11. 1859 in Ystad als Sohn eines Uhrmachers, tätig in Malmö. Schüler der dort. Kstakad. 1881/6; Studium in Kopenhagen 1888/9 (hier auch als Kopist tätig) u. Paris 1889/90. Von ihm Genrebilder u. Landschaften, vor allem aber Porträts; wir nennen die Bildnisse Eliasson. (1887), Oberst Anarcrona (1892), Major Akerman (1902), Kaufmann C. Faxé (1908), Freih. De Geer auf Leufsta (1917).

Svensk biogr. Kalender, I (Malmöhus Län), o. J. [1919], p. 151 f. — Kat. Balt. Utställning Malmö 1914: Kstavdel. p. 84. — Kat. Portr. og Genstande paa Frederiksborg, 1919.

Hoppe, C. A. W., Maler in Berlin, Schüler des Blumenmalers C. Röthig, dann (ca 1838 bis 40) der Berl. Akad. unter C. W. Wach, stellte zwischen 1836 u. 1860 Blumen- und Früchtestilleben u. Genrebilder in den Berl. Akad.-Ausst. aus.

Verzeichn. d. ausgest. Kstwerke i. d. Berl. Akad., 1838 p. 30; 1838 p. 25; 1839 p. 24; 1840 p. 22; 1842 p. 28; 1844 p. 36; 1846 p. 29; 1860 p. 34.

Hoppe, C. F., Lithograph, zeichnete um 1810 eine Serie von 16 Ansichten aus dem Riesengebirge auf Stein, gedruckt bei C. Mattis, Schmiedeberg (Schlesien).

Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpr., III (Wien 1913).

Hoppe (Hoppus), E., Londoner Architekt, 1. Hälfte 18. Jahrh. Veröffentlichte unter dem Namen *Hoppus*: „The Gentleman's Repository; or Architecture display'd“ (London 1737, 3. Aufl. mit 84 Taf. 1748, neue Ausg. mit 90 Taf. 1760), enthaltend Stiche mit Architekturordnungen u. Entwürfen für Türen, Plafonds, Kamme u. Dächer; eine engl. Palladio-Ausgabe (Fol. London 1735) u. „Tables for Measuring“ (17. ed. London 1820).

H. H. Füllbi, Kstlerlex., 2. T., 1806—21. — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus., London, I (1870) u. Suppl. (1877).

Hoppe, Eduard, Medailleur, geb. 5. 10. 1837 in Asbeck (Westfalen), † 9. 6. 1890 in

Brüssel, Vater der Malerin K. Gilsoul-Hoppe, lebte zuerst in Düsseldorf, seit 1872 in Brüssel. Schuf zahlreiche, E. H. P. (H P ligiert) bez. Medaillen für verschiedene Präganstalten, darunter Med. auf die Hochzeit des Kronprinzen Rudolf v. Österreich, 1881.

Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — A. de Witte, La Méd. en Belg. au XIX^{me} S., 1905 p. 34.

Hoppe, Emil, Architekt in Wien, geb. 2. 4. 1876 ebenda, Schüler O. Wagners. Seit ca 1903 selbständig. Seine Entwürfe (Synagoge in Triest) und ausgeführten Bauten (Wohn- u. Geschäftshäuser in Wien, Grabstätte der Familie Ludwig in Wien) zeugen von einer feinen Kultur und echten Wiener Anmut. Seine farbigen Architekturskizzen sind außerordentlich geschickt dargestellt. Seit ca 1911 ist H. mit den im gleichen Sinne schaffenden Wagnerschülern M. Kammerer u. O. Schöenthal assoziiert. Unter den gemeinsam ausgeführten Bauten der drei sind außer Miets- u. Geschäftshäusern in Wien zu nennen: mehrere Stationsgebäude der niederöstr. Landesbahn, Palais B. B. Fischer in Wien, die vornehme Tribüne des Wiener Trabrennvereins, eine großzügige Kurpalastanlage in Abbazia (1917 in Bau), Zentralbank der deutschen Sparkassen in Wien (1918 in Bau); von Entwürfen: Kriegerdenkmal im Prater zu Wien (preisgekrönt) und „Theater der 5000“.

J. A. Lux, Otto Wagner, München 1914. — Der Architekt, IX (1903) Taf. 41—43, 102; XI (1905) 5—7, Taf. 13 f., 51—53; XIII (1907) 29, Taf. 54 f., 93; XIV (1908) 24 f., Taf. 2; XV (1909) 62 f., Taf. 3, 54; XVI (1910) 81, Taf. 35, 44, 83; XVII (1911) 65—68, 92 f., Taf. 42—45, 51, 66, 77, 85, 94; XVIII (1912) 6 f., 80, 89—96; Taf. 7, 73, 89—96; XX (1914/15) Taf. 17—32; XXI (1916/18), p. 10 ff. (Abb.). — Die Kunst, XVIII (1908) 517, 542 (Abb.). — Kst u. Ksthandwerk, XV (1912) 615 (Abb.). — Donauland I/1 (1917) p. 291—94 (A. Rössler, mit Abb.).

Hoppe, Erna, Malerin in Paris, geb. in Hamburg, zeigte 1906—14 Landschaften u. Interieurs, Figuren- u. Kinderbilder auf den Pariser Ausst., so im Salon der Soc. Nat. (1906, 07, 11, 12, 14), Salon d'Automne (1906, 08, 10, 11, 13), Salon der Soc. des Art. Indépend. (1912—14).

L'Art et les Artistes, XII (1911) 177 f. — Salonkatal.

Hoppe, Ferdinand Theodor, Landschaftsmaler, geb. am 23. 2. (7. 3.) 1848 in Dorpat, † am 2. 12. 1890 in Köln, Schüler E. Dückers an der Düsseldorfer Akad., dem er in seinen Landschaften, die meist Motive vom Ostseestrand u. der Insel Rügen zeigen, nachstrebt. War 1870—87 häufig auf der Berl. Akad.-Ausst. vertreten. Werke in baltischem Privatbes.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908. — Kstchronik, N. F. II (1891) 167. — Verst.-Katal. der Sammlg Brade, Wiesbaden,

1897 No 100, 101. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblättrpr., IV (Wien 1914).

Hoppe, Georg, Maler aus Hannover, lebte 1844—60 in Berlin und stellte in diesen Jahren auf den dort. Akad.-Ausst. Genrebilder u. Porträts aus. 1860 ging er nach Frankfurt a. M., wo er 1864 auf der Kst- u. Industrie-Ausst. mit 2 Genrebildern u. 1 weibl. Porträt vertreten war.

Weizsäcker-Dessoiff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II, 1909. — Verzeichn. d. Akad.-Ausst. Berlin, 1844 p. 159; 1846 p. 139; 1856 p. 30; 1860 p. 34.

Hoppe, H. W., Porträt- u. Miniaturmaler u. Radierer in Berlin, aus Gröningen (Prov. Sachsen) gebürtig, mit Miniaturen, Pastell- u. Ölporträts zwischen 1804 u. 38 häufig auf den Berl. Akad.-Ausst. vertreten. Ein „Hoppe pinxit 1809“ bez. Miniaturporträt des Majors von Schill besitzt das Kaiser Friedr.-Mus. in Görlitz. Auch kennt man ein von H. radiertes Porträt des Kaisers Alexander I. von Rußland (1801; Druck in der Stadtbibl. Riga).

Nagler, Kstlerlex., VI. — **E. Lemberger**, Bildnisminiatur in Deutschland, München 1909. — Katal. der Berl. Akad.-Ausst. 1804 p. 28; 1806 p. 36; 1808 p. 84; 1810 p. 19; 1812 p. 23; 1814 p. 23; 1816 p. 26; 1818 p. 16; 1820 p. 23; 1834 p. 27; 1836 p. 31; 1838 p. 25. — Kat. der hist. Ausst. Breslau 1913. — Kat. der Ausst. zur Jahrh.-Feier des vaterl. Krieges 1812, Riga 1912, No 7.

Hoppe, Jochim, Maler aus Hamburg, malte 1612 die Kirche Moorfleet aus.

Hambg. Kstlerlex., Exemplar des Staatsarchivs Hamburg (mit handschriftl. Zusätzen).

Hoppe, Johannes, Waffenschmied, tätig in Solingen, nachweisbar daselbst seit 1580. Verwendet als Zeichen einen wilden Mann mit Keule, einen Krieger oder einen Wolf. Die Zeichen übernimmt mit der väterl. Werkstatt sein gleichnam. Sohn (tätig um 1640), dessen Werke von denen des Vaters nicht zu trennen sind. 1640 wird auch ein Schwertschmied **Casper** u. 1645 ein **Arnt** genannt. — Von Johannes d. Ä. oder d. J. befinden sich Richtschwerter in Colmar (Slg Fleischhauer), Paris (Mus. d'Artillerie), Rostock (Alt.-Sammlg), Stockholm (Leibrüstkammer; sign. Joh. Hoppe!).

Monatsschr. d. Berg. Gesch.-Ver., III (1896) 110. — Kat. d. Ausst. v. Elsäss. Kst- u. Alterthums-Gegenst., Straßburg 1893 Nr. 77. — Vägledning . . . i Lfrustkammaren [Stockholm], ⁵ Uppsala 1917 (Reg. unter Hoppe).

Hoppe, Otto (Robert O. Karl), Architekt (Oberbaurat), geb. 27. 12. 1829 in Triebes (Thüringen), † 9. 9. 1891 in Meiningen, tätig in Diensten des herzogl. Hofes zu Meiningen u. der Stadt Meiningen. Erbaute dort die alte Kaserne, das Realgymnasium, Landgericht, alte Waisenhaus und das Rathaus (1874). Durchgreifend umgebaut wurden von ihm das erprinzi. Palais (1863) u. die Stadtkirche (1884/88). Auch am herzogl. Schloß führte er Umbauten aus. Über die alte Stadtkirche gab H. vor dem Umbau eine Untersuchung heraus: Die

Stadtkirche zu Meiningen, 4. Lief. der Neuen Beitr. des Henneberg. altertumsforsch. Ver., Meiningen 1883 (mit 23 autograph. Bl.), heraus.

Kstdenkm. Thüringens, Heft XXXIV (Herzogt. Sachsen-Mein., I/1), 1909 p. 96, 102, 105, 121, 192. — [K. E. O. Fritsch,] Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Kstchronik, XIX (1884) 172.

Hoppe, Sebastian, „Contrafeier“ (Bildnismaler oder Wachsbossierer), erhielt 1598 Bezahlung „für einen Von Wachs gepussierten toten Kopf“, den er für Rechnung des Fürstl. Gorttorfer Hofes geliefert hatte.

Harry Schmidt, Gorttorfer Kstler, I (Quellen u. Forsch. der Ges. f. Schlesw.-Holst. Gesch., IV 1916) p. 288.

Hoppe-Camphausen, Curt, Maler in Düsseldorf, geb. 11. 4. 1877 ebenda, Schüler der Düsseld. Akad. 1894—1906, Meisterschüler von P. Janssen, malt Historien- u. Figurenbilder (Tod Friedrichs des Gr., 1905; Friedrich der Gr. am Schreibtisch, 1912; Der Verwundete, 1922/23), Tierbilder, Landschaften, Stilleben u. Porträts.

Ausst.-Katal. Düsseldorf: Internat. 1904, Deutschnat. 1907, Große 1911. — Mitteil. des Künstlers.

Hoppen, Karol, poln. Malerdilettant, geb. 1798 in Radom, † 27. 12. 1849 ebenda (von Beruf Apotheker, nebenbei auch Sammler). Studien in Dresden u. Rom. Von ihm eine „Taufe Christi“ für die ev. Kirche zu Radom. **Rastawiecki**, Słownik malarzów pol., I (1850). *L. Lepsy.*

Hoppenbrouwers, Johannes Franciscus, Maler u. Graphiker, geb. 16. 4. 1819 im Haag, † 18. 7. 1866 ebenda. Schüler von A. Schelfhout im Haag. Malte romantische Landschaften, vor allem breite holl., mit Eis bedeckte Flüsse unter Sturmhimmel, im Geschmack seines Lehrers. War seinerzeit sehr geschätzt. Der Figurenmaler und Illustrator Rochussen staffierte manche seiner Gemälde. Stellte außerhalb Hollands aus: Leipzig 1843; Lübeck 1850, 1852; Brüssel 1851. Werke im Sted. Mus. Amsterdam (Katal. 1922): Hirschjagd in der Veluwe; Mus. Brüssel: 7 Sepia-Wasserfarbenzeichnungen aus den Jahren 1849 bis 1852 (Invent. des dessins . . . donnés par Madame de Grez, Bruxelles 1913 No 1640—46); Mus. f. mod. Kst, Haag: Winterlandschaft, mit Fig. von Rochussen (früher mit 5 magaz. Gem. im Gemeente Mus.; vgl. Katal. desselben, 1908 No 214—17, 452, 466); Ksthalle Mannheim (Katal. 1911 No 57): Landschaft; Mus. Teyler Haarlem (Catal. des Dessins, 1904): 2 Aquarelle: Mühle am Wasser, Herbstabend; Kupferstichkab. Amsterdam: 2 Aquarelle (eins dat. 1852) und 2 Zeichnungen. Radierungen: kleine Skizze: Winterlandschaft, dat. 1857; dasselbe Motiv mit Mann mit Schlitten, größer und ausführlicher, bez. J. H. (Zeichnung dazu im Kupferstichkab. Amsterdam); 2 Landschaften, Gegenstücke, beide bez. J. H.; Landschafts-

skizze. Lithographien: Heidelandschaft mit Schloß aus „De Hollandsche Schilderschool“, Haag 1849 I; Winterlandschaft, Illustr. zu einem Gedicht von Tollens in „Het Holl. Schilder-en Letterkundig Album“, Haag 1849; Flußlandschaft mit Fischern. H.s Bildnis, von A. J. Ehnlé 1846 mit Bleistift gezeichnet, war 1913 aus der Slg Gerritsen auf der Ausst. „Portr. van Haagsche beeld. Kunstenaars“, im Gem. Mus. Haag (Katal. No 49), jetzt in der Samml. Mensing, Amsterdam.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — De Nederlandsche Spectator, 1866 p. 234 (Nekr.). — Kunstchronik, 1867 p. 72 (Nekr.). — Mitteil. von M. D. Henkel. *Knüttel.*

Hoppener, Jacobus, Lübecker Maler, 1407—53 als Hausbesitzer urkundl. genannt, 1426 im Testament des Malers Walter Iven (Ywan) als Nachlaßpfleger erwähnt. Erhält 1430 lt Eintrag im Niederstadtbuch eine Zahlung von 50 Mark Lüb. von dem Lüneburger Ratsheerrn Johannes Schellepeper. Arbeiten von ihm bisher nicht nachgewiesen (auf die Möglichkeit, daß die aus Lüneburg stammende „Güldene Tafel“ im Prov.-Mus. Hannover, der Hochaltar in der Marienkirche zu Lübeck [1425 vollend.] und der ehemal. Hochaltar der dort. Jakobikirche [1435] im Schweriner Mus. von ihm sein könnten, weist Struck hin); immerhin spricht die Tatsache, daß H. auch von auswärtigen, angesehenen Leuten beschäftigt wurde und die Erwerbung seines Grundstücks in der von den besten Malern seiner Zeit bewohnten Straße „Am Pferdemarkt“ dafür, daß er nicht ganz unbedeutend gewesen sein kann. 1453 trat er sein Haus seinem Sohne Matthias ab, in dem man vielleicht seinen Werkstatt-nachfolger vermuten darf.

A. Goldschmidt, Lübecker Malerei u. Plastik bis 1630, Lübeck 1889 p. 34. — R. Struck in Mitteil. d. Ver. f. Lüb. Gesch., XIII 118; ders. in Kstchronik, N. F. XXVII (1916) 432. — Bau- u. Kstdenkm. der Stadt Lübeck, III 2 (1921) p. 341. — Mit Notizen von R. Struck u. W. L. v. Lütgendorff.

Hoppenhaupt, Radiererin, wohl Tochter des Joh. Mich. II, scheint ein Blatt mit 2 bacchischen Putten auf Wolken, bez.: JH (ligiert wie das Monogr. des Joh. Mich. bei Nagler, Monogr. III) Filia fecit, radiert zu haben; das ziemlich dilettantisch ausgeführte Blatt zeigt entschiedene Verwandtschaft mit den Putten der Ornamentstiche des Joh. Mich. II H.

C. F. Foerster.

Hoppenhaupt, Johann Christian, gen. d. J. (zur Unterscheidung von seinem älteren Bruder Joh. Michael II), Bildhauer u. Dekorateur in Berlin u. Potsdam, † in Berlin zwischen 1778 u. 1786, vielleicht Sohn des Joh. Michael I. Das Bildnis H.s (oder seines Bruders?) mit seiner Gattin hat J. G. Glume radiert (Cab. d'Est. de feu M. Winckler, I [1802] 296; der Abdruck im Berliner Kupferst.-Kab. trägt von alter Hand die Inschrift: „Joh. Michael [!]

Hoppenhaupt *der jüngere* [!] Bildhauer und Zierratheur zu Berlin nebst seiner Frau“; Abb. bei H. v. Petersdorff, Friedrich d. Gr., 1904 p. 58, mit der falschen Benennung: Quantz u. Frau). — Neben seinem Bruder ist H. der bedeutendste Vertreter des späteren Berlin-Potsdamer Rokoko und in noch umfangreichem Maße als dieser an der Ausstattung der Schlösser Friedrichs d. Gr., sowohl entwerfend wie ausführend, beteiligt. Die ersten, durch Manger u. durch die v. P. Seidel (Hohenzollern-Jahrh., 1915 p. 161 ff.) veröffentlichten Baurechnungen von Sanssouci gesicherten Arbeiten H.s fallen in das Jahr 1746, in dem ihm — wohl im Zusammenhang mit dem heimlichen Fortgange des „Directeur des Ornaments“ J. A. Nahl — ein wesentlicher Teil der Ausstattung des Schlosses Sanssouci übertragen wurde. Außer der Dekoration des (1786 durch Erdmannsdorf vollständig umgebauten) Schlafzimmers des Königs (Hohenz.-Jahrh., 1915 p. 162,9) wurden hier von ihm 1746/7 ausgeführt: die geschnitzten Türen, Spiegel- u. Supraportenrahmen der kleinen Galerie (ebenda p. 166, Abb. Taf. 8 u. 9), die Türen des Vorsaals (ebenda p. 163, Abb. p. 143 u. Taf. 1) u. des Marmorsaals, für dessen inkrustierten Marmorboden H. auch den Entwurf u. die Schablonen anfertigte (ebenda p. 167; Abb. Taf. 2), sowie einige weitere Türen- u. Deckenverzierungen (ebenda p. 163). 1747 folgen Arbeiten in der zweiten Wohnung Friedrichs d. Gr. im Charlottenburger Schloß, an deren Ausstattung auch Joh. Michael II beteiligt war (Hohenz.-Jahrh., 1912 p. 93), 1748 der Ausbau des (1801 zerstörten) Theaters im Potsdamer Stadtschloß, in dessen Bildhauerarbeiten sich H. mit Fr. Chr. Glume teilte (ebenda 1904 p. 173 Anm.). Sichere Werke der folgenden Jahre, in denen H. jedenfalls an den weiteren Dekorationsarbeiten im westl. Teil des Stadtschlösses mitgewirkt hat — Manger, p. 132, nennt das Appartement im Nordende des Westflügels, ohne den Vornamen des betr. H. anzugeben —, sind die „Blumenkammer“ (sog. Voltaire-Zimmer) in Sanssouci (1752/3), die im Gesamt-Entwurf u. in der Ausführung der Blumengehänge u. Tiere H.s Meisterwerk u. einer der allerschönsten Potsdamer Rokokoräume überhaupt ist (Hohenz.-Jahrh., 1915 p. 154, Abb. Taf. 10), sowie das Schreibkabinett d. Königs („laquaire naturelle Blumenkammer“) im Stadtschloß Potsdam (1755; ebenda 1904, p. 171; Abb. bei Dohme, Taf. 55). — Bei der Ausstattung des Neuen Palais bei Potsdam (erbaut 1763—69) hat H. eine ähnliche leitende Stellung eingenommen wie J. A. Nahl bei den frühen Bauten Friedrichs d. Gr., indem er „zu den vorzüglich reichen und schönen Zimmern die Verzierungsentwürfe gemacht“ hat (Manger). Von ihm selbst ausgeführt sind dort das Schlafzimmer

und das Speisezimmer des Königs, die Obere Galerie u. das Theater (Abb. bei Schmitz, p. 85, u. Foerster, Abb. 11). — Der Stil des jüngeren H. ist mit dem seines älteren Bruders eng verwandt. Er zeichnet sich im allgemeinen durch Klarheit und Ruhe der tektonischen Gliederung u. durch wirkungsvolle Kontrastierung zwischen glatten Flächen und bildnerischem Schmuck aus. Für diesen verwendet er neben der Rocaille mit besonderer Vorliebe Naturformen — vor allem Blumen u. Früchte —, die er meisterhaft beherrscht u. mit größerer Zurückhaltung anzubringen weiß als sein Bruder, der ihm vielleicht an Originalität u. Reichtum der Erfindung, aber nicht an Eleganz u. Geschmack überlegen ist. Erst in H.s späteren Arbeiten für das Neue Palais, bei dessen Ausstattung die radierten Entwürfe Joh. Michaels II vielfach Anregungen gegeben haben, zeigt sich eine zunehmende Neigung zu derberen Wirkungen. Z. T. hängen diese mit dem Aufkommen des Klassizismus zusammen, mit dem sich H. ohne rechtes Gelingen auseinanderzusetzen sucht (z. B. in der Oberen Galerie), indem er aus antiken Motiven und Rokokoformen eigentümlich schwere Gebilde des Übergangsstils zusammenstellt. — Wie Nicolai (Nachr.) hervorhebt, „modellierte H. auch gut in Wachs für Goldschmiede“. Arbeiten dieser Art, bei denen man auch an die vergoldeten u. versilberten Bronzen der Prunkmöbel des Neuen Palais denken könnte, sind bisher nicht nachgewiesen; wohl aber gehören in dieses Gebiet H.s Arbeiten für die Berliner Porzellan-Manufaktur, der er 1772 die Wachmodelle zu einem Vasenaufsatz v. 5 Stücken lieferte. Obwohl außer diesen schon antikisierenden Vasen keine weiteren Porzellan-Modelle H.s dokumentarisch zu belegen sind, zeigen gerade die früheren, noch ganz dem Rokoko angehörigen Gefäße u. Geräte der Berliner Manufaktur aus den 1760er Jahren eine so enge Verwandtschaft mit seinem Dekorationsstil, daß sein Einfluß unbestreitbar u. seine unmittelbare Mitarbeiterschaft kaum zweifelhaft erscheint, zumal bei den für das Neue Palais angefertigten Stücken (Pfeilerspiegel, Kronleuchter, Tafelservice u. a. m., s. Lenz p. 35, 66 f.). — Meusel nennt auch ein von H. für den Oberkonsistorialrat Büsching 1777 angefertigtes „marmornes Grabdenkmal mit Ramlers Inschrift“. Dieses ist offenbar identisch mit dem bei Nicolai (Beschr. v. Berlin u. Potsdam, I 35) ohne Angabe des Künstlers genannten Grabmal von Büschings erster 1777 † Gattin, geb. Dilthey, das in dem Büschingschen Garten in der Golnowgasse stand. — H. H. Füllis (Kstlerlex., 2. Teil, 3. Abschnitt, p. 570) Nachricht, daß nach H. „in Paris Ornamente für Tischler gestochen“ worden seien, dürfte auf Verwechslung (mit G. M. Oppenordt?) beruhen.

Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1778. — Fr.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786, III 1133, 1139 ff., 1214 ff., 1237, 1244; d. r. s., Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — M. Oesterreich, Description etc. des deux Palais de Sans-Souci etc., 1773 p. 56, 60, 74, 93, 112. — Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789 bis 1790 p. 64, 74, 87, 144, 193, 288 f., 298, 301, 327, 329. — Büsching, Charakter Friedrichs II., Halle 1788 p. 270. — R. Dohme, Barock- u. Rokoko-Architektur, 1884–91, p. 18, Abb. Tfl. 52–56. — H. Schmitz, Berl. Baumeister vom Ausgang des 18. Jahrh., 1914 p. 85 (Abb.). — Lenz, Berliner Porzellan, 1913 p. 62. — Winkler, Schloß Sans-Souci (Führer), 1921. — Seidel, Das Stadtschloß in Potsdam (Führer), 1922. — C. F. Foerster, Das Neue Palais bei Potsdam (Führer), 1923. — Dazu die im Text angeg. Lit.

Hoppenhaupt, Johann Michael I, Bildhauer aus Zittau, vielleicht Vater des Joh. Mich. II u. des Joh. Christian, schuf die Tischler- u. Bildhauerarbeiten der Innenausstattung der 1705–11 erbauten Kirche zu Hainewalde u. vielleicht auch den Herkules-Brunnen (Sandstein) in Zittau 1708, der früher die Signatur „J. M. Hoppenhaupt architect. et stat. fecit“ getragen haben soll. — Ein Michael H., angeblich aus Merseburg, wohl identisch mit Joh. Mich. I, erhielt bei der Wiederherstellung der Barfüßer(Matthäi)-Kirche in Leipzig 1699 lt. vorhandenen Verträge den Auftrag, Altar u. Kanzel der Kirche anzufertigen, von denen Bruchstücke in der Kirche erhalten sind, u. a. ein auferstandener Christus, der zum Altar gehört. Gleichfalls dieselbe Persönlichkeit (u. nicht Joh. Mich. II, wie Salzmann [s. u.] annimmt!) dürfte der in Merseburg ansässige „Baumeister“ Joh. Michael H. sein, der unter Fürst August Ludwig v. Anhalt-Cöthen in Cöthen 1729 mit der Illumination d. großen Orangeriehauses, 1731 mit dem Ausbau u. den Bildhauerarbeiten der Schloßkapelle (Innenausstattung nicht mehr erhalten) u. 1734 mit einem Gutachten über den Erhaltungszustand des südwestl. Schloßflügels beauftragt wurde.

Bau- u. Kstndkm. Kgr. Sachsen, XVII (1895) 146; XXIX (1906) 27; XXX (1907) 205. — Salzmann, Die Baulichkeiten des Cöthener Schloßbezirks etc., Braunschw. Dissert., 1920. — Wäschke, Das Zerbster Schloß, in: Schloß u. Museum zu Zerbst, 1921 p. 7. — G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, 1885 p. 163. — Mitteil. von Dr. L. Grote, Dessau.

C. F. Foerster.

Hoppenhaupt, Johann Michael II, gen. d. Ä. (zur Unterscheidung von seinem jüng. Bruder Joh. Christ.), Bildhauer u. Dekorateur, geb. 1709 in Merseburg (als Sohn des Joh. Mich. I?), tätig in Dresden, Wien u. anderen Orten (laut Nicolai), seit 1740 in Berlin u. Potsdam. Von dort kehrte er (wahrscheinlich um die Mitte der 1750er Jahre) nach Merseburg zurück, wo er starb. — H. ist als Zieraten-Bildhauer vielfach an der Innendekoration der Bauten Knobelsdorffs für Friedrich d. Gr. beteiligt, ohne daß es jedoch möglich wäre, auf Grund der Angaben Man-

gers, der die beiden Brüder H. nicht sorgfältig auseinanderhält, seine Arbeiten alle genau festzustellen. Für H. gesichert ist im Schloß Berlin das Schreibzimmer Friedrichs d. Gr. (1745), das angebl. nach dem Entwurf des damaligen „Directeur des Ornaments“ J. A. Nahl ausgeführt ist (Abb. bei P. Seidel). Die bei Nicolai, Berlin u. Potsdam, II 871, erwähnte spanische Wand ist jetzt im Berliner Schloßmus. (Führer, 1922 p. 58; Abb. bei H. Schmitz, Deutsche Möbel d. Barock u. Rokoko, Stuttgart 1923, p. 137; die übrigen Zuschreibungen an H. ebenda teils willkürlich, teils unrichtig). Ferner in Schloß Sanssouci das Konzertzimmer (1746/7; Hohenzollern-Jahrh., 1911 p. 224 [Abb.] u. 230; 1915 p. 161, Abb. Taf. 5). Vermutlich ihm zuzuweisen sind das Konfidenz-Tafelzimmer im Potsdamer Stadtschloß (1748), die Türen im Marmorsaal ebenda (1749), sowie die von Manger erwähnten Verzierungsarbeiten an der Gartenfront u. dem Dach des Stadtschlusses (1748/9) u. an dem Obelisk von Sanssouci (1748). — Urkundlich belegt sind ferner folgende Zimmerausstattungen für das Schloß in Zerbst, deren Tafelungen usw. in Berlin ausgeführt wurden: Audienzgemach d. Fürsten Christian August (lt Kontrakt vom 27. 8. 1746 für 2500 Rtlr., einschl. „Emballage und Transport von Berlin nach Zerbst“) — Zedern-Kabinet, 1747/8 — Hauptaudienzgemach d. Fürstin Johanna Elisabeth, 1749 (nicht erhalten) — Schlafzimmer d. Fürstin J. E., 1749 (nicht erhalten) — Gemaltes Zimmer derselben (nicht erhalten). Auch das 1752 zuerst erwähnte Blaue Kabinet dürfte von H. herrühren. (Vgl. L. Grote-Dessau, Friderizianische Kunst in Zerbst, Wochenbeilage d. Anhalter Anzeigers Nr 280, 2. 12. 1923.) — Mehr noch als durch seine ausgeführten Dekorationen ist H. für das Berlin-Potsdamer Rokoko von Bedeutung durch eine umfangreiche Reihe von (ca 80) Entwürfen zu Kanzeln u. Grabmälern, Wohn-u. Gartenhäusern, Zimmerwänden, Kaminen, Spiegeltischen, Kommoden, Sitzmöbeln, Uhren, Kronleuchtern, Kutschen, Sänften u. a. m., die 1751—55 von J. W. Meil radiert u. z. T. auch in Nachstichen von J. G. Hertel, Augsburg, verbreitet wurden. (Am vollständigsten gesammelt wohl im Kupferst.-Kab. u. d. Ornamentstich-Slg d. Kst.-Gew.-Mus. Berlin [Kat. d. Ornamentst.-Slg, 1894].) Charakteristisch für diese von reicher Erfindungsgabe zeugenden, oft etwas derben u. überladenen Entwürfe ist die Vorliebe für naturalistische Motive, die nicht nur als schmückendes Beiwerk, sondern auch gern als strukturelle Glieder verwendet werden. Ihr Einfluß zeigt sich vielfach in den Dekorationen u. Möbeln des unter der Leitung Joh. Christians eingerichteten Neuen Palais bei Potsdam (erbaut 1763/69), wo zwei der radierten Zimmerdekorationen des älteren H. sogar fast unver-

ändert in der „Jagdkammer“ u. dem oberen Konzertzimmer ausgeführt worden sind (Abb. bei Foerster). — Ebenfalls von J. W. Meil nach H. radiert sind die Titelblätter zu G. E. Lessings Schriften I.—IV. Teil, 1753 u. 54 (Hopper No 58/9, 62/3). Eigenhändige Radierungen H.s sind dem Verfasser nicht bekannt; die von Nagler (Monogr. III) wiedergegebene, auf eigene Stechertätigkeit H.sweisende Signatur „J H (ligiert) sc. inv.“ ist falsch gelesen; sie heißt richtig „J. H sen. inv.“ u. findet sich vielfach auf den erwähnten, von Meil radierten Blättern. — Über das von Glume radierte angebliche Bildnis H.s vgl. den Art. Joh. Chr. Hoppenhaupt.

F. Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 II p. 871; ders., Nachr. v. Baumeistern etc. in Berlin, 1786. — Manger, Baugesch. v. Potsdam, 1789/90, p. 64, 85, 87, 89, 109, 111. — Borrmann, Bau- u. Kst.-Denkm. v. Berlin, 1893, p. 298. — Hopper, Verz. sämtl. Titelkupfer etc. von J. W. Meil, Berlin 1809. — Guilmard, Maitres Orneman., 1881, p. 448 u. Taf. 156. — G. Hirth, Formenschatz, Jahrg. 1886 No 31. — R. Graul, Das 18. Jahrh. (Handb. d. Kgl. Mus. Berlin), 1905 Abb. 95, 97. — H. Schmitz, Berliner Baumeister vom Ausg. des 18. Jahrh., 1914 p. 22, 80 f., 88. — P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920, Abb. 169, 174/5; ders., D. Rokoko im Ornamentstich, 1922, p. 122—139. — W. Kurth, Die Raumkunst im Kupferstich d. 17. u. 18. Jahrh., Stuttgart 1924, Taf. 218—227. — Winkler, Schloß Sanssouci (Führer), 1921. — P. Seidel, Friedr. d. Gr. u. die bild. Kste, 1922 p. 75 (Abb.), 77. — C. F. Foerster, Das Neue Palais bei Potsdam (Führer), 1923 p. 29, 64, Abb. 13—15. — Mitteil. von Dr. L. Grote, Dessau. — Dazu die im Text aufgef. Lit. C. F. Foerster.

Hoppensach, Alfred Valdemar, Bildhauer u. Maler, geb. 16. 9. 1854 in Kopenhagen, † 27. 10. 1886 ebenda, lernte in der Metallgießerei von L. Rasmussen ziselieren und modellieren u. besuchte 1874/85 die Kunstakademie. Der Medailleur H. Conradsen nahm sich seiner an u. bildete ihn zum Stempelschneider aus. 1886 zeigte H. ein Basrelief und den Avers zu einer Medaille aus Anlaß der Ausstell. in Odense (1885). Schon auf der Akad. hatte er sich mit der Landschaftsmalerei beschäftigt; mehrere Landschaften stellte er 1883/86 aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896.

Hoppenstede, Servas, Tischler u. Schnitzer in Bremen, † 1652, seit 1618 urkundl. genannt; erhielt 1620 mit E. Lange „vor schnitzwerk, bilder u. andere sachen auf dem Rathause“ Bezahlung, 1620/21 mit demselben für Panneele u. andere Schnitzarbeit im neuen Wandschneiderhaus. 1638/40 arbeitete er am Schnitzwerk des Orgelgehäuses der Liebfrauenkirche.

J. Focke, Brem. Werkmeister, 1890.

Hopper, Humphrey, Bildhauer in London. Gewann 1803 als Schüler der Royal Acad. mit seiner Gruppe „Tod des Meleager“ die Goldene Medaille. Stellte 1799 u. 1800 in der Royal Acad. 2 dekorative Entwürfe aus und war bis 1834 ebenda zunächst mit klassisch-

mytholog. Arbeiten, später hauptsächlich mit Bildnisbüsten (Wellington u. a.) vertreten. Beteiligte sich 1807 am Wettbewerb um die Denkmäler Pitt's u. Nelson's in der Guildhall. In der St. Paul's Kathedrale rührt das Denkmal des Generalmajors Hay von ihm her.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 341. — Redgrave, Dict. of Art., 1895. — Graves, Roy. Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908.

Hopper, Thomas, engl. Architekt, geb. in Rochester 6. 7. 1776, † in Bayswater am 11. 8. 1856. Sohn und Schüler eines Rochdaler Baumeisters. Stellte 1807 in der Londoner Royal Acad. als *Thomas Hopper jun.* Zeichnungen aus. Errichtete für den Prinzregenten, nachmals Georg IV., das „Conservatory“ u. a. im Carlton House und arbeitete viel für den Hoch- und Landadel. Unter den zahlreichen nach H.s Plänen und unter seiner Leitung entstandenen Bauten befinden sich Landsitze in Irland, Südwales, Schottland, Monmouthshire u. a. O., sowie einige Londoner Geschäftshäuser.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 341, m. Lit. — Graves, Royal Acad., IV (1906).

Hoppert, Bartholomäus, Kunstschlosser, geb. 7. 9. 1648 in Roth in Bayern, † 29. 10. 1715 in Nürnberg, erlernte in Roth die Schlosserei, bildete sich in Holland, England, Frankreich weiter, soll in Paris für den Hof beschäftigt gewesen sein (in den Comptes d. Bâtim. sous le règne de Louis XIV, herausg. v. J. J. Guiffrey, kommt sein Name nicht vor), dann in Dänemark u. Schweden tätig. Ließ sich 1677 in Nürnberg nieder. Sein Meisterstück, eine reich verzierte eiserne Kassette mit getriebener Arbeit u. künstlichem Schloß, wurde um 1000 Taler als Geschenk für Kaiser Leopold I. angekauft (Abb. bei Doppelmayr); die Ornamentik verrät französ. Einfluß. 2 Kunstschlösser von ihm (das größere lt Hofzahlamtsrechn. 1675 gekauft) im histor. Mus. Dresden.

J. G. Doppelmayr, Nachr. von den Nürnberg. Mathematicis u. Künstlern, 1730. — Hirsching, Hist.-lit. Handbuch, Bd 9 I (1797). — Andresen, Nürnberg. Kstler (Ms. Bibl. U. Thieme [†], Leipzig), fol. 325. — Neues Archiv f. sächs. Gesch., XXIII (1902) 275 (wohl irrtümlich „Benjamin“), 277. — A. Brünig, Die Schmiedekunst (Monogr. d. Kstgew. III), Lpzg o. J., p. 67, 72. — Führer d. d. hist. Mus. Dresden, 1899 p. 30. — W. v. Seidlitz, Die Kunst in Dresden, IV (1922) 485 (Benj.), 558 (Barth.).

Hoppestejn, Jakob Wemmersz., Fayencier, geb. 1627 in Delft, † 1671 ebenda. Sohn des Böttchers Wemmer Jakobsz. H., Vater des Rochus Jakobsz. (s. d.). Zuerst selbst als Böttcher tätig, 1656 als plateelbakker erwähnt, erwirbt 1659 die Hälfte vom „Jonge Moriaanshoofd“, 1664 die andere Hälfte, wird 1660 Meister, 1661 als winckelhouder in die Lukasgilde aufgenommen, kauft 1661 mit seinem Vater die Fayencebäckerei „de drie Heekeltges“, wird 1666 in dem Inventar eines Delfter Porzellanverkäufers als Lieferant von Delfter Porzellan-

ware genannt. Seit 1649 war er mit Jeannetje Claesd. van Straeten, der Schwester eines Kunsttöpfers, verheiratet, die nach seinem Tode eine zweite Ehe mit Willem van Teylingen einging und mit diesem 1679 die Fabrik leitete. — 1677 hören wir von einem Kunsttöpfer Pieter Hoppestejn, der wahrscheinlich ein Bruder des Jakob Wemmersz. war und für diesen arbeitete. Der letztere soll ein Schüler von Abraham de Kooze gewesen sein. Die Erzeugnisse seiner Fabrik zeichnen sich durch gefällige Formen, ein reines Milchweiß und matte, an die ital. Spätmaioliken erinnernde Farben aus. Das dicke, leicht schmelzbare und vielfach Risse aufweisende Email verschiebt die Umrisse und saugt die Farben auf. Er bevorzugt bei den einfachen Stücken eine himmelblaue Farbe und bei den mehrfarbigen Maleien ein helles Grün und Manganviolett. Rot verwendet er nicht, dagegen führt er als einer der ersten unter den Kunsttöpfern in Delft die Vergoldung ein. Seine Marke wird aus J. und W. gebildet. — Erhaltene Arbeiten: Schüssel mit dem Raub der Sabinerinnen, Berlin, Schloßmus.; Schüssel mit noch ungedeuteter Bildszene aus der röm. Geschichte in Blaumalerei, auf dem Rand Putten zwischen Ranken u. das braunschw.-lüneburg. Wappen, Hannover, Kesternmus.; Unterschüssel mit der Darstellung einer Tee trinkenden Gesellschaft, bez., Hamburg, Mus. für Kst und Gew.; Flaschen und Vasen mit Darstell. der Arbeiten des Herkules in von Arabesken umrahmten Medaillons, Samml. Evenepoel in Brüssel; blau in blau verzierte Schüsseln in Sèvres, die eine mit dem Wappen von Frankreich und Navarra, die andere mit dem Wappen Colberts; nach chines. Vorbildern gearbeitete Teebüchse in der Samml. de Stuers im Haag; Vase in der Samml. Cussar, in Lille; 2 große Vasen, bez., im Mus. in Douai.

Akten des Gemeindecarchivs zu Delft. — Jä n n i c k e, Grundriß d. Keramik, Stuttgart 1879. — E l i s. N e u r d e n b u r g, De Plateelbakkersfamilie H., in Bredius-Bundel, 1915 p. 191–200; dies., Alte holl. Töpferarbeit u. Fliesen, deutsche Übersetzg mit Anmerkgn von Bernh. Reckham, London 1922; vgl. Kunstwanderer, IV (1922/23) 461. — Amtl. Berichte aus d. königl. preuß. Kunstsammlungen, XXX 190. — Bericht über das Kesterner-Mus. Hannover 1908–11, p. 25 (Abb.), 32. — J. Brinckmann, Führer durch das Mus. für Kst u. Gew. Hamburg, 1894. — Führer d. d. Schloßmus., Berlin, 1922 p. 34. — G o n s e, Chefs d'œuvre des Musées de France, 1904, la Sculpt., p. 170, 175. — Garnier, Dict. de la Céramique, o. J. p. 92. — Havard, Hist. des Faiences de Delft etc., 1909, I 109; II 96, 144, 150, 190. — E m. H a n n o v e r, Keramik Handbok, I (Stockholm 1919).

Charlotte Steinbrucker.

Hoppestejn, Rochus Jakobsz., Sohn des Jakob Wemmersz., Kunsttöpfer in Delft, † ebenda 1692, wird am 18. 3. 1680 in die Lukasgilde aufgenommen, leitet von da ab bis 1686 zus. mit seiner Mutter Jeannetje Claesd. van Straeten die Fabrik „Jonge Moriaanshoofd“

und steht ihr von 1686 bis zu seinem Tode allein vor. Seine Witwe Aaltje Lantsveld verkaufte die Fabrik an Lieve van Daalen. Rochus hinterließ zwei unmündige Söhne: Jacob, geb. 1687, und Adriaan, geb. 1688. Der letztere wird in den Akten 1750 als Kunsttöpfer erwähnt, ebenso ein Gijbert H. und 1753 ein Hendrik H. Rochus bevorzugte kräftigere Farbtöne als sein Vater und arbeitete viel nach chines. Vorbildern, die er in holländ. Weise veränderte. Er führte das Rot in Scharf-feuerfarbe ein. Seine Marke: ein Mohrenkopf in Blau über seinem bald rot, bald blau ausgeführten Monogramm. — Erhaltene Arbeiten: Vase mit Chinesen, bez., Berlin, Schloß-mus.; farbig verzierte Krüge in den Sammlgn Loudon (Nederl. Mus. Amsterdam), Evenepoel in Brüssel u. Langaard in Kristiania.

Oude Kunst, I (1916) 339, 343, 384 (mit Abb.). — Übrige Lit. wie unter Hoppesteyn, Jakob Wemmersz. *Charlotte Steinbrucker.*

Hoppin, Thomas Frederick, amer. Maler, Bildhauer u. Radierer, Bruder des Augustus (s. u.), geb. in Providence (Rhode Island, U. S. A.) 15. 8. 1816. Studierte in Philadelphia u. bei Delaroche in Paris und lebte seit 1837 als Illustrator in New York. Zeichnete die Figuren der Apostel Petrus u. Paulus für das große Fenster der Trinity Church in New York u. modellierte einen Hund (Bronze). Man kennt von ihm 2 von der Amer. Art Union 1848 bzw. 1850 verlegte Radierungen: „The Escape of Captain Wharton“ und „Rescue of Captain John Smith“. — Augustus, Bruder des obigen, geb. 1828 in Providence, studierte die Rechte und übte zuerst in seiner Vaterstadt die Advokatur aus; betätigte sich später als Holzschnyder von Beruf. Zu seinen früheren Arbeiten gehören die Illustrationen in „Potiphar Papers“, „Nothing to Wear“, „Sayings of Mrs. Partington“ u. a., von späteren wurden „Crossing the Atlantic“, „Ups and Downs“, „Up the Hill“ populär.

Clement u. Hutton, Artists of the 19th Cent., * 1893. — D. M. Stauffer, Amer. Engravers etc., 1907 I.

Hoppner, John, engl. Bildnis-, Historien-, Genre- u. Landschaftsmaler, Schabkünstler u. Radierer, geb. als Sohn deutscher Eltern in Whitechapel (London) 4. 4. 1758 (das Geburtsdatum durch das Zeugnis zweier Nachkommen beglaubigt; im Kirchenbuch fehlt der Name; die Angabe: 1759 als Geburtsjahr hat keine Gewähr), † in London 23. 1. 1810. Vater des Lascelles H. (s. d.) u. des Richard B. Sein Vater entstammte einer in Kleinwaltersdorf bei Freiberg (Sa.) ansässigen Bergmannsfamilie und war als Wundarzt im Gefolge Georgs II., angeblich 1 Monat vor H.s Geburt, nach England gekommen. H. wuchs im St. James-Palast auf, sang zuerst als Chorist in der Kgl. Kapelle und erhielt zur Ausbildung seines Maltalents ein Jahr-

geld aus der Kgl. Schatulle. Die väterliche Fürsorge, die Georg III. ihm zuwandte, und die freundschaftl. Beziehungen, die zwischen H. und den kgl. Prinzen bestanden, gaben Anlaß zu dem zu H.s Lebzeiten allgemein geglaubten Gerücht, er sei ein natürlicher Sprößling des Königs. Was an der Geschichte Wahres ist, wissen wir nicht; jedenfalls ist H. selbst niemals jener Auffassung entgegengetreten, und seine ganze Laufbahn ist durch den Ruf seiner Herkunft nur günstig beeinflußt gewesen. Nachdem H. 1775 die Schule der Akad. bezogen hatte, gewann er 1778 eine Medaille für Aktzeichnen sowie 1782 mit seinem Gemälde: Szene aus König Lear, eine gold. Med. In den Akad.-Ausstell. war er zuerst 1780 mit 2 Arbeiten, dem „Primrose Girl“ u. einem Damenbildnis, vertreten. H. wohnte 1782 im Hause der durch ihre Wachs-bildnisse bekannten amer. Künstlerin Patience Wright, in deren Hause er mit bekannten Literaten u. Bühnenkünstlern verkehrte, und deren jüngste Tochter, Phoebe, er 1781 heiratete. Nachdem er, anscheinend vorübergehend, der Gunst Georgs III. verlustig gegangen und in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, begann er unter dem Druck der Verhältnisse zu bescheidenen Preisen Bildnisse zu malen; seine erste Arbeit dieser Art, das Bildnis einer alten Dame, wurde von Cipriani u. Bartolozzi als Meisterwerk begrüßt. Es ist verschollen, ebenso wie ein Bildnis der Sarah Siddons. Ein Bildnis seiner anmutigen Frau, das er auf Zureden seiner Freunde gemalt hatte, fand auf der Akad.-Ausst. 1782 („Girl with Sallad“) allgemeine Anerkennung und verschaffte ihm vornehme Gönner. Seit 1785 wohnte H. in wohl-situierten Verhältnissen in St. James's Square; auch besaß er ein Landhaus in Fulham. Seinen höfischen Beziehungen verdankte H. eine Reihe von Aufträgen, wie die Bildnisse der 3 Töchter Georgs III. (1785, s. u.), wahrscheinlich auch das vom König angekaufte Bildnis der Mrs. Jordan als komische Muse, die Kundschaft der Herzöge von Kent u. Clarence, sowie die Ernennung zum Hofmaler des Prinzen von Wales (1793). In dems. Jahre wurde er außerord., 1795 ordentl. Akad.-Mitglied. Als gefeierter Porträtist stand er jetzt auf der Höhe seines Ruhms und hatte außer Lawrence keinen Rivalen. Während Lawrence als kgl. Hofmaler die Aufträge der Hofgesellschaft von Windsor übernahm, brachte H. als Hofmaler des Prinzen von Wales in erster Linie die jüngere Generation, die Schönheiten des Carlton House u. die Mitglieder der Whigpartei auf die Leinwand. H.s scharfe Zunge verschärfte nur noch die Rivalität, die zwischen ihm u. Lawrence bestand — hatte ihn doch dieser nicht nur aus der Gunst des Königs verdrängt, sondern ihm auch in der Akad. den Rang abgelassen! Lawrence hat

übrigens H. seine Feindschaft niemals nachgetragen, vielmehr H.s Tod aufrichtig bedauert und sich später der Familie seines einstigen Rivalen in hochherziger Weise angenommen. — H. hat ausschließlich in der Akad. ausgestellt, wo er 30 Jahre hindurch alljährlich — hauptsächlich mit Bildnissen — vertreten war. Außer Fürstlichkeiten und Angehörigen des Hochadels u. der Gentry haben zahlreiche hohe Beamte u. Offiziere, Heerführer u. Seehelden, geistliche Würdenträger, Politiker u. Diplomaten, Gelehrte, Schriftsteller, Bühnenkünstler, Musiker usw. ihm Modell gesessen. Dem Brauch der Akad. entsprechend, erscheinen die von ihm Dargestellten — soweit es sich nicht um Personen fürstl. Geblüts handelt — bis 1797 ausschließlich unter allgemeinen Bezeichnungen, doch kennen wir in vielen Fällen durch zeitgenöss. Kritiken u. Katalognotizen die Namen der Personen. Nach oberflächlicher Schätzung dürften sich unter den von ihm Dargestellten allein etwa 6—700 namentlich bekannte Personen befinden. Während aber ein großer Teil seiner Bildnisse entweder verschollen oder nur aus zeitgenöss. Stichnachbildungen bekannt ist, und von den erhaltenen Arbeiten nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz in öffentl. Samml. gelangt ist, verbirgt sich die überwiegende Mehrzahl in den Schlössern der Krone und des engl. u. schott. Hochadels, sowie in sonstigem engl. u. amer. Privatbes., oder ist im Kunsthandel zerstreut. Gerade die schönsten Werke H.s gehören vielfach noch den Nachkommen der Dargestellten und entziehen sich, soweit sie nicht vereinzelt auf Ausstell. gezeigt wurden, im allgemeinen der öffentl. Kenntnis. [Unter diesen Umständen kann im folgenden nur das Wichtigste aufgeführt werden.] Mit seinen sonstigen Arbeiten, zu denen Phantasiestücke u. Figurenbilder wie „Belisar“ (1787); „Jupiter und Io“ (1788); „Nymphe“ (1788), „Bacchantin“ (1789), „Schlafende Venus“ u. a. gehören, scheint H. bei seinen Zeitgenossen im allgemeinen nur geringe Anerkennung gefunden zu haben. Daß dagegen in ihm das Zeug zu einem tüchtigen Landschaftler steckte, lassen nicht nur die Hintergründe seiner Bildnisse u. die Landschaftszeichnungen (Kreide) im Brit. Museum, sondern auch die kürzlich in die Londoner Nat. Gall. gelangte Marine („A Gale of Wind“, R. Acad. 1794), sowie eine kleine goldtonige „Phantasielandschaft“ in der Art des R. Wilson (London, Privatbes.) erkennen. Landschaftsveduten aus Durham, Wales, Devonshire, die sich in H.s Nachlaß befanden, scheinen leider sämtlich verschollen zu sein. Im Auftrag seiner vornehmen Kundschaft, mit der er wie mit seinesgleichen verkehrte, scheint H. überhaupt viel im Lande u. auf den Schlössern des Hochadels herumgekommen zu sein. Mit mehreren Kollegen von der Akad.

unternahm er nach dem Frieden von Amiens (1802) eine Reise nach Paris, über deren Einzelheiten das erst kürzlich veröffentl. Tagebuch des Malers Farington interessante Aufschlüsse gewährt. Vermutlich ist er auch von der zeitgenöss. französ. Malerei beeinflusst worden. — Nachdem H. auf der Akad.-Ausst. von 1801 seit 20 Jahren zum 1. Male — wegen eines Unfalls — gefehlt hatte, war er dort im nächsten Jahre wieder in gewohnter Weise vertreten, und trotz zunehmender Kränklichkeit blieb seine Schaffenskraft, wie auch die bewundernden Stimmen der Zeitgenossen bezeugen, bis zuletzt ungeschwächt. Zu seinem intimen Freundeskreis gehörte der Journalist W. Gifford, auf dessen Veranlassung H. 1809 zwei kunstkritische Aufsätze für „Quarterly Review“ schrieb, nachdem „The Artist“ bereits 1807 zwei Artikel aus H.s Feder gebracht hatte. (Neudruck dieser Aufsätze, mit Vorrede von Frank Rutter, unter dem Titel „Essays on Art“ 1908 ersch.) Außerdem veröffentlichte H. einen Gedichtband unter dem Titel: *Oriental Tales translated into English Verse*, 1805. Zwischen 1797 u. 1803 gab er mit Ch. Wilkin „A Select Series of Portraits of Ladies of Rank and Fashion“ (10 Bl., darunter 3 nach eigener Vorlage, die übrigen 7 nach H.s Vorlagen von Wilkin gest.) heraus. — Zu Lebzeiten als einer der größten Vertreter engl. Malerei gefeiert, geriet H. nach seinem Tode rasch in Vergessenheit, um erst gegen Ende des 19. Jahrh. wieder die verdiente Wertschätzung zu finden. Auf den Londoner u. New Yorker Versteigerungen der letzten 20 Jahre haben seine Werke wiederholt Rekordpreise erzielt. So brachte die „Lady Louisa Manners“ 1901 in London den bis dahin für ein einzelnes Gemälde in England unerhörten Preis von 14050 Guineen, der von Viscount Cowdray 1923 auf der Londoner Versteigerung der Slg Burdett-Coutts erworben wurde. „Pitt“ — das vermutliche Original der ehem. Slg Mulgrave — den Rekordpreis von 70000 Guineen!

Reynolds' bedeutendster Nachfolger und in jüngeren Jahren sein eifriger Rivale, machte sich H. durch sorgfältiges Studium dessen Malweise u. Kompositionsschema zu eigen, doch erhebt er sich durch Geschmack u. selbständige Auffassung bei weitem über das Niveau eines bloßen Nachahmers. Ohne Reynolds', Gainsborough's, Romney's u. Lawrence's Genialität zu besitzen und überdies durch das Aufkommen eines jüngeren Rivalen an einer gründlichen Ausbildung seines Talents u. soliden Entwicklung verhindert, auch durch Familien- u. Geldsorgen anfänglich gedrückt, litt H. offenbar schwer unter der Konkurrenz von Lawrence. Indem er technischen u. koloristischen Schwierigkeiten aus dem Wege geht, vermeidet er zugleich jene gefährliche Klippe,

wo das Handwerkliche die Gesinnung überwiegt. Es verdient höchste Bewunderung, wie er angesichts einer geradezu ungeheuren Produktion nur in ganz seltenen Fällen banal wird, und wie das ihm angeborene Gefühl für Schönheit u. Grazie bis zuletzt bildwirkende Kraft behält. Im großen ganzen teilt er aber mit den übrigen Größen der engl. Bildnismalerei dieselben Vorzüge u. Schwächen, indem er wie sie alle, als „Portrait manufacturers“ — nach Hogarth's Hohnwort —, das Persönliche u. Menschliche durch elegante Pose u. natürliche Haltung suggeriert und die bereits durch die Tradition geheiligten Requisiten des engl. Porträts, den Landschaftshintergrund, die Balustrade, die Säule mit dem drapierten Vorhang, in stereotyper Anordnung als Folie seiner Bildnisse verwendet. Seine Frauen neigen manchmal zu allzu üppiger Fülle, und schon die Zeitgenossen bemängelten, daß sein Realismus der Schönheit seiner Modelle zuweilen Gewalt antäte. Dieselbe nüchtern-realistische Tendenz gibt seinen Männern oft ein etwas gezwungenes, unnatürliches Aussehen — ganz im Gegensatz zu den idealisierenden Bildnissen seiner Zeitgenossen W. Beechey und Archer Shee. Die Figurenzeichnung ist überhaupt H.s schwache Seite, und Verzeichnungen sind bei ihm häufig anzutreffen. Während seine Damen vornehmste Noblesse zur Schau tragen, haben seine rassig-zarten Kindergestalten zuweilen etwas Altkluges in ihrem Gebahren. Wenn der räumliche Zusammenhang in seinen Gruppenbildnissen auch nur äußerlich gewahrt ist, so überrascht er doch in der Komposition immer wieder durch geistreiche Einfälle und wirkungsvolles Arrangement. Einen höchst kultivierten Farbensinn verrät er in der Behandlung heller, duftiger Toiletten, fließender Gewänder mit flatternden Bändern, in der Behandlung der Haarfrisuren und des Kopfputzes mit den großen, mit bunten Straußenfedern garnierten Modehüten. Sinnigkeit u. Anmut verkörpern im höchsten Maße insbesondere seine weibl. Halbfiguren vor neutralem Hintergrund, in deren schlichter, anspruchsloser Darstellung H. vielleicht sein Bestes geleistet hat. Er weiß dem verführerischen Reiz einer reifen Schönheit ebenso gerecht zu werden, wie der Anmut zarter, frischer u. natürlicher Jungfräulichkeit. In späteren Jahren wird sein Kolorit dunkel u. trübe, und kräftige Schatten machen sich geltend. Wegen der schädlichen Bindemittel, die er verwendet, haben viele seiner Bilder in der Farbe gelitten. — Im wesentlichen Autodidakt u. ein frühreifes Talent, läßt er im Gegensatz zu Gainsborough, Reynolds, Romney u. Lawrence in seiner künstler. Entwicklung ausgeprägte Stilperioden vermissen. Da überdies nur höchstens 3—4 bez. Arbeiten H.s bisher bekannt sind, begegnet der Versuch der Aufstellung einer Chronologie seines Werkes den größten Schwierigkeiten.

Scheinen seine frühesten Bilder noch etwas dünn gemalt, so haben doch schon so frühe Meisterwerke wie das „Salad Girl“ (1782), die „Lady Cunliffe“ (1782), dieselbe in ganzer Figur als „Sophia Western“ (1784), die reizenden Kinderbildnisse der Töchter Georgs III., die „Lady Hampden“ (1784), „Cupid and Psyche“ (1785), die „Lady Beauchamp“ (1790) und die etwas befangene, aber höchst sorgfältig behandelte „Lady Redesdale“ (1790) das leuchtende Kolorit, den zarten Goldton u. die wundervolle Fleischfarbe der Arbeiten der Reifezeit. Daran reihen sich aus den nächsten Jahren die „Kinder Godsall“ bei Morgan, die „Lady Charlotte Duncombe“ (1795), die „Mrs. Taylor als Miranda“ (1795), die „Frankland Sisters“ (1795), die 4 Bildnisse der „Misses Beresford“ (1794?), die „Familie Wellesley“ (1798) u. die „Lady Louisa Manners“ (ca 1798). Zu den bedeutendsten Schöpfungen der Spätzeit gehören in erster Linie die „Mrs. Jerningham als Hebe“ (1805), die „Mrs. Grimstone als Psyche“ (1803), die „Lady Mildmay“ mit ihrem Töchterchen (1803), der „Nelson“, die „Mercer Elphinstone“ bei Lord Lansdowne u. das schöne Ganzfigurbildnis der „Miss Cholmondeley“ (1804). Von Fürstlichkeiten finden wir außer den bereits gen.: Königin Charlotte (bez., Privatbesitz), die Prinzessin von Wales (verschollen), Herzogin von York, Prinz Wilhelm V. von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, mit seiner Gemahlin — die beiden letztgen. anscheinend verschollenen Bildnisse von W. van Sensus gestochen. Von H.s Männerbildnissen scheint, nach der großen Zahl der z. T. veränderten Repliken und graph. Nachbildungen zu urteilen, der für Lord Normanby 1805 gem. „William Pitt“, das letzte Bildnis, zu dem dieser gegessen hat (und von dessen vermutlichen Original, aus den Slgn Mulgrave u. Burdett-Coutts, oben die Rede war), am berühmtesten gewesen zu sein. Das von P. Clint 1806 geschabte Urbild zeigt den großen Staatsmann stehend in ganzer Figur u. schwarzem Rock, vor einem in dunklen Tönen gehaltenen Architekturbereich, das scharf profilierte Antlitz hell vom schräg einfallenden Tageslicht beleuchtet. Daran schließen sich — um nur die wichtigsten zu nennen — der düstere „Nelson“ im St. James-Palast u. der „Burke“ in Dublin — letzterer in seiner Scharlachrobe eines Doktors der Rechte eine Glanzleistung H.scher Farbenkunst! Das heroisierte Frauenporträt wird repräsentiert durch die Bildnisse der „Lady Charlotte Campbell als Aurora“ beim Duke of Argyll (R. Acad. 1796; von Ch. Wilkin in der oben gen. Folge gest.), die bereits gen. „Mercer Elphinstone“, die ebenfalls zuerst 1805 in der R. Acad. ausgestellt „Mrs. Jerningham als Hebe“, bei Ch. Westheimer † (aus der Slg Stafford; Ölstudie, Brust-

bild, 1907 verkauft) — ein Bild von wundervollem Linienfluß (von H. Meyer in $\frac{3}{4}$ Größe gest.) —, sowie die „Mrs. Taylor als Miranda“, bei Marquis von Londonderry (R. Acad. 1796; sehr seltenes Schabblatt von W. Ward). Zu H.s schönsten Frauenbildnissen in ganzer oder annähernd ganzer Figur gehören als anscheinend frühestes (um 1780 gem.) Stück der Gruppe die „Anne Carey“ (als Schnitterin in offener Landschaft) bei Benjamin N. Duke in New York (aus Slg J. H. Long), ferner die „Herzogin von Dorset“ bei Lord Sackville in Knole, die „Herzogin von Rutland“ der Slg W. H. Lever (R. Acad. 1798; von Ch. Wilkin gest.), die „Herzogin von York“ (R. Acad. 1792; Schabblatt von W. Dickinson; zuletzt im Londoner Kunsthandel), die bereits erwähnte „Lady Louisa Manners“ bei Ch. Wertheimer † (Kniefig. in bunter bäuerlicher Tracht mit Strohhut; Schabblatt von Ch. Turner), die wundervoll erhaltene „Lady Langham“ (Bes. C. Davis; Stich von Ch. Wilkin), die ebenfalls vortrefflich erhaltene „Mrs. Parkyns“ (Lady Ranccliffe) der Slg C. P. Taft, Cincinnati (1794, Farbstich von Ch. Wilkin 1795), die „Miss Moysey“ (Kniefig. sitzend in Landschaft) im Bostoner Mus., die schöne „Frances Mundy“ spätere Lady Fitzroy (Kniefig., Bes. der Familie), u. a. Das weibliche Gruppenbildnis vertreten die beiden reizenden „Töchter des Sir Thomas F. Frankland“ bei Sir Edward Tennant (R. Acad. 1795; unter dem Titel „The Sisters“ von W. Ward in Schabmanier gest.). Während die Figuren des Vordergrundes — wie öfters bei H. — in zarten, lichten Farben behandelt sind, prangt die hier als Hintergrund gewählte Herbstlandschaft in reichen goldbraunen Tönen. Eine höchst stattliche Reihe bilden in H.s Oeuvre ferner die weiblichen Halbfigurenbildnisse, bei deren Aufzählung wir uns auf wenige Hauptstücke beschränken müssen. Dazu gehören (in alphabet. Folge) die „Mrs. Arbuthnot“ bei M. C. W. Borden, New York; die „Lady Bagot“ (Bes. der Familie); die „Lady Beauchamp“ (Bes. John F. Ramsden, Willinghurst); die „Mrs. Benwell“ (Kunsthandel; Schabblatt von W. Ward 1783); die „Schwestern Beresford“ (4 Bilder in engl. Privatbes.); die „Mrs. Bunbury“ (R. Acad. 1790; zuletzt im Londoner Kunsthandel; Schabblatt von J. Young); die „Lady Charlotte Duncombe“ (spätere Lady Dartmouth; 1794 vor ihrer Verheiratung gemalt), ein Meisterwerk H.scher Porträtkunst und eines seiner schönsten Mädchenbildnisse überhaupt (Bes. Earl of Dartmouth; von Ch. Wilkin gest.); die „Miss Grimston“ bei Lord Hylton (R. Acad. 1803; von H. Meyer als „Psyche“ gest.); die „Mrs. Gwyn“ (Goldsmith, „Jessamy Bride“), bei C. P. Taft in Cincinnati (aus Slg Edward Tennant; von J. Young 1791 geschabt); die „Frau des Künstlers“ (als „Salad Girl“ 1782 in der Akad.

ausgest.; von W. Ward 1783 gest.; Kunsthandel); die „Lady Charlotte Lamb“ in Althorp (Earl Spencer); die „Mrs. O'Hara“ der ehem. Slg Harland-Peck; die „Viscountess Melbourne“ in Panshanger (Countess Cowper); die „Gräfin von Oxford“ in der Londoner Nat. Gall. (Royal Acad. 1798; Replik in der ehem. Slg Harland-Peck, bez., wohl nicht eigenhändige Miniaturkopie bei J. P. Morgan, New York; farbiges Schabblatt von S. W. Reynolds 1799), — von der Lord Burton das 1797 in der R. Acad. ausgestellt gewesene herrliche Ganzfigurenbildnis mit ihrem Töchterchen in Landschaft besitzt —; die ganz in dunkelbraunen Tönen gehaltene „Herzogin von Sutherland“ (R. Acad. 1799; Bes. Duke of Sutherland); die in ihrer mädchenhaften Zartheit an französ. Dixhütième erinnernde „Mrs. Williams“ (London, Privatbes.) u. a. Das reizvolle Thema „Mutter und Kind“ hat H. außer in den bereits gen. Bildnissen noch in denjenigen der „Gräfin Darnley“ (Bes. Earl of Darnley), der ungewöhnlich farbenfrischen „Lady Musgrave“ (Bes. der Familie) u. a. behandelt. Gruppenbildnisse verwandter Art sind die „Lady Lambton“ mit ihren über den Rasen tollenden Kindern (R. Acad. 1798; Bes. Earl of Durham auf Lambton Castle; von J. Young unter dem Titel „Domestic Happiness“ 1799 geschabt), sowie die sehr sorgfältig behandelte, übrigens unvollendet gebliebene „Familie Wellesley“ (1798 gem., im Bes. der Familie). Zum Besten, was H. auf dem Gebiet des Kinderbildnisses im Einzelfigur geschaffen hat, gehören die 3 Bildnisse der Töchter Georgs III. (R. Acad. 1785, Stiche von Caroline Watson), der „Edward Bligh“ (Lord Clifton) bei Earl of Darnley; der „Master Bowles“ (1908 im Londoner Kunsthandel), der „Master Mercier“ (H.s Neffe) der amerik. Slg Sprague, die „Miss Papendiek“ bei L. Breitmeyer, die „Miss Seale“ bei Lady Lister, der sog. „Sir Walter Scott“ in Stratford-upon-Avon u. a. Von H.s Gruppenbildnissen mit Kindern sind einige durch zeitgenöss. Stichnachbildungen besonders berühmt geworden, wie die „Kinder Godsall“ (bei J. P. Morgan in New York) durch das von J. Young unter d. Titel „The Setting Sun“ publizierte Schabblatt, die von J. Ward unter dem Titel „Juvenile Retirement“ in Schabmanier vervielfältigten „Kinder des John Douglas“ bei Lady Rothschild und die „Familie Hoppner“ bei P. A. B. Widener in Philadelphia) — das unter dem Titel „The Bathing Boys“ von J. Ward 1799 in Schabmanier vervielfältigte Bild. Zu dieser Gattung gehören ferner die „Kinder des Barons Brownlow“ (Besitz der Familie) u. die „Familie Cavendish“ bei Lord Chesham. Selbstbildnisse H.s besitzen die Londoner Royal Acad. (ebenda ein von Dance gezeichnetes Bildnis H.s) und die Dubliner Nat. Gall. (Halbfig. mit Angelrute und Fisch). Die Gattin kennen wir u. a. aus dem bereits

gen. „Salad Girl“, aus einer „Eliza“ gen. Kreide- u. Rötelzeichnung H.s im Brit. Mus. (Stiche von J. Kingsbury bezw. J. Young), sowie aus dem von John Dean unter dem Titel „Caroline de Lichfield“ in Schabmanier vervielfältigten u. 1891 in London ausgest. Gemälde. — Ob einige mit H.s Namen bez. Bildnisminiaturen (Privatbes. u. Kunsthandel) wirklich von ihm herrühren, ist ungewiß. Während Williamson derartige Stücke für echt hält, erblicken Mc Kay und W. Roberts darin ohne Absicht der Täuschung entstandene Kopien von fremder Hand. — Man kennt von H. auch eine nach eigener Zeichn. verfertigte, von F. Yukes in Aquatinta gest. Radierung („The Broken Pitcher“), sowie 2 nach eigener Vorlage geschabte Platten: Knabe mit Tamburin und Hund (angebl. um 1776 gem. und geschabt) und: Landmädchen im Regen („A Shower“ 1785, Unikum, im Lond. Kunsthandel).

Werke in Galerien u. sonstigem öffentl. Besitz (Universitäten, Institute, Korporationen, gelehrte Gesellschaften usw.) sowie im Besitz der Krone von England [nach Mc Kay u. Roberts (s. Lit.), mit Ergänzungen u. Nachträgen aus der seit 1910 ersch. Lit., nebst Angabe der Stecher]: *Bath*, Holburne Mus.: Mrs. Cussans (unvoll.). *Bayonne*, Mus. Bonnat: Frauenkopf (Abb. im Kat.). *Boston*: Mrs. Moysey. *Brighton*: Sir George Dashwood. *Budapest*: Mrs. Swete; Damenbildnis. *Cambridge*, Univ.-Bibliothek: Richard Porson (Stich von W. Sharp 1810). *Trinity College*: William Pitt (Replik). *Cardiff*: David Williams. *Dublin*: Selbstbildnis; Mrs. Musters (Mary Chaworth). *Trinity College*: Edmund Burke (1795). *Dulwich*: Bildnis eines Geistlichen. *Edinburgh*: Admiral Viscount Duncan; William Dundas (Replik). *Eton College*: Master Alexander; George Canning; Horace Davis; Charles 3rd Earl Douglas (Replik, auch W. Beechey zugeschr. Orig. in Douglas Castle, Earl of Home); James Dupré; George Heath (Stich von J. Wright 1800); Valentine Jones; Robert Latouche; George, Lord Lovaine; Viscount Milton (Replik); The Hon. Richard Neville, 3rd Lord Braybrooke; Mr. Newton; William Ord; Charles Pelham, 2nd Baron Yarborough; John James, 6th Earl Waldegrave. *Forfar*, Town and County Hall: Viscount Duncan of Camperdown (früher Raeburn zugeschr., vgl. darüber „Dundee Advertiser“ v. 17. 10. 1912). *Fulham*, bischöfl. Palast: Beilby Porteus, Bischof von London. *Gibraltar*, Garrison Library: Generalleutnant William Fyers. *Greenwich Hospital*: Vizeadmiral Lord Hugh Seymour. *Liverpool*, Town Hall: Georg IV. als Prinz von Wales (Replik). *London*, Nat. Gall.: Jane Elizabeth, Countess of Oxford; Mary Linwood; „A Gale of Wind“ (von E. Bell 1796 gest.). *Nat. Gall. of Brit. Art*: Miss Harriet Cholmondeley; Damenbildnis. *Nat. Portrait Gall.*: Adam, 1st Viscount Duncan; Charles Abbot, Baron Colchester; William Gifford; William Wyndham, Baron Grenville (Schabblatt von S. W. Reynolds 1800); William Smith; Sir Ralph Abercromby (alte Kopie). *Brit. Mus.* (Printroom): *Zeichnungen*: a) Bildnis- u. Figurenstudien, schwarze Kreide u. Rötel: Mrs. Hoppner als „Eliza“ (Stich von J. Kingsbury 1785 (farb. Photograv. bei Mc Kay und W. Roberts [s. Lit.]); Damenbildnis (Mrs. Hoppner?), bez. „J. Hoppner F.“; Arztfamilie (Feder u. Tinte) u. a. b) Landschaftsstudien, schwarze u. weiße Kreide auf bläulichem Papier. c) Album, ent-

haltend Landschaftsskizzen u. a. *Vict. and Alb. Mus.*: Mädchen mit Stockbündel, ein Kind an der Hand (lavierte Bleistiftzeichn.); Landschaft (Sepia, Zugschr.). *Royal Acad.*, Diploma Gall.: Selbstbildnis (Schabbl. von Ch. Turner 1805, gute Repliken bei Mr. W. H. Henderson u. bei Mrs. R. W. Hudson). *Guildhall*: Admiral Lord Duncan. *Buckingham-Palast*: Francis, 5th Duke of Bedford (aus Hampton Court, Repliken in Woburn Abbey u. Petworth); Joseph Haydn (1791 für Georg III. gem.; Stich o. J. von G. S. Facius); Mrs. Jordan als komische Muse (aus Hampton Court); Frances, 2nd Earl Moira (Replik, Orig. in Oxford, s. u.). *St. James-Palast*: Prinzessin Amalie (Gegenstücke in Windsor, s. u.); Admiral Nelson (Stich von H. Meyer 1805, Schabbl. von Ch. Turner 1806; Kopie in Greenwich); Admiral Earl St. Vincent (Kopie in Greenwich); Stich von H. Robinson für Lodge's „Portraits“ 1830; ein 3. Exempl. 1888 in London versteigert). *Wallace Collection*: Georg IV. als Prinz von Wales (Kniefg.). *Admiralität*: Sir Peter Parker. *R. College of Physicians*: Matthew Baillie (sehr seltenes Schabblatt von C. Turner 1809); David Pitcairn. *Bridewell Royal Hospital*: Lordmayor Sir Richard Carr Glyn (Schabblatt von W. Say 1804). *Charterhouse*: Matthew Raine (Stich von W. Sharp 1815). *Merchant Taylor's Hall*: William Pitt (Replik). *Grocer's Company*: ders. (Replik). *Madras (Ostindien)*, Government House: Arthur Wellesley, Duke of Wellington (R. A. 1806; von W. W. Burney 1808 geschabt; Stich v. G. Clint 1814). *Melbourne (Austr.)*: Mrs. Robinson gen. „Perdita“ (Abb. im Kat.). *Minneapolis (U. S. A.)*: Lady Isabella Hamilton. *New York*, Metropol. Mus.: Sarah Bache; Damenbildnis. *Norwich*, St. Andrew's Hall: Mrs. Fitzherbert; William Windham (1804 gem. u. von S. W. Reynolds geschabt; ein verscholl. Bildn., Halbfig., von W. Say 1803 gest.). *Nottingham*: Henry Kirke White (?). *Oxford*, All Souls College: Edmund Isham. *Brasenose College*: William Cleaver (Schabblatt von J. Ward). *Christ Church College*: Lewis Bagot, Bischof von Bristol, Norwich u. St. Asaph (Schabbl. von W. S. Reynolds); John Cooke (?); Edward V. Vernon, Erzbischof von York (Schabblatt von C. Turner 1804). *Merton College*: Justice Giles Rooke. *Oriel College*: John Eveleigh. *Univ. College*: John Wills. *Paris*, Louvre: Gräfin von Oxford (?); Dame mit Kind (Zuschreibg.). *Musée Jacquemart-André*: Elizabeth Inchbald. *Salford*: William Beckford. *Corporation of Salisbury*: William Hussey; Earl of Radnor (Gegenstücke, 1795 gem.). *Stratford-upon-Avon*, Shakespeare Memorial: sog. Sir Walter Scott (Knabenbild). *Washington*, Nat. Gall.: Mrs. Abington. *Windsor*: Prinzess Mary; Prinzess Sophia (Gegenstück in London, St. James-Palast, s. o.; Stiche von Caroline Watson); Admiral Viscount Keith (Schabbl. von S. W. Reynolds 1800); Edward, Duke of Kent; William Markham, Erzbischof von York (Stich von J. Heath; Replik in Kenwood, Hampstead [Earl of Mansfield]); Viscount Melbourne; Admiral J. W. Payne (Schabbl. von C. Turner 1813); Charles M. Sutton, Erzbischof von Canterbury (Stich von C. Turner 1829). *York*, Mansion House: Sir William M. Milner (1799 gem. u. 1800 von J. R. Smith geschabt).

Werke in Privatbesitz: Lord Abercromby, Fern Tower, Crieff; Sir Ralph Abercromby. Lord Allendale, Bretton Park, Wakefield: William Bosville, Hon. Archibald Macdonald u. George Sinclair (R. A. 1799). Earl of Ancaster, Norton Park: Lady Heathcote als „Hebe“ (Schabblatt v. J. Ward 1804); ders., Drummond

Castle: Lady Willoughby de Eresby. Marquess of Anglesey, Beau Desert, Rugeley: Henry Baily, 2nd Earl of Uxbridge (R. A. 1797); Lady Caroline Capel u. Kind; Lady Caroline Paget u. Kind. Duke of Argyll, Inverary Castle: Lady Charlotte Campbell als „Aurora“ (R. A. 1796; Stich von C. Wilkin in der Folge „Ladies of Rank and Fashion“, 1799). Duke of Atholl: John, 4th Duke of Atholl (Stich v. C. Knight 1811); Duchess of Atholl; William Pitt (Replik). W. S. Ayrton: Dr. Edmund Ayrton. G. B. Baker-Wibraham, Rode Hall, Cheshire: Sir F. F. Baker, R. T. Balfour, Townley Hall, Drogheda: Lady Florence Balfour (1805). Lord Barnard, Raby Castle: Elizabeth Russell (Duchess of Cleveland). O. Moulton Barrett: Edward Barrett. C. A. Barton: John Barrow. Marquess of Bath, Longleat: T. Thynne, 2nd Earl of Bath; George, 4th Viscount Torrington. Earl Bathurst, Cirencester House: Countess Bath u. Kind; William Pitt (Replik); Charles, 4th Duke of Richmond; Mary Robinson gen. „Perdita“, Kopie n. Reynolds (Zuschr.). Earl Beauchamp, Madresfield Court: Georg IV. als Prinz von Wales (Replik). Duke of Beaufort, Badmington Park: Henry Charles, 6th Duke of Beaufort; Charlotte, Duchess of Beaufort, u. Kind. Sir Henry Bellingham, Bart.: John, Earl of Chatham (R. A. 1799; Schabblätter von V. Green 1799 u. Ch. Turner 1805). Miss Bennet, Gillespie Terrace, St. Andrews: John Young. Sir William H. Bennett: Thomas Maltby; Mrs. Maltby u. Kind; Miss Elizabeth Jemina Blake. Cosmo Bevan, Widmore Court, Bromley, Kent: John, 6th Duke of Bedford. H. L. Bischoffsheim: Mrs. Billington; Princess Sophia of Gloucester; Leicester Fitzgerald Charles Stanhope, 5th Earl of Harrington. Mrs. Blackett-Ord, Whitfield Hall: Mrs. Eleanor Ord; Mrs. William Ord. John S. Blair, Washington: Richard Bache. T. J. Blakeslee, New York: Mrs. Sanders. C. W. Borden, New York: Mrs. Arbuthnot (Schabblatt von S. W. Reynolds 1800). Baron Boston, Hedsor, Bourne End, Bucks.: Lady Boston. Miss Bourden: John Bourden u. Schwester. Colonel Gerald E. Boyle: Edmund, 8th Earl of Cork and Orrey; Lady Henry Fitzgerald. L. Breitmeyer: Charlotte Augusta Papendiek (Mrs. Planta). Baron Braybrooke, Audley End, Saffron Walden: Richard Aldworth, 2nd Baron Braybrooke (Schabblatt von C. Turner 1810); Richard Neville, 3rd Baron Braybrooke. Bromham Hall bei Bedford: Robert, 1st Viscount Hampden. Arthur Bromley: Admiral Sir Howe Bromley (1791). Earl Brownlow: John u. Henry Cust (Kinder des 1. Barons Brownlow). Rev. D. J. Brownlow: Elizabeth, Countess of Darnley (R. A. 1795). J. A. Burden, New York: Constantin Henry Phipps, 1st Marquess of Normanby. Slg Baroness Burdett-Coutts, 4/5. 5. 1923 in London verst. (cf. The Year's Art 1923 p. 204, 299 f.): Lord Macartney (1792, Ganzfig.); John Home; William Pitt (s. o.); Selbstbildnis. Lord Burton, Rangemore Hall, Burton-on-Trent: Jane Elizabeth, Countess of Oxford, u. Kind (R. A. 1797). C. Butler: Kind mit Hund. Marquess Camden, Bayham Abbey, Kent: John, 2nd Earl of Ashburnham; John Jeffrey, 2nd Earl Camden (R. A. 1806; Schabblatt von W. Ward 1807). Earl of Camperdown: Admiral Adam, Viscount Duncan (verkleinerte Replik des Originals im Bes. der Corporation of London). Rev. Mr. Campbell: Lady Campbell. Earl of Carlisle, Castle Howard: Countess of Carlisle. Mrs. A. Carnegie: Viscount Sackville. Godfrey Cartwright, Richmond Hill, Bracondale, Norwich: John Cobb; Thomas Cobb. W. G. Cartwright, Aynhoe Park bei Banbury:

Charlotte Chetwynd (1796); Lady Cotterell u. Kind. W. B. Chamberlin: „Child holding a Kite“. Baron Chesham, Latimer House, Chesham, Bucks.: George, 1st Earl of Burlington (Lord Cavendish). W. M. Clarke, Lakeside, Snaresbrook, Essex: Rebecca Martin (Mrs. Blagden). E. G. Clayton, Richmond, Surrey: Lieutenant Badcock. L. Clow: Mrs. Palmer. W. A. Coats: Mrs. Reynolds. John V. Colby, Rhosygilwen, Boncath, R. S. O., South Wales: Lady Owen (bez. u. 1798 dat.). H. C. Collyer, Breakhurst, Beddington, Croydon: William Petrie. William Connal: Countess of Inchiquin. Sir Algonon Coote, Bart.: Sir C. H. Coote, 9th Baronet of Ballyfin. Col. C. J. Cotes, Pitchford Hall bei Shrewsbury: Robert Bankes Jenkinson (angeblich das von G. Romney 1793 beg. u. von H. voll. Bild). Countess Cowper, Panshanger: Charles James Fox; Hon. Miss Lamb (nach H.s Tode von Jackson voll.); Elizabeth, Viscountess Melbourne (R. A. 1799). J. D. Crace: John Crace. Rev. Thomas Crawford, Balnacraig, Perth: Miss Chetwynd (Lady Seymour). Earl of Crewe: Georg IV. als Prinz von Wales. - Earl of Cromer: Lady Venetia Stanley. Sir R. Cunliffe, Bart.: Sir Foster Cunliffe; Lady Cunliffe (1784). Elliot S. Currey, Fachlwyd Hall, Ruthin: Prinz William Frederick v. Gloucester. Cyrus H. K. Curtis, Philadelphia: Master Paget (aus Slg Charles Wertheimer †; Abb. Amer. Art News XX Nr. 17, 4. 2. 1922, p. 8). Edward Cutter, Edgware Place, Edgware, Middlesex: Sir Thomas Plumer. Earl of Darnley: Edward Bligh (Lord Clifton); Elizabeth, Countess of Darnley, u. Tochter. Earl of Dartmouth: Lady Charlotte Duncombe (Lady Feversham, 1794 gem.). Earl of Derby: Elizabeth, Countess of Derby; Damenbildnis (Miss Farren?). Baron Dighby, Minterne House, Cerne Abbas, Dorset: Viscountess Andover. Viscount Dillon, Ditchley Enstone, Oxon: Arthur Richard Dillon, Erzbischof von Toulouse u. Narbonne; Henry Augustus, 13th Viscount Dillon. Sir Everard H. Doyle: Damenbildnis. Benjamin N. Duke, New York: Mrs. Carey. Sir Robert Dundas, Arniston, Midlothian: The Right Hon. William Dundas (Replik); Miss Mary Stewart Wortley. R. Nevill Dundas: Mrs. Strange. Earl of Durham, Lambton Castle, Durham: Lady Anne Lambton u. Kinder (R. A. 1798; Schabblatt von J. Young 1799). Sir Archibald Edmonstone, Bart., Duntreath Castle, Stirlingshire: Sir Archibald Edmonstone. P. Egerton-Warburton, Arley Hall, Northwick, Cheshire: Lady Warburton. Mrs. Hugh F. Elliot, Corwar, Newton Stewart, N. B.: Right Hon. Charles Long. H. D. Erskine, Lochend, Port of Monteith, N. B.: Mrs. Graham. H. Fawkes, Farnley Hall, Otley, Yorkshire: W. R. Fawkes (Schabblatt von W. Say). G. F. Finch, Burley-on-the-Hill: Marquess of Lansdowne (Zuschr.). Lord Fitzhardinge, Berkeley Castle: Frederick Augustus, 5th Earl of Berkeley, u. Sohn; Countess of Berkeley. Earl Fitzwilliam, Wentworth Woodhouse, Rotherham: Viscount Milton (Replik in Eton College). Mrs. F. C. K. Fleischmann: Mrs. Williams. Sir Henry Foley Grey, Bart., Enville Hall, Stourbridge: George Harry Grey, 6th Earl of Stamford. J. B. Fortescue, Dropmore: Lord Grenville (Replik); Lady Grenville (R. A. 1803); Right Hon. Thomas Grenville. J. B. Fortescue, Bococonoc, Lostwithiel, Cornwall: William Pitt (Replik). H. C. Frick, New York: Miss Byng. Thomas G. Gardiner, Aubrey House, Twickenham: George Barnard. Mrs. Ogden Goellet, New York: Junges Mädchen („Forsaken“). A. B. H. Goldschmidt, Cavenham Park, Mildenhall, Suffolk: Lady Vernon. Kenneth E. Gordon: Miss

Biddulph. George J. Gould: Georgiana, Duchess of Bedford. Duke of Grafton: George Henry Fitzroy, Earl of Euston, 4th Duke of Grafton; Countess of Euston; Augustus Henry Fitzroy, 3rd Duke of Grafton (Schabbl. von H. R. Cook); Lady Elizabeth Fitzroy. John Graham, Kapstadt: Col. John Graham; Col. Thomas Graham, Baron Lynedoch (Schabbl. von S. W. Reynolds 1802). Arthur Grenfell: Mrs. Carew. Cecil Grenfell: Mrs. Grenfell u. Kind. R. Neville Grenville, Butley Court, Glastonbury: James, 1st Baron Glastonbury (2 Bildnisse aus verschied. Lebensaltern); General Richard Grenville (2 Bildnisse aus verschied. Lebensaltern, das spätere von W. Say 1808 geschabt). Sir Rob. Gresley, Bart.: Mrs. Reid. Slg Harland-Peck (1921 versteigert); Mrs. O'Hara (anonymer Stich); Miss Rycroft; Marquise de Séverac u. Sohn; Richard Brinsley Sheridan. Earl of Harewood: Mrs. Lascelles (Countess of Harewood). F. Leverton Harris, Camilla Lodge, Dorking: Damenbildnis. Rev. William R. Finch Hatton, Weldon, Kettering: Col. the Hon. Rob. Greville; Louisa, Countess of Mansfield. J. Merrick Head, Pennsylvania Castle, Isle of Portland: John Penn. M. Heineemann: Mrs. Norton. Sir A. Henderson: William Russell (Schabblatt von S. W. Reynolds 1808). Marquess of Hertford, Ragley Hall: Vizeadmiral Lord Hugh Seymour; Lady Horatia Seymour. Henri Heugel, Paris: Miss Raine. Mrs. Napier Higgins, Nether Wickendon: Lady Bernard Morland. A. Hirsch: Miss Holcroft. Hon. Arthur H. Holland-Hibbert, Munden, Watford, Herts: George Hibbert (Schabbl. von J. Ward); Mrs. Hibbert (Schabbl. von J. Ward). Mrs. George Holt: Damenbildnis. Earl of Home, Douglas Castle: Hon. Charles Douglas (Replik in Eton College). Mr. Hope: William Pitt (Replik). James Hope-Wallace, Featherstone Castle: Lady Jane Dundas; Sir Alexander Hope; John Hope (Lord Hopetown). Sir William C. Van Horne (†), Montreal, Canada: Maria, Duchess of Gloucester; Elizabeth, Countess Waldegrave (farb. Titel-Photogr. bei Mc Kay u. Roberts [s. Lit.]). Marquess of Cholmondeley, Houghton Hall, Swaffham, Norfolk: Georgiana, Countess of Cholmondeley u. Kind. Sir V. Houlton: Rear-Admiral John Houlton. R. W. Hudson: Miss Matilda Feilding. E. W. Huffman: Joseph Huffman. A. H. Huth: Lady Wallscourt. Baron Hylton, Ammerdown, Radstock: Mrs. Buckhall; Miss Grimston als „Psyche“ (Stich von J. H. Meyer 1807). John Jafé, Nizza: Mrs. Penrose. Earl of Jersey, Middleton Park: Francis, 5th Duke of Bedford (Replik); Frances, Countess of Jersey; Sarah, Countess of Jersey; Vizeadmiral Lord Hugh Seymour; Lady Horatio Seymour. Earl of Ilchester, Holland House, Kensington: Earl of Carlisle; General Henry Edward Fox. Peter, 7th Lord King (1805); Samuel Rogers (Stich von H. Meyer für „New Monthly Magazine“, 1. Nov. 1881); Richard Vassall. A. Imbert: William Grimstone. Baron Inchiquin: M. O'Brien, 5th Earl of Inchiquin (R. A. 1798; Email-Kopie von H. Bone). H. B. Inglefield: Rear-Admiral S. H. Inglefield. Slg John G. Johnson, Philadelphia (jetzt städt. Besitz): Bildnis eines jungen Mannes; Miss Morris. Sir J. E. Johnson-Ferguson, Springkell, Ecclefechan, N. B.: John Bannister. Mr. Bruce Ismay; William Pitt (Replik). Viscount Iveagh: Mrs. Young (Schabblatt von J. Young, Gatten der Dargest., 1786, früher „Mrs. Hoppner“ gen.). Slg Kahn-Paris: Lady Berkeley (lt Gaz. des Beaux-Arts, 1885 I 501). Baron Kenyon: Lady Kenyon (Schabblatt von H. Meyer). Charles T. H. Kemeys-Tynte: Charles K. Kemeys-Tynte.

A. Knowles: Lady Calder. Mr. Lane: Damenbildnis. Earl of Lauderdale: General Sir Thomas Maitland (Schabbl. von T. Lupton). Miss Law: Miss Fowler. Sir Wilfried Lawson, Bart., Brayton, Carlisle: Sir Wilfried Lawson; Lady Lawson. Baron Leconfield, Petworth House, Sussex: Francis, 5th Duke of Bedford (Replik); die Töchter des George, 3rd Earl of Egremont (unvoll.); Hon. Harriet Lamb u. Hon. Emily, Töchter des 1st Viscount Melbourne (unvoll.); A Sleeping Nymph (Schabbl. von W. Ward 1808); Vertumnus u. Pomona. A. H. Lee: Mrs. Price. Duke of Leeds: Lady Charlotte Townshend. E. E. Leggatt: Georg IV. als Prinz von Wales (Replik); Helen Clarence Hoppner (Tochter H.s); Richard Brinsley Sheridan (aus Slg Harland-Peck; Abb. The Year's Art, 1921 Tafel gegen p. 290). W. H. Lever: Francis, 2nd Earl (1st Marquess) of Moira; Elizabeth, Duchess of Rutland (1798; Stich von C. Wilkin in der Folge „Ladies of Rank and Fashion“). Earl of Liverpool: Robert Banks, Lord Hawkesbury (2nd Earl of Liverpool). Marquess of Londonderry: Mrs. M. A. Taylor als „Miranda“ (Schabbl. von J. [nicht W.] Ward). Prinzessin Louise, Marchioness of Lorne (Duchess of Argyll): Georg IV. als Prinz von Wales. General John Macdonald, Cheltenham: Mrs. Wilton u. Enkelin. General Mackenzie; Lady Stanhope. W. Mc Kenzie, Toronto, Canada: Miss Whitbread (Mrs. Shaw-Lefevre, Viscountess Eversley). J. Rainier Mc Queen: Rear-Admiral Rainier. Sir Edward Malet: Herrenbildnis (Zuschr.). Earl of Malmesbury, Heron Lodge, Christchurch: Miss Harris (Lady Catherine); William Pitt (Replik). Lady Victoria Manners; Damenbildnis. Earl of Mansfield, Scone Palace, Perth: William, 3rd Earl of Mansfield; Countess of Mansfield. Mrs. Trevor Martin: Miss Frances Beresford; Miss Judith Beresford; Mrs. Selina Martin. Mrs. Henry Mason: Mrs. Brouncker (R. A. 1796). M. M. Mavrocordato, Paris: Lady Braithwaite (1786). Sir Charles Metcalfe, Bart.: Sir T. T. Metcalfe, Bart. (ein von W. Ward geschabt. Bildnis dess., aus jüngeren Jahren, in Dunningen, Forfarshire); Sir T. T. Metcalfe (jüng. Sohn d. vor.). Countess of Mexborough: Elizabeth, Countess of Mexborough (Schabblatt von W. Ward 1784). Capt. W. Home Drummond Moray: Die Kinder des Barons Douglas (Zuschr.). Earl of Morton, Dalmahoy House, Midlothian: Hon. John Douglas; Countess of Morton; Edward, 1st Earl of Harewood. Paul Muller, Paris: Damenbildnis. E. M. Mundy, Shipley Hall, Derby: E. M. Mundy; (Schabbl. von C. Turner 1808); Frances Mundy. [Bildnis der Lady Middleton, ebenda, von Romney gem. u. auf den Namen H. gefälscht!] C. Fairfax Murray (†): Knabe mit Hund; Robert Southey. John Murray: William Gifford (Stich von R. H. Cromek, 1802, u. a.; ein anderes, von H. gem. u. öfters gest. Bildnis dess. 1903 im Londoner Kunsthandel). Richard Nelson, Barton Hall: die Töchter der Lady Boynton. Earl of Normanton, Somerley, Hampshire: Jane, Countess of Normanton. Duke of Northumberland: Lady Charlotte Percy, Countess of Ashburnham (1794, von C. Wilkin als „Lady St. Asaph“ in der Folge „Ladies of Rank and Fashion“ gest.); William Pitt (Replik); ders. (Zuschr.). Mrs. Odie, St. Albans, Stratton-on-the-Fosse, Bath: Hon. Mrs. Augustus Phipps. Newton C. Ogle, Kirkley Hall: Hon. Mrs. E. Bouverie (R. A. 1798; Schabbl. von J. R. Smith 1799); Mrs. Sheridan u. Kind (R. A. 1797). Right Rev. Henry Stewart O'Hara, Bischof von Cashel

und Waterford: Mrs. O'Hara. Lady D'Oily, Newlands, Blandford: Lady D'Oily, (1789?). Miss Beatrice C. Orde: Lady Jane Orde. Sir Algernon Osborn, Bart., Chicksands Priory, Beds: Sir George Osborn; Lady Osborn (1789). E. B. Osler, Toronto, Canada: Miss Banks. J. Osmaston: Miss Elizabeth Beresford. Arthur de Pass: Mädchen mit Tamburin. Capt. J. H. Pearson: Mrs. Pearson. W. Morley Pegge: Mrs. Fielding (1787). E. R. Pelham: Thomas, Baron Pelham, 2nd Earl of Chichester (Schabbl. v. S. W. Reynolds). Mrs. Pelham, Ladycross, Lingfield: ders. (Schabbl. von S. W. Reynolds 1802). D. Perceval: Mrs. Perceval. T. Dillon Pettit, Carrick-on-Shannon, Irland: Lucius Concannon (Schabbl. von Murphy). Lionel Phillips: Damenbildnis. Duke of Portland, Welbeck Abbey: Countess Bentinck (Baroness de Thuyll). Rev. E. S. Ram, Oxted Rectory: Rev. John Granville; Mrs. Granville. John C. F. Ramsden, Willinghamurst: Lady Beauchamp (R. A. 1784). E. G. Raphael: General F. E. Gwynn; Mrs. (Lady) Gyll. George C. Raphael: La Duchesse de Mazarin. R. Baron Ravensworth, Ravensworth Castle, Gatehead: William Pitt (2 Repliken aus verschied. Lebensaltern); Richard Colley, 1st Marquess Wellesley. Duke of Richmond and Gordon, Goodwood: Charles Lennox, 4th Duke of Richmond (Schabblatt von H. Meyer 1809). Viscount Ridley, Blaydon, Northumberland: Sir Matthew White, 2nd Bart. Ridley (Stich von J. Fittler 1788). Gen.-Leut. Lord de Ros: Lord Henry Fitzgerald (R. A. 1789; Stich von T. Park 1789). Earl of Rosebery: George Canning; William Pitt (Replik). Mrs. Ross: Charles, 1st Marquess Cornwallis (Stich von H. Meyer 1804 u. a.). Lady Rothschild: Die Kinder des John Douglas (von J. Ward 1796 unter d. Titel „Juvenile Retirement“ geschabt). Sir Joshua Thellusson Rowley, Tendring Hall, Stoke-by-Nayland: Sir William Rowley (1783). Sir Horace Rumbold: Mrs. Parkyns (Kopie). Duke of Rutland, Belvoir Castle: John Henry Manners, 5th Duke of Rutland: 1. R. A. 1795, 2. ebenda 1799 (Schabbl. von C. Turner 1801). Baron Sackville, Knole: Die Kinder des George J. F. Sackville, 3rd Duke of Dorset (R. A. 1797); Baron Whitworth. Earl of St. Germans, Port Eliot, Cornwall: William Pitt (Replik); John, 1st Earl of St. Germans; Countess of St. Germans. Earl of Sandwich, Hinchingsbrooke: The Hon. John George Montagu, Viscount Hinchingsbrooke. Mr. Arthur Sanderson: Prinzessin Amalie. Sir Edward Sassoon, Park Lane: Sir George Howland Beaumont (R. A. 1809; Schabbl. von W. Say 1808); Lady Peacock. Frederick S. Sassoon: Miss Sarah Howell; F. W. Fitzroy; Mrs. Fitzroy. Schwabe, New York: Mrs. Burrell. Earl of Shrewsbury and Talbot, Ingestre, Stafford: Lady Rose Price. E. Simon, Berlin: George Cholmley (aus Slg Normanby). George A. Simonson: John Temple. H. S. Kennedy Skipton: Matthew Law. Dr. A. Bernhard Smith: William Robertson. Mrs. Howard Smith: Mlle Hilligsberg (Zuschr.). Col. Sir Alfred Plantagenet-Somerset: Sir Thomas Pechell; Lady Brooke Pechell. Earl Spencer, Althorp: Lady Caroline Lamb; George John, 2nd Earl Spencer (R. A. 1809; Schabbl. von S. W. Reynolds 1802). Slg Sprague: Master Mercier. Hon. Richard Stanhope, Revesby Abbey, Boston, Lincs: George, 1st Marquess of Buckingham and Chandos. Lord Stanley of Alderley, Alderley: Miss Jones; Dr. Charles Scott; Lord John Thomas Stanley (bez. „Hoppner R. A. fec. 1794“); ders. (Halbfig.). Sir E. D. Stern: Mrs. Jordan als Hippolyta (R. A. 1791;

Schabbl. von J. Jones 1791). W. Champion Streatfeild, Chats Edge, Westerham: Sandeford Streatfeild. Lady Sullivan: Miss Wilmot (Schabbl. von G. Clint). Duke of Sutherland: Duchess of Sutherland. C. P. Taft, Cincinnati: Miss Coussmaker (1794); Mrs. Gwyn („the Jessamy Bride“); Mrs. Parkyns (Lady Ranciliffe); Familienbild (Abb. Kunst u. Künstler, XVIII, 1920, p. 370). Henry Tate: Miss Cholmondeley (R. A. 1804; Schabbl. von C. Turner 1804). T. Clarke Tathain, Millbrook, Millfield Lane, Highgate: William Pitt (Replik). Slg Terrell, New York: Miss Pollock. Thomas Thorburn: Mrs. Cruttwell (1792). Col. Tipping, Brasted Place, Kent: Sir Ralph Abercromby (Replik). Mrs. John Trotter, Colington, R. S. O., Midlothian: ders. (R. A. 1799; Schabbl. von S. W. Reynolds 1799; Stiche von F. Bartolozzi, H. D. Cook u. a.). Thomas Tudor, Wyesham, Monmouth: Miss Fane. Mrs. Turner, Rooknest, Surrey: Capt. Joseph Huddart. Rev. Canon Valpy: Mrs. Valpy. Earl of Verulam: William Pitt (Replik). Col. W. Hall Walker: Duke of Clarence. H. S. Vade Walpole, Stagbury, Banstead: Lady Redesdale; Lady Walpole. Sir William Wedderburn, Meredith, Gloucester u. Pinkie House, Musselburgh House: James Wedderburn (2 Bilder). C. E. Wellesley: Richard Colley, 1st Marquess Wellesley (Schabbl. von J. Young 1800); Familie Wellesley (1798). Duke of Wellington, Apsley House: Lady Anne Culling Smith u. Kinder; Henry Wellesley (Baron Cowley); Richard Colley, 1st Marquess Wellesley; Edward, 2nd Baron Longford (Zuschr.). A. Wertheimer: Damenbildnis (Schauspielerin). Charles Wertheimer (†): Familie Frere; Mrs. Jerminham (Lady Stafford) als Hebe (R. A. 1805; Stich von Henry Meyer 1809); Lady Louisa Manners (Schabbl. von C. Turner 1807; Repliken in Ham House u. bei Hugh T. Munro, Lindertis, Kirriemuir, N. B.); Miss Stanton (Mrs. Dakin). H. S. Whitbread: Miss (?) Whitbread. Lady Isabella Whitbread: Lady Elizabeth Whitbread (R. A. 1798; Schabbl. von S. W. Reynolds 1798). P. A. B. Widener, Philadelphia: Familie Hoppner („Children Bathing“; Schabbl. von J. Ward 1799). Kaiser Wilhelm II.: Herzog von York (Brustbild; Replik?). Sir George Orby Wombwell, Newburgh Park, Easingwold, Yorks: Mrs. Orby Hunter (R. A. 1799). A. W. Williams Wynn, Coed-y-Maen, Welshpool: Lord Grenville; Right Hon. Thomas Grenville; Lady Williams W. Wynn; Right Hon. Charles Watkin. Marmaduke D'Arcy Wyvill, Constable Burton, Yorkshire: Sir James Ibbetson, Bart.; Lady Ibbetson; Rev. Christopher Wyvill (Schabbl. von H. Meyer 1809).

Stiche nach verschollenen Gemälden. a) Bildnisse: Sir Ralph Abercromby (verschollen, nicht identisch mit den obengen. Bildnissen; von R. Page and Son für Chambers' „Dict. of eminent Scotsmen“ gest.). Anne, Countess of Aldborough (Schabblatt von S. Einslie 1788). Mrs. Arbuthnot; von Mackenzie für „The Lady's Monthly Museum“, May 1805, gest. William, 2nd Baron Bagot; Schabbl. von G. Clint. Thomas Babington; Schabbl. von C. E. Wagstaff. Hon. Sir Henry Blackwood, Bart.; Schabbl. von C. Turner. Miss Bower; Stich von Caroline Watson 1790. Frederick William Hervey, 1st Marquess of Bristol; Schabbl. von J. Young 1802. James Butler; Schabbl. von S. W. Reynolds 1821. Mrs. Bunbury (R. A. 1790); Schabbl. von J. Young 1791. Anne, Duchess of Buckingham and Chandos; Stich von Cardon. Frederik Ho-

ward, 5th Earl Carlisle (R. A. 1797); Stich von H. Meyer n. Zeichn. v. J. Jackson in „The British Gallery of Contemporary Portraits“ 1822. Lady Almeria Carpenter (Orig. in der 1903 in New York verst. Slg H. Marquand); Schabbl. von J. W. Chapman; Major John Cartwright. Schabbl. von G. S. Facius. John Fitzgibbon, 1st Earl of Clare; Schabbl. von C. Turner 1802. Duke of Clarence; Schabbl. von C. H. Hodges 1791. Dr. John Cooke; Schabbl. von C. Turner 1811 (Replik des verscholl. Orig. in Eton College). Miss Crocket („Julia de Roubigné“); Schabbl. von J. Dean 1786. Peter Dollond; Stich von J. Thomson in „European Magazine“ 1. Sept. 1820. Lady Duncannon u. Kinder (Orig. verschollen?); Schabbl. von J. Young 1787. Lordkanzler Thomas Erskine; Titeltupfer von R. Cooper für Erskine's „Poems“, 1823. George Capel-Coningsby, 5th Earl of Essex; Schabbl. von C. Turner 1812. Edward Forster; Schabbl. von C. Turner 1810. Lord Frankfort, 1st Viscount Frankfort de Montmorency; Schabbl. von W. Barney 1806. John Hookham Frere; Schabbl. von W. W. Barney 1810. Mrs. Gale (Orig. früher in der Slg H. R. H. Gale); Schabbl. von G. T. Appleton 1906. Rev. Thomas Gisborne, Stich von H. Meyer n. Zeichn. von J. Jackson in „The British Gallery of Contemporary Portraits“, 1822. Mrs. Goodall als Frederick in „Lovers' Vows“; Stich von H. Cook 1832. Mrs. Grace; Stich von Rob. Graves für Sheffield Grace's „Memoirs of the Family of Grace“, 1823. Robert Graves: 1. Umrißstich, von Rob. Graves, 2. Stich von Graves (Sohn), o. J. [1809]. Mrs. Hoppner: 1. „The Fortune Teller“; Schabblatt von W. Humphrey 1782; 2. Schabbl. von J. Dean 1785. 3. („Caroline de Lichfield“; R. A. 1787); Schabbl. von J. Dean 1786 als Gegenstück zur „Miss Crocket“ („Julia de Roubigné“). 4. anonymes Schabl. Sellaender Humphrey; Stich von Phillips (anonym gest.). Richard Humphries (Orig. 1889 verst.); Schabbl. von J. Young 1788. Dr. John Jebb; Schabblatt von J. Young 1786. Louisa Lane; Schabbl. von J. Baldry 1782 (als „Cecilia“). Sir Soulden Lawrence; Schabbl. von C. Turner 1808. Hon. and Rev. Edward Legge; Schabbl. von C. Turner 1809; Hon. Henry Legge; Schabbl. von C. Turner 1809. William Locke; Schabblatt von C. Townley 1804. Hon. Diana Macdonald (Orig. 1902 verst.); Stich von J. Baldry 1783 (unt. d. Tit. „L'Allegro“). John Meyer; Stich von J. Baldry 1783. Charles Moss, Bischof von St. Davids (Stich von S. W. Reynolds 1801). Sophia, Countess Mulgrave (R. A. 1805); Schabbl. von G. Clint 1805. James Nares; Titeltupfer („G. Engleheart pinxt. J. Hoppner del. W. Ward sculp.“) in Nares' „A Morning and Evening Service“, 1788; Kopie (anon.) 1795. Robert Nares, Archdeacon of Stafford; Stich von S. Freeman in W. Jerdan's „National Portrait Gallery“, I (1830). Charles Howard, 11st Duke of Norfolk (anonym. Stich). Wilhelm V., Prinz von Oranien, Erbstatthalter der Niederlande, 1813 König (R. A. 1800); Stich von W. v. Senus. Friederike Louise Wilhelmine von Preußen, Prinzessin von Oranien; 1. Stich von P. Condé 1804; 2. Stich von W. van Senus. W. J. Pearreth; Schabbl. von S. W. Reynolds. William Pitt (Replik; ehem. Bes. Duke of Cumberland); Stich von T. Bragg 1810. Dr. John Randolph, Bischof von Oxford; Schabbl. von C. Turner 1811. Lady Romilly; Stich von R. W. Sivier für „The Lady's Magazine“ Feb., 1810. William Russell (Orig. 1895 in London versteigert); Stich von S. W. Reynolds. Lady Louisa St. John;

Schabbl. von W. W. Barney 1807. Sir James Shaw; Schabbl. von J. H. Meyer 1806. Master Smith „The Nabob“; Schabbl. von W. Ward 1805. Lady Trevelyan; Stich von J. Thomson für „Court Magazine“, Aug. 1835. Thomas, 1st Earl of Wilton; Schabbl. von C. Turner 1802. Right Hon. William Windham; Schabbl. von W. Say 1803; Stiche von Holl, für „Speeches in Parliament of the Right Hon. Will. Windham“, 1812, u. W. Scriven für „La Belle Assemblée“, 1808. Duke of York: 1. R. A. 1791, Schabbl. von C. H. Hodges 1791; 2. R. A. 1792; Schabbl. von W. Dickinson 1795. b) *Historie u. Genre*: die Prophetin Hanna; anonym Stich aus einer in Paris ersch. Folge. Evelina; Stich von J. Baldrey. Mädchen mit Tauben; Schabbl. von H. Kingsbury 1784. Harmony; Stich von Adam. Infant Care; Stich von H. Meyer 1807. Infant Variety; Schabbl. von J. Young 1789. Jupiter u. Io (R. A. 1785); Schabbl. von V. Green 1798. Love enamoured; Stich von P. A. Tompkins 1780. The Lover's Tale; anonymes Schabbl. Nature, when unadorned, adorn'd the most. Stich von C. Knight 1795. Neaera; Schabbl. von J. Young 1788. Pisanio and Imogen at Milford Haven („Cymbeline“ Akt 8 Szene 4; für Boydell's „Shakespeare Gallery“ gem.; Stich von Rob. Thew: Catal. of the Pictures in the Shakespeare Gallery, Pall Mall, 1793 T. LXXXIII). Peasant Girl („A Shower“); Schabbl. n. eig. Gemälde von H. A. Primrose Girl; Stich von C. Wilkin. Pyramus; Stich von C. Knight 1785. Thisbe, Gegenstück des vor.; Stich von W. Nutter 1785. The Raising of Jairus' Daughter (für Macklin's Bibel 1800 gem.); Stich von Thomson. Rescue from an Alligator; Schabbl. von H. Hudson 1786. Knabe m. Hund; von H. angebl. um 1777 gem. u. geschabt.

Monographien: H. P. K. Skipton, John Hoppner, London 1905. — John Hoppner, R. A., by William Mc Kay and W. Roberts, London 1909 Imp. 4^o (mit 64 z. T. farbigen Photograv.). Glänzend ausgestattetes Standard work, enthaltend Vorrede (4 S.), unterz. Mc Kay, mit wichtiger Gesamtcharakteristik, biogr. Einleitung (21 S.), „Catalogue raisonné“ (307 S. u. 10 S. „Addenda“), mit krit. Zusätzen Mc Kay's u. der gesamten ält. u. neuer. Speziallit., Urkunden, Briefen usw. [Nummern u. Register hätten die Benutzbarkeit des wenig übersichtlichen Cat. rais. erhöht! Eine Neubearbeitung wäre verdienstlich.] — „The Masterpieces of Hoppner“, New York, A. Stokes Company. — *Handbücher* (abgesehen von Künstlerlexicis): A. Cunningham, Lives of the most eminent brit. Painters, London 1829 V. Neue Ausg. 1879 II 287—97 (erste zusammenfassende Arbeit). — C. Monkhous in Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 342 f. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 I 308 ff. — R. and S. Redgrave, A Century of Painters etc., 1866, II. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Malerei, III 2 (1888). — R. Muther, Gesch. der engl. Malerei, 1903. — A. Dayot, La Peinture anglaise, 1908. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniatur, 1904 I 100. — W. Armstrong, Art in Great Britain, 1909. — *Aufsätze in Büchern u. Zeitschriften*. a) *allgem. Inhalts*: C. Gurlitt, Das engl. Portr. im 18. Jahrh. Reynolds-Hoppner-Lawrence. Aus: „Das Porträt“, hrsg. von H. v. Tschudi, Lief. 2 (S. 7/12), Berlin 1906. — L. Cust, Burlington Mag., XVI (1910) 221/3. b) *über einzelne Werke*: W. Meynell: „Hoppner and Wilkin“, in: Art Journal, 1886 p. 54 f.; ebda 1906 p. 198 f. (Oxford Portr.-Ausst.). — Burlingt. Mag., VIII (1905/6) 61 (Rez.); XXII (1912/3) 269 f. (P. M. Turner

über Bilder in New York, Metropol. Mus.). — Connoisseur, Nov. 1918 p. 125 ff. (W. Roberts über Bild der Slg J. M^o Fadden, Philadelphia). — Gaz. des Beaux-Arts, 1906 I 308 (A. de Chennevières, Louvrebild). — Rev. de l'art anc. et mod., XIX (1906 I) 186, mit Orig.-Rad. (desgl.). — Les Arts, 1905 Nr 42 p. 3, 5, 9 Abb. (Slg Camille Groult, Bagatelle); 1906 Nr 60 p. 1 Abb. („Lady Caroline Lamb“ in Althorp); 1914 Nr 146 p. 30 Abb. („Mrs. Inchbald“: Mus. Jacquemart-André, Paris). — Boston Mus. of Fine Arts Bulletin, XX (1920) 39, m. Abb. („Miss Moysey“). — Amer. Art News, XV (1916/7) Nr 8 p. 1 m. Abb. („Mrs. Carey“). — Inventare. Kataloge: A. Graves, Royal Acad., IV (1906); cf. VIII 420; ders., Index of and Summary to Waagen, 1912; ders., Cent. of Loan Exhib., 1913/5; II 556—63; IV 1977/9; V 2259. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., I bis IV (1908—14), passim. — Cat. of Drawings of brit. Art., Brit. Mus., II (1905). — Gal.-Kataloge von Bayonne; Budapest; Cardiff; Dublin (Nat. Gall.); Dulwich; Edinburgh (Nat. Gall.); London (Nat. Gall., Tate Gall., Cust., Nat. Portrait Gall., Vict. & Alb. Mus., Brit. Mus., Guidhall, Wallace Collect.); Melbourne; Minneapolis; New York (Metrop. Mus.); Nottingham; Paris (Louvre, Mus. Jacquemart-André); Salford; Stratford-upon-Avon (Shakespeare Memorial) u. Washington (Nat. Gall.). — Kat. der gen. Privat-Sign. — Ausst.-Katal.: Cat. 3rd Exhib. of Nat. Port., London, South Kens. Mus., May 1868. — Kat. Ausst. alter Kst a. Privatbes., Berlin 1906 p. 21. — Kat. Ausst. engl. Kst, Kgl. Akad. der Künste, Berlin 1908 p. 8. — Jahrh.-Feier der Freiheitskriege 1913. Kat. der hist. Ausst. Breslau ², o. J. — Kat. Ausst. alte Malerei a. Köln. Privatbes., Köln 1922 p. 11. — Kat. Ausst. alter Meister a. Leipziger Privatbes. Leipzig, Jan./Febr. 1920. — Kat. Ausst. Gem. engl. Meister XVIII. Jh., München, Heinemann, 1905; Kat. Ausst. altengl. Meister, ebda, 1910 p. 18. — Panama-Pacific Expos., San Francisco 1915. Cat. de luxe, I 206 Nr 2885. — Kat. Spitzen- u. Portr.-Ausst. Mus. f. Kst u. Ind., Wien 1906 p. 87. B. C. K.

Hoppner, Lascelles H. (William Las. H.), engl. Bildnis- u. Genremaler, geb. 1. 6. 1788 als Sohn des John, jung. Bruder des Richard Belgrave (s. u.). Schüler der Royal Acad., die ihm 1807 für sein Gemälde: Urteil Salomonis, eine Goldmedaille verlieh. Stellte 1811—15 ebendort Bildnisse aus. Das Brit. Mus. (Printroom) besitzt von ihm ein Aquarell (Ährenleserin), bez. „Hoppner f. 1804“. Das Oxford Christ Church College besaß 1833 ein von H. gem. Bildnis des Bischofs Charles Moss († 1811). Redgrave kennt von H. ein Gemälde: Marktplatz in Sevilla (Bes. Earl of Ilchester, Holland House), u. eine Kreidezeichnung: Apotheose der hl. Klara, Kopie n. Murillo. B. Smith hat n. H. ein Bildnis der Anna Davis gest. (Farbendr.). — Richard (nicht Robert) Belgrave, Marinemaler (Dilettant), ält. Bruder des vor., geb. 9. 1. 1786, † 6. 8. 1872. Widmete sich der Diplomatenlaufbahn; 1811 Attaché in Brüssel, wo er die Tochter eines schweizer. Edelmanns heiratete; 1814—25 engl. Konsul in Venedig; intimer Freund Lord Byrons. Stellte 1807—11 in der Royal Acad. sowie bis 1827 in der Brit. Institution aus. Das Brit. Mus. (Printroom) be-

sitzt von ihm 7 lavierte Bleistiftzeichn., Motive aus Holland, Neapel u. a.

W. Mc Kay und W. Roberts, John Hoppner, London 1909 p. XXI, XXIII, 64, 127 („Robert B.“), 176. — Redgrave, Dict. of Art., 1878 (Lascelles). — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908. — Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II, 1905.

B. C. K.

Hoppner, Richard Belgr., s. vor. Art.

Hoppstein, siehe *Hoppesteyn*.

Hops (Hobbs, Hobs), schwäb. Bildhauerfamilie des 18. Jahrh., ursprüngl. in Mietingen, O. A. Laupheim (Württemberg), in der jüngeren Generation in Sigmaringen u. Villingen ansässig, aus Eggental bzw. Obergünzburg im bayer. Schwaben stammend. Mitglieder in zeitl. Folge:

Johann Baptist I, Bildhauer u. Maler, geb. in Eggental, Bez.-Amt Kaufbeuren, 6. 5. 1681 (der Vater stammte von Obergünzburg). Lernt vermutlich in Biberach, heiratet 5. 7. 1707 in Heimerdingen Margareta Ehrenmann von Biberach, wohnt in Mietingen, O. A. Laupheim, wo ihm von Juli 1708 bis April 1726 zwölf Kinder geboren werden, darunter Joh. Ad., Franz Magnus u. Jos. Anton (s. u.), und ist hier noch 1728 nachweisbar. Signiert und dat. seine Figuren meistens. Nur Holzbildwerke sind bekannt. Nach 1712: *Oberdischingen*, Dreifaltigkeitskirche: Geflammtter Schein mit Engeln, Rahmen u. Postament, Auszüge auf die Beichtstühle mit französ. Laubwerk (nicht erh.). 1714: Rosa Mystica, im Bes. von Sattlermeister Späth in Aulendorf. 1720: *Grundstheim*, O. A. Biberach, die Hochaltarfiguren. 1722: *Kirchen*, O. A. Ehingen, Josefskap., Altarfig. St. Josef mit Kind, Joachim u. Anna. 1726: *Heiligkreuztal*, O. A. Riedlingen, Klosterkirche, Heiland im Kerker, Petrus u. Magdalena, Maria u. Johannes Ev. an einem Nebentalar. 1728: *Mietingen*, O. A. Laupheim, Madonna des Hochaltars.

Johann Adam, Bildhauer, Sohn des Joh. Bapt. I, geb. in Mietingen 31. 7. 1708, heiratet vor 1732, damals in Mietingen ansässig. Sucht 5. 10. 1736 in Sigmaringen um das Bürgerrecht nach, das ihm gewährt wird. Werke: *Dellmensingen*, O. A. Laupheim, Schloßkap., 60 cm hohe Statue des Hl. Joseph mit Jesuskind, bez. J. Adam Hobs 1730. *Hüttigheim*, O. A. Laupheim, Pfarrkirche, Hl. Joh. Nepomuk, bez. J. A. H. 1734.

Franz Magnus, Bildhauer, Sohn des Joh. Bapt. I, geb. in Mietingen 6. 9. 1717, † in Sigmaringen 3. 1. 1756, heiratet ebenda Kath. Carle von Hizkofen, 1741. Wird 1751 „künstlerischer hochfürstlicher Bildhauer“ genannt und kauft im selben Jahre den mittleren Stock des Gasthauses zum „Adler“ in Sigmaringen (Mittel. Studienrat Heinrichs in Sigmaringen). Hauptsächlich Ornamentist, unter dem Einflusse der französ. Régence (bei Cuvilliers d. Ä.?)

gebildet. Eleganter Meister mit leicht erkennbaren stilistischen Eigenheiten (Gitterwerk, Eiszapfenmotiv, geflammte Volute). Werke: *Mietingen*, Hochaltar (die Mad. darauf von Joh. Bapt.). *Donaueschingen*, Ornamentik am Hochaltar (1750), Josef u. Anna am selben Altar (?), Gehäuse zum Prager Jesuskind im Fürstl. Oratorium. *Heidenhofen*, Orgelgehäuse. *Messkirch*, Reliquienschrein des Nebenaltars. *Bettenbrunn*, Amt Pfullendorf, geschnittener Holzrahmen zu einem Ölbild (Ecce homo). *Langenenslingen* (Hohenzollern), Altäre und Kanzel (nicht erhalten), 1748/55.

Josef Anton, Bildhauer u. Maler, Sohn des Joh. Bapt. I, geb. 2. 6. 1720 in Mietingen, † 23. 5. 1761 in Villingen, heiratet ebenda 1749 Maria Katharina Schilling. Schüler von Joh. Mich. II Feichtmayr und mit diesem wohl an der Ausstattung der Klosterkirche in Zwiefalten zu Ende der 1740er Jahre beteiligt. Hochbegabter, temperamentvoller Meister (stark bewegte, fast überschlanke Figuren, länglich-ovaler Kopftypus, offener Mund, große Geste, Ausfallstellung, malerische, tief unterschrittene Draperie). Werke: *Villingen*, Benediktinerkirche: Kanzel u. Altarunterbau (Oberbau verloren), vor 1750; Bickenkapelle: Hochaltarfiguren, 1750; Städt. Samml.: Schrank aus der Johannitersakristei, Epitaph von 1761, großes Stehkreuzifix, kniende Figur des Antonius Eremita, Modell des Altars für die Benediktinerkirche. *Rottenburg*, Karmeliterkirche: Statuen zum Skapulier- u. Josefaltar; 1752 die Statuen zur Kanzel (220 fl.); 1754 Statuen zu 6 Altären (270 fl.); 1757 Statue der Immaculata über der Orgel (Mitteil. von Pfarrer A. Pfeffer in Lautlingen). *Donaueschingen*, Pfarrkirche: Apostelfiguren Thomas, Philippus u. Jakobus d. J. von 1753; 2 große Rokokokonsolen von 1758; Pfarrhaus: großer dekorativer Spiegelrahmen (früher im Hause Maggi-Grasselli). *Hedingen* bei Sigmaringen, Klosterkirche: Wandepitaph in der Seitenkapelle.

Johann Baptist II, Sohn des Johann Adam (?), Bildhauer, geb. 1736, „ex Mietinga“, jedoch nicht dort geboren. Heiratet 29. 10. 1763 in Sigmaringen, † 3. 8. 1788 ebenda, 52 Jahre alt. Arbeitet in der etwas vergrößerten Formensprache seines vermutlichen Oheims Franz Magnus, bei dem er gelernt und dessen Werkstatt er wohl nach dessen Tode 1756 übernommen hat. — Werke: *Donaueschingen*, Pfarrkirche: 2 Nebenaltäre (ohne die Figuren), Anschlußteile des Hochaltars, 1757. *Sigmaringen*, Pfarrkirche: Muttergottesbild für 40 fl. (quittiert ebenda 1763 über einen Rest von 142 fl., anscheinend für die Hochaltarfiguren; Mitteilung von Landeskonservator Laur); Bildhauerarbeiten am Chororgelgehäuse, 1782/83; Fidelishauskapelle: Reliquienkästchen, Holzleuchter. *Haigerloch*, St. Annakapelle: Ruhe Christi-Figur (1770 aus einer

Kapelle in Gruol dorthin übertragen). *Laiz*, O. A. Sigmaringen: Wallfahrtsaltar (?); Hochaltar der Pfarrkirche, 1770/71 (nicht erhalten). *Meßkirch*, Pfarrkirche: Schnitzereien am Hochaltar und 2 Konsolen; Ablachkirche: Hochaltar. *Bietingen*, Amt Meßkirch: Hochaltar, 1773 (Mitt. von Pfarrer Ebner). *Storzingen*, O. A. Sigmaringen, Pfarrkirche: mehrere Figuren. *Lautlingen*, O. A. Balingen, Pfarrkirche: Figuren Johannes Ev. u. Wendelin. *Oberndorf a. N.*, Stadtpfarrkirche: Petrus u. Paulus. *Epfendorf*, Pfarrkirche: Petrus u. Paulus (Mitt. von Pfarrer Pfeffer in Lautlingen).

Michel, 1781 in Nantes als Pate genannt.

Kst- u. Alt.-Denkm. Württemb., Donaukr., I (1914); Donaukr. II, 65./69. Liefg. (O. A. Laupheim), 1922 p. 58, 79, 87. — Laur, Kst.-denkm. der Stadt Haigerloch, Stuttgart 1913. — Badische Heimat, VIII (1921) 36, 42, 123, 126 f. — Nouv. Archives de l'Art franç., 1898 p. 271.

H. Feurstein.

Hopson, Henry, irischer Maler, Schüler der Dublin Society's School, die ihm 1781 u. 1785 Medaillen verlieh. H. H. Houston stach nach ihm das Bildnis des J. P. Curran für das Universal Magazine (Febr. 1791).

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

Hopson, William Fowler, amer. Kupferstecher, geb. in Watertown (Conn., U. S. A.) 30. 8. 1849, lebt in New Haven, Conn., Schüler von L. Samford, J. D. Felner u. Aug. Will. Betätigt sich hauptsächlich als Exlibristecher.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 456. — C. D. Allen, Amer. Book Plates, New York 1905 p. 370. — Ztschr. Exlibris, XXX (1920) 85. — Paris, Exp. univ. 1900. Cat. gén. oeuvres d'art, p. 382.

Hopstock, Christian Ernst, Porzellan-Blumenmaler, aus Kongsberg in Norwegen. Tätig an der Fürstenberger Manufaktur; dort 1757 u. 1759 erwähnt, 1762 zur Porzellanbuntmalerei in Braunschweig versetzt, wo er zuletzt 1774 nachweisbar ist. Sichere Arbeiten bisher nicht nachgewiesen.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909. Josten.

Hopwood, Henry Silkstone, engl. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. in Leicester 12. 1. 1860, † 1914, tätig in Manchester, Yorkshire u. London. Mitglied der Royal Scottish Water Col. Soc., ausserord. Mitglied der Londoner Royal Soc. of Painters in Water Colours. Debütierte 1884 in der Londoner Water Col. Soc., ging 1888 nach Australien, studierte 1890—91 auf der Acad. Julian (Lehrer Bouguereau u. Ferrier) in Paris und beschickte seit 1892 häufig die Royal Acad. u. and. Londoner Ausstell., sowie die Ausstell. der Akad. Manchester. Malte zunächst intim beobachtete ländliche Innenräume mit Einzelfiguren ihrer Bewohner („Industry“, Aquarell der Tate Gall., London) — ein Thema, das er auch in kräftigen, tonigen Kohlezeichnungen behandelt hat — ging dann in seinen Ölbildern, Aquarellen u.

Kohlezeichnungen zur Freilicht-Landschaft über. Seine späteren Bilder u. Zeichnungen schildern gewöhnlich Dorfstraßen, Märkte, Gutshöfe (Motive aus England u. Nordfrankreich) u. dgl. Eine reiche Studienausbeute brachte eine Reise nach Tunis (1907). In H.s flott u. kräftig gemalten Bildern herrscht eine weiche, lyrische Grundstimmung, die in einer ungemein zarten Farbenskala sowie in einer schlichten Komposition ihren Ausdruck findet. „Morgen“: Mädchen am Fenster (Aquarell), schildert in gebrochenen grünen, goldenen und silbernen Tönen eine Frühmorgenstimmung, „Purity“ in einer blassen, silbrigen Farbenskala eine Nonne mit Lilien in einem hellen Gemach. Von H.s übrigen Aquarellen, die als Bilder ausgeführt sind, nennen wir noch das große Bild: Dorfgottesdienst auf den Hebriden (1907 in Manchester u. London ausgest.). Je 1 Aquarell in der Städt. Gal. Leeds (Frühstücks-tisch) u. Sydney, Nat.-Gall. („Dinner in the Fo'castle“; ill. Kat. 1906 p. 122 mit falschen biogr. Angaben!). Eine Kollektivausst. von Werken H.s wurde 1907 von der Londoner Kunsthandlung Van Wisselingh veranstaltet.

Who's who, 1913 p. 989. — The Studio, XXVII (1903) 295/7 (Text m. 3 Abb.); XL (1907) 234/6, m. 2 Abb.; XLI (1910) 27–33 (Aufs. von T. M. Wood m. 6 Textbildern u. 1 Farbetaf.); LIV (1911/2) 219; LXIII (1914) 220 (Todesnachr.). — The Art Journal, 1906 p. 187 (Abb.); 1907 p. 186; 1909 p. 27 u. Taf. gegen p. 30. — Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906). — Galeriekatal.

Hopwood, James I., engl. Kupferstecher, geb. in Beverly (Norfolk) um 1752, † in London 29. 9. 1819. Vater der James II u. William. Bildete sich autodidaktisch, arbeitete unter großen Entbehrungen in seiner Heimat und kam nach dem Verkauf zweier von ihm gest. Platten um 1795 nach London, wo er sich bei Charles Heath weiterbildete. 1813–18 Sekretär des Artist's Fund. Seine zahllosen Bildnisstiche in Punktiermanier nach fremden Vorlagen sind z. T. enthalten in Sammel-u. Porträtwerken, Taschenbüchern, Magazinen usw., wie Cooke's „Classics“ (1799); Bell's „La Belle Assemblée“; „Ladies' Monthly Museum“; Wilson's „Dissenting Churches“; Egan's „Boxiana“ (1818); „Trial of the Duke of York“ (1809); „The Cabinet“; „Universal Magazine“ u. a., z. T. als Einzelblätter erschienen. Von letzteren seien genannt: Georg III. (1805); Alexander I. (1806); Peter d. Gr., n. G. Kneller, in d. engl. Übers. von Voltaire's „Pierre le Grand“, London 1809; Katharina II.; Herzog von Wellington (bez. „J. H. Hopwood“); Feldmarschall Fürst Kutusoff-Smolenski (1813); Kotzebue, n. Bolt; Marschall Moreau (1804); Miss Bellechambre, n. Foster; Sir R. Blackmore, n. Vanderbank; John Boydell; Lordkanzler Charles Pratt, 1st Earl Camden; Colley Cibber, n. J. B. Vanloo; Mary Ann Clarke,

Mätresse des Herzogs von York; S. T. Coleridge, n. C. R. Leslie; Will. Congreve, n. G. Kneller; G. F. Cooke, n. J. S. Stump; Will. Coxe, n. C. Grignion; Timothy Cruso, n. T. Forster; Richard Cumberland, n. G. Romney; Anne Seymour Damer, n. G. Ceracchi; H. Dawkins; Will. Dodd, n. T. Gainsborough; Anne Dutton; Honora Edgewood; Elisabeth, Landgräfin von Hessen-Homburg, 3. Tochter Georgs III.; Thomas Emlin; H. Fielding; John Flavel; James Gibbs, n. J. M. Williams; Oliver Goldsmith, n. J. Reynolds, Titel zu dessen „Poems“ (1801); Thomas Gray, n. J. Richardson; Thomas Gresham, n. A. Mor; Premierminister Earl Grey, n. T. Lawrence; Stephen Hales, n. T. Hudson, in Dr. Thornton's „Elementary Botanical Plates“; Elizabeth Hamilton; John Henderson als Macbeth, n. G. Romney; John Horne-Tooke; Lucy Hutchinson; Amelia Opie, n. J. Opie; Sam. Parr; Thomas Pennant, n. T. Gainsborough; John Pinkerton; Admiral Sir H. R. Popham, n. Hastings; Frederick Reynolds, n. J. R. Smith; Sam. Richardson, n. M. Chamberlin; Mary Robinson, gen. „Perdita“, Geliebte des Prinzen von Wales, n. J. Cranke, als Frontispiz zu ihren „Memoirs“; Harriet Mellon, spätere Duchess of St. Albans, n. S. J. Stump; John Sawbridge; George Smith, Landschaftsmaler, n. W. Pether, als Frontispiz zu dessen „Pastorals“ (1811); John S. S., 5th Baron Somerville, n. S. Woodforde; Miss Jerminham, nachmal. Lady Stafford, als Hebe, n. J. Hoppner; Lordkanzler Baron E. T. Thurlow, n. W. H. Brown; Sir J. B. Warren; Benjamin West, n. Selbstbildnis; John Wilkes, n. W. Hogarth; Lady Wortley Montague, n. F. Zincke; Lady Wrixon-Becher, n. W. M. Craig.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 350. — Pye, Patronage of Brit. Art, 1845. — Prideaux, Aquatint Engrav., 1909. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 7, 142, 157, 164, 195, 225, 254, 289, 323, 330, 350, 432, 440 f., 444, 464, 477, 483, 509, 537, 541; II (1910) 5, 22, 27, 66, 71, 81, 108, 115, 158, 160, 164, 199 f., 210, 217, 223, 253, 303, 307, 327, 346, 354, 377, 384, 387, 411, 423, 448, 457, 484, 522, 524, 533, 565, 570, 581, 596, 653, 679, 693, 711; III (1912) 17, 55, 86, 129, 153, 159, 245 f., 269, 286 (2×), 327, 371 f., 273, 391, 403, 415, 423, 446, 461, 468, 471, 495, 534, 542, 554, 559, 574, 593; IV (1914) 7, 23, 30 (2×), 43, 123, 136, 146, 171, 235, 244, 252, 254, 280, 296, 314, 402 (2×), 406, 418, 433, 443, 471, 542, 544 f., 551. — Rowinski, Lex. russ. Porträtstiche (russ.), 1886/89, I 50 Nr 46, 576 Nr 18; II 846 Nr 287, 1120 Nr 31, 1314 Nr 23; III 1547 Nr 55.

Hopwood, James II., engl. Kupfer- u. Stahlstecher, Maler u. Illustrator, Sohn u. Schüler des James I, geb. in Yorkshire 1795, tätig in London — wo er 1802 u. 1803 in der Royal Acad. Ölskizzen und 1819, 20, 21 u. 25 ebendort Ölbildnisse ausstellte — und Paris. Arbeitete hauptsächlich in Punktiermanier und

betätigte sich fast ausschließlich im Bildnisfach. Zeichnete und stach die Illustrationen zu Finden's „Byron“ und machte sich später bekannt durch seine feingestochenen Bildnisfolgen historischer und zeitgenöss. Berühmtheiten nach fremden, meist anonymen Vorlagen für Pariser Porträtwerke und ähnl. Publikationen, wie die „Collection des portraits de Français célèbres etc.“, 1828 (50 Bl. 32°); „Répertoire du Théâtre Français“, publié par Duprât; J. Skelton's „Château d'Eu illustré“, 1844 gr. fol. (enthält 8 von H. und Skelton nach Eug. Lami, F. Winterhalter u. a. gest. Platten: Bildnisse Louis Philippe's, der Königin Marie Amélie, des Prinzgemahls Albert, der Königin Viktoria u. a.). Außerdem hat H. zahlreiche Einzelblätter mit Bildnissen berühmter Franzosen des 17. Jahrh., der großen Männer und Frauen der Revolution und des Kaiserreichs, sowie solche der Zeitgeschichte, Fürstlichkeiten, Staatsmänner, Diplomaten, Dichter, Schriftsteller, bildende Künstler, Musiker usw., Angehörige verschiedener Nationen, gestochen. Zwei 1836 ersh. Folioblätter: Wilhelm II., König der Niederlande, als Kronprinz, und seine Gem. Anna Paulowna von Rußland, sind bez. „Gibèle et Hopwood“; ein Einzelblatt, Bildnis der Charlotte Corday, trägt die Signatur: Hopwood et Goutière. Die von Béraldi, Le Blanc u. a. (s. Lit.) in Auswahl gegebenen Verzeichnisse seiner Arbeiten lassen sich auf Grund von Porträtkatalogen u. dergl. stark ergänzen; z. B. durch die Blätter: Georg III., nach Percy's Wachsüste in Huish' „Life of George III“ (1820); William Robertson, nach J. Reynolds; Mary Tighe; Sarah Trimmer, n. H. Howard; Peter der Große; Katharina II.; Nikolaus I., in: Romey et Jacob, „La Russie ancienne et moderne“ (1855); Johann III. Sobieski; Albert Boguslawski, n. A. Brodowski; General Kniaziewicz; Fürst Joseph Poniatowski, n. A. Brodowski; Stanislaus Poniatowski; Claudine Potocka; Tadeusz Reyten; Juliusz Słowacki; Bohdan Balewski u. a. H. war der erste Lehrer des F. Gaillard und der letzte Vertreter des engl. Punktiertstichs (Béraldi).

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 350 f. (unter Hopwood, James I.). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Gabet, Dict. des Art. etc., 1831. — Béraldi, Graveurs du XIX^e siècle, VIII (1889). — Guyot de Fère, Statist. des Beaux-Arts, 1835 p. 126 f.; ders., Annuaire statist., 1836 p. 129. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 41, 200, 415; II (1910) 138, 423, 593, 601; III (1912) 70, 117, 591; IV (1914) 42, 283, 362. — Duplessis u. a., Cat. des Portraits frç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 74, 3522, 3542, 4345, 5314, II 5768, 7621, 7986, 9275, III 10650, 10712, 15513, IV 16072, 16444, V 25031, VI 25160, 25405, 25413, 27114. — Rowinskij, Lex. Russ. Portr.-Stiche (russ.), 1886/89, II 129 Nr 133; III 1367 Nr 91, 1632 Nr 352. — [Kopera,] Verz. einer Slg poln. Porträtstiche (Sig Hutten-Czapski), Krakau 1901 (poln.). — v. Someren, Cat. van Portret-

ten etc., II (1890) 54 Nr 721. — L'Art, XII (1878) 126.

Hopwood, William, Kupferstecher in London, Sohn des James I u. Bruder des James II, arbeitete für Buchverleger und beschnitt 1801—4 die Royal Acad. Von seinen Arbeiten werden genannt: Thomas Parnell, Titelpuffer zu dessen „Poems“, nach G. Kneller; 2 Bl. zu R. J. Thornton's „New Illustration of the Sexual System of Linnaeus and the Temple of Flora etc.“, 1799—1807 (von Redgrave irrthümlich dem James I zugeschr.), u. a.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 350 (unter Hopwood, J.). — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Prideaux, Aquatint engr., 1909. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., III (1912) 414, 606. — Cat. Loan Exhib. of Brit. Engr. etc., Vict. & Alb. Mus., London 1903.

Hoquet, Nicolas, s. unter Dupré, Robert.

Hora, János Alajos (Johann Aloys), ungar. Maler, geb. in Zsombolya 11. 10. 1812, Todesjahr unbekannt. Schüler Amerlings in Wien, tat sich bald als tüchtiger Porträtmaler hervor, so mit dem Bildnis des Malers Joh. Müller (1836, Staatsgal. Budapest). 1837—8 hielt er sich in Pest auf; aus dieser Zeit stammt das Bildnis des Schauspielers Lendvay als Zampa, ein Genrebild („Alter Bettler mit Kind“) und mehrere Porträts. 1838—41 weilte er in Paris, wo er Porträts u. Genrefiguren malte, die er, 1841 heimgekehrt, in Pest ausstellte. Seine Tätigkeit als Bildnismaler setzte er 1842 in Kolozsvár (Klausenburg) fort, von wo er im Frühjahr 1843 nach Bukarest zog. Nach Pest zurückgekehrt, malte er 1846 das Bildnis des Goldschmiedes József Szentpétery (Hist. Gemäldegal. Budapest).

Művészeti, XI (1912); XIII (1914). — A modern képtár katalogusa Orsz. M. Szépművész. Múzeum kiadv. XXVI., Budapest 1913 p. 19. — A történelmi képcsarnok műtárgyainak leíró lajstroma, Budapest 1907 p. 111, 128. — K. Lyka, A táblabíró-világ művészete, Budapest 1922 I—IV (Reg.). — O. v. Krücken u. J. Parlafi, Geist. Ungarn, I (1918). — Századok, Jahrg. 1874 p. 86. — Pesti Hírlap, Jahrg. 1841 p. 448. K. Lyka.

Hora, Matth. Wilhelm, Kunstgärtner u. Zeichner in Augsburg, 1. Hälfte 18. Jahrh. Von ihm: „Neuinventiertes Garten Werck, Inventiert u. gezeichnet von Matth. Wilhelm Hora Kunst und Lustgärtner in Augspurg ... Martin Engelbrecht excud. A. V.“ (4 Bde zu je 6 Bl.).

D. Guilmard, Maitres Orneman., 1881. — Katal. der Ornamentstichsamml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, Lpzg 1894.

Hora Siccamo, Louis Charles, Radierer-Dilettant, Vorsitzender des Niederländ. Münzkollegs, geb. 1807 in Utrecht, † 16. 7. 1880 ebenda; von ihm ca 20 rad. Bl. Landschaften u. Genredarstellgn.

De Vlaamsche School, 1880 p. 154 (Nekr.).

Horadam, Franz, Landschaftsmaler in München, geb. 7. 12. 1846 in Bamberg, aus einer alten Offiziersfamilie stammend. Zuerst

ebenfalls Offizier, machte er die Feldzüge von 1866 u. 1870/71 mit. Nahm dann seinen Abschied u. ging 1876 an die Karlsruher Akad. als Schüler Ferd. Kellers, hierauf an die Weimarer Kunstschule als Schüler Th. Hagens. Seit 1883 häufig im Münchner Glaspalast mit intimen Landschaftsschilderungen vertreten, in denen er von „anfänglich minutiöser Ausführung des einzelnen zu breiterer Pinselführung u. Erzielung intensiverer Gesamtwirkung fortschritt“. Werke: Staatl. Mus. Weimar: Herbststimmung (Katal. 1910, Ehrengal., No 356); Ksthalle Karlsruhe: Moorlandschaft (Katal. 1910); N. Pinak. München: Föhrenggruppe.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Singer, Kstlerlex., V (1906); VI (1922). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Münchner Jahrb. der bild. Kst, IX (1914/15) 148. — Katal. der gen. Mus. u. Ausst.

Horatiis, Alex. de, s. *Orazi*, Al. degli.

Horatius, Juriaen Jansen, Zeichner, 17. Jahrh. Von ihm die Zeichnung zur Karte des Sierra Leone-Flusses (Afrika), lt Inschrift gez. an Bord des Schiffes Stavoren unter Admiral de Ruyter am 1. 5. 1666, im Bande Afrika des Atlas von Blauw (Nat.-Bibl. Wien).

Horawski (russ. Горавский), Apollinarij Hilarjewitsch, russ. Maler polnischer Herkunft, geb. 23. 1. 1833 im Gouv. Minsk, † 1900 in Petersburg, Bruder des Hilarij u. Hippol. Genöß seine Schulbildung im Kadettenkorps zu Brest-Litowsk u. bezog als Stipendiat dieser Anstalt 1850 die Petersb. Akad., die er nach Erhalt mehrerer Medaillen für seine Landschaften — eine Ansicht des Landsitzes „Krasnopolitza“ wurde 1854 von Nikolaus I. erworben (jetzt im Russ. Museum, No 116) — 1855 absolvierte. Seine Lehrer waren hier M. N. Worobjeff in der Landschaftsmalerei u. Theodor Bruni im Porträtfach, die H. später beide porträtierte (Tretjakoff-Gal. No 3414 u. 1751); während einer Auslandsreise als Stipendiat der Akad. arbeitete H. bei Calame, bei A. Achenbach in Düsseldorf, dann in Paris u. Rom. 1861 erhielt er für seine „Betende Alte“ den Akademikertitel. 1865—86 wirkte er als Professor an der Kunstschule der „Ges. zur Förderung der Künste“ in Petersburg, 1870 wurde ihm der offizielle Auftrag zuteil, das Innere Rußlands behufs Studiums russ. Typen zu bereisen. — H. hat zahlreiche Landschaften u. Bildnisse gemalt, unter letzteren: Alexander II., Komponist Glinka, Architekt Nik. L. Benois, Advokat u. Literaturhistoriker Spasowicz, Graf D. N. Scheremetjeff (s. Stanjukowitsch, Das Scheremetjeff-Palais, 1923, No 61), die meist auf den Jahresausstell. der Petersb. Akad., sowie auch auf einigen internat. Ausstell. erschienen u. bei Bulgakoff zum großen Teil aufgezählt sind. Die Arbeiten H.s aus den 1860 er Jahren, sowohl Landschaften als auch Bildnisse, fanden bei der zeitgenöss.

Kritik (Andrejeff u. Ramasanoff) oft begeisterte Aufnahme; bes. beachtet wurde sein Porträt einer alten Litauerin auf der Pariser Weltausstell. 1867 (s. Gaz. d. B.-Arts, 1867 p. 27). Außer in Petersburg stellte H. aus in Moskau (s. Kat. der dort. Kstaust. 1882, p. 11) u. Nishnij Nowgorod (s. Kat. der dort. Kstaustell. 1896, No 93). Zahlreiche Werke H.s besitzen die Tretjakoff-Gal. (Kat. 1917) u. Zwjetkoff-Gal. (Kat. 1915) in Moskau, sowie das Russ. Museum in Petersburg (Kat. 1917); in letzterem befindet sich auch ein 1867 von J. Kramskoj gezeichnet. Bildnis H.s (No 2262).

Andrejeff, Malerei u. Maler, 1857 p. 570. — Ramasanoff, Materialien z. Kstgesch. in Rußland, 1863 p. 276 ff. — Petroff, Petersb. Akad.-Akten, III (1866) 183—383 (cf. Reg. IV 62). — Bulgakoff, Unsere Kstler, 1889, I 114 ff. (Abb.). — Gnjeditsch, Gesch. d. Kst, 1897 III 582. — Benois, Das Mus. Alexanders III., 1906 p. 82. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 51 (sämtl. russ.). — Muther, Gesch. d. Malerei d. 19. Jahrh., 1893/4. P. Ettinger.

Horawski, Hilarij Hilarjewitsch, russ. Maler, Bruder des Apoll. u. Hippol. Nach Absolvierung des Kadettenkorps zu Wilna besuchte er die Petersburger Zeichenschule, wo er für seine Aquarelle eine Auszeichnung erhielt, studierte dann 1868/73 an der Petersb. Akad. Auf d. akad. Jahresausstell. erschienen von ihm ein „Blumen-Stilleben“ (1872) u. „Betende Alte“ (1876).

Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889, I 116. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 51 (beide russ.). P. E.

Horawski, Hippolyt Hilarjewitsch, russ. Maler poln. Herkunft, Bruder des Apoll. u. d. Hilarij, geb. 1. 7. 1828 auf dem Gute Uborni im Gouv. Minsk, besuchte seit 1855 die Petersb. Akad., die er 1864 mit dem Künstlerdiplom 3. Ranges als Landschaftsmaler verließ. Sein 1858 mit einer Medaille prämiertes Gemälde „An den Ufern der Beresina“ befand sich in der der Petersb. Akad. vermachten Sammlg d. Grafen Kuscheleff-Besborodko.

Petroff, Petersb. Akad.-Akten, III (1866); s. Reg. Bd IV 62. — Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kstakad. 1764—1914, II 51. — Wesselowskij, Kat. d. Gal. d. Grafen N. A. Kuscheleff-Besborodko, 1886 p. 73. P. E.

Horbeck, Egidius, Kupferstecher, von dem Füßli ein 1585 dat. Stichporträt des franz. Hofarztes Ambr. Paré nennt. — Einem gleichnam. Maler, der 1582 an den Hof nach München berufen worden sein soll, schreibt Nagler (Monogr. II) eine EH bez. Radierung, Judith mit dem Haupte des Holofernes, zu. — Einen Stecher Guillaume Hoorebeck (wohl richtig Gillis u. identisch mit Dict.) nennt Heineken nach Marolles als um 1584 tätig. Er soll nach Spranger kopiert haben.

J. R. Füßli, Kstlerlex., 1779. — Nagler, Monogr., II. — Heineken, Dict. des Artistes, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden).

Horchaimer (Horchamer, Horchemer, Horchamer usw.), Nikolaus, Zinngießer, † 7. 2. (begraben 10. 2.) 1583 in Nürnberg, stammte aus Koblenz, wurde 1561 Bürger u. Meister in Nürnberg, war 1574/77 Geschworener. Neben A. Preißensin der „fruchtbarste Meister für flache, aus geätzter Form gegossene Reliefverzierung“ (sogen. Holzstockmanier). Von H. sind bis jetzt 17 Modellformen zu Schüsseln, Tellern u. Schälchen bekannt, die meist mit den geätzten Initialen NH, mehrmals auch mit der Jahreszahl 1567 u. 1568 bezeichnet sind, und als deren Verfertiger H. selbst anzusehen ist. Die Reliefs zeigen figürl. Darstell. (bibl., allegor., mytholog. oder symbol. Inhalts) oder ornamentalen Schmuck (Bandarabeske). Gleich Preißensin benützt H. Stiche von H. S. Beham, Brosamer, G. Pencz, Virgil Solis u. des Monogr. V G als Vorlagen für die bildl. Darst. Werke (Verz. bei Hintze, Nürnberg. Zinngießer) im Maxim.-Mus. Augsburg, Schloßmus. Berlin, Schles. Mus. Breslau, Kunstgew.-Mus. Dresden, Ferdinandeum Innsbruck, Kunstgew.-Mus. Köln, Kunstgew.-Mus. Leipzig, Viktoria u. Albert-Mus. London, Nat.-Mus. München, Städt. Mus. Salzburg, Mus. Villingen, Samml. A. Figdor u. Graf Wilczek in Wien. Sein von ihm selbst 1575 gegossenes, reich ornamentiertes Epitaph auf dem Rochuskirchhof in Nürnberg. Sein Schüler ist Jakob Koch II, der mit C. Enderlein den Nürnberger Zinnfuß zur höchsten Blüte brachte. — Sein Sohn Melchior lernte bis 1579 bei seinem Vater, wurde Bürger u. Meister in Nürnberg 23. 9. 1583, begraben 12. 7. 1623 ebenda. War 1599—1602 Geschworener. Gab im Alter das Handwerk auf u. wurde Gastwirt. Verwendete seit 1583 einige Modelle aus dem Nachlasse des Nikolaus (Güsse im Schloßmus. Berlin, Nat.-Mus. München, Germ. Mus. Nürnberg), arbeitete aber auch nach eigenen Modellformen, wie die schöne, mit Relieffuß (in von Rollwerk umrahmten Rundmedaillons die Allegorien der Arithmetik, Dialektik u. Rhetorik) verzierte Deckelkanne mit der in die Form geschnittenen Meisterbezeichnung „Melichor (!) Horchamer“ beweist, die mit der Samml. Demiani ins Kunstgew.-Mus. Dresden kam. H. oder Hans Zatzler war der 1. Besitzer eines von d. Stecher W. F. geschnittenen Tellermodells mit d. Opfer Noahs.

H. Demiani, Briot, Enderlein u. das Edl.-zinn, Lpzg 1897 p. 47, 79—81, 83, Abb. Taf. 50. — K. Berling, Altes Zinn (Bibl. f. Kst u. Antiqu.-Sammler, Bd XVI), 1919 (Horchheimer). — E. Hintze, Das Nürnberger Zinn, Lpzg 1921 p. 2ff., 6 (m. zahlreichen Tafelabb.); ders., Die dtschen Zinngießer, Bd II: Nürnberg. Zinngießer, Lpzg 1921. — Kunst u. Ksthandwerk, VII (1904) 72 (Abb.); X (1907) 82—89 (H. Demiani, Eine bisher unbek. Arbeit von M. H., mit Tafelabb.); XIII (1910) 648f. (mit Abb.). — Mitt. aus den sächs. Kunstsamml., III (1912) 44f. — Cicerone, XII (1920) 579, 580, 583 (E. Hintze; mit Abb.). — Katal. Kstgew.-Ausst. Leipzig, 1897 No 172—78 (fälschl. Horchheimer). — Verst.-Katal. Lepke, Berlin, der Samml.

Lanna, Prag, I (1909) No 324. — T. H. Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe (Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. XI/XII), 1904 (Reg. Bd XIII).

Horcholle, Arthur, Holzschneider in Paris, Schüler von John Quartley, arbeitete in den 1860er Jahren für verschiedene Pariser Verlagsunternehmen, so für „Les Jardins“ des Verlages Mame (nach V. Foulquier, Lancelot u. a.), für die Doré-Bibel desselben Verlages, Tours 1865 (Textschmuck-Schnitte nach H. Giacomelli, neben E. Etherington u. a.), für A. Alphands „Les Promenades de Paris“, 1868—70 (nach W. H. Freeman, C. Pizetta u. a.). 1867, 69 u. 70 besuchte er den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gaz. des B.-Arts, XX (1866) 275. — Univ. Catal. of Books on Art, South Kensington Mus. London, Suppl., 1877.

Horčíčka (Horcicka, Horcziczka, Horziczka), Franz, Historien- u. Porträtmaler, geb. 29. 6. 1776 zu Prag, † 5. 4. 1856 daselbst. Als Sohn eines Kunstgärtners wurde H. schon früh auf das Nachbilden von Blumen u. Früchten hingewiesen, wobei seine starke Beobachtungsgabe auffiel. 1786 Schüler der Prager k. k. Muster-schule f. Zeichenkunst (bei Ludw. Kohl) und 1800 der Prager Malerakad. (bei Jos. Bergler), an der er 2 Preise errang. Der H. eigentümliche rationale Zug, der ihn auch den Weg auf die Universität hatte finden lassen (Jurastudium in Prag), veranlaßte ihn zu den mannigfachsten maltechnischen Experimenten; und zwar suchte er die Mittel wieder aufzufinden, durch welche die Alten, insbes. die Niederländer, ihren Farben Bindung verliehen hatten. Besonders operierte er mit einem von einem „Maler niederländischer Abkunft“ angekauften Temperierungsmittel „Balsam copaiva“, um die „unverlässliche Ölmalerei“ zu ersetzen, und studierte mit einem geradezu wissenschaftl. Eifer die aus dem 14. Jahrh. stammenden Wandgemälde auf der Burg Karlstein, die damals gerade erneuert wurden. Den originellen Experimentator berief 1808 Fürst Colloredo-Mansfeld an seine Prager Gemäldeslg. als Bilderrestaurator, als welcher H. später (1820) zum Galeriedirektor u. Leiter des Kopiersaaes aufrückte; für die Art von H.s Tätigkeit ist eine seiner eigenen Tagebuchnotizen bezeichnend, wonach er „während der Restaurierung der Galerie beinahe 1 Ctr. (!) dieses Balsams“, d. i. jenes „Balsams copaiva“, aus der Apotheke bezogen hat, so daß der Preis dieses Artikels dort um das Vierfache (!) stieg. Die Resultate seiner langjährigen maltechn. Untersuchungen legte H. in der Schrift „Byzantinische Enkaustik“ nieder, ohne jedoch bezogen werden zu können, sie zu veröffentlichen oder daraus mitzuteilen; nur gelegentlich konnten der Maler J. Navrátil und der Schriftsteller J. Schottky H.s Studien ausbeuten. — H. besuchte wiederholt die 1811 von ihm in's Leben gerufenen öffentl. Kunstaustellungen in Prag, war aber künstlerisch nicht sehr produk-

tiv; weder in öffentl. Besitz noch in dem der Privatges. patriotischer Kunstfreunde in Prag finden sich Bilder seiner Hand. Wir nennen von seinen Historiengemälden: „Hl. Dreifaltigkeit über der Transformation des Irdischen“ (Jüngstes Gericht), in der Kirche des Kleinsiebners („Koschirscher“) Friedhofs, Prag; „Der Hl. Weizel zerstört das Götzenbild Swantowit“, für Graf Wrthby; „Der Hl. Albert segnet das Land“, in Waldkappe, Herrschaft Grünberg, b. Nepomuk; „Der Hl. Georg m. d. Drachen“, für die Kirche des Mudrochschens Gutes Tmain b. Beraun (letztere 3 beschrieben u. gelobt in Gentiliani's „Messager“). Sein Bestes hat H. im Porträtfach geleistet, worin er bei den Zeitgenossen als „Meister der physiognomischen Charakteristik“ galt u. später erst von J. Ginzel übertroffen worden sein soll; wir nennen die Porträts: Bernh. Bolzano, Philologe; Ign. Cornova, Schriftsteller; Jos. A. Dobrowsky, Historiker u. Philologe; Franz Jos. von Gerstner, Mathematiker; Franz Martin Pelzel, Historiker (H.s Schwiegervater); J. E. von Purkyně, Physiologe. 2 Miniaturporträts lieferte H. 1809 für den Grafen F. A. Thun. Mehrere seiner Zeichnungen wurden lithographiert. In H.s Nachlaß fanden sich außer einem Zyklus von Skizzen zur Gesch. Böhmens u. a. noch folgende Manuskripte: „Die Generalbasis der Farbensprache“, „Kunstworte der tschechischen Sprache in der Bildkunst (Malerei, Plastik und Perspective) aus dem Munde des Volkes und aus alten Manuscripten gesammelt“.

Schorn's Kunstblatt, V (1824) 207. — C. von Wurzbach, Biogr. Lex. . . Österr., IX (1863), m. Lit. — Mitt. d. Vereins f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, XIV (1876) 86 f. (R. Müller). — Allg. dtsche Biogr., XIII (1881). — Leisching, Die Bildnis-Miniatur in Österr. 1750—1850, Wien 1907 p. 230 (Horcicka!). — F. X. Jiřík, Vývoj malířství českého ve století XIX, 1908/9, m. Abb. p. 10 u. 15.

Horcque (Horc, Horst, Orc, Orque), van, Messinggießerfamilie des 16. Jahrh. in Tournai. Zu nennen nur: Daniau, goß 1532 eine kleine Glocke für die Porte Ste Fontaine in Tournai, reparierte 1539 für die dort. Kirche St. Piat Leuchter. — Sein Bruder Jacques lieferte 1579 für St. Piat 2 kupferne Weihrauchfässer und wurde 1581 als Geschützgießer qualifiziert. — Jehan, Meister 1570, † 1602, u. sein Bruder (?) Guillaume führten 1585 das Chorabschlußgitter in St. Martin in Ath in Kupfer aus, nach dem Muster eines Gitters in der Kathedrale in Tournai. — Gervais, † 1606, Sohn des Jehan, wird mit einem ehernen Taufbecken für St. Maurice in Lille, mit einem kupfernen Kruzifix für Lens u. mit einem Gitter für die Kapelle St. Roch in Lille genannt.

A. de la Grange et L. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 351 ff., 379 ff. — L. Cloquet, Tournai et Tournais (Guides belges), 1884 p. 63, 484.

Horczicka, Franz, siehe *Horčíčka*, Fr.

Hordaing, Colart (Nicolas) de, Bildhauer, wird 1433 Bürger von Arras, wofür er eine Marienstatue in die Kapelle der Markthalle zu liefern verspricht; schnitzte 1433 ein Triptychon für die Abtei St. Vaast ebenda (die Figuren aus Alabaster wurden in Deutschland gekauft), das J. Daret bemalte. 1437/38 restaurierte er eine steinerne Marienstatue in Mons u. fertigte 1439/40 eine Marienfig. (Stein) für ein Stadttor in Soignies.

St. Lami, Dict. des Sculpt. etc., Moyen âge, 1898. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 (Hordaing u. Houdaing).

Holder, Morley (Percy M.), Architekt in London, geb. 1871, arbeitete bei Dewey & Williams, begann 1892 seine selbständige Praxis und debütierte 1894 in der Royal Acad. mit Entwürfen für 2 Landhäuser in Warwickshire u. Surrey. Nach H.s Entwürfen entstanden, z. T. im Anschluß an die ländliche Bauweise der betr. Gegend, zahlreiche Stadt- u. Landhäuser in England u. Irland, Geschäftshäuser u. Fabriken in London, sowie die Kirche in Penge bei London, die Kongregationalisten-Kirche in Muswell Hill, London (1899), St. Peter's Vicarage in Ealing (Middlesex) und das Waisenhaus in Painwick (Gloucestershire).

Graves, Royal Acad., IV (1906). — The Studio, XXVI (1902) 115 (Abb.), 121; XLIII (1908) 52 f., m. Abb.; XLV (1909) 209—11, m. Abb.; LV (1912) 130 f. (Abb.). — The Studio Year-Book of decor. art, 1911 p. 40 f. (Abb.); 1917 p. 4, 29 f. (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dekoration, XXXI (1912/3) 163 (Abb.), 171 (Abb.). — H. Muthesius, Die neuere kirchl. Baukunst in England, Berlin 1901, m. Abb. — Cat. Exhib. Royal Acad. London 1905; 10; 12; 14—17; 19 f. — Who's who, 1921 p. 1309. — Mit Notizen von H. M. Hake.

Hordubois, Nic., siehe *Horsdubois*, N.

Hore, Arnould, Steinmetz u. Baumeister in Löwen, begann — lt Inschrift auf einer in der Hauptfassade eingemauert gewesenen Platte — mit Jan Stevens u. Gerard Raes 1317 den Bau der „Hallen“ in Löwen als eingeschossige Tuchhalle (seit 1432 der Universität als Bibliothek eingeräumt, 1680 um 1 Obergeschoß erhöht; Abb. in L'Art et les Artistes, 1914/15, 1. série de guerre, No 3 p. 16, 18). — Ein Jean Horen (Hove), Steinmetz, wird als Baumeister bei Aufführung der (nicht erhaltenen) Stadumwallung von Löwen 1353—83 genannt.

E. van Even, Louvain monum., 1860 (Hore, Horen, Hove). — Schayes, Hist. de l'Archit. en Belg., IV (Bruxelles, o. J.) 25 (fälschl. Hare).

Hore, Jean Baptist de, Bildhauer am kurtrierischen Hofe zu Ehrenbreitstein, erhält 1686 sein Patent als Bildhauer, wird 1701 als in Koblenz wohnhaft genannt, ist mit dem Bildh. Joh. Bochmar und dem Maler Isaak Kohnen von Koblenz 1686 am Bau einer reichgeschnitzten u. bemalten kurfürstl. Rheinlustjacht tätig.

K. Lohmeyer, Barocke Kst u. Kstler in

Ehrenbreitstein (S. A. d. Ztschr. d. Rhein. Ver. f. Denkmalpflege, XIII [1919]), p. 8.

Horeau, Hector, Architekt in Paris, geb. 4. 10. 1801 in Versailles, † 21. 8. 1872 in Paris, wurde 1819 Schüler der École des B.-Arts unter Fr. Debret u. E. Ch. F. Nepveu. Zeichnete die Tafeln für Fr. Caillauds „Voyage à Méroé“ (Paris 1826/27), bereiste dann Frankreich, England, Italien u. die Schweiz. Dehnte später seine Reisen auf Deutschland, Ägypten, Rußland, Schweden u. Finnland aus. Seine zahlreichen phantasievollen Entwürfe (häufig Abb. von solchen in Revue gén. de l'Archit.) blieben meist unausgeführt. 1829 erbaute er eine Poststation in Paris (1883 z. T. abgerissen), 1837/38 ein herrschaftl. Wohnhaus in der rue du Bac, Paris, in den 40er Jahren ebenda das Château des Fleurs (1847 eröffnet), bald darauf den Wintergarten, beide unter Verwendung oriental. Motive, 1846 einen Wintergarten für Lyon. Befaßte sich dann mit Plänen zur Verwendung von Eisenkonstruktionen für den Monumentalbau. Sein Entwurf für ein Weltausstell.-Geb. auf den Champs-Élysées sah einen Eisenbau vor, dessen Dach aus Glas u. dessen Wände aus Platten von Porzellan, Terrakotta u. farbigem Glas bestehen sollten. Dieser Entwurf erhielt 1850 beim Wettbewerb um ein Weltausstell.-Gebäude in London den 1. Preis, wurde aber nicht ausgeführt (statt dessen kam J. Paxton's, vielleicht vom H.schen Plan angeregter Entwurf zum Kristallpalast zur Ausführung). In seinen Entwürfen zu den „Halles Centrales“ für Paris, die er auch in einer literarischen Fehde gegenüber dem Baltard-Callet'schen Plan vertrat, schlug er schon 1845 Hallenbauten vor, die mit Eisenkonstruktionen von mächtigen Spannweiten gedeckt sein sollten. (Nachdem der 1851/54 von Baltard u. Callet aufgeführte Bau sich als unbrauchbar erwiesen hatte u. niedriger sein worden war, griff auch Baltard in dem 1854 entworfenen, 1868 vollendeten Bau H.s Gedanken der Eisenkonstruktion auf.) 1859 baute H. in London ein Wohnhaus, zu dessen Dekoration er neben Gußeisenformen Terrakotta u. Majolika verwendete, ohne damit Anklang zu finden. Befaßte sich dann (meist ohne Auftrag u. immer ohne die Möglichkeit der Ausführung seiner Ideen) mit Stadtverschönerungs- u. Sanierungsplänen (so mit der Anlage von Gartenstädten mit Einfamilienhäusern) u. entwarf als letztes Werk einen Plan zu einem neuen Rathaus für Paris (nicht ausgeführt). 1833, 37, 41, 42, 64 stellte er Entwürfe im Pariser Salon aus. Eine Sepiazeichn. von ihm, ein Bankett in einem riesigen, in Eisenkonstruktion ausgeführten Saale, befindet sich im Louvre. Seine Ideen der Verwendung des Eisens u. des polychromen Schmucks wurden für die Folgezeit fruchtbar. Auch sonst hat er manche Ideen vorweggenommen, die erst später Geltung er-

langten. Veröffentlichte: „Panorama d'Égypte et de Nubie“, Paris 1841 (archit. Aufnahmen aus Ägypten u. Nubien, nach seinen Zeichn. lithogr. u. in Holz geschn. von S. Himely u. a.; vgl. Art. von C. Daly in Revue gén. de l'Archit., VII p. 417 ff., 494 ff.), ferner Schriften zur Frage der „Halles Centrales“ (so: *Nouv. Observations sur le projet des Halles Centrales*, 1846) u. „Projet pour la deuxième Expos. Univ. de Londres“, London, Paris 1859.

G. Vapereau, *Dict. des Contemp.*, * 1861. — J. Doin, H. H., in *Gaz. des B.-Arts*, 1914 I 11–29 (mit Abb.). — *Chron. des Arts*, 1871/72 p. 346 (Nekrol.). — Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882). — Delaire, *Les Archit. Élèves*, 1907. — *Revue gén. de l'Architect.*, Table gén. I–XXX p. 112. — J. Guiffrey u. P. Marcel, *Inv. gén. des Dessins du Mus. du Louvre et du Mus. de Versailles*, 1906 ff., VI. — *Univ. Catal. of Books on Art*, South Kens. Mus. London, I (1870).

Horebost, J. G., Zeichner des 16. Jahrh., nur bekannt aus 21 Bl. emblematischer Darstell. (in der Art des Th. de Bry) auf das Leben der Menschen (Federzeichn., leicht getönt) in der ehemal. Samml. Sternberg-Manderscheid in Prag. 1 Bl. ist bez. mit vollem Namen, die übrigen meist mit Monogr. J. G. H.

J. G. A. Frenzel, *Verst.-Katal. der Sammlg. des Grafen Fr. v. Sternberg-Manderscheid*, V (1845) No 342. — Nagler, *Monogr.*, III.

Horebout, siehe *Horenblout*.

Horegssy, Maler u. Lithograph in Wien. Ein Aquarell, Porträt des Oberleutnants Rudolf Graf Lütow, bez.: Horegssy 1845, war aus dem Bes. des Grafen Eltz, Vuková, 1909 auf der Erzherzog Carl-Ausst. in Wien (Katal., p. 393 No 22). Nach F. Amerling lithogr. H. ein Foliobl.: *Die Orientalin*.

Weigel's Kstcat., Lpzg 1838–66, V, Abt. 29 p. 137. — Jul. Meyer, *Kstlerlex.*, I (Lpzg 1872) 626, No 11.

Horejc, Jaroslav, tschech. Bildhauer u. Medailleur, geb. 15. 6. 1886 in Prag. Beginn als Graveur, dann bis 1910 Schüler der Prager Kstgew.-Schule (Meisteratelier S. Sucharda), 1906–14 Studienreisen in Deutschland, Italien, Frankreich, Dalmatien u. Montenegro. Tätig in Prag, wo er 1919 als Lehrer an die Kstgew.-Schule berufen wurde (Spezialklasse für Metallplastik). Von ihm Monumentalskulpturen, Kleinplastik, dekorative Reliefs, Architekturplastik u. Medaillen (Stein, Bronze, Keramik). Thematisch wählt er meist Gestalten aus der antiken (Athena, Perseus, Orpheus) und biblischen Mythologie (Samson, Delila, Judith); diese Vorwürfe bieten ihm den Vorwand zu seinen zeit- u. wirklichkeitsfernen, kolossal geformten Menschenleibern, deren gewaltiger Physis er oft durch dramatische Belebung etwas Urweltlich-Titanisches mitzuteilen weiß. Im Gegensatz zu dem Impressionismus seines Lehrers vertritt H. einen gemäßigten, monumental gestaltenden Expressionismus, der in archaisierender Weise nicht nur die Verbindung mit Gotik u. Barock,

sondern auch mit dem Orient u. vor allem der Antike aufrecht hält. In einer seiner charakteristischsten Arbeiten, dem „Orpheus“ (Bronze, 1918, Abb. Dtsche Kst u. Dekoration, XLIII 351), erfüllt sich dieser Stilwille in so vollkommener Weise, daß H. zu einem der besten Vertreter moderner monumental-dekorativer Plastik gerechnet werden darf. Von weiteren Werken seien genannt: Majolikaplastik im Grand Hôtel zu Königgrätz (1911); Grabmonument Familie Rívnáč auf dem Olšaner Friedhof, Prag (1913); Grabmonument (Architekt Pecivál) auf dem Friedhof von Vršovice bei Prag (1915); „Samson“, getriebenes Kupferrelief in der Slg Waldes, Prag (1916); dekoratives Metallgitter mit Darstell. der Diana für die Villa Lana in Bubenč (1916); getriebene Plakette, „dem unbekannten Soldaten“ gewidmet (1921, Geschenk der Prager Gemeinde der Stadt Paris); Kriegerdenkmal in Königinhof (1922); 4 Marmorskulpturen für die Sparkasse zu Karlín (1924). Die Moderne Galerie in Prag besitzt von H. eine Venusstatuette (Bronze, 1914), ein getriebenes Messingrelief mit einem Satyr (1916) u. die Keramik „Madonna“ (1916). Als Aussteller erschien H. auf den Veranstaltungen des „S. V. U. Mánes“, Prag, der Werkbundausst. Köln 1914, der Kstgew.-Ausst. Monza 1923 usw.

Volné Směry, XVIII (1914); XX (1916); XXI (1917). — Topičův Sborník, 1914/5; 1917/8; 1920/1. — Zlatá Praha, 1916—18; 1921; 1923. — Styl, IV (1923). — The Studio, vol. 82 (1921) p. 358, mit Abb.; vol. 86 (1923) p. 357 f., mit 3 Abb. — Deutsche Kst u. Dekoration, XLIII (1918/19) 347 ff., mit zahlr. Abbildgn (Erich Steinhard). — Notiz von J. Pečírka, Prag.

Horel, Jehan, Steinmetz in Péronne, fertigte 1491 ein Altarretabel für die dort. Kirche.

Bauchal, Dict. des Arch. franç., 1887.

Horemans, Franz Karl, s. im folg. Art.

Horemans, Jan Josef I, Genremaler, geb. zu Antwerpen 1682 (getauft 16. 11.), † ebenda 7. 8. 1759, Sohn eines gleichnam. Notars, Bruder des Peter Jacob, Vater des Jan Josef II. 1694/95 Lehrling des Bildh. Michael van der Voort, später Schüler des Genremalers Jan van Pee. Wurde 1706/07 Meister der Antwerp. Lukasgilde, heiratete am 9. 2. 1707 Maria Franziska van der Voort; 1716/17 meldete er seinen Bruder Peter Jacob als Lehrling an. Malte Genrebilder aus dem Leben der Antwerpener Bürger, die noch deutlich den Zusammenhang mit der Kunst des 17. Jahrh. zeigen. Die Trennung seiner Arbeiten von denen seines Bruders und seines gleichnam. Sohnes (der gleich ihm „J. Horemans“ bezeichnet) ist noch nicht systematisch durchgeführt worden, jedoch kann man sie an dem dunkleren Ton und der wärmeren Farbe erkennen, die ihm den Namen des „dunklen Horemans“ eingetragen haben. Als sichere

Arbeiten nennen wir Genrebilder in den Galerien von Cassel, Darmstadt, Dresden, Florenz, Hannover, Magdeburg, Wien (Staatsgal., bez. und 1712 dat.). Was ihm in anderen Samml., wie denen von Aix, Besançon, Budapest, Danzig, Dublin (Nat. Gall. of Ireland: Küchen-Interieur, bez.), Graz, Heidelberg, Löwen, Lüttich, Leipzig, Mülhausen, New York (Mus. of Art of the Hist. Soc.), Zarskoje Sselo zugeschrieben wird, wäre nachzuprüfen. Bei den häufig in Katalogen von Privatsamml. vorkommenden Bildern fehlen meist verlässliche Angaben, ob H. oder sein gleichnam. Sohn gemeint ist. Mit diesem Sohn zusammen hat H. 1746 für die Fechtergilde zu Antwerpen einen „Empfang des Abtes von St. Michael“ gemalt, jetzt im Mus. ebenda. Ihm zugeschrieben wird eine Radierung „Wohnraum mit sechs Figuren“, bez.: J. J. H. sc. A 1721. — Die Angabe einiger Handbücher, ein Sohn Jan Josefs mit Namen Franz Karl sei ebenfalls Maler geworden und später zu seinem Oheim Peter nach München gegangen, ist nicht zu belegen.

Urkunden, Quellenschriften, Zusammenfassendes: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Weyerman, Levens-Beschryvingen, III (1729) 358 f. — Nagler, Künstlerlex., VI. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 1189 ff.

Einzelne Werke: Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Frimmel, Kl. Galeriestud., III/1 (1898) 243, 538. — Inv. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ., V. — Repert. f. Kunstwiss., X (1887) 411; XV (1891) 60. — Kstchronik, XXII (1887) 453; N. F. I (1890) 366. — Kunstmuseets Aarskrift, II (1915) 92. — Gaz. d. B.-Arts, 1873 II 233. — Oud Holland, XXIV (1906) 12. — S. v. Wiltshchowskij, Zarskoje Sselo (dtsche Ausg.), 1911 p. 111, 114, 117. — Kat. der gen. Museen und folg. Ausstell.: Budapest, Mü.-Kiállitása Orvos-Szövetség, 1902 Nr 83; Alte Meister aus Leipz. Privatbes., 1920; Alte Gemälde aus Wiesbadener Privatbes., 1910; Exhib. of the Pict. . . given . . to the Nat. Gall. of Ireland by . . Sir Hugh Lane, Dublin 1918 No 47 u. 50. — Kat. der Samml. Ssemjonoff, St. Petersburg, 1906, und Stchawinskij, St. Petersburg 1917. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- u. Kunstblätterpreise, Wien 1911 ff. — Weigel's Kunstcatal., Lpzg 1838 ff. III 14523. *Z. v. M.*

Horemans, Jan Josef II, Bildnis- und Genremaler, geb. zu Antwerpen 15. 1. 1714, † nach 1790, Sohn des Jan Josef I, wurde 10. 2. 1667 Meister der Antw. Lukasgilde, war 1768/69 Oberdekan, 1776/77 Dekan dieser Gilde und stellte noch 1790 aus. Er malte Bilder ähnlichen Gegenstandes wie sein Vater, jedoch bereits unter starker Beeinflussung durch die französ. Rokokokunst. Arbeiten von ihm in den Galerien von Amsterdam, Antwerpen, New York (Metrop. Mus.: 9, davon eins 1764, je zwei 1761 u. 1762 datiert). Eine Anzahl bez. und dat. Werke sah noch v. d. Branden in Antwerpener Privatbesitz. Seine Signatur unterscheidet sich nicht von der seines Vaters,

so daß eine Trennung ihrer Arbeiten nur auf stillkritischem Wege möglich ist. Nach H. stach J. A. Pfeffel in Augsburg eine größere Anzahl Blätter in Schabkunst.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — J. v. den Branden, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1883. — Terwesten, Catalogus, 1770. — Obreen's Archief, I (1877 f.) 157. — P. Génard, Anvers à travers les âges, I (1888) 213 (Abb.). — Katal. der gen. Samml. — Vgl. auch die bei Jan Josef I gen. Lit. Z. v. M.

Horemans, Peter Jacob, Maler, geb. zu Antwerpen 1700 (getauft 26. 10.), † zu München 1776, Bruder des Jan Josef I (s. d.). 1716/17 in Antwerpen Lehrling seines Bruders, hat aber nicht das Meisterrecht erworben, sondern offenbar auf der Gesellenwanderung sich in München niedergelassen, wo er 1725 auftritt, 1727 Hofmaler des Kurfürsten Karl Albrecht (späteren Kaisers Karl VII.) wird und am 4. 6. Justina Magdalena Resch heiratet; im Alter soll er durch zunehmendes Augenleiden am Arbeiten verhindert gewesen sein. Malte Kirchen- u. Genrebilder, Bildnisse und Stillleben und war besonders geschätzt wegen seiner kleinen Darstellungen von Hoffestlichkeiten, auf denen er die Bildnisse der Teilnehmer anbrachte. Die meisten seiner Arbeiten befinden sich in der *Amalienburg* des Nymphenburger Schloßparks; andere in bayr. Schlössern u. in den Museen von *Augsburg*, *Braunschweig*, *Burghausen*, *Erlangen*, *Florenz*, *Göttingen*, *Hamburg*, *München* (Nat.-Mus.), *Nottingham*, *Nürnberg* (Germ. Mus.), *Schleißheim*, *Speier*. Die Klosterkirche von *Beuerberg* bewahrt eine „Himmelfahrt Mariä“, die Jodokuskirche zu *Landshut* „Die Hl. Katharina und Johann Nepomuk“, die Martinskirche zu *Landshut* einen „Hl. Joseph“, die Hl. Geist-Kirche zu *München* 7 Allegorien der christl. Tugenden von seiner Hand. Die meisten seiner Gemälde sind Petrus Horemans oder P. Horemans bez. und viele von ihnen mit Jahreszahlen versehen, die bis 1774 reichen. Georg Kilian stach 6 große Blätter mit Genreszenen nach ihm in Schabkunst. — Die Angabe älterer Handbücher, es habe einen zweiten, jüngeren Peter H. gegeben, der ebenfalls in München arbeitete, scheint auf eine Reihe von Mißverständnissen zurückzugehen; urkundlich ist ein solcher nicht nachzuweisen.

Urkunden u. Zusammenfassendes: Rombouts-Lerius, Liggeren, II 703, 705. — F. J. Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 (mit Quellenangaben). — Nagler, Kstlerlex., VI. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpse Schilderschool, 1883. — Repert. f. Kunstwiss., II (1879) 425.

Über einzelne Bilder: Biermann, Deutsches Barock und Rokoko, 1914 I 218, 232. — Weese, München (Ber. Kststätt. Nr 35), 1911 p. 167, 179. — Aufleger, Amalienburg, 1894 p. 7. — Cicerone, V (1913) 748. — Velhagen u. Klasings Monatshefte, XXXIII/2 (1919) p. 203 u. Abb. nach p. 204. — Monatsh. d. hist. Ver. v. Ober-

bayern, II (1898) 160. — Altbayerische Monatschrift, I (1900) 40. — Westfalen, VI (1914) 24. — Kat. der gen. Samml. — Kat. folgender Ausstell.: Darmstadt: Jahrh.-Ausst., 1914; München: München im 18. Jahrh., 1901 p. 12 f., 36, 39; Münchner Malerei des 18. Jahrh., 1909 Nr 36, 37; Malerei und Plastik des 18. Jahrh. in Bayern, 1913 p. 13.

K. Zoege von Manteuffel.

Horen, Jean, siehe unter *Hore*, Arnould.

Horenbant, Joseph, Maler, geb. 7. 3. 1863 in Gent, Schüler von Th. Canneel u. der Akad. ebenda, Direktor der Zeichenschule zu St-Nicolas (Flandern), später in Ledeberg. Zeigte Landschaften, Figuren- u. Genrebilder u. Interieurs auf Ausst. in Gent u. Brügge, in Paris (Salon Soc. Nat. 1892—96; Expos. univ. u. Expos. décenn. 1900), München (Glaspal. 1891, 1892), Berlin (1895). Gemälde von ihm in den Mus. zu Antwerpen, Namur, St-Nicolas, Gent („Heureuse vieillesse“).

Catal. Expos. univ. internat., Section belge, Paris 1900, Tf. 152. — Die Kstwelt, III Abt. I (1913/14), Abb. nach p. 260. — Cat. Mus. Gent, 1909 p. 115 (mit biogr. Angaben).

Horenbekke, Georges van, Goldschmied in Brüssel, von dem sich ein silbernes Ostensorium von 1645 in der Kirche St. Paul in Opwyck bei Brüssel befindet.

Inv. des Objets d'Art de l'Arrond. de Bruxelles, 1905 p. 154.

Horenborch (Horenbarch, Hornparch), Christoffer, Glocken- u. Geschützgießer in Hannover, goß Glocken für die hannöverschen Orte: Leveste, Kr. Wennigsen (1567), Bönningen bei Bockenem (1581), Kolenfeld (1584) u. für Hohenhorst, Kr. Grafsch. Schaumburg, 1588 (erhalten); ferner die Geschütze „Adler“ und „Gans“ für die Stadt Hannover, 1583. — Hans, Geschützgießer, goß 1599 die 3 Schlangen „Matheus“, „Johannes“ u. „Lucas“ für die Stadt Hannover.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachsens, Hannover 1885. — K. Walter, Glockenkde, Regensburg 1913 p. 775. — Reitzenstein, D. Geschützwesen u. d. Artill. in Braunschweig etc., Lpz 1896 p. 139. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover, I/1 (1899) p. 101. — Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Cassel, III (1907) 66.

Horenbout (Hornebout, Harenbourg, Hoorenbault usw.), vom 15. bis zum Ende des 17. Jahrh. in Gent häufig genannte Künstlerfamilie, deren Mitglieder mit Ausnahme von Gerard (s. dort) wohl ausnahmslos Handwerker ohne künstler. Bedeutung waren. Zwei von ihnen, Lukas, wohl ein Sohn Gerards, und Susanna, sicher G.s Tochter (geb. um 1503), sind durch Dürer und van Mander der Nachwelt überliefert. Dürer (Tagebuch der niederländ. Reise) kaufte von der damals 18-jährigen Susanna 1521 die Miniatur eines Salvator und lobte ihre Fertigkeit in diesem Alter sehr. Sie soll 1545 in Worcester gestorben sein (Siret in Biogr. nat. de Belg., IX), jedenfalls war sie wie Lukas in England tätig. Lukas hat nach van Mander Holbein zu seinen ersten Bildnisminiaturen angeregt, wobei Hol-

bein sein Vorbild schnell übertroffen habe. Werke des L., vor allem wohl Bildnisminiaturen, sind bisher nicht nachgewiesen. Er erscheint in den Rechnungen des engl. Hofes neben Holbein zwischen 1538 u. 1541. Schon 1534 soll er in England naturalisiert und 1544 dort gestorben sein (Woltmann, H. Holbein, 2. Aufl.). — Von einem jüngeren Lukas, † 26. 4. 1626, 1585 mit Arbeiten beim Einzug des Herzogs Alexander Farnese u. 1600 beim Einzug des Statthalterpaares Albrecht u. Isabella in Gent, 1594/95 mit Arbeiten für die Béguinage, 1595/96 für St. Sauveur ebenda genannt, ist ein Polyptychon, Brunnen des Lebens, in der Kirche der Béguinage in Gent, bez. (auf den Stufen des Brunnens) u. 1596 dat. — Von einem Cornelis sind lt. Rechnung von 1618/19 die Miniaturen einer Beschreibung des Lebens der Heiligen, deren Reliquien in St. Bavo in Gent aufbewahrt wurden (Stadtbibl. Gent, Ms. 526).

Busscher, Rech. sur les peintres etc. à Gand, 1866. — V. v. d. Haeghen, Doc. faux, 1899 (der Autor hat eine Klärung der Verwandtschaftsverhältnisse in Aussicht gestellt). — Kervyn de Volckaersbeke, Les églises de Gand, I (1857); II (1858). — Inv. archéol. de Gand, Fasc. XXI (1901) 210; XXIII (1901) 224–26. — Schlosser, Album ausgew. Gegenst. d. kstindustr. Slg d. a. h. Kaiserh., 1901. — Katal. der Schweiz. Gem.- u. Skulpt.-Ausst. in Zürich, 1921. Winkler.

Horenbout, Gerard, Maler von Gent, dessen Werke nur indirekt ermittelt werden können. Trat 1487 in die Genter Gilde und ist — vermutlich ohne größere Unterbrechungen — bis mindestens 1521, als Dürer ihn kennenlernte, in Gent ansässig gewesen. Seit 1498 wird er dort häufig erwähnt. Aus der Zeit nach 1521 fehlen ähnliche Nachrichten. Er wird wohl bald danach Hofmaler Heinrichs VIII. von England geworden sein, von welchem Amte der über Genter Verhältnisse gut unterrichtete van Mander berichtet. 1529 ist in England seine Frau, deren Grabplatte in Fulham (Abbildung bei Busscher, s. u.) erhalten ist, gestorben. Er selbst wird in einer Genter Urkunde von 1540/41 als verstorben erwähnt. Über seine Tätigkeit in England ist nichts bekannt — wofern man nicht die eine oder andere Nachricht über Lukas H. (s. o.), der zuweilen „Gerards“ genannt wird, auf ihn bezieht —, hingegen gewähren die Urkunden in seiner Heimat Einblick in ein von vielseitiger Tätigkeit erfülltes Leben. H. entwarf Kartons für Glasmalereien und Wirkereien, fertigte topographische Aufnahmen der Stadt Gent und hat auch Tafelbilder gemalt. Van Mander kannte deren noch zwei: Flügelpaar (Geißelung Christi u. Kreuzabnahme) eines von dem Genter Abt Lieven Hughenois in Auftrag gegebenen Altares in St. Bavo in Gent, und ein doppelseitig bemaltes Tondo (Ecce homo u. Maria mit dem Kinde und Engeln). Andere

von diesem Kunstfreund bestellte Arbeiten, die noch erhalten sind, sind deshalb wiederholt H. zugeschrieben worden, ohne daß die Versuche Zustimmung gefunden haben. Vor allem war H. ein sehr bekannter Buchmaler. Zu seinen Lebzeiten wird er von dem „Anonimo Morelliano“ als einer der Verfertiger des berühmten Breviars Grimani (Venedig) genannt; die Statthalterin Margarete von Österreich beschäftigte ihn mit wichtigen Aufträgen, und noch in des gut unterrichteten Guicciardini „Descrittione“ (1567) wird er als einer der bedeutendsten Buchmaler erwähnt. Guicciardini, der über 30 Jahre nach H.s Weggang aus den Niederlanden schrieb, verlegt seinen Wohnsitz nach Brügge, was wohl durch Verwechslung mit dem noch schneller in Vergessenheit geratenen Gerard David zu erklären ist, den Guicciardini nicht kennt. — Diese wenigen Notizen haben genügt, im 19. Jh. eine Fülle von Hypothesen über die Buchmalereien H.s auszulösen, angeregt vor allem durch das immer erneute Studium des Breviars Grimani. Wenn diese Bemühungen auch nicht zu positiven Ergebnissen geführt haben, da außer dem Breviar Grimani kein beglaubigtes Werk H.s erhalten zu sein scheint, so haben sich, wie es scheint, die Nachforschungen trotz gelegentlichen Abirrens immer auf der richtigen Fährte bewegt. Die Glaubwürdigkeit der Notiz des „Anonimo Morelliano“ ist allerdings in jüngster Zeit stark erschüttert worden. Coggiola, der den Text zu der großen Ausgabe des Breviars von Scato de Vries u. Morpurgo (s. Lit.) geschrieben hat, wies nach, daß Marc Antonio Michiel, der Verfasser des „Anonimo Morelliano“, das Breviar nicht aus dem Augenschein gekannt und die Namen der drei von ihm genannten Urheber des Breviars, Memling, Gerard von Gent und Lievin van Antwerpen, erst später, wohl auf eine Nachricht von dritter Seite hin, seinem Manuskript eingefügt hat. Die Bilder des Breviars selbst, die ein außerordentlich raffiniertes Zusammenarbeiten mehrerer Buchmaler vermuten lassen, stehen dem jungen Simon Bening sehr nahe, besitzen jedoch seinen leicht erkennbaren Stil nicht rein ausgeprägt. Da auch Gossaert, dessen Name sich auf dem Bilde der Disputation der hl. Barbara findet, beteiligt gewesen zu sein scheint, wäre Michiel's Notiz ohne Schwierigkeit als eine Verstümmelung der richtigen, ihm kaum verständlichen Namen zu erklären (Memling statt Bening, Lievin statt Jennin [Gossaert, s. d.]). Wie dem auch sei, so steht doch jedenfalls fest, daß H.s Buchmalereien ähnlich wie die im Breviar Grimani ausgesehen haben müssen. — Unter dem erhaltenen Material an Buchmalereien um 1500 bietet sich eigentlich nur eine einzige Gruppe von Werken dar, die mit einiger Wahrscheinlichkeit auf H. bezogen werden kann. In ihr sind die Hinweise auf

Gent und auf einen Buchmaler, der in engem Zusammenhang mit den Meistern des Breviars Grimani stand, so zahlreich, daß ihre Zuschreibung an H. äußerst wahrscheinlich ist. Nicht nur finden sich häufig Wiedergaben des Genter Grafenschlosses und Figurenkompositionen, die von H. van der Goes stark beeinflußt sind, wenn sie nicht gar Werke des Goes wiederholen, sondern ihr Urheber hat eine ganze Reihe der Kompositionen geprägt, die im Breviar Grimani und später bei dem aus Gent kommenden Simon Bening anzutreffen sind. Außerdem gibt es keinen zweiten Buchmaler, der so viele unmittelbar unter ihm arbeitende Hilfskräfte beschäftigt hat. Sie durften so selbständig arbeiten, daß ihre Werke, die sich deutlich von den seinen unterscheiden, mehrfach die des Meisters wie sein Schatten begleiten. Der Urheber der Gruppe war demnach ein außerordentlich stark beschäftigter, wohl der meistbeschäftigte Buchmaler der Zeit. Regelmäßig in seinen Bildern wiederkehrende Eigentümlichkeiten, wie matte, blasse Farben, Gebäude mit bemoosten Dächern in gleichförmigem Maßstab im Hintergrunde, einförmige, stattliche Gestalten in ganzer oder halber Figur im Vordergrund jedes Bildes, erlauben, eine große Zahl seiner Werke mit unbezweifelbarer Sicherheit zusammenzustellen. Die Zusammengehörigkeit einzelner dieser reichgeschmückten Handschriften, in der Regel Gebetbücher, ist schon lange erkannt worden. Als wichtigste Werke, die meist auch Blätter anderer Künstler enthalten, seien genannt: *Cassel*, Landesbibl., einzelne Gebetbuchblätter (z. T. [nachträglich?] bezeichnet HB, was wiederholt auf H. gedeutet worden ist). *London*, Brit. Mus., Gebetbuch (add. ms. 35313). *München*, Nat.-Mus., 2 Gebetbücher (Nr 3505 u. 3506). *Neapel*, Bibl. Naz., Gebetbuch Flora. *Rom*, Vatik. Bibl., Gebetb. in 3 Bänden (ms. lat. 3768/70). *Wien*, Staatsbibl., das „ältere“ Gebetbuch Kaiser Maximilians, zwischen 1486 u. 1508 (Nr 1907; ganz eigenhändig); Seelengärtlein („hortulus animae“), geschrieben nach 1510, Bilder vielleicht etwas älter (Nr 2706; fast ganz eigenhändig); Gebetbuch f. Jakob IV. von Schottland (Nr 1897; nur der Kalender mit schönen Landschaften u. ein hl. Hieronymus); Gebetbuch (Nr 1887). — Der Stil H.s ist ein etwas einförmig kanonischer, was sich besonders in der sich ständig gleichenden Durchführung, der fahlen Farbigkeit der Blätter zu erkennen gibt. Andererseits darf doch nicht verkannt werden, daß H. der eigentliche Figurenmaler unter den besten Buchmalern seiner Zeit, dem sogen. Alexander Bening, dem „Brügger Meister des Dresdener Gebetbuches“ und Simon Bening, ist. Keiner ist so stark wie er von der Tafelmalerei beeinflußt, deren das Bild beherrschenden Figurenmaßstab er sich zu eigen macht, während die anderen, auch die besten, in der

Regel ausgesprochen klein- und vielfigurige Darstellungen zeigen. Keiner versuchte so stattliche und großbewegte Gestalten wie er zu zeichnen. Am reinsten ist sein Stil in dem „älteren“ Gebetbuch des Kaisers Max (Wien) ausgeprägt; der „Hortulus animae“ (ebenda), der sehr viele Werke seiner Hand zeigt, täuscht durch eine ziemlich raffinierte, etwas absichtsvolle Ausführung über den schlichten Charakter dieser stark von der Tafelmalerei beeinflussten Kunst hinweg. Wiederholt sind die oben vereinigten Werke als Arbeiten des „Hortulusmeisters“ bezeichnet worden.

Über die Tafelbilder H.s ist nichts bekannt. Sie mögen so ausgesehen haben wie das häufig besprochene Diptychon mit dem Abt C. de Hondt in Antwerpen, das ebenfalls früher als Werk H.s bezeichnet worden ist (Kopie nach der Eyck'schen Kirchenmadonna). Von dem Maler dieses sauberen, miniaturmäßig durchgeführten Werkes, der in engem Anschluß an Goes — wohl in Gent — gearbeitet hat, sind eine Reihe anderer Bilder bekannt (Amtl. Ber. a. d. Berl. Kunstsamm., XXXVII [1915/16] 69).

Quellenschriften: Anonimo Morelliano; vgl. Schlosser, Materialien zur Quellenkunde d. Kstgesch., Gen.-Reg. (unter „Michiel“). — Dürers Tagebuch d. niederl. Reise (hrsg. von Müller-Veth, 1919). — Guicciardini, Descr. di tutti i paesi bassi, 1567 p. 98. — C. van Mander, Het schilderboek, 1618.

Urkunden: Busscher, Rech. sur les peintres etc. à Gand. — Pinchart, Archives des arts etc., I. — Kervyn de Volkaersbeke, Les églises de Gand, I (1857). — V. van der Haeghen, Docum. faux, 1899; ders. in Bull. de la soc. d'hist. et d'archéol. de Gand, 1914 Nr 1 u. 4. — Walpole, Anecd. of painting, ed. Wormum, 1862 I. — A. Woltmann, H. Holbein, 1874, 76. — Dict. of Nat. Biogr., XXVII (1891) 365 f. (L. Cust).

Abbild. von Werken des Meisters des „älteren“ Gebetbuchs Kaiser Maximilians und des Seelengärtleins („Hortulusmeister“): Seelengärtlein (hortulus animae), herausgeg. von F. Dörnhöfer, Frankfurt (Baer) 1907. — Revue de l'art chrétien, 1894 p. 1 (Destrée). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserh., VII p. 201 (Das ält. Gebetb. Kaiser Max', von Chmelarz). — Monatsh. f. Kunstwiss., 1913 p. 275 ff. u. Taf. 64, 65, 67, 69 (Der Hortulusmeister, von Winkler). — P. Durrieu, La miniature flam., Brüssel 1921 Taf. 93–95, 97. — Breviarium Grimani in der Bibliothek von San Marco in Venedig. Vollst. photogr. Reproduktion, hrsg. von Scato de Vries und S. Morpurgo, 10 Bde, Leiden–Leipzig, 1903–10. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. a. h. Kaiserh., XXXII (1915) p. 336/7 (Winkler über d. geschichtl. Stellung des „Hortulusmeisters“). — Bull. des Musées Roy. du Cinquant., Brüssel, XIII (1914) 11 (Wauters).

Winkler.

Horenburg (russ. Горенбургъ), Nikolai Karlowitsch, russ. Maler, geb. 1874, besuchte 1900–07 die Petersb. Akad. (Schüler Rjepins), wo er für sein Gemälde „Der Markt“ das Künstlerattest erhielt. Auf der Schwarz-Weiß-Ausstellung dieser Akad. 1908 erschien er mit

einer Zeichnung „Boulevard St. Michel“ (Kat. No 108) u. einem Porträt.

Kondakoff, Jubil.-Handb. d. Petersb. Kst.-akad. 1764—1914, II 51 (russ.). — Kstchronik N. F. XIX (1908) 553 (Horenberg!). P. E.

Horéolly, Stecher, nur bekannt durch einen Stich nach M. Marvie: *Le Ballet du prince de Salerno exécuté à Fontainebleau* 1746.

M. Bénard, Catal. du Cab. Paignon-Dijonval, Paris 1810. — R. Portalis u. H. Bérardi, Grav. du XVIII^es., III (1882) 738.

Horer, Balthasar, Bildhauer, geb. 1705 in Kauns (Tirol), † 1760 in Passau. Schüler des Jos. Ant. Renn in Imst u. des Jos. Deutschmann in Passau. Hier wurde er fürstbischöfl. Hofbildhauer und arbeitete besonders für den Bibliothekssaal der fürstbischöfl. Burg, u. a. einen Saturn. Bei einem gelegentlichen Aufenthalt H.s in Kauns wurde F. A. Zauner sein Schüler.

Denifle-Dipauly, Nachr. von tirol. Kstlern, Ms. Innsbruck, Ferdinandum (Dip. 1004), p. 22, 644. — Tirol. Kstlerlex., 1830 p. 95. — C. von Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IX (1863). — H. Burg, Der Bildh. F. A. Zauner u. s. Zeit, Wien 1915 p. 4 f., 9. H. Hammer.

Horfelin, Antonio de, nach seinem Vater Pedro de Horfelin oder Pierre l'Orphelin auch *L'Orphelin* gen., Maler, geb. 1597 (nicht 1587) in Zaragoza, † 1660 daselbst. Schüler seines Vaters, soll er diesen schon frühzeitig in der Kunst des Malens übertroffen haben, so daß er von ihm nach Rom geschickt wurde, wo er die Werke des Michelangelo u. Raffael studierte. In der Heimat malte er dann einen Hl. Josef für die Zaragozaner Schreinerzunft, eine Madonna u. eine Taufe Christi für die Kirche der Augustinerbarfüßer ebenda (noch jetzt in den Kreuzgängen der Seitenschiffe) u. Darst. aus der Georgslegende für den Georgsaltar der Sala Real der Diputación in Zaragoza. H.s eigentliches Verdienst besteht nach Martínez u. im Gegensatz zu Ceán in der Pflege der Porträtmalerei, in der er Bedeutenderes geleistet haben soll als der Vater. Nach dem Gemäldeinventar der Grafen von Lierta lieferte ein gewisser L'Orphelin anlässlich der Hochzeit der Doña Antonia Cecilia Fernández de Híjar mit D. José Fuenbuena, Marqués de Lierta, folgende Bilder: Judith, El Arzobispo Cisneros, Un lavatorio de mano, sowie zwei Stiche: Christus u. Maria. Es ist nicht zu entscheiden, ob Antonio oder Pedro hierunter gemeint ist.

Palomino, Mus. Pict. (ed. 1797), III 473. — Ceán Bermúdez, Dicc. de B.-Artes en Esp., II (1800). — Viñaza, Adiciones al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Quilliet, Dict. des peintres esp., 1816. — Jusepe Martínez, Discursos practicables, p. 139. — Sentenach in Bol. d. Sociedad españ. d. Excurs., XXI (1913) 9. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Tormo, Series Icónicas, p. 79.

Horfelin, Pedro de, eigentlich *Pierre l'Orphelin*, gen. *de Poulitiers* oder *de Poitiers*, Maler, geb. um 1560 in der Abtei Poulitiers

bei Langres (Burgund), nach andern in Poitiers, † um 1620 „im Alter von 60 Jahren“, wahrscheinlich in Zaragoza. Vater des Antonio. Studierte in Italien (zus. mit Orazio Borgiani). Schon vor 1597 als Porträtist u. Kirchenmaler in Zaragoza tätig, wo er die Bildnismalerei zu neuer Blüte brachte. Seinen Bildnissen rühmt man nicht nur „el parecido exacto“ nach, sondern an der ausgezeichneten Malweise besonders „el gran relieve que les daba“; ein Bildnis von H., darstellend den D. Martín Bautista Lanuza, sah ein gewisser Dr. Latazza 1600 im Magazin der Kirche del Pilar zu Zaragoza (s. Carderera in der Einleitg zu den unten gen. „Discursos“ des J. Martínez). Von H. ferner Andachtsbilder, deren Motive er auf Wunsch der Besteller meist flandrischen Stichen entnahm. Daß H. dies nur gezwungen tat, berichtet eine vergessene Künstleraneddote bei J. Martínez, wonach H. dem Orazio Borgiani, der ihn in Zaragoza besuchte u. verwundert fragte, warum denn H.s Porträts so viel lebendiger u. freier seien, geantwortet haben soll, span. Altartafeln müßten alle mit dem Geschmack von Nonnen u. Mönchen rechnen u. seien daher auf die Bigotterien ihrer frommelnden Besteller abgestimmt. Für H.s angesehene Stellung in Zaragoza u. seinen darüber hinausgehenden Ruf spricht nicht allein der Umstand, daß er (1615) von dem kgl. Sekretär der Junta de obras y bosques Tomas de Angulo als Schiedsrichter bei einer Taxation gewisser Gemälde im Palacio del Pardo angerufen wurde, wofür ihm 1616 auf Befehl des Königs 2000 Dukaten überwiesen wurden (die gelegentlich geäußerte Ansicht, H. habe diese Bilder selbst gemalt, ist irrig), sondern auch die Tatsache, daß er bei seinem Tode eine Besizung im Werte von 20000 Dukaten hinterließ. Die Ansicht, H. sei hauptsächlich Hofgemäldetaxator gewesen, scheint falsch zu sein.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B.-Artes en Esp., II (1800). — Viñaza, Adiciones al Dicc. de Ceán Bermúdez, II (1889). — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, IV (1806). — Jusepe Martínez, Discursos practicables, Prólogo p. 25. A.—S.

Horgnies, Norbert Joseph, Genremaler in Brüssel, um 1830/70. War gelegentlich auf Ausst. vertreten, so in Mecheln 1846 u. in Brüssel 1869 (Expos. gén. des B.-Arts, Kat. p. 70). Von ihm Ölgem. im Mus. zu Nizza (Kat. 1906 p. 123 No 474): Der Schulmeister, 1860. — Mlle Horgnies stellte 1826 in Gent eine schlafende Nymphe aus. (Nagler u. a. nennen sie fälschlich Horgines.)

Schorn's Kstblatt, 1827 p. 47. — Nagler, Kstlerlex., VI (Horgines). — Kramm, Levens en Werken, III 1859 (Horgines u. Horgnies). — A. Siret, Dict. des Peintres, ² I (1883).

Horicke, Baldericus van, Kalligraph in Brüssel, angeblich 1636. Im Katal. der 1797 in Brüssel versteigerten Sammlg P. Wouters, Kanonikus von Lierre, wird (p. 304)

ein Folioband von 64 Blatt mit Federzeichn., darstellend 25 Porträts (die niederländ. Fürsten von Philipp dem Kühnen bis Ferdinand von Österreich, zu Pferde), genannt: 30 Bl. geschriebener Text (Lebensbeschr. dieser Prinzen), 9 Bl. mit figürl. Ornamentik u. Schnörkelschrift.

K r a m m, Levens en Werken, III (1859). — Biogr. nat. de Belg., IX (1886/87).

Horion, Alexander de, Maler in Lüttich, geb. um 1590, † 30. 5. 1659, zum Stadtmaler 1626 (15. 9.) ernannt. Malte Bildnisse und Kirchenbilder; eine „Auferstehung der Toten“ in Sta Clara wird bei älteren Schriftstellern erwähnt. Eine bez. u. 1646 dat. „Verstoßung der Hagar“ wurde 1873 in Paris versteigert.

B e c d e l i è v r e, Biogr. liégeoise, II (1837) 141. — A b r y, Les hommes ill. de la nation liég., 1867 p. 204 f. — J. H e l b i g, L'Art mosan, II (1911) 76. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Künstlerlex., I (1906). Z. v. M.

Horions (Horion, Horyons, Orions), J o h a n, Maler in Utrecht, 1655/56 u. 1661/62 „Deken“, 1659/60 u. 1663/64 „Overman“ der Malergilde ebenda. Macht 1653 Testament (darin als „Konstschilder“ u. Bürger von Utrecht bezeichnet), wird 1662 Vormund der Kinder seiner Frau. 1657 war er in Streit um das Turmwärteramt am Dom. — Wohl identisch mit dem Maler u. Turmwärter Orions in Utrecht, dessen Porträt (It Houbraken) J. B. Weenix ohne Pinsel, mit den Fingern, malte. Muller will ihn mit dem Zeichner u. Radierer J. S o r i o u s identifizieren, von dem 13 Radier. (nach eigenen Zeichn.) in „Het ontroerde Nederlandt etz.“ (Amsterd. 1676) vorkommen.

S. M u l l e r, Utrechtsche Archieven, 1880. — A. H o u b r a k e n, Gr. Schouburgh, 2 1753, II 81; vgl. Hofstede de Groot, A. Houbraken u. seine „Gr. Schouburgh“ (Quellenst. z. holl. Kstgesch., I), 1893 p. 177. — K r a m m, Levens en Werken, V (1861) 1544 (Sorious); Aanh., 1864 p. 115 (Orions). — Prot. Not. G. Houtman, Utrecht (Notiz A. Bredius).

Horiot, Jean-Bapt., Glockengießer, geb. in Frenoy en Bassigny, lebte einige Zeit in Grenoble. Goß Glocken: 1775 für Château-Bernard, Gresse u. La Bâtie, 1780 für Saint-Bonnet-en-Champsaur, 1681 für Sinard u. Saint-Julien-en-Champsaur.

E. M a i g n i e n, Les Art. grenoblois, 1887.

Horiot, Marceline, Malerin in Paris, geb. in Auxerre (Yonne), Schülerin von Marie Ménon, stellte 1878 im Salon ein Porträt auf Porzellan, 1880 eine Porträtzzeichnung aus. Eine Kohlezeichn. von ihr, Porträt Charles Lepère's, im Mus. zu Auxerre (Katal. 1910 p. 25).

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I (1882).

Horký, Franz Wilhelm, tschech. Maler u. Bilderrestaurator in Mährisch-Trübau, urkundl. zuerst 13. 10. 1793 erwähnt. — Seine Frau, Rosa, betätigte sich als Malerdiletantin; von ihr befindet sich ein Bildnis des

Mährisch-Trübauer „Waldrathers“ Philipp Gödl bei dessen Urenkel K. Gödl in Prag-Smichow.

F. X. J i ř í k, Vývoj malířství českého ve století XIX, 1908/9. — Mitt. Erzherz. Rainer-Mus. (Brünn), XXXIII (1915) 35 f.; XXXV (1917) 64.

Horky, Josef, Architekt, Professor an der Techn. Hochschule in Graz, geb. 4. 12. 1825 in Wien, † 1895 in Mödling. Schüler der Architekturschule der Akad. in Wien (1849/53), trat dann in das Architektur-Departement des k. k. Handelsministeriums ein. Bis 1866 in Wien als Privatarchitekt tätig, seitdem in Graz bis zu seiner Erkrankung 1885, zuletzt wieder in Wien. In mehreren öffentl. Konkurrenzen durch Preise ausgezeichnet: Kreditanstalt u. Handelsakad. in Wien, 1858; Techn. Hochschule in Graz, 1870 (nicht ausgeführt); Krankenhaus Rudolfstiftung in Wien, 1859/64 ausgef.; Universität in Graz, 1871/72, gemeinsam mit Karl Stattler (nur das physikal. u. chemische Institutsgeb. ausgef.).

J. W a s t l e r, Steir. Kstlerlex., 1883. — Mitteil. von Prof. F. Drobny, Graz.

Horlacher, Emma, Malerin in Stuttgart, zeigte 1882—94 mehrmals Genrebilder auf deutschen Ausst. (Hannover 1882, München Glaspalast 1883, Bremen 1890, Lübeck 1886 u. 94). Von ihr ein Porträt des Bildh. K. L. Weisser.

F. v. B o e t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — A. W i n t t e r l i n, Württemb. Künstler, Stuttg. 1895.

Horlogius, Willem, holl. Töpfer, tätig in Hot-Lanes u. a. Manufakturen in Staffordshire, England, gegen 1750. Seine selten vorkommenden Arbeiten halten sich an den Stil japan. Kakiemon-Porzellans u. sind WH signiert; sie sind mit das früheste Beispiel für das Vorkommen der neuen Muffelfarbenmalerei in England.

Auction Catal., Sotheby, London, July 25th 1911, Nr 169. — The Burlington Magazine, XXIV (1913/14) 279.

Horlor, George W., Tiermaler in Birmingham, 1890 in Brentford, beschiedte 1849 bis 90 Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Suffolk Street Gall., Soc. of Brit. Artists [1859], Instit. of Fine Arts in Portland Gall. etc.) mit Darstellungen von Rassehunden, Pferden, besonders aber von Herdenvieh des schott. Hochlandes.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908. — The Art Journal, 1859, p. 81, 122, 143, 167; 1860, p. 79.

Horlor, Joseph, Landschafts- u. Marinemaler, in Bristol u. Bath tätig, stellte 1834—66 in der Brit. Instit. u. Suffolk Street Gall. bes. Motive aus Wales u. von seinen Küsten aus. In der Art Gall. in Bristol von ihm 2 Ansichten von der Mündung des Avon.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Brit. Instit., 1908. — Building News, 1910 II 490.

Hormann, Sophie Fessy, Malerin u. Bildhauerin in München, geb. in Blischolz-

Scharnbeck (Hannover), bildete sich in München und Paris. Stellte 1893 und 96 im Pariser Salon (Soc. Nat.), 1893, 95, 96 in der Münchner Secession, 1897 im Glaspalast aus, meist Stilleben, 1895 ein Figurenbild „Adagio“. 1903 trat sie im Künstlerhaus München erstmals auch als Bildhauerin mit einem Brunnenrelief hervor. Beschäftigte sich dann mit der Freskotechnik (Studien in Pompeji) und zeigte 1907 auf der Internat. Kstausst. in Mannheim al fresco bemalte, als einzulassender Wandschmuck dienende Platten (Motive: Enten, Reiher, Putten, Apollo, Faun).

A. Hirsch, Bild. Künstlerinnen der Gegenwart, Stuttgart 1905. — Die Kunst, VII (1903). — Kstchronik, N. F. XVI (1905) 430. — Ausst.-Katal. (Salon Soc. Nat. 1893 u. Secession München 1895 mit Abb.).

Hormannstorfer, siehe *Hörmannstorffer*.

Hormannus, Glasmaler, siehe *Hermann*, gen. Teutonicus.

Hormuth-Kallmorgen, Margarethe, Blumen- u. Stillebenmalerin, geb. 22. 8. 1858 in Heidelberg, † 7. 7. 1916 ebenda, Gattin Friedr. Kallmorgens, Schülerin Ferd. Kellers in Karlsruhe (1878—85). Ihre Blumenstilleben, die von feinem dekorativen Geschmack zeugen, waren besonders in den 80er u. 90er Jahren beliebt. 1880—1913 stellte sie fast alljährlich auf den Berliner Akad.- u. Gr. Kunst-Ausst., zwischen 1879—1900 häufig auch im Glaspalast München aus. In den Konkurrenzen des Vereins Berliner Künstlerinnen erhielt sie 2 mal den 1. Preis für Blumenmalerei.

F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895). — Das geist. Deutschland, I (1898). — Die Kunst, XXI (1910) 498 (Abb.); XXXIV (1916) Beil. zu Heft 12 p. VIII (Nekr.). — E. A. Seemanns „Meister der Farbe“, XIII (1916) Heft VIII Taf. 902 (B. Schrader). — J. A. Beringer, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1922 p. 94.

Horn, Albrecht, Goldschmied, † 1665 in Augsburg, stammte aus Braunschweig, war 1640 in München (nicht zünftig), wo er in diesem Jahre 2 Monstranzen für den Hof lieferte. 1657 fertigte er in Augsburg im Auftrage der Stadt Landshut eine Silbertafel mit der Kreuzigung Christi als Weihgeschenk für die Wallfahrtskirche Altötting (nicht erhalten). Werner will ihm die Marke A H (Rosenberg No 333) zuweisen, die sich auf einer Anzahl, von Rosenberg dem Andreas Hamburger zugeleiteter silberner u. silberverg. Figürchen findet.

A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. X, 56. — M. Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede, o. J. [1912]. — E. v. Schauss, Katal. der bayer. Schatzkammer zu München, 1879 p. 65. — Kalender bayer. u. schwäb. Kunst, herausgeg. von J. Schlecht, 1922 p. 8. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 333. — Zeitschrift für Medaillen- u. Plak.-Kunde, II (1920/21) 90.

Horn, Alexius, Holzschnitzer in Wien, geb. ebenda 2. 4. 1843, Schüler von F. W. Bader und H. Paar. Schnitt nach A. Greil

(Sonntagsbörse auf dem Lande), H. Kaufmann (Bierbank) u. a.

Singer, Künstlerlex., Nachtr., 1906. — Katal. graph. Ausst. Wien, 1883 p. 96.

Horn, B. d', Maler, 17. Jahrh., von dem ein so bez. Stilleben, tote Hasen und ein Stück Fleisch auf einem Tisch, in der Sammlg Kiewiet de Jonge in Groningen sich befindet. — Ein Bartholomeus Horn (oder Sorn) wurde 1659 in das Reg. des Kleinbürgerrechts in Groningen eingeschrieben. — Von D. (van) Horn war ein so bez. Stilleben mit Blumenkohl, Birnen, Melone, Schnepfe, Fasan usw., (in der Art von C. Lelienbergh) auf der Versteig. Raedt v. Oldenbarnevelt, Amsterd. 1902, ein ebenso bez. auf der Versteig. v. d. Meulen, Amsterd. 1900 No 37.

Notizen von A. Bredius.

Horn, Carl, Maler, geb. 27. 4. 1874 in Cassel, Schüler der Akad. ebenda 1893/94, ferner von G. Hackl 1894/96 u. K. Marr 1896 bis 98 in München, zeigt seit 1899 fast alljährlich in den Münchner Glaspalast-Ausst. Akte, Figurenbilder u. Landschaften. Ließ sich in München nieder.

Singer, Künstlerlex., Nachtr. 1906. — Die Kunst, XXVII (1913) 277 (Abb.). — Velhagen u. Klasings Monatshefte, XXXVI/1 (1922) Abb. nach p. 616. — Ausst.-Katal. (Glaspalast 1909 mit Abb.).

Horn (Harne, Hörn, Hornn, fälschl. Horun, Horum), Clemens I, Waffenschmied, tätig in Solingen seit ca 1580. 1616 wird lt Kirchenprotokoll der reform. Gemeinde Solingen der „achtbare und frome Clemens Horn“ zum Kirchenmeister gewählt, als welcher er 1618 über seine Tätigkeit Rechenschaft ablegt. Tätig bis ca 1625/30. Einer der gesuchtesten Solinger Klingenschmiede seiner Zeit, von dem sich Zweihänder-, Schwert- u. Degenklingen von meist ziemlicher Schwere und immer edelster Ausführung in fast allen größeren Waffensammlungen Europas finden (Liste s. unten); auch als Ätzer eigener u. aus anderen Werkstätten stammender Solinger Klingen tätig. Signiert mit vollem Namen (oft mit latein. Sinnsprüchen); von Marken kommt am häufigsten vor der nach links gewandte Einhornkopf (auch doppelt angebracht), daneben auch der Wolf, 3 tief ins Gesenk geschlagene Mohrenköpfe oder die Brescianer Marke. Diese Marken übernimmt zus. mit der väterl. Werkstatt sein Sohn Clemens II, urkundl. 1651 genannt, 1688 als † erwähnt; in der Lit. (so schon von Nicolai in dessen Nachrichten von Baumeistern usw., 1786) häufig mit dem Vater verwechselt, indem seine Arbeiten mit denen des älteren, bedeutenderen H. zusammengeworfen werden. Die beiden H. sind in folg. Sammlngen vertreten: Berlin, Zeughaus (bes. gut, so mit Degen der brandenburg. Kurfürsten Georg Wilhelm, Joh. Georg und Joh. Sigismund); Dresden, Hist. Mus.; Gent, Altert.-

Mus.; *Karlsruhe*, ehem. großherz. Sammlg.; *Kopenhagen*, Hist. Waffensammlg.; *London*, Wallace Coll.; *Madrid*, Real Armeria (vorzüglich gearbeiteter Degen König Philipps II.); *Oldenburg*, Kstgew.-Mus.; *Paris*, Mus. d'Artillerie; *Petersburg*, Ermitage, ehemal. kaiserl. Zeughaus; *Schwarsburg*, Zeughaus; *Wien*, Hist. Waffensammlg.; *Windsor*, European Armoury im Schloß. — *Johannes*, Sohn des Clemens II, legt 1677 den Schwertschmiedeeid ab.

W. Boeheim, Waffenkunde (Seemann's kstgew. Handbücher, VII), Lpzg 1890 p. 648; d. ers., Meister d. Waffenschmiedekst, 1897 p. 100 f. — Zeitschr. d. Münchener Alterthumsver., N. F. IV (1892) 15. — Monatsschr. d. Berg. Gesch.-Vereins, III (1896) p. 110 ff., m. Oeuvreverz., u. 122. — Laking in The Art Journal, 1902 p. 189 f., m. Abb. — Hohenz.-Jahrb., XII (1908) 122 f. — Amtl. Ber. aus der kgl. Kstsamml. (Beibl. z. Jahrb. d. kgl. pr. Kstslgn), XXIX (1908) Sp. 280. — *Kataloge*: Amtl. Führer d. d. kgl. Zeughaus Berlin, 1914 p. 67, 75; Roddaz, L'art ancien à l'expos. nat. belge [Brüssel], 1892 p. 167, m. Abb.; Führer d. d. kgl. hist. Mus. Dresden, 1899: Prunkwaffensaal No 159, 163, 366, 368, 517, 662, Jagdwaffensaal No 16, cf. p. 270; Kat. ksthist. Ausst. Düsseldorf 1902 p. 87; Valencia de Don Juan, Catal. hist.-descr. de la Real Armeria de Madrid, 1908; Führer d. d. Kstgew.-Mus. zu Oldenburg i. Gr. [1910] p. 89; Kat. d. Pariser Artilleriemus., 1845 Nr 760; Vägledning . . . i Lifruskammaren [Stockholm], * Uppsala 1917; Laking, Cat. of the European Armour, Wallace Coll. London, 1901 p. 83, 353.

Horn, D. van, siehe unter *Horn, B. d'*.

Horn, Donath, Schreiner in Frankfurt a. M., ließ 1650/60 in Nürnberg ein „Ziraten Buch“ erscheinen, das auf großen Kupfern vor allem barocke Masken bringt.

P. Jessen, Der Ornamentstich, 1920.

Horn, Dora, siehe *Horn-Zippelius, D.*

Horn, Ernst Wilhelm, Architekt, geb. in Wilkau (Altmark) 1732/3, † in Braunschweig 17. 4. 1812 im 80. Lebensjahr, nach 50jähr. Amtsführung im Dienste der Stadt Braunschweig. Senator 1766, Oberzahlmeister 1780. Seit 1766 Eigentümer des Hauses Schöppenstedterstr. 33. Er übte besonders die Baupolizei in Braunschweig aus, hat aber auch 2 bedeutende öffentl. Bauten hier entworfen: das fürstliche Kammergebäude (der neben ihm hierfür genannte Baumeister K. C. W. Fleischer hat den Entwurf 1764 wohl nur ausgeführt) und den umfassenden Umbau des mittelalterl. Neustadtrathauses mit 4 klassizist. Schauseiten, die genau nach dem im Städtischen Mus. aufbewahrten Holzmodell 1769, 1773/4, 1784 in Haustein ausgeführt wurden. Beide Bauten zeichnen sich durch monumentale Gestaltung aus. Die von H. entworfene Säulenstellung für den Hochaltar der Andreaskirche (1790) jetzt im Städt. Mus.

Akten des Stadtarchivs Braunschw. — Ribbentropp, Vollst. Gesch. u. Beschreib. d. Stadt Braunschw., 1789/91, I 202. — P. J. Meier u. K. Steinacker, Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Braunschw., 1906 (falsche Vor-

namen, mit einem Namensvetter verwechselt). — Denkmalspflege, VIII (1906) 103. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., V (1912).

P. J. Meier.

Horn, Heinrich, Goldschmied um 1400. Von ihm lt Inschrift („henryko horne factor est orate pro eo“) ein silbervergoldeter Kelch in der Kirche zu Kloster-Neuendorf (Kr. Gardelegen), nach dem Wappen und der Stifterinschrift gestiftet von der Witwe des 1403 † Gebhard von Alvensleben, sowie ein Kelch in der Marienkirche zu Gardelegen mit Inschrift: orate pro hinrico horne avrifabro.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, XX (1897) 75 f. (mit Abb.), 116. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkezeichen, * 1911.

Horn, Heinrich, Goldschmied in Köln, lieferte in „mittelalterlichem Stile“ ausgeführte kirchl. Geräte, so 1852/53 nach Zeichnung von V. Statz ein Ziborium für St. Kunibert in Köln.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Ausg. E. Firmenich-Richartz, Düsseldorf 1895.

Horn, Johann Christoph, Porzellan-Figurenmaler, geb. 1698. Zunächst an der Dresdner Fayencefabrik; seit 1720, durch Herold angenommen, an der Meißner Porzellanmanuf.; dort tätig bis 1760.

Mitt. f. Gesch. der Stadt Meissen, II (1891) 240. — K. Berling, Das Meissner Porzellan u. s. Gesch., 1900.

Josten.

Horn, Karl, siehe *Horn, Carl*.

Horn, Klemens, siehe *Horn, Clemens*.

Horn, Melchior, Maler, geb. in Michelau, † 1615 in Brieg, seit 1600 dort nachweisbar, 1602 Bürger, kam 1605 mit andern Malern um ein Privileg ein. Restaurierte 1614 mit seinem Bruder Friedrich den Schnitzaltar zu Kreisewitz bei Brieg.

A. Schultz, Untersuch. zur Gesch. der schles. Maler, 1882. — Zahn's Jahrb. für Kunstwiss., II (1869) 356. — H. Lutsch, Kunst- denkm. Schlesiens, V (1903) Reg.

Horn, Paul, Bildhauer und Innenarchitekt, geb. 22. 7. 1876 in Merseburg, ansässig in Halle-Cröllwitz; Schüler von Topfmeyer in Hannover. Seine meisten Arbeiten haben dekorativen Charakter. Bedeutsam in jüngster Zeit ein sicheres Verarbeiten der durch den Expressionismus bedingten formalen Elemente in Kriegerdenkmälern f. Gefallene in der Provinz Sachsen und in kunstgewerbbl. Gegenständen. Plastischer Schmuck im Städt. Schwimmbad Halle (1915); „Totentanz“ im Krematorium Halle (1919), „Pietà“ in der kath. Pfarrkirche Halle (1922). H. stellte in Halle in einigen von der Hall. Künstlergruppe veranstalteten Ausstell. aus.

Singer, Kstlerlex., 2. Nachtrag, 1922. — Hallische Kunstausstellungszeitung, Dez. 1919. — Katal. der Hall. Künstlergruppe 1919.

Bttsn.

Horn-Zippelius, Dora, Malerin u. Graphikerin, geb. 28. 8. 1876 in Karlsruhe, tätig ebenda. Schülerin der Karlsruher Akad. (unter F. Fehr), debütierte (unter ihrem Mädchen- namen Horn) mit Steinzeichnungen: „Fabrik

bei Nacht“ (Gr. K.-A. Dresden 1904), „Dorfhexe“, „Mühle“, „Oktobersonne“ (Gr. K.-A. Berlin 1905), u. zeigte nach ihrer Verheiratung Ölbilder: „Isartal bei Mittenwald“ (Gr. K.-A. Hannover 1912), „Aus Mittenwald“, „Dorfstraße“ (Dtsche K.-A. Baden-Baden 1912), „Fernblick von Geroldseck“ (Dtsche K.-A. Baden-Baden 1922). Die Karlsruher Kunsthalle erwarb 1915 ein Blumenstück.

W. Schäfer, Bildhauer u. Maler ... am Rhein, o. J. [1913]. — Kunstchronik, N. F. XXVII (1915/6) 220. — Beringer, Bad. Malerei, 2 1922 p. 95. — Kat. der gen. Ausstell.

Horna (Orna), Diego de, span. Architekt, erbaute 1737 die Kirche Sta Maria de la Vid (Burgos) mit Ausnahme der Cap. Mayor.

Martí y Monsó, Estud. relat. á Valladolid, 1898 ff., s. Reg. p. 671 (Abb. p. 313 ff.). — *A. mador de los Ríos*, Burgos (España), 1888 p. 974. *A.-S.*

Horna (Orna), Juan de, span. Goldschmied, seit 1520 in Burgos nachweisbar, von Juan de Arfe (als „excelente profesor“) u. Bosarte („platero insigne de Burgos“) gerühmt. Arbeitete 1528 eine Kustodie für die Cartuja von Miraflores u. 1537 einen Crucifixus für die Kathedrale von Burgos, der 12. 5. 1538 auf 159 Dukaten geschätzt wurde. Da beide Werke nicht erhalten sind, ist die Zuschreibung der vergoldeten Silberkustodie im Kloster Santo Diego de Silos (Abb. bei Eloy García, p. 318 f.) an H., die P. Roulin wagt, sehr unsicher.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., III, 1800 („Orna“). — *Vañaza*, Adiciones al Dicc. de Ceán Bermúdez, III, 1894 (desgl.). — *Martínez y Sanz*, Hist. del templo catedral de Burgos, 1866, p. 216. — *Martí y Monsó*, Estud. relat. á Valladolid, 1898 ff., s. Reg. p. 671. — *Eloy García de Quevedo* in „Museo“, III (Barcelona 1913) 327. — *P. P. Ferotin et Roulin*, L'ancien trésor de l'Abbaye de Silos, Paris 1901. *A.-S.*

Hornay, Erasmus, siehe *Hornick*, E.

Hornbeck, Christian Bernhard, Architekt, geb. 16. 9. 1772, † 2. 5. 1855, gebildet an der Akad. in Kopenhagen, wo er 1794/95 die Silbermed. und die kl. Goldmed. gewann, 1799 die gr. Goldmed. für die Aufgabe: „Ein Seekadettenhaus“. Da 3 andere Architekten (Ch. Stanley, N. Dam, L. Ch. Kreiser) ebenfalls diese erhielten, konkurrierten alle vier um das damit verbundene Reisestipendium, das Stanley gewann. H. erhielt jedoch von der Akad. Reiseunterstützung und ging 1803/08 nach Italien (4 Jahre in Rom). 1809 wurde er Mitglied der Akad., Bauinspektor von Kopenhagen, erhielt freie Wohnung in Charlottenburg und wurde 1823 zum Hofbaumeister ernannt. Seine Wirksamkeit beschränkte sich wesentlich auf amtliche Tätigkeit, die er bis 1849 ausübte. Errichtete Nutz- u. Verwaltungsbauten, zeigte seit 1823 in den Ausstell. in Charlottenborg Entwürfe für solche, 1846 auch ein Projekt zur Vollendung der Marmorkirche. Um 1800 war er Abildgaard bei dessen Ar-

beiten im Palais Christians VIII. als Facharchitekt beigeordnet.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883. — Trap, Danmark, 1898 ff., II 386. — Kunstmuseets Aarskrift, III.

Hornberger, Fritz, Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 4. 8. 1877 zu Eßlingen, tätig in Stuttgart. Schüler der Baugewerkschule u. der Techn. Hochschule (bei Th. Fischer) zu Stuttgart. Von ihm Kreispflegeanstalt in Reutlingen (1907/8), Haus Lamparter daselbst (1909), Haus Hornberger in Kornthal (1911/2; Abb. Baum p. 260). 1911 beendete er die (zus. mit Beck entworfene) Höhere Mädchenschule in Forst (Niederlaus.; Abb. „Profanbau“ 1911). In öffentl. Wettbewerben preisgekrönte Entwürfe H.s abg. in der Württ. Bauzeitung u. den Deutschen Konkurrenzen.

Baum, Stuttgarter Kst der Gegenwart, 1913. — Profanbau, 1911 p. 123/28. — Mitt. d. Kstlers.

Hornberger, Wilhelm, Bildhauer, geb. 21. 2. 1819 in Ilbesheim b. Landau (Pfalz), tätig in Ludwigshafen u. bes. in Mannheim, † in den 1880 er Jahren (vermutlich nicht in Mannheim). Schüler von L. Schwanthaler in München; 1856/7 studienhalber in Rom. Von ihm Statue Wilhelms II., Königs der Niederlande, in Arnheim (1865), Grabmal der Friederike Brion mit deren Marmorbüste zu Meißenheim b. Lahr (1866), Reliefbildnis des Abraham Lincoln (1866), „Pfälz. Schnitterin“ (1859).

Dioskuren, IV (1859) 182. — Müller-Seubert, Kstlerlex., IV (1870). — Notizen Fr. Noack u. Fr. Walter (Mannheim).

Hornblower, Joseph Coerten, amer. Architekt, geb. in Patterson (New Jersey, U. S. A.), † im Haag (Holland) 21. 8. 1908. Studierte auf der Yale Univ. und arbeitete bei J. L. Pascal in Paris. Etwa 30 Jahre mit James Rush Marshall in Washington assoziiert. Die Fa *Hornblower & Marshall* war Siegerin in öffentl. Wettbewerben (Nat.-Mus., Washington; Custom House, Baltimore) und errichtete viele Wohnhäuser in Washington.

Amer. Art Annual, VII (1909/10) 77.

Hornbrook, T. L., Marinemaler der Herzogin von Kent u. ihrer Tochter, der späteren Königin Viktoria, in London u. Plymouth tätig, stellte 1836 in der Royal Acad. Bilder von engl. Kriegsschiffen, 1844 eine Marine aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

Hornburg, Friedr. v., falsch für *Horneburg*, Fr. v.

Hornby, Lester George, amer. Illustrator, Radierer u. Maler, geb. in Lowell, Massachusetts, 27. 3. 1882, tätig in Boston. Besuchte die Rhode Island School of Design in Providence u. Eric Pape's Kunsthochschule in Boston, Schüler der New Yorker Art Students' League, von Laurens u. a. in Paris. Ließ sich nach einer Studienreise nach England und auf dem Kontinent 1906 in Paris nieder, wo er sich

der Radierung zu widmen begann. Im selben Jahre erschien sein Erstlingswerk: *An Artist's Sketch Book of Marblehead* (Boston 1906), mit Reproduktionen von Federzeichnungen aus jenem alten malerischen Küstenstädtchen, die ebenso wie seine Studienblätter aus England (London, Chester), Edinburgh, Paris u. der Normandie (Equihen) eine starke Beobachtungsgabe, flotte Strichführung u. malerische Auffassung verraten. Seine ersten Radierungen, die er im Salon der Société des Artistes franç. ausstellte, und die noch ganz in Whistler's Spätstil gehalten sind, fanden ebenso den Beifall der Kritik wie seine späteren Arbeiten, in denen er sein Stoffgebiet durch Darstell. aus England, Nordfrankreich, Amerika, Spanien (Toledo) u. Tunis erweiterte. Während er sich anfangs auf die reine Nadelarbeit beschränkt, macht er späterhin zugunsten eines malerischen Flächenstils auch von der Kaltnadelarbeit, dem weichen Ätzgrund und der Aquatintatechnik Gebrauch. H. ist vor allem der Schilderer des Großstadtlebens, dessen buntes Treiben er in lebendigen Straßenszenen auf die Platte gebannt hat. Daneben bekundet er in der intimen Wiedergabe malerischer Gassen u. Winkel, stiller Höfe u. verträumter Plätze ein feines Verständnis für malerische Milieuschilderung. Eine kleine Auswahl seiner Platten läßt die Vielseitigkeit seines Schaffens erkennen. Zu seinen frühen Rad. aus Paris gehören: *Passage de la Petite Boucherie*; *Old Shops at the Boulevard Vaugirard*; *Café du Rond Point* (Farbenrad.; abgeb. in *The Studio*, vol. 54 [1912] p. 291); *Marchande de fleurs*. Aus späterer Zeit: *Jour de marché, St. Médard*; *Dans le Jardin du Palais Royal*; *Carrefour de la Croix-Rouge*; *La Fête à Pantin*; *A Rainy Day*; *Pont Neuf* (Farbenrad.); ferner: *Le Matin, Gland-sur-Maine*; *La Cathédrale de Reims*; *La Marne à Château-Thierry*; *La Jardinière, Matin, Marne*; *Château à la Ferté-Milon*; *Ramasseurs des fagots, Marne*; *Evening of the Bal Masqué*; *The Goose Girl*; *Le Goutier*; *Le Ciel pluvieux*; *Dans les champs*; *Old Toledo*; *Passage arabe, Tunis*. *Folgen*: Paris; London; Edinburgh; Boston. Im Weltkrieg während eines Aufenthalts in Nordfrankreich entstanden u. a.: *The Marne Advance at Vaux*; *The Observer, Valley of the Marne*; *After the Attack*; *Supply Train in the Market Place, Toul*.

Amer. Art Annual, XX (1923—4) 562. — Louis Holman, *H.s Etchings of the Great War. With a complete authoritative list of all his plates 1906/20, 1922.* — H. D. B. Gibbons, *Paris Vistas. With 16 ill.* by L. G. H. (New York 1920). — *Abbn. z. T. m. Text: The Studio*, XXXVI (1912) 122/8; XLII (1908) 288—93; XLVI (1909) 17—22; LIV (1912) 286—99; LV (1912) 115—21; LX (1914) 45—52. — *Pictures of Paris. The Studio Spec.* Nr 1919. — Holme, *Mod. Etchings etc.* *Studio Spec.* Nr 1913. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XXIII (1908) 218, m. Orig.-

Rad. — *Gaz. des beaux-arts*, 1914—16 II 185 f., desgl. — H. W. Singer, *Mod. Graphik*, 1912. — Mit Notizen von Fiske Kimball.

Horne, Galyon, falsch für Hoone, G.

Horne, Heinrich, siehe Horn, H.

Horne, Herbert Percy, engl. Architekt, Zeichner, Illustrator, Kunstgelehrter u. Sammler, geb. 1864, † in Florenz April 1916. Erbaute die Erlöserkirche in Bayswater Road (London), die Himmelfahrtskapelle auf dem St. George-Friedhof in Uxbridge Road (ebenda, 1893), die neuen Gebäude des Brevhouse Court, Eton College, die Taufkapelle der Lukaskirche in Camberwell (London) u. verschied. Privathäuser. Entwarf den Buchschmuck für die von ihm 1887—91 herausg. Zeitschrift „Hobby Horse“ (Feder- u. Tintezeichnungen: Diana u. Endymion, Initialen, Schlußstücke u. a., in einem im Printroom des Brit. Mus. aufbewahrten Album vereinigt), die Antiqua-Type für den Verlag Chatto & Windus, Exlibris usw. Lebte später als Kunsthistoriker, Archivforscher u. Sammler in Florenz, wo er sich bes. der Erforschung der Malerei des florentinischen Quattrocento widmete. Die Ergebnisse seiner unermüdlichen Forschungen hat er in zahlreichen, methodisch musterhaften Abhandlungen, die in Monatsschriften (*Saturday Review*, *Fortnightly Review*, *Monthly Magazine*), im *Burlington Magazine*, in der *Revue Archéolog.* erschienen, sowie in einigen in Buchform veröffentl. Arbeiten niedergelegt. Von letzteren nennen wir: *Leonardo da Vinci* (1903), *Condivi's Biographie Michelangelo's*, engl. Übers. mit krit. Kommentar (1904), und die grundlegende Monographie: *Sandro Botticelli* (Bd 1, London 1908; der 2. Bd, der das gesamte Urkundenmaterial enthalten sollte, ist nicht ersch.). Sonstige Publikationen: *Diversi Colores* (1891); *An ill. Catal. of engraved Portraits etc. painted by Th. Gainsborough and G. Romney* (1891); *The Binding of Books* (1894). H.s Haus in Florenz, ein alter, von ihm geschickt wiederhergestellter Familienpalast (Eckhaus der Via dei Benci), und seine bedeutenden Sammlungen (florent. Gemälde des Trecento u. des Quattrocento, Skulpturen, Bücher, Manuskripte, Zeichnungen, Medaillen, Plaketten) vermachte er der Stadt Florenz.

Who's who, 1914 p. 1032. — Kstchronik, N. F. XXVII (1915/16) Sp. 343/6 (Nachruf von G. Gronau). — Binyon, *Cat. of drawings by Brit. Art.*, Brit. Mus., II (1905). — *The Art of the Book*, „The Studio“, 1914 p. 31/5 (Abb.). — K. Baedeker, London u. Umgebung, 9 1912 p. 238. B. C. K.

Horne, Jacques de, siehe Hornes, J. de.

Horneburg, Friedrich von, Architekt, arbeitete als Baukondukteur in Berlin unter J. de Bodt, dann am Schloßbau unter Eosander, wurde später Oberbaudirektor der Neu-mark in Frankfurt a. O. und in Küstrin. Als solcher lieferte er den Entwurf für den 1728 bis 29 erbauten Turm der Pfarrkirche zu

Crossen (Brandenburg) mit der schönen, charakteristischen Haube (1892 von H. Licht in alter Form erneuert) und den Entwurf für die 1731 erbaute (1827 durch Brand zerstörte) evang. Kirche zu Meseritz (Posen).

F. r. Nicolai, Nachrichten von Baumeistern, Bildh. etc. in Berlin, 1786. — J. K o h t e, Kunstdenkm. Prov. Posen, I (1898) 119 (Hornburg). — Kstdenkm. Prov. Brandenburg, VI, Teil 6 (1921) p. 50 (mit Abb.).

Horneck, Franz X., siehe *Hornöck*, Fr. X.

Hornecker, Léon, Maler, geb. 13. 4. 1864 in Neuhoof-Ganzau bei Straßburg, † 8. 1. 1924 in Paris, Schüler von N. Gysis u. L. v. Loefftz an der Münchner Akad., weitergebildet durch Studienreisen nach Paris u. Holland, tätig in Straßburg, seit 1908 in Paris. Bildete sich als Porträtmaler an niederländ. Vorbildern (Hals, Rubens) u. liebte es, seine Modelle in der Tracht des 17. Jahrh. zu porträtieren. In lebensvollen Bildnissen malte er bekannte Persönlichkeiten, wie M^{me} Hatto, die Maler Alluaupe u. Hansi u. a. Gelegentlich kommen auch Landschaften und Genrebilder bei ihm vor. War seit 1894 häufig im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) vertreten. Werke von ihm im Mus. zu Straßburg (Katal., 3 1909): Männl. Bildnis (1894), Bildnisse einer alten Frau (1895) u. eines Mädchens; im Mus. zu Mülhausen (Katal., 1907 u. Suppl.): Porträt u. „Erwachen“; im Mus. zu Colmar: Porträt der Mutter des Künstlers.

Singer, Künstlerlex., Nachtr., 1906. — Illustr. Elsass. Rundschau, III (1901) Abb. p. 30, Taf. XV bei p. 132; V (1903) Abb. Taf. I; VI (1904) Abb. Taf. nach p. 24, p. 55; VIII (1906) Abb. p. 35. — Gaz. d. B.-Arts, 1921 II p. 21 (Abb.), 22. — Ausst.-Katal.: Salon der Soc. des Art. franç. Paris, 1894—96, 1901, 03, 05—12, 13 (Abb.), 20 (Abb.), 22; Gr. Berl. K.-A. 1905 (Abb.), 1908 (Abb.). — Bull. de l'art anc. et mod., 1924 p. 36 (Abb.), 37 (Nekr.). — Beaux-Arts, II (1924) 19 (Nekr.).

Hornel, Edward Atkinson, schott. Genre- u. Landschaftsmaler, geb. Juli 1864 in Bacchus Marsh (Victoria, Austr.). Verlebte seine Kindheit in seinem jetzigen Wohnort Kirkcudbright (Südschottland), absolvierte 1881/83 die Edinburgher Kunstschule und studierte 2 Jahre bei Verlat in Antwerpen. Malte nach der Rückkehr in seine Heimat (1885) zunächst Landschaften und ländliches Genre und zusammen mit seinem Freunde George Henry (s. d.) die beiden bekannten großen Bilder „Die Druiden“ u. „Der Stern im Osten“. Trat dann mit eigenen Arbeiten auf Glasgower Ausstell. 1890—91 an die Öffentlichkeit, wo er 1892 mit dem „Sommer“, einer in leuchtenden Farben breit u. flott gemalten sonnigen Landschaft mit Kindern und weidendem Vieh, Beifall fand. (Nach heftiger Debatte von der Städt. Kunstkommission 1892 für die Liverpooler Gal. erworben.) Seitdem als einer der Führer der sogen. Glasgower Schule anerkannt, beschickte H. häufig engl.-amer. Ausstell. sowie die internat. Kunstausst. des Kontinents. (Die auf

ihn gefallene Wahl in die Nat. Scott. Acad. hat H. abgelehnt.) Mit seinem Freunde Henry ging er 1893 auf 18 Monate nach Japan, von wo er mit einer reichen Ausbeute an Bildern u. Skizzen, die er in Glasgow zur Schau stellte, zurückkehrte. Bei H. äußerte sich der japan. Einfluß in farbenreichen, dekorativ stilisierten Landschaften u. Genreszenen aus dem japan. Volksleben. Daneben machen sich in seiner Kunst auch französ. u. holländ. Einflüsse (Monticelli, M. Maris) geltend. In seinen großen Landschaften mit Kinderstaffage, deren merkwürdige Farbenkomposition an Mosaik und Emailtechnik erinnert, hat H. die Bravourmalerei u. die dekorative Tendenz der Glasgower Schule etwas einseitig auf die Spitze getrieben, aber gerade damit großen Erfolg gehabt. Er „steigert die Farbengebung u. Gruppierung seiner Bilder so sehr ins Dekorative, daß sie aufs Haar einem Teppich gleichen ... In der Nähe ist kaum etwas zu erkennen, man sieht nur Farben u. Lichteffekte nebeneinandergesetzt, die in dicker Ölfarbe aufgetragen sind. In der Ferne lösen sich Kinderköpfe los, man erkennt, daß es sich um spielende Kinder am Walde oder am Fluß oder sonst eine Darstellung aus dem Leben der Kleinen handelt“ (Muthesius). H. hat die Natur in allen Farbestimmungen gemalt und sein Lieblingsthema, spielende Kinder im Freien, in zahllosen Varianten behandelt. Eine Auffrischung erfuhr seine Kunst durch eine Studienreise nach Ceylon (1907), wo eine Reihe Landschaften mit Staffage aus dem dortigen Volksleben entstanden; farbenreiche, in seiner bekannten pastosen Manier behandelte Bilder, die wegen des ungewohnten Milieus, ihrer lieblichen Staffage und buntscheckigen, effektvollen Farbkombinationen beim Publikum großen Anklang fanden (Bilder in Manchester u. Hull). Folgende Gal. besitzen Werke H.s: *Adelaide, Austr.* („A Summer Idyll“); *Bradford; Brighthouse; Buffalo, U. S. A.* („Easter Morning“); *Bury; Dundee; Edinburgh, Nat. Gall.* („Seashore Roses“); *Gent* („Frühlingsidyll“); *Glasgow* („The Coming of Spring“); *Huddersfield; Hull* („Lace Makers, Ceylon“); *Leeds; Liverpool* („Summer“; „The Captive Butterfly“); *Manchester* („Tom-Tom Players, Ceylon“); *Montreal, Canada* (Mount Royal Club); *St. Louis, U. S. A.*, und *Toronto, Canada*.

D. Martin, The Glasgow School of painting, London 1902 p. 30 ff. — J. L. Caw, Scott. Painting etc., Edinburgh 1908. — R. Muther, Gesch. der engl. Malerei im 19. Jahrh., Berlin 1903. — Who's who? — The Studio, XXII (1901) 280; XXXVIII (1906) 16; XLI (1907) 3/9 m. 6 Textbild. u. 1 Farbentaf. (E. R. Dibdin); XLIII (1908) 321 f., m. Abb.; XLIV (1908) 51, 54 (Abb.); LVIII (1913) 208 (Abb.); LXIII (1914) 117, m. Abb. — International Studio, XXXII (1907) 3/9. — The Art Journal, 1894 p. 76, m. Abb. p. 78 (Caw); 1905 p. 352 (Abb.), 356; 1906 p. 383, m. Abb.; 1909 p. 95 (Abb.). —

The Connoisseur, XXX (1911) 216 (Abb.); XXXVII (1913) 111 (Abb.). — Acad. Notes, 1905 I 103 f., 115 f. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIV (1903) 38 (H. Muthesius). — Buffalo Acad. Notes, April 1913 p. 47 f., m. Abb. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 564; IV (1914) 1979. — Cat. Exhib. Royal Acad. London 1907—17. — Royal Acad. Pictures 1910—15 (Abb.). — Ausst.-Kat. Amsterdam, Tentoonstell. 1912; Berlin, Sezess. 1899, 1904; Dresden, Intern. K.-A. 1901; Düsseldorf, Int. K.-A. 1904; München, Glaspal. 1890 p. 18, 1891 (nichtillustr. Ausg. p. 46), 1897 p. 77, 1901 p. 83; Pittsburgh, Carnegie Inst. 1896 f., 1901, 5, 9 f., z. T. m. Abb.; Wien. Sezess. 1899, u. a. — Gal.-Katal.

Horneman, Sara Rein, norweg. Malerin, geb. 1863 im Kloster Rein in Rissen, lebt in Kristiania. Studierte 1883—86 in Chr. Krogh's Malschule zu Kristiania, 1891—93 bei Puvis u. a. in Paris, arbeitete 1893 eine Zeitlang bei Viggo Pedersen in Dänemark und seit 1894 in der Malschule der Harriet Backer, von der sie stark beeinflußt ist, in Kristiania. Sie malt Landschaften, Interieurs, Figurenbilder u. Bildnisse und beschickte seit 1898 die Jahresausstell. in Kristiania, 1900 die Weltausst. in Paris.

J. Thiis, Norske malere og billedhuggere, II (Bergen 1907) p. 365. C. W. Schnitler.

Horneman, siehe auch *Hornemann*.

Hornemann, Rostocker Goldschmiede des 16. u. 17. Jahrh.: Caspar, bis 1620 nachweisbar. Meisterzeichen CH. Von ihm Willkomm der Schweriner Posamentierzunft, in schöner Treibarbeit verziert mit Tierfiguren u. reichem Blumen-, Früchte- u. Ornamentschmuck, um 1590 (Landesmus. Schwerin). — Dietrich, geb. 1572, † 1632. Meisterzeichen DH (ligiert). Von ihm weißsilberner Pokal mit Treibarbeit u. Inschrift von 1624, 1904 im Bes. J. Pinkus, Neustadt (Oberschles.). — Hans, Meistermarke HH. Von ihm Kelch von 1619 in der Petrikerkirche zu Rostock.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin, V (* 1902) 646. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, * Frankf. a. M. 1911. — Ber. des Hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1907 p. 11.

Hornemann, Maler, kündigt 2. 5. 1801 in den Lübeckischen Anzeigen an, daß er Unterricht im Handzeichnen aller Art „nach der neueren englischen, und im Malen nach der Oberlinschen Manier oder auch in Deckfarben“ erteile. Er scheint jedoch keinen Zuspruch gefunden und Lübeck bald wieder verlassen zu haben. W. L. v. Lütgendorff.

Hornemann, Ad., siehe *Hornemann*, Fr. A.

Hornemann, Bothilde Birgitte, gen. *Bolette Hornemann*, geb. *Riegelsen*, Kunststickerin, geb. 1752 in Søllestedt, † 7. 7. 1792 während eines Aufenthaltes „im Brandenburgischen“, Stiefmutter des Christian und der Ottilie Pauline. 1790 zeigte sie in Kopenhagen ein Blumenstück nach Jan van Huysum, in farbigter Wolle gestickt (gemeinsam mit Ottilie), ähnliche Arbeiten 1791 in der Berliner Akad., Amor nach Mengs, Landschaft nach

R. Savarst (Savery?), Alter bärtiger Mann nach Pesne, 1793 (posthum) hl. Franz von Paula.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1791 p. 46; 1793 p. 59.

Hornemann, C. F., s. i. Art. *Hornemann*, Fr. Ad.

Hornemann, Caspar, s. i. Art. *Hornemann*.

Hornemann (Horneman), Christian, Miniatur- u. Pastellmaler u. Lithograph, geb. 15. 8. 1765 in Kopenhagen als Sohn des Justizrates u. Zollinspektors Ole H., † ebenda 7. 3. 1844, Stiefsohn der Bothilde Birgitte, Bruder der Ottilie Pauline. Studierte an der Kopenhag. Kstakad. und erhielt 1785 die kleine, 1786 die große silb. Medaille. 1786 bis 1803 befand er sich auf Reisen, die ihn abwechselnd nach Italien, Deutschland u. Österreich führten. Hielt sich nachweisbar 1794, 97 u. 98 in Berlin, 1796 in Dresden u. Leipzig auf. In Berlin führte er in Gemeinschaft mit dem Miniaturmaler H. H. Plötz, mit dem zusammen er auch 1797 auf der Berliner Akad.-Ausst. (vgl. Kat. p. 26) vertreten war, einzelne Porträtaufträge für den preuß. Hof aus. Mit einer Empfehlung Schadows an Füger reiste er 1798 nach Wien, wo er bis ungefähr 1803 eine rege künstler. Tätigkeit entfaltete. Nach Dänemark heimgekehrt, wurde er 1805 Mitglied der Kopenhag. Kstakad. und nach dem Tode C. Højers (1804) zum dän. Hofmaler ernannt. Er wohnte seit 1816 in Charlottenborg, erhielt den Titel eines Professors und stellte von 1818—42 fast regelmäßig in der Kstakad. in Kopenhagen aus. — H. wird heute als einer der repräsentativen Miniaturmaler Dänemarks neben Juul u. Høyer gewertet. Ein überaus fleißiger Porträtist von ungleicher künstler. Qualität, weist er im Gegensatz zu Høyer ein kühleres Temperament und einen herb-realistischen, bisweilen etwas spröden und zu nüchterner Gegenständlichkeit neigenden Grundcharakter auf. Mit hingehauchten Silberstiftzeichnungen und ein wenig farblosen Pastellen beginnend, die noch an den Rokokoausklang der zeitüblichen Porträtmalerei anknüpfen, ist H. besonders während seiner Dresdener u. Berliner Studienzeit von den klassizistischen Strömungen Deutschlands und in den Elfenbeinminiaturen nach 1800 auch von denen Frankreichs sichtbar beeinflußt. Künstler. Berührungen mit Augustin u. dessen Kreis sind noch um 1810 bestehend nachweisbar. Um 1820 wird H. freier u. selbständiger. An Stelle der früheren Brustbildnisse mit neutralen Hintergründen wählt er nun auch Darstellungen in ganzer Figur mit lebhaften Hintergründen u. helleren Farben. In den Bildnissen seiner Reifezeit mehr national orientiert, schließt er sich in der verinnerlichten, geschlosseneren Charakteristik seiner Männerbildnisse vielfach an seinen Landsmann Eckersberg an.

H.s Werk ist recht umfangreich und in dän., schwed., holländ., deutschen u. österr. öffentl. u.

privaten Samml. verstreut. Reich vertreten ist er in Schloß Frederiksborg bei Kopenhagen. Von namhafteren Persönlichkeiten, die er gemalt hat, seien genannt: Prinz Wilhelm Carl v. Preußen; König Friedrich Wilh. III. von Preußen (1797) u. Königin Luise (1798; die beiden letzteren in Gemeinschaft mit Plötz gemalt, sämtlich im Berliner Hohenzollernmus.; von H. u. Plötz auch 1 gezeichnetes Porträt der Königin Luise im Hohenz.-Mus. u. 2 Silberstiftporträts derselben als Kronprinzessin u. ihres Gemahls, 1910 in Berliner Privatbes., Abb. im Hohenz.-Jahrb., 1910); Königin Friederike von Hannover (im Bes. des Herzogs von Cumberland); Christian VIII. v. Dänemark (Elfenb.-Min., Kst-Akad. Kopenh.; abgeb. bei Lemberger, Taf. 80); Prinz Christian Frederik (Pastell; Akad.-Ausst. Kopenhagen, 1824); Prinz Frederik Carl Christian (ebenda 1827); Prinz Wilhelm Georg Friedrich, Sohn Wilhelms V. (Bleistiftzeichn., zus. mit Plötz; Amsterd., Reichsmus.); General - Kriegskommissar d'Auchamp (Elfenb.-Min. 1806; ehemals in Privatbes. eines Nachkommen des Dargest. zu Charlottenlund); L. v. Beethoven (Elfenb.-Min., 1803, Bes. Stef. v. Breuning, Wien); Kapit. Brockdorff (Akad.-Ausst. Kopenh., 1827); Mutter des Malers Denner (ebenda, 1838); Schauspieler Due (ebenda, 1827); Sänger Gerstäcker (Pastell, ebenda, 1818); Komponist Gluck (Kopie nach J. S. Duplessis, Schloß Rosenborg, Kopenh.); Leibmedicus Guldbrand (Silberstiftzeichnung, Frederiksborg); Frau Elisabeth Juditha Hagen (ausgest. Kopenhagen, Miniatur-Ausst. 1910, Katal. No 223); Kupferstecher Meno Haas (Zeichn., Akad.-A. Kopenh. 1836); Frau Sarah Elisabeth Hingelberg (Pastell, 1825; Staatsmus. Kopenhagen); M^{me} Jagemann (Silberstiftzeichnung 1800, Bes. Prof. A. Kippenberg, Leipzig); dieselbe (Elfenb.-Min., Bes. Dr. Max Strauß, Wien); Ferdinand Jagemann (Silberstiftzeichnung, Bes. Prof. A. Kippenberg, Leipzig); Maler Juel (Akad.-Ausst. Kopenh., 1823); Komponist Kuhlau (Kopie nach Copmann, Pastell, Frederiksborg); Kammermusiker Lemming (Akad.-Ausst. Kopenh., 1841); General Lorenz (Pastell 1843, Staatsmus. Kopenh.); Komtesse Lichtenau (Silberstiftzeichnung, Miniatur-Ausst. München, 1912); Bischof Münter (Kopie nach Jensen, Frederiksborg); Architekt Magens (Aufnahmewerk H.s für die Kopenh. Akad., im Besitz ders.; abgeb. bei Lemberger, Taf. 81); „la Baronne d'Arstein à Vienne“ (Silberstiftzeichnung 1800, Min.-Ausst. München, 1912); Prof. Nyerup (Pastell; Univ.-Bibl. Kopenh.); Frau Frederikke Wilhelmine Richardi (ausgest. Kopenh. Miniatur-Ausst. 1910); Gener.-Maj. Rømeling (Elf.-Min. Frederiksborg); P. C. Fr. Scholten (Pastell; 1811; Gaunø); Thorvaldsen (2 Pastelle von 1820, Frederiksborg); P. Tordenskjold (Kopie nach Denner, Akad.-Ausst. Kopenh. 1835); Frau Toxwerd (Pastell, Staatsmus. Kopenhagen); Etatsrat Wolfhagen (Miniatur-Ausst. Kopenh., 1910); Selbstbildnis (Elf.-Min., Schloß Rosenborg; abgeb. bei Lemberger, T. 79); ferner einige Silberstiftzeichnungen, mit Porträts von Unbekannten (im Bes. des Erzherzogs Friedrich, Wien); eine Elfenbeinminiatur, Porträt eines unbek. jüngeren Herrn (Bes. Ella v. Auspitz, Wien), Silberstiftzeichnung einer Unbekannten (ehem. Smlg. Gotthelf Meyer, Wien) u. Brustbild eines jungen Mädchens, getönte Bleistiftzeichnung, sign. 1802 Wienae (Bes. Stift Lambach, Ob.-Oesterr.). — Zahlreiche seiner Porträts wurden gestochen u. (mehrf. von ihm selbst) lithographiert, so: Prinz Christian Frederik (Christian VIII.) v. Dänemark, gest. v. V. Heuer, 1806; ders., gest. v. H. R. Cook; ders., gest. v. J. F. Clemens 1811; ders., lith. v. H., 1824;

Königin Marie Sophie Frederike v. Dänemark, gest. v. Fr. Bolt, 1822; Schauspielerin M. M. Asstrup, gest. v. H. Lips; Justizrat u. Dichter J. J. Baggesen, gest. v. H. Lips (Titelbl. zum 1. Teil seiner „Digtervandring“, 1807); Chirurg H. Callisen, 1807, gest. v. H. Lips; Maria de Coninck, gest. v. J. F. Clemens; Johanne Sophie de Coninck, gest. v. Clemens u. Seen; Agent Ch. W. Dunzfeldt, gest. v. Meno Haas, Berlin 1809; Hieron. Heyerdahl, 1811, lith. bei E. Baerentzen u. Co.; Uhrmacher U. Jürgensen, lith. v. A. C. Frank, 1826; F. Chr. Münter, Bischof von Seeland, lith. in Hamburg, 1826; Univ.-Prof. O. H. Mynster, gest. v. Clemens; Univ.-Prof. R. Nyerup, lith. in Hamburg, 1828; G. Palmer, 1823, lith.; Prof. u. Theaterdir. K. L. Rahbeck, gest. v. A. Flint (Titelkupfer zu „Frigge, poetisk Nytaarsgave for 1813“); ders., lith. bei C. M. Tegner; Tänzerin Anna Marg. Schall, gest. v. A. Flint; Advokat J. M. Schønheyder, „malet og tegnet paa Steen af C. Horneman 1823“; Prof. u. Bibliothekar G. Sverdrup, gest. v. F. Fleischmann; P. N. Sølling, Lith.; Thorvaldsen, „Peint d'après nature et lithogr. par C. Horneman 1821“; Univ.-Prof. Niels Treschow, gest. v. F. Fleischmann; Univ.-Prof. E. N. Viborg, 1817, lith. bei J. W. Tegner u. Kittendorff; Staatsrat u. Chirurg J. Ch. W. Wendt, lith. v. F. Helsted.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Ph. Weibach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, II (1912) 159–163, Taf. 79–81. — Dansk biogr. Haandlex., II (1921). — L. Brieger, Das Pastell, 1923. — Ztschr. f. bild. Kst., N. F. IV (1893) 19. — Hohenzollernjahrb., 1897 p. 136 (Abb.), 137 (Abb.); 1910 p. 2 (Abbn.). — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gem.-Kde, I (1905) 147 f. (mit Abb.). — Kunst og Kultur, I (1910/11) 74, 76 (Abb.), 77 (Abb.). — Die Kunst, XXIX (1914) Abb. — Burlington Mag., XXIV (1913/14) 164, 166 (Abb.). — Studio, LX (1914) 127 (Abb.), 128 (Abb.), 130 (mit Abb.). — Cicerone, VII (1915) 398. — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen z. Gem.-Kde, V (1920/21) 102; ders., Beethoven im zeitgenöss. Bildnis, Wien 1923 p. 15 f. — C. Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arbejder, Kopenh. 1883. — J. P. Trap, Danmark, I (1906) 195. — A. Strunk, Catal. over Portraiter af Danske etc., Kopenh. 1865, passim; ders., Catal. over Portr. af det Danske Kongehus, Kopenh. 1882, passim. — Williamson, Katal. der Miniatur-Samml. d. Herzogs v. Cumberland, London 1914 p. 29, Taf. XXVII. — K. Asplund, Hjalmar Wicanders Miniatursamling, Stockholm 1920 (Privatdruck). — Statens Museum for Kunst, Kopenh. 1921. — Katal. over Portr. og Genstande paa Frederiksborg, 1919. — Kat. Reichsmus. Amsterdam, 1920. — Baroniet Gaunøes Malerisamling, Kopenh. 1914 p. 148. — Kat. der Smlg. Dr. Max Strauß, Wien 1921 Taf. 82. — Kat. Ausst. alter Kunst aus Privatbes. Berlin, 1906 p. 111. — Kat. der Miniatur-Ausst. Wien, 1906 N. 2143. — Kat. der Darmstädter Jahrb.-Ausst. deutscher Kunst, 1914 p. 251, 291. — Kat. der Ausstell. der Bildnismin. Hannover, 1918. — Kat. der Miniatur-Ausst. München, 1912. — Versteig.-Kat. Lepke-Berlin, 22./2. 1893, p. 37 No 217. — Versteig.-Kat. Lepke-Berlin der Samml. A. Jaffé, Hamburg, 1912 II. Teil, No 198. — Kat. d. Versteig. bei Leo Schildlof, Wien, Febr. 1920, No 199. Leo Grünstein.

Hornemann, Dietrich, s. 1. Art. **Hornemann**.

Hornemann, Friedrich Adolph, Maler u. Lithograph, geb. 19. 5. 1813 in Hannover, † 22. 12. 1890 in Düsseldorf. Sohn des C. F.

(s. unten), Vater des Hans Adolf. Besuchte das Polytechnikum Hannover, ging 1832 nach München, wo er Schüler von Jul. Schnorr v. Carolsfeld u. P. Cornelius (1835/37) wurde und unter letzterem an den Fresken der Ludwigskirche mitarbeitete. Seit 1846 in Hamburg, 1856 in Paris, 1857 wieder in Hamburg. Machte Studienreisen nach Rußland (1861 Ehrenmitgl. der St. Petersburger Akad.). Seit 1867 in Düsseldorf. Malte histor. u. relig. Bilder, erlernte in München auch die Lithogr., betätigte sich in Hamburg vor allem als Porträtlithogr. u. Daguerreotypist, in Düsseldorf als Genremaler. Ein Hauptwerk: „Russ. Offiziere in Gefangenschaft der Tscherkessen“ (1859), nebst 2 weiteren Werken in der Ksthalle Hamburg (Katal. d. neueren Meister 1910; im Katal. 1922 nicht mehr erwähnt). Ebenda auch die meisten seiner z. T. ausgezeichneten Lithographien. Gemälde ferner in den Mus. zu Elberfeld, Rostock (Katal. 1910), Lübeck (Katal. 1908). Ein Altarbild in der Kirche von Curslack, Vierlande. — Sein Vater C. F. Hornemann, war Stecher in Hannover. Von ihm Porträtstiche: General v. Alten, Schabkstblatt nach J. Paelinck (Hannov. Gesch.-Bl., 1915 p. 320), Generale Platoff u. Golenischtscheff-Kutusoff (Rowinskij, Russ. Portr.-Lex., 1886—89, IV 649).

Hambg. Kstlerlex., 1854. — Singer, Kstlerlex., II (1896). — E. Rump, Lex. der bild. Kstler Hambgs, 1912. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hambg, 1896 p. 55. — A. Lichtwark, D. Bildnis in Hamburg, 1898 II. — W. Weimar, Die Daguerreotypie in Hambg, 1915 p. 42. — Mahlb. Beitr. z. Kst d. 19. Jahrh. u. unserer Zeit, Düsseldorf 1913 p. 45. — Cicerone, V (1914) 237 (Abb.), 239. — Verz. d. Ausst. aus Hambg. Privatbes., Hambg 1879. — Kat. Ausst. Gal. Flechtheim Düsseldorf, 1914 p. 6—8.

Hornemann, Hans, s. 1. Art. *Hornemann*.

Hornemann, Hans Adolf, Bildnis- u. Genremaler in Düsseldorf, geb. zu Hamburg 2. 12. 1866, † zu Düsseldorf 20. 4. 1916, Sohn des Friedr. Ad. Stellte regelmäßig in Düsseldorf in der Kunsthalle, im Kunstverein u. im Kunstpalast, gelegentlich auch in München (1892) Interieurs, Sittenbilder u. Bildnisse von malerischer Haltung aus; selbständiger Kolorist, vermochte aber auf die Dauer infolge einer gewissen Monotonie seiner auf das Schummerige gestellten Palette nicht zu fesseln.

Kunstchronik, N. F. XXVII (1916) 30. C.

Hornemann, Jens Jakob Brøchner, Miniaturmaler, geb. 1796 in Kopenhagen, † 2. 11. 1853, Schüler der Akad. 1820/26, zeigte in den Charlottenborg-Ausst. 1824/32 Kopien in Miniatur (auch Pastelle). 1825 kopierte er das Bild der Markgräfin von Baden-Durlach: „Tod der Kleopatra“, in der Akad. in Miniatur. H. war ein Vetter d. Archit. M. G. Bindesbøll.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Reitzel, Fortegnelse over Danske Kunstneres Arb., 1883.

Hornemann, Jobst Wilhelm, Glockengießer, 1697 Meister u. Bürger in Zeitz, goß Glocken: 1692 für Weickelsdorf, 1697 für Deumen u. Köttichau, 1700 für [Klein-]Heringen (mit Engelfries), 1698—1702 sechs Glocken für Kirchen in Hettstedt (sämtlich Prov. Sachsen).

K. Walter, Glockenkde, Regensburg 1913. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, IV (Kr. Weißenfels), 1880 p. 7, 28, 64; XXVI (Kr. Naumburg), 1905 p. 33, 237, 238. — Mark Zeitz (Zeitschr.), 1920 No 5 p. 10.

Hornemann, Ottilie Pauline, Kunststickerin, geb. in Kopenhagen, getauft 16. 3. 1764, † in Altona 13. 5. 1826, Schwester des Christian, Stieftochter der Bothilde Birg., mit der zusammen sie 1790 ein Blumenstück nach J. van Huysum in Kopenhagen zeigte und vergeblich um Aufnahme in die Akad. nachsuchte. Sie reiste mit ihrer Stiefmutter in Deutschland, war Mitglied der Berliner Akad. und zeigte dort 1791 ein Bildnis Friedrichs d. Gr. nach Graff, in Woll gestickt, und einen Apollokopf. Später wurde sie Leiterin einer Mädchenschule in Altona.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Kat. Akad.-Ausst., Berlin, 1791 p. 46.

Horner, Friedrich, Maler, geb. 1800 in Basel, † 1864 ebenda. Erhielt in Basel den ersten Zeichenunterricht (bei Rud. Huber und P. Birmann), bildete sich in Paris u. München weiter, ging 1822 nach Italien, ließ sich in Neapel, 1838 in Rom nieder, wo er mit seinem Freunde, dem Maler Rud. Müller zusammenwohnte. Schilderte in zahllosen Veduten die ital. Landschaft und vor allem die antiken Baudenkmäler u. Ruinen. Er bediente sich einer besonderen Aquarelltechnik, indem er den Wasserfarben eine Leimschubstanz beimischte, wodurch er eine außergewöhnliche Leuchtkraft der Farben erzielt haben soll. Die meisten seiner Aquarelle kamen in engl. oder russ. Privatbes., so seine Studien von einer Orientreise, welche die Großfürstin Helene von Rußland erwarb. Die polit. Wirren in Italien 1848 zwangen ihn, nach Basel zurückzukehren. War seit 1825 auf den schweiz. Turnausst., 1844 u. 48 auf den Akad.-Ausst. Berlin, 1851 auf der Expos. d. B.-Arts in Brüssel vertreten. Gemälde von ihm im Kunsthau Zürich (Kat. 1910: Parthenon auf der Akropolis zu Athen, 1849), in der Kunstsamm. Basel und in dort. Privatbes. Sein Bildnis, zusammen mit dem Rud. Müllers, 1836 von Wenzel in Neapel gez., im deutschen Künstleralbum zu Rom.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Notiz von Fr. Noack.

Horner, T., siehe im Art. *Hornor*, Thomas.

Hornes (Dehornes, Doorne, Hoorne, Horen, Horne), Jacques de, Maler, geb. um 1620 in Mecheln, † 11. 12. 1674 ebenda, wurde 1630 Lehrling bei Grégoire II Beerings, 1648 Meister, 1659, 68, 70, 73 Dekan der Gilde. War 2 mal verheiratet, hatte aus 1. Ehe 4 Töchter (1650/56

getauft), aus 2. Ehe 2 Söhne u. 2 Töchter. War mit Lúe Faydherbe befreundet, der sich seine Reliefkompositionen vor der Ausführung von H. in Grisaille malen ließ (s. unter L. Faydherbe). Im 18. Jahrh. waren noch in zahlreichen Kirchen Mecheln's Gemälde H.s, so in der Metropolitankirche Temperabilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Romuald, in St. Katharina Kreuzigung und Flucht nach Ägypten (Ölgem.), in Kirche u. Kloster der Karmeliten Ölgem. mit Szenen aus dem Leben des Propheten Elias u. a. Im Hause der Baronin van der Hemm schmückte er einen Plafond mit dekorativen Gemälden. Mit Jan Beerings bemalte er 1665/66 die Estrade, auf welcher die Huldigung der Stadt an Karl II. von Spanien stattfand, mit Allegorien u. ornamentalen Malereien. Erhalten hat sich von H.s Werken in Mecheln nur eine Folge von 10 Landschaften in Tempera mit Darstell. der Wunder des hl. Franz Xaver in der Sakristei der Jesuitenkirche. Ein Ölbild auf Holz, Ecce homo (mit zahlreichen Figuren, darunter angeblich Selbstporträt H.s), war in der Sammlg. Enrichetta Castellani (Verst.-Katal. [Jandolo u. Tavazzi], Rom 1907, No 687, Abb.). J. Neeffs stach nach seiner Vorzeichnung das Titelblatt zu C. de Bie's „Faam Weergalm der Nederduytsche Poëzie“, Mecheln 1670.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines, Gand 1876, I; II (Doorne u. Hornes); ders., Tableaux etc. de Malines, 1891 (Hoorne). — Biogr. Nat. de Belg., IX (1887) 517 f. (A. Siret). — Kramm, Levens en Werken, Aanh., 1864 (Horne). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911).

Hornes, Jehande, Maler in Lille, führte außer verschiedenen Faßmalereien 1535 ein großes Jüngstes Gericht für den Saal des Rathauses zu Lille aus.

J. Houdoy, Etudes artist., 1877 p. 49.

Hornick (Hornay, Horneck, Hörnickh, Horinckh, Hornlein, Hörnlein), Erasmus, Goldschmied u. Ornamentstecher aus Antwerpen, Oktober 1583 in Prag als † erwähnt. Erhält 23. 11. 1559 das Nürnberger Bürgerrecht geschenkt, das er 27. 2. 1566 aufgibt. 9. 1. 1565 ist er in Wassertrüdingen, Mittelfranken, 1578 Bürger zu Augsburg; 1582 zum kaiserl. Hofgoldschmied in Prag ernannt. Man kennt von ihm 3 rad. Folgen: 1. 19 Bl. Schmuckstücke, bez. mit Monogramm, das Titelbl. mit der Inschr.: „Qidqid Agis Prvdenter Agis Et Quod Tibi Fieri Non Vis Altri Ne Feceris. Anno 1562. Nurmberge Erasmus Hornick F.“. 2. 20 Bl. Schmuckstücke, das 1. Bl. m. Aufschr.: „L. D. S. Erasmus Hornick F. . . . 1565“, andere Bl. mit Monogr. 3. Vasen, laut Nagler u. Bartsch 18 Bl., eins davon bez. „L. D. Erasmus Hornick F. . . 1565“. (Nagler kennt 1 Bl. einer ähnl. Folge in größerem Format, bez. E. H.). Brulliot schreibt H. — wohl irrtümlich — einige Stiche mit antiken Statuen u.

Reliefs zu auf Grund von deren Bezeichnung mit dem Monogramm EH (ligiert) u. F. Das Berliner Kupferstichkab. besitzt 3 Zeichnungen H.s (Zierschilde mit Abzeichen von „Erde“, „Wasser“ u. „Feuer“).

H. H. Füllbi, Kstlerlex., II. Teil (1806/21). — Brulliot, Dict. des Monogr. etc., III (1834), Reg. — Nagler, Monogr., II. — Passavant, Peintre-Grav., IV (1863). — Bartsch, Peintre-Grav., IX (1866) 499. — Guilmard, Maitres Ornement., 1881. — Katal. Ornamentstichlg Berlin, 1894. — Hampe, Nürnbg. Ratsverlässe, in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. XI, XII u. XIII (Reg.), 1904. — Jessen, Ornamentstich, 1920. — M. J. Friedländer, Zeichn. alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin] I: E. Bock, Die dtschen Mster, 1921 p. 56.

Horning, Nathanael Jacob, Goldschmied, geb. 1738 in Barendt (Westpr.), † 1828 in Straßburg i. E., wo er seit 1818 lebte; lernte wahrscheinlich in Elbing, kam auf der Wanderschaft nach Augsburg, Zürich u. Colmar i. E. und wurde 1774 Meister in Straßburg. 1785/95 in Königsberg i. Pr., dann in Marienburg (1797 Bürger). Arbeiten von ihm in den Kirchen zu Posilge, Kr. Stuhm, Kunzendorf bei Marienburg (ev.), Neuteich (ev.) u. in St. Georg zu Marienburg; eine Deckelose im Kunstgewerbemus. zu Danzig.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Westpreußen, III (1898 ff.) 322; IV (1919) p. LVIII, 104, 231. — E. v. Czihak, Edelschmiedekst usw. in Preußen, II (1908). — Cicerone, IX (1917) 239.

Hornisch, Lorenz, Gürtler in Brünn, † 24. 4. 1772 im Alter von 41 Jahren; verfertigte 1760, laut einer „Consignation“ vom 24. 9. für das Benediktinerstift in Raigern eine ganz in Feuer vergoldete Monstranz, für welche er akkordiertermäßen 115 Gulden erhielt.

C. Schirek in Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1894 p. 50; 1898 p. 161. — W. Schram, Ein Buch für jeden Brünner, 1904 p. 65. C. Schirek.

Hornöck, Franz Xaver, Maler u. Kunstsammler, geb. 1751 zu Schöna u. in Niederbayern, laut Tschischka 1836 noch am Leben, Schüler seines Vaters Josef (von dem das Städt. Mus. in Salzburg Rötel- u. Bleistiftzeichnungen nach Stichen, Architekturvorlagen usw. besitzt, eine davon bez. 1757), ausgebildet auch in München, seit 1805 ansässig in Salzburg. Nach Pillwein porträtierte er Kaiser Franz und mehrmals den König von Bayern, ferner die Salzburger: Komponist u. Musikdirektor Michael Haydn, Prof. Alois Sandbichler, Rektor Ign. Thanner, Komponist M. Stadler, Hofschlossermeister Zeller u. a., malte die Anbetung der Könige am Hause des Stadtrats J. Desselbrunner in der Linzer Gasse, arbeitete für das Kloster Reichersberg im Innviertel u. a. In der Salzburger Kapuzinerkirche befindet sich ein von ihm um 1790 gemaltes Altarbild (hl. Joseph mit d. Kinde), in der Kirche zu Koppl das Hochaltarbild (Immakulata, dat. 1820); im Städt. Mus. in Salzburg 3 männl. (dat. 1811, 13 u. 19) u. 1 weibl.

Porträt, „Bettler u. Bettlerin“ (dat. 1799), 1 Jagdgemälde (Kopie von 1803 nach Wur-neck) u. zahlreiche Zeichnungen nach Antiken, Stichen usw. Von ihm ferner Porträts in Salzburger Sign: J. Auer u. dessen Frau, beide um 1790 (Sig Hupfaut-Spängler), Fürstbischof S. C. Graf Zeil, dat. 1804 (Sig Martin). In der Klosterkirche zu St. Veit (Oberbayern) das Ovalbild (Gründung des Klosters) über dem Hochaltarblatt. Fresken (übermalt) mit Szenen aus der Georgslegende in Chor u. Langhaus der Kirche zu Weilkirchen in Oberbayern (im Langhaus die Bezeichn. „F. Xaver Hornöck Pinxit“). — Von Anton H., vermutlich F. X.s Sohn, besitzt das Städt. Mus. in Salzburg mehrere Zeichnungen (nach Stichen) von 1797/1803, die Studienbibl. ebenda eine „Anton Hornöck 1806“ bez. Zeichnung.

Pillwein, Lex. Salzburger Kstler, 1821. — Tschischka, Kst u. Alterthum i. d. österr. Kaiserstaate, 1836. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr., 1856 ff., IX. (Horneck). — Österr. Ksttopogr., IX (1912); XI (1916); XVI (1919). — Beitr. z. Gesch. d. Erzbistums München u. Freising, XII (1915) 272 (Horneck). — Kstdenkm. Bayern, I Teil 3 (1905) 2265 f. (Abb., ohne Nennung des Namens).

Hornong, Miniaturmaler; von ihm war ein bez. u. 1783 dat. Porträt (Aquar. auf Elfenbein) eines jungen Offiziers aus Münchner Privates. in der Miniaturen-Ausstell. München, 1912 (Katal. Nr 662). — Ein gleichnam. Porzellanmaler war 1762/5 in der Manufaktur zu Sèvres tätig.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Porcel. de Sèvres, II (1908) 133.

Hornor, Thomas, engl. Topograph (u. Stecher?), Anfang 19. Jahrh., veröffentlichte ein Panorama von London (4 Kupfertaf. mit Textbeschreib.) unter dem Titel: Prospectus. View of London . . taken from an observatory purposely erected over the Cross of St. Paul's Cathedral, London (1823) 8°, außerdem Bücher über Wegebau u. Landschaftsgärtnerei. — Vermutlich identisch mit T. Horner, Stecher in New York um 1844, von dem man einen Stich: Ansicht von New York, kennt.

Nagler, Kstlerlex., VI (1838): fälschl. „Horner“. — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus. London, I, 1870. — Stauffer, Amer. Engravers, 1907, I.

Hornsby, W., Miniaturmaler in London, stellte 1821 in der Royal Acad. ein Damenbildnis aus. Eine gewisse Miss Turner hat nach seiner Vorlage ein Bildnis des Barons Wodehouse († 1834) auf Stein gezeichnet.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., IV (1914) 522.

Hornsey, J., engl. Vedutenzeichner um 1795 bis 97, lieferte für das Copper Plate Magazine hauptsächlich Yorkshire-Veduten. Im Print-room des Brit. Mus. von ihm 1 Tierzeichng.

Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II.

Hornstain, Gabriel, Zeichner, nur bekannt durch 2 getuschte Federzeichnungen

(Scheibenrisse) im Berliner Kupferstichkab., eine davon (12 jähr. Jesus im Tempel) bez. u. 1639 dat. (auf der Rückseite aufgeklebt eine den hl. Benedikt darstell. Federzeichn.), die andere (Anbetung der Könige) bez. „G H“ (Rückseite: hl. Hieronymus, von and. Hand).

M. J. Friedländer, Zeichnungen alter Meister im Kupferstichkab. [Berlin], I: E. Bock, Die dtschen Meister, 1921 p. 194.

Hornung, Bildhauerfamilie in Stuttgart, 18. Jahrh. (Verwandtschaftsverhältnis der Mitglieder nicht bekannt.) Franz, † 1755, Hofbildhauer, arbeitete mit D. Ferretti u. L. Roger für den 1750 im Lusthaus eingerichteten Opernsaal die Hermen an der herzogl. Loge. — Gottfried ist 1777/86 mit Arbeiten für Schloß Hohenheim nachweisbar (1778 zwei Holzportale an der Kapelle beim Wasserfall, 1785 verschied. Arbeiten für das „Englische Dorf“, 1786 Vasen auf dem Wachtgebäude). — Johann David arbeitet 1772 auf der Solitude.

[B. Pfeiffer,] Die bild. Kste unter Herz. Karl Eug., in: Herz. Karl Eug. v. Württ. u. s. Zeit, Esslingen 1907, Bd I p. 652, 697. — Festschr. z. Feier d. 50 jähr. Jubil. d. K. Altert. Sig Stuttgart, 1912 p. 128 ff.

Hornung, David, Porträtmaler; sein 1671 gemaltes Porträt des Coburger Arztes u. Chemikers Joh. Maius (1592/1671) stach J. Sandrart. v. Heineken, Dict. des artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.).

Hornung, Émile Charles Moïse, Maler, geb. 16. 12. 1883 in Genf, Schüler der École des Beaux-Arts ebenda 1899/1906. In Paris Studien bei Eug. Grasset, Th. Steinlen, Aug. Leroux usw. Beschickt, namentlich mit Figurenbildern, Ausstell. in d. Schweiz u. Paris.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 228, 539. — Pages d'Art, 1919 p. 133 f. (m. Abb.). — Schweiz, XX (1916) 425 ff. (m. Abb.); XXIII (1919) 99 (Abb.). — Schweizerland, 1919 p. 622 (Abb.). — Heinemann, Schweizer Kunstschätze, Lausanne 1920 p. 81 (m. Abb.).

Hornung, Hans, siehe Hürning, H.

Hornung, Johann Michael, Bildhauer u. Elfenbeinschnitzer, geb. — nach Angabe des Kirchenbuchs — 20. 9. 1646 zu Schwäb. Hall, † 4. 5. 1706 ebenda, Sohn eines Salzsieders. War zuerst gräfl. „Canzley-Scribent“ zu Neuenstein, ging dann aber zur Kunst über und lernte 4 Jahre beim Haller Bildhauer Batzoldt. Als Bildhauer scheint er fast nur Grabdenkmäler gearbeitet zu haben, so das Epitaph des Kanzlers J. Chr. Assum von 1685 in der Stadtkirche zu Langenburg (Württemb.) und den ähnlichen Grabstein des 1689 † Präzeptors Wibel, bez. J. M. Horn., außen an der Urbanskirche zu Schwäb. Hall. Elfenbeinarbeiten H.s im Landesmus. zu Darmstadt: Humpen mit Jagddarstellung in silbervergolder Fassung, und im Schlosse zu Waldenburg (Württemb.): unmontierter Humpen mit Reiterkämpfen. Beide technisch wie künstlerisch nicht allzu hoch stehende Arbeiten sind voll bez. Ob auch ein in der Ambraser Sammlung zu Wien befindliches, mit

Elfenbeinschnitzereien und Gravierungen reich verziertes Jagdgewehr, das das Monogramm M. H. trägt, von ihm herrührt, bleibt zweifelhaft.

Auszug aus dem Kirchenbuch der St. Michaelskirche zu Schwäb. Hall (mitgeteilt von W. German daselbst). — Nagler, Monogr., IV. — Kunst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Jagstkr. I (1907) 286, 528. — Führer d. d. Ambraser Sammlung, Wien 1884 p. 45 No 86. — Chr. Scherer.

Hornung, Joseph, Maler u. Lithograph in Genf, geb. ebenda 25. 1. 1792, † ebenda (Eaux-Vives) 4. 2. 1870, hauptsächlich autodidaktisch gebildet, befreundet mit J. Pradier u. zeitweise Schüler von G. C. Vaucher. Malte zunächst Landschaften, dann auf Rat von W. A. Töpfer Genrebilder („Ramoneurs“, gest. [unvoll.] von A. Bouvier). Seit 1829 malte er hauptsächlich Historienbilder (vorzugsweise aus der Reformationszeit), von denen das Musée d'art et d'hist. in Genf (Cat. Mus. Rath 1906 Nr 180/9) das früheste, „Calvin auf dem Sterbebett“ (Lithographie von Éd. Frégevize), ferner „Katharina v. Medici mit dem Haupte Coligny's“ (1837) u. „Bonivard in Chillon“ besitzt; ebenda mehrere Skizzen (histor. Darstell.) u. Porträts, darunter das des Dichters Alb. Richard (gestoch. von A. Bouvier) u. ein Selbstporträt. Das Mus. Ariana in Genf besitzt 4 histor. Gemälde H.s, darunter „Servets Gang zur Richtstätte“ u. „Jugend Heinrichs IV. v. Frankr.“ (lithogr. von A. Bouvier), die Stadtbibl. ebenda 2 männl. Porträts, die Kunsthalle in Hamburg (Kat. neuere Mstr, 1910) „Savoyarde“ (1843). Als H.s bestes Historienbild galt „Morgen nach der Bartholomäusnacht“ (1852). Ferner seien genannt „Beza's Vorlesung der Bibel vor Johanna v. Albret“, „Luther auf dem Reichstag in Worms“. H. porträtierte u. a. seine Frau, General Dufour, Pfarrer Vuarin, Fürstin Rjepnin (geb. 1776), Bildh. L. Dorcière. Seine 1840 im Louvre ausgestellten Porträts wurden mit der Gold. Medaille ausgezeichnet. Mehrere seiner Gemälde hat H. selbst lithographiert.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (Suppl.), 1917 p. 228 f. (A. Choisy, mit Liter.). — Kstblatt, 1829. — Weigel's Kstcat., Lpzg 1838 bis 66, II. — Bibl. univ., IV. sér., Bd XXI (1852) 289 ff., 302 ff. — Musée Suisse, 1854 p. 138. — N.-Bl. d. Zürcher Kstlergesellsch., 1884 p. 31. — Nos Anciens et leurs oeuvres, Genf 1905 p. 13; 1910 p. 63; 1917 p. 54 ff. — Grellet, Nos peintres romands, Lausanne 1920 p. 125 ff. — Kat. Portr.-Ausstell. St. Petersburg 1905 VIII p. 25, 82 Nr 1268.

Hornung (Hörnigk, Hörnung, Hornig), Lorenz, Bildh. aus Apolda i. Thür., tätig in Pirna i. S., † ebenda 1624; heiratet dort 1600 eine Ratsherrntochter, wird 1601 Bürger, 1611 Obermeister der Pirnaer Bildhauer, Steinmetzen und Maurer. Von ihm Altar in der Kirche zu Türmitz bei Aussig (Böhmen), den er laut Inschrift in der Kirche im Auftrage Heinrichs von Bünau vom 8. bis 21. 4. 1607 aufstellte: Dreistaffeliger Aufbau mit Relief des Abendmahls u. den Statuen Moses

u. Johannes d. T. in der ersten, dem Kreuzigungsrelief u. den 4 Evangelisten in der zweiten, der von stehenden Putten flankierten Grablegung u. einem Wappenhalter als Bekrönung in der dritten Staffel. 1609/10 fertigte er das steinerne Portal der von Günther v. Bünau gestifteten Bünaukapelle der Kirche zu Lauenstein, Amtshptmsch. Dippoldiswalde, südl. Dresden, bez. mit Monogr. LHF (ecit) — anmutige Bildhauerarbeit in später Renaissance; 2 Säulen tragen die Bekrönung mit Relief Gott Vaters. Reiche Inkrustation mit Alabaster, Jaspis u. Achat. Sein Hauptwerk ist das große Bünausche Familienepitaph (9 m hoch, 5 m breit, aus Sandstein u. Alabaster) in der oben genannten Kapelle, das durch Vertrag vom 3. 5. 1611 für ihn beglaubigt ist. Der reiche, an den Seiten mit Propheten und Aposteln geschmückte Aufbau besteht wie üblich aus 3 Absätzen: im Hauptfeld Relief des Weltgerichts, darüber das der Dreifaltigkeit; die Krönung bildet die Figur des Erlösers, umgeben von musizierenden Figuranten. Unten kniet in Lebensgröße der Stifter mit seiner Familie als vollplastische, nur aufgesetzte Einzelfiguren mit genauester Nachbildung der Kostüme, Schmucksachen usw. Die Mittelteile des Ganzen runden sich vor, während die Seiten zurückweichen. Der untere Absatz, der die Figuren der Stifterfamilie trägt, springt stumpfwinklig vor, so daß dadurch die Gestalten des knienden Ehepaares in den Vordergrund geschoben werden. Diese barocke, von der zu gleicher Zeit überall üblichen der sonst ähnlich komponierten Epitaphien abweichende konvexe Anordnung ist H.s eigene Erfindung, die, höchstens mit älteren, um eine dicke Säule im Inneren der Kirchen gelegten Epitaphien vergleichbar, wirksamer sein würde, wenn die Bünaukapelle etwas geräumiger wäre. Das Epitaph zeigt im Gegensatz zur Türe und mit Ausnahme der großen Kniefiguren der Bünau-Familie den Übergang zum gemäßigten Barock ohne regellose Massigkeit und Schwulst. 1611/12 wird von H. eine Justitia für den Giebel des Rathauses zu Pirna erwähnt (nicht nachweisbar). Carus schreibt ihm noch 4 Epitaphien in der Bünaukapelle zu: Das der ältesten Tochter des Günther v. Bünau, 1608/09, die Grabsteine der 2 Gattinnen desselben, 1609/10 u. 1615, u. Günthers eigenen Grabstein, 1619, vor allem aber die Überarbeitung des großen Altars in der Kirche zu Lauenstein (Hinzufügung der Stifterfiguren, des Moses u. Aaron, Johannes d. T. u. Paulus u. der Evangelisten).

Kstdkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 2 (1883) 55 ff. — B. Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plastik, 1903. — A. Schmarsow, Die Skulpturen in der Stadtkirche zu Lauenstein etc., in: Monatshefte f. Kstwiss., III (1910) 59 ff. — V. A. Carus, Altarwerk zu Lauenstein, Stuttgart 1912 (Leipziger Dissert.). — Dehio, Handb. d.

dtischen Kstdenkm., I (1914). — A. E. Brinckmann, Barockskulptur (Hdbuch d. Kstwiss., herausg. von Fr. Burger † u. A. E. Brinckmann), o. J. p. 194 f. P. Kutter.

Horny, Conrad, Maler, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. 1764 (get. 30. 11.) in Mainz, † 7. 11. 1807 in Weimar, Vater des Franz; arbeitete als Landschaftsmaler in der Höchster Porzellanfabrik bis Mai 1784, ließ sich 1785 in Weimar nieder, wo er seit 1795 Lehrer an der herzogl. Zeichenschule war und 1801 ein „Büro der Kunstprodukte“ eröffnete. 1792 begleitete er Goethe zur Armee vor Mainz und malte 1794/96 einige Räume des Goetheschen Hauses aus. Als Künstler ohne besondere Bedeutung, hat er Goethe mit diesen dekorativen Arbeiten nicht völlig befriedigt. Im Mus. zu Weimar eine aquarell. Baumlandsch. von H.; Zeichnungen i. Bes. d. Steuerrats Brückner ebenda und in der Slg. A. Kippenberg, Leipzig („Blick v. Belvedere nach Mellingen“, 1788; „Im Stern bei Weimar“, 1789, u. a.). Stiche: „Die Wartburg“, 1784; 8 Bl. Landschaften aus der Umgebung von Eisenach nach Zeichn. von C. Wolf v. Todenwarth; „Laeuterquelle im Park bei Weimar“; ferner 2 Folgen: „Radierte Blätter“ und „Kleine Landschaften zum Nachzeichnen für Anfänger“, beide „Weimar, in Commission bey dem Industrie-Comptoir“, und Illustrationen für das „Naturhistor. Bilder- u. Lesebuch“ von J. Glatz, 1803 (mit poetischer Erklärung der XIV. Kupfertafel durch Goethe).

Meusel, Teutsches Kstlerlex., * I (1808). — Zais, Kurmainz. Porzell.-Manuf. zu Höchst, 1887 p. 139, 183. — Goethe-Meyer, Briefwechsel, 1917, I p. 77, 122, 125 f., 248, 262, 331, 372 f. — Katal. d. Slg. Kippenberg, Leipzig 1913; Jahrbuch d. Slg. Kippenberg, I (1921) 179. — Gedenkschr. u. Führer Karl Alex.-Ausstell. Weimar 1918. — Weimarer Goethe-Nation.-Mus. 1910 p. 67 (Fehler im Reg.: Franz H.). — Familienpapiere im Bes. d. Steuerrats Brückner in Weimar.

Fr. Noack.

Horny, Franz Theobald, Landschaftsmaler, geb. 23. 11. 1798 in Weimar, † Ende Juni 1824 in Olevano; Sohn des Conrad. Nach dem ersten Unterricht an der Weimarer Kunstschule unter Anleitung d. „Goethe-Meyer“ wurde er mit dem Frhr. v. Rumohr bekannt, der ihn mit nach Italien nahm, um aus dem begabten, aber, wie er glaubte, in der Schule des Weimarer Klassizismus schon verdorbenen Jüngling einen echten Künstler nach seinem Herzen zu machen. Fortan ganz von der Gunst Rumohrs abhängig, arbeitete H. im Herbst 1816 einige Wochen auf der Durchreise in München, dann in Florenz und kam 31. 12. nach Rom. Gemäß den Anweisungen seines Gönners lebte und arbeitete er zuerst ein halbes Jahr zusammen mit J. A. Koch, ohne zu selbständiger Betätigung zu gelangen; darauf gab Rumohr ihn unter die Obhut des P. Cornelius, der damals die Vorarbeiten für Fresken zu Dantes Paradies im Auftrag des Marchese Massimo machte. Cornelius ließ H. sorgfältige

Pflanzenstudien nach der Natur zeichnen, als Material zu Blumen- und Fruchtgewinden, mit denen er die Dante-Bilder zu umrahmen gedachte, und bediente sich seiner Hilfe auch bei der Zeichnung der Kartons hierzu bis in den Frühling 1818. Infolge der Berufung des Cornelius nach München blieb der Auftrag für Massimo unvollendet; das Anerbieten, Cornelius nach München zu begleiten, lehnte H. ab und blieb nach eigener Neigung und den Wünschen Rumohrs in Rom, wo er sich von nun an selbständig der Landschaftsmalerei widmete. Ein Lungenleiden, das sich zuerst im Sommer 1818 mit einem Blutsturz ankündigte, hat wiederholt seine Tätigkeit gehemmt. Nachdem er bis Frühling 1819 mit dem Nazarener Rittig zusammen in Via Margutta gewohnt hatte, siedelte er auf Kosten seines Gönners ganz nach Olevano über, wo er in der Pflege der Familie Baldi bis zu seinem frühen Tode verblieb. Nach Rom kam er nur noch vorübergehend zum Besuch seiner Freunde Schnorr, Rehbenitz und Olivier. Diese sowie Ludw. Richter hatten eine hohe Meinung von H.s Begabung und erwarteten Großes von ihm; auch Koch hat in einem Brief an Rumohr 1817 günstig über H. geurteilt, während der Gönner nicht immer mit ihm zufrieden war. Aus den noch ungedruckten Briefen H.s an seine Mutter erfahren wir von mancherlei Mißhelligkeiten zwischen ihm und Rumohr. — Auch für den heutigen Beurteiler gehört H.s fragmentarisch gebliebenes Werk (fast nur Zeichnungen u. Aquarelle) zu den bedeutendsten Kunstäußerungen aus dem Kreise der jungen „Deutschrömer“. Viele seiner Arbeiten erinnern an C. P. Fohr u. an J. Schnorr v. Carolsfeld (mit dem er besonders 1821 in Olevano zusammen arbeitete) durch die Reinheit der Zeichnung u. die großzügige Auffassung u. Raumtiefe der Landschaft. Manche Blätter (Landsch. mit 3 Bäuerinnen u. Hirtenjunge im Dresdner Kupferstichkab.) lassen eine hervorragende kolorist. Begabung erkennen.

H. darstellende Bildnisse (Zeichnungen): von C. P. Fohr 1817 in den Städt. Samml. Heidelberg; von Schnorr 23. 5. 1820 (Abb. bei Trost u. Graph. Kste, XXXVII [1914] 83); von Overbeck in der Berl. Nat.-Gal. (Katal. d. Handzeichn. usw., 1902 p. 433); von G. H. Naeke und von C. Vogel v. Vogelstein, im Dresdner Kupferstichkab. (Katal. d. Bildniszeichn., 1911). In dem Kirchlein S. Rocco zu Olevano soll ein Heiligenbild H.s Züge tragen (vielleicht Selbstbildnis). — Zeichnungen und Aquarelle H.s in öffentl. Besitz: Berlin, Nat.-Gal. (Katal. d. Handzeichn. usw., 1902), 11 Bl. (Landsch., u. a. „Blick auf Subiaco“, „Golf von Salerno“, „Kolosseum in Rom“, Früchte- und Blumenstudien); Dresden, Kupferstichkab. (Katal. d. Bildniszeichn. 1911, u. Cicerone, 1924 p. 272/9), 31 Zeichn. u. Aquarelle, darunter Bildnisstudie

C. P. Fohr's; *Frankfurt*, Städelsches Institut, Pflanzenstudie; *Nürnberg*, German. Nat.-Mus. (Anzeiger 1915 p. 33), „Tanzende Putten“; *Weimar*, Mus. (Katal. 1894), 2 Landsch., Motive aus Olevano, ferner Pflanzenstudien; *Wien*, Bibl. d. Akad. d. bild. Kste. In Privatbes.: Steuerrat O. Brückner in Weimar, Schülerarbeiten, auch ein Ölbild aus Olevano; Slg A. Kippenberg in Leipzig, Zeichnungen aus Weimar und Umgebung, dat. 1812/15; Prinz Joh. Georg v. Sachsen in Freiburg i. Br., ein Skizzenbuch (1821/22) mit 108 Zeichn. u. a.

1820 kopierte H. für J. J. Böhmer die von Schnorr gez. Bildnisse Eberhards u. Barths. 1821 verkaufte er an J. D. Passavant eine Aquarellansicht des Forums. 1821/22 malte er für Graf Baudissin eine Olevaneser Landschaft, 1822 die Ansicht von Olevano nach dem Monte Serrone bei Morgenbeleuchtung. Nach seiner Zeichn. stach Rosmaesler 1822 eine Ansicht von Schloß Wilhelmsthal bei Eisenach.

Zusammenfassend sind 4 Aufsätze von Noack: „Deutschrömisches Künstlerleben vor 100 Jahren“, nach den Briefen H.s u. and. Familienpapieren, in Nr 2, 55, 58 u. Beil. 3 der Köln. Ztg 1918, Januar. — Raczyński, *Gesch. d. neueren deutschen Kst*, III (1841) 323. — F. v. Boetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — C. Gurlitt, *Dtsche Kst d. 19. Jahrh.*, 1899. — *Ztschr. f. bild. Kst*, N. F. XXXI (1920) 272, 276 (Abb.). — Mitt. a. d. sächs. Kstsamlg., I (1910) 100. — Schulz, K. F. v. Rumohr, 1844, p. 19 ff., 27 ff. — K. F. v. Rumohr, *Drei Reisen nach Italien*, 1832 p. 168 ff., 206 f., 211 ff., 224 f. — A. d. Cornill, J. D. Passavant, 1864 p. 73. — Howitt, J. F. Overbeck, 1886, I 414. — J. Schnorr, *Briefe aus Italien*, 1886 p. 53, 148, 401, 468, 544. — L. A. Richter, *Lebenserinnerungen*, herausg. von M. Lehrs, 1923 p. 149, 151. — J. J. Böhmer, *Leben, Briefe usw.*, II (1868) 69 ff., 83. — Lichtenberg-Jaffé, 100 Jahre dtsh-röm. Ldsch.-Malerei, 1907 p. 58 f. — Trost, *Röm. Porträtbuch Schnorrs*, Taf. XI. — Der Wächter, VI (1920) 313/316. — Auktionskatal. C. G. Boerner, Leipzig, CXI (1912) 45. — Katal. d. Slg Kippenberg, Leipzig 1913. — P. F. Schmidt, *Dtsche Landschaftsmalerei 1750/1830*, 1922. — Die Graph. Künste, XLVI (1923) p. 89 (Abb.), 92. — Cicerone, XVI (1924) 272/9 (Zoege v. Manteuffel, *Die Zeichn. von Fr. H. im Dresdner Kupferstichkab.*). — Familienpapiere im Bes. d. Steuerrats Brückner in Weimar. — Pfarrb. S. Maria d. Popolo, Rom.

Fr. Noack.

Horosco, siehe *Horozco*.

Horovitz, Armin u. Janina, siehe im folg. Art.

Horovitz (Horovicz), Leopold (Lipót) Stefan, ungar. Maler, geb. 11. 1. 1838 in Rozgony b. Kaschau (nicht, wie meist angegeben, 1843 oder 1839), † 16. 11. 1917 in Wien, Vater des Armin u. der Janina (s. u.). Entstammte einer alten österr. Judenfamilie (Horowitz, Horwitz), die zahlreiche berühmte Vertreter des Rabbinats u. Schriftsteller unter ihren Mitgliedern hat. Lernete zunächst — für einen Gelehrtenberuf ursprünglich bestimmt — bei Emmerich Roth in Kaschau. 1853/59 (mit Unter-

brechung 1854/55) Schüler der Wiener Akad. (bei K. v. Blaas [lobend erwähnt in dessen Selbstbiographie, 1876], P. J. N. Geiger, K. Mayer u. K. Wurzinger); erregte schon damals mit seinen Studienköpfen (darunter „Rastelbinder“) Aufsehen u. trug einen 1. Preis davon. Nach Beendigung des Studiums in Warschau mit Porträtaufträgen beschäftigt. 1863 ging H. nach Paris u. zeigte im Salon außer Bildnissen (Herr von Heeckeren, 1863) auch Genrebilder, deren Motive er damals mit Vorliebe dem Kinderleben entnahm („Coquette sans le savoir“, „Une guerre sans danger“ u. a.). Einen ersten größeren Erfolg hatte H. mit seinem von Gautier im „Moniteur“ rühmend hervorgehobenen Kinderporträt Eggly, das 1865 im Salon ehrenvoll erwähnt wurde u. auf der Wiener Weltausst. 1873 Aufsehen erregte. 1870/71 in Warschau mit Studien, namentlich poln. u. jüd. Typen, beschäftigt; begann damals u. a. sein großes Bild „Gedenktag der Zerstörung Jerusalems“ (Synagoge mit klagenden Juden), das — auf der Wiener Weltausst. 1873 preisgekrönt — sich jetzt in Warschauer Privatbes. befindet (Stich von L. Doby 1878, publiz. in Album d. Ges. f. vervielf. Kst, II). Nach einem 2. Aufenthalt in Paris ließ sich H. 1873 in Warschau nieder, nunmehr mit zahlreichen Porträtaufträgen für den poln. Hochadel beschäftigt; ein Auftrag führte ihn nach Lemberg, wo er das Bildnis der 70 jähr. Fürstin Sapieha geb. Zamoyska malte, eines seiner besten Werke, das (mit H.s in den Besitz des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha übergegangenem Genrebild „Der Erstgeborene“) auf der Landesausst. in Budapest 1885 den 1. gr. Ehrenpreis erhielt u. H. in den Kreisen der österr., ungar. u. deutschen Aristokratie bekannt machte (Abb. in Zeitschr. f. bild. Kst, XXIII). Seit 1896 hielt sich H. häufig in Berlin auf u. malte u. a. folg. Bildnisse: österr. Botschafter Graf Széchenyi, Fürstin Radziwiłł (1888), Gräfin Wedell, Frau Nelken, Graf Pappenheim, Dr. A. Loew sowie dessen Gattin (letzteres bes. bekannt geworden), Graf von der Groeben nebst Gattin (1891), Frau Mendelssohn; letztere beide erregten auf der Budap. Jubil.-Ausst. 1896 (mit H.s Bildnis des ehem. Ministerpräsidenten Koloman von Tisza) Aufsehen und wurden mit der 1. gold. Staatsmed. ausgezeichnet. Nach vorübergehenden Aufenthalten in Dresden, München u. Budapest (1888, 1891/93) übersiedelte H. 1893 nach Wien, wo er schon vorher die Bildnisse des dort. russ. Botschafters, späteren russ. Kanzlers Fürsten Lobanoff-Rostowskij, der Frau Thorsch u. des Fräulein Renard (Pölzl) gemalt hatte. Er blieb nun für „Jahrzehnte der Porträtist der vornehmen Gesellschaft, die er . . . durch die solide Ehrlichkeit seiner Kunst fesselte. Die Mittel, die er anwendet, sind fast immer die einfachsten; alltägliche Posen, einfarbige Hintergründe, nüchterne Auffassung,

sorgfältige Technik“ (H. Tietze). Seinen Bildnissen fehlt alles äußerlich Blendende, aber sie repräsentieren ausgezeichnet den Charakter einer exklusiv-aristokratischen u. vornehm-bürgerlichen Gesellschaft. Auch für den Hof war H. verschiedentlich tätig; Kaiser Franz Joseph I. malte er dreimal: 1. als Chef seines engl. Leib-Drägerregiments, 2. in österr. Marschalls-uniform, 3. in schlichter Haustracht (1902); von ihm auch posthume Bildnisse Erzherzog Wilhelms u. der Kaiserin Elisabeth (1899). Von sonstigen Bildnissen seien noch genannt: Graf A. Andrassy nebst Gattin (Budapest), Dichter J. Arány (1887 [posthum], von Budapest aus in Warschau bestellt), Brühl-Domonyi nebst Gattin (Budapest), Baronin Brouncka (Wien), Gräfin Clam-Gallas (ebenda), J. Deutsch de Hátván nebst Gattin (1888, Budapest), N. Dumba (Wien), A. Görgeis, Gattin des Bankiers Horwitz (Wien), M. Jókai (ebenda), Fürst Kinsky, Brauereibesitzer Kuffner nebst Gattin (Wien), Hofopernsängerin Selma Kurz (ebenda), Graf Lanckorowski nebst Gattin (ebenda), Dichter A. Mickiewicz (2 posthume Kohlezeichnungen: 1. [Kopf] abgebild. in Revue Encyclop., VIII [1898] 1037, 2. [ganze Figur] im Poln. Nat.-Mus. zu Rapperswil, Kt. St. Gallen, Abb. im Katal.), Gräfin d'Outremont (posthum, Wien), Prof. Pal (Wien), Graf Plater-Syberg, Gräfin Potocka, Schriftsteller u. Museumsdirektor F. v. Pulszky (1890, Budapest, Mus. d. Schönen Künste), Gräfin Rzyszczevska, Fürstin Sanguszko, ung. Komm.-Rat Schreiber (Wien), Prof. Stiller nebst Gattin (Budapest), Komponist J. Strauß (Kohlezeichn., Wien), Minister Trefort (Budapest), Fürst Zamoyski (Lemberg). Häufig kommen auch Bildnisse der Töchter H.s (1. Kst.-Ausst. Venedig 1901 [Abb. im Ausst.-Werk von Pica p. 140], 2. Kstlerhaus-Ausst. Wien Frühj. 1909 [Abb. in The Studio, XLVII 65], 3. Abb. bei Hevesi, Österr. Kst, p. 246) und Selbstbildnisse vor. Kollektivausstell. der Werke H.s wurden 1905 im Budapester Nemzeti Szalon u. 1918 im Wiener Künstlerhaus (Nachlaßausst.) veranstaltet. — H.s Sohn Armin, Maler u. Graphiker in Wien, Schüler seines Vaters u. der Münchner Akad., debütierte 1910 im Wiener Hagenbund mit einem Landschaftsgemälde u. beschickte seit 1911 die Ausst. der Wiener Sezession. Besonders bekannt wurde er durch seine großen, z. T. radierten, z. T. gestoch. Platten („Der Musiker“ u. a.); im Weltkrieg stellte er verschiedentlich Zeichnungen u. Radierungen mit Motiven aus dem Felde aus, so 1918 „Studien aus Albanien“ in der Wiener Gal. Arnot. Auf der Frühjahrsausst. 1911 der Wiener Sezession zeigte er ein großes gemaltes Selbstbildnis (Abb. Die Kunst, XXIII). — H.s Tochter Janina, gleichfalls Malerin, stellte häufig im Wiener Künstlerhaus aus, so 1911 ein Mädchenporträt (Pastell, Abb. in The Studio, LIII [1911] 192).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. . . . Österr., IX (1863) 307. — Gaz. d. B.-Arts, XV (1863) 36; 1878 II 203; 1885 II 202. — Zeitschr. f. bild. Kst, II (1867) 150; XXIII (1888) 228, 252 f. (m. Abb.); N. F. II (1891) 79; IV (1893) 81; Kstchronik, XI (1876) 414, 496; XXIII (1888) 381, 674; N. F. I (1890) 554; II (1891) 220, 511; III (1892) 222; IV (1893) 90, 375; 404, 500; VI (1895) 394; VII (1896) 364, 529; VIII (1897) 375; XI (1900) 10; XIII (1902) 411; XVIII (1907) 347; XXVI (1914/15) 579 (Armin); XXX (1918) 82 (Nekrol. von H. Tietze). — Allg. Kstchronik, IX (Wien 1885) 664, m. Abb. — Kst. f. Alle, II (1887); III; V; VI; VII (Leopold u. J.); VIII, m. Tafelabb.; IX (fälschlich Ludwig); Die Kunst, XXIII, 1910/11 (Leopold u. Armin), m. Abb.; XXV, 1911/12 (Armin), m. Abb. — L. Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 I. — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I/2 (1895) p. 572 f. u. 976. — A. Martinez, Wiener Ateliers, III (1896) 37 ff. (ausführl.); V (1909/10) Nachtr. p. 13. — L. Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh. (Gesch. d. mod. Kst, III), Lpzg 1903. — Ost u. West, IV (1904) 49 ff. — The Studio, XLVII (1909) 65 f., m. Abb.; LIII (1911) 192 f., m. Abb.; „Studio“ Spec. Nr 1906: The Art Revival in Austria, ed. by Ch. Holme, p. A XIV, m. Abb. A 16/17; Spec. Nr 1913; Modern Etching etc., ed. by Ch. Holme, p. 220, m. Abb. (Armin). — Kst u. Ksthandwerk, XIII (Wien 1910) 61 (Armin); XXI (1918) 432 (Leopold), 433 f. (Armin). — Művészeti, XIII, 1914 (Leopold u. Armin), m. Abb.; XVI (1917) 78 f. (Nekrol.) — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, V/VI (Wien 1914/15). — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 174. — „Ungarn“, Budap. 1917 p. 459. — Die christl. Kst, XIV (1917/18) Beil. p. 27 (1. Nekrolog); XV (1918/19) Beil. p. 28 (2. Nekr.). — Der Cicerone, X (1918) 346 (Armin). — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Das geist. Ungarn, I (1918) 515. — Kohut, Berühmte israel. Männer u. Frauen, I 264, m. Bildnis. — Pester Lloyd, 28. 10. 1898. — B. Z. am Mittag (Berlin), 26. 9. 1911. — Neue Freie Presse (Wien), 20. 11. 1917 (Nekrol.).

Kataloge: Akad.-A. Berlin, 1877 p. 31; 1892 p. 80. — Gr. K.-A. Berlin, 1893 p. 43; 1894 p. 39; 1899 p. 145; 1913 p. 49. — Milleniums-A. Budapest 1896 (Kleiner Kat.). — Mű-Kiállítás Orvos-Szövetség (Retrospekt. K.-A.) Budapest 1902 Nr 186, 593. — Magyar Képzőművészeti Társulat, Szépművész. Múz. (Ung. Kstverein), Budapest 1913/14 (m. Abb.), 1915. — Gr. K.-A. Dresden 1912 p. 92. — Dtsch-Nat. K.-A. Düsseldorf 1902. — Int. A. f. Buchgew. etc., Abt. „Zeitgen. Graphik“, Lpzg 1914. — Glaspal. München, 1879 p. 20; 1888 p. 68; 1896 p. 17; 1897 p. 77; 1909 p. 67; 1913; 1914. — Salon Soc. d. Art. franç. Paris 1863–94 (passim). — Mus. Nat. Polonais Rapperswil, 1909 p. 91 f., m. Abb. — Pica, L'Arte mond. a Roma nel 1911, Bergamo 1913 p. 311 (Abb.); ders., L'Arte a Venezia nel 1901, Bergamo 1901 p. 140 f., m. Abb. — Esp. int. d'Arte Venezia, 1897 p. 64; 1901 p. 22, Abb. Nr 34; 1907 p. 78. — Hist. K.-A. Wien 1877 p. 328 f. — Kstlerhaus Wien, 1894 p. 132, 134; Jubil.-A. 1898 I, m. Tafelabb. Nr 77; 1913 Nr 65, 134, 161 p. 11; 1914 p. 110. — Spitzen- u. Porträt-A. Wien 1906 p. 186, 191. — Huldig.-A. „Unser Kaiser“ Wien 1908 p. 38 Nr 24, p. 45 Nr 30. — Sezession Wien, 1913 Nr 187; 1914 (Frühj.).

Horozco, Gómez de, s. Gómez de Horozco.

Horozco (Orozco), Juan de, span. Bildhauer u. Architekt aus dem Tal Orozco (Vizcaya), tätig in León. 1512 als entscheidendes

Kommissionsmitglied zur Modellschau für die neue Kathedrale in Salamanca berufen; muß also bis dahin schon einiges geleistet haben. 1540 verpflichtet er sich vertraglich, die prachtvolle moreske Artesonadadecke aus der Cap. de los Reyes Nuevos der Toledaner Kathedrale in den Kapellenraum unter dem Turm zu übertragen, wo sich jetzt der Domschatz befindet (Zahlung am 28. 2. 1542). H. ist der Meister der 1549 dat. Portalplastik der Klosterkirche S. Marcós zu León, u. zwar wohl nicht nur der beiden seitlichen, in plateresken Nischen befindlichen Reliefs der Kreuzigung u. der Kreuzabnahme, von denen man das letztere einem begabteren Gehilfen des H. zuschreiben wollte, sondern vielleicht auch der übrigen plastischen Verzierung des Portals (Abb. eines Medaillons bei Bravo, s. u., p. 122); über dem Kreuzigungsrelief findet sich die Inschrift „Horozco [Bravo liest Orozco] me fecit“.

Ponz, *Viaje de Esp.*, XI (1783) 232 f. — Ceán Bermúdez, *Dicc. de B. Artes en Esp.*, III (1800). — Laguno y Amirola, *Noticias de los Arquitectos . . . de Esp.*, I (1829) 147/49, 293 ff. — Quadrado, *Asturias y León (Esp.)*, 1885, p. 502 ff. (mit Anm. u. Abb.); ders., *Salamanca, Ávila y Segovia (Esp.)*, 1884, p. 64. — Bravo, *Guía de León*, 1913, p. 121 f. — José Amador de los Ríos, *Toledo Pintor*, p. 79. — Fr. Pérez Ledano, *Notas del Archivo de la Catedral de Toledo*, p. 51. A.-S.

Horozco (Horosco), Juan de, span. Kunststicker in Sevilla, verpflichtete sich 10. 2. 1594 zus. mit Sebastián de Cicilia, für den Hochaltar des Bethlehemiter-Nonnenklosters ein Frontale aus grünem Samt mit Darstell. aus dem Leben Christi u. Joh. Bapt. zu arbeiten.

Gestoso y Perez, *Dicc. de los Artíficos . . . en Sevilla*, III (1908) 46 ff.

Horozco, siehe *Horoeco*.

Horque, siehe *Horcque*.

Horrak (Horak), Johann, Aquarellmaler in Wien, geb. 1815 in Miltitz (Mähren), † 1870, Schüler der Wiener Akad., zeigte 1850/55 im Österr. Kunstver. in Wien Bildnisse (u. a. Hofschauspielerinnen Lieder; Maler A. Einsle; männl. Porträt in oberkrain. Kostüm, der landschaftl. Hintergrund von Fr. Barbarini) u. Genrebilder („Kleine Fürbitterin“, „Blumenverkäuferin“). Hielt sich dann in London auf, wo er in der Roy. Acad. 1858 italien. Studien u. das Porträt einer engl. Dame, 1862 zwei Porträts ausstellte und 1867 in verschied. Ausstellgn vertreten war. In der Histor. Ausstell. Wien 1877 (Kat. p. 92, 206) sah man von ihm u. a. „Junges Mädchen in Ischler Tracht“ (1869) a. d. Bes. des Barons Sina u. „2 schwäb. Mädchen“, bez. „J. Horak 1864“, a. d. Bes. des Kaisers von Österr. In der Slg Reinhardt (Wien) das Miniaturbildnis eines Herrn, bez. „J. Horrak, May 851“; in der Berl. Nationalgal. (Kat. der Handzeichn. 1902 p. 203) „T. Mädchen in Ischler Tracht“, bez. „J. Horrak 1854“; in der Nat. Gall. zu Edinburgh (Kat.

1910 p. 150 f. Nr 309; 1920 p. 332) Porträt (Kreidezeichn.) des John Scott Esq., 1861.

C. v. Wurzbach, *Biogr. Lex. Oesterr.*, 1856 ff. IX. — F. v. Boetticher, *Malerwerke* 19. Jahrh., I/2 (1895). — Graves, *Dict. of Artists*, 1895; ders., *Roy. Acad.*, IV, 1906 (irrtüml. T. H.). — Österr. Kunsttopogr., II (1908) 363.

Horrie, Hendrik, Maler u. Begründer der Akad. in Rosselaere (Belgien). Von ihm ein Porträt von 1840 (J. B. van Neste) im dort. Rathaus. Mehrere Bilder in der Kirche ebenda sind von ihm rentoiliert u. restauriert. Cl. Carbon modellierte H.s Porträt.

Couvez, *Inv. des obj. d'art etc. de la Flandre occid.*, 1852 p. 560 f. — Ons Volk ontwaakt, 1914 p. 289 ff. m. Abb. (nicht benutzt).

Horriens, Sebastián de, span. Bildhauer, geb. 1547. Nachweisbar 1569 (zus. mit Pablo de Villoldo) als untergeordneter Mitarbeiter am Retablo des Hochaltars der Pfarrkirche S. Eutropio zu El Espinar (Prov. Segovia), den Juan Manzano nach dem Entwurf des Franc. Giralte ausführte.

Martí y Monsó, *Estud. relat. á Valladolid*, 1898 ff., s. Reg. p. 671 (Abb. p. 384). A.-S.

Horrix, Henricus Mattheus, Maler, geb. 30. 5. 1845 im Haag, besuchte die Akad. ebenda und in Löwen, später Schüler von Ph. Sadée. Malt Figurenbilder (Volkstypen und Szenen aus Seeland).

J. Gram, *Onze Schilders in Pulchri Studio (1880—1904)*, Leiden o. J., p. 107. — A. Plaschaert, *Gesch. d. holl. Schilderkunst*, A'dam 1923.

Horry, Catherine, siehe *Perrot*, C.

Horsburgh, John, schott. Kupferstecher, geb. in Prestonpans bei Edinburgh 16. 11. 1791, † in Edinburgh 24. 9. 1869. Studierte auf der Edinburgher Trustees Acad. und wurde mit 14 Jahren Schüler des Stechers Rob. Scott, bei dem er nach Abschluß seiner Lehrzeit einige Jahre arbeitete. Machte sich später in Edinburgh selbständig. 1826 Gründermittglied der Akad. Arbeitete in Linienmanier und betätigte sich vielfach als Buchillustrator nach J. M. W. Turner für „England and Wales“ und „Southern Coast of England“ (1826), für Scott's „Poetical and Prose Works“ usw. Außerdem hat er zahlreiche treffliche Einzelpplatten mit Bildnissen u. Genredarstell. nach fremden Vorlagen gestochen. H. amtierte etwa 40 Jahre als Geistlicher der schott. Baptistenkirche und gab um 1850 seinen Künstlerberuf auf. *Arbeiten*: a) Bildnisse: Robert Burns, nach J. Taylor; George Lawson, Frontispiz, n. J. Pairman (1821); Sir John Leslie, n. D. Wilkie; Charles McKay als Baillie Nicol Jarvie in Scott's „Rob. Roy“, n. W. Allan; Mark Phillips, n. J. P. Gilbert; Sir Walter Scott, 1. Frontispiz zur Cadell'schen Ausg. seiner Werke, Bd 33, n. J. W. Gordon, 2. in S. C. Hall's „Royal Gallery of Art“, n. T. Lawrence's Gem. in Windsor; Robert Stevenson, n. S. Joseph; John M. Vanderhoff als

Hamlet, n. W. S. Watson. b) Genre: „Prince Charlie reading a despatch“, n. Will. Simson; „Italian Shepherds“, nach McInnes.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 376 f. — Art Journal, 1869 p. 360. — Ch. Holme, Royal Scott. Acad. „The Studio“, London 1907 p. VII. — Cat. engr. Brit. Port., Brit. Mus., I (1908) 242; III (1912) 28, 52, 125, 463; IV (1914) 41 (2X), 191, 329. — Cat. Art Gall. Sunderland, 1908 p. 15. — Le Blanc, Manuel, II (fälschl. „T. Horsburgh“).

Horschelt, Friedrich, Porträtmaler, geb. 22. 11. 1824 zu München als ältester Sohn des Hofballettmeisters Friedrich H., † 27. 7. 1881 ebenda, Bruder des Theodor (s. d.), Schüler von M. Echter. Debütierte 1847 mit dem Bilde: „Die wilden Meermaide an der Donau künden dem grimmigen Hagen den Untergang der Nibelungen“, u. arbeitete damals auch schon an seiner „Ariadne auf Naxos“ (Münchner Kst-Ausst. 1853). 1847/8 Studium in Paris, wo sich H. der Bildnismalerei zuwandte. In München entstanden u. a. die Porträts des Sängers Brandes (1850), des Architekten Ludwig Lange, des Herzogs Maximilian im Kostüm eines Gebirgsschützen (1851), der Hofschauspielerin Marie Damböck (spätere Frau Straßmann) in Rokokotracht (1851), der Grafen Rechberg, Yrsch u. Walderndorff, der Familie des Fürsten von Thurn u. Taxis, der Baronessen von Gumpenberg, Künsberg u. Roux-Damiani. 1854 ging H. nach Wien u. später nach Pest, wo er zahlreiche Porträtaufträge auszuführen hatte, kehrte jedoch schon vor 1863 nach München zurück. Für seine Bildnisarbeiten der 1860er u. 70er Jahre, so für das Brustbild des Reichsrats Karl Leop. Grafen von Maldeghem, nahm H. öfters die Photographie zu Hilfe; namentlich wurde er für Reproduktionen von Porträts Verstorbener mittels photograph. Vergrößerung u. Übermalung in Anspruch genommen. Zu seinen letzten Arbeiten gehören die Bildnisse des Prinzen Karl von Bayern, des Freih. von Mirbach u. des Landschafters Julius Lange.

Maillinger, Bilderchronik ... München (Stadtms.), III (1876). — H. Holland, Theodor H. (Bayerische Bibl., XX), Bamberg 1890 p. 98 ff.

Horschelt, Theodor (russ. Fedor Fedorowitsch), Historien- u. Genremaler, geb. 16. 3. 1829 zu München als Sohn des Hofballettmeisters Friedrich H., † 3. 4. 1871 daselbst, Bruder des Friedrich (s. d.). Schüler von M. Echter (Privatunterricht), H. Anschütz (Akad.) u. bes. von A. Adam, durch den H. auf die Pferde- u. Schlachtenmalerei hingelenkt wurde; im wesentlichen jedoch als Autodidakt gebildet. Frühzeitig begeisterte er sich — wahrscheinlich unter dem Einfluß des mit kolorierten Kupfern ausgestatteten Reisewerkes des Grafen von Rechberg „Les peuples de la Russie“ — an Darstell. aus Rußland u. dem

Orient. Das große Panorama von Jerusalem des U. Halbreiter (1849) staffierte er mit Reitern, Pferden u. Kamelkarawanen. Studienreisen in die Alpen regten H. verschiedentlich zu Jagdstücken an: so „Erschossener Jäger“ (1850, sein erstes öffentl. gezeigtes Bild), „Gems auf der Flucht vor Raubtieren“ (1852). Von Zeichnungen dieser Art (Hirsche, Wölfe, Bären) befindet sich eine in dem von Piloty u. Löhle herausg. Album für König Ludwig I.; anderes wurde von F. Hohe für das Buch des Charles Boner „Chamois-hunting in the Mountains of Bavaria“ (London 1853) lithographiert, bzw. in Holz geschnitten. Mai 1852 ging H. mit dem Vater nach Stuttgart, wo er im Leibstall u. Fohlenhofe des Königs eifrig Pferdestudien oblag. Nach der Rückkehr nach München entstanden hier u. a. 3 große Ölbilder, darunter „Szene aus dem kaukas. Kriege“ u. „Sklaventransport in Ägypten“. Ende 1853 reiste H. zus. mit F. W. Hackländer u. C. F. Leins über Paris nach Spanien, von wo er seine mit köstlichen Federzeichnungen geschmückten Briefe an Eltern u. Freunde schrieb, die ohne sein Wissen gedruckt u. viel gelesen wurden. Nach der Überfahrt nach Nordafrika bereiste H. allein noch Algier (Studien in Constantine) u. kehrte nach einem Abstecher nach der Oase Biskrah über Marseille u. Paris (Studium der Algierbilder des H. Vernet in Versailles) im Sommer 1854 nach Hause zurück. Den im folg. Jahre vollendeten Bildern „Nomadenlager aus Algerien“, „Mittagsrast eines Araberstammes“, „Straße in Mostaganam“ u. „Kaffeehaus in Oran“ liegen sämtlich Reise-skizzen zugrunde; dasselbe gilt für den Zyklus von 6 algerischen Aquarellen vom Okt. 1856, den Viererzyklus (Morgen, Mittag, Abend, Nacht) vom Febr. 1857 u. die beiden großen Gemälde „Abend in der Oase El Kantarah“ u. „Nomadenkarawane in der Wüste“, von denen letzteres 1858 vom König v. Württemberg für dessen Villa Rosenstein b. Stuttgart erworben wurde. 1858 erfüllte sich ihm ein langgehegter Wunsch, als er über Odessa, Sewastopol u. Kertsch nach Tiflis reisen u. dank günstiger Empfehlungsschreiben den Kämpfen der aufständischen Bergvölker des Kaukasus gegen die Russen unter General Wrewskij aus nächster Nähe beiwohnen konnte, wobei er sich mehr als einmal, z. B. im Gefecht bei Kituri, durch entschlossenes Eingreifen auszeichnete. Ende 1858 ging H. nach Tiflis zurück, um seine Skizzen zu verarbeiten; es entstanden dort u. a. das Porträt der Fürstin Gargarin u. — für die Baronin Wrewskij — „Sturm auf Kituri“ mit Darstell. der Verwendung ihres Gatten, sowie für die Zarin 6 große Aquarelle mit den interessantesten Episoden der Expedition von 1858. Im folg. Jahre nahm H. an der Expedition gegen Schamyl teil. Sein mit Federzeichn. illustr. Kriegstagebuch gelangte in

den Besitz der Zarin. Die Petersburger Akad. ehrte ihn damals (1860) durch Aufnahme in die Reihe der wirkl. Mitglieder (vgl. Petroff, Petersb. Akad.-Akten [russ.], III 352, 356). 1860 nahm er noch an der Unternehmung gegen die Tscherkessen teil, machte 1861 Studien in den Lesghierbergen u. in Kituri u. besuchte 1862 zus. mit Prinz Albrecht von Preußen Baku u. Eriwan. Auch hier liegt wieder ein umfangreiches, in der großen Prachtausgabe von 1876 z. T. abgedrucktes Briefmaterial vor, dem seine ebenso sicheren u. flotten, wie absolut wirklichkeitsgetreuen Randillustrationen einen besonderen Wert verleihen. Nach Beendigung der Kämpfe malte H. in Tiflis u. a. eine große Paradedarstellung mit dem Zaren u. der gesamten Generalität (1862), sowie einige Pferdebilder für den Feldmarschall Fürst Barjatskij, kehrte Anfang 1863 über Petersburg, wo er vom Zaren für das Paradebild verschiedentlich ausgezeichnet wurde, nach München zurück u. bezog das Atelier seines soeben † Lehrers A. Adam. Hier malte er 1865 für Fürst Wl. Barjatskij die größten Aufsehen erregende „Gefangennahme Schamyls“, mit etwa 40 Porträts, darunter Selbstporträt (im Gegensinne kopiert von Fr. Roubaud 1886), u. „Erstürmung einer Schanze auf dem Berge Gunib“ (diese auf der Pariser Weltausst. 1867 mit der 1. gr. gold. Med. ausgez.), für Prinz Albrecht von Preußen mehrere Aquarelle mit Gefechten u. 2 Albumblätter zum Werke des gen. Prinzen „Im Kaukasus 1862“, für den Zaren „Flucht der lesghischen Reiter“ u. für den Grafen W. Orloff 1868 die reizvolle, figurenreiche „Marktstraße in Tiflis“ (als Holzschnitt in No 34 „Über Land u. Meer“ 1873). Der Karton „Kosaken, von einer Razzia heimkehrend“ (angekauft von Graf Joh. von Pálffy), u. die Zeichnung „Russ. Artillerie in der Tschetschina“ (Bes. Graf Polowzoff; cf. Münchner Bilderbogen No 505) erhielten auf der Int. K.-A. München 1869 die gold. Ehrenmed. 6 Blatt Zeichnungen (Feder, Kreide, Kohle) mit Darstell. aus dem Kaukasus wurden durch Jos. Alberts Reproduktion bekannt. Auf dem 1866 gemalten „Wintermarsch“ hat sich H. selbst mit angebracht, wie er eine Gruppe zeichnet. Nebenher entstanden damals 2 Menükarten für Graf Tauffkirchen u. eine Adresse für den Münchner Arzt J. von Lindwurm, Blätter von originellem, burleskem Humor. H. war gerade auf dem Punkt, einer persönl. Einladung des Zaren zu einer zweiten Kaukasusreise Folge zu leisten, als er durch den Ausbruch des deutsch-frz. Krieges zurückgehalten wurde. Auf sein Ansuchen wurde ihm gestattet, vor dem belagerten Straßburg Studien zu machen, die er dann zu 4 Aquarellen für den Zaren verarbeitete (eines davon, die „Szene aus Lünette 53“, wiederholt für die deutsche Invalidenstiftung). H.s letztes Werk ist eine

Zeichnung zur Feier des Einzugs der siegreichen Truppen in München 1871 (Holzschnitt in No 1345 der „Fliegenden Blätter“); noch vor Publikation dieser Zeichnung erlag er einer Diphtheritis; eine große Komposition aus den Kämpfen im Kaukasus (Frauen, ihre gefallenen Männer beklagend) hinterließ er unvollendet. — H.s Nachlaß wurde, soweit es sich um Aufnahmen, Skizzen u. Zeichnungen aus dem Kaukasus handelt, von Zar Alexander II. angekauft u. der Petersburger Akad. (Bibliothek) überwiesen. Aus dem Rest des Nachlasses erwarb König Ludwig II. für das Handzeichnungenkabinett in München 44 Skizzen aus Algier. H.s Bildnis malte sein Bruder Friedrich. Nach Bildern von ihm lithographierten J. Wölffle u. F. Hohe („Die Gamsjagd“) u. radierte V. A. Bobroff. — H.s seinerzeit in fast allen europ. Ausstell. gezeigte Schlachtenbilder sind wegen ihrer Lebendigkeit u. Wirklichkeitstreue im Münchner Kunsthandel noch immer sehr gesucht. Besonders geschätzt sind H.s Zeichnungen (Kreide, Feder, Pinsel, Bleistift), denen er durch Verwendung härtesten Materials den Reiz der Radierung zu verleihen wußte.

Die Münchner Neue Pinak. besitzt sein Bild „Araber zu Pferd“ (s. Katal. 1914). Einiges aus seinen Skizzenbüchern (außer an den bereits gen. Stellen) im Russ. Mus. (vormals Mus. Alexanders III.) zu Petersburg (Kat. 1912) u. in der Berl. Nationalgal. (Kat. der Handzeichn., 1902). Für das Studium von H.s Zeichenkunst sind besonders wichtig die „Souvenirs du Caucase de l'année 1858 jusqu'à l'entière conquête du Caucase . . .“, München 1865 (12 Bl. in Albertotypie mit russ. u. franz. Unterschriften; vgl. Weigel's Kunstcat., Abt. 34, Lpzg 1866 No 24 970), u. die „Études militaires faites au Caucase par H., édition du grand-duc Georges Michailovitch, St. Pétersbourg, expédition pour la confection des papiers d'état 1896“ (6 Hefte mit 60 Taf. in Lichtdr., Photogravüre, Radierung, Holzschnitt, Photolithogr., Chromolithogr., Dreifarbenlichtdruck oder Farbenkupferdr., je nach Charakter der vorliegenden Originale der Petersb. Akademiebibl.). Erwähnt sei, daß H. gelegentlich selbst lithographierte, so eine Ansicht der Festung Weddin mit ihrer großartigen landschaftl. Umgebung (vgl. auch Maillinger).

Monographisches: Ed. IIle in Oberbayr. Archiv, XXXI (1871) 164 ff. — T. H., sein Leben u. seine Werke (Spanien, Algier, Kaukasus), nach den Originalzeichn. . . herausgeg. von Jos. Albert. Nebst einer biogr. Skizze von H. Holland [letztere auch als Sonderdruck], München o. J. [1871], m. Bildnis, 40 Taf. u. 11 Textill. — T. H., sein Leben u. seine Werke; mit vielen Originalhandzeichn. u. Skizzen in Lichtdruck [Albertotypie] u. einer ausführl. Schilderung seiner Reisen u. Erlebnisse nach den eigenhänd. Aufzeichnungen des Künstlers [von Mary Horschelt, mit Vorwort von H. Holland],

München 1876. — H. Holland, T. H. Ein Künstlerleben u. -schaffen (Bayerische Bibl., XX), Bamberg 1890 (Auszug aus dem Prachtwerk von 1876, mit zahlr. Abb.); ders. in Allg. dtische Biogr., XIII (1881), m. Lit.; ders., Schlachtenmaler T. H. (Die Kunst dem Volke, No 20), München 1914. — Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 I 122 ff. (russ.), mit Bildnis u. Abb.

Einselnes: Dioskuren, 1858 p. 23; 1860 p. 28, 80; 1871 p. 143 f. u. 151 ff. (Nekrol. von C. A. Regnet, abgedr. in dessen Münchner Kstlerbildern, I [1871]). — Zeitschr. f. bild. Kst, I (1866) 160 ff., m. Abb.; II (1867) Bbl. 78 f.; III (1868) Bbl. 84 f.; IV (1869) Bbl. 134, 164; VI (1871) Bbl. 115 f. (Nekrol.); XIV (1879) Bbl. 141; XV (1880) 113. — Gaz. des B.-Arts, XXIII (1867) 143 (P. Mantz). — Kat. Glaspal. München, 1869; 1871; 1879 p. 42, 72; 1888 p. XIX. — Maillinger, Bilderchronik . . . München (Stadtms.), III (1876); IV (1886). — Nagler, Monogr., V (1879). — F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I 2 (1895), m. ausführl. Oeuvrekatal. — Die graph. Künste, XIX (1896) 109 ff. (m. Abb.). — Katal. der gen. Museen.

L. Scheewe.

Horsdubois, Nicolas, Maler, 1695/1701 Schüler der Pariser Acad. Roy., erhielt 1701 den gr. Rompreis für sein Bild „Aussetzung des Moses“. Schloß Fontainebleau soll mehrere Gemälde von ihm besessen haben.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1909.

Horsell, Joost van, niederländ. Teppichwirker in Hamburg, schließt 31. 10. 1604 in Stadthagen einen Vertrag mit dem Fürsten Ernst zu Schaumburg über Lieferung einer Anzahl von Teppichen mit Darstell. aus der Gesch. des Kaisers Augustus, die wohl erhalten sind in den 8 im Speisesaal zu Schloß Stadthagen bewahrten, in schönen Farben u. vorzügl. Technik ausgeführten Bildteppichen.

R. Bruck, Ernst zu Schaumburg, 1917 p. 30.

Horsetzky, Melanie von, Bildhauerin u. Kunstgewerblerin in Wien, geb. ebenda 7. 4. 1852, Schülerin von R. Trimmel in Wien u. einige Zeit von Rodin in Paris, widmete sich hauptsächlich dem Porträtfach. Ihre Terrakottabüste des Admirals Eberau v. Eberhorst wurde auf der Londoner Women Exhib. 1900 mit der Gold. Med. ausgezeichnet. Im Österr. Heeresmus. in Wien (u. in Pola): Marmorbüste des Admirals Baron Max Sterneck; im Arkadenhof der Wiener Universität: Marmorbüsten Heinr. Siegel's u. Wilh. Wahlberg's.

Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftst.-Lex., I (1902). — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Horsfall, Charles M., Pastellmaler in Berlin, Sohn eines Engländers u. einer Deutschen, lebt seit seiner Jugend in Deutschland. Stellte 1893 im Pariser Salon (Soc. Nat.) 3 Pastellbildnisse (Mutter des Künstlers u. a.) aus. Seitdem in Berlin, wo er auf der Großen Kunstausst. bis 1914 häufig mit seinen Bildnissen von Herren u. Damen aus der Berliner Gesellschaft (meist Pastelle) vertreten war.

Kat. Gr. Kstausst. Berlin, 1893 p. 99; 1894

p. 39; 1897 p. 39; 1898 p. 25; 1899 p. 28; 1900 p. 34; 1903 p. 27; 1906 p. 42; 1908—10; 1912; 14. — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1914. — Dtscher Courier, Berlin, v. 13. 11. 1914.

Horsfall, Robert Bruce, amer. Illustrator, geb. in Clinton (Iowa, U. S. A.) 21. 10. 1869. Schüler von J. M. Stich in Clinton, der Akad. in Cincinnati u. München, unter N. Gysis, u. der Acad. Colarossi in Paris, tätig in New York u. an der Princeton-Universität in Princeton, N. J. Seine Spezialität sind ornitholog. Zeichnungen, auch Buchillustrationen. Amer. Art Annual, III (1900/1), Part II, p. 36; X (1913) 283.

Horsford, A. J., amer. Genremaler, † in New York 1877. Tätig in London, wo er 1859 in der Akad., sowie 1862—67 in der Brit. Instit. ausstellte.

Bryan, Dict. of painters etc., ed. Williamson, 1903 ff., III. — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908.

Horsin-Déon, Simon, Maler, Gemälde-restaurator u. Expert, Kunstsammler u. Schriftsteller in Paris, geb. in Sens (Yonne) 23. 7. 1812, † in Paris Okt. 1882, seit 1831 Schüler von Rioult an der École des B.-Arts. Zeigte im Salon 1833/61 Porträts u. Genrebilder. In der Kirche zu Ervauville (Arrond. Montargis) von ihm das Hochaltarbild: Taufe Christi, bez. u. dat. 1840. Nach Siret führte er auch Wandgemälde im Pariser Parlamentsgebäude aus. Später war er hauptsächlich als Gemälderestaurator tätig, verfaßte u. a. den Katalog des Mus. zu Saumur, inventarisierte das Mus. zu Rennes und gab eine Abhandlung: „Conservation et restauration des tableaux“ heraus. — Sein Sohn Léon, Maler, geb. in Paris, Schüler von S. M. Cornu, A. Cabanel u. L. Cogniet, stellte 1873/80 Porträts, religiöse u. mytholog. Bilder im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Siret, Dict. des peintres, I (1883). — Chron. des arts, 1882 p. 250 (Nekrol.). — Inv. gén. des Richesses d'Art, Prov., Mon. rel., I (1886). — Soulié, Ventes de tabl. etc., 1896.

Horsley, Gerald Calcott, Architekt in London, Sohn des John Calcott (s. d.) u. Bruder des Walter Charles (s. d.). Beschickte 1882—1915 die Ausst. der Royal Acad. mit Zeichnungen (Aufnahmen u. Detailsichten kirchlicher u. profaner Baudenkmäler in England, Frankreich u. Italien u. a.) und Originalentwürfen: Kirchen, Schulen, Landhäuser, Institute u. sonstige öffentl. Gebäude.

Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. Exhib. R. A. London 1905—10, 13—15.

Horsley, Hopkins Horsley Hobday, engl. Landschaftsmaler, geb. 1807, † 1890, tätig in London, Birmingham u. Sutton Coldfield (Warwickshire). Beschickte 1832—66 die Londoner Ausst. (Royal Acad., Brit. Instit., Soc. of Brit. Art.) mit Motiven aus Staffordshire, Devonshire, Wales, aus den Schweizer Alpen (Berner Oberland u. Rhônetal) u. von den oberital. Seen u. der Riviera.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906) 159; ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 1979.

Horsley, John Calcott, engl. Genre-, Historien-, Bildnismaler u. Radierer, geb. in London 29. 1. 1817, † ebenda 18. 10. 1903, Enkel des Komponisten J. W. Calcott u. Großnichte mütterlicherseits des Landschaftsmalers Sir A. W. Calcott; Vater des Walter Charles (s. d.) u. des Archit. Gerald Calcott (s. d.). Besuchte Sass' Malschule und bezog 1831 die Royal Acad., wo er eine goldene Medaille im Antikenfach gewann. Aus Skizzen, die er mit 16 Jahren während eines Besuchs in Derby auf den alten Landsitzen jener Gegend gemacht hatte, entstanden seine ersten Bilder, mit denen er seit 1837 die Ausstell. der Brit. Institution beschickte: Zinstag auf Haddon Hall im 16. Jahrh.; Die Schachspieler; Rivalen in der Musik (Tate Gall.) u. a. Nachdem er 1839 in der Royal Acad. mit seinem Bilde: Der Stolz des Dorfes — einer rührenden Krankengeschichte nach einer Erzählung des Washington Irving — debütiert hatte und 2 Jahre Klassenleiter an der National School of Design gewesen war, unternahm er eine Studienreise nach München u. Italien. Bei dem 1843 zwecks Erlangung von Entwürfen zur Ausmalung des Parlamentsgebäudes ausgeschriebenen Wettbewerb holte sich H. mit seinem Karton: Predigt des hl. Augustin von England, einen 2. Preis. 1844 erhielt er auf Grund seiner beiden allegor. Entwürfe „Betende“ (weibl. Halbfig.) und „Friede“ (weibl. Ganzfig. mit Taube u. Ölweig, Lamm u. Löwe zu Füßen) neben 5 anderen Künstlern Auftrag auf ein Fresko im Parlamentsgebäude. So entstand die Allegorie „Geist der Religion“ unter den Arkaden der Fremdentribüne im Sitzungssaal des Oberhauses, die im Kolorit allerdings flau u. unerfreulich ausfiel. Der Ölbild-Wettbewerb der Parlamentskommission (1846) fand ihn mit seinem bekannten Gemälde: Heinrich V. setzt sich am Sterbebett seines Vaters dessen Krone auf (Shakespeare's „Heinrich IV.“ 2. Teil), womit er sich einen der 3 ausgesetzten Preise holte, abermals am Platze. Damals entstanden auch ein Fresko nach Milton's „Verlorenem Paradies“: Satan von Ithuriel's Lanze getroffen, in der Hall of the Poets des Parlamentsgebäudes (fast zerstört), sowie 2 Fresken mit Episoden aus dem Leben Alfreds d. Gr. in der Dining Hall von Somerleyton (Suffolk), dem Landsitz des Sir S. M. Peto. Da aber die große Historienmalerei, an der er auch sonst wenig Geschmack fand, seine Hoffnungen enttäuschte, widmete er sich wieder dem eigentlichen Feld seiner Begabung, der humoristisch-sentimentalen Anekdotenmalerei, z. T. mit historischem Hintergrund. Zu den bekanntesten Werken dieser Art, mit denen er alljährlich in den Ausstell.

der Royal Acad. vertreten war, gehören: Malvolio in der Sonne (1849); Gastfreundschaft (1850); „L'Allegro and Il Penseroso“ (1851) — ursprünglich als Entwurf für den Wettbewerb der Parlamentskommission bestimmt —; Jugend u. Alter; Das Madrigal (1852); Lady Jane Grey und Roger Ascham (1853; Stahlstich von L. Stocks, The Art Journal 1853); „The Pet of the Common“ (1854; Stahlstich von H. Lemon, l. c. Jahrg. 1863); Szene aus Don Quixote (1855); „The World forgetting“ (1857); Milton diktiert seine Dichtungen (1859); „The Duenna's Return“ (1860); Verloren und wiedergefunden (1861) — eine moderne Fassung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn —; Kerkermeister's Tochter (1869); Maria Stuart in der Gefangenschaft (1871); Le Jour des Morts — französ. Kirchhofsszene — u. v. a. Eine für den Prinzgemahl Albert gem. Ausführung der Komposition: „L'Allegro and Il Penseroso“ (s. o.), gelangte später auf Schloß Osborne. Als besondere Vorzüge rühmte man an H.s Arbeiten die geistreiche — manchmal allerdings etwas gesuchte — Erfindung, die treffende Charakterisierung, die peinliche Gewissenhaftigkeit in der Ausführung aller Einzelheiten und das lebhaftes Kolorit. Einige seiner beliebtesten Themata hat er öfters behandelt. Sein einziges biblisches Gemälde übrigens ist das für die Kapelle des Londoner St. Thomas-Hospitals 1874 gem. Bild: Die heilende Barmherzigkeit Christi. Von H.s Arbeiten im Porträtfach — ein Gebiet, das er bes. in späteren Jahren eifrig pflegte — wird das 1889 gem., höchst lebhaftes u. ausdrucksvolle Bildnis des Martin Colnaghi (London, Nat. Gall.) als seine Glanzleistung gerühmt. Etwas nüchtern wirkt dagegen H.s überaus sorgfältig behandeltes Bildnis seines Schwagers, des Ingenieurs Sir I. K. Brunel (Nat. Portrait Gall.; 1856 gem. u. 1858 von J. Cousins geschnitten). In der Akad.-Ausst. 1847 sah man sein posthumes Bildnis des Grafen von Shaftesbury. Nachdem H. 1855 außerord. Akad.-Mitglied geworden, erfolgte 1866 auf Grund seines Gemäldes „A pleasant Corner“ seine Aufnahme unter die ordentl. Mitglieder. Als Mitglied des Etching Club hat H. eine große Anzahl von Originalrad. zu dessen illustr. Dichterausgaben (1842 ff.), sowie Reproduktionen nach eigenen Gemälden („A Trepasser“; „The Duenna“) beigesteuert — ohne sich aber damit irgendwie über das Durchschnittsniveau der zeitgenöss. graph. Produktion zu erheben. Holzschnitte nach seinen Vorlagen findet man in: „Poems and Pictures: A Collection of Songs etc.“ (London 1846); „Favourite English Poems“ (1859) u. ähnl. Büchern. — Als heftiger Gegner der Aktmalerei hat H. 1885 eine lebhaftes Zeitungspolemik über den nach seiner Meinung verderblichen Einfluß des Pariser Salon entfesselt. In der Entscheidung von Echtheitsfragen galt

er mit seinem gewöhnlich skeptischen Urteil als unbedingte Autorität; auch war er der Spiritus rector der 1875—90 von der Royal Acad. veranstalteten Alte Meister-Ausstellungen. Nachdem H. zum letztenmal 1896 die Akad.-Ausst. beschickt hatte, verschwand sein Name aus der Liste der aktiven Mitglieder. Für die Wiederherstellung und den Umbau eines alten Landsitzes in Cranbrook (Kent), den er 1858 erworben hatte, gewann er den damals noch unbekannten Norman Shaw. In jüngeren Jahren hat er auch für die im „Punch“ ersch. Zeichnungen des J. Leech die Motive angegeben. Ein großer Musikfreund, wurde er mit dem Komponisten Mendelssohn-Bartholdy während dessen Londoner Aufenthalts näher befreundet. Kurz vor seinem Tode erschienen seine „Recollections of a Royal Academician“. Ein 1882 gem. Selbstbildnis besitzt die Gal. Aberdeen. Ein von seinem Sohn 1891 gem. Bildnis H.s war im Besitz seiner Witwe; ein anderes, ebenfalls von W. C. Horsley um 1898 gem., gehört der Royal Acad.

Werke in öffentl. Sign. London, Nat. Gall.: Mr. Martin H. Colnaghi (1889). Tate Gall.: The Pride of the Village (1839; Stahlstich von G. A. Periam in The Art Journal, 1851); Viktoria u. Albert-Mus.: The rival Performers (Brit. Inst. 1839); The Contrast. Youth and Age (R. A. 1840); Waiting for an Answer (Brit. Inst. 1841). Aberdeen: Selbstbildnis (1882); The Hour of prayer (Zeichn., Feder u. Tinte). Cambridge, Fitzwill. Mus.: Szene aus Walter Scott's „Rob Roy“ (Abb. im ill. Kat. v. 1902). Manchester: Coming down to Dinner. Rochdale: Going to a party (1866; Holzschnitt in Gaz. des beaux-arts, XXI); The Morning of St. Valentine (R. A. 1863). Sheffield: Grandmother's Present (1865). York: Rent Day at Haddon Hall (1866).

J. C. Horsley, Recollections of a Royal Academician, ed. by Mrs. Edm. Helps, London 1903. — W. A[rms]t[rong] in Dict. of Nat. Biogr., 2nd Suppl., II (1912) 304 f. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862 II. — H. Ottley, Dict. of Paint. etc., 1875. — The Art Journal, 1857 p. 181/4 (biogr. Art.). — Gaz. des beaux-arts, XI (1861) 274; XVIII (1865) 562; 1868 II Taf. gegen p. 70 (Orig.-Rad. von Feyen-Perrin nach H.s Gem. „Detected“). — Graves, Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Summary of and Index to Waagen, 1912; ders., Cent. of Loan Exhib., 1913—15, II 564 f.; IV 1980; V 2260. — E. J. Poynter, Nat. Gall., III (1900). — L. Cust, Nat. Port. Gall., II (1902). — Kat. der gen. Gal. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1878. — Cat. Loan Exhib. Brit. engr. etc. Vict. & Alb. Mus. London 1903. — H. Blackburn, Acad. Notes, 1875—83. — R. Acad. Pictures, 1891/3, 96 (Abb.). — Shakespeare in pictorial art., „The Studio“ Spring Number 1916, m. Abb. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus. London, I (1908) 266. B. C. K.

Horsley, T. J., Miniaturmaler in London, stellte 1820—33 in der Royal Acad. Bildnisminiaturen aus. Die Nat. Gall. in Sydney, Austr., besitzt von ihm ein Selbstbildnis (Cat. Nat. Gall. etc., 1908 p. 98, hier fälschlich E. J. Horsley gen.).

Graves, Royal Acad., IV (1906).

Horsley, Walter Charles, Genre- u. Bildnismaler in London, geb. 1855 als Sohn des John Calcott (s. d.), Bruder des Gerald Calcott (s. d.). Studierte seit 1873 auf der Royal Acad. u. gewann dort eine Silbermedaille. Ging 1875 als Spezialzeichner des „Graphic“ anlässlich der Reise des Prinzen von Wales nach Indien, 1878 nach Ägypten. Beschickte 1875—1911 regelmäßig die Ausst. der Royal Acad. Schildert mit Vorliebe das Volksleben des Orients, hauptsächlich Straßenszenen aus Kairo, Schulen, Moscheen, Harems usw., wobei die Figurenstaffage in der Regel die mit topograph. Genauigkeit wiedergegebene landschaftl. u. architekton. Umgebung überwiegt. Eines seiner bekanntesten Werke: Die Franzosen in Kairo; Episode aus der napoleon. Expedition nach Ägypten (Royal Acad. 1884), in der *Sheffielder* Gal.; andere Arbeiten in den Gal. *Dulwich* („Old Time Tuition 1828“), *Aberdeen* („The Hours of Prayer“, Federzeichn.) u. *Sydney*, Austr. („The Mufti's Solace“; z. Zt als Leihgabe in Forbes). H.s Bildnisse (Vater des Künstlers, 1891 u. 1902; Henry Marc Brunel u. a.) erwecken den Eindruck unbedingter Modelltreue.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 565; IV (1914) 1980. — The Art Journal, 1885 p. 368 u. Taf. gegen p. 357. — H. Blackburn, Acad. Notes, London 1877—83. — Royal Acad. Pictures, 1892/7, 1899—1903, 06/7 (Abb.). — Cat. Exhib. R. A. London 1906—11. — Galeriekatal.

Horssen, Wijnand Bastiaan van, Maler, geb. 8. 5. 1863 in Rijswijk, Schüler der Akad. im Haag und von T. Offermans, tätig in Rijswijk, Warmond, Noord-Veluwe, Nord-Brabant. Malt Stilleben, Genrebilder u. Landschaften (Öl u. Aquarell). War 1894 im Glaspalast München und im Künstlerhaus Wien vertreten.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio (1880—1904), Leiden o. J., p. 108. — A. Plaschaert, Gesch. d. Holl. Schilderkunst, A'dam 1923. — Katal. d. gen. Ausst.

Horst, Anton Heinrich, Baumeister, geb. 4. 6. 1675 in Herford, † 27. 3. 1743 in Aurich in Ostfriesland. Studierte in Halle a. S. die Rechte u. Mathematik. 1710/13 Bauleiter der waldeckischen Residenz in Arolsen bis zur Hinkunft des eigentlich planenden Architekten Joh. Julius Rottweil. 1713 tritt er als Kommissarius und Aufseher des Bauwesens in hannöv. Dienste, die er Sept. 1714 mit der Stellung eines Kammerrats und Rentmeisters des Fürsten von Ostfriesland in Aurich vertauscht, wo er auch mit der Beaufsichtigung des Bauwesens beauftragt wird.

Fr. Weinitz, Das fürstl. Residenzschloß in Arolsen, Lpzg 1907, p. 12 ff. — K. Lohmeyer, Fr. J. Stengel, Düsseldorf. 1911. — G. Dehio, Handb. der deutschen Kstdenkm., V (1912).

K. Lohmeyer.

Horst, Arent Claesz. van der, holl. Maler, wird in Amsterdam 1613 erwähnt.

Horst, Balthasar von der, Goldschmied in Münster i. W., † nach Mai 1617, 1562 in der Lehre bei seinem gleichnam. Vater († Anfang 1569, hat Lehrlingen ab 1552), Meister zwischen 1574/9. Von ihm ein 1614 von Elisabeth zum Grael gestiftetes Ziborium mit den Wappen v. Grael u. Bischofinck in St. Martini zu Münster.

Zeitschr. f. vaterl. Gesch. u. Altertumsdkde, LXXII (1914) 1. Abt. p. 199, 212, 312; LXXIV (1916) 1. Abt. p. 300 f.

Horst, C. H., Baumeister in Berlin, aus der Neumark gebürtig, arbeitete seit 1726 unter Ph. Gerlach als „Kondukteur“ (wohl am Bau der in diesem Jahr begonnenen alten Jerusalemer Kirche), und bis 1738 bei der Erweiterung der Friedrichstadt. Später war er unter Knobelsdorff tätig. Nicolai sagt, man dürfe vermuten, daß verschiedene von H.s Zeichnungen u. Entwürfen unter Knobelsdorffs Namen ausgeführt worden seien. Das ehemalige Marschall'sche (später Finckenstein'sche, dann Voß'sche) Palais in der Wilhelmstr., von Gerlach erbaut, ist zum Teil, die Gartenanlage ganz H.s Werk (Stiche der Fronten, Querschnitte, Grundrisse u. des Gartens von Joh. G. Pintz, 7 Bl., in Augsburg erschienen). Später trat H., „verschiedener Kränkungen“ wegen, als Leutnant in holländ. Dienste.

Nicolai, Nachrichten von den Baumeistern etc. in Berlin, 1786 p. 127; ders., Beschreibung von Berlin u. Potsdam, 1786, I 195. — Berlin u. s. Bauten, 1896.

Horst, Christian, Architekt, geb. in Darmstadt 6. 6. 1812, † ebenda 3. 5. 1888, tätig 1844 in Nidda, seit 1853 Kreisbaumeister in Alsfeld, seit 1883 Oberbaurat in Darmstadt, baute ebenda nach dem Brande des Hoftheaters 1871 das alte Interimstheater um. Von ihm 1864/8 Kirche in Lampertheim, 1880/3 Kirche in Langen. Für C. F. Günther's „Bilder aus der hess. Vorzeit“, Darmstadt 1853, lieferte H. mehrere Zeichnungen (3 Tafeln, Plan der Burg Hermannstein bei Gießen).

J. Hoffmeister's Nachr. über Kstler u. Ksthändler in Hessen, herausg. v. G. Prior, Hannover 1885. — Kirchenbau des Protestantismus, 1893. — Mitteil. v. Herrn Prof. Wilh. Horst, Darmstadt.

Horst, Emil Carl Wilhelm, Maler, geb. 3. 9. 1854 in Hamburg, † 1910 ebenda. Schüler von Lindenschmit, Benczur und Loefftz an der Münchner Akad., war Lehrer an der Kunstgewerbeschule Hamburg. Malte humorist. Genrebilder aus dem Klosterleben u. aus der Zeit des alten Hamburger Bürgermilitärs.

Das geistige Deutschland, 1898. — Singer, Kstlerlex., VI (Nachtrag) 1906. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912.

Horst, Gerard van der, Landschafts- u. Marinemaler aus Rheinbach bei Bonn, tätig 1610—28. In der 1720 versteig. Dordrechter

Smlg v. d. Hulk waren von ihm 2 ovale Landschaften. Im Mus. zu Courtrai wird ihm ein Ölbild: Fischereihafen, zugeschrieben. Eine Zeichnung im Brit. Mus. ist bez. „G. Horst fecit 1610“. Nach H. gestochen: 1. Eine numerierte Folge, 6 Bl., mit Landschaften, Ruinen u. Staffage, bez. „G. van der Horst inv.“ bzw. „G. V. H.“, den Initialen des Stechers Jan van der Velde, der Adresse des J. C. Visscher u. der Jahreszahl 1628 (qu.-fol.). 2. Landschaft mit Dädalus und Ikarus: „D. Joanni Friderico Quadt . . . Opus hoc opus offerebat Gerhardus Horstius Reimbachensis. Anno Salutis humanae 1610. G. Horst inv. J. C. Visscher fecit et excudit“. 3. Ansicht des Schlosses von Zuylen, bez. mit Monogramm, GH ligiert, und den Initialen des Jan van der Velde. 4. Folge: Die 4 Tageszeiten, 4 Bl., gest. von Crispin v. d. Passe, mit Widmung: Gerharo Horstio pictori excellentissimo amico suo hasce 4 partes diei amicitiae ergo D. D. Crisp. Passaeus.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Nagler, Kstlerlex.; ders., Monogr., II; III. — Oud Holland, I (1883). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Cat. Mus. de Courtrai, éd. ill. (1912).

Horst, Gerrit Willemssz., Maler, geb. um 1612, begraben 15. 10. 1652 in der Nieuwe Kerk zu Amsterdam; 14jährig von seinem Vater (Willem Jansz. zu Muyden) zu dem Stillebenmaler Antoni Hendrickz. de Lust in Amsterdam in die Lehre gegeben. Nach dem Stil, dem Aufputz u. den Typen seiner histor. Bilder in Berlin war er um 1635—40 Rembrandts Schüler, bzw. unter dessen Einfluß. Im Berl. Kaiser Friedrich-Mus. (Kat. 1912 p. 205 ff., 565) befindet sich die „G. Horst“ bez. „Großmut des Scipio“ (lebensgroße Fig.), in brantigem, gelbbraunem Gesamtton gemalt. Mit Recht wird ihm dort nach Analogie mit diesem Bild der in derselben Farbenskala gemalte „Segen Jacobs“ (gestochen 1769 von A. L. Krüger) zuerteilt, der mit ähnlichen Darstellungen Flincks und Bols parallel geht. (Dasselbe gilt von einem Gemälde desselben Gegenstandes, das unter Nr 93 am 28. 4. 1896 in der Versteigerung Schönlanck vorkam [der Jakob nach dems. Modell].) Ferner ebenda (Smlg A. Thiem) ein Obststilleben, bez. „G. W. Horst f. 1651“ (Faks. im Katal. 1912 p. 207). Dies Bild vertritt in keiner Weise seine Herkunft aus der Rembrandtschule oder von seinem Lehrer A. de Lust, sondern macht den Eindruck der Arbeit eines Nachfolgers W. Kalf's, etwa von der künstler. Begabung eines v. Streek oder Striep. Wieder eine ganz andere Gattung wird vertreten durch die Bilder der Smlgen T. W. H. Ward in Hampstead bei London u. Lord Leconfield in Petworth (Kat. 1920 Nr 572 mit Abb.). Das erste, bez. „G. W. Horst f. 1649“, zeigt in einer bräunlichen Landschaft

einen lebensgroßen Burschen, der den Riemen seines Tragkorbes ausbessert, neben ihm 2 Hunde und ein toter Vogel, das zweite, nur „G. Horst f.“ bez., in kleinerem Format, 7 Bettlerknaben an einer Mauerecke. Auch diese Stücke haben den branstigen, gelbbraunen Ton der Berliner Bilder. Eine große, von dort an das Mus. in Erfurt (Katal. 1909 Abt. I Nr 61 unter „Deutsche Schule“) abgegebene Landschaft in gelbbraunem Ton mit Kränze windendem Mädchen und einem schlafenden Knaben soll nach den Waagen'schen Katalogen ebenfalls vollbezeichnet sein oder gewesen sein. Die Zuschreibung wird wohl richtig sein. Weniger sicher ist die eines Bildes im Stockholmer Mus. (Kat. 1900 Nr 1046), Begegnung Jakobs mit Esau, skizzenhaft in kleinen Figuren dargestellt. Hier ist zwischen der undeutlichen Bezeichnung „G. Horst“ und der Jahreszahl 1641 so viel leerer Raum, daß man vermuten möchte, daß ein viel längerer Name dagestanden hat. Mit diesem Bild geht eine Waldlandschaft mit badenden Frauen u. Kühen zusammen, die in den Amsterdamer Versteigerungen v. Bochom Maas 18. 3. 1902 u. Westenberg 28. 10. 1902 vorkam. Im Dubliner Mus. befindet sich ein „Salomo mit Bathseba am Sterbebett Davids“, sehr rembrandtisch u. 1643 dat. (Kat. 1920 Nr 47). Sir Walter Armstrong schreibt im Burlington Mag., XX (1911/12) p. 258 f. (m. Abb.), H. das Doppelbildnis der Slg Mrs. Wauchope, Niddrie House, zu, das 1910 in der Winterausstell. der Roy. Acad. (als Rembrandt) war. Das Bild der Verst. L. Hirsch, New York (29. 1. 1914 Nr 17): „Elisa und die Sunamiterin“, war nach Valentin „W. Horst 1657“ bezeichnet (vgl. das Todesdatum H.s.). Die Abbildung im Katalog gibt keine genügenden Anhaltspunkte, um zu entscheiden, ob die Zuschreibung richtig war. Unrichtig war jedenfalls die eines Blumenstraußes in den Verst. W. Dahl (Düsseldorf), Amsterdam 17. 10. 1905 Nr 59 u. P. Giersberg, Köln 16. 4. 1907 Nr 36, denn dies Bild war „S. Horst f. 1662“ bezeichnet (s. Art. S. Horst).

Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — *Kstchronik*, XXI (1886) 644 (A. Bredius). — *Jahrbuch d. preuß. Kstsammign*, XI (1890) 229 (W. Bode). — *Hofstede de Groot*, *Beschreib. u. krit. Verzeichn. d. Werke holl. Maler d. 17. Jahrh.*, VI (1915) 472. — *Mittel. aus Amsterd. Urkunden von A. Bredius*. *Hofstede de Groot*.

Horst, Heinrich, Bildhauer in Polen, tätig in Brzezany, wo er laut Łoziński 1582 die Grabdenkmale des Nikolaus u. Hieronymus Sieniawski u. 1584 das des Jan Sieniawski fertigte. In Lemberg befinden sich in d. Dominikanerkirche Alabasterdenkmale aus d. Ende des 16. u. Anfang des 17. Jh. (Dzieduszycki, Swoszowski, Chodorowski u. Włodek), die H. zugewiesen werden.

Wl. Łoziński, *Sztuka lwowska*, Lwów 1898 (s. Reg.), mit Abbdgn Fig. 60 u. 61. L. Lepšy.

Horst, Henrick ter, Glockengießer in Deventer, 17. Jahrh., goß Glocken für Krommeniedijk, Prov. Gelderland (1628), Gorsel (1633), Steenderen (1635), Terwolde (1636), Vorchten (1641) u. Drent (1646), sämtlich in Nordholland, u. eine für Recken (1658), jetzt in der St. Joost-Kapelle in Breda. Ein von ihm bez. u. 1634 dat. Bronzemörser mit Ornamentstreifen war 1881 auf der Expos. de l'art anc. in Lüttich (Catal. Sect. IV p. 97).

Nederl. Monum. v. Geschied. en Kst, I/1 (1912). — Voorloop. Lijst d. Nederl. Mon. v. Geschied. etc., IV (1917); V/1 (1921); VII (1923).

Horst, Hugues de, Gießer in Brügge, lieferte 1566 einen Bronzekandelaber für eine Kapelle in Saint-Omer.

Roddaz, *L'Art anc. à l'expos. nat. belge*, Brüssel 1882 p. 102.

Horst, J., niederländ. Maler, nur bekannt durch ein „J. Horst fecit 1572“ bez. Bild, das ihn als schwachen Nachahmer des P. Aertsen zeigt (Dez. 1888 auf der Versteig. F. Kayser etc. in Amsterdam [Roos], Katal. Nr 47). — Wohl identisch mit Jan van Horst, von dem 1723 in Amsterdam ein Bild (Schäferin) verkauft wurde, sowie mit einem Maler van der Horst, von dem ebenda 1706 ein Bild: männl. Kopf, verkauft wurde. Einem gleichnamigen Maler wird im Inventar des Dirck van Westhaven, Haag 1651, ein „Brand Trojas“ zugeschrieben.

G. Hoet, *Catal. of Naamlyst van Schilderyen etc.*, Haag 1752, I 89, 253. — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — *Kstchronik*, XXIV (1889) 156. — Bredius, *Kstler-Inventar*, II 623 (Quellenschr. z. holl. Kstgesch., VI, 1916).

Horst, J. A. R. van der, Radierer (Dilettant), 18. Jahrh., radierte eine Homerbüste. v. Heineken, *Dict. des art. etc.*, 1778 ff. (Ms. i. Kupferstichkab. Dresden). — Weigel's *Kstcatal.*, Lpzg 1838/66, II.

Horst, Ludwig, Porträtmaler in Stuttgart, geb. 28. 12. 1829 in Büdingen (Hessen), † 19. 8. 1891 in Degerloch bei Stuttgart, studierte an der Düsseldorfer Akad. u. in München, war 1862/64 in Rom, zeitweise in Heidelberg, dann dauernd in Stuttgart ansässig, wo er Herzog Eugen v. Württ., die Gräfin Waldburg-Zeil-Wurzach u. a. porträtierte. Sein letztes Werk war „Traum der hl. Cäcilie“.

F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I/2 (1895). — *Kstchronik*, XI (1876) 449; XII 195, 354, 499, 614. — *Kst f. Alle*, VII (1892). — *Ausstell.-Katal.*: Berlin, Akad., 1870 p. 25, 1886 p. 40, Internat. 1891 p. 28; München, Glaspal., 1869. — Mitt. von Fr. Noack.

Horst, Nikolaus van der, Maler und Zeichner, geb. zu Antwerpen (nach einigen 1598, nach anderen 1587), † zu Brüssel 1646 (nach de Bie). De Bie rühmt ihn als Maler und besonders als Zeichner und berichtet, er habe bei Rubens gelernt, dann weite Reisen gemacht, sei von Erzherzog Albert in Brüssel als Hatschier angestellt worden und habe viel für ihn gezeichnet. Auf Stichen von Corn.

Galle d. J., Wenzel Hollar, Antoon van Santvoort, Paulus Pontius, Lucas Vorsterman wird er mehrfach als Erfinder genannt; diese Blätter sind Bildnisse, Darstell. von Trauerfeierlichkeiten und Titelblätter; durch ihre Größe zeichnet sich eine von Santvoort gestochene Ansicht von Brüssel auf 9 Platten aus. Das Verzeichnis von 17 Blatt bei Wurzbach ist durch folg. Bl. zu ergänzen: Deckher van Walhorn, von Corn. Galle d. J. 1636; Henrietta Maria, Königin von England, von Corn. Galle; Karl I., König von England, von Corn. Galle; Oktavio Piccolomini, von Corn. Galle; Johannes Baptist de Tassis u. Lamoral de Tassis, von P. Pontius (in J. J. Chiflets Werk, *Marques d'honneur de la maison de Tassis*, Antwerpen 1645); Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, von Corn. Galle; derselbe, von L. Vorsterman; 5 Bl. Szenen aus dem Leben Christi, Szenen aus dem Leben des hl. Norbert, 2 Bl. Darstell. aus dem Leben Rudolfs von Habsburg, alle von Corn. Galle d. J. Zeichnungen von H. bewahren das Mus. Plantin-Moretus in Antwerpen, die Bibliothek in Besançon (13 Bl., für Chiflets nicht erschienenenes Werk „De Cruce“ bestimmt) und das Brit. Mus. in London. Ein mit schwer lesbarem Monogramm versehenes Bild, „Jephta, seine Tochter opfernd“ im Suermondt-Mus. zu Aachen, wird ihm zugeschrieben.

C. de Bie, *Gulden Cabinet*, 1662 p. 162. — Houbraeken, *Groote Schouburgh*, I (1718) 356. — Heinecken, *Dict. des art.*, 1778 ff. (Ms. Kupferstichkab. Dresden). — Nagler, *Kstlerlex.*, VI. — Immerzeel, *Levens en Werken*, II (1843). — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — J. vanden Branden, *Gesch. d. Antwerpse Schilderschool*, 1883 p. 800 ff. — A. v. Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.*, I (1906). — *Einzelne Stiche u. Zeichnungen*: Hyman, *Hist. de la Grav. dans l'école de Rubens*, 1879 p. 472. — Nagler, *Monogr.*, IV. — J. F. van Someren, *Catal. van gegr. Portr. van Nederlanders*, 1888 ff. — C. List in *Beiträge zur Kunstgesch.*, Fr. Wickhoff gewidmet, 1903 p. 167. — *Catal. of Engr. Brit. Portraits*, London Brit. Mus., I (1908) 382; II (1910) 488. — *Inv. gén. des Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II.* — M. Rooses, *Le Musée Plantin-Moretus*, Antw. 1914. Z. v. M.

Horst, Philipp, Porträtmaler; von ihm im Universitätsgebäude zu Jena das Bildnis des 1626 † Jenaer Historikers Wolfgang Heider, gestochen von M. Merian (bez. „fac. Philipp Horst Brunsuigas, M. Merian scul.“).

Die alten Rektoren- u. Prof.-Bildnisse i. d. Univ.-Gebäude zu Jena, 1911 p. 18, 36. — *Mitteil. d. Stadtmus. Jena*.

Horst, S., holl. Maler; ein „S. Horst fecit 1662“ (SH ligiert) bez. Blumenstück war in den Versteig. W. Dahl (Düsseldorf), Amsterdam 17. 10. 1905 Nr 59, u. P. Giersberg, Köln 16. 4. 1907 Nr 36 (irrtümlich Gerrit Willemsz. H. zugeschrieben).

Mitteil. von A. Bredius u. C. Hofstede de Groot.

Horst, Tileman van der, Architekt in Amsterdam, 18. Jahrh., Herausgeber des „Theatrum Machinarum universale etc.“ (gen. „Moolenboek), mit J. Polley, Amsterdam 1736/7, franz. Übers. Amst. 1737, und des berühmten sog. „Trappenboeks“: „Theatrum Machinarum universale, of nieuwe algem. Bouwkunde etc.“, Amst. 1739 (30 Kupfertaf. nach H.s Zeichn.), dtische Übers. Nürnberg 1763. — Vielleicht identisch mit dem bei Heinecken „Theodor“ vorbenannten v. d. H., den Heinecken als den Zeichner einer Vorlage für einen anonymen Stich, „Wintervergnügen auf der Amstel“, bez. „T. van der Horst delin.“, kennt.

v. Heinecken, *Dict. des artist. etc.*, 1778 ff. u. Suppl. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859). — Jessen, *Ornamentstich*, 1920 (Abb.). — *Universal Catal. of books on art* (South Kens. Mus. London), I (1870).

Horst, W. van der, holl. Architekt. Nach seinen Plänen wurde 1843/5 die kathol. St. Antonius- u. Ludwigskirche im Haag gebaut. Voorloop. Lijst d. Nederl. Monum., III (1908) 131.

Horst, Wilhelm, Maler in Darmstadt, geb. 13. 9. 1852 in Pfungstadt bei Darmstadt, 1870/3 Schüler von Rud. Hofmann in Darmstadt u. bis 1876 von J. G. Hiltensperger u. O. Seitz an der Münchner Akad. Lebte 3 Jahre in Prag, 7 Jahre in Wien. Von ihm Porträts, auch Miniaturen (Großherz. Eleonore u. Erbgroßh. Georg v. Hessen, 1907/8). Hauptsächlich als Gemälderestaurator tätig; ebenso sein Sohn Walther, geb. 6. 3. 1887 in Darmstadt, ausgebildet in München und im Atelier seines Vaters.

Jansa, *Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild*, 1912. — [Biermann u. Brinckmann,] *Die Miniaturen d. Großh. v. Hessen*, 1917.

Horst-Schulze, Paul, Maler, Kstgewerbler u. Graphiker, geb. 5. 10. 1876 in Naunhof bei Leipzig, Schüler der Akademien Leipzig u. München, dann 1 Jahr in Düsseldorf, seit 1902 Lehrer für figürliches Malen an der Akad. für graph. Künste u. Kstgew. in Leipzig. Begann als Griffelkünstler: schuf Illustrationen zu Kinderbüchern, Jugendschriften, Märchen, zu Eichendorffs Gedichten für „Gerlachs Jugendbücherei“ (Gerlach u. Schenk, Wien), zum „Theuerdank“ (Fischer u. Franke, Berlin), ferner Buchschmuck für den Diederichs'schen Verlag, für das Balladenbändchen d. „Jungbrunnens“ (Fischer u. Franke), Vignetten, Ex-libris, Notentitel usw. Von neueren graph. Arbeiten sei das Kriegsgedenkblatt von 1915 (bei Rud. Schick u. Co.) genannt. Gleichzeitig kunstgewerblich tätig, entwarf er eine Reihe von Zimmereinrichtungen für Leipziger Familien und war an den Leipziger Wohnungseinrichtungen der Dresdner Kunstgewerbeausst. von 1906 beteiligt. In seinen mit Intarsien reich verzierten Möbeln lehnt er sich gern an die Formen des Biedermeier an. Ferner liefert er Muster für Sticke-

reien, Möbelstoffe, Teppiche, Glasfenster, Glasmosaiken, Intarsien u. Eisengitter. Zum Malen kam H.-S. verhältnismäßig spät, und erst eine im Januar 1909 im Leipz. Kunstverein veranstaltete Kollektivausstell. machte ihn auch als Maler weiteren Kreisen bekannt. Sein erstes größeres Bild, Parzival kriegerisch gewappnet über eine Wiese mit Ausblick auf Fluß u. Bergland reitend, das in Dresden 1903, in der Berliner Sezession 1904 ausgestellt war, kennzeichnet bereits die romantisch gefärbte Note seiner Kunst. Am günstigsten stellt H.-S. sich in seinen Landschaften vor (bes. in den Motiven aus dem Saaletal), in denen sich poetische Naturstimmung mit dekorativer Wirkung aufs glücklichste vereinigt, während seine Figurenbilder bisweilen etwas Erstarrtes in der Bewegung zeigen (Triptychon „Scholle“). Im Leipz. Mus. d. bild. Kste eine schöne Landschaft: Blick auf das Saaletal mit Max Klingers Besitzung (1923 erworben). Im Stadtgeschichtl. Mus. in Leipzig von ihm ein Bildnis des Oberbürgermeisters Georgi (Führer, 1913 p. 32). H.-S. beschickte wiederholt die Ausst. der Berliner u. Münchner Sezession, des Deutschen Künstlerbundes u. des Vereins Leipziger Jahresausst. („Lia“).

Illustr. Zeitung, Leipzig, vom 10. 2. 1910 (P. Kühn, mit zahlr. Abbildgn.). — E. A. Seemann's „Meister der Farbe“, VIII (1911) No 572; IX (1912) No 644 (H. Vollmer). — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Die Kunst, VII (= Kst f. Alle XVIII), 1908 p. 502 (Abb.); XXI, 1910 p. 564 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXII (1911) 203 (Abb.). — Kstchronik, N. F., XI 265, 279; XII 491. — Kstgewerbeblatt, N. F. XVIII (Lpzg 1907) 49 (Abb.), 53, 62, 63 (Abb.); XXVI (1915) 192. — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1913 p. 77 f. — Ex-Libris, XXVI (1916) 30. — Deutsche Kst u. Dekoration, XXXII 235. H. V.

Horstig, Eugen, Maler in München, geb. 1843 in Schlesien, † 7. 8. 1901 in München, Schüler der dort. Akad. unter W. v. Diez; zeigte Genrebilder u. Landschaften im Münchner Glaspalast (Katal. 1883, 88/92) u. in d. Berliner Akad.-Ausst. (Kat. 1884 p. 58, Abb. p. 60).

F. v. Boettcher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Kstchronik, IX (1874) 27. — Die Kunst, III, 1901 (Nekrol.). — Bibliotheca Bavar. (Lagerkatal. Lentner, München), 1911 Nr 14 043.

Horstig, Rudolf von, gen. *d'Aubigny von Engelbronner*, Architekt, Dr. med. h. c., geb. 4. 7. 1858 auf d. Landsitz Michelbach in Unterfranken, besuchte das Polytechnikum in München als Schüler von G. v. Neureuther, Aug. Thiersch u. Fr. v. Thiersch, arbeitete am Neubau des Hauptbahnhofes in München mit und war am Staatsbauamt ebenda tätig. 1885 wurde er nach Würzburg als Universitätsarchitekt und Architekt des Julioshospitals berufen; später Vorstand des neugegründeten Universitätsbauamtes. Als solcher führte er zahlreiche Umbauten an dort. Universitätsgebäuden und am Juliospital durch (restau-

rierte auch mehrere Kirchen) und baute mehrere Universitätsinstitute neu: 1885/88 physiolog. Institut; 1888/90 chirurg. Klinikum, psychiatr. Klinik, zoolog.-zootomisches Institut; 1890/92 psychiatr. Klinik; 1892/95 chem. Institut (in klassizist. Stil); 1892/96 das neue Universitätsgebäude (in ortsangepaßtem Spätrenaiss.-Stil); 1898/1901 Univ.-Augenklinik; 1899/1902 mineralog.-geolog. Institut; 1902/03 Untersuch.-Anstalt für Nahrungs- u. Genußmittel; 1910/11 bakteriolog. Untersuchungsanstalt; 1910/12 zahn-ärztl. Institut. Seit 1887 war H. mit den Vorarbeiten und dann mit der Bauführung des großen akad. Krankenhauses (mit 6 Kliniken u. patholog. Institut) beschäftigt. 1. 1. 1924 trat er in den Ruhestand.

Fr. Fr. Leitschuh, Würzburg (Seemanns Ber. Kststätten Bd 54), Lpzg 1911 (mit Abb.). — Würzb. Generalanzeiger, No 4 vom 5. 1. 1924 p. 2. — R. v. Horstig, Die Univ. Würzb. u. ihre Anstalten, in Festschr. z. 18. Hygieniker-Kongreß, Würzburg 1892; d. ers. in d. Festschr. zur Eröffnung der neuen Univ., 1896. — Mitteil. des Künstlers.

Horstink, Warner, Maler, Zeichner u. Radierer in Haarlem, geb. ebenda 1. 11. 1756, † ebenda 2. 11. 1815, Zögling des Waisenhauses, Schüler von C. v. Noorde u. W. Hendriks, gab Zeichenunterricht, war Mitglied des Haarlemer Zeichenvereins, zeichnete Landschaften u. Porträts in Aquarell, auch Kopien nach bekannten Gemälden. Sein Bildnis, gezeichnet von W. Hendriks (1789), im Städt. Archiv Haarlem; dort auch ein Selbstbildnis. Gestochen ist sein Porträt von ihm selbst (1773), ferner von J. E. Marcus nach J. P. Visser Bender u. nach Hendriks. Zeichnungen H.s im Mus. Brüssel (Slg de Grez) u. i. den Archiven von Haarlem, Leiden u. Rotterdam. Im Waisenhaus zu Haarlem ein Gemälde von 1778: Küche des alten Waisenhauses.

v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. der Vaderl. Schilderkst, II (1817). — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanb. (1864). — v. Someren, Beschrijv. Catal. v. gegrav. Portr. v. Nederl., III (1891) 769. — Voorloop. Lijst der Nederl. Monum., V (1921) 140. — Mededeel. v. d. Dienst v. Kst en W., III 2, Haag 1921 Nr 155. — Kat.: Slg de Grez, Mus. Brüssel, Nr 1648/50; Roterodameum Illustratum (Slg Städt. Arch. Rotterdam) Nr 459; Slg Städt. Arch. Leiden, Nr 1726. A. Staring.

Horstmann, Zinngießerfamilie in Braunschweig: Hermann Wolrat; von ihm Kelch von 1757 in barocker Profilierung in Dobbeln (Braunschweig), bez. mit Feinzinnmarke, vollem Namen H.s u. Jahreszahl 1741. — Johann Wolrat; seine Marke: Lamm mit Fahne, den Initialen IWH u. Jahreszahl 1740, auf einer Oblatenschachtel in Üfingen (1779 erworben) und einem Taufbecken in Engelstedt (1787).

Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschw., I (1896) 340; III/II (1906) 333, 436 (Markentafel No 50).

Horstmann, Johann Carl (Christoffer), Porträt- u. Miniaturmaler, geb. 1797 in Lübeck, † 15. 4. 1852 daselbst, erlernte die Malerei in Lübeck bei H. Nik. u. C. H. Quitzau und wurde am 24. 3. 1820 Geselle. Erhielt Auftrag, für 100 Mk. ein Bildnis des Bürgermeisters David Gloxin zu kopieren; soll dann für längere Zeit nach Berlin u. Dresden gegangen sein. Gegen 1838 kehrte er nach Lübeck zurück, wo er sich als Bildnis- u. Miniaturmaler niederließ. Er stellte mehrfach aus. Einige Miniaturbildnisse von ihm noch in Lübecker Privatbesitz; sie beweisen, daß er sich nicht über den Künstler-Durchschnitt seiner Zeit erhob.

W. L. v. Lütgendorff.

Horstmeyer, Wilhelm, Maler, geb. 9. (12.?) 5. 1880 in Arnsberg i. W., † 30. 10. 1901 in Berlin, Schüler der Akad. ebenda. Die Skizzen u. Aquarelle H.s, der nur als Illustrator an die Öffentlichkeit getreten ist, wurden nach seinem Tode auf Ausst. gezeigt: 1905 auf der Gr. Berl. K.-A. (Szenen aus den Befreiungskriegen von 1813), 1908 auf der Aquarell-A. der Berl. Akad. (Ansichten aus Rothenburg o. T.). Eine Mappe mit Skizzen H.s, 20 Bl., mit Text u. Porträt, erschien in Berlin 1902. Zeichnungen und Aquarelle von ihm in der Berliner Nat.-Gal.

W. Hunke, W. H., in *Moderne Kunst*, XVII 58 (nicht benützt). — *Singer, Kstlerlex.*, Nachtr. 1906. — *Kat. Gr. K.-A. Berlin 1905* p. 132; *Aquar.-A. Akad. Berlin 1908* p. 69.

Horstok, A. van, Maler; von ihm eine so bez. u. 1795 dat. Grisaillemalerei, Allegorie mit Merkur usw., auf einem Kamin-Panneau. (Tableaux anciens etc. prov. de diverses successions et de la maison seigneuriale „Oud-Rosenburgh“ près d'A'dam [Versteig.-Kat.], Muller A'dam 1905 No 492.)

Horstok, Johannes Petrus van, Maler u. Zeichner in Haarlem u. Alkmaar, geb. in Overveen 1. 4. 1745, † in Haarlem 20. 3. 1825. Schüler v. T. H. Jelgersma in Haarlem, von P. Barbiers u. der städt. Zeichenakad. in Amsterdam, ließ sich vor 1773 in Alkmaar nieder (nicht Mitglied der Malerzunft), malte dort Porträts, Genreszenen aus dem Bauernleben, Kirchenstücke etc. Kehrte 1801 nach Haarlem zurück, arbeitete fernerhin noch für Alkmaar u. Umgebung (kath. Kirche Bergen) u. war oft auch selbst dort (z. B. Zeichnung der Revolutionsfeier in Alkmaar 1795, gest. v. W. Kok). H.s Kunstsachlaß wurde 18. 5. 1825 in Haarlem versteigert. Er hat sich auch für maltechnische Fragen interessiert u. bekam 1797 eine silb. Medaille der „Nederl. Huis-houdelijke Maatschappij“ für eine Broschüre über dieses Gebiet (s. auch interessanten Versuch mit Ölfarbe im Kupferstichkab. Amsterdam). Selbstbildnis im Kupferstichkab. Leiden; 2 H. darstell. Porträts, gezeichnet von Visser Bender, im Städt. Archiv Haarlem; andere sind gestochen von Bagelaar (Silhouette) u. von J. E.

Marcus (nach Visser Bender u. nach W. Hendriks). Von H. gemalte Porträts im Bischöfl. Mus. Haarlem, in der Nat. Gall. of Ireland in Dublin (Cat. of pict. and other works of art etc., 1920, p. 56 Nr 650), Mennon-Kirche u. kath. St. Laurentiuskirche in Alkmaar u. in Privatbesitz. Das Porträt des Haarl. Pastors G. Wakker ist anonym gestochen. Genrebilder im Bes. d. Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920): „Gaststube in einer Dorfwirtschaft“, bez. „Horstok 1796“, u. „Bauernhochzeit in Brabant“, bez. „J. P. v. Horstok inv. & fecit 1809“ (Skizze zu einem in Privatbes. zu Eersel befindl. Gemälde), des Frans Hals-Mus. Haarlem (dat. 1814; Katal. 1920 Nr 174) u. der Gal. in Modena; Kirchenstücke im Bischöfl. Mus. Haarlem, in der St. Laurentiuskirche, St. Dominikuskirche u. im Alt-Männer-Heim in Alkmaar. Zeichnungen im Kupferstichkab. Amsterdam (1797), Teyler-Mus. Haarlem (1791 u. 1792; Catal. rais. des dessins etc., 1904).

v. Eynden en v. d. Willigen, *Geschied. der Vaderl. Schilderkst.*, III (1820); *Aanh.* (1840). — *Immerzeel, Levens en Werken*, II (1843). — *Kramm, Levens en Werken*, III (1859). — *A. v. Wurzbach, Nederl. Kstlerlex.*, I (1906). — *Brujinvis, Levensschetsen en Mededeelingen over Beeld. Kunstenaars die te Alkmaar geboren zijn etc.*, 1905. — *Oud Holland*, XIX (1901); XXVII. — *Voorloop. Lijst der Nederl. Monum.*, V (1921). — *Mededeel. v. d. Dienst v. Kst en W.*, III 2, Haag 1921 p. 104 Nr 186. — v. Someren, *Catal. v. gegrav. portr. v. Nederl.*, III (1891) 769. — *Moes, Iconogr. Batava*, 1897 f., Nr 715, 1493, 2166, 5305 s. — *Kat. Tent. Oude Meesters*, Haag 1881, Nr 165. *A. Staring.*

Hort, Aart (Arnold) van, s. *Ort*, A. v.

Hort, Lambert van, falsch für *Noort*, L. v.

Horta (Orta), Juan (Juanes) de la, Klingenschmied um 1600 in Toledo, vertreten in Baden-Baden (Slg Gimbel), Dresden (Hist. Mus.), Madrid (Real Armería). Man gibt ihm die Marken A, AL, auch S. Seine Klingen waren s. Zt in Deutschland sehr gesucht, weshalb sein Name, in der falschen Schreibweise Johan Delaorta (Delorta), öfter nachträglich auf andere span. Klingen eingeätzt wurde.

W. Boenheim, *Waffenkde* (Seemann's Kstgew. Handb., VII), Lpzg 1890 p. 669 (Juanes). — *Zeitschr. f. hist. Waffenkde*, II (1900/02) 388. — *Führer d. d. kgl. hist. Mus. Dresden*, 1899. — *Kat. Waffen-u. Kstsammig Gimbel*, Baden-Baden, Nr 445. — *Valencia de Don Juan, Catal. hist.-descr. de la Real Armería de Madrid*, 1898.

Horta, Victor, Architekt in Brüssel, geb. in Gent 6. 1. 1861, gehört mit Paul Hankar, Léon Goovaerts u. Jules Barbier zu den Pionieren der modernen belg. Baukunst. Schüler von Alph. Balat, einem Archit. streng klassischer Observanz, dessen Bureau H. nach Balat's Tode (1895) einige Jahre leitete. Schon 1893 hatte er sein erstes Aufsehen erregendes Haus gebaut, das kleine Palais Tassel in der rue de Turin 12, das bereits die graziöse Linienfüh-

rung und die originelle Flächenverteilung seiner späteren Bauten zeigt. Es folgten die Häuser in der rue Lebeau 37 u. in der avenue Palmerston, das Hôtel Solvay in der avenue Louise 24, das Haus in der rue Hôtel des Monnaies, die Reparaturwerkstätten in der rue neuve, die Einrichtung des Schlosses von La Hulpe, das Eigenhaus des Künstlers in der rue américaine und schließlich sein bisheriges Hauptwerk: die 1899 eingeweihte Maison du Peuple an der Place de la Chapelle in Brüssel. Ferner hat er den architekton. Teil der Denkmäler des Staatsmannes Jules Bara (mit Guill. Charlier) und des Malers Louis Gallait (mit Charlier), beide in Tournai, entworfen. In einer der Kongo-Kolonien Belgiens hat er ganze Dörfer und kleine Städte errichtet. Dennoch blieb die Bauaufgabe von monumentalem Ausmaß lange aus. Nachdem er viele Jahre seine große Begabung in Bauaufgaben von meist recht kleinen Verhältnissen auszugeben genötigt war, wurde ihm 1914 mit der Übertragung des Projektes für den Bau des geplanten Palais des Beaux-Arts in Brüssel ein wirklich monumentaler Auftrag zuteil. Der Krieg verhinderte die Realisierung dieses großartigen Planes, den man 1923 wieder aufgenommen hat und mit aller Energie auszuführen bestrebt ist. — H. hat als einer der ersten Archit. in Belgien sämtliche Details seiner Bauten selbst gezeichnet, z. T. sogar eigenhändig modelliert, was seinen Schöpfungen ihren einheitlichen Stilcharakter gibt. Die Kunst der Linie, jene von England ausgehende, durch van de Velde in Deutschland popularisierte Kurve des „Jugendstiles“, wird von H. namentlich in seinen Innendekorationen (Träger, Gitter usw.) meisterlich beherrscht. Ein ausgesprochener Linienkünstler, macht er von der Anwendung des Metalls, bes. des Eisens, den weitgehendsten Gebrauch: die Fassade seines Volkshauses ist fast völlig in Glasflächen u. Eisenkonstruktion aufgelöst. Doch hat H. sich nie zu Linienspielerereien am Außenbau verleiten lassen, und immer ist das Bestimmende seiner Bauten die Innenanlage. Einen besonderen Reiz ziehen die H.schen Innenarchitekturen aus der sehr geschickten Anwendung von Farbe u. Lichtführung; eine warme Helligkeit und ein höchst verfeinerter Sinn für die Bedürfnisse des Luxus u. der Hygiene zeichnet alle seine Räume aus. Ist die übrigens vielfach verständnislos nachgeahmte Ornamentik H.s heute als eine überholte europäische Stilperiode anzusehen, so erschöpft sich andererseits der Wert der Innenarchitektur H.s keinesfalls mit dieser barocken Liniendekoration, die man häufig sogar als mehr oder minder entbehrliche Zutat empfindet. — Seit 1913 steht H. an der Spitze der Brüsseler Akad., deren Lehrkurse er einer durchgreifenden neuzeitlichen Veränderung unterworfen hat.

Art et Technique (Brüssel), Juli/Aug. 1913,

Doppelheft (nicht benutzt). — Der Baumeister, I (Berlin 1903) p. 9 ff., 133 ff. (Fern. Symons). — L'Emulation (Brüssel), 1895 p. 187, Taf. 39 bis 43. — Arte ital. decor. ed industr. (Venedig), II (1891) 370; XV (1906) 66 ff. — Deutsche Bauzeitung, 1900 p. 607 („Maison du Peuple“). — Archit. d. XX. Jahrh., 1905 Taf. 81. — Die Kunst, II (= Dekor. Kunst III), München 1900, p. 206 ff.; VII (= Dek. Kst VI), 1903 p. 38. — Deutsche Kst u. Dekoration, XI (1903 I) 148 ff. (Abb.). — Moderne Städtebilder, I. Abth. Neubauten in Brüssel, 37 gr. Lichtdrucktafeln. Verlag E. Wasmuth, Berlin. — Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. d. mod. Kunst, Stuttgart 1904. — L. Hevesi, Acht Jahre Sezession, Wien 1906. — Art et Décoration, 1897 I, No 1 p. 11/18, No 2 p. 23 (Abb.); 1902 II 72, 75 (Abb.). — Beaux-Arts, I (1923) 125. — Cicerone, XV (1923) 160, 204. — M. Rooses, Gesch. d. Kst in Flandern („Ars una, species mille“), Stuttgart 1914. H. V.

Hortart, Jean (Janin), Maler, „enlumineur, verrier et brodeur“, aus Schottland, in Lyon 1412/63 nachweisbar, wurde 1412 „maitre peintre“ der dort. Kirche St. Jean u. malte 1420 im Chor dieser Kirche.

N. Rondot, Peintres de Lyon, 1888.

Horte, Max, Maler u. Radierer in Berlin, geb. ebenda 5. 6. 1865, zunächst Dekorationsmaler, dann Schüler der Berl. Akad., erhielt 1891 das Stipend. der Ad. Menzel-Stiftung, bereiste Holland u. Belgien u. studierte an der Pariser Acad. Julian. Von seinen Radierungen (oft ungewöhnlich großes Format) zu nennen: „Columbus im hohen Rat zu Salamanca“, nach Nic. Barabino, Sixtin. Madonna nach Raffael, Blätter nach Murillo, Watteau, Lancret, Porträts Bismarcks, Moltkes, Wilhelms II., Ansichten aus Paris, Venedig usw.; von Gemälden: „Atelier R. Begas“, Selbstporträt. Stellte aus in Berlin, Akad. (Katal. 1888 p. 214, 1889 p. 59, 1890 p. 88, 235, 1892 p. 30) u. Gr. Kst-A. (Katal. 1894 p. 39 [Abb.], 1897 p. 99, 1899 p. 28, 1903 p. 70, 1904 p. 34, 86, 1905 p. 104, 1906 p. 141, 1908, 09, 11), München, Glaspalast (Kat. 1891 [ill. Ausg.] p. 45 u. 156, 1894 p. 19 u. 75, 1897 p. 180, 1900 p. 153, 1901 p. 194, 1904 p. 124), u. Paris, Salon Soc. d. Art. franç. (Kat. 1892, 1901/2, 1910, 1921 p. LXVI).

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Das geist. Dtschland, 1898 I. — Kstchronik, N. F. II (1891) 170; IV 375, 459; VI 121; VII 192. — Die Graph. Kste, 1903, Mitteil. p. 22.

Horthemels (Hortemels), Kupferstecher- u. Malerfamilie holländ. Herkunft in Paris, 17./18. Jahrh., 4 Geschwister, sämtlich in Paris geb. — Frédéric Eustache, Kupferstecher; geb. zwischen 1680 u. 88, † 5. 11. 1738, stach zahlreiche Bl. für Crozat's „Recueil d'Estampes etc.“, Paris 1729/42, so „Kreuztragung“ nach Giorgione, „Anbetung d. Könige“ u. „Verlobung d. hl. Katharina“ nach P. Veronese, „Geburt Joh. d. Täufers“ nach Tintoretto usw., ferner „Bathseba“ nach C. A. Vanloo (1729, voll. v. N. Tardieu), Phil. v. Orléans nach J. B. Santerre. H.s Schwester „Maria“ (s. u.) stach nach seiner Zeichnung das Bildnis des

Jacques Boileau. — Die 3 Schwestern H.s waren künstler. tätig u. mit Künstlern verheiratet. Der gleiche Vorname Marie (Maria), mit dem allein sie bisweilen bezeichnen, hat häufig zu Verwechslungen geführt. Marie Anne Hyacinthe (bezeichnet zuweilen Marie Hyacinthe), Kupferstecherin, geb. 1682, † 24. 3. 1727, heiratet 20. 4. (10.?) 1712 (als Witwe, Mutter des 1709 geb. späteren Malers G. J. Lecocq) den Kupferstecher N. H. Tardieu, ihr Sohn ist der 1716 geb. Kupferstecher J. N. Tardieu. Von ihr kennt man außer Blättern nach Le Brun, Mignard u. a. mehrere gute Porträtstiche großen Formats: Kardinal Thiard de Bissy, Gaston de Rohan-Soubise, beide nach H. Rigaud; Phil. v. Orléans nach Santerre (1716); Herz. Elis. Charlotte nach Rigaud; Tim. de Cossé-Brissac, Abt v. Fonfroide, nach A. S. Belle. Sie stach häufig Porträts von Jansenisten (deren Kreisen die Familie H. nahe stand), so von P. Quesnel (1716), Abel L. de Sainte-Marthe, Jean Soanen (nach Vorzeichn. ihres Gatten), Jean Mesnard de la Noë u. Äbtissin Marie Angél. Arnould (nach Ph. de Champagne). — Louise Magdeleine (Marie M., bezeichnet auch Madeleine H.), Kupferstecherin, geb. 1686, † 2. 10. 1767, Gattin (seit 10. 8. 1713) des Stechers C. N. Cochin d. ä.; Mutter, Lehrerin u. Mitarbeiterin C. N. Cochin's d. j. Le Blanc nennt (z. T. unter Verwechslung mit Marie Anne u. mit falschen Lebensdaten) von ihr 26 Stiche, darunter mehrere („La Charmante Catin“, „Chanteur de Cantiques“, „Don Quichote“, „Le grand Lama et le roi de Tangut“) nach ihrem Sohn, andere nach Fr. Albano, N. Bertin, A. Carracci usw., u. Illustr. für J. B. de Monicart's „Versailles immortalisé“, Paris 1720/1, nach C. Le Brun, M. Corneille, N. Poussin u. a. Sie lieferte auch Illustr. für „Hist. gén. de Languedoc“ von C. Vic u. J. Vaissette, Paris 1730/45 (Einzug der Eleonore v. Österr. in Toulouse, Einzug Ludwigs XI. u. a. nach J. B. Despax; 8 Bl. Siegel), eine Folge von ital. Ansichten u. eine gegenständlich interessante Folge von 23 Bl. mit Ansichten, Szenen u. Zeremonien aus der Abtei Port-Royal (selten, da die Platten um 1710 beschlagnahmt u. zerstört wurden). Von ihr ferner: „Darbringung im Tempel“ nach Rubens; „Quatre heures du jour“ nach Lancret; „Ballet des noces de gamaches“ nach C. Coppel u. a. Die Radier. ihres Sohnes, „Préparatifs du feu d'artifice“ nach Pannini, vollendete sie 1736 mit dem Stichel, nahm auch sonst häufig an seinen Arbeiten teil. — Marie-Nicole, Kupferstecherin u. Malerin, geb. 17. 10. 1689 (ihr Pate war der Maler H. Rigaud), 1745 noch am Leben, heiratete 8. 1. 1722 den Maler A. S. Belle; ihr Sohn u. Schüler war C. L. M. A. Belle. Sie bezeichnete meist mit ihrem Mädchennamen u. d. Monogr. aus M. N. Stach Porträts (Jakob III. v. England, Abbé Fran-

çois Gaultier, Melchior de Polignac [1714]) nach Gemälden ihres Gatten, malte nach ihrer Verheiratung Porträts u. vollendete nach ihres Gatten Tode mehrere von diesem begonnene Bildnisse von Personen, welche der Krönung Ludwigs XV. in Reims beigewohnt hatten.

J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779; II. Teil (H. H. Füllbi), 1806/21. — Huber u. Rost, Handbuch, VIII (1804). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Le Blanc, Manuel, II. — Dussieux u. a., Mém. inédits etc. des membres de l'acad. roy., 1854. — Archives de l'art franç., Docum., IV (1855/6) 49 ff. (Tardieu). — Jai, Dict. crit., 9 (1872) 686 u. 1175. — Herluisson, Actes d'état civ. d'art. franç., 1873 p. 27 f., 266, 421. — Schneevogt, Cat. des est. d'après Rubens, 1873. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18^e siècle, 1880/81, II. — Nouv. arch. de l'art franç., XII (1885), Reg. X/XII. — L'Art, LV (1893) 105 ff., m. Abb. (S. Rocheblave). — Revue de l'art anc. et mod., XXVI (1909) 460 (Abb.). — Cohen, Livres à grav. 18^e siècle, 6 1912.

Horthy, Béla von, ungar. Maler, geb. in Mezőkászony 4. 2. 1871, Schüler des S. Hollósy in München u. Nagybánya, dann von Bouguereau, Doucet u. J. P. Laurens in Paris, ließ sich 1897—1901 in Nagybánya, dann in Budapest nieder, wo er außer Porträts hauptsächlich Landschaften mit Volksszenen usw. ausstellte. Sein Bild „Der Abschied“ in der Staatsgal. zu Budapest.

A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 174. — A modern képtár katalogusa, Budapest 1913 p. 20 (Geburtsjahr in beiden irrtümlich 1869). — Kat. Kriegsbilderausst., Wien 1915 (mit Abb.). — Mitt. d. Künstlers. K. Lyka.

Horti, Pál (Paul), ungar. Maler u. Kunstgewerbler, geb. in Budapest 18. 6. 1865, † in Bombay 25. 5. 1907. War 1882—7 Schüler der Akad. in Budapest, dann in München, wo er auch kunstgewerbl. Studien betrieb. Nachdem er einige unbedeutende Landschaften ausgestellt hatte, gab er das Malen auf, um sich ganz der Innendekoration zu widmen, da einige derartige Versuche Beifall gefunden hatten. 1890 wurde er Lehrer an der Industriezeichenschule in Budapest, 1899 erhielt er in der Kunstgew.-Ausst. Budapest die große gold. Medaille. Bald konnte er als der bedeutendste ungar. Kunstgewerbler betrachtet werden. 1900 erhielt er in Paris 5 Auszeichnungen. 1904 richtete er in St. Louis die ungar. Ausstellung ein; hier u. in New York bekam er bedeutende Aufträge. 1906 begab er sich von dort zum Studium alter Kunst nach Mexiko; als er, schwer erkrankt, über Indien heimkehrte, erreichte ihn in Bombay der Tod. Seine Künstlerkollegen ließen ihm durch Géza Maróti auf dem Budapester Friedhofe ein Grabdenkmal errichten. H.s Stil bezeugt hauptsächlich in den Möbelentwürfen, konstruktive Kraft und nationalen Einschlag.

Magyar Iparművészeti, 1907 No 4. — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 174. — Révai Nagy Lex., Budapest 1914 p. 279. — Singer, Künstlerlex., V (1905) Nachtr. —

O. v. Krücken u. J. Parlaci, Geist. Ungarn, I (1918). — Deutsche Kst u. Dekor., VI (1900) Abb.; XI (1902/3), mit Abb. K. Lyka.

Hortigosa, Pedro, span. Maler u. Graphiker, geb. 1811 zu Segovia, † 1870 zu Madrid, Schüler von V. López (Madrid) u. der Madrider Akad. (preisgekrönt 1832). 1855 als Lehrer an die Sevillaner Akad., 1865 als Nachfolger des V. Pelegru als Stecher an die Madrider Dirección de hidrografía y de cámara berufen. H. begann als Maler, wandte sich jedoch später, angeregt durch eine Studienreise in Frankreich, den neuesten graph. Verfahren zu. Von ihm gestoch. Bildnisse der Königin Isabella II., des Dichters Figaro (M. J. de Larra) für die Gesamtausgabe von dessen Werken (Madrid 1837) u. des Generals Espartero für dessen Biographie von E. Flores (Madrid 1843/4).

Ossorio y Bernard, Art. españ., 1883 f.

Hortolani, Jos., s. *Ortolani*, Gius.

Hortolanus, Georgius, s. *Gärtner*, G., d. J.

Horton, Harriet Hutchinson, amer. Bildnis- u. Miniaturmalerin, † Juli 1922 in Bald Eagle Lake (Minnesota, U. S. A.), ca 50 Jahre in Minnesota tätig. Die Hist. Staatsgesellschaft in St. Paul besitzt eine Reihe ihrer Bildnisse von Personen, deren Namen aus der Geschichte des Staates Minnesota bekannt sind.

Amer. Art News, XX Nr 38, New York, 15. 7. 1922, p. 6.

Horton, William Samuel, amer. Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in Grand Rapids (Michigan, U. S. A.) 16. 11. 1865, lebt seit 1901 in Paris. Schüler der Art Students League u. der Nat. Acad. of Design in New York, studierte bei Laurens u. auf der Acad. Julian in Paris. Debütierte 1895 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.), holte sich 1904 auf der intern. Kunstausst. in Nantes eine Gold. Medaille u. war seitdem häufig auf den großen Pariser Jahresausstell., in der Galerie Georges Petit u. in anderen Salons vertreten. Ebenso vielseitig in der Wahl seiner Motive wie in der Verwendung der verschiedensten Techniken, malte H. zunächst im Stil der Impressionisten frisch improvisierte Landschaften mit Motiven aus Amerika u. Europa (Frankreich, England, Spanien, Italien, Schweiz, Deutschland), Bilder aus modernen Großstädten u. mondänen Seebädern, einsame Dörfer u. Gehöfte, romantisch gelegene Schlösser, venezian. Paläste u. Straßenveduten aus Sevilla u. Granada. Ein feinfühligere Landschaftsinterpret, schildert er die Natur zu allen Tages- u. Jahreszeiten; am liebsten aber sind ihm Winterstimmungen, wenn die Sonne durch die schweren Wolken oder den dichten Nebel bricht und der Tauwind die Eis- u. Schneedecke lockert. Bei aller seiner Hingabe an die Natur macht er sich aber doch nicht von ihr abhängig, indem er sich mit einer formelhaften Wiedergabe des optischen Eindrucks begnügte. So kommen die

höheren Qualitäten seiner Begabung vielleicht am reinsten in jenen „komponierten“ Landschaften zum Ausdruck, die die Elemente eines sinnlichen Erlebnisses in kraftvoller Synthese vereinigen, und in denen sich die Lichtführung mit dem Gleichgewicht der Massen zu einer bildmäßig geschlossenen Wirkung verbindet. In seiner neuesten Stilphase nähert sich H. schließlich deutlich dem Expressionismus. Arbeiten im Pariser Luxembourg-Mus. (Karfreitag in Sevilla), im Mus. Carnavalet ebenda („Restaurant de la grande Terrasse à Passy“; „Place de la Concorde“), im Brooklyn Mus. („In the Woods in Autumn“), im Bes. des Königs von Spanien, in der Pariser Slg Henry Marcel („Concert on the Beach“) u. a. O.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 457. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913). — L'Art et les Artistes, IX (1909) 218 ff. (L. Copeau); XIV (1911) 273 (Abb.), 275, N. S. I (1919–20) 350, m. Abb. — The Studio, XXXV (1905) 335 (Abb.); LV (1910) 315 (Abb.). — Chron. des Arts, 1912 p. 75. — Amer. Art News, XX (1922) Nr 34 p. 10. — Cat. Salon Soc. Art. franç. Paris, 1895; 98; 99 (Abb.); 1900 (Abb.); 01; 02 (Abb.); 03–05; Soc. Nat. 1907f.; Salon d'Automne, 1905 f.; 08; 10 f.; 13; Salon des Art. Indép., 1907. — Cat. Exh. Carnegie Inst. Pittsburgh; 1905; 7; 10.

Hortulanus, Georgius, siehe *Gärtner*, G., d. J.

Hortschansky, Johann August Ferdinand, Zeichenmeister am Gymnasium zu Görlitz (Oberlausitz), geb. ebenda 11. 7. 1771, † ebenda 15. 12. 1831. Sohn des durch seine geschichtl. Arbeiten bekannten Gymnasiallehrers Johann H., bezog die Universität Wittenberg und kehrte darauf in seine Vaterstadt zurück, deren Kunstdenkmäler ihn zu künstler. Betätigung anregten. 1800 wurde er Zeichenmeister am Gymnasium als Nachfolger von J. S. Conrad. Der Zeichenunterricht stand im Dienste des damaligen wirtschaftl. Aufschwungs der Stadt, zugleich aber auch unter dem Einflusse der durch die Philanthropisten Pestalozzi und Herbart zur Herrschaft gelangten Anschauungen, die die Bedeutung des Zeichnens für die geistige Kraftbildung des Kindes betonten. H. verfaßte: „Horizonte von der Landes-Crone bei Görlitz“, auf 4 Kupfertafeln gezeichnet (Görlitz 1810) mit 2 Bogen Text Großquart, wozu ihm Chr. Knauthe die wissenschaftl. Unterlagen geboten hatte (in Kraysigs Beiträgen zur Historie der sächs. Lande, 3. Teil, p. 322/353).

J. Hortschansky, Über meine Führungen, Görlitz 1798. — G. L. Otto, Lex. der Oberlausitz. Schriftst. und Kstler, II (Görlitz 1802) 182 f. u. Suppl.-Bd von J. D. Schulze, Görlitz u. Leipzig 1821, p. 183. — E. Wernicke, Maler u. Bildschnitzer des Mittelalters in Görlitz, in: Neues Lausitz. Magazin, 52. Bd (1906), p. 62 ff.; d. ers., Sächs. Kstler in Görlitzer Geschäftsquellen, in: Neues Archiv für die Sächs. Gesch., 6. Bd, p. 251; d. ers., Freiburger Kstler in Görlitz, in: Mitteil. des Freib. Altertumsver., 17. Heft (1881). — Th. Gärtner,

Quellen z. Gesch. des Zittauer Gymnasiums, 2. Heft (1709—1855), Lpzg 1911, p. 217. — Pupikofer, Gesch. des Zeichenunterrichts in der Schweiz, I, St. Gallen 1890. — Prix, Grundzüge z. Gesch. des Zeichenunterrichts, Wien 1889. — Th. Fritzsche in Zeitschr. f. Philos. u. Pädagogik, XX (1913) 285.

Georg Müller.

Horvai (Horvay), János (Johann), ungar. Bildhauer, geb. 1873 in Pécs (Fünfkirchen). Kam mit 13 Jahren nach Tirol in eine Holzschnitzerschule, studierte dann mit Unterstützung der Pécs'er Handelskammer an der budapester Kstgew.-Schule (bei L. G. Mátrai) u. d. Wiener Akad. (bei E. v. Hellmer u. K. v. Zumbusch). Debütierte 1894 in Budapest mit einer weibl. Porträtbüste. Seit 1897 in Budapest ansässig, schuf er zahlreiche monumentale Arbeiten: allegor. Figuren für das Budapester Schloß (1. größerer Auftrag); Kossuth-Denkmal für Cegléd, 1902; Zsolnay-Denkmal für Pécs, 1907; Kossuth-Denkmal für Budapest (Entwurf 1908, ausgeführt 1914, jedoch noch nicht öffentlich aufgestellt). 1908 erhielt H. bei der internat. Konkurrenz um ein Reformationsdenkmal in Genf (mit Kolossalstatuen Christi u. der Reformatoren) einen 3. Preis u. die Einladung zur engeren Konkurrenz (Entwurf [Abb. The Studio, XLV] im Kunstmus. Genf). In den genannten Arbeiten H.s sind Einflüsse Rodin's unverkennbar; sie behaupten sich auch gegenüber einem in seinen neueren Arbeiten immer deutlicher auftretenden expressionistischen Streben. Von weiteren Arbeiten H.s seien genannt: Statuen des Cellisten A. Székács u. des Dichters M. Vörösmarty, Christusbüste (Fayence, 1914), Kriegergrabmal (Christus mit sterbendem Krieger, 1917), die Gruppe „Abschied“ (1913 mit der gold. Med. von Budapest ausgezeichnet), zahlreiche kleinere Kossuthstatuen u. -büsten für Provinzstädte, Grabmonumente usw. Eine Kollektivausst. von Arbeiten H.s wurde Frühjahr 1913 im Budapester Nemzeti Szalon veranstaltet.

The Studio, XLV (1909) 201, m. Abb. — Das Kunsthaus, I (Zürich 1911) Heft 12 p. 5. — A Nemzeti Szalon Almanachja, Budapest 1912 p. 174. — Pester Lloyd, 16. 4. 1913. — Révai Nagy Lexikona, X (1914) 280 f. — Művészeti, XIII (1914), m. Abb.; XVI (1917) 10 (Abb.), 28; XVII (1918) 25, 64 (Abb.). — E. Radisics in Magyar Iparművészet, XX (1917) 112 ff. — „Ungarn“, Budapest 1917, p. 451. — O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918) 516. — Kataloge: Magyar Képzőművész. Társulat Szépművész. Múz. (Ung. Kstverein) Budap. 1915 u. 1917 (m. Abb.); Glaspal. München 1914; Künstlerhaus Wien 1914 (Jahres-A.) Nr 51. — Notizen von K. Lyka.

Horvát, Elemér, Pseudonym des *Handel*, E.

Horváth, Adorján, ungar. Bildhauer, geb. in Győr (Raab) 15. 2. 1874. Nach Vollendung seiner Studien in Budapest, München, Rom, Paris, ließ er sich 1904 in seiner Vaterstadt nieder, wo er Porträtbüsten (so des Bischofs Gróf Széchenyi, des Fr. Kozma) u.

allegor. Gestalten für die Handels- u. Gewerbekammer fertigte. 1911 schuf er die Gedenktafel für das Geburtshaus des berühmten Geigers Jos. Joachim in Köpcsény (Kom. Moson), mit einem Relief, welches Joachim mit der Muse darstellt.

O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918). — S. Borovszky, Győr város és vármegye monogr., Budapest 1907 p. 177. — A Nemzeti Szalon Almanachja, 1912 p. 174. K. Lyka.

Horváth, Géza, ungar. Bildhauer u. Medailleur, geb. in Marosvásárhely 1879, lernte an der Akad. Budapest bei A. Strobl. Von ihm die Denkmäler des Fürsten Bocskay in Nyárad-Szereda u. der beiden Grafen Kuun in Szászváros (1910), sowie die Denkmünzen Lascar, Markovits, Netzhammer usw.

O. v. Krücken u. J. Parlagi, Geist. Ungarn, I (1918). — Művészeti, 1910 p. 393.

Horváth, Márton (Martin), ungar. Architekt, erneuerte lt Bauinschrift 1700 mit János Hantos die Kirche zu Visk (Kom. Hont). Magyar Sion, Budapest, Jahrg. 1864 p. 511. — Századok, Budapest 1874 p. 86. K. Lyka.

Horwell, Charles, Bildhauer in London, Schüler der Royal Acad., gewann 1788 als solcher mit seiner Gruppe: Achill betrauert den Patroklos, eine Gold. Medaille und stellte 1786—1807 ebenda zahlreiche Arbeiten aus: hauptsächlich klassisch-mytholog. Gruppen, Einzelfiguren u. Reliefs (Zephyr u. Flora; Amor u. Psyche; Bacchus; Hebe; Andromeda; Ariadne), auch 4 Bildnisbüsten u. Entwürfe für Denkmäler, meistens allegor. Charakters. Seine letzte Arbeit war der Entwurf für ein Nelsondenkmal (Royal Acad. 1807). Im „Poetenwinkel“ der Westminsterabtei von H. das Denkmal des Christopher Anstey († 1805, begraben in Bath), Verfassers des „New Bath Guide“.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Bradley & Bradley, The Westminster Abbey Guide, ed. 1904 p. 38.

Hos, L., siehe *Hoss*, Lorenz.

Hosaeus, Hermann (Kurt Herm.), Bildhauer u. Medailleur in Berlin, geb. in Eisenach 6. 5. 1875, Schüler der Kstgewerbeschulen von Dresden (1891/92) u. Nürnberg (1892/94, bei Schwabe), dann der Münchner Akad. unter Ruemann (1894/96) und der Berl. Akad. unter Herter u. Breuer; 1898/1900 Meisterschüler von R. Begas. Debütierte in der Gr. Berl. Kstaust. 1899 mit dem Entwurf für einen Monumentalbrunnen und der Bronzestatuetten eines jungen, nackten Kriegers zu Pferde („Nach dem Kampf“), die in den Besitz der Nationalgal. überging. 1901 stellte er 2 Brückenfigurskizzen: Columbus u. Vasco de Gama, aus, deren Sandsteinausführungen auf der Kornhausbrücke in Hamburg Aufstellung fanden. Für das Kreishaus in Niederbarnim schuf er 2 dekorative Statuen (1906), für den Kurgarten in Eisenach ein Bronzestandbild des Großherzogs Karl Alexan-

der (1909), für das Vestibül des Justizpalastes in Essen eine sitzende Justitia, für die Hansabrücke in Berlin einen Brunnen. Auch war H. Mitarbeiter an dem 1902 errichteten Burschenschaftsdenkmal bei Eisenach. Seine bekannteste Arbeit ist das Mozartdenkmal in den Anlagen der Bürgerwiese in Dresden (1907): drei weibliche (vergoldete) Figuren, Verkörperungen der Mozartschen Musik, umtanzen im Reigen einen niedrigen Rundaltar mit dem Namen Mozart — eine gefällige, von dichtem Strauchwerk stimmungsvoll abgeschlossene Komposition, der es indes an plastischer Durchbildung mangelt, und deren zierliche Form künstlich in den lebensgroßen Maßstab hinaufgetrieben wirkt (Abb. in Deutsche Kst u. Dekoration, XX 298). Die Ausführung eines monumentalen Bismarck-Standbildes, das auf den Oderhöhen bei Stettin, auf dem Weinberge bei Gotzlow, in einer von W. Kreis errichteten Kuppelhalle Aufstellung finden sollte, wurde durch den Krieg unterbrochen; statt eines Standbildes wurde 1921 eine von H. gearbeitete Bismarckherme in dem Kuppelbau aufgestellt. In dem Wettbewerb um ein Richard Wagner-Denkmal in Berlin (1902) erhielt H. den 3. Preis (Abb. d. Entwurfes in Die Kunst, V 137), in dem Wettbewerb um ein Kaiser Wilhelm-Denkmal in Stendal gleichfalls den 3. Preis (Abb. des Entw. nebst Variante in Neudeutsche Bauzeitung, X (1914) 166/68, und in Deutsche Kst u. Dekor., XXXIV 104), in dem Wettbewerb um einen Deutschen Brunnen in Buenos Aires einen 2. Preis (gemeinsam mit dem Archit. Brurein; Abb. des Entw. ebenda, XXVI 128). Reizvolle Arbeiten dekorativer Art schuf H. in dem Reliefschmuck für eine Knaben- u. eine Mädchenschule in Berlin-Neukölln. In die Deutsche Bücherei in Leipzig gelangte seine Marmorbüste Friedrichs des Großen. — Auch auf dem Medaillen- u. Plakettengebiet tätig, hat H. u. a. die Belohnungsmünze der Reichsbank für Gold-einlieferer (1916), eine Gedenkmünze für die Gefallenen (1918) u. die Medaille der Berl. Akad. d. Künste zum 25 jähr. Regierungsjubiläum des Kaisers (1913) entworfen.

Dressler's Ksthandbuch, VIII (1921), Bd II. — Kstchronik, N. F. X 118; XI 76; XII 92; XIII 76 f.; XVIII 510; XXI 342; XXVI 95. — Die Kunstwelt, 2. Jahrg., 3. Bd (1913) p. 582/86 (Abbildgn). — Die Kunst, V (=Kst f. Alle, XVII), 1902; VII; IX; XV. — Kstgewerbeblatt, N.F. XXIV (1913) 195 (Abb.). — Berl. Münzblätter, N. F. XXXVII (1918) 583. — Unser Pommerland, VII (1922) 105/7 (mit Abb.). — Antiquitäten-Rundschau, XXI (1923) 3f., 37f. — Deutsche Monatshefte, 1910 (10. Jahrg. d. „Rheinlande“), p. 194f. (Abb.). — Artur Schulz, Deutsche Skulpturen d. Neuzeit, o. J. — Kat. d. Gr. Berl. Kstausst., 1899 ff. (mit Abb.: 1908, 1911—13, 1916). — Die Plastik, XII (1922) p. 20. H. Vollmer.

Hosang, Ernst, Genremaler u. Illustrator in Berlin, geb. ebenda 10. 2. 1857, Schüler der dort. Kunstgewerbeschule u. der Akad., deren

Ausstellgn (Katal. 1878 p. 29, 1879 p. 22, 1881 p. 64 u. Abb., 1884 p. 59) er beschickte.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895).

Hosch, Eduard, Architekt, Maler u. Glasmaler, geb. 13. 6. 1843 in Basel, † Dez. 1908 in Lausanne, wo er seit 1875 ansässig war. Schüler des Zürcher Polytechnikums u. von J. H. Strack in Berlin. Nach einer italien. Reise beschickte er die Zürcher Kstausstell. 1883 mit dem Gemälde „Bonivard in Chillon“, widmete sich aber bald darauf der Glasmalerei. Restaurierte die Rose der Lausanner Kathedrale u. lieferte teils nach eigenen, teils nach fremden Entwürfen Glasmalereien für den Bundespalast in Bern, die Kathedrale in Genf u. zahlr. Kirchen, Kapellen u. Schlösser d. Westschweiz.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908). — Kstchronik, N. F. XX (1909) 154 (Nekrol.). — Führer d. d. Bundeshaus in Bern, 1902 p. 13.

Hosch, Karl, Maler u. Graphiker, geb. 4. 2. 1900 in Yverdon (Kt. Waadt), ansässig in Richterswil am Zürichsee. Besuchte 1917/18 die Zürcher Kunstgewerbeschule, reiste 1920 in Italien (Florenz u. Siena). Beschickt seit 1921 schweiz. Ausst. mit Gemälden u. graph. Arbeiten. Zeichnungen u. Radierungen H.s in der Samml. des Zürcher Kunsthauses.

Ms. im Zürcher Kunsthaus.

Hosch, Paul, Architekt, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. in Basel 10. 7. 1886, Neffe des Eduard. 1906 an der Kunstgewerbeschule Elberfeld, 1907 in Darmstadt. 1908/12 selbständig in Berlin, 1912/14 Reisen in der ganzen Welt. Seit 1914 in Basel, gründete er dort mit seinem ehem. Schüler H. Melching die Schweiz. Werkstätten (S. W.), die unter dem Einfluß der Wiener Schule (Joseph Hoffmann) arbeiten. H. entfaltet eine umfangreiche Tätigkeit auf den Gebieten des Kunstgewerbes (Druckstoffe, Webereien, Glasmalereien), der Innendekoration u. Architektur (Kirchenentwürfe für Gelterkinden u. Solothurn). Illustrationen: „D'r luschtig Zipiti und sini Schbezel“, ein Bilderbuch mit 8 farb. Bilderbogen, Verlag Wepf, Schwabe u. Co., Basel 1915. 2 Steinzeichnungen in der „Ersten Schweizer Künstlermappe“, Basel 1915.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., IV (1917) 539. — Schweizer Baukunst, 1918 p. 99 ff. (mit Abb.). — Fachblatt für Holzarbeiter, 1911 p. 61 f. (mit Abb.). — Textile Kunst u. Industrie, 1910 p. 276 (mit Abb.); 1911 p. 198 (mit Abb.). — Schweizerland, 1916 p. 356, 418 (Abb.). — Schweizer. Zeitgen.-Lex., 1921.

Hose, Heinrich, Bildhauer u. Maler in Eisenach, geb. 1765 in Tannroda, † 1841 in Eisenach, wuchs in Weimar auf, lernte 9 Jahre in Berlin die Bildhauerei. Bei Gelegenheit eines Besuches in Jena wurden ihm Arbeiten für das im Bau begriffene dort. Schloß in Aussicht gestellt. Inzwischen (März 1793) erhielt er eine Anstellung an der freien Zeichenschule in Eisenach, an der er bis kurz vor

seinem Tode tätig war, u. wurde vom Herzog Karl August zu seiner weiteren Ausbildung nach Paris geschickt, wo er $1\frac{1}{4}$ Jahr blieb. Nach seiner Rückkehr nach Eisenach arbeitete er für das Schloß zu Weimar u. betätigte sich in verschied. Techniken (u. a. Meerschmaltzereien), schnitzte Blumen, Tiere u. Ornamente. Als eine seiner besten Arbeiten galt ein Porträtrelief des Erbgroßherzogs Carl Friedrich. In der Weimarer Stadtkirche (Chor-Südwand) von ihm die holzgeschnitzten Reliefbüsten des Herzogs Friedrich August v. Braunschweig († 1805) u. der Herzogin Anna Amalie v. Sachsen-Weimar. 1830 zeigte H. in der Berliner Akad.-Ausst. (Katal. p. 26 Nr 284, „Hosse“) ein Ölbild: Schloß Wilhelmstal bei Eisenach. — Von H.s Tochter Henriette, Malerin, geb. 1795 in Eisenach, † 1823 in München, ausgebildet in Dresden, besitzt das Mus. zu Weimar (Katal. 1894 u. 1910) ein Selbstporträt u. eine Kopie nach Giulio Romano.

Nagler, Kstlerlex., VI („Hosse“). — Fr. Müller, Kstlerlex., II, 1860 (desgl.). — Bau- u. Kstdenkml. Thür., Sachsen-Weimar-Eis., I (1893) 349. — Mitteil. der Leitung d. Staatl. Zeichenschule in Eisenach.

Hosemann, Theodor (Friedr. Wilh. Heinrich Th.), Maler und Graphiker, geb. 24. 9. 1807 in Brandenburg a. d. Havel, † in Berlin 15. 10. 1875. Den Vater, der preuß. Offizier war, hielt die kriegerische Zeit getrennt von Frau und Kindern, die in seiner Heimat bei Verwandten in Oggersheim, Heidelberg u. Mannheim ein Unterkommen fanden. Später (1816) lebte die Familie in kümmerlichen Verhältnissen in Düsseldorf. Der junge H. fand dort Beschäftigung in der lithogr. Anstalt von Arnz und Winckelmann. Nebenbei konnte er die neugegründete Düsseldorfer Akad. besuchen, die ihm 1822 ein auch von P. Cornelius unterschriebenes rühmliches Zeugnis ausstellte. 1828 siedelte Joh. Christ. Winckelmann, der sich von Arnz getrennt hatte, nach Berlin über und bestimmte H., ihm zu folgen und für sein Geschäft (Winckelmann & Söhne), das vor allem gute, illustrierte Jugendschriften herausgab, als Zeichner und Lithograph tätig zu sein. Ein besonders beliebter Jugendschriftsteller war damals Th. Dielitz. Seine Kosmoramen, Land- und Seebilder, Wanderungen, Zonenbilder usw. schmückte H. mit zumeist 8 kolorierten Bildern für den Band. Aber auch andere Verleger, wie die Gebrüder Gropius, Meyer & Hofmann, Jul. Springer, G. Reimer, betrauten H. mit Aufträgen. Hervorragende Zeichnungen lieferte er — um nur einiges zu nennen — zu Zachariä's „Renommisten“, zu Sue's, von Diezmann übersetzten „Geheimnissen von Paris“, E. M. Arndts „Märchen u. Jugenderinnerungen“, Fr. Försters „Peter Schlemihls Heimkehr“, Münchhausens „Wunderbaren Reisen“, E. T. A. Hoffmanns Gesammelten Schriften, Fürstenthums „Mücken- u. Ameisenkrieg“. Ausgezeichnetes — einem

Menzel und Schrödter darin ebenbürtig — schuf H. auf dem Gebiete der graphischen Gelegenheitskunst. Für angesehene Berliner Vereine (Verein für Gewerbefleiß, Verein Jüngerer Künstler, Kollegialer Ärzteverein), für Familienfeste usw. zeichnete er Festkarten, die von Witz und Laune oft übersprudeln. Sie sind kennzeichnend für das damalige gesellschaftliche Leben Berlins und fanden oft in dem Schauspieler Louis Schneider einen berufenen Erklärer. Neben dem Zeichner steht aber gleichberechtigt der Maler H., den bei seinen ersten Versuchen in der Malerei (gegen 1840) W. Krause und Ed. Meyerheim beraten und gefördert haben sollen. Die Zahl seiner Gemälde, zumeist mittelgroßen und kleinen Formats, ist beträchtlich. H.s Ruhm und die Anerkennung, die ihm schon bei Lebzeiten zuteil wurde, beruht hauptsächlich auf seinen Schilderungen des Volkslebens im alten vormärzlichen Berlin. Von großem Einflusse auf dieses sein Schaffen war seine Freundschaft mit dem beißend-witzigen Schriftsteller Ad. Glaßbrenner (Brennglas), von dessen Schriften er viele (Berlin wie es ist — und trinkt, Bunter Berlin, Berl. Volksleben, Komischer Volkskalender u. a. m.) mit seinen Zeichnungen schmückte. Es ist H., der uns die Berliner am Tage des Stralauer Fischzuges, die tanzenden Rehberger, die Kegelschieber, die Kaffee kochenden Familien, die Sandfuhrleute, Sonntagsreiter, die herumziehenden Musikanten usw., aus der Zeit um die Mitte des 19. Jahrh. im Bilde überliefert und damit eine treffliche Bilderchronik des spießbürgerlich-gemüthlichen Berlins der Biedermeierzeit hinterlassen hat. Als Ölgemälde, Steinzeichnung, Holzschnitt und Radierung kehrt oft dieselbe Darstellung, mehr oder weniger verändert, in seinem Gesamtwerk wieder. Die Eindrücke der politischen Ereignisse der Zeit um 1848 äußerten sich in mehreren boshafte-lustigen, aber durchaus nicht revolutionären Zeichn. (Hr. Fischer auf dem vereinigten Landtage, einige Flugblätter). 1857 wurde H. Professor, 1860 Mitglied der Berl. Akad. — Als Zeit seines besten Schaffens wird man die Jahre von 1830—50 bezeichnen können, vorzüglich wohl die um 1840. Bei dem Vielerlei, das er geschaffen hat, ist manches von geringem Werte; am schwächsten sind die Leistungen im letzten Jahrzehnt seines Lebens. Nach seinem Tode war von ihm und seiner Kunst bis 1897 wenig die Rede, von da an wurden seine Arbeiten in wachsendem Maße wieder beachtet und geschätzt. Doch war ihm ein kleiner Kreis dauernd treu geblieben. Die Nat.-Galerie in Berlin besitzt 3 Ölgemälde H.s, darunter das ausgezeichnete Bild „Tanzvergnügen“, v. J. 1839 (lithogr. von Gregor); außerdem viele Zeichnungen. Mehrere Arbeiten auch im Märk. Mus. in Berlin (vgl. Führer), darunter 1 Ölbildchen, blinder Geiger, von 1840.

Lithogr., Radier., Aquarelle und Zeichn. im Berl. Kupferstichkab. und in dort. Privatbesitz (vgl. Katalog von Hobrecker). Schöne farbige Blätter enthält die Hausbibl. Kaiser Wilhelms II. 4 Gemälde im Stettiner Museum.

Franz Weinitz, Th. H., in den Schriften des Ver. f. d. Gesch. Berlins, XXXIV (1897). — L. Brieger, Th. H. Ein Altmeister Berl. Malerei, München 1920 (mit Katal. der graph. Werke des Kstlers von K. Hobrecker); vgl. Besprech. in Kunst und Künstler, XIX 334; Kstschonik, N. F. XXXII 228; Mitteil. d. Ex-libris Ver. zu Berlin, XV (1921) 24 ff.; ders., Th. H., der Maler des Berl. Volkes. Kl. Delphin-Kunstabdr., 18. Bd.; ders. in J. J. Webers Illustr. Zeitung No 4041 vom 10. 2. 1921 (mit zahlr. Abb.). — L. Pietsch, Th. H. Ein Gedenkblatt, in Daheim, 43. Jahrg., 51. Heft. — G. Hermann, Th. H., in Westermanns Monatsh., Bd 53 (1909) p. 489/504. — P. F. Schmidt, Biedermeier-Malerei, München 1922. — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — F. Schanz u. Hobrecker, Aus Großvaters Kinderzeit, Leipzig 1922. — Aus Großvaters Tagen, 60 Bilder von Th. H., eingeleitet von F. Weinitz, Stuttgart 1922. — Kat. d. Handzeichn. etc. i. d. Nat.-Gal., 1902 (60 Nummern, seitdem zahlr. Neuerwerbgn.). — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst. 1832—1874, passim; 1876 p. VII f. (Nekrol.). — Die deutsche Jahrb.-Ausst. Berlin 1906, Kat. d. Gemälde, II. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, Wien 1911 ff., II—V/VI.

Franz Weinitz.

Hosenfelder, Christian Friedrich, Pferde- u. Stillebenmaler, geb. in Crossen a. Oder 1706, † in St. Petersburg 19. 5. 1780. Sohn u. Schüler eines Bildnismalers, war zuerst bei einem Töpfer, dessen Ware er mit Pferden und allerhand Tieren bemalte, in der Lehre, widmete sich dann der Malerei, begleitete 1728 den Grafen von Rothenburg auf die Universität nach Frankfurt und ging 1730 nach Berlin. Malte hauptsächlich Jagdstücke und bes. Pferde, darunter für den Oberstallmeister Grafen von Schaffgotsch viele Schulpferde nach der Natur. Ging 1773 nach Stettin und nach einem 4jährig. Aufenthalt nach St. Petersburg, wo er 1777 als Lehrer für Stillebenmalerei (Früchte u. Blumen) an der Kunstakad. eine Anstellung fand. Nicolai traf seine Arbeiten in mehreren Berliner Slgn, darunter die meisten, Darstell. von Schulpferden, bei dem kgl. Stallmeister Wolney. — Das interessante, aus dem Nachlaß des Kupferstechers G. F. Schmidt stammende u. bei Lepke in Berlin 1905 verst. Selbstbildnis eines Malers in Halbfig. vor der Staffelei (Leinwand, im Kat. No 1414 abgeg. u. dem H. zugeschr.), dürfte eher eine Arbeit des H. Chr. Fr. Hosenfeller sein.

Fr. Nicolai, Nachrichten von den Baumeistern usw. in Berlin, 1786 p. 145 f. — V. Grabar, Akad.-Akten St. Petersburg, 1864 ff. (russ.), I 204. — Kondakoff, Jubil.-Handbuch der Petersb. Kstakad. 1764—1914 (russ.), p. 51. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1786 p. 28. — Notiz von P. Ettinger.

Hosenfeller (Hosenfelder, Hossenfelder, Osenfeldt, Ozenfeller), Heinrich Christian

Friedrich, deutsch-norweg. Maler, geb. in Berlin um 1722, † in Norwegen nach 1801; wohl verwandt mit Chr. Fr. Hosenfelder (s. d.). Machte sich um 1760 in der Gegend von Fredrikshald ansässig. Hier war er hauptsächlich als Fayencemaler für die um 1758 in der Pfarrei Id bei Fredrikshald gegründete Fayencefabrik Herrebö tätig. Die hohe Qualität seiner Dekorationsarbeiten sowie seine Bildnisse lassen vermuten, daß er eine Lehrzeit an einer deutschen Akad. hinter sich hatte. Nachdem er sich 1767 in Id mit einer Norwegerin verheiratet hatte, erhielt er 1768 von der preußischen Regierung die Erlaubnis, sich sein damals an ihn gelangtes mütterliches Erbteil in Norwegen auszahlen zu lassen. Unter den erhaltenen Herrebö-Fayencen lassen die von H. dekorierten Stücke sich wegen ihrer besonderen Ornamentik, der breiteren Pinselführung, Kraft u. Sicherheit der Farbe von den Arbeiten der anderen in der Fabrik beschäftigten Dekorationsmaler ziemlich genau unterscheiden. H.s Schatz an dekorativen Motiven setzt sich zusammen aus den typischen Figurengruppen des Rokoko, aus Kartuschen, Gitterwerk, Rocaillemustern, Blumen u. Blattranken in blau oder manganviolett. H. ist zweifellos der Meister einiger der besten dekorierten Stücke der Herrebö-Fabrik, deren Erzeugnisse unter den vorzüglichsten Arbeiten der großen europäischen Fayencefabriken jener Zeit mit obenan stehen. — Nach dem Aufhören der Fabrik erwarb H. 1772 in Fredrikshald das Bürgerrecht und betätigte sich als Stuben-, Dekorations- u. Bildnismaler. Man kennt Möbel und Innenräume, die zweifellos von H. mit figürlichen Szenen, Landschaften u. Ornamenten dekoriert sind. Die dekorative Auffassung u. geistreiche Technik kommt auch in seinen gemalten Bildnissen (im norweg. Volksmus. und im Stadtmus. zu Kristiania und Privatbes.) zum Ausdruck. Die älteren Bildnisarbeiten gehen mehr ins einzelne und haben einen dunklen, bräunlichen Ton, der offenbar deutsche Schultradition ist; in den späteren gewahrt man dagegen eine zunehmende Breite der Pinselführung, eine kraftvoll-dekorative Auffassung, sichere Modellierung und ein leuchtendes, reiches Kolorit. Mit raffinierter Wirkung sind in der üppigen Stoffmalerei der Kostüme mitunter schwarze Töne auf blasse u. helle abgestimmt. In seiner späteren Zeit ist H. offenbar von der zeitgenöss. engl. Porträtkunst beeinflusst gewesen. Die hohe Qualität und die dekorative Gesamtwirkung, die H.s Arbeiten auszeichnen, sind ebensosehr die Frucht einer begabten Künstlerindividualität wie das Ergebnis der verfeinerten künstler. Kultur des 18. Jahrh. H. ist einer der bedeutendsten Künstler, die im 18. Jahrh. in Norwegen gewirkt haben. Zuletzt ist er 1801 als Bildnismaler in der Pfarrei Rakkestad nachweisbar.

C. W. Schnitler, *Malerkusten i Norge i det attende aarh.*, Kristiania 1920 p. 127 ff., mit Lit.- u. Quellennachweisen. — H. Grosch, *Herrebø-Fayancer*, Kristiania 1901, Abb. 5, 15, 58, Taf. 11 Nr 5. — E. Hannover, *Keramisk Handbok*, Stockholm 1919. C. W. Schnitler.

Hosking, William, engl. Architekt und Ingenieur, geb. in Buckfastleigh (Devonshire) 26. 11. 1800, † in London 2. 8. 1861. Lernete 1809 bei einem Baumeister in Sydney (Austr.), arbeitete dann 4 Jahre dort selbständig, kehrte 1819 nach England zurück und trat in das Atelier des Arch. W. Jenkins. Lebte ein Jahr auf Reisen in Italien u. Griechenland (1824) und zeigte 1826 in der Royal Acad. Aufnahmen des Juno Lucina-Tempels in Agrigent (Girgenti), sowie 1826 u. 28 in der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) solche des dortigen Concordia-Tempels und des Neptuntempels in Paestum, ferner Entwürfe für Wohnhäuser. Arbeitete seit 1834 als Ingenieur in Birmingham, Bristol u. 1838/9 bei der West London Railway. H.s Hauptbedeutung liegt auf den Gebieten des Eisenbahn- und Brückenbaus (s. darüber ausführlich Dict. Nat. Biogr., mit Verzeichnis seiner Fachschriften). Von seinen übrigen Arbeiten seien hier genannt: Landhaus in Neu-Süd-Wales (Austr.), Trinity Chapel in Poplar (1840), die Friedhofsgebäude in Abney Park und die Wiederherstellung der Kirche St. Mary Redcliffe in Bristol (zusammen mit John Britton). Von 1840 bis zu seinem Tode bekleidete H. eine Professur am Londoner King's College. (1835 Mitglied des Inst. of Brit. Archit.) In seiner 1858 ersch. Veröffentlichung „Some Observations upon the recent addition of a Reading-room to the British Museum“ (fol.) brandmarkte H. auf Grund seines 1849 den Kuratoren des Brit. Mus. vorgelegten Entwurfs einer Lesesaal-Rotunde ebendort (veränderte Kopie des Pantheons in Rom) Panizzi's 1854 angenommenen Entwurf als offenkundiges Plagiat.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 395/7, mit ausführl. Lit.-Angaben. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906).

Hoskins, John, d. Alt., engl. Miniaturmaler, † 1664, nach jetziger Kalenderrechnung 1665, in London (begr. 22. 2. i. d. Paulskirche, Covent Garden). Sein Geburtsdatum fällt wohl in die letzten Dezennien des 16. Jahrh. Wie Graham berichtet, wurde H. als Ölporträtmaler ausgebildet, widmete sich dann der Miniaturmalerei, in der er bei weitem Besseres leistete als in der Ölmalerei. Sir Kenelm Digby (1603 bis 1665) soll (It Redgrave) geschrieben haben, daß H.s Miniaturmalerei mehr gefiel als die Malerei van Dyck's! Bei wem H. seine Kunst erlernt hat, weiß man nicht; er muß aber durch die Werke der damals angesehensten Miniaturisten, Nicholas Hilliard und Isaac Oliver, beeinflusst worden sein, und zwar zeigen seine frühesten Arbeiten etwas von derselben klein-

lichen Ausführung und steifen Darstellung, die diesen beiden eignet. Die frühest datierte Miniatur von H., die J. J. Foster erwähnt, ist von 1620. Die erste Urkunde über ihn, wonach er am 16. 7. 1626 14 £ von John Holles, Graf von Clare, für 2 Miniaturporträts erhielt, gehört dem Herzog von Portland. Sir André Turquet de Mayerne (1573—1655) besuchte H. mehrmals in London und hat verschiedene Rezepte H.s in einer Handschrift aufgezeichnet, die im Brit. Mus. aufbewahrt wird; er schildert die Malweise H.s; letzterer bewahrte seine Farben auf gedrechselten Elfenbeinplättchen auf, da sie, wie er sagte, darauf nicht trockneten, wie es bei Schalen der Fall gewesen wäre; wenn er arbeitete, benutzte er eine gedrechselte 4 Zoll breite Elfenbeinplatte, die in der Mitte etwas konkav war; er brachte seine Farben, nachdem er sie mit Gummiwasser angefeuchtet hatte, in sehr kleinen Mengen auf den Rand der Platte und mischte sie in der Mitte derselben Platte; Weiß und Blau verwahrte er in besonderen Elfenbeintöpfchen. Edward Norgate erwähnt (um 1648—50) auch ein Rezept, das H. für die Schatten benutzte, und bezeugt, daß er ein vortrefflicher Kreidezeichner war. April 1640 bewilligte Karl I. ihm einen Gehalt von 200 £ pro Jahr auf Lebenszeit, unter der Bedingung, daß er nicht für andere ohne des Königs Genehmigung arbeite. Diese Pension hörte jedoch fast sofort auf, denn 5. 7. 1660 suchte H. um eine rückständige Zahlung von 4150 £ nach, die er wohl nie erhalten hat; erst im März 1661/2 wurde die Pension erneuert. Der Herzog von Rutland besitzt eine Urkunde, laut welcher Juli 1658 einer gewissen Mrs. Peartt 5 £ für „Hoskins, the pictur drauer“ bezahlt wurden. Karl I. besaß 2 Zeichnungen, die H. für das Staatssiegel gemacht hatte. — H. war Oheim u. zugleich Lehrer von Alex. u. Samuel Cooper. Am 30. 12. 1662 machte er sein Testament; er war damals körperlich leidend. Er vermachte 20 £ seinem Sohn John, der ebenfalls Miniaturmaler war. Bradley sagt, wohl irrig, daß H. einen Sohn Abraham hinterlassen habe, der auch Miniaturmaler gewesen sei, während er den Sohn John nicht erwähnt. Die manchmal bezweifelte Tatsache, daß es zwei Miniaturisten des Namens H. gab, ist bewiesen durch William Sanderson, der 1658 bei Aufzählung der damals in England lebenden Maler schreibt: „For Miniture or Limning, in water-Colours, Hoskins and his Son . . .; those Pieces of the father (if my judgment faile not) incomparable“. Wenn man sich also auf Sanderson verlassen kann, waren die Miniaturen des jüngeren H. geringer als die des Vaters. Man hat mehrmals versucht, die Arbeiten der beiden H. zu unterscheiden, und zwar durch die Signaturen: das Monogramm, das den Querstich des H von einem J durchkreuzt zeigt, wäre das des Vaters, dasjenige, dessen beide Buchstaben

getrennt sind, das des Sohnes (es kommen auch andere Formen der Signatur mit Initialen vor; in Ham House befindet sich eine Miniatur, die „J Hoskin“ bezeichnet ist); aber diese Hypothesen sind recht unsicher; die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Werke, von denen einige auch vielleicht vom Sohn herrühren. Die Miniaturen H.s, bzw. der beiden H., sind sehr zahlreich; R. W. Goulding zählt 79 signierte Arbeiten auf; auch J. J. Foster gibt eine lange Liste. Es existieren wohl Hunderte von Miniaturen von H., wenige davon in Museen, die meisten in Privatbes. (bei dem König von England, der Königin von Holland, den Herzögen von Beaufort, Buccleuch, Devonshire, Portland u. Rutland, den Lords Beauchamp, Dysart, Exeter, Gosford, Windsor, Mr. Pierpont Morgan usw.). Folgende Miniaturen von H. (eigenhändig oder ihm zugeschrieben) befinden sich in *öffentl. Sammlgen*: London, Viktoria u. Albert-Mus.: Earl of Dorset, Lady Catharine Howard, Sir George Heron, unbekannte Dame, unbekannter Herr, Karl II. als Knabe (zweifelhaft), auch eine alte Kopie; *ebenda*, Wallace Collection: Edward, 2. Viscount Conway; *ebenda*, Nat. Portrait Gall.: Prinz Ruprecht von der Pfalz; *Oxford*, Ashmolean Mus.: unbekannte Dame, 1655; *Amsterdam*, Rijksmus.: Henrietta Maria, Gemahlin Karls I. (1632; 17,8 Durchmesser); dieselbe; Karl I. (diese drei vortrefflich, alle signiert); Elisabeth, Gemahlin Friedrichs V. von der Pfalz; Maria, Gemahlin des Prinzen Wilhelm II. von Oranien; König Jakob II. als Kind. — Unter H.s Auftraggebern waren Karl I. u. dessen Gemahlin, sowie viele Mitglieder des Adels. Außer einigen wenigen Ölminiaturen sind die Miniaturen H.s, wie die seiner Zeitgenossen, auf dünnstes, auf Spiel- oder andere Karten aufgeklebtes Pergament gemalt. Einige, wie das Porträt der Königin Henrietta Maria im Rijksmus., sind von außergewöhnlich großem Format. H.s frühe Steifheit wich, vielleicht unter dem Einfluß von van Dyck's entwickelter Manier, einem flüssigeren, weicheren Stil, der dem des Samuel Cooper manchmal nahekommt. In seinen Damenporträts übertrifft er zuweilen sogar Cooper, nicht in der Kraft der Zeichnung, aber in der besseren Charakterisierung des Weiblichen. H. zeichnete gut und malte das Kostümliche geschickt. Man hat das Siegelrot seiner Gesichter getadelt. Einige von seinen Miniaturen sind nach Holbein u. van Dyck kopiert; auch hat er einige andere Gemälde in Miniatur kopiert. Lawrence Crosse († 1724) besaß ein Selbstbildnis H.s (Profil) in Kreide; eine Profilminiatur H.s in der Smlg des Herzogs von Buccleuch gilt gleichfalls als Selbstporträt. Ebendort eine Miniatur, die vielleicht den jüng. H. (1656) darstellt. (Beide sind bei Kennedy [s. Lit.] reproduziert.) — Der Sohn hat seinen Vater offenbar überlebt, denn S. Pepys er-

wähnt, daß er (P.) am 19. 7. 1668 mit S. Cooper's Vetter „Jacke“ (also John) u. a. gespeist habe. Auch die Nachricht, daß S. Cooper († 1672) seinem Vetter John Hoskins 20 sh für einen Ring vermachte, spricht dafür; doch scheinen nach 1663 dat. Miniaturen mit den Signaturen der H. nicht bekannt zu sein. Allerdings berichtet Redgrave (1865), daß der jüng. H. 1686 für ein Porträt Jakobs II. 10 £ 5 sh erhalten habe.

Mayerne's Handschrift, Ms. Sloane 2052, Brit. Mus., Folios 29, 77, 149 verso (hrsg. von E. Berger, in Beitr. z. Entwicklungsgesch. der Maltechnik, IV, 1901). — State Papers of Charles I., Domestic, Vol. CCCLI, 20. 4. 1640. — Calendar of Treasury Books 1660–1667, Vol. I 380. — Calendar of State Papers, unter dem Dat. 5. 7. 1660. — E. Norgate, Miniatura, Ms. (um 1648–50) in der Bodleian Library, Oxford, ed. 1919 p. 23, 73. — W. Sanderson, Graphice, 1658 p. 20. — R. Graham, An Essay towards an English School of Painters, Anhang zu R. de Piles, The Art of Painting, London 1706. — G. Vertue, Add. Mss. 23069, Brit. Mus., 5. — H. Walpole, Anecdotes of Painting, ed. 1862, II 379 f. — S. Redgrave im Katalog der Miniat.-Ausst. im South Kensington Mus., 1865. — Bradley, Dict. of Miniat., II (1888). — J. L. Probert, Hist. of Miniat. Art, 1887. — Sir R. R. Holmes in Burlington Mag., IX (1906) 113. — J. J. Foster, Samuel Cooper, 1914–16. — R. W. Goulding, The Welbeck Abbey Miniatures, in The Walpole Society, 1916/17. — G. C. Williamson, The Miniature Collector, 1921. — F. Lugt in Oude Kunst, I (1916) 152; ders., Le Portrait-Miniature, 1917. — Dict. of Nat. Biogr., XXVII. — H. A. Kennedy, Studio Special Number, 1917 p. 13 ff., 18 (über die Smlg des Herzogs von Buccleuch). — Notes and Queries, vom 2. 7. 1921. — Abbildungen in den oben gen. Werken von Probert, Foster, Goulding, Williamson, Lugt; auch bei Williamson, Hist. of Portrait Miniatures, 1904, Portrait Miniatures, Spring No of The Studio, 1910, und im Katalog der Miniaturensmlg J. Pierpont Morgan, 1906. — L'Exposition de la Miniat. à Bruxelles 1912. — Illustr. London News, 25. 4. 1914 p. 678. — Foster, Chats on Old Miniatures, 1908. — La Renaiss. de l'Art français, V (1922) 426. — Revue de l'Art anc. et mod., XXXII (1912) 62 (Abb. eines Herrenbildn. i. Bes. d. Königin v. Holland). — A. melia B. Edwards, The Photographic Hist. Portr. Gallery, 1864. — Katalog (illustr. Ausg.) der Miniaturenausst. im Burlington Fine Arts Club, 1889. — Art Flamand et Holl., XVII (1912) 146. — Facsimilia von Signaturen im Katalog der Miniaturen im Vikt. u. Albert-Mus. (1908) und im Katalog der Gemälde im Reichsmus. A'dam (1920). B. S. Long.

Hosling, Daniel, falsch für Haesling, D.

Hosmer, Harriet, amer. Bildhauerin, geb. in Watertown, Massachusetts, 6. 10. 1830, † ebenda 21. 2. 1908. Modellerte schon in der Jugend Tierfiguren in Ton u. Gips, arbeitete bei Stephenson in Boston, hörte ein halbes Jahr in St. Louis anatomische Vorlesungen u. ließ sich in ihrer Vaterstadt nieder, wo ihre ersten Arbeiten, ein Idealkopf: Abendstern, und eine Napoleonbüste nach Canova, entstanden. Studierte 1853/60 bei John Gibson in Rom und fand mit den Idealköpfen „Daphne“ und

„Medusa“, die sie 1853 in Boston ausstellte, großen Beifall. Ihre erste lebensgroße Marmorfigur war die 1855 für einen Besteller in St. Louis vollendete „Oenone“ (jetzt im dort. Mus.), ein Werk, das trotz der geistreichen Erfindung in der schwächlichen Modellierung noch die Hand der Anfängerin verrät. Zu ihren Hauptwerken gehört die 1857 für die Public Library in St. Louis modellierte „Beatrice Cenci“, die lebensgroße Marmorfigur einer Schlafenden, deren elegante, bewegte Umrißlinien eine glückliche Lösung des schwierigen Bewegungsmotivs im Stil des Klassizismus darstellen, und deren meisterhafte Modellierung ein feines Formengefühl verrät. Doch wirken die peinlich genau behandelten Details etwas aufdringlich und das Ganze kalt. Um 1855 entstand ihr zweites Hauptwerk, der in 30 Repliken verbreitete „Puck“, ein drolliges Figürchen, dessen Motiv das schelmisch-spitzbübische Wesen des Kobolds gut zum Ausdruck bringt. Repliken des Werkes, mit dem sie ein Vermögen verdiente, bestellten bei ihr u. a. der Prinz von Wales und der Herzog von Hamilton. Im Winter 1857/58 schuf sie die Porträtstatue der Miss Falconet, die auf deren Sarkophag in S. Andrea delle Fratte zu Rom Aufstellung fand. Nach einem Besuch in der Heimat modellierte sie 1859 die Marmorfigur der Zenobia in Ketten — eine mißglückte Leistung, die eher den Eindruck einer leblosen Modellfigur macht, und deren Idee jedenfalls in der Marmorausführung nicht zum Ausdruck kommt. Nach einem abermaligen Besuch in der Heimat (1860) entstanden das Modell der erst 1868 im Lafayette Park zu St. Louis enthüllten Bronzefigur des amer. Staatsmanns Thomas A. Benton, dessen formlose Gestalt mit der höchst unglücklich behandelten Draperie von vorne gesehen einen fast komischen Eindruck macht, sowie der 1865 auf der Dubliner Ausst. preisgekrönte „Schlafende Faun“, der zu ihren besten Erfindungen gehört und später in der Statue des „Erwachenden Faun“ sein Gegenstück erhielt (auch in Paris, Weltausst. 1867, ausgest.). Von ihren sonstigen Werken seien noch genannt: Sirenenbrunnen, für Lady Alford; Hylas und die Nymphen, Brunnengruppe; Lincoln-Statue, Entwurf für Boston; Statuen der Königin Maria Sofia von Neapel u. der Königin Isabella von Spanien, letztere in Chicago, Weltausst. 1893, ausgestellt.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Life of John Gibson. Ed. by Lady Eastlake, London 1870 p. 226 ff. — L. O. Taft, Hist. of Amer. Sculpt., 1903. — Living Age, vol. 56 p. 697 (L. M. Child). — Eclectic Magazine, vol. 77 p. 245 (W. H. Bidwell). — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — Amer. Art Annual, VII (1909/10) 77 (Nekrol.). — The Art Journal, 1857 p. 124 (Stahlstich m. Text); 1875 p. 312 (desgl.); cf. ebda, 1866 p. 177. — City Art Mus. St. Louis. Cat. of Sculpt., 1914. — Cat. Nat. Gall. Sydney, N. S. W., 1906 p. 180 f., 185.

Hosøe, Christian, Goldschmied in Kopenhagen, geb. in Jütland; Meister 1773; Aldermann der Zunft 1792/95. Von ihm eine 1785/87 ausgeführte silberne Toilettengarnitur im Nat.-Mus. in Frederiksborg (ein Paar dreiarmlige Kandelaber, eine runde Dose, ein Paar Leuchter, hier Inschrift: „Givet d. 11te Junii 1785 af Prinserne Friederich & Christian af Augustenborg“). Alle Stücke reich ornamentiert u. ziselirt.

[Andrup,] Katalog over Portraiter og Genstande paa Frederiksborg, 1919.

Hosp, Anton, Schreiner in Straubing, fertigte für die dort. Spitalkirche 1784 die Kanzel mit Schnitzwerk, 1791 den nördl. Seitenaltar (die Bildhauerarbeit von M. Obermayer), 1794 den südl. Seitenaltar (Bildh. F. X. Keller). Kstdenkm. Bayern, IV, Heft 6 (1921).

Hosp, Franz, Bildhauer aus Imst, fertigte 1732 die reich dekor. Kanzel in der Pfarrkirche zu Garmisch. — Ein gleichnam. Bildh. (ders.?) in Imst ist 1788 ebenda Trauzeugen.

Kstdenkm. Bayern, I/1 (1895) 628. — Schönnach, Beitr. z. Geschlechterkunde tirol. Kstler, o. J.

Hospenthal, Franz von, Maler aus Arth (Kanton Schwyz); von ihm um 1775 die Altarblätter auf dem Wendelins-, Kreuz- u. Krispinaltar in der Pfarrkirche zu Schwyz. — Melchior Anton v. H., Maler gleicher Herkunft, 18. Jahrh., lieferte die Malereien in der St. Franz Xaver-Kapelle auf Morsbach u. in der Kapelle zu Wülen (Ingenbohl).

Brun, Schweizer. Kstler-Lex., II (1908).

Hospital, siehe *L'Hospital*.

Hoss, Lorenz, Maler. Von ihm die „Lorentz Hoss 1629“ bez. Innenansicht des Gr. Rathaussaales zu Nürnberg (mit Personenstaffage, dem Vischerschen Messinggitter usw.), jetzt in der Städt. Kstsammlg in Nürnberg (Katal. 1909 Reg.).

v. Murr, Beschreib. d. vornehmsten Merkwürdigk. usw., 1778 p. 402 (fälschl. „L. Hos 1626“).

Hossauer, George, Berliner Hofgoldschmied, tätig ca 1820—57, einer der bedeutendsten Goldschmiede seiner Zeit, arbeitete nach Entwürfen Schinkels (vgl. Musterblätter für Gold- und Silberarbeiter, 1837, bei Gropius), Stülers und Stiers. Er lieferte Modelle für Schmucksachen an die königl. Eisengießereien in Berlin und Gleiwitz und ließ daselbst für eigene Rechnung Vasen und Statuetten gießen. — Werke: Taufbecken und Kanne, nach Schinkel, 1831 für die kgl. Familie gearbeitet, in der Garnisonkirche in Potsdam (Abb. bei Luer-Creutz, II 407; Modell zum Taufbecken [Messing] im Berl. Schloßmus.); Huldigungsschild, nach W. Stier, 1840 von der Stadt Berlin Friedrich Wilhelm IV. dargebracht (Abb. a. a. O. p. 408); Oblatenschüssel, von 1857, in der ev. Kirche zu Tannsee (Kr. Marienburg); Ehrenhelm, nach Stüler, 1857 vom Verein der alten Krieger

dem Prinzen von Preußen zu seinem 50jähr. Dienstjubiläum überreicht, mit der Inschrift: „Dem ritterlichen Prinzen—Preußens alte Krieger“; Monstranz in der kathol. Pfarrkirche in Stuhm; 2 silb. Leuchter von 1848 in der Kirche zu Weitendorf bei Laage; großer silbervergold. Kelch nebst Patene (1831) in der Kirche zu Marsow; Abendmahlskanne in der Klosterkirche zu Dobbertin; Patene in der Kirche zu Berggrade; 6 silberplattierte Leuchter im Dom zu Frauenburg in Ostpreußen.

Akten der kgl. Eisengießerei bei Gleiwitz. — Baudenkm. Westpreußen, Heft XIII p. 357; Bd IV (1919) 313. — Bau- und Kunstdenkm. Mecklenb.-Schw., vgl. Reg. Bd V 646. — Bergau, Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Brandenburg, 1880 p. 579. — Bimler, Modelleure der Eisengießerei in Gleiwitz, 1914 p. 7. — Dioskuren, 1857 p. 12. — Luer-Creutz, Gesch. der Metallkunst, II (1909). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Schorns Kstblatt, 1836 p. 139. — H. Schmitz, Berl. Eisenkunstguß, 1917 p. 29. — Amtl. Berichte a. d. kgl. Kstsammeln, XXXVII (1915/16) Sp. 143 ff. — Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt.-Kde. Ermlands, XIX 152. — Kat. d. Berl. Akad.-Ausst., 1820 p. 59; 1822 p. 99; 1824 p. 64; 1828 p. 116; 1836 p. 96; 1844 p. XII. *Charlotte Steinbrucker.*

Hosse, Adolph, Maler und Graphiker in Rothenburg o. d. Tauber, geb. 26. 7. 1875 in Hanau, Schüler der Akad. in Düsseldorf (1894 bis 1897, unter P. Janssen u. A. Kampf) und München. Begann als Pferdemaier, zeigte später aber vor allem Genredarstell. (häufig mit Motiven aus Rothenburg), wie „Spaziergang“, „Der Besuch“ (Abb. Kat. Gr. K.-A. Düsseldorf 1913), „Vor der Schmiede“, „Zum Schuster“ (Ölgem., Aquarelle, Kohle- oder farb. Zeichn., farb. Stein-drucke), im Münchener Glaspalast (1908, 09, 12, 14), in der Gr. Berl. K.-A. (1908, 09, 10), der Gr. K.-A. Düsseldorf (1913). In der Serie der farb. Orig.-Kunstlersteinzeichnungen des Verlags B. G. Teubner, Lpzg., von ihm: Ernte, Mittagsrast.

Singer, Kstlerlex., VI (2. Nachtr.), 1922. — Dressler's Ksthandbuch, 1921 II. — Westermann's Monatsh., Bd 109 (1910/11), 1. Teil, p. 166 f. (mit farb. Tafelabb.). — Neuigkeiten des dtsh. Ksthandels, 1910 p. 130; 1912 p. 203. — Ausst.-Kat.

Hosse, siehe auch *Hose*.

Hossfeld, Friedrich (J. Fr.), Maler u. Illustrator, geb. 1809 in Schulpforta, tätig dasselbst, † 1881 in Berlin, Vater des Oskar. Schüler der Akad. zu Leipzig (1827/8) u. Berlin (1830 bis 32, unter Wach). Die Berl. Akad. d. Kste (Katal. d. Bildnis-Ausst. April/Mai 1920) besitzt von ihm 2 Porträt-Kreidezeichnungen, dat. 1830 u. 31. In der Berl. Akad.-Ausst. 1830 (Katal. p. 26) zeigte er u. a. einen „Johannes in der Wüste“. Nagler kannte von ihm auch Architekturstücke u. Landschaften. Für W. Corssen's „Alterthümer u. Kstdenkm. d. Cisterzienserklosters S. Marien u. d. Landesschule zur Pforte“, Halle 1868, lieferte er Illustrationen.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Kstblatt, 1827; 1828. — Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869). — Dtshes Kstblatt, 1882 p. 116.

Hossfeld, Oskar (Friedr. O.), Architekt, geb. 4. 7. 1848 in Schulpforta in Thür. als Sohn des Friedrich, † 15. 10. 1915 in Nieder-Wildungen. Bauleve unter Karl J. Lüdecke in Breslau, Schüler der Bauakad. Berlin (1868/72, mit Unterbrechung durch Teilnahme am Feldzug 1870/1). 1872/76 Bauführer unter Heinr. Strack bei Ausführung des Siegesdenkmals auf dem Königsplatz u. des Baues der Nationalgal. (bes. Innenbau); 1875 errang er beim Wettbewerb des Architektenvereins um den Schinkelpreis mit dem Entwurf für eine Landesbibliothek den 1. Preis. Studienreisen in Italien, Frankreich u. Österreich. Nach Ablegung der Baumeisterprüfung (1876) Assistent von L. Persius, damal. Direktor der Schloßbaukommission. Seine Entwürfe für das Kollegiengebäude d. Univ. Straßburg (1878), für die Bebauung der Museumsinsel in Berlin (1884) u. für das Reichstagsgebäude (1882) wurden preisgekrönt, letzterer angekauft. 1888 trat er als Landbauinspektor in das Ministerium f. öffentl. Arbeiten ein u. schloß sich in der Folge der auf Heimatschutz u. Denkmalpflege gerichteten Bewegung an. Neben der amtlichen Redaktion der vom gen. Ministerium herausgegeb. Zeitschriften „Zentralblatt der Bauverwaltung“ und „Zeitschrift für Bauwesen“ leitete er auch die von ihm 1899 begründete Fachzeitschrift „Denkmalpflege“; seinem Eintreten ist zum großen Teil das Entstehen d. „Deutschen Bundes f. Heimatschutz“ zu danken. 1890—95 Lehrer an der Techn. Hochschule Charlottenburg (baukstler. Ästhetik u. Bauformenlehre für Ingenieure). 1900 übernahm H. nach dem Abgang von Friedr. Adler im Ministerium das Dezernat für Museumsbauten, für das Kirchenbauwesen u. die Denkmalsbauten in Preußen u. entfaltete nun eine ausgedehnte praktische Bautätigkeit. Unter seiner Leitung u. fast ausschließlich nach eigenen Entwürfen entstanden u. a. die ev. Stadtkirchen in Bentschen, Bitterfeld, Brockau b. Breslau, Flensburg (Jürgenkirche, 1904/7), Halle (Pauluskirche), Liegnitz (Kaiser Friedr.-Gedächtniskirche, 1905/8), Neufahrwasser, Neustadt in Westpr., Neustettin, Osterode i. Ostpr., Posen-Lazarus, Posen-Wilda, ferner kath. Kirchen in Brockau b. Breslau, Bromberg (Herz-Jesu-Kirche), Czersk, Groß-Strehlitz, Haynau in Schles., Höchst a. M. (Neue Pfarrkirche), Kirchlinde b. Dortmund, Rosenberg in Ob.-Schl. Außerdem baute er in Preußen eine große Zahl Dorfkirchen, bes. in Schlesien, Posen, Ost- u. Westpreußen; Mitarbeiter hierbei waren u. a. C. Weber, G. Gildenpfennig u. bes. R. Slawski (s. hierüber H.s ausführl., reich ill. Originalartikel im Zentralbl. der Bauverwaltung, XXIII, XXV, XXVI u. XXVIII; als Buch erschienen unter dem Titel „Stadt- u. Landkirchen“, 4. erweit. Aufl. Berlin 1915). Von H. wiederhergestellt wurden u. a. die Marienkirche in Hadersleben, die Jakobikirche in Stettin

(1893/1901), sowie die Dome in Havelberg (1904), Trier u. Wetzlar. Von H. auch Neubau der Kstgewerbeschule Berlin u. (zus. mit K. Hinckeldeyn) das Rathaus in Lützen.

Architekt. Rundschau, XXIV (1908) 25 ff., m. Abb. — Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Cassel, IV (1910) 42, 214. — Denkmalpflege, XIII (1911) 98, 100; XIV (1912) 58. — Dressler's Kstjahrb. 1913. — Spemann's Goldenes Buch vom eigenen Heim, Stuttgart o. J. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm., II² 1922. — Zentralblatt der Bauverwaltung, XXIII (1903); XXV (1905); XXVI (1906); XXVIII (1908); XXX (1910); XXXV (1915): ausführl. Nekrol. von K. Hinckeldeyn m. Bildnis H.s. — Weitere Nekrologe (1915): Deutsche Bauzeitg., XLIX (N. F. XII) 472, 479 f.; Neudeutsche Bauzeitg., XI 211 (C. Zetzsch); Heimatschutz, X 408 f. (ders.); Die christl. Kst, XII 136 ff. (H. Steffen). — Kat. d. Gr. Berl. Kst-Ausst. 1907 u. 1913.

Hosson, Jehan, Werkmeister an Notre-Dame in Valenciennes, 15. Jahrh., baute die Kapelle Notre-Dame-des-Miracles dieser Kirche (zerstört).

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Hosson, M. C., Porträtmaler am Hofe zu Bentheim (Kr. Osnabrück), Anfang 18. Jahrh. Soll aus Paris stammen. Von ihm Porträt der Gesina Cather. Vollenhove, bez. u. 1723 dat., Versteig. der Samlg Lemker in Kampen, Amsterdam 7. 7. 1908 (No 19), und vielleicht auch das „Aetatis 52 — Hosson pinxit a^o 1698 Montibus“ bez. Porträt eines Geistlichen in der Samlg des Cercle Archéol. in Mons (Belgien). — Sein Sohn u. Schüler F. C. Hosson, geb. 1717 in Bentheim, † 1799 in Groningen, machte Reisen durch Deutschland und Holland und ließ sich in Groningen nieder, wo er außer Porträts auch Panneaux mit lebensgr. Figuren malte (Wandbekleidung von 1774 aus 4 Feldern, 3,48 m hoch, von verschiedener Länge, mit Hirtenszenen u. ländl. Darstell. bemalt, und ein Kaminstück [beide aus dem Hause Heerestraat 78 in Groningen stammend] waren auf einer Versteig. bei C. F. Roos u. Co. in Amsterdam 26. 7. 1917). Porträtarbeiten im Mus. zu Groningen: Margaretha Schouten; in holl. Privatbes. (vgl. Moes); Reneke de Marees van Swinderen, 1763; Anna Maria van Swinderen, 1767; Antoinette Werner, 1770; Francisca Maria van Oldeneel, 1776. — F. C. H.s Sohn, unbekanntes Vornamens, war Zeichenlehrer in Groningen.

v. Eijnden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vadelr. Schilderkst, II (1817). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — E. W. Moes, Iconogr. Batava, II (1905) No 5534, 7029, 7773, 7774, 8641, 8993. — Kunstmarkt, XIV (1917) 276.

Hoste, Guillaume, Maler in Oudenaarde, erhält 1515 Zahlung für Vorlagen zu Teppichwebereien (für das Rathaus bestimmt, von dem Tapissier L. de Weelf gefertigt).

Guiffrey, Hist. de la tapis., 1886 p. 207.

Hoste, Louis, Baumeister, Mitglied des

Jesuitenordens, entwarf die Pläne für die Fassade der Jesuitenkirche zu Grenoble, 1705/7.

Maignien, Artistes grenoblois, 1887.

Hostein, Édouard Jean Marie, Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. 30. 9. 1804 in Schloß Roscoät bei Pléhédel (Côtes-du-Nord), † 25. 8. 1889 in Paris. Hauptsächlich autodidaktisch gebildet; war zunächst Bankbeamter in Paris, siedelte 1860 nach Versailles, 1863 nach Toulon über. Begann mit landschaftl. Lithogr. („Route du Jura“, Folge von 30 Bl.), fand besonders Beifall mit einer Folge von Schweizer Ansichten u. arbeitete 1827/33 für zahlreiche in Paris ersch. lithogr. Werke, so für „Tour du Monde“ von Dumont d'Urville, „L'Ancienne France“ von Baron Taylor, „Chefs-lieux des départements“, „Route du Simplon“ usw., später auch für das „Album lyonnais“ u. a. Seine Motive sammelte er auf Reisen durch Frankreich, Holland, Belgien, in den Rheinlanden, der Schweiz, in Italien u. den balt. Provinzen, wo er in den zwanziger Jahren eine Reihe von Ansichten aus Reval u. Umgebung zeichnete (Staffage von Victor Adam, in Paris lithographiert u. in Reval herausgeg.). 1833/59 zeigte H. fast alljährlich Gemälde im Salon, außer Landschaften auch einige Porträts, darunter sein Selbstporträt. Eine Anzahl seiner Bilder ist zugrunde gegangen, darunter die vom König Louis-Philippe angekauften Landschaften, die sich in den Tuileries u. im Schloß zu Neuilly befanden. Werke H.s besitzen folg. Museen: Amiens (Cat. 1911 p. 43 f. Nr 185); Avignon (Mus. Calvet, Cat. 1909 p. 53 Nr 229); Bordeaux; Château-Thierry (Cat. 1900 p. 11 Nr 94); Dieppe (ebenda auch eine Ansicht von Dieppe im Rathaus); Le Havre; Lyon (Cat. 1905 p. 61 f. Nr 317); Nantes; Rouen; Saint-Brieuc (Notice sur les coll. etc., 1906 p. 11 f. Nr 52/4); 2 Landsch. u. Selbstportr.; Saint-Omer (Cat. 1898 p. 27 Nr 65); Toulon; Versailles (Gal. Histor., Cat. 1842 p. 99 Nr 131); „Entrée de Charles VIII dans Acquapendente“, Kopie nach P. A. Chauvin.

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts en France, 1835; ders., Annuaire statist., 1836. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bérardi, Grav. du XIX^e siècle, III (1889). — Nouv. Archives de l'art franç., 1894 p. 265 ff. (ausführl. Biogr.). — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, Riga 1908. — Inv. gén. d. Richesses d'Art de la France, Prov. Mon. civ., II (1887).

Hostelain, Robert, Holzschnitzer, 16. Jahrh., arbeitete am Schmuck der Rathauskapelle zu Béthune.

Lami, Dict. des sculpteurs de l'école franç. Moyen-âge, 1898.

Hotchkiss, T. H., Landschaftsmaler in New York, † nach 1857. Die dortige Public Library erwarb von ihm 1857 ein Ölbild: Mount Washington, das Bostoner Mus. 4 Aquarelle: Baumstudie; Landschaftsskizze; Aquädukt (2 Bl.).

Cat. Pictures Public Library New York, 1912.

— Mus. of Fine Arts Bull. Boston, XVIII (1920) 54; 45th Annual Report, 1920 p. 96.

Hotham, Amelia, engl. (?) Landschaftsmalerin, signierte eine 1793 dat. Aquarellzeichnung: Flußlandschaft mit Burgruine, im Printroom des Londoner Brit. Mus.

Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1905).

Hotin, Auguste (Emmanuel A.), Radierer, Kunstgewerbler u. Maler in Paris, geb. 1850 in Dieppe, † 16. 6. 1910 in Paris, Schüler von H. Guérard, A. Brunet-Debaines u. a., lieferte zahlreiche Radierungen nach Werken der Plastik u. des Kunstgewerbes für kunsthistor. Werke, so für H. Havard's „L'Orfèverie etc.“, M. Vachon's „L'Hôtel de Ville“ u. für Zeitschriften (Gaz. des B.-Arts, Revue de l'Art anc. et mod. usw.). Mehrfach hat er die Kathedrale von Dieppe u. ihre Einzelheiten dargestellt.

Revue de l'art anc. et mod., XV (1904) 110 (Abb.). — Chron. des arts, 1910 p. 199 (Nekrol.). — Cat. gén. Expos. univ. Paris 1900, oeuvres d'art p. 150.

Hotman (Hottmann), Goldschmiedefamilie deutscher Herkunft in Paris, 15./16. Jahrh. Urkundl. werden genannt: Guillaume (1497) u. seine Söhne Jean (1515/39) u. Thibault (1520/47), der letzte mit Arbeiten (1531 mit Simon Cressé 2 Kandelaber als Geschenk der Stadt Paris an die Königin Eleonore, 1547 ein Geschenk der Stadt an Heinrich II. u. a.). Pierre, vermutlich ders. Familie entstammend, lieferte 1571 Silbergeschirr an Claude de France, Herzogin v. Lothringen.

Texier, Dict. d'orfèvr. chrét., 1856. — Havard, Hist. de l'orfèvr. franç., 1896 p. 310, 317, 353. — Gaz. des B.-Arts, IX (1861) 34, 87 f. — Réunion de la Soc. d. B.-Arts, XVII (1893) 518 f.

Hottenroth, Edmund, Landschaftsmaler, geb. 9. 10. 1804 in Blasewitz bei Dresden, † 12. 4. 1889 in Rom, wo er seit 1828 mit kurzen Unterbrechungen lebte, Bruder des Woldemar (s. d.). Von ihm u. a. „Schlachtfeld des Hannibal“, „Bucht von Bajae“, beide v. 1863. Landschaftsstudien im „Omnibus“ des Caffè Greco, Rom.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I/2 (1895). — Fr. Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907 p. 439.

Hottenroth, Ernst, Bildhauer, geb. 1872 in Frankfurt a. M. (Sohn eines Bildh. Joseph H. ebenda), † 27. 2. 1908 in Dresden, arbeitete in Berlin zunächst als Steinmetz unter O. Lessing an der plast. Ausschmückung des Reichstagsgebäudes, dann als Gehilfe bei der Stukkaturfirma Hauer, für die er selbständig ornamentale Arbeiten am Marstall zu Berlin, am Schlosse zu Primkenau u. am Zentraltheater in Dresden leitete; machte sich dann in Dresden selbständig, wo er für zahlreiche Bauten den plastischen Schmuck lieferte, so für Schilling u. Gräbner's Kreuzkirche (Innendekoration), Erlwein's Städt. Sparkasse (humorist. Bildwerke) u. Bezirksschule (Portale) u.

R. Kramer's Landgerichtsgebäude, auch für Grabdenkmäler (gemeinsam mit F. Schumacher). Selbständige Arbeiten: Blücher-Denkmal in Stargard u. ein Wettbewerbsentwurf für das König Georg-Denkmal in Dresden. Er gab ein Tafelwerk heraus: „Neue Bildhauer-Arbeiten dekorativer Art“, Berlin 1904.

Dekor. Kst, II (1898) III.-Verz. — Die Kst, IV (1901); XVII. — Dtsche Kst u. Dekor., IV (1899/1900); VIII. — Kstgewerbebl., N. F. XIII (1902) 168 f., 179; XVII 206. — Architekt. Rundschau, XXI (1905) 46 ff. — Kstchronik, N. F. XIX (1908) 54 f., 324 (Nekrol.). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909). — Katal. Gr. Kst-Ausst. Dresden, 1908.

Hottenroth, Friedrich, Lithograph in Frankfurt a. M., geb. 6. 2. 1840 in Johannisberg a. Rh., Schüler des Städelschen Instituts in Frankf. a. M., tätig ebenda, in Herborn, Hamburg u. Stuttgart in lithogr. Anstalten u. für Verleger. Lieferte die Illustrationen für Wilh. Zimmermann's „Illustrierte Geschichte des deutschen Volkes“, 1873/77, für „Trachten, Haus-, Feld- u. Kriegsgerätschaften der Völker“, 1884/91, „Handbuch der deutschen Tracht“, 1893/6, „Deutsche Volkstrachten usw.“, 1898 bis 1902; „Nassauische Volkstrachten“ (i. Auftr. d. Nass. Altert.- u. Gesch.-Ver.) u. ähnl. Werke. Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II (1909).

Hottenroth, Joseph, siehe unter *Hottenroth*, Ernst.

Hottenroth, Woldemar, Maler, geb. 20. 8. 1802 in Blasewitz bei Dresden, † 6. 9. 1894 in Wachwitz bei Dresden, Bruder des Edmund, wuchs in Dresden auf (Schulkamerad L. Richter's), 1817/28 Schüler der dort. Akad., erhielt für sein Bild „Erminia bei den Hirten“ (beeinflußt von J. F. Matthäi) ein Reisestipendium für Paris, wo er in Anlehnung an Ary Scheffer u. H. Vernet arbeitete. Sein „Macbeth u. die Hexen“ wurde für das Mus. in Lausanne angekauft. Auch malte er Porträts, kopierte viel u. unternahm Reisen in Frankreich u. 1829 mit seinem Bruder Edmund nach der Schweiz. Seine nach Dresden gesandten Arbeiten brachten ihm eine Verlängerung des Stipendiums für Paris auf ein weiteres Jahr u. schließlich auf ein drittes für Rom. Dort blieb er bis 1843, malte vorwiegend Landschaften, aber auch Szenen aus dem Volksleben, Porträts (u. a. das seiner Gattin, des Fürsten Demjoff, der Gräfin Potocka, der Kinder des Grafen Moltke in Kopenhagen), ein Altarbild, „Verkündigung“, für die Kirche in Nyon bei Genf, u. a. und verkehrte mit Thorvaldsen, Koch, Overbeck u. a. Nach langjähr. Aufenthalt in Hamburg, von wo aus er Paris, England u. Schottland besuchte, u. wo er Alt-Hamburger Ansichten u. Porträts (Selbstportr. im Familienkreis) malte, u. nach einem nochmal. mehrjähr. Aufenthalt in Rom nahm H. 1854 dauernden Wohnsitz in Dresden. Er war bis in seine

letzten Lebensjahre künstler. tätig. In der Kunsthalle Hamburg (Verzeichn. 1887 Nr 408; nicht im Katal. 1922): „Bildnis eines armenischen Priesters“, in der Freih. v. Lotzbeck'schen Slg in München (Katal. 1907 Nr 12): „Dolce far niente“. F. A. Krüger stach nach H.: „Armenier“ (Sächs. Bilderchron. 1833). A. Kestner zeichnete 1830 in Olevano H.s Bildnis (Kestner-Mus., Hannover).

Berliner Kstblatt, 1829 p. 269. — La Pallade, I (1839/40) 145 f. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — Die Kst, IX (1904). — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVI (1905) 223 (ausführl. Biogr. mit Abb.). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs usw., 1912. — Ausstell.-Katal.: Leipzig, Kstver., 1839 p. 17; Berlin, Akad., 1842 p. 29; München, Glaspal., 1871; Dresden, Dresdner Maler u. Zeichner 1800/1850, 1908, Nachtrag p. 2. — Mitteil. von Fr. Noack.

Hottin, Bildhauerfamilie in Laon, 17./18. Jahrh. Charles I, geb. um 1658, † 1. 7. 1701, schließt 1683 einen Vertrag wegen Ausführung eines Altars für die Kirche zu Remies (Aisne). Sein gleichnam. Sohn, geb. 1687, liefert 1742 im Auftrag der Stadt 6 Löwen für die Tore Royer u. Saint-Martin. Dessen Sohn Claude, Bildh., u. der Vater des Charles I, Jean, Steinmetz, werden ohne Angabe von Werken urkundl. genannt.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1895, Reg. — Lami, Dict. des sculpt. de l'école franç., Louis XIV, 1906; 18^e siècle, 1910. — Vial, Marcel, Girodier, Artistes décor. du bois, I, 1912.

Hottinger, Joh. Konrad, Maler, geb. 1788 in Wien, † 1828 in Lenzburg; von Schweizer Herkunft, wurde er von Züricher Freunden unterstützt, stiftete als Schüler der Wiener Kunstakad. mit Overbeck, Franz Pforr, Ludwig Vogel u. a. den Lukasbund, erhielt von Vogels Vater die Mittel, um mit den 3 Freunden im Mai 1810 nach Rom zu wandern, lebte mit diesen 20. 6. bis 29. 9. auf Villa Malta, dann im Kloster S. Isidoro, nahm aber die Ziele des Lukasbundes wenig ernst; nachdem er im Sommer 1811 im Vatikan gezeichnet hatte, verließ er 19. 9. 1811 Rom, traf Anf. Okt. in Lodi mit Cornelius u. Xeller zusammen, blieb dann 1 Jahr lang bei den Züricher Freunden, ging 1813 nach München u. Wien, arbeitete im Geschäft seines Bruders, kam wieder in die Schweiz zurück und starb, nachdem er der Kunst völlig entsagt hatte. Leichtlebig und ohne Ausdauer, hat er wenig geleistet. Man kennt von ihm Bildnisse seiner Eltern (Besitz Vogel in Zürich) u. Entwürfe zu einem Urteil Salomonis u. zu einem David vor Saul.

Howitt-Binder, Overbeck, 1886, I 124 ff., 129, 158 f., 173, 177. — E. Förster, Cornelius, 1874, I 117 f., 121 f. — C. v. Lützow, Gesch. d. Ak. d. bild. Kste Wien, 1877 p. 87 f. — Ad. Rosenberg, Gesch. d. mod. Kst, 1894, II 228 f. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907 p. 439. — C. Brun, Schweizer. Kstler-Lex., IV

(1917) 229. — Sal. Vögelin, Leben Ludw. Vogels (Zürcher Neujaarsbl. 1881), p. 10, 13 ff., 23, 30. — Allg. Ztg, 1879, Nr 243 Beil. — Neue Zürch. Ztg, 1918, Nr 1462, 1467, 1473 (E. Hofmann, Aus unveröffentl. Briefen H.s). F. N.

Hottmann, siehe *Hotman*.

Hottot, Louis, französ. Bildhauer, geb. 1834, † in Neuilly-sur-Seine 1905, zeigte Genreplastik u. a. im Salon (Soc. d. art. franç.) 1885/92, 1897/8 (Katal. mit Abb.).

Chron. des arts, 1905 p. 338. — Bull. de l'art anc. et mod., 1905 p. 314.

Hotz, Hans Rudolf, Ebenist, aus Horgen (Kanton Zürich), † 24. 4. 1720 in Bern, wo er seit 1712 ansässig war u. 1715 das Gehäuse der Standuhr im Grobbratssaale fertigte.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hotz, Karl (Joh. Bapt. K.), Landschaftsmaler, geb. 1854 in Baar (Kanton Zug), studierte 1873/4 in München unter W. v. Kaulbach, später in Paris; 1887/91 ansässig in Interlaken (wo er ein Diorama malte), dann in Bex u. seit 1900 in Paris. Malte auch Porträts. Stellte aus im Pariser Salon 1875, in den Nat. Kunstausst. zu Bern seit 1890.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., II (1908).

Hou, Axel (Hans A.), Maler u. Radierer, geb. 13. 7. 1860 in Kopenhagen; anfangs Apotheker, besuchte er 1885/88 die Kunstakad., wo besonders F. Vermehren auf ihn wirkte. 1889 konkurrierte er um die Goldmed. mit dem Bilde „Christus predigt am See“, arbeitete 1891/92 bei R. Collin in Paris, gewann, wieder daheim, 1893 die kl. Goldmed. der Akad. für ein Bild „Susanna im Bade“, konkurrierte 1894 („Moses im Nil“) und 1895 („Sisyphus“) vergeblich um die große Goldmed., erhielt aber 1895 ein Reisestipendium aus dem Kaufmannschen Legat und ging nach Italien. 1900 erhielt er die Jahresmed. für ein Bildnis seiner Mutter. H. malte auch andere Bildnisse, z. B. Stiftspropst L. Helweg, V. Petersen [Charlottenborg], Bildh. N. Hansen-Jacobsen usw., außerdem Altarbilder, so für St. Olai in Hjørring, für die Kirchen in Skjörping („Kreuzigung“) u. Fraer, für die Simeonskirche in Kopenhagen, für das Missionshaus Bethesda ebenda („Lobgesang“) u. a. Seine Bildnisgemälde besitzen Kraft u. Eigenart, ebenso seine Radierungen, unter denen die Bildnisse von N. Hansen-Jacobsen u. L. Helweg am bekanntesten sind. Auch kunstgewerblich tätig, lieferte er Glasgemälde für die Brorsonskirche in Kopenhagen u. Skern Kirke. Außer in Kopenhagen zeigte er seine Arbeiten auch in Deutschland, so in Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1907; München, Glaspalast 1899, 1901, 1913; Leipzig, Intern. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik 1914; ebenso auf der Balt. Ausst. in Malmö 1914.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., I, 1896. — Andrup in Dahl-Engelstoft, Dansk biogr. Haandleks., II (1921). — The Studio, Summer-

Number 1902, Abb. — Trap, Danmark, 1898 ff., IV 481, 482. — Ausst.-Kataloge.

Houalt, siehe im Art. *Houat*.

Houasse (Ouasse), René Antoine, Maler, geb. 1644/45 in Paris, † ebenda 27. 5. 1710, „âgé de 66 ans ou environ“ laut Sterbeakte, dagegen „âgé de 65 ans“ laut Akademiebericht. Schüler des Ch. Lebrun. Erscheint seit 1670 fast alljährlich in den Comptes des bâtiments du roi mit Zahlungen für Arbeiten im Louvre, Versailles, St. Germain usw. Wurde 1672 (13. 5.) Agréé, 1673 (15. 4.) Mitglied der Akademie und heiratete in dems. Jahr (5. 2.) Marie Le Bé, eine Base seines Lehrers u. Gönners Lebrun. 1672 war er unter Lebrun tätig an den Vorbereitungen zu der Trauerfeier für den Kanzler Séguier, für die er 4 lebensgroße Skelette und Kindergruppen malt. 1674 wird er für ein Porträt des Königs bezahlt. Seine Aufnahmearbeit: „Herkules im Kampf mit der Hydra“, wird in der Pariser Ecole d. B.-Arts bewahrt. 1675 wird er Professeur-adjoint, 1680 (27. 7.) Professeur der Akad., 1692 Schatzmeister, 1695 (13. 8.) Recteur-adjoint, 1696 auch „Garde des tableaux du Roy“. 1699 (7. 4.) nimmt er seine Entlassung als Schatzmeister und geht Anfang Juni dess. Jahres nach Rom als Directeur der dort. Akademie. 1701 (2. 7.) erhält er die Würde eines Rektors. Dez. 1704 verläßt er Rom, bleibt einige Monate in Florenz und ist im Mai 1705 wieder in Paris, wo er von neuem das Schatzmeisteramt an der Akad. übernimmt (bis Juni 1709). Aus seiner Ehe mit Marie Le Bé gingen mindestens 8 Kinder hervor, darunter der Maler Michel-Ange (s. u.) und Agnes Susanne, die 1690 den Bildhauer Nicolas Coustou heiratete; eine andere Tochter H.s, Marie (Jal unbekannt geblieben), heiratete den Bildh. Pierre II Legros. Laut d'Argenville soll H. in Rom eine Schwester des Pierre Legros geheiratet haben, doch verzeichnen weder Jal noch Herluisen etwas über diese angebliche 2. Ehe, die offenbar auf Verwechselung mit der erwähnten Heirat der Tochter beruht. — Über den Zeitpunkt der angeblichen Reise H.s nach Spanien, die von P. Marcel (p. 69 Anmkg), und wohl mit Recht, in Abrede gestellt wird, herrscht große Unstimmigkeit. Laut Papillon soll H. noch zu Lebzeiten Lebruns († 1690) in Spanien gewesen und 1692 von dort zurückgekehrt sein; laut Bermúdez soll er erst zu Beginn der Regierung Philipps V., der 1701 den Thron bestieg, dorthin berufen sein. Jedenfalls sind bisher keine urkundl. Belege für einen Aufenthalt H.s in Spanien gefunden worden, den seine durch die Pariser Akademieakten bestätigte ständige Anwesenheit in Paris bis 1699 und dann wieder seit 1705 (Zwischenzeit ausgefüllt durch den Aufenthalt in Rom) zu widerlegen scheint. War H. überhaupt in Spanien, so doch höchstens wenige Monate. — Über

die künstler. Tätigkeit H.s, soweit sie sich auf königl. Aufträge bezieht, werden wir durch die Comptes d. bâtiments fortlaufend unterrichtet. 1675 malte er für die Pariser Goldschmiedezunft das Maienbild (Hl. Stephan); 1688 erhielt er Zahlung für ein in die Rekollektenkirche in Versailles geliefertes Hochaltarbild (Christus am Kreuz) und für 6 nach Trianon gelieferte Gemälde. Ebenfalls für Trianon (salle de billard) malte er eine Serie von 10 Gemälden: Geschichte der Minerva, von der sich 4 Bilder im Grand Trianon (cabinet de travail, rechter Flügel), 4 in Versailles (salle du conseil) erhalten haben, sowie weitere Bilder mytholog. Inhalts: Verwandlung des Narziß (Bibliothek im Grand Trianon), Alpheios u. Arethusa usw. In Versailles malte er die Plafonds des Salon de l'Abondance und des Salon de Vénus. Die Mariä Himmelfahrtkirche in Paris bewahrte ein Hochaltarbild von ihm: Geburt Christi. Für St. Louis in Versailles malte H. 1687 drei Szenen aus dem Leben der hl. Genoveva. Über dem Auftrag, einen Karton mit Darstellung des Empfanges der siamesischen Gesandten durch Ludwig XIV. für eine Gobelinfolge zu malen, starb H.; der Auftrag ging nach seinem Tode an L. M. Dumesnil über. — Im Mus. zu Reims ein bez. kleines Bild H.s: Christus am Kreuz (Katal. 1909 No 280); im Mus. zu Compiègne: Merkur u. Argus (aus Trianon, Kat. 1874 No 58); im Mus. zu Narbonne: Diana u. Endymion (aus Trianon); im Mus. zu Orléans ein Bildchen: Grabschändung durch einen Soldaten (gestochen von Audran); im Prado zu Madrid Bildnis einer jungen Dame in türkischer Tracht (Kat. 1910 No 2263); im Mus. zu Versailles ein (dort Lebrun irrtümlich zugewiesenes) Reiterporträt Ludwigs XIV. (No 2109), vielleicht das 1681 vom König dem französ. Gesandten in Portugal geschenkte Bild. Übrigens hat H. häufig den König porträtiert; wir wissen von 9 lebensgroßen Reiterbildnissen, davon 5 nach Entwürfen Lebruns gefertigt. Im Louvre werden ihm zwei „Ouasse“ bez. Zeichnungen zugewiesen: Geburt des Bacchus, und Hl. Martha. Ein Selbstbildnis (oval) in der Museumsbibliothek zu Grenoble. Ein von Jean Torteat gemaltes Ölbildnis H.s wurde 1707 von Trouvain als Arbeit für die Aufnahme in die Akademie gestochen. — H.s Bruder Nicolas wird bald als Schuhmacher (1666/88), bald als Maler (1672, 1675) bezeichnet. — Der Sohn und Schüler des René Ant., Michel-Ange („Houasse le fils“), geb. um 1680 in Paris, † in Arpajon am 30. 9. 1730, 50jährig, ebenfalls Maler, erhielt 1694 u. 1695 einen 3. Akad.-Preis, 1697 einen 1. Preis, 1698 einen 2. Preis u. einen 1. Preis, wurde 1706 (27. 11.) Agréé, 1707 (24. 9.) Mitglied der Akademie; sein Aufnahmebild behandelte das Thema: Herkules schleudert Lykas ins Meer.

Wohl bald darauf ging H. nach Spanien, wo er (angeblich in Nachfolge seines Vaters) Hofmaler Philipps V. wurde. Urkundlich ist er hier 1727 zuerst nachgewiesen: am 10. 2. gen. Jahres bittet er um einen Urlaub von 6 Monaten, um nach Paris zu gehen, weil seine Frau der Luftveränderung bedürfe. Nov. 1728, nachdem seine Frau gestorben, und dann wieder im August 1730 erbittet er neuerdings Urlaub nach Frankreich, seiner geschwächten Gesundheit wegen; bald nach Antritt dieses 3.urlaubes stirbt er in Arpajon. Ceán Bermúdez rühmt die Frische seiner Farben und die Flüssigkeit seines Vortrages und hebt seine Bambocciaden und seine Behandlung ländlicher Gegenstände hervor. Von ihm die Retablo-Malereien des ehemal. Jesuitennoviziats (jetzt Universität) in Madrid. Im Prado befinden sich 6 Gemälde seiner Hand (Katal. 1910 No 2264—2269): Hl. Familie mit dem Johannesknaben, Bildnisse des Infanten D. Philipp und der Infantin Maria, Bacchanal, Opfer zu Ehren des Bacchus und eine Ansicht der Fassade des Klosters San Lorenzo del Escorial. Das schöne, anonyme lebensgr. Ganzfigurbildnis von Luis I. im Prado (No 2387) von 1717 wird ihm von Elias Tormo zugewiesen (abgeb. bei Sentenach p. 179). Ceán B. nennt von ihm noch Szenen aus dem Leben des hl. Franciscus Regis zu Seiten des Altars dieses Heiligen in San Salvador in Madrid, Bambocciaden und ländl. Szenen im Schloß zu San Ildefonso, ein Kruzifix im dort. Oratorium. Im Louvre werden ihm 3 Zeichnungen zugewiesen: Aktzeichensaal in der Akademie, Kinderstudie u. Mädchenkopf. — François („Houasse le neveu“), Neffe des René Antoine, also wohl Sohn des Nicolas (s. o.), Maler, erhielt 1691 einen 2. Akad.-Preis, 1693 einen 1. Preis, 1694 einen 2. u. einen 1. Preis, 1695 einen 2. Grand-Prix. 1696 genoß er königl. Pension als Akad.-Schüler, 1696/7 konkurrierte er um den Grand-Prix. Von da ab verliert sich jede Spur von ihm.

Florent Le Comte, Cabinet d. singularitez etc., 1699/1700. — [Dezallier d'Argenville,] Abrégé de la vie d. plus fameux peintres etc., IV (1762) 137. — Fontenai, Dict. d. art. etc., 1776, I. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873. — Ceán Bermúdez, Dicc. hist. . . de las b. artes en España, 1800, II 301 (Michel-Ange). — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 367 (desgl.). — Caveda, Mem. . . Hist. de la R. Acad. de S. Fernando, I (1867) 58 f. — Sentenach, La Pintura en Madrid, 1907 p. 178 f. — H. Jouin, Ch. Le Brun, 1889. — Montaignon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., 1875/92; vgl. Table par Cornu, 1909. — Montaignon et Guiffrey, Correspond. d. Direct. de l'Acad. de France à Rome, 1887/1908, I 6, 34; II 448 f., 457, 463, 465, 467 f., 472 f.; III 1—120 passim, 137, 139 ff., 152 ff.; IV 299, 301, 303; V 230 f.; VI 370, 439 f., 447 ff.; VIII 267, 290, 301. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881/1901, I—V. — Pierre Marcel, Peint. franç. au début du 18^{me} siècle

(1690—1721), Paris o. J. — A. Fontaine, Les Collections de l'Acad. Roy. etc., 1910. — Bailly, Invent. d. Tableaux du Roy, publié par F. Engerand, 1899. — Invent. d. Tableaux comm. et achetés par la Direction d. Bâtim. du roi, publ. par Engerand, 1900. — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I u. VI. — Archives de l'art franç., Docum., s. Reg. Bd VI; Nouv. Archives etc., 1876 p. 357; 2^{me} série, IV (1883) passim, vgl. Reg. Bd VI (1885) 353; 1892 p. 77 ff., 80, 86 f., 88, 101. — Gaz. d. B.-Arts, 1869 I 462/70. — Bulletin de la Soc. Esp. de Excurs., XXIII (1915) 215 f. (Fr. J. Sánchez Canton, Los pintores de los Borbones). — Nolhac et Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896. — Cazes, Château de Versailles, 1910. — Renaiss. de l'art franç., III (1920) 252 f. (P. Gruyer, Les plafonds de Versailles). — Soulié, Not. d. peint. etc. des Palais de Trianon, 1878. — Catál. de los cuadros del Museo del Prado, 1910 p. 397 f. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Musée du Louvre etc., VI (1911).

H. Vollmer.

Houat (Houatte), lothring. Kupferstecherfamilie des 17.—18. Jahrh., deren Mitglieder sind: François, † vor 1695, ließ 1684 in Paris eine Tochter taufen; arbeitete auch in Lyon. — Seine 2 Söhne sind: 1. André, heiratete 1695; stach ein Blatt: Bacchus u. Ariadne nach dem Bilde des Miguel Serra im Mus. zu Caen. 2. Jean Charles, geb. 1683, fertigte 1715 eine Medaille zu Ehren von Madame (als Venus Urania) mit ihren 5 Kindern. Siedelte 1716 von Paris nach Nancy über, wo er 1717 heiratete u. 1718 ein Bildnis Peters d. Gr. v. Rußland stach für das Buch: Mémoires en forme de manifeste sur le procès criminel . . contre le Czarevitch Alexei . . à Nancy 1718. — Claude, Bildnisstecher, erhält 1708 in Nancy eine Pension. — Der von Nagler (Kstlerlex., VI) erwähnte Houalt, der gemeinsam mit Michel Dossier 3 Bl. mit den Hl. Ambrosius, Augustinus u. Hieronymus stach (Paris, bei Bazin), ist wohl mit Jean Ch. Houat identisch. Le Blanc (Manuel, II) nennt diesen Houatt und beschreibt von ihm als 4. Blatt eine Ansicht der Fassade von Sta Maria Novella in Florenz nach „Ar. Bettini“ (?). — Ein Stecher Huot in Nancy, von dem man ein „Gravé par Noble Houot“ bez. Bildnis Ludwigs von Lothr. (1704—11) u. ein Bildnis der Gemahlin des Herzogs Leopold I. v. Lothr. kennt (letzteres Titel für die „Réflexions morales sur la modestie et bienséance religieuse“ der Herzogin [Nancy 1712]), gehört vermutlich zu ders. Familie (vgl. Noël, Catal. rais. d. Collect. lorr., II [Nancy 1850 f.] 721 u. 780).

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873 p. 65, 182, 317. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XIII (1889) 524; XXXIII (1909) 270 ff. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2^{me} sér., III (1882) 271. — Rowinskij, Lex. russ. Porträtstiche, 1886/89, III 1556, No 88 (russ.). — Mercure de France, März 1731, p. 574.

Houbar, Michael, Maler aus Lüttich, reiste 1621 mit Gerard Douffet von Rom nach Venedig und erkrankte unterwegs.

Abry, Les hommes ill. de la Nation liég., éd. 1867 p. 185. — J. Helbig, L'Art mosan, II (1911) 84. — Z. v. M.

Houben, Charles, Landschaftsmaler in Brüssel, geb. 19. 2. 1871 in Verviers, Schüler von A. Bastien in Brüssel, machte Studienreisen in Frankreich u. Algerien. Stellte erstmals 1888 in Spa, dann regelmäßig in Gent, Brüssel u. Antwerpen, 1904, 07, 08 auch im Pariser Salon (Soc. Nat.) aus.

Ausst.-Katal. (Salon Soc. Nat. 1904 mit Abb.).

L. H.

Houben, Henri, Maler in Antwerpen, Lehrer an der dort. Akad. Zeigt auf Antwerpener (1885) u. anderen belg. Ausstell. Landschaften und Genrebilder, zu denen er bes. Motive aus Seeland wählt, sowie Porträts. Wenn er auch in den Genrebildern über die hergebrachten sentimental Motive nicht hinauskommt, so strebt er doch immer, bes. in seinen Landschaften, die künstler. Bewältigung malerischer Probleme an. Bei der Ausmalung des Treppenhauses im Rathaus zu Antwerpen (unter Leitung u. nach Entwürfen von A. de Vriendt, 1898/99) wurde ihm eines der 5 Gemälde: Pflege der Musik in Antwerpen, übertragen. Kollektivausst. 1898 bei Verlat, Antwerpen.

Journal des B.-Arts, Brüssel 1885, p. 156. — Kst f. Alle, XIII (1898). — De Vlaamsche School, 1899 p. 188 f. — Onze Kunst, 1913 II 62 f.

Houber, J., Maler, bekannt nur durch das so bez. u. 1810 dat. schöne Brustbild eines Schauspielers (auf Holz, ca $\frac{3}{4}$ lebensgroß) in der Slg Ritter von Vincenti, Magdeburg.

Mitteilung G. Deneke, Wernigerode.

Houbigant, Armand Gustave, Graphiker, geb. 1789 in Paris, † 1862 ebenda. Lieferte Vorlagen für Kartenspiele u. edierte 1821 bei Treuttel et Wurtz einen Folioband „Moeurs et Costumes des Russes, représentés en 50 planches coloriées exécutées en lithographie“, an deren Ausführung sich außer Chipart u. C. P. de Lasteyrie auch der junge Hipp. Bellangé beteiligte.

B é r a l d i, Grav. du XIX^e siècle, VIII (1889). — B é n é z i t, Dict. des peintres etc., II (1913).

Houbolt, Ed., Maler in Amsterdam, geb. 9. 8. 1885 zu Delft, Autodidakt. Zeigt seit 1909 Porträts, Figurenbilder u. biblische Darstell., 1912 auch eine Ansicht von Amsterdam.

Cat. Int. Tentoonst. Stedelijk Mus. Amsterd. 1912 p. 164. — P l a s s c h a e r t, Hollandsche Schilderkunst, * 1923.

Houbraken, Antonyma, Zeichnerin, geb. 30. 5. 1686 zu Dordrecht, † 12. 12. 1736 zu Amsterdam, Tochter des Arnold, heiratete den Maler Jacobus Stellingwerf, 1729 war sie Witwe. Kramm sah von ihr eine Zeichnung, Ansicht des Dorfes Bloemendaal, bez. u. 1729 dat. Ein von ihr gez. Porträt des Malers Ph. Tideman wird in Obreen's Archief IV (1881/82) genannt, eine lavierte Zeichnung, Porträt ihres Vaters, beschreibt Muller (s. Lit.). Ihr Bruder Jacobus stach nach ihr eine Vignette für eine Leichenpredigt.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Obreen's Archief, VI (1884/87). — Fr. Muller, Catal. rais. de 3000 Portr. de Peintres, Grav. etc., A'dam 1877 No 1057.

Houbraken, Arnold, holl. Maler, Radierer u. Kunstschriftsteller, geb. 28. 3. 1660 in Dordrecht, † 14. 10. 1719 in Amsterdam, Vater von Jacobus u. Antonyma (s. d.). Kam 9 Jahre alt als Ladenbursche zu Joh. de Haen (in seiner Jugend Schüler des Nic. Maes, später Auktionator u. Makler), der ihn zuweilen Zeichnungen u. Stiche kopieren ließ, 1672 zu W. van Drielenburch in die Lehre, bald darauf zu Jac. Levecq. 1674, als S. v. Hoogstraten sein 2. Bild der Münzmeister malte, war H. dessen Schüler und blieb bei ihm bis zu dessen Tode (19. 10. 1678). In dems. Jahre wurde H. Mitglied der Lukasgilde in Dordrecht, wo er bis Ende 1709 oder Anf. 1710 ansässig blieb. Am 8. 10. 1710 wurde er Bürger in Amsterdam, wo er, mit Ausnahme einer 9 monat. Reise nach England um 1713, bis zu seinem Tode tätig war. H. malte biblische, mytholog., geschichtl. u. allegor. Gegenstände, Genreszenen, Porträts und auch Landschaften, im akadem. Stil seiner Zeit unter Einfluß der theoret. Rezepte Hoogstratens u. Lairese's. Trotz der sorgfältigen Zeichnung und wohlüberlegten Komposition wirken seine Bilder glatt, kalt u. seelenlos. In öffentl. Besitz befinden sich Bilder H.s in Aachen (Suermondt-Mus., Kat. 1883 Nr 70), Amsterdam (Reichsmus., Kat. 1920 p. 208 Nr 1259a), Arras (Kat. 1907 Nr 194), Courtrai (Kat. 1912 Nr 33/4), Dessau (Amalienstiftung, Kat. 1877 Nr 92, 162, 409; nicht im Kat. 1913), Dordrecht (Arent Maertensz. Hofje), Frankfurt a. M. (Städel'sches Kstinstitut, Verz. 1914 Nr 202), Meiningen (Schloß, Kat. d. Gem.-Gal. 1865 Nr 37), Schleißheim (Gal.-Kat. 1914 p. 123), Turin (Pinacot., Kat. 1899 Nr 403), Utrecht (Universität) und Wien (Slg Liechtenstein, Kat. 1873 Nr 1428). Auch im St. Blasiussspital in Dendermonde soll sich ein Bild von ihm befinden. Ahnenbildnisse seiner Hand besitzen u. a. die Familien Beelaerts van Blokland, Hooft van Vreeland, Beijen u. van Loon, andere, namentlich Pastoren- u. Gelehrtenbildnisse, sind von zeitgen. Stechern (u. a. N. Verkolje) reproduziert worden. H. hat auch viel für die Buchillustration gearbeitet. Seine englische Reise hatte den Zweck, 100 Bildnisse geschichtl. Personen aus der Zeit Karls I. zu zeichnen, die von seinem Sohn Jacobus u. von Vertue gestochen und von Thomas Birch unter dem Titel: „The heads of illustrious persons of Gr. Brit.“ herausgegeben wurden. Auch die Illust. der sog. Bibel van der Marks sind z. T. nach seinen, z. T. nach G. Hoets u. B. Picarts Vorlagen angefertigt. Sein 3. Hauptwerk sind die Malerbildnisse der „Grootte Schouburgh“, die größtenteils von seinem Sohn Jacobus gestochen sind. Ferner lieferte er zahlreiche Vorlagen zu allegor.

Titelblättern für den Buchverlag. Auch als Radierer war er ziemlich fruchtbar. Schon 1682 radierte er 36 Blatt für die „Schoole der Wereld“ von Joseph Hall; 1700 erschien eine Folge von 60 Blatt unter dem Titel: „Tooneel van Sinnebeelden“, 1723 eine von 57 Bl. „Stichtelijke Zinnebeelden usw.“, wovon etwa 25 Bl. von H. selbst, die übrigen nach ihm radiert sind; außerdem Einzelblätter für S. v. Hoogstraten's „Inleyding“ u. seine eigene „Groote Schouburgh“ (in dieser 7 Malerporträts, Hintergründe, Embleme usw. auf 12 Tafeln u. einige andere Illust.). Von rad. Porträts zu nennen die seines Schwiegervaters, des Dordrechter Chirurgen J. Sasbout Souburg, nach J. de Baan u. des Jan van Hoogstraten (wahrscheinlich nicht der Maler, sondern der Dordrechter Dichter). Vereinzelt hat H. auch in Schabkunstmanier gearbeitet (Porträt d. Dichters J. Zeuus). Von Zeichnungen H.s hat sich eine größere Anzahl Vorlagen für die Malerbildnisse — allerdings meist nach älteren Originalen — erhalten; auch sonst kommen sie nicht gerade selten vor. H.s größtes Verdienst liegt auf schriftsteller. Gebiet. Seine „Groote Schouburgh der Nederlandsche Konst-schilders en schilderessen“, deren 3 Bände 1718, 1719 u. 1721 (der letzte posthum) erschienen, bildet die Fortsetzung zu Carel van Mander. Sie ist das bedeutendste zusammenfassende Quellenwerk über die Blütezeit der holl. Malerei und trotz vieler Flüchtigkeiten u. Versehen, trotz vielen Ballastes u. Anekdotenkrams von nicht zu unterschätzendem Wert. 1753 erschien ein wortgetreuer Neudruck, 1880 eine deutsche Übersetzung der biographisch wichtigen Teile von A. v. Wurzbach. Der Vf. hat 1893 versucht, eine krit. Beleuchtung u. Quellennachweis des Buches zu geben (ebenda eine Bilderliste). — Von H.s 10 Kindern waren künstler. tätig Jacobus u. Antonyna (s. d.); Christina (geb. 1695) heiratete den Maler A. Elliger. M. Balen u. Adr. v. d. Burg werden von v. Gool als H.s Schüler genannt. H.s Bildnis, von Jacobus gestochen, in der „Gr. Schouburgh“.

J. v. Gool, Nieuwe Schouburg, I (1750). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Obreen's Archief, VI. — Nagler, Monogr., I. — Guilmard, Maitres Ornement., 1881. — Oud Holland, VI (1885) 154; X 140, 299 ff.; XXX (1912). — Hofstede de Groot, A. H., Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I (1893). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Th. Frimmel, Gemäldekunde, I (1924) 7 (sign. Damenbildnis in Wiener Privatbes., m. Abb.). — Catal. van Boeken in Noord-Nederl. usw., VIII (1911). — Voorloop. Lijst d. Nederl. Mon., III (1915) 52. — v. Someren, Catal. v. gegrav. Portr. v. Nederl., III (1891) Reg. p. 769. — Moes, Iconogr. Bat., I/II (1897/1905) vgl. die Reg.

Hofstede de Groot.

Houbraken (Vanhoubracken, Vanderbrach), Giovanni van, Maler in Messina, stammt aus Flandern, soll ein Schüler von Rubens u. dann von M. Stomer gewesen sein und muß

sich gegen 1635 in Messina niedergelassen haben. Um 1674 verließ er, der kriegerrischen Unruhen wegen, die Stadt und ging nach Italien, wohl nach Livorno. Grosso-Cacopardi nennt Bilder von ihm in Messina in den Kirchen: S. Francesco alle Stimate, S. Alberto fuori Porta Ciajera, Annunziata u. im ehemal. Jesuitenkolleg. Erhalten das Altarbild in S. Francesco: Maria reicht dem hl. Franciscus das Jesuskind. Im dort. Museo civ.: Begräbnis der Leiber des hl. Placidus u. seiner Gefährten, 1635. — Sein Sohn Ettore, Maler, flüchtete mit dem Vater um 1674 nach Italien. — Ettore's Sohn Niccolino, Porträt-, Blumen- u. Früchtemaler, geb. in Messina, war in Livorno tätig. Stellte Blumen- u. Fruchtstücke 1706 u. 1724 in Florenz aus (Nota dei quadri esp. degli Accad. del disegno, 1706 p. 16, 23; 1724 p. 16). Ein in der Samlg. der Künstler-selbstporträts in Florenz (Pal. Pitti) befindl. Bildnis, bez. Nic. Vander Brach da Messina, 1756, wird schon bei Grosso-Cacopardi als H.s Selbstbildnis genannt (in einem Stich abgeb.). Die Zuschreibung desselben an Nic. van den Bergh durch Hymans (Thieme-Becker, III [1909] 402) beruht wohl auf Irrtum.

[G. Grosso-Cacopardi,] Mem. de' pittori messinesi, 1821 p. 180 f., 201 f.; ders., Guida per Messina, 1826. — G. Rosini, Storia d. pitt. ital., ² VII (1852). — Kramm, Levens en Werken, I (1857) 146 („Brach“). — Messina e dintorni, Guida, 1902 p. 286, 334. — Cat. of the Royal Uffizi Gall. in Florence, 1906 p. 36 No 537 („Vander-Brach“).

Houbraken, Jacobus, Kupferstecher, geb. 25. 12. 1698 zu Dordrecht, † 14. 11. 1780 in Amsterdam (begr. 18. 11. in der Nieuwe Zijds Kapel), Sohn u. Schüler des Arnold, Bruder der Antonyna. Seine Eltern siedelten 1709 oder 10 nach Amsterdam über, wo H. am 21. 6. 1733 Christina Schaak heiratete und dauernd ansässig blieb. — H. ist der bedeutendste u. fruchtbarste holl. Bildnisstecher des 18. Jahrh. Seine frühesten Arbeiten, die Malerbildnisse für die „Groote Schouburgh der Nederl. Kunstschilders“ seines Vaters, 1718—21, z. T. mit zarter Nadel fein ausgeführte, geschmackvolle Blätter, stehen ebenso wie die ähnlichen Bildnisse, die er später für Johann van Gool's „Nieuwe Schouburgh der Nederl. Kunstschilders“ (1750) arbeitete, künstlerisch viel höher als die Massenproduktion von 81 (+ 23 in den späteren Ausgaben) Bildnissen berühmter Personen aus der holländ. Geschichte, die er für Wagenaar's „Vaderlandsche Historie“ (Amst. 1749/59, häufig neu aufgelegt) lieferte, und die ohne Text als Tafelwerk 1761 noch einmal herausgeg. wurden. Diese — kleine Oktavbildnisse in ovaler Umrahmung — sind sehr sorgfältig mit dem Grabstichel ausgeführt, mit regelmäßigen Strichlagen, die mit einem engmaschigen Netz die ganze Fläche bedecken, ermangeln aber der Frische, Freiheit u. Eleganz der Malerporträts. Ein drittes

großes Verlagsunternehmen, für das H. tätig war, sind die Bildnisse in Folioformat für das Geschichtswerk von Thomas Birch „The Heads of the most illustr. persons of Great Britain“, London 1743/52, gewöhnlich die „Birch-Heads“ gen. Die reichen Umrahmungen tragen im Gegensatz zu dem sonst bei H. vorkommenden dekorativen Beiwerk einen ausgesprochenen Rokokocharakter; dieselben sind nach Zeichnungen von H. Gravelot gestochen (5 von diesen Zeichn. sah A. D. de Vries bei Fred. Muller, s. seine Biogr. Aanteek. betr. . . . Amsterd. Schilders . . . , A'dam 1886 p. 42). Noch für ein anderes größeres buchhändl. Unternehmen, die Bildnisse der holl. Statthalter u. ihrer Frauen (Amsterd. 1748/57 bei Jacobus Haffmann), lieferte H. 11 Foliobl. Außerdem stach er ungefähr 400 Einzelbildnisse — wie sein gesamtes Werk, nach fremden Vorbildern (Gemälden u. Zeichnungen). In diesen Blättern, hauptsächlich den nach zeitgenöss. Vorlagen gestoch., gab er sein Bestes; die am häufigsten unter seinen Vorlagen vertretenen holl. zeitgenöss. Maler sind: Ph. van Dyk (11 mal), H. van der My (7), H. Pothoven (25), J. M. Quinkhard (49), A. Schouman (10), C. Troost (5), N. Verkolje (5), J. Wandelaar (24), außerdem J. B. Perronneau (Brustbild des Jacob Boreel [Ver Huell No 40]). Nur als Interpret der Kunst seiner eignen Zeit erhebt er sich über das Handwerkliche. Wo er ältere Meister kopiert, wie Holbein, Moro, van Dyck usw. bei den „Birch-Heads“, oder Honthorst, Miereveld, v. d. Helst, Rembrandt in der vaterländ. Ehrengalerie, nach Nachzeichnungen von C. Pronk, A. Schouman u. a., versagt sein Talent; diese hist. Bildnisse wirken falsch, das Rationalistische, Verfeinerte oder Spießbürgerliche, das den Menschen des 18. Jahrh. eigen ist, wird von H. auch den Menschen des 17. Jahrh. beigelegt, mit deren Naivität u. Ungebrochenheit es einen unversöhnlichen Gegensatz bildet. In den Stichen nach zeitgenöss. Meistern aber gibt er die Derbheit u. Nüchternheit, das Plebejische und Unfeine in den Physiognomien bei Pothoven, die selbstgefällige Behäbigkeit u. Unbedeutendheit der Köpfe Quinkhards, die Distingiertheit u. vornehme Lässigkeit der Modelle Wandelaars mit gleichem Verständnis wieder. Die Stiche nach den Zeichnungen Wandelaars, sehr zart u. leicht gravierte Blätter, gehören zu seinen besten Interpretationen; auch in der Wiedergabe des Stofflichen, z. B. der fein gepuderten Perücken, entwickelt er hier eine ganz besondere Delikatesse. Unter ihnen nehmen die 6 großen Bildnisse der Amsterd. Bürgermeister aus d. J. 1758 die erste Stelle ein; ihnen gleichwertig sind die zwei Bürgermeisterbildnisse nach Th. Regters u. Frans van der Myn. — Ferner stach H.: 3 Bl. nach biblischen Gemälden von Rembrandt u. 10 nach sittenbildl. Darstell. von Corn. Troost; Titelblätter (in seiner Frühzeit), so für F. Halmas „Bybelsche Mengelzangen“, Leeuwarden 1718,

M. Maittaires „Annales Typographici“, 1719/25, u. andre kleine Gelegenheitsarbeiten, wie eine Vignette für eine Leichenpredigt nach seiner Schwester Antonyna (s. d.) und eine andre für ein Hochzeitsgedicht. Über H. als Sammler, namentlich eines berühmten Rembrandtoeuvre, vgl. Lugt u. Hind. Die Versteig. seines Nachlasses fand 2. 4. 1781 statt. Das Oeuvreverz. von Ver Huell bleibt trotz Suppl. u. mehrfacher Berichtig. u. Zusätze von anderer Seite (s. Lit.) besonders für die Kenntnis der verschiedenen Plattenzustände sehr ergänzungsbedürftig.

Dazu nachzutragen sind: Porträts: 1. Daniel de Dieu, Oval, verkleinerte u. modifizierte Wiederholung des Foliotisches (nach J. Wandelaar, Ver Huell 97); im Amsterdamer Kab. Probedruck vor der Schrift. 2. Der Abt J. Fr. W. Jerusalem, von Ver Huell nur in einer Fußnote auf p. 44 erwähnt; in Amsterd. Probedruck vor aller Schrift. 3. Marlborough, Brustbild, in reicher Umrahmung; 4. derselbe, nur der Kopf. 5. Maria Stuart, bez. und 1744 dat. 6. Esdras Heinrich Mutzenbecher (unvollendet gebliebenes, letztes Blatt); der einzige (?) Abzug im Amsterd. Kupferstichkab. 7. Pope. 8. J. Strange (Unterschr.: ob. XV Kal. Jun. A. D. 1754 aet. 58). 9. Voltaire (?), kleines Brustbild. 10. Willem III. mit engl. Unterschrift. 11. Bildnis eines Unbekannten (wohl eines preuß. Generals) im Amsterd. Kupferstichkab.; gegenseitig kopiert nach dem von N. Tardieu gest. Bildnis des Louis Ant. de Pardaillan de Goudrin, Duc d'Autin; nur der Kopf u. Details im Kostüm anders; Zuschreibung. — Von den bei Ver Huell p. 127 u. 128 aufgezählten Bl. ist Nr 6 eine Reklamevignette für das Tuchgeschäft de Neufville (eine 2. Reklamevignette für ein Tuchgeschäft ist im Repert. f. Kstw., 1927, beschrieben), Nr 4 (Jupiter beauftragt Merkur, den Apfel der Eris Paris zu bringen) eine Illustr. aus G. Suikers, Alg. kerkelyke en wereldlyke Geschied., Amsterd. 1721/28 p. 656, für welches Werk H. noch 2 bisher nicht beschrieb. Stiche beigezeichnet hat: Agrippina, von Fischern vom Tode des Ertrinkens gerettet (II 156) u. die Malteser Ritter (IV 17). — Der kleine Stich für das Le Brun'sche Galeriewerk (1792), Bd II p. 89 (Bordellszene nach Jean van Loo), von dem Ver Huell (p. 128 Nr 7) einen 1. Zustand mit fehlerhafter Sign. beschreibt, kommt auch mit richtiger Bezeichn. (ohne Vornamen) vor.

A. Ver Huell, J. H. et son oeuvre, Arnhem 1875; Suppl., 1877; dazu Nachtr. u. Berichtig. in: Nederl. Kstbode, 1875 p. 27 f. (A. J. Nijland); Repert. f. Kstwissensch., I (1876) 324 f. (E. Ch[me]larz); II (1879) 95—98 (A. v. Wurzbach); IV (1881) 239; Kstchronik, XI (1876) 449—52 (E. Ch[me]larz); 595 f. (J. E. Wessely). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Louis Holman, J. v. Houbraken, Boston 1921 (vgl. American Art News, XX Heft 2 (1921) p. 9 col. 2). — Obreen's Archief, VI (1884/87). — F. Lugt, Marques de Collections etc., A'dam 1921 p. 203 d, 275 b. — A. M. Hind, A. Catal. of Rembrandt etchings 1911 p. 12. — Nachlaßnotizen von E. W. Moes im Kupferstichkab. Amsterdam. M. D. Henkel.

Houbraken, Niccolino van, siehe unter Houbraken, Giov. van.

Houbrock (Houwbrock), Wilhelm, Tischler („Sniddeker“) in Lübeck, begr. ebenda 20. 3. 1660, erhielt 1660 Zahlung für Lieferung „der neuen Stühle in der Capellen“ (Woltersen-Kap.

in der Ägidienkirche). Von ihm stammen jedenfalls die 7 barocken Brüstungsfüllungen der Stuhlgruppe am 4. Nordpfeiler, sowie die 4 Füllungen der den Mittelraum des Hauptschiffes nach Westen zu begrenzenden freistehenden Brüstung in der Ägidienkirche; eine der letzt erwähnten ist Anno 1659 bez.

Bau- u. Kstdenkml. . . Lübeck, III. Bd, 2. Teil, 1921.

Houbron, Frédéric Anatole, Maler u. Graphiker, geb. um 1851 in Paris, † 17. (19.) 10. 1908 ebenda (im Alter von 57 Jahren). Bildete sich autodidaktisch u. war zunächst genötigt, den Salon seit 1877 jahrelang mit simplen Fächermalereien u. dgl. zu beschicken. Nur nebenbei konnte er seinem eigentlichen Streben nachgehen, das darauf ging, Paris als Stadt, wie er sie sah, zu porträtieren. Er wandte dabei ein besonderes techn. Verfahren an, indem er Lasur- u. Deckfarbenmalerei kombinierte, so jedoch, daß Aquarell u. Tusche für den Effekt ausschlagend bleibt. J.-C. Cazin, dessen Förderung er um 1890 erfuhr, beglückwünschte ihn zu seiner Technik u. ermöglichte es ihm, 1892 im neuen Salon de la Soc. Nat. zu debütieren. Der rasche Erfolg, den H. fand, ließ ihn sich von nun an völlig auf die Schilderung von Paris beschränken. Über eine erstaunlich reiche Farbenskala verfügend, entdeckte er immer wieder neue Reize der Stadt, deren Gesicht er treu u. liebevoll wiedergab — ganz besonders überraschend ist seine exakte Zeichnung der Architektur, vor allem der Kirchen, bes. „Notre-Dame“ (Salon 1903, Abb. im Kat.) oder der eingerüsteten Chöre von St. Eustache u. Sacré-Coeur (beide abgebildet in The Studio, XXXVIII). So wird er der Historiograph des Paris der 1890er Jahre; seine Chronik berichtet von dem wirbelnden Leben an den Seineufern, auf den Plätzen, Straßen u. selbst von den verborgensten Winkeln; H. versuchte sich auch (angeregt durch seinen Freund G. Cain u. durch Modelle auf der Pariser Weltausst. 1900) mit Erfolg in der Wiedergabe verschwundener Pariser Situationen aus der Jahrhundertmitte, wobei ihm Photographien, alte Skizzen u. Pläne als Anhalt dienten. Einige seiner Pariser Ansichten hat er selbst radiert. Nachdem er 1900 auf der Weltausst. durch eine Bronzemed. ausgezeichnet worden war (s. Cat. gén. offic. II 71), veranstaltete die Soc. Nat. des B.-Arts ihrem Mitglieder 1903 eine erste Kollektivausst. (s. Kat.). Eine zweite Kollektivausstell. von etwa 60 seiner Bilder u. Zeichnungen eröffnete im Mai 1908 die Galerie Devambez. — Arbeiten von H. besitzen die Pariser Museen Carnavalet (15) u. Luxembourg u. das Städt. Mus. in Toulouse, ferner die Pariser Privatslg. P. Baudin, Beurdeley, A. Bonard, G. Cain, Delafosse, Gaviquot, Millerand, H. Monod, H. Rouart, Veerts, O. Uzanne (St. Cloud). Außer in Paris

stellte H. in Chicago (Welt-Ausst.), Pittsburgh (Carnegie Instit. 1905, 1907) u. Wien (Raffaëlli-Ausst. 1904) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'école franç., I (1882). — Chron. des Arts, 1903 p. 43; 1908 p. 224, 241 (Ausst.), 342 (Nekrol.). — The Studio, XXVIII (1903) 52, 81 ff. (Oct. Uzanne; m. Abb.); XXXVIII (1906) 184 (Abb.), 144. — Bull. de l'art anc. et mod., 1908 p. 182 f. (Ausst.), 267 (Nekrol.). — Art et Décoration, XXIV (1908) Suppl., Juli-Heft p. 2 f.; Dez.-Heft p. 7. (Nekrol.). — Figaro, 27. 5. 1908 (Georges Cain). — Salonkataloge; Dessins: 1892, 93, 96, 97, 98 (Abb.), 1901 (Abb.), 02 (Abb.), 03, 04 (Abb.), 05 (Abb.), 06 (Abb.), 07, 08 (Abb.), 09; Peinture: 1893, 1905; Gravure: 1907, 08.

Houck (Hoeck, Houk), Jan Sicktis (Sixtus) van den, holl. Fayencemaler, geb. in Delft; am 17. 10. 1659 in die Delfter Lukasgilde aufgenommen; 19. 9. 1661 Leiter der Fayencewerkstatt des Joris Mes u. 11. 7. 1701 der des Marcellus de Blugt, die den Namen „de porcelijne fles“ führte. Danach scheint H. nicht selbständig tätig gewesen zu sein. Seine Initialen J. v. H. oder J. S. H. finden sich auf einer Reihe geschmackvoll bemalter Fayencekännchen von Vogelform (Enten, Hühner); Abbildung der Fabrikmarke bei Jännicke.

O'Brien's Archief, I (1877/8) 8, 68, 66, 108. — Jännicke, Grundriß der Keramik, Stuttg. 1879. — Havard, Hist. des Faïences de Delft etc., 1919, II 90.

Houck, Peter, niederländ. Zeichner um 1606. In der Göttinger Univ.-Slg eine Zeichnung (Elias in der Wüste), bez. „Peter Houck gescreven te Langensteyn, 24 april 1606“; in der Art des Bruegel oder de Momper. — Heineken kennt einen Zeichner Peter van Houck, nach dessen Vorlage Gerard Bouttats ein Thesenblatt stach. (= Pieter van Hoeck [s. d.])

Mitteilung von A. Bredius. — Heineken, Dict. des Art., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab. (m. Suppl.).

Houckgeest (Hoeckgeest), Gerard (Gerart, Gerrit), Architekturmaler u. Radierer, geb. um 1600 im Haag, † Aug. 1661 in Bergen op Zoom, Brudersohn des Joachim Ottensz., 1625 Mitglied der Haager Lukasgilde. 1635 muß er nach Delft übersiedelt sein, da er 17. 3. 1635 dort einen Heiratsvertrag abschließt. Durch seine Heirat (1. 11. 1636) wurde er ein sehr vermögender Landbesitzer. 22. 7. 1639 trat er in die Delfter Lukasgilde, 1640 wird er erwähnt als Zeichner der Patronen für die Teppiche des Saales der Staatenversammlung. 1649 verkaufte er sein Haus in Delft, 15. 3. 1652 ist er in Steenbergen in Brabant wohnhaft. 1653/54 machte er sich als Gutsbesitzer in Bergen op Zoom selbst, kaufte Häuser, Ländereien u. Pferde. Sein Wohnhaus hieß „de groote valk“ und hatte eine Pyramide auf dem Giebel; er lebte dort als vornehmer Herr. — H.s Gemälde werden sehr geschätzt. Vorzugsweise hat er das Innere der Delfter Nieuwe Kerk mit dem 1627 vollend. Grabmal des großen

Oraniers von Hendrick de Keyser gemalt. In der Auffassung der Darstellung des holländ. Kirchenraumes in ihrer letzten Entwicklungsphase um 1650 nimmt H. zusammen mit Hendrick Cornelisz. van Vliet u. Emanuel de Witte eine hervorragende Stellung ein. Gesicherte Jugendwerke sind bisher nicht bekannt; eine B. v. Bassen inv. G. Hoecgeest fe. J. P. Berendrecht exc. bez. Radierung mit einer Kirchenansicht ist um 1635 entstanden. Die Gemälde: Phantasiearchitektur (großes Gebäude mit Durchgang, 1638) in der Edinburgher Gal. im Stil von Vucht u. des frühen de Lorme, eine Phantasiekirche von 1648 in der Slg Ssjejonoff in St. Petersburg u. eine Renaissancekirche mit dem Urteil Salomonis (1647) im Herzogl. Schloß in Dessau zeigen gegenständlich wie in der Behandlung der Linearperspektive Anlehnung an B. van Bassen, der wohl als sein Lehrer in Haag anzunehmen ist. H. stand auch in der ersten Zeit seiner Übersiedelung nach Delft noch unter Bassen's Einfluß. Seine Jugendarbeiten dürften möglicherweise aus dem Werk B. v. Bassen's auszuschneiden sein. 1650 tritt ein großer Umschwung ein. Statt der braunen u. trüben Farben, statt der frontalen Architektur mit im Augenpunkt vereinigten Fluchtlinien, erscheinen helle, klare Farben und der Eindruck eines subjektiv erfaßten Raum-ausschnitts, hervorgerufen durch eine perspektivisch schräge Ansicht. Es wird mit dieser neuartigen Auffassung ein Höhepunkt in der Entwicklung des Architekturbildes erreicht. Bei kleiner Distanz und perspektivisch reizvollen Verschiebungen werden sehr intensive Raumvorstellungen erweckt. Die Staffage, meist Rückenfiguren, wird größer u. in natürlichen Verhältnissen zum Raume dargestellt, während sie früher, auffallend klein gebildet, in den hohen Phantasieräumen verschwand. Zu der nüchternen weißen Wand, den dunklen Wappenschildern an den Pfeilern, die steil im Vordergrund aufragen, bildet der warme gelbe Ton des hellen Sonnenlichtes, das durch die breiten, hohen Fenster dringt, einen Gegensatz, der in seiner Einfachheit mehr wirkliche Feierlichkeit u. Stimmung erweckt, als der Pomp der Phantasiearchitekturen der vorhergehenden Phasen des Kirchenstückes.

Ein für H. ganz ungewöhnliches Motiv zeigt ein in dem Katalog der Versteigerung H. Rottermondts im Haag (18. 7. 1786 Nr 123) beschriebenes Gemälde: ein Herr sitzt schreibend im Gespräch mit einer Dame in einem altertümlich möblierten Zimmer an einem Tisch in der Nähe eines Fensters, durch das man Figuren unter Bäumen erblickt. Durch eine offestehende Tür sieht man in 2 andere Zimmer. Falls die Zuschreibung nicht falsch ist, würde sich also H. hier von den Motiven eines P. de Hooch oder Vermeer haben anregen lassen.

In öffentl. Besitz: *Aachen*, Suermondt-Mus.

(Führer 1902 p. 33); *Amsterdam*, Reichsmus. (Kat. 1920 No 1260 u. 1260a); *Antwerpen* (Kat. I 1911, No 196 u. 97; nach Hofstede de Groot vermutlich von Vliet); *Brüssel* (Cat. Tabl. anc. 1906 No 225, dat. 1653); *Dessau*, Schloß, dat. 1647; *Edinburgh*, Nat. Gall. (Kat. 1920 p. 86, dat. 1638); *Haag*, Mauritshuis (Kat. 1914 No 57 u. 58, beide dat. 1651); *Hamburg*, Ksthalles (Kat. Alte Mstr, 1921 No 342, dat. 1650); *Kopenhagen* (Kat. 1904 No 140 [dat. 1655] u. 141); *Meiningen*, Gem.-Gal., Schloß (Kat. 1865 Nr 24, unter „Houckyses“); *Oldenburg* (Verz. d. Slg im Augusteum, 1902 No 223); *St. Petersburg*, Ermitage (Kat. II 1901, No 1218, 1719, 1720); *Stockholm* (Kat. 1893, No 464); *Straßburg* i. E. (Verz. 1909 p. 35 No 131). — H. bezeichnet meist GH ligiert. Das Bild der Nat. Gall. in Edinburgh ist bez. „G Houckgeest“. — Über die 5 Zustände der einzigen bekannten Radierung H.s (s. o.) vgl. Wurzbach. Nr 4 ist benutzt für: Cort onderwys van de vyf colomen door Symon Bosboom, 1676 u. 1686 bei Justus Danckerts in Amsterdam. In der Lit. wird die Radierung meist einem sonst nicht bekannten Cornelis Houckgeest zugeschrieben; vermutlich beruht dieser Name nur auf falscher Lesung der Initiale des Vornamens. v. Eynden en v. d. Willigen, Geschied. d. Schilderkst, I (1816) 66. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843): Hoekgeest; Verwechslung mit Joachim. — Kramm, Levens en Werken, III (1859) 699 (C. Hoecgeest). — Nagler, Monogr., II. — Obreen's Archief, I; IV. — Oud Holland, VI (1888); XI; XIII. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch., I (1893). — A. Bredius, Meisterwerke d. Reichsmus. Amsterdam, o. J. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex., I (1906). — H. Jantzen, Das niederländ. Architekturbild, Lpzg 1910. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, I (1911). — The Studio, LVIII (1913) 272 (Abb.). — Beeldende Kst, IV (1916/7) Heft 4 Taf. 27. — Cat. Coll. Semenov, St. Petersburg, 1906, m. Abb. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, III 1912 (Wien 1913). — Ausstell.-Kat. Gal. Arnold, Dresden, 1921 Nr 16 (dat. 1640). — Mitteil. aus Urkunden von A. Bredius.

H. Wichmann.

Houckgeest (Hoecgeest), Joachim Otten s. z., Maler im Haag, geb. ebenda zwischen 1580 u. 1590, † vor 13. 6. 1644 (Erwähnung der Witwe), Onkel des Gerard. 7. 10. 1610 Eintritt in die Haager Gilde, 10. 7. 1611 Heirat. 1633, 1634, 1636, 1637, 1639 Vorstand, 1635, 1640 Dekan der Haager St. Lukasgilde. 18. 12. 1641 letzte urkundl. Erwähnung. 1636 war Frans van Dalen sein Schüler. H. scheint wenig gemalt zu haben; bisher sind nur 4 Bilder von ihm bekannt geworden, darunter als einziges heute noch nachweisbares der Fahnenträger der Oranierfahne von 1621 im Gemeente Mus. im Haag (Kat. 1913 p. 47), ein elegantes Porträt in luxuriöser Kleidung, Gesicht u. Hände mit breitem Pinsel unter Einfluß des Fr. Hals, die Details wie bei Ravesteyn u. Mierevelt gemalt; die graublauen

Schatten etwas kalt. Eines der beiden früher im Schützenhaus im Haag befindlichen Schützenstücke H.s (laut v. Gool dat. 1621, mit je 6 Offizieren) ist dort bis 1795 nachweisbar. Ein „J. C. H. Houckgeest 1625“ bez. Bild: „Christus und die kranke Frau“ war 1870 in der Slg Tschelitscheff in St. Petersburg.

J. van Gool, Nieuwe Schouburg usw., I (1750) 29; II (1760) 508. — Obreen's Archief, III; IV; V. — Oud Holland, VI, 1828 (A. Bredius). — L'Art, LXIII (1904) 421 ff. (Abb.). — Mitteil. von A. Bredius. H. Wichmann.

Houdain, André (J. André) d', franz. Bildhauer, geb. um 1860 in Cambrai, † 15. 2. 1904 zu Paris im Alter von 44 Jahren. Schüler der Pariser École des B.-Arts (bei P. J. Cavelier); debütierte 1880 im Salon mit einem Gipsmodell „En reconnaissance“. Seine Marmorstatue einer Danaide von 1887 wurde ehrenvoll erwähnt (Gips, Salon 1886, für das Städt. Mus. zu Rochefort erworben, s. Kat. 1905 p. 59 [Houdin!]). Das Gipsmodell „Faun“ (Salon 1889) u. die Marmorausführung (Salon 1891) wurden beide preisgekrönt, ebenso das Gipsmodell zur „Pesée“, 3 Männer am Hebebaum (Salon 1897; Marmorausführung im Salon 1903). Auch seine allegorische Freigruppe (Marmor und Bronze) „Voix de la cloche“ (1901) fand Beachtung. Von H. das Grabdenkmal des Senatspräsidenten P. E. Le Royer auf dem Père-Lachaise (1899), Denkmal des Chemikers L. Pasteur zu Melun (1897). Im Pariser Musée Galliéra: Der Krieg, Marmorgruppe (Gips 1893; Marmor von 1895 auf der Expos. univ. 1900); im Luxembourg-Mus.: „La pesée“, u. 2 Porträtbüsten (Marmor); im Conservatoire des arts et métiers: Büste A. Girard (1899).

Revue encyclop., VII (1897) 372 (Abb.). — Chron. des Arts, 1899 p. 229; 1904 p. 67 (Nekrol.). — L'Art, LX (1901) 281 ff. (Abb.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. civ., III (1902). — Lami, Dict. des Sculpt. de l'École franç. au 19ième siècle, III 3 (1919), m. Oeuvre-katal. u. Lit. — Salonkataloge.

Houdan, Jean, Kupferstecher in Paris, um 1775; von ihm 4 Folgen gestoch. Vasendarstell. — Ein Houdan (Vorname unbek.) erhält 1764 und 65 als Malschüler der Pariser Akad. eine 2. u. eine 1. Medaille. — Von einem Houdan (Vorname unbek.) befand sich in der ehem. Pariser Slg Paignon-Dijonval eine Rötelzeichnung: junger Mann, kniend ein Mädchen auf den Busen küssend.

Bénard, Cabinet de M. Paignon-Dijonval, 1810 p. 168. — Bruilliot, Dict. des Monogr., II (1833). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838); ders., Monogr., III (1863). — Guilmard, Maîtres orneman., 1881. — Montaignon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., VII (1886) 270, 294.

Houdan, Nicolas, Steinmetz, Sachverständiger der Stadt Paris, 1570/1 (wahrscheinlich schon seit 1565) unter Ph. de Lorme am Bau der Tuilerien beschäftigt.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Houdard, franz. Wachsmodeleur, fertigte

um 1760 die Wachsporträts der beiden Kinder (Louis Henri Joseph u. Louise) der Prinzessin Charlotte de Rohan-Soubise († 5. 3. 1760).

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903.

Houdard, Charles Louis M., Maler u. Graphiker in Paris, geb. in Neuilly-sur-Seine, Schüler von J. Lefebvre u. Boulanger. Debütierte 1888 im Salon mit einem Aquarell „Les bords de l'Oise à Pécy“, nach dem er später einen Farbenstich ausführte. Seit 1895 zeigt H. ausschließlich farbige Radierungen, wobei er das Verfahren des Übereinanderdrucks mehrerer Farbplatten anwendet. Er begann mit dekorativ stilisierten Motiven nach Blumen u. Tieren, von denen einige („Grenouilles“, „Grenouilles et Iris“, „Iris“, „Nénuphars et Grenouilles“ u. die beiden Blätter „Capucines“) in „L'Estampe Originale“ erschienen, ging dann zu Landschaften über, in denen seine fein nuancierende, an japanische Vorbilder erinnernde Art besonders glücklich zum Ausdruck kommt. Charakteristische Blätter: „Épaves“, „La route du bois“, „Le jardin de ma tante“, „L'église de N. D. de la Clarté“ (sämtl. 1901 bei Ch. Hessèle, Paris), „Fin du Jour“ (Abb. Studio, XXII). Da H. fast nie mehr als 50 Abzüge von einer Platte herstellt, sind seine Arbeiten im Kunsthandel selten. In Paris beschickte H. den Salon der Soc. Nat. (1895—98, 1907), die Expos. Univ. 1900 (mit der Farbenrad. „Étang“, ehrenvoll erwähnt) u. die Ausstellungen der Société „La Gravure Originale en Couleurs“ bei Georges Petit; im Ausland die Ausst. in Berlin (Kstlerhaus 1905; Gr. K.-A. 1910), Brüssel (Salon Triennal 1914), Leipzig (Int. Ausst. f. Buchgew. u. Graphik 1914), München (Sezession 1898; Glaspal. 1899, 1900, 1909), Venedig (Espos. int. d'Arte 1909), Wien (Graph. Ausst. 1895).

The Studio, XXII (1901) 8 (Abb.), 13. — Die Graph. Künste, XXV (Wien 1902) Preit. II p. 20, 42. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpresse, II (Wien 1911). — C. Glaser, Graphik der Neuzeit, 1922. — Kat. der gen. Ausst.

Houdemon (Houdmon), Louis, Bildhauer in Sablé b. Laval, unterzeichnet 10. 1. 1724 mit Duchemin de la Frogerie in Laval einen Vertrag, in dem er sich verpflichtet, bis 1. 6. gleichen Jahres für gen. Besteller ein marmornes Tumbengrabmal (Platte mit 4 ornament. Stützen) zu liefern. — Sein Sohn Louis Pierre, „sculpteur en marbre“ u. „marchand marbrier“, get. 7. 7. 1720 zu Sablé, tätig dasselbst bis 1765, liefert 1753 für die dort. Pfarrkirche N.-D. zwei Weihkessel u. 1757 für die Kirche zu St.-Cyr-de-Sargé (Loir-et-Cher) das Tauf- u. die Weihwasserbecken. 1762 erhält H. Auftrag, für die Abtei St. Hilaire zu Poitiers einen Marmoraltar mit 2 seitl. Kredenzen zu liefern, den er aber nicht mehr ausgeführt hat, wiewohl er 1765 eine hohe Teilzahlung erhält.

Esnault-Denis, Dict des Art. manceaux, Laval 1899.

Houderon, Andries van, niederl. Tiermaler um 1664, von dem Füllbi Werke in Privatbesitz kannte. Laut briefl. Mitteilung von A. Bredius wurde 23. 9. 1765 aus der Slg. van Oostrum im Haag ein 1664 dat., auf Kupfer gemaltes Bild (Hirt mit Pferd u. Schaf) H.s versteigert (Kat. No 252).

J. R. Füllbi, Kstlerlex., 1779.

Houdin, Léonor (Antoine Léonard), Architekt in Paris, bekannt nur durch 2 (gestoch.) Entwürfe für den Louvre (um 1664), die im Cabinet des Estampes des Louvre (fol. 18) aufbewahrt werden. Die Ansicht der Westfassade zeigt schon das später ausgeführte Kolonnadenmotiv u. nimmt damit den berühmten Plan des Claude Perrault vorweg.

Heineken, Dict. des Art., 1778 ff., Ms. im Dresdner Kupferstichkab. (m. Suppl.). — Gaz. des B.-Arts, 1924 I 159 (m. Abb.).

Houdin (Oudin) de Mantes, franz. Steinmetz um 1450, Nachfolger des Pierre Robin am Bau von St. Maclou (nicht St. Ouen!) zu Rouen.

Bauchal, Dict. des Arch. franç., 1887. — Cam. Enlart, Rouen („Villes d'art cél."), 1904 p. 70.

Houdmon, siehe *Houdemon*.

Houdon, Firmin Marc, Bildhauer in Paris, erscheint in einem 5. 3. 1736 aufgenommenen Nachlaßinventar des † Bildhauers Louis Randonx als einer von dessen Gläubigern.

Nouv. Archiv. de l'Art franç., IV (1883) 322.

Houdon, Jean Antoine, Bildhauer, geb. in Versailles 20. 3. 1741, † in Paris 15. 7. 1828. Sohn eines Bedienten, der später einen kleinen Weinhandel aufmachte und schließlich eine Stelle als Concierge an der École roy. des Élèves protégés bekleidete, in die H., dessen künstler. Begabung frühzeitig hervortrat, 1761 Aufnahme fand, nachdem er bei Michel Ange Slodtz, auch bei Pigalle und Lemoyne an der Acad. roy. den ersten Unterricht genossen hatte. 1756 bereits errang er einen 3. Akad.-Preis, 1761 den 1. Preis für ein Relief: Salomo und die Königin von Saba. 1764 (19. 8.) erhielt H. das Brevet als Pensionär der Acad. de France in Rom, wo er am 11. 11. 1764 eintraf. In Rom entstanden einige Arbeiten, mit denen H. nach seiner Rückkehr nach Paris (Ende 1768) im Salon 1769 (23. 7. 1769 Ernennung zum Agréé der Akad.) debütierte: Statuette eines Luperus-Priesters (nackter laufender Jüngling mit zum Schlage ausholender, erhobener Rechten [Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1923 I 47], Originalmodell im Mus. zu Gotha), stark berninesk empfunden; Statue eines predigenden Johannes Bapt. (Gips), Reduktion einer für Sta Maria degli Angeli in Rom bestimmt gewesenen Kolossalstatue (1894 durch Sturz zertrümmert); eine andere Replik erhalten in einer kleinen Gipsstatue der Galerie Borghese in Rom (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1923 I 48 f.); Replik (Gips) des Kopfes, im

Typus stark an Michelangelos Christus in Sta Maria sopra Minerva anklingend, im Mus. zu Gotha (Abb. ebenda p. 41); Statue eines meditierenden hl. Bruno, Gipsreduktion eines an Ort und Stelle erhaltenen Kolossalarmors für Sta Maria degli Angeli, Gegenstück zu dem Johannes; Originalmodell ebenfalls in Gotha. Eine Vorbereitung zu diesen beiden Monumentalstatuen seiner Frühzeit bildete eine 1766 oder Anfang 1767 entstandene Muskelfigur, von der ein Gipsexemplar sich in der Pariser École d. B.-Arts befindet. Auch die Statuette einer Vestalin (Exemplare in d. Samml. Pierpont Morgan in New York und in d. Pariser Sammlg. Martin Leroy, Abb. in Revue de l'art anc. et mod., XXI [1907] 155), vielleicht Gegenstück zu dem Luperus-Priester, freie Kopie nach der Pandora des Kapitolin. Mus., entstammt der röm. Zeit. 1771 stellte H. das Modell eines schlummernden Morpheus aus (Mus. Gotha, Abb. ebenda p. 153), mit dessen verkleinerter Marmorausführung (Louvre, Abb. ebda) er 1777 (26. 7.) die Aufnahme in die Akad. erlangte. Von Diderot, dessen Büste H. 1771 gefertigt hatte (Gips im Louvre, Marmorausf. von 1775 in Versailles, Originalmodell in Gotha), empfohlen, ging H. im Herbst dieses Jahres nach Deutschland (12. 10. 1771—20. 12. 71), wo er Verbindungen mit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha anknüpfte, die er bei einem 2. Aufenthalt in Deutschland (24. 4. 1773 bis 1. 7. 73) wieder aufnahm. Er porträtierte sämtliche Mitglieder der herz. Familie und stellte die Büsten, die eine großartige Porträtreihe eröffnen, im Salon 1773 aus. Für den Herzog schuf H. auch ursprünglich seine berühmte Diana (Modell, 1776 voll., im Mus. zu Gotha), deren Marmorausführung von 1780 in den Besitz Katharinas II. gelangte (Ermitage, St. Petersburg; Bronzereplik von 1790 im Louvre). Demselben Jahre 1790 entstammt die Bronzestatue des Apollo in der Pariser Sammlung André Pastré, das Gegenstück zu der Diana. Wohl ebenfalls durch Diderot's Vermittelung knüpfte H. 1773 Beziehungen zum Petersburger Hof an. Eine Reise nach Rußland unterblieb zwar, aber zahlreiche Aufträge der Kaiserin (Kolossalbüste Katharinas selbst [Marmor, 1773, Sammlung Stroganoff, St. Petersburg, Bronzereplik i. d. Ermitage], Buffon's [Marmor, 1783, Ermitage], 3 Büsten Voltaire's [ebenda]) und des russ. Adels (Büsten der Fürstin Daschhoff, des Grafen Soltikoff, Grabdenkmäler des Feldmarschalls Fürst Michail Michailowitsch Gallitzin und des Alexis Dimitriewitsch Gallitzin in der Kirche des Bogojawlenskij Klosters in Moskau) haben H. besonders in dem Jahrzehnt 1773—83 beschäftigt. (Vgl. den unten zitierten Katalog der in Rußland bewahrten Werke H.s von Réau.) Noch 1814 bestellte Alexander I. bei H. seine Büste. Im Louvre das Terrakotta-

modell (dramatisch komponiertes Hochrelief) zu einem nicht ausgeführten Grabmal für einen Fürsten Gallitzin (Abb. Gaz. d. B.-Arts, 1917 p. 139). Auch von H.s berühmtestem Werk, der Sitzstatue Voltaire's (Marmor, 1781, Foyer des Théâtre Français, Orig.-Modell in der Bibl. Nat.), gibt es eine im Auftrag Katharinas gefertigte Marmorreplik in der Petersburger Ermitage (aus Zarskoje Sselo). Von der schönen, im Auftrag des Herzogs v. Chartres für den Parc Monceaux geschaffenen Brunnen-Gruppe (1781), eine sitzende Badende (Marmor) darstellend, der eine Negerin (Blei) aus einer Schale Wasser über die Schultern gießt, ist nur die Badende erhalten (Metrop. Mus. New York, Sammlg. B. Altman, Abb. in *L'Art et les Artistes*, X 64; ebenda auch ein Terrakotta-Entwurf der Gruppe); eine Vorstudie zu der Negerin bildet wohl die im Mus. zu Soissons befindl. Büste (getönter Gips) einer Negerin (Abb. in *Revue de l'art anc. et mod.*, I 351). — Der gefeiertste Bildhauer seiner Zeit — Canovas Stern war erst im Aufgehen —, erhielt H. 1784 durch Vermittelung Benj. Franklins, dessen Büste (Orig.-Modell im Louvre, Marmor im Metrop. Mus. New York, Tafelabb. in *Revue de l'art anc. et mod.*, XXXV gegen p. 280) er bereits 1778 modelliert hatte, den Auftrag auf ein Washington-Denkmal für Richmond, U. S. A. Am 22. 7. 1785 schiffte sich H. in der Erwartung, auch das große, für den Kongreß der Vereinigten Staaten geplante Reiterdenkmal Washingtons in Auftrag zu bekommen, in Le Havre ein; am 14. 9. kam er in Philadelphia an. Nach Anfertigung einer Terrakottabüste des Generals (Louvre) kehrte er noch im Herbst dess. Jahres nach Frankreich zurück, führte die Büste in Marmor aus (Metrop. Mus. in New York; 2. Exemplar im Mus. in Boston) und machte sich an die Ausführung des Standbildes, das 1792 vollendet, erst 1796 auf dem Kapitol in Richmond Aufstellung fand. Das Projekt der Reiterstatue, deren Gipsmodell H. im Salon 1793 ausstellte, zerschlug sich aus Mangel an Mitteln. Dieses Modell ist verschollen, ebenso wie eine in den Revolutionsjahren für den Konvent geschaffene Marmorstatue der Philosophie. Auch das Empire fand H. noch an der Arbeit. Marmorbüsten des Kaisers, der Kaiserin (Mus. Versailles, 1806), der M^{me} Lucien Bonaparte (Sammlg. Primoli), eine Marmorstatue des 1799 bei Novi gefallenen Generals Joubert, die Büste des Marshalls Ney (Mus. Versailles), ein nicht zur Ausführung gelangter Auftrag auf ein Kolossalstandbild Napoleons u. zahlreiche Bildnisbüsten beweisen, daß wenigstens der Porträtist an Beliebtheit nichts eingebüßt hatte; doch bedeutet die Produktion dieser letzten Zeit entschieden einen Abstieg von der Höhe der 1770er, 80er u. 90er Jahre. 1814 beschickte er zum letztenmal den Salon, u. a. mit einer Büste Kaiser Alexanders

v. Rußland. Seitdem schuf er nichts mehr, sondern beschränkte sich auf seine Lehrtätigkeit an der École d. B.-Arts, von der er 1823 zurücktrat. Am Abschluß dieser glänzenden Künstlerlaufbahn stand ein schließlich kindisch gewordener Greis. — H. war kein Stürmer, der der Kunst neue Wege wies; seine Kunst entwickelt sich aus dem soliden Handwerk heraus — bezeichnend für seine Anfänge ist die wissenschaftlich trockene Anatomie seines „Écorché“; er selbst bezeichnet in dem unten zit. Abriß seiner Selbstbiographie „l'anatomie et la fonte des statues“ als den Kern aller seiner künstler. Bemühungen und stellt seine Tätigkeit als „fondeur“ auf eine Stufe mit der des „statuaire“. Aber ein gesunder und ganz sicherer formaler Instinkt und eine vitale Kraft der physiognomischen Belebung zeichnen seine Kunst aus, die ihn zu einem der bedeutendsten Porträtisten der 2. Hälfte des 18. Jahrh. machen. Von einer ganz erstaunlichen künstler. Fruchtbarkeit, hat H. fast das gesamte geistige Paris der 3 letzten Jahrzehnte des 18. Jahrh. in Büste, Statue oder Medaillon auf die Nachwelt gebracht; im Salon 1777 erschien er mit nicht weniger als 20 Büsten. Das Bedeutendste in seinem Werk sind seine Frauen- und Kinderbüsten (die lachende Gattin [Originalmodell im Louvre], die 3 Töchterchen [Louvre, Petit Palais, ehem. Sammlg. Jacques Doucet u. Smlg. Pierre Decourcelle] usw.), aber auch in seinen Männerbüsten wird er so konträren psycholog. Aufgaben, wie sie etwa Mirabeau (Abb. *Les Arts*, 1908 No 82 p. 11), Cagliostro (Abb. ebenda p. 1), und Rousseau (Abb. ebenda 1911 No 111 p. 6) ihm stellten, mit genialer Erfassung des Wesentlichen in dem Charakter seines Modells gerecht. Die Gewohnheit H.s, auch die Terrakotta- und Gipsabgüsse seiner Originale eigenhändig zu überarbeiten und seine Erzgüsse selbst zu gießen, macht aus den zahlreichen, häufig von ihm signierten u. dat. Repliken selbständige Wiederholungen von originalem Wert; so existieren z. B. von der Franklin-Büste nicht weniger als 10 Terrakotta-Repliken, zahlreiche Repliken in Bronze, Gips und Terrakotta auch von der Diana und dem Voltaire. — Nächst Frankreich bietet Amerika die beste Gelegenheit, H. kennen zu lernen: das Metrop. Mus. und die Sammlung J. Pierpont Morgan in New York sind besonders reich an Arbeiten H.s; letztere besitzt u. a. die Marmorausführung der beiden Doppelbüsten: *Le Baiser donné*, und *Le Baiser rendu*, sowie die Marmorstatue einer Vestalin von 1787. Weitere Arbeiten H.s in den New Yorker Sammlungen Henry C. Frick, Astor, Judge Gary, T. R. Ryan u. Mrs. Philip Lydig, bei Widener u. in der Pennsylvania Acad. of Fine Arts in Philadelphia, in der Sammlg. Walters in Baltimore, im Mus. zu Boston usw. (vgl. den u. zit. Katalog der Mrs. Ingersoll Smouse). Im

Nat.-Mus. in Stockholm Gipsbüsten Glucks, Rousseau's und Diderot's, im dort. Rathaus eine Marmorbüste Gustafs III. In Deutschland kann man H. im Mus. zu Gotha und im Mus. zu Schwerin gut studieren; in letzterem 14 getönte Terrakotta-Bildnisbüsten von H.s Hand. Im Neuen Palais bei Potsdam die von Thomire ziselierte Bronzebüste des Prinzen Heinrich v. Preußen (Tafelabb. im Hohenzollern-Jahrb. 1902 gegen p. 28) und die Terrakottabüsten des Herzogs v. Nivernais u. der Gräfin Sabran (Abb. ebenda p. 29 f.); in der Berliner Akad. d. Wissensch. eine Marmorbüste Voltaires.

Quellen: P. Vitry, Un liste d'oeuvres de J. A. H., rédigée par l'artiste lui-même vers 1784, in Archives de l'art franç., Nouv. pér., I (1907) 193/220. — Courrier de l'art, VI (1886) 274 f. (Brief H.s [Selbstbiographie] vom 11. 10. 1794 an Bachelier). — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., III (1877) 169; 1914 p. 11/36 (F. Ingersoll Smouse, Quelques doc. et lettres rel. au voyage et aux oeuvres de J. A. H. aux États-Unis, mit Katalog der in Amerika bewahrten Werke, p. 31 ff.). — Nouv. arch. de l'art franç., VI (1878) 69; 2^{me} série, I (1879) 269/71, 370; 3^{me} sér. XX (1904) Reg. (Corresp. de M. de Marigny); XXII (1906) Reg. (Corresp. de M. d'Angivillier). — A. de Montaiglon u. J. Guiffrey, Corresp. d. direct. de l'Acad. de France à Rome, XII (1902) passim. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., 1875/92, vgl. Table (1909). — Mercure de France, 1769—1814, passim; vgl. Index par E. Deville, 1910.

Monographien: A. de Montaiglon et G. Duplessis, Houdon, sa vie et ses ouvrages, in Revue univ. d. arts, I (1855) 157/85, 237/67, 317/50, 397/420; II (1855) 441/54 (Katalog); auch als Buch ersch. 1855/56. — Délerot et Legrelle, Mém. sur la vie et l'oeuvre de J. A. H., in Mém. de la Soc. d. sciences morales, des lettres et des arts de Seine-et-Oise, 1855; auch als S.-A. ersch. — Herm. Dierks, H.s Leben u. Werke, Gotha 1887. — St. Lami, Dict. d. sculpt. de l'éc. franç. au 18^{me} siècle, I (1910), mit Katal. d. Werke u. Bibliogr. — Hart and Biddle, Memoirs of the life and works of J. A. H., Philadelphia 1911. — G. Giacometti, Le statuaire J. A. H. et son époque, Paris 1918/19, 3 Bde (nicht benutzt).

Über einzelne Werke: P. E. Mangeant, Sur une statuette de Voltaire, in Réunion d. Soc. d. B.-Arts, XX (1896) 461/68. — Ch. Joret, H. et le duc de Weimar Charles Auguste, in Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris, XXIII (1896) 61 ff. — P. Vitry in Revue de l'art anc. et mod., I (1897) 351/54 (Un buste de négresse du musée de Soissons); d. ers., ebenda XIX (1906) 337/51 (H. portraitiste de sa femme et de ses enfants); XXI (1907) 149/56 (Le „Morphée“ de H.); XXIV (1908) 25 ff. (m. Tafel: Büste der M^{me} Adelaide, Sammlg. Hoentschel, Paris); d. ers. in Les Arts, 1902 No 7 p. 22, Abb. p. 20 u. 21 (Büsten in d. Wallace Coll.); 1903 No 21 p. 4, 14 (2 Arbeiten der Smlg. J. Doucet); 1905 No 42 p. 40 (H. animalier, Marmorrelief einer toten Drossel); 1907 No 61 p. 9/16 (La „Diane“ et l'„Apollon“ de H.); 1908 No 82 p. 1 ff.; 1911 No 111 p. 6, 24, 26 (Abb.); d. ers. in Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1908 p. 166/75; d. ers. in L'Art et les Artistes, X (1910) 60/68; d. ers. in Art in America, II (New York 1914) 217/26 u. 368/79 (Works of H. in America). —

Gaston Brière, Notes sur quelques bustes de H., in Archives de l'art franç., 1913 („Mélanges Lemonnier“), p. 344/64. — G. Giacometti, Un lévrier, terre cuite orig. par J. A. H., Paris 1904. — Florence Ingersoll Smouse, H. en Amérique, in Revue de l'art anc. et mod., XXXV (1914) 278/98. — Ebenda, XXIII (1908) 209 ff. (2 Kinderbüsten, Neuerwerb. des Louvre); XXXI (1912) 328 f., 335 (Abb.); XLI (1922) 211 ff. (A. Joubin über das Exemplar des Voltaire im Mus. zu Montpellier). — Chron. d. Arts, 1921 p. 162; 1922 p. 144. — Mercure de France, 1912 p. 14/44 (J. J. Rousseau et H.). — Beaux-Arts, I (1923) 32. — Renaiss. de l'art franç., IV (1921) 92 (Medaillon im Petit Palais). — Gaz. d. B.-Arts, 1906 I 409 ff. (A. Michel über Neuerwerb. d. Louvre; 1912 II 98 ff. (Rousseau-Büsten), 310 ff. (Malesherbes-Büste); 1914 I 65 (Büste Lefèvre de Caumartin im Musée Jacquemart-André, Paris). — Picard, Un Buffon de H., in Mém. de l'Acad. d. sciences, arts et belles-lettres de Dijon, 4^{me} série, XI (1911) p. LXf. — Les Arts, 1917 No 160 p. 8 ff. (H.s Büsten d. Marie Antoinette); 1918 No 164 p. 5 (Abb.: Büste d. Herzogin von Luynes), No 165 p. 6 ff., No 172 p. 7 ff. (A. Michel, La statue de Washington par J.-A. H.), No 173 p. 35 (Abb. der Büsten Voltaires [Berlin, Schloß] u. der Comtesse de Sabran [Neues Palais bei Potsdam]); 1920 No 190 p. 12 (mit Abb.: Büste Caumartin's im Musée Jacquemart-André). — Maur. Tourneux, Hommages rendus à Diderot par s. compatr., in Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1913 p. 184/91. — Maur. Lotte, Mausolée de Victor Charpentier, ebenda 1920 p. 236/40. — L. Réau, Les oeuvres de H. en Russie, in Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1914 p. 37/53; d. ers., L'oeuvre de H. en Russie, in Gaz. d. B.-Arts, 1917 p. 129/54; d. ers., Le premier Salon de H., in Gaz. d. B.-Arts, 1923 I 41/52. — Art in America, V (1917) 65/72 (Allan Marquand, Two busts by H. in the Coll. of Mr. Henry C. Frick). — Claude Phillips, The Voltaire of H., in The Art Journal, 1906 p. 225/28. — Bull. of the Metrop. Mus. of art, New York, VII (1912) 224 ff. — E. Steinmann, J. A. H. im Großherz. Mus. in Schwerin, in Monatsh. f. Kstwiss., IV (1911) 207/223 u. Taf. 42—49. — G. Göthe, Finnes det några byster av J. A. H. i Stockholm?, in Ord och Bild, XXVI (Stockh. 1917) 471 ff. — Jahrb. d. Vereins f. christl. Kst in München, V (1921) 88 (Kruzifix f. d. Schloßkap. in Koblenz). — Hohenzollernjahrb., V (1901) 212 f. (Voltaire-Büste); VI (1902) 28 ff. (Büste d. Prinzen Heinr. v. Preußen). — P. Seidel, Französ. Kstwerke d. 18. Jahrh. im Bes. d. deutsch. Kaisers, 1900. — Bertini Calosso in Dedalo, III (1922) fasc. 5. — W. Wereschtschagin, Les oeuvres de J. A. H. en Russie, in Staryje Gody, 1908 I p. 333/41 (russ.). — Mus. of Fine Arts Bull. [Boston], XXII (1924) 17 (m. Abb. d. Washingtonbüste in Boston). — Musée Nat. du Louvre, Catal. d. Sculpt., 2^{me} partie, Temps mod., Paris 1922.

H. Vollmer.

Houdry, Charles, Kunstschler in Paris, nachweisbar daselbst bis 1785. Wird 16. 7. 1760 Meister. 1778 führt er das Gehäuse der Orgel der Madeleine-Kirche zu Montargis (Loiret) aus (erneuert 1844 von Ducroquet).

Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Monum. rel., I (1886). — Vial, Marcel u. Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912).

Houdt, d', Goldschmied, lieferte 1767 einen

silbernen Reliquienschrein (der Hl. Veronika) mit Rocaille-Ornamenten *für die Kirche St.-Véron zu Lembecq, Brabant (erhalten in der Sakristei).

Invent. des Objets d'Art... de l'Arrond. de Bruxelles, 1904 p. 124.

Houel, Charles François, Maler, geb. in Paris 8. 3. 1819, † ebenda Juli 1849, Schüler von Aug. Couder an der École d. beaux-arts. Beschickte den Salon seit 1839 mit Bildniszeichnungen, Ansichten u. Interieurs aus Rom, 1843 auch mit einer Darstell. des barmherzigen Samariters. Im Mus. zu Besançon von ihm 1 Bild: Ansicht des röm. Kapitols (1845).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., V (1891).

Houel, Jean Pierre Louis Laurent, Maler, Kupferstecher, Radierer u. Schriftsteller, geb. in Rouen Juni 1735, † in Paris 14. 11. 1813. Studierte zuerst Architektur in Rouen bei Thibault père, darauf ebenda die Malerei bei dem älteren J. B. Descamps, entschied sich dann für die Kupferstichkunst, die er bei Le Mire in Paris erlernte, trieb aber weiterhin auch Malstudien bei Fr. Casanova. Damals entstanden die beiden radierten Folgen „Livres de paysages“ mit je 6 Blatt (1758). 1769 malte er im Auftrage des Herzogs von Choiseul einige dekorative Landschaftsbilder (Supraporten) für Schloß Chanteloup, die in das Mus. zu Tours gelangten (bez. u. 1769 dat.); dargestellt sind Motive aus der Umgebung von Chanteloup (Paradis, St.-Quen). Auf Empfehlung Choiseuls erhielt H. 1770 ein königl. Stipendium für eine Reise nach Italien (1770/71), die ihn bis Neapel führte. 1772 war er wieder in Paris und wurde 1774 Agrégé der Akad., doch hat er den Akademikergrad nie erlangt. Frühjahr 1776 trat er eine 2. Reise nach Italien (Rom, Neapel) u. Sizilien an, sowohl künstler. wie naturhist. Studien obliegend und das Material sammelnd für sein großes 4 bändiges Werk: Voyage pittor. de Sicile, de Malte et de Lipari (1782/87), dessen 264 Tafeln (Bau-, Kunst- u. Naturdenkmäler) er eigenhändig gezeichnet u. in Laviermanier gestochen hat. 1775 beschickte er den Salon mit Landschafts- u. Architekturveduten und Volksdarstellungen aus Italien und Sizilien (Zeichnung oder Guasch), Vorzeichnungen für sein Reisewerk. 1781 stellte er einige Ölgemälde u. Guaschen aus (besonders Motive aus Sizilien), 1789 zwei Landschaften mit Tier- u. Figurenstaffage, zuletzt 1808 das Innere einer Glashütte (Rad.). — Außer dem gen., gegenständlich sehr fesselnden „Voyage“ hat H. eine „Histoire naturelle des deux éléphants mâle et femelle du musée de Paris, venus de Hollande en France en l'an VI (1798)“ veröffentlicht, 20 sehr sorgfältig rad. Tafeln mit nach der Natur gezeichneten Darstellungen (1803). Zwei Zeichnungen H.s (antike Tempelruinen), beide bez. J. Houel, Rome, f. 1772, im Mus. zu Be-

sançon, 8 Landschaften (Aquarelle u. Guaschen) u. 1 Ölgem. im Mus. zu Rouen (Catal. 1911 No 578 u. 1028/35), 1 lavierte Federzeichn. (Mädchenstudie) ebenda, Sammlg Gabriel Lemonnier, 5 Bilder (dat. 1769) im Mus. zu Tours (Catal. 1911, No 88/92; No 92 geringer u. vielleicht nicht eigenhändig), 1 Aquarell (Ludwig XVII. u. der Schuster Simon) im Musée Dobrée in Nantes (Cat. 1906 p. 25 No 110), 1 Federzeichn. (Entführung der Galatea) im Musée Vivenel in Compiègne (Cat. No 246), 1 Landschaftsbild mit Figurenstaffage im Mus. zu Angers (eigenhändig?). Die Guaschzeichnungen zu dem „Voyage de Sicile“ sowie auch einige Bilder H.s soll Katharina v. Rußland erworben haben, die H.s Kunst sehr schätzte; die Hauptmasse der außerordentlich sauber u. liebevoll ausgeführten Vorzeichnungen für das gen. Reisewerk (51 Nummern) wird jetzt im Louvre bewahrt; der Verbleib des Restes ist unbekannt. Von seinen Radierungen seien noch genannt: die „Figures chinoises“ (6 Bl.) nach Fr. Boucher, eine große Ansicht von Messina, 2 Foliobl.: Landschaften mit Wasserfällen u. ein Bildnis des M. de Bachaumont nach Carmontelle (1761), mit der Devise: Columna stante quiescit. — Nach H. stachen G. Demartean d. Ä. eine Folge von Landschaften (6 Bl.), Janinet eine Folge mit Ansichten der Umgebung von Genua. — Gegen Ende seines Lebens kam H. noch einmal auf die Architekturstudien seiner Jugend zurück, als die Regierung einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen zu einem Ruhmestempel für das siegreiche französ. Heer ausschrieb; doch fand sein Entwurf kaum weitere Beachtung. Auch entwarf er 1802 eine Säule zum Andenken an die Grande Armée. — Ein kleines Bildnis H.s, von M^{me} Lingée nach Zeichnung Cochin's in Crayonmanier gestochen, trägt die Inschrift: „J. P. L. L. Houel, amateur, peintre du Roi, de l'Académie royale de peint. etc.“.

Mariette, Abecedario, Aug. 1851/60, II. — Huber u. Martini, Handb. f. Kstliebhaber usw., VIII (Zürich 1804) 258 ff. — Biogr. univ. anc. et mod. (Paris, Michaud), XX (1817) 607 f. — Revue univ. d. arts, XX (1865) 402 f. — Le Blanc, Manuel, II. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révolution, 1863 (Ergänzung u. Berichtigung zu Le Blanc!). — Portalis, Desinat. d'illustr. au 18^{me} siècle, 1877. — Portalis u. Béraldi, Graveurs du 18^{me} siècle, II (1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guilmard, Maitres ornam., 1881. — Béraldi, Graveurs du XIX^e siècle, VIII (1889). — Inv. gén. d. Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ., III (1885); V (1891). — Montaignon, Procès-Verb. de l'Acad. roy., Table par Cornu, 1909. — Réunion. d. Soc. d. B.-Arts, XXXII (1908) 103/18 (Correspond. inéd.). — Archives de l'art franc., Docum., I (1851/2) 311, 399; Nouv. Arch. de l'art franc., 1901 p. 336; 1902 p. 227; 1905 p. 25, 261, 271, 287 f., 293 f., 307 f. (Corresp. Angiviller); Archives etc., nouv. pér., VI (1912) 293; 1913 (Mélanges H. Lemonnier), p. 479, 484; 1915 p. 325. — J. Guiffrey u. P. Marcel

Inv. gén. d. dessins du musée du Louvre, VI (1911). — Bull. trimestr. de la Soc. archéol. de Touraine, 1910, 2^{me} et 3^{me} trim. (Gatien de Clérambault, Notes sur le château du Paradis). — Journal de Rouen, vom 25. 10. 1912 (G. Dubosc, Un portrait de J. J. Rousseau par un rouennais). — Nos Anciens et leurs oeuvres, XIII (Genf 1913) p. 44 ff. (Alexis François, L'Expos. iconogr. J. J. Rousseau). — Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913). — Mireuz, Dict. d. Ventes d'art, III (1911).
H. Vollmer.

Houet, Jean, falsch für Honet, J.

Houfnagel, siehe Hoefnagel.

Hough, William, Stillebenmaler in Coventry (Warwick) und in London, stellte 1857 bis 94 in der Royal Acad., der Brit. Institut., in Suffolk Street Gall., in der Water Colour Soc. usw. in minutiöser Ausführung gemalte Blumen- u. Fruchtstücke aus. Im Victoria and Albert Mus. ein Früchtestilleben (Aquarell), desgl. in der Glasgow Art Gall. (s. Kat. 1911).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Inst., 1908. — Cundall, A Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908, p. 223. — Cat. of the Nat. Gall. of Brit. Art, Vict. & Alb. Mus., P. II (Water Col. Paint.), 1908.

Houghton, Arthur Boyd, engl. Genremaler u. Buchillustrator, geb. 1836, † in London 23. 11. 1875. Sohn eines Flottenkapitäns, verlor in früher Jugend ein Auge, zeigte — mit seinem Vater aus Indien zurückgekehrt — seine ersten Versuche in Öl, humoristische Bilder aus dem Londoner Straßenleben, in einer Londoner Privatausst. und war in der Akad.-Ausst. von 1861 zuerst mit 2 Arbeiten, „A Fisher“ und „Here i' the Sands“, vertreten. Nachdem er als Zeichner für den Holzschnitt in den Zeitschriften „Once a Week“ (1859 ff.) und „Good Words“ (1860 ff.) zum 1. Male an die Öffentlichkeit getreten war, bewies H. mit den 93 Holzschnittillustrationen zu Dalziel's „Illustrated Arabian Night's Entertainments“, die zuerst in einzelnen Heften, dann 1865 in 2 Bänden, Text und Illustrationen in geschmacklosen Umrahmungen, erschienen, seine glänzende Begabung für die Schwarzweiß-Kunst. Die Kraft der Linie und der Ausdruck der Form in diesen Zeichnungen, mit denen H. vor seinen übrigen Mitarbeitern, J. E. Millais, G. J. Pinwell, J. Tennant, J. D. Watson und T. und E. Dalziel, weitaus den ersten Rang behauptet, bedeuten etwas schlechthin Neues in der Geschichte der engl. Illustrationskunst und machen das Werk H.s zu einem der schönsten Erzeugnisse ihrer Blütezeit in den 1860er Jahren. Die dramatische Wucht und die Zartheit der Linie sind ebenso bewundernswert wie die unfehlbare Sicherheit der Hand, die mit dem feinsten Gefühl für die Wirkungen der Holzschnittechnik die Formenwelt einer märchenhaften Phantasie zu Papier bringt. Bei aller Phantastik in der Erfindung und Darstellung verliert H. aber nie den Zusammenhang mit dem Text. So ist H.

vielleicht einer der ersten in England, der mit seinem Stift eine lebendige, farbenreiche Anschauung des Orients, voll Mystik und Poesie, vermittelt hat. Er liebt groteske Verkürzungen und Figurenhäufungen und arbeitet mit scharfen Licht- und Schattenkontrasten, indem er feinere Tonwirkungen vernachlässigt. In den 1860er Jahren erschien eine ganze Reihe z. T. seltener und wenig bekannter Bücher, die durchweg vortreffliche Arbeiten von ihm enthalten, darunter „Home Thoughts and Homes Scenes“ (1865); „Don Quixote“ (1866), mit 8 Illustrationen; Robert Buchanan's „North Coast“ (1868) und „Ballad Stories of the Affections, from the Scandinavian“ und Dalziel's „A Round of Days“ (1866), mit G. J. Pinwell, J. W. North u. J. D. Watson als Mitarbeitern. Ferner sind H.s Beiträge in den ersten Nummern des „Graphic“, im „Fun“ und im „Sunday Magazine“ (1871) zu nennen. Seine koloristische Begabung verrät H. in Aquarellen, wie „The Enchanted Horse“, „The Transformation of King Beder“ (aus „1001 Nacht“), „Hiawatha and Minehaha“ (nach Longfellow), „Captivity“ (Juden in der babylon. Gefangenschaft) u. a., mit denen er seit 1871, in welchem Jahre er Mitglied der Water Colour Society wurde, deren Ausst. beschickte — Arbeiten, die wegen ihrer dramatischen Komposition und Farben- glut den Beifall der Kritik fanden. Außerdem stellte H. häufig in der Royal Acad., in der Brit. Inst. und in der Soc. of Brit. Artists seine Bilder, die meist Szenen aus dem Orient schildern, aus. Dazu gehören: „Johannes der Täufer tadelt Herodes“ (1872), „Assyrische Werkstatt“ u. a. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt von H. 1 Ölbild (Szene aus „Don Quixote“), 2 Aquarelle („An Oriental with performing monkeys“; „The Transformation of King Beder“), 9 Bleistiftstudien zu den „Arabian Nights“ u. 1 Federzeichn. auf Holz; je 1 Holzstock H.s wird im Brit. Mus. (verworfenene Vorzeichn. zu „Arabian Nights“) und im Mus. von Melbourne (Austr.) aufbewahrt. „Punch and Judy“ (Ölbild) gelangte neuerdings in die Nat. Gall. of Brit. Art.

L. Housman, Arthur Boyd Houghton. A Selection from his Work. Printed from the original Wood-blocks. With an introductory essay, London 1896, mit 98 Taf. — Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 419 f. — Edm. J. Sullivan, A. B. H., in The Print Collector's Quarterly, Vol. X Nr 1, Feb. 1923; Nr 2, April 1923. — The Art Journal, 1876 p. 47 (Nekrol.). — J. L. Rogge, Hist. Old Water Col. Soc., 1891 II. — J. Pennell, Die mod. Illustration. Dtsche Illustr. von L. u. K. Burger, o. J. (1895). — A. Hayden, Chats on old prints, 1909. — C. Glaeser, Graphik der Neuzeit, 1922. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Loan Exhib., II (1913); IV (1914). — Vict. & Alb. Mus. London. Review of the principal Acquisitions, 1913 p. 23, m. Taf. — Burlington Mag., XL (1922) 203. — Drawings in pen. „The Studio“ Spec. Nr 1922. — M. C. Salaman in: Brit.

Book Illustration etc., „The Studio“ Spec. Winter Number 1923—24, p. 22 f. — L. Binyon, Cat. of drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1905). — Kat. der gen. Sign. — Cat. Loan Exhib. of mod. illustr., Vict. & Alb. Mus., London 1901.

Houghton, John, irischer Bildhauer u. Holzschnitzer, in Dublin tätig, † ebenda, wahrsch. 1775. Wurde 1741 von der Dublin Soc. prämiert; 1742 gewährte sie ihm 20 Pfund für eine Holz-Relieftafel „Paulus in Athen predigend“ nach Raffaels Karton, heute in Curraghmore (Grafsch. Waterford, Irland). Von ihm stammt der geschnittene Rahmen des von Fr. Bindon gemalten Porträts Jonathan Swifts in der Dechanei von St. Patrick in Dublin. Gemeinsam mit David Sheehan schuf er einige Grabdenkmäler. 1739 meißelte er zusammen mit dem Bildh. John Kelly den Giebel schmuck (Familienwappen des Earl of Kildare u. a.) des Schlosses Carton.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

Houghton, Margaret, Malerin, geb. in Montreal (Canada), bildete sich auf Studienreisen in Europa u. ließ sich in der Künstlerkolonie Concarneau in der Bretagne nieder. 1890 war sie im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) mit „Le Soir de la Vie“, 1905 u. 07 in der Soc. des Art. Indépend. mit einer Reihe Figuren- u. Landschaftsstudien aus der Bretagne vertreten.

The Studio, XXXIII (1905) 177. — Salonkat.

Hougue, siehe *La Hougue*.

Houin, siehe *Hoin*.

Houiste, François, Kupferstecher, geb. 11. 12. 1794 zu Paris, Schüler von C. J. Pomel. Bei Binet, Paris, erschienen u. a. seine beiden Hauptblätter „Colonne Vendôme“ und „La France actuelle et ses défenseurs“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., I (1882).

Houk, Jan S. v. d., s. *Houck, J. S. v. d.*

Houlière, R. de la, franz. Maler („peintre du Prince du Ponts“), nachweisbar in London 1789—91. Stellte 1789 in der Royal Acad. ein Damenporträt u. eine Ansicht des Genfer Sees aus. Malte 1791 ein Porträt des Londoner Baptistenpredigers W. Lepard (1701—99); einen anonymen Stich danach besitzt u. a. das Brit. Mus., London.

Graves, Royal Acad., II (1905) 296. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., III (1912) 51.

Hounsom, G., Miniaturporträtmaler und Kupferstichverleger in London, 1796—1806 in der Royal Acad. mit zahlreichen Bildnissen vertreten, darunter das des Schauspielers J. Ph. Kemble in der Titelrolle von Kotzebues „Der Fremde“, 1799 von J. Collyer gestochen. Im gleichen Jahre veröffentlichte er F. Bartolozzis Stich nach seinem Porträt des Juristen Samuel Compton Cox als Oberst eines Freiw.-Regts.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Williamson, Hist. of Portr.-Miniature, I (1904) 209. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 509; II (1910) 679.

Houot, siehe im Art. *Houat*.

Hourcastrémé, Kupferstecher in Paris, zeichnete u. stach 14 Textvignetten für das Buch „Aventures de Messire Anselme“, Paris 1796.

Cohen, Livres à Grav. du 18^{me} S., 1912.

Hourdain, C., franz. Kupferstecher, Ende 18. Jahrh.; von ihm u. a. die Bildnisstiche: Louis Ant. Henri de Bourbon, Herzog v. Eng-hien, nach A. Noël; Ludwig XVII., nach J. D. Bertaux; ders., nach Kucharsky, 1792.

Duplessis, u. a., Catal. d. Portraits etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., III 294 No 25; VI 288 No 59 u. 60.

Hourdel, Gilles, Holzbildhauer in le Mans (Sarthe), führte 1723 in der Kirche von Chevaigné (Maine) zwei kleine Altäre u. die Kanzel aus.

Esnault, Dict. des Artistes etc. man-ceaux, 1899.

Hourlier, Holzschnitzer, lieferte 1700 für Schloß Meudon den Rahmen um ein Miniaturgemälde des Malers Joubert, das die Galerie d'Eau in Versailles darstellte.

Guiffrey, Comptes des Bâtiments du Roi, IV (1896).

Hourlier, Maler; von ihm ein bez. u. 1830 dat. Gemälde des „Reuigen Petrus“ über dem Hauptaltar der Kirche von Poilly (Loiret).

Inv. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. relig., I (1886).

Hourlier, Pierre Nicolas, Holzschnitzer in Paris, † vor 1786, wurde 1768 in die Acad. de St.-Luc aufgenommen. 1768/69 gehörte er dem Atelier von Holzbildhauern an, das A. Pajour für die Dekoration des Theaters in Versailles eingerichtet hatte.

Arch. de l'Art franç., 1915, p. 325. — Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décorat. du bois, I (1912).

Hourriez, Georges, Maler u. Holzschnneider in Paris, geb. in Valenciennes, Schüler von Pannemaker, 1905 u. 06 im Salon der Soc. des Art. franç. mit Bildnisgemälden vertreten. Originalholzschnitte zeigte er u. a. auf der Pariser Weltausst. 1900 (Cat. gén. II, Oeuvres d'Art, p. 151), im Münchner Glaspal. 1913, Salon der Soc. Nat. 1922 (Cat. p. 232).

Hours, Yves des, siehe *Ours, Y. des*.

Hoursolle, Pierre, Bildhauer in Paris, geb. 1853 zu Bordeaux, † 1877. Schüler von F. Jouffroy u. E. Delaplanche. Stellte 1876 im Salon das lebensgr. Gipsmodell eines mit einem Vogel spielenden Kindes („Cet âge est sans pitié“) aus, das den 2. Preis erhielt (Marmor im Salon 1877 u. auf der Expos. univ. 1878; 1879 für das Mus. zu Bordeaux erworben; cf. Katal. 1894 Nr 928).

Gonse, Les chefs-d'oeuvre des musées de France, 1904: Sculpt. etc. p. 102. — Lami, Dict. des sculpt. de l'éc. franç. au XIX^{me} s., III (1919).

Hourtal, Henri, Maler in Paris, geb. in Carcassonne (Aude), stellte im Salon der Soc. d. Art. Indép. in Paris 1905—14, im Salon der Soc. d. Art. franç. 1908 u. im Salon der Soc.

Nat. 1906, 1920 u. 21 Straßenszenen, Darstell. von Blumenmärkten, Nationalfesten in Südfrankreich u. Marokko u. a. aus, „interessante, an Castelucho einerseits, an Anglada andererseits erinnernde Kolorationen“ (Schmidt).

Kunstchronik, N. F. XVIII (1907) 354 (Karl Eug. Schmidt). — Salonkataloge.

Houry, Porzellanmaler, geb. 1725; 1747/55 für die Manufaktur zu Sèvres tätig. Seine Marke, H, abgeb. bei Peyre, *Céram. franç.*, (1910) p. 300 Nr 69. Eine von ihm mit Blumen bemalte, 1755 dat. Vase in der Wallace Coll., London (cf. Katal. 1906).

Chavagnac et Grollier, *Hist. des manuf. franç. de porcel.*, 1906 p. 330. — **Lechevallier - Chevnard**, *Manuf. de porcel. de Sèvres*, 1908 II 133.

Houry, Charles Borromée Antoine, Genre- u. Porträtmaler, geb. 1823 in Soignies (belg. Prov. Hennegau), † Jan. 1898 zu Paris, wo er sich hatte naturalisieren lassen. Schüler von L. Cogniet u. der Pariser École des B.-Arts. Debütierte im Salon 1850 mit einem Damenporträt. Von seinen zahlreichen Genredarstellgn. gefielen bes. „Hinter den Kulissen“ (Salon Mai 1883, Abb. im Katal.) u. „Delila“ (ebenda 1888, Abb. im Katal.); einige Entwürfe zu seinen Deckengemälden in Schloß Gravenchon zeigte er im Salon (1881), den er bis 1898 regelmäßig beschickte. Seit 1872 versuchte sich H. mit Erfolg auch in der Porzellan- u. Fayencemalerei; er arbeitete in der Fabrik seines Verwandten (Bruders?) Jules Charles Houry in Paris, Cité du Trône 9 (Marken abgeb. bei Jännicke). Von seinen keramischen Malereien nennen wir die große antikisierende Komposition „Frühling“ (Salon 1875); Proben u. a. auf der Weltausst. 1878.

Cat. Salon des Art. franç., 1850, 52, 55, 57, 59, 61, 63—70, 72, 74 f., 77—85, 87—89, 91, 93, 98. — *Gaz. des B.-Arts*, 1875 II 34. — **Jännicke**, Grundriß der Keramik, Stuttgart 1879. — **Bellier-Auvray**, *Dict. gén. etc.*, I (1882); Suppl. (1887). — **Chavagnac et Grollier**, *Hist. des manuf. franç. de porcel.*, 1906 p. 804.

House, James, amer. Bildnismaler, tätig in Philadelphia um 1799; widmete sich später der Militärlaufbahn (1814 Regimentskommandeur).

W. Dunlap, *Hist. of the arts of design in the United States*, II (1834) 141.

House, Timothy, Banknotenstecher aus Newtonville, Mass., † um 1865. Tätig hauptsächlich in Boston seit etwa 1836. Stach auch einige Bildnisse für Verleger.

Stauffer, Amer. engravers, 1907 I.

Houseau, Jacques, siehe *Houzeau*, J.

Housel, Louise Marie, s. *Trébuchet*, L. M.

Housez, Charles (Gustave Ch.), Maler, geb. 17. 12. 1822 zu Condé (Nord), † nach 1880 zu Valenciennes, Schüler der Éc. des B.-Arts zu Valenciennes u. Paris (seit 1838 bei F. E. Picot). 1863—73 Lehrer an der Akad. zu Valenciennes. Seine zahlreichen Historien-

u. Genrebilder, auch einige Porträts, erschienen 1845—80 im Pariser Salon; genannt seien: „Marie Stuart et Châtelard“ (Salon 1859), jetzt im Mus. zu Poitiers, u. „Psyche évanouie“ (Salon 1870, Expos. Reims 1873), jetzt im Mus. zu Reims (cf. Kat. 1909 p. 72; Housey!). Sein Porträt (im Eisenbahnwagen sitzend dargestellt) von J.-B. Carpeaux befindet sich im Mus. Carpeaux zu Valenciennes (Katal. 1909 p. 31).

Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris 1845, 46, 48—50, 52, 53, 55, 57, 59, 61, 63—70, 77, 79, 80. — *Cat. Expos. des B.-Arts Bruxelles* 1851, 69. — **Bellier-Auvray**, *Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç.*, I (1882). — **Bénézit**, *Dict. des peintres* . . . , II (1913).

Housman, Jacob, siehe *Huysmans*, J.

Housman, Laurence, engl. Illustrator u. Schriftsteller, geb. 18. 7. 1867, lebt in London. In seiner Technik von Dürer, Blake u. E. Calvert beeinflusst, gehört er seinem Stil nach noch ganz der romantischen Richtung der 1860er Jahre an. Seine erste und wohl beste Arbeit sind die 44 Zeichnungen zu George Meredith' „Jump to Glory Jane“ (1890). Aber auch in seinen zahlreichen übrigen Feder- u. Tintezeichnungen, die als Buchillustrationen erschienen sind, beweist er ein feines Verständnis für die dichterische Eigenart der betr. Autoren; besonders liegen ihm phantastische Stoffe, Märchenszenen mit Elfen, Feen usw., in deren Behandlung er starke Phantasie und zartes Empfinden offenbart. Am bekanntesten wurden seine Zeichnungen zu „Weird Tales from Northern Seas“ (1893) von Jonas Lie, zu „Goblin Market“ der Christina Rossetti (1893), zu „The End of Elfintown“ der Jane Barlow (1894), zu „The Were-Wolf“ der Clemence Housman (1896) und zu P. B. Shelley's „The Sensitive Plant“ (1898). Von seinen eigenen Schriften, Märchen- u. Gedichtbüchern, hat er illustriert: „A Farm in Fairyland (1894), „Green Arras“ (1896), „All-Fellows“ (1896), „The Field of Clover“ (1898) u. a. Am besten kommen H.s Erfindungen in den Holzschnitten der Clemence Housman und in den photograph. Reproduktionen zur Geltung. Auch hat er Entwürfe für Exlibris u. Bucheinbände gezeichnet. 82 seiner Zeichnungen waren 1903 in der Londoner Fine Arts Gall. ausgestellt.

Who's who 1914. — **R. E. D. Sketchley**, *Engl. Book-Illustration of To-day*, 1903. — **The Studio**, XXIV (1903) 202. — **Ch. Holme**, *Modern Pen Drawing*. *Studio Winter Number* 1900 to 1901. — **H. W. Fincham**, *Artists and engr. of book plates*, 1897. — *Cat. Loan Exhib. of mod. ill.*, Vict. and Albert Mus., London 1903. — *Kat. Glaspal.-Ausst. München*, 1899 p. 174, 202.

Housman, R., wahrscheinlich fingierter Stechername, verwendet als Signatur für die von J. Watson geschabte Platte (Bildnis der Ann Elliott nach J. Kettle), die verkleinert und überarbeitet als Bildnis der Miss Nancy Parsons als Juno, nach „R. Renold“, in den Handel kam.

Cat. of engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., III (London 1912) p. 215.

Housons, P. d', engl. Maler oder Zeichner um 1800; nach seinem Porträt der Schauspielerin M. R. Davison geb. Duncan, in der Rolle der Juliana in Tobin's „The Honeymoon“, fertigte A. Freschi einen Farbenstich (1808).

Cat. of engrav. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 19.

Houssar, Feuillan, Bildhauer aus Namur, erscheint 1757 als Mitarbeiter des Denis Georges Bayar (s. d.) am Hochaltar in der Abteikirche zu Everboden (Belgien).

E. Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895.

Houssay, Alain, franz. Bildhauer u. Elfenbeinschnitzer, geb. um 1649 (als Sohn eines in Nantes ansässigen Elfenbeinschnitzers Michel), tätig in Nantes, bis 1720 nachweisbar. Heiratet 1671 zum ersten, 1688 zum zweiten Mal. In den Taufakten seiner Ende 1704 geb. Tochter Renée wird er „faiseur de crucifix“ genannt. — Ein 1722 u. 36 in Nantes urkundl. gen. Bildhauer Nicolas H. ist wohl sein Sohn. De Granges de Surgères in Nouv. Archives de l'Art franç., XV (1898) 272.

Houssay, Fréd. u. Joséphine, s. *Houssaye*, Fr. u. J.

Houssaye, de la, Architekt in Paris in Diensten Ludwigs XIV., erhält 1668 Zahlung für verschiedene Arbeiten; darunter ein Entwurf der an den Louvre angrenzenden Gebäude. — Ein Jean de la Houssaye (ohne Angabe des Kunstfaches) läßt sich 10. 3. 1703 in die Listen der Lukasgilde zu Rouen einschreiben (1713 noch am Leben).

J. Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, I (1881) 291. — Archives de l'Art franç., Docum., VI (1858/60) 200, 201, 212.

Houssaye, Colas, franz. Architekt, wird 25. 7. 1562 zus. mit andern Sachverständigen nach Lisieux berufen, um den in der dort. Kathedrale durch die Hugenotten angerichteten Schaden abzuschätzen.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Houssaye (Houssay), Frédéric, Wachsbossierer in Paris, geb. ebenda 2. 2. 1827, † Anfang Juni 1899 ebenda, Bruder der Joséphine, Schüler von E. N. E. Suc. Beschickte zwischen 1869 u. 1896 den Salon mit bemalten Wachsarbeiten (Porträt Rembrandts, 1869).

Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris 1869, 70, 75, 89, 90, 92, 94, 96. — Lami, Dict. des Sculpt. de l'Éc. franç. au XIX^{me} S., III (1919).

Houssaye (Houssay), Joséphine, Porträt- u. Genremalerin in Paris, geb. 25. 12. 1840 zu Nantes, Schwester des Frédéric, Schülerin von Rosa Bonheur, J. J. Henner, Robert-Fleury u. ihres Bruders. Beschickte den Salon (Soc. des Art. franç.) 1868—1914 (Mitglied seit 1883). Malte meist Porträts: R. F. A. Sully-Prudhomme (1873), D. Nisard (1882), Prediger Cambier (1862—82) von St.-Jacques-St.-Cristophe zu Paris (aufbewahrt ebenda, Sakristei), Kaiserin Therese von Brasilien (1888), vor allem genrehaft behandelte Damenbildnisse: Auf der Bühne (Mlle Rousseil, 1883), Beim Malen

(„La leçon“, 1894; Abb. bei Sparrow, Women painters, 1905), Lesen (1905), Sticken (1908). Verschiedentlich auch als Kopistin tätig, u. a. für das Tafelwerk von R. Balze „Collection précieuse de 47 tableaux de maitres anciens“, Paris 1873. Federzeichnungen von ihr gelangten in den Besitz König Ludwigs II. v. Bayern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882), m. Suppl. (1887). — Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. rel., II (1888). — Maillard, L'Art à Nantes au XIX^{me} S. (o. J.), p. 84 f. (falsches Geburtsdatum). — Cat. Salon Soc. des Art. franç. Paris, 1868—70, 73, 75—1900, 02—14 (teilweise mit Abb.). — Cat. gén. offic. de l'Expos. int. univ. Paris 1900.

Houssaye de Léoménil, Adolphe Etienne, Landschaftsmaler, geb. 15. 3. 1808 zu Cherasco (Piemont) von franz. Eltern, † 2. 7. 1871 zu Léoménil (Eure). Schüler von L. E. Watelet, tätig in Paris, wo er im Salon 1833—45 ital. u. franz. Landschaften zeigte. Im Mus. zu Bagnères von ihm: Ansicht aus der Auvergne.

Lavigne, État-civil d'Art. franç., 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Houssaye de Léoménil, Laure, geb. Girard, Porträtmalerin, geb. 7. 8. 1806 zu Condé (Aisne), † 30. 1. 1866 zu Léoménil (Eure), Gattin des Adolphe. Beschickte den Pariser Salon 1834—52 mit Bildnissen (meist Pastell) von Damen der Pariser Gesellschaft der Zeit Louis-Philippe's (Verz. bei Bellier-Auvray). In der Schloßgal. zu Versailles werden mehrere Kopien von ihr nach Bildern im Louvre, auf Schloß Beauregard usw. bewahrt. P. Ch. Simart fertigte ihr Bildnis (Medaillonrelief).

Lavigne, État-civ. d'Art. franç., 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Housse, Jean de, Bildhauer aus Lüttich, 1691 (8. 3.) in Paris urkundlich erwähnt. Bei A. Cohen, Brüssel, befand sich (1913) die vergoldete Steinfigur einer Madonna, dat. 1683 u. bez. „J. Dehousse de Liège“ u. (weiter unten) „E. H. P.“.

Herluisson, Actes d'état-civ. d'art. franç., 1873 p. 156. — Mitteilung G. Jorissenne.

Housseau, Jacques, siehe *Houzeau*, J.

Housselin, Alexis Louis Pierre, Maler und Graphiker in Paris, geb. zu St.-Ingevert (Pas-de-Calais), Schüler von M. M. Drölling u. V. F. E. Biennourry. Beschickte den Salon mit gemalten Porträts (1867/8) und Radierungen (1876: „Le Forum Romain“, für die gleichnam. Publikation des Archit. Ferd. Dutert; 1879: „Bauer aus der Mancha [Span.]“, nach H. Regnault).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Gaz. des B.-Arts, 1877 I 528. — Salonkataloge.

Houssey, Lionet, Buchbinder in Troyes, fertigte 1492 einen Einband für ein Messbuch im Bes. der Kathedrale dieser Stadt.

E. Thoinan, Les relieurs franç., 1893

p. 314. — L. Gruel, Manuel de l'amateur de la reliure, I (1887) 172. — L. Baer.

Houssin, Édouard Charles Marie, Bildhauer, geb. 13. 9. 1847 zu Douai, † Juli 1919 zu Paris. Schüler von F. Jouffroy u. A. Millet, tätig in Douai u. Paris. Aussteller im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) 1873—1914 (1920 posthum) u. auf den Weltausst. zu Paris 1889 u. 1900 u. zu S. Francisco 1915. Leitete 1888 ff. die Wiederherstellung des plastischen Schmucks am Außenbau von Schloß Versailles. Von ihm eine große Reihe von Bildnisbüsten (Bronze, Marmor, Stein, Terrakotta). Seit 1894 Lehrer an der École de l'Application der Manuf. Nat. zu Sèvres, die mehrere seiner Arbeiten in Porzellan ausgeführt hat. Von H.s Werken befinden sich in öffentl. Besitz: *Avelin*: Denkmal Baron des Rotours (1898). *Bar-le-Duc*: Denkmal Gebrüder Michaux (1895). *Douai*, Mus.: Mann mit Keule, Steinwerfer, Amor und die Biene, Esmeralda (Eisenguß); St. Pierre: Statuen der Hll. Dominikus u. Franziskus von Assisi; Stadtpark: Kind mit Panther (1881); Place N.-Dame: Evoë (1879). *La Rochelle*, Städt. Mus.: Leda (cf. Cat. 1900 p. 56). *Marchiennes*: Denkmal Émile Dubois (1910). *Paris*, Mus. du Luxembourg: Bronzegruppe des Phaëton (1888, cf. Cat. 1898; Gipsmodell im Mus. Dünkirchen, cf. Cat. 1905, Nachtr. p. 6); Square de la Chapelle: Statue einer Ährenleserin. *Spa*: Statue der Undine. Außerdem allegor. Gruppe u. Statue für die Pariser Weltausst. 1900 (Palais des Textiles u. Palais des Sciences) und dekorative Statuen für die Festsälen des Mus. zu Douai u. des Pariser Rathhauses (P. L. Courier u. Statuen der Seine u. Marne, letztere gemeinsam mit A. Millet).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882); Suppl. (1887). — Inv. gén. d. Oeuvres d'Art . . . Ville de Paris, Édif. civ., II (1889). — Chron. des Arts, 1893 p. 225 f.; 1917/19 p. 229 (Nekrol.). — Revue Encyclop., VI (1896) Chron. p. 117, m. Abb. — Inv. gén. des Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ., III (1902). — Archives biogr. contemp., IV (1911), ausführl. m. Oeuvreverz. — Kataloge der gen. Mus. u. Ausst., bes. Salonkataloge (Abb. 1880, 1904, 06, 14).

Houssot, Louis, Maler, geb. 24. 5. 1824 zu Nancy, † August 1890 zu Paris. Schüler von M. M. Drölling, tätig in Paris, Aussteller im Salon 1857 u. 61. Im Mus. zu Ajaccio 2 Gemälde von ihm (Le Lever, Le Petit Souper).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. de l'Éc. franç., I (1882). — Courrier de l'Art, 1890 p. 264 (Nekrol.). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Houston, Caroline A., amer. Miniaturmalerin, geb. in Brooklyn, N. Y., 1871. Schülerin von F. V. Du Mont in New York und von Collin u. Trasset in Paris. Beschickte 1900 die Pariser Weltausst. mit 2 weibl. Miniaturbildnissen.

Amer. Art Annual, V (1905—6) 372. — Expos. intern. univ. de 1900. Catal. gén. off., Tome second, Groupe II. Oeuvres d'art, p. 365.

Houston, Frances C. (Mrs. Wm. C. Houston), amer. Malerin, geb. in Hudson, Michigan, 14. 1. 1867, † in Windsor, Vermont, 1906. Schülerin von J. Lefebvre u. Boulanger in Paris. Malte Bildnisse in Boston und beschickte 1889 den Pariser Salon (Soc. Art. franç.) sowie 1890, von Neapel aus, die Londoner Royal Acad. mit einem Studienkopf (Mädchen aus Capri) u. 1900 die Pariser Weltausstellung. Mitglied der Aquarellistenklubs von Boston u. New York.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 110. — Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Expos. intern. univ. de 1900. Cat. gén. off., Tome second, Groupe II. Oeuvres d'art, p. 365.

Houston, George, schott. Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Dalry (Ayrshire) 1869, seit 1909 außerord. Mitglied der Royal Scott. Acad. Malte bes. Motive aus seiner engeren Heimat und wurde 1904 auf der Ausst. des Glasgow Institute of Fine Arts mit einem großen Gemälde: Ayrshire-Landschaft, dessen breite tonige Malerei Beifall fand, und das jetzt in der Glasgower Gal. hängt, in weiteren Kreisen bekannt. Stellte später häufig im Verbands der Society of 25 english Painters und selbständig in Edinburgh, Glasgow, London, München, Düsseldorf, Barcelona (Intern. Kst-Ausst. 1909, 14) u. a. O. aus. In der Londoner New Gall. zeigte er 1908 eine treffliche Freilichtstudie: „From a Boat-builder's Shed in Skye“. H. hat sich ziemlich selbständig entwickelt und zeigt in seinen Ölbildern u. Aquarellen technisch wie kompositionell eine eigene Auffassung. Er schildert die Natur in allen Stimmungen u. Jahreszeiten, bevorzugt aber Spätherbst-, Winter- u. Vorfrühlingsstimmungen. Er verbindet präzise Zeichnung u. scharfe Beobachtung mit realistischer Auffassung u. kräftiger Farbengebung. Außer Landschaften aus seiner engeren Heimat hat H. auch Küstenlandschaften u. Hochlandsmotive gemalt, z. B. „Glangarnock Castle“ (Royal Scott. Acad.-Ausst. 1915; im selb. Jahr auch in Liverpool, 45. Jahres-Ausst.).

J. L. Caw, Scottish Painting, 1908. — The Studio, XXXVIII (1906) 164, 169, m. Abb.; XXXIX (1907) 155 (Abb.); LXIII (1915) 116, m. Abb.; LXXII (1918) 118, m. Abb. — The Development of Brit. Landscape Paint. in Water Col. Ed. by Ch. Holme, Text by Alex. J. Finberg and E. A. Taylor. „The Studio“ Spec. Winter Number 1917—18, p. 27, 35 u. Taf. XX. — The Art Journal, 1908 p. 128 (Abb.). — A. Graves, A Century of Loan Exhib., II (1913) 566; IV (1915) 1980. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1898 p. 47; 1904 p. 53; 1907 p. 50. — Kat. Intern. Kst-A. Düsseldorf, 1904.

Houston, H. H., irischer Kupferstecher, tätig in Dublin 1791 und Philadelphia (U. S. A.) 1796—8. Arbeitete in Punktiermanier und betätigte sich fast ausschließlich im Bildnisfach. Arbeiten: John Adams: 1. nach W. Williams, 2. nach eig. Vorlage; John Philpott Curran,

für „Universal Magazine“, nach H. Hopson; J. P. Kemble als Richard III., nach Steward (1796); Thaddeus Kosciuszko, nach J. Grassi; W. T. Lewis und J. Doyle, beide für „Hibernian Magazine“, 1791; D. Rittenhouse, für „Amer. Univers. Mag.“; Napoleon I., nach L. David (ebda); George Washington: 1. Brustbild oval, nach J. J. Barralet, 2. Frontispiz für „The Philadelphia Monthly Magazine“ (1798), u. a. Ferner: „Love and Fortune“, nach W. Cipriani; Allegorie, Vignette, nach J. J. Barralet. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I. — D. M. Stauffer, Amer. engravers etc., 1907 I; II.

Houston, John Adam, schottischer Genre-, Landschafts- u. Bildnismaler, geb. als Sohn schott. Eltern in Gwydyr Castle (Nordwales) 25. 12. 1812, † in London 2. 12. 1884. Studierte unter W. Allan auf der Edinburgher Trustees' Acad., unternahm eine Studienreise nach Paris und Deutschland, lebte, zunächst hauptsächlich als Bildnismaler tätig, in London. Stellte 1838 zum 1. Male in der Edinburgher Akad. aus („Französische Ziegenhirten“), worauf in den nächsten Jahren neben and. Arbeiten auch Aquarellzeichnungen folgten. Seit 1841 in Edinburgh ansässig, zeigte er in dems. Jahre in der dortigen Ausst. sein Bild: Wachtfeuer; Cromwell'sche Soldaten disputieren über die Bibel. Bei einem zweiten Pariser Aufenthalt (1841) folgte H.'s Wahl zum außerord. Mitglied der Schottischen Akad. (1842). In dems. Jahre entstanden: „Der barmherzige Samariter“ und „Jüdischer Kuriösitätenhändler“. Seit 1840 war H. auch ständig auf den Londoner Ausstell. (Royal Acad., Brit. Inst., New Water Colour Soc. usw.) vertreten. Nachdem er 1845 mit seinem „Barmherzigen Samariter“ ordentl. Mitglied der Edinburgher Akad. geworden war, zeigte er 1846 ebendort eines seiner Hauptwerke: das Versteck der schottischen Kroninsignien in der Kirche von Kinneff (1652). In den folgenden Jahren entstanden Bilder wie „Der verlorene Sohn“ und „Isaak von York“. Aus Gesundheitsrücksichten weilte H. 1855/6 ein Jahr in Italien (Pisa, Siena, Florenz), wo er die Motive für eine Reihe italien. Genrebilder fand, mit denen er nach seiner Rückkehr nach Edinburgh die Ausstell. beschickte. Dazu gehören: Un Giorno Magro; Entschließen in der Maremma; Einer von Garibaldi's Leuten; Festtag in Florenz; Weinernte u. a. Um dieselbe Zeit malte er auch schottische Genreszenen und Landschaften wie: Sonntag in den Hochlanden; „The Will-o'-the-wisp“; Die Seemuschel — eine Kindergruppe am Meeresstrand —, die „Lucy Gray“, nach Wordsworth' Gedicht, u. a. Seit 1858 war H. in London ansässig, beschickte aber auch in der Folgezeit die Edinburgher Ausstell. — H. hat meist Bilder in kleinen Formaten von etwas

altmodisch-gefühlvoller Manier, aber äußerst gewissenhafter Ausführung gemalt. Die Komposition ist dramatisch bewegt, das Kolorit reich und glänzend. Mit besonderer Vorliebe schildert er die Zeit der Kavaliers und „Rundköpfe“ mit ihren malerischen Typen und Trachten. Moderner muten seine gut komponierten, in einem warmen Kolorit gehaltenen Landschaftsaquarelle an, in denen er Beleuchtungsproblemen nachgeht. Von späteren Arbeiten seien noch genannt: „The Shadows on the Casement“; Bürgerwache; John Cabot und sein Sohn werden von Heinrich VII. in Audienz empfangen; Eine traurige Geschichte; Episode aus Newton's Leben; Flüchtlinge von Culloden und: Das Panier der Gilde. Die Nat. Gal. Edinburgh besitzt den „Barmherzigen Samariter“, die Gal. Preston: Versteck der schottischen Kroninsignien (Abb. im Kat.), und: Ansicht von Trarbach a. d. Mosel, die Gal. Glasgow: Ansicht von Glasgow mit der Kathedrale (Stich von William Robinson).

J. L. Caw, Scott. Paint., 1908. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Art Journal, 1869 p. 69–71. — Portfolio, 1887 p. 136. — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913) 566; IV (1914) 1980 f. — The Year's Art, 1885 p. 229. — Galeriekataloge.

Houston, Richard, irischer Bildnis- u. Miniaturmaler, Schabkünstler und Radierer, geb. in Dublin um 1721, † in London 54 Jahre alt 4. 8. 1775. War Schüler des John Brooks in Dublin und kam wahrscheinlich gleichzeitig mit diesem und seinem Mitschüler Mc Ardell nach London, wo er sich als Kupferstecher selbständig machte. Ein von ihm 1750 geschabtes Bildnis des Sir John Vanderput trägt noch die Adresse seines Lehrers Brooks. Aus H.'s Selbstverlag ist eine Reihe seiner besten Arbeiten, wie die Politikerbildnisse nach W. Hoare und die nach J. Reynolds verfertigten Bildnisse, hervorgegangen. Nach glänzenden Anfängen geriet H. infolge seines liederlichen Lebenswandels in drückende Abhängigkeit von Verlegern, für die er Kopien nach den Platten anderer Stecher anfertigen mußte; eine Zeitlang saß er im Schuldgefängnis. Um 1774 arbeitete er wieder für Verleger. H.'s Werk ist von etwas ungleicher Qualität, aber im allgemeinen halten sich seine Werke auf einem hohen künstler. Niveau. Einer der bedeutendsten engl. Schabkünstler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., hat er es als einer der ersten verstanden, allem Reichtum des Lichts u. der Farbengebung seiner Originale gerecht zu werden. Smith (s. Lit.) beschreibt 120 fast ausschließlich nach engl. zeitgenöss. Vorlagen geschabte Bildnisse. Zu den schönsten gehören zunächst die nach Reynolds verfertigten Platten, wie die Bildnisse der Gräfin Elisabeth von Northumberland (ganze Figur),

der Herzogin Maria von Ancaster, der Herzogin Karoline von Marlborough mit ihrem Töchterchen, der Gräfin von Waldegrave, späteren Herzogin von Gloucester, der Miss Kitty Fisher als Kleopatra, der Lady Selina Hastings, der Miss Harriett Powell, späteren Gräfin von Seaforth, des Herzogs Charles von Marlborough, des Grafen Philipp von Chesterfield, des Dr. Robinson, Bischofs von Kildare, u. a. Von Fürstenporträts enthält H.s Werk allein 7 Bildnisse Georgs III., davon 4 nach Zoffany geschabt, 6 Bildnisse seiner Gemahlin, der Königin Charlotte, nach Mary Benwell, T. Frye, J. L. Tietz, J. Zoffany u. a., 2 Bildnisse Friedrichs des Großen, nach Pesne (ganze Figur und zu Pferde), 1 Bildnis Georgs II., nach T. Worlidge, sowie 1 Bildnis Christians VII. von Dänemark, nach Angelika Kauffmann. Weitere Hauptblätter mit Bildnissen sind: John Manners, Marquis von Granby, nach E. Penny; General James Wolfe in der Schlacht bei Quebec, nach J. S. Schaak; Pasquale Paoli, nach P. Gherardi; Julines Beckford, nach N. Dance; Herzogin Elisabeth von Hamilton u. der Architekt William Chambers, beide nach F. Cotes; Henry Pelham mit seinem Sekretär John Roberts, nach J. Shackleton; Gräfin Maria von Coventry, nach J. E. Liottard; Catherine Woodhull; James Sayer, beide nach J. Zoffany, sowie die nach eigener Vorlage geschabten Gruppenbildnisse des Advokaten Glyn, John Wilkes' u. John Horne's und: Die Londoner Aldermen Will. Beckford, James Townsend u. John Sawbridge in politischer Konferenz. — Die Hauptsache ist für H. zunächst die Wiedergabe des Stofflichen. Dankbarere Aufgaben boten ihm Vorlagen anderer Art, vor allem die Gemälde Rembrandt's, dessen Helldunkel er mit wundervoller Zartheit wiederzugeben weiß. Dazu gehören: die Staalmeesters, der Bürgermeister Six, die Geflügelrupperin, der Philosoph, der Federschneider, der Mann mit dem Messer, Alter Mann im Lehnstuhl, Christus und die Samariterin u. a. Ferner hat H. eine Reihe allegorischer und landschaftlicher Folgen nach französ. u. engl. Zeitgenossen sowie Einzelblätter mit Genredarstellungen, Einzelfiguren usw. nach zeitgenöss. und älteren Meistern geschabt. Zu den ersteren gehören die nach Ph. Mercier geschabten Folgen „Domestic Amusement“ (3 Bl.); „The Elements“ (4 Bl.); „The Ages“ (4 Bl.); „The Times of the Day“ (2 Folgen zu je 4 Bl.); „The Sciences“, nach Amigoni; „The Senses“ (5 Bl.), nach F. Hayman; eine Jahreszeiten-Folge, nach P. Pyle; eine Marinefolge (6 Bl.), nach W. v. d. Velde; eine Landschaftsfolge, nach Chatelain; eine Folge berühmter Rennpferde (6 Bl.), nach Seymour und Spencer; eine ähnliche Folge (12 Bl.) nach letzterem u. a. Von Einzelblättern H.s wären schließlich zu nennen: Madonna mit

Jesuskind, sogen. La Zingara, nach Correggio; Versuchung des hl. Antonius, nach D. Teniers d. j.; „The English Smiths“, Szene aus Shakespeare's „King John“, nach E. Penny; Rattenfänger, nach C. Visscher; Venezianerin mit Maske, nach Rosalba Carriera; Junger Mann eine Kerze in Brand setzend, nach G. Schallcken; Beichte einer jungen Dame, nach G. v. d. Myn; Die entlassene Magd, nach E. Jeaurat; Junge Dame einen toten Vogel betrauernd, nach J. Reynolds; Pferderennen, nach F. Sartorius, u. a. Von Miniaturen H.s wird ein von ihm 1761 geschabtes Bildnis der Penelope Pitt genannt. Außerdem hat er 2 Platten nach Rembrandt: Alter Mann, Alte Frau, radiert. Rolt's „Lives of the Reformers“ (1759) enthält die Abdrücke der bei Erscheinen des Buches als H.s Arbeit ausgegebenen, in Wirklichkeit nur von ihm überarbeiteten und mit neuer Adresse versehenen Originalplatten John Faber's d. ä. Für die 2. Auflage von Evelyn's „Sculptura“ (1755) hat H. die vom Prinzen Rupert geschabte Platte „Head of the Executioner“ kopiert.

Dict. Nat. Biogr., XXVII (1891) 425, m. Lit. — W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 II. — C. Davenport, Mezzotints, 1904. — J. Leisching, Schabkunst, 1913. — M. S. Salaman, Old English Mezzotints, ed. by Ch. Holme. „The Studio“, 1910 p. 17 ff., Taf. XVI ff. — J. Chaloner Smith, Brit. Mezzotint Portraits, 1878–83, II 644–702. — Cat. engr. Brit. Portraits, Brit. Mus., I–V (1908–22) passim. — Ill. Cat. of Engl. Mezzot. Portraits. Burlington Fine Arts Club, London 1902 p. 61. — Cat. Loan Exhib. of Brit. engr., Vict. & Alb. Mus., London 1903. — Le Blanc, Manuel, II. — Stadel'sches Kstinst. Frankfurt a. M. Sonderausst.: Die Schabkunst in Engld, 1909 (Kat.). — Burlington Mag., XLI (1922) 99. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Slater, Engravings & their value, 1900 p. 319 f., 600. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien 1911 ff.), I; III–V/VI. — Graves, Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Heineken, Dict. des Artistes etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.).

Houstraet (Houtstraet), Jacobus, holl. Maler, nachweisbar 27. II. 1669 in Amsterdam, wo er („woonachtich te deser Stede“) an Pieter Nijs 13 Bilder verkauft (Landschaften u. Genre, darunter einige Kopien). Im Inventar einer Frau Maria Benoyt, Witwe des Pieter de Vos, Amsterdam 3. 9. 1688, kommt vor als Nr 7 „Een lantschap door HStraet [H und S verschlungen] 1663 gedaen“. Um 1664 soll H. in Rotterdam ansässig gewesen sein.

Quellenstudien zur holl. Kstgesch., X (1917): Bredius, Künstler-Inventare, IV 1313 f.

Houstz, Pierre le, siehe *Lehoust*, P.

Hout, H. J. van den, holl. Lithograph, Mitte 19. Jahrh. Wahrscheinlich Teilhaber der Steindruckerei von A. Colling & van den Hout in Rotterdam. Man kennt von ihm 2 Porträts (O. G. Heldring nach einer Daguerreotypie und König Wilhelm III. von Holland), ferner 1 Blatt nach Rembrandts Anatomie des Dr. Tulp u. ver-

schiedene Reproduktionen nach zeitgenöss. Malern, wie J. E. J. van den Berg, Hub. van Hove u. W. Wyld, die von der Nederl. Maatschappij voor Schoone Kunsten publiziert wurden; außerdem Blätter nach Charlet, B. J. van Hove, Hub. van Hove, B. C. Koekkoek, J. A. Kruseman, J. H. van Laar, Edwin Landseer, W. Rijkers (z. T. in der „Kunstchronik“ 1842 bis 44 ersch.). Das Amsterd. Kabinett besitzt von ihm eine nicht bez. Lithogr. in 2 Farben nach einer lavierten Federzeichnung von Guido Reni (Madonna mit Kind u. 4 schwebenden Engeln auf Wolken).

van Someren, Catal. van geogr. Portr. van Nederl., III (1891) 769. M. D. H.

Hout, T. van, siehe Houten, T. v.

Houte, van den, Maler- und Glasmaler-Familie in Mecheln u. Antwerpen, 16. Jahrh. Adrian I, Glasmaler, liefert im Auftrag der Stadt Mecheln 1513 zwei Fenster (mit den Wappen Karls V.) für das Stadthaus, 1513/14 zwei Fenster für das Bethanien-Kloster. 1519 arbeitet er an den Fenstern für die Mechelner Paläste Karls V. u. der Margarethe v. Österr. — Adrian II, Maler, malt 1562 für das Rathaus zu Mecheln ein Bild der Belagerung von Neuß (1475), das 1642/3 von G. Biset restauriert wurde u. später ins dortige Mus. gelangte (Katal. 1869 Nr 101), 1569/70 ein Bild im Rathhausturm; wird 1574 zum Schatzmeister der Gilde vorgeschlagen, ging später nach Antwerpen, wo er 1582 in der Gilde u. bis 1588/9 nachweisbar ist. — In Tournai wird ein gleichnam. Maler, „apprenti de la ville d'Anvers“, 1575 Meister, 1589 Bürger. — Ein Glasmaler Pierre v. d. H., 1531 ff. in Mecheln urkundl. erwähnt, ist vielleicht identisch mit dem Glasmacher Pierre van Houthem, der ebenda 1526 ein großes, im 18. Jahrh. beseitigtes Fenster (ob auch von ihm gemalt?) mit Darstell. der Familie und der Vorfahren Karls V. u. d. Jüngsten Gerichts im südl. Querschiff der St. Romualdskirche einsetzte.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I. — Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, II 89, 265.

Houte (Haute), van den, Abt u. Maler, von dem ein Altarbild: Heilung des Gichtbrüchigen durch Petrus u. Johannes, in der Jesuskapelle der Nikolauskirche zu Gent ohne Zeitangabe erwähnt wird.

Descamps, Voyage pitt. de la Flandre etc. (Vie des Peintres flamands, Bd V), Paris 1769 p. 226. — Kervyn de Volckaersbeke, Eglises de Gand, II (1858) 167.

Houte, C. ten, Porträtmaler, nur bekannt durch das 1644 von C. v. Dalen nach ihm gestoch. Porträt des holl. Gelehrten J. Cloppenburg (1592—1652).

Immerzeel, Levens en Werken, II, 1843 (unter Houten). — Moes, Iconogr. Batava, I (1897) Nr 1588/2.

Houte, Rombout van den, Maler; von ihm eine mit vollem Namen u. „In Lyon den

22. Mey 1613“ bez. Zeichnung (Feder und Aquarell), Ansicht der Stadt Lyon, i. Bes. des Amsterdamer Kupferstichkab.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Mitteil. von A. Bredius.

Houten, Barbara Elisabeth van, holl. Radiererin u. Malerin, geb. in Groningen 8. 4. 1862, als Kind Schülerin von J. C. Gerkens d'Arnaud, dann der Haager Akad. 1878/80, studierte 1 Jahr in Paris bei Perrichon u. kurze Zeit auf der Akad. zu Amsterdam, tätig seit 1880 im Haag, wurde gefördert durch ihre Verwandten, den Maler H. W. Mesdag und dessen Frau, die Malerin Sientje Mesdag geb. van Houten. Ihre Arbeiten sind breit u. großzügig angelegt und spiegeln ein lebhaftes Temperament. Sie schuf namentlich meisterhafte Radierungen: Stilleben (wirkungsvolle Darstellgn von Sonnenblumen), Landschaften, auch Bildnisse, ferner „Kreuzabnahme“ nach E. Delacroix u. Blätter nach J. Dupré, G. Courbet u. a., stellte aber selten öffentlich aus. Vertreten im Mus. Mesdag, Haag (Kat. o. J. Nr 149/50).

Plasschaert, XIX de eeuwse holl. schilderkst, 1 o. J. p. 92 f.; 2 1923, 27 f., 196. — Marius, Holl. schilderkst in de 19. eeuw, 1903. — Shaw-Sparrow, Women painters, 1905. — Studio, Summer-Number, 1902; Spec. No 1913 (Holme, Mod. etchings), Abb. — L'Art et les Artistes, XVIII (1913) 99. — Katal.: Paris, Expos. univ. 1900, Cat. gén. Oeuvres d'art, p. 501; Leipzig, Int. Ausst. f. Buchgew. etc., 1914, Abt. „Zeitgen. Graphik“. — Mitteil. der Künstlerin u. von G. Knüttel.

Houten, C. ten, siehe Houte, C. ten.

Houten, C. van, Zeichner u. Kupferstecher in Utrecht um 1700. Kramm besaß von ihm eine Vorzeichnung für den Kupferstich „Leiermann“ nach A. v. Ostade, bez. „C. Van Houten fecit 1701“, u. nennt von ihm einen Stich, Porträt Kaiser Josephs II. (!) von 1700 (offenbar Joseph I. gemeint). — A. v. Wurzbach (Niederl. Kstlerlex., I 1906) wirft H. mit G. v. H. zusammen.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Houten, Carel van, holl. Maler u. Fischhändler, geb. um 1601/3, wohnte bis etwa 1630 in Leiden, dann in Amsterdam, war 1643 noch am Leben. Bilder aus seinem Besitz werden in 2 Inventaren von 1637 genannt.

Oud Holland, XVII (1899) 234. — A. Bredius, Kstlerinventare, III (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VII), 1917 p. 1000 ff.; Kstlerinventare, VI (Quellenstud. XII), 1919 p. 1962.

Houten, Christiaan Godfried Schutze van, Kaufmann u. Radierer (Dilettant), geb. in Rotterdam 12. 7. 1807, † ebenda 6. 9. 1869, Schüler von G. de Meyer u. P. Roosing, radierte u. a. nach N. Berchem, A. u. J. v. Stry u. J. Kobell. Machte sich um das Kunstleben Rotterdams verdient (1857 Mitglied d. Akad. d. bild. Kste zu Amsterdam).

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Houten, F. van, vlämischer Maler, 17. Jahrh. Von ihm ein bez. Bild, „Wachtstube“, in der Gal. Liechtenstein in Wien (Kat. 1873 Nr 813). H. wird von A. v. Wurzbach (Niederl. Kstlerlex., I, 1906) mit T. van Houten zusammengeworfen.

Mitteil. von A. Bredius.

Houten, G. van, niederländ. Zeichner u. Stecher, 17. Jahrh. Von ihm ein Stich nach N. Poussin (Cäsar opfert am Grabmal Alexanders d. Gr.); die Vorzeichnung dafür (bez.) wurde laut Kramm 1840 in Rotterdam verkauft. Eine andere Zeichnung (Atelier-Intérieur) bei Mireur genannt.

H. H. F. ü Bli, Kstlerlex., II. Teil (1806/21). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Houten, Gerard van, Glasmaler aus Breda, † 1706 (begr. 8. 9.) in Amsterdam, wo er 1675 heiratet u. Bürger wird, 1698 eine Wappenscheibe für die Oosterkerk liefert u. 1699 Fenster der Oude Kerk restauriert. In der Oosterkerk zu Zaandam von ihm 2 Fenster, eins mit Darstellung des Tempels in Jerusalem, bez. „G. v. Houten“, das andere mit einer Allegorie u. Ansicht von Zaandam, bez. ebenso u. dat. 1688. Ebenda in der Grooten Kerk („Bullekerk“) ein Fenster mit „Salomo vor der Bundeslade“. Die Münchner Graph. Sammlg besitzt eine „G. van Houten“ bez. u. 1685 dat. Zeichnung (Heiligenversammlung im Himmel), das Mus. Boijmans, Rotterdam, eine ebenso bez. Zeichnung (Abendmahl in hohem Saal). Beide Blätter in altertümlich-klassizistischem Stil.

Oud Holland, XIII (1895). — Voorloop. Lijst d. nederl. Monum. van Geschied. etc., V 1 (1921) 361 f. — Mitteil. von A. Bredius.

Houten, H. L. van den, holl. Lithograph, 30 er Jahre des 19. Jahrh. Man kennt von ihm die Bildnisse: General Gos. Gc. van Geen, Oberbefehlshaber im belg. Aufstand 1830, Prinz Albrecht von Preußen (ca 1830).

van Someren, Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., III (1891) 769. M. D. H.

Houten, Hans van, Maler aus Antwerpen, heiratet 1620 in Amsterdam, 42 Jahre alt; ebenda 1616 u. 1625 genannt.

Bredius, Kstlerinventare, III (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., VII), 1917 p. 1004; ders., briefl. Mitteil. aus Urkunden.

Houten, Jacob van, Fayencemaler in Delft, heiratet 1701. Auf ihn bezogen wird die Signatur „J v H 1720“ einer großen Platte mit Schlittschuhläufer- u. Jagdszenen i. d. Sammlg Evenepoel.

Havard, Hist. des Faïences de Delft etc., 1909, II 227.

Houten, Jan van, Maler aus Amsterdam, erwirbt ebenda 2. 9. 1707 das Bürgerrecht.

Amstels Oudheid, V p. 72.

Houten, Jan Jacobsz. van, Kupferstecher aus Haarlem, 1642 in Amsterdam wohnhaft. Wohl identisch mit Joannes v. H., von dem Kramm die Porträts des Vize-Admirals von Seeland Jan Evertsen (bez. „Hendrick Berck-

mans pinxit. Joannes Van Houten sculpsit“) u. des Admirals M. A. de Ruyter (nach dems.) nennt. Stach auch das „J. v. Houten“ bez. Porträt des Prinzen Wilhelm III. von Oranien.

Obreen's Archief, VII. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — v. Someren, Beschr. Catal. van gegrav. Portr. van Nederl., III (1891) 769.

Houten, Johan van, Geistlicher, Maler u. Architekt in Arnheim (Holl.), malte 1555 in städt. Auftrag Wappen für die Trauerfeier anlässlich des Todes der Kaiserin-Mutter.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Houten (Hout), T. van, Maler, 17. Jahrh., angeblich in Brüssel geb. Von ihm Landschaften u. Genrebilder in der Art von Teniers d. j. (aus holl. Versteig.-Katalogen bei Kramm gen. unter Hout, Houten u. Houtter; die letzte Namensform stammt aus dem Katal. des Brüsseler Mus. von 1846, der einem van Houtter die Landschaft auf dem Bilde des Teniers Nr 193 zuschreibt; in späteren Katal. ist dieser Name durch den des L. van Uden ersetzt). Vermutlich von H. die Landschaft in der Slg Delaroff zu St. Petersburg (vgl. Staryje Gody, 1908 p. 695). In der Bilderliste einer Lotterie zu Wijk bij Duurstede 1649 (Obreen's Archief, II 77, 83) wird eine „boeren vrolickheyt“ von Van Houten genannt. — A. v. Wurzbach (Niederl. Kstlerlex., I, 1906) wirft H. mit F. v. H. zusammen.

Kramm, Levens en Werken, III (1859). — A. Siret in Biogr. nat. de Belg., IX (1887) Sp. 542.

Houthem, Pierre van, s. 1. Art. *Houte*, v. d.

Houthuijsen, Jan Jansz. van, holl. Landschaftsmaler aus Weemder, † Mai 1662 in Amsterdam, wo er 17. 5. 1658 Bürger wurde. Wohl identisch mit dem gleichnam. Mitglied der Haager Gilde 1648 u. dem 1652 in der Genter Gilde nachweisbaren Landschaftsmaler Jan Houthuijse. Nagler kannte Bilder H.s u. mit seinem Monogr. bez. Zeichnungen in Privatbes. (u. a. bei Dr. Gwinner) in Frankf. a. M. Ein mit dem vollen Namen (JH ligiert) bez. Gemälde in der Slg M. Goldner in Basel. Eine „V Houhuysen“ (V H ligiert) bez. Waldlandschaft mit dem jungen Tobias u. dem Engel wurde 14. 5. 1912 in Amsterdam versteigert (Katal. Verst. F. A. S. A. Baron van Ittersum u. a., Nr 125a).

Obreen's Archief, V. — v. d. Haeghen, Corpor. des peintres etc. de Gand, 1906 (Houthuijse). — Nagler, Monogr., III. — Zeitschr. f. bild. Kst, IV (1869) 192. — A. Bredius in Oud Holland, VIII (1890); XL (1922); ders., briefliche Mitteil. aus Urkunden.

Houtman, Cornelis, Blumen- u. Früchtemaler, † 1806 in Maarssen bei Utrecht.

Kramm, Levens en Werken, III (1859).

Houtman, J. P., holl. Lithograph u. Verleger, ca 1830/41 in Utrecht. Es ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, in welchen Fällen er nur der Drucker von den Steinzeichnungen

anderer, und in welchen Fällen er der Steinzeichner selbst gewesen ist. In einem kl. Aufsatz über die Steinzeichnung in Penélope, Deel VI, Amsterdam 1831, p. 66/68, vielleicht von H. selbst, wird H. den Steinzeichnern zum Abdrucken ihrer Steine empfohlen. Wahrscheinlich sind nur diejenigen Lithos, die allein seinen Namen und nicht zugleich den eines Zeichners tragen, von H. selbst. Danach wäre er von den 14 bei van Someren aufgeführten Bildnissen holl. Personen, auch von dem Bildnis Schiller's nach S. D. Bendixen, gez. v. Soeterik, nur der Drucker, von den bei v. S. fehlenden Bildnissen von Zeitgenossen, u. a. von Byron (1832), Goethe (nach S. D. Bendixen, 1832), dem Utrechter Professor A. van Goudvever (1831), Gregor XVI. († 1831) u. Ludwig Philipp, u. von einigen älteren holl. Schriftstellern wie D. B. Camphuyzen, A. Hoffer, P. C. Hooft u. P. Scriverius (wohl Buchillustrationen) dagegen der Zeichner. Ebenso verhielte es sich dann mit seinen topograph. u. histor. Darstellungen. Von den 24 Ansichten aus Utrecht u. Umgegend nach C. van Hardenbergh von ca 1830 u. den Ansichten von Landhäusern zwischen Utrecht u. de Grebbe nach M. Mourot von 1828/30, sowie dem Einzug des Prinzen Albrecht von Preußen in Utrecht 1830 nach A. Verhoeven wäre er nur der Drucker u. Verleger, dagegen von der Maskerade Utrechter Studenten 1838 (Muller 6314), dem Kostümfest Utrechter Studenten 1841 (Muller 166 A) u. den Abb. holl. Uniformen in Farben (Muller 6481) auch der Zeichner; ebenso von dem Lager bei Reijen von 1831 (fehlt bei Muller).

Nagler, Kstlerlex., VI. — Weigel's Kst-catal., Lpzg 1838/66, 2. Abtlg, No 2967/69. — Fr. Muller, Beschr. Catal. van 7000 Portretten van Nederl., 1853; d. ers., De Nederl. Geschied. in Platen, 1863/79. — J. F. van Someren, Cat. van Portr. van Nederl., III (1891) 769. — S. Muller, Catal. van den topograph. atlas der stad Utrecht, 1878. M. D. H.

Houtman, M., holl. Zeichner u. Kupferstecher, Ende 18. Jahrh.; laut Immerzeel geb. u. † zu Utrecht. Von ihm gestochen das Porträt des Predigers J. R. Deiman, mit allegor. Figuren, bez. „M. Houtman fecit, 1783“. — Vermutlich sein Sohn (oder der des Cornelis, s. d.) war der gleichnam. Maler in Amsterdam, der laut Nagler u. Kramm um 1820 Frucht- u. Blumenstücke, zuweilen unter dem Namen M. H. jun., ausstellte.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859); Aanh. (1864).

Houtmart, William, niederländ. Buchbinder, Ende 15. Jahrh., wahrscheinlich in Tournai tätig. Seine Bezeichnung trägt der blindgepreßte Einband eines „Missale ecclesiae Tornacensis, Paris 1498“ (St. Omer, Stadtbibl.), mit Linien- u. stilisierten Blumenverzierungen.

Weale, Bookbindings and rubbings of bindings, 1894/98, R. 367. L. Baer.

Houtmeersch, Gilis van, Zimmermann in Brügge, arbeitete um 1400 mit C. van Aeltre am Belfried u. an den Skulpturen des Rathauses. E. Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895 p. 156.

Houtter, T. van, siehe Houten, T. v.

Houwe (Houwe, Hove), Paul de la, Maler in Paris, 17. Jahrh., geb. ebenda (die Familie stammte aus Flandern). 1637 läßt er eine Tochter taufen, 1678 malt er das durch den Stich von Et. Gantrel bekannte Bildnis des N. Catherinot, Advokats in Bourges, wie dieser in seinem „Traité de la peinture“, Bourges 1687, p. 18 berichtet (Bull. de la soc. de l'hist. de l'art franç., 1876 p. 10). In der Liter. wird H. zusammengeworfen mit seinem gleichnam. Vater, Kunsthändler („marchand de tableaux“) u. Verleger, wahrscheinlich nicht Stecher. (Ob identisch mit dem am 2. 9. 1668 in Paris begrab. gleichnam. „peintre“ [?], der 1601 als Taufzeuge genannt wird u. 1607 eine Tochter taufen läßt?) Die im Verlag H.s, des Vaters, erschienenen, angeblich auch von diesem bzw. nach ihm gestochenen Blätter, darunter zahlreiche Porträts, scheinen sämtlich nur die Verlegeradresse zu tragen. — Ein Sohn H.s, „Hyacinthe de La Houue, autrement dit de Claiex“, war ebenfalls Maler.

H. H. Füllbi, Kstlerlex., II. Teil (1806/21). — Nagler, Kstlerlex., VI. — Le Blanc, Manuel, II. — Jal, Dict. crit., 1872 (unter La Houve). — Herluison, Actes d'état-civ. d'art. franç., Orléans 1873 p. 203.

Houve (Houwe), Stephanus de la, von Florent Le Comte (Cabinet des singularitez etc., Paris 1699/1700) zuerst eingeführter, offenbar falscher Name für Delaune, Etienne.

Houve[n], siehe auch Hoeve[n].

Houvenaer, Pieter, siehe Hoevenaer, P. Houvenaghel, siehe Hoevenagel.

Houwbrock, Wilhelm, s. Houbrock, W.

Houwe, Jan van, niederländ. Baumeister, nach dessen Plänen um 1480 der Bau der Martinskirche in Alost begonnen wurde.

Bull. de la soc. d'hist. etc. de Gand, XI (1903) 109.

Houwens, Johannes, Maler in Rotterdam, nur bekannt aus seinem u. seiner Witwe Nachlaßinventar von 1658 bzw. 1673, enthaltend zahlreiche (eigenhändig gemalte?) Bilder.

A. Bredius, Kstlerinventare, V (Quellenstud. z. holl. Kstgesch., XI), 1918 p. 1651 ff.

Houx, Jacques, Maler, schließt 7. 4. 1663 einen Vertrag mit den Mönchen von St.-Julien in Tours über Lieferung von 4 Gemälden (2 mit Darstell. der Dreieinigkeit, die and. mit den Hll. Petrus u. Magdalena) zum Schmuck des (nicht Erhalt.) Lettners der Klosterkirche.

Nouv. arch. de l'art franç., 1885 p. 33f.

Houyoux, Léon J. J., Maler in Brüssel, Mitglied der Künstlervereinigung „L'Essor“.

zeigte Figurenbilder u. Landschaften in den Brüsseler Ausst. u. seit 1896 fast regelmäßig im Pariser Salon (Soc. Nat.).

C. Lemonnier, L'École belge de Peint. 1830—1905, Bruxelles 1906. — Ausst.-Katal. (mit Abb.: Paris, Soc. Nat. 1902/4, 07, 08).

Houzé, A., Landschaftsmaler in Lille, stellte 1879/1906 fast regelmäßig im Pariser Salon (Soc. d. art. franç.) aus.

Salonkataloge.

Houzé, Florentin, belg. Maler, geb. 1812 in Tournai, Schüler von P. A. Hennequin in Lüttich und von N. de Keijser; hielt sich in Antwerpen u. in Paris auf u. kehrte 1844 nach Tournai zurück, wo ihm laut Kramm 3 Bilder „für die Kapelle des Klosters“ in Auftrag gegeben wurden; später in Brüssel ansässig. Von ihm religiöse, Historien- u. Genrebilder, wie „Letzte Augenblicke des Lord Percy“ (1839 ausgest. in Brüssel, 1840 in d. Berliner Akad. [Katal. p. 22]), „Hl. Vincenz v. Paula hilft den Überschwemmten“, „Eintritt ins Kloster“ u. a. 1842 wurde H. in Brüssel mit einer Medaille ausgezeichnet. In Tournai von ihm das Hochaltarbild (Kreuzigung) in der Magdalenen-Kirche, ferner Gemälde im Oratorium des Hôpital Notre-Dame und im Museum: „Kardinalsbesuch im Hospital“.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — L. Cloquet, Tournai et Tournais (Coll. des guides belges), 1884 p. 131, 301. — Vapereau, Dict. univ. des contemp., 1893. — La Renaissance, IV (1842/3) 90; XIII 65. — Catal. Expos. d. B.-Arts, Brüssel 1851 p. 75 Nr 624; 1869 p. 71 Nr 604/6.

Houzeau, Maler, beschickte den Pariser Salon 1793 („Sterbende Othriade“), 1795 („Jupiter u. Antiope“) u. 1796 (Allegorie auf die Befreiung der Neger).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Houzeau (Houseau), Jacques, Bildhauer, geb. in Bar-le-Duc (Meuse) 1624, † in Paris — 67 jährig — 18. 5. 1691. Wurde 1646 Mitglied der Pariser Acad. de St. Luc, erhielt 1656 (23. 12.) ein brevet als sculpteur des bâtiments du roi, das ihm 1663 (15. 3.) erneuert wurde „en considération de la capacité qu'il a fait voir, tant pour les belles ouvrages qu'il a faites aux bastiments de S. M. qu'ailleurs“. 1664 (29. 11.) wurde er Mitglied der Acad. roy. de peint. et de sculpt. Seine Frau war eine Tochter des Bildh. Etienne Le Hongre. Er arbeitete für den Louvre, die Tuilerien, Fontainebleau, Schloß Clagny u. Vincennes, hauptsächlich aber für Versailles u. dessen Park. Von seinen für Versailles gelieferten Werken, die z. T. von Thomassin gestochen sind, seien genannt: Marmorsphinx (1668); 4 Statuen (Thalia, Momus, Terpsichore, Gott Pan) für die Hauptfassade (1671); 2 Statuen (Iris u. Galatea) für die Fassade der grande Cour; 4 Schwäne (Blei u. Zinn) für das Parterre d'Eau (1672); Der Choleriker für das Parterre

du Nord; Amphitrite, gemeinsam mit Jean Raon, für das Neptunbassin im Park; allegor. Statue des Oktober; 2 Tiergruppen (Tiger einen Bären überfallend, Spürhund einen Hirsch verbellend), von Keller 1687 in Bronze gegossen, für die Fontaine du Point-du-Jour im Parterre d'Eau; außerdem zahlreiche Hermen, Vasen u. dekorative Plastik aller Art. — H.s Sohn (Vorname unbekannt) arbeitete 1679/80 für Clagny, 1685 für Versailles.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. de l'éc. franç. sous le règne de Louis XIV, 1906 („Houseau“); mit Katal. d. Werke u. Liter. — Dussieux u. a., Mém. inéd. . . d. membres de l'acad. roy., I (1854) 387, 389. — Archives de l'art franç., docum., I (1851/2) 365; III (1853/55) 259 f.; Nouv. pér., IX (1915) 325. — Montaignon, Procès-verbaux de l'Acad. roy., I (1875) 271, 397; ders., Corresp. d. directeurs de l'Acad. de France à Rome, 1887 ff., II 97, 98, 104. — Gaz. d. B.-Arts, 1899 I 93. — R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 342 f. (m. Abb.). — Fidière, État-civ. d. peintres et sculpt. de l'acad. roy., 1883. — Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi sous le règne de Louis XIV, 1881 ff., I—IV, passim. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — E. Cazes, Château de Versailles et ses dépendances, Versailles 1910.

H. V.

Houzelot, Alphonse Alexandre, Bildhauer u. Medailleur in Troyes, geb. ebenda 8. 4. 1802, † ebenda 2. 2. 1857, Schüler seines Vaters Jean-Baptiste Thomas (Zeichenlehrer an der Militär-Akad. zu Brienne, später in Troyes) u. in Paris von F. J. Bosio. Von ihm eine Büste (Gips) des Abbé Cortier († 1831) im Mus. zu Troyes (Catal. des sculpt., 1905 p. 52 Nr 153). Genannt werden ferner eine Büste Karls X., mehrere Medaillen auf die Revolution von 1848 (Porträts von Laménais u. Erzbischof Affre), Porträtmedaillen auf Armand Barbès und auf den Tod von Chateaubriand, beide von 1848.

Gabet, Dict. des Artistes de l'Éc. franç. au XIX^e s., 1831. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1835 p. 234. — Lami, Dict. des Sculpt. de l'Éc. franç. au XIX^e s., III (1919). — Forrer, Dict. of Medall., II (1904).

Hovart (Hovard, Howard, Howart), Giovanni (Jan), in Italien Giovannino di Lamberto gen., niederländ. Historien- u. Bildnis-maler, † 1668. Studierte in Antwerpen und bei seinem Landsmann Cornelis de Wael in Genua, wo er später tätig war. Seine Bildnisse von Mitgliedern des Adels wurden wegen ihrer Ähnlichkeit gerühmt. In einer Kap. der Kirche Sta Maria Maddalena in Genua befindet sich von ihm ein Altarbild: Hl. Hieronymus, 3 Nonnen belehrend. — H.s ältester Sohn (Vorname nicht gen.) studierte die Malerei in Rom.

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. genovesi, 1768 I 465 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), m. Lit. (Howard). — C. G. Ratti, Instruzione. . . in Genova, 1780 p. 223. — W. Suida, Genua (Ber. Kststätten Nr 33), Lpzg 1906, p. 168.

Hovas (Hovasse), siehe *Houasse*.

Hove, Andreas van, niederländ. Maler. 1696 werden in Antwerpen 2 Bilder von ihm (eins davon ein „Lautenspieler“) verkauft.

F. Donnet, *Het jonstich versaeem der violieren* (Uitgaven der Antwerpsche Biblioph., Nr 23), 1907.

Hove, Bart (Bartholomeus Johannes Wilhelmus Marie) van, Bildhauer, geb. im Haag 17. 3. 1850, † in Amsterdam 9. 2. 1914, Sohn des Joh. Hubertus (s. d.), Schüler der Akad. im Haag (unter Lacomblé) u. in Antwerpen (bei J. Geefs, 2 Jahre), dann in Paris (unter P. J. Cavelier, 5 Jahre, mit Unterstützung des Prinzen Heinrich). 1881/82 in Italien (vgl. Unterstützung); wohnte seit 1882 in Amsterdam (1885 Lehrer, 1889 Direktor der Quellinus-Schule, 1900 Professor an der Reichsakad.). H. war der offizielle niederl. Bildhauer seiner Zeit. Er arbeitete hauptsächlich in Ton und Marmor. Die franz.-belg. Einflüsse machen sich bei ihm stark bemerkbar, seine Arbeiten sind kühl, akademisch, glatt, aber technisch sehr solid. Von figuralen Skulpturen seien erwähnt: „Orion“ und „Baiser de Revoir“, Jugendarbeiten, in Paris 1879 entstanden und ausgestellt (gold. Med.); St. Bernardus (Bernardusstiftung, Amsterdam 1885); „Prima Vera“ (1887); „Wasserlilie“ (1890; beide im Reichsmus. Amsterdam). Denkmäler: Athleh-Monument, Batavia (1883, Architektur von P. J. H. Cuypers); Frau Bosboom-Toussaint (1887 Haag, Arch. v. Springer); Adolf von Nassau (Leeuwarden); Der Torfschiffer von Breda (1895, Leur); Jan van Schaffelaar (Barneveld); Richard Hol (Haag). Dekorative Skulpturen: Genius der Elektrizität (1884, Teyler-Mus. in Haarlem); Giebeldekorationen (Teyler-Stiftung, Haarlem); am Reichsmus. (1882), am Gymnasium, am (niedergebrannten) Stadttheater und an der Nikolauskirche, sämtlich in Amsterdam; Porträts: Prinz Heinrich der Niederl. (1879, Leiden); die Maler C. Rochussen (1886) u. J. Bosboom (1887; diese beiden Büsten im Städt. Mus. A'dam; Katal. 1922 Nr 200/1), Bles (1892, Reichsmus.), König Willem III. (1891), Königin Wilhelmina (1898, Hauptpostamt, Amsterdam). Medaillen auf König Willem III. und Königin Emma (1890 u. 1891); Besuch der Königinnen Emma und Wilhelmina in Amsterdam (1891); Königin Emma als Regentin (1892); Krönung der Königin Wilhelmina (1898).

Zeitschr. f. bild. Kst, XXIII (1888) 222; Kstchronik, N. F. X (1899) 216; XVII 540. — Marchal, *Sculpt. etc. belges*, 1895. — J. F. Huik in Elsev. geill. maandschr., XVII (1899) I p. 1. — Forrer, *Dict. of Medall.*, II (1904) u. VI, 1916 (unter „Van Hove“; mit Abb.). — Nederl. Monum. v. Gesch. en Kst, I 1 (Breda) 1912 p. 230. — Onze Kst, 1914 I p. 155 (Nekrol.). — Eigen Haard, 1914 p. 132 f. — Nieuws v. d. Dag, 13. 2. 1914 (Nekrol. v. Marius). — De Amsterdammer, vom 15. 2. 1914 p. 6 f. (J. J. Aarts). — Catal. van Voorwerpen in het Sted. Mus. te Leiden, 1914, p. 262. G. Knüttel.

Hove, Bartholomeus Johannes van, Maler u. Lithograph im Haag, wo er an der Zeichenakad. wirkte, geb. ebenda 28. 10. 1790, † ebenda 8. 11. 1880, Vater der Hubertus (s. d.) u. Joh. Hub. (s. d. [ein 3. Sohn, Willem, war ebenfalls Maler]), Großvater des Bildhauers Bart (s. d.), Vetter des Malers A. Schelfhout, Schwager des Malers A. Waldorp. Sohn eines Vergolders u. Rahmenmachers (dem Kramm irrümlich die beiden von Hubertus v. H. gestoch. Aquatintblätter nach C. Poelenburg zuschreibt). Erhielt als Kind Unterricht im Radieren, arbeitete eine Zeitlang bei seinem Vater, war dann Schüler von J. H. A. A. Breckenheimer, der damals Dekorationen für das Haager Theater malte und H. in diesem Fach anlernte. H. lieferte seit 1830 Theaterdekorationen für verschied. holl. Städte, u. a. für Nymwegen (teilweise dort noch vorhanden) u. besonders für den Haag (seine Dekor. für das Trauerspiel „Schiffbruch der Medusa“ 1840 mit Silb. Medaille prämiert). Außerdem malte er Stadt- und Architekturansichten in einer an die holl. Traditionen dieses Fachs anknüpfenden Art und gewann durch seine zahlreichen Schüler (außer seinem Sohne Hubertus besonders J. Bosboom, E. Koster, S. L. Verveer u. J. H. Weißenbruch) großen Einfluß auf die holländ. Malerei des 19. Jahrh. Marius nennt H. „die Basis, auf der, direkt oder indirekt, eine ganze Generation von Künstlern weitergebaut hat“. In seiner Frühzeit pflegte H. eine sorgfältige zeichnerische Manier mit zarten, blassen, aber nicht reizlosen Farben; wird dann breiter in der Pinselführung u. erstrebt atmosphär. Effekte. Schließlich wurde seine Farbengebung grob u. die Zeichnung bedenklich vernachlässigt. H. wurde ausgezeichnet durch Verleihung zahlreicher Medaillen (u. a. von den Gesellschaften „Felix Meritis“ in Amsterdam u. „Pictura“ in Dordrecht, und bei Gelegenheit der Rubensfeste in Antwerpen), auch durch Ehrenmitgliedschaften (Amsterdamer Akad.) u. durch Aufträge des Königs u. der Königin Sophie (die als Prinzessin v. Oranien von H. unterrichtet worden war), 1833 des Kaisers von Rußland, an seinem 70. Geburtstag durch eine öffentl. Feier im Haager Theater. Er war Mitbegründer der Künstlervereinigung „Pulchri Studio“. Mehrfach stellte er auch in Deutschland aus, so in Berlin (Katal. d. Akad.-A. 1832 p. 23, 1836 p. 31, 1844 p. 37), Hamburg (1837 u. 1839, lt Hamb. Staatsarchiv) u. Leipzig (Verz. Ausstell. Kstver. 1837 p. 21, 52, 1839 p. 17, 1841 p. 16, 1843 p. 16, 1845 p. 12). — Von H.s Gemälden befinden sich in: *Amsterdam*, Reichsmus. (Katal. 1920 Nr 1261/2): „Stadtansicht“ (1827) u. „Ansicht des Mauritshuis im Haag“ (1825); *Haag*, Histor. Mus. (früher bis auf das letzten. [Neuerwerbung] im Gemeente Mus., vgl. dessen Katal. 1913): „Weiberstiftung und Waisenhaus

am Ende des Spui“, dat. 1874, „Buitenhof mit dem Gevangenpoort“ u. „Heerengracht“ (im Kat. d. Mus. munic. 1890 p. 53 noch 2 Bilder [1 Ansicht von Leiden, 1872, jetzt Mus. f. Mod. Kst]); *Rotterdam*, Mus. Boijmans (Verz. 1892 p. 301 f. No 348): Stadtansicht; *Braunschweig*, Städt. Mus. (Führer 1908 p. 66): Stadtansicht; *Hamburg*, Kunsthalle (Kat. d. neueren Meister 1910 p. 65 f.): „Stadt am Fluß“. Laut Boetticher i. Bes. v. Freih. Speck v. Sternburg, Lützscha bei Leipzig, „Inneres der gr. Kirche im Haag“ (nicht in den Verzeichnissen der Slg.). Zeichnungen (Aquar.) im Kupferstichkab. zu Amsterdam u. im Mus. Fodor ebenda. — Lithographien: 2 Stadtansichten (eine davon in „De Hollandsche Schilderschool“, 1847, Heft 4); Lesende alte Frau, nach Rembrandt (wenig verändert. Kopie des Schabkunstbl. von Js. Mac Ardell); Bildnis Canova's; 4 Farbenlithos, Zeichenvorlagen, in „Études d'après nature à l'usage des Élèves“, Haag, bei D. Abrahams. — In der Ausstell. von Porträts Haager Künstler 1813/1913, Sept.-Nov. 1913 (Verz. No 11/16), sah man H.s Selbstporträt (Zeichnung) u. sein von J. C. Hamburger gezeichnet. Bildnis von 1842 (beide jetzt in der Slg. Mensing, früher Gerritsen, Amst.). Lithographiert wurde H.s Bildnis von E. J. Verboeckhoven (1828), A. J. Ehnle (1854), Soetens et fils u. F. H. Weißenbruch. H.s Sohn Hub. lithographierte nach ihm ein Blatt: Inneres einer Delfter Kirche.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Immerzeel, *Levens en Werken*, II (1843). — Kramm, *Levens en Werken*, III (1859); *Aanh.*, 1864. — J. J. F. Wap, *De schilders Van Hove*, in *Astrea*, I (1851) 34. — *Vlaamsche School*, 1880 p. 189 (Nekrol.). — *Nederl. Kstbode*, 1880 p. 367 (Nekrol.). — *Nederl. Spectator*, 1880 p. 375 (C. Vosmaer). — Gram, *Onze Schilders in Pulchri Studio*, Rotterdam 1880 p. 89. — F. v. Boetticher, *Malerwerke d. 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — Marius, *Holl. Schilderkst in de 19. eeuw*, 1903 (Abb.). — Veth, *Holl. Teekenaars van dezen tijd*, 1905. — Mit Notizen von M. D. Henkel und G. Knüttel.

Hove, Denys van, Maler in Antwerpen. 1604 ist P. de Vos sein Schüler.

Rombouts u. Leries, *Liggeren etc.*, I 428.

Hove, Edmond Theodor van, Maler, geb. 7. 6. 1853 in Brügge, Schüler der dort. Akad., dann der École des B.-Arts in Paris, schließlich Atelierschüler A. Cabanel's (um 1878/79). Nach einem Aufenthalt in Italien kehrte er nach Brügge zurück, wo er Lehrer an der Akad. wurde. 1899 zog er nach Antwerpen, 1902 nach Gent. 1879 debütierte er im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.), den er bis 1904 fast alljährlich besuchte; 1899 bis 1908 war er auch im Salon der Soc. Nat. vertreten, ferner im Glaspalast München (1890 bis 1907) und anderen internat. Ausstellgn. Erhielt eine Bronzemed. auf der Weltausst. in Paris 1900, eine Silbermed. auf der internat. Ausst. Brüssel 1897, eine Goldmed. auf der

Weltausst. in Barcelona 1888. H.s Vorbilder sind die Niederländer des 15. Jahrh. (Memling, Massys), an die er sich in Auffassung u. Komposition seiner Porträts, Genre- u. religiösen Bilder eng anschließt. Mit der Einfachheit und Strenge der Formgebung des 15. Jahrh. sucht er illusionistische Raumbehandlung u. breiten, pastosen malerischen Farbenvortrag zu vereinen. Aber den Zwiespalt dieser schwer vereinbaren Gegensätze vermag er nicht zu überwinden, und den Eindruck des letzten Endes doch nur Nachempfundenen wird man vor seinen Bildern selten los. In den 80er u. bes. den 90er Jahren, offenbar seiner besten Zeit, erfreuten seine Bilder sich großer Beliebtheit (vgl. die anerkennenden Kritiken im *Journal des B.-Arts*). H. begann mit Genrebildern, die sich auch stofflich mehr oder weniger eng an alte niederländ. Vorbilder anschließen („Der Goldschmied“, „Der Gelehrte“, „Ein Geistlicher“, „Geometriestunde“, Triptychon: Alchimie, Zauberei, Scholastik) u. Porträts (Bildnis der Gattin H.s in der Tracht des 15. Jahrh., in Anlehnung an Memlings Barbara Moreel). Zu Anfang der 90er Jahre tritt er auch mit religiösen Bildern hervor: Maria mit Kind (Salon Soc. d. Art. franç. 1894), Triptychon: Maria, St. Lukas, St. Johannes (ebenda 1895), Mater amabilis. Streng stilisiert, aber ganz modern empfunden ist das Bildnis zweier Schwestern (Salon Soc. Nat. 1899), das Triptychon: Geschichte, Zeit, Legende (ebenda 1901), u. Familienporträt (in Form eines Triptychons; ebenda 1902); in freier malerischer Form durchgeführt ist „Der Lebensabend“ (Halbfig. eines Greises u. einer Greisin vor Landschaft; ebenda 1906). Gemälde von ihm besitzen die Museen in Antwerpen (Kat. 1905): Haupt Johannis d. T., 1879; Brügge: Galilei, Mater carissima; Brüssel (Kat. 1908): Porträt J. v. Maerlandt, 1890; Glasgow (Kat. 1911): Der Botaniker. Ein Altarbild (Polyptychon) in der Kirche St. Gilles in Brügge; Maria mit dem Kind, 1892, bei Fürst Thurn u. Taxis in Regensburg.

De *Vlaamsche School*, 1898 p. 227/48 (M. Verkest), mit Abb. — *The Studio*, XXII (1902) 262/67 (Emma L. Monypenny), mit Abb. — *Journal des B.-Arts* (Brüssel), 1883 p. 18; 1885 p. 107; 1886 p. 139; 1887 p. 138, 156. — Abb. in den Kat. des Salon: Soc. d. Art. franç. (unter Van Hove): 1880, 81, 83, 86, 87, 91, 94, 95, 96; Soc. Nat. (Van Hove): 1899, 1901, 02, 05—08; des Glaspal. München: 1890, 92. — Mitt. d. Kstlers.

Hove, F. B. van, Obristleutnant, Lithograph in Hamburg. Kam 1826 von Münster nach Pinneberg, wurde dort Schulden halber gepfändet. 1826/30 in Hamburg als Lithograph tätig. Eine Abenteuerernatur, die aus der neuen Erfindung für sich Geld zu schlagen hoffte. Von ihm ein größeres lithogr. Werk, eine Galerie denkwürdiger Zeitgenossen, u. mehrere Porträts. H. ist Verfasser einiger Schriften über Lithogr.: *Der Steindruck*, Hambg 1828;

Autographie, 1828; Der Metalldrucker, 1829; Das enthüllte Geheimnis d. Lithochromie, 1829.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Hambg. Kstlerlex., 1854. — H. Schröder, Lex. d. Hambg. Schriftsteller, 1857, Bd III. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hambg, 1896 p. 43. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl., 1877.

Hove (Hoove, Hoven), **Frederick Hendrick van**, eigentlich *van den Hooven*, holländ. Zeichner u. Kupferstecher, geb. im Haag um 1628, † 17. 10. 1698 in London. 1643/4 Schüler des F. Bouttats in Antwerpen, 1650/1 Freimeister der dort. Lukasgilde, 13. 10. 1647 ebenda Mitglied der Vereinigung der Junggesellen, 24. 12. 1660 in einer Amsterdamer Notariatsurkunde genannt. Tätig hauptsächlich in London für den Verleger John Dunton u. a. Ein von H. gestoch. Bildnis des John Featley erschien 1646 als Titelpuffer zu dessen „Fontaine of Tears“, ein Bildnis Wilhelms III., Königs von England, zu Pferde, ebenfalls von H. gestochen, ist enthalten in „Epitome of War“, 1692. H.s Werk umfaßt zahlreiche, meist unbedeutende Platten — fast ausschließlich Bildnisse, die vielfach als Titelpuffer verwendet wurden. Als sein Hauptblatt gilt das Bildnis des Amsterdamer Chirurgen Jacob Cornelisz., nach C. Visscher, bez. „F. H. van den Hoove“, fol. Folgende Bildnisstiche gehören ebenfalls zu seinen besseren Arbeiten: Thomas Butler, Earl of Ossory; der Dichter John Hopkins; Karl II. in Ganzfig., oval mit Trophäen; Richard Baxter; Hanserd Knollys; John Taylor; Thomas Sutton; James, Duke of Monmouth, natürlicher Sohn Karls II., und seine Gemahlin Anne, Gegenstücke oval mit Wappen (selten); Karl II. u. seine Gemahlin Katharina von Braganza, einander die Hände reichend; Jakob II.; Wilhelm III. u. seine Gemahlin Maria auf dem Thron; dieselbe; Oliver Cromwell, nach R. Walker. Die Liste bei Le Blanc läßt sich durch folg. Bildnisplatten ergänzen: William Atkins, 1694; Francis Bugg, Titelpuffer 1698; John Dunton, desgl. 1685; William Fuller, desgl. 1703; Henry Montagu, 1. Earl of Manchester, desgl. 1656; Henry Maydman, desgl. 1691; John Playford, desgl. 1660; Thomas Watson, desgl. 1662. Von sonstigen Arbeiten H.s werden die Blätter in R. Morison's „Historia Plantarum“ (Oxford 1680), in Quarles' „Emblems“ (1. Ausg. 1635), u. a. genannt.

Rombouts u. Lerijs, Liggeren etc., II. — Redgrave, Dict. of Art., 1878 p. 445. — Walpole, Anecd. of paint. etc., ed. Wornum, 1862 III. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906), m. Lit. — Linnig, Gravure en Belg., 1911. — Jos. Strutt, Biogr. Dict. of Engr., II (1786) 35. — Nagler, Monogr., III. — Le Blanc, Manuel, II. — Slater, Engravings and their Value, 1900. — Bryan-Williamson, Dict. of Painters, V (1905) 239 („Van den Hove“). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I—IV (London 1908—14), passim.

Hove, **Hubertus van**, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 13. 5. 1814 im Haag, † 14. 11. 1865 in Antwerpen, Sohn des Barth. Joh., Bruder des Joh. Hub., Schwiegervater des Bildh. P. C. v. d. Stappen, Schüler seines Vaters u. von H. v. d. Sande Bakhuijzen, tätig im Haag, seit 1854 in Antwerpen. Er begann mit Landschaften, malte aber später bes. Interieurs von Kirchen u. altertüml. Wohnhäusern mit Durchsichten nach Art der Holländer des 17. Jahrh. u. meist auch mit figürl. Staffage im Kostüm dieser Zeit. Seine Bilder erinnern oft an P. de Hooch, erheben sich jedoch über bloße Nachahmungen durch die solide Technik, die abwechslungsreiche Lichtbehandlung, ein warmes Kolorit u. treffliche Ausführung der stofflichen Einzelheiten. Angeregt durch seinen Vater, vertrat H. als einer der ersten in Holland diese retrospektive, durch ihn u. seine Schüler (von denen besonders Jac. Maris zu nennen) verbreitete Richtung. Zu seinen besten Schöpfungen gehört die „Strickerin“ des Teyler-Mus. in *Haarlem* (Abb. bei Marius u. in Beeld. Kunst, s. Lit.), wo auch 2 Aquarelle H.s (Catal. rais. des dessins etc., 1904). Im *Haag*, Mod. Mus. (früher im Gemeente-Mus., vgl. dessen Katal. 1913 p. 68 No 222): „Synagoge“. *Rotterdam*, Mus. Boijmans (Catal. v. Schild. en Teeken., 1916 p. 137 No 655): „Plassen bei Rotterdam“ (1834). *Hamburg*, Kunsthalle (Katal. d. neueren Meister, 1910 p. 66): „Philosoph“ u. „Mahlzeit“. *Leipzig*, Mus. (Katal. 1887 p. 62 No 428 [nicht in neueren Kat.]): „Rathaussaal zu Amsterdam mit Scharwache d. 17. Jahrh.“. *München*, N. Pinak. (Katal. 15. Aufl. [1914] No 365): „Treppenhaus in einem alten Schlosse“. *Courtrai*, Mus. (Katal. 1912 No 154, 176): „Gebet“ u. (gemeinsam mit H. Leys, der die Figuren malte, bez. von beiden Malern, dat. 1844): „Markt“. *Lüttich*, Mus. (No 274): „Bootsfahrt zur Kirche“. *New York*, Mus. u. Gal. der New York Histor. Soc. (Katal. 1903 p. 78 No 781): Kücheninterieur. 2 Aquarelle u. 1 Sepiazeichn. im Mus. Fodor, Amsterd., 1 Aquarell (Interieur; 1841) in der Berliner National-Gal. (Katal. d. Handzeichn. usw., 1902). — H.s im Auftrag des Königs v. Holland 1844 gemaltes Bild der Trauung der Prinzessin Sophie mit Erbgroßherz. Carl Alexander v. Sachsen-Weimar im „Gotischen Saal“ des Haager Palais war aus großh. Bes. in der Weimarer Gedächtnisausst. 1918 zu sehen (Gedenkschrift zur Erinnerung an den Großh. Carl Alexander u. Führer usw., p. 34, Abb., irrtüml. Zuschreibung an Barth. Joh.). C. Bentinck lithographierte 1842 nach H. ein Bildnis des Justizministers C. F. van Maanen. H. bezeichnete meist H. v. Hove Bz. (oder Bz.) oder mit dem aus HHV gebild. Monogramm. — Von H. radiert: „Der Toast“ (bez. R. H. f. [sic!]); Kücheninterieur, bez. mit d. Monogr. u. P. S. (=Pulchri Studio), den Mit-

gliedern des Haager Künstlervereins vor seiner Übersiedlung nach Amsterdam 1854 gewidmet; Knabenporträt (unbez.); Badende Frauen nach Poelenburg; Landschaft mit Nymphen nach dems.; Bildnis d. Prinzen W. G. Frederik von Oranien (die 3 letztgen. Bl. mit vollem Namen bez.). — Lithographien nach eigener Zeichnung: Amsterd. Ansichten für „Souvenir d'Amsterdam etc.“, Rotterdam 1835; Festlichkeiten der Zweihundertjahrfeier der Utrechter Universität 1836; Bildnis v. Willem Terpstra, 1840; Kostümball bei Hofe, 1841; Altholl. Interieur (in „Holl. Schilderschool“ 1847); Rauchender Fischer; ferner Blätter mit Tier- u. Baumstudien, Theaterdekorationen, Haager Ansichten. Nach eig. Gemälden: Altholl. Küche mit Magd, 1851. Lithogr. nach N. Berchem, J. v. d. Heyden u. J. G. Solemaker: 4 Bl. für „Het Koninkl. Museum van 's Gravenhage op steen gebragt“, Amst. 1833; für „Album van thans levende Nederl. Kunstschilders“, Rotterdam 1836 f., nach J. Moerenhout: „Reiterangriff“, nach C. Kruseman: „Italien. Frauen“, nach B. J. van Hove: „Inneres einer Delfter Kirche“, ferner nach H. v. d. Sande Bakhuijzen: Landschaft; nach J. Cramer: Grabmonument, 1840; nach de Keizer: Bildnis des Malers W. J. Nuijen, 1839; nach Rembrandt: Selbstbildnis, 1840. — Eine H. darstellende Zeichnung von J. C. Hamburger, 1842, im Bes. der Slg. Mensing (früher Gerritsen), Amsterdam, war Sept./Nov. 1913 in der Ausstell. v. Porträts Haager Künstler 1813/1913 (Verz. No 42).

Nagler, Kstlerlex., VI; ders., Monogr., V. — Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — J. J. F. Wap, De schilders Van Hove, in Astrea, I (1851) 34. — Joly, Beaux-Arts en Belg. 1848/57, Brüssel u. Lpzg 1857. — Nederl. Spectator, 1865 p. 378 (J. Gram). — Hippert & Linnig, Peintre-Grav. holl. et belge du XIX^{me} siècle, 1879. — J. Veth in „Die vervielfält. Kst d. Gegenwart“, IV. Die Lithogr., Wien 1894; ders., Holl. Teekenaars van dezen tyd, Amsterd. 1905. — Marius, Holl. Schilderkst in de 19. eeuw, 1903. — Graves, Summary of and index to Waagen, London 1912. — Jahrb. d. ksthistor. Inst. d. Zentr.-Komm., VIII (1914) Beibl. p. 45. — Beeld. Kunst, VI (1918/19) Nr 87 p. 126 f. — Weigel's Kst-catal., Leipz. 1838/66, Bd V (Reg.). — Fr. Muller, Beschr. catal. van 7000 portr. etc., Amsterd. 1853 Nr 7037; ders., Ber. beschr. van nederl. historieplaten, Amsterd. 1863/82, Nr 6959, 7037. — v. Someren, Catal. van Portr. van Nederl., 1890 ff., III p. 769 (Reg.). — Mit Notizen von M. D. Henkel und G. Knüttel.

Hove, Jean, siehe unter *Hore*, Arnould.

Hove, Johannes Hubertus van, Holzschnneider u. Maler im Haag, geb. 7. 3. 1827 ebenda, † 3. 11. 1881 ebenda, Sohn des Barth. Joh. (s. d.), Bruder des Hubertus, Vater des Bart (s. d.); war einer der ersten Schüler der 1840 im Haag von der „Maatschappij van Schoone Kunsten“ gegründeten „Houtgraveerschool“, die unter Leitung des Engländers

Henry Brown stand; erhielt 1842 einen Preis. Seine gesicherten Holzstiche sind wenig zahlreich; man findet voll bezeichnete in der holl. Zeitschrift „Kunstkrönijk“ in den Jahrg. 1840/41, 1842/43, 1843/44 u. 1844/45, ferner im Nederl. Magazyn von 1848. Im Amsterd. Kabinett 2 bez. Blätter, eins davon das hübsche mit den 3 Episoden aus dem Leben eines Malers nach H. F. C. ten Kate. H. gab die wenig einträgliche Tätigkeit des Xylographen bald auf u. arbeitete später ausschließlich als Maler u. Zeichner.

C. Ed. Taurel, in „Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart“, I. Der Holzschnitt. Wien 1887. — C. H. van Fenema, Hollandsche houtgraveurs in de 19^e eeuw, in Historische toonden, Derde Bundel. M. D. H.

Hove, Martinus van den, holl. Maler (Constschilder), wird 28. 5. 1674 in Delft erwähnt. A. B.

Hove, Matheus van dem, Maler, fertigte 1463 für den Marienaltar (Hochaltar?) der Kirche S. Maria dell' Anima in Rom ein Gemälde auf Holz für 35 Dukaten.

J. Lohninger, S. Maria dell' Anima, Rom 1909 p. 27.

Hove (Hoven), Matheus, Maler in Amsterdam, geb. 1590, heiratet dort 1612 u. wieder 1621; 1614 u. öfters urkundl. genannt, macht 1. 8. 1637 Testament, ist 15. 9. 1638 bereits verstorben. Erscheint öfters auf Versteig. als Käufer, so auf der Versteig. Hoefslager 1625 und auf der Nachlaß-Versteig. von Pieter Isaacs. 1626.

Oud Holland, III (1885) 180; IV (1886) 304. — A. Bredius, Künstler-Inv., V (Quellenstud. z. holl. Kstgesch. herausg. v. C. Hofstede de Groot, XI), 1918 p. 1473, 1484; VII (Quellenstud. XIII), 1921 p. 119.

Hove (Hofe), Paul van, niederländ. Steinmetz („steenhouwer“) u. Baumeister, richtet 1545 an den Rat der Stadt Lübeck eine Eingabe, in welcher er ausführt, daß er in Lübeck anwesend sei, „um allhier einige Gebäude in antiker Weise zu machen, welche Antiken man jetzt für die höchste Kunst erachte, von welcher Kunst man aber hier in dieser Stadt nichts finde“. Vielleicht von ihm 2 im Stil der niederländ. Frührenaiss. erbaute Häuser in Lübeck: das (abgebrochene) Haus Hundestr. 2 (1555 errichtet) u. das offenbar vom gleichen Meister errichtete Haus Schmiedestr. 7.

T. H. Hach, Anfänge der Renaiss. in Lübeck, 1889 p. 42 ff. — Denkmalpflege, V (1903) 75 f.

Hove, Paul de la, s. *Houve*, P. de la.

Hove (Hoof), Pierre van, Maler in Mecheln, 1700 u. später von der Stadt zu dekorativen Arbeiten herangezogen, gelegentlich zusammen mit Jan II de Hondt. Für die „Privilegia et monumenta civitatis et provinciae Mechliniensis“ (einer von dem Stadtschreiber D. Fr. Cuypers durchgeführten Abschrift aller auf die Privilegien etc. der Stadt bezügl. Urkunden, 6 Bde im Archiv von Mecheln) hatte

H. die Siegel in Tusche nachzuzeichnen. 1714 wird ihm auf Ansuchen sein Lohn erhöht.

E. Neeffs, *Hist. de la Peint. et de la Sculpt. à Malines*, I (1876) 37, 472.

Hove, Victor François Guillaume van, Bildhauer u. Maler, geb. 6. 9. 1826 in Renaix (Belgien), † 16. 3. 1891 in Koekelbergh bei Brüssel. War als Bildhauer Schüler von Fr. Rude in Paris, wo er lange lebte. 1852 stellte er im Pariser Salon 2 Figuren aus (Kind mit Katze spielend, Trauernde Ariadne); 1855 erhielt er auf der Weltausst. Paris für seine unter Einfluß des Romans „Onkel Toms Hütte“ entstandenen Bronzefiguren „Neger nach der Bastonade“ (Musée des B.-Arts, Brüssel, Cat. de Sculpt. 1923), der von der Pariser Kritik gelobt wurde, und „Rache“ (Gegenstück zum vorigen; ebenda) die gold. Med. Auch die beiden für die Villa Pauwels in Molenbeek-St.-Jean geschaffenen Kandelaber haltenden dekorativen Bronzefig. „Nervier u. Nervierin“ (auf der Brüsseler Ausst. 1860) fanden Anerkennung. Um diese Zeit wandte er sich der Malerei zu, beraten von seinem Freunde Gallait, und erscheint nun öfters auf Ausst. mit Genrebildern u. Porträts, ohne besonders beachtet zu werden. Erst nach seinem Tode, auf der Ausst. L'Art Belge (Brüssel 1905), auf welcher aus dem Mus. zu Lüttich das Gem.: Junge Holländerinnen auf dem Weg zur Kirche, und aus Brüsseler Privatbes. ein Porträt seiner Gattin gezeigt wurden, würdigte man die malerischen Qualitäten dieser Bilder. Weitere Werke H.s in den Museen zu Brüssel (Mus. des B.-Arts, Cat. de Peint., 1908: Junge Holländerinnen, Selbstporträt; Cat. de Sculpt., 1923: [außer den schon gen. Werken] Porträtbüste des Malers Redouté, 1857); Ypern (2 Skulpturen); Renaix u. Schaerbeek. Sein Porträt hat Gallait gemalt (Privatbes. Brüssel).

E. Marchal, *La Sculpt. etc. belges*, 1895. — H. Hymans, *Belg. Kst des 19. Jahrh.* (Gesch. d. mod. Kst, Bd 6), Lpzg 1906 (mit Abb.). — P. Lambotte, *Les Peintres de Portraits* (Coll. de l'art belge au XIX^{me} S.), 1913 p. 41, 136. — V. Joly, *Les B.-Arts en Belg. de 1848 à 1857*, 1857 p. 396. — F. v. Boetticher, *Malerwerke des 19. Jahrh.*, I 2 (1895). — *Gaz. des B.-Arts*, VIII (1860) 91. — *L'Art*, LXV (1906) 116. — *Kat. d. Ausst. L'Art Belge*, Brüssel 1905.

Hovecke (Hoveke), C. van, Bildschnitzer, wird nach einer Inschrift am 1598 entstandenen Chorgestühl der ehemal. St. Martinskirche in Ypern neben Urban Taillebert als Meister dieses reichen Werkes genannt.

E. Marchal, *La Sculpt. etc. belges*, 1895. — *Ztschr. f. bild. Kst*, XV (1880) 235 (mit Abb.).

Hoven, Franz von, Architekt in Frankfurt a. M., geb. ebenda 25. 7. 1842, Vater des Gottfried (s. d.) u. des Hermann (s. u.). Besuchte 1860/62 das Polytechnikum in Karlsruhe, 1862/64 die Bauakad. in Berlin; seit 1866 selbständig. Studienreisen nach Belgien (1873, 75, 93), Frankreich (1875, 83, 89, 97), Holland

(1893), England (1881, 86, 93) u. Italien (1879, 95). Erbauer zahlreicher Wohn- u. Geschäftshäuser in Frankfurt (Kaiserhof am Bockenheimer Tor; Haus der Frankf. Transportunfall- u. Glasversicherungsgesellsch. in der Taunus-Anlage), sowie vieler Villen in Frankfurt (Manskopf an der Forsthausstr.), Cronberg, Königstein (Albert Andreae), Homburg (Wertheimer), Höchst, Gießen, Freiburg i. B., Baden-Baden, Hanau, Nierstein a. Rh., Sindlingen (Dr. v. Meister). Gemeinsam mit Ludw. Neher erbaute er seit 1900 im Anschluß an die Römer-Gruppe das neue Rathaus in Frankf. (voll. 1904) nebst dem 1908 fertiggestellten Erweiterungsbau. Der Südbau zeigt die Formgebung der deutschen Frührenaiss., der Nordbau die heimischen Formen der Zeit um 1700. Ebenfalls 1908 vollendete er den Neubau des Physikalischen Vereins, die Senckenbergische Bibliothek u. das neue Bürgerhospital. Auch als feinsinniger Restaurator („Goldene Wage“, „Steinerne Haus“) hat sich H. wiederholt bewährt. — Hermann Emil, geb. 7. 6. 1877 in Frankfurt a. M., Schüler des Städelschen Kunstinstituts als Schüler W. Manchots (1894/5), dann der Techn. Hochschulen in Darmstadt (1895/7) u. München (1898/9), baute Villen (Franz Pyhr in Freiburg i. B., Zacharias in Königstein i. T.) u. erhielt wiederholt Preise in öffentl. Wettbewerben (Neubau der alten Mainbrücke in Frankf., Landesbank Wiesbaden).

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., II (1909). — *Die Rheinlande*, I 2, Sept. 1901, p. 21 (Abb.), 23 (Abb.), 24, 25, 26, 37 (Abb.); *Deutsche Monatshefte*, 1912 (Rheinlande, 12. Jahrg.), p. 265 ff. — *Zeitschr. f. Bauwesen*, 72. Jahrg. (1922) 116. — *Der Baumeister*, II (1903/4) 7. — *Archit. Rundschau*, I (1885) Taf. 7, 32, 90; XV (1899) T. 71, 27, 85. — *Profanbau*, 1906 p. 371 ff. (Rath. Frankf.). — *Deutsche Bauztg*, 32 (1898) p. 366 ff. (Rath. Frankf.); 34 (1900) p. 501; 35 (1901) p. 312; 38 (1904) p. 13 ff.; 42 (1908) p. 585 ff., 593 ff. (Senckenberg. Stiftung an der Viktoria-Allee); 43 (1909) p. 1 ff., 21 ff., 25 ff., 33 ff. (Neubau d. Rath. in Frankf.); 46 (1912) p. 550 f. (Zum 70. Geburtstag); 56 (1922) 399 (Zum 80. Geburtstag). — *Zentralbl. d. Bauverwaltung*, 1905 p. 366 ff. — *Archit. d. XX. Jahrh.*, 1902 Taf. 1.

Hoven, Gottfried (Johann G.) von, Landschaftsmaler, geb. in Frankfurt a. M. 17. 6. 1868 als Sohn des Franz, † in München März 1921, Schüler der Akad. zu Karlsruhe unter Schurth (1886/88) u. Schönleber (1888/92), ließ sich 1893 in München nieder. Studienreisen in Italien, Belgien, Holland u. hauptsächlich Oberbayern, von wo er mit Vorliebe seine Motive entnimmt. Beschickte seit 1894 die Berliner Gr. Kstaust., seit 1907 die Münchner Glaspalast-Ausst. mit Motiven aus Oberbayern, Württemberg, Ostfriesland, Holland usw. (Öl u. Aquarell).

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., II (1909). —

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Kstchronik, N. F. XXXII 1 (1920/1) p. 485. — Ausst.-Kat.: Berl. Gr. K.-A. 1894 p. 39; 1895 p. 41; 1901 p. 39; 1913. Münchner Glaspal. 1907/09; 1911/14; 1916; 1917; 1919.

Hoven, Herm. v., siehe unter *Hoven*, Franz v.

Hoven, siehe auch *Höve*.

Hovenaer, siehe *Hoevenaer*.

Hovenden, Thomas, irisch-amer. Genre-, Landschafts-, Bildnismaler u. Radierer, geb. in Dunmanway (Irland) 23. 12. 1840, † in der Nähe von Norristown, Pennsylvania, 14. 8. 1895. Besuchte die Kunstschule in Cork, wanderte 1863 nach Amerika aus und bildete sich in seiner freien Zeit durch den Besuch der Abendklasse in der New Yorker Nat. Acad. of Design weiter. Nachdem er die Malerei zu seinem Beruf erwählt hatte, studierte er seit 1874 auf der École des Beaux-Arts und bei Cabanel in Paris. In dems. Jahr erschien er mit seinem Bild: „Die beiden Lilien“ auf der New Yorker Akad.-Ausst. zuerst in der Öffentlichkeit. In den nächsten Jahren lebte H. in Pont Aven (Dep. Finistère), wo zahlreiche Landschaften u. Interieurs mit Szenen aus dem Volksleben der Bretagne entstanden, mit denen er in jenen Jahren den Pariser Salon, die Londoner Ausst. u. die New Yorker Akad.-Ausst. beschickte. Auf der Pariser Weltausst. von 1878 war H. mit „Bilderhändler“ und einem bretonischen Interieur vertreten. Viel Beifall fand sein Bild: Royalistischer Landmann als Soldat (Episode aus dem Aufstand in der Vendée, 1793), das zuerst im Pariser Salon 1880 gezeigt wurde; jetzt im Peabody Inst. Baltimore. Nach seiner Rückkehr nach Amerika bot ihm das Negerleben, das er in Bildern wie „Chloe and Sam“; „Dem was Good Ole Times“; „Dat 'Possum smells pow' ful Good“, u. a. mit ergötlichen Einzelzügen schilderte, dankbare Stoffe. Den größten Erfolg aber hatten seine Bilder aus dem amerikan. Volksleben, von denen das Gemälde „Breaking home ties“ — der Abschied des Bauernsohns, der das Elternhaus verläßt, um in der Fremde sein Glück zu machen —, am bekanntesten geworden ist (Privatbes.). Nicht gerade tief in der Auffassung, aber schlicht und aufrichtig in der Erzählung und höchst sorgfältig gemalt, ist das Bild ein gutes Beispiel seiner mehr malerischen als psycholog. Behandlungsweise des Genre. Einen historischen Stoff aus der nächsten Vergangenheit behandelt das Bild: Die letzten Augenblicke des John Brown, das den alten Agitator darstellt, wie er auf dem Weg zum Schafott ein Negerkind küßt. Das Metropolitan Mus. New York besitzt von H. ein Interieur: „Jerusalem the Golden“; das Peabody Inst. in Baltimore außer dem oben gen. Werk die Ölbilder: Dame mit Blumen; Elaine; Einer, der lesen kann; Bilderhändler; Liebespaar; Im Walde. H.s Bildnissen werden eben-

falls sorgfältige Ausführung und individuelle Auffassung nachgerühmt. Auch als Radierer hat er sich in einer breiten, tonigen Manier erfolgreich betätigt. H. fand seinen Tod bei dem Versuch, ein Kind vor einem Bahnzug zu retten.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, II. — S. Isham, Hist. of amer. Painting, 1905, m. Abb. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc., II (1888). — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., * 1893. — Ch. Holme, Modern etching etc.; „The Studio“ Summer Spec. Nr. 1902. — Cat. Salon Soc. Art. frç. Paris, 1874—80. — Panama-Pacific Expos. San Francisco 1915. Cat. de luxe, II 326. — Peabody Inst. Baltimore, Gall. of Art, List of works etc., 1910 Nr 21, 30, 37, 49, 51, 80.

Hovenschöld, Joachim, d. ä., schwed. Uhrmacher, † in Stockholm 1800, bekannt als Meister einiger künstlerisch ausgeführter, zwischen 1770 u. 1800 entstandener goldener Taschenuhren, von denen mehrere im Nord. Mus. in Stockholm bewahrt werden. Im königl. Schloß in Stockh. (Große Galerie) von ihm eine Stutzuhr. — Seine Söhne Joachim, d. j. (geb. um 1784), u. Johan Erik (geb. um 1782, † 1832) waren ebenfalls Uhrmacher in Stockh.

E. Sidenblad, Urmakare i Sverige under äldre tider, Stockh. 1918. — Château roy. de Stockholm. Guide [par J. Böttiger], Stockh. 1911, p. 86. — Museum Chr. Hammer in Stockholm. Kstsammig Serie I. Versteig.-Kat. J. M. Heberle, Köln 1892, No 693.

Hovervogt, Jacques, falsch für *Honer-vogt*, J.

Hovey, Otis, amer. Bildnismaler, geb. in Massachusetts 1788. Fröhreif, fand er 1805 einen Gönner in New York, für den er einige gute Ölkopien malte. Lebte später als Bildnismaler in Oxford, N. Y., wo er verschollen ist.

W. Dunlap, Hist. of the arts of design in the United States, II (1834) 220.

Hovis, Caspar, niederl. Maler, tätig in Bari (Apulien) 1596, lt. Signatur eines Bildes (Gegenstand nicht gen.) in der Kirche S. Maria de' Martiri bei Molfetta: CASPAR HOVIS FLANDRENSIS BARI 1596.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien, hrsg. von F. v. Quast, I (1860) 70.

How, Miss Beatrice, engl. Malerin, geb. in England, lebt in Paris. Seit 1910 Mitglied der Société Nat., in deren Salon sie 1903 mit 2 Ölbildern: „Le repos“ u. „Un petit buffet“, debütierte. Zeigte 1904 ebendort die Ölbilder: Krankenwärterin, Alter Mann aus Volendam, Studienkopf einer alten Frau u. a. und stellt seitdem Ölbilder, Pastelle u. Zeichnungen dasselbst aus. Miss H. verdankt ihren Ruf in erster Linie ihren Darstellungen von Babys, die sie allein oder im Beisein von Mutter oder Amme schildert. Der zarte Duft ihrer Palette, deren Töne in perlmutterartig schimmerndem Glanz leuchten und auf ein matt opalisierendes Elfenbein-Weiß abgestimmt sind, aus deren weichem, schummerigem Gewoge nur hier und da in pikanter Unterbrechung ein kräftigeres

Blau, Rot, Zitronengelb oder Violett herausblitzt, verleihen im Verein mit der breiten malerischen Faktur und einer groß gesehenen Form ihren Bildern einen außerordentlichen Reiz. Allem Novellistisch-Zugespitzen ausweichend, beschränkt sie sich in ihren Kinderdarstellungen auf Schilderung des rein Zuständlichen, entwickelt aber in der Individualisierung ihrer Babyköpfchen eine Kraft psychischer Charakterschilderung, die ohne zu beschönigen, das erwachende Leben des kindlichen Intellektes, den fixierenden Blick des sich in seiner Umwelt zu orientieren beginnenden Kinder Auges mit oft verblüffender Wahrheit zum Ausdruck bringt. Das Pariser Luxembourg-Mus. besitzt von Miss H. ein Ölbild: die gelbe Decke (1912), 1 Pastell: holländ. Wickelkind, und 1 Zeichnung, das Glasgower Mus. 1 Ölbild.

Livre d'or des peintres exposants, * Paris 1914. — Art et Décoration, XXXIV (1913 II) 115/20 (A 1 b. F l a m e n t, m. 6 Textbildern u. 1 Farbenschilderung). — W. Shaw Sparrow, Women Painters, 1905. — The Studio, LXII (1914) 318 (Druckfehler: Howe). — Revue de l'art anc. et mod., XLI (1922) 384 (Abb.). — Cat. Salon Soc. Nat. Paris 1902/4, 1907/14, 20/22, z. T. m. Abb. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1910—13.

How, L., engl. (?) Kupferstecher, nur bekannt durch ein von ihm gestoch. Bildnis Kaiser Alexanders I. von Rußland: 1815. The Emperor of Russia adopting the Peasants Child. Paxton del. — L. How sculp. Oxford, Painted et Published by Bartlett et Newman, 1815.

Rowinskij, Russ. Portr.-Lex. (russ.), I (1886) 179 Nr 792.

Howaldt, Georg, Goldschmied, Erzgießer u. -ziseleur u. Bildhauer, geb. 8. 4. 1802 in Braunschweig, † 19. 1. 1883 ebenda, Sohn und Schüler eines Goldschmieds (wohl des David Ferdinand, nachweisbar 1799—1824 in Braunschweig, von dem eine DFH bez. Ziervase mit Pansköpfen an beiden Henkeln aus Privatbes. auf der Ausst. alter Goldschmiedewerke im Herzogl. Mus. Braunschweig 1906 [vgl. Kat. p. 14] gezeigt wurde). Nebenher übte er sich bei Fr. Barthel im Modellieren. 1822 kam er nach Nürnberg zu dem Goldschmied Häberlein. Unter D. Burgschmiets Anleitung ging er dort zum Erzguß über und vertrat Burgschmiets als Lehrer für Modellieren an der Kunstschule, als dieser 1828 nach Paris ging. Er modellierte das Standbild Peter Vischers an dessen Sebaldusgrabmal in größerem Maßstab nach u. goß es in Erz. Nach eigenen Modellen goß er Ornamentformen (so zu Grabmälern auf dem Johannisfriedhof). 1836 kehrte er als Lehrer für Modellieren am Collegium Carolinum nach Braunschweig zurück. 1852 wurde ihm ein erster großer Auftrag zuteil, der Guß des Braunschw. Lessingdenkmals nach E. Rietschels Modell, der ihm neue Aufträge brachte, so daß er sich nun ein eigenes Gießhaus errichten konnte, aus dem bis in die

80er Jahre zahlreiche große Denkmalsgüsse hervorgingen (Zusammenstellg bei H. Riegel; zu ergänzen aus der Liste deutscher Denkmalsgüsse des 19. Jahrh. bei Lürer). Genannt seien: Arndt-Denkmal nach B. Afinger für Bonn, 1864; Statue Heinrichs d. Löwen, Drachen u. Löwenfig. nach A. Breymann für den Heinrichsbrunnen in Braunschweig, 1869 u. 1874; Engel mit Schwert nach Breymann für die Gruft des Prinzgemahls Albert von England. Von kleineren Güssen H.s ist im Landesmus. Braunschweig (Kat. 1891) eine Reiterstatuette Heinrichs d. Löwen nach Ch. Behrens, 1880. Seit ca 1880 besorgte die Ausführung der Aufträge sein Sohn Hermann († 3. 12. 1891): Gaußstatue nach Fr. Schaper für Braunschweig, 1880; Siegesdenkm. nach Breymann u. R. Diez für Braunschweig, 1881; Statue Mendelssohn-Bartholdy's nach W. Stein für Leipzig (1892 enth.). Besonders bekannt wurde Georg durch eine von ihm erfundene Technik des Treibens in Kupfer (von H. Riegel ausführlich beschrieben), in der er (nach kleineren Hilfsmodellen) zahlreiche Monumentalwerke ausführte, so die Brunonia mit dem Viergespann nach Rietschel, Bekrönung des Portalbaus des Residenzschlusses zu Braunschweig, 1. Ausf. 1858—63, 2. Ausf. (nach dem Brande des Schlosses) 1865—68; Reiterstandbilder Herzog Karl Wilh. Ferdinands in Braunschweig, nach Fr. Pönniger, u. Herzog Friedrich Wilhelms ebenda, nach E. Hähnel, 1870—74; Statue der Germania nach Siemering am Siegesdenkmal in Leipzig (1888 enthüllt).

C. Schiller, G. H., der Meister der Erztreibekunst, Lpzg 1871 (S.-A.). — Herm. Riegel, Kstgesch. Vortr. u. Aufs., Braunschw. 1877, p. 346—66 (G. H. u. die Kunst, Bildw. zu treiben). — Singer, Kstlerlex., II (1896). — H. Lürer u. M. Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904). — Illustr. Zeitung, Lpzg, Bd LXXX (1888) 119 (Nekrol.).

Howard, Bildhauer in Bern, stellte 1804 auf der dort. Kunst-Ausst. einen Philoktet, der sehr gerühmt wurde, ferner eine Bacchantin und einen Merkur aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., II (1908).

Howard, Miss Annie, Miniaturmalerin in London, stellte 1859, 62 u. 76 sowie 1883—96 alljährlich in der Royal Acad. hauptsächlich Damen- u. Kinderbildnisse aus und beschiedte vereinzelt die Ausst. der Soc. of Brit. Artists.

Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906).

Howard, Charlotte, E. (Mrs. E. T. Lugard), Miniaturmalerin, tätig in Forest Hill, Beckenham u. Bromley (Kent), stellte 1883 in der Londoner New Water Colour Soc. 2 Arbeiten, sowie 1885—94 (die letzten beiden Jahre als Mrs. E. T. Lugard) Bildnisminiaturen aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; d. ers., Royal Acad., IV (1906).

Howard, Clara E. (oder Clara Frances?), amer. Miniaturmalerin, geb. in Poughkeepsie (New York, U. S. A.) 1866, Schülerin von

W. M. Chase u. G. de Forest Brush, lebt in New York. Malt Bildnisse.

Amer. Art Annual, XI (1907—8) 365 („Clara Frances H.“); XVIII (1921) 457. — Panama-Pacific Expos. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 326.

Howard, E. Stirling, Landschaftsmaler in Sheffield (Engl.), Lehrer an der dortig. Kstschule. Stellte 1834 in der Londoner Soc. of Brit. Artists und 1869 u. 70 in der Royal Acad. aus („Out of the Current at Runaway“, „Sylvie's home“). Das Londoner Viktoria u. Albert-Mus. besitzt von ihm 1 Aquarell: „Dolwyddelan Castle, North Wales“, bez. u. 1868 dat., die Sheffielder Stadthal.: „Richmond, Yorkshire“, Aquarell, bez. u. 1865 dat.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906). — Kataloge.

Howard, Elizabeth (Klostername Dominica), engl. Buchmalerin, † am 17. 12. 1761 in hohem Alter, Nichte des William Howard, 1. Viscount Stafford. Trat in den Dominikanerorden, legte 10. 2. 1695 die Gelübde ab und lebte über 66 Jahre in den belg. Ordensklöstern zu Brüssel (2 mal Subpriorin) u. Bornhem bei Mecheln. Sie schmückte Gebet- u. and. Andachtsbücher mit Initialen, Blumen u. Arabesken. Ob sie auch Bildnisminiaturen gemalt hat, ist nicht bekannt. Man hat sie in Verbindung gebracht mit einer schönen Miniaturensolge (9 Blatt, zwischen 1680 u. Jan. 1683/84 gem.), die sich einst angebl. in Bornhem und Brüssel befand und jetzt in Norfolk House aufbewahrt wird. Dargestellt sind 9 Mitglieder der durch ihre 150 jährigen Beziehungen zu der engl. Dominikanerprovinz bekannten Familie Howard, darunter, als Hauptstück und in größerem Format als die übrigen, der Kardinalbischof Philipp Thomas Howard, der Wiederhersteller der engl. Dominikanerprovinz nach der Reformation und als solcher ausdrücklich in der Bildinschrift gerühmt.

G. C. Williamson, Hist. of Portr. Min., 1904, I 56 u. Taf. XXVIII.

Howard, Frank, engl. Historien-, Genre-, Bildnismaler, Lithograph u. Kunstschriftsteller, geb. in London um 1805, † in Liverpool 29. 6. 1866; Sohn u. Schüler des Henry (s. d.). Arbeitete zuerst als Gehilfe bei Sir Th. Lawrence, debütierte 1824 in der Brit. Institution, deren Ausstell. er bis 1846 regelmäßig beschickte, mit 2 Bildern (Shakespeare-Szenen), sowie 1829 in der Royal Acad. mit dem Gemälde: Othello u. Desdemona, und 3 Bildnissen. Bis 1833 war er ebendort regelmäßig, seitdem nur noch dreimal, 1839, 1842 u. 1846 vertreten. Malte hauptsächlich Szenen aus Shakespeare u. and. Dichtern sowie biblische Darstell. Nach Lawrence's Tod (1830) begann er auch Bildnisse in kleinen Formaten zu malen; daneben entstanden Entwürfe für Goldschmiedearbeiten. Eine Folge von Umrißzeichnungen zu Shakespeare's Dramen ist 1827/33 unter dem Titel „The Spirit of the Plays of Shakespeare“ in 5 Bdn

(4^o) erschienen. An dem 1843 zwecks Erlangung von Entwürfen für die malerische Ausschmückung des Parlamentspalastes ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligte sich H. mit 3 Kartons: Allegorie nach Spenser's „Faerie Queene“; Einführung des Christentums in England, u. Bruce's Flucht, von denen die an erster Stelle gen. Arbeit mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. 1845 ging H. nach Liverpool, wo er als Maler und Lehrer gute Aufnahme fand und sich als Theaterkritiker für ein Lokalblatt betätigte. Von seinen Kunstbüchern erschien The Sketcher's Memorial (1837) in mehreren Auflagen; ferner veröffentlichte er: Colour as a Mean of art (1838); The Science of Drawing (1839/40); Imitative Art; Byres' Hypogaei or Sepulchral Caverns of Tarquinia (fol., 1842) und die von ihm mit einem „Memoir“ versehenen „Courses of Lectures on Painting“ seines Vaters (1848). Außerdem fertigte er die Steinzeichn. zu Sir William Harris' „Portraits of the game and wild animals of Southern Africa“ (1840), sowie Entwürfe für Kirchenfenster u. dgl. in „The St. Helen's Crown Glass Company Trade Book of Patterns for Ornamental Glass“ (1850). Im Londoner Soane's Mus. von ihm eine Zeichnung: Szene aus Shakespeare's „Heinrich VIII.“. F. Finden hat nach H. 1832 ein Bildnis des Lord Collingwood gestochen.

R. E. G[raves] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 14. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — The Art Journal, 1866 p. 286 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908. — Univ. Cat. of Books on art, S. Kens. Mus., I (1870). — Duplessis etc., Cat. Portr. frç. etc., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff., II Nr 10208.

Howard, George James, 9. Graf von Carlisle, engl. Politiker, auch Maler u. Zeichner (Dilettant), geb. als Neffe des George William Frederick Howard, 7. Grafen von Carlisle, in London 13. 8. 1843, † in Hindhead (Surrey) 16. 4. 1911. Zeigte Begabung als Bildniszeichner u. Karikaturist, bildete sich bei Alph. Legros u. Giov. Costa, die ebenso wie Burne Jones, Leighton, T. Armstrong, P. Cockerell u. a. zu seinem Freundeskreis gehörten. Ein tüchtiger Landschaftsmaler, besonders in der Aquarelltechnik, in späteren Jahren leidend, lebte er im Winter in Ägypten, Indien u. Ostafrika, überall malend. Auf Londoner Privatausst. (Grosvenor Gall. u. a.) war er 1868—89 häufig mit Landschaftsveduten (in späteren Jahren hauptsächl. Motive aus Toskana, Venedig, Rom, Riviera, Nordengland, Devonshire) vertreten. Das Brit. Mus. besitzt 1 Aquarell: Ansicht von Minster-in-Thane; das Mus. Manchester: Halle in Bolton Castle. Am liebsten aber schilderte er seine nordengl. Heimat mit der Umgebung der Schlösser und Sitze seiner Vorfahren. „A Picture Song-Book“, 1910 ersch., enthält farbige Illustrationen nach H.s Zeichnungen zu alt-

engl. Liedern. Bildnisse: 1. Prinzgemahl Albert von England in Uniform, Stich von J. Posselwhite. 2. Königin Viktoria von England, Lith. von J. H. Lynch (1840). 3. Königin Viktoria mit d. Prinzgemahl in der Loge (1840), Lith. von Lynch. 4. Dieselben mit einem Buch (anonyme Lith.). Gossaert's Anbetung der Könige, die 100 Jahre im Besitz seiner Familie gewesen war, wurde nach H.s Tode von der Witwe der Nat. Gall. überwiesen. Ein von J. Watts gem. Bildnis H.s aus jüngeren Jahren wird auf Limmerslease bewahrt; eine von H. T. Wells für den Grillon's Club gez. Bildnisskizze ist 1894 datiert.

Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl., II (1912) 306. — A. Graves, Dict. of Art., 1895 p. 144; ders., Cent. of Loan Exhib., IV (1914) 981. — Champ-lin u. Perkins, Cyclop. of Paint. etc., II (1888) 297. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 25; IV (1914) 356. — Brit. Mus. Guide of an exhib. of drawings etc. acquired between 1912 and 1914, London 1914 p. 29.

Howard, Giovanni, siehe *Hovart, G.*

Howard, Henry, Historien- u. Bildnismaler, geb. in London 31. 1. 1769, † in Oxford 5. 10. 1847, Vater des Frank. War zunächst Schüler des Philip Reinagle (dessen Tochter er 1801 heiratete) u. bezog 1788 die Royal Acad., die ihm 1790 ihre beiden höchsten Auszeichnungen, die silb. Medaille für Aktzeichnen u. die gold. Medaille für sein Ölbild: Caractacus erkennt den Leichnam seines Sohnes, verlieh. 1791 ging er nach Italien, zunächst, mit einem Empfehlungsbrief Reynolds' an den dortigen engl. Geschäftsträger, Lord Hervey, versehen, nach Florenz, von dort nach Rom, wo er gemeinsam mit den Bildhauern Deare u. Flaxman antike Bildwerke zeichnete. Nachdem er sich von Florenz aus mit „Kain's Traum“, einem Bild mit überlebensgroßen Figuren nach Gessner's Gedicht „Abels Tod“, erfolglos um das Reisestipendium der Royal Acad. beworben hatte, kehrte er 1794 über Venedig, Wien u. Dresden nach London zurück. 1795 zeigte er in der Akad.-Ausst. außer 3 kleinen Bildern („Ariel“ aus dem „Sturm“, „Puck“ aus dem „Sommernachtstraum“ u. a.) u. einem Bildnis eine ausgeführte Skizze: Die Planeten, nach Milton's Verlorenem Paradies. Daneben entstanden Zeichnungen für Du Roveray's Ausgabe von Pope's Homer u. für andere Verleger, sowie die z. T. von H. selbst modellierten Dekorentwürfe für Wedgwood's Fayencen. 1795 beauftragte ihn die Dilettanti Society, die antiken Bildwerke Englands für ihre Publikationen zu zeichnen. Ähnliche Arbeiten gab ihm später die Society of Engravers in Auftrag. In der Akad.-Ausst. des Jahres 1800 war er mit 2 Arbeiten: Traum des Roten Kreuzritters, nach Spenser's „Faerie Queene“, und: Eva erkennt sich im Wasser, nach Milton's Verlorenem Paradies; im folg. Jahr ebendort mit: Achilles von Paris verwundet; Petrus im Gefängnis; Adam u. Eva,

nach Milton's ebengen. Dichtung, vertreten. Unter den in den nächsten Jahren in der Akad. ausgestellten Bildern befanden sich u. a.: Pygmalion (1802, London, Viktoria u. Albert-Mus.); Liebe lauscht der Schmeichelei der Hoffnung (1803); Bildnis des Sir Humphry Davy (1803); Nymphe Sabrina, aus Milton's „Comus“ (1805), zu einer Folge gehörig, deren Ausführung H. bis an sein Lebensende beschäftigte. Um jene Zeit übernahm er die künstler. Oberleitung bei der Herausgabe von Forster's „British Gall. of Engravings“ u. „Brit. Gall. of Contemporary Portraits“. Auf private Bestellung entstand 1805 ein großer Fries mit der Geschichte Amors u. Psyches; 1806 beschickte H. die Akad.-Ausst. mit Bildnissen u. dem von F. Engleheart für „Gem“ 1829 gestoch. Bilde: Hero u. Leander; 1807 mit dem „Bacchusknaben“. Seitdem erschien er regelmäßig auf der Ausst. der Royal Acad. und der Brit. Instit. mit Bildnissen u. zahlreichen anderen Gemälden, deren Stoffe er hauptsächlich den griech. u. röm. Dichtern u. den Werken Milton's u. Shakespeare's entnahm. Gelegentlich behandelte er auch Stoffe aus der Profangeschichte (Altertum, Mittelalter) u. aus der Bibel und das Kostümbild. Zu H.s religiösen Arbeiten gehört das Altarbild der Londoner St. James's Church: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Das bauerliche Genre vertreten Bilder wie die Bauernfamilie von Subiaco (London, Viktoria u. Albert-Mus.); Ländliche Andacht in Tirol, u. a. Überhaupt entsprach seiner Begabung mehr die Darstellung des Zarten u. Lieblichen, des Anmutigen u. Eleganten, als der leidenschaftlich-dramatische Stil der Historie. Hauptwerke jener Richtung sind die „Hebe“, ein großes Bild, das er 1813 in der Royal Acad. ausstellte; die beiden Repliken der obengen. „Planeten“, die eine unter dem Titel: Das Sonnensystem, 1823 ebenda ausgest., die andere als Deckenbild für das Boudoir der Herzogin von Sutherland in Stafford House 1834 gem.; Die Plejaden, ein Werk, mit dem er im Wettbewerb der Brit. Instit. 1810 wider Erwarten nur den 2. Preis (100 Guineen) errang (später von dem Marquis von Stafford angekauft und von H. für Sir John Leicester wiederholt; Stich von W. D. Taylor); das 1818 in der Royal Acad. ausgest. Bild: „Faeries“ — wohl das beste seiner in kleineren Formaten gehaltenen Werke (Bes. Sir M. W. Ridley) und die „Geburt der Venus“ — wohl das Schönste, was er geschaffen hat (ebenda). Einen Ehrenplatz in dieser Reihe verdienen auch die 3 Bilder des Londoner Soane's Mus. (Geschichte der Pandora, 1835 gem.) und die „Aurora“ (freie Kopie nach Guido Reni, Deckenbild ebenda). Viel bewundert wurde auch s. Zt das Bildnis der Tochter des Künstlers in florentin. Tracht (1824, Stich von Ch. Heath in „Literary Souvenir“), von dem mehrere Wiederholungen existieren, und das die Ent-

stehung einer Reihe ähnlicher Kostümbildnisse veranlaßte. — H. wurde 1800 außerord., 1808 ordentl. Mitglied der Royal Acad.; das 1806 in der Brit. Inst. ausgestellte Aufnahmestück, auf Grund dessen die Wahl erfolgte: Die 4 Engel in der Apokalypse, ist von W. Bond gestochen worden. A. Walker's „Beauty . . an analysis and classification of Beauty in Woman“ (London 1836 u. ö.) ist mit Aktzeichnungen von H. illustriert. Obgleich seine in der Akad. ausgestellten Alterswerke eine rasche Abnahme seiner künstler. Kraft erkennen ließen, beteiligte sich H., allerdings erfolglos, an dem Wettbewerb um die Entwürfe für die malerische Ausschmückung der Westminster Hall (1842), sowie mit seinem Karton: Satyrn finden einen schlafenden Cyclope, an dem 1847 veranstalteten 2. Wettbewerb. Anlässlich des Besuches der verbündeten Monarchen in London (1814) lieferte H. die Entwürfe der großen Transparente mit allegor. Darstell. für den im Hyde Park errichteten „Temple of Concord“, bei deren Ausführung Stothard, Hilton u. a. seine Gehülfen waren. Die kleinen Bilder der Frühzeit sind das Beste, was H. geleistet. Trotz der erwähnten Vorzüge u. der korrekten Zeichnung ist sein Stil kalt u. schwächlich. Wenn auch viele seiner besten Arbeiten durch Stichnachbildungen in „Literary Souvenir“, „Keepsake“, „Gem“ u. ähnl. Publikationen verbreitet wurden, ist seine Kunst doch nie populär geworden — beeinträchtigte doch schon der archäolog.-gelehrte Apparat seiner Bilder das leichte Verständnis ihres Inhalts. Aus den übrigen angedeuteten Mängeln seiner Begabung erklärt sich ferner der Umstand, daß seinem Wirken als Künstler und Lehrer — trotz viel verheißender Anfänge u. einer erstaunlichen Produktivität — kein dauernder Erfolg in der engl. Kunstgeschichte beschieden war; die Gedankenarmut seiner an der Akad. gehaltenen Vorlesungen (von Frank H. herausg.) wird von Redgrave u. a. getadelt. Von bekannten Stechern u. Schabkünstlern haben W. Bond, T. Chapman, J. Cochran, R. Earlom, W. Holl, J. Hopwood d. J., T. Lupton, T. H. Maguire, S. W. Reynolds, L. Schiavonetti, W. Skelton, C. Turner, G. Vertue u. a. nach H.s Vorlagen gearbeitet. Mit Originalarbeiten ist er am besten im Londoner Soane's Mus. (s. u.) und in der Slg des Lord Leconfield auf Petworth House (Sussex) vertreten. *Werke in öffentl. Slgn:* London, Nat. Gall.: The Flower Girl, Replik des 1824 in der R. Acad. ausgest. Bildnisses der Tochter des Künstlers; Stich von F. R. Wagner (z. Zt als Leihgabe an die Corporation Stockport abgegeben). Victoria and Albert Mus.: Sabrina (R. A. 1821); Pygmalion; Peasants of Subiaco. Nat. Portrait Gall.: Bildnisse James Watt; William Hayley; J. Flaxman; Mrs. Trimmer. Soane's Mus.: Aurora (Deckenbild, Bibliothek); Geschichte der Pandora (3 Bilder); The Hours

(1835); Night with the Pleiades (1835); Lear (1820); Shakespeare's Vision (1830). Brit. Mus. (Print Room): 4 Bl. Sepiazeichnungen n. d. Antike (davon 3 Bl. von W. Skelton für die „Specimens of Ancient Sculpture“ der Dilettanti Soc. 1809 gest.). Admiralität: Lord Collingwood. Oxford, All Souls College: Brownlow North, Bischof von Winchester. Pembroke College: John Smith. *Werke in Privatbes.* (außer den bereits gen.): Duke of Sutherland: The Pleiades. Lord Leconfield, *Petworth House (Sussex)*: The House of Morpheus; Hylas carried off by the Nymphs. Mr. T. W. Budd: Gemäldefolge aus Milton's „Comus“ („Sabrina“ u. a.); „Riposo“.

R. E. G[raves] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 357, m. Lit. — W. Sandby, Hist. of the Royal Acad., 1862, I 329–31. — R. & S. Redgrave, Cent. of Painters etc., 1866, II. — S. Redgrave, Dict. of Painters, 1878. — Bryan, Dict. of Paint. etc., ed. Williamson, 1903 ff., III, m. Tafel. — Nagler, Kstlerlex., VI (1838) 331. — A. Raczyński, Gesch. d. neuer. deutsch. Kst, III (1841). — A. Graves, Dict. of Art., 1895; ders., R. Acad., IV (1906); ders., Brit. Inst., 1908; ders., Cent. of Loan Exhib., 1913/5, II 566 f.; IV 1981; ders., Summary of and Index to Waagen, 1912. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art., Brit. Mus., II (1905). — O'Donoghue, Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus., 1908–14, I 84, 102, 165, 468; II 20, 220, 231, 682, 705; III 346; IV 38, 295, 305, 376, 508. — L. Cust, Nat. Portr. Gall., II (1901). — Galeriekatal. B. C. K.

Howard, Henry Mowbray, amer. Marinemaler, geb. in Washington 1. 6. 1873. Schüler von F. Cormon. Tätig in Paris, wo er 1897–1903 im Salon der Soc. des Art. franç. ausstellte.

Amer. Art Annual, VI (1907–8) 365. — Salonkat. 1897, 98, 1900 f., 1903.

Howard, Hugh, irischer Bildnismaler u. Radierer, geb. in Dublin 7. 2. 1675, † in London 17. 3. 1737. Kam, nachdem seine Familie durch die Wirren der Revolution vertrieben worden war, nach England, begleitete 1696 den Grafen von Pembroke auf seiner Reise zum Friedenskongreß von Ryswyck nach Holland, bereiste Italien und kehrte 1700 über Frankreich nach England zurück. Abgesehen von einem mehrjährigen Dubliner Aufenthalt, verbrachte er den größten Teil seines Lebens in England, indem er sich mit wachsendem Erfolg als Bildnismaler betätigte und als Kenner und Sammler von Gemälden, Zeichnungen und Medaillen mit seinem Rat dem Herzog von Devonshire und dem Grafen von Pembroke bei ihrer Sammeltätigkeit zur Seite stand. Ersterer verschaffte ihm die Stelle eines Staatsarchivars sowie 1726 den einträglichen Posten eines Generalkontrolleurs der königl. Paläste, worauf H., nachdem er überdies (1714) durch die Heirat mit der Erbtöchter des Generals Thomas Langston ein vermögender Mann geworden war, seine künstlerische Tätig-

keit aufgab. Die Bodleian Library in Oxford besitzt von ihm ein Bildnis des Bibliophilen John Bagford; ein in den Examination Schools ebendort aufbewahrtes Bildnis des Musikers Arcangelo Corelli hat v. d. Gucht in Linienmanier gestochen; nach einem anderen von H. gemalten Bildnis Corelli's („H. Howard ad vivum pinxit“) hat John Smith eines seiner schönsten Schabblätter geschaffen. Man kennt von H. auch ein nach C. Maratta radiertes Bildnis des Padre Resta. Seine wertvolle Samml. von Büchern, Stichen u. Medaillen vermachte H. seinem Bruder, dem Bischof von Elphin. Teile davon gelangten in das Brit. Mus., der Rest wurde 1853 und später verkauft. Für das Brit. Mus. wurden außerdem aus dem Besitz eines Nachkommen H.s 22 ihm zugeschrieb. Zeichnungen erworben; darunter befinden sich 1 Pastell: Mädchen mit Taube, in der Art der Rosalba Carriera; 12 Röteldrucke (Bildnis des Kard. Albani; Kopf eines alten Mannes; 1 Stilleben; 6 Bl. Karikaturen n. P. L. Ghezzi; Madonna del Rosario, 2 Bl.); 2 Bl. Tuschzeichn.: männl. Bildnisse darstellend, sowie 7 Bl. in Feder u. Tinte, z. T. getuscht (Ansicht von Hampton Court, 1722; St. James's Park; 2 Bl. ital. Landschaften; männl. Bildnis; Ecce Homo nach A. v. Dyck; Madonna in der Glorie). Ein von M. Dahl d. ä. gem. Bildnis H.s hat John Faber in Schabmanier vervielfältigt; ein Bildnis des John Bagford hat G. Vertue 1728 nach H. gestochen.

Walpole, *Anecdotes of paint. etc.*, ed. Wornum, 1862 II 630 f. — Mariette, *Abece.*, II. — Dict. Nat. Biogr., XXVIII. — W. G. Strickland, *Dict. of Irish Art.*, 1913, II. — L. Binyon, *Cat. of drawings etc.*, Brit. Mus., II (1905). — Duplessis etc., *Cat. des Portr. frç. etc.*, Bibl. Nat., Paris 1896 ff., I Nr 2451.

B. C. K.

Howard, Sarah T., Miniaturmalerin in London, beschickte 1840/51 die dort. Akad.-Ausst., hauptsächlich mit Damen- u. Kinderbildnissen.

Graves, *Royal Acad.*, IV (1906).

Howard, Vernon, engl. Landschaftsmaler, lebte 1902 als korresp. Mitglied der Royal Cambrian Acad. in Lincolnshire und beschickte 1864/89 die Londoner Ausstell. (Soc. of Brit. Art., New Water Col. Soc.), 1884, 94, 98 u. 1902 auch die dort. Royal Acad. (Motive aus Lincolnshire). Das Nottinghamer Mus. besitzt von ihm 1 Aquarell (Dünenlandschaft), das Londoner Viktoria u. Albert-Mus. 5 Aquarelle.

Graves, *Dict. of Art.*, 1895; d.ers., *Royal Acad.*, IV (1906). — Kat. der gen. Sign.

Howard, Wil (Wilh. Rudolf Hermann), Porträt- u. Landschaftsmaler, Graphiker u. Bildhauer, als Illustrator auch unter den Pseudonymen *Tobie Flip* und *Wil de Vray* bekannt, geb. 20. 3. 1879 in Leipzig, besuchte 1900/01 die dort. Akad., 1901/03 die Münchner Akad., 1903/11 die Acad. Julian in Paris, wo er die

Dôme-Gruppe mitbegründete, Mitglied des Salon d'automne wurde u. 2 Jahre künstler. Leiter der von Frau Albert Langen geb. Dagny Björnson herausgeg. illust. Zeitschrift „Le Témoin“ war, in welcher ca 200 Zeichnungen von ihm erschienen. Seitdem in Leipzig ansässig, wo er mit M. Klinger den Verein Leipz. Jahresausstellg („Lia“) gründete, dessen Vorstandsmitglied er 7 Jahre (bis zu Klingers Tode) war u. dessen Ausstell. er regelmäßig beschickt. Mitglied des Deutschen Künstlerbundes. Seit 1913 ununterbrochen 1. Vorsitzender des Leipziger Künstler-Bundes (Gruppe der fortschrittlichen Künstler). Dez. 1913 veranstaltete er eine Atelierausstellg (Bilder u. Plastik), die einen guten Überblick über sein bisheriges Schaffen gab (illust. Katalog, 40 Nummern) u. ihm schnell Anerkennung verschaffte. H. begann als Maler u. Graphiker (Holzschnitte). Ohne sich auf ein spezielles Stoffgebiet zu beschränken, malt er Akte, Stilleben, Porträts, Landschaften (Bad Flinsberg, Oberbayern usw.), Hafenbilder (Le Havre) u. besonders Leipziger Veduten, seine Pariser Schulung in einer flotten impressionistischen Technik erkennen lassend. Der bildhauer. Tätigkeit wandte er sich erst nach seiner Rückkehr nach Leipzig (1911) und zwar auf Klingers Rat zu. Auch kunstgewerblich tätig, hat er Möbel u. Inneneinrichtungen, Bucheinbände u. Heraldisches entworfen. Leipziger Städtebilder von ihm; in der Werkbundausst. der Stadt Leipzig in Köln 1914 gezeigt, im Leipz. Rathaus. Eine Plastik: Mädchenkopf (Stein) im Leipz. Mus. d. bild. Kste. Büste des Geheimrats Howard (Vaters des Künstlers) in der Universität Leipzig (1921); Ehrendenkmal für das Korps Saxonia im Korps-haus, Leipzig; zahlreiche Grabmäler, darunter Grabmal Thorer u. Ehrenmal des Ulanen-schützen-Rgts, auf dem Leipz. Südfriedhof.

Original u. Reproduktion, Bd II, Heft 3/4 [1913] p. 106; Heft 10 p. 135. — Die Kunstwelt, I. Jahrg., 3. Bd (1911/12), p. 612 (Abb.). — Kataloge der „Lia“, 1911 ff. (z. T. mit Abb.).

Howard, William, engl. Kupferstecher, 2. Hälfte 17. Jahrh., Nachahmer (Schüler?) des W. Hollar. Man hat von ihm eine Folge Marinen mit Schiffen (1665, qu. 8) und einige Bl. Architekturen. Signierte entweder mit vollem Namen u. Initialen WH oder mit einem dem W. Hollar nachgeahmten Monogramm. Seine Zeichnung ist weniger korrekt als diejenige Hollars, sein Stichel härter, die Schraffierung breiter.

Strutt, *Dict. of Engr.*, II (1786). — Bruliot, *Dict. des Monogr.*, I (1832). — Nagler, *Monogr.*, II; III; V. — Bryan, *Dict. of Paint. etc.*, ed. Williamson, 1903 ff., III.

Howart, Giovanni, siehe *Hovart, G.*

Howarth, Albany E., engl. Radierer u. Schabkünstler, lebt in Hutton (Essex), stellte 1906—18 in der Londoner Akad. aus. Als Nachahmer D. Y. Cameron's hat er eine große

Anzahl ungemein reizvoller Architekturradierungen mit malerischen Motiven aus alten Städten in England, Frankreich, Italien, Holland u. Dänemark geschaffen, in denen er mit großem Geschick fast immer die glückliche Mitte hält zwischen der Trockenheit einer nüchternen topogr. Zeichnung und der allzu stimmungsvollen Romantik einer gefühlvollen Naturinterpretation. Die Vielseitigkeit seiner technischen u. künstler. Ausdrucksmittel kommt aber, außer in jenen Einzelblättern u. Folgen mit Ansichten aus Edinburgh, Cambridge, Oxford, Rochester, York, Lincoln, Auxerre, Montreuil, Amiens, Venedig, Kopenhagen u. a. O., vor allem in weiträumigen, feintonigen Landschaften, wie „Stirling Castle“, „Château Gailard“, „Richmond Castle“ u. a., zur Geltung, in denen H. vielleicht bisher sein Bestes gegeben hat. Von anderen Arbeiten seien genannt: White Horse Close, Old Play House, Bakehouse Close (alle aus Edinburgh), ferner: St. John's, Oxford; Old Houses, Oxford; Montreuil; Vézelay; Amiens; Porte St. Pierre; Rose window, Notre-Dame; Between Brenta and Piave; Arco della Conca, Perugia; Marble bridge, Copenhagen; Across the downs u. a.

R. Dircks in Art Journal, 1909 p. 143 ff. (ill. Aufsatz). — The Studio, LVIII (1913) 122 ff. (Abb.). — H. W. Singer, Mod. Graphik, 1914. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Cat. R. Acad. Exhib. London, 1906, 1910, 12, 14, 15, 18. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise (Wien) 1910 ff., II—IV.

Howarth, F. M., amer. Illustrator, † in Germantown (Philadelphia, U. S. A.) 22. 9. 1908 im Alter von 43 Jahren. Arbeitete für die Witzblätter „Life“, „Puck“ und „Judge“; später in Chicago tätig.

Amer. Art Annual, VII (1909—10) 77.

Howe, Frank Maynard, amer. Architekt, geb. in Arlington (Mass., U. S. A.) 20. 7. 1849, † in Kansas City 4. 1. 1909. Arbeitete seit 1868 bei Ware u. Van Brunt in Boston, geb. 1878 zu Studienzwecken ins Ausland und assoziierte sich einige Jahre nach seiner Rückkehr mit Henry Van Brunt. Die 25 Jahre bestehende Firma *Van Brunt & Howe* gründete 1885 in Kansas City ein von H. geleitetes Zweiggeschäft und errichtete u. a. die Medical School der Harvard Universität, die öffentl. Bibliothek in Cambridge, die Bibliothek der Staatsuniv. von Michigan in Ann Arbor, den Kopfbahnhof (Union Railway Station) der Union Southern Railway in Portland (Oregon) — stattlicher Bau mit hohem Glockenturm — und den Elektrizitätspalast der Weltausst. Chicago 1893.

Amer. Art Annual, VII (1909—10) 77. — Gaz. des B.-Arts, 1893 II 443. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw., VII (1904) p. 21, 46 u. Tf. 78.

Howe, James, schott. Tiermaler, geb. in Stirling (Peebleshire) als Sohn des dort. Ortspfarrers 30. 8. 1780, † in Edinburgh 11. 7. 1836.

Zeigte schon frühzeitig Talent für Tierdarst., kam zu einem Stubenmaler u. später zu den Gebrüdern Nories in Edinburgh in die Lehre, malte in seiner freien Zeit Panoramenbilder u. machte sich nach Abschluß seiner Lehrzeit als Tiermaler selbständig. Ging dann mit Empfehlungen eines vornehmen Gönners nach London, wo er Pferde des kgl. Gestüts konterfeite, kehrte aber später nach Edinburgh, wo er seinen dauernden Wohnsitz nahm, zurück. Sein Ruf als flotter Zeichner von Pferden u. and. Haustieren verschaffte ihm von der Highland Society den Auftrag auf eine von ihr zur Veröffentlichung geplante Folge britischer Haustiere. Eine von H. gez. Pferdefolge hat W. H. Lizars, in größtenteils von ihm auch gefertigten Stichen, 1824 herausgegeben; eine weitere Stichfolge mit Pferden u. Rindvieh (45 Bl.), nach H.s Zeichn., erschien 1832. Während diese Arbeiten ebenso mangelhaft in der Komposition wie in der Ausführung sind, erscheinen andere weniger anspruchsvolle Arbeiten H.s, die eine derb-kräftige Zeichnung mit malerischer Komposition verbinden, um so besser gelungen. Dazu gehört in erster Linie das Bildnis des kgl. Falkners Malcolm Fleming zu Pferde, mit Falknern u. Hunden in Waldlandschaft, das C. Turner unter dem Titel „Hawking“ gestochen hat (Privatbes.), sowie ein von Caw (s. Lit.) gerühmtes Bild: Jahrmarkt in Stirling, mit einer Fülle von Episoden u. Einzelfiguren aller Art. Während das Kolorit in einem eintönig-braunen Gesamtton gehalten ist, verrät das Bild mit seiner derben Malweise eine geistreiche Erfindung und eine flotte, sichere Hand. Der Besuch des Schlachtfeldes von Belle-Alliance (1815) gab H. die Anregung zu einem Bilde dieser Schlacht, das er 1816 in der Brit. Inst. in London ausstellte, sowie zur Ausführung eines Panoramas, das in Edinburgh und Glasgow großen Zulauf fand. Er malte außerdem ländliche Szenen, Menagerien u. Soldatenbilder und beschickte seit 1808 häufig die Ausst. der Royal Scott. Acad. in Edinburgh.

J. L. Caw, Scott. Painting, 1908. — L. C[ust] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 85. — Graves, Brit. Inst., 1908.

Howe, William Henry, amer. Tier- u. Landschaftsmaler, geb. in Ravenna (Ohio, U. S. A.) 1846. Schüler von Otto de Thoren u. F. de Vuillefroy in Paris, lebt in New York. Malt hauptsächlich Landschaften mit Viehstaffage (Motive aus der Normandie, Nordfrankreich u. Holland). Stellte in den 80er u. 90er Jahren auch in Paris (Salon der Soc. des Art. franç.), Berlin u. München aus. H. ist Mitglied der Nat. Acad. of Design u. des Nat. Inst. of Arts and Letters, Inhaber zahlreicher Goldmedaillen (Akad. Philadelphia 1890; London, Kristallpal. 1890; Boston 1890; Weltausst. Chicago 1893; Atlanta 1895), verschied.

silb.: Medaillen (Paris; Weltausst. 1889; Panama-Pacific-Ausst. S. Francisco 1915 usw.), sowie Ritter der französ. Ehrenlegion. Arbeiten H.s besitzten die Mus. von Cleveland u. St. Louis, das Art Inst. Chicago, die Art Association, Grand Rapids, Mich. („The Start to market“), u. die Nat. Gall. Washington („Monarch of the Farm“; „My Day at home“).

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 457. — S. Isham, Amer. Paint., 1905. — Cat. Salon Soc. Art. frçs. Paris, 1883 (Mai), 84, 85 (Abb.), 86 (Abb.), 87—91, 92 (Abb.). — Kat. Intern. Kst-Ausst. Berlin 1891. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1888 p. 68; 1890 p. 18; 1892 p. 39. — Cat. Exhib. Carnegie Inst. Pittsburgh, 1896 f., 1900 f., 05, 09. — Kurtz, Ill. Art Gall. of the World's Columbia Expos. [Chicago 1893], p. 50, m. Abb. — Amer. Art News, XXI Nr 8, New York, Dec. 2, 1922, p. 3.

Howell, Ada M., Miniaturporträtmalerin in Eastburne (Sussex), stellt seit 1898 fast alljährlich in der Londoner Royal Acad. weibliche Bildnisse aus.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. Exh. Roy. Acad. London 1905 ff.

Howell, Samuel, Porträtmaler in London, 1829—54 häufig in der Roy. Acad., der Brit. Instit. u. in Suffolk Street Gall. vertreten. Sein Bildnis des Geistlichen Ch. Wodsworth wurde 1831 von W. Skelton gestochen, das des Hospitalpräsidenten R. Richardson 1842 von C. Turner.

Graves, Dict. of Art., 1895; d.ers., Roy. Acad. Exh., IV (1906); Brit. Instit., 1908. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, III (1912) 573; IV (1914) 524.

Howell, Sophia H. M., Miniaturmalerin in London, stellte 1781—88 in der Royal Acad. zahlreiche Bildnisse, darunter ihr Selbstporträt, aus. Ihr Bildnis der Schauspielerin Amelia A. George wurde von D. Orme, das der Herzogin von Grafton 1786 von E. Scott gestochen.

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 323, 364.

Howells, John Mead, amer. Architekt, geb. in den Ver. Staaten 1868, studierte 1892 bis 1897 unter J. A. Godefroy an der Pariser École des B.-Arts, tätig in New York. Teilte 1899 mit Stokes beim Wettbewerb um die Pläne der Staatsuniversität von Kalifornien den 2. Preis. Arbeiten: Börse in Baltimore, ferner Haus der Geogr. Society, Haus der Liverpooller Versicherungsgesellsch., Tittee Garantie Bank, Madison Square Hôtel, 3 Wolkenkratzer zu je 16 Stockwerken, Kapelle der Columbia Univ., Stadttheater, sämtlich in New York; Verwaltungsgebäude der Yale Univ., Protestant. Kolleg in Beirûth (Syrien).

Delaire, Les Archit. Élèves de l'École des B.-Arts, 1907. — Archit. Rundschau, 1910, 2. Beil. zu Heft 12, m. Abb.

Howen, C., Chevalier de, Offizier u. Kunstdilettant (Zeichner, Stecher u. Bildhauer), 1839 noch am Leben, stammte aus Kurland, war wahrscheinlich beteiligt an der Ermordung des

Zaren Paul I. (23. 3. 1801), wurde Adjutant des Königs v. Holland, Louis Bonaparte, und General, hielt sich 1811/14 in Spanien, 1816/30 in Namur auf. Die Angabe Nagler's, H. sei Generalmajor in engl. Diensten gewesen, beruht wohl auf Irrtum. Von ihm gestochen: 2 Ansichten von Namur; „La forge de Moulin et les ruines de Poilvache“; „Dinant“; „La Roche à Bayard“; „Château de Walsin“; Rochefort; 2 Ansichten von „Trou de Han“; „La paysanne“; „Chevaux de halage“; „Chariot attelé d'une vache“. H. lithographierte ein Profilbildnis des Bergmanns Hub. Goffin († 1821). Nach H.s Vorzeichn. die Lithogr. in den bei Jobard in Brüssel herausgeg. Werken „Voyage Pittoresque des Pays-Bas“ und „Châteaux des Pays-Bas“. Ein Porträt (wahrscheinlich Miniatur) des Louis Bonaparte von H. (gemalt oder gezeichnet?) ist gestochen von L. Portman (in „Nieuwe Reiziger door het Koninkrijk Holland enz.“, A'dam 1809). Laut Kramm modellierte H. auch eine (verschollene) Büste des Königs (in einem Schreiben H.s von 1839 erwähnt) für das Palais in Amsterdam. Nagler erwähnt Zeichnungen H.s für eine lithogr. Folge: „Malerische Ansichten von Frankfurt bis Köln“, deren 1. Lief. 1834 erschien.

Nagler, Kstlerlex., VI. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Hippert & Linnig, Peintre-Graveur holl. et belge du XIX^{me} siècle, 1879. — Moes-Sluyterman, Nederl. Kasteelen, I (1912) 151 (Abb.). — Zeitschr. „Wallonia“, 1914 p. 104 f. (F. Courtois, Le général de Howen, dessinateur); nicht benutzt. — Duplessis, Cat. Portr. Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., IV Nr 18608/4.

Howenschöld, schwed. Miniaturmaler (Dilettant?) um 1800, Schüler von Sparrgren. 2 von ihm bez. Miniaturporträts, Offizier in Feldjägeruniform (ehemals in der 1888 in Stockholm versteigt. Samml. E. A. Bomans) und Damenporträt (im Bes. des Bankdirektors Severin, Stockholm), nennt Lemberger; ein bez. Miniaturbildnis der Louise Wachtmeister bildet Asplund ab. Nach ihm stach H. R. Cook 1814 ein Brustbildnis des Königs Karl XIV. Johann (Bernadotte) v. Schweden.

E. Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912, I 69. — K. Asplund in Konsth. Sällskapets Publikation, Stockh. 1916 p. 94, 96, mit Abb. — Duplessis, Cat. Portraits franç. et étr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., II 9187/36 („Howenschöld“).

Hower, Jürgen, Holzschnitzer, arbeitete 1613 als „Dischergesell“ 54 Tage in der Werkstatt des Bildschnitzers Jürgen Gower auf Schloß Gottorf.

Harry Schmidt, Gottorffer Künstler, II (Quellen u. Forsch. z. Gesch. Schlesw.-Holst., V [1917] 296).

Harry Schmidt.

Howes, John, Email- u. Miniaturporträtmaler in London, 1772—93 auf den Ausst. der Roy. Acad., meist mit histor. u. mytholog. Szenen in Emailmalerei, vertreten, so 1780 mit „Death of Lucretia“, 1788 mit „Mercury and

Calypso“ u. „The Departure of Ulysses“, 1789 mit „Cleopatra sailing down the Cydnus“ usw. Unter seinen Bildnissen befand sich auch das des Schauspielers David Garrick nach einer Zeichnung G. B. Cipriani's, 1862 auf der Ausst. von Miniaturbildnissen im South Kensington Mus. in London aus Privatbes. ausgestellt. Fincham nennt ein von H. gestochenes Ex-Libris von 1780 („John Howes Inv. et Sculp.“).

Graves, Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891). — Williamson, Hist. of Portr. Miniatur., II (1904). — Fincham, Art and Engr. of Brit. and Americ. Book Plates, 1897.

Howgate, William Arthur, Landschaftsmaler in Leeds (Yorkshire), stellte 1884 bis 1904 Motive von den schott. Küsten u. aus dem Hochland auf den Ausst. der Royal Acad. in London, in Suffolk Street Gall. u. in der New Water Colour Soc. aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906).

Howis, Edward, siehe im folg. Art.

Howis, William, irischer Landschaftsmaler, geb. 1804 in der Grafschaft Waterford, † am 7. 10. 1882 in einem Altmänner-Asyl in Dublin. Er war der Sohn des Tiermalers Edward H. in Dublin, trat 1821 in die Schule der Roy. Dublin Soc. ein, die ihn 1823 u. 26 prämierte. 1828—63 war er alljährlicher Aussteller in der Roy. Hibernian Acad. Neben Landschaften hat er auch einige Bildnisse gemalt, wie das des Oberinspektors Sir James Dombrain (von Lowes Dickinson lithogr.). Im Kopieren der Landschaften von James A. O'Connor hatte er eine solche Fertigkeit erreicht, daß seine Kopien mit den Originalen verwechselt wurden. — Sein Sohn, William H. d. jünger, geb. am 19. 9. 1827 in Dublin, † 1857, ebenfalls Schüler der Roy. Dublin Soc., stellte 1847—56 in der Roy. Hibernian Acad. Landschaften aus und hat sich auch als Landschaftsradierer versucht.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

Howison (Howieson), William, schott. Kupferstecher, geb. in Edinburgh 1798, † ebenda 20. 12. 1850. War zuerst bei (Andrew?) Wilson in der Lehre, bildete sich im übrigen ohne Lehrer und blieb als Verfertiger kleiner Bildnisplatten u. and. Arbeiten für Verleger der Öffentlichkeit unbekannt, bis er mit einer Empfehlung des Malers David O. Hill zu Sir G. Harvey kam. Dieser gab ihm eine Platte nach seinem Gemälde: „The Curlers“ in Auftrag, worauf H. — als einziger Vertreter der Grabstichelkunst — 1838 außerord. Mitglied der Royal Scott. Acad. wurde. Von seinen sonstigen Arbeiten zu nennen: „The Polish Exiles“, nach W. Allan; „The Covenanters Communion“, „A Schule Skailin“, beide nach G. Harvey; „The first Letter from the Emigrants“, nach T. Faed — seine letzte für die „Association

for the Promotion of the Fine Arts in Scotland“ gestoch. Platte.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 121 f. — The Art Journal, 1881 p. 44 (Nekrol.). — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferst.-Sammler, I (1870). — Cat. of Brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 207, 538; II (1910) 169, 381; III (1912) 540; IV (1914) 172.

Howitt, Samuel, Tier- u. Landschaftsmaler, Kupferstecher u. Radierer, geb. um 1765, † in Somers Town (London) 1822. Entstammte einer wohlhabenden, in Nottinghamshire ansässigen Familie, widmete sich aus Liebhaberei dem Sportleben, geriet aber in finanzielle Schwierigkeiten, worauf er die Malerei, die er als Autodidakt studierte, zu seinem Beruf machte. Er erhielt dann eine Anstellung als Zeichenlehrer an einer Londoner Privatschule und debütierte 1783 in der Free Society mit einigen Entwürfen (Jagdszenen) für Glasfenster. In den Ausstell. der Royal Acad. war er 1784—1815 mit Ölbildern u. Aquarellen, hauptsächlich Landschaften u. Tiere darstellend, vertreten. (Die Angabe, daß er sich in Bengalen aufgehalten habe, beruht auf einem von Nagler u. a. wiederholten Versehen Fiorillo's.) Sein einziges Werk mit indischen Szenerien sind die nach den Originalskizzen des Kapitän T. Williamson verfertigten Vorlagen zu den 40 kolorierten Aquatintastichen der 1807 in Lieferungen (qu. fol.) mit Begleittext ersch. „Oriental Field Sports“, die wegen ihrer geistreichen Erfindung, der naturwahren Darstellung u. sorgfältigen Zeichnung zu dem Schönsten gehören, was auf diesem Gebiet überhaupt geleistet ist. Als Stecher der Platten nennen sich H. Merke, J. Havell (2) u. a. Besonders werden die Tigerjagden gerühmt. Ein zweites Hauptwerk H.s sind die unter E. Orme's Leitung von diesem, T. Vivares, J. Godby, J. Clark u. W. M. Craig in Aquatintamanier gestoch. Zeichnungen der „Collection of British Field Sports“ (20 kolor. Bl. ohne Text, 1807 ersch.). Die Darstellung von Hunden u. Jagdwild ist H. hier ohne Frage besser gelungen als die Pferdebilder. Das Titelblatt enthält ein grazioses Stilleben von Blumen u. Früchten sowie 20 kleine ovale Aquatintastiche mit Sportbildern. Als praktischer Sportsmann war H. seinem Associé u. Schwager Rowlandson in der naturgetreuen Wiedergabe von Jagd- u. Sportszenen überlegen; beider Arbeiten werden übrigens zuweilen verwechselt. Als Radierer verfügt H. über eine ungemein saubere u. feine Nadel. Er hat auch einige Blätter mit Karikaturen im Stile Rowlandson's gestochen u. zahlreiche Werke mit Stichen u. Radierungen nach eigenen Vorlagen publiziert; darunter: The Angler's Manuel (12 Bl.), 1808; A New Work of Animals principally designed from the Fables of Aesop etc. (56 Bl.), 1811; Groups of

Animals (24 Bl.), 1811; The British Sportsman (70 Bl.), 1812; British Preserve (36 Bl.), 1829, u. a. Zahlreiche Aquarelle H.s, darunter auch Landschaften, besitzen das Londoner Viktoria u. Albert-Mus. u. das Brit. Mus. (ebenda auch 2 Originalzeichn. zu Williamson's „Oriental Field Sports“); anderes im Besitz der Mrs. Samuel Hastings, einer Urenkelin des Künstlers.

F. M. O'D[onoghue] in Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 123 f. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, V (1808). — Nagler, Kstlerlex., VI (1838). — Le Blanc, Manuel, II. — Priedeaux, Aquarell engraving, 1909. — Slater, Engravings and their value, 1900. — Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Royal Acad., IV (1906); ders., Soc. of Artists, 1907; ders., Cent. of Loan Exhib., II (1913). — Cat. of drawings by brit. artists, Brit. Mus., II (1905). — Cat. of engr. brit. Portr., Brit. Mus., I (1908) 355. — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus., I (1870) u. Suppl. (1877). — The Studio, LXXXIV (1922) 129.

Howitt, William, Radierer u. Holzschnneider in London, † 1822. Heller-Andresen nennen von ihm die Folge „H.s miscellaneous etchings old and new“, Tiere in Landschaft darstellend (50 Bl.; 1812 in 2. Auflage in London ersch.). Weiter sind von ihm bekannt: 12 Holzschnitte „The Book of the Season or the Calender of Nature“ (in 3. Aufl. 1835 in London ersch.), „Stories of English and Foreign Life“, 25 Tafeln (London 1853), u. „Pictures from Nature“, 12 kolor. Illustr. (London 1869).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, Suppl., 1877.

Howland, Alfred Cornelius, amerik. Landschafts- u. Genremaler, geb. in Walpole (New Hampshire, U. S. A.) 12. 2. 1838, † in Pasadena (Kalifornien) 17. 3. 1909. Studierte in Boston, New York, auf der Düsseldorfer Akad. (2 Jahre bei A. Flamm) u. bei E. Lambinet in Paris (1 Jahr). Nach seiner Rückkehr lebte er in New York; 1874 außerord., 1882 ordentl. Mitglied der Nat. Acad. of Design. Malte hauptsächlich Flußlandschaften, Motive aus den Staaten New Hampshire, Massachusetts u. Pennsylvania. Stellte regelmäßig in New York, daneben in Paris und München aus. Arbeiten in der Gal. Milwaukee, in der Gal. der Yale Universität, New Haven, im Metrop. Mus. New York und in amer. Privatbes. Sein Nachlaß wurde 16./17. 2. 1910 in New York versteigert.

Amer. Art Annual, VI (1907—8) 366; VII (1909—10) 77 (Nekrol.); VIII (1910—11) 368. — Champlin-Perkins, Cyclop. of paint. etc., 1888, II. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., * 1893. — Kat. Glaspal.-Ausst. München, 1883. — Kurtz, Ill. Art Gall. World's Columbian Expos. [Chicago 1893], p. 312 m. Abb. — Panama-Pacific Exp. S. Francisco 1915. Cat. de luxe, II 326.

Howland, George, Landschaftsmaler, geb. 12. 2. 1865 in New York, tätig in Paris, Schüler von Benj. Constant, J. P. Laurens u. R. Collin,

seit 1901, mit Unterbrechung durch den Krieg, im Salon der Soc. des Art. franç. vertreten, 1903, 04 u. 06 auch im Salon der Soc. Nat., 1905 u. 07 im Carnegie Instit. in Pittsburgh (s. Kat.). Die Wiedergabe der atmosphär. Erscheinungen, Wolkenbildung, Nebel, Gewitterstimmung usw., interessiert ihn besonders.

Amer. Art Annual, XVIII (1921) 458. — Salonkat.

Howlett, Bartholomew, engl. Maler, Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Louth (Lincolnshire) 1767, † in Newington (Kent) 18. 12. 1827. Entstammte einer Norfolk'er Familie, kam nach London zu James Heath in die Lehre und hat später hauptsächlich für topograph. und archäol. Werke gestochen. Eine von ihm gem. Ansicht des Karmeliterklosters in Stamford (Lincolnshire) war 1803 in der Royal Acad. ausgestellt. Das von ihm publizierte Werk: A Selection of Views in the County of Lincoln (1801, neue Ausg. 1805) enthält 75 von ihm verfertigte Stiche nach Girtin's, Nash's u. and. Zeichnungen. Ferner lieferte er die Platten zu Rob. Wilkinson's Londina illustrata (2 Bde, 1819—25), Frost's Notices of Hull (1827), Anderson's Plan and Views of the Abbey Royal of St. Denis (1812), für Gentleman's Magazine usw. Von H.s Zeichnungen für eine History of Clapham ist nur eine Lieferung (1817) erschienen. Beim Abbruch des Londoner Royal Hospital of St. Katherine machte er eine Reihe Aufnahmen, in der Absicht, sie für eine Publikation zu verwenden (nicht ersch.). Außerdem zeichnete er für die von John Caley u. a. veranstaltete engl. Ausgabe von Dugdale's Monasticon Anglicanum (8 Bde, 1817—30) 1000 Siegel engl. Klöster. Man kennt von H. auch 3 nach fremden Vorlagen gest. Exlibris-Blätter.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., XXVIII (1891) 127. — Graves, Royal Acad., IV (1906). — Univ. Cat. of books on art, S. Kens. Mus., I (1870). — Fincham, Artists and engravers of book plates, 1897. — Cat. of engr. brit. Portr., Brit. Mus., IV (1914) 76.

Howlett, John, vielbeschäftigter Uhrmacher in London; von ihm eine 1770 dat. goldene Taschenuhr in getriebener Arbeit in der ehem. Samml. Schloß in Paris. — Sein Sohn Inigo verlegte das Geschäft von London nach Bath; dessen Sohn siedelte nach Calne bei Bath über.

Britten, Old Clocks and Watches etc., 1904.

Hows, John A., amer. Landschaftsmaler, geb. 1831, † 1874. Studierte auf dem New Yorker Columbia College (jetzt Univ.) und erwarb den Grad eines Master of Arts; betätigte sich als Journalist in New York und arbeitete als Illustrator für Verleger. Entschied sich für die Malerei und wurde 1862 außerord. Mitglied der Nat. Acad. of Design. Stellte ebendort außer Landschaften aus den Adirondacks auch Kircheninterieurs (St. Alban's Church u. a.) aus.

Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., * 1893. — Amer. Art Annual, X (1913) 397.

Howse, George, Landschafts- u. Architekturmalers in London, † Ende 1860 oder Anfang 1861, stellte mehrere Hundert Aquarelle, bes. Ansichten alter Städte aus England, Nordfrankreich u. vom Rhein, in der New Water Colour Soc. aus; war auch 1830/58 fast alljährlich in der Royal Acad., 1846—49 in der Brit. Instit. vertreten. In der Dubliner National Gall. sind mehrere Arbeiten H.s, im Victoria and Albert Mus. in London eine Küstenlandschaft (Part II, Catal. of Water Colour Paint., 1908).

Graves, Dict. of Art., 1895; ders., Roy. Acad. Exh., IV (1906); ders., Brit. Instit., 1908. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint., 1908. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II (1913).

Hoy (Hoeye, Hoyen), Nikolaus (Claes) van, fläm. Maler, † am 3. 8. 1521, meldete 1510 und 1518 in Antwerpen Lehrlinge an. — Ein gleichnamiger Maler war 1636/37 Lehrling des Mattheus Mattheussens in Antwerpen; wird gelegentlich, offenbar zu Unrecht, mit dem Folgenden identifiziert.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 74, 90; II 83, 86.

Hoy, Nikolaus van, Maler und Radierer, geb. zu Antwerpen 1631 (nicht 1624, wie in älteren Handbüchern angegeben), † zu Wien 25. 6. 1679 (nicht 1710). Mit der Familie der de Hoey (s. d.) steht er in keinem nachweisbaren Zusammenhang. Nach Sandrart hätte er in Rom mit Jan Ossenbeeck Freundschaft geschlossen und wäre mit ihm nach Wien gezogen. Jedoch sind beide Künstler während der Statthaltertschaft Erzherzog Leopold Wilhelms (1647—55) in Brüssel, wie aus ihrer Mitarbeit an Teniers' „Theatrum Pictorium“ hervorgeht. H. ist bald nach des Erzherzogs Rückkehr in Wien urkundlich nachweisbar, wo er am 10. 1. 1657 Maria Anna Lehner, die Tochter eines Ratsheeren, heiratete, am 16. 6. 1660 zum Kammermaler des Kaisers ernannt wurde, 27. 9. 1672 mit seiner Frau gemeinsam Testament machte und zwischen 1657 und 1674 elf Kinder taufen ließ. Ossenbeeck wohnte 1667 in seinem Hause. H. malte für mehrere Kirchen Österreichs, so 3 Bilder für die Karmeliterkirche St. Joseph zu Graz (1667/69), Kuppelfresken in der Dominikanerkirche zu Wien, 14 Bilder für die Kapelle des hl. Nikolaus von Tolentino bei den Augustinern in Wien, ferner für die Kapuzinerkirche in Neckarsulm (Württemberg.) einen Flügelaltar (im Auftrag Erzherzog Leop. Wilh.). In der Samml. des Erzherzogs Leop. Wilh. befand sich ein allegor. Bild „Krieg und Frieden“ und eine Landschaft mit Figuren; ein Sittenbild (verschollen) befand sich noch 1730 in der Stallburg zu Wien. Erhalten haben sich eine „Ärztliche Konsultation“ in der fürstl. Gal. zu Donaueschingen (bez.) und 4 Reiterschachten in den Gal. zu Hermannstadt und Wien, die H. mit einiger Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kön-

nen. Ein Porträt H.s, einen Freiherrn Schmid von Stein darstellend, war 1913 auf der Schaffhausener Bildnisausstell.; eine Zeichn. besitzt die Wiener Akad. Als Mitarbeiter am „Theatrum pictorium“ radierte H. eine Reihe der Reproduktionen selbst und zeichnete für Radierungen Jan Ossenbeecks und Franz van den Steens Vorlagen. Ferner lieferte er für das von Ossenbeeck, van den Steen und anderen radierte Werk über den Festzug und das Reiterballett anlässlich der Vermählung Kaiser Leopolds, das 1667 in Wien bei Cosmerow erschien, die Zeichnungen und reproduzierte in Zusammenarbeit mit Ossenbeeck und P. de Jode II Theaterdekorationen nach Zeichnungen von L. Burnacini für das Werk „Il Pelope geloso“ von G. F. Marcello (1660). Nach ihm stachen W. Kilian 15 Blatt unter dem Titel „Nimbus Calamitatum humani generis lapsi“, F. v. Wynaerda eine „Beweinung Christi“.

Biographisches: A. Hajdecki in Oud Holland, XXIII (1905) 19 ff., 127; XXV (1907) 13. — J. von Sandrart, Teutsche Acad., 1675, II 323. — Nagler, Kstlerlex., VI. — Kramm, Levens en Werken, III (1859) 707 (Hoey). — *Einzelne Bilder*: Frimmel, Galeriestud. (Kl. Galeriestud. III. F.) I (1898) p. 21, 122; ders., Stud. u. Skizzen, VI (1921) 14. — Schlager, Materialien z. österr. Kunstgesch., 1850 p. 732. — Mitt. des Alterthums-Ver. zu Wien, XXI (1882) 61. — Jahrb. der Kunstsaml. des a. h. Kaiserhauses, I, 2. Teil; V, 1. Teil. — Mitt. des hist. Ver. f. Steiermark, XXXII (1884) 61. — Beiträge z. Kunde steiermärk. Geschichtsquellen, XVI (1879) 102. — Oud Holland, XVII (1899) 160 f. — Das Kunsthaus (Anz. d. Zürcher Kstges.), III (1913) Heft 8 p. 4. — Kat. der gen. Sign. — *Radier.*: A. Bartsch, Peintre-grav., V 305 f. — Weigel, Suppl. au P.-Graveur, 1843 p. 307. — Le Blanc, Manuel, II. — Weigels Kstcat., 1838—66, I 4085. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906).

K. Zöfel von Manteuffel.

Hoy, siehe auch *Hoey* u. *Hoeye*.

Hoyau, Architekt in Le Mans (Sarthe), restaurierte 1604/10 die Kathedrale; gleichzeitig schuf er für die Kathedr. neue Chorschranken, die 1769 abgebrochen wurden und deren Bruchstücke für die Portale der Sakristei u. der Herz Jesu-Kapelle verwendet wurden.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887.

Hoyau, Zeichner in Paris; von ihm interessante physiognomische Zeichnungen, die seit 1851 in „Illustration“ erschienen.

Grand-Carteret, Les mœurs et la caricature en France, 1888 p. 650.

Hoyau, Charles, Bildhauer in Le Mans (Sarthe), † vor dem 16. 11. 1644 (Erwähnung der Witwe); schuf 1631/32 die Statuen (Madonna, 4 Evangelisten u. 2 Engel) des Hochaltars der Klosterkirche zu Plessis-lès-Tours (Touraine), wie das Inventar des Klosterarchivs besagt, das zugleich von drei Figuren, die H. in die Grabkapelle lieferte, spricht. Die Statue des Hl. Markus am Hochaltar trägt den Namen H.s. Am 16. 3. 1632 schloß er einen Vertrag mit der Äbtissin des Klosters von Beaumont-lès-

Tours über die Lieferung einer aus 6 Figuren bestehenden Gruppe der „Geburt Christi“ für ihre Kapelle, die im Mai 1634 erfolgte. 1633 entstand eine die Orgel spielende hl. Cäcilie mit 4 Musikengeln, Terrakottagruppe für die Psallete der Kathedrale zu Le Mans (heute im Musée de la Psallete des alten erzbischöflichen Palastes); eine Inschrift an der Orgel nennt Stifter u. Künstler („C. Hoyau F. 1633“). Eine Radierung von A. Trippier nach einer Zeichnung H.s, die diese Gruppe darstellt, bei Esnault reproduziert. Am 24. 5. 1635 erhielt H. Auftrag auf eine Terrakottagruppe für die Kapelle des heil. Grabes der Kirche zu Marolles-Braults u. auf eine Statue des Hl. Franz von Assisi (neben dem Hochaltar). Die stilistische Übereinstimmung dieser Gruppe des hl. Grabes mit der in der Kathedrale zu Le Mans (ursprünglich in der Franziskanerkirche) läßt auch diese fast mit Sicherheit als ein Werk H.s erkennen.

Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge), 1898. — Esnault, Dict. des artistes etc. manœuvre, 1899. — Grandmaison, Docum. inédits des arts en Touraine, 1870, p. 230 ff. — Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885, p. 219. — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. rel., IV.

Hoyau, Jean, Holzbildhauer in Orléans, schuf 1516 die Gehäuse der großen u. kleinen Orgeln von Notre-Dame in Cléry.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XII (1888) 90.

Hoyaux, Émile Joseph, Bildhauer, geb. am 14. 6. 1823 in Mons (Belgien), stellte hier 1842—55 eine Reihe von Büsten (darunter Voltaire) u. mehrere Basreliefs aus. Von ihm in Mons eine Madonnenstatue in der Sakramentskapelle der Kathedrale Sainte-Waudru u. ein Basrelief an der Fassade des Theaters.

Devillers, Le Passé artist. de la Ville de Mons, 1885, p. 71, 115 f.

Hoye, siehe *Hoeye* u. *Hoy*.

Hoyer, Anton, Bildhauer der 1. Hälfte des 18. Jahrh., vielleicht in Celle (Hannover) ansässig. In der Ostwand des Schiffes der Kirche von Steinwedel (Bez. Lüneburg) ist ein Grabstein H.s für das Ehepaar Götting († 1725 bzw. 1734) eingelassen. Einen von H. voll sign. Grabstein in Celle bildet Boehn (in „Niedersachsen“, XX [1915] 345) ab; die aufrecht stehende Sandsteinplatte zeigt über dem ovalen Schriftschilden einen Kruzifixus, daneben den Verstorbenen mit Familie. — Ein „Hoyer“ bez. Grabstein an der Nordseite des Turmes der Kirche von Langenhagen (Bez. Hannover), Jakobs Ringen mit dem Engel darstellend, ist wohl die Arbeit eines gleichnam. jüng. Meisters.

Kstdenkm. der Prov. Hannover, I (Reg.-Bez. Hann.), 1899, p. 34; III (Reg.-Bez. Lüneburg) H. 1 (1902) p. 96.

Hoyer, Barth., s. unter *Hoyer*, Joh. Mich.

Hoyer (Häuer, Hayer, Hauer), Bonaventura Gottlieb, Landschafts- u. Figurenmaler in Meißen, geb. 1710 (nach Berling; nach anderen um 1708) wohl in Freiberg i. Sa.,

† am 5. 5. 1782 in Meißen; seit 1724 in der dort. Manufaktur tätig, 1739 zum Malvorsteher ernannt, 1738 u. 59 im Meißener Traureg. gen.

Berling, Das Meißener Porzellan etc., 1900. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen, II (1891) 239. — Mitteil. d. Freiburger Altertumsvereins, XXXVI (1899) 113.

Hoyer, David, Bildnismaler, Kurf. Brandenburg. u. Königl. Preuß., Königl. Polnischer und Kurf. Sächsischer, auch Landgräfl. Hessischer (Casselscher) Hofmaler, geb. Okt. oder Nov. 1670, † 27. 5. 1720 in Leipzig. Über H.s Jugend, Bildungsgang u. Entwicklung sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Nach Wustmann war er der Sohn des Erbmüllers in Waldkirchen bei Chemnitz, während Kurzwelly ihn in Auerswalde bei Chemnitz geboren sein läßt. Als er in Leipzig den Bürgereid leistete, wurde er in das Bürgerbuch als „von Chemnitz“ kommend oder stammend eingetragen. 1693 tauchte er in Berlin auf, wo er sein Selbstbildnis malte, das in den Bes. des Berliner Museums überging (vgl. Verz. von Waagen¹¹ 1851 No 1032), später als Leihgabe nach Stettin kam. 1703 ward er Leipziger Bürger, wohl veranlaßt oder unterstützt von dem Bürgermeister Romanus, dessen Haus, das hervorragendste Bauwerk der Leipziger Barockarchitektur, mit mytholog. u. allegor. Wand- u. Deckengemälden zu schmücken er gegen einen Lohn von 1000 Talern übernommen hatte. Als sein Gönner plötzlich verhaftet wurde, waren die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Dagegen malte er 1704 Deckengemälde im Theatrum Anatomicum der Universität, die eine merkwürdige Entstehungsgeschichte aufweisen: die Innung der Chirurgen hatte um die Erlaubnis gebeten, in dem neuerbauten Saale den anatomischen Vorführungen unentgeltlich beiwohnen zu dürfen. Als Gegenleistung erbot sie sich, u. a. auf ihre Kosten die Decke des Theatrum Anatomicum mit Bildern schmücken zu lassen. Während der Gegenstand der Darstellung von dem Professor der Anatomie Dr. Schamberg bestimmt wurde, kam für die Ausführung als einziger nennenswerter Künstler H. in Frage. Er bekam als Lohn 60 Taler; außerdem hatte jeder von den 10 Innungsherren ihn ein Jahr umsonst barbieren müssen. — Von sonstigen histor. Gemälden ist nur noch das Altargemälde der Kirche in Pretzsch (Prov. Sachsen) bekannt (Christus am Kreuz). H. wandte sich ganz der Bildnismalerei zu und erwarb sich bald in Leipzig u. dessen Umgebung eine angesehene u. weitverbreitete Kundschaft. Es kam ihm hierbei zu statten, daß Sitte oder gesetzliche Verpflichtung die Stiftung des Porträts für die Amtsräume gebot, wenn jemand in eine Behörde oder Innung gewählt wurde. Freilich hing damit eine gewisse Gleichmäßigkeit der Behandlung der Bilder durch den Maler nach

Größe, Form, Farbe, Kostüm zusammen, vielleicht bisweilen auch die Verschönerung, der Ausführung nicht die volle Sorgfalt zuzuwenden. Die meisten Bildnisse sind Ölgemälde auf Leinwand, einige auf Kupfer; die Erhaltung der ersteren ist nicht immer gut. Eine stattliche Reihe hat der Leipz. Bilderrestaurator W. Kühn mit Sachkenntnis wieder hergestellt, während sie vorher z. T. sehr mangelhaft restauriert worden waren. Seit 1700 malte H. die Bildnisse der Kramermeister, die jetzt in der Handelskammer zu Leipzig aufbewahrt werden: Daniel Winkler 1700, A. D. Apel, Gottfr. Krauß 1712, Christoph Keil, Christoph Eytelwein, Bernh. Zumbrück 1716, S. Zweifel 1718, Ch. A. Gulden u. a. m. Auch zahlreiche Bilder von Mitgliedern des Stadtrats hat er geschaffen, die jetzt auf der Diele des alten Rathauses aufgestellt sind: die Bürgermeister Adrian Steger den ält., F. C. Romanus, Jakob Born, Qu. H. Schacher, die Ratsbaumeister Heinrich Winkler u. Wilhelm v. Ryssel. Von Universitätsprofessoren seien erwähnt die Mediziner J. Chr. Schamberg im Rektoratsornat, der Jurist Lüder Mencke, die Wittenberger Juristen Georg Beyer u. Christoph Heinrich von Berger, sächs. Hofrat u. k. k. Reichshofrat. Von Frauenbildnissen verdienen Beachtung Johanna Sophia Albrecht geb. Peilicke, Frau Bürgermeister Steger geb. Schacher, Helene Tugendreich von Knoch geb. von Schönberg (in Elstra), Christina Sybilla von Hopfgarten geb. von Einsiedel aus dem Hause Gndstein. Auch zahlreiche Offiziere u. Standespersonen hat H. gemalt, so den Obersten Joachim Friedrich von Ilow u. einen Patronatsheeren der Kirche zu Stötteritz bei Leipzig, vielleicht auch noch drei andere Bilder in derselben Kirche. Von H.s Fürstenbildnissen seien genannt: König Friedrich I. v. Preußen, die Könige August I. (der Starke) u. August II. v. Polen u. Kurfürsten v. Sachsen, König Friedrich IV. v. Dänemark, Herzog Friedrich I. v. Sachsen-Gotha (Schloßgal. Gotha), Prinz Eugen v. Savoyen, Graf Heinrich v. Nassau-Oranien, belg. Feldmarschall, Alexis Petrowitsch, Sohn Peters I. v. Rußland (1696—1718). Als Joh. Kupetzky viele Porträts für den russ. Hof, z. B. das Peters des Gr. (Winterpalais St. Petersburg), in Auftrag bekam, unterstützte ihn H. als Schüler oder Freund, indem er „die Draperie malen half“. Geyser behauptet, daß H. „... auf dem mit großer Tätigkeit von ihm bearbeiteten Felde der Porträtmalerei ... bei charaktervoller Darstellung u. kräftiger Schattengebung ein dem Kupetzky und diesem ähnlicher Meister verwandtes Kunststreben zu erkennen gibt“, ohne freilich seinen Meister zu erreichen. Wie früher Kupetzky ihn in Leipzig aufsuchte, so war H. mit ihm in Wien 1716. Wie diese Bekanntschaft oder Freundschaft zustande gekommen ist, ist nicht klar. Ein von Kupetzky

gemaltes Bildnis H.s hat sich im Leipz. Stadtgeschichtl. Mus. erhalten; Rosbach hat es als eines seiner schönsten Blätter in Kupfer gestochen. Außer Rosbach haben H.s Bilder durch den Kupferstich vervielfältigt: Bernigeroth, Fritsch, E. G. Heiß, Preißler, Püschel, Roßmäßler, Peter Schenk (u. a. Schenks 1709 gem. eigenes Bildnis), A. W. Wolfgang. Diese Kupferstiche u. Radierungen erlangten weite Verbreitung durch die herrschende Sitte, sie zur Erinnerung an die Verstorbenen nach deren Tode mit oder anstatt der Leichenrede den Verwandten, Freunden u. Verehrern, oft mit deutschen oder latein. Versen, zu überreichen. Die reichen Einnahmen gewährten H. die Mittel zur Erwerbung eines Hauses in der Barfußgasse (jetzt Klostergasse 10). Hier starb er, nachdem er am 4. 1. 1720 seine 10 Jahr ältere Frau durch den Tod verloren hatte, am 27. 5. 1720 im Alter von 49 1/2 Jahren eines unnatürlichen Todes. Er soll von seiner Schwester vergiftet worden sein, die sich 1727 in dritter Ehe nach Wittenberg verheiratet hatte und binnen einem halben Jahre die sämtlichen 4 Kinder aus ihres Mannes erster Ehe vergiftete. Vor ihrer Hinrichtung am 26. 10. 1728 in Wittenberg soll sie gestanden haben, nicht nur ihre ersten Männer, sondern auch ihren Bruder vergiftet zu haben, den letzteren, um dessen Haus in Leipzig zu erben.

Dresdner Kupferstichkab.: *Peintres allem.* 1700—1750, Tome II, G—Ma u. ebenda: *Les Peintres de Pierre Schenck graveur*, Tome I, Bl. 40. — Leipz. Ratsarchiv: *Bürgerbuch* 1682 bis 1739, Bl. 131^a; ebenda *Acta Elias Gottlieb Haubmann contra die Malerinnung alhier*. Wegen *Exercitu seiner erlernten Profession*. Anno 1720, Bl. 2 ff.; ebenda *Leichenbuch*, Tome XXIII, Bl. 377^a u. 405^b. — Das Anno 1713 florierende Leipzig, p. 67. — *Sicul. Neo-Annalium Lipsiensium Prodomus*, I. Probe. Die andre Auflage Leipzig 1719, p. 112, 248, 498. — J. R. F. v. Bli., *Künstlerlex.*, 1779; 2. Teil (H. H. F. v. Bli.), 1806/21. — Nagler, *Künstlerlex.*, VI. — Parthey, *Deutscher Bildersaal*, I (1863) 626. — Dehio, *Handbuch der deutschen Kunstdenkm.*, I (1914) 338. — Biermann, *Deutsches Barock u. Rokoko*, I (1914) 130; II p. XXIII. — Cicerone, IV (1912) 591. — *Kunstchronik*, XXIII 733. — *Repert. f. Kunstwiss.*, XXXVII (1914) 236. — M. Huber, *Notices génér.*, 1787 p. 101. — v. Heinecken, *Dict. des art.*, Lpzg 1778 ff. (Ms. im Dresdner Kpferstichkab.). — Torkel Baden, *Briefe von u. an Hagedorn über die Kunst*, 1806 p. 120, 125 f., 129, 133. — Nicolai, *Nachrichten von Künstlern in Berlin*, 1786. — Strunk, *Catalog over Portr. af det Danske Kongehuus*, I (1882) 131, No 592. — Rowinskij, *Russisches Porträt-Lex.*, IV (1889) 304, 648 (russ.). — Roetter-von Koehne, *Romanoff-Gal. im Kaiserl. Winterpalais*, 1867 (russ.), Tafel 17 (Landschaft zu dem 1711 in Karlsbad von Kupetzky gemalten Porträt des Zaren). — Verz. . . poln. Porträtstiche (Hutten-Czapski), 1901 (poln.). — R. Naumann, *Die Ölgemälde auf der Stadtbibl. zu Leipzig*, 1857 p. 6, 7, 12. — Geyser, *Gesch. der Malerei in Leipzig bis 1831*, Leipzig 1858, p. 51—54, 103, 106; d. ers., *Leipz. Künstler-Album*, 1858 p. 3. — Bau-

und Kunstdenkmal. Kgr. Sachsen, Heft 17 p. 146, 248, 276 f., 279, 358 f., 403 f.; Heft 16, 18 u. 35. — Mitteil. des Kgl. sächs. Altertumsvereins, Heft 24 (1874) p. 69. — G. Erler, Die jüng. Matrikel der Universität Leipzig 1559—1809, II. Band, 1634—1709 p. LIX, No 586 u. 594. — G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, 1885 p. 174 f.; ders., Bilderbuch, 2. Aufl. p. 48; ders., Quellen zur Gesch. der Stadt Leipzig, II (1895) 292 f.; ders., Der Leipz. Kupferstich (Neujahrsbl. der Leipz. Stadtbibliothek), 1907 p. 37, 46, 51, 72, 74, 110. — A. Kurzwelly, Das Bildnis in Leipzig, 1912, Text u. Tfl 2 u. 3. — S. Moltke, Kat. der von der Handelskammer zu Leipzig aufbewahrten Alten Archive, 1913 p. 17, 115. — Kat. der Universitäts-Jubil.-Ausstell. Leipzig 1899, No 637. — Kat. der Sonderausst. Die Leipz. Bildnismalerei von 1700—1850, Leipzig 1912 p. 53, 54, 58. — Sponsel, Fürstenbildnisse aus dem Hause Wettin, Dresden 1906 p. 61, 65. — Kat. der Darmstädter Jahrh.-Ausst. deutscher Kunst 1650—1800, Darmstadt 1914 p. 82, 290. — A. Nyari, Der Porträtmaler Joh. Kupetzky, 1889 p. 61 f., 119 (No 109), 120 (No 145). — W. Weidler, Die Künstlerfamilie Bernigeroth u. ihre Porträts, Altona 1914 p. 171.

Georg Müller.

Hoyer, Friedrich Hermann, schwed. Radierer, tätig in Norddeutschland, nur Nagler bekannt, der ein mit seinem Namen bez. u. 1644 dat. Blatt: 2 Frauengestalten in einem Globus (Allegorie auf das Weltsystem), beschreibt. Nagler, Monogramm., II 2162.

Hoyer, G. R., Zeichner um 1600, nur bekannt durch eine Feder-Bleistiftvorzeichnung: Anbetung der Könige, bez. „G. R. H. Aschaffenburg“, auf der Rückseite „G. R. Hoyer“, im Berliner Kupferstichkab.

M. J. Friedländer, Die Zeichn. alter Meister im [Berl.] Kpferstichkab., I: E. Bock, Die deutschen Meister, 1921, p. 194.

Hoyer, Johann, Maler u. Illuminierer in Berlin um 1580, arbeitete für Thurneisser's Druckerei.

Nicolaï, Nachrichten von Baumeistern usw. in Berlin, 1786 p. 29.

Hoyer, Johann Arent, Bildhauer in Hannover, † 1674, Schüler des Cordt Frömling. Galland (Hannovers Grabdenkmäler der Renaiss., 1887) sieht in ihm den Meister einiger Grabsteine aus den 1660er Jahren mit verschwundener Schrift u. trefflichen Darstellungen („Christus als Kinderfreund“, u. „Auferweckung des Lazarus“ auf dem Nikolaikirchhof in Hannover u. a.), „die in ihrer idealen Formbehandlung einen Gegensatz zu der realistischen Richtung Jeremias Sutels zeigen“. Schuchhardt schreibt die Steine dagegen dem Meister L. W. zu.

Denkmalpflege, XXIII (1921) 17. — Schuchhardt, Grabmäler der Renaiss. d. Stadt Hannover, in Hannover. Geschichtsbl., 1898 p. 141 f.

Hoyer, Johann Georg, Maler in Nordhausen; bemalte 1726 die Kanzel im dort. Waisenhaus, wo sich auch 2 mittelmäßige Ölbilder (Kreuzigung u. Aufrichtung der ehernen Schlange) von ihm befinden.

Bau- u. Kstdenkmäler Prov. Sachsen, III, Heft XI p. 202, 237.

Hoyer, Johann Michael, Steinmetz u. Marmorierer in Mainz, † wahrscheinlich Sept. 1777, erhielt, als von auswärts zugezogen, am 21. 3. 1747 das Bürgerrecht. Juli 1770 bittet er darum, sich mehrere Gesellen halten zu dürfen; am 28. 7. 1777 wird ihm die Erlaubnis erteilt. Sept. 1777, während H. krank daniederliegt, bittet sein Sohn u. Mitarbeiter Bartholomäus (geb. in Mainz) um Aufnahme als Bürger u. Marmorierer, die ihm am 18. 11. 1778 gewährt wird. Eine Reihe von Grabdenkmälern, darunter die heute noch im Mainzer Dom vorhandenen des Dompobsts Karl E. F. von Breidbach-Bürresheim († 1743), des Domdechanten Georg A. von Fechenbach († 1773) u. des Domsängers Karl F. P. V. von u. zu Frankenstein zu Ockstadt († 1774), wurden mit Ausnahme des figürl. Schmuckes in H.s Werkstatt hergestellt. — Eine nachweisliche Arbeit des Barthol. ist die marmorne Kommunionbank in der Abteikirche von Amorbach (1782), die aber wahrscheinlich von dem Erbauer derselben (Welsch) entworfen worden war.

Mainzer Zeitschrift, XV/XVI (1920/1) 68 f. — Kautzsch u. Neeb, Dom zu Mainz (Kstdenkmäler Freistaat Hessen, Bd II, Teil 1), Darmstadt 1919, p. 321, Taf. 62b, p. 323, Taf. 63a, p. 325, Taf. 63b (H.s Name nicht gen.). — Kstdenkmal... Bayern, III, Heft 18 (1917) p. 48 (mit Abb.; Name nicht gen.).

Hoyer, Joseph (Jean Louis Jos.), Porträt- und Landschaftsmaler, geb. am 1. 2. 1762 in Lausanne als Sohn eines Goldschmieds, † am 10. 7. 1829 in Soissons, wo er Lehrer an der städt. Zeichenschule war. Schüler der École des B.-Arts in Paris, erhielt mehrere Auszeichnungen u. ließ sich 1782 (oder 84) in Soissons nieder. Das dort. Museum bewahrt eine Anzahl seiner Arbeiten, meist Aquarelle: die Tour Lardier oder Tour du Diable in Soissons, Ansicht der Abtei Saint-Paul zur Zeit der Überschwemmung i. J. 1784, Ansichten von Innenräumen des öffentl. Arbeitshauses, der Brauerei u. and. Gebäude in Soissons, Bildnis Duprez, des 2. Maire von Soissons, u. a. m. Vermutlich von ihm auch die fünf „L. Hoyer 1783“ bez. Gemälde in der Hospitalkapelle in Grasse (Prov.), die Hl. Rochus, Agnes, Erziehung der Waisen usw. darstellend.

Courajod, Éc. roy. des Élèves prot. etc., 1874. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. roy., VIII (1888) 269, 347; IX (1889) 54, 103. — Gazette des B.-Arts, XXIII (1867) 189. — L'Art, LV (1893) 63. — Cat. des Peint., Mus. de Soissons, 1894, p. 5 f., 26 f., 35 ff., 46, 62, 63, 82, 88, 119.

Hoyer, Markus, Goldschmied in Rostock (Mecklenbg), 1572—1619 urkd. erw.; im Besitz der Bäckerinnung daselbst ein silberner Pokal in reicher Treibarbeit in Renaissancestil von 1593 mit dem Meisterzeichen MH. Zwei Deckelpokale mit einem Löwen u. einem Krieger als Bekrönung in der Rüstkammer in Moskau (Kat. Filimonoff, II [1884] Nr 947 f., m. Abb.).

Kst- u. Gesch.-Denkm. des Großh. Mecklenb.-Schwerin, I (1898) 277, m. Abb. — M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen, 1911, p. 591.

Hoyer (Hoier), Philipp, Bildschnitzer u. Maler in Leipzig, † Sept. 1610 als Küster von St. Johannis ebenda. Sohn eines Leipziger Tischlers Sebastian H., wurde er 1566 Leipziger Bürger und war zweimal verheiratet. Werke bisher nicht nachgewiesen. Da er nur 3 Töchter, aber keine Söhne hinterließ, kann David Hoyer (s. d.) kein direkter Nachkomme von ihm sein; vielleicht sind sie nicht einmal miteinander verwandt, da der Familienname häufiger im alten Leipzig vorkam.

G. Wustmann, Beiträge z. Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1879 p. 57. — Mitt. von Prof. Dr. Ernst Kroker aus handschriftl. Vorarbeiten zu J. J. Vogels Florilegium genealogicum.

Fr. Schulze.

Hoyer (Heyer, Höger), Philipp, Goldschmied in Königsberg, heiratet 1647 die Tochter des Goldschmieds Andreas Meyer aus Nürnberg, verheiratet sich wieder 1652 u. 84. Seine Marke (P H, ligiert) auf einer Oblatenschachtel von 1634 in der Georgs-Kirche in Rastenburg. Czihak, Edelschmiedekunst in Preußen, I (1903).

Hoyer, R. P. de, Architekt (Jesuit), lieferte 1680 den Plan für die Kirche Saint-François-Xavier in Besançon nach dem Vorbild des Gesù in Rom.

Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Hoyer, Wolf von, Bildhauer, geb. vermutlich in Dresden um 1806, † 1873 in Dresden. Studierte zuerst Theologie an der Universität Leipzig, die ihn relegierte; ging dann 1837 nach Rom, wo er sich der Bildhauerei zuwandte und bis 1860 ansässig blieb (Mitglied des Dtschen Künstler-Ver. 1846—49 u. nochmals 1851—52; beteiligt an den Cervarofesten 1839, 1841 u. 1844; Mitglied der Dtsch. Bibl., in deren Ausleihregistern er 1842 u. 1843 einige Male vorkommt; wohnte Via del Clementino 101 u. Corso 504). Dez. 1838 erhielt er eine Unterstützung des Königs von Sachsen von 200 Talern; Juli 1842 wurde ihm vom König der Auftrag, für 800—900 Scudi eine Statue anzufertigen. 1844 stellte er in den Sale del Popolo die Statue eines betenden Mädchens aus (wohl dieselbe, die Bergau als in der kleinen Galerie des Schlosses Sanssouci aufgestellt erwähnt), 1874 (posthum) im Dresdner Kunstverein 3 Marmorarbeiten. Wiederholt für den sächs. Hof tätig, schuf er Statuen für die Schloßgärten zu Pillnitz u. Weesenstein („Flora“). Einige seiner Arbeiten, in denen der Klassizismus Canovas nachklingt, sollen nach Rußland u. England gekommen sein; in den Bes. d. Königin v. England gelangte eine Statue der Psyche (Stich in The Art Journal, 1857, gegen p. 334); 2. Exemplar („W. von Hoyer fec. Roma 1842“) in der Freih. v. Lotzbeck'schen Sammlg in München (Kat. 1907

No 3). In Großherz. Oldenburg. Bes. eine Ceres-Büste. H.s Bildnis, gez. von K. Kruse 1847, im deutschen Künstler-Album in Rom.

Zeitschr. f. bild. Kst, IX (1874) Beiblatt Sp. 397. — Raczyński, Gesch. d. neueren deutschen Kst, III (1841) 364. — La Pallade, I (1839/40) 299 f. — Mercurio di Roma, 1843 p. 294. — Il Saggiatore, I (Rom 1844) 361. — Dioskuren, V (1860) 206; VI (1861) 142. — Verz. d. zum Fideikommiss gehör. Kstwerke i. d. großh. Gebäuden zu Oldenburg, 1912 p. 42. — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenburg, 1885 p. 655. — Arch. d. dtsch. Künstler-Ver., deutsch. Biblioth., Kstler-Hilfskasse u. Pfarrb. S. Rocco in Rom. — Almanacco Rom., 1841, p. 294. — Franz Nadorps Briefwechsel (Ms. im Bes. L. Polak, Rom). — Seitz-Platners Briefwechsel (Ms. im Bes. L. Seitz [†], Rom). — Mit Notizen v. Fr. Noack.

Hoyer, Wolfgang, Hofmaler in Prag; am 29. 8. 1599 erteilt Kaiser Rudolf II. an H., „der sich mit seiner Malkunst sowohl von den höheren als auch den niederen Ständen des Königreichs Böhmen vielfach hat gebrauchen lassen“, die Erlaubnis, seine Kunst in Prag u. anderen böhm. Städten frei u. ungehindert ausüben zu dürfen.

Jahrb. d. ksthist. Sammlgn des allerh. Kaiserh., XII (1891), 2. Teil, Nr 8336.

Hoyer, auch falsch für **Hoyer**.

Hoijer van Brakel, Louiza Aletta, holl. Malerin, geb. 1805 in Rotterdam, Schülerin von C. Groenedal u. G. J. van den Berg, tätig in Rotterdam u. im Haag. Zeigte Blumen- u. Fruchtstücke in holl. Ausstell., 1844 — damals in London ansässig — in der Londoner Royal Acad. u. in der Brit. Instit.

Immerzeel, Levens en Werken, II (1843). — A. Graves, Roy. Acad. of Arts, VIII (1906) 69; ders., Brit. Instit., 1908 (unter Van Brakel).

Hoyerstrop, Hermen, Bildschnitzer (Snydder) u. Maler, 1508—48 in Flensburg gen.

A. Matthaei, Werke der Holzplastik in Schlesw.-Holst. bis z. Jahre 1530, I (1901) 238.

Hoyneck, Otto, holl. Maler, geb. um 1630 im Haag, Schüler von A. van Ravesteyn, 13. 12. 1659 Zeuge bei der Testamentsaufsetzung der Frau des Malers P. Verelst im Haag, 1661 ebenda in der Confrerie. Laut Mitteil. von A. Bredius Maler des Herzogs v. Albemarle, wohnt 1686 in Amsterdam u. gibt damals an, etwa 50 Jahre alt zu sein. Laut Kramm zog er nach England u. starb daselbst.

Obreen's Archief, IV; V. — Kramm, Levens en Werken, III (1859). — Oud Holland XIV (1896).

Hoyneck van Papendrecht, Jan, holl. Maler u. Illustrator, geb. 18. 9. 1858 in Rotterdam, studierte in Antwerpen (1878) u. München u. ließ sich in Rotterdam nieder, später im Haag. Sein Hauptgebiet ist die Darstell. von Militärszenen, für die er eingehende geschichtl. und kostüml. Studien machte. Im Reichsmus. Amsterdam (Katal. 1920 Nr 1262a) sein Bild „Die Division Chassé in der Schlacht bei Waterloo“, im Mus. f. Mod. Kunst im Haag (früher im

Gemeente-Mus.; vgl. dessen Katal. 1913 Nr 555) „Übergang über die Beresina“. Dieses bekannteste Gemälde H.s war 1908 ausgestellt im Pariser Salon (Soc. des artist. franç.), wo H. 1907, 1909 u. 1910 Bilder mit ähnl. Motiven zeigte (u. a. „Holl. Grenadiere in der Schlacht bei Krasnoje, 1812“; vgl. Kat., z. T. m. Abb.). Auch im Münchner Glaspalast hat H. mehrfach ausgestellt (vgl. Boetticher u. Katal. Glaspal. 1909 p. 67, 1913). In der Breslauer Jahrh.-Ausst. 1913 (Kat. Histor. Abt., 2. Aufl.) war H. vertreten mit „Erstürmung des Kirchhofes von Planchenoit in der Schlacht bei Belle-Alliance durch das 2. Schles. Infant.-Reg.“ (a. d. Bes. des Offizierkorps d. Grenadier-Regts König Friedrich III. [2. Schles.] Nr 11, Breslau). Zahlreiche Illustrationen lieferte H. seit 1885 für „Daily Graphic“ (London); ferner für „Eigen Haard“; für das große Werk des Obersten N. van Es über das niederl. Reit. Artill.-Korps (Het Histor. Museum van het Korps Rijd. Artillerie. IV. 1810/14, Arnheim 1900) und dess. Verf. „Hippische sport en het korps Rijd. Artill. 1793/1908“, Arnheim 1913; für Schimmelf's „Sinjeur Semeijns“ u. Piet Paaltje's „Familie en kennissen“. H.s Selbstporträt von 1911 war 1913 in der Haager Ausstell. von Portr. Haager Künstler 1813/1913 (Verz. Nr 100); jetzt in d. Sammlg Mensing, Amsterdam.

Journal des B.-Arts, Brüssel 1887 p. 22, 156. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — The Studio, Winter Nr 1900/01 p. 197 (Abb.). — Marius, „Holl. schilderkerst in de 19. eeuw, 1903. — Gram, Onze schild. in Pulchri Studio, 1904. — Onze Kst, XV (1909) 201.

Hoyner, Gottfried, siehe *Heyner*, G.

Hoyo, Francisco del, span. Silberschmied in Córdoba, Schüler des J. de la Gala. Wird 9. 8. 1739, nachdem er eine Silberstatue des hl. Michael „con todo primor“ angefertigt hatte, Meister. — Ein Roque del H., ebenfalls Cordobaner Silberschmied, erhält für ein gleiches Werk 14. 1. 1736 die Meisterschaft.

Vañaza, Adic. al Dicc. etc. de Ceán Bermúdez, IV (1894) Supl.

Hoyo, Hernando del, span. Architekt, erbaute 1629 ff., zus. mit Rodrigo de la Cántera, im „estilo desornamentado“ des Juan de Herrera die beiden Kreuzgänge des Convento de la Merced Calzada (auch Conv. de los Mercenarios Calzados gen.) zu Valladolid (Zahlung erfolgte 1633).

Llaguno y Amirola, Dicc. de los Arquít. en Esp., III (1829) 191. — Schubert, Gesch. des Barock in Span. (Gesch. d. neueren Bauk., 8. Bd), 1908, p. 70. A.-S.

Hoyo y Sánchez, Luciano, span. Kunstgewerbler, geb. 8. 1. 1823 in Molina de Aragón, tätig in Madrid. Schüler der Madrider Akad. u. des Conservatorio de Artes ebenda. 1860 lieferte er die Modelle für die Metallornamente an der Madrider Münze u. war auch an der Ausschmückung und Einrichtung zahlreicher

Privatbauten beteiligt (Haus des Marqués de Vallehermoso, Palais des Duque de Abrantes, Haus u. Kapelle des Marqués de Falces). Restaurierte u. a. das „Muschelhaus“ in Salamanca u. die Annenkapelle der Kathedrale zu Burgos.

Ossorio y Bernard, Artist. españ. del siglo XIX, 1883 f.

Hoyo, Roque del, s. unter *Hoyo*, Franc. del.

Hoyoll, Philipp, Genre- u. Miniaturmaler u. Lithograph, geb. in Breslau 1816, besuchte 1834/39 die Düsseldorfer Akad. unter W. v. Schadow, ließ sich dann in Breslau nieder. Beschickte zwischen 1836 u. 1846 wiederholt die Berl. Akad.-Ausst. („Die Nonne“, Lith. von C. Wildt; „Die drei Küsse“, Lith. vom Künstler selbst, 1837; „Die Braut vor der Trauung“, Lith. von Ostrückenborn, usw.), 1842 auch mit einigen Ansichten von Breslau. Seit 1864 in London ansässig, beschickte er zwischen 1864 u. 1872 die Ausst. der dort. Royal Acad. u. Brit. Instit., meist mit Genrebildern, aber auch mit einigen Bildnissen (Pauline Lucca, 1867), 1871 von London aus auch den Münchner Glaspalast.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 2 (1895). — R. Wiegmann, Kgl. Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856 p. 234. — A. Graves, The Royal Acad. Exhib., IV (1906); ders., The Brit. Instit., 1908. — E. Hintze, Schles. Miniaturmaler d. 19. Jahrh., Breslau 1904 p. 149. — Ausst.-Katal.

Hoyos, de, span. Malerfamilie des 16. Jh. aus Cuenca de Campos (Valladolid); Mitglieder in chronolog. Folge: Francisco, geb. um 1540 wohl in Cuenca, Bürger daselbst, tätig 1581 in Tordesillas (Valladolid). — Rafael, Neffe des vor., geb. um 1550, Bürger in Cuenca, tätig 1581 in Tordesillas. — Alonso, Sohn oder Neffe des Francisco, geb. um 1559 in Cuenca, Bürger daselbst, tätig 1581 in Tordesillas. Von ihm einige Kustodien, die er Januar 1579 in Villagarcía de Campos bemalte, u. die die Bestellerin, Doña Magdalena de Ulloa, dem von ihr begründeten Jesuitenkolleg daselbst überwies.

Martí y Monsó, Estud. relat. á Valladolid, 1898 ff., s. Reg. p. 671. A.-S.

Hoyos Limón, Andrés de, Maler in Sevilla, stellte 1858 in Jérez einen „Sterbenden Abel“ aus. Von seinen Federzeichnungen war 1865 eine in Madrid u. 1867 eine („Tobias u. der Engel“) auf der Pariser Weltausstell. Verschiedene seiner Bilder im Besitz des Herzogs von Montpensier.

Ossorio y Bernard, Art. españ. del siglo XIX, 1883—84, p. 335. Murillo.

Hoyos, Gaspar de, Maler von Madrid, † anscheinend vor 24. 7. 1586 ebenda (daher nicht identisch mit dem Maler gleichen Namens, der 1598 in Valladolid erwähnt wird). Schüler des G. Becerra, bemalte er zus. mit Gaspar de Palencia 1569 den Retablo mayor seines Lehrers in der Kathedrale zu Astorga

(León). Quilliet u. nach ihm genauer O'Neil erwähnen Bilder H.s in Klöstern in der Nähe von Astorga, ohne nähere Angaben zu machen. Unter seinem Nachlaß fanden sich mehrere unvollendete Gemälde.

Ceán Bermúdez, Dicc. de B. Artes en Esp., II (1800). — Quilliet, Dict. des peintres esp., 1816. — O'Neil, Dict. of span. paint., I (1833). — Quadraño, Asturias y León (España), 1885 p. 613. — Pérez Pastor, Noticias y Docum., II (1914) p. 52 No 231. — Bol. de la Sociedad Castellana de Excurs., II 563. — Martí y Monsó, Estud. relat. á Valladolid, 1898 ff., s. Reg. p. 671. A.-S.

Hoyoux, Bertin, Porträtmaler, tätig um 1637, geb. in Jupille bei Lüttich.

Beccdelièvre, Biogr. Liég., I (1836) 503.

Hoys (Hoyss), Leopold, Uhrmacher, geb. 1713 in Wien als Sohn eines Leibkutschers Kaiser Karls VI., † 12. 9. 1797 in Bamberg. Lernete bis 1732 bei Christ. Prunner in Klagenfurt; 1741 scheint er nach Bamberg gekommen zu sein; seit 1757 wird er als „fürstbischöfl. Hof- und domkapitelscher Uhrmacher“ aufgeführt, der 1785 eine Reiseuhr, 1778 eine „Balancier-Uhr“ liefert u. die Aufsicht über sämtliche Uhren des Hofes hat. Eine Reihe seiner z. T. mit sehr prunkvollen Gehäusen ausgestatteten Standuhren im Nationalmus. in München. Ein Prachtstück seiner Werkstatt abgebildet in v. Berlepsch u. Weysser's Kat. der Slg Buchner in Bamberg (1891, Nr 92, 99, 101, 105, 107).

Bassermann-Jordan, Gesch. der Räderuhr, 1905. — Führer d. d. Nationalmus. München, 1908 p. 170, 199.

Hoytema, Theodoor van, Maler, Lithograph u. Kunstgewerbler im Haag, geb. ebenda 18. 12. 1863, † ebenda 28. 8. 1917. Widmete sich erst seit seinem 23. Jahr der Kunst. Besuchte die Akad. im Haag, war bis 1888 als Zeichner am Zoolog. Mus. in Leyden tätig, zeichnete viel im Amsterdamer Tiergarten, arbeitete auch längere Zeit in Antwerpen u. London, dann wieder auf der Akad. im Haag (Schüler von F. Jansen). — H.s Tierdarstellungen waren die bedeutendsten seiner Zeit in Holland, weniger des naturalist. Abbildungswertes als vielmehr der großzügig-dekorativen und doch den seelischen Inhalt eigentümlich, nie sentimental behandelnden Darstellungsweise wegen. Er malte, zeichnete u. lithographierte vornehmlich Vögel, kleine Tiere u. Blumen, auch Landschaften. Die lithogr. Technik beherrschte er meisterhaft und hat diesen Kunstzweig in Holland sehr gehoben. Seine besten Blätter sind vornehm in der Zeichnung, Farben- u. Tonwirkung und fein abgewogen in der Komposition. Seine großen dekorativen Wandmalereien (Tierstücke) zeigen japan. Einflüsse und Sinn für Flächenfüllung. Die Landschaften zeichnet eine feine, träumerisch-romantische Stimmung aus. Besonders reizvoll sind H.s geistreich hingeworfene, trefflich charakterisierte Tierzeichn. — H. hat keine direkten Schüler gehabt, so wie

auch er sich keiner bestimmten Richtung angeschlossen hat. Sein Einfluß auf die jüngeren holl. Graphiker ist aber sehr deutlich. — Seine frühesten Werke (um 1890) sind neben lithogr. Gelegenheitsarbeiten (Einladungs- u. Weihnachtskarten) streng wissenschaftl. Tierzeichnungen zu Büttikofer, Reisebilder aus Liberia, und Farbenlithos in „Mammalaia from the Malay Archipelago by Max Weber“ (Ergebnisse einer Reise in Niederl.-Indien, herausgeg. von M. Weber, I, Leiden 1890). 1891 veröffentlichte er das Bilderbuch „Hoe de vogels aan een koning kwamen“ (silhouettenartige kleine Tierzeichnungen); 1893, 1895 u. 1898: „'t Leelijke jonge eendje“, „Uilengeluk“ (beide auch in engl. Ausg.) und „Twee hanen“, mehrfarbig, reicher in der Komposition, mit stärkerer Betonung der Linie, die freier und sicherer wird, und größerem Verständnis für den Charakter der Tiere. Sein letztes Bilderbuch ist „Vogelvreugde“, fast ohne Umrißzeichnung, nur in den Gegensätzen der Farbflächen ausgeführt. Seine Bilderbücher gehören zu den schönsten ihrer Art und waren auch insofern bemerkenswert, als Text, Illustrationen und typograph. Besorgung von H. stammen. — 1892 malte H. Wanddekorationen für den Haagischen Kunstkring (nicht mehr vorhanden), 1894 desgl. im Klubhaus zu Gorinchem (untergegangen). Lithographien aus dieser Zeit sind „Weihnachtsabend“ u. „Neujahrstag“ (bedeutende, stilvolle Kompositionen in Tintendruck), 1895 „Der tote Truthahn“, von zartester Zeichnung u. monumentaler Auffassung. 1898 folgte die prächtige Serie von 6 Tierlithos (1. Ibis u. Nachtreiher, 2. Angorakaninchen, 3. Steineule u. Turmfalken, 4. Affen, 5. Silberreiher, 6. Leguan), etwas später 4 Blumenlithos in Mappe (Primula veris, ein schon etwas älteres Blatt, Orchidee, Kaktus u. totes Vögelchen unter Weidenkätzchen). 1898 entstand das dekorative Gemälde „Wiederkehr des Storchs“ (Mus. Rotterdam); 1899: Kalender, in einem Blatt (für Stoomdrukkerij Aurora), 1902/18 die Serie der „Hoytema-Kalender“ (seit 1912 für die Weinhandlung Ferwerda u. Tieman); jeder Kalender mit 12 Blatt in Dreifarbendruck; jedes Blatt mit einem Bildfeld, einem Kalenderfeld u. reich geschmückten Randleisten (die Bildfelder auch als Einzelblätter veröffentl.). Der letzte Kalender, unvollendet, nur in schwarz. H.s Kalender haben außerordentliche Popularität bekommen. Seit ca 1913 wird H.s Stil breiter u. skizzenhafter. — Das Kupferstichkab. im Haag besitzt eine nahezu vollständige Slg seiner Lithos, außerdem 16 Mappen mit Zeichnungen u. Studien, die Museen zu Amsterdam (Cat. Stedel. Mus. 1922), Rotterdam (Cat. Schild. en Teek. Mus. Boymans 1916 p. 158 f. Nr 793) und Haag Gemälde. — Auch hat H. Entwürfe für Möbel gezeichnet. Im Ausland stellte er aus: Paris 1900, München (Glaspalast) 1895, 97, 99, 1904, 09, 13, Ve-

nedig 1897, 1907, 14, San Francisco 1915 usw. 1923 wurde im Haag ein Gedenkbrunnen für ihn errichtet (Entw. v. Jr. G. Knüttel jun.).

Kstchronik, N. F. VII (1897) 153. — Spon-
seil, Mod. Plakat, 1897 p. 298. — Studio, XI
(1897) 32 ff. — Dekor. Kst, II (1898) 18 (Abb.).
— Die Kst, IV (1901); V; VI. — Gram, Onze
Schilders in Pulchri Studio, 1904. — J. Veth,
Holl. Teekenaars, 1905. — Plasschaert,
XIXde Eeuwse holl. Schilderkst, o. J., p. 94, 284;
ders., Hollandsche Schilderkst, 1923 p. 197
(Abb.); Opmerkingen en Gegevens, 1914; Korte
en kortste besprekingen, 1917; Beschouwingen,
1917. — Onze Kst, 1910 II 27; 1911 II 190; 1917
I 118. — Vorsterman van Oyen, Les
Dessinat. néerl. d'Ex-libris, 1910. — Cat. van
Boeken in Noord-Nederl., 1911 p. 22 f. — Bull.
v. d. Nederl. Oudh. Bond, N. S. IX (1916)
272. — De Nieuwe Gids, 1917 II (Nekrol. v. C.
Veth). — De Cicerone, I (Haag 1918), Abb.
bei p. 61, 121 ff., 146. — S. Mouljijn, Lithogr.
prentkst, 1918. — Mededeel. Dienst v. Kst en
Wetensch., Haag, II (1920) 42 f. — Marius,
Holl. Schilderkst i. d. 19. eeuw, 2 1920. — R. N.
Roland Holst, Over Kunst, 1923. — Mitteil.
v. Jr. G. Knüttel jun. G. Knüttel.

Hoyuela, Pedro de la, span. Steinmetz
oder untergeordneter Architekt („maestro de
canteria“), arbeitete 1592 für die Pfarrkirche
S. Pedro von Mucientes (Prov. Valladolid).

Martí y Monsó, Estud. relat. á Vallado-
lid, 1898 ff., s. Reg. p. 671. A.-S.

Hoz, Melchor de la, Goldschmied in
Granada, schuf 1567 ein Kruzifix für die Kirche
von Montejicar, ferner ein Prozessionskreuz
für die Stiftskirche Santa Fé in Granada (beide
noch vorhanden).

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen,
2 1911.

Hozell, Hans, Maler zu Bamberg, tätig im
Anfang des 18. Jahrh.

Jäck, Leben u. Werke der Kstler Bambergs,
I (1821) 128.

Hözen, 保全, japan. Töpfer, Familienname
Nishimura, gewöhnlicher Name *Zengorō*, tätig
seit etwa 1800, lebt noch 1854. Gehört einer
alten, ursprünglich in Nara, später in Kyōto
ansässigen Töpferfamilie, die wegen ihrer
Chanoyū-Öfen, später auch wegen ihres Tee-
geräts geschätzt war, als 11. (?) Meister an.
Am Anfange des 19. Jahrh. arbeitet er in den
Öfen von Awata (Kyōto), wo er außer dem
üblichen feinen Steinzeug auch Blauweiß-
porzellane u. Seladon nach chines. Art und
feines Steinzeug mit mehrfarbigen Glasuren
nach dem Vorbilde des „Kōchi“ (Kochin-
china) fertigt. 1827 beruft ihn der Fürst von
Kii, Tokugawa Nariyuki, nach Wakayama und
erbaut ihm im Schloßgarten von Nishihama
einen Ofen. Die Erzeugnisse der Werkstatt
sind Gefäße aus feinem Steinzeug mit prächt-
tigen Glasuren in Türkisblau, Gelb u. Purpur
nach Art des Kōchi, meist kleines u. zier-
liches, oft kunstvoll modelliertes Gerät, u.
Porzellane mit korallenroter Glasur in der Art
des „Rouge vif“ der chines. Periode Yung-lo
(1403—1424), deren Zierrat aus Medaillons in

Scharfffeuerblau u. reichen Motiven in Gold
über der Glasur besteht. Nariyuki verlieh dem
H. ein Goldsiegel *Kahinshiryū* 河濱支流,
nach der Lage des Ofens, und ein Silber-
siegel *Eiraku* 永樂 (japan. Aussprache von
Yung-lo), die beide auch später geführt wer-
den, und von denen Eiraku in den dauernden
Besitz der Familie übergeht. Außerdem sind
die Werke des H. aus dieser Zeit als *Oni-
wayaaki* bekannt (Oniwa = fürstlicher Garten).
Später siedelt H. nach Kaseyama (Yamashiro)
bei Nara, 1840 kurze Zeit nach Kōriyama
(Yamato) über (P. Brinkley). Der Fürst *Taka-
tsukasa* verleiht ihm das Siegel *Tōkinken*
陶約軒, das den ausgezeichnetsten Arbeiten
vorbehalten sein soll, der Priesterprinz *Arisu-
gawa* vom Tempel *Ninnaji* in Omuro bei Kyōto,
wo sich H. 1840 niederläßt, den Stempel *Itō*
Seimei 以陶世鳴. Das Omuroyaki ist in
der Art des *Ninsei* (s. d.) gehalten, mit Schmelz-
dekor in Gold, Silber, Rot, Weiß u. Schwarz.
Als ein Brand 1850 sein Haus zerstört,
siedelt H. nach dem Tempel *Emmanin* südlich
vom Biwa-See über und nimmt den Namen
Butsuyu an (Brinkley). Seine Arbeiten
werden nach dem volkstümlichen Namen des
Tempels *Miihama Yaki* genannt. Die letzten
Werke des H., die einem Ofen im benach-
barten *Ishiyama*-Tempel entstammen, tragen die
Marke *Konan* 湖南 („südlich des Sees“)
Eiraku. — Nach *Ninagawa* soll H. auch noch
in Edo tätig gewesen sein. — H. ist wohl der
hervorragendste japan. Töpfer des 19. Jahrh.
Seine Arbeiten zeichnen sich bei aller Pracht
durch den feinsten Farbengeschmack u. edle
Form aus und zeigen eine ausgesprochene
Eigenart, auch wo sie den chines. Vorbildern
folgen. Selbst seine getreueren Kopien der
chines. Muster werden in Japan so hoch ge-
schätzt u. bezahlt, daß sie für den Sammler
keine Gefahr bilden. Allerdings sind H.s
Marken skrupellos mißbraucht worden.

Die Darstellung folgt *Brinkley* (Japan and
China, London 1904, VIII, 219 ff.), der unge-
druckte japan. Quellen, u. a. eine Selbstbiog-
raphie des H., zu benutzen scheint, allerdings einige
grobe Irrtümer bringt, u. *Ninagawa*, *Kwanko*
Zusetsu, Tōkyō 1877, V (japan. Text, der französ.
ist Unsinn), wird aber mit allem Vorbehalt ge-
geben. Die japan. Literatur, soweit sie z. Zt zu-
gänglich ist, enthält grobe Widersprüche u.
Fehler. Vielfach, so in dem neuesten japan.
Nachschlagewerke *Hyakka Daijiten*, Tōkyō (I,
unter *Eirakuyaki*), wird der Vater des H.
Ryōzen 了全 zum Urheber des *Eirakuyaki* ge-
macht, offenbar zu Unrecht. Die europäische
Literatur folgt bis auf *Morse* (Katal. des Mu-
seums in Boston, Cambridge, Mass., 1901, 274 f.,
187 f.) der schlechteren Überlieferung. Vgl.
Takagi, Tōki Ruishū, Tōkyō 1908, III, p. 18 f.
(p. 5 f. völlig abweichend). — E. m. Hannover,
Keramisk Haandbog, Kopenh. 1919, II 1.

Otto Kümmel.

Hrachowina, Karl, Graphiker, geb. 28. 1.
1845 zu Budapest, † 21. 2. 1896 zu Wien.

Besuchte 1866—69 die Wiener Akad. u. war damals schon mit kleineren Arbeiten für das k. k. Österr. Mus. f. Kst u. Ind. beschäftigt. 1869/71 techn. Zeichner (Ingenieur-Eleve) im Hochbaubureau der österr. Nordwestbahn; 1871 Assistent u. 1872/76 Supplent für Freihand- u. Ornamentzeichnen an der Wiener techn. Hochschule; 1877 als Lehrer für ornamentales Zeichnen an die damal. Vorbereitungsschule f. Kst u. Ind. (Kstgewerbeschule) des Österr. Mus. berufen. H. betätigte sich vor allem auf dem Gebiete der ornamentalen Graphik, bes. der Architektur-Ornamentik; von seinen Publikationen (Vorlagen f. d. ornament. Zeichnen) nennen wir „Initialen, Alphabete u. Randleisten verschiedener Kunstepochen“ 1883, „Wappenbüchlein f. Kunstjünger u. Kunsthandwerker“ 1883, „Künstliches Alphabet von J. Th. de Bry“ 1886, „Relieforname“ 1887. Er war Mitarbeiter am 1. Bde der Serie B (Monumentalbauten) der Publikation „Wiener Neubauten“ hrsg. von C. v. Lützow u. L. Tischler (Wien 1880), an Teirich's Prachtwerk über die Bronzen der ital. Renaiss. u. an der von der k. k. Zentralkommission hrsg. Monographie über Schloß Stern b. Prag. Von H.s Einzelradierungen nennen wir Innenansichten der Wiener Hofoper nach E. van der Nüll.

Kat.Hist.Kst-Ausst. in der Akad.Wien (Congreß-Ausst.) 1877 p. 164. — Kat. Graph. Ausst. Wien 1883 p. 5. — Zeitschr. f. bild. Kst, XVI (1881) 96; Kstchronik, N. F. V (1894) 154. — Eisenberg, Das geistige Wien, I^o (1893). — Mitt. des K. K. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., N. F. VI, Jg. XI (1896) 57 (Nekrol., abgedr. in Jahresber. des Mus. f. Kst u. Ind., 1896 p. 18).

Hradiczky, Lukács, ungar. Maler, Piaristen-Ordensbruder, um 1750 beim Ausmalen der Piaristenkirche in Nyitra tätig.

J. Csűsz, A kegyes-tanító-rendiek Nyitrán, Nyitra 1879 p. 241. K. Lyka.

Hradil, siehe *Halász-Hradil*.

Hrdlička, Johann (Hans), österr. Kunstgewerbler, geb. 1857, † 11. 12. 1907 zu Wien. Schüler d. Wiener Kunstgewerbeschule; betätigte sich auf dem Gebiete der Spitzenwirkerei. Als nach dem großen Erfolg der österr. Spitze auf der Pariser Weltausst. 1900 in Wien der k. k. Zentralspitzkurs (später k. k. Anstalt f. Frauenhausindustrie) gegründet wurde, wurde H. zum Leiter ernannt; ihm ist dann vor allem die Neubelebung der österr. Hausindustrie zu verdanken. Zu seinen Mustern verwandte H. fast immer pflanzliche Motive in glücklicher, maßvoller Stilisierung. Seine Entwürfe, sowie die seiner Mitarbeiterinnen: seiner Frau Mathilde u. der Franziska Hofmanninger, wurden meist in Böhmen u. Tirol ausgeführt. 1902 gab H. bei J. Hoffmann, Stuttgart, eine Mappe mit 120 Entwürfen heraus. Später als Nachfolger Josef Ritters von Storck als Lehrer an die Wiener Kunstgewerbeschule berufen. — Ein Johann H. (Hrdliczka), kstgewerbl. Zeichner in Wien,

geb. 9. 5. 1824 zu Kutteneberg, Schüler des Prager Technikums, lieferte u. a. Entwurf u. Modell des Marschallstabes, den die österr. Armee Radetzky überreichte, sowie Umschlagentwurf zu dem Ehrenbürgerdiplom, das der Feldmarschall von der Stadt Wien erhielt.

Eisenberg, Das geistige Wien, I^o (1893). — Die Kunst, IV (1900), m. Abb.; VIII (1903), m. Abb. — Kunst u. Ksthandwerk (Wien), III (1900) 129 f. (Abb.); V (1902) 10 f. (Abb.), 15, 213 ff. (Abb.); VIII (1905) 323, 27, 37, 46, 53 (Abb.); XI (1908) 57. — The Studio, XXV (1902) 301 (Herdlička); XXVII (1903) 165 f., 168, 170 ff. (Abb.); XXVIII (1903) 211 (Abb.); XXXVI (1906) 22 ff., 28 ff. (Abb.). — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kstgew., Berlin o. J., II.

Hribarnik, Bernh., siehe unter *Schega*, Franz A.

Hrnčíř, Thomas, Maler u. Graphiker, geb. 31. 10. 1855 zu Wien, † Okt. 1917 ebenda. 1876/83 Schüler der Wiener Akad. (bei Louis Jacoby); erhielt 2 Akad.-Preise u. kaiserl. Stipendium. Studienreisen in Deutschland u. Frankreich (Paris). War ständig an der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei Wien als Kupferstecher angestellt. Von ihm überwiegend Porträts (meist Kupferstiche, auch Zeichnungen, sowie einige Aquarelle); am besten ist H. in kleinen Stichen intimen Charakters, wobei er der kühlen Strenge der Technik oft eigene herbe Reize abzugewinnen versteht. Porträts: 1. *Stiche*: Ludwig Anzengruber (nach eigenem Aquarell); E. von Engerth (nach Zeichnung von Chr. Griepengerl); E. Juch; die Schauspieler L. Löwe und K. La Roche (Doppelbildnis); Schauspieler J. Lewinsky; Erzherz. Rudolf, Kronprinz von Österr.-Ung., mit seiner Gemahlin Erzherzogin Stephanie (nach Gemälde von H. v. Angeli, 1885); E. von Sacken (nach Photogr., 1883); A. Scharff; J. V. v. Scheffel (1882, nach Zeichnung von E. v. Engerth, 1859); Anna Schlögl, Witwe Friedr. Schlögl's (1901); Selbstporträt. 2. *Zeichnungen*: L. von Dittel (Mus. Stadt Wien); Amalie Haizinger (ebenda); H. Hango; L. von Mertens; E. Swoboda. — H. stach auch nach ital. Vorlagen der Renaiss. u. des Barock. Eine Kollektivausst. seiner Arbeiten veranstaltete das Künstlerhaus (Wien) Herbst 1908.

Die Graph. Künste, XXIV (1901), Mitt. p. 51; XXX (1907) 69; XXXII (1909), Mitt. p. 62. — Kosel, Dtsch-österr. Kstler- u. Schriftsteller-Lex., I (1902): Hrnčíř. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Lpzg 1912, m. Bildnis. — Kst u. Ksthandw., XXI (Wien 1918) 432 f. — Kstchronik, N. F. XXX (1918/19) 82. — Die christl. Kst, XV (1918/19), Beil. p. 28 (Hrucir). — Ausst.-Katal.: Berlin, Akad., 1886 p. 116 (Hrucir); 1888 p. 210; München, Glaspal. 1888 p. 210; Wien, Graph., 1883 p. 2, 5 (2×), 6 (3×), 9; 1886; 1895 p. 23; Künstlerhaus, Jubil.-A. 1888 u. 1898 (I); Jahres-A. 1913; Aquarellistenklub 1895.

Hrnčyrz (Hrnczyrz), Emma, Radiererin, geb. in Wien, Schülerin von L. Michalek, tätig in Brunn a. Geb. Ihre Radierungen (Ansichten von Kirchen u. dergl.) erschienen u. a. in der

1. Jahresmappe des Radierklubs Wiener Künstlerinnen 1903.

Die Graph. Künste, XXVII (1904), Mitt. p. 81 f. — Kat. Jahresausst. Künstlerhaus Wien 1913 Nr. 890; 1914 Nr 561.

Hrubý, Řehoř (Gregor), böhm. Miniaturist, der 1514 für Ladislav von Sternberg die große Handschrift „Život swatých otců, kteří obývali na paušti“ (jetzt Univ.-Bibl. Prag) schrieb u. minierte.

Wocel, Grundzüge der böhm. Altertums-kunde, Prag 1845 p. 133, 153.

Hručík, Maximilian, Porträtminiatur-u. Landschaftsmaler, geb. um 1810 in Lemberg, † ebenda. Schüler der Wiener Akad., Studienreise nach Italien (Rom). Malte vor allem Miniaturbildnisse (Aquarell), die sich meist in Wiener u. Lemberger Privatbes. befinden.

J. von Bołoz-Antoniewicz, Kat. der retrosp. Ausst. poln. Kunst, Lemberg 1894 p. 125. — Kat. Spitzen- u. Porträt-Ausst. Wien 1906 p. 156. — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise, II (Wien 1911).

Hrutzkij, Iwan T., siehe *Chrutzkij*, I. T.

Hrynkowski, Jan Piotr, poln. Maler u. Graphiker, geb. 1891 in Żelechów. Schüler der Krakauer Akad. (bei J. Pankiewicz). Von seinen Bildern sind zu nennen: „Dorfgaukler“, „Tänzerin“, „Die Winde“; einige in Staatsbesitz. Gab eine Mappe mit Originallithogr. u. eine Mappe mit farbigen Holzschnitten heraus.

Ararat, II (1921) 287. *Antoni Waśkowski.*

Hsi-chin Chü-shih 西金居士, chines. Maler, nur im Kundaikwansayüchōki des Nōami und Sōami als Maler von Lohan und Daruma in Farben erwähnt und bald in die Yüan-, bald in die Sung-Zeit datiert. Sichere Werke waren nicht überliefert (vgl. Kokka 203). Die 1913 entdeckten 5 Lohan-Bilder der Sammlung Jacoby, jetzt in den Berliner Museen, beweisen durch ihre Bezeichnung, daß H. noch unter der Sungdynastie und in Ningpo tätig war. Sie gehören zu den großartigsten erhaltenen Werken der buddhistischen Malerei Chinas und nehmen unter den uns überlieferten Lohan-Gruppen eine ganz besondere Stellung ein.

Gumpō Seigwan (Zeitschrift), IV (1913) 16. — Berliner Museen. Ber. a. d. preuß. Kstsammlgen, XLII (1920/21) 31. — K ü m m e l in Ostas. Ztschr., I 27. *Otto Kummel.*

Hsia Kuei 夏珪, Tzu Yü-yü 禹玉, chines. Maler, gebürtig aus Ch'ien-t'ang, Prov. Chehkiang, tätig um 1180—1230 als Mitglied der Akademie in Hangchow, Inhaber des goldenen Gürtels. H. gilt als der größte Landschaftler der südlichen Sung nach Ma Yüan (s. d.). Die erhaltenen Werke bestätigen dieses Urteil. Ihrer sind nicht wenige, da sie von den Japanern früh mit großem Eifer gesammelt und in den fürstlichen Familien ehrfürchtig behütet wurden. Hauptwerke (meist kleinen Formats): Landschaften in den Sammlungen Kawasaki, Kōbe (abgeb. Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1918 ff., VIII), Gejō, (ebda), Iwasaki

(ebda u. Sel. Relics of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., XI), Kuroda (ebda u. Shina Meigwashū, Tōkyō 1907, I, Zeitschrift Kokka 34), Akaboshi (Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VIII; Shina Meigwashū, I), sämtlich in Tōkyō; Reiher, Slg Kuroda (Sel. Rel. XX). Weitere Abbildungen Sel. Rel. XVI, Kokka 48, 158, 165, 193, 203, 247, 255, Gumpō Seigwan (Zeitschrift) 5.

Giles, Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art, ² Leiden 1918, p. 144. — Petrucci, Encycl. de la Peint. chin., Paris 1918, p. 467 f. — Waley, Introd. to the Study of Chin. Painting, Ld. 1923, p. 209 ff.; ders., Index of Chin. Artists, Ld. 1922, p. 33. — T'oung Pao, X 527. *Otto Kummel.*

Hsieh Ho 謝赫, chines. Maler, unter der Ch'i-Dynastie, um 500, wohl in Nanking, tätig; als Bildnismaler, vor allem aber als Kunstschriftsteller bekannt. In seinem Büchlein Ku-hua-p'in-lu 古畫品錄 stellt er die berühmten „Sechs Normen der Malerei“ auf, die in China „the starting point of all criticism of pictorial art“ wurden (Hirth). Ihre Übersetzung u. Erklärung macht große Schwierigkeiten.

Giles, Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art, ² Leiden 1918, p. 27. — Hirth, Scraps from a Collectors Note-book, Leiden 1905, No 7. — Waley, Introd. to the Study of Chin. Painting, Ld. 1923, p. 72 f.; ders., Index of Chin. Artists, Ld. 1922, p. 35. — O. Fischer, Chin. Landschaft, Mü. 1921, p. 113. — Petrucci in T'oung Pao, XLII (1914) 54 ff.; ders., Encycl. de la Peint. chin., 1918 p. 486 f. — Taki in Kokka 244. *Otto Kummel.*

Hsü Hsi 徐熙, neben Huang Ch'üan der größte chines. Blumenmaler, tätig in Nanking unter der 2. T'ang-Dynastie, um 920/40. Sichere Werke nicht erhalten; mit geringer Sicherheit werden ihm zugeschrieben: Reiher, Sammlg Yanagizawa, Tōkyō (Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff., VIII; Sel. Rel. of Jap. Art, Tōkyō 1900 ff., III; Shina Meigwashū, Tōkyō 1907, I), eines der berühmtesten chines. Bilder in Japan; Lotus, im Chionin, Kyōto (Tōyō Bijutsu Taikwan VIII, Sel. Rel. XII, Shina Meigwashū I, Kokka 94).

Waley, Chin. Painting, London 1923, p. 166; ders., Index of Chin. Artists, Ld. 1922, p. 37. — Giles, Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art, ² Leiden 1918, p. 83. — Hirth, Scraps from a Coll. Note-book, Leiden 1905, No 41. — Petrucci, Encycl. de la Peint. chin., 1918, p. 488. *Otto Kummel.*

Hu, Charles V. E., Landschaftsmaler in Paris, † 1899; im Salon der Soc. des Art. franc. seit 1882 fast alljährlich vertreten; bevorzugte Darstell. von Ruinen, malerischen Winkeln, alten Höfen etc.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Salonkataloge.

Hu, Salomon de la, Porträtmaler, soll lt Sandrart 1642 als „contrafäter“ in Diensten des schwed. Feldherrn Torstenson gestanden und „alda auch sehr viel verrichtet“ haben.

J. v. Sandrart, Der Teutschen Acad. Zweyter u. letzter Haupt-Theil, Nürnberg. 1679, II 77.

Huang Ch'üan 黄筌, Tzu Yao-shu 要叔,

chines. Maler, geb. in Ch'êng-tu, Ssu-ch'uan, tätig unter den Usurpatoren der Shu-Dynastien in der 1. Hälfte des 10. Jahrh., etwa 920/60. Er ist als der berühmteste Blumenmaler Chinas heute noch sprichwörtlich. Werke seiner Hand sind zweifellos nicht erhalten.

Giles, *Introd. to the Hist. of Chin. Pict. Art.*, Leiden 1918, p. 90. — Hirth, *Scraps from a Collector's Note-book*, Leiden 1905, No 42. — Waley, *Chin. Painting*, London 1923, p. 166; ders., *Index of Chin. Artists*, Ld. 1922, p. 39 f. — Petrucci, *Encycl. de la Peint. chin.*, 1918, p. 470. Otto Kümmel.

Huard, Bildh., † 1675, falsch für Hérard, Gérard L.

Huard, Charles, Zeichner (Karikaturist), Radierer u. Illustrator, geb. 1875 (oder 1876) in Paris, aufgewachsen in Granville (Manche), Schüler der Pariser École des B.-Arts (1 Jahr) u. kurze Zeit auch der Acad. Julian, dann, im Radieren, Eug. Bèjot's. Auch F. Buhot beeinflusste ihn. Trat zuerst in Pariser Witzblättern, wie „Journal amusant“ u. „Le Rire“, auch in ausländ. ill. Zeitschriften, wie „Scribner's Magazine“ (New York) und „London Opinion Strand Magazine“, mit satirischen Zeichnungen hervor, in denen er die kleinen u. großen Eitelkeiten des Provinzbürgertums verspottet und burleske Typen des Pariser Lebens aufmarschieren läßt. Seine Zeichentechnik hat er an den Illustr. des „Punch“ u. anderer illustr. Zeitschriften gebildet. In festen, formbestimmenden, saftigen Strichen (am liebsten Bleistift) arbeitend, stellt er seine Figuren „in schreiender Wirklichkeitstreue“ hin. Eine Auswahl von 100 dieser Karikaturen erschien als Buch: „Paris, Province, Étranger“ (E. Rey, Paris 1906), mit Vorrede von H. Bataille. Als bisweilen recht bissiger Satiriker erweist er sich auch in den illustr. Büchern: New York, comme je l'ai vu; Berlin, comme je l'ai vu, und: Londres, comme je l'ai vu, mit Federzeichn. und von ihm selbst verfaßtem Text (um 1906/07 ersch.). Neben diesen Zeichnungen gibt es solche, in denen er, ohne alle tendenziösen Nebenabsichten, Landschaftsmotive u. Stadtansichten, Hafenbilder, Typen aus dem Volke schildert. Sie bilden die Überleitung zu seinen Radierungen, die im Gegensatz zu den Zeichnungen, in leicht hingekritzelter Strichtechnik gearbeitet sind u. auf Erregung starker Bewegungseindrücke ausgehen: impressionistisch erfaßte malerische Motive aus Paris u. den franz. Provinzstädten, die das Gewimmel auf den Märkten, in den engen u. winkeligen Straßen u. in den Kneipen schildern (La rue Brise-Miche [Orig.-Rad. in *Revue de l'art anc. et mod.* 1906]; Markt zu Falaise [Orig.-Rad. in *Die Graph. Kste*, 1904]; Markt zu Arras; Rue St. Jean in Granville). Als Buchillustrator hat H. Radierungen geliefert für G. Geffroy's „Bâteaux de Paris“ (neben Bèjot), für G. Clémenceau's „Figures de Vendée“ (Paris, bei

M. Méry) u. G. Flaubert's „Bouvard et Pécuchet“ (102 z. T. farb. Rad.; bei Piazza in Paris). Seine Zeichnungen zu Maupassant's „Père Milon“ u. Jules Renard's „Écornifleur“ haben in der Holzschnittwiedergabe stark verloren.

Chron. des Arts, 1901 p. 130. — Studio, Summer Number, 1902 (Engraving in France, Pl. 2). — Die Graph. Kste, XXV (1902), Mitt. p. 42 f.; XXVII (1904) 57–63 (Clément-Janin; mit Abb. u. Orig.-Rad.); XXX (1907), Mitt. p. 69. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XX (1906) 455 f. (É. André; mit Abb. u. Orig.-Rad.). — *L'Art et les Artistes*, V (1907) 279 (mit 2 Abb.). — *L'Art décoratif*, 1907 I p. 3–9 (É. André; mit Abb.). — Panama-Pacific Intern. Expos., S. Francisco 1915; Cat. de Luxe, I 151.

Huard, François, Maler u. Zeichner, Konservator des Musée lapidaire in Arles, geb. 1793 in Salon (Bouches-du-Rhône), † 1857 (in Arles?), bildete sich autodidaktisch, beraten von F. M. Granet. Er malte Porträts (Ludwig XVIII. für das Rathaus in Arles, J. H. Ch. de Cays [† 1829] für das Hospital ebenda, General l'Épine), Altarbilder (Sacré Coeur de Jésus et de Marie), sowie zahlreiche Interieurdarstell. (aus der Kathedrale, dem Kloster St. Trophime in Arles u. anderen Klöstern). 1815, 1831 u. 34 stellte er im Pariser Salon aus. Klosterinterieurs H.s gelangten in die Präfektur von Marseille u. in die Galerie der Herzogin von Berry, eine große Darstellung der Himmelfahrt Mariä in die Kirche von Notre-Dame-de-la-Mer (Provence), „Wunder des hl. Veranus“ in die Église de la Major in Arles. Eine von ihm geplante lithogr. Publikation über die Altertümer von Arles scheint nicht zu Stande gekommen zu sein; Zeichnungen mit Darstell. der Ergebnisse von Ausgrabungen eines antiken Theaters im Ministerium des Innern.

Gabet, *Dict. des Art. etc. franc.*, 1831. — Guyot de Fère, *Annuaire statist. d. B.-Arts*, 1836, p. 258. — *Congrès Archéolog.*, XLIII. Session (1877) 31. — Parrocel, *Annales de la Peint. provenc.*, 1862 p. 431 (Verwechslungen mit Pierre H.). — J. Charles Roux, Arles, 1914 p. 309.

Huard, Louis, Genre-, Landschafts- und Historienmaler, geb. in Aix (Provence), † 1842 in London, wo er als Zeichner für „L'Illustration“ tätig war, vorher in Brüssel ansässig. Hier stellte er im Salon 1839 seine Bilder: Der Selbstmörder, u. Der Frachtwagen, 1842: Rückkehr vom Spaziergang, Tommaso Campanella, Landschaft mit Truppeneinzug, u. ein Porträt aus; auch auf Ausst. in Antwerpen 1840 u. Courtrai 1841 vertreten. Siret erwähnt ein Gemälde von ihm: Convoi de Blessés sous Louis XV. Im Mus. von Sydney „The Boar Hunter“ (Kat. 1906, p. 93). — Ein Maler gleichen Namens (sein Sohn?) war in der Brit. Instit. in London 1857 mit 2 Genrebildern, ein Frans H. 1873/78 in der Royal Acad. mit Genre- u. Historienbildern vertreten.

Siret, *Dict. des Peintres*, I (1883). — Graves, *Dict. of Art.*, 1895; ders., *Brit. Instit.*, 1908; Roy. Acad. Exh., IV (1906). — Im-

merzeel, *De Levens en Werken etc.*, II (1843). — *La Renaissance*, I (Brüssel 1839/40) 65, Abb. gegen p. 70; IV (1842/43) 100f., 105. — *T. h. v. Frimmel*, *Lex. d. Wiener Gemäldesammlgn.*, 1913 ff., II 13.

Huard, Pierre, Porzellanmaler, 1811—46 als Ornamentmaler in Sèvres tätig, stellte 1842—55 im Pariser Salon Imitationen antiker Kameen aus Sèvres-Porzellan u. ein für die Königin Viktoria von England bestimmtes Schmuckkästchen aus. Bellier u. Parrocel verwechseln ihn mit François Huard.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882). — Lechevallier-Chevignard, *Manuf. de Porcel. de Sèvres*, II (1908) 133. — Parrocel, *Annales de la Peint. provenç.*, 1862.

Huart (Huard), französ. Fayencier, gründete 1798 in Longwy (Meurthe-et-Moselle) eine Fayencefabrik, die heute noch seinen Nachkommen gehört.

Jean, *Les Arts de la Terre*, 1911 p. 223. — Chavagnac-Grolier, *Hist. des Manuf. franç.*, 1906 p. 812. — *Gaz. des B.-Arts*, 1878 II 684.

Huart, Benoît, Gießer, Bildhauer u. Ziseleur in Rouen, † um 1552, arbeitete um 1508 für Schloß Gaillon, begann 1524 gemeinschaftlich mit Guillaume Boucher prächtige Chorschranken aus Kupfer für die Kathedrale von Rouen, die erst 1542 zu vorläufigem Abschluß kamen.

Bérard, *Dict. biogr. des Art. franç.*, 1872 (fälschlich Guillaume H.). — A. de Champeaux, *Dict. d. Fondateurs etc.*, 1886 (unter Boucher).

Huart, Claude, lothring. Bildhauer in Saint-Mihiel, schuf laut Urkunde die Fassadenfenster des Palais abbatial, das 1679—92 an die Abtei Saint-Michel angebaut wurde, und verwandte 2 Jahre zu dieser Arbeit.

Revue lorraine ill., VI (1911) Nr 3 (im Art. „Saint-Mihiel“ von H. Bernard). — *Bull. de la Soc. des Lettres etc. de Bar-le-Duc*, Avril 1912 p. LVI.

Huart, Estienne, Maler in Caen, 1584 mittätig bei Herstellung einer Reihe von Kollossalgemälden mythol.-allegorischen Inhalts für den Einzug des Herzogs von Joyeuse.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3. série, 1886 p. 185. — *Réun. des Soc. des B.-Arts*, XXI (1897) 130.

Huart, Ferdinand d', Porträt- u. Blumenmaler, in Paris, Juilly (Seine-et-Marne), Luxemburg etc. tätig; 1891, 94 u. 1901—12 im Pariser Salon, *Soc. des Art. franç.*, vertreten.

Le Mois littér. et pittor., 1904, Octobre. — *Ons Hemecht*, XXII (1916) 284. — *Salonkat.*

Huart, Nicolas, Maler in Paris, am 11. 9. 1672 in die Acad. de Saint-Luc aufgenommen, klagt 1678 eine Summe für geleistete Arbeiten aus dem Nachlaß des Malers Ant. Barroy ein.

Nouv. Archives de l'Art franç., II. série, IV (1883) 21. — *Arch. de l'Art franç.*, 1915, p. 325.

Huart, Quirinus, Architekt (Jesuitenbruder), geb. 1584 in Lüttich oder Luxemburg, trat am 9. 11. 1607 in die Gesellschaft Jesu ein, in deren Jahreskatalogen er bis 1628 bald als latomus, bald als caementarius, bald als

praefectus operum bezeichnet wird; jedenfalls war er nur ausführender Architekt. 1612 in Tournai tätig, 1613 u. 14 in Valenciennes, 1615 bis 21 Leiter des Baues der Kollegskirche in Saint-Omer. 1622 wurde er nach Namur berufen u. leitete hier bis 1628 den Bau der von Huyssens entworfenen Kollegskirche.

Jos. Braun, *Die belg. Jesuitenkirchen*, Freiburg i. Br. 1907.

Huarte (Duarte) de Mendicoa, Francisco, Maler (Dilettant) in Sevilla im 16. Jahrh. Stammte aus vornehmer Familie u. bekleidete hohe staatl. u. städt. Ämter. Betätigte sich als Dekorationskünstler; so schuf er den Schmuck des Torre del Oro, der Puerta de Goles, eines Schiffes beim Einzug Philipps II. in Sevilla 1570. — Seine Schwester Mariana wird von Pacheco als gute Zeichnerin gelobt.

Vañaza, *Adic. al Dicc. de Ceán Bermúdez*, II (1889) 288. — J. de Malzara, *Recibimiento de Felipe II.*, 1570. — Pacheco, *Arte de la Pint.*, 1649 (ed. 1866), I 147; II 91 ff. — Palomino, *El museo pict.*, I (1715) 162.

Murillo.

Huas, Pierre Adolphe, Maler, geb. 27. 9. 1838 in La Rochelle (Char.-Infér), † 8. 4. 1900 in Paris, trat zuerst mit Porträts (meist Pastelle), darunter das der Kaiserin Eugénie, im Salon auf, wo er auch (1863—88) Genrebilder, Stilleben etc. zeigte. Sehr beliebt wurden seine in zweifarbiger Kreide ausgef. Kinderbildnisse. 1869 war er auf der Expos. des B.-Arts in Brüssel (s. Kat. p. 71), 1879 im Münchner Glaspalast (s. Kat. p. 67), 1893—98 im Pariser Salon der Soc. Nat. vertreten. Im Mus. zu La Rochelle (Katal. 1900 p. 75) von ihm das Bildnis des Predigermönches Étourneau.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, I (1882) u. *Suppl.* (1887). — *Chron. des Arts*, 1900 p. 156. — *Salonkat.*

Huau, Pierre, franz. Architekt, errichtete in der Abtei Beaumont-lès-Tours nach den Plänen des Mönches Dom Luis 2 Pavillons, zu denen am 18. 7. 1653 die Prinzessin Anne Marie Louise von Orléans den Grundstein legte.

Grandmaison, *Docum. inédits des Arts en Touraine*, 1870.

Huau, siehe Huaut.

Huauf (Huauff, Hueff), Hans, Goldschmied von Halle, urkundl. 1496 zuerst erwähnt im Bürgerbuch der Stadt. Stand in Diensten des Erzbischofs Ernst v. Magdeburg (1513), in dessen Testament von 1505 mehrere Arbeiten H.s aufgeführt werden, darunter ein silbernes Bild der Maria Magdalena, 5 Plenarien, 4 silberne Kreuze, ein großer silb. Sarg u. eine kostbare, mit Perlen u. Edelsteinen verzierte goldene Halskette. Auch für Ernsts Nachfolger, den Kardinal-Erzbischof Albrecht v. Brandenburg tätig, der 1517 von Aschaffenburg aus einen Entwurf zu einem silb. Pulte, das H. zur Aufbewahrung von Reliquien anfertigen sollte, nach Magdeburg schickt. Auf Grund eines Vergleichs der Urkundentexte mit den Abbildun-

gen des „Liber Ostensionis“ oder „Buch der Zeigung“, eines von Albrecht selbst in Auftrag gegebenen Prachtkodex in der Aschaffenburg Hofbibliothek, der ein bis 1526 reichendes Bildinventar des Hallischen Reliquienschatzes darstellt, hat M. Sauerlandt mehrere dieser erwähnten Arbeiten H.s mit Sicherheit zu identifizieren vermocht, darunter das von Albrecht bei H. bestellte Reliquiar in Form eines Lesepultes, den von Erzbischof Ernst bestellten Reliquiensarg, 2 der Plenarien u. das schöne Reliquiar mit der Halbfigur der Maria Magdalena.

P. Redlich, Cardinal Albrecht v. Brandenburg u. das Neue Stift zu Halle, Mainz 1900. — M. Sauerlandt, Der hallische Goldschm. H. H., in Jahresbericht d. Thüring.-Sächs. Vereins f. Erforschung d. Vaterländ. Altertums etc., Halle a. S. 1910/11 p. 69 f.; d. ers., H. H., Goldschmied von Halle, in Jahrbuch f. Kstsammler, II (Frankf. a. M. 1922), 13—22 (mit Abbildgn.).

Huault-Dupuy, Valentin René, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. in Angers, tätig daselbst, Schüler von Ch. Th. Sauvageot, stellte 1877/82 im Pariser Salon Landschaften (Motive aus der Umgebung seiner Heimat) aus, zuletzt ausschließlich Radierungen. — R. Huault-Dupuy, Bildhauer in Angers, der 1902/07 im Salon Studienköpfe u. Porträts ausstellte, ist wahrscheinlich sein Sohn.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. (1887). — Salonkat.

Huaut (Huaud, Huault), Genfer Emailmalerfamilie, deren Mitglieder sind:

Amy, 3. Sohn des Pierre I, geb. 9. 8. 1657 in Genf, † 16. 11. 1724, Mitarbeiter seines Bruders Jean Pierre (vgl. diesen), hat nicht selbständig signiert, war aber offenbar der bedeutendere der beiden Brüder, denn die von Jean Pierre allein ausgeführten Arbeiten sind künstlerisch wesentlich geringer als die zus. mit Amy ausgeführten Malereien.

François, Sohn des Jean Pierre, geb. in Genf 8. 11. 1701, † ebenda 20. 7. 1729.

Jean Pierre, 2. Sohn des Pierre I, geb. in Genf 28. 7. 1655, † 6. 2. 1723, Schüler seines Vaters. Verband sich 1682 mit seinem Bruder Amy und arbeitete bis zu seinem Tode mit ihm zusammen. 1686 berief sie der Große Kurfürst nach Berlin. Sie wurden am 18. 5. 1686 zu Hofmalern ernannt und erhielten jeder ein Jahresgehalt von 200 Talern. Sie führten auch zahlreiche Privataufträge aus und trugen durch ihre in der Art Petitots gefertigten Arbeiten wesentlich zu dem Aufschwung der Berliner Miniaturmalerei bei. Zu ihren Nachahmern gehörten Blesendorf und Gustav Casimir Gahrlieb. Mai 1690 ließ Amy sich auf ein halbes Jahr nach Genf beurlauben; Jean Pierre erhielt von 1691 ab das doppelte Gehalt. 1698 und 1699 waren beide Brüder mit ihren Familien in Berlin anwesend. 1700 (16. 8.) nahmen sie ihren Abschied und kehrten in

ihre Vaterstadt zurück. Auch in Genf verzierten sie weiterhin Kästchen, Taschenuhren u. Medaillons mit Emailmalereien, hauptsächlich aber widmeten sie sich jetzt der Porträtminiaturmalerei. Ihre der Mythologie und alten Geschichte, der Legende und Bibel entnommenen Malereien zeigen frische, glänzende, jedoch kalt wirkende Farben. Rote, gelbe und braune blauabgesetzte Töne herrschen vor. Für ganz Europa verzierten sie Uhren und zwar nicht nur die äußeren, sondern auch die inneren Deckel und das Zifferblatt. Jean Pierre allein zeichnete: Jean-Pierre le puiné, Huaud le puiné fecit, Huaud le puiné; mit seinem Bruder Amy zusammen: les deux frères Huaut pinxerunt, L. frères Huaut; fratres Huault pinxerunt; les deux frères Huaud les jeunes, Les f. Huaut u. a. — Erhaltene Arbeiten: von Jean Pierre in der Samml. Garnier in Paris: Kleopatra; Kalydon. Eber; in der Samml. Olivier (Nederl. Mus. Amsterdam): Meleager u. Atalante. Von den Brüdern Huaut in der Samml. Garnier in Paris folgende Malereien: Blumen, Antonius und Kleopatra, Venus und Adonis, Toilette der Venus, Amphitrite, Caritas romana; im Hohenzollernmus. in Berlin Malereien auf zwei Taschenuhren, auf der einen Vermählung der hlg. Katharina im Stile Raffaels; im Grünen Gewölbe in Dresden: Büßende Magdalena, auf der Rückseite bez. „Les frères huaut fec.“; in der Sammlung kunstindustrieller Gegenstände in Wien Malereien auf einer Uhr: Geburt Christi, Madonna mit dem Kinde und Landschaften; i. d. Samml. Olivier (Amsterdam): Die Zeit enthüllt die Wahrheit (1700); Beweinung Christi; Anbetung d. Hirten; Bildnis B. Pictet i. d. Samml. Louis Pictet de Prégny (bekannt aus den Stichen von J. G. Seiller und Jak. Houbraken); in der Samml. Karl Marfels in Berlin ein Porträt des Gr. Kurfürsten auf dem Deckel einer goldenen Uhr; im Hohenzollernmus. ein Porträt Friedrich Wilhelms I. als Knabe, bez. Les frères Huaut fec. 1700; im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin Bildnis eines Fürsten, bez. Fratres Huaut pinxerunt; im Berl. Schloßmus. Medaillon mit Darstell. der Familie des Alexander im Zelte des Darius, bez. Fratres Huauts pinxerunt; in der Samml. Gutmann Darstellung der Caritas romana auf einer Uhr; andere Arbeiten im Brit. Mus., South Kensington Mus. in London (Tasse nebst Untertasse mit Darstell. mytholog. Liebespaare), im Musée de Cluny in Paris, sowie im Archäolog. Mus. in Genf.

Pierre I, Goldschmied und Emailmaler, Sohn des um 1638 † Goldschmieds Jean H. aus Châtellerault in Poitou, geb. daselbst um 1612, † 4. 1. 1680 in Genf, wohin er 1630 um seines Glaubens willen ausgewandert war. Trat bei Laurent Légaré als Lehrling ein, wurde 1634 dessen Teilhaber, später Goldschmiedemeister u. erwarb 1671 das Bürgerrecht.

Gegen Ende seines Lebens widmete er sich der Emailmalerei. Bez. Arbeiten nicht bekannt.

Pierre II, ältester Sohn des Pierre I, das bedeutendste Mitglied der Familie; geb. in Genf 2. 2. 1647, † 1698 oder kurz vor 1698, ging 1685 nach Deutschland, traf 1686 mit seinen Brüdern Amy und Jean Pierre in Berlin zusammen, jedoch ohne zunächst mit dem Hof in Verbindung zu treten. 1686—89 war er wieder in Genf. Dann ging er zum 2. Mal nach Deutschland, wurde am 19. 9. 1691 Hofminiaturmaler des Kurfürsten Friedrich III., eine Würde, die er jedenfalls mindestens bis 1693, vermutlich aber bis an seinen Tod innegehabt hat. Er starb wahrscheinlich in Deutschland, denn seine Witwe erscheint 1698 bis 1700 unter den Réfugiés in Berlin. Er zeichnete: Huaud l'ainé, P. Huaud l'ainé, P. Huaud primogenitus, Petrus Huauld major natus usw. — Erhaltene Arbeiten: Weibl. Porträt in der Samml. Ströhl in Genf (1688); Urteil des Paris in der Samml. Turretini in Genf; Raub der Helena in der Samml. Olivier in Amsterdam; Aktäon in der Samml. Garnier in Paris (1679); Danae in d. Samml. G. Duruy; Bildnis Friedrichs III. („P. Huaud l'ainé pinxit Beroloniae 1695“) im Berl. Hohenzollernmus. — Sein Bildnis des Genfer Theologen Fr. Turretini ist nur aus dem Stich Thourneysens bekannt: „P. Huaud l'ainé pinxit; J. J. Thourneyser Helv. Bas. sc. Basileae 1689“.

H. H. Füllli, *Kstlerlex.*, 2. T., 1806—1821. — Nagler, *Kstlerlex.*, VI; ders., *Monogr.*, IV. — A. Choisy in Brun's Schweiz. *Kstlerlex.*, II (1908). — Dussieux, *Les Artistes franç. à l'étranger*, 3^e éd., 1876 p. 195 f. — F. J. Britten, *Old Clocks and watches*, 2. ed., 1904. — Henri Clouzot, *Les Frères Huaud*, in *Revue de l'art anc. et mod.*, XXII (1907) 293—306 [Hauptarbeit]; ders., *Artistes Huguenots: Les Frères H.*, in *Bull. de la Soc. de l'hist. du protestant. franç.*, LV (1906); mit Urkundenanhang von Labbé, Michélieu. Choisy; cf. ebda LI (1902) 462, 477. — *Bull. de l'art anc. et mod.*, 1908 p. 79. — *Revue de l'art anc. et mod.*, XXVI (1909) 114 f. — *Hohenzollernjahrb.*, VIII (1904) 230 f. — *Oude Kunst*, I (1916) 232. — *Münchner Jahrb. d. bild. Kst.*, X (1916/18) 170. — *Renaiss. de l'art franç.*, II (1919) 107. — *Nos Anciens et leurs oeuvres*, III (Genf 1903) 76; IV (1904) 73; XVII (1917) 64. — Lemberger in *Antiquitätenzeitg.*, 1908 Nr 44 („Berliner Miniaturmaler“); ders., *Bildnismin. in Dtschland*, 1909. — *Verzeichn. d. Gem., Kaiser Friedrich-Mus. Berlin*, 1912 p. 507. — *Führer Kstgew.-Mus. Berlin*, 1915. — *Führer Grünes Gewölbe Dresden*, 1915 p. 72. — *Führer Samml. kstindustr. Gegenstände des allerh. Kaiserhauses Wien*, 1891 p. 56. — *Führer Schatzkammer Wien*, 1887 p. 19. — O. v. Falke, *Die Kstsammlg. Eugen Gutmann*, 1912 p. 292.

Charlotte Steinbrucker.

Hub, Emil, Kunstgewerbler u. Bildhauer, geb. 2. 2. 1876 in Frankfurt a. M., Schüler der Kunstgew.-Schule ebenda, 1901/06 in Paris Schüler der Acad. Julian, dann der École des B.-Arts. Ließ sich in Frankf. nieder. Zeigte Porträtbüsten (Marmor u. Bronze) und Statuen

(„Kain“, Bronze) mehrfach auf Ausst., so in Wiesbaden, Gr. K.-A. 1909, München, Glas-pal. 1911, Darmstadt 1911, Stuttgart 1914. 1908 entwarf er im Auftrage der Stadt Frankf. als Geschenk für das dort. Artill.-Rgt No 63 eine Silberstatuette der Hl. Barbara; 1913 schuf er mit Architekt C. Lennartz einen Monumentalbrunnen für den Kurfürstenplatz zu Frankf.-Bockenheim. Ein Relief von ihm in der Einsegnungshalle auf dem Frankfurter Friedhof, eine Bronzestatuette des Chirurgen L. Rehn im Garten des Städt. Krankenhauses.

Dtsche Kst u. Dek., IV (1899) 440 (Abb. eines Plakats). — Dtsche Monatshefte, 1912 („Rheinlande“ 12. Jahrg.), p. 337/40 (J. B e n n, mit Abb.). — *Katal. d. gen. Ausst.* — *Mittel. des Kstlers.*

Hubac, Joseph, Bildhauer, geb. in Toulon um 1721 (nicht 12. [22.] 1. 1716), † ebenda 11. 1. 1761, „étant âgé d'environ quarante ans“ (!). Großvater des Joseph Louis. Schüler von J. L. Maucord, dem er 1738 bei Ausschmückung des Portals des Arsenal half (von H. die 2 Putten mit Palmenwedel u. Lorbeer über dem Akroterion). 1742 heiratete er. 1746 arbeitete er unter Leitung Maucords an Schiffsausschmückungen. 1754 fertigte er die 2 großen Statuen (Holz, vergoldet) der Hl. Petrus u. Paulus in der Kirche zu La Seyne-sur-Mer.

Nouv. arch. de l'art franç., 1888; 1891; 1892; 1894. — Lami, *Dict. d. Sculpt.* . . au 18^{me} siècle, I (1910). — Vial, Marcel u. Girrodie, *Art. décor. du bois*, I, 1912 (fälschlich: Louis).

Hubac, Joseph Louis, Bildhauer, geb. in Toulon 28. 11. 1776, † ebenda 13. 3. 1830, Enkel des Joseph. Sohn eines Seeoffiziers, wählte er zuerst den väterlichen Beruf, wurde in der Schlacht bei Abukir (1. 8. 1798) verwundet, wandte sich dann der Bildhauerei zu, studierte zunächst 8 Jahre in Toulon, darauf 1 Jahr an der Pariser École d. B.-Arts unter Pajou (1805). 1807 wurde er zur Leitung der Ateliers für Schiffsskulpturen nach dem damals französ. Venedig geschickt, wo er sich mit Canova anfreundete. Hier entstand das im Louvre bewahrte Marmormedaillon: Hebe, dem Adler Jupiters Nektar einschenkend (Abguß im Mus. Toulon; Abb. *Gaz. d. B.-Arts*, I 345). 1814 kehrte er nach Toulon zurück, hier mit Anfertigung von Holzskulpturen für Schiffsschmuck beschäftigt. 1817/20 Leiter des Bildhauerateliers des Hafens von Lorient. Seit 1820 wieder in Toulon, restaurierte er die berühmten Karyatiden Pugets am Rathaus u. das Relief Verdiguiers („Tod Mariae“) auf dem Hochaltar der Kathedrale und führte eine Reihe eigener Arbeiten aus, darunter: überlebensgr. Christus (Holz) für die Kirche zu Pignans (Var); Janusbüste (Marmor), Mus. Toulon; Statue des hl. Franziskus in der Kirche St. Jean in Toulon; Neptun (Wachs), Mus. Toulon; Bellona-Statue (Holz, bemalt), Arsenal Toulon; Kolossalstatuen der Hl. Hieronymus u. Leo (Stein) in St. Pierre

in Toulon; Entwürfe für ein Standbild Ludwigs XIV. u. des Admirals Brueys, Mus. Marseille; außerdem mehrere Bildnisbüsten, Statuetten, Reliefs, auch eine Standuhr für die Salle des Commissions im Rathaus zu Toulon.

St. Lami, Dict. d. Sculpt... au 19^{me} siècle, III, 1919 (mit Oeuvreliste u. Lit.). — Nouv. arch. de l'art franç., 1885; 1888; 1894. — Gaz. d. B.-Arts, I (1859) 344/51 (E. Saglio). — Et. Parrocel, Annales de la Peint., 1862. — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — Inv. gén. d. richesses d'art de la France, Prov., Mon. civ., II; IV; VI.

Hubac, Louis, falsch für *Hubac*, Joseph.

Hubacher, Hermann, Bildhauer u. Radierer, geb. 14. 8. 1885 in Biel (Schweiz), Schüler J. Vibert's an der Genfer Kunstschule, dann W. Unger's an der Wiener Akad. Nach einer Studienreise nach Italien setzte er 1907/09 autodidaktisch seine Studien in Genf fort, gründete sich in München ein eigenes Atelier Winter 1909/10, ließ sich im Frühjahr 1910 in Bern nieder u. arbeitete zuerst hauptsächlich als Bauplastiker (Bronzen an der eidgen. Bank in Bern u. der Universität in Genf). Zwischen 1910 u. 12 bereiste er auch Frankreich (Paris). In den letzten Jahren widmete er sich fast nur noch der reinen Plastik; seit 1916 arbeitet er im Sommer in Oberhofen a. Thunersee, im Winter in Zürich. Seit 1906 beschickt er die schweiz. Kstausstell. 1909 war er auf der Turnausstell. des schweizer. Kunstver. mit einer Gruppe „Frühlingsscheiden“ vertreten, 1915 mit einer Bronze „Aphrodite“ (Abb. in „O mein Heimatland“, 1917 p. 67) und einem „Beethoven“ (Abb. in „Schweiz“, XIX [1915] 315). Seit 1911 beteiligt er sich an den Ausst. der Zürcher Kunstgesellschaft, so 1916 (31. 8.—27. 9.) mit der Bronzebüste B. Stavenhagen's (Abb. in „Werk“, 1915, Nr 10 p. 4), 1919 (9. 3.—9. 4.) mit mehreren Büsten, einem Selbstbildnis (Terrakotta) u. a. Ferner beschickte er die Sezession in Berlin 1911, die 13. Schweizer. Kunstausst. Zürich 1917 (Abb. seines „Frauentorso“ im Katal.) u. die internat. Ausst. in Venedig 1920. Skulpturen von ihm im Mus. Schwab, Biel: Der Durstige (Bronze), im Mus. zu Winterthur: Eva, Kauernde u. Selbstbildnis von 1918, im Kunsthaus Zürich: Selbstbildnis von 1917 (Bronze). Auf dem Friedhof in Biel: Büste des Nationalrats E. Bähler, in der Univ. Genf: Büste des Prof. Zahn. Radierungen (Porträts, Landschaften, figürl. Kompositionen, Exlibris in der Albertina in Wien, im Kunstmus. Bern, in der Kupferstichsammlg. des Polytechn. Zürich, im Mus. Genf u. a. O.

Fr. Jansa, Dtsche bild. Kst in Wort u. Bild, Lpzg 1912. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., IV (1917) 230, 540. — G. Reinhardt u. P. Fink, Selbstbildnisse Schweizer. Kstler d. Gegenw., Zürich 1918 (mit Abb. d. Selbstbildn. in Winter-

thur). — Schweizer Zeitgen.-Lex., 1921. — Schweiz, XI (1907) 112 (mit Abb.); XV (1911) 191 (Abb.); XVIII (1914) 133 (Abb.); XX (1916) 599, 605 (Abb.); XXV (1921) 44 (Abb.), 671 (Abb.). — Schweiz. Bauzeitung, LXVIII (1916) 180 ff. (mit Abb. von dekor. Werken). — Schweizerland, 1917 p. 630, 735 (Abb.); 1920 p. 504 (Abb.); 1921 p. 46 f. (mit Abb.). — Abbn auch in „Werk“ 1914/20. — Notizen von W. Wartmann.

Hubard, William James (Jay), engl.-amer. Scherenkünstler, Bildnismaler u. Erzgießer, geb. in England 1807, † in Richmond, Virginien (U. S. A.) 25. 2. 1862. Schnitt schon mit 13 Jahren Bildnisse u. Landschaften mit der Schere und fand in London, Ramsgate u. Glasgow als eine Art Wunderknabe großen Zulauf aus vornehmen Kreisen; u. a. saß ihm die kleine Prinzessin Viktoria, die spätere Königin. — Im Gegensatz zu anderen Künstlern seines Faches arbeitete er ohne Zeichnung und Maschine direkt nach dem lebenden Modell. Seine Silhouetten zeigen gewöhnlich Ganzfigurenbildnisse. Daneben arbeitete er auch in Tuschmanier und höhte zuweilen mit Gold. Kam 1824 nach New York, wo er seine Kunst in der „Hubard-Gallery“ für Geld sehen ließ, ging von dort nach Boston und lebte einige Jahre in Philadelphia, wo er in der Akad. Scherenschnitte und 1829, nachdem er bei T. Sully studiert hatte, ein Ölbildnis ausstellte. In der New Yorker Akad.-Ausst. von 1834 war H. mit einigen trefflichen Ölbildnissen (Brustbildern) vertreten. Nach einem Aufenthalt in Baltimore (Bildnis des Charles Carroll von Carrollton, Maryland Histor. Society) machte er sich in Virginien ansässig, wo er eine Menge vortrefflicher Bildnisse von bekannten Persönlichkeiten (Halbfig. u. Brustbilder, 75 × 45 cm) malte. Er ging dann auf einige Monate nach Italien, wo er nach alten Meistern kopierte, und errichtete später eine Bronzegießerei in Richmond (Virginien, U. S. A.). Nahm 1851 mit behörl. Erlaubnis 2 Abgüsse von Houdon's Washington-Standbild in Richmond (Kapitol) und fertigte danach 6 Bronzekopien, die er den Staaten Nord- u. Südcarolina und nach St. Louis verkaufte. Je 1 Abguß kam nach Columbia, S. C., u. Lexington, Va. Ein weiteres Exemplar wurde in Richmond errichtet, ein fünftes befand sich früher in der Corcoran Art Gall. in Washington; das sechste, dat. 1858, steht seit 1908 im New Yorker Metropolitan Mus.

E. N. Jackson, Hist. of Silhouettes, 1911 p. 15, 55/7, 99 u. Taf. XIV. — W. Mills in Connoisseur, XXIX (1911) p. 24 f., m. Abb. — Art in America, vol. XI Nr IV, June, 1923 p. 208 f., m. Abb. — C. H. Hart in Outlook, LXVI (1900) 330 f. — Bull. Metrop. Mus. New York, III (1908) 145. — Zahlr. unveröffentl. Photogr. in der Frick Art Reference Library, New York. *Lawrence Park*.

MILLS COLLEGE LIBRARY



3 3086 00184 1337

